Homiletisches reallexikon: C-F

Ernest Eckhardt

Homiletisches Reallexikon

nebst

Index Rerum

von

E. Eckhardt.

G

Blair, Neb.
1909.

Success Printing Co.,
St. Louis, Mo.

Gaben.

Abhandlungen.

1. Die Gaben, die den Menschen gegeben sind, können sein	
a. **natürliche Gaben** und zwar:	Ma. 5, 229.
1. Gaben in uns, Gaben des Leibes und der Seele, klarer Verstand, gutes Gedächtnis, fester Wille, Beredsamkeit, Geschicklichkeit u. s. w. Lied 271, 2. — Herrliche Gaben, durch welche viel Gutes gestiftet werden kann.	Ma. 30, 241.
Anm. Diese Gaben soll man an sich und seinen Kindern wecken, anfachen, 2 Tim. 1, 6: daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist. — Demosthenes.	Wis. 1907, 52.
2. Gaben außer uns: Kinder sind eine Gabe des Herrn. Ps. 127, 3. Ein tugendsames Weib Spr. 31, 10 (beschert!), Leben, Glück, Vermögen, Regen, Sonnenschein u. s. w.;	Neb. 89, 23. Mag. 5, 52. **Güter.**
b. **geistliche Gaben,** die jeder Mensch nötig hat zur Seligkeit: Glaube Mag. 5, 53, Erkenntnis, Friede, Hoffnung Ma. 23, 268. 269. Die Einwohnung des Geistes in unserm Herzen L. W. 51, 262. Die Gabe des heiligen Geistes. Cal. 95, 41. Das neue geistliche Leben Mag. 5, 54. Der Geist der Gnade und des Gebets Sach. 12, 10. Süd. 88, 29. Lied: 183, 3: und mit Gaben zieret schöne. 158, 4: Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. „Mit seinen Gaben erleuchtet" s. Erleuchtung § 1. Anm. e. ferner § 4. Anm. a.	Loch. Epi. 603. Lied 129, 5. Gottes Wort. Hö. 274.
Anm. Wie verschieden sind doch die geistlichen Gaben! 1. Kor. 12, 4: Es sind mancherlei Gaben. 1. Petr. 4, 10: Haushalter der mancherlei Gnade Gottes;	Min. 1903, 8. Ma. 25, 137.
c. **außerordentliche Gaben,** die Christus nur wenigen Christen zu manchen Zeiten verliehen hat. Mark. 16, 17. 18.	Walth. Epi. 332. Ma. 30, 242. 14, 302. 28, 225. 226. Loch. Epi. 605. Stöckh. N. T. 330. 345.
1. **Die** Gabe, zu reden von der Weisheit 1. Kor. 12, 8., d. h. die göttlichen Heilslehren der Schrift klar darzulegen.	Ma. 28, 233. 2, 238. Mag. 5, 115. Loch. Epi. 606.
2. **Die** Gabe der Erkenntnis, daß man die schwie-	Ma. 2, 238. Mg. 5, 115. Loch. Epi. 606.

rigster Fragen des Gewissens beantworten kann;

Ma. 28, 233. 2, 239. Mag. 5, 116. Loch. Epi. 607.

3. der Wunderglaube;

Stöckh. N. T. 341.

4. die Gabe, gesund zu machen;

Jo. 89, 39. 40. Loch. Epi. 607. Neb. 1903, 60. 61. **Weissagung.**

5. die Weissagung, d. h. die Auslegung der göttlichen Geheimnisse. 1. Kor. 14, 19;

Ma. 28, 234. 2, 240. Stöckh. N. T. 367.

6. die Weissagung zukünftiger Dinge, z. B. Agabus, Ap. 11, 28. 21, 11;

7. die Gabe, die Geister zu unterscheiden, wahre Propheten von falschen, wahre Wunder von falschen;

Jo. 89, 39. Ma. 28, 234. 235. 2, 240. Theol. 7, 73. Luth. 64, 159.

8. das Zungenreden 1. Kor. 14: Die Gabe, in nie gelernten Sprachen zu reden. Ap. 2, 4. 19, 6. Pfingsten. 1. Kor. 12, 10: mancherlei Sprachen.

L. W. 51, 260.

Anm. a. Auch die Christen zu Galatien hatten solche Wunderkräfte empfangen.

Jo. 1906, 40. 41.

Anm. b. Diese Wundergaben konnte niemand andern mitteilen (2. Kön. 4, 29—31. Elisa und Gehasi) als Gott. Matth. 10, 8: Machet die Kranken gesund.

Walth. Epi. 332. Ma. 28, 235. L. W. 51, 260.

Anm. c. Diese Wundergaben hatten den Zweck, das Christentum vor aller Welt zu bestätigen. Christus bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Mark. 16, 20.

Walth. Epi. 332. 333. Ma. 28, 235.

Anm. d. Nachdem das Christentum 19 Jahrhunderte als Wahrheit erwiesen ist, bedarf es der Wunder nicht mehr. „Wer jetzt noch Wunder fordert, damit er glaube, ist selbst ein großes Wunder." Augustin. — Auch die Sprachengabe haben wir nicht mehr nötig.

Gü. 316. 317.

Anm. e. Wir haben auch keine Verheißung, daß uns solche Wundergaben wieder gegeben werden sollen.

Gü. 316.

Antith. Siebentagsadventisten, Mormonen u. s. w. lehren, daß diese Wundergaben in dieser letzten Zeit der Kirche wieder geschenkt worden seien. — P. Paul rühmt sich des Zungenredens L. W. 54, 44. 45. Luth. 64, 159.

Ma. 14, 203. 2, 241. 30, 242. 243. 5, 247. 28, 235. Mag. 5, 116. Walth. Epi. 334. S. Dak. 1906, 14. 15. Min. 1903, 7. Loch. Epi. 607.

Anm. f. Obwohl wir auf Wundergaben nicht mehr zu hoffen haben, so schenkt Gott doch heute noch Einzelnen ein besonderes Maß der ordentlichen Geistesgaben, das nicht jedem Christ zu jeder Zeit gegeben ist, z. B. Glaubensmut (Missionare unter den Heiden), besondere Lehr- und Regiergabe, besondere Gabe zu trösten, Frieden zu stiften, die Schrift auszulegen u. s. w. Wo es not war, hat Gott immer hervorragende Leute gegeben. Athanasius. Luther. Mag. 5, 117.

2. **Woher kommen die Gaben?** Der Ursprung aller geistlichen Gaben liegt

a. nicht im Menschen;

Ma. 23, 269. 24, 201. **Erbsünde.**

1. Geistliche Gaben hat kein Mensch von Natur; sie sind uns nicht angeboren. Es gab eine Zeit, da wir sie nicht hatten. Der Unwiedergeborene hat von geistlichen Gaben keine Spur.

Schulb. 33, 299.

Anm. Geistliche Gaben werden nicht fortgeerbt

von Vater zu Sohn, wie irdische Güter. Kinder schlagen oft ganz aus der Art.

2. Kein Mensch kann sich die geistlichen Gaben durch Fleiß und Anstrengung erarbeiten und verdienen, wie Geld und Gut. — 1. Petr. 4, 10: Gabe, die er empfangen hat. Ma. 25, 136; — Ma. 30, 242. 14, 201.

b. in Gott. Er ist der Geber aller guten Gabe. Jak. 1, 17: kommt von oben herab. Darum „Gabe". 1. Kor. 12, 7: Gaben des Geistes. V. 11. Dies alles wirket derselbige einige Geist. Matth. 25, 14—30. Anvertraute Pfunde. — Ma. 28, 230. 231. 236. 2, 235. 236. 14, 202. Mag. 5, 52.

Anm. Gnadengaben (charismata), 1 Kor. 12, 1. sind es, weil sie ohne unser Verdienst erlangt werden. — Ma. 28, 30.

3. **Wie die irdischen Gaben** (s. irdische Güter), **so teilt Gott auch die geistlichen Gaben verschieden aus.** 1. Kor. 12, 11: er teilt einem jeglichen das Seine zu. V. 8 einem wird gegeben — dem andern wird gegeben. Matth. 25, 14. 15. Der eine fünf Zentner, der andere drei. Neb. 89, 29. Was der eine in reichem Maße hat, fehlt dem andern. Ma. 25, 137. — Ma. 14, 203. 204. Mag. 5, 116. Walth. Epi. 334. 335.

Anm. a. Gott gibt die Gaben, wem er will und richtet sich dabei nicht nach Fähigkeit und Tüchtigkeit der Menschen. — Stöckh. A. T. 124. Ma. 28, 236.

Anm. b. Wie verschieden sind die Gaben der Pastoren! — Athanasius, Luther, Melanchthon. — Nicht zwei Menschen sind dieselben. Das zeigt sich schon in der Schule. Man kann nicht aus jedem Holz Pfeifen schneiden. — Luth. 41, 99. 43, 174. Schulb. 4, 22—24. Ma. 24, 351.

Anm. c. Gott hat der neutestamentlichen Kirche mehr Gaben gegeben als der alttestamentlichen, unserer Synode mehr als andern Synoden. (Reine Lehre.) — Neb. 89, 30. W. 85, 11.

Anm. d. Kein Christ geht ganz leer aus. 1. Kor. 12, 7: in einem jeglichen. 1. Petr. 4, 10: ein jeglicher. Sage niemand, er habe keine Gabe, mit der er der Kirche und Welt dienen kann. Walth. Epi. 336. Jl. 98, 79. — S. Dak. 1906, 15. Ma. 28, 231. 25, 136. 30, 243. Min. 1901, 32. Luth. 3, 114. 16, 138.

Anm. e. Wem Gott ein Amt gibt, den rüstet er auch mit den nötigen Gaben aus. Wen er schickt, den macht er auch geschickt. — Jo. 79, 49. Luth. 43, 174. Schulb. 1, 114.

Anm. f. Geistliche Gaben haben nur die Christen. — Quart. 3, 187.

4. Weil die Gaben von Gott kommen, soll man

a. sich dankbar dafür beweisen. Schon im gewöhnlichen Leben dankt man für jede Gabe, die man empfängt. — Ma. 2, 241. **Danken.**

Anm. Soll man Gott schon für leibliche Güter danken, wie viel mehr für die geistlichen. — Was sind alle Schätze der Welt gegen die geistlichen Gaben? — Schulb. 4, 23.

b. nicht murren und traurig sein, wenn wir weniger Gaben bekommen haben als andere. Die schwächsten Glieder des Leibes sind oft die nötigsten. 1. Kor. 12, 22. — Min. 1903, 8. 9.

Anm. Es ist eine Anfechtung für Pastoren und Lehrer, daß sie meinen, sie hätten nicht die nötigen Gaben. — Schulb. 1, 113. **Anfechtung** § 2. Anm. a. Ma. 14, 204. 30, 243.

c. sich seiner Gaben nicht überheben. 1. Kor. 4, 7. Was hast du, das du nicht empfangen hast? — H. 88, 38. Loch. Epi. 608.

— Wir sollen uns hüten vor Ehrgeiz. s. Einigkeit § 10. f.

Ma. 2, 241. 242. Schulb. 4, 23.

Anm. a. Man soll sich nicht gebärden, als hätte man die Gaben von Natur oder als hätte man sie verdient, sondern soll denken an den jämmerlichen, elenden Zustand, in dem wir uns einst befanden. 1. Kor. 12, 2. — Ma. 28, 227.

Ma. 5, 248.

Anm. b. Begabte Leute oder solche, die sich dafür halten, glauben sich oft mit ihren Gaben in den Schatten gestellt oder meinen, ihre Gaben sind zu schade für ihren gegenwärtigen Posten;

Luth. 38, 140. Jl. 76, 48. Luth. 41, 92. 99.

d. weniger Begabte nicht verachten; z. B. soll eine Gemeinde einen weniger begabten Pastor nicht geringschätzig ansehen. Gott redet auch durch ihn. Joh. 4, 10: Wenn du erkennest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt u. s. w.

Luth. 43, 174.

Anm. a. Die Welt will meist vortreffliche Prediger und verachtet die andern. Dem einen predigt er nicht gelehrt genug, dem andern zu scharf u. s. w. Darum schickte Luther einer Gemeinde einen gemalten Prediger und Andreä einen solchen von Pfefferkuchen.

Luth. 43, 174.

Anm. b. Wer einen weniger begabten Prediger verachtet,

1. verachtet Gott selbst,
2. offenbart seinen Unverstand, denn nicht die Gaben, sondern Gottes Wort macht uns selig,
3. offenbart dadurch, daß er keinen rechten Hunger nach Gottes Wort hat. Ist jemand hungrig, so schmeckt die Speise, auch wenn der Teller nicht von Silber, sondern von Holz ist,
4. trägt dazu bei, daß auch andere ihn verachten. Redet jemand verächtlich von einem Arzt, so verlieren auch andere Leute das Zutrauen zu ihm,
5. ladet Gottes Zorn auf sich. Gott gibt dann im Zorn oft noch viel geringer begabte, oder aber hochbegabte, die ihre eigne Ehre suchen,
6. bringt sich mutwillig um Glauben und Seligkeit. Entweder bleibt er ganz von den Predigten weg, oder er gibt nicht acht.

Jo. 89, 18. 17. Wis. 92, 25. 26. H. 88, 32—34. **Gemeindeglied.**

Anm. c. Wir sollen uns nicht an die Gaben eines Pastors hängen (1 Kor. 1, 12: Ich bin Paulisch.—Menschenvergötterung), sondern gerade den Pastor hören, den Gott uns gesetzt hat. Luth. 41, 99.

Schulb. 4, 23.

Anm. d. Auch in der Schule sollen wir minder begabte Kinder nicht unwert achten und hochbegabte bevorzugen.

Stöckh. N. T. 233.

5. Die uns von Gott verliehenen Gaben sollen wir nicht brach und unbenutzt liegen lassen (1 Tim. 4, 14: Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist), sondern **recht gebrauchen**

Ma. 25, 139. 140.

a. zur Ehre Gottes. 1 Petr. 4, 11: auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde,

Ma. 5, 229. 230. 249. H. 88, 32. **Dienen.**

b. zum Dienst des Nächsten. Dienet einander. 1 Petr. 4, 10. Der größte unter euch (der die

meisten Gaben hat) sei euer Diener. Matth. 23, 11. — Wir sollen unsere Gaben gebrauchen

1. zur Besserung und Erbauung der Gemeinde. 1 Kor. 14, 26: Lasset es alles geschehen zur Besserung. 1 Kor. 15, 2: zur Besserung.

Ma. 28, 231. 25, 137.

2. **zum gemeinen Nutzen.** 1 Kor. 12, 7. nicht zu unserm Vorteil.

Min. 1903, 6—9. Ma. 14, 204. 205. 23, 269. 30, 243. Walth. Epi. 335. Loch. Epi. 609.

Anm. a. Wie die Glieder des Leibes eins dem andern dienen, so sollen Christen mit ihren Gaben andern dienen — jeder in seinem Kreis. — Min. 1901, 3.

Ma. 14, 205. Mag. 5, 117.

Anm. b. Wie können Christen im Umgang, in Gemeindeversammlungen, in Streit, Trauer und Trübsal ihre Gaben zum Segen anderer anwenden!

Ma. 30, 243.

Anm. c. Würde das immer recht erkannt, wie ganz anders würde es stehen in unsern Gemeinden! Niemand würde die Gemeindeversammlung versäumen, niemand ein Amt, zu dem er die nötigen Gaben hat, aus faulen Gründen ausschlagen.

Ma. 14, 205. Mag. 5, 118.

Anm. d. Es steht nicht recht mit Leuten, die lose an der Gemeinde hängen und nicht leben für deren Dienst und Nutzen.

Quart. 3, 187.

Anm. e. Wie wichtig ist dies

1. für die Gemeinde, daß sie in die Ämter solche wählt, die dazu die nötigen Gaben haben,

Ma. 5, 231.

2. für den Pastor bei Berufswechsel; nicht ist die Frage: Wo habe ich das beste Leben, sondern wo kann ich mit meinen Gaben am meisten Frucht schaffen?

Ma. 5, 233. 234. **Beruf** § 21.

3. für die Synode. Darum bilden wir Synoden, damit die Gaben der einzelnen auch andern zunutze kommen.

S. Dak. 1906, 14. Min. 1903, 7. 8. Jo. 79, 74—76. **Synode.**

Anm. f. Daß die Gaben um anderer willen gegeben sind, zeigt manchmal schon ihre Art und Beschaffenheit, z. B. lehren, regieren u. s. w.

Ma. 14, 205.

Anm. g. Im alten Vaterlande hatte mancher herrliche Gaben zur Regierung der Kirche, durfte sie aber nicht gebrauchen.

Walth. Epi. 336.

Anm. h. Auch unsere irdischen Gaben, Geld, Zeit u. s. w. sollen wir in den Dienst Gottes und des Nächsten stellen. Lied 271, 2.

Neb. 89, 26. 27. Ma. 5, 232. **Irdische Güter.**

Anm. i. Wir sollen nie vergessen,

1. daß wir nur Haushalter über unsere Gaben sind,

Ma. 25, 137. 138.

2. daß wir einst Rechenschaft ablegen müssen. Luk. 12, 48: Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen. Treue Haushalter wird Gott reich belohnen. Matth. 25, 14—30.

W. 85, 10. Ma. 20, 351.

Anm. k. Natürliche Gaben sehen die Menschen gewöhnlich für etwas an, worüber sie volles Verfügungsrecht hätten und niemand Rechenschaft schuldig wären.

Ma. 14, 200.

6. **Gottes Gaben sollen wir nicht mißbrauchen zur Sünde.** Wer sie veruntreut, kann sie gar bald ganz ver-

Ma. 5, 247. 248. 20, 351. 28, 232.

lieren und Glauben und gut Gewissen dazu. Gott übergibt ihn der gerechten Strafe.

Ma. 5, 248.

Anm. Den Meistern, die mit ihren Gaben nicht Christum als ihren Herrn bekennen, wehren wir, mögen sie sich mit einem noch so trügerischen Schein umgeben.

7. Anwendung.

Mag. 5, 118.

a. Prüfung. Wie steht es mit dir? Was für Gaben hast du? Wie gebrauchst du deine Gaben?

S. Dak. 1906, 15. Walth. Epi. 336. 259. Min. 1903, 7.

b. Ermunterung. Laßt uns unsere Gaben fleißig gebrauchen: Wer Weisheit hat, gebe guten Rat, wer gut trösten kann, tröste, wer brünstig beten kann, bete doch, wer fröhlichen Glauben hat, erwärme doch mit seinem Feuer die kalten Herzen.

Gebet: Mag. 5, 118. 119. Walth. Epi. 333.

Homiletik.

Exaudi. — Epi.

Wann erzeigen sich Christen als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes? Wenn sie a. erkennen, daß alle ihre Gaben Gnadengaben Gottes sind, über die sie Gott zu Verwalter gesetzt hat, b. alle ihre Gaben gebrauchen nach Gottes Willen, zum Dienst und Nutzen ihres Nächsten, und zur Ehre Gottes. — Ma. 25, 141.

Wann gebrauchen wir unsere Gaben zur Ehre Gottes? Wenn wir a. mit denselben nicht unsere Ehre oder unsern Vorteil suchen, b. sondern sie allein in den Dienst des Nächsten stellen. — Ma. 25, 141.

Wann erweisen wir uns als gute Haushalter der mancherlei Gnade Gottes? Wenn wir a. eingedenk bleiben, daß wir die Gaben von Gott empfangen haben, b. ihren wahren Zweck stets beherzigen, c. die Tüchtigkeit zum rechten Gebrauch derselben ohne Unterlaß von Gott dazu erbitten. — Ma. 17, 156.

Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat! Dies gilt a. dem Prediger in Absicht auf die Gemeinde, b. der Gemeinde in Absicht auf ihren Pastor. — Ma. 14, 157.

Drei erwünschte Gaben des Geistes: a. Gebet, b. Liebe zu den Brüdern, c. Treue gegen Gott. — Hönecke 298.

10. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von den geistlichen Gaben, die wir Christen haben. a. Sie setzen den wahren Glauben an Christum voraus. b. Sie sind uns von Gott gegeben. c. Sie sollen dienen dem gemeinen Nutzen. — Ma. 28, 236.

Von den geistlichen Gaben. a. Woher sie kommen, b. wie sie beschaffen sind, c. wie wir sie gebrauchen sollen. — Ma. 2, 235.

Von den geistlichen Gaben. a. Wer sie bekommt, b. wozu sie dienen sollen, c. wie wir sie haben. — Quart. 3, 187.

Spiritual Gifts. a. Origin, b. nature, c. object. — Mag. 5, 113.

Die Gaben des Geistes, womit die Gläubigen noch jetzt geschmückt sind. a. Welches diese Gaben sind, b. worin der rechte Gebrauch derselben besteht. — Walth. Epi. 333.

Erkennt recht die geistlichen Gaben, die ihr empfangen habt! Erkennt a. daß Gott allein aus Gnaden sie euch gegeben hat, b. daß Gott sie euch geschenkt hat zu seiner Ehre und zum Besten seiner Kirche. — Ma. 28, 237.

Erkennt recht die geistlichen Gaben, mit denen ihr von Gott begnadigt seid. Diese Gaben sind a. die Gaben der heiligen Rede und der Prüfung der Rede, b. mancherlei Werk und Dienst in und an der Gemeinde. — Ma. 17, 254.

Welches ist die rechte Erkenntnis der geistlichen Gaben, die uns zu gottgefälligem Gebrauch derselben anleiten soll? a. Ursprung, b. Beschaffenheit, c. Zweck. — Ma. 14, 200.

Von den geistlichen Gaben, mit welchen noch immer der Geist die Kirche ziert. a. Welches sind diese Gaben? b. Wozu ziert der Geist noch immer mit denselben die Kirche? — Loch. Epi. 603.

Wozu soll uns diese Belehrung des Apostels über die geistlichen Gaben dienen? Dazu, daß wir a. erkennen, daß auch uns Gott in Gnaden manche Gaben gegeben hat, b. diese unsere Gaben auch recht anwenden. — Ma. 28, 236.

Warum auch uns Pauli Unterricht von den geistlichen Gaben nötig ist? a. Weil auch wir geistliche Gaben empfangen haben. b. Weil es wichtig ist, daß wir sie recht gebrauchen. — Ma. 23, 268.

Die Wahrheit, daß der Christ seine Gaben verschieden austeilt. a. Wie gewiß diese Wahrheit sei, b. wozu sie uns dienen soll. — Ma. 14, 251.

Wie können wir durch Gottes Gnade davor bewahrt bleiben, daß die verschiedene Austeilung der Gaben unter uns nicht Uneinigkeit und Zertrennung anrichte? a. Indem wir darauf sehen, daß die verschiedenen Gaben durch ein bestimmtes äußerliches Erkennungszeichen sich als geistliche erweisen müssen. b. Indem wir erkennen, daß die verschiedenen Geistesgaben nur einen Ursprung haben. c. Indem wir wissen, daß die verschiedenen Gaben eine Bestimmung haben. — Ma. 5, 248.

Des Apostels Ermahnung an die gläubigen Christen, sich ihrer geistlichen Gaben nicht zu überheben. Sie sollen bedenken, a. daß ihr Zustand vor ihrer Bekehrung ein höchst elender und schmachvoller gewesen ist, b. daß die edelste Gabe des Geistes, der Glaube an Christo, eine gemeine Gabe aller Christen sei, c. daß die verschiedenen Gaben des Geistes eines und desselben Ursprungs sind, d. daß sich die mancherlei Gaben zum gemeinen Nutzen erzeigen sollen. — Ma. 2, 245.

Wann werden wir bewahrt bleiben, daß wir uns unserer geistlichen Gaben überheben? Wenn wir beherzigen, a. daß diese Gaben freie Gnadengaben Gottes sind, b. daß Gott uns solche Gaben gegeben hat zum gemeinen Nutzen, unserem Nächsten zu dienen. — Ma. 28, 237.

In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben zum gemeinen Nutzen. a. Wer Christum seinen Herrn nennt, ist mit geistlichen Gaben geschmückt, b. so gilt es nun aber auch, die geschenkten Gaben nach Gottes Willen zu gebrauchen. — Ma. 30, 212.

Wie sollen sich die Gaben der Christen zum gemeinen Nutzen erweisen? a. In der einzelnen Gemeinde. b. In der ganzen christlichen Kirche. — Ma. 5. 230.

Wie erweisen wir uns als gute Haushalter der reichen geistlichen Gaben, die Gott uns gibt? Wenn wir sie anwenden a. zur Ehre Gottes, b. zum Dienst seiner Kirche. — Ma. 28, 237.

Der heilige Geist die höchste aller geistlichen Gaben. Er ist es, a. der in allen Christen den Glauben an ihren Heiland wirkt, b. von dem alle besonderen Gaben einzelner Christen kommen. — Ma. 28, 237.

Wie reich an Gaben des Geistes die rechten Christen sind. a. Sie haben alle die Gabe aller Gaben, b. alle haben von den mancherlei Geistesgaben reichen Gewinn, c. alle rechten Christen haben auch selbst teil an den Gaben nach des Geistes Wohlgefallen. — Hönecke 401.

Spiritual gifts of the Christians. a. Whence they come, b. what they are, c. how they are to be used. — Kueg. 3, 106.

Des Apostels Belehrung über die geistlichen Gaben der Kirche. a. Daß diese Gaben verschieden sind, aber von dem heiligen Geist mitgeteilt worden, b. daß sie sich zum gemeinen Nutzen erzeigen sollen. — R. Pi. Epi. 398.

Freitext.

Matth. 25, 14—30. Was soll uns Christen bewegen, daß wir unsere geistlichen Gaben treu gebrauchen? a. Daß Gott uns diese Gaben gegeben hat, b. daß manche leider in der Verwaltung derselben nicht treu sind, b. daß der Herr über die Verwaltung der Gaben Rechenschaft fordern wird. — Ma. 20, 350.

Gastfrei.

Gastfrei.

Ma. 25, 134. 135. 26, 367. 32, 11. Loch. Epi. 459. R. Pi. Epi. 99. Küg. 2, 341.

Christen sollen gastfrei sein. 1 Petr. 4, 9: Seid gastfrei unter einander ohne Murmeln. Röm. 12, 13: Herberget gerne. Hebr. 13, 2: Gastfrei zu sein vergesset nicht. 5 Mos. 10, 19. — Beispiele: Abraham 1 Mos. 18, 3. Ma. 26, 367. O. 1906, 10. Stöckh. A. T. 23. Laban 1 Mos. 24, 25. Die Hure Rahab. Jos. 2, 1. Die Witwe zu Zarpath 1 Kön. 17, 10. Die Sunamitin. 2 Kön. 4, 8—17. Jo. 1906, 32. 33. Zachäus Luk. 19, 6. — Wie mancher Reiseprediger hat seine bestimmte Herberge! Jo. 1906, 34. Wie gastfrei sind unsere Christen bei Konferenzen und Synoden! Ohne diese Gastfreundschaft wäre unser synodales Leben kaum denkbar. Mich. 1907, 36. Jo. 1906, 31.

Ma. 25, 135. 32, 11. Mich. 1907, 36. O. 1906, 41. Stock. 442. Loch. Epi. 459.

Anm. a. Besonders nötig war Gastfreundschaft zur Zeit der Christenverfolgung.

Anm. b. Diese Pflicht sollen wir tun

1. ohne Murmeln, nicht mit Verdruß. — Ma. 25, 135.
2. eifrig, der Gastfreundschaft nachjagen. — Ma. 32, 12.

Anm. c. Wir bedürfen immer wieder der Erinnerung daran. Hebr. 13, 2. — Ma. 26, 368.

Anm. d. Ein Bischof soll gastfrei sein insonderheit. Tit. 1, 8. 1 Tim. 5, 10. — Mich. 1907, 35. Can. 88, 11. **Pastor.**

Anm. e. Christliche Herbergen (Altenheim) sind etwas Gott Gefälliges. — N. W. 75, 54. 55. Ma. 26, 367.

Anm. f. Zwei Regeln: — O. 1906, 41. 40.

1. Man sollte auch nicht jeden Landstreicher aufnehmen und in seiner Faulheit unterstützen. — Heutzutage finden sich überall Hotels, was früher nicht der Fall war.
2. Die Christen sollen auch nicht ohne Not Gastfreundschaft in Anspruch nehmen, indem sie so frei sind, zur rechten oder unrechten Zeit sich zu Gaste zu laden. — Mich. 1907, 36. 37.

Anm. g. Gott lohnt die Gastfreundschaft. Durch dieselbe haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Hebr. 13, 2. „Der nimmt mich auf." „Das habt ihr mir getan." Matth. 25, 40. Welchen Segen hatte davon die Witwe zu Zarpath. 1 Kön. 17, 16 f. Die Sunamitin 2 Kön. 4, 36. Martha Joh. 11, 44! — Noch am jüngsten Tag wird Christus rühmen: Ich bin ein Gast gewesen u. s. w. Matth. 25, 35. — Ma. 26, 371. 372.

Anm. h. Herbergen oder Gasthäuser zur Aufnahme von Fremden zu halten, ist ein ehrlicher Beruf. — Süd. 97, 39.

Geben.

Abhandlungen.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Luth. 48, 159. Die rechte Gesinnung, in welcher Christen ihre Opfer für kirchliche Zwecke darbringen sollen. Cal. 97, 59—93. Ein kurzes Wort über Liebestätigkeit. Luth. 50, 41. Die Pastoren erheben freiwillige Kollekten für die Synodalkasse. Luth. 48, 136. Wie viel irdisches Gut steht der christlichen Kirche zur Verfügung? Luth. 46, 109. Das Geben für kirchliche und Wohltätigkeitszwecke. Luth. 53, 113. Etwas über Vergnügungen und Unterhaltungen für kirchliche Zwecke. Luth. 53, 45. 46. Wie verhält sich ein christliches Gemeindeglied in Hinsicht auf die äußerlichen Bedürfnisse seiner Gemeinde? Luth. 43, 182. Fragen, die Verteilung der pekuniären Lasten der Gemeinde betreffend. N. 77, 54. Warum werden wir willig und gern nach Vermögen zur Errichtung, Erhaltung und Förderung von Kirche und Schule beitragen? Luth. 37, 82—84. Eine Besprechung über die Erlangung der irdischen Mittel zur Betreibung der Mission. Or. 99, 25—28. Eine rechtschaffene Christengemeinde beweist ihre Liebe wie ihren Glauben auch im Geben und Opfern. Jo. 89, 52. Auf einen jeglichen Sabbather aber u. s. w. 1 Kor. 16, 2. Luth. 49, 4. Törichte Entschuldigungen derer, die nicht gern und reichlich von ihrer Habe mitteilen. Luth. 17, 188. — Neb. 98, 92—98. Schon wieder eine Kollekte! Luth. 41, 52. Liebestätigkeit. Min. Syn. 1902, 49—52.

Abkürzung.

Trak.—Christian Giving, Lutheran Witness Tracts 10.

Geben.

Abriß.

Das Christentum soll sich im Geben beweisen. § 1. Wer soll geben? § 2. Wofür? § 3. Wie? § 4. Beweggrund. § 5. Wie kommt die rechte Gesinnung zum Geben in uns? § 6. Vorbilder. § 7. Hindernisse. § 8. Einwände. § 9. Auf welche Weise soll man das Geld aufbringen? § 10. Lohn. § 11. Prüfung. § 12.

Mich. 92, 21. **Liebestätigkeit.** Gebrauch der irdischen **Güter.**

1. Das Christentum soll sich im Geben beweisen. Ein Christ s o l l geben. Matth. 5, 42: Gib dem, der dich bittet. 19, 21: Verkaufe, was du hast und gib's den Armen. Luk. 6, 38: Gebt, so wird euch gegeben. Hebr. 13, 16: Wohl zu tun u. s. w. 1 Tim. 6, 18: gerne geben. 5 Mos. 15, 7. Spr. 3, 27.

Anm. a. Geben für Gottes Reich ist

Mich. 92, 41. 42.

1. ein köstliches Vorrecht eines Christen,

Jo. 89, 55.

2. ein Bekenntnis zu Christo und dem Evangelio. 2 Kor. 9, 13,

Jo. 83, 79.

3. ein Stück des geistlichen Priestertums,

Mich. 92, 25—28. W. 98, 55.

4. ein Kennzeichen des Christenstandes für die Welt (Joh. 13, 35: dabei wird jedermann erkennen u. s. w. Matth. 5, 16: daß sie eure guten Werke sehen. 1 Petr. 2, 12: und Gott preisen) und für den Christen selbst. 1 Joh. 3, 14: denn wir lieben die Brüder. V. 17: Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat u. s. w. Matth. 19, 29,

Jl. 98, 98.

5. ein geistliches Thermometer. Wer für Gottes Reich gar nichts geben will, bei dem muß es mit dem Christentum auch vorbei sein, wenn jemand viel und reichlich und gern gibt, so ist das ein Zeichen eines lebendigen Christentums.

C. 68, 19. Jl. 98, 98.

Anm. b. Nichts zeigt die Geringschätzung des Wortes Gottes mehr, als wenn man nichts dafür geben will. Ein solcher erklärt sich geistlich bankerott.

Luth. 48, 136. Süd. 97, 52.

Anm. c. Wir sollen unsere L e i b e r begeben zum Opfer, Röm. 12, 1. wie viel mehr unsere irdischen Güter. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.

Süd. 1903, 80.

Anm. d. Gebrauchen wir unser Geld nicht nach Gottes Willen, so wird es uns zum Fluch.

Mich. 92, 15. 16.

Anm. e. Die Christen müssen zum Geben e r z o g e n werden.

Luth. 46, 109.

Anm. f. Wie viel irdisches Gut steht der christlichen Kirche zur Verfügung? So viel als alle ihre Glieder zusammengenommen besitzen.

Luth. 48, 136. W. 68, 14. Trak. 3.

2. Wer soll geben? Jeder. 1 Kor. 16, 2: ein jeglicher unter euch. — Jeder soll sich um die Bedürfnisse der Gemeinde kümmern. Luth. 43, 182. Niemand wird von Gemeindebeiträgen ausgenommen. Ter. 1906, 37. Wenn jeder zugreift, wird die Last leicht. Luth. 48, 159. Wenn alle ihre Pflicht erfüllen würden, wie

ganz anders würde es aussehen. Luth. 48, 136. — Eingeschlossen sind hiermit

a. die Frauen, welche Handreichung tun können von ihrer Habe. Luk. 8, 3;

Ma. 31, 331. 332.

b. die Jugend, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder. — Geschichte von einem Konfirmanden, der ein Stück Land bearbeitete, um geben zu können. Luth. 60, 122. 123.

Ka. 1906, 38. Wis. 89, 34. Luth. 56, 153.

Anm. a. Eltern sollen ihre Kinder dazu anhalten, schon in der Kindheit daran gewöhnen, sie zum Geben erziehen.

Ka. 1906, 37. Luth. 50, 41. Mich. 92, 53. 54.

Anm. b. Der Lehrer in der Schule kann eine Kasse einrichten.

Mich. 92, 54.

Anm. c. Wann soll die Jugend anfangen, regelmäßige Gemeindebeiträge zu bezahlen? Sobald sie etwas hat zu geben.

Luth. 60, 122.

3. **Wofür soll man geben?** Wir sollen geben

Jl. 95, 48.

a. f ü r d i e l e i b l i c h e N o t unserer Mitmenschen, besonders unserer Glaubensgenossen. 1 Joh. 3, 17: Wenn jemand dieser Welt Güter hat u. s. w. Matth. 5, 42: Gib dem, der dich bittet. Eph. 4, 28: auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Luk. 6, 30: Wer dich bittet, dem gib. — Gib

Jl. 76, 49. W. 98, 60. Luth. 52, 206. 207. Neb. 97, 56. Jo. 89, 52. 53. Wis. 1907, 35. Süd. 1903, 76. Jl. 95, 48. Walth. Kommun. 47. Luth. 51, 30. **Armenversorgung.**

1. für die Witwen und Waisen,
2. für die Wohltätigkeitsanstalten.

Luth. 52, 207.
Ma. 18, 277.

Anm. a. Darum schließen sich Christen zu Gemeinden zusammen, um desto besser helfen zu können. Wollte jeder Christ für sich allein bleiben, so müßte manches Liebeswerk unterbleiben.

Ka. 97, 54.
Cal. 1904, 81. 82.

Anm. b. Manche Gemeinden haben besondere Kassen für die Armen.

Mich. 92, 56.

Anm. c. Keiner von uns Gliedern sollte auf die Barmherzigkeit der W e l t angewiesen sein. — Zwar darf ein Christ von der weltlichen Obrigkeit Unterstützung annehmen, aber dann liegt die Schmach auf der Gemeinde.

Min. Syn. 1902, 50. W. 98, 34.

Anm. d. Welt und Loge beschuldigt uns, daß wir nicht viel für unsere Armen tun. — Würden wir unsere Armen fleißiger unterstützen, wir hätten gegen Logen und Unterstützungsvereine nicht so in unsern Gemeinden zu kämpfen.

Min. Syn. 1902, 50. Mich. 92, 14.

Anm. e. Darf eine Gemeinde, die selbst unterstützt wird, eine andere arme Gemeinde unterstützen helfen? — Wenn jemand ein Stück Brot bekommen hat, und findet einen, der noch hungriger ist, darf er ihm nicht ein Stück abbrechen?

W. 98, 34. 35.

b. f ü r d i e g e i s t l i c h e N o t unserer Mitmenschen,

W. 98, 42. Trak. 4.

1. für Aufrichtung und Erhaltung des Predigtamtes. Dazu haben wir Gottes Befehl: Wer unterrichtet wird mit dem Wort u. s. w. Gal. 6, 6. — Das sind wir Gott schuldig, das erfordert unsere eigene Wohlfahrt und ist ein Segen für unsere Kinder. Walth. Kas. 199. s. Predigtamt.

W. 98, 43. 44. Wis. 1907, 14. Walth. Epi. 392. Min. 98, 33. 34. Ma. 5, 289. Luth. 51, 38. **Gehalt.**

Anm. In Bezug auf den Gemeindebeitrag ist zu merken:

Luth. 43, 182.

a. **Jeder** soll sich um die Bedürfnisse der Gemeinde bekümmern und seinen Beitrag **zur rechten Zeit** entrichten.

Luth. 60, 122.

b. Den Anfang mit Bezahlung eines Gemeindebeitrags soll man machen, sobald man etwas zu geben hat.

Luth. 53, 13.

c. Hat jemand einen bestimmten Beitrag versprochen, so ist er verpflichtet, sein Versprechen zu halten.

R. 77, 55. 56.

d. Hat jemand den versprochenen Beitrag nicht bezahlt, so kann die Gemeinde sich nach den Gründen erkundigen. Solche, die unvorhergesehenerweise in Not gekommen sind, wird die Gemeinde gern entschuldigen, Luth. 53, 13. Armen eher eine Unterstützung gewähren als Unterstützung verlangen. Luth. 34, 67.

Luth. 43, 182.

e. Kann jemand gar nichts bezahlen, so schäme er sich nicht, dies seinen Brüdern zu sagen.

Gibst du deinen Beitrag mit Lust? Luth. 63, 170;

Walth. Kas. 198. Epi. 310. Ma. 25, 241. Wis. 1907, 21.

2. für Bau und Instandhaltung des Kirchgebäudes, für Ausschmückung der Kirche. 2 Mos. 35, 25. 2 Kön. 12, 9—12. Ma. 31, 332.

W. 95, 19. 20.

Anm. a. In Deutschland bringt man die Gelder für Kirchen durch Steuer auf. Bei uns sind alle Kirchen Zeugnisse von dem, was Christen freiwillig geben.

Io. 1901, 91.

Anm. b. Für Missionsplätze sollte man nicht unnötig schöne Kirchen aus der Missionskasse bauen.

Luth. 23, 161. 162.

Anm. c. Es ist manchmal wider die Liebe, die erbetene Hilfe zu gewähren. — Abhandlung: Welche Gemeinden soll man in ihrem Kirchbau unterstützen?

Wis. 1907, 16. 24.

3. für die Schule. Auch solche, die keine Schulkinder haben, sollten dazu beisteuern. R. 77, 55.

Wis. 1907, 25.

4. für Pfarr- und Lehrerwohnung.

Wis. 1907, 30. 31.

5. für Orgel und Glocke.

Wis. 1907, 35.

6. für Kirchendiener.

Wis. 1907, 32.

7. für Friedhof.

W. 98, 43. Süd. 1903, 77. 78. Stöckh. N. T. 272. 327.

8. für die Ausbreitung des Wortes und des Reiches Gottes.

W. 98, 44. 45. Wis. 1907, 36.

9. für Mission. Es wäre Heuchelei, wenn wir für Mission beten, aber nichts geben wollten. Walth. Epi. 392.

Wis. 1907, 39. 89, 34.
Proc. 97, 22. 23.
Luth. 51, 39.

10. für Lehranstalten.

Wis. 1907, 53.

11. für arme Studenten.

W. 1904, 76.

Anm. a. Die Bürger des Reiches Gottes haben nicht bloß für die eigene Gemeinde, sondern für das ganze Reich Interesse.

Anm. b. Es sind viele gute Zwecke, für die wir sammeln, aber sie dienen alle mittelbar oder unmittelbar dem einen großen Zweck: Seelen erretten. Auf dies Ziel müssen alle kirchlichen Zwecke hinzielen.
Wis. 1907, 12. Cal. 97, 61.

Anm. c. Die Sache, für die wir sammeln, muß der Gemeinde auch recht warm und klar vorgelegt werden, daß sie genau weiß, wie es sich damit verhält. — Wir müssen die Gemeinden über die Bedürfnisse des Reiches Gottes unterrichten.
Luth. 61, 262. Min. Syn. 1902, 52. Or. 99, 27.

4. Wie soll man geben? Wir sollen geben

a. mit Lust. Röm. 12, 8: so tue ers mit Lust. 1 Tim. 6, 18: gerne geben. Ps. 110, 3: williglich opfern. 2 Kor. 9, 7: nicht mit Unwillen oder aus Zwang.

Anm. a. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. — Geschichten: Luth. 60, 312. 52, 168. 41, 13.
Luth. 48, 159. 43, 183. Schulb. 42, 1.

Anm. b. Gibst du deinen Gemeindebeitrag mit Lust?
Luth. 63, 170.

Anm. c. Der Christ, insofern er Christ ist, ist immer willig zu geben. Das alte Fleisch aber ist immer unlustig, und zeigt seine störrige Art, wenn es ans Opfern geht.
Min. 1901, 31. Cal. 97, 78.

Anm. d. Der falsche Christ denkt wohl: Will ich ein Christ sein, so muß ich in den sauern Apfel beißen;
S. 77, 43.

b. freiwillig. 2 Kor. 8, 4. 10—12: so einer willig ist. Röm. 15, 27: sie habens willig getan. 1 Chron. 30, 5: Wer ist nun freiwillig u. s. w. 1 Kor. 16, 2: was ihn gut dünkt. 2 Kor. 9, 7: nicht aus Zwang. 8, 8: nicht sage ich, daß ich etwas gebiete.
Cal. 97, 84. Proc. 97, 17. Ma. 25, 243. Jo. 89, 54. Walth. Die rechte Gestalt. 177.

Anm. a. Die Gaben sollen nicht abgezwungen und gedrungen sein, nicht herausgepreßt, wie der Saft aus der Traube. — Gesetzesfurcht, Angst vor Gemeinde. — Furcht ist nicht in der Liebe.
Cal. 97, 79. Schulb. 42, 1.

Anm. b. Darum soll

1. niemand in Bezug auf das Geben Vorschriften machen. Niemand soll gebieten: du mußt einen Cent geben.
Luth. 46, 109. Mich. 92, 51. Cal. 87, 26. **Kirchenregiment. Freiheit 896.**

2. die Gemeinde die Gemeindelasten nicht gesetzlich auf die Zahl der Kommunizierenden verteilen. Die Gemeinde kann nicht festsetzen, wie viel jeder geben soll. — Auch wäre es grundverkehrt, eine Ordnung zu treffen: Wer nicht bezahlt, hört auf, Gemeindeglied zu sein. Luth. 56, 153.
L. W. 53, 90. Luth. 53, 13. 12.

3. die Synode keine Steuern auflegen. Alle Kollekten sollen freiwillig sein. Die Synode ist nur beratend. — Dagegen die Buffalosynode Can. 79, 26.
Can. 97, 25. 26. Ka. 88, 30. Luth. 48, 136.

Anm. c. Alle Kirchen und Lehranstalten unserer Synode sind von freiwilligen Gaben erbaut.
Luth. 39, 139.

Anm. d. Die christliche Kirche läßt das irdische Gut Eigentum der einzelnen bleiben;
Luth. 46, 109.

c. reichlich. Wir sollen freigebig sein. Seine Hand sollen wir füllen. 1 Chron. 30, 5. Gott hat auch über uns seinen Segen in Fülle ausgeschüttet.
Ma. 25 245. Neb. 98, 94.

Anm. a. Beispiele: die Witwe. Von ihrer Armut alle ihre Nahrung. Luk. 21, 4. Die Korinther. Wie-
Cal. 97, 85.

wohl sehr arm, haben sie doch reichlich gegeben. 2 Kor. 8, 2.

Wis. 89, 33. Schulb. 42, 2.

Anm. b. Unsere Gaben sollen wirklich ein Opfer sein. Eine rechte Gabe ist nicht das, was abfällt für Christum — nur keine Abfälle für Christum! Luth. 63, 168. — sondern was einem teuer und wert ist und man doch hergibt, weil die Liebe dazu dringt.

Luth. 61, 266.

Anm. c. Nur nicht so viel Witwenscherflein, die es in Wahrheit nicht sind!

Anm. d. Wir sollen uns hüten

Cal. 97, 85. 81. 82. Jo. 89, 54.

1. vor Kargheit. Karge Opfer gereichen nicht zu Gottes Lob und haben ihren Grund in Mangel an Liebe. Andere müssen dann mehr geben, die es vielleicht weniger können als wir. Wer da kärglich säet u. s. w. 2 Kor. 9, 6,

2. vor Geiz. s. Geiz.

Jo. 1901, 67. D. 86, 42.

Anm. e. Viele sparen auf Kosten des Reiches Gottes. Die christliche Sparsamkeit gibt erst und dann legt sie zurück.

Walth. Komm. 47.

Anm. f. In seinem Herzen soll jeder Christ ein Kommunist sein, bereit, wenn nötig, auch den letzten Bissen Brot mit seinen Brüdern zu teilen.

Neb. 97, 57. Jo. 1906, 45.

Anm. g. Auch in schlechten Zeiten sollen wir dem Reiche Gottes die Gaben nicht entziehen. — Geschichte: Luth. 62, 177.

Neb. 97, 59.

Anm. h. Manche denken, wenn sie in bessern Verhältnissen sind, wollen sie anfangen zu geben. — Die Zeit wird wohl nie kommen;

Jo. 89, 54. 55. Jo. 1901, 67. Luth. 49, 4. 60, 312. 63, 310. Trak. 5. Luth. 51, 38. Walth. Die rechte Geit. 177.

d. nach Vermögen. 2 Kor. 8, 12: nach dem er hat. Wir sollen geben, so viel wir können. Reiche sollen viel geben. Tob. 4, 9: Hast du viel, so gib reichlich u. s. w: 5 Mos. 16, 17: ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand.

Luth. 43, 182.

Anm. a. Gott hat die irdischen Güter verschieden ausgeteilt.

Anm. b. Je reicher man wird, desto schwerer wird das Geben. Geschichte: W. 98, 58. Mich. 92, 36.

Luth. 48, 136.

Anm. c. Wenn solche, die geben können, nicht geben, machen sie auch andere unlustig und träge zum Geben.

Walth. Anschließen an Gem. 41.

Anm. d. So arm sein, daß man fast nichts mehr geben kann, ist für einen wahren Christen ein schweres Kreuz.

Anm. e. Wie viel man geben soll, stellt der Apostel dem Ermessen jedes einzelnen anheim. 1 Kor. 16, 2: was ihn gut dünkt.

Luth. 43, 182. Ka. 1903, 20.

Anm. f. Im alten Testament hatte Gott bestimmte Vorschriften gemacht. 5 Mos. 16, 16: Es soll nicht leer vor dem Herrn erscheinen. 3 Mos. 27, 30: Alle Zehnten im Lande sind des Herrn. Alles in allem ging etwa der dritte Teil des Einkommens drauf. Mich. 92, 55. Das war ein schweres Joch. Mich. 89, 38. Das Zeremonialgesetz hat jetzt ein Ende. Niemand darf solch Gebot auflegen. Süd. 1903, 78. 79. Doch dürfen wir

heute freiwillig den Zehnten geben. Luth. 49, 44. 183. 184. — Kinderblatt 1908, 44. 45.

Antith. Manche meinen, das Gesetz vom Zehnten sei auch für uns verbindlich. — L. W. 19, 344.

Frage 1. Darf man auch etwas zurücklegen für sein Alter? — Ja. — Tex. 1906, 12. Theol. 3, 447. Young Luth. Mag. 1907, 172.

Frage 2. Darf man Reichtum auf Kinder vererben? — Ja. 1 Mos. 25, 5. 6. — Tex. 1906, 12.

Frage 3. Darf man sich auch Geld für Vergnügungen erlauben? — Ja, sie dienen zur Erholung des Leibes; — Tex. 1906, 13.

e. einfältig. Röm. 12, 8. ohne Nebengedanken, ohne Rücksicht auf Vergeltung. — Das ist Unbarmherzigkeit, wenn man Wohltaten erweist und dafür etwas wieder erwartet; — Ma. 32, 4. 5. Luth. 63, 312. Cal. 97, 77. Ma. 5, 204.

f. zweckmäßig, daß man nicht für untergeordnete Zwecke seine Kräfte erschöpft und dann für die Hauptsache nichts übrig hat; — Luth. 49, 4.

f. regelmäßig. 1 Kor. 16, 2: auf je der Sabbater einen. Denn: — Süd. 97, 71. Mich. 92, 52. Luth. 50, 41. Ma. 18, 197. Or. 99, 26. Min. Syn. 1902, 52. Proc. 97, 18. Neb. 98, 96. Walth. Die rechte Gestalt 179.

1. Gott ist ein Gott der Ordnung, darum ist es schön, wenn man auch im Geben Ordnung hält, — Mich. 92, 51. 52. O. 65, 55. 56.

2. das Geben soll nicht von unserer Laune und Zufall abhängen, — Ma. 18, 197.

3. die Arbeit im Reiche Gottes ist nicht mit einem Male abgemacht, sondern geht immerfort, — Luth. 49, 4.

4. es ist leichter, fünf Cents in der Woche zu geben als auf einmal eine größere Summe. Man spürt es am wenigsten. — Neb. 97, 60. 61. Jo. 89, 59.

Anm. Soll man größere Summen auf einmal geben, so wehrt sich der alte Adam und es wird oft nichts draus. Durch systematisches Geben läßt sich das Fleisch am leichtesten unterdrücken. — Luth. 49, 4. 56, 264.

5. Durch regelmäßiges, systematisches Geben wird unglaubliches geleistet. — Die regelmäßigen, kleinen Tropfen füllen die Flüsse und Bäche. — Was kann z. B. ein Frauenverein oder Jünglingsverein durch regelmäßige, monatliche Beiträge ausrichten! — Geschichte. Luth. 60, 138. — Mich. 92, 53. Luth. 63, 421. 422. W. 68, 14. Luth. 59, 137.

Anm. a. Darum ist es gut,

1. daß Gemeinden regelmäßige Kollekten von vornherein festsetzen, — Luth. 49, 4. Neb. 98, 96.

2. daß Geschäftsleute gewisse Prozente ihres Einkommens abgeben. — Mich. 92, 52.

Anm. b. Dadurch würde mancher Aufruf im „Lutheraner“ unnötig. — Luth. 56, 407.

Anm. c. „Auf je der Sabbater einen“ 1 Kor. 16, 2. ist kein Gebot, wohl aber ein Rat, der nicht zu verachten ist; — Jo. 1901, 68. Or. 99, 26. Luth. 53, 114. Mich. 92, 54. Ka. 1903, 20.

Cal. 97, 86.

g. unermüdlich. Das Opfern ist nicht mit einem Male abgemacht, sondern geht das ganze Leben hindurch.

Stöckh. A. T. 361. Mich. 97, 48.

Anm. a. Christen werden im Geben leicht müde. Die Aufrufe im „Lutheraner" helfen oft nicht viel. — Wenn man vierundzwanzig Stunden still sitzt, wird man steif. W. 1904, 76.

Mich. 92, 30. 31.

Anm. b. Werden die Christen im Geben träge, so können sie zuletzt das Evangelium verlieren. Luk. 19, 20. 24. Gott nimmt das Pfund von ihm. Off. 2, 4. 5. Der Leuchter wird weggestoßen. Hören wir auf, für die Synodalkasse zu geben, dann gibt's keine Professoren, keine Lehranstalten, keine Prediger mehr.

Cal. 97, 87.

Anm. c. Man soll sich auch nicht abschrecken lassen, wenn man einmal bei diesem oder jenem Opfer Undank erfahren hat.

Neb. 97, 60.

Anm. d. „Als wir denn nun Zeit haben." Gal. 6, 10. Wir wissen nicht, wie lange diese Zeit dauert. Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5. **Beweggründe.**

Falsche Beweggründe sind:

Cal. 97, 74. 75. Stöckh. A. T. 107.

a. Lohnsucht. Christen sollen nicht geben, um etwas bei Gott zu verdienen. Matth. 19, 27: Was wird uns dafür? — Das Wort "Sucht" hat immer eine böse Bedeutung.

Mich. 92, 45. 46. W. 98, 55.

Anm. a. Gott nimmt nicht Geschenke. 5 Mos. 10, 17, und läßt sich nicht bestechen. Mit Geben kann man bei Gott keine Gnade verdienen.

Walth. Epi. 311.

Anm. b. Wer da meint, mit seinem Geben etwas verdienen zu können, des Gabe ist Gott ein Greuel.

Jo. 89, 57. Luth. 41, 13. Jl. 95, 47. 48. Walth. Gesetz u. Ev. 123. Stöckh. N. T. 96.

b. Ruhmsucht, Ehrgeiz, falscher Wetteifer. Man soll nicht mit seinen Gaben prahlen oder bloß geben, damit andere beschämt werden. Matth. 6, 1: geben vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet. Die Liebe blähet sich nicht.

Luth. 44, 133.

Anm. a. Christliche Wohltäter geben viel in der Stille. Der Name des barmherzigen Samariters ist unbekannt geblieben. Luth. 57, 24. 25.

Cal. 97, 76.

Anm. b. Wohl kann man Opfer, die man bringt, andern erzählen, aber das soll keine Sucht sein. Man soll nicht viel Rühmens davon machen.

Jo. 89, 56—58. W. 98, 59. Mich. 92, 43. 44. 45. Jl. 1901, 20.

Anm. c. Doch ist es nicht unrecht, wenn wir uns an das Ehrgefühl der Christen wenden 2 Kor. 9, 3. 4., rühmend anerkennen, was unsere Gemeinden tun, Mark. 14, 9: da wird man auch zu ihrem Gedächtnis sagen, das sie jetzt getan hat. Phil. 4, 14. 15. — Lob ist ein großer Faktor in der Erziehung, doch soll man nicht durch Lobhudelei den Ehrgeiz aufstacheln.

H. 65, 56. Jo. 89, 59. Neb. 98, 97.

Einwand. Heißt das nicht, seine Gaben ausposaunen, wenn man sie im „Lutheraner" quittieren läßt? — Nein, es geschieht, damit man weiß, daß unsere Gabe eingetroffen ist. Auch beim Geben soll alles ehrlich und ordentlich zugehen. Jeder Geschäftsmann quittiert und legt

über Einnahme und Ausgabe Rechnung ab. — Diese Quittungen sind schon vielen eine Anreizung zum fleißigen Geben geworden.	
c. **Selbstsucht**, Selbstliebe, indem man andern hilft, damit sie uns in unserer Not wiederhelfen.	Cal. 97, 77.
Anm. a. Der natürliche Mensch ist ein Egoist, er **gibt** eigentlich nie, sondern kauft sich mit seinem Geld das, was ihm ebensoviel wert ist.	Cal. 1901, 51. W. 98, 38. 39.
Anm. b. Die Welt bringt große Summen zusammen. Man liest viel von großen Schenkungen, Erbschaften zum Wohle des Landes, Unterhaltungen zum Besten der Notleidenden, aber ihre Gaben sind keine Opfer im eigentlichen Sinn (Neb. 1903, 77), denn sie gibt	Wis. 1900, 31. 32. Mich. 1902, 19. 97, 20. Ma. 18, 195.
1. entweder aus natürlicher Gutmütigkeit. Sie mag das Elend nicht ansehen,	W. 98, 37.
2. oder aus Ehrgeiz, Ruhmsucht u. s. w. Die Welt sucht ihren Vorteil und Genuß.	Ma. 18, 195. Wis. 1900, 31. 32.
Anm. c. Auch bei „Fairs“ u. s. w. gibt man aus Selbstsucht, um etwas wieder zu bekommen.	Cal. 97, 75. **Gesellschaftliche Unterhaltungen.** Mich. 92, 43.
Anm. d. Gaben, die aus falschen Beweggründen gegeben werden, mag Gott nicht. Jes. 1, 11: Was soll mir die Menge eurer Opfer?	
6. **Rechte Beweggründe** sind:	
a. **Gottes Gebot.** 1 Kor. 9, 14: Also hat auch der Herr befohlen u. s. w. Gal. 6, 6. 9. 10. — Gib dem, der dich bittet. — Man braucht einem Christen nur zu zeigen, daß dies oder jenes in Gottes Wort geboten ist, so ist er dazu willig.	Luth. 43, 182. 48, 159. Trak. 6.
b. **die Liebe.** Die Liebe ist die Erfüllung aller Gebote. Alle Werke sollen aus Liebe fließen. 1 Kor. 16, 14. „Liebesgaben.“	Cal. 97, 69. 70. 71. 73. Wis. 89, 33. Küg. 3, 167. Ma. 18, 194. 195.
1. Liebe zu Gott. Wir sollen geben um Gottes willen. — Wie viel hat Gott uns gegeben, nach dem ersten, zweiten und dritten Artikel.	Tex. 1906, 21. Wis. 1900, 33. Trak. 11.
Anm. a. Diese Liebe wird in uns entzündet, wenn wir die große Liebe und Barmherzigkeit Gottes erkennen, die er uns erwiesen hat. Er hat uns nicht bloß mit irdischen Gütern gesegnet, sondern sich selbst für uns gegeben.	Luth. 43, 182.
Anm. b. Das soll der Beweggrund sein alles unseres Glaubens: Die Barmherzigkeit Gottes. Röm. 12. 1. Die Gnade Gottes, 2 Kor. 8, 9.	Luth. 53, 46. 113. Neb. 97, 61. Ma. 25, 186.
Anm. c. Unsere Opfer sollen Dankopfer sein. Ps. 50, 14: Opfere Gott Dank.	Süd. 1903, 79. Ma. 25, 244. W. 98, 46. 47.
Anm. d. Sobald ein anderes Motiv gesetzt wird, geht der christliche Charakter des Werkes verloren.	Cal. 1901, 52.
Anm. e. Hier liegt der Unterschied zwischen den Werken der Christen und der Heiden. Die äußere Gestalt der Christenwerke können Ungläubige nachmachen, aber den innern Beweggrund nicht.	Luth. 53, 114.
Anm. f. Dies entscheidet auch den Wert der Werke vor Gott. Alle Werke, die nicht um Christi willen getan sind, sind verloren. 1 Kor. 13, 3: so wäre mirs nichts nütze.	Luth. 53, 114. Jo. 80, 97. W. 98, 47. 48.

Wis. 1900, 33.

Anm. g. Wer nicht aus Liebe gibt, stellt sich der Welt gleich.

Ka. 1900, 37.

Anm. h. Wenn es mit dem Geben in einer Gemeinde nicht recht vorwärts will, fehlt es sicher an der rechten Erkenntnis der Gnade Gottes.

Cal. 97, 78.

2. Liebe zu den Menschen. Nehmt euch der Heiligen Notdurft an. Mich jammert des Volkes (Ma. 18, 194). Er hat unser Volk lieb. Luk. 7, 5. (Walth. Epi. 312.) Dein Reich komme! (Luth. 43, 182. 183.) Wie könnte ein Christ von der Not seiner Mitmenschen hören und es dabei bewenden lassen? (Luth. 48, 159.)

Luth. 43, 182. 48, 159.

Anm. a. Hat man die Brüder lieb, so läßt man sie auch die Lasten nicht allein tragen. 2 Kor. 8, 13: „Daß es gleich sei."

Cal. 97, 80.

Anm. b. Gegen die Bruderliebe streitet alle Gleichgiltigkeit im Geben, Gleichgiltigkeit gegen Bittgesuche.

Luth. 48, 160. W. 98, 56. Cal. 97, 18. Süd. 1903, 79.

c. Die Ehre Gottes, der Endzweck alles dessen, was wir tun. 2 Kor. 8, 19: dem Herrn zu Ehren. 9, 12. 13: daß viele Gott danken. — Was dient mehr zu Gottes Ehre als unsere kirchliche Arbeit!

Schlußbemerkung: Es ist Gott zu tun

W. 98, 47. Jl. 95, 48. W. 75, 59. Luth. 48, 159. Mich. 92, 41.

1. nicht um unser Geld. Er kann sein Reich bauen ohne uns. Hag. 2, 9: Mein ist beide, Silber und Gold,

Cal. 97, 67. Ma. 25, 244.

2. sondern um unser Herz. Gott sieht die Gesinnung des Menschen an — und die kann beim Geben sehr verschieden sein. Cal. 97, 60. Bloß äußerlicher Gottesdienst ist Gottes und unser selbst unwürdig. Süd. 97, 55.

7. Wie kommt die rechte Gesinnung zum Geben in uns?

Cal. 97, 89.

a. Nicht durch Geburt. Von Natur ist der Mensch Feindschaft wider Gott. Keiner hat Gott lieb.

Cal. 97, 91.

b. Nicht durch Erziehung oder das gute Beispiel.

Cal. 97, 90.

c. sondern allein von Gott. 2 Kor. 8, 16: Der solchen Fleiß an euch gegeben hat in das Herz Titi. 9, 8: Gott aber kann machen u. s. w. — Gott wirkt die rechte Gesinnung

Cal. 97, 90. W. 98, 48. Mich. 92, 31. **Gesetz.**

1. nicht durchs Gesetz. Das Gesetz gibt keine Kraft zu guten Werken, sondern tötet.

Jo. 80, 96. Cal. 1901, 51. 97, 80.

Anm. a. Will ein Pastor seine Zuhörer zum Geben willig machen, dann treibe er nicht mit Gesetzen und Gemeindeordnungen, oder nehme nicht zum Text: Wer da weiß, Gutes zu tun u. s. w. — Dadurch mag das Geld zusammenkommen, aber das eigentliche Ziel wird nicht erreicht.

Cal. 97, 91.

Anm. b. Gesetzlich predigt der, der immer redet von der Pflicht zu geben, die Drohung des Gesetzes vorhält und die Gemeinde zu beschämen sucht.

Anm. c. Das Gesetz ist nur für das alte Fleisch.

2. Durchs Evangelium. Ps. 119, 32. Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Darum muß ein Pastor ermahnen durch die Barmherzigkeit Gottes, Röm. 12, 1. (W. 98, 48. Mich. 92, 37. 38.) erinnern an die Gnade Gottes 2 Kor. 8, 9. (Jo. 89, 55), das einzige Mittel, die Kälte bei uns zu vertreiben und ein Feuer anzuzünden. (Min. 1901, 37.) Sollte die Erinnerung an die erfahrene Gnade das Herz nicht fröhlich machen und die Hände öffnen? (Luth. 48, 159) Wer die Liebe des Heilandes erfahren hat, hängt sein Herz nicht mehr ans Irdische. (Luth. 6, 183.) Wir müssen unsern Christen die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens vorhalten. (Jo. 85, 47—49.) Sind sie der Seligkeit gewiß, so werden sie auch die irdischen Güter so gebrauchen, daß sie ihnen ewigen Nutzen bringen. 1 Tim. 6, 17—19. (Jo. 85, 46.) Durch das Evangelium, durch die Barmherzigkeit Gottes richtet der Pastor alles aus. (Luth. 46, 109. Past. 86. Min. 1901, 31.) — Beispiele: Paulus. (Mich. 92, 33.) Dr. Walthers Aufruf. (Mich. 92, 39.)

Cal. 97, 90—93. 1901, 52. Mich. 92, 32. Jo. 1901, 67.

Anm. a. Will ein Pastor die verschiedenen Seiten des Evangelii ausführen, so kann er reden von der Liebe Gottes, dem Segen und Lohn u. s. w.

Or. 99, 27.

Anm. b. Freilich darf man das Gesetz auch nicht ganz und gar vergessen.

8. **Vorbilder im Geben.**

a. Biblische. Das Scherflein der Witwe, geringgeschätzt von Menschen, hochgeachtet vor Gott. (Ma. 20, 348.) Die Weisen aus dem Morgenlande. Christus ließ sich ihre Gaben wohlgefallen. (Luth. 37, 83.) Kornelius Ap. 10, 4: deine Almosen sind hinaufgekommen vor Gott. Johanna. Luk. 8, 3. Tabea. Ap. 9, 36. Der barmherzige Samariter. Luk. 10, 35. (Mich. 92. 23. 24.) Die apostolischen Gemeinden. (Neb. 98, 92. 93.) Welch ein Vorbild ist ihre Wohltätigkeit für uns! (Theol. 7, 129—139. 7, 82. Ka. 1903, 20. Süd. 97. 71. f. Armenversorgung § 2.)

Trak. 10. Stöckh. N. T. 250. 251. Luth. 42, 65. Proc. 1901, 79.

b. Allerlei Geschichten von Gebern, deren viele uns beschämen: Dankopfer einer Frau, weil sie das ganze Jahr von Krankheit verschont geblieben war. Luth. 43, 67. Dankopfer dafür, daß man bei Geburt eines Kindes keinen Arzt gebraucht. Luth. 56, 139. Ein blindes Mädchen gibt, was sie an Licht gespart. Pio. 1904, 15. Jemand zeichnet $100 für Kirchbau, obwohl er nicht wußte, woher nehmen. Min. 1901, 38. 39. Luth. 57, 202. Ein Dienstmädchen spart jede Woche etwas von ihrem Lohn fürs Reich Gottes. Ka. 1906, 40. Ein Konfirmand bearbeitet ein Stück Land, um einen Gemeindebeitrag geben zu können Ka. 1906, 39. Luth. 60, 122. 123. Luther: Joachim heraus. Luth. 4, 152. Dem Teufel zum Trotz. Luth. 60, 186. Lobenswertes Beispiel der Gemeinden in St. Louis 1846. Min. 97,

Dallmann, 175—177. 182. 183.

37. Eine arme Frau, die gerne gegeben hat. Luth. 60, 106. Allerlei Geschichten von armen und reichen Gebern. Luth. 61, 185. Was andere getan. Pio. 1904, 39. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Luth. 41, 13. Man soll geben nach Vermögen und fröhlich. Luth. 52, 168. Ein Goldstück! Auf kleiner Gabe liegt oft großer Segen. Luth. 62, 210. 211. Giving and Praying. Wer fleißig betet für die Kirche, wird auch fleißig geben. Pio. 1904, 21. Des Vaters Testament. $6000 für Heidenmission. Luth. 60, 172. Ein Kaufmann, der in der Zeit der Not seinen Missionsbeitrag verzehnfacht. Luth. 64, 23. Von einem fröhlichen Geber, der viel gegeben und den Gott reich gesegnet hat. W. 98, 58. Auch in der Zeit der Not soll man geben. Luth. 62, 177. Date et Dabitur. Luth. 48, 160. Was man durch regelmäßiges Geben ausrichten kann. Luth. 60, 138. Alle Rößlein, die in meine Tasche springen, will ich meinem Heiland opfern. Luth. 64, 240. Ein Witwenscherflein. Luth. 64, 259. Eine schöne Gabe für Mission. 274. Wer ist besser gefahren? 275. Auf Umwegen. 289. Fünf Missionstaler. 290. Am meisten gibt man fürs Reich Gottes, wenn man seinen Sohn hergibt. Luth. 57, 219. 220. oder wenn man sich selbst opfert. Luth. 40, 36. — „Ich kann nichts dafür tun." Gott aber strafte ihn und nahm ihm auf andere Weise das, was er hätte geben sollen. Luth. 53, 135. Von einem, der seinen Beitrag erniedrigen wollte. Luth. 50, 73. Wenn du es wieder aufschiebst, kommst du nie dazu. Luth. 63, 9. Jetzt hat er alles verdorben. Luth. 62, 227. 228. So kann es nicht mehr fortgehen. Luth. 61, 24. Wer so viel für sein Haus gebraucht, kann unmöglich etwas übrig haben fürs Reich Gottes. Luth. 45, 7. Man wohnt in getäfelten Häusern und hat doch kein Geld für Kirchbau. Hag. 1, 4. W. 98, 60. Man gibt mehr für menschliche Eitelkeit als für menschliches Elend. Luth. 57, 219. Wenn er Eigentum besitzt, will er anfangen zu geben. Mich. 92, 41. Je reicher man wird, desto schwerer wird das Geben. W. 98, 58. Die am meisten klagen über das viele Geben, geben am wenigsten. Luth. 57, 220. Wer nicht gibt, dem wird auch nicht gegeben. Luth. 18, 183. Bis an den Geldbeutel. Luth. 26, 111.

9. **Hindernisse** sind:

Fleisch. Adam.

a. unser altes Fleisch. Der alte Adam hat zu nichts Gutem Lust. Mich. 92, 33. 34. Denkt: Wie komme ich am billigsten weg? Jo. 1901, 67. oder: Wozu dieser Unrat? Walth. Kas. 198. gibt in die Sonntagskollekten die kleinsten Münzen W. 68, 13. hat immer Entschuldigungen und sucht nach Gründen, warum hier eine Gabe nicht am Platz sei. Min. 1900, 20. hat für Putz und Staat einen Haufen Geld übrig, bloß nicht, wenn der Kollektor kommt. Neb. 97, 58.

Mich. 92, 35.

Anm. a. Welche Opposition macht sich manchmal gel-

tend bei Liebeswerken!	
Anm. b. Manche mögen sich gar nicht an die Gemeinde anschließen, nur um der Verpflichtung zum Geben zu entgehen.	Luth. 34, 67.
Anm. c. Der Wille ist oft da, aber es fehlt das Vollbringen. 2 Kor. 8, 10: angefangen vor einem Jahre her, aber das Werk war ins Stocken geraten.	Joh. 89, 53.
Anm. d. Mit unserm Fleisch haben wir einen beständigen Kampf;	Luth. 48, 159.
b. Mangel an Liebe.	Min. Syn. 1902, 49.
c. Mangel an Gottvertrauen. Wer Gott vertraut, braucht nicht ängstlich zu rechnen, ob noch etwas für ihn übrig bleibe;	Luth. 50, 41.
d. Eindringen des Weltwesens. Je mehr Lust zu Vergnügungen, desto weniger Lust zur Arbeit am Reiche Gottes, und desto weniger bleibt dafür übrig. — Die eigenen Bedürfnisse des Hauses werden immer größer.	Luth. 50, 41. Dall. 182.
Anm. a. Wie viel hat dieser oder jener das Jahr hindurch vertrunken!	Luth. 63, 265.
Anm. b. Mancher gibt wenig, weil er viel Land gekauft hat, das noch bezahlt werden soll;	Cal. 97, 81.
e. das böse Beispiel. Mancher gibt wenig, weil sein Nachbar auch nicht mehr tut;	Cal. 97, 81.
f. Erfolglosigkeit und Undank, den man erntet, eine große Versuchung für uns;	Cal. 97, 88.
g. Mangel an rechter Ordnung in der Führung des Gemeindehaushaltes. Kollekten finden nicht regelmäßig statt. Man macht oft bei Kirchbau große Schulden, die jahrelang ein Hemmschuh für die Gemeinde sind;	Luth. 50, 41.
h. Schuld des Pastors, der vielleicht nicht treu anhält mit dem Wort.	Mich. 92, 32.
Anm. a. Schon Luther klagt, daß sie unter dem Papsttum viel fleißiger gegeben als unter dem Evangelium. Was hat man im Papsttum allein für Wachslichter ausgegeben! Mich. 89, 38.	Mich. 92, 35. 36.
Anm. b. In unserer Synode wird zwar viel getan, große Summen aufgebracht, — und das wird auch anerkannt L. W. 19, 255. — aber	Mich. 92, 10. Luth. 48, 136.
1. stehen die Quittungen im „Lutheraner" im Verhältnis zu unsern Mitteln? und zur Höhe unserer Gliederzahl?	Süd. 97, 71. Mich. 92, 14. Luth. 48, 136. Jo. 89, 60.
2. Werden nicht viele Klagen auch unter uns laut?	W. 68, 12. Mit. 4, 18. Mich. 92, 31. 55. 56. W. 98, 45. Jo. 1901, 90. 91. Süd. 1903, 81.
Anm. c. Wir müssen alle bitten: Vergib uns unsere Schuld.	
Anm. d. Wir bedürfen immer wieder der Ermunterung, daß wir alle Hindernisse überwinden.	Jo. 89, 54.
10. Einwände:	
a. Ich möchte selbst zu kurz kommen. — Dagegen	Luth. 17, 188.
1. Sorgen ist beim Geben nicht am Platz.	Cal. 97, 86.
2. Gott wird schon sorgen. Er kann machen, daß du keines Dinges entbehrst. 2 Kor. 9, 8. Matth.	W. 98, 53. Jo. 89, 58.

6, 31. Spr. 28, 27. 19, 17.

Mich. 83, 64—66.

3. Du fürchtest, dein Vermögen möchte zu Grunde gehen und gehst aus Besorgnis für dein Vermögen selbst geistlich zu Grunde.

Luth. 48, 159.

4. Würde Gott sich etwas von dir schenken lassen, ohne es dir reichlich zu vergelten!

Cal. 97, 79. Luth. 52, 207.

b. Wer hat uns geholfen? Wer gibt mir etwas? — So redet das Fleisch.

Neb. 89, 62.

c. Tun es andere, so brauchen wir es nicht zu tun.

Jo. 89, 58. Cal. 92, 57.
Ma. 18, 196. 197.

d. Was nützt so ein Scherflein! Ein Schlag ins Wasser. — Aus den Bächen werden Flüsse, aus den Flüssen Ströme. Wie Gott den Samen des Landmanns segnet, daß viel draus wird, so kann er auch deine kleine Gabe segnen.

D. 86, 42.

e. Wir haben selbst noch Schulden. — Kommt das vielleicht daher, daß schon wieder 80 Acker gekauft sind?

Mich. 92, 39.

f. Wir müssen auch im Geben einmal eine Ruhepause eintreten lassen. — Das wäre ganz verkehrt.

Cal. 97, 86. 87.

g. Was hilft unser Geben? Vielleicht ist alles doch umsonst! — Wir sollen nicht sorgen um den Erfolg. — Kein Cent geht wirklich verloren.

Neb. 97, 57. Luth. 52, 207.

h. Die Notleidenden (Pastoren) hätten besser sparen sollen in guten Tagen. — Unsere Synode hat wenig Pastoren, die von ihrem Wenigen noch sparen können.

Ma. 18, 196.

i. Die sieben Brote reichen eben für mich und meine Familie. — Teile nur die Brote aus.

D. 86, 42.

k. Wir haben selbst nichts zu Haus. — Kommt das daher, daß schon alles auf die Bank getragen ist?

Mich. 92, 39.

l. Das Geld für Negermission ist doch vergeblich. — Hat Gottes Wort dich Sünder befreit, warum nicht auch einen Neger?

Min. 1901, 31. W. 98, 49. Mich. 92, 38. 39.

m. Wir müssen zunächst an unsere Gemeinde denken. — Der Pastor soll ob solcher Rede nicht verzagen. Es ist nicht immer der Ausdruck der Gemeinde. — Widerstehen die einen, dann klopfe er bei den andern an, die gerne geben.

Or. 99, 28. Jl. 76, 51.
Luth. 41, 55.
Neb. 89, 61.

n. Das ewige Kollektieren! Es nimmt auch gar kein Ende. — Dagegen:

1. Wozu bist du eigentlich auf Erden? Es kann schnell geschehen, daß du keinen Beitrag mehr bezahlen kannst.

Luth. 55, 190.

2. Du solltest Gott danken. Wo viel Bittens und Bettelns ist, ist ein Zeichen von Leben.

Luth. 60, 281. Ma. 25, 245.

3. Mußt du denn immer bloß g e b e n ? Gibts nicht auch immer zu n e h m e n ? Wird es Gott zu viel, dich zu segnen?

4. Tröste dich, im Himmel hört das Geben auf! Hoffentlich bist du dann aber auch mit drin.

Mich. 92, 40.

o. Würden die andern etwas geben, dann ich auch.

Luth. 17, 189.

p. Ich muß für meine Kinder sorgen.

11. Auf welche Weise soll man das Geld aufbringen? Man soll es aufbringen

a. nicht durch Besteuerung der Gemeindeglieder nach ihren Vermögensverhältnissen, taxes.	Proc. 97, 17. Mich. 92, 40.
1. Ein solcher Beschluß ist praktisch von keinem Nutzen, denn wenn sich jemand weigert, kann ihn die Gemeinde nicht zwingen.	N. 77, 54. 55.
2. Durch solche Ordnung können die Gewissen leicht verstrickt werden.	Luth. 34, 67.
3. Der Christ soll aus freier Liebe geben. Gezwungene Werke sind keine guten Werke.	Or. 99, 27.
4. Auch wenn zwei dasselbe Vermögen haben, haben sie nicht denselben Glauben. Die Größe ihres Glaubens soll die Gemeinde nicht festsetzen wollen.	Or. 99, 27. Jo. 80, 98.
Anm. a. Ein Pastor muß versuchen, solche Ordnung, wenn sie wider Gottes Wort die Herrschaft führt, abzuschaffen.	Luth. 34, 67.
Anm. b. Ist es geraten, um eines Widerspenstigen willen die Ordnung aufzuheben? — Das käme auf die Umstände an;	N. 77, 56.
b. nicht durch Vermieten der Kirchensitze. Dadurch entsteht eine Kluft zwischen Reichen und Armen, die keine Sitze kaufen können. So werden die Armen von der Kirche zurückgeschreckt;	Proc. 97, 19. 25.
c. nicht durch gesellschaftliche Unterhaltungen, Socials, Fairs u. s. w. s. gesellschaftliche Unterhaltungen;	
d. nicht durch sündliche Mittel oder unredliche Weise. Blutgeld taugt nicht in den Gotteskasten. Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde!	Jl. 1907, 33. Neb. 1903, 80.
e. nicht durch Bettelei bei der Welt und Andersgläubigen. Es soll Ehrensache bei den Christen sein, die Mittel zur Erhaltung des Evangelii selbst aufzubringen. — Die Weisen aus dem Morgenlande fragten auch nicht Herodes und Kaiphas, sondern taten ihre Schätze auf.	Mich. 92, 41. Jl. 98, 98. Luth. 41, 55.
Anm. a. Die Welt soll man nicht zum Geben auffordern, weil bei ihr die rechte Triebfeder, Liebe und Dankbarkeit, fehlt.	Ter. 1906, 15.
Anm. b. Geben Kirchlose freiwillig, so soll man sie nicht durch Ablehnung ihres Betrags kränken;	Neb. 1903, 80.
e. sondern **durch freiwillige Liebesgaben**. Verschiedene Weisen solche Gaben zu sammeln, sind:	
1. Sparkassen zu Haus. 1 Kor. 16, 2: bei sich selbst.	W. 68, 13.
2. Kollekten bei Hochzeiten, Taufen, Geburtstagen. 600,000 Geburtstage in unserer Synode.	Luth. 53, 122.
3. Schulgeld.	N. 77, 55.
4. Gotteskasten in der Kirche, Armenbüchse.	Luth. 39, 6.
5. Kouvertsystem.	Luth. 64, 413. 383.
6. Kollektoren, die monatlich oder vierteljährlich herumgehen.	Luth. 63, 421. 422.
7. Hauskollekten.	
8. Regelmäßige Sonntagskollekten. Die wichtig-	Proc. 97, 19.

sten Kollekten an den Hauptfeiertagen. Luth. 49, 4. Neb. 98, 95.

Cal. 97, 60. Neb. 1903, 78. 98, 92. 93. 94. **Opfer.** Ka. 1903, 20.

Anm. a. Unsere Gaben sind ein Opfer, ein Gottesdienst, — als solche wurden sie schon zur Zeit der Apostel angesehen. Theol. 7, 83. — Darum paßt das Gabensammeln fein in den öffentlichen Gottesdienst.

Neb. 98, 95.

Anm. b. Darum sollen diese Gaben auch nicht in die Gemeindekasse, in die eigene Tasche fließen. Wenn man opfern will, nimmt man nicht etwas aus der einen Tasche und steckt es in die andere Tasche.

Luth. 49, 4. W. 68, 13. Proc. 97, 18. Dall. 85.

Anm. c. Die beste Zeit zum Geben ist am Sonntag. Eine alte Sitte: 1 Kor. 16, 2: auf je der Sabbather einen.

Neb. 98, 97. 98. **Gottesdienst.**

Anm. d. Die Opfer der Hände werden am schicklichsten eingesammelt während des Gesangs nach der Predigt, nicht wenn der Gottesdienst schon zu Ende ist.

Walth. rechte Gestalt 169.

Anm. e. Über Einnahmen soll der Kassierer der Gemeinde Rechnung ablegen.

W. 98, 53. Mich. 92, 22. 23. Luth. 6, 184. 48, 159. Trak. 9.

12. Lohn des Gebens. Gott will alle unsere Werke vergelten. Hebr. 6, 10: Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes u. s. w. Spr. 19, 17: der wird ihm wieder Gutes vergelten. Matth. 10, 42: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. Das wird Gott tun

Dall. 184. 185. Jl. 1901, 21.

a. schon hier auf Erden. Luk. 6, 38: Gebt, so wird euch gegeben. (Ma. 25, 187.) Spr. 28, 27: dem wird nicht mangeln. Ps. 41, 2: ihn wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Ps. 112, 5—9. Spr. 3, 9. 10. Mal. 3, 10. Beispiel: die übrigen Brocken. (Ma. 18, 198. 3, 200.) Jakob. 1 Mos. 28, 20 f. und 32, 10. Luth. 64, 240.

Luth. 42, 86. 87. 37, 91.

Anm. a. Almosengeben armet nicht. Man sollte eigentlich meinen, es werde weniger.

Jo. 89, 79. 80. W. 98, 54.

Anm. b. Auch wir würden einem, der sein Geld recht anwendet, mehr vertrauen;

Mich. 92, 49. 42.
Luth. 5, 56: Wie viel Gott Tuch u. s. w.

b. am jüngsten Tag. Christus wird unsere Werke rühmen: das habt ihr mir getan. — Was wir geben, geben wir dem Herrn. Ma. 25, 243;

W. 98, 55. 56. Luth. 6, 184.

c. im Himmel. Gal. 6, 10: ernten ohne Aufhören. Dieser Lohn ist ein Gnadenlohn und richtet sich nach dem Maße unserer Gabe. Luk. 6, 38: eben mit dem Maße, da ihr mit messet. 2 Kor. 9, 6: wer da kärglich säet.

Jo. 89, 56.

Anm. a. Selbst solche, die mit Geiz zu kämpfen hatten (kärglich säen), werden noch etwas ernten.

Walth. Epi. 394. 395. Neb. 89, 61. Mich. 92, 49.

Anm. b. Hier mag es oft scheinen, als seien unsere Opfer vergeblich, ein Tropfen im Meer, niemand ahnt vielleicht, wie große Opfer es für uns waren, aber Gott hat nichts vergessen. Er führt Rechnung. Off. 2, 19: Ich weiß deine Werke.

Anm. c. Unsere Gaben sind

1. eine Aussaat für die Ewigkeit.
2. eine Kapitalanlage, die die größte Sicherheit und den höchsten Zinsfuß gibt.

Walth. Epi. 394.
W. 98, 46.

Anm. d. Würden wir das immer bedenken, so würden

wir

1. uns freuen, wenn der Kollektor kommt,	
2. Bittgesuche nicht unbeachtet in den Papierkorb werfen, ohne sie der Gemeinde vorgelegt zu haben,	W. 98, 58. 59. Luth. 48, 160.
3. nicht an den Hütten der Armen vorübergehen, ohne ihnen Gelegenheit zum Geben zu bieten.	Luth. 48, 160.
Anm. e. Christen sollen nicht aus Lohnsucht geben, aber es ist nicht unrecht, sich durch diesen Lohn ermuntern zu lassen. Moses sahe an die Belohnung. Der Gnadenlohn macht die Herzen willig. W. 75, 59. Halten wir ihn uns immer vor Augen. Neb. 97, 62.	Luth. 48, 160. Jo. 89, 55. Walth. Epi. 394. Mich. 92, 48. 49.
Anm. f. Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, die einst als Zeugen für euch auftreten.	W. 98, 55.
Anm. g. Welchen Segen hat man schon, wenn man aus leiblicher Not hilft, wie viel mehr erst, wenn man mit seinen Gaben unsterbliche Seelen errettet!	Walth. Epi. 393.
Anm. h. Hingegen wer nicht gibt, dem wird auch nicht gegeben. Ihm wird eher genommen, was er hat. Spr. 21, 13: er wird nicht erhört, 28, 27; wird sehr verderben. Hiob 24, 21. 24. Hes. 16, 49. 50.	Luth. 18, 183. Mich. 92, 23.
13. **Prüfung.** Sind wir fröhliche Geber, die nicht müde werden? Gibst du deinen Beitrag gern und nach Vermögen?	Ma. 5, 204. Luth. 43, 183. Jl. 1901, 20.

Homiletik.

4. Sonntag nach Trin. — Epi.

Christi Ermahnung zum rechten Geben. a. Worin besteht es? b. Was soll uns dazu bewegen?. c. Welcher Gnadenlohn ist uns dafür verheißen? — Ma. 25, 186.

5. Sonntag nach Trin. — Ev.

Was soll uns bewegen, Gottes Reich mit unserm irdischen Gut bauen und fördern zu helfen? a. Daß Gott es von uns erwartet, b. daß er es uns reichlich lohnt, c. daß wir dadurch Menschenfischer werden. — Ma. 19, 216.

15. Sonntag nach Trin. — Epi.

Was soll einen Christen bewegen, mit Freuden etwas von seinen irdischen Gütern zur Erhaltung und Ausbreitung des Wortes Gottes zu opfern? a. Gottes Gebot. b. Der reiche Segen. c. Der verheißene Lohn. — Walth. Epi. 391.

Giving for the support of the church and her servants. a. The motive from which it should proceed, b. the rule by which it should be measured, c. the promise of reward it has. — Kueg. 3, 166.

Freitexte.

Mark. 12, 41—44. Das Scherflein der Witwe a. geringgeschätzt in den Augen der Menschen, b. hochgeschätzt in den Augen Gottes. — Ma. 20, 438.

1 Chron. 30, 5b. Wer ist nun freiwillig, seine Hand heute dem Herrn zu füllen? a. Zu welchem Zweck wir seine Hand füllen sollen. b. Wie wir das tun sollen. — Ma. 25, 240.

Luk. 7, 1—7. Warum sollen auch wir Christen willig und mit Freuden Opfer bringen, damit Gotteshäuser gebaut und lieblich ausgeziert werden? a. Welches unsere Beweggründe nicht sein dürfen, b. was uns willig und freudig machen soll. — Walth. Epi. 391.

Ap. 20, 35. Warum ist Geben seliger denn Nehmen? Weil wir a. im Geben uns vornehmlich als Gottes Kinder erzeigen, b. nicht durch Nehmen, sondern durch Geben dem Nächsten dienen. — Sihl. Zeit u. Gel. 35.

Abhandlungen.

Süd. 95. Thesen über Gebet. Das Gebet. Syn. Frei. 97. W. 82. Da nur durch die Lehre der lutherischen Kirche Gott allein alle Ehre gegeben wird, e hellt aus ihrer Lehre von der Anrufung und Anbetung Gottes. Das Gebet in de apostolischen Zeit Neb. 1903, 73—77. On Prayer in General. Young Luth. Ma; 5, 81. Das 2. Gebot: beten, loben und danken Min. 86, 74—102. Mezg. 187- 194. R. Pieper, Kat. 2. Teil 2, 5—26. Ist das Gebet der Juden kein wahre Gebet? Luth. 49, 11. Der gottwohlgefällige Grimm über die Abgötterei de Papsttums. Luth. 51, 21. Mariadienst in der römischen Kirche. Luth. 23, 13: Etwas vom Stehen beim Gebet im öffentlichen Gottesdienst. Luth. 23, 75. Vo: Tischgebet. Luth. 28, 169. 170. Warum können wir keine gemeinsamen Gebets gottesdienste mit Ohioern und Iowaern veranstalten und halten? L. W. 5 49—53. 97—115. Die enge Verbindung und Wechselwirkung zwischen den A geschiedenen und den noch auf Erden Lebenden. Ebeling, Der Menschheit Zukunf 39—48. Zorn, Selbstunterricht 230—232.

Gebet.

Abriß.

Was heißt beten? § 1. Beten ein Vorrecht, Gottesdienst, Opfer, Frucht des laubens; Kennzeichen des geistlichen Lebens. § 2. Unchristen können nicht recht eten. § 3. Wen soll man anbeten? § 4. Anrufung der Heiligen. § 5. Christus uch nach seiner Menschheit anzubeten. § 6. Wie soll man anbeten? Im Glauben, m Namen Jesu, im Geist und Wahrheit. § 7. Worauf es nicht ankommt, ob laut der leise, lang oder kurz, frei oder abgelesen. § 8. Einteilung der Gebete. § 9. Um was wir bitten dürfen. § 10. Der Unterschied mit und ohne Bedingung. § 11. Für wen wir beten sollen. § 12. Der Pastor und das Gebet. § 13. Was soll uns um Beten bewegen? Gebot, Verheißung, Not, Vorbilder, Nutzen. § 14. Einwände. § 15. Wann soll man beten? § 16. Tischgebet. § 17. Wo soll man beten? § 18. Das öffentliche Gebet. § 19. Das gemeinschaftliche Gebet. § 20. Das gemeinschaftliche Gebet mit Andersgläubigen. § 21. Das gemeinschaftliche Beten auf freien Konferenzen. § 22. Erhörung. § 23 und § 24. Verzug der Erhörung. § 25. Warum werden manchmal Gebete nicht erhört? § 26. Trägheit im Gebet. § 27. Gebet eine Wirkung des Geistes. § 28. Kein verdienstliches Werk, kein Gnadenmittel. § 29. Zeremonien. § 30.

1. Was heißt beten? Beten heißt reden mit Gott wie man mit einer Person redet und verkehrt). Es ist in Gespräch des Herzens Ps. 19, 15 mit Gott. Ps. 50, 5: Rufe mich an. Luk. 18, 7: die zu ihm rufen.

Antith. Feuerbach. Das Gebet ist ein Gespräch des Menschen mit sich selbst.

Süd. 95, 14. Schulb. 20, 51. Neb. 88, 26. Mez. 188. Dietrich. Fr. 337. Zorn, Selbst. 230. W. 89, 18.

2. Beten ist

a. **ein herrliches Vorrecht.** Der große Gott des Himmels erlaubt uns, zu ihm zu rufen. Süd. 95, 31. 32. Dieses Vorrecht genießen

Jl. 94, 21. Ma. 13, 157. 15, 155.

1. nur die Christen. Nur Kinder Gottes können recht beten und werden vom Vater angenommen. Röm. 10, 13: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden.

Ma. 15, 155. Mag. 2, 80. Süd. 95, 15.

2. Die Christen als geistliche Priester. Als solche dürfen sie unmittelbar vor Gott hintreten. Joh. 16, 27: er selbst, der Vater, hat euch lieb. Eph. 2, 14. 18: durch ihn haben wir den Zugang zum Vater. Röm. 5, 2: durch welchen wir auch einen Zugang haben. Hebr. 4, 16: Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit 10, 19. — Der Vorhang im Tempel ist zerrissen.

Jl. 98, 49. Ma. 11, 245. 22, 138. W. 82, 35. Jo. 83, 12. K. Pi. 2. Teil 2, 10. Syn. Frei. 97, 25. **Priester.**

Anm. a. Wir bedürfen keiner Heiligen als Mittler. s. § 4.

Heilige.

Anm. b. Auch wenn unser Pastor für uns und mit uns betet, ist er kein Mittler.

Jl. 98, 81.

Anm. c. Geistlicher Priester, wie steht es mit deinem Gebet? Betest du für dich, für deine Kinder?

Jl. 98, 81. 82.

Mezg. 188. Syn. Frei. 97, 24. 26.	b. **ein Gottesdienst.** — Mit unserm Gebet preisen wir Gottes Reichtum und Macht und geben ihm die Ehre. Ma. 29, 153. 154;
Neb. 98, 73. **Opfer.**	c. **ein Opfer.** Ps. 141, 2: ein Räuchopfer, ein Abendopfer. Ps. 50, 14. 23: ein Dankopfer. — Das alttestamentliche Räuchwerk, das tägliche Brandopfer war Sinnbild des Gebets. Stöckh. A. T. 106. 108.
Stöckh. A. T. 106. 107.	Anm. Wie der Räuchaltar alljährlich mit dem Opferblut geheiligt wurde, so bedürfen auch die Gebete der Christen der Entsündigung, weil ihnen noch Gebrechen ankleben;
Süd. 95, 16. Wis. Syn. 81, 30. Mag. 2, 80. Ma. 25, 80.	d. **eine Frucht des Glaubens.** Der Glaube kann nicht ohne Gebet sein. Beten ist dem Glaubensleben so nötig wie das Atmen für den Leib.
Ö. 98, 80. Young Luth. Mag. 5, 97.	Anm. a. Ein Christ muß beten. Das ist sein **Handwerk**, sein Geschäft.
Young Luth. Mag. 5, 97.	Anm. b. Darum kommt im Katechismus erst das zweite Hauptstück vom Glauben, dann das dritte vom Gebet. Der Glaube ist die Mutter, das Gebet die Tochter;
Süd. 88, 49.	e. **eine Frucht der Liebe.** Wer Gott lieb hat, wird viel mit Gott verkehren;
Süd. 95, 18. 1900, 11. 1904, 9. 10. 97, 61.	f. **ein Kennzeichen des geistlichen Lebens**, der Bekehrung, des Glaubens. Ap. 9, 11: siehe, er betet.
	Anm. a. Wo gar keine Betätigung des Lebens mehr ist, ist der Tod eingetreten. Wenn ein Christ nicht mehr betet, ist er geistlich tot (Ma. 26, 209), kein wahrer Christ (Mag. 2. 79.).
Ma. 17, 207. Jl. 94, 21.	Anm. b. Wie ist es möglich, daß Kinder es unterlassen könnten, mit ihrem Vater zu reden! Es ist ganz undenkbar, daß ein Kind seinem Vater nichts mehr zu sagen und zu klagen hätte.
Süd. 1901, 52.	Anm. c. Nicht mehr beten heißt nichts mehr nach Gott fragen, nichts mehr nach ihm begehren.
	Anm. d. Darum wird das Gebet verglichen
W. 1904, 67.	1. mit dem Pulsschlag. Hört der Puls auf, so ist das Leben entflohen;
Can. 92, 29.	2. mit der Seele. Ein Christ ohne Gebet ist ein Leib ohne Seele, ein lebendiger Leichnam;
W. 82, 66.	3. mit dem Schreien eines neugeborenen Kindes. Durch das Schreien bekommt das Kind nicht erst das Leben, wohl aber ist das Schreien Beweis, daß es lebt.
Süd. 95, 12.	Anm. d. Wie wichtig ist es demnach, die Lehre vom Gebet vollständig zu betrachten.
Or. 1903, 49. Jl. 92, 56. 57.	Anm. e. Eltern sollen ihre Kinder frühzeitig beten lehren. s. Erziehung.
Süd. 95, 16. 17. W. 1904, 67.	3. **Unchristen können nicht recht beten.** Wohl können sie etwas hersagen mit dem Munde, aber sie können nicht mit Gott reden wie ein Kind mit seinem Vater. — Wer nicht glaubt, daß er mit Gott versöhnt ist, kann nicht in kindlicher Zuversicht mit ihm reden. — Dahin gehören
Walth. Fest. 450.	a. alle, die noch nicht zur Erkenntnis ihrer Sünde und zum Glauben an den lebendigen Gott gekommen

sind:

b. die in Sünden dahingehen (Young Luth. Mag. 5, 82), sich von der Sünde beherrschen lassen (Min. 86, 85. 86.), in einer mutwilligen Sünde leben (Unversöhnliche können kein „Vater Unser" beten. Süd. 95, 65. 69.), in einer Todsünde leben (Süd. 86, 27.). Bei solchen Sünden kann der Glaube nicht bestehen;

Stöckh. N. T. 239.

c. die Heuchler, Abtrünnigen.

Süd. 95, 69. 70.

Anm. a. Ihr Gebet

1. ist Gott ein Greuel. Spr. 28, 9: Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, des Gebet ist ein Greuel. Ps. 109, 7: sein Gebet müsse Sünde sein;

Walth. Fest. 450. Stöckh. A. T. 138.

2. wird nicht erhört.

§ 26, b.

Anm. b. Man kann nur dann recht beten, wenn man aller groben und feinen Abgötterei entsagt.

Stöckh. A. T. 49.

Anm. c. Was die Ungläubigen tun, wenn sie beten, tun die Heiden alle Tage.

Süd. 95, 18.

Anm. d. Wie elend ein Mensch ist, der nicht beten kann, erfährt man oft an Krankenbetten.

Ma. 28, 351.

Anm. e. Wie töricht, Unbekehrte zum Gebet aufzufordern: „Willst du bekehrt werden, so mußt du beten." Das wäre geradeso als einen Stummen zum Singen aufzufordern. — Ihnen kann man nicht zurufen: Seid fleißig zum Gebet, sondern man muß ihnen sagen: Tut Buße.

Süd. 95, 17. Walth. Fest. 450. 451. Neb. 98, 21.

Anm. f. Von Natur kann niemand recht beten. Ohne mich könnt ihr nichts tun. Lied 8, 2. Selbst Christen müssen noch klagen, wir wissen nicht, was wir beten sollen. Röm. 8, 26.

Süd. 1904, 11.

Anm. g. Aufgeklärte spotten über das Beten, bis sie selbst einmal in Todesgefahr kommen.

Walth. Ev. 187. 188.

Anm. h. Hat jemand über seine mutwillige Sünde Buße getan, so ist sie ihm vergeben. David, Saul, Petrus.

Süd. 95, 70. 71.

4. Wen soll man anbeten? Allein den wahren dreieinigen Gott. 1 Sam. 7, 3: dienet ihm allein. 5 Mos. 6, 13: ihm dienen. Matth. 4, 10: du sollst anbeten Gott, deinen Herrn. Das sollen wir tun,

W. 82, 22. Süd. 95, 42. 15. Min. 86, 74. Luth. 49, 11. Mag. 5, 68. Günth. 236. Mezg. 190. Luth. 10, 154. — L. W. 17, 380. 381. Syn. Frei. 97, 43. 45. Zorn 231.

a. weil ihm allein die Ehre gebührt. Jes. 42, 8: ich will meine Ehre keinem andern geben. Jedes Gebet zu einem andern ist Abgötterei:

Süd. 95, 47. 48.

b. weil er allein Gebete erhören kann und will. Ps. 65, 3: Du erhörest Gebet. Jer. 17, 9. 10: Ich, der Herr, kann das Herz ergründen.

Süd. 95, 50. Min. 86, 74. Ma. 11, 248. 249.

Anm. a. Alle anderen Gebete sind keine rechten Gebete (Min. 86, 74) und sind vergeblich, weil sie doch nicht erhört werden. Sie sind wie Pfeile, die das Ziel verfehlen.

Mezg. 190. Young Luth. Mag. 5, 82. Mag. 2, 79.

Anm. b. Einerlei, welche Person man insonderheit nennt, man ruft immer den Dreieinigen an. Die

Süd. 95, N. Pi. 2. Teil, 2, 14. W. 1906, 74.

Süd. 86, 21. Syn. Frei. 97, 53. **Dreieinigkeit** § 6.

drei Personen sind ein unzertrennliches Wesen.

Luth. 49, 11. Ma. 25, 148. Süd. 95, 42.

Anm. c. Wer eine oder die andere Person leugnet, betet den wahren Gott nicht an. Joh. 5, 23: Wer den Sohn nicht ehrt, der ehret den Vater nicht. 1 Joh. 2, 23: Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Röm. 8, 9: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

R. Pi. 2. Teil, 2, 24.

Anm. d. Wahre Beter sind nur da, wo die wahre Gotteserkenntnis ist.

Abgötterei. 80. 81.

Antithese.

Süd. 95, 49. Syn. Frei. 97, 45.

a. Die Heiden mit ihren Götzen.

Süd. 95, 15.

Anm. a. Ihre Gebete werden nur im weiteren Sinn Gebete genannt.

Young Luth. Mag. 5, 81.

Anm. b. Wenn es nach dem ersten Gebot unrecht ist, andere Götter zu haben, dann ist es auch unrecht, sie anzubeten.

Süd. 95, 51. Syn. Frei. 97, 51.

Anm. c. Welche Torheit, Götzen anzubeten! Ps. 115, 3—8: Sie haben Mäuler und reden nicht u. s. w. 1 Kön. 18, 27: er dichtet, oder schläft vielleicht.

Süd. 95, 51.

Einwand. Unter dem äußerlichen Götzenbild verehren sie den unsichtbaren Gott. — Welche Torheit, einen Gott anzubeten, von dem sie doch nichts wissen!

Günth. 157. 283.

b. Die Antitrinitarier, Unitarier, Sozinianer und alle, welche eine Person der Gottheit leugnen. Nicht Jesus, sondern nur der Vater sei anzubeten.

Süd. 95, 49—51. Min. 86, 74.

c. Die Loge. Der Gott der Loge ist ein Geschöpf ihrer Gedanken. s. Loge.

Neb. 1903, 74.

Anm. Wer mit Logenbrüdern betet, tritt mit ihnen in gottesdienstliche Gemeinschaft.

Neb. 1903, 74.

Einwand. Ich kann ja in meinem Herzen zum wahren Gott beten. — Nicht, was der Mensch bei sich denkt, sondern was im Logengebet öffentlich ausgesprochen wird, ist das Bekenntnis.

Abgötterei 81.

d. Die Katholiken. Sie beten an und verehren

Min. 83, 33—35.

1. Bilder, s. Bilder § 1.

Min. 83, 39—41. S. Dak. 1907, 63. Günth. 237.

2. Reliquien, von denen die meisten obendrein unecht sind,

Min. 83, 41. 42.

3. die geweihte Hostie, s. Abendmahl § 32.

Min. 83, 36. Günth. 237. Syn. Frei. 97, 45.

4. Die Engel, s. Engel 696.

Günth. 236. Geheimnis d. Bosh. 69. 70. Baier 1, 233. 234. R. Pi. Kat. 2. Teil 2, 15. Luth. 26, 91. **Heilige.**

5. Die Heiligen, z. B. Luth. 46, 11. 44, 51. 69. 39, 21. 24, 12. 62, 256. 257. 38, 76. 97. 43. 107. Günth. 171. S. Dak. 1907, 62. L. W. 20, 380.

Luth. 44, 132. 56, 232.

Joseph. L. W. 35, 311. 312. Min. 83, 37.

Rochus. Süd. 95, 43—47. S. Dak. 1907, 61.

Luth. 62, 354. S. Dak. 1907, 61. Günth. 236.

Maria. Luth. 46, 11. 12. 51, 21. 23, 133. 134. 29, 46. 38, 157. 44, 117. 40. 75. 125. 64, 145. 336. 4, 160. Gü. 172. Can. 98, 71. Schulb. 31, 160.

Min. 83, 37—39. Theol. 4, 309. 310. W. 82, 27. „Mutter Unser" W. 82, 28. Syn. Frei. 97, 49. Luth. 42, 71. 62, 145.

237. Geheimnis d. Bosh. 71. 72. Süd. 95, 43. W. 82, 37. 38. **Maria.**

Anm. a. Fixiert wurde dieser Lehrbeschluß auf dem Konzil zu Trident.

W. 82, 26.

Anm. b. Der Heiligendienst wird abgeleitet von den Traditionen. — Man beruft sich auf die Väter: Cyprian und Hieronymus. Konf. 223.

W. 82, 29.

Anm. c. Fast jede Stadt und jedes Dorf sucht einen Schutzheiligen.

Walth. Ev. 367.

Anm. d. Wie hat Luther im Papsttum Maria und die Heiligen angerufen!

Luth. 62, 353. 354. W. 82, 42.

Anm. e. Eine enge Verbindung und Wechselwirkung zwischen den Abgeschiedenen und den noch auf Erden Lebenden suchen auch

1. die Spiritisten,

Günth. 238. Eb. 47. 48.

2. selbst manche unter den sogenannten Lutheranern.

Eb. 39. 40. Syn. Frei. 97, 50.

5. **Gegen die Anrufung der Engel und der Heiligen** ist zu merken:

Tannh. Kat. 69.

a. Es ist dies Abgötterei, heidnischer Aberglaube. Die Ehre der Anbetung gehört Gott allein. Konf. 305, § 26.

W. 82, 29. 23. Luth. 44, 171. S. Dak. 1907, 63. Eb. 47.

b. Wir haben dafür

1. keinen Befehl. Gott verwirft allen selbsterwählten Gottesdienst. Das ist das eigentliche Wesen der Abgötterei, daß man aus eigener Andacht einen Gottesdienst vornimmt. Konf. 305 § 25. 224. § 10. 47, § 3;

Eb. 44. W. 82, 29. 33. Min. 86, 74. Süd. 95, 48. 49.

2. keine Verheißung. Wo nicht die Zusage der Verheißung ist, ist das Gebet auf Aberglauben gegründet. Konf. 225 § 17;

Eb. 44.

3. kein Beispiel. Die Engel weisen die Ehre vielmehr von sich. Off. 19, 10: tue es nicht. 22, 9: tue es nicht. Ap. 10, 26: Stehe auf, ich bin auch ein Mensch. — Nur der Teufel läßt sich anbeten. Matth. 4, 9.

W. 82, 30.

c. Wir bedürfen keiner Mittler und Fürsprecher außer Christo, unserem einigen Mittler. 1 Tim. 2, 5: Es ist ein Gott und ein Mittler. 1 Joh. 2, 1: so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum. Joh. 14, 6: Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Konf. 47, § 4. 230, § 38. 226. Kommet her zu mir. — Wir haben einen freien Zugang zu Gott, unserm Vater. s. § 2. a.

W. 82, 34. 35. S. Dak. 1907, 63. 64. Luth. 44, 205.

d. Wer die Heiligen anruft, muß ihnen schon göttliche Eigenschaften beilegen. (Bellarmin. W. 82, 28.) Sie müssen unsere Gedanken wissen Konf. 224, § 11. und allgegenwärtig sein. Sollen sie unsere Gebete erhören, so müssen sie allmächtig sein. Dagegen:

W. 67, 39. 82, 31. 36. Baier 1, 233. R. Pi. 2. Band 2, 16.

1. Die Heiligen wissen nichts von uns. Wenn sie auch etwa die allgemeine Not der Kirche wissen, so doch nicht die persönlichen Seufzer und Wün-

W. 82, 31. Süd. 95, 51. 52. Eb. 40. 41. Syn. Frei. 97, 46. Luth. 38, 28.

sche eines jeden Christen. Jes. 63, 16. Abraham weiß von uns nichts. 2 Kön. 22, 20: und deine Augen nicht sehen u. s. w. Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist. Pred. 9, 5: Die Toten wissen nichts.

W. 82, 29.

Anm. Wohl kann ihnen Gott die Ereignisse hier auf Erden offenbaren, aber dann kann man nicht sagen, sie bringen unsere Gebete vor Gott.

Luth. 63, 232. 233.

2. Die Heiligen können uns nicht helfen, können keine Gebete erhören, sie sind nicht allmächtig Süd. 95, 48. 51. nicht allgegenwärtig. Eb. 42. können uns nicht regieren und schützen. Eb. 43.

W. 82, 41. 42. Syn. Frei. 97, 50.

e. Dadurch macht man Christum zu einem eisernen Mann. Die Heiligen sollen barmherziger sein als Christus. Wie erschrak Luther im Papsttum vor dem Namen Jesus. — Dagegen: Christus ist ein Hohepriester, barmherzig Hebr. 2, 17. der da könnte Mitleid haben. Heb. 4, 15.

W. 82, 36.

f. Wir sollen beten im Namen Jesu. Wie darf man wagen, im Namen der Heiligen vor Gott zu treten?

W. 82, 31.

g. Es ist bei den meisten Heiligen gänzlich unsicher, ob sie jemals gelebt haben, ob sie wirklich Heilige waren und im Himmel sind. — Manche wurden von einem Papst in die Zahl der Heiligen aufgenommen und von einem andern wieder ausgeschlossen.

W. 82, 32. 43. Luth. 21, 14.

h. In der ersten christlichen Kirche wußte man von Anrufung der Heiligen nichts, bis zum 4. Jahrhundert war sie gänzlich unbekannt. Noch im Jahre 825 hat eine ganze Synode die Heiligenanbetung verboten.

W. 82, 39. 40. Jl. 89, 75. 76. Syn. Frei. 97, 49. Luth. 43, 42.

Einwand 1. Wenn jemand ein Bittgesuch an den Kaiser richtet, wendet er sich nicht an einen Fürsprecher? Wie mancher Fürst berücksichtigt nur solche Bittgesuche, die vom Sekretär oder anderen unterstützt sind. — Dagegen:

Luth. 18, 158. 40, 45.

1. Wie aber, wenn der Kaiser selbst am offenen Fenster steht und zu dir sagt: Komm herauf! Konf. 226, § 21.

2. Fürsten handeln so, weil sie nicht imstande sind, alle Gesuche zu untersuchen. Und wie schlecht ist dabei oft für die Sache der Untertanen gesorgt!

W. 82, 39.

3. Den Willen Gottes kann man nicht durch Vergleichung mit menschlichen Dingen, sondern allein aus dem Wort erforschen.

4. Aus solchem Vernunftschluß ist der Götzendienst der Heiden entstanden: Mittelgötter.

Luth. 45, 101. 3, 100. 40, 74.

5. Direkt zu Gott ist das sicherste. Geschichte: Geradezu gibt den besten Renner. W. 82, 40—43.

Min. 83, 36. S. Dak. 1907, 61. 62.

Einwand 2. Wir beten sie nicht an, wir rufen sie an, damit sie Fürbitte für uns bei Gott einlegen. — Man braucht bloß etliche Mariagebete zu lesen, um zu erkennen, daß dies Spiegelfechterei ist.

Mich. 88, 82. 83. Süd. 95, 48. W. 82, 50.

Einwand 3. Wir unterscheiden zwischen

1. latreia und duleia. s. Gerhard locis 26,

§ 380—383.

Luth. 26, 91. Christus 518. c.

2. latreiein und proskynein. — Das letztere wird freilich auch vom Grüßen als einer bürgerlichen Höflichkeit gebraucht, aber die papistische Anbetung der Heiligen ist nicht bloß bürgerliche, sondern religiöse Verehrung. — Matth. 4, 10. 11. werden beide Worte gleichbedeutend gebraucht. Das „Allein" bezieht sich auf beide.

W. 82, 23. Syn. Frei. 97, 46.

Anm. a. Hätte Sadrach diesen Unterschied gewußt von latreia und duleia, wie leicht hätte er nach papistischer Weise vor dem Bilde niederfallen können!

W. 82, 24.

Anm. b. Die Anbetung der Heiligen kommt daher, daß man die Lehre von der Rechtfertigung vergessen hat.

Süd. 1904, 51.

Anm. c. Die Worte des Gebets: ein Leben, das dir und allen Auserwählten im Himmel gefallen möge, können nur heißen: gefallen würde, wenn es ihnen zur Prüfung vorgelegt würde.

W. 82, 32.

Anm. d. Wir sollen die Heiligen ehren, Gott danken, daß er sie uns als Lehrer gegeben hat und ihrem Exempel folgen. Konf. 223. 47, § 1.

Eb. 46. 47.

Anm. e. Luther hat uns durch das Reformationswerk wieder recht beten gelehrt.

Luth. 62, 353. **Reformation.**

6. **Christus ist nicht bloß nach seiner Gottheit, sondern auch nach seiner Menschheit anzubeten.** Joh. 5, 23: Alle sollen den Sohn ehren. Phil. 2, 10: Im Namen Jesu sollen sich aller Kniee beugen. Ps. 45, 3. 12: Der schönste unter den Menschenkindern — und sollst ihn anbeten.

R. Pi. 2. Band 2, 12. Süd. 95, 53. Mich. 88, 81. 82. W. 82, 44—46. Neb. 1901, 68. 69. Syn. Frei. 97, 54. **Christus** 517.

Anm. a. Das ist die Folge der persönlichen Vereinigung.

Mich. 88, 81. 82.

Anm. b. Will man Christum nur nach seiner Gottheit anbeten, so hat man zwei Christusse.

W. 82, 48.

Anm. c. Solche Ehre ist ihm in der christlichen Kirche allezeit erwiesen worden, s. Christus, Seite 517. § 11.

Einwand. „Ich will meine Ehre keinem andern geben." s. Christus, Seite 517. 518.

W. 82, 53.

Antithese.

Syn. Frei. 97, 55.

1. Calvin, Beza. Christum anzubeten sei, streng genommen, Götzendienst.

Mich. 88, 83. 84.

2. Origenes. Man soll nicht zu dem Sohn, sondern durch den Sohn allein zum Vater beten. — Subordination.

R. Pi. 2. Band 2, 11.

3. Ritschl, Herrmann und andere sich lutherisch nennende Theologen wollen nichts von Anbetung Christi wissen. — Auf Luther können sie sich nicht berufen. R. Pi. 2. Band. 2, 14.

R. Pi. 2. Band 2, 13.

7. **Wie soll man beten** Wir sollen beten

Min. 86, 84. Ma. 30, 58.

a. **im Glauben.** Röm. 14, 23: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Jer. 5, 3: deine Augen sehen nach dem Glauben. Mark. 11, 24: glaubet nur. Matth. 21, 22: so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen. Jak. 1, 6: Er bitte, aber im Glauben. 1 Sam. 16, 7: Der Herr sieht das Herz an. Konf. 226, § 20. 224,

§ 10. Lied 265, 8. **Im Glauben beten heißt:**

Süd. 86, 28. Ma. 22, 150. Zorn, Selbst. 231.

1. mit Zuversicht; Ebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht. „Getrost und mit aller Zuversicht;“

Süd. 95, 15.

2. wie ein Kind zu seinem Vater. Röm. 8, 15: einen kindlichen Geist, Gal. 4, 6. 7. Abba, lieber Vater;

3. mit Freudigkeit Hebr. 4, 16. 1 Joh. 5, 14;

Mezg. 193.

4. in der Gewißheit, daß man das Erbetene von Gott erlangt. Das kananäische Weib;

Min. 86, 86. 87. R. Pi. 2. Band 2, 26.

5. ohne Zweifel an der Erhörung. 1 Tim. 2, 8: ohne Zorn und Zweifel. Jak. 1, 6: und zweifle nicht. Konk. 483, § 119.

Süd. 95, 58.

Anm. a. Glaubst du nicht, daß er d e i n Heiland sei, so betrügst du dich, wenn du meinst, er sei d i r gnädig.

Jl. 94, 58.

Anm. b. „Vater Unser“ kann man nur sagen, wenn man von Herzen glaubt.

Süd. 95, 61.

Anm. c. Wie der Mensch glaubt, so geschieht ihm.

Süd. 95, 59—61.

Anm. d. Der Glaube gründet sich allein aufs Wort. Darum muß auch das Gebet sich gründen auf eine bestimmte Verheißung: Hier steht geschrieben.

Süd. 95, 61. Syn. Frei. 97, 83. **Gottversuchen.**

Anm. e. Wir sollen nicht denken: Ich kann es ja einmal versuchen. Das hieße Gott auf die Probe stellen. Gott versuchen.

Mezg. 193. Walth. Fest. 453. **Zweifeln.**

Anm. f. Wer an der Erhörung des Gebets zweifelt, zweifelt an Gottes Macht, Güte und Wahrheit. Er gedenke nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde. Jak. 1, 7.

Süd. 95, 62.

Anm. g. Zwischen einem Zweifler an der göttlichen Wahrheit und einem Ungläubigen ist wenig Unterschied. Der Ungläubige will nicht und der Zweifler mag nicht.

W. 82, 60. Süd. 95, 62. 63.

Anm. h. Doch ist zu unterscheiden zwischen Zweifel und Anfechtung, zwischen herrschendem Zweifel und solchem, der bekämpft wird. Auch ein Christ wird zuweilen vom Zweifel angefochten;

W. 82. 36. 56. 57. R. Pi. 2. Band. 2, 22. Syn. Frei. 97, 78. Walth. L. L. 348. 349. Walth. Ent. 108. Mag. 2, 79. Ma. 3. 146. 4, 138. 6, 151. 22, 150.

b. im Namen Jesu, Joh. 16, 23: in meinem Namen. 14, 13. 14. Lied 265, 8. Das heißt

Mezg. 192. 193. Süd. 95, 79. 80. Ma. 22, 130.

1. nach seinem Willen. 1 Joh. 5, 14. Lied 265, 5. Im Geist und Sinn Jesu. Wir müssen um solche Dinge bitten, die Christus uns selbst bitten lehrt, uns in den Schranken des Wortes und Willens Gottes halten. So weit sein guter, gnädiger Wille geht, geht auch seine Verheißung;

Ma. 18, 127.

2. in seinem Auftrag; dein Sohn hat mich beten gelehrt und zu dir gesandt;

R. Pi. 2. Band. 2, 6.
R. Pi. Ev. 287.

3. in rechter Erkenntnis der Person und des Amtes Christi;

Min. 82, 82. 83. Ma. 22, 130. 18, 127. 7, 126. Süd. 95, 55. Mezg. 192. Stöckh. N. T. 276. Zorn, Selbst. 231.

4. im Vertrauen auf Christum und sein Verdienst. — In Christo ist Gott dem Sünder gnädig. Ma. 19, 151. Das ist der Name, der bei Gott einen so lieblichen Klang hat. Ma. 15, 131. Christi Verdienst und seine beständige Fürbitte ist es allein,

was unserem Gebet solche Kraft verleiht. Süd. 95, 54. 55. — 1 Mos. 43, 2: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Stöckh. A. T. 57. Syn. Frei. 97, 80.

Anm. a. Jedes andere Gebet ist unchristlich.
Ma. 7, 125.

Anm. b. Beispiele: Dan. 9, 18: nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Jer. 14, 7. Ps. 25, 6. 7. 11. — Der Pharisäer und Zöllner.
Süd. 95, 55. 56. Ma. 22, 252. Mag. 1, 136. 137.

Anm. c. Wir sollen nicht beten auf eigene Gerechtigkeit und Würdigkeit. Der Mensch kann nichts vorbringen, das Gott gnädig stimmen könnte.
Ma. 7, 126. Can. 98, 61. 62. Süd. 86, 7. Stöckh. A. T. 211.

Anm. d. Ein Donnerschlag für alle Selbstgerechten, ein Trost für geängstete, zerschlagene Seelen.
Süd. 95, 56.

Anm. e. Durch das Gefühl seiner Sündhaftigkeit soll sich niemand vom Gebet abschrecken lassen.
§ 15 d.

Anm. f. Wir schließen unsere Gebete gewöhnlich: „um Jesu willen" oder ähnlich. In den alttestamentlichen Gebeten findet sich kein solcher Schluß, aber doch stand auch bei ihrem Gebet der Messias im Mittelpunkt.
L. W. 37, 10. Syn. Frei. 97, 79.

Anm. g. Solche Gebete kann der Vater nicht unerhört lassen, er müßte denn seinen eignen Sohn abweisen.
Dr. 1903, 49.

Anm. h. Bis hierher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Joh. 16, 24., d. h. ihr habt bisher nur im Glauben an den zukünftigen Messias gebeten;
R. Pi. 2. Band. 2, 6. 7. Mag. 2, 80. Ma. 7, 126. R. Pi. Ev. 287.

c. **im Geist und in der Wahrheit.** Joh. 4, 24. Lied 265, 3. Christus setzt dem äußerlichen Gottesdienst den innerlichen entgegen. Wir sollen unser Gebet nicht gedankenlos herplappern, sondern es aufrichtige Herzenssache sein lassen. Sursum corda. — Das Herplappern von Gebeten
R. Pi. 2. Band 2, 23. Süd. 95, 64. Stöckh. N. T. 41.

a. ist Gott ein Greuel. Jes. 1, 15: ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Amos 5, 23: Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lippen;
Walth. Fest. 448. 449.

b. raubt Gott die Ehre;
W. 82, 60.

c. ist ein Mißbrauch des Namens Gottes.
Süd. 95, 25.

Anm. a. Beispiele: Die Pharisäer. Matth. 6, 5. 7: plappern wie die Heiden. 23, 14: wendet lange Gebete vor. Jes. 29, 13: Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde. — Die Katholiken in Klöstern. Can. 92, 29.
Süd. 1904, 10. 11. Ma. 26, 210. 24, 152. R. Pi. 2. Band. 2, 24. Stöckh. N. T. 97.

Anm. b. Wie oft geschieht das gedankenlose Beten bei uns! Kinder, wenn sie ihr Abendgebet aufsagen. Eltern bei der Hausandacht, Pastoren im Gottesdienst, wenn sie Gebete lesen.
Süd. 95, 23.

Anm. c. Es kommt nicht auf die äußerliche Form des Gebets, sondern auf die Gesinnung des Herzens an.
Young Luth. Mag. 5, 82. R. Pi. 2. Band. 2. 24.

Anm. d. Das Gebet geschieht nicht vor Menschen, sondern vor Gott.
Ma. 26, 210.

Anm. e. Mit Ernst und Andacht beten ist schwer. Geschichte von St. Bernhard, der ein Vater Unser mit Andacht beten wollte.
Süd. 86, 17. Luth. 41, 38.

8. **Nicht kommt es beim Gebet darauf an,** ob das Gebet ist

Süd. 95, 18.

a. **laut oder leise.**

Süd. 95, 19. Schulb. 20, 52. Mezg. 188. W. 82, 61. 62. Syn. Frei. 97, 30. 31.

1. Das leise Gebet, das Gespräch des Herzens. Ps. 19, 15. wird von Gott gehört: Ps. 38, 10: **Mein Seufzen ist dir nicht verborgen.** Ps. 10, 17: **das Verlangen der Elenden u. s. w.** Jes. 65, 24: **ehe sie rufen, will ich hören.** 2 Mos. 14, 15: **Was schreiest du zu mir?** Hanna 1 Sam. 1, 10. — **Ein Trost für alle, die zu schwach sind, laut zu beten.** Lied 400, 4: **Wenn** meine Kräfte brechen u. s. w. **Und wenn ich nicht** mehr sprechen kann, so nimm **mein letztes Seufzen an.**

Süd. 95, 20.

Anm. Das Verlangen des Herzens ist es eigentlich, **was das Gebet** zum Gebet macht.

Süd. 95, 20. 21. Mezg. 188.

2. Das laute Gebet, die Rede des Mundes Ps. 19, 15. **Gott will** auch, daß wir laut beten sollen. **Er gebraucht** solche Ausdrücke, die eine Tätigkeit des **Mundes** bezeichnen: Luk. 11, 2: so sprechet. **Und zwar sollen wir laut beten,**

Süd. 95, 22.

a. weil wir auch mit dem Munde Gott zu ehren schuldig sind, um Gottes willen,

b. damit wir durchs Gebet unsern Glauben bekennen und andere zum Gebet reizen, um des Nächsten willen,

c. damit **durch** die ausgesprochenen Worte die Andacht des Herzens befördert und die Gedanken besser zusammengehalten werden, um unser selbst willen.

Süd. 95, 21.

Anm. a. Christus hat oft laut gebetet, z. B. Matth. 11, 25. 26, 36. 39. 42. Joh. 4, 41. Hebr. 5, 7: Flehen mit starkem Geschrei.

Süd. 95, 21.

Anm. b. **Wer nie laut betet, wird wohl auch nicht im Herzen beten.**

Anm. c. Wohl wird unser Gebet oft von andern verspottet, manchmal werden aber durch unser Vorbild doch andere zum Gebet angespornt. Geschichte: Christian Courage. Young Luth. Mag. 6, 45;

Süd. 95, 18. R. Pi. 2. Teil 2, 26. Ma. 26, 212. Min. 86, 98. L. W. 12, 381.

b. **lang oder kurz.** Wenige Seufzer sind genug. Machs kurz, Gott will nicht lang Gebet, doch liebt ers, wenn man oftmals fleht.

Süd. 95, 25.

Anm. a. Die Gebete in der Bibel zeichnen sich meist durch Kürze aus.

Süd. 95, 24.

Anm. b. Wer meint, er müsse viele Worte machen, erklärt Gott für einen heidnischen Götzen. Matth. 6, 7: nicht viel plappern, wie die Heiden.

Süd. 95, 25.

Anm. c. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß manchmal nicht auch längere Gebete am Platze wären. Manche Psalmen sind lang. Joh. 17. Das hohepriesterliche Gebet. Luther hat oft stundenlang gebetet, Ma. 26, 212. Bugenhagen über dem Gebet die Zeit der Predigt vergessen. Luth. 3, 118;

c. **frei oder abgelesen.**

Freie Gebete. — Ein Christ soll auch mit freien, eigenen Worten beten, besonders im Kämmerlein zu empfehlen. Betet ohne Unterlaß.	Dr. 1903, 55. Syn. Frei. 82, 31. Süd. 95, 27.
Anm. a. Beim freien öffentlichen Gebet hat der Vorsprecher doppelte Arbeit: passende Gedanken zu finden und sie in die rechten Worte zu kleiden. Das ist nicht immer leicht.	Syn. Frei. 82, 32.
Anm. b. Gegen das gewohnheitsmäßige freie Beten von Laien, wie es unter den Methodisten und Sekten üblich ist, ist zu merken:	
1. Laien haben dazu keinen Beruf, da das öffentliche Gebet ein Lehren in sich schließt.	R. 73, 34. Beruf. 350.
2. Es führt zur Gleichgiltigkeit gegen das Vater Unser und die gedruckten kirchlichen Gebete.	Luth. 4, 180.
3. Die Gefahr des geistlichen Hochmuts ist bei freien Gebeten größer. Wie gern prahlt man mit seinen Gebeten vor andern.	Syn. Frei. 82, 33.
4. Laien beten ihre eigene Stimmung heraus, die vielleicht das allgemeine Bedürfnis der Kirche wenig berührt.	
5. Ihre Gebete laufen Gefahr, sich immer im selben Kreise zu bewegen. Das ermüdendste Einerlei.	Dr. 1903, 54.
Abgelesene Gebete	
a. sind Gott ebenso angenehm wie die freien;	Dr. 1903, 54. 55.
b. dienen zur Entzündung der Herzensandacht;	Süd. 95, 27. 86, 15. 16.
c. sind Krücken, ohne die wir nicht recht gehen können. Wer würde wohl aus eigenem Herzen solche wunderschönen Gebete zusammenbringen, wie sie uns von Glaubenshelden überliefert worden sind?	Syn. Frei. 82, 32. 97, 32.
Anm. a. Auch die Psalmen sind dazu niedergeschrieben, daß wir sie betend lesen und lesend beten.	Süd. 95, 28.
Anm. b. Bei Hausandachten oder im öffentlichen Gottesdienst sind Gebetbücher vorzuziehen, weil der, welcher vorbetet, lehrt, und leicht bei Wahl eigener Worte Irrtümer aussprechen könnte. Für Hausandacht empfiehlt sich der bekannte Morgen- und Abendsegen, dazu das Vater Unser.	Süd. 95, 27. Luth. 4, 113.
Anm. c. Da es schwer ist, ganz unbekannte Gebete nachzubeten, empfiehlt es sich, bei Hausandacht und im Gottesdienst mit den gedruckten Formularen nicht zu oft zu wechseln, damit einem die Gebete nach und nach bekannt werden.	Luth. 4, 113. Syn. Frei. 82, 32. 33.
Anm. d. Schwärmern und Pietisten ist die Benutzung der Gebetbücher ein Greuel.	Süd. 95, 26. Syn. Frei. 82, 33. 97, 32.
Einwand 1. Was würde man von einem Kinde halten, das, wenn es den Vater etwas bitten will, ein von einem andern geschriebenes Gebet ablesen würde?	
Einwand 2. Abgelesene Gebete werden oft hergeplappert — Kann nicht auch das freie Gebet ebenso Lippenwerk sein?	Süd. 95, 27.
Einwand 3. Luther sagt: Aus einem Buch wirst du nimmer nichts Gutes beten. Luther. 12, 136. — Luther redet hier bloß gegen das Ablesen eines Gebets ohne	Süd. 95, 26–28.

Herz und Andacht;

Süd. 95, 25. 26.

d. **grammatisch richtig oder nicht.** Gott versteht auch das grammatisch nicht Korrekte.

9. **Einteilung.** Je nach dem Inhalt werden die Gebete eingeteilt in

Mezg. 188. Min. 86, 94. Frei. Syn. 97, 27.

a. Bittgebete und Fürbitten;

Min. 86, 99. Schmidt 1, 46. Theol. 2, 414. K. Pi. 1, 93. Mezg. 27.

b. Lobgebete. Pf. 103, 1. 66, 1. 2. Lobgesänge: Eph. 3, 19. Kol. 3, 16. — Hanna 1 Sam. 2, 1—10. Maria Luk. 1, 46—55. Vergl. Loblieder;

Mezg. 28, 188. Theol. 2, 414. Schmidt 1, 46. K. Pi. 1, 94. Min. 86, 99. 100. Ma. 23, 118. 119. 310.

c. Dankgebete, für das, was Gott im Leiblichen und Geistlichen an uns getan.

Luth. 63, 250. Ma. 15, 132. 18, 126. Süd. 95, 76. 77. Mezg. 190. 191. Syn. Frei. 97, 66. K. Pi. Epi. 35. 36. Zorn, Selbst. 231.

10. **Bittgebete. Was dürfen wir bitten?** Alles, was zu Gottes Ehre und unserm Heil gereicht. Matth. 18, 19: warum es ist, das sie bitten. Mark. 11, 24: alles, was ihr bittet. Matth. 21, 22: alles. Joh. 16, 23: So ihr den Vater etwas bitten werdet. Phil. 4, 6: in allen Dingen lasset eure Bitte u. s. w. 1 Petr. 5, 7: alle eure Sorge. — Die einzige Gefahr ist, daß wir nicht genug bitten.

Süd. 1906, 10—12.

Anm. a. Wir brauchen nur nachzudenken über die Not, in der wir stecken, so haben wir genug zu bitten.

Anm. b. Was wir bitten dürfen, hat uns Gott gelehrt

Süd. 86, 7. 8. Ma. 20, 280. Jl. 94, 58. Vater Unser.

1. im Vater Unser. Wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, greifen wir zu diesem Mustergebet;

Wis. Syn. 87, 65.

2. in den Bittpsalmen. Darinnen sind herrliche Gebetsanweisungen enthalten.

Anm. c. Diese Güter können sein

Ma. 26, 215. Jl. 1903, 23. Mezg. 190. Syn. Frei. 97, 67.

1. irdische, z. B. das kananäische Weib um Gesundheit, Elias um Regen, Salomo um Weisheit. — Abwendung des Übels.

Ma. 22, 252. Jl. 1904, 83. 84. Ka. 1904, 5. Ma. 26, 213. Syn. Frei. 97, 67.

2. geistliche, z. B. der Zöllner um Vergebung, Elisa: daß dein Geist bei mir sei zwiefältig. 2 Kön. 2, 9. David: Gott sei uns gnädig und segne uns. Ps. 67, 2. — Dein Reich komme. Vater Unser. — Den heiligen Geist. Luk. 11, 13.

Ma. 26, 214.

Anm. d. Wir müssen immer wieder bitten, was wir schon haben: Stärke mir den Glauben. Verlaß uns nicht.

Süd. 95, 78. 79. 1903, 25. Ma. 26, 213.

Anm. e. Die geistlichen Güter sind die Hauptsache. Matth. 6, 33: Trachtet am ersten. Mark. 8, 36: Was hülfe es dem Menschen. Erst die Seele, dann der Leib.

Walth. Ent. 109.

11. **Der Unterschied: Geistliche Güter sollen wir bitten ohne Bedingung, leibliche mit Bedingung.**

Ma. 22, 30. 20, 281. Min. 86, 88. Mezg. 191. Süd. 95, 80.

a. Geistliche Güter ohne Bedingung. — Hier bitten wir immer nach Gottes Willen. Diese Güter will er uns allezeit geben. Auch ein menschlicher Vater gibt seinem Kind alles, was nötig ist. Luk. 11, 13: So denn ihr, die ihr arg seid u. s. w.

b. Leibliche Güter mit Bedingung. Beispiele dazu: — Zorn, Selbst. 231. Min. 86, 88. Süd. 95, 80. 81. Mezg. 191. Ma. 22, 30. 26, 215.

1. gute: Christus: Vater, willst du. Der Aussätzige: Herr, so du willst. Paulus. Phil. 1, 20—25: weiß nicht, was ich erwählen soll. 2 Sam. 15, 25. 26: Werde ich Gnade finden vor dem Herrn. Luther: Willst du uns keinen Regen geben, so willst du uns etwas Besseres geben. Luth. 63, 343. Lied 323, 6: Soll ich länger allhie leben u. s. w. 253, 3; — Süd. 95, 82. Stöckh. Paff. 1, 26—30. 34. Jl. 1904, 26—29. Syn. Frei. 97, 75. Stöckh. N. T. 105.

2. böse: Es ist genug. Jl. 1904, 26—29. Die Mutter der Kinder Zebedäi. Matth. 20, 20—22. Rahel bittet ungestüm um Kinder, aber die Geburtsstunde des Kindes war ihre Todesstunde. Walth.Ev. 162. — Das eigenwillige Gebet. Schulb. 1, 253. 254. Fick. 78. Min. 86, 90. Im Trotz erbetene Gaben gereichen nicht zum Segen. — Süd. 95, 81. Min. 86, 88.

Anm. a. Wir wissen nicht, was wir bitten, darum stellen wir alles in Gottes Willen. — Walth. Ev. 192. Süd. 95, 81.

Anm. b. Die 3. Bitte: „Dein Wille geschehe" vor der vierten. — Süd. 1903, 26.

Anm. c. Man soll Gott nicht Zeit und Weise vorschreiben. — Min. 86, 89. Syn. Frei. 97, 75.

Anm. d. Die Glaubensheiler wollen jede Krankheit heilen. — Süd. 1903, 26. 95, 60.

Einwand. Christus sagt: Alles was ihr bittet, glaubet nur. — Der Glaube aber stützt sich auf Gottes Verheißung. Gott aber hat keine Verheißung gegeben, daß er auf jeden Fall gesund oder reich machen will. — Min. 86, 90.

12. **Für wen sollen wir beten?** — Zorn, Selbst. 231.

a. Für uns selbst. Wer nicht für sich betet, betet auch nicht für andere. Wer für andere beten zu müssen meint, aber nicht für sich, ist ein Heuchler. — Süd. 95, 83.

b. Für andere. Jak. 5, 16: betet für einander. 1 Tim. 2. 1: für alle Menschen. So ein Glied leidet u. s. w. Niemand soll sprechen: Soll ich meines Bruders Hüter sein? z. B. können wir beten für — Süd. 95, 83. 84. Min. 86, 94. 95. Jo. 83, 80. 81. Mezg. 192. Ma. 19, 269. Syn. Frei. 97, 68—70. **Fürbitte.**

1. unsere Lehranstalten und ihre Lehrer, — Jl. 1906, 102. 1901, 84.
2. die Schule, s. Schule. — Wis. 91, 83. 84.
3. unser Land und Volk, — Luth. 63, 36. 37, 116.
4. die Obrigkeit, s. Obrigkeit, — Ka. 89, 65. **Süd.** 95, 87.
5. Erhaltung der köstlichen Freiheit. „Bei seiner Freiheit unverkürzt erhalte." — Ka. 89, 64.
6. die Kirche. — Jl. 98, 53. 54.
7. die Gemeinde. — Ma. 31, 5. 6.

Anm. a. Fürbitte der Eltern für Kinder s. Erziehung 810. **Kinder für Eltern** s. 4. Gebot. für den Pastor s. Gemeindeglied. Pastor für Gemeinde s. § 13 d. und Pastor. — R. Pi. Epi. 451. 501. 522.

Anm. b. Fürbitte ist ein Liebesdienst, den wir einander schuldig sind. Daß wir so träge sind in der Fürbitte, ist Mangel an Liebe. — Eb. 46. Ma. 11, 246.

Süd. 86, 33. 34. 1903, 70.

Anm. c. Wir beten Vater Unser. Plural. Wir sollen daran denken, daß es noch andere Menschen gibt, die in Not sind.

Fürbitte § 2.

Anm. e. Vorbilder.

Ma. 11, 246. 247. 19, 269. 31, 5. 6.

1. Christus. Wie oft hat er für uns gebetet.

K. Pi. 2. Band 2, 9. 10.

Einwand: Nicht sage ich, daß ich den Vater für euch bitten will. — s. Fürsprecher 922.

Ma. 23, 339.

2. Paulus, für seine Gemeinde.

Can. 98, 61.

3. Die Königin Esther für ihr Volk.

Ma. 11, 250.

4. Die Leute, die den Taubstummen zu Christo brachten.

Ma. 11, 251.

5. Luther für Melanchthon und Myconius.

Neb. 1903, 75. 17. Süd. 95, 86. Ka. 1903, 19. **Gottesdienst.**

Anm. f. Das allgemeine Kirchengebet war schon zur Zeit der Apostel in Gebrauch (vergl. Ap. 4, 24—30):

Ka. 1903, 18.

1. Da trägt die Gemeinde Gott aller Menschen Not vor.

Neb. 98, 75. 76.

2. Da soll jeder andächtig mitbeten.

Ka. 1903, 19.

3. Da soll der Pastor die von der Gemeinde anerkannte Agende gebrauchen.

S. Dak. 1907, 64. Min. 86, 96. Günth. 238. 239. L. W. 51, 229. Syn. Frei. 97, 71.

c. Nicht für die Verstorbenen. Kon. 305. Beispiele: Süd. 95, 91. Die Messe für die verstorbene Königin von England. L. W. 48, 157. s. Fürbitte § 4.

L. W. 18, 219. **Fürbitte § 5.**

Anm. a. Ob die Seligen auch für uns bitten?

Syn. Frei. 97. 76. **Sünde.**

Anm. b. Nicht mehr bitten soll man für solche, die die Sünde wider den hl. Geist begangen haben. 1 Joh. 5, 16.

Kl. 1904, 81. Ma. 26, 312. 31, 2. **Pastor.**

13. Der Pastor und das Gebet. Was schon jeder Christ nötig hat, bedarf insonderheit der Pastor. Männer, denen die Sorge der Kirche auf dem Halse liegt, müssen viel beten. Gerade die Heerführer im Streit sucht Satan zu fällen. — Daher gehört Beten mit zum Amt. Ap. 6, 4. — Und zwar soll ein Pastor beten,

Ma. 31, 3. 4.

a. daß Gott ihm Tüchtigkeit zum Amt gebe;

Ma. 27, 317. 318. Mit. 97, 39.

b. zur Vorbereitung auf die Predigt; wer das nicht tut, erkennt seine Aufgabe nicht, oder ist eingebildet;

Ma. 5, 96.

c. nach der Predigt, daß sein Wort Frucht schaffe;

Ma. 5, 31. 31, 6. 7. Mag. 5, 106. Süd. 95, 85.

d. für seine Gemeinde; er soll das Wohl der Kirche auf betendem Herzen tragen;

Ma. 28, 350. 352.

e. an Krankenbetten;

Schulb. 34, 353. 354. 380. L. W. 11, 240. **Studium.**

f. bei seinem Privatstudium. Das Gebet ist ein Hilfsmittel für Pastor und Lehrer, sich fortzubilden und gehört mit zur Erlangung der Theologie. Wer da bittet, der empfängt. Jak. 1, 5: So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott. Fleißig gebetet ist über die Hälfte studiert. — Studieren ohne Beten ist praktischer Atheismus.

Anm. Wie steht es in unserm Amt mit unserm Gebet?

14. Was soll uns zum Gebet treiben?

a. **Gottes Gebot.** 1 Tim. 2, 1: So ermahne ich nun u. s. w. Matth. 4, 10: Du sollst anbeten. 7, 7: bittet, so u. s. w. 26, 41: **wachet und betet.** Jes. 55, 6: rufet ihn an.

Walth. L. L. 347. Syn. Frei. 97, 61. 64.

Zorn, Selbst. 230. W. 82, 55—59. Süd. 95, 29. 1904, 48. 1903, 50. Ma. 4, 137. 7, 126. 22, 133. Mag. 2, 80. Mezg. 27, 189. R. Pi. 2. Band 2, 17. Theol. 2, 413. Luth. 63, 250. R. Pi. 1, 91. Ma. 24, 118. Theol. 2, 413. **2. Gebot.**

Anm. a. Hierher gehört auch das 2. Gebot: anrufen, beten u. s. w., eine unerbittliche Forderung. — Das Gesetz freilich dringt zum Gebet wie mit Peitschenhieben.

Anm. b. Wir sollen beten. Luth. 63, 24. Ma. 17, 207. Es steht nicht in unserer Willkür. Ma. 15, 130. Syn. Frei. 97, 61. Prayer a religious duty Theol. 3, 394. Der rechte **Gebrauch** des Namens Gottes. R. Pi. 1, 90. Schmidt 1, 41. Mezg. 26. Selbst, wenn wir ganz unwürdig sind, sollten wir doch sprechen Ps. 27, 8: Mein Herz hält dir vor dein Wort u. s. w. Min. 86, 76. Luth. 64, 178. Schon die Erlaubnis zum Gebet wäre etwas Großes Ma. 19, 151. Kinder sollen nicht denken, ich will lieber etwas anderes tun, als das vom Vater Gebotene. Süd. 86, 10. Wer will nun seine Trägheit entschuldigen?

Anm. c. Wenn Gott es nicht geboten hätte, wer dürfte es wagen, zu beten? Wäre es nicht Frechheit? — Nun, nachdem Gott es geboten hat, ist die Unterlassung Sünde, wie jede andere Übertretung eines Gebotes Min. 86, 75. Süd. 95, 29.

Ma. 6, 151. Walth. Ev. 189.

Anm. d. Daß man Gott verehren muß, erkennt man schon aus dem Lichte der Natur. Auch die Heiden beten. 1 Kön. 18, 26. Baalspfaffen. Es gibt Menschen ohne Häuser, ohne Kleidung, ohne Bildung, aber nie ohne Gebet.

Neb. 1903, 73. Mich. 95, 15. 16.

Anm. e. Dem alten Adam das Gesetz!

Süd. 95, 03. **Gesetz.**

b. **Gottes Verheißung.** Ps. 50, 15: so will ich dich erretten. 10, 17: das Verlangen der Elenden hörst du. 91, 14—16: so will ich ihm aushelfen. 145, 18. 19: er hört ihr Schreien und hilft ihnen. Matth. 7, 7. 8: so wird euch gegeben. 18, 19: das soll ihnen widerfahren. Joh. 16, 23: so wird ers euch geben. Jes. 65, 24: ehe sie rufen, will ich antworten. Diese Verheißungen sind

Min. 86, 79. 80. Süd. 95, 33. 34. 1904, 48. 49. W. 82, 56. 60. Walth. Ev. 189. Ma. 24, 138. 4, 138. 6, 151. Mag. 2, 80. R. Pi. 2. Band 2, 19. Süd. 86, 11. Or. 1903, 48. Syn. Frei. 97, 64.

1. ganz allgemein, wer, irgend jemand;

R. Pi. 2. Band 2, 20. 21.

2. für alle Verhältnisse; wenn wir das bedächten!

Süd. 95, 34. 35.

3. durch eine Beteuerungsformel bestätigt; wer will nun noch zweifeln?

Min. 86, 81. Ma. 22, 129. 7, 126. R. Pi. 2. Band 2, 20.

4. zuverlässig und gewiß; er hält sein Wort;

Ma. 22, 133. Walth. Ev. 190.

5. unbedingt, da ist kein „wenn" oder „vielleicht", sondern: ich will Ps. 50, 15. Jes. 65, 24. Ps. 91, 14. 15. es **wird** Mark. 11, 24. es soll

Ma. 18, 126.

Matth. 18, 19.

Anmerkungen:

Ma. 24, 138. — 1. Wir bedürfen solcher Verheißungen. Die Person, mit der wir reden, ist unserem Denken und Fühlen fern, darum bezeugt uns Gott, daß er uns hört.

Süd. 95, 34. — 2. Mit solchen freundlichen Verheißungen will er uns Mut machen.

Mezg. 189. — 3. Ein Armer würde gewiß bewogen, in seiner Not einen Reichen um Hilfe zu bitten, wenn dieser ihm das Versprechen gegeben hat, ihm helfen zu wollen.

Min. 86, 80. — 4. Unterlassung des Gebets ist Verschmähung der Güte Gottes.

Süd. 95, 34. — 5. Die Verheißung würde sich auch an den Gottlosen erfüllen, wenn sie nur recht beten würden.

Min. 86, 77. 78. 92. Süd. 95, 36. Luth. 41, 13. O. 98, 81. Ma. 4, 137. 22, 149. 150. Mezg. 189. R. Pi. 2. Band 2, 18. Not. — c. **Die Not.** Ps. 50, 15: Rufe mich an in der Not. 77, 4: Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott. 120, 1: Ich rufe zu dem Herrn in meiner Not. 116, 1—4. 118, 5: In der Angst rief ich den Herrn an. Jes. 26, 16: wenn Trübsal da ist. Lied 214, 1.

Süd. 95, 36. 37. — 1. Die leibliche Not, z. B. Hanna. 1 Sam. 1, 10. (Ma. 23, 118), das kananäische Weib. Walth. Fest. 451.

Min. 86, 79. Süd. 95, 37. 38. 86, 12. — 2. Die geistliche Not, unsere größte Not, z. B. der Zöllner. Ma. 22, 252.

Anmerkungen:

Ma. 30, 58. 22, 252. — 1. Ein rechtes Gebet muß kommen aus einem Herzen, das seine Not fühlt. — Das Gebet eines Selbstgerechten, der seine Not nicht fühlt, ist Gott ein Greuel.

Süd. 95, 35. 39. Syn. Frei. 97, 58. — 2. An Not fehlt es nicht: unsere eigene Not und die Not der Mitmenschen! — Wer keinen Trieb hat zum Gebet, greife in seinen Busen, ob er auch Fleisch und Blut ist. — Von Natur hat der Mensch rein gar nichts — nicht einen Strohhalm.

Jl. 1900, 53. Min. 86, 78. Syn. Frei. 97, 60. — 3. Ist ein Mensch ohne Kreuz, so denkt er wenig ans Gebet. Not lehrt beten — aber nur die Christen. Wenn Unchristen in der Not nicht durch Gottes Wort zur Buße kommen, werden sie murren anstatt zu beten.

Schmidt 1, 44. 45. — 4. In der Not Hilfe suchen ist natürlich.

Walth. Fest. 451. 452. Dr. 1903, 30. — 5. Welche Toren, daß wir in Not uns erst lange besinnen und sorgen. Das Klagen nützt doch nichts. Lied 382, 2.

Süd. 86, 6. 7. 97, 61. — d. **Die Vorbilder.**

Ma. 19, 268. Süd. 95, 21. Stöckh. Pass. 1, 25. N. T. 54. 281. — 1. Christus. Luk. 5, 16: entwich in die Wüste und betete. 6, 12: ging auf einen Berg zu beten. 9, 18: da er allein war und betete, 29: und da er betete. 11, 1. 22, 41: kniete nieder und betete. Hebr. 5, 7: Gebet und Flehen geopfert. Joh. 17: Das hohepriesterliche Gebet.

Ma. 25, 80. Walth. Fest. 445. 446. — 2. Die Apostel und die ersten Christen. Ap. 2, 42: beständig im Gebet. 12, 12: und beteten. Luk. 18, 7: Die zu ihm Tag und Nacht rufen. Auch öffentlich wurde gebetet 1 Kor. 14, 14—16. Über das Gebet zur Zeit der Apostel s. Neb. 1903, 73—77. Theol. 7, 80. 81. Christian Archaeology.

3. Jakob. 1 Mos. 32, 9—12. Ma. 27, 119. 123. Stöckh. A. T. 45. — Moses. 4 Mos. 10, 35. Stöckh. A. T. 123. Elieser. 1 Mos. 24, 12—14. Stöckh. A. T. 32. 34. Rahel. 1 Mos. 30, 22. Stöckh. A. T. 41. 42. Hanna. 1 Sam. 1, 1—18. Stöckh. A. T. 204. Elias. 1 Kön. 17. Er hatte Befehl hierzu. W. 82, 56. Stöckh. A. T. 298. Salomo. 1 Kön. 3, 6—9. Stöckh. A. T. 277. Sein Weihgebet. 1 Kön. 8. Stöckh. A. T. 285. Nehemia 1, Stöckh. A. T. 367. Daniel 6. Stöckh. A. T. 357. Hiskia. 2 Kön. 19, 15. Stöckh. A. T. 340. Das kananäische Weib. Walth. Fest. 449. 452.

4. Luther. Hilf Gott, welch ein Geist in seinen Worten! — Luth. 44, 133. 62, 9. 64, 335.

5. Präsident John Quincy. Jeden Tag die erste Morgenstunde. — Luth. 62, 9.

Anm. Solche Vorbilder sollen uns locken und reizen. — Ma. 20, 280.

c. Der herrliche Nutzen und die Wirkung des Gebets. Das Gebet

1. beruhigt das Gemüt und befreit die Gedanken von Sorge und Unruhe, ein wichtiges Mittel, einem gedrückten, bekümmerten Gemüt entgegen zu wirken, — Luth. 61, 375.

2. zieht das Herz vom Sinnlichen ab und macht es himmlisch, — Süd. 95, 40. Walth. Ev. 188.

3. ist ein Mittel gegen unkeusche Gedanken, — **Ehebrechen 616.**

4. ist eine Waffe, damit der Teufel geschlagen wird, besonders nötig in der letzten betrübten Zeit. Luk. 21, 36: betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen. Mark. 13, 33: betet, denn ihr wisset nicht u. s. w., — Can. 92, 30. W. 89, 75. 1903, 62. **Zeit.**

5. ermuntert uns zu neuem Eifer. Wer von Herzen für eine Sache betet, wird auch fleißig dafür arbeiten. Täter des Wortes, — Süd. 95, 13. 40.

6. wird erhört. s. § 23, — Süd. 95, 39. 40.

7. hat herrlichen Gnadenlohn. Gott will dirs vergelten öffentlich. Matth. 6, 6. — Süd. 95, 41.

Anm. Je mehr Beter in der christlichen Gemeinde, desto besser ist es um sie bestellt. — Süd. 95, 12.

15. Einwände.

a. Gott weiß schon alles. Matth. 6, 32: weiß, daß ihr des alles bedürfet. Ps. 139, 1—5. Wozu soll man dann noch beten? — Dagegen: — Syn. Frei. 97, 63.

1. Man kann einem e r z ä h l e n, was er noch nicht weiß, man kann aber auch einem, der um eine Sache weiß, bitten. — Süd. 95, 30.

2. Wir sollen nicht bitten um Gottes willen, als ob er noch nichts davon wüßte oder sich nicht um unsere Sache kümmere, sondern um unsertwillen, damit wir es e r k e n n e n. 4. Bitte. — Süd. 1903, 50. 51. 1904, 51. 52. 88, 68. 69. Min. 86, 77. Walth. Ev. 187. Schulb. 20, 52. Ma. 29, 154.

Anm. Auch die Verheißung zeigt, daß es sich beim Beten nicht um Gott handelt (er bedarf unser nicht), sondern um unser Wohl. — Süd. 95, 33.

[Ma. 24, 141. Süd. 1903, 45. Walth. Entw. 107. 106.]
b. Gott gibt täglich Brot auch ohne unser Gebet allen bösen Menschen. Matth. 5, 45: läßt seine Sonne aufgehen u. s. w. Ein Vater wartet auch nicht, bis seine Kinder bitten. Wozu dann erst noch beten?

[Süd. 95, 30. 31. 1901, 51. Walth. Ev. 188. L. W. 27, 457. Neb. 92, 19.]
c. Gott hat schon alles von Ewigkeit beschlossen, daran kann nun nichts mehr geändert werden durch unser Gebet. Lied 355, 5: Was er ihm vorgenommen u. s. w. — Gott braucht seinen Ratschluß gar nicht zu ändern, er hat die Gebete der Gläubigen schon von Ewigkeit mit in seinen Ratschluß aufgenommen.

[Min. 86, 75. 76. Ma. 7, 126. Walth. L. L. 345.]
d. Ich bin ein Sünder und darum unwürdig. — Dagegen:

[Syn. Frei. 97, 62. 82. Ma. 15, 131. 130.]
1. Wenn du warten willst, bis du kein Sünder bist und würdig fühlst, kommt es nie zum Gebet. Bete nicht auf deine Gerechtigkeit, sondern im Namen Jesu.

[Süd. 86, 12.]
2. Wenn sich jemand in Todesnot befindet, bedenkt er sich nicht lange, ob er auch wert sei, Hilfe zu rufen.

[Süd. 95, 32.]
3. Gerade uns Unwürdige fordert Gott auf zum Gebet.

[Ma. 26, 212.]
4. Gott ist unser Vater. Wir brauchen ihn nicht erst geneigt zu stimmen. — Darum soll sich niemand durch das Gefühl seiner Sündhaftigkeit vom Gebet abhalten lassen oder an der Erhörung zweifeln. Süd. 95, 70. Walth. Ev. 190.

[Syn. Frei. 97, 84. 85.]
Anm. Auch durch die Schwachheit unseres Glaubens sollen wir uns nicht abhalten lassen vom Gebet.

[Luth. 37, 22.]
e. Ich bin ungeschickt zum Gebet. — Bist du heut ungeschickt, dann morgen noch ungeschickter. — Nicht durch eigene Würdigkeit wird man geschickt.

[Luth. 62, 9.]
f. Ich habe keine Zeit. — Tausend Minuten hat der Tag und Gott bekommt keine davon? Dreimal gehst du mit deinem Leib zum Essen — und die Seele?

[Al. 98, 82.]
g. Ich habe keine beredte Zunge. — Auf Schöne-Worte-machen kommts nicht an.

[Ma. 29, 154. Walth. L. L. 344.]
h. Ich kann jetzt nicht beten, habe keine Andacht.

[Ma. 28, 352.]
i. Ich habe schon zu lange auf Erhörung gehofft, ich kann nicht mehr beten.

[Zorn, Selbst. 231.]
16. Wann soll man beten?

[Min. 86, 97. Süd. 95, 104. 1904, 9. Mezg. 27. Syn. Frei. 97, 27.]
a. Allezeit. 1 Thess. 5, 17: Betet ohne Unterlaß. Luk. 18, 1: daß man allezeit beten u. s. w. Eph. 6, 18: betet stets in allen Anliegen. — Gott loben, das ist unser Amt. Lied 10, 5.

[Süd. 95, 20.]
Anm. a. Wie das geschehen kann beim Erwachen, Aufstehen, Anziehen u. s. w. Luth. 56, 74. Der Christ kann allezeit sein Herz zu Gott erheben, wenn er auch nicht allezeit mit dem Munde zu Gott beten kann. Lied 312, 3. 313, 4.

[Süd. 95, 31.]
Anm. b. Menschen ist es widerlich, fort und fort angebettelt zu werden, Gott läßt es sich wohlgefallen.

[Al. 89, 105. Süd. 95, 104.]
Anm. c. Bestimmte Zeiten hat Gott nicht vorge-

schrieben. Die Gebetszeit ist darum auch in den verschiedenen Familien verschieden.

Anm. d. Katholiken schreiben ein bestimmtes Pensum vor.

Jl. 89, 105.

b. Regelmäßig. Obwohl Gott keine bestimmte Zeit vorgeschrieben hat, so ist es doch wohl getan, regelmäßige Zeiten einzuhalten: Morgen- und Abendandacht. Tischgebet. Daniel 6, 10: drei mal des Tages. Pf. 55, 18: des Abends, Morgens und Mittags. Pf. 92, 3: des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit. — Wenn man sich nicht an bestimmte Zeiten gewöhnt, steht man in Gefahr, das Gebet ganz zu versäumen.

Süd. 95, 104—106. Jl. 89, 104. 105. Min. 86, 97. Fick. 83. Mezg. 194.

c. In besonderen Zeiten und Umständen,

1. in Not,

Süd. 95, 104.

2. wenn man etwas Wichtiges vornimmt, Lied 324 und 325, eine Reise unternimmt, in den Ehestand tritt. — Gebet vor Kirchengehen, zu Beginn der Gemeindeversammlung. Ka. 1901, 19.

Süd. 95, 105. Pio. 1904, 10.

17. Das Tischgebet ist

a. Gottes Ordnung. 5 Mos. 8, 10: Wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den Herrn, deinen Gott, lobest. 1 Kor. 10, 31: Ihr esset nun u. s. w. 1 Tim. 4, 3—5: es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet. Kol. 3, 17: Alles, was ihr tut u. s. w.;

Luth. 28, 169. 170.

b. eine alte Sitte. 1 Sam. 9, 13. Luk. 9, 16. und Mark. 8, 6: die Speisung. Paulus, Ap. 27, 35. Tertullian u. s. w.;

Luth. 28, 169.

c. eine heilsame Sitte. An Gottes Segen ist alles gelegen. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. — Hag. 1, 6: Ihr esset und werdet doch nicht satt. — Wie manchmal droht uns auch bei der Speise der Tod. Vergiftung, Erstickung. Der Tod im Topf. 2 Kön. 4, 10.

Luth. 28, 170. Ka. 1906, 48.

Anmerkungen:

1. Wir sollen nicht wie die Sau zum Trog gehen. Wer ungebetet zu Tische geht u. s. w.

Luth. 43, 161. 28, 169.

2. Auch wenn uns das Beten nicht geboten wäre, sollten wir doch Gott danken. Wir haben der keines verdient.

Luth. 28, 170.

3. Das Tischgebet sollen wir verrichten

a. mit Andacht,

Luth. 28, 170.

b. nicht in auffälliger, pharisäischer Weise, um die Aufmerksamkeit der Leute auf sich zu lenken.

Süd. 95, 94.

4. Des Tischgebets soll man sich auch vor andern nicht schämen. Christus hat oft vor andern gebetet, z. B. Mark. 7, 43. Joh. 11, 41.

Süd. 95, 95.

5. Von Rechtswegen kommt es dem Hauspriester zu, auch wenn der Pastor da ist.

Jo. 82, 29. Syn. Frei. 97, 87. 88.

6. Allerlei: Englische Tischgebete Young Luth. Mag. 3. 46. Das kürzeste Tischgebet: Benedictus benedicat. Luth. 5, 111. Bestrafte Verspottung des Tischgebets. Luth. 4, 13. In Ihrem Hause betet wohl alles? Luth. 4, 112.

18. Wo soll man beten?

Süd. 95, 108. Syn. Frei. 97, 51.

a. Im alten Testament mußten die Juden dreimal im Jahre im Tempel beten. 5 Mos. 16, 16. Luk. 2, 41. Joh. 4, 20: zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll. — Sonst konnten sie auch beten, wo sie wollten, z. B. 1 Mos. 24, 63: Isaak auf dem Feld, Dan. 6, 10 in seinem Hause, Jonas in des Walfisches Bauch.

b. Im neuen Testament sind wir an keinen bestimmten Ort mehr gebunden. Das Zeremonialgesetz ist abgetan. 1 Tim. 2, 8: an allen Orten, Matth. 6, 6: im Kämmerlein, Matth. 14, 23: auf einem Berge, Ap. 16, 15: im Gefängnis. 1, 14.

Anm. a. Drei Gebetsorte sind:

Süd. 95, 109. 110.

1. Kirche, Bethaus. Will man gemeinschaftlich beten, so muß man in das Versammlungshaus der Christen gehen. Ps. 26, 12: in den Versammlungen. Die Kirche zu jeder Tageszeit offen zu halten in Städten, wie die Katholiken zu tun pflegen, ist nicht zu verwerfen.

Schulb. 9, 121.

2. Schule. Die christliche Schule soll mit Gebet beginnen. In Staatsschulen ist das Gebet oft eine Farce. Luth. 38, 181. s. Religion in Staatsschule.

Syn. Frei. 82, 20. Luth. 4, 113.

3. Haus. s. Hausandacht.

Süd. 95, 106. 107.

Anm. b. Bei Menschen heißt es: Komme dann und dann in mein Haus, in meine Office, Gott hat seine Office überall.

Past. 375. Ka. 1901, 19. 20. Süd. 95, 115. 116. Neb. 1903, 74. N. 73, 31. Allg. 4. 2. Aufl. 143. Syn. Frei. 97, 88. 89. **Beruf** 350. Anm. g.

19. Das öffentliche Gebet. Öffentlich ist ein Gebet nicht, wenn es im Kreise der Familie geschieht (Hausandacht), sondern erst dann, wenn mehr wie eine Familie oder mehr als die Hausgenossen zusammenkommen, um sich zum Gebet zu vereinigen. Da das öffentliche Gebet mit dem öffentlichen Lehren auf gleicher Stufe steht, ein Stück des Predigtamts ist, kommt es nur dem von der Gemeinde Berufenen zu. Damit ist verworfen

Süd. 95, 119. Walth. Die rechte Gestalt 101.

a. das Konventikelwesen, da ein Teil der Gemeinde sich zu besonderen Gebetsgottesdiensten absondert,

Süd. 95, 119. Luth. 17, 199. L. W. 17, 219. Syn. Frei. 97, 89. **Frau** § 4.

b. die Gebetsversammlungen der Sekten, wo auch Laien, selbst Frauen, öffentlich beten, s. § 8 c,

Can. 80, 20.

c. das freie Beten der Sonntagsschullehrer,

Süd. 95, 118.

d. das Herumgehen und unaufgeforderte Beten an Krankenbetten ohne Beruf. Geistliche Schwärmerei und Hochmut. — Doch soll damit nicht gesagt sein, daß Laien nicht an Krankenbetten, in Häusern Anderer beten dürften, wenn sie dazu aufgefordert werden.

Past. 375. Süd. 95, 117. Syn. Frei. 97, 33.

Anm. a. In Abwesenheit des Pastors soll der Vorleser in der Kirche ein Gebet vorlesen. Wollte er ein freies Gebet sprechen, so müßte er tüchtig sein, andere zu lehren, oder er würde bei aller guten Meinung doch oft die rechten Ausdrücke nicht finden.

Süd. 95, 120. 121.

Anm. b. Das öffentliche Gebet soll so beschaffen sein,

daß

1. jeder dazu Ja und Amen sagen kann, 1 Kor. 14, 16, in Sprache und Ausdrücken, die alle verstehen,

2. Zeit und Gelegenheit berücksichtigt wird. Ein Weihnachtsgebet wird schwer zu Pfingsten passen.

Anm. c. Man gehe nicht von der Agende ab und bediene sich des eigenen Gebets nur da, wo man für den vorliegenden Fall kein entsprechendes Kirchengebet hat.

Süd. 95, 122.

Anm. d. Die Kollekten, Sammelgebete, werden gesungen, damit man sie besser nachbeten kann. Wer sich an den schönen liturgischen Gottesdienst gewöhnt hat, wird ihn nicht gern missen.

Neb. 98, 76. Luth. 4, 113. Süd. 95, 121. Syn. Frei. 97, 33. **Gottesdienst.**

20. Das gemeinschaftliche Gebet. Christen sollen auch gemeinschaftlich miteinander beten. Matth. 18, 19: wo zween unter euch eins werden. — Kol. 3, 16. Eph. 5, 19. 20. — Das tun wir in Haus, Kirche, Schule, auf Synode u. s. w.

Ma. 10, 277. Ka. 1904, 5. Süd. 95, 94. 95. Walth. rechte Gestalt 181. Syn. Frei. 97, 86. Dall. 81.

Anm. a. Auch die ersten Christen beteten gemeinschaftlich Ap. 2, 42. 4, 24. 12, 5. Zur Zeit der Christenverfolgungen hatte man Gebetsversammlungen. Aussprüche von Clemens von Rom, Ignatius u. s. w.

Süd. 95, 96. 97.

Anm. b. Zum gemeinschaftlichen Gebet gehören auch die Gebetslieder, Psalmengesänge.

Süd. 95, 98. 99.

Anm. c. Schon um des gemeinschaftlichen Gebets willen sollte man zur Kirche gehen. Ps. 42, 5: ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen u. s. w.

Süd. 95, 102.

Einwand: Gehe in dein Kämmerlein, Matth. 6, 6. — Das sagt Christus den Pharisäern.

Süd. 95, 93. 94.

Anm. d. Das gemeinschaftliche Gebet gibt der Bitte mehr Nachdruck, geht noch eins so stark (Luther), ist eine Petition von vielen unterschrieben. Lied: Kann ein einiges Gebet u. s. w. — Das bestätigt auch die Erfahrung: Ap. 4, 13. 33. 12, 5.

Ma. 11, 251. Süd. 95, 100—103. Syn. Frei. 97, 90. 91. 92.

Anm. e. Welchen Segen hat das gemeinschaftliche Gebet im Haus! — Wie schwer hingegen, wo einer allein alle Beschwerden des Hauses tragen muß!

Syn. Frei. 82, 20.

Anm. f. Das Gebet ist nur dann gemeinschaftlich, wenn alle mitbeten, sonst sind die andern außer dem Vorbeter bloß Zuhörer.

Ma. 26, 210. 211. Süd. 95, 102.

Anm. g. Gemeinschaftliches Gebet setzt Glaubenseinigkeit voraus. Gebetsgemeinschaft ist Kirchengemeinschaft. Darum kann man mit Andersgläubigen, Logen u. s. w. nicht gemeinschaftlich beten.

Theol. 3, 395. L. W. 50, 223. Neb. 1903, 74. Süd. 95, 97. Syn. Frei. 97, 86—87.

Anm. h. Das Wesen des gemeinsamen Gebets besteht darin, daß wir dieselben Wünsche und Gedanken vor Gott bringen. Ein gemeinschaftliches Gebet, in welchem sich die wirklichen Wünsche und Gedanken gegenseitig bekämpfen, ist Heuchelei.

L. W. 51, 110.

Anm. i. Doch soll ein Christ auch allein beten. Das Gebet im Kämmerlein ist die erste und beste Form des Gebets. Viele Sorgen und Wünsche würden wir keinem Andern äußern als Gott. Vorbild: Christus, der sich oft zurückzog in die Einsamkeit.

Süd. 95, 93. 94. Ma. 26, 211.

L. W. 51, 326. 373. **Unionismus.**

21. Das gemeinschaftliche Gebet mit Andersgläubigen. Mit Andersgläubigen kann man nicht gemeinschaftlich beten, denn

L. W. 51, 101. 102.

a. Gottes Wort gebietet, mit Irrlehrern keine Gemeinschaft zu haben. Röm. 16, 17: weichet. Matth. 7, 15: Sehet euch vor.

L. W. 51, 102. 103.

b. Wir sollen Christum und den Glauben bekennen vor den Menschen. Matth. 10, 32. Dieser Pflicht dürfen wir uns auch nicht eine halbe Stunde zur Abhaltung eines gemeinschaftlichen Gottesdienstes mit Andersgläubigen entziehen.

L. W. 51, 103.

c. Wir sollen uns nicht fremder Sünden teilhaftig machen. 2 Joh. 11. Das tut der, welcher sich auf Gemeinschaft mit den Falschgläubigen einläßt.

L. W. 51, 104. 105. 110. Süd. 95, 98. Luth. 60, 183.

d. Durch gemeinschaftliches Gebet würden wir vor aller Welt Einigkeit vorgeben, wo keine ist. H e u c h e l e i. Der Mund heuchelt Einigkeit, wovon das Herz nichts weiß. Es wäre eine Unwahrheit, wenn eine Versammlung, von welcher der eine Teil das, was der andere Teil lehrt, als falsch verwirft, gemeinschaftlich beten wollte.

L. W. 51, 109.

e. Wir würden doch w i d e r e i n a n d e r beten. Während wir z. B. bitten um den Sieg des sola gratia, bitten andere um den Sieg der Irrlehre und Niederlage der göttlichen Wahrheit. — Nicht ein Vater Unser könnte man in einem Sinn beten.

L. W. 51, 110. 111. Luth. 60, 182. 183.

f. Wer A sagt, muß auch B sagen. Wer Gebetsgemeinschaft anfängt, muß folgerichtig auch Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft einführen: Gebetsgemeinschaft und doch keine Kanzelgemeinschaft, wäre ein Widerspruch.

L. W. 51, 104. Luth. 60, 183.

g. Die Folge davon wäre: die falsche Lehre würde als ungefährlich und indifferent erscheinen und die reine Lehre vergessen.

L. W. 51, 106. 107.

h. Wir sollen kein Ärgernis geben. Nicht bloß die Falschgläubigen, sondern auch Schwache unter uns würden es als eine Anerkennung und unionistische Duldung ihrer Irrlehre aufnehmen.

L. W. 51, 112—115.

i. Auch die lutherischen Bekenntnisschriften nehmen diese Stellung ein. 724, § 95—99. 703, § 31.

N. 75. 36. 37. **Bann 272.**

Anm. a. Zusammenbeten kann man auch nicht mit einem Gebannten.

Luth. 60, 72. 295. 49, 11. L. W. 24, 119. 22, 183. 18, 158. 13, 91.

Anm. b. Hierher gehört auch der Mißbrauch des Gebets bei Eröffnung von Konventionen, Weltausstellung, im Abgeordnetenhaus, wo bald ein Unitarier, bald ein Jude das Gebet spricht.

Süd. 95, 98.

Anm. c. Ist keine rechtgläubige Kirche am Ort, so halte man zu Haus Gottesdienst.

Süd. 95, 98.

Anm. d. Wird man durch Umstände genötigt, einem falschgläubigen Gottesdienst beizuwohnen, so soll man, obwohl man nicht mitbetet, sich anständig verhalten.

L. W. 51, 97.

Anm. e. Darum halten wir Andersgläubige noch nicht für Unchristen.

L. W. 51, 107. 108.

Einwand. Solche Stellung sei Mangel an Liebe, sei Rechthaberei. — Gerade die wahre Liebe gibt nicht jedem

verkehrten Wunsch des Nächsten nach.

22. **Über das gemeinschaftliche Beten auf freien Konferenzen** zwischen Ohio, Iowa und Missouri ist noch **zu** merken:

a. Unsere Weigerung auf freien Konferenzen zusammen zu beten, hat großes Aufsehen erregt, wurde als unchristlich und fanatisch bezeichnet, a reproach to our denomination, a bit of hairsplitting legalism. — Das kommt daher, daß die Kritiker selbst unionistisch sind. Sie können gar nicht anders urteilen, bis sie ihren Unionismus fallen lassen. L. W. 51, 53. — L. W. 51, 49. 50, 224. 369. 565.

b. Wir haben es auf diesen freien Konferenzen nicht mit Schwachen zu tun, die man gern duldet, sondern gerade mit den Führern, die ihre Irrtümer hartnäckig festhalten und die reine Lehre verlästern. — L. W. 51, 98.

c. Es handelt sich zwischen uns auch nicht um Dinge, auf die nichts ankäme, die nicht klar in Gottes Wort stünden, sondern um Hauptartikel, um Verrat an der Kirche und göttlichen Wahrheit. — L. W. 51, 99. 100.

d. Während unsere Gegner unsere Lehre als calvinistische, grundstürzende, kirchentrennende Irrtümer verschreien, begehren sie zu gleicher Zeit, daß wir sie als Glaubensbrüder anerkennen sollen. Erst beschimpfen sie uns und dann wischen sie sich den Mund, als ob nichts geschehen wäre. — Würden unsere Gegner das wirklich glauben, was sie seit Jahren geschrieben haben, daß wir Calvinisten seien, von denen man weichen müsse, sie könnten uns die Hand zur Bruderschaft nicht reichen. — L. W. 51, 326. 327. 375. 105. 50, 422. 53, 37. Quart. 1, 176.

e. Gebetsgemeinschaft auf solchen freien Konferenzen wäre Anticipation der Kirchengemeinschaft. Man übt Kirchengemeinschaft und will erst dann sehen, ob man Kirchengemeinschaft eingehen könne. Das wäre geradeso verwerflich als die Anticipation der Ehe vor der Trauung oder Verlobung. — L. W. 50, 224.

f. Würden wir mit Ohio Gebetsgemeinschaft anfangen, dann müßten wir es mit allen Sekten gleicherweise, wenn man konsequent sein will. — L. W. 51, 111. 50, 369.

g. Auch auf dem Religionsgespräch 1645 zwischen Lutheranern, Reformierten, Katholiken und Herrnhutern wollten die Lutheraner kein gemeinschaftliches Gebet. — Luth. 64, 111.

23. **Die Erhörung eines rechten Gebets** ist immer gewiß. Matth. 7, 7. 8: so wird euch gegeben. Joh. 16, 23: so wird ers euch geben. Denn: — Ma. 20, 281. 15, 132. 24, 137. Süd. 95, 123. Luth. 63, 154. Walth. L. L. 350. Stöckh. N. T. 102. 183. 184.

a. Gott ist gütig und allmächtig. Er will und kann unser Gebet erhören. — Süd. 95, 123. 124. N. Pi. Ev. 288. 289.

b. Gott ist wahrhaftig. 2 Tim. 2, 13: Glauben wir nicht, so bleibet er treu. — Glaube doch dem, der da schwört.

c. Christus und der hl. Geist unterstützen unsere Bitte aufs kräftigste.

Beispiele von Gebetserhörungen: Hanna, 1 Sam. 1. Stöckh. A. T. 205. Esther. Stöckh. — Ma. 15, 133. Syn. Frei. 97, 93. 94.

A. T. 383. Samuel 1 Sam. 7, 9. Stöckh. A. T. 212. Salomo. 1 Kön. 3, 12. 13. Stöckh. A. T. 277. Lots Errettung, eine Erhörung des Gebets Abrahams. Ma. 26, 189. Jakobs Engelschutz. Josua: Sonne, stehe still. Daniel. Ninive, das Strafgericht ward abgeändert. Walth. Ev. 191. Elieser und Hagar. Ma. 24, 143. 144. Elias und Elisa. 2 Kön. 4, 33 f. Jo. 1906, 41. 42. Elias ist nicht deshalb erhört worden, weil er ein großer Prophet war, sondern weil er gläubig war. Jl. 1903, 23. — Allerlei Geschichten: Luth. 35, 69. 40, 21. 4, 32. 56, 283. 21, 14. 19, 54. 55. What prayer can do. Young Luth. Mag. 7, 44. Gebet der Heiden um das Leben ihres Missionars. Pio. 1904, 27. Monika. Ka. 1904, 66. Vergl. hierzu Erziehung 811. Anm. e. Innocenz. Luth. 17, 174. Schulb. 7, 349. Spener: Die Gebete meines Vaters umringen mich wie Berge. Syn. Frei. 97, 77. Durch Betrachtung solcher Exempel muß unser Glaube gestärkt werden, die Geduld wachsen, die Dankbarkeit zunehmen. Ma. 16, 344.

Befreiung Petri. Stöckh. N. T. 367.

Anmerkungen.

a. Wie manchmal haben wir die Hilfe erfahren. Lied 341, 3. 350, 4. — Ma. 6, 152.

b. In geistlichen Dingen gibt er immer ohne weiteres den heiligen Geist denen, die ihn bitten. Auch in irdischen Dingen erhört er uns oft, wie und wann wir bitten, wenn es uns nur heilsam ist. Der Aussätzige: Herr, so du willst. Ich will. — Ma. 24, 142. 22, 31. Walth. Ev. 191.

c. Daß eure Freude vollkommen sei. Joh. 16, 24. nämlich indem sie nehmen, was sie begehren. — Ma. 22, 134. N. Pi. 2. Band 2, 7. 8.

d. Würden wir keine Erhörung finden, so würden wir trotz des Gebotes die Lust zum Gebet verlieren. Wenn man bloß **einen** Fall aufweisen könnte, wo Gott sein Wort nicht gehalten hätte, müßte die Freudigkeit leiden. — Ma. 19, 151. 152. Süd. 95, 123.

e. Gott würde aufhören, unser Vater zu sein, wenn er unser Flehen abwiese. Wir sind ganz auf ihn angewiesen. — Ma. 24, 141.

f. Keine Not ist so groß, aus der Gott nicht erretten könnte. Größer als der Helfer ist die Not ja nicht. — Min. 86, 93.

g. Gott gibt seiner Kirche alles durchs Gebet. — W. 97, 90.

h. Mancher hat besonders starken Glauben gehabt und darum mit seinem Gebet große Dinge ausgerichtet. — Süd. 95, 63.

i. Wir schließen darum das Gebet mit Amen. — Süd. 95, 124.

k. Gebetserhörung ist nicht unser **Verdienst**. Das sieht man deutlich daraus, daß Gott auch bösen Menschen Brot gibt. — Süd. 1903, 46.

l. Gott deutet oft auch das Böse zum Guten und nimmt Murren für Gebet. 2 Mos. 15, 24. 25. — Stöckh. A. T. 85.

m. Die Gottlosen freilich sagen: Beten hilft nichts. — Ma. 24, 152.

n. Der Schluß ist falsch: **Weil** Gott mein Gebet erhört hat, muß meine Stellung die rechte sein. Denn 1. Gott würde einem Gläubigen um seiner Schwachheit willen sein Wohlgefallen nicht entziehen. 2. Gottes Wille ist nie aus der Erfahrung, sondern aus dem Wort zu erkennen. Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Narr. — Syn. Frei. 81, 75.

o. Gebetserhörungen der falschen Propheten, z. B. Dowie u. s. w., sind Blendwerk Satans. — Ma. 25, 148.

Einwand: Wir fühlen nichts von Erhörung. — Wir sind erhört, auch wenn wir nichts fühlen. — Ma. 24, 143. **Gefühl.**

p. Weil Gott die Gebete aus Gnaden erhört, sollen wir für die Erhörung von Herzen danken. — Syn. Frei. 97, 93. 96.

24. **Die Erhörung geschieht nicht nach unserem, sondern nach Gottes Willen.** — Ma. 25, 148. Walth. L. L. 351. 352. Syn. Frei. 97, 95.

a. Oft erhört Gott scheinbar die Bitten seiner Kinder nicht, nimmt das Kreuz nicht von uns. Christus mußte den Kelch trinken. — Jes. 28, 29. Sein Rat ist wunderbarlich. Röm. 11, 33. unbegreiflich seine Gerichte. Joh. 13, 7: hernach erfahren. — Süd. 95, 128.

b. Dann gibt Gott gewöhnlich etwas Besseres. Paulus behält den Pfahl im Fleisch, wird aber der Gnade Gottes versichert. Moses wird anstatt in das Land Kanaan in das himmlische Kanaan genommen. David bittet um das Leben seines Kindes. Gott nahm es zu sich in den Himmel. Der verlorene Sohn anstatt eines Tagelöhners ein Kind. — Walth. Ev. 192. Süd. 95, 128. 129.

Anmerkungen:

a. So macht es schon ein Vater mit seinem kleinen Kind. Anstatt des gewünschten Taschenmessers bekommt es ein Bilderbuch. — Süd. 95, 127.

b. Gott hat nicht verheißen, uns immer so fort und immer auf die Weise zu geben, wie wir wünschen. In irdischen Dingen erhört uns Gott nach unserm Nutzen. Er weiß besser, was uns nützt. — Ma. 22, 131.

c. Gott hat verschiedene Weisen der Erhörung: er nimmt die Not ganz ab, oder er lindert sie oder schenkt Kraft zum Tragen. — Ma. 11, 251.

d. In der Ewigkeit werden wir erkennen, wie gut es Gott mit uns meint. — Süd. 95, 129.

25. **Verzug der Gebetserhörung.** Gott hilft nicht immer gleich, sondern verzieht oft mit seiner Hilfe. Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Jes. 54, 7. 8: einen kleinen Augenblick verlassen. Joh. 11, 6: blieb zween Tage an dem Ort. — Dabei hat Gott seine weisen Absichten. Warum „schläft" der Herr zuweilen? Damit er — Süd. 95, 130. Ma. 24, 144. Stöckh. A. T. 340.

a. uns aus unserer Schläfrigkeit aufwecke und wir mit klaren Augen sehen: Hier hat der Herr geholfen, — Ma. 24, 27. Min. 86, 91.

b. unsere Geduld prüfe. s. Leiden, Not. — Süd. 95, 131.

Anm. Dann sollen wir nicht nachlässig und müde werden, sondern geduldig weiter flehen, bitten, suchen, klopfen. Ps. 130, 6: warten von einer Morgenwache bis zur andern. 42, 6: Harre auf Gott. 27, 14: Harre des Herrn, sei getrost und unverzagt. Röm. 12, 12: geduldig in Trübsal. Klagel. 3, 26: ein köstlich Ding, geduldig sein u. s. w. — Beispiele: Luk. 18, 4 die Witwe. Matth. 15, 21—28 das kananäische Weib, Joh. 4, 47—54 der Königische. Lied 214, 4: und ob es währt bis in die Nacht u. s. w. 371, 1—3: Sollt es gleich bisweilen scheinen. — Walth. Ev. 191. Süd. 95, 131. 132. Min. 86, 91. Walth. Fest. 454. Luth. 61, 250. 63, 156. 157.

Zorn, Selbst. 232.

26. Warum werden manchmal Gebete nicht erhört? Das liegt

a. an den Gebeten, weil sie

Süd. 95, 125. Walth. L. L. 351.

1. nicht aus wahrem Glauben und demütigem Herzen kommen,

Süd. 95, 124. Ma. 24, 140.

2. gedankenlos, gewohnheitsmäßig hergeplappert werden; dann kann man Gott nicht schuld geben, wenn er nicht hört,

Ma. 25, 147.

3. nicht den wahren Gott treffen;

b. an den Personen, die da beten.

Süd. 95, 67. 68. Walth. Ev. 193. Syn. Frei. 97, 85. 86.

1. Sie wollen in ihren Sünden beharren und nicht Buße tun. Gebete der Gottlosen und Heuchler will Gott nicht hören. Jes. 59, 1. 2: eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht erhört werdet 1, 15: ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Spr. 28, 9. 15, 8: des Gebet ist Gott ein Greuel. Joh. 9, 31: Gott hört die Sünder nicht. Ps. 66, 18: Wo ich Unrechtes vorhätte u. s. w. Spr. 1, 22—31. Jak. 1, 26: des Gottesdienst ist eitel.

Ma. 22, 252.

Anm. a. Selbstgerechte erreichen nichts im Gebet, Bußfertige alles.

Ma. 25, 147. Young Luth. Mag. 5, 82. Süd. 86, 12.

Anm. b. Ist die Person nicht mit Gott versöhnt, dann ist das Gebet ein Greuel. Gefällt Gott die Person, dann auch alles, was diese nach Gottes Wort vornimmt. — Kain und Abel.

Süd. 95, 125.

2. Sie bitten dahin, daß sie es mit ihren Wollüsten wieder verzehren. Jak. 4, 3.

Ma. 24, 144. Süd. 1904, 10. 95, 125.

3. Sie bitten um törichte, verkehrte Dinge, Reichtum, Matth. 20, 21: die Mutter der Kinder Zebedäi. — „Strafe meinen Nachbar." — Gott gibt nur Gutes. Seine Weigerung ist ein Segen.

Ma. 16, 147.

Anm. a. Nur dann dürfen wir Erhörung hoffen, wenn wir recht beten.

Süd. 95, 12.

Anm. b. Liegt falscher Glaube zugrunde, so muß auch das Gebet falsch sein.

Ma. 15, 129. 29, 154. Walth. Fest. 446. 447.

27. Die Trägheit im Gebet. Christen sind oft sehr träge im Gebet. Die Not muß oft erst recht groß werden, bis wir uns anschicken zum Gebet. Das Fleisch ist schwach und hat nie Lust dazu. Süd. 95, 13.

Cal. 1901, 39. 40.

Anm. a. Wird ein Christ träge im Gebet, so hat er alle Ursache, vor sich zu erschrecken. Es ist das erste Zeichen des Absterbens des neuen Menschen.

Ma. 26, 209. Cal. 1901, 39. Stöckh. Pass. 1, 43—47. Süd. 95, 13.

Anm. b. Darum bedürfen wir immer der Ermunterung. Wollt ihr nun schlafen und ruhn? Damit weckt uns Christus immer wieder aus dem Schlaf.

Ma. 6, 150. 19, 150.

Anm. c. Die rechte Gebetsfreudigkeit kommt erst, wenn wir die herrlichen Verheißungen bedenken.

Ma. 5, 162. 20, 144. 145. 25, 130. 131. Mag. 5, 66. 67. Can. 92, 29. Walth. Ev. 257. R. Pi. Epi. 287.

Anm. d. Wollen Christen rechte Beter werden, dann müssen sie auch mäßig und nüchtern sein zum Gebet 1 Petr. 4, 8. ihr Herz nicht beschweren mit Fressen und Saufen und Sorgen der Nahrung. — Sie schliefen vor Traurigkeit. Luk. 22, 45. Sihler, Epi. 317.

28. **Das Gebet ist eine Wirkung des heiligen Geistes.** Er treibt die Gläubigen zum Gebet. Röm. 8, 15: durch welchen wir rufen: Abba. 8, 26: vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen, hilft unserer Schwachheit auf. Darum Geist des Gebets Sach. 12, 10.
Süd. 95, 16. 17. 124. 92, 62. Walth. Ev. 190. Quart. 1, 171. **Geist § 7 l.**

Anm. a. Darum können nur die recht beten, die den Geist haben.
Min. 86, 92.

Anm. b. Wie bekommen wir den Geist des Gebets? — Lies die Schrift.
Wis. Syn. 87, 65.

29. Das Gebet ist

a. **kein verdienstliches Werk.** Bei den Katholiken kann man mit gewissen Gebeten Ablaß verdienen. Luther möchte nicht, daß seine Seligkeit von einem einzigen Vater Unser abhinge. Dann wäre die ganze Seligkeit ungewiß;
S. Dak. 1907, 61. Süd. 1900, 15.

b. **kein Gnadenmittel.**
Wis. Syn. 81, 30. O. 77, 29. 30. Syn. 72, 49. Cal. 95, 31. Süd. 95, 41. W. 76, 22. Luth. 10, 175. Syn. Frei. 97, 34—42. **Gnadenmittel.**

1. In den Gnadenmitteln reicht uns Gott seine Gnade dar. Das Gebet aber ist ein Gottesdienst, den wir Gott bringen. Wie kann die Gnade stecken in einem Ding, das wir tun!

2. Das Gebet ist eine Frucht und Wirkung der Gnadenmittel. — Ehe einer beten kann, muß die Gnade schon da sein.
W. 76, 26. 82, 63. Syn. Frei. 81, 76. 77. Baier 3, 337. Oj.

Anm. a. Des Menschen Bekehrung kann nicht vom Gebet abhängen. Jedes erhörliche Gebet setzt die Bekehrung voraus. Es ist der Bekehrte, der da bittet: Bekehre du mich, d. h. erhalte mich im Stande der Bekehrung.
Syn. Frei. 81, 77. 74. Walth. Ges. u. Ev. 2, 134.

Anm. b. Nicht darum sollen wir beten, daß wir durchs Gebet Gnade erlangen, sondern weil wir sie ohne Gebet wieder verlieren würden.
O. 77, 30.

Anm. c. Das Gebet ist nicht an Stelle des Wortes zu setzen, sondern soll dem Worte d i e n e n.
W. 97, 90.

Anm. d. Wer das Gebet zum Gnadenmittel macht (du mußt beten, bis der Friede Gottes dein Herz beseligt), leugnet Christi vollkommene Erlösung.
W. 82, 64.

Antith. a. Die Schwärmer. Sie weisen die geängsteten Sünder hin aufs Gebet, auf ihr Ringen und Kämpfen. Nicht durchs Wort, sondern durchs Gebet kommt Bekehrung, Glaube, Rechtfertigung und machen so das Gebet zum Gnadenmittel. Reformierte, Methodisten. — (Ein Kind wird doch nicht dadurch lebendig, daß es schreit, sondern umgekehrt.)
Syn. 72, 49. W. 97, 85. Cal. 97, 38. W. 82, 62. 63. 69. Syn. Frei. 97, 40.

b. Die Neueren, z. B. Dorpat.
Syn. Frei. 97, 34.

Anm. a. In der Praxis folgen ihnen auch die Pietisten.
W. 82, 69. 70.

Anm. b. Daß man das Gebet zum Gnadenmittel macht, liegt

1. im Synergismus unserer Zeit: Gott wirkt durch Wort und Sakrament, der Mensch an seinem Teil durchs Gebet.
Syn. Frei. 97, 39. 40.

2. im Mangel an Unterscheidung zwischen Natur und Gnade. Auch der natürliche Mensch hat noch
Syn. Frei. 97, 42.

Gotteserkenntnis und betet. Aber das hat nichts zu tun mit dem neuen geistlichen Leben der Christen, sondern liegt auf natürlichem Gebiet.

Syn. Frei. 97, 34. Süd. 95, 112. 113. Luth. 37, 68. 22, 150. 49, 60. **Zeremonien.**

30. **Zeremonien beim Beten** sind:

a. Knien. Ps. 95, 6: laßt uns anbeten und knien. Eph. 3, 14: beuge meine Knie, Phil. 2, 10: sich beugen sollen alle derer Knie. — Das hat getan: Christus: Luk. 22, 41. Stephanus: Ap. 7, 59. Paulus: Ap. 21, 5. 20, 36. Eph. 3, 14. Petrus: Ap. 9, 40. — Matth. 17, 14. Der Aussätzige: Mark. 1, 40.

Luth. 22, 149. 150. Süd. 95, 112. 113.

Einwand: Das sei katholisch.

Luth. 23, 75. Süd. 95, 112.

b. Stehen. Mark. 11, 25: Wenn ihr stehet und betet. So hat getan Hanna: 1 Sam. 1, 26. Abraham: 1 Mos. 18, 22. Die Leviten: Neh. 9, 3. 4. Der Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 11. 13. Gründe für das Stehen beim Gebet in der ersten Christenheit: 1. weil die Heiden bei Anbetung ihrer Götter saßen, 2. weil die Ehrerbietung fordert, in Gegenwart dessen aufzustehen, vor dem man Ehrfurcht hat, 3. weil die Trauergottesdienste sitzend verrichtet wurden, das Gebet aber kein Trauergottesdienst ist.

Neb. 98, 77. Süd. 95, 112.

c. Hände falten. Damit stellt man sich dar als ein Gebundener des Herrn. Dein Wille geschehe.

Süd. 95, 111. 112.

d. Hände Aufheben, 1 Tim. 2, 8. Ps. 141, 2. ausbreiten Ps. 143, 6. Moses: 2 Mos. 9, 29. 17, 11.

e. Auf das Angesicht fallen. Der Aussätzige: Luk. 5, 12. Christus: Matth. 26, 39.

Süd. 95, 113. Dietrich. Fr. 362. **Kreuz.** Luth. 49, 51. 63, 56. 3, 61. Past. 132.

f. Das Kreuzeszeichen. Luther: sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz. Eine Erinnerung an Christi Kreuz. — Doch haben die Katholiken viel Mißbrauch damit getrieben.

Süd. 95, 110. 111.

Anm. a. Keinerlei Gebärde ist vorgeschrieben.

Süd. 95, 111.

Einwand: So will ich nun. 1 Tim. 2, 8. — Der Ton liegt auf heilige Hände, daß die Menschen bußfertig, gläubig beten.

Süd. 95, 115.

Anm. b. Wo das Herz recht steht, kommt die Gebärde von selbst.

Süd. 95, 110. 111.

Anm. c. Äußerliche Gebärden haben insofern Nutzen, als sie die Andacht des Herzens befördern können.

Süd. 95, 110.

Anm. d. Durch ungeschickte Gebärden kann die Andacht anderer gestört werden. Darum soll man auch auf die Gebärden achten.

Neb. 98, 77.

Anm. e. Ungeschickte Gebärden, bei den Sekten üblich, sind: die Hände auf den Rücken legen, den Kopf in die Hände stützen, als ob man Kopfweh hätte.

Homiletik.

3. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Drei wichtige Stücke aus der Lehre vom Gebet. a. Wie wir beten sollen, b. was, c. für wen. — Ma. 13, 28.

Warum fügen wir unserer Bitte im Irdischen die Bedingung hinzu: wenn du willst? Weil nur so a. unsere Bitte um diese Güter Gott angenehm, b. allezeit erhört ist. — Ma. 22, 30.

Sexagesimä. — Epi.

Warum erhört Gott oft unser rechtes Gebet nicht nach unserm Willen? Damit wir a. uns an seiner Gnade genügen lassen, b. die volle Größe seiner Kraft erkennen und rühmen. — Ma. 30, 58.

Reminiscere. — Ev.

Vom rechten Ernst und Eifer im Gebet. a. Was dazu erfordert werde, ehe ein Mensch Ernst und Eifer im Gebet erweisen könne, b. worin derselbe bestehe und sich äußere. — Walth. Fest. 447.

Rogate. — Ev.

Von der Erhörung des Gebets im Namen Jesu. a. Worauf sich diese unwandelbar gründe, b. auf welche Art sie geschehe. — Walth. Ev. 188.

Vom Beten im Namen Jesu. a. Was heißt das? b. Was nützt das? c. Wie lernt man das? — Ma. 3, 146.

Das Beten im Namen Jesu. a. Was es heiße, im Namen Jesu beten, b. was uns zu solchem Gebet bewegen soll. — Ma. 7, 125.

Christi Unterricht vom Gebet. a. Notwendigkeit, b. Beschaffenheit, c. Kraft und Wirkung. — Ma. 1, 143.

Was lernen wir aus Christi freundlicher Ermahnung zum Gebet? a. Warum das Gebet nötig sei, b. wie wir beten sollen, c. was unser Gebet für eine herrliche Verheißung hat. — Ma. 1, 137.

Zwei wichtige Stücke aus der Lehre vom Gebet. a. Warum wir beten sollen, b. wie wir beten sollen. — Ma. 9, 149.

Ein Christ, ein rechter Beter. a. Ein rechter Christ betet, b. ein rechter Christ betet recht. — Ma. 22, 149.

Warum gebietet uns Gott zu beten? a. Um seinetwillen, b. um unsertwillen. — Ma. 29, 153.

Das Gebet ein herrliches Vorrecht der Christen. a. Weil das Gebet selbst etwas Herrliches ist, b. weil das Gebet herrliche Verheißung hat. — Ma. 15, 154.

Das Gebet ein Vorrecht der Kinder Gottes. a. Nur Kinder Gottes können beten, b. Kinder Gottes werden vom Vater angenommen. c. Kinder Gottes dürfen getrost ihr Herz vor ihrem Vater ausschütten, d. Kinder Gottes verkehren gern mit ihrem Vater. — Ma. 15, 155.

Von der Erhörung des Gebets. a. Wann dürfen wir Erhörung des Gebets hoffen? b. Warum sollen wir Erhörung gewißlich hoffen? — Ma. 16, 147.

Von der Gebetserhörung. a. Was für Gebete werden erhört? b. Wie werden sie erhört? — Ma. 25, 147.

Kein rechtes Gebet ist vergeblich. a. Was ist ein rechtes Gebet? b. In wiefern ist es nicht vergeblich? — Ma. 21, 152.

Warum sollen wir mit großer Freudigkeit im Gebet zu Gott nahen? Weil Gott a. das Gebet befohlen, b. dem Sünder in Christo gnädig ist, c. das gläubige Gebet gewißlich erhören will. — Ma. 19, 150, 151.

Höre, wie Christus dich lockt zum Gebet. Dadurch, daß er a. dir gewisse Erhörung verheißt, b. dich im Namen Jesu beten heißt, c. dich auch der Liebe des Vaters selbst versichert. — Ma. 18, 126.

Wie wir fleißige und freudige Beter werden. Wenn wir festhalten, a. daß Gott uns das Beten befohlen hat, b. daß wir im Namen Jesu beten sollen, c. daß er Erhörung verheißen hat. — Ma. 15, 129.

Was gibt uns Christen Freudigkeit zum Gebet? a. Gott selbst fordert uns zum Gebet auf, b. wir dürfen im Namen Jesu beten, c. unser Gebet hat gewisse Verheißung, d. wir erfahren auch zu Zeiten die Erhörung. — Ma. 6, 150.

Was soll einen Christen erwecken, im festen Glauben, daß er erhört wird, zu beten? a. Des dreieinigen Gottes Wahrhaftigkeit, b. des Vaters Liebe, c. des Sohnes Fürsprache, d. des Geistes Vertretung mit unaussprechlichem Seufzen. — Walth. Gnadenjahr.

Wozu soll uns die Verheißung Christi dienen, daß alles, was wir den Vater in seinem Namen bitten, erhört werde? Daß wir a. die Notwendigkeit erkennen, den Vater um alles zu bitten, b. unser Gebet getrost und allezeit im Namen Christi tun, c. der Erhörung unseres Gebets in gläubiger Geduld warten. — Walth. Entw. 104.

Das Gebet eine Waffe der Christen im Lebenskampf. a. Für alle Kämpfe passend, b. als zuverlässig uns von Gott in die Hand gegeben, c. von ungezählten Christen in herrlichen Siegen erprobt. — Hönecke 277.

Welch eine herrliche Freudigkeit der Geist den Christen gegen Gott gibt. a. Die Freudigkeit, betend zu ihm zu treten mit Gewißheit der Erhörung, b. die Freudigkeit der Christen, daß sie mit ihrem Gebet sich dem Vater als lieb und angenehm wissen. — Hönecke 278.

Wie den Christen die Erhörung der rechten Bitten vollkommene Freude bringt. a. Die rechten Bitten, b. die Erhörung derselben, c. die vollkommene Freude dadurch. — Hönecke 279.

Von den Hindernissen des Gebets bei gläubigen Christen. a. Welches die gewöhnlichsten Hindernisse seien, b. wie sie durch Gottes Gnade zu überwinden seien. — Walth. L. L. 343.

The praying Christian. a. That the true Christian alone CAN pray, b. will and must pray. — Mag. 2, 79.

How to overcome the impediments to prayer. By heeding a. the express command of God that we should pray, b. the Divine assurance that God is pleased with our prayer, c. the Divine promise that our prayer shall be heard. — H. Sieck, Gospels 201.

Of prayer, a. what prayer is, b. why and how we should pray, c. the certainty of being heard. — Kueg. 4, 342.

8. Sonntag nach Trin. — Epi.

Das Abbarufen der Christen. a. Ihr Recht, b. ihre Freude, c. ihr Trost. — Ma. 30, 239.

11. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wie sich das Gebet des Pharisäers und des Zöllners von einander unterscheidet in Bezug auf a. Beweggrund, b. Inhalt, c. Erfolg. — Ma. 22, 252.

The Pharisee's and the Publican's prayer. a. The Pharisee's prayer, which our Lord condemns; b. the Publican's prayer, which the Lord commends. — Mag. 1, 36.

16. Sonntag nach Trin. — Epi.

Das Gebet unser großer Trost in diesen letzten Zeiten. a. Um des Vaters willen, zu dem wir beten, b. um der Gaben willen, um die wir bitten. — Hönecke 446.

21. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wie heilsam ist es, die Exempel der Gebetserhörung aufmerksam zu betrachten. Dadurch a. wird unser Glaube gestärkt, b. die Geduld wächst, c. die Dankbarkeit nimmt zu. — Ma. 16, 344.

24. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wie stand es im jetzt endenden Kirchenjahr mit dem Gebet? a. Mit dem Bittgebet? b. mit dem Dankgebet? — Hönecke 504.

Freitexte.

Luk. 11, 1—13. Was soll uns locken und reizen zum Gebet? a. Das Vorbild Christi, b. das Mustergebet aus seinem Mund, c. die Verheißung gewisser Erhörung, d. die herrlichen Gaben, welche uns in Aussicht gestellt sind. — Ma. 20, 280.

Luk. 18, 1—8. Das Flehen der Witwe. a. Die Not, die sie dazu treibt, b. der Verzug der Hilfe, c. die Erhörung. —

Matth. 7, 7—11. Von der Erhörung des Gebets. a. Daß Gott alle Gebete erhört, b. wie er sie erhört. — Ma. 24, 138.

Matth. 6, 5—15. Vom Gebet. a. Von der rechten Art und Weise, b. vom rechten Inhalt. — Ma. 26, 210.

1 Mos. 32, 3—12. Jakobs demütiges, gläubiges Gebet. a. Veranlassung, b. Inhalt. — Ma. 27, 119.

1 Mos. 32, 22—31. Jakob, der Gottes Kämpfer. a. Wie er mit Gott kämpft, b. wie er Gott überwindet. — Ma. 27, 123.

1 Kön. 3, 5—15. Unsere Gebete. a. Ihr gutes Recht, b. ihr rechter Inhalt, c. ihr reicher Segen. — Ziethe. Siloah 388.

1 Kön. 3, 5—15. Das Gebet eines christlichen Ehepaares um ein weises, verständiges Herz. a. Wie nötig solches Gebet sei, b. wie Gott sich solches Gebet wohlgefallen lasse. — Ma. 2, 23.

Leidensgeschichte. Wie Christus im Leiden betete und beten lehrte. a. Ein priesterliches Opfer, dessen wir uns in unserer Seelennot getrösten, b. ein heiliges Vorbild, aus dem wir lernen, wie wir im Leiden beten sollen. — Stöckh. Pass. 1, 26.

Katechismuspredigt. Wir sollen den Namen Gottes in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken. — Schmidt 1, 44.

Die 10 Gebote.

Katechese. Was sind die 10 Gebote? Schulb. 9, 33—35. Frage 7 bis 12 im Katechismus. Schulb. 35, 358.

Die 10 Gebote.

Ma. 24, 52. Mezg. 8. 9.

1. Die 10 Gebote hat Luther zum ersten Hauptstück gemacht, damit sie den Menschen zur Erkenntnis der Sünde bringen und er dann aus dem zweiten Hauptstück lernt, wie er soll selig werden.

Min. 83, 13—15. Baier 3, 347—350. R. 77, 30. 31. Ma. 24, 55. Mezg. 11. 12.

2. Die Form der Gebote in Luthers Katechismus weicht von der alttestamentlichen Form an verschiedenen Stellen ab, z. B.

Luth. 49, 170. Baier 3, 347. Min. 83, 14.

a. im 1. Gebot läßt Luther die Worte aus: Ich bin der Herr, dein Gott, u. s. w.;

b. im 2. Gebot fehlt das Bilderverbot, im 3. Gebot der Zusatz;

§ 17.

c. im 4. Gebot heißt es: „wohl gehe auf Erden" anstatt „im Lande u. s. w."

§ 50.

d. Verheißung und Drohung aus dem 1. Gebot hat Luther an den Schluß der 10 Gebote gesetzt. — Das

hat Luther getan,

1. weil vieles davon nur die Juden anging. Uns neutestamentliche Christen geht aus den 10 Geboten nur das an, was mit dem Moralgesetz stimmt. Das Zeremonialgesetz ist abgetan; [Cal. 94, 24. Schmidt 1, 104. Ma. 24, 55. Mezg. 11. 12. **Gesetz § 2. Anm. f.**]

2. weil er im Kleinen Katechismus für die Kinder nur einen ganz kurzen Auszug der christlichen Lehre geben wollte. Ein Vorzug unseres Katechismus. [Min. 83, 13. R. 77, 31.]

3. Einteilung in 10 Gebote. Daß das Gesetz Gottes aus 10 Worten besteht, sagt 5 Mos. 4, 13. 10, 4. 2 Mos. 34, 28. Die Weise der Einteilung jedoch ist eine doppelte. Entweder faßt man alles über den Götzendienst Gesagte in ein Gebot und dann alles über das Begehren Gesagte in zwei, das 9. und 10. Gebot, oder umgekehrt. — Gründe für unsere Einteilung sind: [Schulb. 10, 55. 56.]

a. Das Interpunktionszeichen im Hebräischen steht zwischen dem 9. und 10. Gebot, 5 Mos. 5, 21., nicht aber zwischen dem 1. Gebot und dem Bilderverbot. [Schulb. 10, 56. R. Pi. 1, 22.]

b. Die Mehrzahl im Bilderverbot: „bete sie nicht an," welche nicht zurückgehen kann auf „Gleichnis" in der Einzahl, sondern auf andere „Götter" im 1. Gebot, sodaß das Bilderverbot mit dem 1. Gebot innig zusammenhängt. [Schulb. 10, 56.]

Einwand: Es sei unnatürlich, die Sünde des Begehrens in zwei Verbote zu teilen. — Doch stehen im Hebräischen zwei verschiedene Worte für Begehren, ein Zeichen, daß beide Gebote nicht einerlei sind. [Schulb. 10, 56. § 42.]

4. Einteilung in zwei Tafeln. Gott gab Moses zwei Tafeln. 2 Mos. 31, 18. Wie viel Gebote auf der einen Tafel und wie viel auf der andern Tafel standen, wissen wir nicht. [R. Pi. 1, 20. Ma. 24, 55. Mezg. 12. Dannh. Kat. 30. Küg. 585.]

a. Unsere Einteilung: Drei Gebote auf der ersten und sieben auf der zweiten Tafel, stammt von Augustin. Gründe für diese Einteilung: [R. Pi. 1, 20.]

1. Christus deutet diese Einteilung selbst an Matth. 22, 37—39. Was Moses zwei Tafeln nennt, nennt Christus das 1. und 2. Gebot. [R. Pi. 1. 22. 23. Ma. 24, 55. Mezg. 12. Küg. 4, 586.]

2. Paulus nennt Eph. 6, 2 das 4. Gebot das 1. Gebot, das Verheißung hat, das 1. Gebot in der 2. Tafel, da ja das 1. Gebot in der 1. Tafel bereits eine Verheißung hatte. [R. Pi. 1, 23.]

b. Andere Einteilungen: [R. Pi. 1, 22. Baier 3, 346.]

1. Josephus, Philo und die Kirchenväter der ersten vier Jahrhunderte: auf jeder Tafel fünf Gebote.

2. Die Reformierten: 4 Gebote auf der ersten und 6 auf der zweiten Tafel. Sie machen wie Origenes aus dem Bilderverbot ein besonderes Verbot. — Aber das Bilderverbot ist nur eine nähere Erklärung des Verbots der Abgötterei. [R. Pi. 1, 21. 23. Baier 3, 345. 346. Min. 83, 16. Luth. 49, 170. **Bilder § 1.**]

5. Die Ordnung in den Geboten ist wunderbar. Kein Mensch hätte die Gebote so machen können. [Min. 95, 15. 14. Cal. 94, 24.]

Anm. a. Die Anordnung der Gebote vom 5. bis [R. Pi. 1, 134.]

zum 10. ist antiklimakterisch: Leben, Gemahl, irdische Güter, guter Name.

Min. 1903, 17. 83, 16. Ma. 32, 39. Schulb. 29, 68.

Anm. b. Auf die **Reihenfolge** selbst kommt nichts an. Auch die Schrift hält sie nicht immer inne. Matth. 19, 18. 19. (Das 4. nach dem 8.) Röm. 13, 9 (das 6. nach dem 5.) 5 Mos. 5, 21 (das 9. nach dem 10.)

K. Pi. 1, 38.

Anm. c. Alle Gebote, mit Ausnahme des 3. und 4., sind in der Form des Verbots gegeben. Das deutet an, daß die Sünde und Lust zur Übertretung im Herzen wohnt.

Gesetz.

6. Diese 10 Gebote sind

Ma. 24, 53. Mezg. 9. 10. Lied 181, 1.

a. **von Gott gegeben.** 2 Mos. 20, 2: Ich bin der Herr, dein Gott. Micha 6, 8: was der Herr von dir fordert.

Ma. 24, 53. Mezg. 10.

Anm. a. Es sind Gebote. 5 Mos. 5, 6: Worte, die ich dir heute gebiete, Mich. 6, 8: fordert; der Ausdruck des Willens Gottes, ein Spiegel der Heiligkeit. Neb. 88, 47.

Theol. 2, 289. 290. Baier 3, 342. Ma. 24, 54. Mezg. 10.

Anm. b. Sie sagen uns, was wir tun und lassen und wie wir sein sollen;

Theol. 2, 291. Schmidt 1, 12. Jo. 97, 20. Ma. 24, 54. Mezg. 11.

b. bei der Schöpfung dem Menschen ins Herz geschrieben. Das natürliche Gesetz. s. Gesetz. Erkenntnis § 11 b.;

Ma. 24, 55. Mezg. 11. K. Pi. 1, 19. Luth. 10, 145.

c. wiederholt auf dem Berge Sinai, auf Steine gegraben, ein Zeichen, daß sie unveränderlich sein sollen. — Lied 180, 1.

Theol. 2, 292. 293. Liebe. Gesetz. § 15.

7. **Die Summe der Gebote ist Liebe.** 1 Tim. 1, 5: Die Hauptsumma des Gebots ist Liebe von reinem Herzen. Röm. 13, 10: Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Brun 91.

a. Summa der 1. Tafel ist Liebe zu Gott. Wir sollen Gott über alle Dinge lieben.

Brun 90. Ma. 32, 36. Theol. 3, 33.

b. Summa der 2. Tafel ist Liebe zum Nächsten: Matth. 22, 39. Röm. 13, 9. Die einzige Schuld gegen den Nächsten. Wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. Matth. 7, 12: Alles nun, das ihr wollet.

Schmidt 1, 56. Stöckh. A. T. 38. Küg. 586. 587.

Anm. a. Die Gebote der 2. Tafel sind nicht geringer wie die der 1. Tafel. Das andere ist dem gleich. Matth. 22, 39. — Doch müssen die Gebote der 2. Tafel denen der 1. Tafel weichen, die Rücksicht gegen den Nächsten hat ein Ende, wo der Wille und Gehorsam gegen Gott in Frage kommt.

W. 65, 63.

Anm. b. Das 5. Gebot von der allgemeinen Nächstenliebe muß dem 4. Gebot von der Liebe zu den Eltern weichen.

Brun. 89. 90.

Anm. c. Rationalistische Bücher bringen zum dritten auch noch die Pflichten gegen sich selbst. Aber die sind in den 10 Geboten schon eingeschlossen, z. B. 5. Gebot: Selbstmord. 6. Gebot: Onanie u. s. w. 1. Gebot: Gottesfurcht, daß wir sorgen für unsere Seele.

Anm. d. 10 Gebote der Sozialdemokraten s. L. W. 48, 56, eine neue Auflage der Gebote s. Luth. 45, 69.

Luth. 10, 115. 116.

Anm. e. Der große hannoverische Katechismus sieht in den 10 Geboten nur einige der härtesten Ungerechtigkeiten genannt. Frage 215.

Das erste Gebot.

Abhandlungen.

Min. 83. Mezg. 12—20. Ma. 24, 65—72. Baier 3, 345—346. R. Pi. 1, 30—39. Brunn 47—70. Zorn, Selbstunterricht 54. Dallmann, 9—43. Proof text: Theol. 2, 293—299. 398—403. Das 1. Gebot. Luth. 49, 170. 171. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen Schulb. 41, 65—68. Wis. 95, 17. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 162. **Wie das 1. Gebot für die Kleinen an der Hand** von biblischen Geschichten erklärt werden kann. Schulb. 23, 161. Outlines 81. Young Luth. Mag. 7, 161—164. Dannhauers Katechismusmilch 46—133.

Das 1. Gebot.

8. Worterklärung:	
a. Ich bin der Herr. Ich habe dir zu gebieten als dein Schöpfer.	Min. 83, 14. R. Pi. 1, 36. **§ 51.**
b. Dein Gott. Nicht euer Gott. Niemand soll denken, es gehe ihn nichts an.	R. Pi. 1, 37. Dannh. Kat. 50.
Anm. Diese Worte sind Evangelium in nuce. Ich will mich euer aller annehmen. Auch die Auferstehung der Toten liegt hierin.	Min. 83, 14. 68. 69. W. 74, 50. **§ 51 d.**
c. Der dich aus Ägyptenland geführt hat. Hat für uns keine Bedeutung.	§ 2.
d. Du, das heißt:	
1. jeder Mensch. Siehe nicht andere an, ich will mit dir handeln,	R. Pi. 1, 49. Ma. 7, 245.
2. der ganze Mensch. Deine Hände sollen keine Götzen machen, deine Knie sich nicht vor ihnen beugen u. s. w. Du mit allen Kräften des Leibes und der Seele.	Min. 83, 16. 17.
e. Sollst. Gott sagt nicht: ich sehe es nicht gern, sondern: ich will es schlechterdings nicht haben.	Min. 83, 17.
f. Sollst nicht, setzt wirklich begangene Sünden voraus und zeigt, daß wir Übertreter sind. — Einwand: Adam hatte dies Gesetz schon im Stande der Unschuld. — Aber nicht in solcher Formulierung der Worte.	Min. 83, 17. Ma. 7, 246.
g. Andere Götter. Es gibt gar keine anderen Götter, aber die Menschen machen sich welche.	Min. 83, 18.
h. Götter. Die Menschen suchen sich viele Götzen.	Ma. 17, 179.
i. Haben, d. h. abgöttisch fürchten, lieben, vertrauen.	R. Pi. 1, 46.
k. Neben mir, zu meiner Person hinzu.	R. Pi. 1, 48. 37.
l. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. Ich will meine Ehre keinem andern geben. Jes. 42, 8: Du sollst anbeten Gott u. s. w. Matth. 4, 10.	Theol. 2, 293. 294.
Anm. a. In dem Verbot liegt das Gebot: Wir sollen den wahren Gott haben.	Min. 83, 47. Brun. 47. 48. R. Pi. 1, 49. 50.

Anm. b. Gott haben, heißt: ihn im Herzen haben Brun, 50, ihn als unsern Gott gläubig erkennen R. Pi. 1, 50 ihn zu unserm Eigentum haben, Mein Gott, meines Herzens Trost und mein Teil. — Die Gottlosen wissen auch von Gott, aber haben keinen Teil an ihm. Brun. 48. 49.

Min. 83, 47.

Anm. c. Eine bessere Auslegung als die Erklärung Luthers gibt's nicht.

Young Luth. Mag. 7, 161—164.

9. **Über den Inhalt** siehe die Abschnitte: **Abgötterei, Furcht, Liebe, Vertrauen.**

Min. 83, 8. 13. 85, 10. Luth. 49, 171. Dall. 11.

Anm. a. Dies 1. Gebot ist die Summa der heiligen Schrift, das Fundament aller Gebote. Es gibt nichts, was nicht schon im 1. Gebot beschlossen wäre.

Dall. 11.

Anm. b. Gebote der Obrigkeit verbieten äußerliche Handlungen, das 1. Gebot geht auf das Herz.

Schmidt 1, 22.

Anm. c. Prüfe dich hiernach.

Anm. d. Dies Gebot können wir nicht

Min. 83, 8. Brun 47.

1. auslernen,

Min. 83, 70. 12. Luth. 49, 171.

2. erfüllen. Durch den Sündenfall sind wir alle abgöttisch geworden.

Min. 83, 70.

Anm. e. Das 1. Gebot bleibt auch im ewigen Leben.

R. Pi. 1, 38—40. Baier 3, 349. **Bilder § 1.**

Anm. f. Angehängt ist dem 1. Gebot ein besonderes Bilderverbot. 2 Mos. 20, 45: Du sollst dir kein Bildnis u. s. w. Gemeint sind damit ausgehauene Götzenbilder. — Bilder sind sonst unverboten, nur das Anbeten derselben ist verboten.

Homiletik s. Abgötterei.

Predigten: Drei Katechismuspredigten über das 1. Gebot. Schmidt, 1, 11—27. Über das 1. Gebot. Ma. 17, 179—185. Disp. Ma. 4, 90. Beichtrede, Ma. 7, 244—248.

Katechese: Über das 1. Gebot. Schulb. 2, 230—235. Über Frage 13—15. Schulb. 36, 3—9. Über Frage 16. Schulb. 36, 69—75. 4, 200—204.

Das 2. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 85 und 86, 68—73. Luth. 49, 186. Zorn, Selbstunterricht 55. R. Pi. 1, 59—96. Schmidt 1, 28—48. Proof texts. Theol. 2, 403—415. Mezg. 20—28. Brunn 70—80. Wis. 95, 17. Sprichwörter aus Luthers Schriften zum 2. Gebot. Schulb. 33, 267—271. Ma. 24, 72—74. 4, 126. Baier 3, 347. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen. Schulb. 41, 69—72. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 163. Dallmann 44—68. Outlines 83. Young Luth. Mag. 7, 177—179. Dannhauer, Katechismusmilch 135—150.

Katechesen: Schwören. Schulb. 36, 353—358. Lügen und Trügen. Schulb. 40, 70—72. Zaubern. Schulb. 39, 353—357. 11, 257—271. 308—318. 12, 146—150.

Das 2. Gebot.

10. a. Zusammenhang zwischen dem 1. und 2. Gebot. Im ersten werden wir erinnert an unsere Pflichten gegen den Schöpfer. Diese Ehre können wir ihm nicht geben, wenn er uns nicht seinen Namen kund tut und zu erkennen gibt.

Brun 71.

b. **Gottes Name.** Wie alle Menschen, so trägt auch Gott einen Namen, den er sich selbst beigelegt hat. Gottes Name ist

Ma. 24, 72. 73. Young Luth. Mag. 7, 177. 178. **1. Bitte.**

1. Gott selbst, Süd. 86, 40. 41,

Min. 85, 11—15.

2. Gottes Eigenschaften,

Jl. 94, 33. Schmidt 1, 28. 29. Dall. 44. 45.

3. alles, was von Gott geoffenbart ist, sein Wort. 2 Mos. 20, 24. Röm. 10, 13. 14.

Dall. 45. Luth. 49, 186.

Anm. a. Gottes Name ist nicht bloß eine Benennung. Wenn wir Gottes Namen kennen, kennen wir auch sein Wesen. — Menschliche Namen geben uns über den Träger des Namens gewöhnlich keinen Aufschluß. Gott ist, was sein Name sagt.

Dall. 44. Ma. 24, 73.

Anm. b. Wir Menschen tragen Namen, um uns von einander zu unterscheiden. Gott hat einen Namen, nicht damit wir ihn von andern unterscheiden, sondern ihn kennen lernen.

Brun 70. Luth. 49, 186.

Anm. c. „Den Namen Gottes lieben" Ps. 5, 12. heißt „Gott lieben;" „den Namen Gottes fürchten" Ps. 86, 11. heißt „Gott fürchten." Wer schwört bei dem Allmächtigen, schwört bei Gott.

R. Pi. 1, 61.

Anm. d. Gott macht seinen Namen durch seine Taten und sein Wort kund und unterscheidet sich so von den Götzen, die einen leeren Namen tragen.

R. Pi. 1, 61.

Anm. e. Was Dietrichs Frage 31 einschließt, ist wohl zu schwer für Kinderlehre.

Min. 85, 15. Young Luth. Mag. 7, 178. Lied 180, 3. Dannh. 135.

c. **Nicht mißbrauchen;** denn es ist der Name deines Gottes. Das geschieht, indem wir

Ma. 24, 73. Schmidt 1, 30. Min. 86, 69. 71. Dall. 46.

1. den Namen Gottes g e d a n k e n l o s im Munde führen. „Ach Gott." Geschichte, wie ein Vater das seiner Tochter abgewöhnte: Luth. 38, 54. 62, 56. Min. 86, 70.

Min. 86, 70. Luth. 49, 187. Dall. 46.

2. Gottes Namen oder biblische Ausdrücke und Redeweisen scherzhafter Weise im Gespräch anführen,

Schmidt 1, 30. Min. 86, 72. Dall. 46—48.

3. die Bibel lesen, beten, singen, beichten u. s. w. während unsere Gedanken nicht bei der Sache sind. Lied 182, 3.

Min. 86, 63. 64.

4. den Namen Gottes zur Unwahrheit und Betrug gebrauchen, z. B. p o l i t i s c h e Predigten über einen B i b e l t e x t, Ungläubige christlich begraben, durch socials Geld aufbringen für Kirche, aus fleischlichen Gründen einem andern Beruf folgen und der Gemeinde vorreden: der Beruf sei wichtiger, zum Abendmahl geben ohne Buße,

5. bei dem Namen Gottes

Dall. 48. 49. Young Luth. Mag. 7, 178.

fluchen, s. Fluchen. Schulb. 41, 69. Dannh. 137.

Dall. 50—54.

schwören, s. Eid. Schulb. 41, 69. Dannh. 141.

zaubern, s. Zauberei.

Min. 86, 27—63. Theol. 2. 410. 411. Schulb. 40, 70—72. Ma. 24, 116. 117. Brun 77. R. Pi. 1, 86. Schmidt 1, 42. 43. Young Luth. Mag. 7, 179.

lügen oder trügen, s. falsche Lehre und Heuchelei,

Min. 86, 69.

6. den Namen Gottes g a r n i c h t gebrauchen. Verachtung im Herzen.

Min. 85, 16.

Anm. a. Sollen wir Gottes Namen nicht einmal unnütz im Munde führen, wie viel weniger ihn mißbrauchen!

Min. 85, 16. 17. R. Pi. 1, 62.

Anm. b. Der Herr will den nicht ungestraft lassen. 2 Mos. 20, 7. Die Negation ist stärker als die Affirmation.

R. Pi. 1, 59. 60.

Anm. c. Anstatt „unnützlich führen" hatte Luther erst: nicht mißbrauchen. 1537. 2 Mos. 20, 7. Doch änderte er es 1542 wieder, weil „unnützlich führen" dem hebräischen Text besser entspricht: den Namen Gottes nicht hintragen zum Eiteln.

Min. 86, 59.

Anm. d. Eigentlich vergreift man sich durch j e d e Sünde am Namen Gottes: Spr. 30, 9: stehlen und mich an dem Namen vergreifen. Röm. 2, 23. 24: eurethalben wird Gottes Name gelästert. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2,

4. 5.

d. **Der rechte Gebrauch des Namens Gottes.** Das Verbot schließt das Gebot in sich: Wir sollen den Namen Gottes

1. gottselig, ehrerbietig, andächtig gebrauchen, mit Scheu und Ehrfurcht erfüllt sein, wenn wir von Gott und göttlichen Dingen reden oder hören,
2. gebrauchen zur Wahrheit und allem Guten,
3. ihn vor den Menschen bekennen,
4. ihn in allen Nöten anrufen,
5. **loben.** Lobet den Herrn. Röm. 15, 6: mit einem Munde loben. Ma. 31, 358. Wie mag Adam und Eva im Paradies Gottes Namen gelobt haben! Can. 98, 26. Geschichte: Luth. 63, 281. 57, 25.

Homiletik. Ps. 81, 2—5. Wie wir unsern Gott loben sollen. a. Wofür? b. womit? — Ma. 5, 213.

Luk. 1, 39—56. Der Gläubigen Lobgebet. a. wie, b. warum sie Gott loben. — Ma. 6, 216

6. **danken.** s. danken. Geschichten: Pio. 1908, 82. 85. 86. Luth. 64, 194.

Anm. a. Der Unterschied zwischen Anrufen und Beten ist: Anrufen ist ein Schreien in der Not, Beten ist allgemein.

Anm. b. Eine wahre lutherische Gemeinde dringt fort und fort auf die Werke des 2. Gebots und straft die Sünde gegen dieses.

e. Wir sollen Gott fürchten und lieben, das ist die Quelle, aus welcher die Erfüllung aller Gebote fließen soll. Ohne Furcht und Liebe zu Gott ist das Halten der Gebote unmöglich. — Wahre Liebe ist kein totes Ding: 1 Joh. 5, 3.

Anm. Gebet um Heiligung des Namens Gottes Min. 86, 102.

Homiletik.

Das Gebot, wie unsere Zunge den Namen Gottes ehren soll. a. Durch Vermeidung alles Mißbrauchs, b. durch rechten Gebrauch. — Ma. 4, 126.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen. — Schmidt 1, 28.

Young Luth. Mag. 7, 179. Schmidt 1, 44—48.

Min. 86, 74. Ma. 24, 118. Theol. 2, 413. Brun 79. Dall. 59.

Jo. 85, 36. 37. Min. 86, 98. N. Pi. 1. Band 1, 93. 2, 49. Schmidt 1, 46. Mich. 95, 74. 75. Dall. 64. Theol. 2, 414. Dannh. 146.

Dall. 65. 66. Küg. 4, 543. 3, 228. 312. Ma. 32, 350. Hönecke, Ent. 425. 530. 531. Sieck. 2, 183. Dannh. 150. Brun 80. 81.

Wis. 95, 17. 18.

Min. 85, 17. 18. Brun 72. 73. N. Pi. 1, 62.

Das 3. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 88. Dall. 69—90. Ma. 24, 129—135. Zorn. Selbstunterricht 56. Gespräch über das 3. Gebot und seine Verbindlichkeit. Luth. 24, 170. 178. 25, 3. 4. Calvin über die Sonntagsfeier und die Bedeutung des 3. Gebots. Luth. 6, 106. Proof texts. Theol. 3, 21—32. Sprichwörter aus Luthers Schriften. Schulb. 33, 271—275. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen. Schulb. 41, 97—101. Mezg. 28—34. Brunn, 81—89. Schmidt 1, 49—55. R. **Pieper**, 1, 96—116. Baier 3, 351. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 164. Outlines 86. Young Luth. Mag. 8, 1—4. Katechese. Schulb. 34, 11—19. Dannhauer, Kat. 172—185.

Über das Zeremoniale dieses Gebots s. **Sabbath. Zeremonialgesetz. Feiertag. Sonntag.**

Über den Kern und Stern des 3. Gebots die Abschnitte: **Sonntagsfeier, Gottesdienst, Kirchengehen, Gottes Wort, Hausandacht.**

Homiletik. Ps. 26, 6—8. Die Feier des Kirchenjahrs. **Wie wir sie a. anzusehen, b. zu begehen haben.** Ma. 4, 152.

Das 4. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 89. Ma. 24, 161—167. Sprichwörter zum 4. Gebot. Schulb. 33, 294—304. Proof texts. Theol. 3, 35—43. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen. Schulb. 41, 102. R. Pieper 1, 117—133. Mezg. 36—42. Brunn. 97—104. Schmidt 1, 56—65. Zorn, Selbstunterricht 57. Outlines 87. Der Gehorsam der Kinder und Schüler gegen die Gebote der Eltern und Lehrer. Luth. 27, 44. 49—51. 58. 67. Baier 3, 356. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 193. Outlines 87. Young Luth. Mag. 1909, 33—35. 49—51. Dannhauer, Kat. 211—228.

Das 4. Gebot.

11. Unter den Nächsten (s. unter Liebe: Nächstenliebe) stehen die Eltern voran, weil sie über uns stehen.	R. Pi. 1, 119. Dall. 91.
Anm. a. Vom Verhalten gegen Gott kommen wir zum Verhalten gegen Gottes Stellvertreter.	Ma. 24, 161.
Anm. b. Das 1. Gebot, das Verheißung hat, steht an der Spitze der zweiten Tafel.	Min. 89, 37.
12. Wer sind die Eltern und Herren? Alle die im Haus, Land, Schule und Kirche über uns stehen.	Ma. 24, 161. 162. Mezg. 37. 38. Brun 98. Schmidt 62. Young Luth. Mag. 8, 33. Stock 309.
a. Vater und Mutter. Deinen Vater, weil er dich gezeugt hat. Großeltern. Stiefeltern.	Min. 89, 38. 39. Ma. 24, 162. Mezg. 37.
b. Schwiegereltern. David nennt Saul Vater. 1 Sam. 24, 12. Ruth nennt Naemi Tochter.	Theol. 3, 415. Dall. 91. 92.
c. Pflegeeltern. Joseph war der Vater Jesu. Luk. 2, 48.	R. P. 1, 120. Theol. 3. 415. 416. Min. 89, 39.
d. Vormund. Steht in gewisser Hinsicht an Stelle der Eltern. Die Königin Esther hat noch als Königin nach dem Wort ihres Vormundes Mardachai getan. Esther 2, 7. 20. — Paten.	Min. 89, 39. Theol. 3. 416.
e. Pastoren. 2 Kön. 13, 14: Mein Vater, mein Vater. 1 Kor. 4, 15: so habt ihr doch nicht viel Väter. Gal. 4, 19: abermal mit Ängsten gebäre. Konk. 416. Das Herz eines Pastors soll so stehen gegen seine Gemeinde, wie das Herz eines Vaters zum gehorsamen Kind.	Min. 89, 39. R. Pi. 1, 121. Mezg. 38. Dall. 94. **Erziehung § 6 a.**
f. Schullehrer. Elisa nennt seinen Lehrer Elias Vater. 2 Kön. 2, 12.	Mezg. 38. Theol. 3, 417. Min. 89, 63.
Anm. Geistliche Väter sind nicht in demselben Sinn über uns gesetzt, wie leibliche.	Ma. 24, 163. Mezg. 38.
g. Die Obrigkeit. Joseph, des Landes Vater.	R. Pi. 1, 121. Min. 89,

40. 64. Mezg. 38. Dall. 93. 94.

1 Mos. 41, 43. 45, 8. Washington, der Vater unseres Landes.

Min. 89, 65.

h. H a u s h e r r u n d H a u s f r a u. Eph. 6, 9. Kol. 4, 1.

R. Pi. 1, 122. Theol. 3, 42. Min. 89, 41. Dall. 92. 93.

i. A l t e u n d b e t a g t e L e u t e. 1 Tim. 5, 1: einen Alten schilt nicht. 3 Mos. 19, 32: vor einem grauen Haupte.

Jl. 91, 66. Jo. 82, 18. 19. Schmidt 1, 57. 58. Ma. 24, 162. Mezg. 37. Luth. 27, 45. Min. 89, 41. Brun. 102. Theol. 2, 347. Dall. 102. 103. Ka. 1904, 21.

13. Eltern sind Gottes Stellvertreter. Darum sollen Eltern an ihre Pflichten denken und an ihren Kindern wirklich Gottes Stelle vertreten. Konf. 417. § 167. Solche Pflichten sind:

Ka. 1904, 22. Min. 89, 42. 43. **Erziehung 802.**

a. Die Kinder l e i b l i c h v e r s o r g e n, ernähren. 1 Tim. 5, 8: So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget. 2 Kor. 12, 14. Eltern sollen den Kindern Schätze sammeln. — Kinder sind von Natur auf die Eltern angewiesen;

Mag. 4, 130. 131. **Erziehung 822.**

b. ihnen ein Heim bereiten. Kein Klub kann das Heim ersetzen;

Ka. 1904, 24. Ma. 26, 47. Wis. 91, 42.

c. für ihr irdisches Fortkommen sorgen, eine möglichst gute Ausbildung geben, verheiraten;

Proc. 99, 22. Min. 89, 44. Jl. 91, 67. Ma. 27, 177. Dall. 112. Sieck. 62.

d. sie christlich erziehen zu Gottes Lob und Ehre. s. Erziehung;

Ka. 1904, 14. **Kinder.**

e. ihre Kinder als teure Gabe Gottes achten und lieben.

Beste Verwert. des Katech. 24.

Anm. a. In dem Wort „Eltern" liegt alles, was Vater und Mutter in diesem Gebot geboten ist.

Schulb. 33, 297. 298.

Anm. b. Eltern können an ihren Kindern Himmel und Hölle verdienen. s. 824 g.

Ma. 6, 213.

Anm. c. Eltern sollen nicht einen bösen Unterschied machen zwischen Kindern und Stiefkindern.

Anm. d. Gottes Stellvertreter. Kinder sind den Eltern nicht ko- sondern subordiniert. s. Erziehung 819 unter g. — Eltern sollen ihre Ehre und Ansehen vor den Kindern wahren. Ma. 27, 177.

14. Kinder sollen ihre Eltern nicht

a. **verachten.** Das geschieht, indem sie

Ma. 24, 163. Mezg. 38. Luth. 4, 159. Stock 314. Min. 89, 70. Mag. 4, 133. Wis. 91, 40. W. 86, 13.

1. sich ihrer Eltern schämen. Besonders wenn Kinder hoch in Ehren gestiegen sind, schämen sie sich oft ihrer geringen Herkunft. — Nicht so Joseph, der ehemalige Viehhirt vor dem Könige 1 Mos. 47, 3—5. David, Luther, Kurzhagen, Garfield. Dall. 95—97. 99.

R. Pi. 1, 124.

2. der Eltern Willen nicht achten und ihren eigenen Willen durchsetzen.

Min. 89, 81. Ka. 1904, 10. Young Luth. Mag. 8, 35.

Anm. a. Solche Verachtung zeigt sich in Gebärden, Worten und Werken. — Verspottung. Sir. 3, 11—14. Kahlkopf. 2 Kön. 2, 23—25. Jo. 1906, 12. 13.

Brun 101. **Erziehung 819.**

Anm. b. Eigensinn und Eigenwille sind die Sünden gegen das 4. Gebot.

Anm. c. Beschreibung unserer Jugend Min. 89, 36. W. 86, 13. Ka. 1904, 11. Die Kinder wollen frei sein von den Eltern. Schmidt 1, 58. Das Ei ist klüger wie die Henne. Mag. 4, 132.

Jugend.

Anm. d. Geschichte: My downward course began in disobedience to my parents.

Young Luth. Mag. 7, 79.

Anm. e. Ungehorsam ist Empörung gegen Gott selbst, weil man sich an Gottes Stellvertretern vergreift. Wer Eltern verachtet, verachtet Gott;

Min. 89, 92. Luth. 27, 58. W. 86, 12. 13.

b. **erzürnen,** durch Ungehorsam und andere Bosheiten zum Zorn reizen. Beispiele: 1 Mos. 37: die Brüder Josephs. 26, 34. 35: die machten beide Isaak und Rebekka eitel Herzeleid. 27, 46: Mich verdreußt zu leben.

Ma. 24, 163. Mezg. 39. R. Pi. 1, 124. 125.

Anm. a. Das ist g e r e c h t e r Zorn. s. § 27 f.

Mezg. 39.

Anm. b. Hüten sollen sich Eltern, daß sie nicht im Zorn ihren Kindern fluchen. Schreckliches Beispiel Luth. 5, 200.

15. Die Strafe der Verachtung der Eltern. Spr. 30, 17: Ein Auge u. s. w.

Theol. 3, 35. 36. Min. 89, 82. Walth. Ev. 65. Stock 314.

a. Biblische Beispiele: Elis Söhne 1 Sam. 4, 11. Absalom. 2. Sam. 15. Die 42 Kinder. 2 Kön. 2, 23. 24. Ham. Die Rotte Korah.

Ma. 24. 164. Mezg. 39. Schmidt 1, 65. Stöckh. A. T. 206. 207. 262. 263. 313. Dall. 110.

b. Andere Geschichten: Gott strafte einen Ungehorsamen so, daß er jahrelang auf einer Stelle stehen mußte. Luth. 5, 200. Der Arm, mit dem die Mutter geschlagen worden war, bekam den Brand. Luth. 3, 15. Mit der Hand hab ich meinen Vater geschlagen. Luth. 62, 315. Bis an diese Stelle hab ich meinen Vater geschleppt. Dall. 110.

Min. 89, 86. 87.

Anm. a. Im alten Testament war Todesstrafe gesetzt auf die grobe Übertretung dieses Gebots. 2 Mos. 21, 17: Wer Vater oder Mutter flucht u. s. w. Vers 15: schlägt. 5 Mos. 21, 18—21. Spr. 20, 20.

Min. 89, 84—86.

Anm. b. Wollen sich ungezogene Kinder durchaus nicht in die Hausordnung schicken, dann müssen sie aus dem Haus. — Sind sie Kommunizierende, dann muß die Gemeinde sie in Zucht nehmen.

Min. 89, 92. **Erziehung 826.**

16. Kinder sollen die Eltern

a. **ehren.** 2 Mos. 20, 12. Eph. 6, 2: Ehre Vater und Mutter. 3 Mos. 19, 3 wird die Mutter zuerst genannt. Min. 89, 71. — Das steht nicht im Belieben der Kinder, sondern ist Gottes Gebot. Min. 89, 66. Ehren sollen **die** Kinder ihre Eltern, auch wenn die Eltern

Ma. 27, 179. Luth. 27, 15. Theol. 3, 37. 38. R. Pi. 1, 127. Brun. 101. 102. Mezg. 40. Wis. 91, 39. 95, 33. 34. Young Luth. Mag. 8, 49. Stock 312. Lied 180, 5.

1. gebrechlich und lasterhaft sind,

R. Pi. 1, 128.

2. gering und ungebildet, während die Kinder hoch gestiegen sind,

Mag. 4, 133.

3. verstorben sind. Auch der Verstorbenen soll man in Ehren gedenken. Das Gebot gilt nicht bloß für die Kindheit, sondern fürs ganze Leben.

Min. 89, 74.

Anm. a. Ehren heißt lieben mit heiliger Scheu, die

W. 86, 12. Wis. 91, 39.

Ma. 24, 164.

Eltern für Gottes Stellvertreter halten.

Ma. 24, 164. Mezg. 40. Wis. 91, 39. 40. Dall. 99, 100. Min. 89, 67.

Anm. b. Solche Ehrerbietung beweist sich in Worten und Werken, z. B. aufstehen 3 Mos. 19, 32 (Salomo vor seiner Mutter 1 Kön. 2, 19. W. 86, 13.) zuerst reden lassen Hiob 32, 4, Einräumung des Ehrenplatzes Luk. 14, 8–10; ehrerbietiges Anreden (nicht: old man), bei Verlobung die Eltern um Rat und Zustimmung bitten W. 86, 26. 27, Wiedervergeltung im Alter. — Beispiele: Die Rechabiter. Jer. 35. Die Kinder Jonadabs. — Napoleon: Man wird zuerst Sohn, ehe man Kaiser wird. Min. 89, 72. 73. Geschichte: Der Mutter Bild. Kinderbl. 1907, 175.

Min. 89, 73.

Anm. c. Kinder sollen demütig sein.

Mag. 4, 133. 134.

Anm. d. Solche Kinder werden gern gesucht.

Ma. 27, 179.

Anm. e. Es ist nicht Zufall, daß Gott uns gerade d i e s e Eltern gegeben hat.

R. Pi. 1, 117. Jo. 82, 19. W. 86, 12. Wis. 95, 34.

Anm. f. Während wir unsern Mitmenschen L i e b e schuldig sind, fordert Gott gegen die, so über uns stehen, auch E h r e.

Ka. 1904, 10. W. 86, 13. 14. 22. Wis. 91, 40.

Anm. g. Wenn Kinder ihre Eltern unehrerbietig behandeln, sind oft die Eltern mehr schuld als die Kinder;

R. Pi. 1, 128. Ma. 24, 167. 165. Mezg. 40. Schmidt 1, 60. Dall. 100. Young Luth. Mag. 8, 49. 50. Theol. 3, 414 415.

b. **ihnen dienen,** beistehen bei ihrer Arbeit. Stehen Kinder recht, dann können sie dem schönsten Spiel und Vergnügen entsagen, um den Eltern Dienste zu tun. Lied 180, 5;

Brun 102. Schulb. 28, 21. 22. Min. 89, 88. Theol. 3, 38. 39. R. Pi. 1, 129. 130. Schmidt 1. 60. Walth. Ev. 342. Wis. 91, 39. 95, 33. Dall. 102. Reb. 94, 51. Ma. 2, 12. W. 86, 14. Young Luth. Mag. 8, 51. Sieck 66. Stock 313. **Erziehung 819.** Gehorsam in **Schule.**

c. **gehorchen.** Eph. 6, 1: Ihr Kinder, seid gehorsam. Kol. 3, 20. Gehorche deinem Vater. Spr. 23, 22. Das erkennen schon die Heiden. Natürliche Erkenntnis Min. 89, 36. Gehorsam soll geschehen

Luth. 27, 58.

1. auch wunderlichen, ja heidnischen Eltern gegenüber. — Der Bann hebt den Gehorsam gegen den Vater nicht auf. W. 86, 15. 16.

2. nicht bloß mit Dienst vor Augen,

3. nicht bloß, wenn die Kinder die Zweckmäßigkeit des Gebots erkennen, sondern auch, wenn es gegen ihre Einsicht ist.

Min. 89, 89.

Anm. a. Eltern sind nicht verpflichtet, über ihre Befehle Rechenschaft zu geben, s. Seite 819a. Gehorsam von der Einsicht der Kinder abhängig machen, hieße Revolution einführen. Belehrung folgt, wenn die Kinder größer sind, besser hinterdrein. Schulb. 1, 351.

W. 86, 15.

Anm. b. Das Weib ist dem Manne untertan vermöge eines Übereinkommens (Verlobung), das Kind aber von Natur.

W. 86, 16.

Anm. c. Wenn Vater und Mutter sich widersprechen, muß das Kind dem Vater als des Weibes Haupt gehorchen. Seite 821 § 13.

Anm. d. Von ihrer Autorität dürfen Eltern nichts vergeben, weil es eine göttliche Autorität ist.

W. 86, 16.

Anm. e. Eltern lassen vielleicht den Ungehorsam ungestraft, weil sie zu schwach sind, aber diese Nachgiebigkeit entschuldigt die Kinder nicht.

Walth. Ev. 342.

Anm. f. Ungehorsame Kinder sind ein Zeichen der letzten Zeit. 2 Tim. 3, 2.

W. 89, 38. 39.

Anm. g. Eltern müssen die Kinder zum Gehorsam erziehen. Geschichten S. 816. Anm. h. Das Gesetz kann nicht lebendig machen. Gal. 3, 21.

Ka. 1904, 51. 52. Sieck 66. Luth. 21, 68. Schulb. 57, 97. 98.

Anm. h. Die Gebote sollen sein

1. verständig, nicht die Kräfte eines Kindes übersteigend,
2. kurz, daß das Kind auch weiß, was es soll,
3. nicht willkürlich, heute so und morgen so,
4. nicht zu häufig, nicht zu viele Gebote.

Schulb. 38, 112.

Anm. i. Ungehorsamen Kindern gebe man zu bedenken, daß Gehorsam eines Christen schönster Schmuck und mit zum rechten Gottesdienst gehört.

Schulb. 38, 112.

Anm. i. Eltern und Lehrer gebieten viele Dinge, die nicht in Gottes Wort geboten sind. Sind das Menschengebote? — Nein. Da die Eltern mit gesetzgeberischer Gewalt von Gott ausgerüstet sind Kol. 3, 20, so sind solche Gebote, die Eltern geben müssen, um Zucht und Ordnung zu halten, als Gottes Gebote anzusehen. Ohne Gebote kann kein Hausregiment bestehen.

Luth. 27, 51. Allg. 96, 36.

Anm. k. Christus war seinen Eltern untertan und hat die Werke des 4. Gebots getan. Luk. 2, 51.

Min. 89, 88. 89. R. Pi. 1, 128. Wis. 91, 41. Walth. Ev. 65. Luth. 27, 50. 68. Ma. 2, 12. 22, 27. Dall. 104. Sieck. 66. Stöckh. N. T. 20. W. 86, 14. 15.

Anm. l. **Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.** Ap. 5, 29. Wer Vater oder Mutter mehr liebt u. s. w. Matth. 10, 37. Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben. Hes. 20, 18. 19. — Gebieten die Eltern Sünde, z. B. lügen, stehlen, den rechten Gottesdienst versäumen u. s. w., so soll man nicht gehorchen. — Gehorsam in dem Herrn. Eph. 6, 1. Neb. 94, 51.

Brun 101. Ma. 21, 165. Mezg. 41. Min. 89, 90. Theol. 3, 42. 43. R. Pi. 1, 131. Luth. 27, 50. Dall. 104. Young Luth. Mag. 8, 51. W. 65, 30. 61. Stöckh. N. T. 19. 20.

Anm. m. Eltern dürfen nicht willkürlich gebieten und verbieten, nicht gebieten, was Gott verboten hat, nichts verbieten, was Gott geboten hat. Alle Gebote müssen der Liebe gemäß sein. Doch steht das Urteil darüber nicht den Kindern zu.

Luth. 27, 50. 51.

Anm. o. Eltern haben nicht ein Recht über Glauben und Gewissen der Kinder zu herrschen. Matth. 10, 34—37: Ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter. 5 Mos. 33, 9: Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht u. s. w. Beispiele: Christus Luk. 2, 49: Wisset ihr nicht u. s. w. Jonathan: 1 Sam. 20, 32. Was hat er getan? Salo-

W. 86, 37—44.

mo. 1 Kön. 2, 20.

Min. 89, 90. W. 86, 41. 43. 44.

Anm. p. Es gibt auch Mitteldinge, in wel chen Eltern nicht unbedingten Gehorsam fordern dürfen sondern nach Billigkeit handeln sollen, z. B. Wahl eine Berufs, Wahl eines Ehegatten 1 Mos. 24, 58.

Anm. q. Versagen Kinder den Gehorsam, so müsse sie das Gebot nennen können, wider welches sie sündi gen müßten.

Ma. 2, 10. 11. 12. Dall. 105. W. 85, 25. Anm.

Anm. r. Beispiele: Dem Befehl des Königs Darius in 30 Tagen nichts von Gott zu bitten, dem Befehl Sauls an Doeg, die Priester des Herrn zu erschlagen, durft man nicht gehorchen. Die 3 Männer im Feuerofen Eleasar wollte lieber ehrlich sterben als wider das Ge setz Schweinefleisch essen. 2 Makk. 6, 19. Polykarp ließ sich lieber verbrennen, als Christum lästern. Di Legion der Thebäer ließ sich töten, weil sie nicht zum Kampf gegen die Christen ausziehen wollte. Luth. 19 4;

Ma. 24, 165. 166. Mezg. 41. Brum 103. N. Pi. 132. Schmidt 1, 60. Dall. 106. Min. 89, 83. Young Luth. Mag. 8, 51. Stock 312.

d. **lieb und wert haben,** die Eltern als eine teure Gab Gottes schätzen. Das beweisen Kinder, indem sie

1. Gott danken, daß er ihnen so gute, christlich Eltern gegeben hat,

Min. 89, 109. 83. N. Pi. 1, 129.

2. ihre Gebrechen tragen,
3. für die Eltern beten, Lied 335, 5;

Min. 89, 83. 84. 92. 93. Mag. 4, 131. Theol. 3, 39. N. Pi. 1, 129. Stock 313.

4. den Eltern Gutes vergelten, da Geld, das die Kinder verdienen, ihnen geben u. s w. 1 Tim. 5, 4: den Eltern Gleiches vergelten. — Das ist wohlgetan. Mag. 4, 133.

Luth. 41, 158. N. Pi. 1, 129. Dall. 100. Young Luth. Mag. 8, 51. Wis. 95, 34.

Anm. a. Kinder sollen, wenn nötig, die Eltern er nähren, wenn sie alt sind. Rechte Kinder sehen es al eine Gnade und Wohltat an, die Eltern beherbergen z können. Ma. 26, 369. Dazu fordert die Dankbarkei auf, die man schuldig ist, daß man der Wohltaten nich vergißt. Lied 335, 3. 4. Min. 89, 92.

Dall. 101. Stöckh. Pass. 2, 60. Ma. 7, 93.

Anm. b. Beispiele der Fürsorge für die Eltern Christus: Siehe, das ist deine Mutter. Joseph: 1 Mos 47, 11. 12: und versorgte seinen Vater. Ruth wollt Naemi nicht verlassen.

Mag. 4, 132.

Anm. c. Wieviel tun Eltern für die Kinder! 1 Cents für Board täglich macht in 20 Jahren $1100 Liebe, Geduld u. s. w. kann niemand berechnen.

Anm. d. Wie undankbar sind Kinder! Geschichte Ein Vater kann eher zehn Kinder ernähren u. s. w Schulb. 33, 295. Min. 89, 91. Luth. 4, 13. Manche Greis möchte denken: Vergebt mir, daß ich noch nich gestorben bin. Ma. 26, 368. 369.

Anm. e. Es will selten wohl geraten, wenn Elter bei ihren verheirateten Kindern wohnen. Doch versu chen Christen ihren alten Adam zu überwinden. Ge schichte. Luth. 61, 178.

Min. 89, 42. Schmidt 1, 59.

Anm. f. Die Pflichten der Kinder hören nicht auf auch wenn die Eltern ihre Pflicht versäumen, oder di

Kinder erwachsen sind.	
Anm. g. Das sind rechte gute Werke.	Luth. 27, 67. Stöckh. K. T. 133.
Anm. h. Das Leben nach dem 4. Gebot muß ein glückliches Zusammenleben sein.	Schmidt 1, 64.
Anm. i. Gott muß uns die Sünden gegen das 4. Gebot vergeben Lied 335, 2. Christi Gehorsam deckt unsere Gebrechen zu.	Min. 89, 104. Stöckh. Pass. 60. Sieck. 67.
Anm. k. Zur Erfüllung dieses Gebots soll uns bewegen die Furcht und Liebe zu Gott, Gottes Gebot, die Dankbarkeit gegen die Eltern und Gottes Verheißung.	Ma. 24, 166. Mezg. 42. K. Pi. 1, 133.
17. **Die Verheißung** lautet: auf daß du lange lebest im Lande u. s. w. 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 5, 16. Diese Verheißung ging allein die Juden an. Im neuen Testament: auf daß dirs wohlgehe u. s. w. Eph. 6, 2.	Min. 89, 37. Ma. 24, 167. Mezg. 42. Min. 83, 15. K. Pi. 1, 118. Dall. 109. Baier 3, 347. 348. W. 86, 13. Dannh. 213.
Anmerkungen:	
a. Daß Gott sich genötigt findet, eine Verheißung anzuhängen, ist eine Anklage für die Verderbtheit unserer Natur.	Min. 89, 105.
b. Die Verheißung leiblicher Wohltaten schließt die geistlichen Segnungen mit in sich.	Min. 89, 105.
c. Damit will uns Gott locken.	Min. 89, 105.
d. An Joseph, Ruth, Esther u. s. w. ist die Verheißung erfüllt.	Schmidt 1, 65.
e. Manchmal scheint diese Verheißung: „langes Leben" nicht in Erfüllung zu gehen. Gehorsame Kinder haben oft ein kurzes Leben. — Gott leitet uns nach s e i n e m Rat. Die Verheißung ist zu verstehen mit Ausnahme des Kreuzes, das Gott den Frommen aufzulegen nötig findet.	Schmidt 1, 65. Mezg. 42. Ma. 24, 167. Min. 89, 105. § 55. Anm. e.
f. Die Erfüllung dieser Verheißung fließt nicht aus dem Gesetz, sondern, wie alle Gnadenbelohnungen der Christen, aus dem Evangelium.	L. W. 41, 238. 239.
Einwand. Langes Leben sei nur Verlängerung des Kreuzes.	Min. 89, 107.
g. Wenn u n g e h o r s a m e Kinder doch noch reich und vermögend werden, so ist das oft Gottes Gericht, es ist nur ein Mästen auf den Schlachttag.	W. 86, 13. Wis. 91, 39.
18. Das 4. Gebot schließt ein den Gehorsam	
a. der Untertanen gegen die Obrigkeit,	**Obrigkeit.**
b. der Gemeindeglieder gegen den Pastor,	**Gemeindeglied.**
c. des Hausgesindes gegen den Hausherrn,	**Hausgesinde.**
d. der Arbeiter gegen den Arbeitgeber.	**Arbeiter 184.**

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiph. — Ev. — Der Jesusknabe ein vollkommenes Muster eines gottseligen Kindes in seiner Stellung a. gegen Gott, b. gegen Menschen. — Ma. 22, 27.

1. Sonntag nach Epiph. — Parental care and authority.— Sieck 62.

Ps. 127, 3. Das von Gott gestiftete Verhältnis zwischen Eltern und ihren Kindern. a. Eltern gegen Kinder, b. Kinder gegen Eltern. — Ma. 27, 175.

1 Tim. 5, 4. How God views the relation of a young Christian to his home a. He requires him to show piety at home, b. requires of him that he requite his parents, c he encourages him to do these things by pronouncing them good and acceptable before God. — Mag. 4, 129.

Das 5. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 91. Ma. 24, 167—171. Zorn, Selbstunterricht 58. Luth. 50, 112 113. R. Pieper, 1, 134—148. Brunn 105—109. Mezger 43—46. Schmidt 1 66—71. Proof texts. Theol. 3, 164—165. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen. Schulb. 41, 129—132. Sprichwörter zum 5. Gebot. Schulb. 33 341—347. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 194. Baier 3, 356. Dallman 113—139. Outlines 90. Dannhauer, Kat. 234—278.

Katechese über das 5. Gebot. Schulb. 40, 165—171. 27, 161—171.

Das 5. Gebot.

Ma. 24, 167. 168. 7, 208. Lied 180, 6.

19. Du sollst nicht töten. Hier handelt es sich

Min. 91, 28.

a. nicht um das geistliche Leben (Seelenmord) sondern um das leibliche Leben;

Theol. 3, 423. Min. 91, 25. 26. Dall. 138. 139.

b. nicht um das Töten der Tiere. Obwohl grausame Vernichtung des Tierlebens nicht nach Gottes Willen ist, so hat er doch die Tiere uns zur Speise gegeben 1 Mos. 9, 2. 3. und uns zu Herren über sie gesetzt.

Min. 91, 25.

Antith. Manichäer, Vegetarianer. Töten der Tier sei Sünde;

c. sondern um das Töten von Menschen.

Ma. 24, 167. Mezg. 43.

Anm. a. Das höchste leibliche Gut ist das Leben des Menschen, das Gott mit dem 5. Gebot schützen will.

Min. 91, 24. Dall. 113.

Anm. b. Du sollst deinen Nächsten, der dein Mitmensch, dein Bruder ist, nicht töten.

Min. 91, 26. 27.

Anm. c. Weil das Objekt gar nicht genannt wird bleibt es ohne alle Einschränkung; jeden Nächsten ohne Rücksicht, will Gott beschützen.

Theol. 3, 422.

Anm. d. Jemand töten ist die größte Verletzung de

[…]enschlichen Rechts.

Anm. e. Beispiele. Kain. Stöckh. A. T. 7. Schulb. [..]0, 166. Simeon und Levi 1 Mos. 34, 25. 26. Stöckh. [A.] T. 48. 49. Die beiden Schächer. Mark. 15, 27. [H]erodes, die Kinder zu Bethlehem. Matth. 2, 16. Jo[h]annes, den Täufer. Matth. 14, 10. 11. Zacharias. [M]atth. 23, 35. Die du tötest die Propheten, Matth. 23, [3]7. Vergl. Joh. 16, 2: wer euch tötet. Matth. 10, 28: [d]ie den Leib töten. — Geschichten: Vatermörder. Min. [..]9, 87. Aus Geiz der eigne Sohn ermordet. Luth. 5, 43. Cassius. Dallm. 115. — Min. 91, 31. Stock 968.

Anm. f. Moses schlug den Ägypter, 2 Mos. 2, 12. [a]ber in heiligem Eifer und besonderer Eingebung Got[t]es. Luther. — Min. 91, 47. Jo. 1900, 25. 27. 28.

Anm. g. Besonders frevelhaft sind Vater-, Bruder-, [G]attenmorde. Präsidentenmord. — Min. 91, 52.

Anm. h. Auch darum ist der Mord so schrecklich, weil [e]r den Ermordeten so plötzlich vor Gottes Richterstuhl [st]ellt. — Luth. 60, 228.

Anm. i. Die Zahl der Morde nimmt überhand. Sta[t]istik. 9000 Morde in einem Jahre in unserm Land. Schulb. 41, 354. Luth. 63, 326. 17, 39. 62, 375. [.]3, 40. Ursachen davon: — Luth. 60, 227.

1. Geldgier, Rach- und Eifersucht,
2. Pflichtversäumnis der Gerechtigkeitspflege. Von 46 Mördern wird nur einer gehängt. Durch Wahrsprüche von Geschworenen wird mancher überwiesene Mörder freigesprochen. Wis. Syn. 87, 49. — Logenbrüder halten zusammen. Dall. 119. — Schulb. 41, 354. Luth. 62, 375. 37, 106.

Anm. k. Die Anarchisten predigen den Mord. — Wis. Syn. 87, 49.

Einwand. Einen gottlosen Menschen könne man tö[t]en. — Min. 91, 53.

20. **Der Mord kann geschehen** — Tannh. 239.

a. beabsichtigt, Kain, Herodes. Min. 91, 45. [k]altblütig oder in der Hitze des Zorns, 46. heimtückisch, mit List vergiften, im Schlafe ermorden. Meuchelmord. [.]9. 4 Mos. 35, 16—21; — Stock 968. 969.

b. unbeabsichtigt. 4 Mos. 35, 22. 23. Frei[st]ädte. Jos. 20. Stöckh. A. T. 142. 172. 91; — Min. 91, 46.

c. aus Fahrlässigkeit, z. B. durch einen stößi[g]en Ochsen 2 Mos. 21, 28. keine Lehne drum auf dei[n]em Dach 5 Mos. 22, 8. keine roten Lichter als War[n]ung, keine Vorkehrung für Feuersgefahr u. s. w.; — Schulb. 40, 167. Min. 91, 34. Stöckh. A. T. 92. Dall. 120. Stock 969.

d. in unzurechnungsfähigem Zustande, Wahnsinn, Betrunkenheit. Doch sei man mit der Wahnsinnstheorie nicht zu schnell bei der Hand; — Min. 91, 48.

e. mit besonderer Marter verbunden, Inquisition; — Min 91, 50.

f. um des Glaubens willen, Märtyrer. In der katholischen Kirche gilt die Todesstrafe für Ketzer als kirchliches Recht; — Min. 91, 52. L. W. 48, 190.

g. durch andere, David den Urias 2 Sam. 12, 9. Stöckh. A. T. 253. Die Juden Christum. Ap. 3, 15: Habt ihr getötet. Ahab den Naboth. 1 Kön. 21, 19; — Schulb. 40, 167. Min. 91, 49. Dall. 115. 116.

Min. 91, 42. 98, 46. Theol. 3, 437. Proc. 1901, 78. 76. Dall. 118. Stock 265.

h. im Duell. Gladiatoren. Prize fighters;

R. Pi. 1, 145. Min. 91, 50. Dall. 132. 133.

i. durch Entziehung der nötigen Hilfe, wenn man einen unschuldig zum Tode Verurteilten nicht rettet, obwohl man könnte, einem ins Wasser Gefallenen keine Hilfe bringt. — Lebensretter sind stolz auf ihre Medaillen und sind oft Heroen;

Theol. 3, 437. Min. 91, 27. L. W. 50, 127. Dall. 116. 197.

k. durch Lynchen. Man soll nicht das Gesetz in die eigene Hand nehmen. Lynching, a medicine more dangerous than the disease;

Dall. 116.

l. durch geheime Gesellschaften: Mafia, Whitecaps, u. s. w.;

Min. 91, 48. Stock 969.

m. aus falscher Barmherzigkeit, z. B. einen schwerverwundeten Soldaten vollends töten, damit er nicht in die Hände der Feinde falle, 1 Sam. 31, 4: Saul und sein Waffenträger, hoffnungslos Kranken ein Mittel geben, um den Tod zu befördern. — Dr. Osler: den Menschen mit 60 Jahren chloroformieren, Dr. Norton: alle unheilbar Kranken mit Laudanum aus der Welt schaffen. Schulb. 41, 353. 354.

Schulb. 40, 167. Theol. 3, 164. Mezg. 43. Min. 91, 53. Stöckh. A. T. 14. 91.

21. Todesstrafe. Jeder Mord fordert Gottes Strafe heraus. Abels Blut schreit zu Gott 1 Mos. 4, 10. Ich will eures Leibes Blut rächen. 9, 5. Wer Menschenblut vergießt u. s. w. 1 Mos. 9, 6. 2 Mos. 21, 12. Wer das Schwert nimmt u. s. w. Matth. 26, 52. Doch ist das nur leibliche Strafe. Ein Totschläger hat nicht das ewige Leben bei ihm bleibend.

Theol. 3, 436. Jl. 1901, 62. Dall. 119.

Anm. a. Die Obrigkeit muß die Untertanen vor den Mördern schützen. Nur wo dieser Zweck nicht gefährdet wird, mag Begnadigung stattfinden. Mercy to criminals is cruelty to the community. Geschichte Luth. 5, 205.

Min. 91, 63.

Anm. b. Man soll nicht leichtfertig, aus falscher Humanität, Begnadigungsgesuche unterschreiben.

Schulb. 40, 168. Luth. 50, 113. Schmidt 1, 69. Dall. 125. Dannh. 243.

22. Selbstmord. Wer ihm selbst Schaden tut, den nennt man billig einen Erzböswicht. Spr. 24, 8. Geschichte von einem jugendlichen Selbstmörder. Jl. 92, 31. Selbstmord des Kronprinzen von Österreich. Luth. 45, 54. Die Zahl der Selbstmorde nimmt überhand. Luth. 60, 227. Statistik. Luth. 17, 39. 61, 136. 63, 408. Selbstmord kann geschehen

Min. 91, 56.

a in bewußter Absicht, aus Verzweiflung (Judas), aus gekränktem Ehrgeiz (Ahitophel 2 Sam. 17, 23), aus Verlangen, anderem schweren Leiden zu entgehen (Saul 1 Sam. 31, 4), lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen (Rhazis. 2 Makk. 14, 37—46), um einer schmerzlichen Krankheit ein Ende zu machen;

Min. 91, 59.

b in unzurechnungsfähigem Zustande. Wahnsinn. Solche können, wenn sie vorher im Glauben gestanden haben, dennoch selig sterben. Mark. 9, 22;

Min. 91, 57.

c. durch Mitwirkung zum eigenen Tode, wenn

einem zum Tode Verurteilten die Wahl gelassen wird, sich selbst sein Leben zu nehmen oder hingerichtet zu werden. Seneca. Eine Tat der Feigheit;	
d. in falscher Gewissensnot, wenn Frauen, um ihre Keuschheit zu bewahren und sich vor Sünden zu hüten, lieber sich selbst umbrachten. Sie hielten etwas für ihre Sünde, was nur Sünde an ihnen ist (Erleiden der Sünde);	Min. 91, 56. 57.
e. durch unbeabsichtigte Verschuldung: Halsbrecherische Künste der Seiltänzer, sich mutwillig zu ansteckenden Kranken begeben, durch übermäßiges Arbeiten aus Ehrgeiz und Lohnsucht, daß man darüber zu grunde geht. R. Pi. 1, 144. sich zu Tode fasten. Karthäuser Mönche. Zuviel Essen und Trinken.	Min. 91, 58. Dall. 128. 129.
Anm. a. Unter Selbstmord ist alles inbegriffen, was wider das eigene Leben ist, durch Fressen, Saufen, Unkeuschheit sein Leben verkürzen, sich absichtlich Schaden tun, mit Worten verfluchen. Unmoralischer Wandel ist ein frühes Grab. — Trunksucht.	Schulb. 40, 168. Min. 91, 54. Dall. 126. 127.
Anm. b. Kein Selbstmord ist, wenn man sich in Todesgefahr begibt, um des Nächsten Leben zu retten. 1 Joh. 3, 16: wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. — Zur Rettung des Vaterlandes das Leben aufs Spiel setzt. Simson, Richt. 16, 30.	Min. 91, 55.
Anm. c. Selbstmord ist zunächst eine Sünde wider sich selbst, eine Sünde wider Gott, dem man ins Amt greift, aber auch eine Sünde wider den Nächsten, dem man seinen Dienst entzieht, z. B. Familienvater.	Min. 91, 53. 60.
Anm. d. Selbstmord wird heutzutage viel gerechtfertigt: Der Mensch ist Herr über sein Leben.	Wis. Syn. 87, 48.
Anm. e. Ein Selbstmörder schneidet sich alle Gelegenheit zur Buße ab, es sei denn, daß er nach dem Mordversuch noch bei Besinnung bleibt und Buße tut.	Schulb. 40, 168. Luth. 60, 228. 43, 145.
Anm. f. Selbstmörder sollen nicht christlich begraben werden, s. Begräbnis § 7 e.	Luth. 60, 228. 44, 78. 79. 64, 351. L. W. 50, 94.
Anm. g. Um den Verzweifelten aufzuhelfen, hat man in London ein Bureau gegen Selbstmörder eingerichtet.	L. W. 54, 286.
Anm. h. Gegen Selbstmordgedanken, die auch manchem ernsten Christen in der Anfechtung kommen, dient das Lied: O Haupt voll Blut und Wunden, der Unterricht in Gottes Wort.	Luth. 63, 71. 60, 230.
Anm. i. Wenn jemand keinerlei Hoffnung nach dem Tode hat, so ist es natürlich, daß er sein Leben von sich wirft, wenn ihm diese Welt nichts mehr bietet.	Luth. 60, 227.
23. Kindermord. Feticide. Zu den schrecklichen Sünden gegen das 5. Gebot gehört der Mord ungeborener Kinder durch allerlei Mittel. Statistik: 50,000 Kinder jährlich in Chicago. Luth. 64, 240. In Boston ist eine Frau allein in 17 Jahren bei 20,000 Fällen behilflich gewesen. Luth. 28, 4. 61, 24. Ka. 1904, 16. Jl. 92, 32. 33. Abnahme der Geburten in Frankreich. L. W. 54, 384. Vergl. Traktat: Der Kindermord. Ursachen davon sind:	Min. 94, 18. 92, 47. 91, 51. Wis. 89, 19. Ka. 91, 41. Neb. 92, 33. W. 95, 22. 23. Syn. Frei. 94, 45. Schmidt 1, 69. Luth. 62, 241. Proc. 99, 21. Theol. 2, 349. 3, 422. L. W. 31, 241. Luth. 28, 38. Ma. 27, 175. 176. Ka.

1904, 15. 1902, 17. Dall. 116. 117. Mich. 98, 16. Stock 968

a. Unwissenheit. Ein bereits geborenes Kind umzubringen, davor würden viele noch zurückbeben, während sie es für keinen Mord halten, ein ungeborenes Kind im Keim zu ersticken;

b. Furcht vor Schande bei verführten Mädchen,

c. Hang und Lust zu einem vergnügungssüchtigen Leben, Theater, Ball, Konzert. Kinder sind ein Hindernis für Society ladies.

Luth. 60, 136. 247. 62, 111.

d. Die Mode. Die kleine Familie ist das amerikanische Ideal.

Luth. 60, 243.

e. Scheu vor den Beschwerden der Mutterschaft. Die Erfahrung lehre, daß durch häufige Geburten das ganze Leben der Frau abgekürzt werde.

Luth. 60, 242. 61, 170.

f. Sorge um die Ernährung einer großen Familie. — Unglaube. Lied 350, 3: Was unser Gott geschaffen hat u. s. w. Phil. 4, 6: Sorget nichts. Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht u. s. w.

Luth. 60, 243.

Einwand. Die Frau wird durch Pflichten in der Kinderstube abgehalten, dem Gelderwerb nachzugehen.

Anm. a. Solche Frauen begehen nicht bloß schrecklichen Mord, sondern auch Selbstmord, indem sie sich selbst der Todesgefahr aussetzen oder wenigstens ihre Gesundheit zerstören.

Jl. 92, 34. Luth. 30, 182.

Anm. b. Auch dadurch versündigen sich Eltern, wenn sie Kindersegen verwünschen. Geschichte: „Ich wollte, dies Kind würde nie das Licht der Welt erblicken." Es wurde auch so; es kam blind auf die Welt.

Ma. 27, 155. Jl. 92, 32. 33. Mich. 98, 15. 16. 24. Ka. 1904, 15. Can. 1903, 17.

Anm. c. Vielen sind Kinder eine Last. — Auch in unserer Synode macht sich die Abnahme der Kinderzahl fühlbar. Ka. 1904, 17. 18. Luth. 60, 242.

Ma. 27, 154. Mich. 98, 19.

Anm. d. Pastoren müssen auch vor dieser Sünde warnen, jedoch mit großer Vorsicht. — Eltern sollten ihren verheirateten Kindern diesen Liebesdienst erweisen.

Ka. 1904, 16.

Anm. e. Die Griechen und Römer töteten vielfach Kinder, die den geringsten Fehler hatten. — Auch heute sucht man das Töten schwacher Kinder zu rechtfertigen. Wis. Syn. 87, 49.

Luth. 60, 243. 248. 61, 170. **Kinder.**

Anm. f. Kinder sind eine Gabe Gottes und ein Segen des Herrn. Ps. 127, 3. 128, 3. Fromme Eltern haben kein Kind zu viel. Pio. 1908, 36. Luth. 64, 178.

Ka. 1904, 19. 20. Stock 287.

Anm. g. Kinderlos sein war im alten Testament ein schweres Kreuz. Rahel 1 Mos. 30, 1: Schaffe mir Kinder. Abraham 1 Mos. 15, 2: Ich gehe dahin ohne Kinder. Hanna. 1 Sam. 1. Stöckh. A. T. 204. Die Sunamitin. Jo. 1906, 36. — Oft sind solche Ehen auch sonst unglücklich.

Min. 91, 31. Dall. 114.

24. Keinen Schaden noch Leid tun. Das 5. Gebot verbietet nicht bloß das Töten, sondern alles, was wider das leibliche Leben und die Wohlfahrt des Nächsten gerichtet ist:

R. Pi. 1, 137. Min. 91, 32. 42. 43. Ma. 28, 168.

a. Schaden. Verkrüppelung. Körperverletzung. Petrus. Matth. 26, 51: hieb ihm ein Ohr ab. Pharao

drückte das Volk mit harter Arbeit, um die Gesundheit zu schädigen. Röm. 8, 36: getötet den ganzen Tag. Werfen mit Steinen. Verletzungen bei Aufnahme in die Loge s. Loge. Verfälschung von Nahrungsmitteln. Dall. 117. 118. Grausame Schulstrafen von Stockmeistern. — Die Gesundheit der Arbeiter in Fabriken nicht berücksichtigen. Dall. 121.
Luth. 50, 112. Mezg. 44. Schulb. 40, 169.

Anm. a. Den Schaden sollen wir, so viel wie möglich, wieder gut machen.
Stöckh. A. T. 92. Min. 98, 32.

Anm. b. Durch Unterlassung der gebotenen Hilfe entsteht dem Nächsten Schaden: Hungrige nicht speisen (der reiche Mann), an der Not vorübergehen (Priester und Levit).
Ma. 7, 209. 10, 248. Brun 108. R. Pi. 1, 145. Dall. 129. 130. 132.

b. Leid. Herzeleid. Das Gegenteil von Freude. Spr. 31, 12. Dies geht nicht auf den Leib, sondern auf das natürliche geistige Leben. Ungehorsame Kinder. 1 Mos. 37, 35: mit Leid hinunterfahren in die Grube. Trickery. Mag. 1, 175.
R. Pi. 1, 138. Min. 91, 29. Schulb. 40, 169. 170.

Anm. Hierher gehört alles, was dazu angetan ist, das Leben des Nächsten zu verkürzen.
Brun 106.

25. Endlich wird auch das 5. Gebot übertreten mit

a. **Gebärden.** 1 Mos. 4, 6: warum verstellet sich deine Gebärde? Laban. 1 Mos. 31, 2: sein Angesicht war nicht wie gestern und ehegestern. Ap. 7, 54: bissen die Zähne zusammen. Vor Wut schäumen, Faust ballen. Hiob 16, 9.
Ma. 10, 248. 3, 213. Min. 91, 39. R. Pi. 1, 142. Schmidt 1, 68. Dall. 123. Stock 968.

Anm. Hierher ziehen manche das Wort Racha. Matth. 5, 22.
Sieck. 2, 42. Min. 91, 40. R. Pi. 1, 140. 142.

b. **Worten.** 2 Sam. 16, 7: Heraus, heraus, du Bluthund. Kahlkopf. Du Narr. Matth. 5, 22. Jer. 18, 18: mit der Zunge totschlagen. Ps. 57, 5: ihre Zungen scharfe Schwerter. Die Zunge hat kein Bein und schlägt doch manchem den Rücken ein. Geschichte: Luth. 50, 112. Noch schlimmer sind die unter der Höflichkeit versteckten Beleidigungen.
Ma. 10, 248. 3, 213. Min. 91, 41. 42. R. Pi. 1, 143. Sieck 2, 42. Dall. 122. 123. Stock 968.

Anm. Hierher gehört das Unterlassen von freundlichen Worten, die der Nächste von uns gewohnt ist, ohne Gruß absichtlich an ihm vorübergehen.
Min. 91, 42.

c. **Gesinnung des Herzens.**
Mezg. 44. 45.

Zorn.

Matth. 5, 21: wer mit seinem Bruder zürnet. Jak. 1, 19: langsam zum Zorn. Eph. 4, 26: Zürnet und sündiget nicht. — Welch Unheil richtet der Zorn an! Ma. 32, 299. Ein zorniges Weib, ein zorniger Mann im Haus! Ma. 15, 197. Geschichte, wohin der Zorn die Menschen treiben kann. Ma. 15, 196. Was hat Zorn schon in der Erziehung der Kinder für Schaden angerichtet! Fl. 92, 92. Erziehung 816. Zorn ist Totschlag. Sieck 2, 41.
Min. 91, 35. 36. Ma. 24, 169. 3, 213. Schulb. 33, 342. R. Pi. 1, 140. Luth. 50, 113. Brun 107. Min. 95, 48. Lied 181, 4. 182, 6. Dannh. 261.

Anm. a. Den Zorn sollen wir überwinden, indem wir
1. ihn nicht entschuldigen: Ich bin nun einmal so, was kann ich dafür?
2. Das Exempel Christi betrachten: Ich bin von Herzen demütig. Lernet von mir.
Ma. 15, 197. 198. 32, 299.

L. W. 51, 59. 60.

3. uns die Nähe des jüngsten Tages vorhalten.

Anm. b. Geschichten: Alter, bist du wieder da? Luth. 56, 125. Die Sonne will untergehen. Dall. 134. Sanfte Antwort stillet den Zorn. Luth. 61, 212.

Ka. 97, 23.

Einwand. Ich kann den Zorn nicht aus meinem Herzen reißen. — Bitte Gott, daß er dir deine Bosheit vergebe und dir davon helfe.

Sieck 2, 43.

Anm. c. Wir sollen den Zorn nicht bloß unterdrücken, wir sollen ihn nach dem 5. Gebot gar nicht im Herzen haben.

Anm. d. Über den heiligen Zorn s. § 26 f.

Ma. 15, 194.

Homiletik. 6. Sonntag nach Trin. — Ev. Christen sollen sich mit großem Ernst vor der Sünde des Zornes hüten. a. Was für eine große Sünde der Zorn sei, b. wie sich der Christ davor hüten müsse.

Haß.

Min. 91, 36. Theol. 3, 169. Ma. 24, 169. Schmidt 1, 67. R. Pi. 1, 142. Min. 95, 48. Lied 180, 6.

Wer seinen Bruder hasset u. s. w. Beispiel: Esau 1 Mos. 27, 41. Kain. Stöckh. A. T. 7. 8. Haß ist eingewurzelter Zorn. Haß ist Totschlag und ein Zeichen des geistlichen Todes. Ma. 30, 185. 186.

O. 98, 36. 37. Ma. 31, 289—**294.**

Anm. Christen müssen gehasset werden. Matth. 10, 22. Joh. 15, 19.

Rachgier.

Min. 91, 36. 37. Schulb. 33, 343—347. Theol. 3, 167. Ma. 29, 7—10. R. Pi. Epi. 105. Lied 180, 6.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht. Vorbild: Christus. 1 Petr. 2, 23. Er stellte es dem heim, der da recht richtet. Beispiele von Rachgier: Esau 1 Mos. 27, 41. David 1 Sam. 25, 13. Stöckh. A. T. 235. Gott aber nahm die Rache in seine Hand 236. Warnende Geschichte: Luth. 42, 69. Schönes Beispiel Dall. 135. Der Christen Rache: Luth. 56, 155. s. Feinde 862.

Homiletik. 3. Sonntag nach Epiph. — Epi.: Christen üben nicht Selbstrache. a. Was unter Selbstrache zu verstehen sei (nicht das Anrufen der Obrigkeit zu unserem Schutz). b. warum sie Selbstrache unterlassen. (Sie sind Kinder Gottes, würden mit Selbstrache Gott ins Amt greifen, durch Unterlassung der Rache und Wohltun können sie den Feind überwinden. 1 Sam. 24, 18 f. 26, 21 f.)

Unversöhnlichkeit.

Min. 91, 38. Sieck 2, 43. Stöckh. N. T. 93. Süd. 95, 69. 1904, 83. 84. **Gebet.** Syn. 1904, 10. 11. Ka. 97, 23. **Abendmahl § 62 b.**

Unversöhnliche schlagen den Nächsten in ihrem Herzen tot. So lange können sie

a. nicht gottgefällig beten. Darum lassen sie lieber das Beten sein.

b. nicht würdig zum Abendmahl gehen, darum bleiben sie lieber davon.

Anm. a. Sie machen lieber einen Umweg, nur damit sie sich nicht treffen, würden lieber Hunger leiden, als den „Feind“ um Hilfe bitten.

Anm. b. Beispiele. Der Schalksknecht. Süd 1904, 82. Ma. 25, 343. Geschichten: Eheleute, Jahre lang nicht zusammen gesprochen. Luth. 50, 43. 57, 73. — 63, 361. 4, 85. Süd 1904, 84. 85. Luth. 62, 81.

Anm. c. Der Beleidiger soll um Verzeihung bitten (Abbitte §1), der Beleidigte vergeben (s. vergeben). Geschichte: Luth. 62, 175. 18, 158. 159.
Min. 91, 80.

Anm. d. Ein gutes Mittel gegen Unversöhnlichkeit ist Fürbitte. Geschichte Luth. 63, 200. 56, 41.

Anm. e. Schlamm läßt sich leichter abbürsten, wenn er trocken geworden ist, so ist es oft ratsam, wenn man sich versöhnen will, zu warten, bis man abgekühlt ist.
Luth. 60, 221.

Anm. f. Liegen Sterbende in Unversöhnlichkeit, so muß der Pastor mit allem Fleiß danach trachten, den Groll aus dem Herzen hinweg zu nehmen. — Gehe nicht gesetzlich zu Werke. Versöhnen kann man allein mit dem Evangelium. Min. 1904, 39. 42.
Ma. 28, 222.

Homiletik. 6. Sonntag nach Trin. — Ev. Versöhne dich mit deinem Bruder. a. Wem dies Wort gesagt ist, b. was dies Wort wirken soll.
Ma. 15, 217.

Gehe hin und versöhne dich. Das ist a. schwer, b. unerläßlich, c. überaus herrlich.
Ma. 18, 217.

Sei willfertig deinem Widersacher bald! Gedenke an a. die Heiligkeit des Gesetzes, b. die Einigkeit der Gemeinde, c. die Nähe des Gerichts.
Ma. 29, 221.

22. Sonntag nach Trin. — Ev.

Was soll einen Christen zur Versöhnlichkeit bewegen? a. Die Liebe zu Gott, die der erfahrenen Gnade gedenkt, b. die Furcht Gottes, die sich scheut, ihn zu beleidigen.
Ma. 22, 344.

Die Unversöhnlichkeit eine Todsünde. a. Sie treibt mit Gottes Erbarmen Mutwillen, b. sie tritt die Liebe gegen den Nächsten mit Füßen, c. sie stürzt endlich in den ewigen Tod.
Ma. 3, 339.

Hüte dich vor der Unversöhnlichkeit. Groß ist a. die Gnade, die du so verscherzen, b. der Zorn, den du dir häufen würdest.
Ma. 22, 376. 19, 342.

Siehe hierzu unter Abendmahl Seite 64 Disposition No. 32 und 33.

26. **Christus hat den geistlichen Sinn des 5. Gebots aufgedeckt.** Matth. 5, 21: Ihr habt gehört u. s. w.
Theol. 3, 168. Ma. 31, 205. 206. Sieck 2, 41.

Anm. a. Totschläger ist man schon, wenn die Gesinnung wider den Nächsten gerichtet ist.
Min. 91, 33.

Anm. b. Aus dem Herzen kommt Mord.
Theol. 3, 170. Ma. 10, 247. Min. 91, 35. 39.

Anm. c. Du sollst nicht töten, d. h. der ganze Mensch, jedes Glied, Hand, Zunge, Herz.
Min. 91, 34.

Anm. d. Die Übertretung dieses Gebots hat viel Jammer in die Welt gebracht.
Min. 94, 16.

Anm. e. Dies Gebot richtet sich vornehmlich gegen unsere Feinde. Unsern Freunden Böses tun, ist teuflisch.
R. Pi. 1, 139.

Anm. f. Wie nur das ein gutes Werk ist, das aus Liebe hervorgeht, so ist im bösen Werk immer die Neigung und Begierde zum Bösen eingeschlossen.
Brun 107.

Anm. g. Wer in Sünden gegen das 5. Gebot unbußfertig verharrt, von dessen Gottesdienst will Gott nichts wissen. Gehe zuvor hin, Matth. 5, 24.
Ma. 4, 215. Sieck 2, 43.

Einwand. Luther gehe hier, wie in den folgenden
R. Pi. 1, 136. 137.

Geboten, nicht auf das Herz, sondern handle nur von Tatsünden. Er verschiebe die Quelle der Sünde aufs 9. und 10. Gebot.

Min. 91, 44. R. Pi. 1, 141.

Anm. h. Töten mit der Tat ist schlimmer als Töten mit Gedanken. Je nach der Schwere der Sünde ist auch die Strafe. Des Gerichts, des Rats, des höllischen Feuers schuldig.

27. Nicht verboten ist in diesem Gebot

Min. 91, 62. Mezg. 43. Schulb. 40, 168. Theol. 3, 164—166. Luth. 50, 112. **Obrigkeit.**

a. das Strafen der Obrigkeit. Gott hat der Obrigkeit die Gewalt gegeben, die Bösen umzubringen. Röm. 13, 4: sie trägt das Schwert nicht umsonst. 1 Petr. 2, 14: zur Rache über die Übeltäter. 1 Mos. 9, 6: Wer Menschenblut u. s. w. 2 Mos. 21, 12. 3 Mos. 24, 17. 4 Mos. 35, 30—34. 5 Mos. 19, 11—13. Matth. 26, 52: Wer das Schwert u. s. w. Konk. 419. Das widerspricht dem 5. Gebot nicht. Mit. 76, 32. 33.

Min. 91, 63.

Anm. a. Dies gehört mit zum Moralgesetz.

Min. 91, 27. 63.

Anm. b. Gott hat diese Gewalt nicht der Person, sondern dem Amt gegeben. Sobald sie die Befugnisse des Amtes übertreten (David und Urias), sind sie Mörder;

Min. 91, 63. **Erziehung 815.**

b. körperliche Züchtigung und Strafe der ungehorsamen Kinder von seiten der Eltern;

Schulb. 33, 345. 346. Min. 91, 64. 65. Dall. 134. Dannh. 274.

c. Führung eines gerechten Krieges. Joh. 18, 36: meine Diener würden drob kämpfen. Konf. 42, Art. 16. Die Obrigkeit würde ihr Amt versäumen, wenn sie ihre Untertanen nicht vor den Feinden schützen wollte. L. W. 17, 56.

Cal. 98, 6.

Anm. a. Wir sind auch in diesem Stück der Obrigkeit Gehorsam schuldig. Antithese: Soziniauer, Mennoniten u. s. w. Min. 91, 65. Christen, welche in den ersten Jahrhunderten lieber den Tod litten, als in einen gerechten Krieg ziehen, haben umsonst als Märtyrer gelitten. Luth. 19, 3.

Theol. 3, 432. 433.

Anm. b. Gerecht ist ein Krieg, wenn unsere Rechte in grober Weise angegriffen und verletzt werden. Notwehr. Paragraphs on the Ethics of War. Theol. 2, 278—280. Ob ein Krieg nötig ist oder nicht, muß die Obrigkeit entscheiden.

Min. 91, 65. 66. 68. 69. 98, 36. W. 85, 23—26. O. 1904, 53. L. W. 48, 187.

Anm. c. Ein Krieg kann auch ungerecht sein. Der Bauernkrieg. Eroberungskriege (Diebstahl). Amazia. Stöckh. A. T. 329. Darum müssen die Untertanen prüfen. Offenbar ungerechte Kriege soll man nicht mitmachen. Die Legion der Thebäer ließ sich lieber töten als gegen die Christen zu Felde ziehen. Luth. 19, 4. — Kann man zu keiner Gewißheit kommen, so hat man kein Gotteswort, das einen vom Gehorsam gegen die Obrigkeit entbindet.

Anm. d. Bestimmungen über Kriegswesen in Israel L. W. 51, 302—310.

Walth. Evi. 491. Bro. 271. 275. 274. O. 65, 21. Jo. 97, 95. Dall. 115. Luth. 19, 75.

Anm. e. Ein Krieg ist ein furchtbares Strafgericht Gottes, eine Zuchtrute in Gottes Hand. Ein Zeichen der letzten Zeit. Matth. 24, 6: Geschrei von Kriegen. W. 1903, 38. 39. War is hell. Sher-

man. Proc. 1901, 77. Dadurch wird alle bürgerliche Wohlfahrt zerstört, die Kirche verwüstet. Die Gefahren des Kriegslebens Luth. 44, 9. Geschichte Luth. 6, 111. — Belagerung Jerusalems.

Anm. f. In Kriegszeiten sollen wir fleißig beten Cal. 98, 6 und uns an die Kriege des Herrn erinnern. Jo. 88, 15. Cal. 98, 7.

Homiletik. Warum Krieg das größte unter Gottes zeitlichen Strafgerichten sei. Weil dasselbe a. von Gott nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch Menschen vollzogen wird, b. am wenigsten ein Mittel der Buße ist, vielmehr den meisten Menschen zu ihrer Verstockung dient.

Walth. Epi. 493.

d. Notwehr. Abraham. 1 Mos. 14, 14. 2 Mos. 22, 2. Doch muß man dabei Vorsicht gebrauchen und nicht etwas zur Notwehr machen, was keine ist.

1. Der Angriff muß ein plötzlicher sein, sodaß die Obrigkeit nicht zu Hilfe kommen kann.

2. Die Absicht darf nur sein, das Leben zu schützen, nicht den Nächsten zu töten.

3. Hört der Angriff auf, so muß auch die Verteidigung aufhören. Hat der Angreifer die Flucht ergriffen, so soll man nicht ihm noch ein paar Kugeln nachschicken;

Luth. 21, 65—67. Schulb. 40, 168. 169. Jl. 1901, 62. 63. Min. 91, 70. Theol. 3, 437. 438. Dannh. 278.

e. das Strafen der Sünde mit Worten;

Min. 91, 71.

f. der heilige Zorn, ein Unwille über die Sünde, der nicht gegen die Person, sondern gegen das ungöttliche Wesen gerichtet ist. Jer. 10, 25. Ps. 59, 14: Vertilge sie ohne alle Gnade. 56, 8: stoße solche Leute ohne alle Gnade hinunter. Joh. 2, 17. Beispiele: Christus, als er den Tempel reinigte, Moses, als er die beiden Gesetztafeln zerbrach. Sieck 2, 41. Jakobs Söhne über die Schändung Dinas. 1 Mos. 34. Stöckh. A. T. 48, 79. Der gerechte Zorn der Eltern über die Sünden der Kinder. Ma. 24, 163;

Min. 91, 72. Dall. 123. 124. Mezg. 39.

g. der heilige Haß. Ps. 26, 5: Ich hasse die Versammlung der Boshaftigen. 31, 7. 119, 113: ich hasse die Flattergeister.

Min. 91, 72.

28. **Das Gebot: helfen und fördern in allen Leibesnöten.** In dem Verbot liegt das Gebot. Ist Entziehung der Hilfe verboten, so ist das Leisten der Hilfe geboten. Das 5. Gebot verpflichtet uns zur Sorge für das leibliche Leben des Nächsten. 1 Joh. 3, 16: nicht lieben mit der Zunge. Jak. 2, 15. 16. Luk. 10, 33. Der barmherzige Samariter. Dazu gehört

Min. 91, 73. 83. Ma. 24, 170. Theol. 3, 171. 172. Schulb. 40, 170. Luth. 50, 113. Mezg. 45. Brun 107. Schmidt 1, 70. R. Pi. 1, 146. 147. Min. 91, 76—80. Dall. 137. 138.

a. Erbarmen. Kol. 3, 12, 13; — Theol. 3, 173. Ma. 24, 170. Dannh. 256.

b. Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

c. Verträglichkeit, Friedfertigkeit; — Ma. 24, 170.

d. Versöhnlichkeit. Min. 91, 80. Theol. 3, 174; — Ma. 24, 170. 10, 248.

e. Teilnahme. Sich freuen mit den Fröhlichen, weinen mit den Weinenden. Beileid. — Min. 91, 83.

Anmerkungen: Wir sollen helfen

a. allen, ohne Unterschied zu machen (Loge). — Min. 91, 74.

Min. 91, 74. — b. besonders Verwandten und Glaubensgenossen. 1 Tim. 5, 8. Gal. 6, 10;

c. auch den Feinden, Röm. 12, 20: So nun deinen Feind. Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde,

Min. 91, 82. 83. — d. mit Dransetzung des eigenen Lebens, wenn nötig,

Min. 91, 75. — e. nur wirklich Hilfsbedürftigen, wir sind nicht verbunden, Vagabunden zu ernähren.

Schmidt 1, 68. Dall. 125. — **29. Wer hat dies Gebot gehalten?** Niemandem einen Schaden getan? Nie gezürnt? Unser Herz ist ein Käfig mit wilden Tieren. Das Gesetz soll ein Riegel sein, daß sie nicht ausbrechen. — E i n e n Mord haben wir alle auf unserm Gewissen: Jesum Christum.

Stock 970. — Anm. Doch soll auch ein Totschläger, wenn er bußfertig ist, noch Gnade finden. David. Der Schächer am Kreuz, viele von denen, die Christum hatten mit töten helfen.

Homiletik.

6. S o n n t a g n a c h T r i n. — E v.

Das 5. Gebot. a. Seine äußerliche, seelenverderbliche Auslegung, b. seine geistliche Auslegung. — Ma. 7, 208.

Das verdammende Zeugnis des 5. Gebots gegen die bloß menschliche Gerechtigkeit. a. Verbot. b. Gebot. — Ma. 10, 247.

Christi Mahnung zu einem gottgefälligen Wandel nach dem 5. Gebot. a. Wie dieser Wandel beschaffen sei, b. weshalb ein Christ sich dieses Wandels aufs höchste befleißigen soll. — Ma. 4, 214.

Die Auslegung des 5. Gebots ein Zeugnis, daß kein Mensch durch ein bloß äußerliches ehrbares Leben in das Himmelreich kommen kann. Weil nach Christi Auslegung a. nicht nur die grobe, sondern auch die feine Übertretung dieses Gebots verdammliche Sünde ist, b. aller Gott geleisteter, äußerlicher Dienst verwerflich ist, c. auch die feine Übertretung nur hier, nicht erst in jener Ewigkeit vergeben werden kann. —Ma. 3, 213. 1, 210.

Katechismuspredigt: Das 5. Gebot. a. Verbot. b. Gebot. Schmidt 1, 66.

Christ's explanation of the fifth commandment. a. How the fifth commandment is transgressed, b. how it is kept. —Sieck 2, 40.

Das 6. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 92 und 94. F. Pieper 1, 149—172. Ma. 24, 193—200. Mezg. 47—54. Zorn, Selbstunterricht 59. Baier 3, 357. Proof texts. Theol. 3, 175—186. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen. Schulb. 41, 132—134. Sprichwörter. Schulb. 33, 357—371. Schmidt 1, 72—77. Brun. 109—116. Dallmann 140—163. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 195. Outlines 92. Dannhauer, Kat. 281.

Siehe die Abschnitte: **Ehe, Verlobung, Eheverbote, Ehebruch, Ehescheidung, Eheleute, Unzucht.**

Homiletik. s. Seite 617.

Sonntag Oculi. — Epi. — Des Apostels Warnung vor den Sünden der Unreinigkeit. a. Eingang. b. Warnung. c. Schlußermahnung. — Ma. 5, 78.

Katechese über das Verbot. Schulb. 43, 225—230. 8, 272. 273.

Das 7. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 98. Ma. 24, 200. Mezg. 54—59. Schmidt 1, 78—82. Luth. 51, 19. F. Pieper 1, 173—191. Brunn 116—119. Baier 3, 357. Proof texts. Theol. 3, 304—312. Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen Schulb. 41, 161. Sprichwörter. Schulb. 34, 43—52. Zorn, Selbstunterricht 60. Dallmann 164—193. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 195. Outlines 95. Dannh. 296—319.

Katechese Schulb. 36, 33—38. 27, 37—43.

Das 7. Gebot.

Min. 98, 56. R. Pi. 1, 173. Lied 180, 8. 182, 8.

30. Du sollst nicht stehlen. 2 Mos. 20, 15. 5 Mos. 5, 19. Matth. 19, 18. Mark. 10, 19. Luk. 18, 20. 3 Mos. 19, 11. 13. — Stehlen schließt jede sündliche Neigung nach dem Gut des Nächsten in sich, sei es in Gedanken, Worten oder Werken. Hierbei kommt in Betracht:

Min. 98, 36. Mezg. 56. Dannh. 303. 304.

a. **Raub.** Luk. 10, 30. Der unter die Mörder Gefallene. Achan. — Raubzüge, Eroberungskriege. — Menschendiebstahl. Kidnappers. Stock 243.

Min. 98, 37. 38. Schmidt 1, 78. Dannh. 296. 302.

b. **Diebstahl.** Einbrecher, Ladendiebe, shop lifters. Stöckh. A. T. 161. 162. Sich vergreifen an der Kasse des Herrn. Bankkassierer. · Wechselfälschung. Knechte und Mägde, die ihrer Herrschaft allerlei aus Küche und Keller stehlen. **Kleptomanie.** Obst stehlen. Luth. 39, 14. Gestohlene Briefe Luth. 16, 31. 44. Geschichte von dem Jungen, der ungelöschten Kalk gestohlen. Lesebuch. — Die Versuchung zum Diebstahl ist groß. Luth. 38, 141. Interessant, wie manchmal Diebe ausgefunden werden. Geschichte Luth. 57, 170. Dall. 165. — Die Maus geht doch endlich in die Falle. Stock. 241. — Was Jesuiten unter Diebstahl verstehen. Schulb. 16, 40. 41.

Dannh. 312.

c. **Betrug.** Betrügerische Kontrakte. Theol. 3, 443. (Blitzableiterkontrakte.) Das Alter niedriger angeben, um für die Kinder half fare zu bekommen. Dall. 166. Falschmünzer. Min. 98, 43. Falsches Geld wissentlich weiter geben. Dall. 166. Min. 98, 41. Theol. 3, 444.

Min. 98, 38. 39. Luth. 51, 19. Mezg. 56. Brun 118. Schmidt 1, 79. W. 95, 45.

d. **Falsche Ware oder Handel.** Betrügerische Geschäftsmethoden. Unehrlichkeit. Theol. 2, 354. 210.

Dall. 166. 167. Mezg. 57. R. Pi. 1, 178.

1. Falsche Maße und Gewichte. 3 Mos. 19, 35. 36: Rechte Wage, rechte Pfunde. 5 Mos. 25, 13: nicht zweierlei Gewicht. Spr. 11, 1: Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel. 20, 10: mancherlei Gewicht. Mich. 6, 11: unrechte Wage.

Min. 98, 39. 40. Dall. 169. 170. R. Pi. 1, 178. 179.

2. Schlechte Ware, gefälschte für gute Ware. Amos 8, 6. Spreu für Korn. — Nahrungsmittelfälschung.

Min. 98, 40. R. Pi. 1, 179.

3. Zu hohe Preise. 1 Thess. 4, 6: daß niemand zu weit greife. (Luk. 3, 13: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.) — Man setzt den Preis von vornherein zu hoch und läßt es darauf ankommen, ob der Käufer ihn bezahlt. Mich. 98, 38. — Verkaufen so teuer, wie man kann. Luth. 64, 7. Was gemacht werden kann, wird gemacht. Mich. 98, 37. 38.

Anm. a. Dazu kommt oft das Abschwatzen, Aufdringen, sodaß mancher kauft, der nicht kaufen wollte, bloß um den Händler los zu werden. Min. 98, 36. Luth. 51, 20, das Anpreisen der Ware über Verdienst. Dall. 185, marktschreierische Anzeigen, die viel verspre-

chen und auf Betrug hinauslaufen. Min. 98, 42. 43.

Anm. b. Wiederum belügen oft Kunden den Kaufmann, damit er seine Ware billiger verkaufen soll, um die Kundschaft nicht zu verlieren. „Ich kann es da und dort viel billiger bekommen." — Min. 98, 41.

Anm. c. Wie oft ist Vertrauensbruch damit verbunden! Da man Ware, Arbeit u. s. w. nicht immer so genau prüfen kann, muß man dem Händler trauen. Wie mancher Schurke mißbraucht unser Vertrauen! — Mich. 98, 41.

Anm. d. Ein redliches, ehrliches Geschäft zu treiben, ist für einen Christen schwer. Die Versuchung und Verführung ist zu groß. Christliche Geschäftsleute würden lieber sich ihrer Hände Arbeit nähren, als ein unehrliches Geschäft treiben. — Mich. 98, 39. 40. Ma. 32, 300.

Anm. e. So macht es auch der Teufel mit uns. Durch falsche Ware oder Handel will er uns betrügen und übervorteilen. 2 Kor. 2, 11. — Süd. 1906, 54. 55.

e. **Trusts und Monopole**, die alle Konkurrenz aus dem Feld schlagen, die Kleinen an die Wand drücken und dann die Preise nach ihrem Belieben regulieren. Spr. 11, 26. Daß sie hier und da eine Million für eine Bibliothek geben, macht die Sache nicht gut. — **Im Grunde ist jeder von uns ein Monopolist.** Min. 1900, 27. 28. — Min. 1900, 25—27. 98, 40. 52. Mit. 1900, 35—38. Mich. 98, 38. Dall. 170. R. Pi. 1, 179. 180. Schmidt 1, 180. Luth. 42, 41. 60, 147. 148. 64, 22. 43, 65. W. 1900, 49. O. 86, 20. 40. 41. W. 95, 44. 45.

Einwand: Joseph war ein Monopolist. — O. 86, 41.

f. **Lohn.** Hierbei versündigt man sich, wenn man — Zur Arbeiterfrage 6.

1. den Lohn zurückhält. Jer. 22, 12: gibt ihm seinen Lohn nicht. 3 Mos. 19, 13: **Es** soll des Tagelöhners Lohn u. s. w. 5 Mos. **24,** 14. 15. **Der Lohn soll regelmäßig ausbezahlt werden. Auch die Obrigkeit hat dahingehende Gesetze** erlassen; — Dall. 172. Theol. 3, 441. Min. 98, 45. R. Pi. 1, 184. Mit. 1900, 26. Zur Arbeiterfr. 94. Dannh. 307.

2. vom Lohne abbricht. **Jak. 5, 4:** von euch abgebrochen ist. 2 Mos. 2, 23: **Die Kinder** Israel. Jakob und Laban. Stöckh. A. T. 42. 43.; — Mit. 1900, 26.

3. den Lohn zu niedrig setzt. **Wie die Arbeit, so soll auch der Lohn sein.** Der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Matth. 10, 10. 1 Tim. 5, 18. — Mit. 1900, 25. 26. Luth. 51, 20. Dall. 172. Ka. 91, 43. Mag. 2, 100. Mezg. 57. **Mich.** 98, 44. Ma. 4, 23. **Über** Arbeiterv. 8. **Zur** Arbeiterfr. 90. 96. 101.

Anm. a. Die Arbeiter (Unions) sollen **nicht** einen zu hohen Lohn fordern und durch Streiks und Boykott erzwingen. Damit sägen sie sich oft den Ast ab, auf dem sie sitzen. Künstlich hinaufgeschraubte Löhne lassen sich nicht halten. — Wie Graf Stollberg eine berechtigte Bitte um Lohnerhöhung erfüllte. Mit. 1901, 58. Luth. 62, 227. — Dall. 171. 172. Mit. 1900, 30. 31. 1901, 58. 57. O. 86, 36. Luth. 42, 57. Über Arbeiterverb. 25. 11. 12. Zur Arbeiterfr. 83. 92.

Anm. b. Anstatt durch Streiks sollte die Lohnfrage — Mag. 2, 100.

durch ein Schiedsgericht geregelt werden.

Mit. 1900, 26. 27.

Anm. c. Verwerflich ist es auch, den Lohn durch scrips auszubezahlen, auf die hin man im Kompagnie-Store zu hohen Preisen kaufen soll.

Min. 98, 44. 45. Mag. 2, 101.

Anm. d. Auch den Pastoren soll der Gehalt nicht vorenthalten werden.

Dall. 172.

Anm. e. Dasselbe ist es, wenn Rentner ihre Rente nicht bezahlen, boarders ihr board.

Dall. 177. Min. 98, 48. **Beruf** Seite 381.

g. **Unehrlicher Beruf.** Wahrsager, Zeichendeuter, Tanzmeister, Spielbudenbesitzer. Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

Dall. 177.

h. **Unfähigkeit im Beruf,** wenn unfähige Ärzte, Advokaten, Arbeiter Bezahlung nehmen, die sie nicht verdient.

Dall. 178.

i. **Bestechung** der Richter, Inspektoren, Legislatoren u. s. w. Bribery. Jes. 1, 23: nehmen gerne Geschenke 2 Mos. 23, 8: Du sollst nicht Geschenke nehmen.

Min. 98, 41. Luth. 51, 19. Zur Arbeiterfrage 6. Mezg. 57. R. Pi. 1, 185. Luth. 64, 147.

k. **Borgen** und nicht bezahlen. (Ps. 37, 21.) Alles leichtsinnige S c h u l d e n m a c h e n. Jo. 1906, 28. Hat man von vornherein nicht die Absicht, das Geborgte zurückzuerstatten oder weiß man, daß man es nicht kann, so ist man nicht einmal ein ehrlicher Weltmensch. Wer borgt, muß auch, so weit Menschen können, gewiß sein, daß er wieder bezahlen kann. Luth. 49, 153.

Dall. 172. Luth. 26, 99.

Anm. a. Bezahle alles, was du kaufst. Ohne Not soll man nicht borgen.

Luth. 54, 154.

Anm. b. Leichtsinnige Schuldenmacher soll man nicht unterstützen mit Geldborgen.

Min. 98, 34. Mit. 76, 32. Baier 2, 304. Luther.

Anm. c. Daß die Kinder Israels Gefäße borgten 2 Mos. 11, 2, die sie nicht wieder zurückbrachten, war keine Sünde.

Luth. 51, 19.

Anm. d. Den leichtsinnigen Schuldenmachern sind ähnlich Leute, die leichtsinnig B ü r g e für jemand werden. Spr. 17, 18: Es ist ein Narr u. s. w. 11, 15: wird Schaden haben. Sir. 29, 24: hat viele reiche Leute verderbet.

l. Stehlen unter dem Schein des Rechts:

R. Pi. 1, 181.

1. Wucher. Theol. 3, 442. Luth. 51, 19. Schmidt 1, 79. 80. Min. 98, 51. s. Wucher.

Luth. 49, 26. 51, 19. 34, 334. Min. 98, 49. 50. Theol. 3, 446. R. Pi. 1, 183. Schmidt 1, 81. Neb. 94, 31. **Kartenspiel.** Tannh. 310. 311.

2. G l ü c k s s p i e l e, Gambling, Kartenspiele für Geld, Lotterie, Wetten. Da sündigen beide, der da gewinnt und der verliert. — Man sündigt gegen die 1. Tafel: Gottversuchen, der gesagt hat, du sollst dich nähren deiner Hände Arbeit; gegen die 2. Tafel: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. — Selbst der Staat verwirft die Lotterie. Aussprüche von Staatsmännern. D. 74, 54. 55. Luth. 41, 110. 30, 70.

L. W. 45, 303—306.

3. L e b e n s v e r s i c h e r u n g. s. Versicherung.

Min. 98, 48. 49. Dall. 170. 171.

4. Bargains, da man sich die Not anderer zunutze macht, der Witwen Häuser frißt, das Land unter dem Preise kauft, zahlungsunfähige Kunden wohl auch gerichtlich zum Verkauf zwingt.

Min. 98, 43.

m. Die G r e n z e d e s L a n d e s verrücken zum

Schaden des Nächsten. 5 Mos. 19, 14: **du sollst deines** Nächsten Grenze nicht zurücktreiben. 27, 17: Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert. Spr. 22, 28: Treibe nicht zurück die vorigen Grenzen.

n. **Ungerechter Besitz,** wenn man

1. anvertrautes Gut nicht herausgibt. Vormund,
2. Gefundenes dem Eigentümer nicht zurückerstattet oder gar keinen Versuch macht, ihn auszufinden. Geschichte: Geldbeutel 8 Jahre aufbewahrt. Fick 272.

Min. 98, 45. Min. 98, 46. R. Pi. 1, 191.

o. **Entziehung der Steuern** an die Obrigkeit. Schmuggler. Dem Assessor zu niedrige Angaben über Vermögen machen. — Matth. 22, 21: **Gebet dem Kaiser u. s. w.** Röm. 13, 7: **Zoll, dem der Zoll gebührt.**

Min. 98, 43. Dall. 165. 166.

p. **Bankerott.** s. Bankerott.

Dall. 168. 169. Pio. 1904, 7.

q. **Verwahrlosung fremden Gutes. Mit fremdem Gut** soll man umgehen als wäre es unser eigenes. Stöckh. A. T. 93. Dem entgegen ist, wenn man

1. fremdem Gut allerlei Schaden geschehen läßt, den man wohl hätte verhüten können, z. B. Dienstboten in Küche, Keller, Fabrik, auf dem Felde; durch Nachlässigkeit Brandschaden anrichtet, durch unser Vieh des Nachbars Feld verwüsten läßt,
2. durch Spekulation des Nächsten Geld vergeudet,
3. mit fremdem Geld mildtätig ist. Crispi stahl Leder, um den Armen Schuhe zu machen.

Min. 98, 51. 52. Zur Arbeiterfr. 7. R. Pi. 173. 186. Stöckh. A. T. 93.

Zur Arbeiterfr. 7. Die heutigen Arbeiterv. 50.

r. **Untreue im Dienste.** Schlafen, während man für Wachen bezahlt wird, Arbeiter, die die Zeit totschlagen.

Theol. 3, 444. Dall. 172.

s. **Tagediebe,** Bettler, tramps, zu faul zu arbeiten. Studenten, die ihre Studienzeit verbummeln. **Wir sind** nicht verpflichtet, die Faulen zu füttern. 2 Thess. 3, 10: So jemand nicht will arbeiten u. s. w. — Wie oft bringen wir andere um die edle Zeit.

Dall. 179. 180. Min. 98, 47. 48. Luth. 51, 20. R. Pi. 1, 185. 186. Brun 117. Schmidt 1, 81. Min. 91, 75. **Arbeit § 2.**

t. **Trunkenbolde, die ihrer Familie den Lebensunterhalt** stehlen.

Dall. 179.

u. **Streiks** (s. Streik). Boykott (s. Boykott).

Min. 98, 54. 55.

v. **Teilhaftigmachung.** Spr. 29, 24: Wer mit Dieben teil hat u. s. w. Hehler. — Eltern sollen darauf dringen, daß ihre Kinder Gestohlenes auch wieder zurückbringen. Geschichte: Fick 259. Wissen christliche Arbeiter von den Kniffen im Geschäft, so geht ihre Gewissensnot an. Mich. 98, 39.

Luth. 51, 19. Min. 98, 38. **Erziehung.** Seite 820.

w. **Der Vorsatz.** Auch der Vorsatz zum Stehlen ist Diebstahl, ist Sünde. Geschichte Min. 98, 35.

x. Diebstahl durch **Unterlassung,** indem wir den Lazarus vor unserer Tür nicht unterstützen. Unbarmherzigkeit. Jes. 58, 7: Brich dem Hungrigen. Christus bedarf der Eselin, die Mission des Geldes. Die Kirche leidet Not. — **Entschuldigung:** „Ich kann mein Geld nicht herausnehmen." Luk. 12, 33: Verkaufet, was ihr habt.

Min. 98, 47. Dall. 173. 174. 181. R. Pi. 1, 186. Brun 118. 119. Lied 182, 8.

y. Diebstahl mit **Augen.** Spr. 23, 5: Laß deine Au-

gen nicht fliegen u. s. w. 27, 20: Der Menschen Augen sind unersättlich.

Dall. 186. 187. Min. 98, 35. Brun 118. Mezg. 57. R. Pi. 1, 176. 177.

z. Diebstahl im **Herzen.** Matth. 15, 19: **Aus dem Herzen kommen u. s. w. — Hierher gehört**

Min. 1900, 18—24. 98, 35. 36.

1. H a b s u c h t , die böse Begierde. Jos. 7, 21: gelüstete

Min. 1900, 28. 29. 91, 36. Ma. 24, 380. Min. 1901, 21. 95, 48. 98, 35. 36.

2. N e i d. Kain. Stöckh. A. T. 7. 8. Josephs Brüder waren neidisch auf Joseph, Saul auf David. Stöckh. A. T. 227. Der Psalmist auf die Gottlosen, daß es ihnen wohl ging Ps. 73. Die ersten Arbeiter im Weinberg auf die letzten. — Ein Neidischer verbittert sich selbst das Leben und kommt aus dem Verdruß und der Unzufriedenheit nicht heraus. Min. 1900, 30.

Anmerkungen:

Zur Arbeiterfr. 3. 4.

1. Daß Gott mit dem 7. Gebot das Mein und Dein geregelt hat, ist eine weise Anordnung Gottes. — Es gibt auch keinen Staat ohne Eigentumsgesetze. Heiden haben oft Diebstahl hart bestraft. Stock 244.

2. Ein Dieb ist

Mich. 98, 41. 42. Min. 98, 56.

a. ein Greuel vor Gott. 5 Mos. 25, 16. Spr. 11, 6,

Mich. 98, 40. 41.

b. gebrandmarkt in den Augen der Welt. Was er nimmt, ist meist sauer erworbenes Eigentum des Nächsten.

Min. 98, 27. 11. 12. 58.

3. Da die Menschen in den irdischen Gütern ihr Glück suchen, so regen sich in ihnen auch die Lüste danach. Man sucht auf sündliche Weise zu erlangen, was Gott einem vorenthalten hat. Hüten wir uns vor Geiz.

Mich. 98, 42.

4. Auch Armut ist eine Quelle des Diebstahls. Ich möchte, wo ich zu arm würde, stehlen.

Min. 98, 30.

5. Der natürliche Mensch hat auch vom 7. Gebot keine rechte Kenntnis. Er hält vieles für erlaubt, was doch sündlich ist.

Güter.

6. Rechte Weise, des Nächsten Güter zu erwerben, ist: Kauf, Geschenk, Erbschaft.

Min. 94, 17.

7. Würde ein Volk leben nach dem 7. Gebot, dann brauchten wir keine Schlösser und Riegel und könnten ohne Furcht und Sorge sein.

Mich. 98, 42. 43.

8. Waffe gegen Stehlen ist das Vertrauen zu Gott. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? Matth. 6, 25. Er will uns allzeit ernähren. Lied 183, 1.

Theol. 2, 354. 355.

9. Auch der Pastor muß die Sünden gegen das 7. Gebot bekämpfen.

Stöckh. A. T. 93, 117. Luth. 38, 70. Dall. 188. Min. 98, 56. 57. 32. Theol. 3, 444. Ma. 32, 300.

10. Hat jemand gestohlen, so muß er das gestohlene Gut z u r ü c k e r s t a t t e n. Luk. 19, 8: das gebe ich vierfältig wieder. Im alten Testament: 2 Mos. 22, 4. 1. 2 Sam. 12, 6. Spr. 6, 31. — Eph. 4, 28: Wer gestohlen hat u. s. w. — Solange Zurückerstattung nicht geschehen ist, bleibt er ein Dieb. Luth. 42, 77.

Min. 98, 57. 58. Zur Arbeiterfrage 32. 33. Mezg. 57. Stock 245.

11. Wie oft ist Diebstahl hart g e s t r a f t worden in diesem Leben. Achan, Gehasi, Isebel. — Hab. 2, 6. Geschichte: Blind will ich werden, wenn ich gestohlen habe.

Luth. 39, 14. Wie gewonnen, so zerronnen. — Die ewige Strafe: 1 Kor. 6, 10: Diebe werden das Reich Gottes nicht ererben.

12. Auch die Obrigkeit soll die Diebe strafen. Wenn man große Diebe laufen läßt und kleine hängt, sind nicht die Gesetze schuld. — Min. 98, 58.

Einwand. Einen Reichen, der sein Gut auf allerlei betrügerische Weise erlangt hat, könne man bestehlen. — Min. 98, 28. Die heutigen Arbeiterverb. 50.

Frage 1. Stiehlt jemand im Notfall ein Stück Brot, um seinen Hunger zu stillen, ist er ein Dieb? — N. W. 75. 31. 32.

Frage 2. Wenn ich mir das nehme vom Nächsten, was rechtmäßig mir gehört, bin ich ein Dieb? — Stöckh. A. T. 43. Schulb. 16, 40.

Frage 3. Muß ein Pastor einen reumütigen Dieb, der das Gestohlene zurückerstattet hat, der Obrigkeit zur Strafe überliefern? — Nein. — Luth. 42, 77.

31. Das Gebot. Wir sollen des Nächsten Gut und Nahrung helfen bessern und behüten. Wir sollen ihm beistehen — Dall. 188. Luth. 51, 30. Die heut. Arbeiterverb. 50. 51. Brun 119. Schmidt 1, 82. N. Pi. 188. 190.

a. mit Rat, ihm zeigen, wo er mehr verdienen kann, vor Schwindlern warnen u. s. w., — Mezg. 58. Ma. 24, 316. Min. 95, 47. 57.

b. mit Tat, durch

1. Geben, Mitteilen, — N. Pi. 1, 188.

b. Leihen. Matth. 5, 42: Wende dich nicht von dem u. s. w. Durch erfahrene Undankbarkeit sollen wir uns nicht abhalten lassen, wieder zu leihen. — Nur den Armen zu leihen, gebietet das 7. Gebot. — Leihet, da ihr nichts hoffet. Luk. 6, 35. Luth. 26, 113. s. Wucher. — N. Pi. 1, 189. 190. Luth. 26, 99. Mezg. 59. W. 98, 41.

Anm. Dazu gehört

1. Liebe zum Nächsten. Phil. 2, 4: Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine. 1 Kor. 10, 24: Niemand suche, was sein ist. 13, 5: sie suchet nicht das ihre. Geschichte: Dall. 189. 190. Min. 98, 46. Zur Arbeiterfr. 8.

2. Zufriedenheit. — Manches sieht aus wie Zufriedenheit und ist nur stoische Gleichgiltigkeit. — Dall. 190.

3. Selbstverleugnung. Man muß, wenn man recht geben will, seine Ausgaben für Kleider, Vergnügen u. s. w. einschränken. — Dall. 190. 191. Min. 1900, 35. 37. Brun 120.

4. Erbarmen. Spr. 19, 17. — Mezg. 59. Hönecke Ent. 354. Sieck 2, 26.

Das 8. Gebot.

Abhandlungen.

Min. 95. Zorn, Selbstunterricht. 61. Ma. 24, 238. Mezg. 60—65. Proof texts Theol. 3, 312—318. Praktische Fingerzeige. Schulb. 41, 163. Sprichwörter. Schulb. 34, 52—56. Brunn 120—128. Luth. 51, 55. 56. Schmidt 1, 83—91. R. Pieper 1, 192. Dallmann 194—219. Baier 3, 366. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 196. Mißbrauch der Zunge. Luth. 34, 11. 12. Das Verhalten der Pastoren unter einander nach dem 8. Gebot. Ma. 24, 314—320. 346—352. 379—383. Outlines 97. Dannhauer, Kat. 323—355.

Das 8. Gebot.

Min. 95, 37. 38. R. Pi. 1, 193.

32. Du sollst nicht Lügen zeugen. Matth. 19, 18. Mark. 10, 19. — Du, d. h. jeder Mensch. Min. 95, 14.

Luth. 51, 55. Ma. 24, 238. Mezg. 60. R. Pi. 1, 194. Min. 95, 13. 14. Dall. 194. 206.

Anm. a. Dies Gebot schützt unsern Namen, eins der höchsten irdischen Güter. Spr. 22, 1: Das Gerücht ist köstlicher, denn großer Reichtum. Pred. 7, 2: besser, denn gute Salbe. — Der gute Name kann im Nu verloren gehen, ist aber schwer wieder zu erwerben.

Anm. b. Es soll uns nicht einerlei sein, ob wir bei den Menschen einen guten oder schlechten Namen haben. Wir sollen ein gut Gerücht haben bei denen, die draußen sind.

Min. 95, 16. Lied 180, 9.

33. Falsches Zeugnis reden. Damit ist verboten alles, wodurch der gute Name des Nächsten geschädigt wird.

Min. 95, 16. 17. Mezg. 60. Ma. 24, 238.

Anm. a. Ein Zeugnis ist eine Aussage über eine Sache, die auf Grund einer Aufforderung hin gemacht wird.

Min. 95, 16. Mezg. 60. Ma. 24, 239.

Anm. b. „Wider den Nächsten" heißt ihm zum Schaden.

Min. 95, 17.

Anm. c. Demnach ist falsches Zeugnis ein täuschendes Zeugnis:

1. jede unwahre Aussage, einerlei ob gut oder bös,

2. jede wahre Aussage, die aus falschem Herzen kommt, um dem Nächsten zu schaden.	Ma. 24, 238. 239. Min. 95, 18. Brun 121. Mezg. 64. Luth. 51, 55. 13, 39.
Anm. d. Falsches Zeugnis kann auch abgelegt werden durch Gebärden, Achselzucken, verächtliches Lachen.	Min. 95, 45. Dall. 211.
Anm. e. Zeugnis reden, Zeugnis antworten ist ein gerichtlicher Ausdruck. Das 8. Gebot hat es vornehmlich zu tun mit dem Zeugnis vor Gericht.	Min. 95, 17. R. Pi. 1, 193. Mezg. 60. 61. Ma. 24, 239.
Anm. f. Doch soll man auch außerhalb, überall, die Wahrheit reden.	Min. 95, 37. Ma. 24, 240. Dall. 197.
Anm. g. Falsches Zeugnis reden in der Kirche gehört ins 2. Gebot: lügen und trügen bei Gottes Namen.	R. Pi. 1, 197.
Anm. h. Pastoren sollen nicht unter einander falsch Zeugnis reden.	Ma. 24, 315.
34. Vor Gericht kann falsches Zeugnis ablegen:	Min. 95, 18—20. 51. Dall. 195. Schmidt 1, 84. R. Pi. 1, 195.
a. der Zeuge, wenn er über Dinge spricht, die er nicht kennt, nicht beweisen kann, Wahres als Unwahres bezeugt, die Wahrheit sagt, mit der Absicht, dem Nächsten zu schaden, Punkte mit Stillschweigen übergeht, auf die viel ankommt. Isebels Zeugen 1 Kön. 21, 10. Zeugen gegen Stephanus Ap. 6, 11. gegen Christum. Stöckh. A. T. 117. 118. Historie von Susanna. 36—40.	Ma. 24, 239. R. Pi. 1, 192. Mezg. 60. Dannh. 355. Luth. 31, 37. L. W. 16, 157.
Anm. a. Atheisten können in manchen Staaten nicht als Zeugen auftreten.	
Anm. b. Drohung: Spr. 19, 5: Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft. 21, 28: wird umkommen. 5 Mos. 19, 8. Geschichte Pio. 1890, 27;	
b. der Kläger, wenn er ohne Grund oder auf ungewissen Grund hin verklagt. Luk. 23, 2. Joh. 18, 29. 30;	Min. 95, 21. 22. 51. Ma. 24, 239. Mezg. 61. Stöckh. Pass. 141.
c. der Angeklagte, wenn er seine Missetat leugnet. Spr. 28, 13. nicht bekennt, die Sache beschönigt;	
d. der Richter, wenn er 1. Urteile fällt, ohne beide Seiten unparteiisch angehört zu haben, 2. den Gottlosen Recht spricht und den Gerechten verdammt. Spr. 17, 15. Historie von Susanna. 53. 3. sich beeinflussen läßt durch Furcht, Menschengefälligkeit, Geschenke. Joh. 19, 12: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. Pilatus ist ein treues Bild der Richter dieser Welt. Stöckh. Pass. 137. 138. Ap. 24, 27: Felix wollte den Juden eine Wohltat erweisen. — 3 Mos. 19, 15: nicht den Großen ehren. 5 Mos. 1, 17: keine Person ansehen, 16, 19: nicht Geschenke nehmen. 2 Mos. 23, 8. 2 Chron. 19, 7. 1 Sam. 8, 3;	Stöckh. N. T. 300. 400. Min. 95, 24. 25. 52. Dall. 196. Mezg. 61. Stöckh. A. T. 95.
e. die Advokaten, wenn sie ungerechte Anklage zum Zwecke der Freisprechung des Schuldigen übernehmen, gute Sachen als bös hinstellen u. s. w.;	Dall. 195. 196. Mezg. 61. Ma. 24, 239. Advokat. S. 110.
f. die Geschworenen, wenn sie unrechtes Urteil fällen.	Min. 95, 28. 53.

Min. 95, 38. Schmidt 1, 84. Stock 746. Stöckh. N. T. 344. 345. Lied 180, 9. 182, 9. Dannh. 327.

35. Lügen. Lügen heißt bewußt und absichtlich die Wahrheit verleugnen, um den Nächsten zu täuschen, und zwar kommt das immer aus falschem Herzen. Ma. 24, 240. Mezg. 61. Brun. 122. Beispiele: Sara. Stöckh. A. T. 24. Absalom. 2 Sam. 15, 3. Gehasi. 2 Kön. 5, 22 Jo. 1906, 69. Isebel. Die falschen Zeugen wider Christum. Petrus. Die Hüter am Grabe. Potiphars Weib. Hat Abraham gelogen 1 Mos. 20, 2. 12? Jo. 1904, 42. 1906, 50. Jakob, als er sich für Esau ausgab? Jo. 98, 64. Andere Beispiele: Römheld, Epi. 597. Den Kondukteur belügen Luth. 54, 169. — Es gibt:

R. Pi. 1, 197. Schulb. 37, 197.

a. Scherzlügen, sodaß jeder gleich merkt, daß gelogen wird.

Min. 95, 49. 50. W. 95, 27. Loch. Epi. 703.

b. Geschäftslügen. Die beste Ware, die niedrigsten Preise. Aufschneiderei, Prahlerei.

c. Höflichkeitslügen. „Mein Mann ist nicht zu Hause."

R. Pi. 1, 199.

d. Lügen der Schmeichler.

R. Pi. 1, 198. Brun 123. 124. Stock 746. Ma. 24, 240. Mezg. 61. 62. Schulb. 37, 197.

e. Notlüge. 2 Mos. 1, 19. die Wehmütter. (Doch kann auch wirklich, was sie gesagt haben, Wahrheit gewesen sein. Jo. 1900, 17.) 1 Sam. 19, 14: Michal. David ist krank. 1 Sam. 20, 29: Jonathan. Jos. 2, 5. Die Hure Rahab. Jo. 1900, 38—42. Hebr. 11, 31. — Notlügen sind nicht solche, da sich jemand aus der Not zu helfen sucht zu seinem eigenen Vorteil (Eigennutz), sondern sie fließen aus wahrer Nächstenliebe, z. B. um die Anschläge der Feinde zunichte zu machen, Kranke, Wahnsinnige durch Vorspiegelung von Unwahrheiten zu beruhigen.

Anm. a. Lügen kann auch geschehen mit

Min. 95, 45.

1. Gebärden: Achselzucken, den Mund verächtlich ziehen, wenn man gefragt wird, ob das ein guter Arbeiter sei,

Min. 95, 46.

2. durch einen Kuß. Judas. Joab. 2 Sam. 20, 9.

Min. 95, 46.

3. durch Verkleidung. Die Gibeoniten. Jos. 9, 4. 5. Jerobeams Weib. 1 Kön. 14, 2. 6.

Pio. 89, 31.

4. mit dem Finger. Einen falschen Weg zeigen.

Ma. 24, 316.

Anm. b. Auch das Verschweigen der Wahrheit ist Lüge, wenn es geschieht, um den Nächsten zu täuschen, z. B. wenn das schuldige Kind auf die Frage des Vaters: wer hat dies zerbrochen? schweigt. — Doch ist man nicht gehalten, allen unberechtigten Fragestellern Rede und Antwort zu stehen. „Das geht dich nichts an." Stock. 746. Min. 95, 55.

Brun 123. R. Pi. 1, 198.

Anm. c. Aus Irrtum die Unwahrheit sagen, in der festen Meinung, man rede die Wahrheit, ist keine Lüge. — Doch wird man, wenn dadurch Schaden geschehen ist, den Schaden gut machen, sobald man seinen Irrtum erkennt.

R. Pi. 1, 198.

Anm. d. Wenn jemand etwas sagt, was er für falsch hält, obwohl es wahr ist, so ist es ihm dennoch eine Lüge.

Anm. e. Das Lügen ist allgemein verbreitet. Ps. 116, 11: Alle Menschen sind Lügner. Der Aufrichtige, der nicht lügen will, wird für dumm angesehen. Römheld, Epi. 596. Auch Christen klebt die Lüge noch an. Lech. Epi. 703. Manche Menschen haben eine besondere Neigung zur Unwahrheit. Was sie nur sagen mögen, ist gefärbt. Dall. 199. Es wird ihnen zur Gewohnheit. Ps. 4, 3: Haben die Lügen so gerne. Sir. 7, 14. Min. 95, 49. — Luth. 60, 313.

Anm. f. Auch wer Lügen weiter erzählt, wird zum Lügner. — Schulb. 34, 53.

Anm. g. Auch versprechen und nicht halten ist einer Lüge gleich. — Luth. 39, 190.

36. Wir sollen uns mit allem Fleiß vor der Lüge hüten, weil — Luth. 51, 55. Ma. 24. 240. Mezg. 62. Dall. 56. 57. Ma. 32, 298.

a. Gott sie ernstlich verboten hat. 3 Mos. 19, 11. Kol. 3, 9. Lüget nicht untereinander. Eph. 4, 25: Leget die Lüge ab. Theol. 3, 313,

b. es ein teuflisches Laster ist. Joh. 8, 44: ein Lügner und ein Vater derselbigen. Die Lüge bildet den direkten Gegensatz zu Gott. — Lügen ist ein schändliches Ding. Sir. 7, 14. 20. 28. noch schlimmer als Diebstahl. 27. Dall. 199. R. Pi. 199, — Brun 122. Mich. 1901, 77. 78.

c. dadurch alles Vertrauen gestört wird. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Schulb. 34, 55. (Geschichte aus dem Lesebuch: Der Wolf kommt!) In dieser Welt muß einer dem andern Glauben und Vertrauen schenken. Lüge untergräbt das Fundament der Familie, Kirche und des Staates; — Dall. 198.

d. eine Lüge immer neue Lügen nach sich zieht, um die erste zu decken. Ein baufälliges Haus, an dem man immer herumflicken muß. Ein Schneeball, der ins Rollen kommt; — Stock 746.

e. selbst Heiden die Lüge verachten, — Stock 747. Dall. 56.

f. die Lüge von Gott gestraft wird. Ps. 5, 7: Du bringst die Lügner um. Spr. 12, 22: Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel. Off. 21, 8. Spr. 6, 16. 19, 5: Wer Lügen frech wird, wird nicht entrinnen. — Geschichten: Fick 299. 305. 306. Min. 95, 66; — Stock 747. Min. 95. 64.

g. Gott uns mit herrlichem Vorbild vorangeht. Röm. 3, 4: daß Gott sei wahrhaftig. Tit. 1, 2: der nicht lügt. Heb. 6, 18: es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Anm. a. Wir sollen immer die Wahrheit reden. Eph. 5, 24: redet die Wahrheit. Matth. 5, 37: Eure Rede sei: Ja, ja. Jak. 5, 12. Sach. 8, 16. — Das gilt auch unter Pastoren. Ma. 24, 316. — Min. 95, 55. 56.

Anm. b. Eltern sollen die Kinder zur Wahrheit erziehen. Geschichte. Luth. 54, 169. Christlichen Eltern tut es weh, wenn sie von ihren Kindern belogen werden. Dall. 198. — Manche Eltern sagen: „Meine Kinder lügen nicht." W. 86, 22: — Al. 91, 38. Brun 122. Schulb. 37, 197. 198. 28, 22. **Erziehung** Seite 820.

37. Verraten. Jeder hat Heimlichkeiten. Ma. 24, 319. Was heimlich ist, soll man heimlich bleiben lassen. Spr. 11, 13: Ein Verleumder verrät u. s. w. 25, 9: — Luth. 51, 55. Schmidt 1, 85. Ma. 24, 241. Min. 95, 39. Theol. 3, 314. R.

Pi. 1, 204. Mezg. 62. Brun 124. Stock 1004. Dannh. 345.

Offenbare nicht anderer Heimlichkeit. 20, 19: Sei unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbart. Schulb. 34, 52. Wie hast du dich zu verhalten, wenn eine Sünde nur dir bekannt war? Luth. 34, 12. Pastoren untereinander sollen nicht verraten. Ma. 24, 319.

Dall. 200. 201.

Anm. a. Man kann auch zum Verräter an Personen werden: Delila. Richter 16, 18. Die Siphiter an David 1 Sam. 23, 19. Judas. — Der Kaiser Sigismund II., der Huß vollen Schutz zusicherte und nicht hielt.

Dall. 202. Stock 1005.

Anm. b. Nicht gehört hierher das Warnen vor Schaden, wenn wir z. B. sehen, wie Kinder ihre Eltern, Knechte ihre Herren bestehlen. Joseph 1 Mos. 37, 2. Jonathan 1 Sam. 20, 35. Husai 2 Sam. 17, 15. 16. 2 Kön. 6, 9.

Brun 124. **Brüderl. Bestrafung.**

Anm. c. Nur wenn der Nächste nicht Buße tut, soll man seine Sünde vor zwei oder drei offenbaren. Brüderliche Bestrafung geschieht nicht aus falschem Herzen.

Stöckh. Pass. 61. 131.

Homiletik. Der Judasverrat. a. Worin diese Sünde besteht, b. wie sie entsteht, c. wie sich der Verrat verhüllt, d. wie Christus dem Verräter begegnet.

Afterreden. s. Afterreden.

Schmidt 1, 86. Brun 125. Min. 95, 41. Ma. 24, 241. Theol. 3, 315. 316. W. 95, 26. Stock 1003. Kinderbl. 1904, 174.

38. Verleumden. Wir sollen den Nächsten nicht verleumden. Ps. 50, 16. 19—20: deiner Mutter Sohn verleumdest du u. s. w. Sir. 19, 6: Hörst du was Böses, das sage nicht nach. 5, 16. 17. Wie weit verbreitet ist diese Sünde! Es gibt Leute, deren Zunge niemand entfliehen kann. Küg. 4, 443.

R. Pi. 1, 207. Mezg. 63.

Anm. a. Bösen Leumund machen heißt, jemand durch Verbreitung böser Gerüchte in üblen Ruf bringen.

Min. 95, 41.

Anm. b. Leumund kommt her vom alten „limmet".

R. Pi. 1, 208.

Anm. c. In einen üblen Ruf bringt man den Nächsten,

1. wenn man ihm etwas Unwahres nachsagt, vergl. Absalom und David. 2 Sam. 15, 1—6. Dem Athanasius. Luth. 40, 131. 132,

Jo. 86, 55.

2. etwas Böses, das zwar wahr, aber verborgen ist, ans Licht bringt; das ist um so schlimmer, wenn er bereits Buße, Abbitte getan hat,

Dall. 209.

3. das Gute, das der Nächste getan, leugnet oder verkleinert. Er ist ein guter Mann, aber u. s. w. Hiob 1, 9. (Luth. 28, 92),

Dall. 209.

4. ihm böse Absichten und Beweggründe unterschiebt.

Luth. 37, 106. Dall. 208. 209.

Anm. d. Wie werden zur Zeit einer Wahl die Kandidaten verleumdet!

Dall. 56.

Anm. e. Welcher Schaden wird dadurch angerichtet!

Mezg. 63.

1. Dem Nächsten wird sein guter Name genommen. Paulus wollte lieber sterben als das. 1 Kor. 9, 15.

Luth. 41, 124.

2. Gemeinden und Freundschaften werden auseinandergerissen. — Ein hingeworfener Funke, welch ein Brand kann daraus entstehen! Luth. 62, 292.

Anm. f. Der Schaden kann nicht wieder gut gemacht werden. Ein Sack voll Federn, in den Wind gestreut, kann nicht wieder eingesammelt werden. — Freif. 1904, 46. Pio. 1904, 16. Luth. 51, 55.

Anm. g. Ein Verleumder

1. ist eine lebendige Kloake, aus der böse Dünste aufsteigen, ein stinkender Pfuhl, — Min. 95, 42.

2. greift Gott in sein Richteramt. Kein Richter kann höher strafen, denn daß er sagt: Der ist ein Dieb u. s. w., — Jo. 86, 51.

3. begeht einen dreifachen Mord. s. Seite 111, e. R. Pi. 1, 208.

Anm. h. Auch Pastoren sollen sich vor dieser Sünde hüten. — Ma. 24, 347. 348.

Anm. i. Wie aber, wenn ich weiß, daß mein Nächster gesündigt hat, soll ich dazu schweigen? — Du sollst ihn brüderlich strafen. — Luth. 34, 12. Schmidt 1, 89.

Einwände:

a. Es ist aber doch wahr, was ich sage. — Was tut es dir oder dem Nächsten gut? Cui bono? s. Seite 111. Einwand b. — Luth. 41, 125. Jo. 86, 51. Min. 95, 40. 39. Dall. 212. 211.

b. Ich sage es nicht, um ihn zu verleumden, ich will ihm nichts nachgesagt haben. Bloß andere sollen sich vor ihm hüten. — Luth. 41, 125.

39. **Verhalten gegen Verleumder.** Wir sollen Verleumder

a. nicht anhören, sondern abweisen. Spr. 20, 19: Sei unverworren mit dem Verleumder. Das gilt auch Pastoren. Jo. 86, 52. Past. 74. Damit macht man sich teilhaftig fremder Sünden. Luth. 28, 92. 93. — Augustins Beispiel: Dall. 214. 215. s. Afterreden 111, § 5 Anm. b. — Luth. 34, 12. 41, 124. R. Pi. 1, 208. Dall. 215. Min. 95, 43. 57. Lied 182, 9.

Anm. a. Wer den Verleumder anhört, muß selbst ein Verleumder sein. Der Verleumder hat den Teufel auf der Zunge, der, welcher den Verleumder anhört, im Ohr. — Dall. 205. 214.

Anm. b. Die Verleumdung würde nicht so allgemein sein, wenn nicht so viele Mithelfer wären; — Dall. 214. Luth. 41, 124.

b. nicht glauben, daß das Böse getan, bis es bewiesen ist; — Min. 95, 43.

c. strafen. Man soll ihn fragen: ob er es selbst gesehen und gehört, ob er ihm darüber Vorhalt getan und ihn an seine Pflicht erinnern. — Geschichte, wie jemand das, was zwei Frauen geklatscht, heimlich nachgeschrieben und ihnen dann vorgelesen hat. Luth. 60, 112. Dall. 180. 181. — Luth. 34, 12. 13. Theol. 3, 315. Jo. 86, 28. 29. **Brüderl. Bestrafung.**

Anm. a. Wie wenn jemand uns selbst verleumdet hat? Ist der Verleumder uns bekannt, dann sollen wir ihn brüderlich zurechtweisen. Ist es nicht möglich, auf die Quelle der Verleumdung zurückzukommen, da die Verleumdung durch Hörensagen weiter gegangen ist, dann sollen wir es dem Herrn anheimstellen. Ist die Verleumdung moralisch beschwerender Natur, und von Nicht-Brüdern ausgegangen, so kann man zum Schutze seines Namens die Obrigkeit anrufen. Vergl. Dr. Walther. Luth. 40, 87. 109. Geschichte, wie jemand einem — Luth. 34, 13. D. 98, 37. **Leiden.**

Verleumder einen Freipaß ausstellte Luth. 39, 110. Eine gute Waffe gegen unsinnige Verleumdungen der Lügner ist oft: Schweigen. Stöckh. Pass. 143.

Dall. 212.

Anm. b. Am schwersten ist die Verleumdung zurecht zu stellen, wenn es ein Gewebe von Wahrheit und Lüge ist.

Min. 95, 64. 65.

Anm. c. Alle Verleumder will Gott strafen. Ps. 140, 12: kein Glück haben auf Erden. Sir. 28, 15: sind verflucht. Ps. 101, 5 den vertilge ich. Spr. 5, 17. — Ein Verleumder macht sich schon auf Erden das Leben sauer. Er kommt aus Zank und Zwietracht nicht heraus. Küg. 4, 446.

L. W. 21, 125.

Anm. d. Jeder kehre vor seiner eignen Tür.

Ma. 24, 242.
Dannh. 333.
Luth. 34, 11.

40. Das Gebot richtet sich vornehmlich gegen die **Zungensünden.** Die Zunge

a. hat den Zweck, die Gedanken des Menschen in Worte umzusetzen und soll nur zur Ehre Gottes und Nutz des Nächsten gebraucht werden;

Luth. 34, 11.

b. übertritt alle Gebote, vom ersten bis zum letzten;

Brun 120. 121. Dall. 56.

c. richtet unendlich Schaden an. Jak. 3, 5—8. Wie viel Familien und Verwandtschaften hat sie zerrüttet! Luth. 34, 12. Mit der Zunge töten. 5. Gebot;

Ma. 24, 383.

d. ist schwer zu zähmen, aber ich vermag alles durch Christum. Phil. 4, 13.

Anm. a. Zu das 8. Gebot gehört auch das Richten (s. Richten), das Klatschen Min. 95, 45. 49. Die meisten Gespräche sind geistlose Geschwätze. Mich. 98, 32. — Wir müssen Rechenschaft ablegen von jedem unnützen Wort. Luth. 34, 12.

W. 95, 26.

Anm. b. Besonders wir Lutheraner, die wir die reine Lehre haben, sollten uns hüten vor Sünden gegen das 8. Gebot.

Schulb. 39, 86.

Anm. c. Der katholische Orden der Trappisten entsagt der Rede ganz und gar, um Zungensünden zu meiden. — Er übertritt aber auf der andern Seite durch Unterlassen des Redens von Gutem.

Ma. 24, 242. Schmidt 1, 83.

Anm. d. Die Quelle im Herzen, aus der die bösen Worte hervorfließen, ist

Min. 95, 48. Ma. 24, 380.

1. Haß, Neid, Schadenfreude, Stolz,

Dall. 212. Theol. 3, 312.
Min. 95, 49. Argwohn.

2. Argwohn. Sach. 8, 17: denke keiner kein Arges u. s. w. Falsches Zeugnis des Herzens. Geschichten Dall. 213. 217. Young Luth. Mag. 1907, 168.

Min. 95, 50.

41. Das Gebot. Wir sollen den guten Namen des Nächsten zu bessern suchen, indem wir

Min. 95, 53. 54. Ma. 24, 243. Mezg. 64. R. Pi. 1, 209. Schmidt 1, 88. Luth. 51, 56. Dall. 215. 216. Lied 180, 9.

a. den Nächsten entschuldigen. Spr. 31, 8. 9: Tue deinen Mund auf u. s. w. Theol. 3, 317. Entschuldigen heißt

Brun 127. 128.

1. seine Sünden und Gebrechen zudecken,

Ma. 24, 350.

2. ihn wider falsche Beschuldigung in Schutz nehmen.

Anm. a. Das sollen auch Pastoren unter einander tun.	Ma. 24, 318.
Anm. b. Dies fällt uns doppelt schwer, weil wir dann erst das Böse in unserm Herzen unterdrücken müssen;	Dall. 214.
b. Gutes von ihm reden, seine guten Werke und Eigenschaften rühmen, z. B. Jonathan von David 1 Sam. 19, 4. 5. Stöckh. A. T. 228. Monika. Luth. 64. 66. — Pastoren unter einander Ma. 24, 351. — Doch soll dies nicht ausarten in Schmeichelei. Dall. 203. Mag. 1, 174. Dannh. 319;	Ma. 24, 243. Min. 95, 54. Brun 128. Mezg. 65. R. Pi. 211. Küg. 4, 444.
c. alles zum Besten kehren. Es gibt zweideutige Dinge, die man gut oder bös ausdeuten kann. Stöckh. A. T. 174. Wir sollen den Handlungen und Worten des Nächsten immer die besten Beweggründe unterlegen. — Pastoren unter einander Ma. 24, 351. 352.	Ma. 24, 244. Dall. 217. Min. 95, 54. 55. Brun 128. Luth. 51, 56. Schmidt 1, 88. 89. Mezg. 65. R. Pi. 1, 212. Lied 182, 9.
Anm. a. Wir können den guten Namen des Nächsten auch erhalten durch Gebärden und durch guten Rat. Hätte Pilatus den guten Rat seines Weibes befolgt, er hätte seinen guten Namen als Richter nicht eingebüßt.	Min. 95, 56. 57.
Anm. b. Zur Erfüllung dieses Gebots gehört 1. Liebe. 1 Kor. 13, 7: Die Liebe glaubet alles, 1 Petr. 4, 8: decket auch der Sünden Menge,	Theol. 3, 317. 318. Brun 128. Luth. 51, 56. Min. 95, 58. Ma. 24, 381. Schmidt 1, 88.
2. Demut,	Ma. 24, 381. Luth. 64, 33.
3. Zutrauen, das Gegenteil von Argwohn.	Ma. 24, 382.
4. Verschwiegenheit. 1 Petr. 3, 10: schweige seine Zunge. Jak. 1, 19: langsam zu reden, Ps. 38, 14. Spr. 10, 19: Wo viel Worte sind, geht es ohne Sünde nicht ab.	Min. 95, 56. Stock 1006.
Anm. c. Unser Herz muß recht gegen einander stehen, sonst bleiben die Sünden gegen das 8. Gebot nicht aus.	Ma. 24, 379.
Anm. d. Die Strafe dieses Gebots ist: Spr. 19, 5. bleibt nicht ungestraft. Beispiele: Dan. 6, 24: Die Männer, so David verklagt hatten. Esther 7, 10: Haman. Ap. 5, 5: Ananias. 2 Kön. 9, 33: Isebel.	Min. 95, 63—65. Theol. 3, 313.
Anm. e. Die Verheißung hingegen lautet: Ps. 15, 3. 5: Der wird wohl bleiben. Beispiele: 2 Sam. 9: Mephiboseth. Die Hure Rahab.	Min. 95, 67. 68.
Anm. f. Wir haben alle das 8. Gebot übertreten und bedürfen eines Heilandes.	Brun 129. Ma. 24, 382. 383. Min. 95, 68.

Homiletik.

Katechismuspredigt. Das 8. Gebot. a. Verbot, b. Gebot. — Schmidt 1, 83—91.

5. Sonntag nach Trin. — Epi. — Wider die Zungensünden. a. Es ist nötig, daß die Zungensünden öffentlich gestraft werden und vor denselben gewarnt wird, b. diese Strafe und Warnung soll aber auch angenommen werden. — Ma. 17, 220.

Jak. 4, 11. — Von der schädlichen und schändlichen Sünde des Afterredens und Verleumdens. a. Worin sie besteht, b. welche verderbliche Folgen und Wirkung sie hat. — Si. Zeit 264.

Katechese Schulb. 27, 65—72.

Das 9. und 10. Gebot.

Abhandlungen.

Minn. 1900 und 1901. Proof texts Theol. 5, 91. Baier 3, 367. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 197. Sprichwörter. Schulb. 34, 83—88. Dallmann 220—238. Mezg. 66—71. Schmidt 1, 91—101. F. Pieper 1, 214—238. Outlines 99. Dannhauer, Kat. 358—396.

Das 9. und 10. Gebot.

§ 3. Dannh. 359.
L. W. 9, 383.
Mezg. 66. Ma. 24, 244.
F. Pi. 1, 217. Brun 131.
L. W. 47, 137. 144.
Schulb. 10, 56. Mit. 82, 22.
Min. 1901, 12. Mit. 82, 22. 21.

42. Der Unterschied zwischen dem 9. und 10. Gebo ist auf verschiedene Weise gesucht worden:

a. Im Begehren: Das 9. Gebot verbiete di wirkliche Lust, das 10. Gebot die Erblust.

Anm. a. Dabei weist man hin, daß in beiden Gebote verschiedene Verben stehen: lo titaveh, sich begehren ma chen und lo tachmod.

Anm. b. In der Behandlung läßt sich dieser Unter schied nicht gut durchführen. Beides gehört zusamme wie Wurzel und Baum. Verurteilt das Gebot den Baum dann auch die Wurzel. — Auch Luther ließ den Unter schied fahren.

Brun 129.
F. Pi. 1, 223. Mezg. 66.
Ma. 24, 245.

b. Im Objekt:

1. Das 9. Gebot verbiete das Begehren nach den unbeweglichen, toten Eigentum des Nächsten, da 10. nach dem lebendigen.

Anm. Hiergegen streiten die Worte des 10. Gebots: noch alles, was sein ist. — Auch steht 5 Mos. 5, 21 anstatt Haus Weib. Ob Weib oder Haus ist dem 9. Gebot ganz einerlei. — Auf die Art der Gegenstände kommt nichts an. — Min. 1900, 12. 13. L. W. 47, 145.

2. Das 9. Gebot verbiete die Lust nach toten Gegenständen, die mein Begehren nicht teilen können, Einzelbegehren, das 10. Gebot die Hineinziehung anderer in das Begehren. Da beim Begehren des Weibes, Knechtes u. s. w. auch andere zur Untreue verführt werden, schließt dies eine doppelte Sünde in sich. — R. Pi. 1, 217. 218. Mezg. 66. Ma. 24, 245.

3. Die Lust des 9. Gebots richte sich auf einen bestimmten Gegenstand (nur ein Gegenstand wird genannt), das 10. Gebot bezieht sich auf alles. (Hier wird immer eine ganze Reihe von Gegenständen genannt.) — Schmidt 1, 99. L. W. 47, 147. Brun 129.

Anm. Warum wird das 10. Gebot noch hinzugefügt, warum so viele Worte gemacht? — Wäre unsere Neigung nicht wie ein reißendes Tier, bereit jeden Augenblick zu stürzen über alles, was der Nächste hat, Gott hätte das 10. Gebot dem 9. nicht folgen lassen. — L. W. 47, 147.

43. Du sollst nicht begehren. Im 9. und 10. Gebot ist besonders das Begehren, die wirkliche Lust und die Erblust verboten. Erbsünde. — Bedeutung des Wortes begehren s. R. Pi. 1, 219—221. — Theol. 5, 96. 97. Min. 1901, 12. Mezg. 67. 69. Ma. 24, 245. 246. 248. R. Pi. 216. Brun 130. Schmidt 1, 1. 92.

Anm. Die Form beider Gebote (Weib, Knecht) erinnert an besondere Verhältnisse im Leben des Volkes Israel und war zunächst für die Juden bestimmt. Aber Kern und Inhalt gilt allen Menschen.

Das 9. Gebot.

44. Worterklärung. 2 Mos. 20, 17. 5 Mos. 5, 21. — R. Pi. 1, 221. 222. Min. 1900, 12.

a. Haus. Die verschiedene Bedeutung des Wortes Haus: Aufenthaltsort Hiob 17, 13: Die Hölle ist mein Haus. Im engern Sinn ein Haus von Menschen gemacht: 1 Mos. 19, 3. 4. Die Bewohner des Hauses, die Familie: 1 Mos. 7, 1: Du und dein ganzes Haus. Hier im 9. Gebot: Die Gebäude, samt dem dazu gehörenden Grundstück. Erbe, oder alles, was er hat.

b. Deines Nächsten Haus. Die Rücksicht auf den Nächsten hat Gott bewogen, dies Gebot zu geben. Dem Nächsten soll das Seine gesichert werden, daß er ebenso glücklich wird, wie wir. — Min. 1900, 18.

c. Mit List nach seinem Erbe stehen. Das kann geschehen auf gerichtlichem Wege, im Kaufhandel, auf heimlichen, krummen Wegen. — R. Pi. 1, 226. 228. 229. Schmidt 1, 94. Mezg. 68. Ma. 24, 247.

d. Mit einem Schein des Rechts. Naboth. Stöckh. A. T. 305. Dabei kann alles offen und ehrlich, ohne Lug und Trug abgehen. Eigennutz. — R. Pi. 1, 229. Schmidt 1, 94. Mezg. 68. Ma. 24, 247. Brun 131. 132. Dall. 223. 224.

Theol. 5, 91. 92. Dall. 221. Schmidt 1, 94. **Begierde § 4.**

45. Das Verbot. Verboten ist in diesem Gebot die böse Begierde, die auf das eigene Wohl bedacht ist und auf das Wohl des Nächsten gar keine Rücksicht nimmt, ja wohl ihren eigenen Nutzen sucht mit des Nächsten Schaden, die Begierde, da man das, was des Nächsten ist, wider Gottes Willen und Ordnung an sich bringt. Habsucht, Eigennutz. Jes. 5, 8: Wehe denen, die ein Haus an das andere ziehen. Matth. 23, 14: Der Witwen Häuser fressen.

Min. 1900, 18—24. 98, 35. 36.

Schmidt 1, 93. R. Pi. 1, 222. 223.

Anm. a. Die Juden durften ihr Erbteil nicht verkaufen, aber bei der Habgier der Juden suchte man doch Gottes Ordnung zu umgehen. Darum das besondere Verbot.

Min. 1900, 13. Schmidt 1, 92.

Anm. b. Auch in den Geboten 5—8 ist die Begierde schon mit eingeschlossen, aber das ist nach dem Wortlaut nicht klar hervorgetreten. Darum steht es nun hier ganz ausdrücklich. Die Begierde des 6. Gebots geht nur auf gewisse Objekte, die Begierde des 9. und 10. Gebots auf alles.

R. Pi. 1, 136. 137.

Einwand. Wer beim 5. Gebot schon vom Zorn im Herzen redet, beim 6. bis 8. Gebot auf das Herz geht hat, wenn er an das 9. und 10. Gebot kommt, nichts mehr zu sagen. Luther geht in seinem „Was ist das?" der Gebote 5 bis 8 nicht aufs Herz.

Min. 1900, 14. 15. Brun 131.

Anm. c. Daß im 9. und 10. Gebot nur die Begierde genannt wird, schließt den Wandel nicht aus. Es wäre schlechte Auslegung des 9. Gebots, wenn man hier von Tatsünden schweigen wollte. Luther: „an sich bringen."

Dall. 231.

Anm. d. Das Begehren führt zur Übertretung aller Gebote. Wer irdische Güter begehrt, 1. macht den Mammon zum Götzen, 2. wird verleitet zu lügen bei Gottes Namen (Ananias), 3. versäumt den Gottesdienst und arbeitet im Geschäft, 4. verkauft am Sonntag gegen die Gesetze der Obrigkeit, 5. wird zum Mörder (Judas), 6. zum Ehebrecher (David), 7. zum Dieb (Achan), 8. redet falsch Zeugnis (Ahab).

Dall. 222.

Anm. e. Wo die Lust angefangen hat, folgt gewöhnlich auch der Neid.

Dall. 232.

Anm. f. Begehren ist nicht bloß sündlich, sondern auch töricht. Was hat der Mensch schließlich davon? Es ist alles eitel. Irdische Güter sind Hindernisse, impedimenta.

Dall. 225. 226.

Anm. g. Es ist nicht unrecht, ein Haus, ein Weib u. s. w. zu begehren, zu haben, man soll sie nur nicht auf Kosten des Nächsten begehren.

R. Pi. 1, 230. Schmidt 1, 95. Mezg. 70. Ma. 24, 249. Min. 1900, 31. Theol. 5, 95.

46. Das Gebot. Dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein. Phil. 2, 4: Ein jeglicher sehe nicht u. s. w. 1 Kor. 10, 24: Niemand suche, was sein ist u. s. w. Jak. 4, 17: Wer da weiß Gutes zu tun u. s. w. — Hiermit ist geboten,

Min. 1900, 32. Brun 133.

a. daß wir unsern Nächsten von Herzen lieben und ihm alles Gute gönnen,

1. wenn es unser eigenes Wohl schon erfordert. —

Wann kommen Eheleute, Brüder, Freunde, Nachbarn, Arbeiter und Arbeitgeber am besten aus?
2. Wenn unser eigenes Wohl gar nicht in Betracht kommt und man auf Vergeltung nicht rechnen kann. Luk. 6, 32—34: so ihr liebet, die euch lieben u. s. w. 14, 12—14, — Min. 1900, 34. 35.
3. nötigenfalls mit eigenem Schaden und Verlust. — Selbstverleugnung. — Min. 1900, 35—37.
Anm. Ausgeschlossen ist alle Selbstsucht, Eigennutz, selfishness. Der natürliche Mensch liebt sich selbst; — Theol. 2, 208. 209. Can. 98, 33.
b. daß wir zufrieden sind mit dem, was Gott uns gibt. 1 Tim. 6, 6—10: Es ist ein großer Gewinn u. s. w. — Theol. 5, 93. 94. Schmidt 1, 95. **Zufriedenheit.**
Anm. Woher kommt Mut und Freudigkeit dazu? Allein von Jesu. — Min. 1900, 38.

Das 10. Gebot.

47. Weib, Knecht, Magd, Vieh (und damit ja jedes Loch zugestopft und jeder Mensch gefangen ist) und alles, was sein ist. — Dall. 227—229.
a. **„Abspannen,** abdringen, abwendig machen" bezieht sich nicht auf je ein Objekt, sondern auf alle drei zusammen. — Mezg. 68. Ma. 24, 247. R. Pi. 1, 223.
Anm. a. Abspannen heißt entfremden. Beispiele: Absalom entwendete oder stahl das Herz des Volkes. „Bei einem solchen Manne bliebe ich nicht." Jemand durch Tücke und Ränke abspannen, wie David die Bathseba. — Schmidt 1, 96. 97. R. Pi. 1, 232. 233. 235.
Anm. b. Abdringen, z. B. jemand heiratet ein Mädchen wider ihres Vaters Willen und nötigt ihn hinterdrein, sein Jawort zu geben. — Schmidt 1, 97.
Anm. c. Diese Worte erinnern wieder an besondere Verhältnisse unter den Juden. Die Männer konnten einen Scheidebrief geben. Knechte und Mägde waren Leibeigene. — Schmidt 1, 96.
b. **Anhalten, daß sie bleiben.** Beispiel: Joseph widerstand Potiphars Weib. Paulus und Onesimus. Philem. 11—14. — Mez. 70. Ma. 24, 249. R. Pi. 1, 236.
48. **Verbot.** Im 10. Gebot ist verboten
a. die wirkliche Lust, jede Lust und Begierde, die uns durchs Herz schießt. 4 Mos. 11, 4: lüstern. 2 Sam. 23, 15. Jak. 1, 14: von seiner eignen Lust gereizt. Achan. Ahab. Eva: Stöckh. A. T. 5. — Min. 1901, 13. Schmidt 1, 99. Dannh. 369.
Anm. a. Wie verschieden ist die Lust bei verschiedenen Menschen! — Adam § 4.
Anm. b. Augenlust. Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, der Zunder zu dem allen steckt in dir. — Brun 134.
Anm. c. Im ersten Gebot sagt Gott: Ich will dein ganzes Herz, im 10.: Die Welt soll dein Herz nicht haben. — Dall. 220.
Anm. d. Diese Lust sollen wir dämpfen. 1 Mos. 4, 7: Laß du ihr nicht ihren Willen. Hiob 31, 1: Ich habe — Schmidt 1, 100. Min. 1901, 17. 25.

einen Bund gemacht mit meinen Augen. Kol. 3, 5: tötet eure Glieder — böse Lust. Röm. 6, 12. — Wir sollen die Quelle verstopfen, die Hauptfestung angreifen. — Es gibt bloß ein Mittel dazu: Das Evangelium.

Min. 1901, 13. Schmidt 1, 100. 101. **Erbsünde.** Dannh. 363.

b. Die Erblust, der Zustand, daß wir zu allem Bösen geneigt sind. Gift ist Gift, einerlei, ob es gebraucht wird oder nicht. Ein Löwe ist ein Löwe, einerlei ob er schläft oder wacht. Es soll gar keine böse Lust in uns aufsteigen. Die Erblust

Min. 1900, 15.

1. ist die Mutter aller Sünden Jak. 1, 15;

Min. 1901, 16. Brun 130.

2. wird von der Welt für unschuldig angesehen,

Mezg. 69. Ma. 24, 248. 249. Theol. 5, 97. Schmidt 1, 101. Dall. 230. Brun. 130.

3. ist an sich schon Sünde. Röm. 7, 7: Ich wußte nichts u. s. w.,

Min. 1900, 16.

4. zieht Verdammnis nach sich. Röm. 8, 8. 13. Eph. 2, 3,

Min. 1901, 17.

5. muß vergeben werden, sonst gibts keine Seligkeit,

Min. 1901, 24. 25.

6. sitzt sehr tief. Man kann ihr nicht wehren. Auch das Gesetz Gottes richtet nichts dagegen aus, im Gegenteil, entfesselt sie erst recht.

Schmidt 1, 101. 102.

Anm. Welche Torheit, wenn jemand spricht: Es kann mir niemand etwas Böses nachsagen. Darum bin ich gerechtfertigt.

Schmidt 1, 101. Theol. 5, 98.

Einwand a. Was kann ich dafür? — Schieb nicht die Schuld auf Gott. Jak. 1, 14: eigne Lust.

Min. 1901, 14.

Einwand b. Wie kann Gott uns die Erblust als Schuld anrechnen? — Ebenso rechnet Gott die Gerechtigkeit Christi zu.

Mezg. 70. Ma. 24, 249. Theol. 5, 99.

49. **Gebot.** Wir sollen ganz heilig und rein sein und lauter Lust und Liebe zum Guten haben. Diese Lust

Min. 1901, 29.

a. hat der Christ, insofern er Christ ist. 1 Joh. 3, 9: tut nicht Sünde;

Min. 1901, 31. 34.

b. ist die Ursache mancher guten Werke. Phil. 4, 13: Ich vermag alles. Früchte des Geistes. Eph. 5, 9. Gal. 5, 22. Der neue Mensch hat Lust zu allem Guten;

Min. 1901, 28.

c. gefällt Gott.

Min. 1901, 29.

Anm. Für unsere Unlust hat Christus genug getan. Ps. 40, 9: tue ich gern. Joh. 4, 34: Meine Speise, daß ich den Willen tue.

Der Schluß der Gebote.

Abhandlungen.

Min. 1903. F. Pieper 1, 239—250. Schmidt 1, 102—112. Mezg. 71—76. Brun. 135—139. Ma. 24, 289—294. Proof texts. Theol. **5**, 100. Zorn, Selbstunterricht 63. Was sagen die Worte? Schulb. 35, 198. Dallmann 240—250. Gehört die dem Gesetz bei der Gesetzgebung hinzugefügte Verheißung ins Gesetz oder Evangelium L. W. 41, 237. Dannhauer, Kat. 404—419.

Der Schluß der Gebote.

50. An dem Schluß der Gebote, der 2 Mos. 20, 5. 6. steht, hat Luther folgende **Veränderungen** gemacht:	Min. 1903, 11.
a. Er fügt das im Grundtext liegende Wort „stark“ hinzu.	
b. „An vielen Tausenden“ übersetzt er: in tausend Glied. Vergl. 5 Mos. 7, 9.	Min. 1903, 12. 13.
c. Die Wortstellung ist etwas verändert, um einen ebenen Redefluß herzustellen, damit man den Katechismustext recht einprägen kann.	Min. 1903, 13. 14.
d. Anstatt „Missetat“ setzt Luther „Sünde“, anstatt „Barmherzigkeit“ tue wohl, weil diese Worte für Kinder verständlicher sind.	Min. 1903, 14.
e. Er hat den Schluß, anstatt nach dem 1. Gebot, ans Ende gesetzt. Hat er dazu ein Recht gehabt? Ja.	Min. 1903, 15.
1. Diese Worte beziehen sich auf alle Gebote. Was sagt Gott von diesen Geboten a l l e n?	Min. 1903, 16. 83, 16. Mezg. 71. Ma. 24, 289. F. Pi. 1, 240. Dall. 241.
2. Gott selbst wendet seine Verheißung auf alle Gebote an. 2 Mos. 20, 6: meine Gebote. 3 Mos. 26, 1 ff.	Min. 1903, 16. Schmidt 1, 103.
3. Auch Christus und die Apostel führen die Gebote nicht in genauer Reihenfolge an. Matth. 19, 18. Röm. 13, 9. Vergl. 5 Mos. 5, 21.	Min. 1903, 17. Schulb. 29, 68.
4. Man hätte diese Worte, wenn sie nach dem 1. Gebot stehen, bei den andern Geboten wiederholen müssen oder sie aus den Augen verloren. Dadurch, daß sie am Ende stehen, ist der Katechismus vereinfacht worden.	Min. 1903, 15. F. Pi. 1, 240.
5. Eigentlich gibt's bloß e i n Gebot: daß wir den wahren Gott erkennen und über alles lieben. Alle andern Gebote stecken in diesem.	Schmidt 1, 103.
Anm. Diese Worte gehen der äußeren Form und dem Wortlaut nach bloß die Juden an.	Schmidt 1, 104. F. Pi. 1, 244.

51. Die Beschreibung Gottes.

Min. 1903, 18—21. Schmidt 1, 105.

a. Jehova, Elohim.

b. Der Herr. Er ist nicht ein irdischer Herr, sondern Herr aller Herren, der alles geschaffen hat u. s. w. Darum

Mezg. 71. Ma. 24, 289. Brun 135.

1. hat er Macht, Gebote zu stellen,

2. lehrt nicht bloß wie die Weltweisen lehren, sondern befiehlt.

Min. 1903, 19. R. Pi. 1, 240.

c. Gott. Die 10 Gebote sind nicht Worte eines schwachen Menschen, sondern des allmächtigen Gottes.

Min. 1903, 19. Schmidt 1, 106. 105. Mezg. 72. Ma. 24, 290. § 8 b.

d. Dein Gott. Welche Gnade, Güte: Gott mit allem, was er hat, dein! „Ich will mich euer annehmen." L. W. 41, 239.

Min. 1903, 20. 30. Mezg. 72. Ma. 24, 290. Schulb. 29, 68. Theol. 5, 100.

e. Starker. Niemand kann ihm widerstehen. Er kann seine Gesetze durchführen, seine Drohung und Verheißung halten.

Schmidt 1, 106. Mezg. 72. Ma. 24, 290. Brun 136. Min. 1903. 20.

f. Eifriger. Das kann heißen:

1. Er will das, was er will, mit Ernst. Er nimmt es genau mit Erfüllung des Gesetzes. Brennende Liebe gegen die Frommen Jes. 9, 7: Solches wird tun der Eifer des Herrn. Heftiger Zorn gegen die Gottlosen. 4 Mos. 25, 11: in meinem Eifer.

Min. 1903, 20. 21. R. Pi. 1, 241. Dall. 241.

2. Er eifert über seine Ehre, wie ein eifersüchtiger Mann, der seine Ehre keinem andern geben will. Jes. 42, 8. Vergl. 4 Mos. 5, 14. Spr. 6, 34.

R. Pi. 1, 244.

Anm. Der Schluß umfaßt eine Drohung und eine Verheißung. Es ist Gottes Weise: erst schrecken, danach trösten und aufrichten.

52. Drohung.

Min. 1903, 22. Brun. 136. Stöckh. A. T. 120. **Heimsuchung.**

a. Die Sünde heimsuchen. 2 Mos. 20, 5. 34, 7. Es gibt gnädige Heimsuchungen zum Zwecke des Wohltuns, z. B. der Herr suchte Sarah heim 1 Mos. 21, 1. Hanna. 1 Sam. 2, 21. Die Kinder Israels. 2 Mos. 4, 31. aber auch Heimsuchungen im Zorn. Ps. 59, 6. Jes. 24, 21.

Schulb. 29, 69. 70. Min. 1903, 24. Con. 98, 45. **Sünde. Gesetz § 18 a.**

b. Gott droht zu strafen. Das ist der Fluch des Gesetzes. 5 Mos. 28. Darin sind alle zeitlichen (3 Mos. 26, 14—39) und ewigen Strafen beschlossen. Brun. 137. Diesen Fluch hat jeder Übertreter verdient. 138.

Ma. 6, 228. Schulb. 29, 67.

Anm. a. Jedes Gebot hat eine besondere Strafe: das 1. Gebot: Jer. 17, 5: Verflucht ist der Mann. Das 2. Gebot: 2 Mos. 20, 7: nicht ungestraft lassen. Das 3. Gebot: Hos. 4, 6: Darum will ich dich auch verwerfen. Das 4. Gebot: Sprüche 30, 17. Ein Auge u. s. w. 20, 20. Das 5. Gebot: Wer Menschenblut vergießt u. s. w. Das 6. Gebot: Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Das 7. Gebot: Hab. 2, 6: Wehe dem, der sein Gut u.

s. w. Das 8. Gebot: Ps. 5, 7. Du bringest die Lügner um. — Streng genommen hat nur das 2. Gebot eine besondere Drohung.

Anm. b. Oft straft Gott durch Geben. Einem Geizigen ist es eine Strafe, wenn ihm Gott immer mehr gibt. — Min. 1903, 27. 28.

Anm. c. Diese Strafdrohung gilt nicht bloß fürs alte, sondern auch fürs neue Testament. — Min. 1903, 29.

Anm. d. Jedes obrigkeitliche Gebot hat eine Strafdrohung. — Brun. 135.

Anm. e. Gott führt seine Drohung aus: Kain, Pharao, Absalom, Sodom, die Sintflut, Zerstörung Jerusalems (Ma. 6, 229. 230.). — Krieg, Teuerung, Pest, Krankheit, Tod. Schmidt 1, 108. 109. Ma. 24, 76. — Ma. 24, 291. Mezg. 73. Min. 1903, 26. Can. 98, 45—47.

c. Die Sünde will er heimsuchen. Jede Abweichung von Gottes Gesetz. — Min. 1903, 22. 23.

d. An wem will er die Sünde heimsuchen?

1. An allen, die diese Gebote übertreten. — Min. 1903, 22. 23.

Einwand a. Gott erläßt den Bußfertigen die Strafe, darum straft er doch nicht alle. — Er droht zu strafen u. s. w. Hier handeln wir nicht vom Evangelio, sondern vom Gesetz. — Min. 1903, 24.

Einwand b. Er redet nur von den Sünden der Väter. Von Leuten, die keine Väter sind, schweigt er. — Synekdoche. Die andern sind nicht ausgeschlossen. — Min. 1903, 23.

2. Die mich hassen. Hassen heißt nicht nur, wissentlich mit Haß gegen jemand erfüllt sein, sondern seine Gebote hintenan setzen. Luk. 14, 26: und hasset nicht seinen Vater. Spr. 13, 24: der hasset seinen Sohn. Matth. 6, 24. Jak. 4, 4. — Min. 1903, 23. 24. Dall. 246.

Anm. a. Der letzte Grund der Sünde ist Haß und Feindschaft wider Gott, das Gegenteil von Liebe. Oder ist es Gott lieben, wenn man seine Gebote nicht hält? — Mezg. 72. 73. Ma. 24, 290. 75. R. Pi. 1, 243. Schmidt 1, 107. 108.

Anm. b. Gott sieht nicht das äußerliche Werk an, sondern die Gesinnung. — Brun. 137.

Einwand: Die Sünde sei nicht aus Haß, sondern aus Übereilung geschehen. Wir haben das Gebot vergessen. — Wie kann man das vergessen, das man lieb hat? — Schmidt 1, 108. Ma. 24, 76.

53. **An den Kindern bis ins 3. und 4. Glied.** Gott will die Sünden der Väter an den Kindern heimsuchen. Jer. 32, 18. Jes. 14, 21: um ihrer Väter Missetat willen. 65, 7. ihre Missetat und ihrer Väter Missetat. — Dannh. 415.

Anm. a. Es ist dies nur von zeitlichen, leiblichen Heimsuchungen zu verstehen. Ewige Strafen darunter zu verstehen, wäre schriftwidrig. Zur Hölle fahren soll kein Kind um der Sünde seines Vaters willen. — R. Pi. 1, 244. Schmidt 1, 109. Ma. 24, 77.

Anm. b. An welchen Kindern will Gott die Sünde des Vaters heimsuchen? An denen, „die mich hassen." Das bezieht sich nach dem Urtext zunächst auf das 3. und 4. Glied (bis in 3. und 4. Glied, die mich hassen), dann jedoch auch auf die Väter. — Min. 1903, 23. 13. 28. 29. Mezg. 74. Ma. 24, 291. 292. R. Pi. 1, 242. 243.

Anm. c. Ist das recht von Gott? Allerdings, weil — Min. 1903, 29.

sie sich durch das böse Beispiel der Eltern nicht haben warnen lassen.

Min. 1903, 29.

Einwand. Gerade deswegen sollten Kinder gottloser Eltern weniger gestraft werden, weil sie immer das böse Beispiel vor Augen hatten.

Min. 1903, 23.

Anm. d. Will Gott die Sünde der Väter an den Kindern strafen, wie viel mehr dann an dem Übertreter selbst!

Anm. e. Wie steht es aber nun mit den f r o m m e n Kindern gottloser Eltern?

Brun 136. Theol. 5, 102.

1. Gott straft keine Unschuldigen. Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters. Hes. 18, 20.

R. Pi. 1, 242. Brun 136. 137.

2. Wenn die Kinder Buße tun, ist das Gesetz für sie abgetan, daß ihnen die Sünde der Eltern nicht schaden kann. In Christo steht die Gnadentür jedem offen, in ihm ist Freiheit von allen Strafen.

Schmidt 1, 109. Ma. 24, 77. Schulb. 29, 70. Dall. 245.

3. Auch fromme Kinder müssen oft leiden, was die Eltern verschuldet haben. Das ist für sie eine heilsame Züchtigung, die ihnen zum Besten gereicht.

Schmidt 1, 109. Ma. 24, 77. 291. Theol. 5, 102. Mezg. 73.

Anm. f. B e i s p i e l e. Jes. 43, 27. 28. Jer. 16, 11—13. 15, 1—4. Kanaan und seine Nachkommen 1 Mos. 9, 25. Ham. Jerobeam. 1 Kön. 15, 30. Die Juden Matth. 27, 25: Sein Blut komme über uns. — Geschichte: Wie Gott um eines Mörders willen die ganze Familie zu Grunde richtete. Min. 1903, 27. Die Nachkommen des Fürsten, der Johannes Huß zum Tode verurteilte, blieben alle kinderlos. Luth. 42, 77. Ein Vater riß in seiner Jugend den Vögeln die Jungen aus. Seine sieben Kinder waren alle stumm. Lesebuch. — Der fromme Jonathan wurde vom königlichen Tron ausgeschlossen um seines gottlosen Vaters Saul willen. Ma. 24, 292. Will Gott einen Vater strafen, nimmt er ihm manchmal die Kinder: 2 Sam. 12, 18. 14. Davids Kind muß sterben. Min. 1903, 26. 27. Wie manche Kinder leben in Armut, haben einen siechen Leib durch die Sünde der Eltern! Brun 136. Dall. 243. Geschichte von einem Kind, das blind geboren wurde. Jl. 92, 34. Luth. 30, 182.

Mezg. 74.

Dall. 242.

Anm. g. Die Kinder der Eltern sind immer wieder sündig. Wie die Wurzel, so die Frucht. Und gewöhnlich fallen die Kinder in dieselben Sünden, wie die Eltern. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie die Alten sungen u. s. w.

54. Darum sollen wir

Min. 1903, 30. R. Pi. 1, 245. Schmidt 1, 109. Ma. 24, 77. 292. Mezg. 75.

a. u n s f ü r c h t e n v o r s o l c h e m Z o r n. Gottes Drohungen sind keine leere Drohungen;

R. Pi. 1, 246.
Ma. 6, 228. 229. 24, 77.

b. n i c h t w i d e r s o l c h e G e b o t e t u n.

Anm. a. Wie werden Gottes Drohungen mißachtet! Wie ein Schwert, das in der Scheide steckt. Man stellt sich Gott vor wie einen weichherzigen Vater, der wohl immer droht, aber nicht zuschlägt. Ps. 90, 11: wer

fürchtet sich vor deinem Grimm? — Pharao.

Anm. b. Wenn wenigstens wir Christen diese Drohungen würden zu Herzen nehmen! — Schmidt 1, 110. Ma. 24, 77. 78.

Anm. c. Da das Gesetz mit seinen Drohungen nicht imstande ist, Ehrfurcht vor Gott zu erwecken, wozu dient solche Drohung? Sie wehrt den groben Ausbrüchen der Sünde einigermaßen und ist ein Zuchtmeister auf Christum. — Min. 1903, 30.

Die Verheißung. — Gesetz § 18 b.

55. Gott verheißt — **Verheißung § 17.**

a. Gnade. Das kann nicht heißen: Vergebung der Sünde, sonst käme ein Widerspruch mit der Rechtfertigungslehre heraus. Auch das wäre ein Widerspruch: Gott vergibt den Sündern, die die Gebote vollkommen halten. Solche bedürfen keiner Vergebung. — Schulb. 29, 71. R. Pi. 1, 247. Dannh. 419.

Anm. Der Ausdruck Gnade zeigt, daß wir mit dem Halten der Gebote nichts verdienen. Gott ist uns nichts schuldig. Gnadenlohn. — Min. 1903, 31. 32. Mezg. 74. Ma. 24, 292. 79. Schmidt 1, 111.

b. Alles Gute. Gott will wohl tun (Min. 1903, 31), Barmherzigkeit üben (Schmidt 1, 111. Ma. 24, 79). Das geht zunächst auf das Leibliche. Vergl. 3 Mos. 26, 3—12 (Min. 1903, 33. R. Pi. 1, 246). Doch sind die Verheißungen des Geistlichen und der ewigen Glückseligkeit nicht ausgeschlossen. (R. Pi. 1, 248. 1903, 34.) Luk. 10, 28. — Mezg. 75. Ma. 24, 293. Brun. 138. Stöckh. A. T. 120.

Anm. a. Gott will alle unsere Werke belohnen. — Schmidt 1, 112. Ma. 24. 79. 80.

Anm. b. Die meisten Gebote haben noch eine Verheißung für sich. — Schulb. 29, 67.

Anm. c. Auch der Teufel verheißt. 1 Mos. 3, 5: werdet sein wie Gott. Matth. 4, 9: Das alles will ich dir geben. Der Antichrist verheißt für selbsterwählte Werke Vergebung, Seligkeit. Aber das alles ist Betrug. — L. W. 41, 237.

Anm. d. Wem gilt Gottes Verheißung? Allen, die

1. ihn lieben. Damit ist die Liebe zu Gott als die Quelle bezeichnet, aus welcher das Halten der Gebote fließen soll. — R. Pi. 1, 243. Mezg. 74. Ma. 24, 292.

   Anm. Gott ist ein Feind allen Heuchelwesens. Er läßt sich nicht durch äußere Werke täuschen. Spr. 23, 26; — Schmidt 1, 110. Ma. 24, 78.

2. seine Gebote halten. Gott läßt sich auch nicht damit täuschen, daß einer sagt: er liebe Gott, aber dabei doch seine Gebote nicht hält. — Min. 1903, 32. Schmidt 1, 111. Ma. 24, 78.

Anm. e. Hierbei ist jedoch zu merken,

1. daß bei denen, die Gott lieben, die Verheißung scheinbar oft unerfüllt bleibt. Seine Verheißung hindert ihn nicht, uns mit Kreuz zu belegen; — Schmidt 1, 112. Ma. 24, 80. § 17.

2. daß Gott auf der andern Seite auch denen, die Gott nicht lieben, ihre bürgerliche Ehrbarkeit (ju- — Min. 1903, 37.

stitia civilis) belohnt. Solche Wohltat ist jedoch nicht aus der Verheißung des Gesetzes abzuleiten, als ob man durch äußerliche Gerechtigkeit darauf Anspruch hätte.

Min. 1903, 32. 33.

Anm. f. Die Verheißung des Gesetzes ist bedingt: dem, der diese Liebe voll und ganz beweist; Grundtext: insofern sie mich lieben.

Min. 1903, 33.

Anm. g. In tausend Glied. Dies

L. W. 41, 239.

1. schließt alle Möglichkeit des Verdienstes aus.

Min. 1903, 33.

2. bezieht sich nur auf die Frommen. Von denen, die Gott nicht lieben, wird hier nichts gesagt. — Beispiele: Abraham, Davids Geschlecht. R. Pi. 1, 243. Schmidt 1, 111. Ma. 24, 79. 293. Mezg. 75.

R. Pi. 1, 248. Dall. 247.

Anm. h. Die Drohung geht nur bis ins dritte und vierte Glied. Gott ist viel mehr bereit wohlzutun als zu strafen.

Anm. i. Diese Verheißung ist Verheißung des Evangelii.

L. W. 41, 238.

1. Durch Erfüllung des Gesetzes kann kein Mensch den Segen erlangen, weil das Gesetz vollkommenen Gehorsam fordert.

L. W. 41, 244.

2. Sie erstreckt sich auf die Früchte des Geistes, welche nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium gegeben werden.

L. W. 41, 240.

3. Nach dem Gesetz kennt Gott keine Barmherzigkeit.

L. W. 41, 240.

4. Diese Verheißung hat Gott den Vätern geschworen, noch ehe das Gesetz da war. 5 Mos. 7, 12.

L. W. 41, 286. 289.

Einwand 1. Das Evangelium ist ganz und gar nicht von Werken abhängig. — Aber das Lieben und Halten der Gebote folgt dem Evangelio und dem Glauben.

L. W. 41, 287.

Einwand 2. Die evangelischen Verheißungen sind freie Gnadenverheißungen. Eine Verheißung, die durch das Lieben und Halten der Gebote bedingt ist, ist eine gesetzliche. — Da aber der Gehorsam der Christen jene Belohnung nicht verdient, sondern Gott aus Barmherzigkeit wohltun will, so ist sie evangelisch.

L. W. 41, 288.

Einwand 3. Gott stellt bei Gesetzgebung Drohung und Verheißung zusammen. Gehört die Drohung ins Gesetz, dann muß man auch die Verheißung so auffassen, daß sie der Drohung entspricht. — Daß Gott diese Verheißung bei der Gesetzgebung ausspricht, macht sie nicht gesetzlich.

L. W. 41, 289.

Einwand 4. Der eigentliche Inhalt des Evangeliums ist Christus. — Nur durch Christum kann Gott einem Volk zurufen: Ich bin dein Gott, der dich segnen will.

56. Darum sollen wir

Min. 1903, 34. R. Pi. 1, 249. Schmidt 1, 112. Mezg. 76. Ma. 24, 293. 294. 80.

a. ihn lieben. Einen solchen Gott, der uns wohltut, obwohl er uns nichts schuldig ist, der viel mehr geneigt ist, wohlzutun als zu strafen, der noch an den Kindern wohltut, sollte man den nicht lieben?

Min. 1903, 35.

b. vertrauen. Der starke Gott hat uns schon so oft geholfen, sollten wir ihm nicht Zutrauen schenken?

c. **gerne tun nach seinen Geboten.**

Min. 1903, 36. R. Pi. 1, 249.

Anm. a. Meint der Katechismus, daß die Verheißung des Lohnes, wie sie das Gesetz uns vorgält, wirklich uns dazu bringe, daß wir Gott lieben und seine Gebote halten? — Nein. Er will uns nur lehren, was wir nach Gottes Gesetz **schuldig** sind und verpflichtet wären zu tun. Wir **sollen**. Aber wir können nicht. — Das Gesetz kann keine Liebe erwecken. 2 Kor. 3, 6.

Brun. 138. Min. 1903, 37.

Anm. b. Die Verheißung des Gesetzes zeigt uns, was Gott an uns tun will, wenn wir in seinen Geboten geblieben wären und führt uns vor Augen, was wir durch die Sünde verscherzt haben.

Min. 1903, 37.

Anm. c. Wozu dient diese Verheißung? Gott will uns

1. damit locken,

L. W. 41, 242.

2. zur Erkenntnis unserer Sünde bringen; wir haben die Bedingungen, welche sie stellt, nicht erfüllt.

Min. 1903, 37. 38.

Anm. d. Christen können sich dieser Verheißung trösten, obwohl sie das Gesetz nicht erfüllt haben. Christus hat es für sie erfüllt. Darum geht nun auch die Verheißung an uns in Erfüllung.

Min. 1903, 38.

Homiletik.

Katechismuspredigt. Ma. 21, 75–80. Schmidt 1, 102: Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? 107: Drohung und Verheißung.

Katechese Schulb. 4, 200–203. 29, 65–72.

Die Geburt Christi.

Abhandlungen.

Von der Menschwerdung Gottes. Luth. 46, 197. 198. 206. 207. Mich. 1904, 67—73. Von der Geburt Christi, aus Joh. Mich. Dillherrs Betrachtungen. Luth. 15, 73. 74. Rede über die Geburt Christi von Gregorius von Nazianz. Luth. 26, 57. 58 Ermunterung zu einer fröhlichen Weihnachtsfeier. Luth. 44, 201. Einladung zu einer fröhlichen Weihnachtsfeier. Luth. 37, 185. Zum heiligen Fest der Geburt unseres Herrn Jesu. Joh. 1, 14. Luth. 62, 417. 418. Auszüge aus Weihnachtspredigten des Augustin. Luth. 25, 57. Aussprüche von Vätern über die Geburt Christi. Luth. 1, 29. 30. Die menschliche Geburt Christi. L. W. 25, 172. Winke für Weihnachtsprediger. Ma. 11, 383. Schulb. 6, 361—363. Begrüßung des Christkindleins. Luth. 64, 393. Abkündigung des Weihnachtsfestes von Valerius Herberger. Luth. 17, 70.

Abriß.

Die näheren Umstände der Geburt. § 1. Geboren von Maria, der Jungfrau. § 2. Semper virgine? § 3. Die göttliche Natur hat menschliche Natur angenommen. § 4. Christus hat nicht angenommen die persönlichen Gebrechen, nicht die Sünde. § 5. Gott ein Mensch! ein Geheimnis, ein Wunder. § 6. Dadurch hat uns Gott sein ganzes Wesen geoffenbart. § 7. Der Zweck der Geburt Christi. § 8. Die Folge und Frucht der Geburt. § 9. Die Wirkung der Geburt auf die Christen. § 10. Das Kind in der Krippe. § 11. Die Weihnachtsfeier. § 12.

Die Geburt Jesu Christi.

1. Die näheren Umstände der Geburt:

a. **Die Zeit.** Christus ist geboren

1. rund 4000 Jahre nach der Schöpfung. Warum so spät? Man könnte sagen: Gott wollte sein Volk erst drücken, damit es sich desto mehr nach einem Erlöser sehne. Aber die beste Antwort ist wohl: Es hat ihm also gefallen; — F. Pi. Christi Werk. 7.

2. im 750. Jahre Roms. Über unsere Zeitrechnung, die 4 Jahre hinter der Zeit zurück sein soll: L. W. 48, 353—356. Welches ist das Geburtsjahr Christi? Unsere Zeitrechnung. Schulb. 10, 75—90; — Schulb. 10, 33. 34. L. W. 14, 177. **Zeitrechnung.**

3 am 25. Dezember (?); — Schulb. 10, 22. 33. 34.

4. in der Nacht (ein Bild der Menschenherzen). Aber Christus ist das Licht der Welt. s. Jesus. Eine wichtige und gesegnete Nacht. Küg. 4, 49. 50. — Küg. 4, 55. 56. Ma. 1, 370.

Anm. Beschreibung der damaligen Zustände Ma. 18, 361.

b. **Der Ort.**

1. B e t h l e h e m , ein kleines Städtchen. — Die Neueren leugnen, daß Christus in Bethlehem geboren sei, weil damals keine Schätzung abgehalten worden sei. — Bethlehem, d. h. Brothaus. Christus ist das Brot des Lebens. s. Jesus. — Mich. 1904, 71. 72. Luth. 64, 400.

Anm. Warum wird Christus in einer so kleinen Stadt geboren? Damit er eher gefunden werden kann. — Küg. 4, 53.

2. D e r S t a l l. Wäre Christus im prächtigen Palast geboren, so möchte man denken, er sei nur für die Vornehmen. — Küg. 4, 54.

c. **Die Eltern.** Maria, eine arme Davidstochter. Einwand: Sie sei nicht von Davids Abstammung gewesen. s. Christus 532. Anm. — Mich. 1904, 70. 71.

d. **Die Schätzung.** The census in the days of Herod. Theol. 3, 187—203. Einwand: Lukas sei im Irrtum. Die Schätzung habe 12 Jahre später stattgefunden. Mich. 1904, 72. — L. W. 48, 353—355. Schulb. 10, 20. Stöckh. N. T. 9. 10.

Anm. Um des Kindes willen wird die Schätzung ausgeschrieben. Cyrenius und der Kaiser müssen dem Kinde dienen. — Ma. 14, 362. Mag. 5, 182. Küg. 4, 51. Walth. Ev. 27.

e. **Die Armut** und Niedrigkeit der Geburt. Christus wird ein Knecht auf Erden. Mag. 5, 179. 180. — Die — Walth. Ent. 4—6. Küg. 4, 52. Stock 449.

Welt achtet die Geburt nicht, auch heute nicht. Das Irdische gefällt ihr besser. Ma. 9, 355. 356. 18, 363.

f. **Das Herrliche an der Geburt.**

Walth. Ev. 27.

1. Die große Bewegung, die Christi Geburt auf Erden hervorgebracht hat: Die ganze 4000jährige Geschichte des alten Testaments hat die Geburt dieses Kindes zum Ziel. — Der wunderbare Einfluß auf die Menschen, Ausbreitung des Christentums u. s. w. Ma. 8, 265. Proc. 1901, 102—112. s. Vernunftbeweis.

2. Die Bewegung im Himmel. Walth. Ev. 28. Die Botschaft: Euch ist heute u. s. w. Ma. 11, 360. 366. Der Lobgesang der Engel Ma. 4, 358. Gott hat noch etliche Strahlen seiner Herrlichkeit hervorleuchten lassen. Mich. 1904, 68.

Mich. 1904, 68. 69.

Einwand der ungläubigen Bibelkritiker: Der Engelsgesang, der Stern, die Weisen aus dem Morgenlande u. s. w. sei Poesie.

Ma. 10, 375.

Anm. Die Erscheinung der Engel zeigt, daß es ein Leben nach dem Tode gibt.

2. Christus ist geboren von

L. W. 36, 278. Lö. 502. Brun 182. **Empfängnis** § 3 b.

a. **Maria.** Aus ihr hat er seine menschliche Natur genommen. Einwände s. Christus 533. § 22. Antithese 533. 534. § 23.

Empfängnis 686 § 2 Anm. c.

Anm. a. Matth. 1, 18: „schwanger vom heiligen Geist" bezeichnet nicht die Materie, sondern causa efficiens.

Walth. Ev. 364. Stock 449.

Anm. b. Maria ist die Mutter Gottes. Luth. 47, 10. 54, 41;

b. **der Jungfrau.** Lied 183, 2. Bedeutung des Wortes Almah Theol. 3, 451. s. Empfängnis 686. § 3. Maria hat geboren

L. W. 36, 278.

1. o h n e Z u t u n e i n e s M a n n e s. Empfängnis 686 § 3 Anm. c. — Diese Geburt war dem Laufe der Natur zuwider in ganz anderem Maße als bei Isaak und Johannes dem Täufer. Stöckh. A. T. 28. Sie ist das größte Zeichen und Wunder aller Zeiten. Walth. Fest. 179. Stöckh. Adv. 222. — Antith. Ebion: Mit Zutun des Mannes. L. W. 25, 174.

Ma. 19, 380.

Anm. a. Als Jungfrauensohn ist Christus a. vom Geist empfangen, b. vom Engel angekündigt, c. vom Propheten geweissagt, d. von Joseph anerkannt.

Anm. b. War Christus um des willen sündlos?

Mich. 1904, 69. 70. L. W. 25, 172. 173. Stock 449. R. Pi. 1. Band 3, 18. Baier 3, 85.

2. o h n e S c h a d e n d e r J u n g f r a u s c h a f t, wie man gewöhnlich annimmt. Clauso utero. Kouf. 679, § 21. 668, § 100. Lied 17, 3. Wie die Sonnenstrahlen durch das Glas hindurch! Luther nimmt auch an, daß Maria ohne Schmerzen geboren habe. Mich. 1904, 69. Baier 3, 86.

Baier 3, 86.

Antith. Calvinisten: Eine Geburt clauso utero sei nicht möglich. — Möglich war sie vermöge der persönlichen Vereinigung.

3. *Semper virgine.* Ist Maria immer Jungfrau geblieben? Hat Maria nach Christi Geburt noch andere Kinder geboren? — Das ist eine offene Frage, über welche man keinen Streit anfangen, am allerwenigsten die Kirchengemeinschaft aufheben sollte. Jo. 1901, 65.	Stöckh. N. T. 33. 2. 3. 8. L. W. 25, 172. 43, 185. Luth. 24, 7. Freik. 1902, 69. Verteidigung der Jowasyn. 70.
Anm. a. Gründe dafür: Jakobi und Joses werden der Schwester Mariä zugeschrieben Matth. 27, 56. Joh. 19, 25. — Auch ist auffallend, daß sie nicht erwähnt werden bei folgenden Gelegenheiten: Luk. 2, 48: Dein Vater und ich. Joh. 19, 25: Siehe, das ist dein Sohn.	
Anm. b. Für diese Annahme treten ein 1. Luther (Baier 3, 86 unter Scherzer). 2. Die Bekenntnisschriften Konk. 299 § 4 im lateinischen Text. — Wir lehren nicht, daß Christus leibliche Brüder gehabt habe.	
Einwand 1. Joseph erkannte Maria nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar. Matth. 1, 25. Ergo hernach. — s. „bis" unter Hades.	Baier 3, 86. Starke, Synopsis zu Matth. 1, 25.
Einwand 2. Der erstgeborene Sohn. Luk. 2, 7. Matth. 1, 25. — So heißt er, auch wenn keine Geschwister darauf folgen. 2 Mos. 12, 29. 13, 2. 4 Mos. 18, 15.	
Anm. c. Als Gründe, daß diese Brüder Christi Matth. 12, 46. 13, 55. Mark. 3, 31. Luk. 8, 19. Joh. 2, 12. 7, 5. leibliche Brüder seien, werden genannt: sie werden immer als adelphoi bezeichnet und treten meist in Gemeinschaft mit der Mutter Maria auf.	Büchner unter Bruder § 3.
4. **Die göttliche Natur hat menschliche Natur angenommen.** Generatio temporalis. Die Menschwerdung heißt darum nicht bloß incarnatio Joh. 1, 14: „Das Wort ward Fleisch," sondern auch assumptio. Hebr. 2, 16: den Samen Abrahams nimmt er an sich.	Baier 3, 25. Lö. 501. Neb. 1901, 46.
Anm. a. Die göttliche Natur ist die handelnde, die menschliche die leidende. Gott ist Mensch geworden. Nicht umgekehrt.	R. Pi. 1. Band 3, 26. 28. 29. Baier 3, 40. 24. Chem. **Christus** 538 § 30 a.
Anm. b. Der Apostel hätte sagen können: Das Wort ward Mensch. Fleisch aber soll die Schwachheit und Hinfälligkeit anzeigen.	Can. 91, 24. L. W. 24, 368.
Anm. c. Er hat nicht bloß menschliche Natur angenommen, er wohnte auch unter uns. — Er hat die Not der Menschen gekostet.	Can. 91, 25.
Anm. d. Warum gerade die 2. Person der Gottheit und nicht der Vater Mensch geworden ist, wissen wir nicht. Die Schrift sagt nichts darüber.	Baier 3, 27. Neb. 1901, 49. 50. Süd. 88, 15. 16.
Einwand 1. Wenn man lehrt, daß die göttliche Natur der menschlichen Natur mitgeteilt worden ist, so müsse man auch lehren, daß der Vater und Geist Mensch geworden sind. — Wir können nicht alles lösen.	Mich. 88, 46.
Einwand 2. Die Menschwerdung mache Gott veränderlich.	Baier 3, 23. 24.
Einwand 3. Durch die Menschwerdung werde die Gottheit so klein. — Nicht ist die Gottheit klein, sondern die Menschheit groß geworden.	W. 59, 62.

5. Christus hat angenommen
a. eine wahre menschliche Natur,
b. die ganze menschliche Natur,
c. die **allgemeinen Schwachheiten** und Gebrechen der menschlichen Natur. Ihn hungerte, dürstete, er wurde müde, traurig u. s. w.,

Christus 533. Neb. 1901, 61. Neb. 1901, 61. 62. Can. 86, 20. 19. Mich. 86, 32. 1904, 32. Süd. 88, 17. Baier 3, 29.

d. nicht die **besonderen persönlichen Gebrechen,** die man bei dem einen oder andern findet. Christus war nicht lahm, auf einem Auge blind, schwindsüchtig u. s. w.

Neb. 1901, 61. Mich. 86, 32. 33. 1904, 33. Baier 3, 29.

Anm. a. Von begrenzter Anlage, persönlicher Beschränktheit, besonderem Temperament, von bestimmter Veranlagung zu einem gewissen Beruf, Charakter seines Geschlechts und Volkes kann nicht die Rede sein.

Mich. 1904, 46--48.

Anm. b. Allgemeine Schwachheiten sind allen Menschen zuteil geworden, die persönlichen Gebrechen entspringen einem Fehler des Zeugungsvermögens oder einer besonderen Schuld.

Mich. 86, 32.

Antith. 1. Aphthardoketen. Christi Fleisch sei von Schmerzen frei gewesen.

Mich. 86, 36.

2. Harnack. Christus habe auch die persönlichen Gebrechen angenommen;

Mich 1904, 46. 45.

e. **nicht die Sünde.** Christus war heilig g e b o r e n, er hat auch heilig g e l e b t. Luk. 1, 35: Das Heilige, das von dir geboren wird. Hebr. 7, 25: Heilig, unschuldig, unbefleckt. 4, 15: doch ohne Sünde. Jes. 53, 11: der Gerechte. Ps. 16, 10: dein Heiliger. 2 Kor. 5, 21: der von keiner Sünde wußte. 1 Petr. 1, 19: als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 2, 22: welcher keine Sünde getan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Joh. 8, 46: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? — Zeugnisse: Judas: Matth. 27, 4: unschuldig Blut. Das Weib des Pilatus: Matth. 27, 19: mit diesem Gerechten. Der Schächer: Luk. 23, 41: nichts Ungeschicktes. Lied 89, 3.

Neb. 1901, 43. 61. R. Pi. 1. Band 3, 15. 16. Lö. 502. L. W. 36, 279. 24, 369. 25, 173. Can. 91, 46. Mich. 1904, 33. Baier 3, 29. Luth. 52, 78. Ma. 1, 76. Stock. 315. 316. L. W. 30, 184. Wis. Syn. 1908, 53. 54. Out. 130. **Erbsünde** 721 Anm. d.

Anm. a. Sündlos geboren ist Christus n i c h t, w e i l e r o h n e Z u t u n d e s M a n n e s, dem Laufe der Natur zuwider, geboren wurde, denn das könnte auf den Gedanken führen, daß nur der Same des Mannes unrein sei. Wis. Syn. 1908, 59. (Die Erbsünde wird auch durch das Weib fortgepflanzt.) sondern,

L. W. 36, 278. 25, 173. 30, 124. Brun 182. Mich. 1904, 35. Wis. Syn. 1908, 58. 59.

1. weil der heilige Geist das Fleisch der Maria, das zur Bildung der Menschheit Christi nötig war, g e r e i n i g t hat.

Wis. Syn. 1908, 60. Mich. 1904, 35. **Empfängnis** 687 § 4 c.

2. weil vermöge der persönlichen Vereinigung das Persönliche in Christo ganz unter der Herrschaft der Gottheit steht.

Wis. Syn. 1908, 60. 61. Mich. 1904, 44. 43.

Anm. b. Christus strafte die Sünden des Volkes und seiner Jünger. Nur von sich sagt er: Der Fürst dieser Welt hat nichts an mir. Er ruft andere zur Buße, redet aber nie von eigener Buße. — Und Christus hat wahrlich keine geringen Anforderungen an sich selbst gestellt, er verlangt vollkommene Gesetzerfüllung.

Mich. 1904, 37. Wis. Syn. 1908, 54.

Einwand a. Mark. 10, 18: Was heißt du mich gut?

Mich. 1904, 38.

— Das sagt nur, bei Menschen ists unmöglich gut zu sein.

Einwand b. In der Gestalt des sündlichen Fleisches. — **Christus** 523 § 22.

Anm. c. In Christo war auch nicht die Möglichkeit zu sündigen. — Theol. 4, 19. **Mich.** 86, 32. L. W. 15, 119. **Freik.** 1902, 61.

Einwand. Dann sei Christus kein wahrer Mensch. — Wenn die Sünde zur menschlichen Natur gehörte, wären wir auch im Himmel keine wahren Menschen. Gott hätte den Menschen sündig geschaffen. — Q. 75, 41. 42. **Neb.** 1901, 61.

Anm. d. An Versuchung zur Sünde hat es nicht gefehlt. Hebr. 4, 15: versucht allenthalben. Versuchung Christi. — Wis. Syn. 1908, 56. 57.

Anm. e. Ein sündiger Mensch hätte uns nicht erlösen können. Weder Christi tätiger noch leidender Gehorsam hätte für uns Wert. — Q. 95, 30. Mich. 1904, 61. 62.

Antith. Gegen die Sündlosigkeit Christi sträubt sich die ganze moderne Theologie. — Wis. Syn. 1908, 57.

1. Schleiermacher. Die Sündlosigkeit Christi läßt sich nicht aus der Schrift beweisen. — L. W. 16, 5.

2. Ritschel. Die Sündlosigkeit betrifft nur Christi Berufsleben. „Wer kann mir das Prädikat eines Ehrenmannes versagen?" — Mich. 1904, 36.

3. Thomasius. In Christo sei die Fähigkeit und Möglichkeit gewesen zu sündigen. — Q. 1903, 27.

4. Die Unierten. Die Sündlichkeit hat eine ethische Entwickelung erfahren. — Cal. 1904, 53.

5. Sozinianer, Unitarier, Swedenborg leugnen überhaupt die Menschwerdung Gottes. — Günth. 147. 148.

Anm. Um die Sündlosigkeit Christi zu erklären, leugnen die Doketen, daß Christus sein Fleisch aus Maria habe. — Mich. 1907, 35.

6. **Gott ein Mensch!** Der Ewige vereinigt sich mit einer sterblichen Kreatur. Das ist — Luth. 46, 197. Walth. Ev. 28.

a. **ein Geheimnis,** das über unsere Vernunft geht. Die Engel gelüstet hineinzuschauen. 1 Petr. 1, 12. Die Gläubigen bewundern es. Luth. 27, 57. Dies Geheimnis ist — Ma. 9, 354. Küg. 2, 49. 50. L. W. 4, 64. 48, 138.

1. Gottes durchaus würdig. — Walth. Ev. 364. 365.

2. groß und tröstlich. — Ma. 1, 372.

3. gottselig, weil der Glaube daran gottselig macht. — Ma. 9, 378. Luth. 27, 57.

Anm. a. Es ist nicht deswegen ein Geheimnis, weil es verboten wäre, andern davon zu sagen. Logengeheimnis. — Luth. 27, 57.

Anm. b. Wie die Geburt und Menschwerdung geschehen ist, können wir nicht fassen und begreifen. — Das Geheimnis sollen wir nicht erklären, sondern verkündigen. L. W. 48, 139; — Mich. 1904, 13. Can. 91, 26. 27. L. W. 25, 172.

b. **ein Wunder,** das größte Wunder: — Walth. Fest. 136. 137. 118. 119. Ev. 29. **Bro.** 20. **Ruh.** 62. **Stock** 149.

c. **eine hohe Ehre,** die selbst Engeln nicht widerfahren ist. Hebr. 2, 12. Christus unser Bruder geworden! — Süd. 88, 17.

Ma. 5, 360. Wenn unter vielen Brüdern einer zum großen Herrn wird (Joseph), welchen Vorteil haben die andern! Luth. 44, 201. Aus dem Menschengeschlecht ist der Heiland entsprossen. L. W. 36, 214;

Neb. 1901, 48. L. W. 36, 216. 217. Mich. 88, 55. 54.

d. **ein hoher Trost.** Mein Fleisch und Blut, mein Bruder zur Rechten Gottes. Er hat die Not der Menschen aus eigener Erfahrung kennen gelernt Hebr. 4, 15. und weiß, was das heißt. Wir haben es nicht mit einem Fremden zu tun, der unsere Verhältnisse nicht kennt. Er kann Mitleid mit unserer Schwachheit haben.

Walth. Fest. 47. 51.

7. Durch Christi Geburt hat Gott sein ganzes Wesen und Willen geoffenbart, denn daraus wird kund Gottes

Walth. Fest. 62. 50. 112—114. 407. Ruh. 65. Ma. 3, 362. 1, 358. Mag. 2, 179.

a. **Liebe.** Gott ist die Liebe Ma. 9, 358. Er hat seinen Sohn für uns gegeben. Ma. 31, 374—376. Unbegreifliche Liebe: Er für uns geboren. Luth. 43, 153. Das ist der hellleuchtendste Beweis, daß Gott die Liebe ist. Ma. 5, 360. Seine Liebe erkennt man schon aus Natur und Schöpfung, vielmehr aber aus Christi Geburt. Ma. 5, 358. — Solche Liebe reizt zur Gegenliebe. Walth. Fest. 66.

Walth. Fest. 405. 406. Ma. 3, 359. 14, 380. 1, 357. Mag. 2, 178. Ruh. 64.

b. **Weisheit.** Was sollte geschehen, damit Gott ein Gerechter bleibt und doch der sündige Mensch selig werde? Auf diese Frage wußte keine Kreatur Antwort. Wo aller Menschen Weisheit aus ist, zeigt Gott seine Weisheit.

Walth. Ev. 35. Fest. 61. Ma. 14, 381. 1, 357.

c. **Heiligkeit** und Gerechtigkeit. Gott wurde lieber selbst ein Mensch und bezahlte die Schuld der Menschen, damit seiner Gerechtigkeit Genüge geschehe. Seine Heiligkeit ist unverletzlich.

Ma. 14, 380. 1, 357. Mag. 2, 179. Ruh. 64.

d. **Treue** und Wahrheit. Die Weissagungen über Zeit, Ort der Geburt, Mutter u. s. w. sind alle erfüllt. Ma. 3, 353—357. 13, 357. 358. An welcher Verheißung sollen wir nun noch zweifeln? Ma. 3, 358.

Walth. Epi. 31. Ma. 14, 381.

e. **Gnade.** Es ist erschienen die heilsame Gnade. (Heilsam Ma. 24, 355. erschienen Loch. Epi. 45. Ma. 24, 354. allen Menschen: Walth. Epi. 33. Ma. 24, 355. Loch. Epi. 48.)

Ma. 1, 358. Walth. Fest. 93—95.

Anm. a. Alle Eigenschaften Gottes stehen in vollkommenem Einklang da. Alle Eigenschaften sind gleich unverletzlich. Gott ist ebenso heilig wie die Liebe.

Walth. Fest. 148. Ma. 3, 353. 354.

Anm. b. Daß es einen Gott gibt, erkennt man schon aus der Natur. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. — Aber erst durch Christi Geburt offenbart sich Gott in seiner ganzen Vollkommenheit. Walth. Fest. 92.

Walth. Fest. 153.

Anm. c. Diese Offenbarung Gottes ist nun entscheidend für Zeit und Ewigkeit. Wer nun immer noch nicht an Jesum glaubt, geht verloren. Daß man den Schöpfer verachtet, soll dem Menschen vergeben werden, wehe aber dem, der auch den Gott der Liebe verachtet!

Ma. 9, 360. 5, 361—363. 9, 360. Luth. 46, 206. 207. Walth. Ev. 30.

8. Der Zweck der Geburt Christi ist, uns gefallenen Menschen aus unserem Sündenelend zu **helfen. 1 Joh.** 4, 9: daß wir durch ihn leben sollen. Ohne ihn hätten wir nicht leben können. Ma. 31, 376. 377. 1 Tim. 1, 15:: die Sünder selig zu machen. Wäre der Mensch

nicht gefallen, so wäre Christus nicht Mensch geworden. F. Pi. Lehre von Christi Werk 6. O. 1903, 41. 36. Er wollte unser Heiland sein. Einen solchen hatten wir nötig. Ma. 25, 355. 365.

Anm. a. Nicht um seinetwillen, um unsertwillen wird er Mensch. — Wie lieb muß er uns haben! Ma. 10, 294. — L. W. 25, 206. Süd. 88, 16. Walth. Ev. 30.

Anm. b. Schon das wäre Herablassung, wenn Gott Christum gesandt hätte, uns zu belehren. Nützen aber würde es uns nicht viel. — Ma. 9, 359.

Anm. c. Nicht bloß helfen wollen, sondern geholfen hat er. — Ma. 1, 359. 360.

Anm. d. O selige Sündenschuld, die es verdient hat, einen solchen Erlöser zu haben. Ambrosius. Lied 46, 17. — W. 1900, 7.

Anm. e. Ob Gott uns hätte auf andere Weise erlösen konnen? — Wer will die Weisheit Gottes ausschöpfen! — Neb. 1901, 52.

Antith. Christus wäre auch ohne Vorhandensein unserer Sünde Mensch geworden. Dun Scotus, Osiander u. a. — O. 1903, 40. 41.

9. **Die Folge und Frucht der Geburt.** Nun nachdem Christus geboren ist,

a. ist das Paradies wieder aufgeschlossen, ein schöneres als das erste. Walth. Fest. 41. Wir haben durch Christi Geburt mehr gewonnen, als wir in Adam verloren haben. Ma. 4, 360. eine größere Herrlichkeit, einen leichteren Weg. Walth. Fest. 71; — Bro. 14. 15. Ma. 4, 354. 10, 375. 376. Walther Fest. 37.

b. ist der Himmel auf Erden, — Ma. 14, 364.

c. ist Friede zwischen Gott und Menschen, Friede auf Erden, — Walth. Fest. 24—33. Ma. 4, 358. Mag. 2, 180.

d. hat Gott ein Wohlgefallen an uns, — Fest. 132. 133. Mag. 2, 181.

e. ist die Gemeinschaft der Menschen mit Gott (Walth. Fest. 101) und der Engel mit den Menschen wiederhergestellt. Ma. 4, 358. 359,

f. hat aller Jammer und Not ein Ende. Lied 27, 2. Nun muß alles weichen, was die Erde zu einem Jammertal macht, — Ma. 15, 367. 4, 359.

g. brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten. Fürchtet euch nicht. — Ma. 25, 357. Küg. 4, 61. Ma. 6, 371.

Anm. a. Und das alles brauchen wir bloß zu glauben, bloß in den offenen Himmel einzugehen. — Bro. 16. 17.

Anm. b. Laß dich nicht davon abhalten durch Freuden und Güter dieser Welt (sie sind Seifenblasen), nicht durch die Sorgen dieses Lebens (Lied 375, 1), nicht durch deine Sünde. (Christus will die Sünder selig machen.) — Wer diesen leichten Weg zum Himmel nicht gehen will, kommt gar nicht hinein. Ma. 9, 362. — Walth. Epi. 36. 37.

10. **Die Wirkung, die Christi Geburt auf die Christen ausübt,** ist

a. **große Freude.** Weihnachtsfest ist ein Fest der Freude. Ma. 31, 372. Freuen sich die Engel über die Geburt Christi, der gar nicht für sie geboren ist, wie viel mehr sollten wir Menschen uns freuen! Mai. 20. 25. — Stock. 449. 450. Küg. 4, 61. 62.

Ma. 16, 359. 2, 375.

1. Wer soll sich freuen? Jeder. Küg. 4, 63.

Ma. 16, 359. 360. 17, 361. 362. 2, 375. Walth. L. L. 61—64.

2. Worüber? Über den Heiland. Der Grund der Freude. Das ist die wahre Weihnachtsfreude. Küg. 4, 62. Was ist dagegen die Weltfreude! Ma. 17, 363. 364.

Ma. 2, 375. 4, 360.

3. Beschaffenheit der Freude. Große Freude.

Ruh. 70. Walth. L. L. 65—67.

4. Wie man zu dieser Freude gelangt. Die Hirten zu Bethlehem! Was muß ein Mensch tun, damit diese Freude in sein Herz kommt? — Der Kaiser Augustus, die Bewohner von Bethlehem hatten nichts davon.

Ruh. 76.

5. Wie sich die Freude äußert. Bekenntnis, Ausbreitung der Geschichte.

Ma. 1. 371. 6, 371.

Anm. Die Weihnachtsbotschaft ist eine Freudenbotschaft. Sie fordert auf zur Freude, zeigt den Grund und den Weg zur Freude, nimmt alle **Furcht und schenkt** uns alle Schätze;

Ma. 22, 370. 24, 356. Loch. Epi. 50.

b. **gottseliges Leben.** Die erschienene Gnade züchtigt uns. Man muß nun auch ein anderer Mensch werden. Luth. 63, 410. Beispiele: Simeon, Joseph, Hanna. Ma. 9, 378.

11. Das Kind in der Krippe ist

a. das allerschönste, holdseligste Kind Luth. 37, 185. ein wunderbare Kind. Ma. 12, 354. 355;

Küg. 4, 52.

b. ein Prinz von Natur;

Ma. 17. 380. 5, 384. 13. 354.

c. ein Geschenk, die wunderbare Weihnachtsgabe Gottes.

Luth. 63. 401—403.

Anm. a. Das Kripplein Christi ist das Paradies, da meine Seele weidet.

Ma. 13, 359. 360. 25, 366. 7, 357. 9, 377. Walth. Ev. 30.

Anm. b. Für wen ist das Kind geboren? Euch, allem Volk, allen Menschen. — Er ist d e i n Heiland. Ma. 18, 365.

12. Die Weihnachtsfeier.

Ma. 18, 358.

a. Weihnacht wurde schon von heidnischen Vorfahren, Persern und Römern, gefeiert.

Luth. 63, 410.

b. Die Puritaner wollten von einer Feier des 25. Dezembers nichts wissen.

Ma. 17. 360. 10, 374.

c. Die Welt feiert Weihnachten, aber von der rechten Weihnachtsfeier weiß sie nichts. Die Weihnachtsfeier der Ungläubigen ist nichts als Schein. — Weihnachten und Sozialismus Luth. 64, 398. Wie ganz anders dagegen der Christ. Luth. 6. 63. 64.

Ma. 12, 353. 354.

Süd. 97, 50.

d. Weihnacht ist ein Geburtstag.

e. Die Weihnachtsfeier soll in kirchlicher Weise, in dem Gottesdienst entsprechender Form vorgenommen werden mit Vermeidung alles weltlichen Wesens. **Abhandlung:** Christabendfeier in der Kirche. Quart. 3, 40—51.

Homiletik.

Weihnacht I. — Ev.

Die unaussprechliche Wichtigkeit der Geburt Christi. a. Aus der merkwürdigen Bewegung, die um derselben willen im Himmel und auf Erden geschehen ist. b. Aus der wunderbaren Vereinigung der Gottheit und Menschheit, die mit derselben vollzogen ist. c. Aus dem großen Endzweck, welchen sie gehabt und erreicht hat. — Walth. Ev. 26.

Die Menschwerdung Gottes die herrlichste Offenbarung des himmlischen Vaters. Sie zeigt uns einen Gott in der allerhöchsten Vollkommenheit, b. ist voll Kraft selig zu machen alle die daran glauben. — Ma. 1, 356. Walth. Fest. 92.

Die einzigartige Wichtigkeit der Geburt. a. Wie wichtig sie Gott selbst macht, b. wie wichtig sie für uns sein muß. — Ma. 8, 374.

Die Geburt Christi der höchste Beweis, daß Gott die Liebe sei, weil Gott a. sich in der Geburt Christi mit dem Menschen so innig vereinigt hat, b. durch diese Vereinigung alle Menschen selig machen will. — Walth. Fest. 111.

Die Menschwerdung Christi der hellleuchtendste Beweis, daß Gott die Liebe sei. a. Inwiefern dies so sei, b. wozu uns Gott diese Liebestat verkündigen läßt. — Ma. 5, 359.

Die Geburt Christi ein ewiger Grund zum Lobe Gottes für alle Menschen. Sie offenbart uns a. Gottes Wesen und Willen in seiner ganzen Herrlichkeit, b. Gottes Werke und Gerichte in ihrer untadeligen Vollkommenheit. — Walth. Fest. 47.

Die Menschwerdung ein Gott höchst würdiges Werk, weil Gott a. seine grundlose Liebe und seine unverletzliche Heiligkeit durch nichts herrlicher offenbaren, b. uns Menschen zu ewiger Gegenliebe und Anbetung durch nichts dringender erwecken und verpflichten konnte. — Walth. Fest. 58.

Die Offenbarung Gottes in Christo. a. Auf welche wunderbare Weise diese Offenbarung geschehen sei, b. als was für ein herrliches und liebenswürdiges Wesen sich Gott dadurch geoffenbart, c. wie entscheidend für Zeit und Ewigkeit diese Offenbarung Gottes nun für alle Menschen sei. — Walth. Fest. 148.

Die Geburt des Heilandes a. eine überaus wunderbare Geburt, b. eine überaus freudenreiche Geburt. — Ma. 18, 376.

Die wahre Weihnachtsfreude. a. Worin sie besteht, b. wie sie in unser Herz kommt, c. wie wichtig es sei, diese Freude zu erfahren. — Gna. 40.

Worauf gründet sich die Weihnachtsfreude eines wahren Christen? a. Auf den Heiland, der gemäß den Verheißungen geboren ist. b. Auf das Heil, das uns seine Geburt gebracht hat. c. Auf den Heilsweg, auf dem wir zum Genusse der Geburt des Heilandes gelangen. — Ma. 32, 374.

Die Geburt Christi eine Begebenheit, über deren selige Früchte sich alle Menschen zu freuen haben. a. Die wunderbare Begebenheit dieser Geburt. b. Inwiefern alle Menschen sich der seligen Früchte dieser Geburt zu freuen haben. — Ma. 9, 376.

Die große und herrliche Weihnachtsfreude der Christen. a. Worauf sie sich gründe. b. Wie groß und herrlich sie sei. — Ma. 17, 360.

Die Weihnachtsbotschaft: Freuet euch! a. Wer soll sich freuen? b. Worüber? c. Wie? — Ma. 16, 358.

Warum ist die Geburt des Kindes zu Bethlehem eine Ursache nicht einfach der Freude, sondern großer Freude? a. Weil das Kindlein der Heiland ist. b. Weil es zugleich der Herr ist. c. Weil es für alle Menschen erschienen ist. — Aur. 27.

Warum ist die Geburt Christi eine unerschöpfliche Quelle der Freude? Weil a. Gott die Schuld der Menschen durchgestrichen, b. sie in ihre Kindesrechte wieder einsetzen wollte, c. dazu den Weg leicht und die Mittel kräftig gemacht hat. — Aur. 30.

Wie dringend uns die Weihnachtsfreude der Engel auffordere, uns auch an diesen Tagen zu freuen. a. Da die Engel heilige Geister sind, so muß die Weihnachtsfreude gewiß etwas Gottwohlgefälliges sein. b. Da selbst die Engel, für die der Heiland nicht geboren ist, sich freuen, so muß zu einer solchen Freude für uns gewiß die höchste Ursache sein. — Walth. Kas. 17.

Die Geburt Jesu Christi ein steter Grund zu steter Freude für alle Menschen. a. Daß die Geburt Christi wirklich ein Grund zu steter Freude für alle Menschen sei. b. Was ein Mensch tun soll, damit diese auf die Erde gekommene Freude auch in sein Herz komme. — Walth. L. L. 61.

Die Weihnachtsbotschaft der Engel die größte Freudenbotschaft. a. Sie nimmt uns alle Furcht, b. schenkt uns die größten Schätze, c. geht alle Völker an. — Ma. 6, 371.

Die freudenreiche Weihnachtsbotschaft des Engels. a. Er fordert auf zur Freude, b. zeigt den Grund zur Freude, c. weist den Weg zur Freude. — Ma. 1, 371.

Das Kind in der Krippe Christus, der Welt Heiland. a. Die Geburt dieses Kindes geht alle Menschen an; b. aber ach, die Menschen verstehen das nicht; c. so wollen wir uns doch dieses Kindleins von Herzen annehmen. — Ma. 18, 359.

Die Geburt Christi a. in der Fülle der Zeit, b. zum Heil der Welt, c. zur Ehre Gottes. — Ma. 14, 361.

Das Hohe und Niedrige an der Geburt Christi. a. Das Hohe, b. das Niedrige. — Walth. Entw. 4. R. Pi. Ev. 40.

Der Lobgesang der Engel. a. Ehre sei Gott, b. Friede auf Erden, c. den Menschen ein Wohlgefallen. — Ma. 2, 374.

Ehre sei Gott in der Höhe! Ehre a. seiner Weisheit und Wahrheit, b. seiner Gnade, c. seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. — Ma. 14, 380.

Der durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes auf Erden gestiftete Friede mit Gott. a. Daß durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes ein allgemeiner Friede mit Gott gestiftet worden ist, b. daß nun auch ein jeder gewiß werden kann, daß er mit Gott Frieden hat. — Walth. Fest. 27.

Die Geburt Christi der herrlichste Gegenstand des Wohlgefallens der Menschen. a. Weil darin die höchste Liebe Gottes geoffenbart ist. b. Weil sie für die Menschen die allerseligsten Früchte bringt. — Ma. 9, 355.

Die Weihnachtsbotschaft: Euch ist heute der Heiland geboren. a. Der Heiland, b. euch. — Ma. 15, 373. 25, 365.

Euch ist heute der Heiland geboren. a. Dies war uns nötig. b. Nun brauchen wir uns nicht mehr zu fürchten, c. darum Ehre sei Gott. — Ma. 25, 354.

Euch ist heute der Heiland geboren. a. Arm ist bei allem Erdengut, wer das nicht weiß noch versteht. b. Der Allerreichste wird arm, damit er als Heiland uns geboren werden könne. c. Die Allerärmsten sind geladen, in dem Heiland die allerreichsten zu werden. d. Doch, wenn sie auch hier noch als arm erscheinen, im Himmel wird ihr Reichtum offenbar. — Hönecke Ent. 37.

Die hohe Bedeutung der Erscheinung der himmlischen Heerscharen nach der Geburt Christi. Sie verbürgt uns a. daß es ein ewiges Leben nach dem Tode gibt, b. daß das ewige Leben auch uns allen wieder offen steht. — Ma. 10, 374.

Das wunderbare Geschenk, das Gott als Weihnachtsgabe allen Menschen geschenkt hat. a. Welches dies Geschenk sei. b. Warum es ein wunderbares Geschenk sei. c. Daß es allen beschert sei. — Ma. 13, 354.

Die Liebesgabe des himmlischen Vaters zum Weihnachtsfest, a. an die Gott so früh gedacht, b. mit der er die Allerärmsten bedenkt, c. zu deren Empfang er so freundlich an seinen Weihnachtstisch lockt, d. mit der er die Gabe aller Liebesgaben gibt, e. durch die er ein Glück schafft, das nichts anderes schaffen kann. — Hönecke Pred. 39.

Seht, welch ein Geschenk hat uns der große Gott gemacht! a. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippe findt. b. Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an. c. Des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. — Ma. 17, 380.

Die wunderbare Weihnachtsgabe Gottes. a. Was das für eine Gabe sei. b. Wem Gott sie bestimmt habe. c. Was sie an uns wirken soll. — Ma. 5, 384.

Die göttliche Weihnachtsbescherung. a. Die Vorbereitung, b. die Vollendung, c. die Einladung, d. der Preisgesang auf die Bescherung. — Hönecke Ent. 38.

Durch die Geburt Christi ist das Paradies wieder aufgeschlossen. a. Wie gewiß, b. wie einladend für alle Sünder. — Ma. 4, 354.

Die Geburt des Kindes zu Bethlehem die Wiederaufschließung des Paradieses für alle Menschen. a. Wie das Paradies durch die Geburt des Kindes zu Bethlehem wieder aufgeschlossen worden ist, b. wie das für uns geöffnete Paradies beschaffen sei. — Walth. Fest. 37.

Daß durch Christi Geburt der Himmel allen armen Sündern wieder aufgetan ist. a. Wie gewiß diese Wahrheit, b. welche selige Wahrheit. — Ma. 11, 379.

Daß wir in Bethlehem mehr wiederfinden, als wir einst im Paradiese verloren haben. a. Eine größere Herrlichkeit, b. einen leichteren, seligeren Weg. — Walth. Fest. 71.

Die Weihnachtsbotschaft: Der Himmel auf Erden. a. Welche gewisse, b. welche selige Wahrheit. — Ma. 15, 364.

Welch wunderbarer Wechsel ist durch Christi Geburt eingetreten! a. Er wird arm, b. wir werden reich, c. ist das nicht ein Wunder? d. drum lobt Gott im Himmelreich u. s. w. — Ruh. 54.

Freut euch: Der Heiland ist geboren, der Himmel steht euch offen. a. Daß durch die Geburt des Heilandes der Himmel wirklich und wahrhaftig geöffnet ist. b. Daß wir daher nichts zu tun haben, als in den geöffneten Himmel einzugehen. — Walth. Pro. 12.

Freue dich, Sünder, das Wunder der heiligen Nacht bringt dir unendlich großes Heil. a. In die Nacht deiner geistlichen Unwissenheit fällt nun ein himmlisch Licht. b. Für dein schreckliches Sündenelend ist nun Hilfe und Rettung vorhanden. c. All dein Jammer und Leid verkehrt sich nun in lauter Freude und Herrlichkeit. — Ma. 21, 379.

Was hat es doch zu bedeuten, die Geburt des Kindes in Marienschoß? a. Die ganze Welt ward geschätzt und vor Gott schuldig befunden. b. In dem Marienkind wird der reiche Himmelsherr einer von den Menschen und übernimmt ihre Schuld. c. Nun ist alles recht und die Menschen können wieder selige Himmelsbürger sein. — Ma. 23, 373.

Der Heiland ist geboren. a. Er ist auf Erden kommen arm, b. daß er unser sich erbarm, c. und in dem Himmel mache reich, d. und seinen lieben Engeln gleich. — Hönecke, Ent. 40.

Wär uns dies Kindlein nicht geboren, so wärn wir allzumal verloren! a. Wären wir wirklich ohne dies Kind verloren? b. Was sollen wir daher nun tun? — Walth. Fest. 82.

Wär uns dies Kindlein nicht geboren, u. s. w. a. Welch ein Wunderkind dies sei. b. Daß wir ohne dasselbe ewig wären, c. nun aber, weil es geboren, nicht verloren sein sollen. — Ma. 12, 354.

Die Geburt Christi. a. Die besondern Umstände, b. die Predigt des Engels, c. der Lobgesang. — Si. 38.

Die äußere Herrlichkeit der Geburt Christi. a. Der Mächtigste der damaligen Welt tut Gott Handlangerdienste dabei, b. ein Engel muß der erste Weihnachtsprediger sein, c. die himmlischen Heerscharen haben die Weihnachtsmusik auszuführen. — Hönecke, Ent. 34.

Wie glaubwürdig das Wunder der Geburt Christi sei. a. Um seines wundervollen Endzwecks willen. b. Um seiner wundervollen Beschaffenheit willen. — Walth. Fest. 138.

Die heilige Weihnacht hat uns ein seliges Licht gebracht. a. Wir saßen in trostloser Nacht, b. da ward uns ein Kind geboren, c. und das ist die Sonne unsers Heils. — Ma. 24, 373.

Die Erlösung der Menschen durch Christi Geburt der alleranbetungswürdigste göttliche Ratschluß. Ein Ratschluß a. der göttlichen Weisheit, b. der göttlichen Liebe. — Walth. Fest. 403.

Die Menschwerdung Christi der einzige Schlüssel des Geheimnisses unserer Erlösung. a. Ohne die Menschwerdung wäre unsere Erschaffung ein unerklärliches Geheimniß. b. Durch jenes Wunder der Liebe ist dies Geheimnis aufs herrlichste aufgeschlossen. — Walth. Fest. 120.

Die durch die Geburt Christi wieder hergestellte Gemeinschaft der Menschen mit Gott. a. Wie sie in Christo bereits wunderbar und herrlich vollzogen sei. b. Wie sich daher nun alle Menschen derselben zu freuen und trösten haben. — Walth. Fest. 101.

Gottes Wohlgefallen an den Menschen die köstlichste Frucht der Geburt Christi. a. Die Geburt Christi, der Baum, an welchem sich diese köstliche Frucht findet, b. das Wohlgefallen Gottes an allen Menschen, die köstliche Frucht, die jener Baum getragen, c. die Art und Weise, wie diese Frucht von allen Menschen genossen werden könne und solle. — Walth. Fest. 129.

Die erste heilige Weihnachtsfeier. a. Der Festprediger, b. das Festlied. — Ma. 3, 377.

Unsere Weihnachtslieder. a. Gott sei Dank durch alle Welt. b. Des ewgen Vaters einig Kind u. s. w. c. Nun er liegt in seiner Krippen u. s. w. d. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden u. s. w. — Hönecke, Ent. 36 .

Wie feiern wir Weihnacht recht? Wenn wir erkennen, a. was wir eigentlich wohl wert zu schätzen sind, b. welcher Liebesgabe uns Gott wert geschätzt hat, c. wie hoch wir die Liebesgabe schätzen müssen. — Hönecke, Ent. 37.

Die Weihnachtsgabe, die uns in dem Christkindlein beschert ist. Christus ist uns gemacht zur a. Weisheit, b. Gerechtigkeit, c. Heiligung, d. Erlösung. — Ma. 12, 377.

Whose birth are we celebrating to-day? The birth of your most a. humble and devoted servant, b. glorious and victorious king. — Mag. 5, 178.

Behold I bring you good tidings of great joy. a. Great was the misery, from which you have been rescued. b. Great is the Savior, by whom you have been rescued. c. Great is the bliss unto which you have been rescued. — Ma. 17, 368.

The Savior's wonderful birth and the joy it brings to all people. — Mag. 1, 189.

The *celebration* of our Lord's nativity. a. Which has taken place in heaven on account of this event, b. which on its account is taking place on earth. — Mag. 4, 184.

The *song of the angels* at the Savior's birth. a. Glory, b. peace, c. good will. — Mag. 2, 178.

The angel's message: Unto you is born this day a Savior. a. The Savior b. is born c. unto you d. this day. — Sieck 28.

The kindness and love of Jesus Christ shining forth from the circumstances of his birth. — Kueg. 4, 50.

The message announcing his birth. a. By whom the message was wrought, b. what it contains. — Kueg. 4, 58.

Die fröhliche Weihnachtsbotschaft die göttliche Antwort auf das Flehen der Kinder Gottes. a. Das Flehen der Kinder Gottes: Ach, daß die Hilfe aus Zion

käme, b. die göttliche Antwort: Euch ist heute der Heiland geboren. — Ma. 28, 382.

Das kündlich große, gottselige Weihnachtsgeheimnis: Gott ist offenbart im Fleisch. a. Unzweifelhaft wahr und gewiß, b. voll göttlicher Seligkeit. — Ma. 32, 354.

1. Weihnachtsfeiertag. — Epi.

a. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes b. allen Menschen. — Walth. Epi. 31.

Die in der Krippe erschienene Gnade Gottes. Sie ist a. erschienen, b. heilsam, c. allgemein. — Ma. 8, 361.

Die in Christo erschienene Gnade. a. Eine heilsame, b. eine heiligmachende. — Ma. 19, 354.

Die heilsame Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen. a. Was das heißt, b. wozu uns das dient. — Ma. 19, 371.

Die in der Menschwerdung erschienene Gnade. a. Wie groß und herrlich sie sei, b. was sie bewirke. — Ma. 10, 377.

Die Gnade ist erschienen. Sie bringt uns a. Trost im Sündenjammer, b. Kraft zu einem neuen Leben. — Ma. 16, 382.

Die herrliche Gnade Gottes, die in der Menschwerdung seines Sohnes uns erschienen ist a. bringt allen Menschen Heil, b. züchtigt uns, c. lehrt uns warten auf die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes. — Ma. 24, 367.

Die herrliche in dem Christkindlein erschienene Gnade Gottes, a. eine allen Menschen heilbringende, b. eine uns Christen züchtigende Gnade. — Ma. 29, 377.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. a. Daß in Christo die Gnade Gottes wirklich erschienen sei. b. Daß diese Gnade und ihr Heil allen Menschen ohne Ausnahme gilt. — Ma. 24, 368.

Die herrliche uns einst widerfahrene Gnade. a. Ihre tröstliche Beschaffenheit, b. Ihre züchtigende Kraft und Wirkung. — Pro. 22.

Von der herrlichen Gnade, welche uns das Weihnachtsfest predigt. Sie ist a. auf Erden erschienen, b. eine Heil und Seligkeit bringende, c. eine für alle Menschen bestimmte, d. eine heiligende Gnade. — Ma. 4, 376.

Siehe, ich verkündige euch große Gnade. a. Gnadenrat, b. Gnadentat, c. Gnadengüte. — Ma. 13, 380.

Die in dem Kindlein in der Krippe erschienene Gnade. a. Die Freude unseres Glaubens, b. das Leben unserer Liebe, c. der Grund unserer Hoffnung. — Ma. 22, 368.

Warum wir heute von Herzensgrund Halleluja singen sollen. a. Gott hat uns also geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesendet hat, b. der Sohn ist wahrer Mensch geworden, auf daß er unser Heiland würde, c. der Geist macht uns durch den Glauben der herrlichen Früchte der Menschwerdung Christi teilhaftig. — Ma. 7, 377.

Die herrliche in Christo erschienene Gnade Gottes. a. Eigenschaft, b. Wirkung. — K. Vi. Epi. 39.

Welches die beabsichtigte Frucht und Wirkung der Geburt Christi sei, a. die Gott uns zu genießen gibt, b. die er dadurch in uns erzeugen will. — Aux. 26.

Seht, was Gott heute für Freude uns macht. a. Gott ist nun wieder mit uns. b. Wir sind nun wieder Gottes. c. Der Himmel ist nun wieder unser Erbteil. — Ma. 22, 378.

Die Offenbarung Gottes im Fleisch das kündlich große Geheimnis der Gottseligkeit. a. Ein kündlich großes Geheimnis, b. ein Geheimnis der Gottseligkeit. — Loch. 45.

Drei Bilder des Christkindes. Das Christkind a. in der Krippe, b. in der Krone, c. am Kreuz. — Hön. Ent. 41.

Weihnacht a. auf Erden, b. im Himmel. — Hön. Ent. 43.

The Christ Child as a Savior, the perfect Savior. He saves us a. from the

guilt of sin, b. from the dominion of sin, c. from the punishment of sin. — Mag. 6, 189.

The appearing of the grace of God to all men in the birth of the child at Bethlehem. a. The meaning of the words: The grace, etc. b. To what kind of a walk this grace of God should educate us. — Kueg. 2, 50.

The believer's *godly life* the noblest adornment in honor of his Savior. a. It is a fruit of his Savior's teaching, b. it aims at a sublime goal, which the Savior has appointed for it, c. it takes for its pattern the Savior Himself. — Mag. 4, 183.

Die freudenreiche Weihnachtsbotschaft. a. Sie bringt uns Trost in allem Jammer der Sünde. b. Sie gibt uns Kraft zu einem neuen Leben. — Ma. 24, 368.

Das große Wunder in der Krippe. a. Der große Gott wird unser Brüderlein, b. der gerechte Richter unser barmherziger Heiland, c. der Sohn der armen Magd schafft sich ein glänzendes Gefolge unter den Menschen. — Ma. 31, 384.

2. Weihnachtsfeiertag. — Ev.

Des Glaubens Geschäft an der Krippe des Christkindleins. a. Daß ein Mensch immer besser erkenne, welch göttliches Recht er an diesem Kinde habe. b. Daß er dadurch seiner Seligkeit immer gewisser und Gott dankbar dafür werde. — Ma. 9, 377.

Die Weihnachtsreise der Hirten. a. Von den Hürden zur Krippe, b. von der Krippe zu den Hürden. — Ma. 27, 353.

Das herrliche Beispiel der Hirten. a. Ihr kindlicher Glaube, b. ihr brünstiges Verlangen, c. ihre herzliche Dankbarkeit. — Ma. 3, 385.

Das Bild der Seelen, denen die Weihnachtsbotschaft nicht vergeblich gepredigt worden ist. a. Sie eilen dahin, wo ihr Glaube bestätigt werden kann. b. Ihr Glaube erweist sich in einem gottseligen Wandel. — Ma. 8, 376.

Die herrliche Wirkung der Weihnachtspredigt bei den Hirten. a. Herrlicher Glaube, b. herrliches Bekenntnis. — Ma. 1, 372.

Was soll die Weihnachtsbotschaft in uns wirken? a. Erkenntnis, daß der Heiland uns wirklich geboren ist, b. die persönliche Erfahrung dieser Wahrheit, c. die Ausbreitung der Gottestat. — Ma. 3, 379.

Wann wird die Weihnachtsbotschaft uns zum Segen gereichen? Wenn wir a. nach dem Heiland begieriger, b. im Glauben gewisser, c. im Bekenntnis freudiger, d. im Lobe Gottes brünstiger werden. — Ma. 6, 373.

Was soll die Weihnachtsbotschaft in uns wirken? Daß wir a. uns an diesen Heiland halten, b. ihn andern verkündigen, c. bei ihm bleiben, d. Gott dafür preisen. — Ma. 15, 373.

Von dem segensreichen Gebrauch der Weihnachtsbotschaft. a. Worin dieser Gebrauch bestehe. b. Welchen reichen Segen dieser Gebrauch im Gefolge hat. — Ma. 17, 382.

Die rechten Hörer der fröhlichen Weihnachtsbotschaft. a. Sie hören und bewahren die Botschaft in einem feinen guten Herzen. b. Sie bringen Frucht in Geduld. — Ma. 18, 377.

Die reichen Leute an der Krippe zu Bethlehem. a. Wie sie zu solch reichen Leuten geworden sind. b. Wie sie in ihrem Stand reicher Leute sich so trefflich zu schicken wußten. — Ma. 11, 380.

Nun laßt uns gen Bethlehem gehen, damit wir mit den Hirten a. den Heiland sehen, b. von dem Heiland reden, c. dem Heiland leben. — Ma. 32, 375.

Nun laßt uns gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen. a. Ein Wort des Glaubens, b. ein Zeugnis der Liebe. — Ma. 21, 381.

Die Weihnachtsgabe, die wir dem Christkindlein bringen sollen. a. Ein gläubiges Herz, b. einen freudigen Mund, c. eine offene Hand. — Ma. 12, 379.

Von den Hirten lernt man recht Weihnacht feiern. a. Wie sie zur Weihnachtsfeier gelangten. b. Womit die Hirten eigentlich Weihnacht feierten. c. Was der

wahre Kern ihrer Weihnachtsfeier im Glauben war. d. Wie wahrhaftig ihre Weihnachtsfeier eine Feier im Geiste war. — Hön. Ent. 48.

Was hat die erste Weihnachtspredigt geschafft? a. Gläubige Herzen, b. liebende Herzen, c. dankbare Herzen. — Hön. Ent. 51.

Die große Freude der Christen über die Weihnachtsbotschaft. a. Wie sie zu dieser Weihnachtsfreude gelangen. b. Wie sie sich äußert. — Ruh. 70.

Die Hirten unser Vorbild in ihrem a. kindlichen Glauben, b. fröhlichen Bekenntnis, c. herzlichem Lob und Dank gegen Gott. — Si. 48.

Das Wohlgefallen der Menschen an der Geburt ihres Heilandes. a. Worin es besteht. b. Wie es sich offenbart. — Walth. Fest. 165.

Was sollen Zuhörer tun, damit sie die Weihnachtspredigt nicht vergeblich empfangen? a. Dieselbe glauben, b. an ihrem Herzen zu erfahren suchen. c. Weihnachtsprediger werden. — Gna. 49.

Was sollen wir tun, wenn wir hören, daß Christus unser Heiland ist? a. Selbst zu ihm kommen, b. andere zu ihm bringen. — Ma. 23, 375.

Welche Aufnahme findet die Botschaft von dem neugeborenen Heilande auch jetzt noch in der Welt? a. Die einen wundern sich nur derselben, b. aber andere nehmen die Botschaft mit gläubigem Herzen auf. — Ma. 28, 384.

Ehre sei Gott in der Höhe! Wir sollen Gott ehren a. durch kindlichen Glauben, b. durch herzliche Dankbarkeit. — Ma. 11, 382.

Ein verspäteter Weihnachtswunschzettel, für den es aber noch nicht zu spät ist. a. Eine nach der göttlichen Weihnachtsgabe verlangende Seele, b. für Gottes Gabe erleuchtete Augen, c. ein Gottes Weihnachtsgabe treu bewahrendes Herz, d. Gott von Herzensgrund preisende Lippen. — Hön. Ent. 49.

The faith of the shepherds. a. Nature, b. fruit of their faith. — Sieck 33.

The glorious effects, which the angels' message produced in the hearts of the shepherds. a. Divine faith, b. holy zeal, c. humble gratitude. — Mag. 1, 191.

How should we conduct ourselves toward this gift? a. Seek Christ, b. praise Him. — Kueg. 4, 66.

2. Weihnachtsfeiertag. — Epi.

Wann wird die Weihnachtsfreude bei uns bleiben? Wenn wir fleißig betrachten a. die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, b. daß alle durch Christum erworbene Seligkeit uns schon geschenkt sei. — Ma. 4, 377.

Die Weihnachtsbotschaft: Gott hat uns selig gemacht. a. Warum? b. Wie? — Ma. 16, 383.

Die wahre bleibende Weihnachtsfreude ist göttlicher Art. a. Sie ist von Gott bereitet, b. wird gewirkt durch göttliche Mittel, c. Gott ist ihr Gegenstand und Ziel. — Ma. 22, 380.

a. Die Herrlichkeit und b. Kraft der Gnade Gottes. — Ma. 19, 373.

Von der Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes. Sie besteht darin, daß a. Gottes Sohn aus Liebe zu uns Mensch wird, b. er uns die Früchte seiner Menschwerdung zueignet. — Ma. 7, 378.

Die Geburt Christi, die Offenbarung der Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes. a. Wie herrlich sie sich geoffenbart, b. wie wir zum Genuß derselben kommen. — Ma. 10, 380.

Wie wir der hohen Gnadengüter, die uns durchs Weihnachtswunder beschieden sind, teilhaftig werden und bleiben können. a. Gott selbst lehrt sie uns erkennen, b. gibt Kraft, sie anzunehmen, c. erhält uns im Besitz derselben und führt zum ewigen, vollen Genuß. — Ma. 13, 381.

Daß jeder Mensch ohne Ausnahme Ursache hat, sich die Geburt Christi wohl gefallen zu lassen. a. Weil alle Wohltaten dieser Geburt aus Gnaden geschenkt, b. weil sie erst nach dem Tode vollkommen genossen werden. — Walth Fest. 173.

Auf drei Tage werden in der Weihnachtszeit unsere Augen gerichtet. a. Auf den Christtag, b. auf unsern Tauftag, c. auf den jüngsten Tag. — Hön. Ent. 53.

Die äußerlich armselige und doch so reiche göttliche Weihnachtsbescherung. a. Wie durch diese die allerärmsten so reich werden. b. Wie trotz derselben viele eingebildete Reiche die allerärmsten bleiben. c. Wie an derselben ein ewiger Unterschied entsetzlichster Armut, aber auch des unbeschreiblichsten Reichtums hängt. — Hön. Ent. 56.

Freitexte.

1 Tim. 3, 16. Das Weihnachts g e h e i m n i s a. ein großes, b. ein Geheimnis der Gottseligkeit. — Ma. 8, 374. Loch. Epi. 45.

Das große Weihnachts g e h e i m n i s a. wie es ein großes ist, b. wie dies Geheimnis allen offenbar wird. — Hön. Ent. 46.

1 Joh. 4, 9. Die L i e b e Gottes in der Geburt Christi. a. Daß Gott seinen Sohn in die Welt gesendet, b. daß wir durch ihn leben sollen. — Ma. 31, 373.

Die unaussprechliche L i e b e Gottes zu uns Sündern. a. Aus der Sendung seines Sohnes. b. Aus dem Zweck dieser Sendung. — Ma. 12, 377.

1 Joh. 4, 19. Liebt den, der vor Liebe brennt. a. Wie er vor Liebe brennt. b. Wie er uns damit zur Gegenliebe reizt. — Ma. 11, 377.

Joh. 1, 1—14. Die wunderbare Weihnachtsbotschaft: D a s W o r t w a r d F l e i s c h. a. Inhalt, b. Frucht. — Ma. 6, 374. Luth. 62, 417. 418. (Hön. Ent. 44.)

Das Wort ward Fleisch. a. Was heißt das? b. Wer sagt das? c. Wem gilt das? d. Was wirkt das? — Ma. 12, 380.

Wer ist Christus? a. Das Fleisch gewordene Wort, b. das Leben im Tode. — Ma. 19, 378.

Warum sollen wir an das Christkindlein als unsern Heiland glauben? Es ist a. ein großer und herrlicher Heiland, b. der einzige Heiland, c. ein freundlicher und liebreicher Heiland. — Ma. 5, 386.

Das Weihnachts g e h e i m n i s a. ein großes, b. ein tröstliches. — Ma. 1, 372. 11, 381.

Das Fleisch gewordene Wort der Menschen Trost. a. Wie in dem Fleisch gewordenen Wort wirklich der Menschen Trost erschienen sei. b. Wie ein jeder für seine Person dieses Trostes teilhaftig werden könne. c. Was einen jeden bewegen solle, diesen Trost im Glauben zu ergreifen. — Ma. 3, 381.

1 Tim. 1, 5. Wie herrlich das unbegreifliche Weihnachts w u n d e r sei. a. Glaubwürdig. b. Annehmenswert. — Walth. Epi. 35.

1 Tim. 1, 13. Warum f r e u e n wir uns der so oft gehörten Weihnachtsbotschaft so sehr? Weil die Freude an dieser Botschaft durch nichts a. erschüttert, b. überboten, c. gewehrt wird. — Hön. Ent. 45.

2 Kor. 8, 9. Wie wir durch Christi gnadenreiche Armut reich werden. a. Christus nimmt uns unsern Reichtum und macht uns recht arm, b. Christus schenkt uns seine Armut und macht uns recht reich. — Ma. 1, 374.

Die Gnade des Jesuleins. a. Welches ist diese Gnade? b. Was bewirkt diese Gnade? — Ma. 11, 371.

Er wird arm, wir werden reich. a. Er war reich und ward arm. b. Wir waren arm und werden reich. — Ma. 15, 372. 30, 368. Rub. 54.

Röm. 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? a. Gott ist für uns. b. Wer mag wider uns sein? — Ma. 11, 363.

Hebr. 2, 16. Die Annahme der menschlichen Natur durch den Sohn Gottes a. eine große Ehre, b. eine große Gnade. — Ma. 4, 374.

Hebr. 1, 1—12. Wer ist der König der Ehren, der durch seine Menschwerdung bei uns eingezogen ist? a. Gott. b. Der Heiland der Welt. c. Ein Mensch in göttlicher Majestät. d. Der König im Reich Gottes. — Ma. 4, 378.

Was sagt uns unser Text vom K i n d i n d e r K r i p p e? a. Es ist der Herr, Christ, unser Gott, b. er bringt uns Reinigung von unsern Sünden. — Ma. 16, 383.

Die Herrlichkeit des Mensch gewordenen Sohnes Gottes. a. Name, b. Eigenschaften, c. Werke, d. Ehre. — Ma. 2, 377.

Von der seligen Hoffnung, die uns aus dem Weihnachtswunder erwächst. a. Worin diese Hoffnung besteht. b. Daß uns diese Hoffnung aus dem Weihnachtswunder erwächst. — Ma. 13, 382.

2 Kor. 5, 19. Das gottselige Geheimnis unserer Versöhnung. a. Gott hat durch Christum die Welt mit sich versöhnt, b. Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. (Stöckh. Pass. Anh. 28.)

Haggai 2, 7. 8. Das Lob der Engel über die Geburt Christi eine Aufforderung zum Lobe Gottes auch für uns. Dies Lob der Engel zeigt uns, a. daß auch sie in dem Christkind den Gott und Herrn erkannt haben, den sie anbeten, b. daß durch die Geburt des Christkindleins Himmel und Erde wieder miteinander versöhnt und vereinigt sei. — Walth. Kas. 23.

4 Mos. 24, 17. Der Stern aus Jakob. a. Was für ein Stern das ist. b. Wem zu gut er aufgehen sollte. — Ma. 14, 353.

Liederverse. Vom Himmel hoch. Ma. 5, 367. Lied 19. Ma. 30, 374. Lied 17, 2. Ma. 6, 354. Lied 28, 3. Ruh 54. Lied 39, 1. Luth. 63, 401—403.

Jes. 9, 2—7.

Die allen unsern Jammer und Not endende Geburt Christi. a. All unser Jammer und Not, b. durch Christi Geburt geendet. — Ma. 16, 382.

Die trostreiche Weihnachtsbotschaft des Propheten Jesaia. a. Daß der Sohn Gottes ein Menschenkindlein geworden, b. daß derselbe uns geboren und gegeben sei. — Ma. 27, 360.

Die freudenreiche Weihnachtsbotschaft. a. Daß Gottes Sohn ein Mensch geworden, b. daß er uns geboren sei. — Ma. 3, 375.

Wann feiern wir ein seliges Weihnachten? Wenn wir sprechen: a. Uns ist ein Kind geboren. b. Ein Sohn ist uns gegeben. — Ma. 5, 383.

Von der großen Freude, daß Gott seinen Sohn nicht nur für uns Menschen hat geboren werden lassen, sondern ihn uns auch schon gegeben hat. a. Was das heißt, daß uns Gott seinen Sohn schon gegeben hat. b. Warum gerade dies eine so große Freude für uns ist. — Walth. Fest. 157.

Wie der verlorenen Welt durch Christi Geburt geholfen ist. Nun ist a. die Finsternis zerstreut, b. der Stecken des Treibers zerbrochen, c. großer Friede ohne Unterlaß. — Stöckh. Adv. 195.

Worauf wird durch Jesaiä prophetische Verkündigung der Geburt Christi unser Blick vornehmlich gerichtet? a. Auf den Zustand der Welt vor und nach dieser Geburt. b. Auf den Heiland selbst, welcher der Welt durch diese Geburt wird. — Loch. Epi. 56.

Von dem wunderbaren Kind, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter. Dies Kind a. ist der Herrscher, Gott über alles, b. gibt der Welt den verlorenen Frieden wieder. — Ma. 20, 366.

Ehre sei Gott in der Höhe. a. Herrliche Taten Gottes werden uns gepriesen. b. Herrliche Namen dem Kindlein beigelegt. c. Ein herrliches Reich dem Sohn verheißen. — Ma. 14, 380.

Die wahre Weihnachtsfreude. a. Die Personen, welche derselben teilhaftig werden sollen, b. die Beschaffenheit dieser Freude, c. der Grund derselben. — Ma. 2, 375.

Die Weihnachtsfreude. a. Wie sie beschaffen. b. Wer ihrer teilhaftig werde. Ma. 11, 378.

Warum sollen wir uns von Herzen über das Kind in der Krippe freuen? Weil es uns a. geboren, b. gegeben ist. — Ma. 9, 374.

Das herrliche Geschenk Gottes. a. Worin es besteht, b. wem es gegeben sei. — Ma. 7, 354.

Unser Ein und Alles, für Zeit und Ewigkeit, in der Krippe zu Bethlehem. a.

Jesus Christus, b. unser Jesus Christus. — Ma. 11, 354.

Die liebe Weihnachtsbotschaft verkündigt uns a. liebliche Dinge, b. diese Dinge auf liebliche Weise. — Ma. 1, 370.

Warum wollte Christus zur Nachtzeit geboren werden? Uns zu erinnern, a. daß die Welt ohne ihn Finsternis sei, b. daß er allein das Licht der Welt sei. — Ma. 1, 370.

Wär uns dies Kindlein nicht geborn, so wärn wir allzumal verlorn. a. Wie gewiß dies sei, b. wozu uns dies auffordere. — Ma. 6, 371.

What the child in the manger is unto us. a. A great light, b. a mighty deliverer, c. an eternal king. — Kueg. 2, 39.

Sonntag nach Weihnacht. — Ev.

Der Glaube an den Mensch gewordenen Sohn Gottes macht gottselige Leute. a. Joseph und Maria, b. Simeon. c. Hanna. — Ma. 9, 378.

Ein schönes Bild solcher, die den Mensch gewordenen Sohn als ihren Heiland annehmen. a. Sie verwundern sich des, das von ihm gesagt war. b. Lassen sich nicht irre machen, ob auch viele sich ärgern an ihm. c. Sie dienen dem Herrn von Herzen. — Ma. 7, 360. 6, 375.

Die heilige Verwunderung der Gläubigen in der Weihnachtszeit. a. Worüber, b. wie sie sich wundern. — Ma. 1, 373.

Wann ist uns das Weihnachtsfest ein gesegnetes gewesen? Wenn wir a. das Weihnachtsgeheimnis wie Joseph und Maria gläubig bewundern, b. wie Hanna von dem Weihnachtsgeheimnis reden. — Ma. 14, 383.

Die Weihnachtsbotschaft ein Gegenstand, mit dem sich Christen gern und viel beschäftigen. a. Joseph und Maria bewundern das Geheimnis, b. Simeon wird nicht müde ,davon zu reden, c. Hanna redet mit Freuden davon. — Ma. 15, 374.

Der Weihnachtssegen vorgestellt a. in dem glaubensgewissen Simeon, b. in der liebeseifrigen Hanna. — Hön. Ent. 59.

Welchen Erfolg hat das Weihnachtsevangelium a. bei den Menschen im allgemeinen, b. bei uns. — Ma. 24, 376.

Sonntag nach Weihnacht. — Epi.

Die Sendung des Sohnes Gottes in diese Welt. a. Wann sie geschehen? b. wie? c. wozu? — Ma. 2, 377. oder: a. wann? b. wie? c. warum? — Ma. 7, 380.

The birth of Christ the turning point in the condition of mankind. a. It has removed the bondage of the law from the heirs of the promises of God. b. It has bestowed on them the adoption of sons. — Mag. 4, 190.

Tag der Verkündigung Mariä.

Jes. 7, 10—16. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ein Zeichen. a. Ein großes, b. ein tröstliches. — Ma. 2, 83.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ein ganz untrügliches Zeichen, daß Gott unsere Seligkeit wolle. a. Ein reines Gnadenzeichen, b. das größte, allen Zweifel aufhebende Zeichen. — Ma. 5, 82.

Geduld.

1. Geduld Gottes. Gott ist geduldig. 2 Mos. 34, 6. Joel 2, 13. Ps. 145, 8. 103, 8. Röm. 2, 4: Der Reichtum seiner Geduld. Jes. 48, 8. 9. — Die Geduld Gottes ist die wunderbare Langmut Gottes, nach welcher er die Sünder in ihren Sünden nicht hinrafft, sondern ihnen Frist zur Buße gibt. Diese Geduld zeigt sich darin, daß er — Stock. 463. 464.

a. die Menschen, obwohl sie in Sünden gefallen waren, nicht kurzer Hand verstieß, sondern ihnen einen Heiland sendete, — Ma. 15, 310.

b. dem Unbußfertigen oft eine lange Frist zur Buße schenkt. 120 Jahre. 1 Mos. 6, 3. 1 Petr. 3, 20. Dem Volke Israel Neh. 9, 16. 17. Mit welcher Geduld geht er oft dem Einzelnen nach. Paulus 1 Tim. 1, 16. Gott will nicht, daß jemand verloren werde, — Ma. 15, 310. 311.

c. auch an dem unfruchtbaren Feigenbaum weiter arbeitet, ihn düngt. Luk. 13, 8,

c. den jüngsten Tag immer noch hinausschiebt, 2 Petr. 3, 9. damit sein Haus voll werde. — L. W. 51, 62.

Anm. a. Seine Geduld erstreckt sich über Fromme, Luk. 18, 7. und über die Gefäße des Zorns. Röm. 9, 22. — Neb. 88, 56.

Anm. b. Der Geduld Gottes haben wir es zu verdanken, daß wir nicht ganz aus sind. — Ma. 4, 379.

Anm. c. Fromme Gotteskinder sterben manchmal plötzlich dahin, während Gottlose alt und grau werden. Gott hat Geduld. — Ma. 15, 309.

Anm. d. Zweck der Geduld Gottes ist unsere Sel keit. 2 Petr. 3, 9: jedermann zur Buße kehre. Rö 2, 4: zur Buße leite. Luk. 13, 9: ob er wollte Fru bringen.

Ma. 15, 312. 4, 380.

Anm. e. Diese Geduld sollen wir nicht auf Mu willen ziehen und denken, es hat keine Eile m der Bekehrung. Du weißt nicht, wie lange Gottes G duld währt. Lied 229, 3—5. 242, 10. Verachten w Gottes Geduld, so bricht Gottes Strafgericht über u endlich herein. Stöckh. A. T. 311. Haue ihn ab. Lu 13, 9. Ps. 50, 22: daß ich nicht einmal hinreiße. Matt 3, 10: Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurz gelegt. Joh. 15, 6: Der wird weggeworfen. Röm. 1 22: sonst wirst du auch abgehauen. Hebr. 10, 37. Jo 2, 13: Zerreißt eure Herzen. Jes. 55, 6: Suchet d Herrn, weil er zu finden ist. Geschichte Luth. 34, 10 102.

2. Geduld der Menschen. Auch Christen sollen g duldig sein. Kol. 3, 12: Ziehet an Geduld. 1 Tim. 11: jage nach der Geduld. Spr. 14, 29. 15, 18. 1 32. Und zwar unterscheidet die Schrift eine doppel Geduld:

Min. 91, 78. 79. Ma. 12, 312. R. Pi. Epi. 462.

a. den Menschen gegenüber, makrothym Eph. 4, 2. 2 Tim. 4, 2. die sich zeigen soll gegen d Schwachheiten und Gebrechen der Nächsten, z. B.

Min. 91, 79. Syn. 1906, 80.

1. gegen solche, die uns unrecht tun. Gerai Leute, die im Recht sind, werden ermahnt, dur Geduld Friede und Einigkeit zu erhalten,

Mit. 1900, 27.

2. gegen Arbeiter und Hausgesinde. Man so nicht gleich mit Entlassung zur Hand sein,

Schulb. 28, 122. Jl. 92, 39.

3. bei der Erziehung der Kinder,

Neb. 1907, 62.

4. bei der brüderlichen Bestrafung,

Min. 1904, 38. O. 1900, 48.

5. im Lehren und Predigen. Welche Gedul müssen Pastoren beweisen, wenn sie Mißstände i der Kirche beseitigen wollen. 2 Tim. 4, 2: ermahn mit aller Geduld.

Can. 92, 50. 53.

Anm. a. Widerfährt uns eine Kränkung, so bewe sen wir unsere Geduld damit, daß wir uns nicht erbi tern lassen, nicht Böses mit Bösem vergelten, sonder unsere gerechte Sache Gott befehlen.

Stöckh. Pass. Anh. 21.

Anm. b. Es gibt auch eine Art Geduld, die eine bittern Beigeschmack hat: wenn der Dulder es ander fühlen läßt, daß er duldet.

Stock 463.

Anm. c. Zur rechten Geduld soll uns bewegen:

1. Gottes Befehl: 1 Thess. 5, 14: seid geduldi gegen jedermann,

Min. 1904, 37. Ma. 12, 312.

2. Christi Vorbild. Mit welcher Geduld ha Christus gelehrt, gewarnt! Welche Geduld hatt er mit Thomas, Judas! — Wie half er der Schwach heit des Königischen auf! Das zerstoßene Roh wird er nicht zerbrechen,

Stock 463.

3. die Notwendigkeit der Geduld. Andere müsse auch mit unsern Gebrechen viel Geduld haben

Matth. 7, 12. — Geduld ist nötig in jedem Stand und Beruf. Ma. 18, 147.

Anm. d. Dazu gehört Liebe zum Nächsten und Demut, daß man seine eigenen Fehler recht erkennt und sich nicht über andere erhebt. — Stock 462.

b. Gott gegenüber, die wir im Kreuz beweisen sollen. Hypomone. Röm. 5, 3. 4. 2 Kor. 1, 6. 1 Tim. 6, 11. Geduldig in Trübsal: Röm. 12, 12. Fasset eure Seele mit Geduld: Luk. 21, 19. Durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet: Hebr. 12, 1. Jak. 5, 7. 8. Klagel. 3, 26: Es ist ein köstlich Ding geduldig sein. — Il. 1900, 61. Ma. 18, 147. 28, 96. **Leiden.**

Anm. a. Geduld ist die Tugend, da ein Christ im Leiden nicht murrt, sondern Gott stille hält und sich demütig unterwirft. — D. 98, 57. 58.

Anm. b. Unsere Geduld ist gewöhnlich nicht weit her. Wie bald schlägt die Geduld in Ungeduld um! — D. 98, 58.

Anm. c. Man hält Geld und Gut, Freunde und Gesundheit für nötig. Aber Hebr. 10, 36: Geduld ist euch not. — Ma. 18, 144.

Anm. d. Ungeduld

1. macht unser Leiden nur noch größer. Lied 382, 2. — Ma. 18, 147.

2. hindert Gottes Willen und vereitelt seine Absicht. Heb. 10, 36: auf daß ihr den Willen Gottes tut. Wir sollen die Ausführung seines Willens nicht durch Ungeduld unmöglich machen. — Ma. 18, 147. 148.

Anm. e. Warum kann ein Christ geduldig im Leiden sein? Weil er Vertrauen hat zu Gott, daß er alles zum Besten lenkt; weil er die Hoffnung hat, daß Gott zur rechten Zeit die Last abnimmt, weil er in Demut erkennt, daß er alles Leiden verdient hat, weil es nicht mehr lange ist bis zum Tage der gänzlichen Erlösung. — Ma. 18, 146. W. 89, 58. 60. Stock 458. 459.

Anm. f. Zur Geduld im Leiden soll uns bewegen — Stock 460—462. Büch. 451. 452.

1. Gottes Wille. Luk. 21, 19. Röm. 12, 12. — D. 98, 59.

2. Christi Vorbild. Jes. 53, 7: tat seinen Mund nicht auf. 1 Petr. 2, 21—23: welcher nicht wieder schalt u. s. w. Lied 86: allzeit funden geduldig. 73, 1: ich wills gern leiden. — Ma. 28, 95. Stöckh. Pass. Anh. 20. 21. D. 98, 60. Stock 462.

3. das Exempel der Heiligen. Jak. 5, 10. 11. — Doch sind auch Heilige, Moses, Elias, Hiob, schließlich einmal ungeduldig geworden. — Can. 1904, 24.

Anm. g. Wie man zu solcher Geduld kommt.

1. Sie wächst nicht auf dem Boden des natürlichen Herzens. Der natürliche Mensch will lieber auf Rosen als auf Dornen ruhen. — Ma. 18, 144. 145. Stock 458.

Anm. Es gibt auch eine natürliche Geduld, die bei den Menschen verschieden ist. Oft freilich ist die natürliche Geduld nur Gefühllosigkeit, Leichtsinn, der sich über alles hinwegsetzt, Trotz, der, ohne zu jammern, Martern erträgt, Kaltblütigkeit. — Ma. 18, 145.

2. Sie ist eine Frucht des Geistes. Gal. 5, 22. Der Glaube wirkt Geduld. Jak. 1, 3. — Il. 1900, 53. D. 98, 58.

Ma. 31, 355. Q. 98, 59.

3. Sie wird gelernt aus der Schrift. Off. 3, 10: Das Wort meiner Geduld. Röm. 15, 4: Geduld der Schrift. Die Schrift macht uns geduldig, indem sie uns zeigt, daß alle unsere Leiden Gott bekannt sind und er uns darin beistehen will. — Darum Bibellesen, Hausgottesdienst! Cal. 1900, 71.

Jl. 1900, 51. 52. Q. 98, 59. 61.

4. Sie wird gestärkt und geprüft durch Leiden. Röm. 5, 3: Trübsal bringt Geduld. Ps. 94, 12. 13. Was Gott in guten Tagen nicht erreicht, erreicht er vielleicht in bösen Tagen.

Schulb. 28, 23.

Anm. f. Schon den Kindern soll man Geduld beibringen.

Homiletik.

Misericordias Dom. — Epi. — Christen sollen das ihnen angetane Unrecht geduldig leiden. a. Wo lernen sie das? b. Wo nehmen sie Kraft dazu? — Ma. 14, 118.

21. Sonntag nach Trin. — Ev. — Christi Geduld mit den Schwachen. a. Er verwirft die Schwachen nicht. b. Er hilft ihrer Schwachheit auf. — Ma. 12, 312.

26. Sonntag nach Trin. — Epi. — Die Geduld unseres Herrn. a. Ihr verdanken wir, daß wir nicht in unsern Sünden hingerissen sind. b. Sie eröffnet uns eine fröhliche Aussicht auf die Zukunft. — Ma. 4, 379.

2 Petr. 2, 9. Gottes Geduld zur Seligkeit der Menschen. a. Wie sich solche Geduld Gottes erweist. b. Wozu wir sie uns dienen lassen sollen. — Ma. 15, 309.

Hebr. 12, 3. Christi Geduld im Leiden mahnt uns zur Geduld. a. Welches Vorbild der Herr uns in der Geduld gegeben hat. b. Wie uns sein Vorbild zur Geduld mahnen soll. — Ma. 28, 94.

Hebr. 10, 36. Geduld ist euch not. a. Was Geduld ist und wo sie sich findet. b. Daß sie uns durchaus not ist. — Ma. 18, 144.

Gefahr.

Abhandlungen.

Die Gefahren, die unserer Zeit ganz besonders drohen. Wis. Syn. 1902. Die letzte Zeit eine für alle Christen gefährliche und Verderben drohende Zeit. Wis. Syn. 87, 52 ff. Die Schrift ermahnt uns, daß wir die uns drohenden Gefahren bedenken und uns gegen sie recht rüsten. W. 1903, 41 ff. Wie können die Gefahren überwunden werden, welche das Glaubensleben der Christen in unserer Zeit sonderlich bedrohen? O. 1900 . Die Gefahren, gegen welche wir Christen uns in dieser letzten Zeit sonderlich zu wappnen haben. Mich. 97 und 98.

Gefahr.

1. Unserm Glaubensleben drohen viele Gefahren. O. 1900, 26. Die Gefahren in unserer Zeit sind:	Wis. Syn. 87, 55. Mich. 98, 10. 11. Mit. 1907, 38.
a. Unglaube und Erbitterung gegen das Evangelium. Verbunden damit Zweifel. Der Unglaube dringt auch in die Kirche hinein: Harnack u. s. w. — Welche Gefahr für unsere Jugend! Ka. 1906, 19.	Mich. 97, 14—18. 98, 13. W. 1903, 43. Ma. 9, 342.
b. Abfall. Jl. 97, 58. Mit. 1907, 38.	**Abfall.**
c. Gottloses Leben. Zucht- und Sittenlosigkeit Ka. 1906, 20. irdischer Sinn, Sorge und Reichtum und Wollust dieses Lebens. Luk. 8, 14. W. 1900, 54. Fleischliche Weichlichkeit gegen sich selbst. Mich. 97, 19.	
d. Weltwesen, Hereindringen des Weltwesens in unsere Gemeinde. Süd. 97, 45. 46. Wir stehen in Gefahr, daß wir unser schönes Kleid besudeln, O. 1900, 43. uns der Welt gleich stellen 34, das Himmlische aus den Augen verlieren und uns vom Irdischen einnehmen lassen. Wis. Syn. 1902, 37. Diese Gefahr ist besonders groß in dieser letzten Zeit. 2 Tim. 3, 1—5. Luk. 17, 26—29. O. 1900, 36. — Die Welt will leben hier und dort, beides zugleich. Wis. Syn. 87, 64.	O. 1900, 39. **Weltwesen.**
e. Erkalten der Liebe. Matth. 24, 12. Tote Orthodoxie. s. Gefühl.	W. 1903, 55. O. 1900, 38. **Liebe.**
f. Zunahme heuchlerischen Scheins, s. Heuchelei.	Süd. 97, 51. 52.

Luth. 39, 18. 44, 111. 4, 7. Min. 1904, 33. 34. Jl. 88, 57—59. 95, 57. Mich. 1907, 53. 97, 35. W. 1900, 51. 52. Mit. 65, 9. Süd. 97, 43. Jo. 89, 20. 21. Wis. Syn. 91, 32. 33.

g. Sattheit, Sicherheit, Überdruß, Undankbarkeit gegen das Evangelium, s. Danken 568. Anm. c. 1 Kor. 4, 8: Ihr seid schon sattgeworden. Die Folge davon ist, daß Gott uns sein Wort wieder nimmt. Denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offene Augen haben. Lied 279, 3. Ges. u. Ev. 1, 62.

Lehre.

h. Gleichgiltigkeit gegen die reine Lehre. Unionismus. Mich. 97, 27. Ermattung im Kampf um die Erhaltung des reinen Worts. Wis. Syn. 1902, 26. 35. (Dieser Kampf ist kein leichter. Wer mit Falschgläubigen keine Kanzel-, keine Abendmahlsgemeinschaft pflegen will, wird viel verleumdet. Wis. Syn. 1902, 28—30.) Trägheit im Kampf gegen Irrlehrer Süd. 97, 45.

O. 1900, 28. 39. 43. W. 1903, 45. Ka. 1900, 17. 25.

Anm. a. Die Versuchung zu falscher Lehre ist groß. Matth. 24, 4. 5. 11. 23—26. Sie nimmt in der letzten Zeit nicht ab, sondern wird nur immer schlimmer. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 4, 34. O. 1900, 33. Die Versuchung kommt von innen und von außen durch Schriften und Bücher der falschen Propheten. Mich. 97, 33. 34. Ka. 1906, 19. Ma. 9, 343, durch Werklehre und Menschengebote. O. 1900, 31. 32. Viele sind der Gefahr unterlegen und zu Falschgläubigen übergegangen. Wis. Syn. 1902, 35.

Anm. b. Auch die Gefahr, daß die Bibel als die einzige Quelle der Wahrheit fahren gelassen wird, dringt von allen Seiten ein. Wis. Syn. 1902, 57. von den Evolutionisten 57. 58, Spiritisten 58, Christan Science 59.

Mich. 97, 35.

Anm. c. Machen wir mit dem Leben nicht ernst, so verlieren wir auch leicht die Lehre.

i. Laxheit im kirchlichen Leben,

Mich. 97, 39—43.

1. in der Kirchenzucht und brüderlichen Bestrafung,

Mich. 97, 37. Jl. 97, 60.

2. in der christlichen Erziehung. Sonntagsschule als Ersatz der Gemeindeschule,

Mich. 97, 46. 47.

3. im Geben. Ermattung in der Arbeit im Reich Gottes,

Wis. Syn. 1902, 53.

4. in der Wahl der Mittel, das Reich Gottes zu bauen. Anstatt der Predigt des Evangelii Tagesfragen, Konzerte, Fairs.

Jl. 97, 58.

k. Zersplitterung und gegenseitige Entfremdung in unsern Gemeinschaften.

W. 1903, 55.

l. Logen. Wis. Syn. 1902, 41—48.

Jl. 97, 59.

m. Vereinswesen. Mich. 91, 22—24. Wis. Syn. 1902, 54.

Wis. Syn. 87, 53.

n. Die ungläubige Presse. Zeitschriften. Mich. 98, 29. 30. W. 1903, 44. Jl. 97, 60. Luth. 37, 139.

Wis. 87, 53.

o. Die Gesellschaft der Ungläubigen.

W. 1903, 65.

p. Das Theater.

Schulb. 39, 11.

q. Die religionslose Staatsschule. W. 1903, 64.

r. Im häuslichen Leben: Verderbung des Hausstandes Mich. 98, 14. Emanzipation 15. Kindermord 16. 19. leichtfertige Eheschließung 16. Entartung der Jugend 19. 22. Erschlaffung der Kinderzucht 23. Genußsucht 26. Clubleben 32.

s. Im gewerblichen Leben: Streben nach möglichst leichtem und großem Gewinn. Mich. 98, 34—36. Unredlichkeit im Handel 37. Trusts, Monopole 38. Vertrauensbruch 41. Feindseligkeit zwischen Arbeiter und Arbeitgeber 43. Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten. Mich. 97, 20.

t. Im bürgerlichen Leben: Vergötterung des Landes und seiner Einrichtungen. Mich. 98, 48. Parteigeist 51, gewissenlose Ausübung des Wahlrechts 53, gewissenlose Verwaltung der öffentlichen Ämter 53, das Gerichtswesen 54.

Anm. a. Die Gefahr kommt immer von drei Seiten: Teufel, Welt und Fleisch. — Es ist einer, der schiebt. Er wartet nicht, bis er gesucht wird, er drängt sich auf. Ka. 1900, 25. Wis. Syn. 87, 55. 56. — Unser Fleisch, das wider die Seele streitet, ist eine beständige Gefahr. Ka. 1900, 26. 27. Wis. Syn. 87, 56. Ma. 17, 119. s. Fleisch, Adam. — Ma. 17, 215. 216. **Feinde.** 860.

Anm. b. Jedes Land, jede Zeit hat besondere Gefahren. — Mich. 97, 13. 14.

Anm. c. Da sollte einem angst und bange werden. — Mit. 1907, 39.

Anm. d. Von Gefahren ist die Rede, nicht von Unannehmlichkeiten, die keinen Schaden bringen, Gefahren, die unsere Seligkeit bedrohen. — Mich. 89, 9.

Anm. e. Wir tun gut, uns die Gefahren anzusehen, damit wir wissen, wovor wir uns zu hüten haben. — Mich. 97, 13.

Anm. f. An den Gefahren, von denen wir umgeben sind, können wir erkennen, daß es die letzte Zeit ist. Die letzte Zeit ist für Christen besonders gefährliche Zeit. Meere haben immer die Gefahr des Schiffbruchs, besonders aber da, wo es stürmisch ist und Klippen sind. — W. 1903, 41. Wis. Syn. 87, 52. 53.

2. **Wie sollen wir uns den Gefahren gegenüber verhalten?** Wir sollen

a. die Gefahren uns fleißig vergegenwärtigen, O. 1900, 41., sie ernstlich ins Auge fassen, weil für uns so viel auf dem Spiel steht. Wis. Syn. 1902, 26. Ist ein Weg gefahrvoll, dann achtet man mit äußerster Vorsicht auf den Weg. Mich. 98, 9. Die Schrift warnt uns, damit wir die Augen offen halten: Mit. 1907, 39. Einer Gefahr, die man kennt, entgeht man leichter, als einer, von der man keine Ahnung hat. W. 1903, 41. — Ma. 20, 258.

Anm. Prediger, Lehrer, Vorsteher sollen dagegen auftreten und keine stummen Hunde sein; — O. 1900, 41. 42.

b. uns gegen die Gefahren wappnen, ihnen begegnen, damit sie uns keinen Schaden tun, nicht fliehen wie die Mönche, sondern dagegen kämpfen. Mich. 97, 21. sich der fleischlichen Lüste enthalten Ma. 17, 119. keine Kompromisse machen. O. 1900, 48. — Mich. 98, 11. 97, 13.

Mich. 97, 23. 24.

Anm. a. Mit dem Sich-wappnen soll man nicht warten, bis die Gefahr da ist, sondern soll sich im voraus rüsten. Eph. 6, 10—17.

Anm. b. Je nachdem die Gefahr, danach soll auch die Waffe sein:

Mich. 98, 33.

1. Gegen Genußsucht. Die Sucht des Herzens muß erstickt werden durch die Hoffnung himmlischer Genüsse,

Mich. 97, 36.

2. gegen falsche Lehre. Vertiefung in der reinen Lehre. Je bessere Erkenntnis der Lehre da ist, desto besser ist man imstande, falsche Lehre zu erkennen.

Mich. 97, 30.

3. Gegen Gleichgilitigkeit gegen die reine Lehre: Erwägung der Wichtigkeit der reinen Lehre.

Mich. 97, 44. 45.

4. Gegen gottloses Leben: Die Erkenntnis, wie abscheulich die Sünde ist und welchen Schaden sie anrichtet.

Mich. 97, 22.

5. Gegen Unglauben: nicht bloß Apologetik, sondern Gottes Wort.

Wis. Syn. 87, 63.

Anm. c. Wir sind oft albern wie Kinder. Wertloses halten wir für herrlich und das Wertvolle achten wir nicht. Wir müssen weise sein;

c. sie überwinden,

W. 1903, 56. Wis. Syn. 87, 58. 59. Mit. 1907, 39.

1. nicht indem wir uns auf eigene Kraft verlassen, sondern mit Gottes Hilfe. Gott kann uns in den Gefahren erhalten. Zwar ist die Gefahr groß, aber der in uns ist, ist größer,

O. 1900, 45. 46. W. 1903, 56. **Gemeindekonstitution.** Anm. c. 2.

2. nicht durch Gemeindekonstitution, Synodalbeschlüsse, kirchliche Einrichtung, Geltendmachung menschlicher Autorität,

W. 1903, 57. Mich. 97, 26.

3. allein durch Gottes Wort; das Evangelium ist das einzige Mittel. Mich. 97, 23. Durchs Wort will Christus alles ausrichten. Das Wort kann alles ausrichten. O. 1900, 49—51. Das Wort dürfen wir uns nicht rauben lassen. Ein Heer, das seine Stellung nicht aufgibt, ist siegreich. — Darum sollen wir anhalten mit aller Geduld und Lehre O. 1900, 47, uns wappnen mit Gottes Wort. Bibellesen, Hausgottesdienst. Mich. 97, 23. 24.

O. 1900, 47.

Anm. a. Zwar muß man auch Gesetz treiben, aber das Gesetz tut es nicht.

Anm. b. Um die Gefahren siegreich überwinden zu können, sollen wir

Wis. Syn. 87, 60.

1. standhaft bleiben im Glauben,

Wis. Syn. 87, 66. 67.

2. Gottes Wort fleißig gebrauchen und alles meiden, was den Nutzen der Gnadenmittel hindern könnte,

Wis. Syn. 87, 62.

3. wachen. Ein Kriegsmann, der auf einen Wachtposten gestellt ist, muß die Augen offen halten. — Wir müssen geübte Sinne haben Hebr. 5, 14. 1 Kor. 2, 15,

W. 1903, 62.

4. beten. Wis. Syn. 87, 65,

W. 1903, 59. Ma. 9, 343. Küg. 4, 655.

5. fliehen; örtlich: daß wir böse Häuser, Orte, Bücher, Gesellschaft, Versammlungen, Freunde, Gelegenheit meiden. Matth. 24, 16. die Gemeinschaft

aller Ungläubigen und Falschgläubigen fliehen; geistlich: so daß man sich von aller Befleckung mit der Welt und ihren Sünden rein behält Ma. 9, 344, sich der fleischlichen Lüste enthält. Ma. 17, 119. — Der Herr ist unsere Arche, Zoar, Pella, Fels des Heils Ma. 9, 343.

6. einander stärken und aufmuntern. Hebr. 10, 24. W. 1903, 61.

Anm. c. Wir sollen auch unsere Kinder so erziehen, daß sie einmal wackere Kämpfer werden. W. 1903, 62.

Homiletik.

9. Sonntag nach Trin. — Epi. — Wie sollen wir den Gefahren der letzten Tage entgehen? a. In steter Wachsamkeit gegen die mannigfachen Versuchungen unserer Zeit. b. In demütiger Erkenntnis unserer Schwachheit. c. In zuversichtlichem Vertrauen auf Gottes Treue. — Ma. 20, 256.

25. Sonntag nach Trin. —Ev. — Die geistliche Flucht der gläubigen Christen in den Gefahren der letzten Zeit. a. Die Gefahren der letzten Zeit. b. Die geistliche Flucht der gläubigen Christen. — Ma. 9, 342.

Gefühl.

Abhandlungen.

Eine wohlgegründete wahrhaft lutherische Gemeinde stellt das Wachsen in der **Erkenntnis** über vorübergehende religiöse Gefühlsaufregung. Wis. 97. Die Gewißheit soll man nicht auf das Gefühl bauen. Or. 1904, 68—84. Die Lehre der Sekten, daß die Gewißheit des Gnadenstandes nur in einem süßen Gefühl der Gnade bestehe, ist eine gefährliche Schwärmerei. Jl. 79, 42—54. Glaube und Gefühl. Luth. 41, 137. Gespräche zwischen zwei Lutheranern über Methodismus. Luth. 4, 153. 154. 164. Der Glaube und das Gefühl. Luth. 4, 189. 190.

Abkürzung: Brun. = Gefühlschristentum von Fr. Brunn.

Abriß.

Gott wirkt bisweilen ein Gefühl der Gnade in uns. § 1. Bloßes Verstandeschristentum ist nicht das wahre Christentum. § 2. Die lutherische Kirche sucht nicht alles religiöse Gefühl zu ersticken. § 3. Oft entzieht uns Gott das Gefühl der Gnade ganz und gar. § 4. Der rechte Glaube baut nicht auf das Gefühl. § 5. Antithese. § 6. Was ist das Gefährliche daran, wenn man bei der Bußbank auf das Gefühl hinarbeitet, wie die Schwärmer tun? § 7. Die Folgen dieser Schwärmerei. § 8.

Das Gefühl.

Süd. 85, 20. 21. Ma. 15, 100. Konf. Syn. 83, 56.
Süd. 98, 33. 34. Luth. 41, 138.
Ges. u. Ev. 2, 184. 185.

1. **Gott wirkt bisweilen ein Gefühl der Gnade in unserm Herzen,** läßt uns den Frieden im Herzen empfinden. Das sind selige Stunden. Da heißt es: Mein Herze geht in Sprüngen. Lied 367, 15. Daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl. Lied 265, 2. 262. 258. — Hebr. 6, 5: geschmeckt haben das gütige Wort. 1 Tim. 1, 13: mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Joh. 16, 22: Euer Herz soll sich freuen.

Anm. a. Gott fordert dazu auf: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wir sollen den Geist fühlen und empfinden im Herzen.

Or. 1904, 87. 90. 91. Wis. 97, 39.

Anm. b. Der Glaube ist nicht ein totes Wissen. Er wird sich auch zuzeiten im Gefühl äußern.

Wis. 97, 38. Jo. 85, 56. **Glaube.**

Anm. c. Beispiele: David in seinen Psalmen, die Hirten, die die Weihnachtsgeschichte an ihrem Herzen zu erfahren suchten.

Or. 1904, 88. Gna. 53. Ges. u. Ev. 2, 185.

Anm. d. Solche selige Stunden kommen oft

1. beim Abendmahlsgehen, Bibellesen, Beten,
2. bei Anfängern im Christentum. Ihnen gibt Gott oft viel süße Erfahrungen, die später, wenn sie im Glauben geübt sind, aufhören. Das sind Liebesküsse, die der verlorene, heimkehrende Sohn bekommt. Jl. 79, 44.

Or. 1904, 86. Walth. Fest. 387. Walth. Epi. 398. Or. 1904, 78. 79.

Anm. e. Es ist kein wahres Christentum ohne innere Herzenserfahrung denkbar. Das Reich Gottes ist Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Brun 3.

2. **Wir dürfen darum nie so reden, als ob das kalte Verstandeschristentum das wahre Christentum sei,** da man weder über die Sünde erschrickt noch über den Frieden sich freut. Kopf- und Maulglaube. Tote Orthodoxie. Or. 1904, 92.

Or. 1904, 89. Jo. 85, 56. **Erkenntnis** 748 § 4.

Anm. a. Viele Menschen erfahren nie etwas vom Christentum an ihrem Herzen. Sie gehen zur Kirche, zum Abendmahl, hören das Evangelium und bleiben kalt wie Eis.

Or. 1904, 90.

Anm. b. Wer nie Gottes Gnade schmeckt, soll wohl zusehen, ob er überhaupt im Glauben steht. — Die Toten fühlen nichts. Wir machen billig solchen gefühllosen, kalten Menschen Vorstellungen über ihren unglücklichen Zustand.

Süd. 83, 46. Wis. 97, 40. Walth. Gesetz u. Ev. 184. Luth. 41, 147. 148. Brun. 3. 4. Or. 1904, 86.

Anm .c. Bloßes Verstandeschristentum ist nicht dem Worte Gottes gemäß. Gott appelliert in der Schrift oft an das Gefühl der Menschen.

Wis. 97, 11.

Anm. d. Hinter Verstandeschristentum, bei dem der Verstand sich ungebührlich geltend macht, versteckt sich oft Böses, z. B. Geiz (Wozu dient dieser Unrat?), Unwille wider Gottes Wort, Meistern des Wortes mit der Vernunft.

Wis. 97, 12. 14.

Anm. e. Wenn man gegen das Gefühl predigt, so sei man vorsichtig, daß man nicht dem toten Maulchristentum Vorschub leistet.

Süd. 98, 34.

3. **Die lutherische Kirche hat darum nie alles religiöse Gefühl zu ersticken gesucht,** sondern sucht es vielmehr immer anzuregen. Das zeigt sich

Wis. 97, 10. 37.

a. schon durch die Einrichtung des Gotteshauses, — Wis. 97, 41.
b. durch die Liturgie und Gottesdienstordnung, — Wis. 97, 41.
c. durch den Gebrauch der Musik, — Wis. 97, 44.
d. durch unsere Lieder, — Or. 1904, 87. Wis. 97, 45.
e. durch die Predigt. Die Predigt soll nicht bloß für den Verstand sein, sondern auch auf das Gemüt hinarbeiten. Obwohl ein Prediger nicht durch Bered-

Luth. 5, 132. **Predigt.**

Or. 1904, 93. Ges. u. Ev. 2, 300.

samkeit noch Gefühlserregung dem Herrn Freunde gewinnen will, so wird er doch oft an das Gemüt appellieren.'

Anm. a. Es ist auch nicht unrecht, solche seligen Stunden und Erfahrungen in rechter Weise zu schildern, damit auch in andern die Sehnsucht entsteht: Wenn ich das auch einmal erfahren würde!

Wis. 97, 46. 48. 50—53. 34—37.

Anm. b. Freilich obenan stellt die lutherische Kirche die Lehre und das Wachsen in der Lehre. Hier liegt das Hauptgewicht. Dadurch wird wahrer Nutzen geschafft. Lehrpredigten, Lehrgespräche, Konfirmandenunterricht, Christenlehre, Lehrartikel in Büchern und Schriften. — Selbst unsere Lieder enthalten vorwiegend Lehre.

Süd. 83, 46. Jl. 79, 45. Or. 1904, 69. 70. Luth. 41, 138. Ma. 15, 100. Sieck 128. Luth. 2, 74.

4. **Oft enzieht uns Gott das Gefühl der Gnade ganz und gar,** verbirgt sein Angesicht. Stunden der Anfechtung und Trübsal. — David: Ich heule vor Unruhe meines Herzens. Paulus: Ich elender Mensch Röm. 7, 24. Hiob 3, 24—26. 6, 4: Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir. 7, 1: Muß nicht der Mensch immer im Streit sein? 7, 21: Warum vergibst du mir meine Missetat nicht? — 1 Joh. 3, 20: so uns unser Herz verdammt. 2 Kor. 7, 5: auswendig Streit, inwendig Furcht.

Or. 1904, 93.

Anm. a. Gott behandelt, was das Fühlen der Gnade betrifft, nicht alle Menschen gleich. Die einen läßt er öfter, die andern seltener die Gnade empfinden.

Or. 1904, 70.

Anm. b. Gott hat oft Leuten Verheißungen gegeben und hat sie das Gegenteil fühlen lassen.

Luth. 38, 187. Ma. 15, 103. Luth. 4, 164.

Anm. c. Warum entzieht Gott uns oft das Gefühl seiner Gnade? Er will uns hinführen zum Wort und im nackten Glaubensgehorsam üben. Gerade wenn wir Gottes Gnade nicht fühlen, streifen wir allen unnützen Ballast, alle sündlichen Zutaten, die den Glauben hindern und beschweren, ab und das Wort kommt recht zur Geltung.

Or. 1904, 85. 70. Jl. 79, 46.

Anm. d. Das Gefühl ist nicht ein notwendiges Kennzeichen des Gnadenstandes, das wie die Werke immer mit dem Glauben verbunden sein müßte. Es kann zeitweise ganz fehlen. — Man kann in der Gnade stehen, ohne daß man sie fühlt. Das kananäische Weib. Sieck 126.

Neb. 83, 52. 51. W. 59, 60. Süd. 98, 34.

Anm. e. Wenn auch das Gefühl schwindet, so bleibt doch der Friede im Herzen. Ein Baum ist ein Baum auch im Winter, wenn er keine Blätter und Blüten zeigt. Auf der Oberfläche des Meeres mögen sich die Wellen hoch erheben, während unten auf dem Grunde alles ganz still und ruhig ist.

Jl. 79, 50.

Anm. f. Das Gefühl ist nicht nötig zur Seligkeit. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig.

Wis. 85, 63.

Anm. g. Man soll darum auch z. B. in der Beichtrede nicht auf Gefühle dringen, die man haben müsse.

5. **Der rechte Glaube baut nicht auf das Gefühl,** sondern hält sich allein ans Wort der Verheißung. Der Königische. Joh. 4, 50: Der Mensch glaubte dem Wort. Das kananäische Weib. — Dein Stecken und Stab trösten mich. Lied 234, 10. 237, 12. — Zeugnisse von Luther: Luth. 41, 137. 138. 4, 189. 190. N. W. 79, 48. Jl. 79, 47—49. Jo. 85, 56. Konf. Syn. 83, 56. 57. Wis. 97, 27. 28. Jo. 80, 78. Süd. 83, 47.

Luth. 34, 101. 41, 137. 138. 38, 188. 4, 189. 190. Ma. 15, 101. Jo. 85, 57. O. 80, 42. Süd. 85, 20—23. N. W. 79, 50. Jl. 79, 50. Brun 7. Jo. 80, 78. **Glaube.**

Anmerkungen:

1. Der Glaube bedarf einer göttlichen Verheißung.
Wis. 97, 26.

2. Wer sich auf das Wort gründet, hat festen Grund.
Süd. 95, 59. Ma. 15, 102. 103.

3. Stimmt unser Gefühl mit dem Wort, so werden wir uns freuen, stimmt es nicht damit, dann bleibt uns doch das Wort.
Süd. 95, 59.

4. Daß das Zeugnis des Geistes vorhanden ist, soll nicht nach dem Gefühl, sondern nach dem Wort beurteilt werden.
Luth. 2, 74.

5. Nur so wird der Christ seines Gnadenstandes gewiß.
Luth. 41, 137.

6. Das ist sonderlich festzuhalten

a. beim Abendmahlsgang. Nicht unser Gefühl, sondern das Wort soll entscheiden, ob wir würdig sind,
Syn. Frei. 82, 97.

b. in der Stunde der Anfechtung,
Or. 1904, 80. 78.

c. in der Todesstunde, da es gar oft mit allem süßen Gefühl zu Ende ist. — Aber Lied 234, 9: Ich fühle nichts, doch mir ist wohl.
Or. 1904, 83. 84. Ma. 15, 104. Jo. 85, 58. Süd. 85, 21. 22.

7. Auf der andern Seite aber mag ein Christ das gütige Wort Gottes im Evangelium schmecken und fühlen, so daß alles Gefühl der Sünde hinweg wäre, so bleibt er doch nach dem Wort des Gesetzes eingedenk, daß er ein armer Sünder ist, der den Grund des Gnadenstandes nicht in sich, sondern außer sich suchen muß.
Luth. 4, 154. 155.

8. Darum ist es unrecht, wenn man seinen Glauben auf das Gefühl gründet und an den inneren Erfahrungen abmessen will, ob man Glauben und Vergebung hat.
Brun 4. Walth. Ges. u. Ev. 190. 191. Süd. 83, 47.

6. **Antithese.** Schwärmer gründen ihren Glauben nicht auf das Wort, sondern aufs Gefühl. Walth. Ges. u. Ev. 1, 69. 72. 2, 118.
W. 59, 55. 77, 49. 77, 73. N. W. 79, 47. Jl. 79, 42. Wis. 97, 26. 27. Walth. Ges. u. Ev. 189. 191. Or. 1904, 72. 73. Syn. 72, 49. 52. Cal. 1904, 56. 57. Can. 94, 39. 38. 41.

Dahin gehören:

a. Methodisten, Luth. 4, 164.

b. Pietisten, N. 73, 40. L. W. 53, 437. 438.

c. Die modernen lutherischen Theologen, die das geschriebene Wort nicht mehr Fundament sein lassen, sondern an dessen Stelle das christliche Selbstbewußtsein, die christliche Erfahrung setzen.
Or. 1904, 76. 77.

Anm. a. Der Schwärmer befühlt jeden Tag seinen Puls, ob er die nötige Fieberhitze habe.
N. W. 79, 49.

Anm. b. Daß manche Schwärmer ihren Glauben nicht aufs Wort gründen, kommt von ihrer Lehre von der
Jl. 79, 53. 54.

Gnadenwahl, von dem heimlichen, verborgenen Rat Gottes.

Dr. 1904, 81. Brun 35. Jo. 85, 58.

Anm. c. Auch wir liegen mehr oder weniger im gleichen Spitale krank, wie die Schwärmer. Das menschliche Herz will gern fühlen und empfinden. Wie in natürlichen Dingen, so soll es auch in geistlichen Dingen sein. — Unsere Vernunft geht nicht weiter als sie fühlt. Luth. 2, 52.

Luth. 4, 153.

7. **Was ist das Gefährliche daran,** wenn man seinen Glauben auf das Gefühl setzt und darum, wie die Schwärmer, so auf das Gefühl hinarbeitet, daß man auf der einen Seite auf der B u ß b a n k einen recht fühlbaren Bußschmerz, Bußkampf, auf der andern Seite ein süßes seliges Gefühl der Gnade zu erreichen sucht?

Dr. 1904, 73. Jl. 79, 51. N. W. 79, 47.

a. D a s G e f ü h l k o m m t b e i d e n S c h w ä r m e r n d e r R e g e l n a c h n i c h t a u s d e m W o r t G o t t e s, s o n d e r n a u s a n d e r e r Q u e l l e, liegt auf natürlichem Gebiet, ist eine physische Wirkung, meist hervorgebracht durch Nervenreizung. — Heitere Musik, eine begeisterte, gefühlvolle Rede, äußerliche Dinge können die Gemütsstimmung viel beeinflussen.

Wis. 97, 32. 33.

Anm. a. Ob nicht manchmal auch Gefühlsaufregungen, z. B. unter Heiden, Indianern, Jesuiten u. s. w. vom T e u f e l gewirkt werden?

Wis. 97, 16—19.

Anm. b. Durch religiöse Gefühlsaufregungen, die nicht aus dem Wort kommen, und durchs Wort im Zaum gehalten werden, kommt kein Mensch zum Glauben und wird niemand im Glauben erhalten. Das sieht man bei Heiden und Indianern. Der Glaube kommt allein durchs W o r t.

Jl. 79, 46. Brun 5. 6. Ma. 15, 98.

b. M a n v e r k e n n t d a b e i s o l e i c h t d a s W e s e n d e s G l a u b e n s ganz und gar und fälscht den Glaubensbegriff. Der Glaube ist nicht G e f ü h l, sondern eine gewisse Z u v e r s i c h t. Hebr. 11, 1. Der rechte Glaube glaubt, ohne zu fühlen, zu sehen. Joh. 20, 29: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Thomas. Abraham. Röm. 4, 18: geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war.

Ma. 15, 101.

Anm. a. Ist nun das bei der Bußbank erregte religiöse Gefühl u n e c h t, Stroh, so hält man etwas für Glauben, was nichts ist als Täuschung. Der Glaube ist keine Einbildung, kein Wahn, keine fixe Idee, die man sich in den Kopf setzt. — In dem Treiben der Schwärmer liegt darum eine große Gefahr für Unerfahrene. Jl. 79, 51.

Brun 14. 5. Jo. 85, 56.

Anm. b. Ist aber das bei der Bußbank erregte Gefühl e c h t e s Gold, hat irgend ein Gottes Wort das Herz getroffen, so steht man immer noch in der größten Gefahr, daß man Glaube und Gefühl, Glaube und F r u c h t des Glaubens verwechselt. Man hält das für den Glauben selbst, was im besten Falle nur Frucht und Folge des Glaubens, Gnaden w i r k u n g ist. Dr. 1904, 75. W. 59, 60. Syn. 72, 49.

Luth. 2, 74. Dr. 1904, 71. 86. Luth. 41, 147.

Anm. c. Das Gefühl geht der Gnade nicht v o r h e r,

sondern *folgt* ihr. Erst glauben, dann sehen, wann und wo der Herr es verleiht.

Anm. d. Selbst wo man aber wohl unterscheidet zwischen Glaube und Gefühl, macht man das Gefühl zu einem *notwendigen Kennzeichen des Glaubens.* Der gilt nicht für bekehrt, der es nicht hat. Angefochtene Christen gelten als Unchristen. — Darum auch der Unterschied zwischen Erweckung und Bekehrung. s. Bekehrung 320. § 13.

Luth. 41, 138. Sieck 125.

Anm. e. Konsequenter Weise sollten die Schwärmer auf der andern Seite schließen: Wer den Zorn Gottes noch nicht in seinem Herzen fühlt, der liegt auch nicht unter dem Zorn.

Jl. 79, 50. Or. 1904, 73.

Anm. f. Weil das Gefühl bei den Sekten ein *notwendiges* Kennzeichen des Glaubens ist, so fordern sie die, die dies Gefühl nicht haben, auf, es zu *erkämpfen* und nicht eher zu ruhen, bis sie es erworben haben.

Luth. 41, 138.

c. *Dadurch wird die Gewißheit des Gnadenstandes umgestoßen.* Das Gefühl ist ein Sandgrund, ein Fundament, das zusammenbricht. Denn

Jo. 85, 56. Can. 94, 39. Or. 1904, 69. Jl. 79, 43. 45. Sieck 130.

1. das Gefühl kann täuschen. Die selige Stimmung des Herzens ist vielleicht nichts als Einbildung. — In die Gefühle, die der Mensch am Anfang seiner Bekehrung hat, mischt sich noch viel Menschliches, was sich später als unecht erweist. Brun 9. 10.

Ma. 15, 102.

2. Wie schnell ist das süße Gefühl oft dahin! Wie ein Licht, das ausgeblasen ist. Damit schwindet auch die Gewißheit des Gnadenstandes. Darum können Leute, die auf ihr Gefühl bauen, kein festes Herz bekommen, zur guten Zeit sind sie sicher, zur bösen verzagt. — Betrogene Leute. Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Narr.

W. 77, 73. 74. N. W. 79, 47. 48. Luth. 4, 154. 186. Süd. 95, 59. W. 1901, 24.

Anm. a. Gewißheit kommt nie aus dem Gefühl, sondern aus der Verheißung. Wenn ich jemand beleidigt habe, so kommt es nicht darauf an, was *ich* fühle, sondern was *er* fühlt, und das muß er mir sagen.

Or. 1904, 68. 69. 71. 72. L. W. 43, 281. Jl. 75, 27. Konf. Syn. 83, 56.

Anm. b. Wir kämpfen nicht gegen das Gefühl, sondern dagegen, daß man es zum Grund der Gewißheit macht.

Or. 1904, 85.

d. *Die Rechtfertigungslehre,* das sola gratia, *wird gefälscht.* Man macht die Rechtfertigung abhängig von einem gewissen Maß von Reue und Gefühl. N. W. 79, 49.

Or. 1904, 74. Süd. 83, 47.

Anm. a. Schwärmer vermischen Rechtfertigung und Heiligung. Es ist ihnen nicht genug, aus den Verheißungen zu wissen, daß sie einen gnädigen Gott haben.

Brun 19.

Anm. b. In der Rechtfertigungslehre ist der Glaube dem Gefühl gerade so entgegenzusetzen wie in den Werken. — Unsere Gerechtigkeit liegt gänzlich außer uns.

Süd. 83, 46. 48.

Anm. c. Die Schwärmer vermischen Gesetz und Evangelium. s. Ges. u. Ev.

Walth. Ges. u. Ev. 189.

L. W. 15, 173. N. W. 79, 49.

e. Es wird zugleich auch eine **falsche Erkenntnisquelle** (principium) **gesetzt**, s. Seite 776 f.

Cal. 1904, 56. Luth. 41, 138. 2, 73.

Anm. a. Die Schwärmer unterscheiden **zwischen** Wirkung des Geistes durchs Wort und **unmittelbare** Einwirkung aufs Herz. Sie reißen das Gefühl **der Gnade** los vom Wort und erklären es für unmittelbare **Wirkung** des Geistes.

Wis. 97, 20.

Anm. b. Man kann das religiöse Gefühl, so fein es manchmal auch sein mag, nicht zur Regel und **Richtschnur** des Glaubens machen.

Jo. 85, 58. 56.

f. Leute, die durchaus fühlen wollen, **wollen etwas** von der Weise, die fürs ewige Leben bestimmt ist, **in dieses** Leben ziehen. Das Schauen, Schmecken, **Empfinden** soll erst in jenem Leben stattfinden.

8. **Die Folgen dieser Schwärmerei** sind:

Brun 14. 15. Jl. 97, 53. Dr. 1904, 75. Luth. 38, 187.

a. **Verzagtheit und Verzweiflung**, wenn das Gefühl schwindet, oft gänzliches Erkalten und Abfall. Weil du nicht solche Gefühle hast, bist du verloren.

Brun 16. 17.

b. **Fleischliche Sicherheit**, wenn ihnen das Gefühl der Gnade bleibt. Sie halten sich für ein begnadigtes Gotteskind. Das Bedürfnis nach gründlicher Buße und Selbstprüfung tritt zurück. Sie nehmen es auch wohl leichtfertig mit dieser oder jener **Sünde**, wenn nur ihr innerer Friede nicht gestört wird.

Jl. 79, 52. Dr. 1904, 75.

c. **Heuchelei**. Wie oft mag wohl jemand, der solche Gefühle nicht hat, sie erheucheln, nur damit er nicht als ein Unchrist erscheint!

Luth. 4, 153. 154.

d. **Werkheiligkeit**. Wie die Papisten die Gnade verdienen wollen, so tun Schwärmer und **Pietisten** im Herzen.

Luth. 4, 185.

e. **Hochmut**, feiner, geistlicher Hochmut.

Wis. 97, 22. 23.

e. **Menschenvergötterung**. Das **Wort** ihrer Meister, der Revivalists, die einen **übermäßigen**, unberechtigten Einfluß ausüben, gilt ihnen **mehr als** Gottes Wort.

Wis. 97, 25.

f. **Selbstvergötterung**. Wenn man sie frägt, warum sie bei Gott in Gnaden **stehen**, antworten sie wohl: weil ich bekehrt bin, weil ich es erfahren habe.

Brun 23. Wis. 97, 31. Luth. 4, 165.

g. **Vernachlässigung der Lehre**. Man bekümmert sich nicht weiter um tiefere **Erkenntnis** der Sünden und des Wortes Gottes. Wenn das **eine Zeitlang** so gegangen ist, fühlt man wie eine **ausgedörrte** Wüste. Socials und Suppers treten an Stelle der **Lehre**.

Brun 31—33.

Anm. Dem Gefühlsmenschen erscheint nur **das wichtig**, was dem Gefühl entspricht. Gefühlvolle **Erbauungs**bücher, freie Herzensgebete. Wenn der **Pastor nur in** gefühlvoller Weise redet. Ob das Abendmahl **recht** verwaltet wird, darnach fragt man nicht viel.

Brun 28.

h. **Verkehrung der Lehre von den Sakramenten**. Nicht was uns im **Sakrament** gegeben wird, sondern was in ihrem Herzen dabei **vorgeht**, ist die Hauptsache: Erbauung, d. h. eine rührende, **ergreifende** Abendmahlsfeier. Mit der Taufe und **Absolution** weiß

man nichts mehr anzufangen.

Anm. Hat man beim Abendmahlsgang kein seliges Gefühl, so achtet man den Abendmahlsgang für verloren. — Süd. 85, 20.

i. Gefühllosigkeit. Zuletzt wird man gegen alles Geistliche unempfindlich und gefühllos. Zuletzt schneiden oft klare und deutliche Sprüche, die sie dieser oder jener Sünde überführen, gar nicht in ihr Herz, sie fühlen den Stachel nicht mehr. — Wis. 97, 33. Brun 34.

k. Selbstbetrug.

1. Sie täuschen sich oft über ihren Seelenzustand. Sie zerfließen vielleicht in Tränen über ihre Sünde und haben von dem, was eigentlich Sünde ist, keine rechte Ahnung. Hält man ihnen bestimmte Sünden vor, dann haben sie keine Sünde getan. — Sie springen vor Freude darüber, daß sie den heiligen Geist haben und können wohl kaum eine Frage über das Amt des Geistes beantworten. — Wis. 97, 22.

2. Sie machen sich einen falschen Christus. Nicht in sich oder in seinem Eignen, soll der Mensch sein Heil suchen. Man setzt das Vertrauen auf den Christus in uns, anstatt auf den Christus in seinem Wort. Man macht das Gefühl zum Heiland. — Can. 94, 41. Jo. 85, 56. Jl. 79, 52. Or. 1904, 74.

Einwände: 1. Ich kenne Methodisten, die entschiedene Gotteskinder sind. — Wer wollte das leugnen. Aber das sind nicht natürliche Früchte des Methodismus. Die Irrwege werden auch nicht immer so stark auftreten. Auch wo Gefühlschristentum herrscht, gibt es einfältige Seelen, die es lernen, sich an die Verheißung zu halten. — Luth. 4, 154. Brun 17. 18.

2. Der Geist gibt Zeugnis unserm Geist. — Das ist wahr. Das darf man aber nicht dazu mißbrauchen, um heilsbegierige Seelen, die dies Zeugnis noch nicht entschieden gefühlt haben, irre zu machen an ihrem Glauben. — Luth. 4, 187.

3. Dann macht ihr Lutheraner die Christen zu gefühllosen Menschen, verwerft alle Empfindungen im christlichen Leben. — Nein. — Luth. 4, 138.

4. Bei uns sei von geistlichem Leben wenig zu spüren. Totes Luthertum. — Teilweise ist dieser Vorwurf freilich wahr. Aber das ist nicht die Schuld unserer Lehre und des Wortes. — N. W. 79, 51.

Homiletik.

Quasimodogeniti. — Ev. — Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. a. Daß das der rechte Glaube ist. b. Wie selig die sind, die ihn haben. — Ma. 15, 98.

Reminiscere. — Ev. — The folly of not believing that you are in Grace unless you feel it. a. Because you can be in grace, though you do not feel it. b. Because true faith relies on the word alone, which promises God's grace. — Sieck 126 ,

Gehalt.

Abhandlungen.

Referat über das Verhältnis der Kirche und ihrer Diener in Bezug auf deren leibliche Versorgung. Luth. 17, 129—134. Etwas über die Erhaltung von Predigern und Lehrern. Luth. 57, 339. 371. 403. 58, 5. Ein kurzes Wort über Predigergehalt. Luth. 56, 20. Eine hie und da nötige Ermahnung über die leibliche Versorgung der Prediger Luth. 54, 65. 73. Predigergehalt. Luth. 28, 62. Wie soll von einer christlichen Gemeinde das Gehalt ihres Lehrers aufgebracht werden? Luth. 57, 273—276.

Gehalt.

Mit. 97, 43. 98, 39. 95, 43. 44. Luth. 28, 62. 54. 73. 56, 20. 17, 129, 131. 64, 249. Jl. 1904, 58. 98, 88. 1903, 37. Jo. 83, 39. 89, 30—32. Ma. 5, 289. Mag. 5, 109. Syn. 76, 42. 43. Wis. Syn. 91, 34. 35. Min. Syn. 1902, 51. Or. 99, 23. Bra. 1905, 60. W. 91, 17. Proc. 97, 17. Küg. 3, 169. Min. 89, 99. Tex. 1906, 36. Wis. 95, 20. Ka. 1900, 51—53. **Geben** § 3 b.

1. Die Gemeinde soll den Pastor leiblich versorgen, daß er keinen Mangel hat. Luk. 10, 7: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. 2 Tim. 2, 4: Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung. Sir. 38, 26. 27. Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muß u. s. w. — Walth. Die rechte Gestalt 157—162. Walth. Anschl. 60—62. Luth. 63, 209. Mit. 98, 40. 41.

a. Gal. 6, 6: Der aber unterrichtet wird u. s. w. Luth. 57, 339. Mich. 1907, 60. Walth. Epi. 392. N. Pi. Epi. 447. Theol. 3, 32. Küg. 3, 166. Neb. 94, 50. Allerlei Gutes. Geschichte Ka. 1900, 53.

b. Luk. 10, 7: esset und trinket, was sie haben. Luth. 54, 74. 56, 20. 57, 371. Ka. 1900, 53. Mich. 1907, 56. 57.

c. 1 Kor. 9, 14: sollen sich vom Evangelium nähren. Mich. 1907, 58.

d. 5 Mos. 25, 4: dem Ochsen nicht das Maul verbinden. Mich. 1907, 64. N. 67, 39. 40.

Jo. 1901, 66. Min. 88, 47.

Anm. a. Das steht nicht im freien Belieben der Christen, sondern ist Gottes Gebot. 1 Kor. 9, 14: Der Herr hat befohlen. Es ist ein Stück des 3. Gebots.

Walth. Anschl. 63.

Anm. b. Gottes Ordnung wird auch nicht dadurch aufgehoben, daß ein Pastor reich ist. Man muß beim Kaufmann die Ware bezahlen, einerlei ob der Kaufmann reich oder arm ist.

Anm. c. Alles hier Gesagte bezieht sich auch auf die Lehrer. — Lehrergehalt sollte nicht durch Schulgeld aufgebracht werden. Luth. 57, 273. 60, 37.	Neb. 1903, 49. 50. Mit. 98, 42.
Anm. d. In den ersten Zeiten der christlichen Kirche lebten die Pastoren von milden Gaben, die beim Gottesdienst auf dem Altar geopfert wurden.	Luth. 17, 131. 132.
Einwand. Matth. 10, 8: Umsonst gebt es auch. — Christus setzt aber gleich hinzu: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.	Küg. 3, 168.
Antithese. Verschiedene Kirchengemeinschaften, die darauf bestehen, daß ein Pastor sich nebenbei sein Brot verdienen soll.	Küg. 3, 168.
2. Was Gottes Weise bei Versorgung seiner Diener nicht ist. Es ist nicht Gottes Weise,	
a. daß Gott seine Diener wunderbar erhält, wie er wohl könnte. Moses auf Sinai. Elias durch Raben. Das hat er uns nicht verheißen.	Mich. 1907, 55. Luth. 54, 65. 66.
b. daß seine Diener Bettler unter den Menschen sein sollen. Pfarrgehalt soll nicht angesehen werden als Almosen, sondern als schuldiger Lohn, nicht als noble Handlung, sondern als Pflicht,	Luth. 54, 66. Ka. 1900, 52. Mich. 1907, 57. 58. Theol. 7, 26. Past. 59. Neb. 1906, 50. 1903, 44. 45. Wis. 92, 30. 31. Jo. 1901, 66.
c. daß man das Evangelium bezahlen solle. Das könnte man nicht mit tausend Gulden. Lied 210, 3. In allen Bergwerksgründen u. s. w.,	Past. 60. Luth. 54, 66.
d. daß Gott seine Diener vorher, ehe sie ins Amt treten, so mit irdischen Gütern versorgt, daß sie keiner Güter mehr bedürften,	Luth. 54, 66.
e. daß seine Diener durch Handarbeit ihr Brot nebenbei verdienen sollen.	Luth. 54, 66.
Einwand. Paulus hat Teppiche gemacht. 1 Thess. 2, 9. 2 Thess. 3, 8. 9. Ap. 20, 33. 34. — Das hat er freiwillig getan, a. um dem Lauf des Evangelii jegliches Hindernis aus dem Weg zu räumen, b. um den Leuten ein Vorbild zu geben, da damals Handarbeit als Sklavenarbeit für eine Schande galt. — Es gereichte ihm zum Ruhme, er sagt aber nicht, daß es auch seiner Gemeinde zu Ehren gereiche.	Mich. 97, 58. 59. Mit. 98, 39. Jo. 89, 30. 31. Küg. 3, 168. Walth. Anschl. 61. Jl. 1904, 57. Luth. 54, 66. Stöckh. N. T. 384.
3. Wer soll das Gehalt aufbringen?	
a. Nicht die, die draußen sind. Wer von Gottes Wort und Gemeinde nichts wissen will, dem soll man auch nicht zumuten, das Pfarramt zu erhalten. Vergl. hierzu „Geben.“ § 11. Auf welche Weise man das Geld aufbringen soll. „Gesellschaftliche Unterhaltungen“;	Mich. 1907, 60. Neb. 94, 50.
b. sondern die Gemeindeglieder selbst, und zwar jeder, der unterrichtet wird und die Gnadengüter genießt: Stimmfähige und Nichtstimmfähige, Männer, Frauen, Jugend.	Mich. 1907, 60. Luth. 57, 339.
Anm. a. Hier sollten alle zugleich angreifen 2 Kor. 8, 13: Daß es gleich sei.	Walth. Anschl. 62.
Anm. b. Jünglinge und Jungfrauen sollte man zu	Ka. 1906, 38—40. Luth. 57, 339.

regelmäßigen Beiträgen anhalten.

Lex. 1906, 37.

Anm. c. Der Herr tadelt es nicht an der Witwe, daß sie ihr Scherflein gibt.

Walth. Anschl. 60. 62.

Anm. d. Wer nichts zum Gehalt beitragen will, obwohl er kann, ist ein geistlicher Dieb. Er läßt andere bezahlen für das, was er genießt.

Mit. 71, 29.

Anm. e. Wie soll die Gemeinde verfahren mit solchen, die sich *weigern*, etwas zum Gehalt beizutragen? — Die Gemeinde soll sie auf alle Weise belehren und ermahnen. In Zucht nehmen kann man solche erst dann, wenn ihr Geiz offenbar ist.

Anm. f. Zum Gehalt sollte man beitragen

Proc. 97, 17. **Luth.** 54, 74. **Geben.**

1. *freiwillig*, nicht gezwungen, nicht aus knechtischem Pflichtgefühl, sondern in Erkenntnis der großen Schätze, die uns durch das Predigtamt zuteil werden. 1 Kor. 1, 21;

Mit. 97, 43. **Geben** § 11.

2. *nach Vermögen.* Gesetzliche Verteilung der Lasten, sodaß jeder eine gleiche Summe aufbringen muß, ist gegen die Liebe.

Il. 1903, 36.

Anm. g. Obadja versorgte 100 Propheten mit Gefahr seines Lebens ganz allein.

Luth. 57, 403. 404.

Anm. h. Kann eine Gemeinde ihrem Pastor nicht genügenden Gehalt aufbringen, so wird gern die *Missionskasse* helfen. Gemeinden aber, die ihren Pastor selbst zu unterhalten imstande sind, sollen sich nicht an die Missionskasse wenden. Das wäre nicht bloß ein Schandfleck für die Gemeinde 2 Kor. 11, 8: andere Gemeinden beraubet u. s. w., sondern würde auch die Sache der Mission selbst schädigen.

Wis. 1907, 18. 19. **Dall.** 86. Luth. 60, 85.
Syn. 76, 42. 43.

4. Die Gemeinde sollte den Gehalt nicht zu niedrig festsetzen. Denn

a. Gott will nicht, daß seine Diener durch Sorgen der Nahrung in Versuchung geraten, allerlei Nebenbeschäftigungen zu treiben und ihr Amt zu vernachlässigen;

Past. 59.

b. es ist schimpflich, wenn der Pastor bei unsern gegenwärtigen Verhältnissen im Lande sich durch Hände Arbeit ernähren muß oder nur ein geringes Auskommen hat;

Neb. 1903, 44. **Mit.** 98, 41.

c. ein Pastor soll gastfrei sein und die dazu nötigen Mittel haben. 1 Tim. 3, 2. — Er braucht Bücher;

Luth. 28, 62. Schulb. 30, 40.

d. ein Hausvater muß auch für seine Familie sorgen. Sollte er nicht auch, wie so viele von seinen Gliedern, etwas für seine alten Tage erübrigen können?

Schulb. 32, 301.

e. in der Stadt muß man alles teuer kaufen.

Past. 60. Theol. 12, 124.
Luth. 58, 6.

Anm. a. Bei der Höhe des Gehalts sind zwei Abwege zu vermeiden: Es soll den Schafen nicht die Haut abgezogen werden, es soll aber auch kein Pastor Mangel leiden, während seine Glieder im Fett sitzen. — Die Regel heißt: Esset und trinket, *was sie haben.* s. § 1. — Ein bestimmtes Maß für jeden Fall läßt sich nicht festsetzen. Jo. 89, 32.

Stöckh. N. T. 95. 141. 142. 105. 106. 168.
Mich. 1907, 58.

Anm. b. *Im alten Testament* mußte das Volk Erstlinge und den Zehnten geben. Dafür bekamen aber die Kinder Levi kein Erbteil.

Anm. c. Die apostolischen Gemeinden scheinen nicht knauserig gewesen zu sein. Wenigstens ermahnt der Apostel die Pastoren, nicht um schändlichen Gewinnes willen zu arbeiten.	Theol. 7, 26. Reb. 1903, 44.
Anm. d. Lobenswertes Beispiel von Gemeinden Luth. 63, 8. 9. 62, 22.	
Anm. e. Auch die Synode soll ihre Professoren so stellen, daß sie nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben.	Jl. 1906, 102.
Anm. e. Viele halten die Arbeit eines Predigers für mühelos und bequem, da seine Tätigkeit mehr in der Stille vor sich geht. „Der Pastor hat nichts zu tun."	Wis. 1907, 19. 20.
Einwand. Es sei gut für Pastoren, wenn sie etwas knapp am Gehalt gehalten würden. Dann könnten sie sich in Demut und Selbstverleugnung üben. — Niemand hat das Recht, Kreuz aufzulegen als Gott.	Jo. 83, 40. Wis. 1907, 26. Rüg. 3, 170. Ka. 1900, 54.
5. **Eine Gemeinde, die zu geringen Gehalt bezahlt,** obwohl sie es besser machen könnte,	
a. sündigt gegen das siebente Gebot, bricht vom Lohn ab;	Mit. 71, 29. Min. 98, 44. 45.
b. hindert die Amtsfreudigkeit des Pastors;	Schulb. 30, 39—41.
c. befördert den vielen Berufswechsel.	Mich. 97, 38.
Anm. a. Das gereicht einer Gemeinde nicht zur Ehre.	Jo. 1906, 29.
Anm. b. Gott läßt sich nicht spotten. Er wird es strafen, wenn Gemeindeglieder ihren Pastor ohne Not Mangel leiden lassen. Predigermangel ist oft die Folge.	Mich. 1907, 61. Luth. 17, 132. 57, 371.
Anm. c. Das soll man aber auch der Gemeinde vorhalten, obwohl man nicht gern von diesem heiklen Gegenstand spricht. Zwei Extreme sind dabei zu vermeiden: diese Frage zur wichtigsten zu machen und ganz davon zu schweigen.	Mit. 98, 43. Luth. 14, 43. Mich. 1907, 59. Stöckh. A. T. 378. 379. Luth. 54, 65.
Anm. d. Eine Gemeinde soll, wo es nötig ist, die Gehaltslisten revidieren und wenn sie zulegen muß, nicht murren, sondern sich freuen.	Mich. 1907, 61. 62. Jl. 76, 54. Luth. 56, 21.
Anm. e. Wie der Lehrer für Erhöhung des Pfarrgehalts, so kann der Pastor für Erhöhung des Lehrergehalts reden.	Luth. 63, 150.
Anm. f. Was man einem Prediger tut, lohnt Gott. Die Sunamitin beherbergte den Elias und bekam dafür einen Sohn.	Stöckh. A. T. 315. N. T. 406. Luth. 17, 134. **Geben.**
6. **Welche Stellung soll der Pastor zu seinem Gehalt einnehmen?** Er soll	Jl. 1903, 37. Reb. 1906, 49. Luth. 60, 85. Jl. 1904, 57. 58. **Pastor.**
a. nicht um des Lohnes willen arbeiten. Das soll nicht einmal ein christlicher Geschäftsmann. — Wer ins Amt tritt, soll es nicht tun, um ein gutes Auskommen zu finden Luth. 63, 149, sondern um Christi willen. Luth. 17, 129. 130. — Bauchdiener;	
b. einen Beruf an eine Gemeinde mit wenig Gehalt nicht um deswillen verschmähen;	Luth. 38, 69. 70. **Beruf** 367 § 20.
c. alles meiden, wodurch er den Schein des Geizes auf sich laden könnte. Nichts ist schändlicher als ein geiziger Prediger;	Past. 59. Luth. 17, 130. **Geiz.**
d. nicht gerade darauf dringen, daß sein Gehalt festgesetzt werde, so wünschenswert das auch ist;	Past. 61.

Past. 60. N. 77, 55.

e. rückständigen, von der Gemeinde versprochenen Gehalt nicht gerichtlich eintreiben lassen;

f. bei geringem Gehalt

L. W. 13, 60.

1. nicht anfangen zu streiken oder einen andern Beruf ergreifen,

Theol. 8, 52.

2. nicht im Eifer nachlassen. Poor pay, poor work, ist ein Zeichen des Mietlings,

Luth. 17, 134.

3. nicht verzagen, sondern Gott vertrauen. Unser Lohn kommt in jenem Leben.

Luth. 63, 150. 148. Jl. 1904, 57.

Anm. Wenn eine Gemeinde nicht die allernötigste Gehaltserhöhung gibt, so kann man es einem Lehrer nicht verdenken, wenn er in seiner Not Privatstunden gibt. Es kommt auf die Gesinnung an, in der das geschieht.

Homiletik.

15. Sonntag nach Trin. — Epi. — Giving for the support of the church and her servants. a. The motive from which it should proceed. b. The rule by which it should be measured. c. The promise of reward which it has. — Kueg. 3, 166.

Geheimnisse.

Geheimnisse sind

Min. 82, 23. 24.

a. Dinge, die uns Gott gar nicht geoffenbart hat. Gott hat uns noch viel verschwiegen. Er hat nicht alle Fragen beantwortet, z. B. wie groß die Zahl der Auserwählten ist, wann der jüngste Tag kommt, warum er den einen in der Jugend, den andern im Alter beruft u. s. w. Röm. 11, 33. O welch eine Tiefe u. s. w. Joh. 21, 22: was gehet es dich an. Kon. 715. 716.

Cal. 92, 22.

Anm. Auch ein Vater sagt dem Kinde nicht alles. Es ist auch nicht weise, den Kindern alle Fragen zu beantworten;

Min. 82, 45. Süd. 1900, 26. 27. 30. W. 97, 29. 30. Syn. Frei. 82, 39. 40. Can. 98, 80. 81.

b. Dinge, die uns Gott zwar geoffenbart hat, die aber über unsern Verstand gehen. Das ganze Evangelium, alle Glaubensartikel sind unbegreifliche Geheimnisse. 1 Kor. 2, 7: Die heimliche verborgene Weisheit Gottes. 2, 9: Das kein Auge gesehen u. s. w. Matth. 13, 35: Die Heimlichkeiten von Anfang der Welt. Luk. 8, 10: Das Geheimnis des Reiches Gottes. 1 Kor. 4, 1: Haushalter über Gottes Geheimnisse. Eph. 6, 19: Das Geheimnis des Evangelii. Kol. 1, 25—29: Das Geheimnis, das verborgen gewesen ist von der Welt her. 4, 3: zu reden das Geheimnis Christi. Röm. 16, 25. 26. 11, 25. Kol. 2, 1—3. Eph. 3, 3. 4. Dahin gehören z. B.:

Can. 86, 75.

1. Das Geheimnis der Person Christi.

2. die Menschwerdung. 1 Tim. 3, 16: Kündlich groß u. s. w.,	Walth. Ev. 365. 364. Ma. 32, 354.
3. die Gnadenwahl, L. W. 50, 359,	
4. die Sakramente,	Wis. 85, 30.
5. die Lehre der Dreieinigkeit, Rechtfertigung, Auferstehung,	Min. 82, 46.
6. der Tod Christi.	L. W. 48, 139.
Anmerkungen:	
1. Wer keine Geheimnisse glaubt, ist kein Christ.	L. W. 50, 275.
2. Je eifriger man die Geheimnisse betrachtet, desto unergründlicher werden sie uns.	Can. 86, 74.
3. Es ist kein Schade, daß wir sie nicht ergründen können.	Cal. 92, 22.
4. Diese Geheimnisse beeinflussen das Leben der Christen, daß sie die göttliche Majestät verehren, sich demütigen, ihre Vernunft gefangen nehmen.	Mich. 85, 8.
5. Über die Geheimnisse sollen wir nicht grübeln, sie nicht zu erforschen suchen, sie nicht reimen wollen. Kon. 696. Wir sollen uns an das Geoffenbarte halten und es einfach glauben, ob wir es begreifen oder nicht. — Viele verlegen sich aufs Reimen. Can. 98, 81. 82.	Min. 82, 24. L. W. 48, 139. Can. 86, 76—78.
6. Auch andere Religionen enthalten Geheimnisse, doch tragen diese den Stempel der Lächerlichkeit und der Lüge an sich, z. B. daß ein Teil des Mondes in Mohammeds Kleider gefallen sei. Die Geheimnisse der christlichen Religion sind Gottes durchaus würdig und dienen zum Heil der Menschen und zur Ehre Gottes.	Walth. Ev. 363—365.
7. Viele geben vor, gerade deswegen das Christentum verwerfen zu müssen, weil es viele unbegreifliche Geheimnisse enthält. Dagegen:	Walth. Ev. 362.
a. Auch die ganze Natur ist voll von Geheimnissen. Der Mensch sieht die Tatsache vor Augen, aber kann das Wie nicht erklären. Wie wird z. B. das Brot, das der Mensch ißt, in Fleisch und Blut verwandelt? — Welche Inkonsequenz, Naturgeheimnisse beim Tausend zu schlucken und die Geheimnisse der Religion zu verwerfen! W. 97, 71. 1901, 81. Luth. 1, 20.	Can. 98, 79. 80. Walth. Ev. 362.
b. Eine Religion, die keine Geheimnisse enthält, könnte nicht eine von Gott geoffenbarte sein. Wozu Offenbarung, wenn sie lauter bekannte Dinge enthält?	Walth. Ev. 363.
c. Der Grund, daß der Mensch die Geheimnisse der Religion verwirft, liegt nicht im Verstand, sondern im Willen.	W. 1906, 28.
8. Viele wollen darum nicht an Geheimnisse glauben, weil sie unmöglich seien. — Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Wer Gottes Allmacht leugnet, leugnet Gott selbst.	Walth. Ev. 366.

Homiletik.

Verkündigung Mariä. — Warum die Geheimnisse der christlichen Religion so glaubwürdig seien. a. Weil sie alle Gottes würdig sind. b. Weil keins derselben bei Gott unmöglich ist.	Walth. Ev. 363.

Der Heilige Geist.

Abhandlungen.

Die Gnadenwirksamkeit des heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen nach den Abschiedsreden Christi. Süd. 98. Das Amt und Werk des Geistes. Cal. 1900. Der heilige Geist wird nicht durchs Gesetz, sondern durch die Predigt vom Glauben empfangen. L. W. 51, 253. 308. R. Pieper, Kat. 2. Band 7. Zorn, Selbstunterricht 184. Outlines.

Abriß.

Name. § 1. Eine Person. § 2. Geht vom Vater und Sohn aus. § 3. Ist wahrer Gott. § 4. Die Sendung des Geistes. § 5. Sein Amt. § 6. Einzelne Stücke des Amtes. § 7. Der Geist kommt nicht ohne Mittel. § 8. Einwohnung. § 9. Anwendung. § 10.

Der heilige Geist.

Die Person des heiligen Geistes.

1. Der Name. Die dritte Person der Gottheit wird genannt

R. Pi. 2, 30. Lö. 245. 246.

a. **Geist.** 2 Kor. 3, 17: Geist des Herrn. Geist ist ein Wesen ohne Materie.

R. Pi. 2, 7.

Anm. Verschiedene Bedeutungen des Wortes Ruach: 1. Das ganze göttliche Wesen. Gott ist ein Geist. 2. Die dritte Person der Gottheit. 3. Das Evangelium. 2 Kor. 3, 6: Der Geist macht lebendig. 4. Gesichte und Offenbarungen. Off. 1, 10: Ich war im Geist. 5. Engel. Ap. 23, 8: noch Engel, noch Geist. 6. Die Seele: Pf. 36, 6: In deine Hände befehle ich meinen Geist. 7. Der neue Mensch. 1 Thess. 5, 23;

Baier 1, 75. R. Pi. 2, 30.

b. **heilig,** weil er heilig ist und uns heilig macht, in

Hinsicht auf sein Wesen und Amt.	
2. Der heilige Geist ist	
a. **eine Person,** nicht bloß eine Kraft oder Eigenschaft, nicht bloß eine andere Bezeichnung für den Vater. Joh. 14, 16: einen andern Tröster. 14, 26: Der Geist, welchen mein Vater senden wird. 15, 26: welchen ich euch senden werde vom Vater.	W. 1906, 51. Schmidt 1, 210. 211. **Dreieinigkeit** 584. § 4.
Anm. a. Es werden ihm persönliche Namen, persönliche Werke, persönliche Offenbarungen (z. B. bei der Taufe Christi), persönliche Zufälle (daß er z. B. in den Gläubigen wohnt, betrübt wird u. s. w.) zugeschrieben.	W. 1906, 57.
Anm. b. Eine Eigenschaft oder Kraft wird nicht gesendet.	R. Pi. 2, 19.
Antith. 1. Sozinianer. Der Geist ist keine Person, sondern eine Kraft. Luk. 1, 35: Die Kraft des Höchsten. Wo der Geist als Person dargestellt wird, ist es Personifikation.	R. Pi. 2, 22. 23. W. 1906, 57.
2. Schleiermacher: Wie man von einem Volksgeist redet, so auch vom heiligen Geist;	Syn. 94, 44.
b. eine vom Vater verschiedene Person. s. Dreieinigkeit, Seite 584. 585;	W. 1906, 55. 58. R. Pi. 2, 19. 21.
c. die dritte Person der Gottheit.	Baier 1, 75.
3. Der heilige Geist geht vom Vater und Sohn aus. Joh. 15, 26: der vom Vater ausgehet. Gal. 4, 6: Der Geist seines Sohnes. Lied 184, 3: Der von beiden gehet aus. Doch ist hierbei zu beachten,	Günth. 110. Löb. 203. R. Pi. 11. 12. 24. **Dreieinigkeit** 585 § 5.
a. daß dies Ausgehen kein räumliches ist, oder ein Ausgehen, wodurch nur eine besondere Wirkung Gottes bezeichnet ist, sondern ein Hauchen, spiratio,	R. Pi. 2, 29.
b. daß es nicht ein solches Ausgehen ist, wie Christus von sich selbst sagt Joh. 8, 42: ich bin ausgegangen (ekporeuetai und exerchetai),	Theol. 10, 168. 169.
c. daß das Ausgehen des Geistes vom Geborensein oder der ewigen Zeugung des Sohnes verschieden ist, obwohl wir nicht sagen können, worin der Unterschied besteht,	Baier, 1, 69. 70. W. 1906, 62.
d. daß der Geist, obwohl er vom Vater und Sohn ausgeht, doch nicht geringer ist, als die andern.	Mag. 2, 66.
Anm. a. Der Geist wird genannt der Geist Gottes: 1 Kor. 6, 11. Röm. 8, 14. 1 Kor. 3, 16. 12, 3. Der Geist aus Gott: 1 Kor. 2, 12. eures Vaters Geist Matth. 10, 20. der Odem des Allmächtigen: Hiob 33, 4. der Odem seiner Lippen. — Daß der Geist vom Sohn ausgeht, ist nicht so ausdrücklich gesagt, doch steht auch hier der Genitiv: Geist des Sohnes: Gal. 4, 6. Geist Christi Röm. 8, 9. 1 Petr. 1, 11. Der Geist seines Mundes 2 Thess. 2, 8. Auf Grund solcher Worte glauben wir, daß der Geist vom Vater und Sohn sein Wesen hat, daß der Vater und Sohn den Geist hauchen.	W. 1906, 61. 62. Baier 1, 69. Theol. 10, 169. W. 1906, 62. 63. R. Pi. 2, 23. 24. 26.
Anm. b. Das Ausgehen wird verglichen mit einem Atem Joh. 20, 22: blies er sie an. 3, 8. Das macht es uns aber nicht verständlich.	Theol. 10, 169.
Anm. c. Im Bekenntnis ist das et filio erst seit 589 zu finden.	Konf. Einl. 49. 51.

Löb. 203.

Anm. d. Das Ausgehen des Geistes können wir nicht begreifen.

Günth. 111. Baier 1, 69. R. Pi. 2, 28. L. W. 21, 129.

Antith. 1. Die griechisch-katholische Kirche: Der Geist geht nur vom Vater aus.

2. Hofmann leugnet das Ausgehen des Geistes vom Vater und Sohn.

Mag. 2, 66. W. 1906, 57. Schmidt 1, 211.

4. Der heilige Geist ist wahrer Gott, eines Wesens mit dem Vater und Sohn. Es werden ihm beigelegt

Baier 1, 52. Löb 196. 197. W. 1906, 52. R. Pi. 2, 13. 14.

a. göttliche Namen. Ap. 5, 3. 4: nicht Menschen, sondern Gott gelogen. 1 Kor. 3, 16: Gottes Tempel. Ap. 28, 25 vergl. mit Jes. 6, 9,

Ma. 2, 164. Günth. 111. Baier 1, 52. Löb. 198. W. 1906, 52. 53. R. Pi. 2, 14. 15.

b. göttliche Eigenschaften:

1. Allgegenwart. Ps. 139, 7—11: Wo soll ich u. s. w.

2. Allwissenheit 1 Kor. 2, 10: Der Geist erforschet alle Dinge. Joh. 14, 26: wird es euch alles lehren,

W. 1906, 53. 54. Löb. 198. 199. Baier 1, 52. 53. Günth. 111. R. Pi. 2, 15. 16.

c. göttliche Werke:

1. Schöpfung. 1 Mos. 1, 2: Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Hiob 33, 4. 6: all sein Heer durch den Geist seines Mundes.

2. Wunder. Matth. 12, 28: Teufel durch den Geist Gottes austreiben. 1 Kor. 12, 11: Dies alles wirket derselbige einige Geist.

3. Weissagung 2 Petr. 1, 21.

4. Wiedergeburt und Erneuerung.

Baier 1, 53.

Antith. Hierher gehören

Mag. 2, 67. R. Pi. 2, 17. 18.

a. Alle, die da lehren, daß der Geist eine Kreatur ist. Arius: Das erste durch den Sohn hervorgebrachte Geschöpf; die Macedonier: Der Geist ist erschaffen;

Mag. 2, 66.

b. Antitrinitarier,

Günth. 112.

c. Arminianer, Unitarier. Der Geist ist nicht eines Wesens mit Vater und Sohn,

R. Pi. 2, 18.

d. Sozinianer. Der Geist ist nur eine Kraft Gottes,

R. Pi. 2, 19.

e. Kahnis. Nur der Vater ist Gott in des Wortes einzigem Sinn.

Theol. 10, 168. 169.

5. Die Sendung des heiligen Geistes. Joh. 15, 26. Hier wird geredet von einer Handlung, die kommen soll.

R. Pi. 2, 25. 26.

a. Die zeitliche Sendung beruht auf der ewigen. Die Sendung einer göttlichen Person von der andern beruht darauf, daß die gesandte Person nicht bloß ihr Wesen von der sendenden Person mitgeteilt bekommen hat, sondern auch die Macht erhalten, sich in der Zeit zu offenbaren, was ein Senden derselben genannt wird.

R. Pi. 2, 25.

b. Durch die Sendung geht dem Geist nichts ab. Er wird so gesendet, daß er auch von selbst kommt.

R. Pi. 2, 9.

c. Der heilige Geist ist nicht erst mit der Sendung oder Ausgießung in die Welt gekommen, sondern hat sich nur in besonderer Weise offenbart. Joh. 7, 39.

R. Pi. 2, 9.

d. Warum ist diese Sendung verblieben bis auf Pfingsten? Damit wir lernen, daß wir sie allein durch Christum haben.

R. Pi. 2, 10.

e. Die Sendung geht nur an die Jünger. Joh. 7, 39.

Cal. 95, 41. 1900, 27.

f. Die Sendung des Geistes ist eine Frucht der Erlö-

sung. Joh. 16, 7: so ich nicht hingehe u. s. w. Gal. 3, 13. 14. Der Geist würde sein Werk nicht an uns tun, wenn Christus uns nicht erlöst hätte.	Süd. 98, 14. 15.
Anm. Darin liegt	
1. ein Trost. Die Sendung des Geistes hängt nicht von unserer Würdigkeit ab.	Süd. 98, 15.
2. eine Mahnung. Wir dürfen den Besitz des Geistes nicht ansehen als etwas Selbstverständliches, sondern als eine Gnade.	
Das Amt und Werk des Geistes.	
6. Das Amt und Werk des Geistes ist mit einem Wort die Heiligung. Dazu gehört	Schmidt 2, 212.
a. die Berufung, s. Berufung;	Ma. 20, 147.
b. die Erleuchtung. — Der Geist wirkt den Glauben, den Anfang und Ausgang alles geistlichen Lebens; ohne den Glauben kann innere Wirksamkeit des Geistes in uns gar nicht gedacht werden;	Süd. 98, 21. Cal. 1900, 25. **Erleuchtung.** 781. **Glaube.**
c. die Sammlung;	Ma. 20, 147. 18, 153.
d. die Heiligung. Der Geist lehrt uns die Sünde meiden, reinigt uns von aller Weltliebe, Sündenliebe, Selbstliebe, wirkt Liebe zu Gott und alle guten Werke in uns;	Ma. 19, 66. Cal. 1904, 27. Süd. 98, 29—31. **Heiligung.**
e. die Erhaltung im Glauben.	**Erhaltung.** 740.
Anm. a. Des Geistes Werk ist ein doppeltes:	
1. Hinführen zu Christo und erhalten bei ihm (Vergebung der Sünden und Heiligung des Lebens).	Cal. 1900, 37. Ma. 7, 154.
2. ein Wirken der Welt und den Christen gegenüber. Er wirkt nicht bloß an den Gläubigen, sondern auch an den Ungläubigen, die sich im Bereich der Gnadenmittel finden. Agrippa.	N. Pi. 2, 11. Süd. 98, 13.
Anm. b. Der Geist sitzt nicht in unserm Herzen wie ein Götze im Tempel, sondern richtet sich die Wohnung zu.	L. W. 51, 264.
Anm. c. Wie notwendig dies Werk! Nachdem Christus die Menschen erlöst hat, liegt alles daran, daß sie sich das Heil persönlich aneignen. Diese persönliche Aneignung geschieht nicht aus eigner Vernunft (Erbsünde: blind, tot, gottfeind), sondern durch den Geist.	Cal. 1900, 13—24.
Anm. d. Daß der Geist an uns arbeitet, ist nicht unser Verdienst, sondern Gnade.	Süd. 98, 14.
Anm. e. Vom Amt und Werk des Geistes weiß man oft wenig zu sagen. Ap. 19, 2: Wir haben auch nie gehört, ob ein heiliger Geist sei. Darum wird auch Pfingsten im Vergleich zu Weihnachten als ein minder wichtiges Fest behandelt.	Cal. 1900, 11. 12. **Pfingsten.**
Anm. f. Auch in der Predigt wird dem Wirken des Geistes nicht immer die Stellung eingeräumt, die ihm gebührt. Wir sollten mit mehr Fleiß und nicht bloß zu Pfingsten darauf hinweisen.	Cal. 1900, 12. 13. Cal. 97, 48. 95, 41. 42. Süd. 98, 12.
7. **Einzelne besondere Stücke des Wirkens des Geistes sind: Der Geist**	
a. straft die Welt um die Sünde, Gerechtigkeit und das Gericht. Joh. 16, 8. d. h. er bringt uns die	Ma. 6, 131. 132. 10, 156. 19, 146. 150. 24,

150. Mag. 3, 78. Walth. Entw. 298. R. Pi. Ev. 279.

rechte Überzeugung davon bei. Strafen, d. h. überzeugen, zurechtführen vom Irrtum; Cal. 1900, 26;

Süd. 98, 34. 35. R. Pi. 2, 11. **Zeugnis.**

b. zeugt von Christo Joh. 15, 26. Das tut er durch die Gläubigen, durch die Schrift;

Luth. 60, 163. 162. Ma. 6, 135. Süd. 98, 32. R. Pi. Ev. 283.

c. verklärt Christum, Joh. 16, 14. macht ihn groß und herrlich in uns;
Cal. 1900, 41. Ma. 10, 157. 24, 151. 13, 174.

Mag. 2, 69. Süd. 98, 26.

d. lehrt uns. Joh. 14, 26: derselbige wirds euch alles lehren. Er macht Gottes Wort in unserem Herzen lebendig, öffnet uns das Verständnis der Schrift. Ma. 18, 131;

Cal. 1900, 41. Süd. 98, 26.

e. erinnert uns Joh. 14, 26: und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Wie oft erinnert er uns an dies oder jenes Wort!

Ma. 6, 132. 133. 19, 150. Mag. 3, 78. Süd. 98, 24. Stöckh. R. T. 275. R. Pi. Ev. 281.

f. leitet in alle Wahrheit Joh. 16, 13. Fortlaufende Erleuchtung s. Seite 782. Die „Wahrheit" ist hier nicht sowohl alle Geheimnisse Gottes, sondern Christus (Joh. 14, 6: Ich bin die Wahrheit), der Schlüssel zu allem Wahren. Süd. 98, 25.

Jl. 79, 27. R. Pi. 2, 10.

Anm. Darum wird er auch der Geist der Wahrheit genannt. Joh. 15, 26. Das ist eine göttliche Eigenschaft. R. Pi. 2, 13;

Ma. 10, 157. 19, 150. 18, 132. 133. 24, 151. Mag. 2, 69. Süd. 98, 32. 33. Jl. 79, 27. Luth. 64, 177. **Trost.**

g. tröstet die Christen. Joh. 15, 26: Der Tröster. Lied 184, 3: der uns Trost und Beistand leist. Wann er tröstet, wie und wozu? Ma. 16, 147;

R. Pi. 2, 8. 11. Mag. 3, 77.

h. führt unsere Sache beim Vater. Ein Advokat, Joh. 15, 26 wie Christus 1 Joh. 2, 1. s. Fürsprecher;

Jl. 79, 28. Süd. 98, 37.

i. gibt Zeugnis unserm Geist. Röm. 8, 16. s. Zeugnis des Geistes;

Süd. 98, 33. 34. **Gefühl.**

k. läßt uns den Frieden Gottes schmecken und fühlen. Ps. 34, 9: Schmecket und sehet u. s. w. Hebr. 6, 5: geschmeckt haben das gütige Wort. Lied 265, 2;

L. W. 51, 365. 366. R. Pi. 2, 31. Süd. 98, 36. 37.

l. lehrt uns beten. Röm. 8, 26. 27. Der Geist vertritt uns aufs beste. Sach. 12, 10: Der Geist des Gebets;

L. W. 51, 265. 364. 365.

m. ist ein Geist der Kindschaft, Röm. 8, 15: durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater;

Süd. 98, 39.

n. stärkt unsere Hoffnung.

Ma. 30, 180. 31, 154. 14, 159. 11, 159. 7, 155. 5, 176. Mag. 2, 68. Süd. 98, 17. Cal. 1900, 28. 30.

8. Der heilige Geist wirkt an den Menschen und kommt in den Menschen **nicht ohne Mittel**, unmittelbar, sondern durch die Gnadenmittel:

Ma. 31, 155. 156. 5, 179. 4, 131.

a. durch die Taufe,

Ma. 31, 155. L. W. 51, 312. Cal. 1904, 27. **Bekehrung** 314.

b. durch das Evangelium. Der Geist fiel auf alle, die dem Wort zuhöreten.

Anm. a. Der Geist kommt in unser Herz

1. nicht durchs Gesetz, Gal. 3, 2: Habt ihr den

Geist empfangen durch des Gesetzes Werke? — Der Geist ist eine Gabe. L. W. 51, 309. 311. — Durch das Gesetz wirkt der Geist nur das Strafen der Sünde. Cal. 1909, 37;	Ma. 31, 154. 155. 14, 160. 2, 168.
2. nicht auf mechanische Weise durch bloßes Hören des Evangelii wie ein Zauberspruch, sondern durch Annehmen des Wortes, durch den Glauben. Ma. 31, 156. 157;	L. W. 51, 312. Ma. 14, 160. 5, 180.
3. nur durchs reine Wort. Insofern Irrtümer gepredigt werden, ist der Geist nicht da. — Was nicht mit dem Worte stimmt, ist nicht der heilige Geist. Joh. 16, 14: von dem Meinen wird ers nehmen. Süd. 98, 19;	Cal. 1900, 35.
4. nur durch das von den Aposteln und Propheten geschriebene Wort, nicht durch das innere Wort;	Cal. 1900, 34.
5. nicht sichtbar wie in der ersten Zeit. Ap. 4, 31.	L. W. 51, 256. Mag. 2, 67.
Anm. b. Darum sollen wir ja	
1. die Gnadenmittel selbst fleißig gebrauchen und andern nahe bringen. Wer das Wort verachtet, wird des Geistes nicht teilhaftig oder treibt ihn wieder von sich.	Ma. 20, 149. 11, 160. Mag. 2, 68.
2. als Prediger unser Augenmerk allein auf das Wort richten. Die Gemeinde soll von ihrem Pastor nichts anderes erwarten. s. Fortschritt § 6 b.	Ma. 30, 181. 182.
Anm. c. Außerordentlicher Weise kann der Geist ohne Wort kommen, wie wir bei den vor der Taufe sterbenden Kindern hoffen. Johannes der Täufer im Mutterleibe. — Gott ist nicht ans Wort gebunden, wohl aber du.	Cal. 1900, 31. Süd. 98, 18.
Anm. d. Wir sollen um den heiligen Geist bitten. Luk. 11, 13: wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten. — Das tun wir in der 2. Bitte: daß uns der Vater im Himmel seinen heiligen Geist gebe. Lied 130, 1. 131, 1. 2. 4, 1. 134, 1. 140, 1. 135, 1. — Wir haben den Geist schon und bitten noch immer darum, wie der Geizige um immer mehr Geld bittet.	Ma. 7, 155. Süd. 88, 73.
Anm. e. Hilfsmittel, die der Geist braucht, um uns zum Wort hinzuführen oder Gottes Wort in unserm Herzen wieder lebendig zu machen, sind allerlei Lebenserfahrungen.	Cal. 1900, 37. 38.
Anm. f. Wie der Geist im Menschen arbeitet, ist uns ein Geheimnis. Wir können sein Werk nicht mit Sinnen wahrnehmen. Der Wind bläst, wo er will. Joh. 3, 8.	Cal. 1900, 36. Süd. 98, 12.
Anm. g. Das Kommen des Geistes kann nicht örtlich gemeint sein.	Ma. 2, 164. Einwohnung § 2.
Anm. h. Gott will seinen Geist allen Menschen senden. Wort und Sakrament sind für alle geordnet.	Ma. 20, 148. Ma. 31, 153. Mag. 2, 68.
Antith. Sekten und Schwärmer weisen hin auf ihr Kämpfen und Ringen, durch welches der Geist ohne Wort kommen soll.	Cal. 1900, 31. Süd. 98, 18.

L. W. 51, 359. Ma. 2, 162. 163. 4, 134. Süd. 98, 11. Hön. Ent. 305.

9. **Die Einwohnung** des Geistes in unserm Herzen ist eine Folge und Wirkung des Glaubens. s. Einwohnung. Stöckh. N. T. 270. 271. N. Pi. Ev. 312.

10. Anwendung.

Ma. 2, 169. 4, 131. 132.

a. Prüfung. Habt ihr den heiligen Geist empfangen? Weißt du von einer Zeit, wo er eingezogen ist in dein Herz? Hast du die Kennzeichen, daß er noch immer bei dir wohnt?

b. Mahnung.

Ma. 2, 170.

1. Hast du den Geist noch nicht, laß alles fahren und halte dich ans Evangelium.

Cal. 1900, 58—60.

2. Siehe zu, daß du seiner Wirksamkeit nicht widerstrebst. Die traurige Macht hat der Mensch. Halsstarrigkeit. Endlich hört dann wohl der Geist auch auf zu arbeiten.

Cal. 1900, 60—63.

3. Laßt uns zusehen, daß wir mit der Gabe des Geistes immer mehr erfüllt werden. Wie ganz anders würden wir Gott zu Ehren leben, wie viel eifriger arbeiten in der Mission! Lied 140, 2.

Ma. 4, 133. Süd. 95, 65. 66. O. 1900, 27. Ma. 7, 155. 156.

4. Hüte dich, daß du den Geist nicht durch mutwillige Sünden wieder aus dem Herzen treibst. Röm. 11, 20: Sei nicht stolz, sondern fürchte dich. Heb. 6, 6. Der Geist wohnt da nicht, wo der Teufel wohnt.

Walth. Kas. 384. 386.

Anm. Betrübet nicht den heiligen Geist. Eph. 4, 30. Betrüben kann man ihn nicht, wie einen Menschen. Anthropopathie. Man betrübt ihn, wenn man das nicht tut, was der Geist will.

c. Trost.

Cal. 1900, 62.

1. Wer das Werk des Geistes an sich fühlt, hat ein sicheres Kennzeichen des Gnadenstandes. Röm. 8, 14.

Walth. Kas. 386.

2. Hast du bisher den Geist betrübt, so soll alles vergeben sein, wenn du Buße tust.

Homiletik.

Cantate. — Ev.

Von dem doppelten Amt des Geistes. a. Strafamt, b. Lehramt. — Ma. 24, 150.

Das Amt **des Geistes**. a. Strafamt, b. Trostamt, c. Lehramt. — Ma. 10, 156.

Vom Amt und Werk des Geistes in Hinsicht auf a. die Welt, b. die Gläubigen. — Ma. 1, 111.

Der Geist der rechte Tröster in geistlicher Not. a. Daß er nur die tröstet, welche seines Trostes fähig sind, b. daß er denen aber auch den allergewissesten Trost gibt. — Ma. 4, 123.

Der Geist unser Tröster. a. Wen, b. wie, c. wozu er tröstet. — Ma. 16, 147.

Wie herrlich der Geist die Christen tröstet, indem er a. die Welt straft, b. die Christen in alle Wahrheit leitet, c. Christum in ihren Herzen verklärt. — Ma. 22, 148.

Das Geschäft des Geistes auf Erden. a. Er straft die Welt um die Sünde, die Gerechtigkeit und das Gericht. b. Er leitet die Gläubigen in alle Wahrheit und verklärt Jesum in ihnen. — Ma. 22, 276.

Von dem Gnadenwerk des Geistes zur Seligmachung der Sünderwelt. a. Worauf es sich gründe. b. Worin es besteht. — Ma. 3, 144.

In welchen Herzen verklärt der heilige Geist Christum? — Ma. 12, 128.

Des Geistes Amt eine Verklärung Christi. a. Seines Trostamts Grund, b. seines Strafamts Zweck, c. seines Lehramts Quell. — Ma. 15, 125.

Der heilige Geist eine unaussprechlich große und wichtige Gabe. a. Er allein wirkt die rechte heilsame Überzeugung, b. leitet in alle Wahrheit, c. spendet den rechten Trost. — Ma. 19, 149. 20, 292.

Die Kennzeichen des heiligen Geistes. a. Daß er die ganze Welt mit allem ihrem Wesen straft. b. Daß er in alle Wahrheit leitet. c. Daß er mit dem Worte Gottes immer stimmt. d. Daß er Christum verklärt. — Ma. 6, 130.

Die Sendung des heiligen Geistes eine zum Heil durchaus notwendige Gnadenwohltat Gottes. a. Worauf sie sich gründe. b. Was sie wirke. — Ma. 4, 120.

Als was soll der Geist zu uns kommen? a. Als Tröster. b. Als Lehrer der Wahrheit. c. Als Führer zur Herrlichkeit. — Hön. Ent. 274.

The Holy Ghost the comforter and the spirit of truth. a. The comforter, b. the spirit of truth. — Mag. 3, 77.

Von den Gnadenwirkungen des Geistes unter den Menschen. a. An der Welt, b. an den Gläubigen. — Ruh. 410.

What relation exists between Christ's work and the work of the Holy Ghost? a. Christ's work is the foundation for the Spirit's work. b. The Spirit's work is the superstructure to his. — Mag. 4, 65.

Des Heiligen Geistes Amt und Werk eine Quelle reichen Trostes für die Gläubigen. Sein Amt a. an der Welt, b. an ihnen selbst. — Ma. 13, 155.

Wie der heilige Geist Christum vor Feinden und Freunden verherrlicht. a. Er straft die Welt darum, daß sie nicht an Christum glaubt. b. Er verklärt Christum in den Herzen der Gläubigen. — Ma. 18, 125.

Woher kann ein Mensch erkennen, daß der Geist sein Werk in ihm angefangen habe? Daran, daß er die rechte Überzeugung bekommen hat über a. Sünde, b. Gerechtigkeit, c. Gericht. — Walth. Fest. 466.

Die Welt überwindende Wirksamkeit des Geistes. Er a. straft die Welt, b. leitet in alle Wahrheit, c. verklärt Christum. — R. Pi. Ev. 277.

Exaudi. — Ev.

Was lernen wir aus dem Evangelium vom heiligen Geist? a. Nach seiner Person, b. nach seinem Amt. — Ma. 4, 141. 9, 152.

Exaudi. — Epi.

Welch eine herrliche Gabe der Geist ist. a. Er treibt uns an und macht uns geschickt zum Gebet. b. Er entzündet in uns das Feuer brünstiger Liebe gegen unsere Brüder. c. Er macht treu im Gebrauch der uns von Gott anvertrauten Gaben. — Ma. 25, 141.

Pfingsten 1. — Epi.

Wie werden wir des Geistes teilhaftig? a. Allein aus Gnaden in Christo. b. Allein durch die von Gott verordneten Mittel. — Ma. 8, 173.

Der heilige Geist a. beruft, b. sammelt die Christenheit. — Ma. 20, 147.

Der Geist Gottes lebendiges Wasser. Dies Wasser a. erquickt unsere Seele, b. befruchtet unser Leben, c. quillt über in das ewige Leben. — Ma. 32, 178.

The Holy Ghost and his church. a. His coming, b. his abode, c. his influence, d. his reception. — Mag. 5, 77.

Pfingsten 1. — Ev.

Der Geist eine Gabe; a. eine freie, b. eine herrliche Gabe. — Ma. 10, 182.

Wie der Geist Gottes Wort in unserm Herzen lebendig macht. Er a. öffnet uns den rechten Verstand der Schrift, b. gibt uns den Trost der Schrift zu empfinden, c. läßt uns die Kraft des göttlichen Wortes erfahren. — Ma. 18, 130. 13, 179.

Die wichtige Frage: Habt ihr den Geist empfangen? a. Wißt ihr von einer Zeit, wo er seinen Einzug bei euch gehalten hat? Habt ihr die Kennzeichen, daß er noch in euerem Herzen wohnt? c. Seid ihr entschlossen, ihn als höchstes Gut bis

an euren Tod zu bewahren? — Ma. 4, 131.

Was der Geist in den Gläubigen wirkt. Er a. lehrt uns Christum recht erkennen, b. bereitet unsere Herzen zu Wohnungen, c. versiegelt uns den Frieden Christi. — Ma. 13, 179.

Das Gnadenwerk des Geistes in den Herzen der Menschen. a. Er lehrt die Menschen und bekehrt sie zu Gott. b. Er erinnert die Bekehrten, erhält und fördert sie in der Gemeinschaft mit Gott. c. Er beglückt die Herzen mit Friede und Freude. — Ma. 19, 176.

The sending of the comforter. a. Who that comforter is. b. How he is sent. c. For what purpose he is sent. — Mag. 2, 66.

Pfingsten 2. — Epi.

Have we received the gift of the Holy Ghost? a. What is this gift? b. How is it received? c. How does the individual become certain that he has received it? — Mag. 6, 95.

Wie werden wir des Geistes teilhaftig? a. Durch die Gnadenmittel (Gebehand). b. Durch den Glauben (Nehmehand). — Ma. 5, 175. 31, 153.

Die überaus wichtige Wahrheit, daß der Geist allein durchs Wort empfangen werde. a. Wie gewiß sie sei. b. Welche Mahnung darin für uns liegt. — Ma. 11, 159.

Wie erlangen wir die Gabe des Geistes? a. Nicht ohne Mittel, sondern allein durchs Wort. b. Nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium. c. Nicht durch bloßes Hören, sondern durch gläubiges Annehmen. — Ma. 14, 159.

Die Tatsache, daß der Geist nur durchs Wort empfangen wird. a. Daß dies wirklich Thatsache sei. b. Was diese Tatsache Pastor und Gemeinden zu bedenken gibt. — Ma. 30, 180.

Preiset Gott! Allen Sündern will er den Geist geben. a. Wie gewiß dies ist. b. Womit wir unsern Gott dafür preisen sollen. — Ma. 20, 148.

8. Sonntag nach Trin.

Wie der Geist wahre Christen treibt a. zum schweren Kampf gegen das Fleisch, b. zum kindlichen Gebet, c. zum geduldigen Kreuztragen. — Quart. 1, 171.

Das Treiben des Geistes. a. was er bei uns schafft. b. Was es uns bezeugt. c. Zu welchem Ziel es uns führt. — Hön. Ent. 386.

Freitexte.

1 Kor. 6, 19. Woraus kann ein Mensch erkennen, daß er ein Tempel des heiligen Geistes ist? Daraus, daß a. der Geist nicht nur von außen an ihm wirkt, sondern auch in ihm wohnt, b. daß der Mensch nicht mehr sich selbst, sondern Gott lebt und dient. — Walth. Kas. 381.

Gal. 3, 2. Habt ihr den Geist empfangen durchs Gesetz oder u. s. w. a. Was es heißt, den Geist empfangen. b. Welches das Mittel sei, durch welches wir ihn empfangen. — Ma. 2, 163.

Ap. 2, 1—4. Vom heiligen Geist. a. Seine Person. b. Sein Amt und Werk. c. Wie wir zu solcher Gabe kommen mögen. — Ma. 7, 153.

Ps. 51, 13. Nimm deinen Geist nicht von mir. a. Wann Gott seinen Geist von einem Menschen nimmt. b. Wie trostlos er dann ist. c. Was der Mensch tun müsse, um dies zu verhüten.

Eph. 4, 30. Eine Prüfung a. ob wir den Geist betrübt haben, b. noch betrüben wollen — Walth. Kas. 384.

Joh. 6, 63. Zwei große Wahrheiten: a. Ohne Geist kein Leben, b. ohne Wort keinen Geist. — Hön. Entw. 310.

Joh. 14, 16—20. Wie will der Geist bei uns sein? Als Geist a. des Trostes, b. der Wahrheit, c. der Kindschaft. — Hön. Entw. 312.

Eph. 1, 13. 14. Gott, der heilige Geist, das Siegel und Pfand unserer Seligkeit hier und dort. — Ma. 12, 129.

Katechismuspredigt. Schmidt 1, 209.

G e i z.

Abhandlungen.

Cal. 97, 82. Min. 83, 59. D. 86, 25. Jo. 89. 42. 62. Mich. 92, 39. 40. Mit. 91, 38. Min. 1900, 23. W. 98, 24—26. W. 71, 23. Süd. 1903, 73. Neb. 1900, 20. Min. 98, 58. 59. Süd. 91, 41. 42. Ka. 1900, 7. Wis. 97, 12.

Abriß.

Was ist Geiz? § 1. Eigenschaften. § 2. Geiz ist Torheit. § 3. Geiz ist Sünde. § 4. Folgen des Geizes. § 5. Strafe des Geizes. § 6. Der Christ und der Geiz. § 7. Wie man davon frei wird. § 8.

G e i z.

1. Was ist Geiz? Geiz ist, wenn man aus Liebe zum Geld eine klar erkannte Pflicht unterläßt oder mehr haben will, um im Besitz des Reichtums Ruhe und Vergnügen zu finden.	Cal. 97, 82. Min. 83, 59. D. 86, 25. Stock § 1.
2. Eigenschaften. Der Geiz	
a. ist unersättlich. Blutegel. Ein Faß ohne Boden;	Stock § 3.
b. ist allgemein verbreitet. — Auch Arme können geizig sein;	D. 86, 25.
c. kann mehr wie andere Sünden h e i m l i c h getrieben werden und sich leicht verstecken;	Jo. 89, 42. 62.
d. kann sich schön schmücken mit einem frommen Schein:	
1. mit Bibelsprüchen: Sammelt die übrigen Brocken. So jemand die Seinen nicht versorgt u. s. w. 1 Tim. 5, 8,	Mich. 92, 40.
2. mit schönen Namen: Sparsamkeit, Fleiß, Nächstenliebe. Warum ist diese Salbe nicht verkauft worden? Wozu Glocke, Orgel?	Jo. 89, 42. Cal. 97, 82. Wis. 97, 12. Stöckh. N. T. 234.
3. mit allerlei Ausreden: Andere Leute geben auch nicht mehr. Durch Negermission wird doch nichts ausgerichtet.	Mich. 92, 39. 40. **Geben.**
Anm. a. Geiz ist darum schwer nachweisbar, besonders da man in des Nächsten Vermögensverhältnisse oft keinen Einblick tun kann. Eher kann man jemand der Lüge als des Geizes überführen.	Süd. 91, 41. Mich. 92, 40. Cal. 97, 82.
Anm. b. O f f e n b a r ist der Geiz, wenn jemand zugestehen muß, daß er mehr geben kann und sollte, er aber dennoch trotz aller Ermahnung aus Liebe zum Geld nichts tun will.	Süd. 91, 41. 42. Jo. 89, 62.
3. Geiz ist Torheit. Torheit ist es,	
a. sich Schätze zu sammeln, die die Motten fressen und doch sich selbst nichts gönnen,	Stock 8 c. W. 98, 24. Min. 1900, 23.
b. mit Mühe Schätze zusammenzuscharren, die man schließlich alle zurücklassen muß. — Im Tode ist ein Rei-	

cher wie ein Schiff, das eine schwere Ladung mit sich führte, aber nun ausgeladen leer im Hafen liegt,

c. auf solch ungewissen Reichtum seine Hoffnung, sein Vertrauen zu setzen. 1 Tim. 6, 17,

Min. 1900, 23. Stock § 8.

d. einen geringen, irdischen Gewinn zu halten und darüber einen unendlich größeren, ewigen zu verlieren. Beispiel: Der Hund, der nach dem Schemen schnappt und darüber das Fleisch im Maul verliert.

Ma. 17, 181. 182. 5, 80. 4, 90. 91. Walth. Epi. 135. 136. Theol. 1, 297. Schulb. 36, 7. Mit. 91, 38. Min. 83, 59. W. 98, 24. 58. Süd. 1903, 73. Walth. Ev. 297. 298.

4. **Geiz ist Sünde.** Geiz ist Abgötterei, gegen das 1. Gebot. Kol. 3, 5: Geiz, welcher ist Abgötterei. Eph. 5, 5. Geiziger, welcher ist ein Götzendiener. Man erweist einer Kreatur Dienst und Ehre, die allein Gott zukommt. Alle Wünsche und Begierden, alles Sehnen und Hoffen des Geizigen geht nicht auf Gott, sondern auf den Mammon. Wie weidet der Geizige manchmal seine Augen am Mammon! O. 74, 39.

Cal. 97, 82.

Anm. a. Geiz wird mit andern groben Sünden auf eine Stufe gestellt. Eph. 4, 19: Unreinigkeit und Geiz. Eph. 5, 3: Hurerei oder Geiz.

Jo. 89, 42. Mich. 92, 35.

Anm. b. Geiz ist besonders die Sünde des Alters, während die Sünde der Jugend mehr Hurerei ist.

Neb. 1900, 20. Mit. 91, 38.

Anm. c. Geiz ist ein rechtes Stück Weltwesen und ein Zeichen der letzten Zeit. 2 Tim. 3, 1. 2. Der Mammon ist der Götze unseres Landes. Ma. 17, 182.

Walth. Epi. 134.

Anm. d. Wo der Geiz **herrschend** geworden ist, kann das Christentum nicht bestehen.

Anm. e. Geschichten von Geizigen: Laban, das Bild eines Geizhalses Stöckh. A. T. 43. Nabal. 235. Gehasi. Jo. 1906, 68. Judas. Ananias und Saphira. Stöckh. N. T. 344. Der reiche Jüngling Matth. 19, 16. Ma. 24, 67. — Der Kornwucherer Luth. 5, 64. Weil sein Geld gestohlen worden war, hängte sich ein Geizhals auf. Luth. 5, 111. 41, 141. Geschichte Fick. 26. Ma. 17, 182. Ach, daß ich mein Leben dem Geldsammeln nicht gewidmet hätte! Luth. 26, 61. Der feuerfeste Geldschrank. Luth. 57, 362. 329.

4. **Die Folgen des Geizes.** Geiz

a. schwächt den Körper und die Gesundheit durch das beständige Rennen und Jagen nach Geld,

b. zerstört das häusliche Glück. Spr. 15, 27: verstört sein eigen Haus,

Min. 1900, 24. Walth. Ev. 300 Stock 479 § 8.

c. bereitet ein sorgenvolles Dasein, wie das Meer, das beständig in Unruhe ist. Der Geizige ist immer bekümmert, ob er auch das Nötige bekommen werde, lebt in Angst und Sorge vor Verlust, berechnet ängstlich, daß er ja nicht zu kurz komme,

Luth. 63, 280. 281.

d. läßt sich nicht begnügen an dem, was er hat, sondern will immer mehr haben. Hat er ein schönes Haus, so möchte er gerne ein Schloß haben,

Walth. Ev. 299.
K. Pi. Kat. 1, 187.

e. macht hartherzig gegen die Mitmenschen. 1 Joh. 3, 17: siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu. Der reiche Mann. Aus Liebe zum Geld kann der Geizige einen Notleidenden ohne Hilfe fortgehen lassen, mit schmunzelndem Gesicht die Zinsen von

n einstreichen, einen drückenden Handel abschließen u. w.

Anm. a. Der Geizige ist hart wie ein Kieselstein, wie n Steingötze, der angebettelt wird und nichts hergibt, e ein Schwamm, der sich voll Wasser saugt, aber nichts eder von sich läßt, es sei denn, daß er gedrückt wird, e eine Sparbüchse, die in sich aufnimmt, was man hinsibt, die man aber zerschlagen muß, ehe man etwas rausbekommt. — Geschichte: Das Kind kann die Hand it aus der Vase bringen, sonst muß es seinen Pfennig hren lassen. Luth. 57, 25.

Anm. b. Der Geizige gebraucht seine Güter nicht zum enst des Nächsten. Er ist weder Gott noch andern eichen, noch ihm selbst etwas nütze. Er kann nichts sseres tun, denn daß er stirbt. Luther; — Luth. 4, 55.

f. führt zu Ungerechtigkeit und Diebstahl im Handel. eizige können der Versuchung zu unehrlichem Gewinn ht widerstehen. Geiz führt zu Mord und Totschlag. — Min. 98, 59. 1900, 22. W. 98, 25. Jo. 85, 45. W. 94, 44. 45.

Anm. Darum ist auch Geiz die Quelle und Wurzel s Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. — O. 86, 26. W. 94, 44. 45.

g. zerstört alles geistliche Leben. Er kettet die Herzen die Erde, daß sie sich nicht zum Himmel erheben könn, wie ein Vogel, dem ein Stein an die Füße gebunn ist. — Jo. 85, 45. Stöckh. N. T. 99.

Summa: Geiz ist die Wurzel alles übels, die Mutvieler Sünden. Es gibt keine Sünde, in die Geie nicht gestürzt werden können. 1 Tim. 6, 9: fallen Versuchung und Stricke. — Walth. Ev. 300. Min. 1900, 24. W. 98, 25.

5. **Die Strafe des Geizes.**

a. Hier. Spr. 28, 22: Ihm wird viel Unfall begnen. Eph. 5, 6: um dieser willen kommt der Zorn ottes über die Kinder des Unglaubens. — W. 98, 26.

Anm. Beispiele: Gehasi wird aussätzig, Achan gesteigt, Ahabs Blut von Hunden geleckt, Judas ist mitten tzwei geborsten. — Ein Geizhals, der eines elenden ungertodes sterben mußte. Luth. 6, 23. Strafe des ammonsdienstes Luth. 40, 63. 5, 64. Wie einem eizhals sein böser Wunsch erfüllt wurde. Luth. 5, 95. 3. — Jo. 1906, 70. Min. 1900, 23. 24.

b. dort. 1 Kor. 6, 10: Sie werden das Reich Gots nicht ererben. Eph. 5, 5: kein Erbe am Reiche Christi nd Gottes. 1 Tim. 6, 9: versenken die Menschen in erderben und Verdammnis. — Walth. Ev. 300. 301. Epi. 137. Ma. 5, 80. Cal. 97, 82. W. 98, 26. Min. 1900, 23.

Anm. a. Wie werden die Geizigen oft vom Tode so ötzlich überrascht! Du Narr. Luk. 12, 20. — Ma. 10, 269. Stöckh. N. T. 187.

Anm. b. Mögen sie sich immerhin trösten. Gott werde cht so streng sein — einst werden sie ach und weh reien. — Walth. Epi. 137.

6. **Der Christ und der Geiz.** Der Geiz hängt auch ns Christen noch an. Das Unkraut im Garten wuchert mmer wieder hervor, wenn es auch abgeschnitten wird. as zeigt sich auch in unsern Gemeinden: — Mich. 92, 34. 35. Adam.

a. Schon manche Klage über Geiz ist laut geworden. — Luth. 64, 99.

b. Der Geiz hindert so viel Gutes; er läßt mitunter — Ka. 1900, 7. Min. 97,

27. 34. W. 71, 23. 24. Mich. 83, 78. 79.

die Missionskassen leer, vermindert die Zahl der Studenten, hält die Ausgaben für christliche Gemeindeschulen überflüssig, hindert die Anstellung eines Lehrers, beschneidet Lehrer- und Pfarrgehalt. — Die Gemeinden sind oft wie ein Adler, dem die Schwungfedern zugestutzt sind.

Mich. 92, 35. 83, 78.

c. Der Geiz befördert manches Übel: Bildung von Unterstützungs- und Versicherunsgesellschaften, Anschluß an Logen u. s. w.

Mich. 92, 36. 37.

Anm. a. Viele Eltern halten **d i e** Sünden der Kinder für die schlimmsten, bei denen Geld schwindet.

Anm. b. Wir sollen

Min. 98, 59. Jo. 1901, 67.

1. uns selbst hüten vor dem Geiz. Hebr. 13, 5: Der Wandel sei ohne Geiz. Kol. 3, 5: den Geiz töten.

Mich. 1907, 44. 45. L. W. 18, 236—238. Pastor. Gehalt. § 6. c. Süd. 91. 41. Hilfsbüchlein für Vorsteher 20.

Anm. Vor allen Dingen soll ein Bischof nicht geizig sein. 1 Tim. 3, 3. Wir sollen auch nicht den Schein erwecken, als ob wir geldgierig wären;

2. den Geiz in unsern Gemeinden nach Gottes Gesetz strafen. Wie häufig hat das Luther getan! Mich. 92, 34. Luth. 43, 151. — Auch die Schlupfwinkel des Geizes soll man aufdecken s. Einwände unter Geben. Mich. 92. 39. — Wie schrecklich, wenn Gemeindeglieder auf dem Sterbebette dem Pastor sagen: Sie haben meinen geldgeizigen Sinn nie getadelt. Luth. 26, 61;

Jo. 89, 62. Süd. 91, 41.

3. **o f f e n b a r** Geizige in Zucht nehmen. 1 Kor. 5, 11.

Cal. 97, 82.

Anm. c. Obwohl ein Christ von seinem alten Adam nicht frei wird, so kämpft er doch dagegen und läßt den Geiz nicht über sich herrschen.

Luth. 38, 133.

Anm. d. Am jüngsten Tag werden wir auch die Frage beantworten müssen: Was hast du mit deinem Gelde getan?

Min. 1900, 25. 24. Ka. 1900, 37. Süd. 91, 41.

7. **Wie wird man vom Geiz frei?** Allein durch das Evangelium vom Gekreuzigten. Wer im Glauben Christi Marter und Pein betrachtet, kann der noch irgend eine Begierde über sich herrschen lassen? Sollt ich dazu haben Lust? Lied 75, 4. 89, 15.

Jo. 85, 45. Güter.

Anm. a. Durch den Glauben an Christum bekommt der Mensch den Himmel ins Herz. Nur so wird man frei vom Irdischen, wenn man durch Gottes Gnade bessere, herrlichere Schätze dafür bekommt. Ist Jesus nur mein Schatz, was frag ich nach der Welt? Lied 285, 4.

W. 98, 49. Ges. u. Ev. 1, 122.

Anm. b. Ein Pastor mag mit allem Ernst Gesetz predigen, aber **h e i l e n** wird er vom Geiz nur durchs Evangelium.

Homiletik.

S o n n t a g O c u l i. Epi. — Warum soll sich ein Christ mit großem Ernst vor der Sünde des Geizes hüten? a. Weil mit dieser Sünde das Christentum nicht bestehen kann. b. Weil diese Sünde notwendig vom Reich Christi ausschließt. — Walth. Epi. 134.

S o n n t a g O c u l i. Epi. — Der Geiz, a. wie er sich zeigt und offenbart, b. warum wir ihn meiden sollen, c. wie man davon frei wird.

Über **Mammonsdienst** s. Seite 579.

Gemeinde.

Abhandlungen.

Die christliche Ortsgemeinde Luth. 51, 1. 2. Die Gründung einer christlichen Gemeinde. Luth. 51, 9. 10. Was soll eine christliche Gemeinde von sich selber halten? Luth. 44, 178. 186. 195. Christen sollen sich zu einer Gemeinde zusammenschließen. Ka. 97, 48—55. Cal. 87, 14—16. Cal. 1904, 69. Ein Gespräch über die Pflicht eines lutherischen Christen, sich an eine rechtgläubig lutherische Gemeinde gliedlich anzuschließen. Luth. 6, 89—92. Abendmahlsgäste. Luth. 34, 76. 83. Von den Pflichten einer vom Staate unabhängigen ev.-luth. Ortsgemeinde. Mit. 98. Über Gemeindebildung und Anschluß an Gemeinde. Jl. 76, 39—54. Welches sind die vornehmsten Kennzeichen eines gesunden und kräftigen Gemeindelebens in der lutherischen Kirche dieses Landes. Luth. 40, 18. 19. 28. 35. 41.

Abkürzung.

Walth. Anschl.=Traktat: Von den Pflichten der Christen, sich an eine rechtgläubige Ortsgemeinde gliedlich anzuschließen. Dr. Walther.

Abriß.

Was ist eine Ortsgemeinde? § 1. Die Herrlichkeit einer Christengemeinde. § 2. Gründer der Gemeinde. § 3. Gemeindebildung. § 4. Ziel und Zweck dabei. § 5. Allerlei Winke dafür. § 6. Eine rechtgläubige Gemeinde. § 7. Eine lutherische Gemeinde. § 8. Eigenschaften einer wohlgegründeten Gemeinde. § 9. Die Gemeinden sind nie vollkommen. § 10. Sind verschieden. § 11. Die ersten apostolischen Gemeinden. § 12. Einzelne apostolische Gemeinden. § 13. Verschmelzung und Abzweigung von Gemeinden. § 14. Verhältnis zu Schwestergemeinden. § 15.

Die Gemeinde.

Süd. 91, 17. Luth. 15, 1. Neb. 95, 12. Mit. 95, 24. O. 97, 20. L. W. 53, 500. 501.

1. Eine Ortsgemeinde ist eine Versammlung von Christen an einem Ort, die sich zu einer Gemeinde zusammengeschlossen haben. Unsichtbare Ortsgemeinde.

Bra. 1905, 18. O. 97, 20. Walth. Anspr. 27. Luth. 44, 195. L. W. 53, 502. **Kirche.**

Anm. a. Heuchler gehören in Wahrheit nicht zur Ortsgemeinde. — Sie hängen bloß daran, wie der Dreck am Wagenrad und sollen, wenn sie als **Unchristen offenbar** werden, wieder ausgetan werden.

O. 97, 20.

Anm. b. Die sichtbare Ortsgemeinde ist

1. nicht der ganze Haufe derer im Umkreis, die etwa deutsch sind und bezahlen, einerlei wie sie sich gegen Gottes Wort verhalten,

Proc. 93, 15.16.

2. sondern der Haufe derer, die sich zu Gottes Wort halten und wenigstens äußerlich als Christen leben.

Mit. 97, 12. 13. 95, 24. Süd. 89, 16. 15. L. W. 53, 500. 501. Walth. Die rechte Gest. 3. 4.

Anm. c. Obwohl einer sichtbaren Ortsgemeinde Heuchler beigemischt sind, so ist es doch eine Gemeinde, ecclesia. Ap. 2, 47: tat hinzu zu der Gemeinde. 20, 28: zu weiden die Gemeinde Gottes. Gal. 1, 2: den Gemeinden in Galatien. 1 Theff. 1, 1: Gemeinde zu Thessalonich. — Ein Weizenfeld trotz des Unkrauts.

Luth. 51, 2.

Anm. d. Die Kennzeichen einer Ortsgemeinde sind Wort und Sakrament.

Walth. Ansprachen 12.

2. Die Herrlichkeit einer Christengemeinde. Die Christengemeinde

Mit. 98, 10. Luth. 44, 178. Jo. 1901, 72. Walth. Anschl. 47. Die rechte Gest. 25—28.

a. **hat hohe Ehrentitel.** Röm. 1, 7: den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen. 1 Kor. 1, 2: den Geheiligten in Christo Jesu. 1 Kor. 3, 16: Gottes Tempel. Ap. 20, 28: Gemeinde Gottes. 1 Petr. 2, 9: Könige und Priester. Off. 1, 6. 1 Joh. 2, 20: die Gesalbten. 2 Kor. 11, 2: Christi Braut. Eph. 1, 23: Christi Leib. — Was von der ganzen heiligen christlichen Kirche ausgesagt, gilt auch von jedem Teil derselben. Luth. 44, 186. — Diese hohen Ehrentitel hat die Gemeinde

Mit. 97, 12. 13.

1. trotz der untergemischten Heuchler,

Jo. 89, 15. 16.

2. trotz der Mängel und Gebrechen. Obwohl in der Gemeinde zu Korinth viele böse Dinge vorkamen, spricht der Apostel doch: 2 Kor. 6, 16. 3, 2. 3. — Trotz Mängel sind unsere Gemeinden Christengemeinden und keine zuchtlosen Haufen.

Jo. 89, 15. 16.

Anm. a. Für eine Gemeinde Gottes und der Heiligen soll sich eine Gemeinde auch halten; diese Titel dürfen wir auf unsere Gemeinden anwenden Luth. 44.

179. und sollen unsere Gemeinden demgemäß behandeln. Luth. 44, 195. — Wir sollen jede Gemeinde als Gemeinde Gottes ansehen, so lange nicht offenkundige Beweise vorliegen, daß sie dem Christentum entsagt und unchristliche Lehre und Leben die Herrschaft erlangt hat. Es kann dahin kommen, daß eine Gemeinde aufhört, eine Christengemeinde zu sein. — Luth. 44, 187. 196.

Anm. b. Vor Menschenaugen ist es mit einer Christengemeinde oft ein ärgerliches Ding. Sie ist verachtet vor der Welt. 1 Kor. 1, 26—28. — Aber vor Gottes Augen steht sie höher, als der Kongreß zu Washington. — Ka. 1901, 5—7. Luth. 44, 178. Jo. 1901, 72. Walth. Anschl. 47.

Einwand. Solches Lob mache die Gemeinden sicher und träge. — Die Gemeinde, in der nicht alles wohl steht, als heidnisch zu behandeln, ist der sicherste Weg, sie zu Heiden zu machen. Gibt man ihr als Gemeinde Gottes die Ehre, so bewegt man sie am leichtesten, allem ungöttlichen Wesen zu entsagen; — Luth. 44, 195.

b. **hat das Amt der Schlüssel.** Darin sind alle kirchlichen Rechte und Gewalten begriffen, z. B. berufen, Lehre urteilen, Kirchenzucht u. s. w. Welch einen Schatz hat eine Gemeinde am Evangelium! Cal. 1904, 29. — Mit. 98, 10. Süd. 91, 29. 30. Mit. 97, 13—15. Walth. Die rechte Gest. 13. 14. Proc. 93, 16. **Amt der Schlüssel 129. 130.**

Anm. Diese Gewalt hat die kleinste Gemeinde (S. 130 f. Anm. a.) Jo. 79, 50; die ärmste Gemeinde Mit. 95, 37. 38. — nur die Unchristen in der Gemeinde nicht. Mit. 98, 11. Seite 129. Anm. c. u. d.

Einwand. Diese Gewalt habe nicht jede Ortsgemeinde, sondern nur die Kirche in ihrer Gesamtheit. Seite 139. Anm. a.; — Jo. 79, 47.

c. **bildet das höchste Gericht** in allen ihren Angelegenheiten. — Jede Gemeinde verwaltet ihre Angelegenheiten selbst und läßt sich von niemand etwas vorschreiben. Mit. 95, 46—48. — Jo. 79, 44. 49. 50. Ka. 97, 64. Luth. 51, 2. Past. 365. Cal. 1904, 71. 87, 20. L. W. 4, 105. Walth. Die rechte Gest. 30.

Anm. Wenn an die Synode appelliert wird, so heißt das nur den Rat der Synode einholen. — Syn. 98, 34.

Antith. Jowasynode. s. Synode. — Ka. 97, 64.

3. **Der Gründer der Gemeinde ist Gott,** denn

a. es ist Gottes Wille und Ordnung, daß es Gemeinden geben solle. Sag es der Gemeinde Matth. 18, 17 setzt Bildung von Gemeinden voraus. Ist das Predigtamt Gottes Ordnung, so auch die Gemeinde. 1 Kor. 12, 28; — Quart. 3, 66—68. Jl. 76, 40. 98, 96. Theol. 7, 8. Süd. 89, 16. Neb. 1903, 16.

b. Gott allein kann die Herzen der Menschen bekehren und eine Gemeinde bauen. „Die Gemeinde, die du gepflanzet hast." Ap. 2, 47: Der Herr aber tat hinzu u. s. w. 1 Kor. 1, 2. 2 Kor. 1, 1: Gemeinde Gottes. — Jo. 97, 17. 18. Walth. Anspr. 7.

Anm. a. Die Bildung und Sammlung von Gemeinden gehört in das prophetische Amt Christi. — Mich. 1900, 61. **Prophet.**

Anm. b. Vereine sind menschliche Einrichtungen, die Gemeinde ist ein von Gott gestifteter Verein. — Während der Teufel den ersteren oft freund ist, ist er diesem immer gram. — Ma. 31, 327. 328.

Anm. c. Gott bildet die Gemeinden durch sein Wort. — Ma. 14, 327. Luth. 51, 9.

— Reiseprediger, Missionare. — Wo immer an einem Ort Leute der christlichen Predigt zufallen, ist eine Gemeinde entstanden.

Cal. 92, 43. Jl. 76, 39. O. 91, 29. Ma. 25, 79.

4. **Gemeindebildung.** Christen, die an einem Orte wohnen und denselben Glauben bekennen, sollen sich zusammenschließen zu einer Gemeinde, wie die Bürger sich zusammentun zu einer Ortschaft oder Staat. Dazu soll sie bewegen

Jl. 76, 40.

a. Gottes Wille, s. oben;

Süd. 89, 15. 16. Jl. 76, 40. 41.

b. der Apostel und der ersten Christen Vorbild, die überall Gemeinden bildeten, z. B. in Jerusalem Ap. 8, 1. 2, 47. in Korinth 1 Kor. 1, 2. in Macedonien 2 Kor. 8, 1. in Asien 1 Kor. 16, 19. Gemeinden ordnen und einrichten war die Aufgabe des Titus. Tit. 1, 5;

Cal. 87, 32. Jl. 76, 48.

c. der Segen einer Gemeinde Matth. 18, 20: da bin ich mitten unter ihnen. — Welchen Segen bringt der gemeinschaftliche Gebrauch der Gnadenmittel, das gemeinschaftliche Singen!

Ka. 97, 49. 55. W. 70, 33. 34. Cal. 87, 15.

d. die Art und Natur des Glaubens, welcher fordert, Christum vor den Menschen zu bekennen;

Cal. 92, 44. Jl. 76, 40.

e. die Notwendigkeit einer Gemeindebildung, und zwar ist das Zusammenschließen der Christen nötig

Ka. 97, 50. 51. 1901, 12. Cal. 87, 15. Walth. Anschließen 18—22. Die rechte Gest. 67.

1. zur Aufrichtung des Predigtamtes. So wenig es einen Präsidenten geben kann ohne einen Staat, so wenig ein Gemeindeamt ohne Gemeinde. — Gott beruft durch die Gemeinde s. Beruf. 353. Darum muß die Gemeinde zusammenkommen, wenn sie berufen will,

Ka. 97, 52. 1901, 12. Cal. 1904, 69. Walth. Anschl. 22—26.

2. zur Verwaltung des Abendmahls, das ein Band der christlichen Gemeinschaft sein soll,

Ka. 97, 53. 1901, 12. Cal. 1904, 70. Or. 99, 21. 22. Walth. Anschl. 26—29.

3. zur Ausübung der Kirchenzucht 1 Kor. 5, 13: tut von euch selbst hinaus u. s. w. 1 Kor. 6, 1—6. Matth. 18, 15—17,

Ka. 97, 54. Jl. 76, 49. Ka. 1901, 12. Walth. Anschl. 29.

4. zur besseren Ausübung der Liebestätigkeit. Einer trage des andern Last. Gal. 6, 2. Ap. 6, 1—3. Wenn Christen nicht gemeinsam handeln würden, müßte manches Liebeswerk unterbleiben,

Jl. 76, 51. 52. Ka. 97, 54. 55. Walth. Anschließen 31. 33.

5. zur Betreibung der Mission. Ap. 11, 19—23. Nur durch Zusammenschließen der Christen ist es möglich, Lehranstalten einzurichten. — Wir selbst haben das Evangelium auf keinem andern Wege bekommen als daß eine Gemeinde da war, in der wir es hörten,

Jl. 76, 53.

6. zur Fortpflanzung des Evangelii auf unsere Nachkommen.

5. **Ziel und Zweck der Bildung einer Gemeinde** ist

Mit. 97, 9. 10.

a. nicht gegenseitige Unterhaltung (Socials), sodaß der Pastor Gesellschaftsführer ist,

Cal. 1901. 47.

b. nicht Lösung sozialer Fragen,

W. 97, 72. Wis. 1901, 42. 43. Neb. 1900, 23. O. 1900, 43. 44.

c. sondern die Seligmachung des Menschen. Die Gemeinde ist ein Seligkeitsverein, da einer dem andern hilft, die Seligkeit zu erlangen. — Wohl nimmt sich die

Gemeinde auch der leiblichen Not ihrer Glieder an, aber vor allen ist sie eine geistliche Versorgungsanstalt. Cal. 1901, 47. — Endzweck 691.

6. **Allerlei Winke für Gemeindebildung.**

a. Vor allem darf man das Ziel nie aus dem Auge lassen. Es liegt nicht daran, daß wir überall wohl organisierte Gemeinden haben, sondern die Menschen sollen selig werden. Darum sollen wir — Cal. 87, 8. 9. **Endzweck** 691.

1. nicht darauf ausgehen, einen großen Haufen zu sammeln. Mit Gliedern, die das Evangelium verachten, ist uns nicht gedient. Die Welt würde in ihrem Sündenleben gestärkt, wenn wir solche aufnehmen, die unordentlich wandeln. — Süd. 91, 19. 20.

Einwand. Man solle froh sein, wenn die Leute sich erst einmal anschließen, dann stünden sie doch unter dem Evangelium. — Die Gemeinde ist keine Missionsanstalt. Wie viel Unheil könnten solche Leute in der Gemeinde anrichten, wie viele andere verwirren! — Süd. 91, 20. 21.

2. keine falschen Mittel gebrauchen, um die Gemeinde zu vergrößern, indem wir andern ins Amt greifen oder rechtmäßig Gebannte aufnehmen. — Jo. 79, 113.

b. Man sollte nur dann eine Gemeinde organisieren, wenn Leute vorhanden sind, die das ausführen wollen, was Gott getan haben will. — Wann der Zeitpunkt gekommen ist, müssen die Umstände ergeben, ob z. B. die Leute Verlangen haben nach dem Sakrament, sich um das Predigtamt bekümmern, die Zahl groß genug ist. — Or. 99, 21. 22.

c. Obwohl man auf der einen Seite das Predigtamt an möglichst viel Orten aufrichten sollte, so sollte man auf der andern Seite Bildung von zu kleinen Gemeinden nicht begünstigen. Die Kirche muß mit ihren Kräften haushälterisch umgehen. — Es wäre Torheit, wenn bloß etliche Glieder, die sich leicht einer Gemeinde anschließen könnten, eine eigene Gemeinde bilden wollten. — W. 91, 26. Or. 99, 21.

d. Die Logenfrage sollte man ordnen vor Organisation der Gemeinde. — Or. 99, 29.

e. Will man lutherische Gemeinden bilden, so darf man nicht von hinten anfangen mit unzeitiger, voreiliger Einführung ungewohnter lutherischer Zeremonien. — L. W. 14, 83. 85.

Anm. a. Das innere Wachstum einer Gemeinde hängt nicht ab von äußerlichen Ordnungen, sondern allein von Gottes Wort. — Cal. 89, 42. 44.

Anm. b. Der äußere Bestand und Wachstum einer Gemeinde hängt bei unsern Verhältnissen viel ab von — Syn. 1900, 33.

1. der Gemeindeschule. Wo sollten wir, wenn kein Zuzug von außen zu erwarten ist, Gemeindeglieder hernehmen, wenn wir sie nicht selbst erziehen?

2. von dem Zuzug aus Schwestergemeinden. Einwanderung.

Anm. c. Nicht bloß bei Bildung, sondern auch bei Fortgang der Gemeinde soll der Pastor darauf achten, daß die Gemeinde die rechte Gestalt gewinne. — Cal. 92, 47.

Mit. 97, 10. 12. **Kirche.**

7. **Eine rechtgläubige Gemeinde** ist eine Schar von Christen an einem Ort, die Gottes Wort und Sakramente rein haben.

Mit. 97, 7. 8.

Anm. a. Wo immer eine solche Gemeinde entsteht, ist solchem Ort eine Gnade von Gott widerfahren, deren Herrlichkeit nicht ausgeredet werden kann. — Vor der Welt freilich ist sie mehr verachtet, als eine falschgläubige Gemeinde.

Syn. 76, 11. 15. 16.

Anm. b. Eine Gemeinde soll einig sein im Glauben und nicht allerlei Glauben in ihrer Mitte haben.

Mich. 94, 25.

Anm. c. Eine Gemeinde ist falschgläubig, wenn sie zwar Gottes Wort wesentlich noch besitzt, aber in Lehre und Bekenntnis nicht in allen Stücken treu bei dem Wort bleibt.

L. W. 4, 315.

Anm. d. Auch falschgläubige Gemeinden sind noch Christengemeinden, solange sie nicht den Grund umreißen.

Wis. 1901, 34. Walth. Die rechte Gest. 1. **Lutherisch.**

8. **Eine lutherische Gemeinde** ist eine Gemeinde, wo Gottes Wort rein und lauter gepredigt und die Sakramente der Einsetzung Christi gemäß verwaltet werden.

Walth. Die rechte Gest. 2. 5. **Bekenntnisschriften** 346 § 12.

Anm. a. Auf den Namen lutherisch hat nur die Gemeinde Anspruch, die sich zu den lutherischen Bekenntnisschriften bekennt und demgemäß in der Praxis handelt.

Jo. 79, 31. Walth. Die rechte Gest. 122.

Anm. b. Eine lutherische Gemeinde

1. verpflichtet ihre Glieder auf die lutherischen Bekenntnisse bei Konfirmation und Aufnahme in die Gemeinde,

Walth. Die rechte Gest. 78. 79.

2. verpflichtet ihren Pastor auf die symbolischen Bücher,

Walth. D. d. Gest. 115.

3. gebraucht nur reine Lehrbücher.

Anm. c. Dabei kommt es nicht an

1. auf die Verfassung oder Zeremonien,

Syn. 76, 9—11. 22.

2. auf den Namen. — Es kann eine Gemeinde einen unierten Namen haben und doch lutherisch sein. (Dann sollte sie freilich auch den unierten Namen ablegen und sich des lutherischen Namens nicht schämen. Eher würden wir sie nicht aufnehmen.)

Jo. 79, 32. Walth. Die rechte Gest. 4. 5.

Anm. d. Der lutherische Name soll aber auch nicht bloß Aushängeschild sein. Der Name allein tut es nicht.

Syn. 79, 6. L. W. 14, 84. 85. Min. 1904, 36.

Anm. e. Eine Gemeinde verliert ihren lutherischen Charakter, sobald sie Lehrzucht aufgibt und falsche Lehre ungehindert gepredigt werden darf, oder wenn sie offenbare Ärgernisse, das Leben betreffend, duldet und in ihrer Mitte gottlose Praxis herrschen läßt. Ps. 50, 16. 17: so du doch Zucht hassest.

Luth. 32, 86. Wis. 95. 10.

9. **Eigenschaften einer wohlgegründeten lutherischen Gemeinde:** Sie

N. W. 76, 18. — a. läßt Gottes Wort in ihr herrschen,

N. W. 76, 28. — b. hält die lutherischen Bekenntnisse für die ihrigen,

N. W. 76, 35. — c. hält sich nicht für die alleinseligmachende Kirche,

N. W. 76, 44. — d. erkennt in Luther den Reformator der Kirche,

N. W. 77, 17. — e. treibt vor allem das Evangelium,

N. W. 77, 48. — f. hat keine Lieblingslehre,

g. gründet die Gewißheit auf die Gnadenmittel,	N. W. 79, 19.
h. verwirft alle Priester- und Menschenherrschaft,	N. W. 79, 56.
i. setzt die Lehre über das Leben,	N. W. 80, 19.
k. achtet falsche Lehre für Seelengift,	Wis. 82, 15.
l. nimmt nur solche auf, die man für rechtgläubige Christen halten muß,	Wis. 83, 19. Walth. Die rechte Gest. 121.
m. hütet sich vor Religionsmengerei,	Wis. 83, 35.
n. glaubt an Christi Gegenwart im Abendmahl,	Wis. 85, 14.
o. übt Kirchenzucht,	Wis. 88, 14.
p. bringt die Kinder zur Taufe,	Wis. 88, 24.
q. sorgt für die heranwachsende Jugend,	Wis. 89, 14.
r. hält Obrigkeit, Predigt- und Hausvateramt heilig,	Wis. 91, 17.
s. besteht auf der christlichen Freiheit,	Wis. 92, 38.
t. treibt die Werke der zehn Gebote,	Wis. 95, 11.
u. stellt die Lehre über Gefühlsaufregungen,	Wis. 97, 10.
v. zeugt für die Wahrheit wider den Irrtum,	Wis. 98, 9.
w. verwirft Gleichstellung mit der Welt,	Wis. 1900, 9.
x. treibt Mission,	Wis. 1906, 10.
y. braucht keine unrechten Mittel,	Wis. 1907, 8.
z. pflegt Gemeinschaft mit Glaubensgenossen.	Wis. 1903, 13. 1904, 12.
Anm. a. Steht eine Gemeinde in manchen Stücken nicht recht, verwirft sie z. B. die Gleichstellung mit der Welt nicht in allen Dingen, so ist sie zwar noch eine lutherische, aber keine *wohlgegründete* lutherische Gemeinde.	Wis. 1901, 35.
Anm. b. Die Gemeinde soll immer das Ziel vor Augen haben, daß sie eine wohlgegründete Gemeinde wird. Auch innerlich soll sie die rechte Gestalt bekommen: Die Schwachgläubigen sollen stark, die Lauen eifrig werden u. s. w. **Wie werden wahrhaft lutherische Gemeinden gegründet und erzogen?** s. L. W. 4, 6—9.	Wis. 1901, 34. Cal. 94, 62.
Anm. c. **Kennzeichen eines gesunden Gemeindelebens sind: fleißiger Gebrauch des Wortes Gottes, Kirchengehen, Christenlehre, Schule. Luth. 40, 19, fleißiges Abendmahlsgehen 28. Hausgottesdienst 35, Liebestätigkeit und gute Werke innerhalb und außerhalb der Gemeinde 35, Zucht 41, fleißiger Besuch der Gemeindeversammlung 41, Verleugnung des Weltwesens 42.**	
10. Die Gemeinden sind nie vollkommen. Sie haben noch alle viele Mängel und Gebrechen an sich, z. B.	Luth. 44, 186. Jo. 89, 12. 13. Mit. 97, 8. Süd. 1903, 7. Bra. 1905, 5. O. 91, 29.
a. Sattheit und Überdruß stellt sich ein;	**Gefahr** § 1 g.
b. es fehlt an Liebe. Zank und Zwietracht unter euch. 1 Kor. 3, 3;	Jo. 89, 46.
c. mancherlei Klagen werden laut. Ap. 6, 1: es erhob sich ein Murmeln.	Neb. 95, 29.
d. Die Kirchenzucht liegt danieder;	Syn. 77, 35.
e. Weltwesen dringt herein.	
Anm. a. **Welche Ärgernisse kamen in der Gemeinde zu Korinth vor.** 1 Kor. 5, 1: Hurerei unter euch. 5, 2: seid aufgeblasen. 5, 6: euer Ruhm ist nicht fein. 6, 1—8 Zanken vor der Obrigkeit. 11, 17—22. bei der Feier des Abendmahls ging es greulich zu. — Auch Johannes	Syn. 77, 36. Ma. 31, 315. 318. Jo. 89, 12. 13. Min. 1901, 35.

klagt über Gemeinden, die die erste Liebe verlassen haben, geistlich tot sind, das Böse dulden. Die sieben Sendschreiben. Off. 2. und 3. Jo. 94.

Anm. b. Dann sollen wir

Neb. 95, 29. Ma. 31, 316. Wis. 1901, 35.

1. aus solchen Vorkommnissen nicht den Schluß ziehen, als ob solche Gemeinden keine Christengemeinden mehr seien. Trotz der Gebrechen bleibt es eine Gemeinde Gottes; eine lutherische Gemeinde,

Wis. 1901, 35. 36. D. 91, 29. 30.

2. nicht von ihr ausgehen, sondern Zeugnis gegen das Böse ablegen und dahin arbeiten, daß mit der Zeit die Mängel abgestellt werden,

Ma. 31, 318. 2, 308.

3. nicht verzagen, sondern Gott danken für das Gute, für die Gnadenschätze in Christo, die solche Gemeinde immer noch hat.

11. Die Gemeinden sind verschieden in Bezug auf

Luth. 51, 9.

a. Größe. — Wie viel Glieder müssen es wenigstens sein? Matth. 18, 20: zween oder drei.

Neb. 95, 62. 1903, 26. 27.

b. Die Elemente, aus denen sie zusammengesetzt sind. Fromme Leute und ehemalige Heiden und Zöllner sind nun eins. Kerkermeister. Lydia. — Griechen und Hebräer. Ap. 6, 1 ff. Deutsche und englische.

Jo. 89, 13.

c. Das Christentum. Es gibt Gemeinden, in denen das Feuer der ersten Liebe brennt (s. unter Liebe: erste Liebe) und Gemeinden, in denen viele Gebrechen eingerissen sind.

Theol. 7, 1. 10. 11. Neb. 1903, 12. 13.

12. Die ersten apostolischen Gemeinden, die Anfänge der christlichen Kirche. Die Apostel gründeten überall Gemeinden. Theol. 7, 7. 8. Neb. 1903, 14—16. 23. 24.

Theol. 7, 13. 14.

a. Trotz der Hindernisse sind sie gewaltig gewachsen. Ap. 4, 4: Fünftausend 5, 14.

Theol. 7, 14. 15.

b. Von den Städten aus wurde der Same ins Land getragen.

Neb. 1903, 21. 22.

c. Die Gemeinden waren unabhängig vom Staat. Freikirche.

d. Zusammengesetzt waren sie

Theol. 7, 13.

1. aus Juden und Heiden,

Neb. 1903, 27. Stöckh. N. T. 349. 350.

2. aus Griechen und Hebräern, Ap. 6, 1 ff.,

Theol. 7, 12. Neb. 1903, 24. 25. 21.

3. aus Armen und Reichen. Vornehme Leute: Ap. 6, 7: viel Priester. 17, 4: der vornehmsten Weiber nicht wenige, 17, 34: einer aus dem Rat 18, 24: Apollo. — Im allgemeinen aber hieß es: nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle. 1 Kor. 1, 26.

Anm. a. Dazu gehörten auch

Theol. 7, 15. 16. Neb. 1903, 25. 26.

1. viele Frauen,
2. viele Sklaven. Gal. 3, 28.

Jo. 89, 14.

Anm. b. In zwei Stücken waren die apostolischen Gemeinden den unsern sehr ähnlich: in der leiblichen Armut und im Reichtum an Lehre.

Neb. 95, 9. 10.

Anm. c. Diese Gemeinden sind uns in vieler Hinsicht ein Vorbild. — Was uns von ihnen aufgeschrieben ist, ist für uns aufgeschrieben, daß wir daraus lernen sollen. Jo. 89, 12.

Anm. d. Besonders wichtig ist es, daß wir bei diesen apostolischen Gemeinden achten auf

1. das Predigtamt Neb. 1903, 29—47. Theol. 7, 17—29,
2. ihre gottesdienstlichen Versammlungen, — Neb. 1903, 47. Theol. 7, 65. 66. 71.
3. die Taufe Neb. 1903, 61. Theol. 7, 74,
4. das Abendmahl Neb. 1903, 68. Theol. 7, 77,
5. das Gebet. Neb. 1903, 74. Theol. 7, 80,
6. die Opfer. Neb. 1903, 77. Theol. 7, 82,
7. die Kirchenzucht. Neb. 1903, 80. Theol. 7, 139,
8. ihre Wohltätigkeit. Theol. 7, 129, — **Armenversorgung.** 207.
9. ihre Mission. Theol. 7, 201,
10. ihre Stellung zur Welt. Theol. 7, 218.

13. **Einzelne apostolische Gemeinden:** Die Gemeinde zu

a. Jerusalem. Neb. 1903, 13—15. 95, 11—33. — Stöckh. N. T. 337. Si. Zeit u. Gel. 223.
b. Samaria. Neb. 95, 34—38.
c. Antiochien. Neb. 95, 42—44. 1903, 15. 23.
d. Kleinasien. Neb. 95, 46—53.
e. Mazedonien. Neb. 95, 59—70.
f. Ephesus. Neb. 95, 70—78. Jl. 97, 78. Bro. 565. — Jo. 94, 13.
g. Korinth. Jo. 89. Neb. 95, 68. Jo. 79, 71. — Syn. 77, 36. Walth. Epi. 406. Loch. Epi. 686.
h. Galatien. Ka. 1900, 14—23. Jo. 79, 71. — Die Galater waren Deutsche. Luth. 62, 8.
i. Smyrna. Off. 2, 8—11. Jo. 94, 19.
k. Pergamus. Off. 2, 12—17. Jo. 94, 23.
l. Thyatira. Off. 2, 18—29. Jo. 94, 30.
m. Sardes. Off. 3, 1—6. Jo. 94, 35.
n. Philadelphia. Off. 3, 7—13. Jo. 94, 42.
o. Laodicäa. Off. 3, 14—22. Jo. 94, 50.

14. **Verschmelzung und Abzweigung von Gemeinden.**

a. Verschmelzungsversuche von Gemeinden, die im Glauben eins sind, sollten geschehen — Syn. 74, 37.

1. nicht verfrüht. Es muß jede der beiden Gemeinden bereit sein, nötigenfalls in die gegenteilige Gemeinde (Synode) einzutreten.
2. nicht schriftlich, sondern wo immer es geht, mündlich.

Anm. Man braucht bei Verschmelzung nicht immer alle Zerwürfnisse bis auf den letzten Grund zu untersuchen, wenn solche vorhanden waren. Die Liebe wird das Rechte finden. — Syn. 74, 38.

b. Abzweigung oder Teilung einer Gemeinde, wenn sie zu groß oder zu weitläufig ist, ist oft besser als einen Hilfspastor anstellen. — Dabei sehe man darauf, daß — Syn. 74, 34. Wis. 92, 16.

1. Gottes Reich am besten gefördert, — W. 59, 77. 78.
2. die Teilung durch die Liebe geregelt, — W. 59, 58.
3. nicht zu kleine Gemeindchen gebildet werden. — Syn. 74, 34. W. 91, 26.

15. **Das Verhältnis einer Gemeinde zu Schwestergemeinden.** Schwestergemeinden

a. sind Brüder, arbeiten in demselben Werk, — Süd. 91, 6. 7.
b. sollen sich nicht untereinander beißen und fressen. — Das geschieht besonders da, wo die Gemeinden zu verschiedenen Synoden gehören, — Syn. 76, 36. **Einigkeit.** 676. 677.

Syn. 98, 7. Praxis. c. sollen sich derselben Praxis befleißigen, damit nicht durch verschiedene Praxis Schaden angerichtet wird.

L. W. 4, 72. 73. Anm. a. Ein großes Übel sind Oppositionsgemeinden. Dadurch wird allem bösen Parteiwesen und Aufhetzereien Tür und Tor geöffnet.

Homiletik.

2. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Die nach Gottes Wort wohlbestellte Gemeinde. a. in der richtigen Führung ihrer Ämter, b. in der treuen Ausübung aller Christentugenden gegeneinander. — Ma. 11, 27.

Sei ein gutes Gemeindeglied. a. Tue das Amt, das dir befohlen ist. b. Übe die Liebe, die Gott von dir fordert. c. Achte auf die Zeit, die für deine Gemeinde und die ganze Kirche da ist. — Quart. 2, 55.

Paul's exhortation to the practice of congregational duties. Duties of a. the officers, b. all the members. — Kueg. 2, 104.

18. Sonntag nach Trin. — Epi.

Das wahre Bild einer rechtschaffenen Christengemeinde. a. Sie ist reich an aller Lehre und Erkenntnis. b. Solche Lehre und Erkenntnis erweist sich fruchtbar. c. Sie hat so die göttliche Verheißung eines sicheren Bestandes. — Ma. 11, 312.

Warum man Ursache hat, im Hinblick auf eine christliche Gemeinde Gott zu danken, auch wenn man noch manche Gebrechen an ihr findet. Weil a. eine christliche Gemeinde trotz ihrer Gebrechen mit reichen Gnadengütern in Christo begabt ist, b. man die Hoffnung haben darf, daß Gott ihr auch die Gnade der Beständigkeit verleihen wird. — Ma. 2, 308.

Wie glückselige Menschen Glieder einer rechtgläubigen Gemeinde sind. a. Wem sie diese Glückseligkeit zu verdanken haben, b. worin sie bestehe, c. was insonderheit ihre Herrlichkeit groß macht. — Ma. 5, 317.

Warum sind die wahren Glieder einer rechtgläubigen Gemeinde glücklich zu preisen? Weil sie a. der Gnade Gottes teilhaftig geworden sind, b. im Reichtum der göttlichen Gnade leben, c. auch für die Zukunft der Gnade Gottes versichert sind. — Ma. 20, 302.

Das herrliche Lob, das der Apostel der korinthischen Gemeinde ungeachtet ihrer traurigen Zustände erteilt. a. Inhalt. b. Anwendung. — Loch. Epi. 686.

Das herrliche Bild, welches Paulus von der Gemeinde zu Korinth entwirft. Wir wollen a. dies Bild zu unserer Aufmunterung vorhalten, b. zeigen, wie wichtig es ist, daß Paulus gerade von der Gemeinde zu Korinth ein so herrliches Bild entworfen hat. — Walth. Epi. 406.

Alle wahren Christen einer gläubigen Gemeinde sollen Gottes Gnade preisen! Die Gnade a. hat sie in eine solche Gemeinde geführt, b. schenkt ihnen in solcher Gemeinde unendliche Reichtümer, c. wird sie aus solcher Gemeinde in die triumphierende einführen. — Ma. 14, 313.

22. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die herzliche Lust und Freude eines Christen an seiner Gemeinde. a. Ihre Quelle, b. ihr Segen. — Ma. 30, 347.

Die Gemeinde zu Philippi ein Vorbild, dem alle christlichen Gemeinden nachfolgen sollen a. im Glauben, b. im Leben. — Ma. 11, 340.

24. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der Ruhm einer Christengemeinde. a. Sie wächst in der Erkenntnis Gottes und seines Willens. b. Sie wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen. — Ma. 20, 341.

Freitext.

Röm. 4, 17. Entstehung und Wachstum dieser Gemeinde ein Beweis, daß Gott alles wirkt durch sein Wort. a. Daß dies so ist. b. Wozu es uns verpflichtet. — Ma. 14, 327.

Gemeindeglied.

Abhandlungen.

Ein gutes Gemeindeglied. Luth. 64, 33. 34. Gemeindegliedschaft. Wis. Syn. 1907, 2. Teil 11—16. Wer ist Gemeindeglied? Luth. 63, 308. 309. Die Herrlichkeit, Glied einer Christengemeinde zu sein. Luth. 63, 310. 311.

Pflichten der Gemeindeglieder gegen ihren Pastor. Mit. 97, 37—43. Bra. 1905, 61—68. Min. 89, 95—100. Luth. 38, 140. Was Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu tun schuldig seien. Mich. 1907, 52—73. Darf man gering begabte Prediger verachten? Luth. 43, 174. 175. Duties of the congregation. **Mag. 5, 103.**

Abkürzung.

Walth. Anschl. = Traktat: Von den Pflichten der Christen, sich an eine rechtgläubige Ortsgemeinde gliedlich anzuschließen. Dr. Walther.

Abriß.

Wer ist Gemeindeglied? § 1. Wie wird man Gemeindeglied? § 2. Gute, erkenntnisreiche Glieder. § 3. Der Segen der Gliedschaft. § 4. Jeder Christ soll sich zu einer Gemeinde halten. § 5. Soll sich nicht von seinen Glaubensgenossen absondern. § 6. Einwände, warum viele sich nicht zur Gemeinde halten wollen. § 7. An was für eine Gemeinde soll man sich anschließen? § 8. Stimmberechtigte Glieder. § 9. Anschluß als stimmfähiges Glied. § 10. Gründe, warum viele nicht stimmberechtigt werden wollen. § 11. Solche versündigen sich. § 12. Was soll man mit ihnen tun? § 13. Aufhebung der Gliedschaft. § 14. Pflichten der Gemeindeglieder. § 15. Pflichten gegen den Pastor. § 16. Was dürfen Gemeindeglieder von ihrem Pastor erwarten? § 17. Glieder sollen sich nicht an die Person des Pastors hängen. § 18.

G e m e i n d e g l i e d.

1. Wer ist Gemeindeglied?

Luth. 51, 9. Neb. 1903, 17. Cal. 1904, 72.

a. Im engeren Sinne sind Glieder der Gemeinde allein die wahrhaft Gläubigen innerhalb einer Gemeinde. Ap. 2, 44. 4, 32. 6, 2.

Luth. 51, 2. Kirche.

Anm. a. Die wahren Glieder der Ortsgemeinde kennen wir nicht.

Wis. Syn. 1907, 2. Teil, 13.

Anm. b. Das Wesen der Gliedschaft besteht darin, daß man im wahren Glauben steht und den Glauben bekennt, indem man sich zum Wort und Sakrament hält.

Luth. 63, 308. 309. Wis. 86, 30. 31. Wis. Syn. 1907, 2. Teil 11—13. Ka. 97, 67. Neb. 1903, 17. 18. Luth. 62, 239.

b. Im weiteren Sinn ist Gemeindeglied jeder, der sich in einer Gemeinde zum Wort und Sakrament hält, einerlei ob Mann, Frau, Kind, ob stimmberechtigt oder nichtstimmberechtigt.

Luth. 51, 2. 9.

Anm. a. Da wir nicht ins Herz sehen können, müssen wir jeden für einen Christen halten, der sich äußerlich zum Wort und Sakrament hält und christlich lebt.

Luth. 51, 10.

Anm. b. Auch Frauen sind Gemeindeglieder und können eine Gemeinde bilden.

Mich. 94, 23. Wis. Syn. 1907, 2. Teil 15.

2. Wie wird man Gemeindeglied? Man soll nicht den Schein erwecken, als ob man erst durch das Stimmrecht Glied einer Gemeinde würde. Glied wird man vielmehr

Ka. 97, 70. Walth. Anschl. 42. 45. 46.

a. durch die Taufe. Ap. 2, 41. Du brauchst gar nicht erst zu überlegen, ob du Glied der Gemeinde werden willst. Du bist es schon seit deiner Taufe.

Walth. Anschl. 47. 45.

Anm. Eltern sollen ihre Kinder durch die Taufe in die Gliedschaft der Gemeinde einverleiben lassen.

Walth. Anschl. 45.

Einwand. Man wolle damit warten, bis die Kinder groß genug sind, selbst zu entscheiden, ob sie Glied werden wollen oder nicht. — Dadurch macht man aus Eltern Kinder und aus Kindern Eltern,

Walth. Anschl. 49. Abendmahlsgemeinschaft 67 § 1.

b. durch Hineinziehen in eine Gemeinde und Aufnahme in diese. 3 Joh. 9. 10. Diese Aufnahme vollzieht sich durch den Genuß des heiligen Abendmahls inmitten einer Gemeinde.

Wis. Syn. 1907, 2. Teil. 14. 16.

Anm. Darum ist es ein Eingriff in ein fremd Amt, wenn man sich solcher Leute annimmt, die schon von einem andern Pastor bedient werden, obwohl sie noch nicht

stimmfähig geworden sind,

c. durch Anschluß der Eltern, während man noch ein unkonfirmiertes Kind ist. — Walth. Anschl. 44.

3. **Gemeindeglieder sind verschieden.** Es gibt

a. gute und schlechte Gemeindeglieder. Beschreibung eines guten Gliedes: er ist demütig, fest in Dingen, die Gottes Wort und den Glauben betreffen, nachgiebig in Mitteldingen, zu allem guten Werk bereit. — Nur wahre Christen können gute Gemeindeglieder sein, aber nicht alle wahren Christen sind gute Gemeindeglieder. — Luth. 64, 33. 34.

Anm. Ein gutes lutherisches Gemeindeglied ist nur der, der eine gute Kenntnis der lutherischen Lehre hat, seinen Glauben verteidigt und die reine Lehre von der falschen unterscheiden kann; — Walth. Anspr. 14. 15. 37.

b. erkenntnisreiche und erkenntnisschwache Gemeindeglieder. Welch ein Segen können erkenntnisreiche Glieder für die Gemeinde werden! Wir brauchen sie. — Die Folgen eines mangelhaften Unterrichts sind schwer für die Gemeinde. Schulb. 39, 10. 11. — Syn. 1900, 33. **Erkenntnis** 749 § 6.

4. **Der Segen der Gliedschaft einer Gemeinde.** Ein Glied einer Christengemeinde zu sein, ist etwas Herrliches. Man wird dadurch — Luth. 63, 310. 311. Walth. Anspr. 23. 24.

a. reich an aller Lehre und Erkenntnis, — Ma. 5, 319.

b. teilhaftig der Gnade Gottes. — Ma. 20, 302.

Anm. a. Viele schätzen die Gliedschaft einer Gemeinde gering und sehen Zeit und Mühe für verloren an, aber was sind alle Bürgerrechte des Landes gegen das Bürgerrecht im Hause Gottes! — Walth. Anspr. 30.

Anm. b. Solches Glück verdanken wir der Gnade und dem Verdienst Christi. — Ma. 5, 318.

5. **Jeder Christ soll sich, wenn möglich, zu einer Christengemeinde halten.** Die Gründe hierfür sind ähnliche, wie für die Bildung von Gemeinden: — Syn. 74, 28. 29. 73, 20. Walth. Anschl. 39. 51. Wis. 1904, 31. Luth. 6, 89. Süd. 89, 16. Jl. 76, 45. 46. N. 75, 56.

a. Gottes Wille, daß Gemeinden bestehen sollen. — Jl. 98, 96. Walth. Anschl. 38.

b. Des Apostels Ermahnung: nicht verlassen unsere Versammlung Hebr. 10, 25. — Walth. Anschl. 38.

c. Die apostolische Praxis. Ap. 2, 41. 42: hinzugetan zu der Gemeinde.

d. Das Bekenntnis des Glaubens. Joh. 12, 42. 43. Matth. 10, 32. 33. Wie soll man sonst wissen, was für einen Glauben du hast? — Anschluß an eine Gemeinde ist ein herrliches Tatbekenntnis, das auch auf andere Eindruck macht. Jl. 76, 43. — Cal. 87, 15. 16. Jl. 92, 76. Walth. Anschl. 15. 16. Luth. 6, 90.

e. Die Feier des Abendmahls, welche zeigt, daß Christen nicht allein stehen sollen. — Jl. 76, 42.

f. Die Verheißung. Matth. 18, 20. — Walth. Anschl. 39.

g. Die Liebe. Ein Christ sollte mit den andern arbeiten, bauen, mit der Gemeinde gute Werke tun. — Cal. 87, 16. Walth. Anschl. 41.

h. Die Gemeinschaft. Christen sind Glieder Christi. — Luth. 6, 90.

Ist ein desertierter Soldat noch ein Soldat? Ma. 25, 79.
Luth. 6, 90.

Nun kann an einem lebendigen Leibe kein Glied sein, das nicht mit den andern in Verkehr und Verbindung stünde.

i. Die Notwendigkeit. Wollte sich niemand anschließen, so würde die Kirche verfallen.

Walth. Anschl. 39.

Anm. a. Ordentlicher Weise ist außer der Kirche kein Heil. Darum muß man, wo man sich nicht anschließen kann, wenigstens mit dem Verlangen danach erfüllt sein.

Walth. Anschl. 40. 41.

Anm. b. Die unsichtbare Kirche ist in der sichtbaren Kirche eingeschlossen wie der Kern in der Nuß. Will man sich zur unsichtbaren Kirche halten, so muß man sich an die sichtbare wenden, wie der Hausgenosse zum Haus 1 Tim. 3, 15, der Bürger zum Reich, das Glied zum Leibe Eph. 1, 23. 4, 12.

Süd. 91, 16. Neb. 1903, 16. Wis. 1904, 31. 32.

Anm. c. An die Synode braucht man sich nicht anzuschließen, da sie nur menschliche Ordnung ist. Anders steht es mit einer Gemeinde. — Anschluß an eine Gemeinde steht nicht in unserer Freiheit. Walth. Anspr. 8.

Mich. 94, 25.

Anm. d. Man muß auch die Schmach der Christen tragen.

Süd. 89, 11. 13. Walth. Anspr. 13.

Anm. e. Die Hauptsorge muß freilich sein, daß man Glied der unsichtbaren Kirche ist. Ohne Glauben nützt alle äußere Zugehörigkeit zur Gemeinde nichts. — Ein an einen Baum gehängter dürrer Ast grünt im Frühjahr nicht.

Ka. 97, 49. Syn. 73, 25. Süd. 89, 12. 13. Walth. Anschl. 37.

Anm. f. Unbedingt nötig zur Seligkeit ist Anschluß an eine Christengemeinde nicht. Wer abgeschlossen von christlichen Brüdern wohnt, kann auch ein Christ sein, ohne daß er zu einer Gemeinde gehört. Wer den Anschluß für nötig zur Seligkeit erachtet, stößt die Rechtfertigungslehre um. Süd. 91, 15. 89, 15.

Walth. Anschl. 36.

Antith. Sozinianer. Christus habe nirgends befohlen, die wahre sichtbare Kirche zu suchen.

Cal. 87, 15. Il. 76, 40. 41. Luth. 3, 116. Ma. 28, 343. Syn. 74, 29. Walth. Anschl. 36. Ansprachen 12—13. **Gemeinschaft.**

6. Ein Christ soll sich nicht von andern Christen und Glaubensgenossen absondern. Das geht nie ohne Schaden an seiner Seele ab. Thomas. Hebr. 10, 25: nicht verlassen unsere Versammlung. Wer sich vom Predigtamt losreißen und allein bleiben will aus unlauteren Gründen, der

Luth. 25, 82.

a. widerstrebt Gottes Ordnung, verleugnet seinen Glauben, will seine Gabe nicht zum gemeinen Nutzen erzeigen u. s. w.,

Luth. 23, 5.

b. geht des Segens der christlichen Gemeinschaft verlustig. Solange jemand bei der Gemeinde bleibt, sehen die Brüder doch etwas auf ihn, lehren, trösten, ermahnen, warnen. Wer sich absondert, muß seinen Weg allein gehen,

Luth. 25, 82. 83.

c. verläßt das Schiff, damit uns Gott in den Himmel führt: die Predigt und die Sakramente.

W. 91, 15. **Kirchengehen.**

Anm. a. Man soll nicht denken, ich kann auch daheim eine Predigt lesen.

Il. 76, 41. 42.

Anm. b. Unrecht ist es auch, ohne Not an einen Ort ziehen, wo keine Kirche, keine Christen sind.

Anm. c. Wer sich trotz aller Belehrung nicht an die Gemeinde anschließen will, ist kein wahrer Christ. — Jl. 76, 41.

7. **Einwände, warum sich viele nicht zur Gemeinde halten wollen.**

a. In der Gemeinde sind Heuchler. — Die gehören eigentlich nicht dazu. — Jl. 95, 38.

b. Ich gehöre zur unsichtbaren Kirche. Was will ich mehr? — Walth. Anschl. 14. 15.

c. Man wird durch den Glauben selig. Darum schließe ich mich keiner Kirche an und sorge, daß ich selig werde. — Cal. 87, 14.

d. Die Gemeinde hat noch viele Gebrechen. — Komm und hilf mit bessern. Auch gebrechliche Gemeinden sind Gemeinden Gottes. — Walth. Anschl. 47.

e. Wo steht geschrieben, daß man sich anschließen m u ß? — Ein Christ steht nicht unter dem Gesetz. Er frägt: Was gefällt dem Herrn? Daraus, daß es kein Gebot für den Anschluß gibt, folgt, daß wir es freiwillig tun sollen. — Die Hirten sagten auch nicht: Wo hat der Engel befohlen, daß wir nach Bethlehem gehen sollen? — Jl. 76, 41. Walth. Anschl. 17. 34. 35.

Anm. Manche halten sich auch von der Gemeinde fern, weil sie sich mit diesem oder jenem in der Gemeinde verfeindet haben. (Besonders in kleinen Gemeinden.) — Luth. 34, 77.

8. **An was für eine Gemeinde soll man sich anschließen?**

a. Nicht an eine f a l s ch g l ä u b i g e Gemeinde. Die besteht nicht nach Gottes Willen. Wir sollen sie meiden; — Luth. 6, 89. Neb. 1903, 18. 20. **Kirche. Lehre.**

b. nur an eine r e ch t g l ä u b i g e Gemeinde, Joh. 8, 31: bleiben an meiner Rede, 10, 27: hören meine Stimme. — Süd. 98, 16. 17. Mich. 94, 18. Luth. 24. 4. Walth. Anspr. 31. 32.

Anm. a. Vielen ist es ganz einerlei, an was für eine Gemeinde sie sich anschließen. Sie richten sich bei Anschluß viel nach äußerlichen Dingen. Walth. Epi. 406. — Süd. 89, 25. Mit. 97, 10. 11.

Anm. b. Die Gliedschaft einer rechtgläubigen Gemeinde soll man nicht ansehen als ein bitteres Muß, sondern soll sie für die größte Gnade und höchste Ehre halten, selbst wenn die Gemeinde äußerlich eine sehr geringe Gestalt trägt. — Süd. 89, 44.

Anm. c. Die Frage, ob eine Gemeinde rechtgläubig ist oder nicht, soll man sich v o r A n s ch l u ß beantworten. — Süd. 89, 26.

Anm. d. Sind zwei Schwestergemeinden nahe zusammen, so ist die Ordnung, daß man sich an die zunächstliegende anschließt. Parochialgrenze. — Syn. 74, 29. 30.

Einwände:

1. Auch in der falschgläubigen Gemeinde sind Christen. — Das ist wahr, aber dennoch sagt Gott: weichet. — Süd. 89, 31.

2. Die Falschgläubigen haben auch Gottes Wort. — Wehe aber dem, der sich aus Geringachtung der Wahrheit wissentlich den Falschgläubigen anschließt. — Luth. 23, 4.

3. Meine Verwandten gehören zu den Falschgläubigen. Darum gehe ich auch lieber dahin. — Wer Vater oder Mutter mehr liebt u. s. w. Matth. 10, 37. — Süd. 89, 49.

4. Aus Rücksicht auf mein Geschäft muß ich mich den Falschgläubigen anschließen. — Du machst aus dem — Süd. 89, 49.

Glauben ein Gewerbe.

Süd. 89, 51.

5. Ich kann auch in einer falschgläubigen Gemeinde für meine Seele sorgen. Was wider Gottes Wort ist, nehme ich nicht an. — So redet die Vermessenheit.

Süd. 89, 50.

6. Ich will in der falschgläubigen Gemeinde bleiben, um in ihr Gutes zu wirken. — Du willst wider Gottes Wort sündigen, damit Gutes herauskomme. Hört man dein Zeugnis nicht und du bleibst dennoch in der falschgläubigen Gemeinde, so bestärkst du sie nur in ihrem Irrtum.

Jl. 95, 38.

Anm. e. Manche bilden sich auch ein, sie würden in der falschgläubigen Gemeinde mehr zu sagen haben.

Ka. 97, 11.

9. **Stimmberechtigte Gemeindeglieder** sind alle diejenigen, die von der Gemeinde das Stimmrecht erhalten haben.

Anmerkungen:

Ka. 97, 71. Mit. 80, 78.

a. Nur die mündigen, männlichen Glieder sollen am Beraten, Stimmen und Beschließen in der öffentlichen Versammlung teilnehmen.

Mich. 91, 40. 41.

b. Der Kraft nach haben das Stimmrecht alle Christen, aber nicht alle können es a u s ü b e n.

Luth. 51, 103.

c. Auch Pastor und Lehrer ist stimmberechtigt.

Süd. 91, 17. Syn. 74, 28.

d. Zur Ausübung des Stimmrechts gehört schon eine gewisse Vertrautheit mit den Gemeindeverhältnissen. — Manche Christen sind an Erkenntnis so schwach, daß sie zum Regiment der Gemeinde nicht taugen.

Syn. 74, 29.

e. Ob und wann jemand stimmberechtigt sein soll, mag die Gemeinde ordnen, wie sie will. — Was man von einem, der Glied werden will, fordern und nicht fordern soll s. Aufnahme.

Ka. 97, 71.

f. Nichtstimmfähigen wird die Gemeinde die Beteiligung an der Gemeindeversammlung nicht unter allen Umständen versagen, z. B. wenn es sich um Klagesachen handelt.

Luth. 34, 84.

g. Höher als das Stimmrecht steht freilich das Recht, zum Abendmahl zugelassen zu werden.

Süd. 89, 24.

h. Zulassung oder Nichtzulassung zum Abendmahl hängt nicht vom Anschluß als ein stimmberechtigtes Glied ab.

N. 75, 59.
Mich. 91. 39. 40. Loge.

i. Verweigern soll eine Gemeinde das Stimmrecht

1. dem, der in Kirchenzucht steht,

2. dem, der einem weltlichen Verein oder der Loge zugehört, damit wir unserm Zeugnis gegen die Logen nicht die Spitze abbrechen und die Vereinsglieder schließlich die Gemeinde regieren. — Damit erklären wir sie nicht als Unchristen.

Mich. 91, 40.

k. Ist es inkonsequent, jemand zum Abendmahl zuzulassen, während man ihm das Stimmrecht nicht verleihen will? — Nein. Wir lassen auch junge Leute zum Abendmahl, ohne daß sie Stimmrecht haben.

Jl. 98, 96. Mich. 94, 23. Luth. 62, 239.

10. **Anschluß als stimmfähiges Glied der Gemeinde.** Ein mündig gewordener, männlicher Christ soll sich als stimmberechtigtes Glied aufnehmen lassen. Es ist nicht recht, daß man die Güter einer Gemeinde genießen will,

während man die Mühe und Arbeit andern allein überläßt.

Anm. a. Das Stimmrecht sollte jeder Jüngling begehren. Wie wird das Stimmrecht und Bürgerrecht in den Vereinigten Staaten begehrt! Wenn die Wahl kommt, will jeder stimmen. Sollte es nicht vielmehr so sein mit dem Stimmrecht in der Gemeinde? — Luth. 57, 72. Proc. 95, 17. 18. Ka. 1906, 43.

Anm. b. Das römische Bürgerrecht galt für etwas Großes Ap. 22, 25—28. und doch hat ein Gemeindeglied über viel wichtigere Dinge abzustimmen. — Walth. Anspr. 30. Jl. 98, 96. 97.

Anm. c. Der Tag, an dem man das Stimmrecht in einer Gemeinde übernimmt, soll ein Ehrentag für uns sein. — Luth. 32, 34. 35. Ka. 1906, 42. 43.

Anm. d. Sich an der Gemeindearbeit beteiligen, soll nicht eine Last, sondern eine Lust sein. — Cal. 92, 45.

Anm. e. Das Stimmrecht soll den Leuten nicht an den Kopf geworfen werden, ohne daß sie darum nachsuchen. — Ka. 1901, 14. 97, 71.

Anm. f. Die Aufgeklärten halten jeden für einen Toren, der sich einer Gemeinde anschließt. — Walth. Anspr. 12. 29. 30. Ma. 5, 317.

Anm. g. Anschluß an eine lutherische Gemeinde ist nur dann ein gutes Werk, wenn es geschieht — Walth. Anspr. 13. 14. Luth. 34, 77.

1. nicht um irdischen Vorteils willen (Simon der Zauberer), nicht um des Geschäfts oder der Verwandten willen, oder weil man nun einmal in der Gemeinde groß geworden ist, sondern
2. um Christi willen, weil man erkannt hat: „Gott will es" und „die Lehre der lutherischen Kirche ist die Wahrheit."

Anm. h. Zum Anschluß als stimmberechtigtes Glied soll man die Jugend ermuntern. Am meisten können dabei die Eltern tun. Sind die Söhne einmal stimmfähig geworden, so hat man viel gewonnen. — Ka. 1906, 40—42. Luth. 57, 72. Jl. 92, 76.

Anm. i. Die Angeschlossenen sehen die Gemeinde mehr als ihre Gemeinde an. — Jl. 92, 77.

Anm. k. Als Gäste sollen nur solche betrachtet werden, die auf Reisen sind oder in einer Gegend wohnen, wo keine rechtgläubige Gemeinde ist. Gäste nehmen teil an allen Gütern der Gemeinde, auch wenn sie keine Glieder sind. — Heutzutage wollen solche, die innerhalb der Gemeinde wohnen, Gäste sein. — Walth. Anschl. 64—70. Luth. 34, 66.

Anm. l. Wie ganz anders ist der Eintritt in eine Gemeinde als der Eintritt in die Loge! — Walth. Anspr. 48.

Anm. m. Durch Eintritt in eine Gemeinde übernimmt man auch Pflichten, z. B. einen gottseligen Lebenswandel zu führen, dem Weltwesen den Abschied zu geben u. s. w. Mit der Namensunterschrift setzt man seinen Namen in die Liste der Streiter Christi. Walth. Anspr. 34. Die Unterschrift ist nichts anderes als eine öffentliche, schriftliche Erneuerung des Taufbundes. 43. — Walth. Anspr. **38.** 42.

Anm. n. Offenbare Unchristen sollen nicht zur Gliedschaft herangezogen werden. — Die Gemeinde ist nicht ein Verein von Unbekehrten, die erst noch bekehrt werden sollen, sondern sie sollen schon vorher Buße — Luth. 51, 2. Walth. Anspr. 45. 46. 49.

getan haben.

11. Gründe, warum viele kein Verlangen haben, stimmberechtigt zu werden, sind, weil die Leute

Luth. 6, 89. Jl. 76, 43. Walth. Anschl. 64.

a. erst noch prüfen wollen, ehe sie sich anschließen. Wer gerade neu in eine Gegend gezogen ist, tut den wichtigen Schritt des Anschlusses nicht unüberlegt. — Das ist recht. Es ist der einzige Grund, der stichhaltig ist. Innerhalb einer Synode freilich hat auch dieser Grund nicht viel Gewicht,

Luth. 6, 91. 34, 78.

b. die Zucht einer Gemeinde hassen. Sie mögen nicht gestraft sein,

Luth. 34, 67. Cal. 87, 16. Jl. 95, 38.

c. sich vor den Kosten scheuen. Geiz. Sie mögen nicht zu regelmäßigen Beiträgen angehalten sein. — Keine Gemeinde wird wirklich Arme in Bestreitung der Gemeindekosten den Reichen gleichstellen,

Luth. 34, 76.

d. sich den Rücken freihalten wollen, obwohl sie regelmäßig Beiträge bezahlen. Sie mögen gerade dann, wenn es drauf ankommt, die Schmach der Gemeinde nicht tragen,

Ka. 1906, 41.

e. von den Eltern nicht dazu angehalten sind. Die Schuld liegt oft an den Eltern,

Jl. 76, 45.

f. noch Unchristen in der Gemeinde finden. — Wer eine ganz reine, sündlose Gemeinde haben will, muß warten bis zum jüngsten Tag,

Luth. 34, 76. 77. 60, 35—37.

g. wissen, daß manchmal Streit in der Gemeinde vorkommt. — Darüber geht die Gemeinde nicht zugrunde. Hat nicht auch solcher Kampf Segen? Wird nicht allein dem Kämpfer und Sieger allein die Krone?

Luth. 34, 77.

h. ihren eigenen Kopf haben und Widerspruch nicht vertragen können. „Es tut nicht gut, wenn ich mich anschließe." — Was willst du endlich mit deinem Dickkopf machen?

Luth. 34, 78. Walth. Anschl. 52.

i. nicht wissen, wie lange sie hier wohnen werden. — Die Gemeinde nimmt dir nicht die Freiheit, weiter zu ziehen,

Jl. 76, 44.

k. die Konstitution nicht unterschreiben mögen, da die Gemeinde noch Schulden hat. — Du denkst, es möchte dir das Fell über die Ohren gezogen werden,

Jl. 76, 44. Mit. 77, 64.

l. alles in der Gemeinde haben, ohne daß sie sich anschließen. — Du willst genießen, die andern sollen die Arbeit tun,

Jl. 76, 44.

m. mit Gemeindeangelegenheiten nichts zu tun haben wollen,

Mich. 97, 23.

n. zu bequem sind. — Andere sollen Zeit und Kraft opfern und zur Versammlung gehen, während du dir es gemütlich machen willst,

Jl. 76, 43. 44.

o. manches in der Gemeinde nicht so finden, wie sie es wünschen, fremdartige Gebräuche, z. B. Verteilung der Gemeindekosten durch tax.

Ma. 22, 301. 5, 317. Jl. 95, 38.

p. an Gemeindegliedern noch Gebrechen und Sünden finden,

Ma. 5, 317.

q. es für eine schwere Last halten, Gemeindeglied zu sein, Gottesdienst und Versammlung zu besuchen,

Jl. 92, 77.

r. an ihrem Vater das böse Beispiel gesehen haben.

da er entweder selbst selten an der Gemeindeversammlung teilgenommen hat, oder mit einem dicken Kopf heimgekommen ist, oder durch Reden über die Versammlung dem Sohne keine Lust erweckt hat.	
12. **Leute, die sich nicht als stimmberechtigt anschließen wollen.** Darüber, daß viele sich nicht anschließen wollen, ist schon immer Klage geführt worden. Solche	Mich. 97, 24. Ka. 1906, 40. 41.
a. widerstreben Gottes Willen,	Süd. 91, 16.
b. wandeln unordentlich,	Cal. 92, 44.
c. vernachlässigen ihre Christenpflicht,	Cal. 87, 16.
d. handeln wie Esau, der sein Vorrecht für Linsen verkauft,	N. 75, 56.
e. geben andern Ärgernis, daß auch sie sich nicht anschließen oder wieder ausschließen,	Il. 76, 43.
f. zerstören, so viel an ihnen ist, die Kirche; würden alle so handeln, würde die Gemeinde zugrunde gehen,	Il. 76, 46. 47.
g. sind geistliche Diebe, da sie andere bezahlen lassen, was sie genießen.	Walth. Anschl. 60. 62.
Anm. Mutwillige Unterlassung verdammt, wie jede andere mutwillige Sünde.	Syn. 73, 25.
13. **Was soll man tun mit solchen, die sich nicht anschließen?** Man soll	
a. nicht ruhig zusehen, sondern ermahnen,	Wis. Syn. 1907. 2. Teil 14.
b. dem Grund der Weigerung nachforschen,	Süd. 89, 24.
c. aus Gottes Wort die Pflicht darlegen,	Il. 76, 47.
d. solche, die aus Schwachheit handeln, als Schwache tragen,	Il. 76, 46. 47.
e. solche, die aus Geiz, Trotz u. s. w. sich anzuschließen weigern, um dieser Sünden willen vornehmen,	Cal. 87, 16.
f. solche, bei denen es sich herausstellt, daß sie auch innerlich nicht zur Gemeinde gehören, vom Abendmahl abweisen.	Süd. 91, 16. 17.
Anm. a. Es können sich Fälle so zuspitzen, durch begleitende Umstände, daß eine Gemeinde Zucht anfangen muß. — Doch wird man niemand um deswillen allein in den Bann tun können.	Cal. 92, 44. Wis. Syn. 1907, 2. Teil 14.
Anm. b. Wie lange soll man Geduld mit solchen, die sich nicht anschließen wollen, haben? — Darüber läßt sich keine Regel aufstellen. Gezwungene Glieder nützen einem nichts.	Mich. 97, 24.
Anm. c. Ob man einen Termin festsetzen soll, bis zu welchem sie sich entscheiden müssen? — Das mag in manchen Fällen nicht unrecht, in den meisten Fällen aber wohl kaum ratsam sein. Am besten mag sein, daß man weder sagt, daß man sie immer tragen will, noch sagt, daß man sie nach einer bestimmten Zeit nicht mehr tragen will.	Luth. 34, 83. Walth. Anschl. 52, Süd. 89, 24.
Anm. d. Gleich wenn jemand zum erstenmale zum Abendmahl geht, teile der Pastor das mit, daß mit der Zeit auch Aufnahme in die Gemeinde erwartet wird.	Luth. 34, 83. 84.
14. **Aufgehoben wird die Gliedschaft** vor Gott durch Abfall vom Glauben, vor Menschen durch Wegzug, Tod, Bann, Selbstausschluß. Sich von einer Gemeinde los-	Wis. Syn. 1907, 2. Teil 15.

Luth. 25, 81. **Austritt. Bann** 265 § 12.

sagen: „Streicht meinen Namen," ist nur dann recht, wenn es sich handelt um falsche Lehre und Praxis und unser Zeugnis nicht mehr gehört wird. Es soll nicht geschehen, wenn etwas Unrechtes in der Gemeinde geschehen ist. Ist es christlich, die Gemeinde gerade dann im Stich zu lassen, wo sie der Hilfe am meisten bedarf? Luth. 23, 4. Vergl. hierzu die Abhandlungen: Wohlgemeinte Ratschläge für alle, die sich von ihrer Gemeinde trennen möchten und doch keine rechte Ursache dazu finden können. Luth. 18, 174. Streicht meinen Namen. Luth. 25, 81. 82. Was tut ein Christ, der sich von einer christlichen Gemeinde selbst ausschließt? Luth. 23, 2. 3.

Wis. 95, 35.

Anm. a. Lossagen soll man sich z. B. nicht, wenn die Gemeinde noch keine rechte Stellung gegen das Weltwesen einnimmt.

Anm. b. Wer sich um nichtiger Gründe willen lossagt,

Luth. 25, 81.

1. begeht eine Sünde, eine Verletzung der Liebe, die sich nicht von den Christen loszureißen sucht, sondern nach Vereinigung strebt,

Luth. 23, 2. 3.

2. verleugnet seinen Christenberuf. Er will sich der Arbeit im Reiche Gottes entziehen,

Luth. 23, 4.

3. löst sich damit los vom Leibe Christi. Alle Christen sind Glieder des Leibes Christi. Wer sich von diesen Gliedern trennt, steht doch gewiß nicht mehr in der Gemeinschaft Christi,

Walth. Anschl. 50. 51.

4. ist, wenn alle Ermahnung fruchtlos ist, nicht mehr als Bruder anzusehen, sondern als einer, der sich selbst in den Bann getan hat. 1 Joh. 2, 19.

Anm. c. Welches Ärgernis für die Welt! Es heißt nichts anderes als: Schließt euch ja nicht an diese Gemeinde an!

Luth. 23, 3.

Anm. d. Der Grund liegt gewöhnlich im Hochmut. Man will so gern seinem eigenen Kopf folgen.

Walth. Anschl. 46.

Anm. e. Willst du wieder heraus aus deiner Gemeinde, Gott zwingt dich nicht. Aber deß Seele soll ausgerottet werden von seinem Volk.

Luth. 23, 4.

Einwand 1. Gehen denn alle, die nicht zur Gemeinde gehören, verloren? Viele draußen sind besser als manche unter euch. — Wer von Herzen ein Christ ist, findet nicht eher Ruhe, bis seine Gemeinschaft mit der Gemeinde wieder hergestellt ist.

Luth. 23, 4.

Einwand 2. Der äußerliche Anschluß macht es doch nicht? — Der Austritt noch viel weniger.

Luth. 23, 5.

Einwand 3. Ich kann auch zu Haus meinen Gottesdienst verrichten. — Spr. 18, 1: Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet. Selbsterwählten Gottesdienst will Gott nicht.

Cal. 92, 42. Cal. 1901, 46. 47. Walth. Die rechte Gest. 67. **Predigtamt. Endzweck.** 692.

15. **Pflichten der Gemeindeglieder.** Gemeindeglieder sollen

a. das Predigtamt unter sich aufrichten. Das ist die eigentliche Aufgabe einer christlichen Gemeinde; sie soll alle ihre Glieder geistlich versorgen.

Das sind wir Gott schuldig, das fordert unsere eigene Wohlfahrt, das ist ein Segen für unsere Kinder und Nachkommen. Kat. 199.

Anm. a. Das Predigtamt soll auch in Ehren gehalten werden und die Gemeinde auf fleißigen Besuch des Gottesdienstes halten. — Mit. 97, 37. Wis. 92, 23.

Anm. b. Gottes Wort soll reichlich unter den Christen wohnen. Kol. 3, 16. Warum? Weil Gott es befohlen, weil wir Menschen nur durchs Wort zum Glauben kommen, weil wir ohne Gottes Wort geistlich verhungern würden. — Kirche, Schule, Christenlehre, Hausgottesdienst; — Mit. 98, 11—18. Süd. 91, 38. Walth. Die rechte Gest. 31.

b. für Verwaltung der Sakramente Sorge tragen und diese in Ehren halten; — Mit. 98, 17. 18. Jo. 89, 36.

c. auf Reinheit der Lehre achten. Darum müssen sie — Mit. 98, 18. Walth. Die rechte Gest. 32.

1. nur rechte Lehrer berufen, s. Beruf, — Süd. 91, 34.
2. die Prediger auf das Bekenntnis verpflichten, — Jo. 79, 23.
3. darauf sehen, daß der Pastor Gottes Wort rein predigt, — Jo. 89, 20.
4. die Lehre beurteilen. 1 Joh. 4, 1: Prüfet die Geister 1 Thess. 5, 21: Prüfet alles. Hieher gehören alle Warnungen vor falscher Lehre. — Gerade auch die Lehre des eigenen Pastors soll man beurteilen. Ap. 17, 11: Die Beröenser. Das zerstört nicht, sondern befestigt das Vertrauen, — W. 83, 54. Mit. 98, 20—22. Walth. Rechte Gestalt. 35. 36. Süd. 91, 30. 31. Mit. 97, 39. 40. 95, 44. Jo. 79, 50. 70. Bra. 1905, 61. Ka. 1901, 14. 97, 73. Ma. 24, 4. 5. Mag. 5, 109. Luth. 6, 60. Lehre.
5. Lehrzucht üben, s. Kirchenzucht, — Wis. 86, 43.
6. sich hüten, daß nicht falsche Lehre von außen eindringt, — Mit. 98, 29. 19. Jo. 89, 32. Il. 89, 66. 67. Süd. 91, 35.
7. keine Union mit Falschgläubigen eingehen. — Mit. 98, 30. Walth. Die rechte Gest. 150.

Anm. Gelobt werden die Gemeinden, die auf reine Lehre halten, Röm. 6, 17. 16, 19. getadelt hingegen die andern 1 Kor. 15, 34. 2 Kor. 11, 19. Gal. 1, 6; — Mit. 98, 22.

d. auf Reinheit des Lebens achten. Sie sollen alle, nicht bloß der Pastor, sondern die ganze Gemeinde, einen gottseligen Wandel führen Jo. 89, 40. (Würdiglich wandeln ist der Ruhm einer Christengemeinde, Ma. 20, 342), sich hüten vor den Werken des Fleisches Jo. 89, 40. 41, vor Weltwesen Jo. 89, 42—45, vor Gemeinschaft mit den Ungläubigen Ps. 1. Ps. 26, 5. Mit. 98, 30. Jo. 89, 42, vor den Logen W. 95, 29. — Darum sollen sie ferner — Mit. 98, 25. 27.

1. untereinander ermahnen Kol. 3, 16, — Jo. 83, 49.
2. Irrende brüderlich bestrafen, — Jo. 83, 50. 51.
3. Kirchenzucht üben — Bann; — Walth. Die r. Gest. 36.

e. für die Jugend sorgen und die Kinder in die Schule schicken, s. Schule, Erziehung, Jugend; — Wis. 89. Il. 92, 106. 108. Süd. 97, 66.

f. Mission treiben, das Reich Gottes ausbreiten, sich auch der Englischen annehmen. Mit. 1903, 10; — Süd. 91, 40. Bra. 1905, 66. Mission.

Jo. 89, 52—60. Süd. 97, 70. 71. Walth. Die rechte Gest. 38. 162.

g. Wohltätigkeit üben und ihre Liebe im Geben beweisen, für den Unterhalt des Reiches Gottes beisteuern. s. Geben, Armenversorgung. Jo. 83, 50. Süd. 83, 81. Luth. 17, 180—182.

Jo. 89, 45. Mich. 1907, 68.

h. Liebe üben untereinander, Frieden halten, allen Zank und Streit vermeiden (auch vor der Obrigkeit Jo. 89, 50), auf die Schwachen Rücksicht nehmen. 1 Kor. 8, 7—13. Jo. 89, 48.

Ma. 30, 348.

Anm. Wo Glieder einer Gemeindee kalt und teilnahmlos aneinander vorübergehen, fehlt auch die Lust am gemeinsamen Werk;

Jo. 89, 38. Walth. Die rechte Gestalt 41. 169.

i. alles ehrlich und ordentlich zugehen lassen 1 Kor. 14, 23. 33. 2 Kor. 8, 20. 21. — Der Kassierer soll Rechnung ablegen;

Jo. 89, 65. 67.

k. die Ehe, das väterliche Amt, den Hausstand, den irdischen Beruf in Ehren halten;

Süd. 91, 39. 40. Walth. Die rechte Gest. 45.

l. teilnehmen an allen Angelegenheiten des Reiches Gottes;

Süd. 91, 42. Jo. 79, 77. **Synode.**

m. sich mit andern Gemeinden verbinden, um ihre Pflicht besser ausüben zu können;

Walth. Die rechte Gest. 43. 183.

n. christliche Einigkeit und Gemeinschaft pflegen mit Glaubensgenossen;

Cal. 92, 47.

o. darauf hinarbeiten, daß die Gemeinde die rechte Gestalt gewinne.

Jl. 98, 87. 88. Ma. 22, 127. 10, 277. Wis. 92, 30.

16. Pflichten der Gemeindeglieder gegen den Pastor. Die Gemeindeglieder sollen ihren Pastor

Ma. 16, 353—355. 22, 375. Ka. 1900, 49. 50.

a. **aufnehmen als einen Boten Gottes,** als Christi Diener und Haushalter. Darum sollen sie

Jo. 89, 18. **Pastor.** Wis. 91, 36—38.

1. ihren Pastor nicht behandeln als Menschenknecht,

Wis. 92, 22. 23.

2. nicht kontraktmäßig wie einen Knecht berufen (temporärer Beruf),

Ma. 2, 42.

3. nicht erwarten, daß er Menschen zu Gefallen predigt,

Syn. 74, 29. 28.

4. sich ihres Pastors bedienen. Man soll nicht die Kinder ohne Not in fremde Schulen schicken, wo anders taufen lassen u. s. w.,

Wis. Syn. 91, 32. Tex. 1906, 23 ff. W. 91, 15. Mag. 5, 107. Süd. 97, 64.

5. sein Wort fleißig hören. Wer oft ohne Not von der Predigt wegbleibt, achtet den Prediger nicht als Diener und Botschafter Gottes. Wis. Syn. 91, 39. — Es ist ein Widerspruch: einen Pastor anstellen und dann nicht zur Kirche gehen. Bra. 1905, 60, 61,

Süd. 97, 65. Wis. 92, 23. Mag. 5, 108. W. 91, 15.

6. sein Wort annehmen nicht als Menschenwort, sondern als Gottes Wort. 1 Thess. 2, 13. Jak. 1, 21.

Mich. 1907, 63. Min. 89, 97. 98. Bra. 1905, 60. Ma. 12. 366. Wis. 92, 30. Wis. Syn. 91, 39. Brun 102. Wis. 97, 23. Luth. 17, 130. Ka. 1900, 54.

b. **ehren,** d. h. sie im Herzen um ihres Amtes willen hochhalten. 1 Tim. 5, 17: halte man zwiefacher Ehre wert. Soll man schon andern mit Ehrerbietung zuvorkommen, dann erst recht einem Pastor gegenüber. Darum soll man

1. nicht leiden, daß einzelne in den Versammlungen den Pastor grob anfahren, — W. 91, 16.

2. den Pastor nicht beschimpfen. Den Schimpf, den man einem Boten Gottes antut, tut man Gott an, — Luth. 63, 209.

3. den Pastor nicht wie einen Narren behandeln. Ein Pastor soll nicht der Welt Kehricht und jedermanns Fußtuch sein. 2 Sam. 10, 4, — Mit. 97, 26. Mich. 1907, 64.

4. in Gegenwart von Kindern nicht ungeziemende Bemerkungen machen über ihren Pastor. — Jo. 1906, 16.

Anm. a. Über unehrerbietiges Wesen gegen die Pastoren wird viel Klage geführt. — Sie sind zwiefacher Ehren wert, aber wo? Nicht bei der Welt. — Luth. 38, 124. Jl. 98, 88.

Anm. b. Man ehrt die Obrigkeit, aber sie tut nicht so viel an uns als ein treuer Seelsorger. — Mit. 97, 38.

Anm. c. Pastoren sollen freilich nicht ehrgeizig sein (s. Ehrgeiz. Mich. 1907, 62), aber wenn auch Pastoren die Ehre nicht suchen, noch wo sie ihnen nicht gegeben wird, so fordert Gott die Ehrerbietung. — Min. 89, 98.

Anm. d. Niemand kann sagen: Ich ehre wohl das Amt, aber nicht die Person; — W. 91, 16.

c. **nicht verachten,** nicht wegen seiner geringeren Begabung s. Gaben, nicht wegen seiner Jugend 1 Tim. 4, 12. Schulb. 31, 259, nicht wegen persönlicher Gebrechen, nicht wenn sie alt sind. Dall. 198. Man soll nicht an seiner äußern Gestalt allerlei zu mäkeln finden und sich darüber lustig machen. O. 1907, 27. Geschichte: Tastet meinen Gesalbten nicht an. Luth. 57, 186. 187. 48, 6. Mirjam murrte wider Mosen und wurde aussätzig. Jl. 1907, 69. — Solche Verachtung zeigt sich darin, daß man

1. immer am Pastor kritisiert, unnötigerweise an ihm auszusetzen sucht: das hätte er anders machen sollen. — Man sucht die Schuld, wenn es nicht gehen will, wie es soll, so gern auf seiten des Pastors, — Tex. 1906, 26. 28.

2. lieblos über ihn richtet. Dadurch hindert man den Segen Gottes, der uns durch den Pastor zufließen soll. Ma. 16, 380. — Gott selbst will das Gericht halten, — Ma. 22, 376. 19, 367. 368. 10, 373.

3. andere Glieder gegen ihn aufhetzt. Geschichte: Gott ist allwissend. Luth. 63, 24. 57, 186. 187,

4. ihn vertreibt. Straft ein Pastor das Unrecht, so arbeitet man oft darauf hin, daß man ihn los wird oder daß ihm wenigstens der Mund gestopft wird. — Gerade als ob dadurch die Sünde aufhörte, Sünde zu sein. — Jo. 79, 80. 81. Jl. 98, 89. Can. 1906, 13. Beruf 372.

Anm. Wir sollen Gott danken, wenn er uns tüchtige Lehrer gibt und uns vor Verachtung derselben hüten. Wer euch verachtet, der verachtet mich; — Ma. 10, 277. 2, 42.

d. **ihn lieben.** 1 Thess. 5, 13: habt sie desto lieber. Wir sollen unsern Pastor lieben nicht sowohl um seiner Person, um seiner Gaben, sondern um seines Amtes wil- — Min. 89, 98. 99. Mag. 5, 108. Ma. 12, 367. Wis. Syn. 91, 34.

Gedenket an eure Lehrer. Hebr. 13, 7. Sihler. Zeit u. Gel. 282. Hön. Pred. 589. Ma. 7, 312.

len. Luth. 41, 91. 92, trotz seiner Gebrechen Luth. 41, 98. Beispiele: Gal. 4, 15: ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben. Urbanus Rhegius. Mich. 1907, 66. — Diese Liebe soll sich beweisen, daß Gemeindeglieder

Mich. 1907, 67.

1. Anteil nehmen am Wohl und Wehe des Pastors,

Jo. 89, 27. 28. Min. 89, 99.

2. ihn gegen üble Nachrede in Schutz nehmen,

Ma. 12, 367.

3. friedsam mit ihm sind, keine bittere Wurzel zwischen sich aufkommen lassen,

Mit. 97, 41. Min. 89, 99. Jo. 79, 104. 105. Mich. 1907, 67. Wis. 92, 30. Ka. 1900, 47. Wis. Syn. 91, 34.

4. seine Schwachheiten und Gebrechen in Geduld tragen. Konf. 127. Sonst bringt man sich unnötig um den Segen des Predigtamts. Ka. 1900, 48. — Wenn ein Pastor zehn Tugenden hätte und bloß einen Mangel, so würde bei vielen Gliedern dieser eine Mangel alle zehn Tugenden verfinstern. Luth. 41, 98. — Doch soll dies auch nicht mißbraucht werden, daß Gemeinden Pastoren behalten, die einen ärgerlichen Lebenswandel führen. Ka. 1900, 49. s. Beruf 372,

Luth. 55, 74. Mich. 91, 36. 1907, 67. Wis. 92, 23.

5. treu zu ihm halten, ihn nicht im Stich lassen, wo immer er Gottes Wort für sich hat, z. B. im Logenkampf. Das wird ihm wohltun und in seiner Amtswirksamkeit unterstützen. Läßt man den Pastor allein kämpfen, so wird ihm sein Amt doppelt schwer. Mit. 97, 42. 43. — Wir sollen sein Werk nicht hindern, sondern fördern. Wis. Syn. 91, 39. W. 91, 17.

Mit. 97, 43.

Anm. a. Wird ein Pastor um der Lehre willen beschimpft, dann soll sich kein Gemeindeglied seines Pastors vor der Welt schämen. Solche Schmach ist eine Ehre. 2 Tim. 1, 8: schäme dich nicht des Zeugnisses unseres Herrn, noch meiner.

Mich. 91, 36.

Anm. b. Für einen Pastor, der mutig im Kampf vorangeht, soll man danken,

Tex. 1906, 27.

6. nicht unnötig mit Arbeit überladen sein lassen. Nebenbei fünf Tage Schule halten, nimmt die Zeit zur Vorbereitung der Predigt,

Mag. 5, 109. Neb. 1903, 76. Luth. 64, 195.

7. für ihn beten. s. Fürbitte. Luth. 41, 108. Walth. Epi. 24. Min. 89, 99. Mich. 1907, 67.

8. im Alter, so viel wie möglich, versorgen.

Mich. 1907, 65.

Anm. a. Wir sollen alle Menschen lieben, die Prediger insonderheit, denn sie wachen über eure Seelen. Hebr. 13, 17. Theol. 3, 40.

Mich. 1907, 66. W. 91, 16. 15. Wis. 92, 27.

Anm. b. Jede Gemeinde soll gerade ihren Pastor für den liebsten halten, da er ihr von Gott gegeben ist, mögen andere immerhin gelehrter und beredter sein;

Gehalt.

e. **ihn leiblich versorgen,** ernähren,

Mich. 1907, 69. 70. Min. 89, 95. Jo. 89, 29. 30. Jl. 91, 81. Mit. 97, 24—26. W. 83, 54. Jo. 79, 48. Mit. 91, 33. 95, 43.

f. **ihm gehorchen,** wenn er ihnen Gottes Wort verkündigt. Hebr. 13, 17: Gehorchet euern Lehrern. 2 Theff. 3, 14: So aber jemand nicht gehorsam ist unserm Wort u. s. w. — Dazu gehört auch, daß man seinem Vorbild und Beispiel in allem Guten nachfolgt. 1 Kor. 4, 16.

17: seid meine Nachfolger. Min. 89, 96.	Mag. 5, 108. 109. L. W. 16, 183. 37. 75. 76. 35, 230. Allg. 96, 31. Bra. 1905, 60. Ma. 24, 166. Mezg. 42. Schmidt 1, 63.
Anm. a. Das ist ein Stück des 4. Gebots. Pastoren sind geistliche Väter. — Wenn geistliche Väter ihr Amt ausrichten, lehren, warnen, strafen, trösten, so sollen wir das willig annehmen: Rede, Herr, dein Knecht hört. Luk. 10, 16: Wer euch höret u. s. w. Mich. 1907, 70. 71. M. 91, 82. So gehorchen wir nicht eigentlich dem Pastor, sondern Gott. Wis. Syn. 91, 33.	**Erziehung.** § 6. a. Seite 806.
Anm. b. Dann wird der Pastor sein Amt mit Freuden tun.	Mich. 1907, 72.
Anm. c. Erweisen Gemeindeglieder solchen schuldigen Gehorsam nicht, erfahren Pastoren Widersetzlichkeit, Eigenwillen, Trotz, Jer. 44, 16, dann 1. hat der Pastor freilich keine Gewalt, solchen Gehorsam zu erzwingen, 2. wird Gott solchen Ungehorsam strafen,	Min. 89, 96.
3. wird der Pastor sein Amt mit Seufzen tun zum Unheil und Verderben der Gemeinde. Hebr. 13, 17.	Mich. 1907, 72. 73.
Anm. d. In Mitteldingen kann der Pastor keinen unbedingten Gehorsam fordern. Pastoren haben nicht zu herrschen und zu befehlen, sondern sind Diener der Gemeinde. Ihre Gewalt ist nur eine geistliche Gewalt, die Gewalt des Wortes. Abhandlung: Können Prediger ihren Gemeinden oder einzelnen Gliedern derselben etwas befehlen, was nicht schon in Gottes Wort befohlen ist? Luth. 16, 75. ff.	Mich. 1907, 69. 71. 72. Walth. Kirche u. Amt 370. 371. Mit. 76, 27. N. W. 79, 58. Jo. 79, 51. O. 68, 22. W. 83, 58—61. Mit. 71, 10. M. 91, 80. **Kirchenregiment.**
Anm. e. So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort.	Jo. 1901, 70.
Anm. f. Wenn ein Pastor in Mitteldingen manchmal Ordnungen trifft, so tut er das nur nach gegenseitigem Übereinkommen N. W. 79, 58 oder gemäß der bestehenden Verfassung und Einrichtung, wie z. B. in der Landeskirche Luth. 16, 37.	
Anm. g. Wiederum soll eine Gemeinde nicht denken, in Mitteldingen habe der Pastor gar nichts dreinzureden. Der Pastor ist gerade so gut Gemeindeglied, wie andere. Man sollte wenigstens seinen Rat hören in wichtigen Dingen.	Wis. Syn. 91, 33.
Anm. h. Wollte ein Pastor Vorschriften machen wider Gottes Wort, so gilt: Man muß Gott mehr gehorchen.	Brun 101.
Antithese.	Mich. 1907, 69.
1. Das Papsttum fordert unbedingten Gehorsam und beruft sich auf Hebr. 13, 17 und Luk. 10, 16. Konk. 328—330.	W. 83, 59—61. Allg. 96, 31.
2. Grabau forderte Gehorsam auch in Mitteldingen. — Die Zuhörer haben auch kein Recht, Lehre zu beurteilen. Sie müssen blindlings gehorchen. Wis. 82, 73.	W. 83, 60. Jo. 1901, 70. Cal. 87, 26. Wis. 82, 78. Ka. 88, 20.

Jo. 97, 34.

3. John Wesley, Gründer der Methodisten.

Jo. 79, 71.

Anm. i. Was lassen sich manchmal Gemeinden von falschen Lehrern alles gefallen! 2 Kor. 11, 19: so euch jemand schindet.

Allg. 96, 36.

Einwand. Ein Pastor sei Pastor kraft göttlicher Ordnung. — Gott aber hat ihn nicht mit gesetzgeberischer Gewalt ausgerüstet wie Eltern über Kinder;

Ka. 1900, 47. Luth. 6, 60. Jo. 89, 28. **Brüderliche Bestrafung** § 7.

g. **ihn, wenn er sündigt, brüderlich bestrafen.** Der Pastor macht keine Ausnahme von Matth. 18. Doch soll es geschehen in rechter Weise und christlichem Sinn. Luth. 41, 91. 107.

Wis. 86, 47. Jo. 79, 110.

Anm. Auch um falscher Lehre willen soll eine Gemeinde ihren Pastor strafen, wenn er einmal etwas Falsches geredet hat, ihn freundlich daran erinnern.

17. Was dürfen Gemeindeglieder von ihrem Pastor erwarten? Sie sollen erwarten,

Jo. 79, 83.

a. daß er ihnen Gottes Wort rein und lauter predigt, die Wahrheit sagt;

Mit. 97, 39.

b. daß er sein Amt treu und gewissenhaft führt. — Hat eine Gesellschaft ein großes Vermögen, wie paßt sie dann auf, daß nichts Verkehrtes damit getan wird!

Tex. 1906, 26.

c. daß er ihre Sünden straft. Und sie sollen sich gern zurechtweisen lassen;

Jo. 89, 25. 83, 48. Mit. 95, 40.

d. daß sein Wandel mit seiner Lehre stimmt. Die Gemeinde hat die Aufsicht über ihren Pastor und soll richten über seine Lehre und sein Leben. Mit. 95, 44. Jo. 83, 42.

Jo. 89, 28.

Anm. a. Doch soll die Gemeinde ihren Pastor nicht immer in Verdacht haben, ob sie etwas an ihm finde.

Ma. 16, 356. 22, 376. 19, 368. 16, 380. Mit. 97, 40. W. 91, 40. Wis. 92, 27.

Anm. b. Eine Gemeinde soll von ihrem Pastor nichts mehr fordern als Treue und zufrieden sein, wenn ihr Pastor auch nicht so begabt ist als der Amtsnachbar.

Süd. 91, 41.

Anm. c. Rechte und Pflichten hängen immer zusammen. Keine Rechte ohne Pflichten. Doch hören wir lieber von den Rechten als den Pflichten.

Wis. 92, 25. 26. Ka. 1903, 41. Jo. 89, 18. 17. Walth. Anschl. 65. L. W. 4, 131.

18. Gemeindeglieder sollen sich nicht an die Person des Pastors hängen. 1 Kor. 1, 13: Ich bin Paulisch. 3, 4—7. — Nicht durch seine Person, sondern durch seinen Dienst macht uns Gott selig. Ma. 3, 371. Darum sollen Gemeindeglieder

Gaben. § 4.

a. weniger begabte Pastoren nicht verachten,

Tex. 1906, 26. Syn. 84, 47. 48. Wis. 97, 23.

b. gut begabte nicht vergöttern und ihnen blindlings folgen. Man soll nicht dem Pastor glauben, weil e r es gesagt hat.

Syn. 74, 23. 34.

Anm. Wo mehrere Gemeinden nahe zusammen sind, zieht man am besten Parochialgrenzen, damit nicht aller Unordnung Tür und Tor aufgetan wird.

Homiletik.

3. Advent. — Epi.

Drei Stücke, welche zu einem rechten Verhalten christlicher Zuhörer gegen ihre Prediger vor allen Dingen nötig sind. Daß sie a. ihre Prediger für das halten, was sie sind, b. von ihnen nicht mehr verlangen, als sie zu fordern berechtigt sind, c. eingedenk sein, wem das Gericht über ihre Prediger zustehe. — Ma. 22, 375.

Warum sollen sich Zuhörer hüten, ihre Prediger nach eigenem Ermessen zu richten? Weil a. die Pastoren nicht Menschenknechte, sondern Christi Diener und Haushalter Gottes sind, b. Christus zufrieden ist, wenn er nur Treue bei ihnen findet, c. Christus am jüngsten Tag selbst das Gericht ausüben wird. — Ma. 19, 367.

Wie bleibt Frieden in den Gemeinden? Wenn die Glieder a. ihre Prediger halten für das, wofür Gott sie gehalten haben will, b. nur das an ihnen suchen, was gesucht werden kann. — Ma. 16, 353.

Was haben Christen zu beherzigen, um sich recht gegen ihre Prediger zu verhalten? a. Wie sie ihre Prediger anzusehen haben. b. Was sie von ihnen zu fordern haben. c. Wie weit sich ihr Gericht über sie erstreckt. — Ma. 2, 373. Aux. 11. Sihler. Epi. 15.

Welche Stellung christliche Gemeinden zu ihren Predigern einnehmen sollen. Sie sollen a. die Prediger für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse halten, b. nicht mehr als Treue von ihnen verlangen, c. nicht ungebührlich über sie richten. — R. Pi. Epi. 22.

Warum sollen sich Christen alles Urteilens über Mängel und Vorzüge enthalten? Weil sie a. sonst den Segen, den Gott ihnen durch ihre Prediger zukommen lassen will, nur hindern, b. von ihren Predigern nur Treue zu fordern haben, c. zu solchem Urteil zu schwach sind und dem Urteil Gottes nicht vorgreifen sollen. — Ma. 16, 380.

Wie wichtig das Andenken an das letzte Weltgericht für das rechte Verhältnis der Prediger und Zuhörer sei. a. Wozu treibt es die Prediger? b. Wozu bewegt es die Zuhörer? — Ma. 13, 378. 29, 374. Oder: a. Wie wichtig für den Prediger, b. für die Gemeinde. — Ma. 10, 372.

Wodurch wird das so nötige Zutrauen zu einem rechtschaffenen Prediger erlangt und bewahrt? Dadurch, daß man a. seinen Beruf und Amt erkennt, b. nicht mehr denn Treue an ihm sucht. — Loch. Epi. 24.

Macht euch das Predigtamt nach Gottes Rat zu ewigem Nutzen. a. Haltet die Prediger für die, als welche sie Gott gesetzt hat, b. fordert von ihnen nur das, wozu Gott euch berechtigt, c. erkennt, wie ernst es Gott mit dem Nutzen für euch durch die Prediger meint. — Hön. Ent. 24.

Gottes Adventsmahnung an die Christen in Bezug auf die Prediger des Wortes Gottes. Daß sie a. deren Amt recht ansehen, b. das Rechte von ihnen fordern, c. an die Rechenschaft über ihr Verhalten gegen die Prediger denken. — Hön. Ent. 25.

A Congregation estimating its pastor. a. God wants each congregation to do this, b. the pastor wants his congregation to do this, c. God and the pastor want the congregation to estimate justly. — Mag. 5, 190.

The right relation of Christians to their pastor. They should a. count him Christ's steward, b. require faithfulness of him, c, judge of him a right judgment. — Kueg. 2, 20.

3. Advent. — Ev.

Wie sollen Christen ihre Prediger ansehen? a. Nicht als solche, an deren Person ihre Seligkeit hinge, b. sondern als solche, durch deren Dienst sie Gott selig machen will. — Ma. 3, 371.

2. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Anweisung, ein gutes Gemeindeglied zu sein. — Hön. 113.

Gemeindekonstitution.

Gemeindekonstitution.

Luth. 51, 10. Cal. 92, 45. O. 88, 39.

1. Zwar ist es wohl möglich, daß eine Gemeinde ohne Konstitution mit so und so viel Paragraphen bestehen kann, doch ist es fast unvermeidlich, daß eine Gemeinde irgend eine Erklärung festsetzt, unter welcher Ordnung sie verbunden sind. Jede Gemeinde sollte eine Konstitution haben. Diese sollte sein

Luth. 53, 47. Wis. 94, 33. O. 88, 31. Cal. 92, 46. Past. 378. Min. Syn. 1902, 56. Walth. Die rechte Gest. 175.

a. nicht zu lang. Sie soll nur das Allernötigste enthalten. Zwei Paragraphen wären genug: In Sachen des Glaubens nach Gottes Wort, in Mitteldingen nach der Liebe;

Cal. 92, 45.

b. den Verhältnissen angepaßt. Importierte Konstitutionen sind wie ein Anzug, der nicht paßt.

2. **Inhalt der Konstitution.** Es sollte

a. darin stehen z. B., daß alle Beschlüsse der Gemeinde wider Gottes Wort null und nichtig sind, daß die Gemeinde das oberste Gericht ist und alle Beamten der Gemeinde verantwortlich sind, daß im Falle einer Trennung das Kircheneigentum dem Teil verbleibt, der bei der lutherischen Lehre verharrt, daß kein Logenglied stimmberechtigtes Glied der Gemeinde sein kann; — Past. 381. Mich. 91, 41.

b. nicht darin stehen z. B. daß eine Gemeinde sich auf eine bestimmte Synode verpflichtet, was gefährlich werden könnte. — Luth. 38, 101. Jo. 79, 59. Mit. 91, 36. 35.

Anm. a. Was in Gottes Wort weder geboten noch verboten ist, sollte nicht unveränderlich sein. — Past. 379.

Anm. b. Ein Beispiel, wie verkehrt manchmal Konstitutionen verabfaßt sind Luth. 2, 78. 79.

Anm. c. Grundriß zu einer Konstitution Past. 58. Konstitution der Gemeinden zu St. Louis Luth. 6, 105. Form einer Konstitution für eine englische Gemeinde L. W. 4, 153—156.

Anm. d. Verabfassung einer guten, passenden Konstitution erfordert viel Weisheit. — Min. Syn. 1902, 56.

Anm. e. W a n n man zur Annahme einer Konstitution schreiten solle, hängt von den Umständen ab. Auf neuen Plätzen sei man nicht zu voreilig damit, man könnte sonst leicht allerlei fragliche Namen darunter bekommen. Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut. — Luth. 51, 10.

3. **Welche Stellung soll die Konstitution einnehmen?**

a. Die rechte Stellung: sie ist ein heilsamer Zaun gegen zügellose Leute, die, wenn sie in die Gemeinde hereinbrechen, bald ein Babel daraus machen. — Luth. 6, 92.

b. Die falsche Stellung: sie soll nicht dazu benutzt werden, um

1. anstatt des Wortes Gottes mit der Konstitution zu ermahnen. „Weißt du nicht, daß das gegen unsere Ordnung ist?" — Neb. 1907, 18. 19. O. 88, 31. **Gefahr** § 2 c. 2.

2. damit einen Zwang aufzulegen. — Wis. 94, 32.

4. **Das Unterschreiben der Konstitution** — Stöckh. A. T. 376.

a. ist gut. Dann weiß man genau, wer Gemeindeglied ist und Gemeindepflichten übernehmen will; — Ka. 97, 70.

b. ist nicht unbedingt nötig. Wesentlich ist nur die einstimmige Anerkennung als Bruder und die Verleihung des Stimmrechts. Wenn darum ein Schwacher nicht unterschreiben will, so muß man ihn als Sonderling laufen lassen und kann ihm, wenn sonst alles in Ordnung ist, das Stimmrecht nicht versagen. — Luth. 51, 10. 46, 48. Ka. 1901, 14. 97, 70. 71. Syn. 73, 25. N. 75, 56. Walth. Anschl. 53. 57. 58.

Anm. e. Die Konstitution zu unterschreiben soll man nicht verachten. Wer will nicht gern eine gute Ordnung unterschreiben? — Walth. Anschl. 57.

Anm. f. Viele denken, so lange sie noch nicht unterschrieben haben, könnten sie noch nicht ermahnt und gestraft werden. — Walth. Anschl. 58.

Einwand. In Deutschland war das nicht so. — Walth. Anschl. 54.

Anm. g. Wo nötig, sollte die Konstitution gerichtlich recorded werden. — Past. 381.

Abhandlungen.

Welche Verbindlichkeit haben Gemeindebeschlüsse? Luth. 46, 34. 47. Ka. 1901, 28—44.

Gemeindeordnungen.
Gemeindebeschlüsse.

Walth. Anschl. 57. W. 83, 42.

1. **Gewisse Ordnungen muß jede Gemeinde haben.** Es kann nicht der eine um 11 Uhr, der andere um 5 Uhr zum Gottesdienst kommen.

Süd. 91, 36. **Luth.** 46, 34. **Kirchenregiment.**

Anm. a. Die Ordnungen macht die Gemeinde selbst und läßt sich von andern nichts gebieten.

Luth. 46, 34.

Anm. b. Die Gemeinde hat die Schlüsselgewalt, daraus folgt alles andere, z. B. Beruf der Prediger, Kirchenzucht und alles, was zur Erhaltung des Predigtamtes nötig ist.

Mit. 1904, 19. 20.

Anm. c. Die Gemeinde muß darum beraten, bestimmen, beschließen.

N. W. 75, 34.

Anm. d. Viele äußerliche Ordnungen stellen wir nicht als geistliche Priester, sondern als vernünftige Menschen.

Mit. 1904, 21.

Einwand 1. Entsteht dadurch nicht Uneinigkeit, wenn verschiedene Gemeinden verschiedene Ordnungen machen? — Die Verschiedenheit in äußerlichen Dingen hebt die Glaubenseinigkeit nicht auf.

Mit. 1904, 21.

Einwand 2. Wäre es nicht besser, wenn man die Freiheit der Gemeinde einschränkte? Manchmal wird etwas beschlossen und bloß ein Teil der Gemeinde tut es. Manche gute Ordnung unterbleibt, weil andere opponieren. — Waren die Juden im alten Testament glücklicher Ap. 15, 10 oder einiger?

Cal. 92, 46. Luth. 5, 26.

Anm. e. Man soll nicht allerlei Ordnungen einführen, die der Gemeinde fremd sind.

2. **Gemeindebeschlüsse oder Ordnungen können sein** solche, die

Luth. 46, 34.

a. in Gottes Wort selbst geboten sind, z. B. daß alle einen christlichen Wandel führen, ihre Kinder frühzeitig zur Taufe bringen, die Gnadenmittel fleißig gebrauchen sollen u. s. w. Die sind immer gewissensver-

bindlich.

Anm. a Sachen der Lehre und des Gewissens müssen immer einstimmig sein, z. B.

1. Lehrfragen Ka. 1901, 32.
2. Beruf von Predigern Cal. 1904, 76. 77. Ka. 1901, 33,
3. Aufnahme neuer Glieder. Ka. 1901, 36,
4. Bann Ka. 1901, 37.

Luth. 51, 104. Past. 372. Ka. 1901, 28. 30. 31. Mit. 75, 53. 54. Proc. 95, 18. Cal. 1904, 76. L. W. 4, 106. Walth. Die rechte Gest. 61.

Anm. b. Es wäre gottlos, Lehrsachen durch Majorität entscheiden zu lassen. — Luth. 46, 34. Ka. 1901, 30. Mit. 75, 53.

Anm. c. Abstimmung in Sachen der Lehre hat nicht den Sinn, die Lehre erst festzustellen, sondern zu sehen, ob alle dem Worte zustimmen. — Luth. 51, 104. 46, 34. Ka. 1901, 29.

Anm. d. Wer hier sich nicht fügen will, muß in Zucht genommen werden. — Past. 373.

Anm. e. Ob auch die Wahl der Vorsteher einstimmig sein muß? Weil vorher Kandidaten aufgestellt werden, erklärt sich jeder von vornherein mit den Erwählten zufrieden; — Ka. 1901, 39.

b. in Gottes Wort verboten sind, z. B. daß der Pastor die Sünden nicht strafen, diese oder jene Lehre nicht predigen soll u. s. w. Solche Beschlüsse sind null und nichtig und müssen widerrufen werden. Vergl. die meisten Gemeindekonstitutionen. Besteht die Gemeinde trotz Ermahnung darauf, so wäre sie keine rechte Christengemeinde; — Luth. 46, 34. 35. W. 83, 43. 45. Past. 381.

c. in Gottes Wort weder geboten noch verboten sind. Mitteldinge. Hier kann die Gemeinde bestimmen, wie sie will. — Luth. 46, 35.

Anm. a. In Mitteldingen können die Urteile verschieden sein. Die Majorität oder die Liebe entscheidet naturgemäß. — Past. 373. L. W. 4, 106. W. 2, 32. Luth. 51, 104. 46, 47. 48. Cal. 1904, 77. Ka. 1901, 40. 41. Proc. 95, 18. 93, 30. Walth. Die rechte Gest. 62. 63. Luth. 46, 46. 47.

Anm. b. Am besten freilich wäre es, wenn auch solche Dinge immer könnten einstimmig beschlossen werden. Ein Herz und eine Seele.

Anm. c. Bei Stimmengleichheit ist nicht anzuraten, daß Pastor oder Vorsteher den Ausschlag geben. Besser ist es, die Sache noch einmal zu beraten. — Past. 374. Ka. 1901, 44. Cal. 1901, 78.

Anm. d. Wohl wäre bei wichtigen Dingen Zweidrittel-Mehrheit wünschenswert, doch könnte eine solche Ordnung bei geringfügigen Dingen lästig werden. — Ka. 1901, 44.

Anm. e. Alle solche Ordnungen können verändert werden, selbst wenn sie in der Konstitution als unveränderlich genannt werden. — Süd. 91, 37.

Anm. f. Wichtige Beschlüsse können in der folgenden Versammlung bestätigt werden. — Ka. 1901, 23. Past. 37[illegible]. Walth. Die rechte Gest. 64.

Anm. g. Schon zur Zeit der Apostel wurden Beschlüsse gefaßt, z. B. Ap. 6, 5: erwählten Stephanum. Ap. 15, 23. — Luth. 46, 34.

Anm. h. Zwar kann eine Gemeinde auch in Abwesen- — Ka. 1901, 20. Luth. 6, 52.

heit ihres Pastors Beschlüsse fassen, doch darf damit k rottirerischer Zweck verbunden sein. Von den apost schen Gemeinden wird nirgends erwähnt, daß die (meinde ohne Zuziehung des Lehramts einen Beschluß faßt hätte.

3. Ordnungen in Kirche und Gemeinde sind entst den,

Mit. 1904, 38. 39. 17. 18.

a. um ein bestimmtes göttliches Gebot auszuführ Gott hat in vielen Fällen nur das D a s geboten, das W aber den Christen zu bestimmen überlassen. So ist e standen z. B. die Feier des Sonntags, das Begießen der Taufe, Konfirmandenunterricht, Beichtanmeldu Beichte vor dem Abendmahl u. s. w.;

Mit. 1904, 18.

b. um ein Bekenntnis abzulegen, z. B. Spendeforn Brotbrechen u. s. w. Bekenntniszeremonien;

Mit. 1904, 19.

c. um der Andacht zu dienen, z. B. Kerzen, Kreuz zeichen u. s. w.;

Mit. 1904, 18. 19.

d. um gute Ordnung in der Gemeinde zu halten u die mancherlei Geschäfte der Gemeinde zu regeln.

L. W. 48, 103. Proc. 93, 30. Süd. 91, 26.

Anm. Alle Ordnungen sollen dem Wort und der (bauung der Gemeinde dienen. s. Endzweck.

4. Das Halten einer Gemeindeordnung oder Kirch ordnung an sich

Mit. 1904, 36. Mit. 71, 33. Süd. 91, 25.

a. kann keinen Menschen zum Glauben bringen u erhalten;

Mit. 1904, 37.

b. ist kein gutes Werk, kein Gottesdienst.. Durch H ten einer Kirchenordnung kann kein Mensch vor Gott stehen.

Süd. 91, 25.

Anm. a. Darum wird keine Gemeinde ihren Besta auf menschliche Ordnungen gründen.

Mit. 1904, 34. 44. 38.

Anm. b. Zwei Extreme sind zu vermeiden: abergl bische und fanatische Überschätzung und ungläubige L Herabsetzung, indem man jede Ordnung als gleichgil und überflüssig ansieht.

Luth. 46, 35. 3, 33. 34. Cal. 1904, 77. 78. Süd. 91, 36. Wis. 95, 15. Ka. 1901, 40. 43. N. 75, 60. 61. Mit. 91, 32. Past. 373. N. W. 75, 34. **Kirchenregiment. Mitteldinge. Freiheit.**

5. Ordnungen und Beschlüsse der Gemeinde in Mit dingen **dürfen nicht als gewissensverbindlich aufgel werden.** Konk. 42. 67. Eine Gemeinde darf nicht ü ihre Glieder herrschen W. 83, 42. 44. keinen Zwang a üben Wis. 94, 32—34. Das Halten solcher Ordnung nicht um schuldigen Gehorsams willen fordern. P 374.

Wis. 95, 11—15. Mit. 1904, 37. 38. 76, 24.

Anm. a. Selbst apostolische Ordnungen, z. B. Sonntagsfeier Mich. 89, 92—118, die Ordination, Beichte vor dem Abendmahl, die Konfirmation und ki liche Trauung u. s. w. legen wir nicht als Gottes (bote auf.

Luth. 46, 47. Ka. 1901, 43. W. 83, 45.

Anm. b. Auch keine Mehrheit kann Beschlüsse Minderheit aufs Gewissen legen.

Theol. 10, 170. 176. Stöckh. N. T. 132—134. 184.

Anm. c. Christus will von Menschengeboten nic wissen. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir. Ch stus selbst hat nicht danach gehandelt.

Ka. 1901, 42. Mit. 75, 62.

Anm. d. Will man dem Gewissen Gesetze vorschreib so macht man sich zu Gott.

Anm. e. Dahin gehören auch Beschlüsse, die zwar ...nge fordern, die in Gottes Wort geboten sind, aber ...e bestimmte Leistung fordern, z. B. wie viel jeder ...ben soll. 2 Kor. 8, 8.	Luth. 46, 47.
Anm. f. Hüten soll sich eine Gemeinde auch vor ...wangsbeschlüssen, z. B. jemanden nur ein Jahr gast...s zum Abendmahl zuzulassen, jeden auszustreichen, ...r die Versammlung dreimal nach einander versäumt ...t. w.	Wis. 98, 39.
Anm. g. Man soll mit Menschenordnungen auch kei...n ungebührlichen Zwang ausüben, daß man spricht: ...ie müssen sich fügen. Papsttum.	Mit. 1904, 37.
6. Werden uns Menschenordnungen als gewissensver...dlich aufgelegt, so **soll man nicht gehorchen.** So be...het nun in der Freiheit Gal. 5, 1. Wichen wir nicht ...e Stunde. Gal. 2, 5. Tit. 1, 14: nicht achten auf ...nschengebote. Kol. 2, 18—23. Hos. 5, 11.	W. 83, 45. Luth. 3, 41. Wis. 94, 35. Mit. 76, 25. Cal. 97, 64.
Anm. a. Wer da meint, er müsse solchen Ordnungen ...n Gewissens willen gehorchen, wendet einen falschen ...abstab an sein Gewissen an und treibt Abgötterei.	Neb. 94, 58. Cal. 97, 64.
Einwand 1. Seid untertan aller menschlichen Ord...ung. — Das handelt von der Obrigkeit.	Luth. 46, 47.
Einwand 2. Was sie euch sagen, daß ihr halten sollet, ...s haltet. Matth. 23, 2. 3. — Wenn man anders lehrt ...s Moses, sitzt man nicht mehr auf Mosis Stuhl.	Cal. 97, 64.
Einwand 3. Wenn das Leute hören, die einen dicken ...f haben, da wird es schön zugehen. — Aber wo ...ube ist, da ist auch Liebe.	N. W. 75, 35.
Antithese. Katholiken Luth. 3, 33, Methodisten Luth. ...25. und alle, welche Menschenordnungen um Gewis...s willen halten.	Günth. 344. 345.
7. **In gute, christliche Ordnungen soll man sich schicken** ...a. um der Liebe willen. 1 Kor. 16, 14: Alle eure ...nge lasset in der Liebe geschehen. Es ist gewiß der ...e gemäß, daß die Minderheit sich in die Mehrheit ...gt;	Luth. 46, 47. Past. 373. N. 75, 61. Can. 1900, 46. Mit. 75, 75. Luth. 51, 104. Ka. 1901, 42. 43. Luth. 3, 40.
b. um des Friedens willen. Hebr. 12, 14: Jaget nach ...m Frieden. Konf. 42. Wo man sich eigensinnig in die ...ehrheit nicht fügen will, kann kein Friede sein;	Luth. 46, 47.
c. weil alles ehrlich und ordentlich zugehen soll;	Luth. 46, 47.
d. weil das die Demut fordert. Röm. 12, 17: Haltet ...ch nicht selbst für klug. 1 Petr. 5, 5: Allesamt seid ...ter einander untertan. Die Demut will nicht klug ...n. Die Zeit wird lehren, ob unsere Meinung wirklich ...aktisch war oder nicht;	Luth. 46, 47. Ter. 1906 34. L. W. 48, 103.
e. weil man das schon bei der Aufnahme in die Ge...einde versprochen und sich durch Namensunterschrift ...rpflichtet hat;	Luth. 46, 47.
f. weil man auch in solchen Dingen sprechen muß: Nicht ...ein, sondern dein Wille geschehe. Gott ist es, der die ...erzen der Menschen lenkt;	Luth. 46, 47.
g. weil ohne Ordnung eine Gemeinde nicht bestehen ...nn.	Mit. 91, 32.
Anm. Wer sich in gute christliche Ordnungen nicht	

fügen will,

1. mißbraucht seine Freiheit zum Deckel der Bosheit,

2. ist ein Knecht seines Eigensinns,

3. gehe auf die Prairie, wo er allein ist. In jeder Familie muß man sich in Ordnung schicken.

Can. 1900, 57. Mit. 1904, 39. Mit. 98, 48. Süd. 91, 37.

Einwand. Soll man denn zugeben, daß eine Ordnung getroffen werde, die man als offenbar verkehrt erkennt? — Man strebe nach der besten Ordnung. Kann man die nicht auf friedlichem Wege erreichen, so geht die Kirche darum auch nicht zugrunde.

L. W. 48, 104.

8. **Wie hat man mit solchen zu handeln, die sich in gute Ordnungen nicht schicken wollen?**

a. Geschieht es aus Schwachheit oder irrendem Gewissen, dann besser faßt man solchen Beschluß nicht oder hebt ihn auf. Röm. 14, 21.

Luth. 46, 48.

Anm. So kann es geschehen, daß auch einmal die Mehrheit sich in die Minderheit fügt, wenn sich z. B. Glieder an einer Zeremonie oder an der Liturgie stoßen, daß man eine Zeremonie abschafft, um derentwillen verschiedene Familien von der Kirche zurückbleiben Jo. 83, 64. Daß man einen Beschluß aufhebt, wenn etwa Unfriede oder Spaltung zu befürchten ist. Luth. 46, 48.

Cal. 1904, 78. Past. 374. Walth. Die rechte Gest. 172. Luth. 51, 104. Ka. 1901, 44. Tex. 1906, 34.

b. Sind es allerlei Bedenken, z. B. ein solcher Beschluß wäre unweise u. s. w., so lasse man den Mann laufen.

Luth. 46, 48.

c. Handelt es sich bei Opposition gegen einen Gemeindebeschluß zugleich um Einführung oder Abschaffung der reinen Lehre, so weiche man nicht. Viele z. B.

Jo. 83, 64.

1. wollen die Absolution nach der Predigt abschaffen, weil sie die Absolution selbst nicht glauben,

Absolution 99 § 17.

2. kämpfen gegen eine Ordnung, die ein Bekenntnis enthält, weil sie sich um das Bekenntnis herumdrücken wollen,

Mit. 1904, 40.

3. arbeiten gegen Beichtanmeldung, weil sie sich stoßen an dem Gottes Wort, das zu dieser Ordnung Anlaß gegeben hat.

Mit. 1904, 38. 39.

d. Ist es bloßer Eigensinn, Streitsucht, Trotz, dann ist der Betreffende um dieser Sünden willen zu ermahnen. — Um eines solchen Querkopfes willen wird man die Ordnung nicht aufheben. Jo. 83, 64.

Luth. 46, 48. N. 75, 61. Ka. 1901, 41. W. 2, 32. L. W. 4, 106. 107.

Anm. a. Man kann niemand vom Abendmahl abweisen oder in den Bann tun bloß um Übertretung einer menschlichen Ordnung willen, es sei denn, daß klar und offenbar ist, daß er zugleich auch ein Verächter des Wortes ist.

Ka. 1901, 42. Cal. 1904, 77. Wis. 85, 51. **Bann** 263 b.

Anm. b. Kommt es mit einem solchen Mann zur Kirchenzucht, dann muß man streng scheiden zwischen göttlichem und menschlichem Gebot. Die Gemeindeordnung wird mehr in den Hintergrund treten. Man muß nachweisen, gegen welches göttliche Gebot er sich versündigt hat.

Mit. 1904, 51. 53.

Abhandlungen.

Über Gemeindeversammlungen. Ka. 97, 46—79. 1901, 10—57. Cal. 1904, 67—82. Pastorale 365—381. Luth. 51, 103. 140. 32, 33—35. Von der Pflicht, die Gemeindeversammlungen zu besuchen. Luth. 16, 137—141. 3, 113—117.

Abkürzungen:

Trak. 1. = Lutheran Witness Tract: Concerning our duty of attending Congregation meetings.
Trak.. 2 = Traktat: Besuchst du die Gemeindeversammlungen?
Trak. 3. = Hilfsbüchlein für Vorsteher.

Abriß.

Geschichtliches. § 1. Notwendigkeit. § 2. Wer daran teilnehmen soll. § 3. Was darin verhandelt werden soll. § 4. Wie sie abgehalten werden soll. § 5. Der Segen. § 6. Der Besuch der Versammlung. § 7. Einwände. § 8.

Gemeindeversammlungen.

Ka. 1901, 10.

1. Gemeindeversammlungen sind Versammlungen der stimmfähigen Gemeindeglieder, in denen über die Angelegenheiten der Gemeinde und des Reiches Gottes beraten wird.

Luth. 51, 103. Cal. 1904, 70. 71. Ka. 97, 62. 63. 58. 59. Luth. 32, 33. 3, 113. 16, 139.

Anm. a. Solche Versammlungen hatte man schon zur Zeit der Apostel. Ap. 1, 15. 6, 2. Ap. 15. 2 Kor. 2, 6. 1 Kor. 5, 4.

Ka. 97, 63. Past. 369. 370. Luth. 32, 34. Walth. Anschl. 55. 56. Die rechte Gestalt 47—49.

Anm. b. Luther konnte solche Versammlungen noch nicht einrichten, da er die Leute nicht dazu hatte.

Ka. 97, 61. Mit. 75, 50.

Anm. c. Als die Gründer unserer Synode in dies Land kamen, gab es wohl auch hier nur selten Gemeinden mit Gemeindeversammlungen.

Walth. Die rechte Gestalt 46. 47.

2. **Die Notwendigkeit** der Gemeindeversammlungen ergibt sich

Ka. 1901, 12.

a. aus all den Gründen, die für Bildung von Gemeinden angegeben sind: Aufrichtung des Predigtamts, Kirchenzucht. (Will die Gemeinde Zucht üben, so muß sie zusammenkommen. Luth. 3, 113. 16, 138.) Ausbreitung des Reiches Gottes u. s. w.

Ka. 97, 64. 65. Luth. 51, 103.

Anm. Die Gemeinde hat die Schlüsselgewalt. Will sie diese Gewalt ausüben, z. B. Prediger berufen, so muß sie sich versammeln;

Ka. 97, 56. 58. 61. Cal. 1904, 79. 70. Luth. 32, 33. 34. 40, 41. 3, 113. 16, 137. 138. Ka. 1901. 12. 47. 49. Trak. 1, 4. 5.

b. aus dem Umstand, daß in der Kirche keine einzelne Person sich das Regiment anmaßen soll, sondern die Gemeinde alles selbst ordnen soll. Konk. 698 § 9. Wie könnte eine Gemeinde ihre Angelegenheiten selbst ordnen, ohne Versammlung. Ohne Versammlungen würden die Gemeinden zugrunde gehen. Wer wollte wissen, wer Gemeindeglied ist, wer der berufene Pastor ist?

Luth. 40, 41. 51, 103. Walth. Anschl. 54.

Anm. a. Im Papsttum und in der Landeskirche gibt's keine Versammlungen, weil e i n i g e das Regiment an sich gerissen haben. Und das ist kein Vorzug, sondern ein Jammer. Wie manchmal wollten Gemeindeglieder das neue Gesangbuch, den neuen Katechismus nicht, aber sie m u ß t e n die Bücher nehmen.

Mit. 1904, 20. 21.

Anm. b. Ist die W e i s e der Gemeindeversammlung, wie wir sie haben, von Gott geboten? — Nein. Geboten ist nur, daß sich die Christen versammeln.

Luth. 32, 34.

Einwand. Könnten die Gemeindeangelegenheiten nicht einem Ausschuß, etwa dem Vorstand, übergeben werden? — Das wäre mit viel Gefahr für die Freiheit der Gemeinde verbunden, und wie könnten die Verordnungen eines solchen Ausschusses ausgeführt werden, da sie keine Gewalt gebrauchen können?

3. **Wer soll an den Versammlungen teilnehmen?** Nicht alle Glieder, sondern nur die Stimmeberechtigten. Ausgeschlossen sind	Ka. 97, 66. 67. 70. 71. Luth. 32, 34. Walth. Die rechte Gest. 50.
a. Kinder und Minderjährige im Einklang mit der Ehrerbietung, die man Eltern schuldig ist. 1 Petr. 5, 5: Ihr Jungen, seid untertan den Ältesten. Auch sind Kinder nicht fähig, an der Verwaltung der Gemeinde teilzunehmen. Luth. 51, 103.	Ka. 97, 67. 68. 1901, 13. Past. 371. Luth. 43, 3. 32, 34. Cal. 1904, 72. Walth. Die rechte Gest. 54.
Anm. a. Die Altersgrenze sollte nicht 18 Jahre, sondern 21 sein.	W. 61, 23. Ka. 97, 68 Cal. 1904, 72. 73.
Anm. b. In manchen Gemeinden dürfen Jünglinge vom 18. Jahre an die Versammlungen besuchen, damit sie beizeiten lernen, wie es beim Gemeinderegiment zugeht.	Ka. 97, 68.
b. Frauen. s. Frau § 4 b. Seite 891. — Eine Ausnahme wäre, wenn die ganze Gemeinde aus Frauen bestünde, da sie dann nicht als Lehrer ihrer Männer auftreten könnten. Ka. 1901, 69. Luth. 51, 10.	Luth. 51, 103. 43, 3. 32, 34. Past. 371. Ka. 97, 69. 1901, 13. Cal. 1904, 72.
Anm. a. Die Stimmberechtigten sind die Repräsentanten der ganzen Gemeinde. Ein von den Stimmberechtigten erwählter Prediger ist von der ganzen Gemeinde erwählt.	Luth. 43, 3. Ka. 1901, 71. 97, 71. R. 75, 47.
Anm. b. Doch kann die Gemeinde auch einem Nichtstimmberechtigten die Beteiligung nicht unter allen Umständen versagen. Es könnte sogar der Fall eintreten, daß auch einmal eine Frau Zeugnis vor der Gemeindeversammlung ablegen müßte. Doch wäre es wohl weiser, solches vor dem Vorstand zu tun.	Ka. 97, 71.
Anm. c. Sollten nicht Jünglinge den Tag für einen Ehrentag ansehen, an dem sie in den Kreis der Stimmfähigen aufgenommen werden?	Luth. 32, 34. 35.
4. **Was soll in den Gemeindeversammlungen verhandelt werden?** Alle Gegenstände, die in den Kreis der Verwaltung der Gemeinde gehören, nämlich:	Ka. 1906, 41. Luth. 40, 41. Ma. 28, 344. Walth. Die rechte Gest. 58.
a. Lehrsachen. Die Christen sollen über Lehre urteilen. s. Lehre. — Es ist eine gute Sitte, wenn Zeit übrig ist, einen Lehrgegenstand in den Versammlungen zu behandeln, dadurch wird oft die Stellung zu allerlei Fragen recht klar in der Gemeinde, z. B. Loge, Saloon, Unionismus, Union u. s. w. Min. Syn. 1902, 26.	Ka. 97, 72. 60. 1901, 14. Wis. 97, 53.
Anm. Hierher gehört auch Wahl der Bücher in Kirche und Schule, Zeitschriften.	Ka. 97, 74. 1901, 14. Wis. 97, 53.
b. Beamtenwahl. Prediger, Vorsteher u. s. w. Verlesen der Namen dabei Walth. Die rechte Gest. 173.	Ka. 97, 74. 1901, 14.
c. Aufnahme neuer Glieder s. Aufnahme.	Ka. 97, 74. 1901, 15.
d. Kirchenzucht, Bann.	Ka. 97, 75. 1901, 15.
e. Schlichtung von Streitigkeiten unter Gemeindegliedern 1 Kor. 6, 1—8. Christen sollen Mißhelligkeiten unter sich selbst ausmachen. Doch sollte man sie nicht ohne Not vor die Gemeinde bringen. 1 Kor. 6, 7.	Ka. 97, 76.
Einwand. Damit habe die Gemeinde nichts zu tun. Paulus sagt es aber ausdrücklich.	Ka. 97, 76.
f. Abtun von Ärgernissen. Ap. 21, 20—22.	Ka. 97, 76.
g. Ordnung von Liebestätigkeit.	Ka. 97, 76. 1901, 15.

Ka. 97, 78. 1901, 15. 16.

h. Verwaltung des Kircheneigentums. 2 Kor. 8, 19—21: daß es redlich zugehe.

Ka. 97, 79. 1901, 15.

i. Zeremonien.

Ka. 1901, 15. 97, 77.

k. Der Bau des Reiches Gottes im allgemeinen.

Q. 65, 57.

l. Synodalangelegenheiten.

Luth. 51, 104. Proc. 95, 18.

Anm. a. Was in den Gemeindeversammlungen getrieben wird, ist wichtiger als die Verhandlungen des Kongresses.

Süd. 91, 16.

Anm. b. In den Versammlungen soll belehrt und erbaut werden.

Ka. 1901, 47. 16.

5. Wie sollen die Gemeindeversammlungen gehalten werden? Von der rechten Abhaltung der Gemeindeversammlungen hängt Wohl und Wehe der Gemeinde ab. Versammlungen können viel Segen, aber auch viel Unheil und Verderben über die Gemeinde bringen.

Ka. 1901, 17. Past. 375. Cal. 1904, 73. 74. Luth. 43, 3. Walth. Die rechte Gest. 64.

a. **Bekanntmachung.** Die Versammlung soll rechtmäßig, öffentlich bekannt gemacht werden, damit sich niemand entschuldigen kann, er habe nichts davon gewußt. — Eine zweimalige Bekanntmachung ist eine gute Ordnung.

Ka. 1901, 18.

Anm. Die rechte Bekanntmachung ist auch nötig, wenn ein Gemeindebeschluß vor dem Staat giltig sein soll.

Ka. 1901, 18.

b. **Die Zeit.** Die Versammlungen sollen zu passender Zeit abgehalten werden, damit die Glieder, wo möglich, alle kommen können. — Obwohl die Versammlung auch am Sonntag abgehalten werden kann, so werden doch in manchen Staaten am Sonntag gefaßte Beschlüsse nicht anerkannt.

Ka. 1901, 18. Cal. 1904, 74. Walth. Die rechte Gestalt 66.

c. **Die Eröffnung.** Die Versammlungen sollten mit Gebet angefangen werden. Sollte man sich zu solchem Werk nicht Weisheit und Kraft von oben erbitten?

Ka. 1901, 19. 20. Past. 375. Walth. Die rechte Gest. 66.

Anm. Das Gebet ist selbstverständlich Sache des Pastors s. öffentliches Gebet. Doch kann bei Vakanzen und in Abwesenheit des Pastors ein Vorsteher ein Gebet lesen.

Ka. 1901, 21. R. 56, 21. Luth. 5, 181.

d. Versammlungen in **Abwesenheit des Pastors** können abgehalten werden, wenn dabei kein rottirerischer Zweck verbunden ist. Doch sollten sie nicht ohne Wissen des Pastors stattfinden. — In der apostolischen Kirche wird nirgends erwähnt, daß eine Gemeinde Beschlüsse gefaßt hätte ohne Zuziehung des Lehramts. Luth. 6, 52.

Ka. 1901, 27. 28. Past. 375.

e. **Quorum.** Das Quorum soll nicht zu hoch gesetzt sein, sonst kommt öfter keine beschlußfähige Versammlung zustande, was leicht zu Verdruß führt, aber auch nicht zu niedrig, damit die Regierung einer Gemeinde nicht so leicht in die Hände weniger gelangt. Am besten ist etwa ein Drittel. — Das Quorum sollte im Protokoll angegeben werden. Ka. 1901, 21.

Ka. 1901, 46.

f. **Der Vorsitzer.** Zum Vorsitzer soll man einen tüchtigen, besonnenen Mann wählen. Die Leitung der Gemeinde kommt den Vorstehern zu. Past. 372. Walth. Die rechte Gest. 54.

Anm. a. Der Pastor ist nicht von Amtswegen Vorsitzer. Er ist, wenn er den Vorsitz nicht führt, viel ungehinderter, hat mehr Freiheit zu reden und ist manchen Unannehmlichkeiten und Reibereien überhoben. — Doch mag in neuen Gemeinden der Pastor den Vorsitz übernehmen bis die Gemeinde sich selbst leiten kann.

Ka. 1901, 46. 45. W. 59, 78.

Anm. b. Der Vorsitzer soll Ordnung halten. Er hat das Recht, dem das Wort zu nehmen, der nicht zur Sache redet oder persönlich wird.

Ka. 1901, 24. 25. Walth. Die rechte Gest. 173.

g. **Die Ordnung.** In der Versammlung soll alles ehrlich und ordentlich zugehen. Es soll nur einer zur Zeit reden. 1 Kor. 14, 30. Jeder, der reden will, soll sich zum Wort melden, zur Sache reden, nicht persönlich werden, nicht in Zorn geraten.

Luth. 51, 103. Ka. 1901, 24. 25. Cal. 1904, 74. Past. 372.

Anm. a. Parlamentarische Regeln s. Ka. 1901, 26. 27. Cal. 1904, 75. Doch lege man nicht zu viel Gewicht darauf, sie können sehr gemißbraucht werden. Ka. 1901, 25.

Anm. b. An Ordnung hat manche Gemeinde zu lernen.

Cal. 1904, 74. Ka. 1901, 24.

h. **Geschäftsordnung.** Die Gemeinde sollte eine gewisse Geschäftsordnung haben. Gleich am Anfang der Versammlung können alle Geschäfte genannt werden, die vorliegen.

Ka. 1901, 27.

i. **Beschlüsse.** Der Vorschlag muß von allen verstanden sein, ehe darüber abgestimmt wird. Werden Beschlüsse von einigen schnell durchgedrückt, so maßen sie sich die Herrschaft in der Gemeinde an. Wichtige Beschlüsse mögen in der nächsten Versammlung bestätigt werden. s. Gemeindeordnungen § 2 c. Anm. f.

Ka. 1901, 23.

f. **Protokoll.** Über die Verhandlungen soll genau Protokoll geführt werden. Vergl. Ap. 15, 23—31. Das ist wichtig 1. schon um des historischen Wertes willen, 2. um später aufkommende Meinungsverschiedenheiten, Ungewißheit über einen Beschluß zu entscheiden. Besonders wichtig in Kirchenzuchtsfällen.

Ka. 1901, 21. 22. Cal. 1904, 75. 76. Past. 375. Walth. Die rechte Gest. 65. 66.

Anm. a. Wie eine Versammlung geführt werden soll, ist nicht in Gottes Wort geboten.

Syn. 75, 8.

Anm. b. Eine gute Ordnung ist es, wenn der Versammlung eine Vorstandsversammlung vorausgeht.

Ka. 1901, 27.

Anm. c. Kann sich jemand nicht gut deutsch ausdrücken, so erlaube man die englische Sprache.

Mit. 1903, 45.

Anm. d. Wer regiert in der Gemeindeversammlung? Der das betreffende Gottes Wort anführt. In der Gemeinde regiert nur Gottes Wort.

Allg. 96, 39. 40.

Anm. e. Man soll in der Versammlung in Mitteldingen nicht auf seinem Kopf bestehen. 1 Kor. 11, 16: So jemand unter euch Lust hat zu zanken u. s. w. — Die Zeit wird lehren, ob deine Meinung die rechte war oder nicht.

Tex. 1906, 34. Jl. 98, 97. 98.

Anm. f. Knurren nach der Versammlung ist eines Christen unwürdig.

Jl. 98, 98.

Anm. g. Werde nicht zum Verräter an deiner Gemeinde bei der Welt.

Jl. 98, 98.

6. **Der Segen.** Eine recht geführte Gemeindeversammlung kann viel Segen stiften. Dadurch wird

Ka. 1901, 48. 49. Cal. 1904, 79. Luth. 16, 137.

a. die Gemeinde regiert und erhalten. Da alles, was zur Besserung der Gemeinde dient, ausführlich besprochen wird, kann die Gemeinde gedeihen, während ohne Versammlung alles in Unordnung und Stillstand gerät;

Ka. 1901, 49—51. Cal. 1904, 79. 80.

b. die Einigkeit in der Gemeinde gefördert. Tritt Verschiedenheit auf in Fragen der Lehre und des Lebens, so werden sie hier besprochen und beseitigt, Mißverständnisse, Vorurteile aus dem Wege geräumt. — In größeren Städten lernen sich die Glieder erst recht kennen durch die Versammlung;

Ka. 1901, 52. 53. Cal. 1904, 80. Luth. 51, 104.

c. das Wachstum in der Erkenntnis gefördert. Hier werden die Christen über die verschiedensten Dinge belehrt, Sünden gestraft, gewarnt vor bösen Wegen. Ratsversammlung der Christen;

Ka. 1901, 53.

d. die Kirchenzucht erleichtert. Vor den Sünden, die in der Versammlung nach Gottes Wort besprochen worden sind, wird sich jeder rechtschaffene Christ hüten. — Wo die Versammlungen daniederliegen, wird die brüderliche Bestrafung dem Pastor überlassen;

Ka. 1901, 54. 55. Cal. 1904, 80. 81.

e. die Rechte und die Freiheit der Gemeinde geschützt. Was alle angeht, soll von allen besorgt werden, sonst kommt die Regierung der Gemeinde in die Hände einzelner;

Ka. 1901, 55. 56. Luth. 51, 104.

f. Liebeswerke ermöglicht. In der Versammlung erfährt man von den Bedürfnissen der Glaubensbrüder, da lernt man, wie reichlich man Gelegenheit hat zu helfen und wie man mit irdischen Gütern Gott und seinem Nächsten dienen kann;

Cal. 1904, 81. 82.

g. der Bau des Reiches Gottes befördert.

Bra. 1905, 65. 66. Ka. 91, 34. Syn. 73, 20. Süd. 91, 39. 40. O. 65, 57. Jl. 98, 97.

7. **Die Gemeindeversammlung soll jedes stimmeberechtigte Glied fleißig besuchen.** Gründe dafür sind:

Luth. 3, 113. 16, 137. Trak. 1, 3. 3, 11.

a. Wenn jeder die Versammlung versäumen wollte, würde der Gemeinde der Untergang bereitet werden.

Luth. 3, 114. 16, 138. Trak. 1, 8. Ma. 28, 345. Trak. 3, 12.

b. Es ist unbillig, gemütlich zu Hause zu bleiben und andere für sich arbeiten zu lassen. Gal. 6, 2: Einer trage des andern Last. Phil. 2, 4: sehe nicht auf das Seine. — Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.

Luth. 3, 114. 16, 138. 32, 35. Trak. 1, 10. 3, 12. Ma. 28, 345.

c. Die Gaben sollen sich zum gemeinen Nutzen erzeigen. s. Gaben.

Luth. 3, 114. 16, 139. 32, 35. Trak. 1, 13.

d. Durch Versäumung der Versammlung von seiten einzelner wird die Gemeinde immer aufgehalten. Nach langem, mühevollen Beraten wird endlich etwas beschlossen, in der nächsten Versammlung fängt einer, der nicht da gewesen war, wieder von vorne damit an.

Luth. 3, 115. 16, 139. Trak. 1, 15.

e. Es ist wider das Gewissen, ohne die nötige Prüfung zu allem Ja zu sagen, was andere ausmachen.

Wis. 94, 37. 86, 30.

f. Versäumung der Versammlung ist ein Mißbrauch

der christlichen Freiheit. Dadurch wird die Freiheit gefährdet und das Regiment in die Hände einzelner gedrängt.	Luth. 3, 115. 16, 139. Mit. 71, 19. Trak. 1, 16.
g. Wir haben kein Recht, uns ohne Not eines Rechtes zu begeben, das Gott uns gegeben hat.	Luth. 3, 115. 16. 140. Trak. 1, 21. 3, 13.
h. Vor Absonderung werden wir gewarnt. Hebr. 10. 25: nicht verlassen unsere Versammlungen. Wie leicht entsteht durch Absonderung von der Gemeindeversammlung noch größere Trennung: Absonderung vom Gottesdienst.	Luth. 3, 115. 116. 16, 140. 32, 35. Trak. 1, 22. 3, 13. **Gemeinschaft.**
i. Die Einigkeit der Gemeinde wird gefährdet. Uneinigkeit im Urteil über wichtige besprochene Gegenstände sind die Folge.	Luth. 3, 116. 16, 140. Ka. 1901, 51.
k. Viele würden der Gemeinde ganz fremd bleiben in großen Städten.	Luth. 3, 116. 16, 140.
l. Durch Versäumung der Versammlung werden die Brüder geärgert.	Luth. 3, 116. 16, 140. 32, 35. Trak. 1, 26. 3, 13.
Anm. a. Ohne Not soll niemand die Versammlung versäumen. Gott selbst muß sagen: du sollst heute zu Haus bleiben.	Luth. 32, 35. 43, 3. 3, 116. 16, 140. Ma. 28, 343.
Anm. b. Zum fleißigen Besuch der Versammlung soll uns treiben die Liebe zu Gottes Wort und den Brüdern.	Ma. 28, 343.
Anm. c. Der Besuch der Versammlung	
1. fällt ins dritte Gebot,	Min. 88, 48.
2. sollte nicht eine Last, sondern eine Lust sein.	Bra. 1905, 66. Süd. 91, 39. 31.
Anm. d. Klagen über schlechten Besuch der Gemeindeversammlung sind immer geführt worden.	Ma. 26, 127. O. 65, 57. Wis. 86, 30. 94, 43. Luth. 3, 113. 16, 137. Trak. 1, 2.
Anm. e. Schlechter Besuch der Versammlung	
1. ist schnöder Undank gegen Gott,	Luth. 40, 42.
2. ist sündliche Gleichgiltigkeit gegen das Wohl und Wehe der Gemeinde,	
3. ist ein Zeichen des Verfalls des Gemeindelebens,	Luth. 40, 42.
4. macht einen niederschlagenden Eindruck und will auch eifrigen Christen oft den Mut nehmen.	Luth. 51, 104.
Anm. f. Es ist ein Widerspruch, die hohen geistlichen Rechte der Christen rühmen und sie dann nicht ausüben.	W. 95, 37.
Anm. g. Am jüngsten Tag wird mancher mit Schanden bestehen.	Walth. Anschl. 34.
Anm. h. Viele versäumen die Versammlung,	Luth. 3, 113. 16, 137.
1. weil sie die Sache nicht recht einsehen,	Trak. 1, 2.
2. weil sie als Kinder das böse Beispiel des Vaters vor Augen gehabt haben, der entweder die Versammlung auch nicht besucht oder mit einem dicken Kopf wieder heimgekommen ist.	Jl. 92, 77.
Anm. i. Wer die Versammlung versäumt, mag sich das nächste mal entschuldigen. Das ist gewiß für viele Gemeinden eine gute Ordnung.	Luth. 43, 3. Ka. 1901, 28. Luth. 3, 116. 16, 140.
Anm. k. Auf der andern Seite übe man auch keinen	Trak. 1, 28.

gesetzlichen Zwang aus. Hat jemand eine gegründete Ursache, zu Haus zu bleiben, so bleibe er in Gottes Namen zu Haus. Es ist hier gerade so, wie mit dem Besuch des Gottesdienstes.

Ka. 97, 68.

Anm. l. Auch Jünglinge von 18 Jahren an sollten anfangen, die Versammlungen zu besuchen.

Anm. m. Wie soll man mit solchen handeln, welche die Versammlungen versäumen?

Süd. 91, 42. **Luth.** 32, 35.

1. Man soll ihnen zeigen, welch ein Vorrecht das ist, daß die Gemeinde alle Angelegenheit selbst ordnen dürfe. Zum Ermahnen sind besonders auch die Vorsteher da. — Wie viel können zu Haus die Frauen beitragen, ihre Männer zu ermuntern!

N. 75, 58. 59. **Süd.** 91, 42.

2. Stellt es sich heraus, daß der Betreffende überhaupt von Gottes Wort nichts wissen will, dann weiß die Gemeinde, was sie zu tun hat. In den Bann sollte man wegen Versäumnis der Gemeindeversammlung nur dann tun, wenn jemand n i e kommt und Böswilligkeit vorliegt.

8. Einwände gegen den Besuch der Versammlung.

Luth. 3, 114. 16, 138. Traf. 1, 7.

a. Ich gehe zur Kirche und Abendmahl und bezahle meine Beiträge. Das ist genug. — Du zerstörst, so viel an dir liegt, die Gemeinde.

Luth. 3, 114. 16, 138. Fl. 95, 45. **Traf.** 1, 8. 3, 12. Ma. 28, 345.

b. Es geht auch ohne mich. — Man soll nicht andere für sich arbeiten lassen.

Luth. 3, 114. 16, 138. Luth. 40, 42. Fl. 95, 45. Traf. 3, 12. Ma. 28, 345.

c. Ich kann wenig dabei tun. — 1 Kor. 7, 7: „ein jeglicher hat seine eigene Gabe," die er zum gemeinen Nutzen verwenden soll. Auch wenn man gar nichts sagt, kann man doch st i m m e n.

Luth. 3, 115. 16, 139. Fl. 95, 45. Traf. 3, 13. Fl. 95, 45.

d. Ich heiße alles gut, was beschlossen ist. — Das ist wider dein Gewissen.

e. Es ist nicht nötig, daß ich dabei bin. — Geringschätzung der Pflicht bringt Verlust der Freiheit mit sich.

Luth. 3, 115. 16, 140.

f. Wer will es mir wehren, wenn ich ein Recht, das ich habe, nicht gebrauche? — Ohne Not soll niemand darauf verzichten.

Luth. 3, 116. 16, 140. Traf. 1, 27.

g. Wir sollen niemandem Gewissen machen und Gesetze vorschreiben. — Wir erinnern die Gewissen nur an die Schuld, die Gott selbst von ihnen fordert.

Luth. 3, 116. 117. 16, 141. 32, 35. Walth. Ansichl. 39. 40.

h. Ich habe keinen Segen von der Versammlung, sondern nur Aufregung. — Dagegen:

1. Vielleicht liegt die Schuld an dir. Gerade diejenigen, die fleißig kommen, bekennen gewöhnlich, daß sie viel Segen von den Versammlungen hatten.

2. Hast du keinen Nutzen davon, so suche d u den andern mehr zu nützen.

3. Du erklärst Christum für einen Lügner. Christus sagt Matth. 18, 20: Wo zween u. s. w.

4. Nicht immer ist das ein Segen, was dein Gemüt angenehm berührt.

Luth. 3, 117. 16, 141.

i. Die Versammlungen kommen zu häufig. — Das Essen auch.

k. Die Alten können noch alles besorgen. Es ist nicht nötig, daß die Jugend schon jetzt an der Regierung der Gemeinde teilnimmt. — Die Jugend muß frühzeitig in die Lücken der Alten treten.	Ka. 1906, 41. Ma. 28, 344.
l. Wir sind noch nicht erfahren genug. — So demütig sein, ist schön. Aber wo soll die Erfahrung herkommen, wenn nicht gerade aus den Gemeindeversammlungen?	Walthr. Anschl. 58. Ka. 1906, 42. Ma. 28, 346.
m. In Deutschland war das anders.	Cal. 1904, 71.
n. Es ist nicht gut, wenn ich hingehe. — Du hast deinen Kopf für dich und kannst keinen Widerspruch vertragen, du Dickkopf, du.	Luth. 34, 77.
o. Die ganze Weise sei unlutherisch. — Luther behielt das Konsistorium (das übrigens nur beratend war), nur aus Not bei.	Past. 368. 369.
p. Es kommt manchmal Streit in der Versammlung vor. — Das ist wahr, aber dagegen bedenke:	Jl. 95, 45. Mit. 98, 33. Luth. 32, 35. 3, 116. 16, 141. Trak. 1, 29. Süd. 91, 39. Trak. 3. 13. 14.
1. Wir liegen alle im gleichen Spital krank, darum nehmen wir das nicht so übel, wenn nun andere auch einmal Streit haben.	Bra. 1905, 67.
2. Liegt nicht auch in solchem Kampf ein Segen? Nur dem Kämpfer und Sieger wird die Krone.	Luth. 34, 77.
3. Ging in den apostolischen Gemeinden alles glatt ab?	
4. Ist das wahr, daß es immer Streit gibt? Geht es nicht oft auch sehr erbaulich zu?	
5. Dadurch wird der Sache nicht geholfen, daß die, welche den Schaden erkennen, fortbleiben. Die Friedfertigen sind die, die Friede machen.	
q. Ich bleibe lieber für mich allein. — Vor Absonderung warnt die Schrift.	Jl. 95, 45. Trak. 3, 13.
r. Es ist besser, wenn die Gemeinde gar keine Versammlungen abhält.	Ka. 1901, 47. 17.

Homiletik.

Hebr. 10, 25. — Zwei Gründe, warum junge Männer aus der Gemeinde sich das Stimmrecht erwerben und sich fleißig an den Gemeindeversammlungen beteiligen sollen. a. Die Liebe zu Gottes Wort, b. die Liebe zu den Brüdern. — Ma. 28, 342.

Bethlehem. ea. The meaning of the words: The grace, etc. b. To what kind

Röm. 12, 11. Warum ist es Sünde, ohne triftige Abhaltungsgründe die Gemeindeversammlungen nicht zu besuchen? — Sihler, Zeit und Gel. 223.

Gemeinschaft.

Abhandlungen.

Eine wohlgegründete lutherische Gemeinde pflegt Gemeinschaft mit denen, die ihres Glaubens sind. Wis. 1903 und 1904. Das herrliche Gut der glaubensbrüderlichen Gemeinschaft. Syn. 1908, 5. Luth. 64, 237. Von der Gemeinschaft der Heiligen. Luth. 44, 131. 132.

Abriß.

Gemeinschaft mit Christo. § 1. Wie es dazu kommt. § 2. Gemeinschaft der Christen untereinander. § 3. Sie zeigt sich nach außen. § 4. Der Segen. § 5. Der Separatist. § 6.

Gemeinschaft der Christen mit Christo.

1. **Die Christen stehen mit ihrem Herrn Jesu in der innigsten Verbindung und Gemeinschaft.** Das kommt zum Ausdruck durch folgende Bilder:

Jo. 88, 17.

a. **Braut und Bräutigam.** Matth. 9, 15: solange der Bräutigam bei ihnen ist. Matth. 25, 5: Da nun der Bräutigam verzog. Hos. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben. 2 Kor. 11, 2: vertraut einem Mann. Matth. 22, 2: ein König, der seinem Sohn Hochzeit machte. Der Sohn Gottes hat sich mit der menschlichen Natur vermählt. Die Verlobung. Die Braut, zuvor jämmerlich und bloß, nun aber ganz herrlich inwendig Ps. 45, 14. (Ma. 11, 73.) Das Hochzeitskleid. Das Warten der Braut auf die Ankunft des Bräutigams (Ma. 18, 351.) Lied 16: Der Bräutigam wird bald rufen. 436: Der Bräutigam kommt. 145, 3. — Die Braut muß auf ihres Bräutigams Stimme hören. Süd. 89, 19. 20.

Ma. 11, 73—75. Jl. 95, 28. 85, 56, 57. Büchn. 199. 1045. Mit. 95, 21. L. W. 48, 105—107. K. Pi. Ev. 569.

b. **Haupt und Glieder.** Kol. 1, 18: Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Eph. 5, 30: Glieder seines Leibes. 1, 22. 23: Die Gemeinde ist Christi Leib. 1 Kor. 6, 15: unsere Leiber sind Glieder Christi. Kol. 2, 18. 19. Eph. 4. 15. 16. Lied 190, 6: Haupt, mach es zu deinem Gliede. 278, 4: Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder. 97, 7: an Christo als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen.

Mit. 95, 19. Süd. 88, 29. 30. Jl. 95, 29. L. W. 48, 107.

c. **König** und Untertan s. König.

Jl. 95, 27.

d. **Hirte** und Herde s. Hirte.

Jl. 95, 24—26.

e. **Weinstock** und Rebe. Joh. 15, 5.

Stöckh. N. T. 272. 273. Jl. 91, 52. 53. Ma. 20, 381. Luth. 39, 25. Süd. 98, 21. 22. Jo. 80, 43. Hön. Pred. 560.

Anm. a. Die Gemeinschaft mit Christo geschieht durch die Einwohnung Christi in unserm Herzen, welche zustande kommt, sobald das erste Fünklein des Glaubens im Menschen angezündet ist.

Syn. Frei. 98, 81.

Anm. b. Gemeinschaft mit Gott ist das geistliche Leben.

W. 1904, 16.

Anm. c. Der Christ ist dem Herrn verbunden durch das Band des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung.

Ma. 11, 74. 75.

Anm. d. Die Vereinigung mit Christo wird gestärkt durch das Abendmahl.

Abendmahl § 50 h.

Anm. e. Schätzt man schon diejenigen hoch, welche in der Gemeinschaft eines Fürsten stehen, wie viel höher dann diejenigen, welche sich in der seligen Gottesgemeinschaft befinden! Ps. 8, 5: Was ist der Mensch u. s. w. 2 Sam. 9, 8.

Jo. 88, 18.

Süd. 88, 30. 31.

Anm. f. Nun verstehen wir Sprüche wie diese: mit Christo begraben Röm. 6, 4. mit ihm auferweckt. Was das Haupt trifft, trifft den ganzen Leib. Was einem Christen angetan wird, wird Christo selbst angetan.

2. Wie ist es zu dieser Gemeinschaft gekommen?

Walth. Fest. 101. 102. Can. 98, 25. Cal. 1901, 15.

a. Im Paradies standen die Menschen in der seligsten Gemeinschaft mit Gott. (Also gerade das Gegenteil von Evolution. Cal. 1901, 16.)

Cal. 1901, 17.

b. Aus dieser Gemeinschaft ist der Mensch durch die Sünde gefallen. Nun sind die Menschen ohne Gott.

Walth. Fest. 102. Luth. 39, 25.

c. Was konnte der Mensch tun, die verlorene Gemeinschaft wieder herzustellen? Kann eine Rebe sich von selbst dem Weinstock einverleiben?

Walth. Fest. 101. 104.

d. Da hat Gott sich erbarmt. Durch die Geburt Christi ist die Gemeinschaft der Menschen mit Gott wiederhergestellt. — O, wie viel Mühe hat sich der Herr gegeben, die verlorenen Menschen wieder in seine Gemeinschaft zurückzubringen! Jo. 88, 18.

Cal. 1901, 11. 17.

e. Für den gefallenen Menschen gibt es nun keine wichtigere Lehre als die von dem Wege, auf welchem er mit seinem Gott wieder vereinigt werden kann. Buße oder Glaube.

Cal. 87, 11. **Endzweck.**

Anm. a. Das soll nun das Ziel aller unserer Arbeit sein, die Menschen zur seligen Gemeinschaft Gottes zurückzuführen.

Walth. Fest. 107.

Anm. b. Die wiederhergestellte Gemeinschaft mit Gott sollte Gegenstand unserer höchsten Freude sein.

Homiletik.

Ma. 22, 381.

Joh. 15, 1—8. Christi Ermahnung an seine Jünger, in der rechten Glaubensgemeinschaft mit ihm beständig zu bleiben. a. Wie innig diese Glaubensgemeinschaft ist. b. Die herrlichen Güter, die man in dieser Gemeinschaft hat. c. Das schreckliche Los derer, die nicht in dieser Gemeinschaft bleiben.

Gemeinschaft der Christen untereinander.

Syn. 1908, 6. 7. Mit. 95, 18. Cal. 87, 12. 13. Luth. 44, 131. L. W. 48, 43. Wis. 1903, 35. **Einigkeit 665.**

3. Die Christen sind untereinander auf das innigste verbunden. Das innerliche Gemeinschaftsband, das sie umschlingt, ist der Glaube. Eph. 4, 5: ein Glaube. Joh. 10, 16: eine Herde. Eine heilige christliche Kirche. Die Christen sind

Wis. 1903, 39. 40. Walth. Anschl. 11. Mit. 95, 19. Jo. 89, 46. Jl. 76, 26.

a. G l i e d e r e i n e s L e i b e s. Röm. 12, 5: Also sind wir viele ein Leib in Christo. 1 Kor. 12, 12. 13. 10, 17: Ein Brot ists, so sind wir viele ein Leib.

Wis. 1903, 39. Mit. 95, 20.

b. B ü r g e r i n d e m s e l b e n R e i c h, Hausgenossen in einem Haus. Eph. 2, 19.

Syn. 1908, 6. 7.

Anm. a. Diese Gemeinschaft findet statt

1. trotz aller Verschiedenheit im äußerlichen Stand und Beruf,

Mit. 95, 18.

2. trotz aller Zerstreuung über die ganze Welt.

Walth. Epi. 293. 294. Ma. 2, 204.

3. einerlei, ob die Christen erkenntnisreich und starkgläubig sind oder nicht,

Syn. 1908, 12. Jl. 77, 23.

4. auch mit den Christen in falschgläubigen Kir-

chen. — Wesentlich nötig zur innern Glaubenseinigkeit ist die Übereinstimmung in der Lehre nicht. Es können zwei Lutheraner in der Lehre übereinstimmen, während zwischen ihnen gar keine innerliche Gemeinschaft besteht. Heuchler. Syn. 73, 12—14.

Anm. b. Diese Gemeinschaft ist

1. nicht eine äußerliche, sondern eine innerliche. Lied 183, 3: in einem Sinn gar eben; — Cal. 87, 14.

2. unsichtbar. Oft spürt und empfindet man auch gar nichts davon. Vor Augen sehen wir oft nur Zwiespalt. — Luth. 44, 132. Cal. 87, 13.

Anm. c. Keine andere Gemeinschaft ist so innig als diese. Meist sind es rein äußerliche Dinge, die Menschen vereinen, z. B. Sprache, Politik. Christen aber sind in der tiefsten Seele verbunden, inniger als zwei Politiker derselben Partei, inniger als zwei, die in einem Bett schlafen. — Cal. 87, 13.

Anm. d. Diese Gemeinschaft kommt nicht zustande durch unser Tun. Christen brauchen die Gemeinschaft unter sich nicht erst herzustellen. — Luth. 44, 131. **Einigkeit 672 § 8.**

Anm. e. Das Einssein im Glauben ist ein überaus herrliches Gut. Lied 146, 2: Heilig, selig u. s. w. — Wis. 1903, 42.

Anm. f. Wo dieser Glaube fehlt, findet keine innerliche Gemeinschaft statt. Durch äußerliches Bekenntnis tritt man nicht in die innerliche Gemeinschaft der Christen. Heuchler machen die Gemeinschaft nur äußerlich mit. Syn. 1908, 6. — Syn. 73, 11. Walth. Epi. 293. Ma. 2, 203.

4. Diese Gemeinschaft wird sich nun auch nach außen zeigen. Wir Christen sollen die Gemeinschaft auch äußerlich pflegen. 1 Joh. 1, 7: so haben wir Gemeinschaft unter einander. Eph. 4, 3: Seid fleißig zu halten die Einigkeit. 1 Kor. 1, 10: Haltet fest in einem Sinn, laßt nicht Spaltungen unter euch sein. Diese Gemeinschaft wird sich äußern — Wis. 1903, 36. Syn. 98, 29. 30. Jl. 97, 62. 63. Luth. 44, 132. **Einigkeit 673 § 10.**

1. innerhalb der Gemeinde:

a. durch Zusammenschließen zu einer Gemeinde, wie die Bürger einer Stadt sich zusammentun. O. 91, 29. Die Arbeiter an einem Bau arbeiten auch nicht zerstreut, jeder für sich. Ma. 25, 78, — Syn. 1908, 16. Cal. 87, 14. Mit. 77, 64.

b. durch Anschluß an eine bestehende Gemeinde, — Süd. 97, 22.

c. durch fleißigen Besuch der Gottesdienste und Gemeindeversammlungen, — Syn. 1908, 32.

d. durch regen Verkehr und Umgang mit den Glaubensgenossen. Wie Leute von gleichem Bildungsgrad, gleichem Alter, Beruf u. s. w. sich gerne zusammenhalten, so auch die Christen. Ter. 1906, 31. Luth. 44, 131, sie sind Reisegefährten, haben dasselbe Ziel, dieselben Interessen. Luth. 60, 132. Haben der Hauptsache nach dieselben Erfahrungen gemacht in ihrem Herzen, lieben sich, fühlen sich zu einander hingezogen als zu alten Bekannten, schenken sich gegenseitig Vertrauen. Luth. 17, 186. 187. Walth. Ev. 375. 376. — Schon vor der Welt gilt es als etwas Unnatürliches, wenn Geschwister — Syn. 1908, 32.

nicht miteinander verkehren, als gingen sie sich nichts an. Wis. 1903, 37.

Luth. 29, 27. 28. 17, 187. Walth. Ev. 376.

Anm. Christen reden unter sich auch nicht allein von irdischen Dingen. Ihre Rede ist allezeit mit Salz gemischt;

Jl. 95, 30. 53.

e. durch rechtes Verhalten gegen die Brüder. Daß das Verhalten gegen Brüder oft nicht rechter Art ist, kommt daher, daß man sich der innigen Gemeinschaft nicht recht bewußt ist. — Keiner soll auf andere scheel sehen, Vornehme die Schwachen nicht verachten. Jo. 89, 47;

Jo. 89, 46. 47.

f. durch Sorgetragen füreinander 1 Kor. 12, 25;

Wis. 1904, 17. 21. 29. 30. Luth. 60, 386.

g. durch Hilfeleistung in der Not. Röm. 12, 13. Nehmet euch der Heiligen Notdurft an;

L. W. 48, 78.

h. durch Dienen mit seinen Gaben, Eph. 4, 16;

Wis. 1904, 22. 23. 49.

i. durch Fürbitte.

Luth. 60, 385. 386. Wis. 1904, 27—29.

2. Gegen Schwestergemeinden.

Jl. 76, 48.

k. durch gemeinschaftliche Gottesdienste, Missionsfest;

l. durch Aushelfen mit Pastoren;

m. durch brüderliche Bestrafung, wo es nötig ist;

n. durch Anerkennung und Respektierung der Kirchenzucht und des rechtmäßigen Bannes der Schwestergemeinde;

Luth. 60, 386. Wis. 1904, 29.

o. durch Herstellung des Friedens, wo er durch Streitigkeit gestört worden ist;

Luth. 60, 85.

p. durch gemeinsame Gemeindeversammlungen von Zeit zu Zeit, wenn in einer Stadt verschiedene Gemeinden nahe zusammen sind;

Wis. 1904, 31.

q. durch synodale Verbindung (gewiß eine gute menschliche Einrichtung, die Gemeinschaft zu pflegen).

Syn. 1908, 32.

3. Gegen ferner Stehende.

Syn. 1908, 18. 21. Wis. 1904, 13. **Bekenntnis 327.**

r. Durch öffentliches Bekenntnis zu den Glaubensbrüdern und Anerkennung als solcher. 2 Tim. 1, 8. Wer andere Rechtgläubige angreift, greift uns selbst an. Sich von Gleichredenden zurückziehen ist Verleugnung der Wahrheit.

Wis. 1904, 19. 47.

s. durch Abordnung von Delegaten, Ap. 15, 40;

Wis. 1904, 16.

t. durch Briefwechsel, Kol. 4, 16;

Wis. 1904, 16. 20. 21.

u. durch Übersendung von Grüßen, Hebr. 13, 24. 1 Kor. 16, 20;

Wis. 1904, 44.

v. durch Zeitschriften, in denen Bericht erstattet wird;

Syn. 1908, 23.

w. durch Verkehr und Besuch, wenn man auf Reisen in ihre Mitte geführt wird. Wenn jemand nach Deutschland reist, wird er nicht mutwillig und absichtlich allen Glaubensgenossen aus dem Wege gehen. Wo immer Christen sich treffen, haben sie interessanten Gesprächsstoff.

Walth. Epi. 292. Ma. 2, 201. 202.

Anm. a. So hat die Kirche immer Gemeinschaft gepflegt, auch in Zeiten der Verfolgung. Das Vorbild der apostolischen Kirche Wis. 1904, 13—24.

Wis. 1903, 38. 41. 42.

Anm. b. Die Geschichte zeigt auch, daß ein Mensch, sobald er bekehrt ist, die Gemeinschaft der Christen sucht, z. B. Paulus. Die Christen zu Antiochien Ap. 15.

Anm. c. Keine Kirchengemeinschaft sollen wir pflegen

1. mit offenbar Ungläubigen. Das ist der größte Greuel, wenn offenbare Spötter oder Gottlose in der Kirche Sitz und Stimme haben u. s. w. — Wis. 1901, 19.

Anm. Wir sollten überhaupt mit der Welt nicht so verkehren, wie mit guten Freunden und Brüdern; — Wis. 1901, 19. 20.

2. mit Falschgläubigen, die sich selbst von solcher Gemeinschaft ausschließen. — Kirchengemeinschaft setzt Einigkeit in der Lehre voraus. L. W. 50, 371. — Das äußerliche Gemeinschaftsband der lutherischen Kirche sind die Bekenntnisse. Syn. 73, 15. 74, 6; — Syn. 1908, 24. 27. Wis. 1903, 17.

3. mit solchen, die sich zwar lutherisch nennen, aber durch ihre herrschende Praxis dem Bekenntnis beständig widersprechen, z. B. Kanzelgemeinschaft und Abendmahlsgemeinschaft mit Nichtlutheranern halten. — Syn. 75, 11. 14.

Anm. d. Gestört wird die Gemeinschaft

1. durch Neid und Mißgunst, — Wis. 1904, 31.

2. durch persönliche Erbitterung. Dann hält man sich leicht den Gottesdiensten fern, zieht sich zurück, oder fängt, wenn man kann, Oppositions-Gemeinden an. So sind die meisten Trennungen in der Kirche entstanden. — Syn. 1908, 32. 33. Einigkeit 676 f.

Anm. e. Zwischen Schwestergemeinden wird die Gemeinschaft gestört, wenn man

1. rechtmäßige Gebannte aufnimmt oder der Nachbargemeinde keinen Einblick in das Zuchtverfahren gestattet, obwohl Bedenken aufsteigen, — Syn. 1908, 34. 35.

2. der Schwestergemeinde (Synode) ihre Glieder zu entziehen sucht, — Syn. 1908, 35.

3. jemand aufnimmt, der das brüderliche Verhältnis zu einer Schwestergemeinde gebrochen und noch nicht wiederhergestellt hat, z. B. wenn jemand als öffentlicher Ankläger gegen seine Gemeinde (oder Synode) aufgetreten ist. — Es kann sich nicht ein Glied vom Leibe lösen, ohne daß es der ganze Leib fühlt. — Syn. 1908, 35. 36.

5. Der Segen der christlichen Gemeinschaft. Durch Pflegen der christlichen Gemeinschaft wird

a. unser Glaube gestärkt und gefördert. Ap. 15, 3. 28, 15. — Wie glaubensstärkend ist es, wenn man auf seiner Wanderung bald hier, bald da Brüder findet, die mit uns dem Herrn dienen. Stöckh. N. T. 407; — Wis. 1904, 30. 1903, 46. Syn. 1908, 22. 23. Luth. 60, 380.

b. der Sichere wieder aufgeweckt, der Laue eifrig, der Verzagte aufgerichtet, Irrende bekommen ein besseres Licht u. s. w. — Ka. 1903, 28. Walth. Ev. 377. 378. Epi. 295. Ma. 2, 206. 207.

Anm. a. Da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18, 20. Er kommt nicht mit leeren Händen. — In Jesu Namen versammelt ist man nicht bloß, wenn man über geistliche Dinge redet, sondern auch wenn man in — Walth. Epi. 295. 294. Ma. 2, 204—206. Cal. 87, 32.

der Furcht Gottes zusammenkommt.

Anm. b. Wo man glaubensbrüderliche Gemeinschaft übt, da

Luth. 60, 132. — 1. erzeigen sich die Gaben zum gemeinen Nutzen,

Syn. 1908, 21. — 2. wird unser Glaube in der Welt bekannt,

Wis. 1903, 17. — 3. wird der Welt gegenüber Zeugnis abgelegt.

6. **Der Separatist.** Wer sich absondert von der Gemeinschaft seiner Mitchristen,

Kl. 76, 48. 40. 41. Walth. Fest. 293. Ma. 2, 202. — a. beraubt sich des großen Segens der Gemeinschaft. Wer sich z. B. vom Gottesdienst oder vom Verkehr mit seinen Brüdern zurückzieht, hat den größten Schaden selbst. Thomas;

Wis. 1903, 37. — b. steht sicher auch innerlich nicht mehr recht zu seinen Brüdern;

Syn. 98, 5. Can. 1903, 21. — c. läuft dem Versucher ins Garn. Als Jesus allein in der Wüste war, trat der Versucher zu ihm. Petrus. Luth. 63, 250.

Wis. 1903, 47. — Anm. a. Wie viele sind schon mit ihrem Glauben im Herzen in die Ferne gezogen, wo keine Kirche, keine Glaubensgenossen waren. Was ist aus ihnen geworden?

Ka. 1903, 28. — Anm. b. Wird eine feurige Kohle aus dem Haufen herausgenommen, so ist sie bald erloschen.

Ka. 1903, 32. — Anm. c. Viele sondern sich ab, weil sie um ihrer Sünde willen gestraft worden sind, oder weil es nicht nach ihrem Kopf ging. Spr. 18, 1: Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet. Pred. 4, 10: Wehe dem, der allein ist.

Kl. 97, 63. — Anm. d. Absonderung ist lieblos und geschieht aus bloßer Selbstsucht.

L. W. 4, 243. 244. — Anm. e. Das gilt auch von Pastoren, die ein einsames, zurückgezogenes Leben führen wollen. Die Einsamkeit wirkt geistig erschlaffend.

Can. 1903, 15. — Anm. f. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.

Homiletik.

Mariä Heimsuchung. — Von dem lieben und gesegneten Umgang, den gläubige Christen untereinander pflegen. a. Worauf ihr Umgang gegründet ist. b. Was ihn so lieblich macht. c. Worin sein Segen besteht. Luth. 17, 186. Walth. Ev. 373.

Matth. 18, 20. Der Segen der christlichen Gemeinschaft. a. Welches die christliche Gemeinschaft sei, auf der ein so großer Segen ruht. b. Wie der Segen beschaffen sei, welchen die christliche Gemeinschaft hat. Walth. Epi. 293. Ma. 2, 201.

Genugtuung.

Abhandlungen.

Die Lehre von der stellvertretenden Genugtuung. Q. 75. 1903, 47—59. 95, 27—29. Jo. 1903, 51—61. Mich. 1906, 53—60. **Die stellvertretende Genugtuung im alten Testament.** L. W. 37, 97—107. **Thesen Luth.** 31, 118. Brunn 211—222. Wis. Syn. 79, 31—52.

Abkürzung.

F. Pi. = F. Pieper, Die Lehre von Christi Werk. 19—39.

Abriß.

Wichtigkeit dieser Lehre. § 1. Notwendigkeit der Genugtuung. § 2. Wie einer beschaffen sein mußte, der für uns genugtun wollte. § 3. Christus hat für uns genuggetan. § 4. Der tätige Gehorsam. § 5. Der leidende Gehorsam. § 6 Einwände. § 7. Eigenschaften der Genugtuung: allgemein und vollkommen. § 8 Antithese. § 9.

Genugtuung.

1. Die Wichtigkeit dieser Lehre. Die Lehre von der Genugtuung Christi

a. ist der Mittelpunkt der Lehre von der Rechtfertigung. Ohne Genugtuung könnten wir nicht um Christ willen, auch nicht allein aus dem Glauben gerecht werden; (L. 75, 10. **11.**)

b. ist der Prüfstein falschen und wahren Christentums; (L. 75, 12.)

c. ist das unterscheidende Merkmal zwischen christlichen und heidnischen Religionen. Alle andern Religionen lehren eine Vergebung ohne Genugtuung; (L. 75, 21.)

d. gibt dem Pastor Freudigkeit zur Ausrichtung seines Amtes. Könnten wir nicht sagen, daß die Menschen erlöst sind, so wäre unser Amt ein trostloses. (L. 75, 12. 13.)

Anm. Der Ausdruck: stellvertretende Genugtuung, satisfactio vicaria, ist ein kirchlicher Ausdruck. (L. 75, 27. 29. F. Pi. 19. 20. L. 1903, 50. Mich. 1906, 55. **Seite 256.**)

2. Die Notwendigkeit der Genugtuung wird aus folgenden Sätzen bewiesen:

a. Gott ist gerecht und heilig. Dan. 9, 7: Du Herr bist gerecht. 3 Mos. 19, 2. Ich bin heilig. (L. 75, 18. **Gerechtigkeit.**)

Anm. Diese Gerechtigkeit Gottes muß auch von den Pastoren hervorgekehrt werden. Man soll nicht denken, Gott nimmt es nicht so genau. (Wis. Syn. 79, 33.)

b. Gott fordert in seinem Gesetz vollkommene Gerechtigkeit, Bezahlung bis auf auf den letzten Heller. Matth. 5, 26. 18, 34. 35. — Gottes Gesetz ist unverletzlich. L. 75, 20. 21. (Wis. Syn. 79, 32. **Gesetz.**)

c. Der Mensch kann die geforderte Genugtuung nicht leisten. Ps. 49, 8—10: es kostet zu viel. Denn (L. 75, 19. 26. **Gesetz § 17.**)

1. der Mensch ist gänzlich unfähig Eph. 2, 3; (L. 75, 27.)
2. selbst wenn er von heute an alles täte, was er zu tun schuldig ist, so kann er damit begangene Sünden nicht gut machen.

Anm. a. Wie steht es mit deiner Gesetzeserfüllung? Betrüge sich niemand. (Ma. 6, 22.)

Anm. b. Müßte der Sünder Genugtuung leisten, dann wäre es aus mit ihm. (Mich. 1906, 55.)

d. Ohne Genugtuung hätte kein Mensch Gott wohlgefallen können. Ps. 5, 5: Du bist nicht ein Gott u. s. w. Joh. 9, 31. Gott hört die Sünder nicht. (L. 75, 19.)

Anm. Das sagt dem Menschen auch sein Gewissen. Darum die Opfer der Heiden. (L. 75, 20.)

c. Sollte der gefallene Mensch in den Himmel kommen, so mußte Gott die Genugtuung selbst leisten. Matth. 16, 21: er müsse hin gen Jerusalem. Mark. 8, 31. Luk. 17, 25: muß viel leiden. Joh. 12, 3. 4. muß erhöht werden. Hebr. 17, 3. | Wis. Syn. 79, 32. 31.

Anm. Die Notwendigkeit der Genugtuung kann nicht aus der Liebe bewiesen werden. Gott ist niemand diese schuldig. | O. 75, 25.

3. Wollte jemand für uns genug tun, so mußte
a. er selbst ganz sündlos sein und all sein Tun aus reiner Liebe und Willigkeit geschehen, | Mich. 1904, 61. 62.
b. seine Genugtuung
1. geschehen an unserer Statt. 2 Kor. 5, 14: Einer für alle; | O. 95, 28.
2. vollkommen sein und für alle Menschen geschehen. | O. 95, 28.

Anm. Der Erlöser mußte wahrer Gott und Mensch sein. i. Christus 541, § 35. | Mich. 1904, 62.

4. **Christus hat für uns genug getan.** Er für uns. Matth. 20, 28: Er hat sein Leben gegeben für viele. Joh. 10, 15: Ich lasse mein Leben für die Schafe. Lied 5, 4. 5. Ps. 16, 2. 3: leiden für die Heiligen. Jes. 53, 4: er trug unsere Krankheit. (Ma. 17, 76.) 1 Petr. 1, 18. Christus für unsere Sünden gelitten. 2 Kor. 5, 14: einer für alle gestorben. Gal. 3, 13: er ward ein Fluch für uns. 1 Tim. 2, 6: sich selbst gegeben für alle. 2 Kor. 5, 21: für uns zur Sünde gemacht. 1 Kor. 5, 7: Christus für uns geopfert. Eph. 5, 2: sich selbst dargegeben für uns. Lied 243, 8. Zeugnisse aus der Konkordia O. 75, 33. 34. | O. 1903, 50. L. W. 37, 97—100. O. 75, 28. 31. Mich. 1906, 59.

Anm. a. Darum redet die Schrift nun auch
1. von den Sünden des Messias Ps. 40, 13: meine Sünden. Christus ist der größte Sünder, da die Sünde der Welt auf ihm liegt | L. W. 37, 105. Syn. 72, 37.
2. von Bezahlung Ps. 69, 5, Lösegeld Matth. 20, 28 (Jo. 1903, 52), Lösepreis 1 Petr. 1, 18. 19: nicht mit Gold oder Silber (O. 75, 31), Versöhnung 1 Joh. 2, 2. 4, 10. Röm. 5, 10. 11, von einem Erkaufen 1 Kor. 6, 20. | O. 75, 29.

Anm. b. Die stellvertretende Genugtuung wird abgebildet durch die alttestamentlichen Opfer. Hebr. 9, 13. 14. | L. W. 37, 99. Mich. 1906, 57. F. Pi. 49.
1. Die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes: Die Tiere wurden getötet. Blutvergießen.
2. Die Stellvertretung: Das unschuldige Opferlamm tritt an Stelle der schuldigen Menschen. Der Opfernde mußte die Hand auf das Opfertier legen und seine Sünden auf das Opfer übertragen.
3. Die Versöhnung: Gott ließ das Opfer als Sühne für die Sünde gelten. 3 Mos. 17, 11.

Anm. c. Alle Versuche, diese Stellvertretung durch menschliche Beispiele zu veranschaulichen, werden besser unterlassen. Hierfür gibts kein Analogon. | L. W. 48, 366. 367.

Nicht wird die Sache gedeckt durch das Beispiel

L. W. 48, 367.

1. von solchen, die zum Heil und Rettung des Nächsten ihr eigenes Leben wagen. Arzt, Schiffskapitän, Feuerwehr, geschichtliche Heroen. 1 Joh. 3, 16: Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Beispiele: Eph. 3, 13. Kol. 1, 24. — Das ist etwas anderes, als für jemand, der durch ein Verbrechen den Tod verdient hat, den Tod erleiden, damit der Verbrecher straffrei ausgeht;

L. W. 48, 348.

2. von solchen, die für jemand Bürgschaft leisten. Auch die wollen im Grunde gar nicht so für den Verbürgten eintreten, sodaß er dadurch frei von Schuld und Strafe ist.

Mich. 1906, 60.

Anm. d. Die Stellvertretung Christi gehört zu den Geheimnissen der Schrift.

Mich. 1904, 58. 59.

Anm. e. Die Stellvertretung Christi ist nicht wie die eines äußern Sachwalters, der dabei kühl bis an Herz bleibt. Christus hat sich ganz und gar in die Seele seiner Mitmenschen hineinversetzt, ihre Leiden als seine eigenen getragen. Darum heißt er Menschensohn.

F. Pi. 49. 50. L. W. 29, 309.

Anm. f. Wem hat Christus genug getan? Nicht dem Teufel (Origenes) oder den Engeln, sondern Gott und sich selbst.

L. W. 48, 368.

Anm. g. Außer dieser Stellvertretung nimmt Gott nun keine andere an. Röm. 9. 3. 2 Mos. 32, 32. 2 Sam. 18, 33: Wollte Gott, ich müßte für dich sterben, sind unmögliche Fälle, die von Gott nicht angenommen werden. Christus allein wollte und konnte an die Stelle der Menschen treten. Mich. 1906, 55. 56. Christus ist unser Hohepriester. O. 75. 32.

Brun 218. 219.

Anm. h. Bewogen hat ihn dazu die Liebe.

O. 75, 13.

Anm. i. Diese Lehre ist eine Lehre, die gerade unsere lutherische Kirche in aller Reinheit besitzt.

O. 1903, 47. Wis. Syn. 79, 32. 33. O. 95, 27.

Anm. k. Die stellvertretende Genugtuung besteht in einem zweifachen Gehorsam Christi, dem tätigen und leidenden Gehorsam Christi, obedienta activa et passiva.

O. 1903, 47. F. Pi. 40. 43. 44. Jo. 1903, 54. 55. 51. Mich. 1906, 56. O. 75, 31—33. 95, 27. 28. Süd. 83, 19. 20. Günth. 160. Wis. Syn. 79, 37. Luth. 39, 107. **Gesetz § 26.**

5. **Der tätige Gehorsam Christi.** Der tätige Gehorsam Christi besteht darin, daß Christus für uns das Gesetz erfüllt hat. Gal. 4, 4: unter das Gesetz getan. Matth. 5, 17. Christus ist gekommen zu erfüllen, 3, 15: alle Gerechtigkeit zu erfüllen Röm. 8, 3. 4: das dem Gesetz unmöglich war, das tat Gott. Phil. 2, 8. gehorsam bis zum Tod. Röm. 10, 4: Christus ist des Gesetzes Ende. 5, 18: durch eines Gerechtigkeit. Konf. 612. Lied 237, 5. Und zwar hat Christus das Gesetz erfüllt

Brun 215.

a. freiwillig. Er als Gesetzgeber, der über dem Gesetz stand, war nicht schuldig, es zu halten;

Süd. 83, 19.

b. vollkommen.

Ma. 6, 21.

Anm. a. Wie hat Christus z. B. das 4. Gebot erfüllt? Er war seinen Eltern untertan. Er sorgte noch im Tod für seine Mutter. Stöckh. N. T. 306.

Anm. b. Dieser tätige Gehorsam	
1. war nötig. Hätte ihn Christus nicht geleistet, wie wollten wir vor Gott bestehen?	Mich. 1906, 56.
2. war nicht bloß ein Vorbild, dem wir nachwandeln müssen 1 Petr. 2, 21; nicht nur Voraussetzung für den leidenden Gehorsam Christi (denn nur der Tod eines vollkommenen Heiligen hat Sühnkraft), sondern ein wesentlicher Teil der Leistung, die Christus Gott zur Versöhnung der Menschen dargebracht hat;	F. Pi. 44.
3. wird uns zugerechnet durch den Glauben, als ob wir ihn selbst geleistet hätten und ist der Grund unserer Rechtfertigung vor Gott.	Brun 214. 215.
Anm. c. Darin bestand eigentlich die Erniedrigung Christi, daß er unter das Gesetz getan wurde. Die Erniedrigung bestand nicht in der Annahme der menschlichen Natur. Dabei hätte er doch in Herrlichkeit aufnehmen können.	Brun 215. 216.
Anm. d. Christi tätiger Gehorsam ist wie der Leidensgehorsam geschehen nach der menschlichen Natur. Insofern Christus selbst Gott ist, konnte er das Gesetz nicht halten. Gott empfängt den Dienst von Menschen. Der Mensch leistet ihn.	Brun 215.
Anm. e. Welcher Trost! Verklagt uns das Gesetz, so weisen wir hin auf Christum.	F. Pi. 44. 45.
Anm. f. Christi Stellvertretung wird von vielen geleugnet.	L. W. 42, 137.
Einwand 1. Christus als wahrer Mensch war zur Erfüllung des Gesetzes selbst verpflichtet. Er hat seinen Gehorsam für sich selbst gebraucht. — Damit ist die persönliche Vereinigung Christi geleugnet. Die menschliche Natur Christi gehört zur Person Gottes und steht darum über dem Gesetz.	F. Pi. 45.
Einwand 2. Die Schrift schreibt die Erlösung dem leidenden Gehorsam, dem Sterben und Blutvergießen zu. 1 Petr. 1, 19. Kol. 1, 14: Erlösung durch sein Blut. — Dagegen:	
1. Wiederum schreibt die Schrift die Erlösung auch dem tätigen Gehorsam zu. Röm. 5, 18. 19: Durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.	F. Pi. 45. 46.
2. Christi Tun und Leiden läßt sich nicht trennen. Wenn wir sagen, daß wir durch Christi Leiden erlöst sind, ist sein Leben mit eingeschlossen.	L. 75, 33. Wis. Syn. 79, 39.
3. Christus ist unser Erlöser von seiner Empfängnis an.	L. 1903, 49.
Einwand 3. Durch den leidenden Gehorsam sei der göttlichen Gerechtigkeit völlig Genüge geschehen. — Dieser Einwurf wird nicht einmal der Vernunft gerecht. Denn ein Dieb die Strafe gelitten hat, so wird er damit noch kein Mensch, der das Gesetz gehalten hat.	F. Pi. 46.
Einwand 4. Durch diese Lehre werde die Moral geschädigt. Nun werde sich niemand mehr ängstlich der Gesetzerfüllung befleißigen. — Dann könnte man ebenso den leidenden Gehorsam leugnen, da nun niemand mehr	F. Pi. 47.

vor Hölle und Sünde erschrecken werde, nachdem Christus die Strafe gebüßt hat.

O. 1903, 48. L. W. 37, 101—104. Jo. 1903, 53. O. 75, 30. 31. Wis. Syn. 79, 37. 38. O. 95, 28. Süd 83, 20. Ma. 17, 78. Gü. 164. Cal. 1901, 30. 31. Stöckh. N. T. 55.

6. **Der leidende Gehorsam Christi** besteht darin, daß Christus unsere Sünde gebüßt und die Strafe getragen hat. Jes. 53: Er trug unsere Krankheit u. s. w. 2 Kor. 5, 21: für uns zur Sünde gemacht. 5, 14: für alle gestorben. 1 Petr. 3, 18: für unsere Sünden gelitten. 2 Petr. 2, 24: unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe. Joh. 1, 29: Das Lamm Gottes u. s. w. Gal. 3, 13. Er ward ein Fluch für uns Luth. 63, 97. 98. 1 Kor. 6, 20. 7, 23: teuer erkauft. Brun 213. — Joh. 11, 50: Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk. Stöckh. N. T. 227.

Jo. 1903, 50. 51.

Anm. a. Die Sünde ist eine Schuld, die bezahlt werden muß. Lied 237, 6: du hast für mich bezahlt. 75, 4: die Schuld bezahlt der Herr.

Brun 218. 219.

Anm. b. Auch das Leiden war nichts als Gesetzerfüllung. Erfüllung der 1. Tafel, Gehorsam gegen den Vater. Joh. 4, 34: Ich tue den Willen des, der mich gesandt hat. Phil. 2, 8: gehorsam bis zum Tod. Dein Wille geschehe. Erfüllung der 2. Tafel: Liebe für die Brüder. Joh. 15, 13. Sein Leben lassen für seine Freunde.

Mich. 1906, 56. 57.

Anm. c. Christus hat sich für uns geopfert nicht wie ein Arzt, der der ansteckenden Krankheit seines Patienten schließlich selbst erlegen ist.

Brun 220. 221.

Anm. d. Christus hat zeitliche Leiden, z. B. Armut, Entbehrung, Schmerzen am Kreuz u. s. w. gelitten, vor allem aber das ewige Leiden: den Fluch und Zorn Gottes. Warum hast du mich verlassen?

O. 1903, 50. Brun 221.

Anm. e. Christus war Priester und Opfer in einer Person.

Brun 222. O. 75, 42. Christus 520.

Anm. f. Erst das gibt dem Leiden Christi solche Kraft, daß es das Leiden des Sohnes Gottes ist. 1 Joh. 1, 7. Blut des Sohnes Gottes. Ap. 20, 28: sein eigen Blut. Gal. 4, 4: sandte Gott seinen Sohn. Röm. 5, 10 Der Tod seines Sohnes. 8, 32: seines eigenen Sohnes nicht verschonet.

7. **Einwände gegen die Genugtuung.**

O. 95, 29. Süd. 83, 24. O. 1903, 50. Cal. 1901, 31. F. Pi. 27. Baier 3, 14.

a. Gott hätte die Sünde auch ohne Genugtuung vergeben können kraft seiner Macht. — Es ist unnütz, darüber zu disputieren, was Gott tun könnte.

O. 95, 29.

b. Keiner könne für andere sterben.

F. Pi. 29. O. 1903, 51. 52.

c. Es sei ungerecht von Gott, den unschuldigen Jesum an Stelle der Schuldigen zu strafen. Dagegen:

O. 75, 37.

1. Christus hat freiwillig gelitten. Wenn jemand freiwillig meine Schuld bezahlt, kann von Ungerechtigkeit nicht die Rede sein.

Mich. 1906, 54.

2. Gottes Tun ist nicht nach menschlichen Verhältnissen zu beurteilen.

O. 1903, 50. L. W. 48, 369. Gna. 150. F. Pi. 27. 28.

d. Es sei eine unwürdige Vorstellung von Gott, ihn dermaßen zürnend vorzustellen, daß er nur durch Christi Leiden und Sterben habe versöhnt werden kön-

nen. — Was würdige oder unwürdige Vorstellungen von Gott sind, kann der Mensch nur aus der Schrift lernen.

e. Dadurch macht man Gott zu einem grausamen Tyrannen. Schon ein menschlicher Vater erläßt gern seinem weinenden Kinde die Strafe, wie viel mehr wird Gott das tun, der die Liebe ist? — Gerechtigkeit ist seines Stuhles Festung. — Brun 217.

f. Die Tatsache, daß Christus für uns gestorben ist, offenbart seine Liebe. Somit könne von einer Versöhnung des Zorns durch Christi Tod nicht die Rede sein. — Nach der Schrift offenbart sich beides im Tode Christi: Gottes Liebe und Zorn. — F. Pi. 28. 29. Q. 1903, 51. 56.

g. Christus habe tatsächlich nicht das gelitten, was alle Menschen hätten leiden sollen, nämlich ewige Höllenstrafen. — Das zeitlich begrenzte Leiden Christi hat so viel Wert, da es das Leiden Gottes ist. — F. Pi. 30. Q. 1903, 52. 53.

h. Die Auffassung von der Stellvertretung sei zu viel juridisch und zu wenig ethisch. — Q. 1903, 52. 53. F. Pi. 31.

8. **Die Genugtuung Christi** ist

a. eine allgemeine. Joh. 1, 29: Der Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2: für der ganzen Welt. Röm. 14, 15. 1 Kor. 8, 11: um welches willen Christus gestorben ist. 2 Petr. 2, 1: Sie verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat; — F. Pi. 51. Wis. Syn. 79, 43. Q. 75, 32. **Erlösung 789 § 7.**

b. eine vollkommene, insofern sie sich über alle Menschen gleicherweise erstreckt (extensiv), aber auch insofern Gott nun mit den Menschen vollkommen versöhnt ist und kein Tun von seiten des Menschen mehr nötig ist (intensiv). — F. Pi. 51. Jo. 1903, 56. **Erlösung 790 § 8.**

Anm. a. Ob ein Tropfen des Blutes Christi wäre genug gewesen? s. 788 Anm. e.

Anm. b. Durch Christi Tun und Leiden

1. ist Gott versöhnt. Röm. 5, 18: die Rechtfertigung des Lebens ist über alle Menschen gekommen. 5, 10: so wir Gott versöhnt sind. 2. Kor. 5. 19: versöhnte die Welt. — Objektive Rechtfertigung; — F. Pi. 20. 21.
2. sind wir frei von Sünde, Strafe und Verdammnis; — L. W. 37, 106.
3. ist eine ewige Erlösung gefunden. — Q. 1903, 54. 55.

Anm. c. Welcher Trost! Christus hat für mich bezahlt! — Q. 75, 32.

Anm. d. Durch die Auferstehung Christi haben wir die Gewißheit, daß diese Genugtuung angenommen ist. — Wis. Syn. 79, 41.

Anm. e. Was Christus für uns getan, sollen wir nie vergessen. Lied 94, 5. Geschichte. Young Luth. Mag. 1908, 63.

9. **Antithese.**

a. Anselm. Christus sei den tätigen Gehorsam selbst schuldig gewesen, wie jede Kreatur. — F. Pi. 41.

b. Abälard 1142. Christus habe durch Lehre und Beispiel den Menschen den höchsten Beweis göttlicher Liebe gegeben, um so zur Liebe gegen Gott zu erwecken, durch welche der Mensch mit Gott versöhnt wird. — F. Pi. 32.

F. Pi. 33. 34.	c. Dun Scotus 1308. Christi Genugtuung ist nicht ein vollkommenes Lösegeld für die Sünden der Menschen, sondern wird nur dafür angenommen.
Q. 1903, 53. F. Pi. 34. 51. Wis. Syn. 76, 36. Q. 75, 40. 45. 46. W. 74, 52. Q. 1903, 52.	d. Calvin. Christi Verdienst als das Verdienst eines Menschen bekommt erst durch die Prädestination hinreichend Wert. Die Genugtuung gilt nur den Erwählten. — Christus hat als bloßer Mensch gelitten.
Wis. Syn. 79, 36.	e. Osiander leugnet die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi in oen ungerechten Menschen.
	f. Die Unitarier.
Gü. 160. 166. Q. 75, 24.	g. Die Arminianer. s. oben c. Dun Scotus.
Gü. 168. 169. Mich. 1906, 53.	h. Swedenborg. Die Genugtuung war nicht nötig.
Q. 75, 37—39. Wis. Syn. 79, 35.	i. Sozinianer. Christus hat das Gesetz nicht an unserer Statt erfüllt. Gü. 160. Weil Gott die Menschen aus Liebe erlöst hat, ist die Erlösung nicht durch Genugtuung geschehen. Q. 75, 35. Die Genugtuung sei gegen Gottes Liebe und Allmacht. Q. 75, 22. 23.
Luth. 39, 107. 108.	k. Methodisten. Wenn sie den Trost des Sünders auf Herzenserfahrungen gründen, muß die Genugtuung Christi in den Hintergrund treten. Q. 75, 11. Christi Tun ist nur Vorbild. Luth. 39, 107.
W. 1904, 26—29.	l. Bernhard Dörries. Gott will uns ohne Genugtuung die Sünde vergeben, wenn wir in Reue und Leid zu ihm kommen.
F. Pi. 32. Q. 1903, 53.	m. Ritschl. 1889. In Gott gibts keinen Zorn über der Menschen Sünde, darum bedarf es keiner Genugtuung. Christi Tun und Leiden hat den Zweck, Gottes väterliche Gesinnung zu offenbaren, daß die Menschen sich nicht vor Gott zu fürchten brauchen.
F. Pi. 36.	n. Grotius. 1645. Gott habe den unschuldigen Jesum gestraft, um ein Strafexempel zu statuieren und die Menschen vor der Sünde abzuschrecken.
Mich. 1906, 54. L. W. 48, 366. Q. 1903, 59. Q. 75, 28.	o. Hofmann. Was Christus leidet, stammt nicht von Gott, sondern nur von den Menschen. Wis. Syn. 79, 48. 49. Er leugnet die stellvertretende Genugtuung. F. Pi. 38. 39. Christus hat nicht für uns, sondern neben uns gelitten. Q. 75, 40. L. W. 4, 240.
F. Pi 39.	p. Frank. L. W. 39, 137 f.
Q. 75, 49. 95, 28.	q. Die Kenotiker.
Wis. Syn. 79, 44. 46. 49. Q. 1903, 55. Gü. 165. 162. W. 74, 52.	r. Reformierte, Presbyterianer u. s. w. Die Genugtuung ist nicht für alle.
	s. Verschiedene Sekten. Christus hat nur durch leidenden Gehorsam genuggetan. Die Gerechtigkeit Christi könne uns nicht zugerechnet werden, denn die Braut könne nicht in den Kleidern des Bräutigams gehen. Q. 75, 41.
Brun 212. Quart 3, 91. F. Pi. 35. Q. 1903, 53. Wis. Syn. 79, 44. 45. Gü. 164. Süd. 83, 23.	t. Die Papisten. 1. Der Mensch muß die zeitliche Strafe selbst büßen. Fegfeuer. Die Genugtuung Christi ist nicht vollkommen, sondern durch Menschen zu ergänzen. Q. 75, 39. L. W. 48, 367. Meßopfer

und Verdienst der Heiligen. Q. 1903, 54. F. Pi. 35.	
2. Was sie vom Verdienst Christi noch stehen lassen, machen sie für den Sünder unbrauchbar, da es dem Menschen auf Grund der Heiligung zugute kommen soll.	F. Pi. 35.
u. Rationalisten. Christus hat nicht durch Genugtuung, sondern durch seine Lehre erlöst. Gott sei ein guter Vater, der die Fehler seiner Kinder übersehe.	Q. 75, 38. Wis. Syn. 79, 34.
v. Talmadge und andere. Christi Genugtuung sei unethical.	Cal. 1901, 32. Theol. 7, 63. 64.
Anm. a. Die stellvertretende Genugtuung wird geleugnet von allen, die Christum für einen bloßen Menschen halten. Durch Christi Leben und Leiden lassen sie den Menschen nur zu eigenen Tugendbestrebungen angeregt sein, auf welche hin ihre Versöhnung mit Gott erfolgt.	F. Pi. 31. 32.
Anm. b. Die Lehre von der eigenen Genugtuung kommt daher, daß die Größe der Sünde nicht erkannt wird.	Mit. 77, 40.
Anm. c. Viele halten ihre Vorsätze, ihre Besserung, ihre Liebe und guten Werke, selbst mancherlei Unglück, das sie trifft, für Genugtuung.	Q. 75, 23. 24.
Anm. d. Leugnet man die stellvertretende Genugtuung, dann hört man auf, Glied der lutherischen Kirche zu sein.	Q. 1903, 59.

Homiletik.

Palmsonntag Ev. — Von dem allerheiligsten Gehorsam unsers Herrn Jesu. a. Worin er besteht. b. Was er uns nützt. — Ma. 11, 114.

Charfreitag. Jes. 53. — Christus ist für uns gestorben. Er a. ist für uns Sünder eingetreten, b. hat unsere Strafe gebüßt, c. hat unsere Schuld gesühnt. — Ma. 17, 76.

1. Sonntag nach Epiph. Ev. — Christi heilige Jugend. a. Worin ihre Heiligkeit bestand (Gesetzerfüllung). b. Wie man sie heilsam gebraucht.

1. Sonntag nach Epiph. Ev. — Der Herr Christus auch in seinem Jugendalter unsere Gerechtigkeit. a. Daß dies so sei. b. Wozu es uns bewege. — Ma. 6, 21.

Gerechtigkeit Gottes.

Neb. 88, 49—51. Theol. 2, 263—268. Baier 1, 39—41. Luth. 52, 213. Hön. Dog. 149—153.

Gerechtigkeit Gottes.

Gott ist gerecht. 5 Mos. 32, 4. Neh. 9, 33. Ps. 11, 7. 119, 137. 145, 17. Dan. 9, 14. 7. Off. 16, 5. Diese Gerechtigkeit Gottes offenbart sich darin, daß Gott

a. die Menschen durch gerechte Gesetze regiert, justitia legislatoria. Ps. 119, 137: Dein Wort ist recht.

b. das von ihm vorgeschriebene Gut belohnt, justitia remuneratoria. Röm. 2, 7. 2 Thess. 1, 7. Ps. 37, 23. Beispiele: Die Wehmütter 2 Mos. 1, 20. 21. Jotham 2 Chron. 27, 6. Hiskia 2 Chron. 31, 21. Neb. 92, 34.

Neb. 88, 49. Luth. 52, 23. Stock. 490. Out. 40. Theol. 6, 53. Schmidt 1, 139.

Theol. 2, 264. Hön. Dog. 151. Stock. 491. § 3. Neb. 88, 49.

Hön. Dog. 149. Baier 1, 40 N. e. Stock. 491. Werke.

c. das von ihm Verbotene bestraft. Justitia vindicativa. 2 Thess. 1, 6. Röm. 2, 6. 9. 12, 19: Ich will vergelten. — Darum redet die Schrift viel vom Zorn Gottes. Röm. 1, 18. Luth. 25, 213. Gott sucht die Sünde der Väter heim. 2 Mos. 20, 5. (s. Gebote § 52.) Oft straft Gott plötzlich, (s. Gerichte Gottes) oft schiebt er die Strafe auf. (s. Geduld.) Oft straft Gott einen Schurken durch den andern. Neb. 92, 34—36.

Neb. 88, 49. Baier 1, 41. N. f. Theol. 2, 266.

Anm. a. Beispiele der Gerechtigkeit Gottes sind: Die Austreibung aus dem Paradies, Sodoms Untergang, Pharaos Tod. Stock. 491. 492. Die Zerstörung Jerusalems. Ma. 6, 230. Der Weltuntergang. O. 1901, 63. 64. Die Verdammnis der Gottlosen. Jl. 86, 35—38.

Si. Epi. 628.

Anm. b. Gottes Gerechtigkeit fordert Tilgung unserer Schuld.

Can. 98, 65. 46. 47.

Anm. c. Die Strafen können sein natürliche und unmittelbare, poenae naturales, z. B. Zerrüttung des Körpers als Folge der Unzucht, poenae positivae, z. B. Ananias Tod.

Hön. Dog. 153.

Anm. d. Dabei unterscheidet Gott genau wissentliche und unwissentliche Sünden, Luk. 12, 47. 48. zwischen den Sünden Sodoms und den Sünden Kapernaums. Matth. 11, 21—24.

Theol. 2, 265.

d. seine Verheißungen hält. 1 Joh. 1, 9: so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt. Jes. 45, 23. Röm. 3, 3. 4.

Neb. 88, 51. Baier 1, 40. N. d. O. 75, 32. Theol. 2, 268.

Anm. a. Die Schrift setzt oft Gerechtigkeit und Heiligkeit zusammen. Jes. 5, 16. Ps. 145, 17. Gerechtigkeit ist die angewandte Heiligkeit Gottes, wie sie sich den Kreaturen gegenüber erweist; externa.

Hön. Dog. 149. 150. Luth. 52, 213.

Anm. b. Gott ist gerecht wenn er tut, was er will oder was er für recht hält. Deus ipse sibi lex est. Ein Mensch ist gerecht, wenn sein Tun dem Willen Gottes entspricht.

Neb. 88, 49. Theol. 2, 263. Baier 1, 40. N. b.

Anm. c. Gottes Gerechtigkeit ist jetzt noch nicht offenbar. Die Gottlosen haben oft gute Tage, der Gerechte muß viel leiden. Ps. 73. — Es scheint ungerecht, daß Gott uns Adams Sünde zurechnet, Syn. 92, 14. daß die Ursache des Verlorengehens allein des Menschen Schuld sein soll. Or. 1901, 52. 53.

Neb. 88, 50. Luth. 52, 213.

Anm. d. Gott hat den Fall Davids zugelassen, damit neben der Erkenntnis seiner Sünde auch die Gerechtigkeit Gottes kund würde.

Can. 97, 39.

Anm. e. Gottes Gerechtigkeit dient den Gottlosen zur Mahnung, (Ap. 17, 31: Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchem er richten will) den Frommen zum Trost. (Gott wird endlich alles ins Gleiche bringen.)

Neb. 88, 50.

Anm. f. Auch wir Menschen sollen gegen unsere Mitmenschen gerecht sein, z. B. Lehrer gegen Schüler, Arbeitgeber gegen Arbeiter u. s. w. Die Gerechtigkeit wird oft aus den Augen gelassen. Ungerechtigkeit nimmt überhand. — Gerechtigkeit erhöhet ein Volk. Spr. 14, 34.

Schulb. 39, 323. Theol. 4, 89.

Gerechtigkeit.

Abhandlungen.

Ausführungen unsers Bekenntnisses über die justitia civilis. **L. W.** 51, **115—124. 162—171.** 215—221.

Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Ruh. 579. Ma. 6, 204. Walth. L. L. 505.

1. Daß uns eine Gerechtigkeit nötig sei, gibt jeder Mensch zu. Mit unsern Sünden können wir vor Gott nicht bestehen. Das sagt einem schon das Gewissen.

Neb. 91, 17. **Ebenbild 597, § 4. Erbsünde. 714, § 5. a.**

Anm. Die anerschaffene Gerechtigkeit im Paradies (Can. 98, 21.) ist uns geraubt.

Ma. 6, 205. Walth. L. L. 459. **Deleg.** 1902, 29.

2. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist nicht eine bürgerliche. Justitia civilis. Man kann ein guter Bürger sein, ohne Christ zu sein (s. Obrigkeit). So verdienstvoll es für diese Welt ist, wenn jemand seine Bürgerpflichten erfüllt, zur Seligkeit genügt solche Gerechtigkeit nicht.

L. W. 51, 116. 118.

Anm. a. Es gibt viele Menschen, die wirklich ehrbar vor der Welt leben, auf Zucht und Sitten halten, gute Hausväter, Nachbarn, Bürger aber keine Christen sind, selbst unter den Heiden. Röm. 2, 14: sie tun **des** Gesetzes Werk. 1 Tim. 5, 8: versorgen die **Hausgenossen.** 1 Kor. 5, 1: eine solche Hurerei, da auch die **Heiden** nichts von zu sagen wissen.

Anm. b. Der Mensch hat auch nach dem Sündenfall den Willen, äußerlich ehrbar zu leben. Konf. 43 Art. 18. 80, § 13. 110, § 9. 218, § 70. 219, § 75.
L. W. 51, 119.

Anm. c. Das kommt daher, daß der Mensch noch eine natürliche Gotteserkenntnis hat. Röm. 2, 14. Konf. 87, § 7 und 8. 110, § 9. 218, § 70.
L. W. 51, 119. 120.

Anm. d. Darum mahnt auch die Schrift die Christen zu einem ehrbaren Wandel vor den Heiden, daß sie nicht der Welt Anstoß und Ärgernis geben durch ruchlosen Wandel. 1 Thess. 4, 12. Röm. 12, 17. 1 Petr. 2, 12. 3, 16.
L. W. 51, 117.

Anm e. Solche Ehrbarkeit

1. ist zu loben. Wir lieben solche Leute, haben sie gern zu Nachbarn. Ohne bürgerliche Ehrbarkeit wäre ein ruhiges Leben unter den Menschen unmöglich. Sie ist gut für dieses Leben.
L. W. 51, 120. Ma. 24, 213.

2. ist von Gott gewollt und geboten. Auch dazu hat Gott dem Menschen das Gesetz gegeben, um sie äußerlich in Zucht zu halten. Konf. 91, § 22.
L. W. 51, 121.

3. wird auch von Gott belohnt mit leiblichen Gaben, (Konf. 91, § 24. s. gute Werke der Unchristen) während er das wilde freche Leben straft.
L. W. 51, 122.

Anm. f. Darum verwirft die Konkordia auch den Ausdruck, daß gute Werke schädlich seien zur Seligkeit. 632, § 37.
L. W. 51, 121.

Anm. g. Doch ist diese äußerliche Ehrbarkeit selten genug. Konf. 218, § 72. Ehrbarkeit wird auch dem besten Menschen sauer. Cicero. Sokrates. W. 65, 14. 15. Die Schrift beschreibt die natürlichen Menschen: 1 Mos. 6, 3. Joh. 3, 6 (Fleisch). Röm. 8, 5—8. Matth. 15, 19: Aus dem Herzen u. s. w. Eph. 2, 2. 4, 22.
L. W. 51, 122. 123. 45, 108.

Anm. h. Überaus gefährlich und verderblich aber ist es, diese bürgerliche Ehrbarkeit an den verkehrten Ort zu stellen und in die Rechtfertigungslehre zu mischen. Konf. 123, § 91. 87, § 8. — Dadurch wird heidnische Philosophie an Stelle des Christentums gesetzt. Konf. 85, § 45. 88, § 13. Dann hat das Evangelium keinen Zweck mehr. Konf. 89, § 16. Lied 205, 8: Hätt'st du dir was könn'n erwerben, was dürft ich dann für dich sterben?
L. W. 51, 162—165.

Anm. i. Schon die Tatsache, daß es ein Evangelium gibt, zeigt, daß die eigene Gerechtigkeit nicht hinlänglich ist.
L. W. 51, 165.

Anm. k. In der Rechtfertigung müssen alle Werke, ganz besonders aber noch die justitia civilis ausgeschlossen bleiben.
L. W. 51, 166. 167.

Anm. l. Äußerliche Gerechtigkeit genügt nicht zur Seligkeit. Matth. 5, 20: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser u. s. w. Konf. 91, § 26. Nichts hilft euch die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrührt.
Dr. 1904, 54. Ma. 22, 197. Walth. Kas. 38. 39.

Anm. m. Bürgerliche Gerechtigkeit ist nicht einmal
L. W. 51, 215. 216.

eine Vorstufe oder Vorbereitung der Rechtfertigung: Kultur bereitet dem Evangelium nicht die Bahn. Oft ist die äußerliche Ehrbarkeit ein Hindernis wahrer Buße: Matth. 19, 20: Das hab ich alles ghalten von meiner Jugend auf; was fehlt mir noch? 21, 31. Zöllner und Hurer mögen wohl eher ins Himmelreich kommen, denn ihr. Konk. 632, § 37.

3. Warum kann man mit der bürgerlichen Gerechtigkeit nicht bestehen vor Gott?

Ma. 13, 199.

a. Weil die *justitia civilis* keine Gesetzeserfüllung ist,

L. W. 51, 167—169.

1. quantitativ, sie umfaßt längst nicht das ganze göttliche Gesetz. Sie läßt die ganze erste Tafel beiseite Konk. 93, § 35. 110, § 10 und leistet von der zweiten Tafel nur die groben Werke. Alle böse Lust soll keine Sünde sein. Konk. 85, § 45. Da werden von der Schuld 10,000 Pfund alle Nullen gestrichen. Notenfälschung.

L. W. 51, 167. 170. 171.

2. qualitativ, sie geschieht nicht in der rechten Gesinnung. Alle Werke sollen fließen aus Furcht und Liebe zu Gott. — Die äußerlich gute bürgerliche Gerechtigkeit ist innerlich faul, der Wurm steckt drin.

Ma. 6, 208. L. W. 54, 31. Stöckh. N. T. 92. 93. Gesetz. § 15, b.

Anm. a. Der Sinn des Gesetzes geht nicht bloß auf das Äußerliche, sondern umfaßt Herz und Gemüt. Matth. 5, 22: Wer mit seinem Bruder zürnet, 5, 28: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren. Gib mir, mein Sohn, dein Herz. Gott fordert den ganzen Menschen mit Gedanken, Worten, Werken. Walth. Ev. 248. Ma. 22, 196.

Ma. 19, 217.

Anm. b. Äußerliche Gerechtigkeit ist wie eine Schale ohne Kern. Wie kann sie den Menschen in Gottes Augen gut machen, da der Mensch inwendig durch und durch faul ist. Mag. 4, 111.

Ruh. 582.

Anm. c. Nicht bloß die grobe, sondern auch die feine Sünde ist vor Gott verdammlich. — Der Einwand: Gott wird nicht so streng sein, ist Selbstbetrug.

Mag. 4, 112. Ma. 13, 200.

Anm. d. Insofern ist schon die Gerechtigkeit eines Christen besser als die eines Pharisäers, da der Christ auch sein sündliches Herz zu bezwingen sucht.

Anm. e. Der Staat ist mit äußerlichem Gehorsam zufrieden. Der Anarchist mag seine Steuern mit Groll im Herzen bezahlen, wenn er nur bezahlt;

Ma. 19, 218. 25, 220. Ruh. 581. Walth. Ev. 248.

b. weil das Gesetz eine vollkommene Gerechtigkeit erfordert. Der Mensch muß nicht bloß besser sein als Zöllner und Sünder, sondern besser als der beste und ehrbarste unter den Menschen. Ma. 22, 195.

Anm. a. Von diesem Gesetz kann Gott auch nichts nachlassen. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht.

Gesetz. § 18, b.

Anm. b. Wenn freilich ein Mensch so das Gesetz halten könnte, der brauchte keinen Heiland. Tue das, so wirst du leben;

c. weil sich solche vollkommene Gerechtigkeit bei keinem Menschen findet. Ps. 143, 2: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Jes. 64, 6: alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Da ist nicht, der gerecht ist. — Walth. Ev. 250. Gesetz § 17.

Anm. a. Man braucht bloß das Gebot der Liebe anziehen. Wer kann das halten? Tun wir, was wir tun, nicht aus Liebe, so sind alle unsere Werke nichts. — Walth. Ev. 286. Cal. 91, 36.

Anm. b. Bernhardt, der ein frommes Leben führte, rief im Tode aus: Perdite vixi.

Anm. c. Wer die Gerechtigkeit in sich sucht, muß verzagen. — Ma. 6, 210.

Anm. d. Niemand kann sein Herz ändern. Ja, wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen! Aber das Gesetz gibt keine Kraft. — Walth. Ev. 250.

Anm. e. Nachdem der Mensch die anerschaffene Gerechtigkeit verloren hat, kann er sie von selbst nicht wieder erlangen. Er kann vernichten, aber nicht aufrichten, ebenso zerstören, aber nicht herstellen. — Can. 98, 60.

Anm. f. Wer mit seiner eigenen Gerechtigkeit in den Himmel zu kommen hofft, macht sich ein eigenes Bild von Gott. — Dr. 1904, 53.

Anm. g. Welche Torheit, mit solcher unvollkommenen Gerechtigkeit den Himmel verdienen zu wollen! 1. Die Werke selbst sind unvollkommen. Anstatt Belohnung hätten wir Strafe verdient. 2. Wenn die Werke vollkommen wären, hätten wir nichts verdient, sondern nur unsere Pflicht getan. Kinder haben für ihre Dienstleistungen für die Eltern keinen Anspruch auf Lohn. 3. Die geleistete Arbeit steht in gar keinem Verhältnis zu dem, was man verdienen will: mit ein paar Werken die ganze Seligkeit! — Werke.

Anm. h. Wie ist es möglich, daß der Mensch durch eigene Gerechtigkeit selig zu werden hofft? Er erkennt nicht, welche Gerechtigkeit das Gesetz erfordert, er ahnt nicht, wie weit er davon entfernt ist. — Ma. 9, 230.

Anm. i. Wohl soll ein Christ der Gerechtigkeit nachtrachten, aber nicht, um den Himmel zu verdienen (den muß er schon haben, ehe er anfangen kann, gute Werke zu tun), sondern aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott für seine unendliche Barmherzigkeit. — Ma. 25, 221. Can. 1900, 29.

4. Viele Menschen suchen mit ihrer bürgerlichen Gerechtigkeit in den Himmel zu kommen.

a. Die Pharisäer. Durch äußerliche Erfüllung des Gesetzes meinten sie selig zu werden. Matth. 5, 20. — Ma. 22, 196. Mag. 4, 111. Walth. L. L. 461. 462. L. W. 54, 30. 31.

Anm. Manche Pharisäer ließen es sich wirklich angelegen sein, ein frommes Leben zu führen. Paulus Phil. 3, 5. 6: nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich. Nikodemus. – Gamaliel. Ap. 22, 3. Konk. 18, § 72: sich heftig danach bemüht. — Die meisten Pharisäer aber taten äußerlich die Werke des Gesetzes, während sie der Witwen Häuser fraßen u. s. w. — Heuchelei. — Stöckh. N. T. 92. 96. Ma. 6, 220. Cal. 95, 47.

Ma. 24, 213.

b. Die Schriftgelehrten: großer Eifer um die Schrift, gutes Wissen, verstandesmäßige Erkenntnis, aber kein Tun und Leben danach.

Ruh. 580. Ma. 13, 198.

c. Die heutigen Tugendhelden. Tue recht! ist meine Religion. (Wenn sie das wenigstens täten!) Cal. 91, 35. Ich habe jedem das Seine gegeben, niemand etwas zu Leid getan. Or. 1904, 52. 53. Walth. Ev. 287. Sie meinen genug getan zu haben, wenn sie tun, was sie können. Mag. 4, 111. Walth. Ev. 248. L. L. 506. „Wir sind redliche Leute." 1 Mos. 42, 10. 11. Luth. 63, 215. 216.

Ma. 6, 209. Walth. L. L. 463. 464. Ma. 1, 210. 3, 213.

Anm. a. Viele begnügen sich auch mit einer kirchlichen Gerechtigkeit. Sie gehen fleißig zur Kirche und Abendmahl u. s. w., während sie in Unversöhnlichkeit und andern Sünden dahingehen. — Äußerlicher Gottesdienst ist Gott ein Greuel. Ruh. 586.

Or. 1904, 53.

Anm. b. Äußerliche Moral wird auch von den Sekten und Logen als Weg zum Himmel gepredigt.

L. W. 51, 218.

Anm. c. Natürliche Ehrbarkeit wächst auf dem Boden des natürlichen Herzens und ist nicht vom heilgen Geist gewirkt.

Or. 1903, 64. 65. Walth. Ev. 250. 251. Cal. 91, 36. Out. 233. Luth. 61, 171.

5. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist die Gerechtigkeit Christi. Jer. 23, 6: Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. Jes. 45, 24: Im Herrn hab ich Gerechtigkeit. Röm. 8, 33. Gott ist hier, der da gerecht macht. 2 Kor. 5, 21: auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Röm. 4, 25: um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Lied 249, 6. 412. — Diese Gerechtigkeit Christi

Ma. 2, 210.

a. ist eine vollkommene, s. Genugtuung.

O. 75, 45.

b. ist eine durch Christum erworbene,

Ma. 24, 213. Neb. 83, 29.

1. durch seinen tätigen Gehorsam. Christus hat das Gesetz erfüllt.

Ma. 6, 221.

2. durch seinen leidenden Gehorsam hat er die göttliche Wahrheit befriedigt. Die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe. Joh. 16, 10. Walth. Ev. 186. Sieck 1, 197.

O. 75, 44.

Antith. Christus sei unsere Gerechtigkeit bloß nach der menschlichen Natur, s. Alöosis;

Walth. Ev. 186.

c. ist nicht eine eigene, sondern eine fremde, nicht in uns, sondern außer uns, Konf. 622, § 55;

Nebr. 83, 23—25. Can. 97, 20. 34. Jl. 79, 33.

Antith. a. Papisten. Die Gerechtigkeit ist eine innerliche, eingegossene Gerechtigkeit, gratia infusa. — Damit fällt alle Gewißheit der Gnade hin, weil man das Gegenteil davon fühlt. Fühlt der Mensch von dieser eingegossenen Gerechtigkeit nichts, so muß er verzweifeln;

O. 75, 43.

b. Osiander. Durch die Einwohnung teilt uns Christus seine wesentliche Gerechtigkeit mit. — Dann müßten wir selbst Gott sein;

Süd. 83, 48.

d. ist eine zugerechnete,

Can. 1900, 28. 29. Ma. 6, 219.

Anm. a. „Gerechtigkeit Gottes" heißt in der Schrift nicht bloß, daß er gerecht macht, die Gerechtigkeit, da-

mit er den Menschen bekleidet;

Anm. b. Luther stieß sich anfangs an den Worten, daß die Gerechtigkeit Gottes offenbar werde im Evangelium. Wie neugeboren fühlte er, als ihm die rechte Erkenntnis aufging; — Syn. 72, 25. 26. O. 77, 48. Mit. 91, 27. R. W. 76, 57. Jl. 83, 30. 31. W. 59, 20. 21.

Antith. Schwärmer, Methodisten, Calvinisten, welche dies leugnen; — O. 75, 41.

e. wird angeboten durchs Evangelium, — Ma. 24, 213. 6, 221.

f. zugeeignet durch den Glauben, Röm. 3, 22: Gerechtigkeit, die da kommt durch den Glauben. 10, 4: Wer an den glaubt, der ist gerecht. — Ma. 24, 213. 6, 221. Can. 1900, 26. 27. Walth. Ev. 250. 251.

g. ist der beste Schmuck der Christen, s. Hochzeitskleid. — Süd. 88, 27.

h. ist der Trost des Gewissens, — Ruh. 590. 589.

i. hat die Lebensgerechtigkeit zur Folge. — Walth. Ev. 251. Ma. 22, 194. 195.

Wir sollen ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit. R. Pi. 1. Band 3, 111. — Damit ist auch der Einwand widerlegt: So können wir in der Sünde weiter leben? Ma. 24, 214.

Anm. Auf Christi Gerechtigkeit müssen wir uns allein verlassen. Lied 412. 249, 6. — O. 1903, 66.

Homiletik.

6. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der Gerechtigkeit, ohne welche man nicht in das Himmelreich kommen kann. a. Was das für eine Gerechtigkeit ist. b. Wodurch man sie erlangt. c. Woran es offenbar wird, daß man sie erlangt habe. — Walth. Ev. 248.

Welches ist die Gerechtigkeit, die das Gesetz erfordert? a. Nicht eine pharisäische, b. eine bessere, eine ganz vollkommene. — Ma. 19, 217.

Die Gerechtigkeit, die Christus von den Seinen fordert. a. Nicht eine heuchlerische Werkgerechtigkeit, sondern b. eine vollkommene Gerechtigkeit des ganzen Menschen. — Ma. 22, 217.

Die Gerechtigkeit, die uns nötig ist, wenn wir ins Himmelreich eingehen wollen. a. Die Gerechtigkeit, die Fleisch und Blut wirkt, kann uns nicht ins Himmelreich bringen, b. die zum Eingang ins Himmelreich nötige Gerechtigkeit haben wir allein in Christo. — Ma. 24, 212.

Die Gerechtigkeit des Lebens, welche Christus von den Seinen fordert. a. Worin sie besteht, b. warum wir uns derselben befleißigen sollen. — Ma. 25, 220.

Menschen, die nach dem Himmel trachten und doch nicht hineinkommen. Sie suchen das Himmelreich zu erlangen a. durch eine bürgerliche, b. gesetzliche, c. kirchliche Gerechtigkeit. — Ma. 6, 204. Walth. L. L. 457.

Woher kommt es, daß ein Mensch durch Werke des Gesetzes in das Himmelreich kommen will. a. Er erkennt nicht, welche Gerechtigkeit das Gesetz erfordert, b. er ahnt nicht, wie weit er von dieser Gerechtigkeit entfernt sei. — Ma. 9, 230.

Die Gerechtigkeit, mit der wir allein ins Himmelreich kommen. a. Nicht die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer, sondern b. die Gerechtigkeit, die das Gesetz von uns fordert. — R. Pi. Ev. 383.

Es sei denn eure Gerechtigkeit besser u. s. w. a. Wie war der Pharisäer und Schriftgelehrten Gerechtigkeit? b. Wie bekommen wir eine bessere Gerechtigkeit? — Hön. 368.

Wer vergißt die Sorge um die Gerechtigkeit, die besser ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten? a. Wer aus dem Evangelium nicht über die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, gewiß ist, b. wer aus dem Gesetz nicht beständig Erkennt-

nis über die Gerechtigkeit zu gewinnen sucht, die der Christ im Leben beweisen soll. — Hön. 370.

Durch ein äußerlich ehrbares Leben kann kein Mensch in das Himmelreich kommen. Weil a. nicht nur die grobe, sondern auch die feine Übertretung des Gebots verdammlich ist, b. aller äußerlicher Dienst, der Gott geleistet wird, ohne Haltung des Gebots, verwerflich ist, c. weil auch für die feinen Sünden gegen die Gebote nicht erst in der Ewigkeit Gnade gesucht werden kann. — Ma. 1, 210. 3, 213. Ruh. 581.

Daß die Tugend des natürlichen Menschen ganz unzulänglich sei a. zur Erfüllung des göttlichen Gesetzes, b. zur Erlangung der ewigen Seligkeit. — Gna.

Die Gerechtigkeit oder Frömmigkeit der Gläubigen, die besser ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. — Ma. 12, 197.

Von der Gerechtigkeit der Gläubigen, die besser ist als die der Pharisäer. a. Die Gerechtigkeit der Pharisäer, b. die bessere Gerechtigkeit der Gläubigen. — Ma. 18, 197.

Von der Gerechtigkeit, der Gläubigen, die besser ist als die der Pharisäer. a. Die Gerechtigkeit der Pharisäer, b. die bessere Gerechtigkeit der Gläubigen. — Ma. 13, 197.

Die Gerechtigkeit, die besser ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten. a. Wie notwendig sie ist, b. wie sie besser sein soll, c. wie weit wir es im Erwerb der besseren Gerechtigkeit bringen. — Quart. 2, 207.

Welches ist die Gerechtigkeit, durch welche ein Mensch in das Himmelreich kommt? a. Nicht die pharisäische, sondern b. Christi Gerechtigkeit. — Ma. 6, 220.

Das verdammende Zeugnis des 5. Gebots gegen die bloß menschliche Gerechtigkeit, in dem, was sie a. dem Menschen verbietet, b. gebietet. — Ma. 10, 247.

The righteousness of the true believers which exceeds the righteousness of the Scribes and Pharisees. a. Which is the righteousness of the Scribes and the Pharisees? b. Which is the exceeding righteousness of the true believers.—Mag. 3, 111.

Who will show me the righteousness by which I may enter the kingdom of heaven? a. Not the Scribes and the Pharisees, b. not Moses, c. but Christ.—Mag. 4, 111.

What is that righteousness which will avail before God in the day of judgment? a. Will the righteousness of the Scribes and Pharisees be found valid before God? b. What is that righteousness which exceeds the righteousness of the Scribes and Pharisees?—Kueg. 4, 459.

11. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die Tugend ohne Christum. a. Daß sie nur eine Scheintugend sei, b. was die zu tun haben, welche sich bis jetzt auf ihre natürliche Tugend verlassen haben. — Ma. 32, 235.

22. Sonntag nach Trin. — Ev.

Luther ein Prediger der Gerechtigkeit vor Gott, wie er sein soll. a. Er kennt nur eine Gerechtigkeit vor Gott, die auf kein Werk sich gründet, b. er kennt keine Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott, die ohne Früchte der Gerechtigkeit bleibt. — Quart. 1, 246.

Gerichte Gottes.

Abhandlungen.

Cal. 1906. Neb. 97.

Gerichte Gottes.

1. **Strafgerichte kommen von Gott.** Er schafft die ʒinsternis und das Übel. Jes. 45, 7. Ist auch ein Inglück in der Stadt, das der Herr nicht tue? Amos ., 6. Es wird das Unglück vom Herrn kommen. Rich. 1, 12. Von ihm kommen

a. Ausbrüche der Naturkräfte, Ver-eerungen. Gott greift oft in den Lauf der Natur ein. Pi. 148, 8: Feuer, Hagel, Schnee, Dampf und Sturm-vinde. Pf. 33, 7. 9. Hiob 37, 9. 10. Jes. 13, 13. 29, 6;

b. Erdbeben. Pf. 104, 32: Er schauet die Erde m, so bebet sie. Beispiele: 2 Mos. 19, 18. (Berg Sinai.) Matth. 27, 25. 28, 2. Ap. 4, 31;

c. teure Zeit, Hungersnot. 1 Kön. 17, .. 2 Kön. 8, 1. Pf. 105, 16. 17.

Anm. a. Die Gelehrten suchen solchen Naturerschei-ungen auf den Grund zu kommen, die Ursachen zu su-hen, aber über der Wissenschaft vergißt man Gottes Hand.

Heimsuchung.

Cal. 1906, 22. Neb. 97, 17. 18.

Cal. 1906, 21.

Cal. 1906, 28. 29.

Neb. 97, 18. **Zeit.**

Cal. 1906, 24. 25.

Cal. 1906, 26. 27. Mich. 97, 18.

Anm. b. Auf Kanzeln und in Zeitschriften wehrt man sich dagegen, darin Gottes Heimsuchungen zu finden. Unglaube.

Cal. 1906, 29.

Anm. c. Die Christen erkennen in dem allen Gottes Stimme. Wie aus den vielen Wohltaten im Reiche der Natur Gottes Güte, so erkennen sie in solchen Verheerungen Gottes Zorn und Gerechtigkeit.

Wis. Syn. 99, 55.

Anm. d. Gott greift auch manchmal mittelbar ein und läßt das natürliche Ergebnis des Treibens der Menschen in einem Zeitlauf zu einem Gericht für sie werden. Hos. 13, 9: Israel, du bringest dich ins Unglück.

Cal. 1906, 33—35. Neb. 97, 20.

2. Ursache solcher Gerichte ist der Zorn Gottes. Eph. 5, 6: Um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. 5 Mos. 28, 15—45. 3 Mos. 18, 27—30. Gott hat oft besondere Ursache zu zürnen über

Cal. 1906, 36—38.

a. die Verachtung des Wortes, Weltlust, Vergnügungssucht. 1 Mos. 6, 3—7. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen;

Jl. 1903, 25.

b. den Abfall vom Evangelium,

Cal. 1906, 38. 39.

c. Hoffart und Ehrgeiz. Turmbau zu Babel. 1 Mos. 11, 4. Davids Volkszählung. 2 Sam. 24. Nebucadnezar. Dan. 4, 27.

Cal. 1906, 39.

d. das Laster der Unzucht. Sodom. 1 Mos. 18, 20.

Cal. 1906, 31.

Anm. a. Gott schlägt nicht blindlings drein. Wenn er einen Ort besonders heimsucht, muß er auch an solchem Ort Grund und Ursache finden.

Zeit.

Anm. b. Die Sünden unseres Landes und unserer Zeit, s. Neb. 97, 22—26.

3. Über wen ergehen Gottes Gerichte? Sie ergehen zunächst über die Sünder. Seine Kinder kann Gott aus den Gerichten erretten. Noah, Lot, der Würgengel. Pella. Kas. 165. Beispiele aus Californien. Cal. 1906, 41—45. — Oft zieht Gott aber auch aus weisen Ursachen seine Christen mit hinein, damit auch sie ihren Anteil an den Sünden des Volkes erkennen und aller eigner Ruhm zu Schanden wird. Kas. 167. 168.

Kas. 169. Cal. 1906, 52—55.

Anm. a. Auch die Christen haben Gottes Strafgerichte verdient. Wo ist unser Glaube? unsere Liebe? Wie viel Sünden unter uns? Verachtung des Wortes, Undankbarkeit.

Jl. 1903, 25. 26.

Anm. b. Gottes Gerichte kommen auch über Gottes Volk, wenn es nicht eifrig ist im Werk des Herrn.

Cal. 1906, 40. 41.

Einwand: Es sei ungerecht von Gott, auch alle die Unschuldigen mit leiden zu lassen, z. B. die Kinder, 1 Mos. 18, 25, oder wenn er gar die Schuldigen frei ausgehen läßt und die Frommen wegrafft, wie z. B. 2 Sam. 24, 17: Ich habe gesündigt, was haben die Schafe getan? — Dagegen: Unschuldig wird niemand getroffen. Von Ungerechtigkeit kann nicht die Rede sein. Ps. 119, 75. Dan. 9, 7. Für die Christen ist Unglück keine Strafe, sondern väterliche Züchtigung.

4. **Der Zweck der Gerichte Gottes ist**
a. in Hinsicht auf die Ungläubigen:
1. der Sünde zu wehren und vorzubeugen, — Neb. 97, 29.
2. die Sünder zu schrecken und zu strafen, damit sie in sich schlagen und Buße tun. 3 Mos. 26, 16. Hes. 30, 13. Ps. 2, 5. 144, 6. Jes. 2, 19. — Cal. 1906, 45—47.

Anm. a. Gott hat auch bei den Strafgerichten Gedanken des Friedens. Hes. 33, 11. 2 Petr. 3, 9. — Noch ehe seine Gerichte beginnen, sucht er oft die Abtrünnigen mit Wohltaten heim, sie zur Buße zu leiten. Stöckh. A. T. 331. So gereichen sie etlichen zum Heil. Stöckh. A. T. 211. Die meisten aber fühlen die Schläge nicht. Jer. 5, 3. — Neb. 97, 27. 28.

Anm. b. Es gibt auch Strafgerichte, da keine Gnade mehr stattindet. Sintflut. Gericht der Verstockung. — Neb. 97, 26.

b. in Hinsicht auf die Gläubigen:
1. zur Erinnerung an ihre Sünde. 2 Sam. 24, 17. — Cal. 1906, 47. 48.
2. zur Erinnerung an das letze Gericht. Strafgerichte rufen uns zu: Der Richter steht vor der Tür. Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge. 1 Petr. 4, 7. — Cal. 1906, 48.
3. zur Züchtigung. Auch Christen werden lüstern nach den Fleischtöpfen. Gott schlägt sie, weil sie es nötig haben. Der Arzt muß seinen Kranken oft wehe tun. Hebr. 12, 5—9. — Cal. 1906, 49. 50. Neb. 97, 29.

Anm. a. Für die Christen sind Unglücksfälle und allgemeine Landesnöte keine Strafe ihrer Sünde. Ihre Sünde ist vergeben. Röm. 10, 4: Christus ist des Gesetzes Ende. Röm. 5, 1: Wir haben Frieden mit Gott. — Cal. 1906, 47.

Anm. b. Viele Heimsuchungen dienen zur Prüfung des Glaubens. — Mich. 97, 18.

Anm. c. Daß uns Gott heimsucht, ist ein Zeichen, daß er uns noch nicht verworfen hat. — Kaf. 171.

c. in Hinsicht auf die Nichtbetroffenen: ihnen dienen Gottes Gerichte zur Warnung. Gott denkt nicht bloß an die Betroffenen, sondern an die ganze Welt. Luk. 13, 1—5. — Cal. 1906, 30. 31. Stöckh. A. T. 122. N. T. 190.

Anm. Gott handelt nie plan- und ziellos. Er hat immer seine Absichten. — Cal. 1906, 30.

d. in Hinsicht auf Gott selbst: seine Macht und Hilfe zu beweisen. — Neb. 97, 30.

Anm. Freilich bleibt uns bei Gottes Gerichten noch manches dunkel. Röm. 11, 33: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte. — Cal. 1906, 30. Ma. 20, 151. Küg. 3, 5. Si. Epi. 352.

5. **Wie sollen wir uns verhalten?** Wir sollen
a. nicht murren. — Neb. 97, 33.
b. uns demütigen unter die gewaltige Hand Gottes. Wir sollen erkennen — Neb. 97, 35.
1. unsere Ohnmacht und Schwäche, daß wir so gar nichts sind, — Cal. 1906, 52.
2. unsere Sünde und Unwürdigkeit, unsern Anteil an den Sünden des Volkes. 1 Mos. 42, 21: — Cal. 1906, 52—55. Mich. 97, 18.

Das haben wir an unserm Bruder verschuldet. Luk. 23, 41: wir sind billig darinnen u. s. w.;

Ma. 2, 244. c. uns hüten vor den Sünden, auf welche solche Gerichte folgen,

Neb. 97, 37. d. darnach trachten, daß Gottes gnädige Absicht an uns erreicht werde. Klagel. 3, 40. 41: daß wir uns zum Herrn bekehren;

Cal. 1906, 55. 56. e. unsere Zuflucht nehmen zur freien Gnade Gottes: er wird uns beistehen in den schwersten Versuchungen.

Ma. 2, 245. f. uns hüten vor Sicherheit, als könnten uns die Gerichte Gottes nicht überfallen,

Cal. 1906, 56. g. Gottes Wort mit unermüdlichem Eifer verkündigen, damit Gottes Ziel auch an andern, an unserm Volk erreicht werde.

Cal. 1906, 50. 51. Anm. a. Die gottlose Welt demütigt sich nicht. An ihr ist alle Arbeit Gottes verloren.

Neb. 97, 40. 41. Anm. b. Wenn ein Volk Gottes Gerichte nicht achtet, dann sollen die Christen wider den Riß stehen, Zeugnis ablegen, für das Volk beten. Hes. 22, 30. 31.

6. Beispiele von Strafgerichten Gottes.

a. Biblische: Der Turmbau zu Babel. Sodom. Stöckh. A. T. 26. Cal. 1906, 39. Die Sintflut: Cal. 1906, 36. (Beides sind Bilder des Endgerichts. Ter. 1907, 27. Das Volk Israel in der Wüste, von dem nur zwei ins gelobte Land kamen. 5 Mos. 1, 34—36. (Jl. 1907, 77. 78.) Die Stadt Ai. Jos. 8, 24—35. Stöckh. A. T. 163. Die ägyptischen Plagen. Stöckh. A. T. 75—77. Die Pestilenz zur Zeit Davids. Cal. 1906, 38. 39. Die Rotte Korah. 4 Mos. 16, 30—33. Sanherib 2 Kön. 18. 19. Belsazar Dan. 5. Holofernes Judith 13. (Min. 85, 20.) Die zehn Kundschafter. Jl. 1907, 79. Die Baalspfaffen. Stöckh. A. T. 301. Die babylonische Gefangenschaft. Stöckh. A. T. 335.

Stöckh. A. T. 121. 122. Anm. Die Flüche Gottes, die 3 Mos. 26, 23—46 angekündigt sind, sind gekommen.

b. Andere: Zerstörung Jerusalems. Luth. 43, 117. 118. 62, 265. Das Erdbeben in California. Luth. 62, 153. Die Rache ist mein. Luth. 5, 183. Meineid. Luth. 37, 54. 38, 133. 134. Fluchen. Luth. 37, 54. 43, 161. 40, 30. Diebstahl: Blind will ich werden, wenn ich gestohlen habe. Luth. 39, 14. Ein erschlagener Dieb. Luth. 63, 24. Vermessenheit. Luth. 39, 164. Abfall. Luth. 43, 50. Spötter. Min. 85, 22. Luth. 62, 341. Spott über die Hölle, Luth. 43, 153. 45, 111, über die Rede: Ich lege alles in Gottes Hand. Luth. 57, 362. Spott über Gewitter, Luth. 47, 113, über Luthers Lehre, Luth. 24, 12. 13, über Luther und die Beichte auf einem Fastnachtsball, Luth. 63, 57. über das Abendmahl, Luth. 40, 20. 21, über das Beten. Luth. 40, 118, das Tischgebet, Luth. 4, 13, über den Bußtag, Luth. 5, 157. Ein Scherzbegräbnis. Freikirche. 1904, 55. Luth. 39, 47. Wenn ich gestohlen habe, soll mich der Donner schlagen. Luth. 4, 45. Gott soll ihn strafen, wenn es einen gibt.

Luth. 57, 249. 250.

Luth. 64, 22. Hol dich der Teufel. Luth. 61, 71. Der Blitzableiter soll Gott die Hände binden. Luth. 60, 266. Wenn Gott mich taub oder stumm macht, könnte ich Gottes Dasein erkennen. Luth. 60, 200. Mißbrauch des Namens Gottes. Luth. 6, 104. Wenn Luthers Lehre recht wäre, soll ihn der Donner erschlagen. Luth. 40, 46. 4, 45. Das soll der Teufel holen. Luth. 41, 6. Jemand ließ sich die Zähne ausziehen, damit Gott ihn in der Hölle nicht klappern lassen kann. Luth. 60, 266. Ich fordere den Allmächtigen auf, mich totzuschlagen. Luth. 60, 280. Jemand im Zuchthaus wollte auch ohne den Sohn frei werden und brach den Hals. Luth. 60, 313. Ich will stumm sein, wenn ich jemals wieder trinke. Luth. 63, 39. Wenn ich sterbe, muß es so gehen: Gesund und tot. Luth. 18, 159. Ich schicke meine Kinder nicht in die Gemeindeschule, wo sie so dummes Zeug lernen. Schulb. 33, 122. Ich wollte, dies Kind würde nie das Tageslicht erblicken. Jl. 92, 34. Luth. 30, 182. Ein Spötter. Luth. 5, 118. Ein Schauspieler über die Cholera. Luth. 5, 168. Ein Jesuit: Schlag mit deinem Donner drein. Luth. 3, 58. Verachtung des Abendmahls. Luth. 63, 41. Alle Generationen kinderlos. Luth. 42, 77. Mord. Luth. 63, 216. Das erste Gewitter möge mich erschlagen, wenn ich gestohlen haben soll. Reb. 92, 36. Union. Luth. 38, 45. 19, 159. Gotteslästerung. Min. 85, 20. 21.

Anm. Wenn Gott Spötter und Lästerer in Langmut verschont, er findet sie endlich doch. 1 Kor. 6, 10: Sie werden das Reich Gottes nicht ererben. 2 Makk. 4, 17.

Min. 85, 20.

Homiletik.

Trinitatissonntag. — Epi.

Von den unerforschlichen Wegen und Gerichten Gottes. a. Welches sind diese Wege und Gerichte Gottes? b. Wozu uns die Erinnerung daran bewegen soll. — Ma. 20, 151—153.

9. Sonntag nach Trin. — Epi.

Das göttliche Gericht, welches über Israel in der Wüste erging, a. Strafe für die von ihnen begangenen Sünden, b. Mahnung, daß wir uns vor gleichen Sünden hüten. — K. Pi. Epi. 389.

Wozu sollen wir Christen die im alten Testament vorgekommenen Gerichte uns dienen lassen? Dazu, daß wir a. uns vor den Sünden hüten, auf welche Gottes Gerichte gefolgt sind, b. nicht sicher sein, als könnten nicht auch wir ebenso fallen, c. uns im Glauben getrösten, Gott wird uns nicht über unser Vermögen versuchen. — Ma. 2, 211.

10. Sonntag nach Trin. — Ev.

Das große Strafgericht Gottes über Jerusalem, a. dessen Vorherverkündigung, b. dessen Ursache. — Ma. 9, 237.

Jer. 30, 11. Die heilige Absicht, welche Gott hat, indem er auch uns von den Strafgerichten dieser Zeit hat betroffen werden lassen. Daß wir a. den Anteil erkennen, den auch wir an der Schuld unserer Zeit haben, b. Gottes Gnade desto ernstlicher suchen und nicht mit der Welt verdammt werden. — Walth. Kas. 166.

Das jüngste Gericht.

Abhandlungen.

Ebeling, der Menschheit Zukunft. 86—110. Theol. 6, 133—137. Outl. 270. Baier 2, 250—264. Die Nähe des jüngsten Tages nach der Schrift ein Sporn für uns Christen zur Erfüllung unserer Aufgabe. L. W. 51, 54—64. Luth. 54, 203. 204.

Die Vorzeichen: W. 89. Eb. 110—121.

Abriß.

Das verborgene Gericht auf Erden § 1. Es gibt ein jüngstes Gericht § 2. Der Richter § 3. Die Beisitzer § 4. Über wen das Gericht ergeht § 5. Worüber Christus richten wird § 6. Christi Kommen zum Gericht § 7. Die näheren Umstände des Gerichts § 8. Die Zeit des Gerichts der jüngste Tag § 9. Wann er kommt, wissen wir nicht § 10. Er kommt plötzlich und ist nahe § 11. Vorzeichen § 12. Bereitschaft auf den jüngsten Tag § 13. Gebrauch dieser Lehre § 14.

Das jüngste Gericht.

1. **Zu unterscheiden ist** *judicium occultum* **und** *judicium universale*. **Das verborgene Gericht** vollzieht sich schon in diesem Leben. Joh. 3, 18: Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet. Die eigentliche Entscheidung fällt in dieses Leben. — Stock. 619. Eb. 96, 97. Ma. 12, 339.

Anm. a. Der Tod bringt für jeden die Entscheidung. Hebr. 9, 27: sterben, danach das Gericht. Luk. 16, 23: Als er nun in der Hölle u. s. w. 23, 43: Heute wirst du mit mir u. s. w. — Stock. 619.

Anm. b. Das jüngste Gericht, Matth. 10, 15. heißt das letzte Gericht im Gegensatz zu den Gerichten hier auf Erden. — Eb. 86.

2. **Es gibt ein Gericht am jüngsten Tag.** Das bezeugt die Schrift an vielen Stellen, z. B. Judä 14: Der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten. 1 Mos. 18, 25: der du aller Welt Richter bist. Hiob 35, 14: Es ist ein Gericht vor ihm. Ps. 7, 12: Gott ist ein rechter Richter. 9, 9: Er wird den Erdboden richten. 1 Sam. 2, 10: Der Herr wird richten der Welt Ende. Pred. 11, 9: Wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen. 12, 14: Gott wird alle Werke vor Gericht bringen. Jes. 66, 15. Matth. 7, 22. 23. 10, 15. 25, 31—46. 12, 41. Mark. 6, 11. Luk. 10, 12. 14. Ap. 17, 31: Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchem er richten will den Kreis des Erdbodens. 2 Kor. 5, 10: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. Off. 20, 11—13. — Der jüngste Tag im alten Testament s. L. W. 38, 132—142. — W. 88, 14. 15. Eb. 88 bis 94. Stock. 620. Baier 2, 250.

Anm. a. Daß ein endliches Gericht kommt, sagt uns schon

1. unser Gewissen. Röm. 2, 15: Die Gedanken verklagen oder entschuldigen sich. Die gesündigt haben, haben ihre Strafe immer vor Augen. Die nichts begangen haben, fürchten nichts; — Eb. 96. Stock. 620. Ma. 4, 344. Tex. 1907. 31. Gewissen.

2. unsere Vernunft. Die Vernunft kann schließen, daß Gott die mancherlei Ungerechtigkeiten dieses Lebens (Ps. 73) einmal ausgleichen wird. Luth. 37, 78. — Eb. 86. 88. 96. Ma. 4, 343. Hön. Ent. 517. Rüg. 3, 308. 309.

Anm. b. Daß ein Gericht kommt, erfordert

1. Gottes Gerechtigkeit. Wer Gutes tut, verdient Belohnung, wer Böses tut, Strafe; — Eb. 96. Brun 266.

2. Gottes Wahrheit. Keins seiner Worte — Eb. 96.

wird zu Boden fallen. Luk. 21, 33: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht;

Brun 264. 265.

3. Christi Ehre. Der Tag muß einmal kommen, an dem Christus, der von den Ungläubigen verworfen worden ist, seine Majestät und Herrlichkeit offenbart.

W. 88, 10. 11.

Anm. c. Sind wir gerechtfertigt durch Christum, dann sind wir auch Erben Gottes und warten darauf, daß der Heiland kommt und uns als solche vor der Welt bestätigt. So hängt die Lehre mit der Rechtfertigung zusammen.

Eb. 95. W. 88, 10.

Anm. d. Auch unsere Bekenntnisse reden davon. 2. Artikel: von dannen er wiederkommen u. s. w. Konk. 43. 217, 30.

Anm. e. **Vorbilder** des jüngsten Gerichts. **Präludium.**

Eb. 94.

1. Die Verdammung der Teufel. 2 Petr. 2, 4. Judä 6;

Stock. 620. Stöckh. A. T. 13. Eb. 94.
Eb. 95. Stock. 620.
Eb. 94. 95.

2. die Sintflut. Matth. 24, 38. 39. Luk. 17, 26. 27. 2 Petr. 2, 5;
3. Sodoms Zerstörung. Luk. 17, 28. 2 Petr. 2, 6;
4. die Strafgerichte über Israel in der Wüste. 1. Kor. 10, 5–10: und fielen auf einen Tag 23,000. Ebr. 4, 6;
5. die Zerstörung Jerusalems.

Mag. 5, 123. 122. W. 1903, 23. 24. 27.
Ma. 26, 321—326. 336. Loch. Ep. 777—780. Ruh. 873. Küg. 3, 296. L. 1901, 16. Eb. 96. Ma. 4, 344. 15, 351. Stock. 620. W. 88, 32. Mag. 5, 162. 163. Küg. 4, 21.

Anm. e. Die **Spötter** aber spotten: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? 2 Petr. 3, 4. 5. Weil Christus so lange nicht gekommen ist, kommt er gar nicht! — Schreckbild der Pfaffen. — Dadurch sollen wir uns nicht irre machen lassen. Ma. 15, 351. denn

Walth. L. L. 669.

1. Gott hat das vorher gesagt, daß **Spötter** kommen,

Ruh. 874.

2. sie wandeln nach ihren Lüsten und wollen mutwillens nichts davon wissen,

Walth. L. L. 670. Ma. 26, 328. Loch. Epi. 782. Ruh. 875.

3. wenn uns die Zeit bis zum jüngsten Tag lang erscheinen will, dann bedenken wir, daß tausend Jahre vor Gott sind wie ein Tag;

Loch. Epi. 783. Ma. 26, 329. 330. 15, 352. Ruh. 876. Küg. 3, 298. Mag. 5, 166. L. W. 51, 62. W. 88, 43.

4. Gott verzieht nicht, sondern hat **Geduld** mit uns zur Buße.

Anm. f. Wer die erste Zukunft Christi nicht glaubt, dem ist die zweite eine doppelte Torheit.

Günth. 370. Baier 2, 251.

Antith. Unitarier, Swedenborgianer u. s. w. leugnen den Tag des Gerichts.

R. Pi. Pred. 1, 314. R. Pi. 1. Band 3, 155. Ma. 4, 344. Küg. 4, 667. Mezg. 148. Löb. 656.

3. Der Richter. Der Richter ist Jesus Christus, dem der Vater alles Gericht übergeben hat. Joh. 5, 22. 5. 27. Ap. 17, 31: durch einen Mann, Ap. 10, 42: Er ist verordnet von Gott ein Richter. 2 Kor. 5, 10: offenbar

werden vor dem Richterstuhl Christi. Matth. 25, 31: Wenn aber des Menschen Sohn u. s. w.

Stock. 621. Outl. 154. Baier 2, 259.

Anm. a. Christus ist Richter nicht allein nach seiner göttlichen, sondern auch nach seiner menschlichen Natur. Joh. 5, 27: darum, daß er des Menschen Sohn ist. Vergl. Dan. 7, 13. Matth. 16, 27. 19, 28. 24, 30. 26, 64. Welcher Trost für die Christen: unser Bruder, der Welt Heiland, ist der Richter. W. 88, 60. 61. Ma. 7, 346. 13, 334.

R. Pi. 1. Band 3, 155. R. Pi. Pred. 1, 314. Ma. 12, 336. Küg. 4, 667. Eb. 97. 98. Baier 2, 259.

Anm. b. Der Richter ist ein

1. majestätischer. 2 Sam. 7, 19: eine Weise eines Menschen, der Gott der Herr ist. 1 Kor. 2, 8: der Herr der Herrlichkeit;

2. allwissender. Joh. 17, 21: Herr, du weißt alle Dinge. Heb. 4, 13: es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen;

3. weiser. Kol. 2, 3: In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit. Hier ist mehr denn Salomo. Matth. 12, 42;

4. gerechter. Ap. 17, 31: richten mit Gerechtigkeit. Matth. 22, 16: du achtest nicht das Ansehen der Menschen. 2 Tim. 4, 8: der gerechte Richter. Off. 22, 12: Er gibt einem jeglichen, wie seine Werke sein werden. Röm. 2, 5;

5. allmächtiger. Matth. 28, 18: Mir ist gegeben alle Gewalt. Off. 1, 8.

Stock. 621. Eb. 98. 99.

Eb. 98.

Anm. c. Niemand kann diesem Richter entfliehen, niemand ihn täuschen, niemand seine Unparteilichkeit beugen, sein Gericht ändern.

Stock. 621.

Einwand Joh. 8, 15: Ich richte niemand. Joh. 3, 17: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte. Joh. 12, 47. Matth. 18, 11. — Dies ist geredet von seiner ersten Zukunft ins Fleisch.

R. Pi. 1. Band 3, 154.

Anm. d. Die Abhaltung des Gerichts ist ein Werk des Dreieinigen Gottes. Der Vater und der Geist sind daran nicht unbeteiligt.

1. Der Vater: Ap. 17, 31: Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten wird durch einen Mann. Joh. 8, 49. 50: und richtet. 1 Petr. 2, 23: Christus stellte es dem heim, der da recht richtet. Vergl. 5 Mos. 32, 36. Ps. 2, 5. 9, 8. 50, 6. 82, 8. 98, 9. Röm. 2, 5. Hebr. 12, 23.

2. Der heilige Geist. Jes. 4, 4: durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird.

R. Pi. 1. Band 3, 155. Löb. 656. Eb. 97. Stock. 621. Baier 2, 259.

Antith. Der Koran: Christus werde nur als Zeuge gegenwärtig sein. Katholiken: Das Hauptgericht kommt Maria zu. Calvin: Die Erforschung der Herzen gehört der Gottheit allein, nicht dem Menschen Christus. Die Reformierten: Christus werde nur nach der göttlichen Natur richten.

Eb. 99. Günth. 372. Baier 2, 259.

4. Beisitzer im Gericht werden sein

a. die heiligen Engel. Matth. 25, 31: alle heiligen Engel mit ihm. Vergl. 1 Thess. 4, 16. 2 Thess. 1, 7. Luk. 6, 29. 12, 9. Die Engel werden die Aus-

Stock. 622. 623. Löb. 657. Eb. 100. W. 88, 66. Baier 2, 260.

erwählten sammeln, Matth. 24, 31., die Bösen von den Gerechten scheiden und sie in den Feuerofen werfen. Matth. 13, 50. Mark. 13, 27.

Löb. 657. Eb. 100. 101. Stock. 623. W. 88, 66. 65. Wis. Syn. 99, 56. Baier 2, 260. 261.

b. Die Heiligen. Die Apostel werden sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter. Luk. 22, 30. Matth. 29, 28. Die Heiligen: 1 Kor. 6, 2: Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? Judä 14. Der Herr kommt mit viel tausend Heiligen, das Gericht zu halten. Off. 20, 4: ihnen ward gegeben das Gericht. Vergl. 1 Thess. 3, 13. Off. 2, 26. 3, 21. 4, 2. 11, 16. Die Heiligen werden Gottes Urteil bestätigen. Off. 19, 1. und als Ankläger gegen die Gottlosen auftreten. W. 88, 65. 66.

5. Über wen das Gericht geht. Es geht

Eb. 101. Stock. 623. R. Pi. 1. Band 3, 160. Baier 2, 261.

a. über die Teufel. 1 Kor. 6, 3: Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? 2 Petr. 2, 4: hat sie übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. Judä 6: behalten zum Gericht des großen Tages. Matth. 8, 29: Bist du hergekommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? Luk. 8, 31;

Stock. 623. Eb. 101. R. Pi. 1. Band 3, 160. 162. Löb. 657. W. 88, 64. Küg. 4, 669. Mezg. 148. 149. Baier 2, 261.

b. über alle Menschen. 2 Kor. 5, 10: Wir müssen offenbar werden u. s. w. Röm. 14, 10: Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellt werden. Gott wird richten alles Fleisch. Jes. 66, 16; alle Heiden Joel 3, 17., alle Welt 1 Mos. 18, 25., den Erdboden Ps. 9, 9., den Kreis des Erdbodens, Ap. 17. 31., alle Völker, Matth. 25, 32., die Lebendigen und die Toten, Ap. 10, 42., das Meer wird die Toten herausgeben, die darinnen sind, Off. 20, 12. 13.

Stock. 623.

Anm. a. Niemand wird sich dem Gericht entziehen können, wie das in diesem Leben so oft der Fall ist.

Eb. 101.

Anm. b. Das Gericht ergeht auch über die Heiligen. Aber Christi Urteilsspruch liegt schon in ihrer Auferstehung mit verklärtem Leibe. Sie kommen nicht ins Gericht. Joh. 3, 18.

R. Pi. 1. Band 3, 166. Theol. 6, 136. D. 77, 51. Ma. 12, 343. Wis. Syn. 99, 55. 56. Eb. 107. Stock. 624. Baier 2, 263.

Anm. c. **Die Sünden der Gläubigen** werden nicht offenbart, sie sind versenkt in die Tiefe des Meeres. Mich. 7, 19. Gott will ihrer nimmermehr gedenken. Jer. 31, 34. Jes. 43, 25. Hes. 18, 22. Jes. 38, 17. 44, 22. Gott kann vergebene Sünden nicht wieder anklagend vorhalten. — Aufdeckung ihrer Sünde wäre doch eine Schmach für die Gläubigen.

Antith. Ins Gericht sollen kommen

Günth. 371.

1. nicht alle Menschen. Adventisten,

Eb. 102.

2. nicht Maria. Katholiken. Beruht auf der falschen Lehre von der unbefleckten Empfängnis,

Eb. 102.

3. nicht die ungetauften Kinder. Beruht auf falscher Lehre von Taufe und Erbsünde.

Baier 2, 262.

6. Worüber wird Christus richten? Er wird richten

Eb. 102. Löb. 655. 656. R. Pi. 1. Band, 3, 164. Mezg. 149. Stock. 623.

a. über die Werke. 2 Kor. 5, 10: nachdem er gehandelt hat. Pred. 12, 14: Gott wird alle Werke vor Gericht bringen. Matth. 16, 17: vergelten nach seinen Werken. Ps. 62, 13: bezahlt einem jeglichen, wie

er es verdient hat. Röm. 2, 6. Off. 22, 12. 20, 12. Hiob 34, 11. Spr. 24, 12. Jer. 25, 14;

b. über die Worte: Matth. 12, 36: Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort;

c. über die Gedanken des Herzens. Hebr. 4, 12: Gottes Wort ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Röm. 2, 16: Gott wird das Verborgene der Menschen richten. 1 Kor. 4, 5: den Rat der Herzen offenbaren.

Anm. a. Dies alles wird offenbar werden vor den Menschen. Ein öffentliches Gericht! — W. 88, 62. Ma. 15, 348.

Anm. b. Hier auf Erden heißt es: De occultis non judicat ecclesia.

7. **Christi Kommen zum Gericht.** Die Wiederkunft. Ap. 1, 11: Dieser Jesus wird wiederkommen. 1 Theff. 4, 16: herniederkommen vom Himmel. 1 Kor. 15, 24: wenn er kommen wird. 1 Kor. 4, 5: bis der Herr komme. 1 Kor. 11, 26: bis daß er kommt. Off. 22, 12. 20: Siehe, ich komme bald. Ps. 98, 9. 96, 13. 2. Artikel. Und zwar wird Christus kommen — W. 88, 15. 14. Luth. 54, 203.

a. sichtbar. Luk. 21, 27: alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn. Ap. 1, 11: wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Off. 1, 7: Es werden ihn sehen alle Augen. Matth. 24, 30. Alle Geschlechter auf Erden werden sehen kommen des Menschen Sohn. Matth. 26, 64. Mark. 13, 26. — W. 88, 46. R. Pi. 1. Band 3, 156. Mezg. 148. Stock. 622.

Anm. a. Auch ein Glaubensartikel, den wir uns vor der Vernunft nicht zurecht legen können: Christus erscheint auf der Wolke und wird von allen Erdbewohnern, auch den Gegenfüßlern, zugleich gesehen! Ein Wunder der Allgegenwart Christi. — W. 88, 55. Eb. 99.

Anm. b. Weil Christus auch jetzt bei uns gegenwärtig ist und einst sichtbar kommt, wird seine Wiederkunft (Parusie) auch eine Phanerosis, Erscheinung oder eine Apokalypsis, Offenbarung genannt. Kol. 3, 4: Wenn aber Christus sich offenbaren wird, 1 Joh. 2, 28: wenn er geoffenbart wird. 1 Petr. 5, 4: wenn erscheinen wird der Erzhirte. 2 Theff. 2, 8: die Erscheinung seiner Zukunft. 2 Tim. 4, 1. Tit. 2, 13. 1 Kor. 1, 7. 2 Theff. 1, 7. 1 Petr. 1, 7. 13; — Eb. 87.

b. herrlich. Luk. 9, 26: Wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Matth. 24, 30: mit großer Kraft und Herrlichkeit. 25, 31: in seiner Herrlichkeit. Luk. 21, 27. 2 Theff. 1, 10: daß er herrlich erscheine. — Ma. 31, 322. 323. W. 88, 47. R. Pi. 1. Band 3, 157. Rüg. 4, 668. Mezg. 148. Ma. 13, 333.

Anm. Was für Herrlichkeit muß das sein! Eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes. Joh. 1, 14. Die Herrlichkeit seines Vaters und der heiligen Engel. Luk. 9, 26. 2 Petr. 1, 16.

c. in den Wolken. Luk. 21, 27. Mark. 13, 26. 14, 62. Off. 1, 7. — Die Wolke war auch sonst Gottes Wagen. Christi Himmelfahrt, Verklärung. Ap. 1, 9. 10. Matth. 17, 5. Luk. 9, 34. Mark. 9, 7. — Die Wolke zeigt aber auch das Hervorbrechen von Sturm, Blitz und Donner an. Jes. 19, 1. Ps. 92, 2. 18, 8. — R. Pi. 1. Band 3, 156. 157. Eb. 100.

10. 12. Die Wolkensäule 2 Mos. 14, 19. Ps. 105. 39., war den Frommen ein Schutz, den Gottlosen ein Schrecken;

W. 88, 48—50. R. Pi. 1. Band 3, 159.

d. mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes. 1 Thess. 4, 16. Eitel verba allegorica. Welch einen Schrecken wird der Ton der Posaune vielen verursachen! Luth. 63, 423. D. 1901, 55. 56.

W. 88, 48.

e. mit allen Engeln. Matth. 16, 27. Sie werden sein Geleite bilden. Welcher Festzug!

W. 88, 45.

Anm. Derjenige, welcher wiederkommt, ist Christus, der Gottmensch, der für uns gelitten hat, aber nach seiner menschlichen Natur kommt er.

Stöckh. R. T. 258—261. Eb. 108. Stock. 620. 621. Wis. Syn. 99, 56.

8. **Die näheren Umstände des Gerichts.**

a. Der Ort. Joel, der Kap. 3, 7. 17. das Tal Josaphat als Ort angibt, redet bildlich oder überhaupt nicht vom jüngsten Gericht. Aus den Worten 1 Thess. 4, 17: „hingerückt in die Wolken" schließen manche, daß das Gericht in der Luft abgehalten wird.

Ma. 12, 336. 337. 31, 323. Küg. 4, 669.

b. Die Versammlung aller Völker.

Ma. 12, 337. 338. W. 88, 63. Küg. 470. R. Pi. 1. Band 3, 162. Theol. 6, 134. Ma. 1. 337. Hön. Ent. 491.

c. Die Scheidung. Matth. 24, 40. 41. Luk. 17. 34: einer wird angenommen, der andere verlassen werden. Matth. 25, 32.

Syn. 82, 76. 75.

Anm. Diese Scheidung geschieht in Ansehung des Glaubens und Unglaubens, intuitu fidei et incredulitatis, ist unfehlbar und endgültig. Nur zwei Klassen!

d. Das Auftun der Bücher. Off. 20, 12. Lied 433, 3. In den Büchern stehen alle Werke der Menschen, im Buch des Lebens alle Namen der Auserwählten. Phil. 4, 3. Luk. 10, 20. Dan. 12, 1. Ps. 69, 29. Jes. 4, 3. Off. 3, 5. 13, 8. 21, 27.

Ma. 12, 339. Theol. 6, 133. Eb. 104.

e. Die Untersuchung. Einer Untersuchung durch Zeugen wie in weltlichen Gerichten bedarf es nicht. Joh. 2, 25: Und bedurfte nicht, daß jemand Zeugnis gäbe von einem Menschen. Vor ihm ist alles aufgedeckt.

R. Pi. 1. Band 3, 163. Eb. 105.

f. Die Norm, nach der gerichtet wird, ist nicht unsere Vernunft, sondern Gottes Wort. Joh. 12, 48: Das Wort, welches ich geredet habe. Röm. 2. 16: laut meines Evangelii.

Eb. 106. Ma. 12, 340.

g. Die Dauer des Gerichts. Mohammed meint, das Gericht dauere 50,000 Jahre. Nach Ap. 17. 31. ist ein Tag bestimmt, doch ist damit nicht gesagt, daß das Gericht 24 Stunden dauern muß. Es kann auch in einem Augenblick geschehen.

Theol. 6, 136.

h. Das Urteil des Richters wird sein

Ma. 31, 324. D. 1901, 78. W. 88, 70. 71.

1. freudenreich für die Gläubigen,

Ma. 31, 326. 15, 356. 357. W. 88, 70.

2. entsetzlich für die Ungläubigen.

Ma. 12, 340. 341. 31, 325. 15, 348. 7, 346.

i. Die Begründung des Urteils: Denn ich bin hungrig gewesen u. s. w. Die Werke kommen in Be-

tracht als Beweis des Glaubens oder Unglaubens. 1 Joh. 3, 10. — Predigt von H. Sieck am 26. n. Trin. Pamphlet.

Theol. 6, 134—136. 5, 215. Küg. 4, 675. W. 88, 64. Sieck 2, 160. Syn. 82, 75. R. Pi. 1. Band 3, 165. 166. Eb. 102. Stock. 624. Luth. 64, 345.

Anm. a. Die Werke der Gläubigen verdienen das ewige Leben nicht. Röm. 6, 23: Die Gabe Gottes ist das ewige Leben.

Eb. 103.

Anm. b. Christus nennt nur solche Werke, wie sie jeder tun kann.

Eb. 103.

Anm. c. Christus nennt bei den Gottlosen nur Unterlassungssünden. Wenn schon der ins Feuer muß, der Hungrige nicht gespeist hat, was wird dann mit dem, der ihnen das Brot weggenommen hat?

Eb. 105. Küg. 4, 676.

Antith. Papsttum: Die Menschen werden nach den Werken an sich gerichtet ohne Rücksicht auf Glauben und Unglauben. Die Sekten: Die guten Werke begleiten den Menschen bis zum Tron, sprechen für ihn und finden Gnade. Luth. 38, 114.

Eb. 102.

f. Die Vollstreckung. Das Urteil wird sogleich vollstreckt. Es gibt keine Berufung, keinen Aufschub, keinen zweiten Termin, auch keine Möglichkeit, Buße zu tun. — Die Gläubigen gehen mit tausend Freuden in den Himmel, die Gottlosen mit Heulen in die Verdammnis. W. 88, 69. 70.

Eb. 106. Stock. 624.

Anm. a. Es ist das großartigste und feierlichste Gericht, das je abgehalten wird.

Eb. 104.

Anm. b. Auch in Bildern und Gleichnissen wird das Gericht vorgestellt. Die Wiederkunft: Die Rückkehr des Hausherrn, Matth. 24, 43. Mark. 13, 34. Die Abrechnung: Die Rechenschaft über die anvertrauten Pfunde. Matth. 25, 19. Die Scheidung: Die Absonderung der Spreu vom Weizen. Matth. 13, 30.

Eb. 95.

Anm. c. **Zweck des Gerichtes** ist auf seiten

1. der Menschen: die Vergeltung.
2. Gottes: seine Ehre, die Offenbarung seiner Wahrheit und Gerechtigkeit, s. § 3. Anm. b. 4.

Eb. 108. Löh. 657. Baier 2. 259. O. 1901, 63. Ter. 1907, 26—32. Baier 2, 263.

Einwand. Es streite gegen Gottes Gerechtigkeit, die Sünder ewig zu verdammen. — Dagegen singen Christen Lied 434, 9.

W. 1904, 41.

Anm. d. Beide Teile werden am jüngsten Tage das Gericht als ein gerechtes anerkennen.

R. Pi. 1. **Band** 3, 168. 169.

9. **Die Zeit des Gerichts.** Der Tag, an dem das Gericht stattfindet, heißt der jüngste Tag. Joh. 6, 39. 40. 44. 54. 11, 24. Matth. 10, 15. 11, 22., so genannt, weil kein anderer auf ihn folgt.

O. 1901, 42. 43.

Anm. Sonst heißt dieser Tag in der Schrift auch

1. jener Tag. Matth. 7, 22: an jenem Tage. 2 Tim. 1, 18. 4, 8.
2. Der Tag des Herrn. 2 Thess. 5, 2. 2 Petri 3, 10. Offb. 1, 10.

Stock. 515. 516. Eb. 87. Mezg. 150. Mit. 95, 89.

3. Der Tag Jesu Christi. 2 Kor 1, 14. Phil. 1, 6. 10. 2, 16.
4. Der große Tag. Judä 6. Off. 16, 14.
5. Der Tag. 1 Theff. 5, 4. Matth. 24, 36. Hebr. 10, 25.
6. Der Tag des Zorns. Röm. 2, 5.
7. Der Tag der Erlösung. Eph. 4, 30.

Stock 616. Mezg. 150. W. 88, 52. Eb. 109. Walth. L. L. 20. Wis. Syn. 87, 17. W. 1903. 15. Baier 2, 251. Luth. 54, 204. Küg. 4, 20.

10. **Wann dieser Tag kommt, wissen wir nicht.** Matth. 24, 36: Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand. Mark. 13, 32. Ap. 1, 7: **Es gebührt euch** nicht zu wissen Zeit oder Stunde.

Stock 616. L. W. 30, 68. Eb. 109.

Anm. a. Die Berechnung, daß die Welt 6000 Jahre stehen werde, ist eine müßige Spekulaton.

Stock 616. 617. Ma. 15, 351. L. W. 30, 68. W. 88, 52. Walth. L. L. 20. Ev. 6. Wis. Syn. 87, 17. W. 1903, 15. 17. 18. Q. 1901, 46.

Anm. b. Alle Prophezeiungen des jüngsten Tages auf eine gewisse Zeit sind zu Schanden geworden. Die Adventisten hatten festgesetzt den 14. April 1844. (Günth. 372.) Michael Stiefel den Montag in der 42. Woche 1533, abends 8 Uhr (L. W. 51, 543—548. W. 88, 55.) Durch solche Prophezeiungen wurden die Spötter verstärkt, das Christentum lächerlich gemacht. W. 88, 53.

W. 88, 55. 56. Günth. 373. Baier 2, 252. **Chiliasmus.**

Anm. c. Auch die Chiliasten bestimmen die Zeit des Gerichts insofern, daß sie zwischen jetzt und dem jüngsten Tag wenigstens 1000 Jahre einschieben, innerhalb welcher Zeit der Herr nicht kommen kann.

W. 88, 52. 53. W. 1903, 16.

Anm. d. Wüßten wir, wann der jüngste Tag käme, was für eine Unordnung würde Jahre vorher herrschen. Jeder würde sein Geld verschleudern. 2 Theff. 3, 11. 2, 2. 3.

Stock 616. W. 88, 51.

Anm. e. Von Gott ist der jüngste Tag schon längst bestimmt. Ap. 17, 31: Gott hat einen Tag gesetzt. — Menschen setzen bisweilen einen Gerichtstermin fest, aber es wird nichts draus.

Q. 1901, 45. Eb. 98. Stöckh. N. T. 256. **Christus 514.** Einwand b.

Anm. f. Wenn es heißt: auch der Sohn nicht, Matth. 24, 36., so ist das geredet vom Stand der Erniedrigung, wo er sich des Gebrauchs seiner göttlichen Eigenschaften entäußerte. L. W. 40, 100. 101.

Jo. 88, 45. Q. 1901, 48. Luth. 45, 118. Ma. 18, 355.

Anm. g. Gott hat uns die Zeit des jüngsten Tages ebenso wie unsere Todesstunde verborgen, damit wir in steter Bereitschaft erfunden werden.

Ma. 21, 364. 26, 331. Luth. 63, 375. 376. Q. 1901, 68. Walth. Ev. 11. 12. W. 88, 53. 54. 89, 7. Mezg. 150. R. Pi. 1. Band 3, 159. Ruh. 878. Stock 617. 622. Mag. 5, 164. 165. Luth. 45, 45.

11. **Soviel wissen wir, daß der jüngste Tag**
a. plötzlich kommt. Luk. 21, 35: wie ein Fallstrick, Matth. 24, 27: wie der Blitz, 1 Theff. 5, 2. 4: wie ein Dieb. 2 Petr. 3, 10. Off. 16, 15. Er kommt unvermutet zu einer Stunde, da ihr es nicht meint. Luk. 12, 40. Matth. 24, 44. Da ist keine Bereitung mehr möglich. Jo. 88, 46.

Walth. L. L. 670—672.

Anm. Den Leuten vor der Sintflut gab Gott 120 Jahre, denen zu Ninive 40 Tage Frist zur Buße. Am

jüngsten Tage gibts keine Frist mehr. Ist es nicht Wahnsinn, sicher in den Tag zu leben?

b. nahe ist. 1. Petr. 4, 7: Es ist nahe gekommen das Ende aller Dinge. Jak. 5, 8. Die Zukunft des Herrn ist nahe. 1 Joh. 2, 18: es ist die letzte Stunde. Off. 22, 20: Ich komme bald. Lied 279, 10: denn die Zeit ist nicht weit, daß uns Gott wird richten. 433: Es ist gewißlich an der Zeit. 432. 431.

Ma. 8, 370. 11, 374. Jo. 88, 44. W. 89, 7. Eb. 110. Mezg. 150. Stock 518. Ma. 8, 172. 13, 335. Luth. 13, 89. 54, 204. **Chiliasmus 477, b.**

Einwand: Die Apostel hätten geirrt, indem sie den jüngsten Tag so nahe hielten. — Paulus war keineswegs gewiß, daß er den Tag noch erleben werde, er redet öfter von seinem Sterben. 2 Tim. 4, 6: Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ferner schreibt er: denn er kommt nicht, es sei denn u. s. w. 2 Theß. 2, 3.

Walth. Epi. 25. 26. Jo. 88, 44. 45. W. 1903, 19. O. 1901, 47. Luth. 54, 204.

12. Die Nähe des jüngsten Gerichts wird durch allerlei Vorboten angedeutet. Solche Zeichen sind

W. 89, 10. Ma. 15, 354. Luth. 37, 155. Baier 2, 251. Luth. 54, 204. Stöckh. N. T. 254.

a. allgemeine:

1. Materialismus unter den Menschen. Luk. 17, 26. 27: essen, trinken, freien, sich freien lassen. Fleischeslust, Genußsucht.

W. 89, 10. 11. Jo. 88, 44. Wis. 1901, 8. Wis. Syn. 87, 26. 27. W. 1903, 54.

2. Erkalten der Liebe, überhandnehmen von Ungerechtigkeit. Matth. 24, 12.

Eb. 112. Mich. 83, 82. 83. Wis. Syn. 87, 32. W. 1903, 55.

3. Ausbreitung des Unglaubens. Meinest du, daß er werde Glauben finden auf Erden? Luk. 18, 8.

Jo. 88, 43. W. 1903, 42. 43.

Anm. Eine Beschreibung der Menschen der letzten Zeit gibt 2 Tim. 3, 1—5: Es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig u. s. w.

W. 89, 37—42. Wis. Syn. 87, 21. 33. 34.

4. Spötter. Judä 18.

W. 89, 56.

5. Verfolgung der Gläubigen. Matth. 24, 9.

Eb. 113.

6. Krieg und Kriegsgeschrei.

Jo. 88, 46. Eb. 113. W. 1903, 38. 39.

7. Falsche Lehrer, falsche Christi, falsche Propheten. Matth. 24, 11. 23. 24.

W. 89, 57. 58. Eb. 110. 111. Ma. 25, 348. Sieck 2, 157. Wis. Syn. 87, 22. Baier 2, 252. W. 1903, 35. 45. 46.

8. Die große Trübsal. Matth. 24, 21. Geistlicher Jammer, Zersplitterung der Kirche.

Jo. 88, 42. Ma. 25, 348. W. 1903, 67. 68.

9. Die Predigt des Evangelii in der ganzen Welt. Matth. 24, 14.

Eb. 114. Jo. 88, 42. W. 1903, 36. 33. 34. O. 1901, 50.

10. Die Juden. Luk. 21, 32. „Dies Geschlecht" ist nicht die damalige Generation.

W. 89, 47. Mag. 2, 188. O. 1901, 52. Stöckh. N. T. 256. Baier 2, 257. W. 1903, 24. 25. 26. Walth. Epi. 9.

b. besondere:

1. Der Untergang des 4. Weltreichs Rom. Dan. 2, 40—43.

Eb. 114. O. 1901, 51.

W. 89, 42—46. Eb. 115. Stöckh. N. T. 255. Wis. Syn. 87, 24. 25. Baier 2, 257. W. 1903, 28.

2. Die Offenbarung des Antichrists. 2 Thess. 2, 8.

c. Naturereignisse.

W. 89, 49. 50. Ma. 21, 356. Walth. L. L. 25. Sihl. Ev. 10. Wis. Syn. 87, 19. 29. Baier 2, 257. W. 1903, 40. O. 1901, 51.

1. Zeichen an Sonne, Mond, Sternen. Luk. 21, 25. Matth. 24, 29: Sonne und Mond werden den Schein verlieren und die Sterne vom Himmel fallen. Mark. 13, 24. 25.

Sihl. Ev. 11. Eb. 121.

2. Das Meer und die Wasserwogen werden brausen.

W. 89, 52. 53. Sihl. Ev. 11. Ma. 21, 357. Wis. Syn. 87, 20.

3. Der Himmel Kräfte werden sich bewegen.

W. 89, 53. Eb. 120. 121. Baier 2, 258.

4. Das Zeichen des Menschensohns. Manche verstehen darunter Christum selbst, doch läßt sich nichts darüber bestimmen. O. 1901, 51.

Walth. L. L. 26. Ma. 21, 356. W. 89, 50. 51. Sihl. Ev. 11.

Anm. a. Wenn diese Zeichen geschehen, werden die Leute verschmachten.

W. 89, 55. 56. Mag. 2, 190.

Anm. b. Sie werden auch uns Christen bange machen, aber zu verzagen brauchen wir nicht, ja, wir sollen unsere Häupter aufheben. Sieck 1, 9. 10.

Ma. 21, 354. 355. Walth. L. L. 23. Wis. Syn. 87, 19. 20.

Frage 1. Sind die Worte Luk. 21, 25. 26. bildlich zu verstehen? — Es ist besser, sie buchstäblich zu verstehen, da nichts zwingt, vom eigentlichen Sinn abzugehen.

Ma. 21, 355. Mag. 2, 189. Eb. 110. Wis. Syn. 87, 30. Baier 2, 251. O. 1901, 54.

Frage 2. Beschreibt hier der Herr den Beginn des Zusammenbruchs am jüngsten Tag, oder redet er von Zeichen, die durch die ganze Zeit des neuen Testaments hindurch geschehen? Stehen diese Zeichen noch erst bevor, oder geschehen sie schon fort und fort? — Beide Ansichten finden ihre Vertreter.

Eb. 119.

Anm. a. Besondere Zeichen sollen geschehen, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. Joel 3, 3. 4. Wenn dies alles angeht, ist das Reich Gottes nahe. Luk. 21, 31.

Mag. 2, 189.

Anm. b. Wenn die Zeichen alle erst unmittelbar vor dem jüngsten Tag eintreten, dann kommt er nicht wie ein Dieb in der Nacht.

Küg. 4, 22.

Anm. c. Die Schrift sagt, daß wir uns jede Stunde bereit halten sollen auf den jüngsten Tag.

Walth. Ev. 8. Walth. Epi. 3. Loch. Epi. 7. Outl. 263.

Anm. d. Die Zeichen sind erfüllt. Alles weist darauf hin, daß der Zeiger der Weltuhr auf Mitternacht vorgerückt ist.

Walth. L. L. 23. 24. Walth. Ev. 9. Küg. 4, 22. Stock 619. W. 89, 51. 54. Mag. 2, 189. Eb. 120. O. 1901, 57.

Frage 3. Können diese Zeichen, wenn sie schon längst zum Teil dagewesen sind, und darum natürliche Ursachen hatten, die Nähe des jüngsten Tages anzeigen? — Hat Gott nicht den Regenbogen zu einem Zeichen gesetzt? Ist nicht Krankheit eine Erinnerung an den Tod, Alter und Schwäche, weiße Haare ein Zeichen, daß die Zeit bald um ist? So kann ein Christ sich durch jede

Sonnenfinsternis und Sternschnuppe an den jüngsten Tag erinnern lassen.

Anm. a. Die Welt hat solchen Fortschritt und Errungenschaften auf allen Gebieten gemacht, daß man auf den Gedanken kommt, daß das Ende des Strebens bald erreicht sei und der Zusammenbruch kommen müsse. — Wis. 1901, 7.

Anm. b. Die Zeichen, die geschehen, dienen zur Stärkung unseres Glaubens. Wenn der Arzt den Verlauf der Krankheit genau vorhersagt und es kommt nun alles so, dann wird das Vertrauen zu ihm gestärkt. — W. 89, 56.

Anm. c. Wenn die Trübsale der letzten Zeit Matth. 24, 29. uns umgeben, sollen wir Christen geduldig und fröhlich sein. Mit der Wiederkunft Christi bricht die ewige Ruhe an. — W. 89, 58—60.

13. Von der rechten Bereitschaft auf den Tag des Gerichts. Die rechte Bereitschaft besteht in wahrer Buße Ap. 17, 30., rechtem Glauben und gottseligem Wandel. Ma. 19, 348. Darum sollen wir — Sihl. Zeit u. Gel. 80. Ma. 25, 347.

a. vor allen Dingen bleiben im Glauben, daß wir Freudigkeit haben und nicht zu schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28; — W. 88, 40.

b. uns hüten vor Sünden., daß uns der Herr nicht in Sünden überrascht. Besonders sollen wir unsere Herzen nicht beschweren mit Fressen und Saufen und Sorgen der Nahrung. Luk. 21, 34; — W. 89, 65. 66. Ma. 21, 363. 15, 355. 356. 370. 8, 370. 11, 375. 17, 377. 4, 365. W. 88, 35. Ma. 32, 369. Ruh. 22. 23. O. 1901, 75 bis 77. Sihl. Ev. 14. 15.

c. geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. 2 Petr. 3, 11. Daß wir vor ihm unbefleckt erfunden werden. 3, 14. Phil. 1, 10. Unbefleckt von der Welt W. 89, 61—64., reich an guten Werken W. 88, 42., brünstig in Liebe W. 89, 68. 69; — Ma. 26, 333. Ruh. 881. Loch. Evi. 786. Küg. 3, 301. 302. Stock 618. W. 88, 37. Mag. 2, 190. Mag. 5, 166.

d. eifrig sein im Werk des Herrn und die kurze Zeit auskaufen, unsern himmlischen Beruf um so eifriger zu erfüllen. Off. 12, 12: Der Teufel weiß, daß er wenig Zeit hat. Joh. 9, 4: Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann; — W. 89, 70. 71. Wis. 1901, 9. 10. L. W. 51, 55.

e. wachen. Mark. 13, 35: So wachet nun, denn ihr wisset nicht u. s. w. Matth. 24, 42. 1 Thess. 5, 6: So laßt uns nun nicht schlafen. Luk. 12, 35. 37: Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Die törichten Jungfrauen! — Lied 279; — Ma. 4, 366. 21, 374. 15, 370. 32, 369. 333. 334. 21, 364. W. 89. 65. Ruh. 880. Sihl. Ev. 16. Eb. 110. Mag. 5, 165. Hön. Ent. 518. 509. W. 1903, 61. Wis. Syn. 87, 62. **Wachen.**

f. beten. Luk. 21, 36: betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen. — Die Würdigkeit liegt nicht in uns, Walth. L. L. 27. 28., sie kommt nicht durch Wachen und Beten, aber Wachen und Beten ist der Weg, auf dem Gott die Seinen durch den Glauben bewahren will. Ma. 21, 365; — W. 89, 75. Ma. 4, 366. 15, 370. 8, 371. 21. 374. 365. Ruh. 24. 25. Stock 618. Wis. Syn. 87, 65. W. 1903, 62.

W. 89, 72.

g. die Gnadenmittel fleißig gebrauchen;

W. 88, 32. 36. 37

h. warten auf die selige Offenbarung unsers Herrn 1 Kor. 1, 7. Phil. 3, 20. Tit. 2, 13. 2 Petr. 3, 11 12. Warten mit Freuden auf den jüngsten Tag Ma 5, 379. 14, 376. 21, 373. 26, 332. 333. Warte eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Walth L. L. 673. Ruh. 879. Ma. 26, 334. Küg. 3, 300 301. Mag. 5, 166.

14. Gebrauch dieser Lehre. Die Lehre vom jüngsten Gericht dient

Ma. 24, 370. 21, 373. 14, 376. W. 88, 61. 62. Stock 617. 622. Küg. 4, 25.

a. zur Warnung für alle Gottlosen. Der jüngste Tag ist ein Tag des Schreckens für sie. Himmel und Erde werden vergehen. 2 Petr. 3, 18. Das Urteil wird am Missetäter vollzogen. Die Gottlosen bleiben nicht im Gericht. Ps. 1, 5. Lied 291, 4. Ihr Berge fallet über uns;

W. 88, 38. Ma. 24, 370. 15, 358. 359. 9, 369. 11, 375. Ruh. 16. Küg. 4, 26. 28. W. 1903, 80. 81.

b. zum Trost für alle Christen. Der Herr wird seine Auserwählten, die in der Welt drangsaliert werden, erretten. Luk. 18, 8. Stöckh. N. T. 212. Die Gefangenschaft hat ein Ende, sie sind aller Ketten und Banden los. Die Wanderschaft ist zu Ende, die Heimat erreicht, der Hochzeitstag gekommen. Stock. 617. 622. Tag der Erlösung! — Hebet eure Häupter auf. Luk. 21, 28;

Eb. 86.

Anm. Welch ein Trost für die Christen im Kampf und Leiden dieser Zeit. 2 Tim. 4, 7. 2 Thess. 1, 6 ff.

Eb. 86. Ma. 24, 370.

c. zur Mahnung. Diese Lehre ist ein mächtiger Antrieb zur Heiligung. Wer bedenkt, daß Gott alle Werke richten wird, wird vorsichtig wandeln. Eph. 5, 15.

W. 88, 43. 89, 61.

Anm. a. Wir sollen diese Lehre gebrauchen als Gesetz für unsern alten Adam, als Evangelium für unsern neuen Menschen.

W. 88, 43.

Anm. b. Wir sollen uns auch prüfen: Würdest du erschrecken, wenn der Herr jetzt käme, oder hättest du eine Freude daran? Prüfung unsers Christentums.

W. 88, 38—40. Ma. 29, 374.

Anm. c. Besonders auch Pastoren gereicht diese Lehre zum Trost und Mahnung.

Homiletik.

2. Advent. — Ev.

Der Herr wird kommen mit großer Kraft und Herrlichkeit a. zum Verderben der feindlichen Welt, b. zur Vollendung seiner Gemeinde. — Ma. 15, 354.

Von der nötigen Bereitschaft auf die Zukunft des Herrn. a. Warum sie nötig ist, b. worin sie besteht. — Ma. 15, 369.

Die Wahrheit, daß der Herr jeden Augenblick zum Weltgericht kommen kann. a. Wie gewiß sie ist, b. wozu sie uns dienen soll. — Ma. 1, 368.

Die unwidersprechliche Wahrheit, daß Christus einst zum Gericht kommen werde. a. Worauf sie sich gründe, b. wozu sie uns ermuntere. — Ma. 2, 184.

Der zweite Advent Christi zum Gericht des jüngsten Tages. a. Wie er geschieht, b. wie wir uns darauf vorbereitet halten sollen. — Ma. 3, 370.

Von der steten Bereitschaft auf die Zukunft Christi. a. Was dazu gehöre, b. wie notwendig sie sei. — Ma. 4, 365.

Das Warten der Gläubigen auf den jüngsten Tag. a. Sie sollen auf diesen Tag warten, b. sie sollen mit Verlangen und Freuden darauf warten.— Ma. 4, 379.

Der letzte große Advent des Herrn. a. Wie dieser Advent des Herrn uns allen sehr nahe ist, b. wie wir uns dieses Advents zu freuen haben, c. wie wir ihm in rechter Bereitschaft entgegen gehen sollen. — Ma. 8, 370.

Der jüngste Tag ein Tag der Erlösung. a. Wiefern? b. Für wen? — Ma. 9, 369.

Die Wiederkunft Christi am jüngsten Tag. Deren a. große Nähe, b. hoher Trost, c. dringende Mahnung. — Ma. 11, 374.

Was sagt uns der Herr in seiner Weissagung vom jüngsten Tag? Wir sollen a. auf die Vorzeichen merken, b. uns auf den Tag unserer Erlösung freuen, c. uns ernstlich darauf rüsten. — Ma. 12, 374.

Die Freude der Gläubigen auf den jüngsten Tag. a. Begründung dieser Freude, b. Erweisung dieser Freude. — Ma. 14, 376.

Wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. a. Woran wir dies erkennen, b. wozu uns dies dienen soll. — Ma. 14, 378.

Vom letzten großen Advent des Herrn. a. Was der Herr uns davon lehrt, b. wozu uns der Herr dabei ermahnt. — Ma. 17, 376.

Woran wird es offenbar, daß du auf die Erscheinung deines Heilandes wartest? Daran, daß du a. auf die Zeichen seiner Zukunft achtest, b. dich auf seine Erscheinung rüstest. — Ma. 18, 372.

Wie sollen wir dem jüngsten Tag entgegen gehen? a. In fröhlicher Hoffnung, b. in steter Bereitschaft. — Ma. 21, 372.

Wie töricht es sei, sich in dieser unserer Zeit sicher zu dünken, a. wegen der bereits geschehenen Zeichen, b. wegen des Zustandes, in welchem sich die Welt befindet, c. wegen der Plötzlichkeit, mit welcher der jüngste Tag erscheinen soll. — Ma. 22, 373. Walth. Ev. 7.

Der Herr ist nahe zum Gericht. Ein Wort a. heftigen Schreckens für die Ungläubigen, b. gewissen Trostes für die Gläubigen, c. ernster Mahnung für alle Christen. — Ma. 24, 370.

Christi Zukunft zum Gericht. Wie Christus a. die Beschaffenheit der Zukunft lehrt, b. die Frommen wider die Schrecken derselben tröstet, c. zur Bereitschaft auf dieselbe ermahnt. — Ma. 24, 160.

Sei bereit für die Wiederkunft Christi. a. Säume nicht mit der Bereitschaft, b. für dich steht Großes auf dem Spiel, c. zur Bereitschaft soll dir geholfen werden. — Hön. Ent. 11.

Ein gutes Ende. a. Wann kommt es? b. Warum ist es ein gutes Ende? c. Wovor sollen wir uns um des guten Endes willen hüten? — Hön. Ent. 14.

Die Zurüstungen Gottes und der Menschen auf Christi Zukunft zum Gericht. a. Die, welche Gott trifft, b. die, welche wir Menschen treffen sollen. — Walth. L. L. 22.

The signs preceding Christ's second advent. a. Nature of these signs, b. their purpose.—Mag. 2, 189.

Die Weissagung Christi von seiner letzten Zukunft zum Gericht. a. Sie geschieht unter schrecklichen Zeichen, b. ist lieblich und tröstlich für die Gläubigen. c. Wir aber sollen uns allezeit auf diesen Tag bereit halten. — Ma. 21, 365.

Der Tag des Herrn a. ein Tag großer Schrecken für die Gottlosen, über die er wie ein Fallstrick kommt, b. ein Tag großer Erlösung für die Gläubigen, die auf ihn im Wachen und Beten warten. — Ma. 21, 366.

Wie der Herr die Seinen tröstet in Bezug auf seine letzte Zukunft. a. Er sagt ihnen die Trübsale jenes Tages voraus, b. verheißt ihnen herrliche Erlösung, c. verbürgt ihnen die Wahrheit seines Worts, d. zeigt ihnen den sichern Weg zum Entrinnen. — Ma. 21, 366.

Der erste und der zweite Advent. a. Der erste still und verborgen, der zweite öffentlich vor aller Welt, b. der erste in Armut, der zweite in Herrlichkeit, c. bei dem ersten als Heiland, bei dem zweiten als Richter. — Ma. 21, 366.

Das verschiedene Los der Menschen an jenem Tage. a. Die Gottlosen überfällt der Tag wie ein Fallstrick, dem sie nicht entrinnen, b. die Gläubigen entfliehen diesem allen und stehen vor des Menschen Sohn. — Ma. 21, 366.

The last day a day of joy for all true Christians. a. Why all true Christians look forward to the last day as a day of joy for them, b. what they must do so as not to be deceived in their joyful expectation.—Sieck 1, 9.

On the coming of Christ unto judgment. He comes a. without delay surely, b. to the unbelieving terribly, c. to the believers comfortingly.—Kueg. 4, 20.

Sonntag Exaudi. — Epi.

Das Leben der Christen, die da glauben, daß der Tag des Herrn nahe sei. a. Worin es sich erweise, b. worauf der Christ dabei sieht. — Ma. 8, 172.

25. Sonntag nach Trin. — Ev.

Des Herrn Jesu Unterricht vom jüngsten Tag. a. Wir sollen uns auf den jüngsten Tag als nahe bevorstehend bereit halten, b. uns nicht versuchen lassen durch Schwarmgeisterlügen von dem Vorhandensein des jüngsten Tages. — Hön. Ent. 507.

Wie wollen wir den jüngsten Tag erwarten? a. Wachsam, b. nüchtern. — Hön. Ent. 509.

26. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der Tag des Gerichts ein Tag der Scheidung und Entscheidung. a. Der Richter der Welt wird an jenem Tage über das ewige Wohl und Wehe der Menschen entscheiden. b. Nach Glauben und Unglauben wird er entscheiden und die Menschen scheiden. c. Aus den Werken wird er die Gerechtigkeit seines Gerichts erweisen. — Ma. 18, 350.

„Der Herr ist nahe zum Gericht" ein Wort a. heftigen Schreckens für die Ungläubigen, b. gewissen Trostes für die Gläubigen, c. ernster Mahnung für alle Christen. — Ma. 24, 370.

Die Gläubigen haben nicht Ursache, sich vor dem jüngsten Gericht zu fürchten. Sie fürchten nicht a. den Richter, b. das Urteil, c. die Vollstreckung des Urteils. — Ma. 7, 346.

Das jüngste Gericht. a. Die Sammlung aller Völker, b. die Scheidung zwischen Schafen und Böcken, c. der doppelte Urteilsspruch, d. das endliche Geschick beider Teile. — Ma. 12, 345.

Eine Beschreibung des letzten Weltgerichts. a. Die Ankunft des Richters, b. der Hergang des Gerichts. — Ma. 12, 350.

Das jüngste Gericht. a. Der hohe Richter, b. das entscheidende Gericht, c. die sofortige Urteilsvollziehung. — Hön. Ent. 511.

Christ und Welt beim Endgericht. a. Alle wahren Christen werden aufs lieblichste erfreut, b. alle ungläubige Welt aufs schrecklichste entsetzt. — Hön. Ent. 512.

Die endliche Scheidung der Menschen am jüngsten Tage. a. Wie sie geschehen werde, b. wie sie beschaffen sein werde. — Ma. 1, 337.

Von der Beschaffenheit des jüngsten Gerichts. a. Welche Vorbereitungen dazu getroffen werden, b. wie das Gericht gehalten werde, c. wie es vollstreckt werde. — Ma. 4. 314.

Glaube und Liebe im jüngsten Gericht. a. Der Glaube, durch den wir Erben sind des Reiches, b. die Liebe, durch die wir Zeugnis haben des Glaubens. — Ma. 15, 348.

Das Urteil des Weltrichters ein Beweis, daß wir nicht durch die Werke, sondern durch den Glauben selig werden an dem Urteil a. über die Schafe, b. über die Böcke. — H. Sieck. Predigtpamphlet.

Die majestätische Erscheinung Jesu Christi zum letzten Gericht. a. Unaussprechlich herrlich an sich selbst, b. freudenreich für die Gläubigen, c. entsetzlich für die Ungläubigen. — Ma. 31, 322.

The manner of procedure at the final judgment of the world. a. Preparation, b. separation, c. sentence.—Kueg. 4, 667.

The final judgment day of Christ as a clear evidence that we are saved not by our own deeds but through faith, in the judgment of those on his a. right, b. left hand.—Sieck, Gospel 2, 160.

26. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von der rechten Vorbereitung auf die Wiederkunft des Herrn. Daß wir a. uns in unserm Glauben an die Wiederkunft Christi nicht irre machen lassen durch die gottlosen Reden der Spötter, b. die große Geduld, mit welcher Gott auf unsere Buße wartet, auch zu unserer Seligkeit gebrauchen, c. allezeit mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen den Tag des Herrn erwarten. — Ma. 15, 351.

Von dem großen Tage der Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi zum Gericht. a. Was die Welt von diesem Tag hält, b. was die Schrift davon lehrt, c. wie der Christ sich auf diesen Tag bereiten soll. — Ruh. 872.

Wie nötig eine rechte Bereitschaft auf den Hereinbruch des jüngsten Tages sei. Weil a. das Kommen dieses Tages so gewiß ist, b. dieser Tag den Gottlosen so unversehens und zu ihren Schrecken kommen wird, c. er den Rechtbereiteten ein so seliger und herrlicher Tag sein wird. — Walth. L. L. 667.

Der Tag des Herrn kommt. a. Das ist ganz gewiß. b. Daran knüpft sich für uns Christen eine selige Hoffnung. c. Daraus fließt für uns eine ernste Mahnung. — Ma. 26, 335.

Der große Tag unsers Herrn Jesu. a. Er kommt gewiß und plötzlich. b. An ihm werden Himmel und Erde vergehen und das letzte Gericht gehalten werden. c. Auf ihn sollen wir Christen allezeit warten und uns bereit halten. — Ma. 26, 335. 336.

Warum kann der Spott der Ungläubigen unsern Glauben nicht wankend machen, daß der Herr erscheinen wird? Weil wir wissen a. daß die Spötter nur mutwillig lästern gegen ihr Gewissen, b. daß der Herr treu und wahrhaftig ist und seine Verheißung nicht verzieht, c. daß die Gottlosen dann ein Ende mit Schrecken nehmen und wir die ewige Seligkeit erlangen. — Ma. 26, 336.

Wann sind wir bereit auf die Erscheinung unsers Herrn? Wenn wir a. uns nicht irre machen lassen durch den Spott der Ungläubigen, b. die Geduld des Herrn recht gebrauchen zu unserer Seligkeit, c. auf ihn allezeit warten in heiligem Wan-

del und gottseligem Wesen. — Ma. 26, 336.

Laßt uns warten und eilen zu der Zukunft des Tages des Herrn. a. Wie nötig es ist, b. worin es besteht. — Ma. 26, 336.

Vom jüngsten Tag. a. Wann er kommen wird, b. wie er kommen wird, c. was nach demselben geschehen wird, d. wozu uns dies treiben soll. — Ma. 22, 310.

Das jüngste Gericht. a. Wie darauf der wunderbare Gang der Kirche bis ans Ende weist, b. wie das jüngste Gericht einen so wunderbaren Stand der Kirche bringt. — Hön. Ent. 517.

Von dem Verzug der Wiederkunft des Herrn. a. Der Spott der Welt über diesen Verzug, b. die Beschaffenheit und Ursache dieses Verzuges, c. das Verhalten der Christen dabei. — Loch. Epi. 776.

The Christian's looking for the day of the Lord. a. The certainty of its coming, b. what it will bring, c. what looking for implies.—Kueg. 3, 293.

Petri Belehrung über die Zukunft des Herrn zum Gericht. Er a. widerlegt die Spötter, welche die Zukunft des Herrn leugnen, b. gibt die Ursache an, weshalb sie noch nicht geschehen ist, c. zeigt die Art und Weise, wie sie geschehen wird, d. ermahnt die Gläubigen zur Erwartung der Zukunft und zu einem heiligen Wandel. — R. Pi. Epi. 539.

27. Sonntag nach Trin. — Epi.

Was wir vom jüngsten Tag wissen. a. Daß er plötzlich kommen und die meisten Menschen unbereitet finden wird, b. daß wir uns auf denselben ernstlich bereiten sollen. — Hön. Ent. 519.

Freitexte.

Ap. 17, 30. 31. Vom Weltgericht. a. Was Gottes Wort davon lehrt, b. worin die rechte Bereitung besteht. — Ma. 19, 347.

Matth. 25, 14—30. Wie Christus, der Herr, an jenem Tage mit seinen Knechten rechnen wird. Er wird a. die anvertrauten Pfunde zurückfordern, b. fragen, ob wir sie treu verwaltet haben, c. danach den Lohn bemessen. — Ma. 21, 334

2. Thess. 1, 3—10. The coming of the day of God's righteous judgement a strong comfort to the believing Christian. a. The need of such a comfort, b. what God's judgment is.—Kueg. 3, 304.

Joh. 22, 20. Das Zeugnis Christi von seiner Wiederkunft. a. Was der Herr von seiner Wiederkunft sagt, b. wie Christen sein Zeugnis aufnehmen. — Ma. 13, 331.

Gesang.

Abhandlungen.

Der Gesangunterricht. Schulb. 33, 39—45. 79—85. 184—188. 214—218. 333—340. 34, 129—141. 358—370. Gesang. Schulb. 1, 71. Zur Gesangslehre und Gesangmethode. Schulb. 9, 136. 212. Der Gesangunterricht in unserer Schule. Schulb. 11, 117—119. Der Lehrer als Pfleger des Gesangs. Schulb. 31, 279—288. Der Choral in der Schule. Schulbl. 4, 25. 26. Etwas über Gesangunterricht in den deutschen Gymnasien. Schulb. 31, 166—169. Schulgesänge aus dem 16. Jahrhundert. Schulb. 9, 178. 179. Der Wert und die Macht des Gesanges im Besonderen sowohl als der Musik überhaupt. Schulb. 11, 34—47. Ambrosius und der Ambrosianische Gesang. Schulb. 10, 123—125. Zur Geschichte des Kirchengesangs. Schulb. 32, 139—145. Der ev.-luth. Kirchengesang. Schulb. 43, 117—122. 237—243. 271—278. 44, 17—23. Über Pflege resp. Verbesserung des Gemeindegesangs durch die Schule. Schulb. 41, 39—46. Vom rhythmischen Gesang in der christlichen Kirche. Luth. 10, 177—180. Unser Gesangbuch. L. W. 54, 355—363. 448—456. 500—506. Wanderung durch unser Gesangbuch. Luth. 17, 137. 18, 20. 28. 37. 76. 83. 117. 148. 157. Das lutherische Kirchenlied nach Koch. Luth. 17, 1. 13, 78. 41. 113. 137. 15, 43. 44. 19, 19. 69. 78. 101. 132. 181. 189. 21, 67. Das ev.-luth. Kirchenlied. Luth. 64, 234. 250. 266 f. Beiträge zur Behandlung der Kirchenlieder in unsern Schulen. Schulb. 19, 67. 68. 159. 20, 27. 60. 103. 174. 21, 8. 120. 172. Lob des deutsch-lutherischen Kirchenliedes aus dem Munde eines Presbyterianers. Schulb. 32, 91. 92. Luthers Lieder in englischer Übersetzung des 16. Jahrhunderts. L. W. 43, 272—275. Wie ist das Kirchenlied in unsern Gemeindeschulen zu behandeln? Schulb. 11, 231—242. Katechetische Behandlung des Liedes: Ach bleib mit deiner Gnade. Schulb. 41, 225—230. Vorbereitende Betrachtung für die Behandlung des Liedes: Ein feste Burg. Schulb. 32, 289—296. Beitrag zur Behandlung des auswendig zu lernenden Liedes oder Liederverses. Schulb. 18, 173—181. Liederpensum für die Schule. Schulb. 26, 171—177. Thesen über das weltliche Volkslied und seine Pflege durch die christliche Volksschule deutscher Zunge. Schulb. 10, 289—300. Das Gesangbuch und wie unsere Kinder es recht lernen durch die Schule. Schulb. 27, 264. Ist Notenkenntnis in der Schule erforderlich? Schulb. 11, 180—185 Ein Wort über kirchliche Melodien. Luth. 3, 139. Über Kirchenmusik. Wis. Syn. 1905, 2. Teil 11. 12. Unser Kirchenlied im Konzert. Schulb. 35, 370—372. Profanmusik zum Gottesdienst. Schulb. 43, 266—271. Das deutsche Lied in der Konfirmationsfeier. L. W. 55, 116—119. Historische Entwickelung unseres Tonsystems und unserer Tonschrift. Schulb. 32, 368—374. Verzeichnis der Liederdichter. L. W. 54, 449—456. 500—506. Welche Stellung nehmen Gesangvereine in unsern Gemeinden ein? Nach welchen Grundsätzen sind sie zu leiten und was kann geschehen, sie zu heben? Schulb. 32, 303—314. Verzeichnis der bei den Morgen- und Abendandachten im Seminar zu Addison gesungenen Lieder. Schulb. 33, 13—19. Der Gemeindegesang. Neb. 98, 80. Schulb. 34, 289—299. Die Tonhöhe des Volksliedes in der Elementarschule. Schulb. 20, 69—72.

Behandlung des Liedes: Nun bitten wir den heiligen Geist. Schulb. 43, 232—237.

Abkürzung: Loch. = Lochner, Der Hauptgottesdienst.

Abriß.

Zum Singen **fordert** uns die Schrift auf. § 1. Geschichte des Gemeindegesanges. § 2. **Die Gemeinde** soll auf den Gemeindegesang große Sorgfalt verwenden. § 3. **Gesang in der Schule.** § 4. Dinge, auf die der Lehrer in der Schule, der Dirigent **im Chor achten** soll. § 5. Der Singchor. § 6. Das Stimmorgan. § 7.

Gesang.

Luth. 64, 234.

1. Zum Singen fordert uns die Schrift oft auf. Eph. 5, 19: Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Ps. 147, 7: singet umeinander. Ps. 96, 1: singet dem Herrn, alle Welt.

Schulb. 33, 39. 40.

Anm. a. Die Gabe des Gesangs ist den Menschen schon bei der Schöpfung gegeben und nicht erst durch Erfindung der musikalischen Instrumente gekommen.

Schulb. 33, 42.

Anm. b. Hohe Entwickelung in der Musik ohne sorgfältige Pflege des Gesanges ist bei Menschen nicht zu denken.

Schulb. 1, 71. 72.

Anm. c. Gerade das deutsche Volk ist gesangeslustig.

Luth. 61, 184. Schulb. 1, 73.

Anm. d. Der Einfluß, die Macht des Gesanges. Nichts kann die Seele mehr erheben als der Gesang eines Liedes. Der Gesang erregt das Herz je nach Beschaffenheit des Gesanges und der Melodie. Schulb. 11, 37. 38. Durch den Gesang wird der Geist der Traurigkeit und vieler sündlichen Gemütsstimmung vertrieben. Schulb. 11, 39. Syn. Frei. 82, 26. Welchen Einfluß übt schon weltliche Musik! Schulb. 11, 43. Geschichte: Eine Zurechtweisung durchs Lied. Luth. 10, 7.

Schulb. 11, 43.

Anm. e. Umgekehrt ist auch der Gesang der Ausbruch verschiedener Gemütsstimmung.

Anm. f. Was sollen wir singen? Nur gute Lieder. Unsittliche, weltliche Lieder sind gegen das 6. Gebot. Min. 94, 45. Eltern und Lehrer sollen die Jugend gute Lieder lehren, damit die schlechten Lieder mehr und mehr verdrängt werden. Schulb. 33, 85. 1, 72. 11, 241.

Anm. g. Gute Lieder können sein

1. Gesangbuchslieder,

Schulb. 10, 294.

2. Volkslieder. Je nachdem Veranlassung und Gegenstand in das Reich Christi oder ins Reich der Natur gehört, sind die Volkslieder geistliche (z. B. So nimm denn meine Hände) oder weltliche Volkslieder (Wer hat dich, du schöner Wald?. Schulb. 33, 277. My country, 'tis of thee. Schulb. 31, 92.)

Schulb. 10, 294. 295.

Anm. h. Das Wort „Choral" bezeichnete ursprünglich den liturgischen Gesang.

Dr. 1903, 55. Römheld Epi. 139.

Anm. i. Das Singen soll nicht geschehen, um von den Leuten gehört zu werden. Dann ist es ein Greuel vor Gott. Echt ist es nur, wenn es dem Herrn gesungen wird. Eph. 5, 19.

Schulb. 33, 80.

Anm. k. Die Gabe des Gesanges sollte von Kindheit auf geweckt werden. Wiegenlieder u. s. w.

Anm. l. Auch in der Hausandacht findet das Lied

eine gute Stelle. — Der geistliche Gesang in Häusern und Familien hat abgenommen. Luth. 3, 139. Aufmunterung zum Singen in der Familie. Luth. 5, 175.

Luth. 4, 113. Or. 1903, 55. Jl. 89, 107. Syn. Frei. 82, 25.

Einwände gegen das Singen: a. Der Gesang wird zum Bösen mißbraucht. b. Christus hat den Gesang nicht geboten. Der Apostel sagt nur: singet im Herzen. c. Gar oft ist das Singen nur Heuchelei. Das Herz ist nicht dabei.

Schulb. 11, 44—45.

Anm. m. Kann jemand nicht singen, dann soll er sich trösten: Gott sieht das Herz an.

Or. 1903, 55.

Anm. n. Gott gefällt unser Singen wohl.

Luth. 5, 175.

Anm. o. Lob und Preis der Musik und des Gesangs Luth. 4, 7. Schulb. 1, 71. 11, 36.

Anm. p. Geschichte: Wie einer gelernt hat, geistliche Lieder zu singen. Kinderbl. 1906, 72.

Anm. q. Lieder kann man überall singen.

Luth. 61, 184.

Anm. r. Im Himmel wird unser Singen vollkommen sein. Of. 5, 8. 9. 15, 3. Lied 349, 15. 436, 3. 443, 8. 4, 3. 16, 5.

Jl. 85, 57. 58.

Anm. s. Gesungen wurde von Anfang an, z. B. 2 Mos. 32, 6. 18. 15, 1—19. bei den Israeliten Schulb. 33, 185; bei den Chaldäern und Ägyptern Schulb. 33, 184. David 185. Konstantin der Große 188. Karl der Große 333. Gesangschulen zu St. Gallen 333. Minnegesang 338. Meistersinger 339. Kirchenkonzerte Schulb. 34, 133. Kantaten 133. Oratorium 134. Oper 135. Haydn, Mozart, Beethoven 140. Das 19. Jahrhundert 359. 360.

Schulb. 19, 113.

2. Geschichte des Gemeindegesangs.

a. Die Zeit des Psalmengesangs.

1. Die Zeit Davids und Salomos. Der Gesang war vorherrschend Chorgesang 1 Chron. 16, 19—22. Ps. 87, 7: Die Sänger. Esra 2, 65: 200 Sänger und Sängerinnen. Neh. 7, 67: 245 Sänger und Sängerinnen. — Während der babylonischen Gefangenschaft verstummten die Zionslieder. Ps. 137, 3. 4. Schulb. 42, 103.

Schulb. 42, 102. 33, 185. 186.

2. Die Zeit der ersten Christenheit. Auch da wurden noch anstatt Kirchenlieder Psalmen gesungen. Jak. 5, 13. Eph. 5, 19. Kol. 3, 16. — Wie bringen wir den Psalmengesang auch im öffentlichen Gottesdienst wieder in Übung? L. W. 26, 8—15.

Schulb. 34, 289. 41, 220. 221. 33, 187. Neb. 98, 80. 81. 1903, 76. 77. Luth. 10, 177. 5, 140.

Anm. a. Neben den Psalmen wurden auch neutestamentliche Lieder gesungen, z. B. der Lobgesang Zachariä (Benedictus), der Mariä (Magnificat), des Simeon (Nunc dimittis), ferner die Litanei und das Te deum.

Luth. 5, 149. 156. Neb. 98, 84. Schulb. 34, 293.

Anm. b. Wechselgesänge zwischen Pastor und Gemeinde oder Chor und Gemeinde wurden zur Zeit Basilius des Großen gern gesungen. — Wechselgesänge in unserem Gesangbuch Lied 417. 424. 92.

Schulb. 34, 291. 19, 116. 33, 188. Loch. 60. Luth. 5, 141. Neb. 98, 81.

Anm. c. Ehe das Papsttum aufkam, gab es Gemeindegesang, ein singendes Sprechen oder sprechendes Singen, ähnlich dem Antiphonengesang.

Luth. 64, 235.

b. Die Zeit des Ambrosius. 374—397. Ambrosius führte Choräle ein. Der Ambrosianische Kirchengesang. Luth. 19, 189. 10, 178. Schulb. 33, 215.

Anm. Schon im 4. Jahrhundert wurde zu Rom eine Singschule eingerichtet, an Stelle des Gemeindegesangs traten schon gebildete Sänger.

Schulb. 19, 111. 115. 10, 123. 32, 369. Luth. 5, 140. 64, 234. Loch. 60. Schulb. 33, 216.

c. Die Zeit Gregors des Ersten. Gregor machte dem Gemeindegesang ein Ende und überwies den Gesang dem Chor. So gab es nun überall Gesangesschulen Luth. 38, 35. St. Gallen in der Schweiz. Schulb. 33, 333.

Schulb. 19, 115. 33, 217. 32, 369. Luth. 64, 250. 5, 140. 10, 178. Neb. 98, 83. Schulb. 34, 292. Loch. 61.

d. **Das Papsttum vor der Reformation.**

1. Der Chorgesang war durch übertriebene Künstelei verweltlicht. (Schulb. 19, 116.)

2. Der Gemeindegesang war fast ganz abgekommen. Die Laien mußten und verstanden oft nicht, was gesungen wurde (Walth. Trakt. Anschließen an Gem. 55.), waren fast nur Zuschauer Jl. 98, 85. — Das hängt mit dem Wesen des Papsttums zusammen: Die Schlüsselgewalt ist in den Händen der Priester. Luth. 64, 250. Das Konzil zu Kostnitz hatte den Gemeindegesang verboten. Luth. 10, 178. Schulb. 33, 338. Nur das Kyrie Eleison war geblieben. Schulb. 19, 117. 34, 293. Neb. 98, 84. Luth. 64, 251. 10, 178. So entstanden die Leisen (Lieder mit Kyrieleis), die vom Volk gern gesungen wurden. Luth. 10, 178. 17, 154. 155. — Wohl hatte das deutsche Volk vor der Reformation noch manches schöne Lied, das wohl auch an hohen Festtagen gesungen werden durfte, aber das wurde vom Papsttum nur geduldet. Luth. 64, 251.

Schulb. 34, 293. Neb. 98, 84.

e. **Luthers Reformation.** Luther hat

1. den Gemeindegesang wieder eingeführt,
2. dem Volk Kirchenlieder gegeben,
3. Lieder in deutscher Sprache eingeführt. Die lateinischen Gesänge ließ er nur bestehen, bis genug deutsche vorhanden waren. Schulb. 19, 116.

Jl. 98, 84. 85. Neb. 98, 85. Schulb. 34, 129. Luth. 5, 140. 148. Loch. 21—24.

Anm. a. Aus Luthers Reformation mußte auch der Gemeindegesang hervorgehen.

Luth. 64, 266. 267. Schulb. 33, 340.

Anm. b. Luthers Lieder eignen sich zum Gemeindegesang, und gar bald war das Lied in die lutherische Kirche eingeführt.

Luth. 64, 284.

Anm. c. Hindernisse waren auch da:

1. Die große Masse des Volkes konnte nicht lesen. Es war schwer, die Lieder bei dem Volke einzuführen. (Luth. 5, 141.)

2. Gesangbücher wurden nicht mit in die Kirche genommen. Die Lieder mußten zu Haus eingeprägt werden. (Neb. 98, 87. Schulb. 34, 296.)

3. Verschiedene von den Notenbüchern waren kontrapunktisch gesetzt nach Sitte damaliger Zeit. Solcher kunstgemäße Satz konnte nur von einem Chor geschulter Sänger ausgeführt werden. (Schulb. 43, 120—122.)

Anm. d. Viel beteiligte sich am Gemeindegesang der Kantor mit seinen Schülern. Die Kurrende.
Schulb. 2, 23. 9, 179.

f. **Die Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts.** Beeinflußt wurde der Gemeindegesang
Luth. 17, 145. 146.

1. durch den 30jährigen Krieg,
Schulb. 19, 120. Luth. 5, 189.

2. durch den Pietismus. Die Litanei wurde auf die Bußtage beschränkt und endlich durch Kirchengebete ersetzt. Anstatt des „wir" trat das „ich" in vielen Liedern. s. Gesangbuch § 6,
Luth. 10, 180. 64, 363. 5, 189. Schulb. 19, 121.

3. durch den Rationalismus. Der Rhythmus wurde abgeschafft, der Gesang verlor alle Frische und Lebendigkeit, dazu kamen viele Schnörkel und schließlich gar noch zwischen jede Zeile ein Zwischenspiel, z. B.: „Es ist gewißlich an der Zeit" Zwischenspiel: Freut euch des Lebens. „Daß Gottes Sohn wird kommen."
Luth. 17, 165. Schulb. 38, 254. 255. 34, 132. **Gesangbuch § 6 b.**

3. **Die Gemeinde soll auf den Gemeindegesang große Sorgfalt verwenden.** Dazu gehört,
Schulb. 32, 304.

a. daß jeder, der singen kann, mitsingt, sonst beleidigt er Gott. Schulb. 31, 281;
Schulb. 34, 297. Neb. 98, 88. Jl. 98, 84.

b. daß das Singen im Gottesdienst nicht durch Chorgesang verdrängt wird, wie bei den Sekten öfter geschieht;
Jl. 98, 84. Schulb. 31, 280.

c. daß der Gemeindegesang auch der Orgelmusik gegenüber die Hauptstelle einnimmt. Die Orgel soll nur dem Gemeindegesang dienen;
Wis. Syn. 1905. 2. Teil. 11. **Orgel.**

d. daß die Gemeindegesänge richtig eingeübt werden in der Schule und der Gesang richtig geleitet wird. Vorsänger.
Schulb. 31, 303.

Anm. a. Die Leitung des Gemeindegesangs kommt naturgemäß dem Lehrer zu. Von ihm hängt viel ab in dieser Hinsicht.
Schulb. 31, 300. 37, 37.

Anm. b. Oft kann der Lehrer noch am Freitag vorher die Lieder für den kommenden Sonntag übersingen lassen in der Schule.
Schulb. 41, 40.

Anm. c. Indem die Gemeinde singt, beweist sie sich als geistlicher Priester.
Jl. 98, 84.

Anm. d. Gerade das einstimmige Singen paßt für den Gemeindegesang: ein Herz, ein Geist.
Schulb. 34, 290. Neb. 98, 81.

Anm. e. Ohne Gemeinde läßt sich das Kirchenlied nicht denken.
Luth. 64, 234.

4. **Der Gesang in der Schule.** In der Schule soll der Gesang eine wichtige Stelle einnehmen. Der Zweck des Gesanges in unseren Schulen ist der, daß
Schulb. 1, 73.

a. die Grundlage für musikalische Ausbildung des Kindes gelegt werde,
Schulb. 33, 81.

b. vor allem aber die Kinder mit unserm Gesangbuch bekannt werden und die Gesangbuchslieder richtig singen lernen.
Schulb. 27, 279. 1, 72. 33, 80. 32, 303. 304. 20, 163.

Anm. a. Auf die Frage: Was soll in unsern Schulen gesungen werden? ist darum die Antwort:
Schulb. 31, 282.

1. Vor allen Dingen Choräle, damit die Kinder mit dem Schatz unseres Gesangbuches vertraut werden.
Schulb. 31, 284. 1, 83. 84.

2. Dann freilich mögen auch gute Volkslieder ein geübt werden.

Anm. b. Vier Regeln:

Schulb. 1, 84.
1. Der Text der Lieder, die man in der Schule singen läßt, muß nach Form und Inhalt edel sein.

Schulb. 11, 233.
2. Unter Chorälen suche man nur solche, welche Gemeindegut der lutherischen Kirche geworden sind.

Schulb. 26, 176.
3. Man lasse nur solche Lieder auswendig lernen, wozu auch die Melodie eingeübt werden kann. Ein Lied mit unbekannter Melodie kann kaum zur Hälfte verwertet werden.

Schulb. 41, 41. 11, 234.
4. Das Lied in der Schule soll sich anschließen an das Kirchenjahr und die Jahreszeit. In der Festhälfte des Jahres werden Festlieder gesungen.

Anm. c. Das Pensum.

Schulb. 31, 282. 283. 26, 175.
1. Der Lehrer soll das Pensum nicht zu hoch und nicht zu niedrig setzen. Man soll nur so viel Lieder einüben, als man gut bewältigen kann. — 40 bis 50 Melodien lassen sich in einer sechsjährigen Schulzeit leicht einüben. Schulb. 36, 127.

2. Das Pensum soll auf die verschiedenen Schuljahre recht verteilt werden. Beispiele Schulb. 30, 241. 41, 40.

Schulb. 26, 172.
3. Auch über das Pensum sollte in unsern Schulen so viel wie möglich Einheit herrschen. — Doch hängt das: wie viel? sehr von Zeit und Umständen ab. Schulb. 31, 285.

Anm. d. Das Auswendiglernen. Lieder, die in der Schule gesungen werden, sollten, wo immer möglich, auswendig gelernt werden. Das gilt besonders von Gesangbuchsliedern. Denn

Schulb. 26, 171.
1. Kern und Stern dieser Lieder ist Gottes Wort. Ihre Form macht sie zum Lernen besonders geeignet. Durchs Singen werden sie dem Gedächtnis, dem Herzen eingeprägt.

Schulb. 42, 113. 114. Ka. 1904, 40.
2. Der Segen auswendig gelernter Lieder ist groß. Sie können uns zu Engeln werden in Zeiten der Trübsal.

Schulb. 1, 84.
Anm. e. Die Zahl der Stimmen. Mehr als zweistimmig sollte in der Schule nicht gesungen werden, und zweistimmig auch nur bei älteren Schülern. Schulb. 11, 118. Die Stimmen sollen jedoch nicht so verteilt werden, daß die Mädchen die erste, die Knaben die zweite Stimme singen müssen. Das gibt bald verdorbene Stimmen. Die Stimmen sind vielmehr vorher zu prüfen. Schulb. 32, 155.

Schulb. 20, 164.
Anm. f. Noten oder Ziffern? Do, re, mi u. s. w. Kleine Kinder singen lieber nach Gehör. Schulb. 31, 287. 4, 26. In den oberen Klassen läßt sich durch Noten oder Ziffern mehr erreichen. Eine Stimme für Noten Schulb. 11, 180—185, für Ziffern Schulb. 1, 77. Hat man sich anfangs beholfen mit do, re, mi u. s. w., so muß man, wenn es nun an die Noten geht, fast von vorn wieder anfangen. Schulb. 11, 185. Die Lieder-

ücher sind alle mit Noten versehen. Schulb. 34, 369.	
Anm. g. Die Begleitung. Der eine urteilt: Orgel oder noch besser Geige. Schulb. 31, 286. Ein anderer urteilt wohl: Hinweg mit der Geige. Schulb. 1, 7. — Lieber gutes Orgelspiel als mangelhaftes Geigenspiel und umgekehrt. Schulb. 32, 154.	
Anm. h. Liederbücher zum Singen sind ein gutes Hilfsmittel.	Schulb. 31, 286. **10, 90, 91.**
Anm. i. Zur Behandlung des Liedes in der Schule:	
1. Der Lehrer soll in das Verständnis des Liedes einführen, so viel wie möglich.	Schulb. 11, 234.
2. Der Lehrer soll das Lied musterhaft vorlesen Schulb. 11, 235. 236 und vorsingen. 32, 151.	
3. Das Kind soll das Lied gut auswendig lernen.	Schulb. 11, 233.
4. Das Abfragen und Abhören, das fleißige Wiederholen und Singen des Liedes wird das Lied fest einprägen.	Schulb. 11, 236. **239—241.**
5. Der Lehrer soll darauf achten, daß die Kinder einen Vers so gut können, wie den andern, daß sie nicht stecken bleiben.	Schulb. 11, 242.
6. Alles Falsche im Text und Melodie soll verbessert werden. — Behandlung des Liedes 41 f. Schulb. 11, 237. 238.	Schulb. 11, 118.
Anm. k. Drei Regeln für den Lehrer: Er soll	
1. sich auf die Singstunde vorbereiten,	Schulb. 31, 286.
2. während der Singstunde nicht zu viel reden,	Schulb. 32, 154. 155.
3. die Lieder nicht zu hoch intonieren.	Schulb. 32, 154. **20, 69—72.**
Anm. l. Die beste Zeit für Singstunde ist vor Schluß der Schule.	Schulb. 11, 119. **1, 73.**
Anm. m. In unsern Schulen könnte an vielen Orten mehr geschehen für Gesang. — An manchen Plätzen lernt die Jugend unsere Kirchenlieder und Liturgie nicht recht singen. Schulb. 26, 80. 109.	Schulb. 33, 84.
Anm. n. Ein schlechter Schulbesucher wird sich auch einen großen Schatz geistlicher Lieder einprägen.	Schulb. 26, 108.
Anm. o. Über Gesangspflege in öffentlichen Schulen Schulb. 33, 82. 83.	
Anm. p. Die nötige Vorkenntnis für Gesangunterricht.	Schulb. 1, 74.
5. Dinge, auf die der Lehrer in der Schule, der Dirigent im Singchor achten soll:	Schulb. 1, **82.** 83. **20, 163.**
a. Reinheit des Tones. Der Tonsinn soll so ausgebildet werden, daß nur reine Töne hervorgebracht werden.	Schulb. 41, **42.** 9, **213.**
b. Deutliche Aussprache des Textes. Man singt, wie man spricht.	Schulb. 41, 43. 31, **305.** 288. 30, 241. 34, **299.**
c. Das Atmen. Der Sänger soll an der rechten Stelle Atem schöpfen, Schulb. 31, 305. und sich üben, jeden Ton der Stimme mit dem geringsten Maß von Atem anzugeben, ein Mittel, das Sinken der Stimme zu verhindern. Schulb. 9, 139. 140.	Schulb. 41, 44.

Schulb. 9, 137.
Anm. Singen ist nur beim Ausatmen möglich.

Schulb. 31, 284.
d. Textgemäßes Singen. Loblieder werden fröhlich gesungen.

Schulb. 31, 285.
e. Taktgemäßes Singen. Das Singen muß genau nach dem Takt geschehen.

Schulb. 31, 288.
f. Betonung. Die Betonungszeichen, z. B. p. pp. f. ff. u. s. w. müssen beachtet werden.

Schulb. 9, 142.
Anm. a. Starke Töne lasse man jederzeit aus schwachen Tönen durch allmähliches Verstärken des Atems entstehen.

Schulb. 9, 143.
Anm. b. Man übe das An- und Abschwellen der Töne. Auch dies ist ein Mittel, das Sinken der Stimme zu verhindern.

Schulb. 32, 154.
Anm. c. Nie gehe das Singen in ein übermäßig lautes Singen oder Schreien über.

Schulb. 9, 213. 32, 152. 31, 287.
g. Körperhaltung. Man achte auf freie, natürliche Haltung des Halses und Kopfes. Die Hände gehören, wenn sie keine Noten halten, an die Seite des Körpers.

Schulb. 31, 287.
h. Ordnung und Aufmerksamkeit in der Singstunde muß sein.

Schulb. 9, 218. 219.
i. Fehler suche man abzutun, z. B. fehlerhafte Klangbildung: Gaumenton und Nasenton.

Schulb. 9, 214. 215.
k. Brusttöne und Falsettöne. Der Lehrer versuche beide Register auszugleichen.

Schulb. 9, 216. 217.
l. Die Klangfärbung des Tones. Der Lehrer unterscheide dunkle und helle Töne.

Schulb. 9, 219.
m. Die Mundöffnung. Der Sänger gewöhne sich an mäßig große Mundöffnung.

6. Der Singchor.

Schulb. 32, 304.
Luth. 22, 171.
a. Geschichtliches. Singchöre gab es schon zu Davids Zeit. David hatte 4000 Lobsänger angestellt. — Zur Zeit Luthers hatte man die Kurrende, vom Kantor geleitet. Schulb. 9, 179. Loch. 30. Die lutherische Kirche hat den Singchor immer gepflegt. Schulb. 34, 298. Neb. 98, 89. Erst seit 1715 bediente man sich auch der Frauenstimme im Chor. Loch. 30. 31.

Schulb. 31, 304.
b. Bildung eines Singchors. Unter günstigen Verhältnissen sollte der Lehrer die Bildung eines Singchors befürworten. Nicht bloß gewisse Bevorzugte, sondern jedes des Gesangs fähige Gemeindeglied sollte Zutritt haben und willkommen sein. Schulb. 32, 307. Offenbaren Unchristen soll der Anschluß versagt sein, und aller weltliche Sinn aus dem Singchor ferngehalten werden. Schulb. 32, 305. 306.

c. Der Zweck des Gemeindesingchors. Der Singchor soll dienen

Loch. 32. Schulb. 32, 305.
1. als Leitung beim Gemeindegesang. Neue Lieder kann der Singchor erst vorsingen.

Loch. 32. 33. Schulb. 32, 304.
2. zur Verschönerung des Gottesdienstes.

Loch. 32. 33.
Anm. a. Die Christen sollen auch mit der Gabe des Gesangs dem Herrn dienen.

Loch. 29.
Anm. b. Die Kirchenmusik sollte im Dienst des Heiligen bleiben. Sie soll immer im Zusammen-

hang mit dem Gottesdienst stehen und nicht die Gestalt eines geistlichen Konzerts annehmen. Loch. 34. Keine Komödien und theatralischen Gesänge im Gottesdienst! Schulb. 11, 38. Nicht alle Chorstücke passen für die Kirche. Schulb. 34, 299. Neb. 98, 90;

3. zur Zusammenhaltung der Jugend in der Gemeinde und Fernhaltung von bösen Dingen. Durch einen Singchor kann man oft junge Leute aus schlechter Gesellschaft fernhalten. L. W. 19, 344;

4. zur Verdrängung schlechter Gesänge. Durch Einübung guter Lieder kann man auf Veredelung des musikalischen Geschmacks hinarbeiten, daß das Wohlgefallen an schlechten Liedern schwindet. — Schulb. 32, 305.

d. Regeln für den Dirigenten: Der Leiter es Gesangchors soll — Schulb. 31, 305.

1. den Sängern, wenn nötig, Notenkenntnis beibringen und die musikalischen Zeichen erklären, — Schulb. 31, 304. 305.

2. beim Intonieren nicht bloß den Grundton, sondern den Grundakkord angeben, — Schulb. 32, 153.

3. bei der Auswahl des Einzuübenden Vorsicht brauchen, — Schulb. 32, 306.

4. rührig fleißig sein beim Einüben, aber bescheiden und zurückhaltend beim Vorführen, — Schulb. 32, 152. 153.

5. mit seinem Chor nie glänzen wollen. — Schulb. 41, 45.

e. Der Text der vom Singchor im Gottesdienste gesungenen Stücke sollte der Gemeinde bekannt oder wenigstens verständlich sein. Doch ıag z. B. auf Synoden auch einmal ein lateinisches Lied eungen werden. — Neb. 98, 90. Loch. 33.

f. Die Begleitung. Ob der Singchor mit der rgel begleitet werden soll oder nicht s. Loch. 33.

g. Die Sänger sollten regelmäßig zur Singstunde ommen. — Schulb. 32, 306.

Anm. a. An Stelle eines Singchors ist auch ein Pounenchor an sich nicht zu verwerfen. Doch haben viele emeinden traurige Erfahrungen damit gemacht. — Schulb. 34, 301.

Anm. b. An weltlichen Singvereinen, wo das Lied ı den Dienst der Sünde gestellt oder die Singstunde mit nem Ball abgeschlossen wird, soll man sich nicht beteigen. — Luth. 64, 91. **Vereine.**

7. **Das Stimmorgan.** Wunderbar ist die Gestaltung nd eigentümliche Stellung des Stimmorgans. Schulb. 3, 42. 43. Der Stimmunterschied zwischen den beiden eschlechtern 44. 45. Der Unterschied der verschiedenen timmen: Sopran, Alt u. s. w. 45.

Anm. a. Wie hoch und wie tief der Mensch singen nn Schulb. 38, 217.

Anm. b. Das Stimmorgan ist vielen Gefahren aussetzt durch Überanstrengung beim Sprechen, übermäßin Genuß von Gewürz und Spirituosen, Rauchen u. s. — Schulb. 33, 79.

Anm. c. Durch falsche Behandlung der Stimme verert auch manche schöne Stimme ihren Wohlklang. — Schulb. 33, 79. 80.

G e s a n g b u c h.

Abriß.

Gesangbücher § 1. Der Vater des Kirchenliedes, Dr. Luther, § 2. Welch e Schatz unsere Gesangbuchslieder § 3. Segen derselben § 4. Gesangbuchslieder soll fleißig gesungen werden § 5. Das Kirchenlied zur Zeit des Pietismus und Rat nalismus § 6. Die Melodien § 7. Der rhythmische Gesang § 8. Geschichten zu u sern Gesangbuchsliedern § 9. Die Liederdichter § 10.

G e s a n g b u c h.

1. Gesangbücher.

Schulb. 43, 120. 2, 326. 10, 179. 27, 271. 272. 34, 294. 295. 19, 117. Neb. 98, 85. Loch. 26.

a. Gesangbücher zu Luthers Zeit. Schon 1524 g Luther eine Liedersammlung heraus. Sie enthielt n 8 Lieder. 1525 erschien „Sammlung geistlicher Lie oder Psalmen." Schulb. 2, 326. — Das von Jose Klug gedruckte Gesangbuch 1529 Schulb. 43, 237. 2 Das vor Luthers Tod herausgegebene Gesangbuch e hielt 129 Gesänge. Luth. 5, 141. — Vom ersten G sangbuch Luthers sind nur noch zwei Exemplare vorh den. L. W. 48, 154.

Luth. 3, 112. 4, 54. 44, 194. Schulb. 27, 276.

b. Unser missourisches Gesangbuch 1847 wurde m Freuden in unsern Gemeinden aufgenommen. Wüns von Veränderungen Allg. 69, 107. Luth. 5, 45. Grundsätze bei der Auswahl der Lieder Luth. 17, 1 Die Lieder sind in unveränderter Form wiedergegeb 127 Lieder aus dem 16. Jahrhundert sind darin enth ten. Luth. 17, 145. Auch Lieder von reformiert Dichtern sind darunter Luth. 17, 154. Revision Angaben unter den Liedern L. W. 54, 355—363.

Luth. 17, 138.

c. Das erste lutherische Gesangbuch in unserm La von Melchior Mühlenberg.

d. Das reformierte Gesangbuch. Luth. 5, 167. 1 192. 198. 204.

e. Das freiprotestantische Gesangbuch. L. W. 48, 1

f. Das deutsche Gesang- und Choralbuch von Phili Schaff. L. W. 20, 307. 308.

g. Das Buffaloer Gesangbuch. Luth. 17, 138.

h. Das gemeinschaftliche Gesangbuch. L. W. 53, 3

Neb. 98, 87. Schulb. 34, 296.

Anm. a. Herausgabe eines Gesangbuches sollte ni Privatsache, sondern Sache der Kirche sein.

Syn. 77, 25. 26. Walth. Die rechte Gestalt 116.

Anm. b. Das Gesangbuch ist ein Bekenntnis der G meinde, von der es angenommen ist und soll darum r sein in der Lehre.

Syn. 77, 26. 27. Past. 57.

Anm. c. Hätte eine Gemeinde ein Gesangbuch, falsche Lehre enthält, und wollte es nicht abschaffen, könnte der Pastor nicht weiter amtieren. Wie in solch Fall mit Weisheit zu handeln s. Luth. 5, 167. Beisp von Bekenntnistreue in diesem Punkte L. W. 17, 3 —373.

Das Gesangbuchslied oder das ev. luth. Kirchenlie

2. Der Vater des Kirchenlieds ist Dr. M. Luther.

Schulb. 32, 91. 31, 104. Luth. 64, 267. 268. 17, 140. 13, 5. Schulb. 10, 297. 298. Loch. 28. 29.

Lieder in unserm Gesangbuch sind von ihm. L. W. 500. Wie glaubensstärkend ihr Inhalt, wie meisterh kurz und bündig ihre Form. Luth. 64, 282. 283. Ei seiner ersten Lieder: Nun freut euch, lieben Chris

[...]mein. Schulb. 43, 118. Luthers musikalische Befähigung Schulb. 43, 119.

Anm. a. Das eigentliche Kirchenlied ist mit der Reformation entstanden. Eine Gabe der Reformation. [...] die lutherische Kirche hat das Kirchenlied ausgebildet. Luth. 5, 141. Die Lieder sind fast alle erst nach [1]523 entstanden. — Loch. 26. Luth. 64, 234.

Anm. b. Luther mußte, wenn er die Gemeinde beim Singen im Gottesdienste mittätig machen wollte, erst für Lieder sorgen. Dabei gebrauchte er, was von vorhandenen Liedern noch gebraucht werden konnte Luth. 17, 55 und merzte alles, was an Heiligendienst und papistische Greuel erinnerte, aus. Schulb. 19, 116. — Luth. 5, 140. Loch. 25.

Anm. c. Sogar die Feinde haben Luthers Lieder gesungen. — Luth. 63, 343.

Anm. d. „Einen Prediger, der nicht singen kann, den seh ich gar nicht an.“ Luther. — L. W. 19, 344.

3. **Welch einen Schatz hat unsere lutherische Kirche an ihren Gesangbuchsliedern!** Wie schwungvoll sind sie! Wis. 97, 45. Welch Liederreichtum! Schulb. 2, 327. Aus dem Herzen entsprungen, gehen sie zu Herzen. Schulb. 42, 211. Sie enthalten eine Geschichte unserer Kirche, zeugen von ihren Nöten, Drangsalen, Kämpfen und Siegen. Luth. 64, 317. — Mich. 88, 35. 34.

Anm. a. Von unserm Liederreichtum zehren Sekten und Katholiken, die verschiedene unserer Lieder haben. — Wis. 97, 49.

Anm. b. Man vergleiche dagegen den Liederschatz der Sekten. Ihre Lieder passen nicht so schön zum Beten, sie werden viel weniger in Predigten zitiert. — Wis. 97, 48.

Anm. c. Wer unsere Lieder verbessern will, tastet eins der Heiligtümer des christlichen Volkes an. — Luth. 22, 118.

Anm. d. Pastor und Lehrer sollen nun aber auch die Leute zum Verständnis dieser Lieder bringen. — Wis. 97, 49.

4. **Der Segen, der von unsern Gesangbuchsliedern ausgeht.** Unsere Lieder haben viel beigetragen

a. zur Verbreitung der deutschen Sprache,

b. zur Ausbreitung der lutherischen Lehre. Unsere Lieder enthalten L e h r e. Man sehe z. B. das Lied: Es ist das Heil uns kommen her. Neb. 1903, 76. Was Bibel, Katechismus und Predigt in ungebundener Rede bringt, das bringt das lutherische Kirchenlied in dichterischer Form. Darum ist es ein Mittel der Erbauung. Luth. 64, 234. 282. Unsere Gesangbuchslieder bringen Gottes Wort zur Geltung. Wis. Syn. 1905. 2. Teil 1. Nicht Erregung des Gefühls, sondern vor allen Dingen Befestigung der Erkenntnis ist das Hauptziel der Lieder Wis. 97, 48, obwohl sie auch das Gefühl nicht unterdrücken. 45. 46. — So ist das Singen dieser Lieder ein Mittel, Gottes Wort zu erhalten und auszubreiten. Schulb. 11, 38. 39. — Schulb. 31, 104.

Anm. a. Wie viel haben Luthers Lieder an verschiedenen Orten zur Einführung der Reformation beigetragen! Jesuiten sagen, die lutherischen Lieder haben mehr Seelen getötet, als Schrift und Predigt. Luth. 43, 9. — Luth. 2, 18. Schulb. 2, 326. 327.

Luth. 17, 155.

Anm. b. Dem Einfluß der lutherischen Lieder sucht der Papst einen Damm entgegenzusetzen, indem er nich bloß einzelne Lieder, sondern auch Gesangbücher für di Papstkirche herausgeben ließ.

Mich. 88, 35. 36. Schulb. 11, 39.

Anm. c. So oft falsche Lehre aufkam, hat Satan auc durch Lieder die falsche Lehre auszubreiten gesucht. — Arius.

Schulb. 11, 231.

Anm. d. Wo Gottes Wort reichlich im Lande wohnte war auch das Kirchenlied in Blüte. War Gottes Wor teuer, da war auch die Benutzung des Kirchenliedes in Abnehmen begriffen.

Anm. e. Diese unsere Lieder

Luth. 64, 394.

1. haben viele Seelen unserer Kirche zugeführt viele bei der Kirche erhalten helfen,

Luth. 64, 400. **Bekehrung 314.**

2. sind vielen ein Anstoß zur Bekehrung gewor den (Beispiel Luth. 47, 73),

Luth. 42, 21.

3. haben Frauen zu Helden gemacht.

5. Unsere Gesangbuchslieder sollen nun auch fleißig gesungen werden.

Schulb. 32, 303.

Anm. a. Die lutherische Kirche ist oft die singende genannt worden. Wie viel wurden Lieder gesungen zur Zeit der Reformation! Schulb. 11, 231.

Anm. b. Auch die Christen in den ersten Christengemeinden haben ihren gedrückten Geist oft durch Singen geistlicher Lieder gehoben.

Anm. d. Geschichte: Die heilende Macht eines Gesangs. Luth. 16, 199.

Luth. 63, 360. 361.

Anm. e. Wenn man die Lieder nicht mehr singen kann, dann kann man sie noch auf den Lippen und im Herzen bewegen.

Anm. f. Das Singen dieser Lieder ist

N. 83, 45.

1. ein Mittel der Heiligung,

Ka. 1904, 39. Schulb. 41, 39. 28, 13—15.

2. ein Mittel der Erziehung. Darum sollten Eltern allerlei Verse in die Herzen ihrer Kinder hineinsingen, die dann bleiben fürs Leben.

L. W. 55, 117.

Anm. g. Es ist ein Mißgriff, bei der Konfirmationsfeier das Kirchenlied durch ein geistliches Volkslied verdrängen zu lassen.

6. Zu beachten ist noch das Kirchenlied

Neb. 98, 86. Schulb. 34, 295. 296. **Gesang § 2 f.**

a. zur Zeit des Pietismus. Während unsere ersten lutherischen Lieder vorwiegend in der Mehrzahl reden, z. B. Gott der Vater wohn uns bei, reden die späteren mehr in der Einzahl, z. B. Ich singe dir mit Herz und Mund. Die erste Periode 1517—1648 trägt das Gepräge des Objektivismus. Die zweite Periode 1648—1756 das Gepräge des Subjektivismus (die persönliche Stellung zur Glaubenslehre). Schulb. 43, 118. Die Lieder des 17. Jahrhunderts aus der Kriegszeit sind mehr für die Familie berechnet. Luth. 64, 318. 17, 146;

Schulb. 19, 121. 11, 232. Luth. 10, 180. 181. 5, 190. Mich. 88, 36. **Gesang § 2 f.**

b. zur Zeit des Rationalismus. Liederverse aus dieser Zeit Luth. 45, 21. 64, 363. 364.

7. **Die Melodien zu unseren Gesangbuchsliedern.** Luther ließ sich auch die Melodie zum Kirchenlied angelegen sein. Er und seine Mitarbeiter haben — Loch. 27. 28. Luth. 17, 155. Schulb. 34, 130.

a. neue Melodien geschaffen, — Luth. 17, 173.

b. alte Melodien, auch wenn ihnen ein Mariatext zu Grunde lag, mit herübergenommen und ihnen einen neuen Text untergeschoben,

c. Melodien selbst aus dem geistlichen und weltlichen Volksgesang benutzt. — Schulb. 43, 240. 10, 299. 300. Luth. 17, 173.

Anm. a. Die wichtigsten 1517—1560 gebräuchlichen Melodien. Schulb. 43, 239—243. Über Verfasser der Melodien Schulb. 43, 241. 242. Über Tonsetzer seit Lukas Osianders Zeit Schulb. 43, 274. 34, 131. Sämtliche Urmelodien zu unserm Gesangbuch Luth. 6, 133. Über die verschiedenen Tonarten: Dur und Moll Schulb. 44. 21—23. 50—53.

Anm. b. Die Melodien

1. sollen dem Inhalt angepaßt sein. — Luth. 3, 139.
2. sind heutzutage vielfach verändert und verdorben, — Luth. 5, 141.
3. sollen fleißig in Schule oder Singstunde eingeübt werden. — Schulb. 34, 298. Neb. 98, 99.

Anm. c. In manchen Gemeinden können nur wenig Melodien gesungen werden. Das ist zu bedauern. — Immer dieselben Melodien singen, muß zuletzt den besten Kirchgänger abstumpfen. Schulb. 36, 128. — Schulb. 34, 297. 36, 127. Neb. 98, 88.

Anm. d. Pastor und Lehrer mögen sich darüber verständigen, welche Melodien der Schwierigkeit wegen nicht gesungen werden. — Schulb. 41, 40.

8. **Der rhythmische Gesang unserer Gesangbuchslieder.** Für Choralgesang ist die rhythmische Weise die jetzt übliche, nicht die choralische, nach welcher jede Note von gleicher Dauer gesungen wurde. Wir sind zur ursprünglichen Weise zurückgekehrt. Schulb. 43, 117. 34, 360—363. — Schulb. 34, 297. Neb. 98, 88. Luth. 10, 177. 17, 165. 3, 139. Wis. Syn. 1905. 2. Teil 11.

Anm. a. Schon der Inhalt vieler Lieder, z. B.: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden u. s. w. sollte dazu drängen. — Schulb. 1, 83. 84.

Anm. b. Die Schule ist der Ort, gut rhythmisch singen zu lernen. — Schulb. 1, 83. 84.

9. Unsere Gesangbuchslieder.

Entstehung des Liedes und Geschichten zum Lied.

1. Allein Gott. Luth. 38, 17. 18, 20. 5, 148. 64, 161. 288.
2. Ach bleib. Luth. 18, 28. Schulb. 19, 161. 41, 225—230.
3. Amen. Luth. 18, 29.
4. Herr Jesu Christ. Luth. 18, 37.
5. Herr, öffne. Luth. 18, 38.
6. Heut ist. Luth. 18, 76.
7. Kyrie. Luth. 18, 82. 5, 148. Wis. 97, 47.
8. Liebster Jesu. Luth. 18, 83.
9. Nun Gott. Luth. 18, 84.
10. Nun jauchzt. Luth. 18, 84.
11 und 12. Luth. 18, 85.
13. Auf, auf. Luth. 18, 117.
14. Auf, Seele. Luth. 18, 118.
15. Christum wir. Luth. 18, 118.
16. Der Bräutigam. Luth. 18, 148.
17. Der Tag. Luth. 18, 149. 43, 193. 34, 4. 185. L. W. 25, 105. 106. Schulb. 18, 173.
18. Freut euch. Luth. 18, 157.
19. Freut euch. Luth. 18, 158.
20. Fröhlich soll. Luth. 19, 19. 61, 409.
21. Gelobet. Luth. 19, 69. 62, 424. Schulb. 18, 174. 175.
22. Gottes Sohn. Luth. 19, 70.
23. Gott sei. Luth. 19, 78.
24. Herr Christ. Luth. 19, 101.
25. Ich freue. Luth. 19, 101.
26. Komm du. Luth. 19, 102.
27. Kommst du. Luth. 19, 102.
28. Laßt uns. Luth. 19, 102.
29. Lob sei. Luth. 19, 132.
30. Lobt Gott. Luth. 19, 132. 61, 408. Schulb. 18, 176.
31. Macht hoch. Luth. 19, 133.
32. Menschenkind. Luth. 19, 181.
33. Mit Ernst. Luth. 19, 181.
34. Nun ist die Zeit. Luth. 19, 181.
35. Nun kommt. Luth. 19, 181.
36. Nun komm. Luth. 19, 189.
37. Nun singet. Schulb. 18, 177.
41. Vom Himmel. Luth. 13, 42. 64, 400. Schulb. 11, 238. 18, 178—180. Susanne Luth. 62, 423.
43. Von Adam. Luth. 21, 67.
44. Wie soll. Luth. 21, 67. 37, 188. Schulb. 18, 181.
45. Wir Christenleut. Luth. 21, 68.
46. Wir singen. Luth. 21, 67.
54. Nun laßt uns. Luth. 41, 53. 61, 8. Schulb. 19, 160. Luth. 64, 417.
65. Mit Fried. Luth. 13, 83.
71. Der am Kreuz. Luth. 60, 56.
73. Ein Lämmlein. Schulb. 19, 67.
75. Herzliebster. Luth. 15, 44.
77. Jesu, deine. Luth. 15, 44.
84. O Haupt. Luth. 52, 43. 16, 172. 62, 129. Schulb. 19, 68—71. 33, 45—54.
89. O Welt. Luth. 16, 147. 148.
98. Christ ist. Luth. 60, 104. 105.
99. Christ lag. Luth. 13, 78.
111. Jesus, meine. Schulb. 33, 71—79. Pio. 1904, 32.
132. Komm, Gott. Schulb. 42, 109—112.
134. Komm, heil'ger Geist. Luth. 64, 179.
136. Nun bitten. Luth. 13, 83. Schulb. 18, 157—160. 43, 233—237.
141. Zeuch ein. Luth. 64, 411.
145. Gott der Vater. Luth. 35, 106. Schulb. 10, 295. 296.
158. Ein' feste. Luth. 64, 411. 286. 287. 39, 149. 13, 142. Schulb. 30, 298—303. 32, 289—296. 20, 27—34. lateinisch: Luth. 6, 179. Komponist. L. W. 30, 304.
159. Erhalt uns. Luth. 36, 147. 156. 41, 145. 161. 171. 38, 53. 13, 83.
165. Ach bleib. Luth. 64, 317.
166. Ach Gott. Luth. 13, 115. 43, 13.
173. Es wollt. Luth. 13, 78. Schulb. 20, 60.
174. Laßt mich. Young Luth. Mag. 1906, 89. 90.
183. Wir glauben. Luth. 13, 43. 43, 153. Schulb. 20, 105. 174. 21, 120—125. 32, 315. 316. Wis. 97, 48.
185. Vater unser. Luth. 13, 78.
186. Christ unser. Luth. 13, 83.

210. Schmücke dich. Luth. 57, 105. 17, 2. 3.
213. Allein zu. Luth. 44, 34.
214. Aus tiefer. Luth. 13, 113. 343.
221. Jesu, der du. Luth. 15, 44.
230. Wo soll ich. O. 1903, 56. 57. Vers 9. s. Erlösung 788.
237. Es ist. Luth. 13, 115. 43, 13. 44, 165. 2, 18. 62, 359. 360.
243. Nun freut. Luth. 13, 41. 60, 201. 39, 119.
245. Such, wer. Schulb. 26, 63. 64.
246. Durch Adams. Luth. 23, 131. 13, 134.
251. Jesu, meine. Luth. 17, 2.
260. Seelenbräutigam. Schulb. 21, 172.
261. Wie schön. Luth. 64, 317.
270. Herr, wie. Luth. 64, 317.
271. Herzlich lieb. Luth. 64, 317.
273. Ich ruf. Luth. 13, 115. Schulb. 21, 173.
281. O Gott. Luth. 15, 44. 64, 411.
297. Gott des. Schulb. 21, 8.
304. Wach auf. Luth. 16, 172.
305. Wie schön. Luth. 6, 203.
319. Nun ruhen. Luth. 16, 173. 64, 351. Schulb. 21, 10.
321. Werde munter. Luth. 15, 44.
337. Te deum. Luth. 13, 178. 82. 45, 75. 82. 5, 156. Schulb. 10, 125. L. W. 13, 51. 52.
346. Nun danket. Schulb. 19, 159. Luth. 64, 412.
348. Nun lob. Luth. 13, 115.
351. Sollt ich. Luth. 43, 129. 6, 71.
355. Befiehl du. Luth. 16, 46.
366. Ist Gott. Luth. 16, 172.
367. Keinen hat. Luth. 38, 125.
368. Litanei. Luth. 45, 82. 92. 5, 149.
371. Sollt es. Luth. 17, 6.
376. Was Gott. Luth. 62, 330.
377. Was mein. Luth. 13, 116.
382. Wer nur. Luth. 16, 193. 5, 111.
387. Wenn wir. Luth. 43, 122. 4, 32.
407. Herr Jesu. Luth. 13, 114.
409. Ich bin. Luth. 43, 145.
423. O Welt. Schulb. 10, 297.
426. Valet. Luth. 64, 317.
428. Wenn mein Stündlein. Luth. 6, 160.
429. Wer weiß. Luth. 64, 225. 17, 6.
431. O Ewigkeit. Luth. 15, 41. Schulb. 20, 176.
436. Wachet auf. Luth. 6, 204. 64, 317.
443. Jerusalem. Luth. 43, 126. Schulb. 20, 103.

Etliche andere Lieder:

Stille Nacht. Luth. 63, 409. 410.
Mein Schöpfer. Schulb. 40, 129—136. L. W. 55, 118.
Nearer, my God L. W. 47, 311. 312.
Just a I am. Young Luth. Mag. 1907, 119.

10. Dichter unserer Gesangbuchslieder.

Lebensbeschreibungen oder Ereignisse aus ihrem Leben. Vollständiges Verzeichnis der Dichter s. L. W. 54, 449—456. 500—506.

Ämilie Antonie. Luth. 17, 4. 5.
Clausnitzer. Luth. 18, 83.
Creutziger. Luth. 13, 114. 19, 101.
Crüger. Luth. 19, 19. 39, 59. Schulb. 42, 117—119. 33, 275. 276.
Denicke. Luth. 18, 85.
Eber. Luth. 13, 114.
Franck. Luth. 17, 1.
Gerhard. Luth. 63, 50. 82. 87. 89. 329. 330. 374. 64, 362. 5, 105—107. 43, 166. 18, 137. 145. 16, 124. 17, 146. 19, 19. 159. 26, 2. 1, 52. Schulb. 33, 52. 53. 42, 30. 101—109. 130—137. Quart. 4, 93—99. L. W. 48, 379. 53, 240. 34. 49—70. In behalf of Paul Gerhard and the Elenchus. Theol. 11, 107—121. Paul Gerhard's will. Young Luth. Mag. 1907, 60. Ma. 31, 91—96.
Joh. Heermann. Luth. 64, 349. 14, 5. 19, 132. 15, 43.
Nik. Herman. Luth. 64, 316.
Hembold. Luth. 38, 35.
Jonas. Luth. 13, 114.
Keimann. Luth. 63, 277. 18, 157.
Meyfart. Luth. 64, 349. 43, 126.
Nachtenhöfer. Luth. 19, 102.
Neumark. Luth. 5, 111.
Nicolai. Luth. 6, 203.
Joh. Olearius. Luth. 18, 38.
Joh. Gottf. Olearius. Luth. 19, 102.
Öler. Luth. 18, 85.
Rinckart. Luth. 64, 349. Kinderb. 1907, 183—189.
Rist. Luth. 63, 88. 18, 117. 15, 44.
Rodigast. Luth. 62, 330.
Sacer. Luth. 18, 118.
Schenk. Luth. 18, 84.
Schirmer. Luth. 64, 179.
Selneccer. Luth. 18, 76. 5, 86.
Spengler. Luth. 23, 68. 73. 83. 131. 13, 133.
Speratus. Luth. 13, 114. 115.
Stegmann. Luth. 64, 349. 18, 28.
Thilo. Luth. 19, 181.
Walther. Luth. 18, 148.
Weiße. Luth. 64, 316.
Weissel. Luth. 19, 133.
Ziegler. Luth. 19, 102.

Anm. a. Andere Namen siehe in dem Verzeichnis von Namen, das am Ende dieses Werkes als Anhang beigegeben wird.

L. W. 54, 449. Luth. 17, 139.

Anm. b. Liederdichter gehören den verschiedensten Ständen und Berufen an.

G e s ch i ch t e.

Abhandlungen.

Geschichtsunterricht in der Schule. Schulb. 32, 193—198. The study of church history. Theol. 2, 425—444. Theol. 3, 44—77. A brief school history of the United States. Schulb. 32, 106. Brief sketches of early English history and its effects on language. Schulb. 28, 85—90.

1. Geschichte.

1. Die Geschichte registriert die einfachen geschichtlichen Tatsachen, wie sie geschehen sind. Tut eine Geschichte das nicht, so ist es nicht mehr Geschichte, sondern Konstruktion. Die Geschichte kann sein biblische Geschichte, Kirchengeschichte oder Weltgeschichte.	Mich. 1904, 27.
a. **Biblische Geschichte.** Die biblische Geschichte ist	Jl. 89, 86. 87. **Biblische Geschichte.**
1. wahr und gewiß,	O. 1904, 27.
2. nicht der geschichtlichen Kritik unterworfen.	Mich. 1904, 27.
Anm. Ein mit Unglauben erfüllter Schreiber wird sofort in Widerspruch treten mit den Tatsachen der biblischen Geschichte.	Mich. 1904, 28.
b. **Kirchengeschichte.** Während uns die Weltgeschichte erzählt von dem, was Menschenwitz und Menschenkraft zusammengebracht haben, erzählt uns die Kirchengeschichte von den Werken Gottes, die Gott an seinen Christen und durch seine Christen ausgeführt hat.	Neb. 95, 10.
c. **Weltgeschichte.** Weltgeschichte ist von Menschen geschrieben. Daher kommt es z. B., daß die Griechen und Römer über Gebühr gepriesen werden. Die biblische Geschichte beschreibt das Volk Israel, gerade wie es ist.	Luth. 41, 94.
Anm. a. Die Weltgeschichte muß (wie das auf unsern Lehranstalten geschieht Jl. 1906, 70) im Lichte des Wortes Gottes betrachtet werden. Erst durch die Schrift lernt man sie recht verstehen. Ein Christ sieht vieles in der Weltgeschichte mit andern Augen an als ein Unchrist.	Jl. 89, 83—85.
Anm. b. G e s ch i ch t e s ch r e i b e n ist an sich schon schwer, aber es wird gänzlich unmöglich sein,	Schulb. 32, 194.
1. daß ein U n g l ä u b i g e r eine Weltgeschichte recht schreibe und beurteile. Das kann nur der, der auf dem Boden des Evangelii steht und von diesem Fokus aus die Vorgänge beurteilt,	Mich. 1904, 28. 29. L. W. 45, 137.
2. daß ein F a l s ch g l ä u b i g e r rechte Kirchengeschichte schreibt. Ein Katholik ist nicht imstande, eine richtige Beschreibung der Reformation zu liefern. — Beispiele Theol. 3, 66 —73.	Theol. 3, 64.
Einwand. Ein Geschichtsschreiber brauche nur unparteiisch zu sein.	Theol. 3, 65.
Anm. c. In deutschen Schulen wird Weltgeschichte mit mehr Gründlichkeit gelehrt als hierzulande.	Schulb. 33, 25.
Anm. d. United States History: General Outline. Schulb. 32, 5—7. (106—111. 135—139.) Contents: 265—271.	

Neb. 95, 10. Can. 1903, 9. 10.
Neb. 88, 42
Mich. 95, 19. 20. **Erkenntnis 759.**
Schulb. 32, 194. 18, 91—93.

Anm. e. Die Geschichte ist

1. eine Lehrmeisterin. Durch Schaden anderer wird man klug,
2. ein Denkmal der Allmacht Gottes,
3. ein Vernunftbeweis für das Walten und Dasein Gottes.

Anm. f. Die Geschichtskenntnisse der Menschen sind oft gering. Eine Ursache davon ist Mangel an historischem Interesse. Ist das nicht undankbar: Wir lesen ein Buch mit Vergnügen, betrachten ein Bauwerk bewundernd, genießen die schöne Freiheit im Land u. s. w., nehmen Gaben hin und erfreuen uns daran, ohne zu fragen, von wem kommt uns das? — Das historische Interesse und Gefühl der Dankbarkeit sollen wir in den Kindern erwecken.

Anm. g. Luther über Geschichte Schulb. 32, 193. 194. Kl. 89, 85. 86. Luthers Geschichtskunde Schulb. 32, 272—274.

Theol. 2, 426—441.

2. Das Studium der Kirchengeschichte. Wer Kirchengeschichte recht studieren will, muß die einzelnen Hauptpersonen studieren Theol. 2, 426, ihre eigenen Schriften lesen 428. 429, bei vielen Personen, z. B. Tertullian, Luther u. s. w., unterscheiden zwischen dem frühern und spätern Luther 430. Obgleich nicht alle Schriften eines Mannes von gleichem Wert sind 430. 431, darf doch der Studierende keine für ganz überflüssig halten. 431. Die Schriften eines Mannes soll man nicht aus Übersetzung oder (gefälschten?) Zitaten, sondern, wo möglich, aus seinen eigenen Werken kennen lernen 432. Wenn geschichtliche Personen nichts geschrieben haben, muß man auf die Zeugen achten. 434. 435. Ein besonderes Studium bildet das Studium der Geschichte der Lehre 433, der historischen Ereignisse 436, kirchlichen Einrichtungen 440. Stimmen Zeugen eines Ereignisses in ihren Berichten nicht überein, so fragt es sich, wem man folgen soll. 438. 439. Zu dem allen gehört theologisches Interesse Theol. 3, 44. 45, d. h. es muß sich beim Studium der Kirchengeschichte immer um den Lauf des Evangelii handeln. 51—55. Manche studieren Kirchengeschichte, ohne theologisches Interesse daran zu haben 45—50. Nur wer mit der christlichen Lehre recht vertraut ist, kann die Kirchengeschichte recht studieren 61. 62, nämlich so, daß man daraus die Wahrheit gegen den Irrtum zu verteidigen lernt. 74.

Theol. 2, 441.

Einwand a. Dann können nur wenige die Kirchengeschichte studieren. — Die ganze Geschichte, in allen ihren einzelnen Teilen studieren, kann kein Mensch.

Theol. 2, 442.

Einwand b. Was bleibt dann noch für Zeit zum Lesen der neueren Bücher?

Schulb. 32, 194. 195.

3. Der Geschichtsunterricht in der Schule. Die Grundlage aller Geschichte in der Schule ist die biblische Geschichte. Daran knüpft sich die Geschichte der Ausbreitung des Christentums, die Reformationsgeschichte und

das Wichtigste aus der Vaterlandsgeschichte.

Anm. a. Der Geschichtsunterricht soll erziehend wirken und muß darum die Geschichte in rechter Weise vorgetragen werden. Wie viel, kommt auf die Weise des Lehrers an. — Schulb. 32, 195. 196.

Anm. b. Gottes Hand, Gottes Regiment, Gottes Liebe und Weisheit muß der christliche Lehrer bei der Behandlung der Geschichte immer hervorkehren. — Schulb. 32, 196.

Anm. c. Fehler im Geschichtsunterricht sind, wenn man — Schulb. 32, 197.

1. den Kindern bloß ein leeres Gerippe gibt und vom Leitfaden nicht loskommt,
2. die Örtlichkeit in die Geographiestunde legt,
3. die Kinder sich zu passiv verhalten läßt. Der Schüler muß wiedergeben, was der Lehrer erzählt.

Anm. d. Beispiel eines geschichtlichen Unterrichts Schulb. 32, 258—260.

Geschlechtsregister.

Die Geschlechtsregister der heiligen Schrift haben einen mannigfachen Nutzen. Sie beweisen, — Wit. 89, 188. 155. Schaller 220.

a. daß Christus aus dem Hause Davids und der verheißene Messias ist. — Jl. 88, 74. Luth. 48, 166.

Anm. Da die Geschlechtsregister seit Zerstörung Jerusalems nicht fortgeführt worden sind, könnte ein „zukünftiger Messias" der Juden nicht nachweisen, aus welchem Geschlecht. Welche Waffe gegen die Juden! — Syn. 1902, 37. Jl. 88, 74.

b. daß Gott auch die geringsten und elendesten Sünder erwählt hat. Da werden als Vorfahren Christi genannt Thamar, Rahab, das Weib Uria u. s. w., — Cal. 89, 37. Wit. 91, 23. Syn. 1902, 38.

c. daß auch Personen heidnischer Abstammung in das Stammregister Christi gekommen sind. Rahab, Ruth. — Ma. 7, 274. 275.

Anm. a. Diese Namensregister sind wie die Gedenktafeln auf dem Gottesacker. — Wit. 89, 188.

Anm. b. Geschichte, wie eine Frau beim Lesen der Geschlechtsregister viel Trost fand Luth. 55, 84. Jl. 88, 74. 75.

Anm. c. In der Bibel steht kein unnützes Wort. Alle Schrift ist nütze zur Lehre. — W. 68, 23.

Anm. d. Bei der Hausandacht ist das Lesen der Geschlechtsregister nicht so wichtig wie das Lesen anderer Bücher. — Jl. 88, 75.

Anm. e. Der falsche Gebrauch der Geschlechtsregister wird gerügt 1 Tim. 1, 4. Tit. 3, 9. Der törichten Fragen aber, der Geschlechtsregister u. s. w. entschlage dich.

Anm. f. Das Geschlechtsregister Christi wird Matth. 1 und Luk. 3, 23—38 aufgeführt. Zwischen beiden ist kein Widerspruch, da Matthäus das Geschlechtsregister von Josephs Seite, Lukas das von Marias Seite bringt. — Syn. 1902, 30. Stöckh. N. T. 11.

Gesellschaftliche Unterhaltungen.

Abhandlungen.

Etwas über Vergnügen und Unterhaltungen für kirchliche Zwecke. Luth. 53, 45. Über Fairs. N. 71, 22—24. Über Fairs und Lotterien zu guten Zwecken. Luth. 28, 90. Young Luth. Mag. 1904, 78. 79.

Gesellschaftliche Unterhaltungen.

1. Zu den gesellschaftlichen Unterhaltungen gehören

a. Socials, Suppers, — D. 74, 69.

b. Picnics, — D. 74, 60. Süd. 97, 49.

c. Fairs, — D. 65, 53. Jl. 95, 36.

d. Konzerte. — Süd. 97, 50.

Anm. a. Gesellschaftliche Unterhaltungen, bei denen es christlich zugeht, sind an sich harmlos und keineswegs unrecht. — Luth. 53, 113.

Anm. b. Wenn recht geleitet, sind sie in mancher Hinsicht sogar nützlich. Sie halten besonders in den Städten die Jugend etwas zusammen und von der Teilnahme an sündlichen Vergnügungen mehr oder weniger ab.

Anm. c. Doch sollen christliche Vereine nicht der Mittelpunkt der Vergnügungssucht werden. — Luth. 53, 113.

2. **Verwerflich sind gesellschaftliche Unterhaltungen,** wenn sündliche Umstände damit verbunden werden, z. B.

a. Saufen, Tanzen. — D. 74, 60. Süd. 97, 49.

b. Sonntagspicnics und Exkursionen mit Versäumung des Gottesdienstes. — Luth. 37, 101. 102.

c. Die Meinung, durch Socials u. s. w. die christliche Gemeinde aufzubauen und die Leute für Christum gewinnen zu wollen. — Das einzige Mittel, das Glaubensleben zu erwecken und zu fördern, ist die Predigt des Evangelii. — Cal. 92, 28. 29. W. 97, 88. Wis. Syn. 1902, 53. L. W. 47, 240. Fortschritt 885.

d. Die Absicht, Geld für Gottes Reich auf diese Weise herauszuschlagen, ein Mißbrauch des Namens Gottes. Min. 86, 64. — Luth. 53, 45. Tex. 1906, 20. Wis. 1900, 33. 34. Ka. 91, 33. Young Luth. Mag. 3, 78. 79.

Anm. a. Alle Gaben für die Kirche sollen fließen aus Barmherzigkeit um Christi willen. Röm. 12, 1. — Luth. 53, 113. 114. 46. Tex. 1906, 21. Geben. 943 § 6.

Anm. b. Es ist ein Hohn auf Christi Werk, wenn man zu Unterhaltungen greift, um Geld aufzubringen. — Cal. 1901, 53.

Anm. c. Jede Weise des Gebens, die den christlichen Beweggrund umstößt und an seine Stelle einen andern setzt, ist als unchristlich zu verwerfen. — Luth. 53, 114.

Anm. d. Eine Gemeinde, die zu solchen Mitteln Zu- — Luth. 53, 121. Wis. 1900, 34.

flucht nimmt, weil sie auf andere Weise kein Geld aus ihren Gliedern herausbekommt, ist geistlich bankerott und sinkt zu einem weltlichen Verein herab. — Luth. 26, 158.

Anm. e. Dadurch wird — Luth. 26, 158.

1. Christi Name bei Weltkindern geschmäht, — Ka. 91, 33. Luth. 53, 46. 57, 282.

2. die Christen von der rechten Weise des Gebens abgelenkt, — D. 74, 60. Luth. 60, 120.

3. eigentlich nicht für Gottes Sache, sondern für etwas ganz anderes gegeben, — Cal. 97, 75. Luth. 53, 46.

4. die Geringschätzung des Wortes Gottes an den Tag gelegt. Man hält Gottes Wort nicht so viel wert, daß man dafür in die Tasche greift. — D. 74, 59.

Anm. f. Hier liegt der Unterschied zwischen den Werken der Heiden und der Christen: alle Werke, die nicht aus Barmherzigkeit um Christi willen getan sind, sind verloren. — Luth. 53, 114.

Anm. g. Wäre die Liebe das einzige Motiv, so würde man das Geld auch ohne Vergnügungen aufbringen. — Wis. 1900, 34.

Anm. h. Die biblische Weise, Geld für Gottes Reich aufzubringen, ist die: Auf den ersten Wochentag lege bei sich selbst u. s. w. 1 Kor. 16, 2. — Luth. 53, 46.

Anm. i. Die Kirche hat nicht den Zweck, die Leute zu unterhalten. — Proc. 97, 20.

Anm. k. Noch verwerflicher ist, wenn bei solchen gesellschaftlichen Unterhaltungen

1. eine Lotterie verbunden ist und geschenkte Gegenstände verlost werden. Lotterie ist gegen die erste und zweite Tafel der Gebote: Gott versuchen (wir sollen uns an dem begnügen lassen, was Gott gibt), Verletzung der Nächstenliebe. Luth. 28, 117; — N. 71, 23. 22. Luth. 28, 90. 91. D. 74, 54. 55. Luth. 29, 77. 64, 112. D. 65, 53. Jl. 95, 36. 37.

2. Falschgläubige und Ungläubige herangezogen werden. Oft wird darauf spekuliert, daß viele Fremde kommen und die Kasse füllen sollen. Christen sollen ihre Ausgaben selbst bestreiten; — N. 71, 23. Luth. 28, 117. 53, 46. D. 74, 59. Ter. 1906, 21.

3. im Gotteshaus abgehalten werden. „Mein Haus ist ein Bethaus." Eine Entweihung der Kirche. — Stöckh. N. T. 33. 238. Jl. 95, 37.

Anm. l. Bei den Sekten bildet diese Weise oft die Haupteinnahmequelle und das Hauptanziehungsmittel; sie ist eine Schmach für die Kirche. Beispiele: Luth. 53, 54. 38, 45. 41, 61. L. W. 14, 94. — Luth. 53, 121. Neb. 97, 23. 24. W. 95, 37. Süd. 91, 25. Luth. 60, 85. 184. 217. 37, 141.

Anm. m. Wenn die Welt wohltätig sein will, fängt sie an zu tanzen u. s. w. — Luth. 56, 40.

3. Der Reingewinn oder Überschuß von gesellschaftlichen Unterhaltungen.

a. Es ist nicht unrecht, Eintrittskarten zu verkaufen, um die Kosten zu decken. — Luth. 53, 113.

b. Der durch Konzerte u. s. w. erworbene Reingewinn ist redlich erworbenes Geld, ein Geschäft. — Wis. 1900, 34.

c. Der Überschuß oder Reingewinn von Stands, Fahrkarten u. s. w. kann in die Vereinskasse fließen. — Luth. 53, 122.

Wis. 1900, 34. Luth. 53, 122.

d. Über den Reingewinn können die Veranstalter der Unterhaltung frei verfügen, wie jeder Geschäftsmann über seinen Profit oder wie unser Publishing House.

Tex. 1906, 21.

e. So kann der Reingewinn auch für gute kirchliche Zwecke gegeben werden.

Luth. 53, 121. 122.

f. Wird aus der Vereinskasse gelegentlich eine Summe für kirchliche Zwecke gegeben, so kann die Gemeinde solches Geld getrost annehmen, sie kann es jedoch auch abweisen, wenn sie meint, daß unter ihren Verhältnissen der christliche Beweggrund könnte zurückgesetzt werden.

Mich. 97, 38. Luth. 65, 225.

g. Es ist an sich nicht unrecht, bei Missionsfesten den Überschuß von Stands u. s. w. in die Missionskasse fließen zu lassen. Es ist zu unterscheiden zwischen: Unterhaltungen veranstalten zu dem ausgesprochenen Zweck, um Geld für die Kirche zu machen und per accidens Eßwaren verkaufen, um den Leuten das Mitbringen von Eßwaren zu ersparen. (N. B. Während der Gottesdienste sollen die Stands geschlossen bleiben! Luth. 65, 226.)

Luth. 65, 226.

Anm. Als "money-makers" haben stands bei kirchlichen Festen gar kein Recht. Es ist eine Beleidigung des neuen Menschen, wenn ihm zugemutet wird, für 70 Cents zu essen, damit 30 Cents in die Missionskasse fließen.

O. 74, 61.

h. Anders verhält es sich, wenn Gemeindeglieder Socials veranstalten zu dem ausgesprochenen Zweck, Geld für die Kirche aufzubringen. Dann soll die Gemeinde solches Geld nicht annehmen, sondern lieber Hunger leiden, lieber unter freiem Himmel Gottesdienst halten als in einer so errichteten Kirche, Luth. 22, 95., lieber die Gemeinde eingehen lassen, wenn man absolut auf keine andere Weise geben will. — Nimmt eine Gemeinde solches Geld, so muß es geschehen trotz des Protestes von seiten des Pastors.

Luth. 53, 46.

Einwand a. Man kann ja solchen Reingewinn erst in die Vereinskasse fließen lassen und dann aus dieser Kasse für das Reich Gottes geben. — Die Sache bleibt dieselbe. Die Unterhaltung ist veranstaltet worden, um Geld für die Kirche zu machen. Jeder weiß das.

Luth. 53, 46.

Einwand b. Es braucht ja nicht öffentlich gesagt zu werden, daß der Überschuß zum Besten der Gemeinde ist. — Dann kommt zu obigem noch die Heimlichtuerei und Heuchelei dazu und die Welt sieht es doch so an.

N. 71, 23. 24.

i. Eine Gemeinde darf daher nicht dulden, daß Fairs, Lotterien u. s. w. zum Geldmachen für die Kirche veranstaltet werden. Eine bessere Weise s. Luth. 61, 72.

k. Pastorale Anweisungen:

O. 74, 62.

1. Ist eine Gemeinde an dergleichen gewöhnt, dann muß der neue Pastor viel Geduld beweisen und zunächst den Grund legen.

N. 71, 23.

2. Der Pastor soll darauf achten, daß seine Leute von solchen Unterhaltungen der Falsch- und Ungläubigen fern bleiben.

Das Gesetz.

Abhandlungen.

Das Zeremonialgesetz. Mich. 89, 30—51. Freiheit davon 72—92. Min. 88, 25—30. Can. 1900, 16—22. O. 77, 23. 24. L. W. 29, 59. 60.

Das Moralgesetz. Cal. 94. The moral law. Theol. 3, 257—270. L. W. 28, 416. Outlines 79, 100. Young Luth. Mag. 1908, 145—147.

Katechese über Frage 7—12 des Katechismus. Schulb. 35, 358—360. 9, 33—35. Über Erfüllung des Gesetzes Schulb. 9, 35—41.

Abriß.

Verschiedene Bedeutung des Wortes Gesetz § 1. Einteilung § 2. Zeremonialgesetz § 3. Dessen Zweck § 4. Zeitdauer § 5. Freiheit vom Zeremonialgesetz § 6. **Antithese § 7.** Einwände § 8. Das jüdische Polizeigesetz § 9. Moralgesetz § 10. **Gesetzgeber § 11.** Ins Herz geschrieben § 12. Nach dem Sündenfall ist die natürliche Gesetzeserkenntnis getrübt § 13. Gesetzgebung auf Sinai § 14. Inhalt des **Gesetzes § 15.** Verbindlichkeit, Unwiderruflichkeit § 16. Können wir das Gesetz halten? § 17. Drohung und Verheißung § 18. Nur auf dem Wege der vollkommenen Gesetzeserfüllung kann Gott den Menschen gerecht sprechen § 19. Die Wirkung des Gesetzes § 20. Zweck des Gesetzes: Es ist nicht gegeben, um dadurch selig zu werden, sondern soll auf Christum vorbereiten § 21. Gebrauch des Gesetzes: Spiegel § 22. Riegel § 23. Regel § 24. Der Christ und das Gesetz § 25. Erlösung vom Gesetz durch Christum § 26. Freiheit vom Gesetz § 27. Der Menschen Stellung zum Gesetz § 28. Der Staat und das Moralgesetz § 29.

G e s e t z.

Cal. 94, 13. 14. Baier 3, 342.

1. Verschiedene Bedeutung des Wortes Gesetz. Gesetz heißt in der Schrift:

a. Gottes Wort. Ps. 1, 2: Lust zum Gesetz. Ps. 119, 72.

b. Das alte Testament. Joh. 15, 25 werden die Psalmen, 1 Kor. 14, 21. der Prophet Jesaias Gesetz genannt.

c. Die fünf Bücher Moses. Luk. 24, 44: das Gesetz Mosis.

Q. 77, 35.

d. Das Evangelium. Jes. 2, 3: Von Zion wird das Gesetz ausgehen. Jes. 42, 4. Jer. 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben. Micha 4, 2. Röm. 3, 27: des Glaubens Gesetz.

Q. 77, 36.

Anm. Nie aber wird das Gesetz Evangelium genannt.

Min. 88, 25.

2. Einteilung. Das Gesetz, das Gott durch Mosen dem Volke Israel gegeben hat, zerfällt in drei Klassen: a. Das Moralgesetz oder die Wiederholung und Erklärung des den Menschen bei der Schöpfung ins Herz geschriebenen Naturgesetzes, b. das Zeremonialgesetz, das allerlei Verordnungen hinsichtlich des Gottesdienstes enthält, c. das politische oder bürgerliche Gesetz mit allerlei Verordnungen in Bezug auf die Regierung des Staatswesens. 5 Mos. 6, 1: Gesetze, Gebote, Rechte.

Anm. a. **Der Unterschied zwischen dem Moralgesetz und dem Zeremonialgesetz** ist dieser:

Mich. 89, 67.

1. Das Moralgesetz ist in Gottes Wesen begründet und ist darum der ewige, unveränderliche Wille Gottes. Das Zeremonialgesetz ist nur ein Zeichen zwischen Gott und dem Volk. Hes. 20, 10—13.

2. Das Moralgesetz verbindet alle Menschen, das Zeremonialgesetz nur die Juden.

Mich. 89, 35.

3. Das Moralgesetz hat die Verheißung des ewigen Lebens Hes. 20, 11., das Zeremonialgesetz verheißt nur irdische Glückseligkeit.

Mit. 76, 29—31. 33.

Anm. b. Entweder erklärt Gott etwas für Sünde, weil es an sich Sünde ist, z. B. Gotteslästerung (solche Gebote können nicht aufgehoben werden), oder es ist

etwas darum Sünde, weil Gott es verboten hat, z. B. das Essen vom Baum des Erkenntnisses. Positive Gesetze.

Anm. c. **Positive Gesetze**

1. sind nicht begründet im Wesen Gottes, fließen nicht aus der Heiligkeit, fallen nicht zusammen mit dem Gebot der Liebe, sondern haben ihren Grund lediglich im Willen Gottes. Willkürliche Gesetze; — Mich. 89, 30. 58.

2. gehören nicht zum ewigen, unveränderlichen Willen Gottes. Darum kann auch von solchen Gesetzen dispensiert werden. Zur Zeit Hiskias wurde das Osterlamm anders gefeiert 2 Chron. 30, 18. Elias opferte auf einem Berge. 1 Kön. 18, 19. David ißt die Schaubrote. Die Beschneidung unterblieb 40 Jahre lang nach dem Auszug des Volkes Israels; — Mich. 89, 39. 45.

3. verbinden nur die, denen Gott sie auflegt und auch nur die von Gott bestimmte Zeit. — Mit. 76, 34.

Anm. d. Die Verbindlichkeit des positiven Gesetzes hat seinen Grund im Moralgesetz, welches Gehorsam gegen jedes Gebot Gottes fordert. Sauls Ungehorsam gegen ein positives Gesetz war eine Verletzung der Liebe zu Gott und darum eine Versündigung gegen das Moralgesetz. — Mit. 76, 34. 35.

Anm. e. **Was gehört zum Moralgesetz?** Zum Moralgesetz gehört alles, — Min. 88, 25.

1. was dem Menschen ins Herz geschrieben ist und aus dem Lichte der Natur als Forderung Gottes erkannt werden kann,

2. was Gott ausdrücklich als verbindlich für alle Menschen hinstellt und um dessen Übertretung willen er auch die Heiden strafen will,

3. was im neuen Testament als verbindliche Gebote Gottes angeführt wird, — Baier 3, 368.

4. was aus dem Gebot der Liebe fließt.

Anm. f. In den zehn Geboten ist alles das Zeremonialgesetz, was nicht aus der Liebe fließt, z. B. das Bilderverbot, der siebente Tag. Wir nehmen die zehn Gebote nur insoweit an, als sie mit dem allen Menschen ins Herz geschriebenen Naturgesetz übereinstimmen. 5 Mos. 5, 2. 3. — Can. 1900, 17. 18. O. 74, 23. 24. Mich. 89, 64—66. 12. 13. Min. 88, 29. Cal. 94, 24. Theol. 3, 268. 267. Baier 3, 347. 348. 350. **Gebote § 10.**

Das Zeremonialgesetz.

3. **Das Zeremonialgesetz**

a. gibt allerlei Verordnungen hinsichtlich des Gottesdienstes, bestimmt die Zahl der Feste 3 Mos. 23. 2 Mos. 34, 23, den Ort der Opfer 3 Mos. 17, 1—9, die Weise des Gottesdienstes 5 Mos. 12, 4—6. 11—14. u. s. w. — Mich. 89, 31. Can. 1900, 16.

Anm. Auch den Sakramenten, Beschneidung und Osterlamm, klebt das Joch des Gesetzes an; — Mich. 89, 31. 32.

b. galt nur den Juden. 3 Mos. 26, 46: Ge- — Mich. 89, 32. Neb. 94, 49. Theol. 3, 266. 267.

setze zwischen ihm und den Kindern Israel. 27, 34: Gebote, die der Herr Mose gebot an die Kinder Israel. 5 Mos. 15, 15: Gedenke, daß du auch Knecht warest in Ägypten, darum gebiete ich dir solches heute. 16, 12. 21, 18. 22. 5 Mos. 4, 5—8. 14, 1. Eph. 2, 14. 15: der Zaun, der dazwischen war, nämlich das Gesetz.

Mich. 89, 45. 111. 113.

Anm. Auch vor dem Zeremonialgesetz von Adam bis Mose haben die Heiligen Gott gefallen und sind selig geworden ohne Beschneidung u. s. w.;

Mich. 89, 39. Ma. 5, 7. 4. Q. 74, 24.

c. war ein schweres Joch. Ap. 15, 10. Was für Abgaben, Reinigungsgebote, Gebote über Kleidung, Geschirr u. s. w.! Die Juden waren unter dem Gesetz verwahret und verschlossen wie in einem Kerker. Gal. 3, 23. — Dagegen klingt Joh. 8, 33: „Wir sind nie keinmal jemandes Knechte gewesen," wie der reinste Spott.

Mich. 89, 34. 35.

4. **Der Zweck des Zeremonialgesetzes** war nicht der, die Juden dadurch selig zu machen (das geschah durch die Gnade des Herrn Jesu Ap. 15, 11), sondern

Min. 88, 26. L. W. 29, 59.

a. sein Volk abzusondern von allen andern Völkern. Eph. 2, 14: ein Zaun. Hes. 20, 10—13 ein Zeichen, Kennzeichen der Herde. Gott hat sein Volk mit einer unüberwindlichen Mauer umgeben,

Mich. 89, 33. Can. 1900, 24.

1. daß das Judenvolk, aus dem der Heiland kommen sollte, unvermengt und unvermischt bleiben sollte,

Mich. 89, 34. Luther 1, 1014 f.

2. damit man wüßte, aus welchem Volk und aus welchem Teil der Welt man den Heiland erwarten sollte,

Mich. 89, 33.

3. daß die Heiden auf dies wunderbare Volk aufmerksam würden und so auch ihnen Gelegenheit geboten werde, zur Erkenntnis zu kommen. Eine Stadt auf hohem Berge;

Mich. 89, 36. 37. Min. 88, 27. Can. 1900, 17.

b. Christum abzubilden. Die Zeremonien führten die Wohltaten des Messias in Bildern vor Augen. Sichtbares Evangelium. Hebr. 8, 5: Vorbild und Schatten der himmlischen Güter 10, 1: der Schatten von den zukünftigen Gütern. Kol. 2, 17.

1. Der Hohepriester war ein Vorbild auf den rechten Hohepriester. Hebr. 5;
2. das Opfer ein Vorbild auf Christi Opfer Hebr. 9, 13. 14;
3. das Osterlamm ein Vorbild auf das Lamm Gottes Joh. 1, 29: Siehe, das ist Gottes Lamm. 1 Kor. 5, 7: Wir haben auch ein Osterlamm. 1 Petr. 1, 18. 19;
4. der Gnadenstuhl ein Vorbild auf Christum, den Gott zu einem Gnadenstuhl hingestellt hat. Röm. 3, 25. Hebr. 4, 16;

Mag. 6, 132.
Mich. 89, 9.
Mich. 89, 38. 39. Min. 88, 26. 27. L. W. 29, 59.

c. auf Christum vorzubereiten.

1. Die Bilder sollten das Verlangen nach dem Körper, dem Messias selbst, erwecken,
2. das schwere Joch sollte sie seufzen machen Ps. 14, 7: Ach, daß die Hilfe u. s. w. Jes. 64, 1: Ach,

daß du den Himmel zerrissest u. s. w. Jes. 9, 4: Das Joch ihrer Last, die Rute ihrer Schulter, der Stecken ihres Treibers.	
d. den Gottesdienst zu ordnen (die jüdi- che Kirchenagende);	Min. 88, 26.
e. das Volk im Gehorsam zu üben;	Mich. 89, 35.
f. das wilde Volk (Ps. 95, 10: vierzig Jahre Mühe mit diesem Volk), zu zähmen und zu bändigen wie ein Pferd. Ps. 32, 9. 5 Mos. 9, 6. 7. 24: ein halsstarriges Volk.	Mich. 89, 35.
5. **Die Zeitdauer,** welche das Zeremonialgesetz in Kraft leiben sollte. Das Zeremonialgesetz sollte in Kraft blei- en, bis es seinen Zweck erfüllt hat, bis auf Christum. Was soll der Schatten, wenn der Körper selbst da ist, was oll das Baugerüste, wenn der Bau vollendet ist?	Mich. 89, 39.
Anm. Für diese bestimmte Zeit war von vornherein as Zeremonialgesetz festgesetzt. Weissagungen, daß es ieder abgetan werden sollte: Jer. 3, 16. 14. 25. 31, 1. 32. Hag. 2, 7. Hebr. 12, 27. 5 Mos. 18, 15: inen Propheten, wie mich u. s. w.	Minn. 88, 27.
6. **Freiheit vom Zeremonialgesetz.** Die neutestament- chen Christen sind vom Zeremonialgesetz frei, denn hristus hat nicht bloß das Gesetz erfüllt, z. B. sich be- hneiden lassen, das Osterlamm gegessen u. s. w. (Ma. . 2.), sondern mit Christo hat auch dies Gesetz sein Ende reicht. (Ma. 18, 226. 227.) Kol. 2, 16: So lasset un niemand euch Gewissen machen u. s. w. (Mich. 89, 7. 85. 86. 41. 14. 15. Can. 1900, 17.) Röm. 10, : Christus ist des Gesetzes Ende. (L. W. 29, 60.) öm. 13, 8: Seid niemand nichts schuldig u. s. w. Can. 1900, 17. 18.) Röm. 14, 5. 6: Einer hält einen ag vor dem andern u. s. w. (Mich. 89, 84. 91. 92. an. 1900, 19. 20.) Hebr. 8, 13. Gal. 5, 1: So be- het nun in der Freiheit. Ap. 6, 13. 14: Christus ird ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. ir sind frei	Wis. 92, 48. 49. D. 74, 23. 24. Mit. 71, 11. Günth. 247. Baier 3, 372—373. **Freiheit** 895.
a. vom alttestamentlichen Priestertum. 1 Petr. 2, 9: hr seid das auserwählte u. s. w.;	Mich. 89, 41. 42.
b. von den Opfern. Hebr. 9, 23. 1 Petr. 2, 5: geist- che Opfer. Röm. 12, 1: begebet eure Leiber zum Opfer;	
c. von den Reinigungsgeboten. 1 Joh. 1, 7. Off. 14;	
d. von den Speiseverboten Kol. 2, 16. Röm. 14, 14. 22. 1 Tim. 4, 3. 4. Ap. 10, 11—16. 1 Kor. 10,);	Can. 1900, 18. 19. 21.
e. von den alttestamentlichen Sakramenten. Gal. 5, 2, 3;	
f. von den Sabbathsgeboten und Feiertagen;	Mich. 89, 51. Can. 1900, 19. 20. Min. 88, 30.
g. von dem Ort des Gebets. Joh. 4, 21. 23.	Mich. 89, 13.
Anmerkungen hierzu:	
1. **Wir sind an keinen bestimmten Ort, an keine Zeit, 1 keine Zeremonie mehr gebunden.**	Mich. 89, 39. 40.

Mich. 89, 63—65. Luth. 4, 175. 5, 193. Cal. 94, 26. 27. Ma. 24, 55. Baier 3, 349.

2. Moses geht uns nichts mehr an. Wer Moses in einem Punkt annimmt, muß ihn in allen annehmen.

Mich. 89, 43. L. W. 29, 59.

3. Der Tempel ist zerstört. Wie sollte der Gottesdienst gehalten werden, wenn Tempel und Volk dahin ist.

Mich. 89, 40.

4. Der Vorhang im Tempel ist zerrissen.

Mich. 89, 47.

5. Wie wäre es möglich, daß alle Christen heutzutage sollten alljährlich das Osterfest in Jerusalem feiern zum Gedächtnis der Befreiung Israels?

Luther. 1, 1023. Mich. 89, 42.

6. Schon im alten Testament wurde den Heiden, die zum Glauben an den Gott Israels kamen, von diesem Gesetz nichts aufgelegt.

Mich. 89, 42.

7. Christus und die Apostel haben von Heiden nie Erfüllung des Zeremonialgesetzes gefordert. Hauptmann zu Kapernaum. Matth. 8. Kornelius. Ap. 15.

Mich. 89, 43. L. W. 29, 59. 60.

8. Zeugnisse von Augustin, Origenes u. s. w.

Mich. 89, 50. Luth. 25, 4.

9. Wenn Christen sich dies Zeremonialgesetz wieder aufladen, unterwerfen sie sich wieder dem Zuchtmeister, Gal. 3, 25. werden wieder zu unmündigen Kindern Gal. 4, 2. 3., berauben sich der christlichen Freiheit Gal. 5, 1, haben keinen Nutzen von Christo Gal. 5, 2. (Mich. 89, 90.) An ihnen haben die Apostel vergeblich gearbeitet. Gal. 4, 9—11. (Mich. 89, 76. 89. 90. Min. 88, 28.) Sie sind Leichenschänder, die einen Toten im Grabe nicht ruhen lassen. Augustin. Mich. 89, 73. L. W. 11, 16.

Mich. 89, 90.

10. Wenn ein Christ das Moralgesetz tut, bleibt er ein Christ; wenn er anfängt, das Zeremonialgesetz zu halten, weil er meint, es sei nötig, um Gewissens willen, so hat er Christum verloren.

Can. 1900, 22.

11. Alle die Zeremonien machen keinen Menschen fromm.

§ 2. Anm. f.

12. Auch die 10 Gebote halten wir nur, insofern sie mit dem Moralgesetz übereinstimmen.

7. Antithese.

Günth. 248.

a. Katholiken. Auch im neuen Testament gibt's Zeremonialgesetz, z. B. die Sonntagsfeier. Wir sind schuldig, die Gebote der Kirche zu halten.

Günth. 252.

b. Die Juden.

Günth. 252.

c. Irvingianer. Das Gebot vom Zehnten gilt noch heute im neuen Testament.

8. Einwände.

Mich. 89, 40. 41 Küg. 4, 106. 107.

a. Christus hat das Zeremonialgesetz selbst gehalten, sich beschneiden lassen, das Osterlamm gegessen. — Er mußte alle Gerechtigkeit erfüllen. Doch hat er auch bewiesen, daß er das Zeremonialgesetz nicht mehr als bindend achtete. Er hebt die Beschneidung auf.

Mich. 89, 80.

b. Die Apostel haben das Zeremonialgesetz gehalten. 1 Kor. 9, 19—22. Paulus ist jedermann allerlei geworden. — Er hatte große Geduld im Anfang. Was wäre die Folge gewesen, wenn er gleich von Anfang an unter den Juden hauptsächlich die Aufhebung des Zeremonialgesetzes betrieben hätte! Die Apostel haben das

Zeremonialgesetz gehalten, daß die Synagoge mit Ehren begraben würde. Augustin. Mich. 89, 73.

c. Christus ist nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen. — Christus hat das Gesetz nicht beiseite geworfen, sondern erfüllt. — Ma. 5, 17. 19. Mich. 89, 81.

d. Der Apostel eifert nur deswegen so gegen das Zeremonialgesetz, weil die Galater durch das Halten desselben gerecht werden wollten. — Das ist freilich wahr. Aber die ganze Aufgabe des Galaterbriefes ist zu zeigen, daß das Zeremonialgesetz nicht verbindlich sei. — Mich. 89, 84. 90.

e. Das soll euch eine ewige Weise sein. 2 Mos. 12, 14, ein ewiger Bund 1 Mos. 17, 7. 31, 17. — Ewig heißt oft eine lange Zeit. 1 Mos. 17, 8. 2 Mos. 12, 24. 3 Mos. 25, 46. 5 Mos. 15, 17. — Mich. 89, 43. 44. 78. Min. 88, 27. 29.

Das jüdische Polizeigesetz.

9. **Das jüdische Polizeigesetz** enthält allerlei Bestimmungen, die den Staat ordnen sollen, z. B. — Jl. 1901, 56.

a. Todesstrafen. 5 Mos. 17, 2—5. 13, 5—10. 3 Mos. 24, 15. 2 Mos. 22, 18.

b. Freilassung der Knechte im 7. Jahr. 2 Mos. 21, 2—11. 3 Mos. 25, 39—41.

c. Bestimmungen über Totschläger 2 Mos. 21. 4 Mos. 35. 5 Mos. 19. Freistädte.

d. Kriegführung. 5 Mos. 20. Freiheit vom Militärdienst im ersten Jahr der Ehe. — Mich. 89, 30.

e. Nahrungsmittel. Schweinefleisch als Nahrungsmittel verboten. 3 Mos. 11, 1—8. 5 Mos. 14, 4. 21. 3 Mos. 17, 11. 19, 26. — Mich. 89, 31.

f. Feldarbeit. 5 Mos. 22, 10. Nicht zugleich mit einem Ochsen und Esel ackern. 3 Mos. 19, 19. Das Feld nicht mit mancherlei Samen besäen. — Mich. 89, 31.

g. Kleider. Keine Kleider tragen mit Wolle und Leinen gemengt. 3 Mos. 19, 19.

Anm. a. Diese bürgerlichen Gesetze gingen weit über das Moralgesetz hinaus. Das zeigt auch der Scheidebrief. — Luth. 39, 90. Min. 88, 26.

Anm. b. Diese Gesetze haben mit der Endschaft des jüdischen Staates von selbst ihre Giltigkeit verloren. — Min. 88, 26.

Anm. c. Paulus und Petrus ermahnen die Gläubigen, der heidnischen Obrigkeit untertan zu sein. Paulus selbst will nicht nach Moses, sondern des Kaisers Gesetz gerichtet werden. Ap. 25, 10. 25. 1 Mos. 49 10: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, bis u. s. w. — Mich. 89, 42.

Anm. d. Man darf nicht meinen, wir müßten unser Staatswesen nach diesem Gesetz einrichten, obwohl viel Gutes darin enthalten ist. — Mich. 89, 42.

Antith. Karlstadt. Jeder Staat müsse nach dem jüdischen Polizeigesetz eingerichtet werden. — Baier 3, 372.

Das Moralgesetz.

Min. 88, 25.

10. Das Moralgesetz ist die Wiederholung und Erklärung des den Menschen bei der Schöpfung ins Herz gegebenen Naturgesetzes.

Anm. Über den Unterschied zwischen Moralgesetz und Zeremonialgesetz s. § 2. Anm. a.

Ma. 7, 245. 24, 53. Mezg. 9, 10. Dannh. Kat. 28. Neb. 94, 27. Mit. 76, 21. 22. Justitia legislatoria. Hön. Dog. 153.

11. Der Gesetzgeber ist Gott. 2 Mos. 20, 2. Ich bin der Herr, dein Gott. Micha 6, 8: was der Herr von dir fordert. Lied 181, 1.

Anm. a. Gesetze geben kann allein Gott. Jak. 4, 12: Es ist ein einiger Gesetzgeber. Kol. 2, 16: So lasset nun niemand euch Gewissen machen. Ps. 51, 6: An dir allein habe ich gesündigt.

Cal. 94, 14. 15. Ma. 24, 53.

Anm. b. Das Moralgesetz gründet sich auf das Verhältnis, in dem der Mensch zu Gott steht. Gott hat uns geschaffen. Er ist unser Herr und Richter. Wir sind verpflichtet, ihm zu gehorchen.

Cal. 94, 15.

Anm. c. Wer da sagt: „Ich glaube an Gott," bekennt damit zugleich, daß Gott sein Herr und Richter sei.

Jo. 80, 67. Theol. 3, 259. Ma. 24, 53. 54. Baier 3, 342. Neb. 94, 28. 29.

Anm. d. Das Gesetz offenbart uns den W i l l e n Gottes. 1 Thess. 4, 3: Das ist der Wille Gottes. Eph. 5, 17: Was da sei des Herrn Wille. Konk. 636, § 17. 5 Mos. 6, 6: Worte, die ich dir heute gebiete. Gott sagt uns im Gesetz, was er von uns fordert.

Min. 89, 22. Theol. 2, 264. Jo. 80, 16. Ka. 92, 10.

Anm. e. Keine Kreatur wäre imstande gewesen, ein solches Gesetz zu verfassen. Es ist vollkommen.

Anm. f. Auch das Gesetz ist Gottes Wort, gerade so wie das Evangelium.

D. 77, 17. Jo. 80, 17. 66. 67. Baier 3, 398. Schulb. 41, 37. 38. 35, 359. 9, 34. Jo. 80, 17. 18. Cal. 94, 20. Süd. 1904, 25. Theol. 3, 258. 262. Baier 2, 268. Theol. 1, 291. Schmidt 1, 12. Ma. 24, 54. Outlines 100. Young Luth. Mag. 1908, 145. **Erkenntnis § 11 b. Gebote § 6 b.**

Antith. Antinomer. Agricola. Das Gesetz sei nicht im eigentlichen Sinne Gottes Wort. S. Ges. u. Ev. § 8.

12. Gott hat den Menschen das Gesetz bei der Schöpfung ins Herz geschrieben. Röm. 2, 14. 15: So die Heiden, die das Gesetz nicht haben u. s. w.

Anmerkungen dazu:

a. A d a m hat den Willen Gottes klar erkannt. Min. 83, 17. Daß er in allen Gedanken, Wünschen, Worten und Werken heilig und gerecht war, beweist, daß er Gottes Willen vollkommen wußte. Cal. 94, 16—19. Auch seine Beziehung zu Eva wußte er, sobald ihm Eva vorgestellt wurde. Theol. 3, 262.

Cal. 94, 22. 23. **Gewissen.**

b. Jeder Mensch hat ein G e w i s s e n und zwar ist das Gewissen nicht abhängig von unserm Willen. — Wie oft hat ein Mensch Gewissensbisse. Das ist nichts anderes als das ins Herz geschriebene Naturgesetz. — Wer gegen seine natürliche Erkenntnis sündigt, sündigt wider sein Gewissen. Neb. 94, 52.

c. Dem Menschen ist das Gesetz nicht unbekannt. Die Heiden kennen das Gesetz. Süd. 1904, 25. Zeugnisse aus der Heidenwelt. Cal. 94, 21. Darum haben die Heiden auch elterliche Zucht, Obrigkeit u. s. w. Luth. 51, 152. 153. Missionare unter den Heiden haben hier einen Anknüpfungspunkt. Cal. 94, 38. 39. Jo. 80, 18. L. 77, 22. 23. Baier Pro. 16. — Ma. 26, 347. Schulb. 11, 73.

d. Der Mensch muß, wenn ihm das Gesetz gesagt wird, Ja und Amen dazu sagen. — Mit. 76, 36.

e. Niemand hat am jüngsten Tag eine Entschuldigung. Zum ersten: Unwissenheit des Gesetzes entschuldigt nicht. Theol. 3, 258. Zum andern: Der Mensch kann nicht einmal Unwissenheit des Gesetzes vorschützen, sondern trotzdem ihm das Gesetz ins Herz geschrieben ist, sündigt er weiter. — Can. 98, 63. Theol. 11, 162.

f. Das natürliche Gesetz war vor dem Fall ein vollkommener Maßstab für Recht und Unrecht. — Neb. 94, 47.

g. Gott, der Gesetzgeber, mußte sein Gesetz allen bekannt machen, die unter dem Gesetz stehen. Kein Mensch hätte einen besseren Weg finden können, das Gesetz zur Kenntnis aller Menschen zu bringen. — Theol. 3, 258. 263.

h. Nicht formulierte Gebote hat Gott ins Herz gegeben, sondern eine Norm, eine Stimme, die in allen Dingen sagt, was recht und unrecht ist. — Theol. 3, 264.

13. Nach dem Sündenfall ist die natürliche Gesetzeserkenntnis zwar nicht vernichtet, wohl aber sehr getrübt, verwischt, wie die Schrift auf einer Schiefertafel. — Cal. 91, 19. 20. Süd. 1904, 25. 26. Young Luth. Mag. 1908, 146.

a. Die natürliche Gesetzeserkenntnis beschränkt sich jetzt bloß auf äußerliche, grobe Sünden und bloß auf die Gebote der zweiten Tafel. — Ma. 26, 347.

b. Daß die Erbsünde, die böse Lust schon sündlich sei, erkennt der Mensch nicht. Röm. 7, 7: Ich wußte nichts von der Lust. — Mit. 77, 47. Jo. 80, 57. Theol. 5, 243. 244.

c. Wie vieles hält der natürliche Mensch für erlaubt, was doch wider die natürliche Moral ist! — L. W. 45, 111.

d. So weit kann es kommen, daß das Herz dem Menschen sagt: Du sollst töten und meint, Gott einen Dienst damit zu tun. Dafür sind die Heiden aller Zeiten Beweis. — Neb. 94, 47.

Anm. a. Auch bei dem Christen ist die natürliche Gesetzeserkenntnis nicht vollständig wiederhergestellt. Da er aber außer dem ins Herz geschriebenen Gesetz noch das in Gottes Wort aufgeschriebene Gesetz hat, so hat er die ganze, vollständige Rechnung vor sich. — Neb. 94, 18. Süd. 1904, 26.

Anm. b. Nicht lernt jeder in allen Stücken seine Pflicht und Schuldigkeit (irrendes Gewissen), aber Gottes Herrschaft über uns und unsere Verpflichtung zum Gehorsam gegen seinen Willen erkennt jeder. — Cal. 94, 23.

14. Die Gesetzgebung auf Sinai. Weil das Naturgesetz im Herzen des Menschen verblichen ist, so hat Gott es niedergeschrieben auf zwei Tafeln und in 10 Gebote verfaßt. — Jl. 1907, 41—45. Neb. 94, 48. 49. Ma. 24, 55. L. W. 28, 417. Baier 2. 270. Zorn, Selbst. 51. Stöckh. A. T. 108. 88. 89. 145. **Gebote § 6 c.**

Dannh. **Kat.** 31.

Anm. a. Das natürliche Gesetz und das geschriebene Gesetz stimmen vollkommen überein. Das hat darin seinen Grund, daß das eine wie das andere in Gottes Wesen begründet ist.

L. W. 20, 290. 291.

Anm. b. Der Unterschied zwischen dem ins Herz geschriebenen und dem auf die zwei Tafeln geschriebenen Gesetz ist der, daß die 10 Gebote formuliert sind, das ins Herz geschriebene Gesetz nicht. — Außerdem enthalten die 10 Gebote noch manches Zeremoniale.

Theol. 3, 268.

Anm. c. Gott hat seinen Willen nicht bloß in den 10 Geboten, sondern auch hin und her in den Briefen der Apostel und Evangelisten kundgetan.

Theol. 3, 269. 270.

Anm. d. Das geoffenbarte Gesetz ist nicht nach dem ins Herz geschriebenen auszulegen, sondern umgekehrt.

Baier Pro. 15.

Anm. e. Auch die Engel waren bei der Gesetzgebung beteiligt. Ap. 7, 53: Durch der Engel Geschäfte. Gal. 3, 19: und ist gestellt von den Engeln. Hebr. 2, 2: Das durch die Engel geredet ist. 5 Mos. 33, 2.

Zl. 1907, 47. 48. R. Pi. Nat. 1, 31—35. Mag. 6, 133.

Anm. f. Gott hat diese Worte geredet. Wie laut muß der Ton der Stimme gewesen sein, damit alle 600,000 Menschen die Worte verstehen konnten!

Zl. 1907, 47. 48. R. Pi. Nat. 1, 35.

Anm. g. Die Hand des Mittlers Gal. 3, 19 ist Moses.

Mag. 6, 133.

15. Der Inhalt des Gesetzes.

a. **Die Summe des ganzen Gesetzes ist Liebe.** Matth. 22, 37—40. 7, 12. Gal. 5, 14. Röm. 13, 8—10. Joh. 15, 12. 13, 34. 35. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Ma. 32, 36. 37. 5, 29. 30. Baier 3, 377. Theol. 1, 293. Die Liebe ist das vornehmste Gebot. Ma. 15, 287. 288, eine unerläßliche Pflicht. Ma. 5, 30. Weiter verbindet uns nichts. Mich. 89, 49.

S. Gebote 986, § 7.

Min. 89, 23—34. Ma. 24, 55. 56. 7, 260. Theol. 1, 292. Cal. 94, 29. 30. Mich. 89, 49. 50. Ma. 9, 291. 292. 15, 258. 259. Cal. 97, 69. 70. Walth. Ev. 313. 314. Baier 3, 344. Küg. 2, 123. Sieck 2, 110. 111. R. Pi. Epi. 110. 111. Young Luth. Mag. 1908. 147. **Gebote § 7.**

Anm. a. Der Liebe muß selbst ein Gebot Gottes weichen. David hat, indem er Schaubrote aß, ein Gebot Gottes übertreten. Beim Schiffbruch ließ Paulus anderer Leute Eigentum aus dem Schiff werfen, um das Leben der Menschen zu retten.

Baier 3, 377. 378. Küg. 2, 126. 127. R. Pi. Epi. 110. 111.

Anm. b. Alle unsere Werke müssen aus der Liebe fließen. 1 Kor. 16, 14. Joh. 14, 23: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten. Jedes Werk, das nicht aus Liebe fließt, verliert seinen Wert. Was ist z. B. brüderliche Ermahnung, Geben u. s. w. ohne Liebe? Werke ohne Liebe sind wie ein Leichnam. Liebe ist die Seele des Gesetzes.

Cal. 97, 72. 73. Ma. 5, 30. Küg. 2, 125. 4, 589. 590. Sieck. 2, 111. **Werke. Geben. Arbeit.**

Anm. c. Diese Liebe findet sich bei uns nicht von Natur.

Walth. Ev. 315.

b. **Das Gesetz fordert nicht bloß äußerliche Erfüllung** wie die Pharisäer meinten Matth. 5, 20—26, sondern vollkommene Übereinstimmung des ganzen Menschen mit dem Gesetz in Gesinnung und Verhalten, vollkommen

Ma. 16, 221. Cal. 94, 28. 31. Dr. 1903, 16.

Heiligung. 5 Mos. 10, 12: von ganzem Herzen. 3 Mos. 19, 2: Ihr sollt heilig sein. Spr. 23, 26: Gib mir, mein Sohn, dein Herz. — Das Moralgesetz geht auch auf Gedanken und Begierden. Mit. 76, 37.

Anm. a. Hier liegt der Unterschied zwischen Moralgesetz und Staatsgesetz. Der Staat ist zufrieden mit dem äußerlichen Tun. — Cal. 94, 28. Küg. 2, 126.

Anm. b. Schon Eltern sind nicht mit äußerlichem Gehorsam ihrer Kinder zufrieden, ein Bräutigam nicht mit dem Tun seiner Braut, wenn es ohne Liebe geschieht. — Cal. 94, 28. 29.

Anm. c. Ein Seeräuberkapitän mag auf seinem Schiff die beste Zucht und Ordnung haben. Das ganze Leben ist wider das Gesetz. Die äußerliche Ordnung tut es nicht. — Cal. 94, 29.

Anm. d. Weil die Pharisäer das Gesetz entstellten (Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist u. s. w.), so deckt Christus den rechten geistlichen Sinn und Verstand des Gesetzes auf. — Ma. 31, 205. 19, 18. 19. Cal. 95, 18. Baier 3, 374.

Anm. e. Die 10 Gebote umfassen **alles**, was Gott von einem jeden Menschen fordert. — Cal. 94, 15.

16. **Das Moralgesetz**

a. **verbindet alle Menschen** zu allen Zeiten, — Ka. 92, 10. 11. Baier 3, 343. 2, 271. Young Luth. Mag. 1908, 147.

b. ist die **alleinige**, die Gewissen verbindende Richtschnur. — Mosis Zeremonialgesetz geht uns nichts mehr an. Cal. 94, 26. 27. Keine Kreatur kann etwas zur Sünde machen, was nicht nach Gottes Gesetz Sünde ist. Mit. 76, 28. Auch der Zeitgeist, der bald dies bald jenes für Unrecht hält, ist nicht maßgebend für uns. Cal. 94, 30; — Cal. 94, 23. 24. Can. 1900, 25. Theol. 3, 266.

c. **ist unwiderruflich**, unveränderlich. Es kann nicht aufgehoben oder beiseite geschoben werden, womit sich viele Menschen trösten. Denn Gott kann seine Stellung gegen uns nie aufgeben, auch seine Natur nie so ändern, daß er nicht heilig wäre. Cal. 94, 31. 32. — Cal. 95, 19. 20. Baier Pro. 15.

Anm. a. Ein Mensch kann seine Eigenschaften ablegen und bleibt doch Mensch. Adam konnte seine Heiligkeit verlieren ohne aufzuhören, Mensch zu sein. Aber Gott kann keine von seinen Eigenschaften ablegen, ohne aufzuhören, Gott zu sein. — Cal. 94, 33. 34. Mit. 76, 30. Can. 98, 45.

Anm. b. Das Moralgesetz ist der ewige, unwandelbare Gotteswille, der Ausdruck seiner Heiligkeit. — Can. 89, 48. Baier 2, 268.

Antith. Scholastiker. Alles, was in den 10 Geboten geschrieben steht, sei an sich gleichgiltig, weder bös noch gut. Nur weil Gott es verboten habe, müsse man sich darnach richten. — Was im Moralgesetz steht, ist nicht deshalb bös, weil es Gott nicht will, sondern darum will es Gott nicht, weil es unrecht ist. — Mit. 76, 31.

Anm. c. Weil Gottes Gesetz unwiderruflich ist, folgt Fluch über alle, die es übertreten. Hier heißt es entweder Erfüllung des Gesetzes oder Verdammnis. — Cal. 94, 32. 33. O. 75, 20.

Anm. d. Der Mensch denkt oft, Gott werde es nicht so genau nehmen, wenigstens in der andern Welt werde — Cal. 94, 32.

dem Menschen noch ein Hoffnungsstern aufgehen,
„Gerechtigkeit ist seines Stuhles Festung".

Cal. 94, 34. — Anm. e. Hätte Gottes Gesetz verändert werden
nen, so hätte Christus nicht Mensch zu werden brauch

Cal. 95, 23. — Anm. f. Lieber erfüllt Gott selbst das Gesetz, als
er das Gesetz beiseite schiebt.

Cal. 94, 34. — Anm. g. Daraus folgt auch die Ewigkeit der Hö
strafen. Solange der Richter gerecht ist, ist keine E
sung für den Sünder möglich.

Mit. 76, 32. 33. Baier 2, 304. — Einwand. Gott hat den Kindern Israel geboten,
berne und goldene Gefäße zu entwenden und hat so
Gesetz verändert. — Gott hat hier nicht vom 7. G
dispensiert. Sie sollten nehmen, was der Eigentums
ihnen geben wollte. Gott hat das Töten verboten.
aber Abraham den Isaak auf Gottes Geheiß getötet h
so wäre das kein Mord gewesen.

Syn. 78, 8. 10. **Eheverbote 637 Einwand b.** — Anm. h. Zu unterscheiden sind jedoch relat
und absolute Naturgesetze. Die absolu
sind ganz unveränderlich, z. B. daß der Mensch Gott
ben soll. Die relativen, die sich auf Verhältnisse u
den Menschen beziehen, die Gott geordnet hat, sind
bindlich in den respektiven Verhältnissen. Kain ko
seine Schwester heiraten. Wir dürfen es nicht. Es k
heute etwas der Liebe gemäß sein, was in andern V
hältnissen und Umständen gegen die Liebe ist.

D. 1904, 57. 1903, 20. 21. L. W. 29, 57. Theol. 5, 239—242. Zorn, Selbst. 64. Ma. 4, 222. Mag. 5, 72. Schulb. 9, 36. 37. Quart. 2, 258. Küg. 4, 590. Ma. 32, 308. **Genugtuung § 2 c.** Dall. 251—256. — **17. Können wir die Gebote halten?** Der natürl
Mensch kann das Gesetz gar nicht halten, denn wir
von Natur Sünder. Jes. 64, 6: Wir sind allesamt
die Unreinen. Pred. 7, 21: Es ist kein Mensch auf
den, der Gutes tue und nicht sündige. 1 Mos. 8, 21:
Dichten des menschlichen Herzens u. s. w. 1 Kön. 8,
Es ist kein Mensch, der nicht sündiget. Hiob 14, 4:
will einen Reinen finden u. s. w.? Spr. 20, 9:
kann sagen: Ich bin rein u. s. w.? Ps. 14, 3: Sie
alle abgewichen u. s. w. Ps. 143, 2: Vor dir ist
Lebendiger gerecht. Dan. 9, 7: wir aber müssen
schämen. Röm. 3, 10—12: Da ist nicht, der gerecht se
s. w. 1 Joh. 1, 8: So wir sagen, wir haben keine Sü
u. s. w. Hebr. 12, 1: Die Sünde, so uns immer ankl
Röm. 8, 7: es vermag es auch nicht.

Ma. 24, 322. — Anm. a. Was noch äußerlich einigermaßen ehr
aussieht, ist vor Gott lauter Schmutz.

Dr. 1903, 29. — Anm. b. Die Worte: Die Heiden tun des Gese
Werk Röm. 2, 14., handeln nur von äußerlicher, bür
licher Ehrbarkeit.

Süd. 1904, 34. 35. Dall. 255. — Anm. c. Das Gesetz ist ein Ganzes. Entweder
wird ganz gehalten oder ganz übertreten. Jak. 2,
So jemand das ganze Gesetz hält u. s. w.

Anm. d. Viele meinen, es sei leicht, die Gebote
halten. Ein lästerlicher Ausspruch dazu Luth. 60, 1
104.

Ma. 24, 322. Mag. 5, 73. — Anm. e. Auch die Christen können das Gesetz n
halten. Es fordert vollkommenen Gehorsam. Phil.
12: Nicht daß ichs schon ergriffen habe u. s. w. Wo

Christ, der vollkommene Liebe gegen Gott und Menschen hätte? Küg. 4, 590. Auf der Wage Gottes wird niemand gerecht erfunden. Luth. 5, 7.

Anm. f. Darum nennt der Apostel das Gesetz einen Buchstaben 2 Kor. 3, 6. 7, ein totes Gesetz. — Küg. 3, 128. Loch. Epi. 627. 628.

Anm. g. Ist Gott ungerecht, daß er von uns fordert, was wir nicht leisten können? — Das sei ferne! Er fordert nur, was er den ersten Eltern anvertraut hatte. Der Gläubiger fordert von seinem zahlungsunfähigen Schuldner, obwohl er weiß, daß er nicht bezahlen kann, daß um ihn zum Geständnis seiner Schuld zu bringen. — Ma. 4, 222. 223. W. 59, 55. 56.

Antith. Das Papsttum. Es sei dem Menschen möglich, das Gesetz zu halten. Die Heiligen. — Methodisten, ev. Gemeinschaft u. s. w., die eine vollkommene Heiligung lehren. — Dr. 1903, 22. 23. **Heiligung.**

18. **Drohung und Verheißung.**

a. Die Drohung. Das Gesetz lehrt auch, was im Falle der Übertretung geschehen soll. Hes. 18, 20: Welche Seele sündigt u. s. w. 5 Mos. 27, 26: Verflucht u. s. w. Ps. 119, 21: Verflucht sind, die deiner Gebote fehlen. Jer. 11, 3: Verflucht sei, wer nicht gehorcht den Worten dieses Bundes. 48, 10: der des Herrn Werk lässig tut. — Dr. 1903, 16. Cal. 94, 15. 16. Brun 216. 217. **Gebote § 52.**

b. Verheißung. 3 Mos. 18, 5: Der wird dadurch leben. Röm. 10, 5: der wird darinnen leben. Luk. 10, 28: Tue das, so wirst du leben. Gal. 3, 12. Die Verheißungen sind an die vollkommene Erfüllung des Gesetzes gebunden (Baier 3, 378. 379. L. W. 41, 8. Ma. 19, 19.) und darum bedingte Verheißungen. Loch. Epi. 639. Günth. 246.) s. Gesetz und Evangelium § 3 c. — Nebr. 1901, 17. Jo. 80, 20. Ma. 24, 321. Sieck. 2, 82. 80. Küg. 4, 536. 537. **Gebote § 55. N. Pi. Ev. 445.**

Anm. a. Eine andere Frage ist, ob ein Mensch dazu imstande ist, die Bedingungen zu erfüllen. Das bringt keiner fertig. Versuch es nur einmal! — Neb. 1901, 18. Quart. 2, 258. Sieck. 2, 83. Küg. 4, 537. 538. Stöckh. N. T. 179.

Anm. b. Aus den Worten: Tue das, halte die Gebote Matth. 19, 17, den Schluß ziehen: „also kann das der Mensch" ist ein falscher Schluß. Durch diese Aufforderung will Gott dem Menschen nachdrücklich zeigen, daß der Mensch das nicht kann. Dr. 1901, 34. Jo. . 95. — Dr. 1901, 33. **Bekehrung. 312 Einwand b.**

Anm. c. Zu unterscheiden sind gesetzliche und evangelische Aufforderungen. Durch evangelische Aufforderungen wirkt Gott zugleich, daß wir kommen. — Dr. 1901, 35.

Anm. d. Wenn der Teufel etwas verheißt (so werden eure Augen aufgetan; dies alles will ich dir geben u. s. w.), oder wenn der Papst aus sich selbst etwas verheißt (wer dies oder jenes Werk tut, hat Vergebung), so ist das Lug und Trug. Aber die Verheißung des Gesetzes ist Wahrheit. Wer das tut, wird wirklich selig. — L. W. 41, 237.

Anm. e. Wenn jemand sagt: Meine Religion ist: „Tue recht," so sollen wir nicht sagen, das ist ganz verkehrt, sondern vielmehr: Da haben Sie recht. Wenn Sie vollkommen danach handeln, brauchen Sie keinen — Cal. 94, 31.

Heiland, aber u. s. w.

Cal. 94, 37. 34.

19. Nur auf dem Wege der vollkommenen Erfüllung des Gesetzes kann Gott den Menschen gerecht sprechen. Jede Hoffnung eines Übertreters auf Gnade, die eine Umgehung oder eine Abschwächung des Gesetzes in sich faßt, ist Selbstbetrug. Ps. 50, 16—22: Was verkündigst du meine Rechte u. s. w. Solche törichten Hoffnungen sind, wenn man

Cal. 94, 35. 38. Brun 217.

a. sagt, Gott sei ja die Liebe, darum werde er durch die Finger sehen. — Welcher Frevel, Gott um seiner Liebe willen zum Diener der Sünde machen zu wollen. Gottes Liebe kann nicht mit seiner Gerechtigkeit in Widerspruch geraten. Gerade das macht unsere Sünde um so schrecklicher, daß wir gegen den Gott der Liebe sündigen;

Cal. 94, 35. 36.

b. seine Sünde zu verkleinern, zu beschönigen (Geiz als Sparsamkeit, Verschwendung als Freigebigkeit), zu entschuldigen sucht. Man schiebt die Schuld auf andere, beruft sich auf seine natürliche Schwachheit, auf Verführung u. s. w.;

Cal. 94, 36.

c. das Versprechen der Besserung gibt. Anstatt sich zu verurteilen, spricht man sich frei um des guten Vorsatzes willen, den man faßt;

Can. 98, 63.

d. meint, die Forderungen des Gesetzes seien zu schwer, übersteigen unsere Kraft. — Der Säufer kann sich nicht damit entschuldigen, daß er das Saufen nicht lassen kann;

Cal. 94, 36.

e. sich beruft auf seine sonstigen guten Eigenschaften. Man ist doch nicht so schlimm wie andere;

Cal. 94, 37. 38.

f. sich damit tröstet, daß doch auch ein Vater seinen ungeratenen Sohn endlich wieder aufnimmt;

Cal. 94, 36.

g. eine Umkehr nach diesem Leben für möglich hält. Schließlich komme doch noch alles in Ordnung.

Cal. 94, 39.

Anm. a. In diesem Gewitter kann kein Baum dich schützen, hinter den du dich zu verstecken suchst.

Cal. 94, 39.

Anm. b. Prediger sollen die Menschen aus ihren Schlupfwinkeln herausziehen.

Cal. 94, 36. 37.

Anm. c. Viele trösten sich damit: Es wird mir nicht schlechter ergehen als andern Menschen auch. Galgenhumor.

20. Die Wirkungen des Gesetzes auf den Menschen. Das Gesetz

Jo. 80, 23. 24. Ka. 92, 20. 21. Schulb. 36, 98. L. W. 33, 156. Küg. 3, 129. Luth. 17, 163.

a. macht die Sünde lebendig Röm. 7, 9. mächtig Röm. 5, 20. erregt die sündlichen Lüste. Röm. 7, 5. Laß eine Schlange ungestört, und sie schlummert ruhig. Fange an sie zu töten, so wird sie tätig;

L. W. 50, 31. N. 61, 7. 68, 14.

b. regt die angeborene Feindschaft gegen Gott und wirkt Haß gegen Gott, daß der Mensch wünscht, es gäbe keinen Gott. Laßt uns zerreißen ihre Bande;

Can. 82, 19. 20. O. 92, 42. Luth. 17, 163. Cal. 94, 40. Baier 3, 391.

c. richtet nur Zorn an. Röm. 4, 15;

Jl. 92, 78. 79.

d. erzeugt eine knechtische Furcht vor Gott, daß man vor ihm flieht wie Adam und Eva;

e. wirkt Verzweiflung. — Das ist die Reue, die aus dem Gesetz kommt. L. W. 54, 338; — Cal. 94, 41.

f. verdammt den Menschen; — Ka. 92, 20.

g. tötet. 2 Kor. 3, 6: Der Buchstabe tötet. Er zeigt uns, daß wir tot sind und läßt uns den Tod fühlen. Luthers Beispiel Jl. 83, 30. 31. — Walth. Epi. 357. O. 77, 24. Neb. 82, 28. 29. W. 1904, 62. Freik. 1904, 26—28. Küg. 3, 129. 130. Luth. 10, 163.

Anm. a. Das Gesetz ist ein Hammer, der Felsen zerschmeißt. Jer. 23, 29. — Küg. 3, 130.

Anm. b. Das Gesetz gibt keine Kraft zu tun, was es gebietet und spendet keinen Trost. O. 77, 20. — Ma. 5, 281.

Anm. c. Unglückliche Leute, die unter dem Fluch des Gesetzes stehen. Sie mögen äußerlich einen guten Schein haben (Ismael), aber sie sind Knechte und werden endlich ausgestoßen Gal. 4, 21—31. Für sie ist Religion eine Qual und eine Marter. Cal. 94, 40. — Ma. 2, 83. 84. Jo. 80, 24.

Anm. d. Fleischlich gesinnt sein ist eine Feindschaft auch gegen das Gesetz Gottes. Obwohl der Mensch alle Forderungen zugeben muß, empört er sich doch wider solche Forderungen. Viele gehen der Bibel aus dem Weg wie ein Schuldner, der nicht gern an seine Schulden gemahnt wird. Jl. 88, 49. 50. — Das Gesetz in seinem eigentlichen, geistlichen Verstand ist der Vernunft zuwider. Höchstens die Forderung einer äußerlichen Ehrbarkeit läßt sich der Mensch gefallen. Wis. 86, 44. — Cal. 1900, 23.

Anm. e. Auch die Schuld wird um so größer, wenn man das Gesetz erkennt und doch übertritt. — L. W. 28, 149.

Anm. f. Gott ist es, der durchs Gesetz wirkt. — Jl. 1904, 43.

21. Der Zweck des Gesetzes. Gott hat das Gesetz gegeben,

a. **nicht, daß wir dadurch sollen gerecht und selig werden.** Das Gesetz kann und will den Menschen nicht selig machen. Gal. 3, 21: Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen. 3, 11: daß aber durch das Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar. L. W. 33, 155. Ma. 19, 63. Mag. 5, 72. Dazu ist allein das Evangelium da. Mag. 5, 73. 74. — Cal. 95, 26. 27. Walth. Epi. 359. Ma. 17, 256. 24, 321. Baier 3, 396. Sieck. 2, 83. 84.

Anm. a. Das Gesetz ist nicht um der Gerechtigkeit, sondern um der Sünde willen gegeben worden. — Cal. 94, 41. 42.

Anm. b. Darum ist das Gesetz über 430 Jahre später gegeben worden. So lange ist der Mensch ohne Gesetz durch Verheißung selig geworden, nun sollte Gott auf einmal einen neuen Weg zur Seligkeit eröffnet haben? — Walth. Epi. 376. Loch. Epi. 641. 640.

Anm. c. Ja, wenn ein Mensch das Gesetz vollkommen halten könnte, würde er durch das Gesetz selig werden. Aber versuch es nur einmal! Wir können es nicht halten. — Ma. 31, 229. 230.

Anm. d. Das Gesetz ist kein Gnadenmittel. Der heilige Geist wird nicht durch das Gesetz, sondern durch die Predigt vom Glauben gegeben. L. W. 51, 253—256. — Wis. Syn. 81. 34.

Anm. e. Wir sollen unsere Seligkeit nun auch nicht im Gesetz suchen. Wie töricht wäre das, weil uns alles — Walth. Epi. 378.

Heil schon im Evangelio gegeben ist und weil uns das Gesetz nimmermehr zum Heil führen kann, da wir es nicht halten können. Ma. 15, 254.

Mit. 98, 13.

Anm. f. Wir sollen das Gesetz auch nie so gebrauchen, um Hoffnung zur Seligkeit dadurch zu erwecken. Lied 237, 3: Es war ein falscher Wahn dabei u. s. w.

Sieck. 2, 81.

Anm. g. Der natürliche Mensch setzt seine Hoffnung des ewigen Lebens aufs Gesetz.

Baier 3, 379. Mag. 5, 71. 72.

Einwand. Gott hätte den Menschen das Gesetz im Stand der Unschuld gegeben, daß sie mit Erfüllung desselben das ewige Leben verdienen sollten. — Die ersten Menschen aber waren zum ewigen Leben erschaffen und brauchten es nicht zu verdienen;

Walth. Epi. 370. Ma. 20, 265. Mag. 5, 124. Loch. Epi. 641. Mag. 6, 130. 131. 133. 134. Hön. Ent. 423. Ma. 30, 274. Küg. 3, 138. 139.

b. **nicht, daß es soll die Verheißung des Evangelii aufheben.** Es ist der Verheißung des alten Testaments nicht später als eine Bedingung angehängt worden, sondern ist dazu gekommen um der Sünde willen. Gal. 3, 17. 19.

Mag. 6, 131.

Anm. a. Menschen mögen ein früher gemachtes Testament durch ein späteres aufheben, Gott ändert seine Meinung nicht.

Küg. 3, 143. Mag. 6, 133. 134.

Anm. b. Das Gesetz würde nur dann die Verheißung des Evangelii aufheben, wenn es könnte lebendig machen. Gal. 3, 21.

Luth. 2, 24. Ma. 5, 284. Mit. 91, 26. 27. Wis. 1907, 13. 1901, 48. Walth. Epi. 371. Loch. Epi. 642. 643. Ma. 30, 274. 275.

Anm. c. Das Gesetz soll vielmehr dem Evangelio dienen, zu den Verheißungen hintreiben, den Weg bereiten. Es ist dem Evangelio nicht ko-, sondern subordiniert. Theol. 8, 221.

Kl. 92, 79.

Anm. d. Auch wir sollen das Gesetz nur anwenden als Hilfsmittel, um dem Evangelio Raum zu verschaffen. Gesetz predigen, damit wir hernach trösten können. Das Evangelium hat nur so weit wahren Wert, als es sich aufs Gesetz bezieht und uns bringt, was uns dem Gesetz gegenüber fehlt. Cal. 95, 17. 18.

Cal. 95, 18.

Anm. e. Jeder Christ soll sich fleißig nach dem Gesetz prüfen; das bewahrt ihn davor, daß ihm das Evangelium lose Speise wird.

L. W. 29, 58.

Anm. f. Das Gesetz zeigt uns, daß wir die Kraft, die Gebote zu erfüllen, nicht haben und bestätigt so das Evangelium. Mag. 5, 124.

Kl. 1904, 43.

Anm. g. Gott will nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Evangelio erkannt sein;

Min. 91, 21. 22. Jo. 80, 64. 65. Mich. 1907, 19. N. 73, 38. Walth. Epi. 372.

c. **damit es auf Christum vorbereite,** Christo den Weg bahne in die Herzen der Menschen. Es soll die stolzen Pharisäer zerschlagen Theol. 8, 219. 220, Reue wirken im Menschen. Or. 1903, 7. 8. Es glaubt keiner an Christum, außer er hat in der Hölle gesteckt. Süd. 1900, 41. Erst wenn der Mensch in seinem Schiffbruch keinen Balken, kein Brett, keinen Strohhalm mehr findet, nach dem er greifen könnte, ergibt er sich auf Gnade und Ungnade. Luth. 40, 4. Kein Mensch kann Chri-

stum als Heiland anerkennen, ehe nicht das Gesetz seine Wirkung an ihm getan. Cal. 94, 11. Zum geistlichen Leben kommt nur der, der vorher seinen Tod gefühlt hat. Balth. L. L. 593. Wie kann man Vergebung predigen, wo keine Sünde ist? Ka. 92, 11. 12. Wer das Gesetz verwirft, wie kann der das Evangelium annehmen? Syn. 88, 12. Je mehr wir durchs Gesetz unsere Sünden erkennen, desto mehr fliehen wir immer wieder hin zu Christo. Ma. 26, 347. Die Schrecken des Gesetzes sind uns gnädige Heimsuchungen, die uns zu Christo führen sollen. Süd. 1906, 19. — Wir schlagen mit dem Gesetz Wunden, damit wir sie mit dem Evangelio heilen können. Ka. 92, 50.

Anm. a. Das Gesetz ist unser Zuchtmeister auf Christum. Lied 262, 3. — Luth. 40, 3. Mich. 86, 9. Cal. 95, 27. N. 74, 43. 44. R. Pi. Epi. 63. Küg. 2, 73. Luth. 17, 164.

Anm. b. Christus ist des Gesetzes Ende, d. h. des Gesetzes Ziel und Absicht: Aus Liebe und Erbarmen, damit uns durch Christum geholfen werden möchte, hat uns Gott sein Gesetz gegeben. — N. 68, 13. 14. 74, 43. 44.

Anm. c. Das Evangelium deckt uns den rechten Gebrauch des Gesetzes auf. Ohne Evangelium wüßte niemand, daß das Gesetz uns deswegen die Sünde offenbart, damit sie durch Christum vergeben würde. — L. W. 34, 12.

Anm. d. Freilich ist das Gesetz nicht eine Vorstufe zum Evangelium, sondern nur Voraussetzung. Die Wirkung des Gesetzes ist nicht der Anfang der Bekehrung. Zuchtmeister auf Christum heißt nicht, daß das Gesetz das Herz des Menschen in eine gewisse Verfassung bringt, in der es für den Glauben empfänglich ist. Schulb. 36, 99. Das Gesetz zeigt uns, daß wir einen Heiland nötig haben, aber nicht, wo ein solcher ist. Mich. 86. 9., lehrt gute Werke, aber gibt keine Kraft. Konk. 642, § 11. Es bringt uns keinen Schritt näher zu Christo. Jl. 92, 78. Baier 3, 397 Krom. — L. W. 33, 159. 160.

Gebrauch des Gesetzes.

Abhandlungen: Das Gesetz als Spiegel Luth. 40, 3., als Regel 28, 51. The purposes of the law. Theol. 5, 239—245. Wozu dient das Gesetz? Zorn, Selbst. 64. 65. Katechese Schulb. 9, 41—46.

Dall. 260—269. Dannh. Kat. 33—36.

Walth. Epi. 359. Cal. 95, 27. Loch. Epi. 642. Ma. 15, 262. 26, 347. 24, 324. W. 92, 17. Neb. 82, 28. N. 61, 6. Luth. 51, 195. 40, 3. Theol. 1, 122. 5, 243. 244. Mit. 76, 35. 36. Can. 82, 19. Jl. 83, 29. Ma. 11, 234. 235. Schulb. 9, 42. Baier 3, 396. Cal. 94, 41. 42. L. W. 33, 158. O. 92, 43. 77, 23. R. Pi. Kat. 1, 25. 26. Küg. 3, 142. L. W. 54, 338. Dall. 263.

22. Das Gesetz ist ein Spiegel. Wie man in e Spiegel hineinschaut, um zu sehen, wie man gesta ist, so ist das Gesetz ein Spiegel, aus dem der Me seinen wahren Zustand, das tiefe Verderben der men lichen Natur, erkennt. Durchs Gesetz kommt Erkennt der Sünde. Röm. 3, 20. Die Sünde erkannte ich n ohne durchs Gesetz. Röm. 7, 7. Lied 237, 3: so is nur ein Spiegel zart. Konk. 644, § 21. Allerlei danken dazu:

Süd. 1904, 24. 25. — a. Im Gesetz hält uns Gott die Rechnung vor Auge

Ma. 11, 3. — b. Das Gesetz offenbart die Sünde und straft sie.

Mag. 5, 74. 75. Ma. 19, 16. — c. Das Gesetz lehrt, was Sünde ist (nicht bloß d äußerliche grobe Tat), wie sie anzusehen (als eine gro Beleidigung Gottes), wie schrecklich sie ist (verloren un verdammt).

Schulb. 36. 98. — d. Das Gesetz wirkt Erkenntnis der Sünde. Abe was für eine? Eine verdammende, eine Judasreue.

Luth. 40, 3. — e. Das Gesetz sagt uns, wie wir sein s o l l t e n. Prüfen wir uns danach, so erkennen wir unsern wahren geistlichen Zustand.

Luth. 37, 18. — f. Ohne Gesetz lernt der Mensch nie die Größe seines Verderbens erkennen, ohne Gesetz kommt er nie dazu, vor jeder heimlichen Sünde zu erschrecken.

Col. 1904, 26. — g. Wäre kein Gesetz, so gingen wir wie die Blinden in dickster Finsternis dahin.

Min. 94, 53. — h. Dieser Spiegel muß nun aber auch den Menschen v o r g e h a l t e n werden. Das Gesetz muß gepredigt werden. Und zwar muß jedem Sünder immer das betreffende Gotteswort vorgehalten werden, das sein Gewissen trifft und schlägt. W. 92, 17. 18.

Cal. 94, 12. — i. Darum gibt's viele Pharisäer, weil sie das Gesetz nicht verstehen.

Luth. 40, 3. — k. Leider beschauen sich die Menschen oft nicht in diesem Spiegel oder gehen davon und vergessen, wie sie gestaltet sind.

Ma. 24, 324. — l. Zwar lehrt uns auch das G e w i s s e n , was Sünde ist, aber nur die äußerliche, grobe Sünde.

L. W. 50, 32. **§ 20 a.** — m. Das Gesetz macht die Sünde recht groß. Darum heißt das Gesetz die Kraft der Sünde. 1 Kor. 15, 56. R. Pi. Kat. 1, 26. Was die Sünde so furchtbar macht, ist das Gesetz. Cal. 94, 33.

R. Pi. 1, 26. — n. Ohne Gesetz war die Sünde tot. Solange das Gesetz nicht an die Menschen herankommt, wird sie nicht erkannt.

Min. 94, 55. — o. Die Erkenntnis der Sünde soll auch nach der Tiefe und Gründlichkeit z u n e h m e n. Das Gefühl für den Greuel der Sünde soll immer stärker werden.

p. Dazu hat Gott von vornherein sein Gesetz gegeben.	L. W. 33, 157.
q. Antith. Herrnhuter. Auch das Evangelium bringt n Menschen zur Erkenntnis der Sünde.	Günth. 244.
23. Das Gesetz ist ein Riegel. Wie man wilde Tiere einen Käfig oder Gefangene in einen Kerker steckt nd einen Riegel vorschiebt, damit sie nicht ausbrechen nnen, so hat auch Gott einen Riegel vorgeschoben, damit die Lüste und Begierden unseres Herzens nicht ausrechen können. So wehrt das Gesetz den groben Ausrüchen der Sünde einigermaßen und steuert der Gottigkeit. — Im Herzen freilich brennt die böse Lust wie euer. Küg. 2, 72.	Luth. 51, 152. 153. Theol. 1, 120. Mag. 5, 74. Ma. 15, 266. R. Pi. Kat. 1, 24. 25. Loch. Epi. 642. Schulb. 9, 45. O. 92, 46. Jl. 83, 28. Neb. 94, 45. Dall. 260.
Anm. a. Die Furcht vor Gottes Strafen hält manchen on groben Sünden zurück.	Luth. 28, 52.
Anm. b. Selbst der Ungläubige sagt wohl: Es muß e Religion sein, sonst könnte man nicht leben in dieser Welt.	Cal. 94, 41. 95, 27.
Anm. c. Der Riegel macht den Tiger im Käfig nicht zahm. Er hilft ihm selbst nichts, wohl aber den Leuten, die herum stehen.	Ma. 24, 323. 324. Luth. 28, 51. 52. Stöckh. A. T. 302.
Anm. d. Der Riegel erweckt die vorhandene, schlafende böse Lust, macht sie erst lebendig, frech und wild. Röm. 7, 8: erregte in mir allerlei Lust.	Luth. 28, 52. Küg. 3, 129.
Anm. e. Als Riegel kann man auch Gesangbuchslieder verwerten, z. B. 434: O Ewigkeit, du Donnerwort.	
Anm. f. Hast du bisher am Gesetz weiter nichts gehabt, als daß es zu deinem Verdruß als Riegel durchs Gewissen fuhr, dann erschrick. Es ist ein unfehlbares Kennzeichen, daß du noch ein Ungerechter bist.	Luth. 28, 53.
Anm. g. Die Unwiedergeborenen in Zucht zu halten, geht die Kirche nichts an. Usus politicus.	Jo. 80, 94.
24. Das Gesetz ist eine Regel. Wie ein Maurer bei seiner Arbeit eine Richtschnur gebraucht, wonach er sich richtet, so ist das Gesetz eine Richtschnur, eine Regel, wonach wir uns richten sollen, wenn wir gute Werke tun wollen. Das Gesetz zeigt uns den Willen Gottes und sagt uns, was gut oder böse ist. 5 Mos. 30, 15. Mich. 6, 8. — Norm. Konk. 641, § 12.	Jo. 80, 96. Jl. 83, 28. Ma. 26, 347. 348. 15, 262. 24, 325. Mag. 5, 75. L. W. 33, 246. Schulb. 9, 43. 44. R. 71, 19. Cal. 97, 63. 94, 41. Theol. 1, 125. 5, 244. 245. Luth. 52, 52. R. Pi. Kat. 1, 28. **Werke.**
Anm. a. Nur dann ist ein Werk gut, wenn es Gott gefällig ist.	Cal. 97, 63.
Anm. b. Gute Werke müssen sich richten nach der Norm des Gesetzes.	Cal. 95, 49. Wis. Syn. 86, 15—18.
Anm. c. Die erste Frage bei Beurteilung eines Werkes muß sein: Wie stimmt es mit dem Gesetz?	Cal. 97, 66.
Anm. d. Christen suchen den Wunsch und Willen ihres Geliebten, wo immer möglich, zu erfüllen.	Cal. 97, 63.
Anm. e. Diese Regel muß auf das Evangelium folgen.	L. W. 16, 235.
Anm. f. Wir Christen bedürfen noch fort und fort dieses sicheren Wegweisers.	Stöckh. A. T. 145.
Anm. g. Diese Regel ist vollkommen. Hier soll man nichts dazu tun 5 Mos. 4, 2. Spr. 30, 6.	Cal. 97, 64.

Ma. 24, 325.
Dall. 261. 262.

Anm. h. Diese Regel ist nur für die Wiedergeborenen. Unchristen kann es nichts helfen, wenn sie wissen, was gute Werke sind.

R. Pi. Kat. 1, 28. Cal. 95, 49. 97, 64. 65. **Werke.**

Anm. i. Hätten wir diese Regel nicht, auf was für verkehrte Dinge würden wir verfallen: Möncherei, selbsterdichteten Gottesdienst. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir. Konk. 644, § 20.

Cal. 97, 63.

Anm. k. Die Heiden fragen ihre Vernunft, welche Werke Gott gefallen.

L. W. 33, 242. 243. Min. 1904, 42.

25. Der Christ und das Gesetz. Auch der Christ hat das Gesetz noch nötig, aber nur insofern er das alte Fleisch noch an sich hat. Konk. 643, § 19. 641, § 8. 9. Jo. 80, 96. Ka. 92, 12. Baier 3, 398. O. 74, 22. Can. 1900, 14. 82, 25. 26. Mit. 91, 28. Jl. 95, 19, 20. Walth. Epi. 372. Auch die Christen bedürfen des Gesetzes

Luth. 40, 4. W. 1904, 86. Jo. 80, 96.

a. als Spiegel, damit sie ihre Sünden immer besser erkennen;

R. Pi. Kat. 1, 28. 29. O. 92, 45. 46.

b. als Riegel. Das Gesetz hält auch unsern alten Adam zurück. L. W. 33, 245. Je mehr wir das Gesetz auf uns einwirken lassen, desto mehr wird dem alten Adam seine Macht genommen. O. 92, 41. 46. Jo. 80, 96;

L. W. 33, 248. Ka. 92, 13. 14. Luth. 23, 45.

c. als Regel für ihren Wandel.

R. Pi. 1, 24. Luth. 28, 52. O. 92, 42. Ka. 92, 13. L. W. 33, 155. 156.

Anm. Insofern jemand ein Christ, ein neuer Mensch ist, gebraucht er keinen Riegel und keine Regel. Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben. Er tut alles von selbst. Konk. 641, § 6.

Jo. 1903, 51. 52. 54. 55. Cal. 94, 39. 40. Can. 1900, 13. 14. Ma. 3, 2. 18, 226. 228. Günth. 160. Schulb. 9, 38. 39. Brun 214. Dietrich Fr. 125. Küg. 4, 107. **Genugtuung. § 5.**
Dall. 257.

26. Erlösung vom Gesetz durch Christum. Christus hat das Gesetz erfüllt. Gal. 4, 4: unter das Gesetz getan. (Luth. 62, 73—75.) Es ist vollbracht. Phil. 2, 8: gehorsam bis zum Tode. Matth. 3, 15. Es gebühret uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Röm. 8, 3. 4: das dem Gesetz unmöglich war, das tat Gott. Röm. 10, 4: Christus ist des Gesetzes Ende. Lied 237, 5: Das ganze Gesetz hat er erfüllt. — Diese Erfüllung war vollkommen, Christus sündlos. Wis. Syn. 1908, 55.

Brun 218. Luth. 62, 73. Küg. 4, 109.

Anm. a. Christi Leben war Erfüllung des Gesetzes. Er hat sich beschneiden, taufen lassen, hielt Feiertage, war seinen Eltern untertan u. s. w. Tätiger Gehorsam.

Brun 218. 219.

Anm. b. Auch sein Leiden und Sterben war Gesetzeserfüllung; Erfüllung der zweiten Tafel. Joh. 15, 13: Niemand hat größere Liebe u. s. w. Erfüllung der ersten Tafel: Joh. 4, 34. Meine Speise ist die, daß ich tue den Willen u. s. w. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Brun 219. 220. 217. Ka. 1900, 71.

Anm. c. Christus hat auch den Fluch des Gesetzes getragen, die Strafe gebüßt, um das Gesetz mit seinen Forderungen zu erfüllen. Leidender Gehorsam.

Ma. 31, 204. 3, 2. Stöckh. N. T. 92. Mag. 6, 133.

Anm. d. Christus ist nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17.

Luth. 62, 74.

Anm. e. Nicht hat Christus das Gesetz erfüllt, bloß

um uns ein Vorbild der Tugend zu geben, zu zeigen, wie **wir** das Gesetz halten sollen, sondern er hat es an unserer Stelle erfüllt.

Anm. f. Er war der Herr des Gesetzes und nicht schuldig, es zu halten. — Brun 215.

Anm. g. Wunderbar! Der das Gesetz macht, legt es sich selbst auf. Das war eigentlich die Erniedrigung Christi, daß er unter das Gesetz getan wurde. Brun 216. — Luth. 62, 73.

Anm. h. Das war Zweck der Sendung Christi. Dazu ist er vom Himmel gekommen. — Cal. 94, 10. 11.

Anm. i. Durchs Evangelium wird uns die vollkommenste Gesetzeserfüllung versichert. — Cal. 95, 20.

Anm. k. Das Gesetz hat nichts mehr zu sagen, das ist die fröhliche Botschaft des Evangelii. — Luth. 37, 18.

Anm. l. Durch eines Gehorsam werden viele gerecht. Röm. 5, 19.

Antith.

a. Arminianer. Methodisten. Christus hat das Gesetz nicht erfüllt an unserer Statt, sondern nur als ein Vorbild für uns. — **Genugtuung § 9.** Günth. 160, 161.

b. Reformierte. Presbyterianer. Christus hat nur für die Auserwählten das Gesetz erfüllt. — Günth. 162.

c. Papisten. Christus ist ein neuer Gesetzgeber. — Günth. 162. 163. **Ges. u. Ev. § 5 b. 25.**

d. Calvinisten u. s. w. verwerfen die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi. Christus sei schuldig gewesen, das Gesetz zu erfüllen. Die Braut könne nicht in den Kleidern des Bräutigams gehen. — O. 75, 41.

27. **Freiheit vom Gsetz.** Durch Christi Erlösung sind wir frei vom Gesetz. Röm. 6, 14: sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. Gal. 4, 5: auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete. Wer will verdammen? Und zwar sind wir frei — R. Pi. Kat. 1, 28. Ma. 1, 103. Luth. 62, 75. **Freiheit 894 § 2.**

a. von den Drohungen des Gesetzes, — Can. 1900, 9.

b. vom Fluche des Gesetzes. Gal. 3, 13: erlöst vom Fluch des Gesetzes. Röm. 8, 2: frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Konk. 118, § 58; — Wis. 92, 45. Luth. 63, 97. 98. Küg. 2, 74.

c. vom Zwang und Herrschaft des Gesetzes. 1 Tim. 1, 9. Röm. 6, 14: die Sünde wird nicht herrschen können über euch. Der Christ ist nicht mehr unter dem Stecken des Treibers, sondern hat einen willigen Geist. Ein guter Baum bringt gute Früchte. Hes. 36, 26. 27. Jer. 31, 31—33. Die Sonne scheint, ohne daß es ihr immer geboten wird; — Neb. 83, 53. Wis. 92, 46. Can. 1900, 8. 11. 12. O. 74, 20. 21. Mit. 71, 11. Ma. 1, 102. 101.

d. vom Zeremonialgesetz. Ap. 15, 10. s. Gesetz § 6. — **Freiheit 895.**

Anm. a. Das ist eine Frucht des Leidens Christi, die offenbar wird durch Christi Auferstehung. Ma. 1, 102. — Can. 1900, 13.

Anm. b. Wir sind frei vom Gesetz gerade wie das Weib ist frei vom Manne, wenn er stirbt. Röm. 7, 1—6. — Can. 1900, 13.

Anm. c. Der neue Mensch wird frei vom Gesetz kraft der Rechtfertigung. Der alte Mensch bleibt immer un- — Can. 1900, 14. 11. 12.

ter dem Fluch.

Ma. 1, 101.

Anm. d. Was für eine Knechtschaft muß das sein, die Knechtschaft des göttlichen Gesetzes. Das Gesetz hängt wie ein zweischneidig Schwert über jedem Menschen, läßt ihn nie zur Ruhe kommen, stört und verbittert ihm alles, was er genießt.

Ma. 18, 228.

Einwand a. Wir sind frei vom Gesetz. Soll nun Fluchen, Schwören, Lügen u. s. w. keine Sünde mehr sein? — Nein, Christus ist nicht gekommen, aufzulösen.

Baier 3, 374. Mich. 89, 48.

Einwand b. Wir heben das Gesetz auf. Röm. 3, 31. — Das sei ferne! Das Moralgesetz ist nicht aufgehoben. Es verbindet nach wie vor alle Menschen. Die Schuldigkeit, das Gesetz zu halten, bleibt. Matth. 5, 17. 18. Wir wollen auch nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Gesetze leben. Mich. 89, 83. Aber wir brauchen es nicht zu erfüllen, um dadurch selig zu werden. Can. 1900, 15. Wir sind frei vom Gesetz nach der Rechtfertigung. Mich. 89, 81—83.

28. Der Menschen Stellung zum Gesetz.

Ma. 11, 2. Luth. 5, 62. Wis. 86, 44.

a. Die einen sind dem Kerker wie ausgebrochene Verbrecher entlaufen. Sie machen sich los vom Gesetz und verachten es. Wie sollte ein solcher Flüchtling glücklich sein?

Ma. 11, 3.

b. Andere greifen es an, um es in eigener Kraft zu erfüllen. Sie meinen, sie könnten es halten und dadurch selig werden.

Hön. Ent. 197. Walth. L. L. 588.

Anm. Viele Menschen wollen unter dem Gesetz sein. — Viele wollen Gesetz ohne Evangelium, viele Evangelium ohne Gesetz. Die kommen nie zu einem freudigen Christentum.

Mag. 5, 31.

c. Die Christen aber sehen, daß es unmögliche Dinge fordert, und die beginnen, nach Gottes Gesetz zu leben, weil sie Gott gefallen wollen, nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung berufen sind, gegen ihr Fleisch kämpfen, Liebe und Dankbarkeit gegen Gott beweisen wollen.

Mag. 5, 29. 30.

Anm. Das Halten des Gesetzes bringt schon in diesem Leben Glück und Vorteil. Würden alle Menschen danach leben, man brauchte z. B. keinen Hausschlüssel. Wo das Gesetz auch nur äußerlich gehalten wird, folgt Wohlfahrt der Menschen und des Landes. Wo es übertreten wird, ist lauter Tränen, Klagen, Seufzen, Schmerzen. Theo. 3, 266.

M. 1901, 55. 56. 59. 60. **Eheverbote 646 § 12.**

29. Der Staat und das Moralgesetz. Der Staat braucht nicht nach dem Moralgesetz zu urteilen. Er kann auch nicht. Das fordert einen allwissenden Richter. Doch ist das Naturgesetz Grundlage aller bürgerlichen und politischen Gesetze nach der zweiten Tafel, soweit es das Verhältnis der Menschen untereinander betrifft.

Homiletik hierzu s. nächsten Abschnitt.

Gesetz und Evangelium.

Abhandlungen.

Vom Unterschied des Gesetzes und des Evangelii. Q. 77. Die praktische Wichtigkeit der rechten Scheidung von Gesetz und Evangelium. Ka. 92. Scheidung von Gesetz und Evangelium. Can. 82, 22—25. Mit. 91, 26 f. Theol. 8, 175—178. Walther on the proper discrimination between law and gospel. Theol. 10, 106—114. Gesetz und Evangelium nach ihren unterschiedlichen Wirkungen. L. W. 33, 154—160. 241. 273. Thesen über den Unterschied. Ma. 2, 342. Zorn, Selbstunterricht 145.
R. 68, 13—18. Luthers Sermon über den Unterschied 1532.

Abkürzungen:

Ges. u. Ev. 1 = Walther, Gesetz und Evangelium 1878.
Ges. u. Ev. 2 = Walther, Gesetz und Evangelium 1897.

Abriß.

Die Schrift enthält zwei verschiedene Lehren § 1. Worin besteht der Unterschied nicht? § 2. Worin besteht der Unterschied? § 3. Wie wichtig diese Unterscheidung § 4. Vermischung von Gesetz und Evangelium § 5. Folge von Vermischung beider Lehren § 6. Antithese § 7.

Die Predigt des Gesetzes und des Evangelii. Auch das Gesetz muß gepredigt werden § 8. Wie soll das Gesetz gepredigt werden? § 9. Gesetz verstärkt durchs Evangelium § 10. Gesetzliches Wesen § 11. Gesetz und Evangelium muß immer bei einander sein § 12. Regeln über das Verhältnis des Gesetzes zum Evangelium § 13. Kasualfragen § 14. Die Predigt des Evangelii § 15.

Gesetz und Evangelium.

Walth. Epi. 354. 373. 374. Ges. u. Ev. 2, 6. Mag. 6, 129. Baier 3, 339. Cal. 95, 13. 14. Can. 80, 22. Jo. 80, 9. 29. N. 68, 14. Past. 79.

1. Die Schrift enthält zwei ganz verschiedene Lehren: Gesetz und Evangelium. Konk. 87, § 81. Diese Lehren sind verschieden wie Tag und Nacht.

Ma. 15, 257.

Anm. a. Diese beiden Lehren muß man genau auseinanderhalten. 2 Tim. 2, 15: recht teile das Wort der Wahrheit.

Anm. b. Wie viel muß an der Scheidung von Gesetz und Evangelium liegen, wenn der Apostel den Timotheus so ermahnt!

Jo. 80, 28.

Anm. c. Es kann jemand die Lehre der Schrift klar darlegen und richtet doch lauter Unheil an, wenn er beide Lehren durcheinander wirft.

Baier 3, 384. Ges. u. Ev. 1, 5. 2, 6. 7. Theol. 10, 108. Jo. 80, 17.

2. Worin besteht der Unterschied zwischen beiden Lehren nicht? Er besteht nicht

a. im Urheber, als wäre das Evangelium Gottes Wort, das Gesetz nicht. Auch das Gesetz ist Gottes Wort;

Theol. 10, 108.

b. in der Notwendigkeit, als wäre das Evangelium notwendig, das Gesetz nicht. Ohne Gesetz wird das Evangelium nicht verstanden;

Walth. Epi. 16. 17.

c. in der Zeit, als wäre das Gesetz die Lehre des alten, das Evangelium die Lehre des neuen Testaments. Gesetz findet sich auch im neuen und Evangelium auch im alten Testament. Konk. 638, § 23.

Walth. Epi. 371. Jo. 80, 25. 26.

Anm. Der Unterschied liegt nicht darin, daß man im alten Testament durchs Gesetz, im neuen Testament durchs Evangelium gerecht geworden sei;

Süd. 1900, 35. 36.

d. im Endzweck, als wäre das Gesetz zur Verdammnis, das Evangelium zur Seligkeit gegeben. Der Endzweck beider ist derselbe: Die Seligkeit des Menschen;

e. in der Zeitdauer. Beide gelten bis ans Ende der Welt.

Süd. 1900, 13.

Anm. So verschieden diese beiden Lehren auch sind, so widersprechen sie sich doch nicht, noch heben sie sich gegenseitig auf.

Jo. 80, 60. Baier 3, 386. 385. Can. 82, 23. Luth. 4, 175. Walth. Epi. 355.

3. Worin besteht der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium? Er besteht in Bezug auf:

a. **Offenbarung.** Das Gesetz ist ins Herz geschrieben, Röm. 2, 14. 15., das Evangelium durch göttliche Offenbarung geworden. Röm. 16, 25. 26.	Theol. 10, 109. 110. Baier 3, 385. Ges. u. Ev. 1, 6. 2, 7. Küg. 3, 126. 127.
Anm. a. Alle heidnischen Religionen haben etwas vom Gesetz, keine etwas vom Evangelium. Das Gesetz ist allen Menschen von Natur bekannt, das Evangelium nicht. Jo. 80, 17. 18.	Ges. u. Ev. 1, 6. 2, 8. Jo. 80, 19.
Anm. b. Das Gesetz ist gegeben (ins Herz gelegt), das Evangelium geworden. Joh. 1, 17 (zustande gekommen).	Cal. 95, 24. N. 68, 13. Luth. 17, 162. Way 48.
Anm. c. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, das Evangelium durch Christum geworden. Joh. 1, 17.	Luth. 2. 23. Cal. 95, 24. Sieck, Way 49.
Anm. d. Das Evangelium ist Wahrheit (Joh. 1, 17: Gnade und Wahrheit), steht als Tatsache fertig da. Das Gesetz wird nie Wahrheit, Wirklichkeit, da es niemand erfüllen kann.	Cal. 95, 25. N. 68, 13.
b. **Inhalt.** Das Gesetz redet von des Menschen Tun, was wir tun sollen, das Evangelium von Gottes Tun. — Geben und Nehmen. — Was hast du lieber, $10 geben oder $10 nehmen?	Walth. Epi. 365. 366. Ka. 92, 16. 17. Ma. 5. 170. 9, 294. Baier 3 388. 389. 311. 385. Theo. 10, 110. 111. Jo. 80, 19. Luth. 17, 162. Küg. 3, 140.
Anm. a. Das Gesetz fordert: Du sollst. Das Evangelium gibt Gnade.	Ges. u. Ev. 1, 7. 2, 8. 9. Süd. 1901, 12. 82, 46. Cal. 95. 25. Jo. 80, 27.
Anm. b. Das Gesetz fordert eigenen Gehorsam, das Evangelium verkündigt fremden Gehorsam.	Jo. 80, 21.
Anm. c. Daß das Evangelium nichts fordert, liegt im Wort Evangelium, frohe Botschaft.	Jo. 80, 27.
Einwand. Das Evangelium fordert Glauben. — Alle Forderungen des Evangelii: glaubet, kommet her u. s. w. sind nur Einladungen. Wenn man einem Hungrigen sagt, er soll sich an den Tisch setzen, so wird er nicht sprechen: Du hast von mir nichts zu fordern.	Süd. 1901, 12. 13. Ges. u. Ev. 2, 9.
c. **Verheißung.** Beide verheißen die Seligkeit; das Gesetz bedingt (Tue das, so wirst du leben. Luk. 10, 28. Gal. 3, 12. 3 Mos. 18, 5), das Evangelium unbedingt Eph. 2, 8. 9: Aus Gnaden seid ihr selig worden.	Ges. u. Ev. 1, 8. 9. 2, 9. 10. Ka. 92, 17. Jo. 82, 20. L. W. 29, 193 bis 256. Theol. 10, 112. 113. Baier 3, 385. 389. **Verheißung.**
Antith. Sozinianer und viele andere machen die Verheißung des Evangelii bedingt durch menschliches Tun. Synergismus: Der Glaube ist ein gutes Werk.	Baier 3, 390. 391.
d. **Drohung.** Das Gesetz droht allen Menschen Fluch und **Verdammnis**, das Evangelium enthält gar keine Drohung.	Ges. u. Ev. 1, 9. 2, 10. 11.
Anm. a. **Das Gesetz droht, das Evangelium verheißt. Das Gesetz predigt die Verdammnis.** 2 Kor. 3, 9. **Das Evangelium die Gerechtigkeit Christi.** Ma. 5, 281. Can. 82, 22. **Im Gesetz heißt es: Verflucht ist jedermann u. s. w. Das Evangelium schenkt uns Leben und**	Theol. 10, 113. 114. L. W. 33, 158.

Seligkeit. Ma. 9, 294. 295. 26, 348. 349. Jo. 80, 21

Anm. b. Das Gesetz verkündigt den Zorn. Ka. 92, 18 Das Evangelium ist lauter Absolution, eine frohe Bot schaft von der Vergebung. O. 77, 28. 29.

Anm. c. Alles, was die Sünde straft, gehört ins Ge setz. Konk. 534, § 4. O. 77, 18. Ins Gesetz gehöre alle die Sprüche, die da sagen, daß Gott heilig sei, wa er von uns fordert; ins Evangelium alle die Sprüche, di da sagen, daß Gott gnädig sei, was Gott für uns getan Can. 82, 23.

O. 77, 24. Neb. 82, 28. 29. Ma. 5, 281. Cal. 95, 26. Ges. u. Ev. 2, 14. Loch. Epi. 629. 631. Küg. 3, 129. 130. Luth. 17, 163. Mich. 92, 31.

e. **Wirkung.** Das Gesetz tötet, das Evangelium mach lebendig. — Das Gesetz sagt, was wir tun sollen, abe gibt keine Kraft dazu. Ma. 5, 281. Es deckt die Sünd auf, aber bringt keine Hilfe, wirkt Schrecken, aber hat ke nen Trost. Ges. u. Ev. 1, 10. 2, 13. Das Evangeliu hingegen fordert zwar Glauben, aber wirkt ihn auc nimmt alle Furcht und Angst hinweg und erfüllt m Friede und Freude. Ges. u. Ev. 1, 10. 2, 15. Da Evangelium wirkt die Annahme der Güter. Jo. 80, 2 das neue geistliche Leben. Ka. 92, 20. 21.

L. W. 51, 311.

Anm. Das Gesetz fordert. Daher kann es den Heil gen Geist nicht bringen, weil dieser eine Gabe ist.

O. 77, 16. 25. 37—40. Baier 3, 392. **Evangelium 834.**

Antith. Papisten, Antinomer, Melanchthon. Auch da Evangelium sei eine Bußpredigt. — Das läßt si wohl vom Evangelium im weiteren Sinne sagen (Evan gelium = Gottes Wort), nicht aber vom Evangeliu im engern Sinne. Konk. 639, § 27.

Ges. u. Ev. 1, 11. 2, 16. 17. 93. 94. Ka. 92, 19. 20. Can. 89, 31. 32. Jo. 80, 24. Can. 82, 25 bis 27. Luth. 10, 7. — **Amt der Schlüssel.** Ges. u. Ev. 2, 94—103.

f. **Objekt.** Das Gesetz soll dem sicheren Sünder (Tim. 1, 8—10: Den Ungerechten und Ungehorsamen u s. w.), das Evangelium den Bußfertigen gepredigt wer den. Jes. 61, 1—6: die zerbrochenen Herzen zu verbin den u. s. w. — Ein Nagel am rechten Ort ins Brett ge schlagen ist besser als 100 am unrechten. Luth. 10. Beispiele: Christus und die große Sünderin, Zachäu der verlorene Sohn, der Schächer am Kreuz, der Kerke meister.

Luth. 37, 19.

Anm. a. Das Gesetz dem alten Menschen; das Evan gelium dem neuen!

Can. 82, 25.

Anm. b. Sichere Sünder sind Heuchler, Selbstge rechte, Gottlose. Sie sollen aus dem Schlaf aufgewec werden.

Ka. 92, 47.

Anm. c. Die Sicherheit steckt allen Menschen im He zen. Man redet so gering von der Sünde. Da gibt nur ein Mittel: das Gesetz.

Ka. 92, 48.

Anm. d. Auch die Christen, sofern sie Fleisch sind, sin sicher.

Ka. 92, 48.

Anm. e. Tröstet ein Pastor Sichere mit dem Evan gelium, so werden sie in der Sicherheit bestärkt und d Pastor zum Lügner. Hes. 13, 18. 19: Wehe euch, d ihr Kissen macht den Leuten unter die Arme u. s. w.

Jo. 80, 69. 38.

Anm. f. Die vom Gesetz Zerschlagenen sollen wir m dem Gesetz verschonen. Wenn einem Prediger immer kl vor Augen stünde, welch ein zweischneidig Schwert d Gesetz ist, so würde er viel vorsichtiger sein, und nic

zerschlagene Seelen damit martern.

Anm. g. Der Kerkermeister wollte sich erwürgen, aber Paulus antwortet auf seine Frage: Glaube an den Herrn. — O. 77, 51.

Anm. h. Der Pastor muß bei Behandlung von Menschen erst wie ein Arzt eine Diagnose feststellen, er muß durch Fragen herauszubekommen suchen, ob man Sichere oder Erschrockene vor sich hat. — Darum stellen wir auch vor der Beichte Fragen. Neb. 85, 33. — Jo. 80, 32. 68.

Anm. i. Auch Gemeindeglieder sollen jedem seine Gebühr geben. Kommen sie z. B. mit Werkheiligen zusammen, dann sollen sie ihnen das Gesetz vorhalten. — Jo. 80, 30.

g. **Zweck.** Das Gesetz soll nicht selig machen. Dazu ist allein das Evangelium da. Gott hat nach dem Fall der Menschen das Gesetz gar nicht dazu gegeben, daß die Menschen sollten dadurch selig werden. — Ka. 92, 19. Cal. 95, 26. 27. Luth. 17, 164.

h. **Zeit.** Das Amt des Gesetzes hört auf, das Amt des Evangelii bleibt. 2. Kor. 3, 11. — Walth. Epi. 358. Küg. 3, 132.

Das Amt des Gesetzes geht nur so lange, bis wir zu Christo eilen.

Anm. Die Herrschaft des Gesetzes soll mit Erscheinung des Erlösers aufhören, das Evangelium soll bleiben. — Ma. 5, 281.

4. **Wie wichtig diese Unterscheidung ist.** Nur so, wenn man recht unterscheidet zwischen Gesetz und Evangelium,

a. lernt man die Schrift verstehen. Einmal heißt es in der Schrift: Tue das, so wirst du leben. Joh. 3, 7. Ein andermal heißt es: Glaube, so wirst du selig. Hab. 2, 4. Einmal heißt es: Ich bin gewiß u. s. w., das anderemal: Wer sich lässet dünken u. s. w. Wer Gesetz und Evangelium nicht scheiden kann, findet lauter Widersprüche in der Schrift. Sie ist ihm ein verschlossenes Buch. — Ka. 92, 9. 26. 27. Jo. 80, 39—41. 27. 28. Can. 82, 23. Mit. 91, 26. 27. Syn. 1900, 23. O. 77. 47. Ges. u. Ev. 1, 4. 5. 2, 6. 32. 56. 57. Küg. 3, 135. Luth. 17, 161.

Anm. a. Nur ein Christ kann die Bibel recht verstehen. — Jo. 80, 44.

Anm. b. Ein Beispiel hierzu liefert Luther, solange er das Wort: „Gerechtigkeit Gottes" nicht verstand. Er hat den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium in einer schweren Schule gelernt. Luther über den Unterschied Ges. u. Ev. 1, 12—16; — O. 77, 47. 48. Theol. 8, 175. 178. Mit. 91, 27. Süd. 1900, 34. 35. **Gerechtigkeit.**

b. ist der Christ ein Christ und bleibt ein Christ. Ein Christ läßt das Gesetz stehen: Ich bin ein verdammungswürdiger Sünder. Aber die Frage: Wie werde ich selig? beantwortet er allein aus dem Evangelium; — Ka. 92, 22. 23. Ma. 26, 349. Ges. u. Ev. 1, 22.

c. kann man die rechte Kirche von der falschen unterscheiden. Papsttum und Sekten haben viel Verlockendes, einen großen Schein, aber sie mischen Werke in die Rechtfertigung. — Ka. 92, 29.

Anm. Nur wer recht unterscheidet, wird erkennen, daß der Papst der Antichrist ist; — Ges. u. Ev. 1, 33. 34.

d. bleibt die Lehre rein, insonderheit die von der Rechtfertigung. — Ka. 92, 30. Baier 3, 287.

Anm. a. Jede falsche Lehre ist Vermischung von Gesetz und Evangelium. Beispiel: das Intuitu fidei. — Mit. 91, 28.

Ka. 92, 37.	Anm. b. Wer Gesetz und Evangelium vermischt, u Papst, Schwärmer, Synergist.
Mit. 91, 28.	Anm. c. Wer Gesetz und Evangelium scheidet, hat Waffe, falsche Lehre zu beurteilen;
Jo. 80, 33. 34. 10. Ka. 92, 33.	e. wird man seines Gnadenstandes, ner Seligkeit gewiß und bekommt ein Herz. Würden wir immer Gesetz und Evangelium den, so gingen wir in lauter Sprüngen. Jo. 80, 36.
Ka. 92, 34. 35.	f. hat man Kraft und Lust zum Gut Vermischt man Gesetz und Evangelium und sucht die rechtigkeit aus dem Gesetz, dann sind alle Werke nic Man verliert auch allen Trieb zu guten Werken;
D. 77, 51. 52.	g. hat man Trost für den jüngsten T Wir wären verloren, wenn wir nach dem Gesetz geri würden.
	Anm. a. **Wie wichtig ist dieser Unterschied für ei Pastor!** Nur wenn er diesen Unterschied recht versteh
Ka. 92, 36. Jo. 80, 39.	1. ist er ein rechter gläubiger Prediger, der Wahrheit Christum predigt,
Ka. 92, 47.	2. kann er jedem seine Gebühr geben, die Sich erschrecken, die Erschrockenen trösten,
Ka. 92, 52.	3. kann er die Herrschaft der Sünde brechen,
Ka. 92, 54.	4. kann er wahrhaft gute Werke hervorbringe
D. 77, 51.	Anm. b. Ein Pastor, der diesen Unterschied kennt, wird manchen Fehlgriff tun, Demütigen das setz sagen u. s. w.
Ges. u. Ev. 1, 19. 2, 31. Ma. 15, 258.	Anm. c. Wehe denen, die Gesetz predigen, wo Evangelium predigten sollten und umgekehrt. Hes. 18 ff. 33, 8.
Ges. u. Ev. 1, 18—20. 24. 36. 2, 30. 32.	Anm. d. Ein Pastor soll darum beide Lehren schei 2 Tim. 2, 15: recht teilen das Wort der Wahrheit. Ma 13, 52: Altes und Neues aus seinem Schatz vortra Sach. 11, 7: Der Stab Sanft und der Stab Wehe. 12, 42: ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr geben.
Ges. u. Ev. 2, 29. 30.	Anm. e. Wird Gesetz und Evangelium nicht ge den, so ist die Predigt falsch, auch wenn keine falsche darin enthalten ist.
Ges. u. Ev. 2, 57. 58.	Anm. f. Die Erkenntnis dieses Unterschiedes 1. war im Papsttum vor Luther fast gänzlic loschen. Die Kirchenväter seit dem 6. Jahrhun kannten diese Kunst nicht mehr recht;
Mit. 91, 28. 29. Walth. Epi. 368. Jo. 80, 31.	2. ist durch Luthers Reformation wieder a gangen;
Baier 3, 387. Ges. u. Ev. 1, 35. 2, 61. Jo. 80, 31.	3. hat die päpstliche Finsternis vertrieben.
D. 77, 53.	Anm. g. Der Unterschied zwischen Gesetz und E gelium wird in keiner Kirche so klar gelehrt, wie in lutherischen. — Doch ist es nicht mit dem Lehren ge wir sollen ihn nun auch in Übung bringen. Luth. 164.
	Anm. h. Die rechte Unterscheidung zwischen Gesetz Evangelium ist
D. 77, 47. Baier 3, 339. 340. N. 68, 14. Jo. 80. 42. Ges. u. Ev. 2, 30. 31.	1. ein besonders herrliches Licht. Konk. 533. 633, § 1.

2. die höchste K u n st in der Christenheit, wer sie versteht, sollte Doktor der Heiligen Schrift heißen,

3. eine schwere Kunst. Nicht schwer ist es, die Lehre auswendig zu lernen, aber schwer ist die Anwendung, schwer, wenn wir die Kunst an andern üben sollen, noch schwerer an uns selbst, schwer für einen Christen, (als Petrus sagte: Gehe hinaus von mir, dachte er nicht anders, daß Gott ihn zerschmettern würde) Ges. u. Ev. 2, 41, schwer für einen Theologen z. B. in der Predigt, daß er nichts Mißverständliches sagt, in der Privatseelsorge. Ges. u. Ev. 2, 48—52,

Baier 3, 386. 387. N. 68, 15. Walth. Epi. 368. Jo. 80, 35. 32. 33. Ges. u. Ev. 2, 40.

4. eine Kunst, die wir nicht auslernen können, an der wir noch täglich lernen müssen,

Mit. 91, 29. Jo. 80, 10. Ges. u. Ev. 1, 3.

5. eine Kunst, die niemand ohne Erleuchtung des Geistes kann. Wer ist hierzu tüchtig? 2 Kor. 3, 5: daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Vers 6: welcher auch uns tüchtig gemacht hat. Hier muß der Heilige Geist Lehrer sein.

Walth. Epi. 358. Jo. 80, 35. Past. 5. Ma. 2, 213. Baier 3, 340. 341. Jo. 80, 36. 38. Ges. u. Ev. 1, 25. 29. 23. 24. 2, 39.

Anm. i. Kein Papst, kein Schwärmer, kein falscher [Ch]rist kann das Wort recht teilen.

Ges. u. Ev. 2, 30.

Anm. k. Gerade b e g a b t e Leute, Chrysostomus, An[dr]eas Osiander u. s. w. haben Gesetz und Evangelium [sch]lecht geteilt.

Ges. u. Ev. 1, 28. 2, 47. Ma. 2, 214.

Anm. l. In der Schule des Heiligen Geistes kann es [de]r schwächste und einfältigste Christ lernen. Niemand [br]aucht zu verzagen.

Ges. u. Ev. 1, 28. 29. 2, 46. 47.

5. **Vermischung von Gesetz und Evangelium ist es,** wenn [m]an

Ka. 92, 39. Süd. 1900, 33. Past. 75. Q. 77, 49.

a. **Evangelium ins Gesetz mengt** und darum das Gesetz [ni]cht in seiner ganzen Schärfe, sondern so predigt, daß die [Zu]hörer aus dem Gesetz Trost erlangen. Das geschieht, [we]nn man

Jo. 80, 52. N. 68, 16. Q. 77, 20. Ges. u. Ev. 1, 45. 2, 73.

1. das Gesetz mit Gottes Langmut schmückt, Gott werde schon darüber wegsehen,

Luth. 4, 68. L. W. 33, 275. 276.

2. das Evangelium zu einem Ruhekissen für die Sünder macht und denkt, man brauche es nicht so genau zu nehmen,

Cal. 89, 37.

3. Rechtfertigung in die Heiligung mischt,

N. 68, 17.

4. gewisse Sünden an sich als nicht verdammlich ansieht,

Ges. u. Ev. 2, 313.

5. sich zufrieden gibt, wenn ein Sünder wegen gewisser grober Sünden in Unruhe geraten ist,

Ges. u. Ev. 1, 107.

6. die Ablegung gewisser Laster und die Ausübung gewisser Tugenden schon eine wahre Bekehrung nennt,

Ges. u. Ev. 2, 288.

7. lehrt, daß die Sakramente ex opere operato wirken,

Ges. u. Ev. 2, 334. 339.

8. das allgemeine Verderben so beschreibt, als ob auch Gläubige in herrschenden, mutwilligen Sünden lebten. (Röm. 6, 14. 8, 13. 14. Gal. 5, 19—21.)

Ges. u. Ev. 2, 303.

Anm. In das Gesetz darf man kein Evangelium hin[ein]mischen. Wenn man Gesetz predigt, muß den Leuten [an]gst und bange werden. Gal. 3, 11: durchs Gesetz wird [ni]emand gerecht vor Gott. 3, 10: die mit des Gesetzes

Ges. u. Ev. 2, 76. 77.

Ges. u. Ev. 2, 77—80. 1, 45—47.

Werken umgehen, sind unter dem Fluch. Antith. Hier her gehören Papisten (z. B. Schwachheitssünden seien nicht verdammlich). Rationalisten (der Mensch tut, so viel er kann, das Gesetz verlange nur bürgerliche Ehrbarkeit), die Juden. (Wenn man bloß mit der Hand nicht töte u. s. w., sei man gerecht. Matth. 5, 21);

Jo. 80, 58. Ges. u. Ev. 2, 35.

b. **Gesetz ins Evangelium mengt** und das Evangelium nicht in seiner ganzen Süßigkeit predigt. Das geschieht, wenn man

Jo. 80, 47.

1. das Evangelium (die Genugtuung Christi) zu einer Anweisung macht, wie der Mensch durch Christi Beispiel sich selbst in den Himmel bringen soll,

Can. 82, 25.

2. das Evangelium zu einer Werklehre macht,

Can. 82, 24. Dr. 1904, 98. 99.

3. das Evangelium aufs schönste predigt, hinterher aber allerlei Bedingungen stellt: Nun prüfe dich, ob du aber auch wahre Reue hast, ob dein Glaube rechter Art ist u. s. w.,

Ges. u. Ev. 2, 267. 270—272. **Evangelium 834.** Ges. u. Ev. 2, 276.

4. das Evangelium zu einer Bußpredigt macht. Joh. Agricola. Die Philippisten. Pezel.

Einwand a. Das Evangelium wird Gesetz genannt Röm. 3, 27: des Glaubens Gesetz. Warum denn nicht auch eine Bußpredigt?

Ges. u. Ev. 277.

Einwand b. Röm. 10, 16: dem Evangelium gehorsam. Nur das Gesetz verlangt Gehorsam;

Süd. 83, 72. N. 61, 9. Ges. u. Ev. 2, 37. 38. 59.

5. Werke in die Rechtfertigung mischt. Dadurch wird die Rechtfertigungslehre, die Lehre von Sünde und Gnade, vergiftet, Christi Wohltaten verdunkelt, die Gewissen verwirrt. Konk. 633, § 1;

Süd. 83, 72.

6. die Verheißungen Gottes bedingt durch menschliches Tun. (Die Warnungen: Wer sich lässet dünken u. s. w. gehören ins Gesetz);

L. W. 41, 237.

7. die Verheißungen des Gesetzes mit den Verheißungen des Evangelii vermischt,

Jo. 80, 82. 83. Ges. u. Ev. 2, 212. 216. 217. 1, 84. **Glaube.**

8. den Glauben rechtfertigen läßt, sofern er gute Werke hervorbringt, um der Liebe und Erneuerung willen, die er wirkt. Papisten: Der Mensch wird durch den Glauben gerecht, wenn die Liebe dazu kommt. — Dadurch wird das Christentum umgestoßen. — Daß der Glaube durch die Liebe tätig sein muß, gehört nicht in eine Rechtfertigungspredigt, sondern an einen andern Ort. Ges. u. Ev. 1, 85;

Ges. u. Ev. 2, 249.

9. den Glauben so fordert, als könne der Mensch sich ihn geben oder dazu mitwirken;

Jo. 80, 79. 80. Ges. u. Ev. 2, 198. 202—204. 1, 79. 80.

10. vom Glauben so predigt, als ob das tote Fürwahrhalten vor Gott gerecht und selig mache. Rechtfertigung auf Grund eines Werkes eines Unwiedergeborenen. — Dagegen Gal. 5, 6: Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. — Hierher gehören Papisten und andere: Der Glaube bleibt trotz Todsünden. Der Christ kann nicht gänzlich aus der Gnade fallen. Es gibt gläubige Hurer, gläubige Ehebrecher. Alle diejenigen, welche behaupten,

Petrus und David seien durch ihre Sünde nicht aus dem Glauben gefallen. Ges. u. Ev. 1, 82;

11. glauben **können** und glauben **dürfen** verwechselt. Der Mensch liegt so im Verderben, daß er nicht glauben **kann**. Aber jeder **darf** glauben, weil das Heil für jeden erworben ist, — Ges. u. Ev. 2, 360—367. Jo. 80, 94.

12. die Gläubigen so beschreibt, wie sie nicht alle und nicht **immer** sind, sowohl was die Stärke des Glaubens, als auch was das Gefühl und die Fruchtbarkeit desselben betrifft. Nicht jeder Christ hat allezeit süße Gefühle der Gnade, ist nicht immer so geduldig wie Hiob, nicht immer frei von Todesfurcht. Der Christ behält sein Temperament; — Ges. u. Ev. 2, 296. 1, 88. 89.

13. unbekehrte Menschen beschreibt, aber nicht sagt, daß man von Unbekehrten handelt, so daß Leute auf den Gedanken kommen, man rede von wahren Christen, — Ges. u. Ev. 1, 82. 83.

14. die Reue neben den Glauben als eine Mitursache der Vergebung hinstellt und sie zu einem andern Zwecke fordert, als den Sünder zuzubereiten. Papisten. — Dadurch, daß ein Mensch seinen Bankerott einsieht, hat er noch nicht verdient, daß ein anderer seine Schuld bezahlt; — Jo. 80, 88—90. Ges. u. Ev. 2, 238. 1, 104. 105.

15. einen bestimmten Grad von Reue fordert, — Jo. 80, 89. Ka. 92, 49. Ges. u. Ev. 1, 70. 108. 109.

16. nur die mit dem Evangelium trösten will, welche durchs Gesetz Reue haben, nicht aus Furcht vor Gottes Zorn, sondern **aus Liebe zu Gott**; dann kommt man nie zum Evangelium; — Ges. u. Ev. 2, 225. 1, 92. Jo. 80, 85—88.

17. die Absolution auf die Reue gründet, — Neb. 85, 33. 34.

18. im Werke der Bekehrung dem Menschen ein Verdienst zuschreibt, — Can. 82, 24.

19. zwischen **Erweckung und Bekehrung** einen falschen Unterschied macht, da man solche, die bereits an Christum glauben, für bloß Erweckte hält, weil sie noch nicht besondere geistliche Erfahrungen gemacht haben, — Jo. 80, 91—93. Ges. u. Ev. 1, 115. 2, 350.

20. die erschrockenen Sünder anweist, durch Beten und Kämpfen sich den Gnadenstand zu erringen, bis sie fühlen, daß sie begnadigt sind. Sekten. Methodisten. — Ges. u. Ev. 1, 65. 2, 118. 125. R. 68, 17. Jo. 80, 71. 72. 74. **Gefühl.**

Anm. a. Die Pietisten: Wer bekehrt werden will, muß um die Gnade beten, über die Gnade wachen und Gottes Wort auf die rechte Weise betrachten. Fresenius. — Daher auch ihr Irrtum: Wer nicht Tag und Stunde seiner Bekehrung angeben könne, sei kein Christ. Ges. u. Ev. 2, 181. 182. — Ges. u. Ev. 1, 75. 76. 2, 134.

Anm. b. Die Sekten glauben nicht eine völlige Versöhnung des Menschen mit Gott, lehren falsch vom Evangelium und vom Glauben. — Ges. u. Ev. 2, 126. 127.

Anm. c. Ist jemand über seine Sünde erschrocken, so gehört ihm sofort das Evangelium. Paulus weist Philippus nicht hin auf das Gebet, sondern spricht: — W. 82, 64. 65. Ges. u. Ev. 1, 66. 67.

Glaube.

Ges. u. Ev. 2, 189.

Anm. d. Erst glauben und dann fühlen, wenn Gott will. Joh. 20, 29;

Ka. 92, 49. 50.

21. Angefochtene, anstatt auf die Gnadenmittel, auf ihr neues geistliches Leben hinweist. — Der Angefochtene ist so unter dem Gefühl der Schuld begraben, daß er von der mit ihm vorgegangenen Veränderung nichts wahrnimmt;

W. 79, 46—48.

22. die Frage: Bin ich ein Auserwählter? anstatt aus dem Evangelium aus dem Gesetz beantwortet;

Ges. u. Ev. 2, 322. 325.

23. die Seligkeit an die Gemeinschaft mit der sichtbaren, rechtgläubigen Kirche bindet und jedem in irgend einem Glaubensartikel Irrenden die Seligkeit abspricht. Damit wäre die Rechtfertigung allein durch den Glauben umgestoßen;

Ges. u. Ev. 2, 380—389.

24. die Sünde wider den Heiligen Geist so beschreibt, als ob sie wegen ihrer Größe unvergeblich sei;

Jo. 80, 45. L. W. 20, 289. Baier 3, 394. 105. Ges. u. Ev. 2, 64. 66—68.

25. Christum zu einem neuen Gesetzgeber macht und lehrt, daß auch Christus dem Menschen Werke gebiete, damit er auf Grund dieser Werke in den Himmel komme. — Wer könnte zu Christo Vertrauen fassen, wenn er ein neuer Moses wäre? Luth. 2, 24. Vergl. hierzu 1 Tim. 1, 15. Jer. 31, 31—34.

Jo. 80, 46. 47.

Einwand. Joh. 13, 34: Ein neu Gebot gebe ich euch. — Christus hat das alte Gebot der Liebe (1 Joh. 2, 7. 2 Joh. 5) mit seinem unvergleichlichen Beispiel (Fußwaschung) in ein neues, ganz anderes Licht gestellt.

Antith.

Ges. u. Ev. 1, 38. 41—43. 2, 64. 65. 69. 70.

Papisten. Das Gebot der Feindesliebe habe Christus hinzu getan. Moses habe nur die äußerlichen Werke verboten, Christus auch die Begierden. Das Joch Christi Matth. 11, 30. sei die Gesetzeslehre Christi.

Ges. u. Ev. 1, 41. 2, 69. Bair 3, 376.

Soziniancr. Christus habe herzugetan das Gesetz der Selbstverleugnung, der Nachfolge Christi, das Aufsichnehmen des Kreuzes.

Ges. u. Ev. 1, 42. Can. 82, 23.

Anm. a. Selbst Harms legte „mein Wort" Joh. 8, 51. vom Gesetz aus. Danach wäre das Gesetz Christi Wort.

Ges. u. Ev. 1, 39. **Glaube.**

Anm. b. Wenn das Evangelium des Glaubens Gesetz genannt wird Röm. 3, 27. so ist das eine Antanaklasis;

Or. 1907, 56. **Gewißheit.**

26. aus der Möglichkeit des Abfalls gegen die Gewißheit der Seligkeit argumentiert. — Daß ein Christ seiner Seligkeit gewiß ist und doch zugleich die Möglichkeit seines Falls zugibt, läßt sich nur verstehen durch Scheidung von Gesetz und Evangelium. Or. 1907, 59. L. W. 27, 560. Paulus: Ich bin gewiß. Dagegen: daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Chic. 87. 88;

Or. 1907, 26. 28.

27. die Warnungen und Mahnungen der Schrift

(Lr. 1907, 48), seine eigne Schwachheit und Unwürdigkeit gegen die Gewißheit ins Feld führt;

28. in seinen Predigten im allgemeinen nicht das Evangelium vorherrschen läßt. Man braucht Gesetz, wo man mehr Evangelium brauchen sollte,

Ges. u. Ev. 2, 391.

29. diejenigen verdammt, welche das Evangelium als eine Botschaft freier Gnade in Christo lehren.

Ges. u. Ev. 1, 43. 44.

Anm. Das Evangelium soll gelehrt werden ohne Beimischung von Gesetz;

Ges. u. Ev. 1, 47. 48.

c. **Gesetz und Evangelium zwar rein lehrt, aber an den verkehrten Personen anwendet.** Objekt. Das geschieht, wenn man

1. einem sicheren Sünder das Evangelium sagt. Dadurch kann man ganze Scharen in die Hölle predigen Matth. 7, 6. Das Heiligtum gehört nicht den Hunden. Jes. 26, 10. Den Gottlosen Gnade anbieten ist vergeblich. Spr. 27, 7: Eine volle Seele zertritt Honigseim.

Jo. 80, 28. 34. Lan. 82, 25. Theol. 8, 176. Ges. u. Ev. 1, 36. 2, 105. 106.

Anm. a. Christus und die Apostel hatten für sichere Sünder kein Wort des Trostes. Beispiel: Der reiche Jüngling. Paulus: so will ich nicht schonen. 2 Kor. 13, 2.

Ges. u. Ev. 2, 107—110.

Anm. b. Alle großen Männer, z. B. Luther, Gerhard u. s. w. sind erst durchs Gesetz klein geworden, ehe sie groß geworden sind;

Ges. u. Ev. 2, 111.

2. den Zerschlagenen und Angefochtenen das Gesetz sagt und so Seelen zum Tode verurteilt, die doch nicht sterben sollen. Hes. 13, 19;

Jo. 80, 29.

d. **durchs Gesetz ausrichten will, was man allein durchs Evangelium ausrichten kann.** Dies ist der Fall, wenn man

§ 11.

1. Unwiedergeborene durch Drohung oder Verheißung des Gesetzes bewegt, Gutes zu tun,

Ges. u. Ev. 1, 122. 123. 2, 369.

2. die Christen durchs Gesetz bessern, Übelstände in der Gemeinde durchs Gesetz abschaffen will.

L. W. 33, 275. 276. L. 77, 50. Jo. 80, 94. 96. 97. Ges. u. Ev. 1. 123. 2, 369. N. 68, 16. Theol. 8, 176. 177.

Anm. a. Man darf nicht Gesetz predigen zu dem Zweck, daß die Leute äußerlich etwas tun, wozu sie innerlich keine Neigung haben. Gesetzliche Prediger.

Ges. u. Ev. 2, 375—378.

Anm. b. Passend nennt der Apostel solche äußerlichen erzwungenen Werke nicht des M e n s ch e n Werk, sondern des G e s e tz e s Werk. Der Zuchtmeister bringt die Werke hervor.

Kug. 2, 72. 73.

Anm. c. Vermischung von Gesetz und Evangelium ist es, wenn man das Gesetz zu etwas anderem braucht, als die Unbußfertigen zu erschrecken;

N. 68, 15.

e. **die Reihenfolge verkehrt.** Die rechte Reihenfolge ist: Erst Gesetz, dann Evangelium. S. § 13 d. Erst die Rechtfertigung, dann die Heiligung. Röm. 6, 22: Nun ihr aber seid von der Sünde frei — habt ihr eure Frucht. Tit. 2, 11. 12: Es ist erschienen die heilsame Gnade und züchtigt uns. Ps. 130, 4: Vergebung, daß man dich

Ma. 19, 50. Jo. 80, 70. 71. Theol. 2, 452. 453.

fürchte. Pf. 119, 32. Eph. 2, 8—10. — Darum ist es Vermischung von Gesetz und Evangelium, wenn man predigt

Ges. u. Ev. 2, 85. 1, 61. N. 73, 38.

1. erst Glauben, dann Buße. Herrnhuter;

Ges. u. Ev. 2, 83. 88—90. 1, 59. Can. 82, 24. Jo. 80, 67.

2. erst Evangelium, dann Gesetz, erst Gnade, dann Buße. Antinomer. Joh. Agricola.

Ges. u. Ev. 2, 82. 83. Jo. 80, 70. 71.

3. erst Heiligung, dann Rechtfertigung,

Ges. u. 1, 54. 2, 85. 86.

4. erst Werke, dann Gnade,

Gs. u. Ev. 1, 57.

5. erst Verheißung, dann Drohung.

Ges. u. Ev. 1, 56. 59. 2, 87. 88. Jo. 80, 70. 71.

Anm. a. Das kann schon geschehen durch die Disposition der Predigt. Beispiele: Der Weg zur Seligkeit besteht a. im wahren Glauben, b. in rechtschaffener Buße. Das wahre Christentum ist a. christlich leben, b. recht glauben. Gute Werke: a. worin sie bestehen, b. daß sie auch im Glauben geschehen müssen.

Ges. u. Ev. 1, 57. 58.

Anm. b. In feiner Weise geschieht es, wenn man die Predigt mit einer Drohung schließt.

W. 1904, 62. Baier 3, 396. 397.

Anm. c. Das Evangelium setzt das Gesetz voraus, sonst kann das Evangelium sein Amt nicht ausrichten. Cal. 1903, 27. Wir können das Evangelium nicht mit Erfolg predigen, wenn das Gesetz nicht vorangegangen ist. Cal. 91, 12. 13. Mich. 1907, 19. Wie ist es möglich, schon von Vergebung zu reden, wenn keine Sünde da ist? Jo. 80, 64. 65. Wie kann ich dem die Freudenbotschaft bringen, daß seine Schulden bezahlt sind, wenn er meint, er habe keine Schulden, daß er begnadigt sei, wenn er meint, er sei nicht verurteilt? Ges. u. Ev. 1, 66. Die Starken bedürfen des Arztes nicht. L. W. 16, 232. 233. — Hat das Gesetz seine Wirkungen getan, dann kommt das Evangelium. Cal. 1901, 27. 28.

Ges. u. Ev. 1, 54.

Anm. d. Wird erst das Evangelium und dann das Gesetz gepredigt, dann fruchtet weder Gesetz noch Evangelium.

6. Wird Gesetz und Evangelium nicht geschieden, so

Ges. u. Ev. 1, 20.

a. kann man weder Gesetz noch Evangelium verstehen.

Walth. Epi. 356. D. 77, 52.

b. wird beides vernichtet,

Ges. u. Ev. 1, 32. Süd. 1900, 33.

c. werden die Christen ihres Trostes beraubt,

Ges. u. Ev. 1, 32.

d. wird Christus verdunkelt,

Mit. 97, 27.

e. fällt alle Heilserkenntnis hin,

Süd. 1900, 34. 35.

f. bleibt man in Blindheit und Irrtum,

Gs. u. Ev. 1, 21. N. 68, 16.

g. kann man einen Christen von einem Heiden nicht unterscheiden,

Jo. 80, 41.

h. verliert man alle Gewißheit der Seligkeit,

Jo. 80, 43.

i. wird die Rechtfertigung nicht rein erhalten,

Walth. Epi. 367.

k. wird die ganze Heilsordnung umgekehrt,

Jo. 80, 42. 43. Ges. u. Ev. 1, 33.

l. wird dem Papsttum Tor und Tür in der Kirche Gottes aufgetan,

Can. 1900, 15.

m. hat man keinen Verstand von der christlichen Freiheit,

Süd. 82, 45.

n. wird das Vollbringen guter Werke gehindert,

o. ist man immer ein falscher Lehrer,
N. 68, 18.

p. ist man kein Theologe.
Ges. u. Ev. 1, 25.

Anm. a. Ein Unbekehrter wird immer Gesetz und Evangelium vermischen.
N. 68, 18.

Anm. b. Im letzten Gnadenwahlslehrstreit handelte es sich um Vermischung von Gesetz und Evangelium.
Ges. u. Ev. 2, 37.

7. Antithese.

a. Papsttum. Das ganze Papsttum ist Vermischung von Gesetz und Evangelium. Die Papisten machen aus dem Evangelium ein Gesetz L. W. 20, 276. 277. Luth. 2, 24, aus Christum einen neuen Gesetzgeber Günth. 162. 163 und verfluchen die, welche das Evangelium als eine Botschaft freier Gnade in Christo lehren. Jo. 80, 48. 49. Ges. u. Ev. 2, 68. 69.
Ka. 92, 29. N. 68, 14. Jo. 80, 42. 43.

b. Die Sekten. Sie mengen Gesetz ins Evangelium, zählen menschliches Tun als Gnadenmittel auf. Du bist erlöst, wenn du glaubst. — Gerade an den Sekten sieht man, wohin Vermischung von Gesetz und Evangelium führt. Jo. 80, 9. 10.
Cal. 1903, 17. O. 77, 52. Jo. 80, 43. Ka. 92, 29. N. 68, 14.

c. Sozinianer, Unitarier und alle, die die Gottheit Christi leugnen. Bei ihnen ist Christus ein bloßes Vorbild. Das Evangelium wird zum Gesetz.
Jo. 80, 47. 48. 50.

d. Synergisten. Auch das Evangelium stellt Forderungen.
Süd. 82, 46. 45.

e. Die neueren lutherischen Theologen.
L. W. 33, 154.

f. Die Logen wollen durch Morallehre in den Himmel führen.
Jo. 80, 50. 51. Ka. 92, 30.

g. Rationalisten. Gott ist unser lieber Vater. Wir sind alle Gottes Kinder. Schon die Ablegung gewisser Laster und Aneignung gewisser Tugenden sei eine wahre Bekehrung. Ges. u. Ev. 2, 268. Sie wollen durch Gesetze fromm machen 373. 374.
Jo. 80, 51. Ges. u. Ev. 1, 37. 38.

Anm. Wie Sekten und Schwärmer Gesetz und Evangelium nicht zu scheiden wissen, zeigt sich besonders darin, daß sie die Absolution verwerfen.
Ges. u. Ev. 2, 157—167. 169. 1, 49—51.

Die Predigt des Gesetzes und des Evangelii.
Predigt.

8. Ein Pastor muß auch das Gesetz predigen. Ein Prediger, der nur Evangelium predigt, verriegelt seinen Zuhörern die Tür zum Evangelium L. W. 33, 277 und gleicht einem Säemann, der Samen ausstreut, aber vergißt, den Acker zu lockern. L. W. 33, 274.
Mag. 5, 104. W. 75, 52. Mit. 98, 12.

Anm. Wird das Gesetz nicht gepredigt, so findet auch das Evangelium nicht den Boden, auf dem es Frucht bringen kann.
Jo. 80, 17.

Antith. Die Antinomer wollten das Gesetz aus der Kirche hinaus tun. Das Gesetz dürfe bei den Wiedergeborenen nicht getrieben werden. — Der Antinomistische Lehrstreit. Agricola 1556. Wis. 82, 68.
Ka. 92, 10. L. W. 20, 276. 277. 53, 489. 493. Luth. 23, 45 **Gesetz § 11.**

9. Wie soll das Gesetz gepredigt werden? Es soll gepredigt werden
L. W. 31, 37—42.

a. r e i n u n d u n v e r f ä l s c h t. — Sekten machen Gesetze (Sabbatslehre, Speiseverbote u. s. w.) oder lassen von Gottes Gesetzen nach (erlauben Ehescheidungen nach Art der Welt u. s. w.);
Or. 99, 15.

Ma. 19, 19. 20. Jl. 95, 20. Jo. 80, 54. 55. Mit. 77, 38. Süd. 97, 56. Can. 82, 24. L. W. 16, 233. 234. Wis. 88, 16. O. 77, 19. 20. Neb. 82, 23. Mit. 98, 13.

b. in aller Schärfe, daß die Zuhörer dasitzen wie unter einem Gewitter. Man soll das Gesetz so predigen, als gäbe es kein Evangelium. Baier 3, 393.

Anm. a. Wir sollen das Gesetz nicht abschwächen, nicht die Spitze abbrechen. Das geschieht, wenn man lehrt, daß Schwachheitssünden nicht verdammlich seien, Can. 82, 24, daß böse Lust keine Sünde sei (Papisten) Jo. 80, 53, wenn man bloß gegen die äußerlichen groben Sünden redet, als sei das genug, Jo. 80, 52, bloß gegen eine bestimmte Klasse von Sünden eifert, als ob Gott mit einem teilweisen Gehorsam zufrieden wäre Jak. 2, 10. Jo. 80, 53, wenn man meint, Gott werde die Sünden übersehen, wenn man sie sich nur leid sein läßt. Jo. 80, 54.

Jo. 80, 55. 57. 53. Süd. 97, 57.

Anm. b. Man soll nicht bloß bei den äußeren Sünden stehen bleiben, sondern auf den eigentlichen Grund, das böse Herz, zurückgehen, zeigen, wie jämmerlich das Herz ist, daß die Erbsünde uns alle verdammt. — Aus dem Herzen kommen arge Gedanken u. s. w.

L. W. 31, 39.

Anm. c. Wir dürfen nicht unterlassen, den verborgenen Pharisäer ans Licht zu ziehen.

Jo. 80, 56.

Anm. d. Besondere, im Schwange gehende Sünden soll man besonders nachdrücklich strafen.

L. W. 31, 38.

Anm. e. Vom Gesetz muß man auch die rechten Anwendungen machen auf die Zuhörer.

Jo. 80, 55.

Anm. f. Gesetz scharf predigen, heißt nicht poltern und schelten.

Mit. 98, 13.

Anm. g. Wer Gesetz scharf predigt, wird dadurch noch kein gesetzlicher Prediger.

L. W. 16, 233.

Anm. h. Wer das Gesetz nicht gründlich anzuwenden und auszulegen versteht, wird schwerlich Evangelium recht predigen.

Wis. 88, 16. 17.

Anm. i. Doch muß das Gesetz auch evangelisch gehandhabt werden, nicht um einen Zerschlagenen gänzlich zu vernichten, sondern, wie das Messer in der Hand eines Arztes, das nicht tiefer schneidet als nötig ist, zu helfen.

Anm. k. **Vorbilder.**

Ma. 19, 18. 19. 51 Jo. 80, 52. Mit. 77, 38. Cal. 95, 18.

1. Christus. Matth. 7, 28: Das Volk entsetzte sich. Warum hat Christus das Gesetz so scharf gepredigt? a. Weil kein Mensch Christum als Heiland annehmen kann, ehe das Gesetz seine Wirkung getan, b. weil die Pharisäer das Gesetz gänzlich verkehrt hatten. Cal. 94, 11.

O. 92, 48.

2. Die Apostel. Kol. 3, 5—9. Gal. 5, 19—21.

Jo. 80, 52.

3. Moses.

Anm. l. Wie gewaltig hat im 13. Jahrhundert der Franziskaner-Mönch Berthold von Regensburg das Gesetz gepredigt! Beispiele: Mich. 86, 14. 15.

Jo. 80, 57.

10. **Das Gesetz kann durchs Evangelium verstärkt werden.** Das Evangelium kann als Gesetz angewendet wer-

den: so schwer ist das Gesetz, daß allein Christus im stande war, es zu halten, so schwer die Sünde, daß Gott selbst um unsrer Sünde willen sterben mußte.

Anm. a. Insofern die Leidensgeschichte Christi Gottes Zorn predigt, ist sie nicht Evangelium, sondern Gesetz. Lied 89, 12. Luk. 23, 31. — Jo. 80, 21. 22. D. 77, 44. Mit. 77, 39. Baier 3, 343. **Leiden Christi.**

Anm. b. Auch Gottes Wohltaten kann man zur Bußpredigt machen. Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte soll zur Buße leiten? — D. 77, 21.

11. **Vor gesetzlichem Wesen sollen wir uns hüten.** Gesetzlich ist es, wenn man — L. W. 4, 7. **§ 5 d. u. b.**

a. wie ein Knecht aus Furcht vor Gottes Strafe die Gebote zu halten sucht. Ein solcher steht noch unter dem Fluch des Gesetzes; — Luth. 35, 139.

b. gesetzliche Maßregeln ergreift, z. B.: Wer nicht viermal im Jahr zum Abendmahl geht, wird ausgeschlossen. — Min. 1904, 39.

Anm. Auch in der Kindererziehung sind viele zu gesetzlich; — Ka. 91, 43.

c. in der Kirchenzucht die äußerliche Form genau festhält und möglichst schnell von einer Stufe zur andern schreitet. Durch gesetzliches Handeln in der Kirchenzucht wird der Mensch verbittert, das Ziel aus den Augen verloren. Wis. Syn. 1906, 46; — Wis. 88, 14. 15.

d. Übelstände und Sünden in der Gemeinde mit dem Gesetz bekämpfen will, z. B. Unversöhnliche mit dem Gesetz zur Versöhnung treiben. Dadurch erreicht man nur gezwungenen Gehorsam. Ka. 92, 52. 53; — Min. 1904, 39.

e. die Leute fromm machen will mit dem Gesetz, zu guten Werken antreiben durchs Gesetz. Dadurch wird der Zweck nicht erreicht. Es ist ein Mißbrauch des Gesetzes. Nur das Evangelium bringt gute Werke hervor. W. 1904, 87. 86. Ka. 92, 54. — Wis. Syn. 81, 35. W. 98, 30. Cal. 89, 37.

Anm. a. Es ist die größte Torheit, wenn man seine Gemeinde bessern will mit dem Gesetz. Durchs Gesetz allein wird nichts ausgerichtet, wenn man es noch so gewaltig predigt. Berthold von Regensburg! Mich. 86, 16. Das Gesetz allein richtet nie etwas im Menschen aus, was Gott gefallen könnte. N. W. 77, 37. 38. Das Gesetz macht keine Christen. Il. 83, 28. Il. 92, 78. — Cal. 95, 53. 54.

Anm. b. Das Gesetz ist kein Mittel der Heiligung. Was hilft es einem Menschen, der an Händen und Füßen gebunden ist, wenn man ihm noch so ernstlich zuruft: Stehe auf! — Il. 83, 27. Can. 92, 22. 23.

Anm. c. Will man zur Opferwilligkeit ermuntern, so muß Gesetz und Evangelium Hand in Hand gehen. — L. W. 33, 277. 278.

Anm. d. Will man jemand von der Erde abziehen, so hebe man ihn erst durchs Evangelium in den Himmel. — Il. 85, 51.

Anm. e. Daß ein Sünder die Sünde haßt, sich innerlich von ihr abkehrt, kommt allein durchs Evangelium. — L. W. 33, 245.

Anm. f. Solange wir nur hören: Wir *sollen* in der Bibel lesen, wir *sollen* zum Abendmahl gehen, bekommen wir keine Lust. — Il. 89, 21.

Anm. g. Die Verheißung und Drohung des Gesetzes kann zwar bewirken, daß wir äußerlich das Böse lassen — Ma. 2, 168.

und das Gute tun, aber das Herz in Liebe zu Gott umändern kann es nicht.

Cal. 97, 54.

Anm. h. Besonders die Jugend soll man nicht treiben durchs Gesetz. Heimlich treiben sie das Böse dann oft nur ärger.

L. W. 33, 281.

Anm. i. Daß ein Prediger Übelstände in seiner Gemeinde frisch mit dem Gesetz angreift, ist an sich noch nicht gesetzlich.

Süd. 86, 46.

Anm. k. Bei einem gesetzlichen Prediger lernt man die Heiligkeit Gottes nicht kennen und bekommt eine ganz falsche Vorstellung von Gott.

Wis. Syn. 1906, 44.

Anm. l. Der alte Adam arbeitet viel lieber mit dem Gesetz als mit dem Evangelium.

Min. 91, 21.

Anm. m. Gesetzestreiberei hat darin seinen Grund, daß man das Gesetz nicht gründlich treibt und dann meint, man bedürfe kein Evangelium.

Min. 92, 13.

Anm. n. Gerade evangelische Christen ehren das Gesetz hoch. — Beschreibung eines gesetzlichen und eines evangelischen Christen. Luth. 35, 139. 140.

Ma. 26, 349. 31, 211. 107. 108. Or. 99, 12. Baier 3, 395.

12. Gesetz und Evangelium muß immer bei einander sein. Gesetz ohne Evangelium bringt Verzweiflung, Evangelium ohne Gesetz macht keinen Eindruck. Ma. 9, 295.

Cal. 1901, 32.

Anm. a. Das Evangelium verkündigt Erlösung vom Fluch des Gesetzes, darum muß man erst auf den Fluch des Gesetzes hinweisen.

Süd. 1900, 33. 34.

Anm. b. Legt man das Gesetz beiseite, so lernt man Gottes Heiligkeit und unsere Sünde nicht; legt man das Evangelium beiseite, so lernt man Gottes Barmherzigkeit nicht.

O. 77, 40—43. R. 73, 39.

Anm. c. Gesetz ohne Evangelium macht vermessene Heuchler, wirkt Verzweiflung (Kain, Judas), wirkt zwar eine Reue, aber keine heilsame.

Theol. 2, 451.

Anm. d. Manche Sektenprediger predigen fast nur Gesetz.

L. W. 33, 279.

Anm. e. Auch in der Privatseelsorge muß Evangelium aufs Gesetz folgen.

Jo. 80, 69. 70. N. W. 75, 19.

13. Regeln über das Verhältnis des Gesetzes zum Evangelium in der Predigt.

a. Das Evangelium soll die Hauptsache, das Wichtigste in der Predigt sein, auch wenn etwa das Gesetz manchmal mehr als die Hälfte der Predigt einnimmt.

N. W. 75, 19.

b. Man soll mehr Evangelium predigen als Gesetz. — Einwand: Wir bringen zu wenig Gesetz. Jl. 95, 20.

Jo. 80, 68. Ges. u. Ev. 2, 23.

c. Nie soll eine Predigt b l o ß Gesetz enthalten. In jeder Predigt müssen beide Lehren vorkommen. Jede Predigt muß auch Gesetz enthalten. Ges. u. Ev. 2, 36. 37.

Ges. u. Ev. 2, 83. 84.

d. Erst kommt das Gesetz, dann das Evangelium. Beispiele: Adam, wo bist du? Was hast du getan? Nikodemus. Erst Buße, dann Vergebung. Luk. 24, 47: predigen lassen Buße und Vergebung. Erst Buße, dann Glaube. Mark. 1, 15: Tut Buße und glaubet. Ap. 20, 21.

Jo. 80, 69. L. W. 33, 276. 277.

e. Man soll die Predigt nicht mit Gesetz schließen. Ein

Prediger wird sich nicht damit begnügen, daß er den Leuten einmal tüchtig die Wahrheit gesagt hat, sondern wird, damit der Sünder gebessert wird, mit dem Evangelium schließen.

14. Kasualfragen.

a. Soll man in der Christenlehre bei Behandlung der Gebote mit dem Evangelium warten, bis man alle Gebote durch ist? — Nein, sonst würden die Zuhörer ein Vierteljahr lang kein Evangelium hören und der eine oder der andere wohl darüber hinsterben.

Jo. 80, 57. 58.

b. Ist es unrecht, auf neuen Plätzen, wo man noch keine lutherische Predigt gehört hat, gleich mit dem Evangelium zu beginnen? — Nein, bedürfen die Leute des Trostes, so predige man gleich das Evangelium. Luther fing gleich mit dem Evangelium an, da sie alle verschmachtet waren. Jo. 80, 66.67. Baier 3, 397.

Jo. 80, 68.

Anm. In der Regel wird freilich auch in neuen, unwissenden Gemeinden beides, Gesetz und Evangelium, Hand in Hand gehen.

L. W. 33, 281.

c. Wie muß sich der Pastor verhalten, wenn er zu einem Sterbenden gerufen wird, dem er nicht viel Worte mehr sagen kann? — Ist ihm die Person als christlich bekannt, so predige er sogleich Evangelium. Ist sie ihm bekannt als eine solche, die gottlos gelebt hat, dann wähle der Pastor solche Stellen aus, die Gesetz und Evangelium in nuce enthalten, z. B. 1 Tim. 1, 15. 1 Joh. 1, 7. Joh. 3, 16.

Theol. 2, 459.

Anm. a. Kommt der Pastor an das Krankenbett eines Selbstgerechten, dann halte er ihm zunächst das Gesetz vor.

Theol. 2, 458.

Anm. b. Bei Sterbenden kann man sich mit der Predigt des Gesetzes nicht lange aufhalten. Allein das Evangelium kann retten.

Jo. 80, 69.

15. Die Predigt des Evangelii. Wir sollen das Evangelium predigen

L. W. 31, 43—47. 16, 234.

a. ohne alle Bedingung. Wir sollen es nicht durch Forderungen einschränken,

Or. 99, 15. Süd. 97, 57.

b. in seiner ganzen Süßigkeit, daß auch der ärmste Sünder nicht den Mut verliert, zuzugreifen.

Jo. 80, 58. 59.

Anm. a. Wir sollen das Evangelium so predigen, als gäbe es kein Gesetz.

Jo. 80, 59. Baier 3, 393.

Anm. b. Die Predigt des Evangelii ist das teuerste Kleinod, das wir in dieser letzten betrübten Zeit haben. Das Amt des Gesetzes hat Klarheit, das Amt des Evangelii aber überschwengliche Klarheit. 2 Kor. 3, 9. Stöckh. N. T. 113.

Min. 92, 12.

Anm. c. Evangelium predigen ist das eigentliche Amt eines Predigers, das Amt des neuen Testaments. 2 Kor. 3, 4—11.

Walth. Evi. 356. Ma. 2, 275. 20, 225.

Anm. d. Zur Predigt des Evangelii gehört auch die Absolution.

Jo. 80, 61.

Homiletik.

Neujahr. — Epi.

Aus der Knechtschaft des Gesetzes zur seligen Freiheit der Kinder Gottes. a. Wir wollen die alte Knechtsarbeit mit dem alten Jahr fahren lassen, b. und im neuen Jahr der seligen Freiheit der Kinder Gottes gebrauchen und genießen. — Ma. 5, 3.

4. Sonntag nach Epiphanias.

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. a. Sinn und Inhalt dieser Worte. b. Wozu sie uns reizen. — Ma. 5, 29. 30.

Love the fulfilling of the law. a. How all the law is fulfilled in love. b. Some qualities which accrue to the love required in the law.—Küg. 2, 122.

Reminiscere. — Epi.

Enforcing the law among Christians. a. Why is the law enforced among Christians, b. How should the law be enforced among Christians. — Mag. 5, 29.

Lätare. — Epi.

Nicht das Gesetz, sondern das Evangelium macht selig. a. Nicht aus dem Gesetz, sondern aus dem Evangelium kommt Kindschaft. b. Nicht das Gesetz, sondern das Evangelium gibt Freiheit. c. Nicht das Gesetz, sondern das Evangelium führt ins Erbe. — Ma. 8, 86.

Suchen wir unser Heil im Gesetz, oder im Evangelium? a. Suchen wir es im Gesetz, so finden wir es nie. b. Im Evangelium finden wir es gewiß. — Ma. 20, 86.

Daß viele Menschen selbst in der Christenheit noch heute unter dem Gesetz sein wollen. a. Woher das kommt. b. Was uns davor abschrecken soll. c. Was so viele darin bestärkt. — Quart. 2, 126.

Die große Unseligkeit derer, die unter dem Gesetz sind. a. Ihr unglückseliger Zustand. b. Ihr unseliges Los. — Ma. 2, 83.

Ein Unterricht für diejenigen, welche unter dem Gesetz sein wollen. a. Wer diesen Unterricht nötig hat. b. Das Hauptstück, das dieser Unterricht klar macht. c. Der gute Erfolg dieses Unterrichts. — Hön. Ent. 198.

Der große Unterschied zwischen denen, die durchs Gesetz und denen, die durch den Glauben wollen selig werden a. nach ihrer Geburt und Stand vor Gott, b. nach ihren beiderseitigen Schicksalen in Zeit und Ewigkeit. — Ma. 5, 83.

Warum es so überaus wichtig sei, daß wir nicht im Gesetz, sondern im Evangelium Heil und Seligkeit suchen. Weil wir allein dann a. wahre Kinder Gottes sind, b. rechte Freiheit genießen, c. gewisse Hoffnung der Seligkeit haben. — Ma. 11, 86.

6. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der Unterricht des Herrn vom Gesetz. a. Er verwirft den falschen Verstand des Gesetzes. b. Er lehrt den rechten Verstand des Gesetzes. — Ma. 16, 221.

Wie Christus seinen Jüngern den geistlichen Sinn und Verstand aufdeckt. a. Der geistliche Sinn des Gesetzes geht darauf, daß Herz, Mund und Tat in der Erfüllung des Willens Gottes zusammenstimmt. b. Der Zweck dieser Belehrung ist, daß wir erkennen, wo es uns noch fehlt und uns im Gehorsam Gottes üben. — Ma. 31, 205.

The threefold use of the law a. as a curb, b. mirror, c. rule.—Theol. 1, 120. Ma. 13, 250.

12. Sonntag nach Trin. — Epi.

Warum müssen wir Prediger, wenn wir unser Amt zur Seligkeit unserer Zuhörer verwalten wollen, vor allen Dingen das Evangelium predigen? Weil wir a. durch menschliche Weisheit und Kunst keinen Menschen zur Seligkeit führen können. b. dies auch nicht durch die Predigt des Gesetzes, sondern allein durchs Evangelium erreichen. — Ma. 5, 279.

Zwei verschiedene Ämter in der Kirche Gottes. a. Das Amt des Gesetzes. b. Das Amt des Evangelii. — Luth. 37, 17.

Das Amt des alten und des neuen Testaments. a. Beiderlei Amt hat Klarheit von Gott, b. aber das Amt des neuen Testaments hat überschwengliche Klarheit. — Ma. 17, 256.

Vom Unterschied des Gesetzes und des Evangelii. a. Worin er besteht. b. Wozu uns diese Betrachtung auffordert. — Walth. Epi. 356.

Eine Vergleichung zwischen Gesetz und Evangelium nach a. Inhalt und Wirkung, b. Herrlichkeit. — Sih. Epi. 462.

The difference between the law and the gospel in their a. revelation, b. effect, c. glory, d. duration. — Kueg. 3, 125.

13. Sonntag nach Trin. — Epi.

Warum soll uns das Gesetz nicht abhalten, uns das Evangelium im fröhlichen Glauben anzueignen? a. Weil das Evangelium eine freie Gnadenverheißung ist, die Gott schon lange vor dem Gesetz gegeben hat. b. Weil das Gesetz mit seinen Drohungen und Forderungen nur den Zweck hat, uns zum Evangelium hinzutreiben. — Walth. Epi. 375.

Daß die feierliche Gesetzgebung auf Sinai das Evangelium nicht umstoße. a. Beschaffenheit des Evangelii, b. des Gesetzes. — Ma. 2, 276.

In welchem Verhältnis steht das Gesetz zum Evangelium? a. Es hebt das Evangelium nicht auf. b. Es dient dem Evangelium. — Ma. 20, 265.

Was soll das Gesetz? Es soll a. nicht die Verheißung des Evangelii aufheben, sondern b. zur Verheißung hintreiben. — Ma. 5, 284.

Vom Zweck des Gesetzes. a. Wozu es nicht gegeben. b. Wozu es gegeben. — Ma. 17, 256.

Wie steht das Gesetz zum Evangelium? Es soll das Evangelium a. nicht aufheben, b. nicht geringer machen, c. nicht überflüssig machen. — Hön. Ent. 422.

Von der Übereinstimmung des Gesetzes und des Evangelii. Das Gesetz a. hebt das Evangelium nicht auf, sondern b. dient ihm. — Walth. Epi. 369.

How does the law harmonize with the gospel. a. It does not disannul the gospel. b. It prepares the sinner for the gospel.—Mag. 6, 130. It does not cancel the promises of God but b. confirms them.—Mag. 5, 124.

The promises first, the law second a. in time, b. in value, c. in heart.—Kueg. 3, 137.

Vom rechten Verständnis des Gesetzes in seinem Verhältnis zum Evangelium. Das Gesetz will a. nicht einen andern Weg zur Seligkeit lehren als das Evangelium, b. vielmehr an seinem Teil dazu helfen, daß das Evangelium sein Gnadenwerk ausrichten kann. — Ma. 30, 274.

13. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wie töricht es ist, sein Heil im Gesetz zu suchen. a. Weil uns im Evangelium bereits alles Heil gegeben ist. b. Weil das Gesetz uns nimmermehr zum Heil führen kann. — Ma. 15, 254.

Warum spricht Christus im heutigen Evangelium: Tue das, so wirst du leben? Damit wir a. erkennen, daß wir durchs Gesetz nicht selig werden können, b. Christum recht sehen und hören und durch ihn selig werden. — Ma. 19, 282.

The important question: Can a man be saved by the law? a. The pertinence of this question. b. The negative answer to it. — Sieck. 2, 80.

14. Sonntag nach Trin. — Epi.

Ein wahrer Christ ist wohl nicht unter dem Gesetz, aber allezeit ein Täter des Gesetzes. a. Wie Paulus den wahren Christen beschreibt. b. Warum ein wahrer Christ nicht unter dem Gesetz ist. c. Daß der wahre Christ allein ein wahrer Täter des Gesetzes ist. — Hön. 430.

18. Sonntag nach Trin. — Ev.

Zwei höchst notwendige Fragen, das göttliche Gesetz betreffend. a. Welches

diese Fragen sind (Was fordert Gott im Gesetz von uns? Können wir diese Forderungen erfüllen?). b. Warum sie so notwendig sind. — Ma. 6, 307.

Wie die Schrift von zweierlei Wegen zum Leben redet. a. Tue das. b. Glaube, so wirst du selig. — Quart. 2, 259.

Wie wichtig für uns die Erkenntnis sowohl des Gesetzes als auch des Evangelii sei. a. Des Gesetzes, b. des Evangelii. — Ma. 18, 285. 1, 278.

Wie soll ein Prediger Gesetz und Evangelium predigen? a. Das Gesetz in seiner ganzen Strenge, b. das Evangelium in seiner ganzen Fülle. — Ma. 13, 314.

Vom Unterschied der Predigt des Gesetzes und des Evangelii. a. Hinsichtlich ihres Inhalts, b. ihres Zweckes. — Ma. 15, 258.

Der Inhalt der beiden Lehren der Schrift und ihr Unterschied. a. Inhalt des Gesetzes, b. Inhalt des Evangelii, c. der Unterschied zwischen beiden. — Ma. 9, 290.

Wie der Herr Christus Gesetz und Evangelium predigt. a. Das Gesetz in seiner ganzen Strenge, b. das Evangelium in seiner ganzen Fülle. — Ma. 9, 312.

Warum kommen so viele nie zu einem lebendigen und freudigen Christentum? Weil sie a. Gesetz ohne Evangelium, b. Evangelium ohne Gesetz haben wollen. — Walth. L. S. 588.

Wie töricht, sein Heil im Gesetz und nicht allein im Evangelium zu suchen! Weil man das Heil a. im Gesetz vergeblich, b. im Evangelium gewiß findet. — Walth. Ev. 312.

Wir müssen vom Gesetz zum Evangelium kommen, wenn wir wollen selig werden. a. Das Gesetz ist heilig und gut, aber wir können es nicht halten. b. Christus hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes und uns die Kindschaft erworben. — Ma. 29, 318.

Die verschiedenen Wirkungen des Gesetzes und des Evangelii. a. Das Gesetz deckt die Größe unserer Schuld auf und macht die stolzen Sünder klein. b. Das Evangelium offenbart die Größe unsers Bürgen und macht die armen Sünder selig. — Ma. 19, 301.

Warum hat Christus Gesetz und Evangelium so eng an einander geknüpft? Es ist nötig, weil a. das Gesetz den Menschen soweit bringt, daß er an seiner Kraft verzagt, ihm jedoch die Himmelstür nicht öffnet, b. das Evangelium dem Mühseligen den Heiland bringt, der ihm die Himmelstür auftut. — Ma. 19, 301.

Die Hauptsumma aller göttlichen Lehre a. Gesetz, b. Evangelium. — Ma. 19. 300.

Christi Unterricht vom vornehmsten Gebot. a. Was der Herr für einen Unterricht erteilt. b. Was wir aus diesem Unterricht lernen. — Ma. 15, 287. 288.

Which is the great commandment in the law? a. The correct answer of this question. b. Why love is the great commandment. c. How this commandment is fulfilled.—Kueg. 4, 584.

Freitexte.

Ap. 15, 10. 11. Halten wir das Gesetz vollkommen? a. Wir können es nicht vollkommen halten. Es ist uns zu schwer. b. Und doch gibts ein Mittel, daß wir vor Gott angenommen werden, als hätten wir alle seine Gebote selbst vollkommen erfüllt. — Ma. 4, 222.

Röm. 3, 20. Vom Gebrauch des Gesetzes. Welchem Zweck sollen die 10 Gebote nach Gottes Willen dienen? Sie sollen a. dem Menschen nicht zur Gerechtigkeit und Frömmigkeit helfen, sondern b. den Menschen zur lebendigen Erkenntnis der Sünde bringen. — Ma. 19, 63.

Mark. 12, 29—31. Das Moralgesetz. a. Wen es angeht. b. Was es allen Menschen sagt. — Ma. 19, 62.

Gal. 3, 10—12. 19. Of the purpose of the law. a. What is not the purpose of the law. b. What is its purpose.—Mag. 5, 71.

Joh. 1, 17. Der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium nach a. Offenbarung, b. Inhalt, c. Wirkung, d. Zweck. — Luth. 17, 161. Sieck, Way 47.

Das Gewissen.

Abhandlungen.

Das Gewissen. Neb. 94. Habt ein gut Gewissen. Luth. 34, 129—132. Über das Gewissen. L. W. 22, 231—234. 257—262. 302—306. Verwirrt die Gewissen nicht. L. W. 4, 363—367. Conscience. Theol. 3, 271-286. The consciousness of sin. Theol. 11, 78—85. 155—162. Mit. 76, 37—47. Loch. Epi. 306—314. Zorn, Selbstunterricht 3.

Abriß.

Der Mensch hat ein Gewissen § 1. Seine Tätigkeit § 2. Der verschiedene Zustand § 3. Sünde wider das Gewissen § 4. Verhalten gegen das Gewissen des Nächsten § 5. Wie erlangt man ein gutes Gewissen? § 6. Anwendung § 7.

Das Gewissen.

W. 65, 64.

1. Der Mensch hat ein Gewissen. Das Gewissen des Menschen ist

Neb. 94, 22. Theol. 3, 271. W. 83, 18.

a. nicht das ins Herz geschriebene Moralgesetz. Dann könnte niemand sündigen, der seinem Gewissen folgt. Man muß unterscheiden zwischen Gewissen und dem Gesetz, das dem Menschen ins Herz geschrieben ist;

Theol. 3, 271—273. Cal. 94, 23.

b. nicht eine Stimme Gottes in uns. Dann könnte der Mensch kein irrendes Gewissen haben und brauchte sein Gewissen nicht zu korrigieren nach Gottes Wort, sondern

Can. 1900, 24. Neb. 94, 22. L. W. 22, 261. 262. Out. 100. Küg. 1, 171.

c. eine natürliche Anlage im Menschen, von Gott anerschaffen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterbt und an des Menschen Wollen und Tun einen als bindend anerkannten Maßstab anlegt, ob sein Tun recht oder unrecht ist. Ein geheimer Gerichtshof im Menschen.

L. W. 22. 257.

Anm. a. Verschiedene Definitionen: Harleß. L. W. 22, 260. Rambach, Carpzov. L. W. 22, 262. Rothe, Schenkel, Hofmann, Spieß. Neb. 94, 13. 14.

Neb. 94, 16.

Anm. b. Das Gewissen ist eine Anlage im Menschen ähnlich wie Verstand, Gedächtnis, Wille.

Luth. 34, 129.

Anm. c. Unter allen sichtbaren Kreaturen auf Erden hat nur der Mensch ein Gewissen.

L. W. 22, 258. Neb. 94, 17. Mich. 95, 16.

Anm. d. Jeder Mensch hat ein Gewissen. Röm. 2, 14. 15: sintemal ihr Gewissen sie bezeuget. (L. W. 22, 260. 261. Neb. 94, 18.) 2 Kor. 4, 2: aller Menschen Gewissen. — Kein Heide ist so blind, kein Verbrecher so brutal, kein Gottesleugner so frech, er hat ein Gewissen.

Cal. 94, 21. Mich. 95, 16. **Erkenntnis Gottes** 760.

Anm. e. Das Gewissen ist ein Beweis für das Dasein Gottes. Der Mensch weiß etwas von Recht und Unrecht und erkennt die Verpflichtung gegen Gott an.

Cal. 91, 22. 23.

Anm. f. Der Mensch kann das Gewissen nicht los werden. Er kann sich die Augen ausreißen, Arme und Beine absägen, aber nicht das Gewissen.

Cal. 94, 22.

Anm. g. Das Gewissen ist nicht abhängig von unserm Willen. Wir können nicht über das Gewissen verfügen. Es steht nicht unter, sondern über uns.

L. W. 22, 233. 234.

Einwand. Widerspricht die Behauptung, daß der Mensch noch ein Gewissen hat, nicht der Lehre vom gänzlichen Verderben des Menschen? — Nein: Wenn der Mensch das göttliche Ebenbild verloren hat, so hat er nicht auch Verstand, Willen, Gewissen u. s. w. verloren.

Anm. h. Der Unglaube leugnet das Dasein des Gewissens. Materialisten: Das Gewissen sei nichts als das Resultat der Erziehung. Der Mensch hält für unrecht, was mit seinen anerzogenen Sitten und Gebräuchen streitet. — Gewiß trägt Erziehung viel dazu bei, um das Urteil des Gewissens über Recht und Unrecht zu bestimmen, aber wie oft geschieht es, daß das Gewissen gerade das als unrecht verurteilt, was dem Menschen anerzogen ist. L. W. 22, 232. Wir können das Gewissen nicht mit gutem Gewissen leugnen. Cal. 94. 21. 22.	L. W. 22, 231. Loch. Epi. 307. W. 1906, 20.
2. **Die Tätigkeit des Gewissens ist eine dreifache.** Das Gewissen	
a. legt den Maßstab an das Tun des Menschen und sagt, ob die Tat mit dem Gesetz übereinstimmt oder nicht, recht oder unrecht ist.	Neb. 94, 23. 24. Theol. 3, 272. W. 1906, 20. 83, 18. Loch. Epi. 306. Ma. 16, 90. Luth. 34, 129. Min. 94, 15. 16. Mit. 76, 37.
Anm. a. Das Gewissen hat nichts damit zu tun, ob eine Handlung zweckmäßig oder weise sei. Es handelt sich nur um die Frage über Recht und Unrecht.	Neb. 94, 19. 20. Die heut. Arbeiterverb. 29.
Anm. b. Der Maßstab, den das Gewissen in allen Fällen anlegen sollte, ist das Moralgesetz. Das schließt in sich die in den Schranken bleibenden Gebote der Eltern und der Obrigkeit. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern. Jedermann sei untertan der Obrigkeit.	Neb. 94, 47. 51. 52.
Anm. c. Bei der Frage, ob der Maßstab bindend ist, muß man auch darauf achten, wem das Gesetz gegeben ist. „Weide meine Lämmer“ gilt den Predigern, „Ihr Männer, liebet eure Weiber,“ gilt den Eheleuten. „Wer unterrichtet wird mit dem Wort u. s. w.,“ gilt den Zuhörern. Das Polizeigesetz ging nur die Juden an.	Neb. 94, 27. 28. 49. 50.
Anm. d. Das Gewissen tut die Aussage über Recht oder Unrecht	
1. nicht bloß, wenn es die eigene Tat betrifft, sondern auch wenn die Tat des Nächsten in Betracht kommt;	Neb. 94, 26.
2. nicht bloß, wenn die Tat bereits begangen ist, sondern auch vor begangener Tat. Darum ist die Aussage des vorhergehenden Gewissens (Stock 514, § 6) eine Warnstimme vor dem Bösen und eine Anreizung zum Guten. Daher kommt's, daß das Gesetz ein Riegel ist.	Neb. 94, 43—45.
Anm. e. Den Maßstab erkennt das Gewissen als bindend an.	Neb. 94, 19. 20.
Anm. f. Wenn es bei den Menschen stünde, würden die meisten Menschen den Maßstab liegen lassen und das Gesetz ignorieren. Da hat Gott dafür gesorgt, daß ein Zeuge in uns auftritt, der da zeugt, wir mögen es wollen oder nicht.	Neb. 94, 19.
Anm. g. Bei Recht und Unrecht hat es der Mensch	Neb. 94, 20. 21

immer mit Gott zu tun. Ein Maßstab für Recht und Unrecht kann darum nie ein gleichgiltiges Ding sein.

D. 77, 23. Neb. 94, 16.

Anm. h. Weil das **Gewissen** selbst den Maßstab anwendet, haben Pastoren, wenn sie Gesetz predigen, leichtes Spiel. Sie finden im Herzen des Menschen einen Anknüpfungspunkt;

Neb. 94, 34. 35.

b. rechnet die Schuld dem zu, der die Sünde begangen hat und hält ihn dafür verantwortlich.

Neb. 94, 35—37.

Anm. a. Niemand, der eine böse Tat begangen hat, kann sich entschuldigen oder die Schuld von sich abwälzen.

Neb. 94, 38.

Anm. b. Der Grad der Verschuldung kann verschieden sein. Joh. 19, 11: Der hat größere Sünde. Luk. 12, 48: Welchem viel gegeben ist u. s. w.;

Neb. 94, 39. L. W. 22, 261.

c. gibt sich als urteilenden Richter kund. Das Urteil lautet

1. entweder freisprechend: Hiob 27, 6: Mein Gewissen beißt mich nicht u. s. w., s. gutes Gewissen. § 3. a.

Can. 98, 50. 51. Theol. 3, 276. 277. L. W. 22, 261.

2. oder verurteilend: 1 Mos. 42, 21: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet. Matth. 27, 4: Ich habe übel getan. Joh. 8, 9: von ihrem Gewissen überzeugt. 1 Sam. 24, 18: Du bist gerechter, denn ich. 1 Mos. 4, 13. 14: Meine Sünde ist größer u. s. w. 2 Sam. 24, 10: Das Herz schlug David. 1 Kön. 2, 24: alle die Bosheit, der dir dein Herz bewußt ist. S. böses Gewissen. § 3 b.

L. W. 22, 306.

3. Der verschiedene Zustand des Gewissens. Es gibt

Neb. 94, 24. 25.

a. **gute Gewissen.** Paulus: Ich habe mit allem guten Gewissen gewandelt. Ap. 23, 1. Hebr. 13, 18: Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben. 2 Tim. 1, 3: in reinem Gewissen. Ap. 24, 16: ein unverletztes Gewissen. 1 Tim. 1, 5. 2 Tim. 1, 12. 1 Joh. 3, 21: so uns unser Herz nicht verdammt.

Stock 515.

Anm. a. Welch ein Schatz ist ein gutes Gewissen! Hiob 27, 6: Mein Gewissen beißt mich nicht. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden. Nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren.

Stöckh. A. T. 5. Neb. 94, 73.

Anm. b. Von Natur hat kein Mensch ein gutes Gewissen vor Gott. Wie er es erlangt s. § 6;

Stöckh. A. T. 5. Neb. 94, 24. 25. Stock 517.

b. **böse Gewissen.** 1 Tim. 4, 2: ein Brandmal im Gewissen. 1 Joh. 3, 20: so uns unser Herz verdammt. Tit. 3, 11: der sich selbst verurteilt. Hebr. 10, 22. — Adam und Eva, als sie sich versteckten. Can. 1903, 32. 33. Theol. 11, 78. Neb. 94, 15. Herodes, der da glaubte, Johannes der Täufer sei auferstanden. Mark. 6, 14. Stöckh. N. T 122. Josephs Brüder. Kain.

Luth. 34, 131. Con. 1903, 33. Cal. 94, 22. 23. Neb. 94, 41. Theol. 3, 278.

Anm. a. Das böse Gewissen ist die Hölle auf Erden. Der Mensch wird die Gewissensbisse nicht los. Ps. 32, 3, 4: Da ichs wollte verschweigen u. s. w. Er fleucht und niemand jagt ihn. Spr. 28, 1. Jer. 20, 9. 5 Mos. 28, 67. Erinnyen und Furien in der römischen

Mythologie. Neb. 94, 42. Theol. 11. 80. 81. 3. 279.

Anm. b. Ein Mensch mit bösem Gewissen

1. kann nicht zuversichtlich beten 1 Joh. 3, 21, — Jl. 79, 70.

2. verrät sich oft selbst, auch wenn kein Mensch von der Sünde weiß, — Luth. 5, 112.

3. sucht alte Schulden wieder gut zu machen. Conscience fund. — Luth. 61, 218. 63, 156.

Anm. c. Mag der Mensch die böse Tat zu entschuldigen suchen, mögen andere sie wohl gar loben, die Stimme des bösen Gewissens verstummt nicht. — Luth. 34, 129.

Anm. d. Beschreibung der Gewissensfurcht durch den römischen Dichter Juvenal. Theol. 3. 278. 279. — Neb. 94, 40.

Anm. e. Noch in der Hölle wird das Gewissen die Verdammten anklagen. Ihr Murren wird nicht sterben. Jes. 66, 24. Mark. 9. 46; — Jl. 86, 46.

c. **zweifelnde Gewissen.** Das zweifelnde Gewissen schwankt hin und her und weiß nicht, was es tun soll. — Can. 1900, 24. Neb. 94, 62.

Anm. a. Wer zweifelt, ob etwas Sünde ist, soll nicht denken: Ich will lieber den Fall annehmen, daß es erlaubt ist, sondern soll es unterlassen, sonst handelt er wider sein Gewissen. Röm. 14, 23: Wer aber zweifelt und ißt doch, der ist verdammt. — Mit. 76, 38. 39. 42. Luth. 34, 130.

Anm. b. Dem zweifelnden Gewissen kann nur geholfen werden durch eine gute Erkenntnis dessen, was Gott geboten und verboten hat;

d. **schlafende Gewissen.** Es gibt Leute, die die Stimme des Gewissens nicht beachten und alles meiden, daß sie nicht in ihrem Gewissen beunruhigt werden; — Theol. 3. 283. 284. Neb. 94, 67.

e. **abgestumpfte Gewissen.** Wenn jemand fort und fort wider sein Gewissen sündigt, so wird sein Gewissen zuletzt so abgestumpft und schwielig, daß er keine Gewissensbisse mehr empfindet, wie ein Schmied, der zuletzt glühende Kohlen mit den Fingern angreifen kann. Verhärtete Sünder. — Theol. 3. 282. W. 65. 54. Loch. Epi. 308. Neb. 94, 66. Luth. 34, 129. Die heut. Arbeiterverb. 58. 59.

Anm. Die Kur besteht darin, daß man die Schwielen herunterreißt. Hier muß man schon mit dem Donner des Gesetzes dreinfahren; — Neb. 94, 69.

f. **übertäubte Gewissen.** Durch viel Lärm, Vergnügen, Arbeit, Musik, Saufen u. s. w. kann die Stimme des Gewissens zeitweilig übertönt werden, aber das Hündlein im Busen fängt immer wieder an zu bellen; — W. 83, 19. Neb. 94, 67. Luth. 34, 131. Theol. 3. 285. 284.

g. **irrende Gewissen.** Das irrende Gewissen legt einen falschen Maßstab an, darum ist auch das daraufhin gefällte Urteil irrig. Falsch ist der Maßstab, wenn man — Die heut. Arbeiterverb. 29.

1. Gottes Gebot verkürzt: Dies oder jenes Gebot geht uns nichts an. Tanzen ist erlaubt. „Predigt das Evangelium," gilt nur den Pastoren; — Neb. 94, 29. 31. 32.

2. Gottes Gebot verlängert: Wir müssen der Obrigkeit gehorchen, auch wenn sie Dinge wider Gottes Wort verlangt, — Neb. 94, 29.

3. Dinge, die Gott frei gelassen hat, als geboten oder verboten annimmt, sich ein Gewissen macht, wo Gott uns keins macht. Röm. 14, 14: der es rechnet für gemein, demselbigen ist es gemein. 14, — Neb. 94, 32—34. 57.

20. Götzenopferfleisch essen mit einem Anstoß des Gewissens. 1 Kor. 10, 25—29. 8, 7. 8;

Neb. 94, 58. 25.
4. Menschengebote für gewissensverbindlich ansieht. Am Freitag kein Fleisch essen.

Neb. 94, 34. 47. 48. Luth. 34, 129. Theol. 3, 273. Mit. 76, 38.
Anm. a. Soweit kann es kommen, daß der Mensch Dinge, die Gott verboten hat, für geboten hält. Joh. 16, 2: wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran. Pauli Exempel: Ap. 22, 3. 4. 26, 9. 23, 1. — Dafür sind die Heiden und wir selbst Beweis. Das erfährt jeder Seelsorger.

Luth. 34, 129.
Anm. b. Das Gewissen richtet sich nach der Erkenntnis, welche der Mensch von Recht und Unrecht hat. Der Grund, daß das Gewissen irrt, liegt nicht im Gewissen, sondern in der mangelnden Erkenntnis über Gut und Bös. W. 83, 18.

Neb. 94, 40.
Anm. c. Das irrende Gewissen beruft sich auch auf andere Menschen: „Unsere Eltern haben auch getanzt. Pastoren sind Kapläne in der Loge."

L. W. 15, 175. **Erkenntnisquelle 777.**
Anm. d. Es kann darum das Gewissen nicht Erkenntnisquelle sein.

L. W. 22, 305. 15, 175. Mit. 76, 45. 47.
Anm. e. Das Gewissen ist nicht unfehlbar, sondern muß sich zurechtweisen lassen nach Gottes Wort. Es muß in Gottes Wort gefangen sein.

Neb. 94, 57.
Anm. f. Durch den Sündenfall ist das Gewissen verderbt, verstimmt wie ein Klavier. Des Menschen Verstand ist verfinstert. Darum kann sich der Mensch in Beurteilung aller seiner moralischen Handlungen nicht auf sein Gewissen als unfehlbaren Maßstab berufen. L. W. 22, 302—304.

Neb. 94, 48. Loch. Epi. 307. Küg. 1, 171.
Anm. g. Darum hat Gott dafür gesorgt, daß wir nicht bloß auf das natürliche Gesetz angewiesen sind, er hat das Gesetz aufgezeichnet, damit dadurch die Gewissen berichtet und geschärft werden können.

Mit. 76, 40.
Anm. h. Nur in einem gewissen Sinn kann man sagen, das Gewissen irrt nicht: es urteilt immer richtig nach dem vorhandenen Maßstab. Gewöhnlich versteht man unter einem irrenden Gewissen dies, daß der Mensch in seiner Erkenntnis über Recht und Unrecht irrt.

L. W. 22, 306.
Einwand a. Das Gewissen trägt seine Urteile als Urteile Gottes aus. Aber es verrichtet sein Amt nicht immer recht.

L. W. 22, 305. 306.
Einwand b. Wenn das Gewissen irren kann, ist es dann nicht gleichgültig, ob man nach dem Gewissen oder wider das Gewissen handelt? — Nein, das irrende Gewissen muß respektiert werden.

Mit. 71, 22. Jo. 79, 69. D. 77, 22. 23.
Anm. i. Wer gegen sein irrendes Gewissen handelt, sündigt, selbst wenn die Sache an sich gut ist, z. B. wenn ein Falschgläubiger gegen sein Gewissen einem lutherischen Gottesdienst beiwohnt. Conscientia errans non quidem obligat sed tamen ligat, es bindet dem Menschen die Hände. Mit. 76, 42.

Neb. 94, 26. 27.
Anm. k. Es kommt nicht darauf an, ob das Gesetz, nach dem das Gewissen urteilt, bindende Kraft hat.

sondern ob das Gewissen den Maßstab als bindend anerkennt.

Anm. l. Wer ein irrendes Gewissen hat, sündigt in vielen Fällen, er mag tun, was er will, z. B. ruft der Katholik die Heiligen an, so sündigt er, ruft er sie nicht an, so sündigt er auch. — Theol. 3, 275.

Anm. m. Die einzige Kur für ein irrendes Gewissen ist die, daß man die falsche Norm durch die rechte ersetzt. Es fehlt an Erkenntnis. 1 Kor. 8, 7. — Belehrung! — Theol. 3, 274. Neb. 94, 61.

4. Wider das Gewissen zu handeln ist immer Sünde. Fällt ein Christ in Sünden wider das Gewissen, so fällt er aus der Gnade und geht, wenn er mit seinem bösen Gewissen stirbt, verloren. Sündigen wider Gewissen ist mit dem Christentum unverträglich. Luther: Es ist weder sicher noch geraten, etwas wider sein Gewissen zu tun. — W. 83, 19. Mit. 76, 37. 38. 43. Jl. 82, 92. Luth. 34, 130. 131. Neb. 94, 52. Jl. 79, 70 bis 72.

Anm. a. Glaubt jemand, er sei dem Papst Gehorsam schuldig, so sündigt er, wenn er des Papstes Gebote nicht hält. — Mit. 76, 40. Neb. 94, 22.

Anm. b. Wir sollen uns üben, ein unverletztes Gewissen zu haben Ap. 24, 16 und uns vor mutwilligen, wissentlichen Sünden hüten. Ps. 101, 3: Ich nehme mir keine böse Sache vor. Ps. 66, 18: Wo ich unrechtes vorhätte u. s. w. — Luth. 34, 130.

5. Verhalten gegen das Gewissen unsers Nächsten. Wir sollen

a. das Gewissen des Nächsten, auch wenn es ein irrendes Gewissen ist, respektieren. Wir sollen ihm zu Liebe unter Umständen auf unsere christliche Freiheit verzichten. Beispiel: Götzenopferfleisch. 1 Kor. 27—29. Röm. 14, 15. 21. Biertrinken. — Mit. 76, 44. Theol. 3, 285. 286. Neb. 94, 64. L. W. 4, 364.

Anm. a. Doch kann dies nur so weit geschehen, als es unser eigenes Gewissen erlaubt. Wir sollen nicht dem Irrenden zu Liebe selbst unrecht tun oder die Wahrheit verleugnen. Handelt es sich um die Lehre, so zeigt der Apostel keine Duldsamkeit. L. W. 4, 365. — Theol. 3, 285. 286. Neb. 94, 63. 64. Can. 1900, 47.

Anm. b. Verwirret die Gewissen nicht. Röm. 14, 1. Das geschieht, wenn Christen durch Wort oder Exempel andere irre machen, daß sie nicht mehr wissen, ob sie recht oder unrecht tun. — Mit. 76, 74.

Anm. c. Wer das Gewissen eines anderen beraten will, soll die Sache behandeln, als läge sie vor seinem eigenen Gewissen. Er nimmt, was auf seinen Rat hin geschieht, mit auf sein Gewissen; — Neb. 94, 26.

b. niemand verführen, etwas wider sein Gewissen zu tun, es sei gut oder böse. — Mit. 76, 43. 46.

Anm. a. Darum hat z. B. Luther noch eine ganze Zeit das Abendmahl unter einer Gestalt ausgeteilt, weil viele im Gewissen noch nicht frei waren. — Neb. 94, 12. 59.

Anm. b. Darum sollen wir z. B. mit Leuten, die aus falschgläubigen Gemeinden kommen, nicht eilig sein. — Neb. 94, 23.

Wir wollen erst wissen, ob sie auch im Gewissen überzeugt sind;

W. 83, 19.

c. nicht über das Gewissen anderer herrschen wollen. Wir sollen niemand zwingen und dringen zu glauben und zu tun, was sein Gewissen für falsch erklärt. Gewissenstyrannei. Das Gegenteil davon: Gewissensfreiheit. Neb. 94, 51—56.

Can. 1900, 18.

Anm. a. Über Dinge, die in Gottes Wort frei stehen, soll sich niemand ein Gewissen machen lassen.

Neb. 94, 10. 11.

Anm. b. Das war der Greuel im antichristischen Papsttum, daß der Papst die Gewissen in Ketten und Banden schlug. — Das Werk der Reformation war die Befreiung der Gewissen.

Süd. 83, 70. Ma. 16, 90. Luth. 34, 131. 5, 164. Neb. 94, 74—76. Loch. Epi. 308—310. Stock 516. Del. 1902, 33. Ma. 14, 77. 78. Küg. 1, 174. 175. Süd. 85, 22.

6. Wie erlangt man ein gutes Gewissen? Da das Gewissen durch die Sünde befleckt wird (Loch. Epi. 307), so erlangt man ein gutes Gewissen nur durch Vergebung der Sünden. Vergebung aber ist allein zu finden im Blute Jesu Christi, das man im Glauben ergreifen muß. Hebr. 9, 13. 14. Durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott. Lied 94, 3. 78, 4. 76, 5. 71, 4. 234, 3.

Neb. 94, 70—72.

Anm. a. Die Heiligung und Erneuerung des Menschen schließt auch eine Heiligung und Erneuerung des Gewissens in sich. Diese geschieht nicht unmittelbar, sondern durchs Wort. Durch die Predigt des Evangeliums sollen die Pastoren den Gewissen zu Hilfe kommen.

Süd. 83, 68. Del. 1902, 33. Loch. Epi. 308.

Anm. b. Werke können das Gewissen nicht beruhigen. — Keine Kreatur kann uns ein freies Gewissen geben. Lied 161, 3.

Ruhe.

Anm. c. Ruhe des Gewissens erlangt man nicht, indem man

Luth. 34, 131.

1. die Sünden zu vergessen sucht. Über die Sünden wider das Gewissen wächst kein Gras. Jer. 17, 1;

Luth. 34, 131. Loch. Epi. 308.

2. anfängt, sich in Zukunft zu bessern. Was hilft es einem Schuldner, wenn er seine alte Schuld beklagt und nun keine neue mehr macht?

Del. 1902, 33.

Anm. d. Das ist die Aufgabe der christlichen Kirche, den Menschen ein ruhiges Gewissen zu verschaffen.

Del. 1902, 33. 34. Dr. 1904, 50.

Anm. e. Harnack will die Gewissen stillen ohne Christi Blut. Die Menschen sollen sich nach Christi Beispiel Gott als Vater vorstellen. — Aber wenn sie das auch tun, von ihrem eignen Gewissen werden sie verdammt.

Luth. 34, 132.

Anm. f. Wer von Sünden gereinigt ist, soll sich um so mehr vor Befleckung seines Gewissens durch Sünden hüten. Joh. 5, 14. Zweck der Reinigung ist nicht, daß wir in Sünden weiter leben, sondern dem Herrn dienen. Loch. Epi. 313.

7. Anwendung.

Mit. 76, 46. Stock 514.

a. Mahnung. Laßt uns eines guten Gewissens vor Gott und Menschen uns befleißigen. 1 Petr. 3, 16: Habt ein gut Gewissen. 1 Tim. 1, 5. 19. 1 Kor. 1, 12. Das heißt nicht, daß wir von allen Sünden frei sein sollen (das ist unmöglich!), sondern daß wir

uns hüten vor den groben und auch den feinen Verwundungen des Gewissens und alles unterlassen, wovon wir nicht wissen, ob es recht ist. Luth. 34, 129. 130.

Anm. a. Wie das Auge kein Sandstäubchen vertragen kann, so das gute Gewissen keine Sünde.

Anm. b. Die Bewahrung eines guten Gewissens besteht in gottseligem Leben. — Can. 92, 28. Stock 516.

Anm. c. Um ein gutes Gewissen bitten wir Gott. Lied 244, 7. 281, 1.

b. Warnung.

1. Hüte dich vor Sünden wider das Gewissen!

2. Berufe dich nicht auf dein Gewissen, wenn eine Sache deinem Fleische nicht angenehm ist! Das Gewissen zum Deckel der Bosheit gebrauchen.

Anm. Wenn jemand in der Gemeinde sein Gewissen vorschützt, („das ist gegen mein Gewissen.") so soll die Gemeinde nicht gleichgültig verfahren, sondern aus Gottes Wort belehren. — Mit. 76, 41. Luth. 3. 124.

c. Trost. Ist dein Gewissen aufgewacht, erkennst du mit Schrecken, daß du ein verlorener Sünder bist, eile hin zu Christi Blut und Wunden. — Hier kann auch der noch Rettung finden, dessen Gewissen mit groben Sünden befleckt ist. — Walth. Epi. 162.

d. Prüfung. Was für Zeugnis gibt dir dein Gewissen? — Küg. 1, 172. 173.

Homiletik.

Wie erlangt der Mensch ein gutes Gewissen? a. Allein durch Christi Blut, b. und doch muß das Gewissen erst einmal recht aufwachen und das Blut Christi im Glauben ergreifen. — Ma. 16, 90.

Die Reinigung des Gewissens durch das Blut Christi. a. Notwendigkeit, b. Weise und Zweck. — Loch. Epi. 306.

Freitext.

2 Cor. 1, 12. Consulting your own conscience. a. How to institute this inquiry, b. how to obtain a good conscience toward God.—Kueg. 1, 172.

Gewißheit.

Abhandlungen.

Heilsgewißheit. Or. 1904. 1906. 1907. 1909. Gewißheit des Gnadenstandes. Jl. 79. Die Lehre von der Gewißheit der Seligkeit in ihrer Wichtigkeit für das geistliche Leben. Jo. 85. Ich glaube ein ewiges Leben. Can. 83. Kann und soll ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein? Luth. 37, 91—93. 124. 132. 145. 170. L. W. 37, 129—137. 27, 32—42. 193—201. Können wir der Vergebung unserer Sünden oder unserer Rechtfertigung ganz gewiß sein? Luth. 61, 211. Sollen die Christen der Gnade Gottes gewiß werden, so muß jegliches Menschenwerk von der Rechtfertigung fern gehalten, Gesetz und Evangelium genau geschieden werden. Süd. 83, 64—74. Sollen die Gläubigen des ewigen Lebens gewiß sein? R. Pi. Kat. 2, 393. Wie und wodurch kann und soll ein Christ seiner ewigen Erwählung gewiß sein? L. W. 50, 241—252. 297—308. Die Rechtfertigung oder Vergebung der Sünden ist nach der Lehre der Schrift eine gewisse. Jo. 1904, 87—101. Die Glieder der lutherischen Kirche gründen die Gewißheit ihres Gnadenstandes vor allem auf die Gnadenmittel. N. W. 79, 19—55. Wie schrecklich es ist, daß man im Papsttum lehrt, ein Christ könne und solle weder seines Gnadenstandes noch seiner Seligkeit gewiß sein. Luth. 40, 131. Gewißheit der Seligkeit. Syn. Frei. 1902. Vorwort. Luth. 35, 1. 2. 9. 10. 18. 25. 26. Unsere Gewißheit in Bezug auf die Lehre. Luth. 64, 73. 90. 91. Wie gelangt ein Lehrer der Kirche zur rechten Gewißheit in Bezug auf die christliche Lehre? L. W. 46, 161—164. Wie kann ich inne werden und ganz gewiß sein, daß das Evangelium, welches ich in der Bibel finde, wirklich und wahrhaftig Gottes Evangelium ist? Luth. 62, 337. 338. Certainty of election. Theol. 9, 138—144. Baier 3, 592—601.

Abriß.

Gewißheit der Lehre. § 1. Ein Christ kann und soll seiner Seligkeit gewiß sein. § 2. Beschaffenheit dieser Gewißheit. § 3. Worauf gründen wir unsere Gewißheit? § 4. Wie kommt man zur Gewißheit seiner Seligkeit? § 5. Einwände. § 6. Antithese. § 7. Die Wichtigkeit dieser Lehre. § 8.

Gewißheit.

1. Gewißheit der Lehre. Ein Christ soll der Lehre gewiß sein. Hebr. 13, 9. 12, 13. Eph. 4, 14. Die Kirche ist nicht ein Rohr, das hin und her bewegt wird. Der Lehre gewiß wird man — Luth. 64, 74. 1, 88. R. 71, 13—16. **Lehre.**

a. nicht durch Scharfsinn und Wissenschaft, sondern durch Gnade. Hebr. 13, 9. Viele lernen immerdar und kommen doch nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit; — Luth. 28, 59. 58.

b. nicht durch Geistererscheinungen, besondere Offenbarungen, — L. W. 52, 110. 111.

c. sondern allein durch das geschriebene Wort Gottes. Joh. 8, 31: bleiben an meiner Rede. Gewißheit gibt es nur da, wo man den Finger auf Gottes Wort legen kann. — Alle Glaubensartikel sind in der Schrift klar gelegt. L. W. 19, 35. — Mit. 91, 15. Luth. 64. 74. 75. Or. 1904, 9. 10. L. W. 52, 114. 171.

Anm. a. Wer der Lehre gewiß sein will, muß

1. ein Christ sein. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Evangelium. Nur der Gläubige kann ein festes Herz in der Lehre haben, aber nicht jeder Gläubige hat immer ein festes Herz. Luth. 28, 58. Wer des Gnadenstandes gewiß ist, ist auch der Lehre gewiß und läßt sich nicht durch allerlei scheinbare Gegenbeweise verwirren. Jl. 79, 16. 17; — L. W. 46, 161. 162.

2. die Schrift für Gottes unfehlbares Wort halten, sonst bleibt er ein Zweifler sein Leben lang, — L. W. 46, 162. 163.

3. fleißig mit dem Worte umgehen. Nicht das äußere Bekenntnis der Schrift macht das Herz gewiß, sondern der rechte Gebrauch des Wortes. — L. W. 46, 163.

4. ein gottseliges Leben führen. Der pythagoräische Lehrsatz kann auch dem Lasterhaften gewiß bleiben, nicht aber die Wahrheit des Evangelii. — L. W. 46, 164.

Anm. b. Gewißheit der Lehre fällt hin, wenn man

1. die Verbalinspiration leugnet und die Schrift eine gottmenschliche Offenbarungsurkunde sein läßt, in welcher auch Irrtümer seien. Gründliche Aufräumungsarbeit! — L. W. 52, 171. Luth. 64, 90.

2. die Schrift nicht die alleinige Quelle der Theologie sein läßt, sondern neben die Schrift noch andere Erkenntnisquellen setzt, z. B. die Tradition (Papsttum. Min. 82, 34. 35. Mit. 91, 19.), die erleuchtete Vernunft (Reformierte. Mit. 91, 19. 20.), — L. W. 53, 178. **Erkenntnisquelle.**

3. über die Schrift eine Supreme Court setzt: eine sichere Erkenntnis der Schrift sei nicht möglich ohne unfehlbare Auslegung des Papstes, der — Luth. 64, 91.

Kirche u. s. w. Quart. 1, 43;

4. Union treibt, z. B. durch Kanzel- und Aben[d]mahlsgemeinschaft. Wer kann dann noch der Leh[re] gewiß bleiben? Was soll man nun glauben[?] Unierte lassen jeden glauben, was er will. Jl. 7[7,] 42. 83. Mit. 91, 21. 22; — Wis. Syn. 1907, 38. Can. 85, 54. 55. **Kirchengemeinschaft.**

5. gleichgiltig ist in Bezug auf die Lehre. [In]differentismus. Einem solchen ist alles einerlei. — Ka. 98, 62. **Indifferentismus.**

Anm. c. Einer falschen Lehre kann man nic[ht] göttlich gewiß sein, obgleich auch die Türken ihr[e] Lehre gewiß zu sein meinen. — Syn. 84, 50. Quart. 1, 45. L. W. 52, 171. 172.

Anm. d. Beispiele von Gewißheit in der Lehr[e:] Noah, Abraham, die Apostel, die Märtyrer. Wie w[ar] Luther seiner Lehre gewiß! Der Befürchtung, daß er si[ch] möglicherweise irren und die Gegner recht haben könnte[n,] gab er keinen Raum im Herzen. L. W. 52, 109. 11[0.] O. 65, 13. — Luth. 28, 58.

Anm. e. Wir sind gewiß, daß wir die reine Leh[re] haben. Dadurch unterscheiden wir uns von der mode[r]nen Theologie, welcher Gewißheit der Lehre verhaßt i[st.] L. W. 50, 17. Or. 1904, 7. — Wir halten nicht uns[,] wohl aber Gottes Wort für unfehlbar. L. W. 5[0,] 19. 52, 114. 115. Wir sind in der Lehre abgeschlosse[n.] Jl. 77, 85. Darum — Jl. 77, 41. Luth. 64, 73. 74. L. W. 50, 18. 19, 39. **Lehre.**

1. legen wir unser Glaubensbekenntnis mit B[e]stimmtheit ab, — Jl. 98, 18.

2. können der Forderung unserer Gegner nic[ht] nachkommen und von unserer Lehre wanken, — L. W. 52, 118. 119.

3. könnn Gott nicht bitten, daß, wenn wir m[it] dem „Allein aus Gnaden" uns im Irrtum befinde[n] sollten, Gott uns reinigen möge von diesem Ir[r]tum. Solches Gebet wäre Lästerung. — L. W. 51, 563. 564. 52, 162.

Einwand 1. Das sei unleidlicher Hochmut, Star[r]köpfigkeit, papistische Unfehlbarkeit u. s. w. Es sei e[in] Zeichen von Demut, daß man allerlei Meinung re[cht] sein läßt. — Der Vorwurf ficht uns wenig an. Das i[st] wahre Demut: sich unter Gottes Wort beugen. Gotte[s] Wort ist keine Wetterfahne. Mit. 91, 16. 17. — O. 98, 13. Or. 1904, 6. Quart. 1, 74. 75. L. W. 19, 66. Jl. 98, 19.

Einwand 2. Wir verdammen die andern. — Es ste[ht] uns kein Gericht über ihre Herzen zu. — Mit. 91, 17.

Einwand 3. Wer bürgt uns dafür, daß wir wirkli[ch] ganz recht haben? — Man macht die Gewißheit der Leh[re] abhängig von der Zustimmung aller Christen. — Quart. 1, 44.

Einwand 4. Woher kommt es denn, daß die Christen[-]heit in der Auslegung so vieler klarer Schriftstellen de[n]noch uneinig ist? — Quart. 1, 73. 74.

Anm. f. Viele verzagen gänzlich daran, jemals gewi[ß] zu werden, auf welcher Seite die Wahrheit liegt. — Walth. Epi. 343.

Antith. Gewißheit der Lehre schließt die Möglichke[it] des Irrtums nicht aus, sondern ein. — Solche Gewißhe[it] ist gar keine Gewißheit. — L. W. 52, 167.

Anm. g. Wer Gewißheit der Lehre leugnet, leugn[et] alles Christentum. — Quart. 1, 44.

Anm. h. Wo Ungewißheit der Lehre ist, Furcht, da — L. W. 19, 35.

der Gegner doch am Ende recht haben könne, kann von brüderlicher Belehrung und Unterweisung (Lehrzucht), christlicher Polemik nicht die Rede sein.

Anm. i. Gewißheit der Lehre ist ein Erfordernis für alle Lehrer und Prediger. Wer in der Lehre zweifelt, soll auf der Kanzel schweigen. 1 Petr. 4, 11: daß er es rede als Gottes Wort. — Luth. 64, 74. Can. 85, 54. L. W. 46, 161. Quart. 1, 44.

Anm. k. Ein Christ sucht der Lehre gewiß zu werden. — Qr. 1904, 5.

2. Ein Christ kann und soll seiner Seligkeit gewiß sein. Und zwar soll ein Christ gewiß sein — Luth. 39, 107. L. W. 37, 131. 27, 33. 36, 49. 28, 84. 85. W. 79, 61. 62. N. W. 79, 20. Mit. 1906, 10. N. 71, 21. Schulb. 16, 103. 19, 50. Zorn, Selbst. 219. 220. Wis. Syn. 99, 59. Con. Syn. 83, 41. Schmidt 1, 271. Baier 3, 599.

a. des gegenwärtigen Gnadenstandes, der Vergebung und Rechtfertigung. Röm. 8, 16: daß wir Gottes Kinder sind. 5, 1. 2: Nun wir denn sind gerecht worden u. s. w., 5, 11: durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. 1 Joh. 3, 14: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind. Matth. 9, 2: Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Ps. 27, 1: Der Herr ist mein Heil. (Jl. 95, 18. 19.) — Luth. 35, 2. Qr. 1904, 15—16. Süd. 83, 64. 82, 33. 34. 88, 32. Jo. 1904, 88. Jl. 79, 25. Wis. Syn. 80, 60.

Anm. a. Darum sind die Christen fröhlich und freuen sich in Gott. Ps. 103, 1—5: Lobe den Herrn u. s. w. Jes. 61, 10: Ich freue mich im Herrn. 1 Sam. 2, 1: Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn. — Jl. 79, 25. Qr. 1904, 16. 17.

Anm. b. Wie kommt diese Gewißheit des Gnadenstandes zum Ausdruck

1. in Luthers Katechismus! 2. Artikel: der mich verlorenen u. s. w., daß ich sein eigen sei. 3. Artikel: täglich alle Sünden reichlich vergibt. 3. Hauptstück: Er sei unser rechter Vater. Daß ich soll gewiß sein u. s. w.; — W. 79, 29. Süd. 82, 34.

2. in unsern Liedern! 239: Ich bin bei Gott in Gnaden. 366, 6: Nichts, nichts kann mich verdammen. 241: Ich weiß, an wen ich glaube; — Qr. 1906, 30.

b. der zukünftigen Seligkeit. 1 Joh. 3, 2: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird u. s. w. Röm. 5, 2: rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. 8, 17: so sind wir auch Erben. 2 Tim. 1, 12: meine Beilage bewahren wird (Mag. 3, 178. 179.). 1 Petr. 1, 3: wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung (W. 79, 62. 63. Qr. 1907, 43. L. W. 44, 361.). — Qr. 1904, 21. 22. Süd. 83, 65. 28, 34. L. W. 27, 199. 200. 522. 523. Jo. 1904, 88. Can. 83, 20. Con. Syn. 83, 42. W. 79, 96.

Anm. a. Hat Gott, als wir noch seine Feinde waren, seinen Sohn für uns töten lassen, Röm. 5, 8—10, so ist es nun viel leichter zu glauben, daß er uns durch — Jo. 85, 15. 1904, 88. Süd. 83, 65.

Christi Blut Versöhnte selig machen will.

Anm. b. Beispiele solcher Gewißheit:

Wis. Syn. 99, 59. Dr. 1906, 35. D. 1903, 67. 68. Jl. 79, 14. Luth. 28, 58.

1. Die Gläubigen des alten Testaments. Ps. 23, 6: ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. 73, 23. 24: nimmst mich endlich mit Ehren an. 17, 15: Ich will schauen dein Antlitz u. s. w. Jakob: Ich warte auf dein Heil. Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt u. s. w.

Jo. 1904, 89. Luth. 37, 125.

2. Paulus. Röm. 8, 38. 39: Ich bin gewiß, daß weder Tod u. s. w. 2 Tim. 4, 8: Hinfort wird mir beigelegt die Krone u. s. w. 2 Tim. 1, 12.

Luth. 36, 25. 27. 49. 50. 61, 212. 35, 2. L. W. 28, 229. 26, 304. W. 79, 72. 98. Jo. 1904, 89. Dr. 1904, 46. Can. 83, 18. 19. Jl. 79, 37. Schulb. 19, 52. Ma. 28, 145. Con. Syn. 83, 45.

Einwand. Paulus rede Röm. 8, 38 nur von seiner Seligkeit, deren er durch besondere Offenbarung gewiß geworden sei. — Er schließt sich mit allen Christen zusammen: mag uns scheiden.

3. Die Märtyrer. N. W. 79, 30. Moconius: Wenn nur drei Menschen selig würden, wäre er einer davon. Georg Wolf. Luth. 3, 64. Ma. 19, 235. 236.

Dr. 1904, 21. Jo. 85, 20.

Anm. c. Die Schrift setzt die Gewißheit der Seligkeit so bestimmt voraus, daß sie die Christen mit der Seligkeit tröstet. Luk. 10, 20. Matth. 5, 12.

Anm. d. Wie kommt diese Gewißheit zum Ausdruck

L. W. 27, 196. 28, 494. 37, 132. Dr. 1904, 22. 1906, 30. Jo. 85, 20. Syn. 82, 19. Wis. Syn. 99, 60. Can. 83, 18. Luth. 37, 124. L. W. 27, 198. 199. 524. 252.

1. in Luthers Katechismus! Ich glaube ein ewiges Leben. Mir und allen Gläubigen ein ewiges Leben geben wird, das ist gewißlich wahr. 7. Bitte: ein seliges Ende beschere u. s. w.;

2. in unsern Liedern, z. B. 261, 7: er wird mich doch zu seinem Preis u. s. w. 375, 1 Wer will mir den Himmel rauben? 158, 4: Das Reich muß uns doch bleiben. 231, 8: drum werd ich unverloren sein. 4, 3: bis wir singen mit Gottes Heer u. s. w. 319, 3. 433, 5. 106, 6 410, 8. 207, 14.

Dr. 1904, 17—19. Süd. 83, 65. Jo. 85, 16. Jl. 79, 21.

Anm. e. Die Gewißheit des zukünftigen Heils hängt mit dem gegenwärtigen Gnadenstand unzertrennlich zusammen. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Rechtfertigung ist Seligsprechung.

Dr. 1904, 19. 20. Süd. 88, 32. 82, 34. Jo. 85, 14. 15.

Anm. f. Das „ewige Leben“ Joh. 3, 16 bezeichnet das gegenwärtige wie das zukünftige Leben in Gott, zusammenfassend. Joh. 5, 24. 6, 47. 1 Joh. 5, 11—13: der hat das ewige Leben. Eph. 2, 8: seid ihr selig geworden. Röm. 8, 24: Wir sind wohl selig. 8, 17: sind Erben. 8, 23. haben des Geistes Erstlinge. Hebr. 6, 5: geschmeckt haben die Kräfte der zukünftigen Welt.

Anm. g. Der Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Gnadenstand und der zukünftigen Seligkeit ist nur ein gradweiser: hier im Glauben, dort im Schauen. Besitz und Genuß. Wir sind unmündigen Erben gleich;

Jo. 85, 14. 15. Dr. 1904, 20.

c. der Erwählung. Röm. 8, 28 ff. Eph. 1, 4: wie er uns denn erwählt hat. 1 Thess. 1, 4: wir wissen, wie ihr auserwählt seid. Die Christen sollen Gott für ihre Erwählung danken, 2 Thess. 2, 13. also müssen sie derselben gewiß sein können. Luk. 10, 20.

L. W. 27, 34. 28, 492. Syn. 82, 18. Schmidt 1, 272. 273. **Gnadenwahl § 31.**

Anm. a. Zwischen Gewißheit der Seligkeit und Gewißheit der Erwählung ist kein Unterschied. Glaubt jemand, daß er selig wird, so glaubt er, daß er ein Auserwählter ist. Es gibt Leute, die glauben, daß sie erwählt sind, ohne jemals von der Wahl gehört zu haben. L. W. 27, 525.

Luth. 37, 92. 36, 28. Anm.

Anm. b. Es kann jemand seiner Seligkeit gewiß sein, ohne etwas von Erwählung zu wissen. Wem aber verboten ist, seiner Seligkeit gewiß zu sein, kann auch seiner Erwählung nicht gewiß sein.

L. W. 27, 33.

Anm. c. Im letzten Gnadenwahlslehrstreit wollte uns der Teufel die Gewißheit der Seligkeit rauben. Kann ein Christ seiner Erwählung auch vor dem Todesstündlein gewiß sein? Das war die Frage. L. W. 27, 193.

Luth. 42, 109. 37, 35. 40, 67. L. W. 27, 533.

Anmerkungen zu diesem Paragraph:

1. Daß ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein soll, gehört

a. zu den allerersten Buchstaben der christlichen Lehre. Es ist ein primärer Fundamentalartikel, ohne den geistliches Leben gar nicht gedacht werden kann;

Jo. 85, 13. 14.

b. zum Wesen des Glaubens. Es liegt schon in dem Wort „Glaube." Hebr. 11, 1: gewisse Zuversicht;

W. 79, 95. L. W. 27, 33. **Glaube.**

c. zum Wesen des Christentums. Wird die Gewißheit der Seligkeit geleugnet, so fällt der Unterschied zwischen Christ und Heiden hin. Eph. 2, 12: keine Hoffnung. 1 Thess. 4, 13. Röm. 5, 2: wir rühmen uns der Hoffnung. — Ein Christ ist ein Mensch, der seiner Seligkeit gewiß ist.

Jo. 85, 18. Dr. 1906, 32. 33. Neb. 85, 9. 10. Walth. Ges. u. Ev. 2, 129.

2. Von Natur befinden sich alle Menschen in Ungewißheit über ihr zukünftiges Schicksal. Bejammernswerter Zustand: ein Verbrecher, der nicht weiß, ob er begnadigt ist oder hingerichtet wird. Ich fahre und weiß nicht wohin. Luth. 44, 171. Wenn es einen Himmel gibt, dann u. s. w. Luth. 45, 148. 149. Wir wissen es nicht. Luth. 56, 298. Man sollte meinen, ein solcher könnte nicht ruhig schlafen, essen u. s. w. Walth. Epi. 337. Welche Sorge macht oft schon Ungewißheit in irdischen Dingen, z. B. ob man sein Geld sicher angelegt hat oder nicht, welchen Weg man gehen soll, um das Ziel zu erlangen, u. s. w. Mag.

Ges. u. Ev. 2, 167. 168. Ma. 3, 17.

3, 177. Könnten wir der Seligkeit nicht gewiß sein, hätten wir ein trauriges, freudenloses Dasein. Syn. Frei. 81, 139. Kein Hund möchte so leben.

Can. 1900, 29. Dr. 1906, 20. Gef. u. Ev. 2, 186. Walth. Fest. 419.

3. Ungewißheit der Seligkeit ist ein besonderes Kennzeichen unserer glaubensschwachen Zeit. Wie viele, die selbst zur Kirche gehen, gehen in Ungewißheit dahin! Namenchristen. Jl. 79, 13. Wie verschieden wird die Frage beantwortet: wenn du jetzt sterben würdest, wärst du selig? Ma. 3, 249. Hoffst du, selig zu werden? Ich denke wohl! Dr. 1906, 23. Darum fallen so viele von der Kirche ab, weil ihnen die Gewißheit des Gnadenstandes fehlt. N. W. 79, 28. Wer seines Gnadenstandes nicht gewiß ist, hat sich selbst die Trostquelle gegen Sünde, Tod, Gericht verschüttet. N. W. 79, 30.

Gef. u. Ev. 2, 168.

4. Gott hat alles getan, uns aus dieser Ungewißheit zu reißen. Dazu

W. 79, 45.

a. ist er vom Himmel gekommen,

Jo. 85, 17. 18. Can. 83, 13.

b. hat die Bibel aufzeichnen lassen, 1 Joh. 5, 13. Röm. 15, 4;

Neb. 85, 11. 12.

c. das Predigtamt eingesetzt.

Luth. 40, 67.

5. Ein Christ hat nicht nötig, sich mit dem Gedanken abzumartern, ob er auch zur Seligkeit erwählt sei. Er denkt nicht, ich will es auf gut Glück annehmen. Ma. 19, 236. Er ist dessen gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. N. 77, 7. 8.

Dr. 1904, 25. Süd. 83, 64. Jl. 79, 14. Walth. Epi. 337.

6. Welch köstliches Gut muß solche Gewißheit sein! Wer sie hat, kann jubeln: Lobe den Herrn, kann unter dem schwersten Kreuz ausrufen: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet u. s. w. Tod, wo ist dein Stachel?

Dr. 1906, 32.

7. Gewißheit der Seligkeit findet sich bei jedem Christen (Gewißheit ist nichts anders als Glaube), auch bei Christen in falschgläubigen Kirchen. Ihr Verstand mag irre gehen, während das Herz noch in der Wahrheit bleibt. Dr. 1906, 31. — Doch kommt man in der lutherischen Kirche leichter zur Gewißheit, da sie ohne alle Umwege dahin führt. Dr. 1906, 35.

Dr. 1906, 28. Kaf. 66. 67. Jl. 79, 18. N. W. 79, 22.

8. Die rechte Lehre von der Gewißheit der Seligkeit ist nur in der lutherischen Kirche zu finden.

9. Diese Lehre ist ein Probierstein für falsche Lehre. Eine Lehre, die den Menschen im Zweifel läßt über seine Seligkeit, kann nicht die rechte sein. Eine Kirche, die die Gewißheit der Seligkeit leugnet oder die Menschen nicht dazu kommen läßt, kann nicht die rechte sein. Luth. 35, 3.

Gef. u. Ev. 1, 64. 65. Ma. 5, 67.

10. Wie wichtig, daß auch ein Pastor seiner Seligkeit gewiß ist! Sonst tut er nur Knechtsarbeit, predigt ohne fröhliche Zuversicht.

Cal. 97, 27. Ma. 19, 238. 36. 3, 250.

11. Es gibt vieles, was einem Christen die Gewißheit rauben will: Vernunftbedenken, Gewissen, Gesetz, die Beschuldigungen der Welt und des Teufels.

Süd. 82, 33. N. W. 79, 19.

12. Das ist die wichtigste Frage deines Lebens: Wie stehst du zu Gott? Wirst du selig? Darüber

sollte sich jeder Gewißheit verschaffen. — Viele, die ihrer Seligkeit gewiß zu sein meinen, betrügen sich selbst, viele, die ihrer Seligkeit gern gewiß werden möchten, wagen es nicht. Luth. 37, 91.

13. Von der Seligkeit unseres Nächsten haben wir zwar, wenn er christlich gelebt hat, gute Hoffnung, aber keine Gewißheit. — Luth. 36, 26.

14. Zeugnisse: — L. W. 27, 524. L. W. 27, 34. 35. Wis. 82, 80. Con. Syn. 83, 54. L. W. 27, 36. 37.

Konk. 709, § 25 f. Syn. 82, 18.

Luther. L. W. 27, 196. 197. 35. 29, 81. 82.

Chemnitz. Con. Syn. 83, 55.

Balduin Con. Syn. 83, 50. Hunnius 50. 54. Häberlein 60. Osiander L. W. 27, 587. Gerhard W. 79, 83. Leyser 90. 91.

3. **Beschaffenheit dieser Gewißheit.** Die Gewißheit der Seligkeit ist

a. **keine absolute**, d. h. unabhängig vom Worte Gottes, losgerissen von Reue und Glauben: Ich werde selig, einerlei was ich tue, auch wenn ich stehle. Absolute Gewißheit ist fleischliche Sicherheit, ein epikuräischer Wahn. Dr. 1906, 11. 12. Calvinismus. Theol. 9, 139. — W. 79, 64. 83. 85. L. W. 27, 189, 191. 522. 436. 29, 104. Luth. 37, 91. 92. Dr. 1906, 9. 11. Can. 83, 23. 24. **Gnadenwahl § 10 b.**

Anm. a. Absolute Gewißheit gibt es — R. 71, 21. Neb. 83, 65.

1. bei keinem Menschen, — Dr. 1906, 9.
2. nur auf seiten Gottes. — Dr. 1906, 13. W. 79, 105.

Anm. b. Wären wir unserer Seligkeit absolut gewiß, dann könnte niemand fallen; — Can. 83, 32.

b. **eine geordnete**, Certitudo ordinata, d. h. an die Heilsordnung gebundene. Nur der kann der Seligkeit gewiß sein, der diese Ordnung befolgt. Wer den Weg der Buße, des Glaubens und der Heiligung nicht gehen will, hat nichts zu erwarten als Verdammnis. Dr. 1906, 15. 13. 10. W. 79, 84. — L. W. 27, 522. Luth. 37, 145. Con. Syn. 83, 61.

Anm. Die Papisten werfen uns vor, daß wir eine von aller Gottesfurcht entfernte Zuversicht lehren. — Wenn wir aber von Gewißheit reden, denken wir nur an **bußfertige** Menschen; — Dr. 1906, 11. 12. Günth. 244. Jl. 79, 29.

c. **eine Glaubensgewißheit.** Sie ist nur da, wo wahrer Glaube ist. Ungläubige haben keine Gewißheit der Seligkeit; — Dr. 1906, 8. Syn. 86, 9. 10. L. W. 27, 194. 522. 558. 28, 473. Jo. 1904, 89. 90. Luth. 37, 91. 92. 36, 50. W. 79, 84. Can. 83, 21. Cor. Syn. 83, 53. R. W. 79, 20. Jo. 85, 22.

d. **eine vollkommene**, unfehlbare. Sie ist so gewiß, als Gottes Verheißung unfehlbar ist. Ist eine Gewißheit keine vollkommene, dann ist es gar keine Gewißheit, sondern nur Vermutung. — L. W. 27, 189. 588. 29, 84. Jo. 85, 22. Luth. 37, 91. Dr. 1906, 16. R. 77, 9. Can. 83, 24.

Anm. a. Glaube ist eine feste Zuversicht, eine Gewißheit, daß Christus meine Schuld bezahlt hat, daß der — Jl. 79, 13. 36. Luth. 37, 92. 64, 74. Dr. 1906,

Christ tausendmal darüber stürbe.

18. 19. Cal. 97, 25. 26. Or. 1906, 17.

Anm. b. Die Schrift setzt für Glaube oft Wissen. 1 Joh. 3, 2. 5, 13. 2 Kor. 4, 14. 5, 1.

Luth. 37, 92. Or. 1906, 16.

Anm. c. Glaubensgewißheit ist nicht schwächer als absolute Gewißheit. Der Unterschied zwischen beiden liegt nicht im Grad, sondern in der Art und Weise, wie man dazu kommt. Zur Glaubensgewißheit kommt man auf ganz anderm Wege als zur absoluten Gewißheit.

Anm. d. Glaubensgewißheit ist

Can. 83, 22. 23.

1. nicht eine natürliche, auf Wahrnehmung unserer Sinne und Vernunft beruhende,

Ma. 14, 107. 108. Can. 83, 23. Or. 1906, 34.

2. nicht ein frommer Wunsch, daß dem so wäre, sondern vielmehr

3. eine göttliche Gewißheit und Überzeugung durchs Wort. Wer glaubt, hat solch Zeugnis bei ihm.

Or. 1906, 16. 17. N. W. 79, 20. 21.

Anm. e. Augen, Ohren, Hände können täuschen, aber unser Glaube ist untrüglich als Gott selbst.

Neb. 83, 62. Luth. 37, 92. Or. 1906, 23. 24. Wis. Syn. 99, 58. **Hoffnung.**

Anm. f. Oft wird auch der Glaube Hoffnung genannt. Hoffnung ist im weltlichen Sprachgebrauch keine Gewißheit (Or. 1906, 23. Neb. 83, 65), aber christliche Hoffnung ist gewisse Hoffnung.

Or. 1906, 37. 38. Luth. 37, 92. Can. 83, 22. N. W. 79, 32. 33. Gna. 261.

Anm. g. Doch hat die Gewißheit verschiedene Grade und Stufen. Je nach dem Maß des Glaubens (stark- und schwachgläubig) ist auch das Maß der Gewißheit. Bei demselben Christen ist zu verschiedenen Zeiten ein verschiedener Grad der Gewißheit. Es kann einer ein Christ sein, ohne eine felsenfeste, unerschütterliche Gewißheit zu haben. L. W. 27, 525. Anfechtung.

Luth. 35, 2. Or. 1906, 38. 39. Con. Syn. 83, 62.

Anm. h. Doch bleibt auch in der Anfechtung Gewißheit der Seligkeit. Auch das schwächste Fünklein des Glaubens hat die Seligkeit. Darum brauchen Angefochtene an ihrem Gnadenstand nicht zu zweifeln.

Or. 1906, 36. Baier 3, 158. 159. Cal. 97, 26

Anm. i. Die Gewißheit wird nicht immer empfunden. Es ist zu unterscheiden zwischen bewußter und unbewußter Gewißheit (bei getauften Kindern und Angefochtenen);

Or. 1906, 25. L. W. 37, 130. 27, 190. W. 79, 84. Can. 83, 24.

c. nicht eine bedingte Gewißheit. Eine Gewißheit, die davon abhängig ist, daß der Mensch erst gewisse Bedingungen erfüllt, ist gar keine Gewißheit, z. B. des Sieges gewiß sein unter der Bedingung, daß man die Feinde schlagen wird.

L. W. 27, 558. Or. 1906, 27.

Anm. a. Versteht man unter bedingter Gewißheit eine solche, die an die Heilsordnung gebunden ist, so ist es so viel wie Glaubensgewißheit. Die Konditionalsätze: wenn du die Gnadenmittel gebrauchst, wenn du betest u. s. w., sehen wir nicht als Bedingung, sondern als Heilsordnung an, in welcher Gott uns zur Seligkeit führt. W. 79, 81.

Anm. b. Geschieht die Erfüllung der Bedingung

L. W. 27, 558. Luth. 39, 107. Or. 1906, 27. L. W. 27, 559.

1. aus eigener Kraft, dann muß der Mensch gewiß sein, daß er nicht beharren werde,

2. durch Gottes Gnade, dann ist es wiederum

Glaubensbedingung. Wenn wir von Bedingungen reden, sind es solche, die Gott selbst erfüllt. Can. 83, 24. 25.

Anm. c. Die Gewißheit ist keine bedingte, weil die Gnadenverheißung nicht bedingt ist. — Dr. 1906, 26.

Anm. d. Wohl reden Quenstedt und andere von einer bedingten Gewißheit, bei der jedoch aller Zweifel ausgeschlossen ist. Dies reden sie nicht im Gegensatz zur unfehlbaren Glaubensgewißheit, sondern zur calvinistischen absoluten Gewißheit. — L. W. 27, 191.

4. Worauf gründen wir unsere Gewißheit? Wir gründen sie

a. nicht auf unsere Werke. Wollten wir unsere Gewißheit der Seligkeit auf unsere Werke gründen, so würden wir nie gewiß und müßten verzweifeln, denn — Dr. 1904, 55. N. W. 79, 25—27. **Rechtfertigung.**

1. unsere besten Werke sind nicht vollkommen und können vor Gott nicht bestehen. Lied 243, 3., — Dr. 1904, 57.

2. wir wüßten nie, wann wir genug getan hätten und ob unsere Sünde nun getilgt wäre. Heiden. — O. 1903, 71.

Anm. a. Unsere Heilsgewißheit wäre wankend, wenn sie abhinge

1. vom Verhalten des Menschen. — Dr. 1904, 61. 63.

2. von einem gläubigen Vater Unser. Geschichte von St. Bernhard. Jo. 85, 55. — Dr. 1904, 60. Süd. 83, 69.

Anm. b. Nur wo das Evangelium und die Lehre von der Rechtfertigung rein gelehrt wird, nur bei der Lehre vom gänzlichen Unvermögen des Menschen in geistlichen Dingen Süd. 83, 33—40. Ma. 8, 307, kann ein Christ seiner Seligkeit gewiß sein. Wer Werke in die Rechtfertigung mischt Jo. 85, 54, einerlei ob viel oder wenig Süd. 83, 69., stößt die Gewißheit um und kann die Gewissen nicht zur Ruhe bringen. Süd. 83, 67. 68. — L. W. 29, 86. Süd. 83, 67.

Anm. c. Der Seligkeit wird man gewiß, weil sie eine Gabe der Gnade ist. Röm. 6, 23. Eph. 2, 8. 9. Aus Gnaden ist der Himmel dein. — O. 1903, 69. 70. Süd. 83, 69.

Antith. Papisten und Synergisten; — Dr. 1904, 58—61.

b. nicht auf unsern Glauben, als Werk, Leistung des Menschen betrachtet. Hier dürfen wir nicht fragen, was der Glaube ist, sondern was er ergreift. Wenn wir auf die Beschaffenheit unseres Glaubens sehen, müssen wir verzagen; — Dr. 1904, 64—66. 94 bis 100. **Glaube.**

c. nicht auf unser Gefühl, denn es ist nicht immer vorhanden. Antith. Schwärmer. S. Glaube, Gefühl; — Il. 79, 47. Cal. 97, 40. Jo. 85, 56. 57. Dr. 1904, 68. Wis. Syn. 80, 63. 64. Con. Syn. 83, 56.

d. nicht auf sinnliche Wahrnehmungen. Die Sinne mögen täuschen; — Jo. 85, 22. 23.

e. nicht auf die Hoffnung des natürlichen Menschen. Viele setzen ihre Hoffnung

Dr. 1904, 49.

1. auf die allgemeine Liebe und Güte Gottes. Man muß sich Gott nur gnädig vorstellen! — Außer Christo ist Gott ein verzehrend Feuer. Eph. 2 12: keine Hoffnung. Lied 366, 4;

Dr. 1904, 51. 52.

2. auf die Liebe Gottes, die ihnen Gott in zeitlichen Wohltaten bewiesen hat. — Aus den Begebenheiten dieses Lebens kann man nicht schließen, ob man von Gott geliebt oder gehaßt wird, da dieselben Schicksale Gerechte und Gottlose treffen. Pred. Sal. 9, 2. — Man sieht den Menschen auf gleiche Weise hinsterben wie das Vieh! Schulb. 19 54. 55;

Dr. 1904, 52.

3. auf die vielen Leiden, die sie hier ausgestanden haben. „Es wird uns in der andern Welt besser gehen;"

Ma. 11, 273. 274. 19, 239. 240. 23, 270. D. 1903, 19. Dr. 1904, 27. 28.

f. allein auf Jesum Christum, auf seine Gesetzeserfüllung Ma. 18, 226., auf sein Sterben und Auferstehn. Gott ist hier, der da gerecht macht. Röm. 8, 33. 34. Lied 240, 1. 10.

Dr. 1904, 29.

Anm. a. Hätte Christus die Vergebung nur möglich gemacht, dann wäre freilich alle Hoffnung für uns aus.

Dr. 1904, 31.

Anm. b. Wer die objektive Rechtfertigung leugnet, stößt den Grund der Gewißheit um;

Süd. 82, 35. Wis. Syn. 80, 61. 62. 99, 59. 60. L. W. 27, 113. Luth. 43, 145. Dr. 1904, 25. 26. Syn. Frei. 81, 136.

g. auf die Verheißungen des Evangelii, die uns Christi Verdienst anbieten und zueignen, z. B. Joh. 1, 29: der Welt Sünde trägt. Matth. 11, 28: Kommt her zu mir u. s. w. (Can. 83, 25. 26 29.) Joh. 5, 24. 6, 40: Wer an ihn glaubt, wird selig. Joh. 8, 51: wird den Tod nicht sehen ewiglich. Jo. 1904, 90. 91. Röm. 8, 32: Gott hat seines eigenen Sohnes u. s. w. L. W. 27, 201. Joh. 10, 27. 28: Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. L. W. 44, 356. Dr. 1907, 35. 37. 38. Röm. 8, 35—39: Wer will uns scheiden. 2 Tim. 1, 2: Ich weiß, an wen u. s. w. L. W. 44, 357—359. Dr. 1907, 37—39.

Jo. 85, 16. 17.

Anm. a. Gott hat uns das ewige Leben verheißen. 1 Joh. 2, 25. Ein Christ müßte erst die göttlichen Verheißungen leugnen, ehe er sagen kann, er könne seiner Seligkeit nicht gewiß sein.

Verheißung.
Luth. 37, 171. Dr. 1904, 48.

Anm. b. Diese Verheißungen sind

1. allgemeine. Sie gelten nicht bloß den Gemeinden, an die die apostolischen Briefe geschrieben sind. — Wer die Allgemeinheit derselben leugnet (Calvin: ein Teil der Menschen zur Verdammnis bestimmt!), stößt den Grund um. Dr. 1904. 32;

Jl. 79, 26. Dr. 1904, 34. 1907, 45. Luth. 39, 107. Wis. Syn. 80, 60. 61. Schulb. 11, 335.

2. unerschütterlich fest und gewiß. Was Menschen versprechen, ist zweifelhaft; was der Teufel verspricht, lügnerisch. Gottes Verheißungen sind Ja und Amen. Röm. 3, 3. 4: Sollte ihr Unglaube Gottes Glaube aufheben? 2 Tim. 2, 13: so bleibt er treu. 1 Joh. 5, 10. Es ist unmöglich, daß Gott zum Lügner wird;

3. durch einen Eid bekräftigt. Wer wollte dem schwörenden Gott nicht glauben?	Cr. 1904, 34. Jl. 79, 26. 27. Jo. 1904, 91. Can. 83, 26.
Anm. c. Auch die Lehre von der Gnadnwahl ist uns dazu geoffenbart, uns der Seligkeit gewiß zu machen. Gott hat unsre Seligkeit ganz in seine Hand genommen.	Luth. 36, 28. Ma. 5. 67.
5. **Wie kommt man zur Gewißheit seiner Seligkeit?** Es geschieht	
a. nicht durch Grübeln über den verborgenen Rat Gottes. Gott hat uns das Buch des Lebens nicht aufgetan;	Luth. 37, 92. R. Pi. 2, 323. Baier 3, 594. **Gnadenwahl § 31.**
b. nicht durch besondere Offenbarungen, Träume, Gesichte, Erscheinungen. — Wir haben ein festeres prophetisches Wort. Besondere Offenbarungen sind nicht nötig, da Gottes Verheißungen ganz allgemein sind. Jl. 79, 37;	Cr. 1904, 45. N. W. 79, 51. 52. Cal. 92, 39. 40.
c. nicht durch den Geist neben dem Wort (Reformierte, Schwärmer);	Cr. 1904, 42.
d. allein durch die Gnadenmittel, die uns der Gnade gewiß machen N. W. 79, 42, sie uns zueignen und versiegeln 38, nicht eine menschliche, sondern göttliche Überzeugung in uns wirken. 43. Diese Mittel sind	Jl. 79, 54. 19. 62. N. W. 79, 33.
1. das Wort Gottes, das Evangelium. Die Schrift ist vollkommen und kann darum jeden Christen gewiß machen. Quart. 1, 66.	Luth. 62, 393. Jl. 79. 55. 56. Cal. 97, 27. 40. Jo. 85, 22. 23. Mag. 3, 181. Cr. 1904, 94. L. W. 27, 195. Con. Syn. 83, 51. 58. Theol. 9, 142. 143.
Anm. a. Bei Leugnung der Verbalinspiration fällt die Gewißheit der Seligkeit hin. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn?	Cr. 1904, 35. Jl. 79. 63. Syn. 86, 11. 12.
Anm. b. Es ist Schwärmerei, etwas zu hoffen, wofür man kein Gotteswort hat;	Schmidt 1, 272.
2. die Sakramente, die gerade dazu geordnet sind, um uns der Gnade Gottes ganz gewiß zu machen. Die Taufe gibt die ewige Seligkeit. 1 Petr. 3, 21. Jo. 85, 17. Cr. 1904, 37. Das Abendmahl ist ein Unterpfand der Vergebung. Cr. 1904, 38. Jl. 79, 55. 62. 63.	Jo. 1904, 91. 92. Cr. 1904, 36. Neb. 85, 12. 13.
Anm. a. Darum sollen wir die Gnadenmittel fleißig gebrauchen.	Luth. 28, 132. Jo. 85. 59.
Anm. b. Das Wort der Verheißung ist auch in der Absolution. „Denen sind sie erlassen." „Als handelte es unser lieber Herr Christus mit uns selber."	Cr. 1904, 37.
Anm. c. Die auf den Gnadenmitteln ruhende Gewißheit ist eine Wirkung des Geistes:	
1. Durch Erleuchtung des Geistes sind wir gewiß, daß die Bibel Gottes Wort ist. Joh. 7, 17: der wird inne werden.	Luth. 62, 337. Süd. 98, 28.
2. Der Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir	Jl. 79, 66. 67. 27. 28.

Ka. 98, 62. Or. 1904, 38. N. Pi. 2, 397. Wis. Syn. 80, 62. 63.

Gottes Kinder sind. Röm. 8, 16. 1 Joh. 5, 9 bis 11: der hat solch Zeugnis bei ihm. Eph. 4, 30: mit dem heiligen Geist Gottes versiegelt. Jo. 85, 18. 19. — Das Zeugnis des Geistes ist nichts anders als das durch den Geist lebendig gemachte Wort. Jl. 79, 60. Theol. 9, 142. 143.

Or. 1904, 100—103. Jo. 1904, 99. Jl. 79, 83. 85. Jo. 85, 58. Wis. Syn. 80, 64. N. W. 79, 46. **Gnadenwahl 30 b.**

Anm. d. Unsre Werke sind Zeugen der auf dem Wort beruhenden Gewißheit. 1 Joh. 3, 14: Wir wissen — denn wir lieben die Brüder. 2 Petr. 1, 10: Beruf und Erwählung fest machen — nicht bei Gott, sondern bei uns. Lied 267, 7.

6. Einwände gegen die Lehre von der Gewißheit der Seligkeit.

Jo. 85, 23. Or. 1907, 9—11. **Zweifel.**

a. **Steigen nicht tatsächlich bei allen Christen Zweifel auf?** Also ist es mit der Gewißheit nichts. — Diese Zweifel, ob Gott uns gnädig sei,

Jl. 79, 77. Jo. 85, 23. Or. 1907, 11. Ma. 18, 225.

1. haben ihren Ursprung in der verderbten Natur des Menschen, sie kommen aus dem Fleisch. Konk. 118, § 49. 50.,

Or. 1907, 12. Theol. 9, 67.

2. gehören nicht zur Natur des Glaubens, nicht zur Religion,

Jl. 79, 40. Or. 1907, 22. Luth. 39, 91.

3. kommen vom Teufel: Sollte Gott gesagt haben?

Or. 1907, 12. 13. Luth. 63, 244. Can. 83, 33. Neb. 83, 64.

4. sind keine Tugend, sondern Sünde gegen das 1. Gebot;

N. W. 79, 29. Jo. 1904, 92. 93. Wis. 82, 81.

5. streiten gegen die Lehre vom Gebet, das in Gewißheit der Erhörung geschehen soll,

Luth. 36, 28. 35, 2.

6. machen Gott zum Lügner 1 Joh. 5, 10, tasten Gottes Wahrhaftigkeit an und ziehen Christi Erlösungswerk in Zweifel,

Luth. 36, 28. 35, 2.

7. mißfallen Gott aufs höchste,

Or. 1907, 23. 24.

8. werden immer gestraft, z. B. Matth. 14, 31: Warum zweifelst du? Dagegen Glaubenshelden gelobt, z. B. Abraham, Röm. 4, 20., Sarah, Hebr. 11, 11., Petrus, Matth. 16, 17., das kananäische Weib, der Hauptmann zu Kapernaum;

Jo. 85, 23. 24. Or. 1907, 14. N. W. 79, 31.

9. sollen vom Christen bekämpft werden. Wir sollen dem Zweifel nicht nachhängen. Dieser Kampf gegen die Zweifel ist ein Zeichen des Glaubens. Or. 1907, 17;

Or. 1907, 15. Jl. 79, 77. 78.

10. heben die Gewißheit nicht auf, solange gegen den Zweifel gekämpft wird. Der Glaube kann auch in der Anfechtung bestehen,

Jl. 79, 41. 42. Or. 1907, 16.

11. können mit dem Glauben nicht bestehen, wenn sie herrschend werden. Dann ist zwischen Zweiflern und Ungläubigen kein Unterschied,

Wis. 82, 80. 79.

12. zerstören das Vertrauen auf die Gnadenmittel („es ist doch am Ende alles Abendmahlsgehen umsonst"), rauben alle Freudigkeit im Kreuz. („Gott zürnt mit dir.") Ein entsetzlicher Zustand!

Ka. 92, 33.

Anm. a. Es ist nicht die Frage, ob der Christ manchmal zweifelt, sondern ob er zweifeln s o l l. Der Papist sagt: Gott Lob, daß es so ist. Der Lutheraner: Leider

ist es so. Jo. 85, 24.

Anm. b. Daß viele ihres Gnadenstandes nicht gewiß sind, beweist nichts gegen die Gewißheit des Glaubens, sondern nur, daß ihr Glaube schwach ist.

L. W. 27, 195.

Anm. c. Behandlung von Angefochtenen. Wer seinen Unglauben fühlt und seine Zweifel gern los werden möchte, steht im Glauben. Das erste Fünklein Sehnsucht nach Christo ist Glaube.

Dr. 1907, 18. W. 77, 74. 77, 63. Süd. 82, 39. Jo. 85, 24. 25. **Glaube.**

b. **Zweifel sei Demut,** Gewißheit Hochmut. Mit dem Zweifel ehre man Gott. Papisten. Dr. 1907, 19. Synergisten: Gewißheit sei Vermessenheit. Dr. 1907, 20. — Dagegen Röm. 4, 20: er zweifelte nicht und gab Gott die Ehre. Sollte das Gott ehren heißen, wenn man nicht glaubt, was er sagt? Zweifel ist Beleidigung Gottes. Jl. 77, 85.

Jl. 79, 13. Walth. Epi. 376. Dr. 1907, 25.

Anm. a. Heiden und Ungläubige sehen den christlichen Glauben als unerträglichen Hochmut an. Wir denken oft selbst, Zweifel sei Demut.

Dr. 1907, 20—22. Walth. Fest. 247.

Anm. b. Würden wir unsere Gewißheit nicht auf das Wort, sondern auf unser Tun gründen, dann wäre Gewißheit Hochmut.

Dr. 1907, 22. 23.

Anm. c. Wäre die Zweifelslehre richtig, dann wäre alle Verheißung Lug und Trug. Niemand hätte Lust, unter Christi Fahne zu kämpfen.

Walth. Ges. u. Ev. 2, 129. 130.

c. **Unsere Unwürdigkeit.** Wir sind dem Fleische nach gerade so sündig wie die Unwiedergeborenen. Müssen wir nicht beim Gedanken an unsere Unwürdigkeit erzittern? Papisten. Dr. 1907, 26. 27. — Um unserer Unwürdigkeit willen sollen wir nicht zweifeln. Luth. 35, 10. Vermischung von Gesetz und Evangelium. Dr. 1907, 28. Wenn es sich um unsere Rechtfertigung handelt, sollen wir absehen von uns und hinsehen auf Christum und seine Verheißung. Lied 214, 5. 366, 6. Unsere Untreue hebt das Evangelium und Christi Erlösung nicht auf. Luth. 61, 211.

Can. 83, 30. Luth. 63, 244.

Jo. 85, 25. 26. Dr. 1907, 27. Ges. u. Ev. 2, 96—103. Walth. L. L. 221.

d. **Die uns anklebende Schwachheit.** Wir haben das böse Fleisch an. Wie viele Hindernisse auf dem Wege zur Seligkeit, dazu Trübsal, Angst, Verfolgung. Dr. 1907, 30. W. 79, 90. Ma. 19, 241. Wenn ich auch des gegenwärtigen Gnadenstandes gewiß bin, werde ich beharren bis ans Ende? — Dagegen:

Can. 83, 31. Süd. 83, 74. Schulb. 19, 51.

Luth. 61, 212. Jo. 85, 26. 27. Dr. 1904, 22. L. W. 27, 485. 486. 37, 269. Ma. 7, 207. 19, 241. Luth. 36, 25. 26. 38, 28. **Gnadenwahl § 30 a.**

1. Wenn wir auf uns und die Macht Satans sehen und wenn Beharrung im Glauben von uns abhinge, müßten wir Gewißheit der Verdammnis lehren. Wenn Gott uns nicht hält, ist alles verloren. Petri Verleugnung.

Luth. 36, 26. W. 79, 94. Dr. 1907, 31. 32.

Luth. 36, 26. Dr. 1907, 35—40. L. W. 44, 355 bis 360. Con. Syn. 83, 44. **Erhaltung im Glauben.**

2. Wir halten uns an Gottes Verheißungen, z. B. Jes. 41, 10: Ich stärke dich, ich helfe dir auch. Phil. 1, 6: wird es auch vollführen. 1 Thess. 5, 24: welcher wird es auch tun. Phil. 2, 13: wirkt

das Vollbringen. Ma. 7, 207. 1 Petr. 1, 5. Hebr. 13, 5. Siehe die Verheißungen unter § 2 b. und 4, g. Wir setzen unsere Hoffnung ganz auf die Gnade. Konf. 706, § 11. 12.

Jo. 85, 26. 27. Luth. 37, 93. 43, 153. 4, 175. Or. 1907, 41. 42. Walth. Epi. 416. 18.

3. Wir bauen auf Gottes Treue. 1 Theff. 5, 24: Getreu ist er. 1 Kor. 1, 9. denn Gott ist treu. 1 Kor. 10, 13. 2 Theff. 3, 3. Hebr. 10, 23.

Luth. 38, 28.

Anm. a. Die Beharrung im Glauben ist verbürgt sie liegt in Gottes Hand. Süd. 82, 35. L. W. 44, 360 bis 362. Or. 1907, 44. 32. Das macht die Christen gewiß. Ma. 7, 205. Or. 1904, 22—24, daß sie mit Freuden in die Zukunft blicken. Ma. 19, 241. 242.

Luth. 37, 93.

Anm. b. Was bedürfen wir noch? Irgend etwas was uns Gott nicht geben wollte?

Luth. 37, 132.

Anm. c. Du vergißt, daß wir der Gnade Gottes widerstehen können! — Dafür muß Gott sorgen. Wer kann unser Widerstreben überwinden? Wir selbst? Nein, nur Gott. Und er hat verheißen, es zu tun.

Walth. Epi. 170.

Anm. d. Unsere Kinder, unsere Konfirmanden befehlen wir der Treue Gottes, und für uns selbst bitten wir: Erhalte mich u. s. w. Ps. 86, 11. 119, 116. L. W. 44, 355.

Luth. 37, 125.

Antith. Gottes Verheißungen sollen nicht genügen. Man will auch etwas von sich selbst, sonst könne man seiner Seligkeit nicht gewiß sein. — So bekommt der Glaube den Todesstoß.

Or. 1907, 54. Walth. Epi. 329. Can. 83, 31. Neb. 83, 63. Luth. 37, 132. L. W. 28, 87. 51, 196. W. 79, 73.
L. W. 27, 516.
§ 2 b.
Can. 83, 32. Jo. 85, 28. 29. Or. 1907, 57.

e. **Abfall. Zeitgläubige.** Es ist aber doch unleugbare Tatsache, daß Tausende abfallen. Darum kann niemand seiner endlichen Seligkeit gewiß sein, bis er das Ziel erreicht hat. Jetzt bin ich ein Christ. Was ich aber für ein Ende nehme, ob ich zu Christo oder zum Teufel fahre, weiß ich nicht. — Dagegen:

1. War das der Glaube Pauli?

2. Folgt aus dem Abfall anderer, daß mein Glaube wanken muß? Wenn andere im Hospital durch ihre Unvorsichtigkeit einen Rückfall bekommen, mußt du nun an deiner Genesung verzweifeln? — Vermischung von Gesetz und Evangelium. Or. 1907, 56. L. W. 50, 306.

L. W. 27, 40. 41.

3. Auf dieselbe Weise könnte man die Christen durch Hinweis auf Scheinchristen auch ihres gegenwärtigen Gnadenstandes zweifelhaft machen. Wir weisen den Christen in das Evangelium. Sollten wir einen andern Weg einschlagen, wenn jemand an seiner Beharrung zweifelt?

L. W. 27, 560. 40, 29, 88. 89. 50, 250. Schulb. 16, 108. Luth. 63, 244. Or. 1907, 59. W. 79, 85. 65.

4. Ein Christ gibt die Möglichkeit des Abfalls zu. Aber diese Betrachtung und der Hinweis auf die Zeitgläubigen gehören ins Gesetz. Seit wann soll man seine Seligkeit aus dem Gesetz erkennen? — Die Betrachtung, daß es Zeitgläubige gibt, soll aufhören, wenn der Mensch an sich selbst verzagt ist. Die Gewißheit der Seligkeit holt der Christ allein aus dem Evangelio.

5. Daß viele abfallen und Gottes Verheißung nicht glauben, macht die Verheißung nicht hinfällig.
L. W. 27, 113.

Anm. a. Bei Paulus findet sich beides: Möglichkeit des Abfalls 1 Kor. 9, 27: und selbst verwerflich werde, Gewißheit Röm. 8, 38: keine Kreatur mag uns scheiden.
L. W. 27, 560. Luth. 37, 132. 146. Dr. 1907, 55. 59. Can. 83, 33.

Anm. b. Die Betrachtung der Zeitgläubigen ist ein warnendes Exempel für unser Fleisch.
Dr. 1907, 56. 57.

f. **Die Warnungen und Mahnungen.** Es stehen viele Warnungen in der Schrift. 1 Kor. 10, 12: Wer sich lässet dünken u. s. w. Röm. 11, 20: sei nicht stolz, sondern fürchte dich. 1 Petr. 5, 9: dem widersteht fest. 1 Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf. Joh. 15, 4: Bleibet in mir. Off. 2, 10: Sei getreu. 1 Kor. 15, 58. Off. 3, 11. Diese Warnungen hätten gar keinen Zweck, wenn der Christ seiner Seligkeit unzweifelhaft gewiß ist. L. W. 27, 517. Papisten, Synergisten. Dr. 1907, 47. — Dagegen:
Luth. 36, 28. 63, 244. W. 79, 102. 105. L. W. 44, 354. 37, 269. 133. 134. Dr. 1907, 46. 47. Can. 83, 32. Neb. 83, 64. Schulb. 16, 107.

1. Dieselbe Einwendung ließe sich auch in Bezug auf die Gewißheit des g e g e n w ä r t i g e n Gnadenstandes machen durch Hinweis auf Mahnungen wie 2 Kor. 13, 5: Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid, darum dürfe man auch des gegenwärtigen Gnadenstandes nicht gewiß sein.
Süd. 83, 71. Jo. 85, 28. Dr. 1907, 47. 48.

2. Die Mahnungen kennt der Christ sehr wohl. Sie gehören mit zur Heilsordnung L. W. 51, 196. Dr. 1907, 51., und sind gegen die fleischliche Sicherheit gerichtet. L. W. 37, 133. 134. 27, 38.
Luth. 39, 107.

3. Diese Warnungen gehören in das Gesetz. Die Frage: Wie kann ich meiner Seligkeit gewiß werden? beantworten wir allein aus dem Evangelium. Luth. 39, 115. Süd. 83, 72. Schulb. 16, 107.
Ka. 92, 27. 28. Jo. 85, 27. L. W. 29, 88. 89. Luth. 39, 107. Dr. 1907, 48.

Anm. a. Es stehen zwei verschiedene Schriftreihen in der Bibel: Die Stellen von der Gewißheit, und die Warnungen. Die ersten gehören ins Evangelium, die letzten ins Gesetz.
Jo. 80, 40. 41. Ka. 92, 27. 28. 32. 33.

Anm. b. Der Christ ist Geist und Fleisch. Das Gesetz dem alten, das Evangelium dem neuen Menschen.
Schulb. 16, 107. L. W. 27, 517.

4. Das Gesetz darf nicht g e g e n das Evangelium geltend gemacht werden, daß es bei dem Christen nicht zu einem allzufesten Vertrauen kommen kann. Die Warnungen sollen die Gewißheit nicht hindern, sondern fördern. Dr. 1907, 48. Luth. 39, 107. Hier wird nicht vor dem Glauben, sondern vor dem Unglauben gewarnt. Jo. 85, 27.
Schulb. 16, 107. L. W. 27, 40.

5. Die Mahnungen besagen auch gar nicht, daß es in des Menschen Macht stünde, das zu tun.
L. W. 44, 355.

6. Ein Prediger, der solche Warnungen dem zerschlagenen Herzen vorhält, ist ein Seelenmörder. — Vermischung von Gesetz und Evangelium. Dr. 1907, 49. L. W. 50, 290. 306.
L. W. 27, 39.

Luth. 39, 115. 36, 27. 28. 37, 145. Schulb. 19, 56. W. 79, 97--100. Can. 83, 33. Or. 1907, 50. L. W. 28, 87. Wis. Syn. 99, 62. 63. Baier 3, 597. 598.

Anm. Zu den Warnungen gehört auch Phil. 2, 12: mit Furcht und Zittern. — Wer soll sich fürchten? Der neue Mensch? Nein, Luk. 1, 74: ohne Furcht. 1 Joh. 4, 18. Röm. 8, 15. 2 Tim. 1, 7.

L. W. 27, 194. **Gnadenwahl § 21 m.**

g. **Diese Lehre sei schädlich** und führe zu fleischlicher Sicherheit. Dagegen:

L. W. 27, 194. **Rechtfertigung.**

1. Diesen Einwand erhebt man auch gegen die lutherische Rechtfertigungslehre ohne Werke. Nun werde niemand mehr gute Werke tun.

W. 79, 104.

2. Haben die Worte Christi: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, Petrum sicher gemacht? Die Worte Pauli: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, die Gemeinden? L. W. 37, 134.

Luth. 39, 107. Jo. 85, 34. 35. Neb. 85, 11. W. 79, 84.

3. Glaubensgewißheit gibt weder fleischliche Ruhe noch Sicherheit. Röm. 6, 15: das sei ferne! — Will jemand fleischliche Sicherheit verhüten, dann mache er den Menschen seiner Seligkeit gewiß. Ps. 119, 32.

h. **Allerlei andere Einwände:**

Luth. 37, 132.

1. Es sei uns nicht b e f o h l e n, der Seligkeit gewiß zu sein. — Sind uns die Verheißungen des ewigen Lebens nicht gegeben, daß wir sie glauben sollen?

Luth. 37, 132. L. W. 27, 201. Or. 1904, 47.

2. Wenn mein Name in der Bibel stünde, dann wollte ich gewiß sein. — Der Teufel würde auch dann dich zum Narren haben. — Weil die Verheißungen allgemein sind und jeden umfassen, bedarf es keines Namensregisters in der Bibel.

Luth. 37, 145.

3. Alle Verheißungen sind b e d i n g t. — Wenn das wahr wäre, daß sie durch etwas i n u n s bedingt wäre, wäre die Gewißheit hin, aber die Bedingungen will Gott selbst alle erfüllen.

L. W. 50, 300. 301.

4. Wenn ich so fromm wäre wie Petrus, Paulus, Maria! — Also hat Gott die W e l t geliebt. So gehört das ewige Leben auch dir.

Schulb. 19, 54. Jl. 76, 36.

5. Ohne besondere Offenbarung könne kein Mensch sicher sein, daß er bei Gott in Gnaden stehe.

7. Antithese.

Luth. 63, 244. D. 89, 16. Mit. 91, 19. Cal. 1904, 45. Baier 3, 601. Günth. 208. 209. 144. L. W. 29, 81. 27, 589. 28, 474. Or. 1904, 59. 18. 1906, 25. Jl. 79, 29—32. 36. N. W. 79, 25. 26. Luth. 35, 9. Ges. u. Ev. 2, 129. Wis. Syn. 80, 65.

a. Papsttum. Niemand kann seiner Seligkeit gewiß sein. Wer Gewißheit der Seligkeit lehrt, der sei verflucht. Luth. 36, 25. 28. 3, 121. 40, 130. 44, 171. 35, 9. Jo. 1904, 92. Can. 83, 19. 30. Walth. Kas. 65. Or. 1906, 28. 31. Jl. 79, 17. Con. Syn. 83, 40. 41. — Walth. L. L. 647.

Dies fließt aus ihrer Lehre von der

1. Rechtfertigung. Werke. Jo. 1904, 93., eingegossene Gerechtigkeit. Jl. 79, 33;

2. Reue. Wenn der Beichtende nicht genug reut, hat er keine Vergebung; — Jo. 1904, 96. Jl. 79. 33.

3. Taufe. Die nach der Taufe begangenen Sünden werden nicht vergeben; — Jl. 79, 34.

4. Absolution, die ungewiß ist; — O. 80, 34. 35.

5. Intention des Priesters. Wenn der Priester bei Amtshandlungen etwas anders denkt, sind seine Amtshandlungen ungiltig. — Jl. 79, 33.

Anm. a. Sie unterscheiden: Der Glaube, der es mit den allgemeinen Verheißungen zu tun hat, ist gewiß. Will aber der Gläubige sich diese Verheißungen z u e i g n e n, muß er unentschieden lassen, ob er bei Gott in Gnaden steht. — Jo. 1904, 96.

Anm. b. „In der Nähe eines Menschen, der seiner Seligkeit gewiß ist, ist mir ganz unheimlich zu Mute." Möhler. — Con. Syn. 83, 41.

Anm. c. Dadurch hat sich der Papst als Antichrist geoffenbart. — Wenn sonst alles im Papsttum recht wäre, so wäre dies eine schon genug, viele Menschen zu verführen. Jl. 79, 38. Luth. 3, 123. 124. 35, 10. Neb. 83, 63. N. W. 79, 24. 23. — Süd. 83, 66. 67. L. W. 29, 81. Jo. 85, 29. 30. Walth. L. L. 648.

Anm. d. Mit einem seiner Seligkeit gewissen Menschen kann der Papst nichts anfangen. Der ganze Jahrmarkt mit Ablaß und Messe wäre verdorben. Hier liegt die Wurzel. — Can. 83, 19. Jo. 85, 34. 1904, 95. Luth. 35, 9. Jl. 79, 39.

Anm. e. Wie verzweiflungsvoll ist es dabei oft Katholiken gegangen! Der Unterschied zwischen Katholiken und Lutheranern zeigt sich oft auf dem Sterbebett. Jo. 1904, 94. — Luth. 40, 131.

b. M e t h o d i s t e n. Schwärmer gründen ihre Gewißheit auf das unmittelbare Zeugnis des Geistes und auf ihr Gefühl. — Günth. 209. Jl. 79, 17. 42—54. N. W. 79, 47. Walth. Ges. u. Ev. 2. 169. Kas. 66. Or. 1906, 28. Luth. 4, 164.

c. A r m i n i a n e r. Or. 1906, 29. — L. W. 37, 129.

d. R e f o r m i e r t e. Die Lehre von der absoluten Verwerfung eines Teils der Menschen gibt keine Gewißheit. — Sie erlangen ihre „Gewißheit" nicht durch die Sakramente, welche leere Zeichen sind. Jo. 1904, 99. 97. Bin ich nicht erwählt, so gelten mir Wort und Sakrament überhaupt nicht. 100. — Mit. 91, 20. Kas. 65 Luth. 35, 18. 25. Or. 1906, 28. 31. Theol. 9, 138. 139.

e. S y n e r g i s t e n. — Theol. 9, 138. 139.

1. Die Gewißheit der Seligkeit sei schädlich. Jo. 85, 34., mache fleischlich sicher. Süd. 82, 35.

2. Ein Christ könne des gegenwärtigen Gnadenstandes gewiß sein, nicht aber der zukünftigen Seligkeit. Jetzt bin ich begnadigt, aber ob ich nicht dennoch hingerichtet werde, wer weiß? W. 79, 45. 80, 24. — Süd. 82, 35. 83, 70 Or. 1906, 29. Wis. Syn. 99, 58.

3. Die Gewißheit der Seligkeit ist bedingt: w e n n ich mich recht verhalte. — Or. 1906, 25.

Anm. a. Hierher gehört Latermann Con. Syn. 83, 41. Die Helmstetter. Or. 1904, 22.

Baier 3, 601. Baier 3, 596. O. 95, 76. 77.

Anm. b. Man sollte meinen, gerade bei ihnen wäre Gewißheit. Es liegt alles eigentlich in ihrem Verhalten. Was fehlt noch? — Aber in der Anfechtung brechen diese Stützen zusammen.

Anm. c. Schreibt man dem Menschen noch ein Fünklein eigner Kräfte zu, hängt die Seligkeit nicht allein von Gott ab, dann wird das Heil ungewiß.

Süd. 82, 36. 37. 39. Mit. 1906, 10. 11. L. W. 37, 129.

f. Ohio. Eine unfehlbare Gewißheit der zukünftigen Seligkeit gibts nicht. Aussprüche s. Syn. 82, 16. Gnadenwahl § 31. Antith. Con. Syn. 83, 46. Die Verheißungen des Evangelii sind bedingt durch das menschliche Verhalten. L. W. 28, 85. 90. 91. 27, 190. Walth. Traktat: Lehre von der Gnadenwahl 55. Luth. 40, 67. Sie reden bloß von Hoffnung. Con. Syn. 83, 45. 48, tadeln unsere Gewißheit als falschen Trost. Can. 94, 52.

Luth. 37, 115. 47, 86. L. W. 27, 588. 351. 248. 114. 115. 28, 491. 50, 308. 307. 29, 83. 37, 130. Con. Syn. 83, 40. Wis. 82, 79. Syn. Frei. 81, 135. 136.

Anm. Hier können sich die Gegner nicht einmal der Väter rühmen. Die späteren Dogmatiker haben trotz intuitu fidei die Gewißheit der Seligkeit nicht geleugnet.

Con. Syn. 83, 49. Syn. Frei. 81, 139.

g. Pietisten.

Or. 1906, 30.

h. Alle die sogenannten protestantischen Gemeinschaften. Christus hat als bloßer Mensch gelitten.

Luth. 35, 18.

i. Die Unierten. Unionismus ist der Gewißheit des Gnadenstandes hinderlich.

Luth. 35, 25. 26.

k. Die modernen Theologen. Sie kennen die objektive Rechtfertigung nicht und gründen ihre Gewißheit auf die christliche Erfahrung.

Or. 1906, 29.

l. Huber.

L. W. 27, 588.

8. Die Wichtigkeit dieser Lehre. Diese Lehre

a. gibt Gott die Ehre,

Can. 83, 34.

b. ist ein mächtiger Antrieb zur Heiligung, die Quelle alles christlichen Lebens. Wer seiner Seligkeit gewiß ist, wird

Can. 83, 35. 36. Quart. 1, 44. N. W. 79, 28. N. W. 79, 14—16. Luth. 36, 50. 51.

1. Gott loben und danken. Kol. 1, 12. Eph. 1, 3. 1 Petr. 1, 3;

Neb. 85, 10. Jo. 85, 36. 37.

2. fleißig und willig sein zu guten Werken. Ohne Gewißheit der Seligkeit können wir keine Gott wohlgefälligen Werke tun. Luth. 35, 2;

Jo. 85, 38. 39. 41. 10.

3. die Güter dieser Welt recht gebrauchen. Hat das Herz im Glauben den Himmel erfaßt, so wird es von selbst die Güter dieser Welt lassen. Wer der himmlischen Güter nicht gewiß ist, wird die irdischen um so fester halten. Luk. 12, 34: Wo euer Schatz;

Jo. 85, 45. 46. 47.

4. die Lust dieser Welt verachten. 1 Petr. 2, 11: Fremdlinge. Phil. 3, 20: Unser Wandel ist im Himmel. Tit. 2, 11: verleugnen das ungöttliche Wesen u. s. w. Wollen wir jemand von der Welt los machen, müssen wir ihn der Seligkeit gewiß machen;

Jo. 85, 41—44.

c. gereicht den Christen zum beständigen Trost. Luk. 10, 20;

1. in Trübsal: Röm. 8, 18: Dieser Zeit Leiden nicht wert der Herrlichkeit. 8, 17: Erben. Luk. 6, 20—23. Dann ist uns kein Leiden zu schwer;

2. im Tode. Joh. 11, 25: leben, ob er gleich stürbe. 1 Thess. 4, 13. Phil. 1, 23.

Can. 83, 34. 35. Neb. 85, 10.
Jo. 85, 49—52.
Jo. 85, 52. 53.

Anm. a. Prüfung: Sind wir alle unsers Gnadenstandes gewiß? Denke niemand, ich bin so lange ohne diese Gewißheit durchgekommen, ich werde auch ferner fertig.

N. W. 79, 55.

Anm. b. Warnung: Durch Todsünden, Sünden wider das Gewissen, geht die Gewißheit der Seligkeit verloren. Trotz herrschenden Sünden hoffen selig zu werden, ist Wahnsinn. Wer in Sicherheit dahingeht, kann nicht sprechen: Ich bin bei Gott in Gnaden. 1 Joh. 3, 21.

Jl. 79, 70—76. 67. Jo. 85, 58.

Antith. Calvinisten. Wer einmal in der Gnade gestanden hat, kann nicht verloren gehen. Oliver Cromwell.

Süd. 94, 78. Syn. Frei. 81, 130. 131. W. 79, 31.

Homiletik.

Quasimodogeniti. — Epi.

Von der Heilsgewißheit der Christen. a. Worauf sie beruht? b. Wie man sie hat. — Ma. 14, 117.

11. Sonntag nach Trin. — Epi.

Des Christen Gewißheit seiner Seligkeit, a. gewirkt durchs Evangelium, b. gegründet auf Christi Sterben und Auferstehung, c. bestätigt durch des Christen eigene Erfahrung. — Ma. 17, 254.

Die Auferstehung Christi der feste Grund unserer Heilsgewißheit. a. Der Auferstehung Christi selbst sind wir im Glauben göttlich gewiß. b. Auf Grund der Auferstehung Christi sind wir der gegenwärtigen Gnade und des zukünftigen ewigen Lebens göttlich gewiß. — Ma. 23, 270.

18. Sonntag nach Trin. — Epi.

Warum kann der Gläubige seiner Seligkeit gewiß sein? a. Weil Gott unsere Seligkeit in die Gnadenmittel hineingelegt hat, b. weil Gott treu ist. — Ma. 11, 314.

19. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der tröstlichen Gewißheit, daß Gott uns hier auf Erden unsere Sünden vergibt. a. Woher wir diese Gewißheit haben. b. Wie tröstlich sie sei. — Ma. 19, 313.

Warum kann ein Christ der Vergebung seiner Sünden ganz gewiß sein? Weil sie a. durch Christum bereits erworben ist, b. durch's Evangelium ausgeteilt und geschenkt, c. allein durch den Glauben ergriffen wird. — Ma. 24, 309.

22. Sonntag nach Trin. — Epi.

Daß ein Christ seiner Beständigkeit gewiß sein soll. a. Worauf diese Gewißheit sich gründet. b. Was diese Gewißheit in den Christen wirkt. — Ma. 17, 318.

Freitexte.

Röm. 8, 31—39. Von der Glaubensgewißheit der Christen. a. Ein gläubiger Christ ist seines Gnadenstandes gewiß. b. Er zweifelt auch nicht, daß er bis ans Ende beharren und das Ziel erlangen werde. — Ma. 19, 237.

Röm. 8, 33. 34. Fragt man einen gläubigen Christen: Bist du der Gnade und also der Seligkeit gewiß? so antwortet er fest und unverzagt: Ja! trotz allem, was ihm das Ja umstoßen will. a. Was will ihm das Ja umstoßen? b. Wie ist des Christen Ja dennoch unverzagt und fest? — Ma. 3, 249.

Röm. 10, 4. Worauf kommt es insonderheit an, wenn wir unserer Seligkeit gewiß werden wollen? Daß wir a. recht erkennen: Christus ist des Gesetzes Ende, b. festhalten, daß, wer an ihn glaubt, selig wird. — Ma. 18, 226.

Ebr. 13, 9. Das köstliche Ding, ein festes Herz. a. Worin ein festes Herz bestehe. b. Wodurch dies köstliche Ding allein erlangt werde. — Luth. 28, 57.

Daß des Menschen Herz fest werden kann durch göttliche Gnade. a. Daß die göttliche Gnade dem Menschen ein festes Herz geben will. b. Auf welchem Wege ein Mensch dies feste Herz erlangt und behält. — Ma. 3, 18.

2 Tim. 1, 12. Von der Gewißheit des Gnadenstandes. a. Daß es eine solche Gewißheit gebe, b. daß sie zum Heil notwendig ist, c. daß sie jedermann erreichbar sei. — Schwan, Predigtpamphlet. Luth. 36, 49.

2 Tim. 1, 12. The Christian's certain assurance and conviction a. Whereof the Christian is so sure and convinced, b. how this blessed conviction is obtained.—Mag. 3, 178.

Glaube.

Abhandlungen.

Glaube, Gottes Werk und Gabe. Luth. 46, 117. 118. 127—129. Der alleinseligmachende Glaube Cal. 97. Der christliche Glaube und das Evangelium. W. 1901. Glaube eine Gabe Gottes. L. W. 28, 250—257. Faith. Theol. 10, 1—9. 65—79. 11, 219—229. Saving faith. Theol. 5, 151—160. Zum Begriff des lebendigen Glaubens. L. W. 43, 300—307. Vom Wesen des Glaubens. Schulb. 20, 97—99. Hebr. 11, 1. Jo. 98, 12—19. Womit hat es allein der wahre Glaube gegenüber den Verheißungen Gottes in dessen Wort zu tun? Luth. 38, 177. Was lehrt das lutherische Bekenntnis vom Wesen des rechtfertigenden Glaubens? L. W. 50, 385—405. 456—467. Das Korrelat des rechtfertigenden Glaubens. L. W. 51, 289—294. 337—353. Woher hat der Glaube das, daß er gerecht und selig macht? L. W. 52, 241—260. 303—313. Das Wesen des rechtfertigenden Glaubens. Min. 1907. Der Glaube. Syn. Frei. 1908, 73—162. Nicht wegen des Glaubens, sondern durch den Glauben werden wir gerecht. Luth. 42, 114—116. 123. 130. 131. Ma. 17, 289—298. Süd. 83, 50—64. L. W. 16, 353—360. Glaube — Quelle der Heiligung. Luth. 46, 157. 158. 165. 166. Thesen vom Leben im Glauben. Süd. 85. Theologische dicta classica de fide. L. W. 18, 264—266. Prooftexts. Theol. 10, 225 bis 239. Baier 3, 134—173. Löber 615—622. Stock 524—532. Outlines 214. 217. 225. Zorn, Selbstunterricht 144 ff.

Der notwendige Zusammenhang zwischen dem Glauben und seinem Objekt. L. W. 51, 529—543. Luther über Glauben. Luth. 61, 359. Die Lehre vom rechtfertigenden Glauben. Syn. Frei. 1906.

Katechese über Glauben. Schulb. 9, 108—110.

Abkürzung: Hüb. = Hübner, Rechtfertigung und Bekehrung.
Will.=O. Willkomm, Vom rechtfertigenden Glauben.
Kühn.=Ist der rechtfertigende Glaube ein gutes Werk?

Abriß.

Termini. § 1. Notwendigkeit des Glaubens in irdischen Dingen. § 2. Notwendigkeit des rechtfertigenden Glaubens. § 3. Das Wesen des Glaubens. § 4. Erkenntnis. § 5 und § 6. Beifall. § 7. Kopfglaube. § 8. Zuversicht. § 9. Objekt des Glaubens. § 10. Grund des Glaubens. § 11 und § 12. Beispiele des Glaubens. § 13. Glaube ist nicht Menschenwerk. § 14. Glaube ist allein Gottes Werk. § 15. Alle Mitwirkung bei Entstehung des Glaubens ist ausgeschlossen. § 16. Gott will den Glauben in allen Menschen wirken. § 17. Wodurch wirkt Gott den Glauben? § 18. Die Kraft und Wirkung des Glaubens. § 19. Der Glaube macht gerecht. § 20. Was ist der rechtfertigende Glaube? § 21. Inwiefern ist der Glaube aktiv und passiv? § 22. Inwiefern rechtfertigt der Glaube? § 23. Antithese. § 24. Eigenschaften des Glaubens. § 25. Der starke Glaube. § 26. Der schwache Glaube. § 27. Versuchungen des Glaubens. § 28. Früchte des Glaubens. § 29. Kennzeichen des Glaubens. § 30. Erhaltung im Glauben. § 31. Prüfung. § 32.

1. *Termini.*

Syn. 88, 11. Mag. 3, 146. Quart. 1, 29. Baier 3, 135. N. b. 136. Way 183. Stock 524. R. 67, 23. 77, 17. W. 1901, 47—59. Luth. 5, 159. **Erkenntnisquelle.**

a. *Fides quae creditur*, der Glaube, den man glaubt, objektiver Glaube. Glaubenslehre. Gal. 1, 23: der predigt jetzt den Glauben. Gal. 3, 23: verschlossen auf den Glauben. Über Röm. 12, 7. s. Analogie 136.

Anm. a. Die Glaubenslehre ist das Wort der Schrift nicht Tradition, Väter, Kirche u. s. w. Woher sollten die Menschen wissen, was sie glauben sollen, wenn es Gott ihnen nicht geoffenbart hätte?

Küg. 4, 361—366.

Einwand. Es mache nichts aus, was der Mensch glaubt, wenn er nur aufrichtig in seinem Glauben ist. — Dann würde die Bibel als einzige Richtschnur und Glaubenslehre beiseite gesetzt. Wohin sind manche, die es aufrichtig meinten, gekommen, wenn ihr Glaube falsch war? Wozu die Menschwerdung Christi, das Evangelium, wenn uns unsere Aufrichtigkeit in den Himmel bringt?

Way 183.

b. *Fides qua creditur*, der Glaube, womit man glaubt. Subjektiver Glaube. Matth. 8, 10: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.

Quart. 1, 29—32. Way 183.

Anm. a. Glaube (pistis) im neuen Testament bedeutet gewöhnlich, wenn nicht immer, den subjektiven Glauben. Auch die Stellen, die man für objektiven Glauben anführt, lassen sich in diesem Sinne fassen. Quart. 1, 31.

W. 97, 17. **Fortschritt** § 3. 879.

Anm. b. Die fides qua kann wachsen, die fides quae nicht.

Ma. 11, 230.

Anm. c. Der Glaube, den man glaubt, kann recht sein, während der Glaube, womit man glaubt, untauglich ist.

Baier 3, 149.

c. *Fides quae justificat* ist Erkenntnis, Beifall, Zuversicht.

Baier 3, 149.

d. *Fides qua justificat*, die bloße Ergreifung des Verdienstes Christi. Nuda apprehensio passiva.

Theol. 10, 7. 8. Syn. 1908, 7.

e. *Fides justificans*, der rechtfertigende Glaube im Unterschied von dem Glauben Gottes 2 Tim. 2, 13

(pistos), Glauben und Vertrauen der Menschen in irdischen Dingen, Matth. 23, 23. Luk. 12, 42; Glauben der Teufel. Jak. 2, 19: Die Teufel glaubens auch. Konk. 95, § 48.

f. *Fides divina*, der von Gott gewirkte Glaube.

g. *Fides humana*, der durch Vernunftbeweise erzeugte Glaube, eine menschliche Überzeugung.

Vernunftsbeweise.

h. *Fides reflexiva*, der überlegende, denkende Glaube bei Erwachsenen, Glaube, der sich dessen bewußt ist, daß er glaubt.

Baier 3, 147. Hüb. 72. N. W. 77, 34. W. 79, 63.

i. *Fides directa*, Glaube, ohne daß man sich des Glaubens bewußt ist, z. B. bei Kindern.

Anm. a. Die Reflexion gehört nicht zum Wesen des Glaubens. Nötig zur Seligkeit ist nur die fides directa.

Baier 3, 148. Hüb. 72. Syn. Frei. 1906, 52. 53.

Anm. b. Besonders wichtig ist dies für Behandlung Angefochtener, die da meinen, sie hätten keinen Glauben.

W. 79, 63.

k. *Fides generalis*, z. B. Christus ist unser aller Heiland.

l. *Fides specialis*, die subjektive Aneignung der allgemeinen Verheißungen. Hiob: Ich weiß, daß m e i n Erlöser lebt; Paulus: m e i n e Beilage. 3. Artikel: m i ch erlöst. Lied 213, 1. Gal. 2, 20: m i ch geliebt.

Baier 3, 141. K. Pi. 2, 141. Küg. 4, 206. 207. Walth. Ev. 332. Cal. 1900, 19. Cal. 97, 26. L. W. 50, 403. W. 1901, 35. 36. Löb. 620. L. W. 41, 169. Syn. Frei. 1908, 107.

m. *Fides informis*, der nackte Glaube, der Glaube, abgesehen von seinen Früchten.

Jo. 80, 83. Syn. Frei. 1908, 98. 99.

n. *Fides formata*, der Glaube, der die Liebe bei sich hat. (Bekleideter Glaube.)

§ 23 a. Antith.

o. *Fides ficta*, Glaube, den man sich bloß einbildet.

L. W. 50, 404. 405.

p. *Fides vera et viva*, der lebendige Glaube. Der Glaube wird nicht erst durch seine Früchte lebendig (dann wäre der Glaube an sich tot), sondern weil er lebendig ist, und Christi Verdienst ergreift, bringt er nun auch Früchte. Der Glaube erzeugt das neue Leben nicht erst als seine Frucht, sondern ist das neue Leben selbst. L. W. 50, 403.

L. W. 43, 360. 305. 304. 50, 405. 402. 400.

Anm. Nach Auffassung der Methodisten und Pietisten ist der lebendige Glaube der Glaube mit seinen Früchten: Ringen, Beten, Veränderung des Herzens, Heiligung. Als solcher kommt er in der Rechtfertigung nicht in Betracht.

Dr. 1904, 97. 98.

q. **Der tätige Glaube,** Glaube, der sich in guten Werken beweist, im Gegensatz zum toten Glauben, Kopf- und Maulglauben. Jak. 2, 17. 19.

L. W. 43, 302.

Anm. Lebendig wird der Glaube oft auch genannt im Gegensatz zum Glauben ohne Werke, um seiner Früchte willen. Damit wird aber nur der wahre Glaube beschrieben.

Dr. 1904, 99. L. W. 50, 401.

r. **Glaube im abstrakten Sinn,** das Ergreifen Christi, s. § 23 b. Anm. i.

s. **Glaube im konkreten Sinn,** insofern der Glaube mit seinem Inhalt (Christum) verwachsen ist.

W. 1901, 95. Theol. 5, 158.	t. **Glaube als ein Akt und Glaube als ein Zustand betrachtet.** Der Glaube ist auch ein Zustand, ein stetes Haben und Besitzen auch im Schlaf oder bewußtlosen Zustand.
Way 197. 198.	Anm. Das Ergreifen Christi geschieht nicht durch einen einmaligen Akt (dann könnte der Glaube nicht verloren werden), sondern durch einen fortgesetzten Akt.
Stock 531. **Glaubensartikel 7, Anm. a.**	u. *Fundamentum fidei reale* ist Christus. 1 Kor. 3, 11: Einen andern Grund u. s. w. Lied 241, 1. 240. 1. 10. Fundamentum dogmaticum ist die Glaubenslehre.
Walth. Ges. u. Ev. 2, 356. Walth. L. L. 191. Or. 1907, 54. Syn. Frei. 1908, 76. **Gnadenwahl. § 9, Anm. c.**	v. **Der Zeitglaube.** Luk. 8, 13: eine Zeit lang glauben sie. — So lange Zeitglaube da ist, ist er wahrer Glaube.
Gaben. 928.	w. **Der Wunderglaube.** — Manche freilich hatten den Wunderglauben, ohne den rechtfertigenden Glauben zu besitzen. Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Jo. 98, 13.
Mag. 4, 164. 165. 5, 53.	**2. Die Notwendigkeit des Glaubens und Vertrauens in irdischen Dingen.** Glaube, Vertrauen ist nötig unter den Menschen in allen Verhältnissen. Alles wankt, wo der Glaube fehlt. Ohne Glauben kann die Welt nicht bestehen.
R. Pi. 2, 139.	Anm. a. Unser ganzes Wissen in Weltgeschichte, Geographie u. s. w. beruht meist auf Glauben. Im Glauben werden die Kinder erzogen. Wie der Mensch glaubt, so lebt er. Der Glaube bestimmt sein Handeln und Tun.
Luth. 3, 86.	Anm. b. Was würde geschehen, wenn kein Leser dem Buch, kein Reisender dem Wegweiser, kein Richter dem Zeugen, kein Kranker dem Arzt glauben wollte!
Cal. 1900, 17. 18. 95, 34. 1904, 25. 26. Luth. 61, 116. Mag. 4, 461. Theol. 10, 1. 2. Baier 3, 134. Syn. 72, 35. Walth. L. L. 308.	**3. Notwendigkeit des rechtfertigenden Glaubens.** Nachdem Christus alles Heil für die Menschen erworben hat, liegt alles daran, daß sie die Wohltaten Christi ergreifen. Was hilft ein Geschenk, wenn es nicht genommen wird, was hilft das Auftun der Kerkertür, wenn der Gefangene nicht herausgeht? Das einzige Mittel aber, Christi Wohltaten zu ergreifen, ist der Glaube. Nehmehand. Jl. 75, 32. 34. Mich. 85, 14. Glaube ist darum nötig,
§ 22 c. Anm. c.	
Hön. Ent. 465.	a. um in dieser Welt ein glückseliges Leben zu führen. Alles, was dazu gehört, Vergebung, Friede, Trost u. s. w. hat man nur durch den Glauben.
Mag. 4, 112.	Anm. a. Der Glaube traut dem Herrn zu, daß er uns auch mit irdischen Gütern versorgt.
Sieck 2, 86. Luth. 62, 409.	Anm. b. Wie glücklich ein Gläubiger in dieser Welt. — Nehmt mir meinen Glauben, dann bleibt mir nur noch der Strick.
Süd. 85, 42. 43.	Frage: Kann jemand im Irdischen seine Zuversicht auf Christum setzen, während er ihn als Heiland verwirft? — Wer keinen versöhnten Gott hat, kann

auch keine Hilfe von ihm erwarten; Glaube an Gottes Hilfe in leiblichen Dingen hat den rechtfertigenden Glauben zur Voraussetzung;

b. um die ewige Seligkeit zu erlangen. Matth. 16, 16: Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden, Joh. 3, 18: ist schon gerichtet, Hebr. 11, 6: kann Gott nicht gefallen. — Vom Glauben hängt unser ewiges Geschick ab. — Löb. 615. Stock 530. Mit. 83, 27. Mag. 4, 164. Wis. 88, 39.

Anm. a. Vom Glauben hören wir darum nie zu viel. — Ma. 22, 308.

Anm. b. Und zwar muß jeder selbst für seine eigene Person glauben. Ich glaube. Vieles andere kann man durch einen Agenten tun lassen, aber nicht kann man für andere glauben. Hab. 2, 4: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Luk. 7, 50: Dein Glaube hat dir geholfen. — Neb. 1901, 21. 22. 26. 27. Theol. 10, 238. Cal. 89, 40. 41. R. Pi. 1. Band 2, 18.

Anm. b. Die Menschen zum Glauben zu bringen und zu erhalten, muß darum Ziel aller unserer Arbeit sein. — Cal. 92, 12. **Endzweck.** 691.

4. Das Wesen des Glaubens. — Zorn. Selbst. 146. Günth. 188. R. 71, 18. Syn. Frei. 1908, 99. Luth. 37, 27.

Zum Wesen des Glaubens gehören drei Stücke: Erkenntnis, Beifall, Zuversicht. Notitia, assensus, fiducia. Alle drei Stücke sind ausgesprochen Joh. 14, 7. 11. 12. Diversi actus, se invicem consequentes Baier 3, 146. Quenst.

Anm. a. Primam habere possunt haeretici, secundam tantum orthodoxi, tertiam soli renati. Quenstedt. — Baier 3, 147.

Anm. b. Man kann diese drei Stücke nicht von einander scheiden als bestünde jedes für sich selbst. Wir scheiden sie nur begrifflich, weil wir nur von einem Objekt auf einmal reden können. — Syn. 86, 16. Theol. 10, 67. 236. 237.

Anm. c. Erkenntnis und Beifall (fides humana) kann auch bei Ungläubigen sich finden ohne Zuversicht. Zuversicht aber schließt immer Erkenntnis und Beifall ein. — Syn. Frei. 1908, 104. 105. Baier 3, 147. Quenst. 141 Chemn.

Anm. d. Ist die bloße Erkenntnis, ohne Beifall und Zuversicht, ein Stück des Glaubens? — Nein. — Schulb. 32, 13. 11, 76. L. W. 50, 461. **Erkenntnis 749 Anm. f.**

Anm. e. Man kann nun freilich den rechtfertigenden Glauben auch so beschreiben, daß jedes dieser drei Stücke den ganzen Glauben in sich schließt, nur von verschiedenen Gesichtspunkten aus, daß z. B. die Erkenntnis ein gläubiges Erkennen mit Beifall und Zuversicht verbunden ist, nosse cum affectu. Joh. 17, 3: Das ist das ewige Leben, Jesum Christum erkennen. — L. W. 50, 461. Theol. 10, 67. Schulb. 11, 74. Will. 18. **Erkenntnis 748 Anm. f.**

Anm. f. Will man das Wesen des Glaubens beschreiben, so redet man nicht vom bekleideten Glauben und vom Kinderglauben, da die Schrift uns vom Kinderglauben wenig sagt. — Syn. Frei. 1908, 98. 99.

5. Die Erkenntnis. *Notitia.* — Löb. 619. Stock 524. Way 184. Dannh. Kat. 97. Mit. 83, 28. Wis. 97, 35. W. 1901, 12. 13. Luth. 46, 127.

Der Glaube schließt das Erkennen und Wissen ein. Matth. 13, 23: Hören und verstehen. Joh. 6, 69: geglaubt und erkannt. 1 Joh. 4, 16. Eph. 4, 13. Joh. 4, 42: gehört und erkannt. Kol. 1, 5. 6. Jer. 31, 34:

sie sollen mich alle kennen. Darum ist auch die Entstehung des Glaubens die Erleuchtung W. 1904, 13. 14. 66 (s. Erleuchtung), ein neues Licht, das im Menschen aufgeht. L. W. 50, 461. 462. 41, 14.

W. 1901, 14. Cal. 97, 22. Theol. 10, 67. 68. 5, 152. 10, 228. Syn. Frei. 1908, 100. Will. 19.

Anm. a. Darum wird auch der Glaube oft geradezu die Erkenntnis genannt. Jes. 53, 11: durch sein Erkenntnis. Joh. 17, 3: Jesum Christum erkennen. Luk. 1, 77: Erkenntnis des Heils. 1 Tim. 2, 4: Erkenntnis der Wahrheit. Gal. 4, 9: Nun ihr aber Gott erkannt habt. 2 Kor. 4, 6: Die Erleuchtung von der Erkenntnis. Lied 136, 2. 219, 5. 122, 8.

Wis. 97, 36. W. 1901, 14. Stock 524. Syn. 86, 9. Theol. 10, 68.

Anm. b. Hingegen ist Unglaube Unwissenheit, Blindheit, Finsternis. Ap. 17, 30: Die Zeit der Unwissenheit, 26, 18: bekehren von der Finsternis. Eph. 4, 18: Unwissenheit 1 Tim. 6, 3—5: weiß nichts. Matth. 22, 29: wisset die Schrift nicht.

Baier 3, 137.

Anm. c. Wäre Glaube Unkenntnis, ignorantia, wozu dann Prediger und Predigt?

Theol. 10, 225. W. 1901, 11. Baier 3, 136. Way 184. Syn. 84, 23. Syn. Frei. 1908, 99.

Anm. d. Ohne Erkenntnis ist kein Glaube möglich. Röm. 10, 14: Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollte einer glauben können, ohne zu wissen, was er glaubt? Köhlerglaube.

Theol. 10, 225.

Anm. e. Erst muß einem die zu glaubende Wahrheit vorgelegt werden. Der erste Impuls zum Glauben kommt von außen.

W. 1901, 23.

Anm. f. Bei den Heiden findet sich kein Glaube, es sei denn, daß man sie zur Erkenntnis bringt.

Cal. 97, 23. 24.

Anm. g. Darum lehren wir in Kirche und Schule. Lehrpredigt. Katechismus.

W. 1901, 28. 29.

Einwand 1. Zum Glauben gehört Erkenntnis. Kleine Kinder haben keine Erkenntnis. Ergo. — Gott hat bei Kindern eine Weise, Glauben zu erzeugen, die wir nicht verstehen.

Theol. 10, 72. 73.

Einwand 2. Glaube hat es zu tun mit Dingen, die über unsern Verstand gehen. Wie kann da Erkenntnis möglich sein? — Gerade das behauptet die Schrift: Faith is knowledge of the unknown. Hebr. 11, 1.

Syn. 84, 22. W. 1901, 12. Cal. 95, 37. Quart. 2, 66. Schulb. 20, 98. Baier 3, 138. Walth. Die r. Gest. 111. Mit. 92, 51. Syn. Frei. 1908, 153.

Antith. Papisten. Die Erkenntnis ist zum Glauben nicht nötig. Köhlerglaube: Ich glaube, was die Kirche glaubt. — Es gibt auch Lutheraner, die dem Köhlerglauben huldigen: Ich bin getauft und konfirmiert. W. 1901, 15.

6. Die Art und Weise dieser Erkenntnis. Die Erkenntnis, um die es sich beim rechtfertigenden Glauben handelt, muß sein

W. 1901, 16.

a. eine Erkenntnis der *Wahrheit*. Alle andere Erkenntnis ist Illusion, Einbildung, Aberglaube;

L. W. 50, 462. 463.

b. eine Erkenntnis der Wahrheit des *Evangelii*: Glaube ist Erkenntnis *Christi*, die Erkenntnis, daß Gott um Christi willen mir versöhnt ist. Konf. 95, § 46. 97, § 60. 105, § 101. 114, § 33;

c. eine **wirkliche** Erkenntnis. Man kann etwas auswendig lernen, ohne die Sache zu kennen.
W. 1901, 18. 19. Theol. 10, 69.

Anm. Gottes Wort wirkt nicht wie eine Zauberformel, sondern will zunächst **verstanden** sein. Klarheit der Schrift;
W. 1901, 21. 22.

d. eine **klare** Erkenntnis, nicht bloß eine dunkle Ahnung;
W. 1901, 15. 16.

e. nicht eine **natürliche**, sondern eine durch Erleuchtung des Geistes entstandene. Von Natur kann kein Mensch geistliche Dinge erkennen.
Schulb. 20, 97. 32, 12. Cal. 97, 23.

Anm. Die Erkenntnis wird nicht aus Grundsätzen menschlicher Vernunft abgeleitet. Gegenstand der Glaubenserkenntnis sind Geheimnisse;
W. 1901, 15.

f. eine **gläubige** Erkenntnis, da die Sache nicht bloß mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen erfaßt wird, Erkenntnis, verbunden mit Beifall und Zuversicht Theol. 10, 67, da man in den Gnadenverheißungen sein eigenes Heil erkennt, W. 1901, 38, und Christum als Heiland ergeift. W. 1904, 17. — Darum wird solchem Erkennen auch die Seligkeit zugesprochen. Joh. 17, 3. Schulb. 11, 75.
W. 1901, 32. Theol. 10, 79. Wis. 97, 38. **Erkenntnis 748** Anm. f.

Anm. a. Rechte Erkenntnis ist nicht ein solches Wissen (notitia historiae), das auch Gottlose und Teufel haben können. — Ihre Erkenntnis ist ein Werk der Natur.
Schulb. 11, 71. 75.

Anm. b. Man kann niemand erkennen, der fern ist, man muß ihm nahe kommen.
W. 1901, 26.

Anm. c. **Vollkommen** braucht die Erkenntnis nicht zu sein. Hier auf Erden ist alle Erkenntnis stückweise. 1 Kor. 13, 12. Zu erkennen braucht man
W. 1901, 19. **Erkenntnis § 5.**

1. nur das Objekt, nicht die causa, das **daß**, nicht das **wie**;
Baier 3, 137.

2. nicht das **Ganze**. Ein Schüler weiß nicht so viel, wie ein Theologe, aber sein Glaube kann derselbe sein. Unser Glaube geht so weit, als die Erkenntnis reicht.
Theol. 10, 68. 69.

7. Beifall. *Assensus.*
Löb. 619. Dannh. Kat. 108. Baier 3, 139. Schulb. 32, 12. Will. 20.

Das zweite Stück des Glaubens besteht darin, daß man dem Worte Gottes im Herzen zustimmt. Joh. 5, 46. 3, 36. Konk. 108, § 113. Darum ist zum Glauben kommen
Jo. 98, 12. Theol. 10, 228. 229. 11, 219. 220. L. W. 50, 463. Syn. Frei. 1908, 101.

a. ein **Überzeugtwerden** Ap. 19, 8: Bereden, 26, 28: Überreden;
Theol. 11, 219. 220.

b. ein **Zufallen** Ap. 28, 23: etliche fielen dem zu. 17, 4; surrender Theol. 11, 225.
Theol. 11, 221.

Anm. a. Ungläubig ist eine Person, die sich nicht überreden lassen will, den Widerstand nicht aufgibt gegen die Wahrheit.
Theol. 11, 222. 226.

Anm. b. Keinen Beifall gab Thomas und die Jünger der Auferstehungsbotschaft, Jakob der Botschaft, daß sein Sohn Joseph lebte.
W. 1901, 20. 21. Way 185.

Anm. c. Beifall ist ein Akt des Herzens und Willens.
Syn. Frei. 1908, 100.

eine Seelentätigkeit, da mein Herz spricht: Ja, so ist es. Wie könnte sich sonst das Herz darauf verlassen! Beifall ist die Voraussetzung der Zuversicht.

Anm. d. Glaube, sofern er Erkenntnis und Beifall ist, bezieht sich auf das ganze Wort. Glaube, sofern er Zuversicht ist, nur auf die Verheißung des Evangelii, insonderheit der Vergebung.

Anm. e. Auch dieser Beifall soll nicht auf menschlicher Weisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhen. Er wird gewirkt von Gott allein. 1 Joh. 5, 6: Der Geist ist es, der da zeugt u. s. w.

8. Der Kopfglaube. Kopfglaube ist ein bloßes Wissen mit dem Verstand, ohne daß das Herz davon weiß, ein toter Glaube, bei welchem das Herz tot in Sünden und unbußfertig ist.

Anm. a. Kopfglaube kann sein

1. fides historica, ein bloßes Wissen der Historie. Man glaubt, weil es Eltern und Lehrer in der Kindheit uns so gelehrt haben;

2. fides humana, der durch Vernunftbeweise entstanden ist. Man hat z. B. gesehen, wie dieser oder jener Christ im Sterben dem Tode so fröhlich entgegen ging u. s. w.

Anm. b. Hierher gehört auch

1. das tote Verstandeschristentum. Man hält die lutherische Lehre für recht, dabei schwindet aber alles Gefühl. Man empfindet weder Schrecken über die Sünde noch Freude über Vergebung. Vom Christentum hat man nie etwas geschmeckt.

2. die tote Orthodoxie, ein Glaube, der sich nach außen nicht tätig beweist. Die Gefahr unserer Zeit unter uns.

Anm. c. Es kann einer von geistlichen Dingen reden, eine gewisse Kenntnis und Beifall haben, und ist doch u n b u ß f e r t i g. Das bloße Fürwahrhalten verträgt sich gut mit Todsünden. Jo. 80, 80. In einem Unbußfertigen kann der Glaube nicht bestehen trotz aller Erkenntnis. Quart. 3, 97–99.

Anm. d. Es kann einer die Bibel im Kopfe haben und hat doch keinen Nutzen davon. Von der Bibel hat man nur so viel als man davon ins Herz faßt.

Anm. e. Solchen Glauben haben die Teufel auch. Jak. 2, 19.

Anm. f. Wie kommt es, daß das Fürwahrhalten der Bibel ein totes sein kann? Sie halten das Evangelium, daß Jesus ihr Heiland ist, nicht für wahr.

Anm. g. Kopfglaube tut es nicht. Das bloße Wissen ist kein Glaube, auch nicht das erste Stück des Glaubens. Kopfglaube erneuert nicht das Herz. Luth. 6, 160, macht nicht gerecht und selig, denn er ist keine Hand, die Christum ergreift. Jo. 80, 80. Predigen, als ob schon das tote Fürwahrhalten gerecht mache, ist Vermischung von Gesetz und Evangelium. Jo. 80, 79. — Kopfgläubige predigen andern und werden selbst verwerflich. Bei-

D. 77, 33. 34. Stock 525.

Günth. 148. Syn. Frei. 1908, 101–103.

Schulb. 20, 98. 99. Cal. 97, 24.

Min. 83, 50. 51. Syn. 1908, 77. **Erkenntnis § 4. 748.** Min. 1907, 27.

Cal. 89, 12. Jo. 80, 79.

Or. 1904, 89. 90. Walth. Ges. u. Ev. 2, 184. Wis. 97, 39. 40.

Or. 1904, 92.

Süd. 91, 21. Jo. 98, 12. 13. Theol. 10, 229. 230.

Cal. 89, 40. 35.

Theol. 10, 229. 230. Jo. 98, 12.
Jo. 80, 82.

Schulb. 32, 11. W. 1901, 29. 30. Luth. 38, 11.

...iel: die Schriftgelehrten, die den Weg nach Bethlehem zeigten. Kopfglaube ist wie ein Traum, in dem man Geld gewinnt. Beim Erwachen ist alles fort. Luth. 38, 21. — Stöckh. N. T. 35.

Anm. h. Viele glaubten an Christum, er aber vertraute sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle. Joh. 2, 23. 34. — Syn. Frei. 1908, 78.

Anm. i. Darum wird der wahre Glaube im Unterschied vom Kopfglauben genannt: rechtschaffener Glaube, Jak. 1, 3, ungefärbter Glaube, 2 Tim. 1, 5, Glaube von ganzem Herzen. Röm. 10, 10. Ap. 8, 37. 3. Artikel: im rechten einigen Glauben.

Anm. k. Doch ist immerhin historischer Glaube ein großer Schatz. Was man in der Kindheit gelernt hat, kann im Alter noch zu großem Segen gereichen. Darum ist es wohlgetan, die Kinder Religion zu lehren, selbst wenn sie dies und jenes noch nicht ganz fassen. — Jl. 88, 43. 44.

Antith. a. Papisten. Das bloße Wissen, notitia historiae, ist Glaube. Wer lehrt, daß der Glaube fiducia sei, sei verflucht. Baier 3, 145. W. 68, 42. L. W. 41, 12. — Darum können Glaube und Todsünden bei einander bestehen. Gläubige Hurer. Günth. 192. Jl. 82, 49. 50. Walth. Ges. u. Ev. 2, 202. Jo. 1904, 35. Quart. 3, 98. L. W. 41, 11. — Jo. 1904, 34. Günth. 188. L. W. 43, 301. Luth. 46, 117. W. 1901, 30. S. Dak. 1907, 54. Jo. 1903, 30. L. W. 50, 400. Min. 1907, 25.

b. Universalisten. Mormonen. Beifall ist Glaube. — Günth. 188. 189.

9. Die Zuversicht. *Fiducia.* — Cal. 97. 24. 25. Löb. 620. Stock 525. Syn. 86, 9. 10. Ma. 13, 8. Way 213. Dannh. Kat. 112. Schulb. 20, 99. 32, 12. Baier 3, 142. Or. 1906, 19. Syn. Frei. 1908, 105. 106. L. W. 50, 161. 165. 41, 12. 13. Jo. 98, 14. W. 1901, 33. 15. **Will. 21.**

Glaube ist nicht ein bloßes Fürwahrhalten (Aug. 4, 645. L. W. 41, 135. 36, 182. 183), sondern eine gewisse Zuversicht: Hebr. 11, 1. (Theol. 10, 230. 231. 73. 74) ein Sichverlassen auf Christum, 2 Kor. 3, 4. (W. 1901, 36. 39.) Sichstützen auf ihn. Jo. 1904, 15. N. Fl. 1. Band 2. 19. Wis. Syn. 80, 35. 36. Konf. 95, § 48. 99. § 69. — Ein Beispiel hierzu Schulb. 37, 92: Das Kind läßt sich in die Arme des Vaters fallen.

Anm. a. Das liegt schon in der Wortbedeutung von pistis, „etwas vertrauensvoll erfassen." — Quart. 1, 29. Theol. 10, 6. 5, 153.

Anm. b. Hier liegt das eigentliche Wesen, der Kern des Glaubens, die Seele des Ganzen. — Way 185. Cal. 92, 15. 16. Jo. 1904, 15. Hön. Ent. 118. Baier 3, 142. Schmidt.

Antithese. Das Wesen des Glaubens ist nicht „fiducia", sondern Erkenntnis. — Jo. 1904, 98.

Anm. c. Zu unterscheiden ist pisteuein ti (Acc.) eine Aussage als wahr anerkennen und pisteuein tini (dativ) jemandem um seiner Person willen glauben. Joh. 5, 46. 47. — Theol. 11, 227.

Anm. d. Das letztere wird auch durch Präpositionen ausgedrückt: Glauben an Christum. Joh. 6, 35. 40: (eis) 10, 42: (eis) Ap. 16, 31: (epi) 24, 24: (eis) Gal. 2, 5: (eis) Kol. 1, 4: (en) Eph. 1, 5: (en) Gal. 3, 26: (en) Röm. 3, 25: (en). Ich glaube an Gott. — W. 1901, 39. L. W. 43, 363. 361. Cal. 97, 25. 31. Löb. 618. Syn. Frei. 1908, 104. 106. 107.

Dagegen wäre es falsch zu sagen: Ich glaube an eine heilige, christliche Kirche. — Beispiel, daß auch wir manchmal etwas glauben um der Person willen, die es erzählt. Young. Luth. Mag. 1908, 80.

L. W. 51, 289. W. 1901, 11. Syn. 72, 60. 59.

10. Das Objekt des Glaubens. Der Glaube muß ein Objekt haben. Ohne Gegenstand kann der Glaube nicht sein. Als Objekt des Glaubens nennt die Schrift bald Christum, bald das Wort. Konf. 96, § 3. Jo. 1904, 14. L. W. 51, 292. 293. Günth. 190.

W. 1901, 17. 18. 24. R. Pi. 2, 141. Cal. 97, 33. 31. L. W. 43, 360. 51, 339—344.

a. **Christus als Objekt des Glaubens.** Ap. 6, 31: Glaube an den Herrn Jesum. Joh. 17, 3: Jesum Christum erkennen. Eph. 4, 13: Erkenntnis des Sohnes Gottes.

W. 1901, 41. 42.

Anm. a. Auch wenn die Schrift redet vom Glauben an Gott, meint sie die Erkenntnis Gottes in dem Angesichte Jesu. 2 Kor. 4, 6.

L. W. 43, 363. **§ 22 Anm. i.**

Anm. b. Hätte der Glaube nicht Christum zum Objekt, so wäre unser Glaube eitel. 1 Kor. 15, 14. Ohne mich könnt ihr nichts tun. Joh. 15, 5.

W. 1901, 25. 43. 1904, 26—28. Cal. 97, 31. 32. O. 1903, 72.
Süd. 85, 37. L. W. 51, 292. 293. 43, 360. 361.
W. 1901, 24. Cal. 97, 32. L. W. 41, 136. **Christentum 495.**

Anm. c. Nicht ist Objekt „Christus, der Tugendheld," Harnack, Ritschl, Dörris u. s. w., sondern Christus, für unsere Sünde gestorben. 1 Tim. 1, 15: Das ist je gewißlich wahr u. s. w. Der rechte Glaube ist nur da, wo man glaubt, daß Gott allein um Christi willen alle unsere Sünde vergeben hat. — Wesen des Christentums.

W. 1904, 29. 30. Küg. 4, 646—648.

Anm. d. Will man jemand aus **dem Glauben stürzen,** so braucht man ihn bloß zum Vertrauen auf eigene Werke zu führen, so ist ihm der Dolch ins Herz gestoßen.

L. W. 43, 365. 51, 350. Theol. 5, 151.

b. **Gottes Wort als Objekt des Glaubens.**

Phil. 1, 27: Glauben des Evangelii, 2 Thess. 2, 13: Glauben der Wahrheit.

W. 1901, 33—35. Cal. 97, 20. 21.

Anm. a. Darum steht in der Schrift für Glauben auch „sein Wort annehmen." Ap. 2, 41: Die nun sein Wort annahmen. Joh. 17, 8. Ap. 8, 14. Luk. 8, 13: nehmen sie das Wort mit Freuden an.

Jo. 1904, 13. Günth. 189. 190.

Anm. b. Objekt des Glaubens ist das g a n z e Wort, nicht bloß die sogenannte Bluttheologie. Herrnhuter. — Wer nur annimmt, was mit seiner Vernunft stimmt, ist Rationalist. R. Pi. 2, 140.

Süd. 85, 45. Theol. 5, 154. Syn. 88, 13. W. 1901, 39.

Anm. c. Wo Gottes Wort aufhört, hört auch der Glaube auf. Mich. 3, 7: weil da kein Gottes Wort sein wird. Jer. 8, 9. Mit. 92, 32. Falsche Lehre wird nicht geglaubt. Der Glaube der Methodisten, Papisten u. s. w., insofern sie von Gottes Wort abweichen, ist Aberglaube. Syn. 81, 50. Mit. 92, 27. Süd. 85, 47. Ohne Verheißung keine Hoffnung. Theol. 5, 155.

L. W. 51, 291.

Anm. d. Objekt des Glaubens kann nicht eine Unwahrheit sein, z. B. daß unsere Werke zur Seligkeit helfen.

Syn. 88, 13. Süd. 85, 18.

Anm. e. Objekt des Glaubens ist n u r Gottes Wort, nicht theologische Probleme. Ich kann nur das glauben, was Gott geoffenbart hat. 1. Petr. 4, 11: daß er es rede

als Gottes Wort. Wer mehr wissen will, fällt in Irrtum.

Anm. f. Objekt des Glaubens, sofern er rechtfertigt und selig macht, ist

1. nicht die Wahrheit, daß es einen Gott gibt. Von sämtlichen natürlichen Wahrheiten ist es keine, auf die sich der Glaube stützt. Der Glaube hat es nur mit göttlicher Offenbarung zu tun;

Ma. 11, 27. Luth. 53, 37. L. W. 51, 292. Syn. 1908, 7.

2. auch nicht alle in der Schrift geoffenbarte Wahrheit, z. B. daß Gott dreieinig ist, daß Christus wahrer Gott und Mensch ist, daß Gott in irdischer Not errettet,

L. W. 51, 292. W. 1901, 24. 17. Cal. 97, 31. Syn. 1908, 74. L. W. 50, 385.

3. sondern die Wahrheit, daß Gott uns um Christi willen gnädig ist. Erlösung, Rechtfertigung. Darum wird als Objekt geradezu auch Gottes Gnade und Vergebung genannt. L. W. 51, 337. 344.

Cal. 1901, 23. 24. L. W. 50, 385. L. W. 41, 167—169. Syn. 1908, 7.

Anm. g. Wort und Glaube sind Korrelatbegriffe und wie Eheleute mit einander verbunden.

W. 1901, 10. Ma. 17, 294. Stöckh. Röm. 164. 272. L. W. 51, 529.

Anm. h. Die beiden Objekte: Christus oder das Evangelium sind nicht zwei verschiedene Objekte. He who takes the vessel also takes the treasure it contains. Wer sich Christum anders vormalt als die Schrift, hat nicht den wahren Glauben. L. W. 43, 366. Die Gerechtigkeit, die uns im Evangelium angeboten. Ma. 17, 295. 296.

Theol. 5, 151. W. 1901, 41.

Antith. a. Die liberalen Theologen reden von einem Glauben ohne Objekt, Glauben ohne Dogma. Schleiermacher: Glaube ist frommes Gefühl. Lyman Abbott: Glaube ist helpfulness.

L. W. 51, 289. 290.

b. Die neueren Theologen wollen Wort und Christum trennen.

L. W. 43, 366.

11. Grund des Glaubens. Fundamentum fidei. Der Glaube hält sich an Gottes Wort und gründet sich darauf. Er ergreift die Verheißung des Evangelii. Ma. 25, 310. Beispiele:

R. Pi. 1. Band 2, 19. 20. Süd. 85, 21. 23. Sieck 1, 75—78. 129. 130. Ma. 4, 291. 13, 350. 15, 101. 102. Syn. 84, 42. 43. Min. 82, 74. Löh. 616. Luth. 38, 177.

a. Der Hauptmann zu Kapernaum. „Sprich nur ein Wort.“

Bro. 74. 75. Küg. 4, 129. 130. Stöckh. N. T. 108.

b. Der Königische. Er glaubte dem Wort.

Luth. 38, 188. Küg. 4, 618.

c. Petrus. Herr, auf dein Wort.

Ma. 4, 292.

d. Das kananäische Weib.

Ma. 18, 46. 47. Süd. 85, 23. Ma. 33, 81.

e. Abraham. Röm. 4, 18—21. 1 Mos. 22, 1—12.

Ma. 4, 291. 292. Süd. 85, 10.

f. Christus. Es stehet geschrieben.

Ma. 29, 68. Wis. 97, 25.

g. David. Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort. Ps. 119, 49. 50. 92.

Süd. 95, 31. Syn. 86, 10.

Walth. Epi. 339.

h. Paulus. Gestorben nach der Schrift. 1 Kor. 15, 3.

Luth. 38, 78.

i. Josua (Jericho), Moses am roten Meer.

Anmerkungen hierzu:

Süd. 85, 24. 25.

1. Das tut der Glaube besonders im Unglück und Tod.

Luth. 4, 56. Gna. 3. nach Epiph.

2. Darin besteht das Wesen des Glaubens.

3. Nur das ist rechter Glaube.

Stöckh. A. T. 160.

4. Dabei setzt der Glaube alle Vernunft beiseite. Jericho.

Küg. 4, 619. Mit. 92, 29.

5. Nur solcher Glaube macht gewiß. Und ob dein Herz spräch lauter Nein, sein Wort laß dir gewisser sein. Das Wort ist fester als alles, was wir mit unsern Sinnen beobachten. Küg. 4. 132. Alles andere kann täuschen, das Wort bleibt fest. Ma. 15, 102—104.

Luth. 6, 189.

6. Glaube ans Wort schützt uns vor Vernunft- und Gefühlsschwärmerei.

Syn. 86, 12.

7. Das Herz will einen festen Grund haben. Müßten wir an Gräbern predigen: „Ich denke so," was wäre das für ein Trost?

Mit. 92, 30.

8. Wie wichtig auch für Prediger in Anfechtungen, daß sie wissen, sie stehen auf dem Wort.

Jl. 89, 60.

9. Darum führen wir in die Schrift hinein.

Walth. Epi. 339.

10. Wie traurig hingegen, wo man von Gottes Wort weicht.

Ma. 4, 340. 24, 84.

11. Der rechte Glaube verzagt an aller eignen Hilfe und gründet sich auf Christi Erbarmen. Herr, erbarme dich meiner.

12. *Fundamentum fidei* **kann nicht sein**

Ma. 20, 116.

a. menschliches Zeugnis, obwohl der Glaube eine große Schar von menschlichen Zeugen für sich hat. Apostel, Märtyrer;

Syn. 84 11. Min. 82, 71.

b. die Väter. „So schreibt Luther," „so schreibt Gerhard." Aller Glaube, der sich auf menschliche Bücher stützt, ist ein menschlicher Glaube;

Syn. 84, 47. 48.

c. unser Prediger,

Ma. 17, 297.

d. wir selbst,

Süd. 85, 13.

e. unsere Vernunft,

Wis. 97, 25. W. 1901, 21. Sieck 1, 129. 130. Süd. 85, 6. 7. 20. **Gefühl.**

f. **unser Gefühl.** Der Glaube, der immer fühlen will, ist nicht der rechte. Jo. 98, 16. 17. Dann müßten wir beständig zweifeln. Luth. 4, 189.

Bro. 71. 75. Sieck 1, 77. 78.

Anm. a. Solche sind einem schwankenden Rohre gleich. Wenn sie die Gnade fühlen, sind sie fröhlich, wenn nicht, so verzagen sie. Solcher Glaubensgrund ist wie Quicksand unter den Füßen.

Neb. 82, 11.

Anm. b. Hier liegt ein Unterschied zwischen Reue und Glaube. Reue fühlt man immer, wenn sie da ist, den Glauben nicht:

Ma. 15, 100. 99. Jl. 1907, 31. Süd. 85, 10. 11. Stöckh. N. T. 324.

g. **das, was man vor Augen sieht.** Der rechte Glaube ist unabhängig vom Schauen. Nicht sehen und doch glauben. Moses. Hebr. 11, 27: Er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn. Abraham. Röm. 4, 18—22.

Anm. a. Der Glaube hat es nur mit unsichtbaren Dingen zu tun. Hebr. 11, 1: nicht zweifeln an dem, das man nicht sieht. Ungläubige hingegen sprechen: Ich glaube nicht, was ich nicht sehen kann. Way 186. — Jo. 98, 16. 17. 1906, 38.

Anm. b. Daß der Glaube nicht ein Sehen, Greifen, Fühlen ist, zeigt sich in Bezug auf

1. die Lehre, sie geht über die Vernunft; daher kommt alle falsche Lehre, daß man sehen und greifen will. — Süd. 85, 12. 13. Mag. 4, 163.

2. das innere geistliche Leben des Christen. 1. Joh. 3, 2: noch nicht erschienen, was wir sein werden. Röm. 8, 24: selig, doch in der Hoffnung. 1 Petr. 1, 8: an ihn glaubt, wiewohl ihr ihn nicht sehet. 1 Petr. 3, 4: der verborgene Mensch des Herzens, Kol. 3, 3: euer Leben ist verborgen in Gott. Röm. 7, 22: der inwendige Mensch. Eph. 3, 16. Röm. 2, 29. Luk. 17, 20. 21: nicht mit äußerlichen Gebärden; — Süd. 85, 18. 19. Dr. 1900, 20. 21.

3. die Rechtfertigung. Ich glaube eine Vergebung. Ob ich gerechtfertigt bin oder nicht, soll ich nicht beurteilen nach dem Gefühl; — Süd. 85, 20. 21.

4. den irdischen Beruf. Man sieht die Christen nichts Sonderliches machen; — Süd. 85, 31.

5. die Reizung und Lockung der Welt; — Süd. 85, 26.

6. Unglück und Tod. — Süd. 85, 24. 25.

Anm. c. Viele Leute wollen erst Zeichen und Wunder sehen. Joh. 4, 48. Der reiche Mann: Wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Luk. 16, 30. Leute, die Zeichen und Wunder genug gesehen haben, haben trotzdem nicht geglaubt. Pharao, Judas, die Pharisäer. Luth. 62, 375—376. Walth. Ev. 219. 220. — Jo. 95, 29. Ma. 33, 309.

Anm. d. Wenn mein Name in der Bibel stünde! — Luth. 37, 132.

13. Beispiele des Glaubens:

Eva. Ich habe den Mann, den Herrn. — Can. 1906, 11. 12.

Abel. Hebr. 11, 4. Jo. 98, 28. 33. Ma. 25, 375. — Luth. 46, 165.

Henoch. Jo. 98, 38—41. — Ma. 25, 375.

Noah. Jo. 98, 44—47. Ma. 25, 375. — Luth. 46, 165.

Abraham. 1 Mos. 15, 1—6. R. Pi. Pred. 1, 14. Jo. 98, 47—61. Ma. 26, 219. Röm. 4, 19—21. Stöckh. A. T. 22. 30. Ma. 17, 296. 297. — Luth. 46, 165. 38, 177. 178. Süd. 85, 10. L 1904, 62—64.

Isaak. Jakob. Joseph. — Jo. 98, 61—72.

Moses Eltern, die ihr Kind verbargen. — Jo. 1900, 11.

Moses. Jo. 1900, 18—31. Luth. 38, 178. 46, 165. 166.

Rahab. Jo. 1900, 38.

Die hebräischen Wehemütter. Jo. 1900, 17.

Josua vor Jericho. Luth. 38, 178. Jo. 1906, 10. — Jo. 1900, 36.

Gideon. Jo. 1900, 44. 45. Barak 46. 47. Simson 47. 48.

Jephtha. Jo. 1900, 49. David 49. 50. Samuel 50. 51.

Elias am Bach Krith. Jl. 1903, 27. 28. — Luth. 38, 186. 187.

Die Sunamitin. Jo. 1906, 39. — Jo. 1900, 54.

Die Witwe zu Zarpath.
Jo. 1900, 53.

Daniel. Jo. 1900, 51. Die drei Männer 52.

Paulus. Phil. 1, 21.
O. 1907, 43. 44.

Petrus auf dem Meere. Stöckh. N. T. 126.
Or. 1907, 46. Süd. 85, 36.

Thomas. Mein Herr und mein Gott.
Stöckh. N. T. 324.

Die Weisen aus dem Morgenlande.
Stöckh. N. T. 17.

Die Hirten zu Bethlehem. Sieck 1, 33.
Stöckh. N. T. 12.

Der Schächer am Kreuz.
Stöckh. Pass. 2, 77.

Der Gichtbrüchige.
Ma. 13, 9.

Die zehn Aussätzigen, die sich dem Priester zeigen.
Sieck 2, 87. Stöckh. N. T. 209.

Das kananäische Weib. Ma. 10, 87. Stöckh. N. T. 136. 137. Küg. 4, 205. 206. Süd. 85, 23.
Luth. 38, 188. Ma. 13, 84. 33, 81.

Das blutflüssige Weib. Stöckh. N. T. 79. 80.
N. Pi. Ev. 541.

Der Hauptmann zu Kapernaum. Stöckh. N. T. 107. 108.
Küg. 4, 129. Ma. 13, 9. 6, 25. 26.

Der Königische. Ma. 22, 309. 21, 336. 3, 323. 7, 307. Luth. 38, 188.
Küg. 4, 616. Stöckh. N. T. 44.

Luther.
Luth. 62, 211.

Andere Beispiele: Luth. 17, 160. 62, 176. Glaube eines Kindes. Luth. 62, 394. 395. 65, 139.

14. Glaube ist nicht des Menschen Werk. 1 Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts u. s. w. 2 Kor. 3, 5: Nicht, daß wir tüchtig sind u. s. w. s. Erbsünde: blind, tot, Gott feind. 3. Artikel: nicht aus eigener Vernunft.
Jo. 1904, 9—11. S. Dak. 1907, 54. Wis. Syn. 85, 39. N. Pi. 2, 143. Luth. 46, 128. Cal. 97, 46. 1904, 35. W. 1901, 71. L. W. 28, 253. Syn. Frei. 1908, 92—93. Way 197. N. W. 77, 33.

Anm. a. Glaube ist eine Pflanze, die der natürliche Boden unsers Herzens nicht hervorbringt. Der Mensch kann von selbst nicht zur Erkenntnis kommen. Luth. 46, 128. Er will gar nicht an Christum glauben. W. 1901, 45. 46. Einen Feind sucht man nicht gern auf. Jo. 98, 39. Wahrer Glaube ist etwas, was der natürlichen Gesinnung geradezu widerspricht. Cal. 92, 16. 17. Alles andere kann der Mensch: Millionen opfern, seinen Leib brennen lassen u. s. w., nur nicht glauben. W. 1901, 80.
Stock 525. Cal. 97, 47.

Anm. b. Das Hindernis liegt nicht im Verstand, weil die fides quae unbegreiflich sei, (der Mensch glaubt genug unbegreifliche Dinge), sondern am Willen.
W. 1901, 81.

Anm. c. Ein Mensch kann wohl mit seinem Verstand einsehen: Was die Christen lehren, stimmt mit der Bibel, aber dem zustimmen kann er nicht. Dazu gehört göttliche Kraft.
Syn. Frei. 1908, 81. 82.

15. Glaube ist allein Gottes Werk. Kol. 2, 12: durch den Glauben, den Gott wirkt. Joh. 6, 29: Gottes Werk, daß ihr an den glaubet. Hebr. 12, 2. Anfänger und Vollender des Glaubens. (Mich. 1900, 9.) Phil. 1, 29: euch ist gegeben. 1 Kor. 12, 3: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Joh. 6, 44: es sei denn, daß ihn ziehe der Vater. (Luth. 46, 129.)
W. 1901, 68. 69. 64. 65. 77. 82. 83. Luth. 46, 117. 118. 129. Jo. 1904, 10. O. 1900, 23. Neb. 82, 16. 17. 23. 24. L. W. 50, 64. 28, 231. 252. 52, 248. 250. Cal. 1904,

Eph. 1, 19: die wir glauben nach der Wirkung seiner allmächtigen Stärke. (L. W. 43, 329. Luth. 46, 118. Syn. Frei. 1908, 82.) 1. Joh. 5, 1: von Gott geboren. (Wer wird seine Geburt sich selbst zuschreiben! Ma. 20, 107. 28, 97.) Zeugnis von Luther Neb. 82, 23. 24.

35. Way 193. Mit. 86, 42. N. Pi. 2, 143. 144. Wis. Syn. 80, 39. 40. 85, 40. 41. Luth. 42, 123. Syn. Frei. 1908, 81. Mag. 5, 53. 54. **Bekehrung 310.**

Anm. a. Er ist ein Werk des D r e i e i n i g e n. Der V a t e r zieht Joh. 6, 44. Der S o h n ist der Anfänger Hebr. 11, 2. Der G e i s t lehrt uns Jesum einen Herrn heißen. 1 Kor. 12, 3. — Insonderheit ist der Glaube ein Werk des Geistes. Cal. 1900, 25. 97, 48. Luth. 193. 3. Artikel.

Stock 525. Syn. Frei. 1908, 82.

Anm. b. Christus hat alles, was der Glaube ergreift, zustande gebracht, das Gesetz erfüllt, die Schuld bezahlt.

Way 192.

Anm. c. Christus hat nicht nur die M ö g l i c h k e i t des Glaubens geschaffen, sondern den Glauben selbst.

L. W. 43, 329. 330.

Anm. d. Das Ziehen des Vaters ist eine innerliche Einwirkung auf das Gemüt des Menschen. Er zwingt nicht, sondern gewinnt die Herzen. Jer. 20, 7: du hast mich überredet. Konk. 603, § 60.

L. W. 43, 333. 332. Luth. 46, 129.

Anm. e. Die Machtwirksamkeit Gottes hebt den ethischen Charakter des Glaubens nicht auf. Der Glaube bleibt zugleich ein Akt, ein Verhalten der menschlichen Persönlichkeit, eine auf klarer Überzeugung beruhende Zuversicht.

L. W. 43, 330.

§ 22.

Anm. f. Causa impulsiva ist Gottes Güte und Gnade. Der Mensch braucht sich nicht dazu zu bereiten. Der Glaube ist eine freie Gabe. Phil. 1, 29. Eph. 2, 8. 9.

Baier 3, 152. Wis. Syn. 80, 42. 43. L. W. 43, 328.

Anm. g. Daß der Glaube Gottes Werk ist, sieht man am kananäischen Weib, an Paulus. — Das lehrt auch die eigene Erfahrung. Luth. 42, 123.

Ma. 18, 44. Luth. 42, 123.

Anm. h. Darum schreibt auch die Schrift dem Glauben so viel Kraft zu, weil er nicht des Menschen eigen Werk ist.

Cal. 92, 18.

Anm. i. Die Entstehung und Anzündung des Glaubens ist die Bekehrung oder Wiedergeburt. Ap. 11, 21: ward gläubig und bekehrte sich. Joh. 20, 31. Kol. 2, 12.

Süd. 94, 32. 36. Neb. 82, 13. 14. W. 1901, 70. Cal. 95, 38. 92, 18. Bro. 70. W. 75, 51. **Bekehrung 309.**

16. **In der Entstehung des Glaubens ist alle Mitwirkung des Menschen ausgeschlossen.** Konk. 594. Der Mensch wirkt nicht produktiv und nicht effektiv mit.

O. 1900, 23. Baier 3, 151. Syn. Frei. 1908, 91. 92. **Bekehrung 311.**

Der rechtfertigende Glaube ist nicht

1. **Leistung** des Menschen. Dann wäre es keine Rechtfertigung aus Gnaden. (Nur insofern man darunter die Erfüllung einer göttlichen Forderung versteht, die Gott selbst erfüllt, könnte man den Glauben eine Leistung nennen. Cal. 97, 42.),

Luth. 42, 130. Süd. 83, 55. 56. L. W. 36, 184.

2. **Hingabe** zu Gott, sondern Hinnahme. In der Rechtfertigung gibt der Glaube Gott nichts.

Theol. 11, 225. L. W. 52, 354. 355. 43, 367.

Anm. Mehr über diesen Ausdruck s. Syn. Frei. 1906, 69. Will. 49, 11. Luth. 61, 273.

W. 75, 32—38. Syn. 72, 64. 65. Can. 94, 37. Theol. 5, 157. Walth. Ges. u. Ev. 2, 259—264. Süd. 83, 60. Ka. 92, 18. Mich. 85, 15. Mit. 94, 30. Syn. Frei. 1908, 146. L. W. 36, 184. 41, 258. 259. Neb. 83, 48. Baier 3, 268.

3. **Bedingung**, die der Mensch erfüllen müßte. Wir sind nicht unter der Bedingung erlöst, versöhnt u. s. w., so daß der Glaube die Erlösung erst zustande brächte. W. 74, 45. 46. Vermischung von Gesetz und Evangelium. Süd. 83, 62. Damit schriebe man dem Menschen das Vermögen zu, den Glauben wirken zu können. W. 75, 38.

Anm. Der Ausdruck „wenn du glaubst," d. h. auf dem Wege des Glaubens, ist nur Beschreibung der Art und Weise. Or. 1904, 65. Süd. 83, 61—63. (Nur insofern könnte von Bedingung die Rede sein, als etwa die Notwendigkeit des Glaubens hervorgehoben werden soll. Or. 1904, 65. L. W. 36, 184.).

W. 1904, 74. Syn. 1906, 41. Will. 8. 10. 30. Luth. 61, 117. L. W. 31, 99.

4. **sittliche Tat.**

5. **Werk des Menschen.** Zwar wird der rechtfertigende Glaube ein Werk genannt, weil er

Baier 3, 270. Calov. Syn. Frei. 1908, 111. 115. Baier 3, 151. Den. L. W. 18, 258.

a. G o t t e s Werk ist,

b. eine T ä t i g k e i t im Verstand und Willen des Menschen ist, aber er ist

Min. 1907, 20. Syn. Frei. 1908, 110. 111. 112. Will. 13.

c. kein Werk des G e s e t z e s, weil das Ergreifen des Verdienstes Christi im Glauben nichts mit dem Gesetz zu tun hat. Gal. 3, 12.

Syn. Frei. 1906, 42. 43. Kühn 15. Will. 47.

Anm. Der rechtfertigende Glaube muß von dem Vertrauen, welches das erste Gebot fordert, streng unterschieden werden;

Syn. Frei. 1908, 116. 1906, 41. 50. 35. Will. 12.

d. kein Werk des M e n s c h e n, kein Werk im eigentlichen Sinne des Wortes, weil Gott allein den Glauben wirkt, ohne alle Mitwirkung des Menschen.

W. 1904, 64. Way 193.

Anm. a. Man sollte meinen, wenn dem Menschen durchs Evangelium der Gegenstand des Glaubens geoffenbart ist, dann sei es Sache der Entscheidung des Menschen, ob er glaube oder nicht. Vor der Vernunft erscheint es so.

Ma. 18, 44. 45.

Anm. b. Daß es nicht am Willen des Menschen liegt, als ob der Mensch Urheber seines Glaubens sei, zeigt der Umstand, daß viele doch nicht glauben, obwohl sie mit dem Munde sagen, sie möchten glauben.

R. 77, 55.

Anm. c. Wer lehrt, daß der Mensch bei Entstehung des Glaubens mitwirken könne, macht den Glauben zu einem guten Werk.

W. 77, 66. **Bekehrung 312.** Einwand c.

Anm. d. Auch der Gebrauch der Gnadenmittel tut es noch nicht. Gott muß das heilsame Hören geben und das Herz auftun.

Walth. Ges. u. Ev. 2, 219.

Anm. e. Es ist Vermischung von Gesetz und Evangelium, wenn man den Glauben so fordert, als könne der Mensch dazu mitwirken.

Einwand 1. Gott fordert die Menschen auf zu glauben. Mark. 1, 15: Tut Buße und glaubet. 1. Joh. 3, 23. — Aber Gott selbst muß diese Forderung erfüllen. Wenn ein Schuldherr seinen Schuldner auffordert zu bezahlen, so liegt darin nicht, daß der Schuldner bezahlen kann. — Wenn der Schluß gelten sollte, so wäre der Glaube *ganz* des Menschen Werk.

L. W. 51, 228. 229. **Luth. 46, 117. 118.** Neb. 82, 17. Walth. Ges. u. Ev. 2, 251. Syn. Frei. 1908, 85. 86. **Bekehrung 312.** Einwand d.

Einwand 2. Wenn Gott allein den Glauben wirkt ohne alles Zutun des Menschen, dann hat Gott an denen, die nicht zum Glauben kommen, etwas versäumt.

L. W. 50, 64. **Gnadenwahl.** § 27.

Einwand 3. Die Schrift selbst nennt den Glauben ein Werk. 2 Thess. 1, 11: das Werk des Glaubens. — Das erklärt die Schrift Joh. 6, 29: Gottes Werk, daß ihr glaubet. Antanaklasis. L. W. 43, 307. 50, 397. 398. Syn. Frei. 1908, 110. 111. W. 75, 39. 40.

L. W. 50, 396. Syn. Frei. 1908, 114. 121. Kühn 7. 8. Will. 31. 32.

Anm. Der Glaube ist kein Werk des Gesetzes, weil Gott mit allen Menschen bereits versöhnt ist. Der Glaube hat mit dem Gesetz nichts zu tun, er gehört ins Evangelium.

Min. 1907, 18. Syn. Frei. 1908, 121. 122.

Einwand 4. Die Schrift nennt den Glauben einen Gehorsam. Sprüche siehe § 22 a. 2. — Doch ist dieser Gehorsam nicht ein Gehorsam gegen das Gesetz (das Gesetz weiß nichts vom Glauben an Christum), sondern gegen das Evangelium. Das Evangelium fordert Glauben: Ap. 16, 31: Glaube an den Herrn Jesum. 1 Joh. 3, 23: das ist sein Gebot, daß wir glauben.

L. W. 50, 391. 392. Süd. 1901, 12.

Anm. a. Das Evangelium fordert Glauben, weil es die Gnade frei *schenkt* und der Mensch nichts mehr zu seinem Heil beitragen kann, nicht als sittliche Tat oder Leistung, sondern als Mittel. L. W. 50, 395.

Süd. 83, 63. M. 95, 15.

Anm. b. Die *Forderung* des Evangelii ist evangelisch: Glaube, d. h. komm und setz dich an meine Gnadentafel. Durch die Aufforderung schenkt Gott zugleich den Glauben. L. W. 50, 395.

Ma. 17, 294. Walth. Ges. u. Ev. 2, 249. Süd. 1901, 13. Syn. Frei. 1906, 54. 55.

Anm. c. Auch die Sakramente *fordern* Glauben (fordert eitel gläubige Herzen), aber indem sie fordern, *geben* sie zugleich.

Mich. 85, 14.

Anm. d. Eine gewisse Schwierigkeit liegt darin, daß wir auf Grund der Schrift ein und dieselben Ausdrücke gebrauchen müssen, um total entgegengesetzte Dinge zu bezeichnen, z. B. Gehorsam (vom Gesetz 2 Thess. 3, 14. vom Evangelium Röm. 1, 5. Gal. 3, 1). Christo nachfolgen (vom Gesetz: 1 Petr. 2, 21. vom Evangelium Joh. 8, 12). Christum anziehen (vom Gesetz Röm. 13, 14 vom Evangelium. Gal. 3, 27). Alle diese Ausdrücke, vom Evangelium gebraucht, bezeichnen nie eine menschliche Leistung.

L. W. 52, 145—147. 150. Syn. 1906, 38. 39.

Einwand 5. Ist es nicht Synergismus, wenn man im Glauben eine Tätigkeit des Menschen sein läßt? — Nein, denn diesen Akt bringt Gott allein im Menschen hervor, ohne jede Mitwirkung des Menschen.

Min. 1907, 23.

Einwand 6. Ist es nicht Synergismus, wenn man den Glauben als ein „*holen*" beschreibt? — Nein, wenn man dies Wort gebraucht im Sinne von Christum nehmen, ergreifen. Abgewiesen wird dabei, daß dies

Min. 1907, 33. Syn. Frei. 1908, 151.

„Holen"

1. geschehe aus natürlichen Kräften oder in Kra[ft] der von Gott geschenkten Kräfte. Es ist vielmeh[r] ein Holen, bei dem sich der Mensch passiv verhält.

Syn. Frei. 1908, 151. 116. 1906, 57. 58.

2. die collative Kraft des Evangelii leugne. Wen[n] dem Sünder das Evangelium ins Herz gesproche[n] wird, so wird ihm damit alles mitgeteilt, geschenkt. Der Mensch braucht es sich nur anzueignen.

Luth. 46, 117. Neb. 82, 25. 26. Günth. 193. 191. **Synergismus.** Or. 1905, 65. 66. L. W. 51, 48. Walth. Ges. u. Ev. 257. 258. Ma. 17, 289. Syn. Frei. 1908, 158. Stöckh. Röm. 179. Mit. 94, 22. 23. L. W. 36, 183. 31, 99.

Antith. Die Sekten: Der Mensch kann durch eigen[e] Bereitung, Ringen, Beten u. s. w. den Glauben erlan[gen]. Die Synergisten: Der Glaube ist eine sittliche Ta[t] und hängt von des Menschen eigner Entscheidung ab. Gott gibt nur die Kraft zum Glauben, die Tür muß de[r] Mensch selber auftun. Syn. Frei. 1908, 84. 165. Dahin gehört auch das intuitu fidei. Or. 1905, 66. Di[e] Entscheidung des Menschen. Süd. 83, 52. Luth. 4[2], 121. Or. 1905, 66.

Baier 3, 152. Luth 42, 123. Syn. Frei. 1908, 157. Walth. Ges. u. Ev. 2, 258. L. W. 52, 306. 307.

Luthardt. Der Glaube ist eine Leistung. Nicht da[s] Wollen selbst wirkt der Geist.

Baier 3, 152. 182. 183. W. 75, 38. Luth. 42, 123.

Kahnis. Der Geist wirkt in der Wiedergeburt d[ie] Kraft zum Glauben, nicht den Akt des Glaubens selbst.

Cal. 92, 18. 19. Stock 526. Allgemeine **Gnade.**

17. Gott will den Glauben in allen Menschen wirke[n]. Hes. 33, 11: So wahr als ich lebe u. s. w. 1 Tim. 2, 4: Gott will u. s. w. Gott hat uns auch die Mittel dazu [in] die Hand gegeben: Predigt das Evangelium all[er] Kreatur.

Cal. 92, 19—21.

Anm. a. Daran macht uns auch nicht irre unsere E[r]fahrung, daß viele Menschen doch nicht selig werden, [die] nicht einmal Gelegenheit hatten, Gottes Wort zu höre[n]. Wir können Gottes unerforschliche Wege nicht ergründe[n].

L. W. 50, 65.

Anm. b. Gott hat schon von Ewigkeit Rat gehalte[n], wie er mich zum Glauben bringen wolle. Glaube i[st] Folge der Wahl.

W. 1901, 10.

Anm. c. Gott sucht den Glauben an allen Mensche[n]. Es sollte in der ganzen Welt gar keinen andern Glaub[en] geben als den christlichen.

Ma. 19, 85.

Anm. d. Warum sollen alle Menschen glauben? We[il] das, was Christus sagt, die Wahrheit ist, weil die Me[n]schen, die nicht glauben, gottlos sind, weil der Gläubi[ge] den Tod nicht sieht.

Walth. Ges. u. Ev. 2. 360. 361. Cal. 95, 39. Syn. 72, 52. N. W. 75, 23. Jo. 80, 91.

Anm. e. Man darf nicht verwechseln glauben könn[en] und glauben dürfen. Jeder darf glauben; wer aber [in] Todsünden liegen bleiben will, kann nicht glauben.

L. W. 27, 301.

Anm. f. Viele glauben nicht. Jes. 53, 1: Wer glau[bt] unserer Predigt? Jes. 65, 2. — Mangel an Glaube[n] die Gefahr der letzten Zeit. Süd. 97, 51. Luk. 18, [8]: meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf [Erden]

..m? Der Glaube nimmt mehr und mehr ab. **Küg. 4, 13. 614.**

Anm. g. **Woher kommt es, daß viele nicht glauben?** ..ie Schuld liegt nicht in Gott, sondern im Menschen. ..ngläubige sagen: Ich kann nicht glauben, d. h. ich will ..cht glauben. Way 187. — **Ein Haupthindernis des** ..laubens ist die stolze Vernunft. Süd. 1906, 26. 27.

Baier 3, 153. 154. **Gnadenwahl** § 28.

Anm. h. Zwischen Glaube und Unglaube besteht ein ..fer, unversöhnlicher Gegensatz. Dieser Gegensatz be..ht auf der verschiedenen Stellung zu Christo, offenbart ..h in den Werken des Lichts und der Finsternis und ent..heidet schon jetzt über Seligkeit und Verdammnis.

Ma. 23, 143.

Anm. i. Gott gibt den Glauben, wo und wann er ..ill. Konf. 39. Art. 5. Er läßt sich nicht Zeit und ..rt vorschreiben. Phil. 2, 13: nach seinem Wohlgefallen, ..af. 1, 18: nach seinem Willen. Geschichte: Luth. .., 73.

W. 77, 60. 74, 33. L. W. 50, 293.

18. **Wodurch wirkt Gott den Glauben?** Er wirkt ihn ..cht durch besondere Offenbarungen Way 188, nicht ..rch Gefühlsaufregung Wis. 97, 16. 21, nicht durch ..ffenbarungen im Reiche der Natur Süd. 83, 29 (Ramalisten), sondern durch die Gnadenmittel und zwar

Cal. 97, 48. 92, 23. Wis. Syn. 87, 60. 61. **Gnadenmittel.**

a. **durch das Wort.** Röm. 10, 17: So kommt der ..laube aus der Predigt. Cal. 92, 23. 24. Theol. 10, ..6. 227. Joh. 20, 31: diese sind geschrieben, daß ihr ..aubt. Cal. 1904, 35. 36. Beispiele: der Königische ..a. 10, 344, Lydia, die drei Tausend. Way 188. 189. Causa instrumentalis, Baier 3, 154.

O. 1900, 24. 28. W. 1901, 65. 66. Stock 525. Ma. 13, 350. 18, 45. Walth. Licht und Leben 620. Wis. Syn. 80, 40. **Bekehrung 313. § 6.**

Anm. a. Der Glaube kommt

1. n i c h t a u s d e m G e s e tz, obwohl man zuvor auch eine gründliche Erkenntnis der Sünde haben muß. („Ich bin nicht wert." Bro. 72. 73.) sondern

Way 189. Jo. 1904, 12. W. 1901, 46.

2. d u r c h s E v a n g e l i u m. Gal. 3, 2: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben? Joh. 17, 20: so durch ihr Wort an mich glauben werden.

Jo. 1904, 12. 37. W. 1901, 46. 41. 63. 69. 72. Way 190. Can. 82, 21. Neb. 82, 29. R. Pi. 2, 144. 145. W. 92, 20. Syn. Frei. 1908, 86. 27. **Evangelium 832 d.**

Anm. b. Dazu ist das Evangelium geschrieben Joh. .., 31, darum schicken wir Leute aus, die es predigen, ..mit die Menschen zum Glauben kommen sollen. Da..m hindert aber auch Satan den Lauf des Evangelii.

W. 1901, 46. 47.

Anm. c. Das Evangelium ist nicht ein leerer Schall, ..ndern Darreichung, bei den Reformierten hingegen nur ..zählung. Syn. Frei. 1908, 89.

Süd. 83, 30. 31. **Evangelium. Absolution 93, d.**

Anm. d. Das Wort Gottes hat übernatürliche Kraft. ..lche Kraft hat es, weil Gott durch das Wort wirksam .. Was hat oft schon Menschenwort für Wirkung? Die ..ht eines Redners.

Walth. L. L. 620. 621. W. 92, 35. 43. 44. **Gottes Wort.**

Anm. e. Gott wirkt nicht durch moralische Überre..g wie bei Menschen, sondern übt einen göttlichen Ein..ß aus.

W. 92, 43. 44.

W. 1901, 21. 62.

Anm. f. Die Erkenntnis kommt aus dem Wort. A Erkenntnis, die wir aus anderer Quelle schöpfen, ist und hindert den Glauben.

N. 76, 25. **Glaubensartikel.**

Anm. g. Nötig zur Erzeugung ds Glaubens sind n die Fundamentalartikel;

Stock 526. Cal. 92, 21. 25.

b. **durch die Sakramente,** insonderheit die Taufe. Ve bum visibile. Konf. 202. 203. D. 1900, 24. C 1904, 37. Syn. Frei. 1908, 87.

L. W. 26, 283. **Sakrament.**

Anm. a. Die Taufe wirkt denselben Glauben als d Wort. Die Neueren lehren, daß die Wirkungen des W tes und der Sakramente verschieden sind. Schott.

Cal. 1904, 38.

Einwand. Wie kann der Glaube durch die Taufe g wirkt werden, wenn er doch schon zum rechten Gebrau der Taufe vorhanden sein muß? — Die Taufe f o d e r t Glauben, aber indem sie fordert, g i b t sie zugle Glauben.

Syn. Frei. 1908, 87.

Anm. b. Weil Wort und Taufe von den Prediger verwaltet werden, so wird die Gläubigmachung a ihnen zugeschrieben. 1 Kor. 3, 5: Diener sind sie, du welche ihr seid gläubig geworden. 4, 15.

Ma. 18, 45. 7, 306. 1, 294. Sieck 2, 128. 129. **Bekehrung 315 Anm. f.**

Anm. c. Als H i l f s m i t t e l , uns zum Wort z zuzuführen, bedient sich Gott des Kreuzes. Er hat v schiedene Wege, geht oft wunderbare Wege. Beispi Der Königische. Walth. L. L. 622. Jes. 26, 16: He wenn Trübsal da ist u. s. w. 28, 19: Anfechtung le aufs Wort merken.

Cal. 97, 48. 49. 1903, 20. 1904, 42. **Bekehrung 315 Anm. e.**

Anm. d. An die Gnadenmittel müssen wir uns h halten. Es hilft einem Kranken nichts, wenn er die M dizin auf dem Tische stehen läßt. Wer dem Wort a dem Wege geht, kann nicht zum Glauben kommen. W dürfen nicht erwarten, daß Gott um unsertwillen ein Besonderes tun solle.

Am. e. Ein Prediger soll nicht bloß predigen, d man glauben soll, sondern auch, wie man dazu komm Past. 91.

Stock 526. **Bekehrung 315 Anm. g.**

Anm. f. Außerordentlicherweise kann Gott den Gl ben wirken ohne Mittel, wie wir bei den ungetauf Christenkindern hoffen.

Wis. Syn. 80, 41. 42. Neb. 82, 29. **Bekehrung 316.**

Antith. a. Die Reformierten. Gott braucht kei Wagen. Der Geist muß zum Wort kommen.

Syn. 94, 43—47.

b. Schleiermacher.

Mag. 2, 174.

19. Die große Krafft und Wirkung des Glaubens. D Glaube

Way 200. 201. Cal. 97, 42. Walth. Epi. 347. 348. Mit. 1907, 16—19. Luth. 4, 7. 5, 120.

a. b r i n g t i m M e n s c h e n n e u e s L e b e n he v o r. Wer an Christum glaubt, ist aus dem geistlic Tod errettet. W. 1904, 18. 19. Das Alte ist vergang Die Sünde herrscht nicht mehr. Der Gläubige ist e neue Kreatur. Er hat neue Wünsche, Begierden, G danken. Er denkt und redet anders.

Süd. 98, 21.

Anm. Der Glaube ist der Anfangs- und Ausgan punkt alles geistlichen Lebens. Aus dem Glau kommt Hoffnung, Liebe, Demut;

b. erlangt im Irdischen alles, was er wünscht und begehrt. Er sucht Hilfe bei dem Herrn und findet sie.
Ma. 4, 341. 25, 346. 18, 48. Mag. 1, 45. W. 1901, 82. 83.

Anm. a. Dein Glaube hat dir geholfen. Solche Kraft hat der Glaube heute noch.
Walth. Ev. 346.

Anm. b. Christus schreibt alles dem Glauben zu.
Ma. 12, 233. 234. 11, 225. 226.

Anm. c. Der Glaube hat übernatürliche Kraft und kann Wunder verrichten. Durch den Glauben werden die Kranken gesund und die Toten stehen auf.
Sieck 2, 147.

Anm. d. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt. Mark. 9, 23. Matth. 15, 28: wie du willst. 8, 13: wie du geglaubt hast. Der Glaube vermag alles. Diese Worte sind nicht figürlich zu verstehen. — Zu unserer Zeit werden keine Wunder getan, nicht weil der Glaube nicht da wäre, sondern weil es nicht Gottes Wille ist, daß mehr Wunder geschehen.
Süd. 85, 35. Stöckh. N. T. 150. 151. Jl. 1907, 74. 75. Way 219. 220 bis 223.

Anm. e. So viel einer glaubt, so viel empfängt er;
Stöckh. A. T. 328.

c. erlangt vor allem die geistlichen, himmlischen Güter: Finis, des Glaubens Ende ist
Stock 526. Baier 3, 162.

1. Vergebung der Sünden. Ap. 26, 18: empfangen Vergebung der Sünden durch den Glauben an mich;
W. 1901, 87. 88.

2. Seligkeit. Eph. 2, 8: selig geworden durch den Glauben. 1 Kor. 15, 2: durch welches ihr auch selig werdet. Mark. 16, 16: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Ap. 16, 31: Glaube an den Herrn u. s. w. 2 Tim. 3, 15: unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben.
W. 1901, 89. N. W. 77, 23.

Anm. a. Sobald ein Mensch glaubt, wird er gerecht vor Gott, Gottes Zorn gegen ihn verwandelt sich in Gnade. Walth. Ev. 347.
Way 199. 200. Walth. L. L. 650.

Anm. b. Der Glaube will etwas von Gott erlangen, und er erreicht seinen Zweck. Er erlangt alles, was das Evangelium verheißt. W. 1901, 82. 83. nimmt, was Taufe und Abendmahl gibt. 94;

d. überwindet die Welt. Das setzt Kampf, Anfechtung, Versuchung voraus Ma. 20, 117, aber der Glaube überwindet die Vorteile, die Ehren, den Spott, die Lust, die Not dieser Welt. Ma. 20, 108—110: fürchtet keine Drohung und Gewalt (Christenverfolgung), macht fröhlich, trotzig und lustig Luth. 61, 360 und besiegt alle seine Feinde. Stöckh. A. T. 135;
Ma. 11, 109. 110. 20, 117. 28, 99. 8, 121. 11, 123. Sieck 2, 147 bis 149. R. Pi. Epi. 238. Süd. 85, 26.

e. überwindet schließlich alle Schrecken des Todes. Er wird den Tod nicht sehen ewiglich. Stephanus: er sahe den Himmel offen. Walth. L. L. 74. Ma. 10, 363. 364. Luth. 65, 139.
Sieck 2, 150—152. W. 1901, 91. Ma. 10, 365. 366. Walth. L. L. 76. Jo. 1900, 55. **Tod.**

Anm. a. Der Glaube ist ein Wunder in seiner Beschaffenheit und Wirkung.
Ma. 6, 25. 26.

Anm. b. Woher hat der Glaube diese Kraft? Weil er Christum ergreift, § 22 c, und die Verheißung Gottes behält.
Walth. Ev. 349. Küg. 4, 651.

Anm. c. Wie arm ein Mensch ohne Glauben!
Walth. Ev. 347.

Anm. d. Die Welt urteilt vom Glauben: Der
Ma. 18, 43. Sieck 1. 74.

Glaube ist eine Maske, die Kirchenleute stecken voll Schalkheit und Bosheit. Der Glaube ist leere Einbildung, die keinem Menschen etwas nützt. — Der natürliche Mensch vernimmt nichts u. s. w. 1 Kor. 2, 14. Doch müssen auch Ungläubige gar oft den mächtigen Einfluß des Glaubens auf die Welt zugestehen. Geschichten: Luth. 37, 87. 88.

Theol. 9, 206. Luth. 46, 117. Jo. 1904, 16. Ma. 6, 275. Can. 1900, 26. R. Pi. 2, 145. 146. L. W. 41, 170. 171. **Rechtfertigung.**

20. Glaube und Rechtfertigung. Der Glaube macht gerecht und selig. Röm. 5, 1: gerecht geworden durch den Glauben. Röm. 3, 28: daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Hab. 2, 4: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Gal. 2, 16: gerecht durch den Glauben. Röm. 10, 4: Wer an den glaubt, der ist gerecht. Beispiel: Abraham. 1 Mos. 15, 6: Abraham glaubte dem Herrn u. s. w. R. Pi. Pred. 1, 18. 19. Jo. 1904, 9. Can. 1900, 27. Der Kerkermeister. Stöckh. N. T. 380.

Ma. 10, 24. 6, 276. Walth. L. L. 130. Luth. 42, 115. L. W. 41, 221. Wis. Syn. 80, 43—46. Syn. Frei. 1908, 125. L. W. 52, 309. 51, 538—542.

Anm. a. Allein der Glaube. Sola fide. Konf. 99—103. Hier muß man alle Werke ausschließen. Konf. 104, § 88. Kranke kann man auf verschiedene Weise heilen: allopathisch, homöopathisch u. s. w., aber selig wird der Mensch allein durch den Glauben.

Syn. Frei. 1908, 127. 128.

Anm. b. Das „allein“ steht auch sonst in der Bibel z. B. 1 Mos. 15, 6. Röm. 1, 17. 3, 22. 4, 3. 5. 9. 30. 10, 4. u. s. w. Konf. 100, § 73. 529, § 10.

Syn. Frei. 1908, 80.

Anm. c. Der Glaube entsteht in einem Augenblick und im selben Moment tritt die Rechtfertigung ein.

Syn. Frei. 1908, 124. 125.

Anm. d. Ohne Glauben wird niemand gerecht. Mark. 16, 16: Wer nicht glaubt, wird verdammt. Hebr. 11, 6: Ohne Glaube ist es unmöglich, Gott gefallen. — Man kann gerecht werden ohne Taufe, ohne Abendmahl, aber nicht ohne Glauben.

Einwände.

Walth. L. L. 130. 131. 133. 137.

a. Das sei ungerecht, daß so viele ehrbare Menschen von der Seligkeit ausgeschlossen sind, während Menschen, die ihr ganzes Leben in Sünden dahin gehen, in der Todesstunde aber noch zum Glauben kommen, selig werden. — Dieser Einwand hätte etwas für sich, wenn die Menschen die Seligkeit verdienen müßten.

Cal. 95, 45. Walth. L. L. 131. Cal. 97, 50. Jo. 1903, 30.

b. Solche Lehre mache träge zu guten Werken.

Luth. 46, 157.

c. Man müsse jetzt mehr von der Heiligung reden als vom Glauben. — Damit würden die Früchte von der Wurzel abgeschnitten.

Ma. 25, 310. Syn. Frei. 1908, 129.

d. Dadurch wird dem Evangelium seine Ehre geraubt: Wir erlangen Vergebung durchs Evangelium. — Das „allein“ ist den Werken entgegengesetzt, nicht dem Evangelium oder dem Verdienst Christi, den Werken Gottes. Konf. 100. — Weil durchs Evangelium, darum allein durch den Glauben.

e. Jakobus sagt: gerecht durch Werke. 2, 21. — Paulus redet von der Rechtfertigung. Jakobus zeigt, was wahrer Glaube ist. Der Glaube ist niemals allein (Jakobus), aber er rechtfertigt allein. (Paulus.)

Syn. Frei. 1908, 130. 131.

f. Die Liebe ist die größte unter ihnen. 1 Kor. 13, 13. — Dieser Spruch handelt vom Verhalten gegen Mitmenschen.

Cal. 97, 45. L. W. 41, 212.

Anm. e. Die aneignende Kraft des Glaubens s. § 21 und der rechtfertigende Inhalt des Glaubens, Christus. S. § 23.

Causalitas fidei. Ratio causandi. Baier 3, 266. 267.

21. Der Glaube kommt in der Rechtfertigung nur insofern in Betracht, als er Christum und sein Verdienst zum Objekt hat. **Der rechtfertigende Glaube** ist darum

Baier 3, 142. Fides justificans.

a. eine gläubige Zueignung des Verdienstes Christi, ein vertrauensvolles Ergreifen der Gnade Gottes in Christo, oder (weil Gott den Akt des Glaubens allein im Menschen wirkt).

Baier 3, 142. Schmidt.

b. eine gläubige Hinnahme der Vergebung, ein „Sich geben und schenken lassen." Konf. 108, 114. L. W. 50, 458—460. Min. 1907, 33.

Stöckh. Röm. 140. F. Pi. Christi Werk 25. Syn. Frei. 1908, 151. Dr. 1901, 64.

Anm. a. Die Schrift beschreibt den rechtfertigenden Glauben mit allerlei Bildern.

L. W. 52, 101—103. 154.

1. Christum oder Christi Verdienst ergreifen. 1 Tim. 6, 12: ergreife das ewige Leben.

Baier 3, 145. Mit. 91, 31. Theol. 5, 151. Luth. 42, 131. Cal. 97, 21. Mit. 83, 27.

2. Christum an- und aufnehmen. Joh. 1, 12: Wie viele ihn aber aufnahmen. Kol. 2, 6: Wie ihr nun angenommen habt den Herrn. Aufnahme eines Gastes.

L. W. 43, 361. Jo. 1901, 14. R. Pi. 2, 142. Theol. 5, 151. Wis. Syn. 80, 31. 35. Syn. Frei. 1908, 107.

3. Christum gewinnen. Phil. 3, 8.

Cal. 97, 21.

4. Zu Jesu kommen. Joh. 6, 35. 44. Wer zu mir kommt. Matth. 11, 28: Kommt her zu mir. 3. Artikel: glauben oder zu ihm kommen.

Cal. 97, 22. 20. L. W. 43, 331. 52, 147. 50, 390. 391. Luth. 46, 129. Syn. Frei. 1908, 117 bis 119. Will. 33.

5. Christi Fleisch und Blut essen und trinken. Joh. 6, 53. 54. 56. 7, 37. (Ps. 22, 27: essen, daß sie satt werden. Jes. 55, 1.)

L. W. 37, 300. W. 1901, 19. 20. Stöckh. N. T. 130. Syn. Frei. 1908, 118.

6. Christum sehen. Joh. 6, 40: Wer den Sohn siehet und glaubet an ihn. Der Glaub' sieht Jesum Christum an. Lied 237, 1.

Anm. b. Die Schrift sagt beides: „Christum ergreifen" und „von Christo ergriffen worden sein" Phil. 3, 12. Gott „erkennen" und „von Gott erkannt sein" Gal. 4, 9. zu Jesu „kommen", sodaß ihn ziehe der Vater.

22. Inwiefern ist der Glaube aktiv und passiv?

a. **Aktiv ist der rechtfertigende Glaube,** denn er ist

eine Tätigkeit des menschlichen Verstandes und Willens. Actus intellectus et voluntatis. Konf. 95, § 48: fides quae justificat est velle et accipere, ein Wollen und Annehmen der dargebotenen Güter. Syn. Frei. 1908, 119. Darum wird der Glaube in der Schrift genannt

Min. 1907, 25. 26. 29. 31. 32. L. W. 50, 386. 387. 389. 390. 43, 330. 41, 209. Luth. 61, 117. Syn. Frei. 1908, 108. 120. 110. Jo. 1904, 1?. L. W. 18, 257. Syn. Frei. 1906, 46—49. Will. 53.

1. **ein Tun.** Matth. 7, 21: die den Willen tun meines Vaters. 12, 50. Luk. 8, 21: Gottes Wort hören und tun. Jak. 1, 22: Seid aber Täter des Wortes;

Can. 1907, 14. Syn. Frei. 1908, 116. 117. 121. Min. 1907, 21. Will. 30. 31. 32.

2. **ein Gehorsam.** Ap. 6, 7: dem Glauben gehorsam. Röm. 10, 16. und 2 Thess. 1, 8: dem Evangelio gehorsam. Darum steht auch Gehorsam für Glauben: Röm. 15, 18. 16, 19. 16, 26. 1, 5. — Als Gehorsam muß der Glaube eine Tätigkeit, ein Akt des Willens sein.

Syn. Frei. 1908, 117. Hüb. 20. Kühn 20.

3. **ein Werk.** 2 Thess. 1, 11. Das Werk des Glaubens. 1 Thess. 1, 3. Werk im Glauben.

L. W. 50, 396. Syn. Frei. 1908, 114. Will. 9. Kühn 9. Luth. 61, 117. **§ 16. Einwand 3.**

4. **ein Gottesdienst.** Konf. 96, § 49.

Hüb. 19. 20. Kühn 19.

5. **eine Tugend.** Syn. Frei. 1908, 21.

L. W. 41, 210. Kühn 20.

Konf. 612 § 13. 97. 594, § 21.

Anm. a. Auch die Bilder, die den Glauben beschreiben, beschreiben ihn als Tätigkeit: Christi Fleisch essen, Jesum sehen, küssen, zu Jesu kommen. S. § 21.

Syn. Frei. 1906, 44. Syn. Frei. 1908, 118. Min. 1907, 30.

Anm. b. Läßt man den Glauben **nicht ein Wollen**, einen actus voluntatis, ein velle accipere sein, so bleibt bloß noch fides historica.

Min. 1907, 33.

Anm. c. Faith is an affair of the heart. Röm. 10, 10: von Herzen glauben. Ap. 8, 37: Glaubst du von ganzem Herzen? Mark. 11, 23.

Theol. 10, 8. 9. 65.

Anm. d. Subjectum quod ist der Mensch, subjectum quo die Seele des Menschen. Nicht Gott glaubt im Menschen, sondern der Mensch selbst glaubt. L. W. 28, 253. Der Mensch ist kein Automat. Theol. 10, 3. 4. Gott zwingt niemand den Glauben auf. Glaube ist unsere eigene Überzeugung. Ma. 19, 134.

Baier 3, 157. 161. 151. Quenst. L. W. 18, 258. 257.

Anm. e. Darum heißt es auch: dein Glaube. Matth. 9, 22. *Our* faith Luk. 17, 5. Abrahams Glaube u. s. w..

Syn. Frei. 1906, 19. Theol. 10, 5.

b. **Passiv ist der Glaube**

Syn. Frei. 1908, 45.

1. um seiner Entstehung willen, weil der Mensch zur Entstehung seines Glaubens nicht mitwirkt, (mere passive in der Bekehrung) sondern die Wirkung Gottes erfährt.

L. W. 52, 98. Min. 1907, 32. Syn. Frei. 1908, 119. 115. 116. 1906, 45. 36. 37. 40. 41.

2. um seiner Rezeptivität willen, weil er die dargebotene Vergebung nicht produziert, sondern nur nimmt. Röm. 5, 17: empfangen (lambanein), 5, 11 (elabomen), 9, 30 (katelaben), Wis. Syn. 80, 34. 35. Ma. 17, 292. Mich.

L. W. 52, 151. 100. Min. 1907, 32. 33. R. W. 77. 33. Syn. Frei. 1908, 119. 115. Kühn 9—11. Will. 28. Baier 3, 267.

1906, 67. 68. Das Empfangen eines Dinges ist nicht ein Tun, sondern ein Leiden.

Anm. a. Ein Akt kann sein receptiv und productiv. Beispiele: Die Pflanzen saugen Nahrung auf (receptiv) und treiben Blätter und Blüten (productiv). Der Mensch sieht und hört (receptiv) und sinnt und macht Pläne (productiv). — L. W. 50, 456. 457. Kühn. 9.

Anm. b. Der Glaube ist beides. Er ist productiv, bringt Früchte. Was der Glaube produziert, sind lauter Dinge, die bei der Rechtfertigung nicht in Betracht kommen. L. W. 50, 458. — In der Rechtfertigung ist der Glaube nur receptiv, er nimmt das Verdienst Christi in sich auf. Nuda apprehensio passiva. Er bringt die Gerechtigkeit nicht erst zustande, sondern ergreift sie nur. Ma. 17, 291. 292. Syn. 72, 67. L. W. 41, 260. Das ist das eigentliche Wesen des rechtfertigenden Glaubens. Kon. 96, § 49. 97, § 56. L. W. 50, 458. — Jo. 1904, 19. L. W. 50, 457. 458. 460. 461. 398. 399. Syn. Frei. 1908, 116. 115. — L. W. 50, 388. Luth. 4, 7. Hüb. 9.

Anm. c. In der Rechtfertigung kommt die vis operativa überhaupt nicht in Betracht, und die vis receptiva nicht als Beweggrund, Ursache, Bedingung, sondern bloß als Mittel; — L. W. 52, 355.

3. um seines Verhältnisses zur Rechtfertigung willen, weil der Glaube nicht um sein selbst willen, sondern um seines Objektes willen rechtfertigt. — Syn. Frei. 1908, 120. 1906, 45.

Anm. a. Der Ausdruck: „Der Glaube ist passiv", ist falsch, wenn man passiv in Gegensatz stellt nicht zur productiven Aktivität, sondern zur Aktivität, wenn man mit dem activ ein velle (einen actus voluntatis) bezeichnet und mit dem Ausdruck „passiv" dies leugnet. — L. W. 50, 390. 387. 388.

Anm. b. Der Ausdruck: „Der Glaube ist aktiv", ist falsch, wenn man mit dem Wort aktiv eine Mitwirkung des Menschen ausdrücken will. Synergismus. — Will. 48. Neb. 83, 45. 46.

Anm. c. Über den Status controversiae in den sächsischen Streitigkeiten über diesen Punkt s. Syn. Frei. 1908, 160. 161. — Erwiderung Gideon 1, 52 f.

23. Inwiefern rechtfertigt der Glaube? Fides justificans. Der Glaube rechtfertigt nicht um seiner Früchte willen, auch nicht um sein selbst willen, sondern weil er Christum ergreift. Konk. 612 § 13. Der Glaube rechtfertigt — L. W. 52, 241. Syn. 72, 66. 67. Ma. 18, 49. 17, 291. Jo. 1904, 16. 80, 80. W. 1904, 71. Luth. 12, 131. Cal. 97, 40. Baier 3, 148. 149. Walth. Ev. 349. Luth. 13, 50. Cal. 95, 39. Syn. Frei. 1906, 45.

a. **nicht um seiner Früchte willen,** weil er mit guten Werken verbunden ist. Der Glaube ist nie ohne Werke, aber bei der Rechtfertigung kommen die Werke nicht in Betracht. — Syn. Frei. 1908, 32. Walth. Gei. u. Ev. 2, 212. Jo. 80, 82. L. W. 52, 308. Baier 3, 168. L. W. 50, 401.

Anm. a. Der Glaube tut zweierlei: er ergreift Chri- — Neb. 83, 26.

stum und erneuert das Herz, aber nicht beides rechtfertigt. Beispiel: das Feuer tut zweierlei: es brennt und macht hell. Hineingeworfenes Papier wird verzehrt nach der ersten, nicht nach der zweiten Tätigkeit.

Antithese. Der Glaube rechtfertigt nicht allein, sondern insofern er mit der Liebe verbunden ist:

a. Augustin. L. W. 52, 245.

b. Papsttum. Fides formata. Gehorsam und Liebe gehören zum Wesen des Glaubens. R. Pi. 2, 147. Ja. 1904, 34—36. 38. 80, 83. 84. Walth. Ges. u. Ev. 2. 216. 217. Wis. Syn. 80, 43. Syn. Frei. 1908, 154. 155. 136.

Anm. a. Dagegen:

1. Das wäre ähnlich, wie wenn jemand sagte: Wenn die Früchte nicht hinzukommen, so ist es kein Baum.

2. Damit würde das Christentum umgestoßen:

3. Dann würde niemand zur Seligkeit kommen, der nicht einen vollkommenen Glauben hätte oder es gäbe eine stufenweise Rechtfertigung.

Anm. b. Die guten Werke folgen dem Glauben und der Rechtfertigung.

Anm. c. Aus den Werken und aus der Heiligung können die Christen schließen, ob sie im Glauben stehen und gerecht sind.

Anm. d. Liebe und Werke rechtfertigen auch nach der Wiedergeburt nicht, weil sie 1. in sich selbst unvollkommen sind und 2. nur bei denen vorhanden sind, die schon durch den Glauben gerecht geworden sind. Konf. 612, § 9. 615, § 24. 28. 617, § 34.

Anm. e. Redet man von Heuchlern, dann ist es Zeit, daß man sagt, daß der Glaube mit Werken verbunden sein müsse;

b. **nicht um sein selbst willen,** als sei er selbst so ein schönes Werk. Konf. 612, § 13. 125, § 107. 97, § 56. 103, § 86. — Viele sagen: Warum soll denn gerade der Glaube gerecht machen? Sie halten den Glauben für ein Werk.

Cal. 97, 41. 42. Luth. 42, 130.

R. Pi. 2, 147.
W. 1901, 90. L. W. 52, 254. 43, 301. R. Pi. 2, 147. Günth. 191. Jl. 82, 47. L. W. 41, 213.

Walth. Ges. u. Ev. 217.

Walth. Ges. u. Ev. 1, 84. 87.
W. 1901, 91.

L. W. 52, 247.

L. W. 52, 248.

L. W. 52, 252. 254. 256.

Walth. Ges. u. Ev. 1, 86.

Syn. Frei. 1908, 140. 141. L. W. 50, 398 bis 400. 34, 305—307. 52, 311. 312. Neb. 83, 47. Way 195. W. 1901, 90. 75, 39. R. Pi. 2, 146. Theol. 5, 156. Mit. 94. 31. Walth. Ges. u. Ev. 2, 74. 127. Wis. Syn. 80, 34. 36. 37. 85, 38. Syn. 72, 65. Luth. 61. 117. Or. 1904, 64. Can. 94, 37. O. 1903, 72. 73. Ma. 10, 24. L. W. 41, 211. Neb. 83, 47. L. W. 36, 181. Baier 3, 267. Walth. L. L. 308. W. 1904, 71.

Anm. a. Wir werden nicht um des Glaubens willen oder wegen des Glaubens gerecht, sondern durch den Glauben. Gal. 2, 16. Röm. 3, 22. 30. Theol. 5, 157. Wis. Syn. 85, 33. Wir werden gerecht ek pisteos: Gal. 3, 24. Röm. 3, 30; pistei: Ap. 26, 18; dia: Röm. 3, 31; epi: Phil. 3, 9. — Baier 3, 266.

Walth. L. L. 136. Walth. Ev. 328. Walth. Gef. u. Ev. 2, 263. Syn. 72, 67. Cal. 97, 43. W. 1901, 91. Syn. Frei. 1908, 142. 146. W. 77, 81. N. W. 77, 32. Neb. 83, 47. Walth. L. L. 308.

Anm. b. Der Glaube ist nicht werkzeugliche Ursache. Darin liegt immer ein Beweggrund. Wenn rechtgläubige Theologen den Glauben causa instrumentalis nannten, so legten sie es richtig aus: Organ oder Mittel.

Walth. Gef. u. Ev. 2, 263. W. 75, 36. Wis. Syn. 80, 31. 33. 34. Luth. 42, 131. Syn. Frei. 1908, 146.

Anm. c. Der Glaube ist nicht Ursache der Rechtfertigung, denn die Rechtfertigung ist schon vorhanden im Evangelium. Man glaubt nicht, damit etwas geschehe, sondern weil es geschehen ist.

Cal. 1901, 23. Syn. 72, 35.

Anm. d. Der Glaube rechtfertigt nicht, insofern er unser Akt ist, actus intellectus et voluntatis. Beispiel: Der Akt des Essens ist nötig zum Sattwerden, aber nicht der Akt des Essens an sich, sondern die gegessene Speise macht satt.

L. W. 50, 105. 154. 52, 303. 36, 181. 182. Min. 1907, 23. Syn. Frei. 1908, 141. Baier 3, 267.

Anm. e. Würde der Glaube als Werk rechtfertigen, dann

1. könnte man fragen: Warum gerade der Glaube? — Walth. L. L. 136.
2. wäre Christi Gerechtigkeit und das Evangelium, ja der Heiland selbst überflüssig. — L. W. 16, 354. R. Pi. 2. 146.
3. könnte nur der vollkommene Glaube rechtfertigen, nicht der schwache Glaube. Wehe uns, dann, wir wären verloren! Unsere Rechtfertigung wäre unvollkommen, wir bedürften des Fegefeuers. — L. W. 52, 308. 16, 357–359. Walth. Ev. 328. L. W. 41, 214. Jo. 1901, 17.
4. wäre das allein aus Gnaden umgestoßen. — Luth. 42, 116.

Anm. f. Daß der Glaube nicht als Werk, Leistung, Bedingung, sittliche Tat, Qualität u. s. w. rechtfertigt, bezeugen alle Sprüche, die da sagen, daß wir gerecht werden

Wis. Syn. 80, 39.

1. nicht durch Werke. Eph. 2, 8. 9: nicht aus den Werken. Gal. 2, 16: nicht durch des Gesetzes Werk. Röm. 4, 5: dem aber, der nicht mit Werken umgeht, u. s. w. Nicht aus den Werken, schließt auch den Glauben als Werk aus;
2. durch den Glauben. Der Glaube rechtfertigt, weil kein Werk rechtfertigt. Süd. 83, 52. 53. Durch den Glauben, d. h. aus Gnaden. Pro. 70. Jl. 75, 32. Durch den Glauben ist dem aus Gnaden nicht koordiniert, L. W. 28, 251, sondern ist ein und dasselbe. Luth. 42, 131. Wenn das Wort „Glaube" gar nicht in der Bibel vorkäme, so läge es doch in den Worten: aus Gnaden. Or. 1904, 65. — Or. 1904, 64. Mich. 85, 15. L. W. 51, 532. 534.
3. ohne Verdienst, dorean, geschenkweise. Röm. 3, 24. Kol. 2, 13. Darum kann der Glaube im Handel der Rechtfertigung keine eigenwertige Bedeutung haben. Damit ist alles Verdienst der Werke ausgeschlossen, das sieht man am Kinderglauben. — Walth. Gef. u. Ev. 2, 259. Syn. Frei. 1908, 152. 131. 137. Wis. Syn. 80, 36.

Mich. 85, 17. Cal. 1900, 19. L. W. 36, 181.

Anm. g. Damit ist auch erklärt, warum gerade der Glaube, warum nicht Liebe oder Hoffnung selig macht: weil wir aus Gnaden selig werden und Gott schon alles zu unserer Seligkeit getan hat. Konf. 125, § 101 bis 107.

K. 71, 18.

Anm. h. Der Glaube rechtfertigt auch nicht, insofern er eine Gnadenwirkung Gottes ist. Dann müßte auch Liebe, Demut u. s. w. rechtfertigen.

L. W. 16, 354. 41, 209. **§ 10 Anm. b.**

Anm. i. Man muß hier unterscheiden zwischen Glauben an sich und dem Objekt des Glaubens, Christum, (was freilich in konkreto nicht getrennt werden kann.) Hätte ich nur den Glauben an sich ohne Christum, so hülfe mir das nichts und wäre mein Glaube noch so gut. Syn. 72, 35. Was hülfe der Glaube, wenn keine Gerechtigkeit da wäre, das Ausstrecken der Hand von seiten eines Hungrigen, wenn nichts Eßbares da wäre? L. W. 16, 355. 52, 345.

Syn. 80, 34.

Anm. k. Auch der Unglaube verdammt nicht als Werk, weil er eine von den Sünden des Menschen ist, sondern weil die Gerechtigkeit fehlt.

Walth. L. L. 136. 137. S. Dak. 1907, 54. Way 196. 197. Luth. 6, 24. W. 75, 37. Ma. 17, 291. Cal. 95, 39. 97, 42. Io. 80, 80. Löb. 618. K. Pi. 2. 146. Syn. Frei. 1908, 145. K. Pi. Pred. 1, 19. 20. L. W. 41, 214. Neb. 83, 48.

c. **weil er Christum ergreift.** Joh. 6, 57: leben um meinetwillen. Die vis justificans liegt im Objekt des Glaubens, nicht in dem, was der Glaube **ist,** sondern was er durch Gottes Geschenk **hat.** L. W. 52, 345—554. Nicht der Akt des Glaubens macht uns gerecht, sondern was der Glaube ergreift. W. 1904, 71. Lied 366, 3.

Syn. 72, 66. Luth. 42, 131. Baier 3, 267. L. W. 52, 346.

Anm. a. Der „Glaube macht gerecht" ist eine Metonymie: Das Enthaltende für das Enthaltene.

Anm. b. Die rechtfertigende Kraft liegt nicht in uns, sondern außer uns. Wer sie im Menschen sucht, ist betrogen.

Luth. 61, 117. 42, 130. Min. 1907, 20. Walth. Ges. u. Ev. 2, 280. 263. Syn. Frei. 1908, 142. 148. Mit. 94, 23. Wis. Syn. 80, 31. 33. 85. 34. L. W. 41, 259. 258. Ma. 17, 292. Neb. 83, 11. Cal. 95, 31.

Anm. c. In der Rechtfertigung ist der Glaube nur Nehmehand, Mittel, Organ, Gefäß, Werkzeug des Empfangens.

Baier 3, 269. 267. Walth. Ges. u. Ev. 2, 262. Syn. Frei. 1908, 145.

Instrumentum passivum.

Baier 3, 267. 266. 148. 149. Kühn 10.

Organum apprehensivum, leptikon.

Theol. 5, 157. Wis. Syn. 85, 33.

Anm. d. Wir werden durch (dia) den Glauben selig. Gal. 2, 16. Röm. 3, 22. 30.

Süd. 83, 58.

Anm. e. Diese Lehre gibt Gott alle Ehre.

24. Antithese.

a. Papisten. Wenn Papisten sagen: der Glaube macht gerecht, meinen sie im Grunde die Werke, z. B. Fasten, Almosen u. s. w.
Luth. 42, 115.

b. Schwärmer. Der Buchstabe hilft euch nichts. Neues Leben, Besserung des Lebens ist es, worauf es ankommt. Glaube ist ihnen eine Bedingung. Syn. 72, 35. Die Sekten wollen den Menschen erst dann gerecht sprechen, wenn ein sittlicher Zustand vorhanden ist. Jo. 80, 83. 84.
Walth. Ges. u. Ev. 1, 87. 2, 127. Luth. 42, 115. L. W. 36, 184.

c. Papisten und Rationalisten. Der Glaube rechtfertigt mit Bezug auf die Reue, die ihm vorangeht, oder folgt. — Unter den Menschen kommt das vor, daß ein Vater dem reumütigen Sohn vergibt.
L. W. 52, 242. 244.

d. Arminianer. Im Handel der Rechtfertigung ist unser Glaube zu betrachten als unser Werk, als Gehorsam gegen Gottes Gebot.
L. W. 52, 304. Süd. 83, 51. Syn. Frei. 1908, 158.

e. Sozinianer. L. W. 52, 304.
Süd. 83, 51. 52.

f. Rationalisten. Der Glaube rechtfertigt als Gesinnung. — Christus unser Tugendlehrer.
L. W. 52, 305. Walth. Ges. u. Ev. 2, 257.

g. Unitarier. L. W. 52, 305.
Süd. 83, 52.

h. Mennoniten. Der Glaube ohne die guten Werke befördert nichts.
Syn. Frei. 1908, 155.

i. Siebentagsadventisten. Der Glaube rechtfertigt als Werk.
Syn. Frei. 1908, 155. 156.

k. Reformierte. Glaube = Qualität.
Wis. Syn. 80, 37.

l. Jakob Sadolet. Der Glaube rechtfertigt, weil er Hingabe an Gott ist.
L. W. 52, 305.

m. Schleiermacher. „Insofern er ein ethisches Prinzip ist."
L. W. 52, 306.

n. Dr. Jakobs. Der Glaube bestimmt Gott zur Rechtfertigung.
L. W. 52, 307.

Anm. a. Viele lehren dem Wortlaut nach recht: allein durch den Glauben, aber sie fassen dennoch den Glauben als Werk.
Luth. 42, 116. Süd. 83, 50.

Anm. b. Auch unter uns kommt oft die Meinung vor, daß der Glaube so etwas Gutes sein müsse, weil er rechtfertigt.
Luth. 42, 116.

Anm. c. Der Mensch will zum ersten schwer daran, daß er ganz allein aus Gnaden selig werde, zum andern will er auch gern das Geheimnis der Gnadenwahl erklären.
Süd. 83, 50. 51. 54. 55.

25. Eigenschaften des Glaubens.

Cal. 97, 25. Löb. 622. Stock 527. N. 77, 7. 8. Syn. Frei. 1908, 106. Baier 3, 162. 163. Dr. 1906, 17. Ma. 19, 236. **Gewißheit.**

a. **Glaube ist Gewißheit,** nicht ein frommer Wunsch. Ma. 14, 107. 108. Dr. 1906, 21., ein Annehmen auf gut Glück. Ma. 19, 236. Der Glaube besteht nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft W. 92. 44. 45. Dr. 1906, 18., und ist darum göttliche Gewißheit. Syn. 84, 50. Neb. 82, 24., so daß der Christ tausendmal darüber stürbe. Luth. 61, 359. Syn. 84. 48. Welche kühne Sprache der Glaube führt. Dr. 1906, 22. Walth. Ges. u. Ev. 2, 333. 335. Ich weiß, an wen ich glaube. 2 Tim. 1, 12. Theol. 10, 232 bis 234. Der Glaube ist keine Wetterfahne, die sich nach jedem Winde dreht. N. Pi. Pred. 1, 23—25.

Can. 83, 22.

Anm. a. Das liegt schon im Wort pisteuein s. § 9 Anm. a. und im hebräischen Wort emunah.

Syn. 84, 50. 41. Theol. 5, 154.

Anm. b. Die Gewißheit kommt nur durchs Wort und ist darum fester als menschlicher Glaube, der sich auf das Zeugnis der Sinne und Erfahrung gründet. Wir haben ein festeres prophetisches Wort.

Cal. 97, 27.

Anm. c. Hier ist der Ausdruck: Gott blindlings vertrauen, am Platz.

Dr. 1906, 19.

Anm. d. Im gewöhnlichen Leben sagt man „Ich glaube" für „Ich denke."

Dr. 1906, 20. Walth. Fest. 19.

Anm. e. Das ist der Jammer unserer Zeit, daß solcher Glaube so wenig zu finden ist. In irdischen Dingen will man sein Glück, Geschäft u. s. w. nicht auf Vermutung bauen, sondern sucht Gewißheit. Wie ganz anders in geistlichen Dingen!

Jo. 98, 19.

Anm. f. Viele beantworten die Frage: Hoffest du auch selig zu werden? mit „Ja", was aber schließlich daraus wird, weiß ich nicht gewiß.

Jo. 98, 17—19. W. 1901, 43. 44. Theol. 5, 154. **Zweifel.**

Anm. g. Das Gegenteil von Gewißheit ist Unglaube und Zweifel. Soviel der Mensch zweifelt, geht ihm am Glauben ab.

Dr. 1906, 23. Luth. 37, 92.

Anm. h. **Der Unterschied zwischen Glaube und Hoffnung** besteht nicht darin, daß der Glaube gewiß, die Hoffnung ungewiß sei (im gewöhnlichen Leben redet man von einer Hoffnung, die wohl täuschen kann), sondern darin, daß

Mis. Syn. 98, 24—28. W. 1901, 38. Theol. 5. 155. Luth. 37, 92.

1. die Hoffnung das Heil in der Zukunft erwartet, der Glaube sich des Heils in der Gegenwart tröstet. Konk. 141. — Doch wäre es verkehrt zu sagen, der Glaube geht bloß auf die Gegenwart, die Hoffnung bloß auf das Zukünftige.

Mis. Syn. 98, 28. 29. 33.

2. der Glaube immerhin mehr ein Erkennen, Eindringen und dann Daraufbauen ist, während die Hoffnung sich die Sache in einem schönen Bilde vorstellt. Luther: Glaube ist die Dialektika, Hoffnung die Rhetorika.

Süd. 85, 44.

Anm. i. Nur wo die Gnade rein gelehrt wird ohne Beimischung von Werken, ist Gewißheit des Glaubens.

Ma. 3, 322. Theol. 5, 158. 159. W. 1901. 40. 13. Ma. 10, 25.

b. **Der Glaube hat verschiedene Stufen:** starker und schwacher Glaube. Der starke Glaube spricht: Ich weiß, an wen ich glaube, der schwache Glaube: Herr, hilf uns.

wir verderben. — Darum kann der Glaube wachsen. — Dr. 1906, 37.

Anm. a. Der Grad der Erkenntnis und Zuversicht kann verschieden sein. — W. 1901, 40. 19.

Anm. b. Wir sollen alle denselben Glauben haben wie Luther in Bezug auf die fides quae creditur, aber nicht auf die fides qua creditur. — Dr. 1906, 37. Cal. 97, 29.

Anm. c. Man soll auch keinen bestimmten Grad von Erkenntnis, Glauben, Glaubensfrüchten fordern. — Cal. 97, 29. Syn. Frei. 1908, 161. 162. Walth Ges. u. Ev. 2, 189.

Anm. d. Röm. 12, 3: Das Maß des Glaubens. — Quart. 4, 145. 146.

c. **Der Glaube kann verloren gehen.** Luk. 8, 13: eine Zeit lang glauben sie. 1 Tim. 1, 19: am Glauben Schiffbruch leiden. Beispiele: David, Petrus, Demas. Der Glaube geht verloren — Q. 1900, 26. Löb. 622. Stock 528. Baier 3, 171. 172.

1. durch falsche Lehre, die den Grund umreißt, — Ma. 11, 229.

2. durch ein Leben in Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens (langsamer Erstickungstod), — Walth. Ev. 101.

3. durch Todsünden. Bei einem Leben in mutwilligen Sünden kann der Glaube nicht bestehen. (Geistlicher Selbstmord.) Joh. 5, 14. Konk. 319 § 42—44. 630. — Süd. 91, 14. 95, 65. Günth. 192. Jo. 80, 81. L. W. 41, 16. Walth. Ges. u. Ev. 2, 200. 201. 361.

Anm. a. Das geistliche Leben kann zerstört werden, entweder langsam, nach und nach, oder plötzlich. — W. 1904, 80. 81. Q. 1900, 28. **Abfall 75 § 9.**

Anm. b. Unserm Glauben drohen viele Gefahren. Die mächtigsten Feinde sind Teufel, Welt und Fleisch. W. 1904, 81. Der Teufel sucht den Glauben wankend zu machen durch seine Lügen und die Weisheit dieser Welt. Wis. Syn. 87, 61. — Q. 1900, 26. **Gefahr. Feinde.**

Anm. c. Wie leicht kann der Abfall geschehen! Die zehn Aussätzigen. — Sieck 2, 88.

Anm. d. Wer aus dem Glauben fällt, sagt sich damit los von Gott, verliert Gottes Erbarmen, wird endlich verdammt, wenn er nicht umkehrt. Hebr. 4, 2. Das Wort der Predigt half jenen nichts. W. 1901, 92. — Sieck 2, 89. Stöckh. N. T. 210. W. 1904, 81. 82. **Abfall 76, § 10.**

Anm. e. Was hilft es, viele Jahre geglaubt zu haben, wenn man nicht beharrt bis an das Ende? — Ma. 11, 233.

Anm. f. Dieser Schiffbruch ist der schlimmste und mit Gefahr des Lebens verbunden. — Luth. 4, 121.

Anm. g. Darum sollen wir kämpfen den guten Kampf des Glaubens, alles meiden, wodurch der Glaube verloren gehen kann und Gott um Stärkung bitten. — Süd. 91, 13. Way 198. Sieck 2, 90. 91.

Antith. Papisten und Calvinisten. Wer zum Glauben gekommen ist, kann den Glauben nicht gänzlich, auch durch Todsünde nicht, verlieren. Auserwählte können nicht fallen. — Gläubige Hurer und Ehebrecher. — W. 1904, 82. 59, 28. 57. Mag. 6, 22. Way 198. Baier 3, 172—173. Walth. Ges. u. Ev. 2, 203. 204. Syn. Frei. 1908, 154. L. W. 52, 101. 102.

26. **Der starke Glaube.** Der starke Glaube hat viele Vorzüge vor dem schwachen Glauben. Er verzagt im Kreuz nicht an Gottes Hilfe, während andere fast verzweifeln, er bleibt siegreich, auch wenn er schwere Kämpfe — Ruh. 248. Jl. 95, 31. Ma. 33, 81.

zu bestehen hat, er ist ohne Menschenfurcht, voll unerschütterlicher Zuversicht. — Das kananäische Weib. Stephanus: voll Glaubens. Ma. 10, 361. Die Märtyrer. Luther.

W. 1901, 41.

Anm. a. Starker Glaube setzt gewöhnlich auch hohe Erkenntnis voraus.

Anm. b. Starkgläubige sollen

Jl. 95, 34. W. 1901, 43. 44.

1. nicht sicher sein, 1 Kor. 10, 12: Wer sich lässet dünken u. s. w. Es kann jemand am Morgen starkgläubig und am Abend schwachgläubig sein. Jeder hat das alte Fleisch an sich;

2. sich nichts darauf einbilden, denn es ist alles Gottes Gabe; gerade der starke Glaube ist eine besondere Gabe Gottes. Süd. 95, 61. 62.,

Jl. 95, 32.

3. immer noch mehr wachsen und zunehmen, sie haben das Ziel der Vollkommenheit noch nicht erreicht.

Jl. 95, 31.

Anm. c. Wir aber sollen Starkgläubige

1. nicht beneiden. Sie werden oft zu Ämtern und Ehren gewählt. Der Fuß soll nicht unzufrieden sein darüber, daß er bloß Fuß ist. 1 Kor. 12 15. 16.,

Jl. 95, 32.

2. nicht vergöttern. Dadurch wird Gott die Ehre geraubt. Oft werden dann auch solche Starke eine Plage für die Gemeinde.

Ma. 15, 284. W. 79. 109.

27. Der schwache Glaube. Schwachgläubig sind die Christen, denen es am rechten Vertrauen auf Gottes Macht und Güte, an der fröhlichen Gewißheit ihrer Seligkeit fehlt. — Wie schwach ist oft der Glaube! Ma. 32 211. 6, 310. W. 79, 63. Neb. 82, 25.

W. 1904, 78. 79. 40. Walth. L. L. 625.

Anm. a. Der Glaube ist gewöhnlich anfangs schwach, wie ein neugeborenes Kind, das wachsen muß, aber nicht immer sind die Schwachgläubigen Anfänger im Christentum.

Or. 1906, 37. Walth. Ev. 81. 82.

Anm. b. Zu unserer Zeit sind die meisten schwach im Glauben. Würde eine Christenverfolgung ausbrechen wie viele würden weichen!

O. 98, 54. 55. Ma. 22, 32. Walth. Ev. 330.

Anm. c. Auch unser Glaube ist nicht, wie er sein sollte. Christus hat Ursache, auch uns zu schelten: O, ihr Kleingläubigen. — Auch wir zweifeln oft an Gottes Verheißung, und so lange der Zweifel nicht die Herrschaft erlangt, kann der Glaube dabei bestehen. W. 97, 15 Süd. 95, 62. 63.

Can. 82, 43.

Anm. d. Schwachgläubige sorgen für ihren Leib und für ihr Leben. Lebensversicherung.

Stock 528.

Anm. e. Bilder des schwachen Glaubens: ein glimmender Docht, ein Funken in der Asche eine zarte Pflanze, die der Wind leicht umknickt, ein Mensch, der in den letzten Zügen liegt, (man weiß manchmal nicht, ob noch Leben drin ist oder nicht), eine schwache Hand, ein Samenkorn auf dem Feld oder ein Baum im Winter.

Anm. f. Beispiele: Die Jünger im Schiff. Ma. 10, 24. 25. Cal. 97, 28. 29. Walth. Ev. 81. 82

Walth. Fest. 421—423. Der Königische: Komm hinab, ehe denn u. s. w. Walth. L. L. 623. 624. Mag. 4, 162. Ma. 3, 323. 4, 293. 6, 310. 7, 307. 9, 315. 24, 336. Küg. 4, 616. 617. Walth. Ev. 329. Gna. 548. Stöckh. N. T. 44. Naeman 2 Kön. 5, 11. Küg. 4, 616. Die Jünger: Woher nehmen wir Brot? Cal. 97, 28. — Auch die größten Heiligen sind oft schwach geworden. Abraham. Jo. 1904, 17. 33. 34. Petrus. Cal. 97, 28. 29.

Or. 1907, 10. Walth. Ev. 181. Gna. 264. Walth. Fest. 381. 246.

Anm. d. Ursachen.

1. Unglaube. Gelingt es dem Christen nicht, die Regungen des Unglaubens in seinem Herzen zu überwinden, so wird sein Glaube schwach.

W. 1901, 41.

2. Mangel an Erkenntnis des göttlichen Wortes. Oft liegt der Fehler schon bei der Geburt; sie haben nicht Wurzel. Pro. 72.

Ma. 10, 25.

Anm. e. Schwacher Glaube ist gewöhnlich verbunden mit Schwachheit in der Erkenntnis. Hebr. 5, 12: Die ihr solltet längst Meister sein u. s. w. Es fehlt ihnen am Verständnis in geistlichen Dingen. Darum stoßen sie sich an vielen Stücken, die in der christlichen Freiheit stehen, z. B. Götzenopferfleisch, Bier, Zeremonien, Kreuzeszeichen, Liturgie und können nicht begreifen, daß Tanzen, Logenweien, Zanken vor der Obrigkeit, Union mit Falschgläubigen Sünde ist.

Jl. 95, 34. 35. 38. Luth. 56, 289. **Ärgernis 202.**

b. **Schwacher Glaube ist dennoch Glaube.** Das kleinste Stück Gold ist Gold. Ein kleiner Funke hat die ganze Natur des Feuers. Cal. 1901, 19. Der Schatz bleibt derselbe, einerlei, ob das Gefäß schwach oder stark ist. Küg. 4, 133.

Jo. 98, 19. 20. 88, 37. Ma. 6, 28. N. W. 77, 32. Hön. 126. Syn. Frei. 1908, 78.

Anm. a. In der Lehre von der Rechtfertigung kommt es nicht in Betracht, ob der Glaube schwach oder stark ist. Der schwächste Glaube erlangt dieselbe Rechtfertigung wie der stärkste. Konk. 662 § 69. Sonst würde man den Glauben zu einem Werk machen. Alle ohne Ausnahme haben ein und dasselbe, keiner mehr, keiner weniger. Rub. 246. 247.

N. W. 77, 31. 32. 34. W. 1901, 91. 40. L. W. 16, 356. 358. 41, 211. 50, 395. O. 1904, 63. Wis. Syn. 80, 38.

Anm. b. Auch der schwache Glaube (Hand) ergreift den ganzen Christum. Sieh jetzt nicht darauf, wie der Glaube Christum hält, sondern was er hält. Luth. 62, 376. 377.

Cal. 1901, 19. Syn. 72, 67. L. W. 16, 356. Ma. 24, 336.

Anm. c. Von den Thessalonichern sagt der Apostel 1 Thess. 3, 10: „so etwas mangelt eurem Glauben" und doch Vers 7: durch euren Glauben.

Syn. Frei. 1908, 78.

Anm. d. Das **Verlangen,** die Sehnsucht nach dem Sünderheiland ist ein Zeichen des Glaubens selbst. Konk. 591, § 14. Vor dem Glauben sind keine solchen geistlichen Bewegungen da. Syn. 1908, 120.

W. 77, 44. N. 73, 40. Walth. Ges. u. Ev. 2, 357. Süd. 94, 33. 29. Jo. 1904, 93. Syn. Frei. 1908, 108. L. W. 50, 464—466. **Bekehrung 321, Anm. a.**

Anm. e. Schwacher Glaube ist vom Unglauben **gänzlich verschieden,** obwohl äußerlich so ähnlich, daß man sie beide verwechseln könnte. Aber der Schwach-

Walth. Fest. 422. Ma. 10, 25. 6, 310. Sieck 1, 83. 84.

gläubige läuft doch noch zu Christo, der Ungläubige ignoriert ihn ganz, der Schwachgläubige möchte gern glauben, der Ungläubige will nicht.

Dr. 1906, 38. 39. Luth. 37, 124. Anm.

Anm. f. Daß der Glaube schwach ist, ändert das Wesen des Glaubens nicht, er bleibt dennoch Gewißheit.

Ma. 6, 28. 3, 323—325. 32, 212. 213. Stock 528. 529.

Anm. g. Darum nimmt sich Christus auch des Schwachgläubigen an und verwirft ihn nicht. Matth. 12, 20: Das zerstoßene Rohr u. s. w. Der Gärtner wirft die schwache, teure Pflanze nicht fort. — Auch wir sollen nicht voreilig den Stab über jemand brechen: „Der hat keinen Glauben." Cal. 97, 30.

L. 79, 61. 63. Walth. Ev. 10. R. W. 77, 33. Jo. 80, 93. Süd. 95, 63. Neb. 82, 14. Süd. 82, 39. 40. W. 77, 75. Luth. 1, 68. 10, 7.

Anm. h. Wie wichtig für Angefochtene, die da meinen, sie hätten keinen Glauben. Man frage sie: Möchtest du gerne glauben? und sage ihnen auf ihr „Ja": du glaubest ja schon. Luther ließ von einer Angefochtenen den 3. Artikel aufsagen. Luth. 5, 39. Syn. 72, 65. — Die Pietisten und Sekten hingegen halten das erste Sehnen nach Christo noch nicht für Bekehrung, sondern höchstens für Erweckung. Süd. 94, 36.

J. 95, 34.

Anm. i. Schwachgläubige haben den Trost: Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. 2 Kor. 12, 9. Es ist nun nichts Verdammliches u. s. w. Röm. 8, 1. Darum sollen sie nicht verzagen. Ma. 6, 28.

Cal. 97, 30.

c. **Die Schwachheit des Glaubens ist aber nicht der Zustand des Glaubens, den Gott haben will.** Schwacher Glaube

Ma. 3, 324. 325. Sieck 1, 85. Walth. Fest. 421. Cal. 97, 30. L. W. 50, 394.

1. w i r d v o n C h r i s t o g e t a d e l t : O, ihr Kleingläubigen! Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.

Anm. a. Kleinglaube kann vor dem Gesetz nicht bestehen. Auch die Schwachheit unseres Glaubens sollen wir mit unter die Sünden rechnen, für die wir Vergebung nötig haben. Ma. 32, 212. Es ist ein Zustand, dessen wir uns schämen müssen. L. 79, 110. Walth. Fest. 424.

Ma. 22, 32.

Anm. b. Wozu dient es, wenn der Herr die Kleingläubigen schilt? Sie sollen ihre Schwachheit erkennen und sich ermuntern lassen, alles eigene Vertrauen fahren zu lassen;

Walth. Fest. 424. 425. Sieck 1, 85. 86. Ma. 6, 28. Ruh. 218. Ma. 21, 336.

2. s c h w e b t i n g r ö ß e r e r G e f a h r. Wie leicht ist ein glimmendes Docht ausgelöscht, ein schwaches Kind über den Haufen gerannt! Wie leicht fällt er in Sünde und wird verführt! Wird der Schwachgläubige standhalten in allen Stürmen!

Ruh. 217. Walth. Fest. 118. 119. 124. Cal. 97, 30.

Anm. a. Darum soll niemand denken, es sei einerlei, ob er starken oder schwachen Glauben habe, noch viel weniger soll einer im schwachen Glauben b l e i b e n wollen und die Lehre, daß auch schwacher Glaube selig macht, mißbrauchen. R. W. 79, 50.

L. 97, 15. Cal. 1901, 39. Theol. 5, 159. Löb. 622. Ma. 6, 311. J. 95, 32. Ma. 3, 324 bis 326. Syn. Frei. 98, 71.

d. **Der schwache Glaube soll wachsen** und ein starker Glaube werden. 2 Kor. 10, 15: wenn nun euer Glaube in euch gewachsen. 2 Thess. 1, 3: Denn euer Glaube wächst sehr. Pflanzen wachsen, Kinder wachsen, unsere Erkenntnis wächst. Soll nicht auch unser Glaube wach-

sen? Was wird aus dem Samen, aus dem Baum, der nicht wächst? Ma. 32, 148. Im natürlichen Leben tritt ein Zeitpunkt ein, wo die Menschen aufhören zu wachsen, nicht so soll es im Geistlichen sein. W. 1904, 79. Wachstum im Glauben ist der rechte Fortschritt. Luth. 64, 153. s. Fortschritt.

W. 1901, 41. Walth. Epi. 397. **Wachsen.**

Anm. a. Das Wachstum im Glauben ist Gottes Gabe und Werk. 2 Thess. 1, 3: Wir sollen Gott danken.

W. 1901, 78. 76. Theol. 5, 159. 160.

Anm. b. Christus hilft dem schwachen Glauben auf. Beispiel am Königischen.

Ma. 6, 28. 9, 316. 20, 174. 24, 337. Walth. L. L. 626. 625. Gna. 551.

Anm. c. Mittel dazu sind

1. das Wort. 1 **Petr.** 2, 2: auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. Öl auf den Docht gießen. Die Pflanze mit Wasser begießen. — Die Verheißung des Evangelii muß der Mensch auf sich anwenden. Walth. Ev. 332.

Ma. 10, 26. Cal. 1904, 39. Stock 529. W. 1900, 63. Cal. 1900, 71.

2. Das Abendmahl. Ma. 95, 49.

Sm. Frei. 98, 72.

Anm. d. Um den schwachen Glauben zu stärken, führt Gott zuweilen in Not, macht die Not recht groß, errettet wunderbar daraus, sodaß die Christen über die erfahrene Hilfe Gott preisen. Lied 350, 4.

Ma. 19, 82. 10, 345. Sieck 2, 128. 129. 130. Stock 529.

Anm. e. Auch das dient zur Stärkung unseres Glaubens, wenn wir sehen und erfahren, wie alles so kommt, wie es in der Bibel steht, z. B. die Beschreibung der letzten Zeit.

W. 89, 56.

Anm. f. Um Stärkung des Glaubens sollen wir bitten. Hilf meinem Unglauben. Lied 241, 2. 241, 6. 10.

Neb. 82, 25. Süd. 88, 73. 74. Stock 529.

Anm. g. Zur Vollkommenheit gelangt der Gläubige hier nie. Glauben, wie er sein soll, hat es unter den Menschen, Christum ausgenommen, seit dem Sündenfall nicht gegeben. — Etwas Vollkommenes ist der Glaube nur insofern, als er alles in sich hat, was zum Wesen des wahren Glaubens gehört. Ma. 3, 321.

e. **Behandlung von Schwachgläubigen.** Sind die Schwachgläubigen

R. Pi. Epi. 17.

1. solche, die ihre Schwachheit fühlen, so soll man sie trösten und aufrichten.

2. irrende, dann soll man sie aufnehmen Röm. 14, 1, Geduld mit ihnen haben.

Al. 95, 34. 60. Cal. 97, 29. Jo. 89, 48. Wis. 98, 22. Can. 82. 48. Al. 77, 62—61.

Anm. a. Ihnen zu Liebe können wir auf unsere christliche Freiheit verzichten, um ihre Gewissen zu schonen. Götzenopferfleisch. Jo. 89, 19. 1 Kor. 9. 22.

Luth. 56, 290. 306. Al. 95, 35. Can. 1900, 16. **Ärgernis 202, § 15. Freiheit 899. 900.**

Anm. b. Dennoch soll man sie fort und fort zu **belehren** suchen;

Luth. 56, 290. Al. 95, 35.

3. trotzige und eigensinnige, dann **soll** man ihnen nicht zu Willen sein, sondern sie **stoßen** und ihnen alles **zuwider tun.**

Al. 95, 36. Can. 1900, 36. Jo. 89, 49. 50. Can. 80, 48.

Anm. Viele rechnen sich mit Unrecht zu den Schwachgläubigen.

Al. 95, 35.

28. Die Versuchungen des Glaubens.

O. 98, 55.

1. Zum Guten. Weil unser Glaube oft noch so schwach und mit allerlei Gebrechen verbunden ist, versucht Gott oft unsern Glauben durch Trübsal. Beispiel: Das kananäische Weib Hön. 178. Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Ma. 9, 25. Gottes Absicht dabei ist,

O. 98, 55. 56. Süd. 1906, 24. 25.

a. uns die Augen zu öffnen über die eigentliche Beschaffenheit unseres Glaubens. Erst müssen oft Christen wie David und Petrus fallen, ehe sie ihr Herz erkennen. Dan. 11, 35;

Süd. 1907, 44. 43. 1906, 25. 26.

b. unsern Glauben zu läutern. Ps. 66, 10: geläutert, wie das Silber. 17, 3. Spr. 17, 3. Mal. 3, 2. 3. Joh. 15, 2. 1 Petr. 1, 7. Jes. 48, 10. 5 Mos. 13, 1—4;

O. 98, 56. 57.

c. unsern Glauben zu stärken. Die Erfahrung der Hilfe macht uns stark. Süd. 1907, 43. Beispiel am Königischen. Süd. 1906, 23. 24. Das kananäische Weib. Küg. 4, 208. Kommt ein Luftzug zu einem Funken Feuer, so wird schnell ein großes Feuer daraus;

Süd. 1907, 42.

d. unsern Glauben zu üben. Gott gibt dem Glauben Gelegenheit, sich in guten Werken zu erweisen:

Walth. L. L. 208—217.

2. Zum Bösen: Die Versuchung zum Kleinglauben, falschen Glauben, Vermessenheit, **Unglauben.**

Walth. L. L. 205. 206. Or. 1907, 17.

Anm. a. Es gibt Menschen, die wegen ihres Glaubens nie angefochten werden, ein Zeichen, daß es ihnen am Glauben gänzlich fehlt. Nur der falsche Glaube ist ohne Anfechtung.

Walth. L. L. 208. Neb. 86, 39. Hön. 178.

Anm. b. Die Waffe in allen Anfechtungen ist: Es stehet geschrieben. Eph. 6, 16. Ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichts. — Der Glaube siegt in allen Anfechtungen.

Or. 1907, 11—14. Way 187.

Anm. c. Auch im Christen selbst steigen allerlei Zweifel und Bedenken auf gegen seinen Glauben. Sie kommen aus seinem Fleisch, werden aber vom Christen bekämpft.

29. Die Früchte des Glaubens.

Ma. 6, 276. Jl. 82, 46. Süd. 95, 66. Löb. 621. Cal. 97, 50. 52. L. W. 13, 303. 41, 17. Neb. 83, 59. 60. Luth. 46. 166. Cal. 95, 45. 46. 92, 17. Walth. Ges. u. Ev. 2, 199. 200. **Heiligung. Werke.**

a. **Der wahre Glaube ist durch die Liebe tätig.** Gal. 5, 6. Die Gläubigen sollen in einem Stand guter Werke erfunden werden. Tit. 3, 8. Konf. 100. 40, Art. 6. Denn das nicht rechter Glaube wär', wollt'st ihn der Werk berauben. Lied 237, 10. Der wahre Glaube verändert das Herz des Menschen, daß er wahre gute Werke tut. Walth. L. L. 138—141. W. 1904, 64. 65. Der Glaube muß sich durch einen neuen Sinn und Wandel beweisen. Walth. Epi. 342. Ma. 23, 305. Ein Licht muß leuchten. W. 1904, 65. 66. Mag. 7. 12.

W. 94, 19. 75, 42. 41. 1901, 66. Jo. 97, 28. 1903, 30. 31. O. 1900, 20. 19. Jl. 82, 49—51. K. Pi. 2, 148. 149. Syn.

Anm. a. Der Glaube ist nicht eine otiosa qualitas, so in der Seele verborgen liegen könnte. L. W. 43, 302. Luth. 1. 96, sondern lebendig und kräftig und darum immer mit guten Werken verbunden.

	Frei. 1908, 132. L. W. 41, 14.
Anm. b. Der Gläubige ist eine neue Kreatur. Er denkt, redet, urteilt anders als Weltmenschen.	W. 94, 16. 17. 1904, 64. 65. Jl. 82, 48. 49. D. 1900, 19. 20.
Anm. c. Der Glaube ist die Quelle der Heiligung, die Grundlage des ganzen christlichen Lebens. Wo Glaube, da Liebe, da Hoffnung. Süd. 98, 21.	Luth. 46, 157. 158.
Anm. d. Ein guter Baum bringt gute Früchte.	Way 216. 217.
Anm. e. So wenig ein gesunder Mensch ohne Bewegung sein kann, so wenig Glaube ohne Werke. Wer sich gar nicht geistlich regt, ist tot.	W. 1904, 63. Stock 527.
Anm. f. Es wäre befremdend, wenn die christliche Religion sich dadurch von allen andern Religionen unterscheiden wollte, daß sie sich nicht im Leben und Wandel äußert.	W. 94, 19. 20.
Anm. g. Wie schön kommt die Verbindung von Glauben und Werken zum Ausdruck in Luthers Katechismus, in jedem Hauptstück.	D. 79, 46. 47.
Anm. h. Wäre unser Glaube bloße Verstandessache, dann könnte er ohne Einfluß auf unsere Gesinnung und Handlungsweise sein, aber der Glaube hat seinen Sitz nicht sowohl im Verstand als im Herzen.	Cal. 97, 52.
Anm. i. Der Glaube geht voran, nicht die Werke. Erst der Baum, dann die Frucht. Erst Rechtfertigung, dann Heiligung.	W. 1904, 71. 72.
Anm. k. Die Werke sind Zeugen des Glaubens, dabei wir'n Glauben merken. Lied 237, 10. Zeige mir deinen Glauben. Jak. 2, 17. Das kann man nur, wenn man Werke aufweisen kann.	Way 212. 213. Jl. 82. 47. 48. Syn. Frei. 1908, 77. Luth. 65, 201.
Anm. l. Selig werden können weder die einen, welche Werke tun wollen ohne Glauben, noch die andern, welche glauben wollen, ohne Werke zu tun.	Ma. 22, 254.
Anm. m. Zwischen Paulus Röm. 3, 28: „ohne des Gesetzes Werk" und Jakobus 3, 24: „durch die Werke" ist kein Widerspruch. Jakobus richtet sich gegen diejenigen, welche meinten, Glauben ohne Werke sei genügend.	Way 211. 214. Cal. 97, 50. 51. Luth. 6, 165. 166.
Anm. n. Der Glaube ohne Werke ist tot. Jak. 2, 17. Wo gar keine Werke folgen, da ist sicher auch der wahre Glaube nicht. Der tote Glaube ist ein Glaube bloß mit den Lippen, der andern Menschen nichts nützt. Er läßt seinen Bruder darben. Way 212. 213. Beispiel: Simon, der Zauberer. Ma. 11, 231. 232. Solchen Glauben kann der Teufel wohl leiden. Mich. 92, 10.	Ma. 11, 231. Jl. 82, 48. Way 207. 208. Ma. 19, 129. W. 75, 40. Syn. Frei. 1908, 74. 96.
b. **Früchte des Glaubens sind:**	Ma. 6, 27. 23, 154.
1. Liebe. Wo keine wahre Liebe, da auch kein Glaube. Joh. 13, 35. Dabei wird jedermann erkennen u. s. w.	Bro. 76. 77. D. 85, 28. Ma. 13, 11. 6, 277. 22, 255.
2. Haß gegen die Sünde. Röm. 6, 11. 1 Joh. 3, 9. Das Alte ist vergangen. Durch den Glauben hat sich ein Liebesverhältnis mit Christo angeknüpft. Daher dieser Haß gegen alles Böse.	Cal. 97, 52. 53. W. 94, 17. Ma. 4, 296. D. 1900, 21.

O. 85, 24—26. Cal. 97, 29. 87, 15. 28. W. 94, 14. 15. Jl. 76, 34. Walth. L. L. 73. O. 1900, 21. 22.

3. Bekenntnis. Der Glaube kann nicht im Herzen verborgen bleiben. Ich glaube, darum rede ich. Ps. 116, 10. Wir können es ja **nicht lassen**. Ap. 4, 20. Ster[illegible]nus Ma. 10, 361.

Ma. 10, 345.

4. Gebet. Siehe, er betet. Ap. 9, 11.

Ma. 13, 10. 11.

5. Demut.

Ma. 4, 295. 7, 308. Jl. 92, 41—43. Ma. 10, 346.

6. Missionseifer. Er glaubte mit seinem ganzen Hause. David: Ich will die Übertreter deine Wege lehren. Ma. 4, 295. Jemand, der seinen Glauben für sich behalten kann, besitzt davon so wenig, daß er auch ihm schließlich nichts nützen wird.

Ma. 10, 345.

7. Gehorsam gegen Gottes Gebot im Leben und Wandel.

Ma. 4, 296. Mich. 92, 14. 15. O. 1900, 21.

8. Fleiß zu allen guten Werken. Christen sind zur Liebestätigkeit geboren. Luk. 6, 45.

Wis. Syn. 1906, 33. 32.

9. Ernst und Eifer im Christentum.

Mag. 4, 9.

10. Entsagung des Weltwesens.

Jl. 82, 55.

c. **Beispiel von Leuten,** die ihren Glauben durch Werke bewiesen haben: Abel. Luth. 46, 165. Rahab. Stöckh. A. T. 158. Boas. Stöckh. A. T. 202. Die Hirten. Wan 1, 36. Der Schächer. Stöckh. Pass. 2, 78. Der Kerkermeister. R. Pi. 2, 119. Der barmherzige Samariter. Ma. 6, 276. Der Hauptmann zu Kapernaum. Walth. L. L. 138—141. Pro. 76. Sieck 1, 79. 80. Tabea. Ap. 9, 36. Lydia. Ap. 16, 14. 15. 10. Zacharias. 19, 8. Jl. 82, 55. Der Königische. Mag. 2, 158.

Jl. 79, 88.

Cal. 97, 55.

30. Die Kennzeichen des Glaubens. Der Glaube ist unsichtbar. Woran kann man erkennen, ob wahrer Glaube da ist? Es gibt

a. innere Kennzeichen.

Süd. 91, 29. 1900, 50. Luth. 4, 183.

1. Das Sehnen und Verlangen nach Gottes Gnade, daß man gern möchte durch Christum selig werden.

Cal. 97, 56. 89, 29. 30.

2. das Zeugnis des heiligen Geistes, die Wahrnehmung der Übereinstimmung der Glaubensgesinnung mit dem Wort. Röm. 8, 14: Welche der Geist Gottes treibt;

Süd. 1900, 50. Walth. Epi. 338. **Heiligung.**

b. äußere Kennzeichen, die jedoch nicht so sicher sind, weil sie der Teufel nachäffen kann: Die Früchte des Glaubens, z. B. die Liebe. 1 Joh. 3, 14: Denn wir lieben die Brüder.

Walth. Epi. 341. 338.

Anm. a. Die Geburt des Glaubens geht nicht also zu, daß der Mensch nichts merkt, sondern ist mit lebendiger Erfahrung des Herzens verbunden. Wer nie etwas von Buße gemerkt und noch nie in seiner Seelennot nach Christi Gnade geseufzt hat, hat gewiß den rechten Glauben nicht.

Jl. 82, 52.

Anm. b. Der Unterschied zwischen wahrem und falschem Glauben ist dieser:

1. Der falsche Glauben ist ein selbstgemachter Glaube (Kopfkenntnis), der rechte Glaube ein göttliches Werk.

2. Der falsche Glaube erhält sich selbst, braucht kein Beten und Gottes Wort, der wahre Glaube kann ohne Gottes Wort nicht sein.

3. Der falsche Glaube bringt selbstgewirkte Frucht, der wahre Glaube Früchte des Geistes.

Anm. c. Falscher Glaube ist stolz, solange es ihm wohlgeht. — Luth. 6, 8.

Anm. d. Nicht wissen, ob man den wahren Glauben habe und bei Gott in Gnaden stehe, muß ein trauriger Zustand sein. Wie könnte ein solcher Mensch sich freuen? — Walth. Epi. 337.

Anm. e. Die Kennzeichen des wahren Glaubens zu wissen, ist darum so wichtig, weil mancher Angefochtene denkt, er habe keinen Glauben und mancher Ungläubige meint, er glaube. — Cal. 97, 55.

31. Erhaltung im Glauben. Nur wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Ma. 19, 129. 11, 233. 234. Zeitgläubige ernten nicht, was sie gesäet haben. Stock 529. Aber auch diese Erhaltung im Glauben ist nicht des Menschen Tun, der nicht einmal sein eigenes Leben erhalten kann Ma. 20, 107, sondern Gottes Werk. Gott hat den Glauben ganz in seine Hand genommen. — Or. 1907, 45. L. W. 41, 362. W. 1901, 83. 84. 63. 76. 77. Way 193. 194. Mich. 1900, 9. 10. Luth. 42, 132. 46, 118. 119. Ma. 19, 133. 134. Syn. Frei. 1908, 89. 90. Süd. 1901, 16. O. 1904, 63. **Erhaltung 740.**

Anm. a. Der Glaube ist nicht ein selbstleuchtender Körper, sondern ein Licht, das genährt werden muß. Wir müssen unsern Leib speisen, so muß auch der Glaube Nahrung haben. — Cal. 1903, 23. 24.

Anm. b. Der Gläubige darf die Hände nicht in den Schoß legen. Er wirkt mit, aber nicht aus natürlichen Kräften. — W. 1901, 77. 1904, 83. 94, 51. Way 193. 194. Syn. Frei. 1908, 94. 95.

Anm. c. Hinge die Beharrung von u n s e r e r Macht ab, dann müßten wir Gewißheit der Verdammnis lehren. Da der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig. Cal. 1904, 39. 40. — Or. 1907, 31. 32.

Anm. d. Mittel der Erhaltung sind die Gnadenmittel, das Evangelium W. 1901, 85. 89. Die Sakramente 91. Das Abendmahl 92. Cal. 1904, 41. „Das stärke und erhalte euch u. s. w." Diese Mittel sollen wir brauchen Süd. 91, 13 und Gott fleißig um Erhaltung im Glauben bis ans Ende bitten. W. 1901, 92. 93. — Cal. 1903, 21. 22. Syn. Frei. 1908, 90. 91.

Anm. e. Werde ich standhalten bis ans Ende? s. Gewißheit. — Or. 1907, 31. W. 79. 90.

Antith. Zur Erhaltung im Glauben sind die guten Werke nötig. — Werke sind Früchte des Glaubens und haben so wenig mit Entstehung und Erhaltung des Glaubens zu tun, wie der Rauch zur Erhaltung des Feuers. — Syn. Frei. 1908, 157. 96. Baier 3, 331. 334.

32. Prüfung. 2 Kor. 13, 5: Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid. Ps. 139, 23: Erforsche mich Gott u. s. w. Erkennst und weißt du Jesum recht? Ma. 18, 52. 53. Ist dein Glaube Gottes Werk? Matth. 15, 13: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt, die werden ausgerottet. Ma. 18, 15. 46. Finden sich bei dir die Früchte des Glaubens? Bekennst du Christum? Meidest du die Lust dieser Welt? Ma. 20, 110. 11, 124. — Süd. 91, 12. Cal. 97, 56. Mag. 2, 175.

Homiletik.

2. Weihnachtsfeiertag. — Ev.

The faith of the shepherds. a. Nature. b. fruit.—Sieck 1. 33.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. a. Der Glaube ist nicht abhängig vom Schauen. b. Auf den Glauben folgt sicherlich auch ein seliges Schauen. — Ma. 21, 374.

Des Glaubens seliges Geschäft an der Krippe zu Bethlehem. Daß er a. immer besser erkennt, welches Recht er an diesem Kindlein hat, b. seiner Seligkeit immer gewisser und Gott dankbar dafür wird. — Ma. 9, 376.

Stephanstag. — Die wunderbare Kraft und Wirkung des Glaubens. a. Er bekennt Christum freudig vor der Welt, b. sieht den Himmel offen, c. überwindet alle Schrecken des Todes. — Ma. 10, 361. Walth. L. L. 71.

1. Sonntag nach Epiphanias. — Epi.

Some fruits of faith: a. Our bodies are to be a living sacrifice, b. we are not to be conformed to this world, c. we are not to be proud.—Mag. 5. 9.

2. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Des Glaubens übung beim Verzug göttlicher Hilfe. a. Daß Gott eben darum mit seiner Hilfe verzieht, um unsern Glauben zu üben. b. Wie sich der wahre Glaube dabei beweise. — Ma. 9, 25.

3. Sonntag nach Epiphanias.

Was nehmen wir wahr an dem Glauben, über den selbst Christus sich verwundert? a. In welchem Herzen er wohnt. b. Worin sein eigentliches Wesen besteht. c. Wie unbedingt notwendig er sei. — Aur. 50.

Der rechte, seligmachende Glaube. a. Was er stets voraussetzt. b. Wie er beschaffen sei. c. Wie notwendig er sei. — Ma. 3, 16.

Der wahre Glaube ein göttliches Wunderwerk a. in seiner Beschaffenheit, b. in seiner Wirkung. — Ma. 6, 25.

Daß die rechte Lehre vom Glauben auch durch ihre kräftige Wirkung an den Herzen der Menschen bestätigt wird. a. Welches die rechte Lehre vom Glauben ist. b. Wie die rechte Lehre vom Glauben auch durch ihre Wirkungen an den Herzen der Menschen bestätigt wird. — Ma. 13, 8.

Glaube und Wort gehören zusammen. a. Der Glaube wird durchs Wort gewirkt, b. der Glaube hält sich ans Wort. — Ma. 16, 32.

Warum hat der Herr sich über den Glauben des Hauptmanns verwundert? a. Weil es ein Heide war, der diesen Glauben hatte. b. Weil es ein Glaube war, der sich ganz allein ans Wort hielt. — Ma. 19, 26.

Warum wird in Gottes Wort gerade der Glaube über alles erhoben und gepriesen? a. Weil die Seligkeit ein Gnadengeschenk ist, das nur der Glaube ergreift. b. Weil es der Glaube ist, der das Herz des Menschen verändert, daß er wahrhaft gute Werke tut. — Walth. L. L. 133.

Dem rechten Glauben offenbart sich Christus in seiner Herrlichkeit. a. Der rechte Glaube, b. die Offenbarung der Herrlichkeit Christi. — Hön. 117. 118.

Drei wichtige Stücke des Glaubens. Des Glaubens a. Kern, b. Grund, c. Kraft. — Hön. 118. Quart. 2, 58.

Für alle Welt nur ein Glaube zur Seligkeit. a. So verschieden die Menschen sind, so ist doch nur für alle ein Glaube. b. Nur dieser eine Glaube ist es, durch den wir die Seligkeit haben. — Hön. 120. 121.

Wie befremdlich ist es, daß auch bei uns sich der Christo recht wohlgefällige Glaube so wenig findet. Denn es fehlt nicht a. an der Not, die zum Glauben treiben müßte, b. am Wort, welches das Herz für den Glauben vorbereitet, c. an dem Wort, welches wirklich den Glauben anzündet, d. an den herrlichen Verheißungen allein durch den Glauben. — Quart. 2, 57.

Der Glaube, wie er sein soll. a. Wie er geboren wird. b. Worauf er sich allein gründet. c. Welche Früchte er trägt. — Pro. 72.

Daß nur das der rechte Glaube ist, der sich ans Wort hält. Nur solcher Glaube a. hat den rechten Grund, b. bringt die rechte Frucht. — Gna.

True faith's a. foundation and b. fruits.—Sieck 1, 75.

4. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Vom schwachen Glauben. a. Wie weit er sich vom Unglauben unterscheide b. Wie gefährlich es aber ist, im Glauben schwach bleiben zu wollen. — Walth. Fest. 420.

Auch den Kleingläubigen offenbart sich Christus in seiner Heilandsherrlichkeit. a. Auch Kleingläubige sind wirklich gläubig. b. So offenbart sich Christus auch den Kleingläubigen. c. Es ist doch Not, daß sie ihre wahren Gebrechen erkennen. — Hön. 126.

Was sagt unser Evangelium den Kleingläubigen? Sie sollen bei der Schwachheit ihres Glaubens a. nicht verzagen, b. nicht sicher sein. — Ma. 6, 28.

Der schwache Glaube. a. Beschaffenheit, b. Ursache, c. Heilung. — Ma. 10, 24.

Daß der Herr Ursache hat, auch uns Kleingläubige zu schelten. a. Wie gewiß dies ist. b. Wozu uns das dienen soll. — Ma. 22, 32.

The weak faith. a. Weak faith differs from unbelief, b. weakness of faith is a dangerous thing.—Sieck 1, 81.

Invokavit. — Ev.

Das geschriebene Wort die rechte Waffe gläubiger Christen zur Überwindung aller Versuchung und Anfechtung ihres Glaubens. Zum a. Kleinglauben, b. falschen Glauben, c. Unglauben. — Walth. L. L. 208.

Reminiscere. — Ev.

Wie in Anfechtung der Glaube den Sieg behält. a. Wie der Glaube angefochten wird. b. Wie der Glaube siegt. — Hön. 177.

Die herrlichen Vorzüge des starken Glaubens. a. Er verzagt im Kreuz wohl an sich und anderer Menschen Hilfe, aber nicht an dem lebendigen Gott. b. Er hält im Gebet an, auch wenn es unerhört zu sein scheint und die Hilfe verzieht. c. Er hält fest am Wort, auch wenn es den Anschein hat, als wenn Gott selbst und das eigene Gewissen gegen ihn zeugen. — Ruh. 248.

Der Glaube in der Hitze der Anfechtung. a. Wenn er großes äußerliches Unglück erfährt, so nimmt er alsbald seine Zuflucht zu Gott im Gebet. b. Wenn sein Gebet nicht erhört zu sein scheint, so hält er um so eifriger an. c. Wenn er bei äußerer Not auch innerlich von seiner Unwürdigkeit angefochten wird, so hält er sich desto fester an das Wort und erringt so den herrlichen Sieg. — Ma. 1, 51.

Der Kampf des Glaubens in der Anfechtung. a. Wie er angefochten und geprüft wird. b. Wie er kämpft und den Sieg gewinnt. — Ma. 3, 82.

Der Glaube des kananäischen Weibes a. ein wahrer Glaube, b. ein großer Glaube. — Ma. 13, 81.

Der große Glaube des kananäischen Weibes. a. Wiefern war ihr Glaube groß? b. Wie war ihr Glaube so groß geworden? — Ma. 10, 87.

Die göttliche Herrlichkeit des wahren Glaubens. a. Von Gott wird er gewirkt. b. An Gottes Hilfe verzagt er nicht. c. Gott läßt ihn nicht zu Schanden werden. — Ma. 18, 43.

Siehe, wie Christus den Glauben in den Seinen treibt und jagt, daß er stark und fest wird. a. Er führt in Not und macht die Not mit Fleiß recht groß. b. Er errettet schließlich aus der Not und rühmt den Glauben, der sich bewährt hat. — Ma. 19, 81.

Der starke Glaube. Er a. hält an am Gebet, b. klammert sich ans Wort, c. erlangt Erhörung. — Ma. 33, 81.

The nature and reward of true faith. a. Nature, b. reward.—Mag. 1, 44.

The faith of the Canaanite woman a sample of the true Christian faith. a. What her faith was, b. how it was approved.—Kug. 4, 202.

Judica. — Ev.

Eine Aufforderung an alle Menschen, dem Wort Christi zu glauben. a. Warum alle Menschen dem Worte Christi glauben sollen. b. Welches der Glaube sei, der damit von allen Menschen gefordert werde. — Ma. 19, 85.

Quasimodogeniti. — Epi.

Von der Natur und Wesen des wahren und lebendigen Glaubens nach seiner a. Wirkung, b. Ursprung, c. Bekräftigung. — Sihl. Epi. 261.

Wie herrlich der Glaube der Christen sei wegen a. seiner herrlichen Kraft, b. seines herrlichen Grundes, auf dem er ruht. — Ma. 2, 119.

Von der Welt überwindenden Kraft des Glaubens. a. Wie herrlich diese Kraft des Glaubens sei. b. Woher der Glaube diese Kraft habe. — Ma. 8, 121.

Warum ist es um den Glauben eine so herrliche Sache? a. Weil er ein Werk Gottes ist. b. Weil ihm so große Kraft inne wohnt. c. Weil er auf einem unerschütterlichen Grund ruht. — Ma. 11, 123.

Unser Glaube — göttliche Gewißheit. a. Daß dem so ist (wer da glaubt, hat Gottes Zeugnis bei ihm). b. Was daraus folgt (überwindet die Welt). — Ma. 11, 106.

Unser von Gott gewirkter Glaube der Sieg, der die Welt überwindet. a. Daß unser Glaube ein göttliches Werk sei. b. Daß er darum die Welt überwindet. — Ma. 20, 106.

Vom Welt überwindenden Glauben. a. Worauf dieser Glaube sich gründet. b. Wie er die Welt überwindet. — Ma. 20, 116.

Der wahre Glaube. Er a. ist von Gott gewirkt, b. hat Christum zum Inhalt, c. erzeigt sich lebendig in der Überwindung der Welt, d. ruht auf göttlichem Zeugnis. — Ma. 28, 108.

Die Herrlichkeit des christlichen Glaubens. Sie zeigt sich darin, daß er a. Gottes Werk in uns ist, b. die Welt in uns und um uns überwindet, c. auf gewissem, göttlichen Zeugnis ruht. — Ma. 28, 108.

Die Welt überwindende Kraft des Glaubens. a. Wie sie sich zeigt. b. Worin sie ihren Grund hat. — Ma. 28, 108.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. a. Wie ist dieser Glaube beschaffen? b. Wie gewiß trägt er den Sieg davon! — Ma. 28, 108.

Das gewisse göttliche Zeugnis für unsern Glauben. a. Welches ist dieses Zeugnis? b. Wie wird dadurch unser Glaube gewiß, daß Jesus der Christ sei? — **Ma. 28, 108.**

Quasimodogeniti. — Ev.

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. a. Daß das der rechte Glaube ist. b. Wie selig solche sind. — Ma. 15, 98.

Exaudi. — Epi.

Wie sich der Glaube in der Gottseligkeit übt a. im Gebet, b. in der Bruderliebe, c. in den Werken des Berufes. — Ma. 23, 151.

Exaudi. — Ev.

Why we should beware of resting content with being sincere in our faith? Because a. the word of God alone is to be the foundation and rule of our faith, b. sincerity in their own opinions may lead men to the greatest crimes, c. not every belief but only the belief of the truth can save.—Kug. 4, 361.

2. Pfingstfeiertag. — Ev.

Es ist an dem einen genug, daß der Mensch glaubt. a. Wer glaubt, hat das ewige Leben. b. Wer glaubt, wandelt im Licht. — Ma. 23, 143.

2. Sonntag nach Trin. — Epi.

Woran kann ein Christ prüfen, ob sein Glaube rechter Art ist? Daran, wie

er a. zur Welt, b. zu den Brüdern steht. — Ma. 11, 188.

7. Sonntag nach Trin. — Ev.

Faith is necessary also for our temporal support. Faith a. trusts in the mercy of Christ to supply our wants, b. teaches how to obtain the means of living.—Mag. 4, 112.

11. Sonntag nach Trin. — Epi.

Drei wichtige Kennzeichen, ob man den wahren Glauben hat. Wenn unser Glaube a. allein auf Gottes Wort gegründet ist, b. mit einer lebendigen Erfahrung des Herzens verbunden ist, c. sich durch einen neuen Sinn und heiligen Wandel offenbart. — Walth. Epi. 338.

Leute, die umsonst glauben. Solche a. die einen falschen, unschriftmäßigen Glauben haben, b. die zwar einen schriftmäßigen Glauben haben, deren Glaube aber tot und unfruchtbar ist, c. die zwar einen lebendigen, fruchtbaren Glauben haben, aber im Glauben nicht beharren bis ans Ende. — Ma. 11, 227.

13. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der allein seligmachende, aber in der Liebe tätige Glaube. a. Allein seligmachend, b. in der Liebe tätig. — Ma. 6, 275.

Glaube und Liebe sind in einem wahren Christen unzertrennlich verbunden. a. Ohne wahren Glauben keine wahre Liebe. b. Ohne wahre Liebe kein wahrer Glaube. — Ma. 22, 251.

14. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der Glaube der Christen ein Wunderding. a. Der Glaube schreibt alles dem Herrn zu. b. Der Herr schreibt alles dem Glauben zu. — Ma. 12, 230.

Losing the faith. a. How easily one may lose it, b. what a terrible thing that is, c. how to guard against it.—Sieck 2, 87.

15. Sonntag nach Trin. — Ev.

Das Mahnwort: O, ihr Kleingläubigen! a. Wer mit diesem Wort gemeint ist. b. Welche ernste Mahnung darin liegt. — Ma. 15, 284.

19. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wo wahrer Glaube ist, muß sich auch die Frucht finden. a. Als neuer Mensch muß der Gläubige eine neue Gesinnung haben. b. Durch einen neuen Wandel muß er seine neue Gesinnung beweisen. — Ma. 23, 306.

19. Sonntag nach Trin. — Ev.

Ohne Glauben kein seliges Leben hier auf Erden. a. Was zum seligen Leben hier auf Erden not ist, hat man nur durch den Glauben. b. Darum soll auch das so Notwendige samt dem Glauben allen Sündern gegeben werden. — Hön. 165.

Zwei große Wahrheiten der Reformation. a. Seligkeit nur durch den Glauben. b. Glaube nur durchs Wort. — Quart. 2, 263.

21. Sonntag nach Trin. — Ev.

Der Glaube des Königischen. a. Schwäche, b. Wachstum, c. Wirkung. — K. Pi. Ev. 514.

Die Stufen des Glaubens. a. Der anfangende, b. der wachsende, c. der völlige Glaube. — Ma. 3, 322.

Der Glaube des Königischen. a. Entstehung, b. Wachstum, c. Sieg. — Ma. 22, 309.

Der Glaubenskampf des Königischen. a. Schwer in seinem Anfang und Fortgang, b. gesegnet und herrlich in seinem Ausgang. — Ma. 4, 308.

Des wahren Glaubens Anfang und Wachstum. a. Sein schwacher Anfang, b. sein erfreuliches Wachstum. — Ma. 6, 310.

Der Königische, ein lehrreiches und erweckliches Glaubensbild. a. Anfang und Schwäche des Glaubens, b. Wachstum und Stärke des Glaubens. — Ma. 9, 315.

Der wahre Glaube. Er a. kommt aus dem Wort, b. hält sich an das Wort. — Ma. 13, 350. 1, 307.

Der rechte christliche Glaube. a. Was er ist. b. Welche Wirkung und Nutzen er hat. — Ma. 3, 336.

Von den Mängeln und Gebrechen, an denen oft auch der Glaube leidet. a. Worin diese Mängel und Gebrechen bestehen. b. Wie sich Gläubige davon befreien lassen sollen. — Walth. Ev. 329.

Vom Unglauben der Christen. a. Was es damit für eine Bewandtnis hat. b. Wie man davon geheilt wird. — Gna.

Welche Mängel dem schwachen Glauben noch anhangen und wie der Herr davon befreit. a. Die Mängel des Königischen. b. Wie Christus ihn davon befreit. — Ma. 24, 336.

Worin besteht das Glaubensleben eines Christen? a. In einer herzlichen, gläubigen Zuversicht zum Wort. b. In kindlichem Glaubensgehorsam nach dem Wort. — Ma. 4, 290.

Wie wunderbare Wege der Herr mit den Menschen geht, um sie zum Glauben zu bringen und im Glauben zu stärken. Er a. verhängt über sie Kreuz und Leiden, damit sie ihn suchen und auf ihn vertrauen lernen. b. greift selbst seine lieben Gläubigen oft noch hart an, um ihren Glauben zu stärken und zu krönen. — Ma. 7, 306.

Vom wahren seligmachenden Glauben. a. Wie er im Herzen entsteht und sich äußert. b. Wie der anfänglich schwache Glaube wächst und stark wird. c. Welche seligen Früchte der wahre Glaube bringt. — Ma. 10, 344.

Wie der christliche Glaube und die Verheißung des Evangelii zusammen gehören. a. Der Glaube kann sich auf nichts anderes als auf die Verheißung des Evangelii gründen. b. Die Verheißung des Evangelii kann durch nichts anderes als durch den Glauben angenommen und festgehalten werden. — Ma. 25, 310.

Des wahren Glaubens Anfang. a. Wie ein Mensch zu einem Anfangsglauben kommt. b. Wie der Glaube im Anfang beschaffen sei. — Walth. L. L. 619.

Der Königische zu Kapernaum ein lehrreiches und trostreiches Exempel für Schwachgläubige. a. Lehrreich, b. trostreich. — Hön. 479.

Der wohlgegründete Glaube, a. an dem es so oft fehlt, b. der doch bei allen sein könnte, c. den wir uns alle fleißig von Gott erbitten sollten. — Hön. 481.

Zweierlei Rat für die letzte Zeit. a. Laß dich nicht irre machen durch das, was vor Augen ist, sondern halte dich im Glauben ans Wort. b. Mache dich mit deinem Glauben ans Wort nicht von andern abhängig, sondern befestige deinen Glauben durch treues Forschen im Wort. — Hön. 480.

Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubet ihr nicht. a. Wie dieser Vorwurf auch unsere Zeit trifft, b. was wir tun sollen, um uns von demselben frei zu halten. — Ma. 33, 309.

What is true faith? a. Based on the word of God, b. graced by God-pleasing deeds.—Mag. 7, 158.

Christian faith. a. Nature, b. necessity.—Mag. 4, 162.

God's intention, when he suffers us to endure afflictions a. to keep us from losing faith, b. to strengthen our faith.—Sieck 2, 127.

The foundation on which faith must rest. a. What that foundation is, b. the importance of building on it alone.—Kueg. 4, 615.

The origin, development and fruit of faith.—Mag. 2, 156.

21. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der großen Kraft des Glaubens. a. Welche große Kraft dem Glauben eigen sei. b. Woher er diese Kraft habe. — Walth. Ev. 345.

Der wahre Glaube in der Trübsal. Er a. nimmt seine Zuflucht zu Christo, b. harrt geduldig bei ihm aus, c. erweist sich nach erfahrener Hilfe dankbar. — Ma. 1, 336.

Der wahre Glaube. a. Worin er besteht. b. Wodurch er erzeugt und erweckt wird. c. Was ihn übt. d. Welche Frucht er hat. — Ma. 4, 340.

Daß die wiedergeschenkte Lehre von der seligen Kraft des Glaubens das teuerste Vermächtnis der Reformation sei. a. Warum wir diese Lehre für das teuerste Vermächtnis der Reformation anzusehen haben. b. Eine Prüfung anstellen, ob wir sie schon als eine so teure Wohltat erkannt haben. — Walth. L. L. 649.

Luther ein Prediger des Glaubens. Er hat hell und klar gelehrt, a. wie man zum Glauben kommt, b. was man durch den Glauben allein erlangt, c. wodurch sich der Glaube bezeugt. — Hön. 527.

Erfahrung, Glaube, Wort. a. Auf die Erfahrung wollen viele den Glauben recht gründen, aber gerade sie täuschen sich. b. Schwer nur wollen die Leute den Glauben aufs Wort gründen, darauf allein Gewißheit desselben zu gründen ist. c. Wer auf das Wort den Glauben gründet, dem wird es auch dann an Erfahrung nicht fehlen. — Quart. 1, 242.

How can faith do such great things. Because faith a. sets aside all human and earthly help, b. has its help alone in God.—Kueg. 4, 646.

The power of faith to conquer a. sin and b. death.—Sieck 2, 147.

The power of faith. a. What power faith has, b. whence faith obtains its power.—Mag. 2, 174.

Reformationsfest.

Jud. 3. Luther contending for the faith. a. What faith it was, Luther contended for, b. why he contended for this faith.—Mag. 3, 146.

Freitexte.

1 Mos. 15, 1—6. Abrahams Glaube. a. ein Glaube an die ihm gegebene Verheißung, b. ein Glaube, durch den er gerechtfertigt ward. — R. Pi. Pred. 1, 14.

Matth. 7, 17. 18. a. The fruit of faith and b. the fruit of unbelief.—Way 216.

Mark. 9, 14—29. Christus will allewege die Menschen zum Glauben bringen und im Glauben stärken. a. Er straft den Unglauben und Kleinglauben. b. Er hilft dem Glauben auf. — Ma. 20, 274.

Mark. 9, 23. The unlimited power of faith. a. The power of faith extends over all things, b. all things are possible to the believer.—Way 220.

John 15, 8. Faith brings forth the fruit of good deeds. a. How utterly impossible it is, to have faith and not to show forth the fruit of good deeds, b. why faith brings forth this fruit.—Way 207.

Röm. 10, 17. How faith is produced. a. Faith cometh by hearing, b. that which we must hear to obtain faith is the word of God.—Way 188.

2 Cor. 5, 17. The change, which faith produces in man. a. Old things are passed away, b. all things are become new.—Way 199.

2 Kor. 13, 5. Die Ermahnung des Apostels: Versucht euch selbst, ob ihr im Glauben seid. a. Entstehung, b. Eigenschaften, c. Werke des Glaubens. — Aug. 22.

Hebr. 12, 1. 2. Faith God's work in us as to its a. beginning, b. continuation unto the end.—Way 192.

Hebr. 11, 1. What is faith? a. The substance of things hoped for, b. the evidence of things not seen.—Way 184.

1 Tim. 6, 12. Faith the hand, which receives the salvation. a. In what sense faith is the hand which lays hold on salvation, b. how we extend the hand of faith to receive salvation.—Way 196.

James 2, 14—24. a. The dead faith which does not save and b. the living faith which saves.—Way 211.

1 Petr. 1, 5. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. a. Aus Gottes Macht. b. Durch den Glauben. — Ma. 19, 130

2 Petr. 1, 3—11. Der Fortschritt des Glaubens. Luth. 64, 153.

Glaubensartikel.

Abhandlungen.

O. 68, 11—21. R. 76. Baier, Pro. 45—68. Löber, 106—108. Mi. 68, 19—24. Was ist das Fundamentale im Christentum? L. W. 15. 132—146.

Abkürzung: Walth. = Walther, Die ev.-luth. Kirche die wahre sichtbare Kirche Gottes auf Erden.

Glaubensartikel.

Baier, Pro. 46. Ka. 89, 12. 11. Süd. 86, 47. R. 76, 19. Erkenntnisquelle. Kirchenregiment. Christliche Freiheit 896

1. Glaubensartikel kann nur Gott stellen. Verbum Dei condat articulos fidei praterea nemo.

c. L. W. 14, 164. 165. R. 76, 22.

Anm. a. Die Kirche hat keine Gewalt, Glaubensartikel zu stellen. Wenn eine ganze Kirche eine Lehre annähme außer Gottes Wort, so wäre es doch kein Glaubensartikel.

R. 70, 20. Fortschritt 879. Bekenntnisschriften 343 h.

Anm. b. Glaubensartikel entstehen nicht durch dogmenbildende Bewegung der Kirche.

Min. 82, 45—47. Geheimnis.

Anm. c. Weil die Glaubensartikel von Gott gestellt sind, sind es Geheimnisse, die wir nicht fassen können, z. B. die Lehre von der Dreieinigkeit, Person Christi, Menschwerdung, Rechtfertigung, Auferstehung.

Walth. 120.

2. Nicht alles, was in der Schrift geoffenbart ist, gehört zu den Glaubensartikeln. Nicht gehören dazu

Syn. 88, 13. Baier, Pro.

a. moralia. Glaubensartikel ist die Lehre des Evangelii, nicht das Gesetz.

b. historia, z. B. die Geschichte von Judas Blutschande ist kein Glaubensartikel.	Walth. 122. R. 76, 38.
Anm. a. Zu unterscheiden sind Teile und Artikel des Lehrgebäudes. Daß der Hund des Tobias mit dem Schwanze gewedelt hat, ist ein Teil des Lehrgebäudes, aber kein Glaubensartikel.	O. 68, 17. 18. Walth. 120.
Anm. b. Doch muß alles, was in der Schrift steht, geglaubt werden, z. B. daß Bileams Eselin geredet hat. Wer ein Wort der Schrift verwirft, leugnet die Verbalinspiration. Joh. 10, 35: Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.	R. 76, 16. **Inspiration.**
Anm. c. Ein Dogma ist irgend ein Glaubensartikel, einerlei ob wahr oder falsch. Dogma der Unfehlbarkeit.	Baier, Pro. 46.
3. **Was gehört zum Wesen eines Glaubensartikels?** Dazu gehört,	R. 76, 17. Baier, Pro. 19. Hollaz.
a. daß er in der Schrift geoffenbart sei.	Baier, Pro. 47. 46. 45.
Anm. a. Nur solche Lehren können als Glaubensartikel angesehen werden, welche wenigstens an einer Stelle der Schrift mit unverblümten Worten ausgesprochen sind.	Luth. 4. 112. Min. 82, 17.
Anm. b. Aus der Schrift sind die Glaubensartikel nur dann genommen, wenn sie aus der Sedes genommen sind. Stellen, die nicht ex professo davon handeln, soll man nicht hinzu nehmen;	Baier, Pro. 49. Quenst. Quart. 1. 14. 15.
b. daß er einen wesentlichen Teil der Heilslehre ausmacht, sodaß ohne ihn das Lehrgebäude gar nicht vollständig wäre. Es muß unsere Seligkeit betreffen.	O. 68, 17—19. Walth. 120. R. 76, 18.
4. **Die Glaubensartikel hängen zusammen wie eine Kette.** Artikel, d. h. Gelenk, Glied. Wird ein Glied herausgenommen, ist die Kette zerrissen. — Ring, Glocke und Riß.	Baier, Pro. 45 R. a. R. 76, 20. Löb. 106. **Analogie 134 § 2. Lehre.**
Anm. a. Die Glaubensartikel in der Schrift sind nicht planlos zerstreut, sodaß sie erst durch systematische Theologie zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammengestellt werden müßten.	Quart. 1. 13.
Anm. b. Dieser Zusammenhang muß unverletzt bleiben. Er darf nicht durch Wegnahme des Zusammenhangs und Schaffung eines neuen Zusammenhangs geändert werden, z. B. darf man dem Glauben in der Wahl keine andere Stellung geben, als er in den Sprüchen hat, die von der Wahl handeln. Was Gott in einem Glaubensartikel als Ziel oder Wirkung setzt, darf nicht als Ursache vorangestellt werden.	Quart. 1. 52. 53. 15. 16.
Anm. c. Wer in einem Glaubensartikel irrt, wird auch in andern irren.	Quart. 1. 36. Baier, Pro. 50. **Analogie 134, § 2. Anm. a.**
5. **Die Zahl der Glaubensartikel** wird verschieden angegeben, je nachdem man ganze loci oder auch Teile von loci Glaubensartikel nennt.	Baier Pro. 17. Hollaz. 18. Walth. 115.
Anm. a. Die Zahl der Glaubensartikel kann nicht wachsen, sondern bleibt für alle Zeiten dieselbe. Alle Lehren waren schon da im alten Testament. Die	Baier, Pro. 18. Scherz. Krom. R. 76, 21. **Fortschritt 879, § 3 b.**

Quart. 1, 14.

Ketzerei kann wachsen. N. 76, 21. 22.

Anm. b. Wir dürfen keine Glaubensartikel hinzufügen oder weglassen (auch nicht der Form nach, daß der Name des Glaubensartikels bleibt, während er nach seinem Wesen hinfällt).

Quart. 1, 14. **Fortschritt 877, § 2.**

Antith. Die Neueren. In der Schrift seien Samenkörner zu neuen Glaubenslehren enthalten, die der Theologe entwickeln muß.

N. 76, 22. **Lehrstreit.**

Anm. c. Die Lehren können jedoch, nachdem Lehrstreitigkeiten durchgekämpft sind, besser erklärt werden, der dagegen stehende Irrtum besser widerlegt werden.

O. 68, 13.

Anm. d. Die Bekenntnisschriften wollen keinen vollständigen Katalog der Glaubensartikel geben, sondern nehmen nur Rücksicht auf die Artikel, die im Streit waren. Konf. 48. Ausgelassen sind Abhandlungen über Inspiration, Erbsünde, Sakramente u. s. w.

Baier, Pro. 18. Cal. 1907, 19. Neb. 1904, 12. L. W. 15, 144. Löb. 106.

6. **Die Glaubensartikel werden eingeteilt in reine und gemischte Glaubensartikel,** articuli puri et mixti. Reine Glaubensartikel sind solche, die man allein aus der Schrift erkennt, z. B. die Lehre von Christi Menschwerdung, Dreieinigkeit, Auferstehung. Gemischte Artikel sind solche, von denen auch die Vernunft schon eine gewisse, wenn auch unvollständige Erkenntnis hat, z. B. die Lehre von Gottes Dasein und Eigenschaften.

Baier, Pro. 49. L. W. 14, 339. At. 1909, 38.

Anm. Insofern ein Glaubensartikel aus der Natur erkannt wird, ist er kein Glaubensartikel.

Mit. 68, 19. O. 68, 11. N. 76, 24. 25. L. W. 15, 135. Walth. 14.

7. **Die Glaubensartikel werden eingeteilt in fundamentale und nichtfundamentale Artikel.** Diesen Unterschied macht die Schrift selbst 1 Kor. 3, 11. 12. Etliche Lehren bilden den Grund, darauf man dann weiter bauen kann. (Doch soll man nicht Holz und Stoppeln, irrige menschliche Ansichten darauf bauen. O. 68, 12. Mit. 68, 19. 21.)

Baier, Pro. 51.

Anm. a. Fundamentum ist vom Gebäude hergenommen. Metapher. 1 Kor. 3, 11. Eph. 2, 20. Röm. 9, 33.

Baier, Pro. 49. 52. N. 76, 16. 19. Löb. 106. 107. L. W. 15, 132 bis 146. **Glaube § 1 u.**

Anm. b. Fundamentum reale ist Christus, fundamentum dogmaticum die Lehre Christi. Eph. 2, 20. Beides sind nicht zwei verschiedene Fundamente.

Baier, Pro. 65.

Anm. c. Die Unterscheidung Calvörius zwischen articulos catholicos, die jeder Christ wissen kann, und articulos theologicos, die mehr nur dem Theologen bekannt sind, ist ungeschickt, da wohl ein Theologe mehr termini, nicht aber mehr Glaubensartikel hat.

Baier, Pro. 52. Löb. 107. L. W. 14, 104. Mit. 68, 22. O. 68, 11. 12. Walth. 114. 118. N. 76, 26. L. W. 15. 145.

8. **Primäre Fundamentalartikel.** Articuli primarii, qui non negari nec ignorari possunt, z. B. die Lehre von Buße, Glaube, Hebr. 6, 1. 2. Rechtfertigung, Erlösung. Dreieinigkeit. (Das Wort "dreieinig" braucht man nicht zu wissen. Mit. 68, 24.)

L. W. 15. 144. O. 68, 14. Walth. 116. N. 76.

a. Wer diese Artikel nicht kennt, hat keinen Glauben und kann nicht selig werden. 1 Joh. 2, 23: Wer den

Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht. Gal. 5, 4: Ihr habt Christum verloren u. s. w. — 19. 26. Baier, Pro. 57.

b. Wer diese Artikel leugnet, ist ein Ketzer. — Walth. 116. R. 76, 38.

Anm. a. Viele reißen mit ihrer falschen Lehre den Grund um, z. B. Arius, der Papst. W. 67, 35. 75, 11. 12. Kahnis mit seiner Lehre, daß Christus nicht Gottes Sohn ist. Q. 68, 17. R. 76, 28. Viele schaffen die Rechtfertigung als Fundament ab L. W. 4, 13.

Anm. b. Zu einem **Ketzer** gehört, daß er — Mit. 67, 19.

1. in einem grundstürzenden Irrtum steckt. Wer den Papst nicht für den Antichrist hält, ist noch kein Ketzer;

2. wiederholt ermahnt und überwunden ist und trotzdem wider die erkannte Wahrheit streitet. — Syn. 77, 33. W. 67. 31. 32. 34.

Anm. c. Materiale Ketzerei ist jeder Irrtum gegen das Glaubensfundament, formale Ketzerei ist die Ketzerei erst dann, wenn ein Ketzer wider besseres Wissen halsstarrig daran festhält. Tit. 3, 10. 11. — Baier, Pro. 63. Krom. 64. Luth.

Anm. d. Die Mutter aller Ketzerei ist persönliche Verbitterung, Ehrgeiz. — Jo. 79, 103. 105. **Einigkeit 676 f.**

Anm. e. Auch wer nichtfundamentale Artikel, z. B. von der Schöpfung u. s. w. oder geschichtliche Erzählungen des heiligen Geistes leugnet, stößt den Grund um. Ihm ist die Bibel nicht mehr Gottes Wort. — Walth. 118. 122. Q. 68. 20. 45.

Anm. f. Viele rechnen Fundamentales nicht mehr zum Fundamentalen. — L. W. 15, 121.

9. **Sekundäre Fundamentalartikel.** Articuli secundarii, qui ignorari, negari autem non possunt. Hierher gehört z. B. die Lehre von — Walth. 116. 117. Q. 68. 14. 16. Löb. 107. 108. Baier, Pro. 58. Mit. 68, 22. 24.

a. der Erbsünde. Von Erbsünde hat jemand vielleicht noch nie gehört und hält sich doch für einen armen Sünder; — Baier, Pro. 61. Nota g. R. 76, 30.

b. der Gnadenwahl, Baier, Pro. 61. Nota h;

c. den Gnadenmitteln. Mark. 16, 16 ist im 2. Teil des Spruches die Taufe ausgelassen; — Mit. 68. 22. 24.

d. den Unterscheidungseigenschaften der drei Personen der Gottheit. — Baier, Pro. 61. N. e.

Anm. a. Wer von diesen Artikeln nichts weiß, kann dennoch selig werden; es kann jemand von Inspiration und von dem Bibelbuch überhaupt nichts wissen und doch ein Christ sein, wenn er von der Lehre der Schrift gehört hat. Wie viel Irrtümer hatten die Jünger Christi noch! — L. W. 15, 145. Q. 68. 12. Syn. 1902, 21.

Anm. b. Wie wichtig ist diese Unterscheidung. Sie lehrt uns

1. erkennen, daß es auch in der falschgläubigen Kirche noch Christen gibt; — L. W. 14, 101. 102. Mit. 68, 23. Baier, Pro. 59.

2. verstehen, daß es selbst vor Luther im Papsttum noch eine Kirche gegeben hat. — Q. 68, 20.

3. vorsichtig sein, daß wir nicht unrecht verdammen oder selig sprechen. — Q. 68, 20.

Anm. c. Die Leugnung dieser Artikel. — Baier, Pro. 62. Nota f.

1. An sich schließt jede Leugnung eines sekundä-

ren Artikels die Leugnung eines primären in sich.

L. W. 15, 145. R. 76, 32. Walth. 117. 118.

2. Wer einen sekundären Artikel, z. B. die Auferstehung, mit Bewußtsein der Konsequenzen leugnet, zerstört den Glauben.

Q. 68, 13. R. 76, 33. Mit. 68, 23. Walth. 119. Baier, Pro. 62. Nota l.

3. Die Menschen ziehen jedoch die Konsequenzen nicht immer. Es kann jemand vermöge einer glücklichen Inkonsequenz den sekundären Artikel leugnen, während er den primären stehen läßt, in der Theorie den Grund umstürzen und ihn in der Praxis stehen lassen. Beispiele: die Lehre, daß Christus im Abendmahl nicht gegenwärtig sein könne, nach seiner menschlichen Natur, würde streng durchgeführt seine Menschwerdung leugnen. Aber viele Reformierte glauben das erste, ohne das zweite zu leugnen..

Q. 68, 14. 16. R. 76, 34. Mit. 68, 23. W. 1904, 57. Baier, Pro. 63. 59.

Q. 68, 16.

Anm. d. Hier muß man sich des Urteils über ihren persönlichen Glauben enthalten, obwohl man ihre Lehre verwirft. Nur wer den Grund umstößt, kann nicht selig werden.

Q. 68, 17.

Anm. e. Jemand das Christentum absprechen wegen Leugnung eines sekundären Artikels, hieße die Rechtfertigungslehre allein aus Gnaden angreifen.

L. W. 14, 67.

Anm. f. Darum kann es geschehen, daß man Einfältige, auch wenn sie sekundäre Glaubensartikel leugnen, doch nicht ausschließen kann.

Baier, Pro. 64. Löb. 108. Walth. 117. R. 76, 36. L. W. 15, 145. Q. 68. 14. L. W. 13, 119.

10. Nichtfundamentale Glaubensartikel. Articuli fidei non fundamentales, qui non solum ignorari verum etiam negari possunt. Es gibt Lehren in der Schrift, die unbekannt sein, ja geleugnet werden können, ohne den Glauben gänzlich zu zerstören, weil sie den Glaubensgrund nicht betreffen. Dahin gehören z. B. die Lehren

Q. 68, 19. Luth. 21. 113.

a. vom Antichrist. Walth. 120. 121. R. 76, 37. Baier, Pro. 67. Mit. 67, 40;

L. W. 14, 144. R. 76, 34. 35.

b. vom Ausgehen des Geistes vom Sohne.

Syn. 77, 32.

c. von der Johannistaufe.

Syn. 77, 31.

d. vom tausendjährigen Reich, Vernichtung oder Verwandlung, was das Himmlische in der Taufe sei.

Baier, Pro. 65. Quenst. Q. 68, 15. R. 76, 38. Mit. 67. 40. L. W. 14, 102. Luth. 21, 114.

e. von der Verwerfung der Engel, Unsterblichkeit des Menschen vor dem Fall, Sünde wider den heiligen Geist, Schöpfung der Welt in sechs Tagen u. s. w. — (Hunnius zählte auch die Sakramente dazu. L. W. 14, 104.)

L. W. 14, 104.

Anm. a. Was nicht notwendig zum Glauben ist, ist nicht Fundament.

Syn. 77, 32. L. W. 14, 203.

Anm. b. Die Schwachen, die solche Lehren leugnen, weil es ihnen an besserer Einsicht fehlt, soll man in Geduld tragen. Röm. 14, 1—9. Um des willen soll man die Kirchengemeinschaft nicht aufheben. L. W. 14, 66. Kirchentrennend ist ein Irrtum nur dann, wenn er das dogmatische Fundament umstößt oder die Person nach Überführung bewußtermaßen halsstarrig dem klaren Gotteswort widerspricht. L. W. 14, 145.

L. W. 19, 290.

Anm. Meinungsverschiedenheit in nichtfundamentalen Lehren ist keine Ketzerei und schließt auch nicht absolut

vom Predigtamt aus.

Anm. d. Wenn in einer Gemeinde solcher Irrtum herrscht, hat sie noch nicht den Charakter einer Kirche verloren, so lange sie ihn nicht hartnäckig verteidigt. Man muß unterscheiden zwischen irren und im Irrtum b l e i b e n wollen.

L. W. 14, 66. 67.

Anm. e. Wer sich um solcher Lehren willen von der Gemeinde trennt oder Gegenaltäre aufrichtet, ist zwar nicht ein Ketzer, wohl aber ein S c h i s m a t i k e r. 1 Kor. 1, 10. 11, 18. 19. Beispiele: Flacius: Erbsünde sei Substanz. Huber: Die Gnadenwahl sei eine allgemeine. O. 68, 15.

O. 68, 15. Mit. 67, 16. 19. Walth. 118. Syn. 77, 32. W. 75, 12. 67, 43. 44. **Austritt 254.**

Anm. f. Mit allem diesen soll aber nicht gesagt sein,

1. daß diese Lehren nicht klar aus Gottes Wort bewiesen werden könnten und darum zweifelhaft seien,

L. W. 15, 133.

2. daß es freigegeben sei, sie zu glauben oder nicht zu glauben wie die Probleme, L. W. 13, 119. Bei der Frage: Was ist von der Schrift zu glauben? kommt der Unterschied zwischen fundamental und nichtfundamental gar nicht in Betracht, L. W. 14, 104, sondern nur bei der Frage: Wie viel von den göttlichen Wahrheiten ist nötig, um selig zu werden? Syn. 88, 10. L. W. 14, 101. 103. O. 68, 20. Mit. 67, 10,

R. 76, 36. O. 68, 19.

3. daß es zur Rechtgläubigkeit genügend sei, wenn man nur das Fundamentale festhält,

L. W. 14, 102.

4. daß zur wahren Einigkeit bloß Übereinstimmung in den Fundamentalartikeln nötig sei. — Dieser Unterschied ist nicht gemacht zu zeigen, was man preisgeben kann;

O. 68, 20. 21. Mit. 68, 21. 22. **Einigkeit 667.**

5. daß die Leugnung solcher Artikel keinen Schaden anrichte. Auch minder wichtige Irrtümer sind nicht geringe zu achten, ebensowenig wie kleine Sünden. — Auf alle Fälle soll von der Kanzel nur die reine Lehre erschallen.

L. W. 15, 146. **Baier,** Pro. 59. 60. 63. **Hun.**

Anm. g. Wer eine nicht fundamentale Lehre, z. B. vom Antichrist, leugnet, obwohl er weiß, daß sie in Gottes Wort geoffenbart ist, verwirft die Schrift und macht die ganze Bibel ungewiß.

O. 68, 14. 19. L. W. 15, 146.

11. Probleme. Problemata, quae in utramque partem disputari possunt. Probleme sind offene Fragen, auf die die Schrift keine Antwort gibt, z. B. durch welche Sünde ist der Fall der Engel geschehen? Woher kommt die Seele? Der Tag der Geburt Christi, die immerwährende Jungfrauschaft Mariä u. s. w. — Diese Fragen werden nie abgeschlossen. Baier, Pro. 67, 68.

Walth. 123. Baier, Pro. 66. Dannh. R. 76, 38. 39. O. 68, 21. L. W. 15, 146. Syn. 79, 13. L. W. 14, 32. 149. 150. 48, 97—100.

Anm. a. In Problemen braucht keine Einigkeit zu sein.

Syn. 88, 13.

Anm. b. Wer hierbei Behauptungen aufstellt, welche gegen die Bibel verstoßen, kann in einen grundstürzenden Irrtum geraten.

L. W. 15, 146.

Glocke.

Glocken für Kirchen sind in Gebrauch seit dem 5. Jahrhundert. Geschichtliches: Kinder- und Jugendbl. 34. 174. Im alten Testament hatte man an ihrer Stelle Trompeten und Posaunen. Wis. 1907, 31. 32. — Was sagt uns

a. die Glocke an sich? — Ma. 4, 43.

1. Wie das Metall aus der Erde hervorgegraben und zu einem schönen Instrument bearbeitet worden ist, so hat Gott uns aus unserm ursprünglichen Zustande zu Gefäßen seiner Gnade gemacht.

2. Die Glocke ist ein tönend Erz ohne Seele. — Hüten wir uns vor Heuchelei. 1 Kor. 13, 1: und hätte der Liebe nicht; — Ma. 4, 43.

b. der Ton der Glocke? Er fordert uns auf, Christum zu suchen, seinem Worte zu folgen und ihm zu dienen. Insonderheit dient die Glocke — Ma. 27, 19—22.

1. als Kirchenglocke. Komm, komm! — Ma. 4, 44. Kas. 276.
2. als Betglocke. Walth. Kas. 280. 281; — Ma. 4, 44.
3. als Sterbeglocke. Mahnruf. — Ma. 4, 45.

Anm. a. Unsere Glockenweihe ist nicht eine papistische, sondern besteht darin, daß wir sie zum Gottesdienst bestimmen. — Ma. 27, 18. 19.

Anm. b. Das Amt des Glöckners. Schulb. 10, 216. 217.

Homiletik.

1 Mos. 11, 1—9. Wann ist die Glockenweihe einer Gemeinde ein Gott wohlgefälliges Fest? Wenn a. die Personen, die ein solches Fest veranstalten, Gott gefallen, b. die Glocke gottgefälligen Zwecken dient. — Ma. 25, 49.

4 Mos. 10, 1—10. Von dem rechten Gebrauch der Kirchenglocken. Wenn man sich a. zur Anhörung des Wortes Gottes, b. zum Gebet erwecken, c. an Tod und Ewigkeit erinnern läßt. — Walth. Kas. 276.

Ps. 150, 1. 5. Die Glocke mit ihrem Geläut eine stete Mahnerin an alle Glieder der Gemeinde. Sie mahnt die Glieder a. durch das, was sie ist, b. durch den Dienst, den sie tut. — Ma. 4, 42.

Matth. 2, 1. 2. Der dreifache Dienst, zu welchem heut unsere Glocke geweiht wird. Sie soll uns stets a. auffordern, Christum zu suchen, b. ermuntern, dem Wort zu folgen, c. mahnen, durch Opfer ihm zu dienen. — Ma. 4, 19.

4 Mos. 10, 1—10. The office of church bells. The office which church bells discharge a. to the community, b. to the congregation, c. to the minister.—Mag. 6, 124.

Gnade.

Abhandlungen.

De gratia dei. Baier 3, 1—8. Widerstehliche und unwiderstehliche Gnade. L. W. 33, 117—125. 160—167. Der biblische Begriff von der seligmachenden Gnade. L. W. 31, 7—13. 65—73. 97—102. 129—134.

Abriß.

Unterscheidung zwischen Gnade und Gnadengabe § 1. Gott ist gnädig § 2. **Die Gnade Gottes** ist frei, allgemein, gewiß, widerstehlich § 3. Gratia infusa, amplior, praeveniens, operans, cooperans § 4.

Gnade.

Süd. 83, 48. 49. Jo. 1903, 48. Cal. 1903, 12.

1. Das Wort Gnade hat in der Schrift eine doppelte Bedeutung:

L. W. 31, 9. Cal. 1903, 12. Baier 3, 4. **Gaben.**

a. Gnadengaben. Darunter ist alles eingeschlossen, was Gott aus Gnaden

1. dem Menschen gibt. Ap. 15, 40: der Gnade (dem Schutze) Gottes befohlen;
2. im Menschen wirkt. 1 Petr. 4, 10: Haushalter der mancherlei Gnade. (Neb. 89, 9.) Gratia infusa s. § 4 a.

Baier 3, 4. Ma. 19, 94. Günth. 202. O. 1903 69. Jo. 1904, 39. Neb. 83, 28. Luth. 15, 53. Way 7. Küg. 2, 179. Cal. 1903, 11. 12. L. W. 31, 10. 11.

b. gnädige Gesinnung Gottes, die freie Huld. Das Wohlwollen Gottes, daß uns Gott um Christi willen annimmt. Benignus Dei favor. Eph. 1, 7. 2, 7. 8. Röm. 3, 24. 1 Petr. 5, 10.

Cal. 1903, 13. Min. 1907, 23. 24.

Anm. Besonders in der Rechtfertigungslehre ist diese Unterscheidung wichtig. Da heißt Gnade nicht gratia infusa, sondern gnädige Gesinnung Gottes. Gnade durch des Lammes Blut. Lied 234, 5.

Neb. 88, 53. Out. 46. Theol. 2, 275.

2. Gott ist gnädig. 2 Mos. 34, 6. Ps. 103, 8. 9: barmherzig und gnädig. 117, 2. Mich. 7, 18—20. Das hebräische „chesed" (charis im Griechischen) bezeichnet den höchsten Grad der Güte Gottes. Ps. 36, 3. 1 Chron. 17, 34. — Min. 1903, 31. L. W. 31, 10. 11.

Baier 3, 6. Jo. 1903, 48. Cal. 1903, 11. 12.

Anm. a. Die Gnade wird auch Barmherzigkeit genannt und ist im Grunde nichts anderes als Liebe. Tit. 3, 5. Eph. 2, 4.

Neb. 83, 27. Can. 97, 32.

Anm. b. Gnade ist das Wohlwollen eines hohen Herrn gegen einen niedrigen, eines Heiligen gegen einen Schuldigen. Zwischen Gleichgestellten oder zwischen Richter und Unschuldigen kann von Gnade nicht die Rede sein.

Neb. 83, 29. Ma. 1. 162. Way 20.

Anm. c. Gnädig sein kann uns Gott nur um Christi willen.

Ma. 10, 367.

Anm. d. Unser ganzes Heil fließt aus der Gnade. Weil Gott uns gnädig ist, ist uns geholfen. — Ohne Gnade bleibt uns der Himmel verschlossen. Ma. 11, 367. 19, 94. 95.

Ma. 1, 162.

Anm. e. Was hilft uns alle Glückseligkeit in der Welt, alle Gunst und Freundschaft der Menschen, ohne Gnade Gottes?

Küg. 2, 179. 180. **Gnadenmittel.**

Anm. f. Gottes Gnade wird uns zuteil durch die Gnadenmittel.

Anm. g. Ungläubigen ist Gottes Gnade verborgen. — Neb. 88, 52. 53.

Anm. h. Gottes gnädige Gesinnung zeigt sich in

1. der Sendung seines Sohnes. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes, — Ma. 8, 362. 364. Walth. Epi. 31. 32. L. W. 31, 97.
2. der Rechtfertigung (Soli gratia), — W. 1904, 47. Way 25.
3. der Bekehrung Eph. 2, 1—6, — L. W. 31, 129.
4. der Seligwerdung, — Neb. 88, 54. 55.
5. der Erlösung der Gläubigen am Weltende. — O. 1901, 61.

Anm. i. Welche Gnade (Gnadengabe) ist uns widerfahren! 1 Kor. 1, 4—7: reich an aller Lehre Ma. 8, 309. 310, in einer christlichen Gemeinde aufgewachsen! Ma. 14, 313. Die uns widerfahrene Gnade soll uns zum Dank bewegen. Il. 95, 61.

Antith. a. Sozinianer verstehen unter Gnade Gottes Güte ohne Rücksicht auf Christum. — Dagegen 2 Tim. 1, 9: Gnade, die uns gegeben ist in Christo. — Günth. 202.

b. Rationalisten ist Gnade Gottes Gleichgiltigkeit gegen die Sünde, wie ein schwacher Vater (Eli) vieles hingehen läßt, was er strafen sollte. — Can. 1901, 9.

3. Die Gnade Gottes ist

a. **eine freie Gnade.** Sie gründet sich auf keine Würdigkeit des Menschen Can. 97, 35, schließt alle Werke und Verdienst aus. Röm. 11, 6: Ist es aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst. Theol. 2, 275. Jo. 1903, 49. Way 12. L. W. 31, 101. 99. Küg. 3, 141. — Or. 1903, 8. Neb. 88, 54. Stöckh. A. T. 6.

Anm. a. Darum wird „chesed" auch mit Barmherzigkeit übersetzt. 2 Sam. 7, 15. Ps. 13, 6. — Min. 1903, 31. 32.

Anm. b. Gott ist niemand Gnade schuldig. Wir können Gott nicht anklagen, wenn er die Menschen nicht selig machen wollte. — W. 74, 31.

Anm. c. Wer Verdienst einmengt, die Gnade von irgend einer Leistung des Menschen (Entscheidung, Verhalten u. s. w.) abhängig macht, stößt die Gnade um. Röm. 11, 6: sonst würde Gnade nicht Gnade sein. — Can. 97, 32—34. Or. 1901, 47. L. W. 50, 433—439. L. W. 19, 173.

Anm. d. Schwärmer müssen sich erst der Gnade würdig machen. Bußbank. — Pelagianer und Scholastiker verfälschten den Begriff „Gnade". L. W. 31, 8; — Can. 97, 35.

b. **eine allgemeine Gnade.** Joh. 3, 16. 17: die Welt geliebt. Röm. 11, 32: sich aller erbarme. 1 Tim. 2, 4: allen Menschen geholfen werde. 2 Petr. 3, 9: will nicht, daß jemand verloren werde. Joh. 1, 29: der Welt Sünde trägt. 2 Kor. 5, 19: versöhnte die Welt mit ihm selber. Unsere Bekenntnisschriften: W. 74, 31—33. Luther. W. 59, 47. Tit. 2, 11: Die Gnade ist erschienen allen Menschen. Ma. 8, 365. 366. Walth. Epi. 33. Ap. 17, 30: allen Menschen an allen Enden. — L. W. 19, 134. 135. W. 77, 87—89. 74, 31. Can. 88, 29—31. Il. 95, 16. W. 59, 47. 48. Baier 3, 6. 7. Süd. 94, 70. Cal. 92, 19. L. W. 50, 61—63. 27, 584. 585. 378, 262. 263. 315. 316. Kon. Syn. 83, 15 bis 18. Zorn, Bekehrung 13. Ma. 7, 99. Luth. 43, 70. Ma. 7, 148. Frey. 5. 6. Zorn, Bek. 44. Luth. 36, 11.

Anm. a. Allgemein ist

L. W. 19, 135. 136. Luth. 43, 70. **Erlösung 789.**

1. die Erlösung. Christi Verdienst ist für alle da. Jes. 53, 6: Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. 1 Joh. 2, 2: Die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Röm. 5, 18: Die Rechtfertigung ist über alle gekommen. 1 Tim. 2, 6: für alle zur Erlösung;

Ma. 19, 190. 191. Luth. 43, 71. L. W. 50, 62. **Berufung 387.**

2. die Berufung. Der Gnadenruf ist allgemein und niemand davon ausgeschlossen. **In der Predigt des Evangelii wird das Verdienst Christi allen Menschen angeboten.** Matth. 11, 28: Kommt her zu mir alle. 28, 19: lehret alle Völker. Mark. 16, 15: **Predigt das Evangelium aller Kreatur.** L. W. 19, 133. **Dreimal ist das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt worden.** Walth. Ev. 53. Luth. 43, 88.

Anm. c. Alle Menschen sollen selig werden. L. W. 17, 167. 168. Gott will keines Sünders Tod, **obgleich** viele ewig sterben. Walth. L. L. 498. Seine **Schuld** ist es nicht, daß so viele verloren gehen. Ma. 24, 189. Gottes Herz schlägt mit Wohlwollen ebenso gegen Judas und Saul, wie gegen Petrus und Johannes. Keb. 83. 27. Bei ihm gilt kein Ansehen der Person. 2 Chron. 19, 7. Walth. Ev. 52. Wie die ganze Welt das Licht der Sonne genießt, so ist Christus die Quelle aller Gnade, aus welcher alle Menschen schöpfen können. Baier 3, 7. Die Gnade ist für die Gottlosen da. Röm. 5, 6: für uns Gottlose gestorben. Hes. 33, 11. Ma. 19, 94. Allen Sündern will er den Geist geben. Ap. 10, 42—48. Ma. 14, 148. Dafür sind Zeugnis sein Eid Hes. 33. 11, seine Tränen Luk. 19, 41. Luth. 43, 70. Ma. 29. 49. Baier 3, 7., aber auch sein Zorn über die Verächter seiner Einladung. Ma. 19, 182.

W. 71, 39. Luth. 37, 171.

Anm. d. Diese Lehre gibt Gott alle Ehre.

Anm. e. Ohne diese Lehre könnte von Gewißheit der Seligkeit nicht die Rede sein. Wer sie leugnet, schließt sich selbst die Tür zu.

W. 74, 32. 33.

Anm. f. Freilich gibt Gott den Glauben, wo und wann er will. Er läßt sich Zeit und Ort nicht vorschreiben. Konf. 39, Art. 5.

Walth. Ev. 53. **Berufung 387.**

Einwand 1. Gott habe im alten Testament die Heidenvölker in Blindheit hingehen lassen.

L. W. 43, 137. 141. Walth. Ev. 53. W. 74, 42. 44. F. Pi. Grunddiff. 25. 26. Cal. 92, 20. Konf. Syn. 83, 19. Syn. 92, 32. Ziethe. Gottes Lamm 733. 734.

Einwand 2. Zu vielen Völkern unseres Jahrhunderts sei Gottes Wort nie gedrungen. — Daß viele sein Wort nicht mehr haben, ist nicht seine Schuld. Gott predigt da sein Wort nicht, wo er vorher weiß, sie werden es nicht annehmen. Ap. 22, 18. Weiß Gott, daß sich in einem Volk Leute selig machen lassen, so ist es ihm ein leichtes, einen Weg zu finden. Weisen aus dem Morgenlande. — Für uns liegt hier freilich ein Geheimnis vor, das erst in lumine gloriae gelöst wird.

Zorn, Bekehr. 44. 52.

Einwand 3. Darum konnten sie nicht glauben. Joh. 12, 39. So erbarmt er sich, welches er will. Röm. 9. 18. — s. Verstockung.

Einwand 4. Wenige sind auserwählt. — s. Gnadenwahl § 10, a. und 21, b.	L. W. 27, 378.
Einwand 5. Wären solche Taten zu Tyro und Sidon geschehen u. s. w. Matth. 11, 21. — Dieser Spruch zeigt nur, daß Gott ein verschiedenes Maß der Gnade gibt. Aber auch das geringere Maß der Gnade ist hinreichend, den Glauben zu wirken.	Süd. 94, 21. Luth. 43, 89. **Berufung 388.**
Einwand 6. Was Gott will, das tut er auch. Wollte Gott alle Menschen selig machen, so würde er es auch tun. — **Gottes Wille ist nicht absolut, sondern konditional: auf dem Wege des Glaubens.** Ein Vater will das Heil aller seiner Kinder, doch wollen manche nicht geraten. Lied 240, 2: dem allemal das Herze bricht u. s. w.	L. W. 19, 134. 135.
Antithese.	
a. Calvinisten. Die Gnade erstreckt sich nur über die Auserwählten. Joh. 3, 16: Die „Welt" heißt die Auserwählten. Baier 3, 8. 9. W. 74, 41. 55. 1 Tim. 2. 4: „allen Menschen" heißt, daß Gott keinem Stand und Volk (Schuster, Schneider, Franzosen, Deutschen) den Weg zum Heil verschlossen habe. Alle Menschen = allerlei Menschen. L. W. 19, 134. — Dadurch nehmen sie den Menschen den Trost und Gewißheit der Seligkeit. Süd. 94, 78.	L. W. 19, 136. Süd. 94, 70. 71. W. 77, 95. 96. **Gnadenwahl § 22.** S. Tak. 1909, 15.
b. Reformierte. Günth. 136. W. 74, 36.	Baier 3, 9. 10.
c. Presbyterianer. L. W. 51, 300. W. 74, 37.	L. W. 50, 295. **Gnadenwahl § 26, b.**
Anm. Unsere Vernunft kann die gratia universalis und das sola gratia nicht zusammen reimen. Darum opfern die Calvinisten das erste, die Synergisten das letzte;	
c. **eine gewisse Gnade.** Das Evangelium von der Gnade Gottes ist nicht wie die Zusage eines Menschen. Gott treibt kein Spiel mit uns.	Ma. 10, 369. 370.
Anm. Die gewissen Gnaden Davids (Jes. 55, 3. Ap. 13, 34) sind die Gnadenwohltaten, die Gott in Christo zu geben verheißen hatte;	O. 1903, 69. 70.
d. **eine widerstehliche Gnade.** Ap. 7, 51: ihr widerstrebt allezeit. Joh. 5, 40: ihr wollt nicht zu mir kommen. 5, 43: ihr nehmt mich nicht an. Luk. 7, 30: verachteten Gottes Rat wider sich selbst. Matth. 23, 37: ihr habt nicht gewollt. Ap. 13, 46: nun ihr es aber von euch stoßet. Spr. 1, 24. 25: ihr weigert euch. Jes. 65, 2.	Or. 1901, 46. O. 82, 14. Günth. 213. Baier 3, 230. Kon. Syn. 83, 38. Out. 196. L. W. 33, 119. 32, 324. 325. W. 1904, 53. **Widerstreben. Bekehrung 318 § 9.**
Anm. a. Wenn Gott durch Mittel (Wort, Taufe) an uns herantritt, kann seiner Kraft widerstanden werden, nicht aber wenn er unmittelbar wirkt, z. B. bei der Auferstehung der Toten. Ein unbegreifliches Wunder, da uns im Worte Gottes dieselbe Schöpferkraft Gottes entgegentritt. 2 Kor. 4, 6. — Analogon: Der Mensch kann eine Pflanze, die Gott wachsen läßt, zerstören. L. W. 33, 1212. 122. Or. 1901, 46, 17.	Mit. 1907, 25. 26. L. W. 33, 118. Theol. 5, 23. F. Pi. Grunddif. 16. 17.
Anm. b. Die primi motus sind inevitabiles, aber nicht irrisistabiles.	L. W. 32, 325. **Bekehrung 318 Anm. c.**

Anm. c. Darum warnt uns die Schrift, daß wir di[e] Gnade Gottes nicht

Ma. 16, 290. Küg. 2, 182. 183.

1. **verachten.** Das geschieht, wenn man nic[ht] kommen will, wenn er ruft Ma. 11, 381, wenn un[s] unser Acker und Hantierung u. s. w. lieber ist al[s] die Gnade Gottes Ma. 16, 292, sich äußerlich z[ur] Kirche hält, aber ohne Hochzeitskleid. Ma. 16, 293. Eine schreckliche Sünde! Ma. 18, 187. 6, 187. Das Äußerste, was menschliche Bosheit ver[-] mag. Ma. 16, 289. Verachtung zieht schwer[e] Strafe nach sich: Bindet ihm Hände und Füße u. s. w. Ma. 16, 294. 295. 11, 381. 6, 189. D[ie] Zahl der Verächter ist groß. Ma. 18, 186. Da[s] kommt daher, daß so viele die Größe ihrer Sünden nicht erkennen. Den Gesunden, Unbußfertigen nü[tzt] die Gnade nichts. Can. 1901, 8;

Mag. 5, 27. 28. Ma. 17, 55. Neb. 88, 57. Jo. 82, 77. 78. Ma. 20, 33. 34. Loch. Epi. 257.

2. **vergeblich empfangen.** 2 Kor. 6, 1. Viel[e] nehmen die ihnen angebotene Gnade gar nicht an, viele verlieren sie bald wieder. Ma. 2, 267. 268. Der traurige Fall aus der Gnade Ma. 7, 35. 3, 34. s. Abfall. — Wann wird Gottes Gnade be[i] uns bleiben? Wenn wir demütig das Wort von der Gnade festhalten. Luth. 53, 70.

Günth. 213. L. W. 50, 228. Baier 3, 233. S. Daf. 1909, 15.

Antith. Reformierte. Die Gnade ist unwidersteh[-] lich. — Ein Mensch, der einmal in der Gnade gestanden hat, kann nicht verloren gehen. Süd. 94, 78. W. 1904, 82. 80.

Günth. 202. Jo. 1904, 22. Or. 1904, 58. Cal. 1903, 13. Baier 3, 5. Can. 97, 34. 35. 1901, 9. Jo. 1903, 49. 80, 77. Neb. 88, 32. 41. Süd. 83, 49.

4. Etliche Unterscheidungen.

a. Gratia infusa ist nicht eine Gesinnung in Go[tt,] sondern eine Beschaffenheit in der Seele des Menschen, die Gnadenwirkungen im Menschen. Papisten lehren Rechtfertigung durch gratia infusa.

Süd. 94, 67. 1900, 24. L. W. 27, 51—53. W. 79, 38.

b. Gratia amplior. Gott wirkt nicht in allen Men[-] schen gleicherweise Baier 3, 16, sondern läßt dem einen ein reicheres Maß der Gnade widerfahren als dem an[-] dern, den Juden mehr als andern Völkern Röm. 3, 2. Chorazin und Bethsaida mehr als Tyrus und Sidon Matth. 11, 21, den in der rechtgläubigen Kirche Aufge[-] wachsenen, von frommen Eltern Erzogenen mehr als den im Papsttum Aufgewachsenen. Paulus! W. 79, 38. Gott geht dem einen lange nach und klopft bei einem andern bloß ein paarmal an. W. 79, 59.

Süd. 94, 68. 67.

Anm. a. Man darf aber nicht meinen, daß alle die, welche selig werden, ein reicheres Maß der Gnade erfah[-] ren hätten als die Verdammten. Matth. 8, 11: Viele werden kommen vom Morgen u. s. w. Vergl. Judas und den Schächer am Kreuz.

Süd. 1900, 24.

Anm. b. Auch das geringere Maß der Gnade ist hin[-] reichend, den Glauben zu wirken.

Baier 3, 220.

c. Gratia praeveniens, die zuvorkommende Gnade, die vorausgehen muß, wenn Gott einen Menschen er[-]

mlicherweise bekehrt.

1. Im allerweitesten Sinn: Äußerliche Lebensführungen, daß Gott z. B. einem Ungläubigen ein gläubiges Gemahl, gläubige Nachbarn gibt, die ihm Gottes Wort vorhalten, ihn äußerlich in die Kirche führen. Doch gehört dies eigentlich zum Wirken Gottes in der Natur. — N. 71, 17. 73, 52.

2. Im gewöhnlichen Sinn: Die Wirkungen durchs Wort, die jeden unvermeidlich, selbst mitten im Sündenlauf, treffen. „Primi motus inevitabiles.“ Felix. Ap. 24. 25. Agrippa. Ap. 26, 28. — Gefühlseindrücke. — N. 71, 17. 16. L. W. 32, 324.

Anm. a. Die zuvorkommende Gnade ist nicht eine innerliche, sondern eine Wirkung von außen. — N. 68, 17.

Anm. b. Die „primi motus inevitabiles“ sind geistliche Bewegungen, weil sie vom Geist hervorgerufen werden, aber sie sind noch nicht Regungen eines neuen geistlichen Lebens im Menschen. — L. W. 32, 327.

Anm. c. Quenstedts Ausführung s. Baier 3, 221.

Anm. d. Zuvorkommende Gnade heißt sie, weil sie dem Willen des zu Bekehrenden zuvorkommt. — L. W. 32, 323.

Antith. Synergisten. Durch Wirkung der vorlaufenden Gnade werde im Menschen das „liberum arbitrium“ wiederhergestellt, sodaß der Mensch sich nun selbst bekehren oder zur Bekehrung mitwirken könne. — L. W. 32, 326.

d. Gratia operans, die Gnade, durch die Gott den Glauben wirkt, die bekehrende Gnade. — L. W. 28, 345. 346. N. 73, 52. Baier 3, 221.

e. Gratia cooperans, die mitwirkende Gnade, die mit der im Wiedergeborenen innewohnenden Kraft wirkt. — N. 71, 17. 73, 49. Quart. 2, 101. Baier 3, 221.

f. Gratia assistens, die von außen wirkende Gnade, die vorbereitenden Wirkungen des Geistes. Mark. 21, 34. — N. 73, 42.

g. Gratia incipiens, welche die Anfänge des Glaubens wirkt, „gratia perficiens“, welche die Beharrung des Glaubens wirkt. Augustin. — L. W. 28, 315.

Anm. a. Bei Chemnitz und Augustin ist die „gratia praeveniens“ und „praeparans“ sachlich identisch mit der „gratia operans.“ — L. W. 28, 345. 462. Quart. 2, 101. 102. L. W. 32, 323.

Anm. b. Verkehrt ist es, wenn man solche, die schon die ersten Fünklein des Glaubens haben, aber noch nicht einen gewissen Grad der Zerknirschtheit zeigen, als Erweckte ansieht, die noch unter der vorlaufenden Gnade stehen. — N. 68, 17.

Homiletik.

Von der Gnade überhaupt.

Hes. 33, 10. 11. Von der Gnade Gottes gegen die Sünder. a. Was Gnade Gottes ist, b. wem sie gilt. — Ma. 19, 94.

Ps. 119, 41. — a. Daß wir der Gnade Gottes in Christo bedürfen, b. Gott uns diese Gnade auch gewiß widerfahren läßt. — Ma. 10, 367.

1 Petr. 1, 13. — Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade. a. Wie notwendig, b. wie gewiß diese Gnade sei. — Große, Aur. 23.

2 Kor. 8, 19.—The grace of our Lord Jesus Christ. a. Wherein it consists, b. what it effects.—Way, 34.

Rom. 11, 6.—Grace and works exclude each other. a. Grace excludes works, b. works exclude grace.—Way, 12.

John 1, 17.—Grace contrasted with the law, as to a. their intrinsic difference, b. the way in which they are applied, c. their founder.—Way, 4

2 Mos. 34, 6. 7.—Our salvation by grace. a. What grace is. b. How by grace we are saved.—Way 7.

Ap. 15, 11.—Salvation through the grace of our Lord Jesus Christ. a. That there is no grace without Christ. b. That through His grace we obtain salvation.—Way 20.

1 Kor. 15, 10.—Conversion and the grace of God. a. That we owe our conversion to the grace of God. b. That we receive the grace of God in vain, if we are not converted.—Way 25.

Tit. 2, 11—14.—The glorious grace of God, a. bringing salvation to all men, b. sanctifying all who receive this grace in faith.—Way 39.

Sexagesimae. Epi.—Paul glorifying the grace of God in his a. labors, b. revelations, c. temptations.—Kueg. 2, 160.

18. Sonntag nach Trin. Epi. — Alle wahren Glieder einer rechtgläubigen Gemeinde sollen Gottes Gnade preisen! Die Gnade a. hat sie in eine solche Gemeinde gebracht, b. schenkt ihnen in solcher Gemeinde unendliche Reichtümer, c. will sie aus solcher Gemeinde in die triumphierende versetzen. — Ma. 14, 313.

Allgemeinheit der Gnade.

Pfingstmontag, Ev. — Gottes ernstlicher Gnadenwille, alle Menschen selig zu machen. a. Warum wir daran nicht im mindesten zweifeln sollen. b. Woher es kommt, daß trotzdem nicht alle Menschen selig werden. — Ma. 7, 148. 149.

10. Sonntag nach Trin. Ev. — Wie ernstlich der Herr die Seligkeit auch derer will, die seine Gnade von sich stoßen. Das beweist Christus a. mit Tränen, b. mit Worten, c. mit der Tat. — Ma. 7, 215.

20. Sonntag nach Trin. Ev. — Wie ernstlich Gott will, daß alle Menschen selig werden. Das sieht man a. aus der völligen Bereitung der Seligkeit für alle Menschen, b. aus der dringenden Einladung an die Menschen, die bereitete Seligkeit zu genießen, c. aus dem Zorn Gottes über die Verächter der ihnen angebotenen Seligkeit. — Ma. 7, 305.

Matth. 23, 34—39. Der Gnadenwille Gottes ein durchaus ernster und ganz ausnahmsloser. a. Daß er dies unwidersprechlich sei, b. daß, wer verloren geht, aus eigener Schuld verloren geht, wer selig wird, allein aus Gnaden selig wird. — Ma. 7, 98.

Die Gnade vergeblich empfangen.

Invocavit. Epi. — Empfangt die Gnade Gottes nicht vergeblich! a. Nehmt sie mit Freuden auf. b. Laßt sie kräftig in euch wirken. — Ma. 5, 76.

Menschen, welche die Gnade Gottes vergeblich empfangen. a. Wer sie sind, b. Wie traurig ihr Zustand ist. — Ma. 32, 81.

Wie die Passion Christi die Ermahnung, die Gnade nicht vergeblich zu empfangen, so kräftig macht. Bedenken wir, a. was den Empfang der Gnade allein möglich macht, b. wozu das vergebliche Empfangen der Gnade dient, c. wodurch

beweisen daß wir die Gnade nicht vergeblich empfangen haben. — Quart. 3, 54.

Woher kommt es, daß viele die Gnade vergeblich empfangen? a. Sie kommen nicht, um Gnade zu empfangen, sondern um ihre Christenpflicht zu erfüllen. Sie nehmen die dargereichte Gnade nicht an. c. Sie verlieren sie bald wieder. Ma. 2, 266.

Wer empfängt die Gnade vergeblich? a. Wer die Gnadenzeit nicht erkennt, das Gnadenamt nicht braucht, c. durch die Gnadenkräfte nicht als Christ schafft, durch den Gnadentrost nicht alles überwindet. — Hön. Ent. 172.

Gerade in dieser Passionszeit wirst du dringend ermahnt: Empfange die Gnade nicht vergeblich. Empfängst du die Gnade vergeblich, dann a. hat für dich der Sohn Gottes vergeblich den Tag des Heils geschafft, b. der Knecht Gottes vergeblich für dich gearbeitet, c. der Allerhöchste vergeblich sich für dich erniedrigt. — Hön. Ent. 173.

Wie beweisen Christen, daß sie die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen haben? Dadurch, daß sie a. niemand ein Ärgernis geben, b. sich in allen Dingen als Diener Gottes beweisen. — Ma. 14, 56.

How do we show that we have not received the grace of God in vain? By being faithful, diligent ministers of God, b. by walking circumspectly before God and man, c. by patiently bearing afflictions and disgrace of the Gospel.—Mag. 5, 27.

Die dringende Ermahnung des Apostels, Gottes Gnade nicht vergeblich zu empfangen. a. Was der Apostel mit dieser Ermahnung meint. b. Wie dringend er sie macht. — Loch. Epi. 257.

Die Verachtung der Gnade.

2. Sonntag nach Trin. Ev. — Die schwere Sünde der Verachtung göttlicher Gnade, a. an dem, was sie verachten, b. an ihren losen Entschuldigungen, c. an den schrecklichen Folgen. — Ma. 6, 187.

Von den Verächtern der Gnade Gottes. a. Wie groß ist ihre Zahl! b. Wie schrecklich ihre Sünde! — Ma. 18, 186.

Gottes Zorn über die hartnäckigen Verächter der Gnade. a. Der Zorn ist gerecht, denn sie haben alle Liebesmühe Gottes vereitelt. b. Aus Zorn entzieht ihnen Gott seine Gnade und schließt sie von der Seligkeit aus. — Ma. 21, 171.

Die Verächter der Gnade. a. Wer sie sind. b. Wie sündlich und töricht sie handeln. — Ma. 25, 182.

Was soll uns abhalten, die Gnade Gottes zu verachten? a. Die Abscheulichkeit dieser Sünde, b. das Verderben, das darauf folgt. — Ruh. 526.

20. Sonntag nach Trin. Ev. — Wie schwer es wiegt, die Gnade Gottes zu verachten. a. Die Schwere der Schuld und Verantwortung, b. die Schwere der Strafe. — Ma. 16, 290.

Die Sünde der Verachtung der Gnade Gottes a. eine große Sünde, b. eine sicher ins Verderben stürzende, c. eine so allgemeine Sünde. — Ma. 4, 307.

Von den Verächtern der Gnade. a. Den offenbaren, b. den verborgenen. — Ma. 22, 308.

Matth. 23, 34—39. — Die Gott zum Zorn reizende Verachtung seiner Gnade. a. Worin sie besteht, b. wie furchtbar sie Gott erzürne. — Ma. 11, 381.

Gnadenmittel.

Abhandlungen.

Die Lehre von den Gnadenmitteln. Luth. 43, 133. 134. Die Lehre von den Gnadenmitteln. Wis. Syn. 81. Die Lehre von den Gnadenmitteln. (Walther als Theologe.) L. W. 36, 113—121. Die Schwärmer und die Lehre von den Gnadenmitteln. Luth. 43, 141. 142. Vom rechten Gebrauch der Lehre von den Gnadenmitteln. Luth. 43, 149. 150. Stiftung, Giltigkeit, Kraft und Unveränderlichkeit der Gnadenmittel. W. 76. Über den rechten Gebrauch der Gnadenmittel im Werke der Bekehrung. Can. 82. Die Glieder der wahren lutherischen Kirche gründen die Gewißheit des Gnadenstandes vor allem auf die Gnadenmittel. N. W. 79, 19—55. Der rechte Gebrauch der Gnadenmittel. Cal. 1903. Unterschied der Wirkung des Wortes und der Sakramente. L. W. 26, 281—283. Die Lehre von den Gnadenmitteln. Brunn, Katechismus 483—511. Outlines, 180. Die Lehre von den Gnadenmitteln. Wis. Syn. 85.

Abkürzung: Trak.=Traktat. Die Lehre von den Gnadenmitteln. Brunn.

Abriß.

Wie kommt der Geist in uns? § 1. Gott handelt mit uns nicht unmittelbar, ndern mittelbar. § 2. Die Mittel sind Wort und Sakrament. § 3. Wort und akrament sind Gnadenmittel. § 4. Bibelbeweis. § 5. Antithese. § 6. Die Gnamittel sind unveränderlich, genügend, immer kräftig. § 7. Sie fordern Glaun. § 8. Wir sollen sie fleißig gebrauchen. § 9.

Gnadenmittel.

1. Der heilige Geist ist es, der in uns wirken will. 1 r. 12, 3: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ne durch den heiligen Geist. Röm. 8, 26: Der Geist lft unserer Schwachheit auf. Aber wie kommt er nun uns? — Was helfen alle himmlischen Güter, wenn an nicht weiß, wie man sie bekommt! Was hilft die ste Suppe, wenn man keinen Löffel und Teller hat! — D. 94, 52. Brun 483. Trak. 4. Sieck, Way 50, 51.

2. **Gott handelt mit uns**

a. **nicht unmittelbar.** Woran sollten wir dann merken d erkennen, daß der Geist ins Herz gekommen ist? es ginge nicht anders, als daß man sich auf das Gehl und die Erfahrung verließe. Ohne Mittel könnten r nie der Vergebung sicher und gewiß werden; — Cal. 1903, 14. Brun 485. 487. Trak. 5. 6. 8.

b. **mittelbar.** Gott gibt niemand seinen Geist ohne rch äußerliche Mittel. Konf. 321. Art. 8, 3. — W. 1904, 57. 58. R. W. 79, 35. Jl. 95, 17.

Anm. a. Auch die E r h a l t u n g des geistlichen Lebens geschieht mittelbar. — W. 1904, 81. 85.

Anm. b. Der Arzt braucht Mittel, um Kranke zu ilen. Der Landmann reißt den Acker auch nicht mit n Händen auf. — Wis. Syn. 81, 43.

Anm. c. Die Bestimmung, w a s f ü r Mittel das n sollen, deren sich Gott bedienen soll, steht nicht bei s. Gnadenmittel ordnen kann allein Gott. Vergl. mth. § 7 b. Der Papst. — Cal. 1903, 14. Süd. 92. 13. W. 76, 25.

3. **Die Mittel, durch welche Gott mit uns handeln will, nd Wort und Sakrament.** Es gibt nur zwei Gnadenittel. — Wis. Syn. 81. 17. 18. Cal. 1903, 15. 97, 48. D. 94, 52.

Anm. a. Eigentlich gibt es, wenn man so sagen will, ein Gnadenmittel: Das Wort, „verbum audibile visibile." Konf. 202. 203. Denn auch die Sakramente sind nur kräftig um des Wortes willen. „Wasser n es freilich nicht." „Essen und Trinken tuts freilich cht." Das Siegel, losgelöst vom Brief oder vom ort, hätte keine Bedeutung. Can. 82, 28. 29. Cr. 904, 42. — Walth. Epi. 243. 244. Cr. 99, 11. Süd. 92. 20. Ma. 5, 179. Brun 491. Can. 82, 28. 29. Konf. Syn. 83, 11. 12.

Anm. b. Daß Gott uns die Sünde vergibt, muß er s s a g e n, gerade wie der Richter dem Missetäter gt, daß er begnadigt ist. — Brun 496. Trak. 19.

Anm. c. Daß der Unermeßliche überhaupt mit uns ündern handelt, welche Herablassung, welche Gnade ist es! — Wis. Syn. 81, 28.

Anm. d. Gott handelt nicht mit uns durch Träume, ichte, besondere Geistesmitteilungen, Totenbefragen, fenbarungen. Wer noch besondere Offenbarungen erartet, verachtet die Bibel und versucht Gott. — Phil. 3. 5 kann hier nicht eingewendet werden. — Wis. Syn. 81, 20. 24 25.

Anm. e. Wie viel Mühe geben sich die Heiden, aus — Wis. Syn. 81, 22.

dem Flug der Vögel, den Eingeweiden der Tiere, durch wahnsinnig Begeisterte u. s. w., den Willen Gottes zu erkennen!

Wis. Syn. 81, 23. L. W. 36, 118. 119. Cal. 1903, 18. Jl. 79, 59.

Anm. f. Auch uns hängt die Schwarmgeisterei noch oft an. Wir möchten uns besonders in der Anfechtung gern auf etwas Äußerliches gründen. „Wenn mir doch Gott ein Zeichen geben würde."

Jo. 1904, 60. Brun 488. Trak. 9. R. Pi. 2, 158.

Anm. g. Wir brauchen nicht gen Himmel hinauf oder in die Tiefe hinabfahren. Das Wort ist dir nahe nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Röm 10, 6—8.

Wis. Syn. 81, 43. 44.

Anm. h. Das Wort „Mittel" oder „Gnadenmittel" steht nicht in der Bibel, ist aber deutlich ausgedrückt durch die Präposition „dia", durch, z. B. 1 Kor. 1, 21: durch törichte Predigt selig machen. 2 Thess. 2, 14: berufen durch unser Evangelium. 1 Kor. 15, 2: durch welches ihr auch selig werdet. Eph. 3, 6. 1 Petr. 1, 23.

Neb. 83, 43. Jo. 1904, 51. 50. Walth. Gei. u. Ev. 2, 148. Konf. Syn. 83, 19. 20. N. W. 77, 18. 19. Süd. 91, 55. **Absolution 89, § 2 c.**

Anm. i. Gott handelt mit uns nur durchs Wort. Röm. 10, 14. 17: Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben? Konf. 600, § 50: durch dies Mittel und nicht anders. 99, § 68. — Wer die Gnade nicht im Wort sucht, sondern meint, die Schätze wo anders zu finden, betrügt sich selbst und wird vergeblich gen Himmel gaffen. W. 82, 67. Luk. 16, 29: sie haben Mosen und die Propheten.

Cal. 1903, 22.

Anm. k. Im Reiche der Natur wirkt Gott überall, geistlicherweise bloß, wo das Evangelium ist.

N. W. 79, 36.

Einwand 1. Kornelius sei ohne Predigt des Evangelii zum Glauben gekommen.

Jl. 95, 18.

Einwand 2. Es sei Gottes unwürdig, sich an irdische Dinge, Wort, Wasser, Wein zu binden. — Das erinnert an Petrus: Herr, solltest du mir die Füße waschen?

Can. 88, 9. 10. Cal. 1907, 32. Süd. 98, 18.

Anm. l. Die Mittel, deren sich Gott bedient, scheinen unserer Vernunft töricht, z. B.: Joh. 15, 3: rein um des Wortes willen, „bloß ein paar Hände voll Wasser." Wenn er uns hieße einen Strohhalm aufheben, um die Gnade zu erlangen, sollten wir es nicht tun? W. 76, 25.

Cal. 1900, 31. Süd. 98, 18.

Anm. m. Außerordentlicherweise kann Gott andere Wege einschlagen. Er hat nicht sich an die Gnadenmittel gebunden. Ungetaufte Christenkinder.

W. 1904, 60. Neb. 83, 33. W. 1900, 8. 9. N. W. 79, 37. Luth. 43, 133. L. W. 36, 114. Syn. 72, 48. 53. Ka. 95, 43. Jl. 75, 26. 29. Or. 1901, 44. W. 76, 21. 22. 74, 48. N. W. 79, 44. Konf. Syn. 83, 13—15. Luth. 45, 110.

4. Wort und Sakramente sind Gnadenmittel, d. h. Mittel, durch welche Gott seine Gnade austeilt, schenkt, zueignet, versiegelt.

Wis. Syn. 80, 17. 21—23. Zorn, Selbst. 240.

Anm. a. Alle Gnade, alle Schätze, die Christus erworben hat, hat Gott in die Gnadenmittel gelegt. Da liegt mein Schatz begraben. Sie sind die Windeln, darin Jesus liegt, Luth. 18, 167, die Kleider, darein er sich hüllt. Jo. 1904, 58.

Syn. 72, 50. 55. 56. Neb. 83, 36. Jl. 75, 27.

Anm. b. Die Gnadenmittel haben mitteilende (collative) und wirkende (effektive) Kraft.

Can. 82, 31. 32. L. W. 36, 114. Out. 182.

1. „Vis collativa“: Das Evangelium ist nicht ein leerer Schall, eine bloße Erzählung, eine Anwünschung der Gnade, sondern Darreichung, Mitteilung derselben. Es bringt die Güter selbst, wie ein Friedensbote den Frieden, eine Begnadigungsbotschaft die Begnadigung, ein „Deed“ das Eigentum. W. 76, 42. N. W. 79.11. Cal. 1903, 14. 15.

Wis. Syn. 81, 44. Brun 494. 498. Trak. 16. 22. Ka. 95, 43. Jl. 95, 17. 18. 75, 28. Syn. 72. 49—51. Jo. 80, 74. O. 80, 33. **Evangelium 831. Absolution 91.**

2. „Vis effectiva“: Es wirkt im Herzen des Menschen Glauben, Bekehrung, Wiedergeburt
Süd. 92, 20. Mit. 98,16. Cal. 1904, 35.

Neb. 82, 29. Syn. 92. 28. Can. 82, 16. 17. Süd. 94, 53.

Anm. c. Beides geschieht im selben Augenblick. Indem der reiche Mann die Gaben anbietet und schenkt, erweckt er auch das Zutrauen im Menschen.

Neb. 83, 36.

Anm. d. Christus bietet die Güter nicht bloß an, sondern steckt sie dem Menschen gleichsam in die Tasche, daß sie sein werden.

Neb. 83, 43.

Anm. e. Auch die subjektive Rechtfertigung ist nicht außerhalb des Wortes zu suchen, dann könnte niemand derselben gewiß sein.

L. W. 36, 120. 121.

Anm. f. In den Gnadenmitteln kommt Christus zu uns. Joh. 14, 23: Wir werden zu ihm kommen. 1 Joh. 5, 6: kommt mit Wasser und Blut.

W. 59, 58. Wis. Syn. 81, 28.

Anm. g. Darum ist die Verwaltung der Gnadenmittel das Hauptstück im christlichen Gottesdienst.

Neb. 98, 31. 35.

Anm. h. Diese Lehre gibt Gott alle Ehre, den Sündern beständigen Trost und macht uns der Gnade gewiß.

Luth. 43, 119. Brun 197. Trak. 20. 21. N. W. 79. 38.

Anm. i. Seit der Apostel Zeit hat kein Kirchenlehrer diese Lehre so richtig verstanden und so klar und deutlich gepredigt, wie Luther. Nur in der lutherischen Kirche wird diese Lehre von den Gnadenmitteln gelehrt.

Luth. 43, 133. 134. 6, 99. Wis. Syn. 85, 28 bis 30.

5. Bibelbeweis.

a. **Das Wort ist ein Gnadenmittel.**

N. W. 79, 33. Sieck Way. 53. Zorn. Selbst. 240. Or. 1901, 14. Cal 95, 28. 29. 92, 23. 24. Ma. 5, 176.

Vis effectiva:

1 Petr. 1, 23: wiedergeboren aus dem lebendigen Wort. Jak. 1, 18: gezeugt durch das Wort der Wahrheit. Joh. 17, 20: so durch ihr Wort an mich glauben. Röm. 10, 17: So kommt der Glaube aus der Predigt. Joh. 15, 3: rein um des Wortes willen. Jl. 79. 56. 57. Sieck. Way 51. Durchs Evangelium berufen. Brun. 191. Wis. Syn. 85, 23. 24.

W. 1904, 59. Süd. 98. 17. 20. 94, 54. Neb. 83, 34. Ka. 95, 43. 44. Cal. 1900, 28. 29. 1903. 16. Jl. 75, 26. 27. W. 76, 22. Brun 494. Trak. 16. 17. Luth. 43. 119. Wis. Syn. 81, 42.

Vis collativa. Jes. 52, 7: Boten, die da Frieden verkündigen. Eph. 2, 17: hat verkündigt im Evangelium den Frieden. Ap. 20, 24: Das Evangelium von der Gnade Gottes. 20, 32: das Wort seiner Gnade. Luk. 24, 47: predigen lassen Vergebung. 2 Kor. 5, 18: das Amt, das die Versöhnung predigt. Ap. 13, 26: Worte dieses Heils. 5, 20: Worte dieses Lebens. Joh. 6, 68: Worte des ewigen Lebens. Röm. 15, 29: Der volle Segen des Evangeliums. Ap. 10, 44: Der Geist fiel auf alle, die dem Worte zuhörten. Gal. 3, 2. 5.

Neb. 85, 11. 12. Wis. Syn. 81, 37. Konf. Syn. 83, 13. 14.

Tex. 1906, 18.	Das Wort macht selig. Luk. 11, 27: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Ap. 11, 14: Worte, dadurch du selig werdest. 2 Tim. 3, 15: kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit. Jak. 1, 21: welches kann eure Seelen selig machen. Röm. 1, 16: eine Kraft Gottes, selig zu machen. 1 Tim. 4, 16: dich selig machen und die dich hören. Joh. 8, 51. 5, 24.
Süd. 94, 62. 61. Konf. Syn. 83, 22—24. Syn. 92, 28. **Wort Gottes.**	Das Wort ist kräftig. Röm. 1, 16: eine Kraft Gottes. 1 Kor. 1, 18: uns eine Gotteskraft. Hebr. 4, 12: lebendig und kräftig. Luk. 6, 13: Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben. Luk. 8, 11: Der Same ist das Wort. Welche Kraft steckt in dem Samen! Gott hat seine ganze Kraft ins Wort gelegt. Darin ist Gottes Wort von aller menschlichen Rede verschieden: Was Gott denkt und spricht, das ist und geschieht. Brun 492. Traf. 14. 15.
Brun 498. 499. Traf. 22. 23.	Anm. a. Wenn Gott in seinem Worte sagte, du sollst noch zwanzig Jahre leben, so würdest du kraft dieses Wortes leben, wenn auch alle Meere dich ersäufen wollten.
Jo. 1904, 53. 54. Can. 82, 33.	Anm. b. Die Kraft des Wortes Gottes kommt daher, daß Gott selbst im Worte gegenwärtig ist. Ps. 81, 11. 2 Mos. 4, 12. Durchs Wort wirkt der Geist in und an mir. Brun 493. Traf. 14.
N. W. 79, 36. Or. 1901, 44. Wis. Syn. 81, 33. 34.	Anm. c. Unter dem Wort Gottes ist hier nicht mit zu verstehen das Gesetz. Das Gesetz ist kein Gnadenmittel (obwohl einige Lehrer es so genannt haben, weil es ohne Gesetz nicht zum wahren Glauben kommt).
W. 76, 21. 46. 45. N. W. 79, 37. Walth. Ges. u. Ev. 143. **Absolution 91.**	Anm. d. Zum Worte des Evangelii gehört auch die Absolution, welche Evangelium für den einzelnen ist.
Cal. 92, 24. 25. Neb. 82. 32. Sakramente. W. 1901, 59. 60. Neb. 83. 34. 35. Süd. 94, 56. 92. 12. Jo. 1904, 57. Ma. 5, 179. Luth. 45, 93. N. W. 79, 34. Walth. Ges. u. Ev. 2. 142. Sieck, Way 55. Zorn, Selbst. 241.	b. **Die Sakramente sind Gnadenmittel.** 1. Die Taufe. 1 Petr. 3, 20. 21: das Wasser macht uns selig in der Taufe. Tit. 3, 5: machte er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt. Eph. 5, 26: gereinigt durch das Wasserbad im Wort. Joh. 3, 5: wiedergeboren aus dem Wasser und Geist. Cal. 95, 32. 92. 35.1900, 30. 1903, 16. 17. Neb. 85, 13. Wis. Syn.80, 25. 26. 81, 42. 2. Das Abendmahl. Vergossen zur Vergebung der Sünden. s. Abendmahl. Seite 14. 15.
N. W. 79, 34. Neb. 83, 35. 85. 14. Cal. 92, 25. 26. Wis. Syn. 80 27. 28. 81, 43. Walth. Ges. u. Ev. 2, 142. Sieck, Way 57. Zorn, Selbst. 242.	
Neb. 82, 29. 30. 83, 35. Cal. 1900, 28. W. 59, 58. 76. 22. 23. Sieck, Way 54.	Anm. a. Drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, das Wasser und das Blut. 1 Joh. 5, 8.

Anm. b. Wir danken Gott, daß er auf mancherlei Weise mit uns handelt. Ein Sünder gebraucht viel Trost. Wer das eine oder andere Gnadenmittel überflüssig hält, ist undankbar gegen Gott.	Süd. 89, 40. 92, 20.
Anm. c. Die Sakramente haben keine besondere Wirkung anders als das Wort. Konk. 202, § 5: wirken einerlei im Herzen.	Jl. 79, 58. 59. Walth. Ges. u. Ev. 2, 149. Ka. 95, 60. 61. Jl. 75, 60. **Abendmahl, Seite 43, 44.**
Antith. Das Wort sei bloß Verheißung, die Sakramente Mitteilung. Brun 508. Der Nutzen des Abendmahls sei der Auferstehungskeim. Can. 82, 29. 30. Cal. 1907, 54. 57. Martensen. Süd. 92, 19. Vilmar, Kahnis. Can. 82, 29. Schott: Thesen über eigentümliche Bedeutung und Wirkung der Sakramente gegenüber dem Wort. L. W. 26, 282. 283. — Darum ist auch bei ihnen das Wort nicht mehr Hauptstück im Sakrament. Trak. 34. 35.	
Anm. d. Als Hilfsmittel, die Menschen zu den Gnadenmitteln hinzuführen, benutzt Gott die Anfechtung.	Cal. 1900, 37. 38.
6. **Antithese.** Daß Wort und Sakramente Gnadenmittel sind, wird geleugnet von	
a. Schwärmern und Sekten im allgemeinen. Enthusiasten. Luth. 43, 141.	Jl. 95, 18. Luth. 43, 141. 142.
1. Der Geist muß es tun, losgelöst vom Wort und neben dem Wort.	W. 1904, 58. Günth. 245. Baier 1, 160. Dr. 1904, 43. Jo. 80, 73. Jl. 79, 61.
2. Sie reden von besonderen Offenbarungen oder vom innern Wort.	Brun 491. Trak. 13.
3. Durch Beten, Ringen, Kämpfen auf der Bußbank soll die Gnade kommen.	Wis. Syn. 81, 29. Syn. 72, 49. 50. N. W. 77, 19. Luth. 43, 149. L. W. 36, 114. Jo. 80, 74.
4. Die himmlischen Güter kommen unmittelbar von Gott, nicht im Wort und Sakrament. Wort und Sakrament sind bloß Zeichen. W. 59, 30. Luth. 45, 93.	Brun 505. 506. Trak. 30.
5. Sie trennen das Zeugnis des Geistes von der Taufe.	Cal. 1900, 32. 33.
6. Wenn sie Wort und Sakrament noch Gnadenmittel nennen, meinen sie damit eine Anregung, selbst Gnade zu finden. Ihnen ist das ein Gnadenmittel, wodurch man sich die Gnade vollends erarbeitet, was zu einem Gott wohlgefälligen Leben verhilft.	Luth. 40, 76. W. 59, 57. Cal. 1903, 17.
Anm. a. Die Schwärmer	
1. stopfen die Kanäle zu, reißen die Brücke ab, schließen den Schatz zu, Walth. Ges. u. Ev. 2,152. 153.	N. W. 79, 42. Cal. 97, 38. W. 59, 31. Neb. 83, 39. Luth. 40, 75.
2. sehen die Sakramente an als Werke, die sie Gott darbringen,	Cal. 92, 26.
3. vermischen Gesetz und Evangelium. Aus den Werken, die ins Gesetz gehören: Beten, Ringen,	Jo. 80, 74.

Kämpfen soll man erkennen, ob man bei Gott u Gnaden steht;

W. 1904, 58. L. W. 36, 117.

4. machen alle Gnade ungewiß. Wer kann sic auf sein Gefühl verlassen?

L. W. 36, 116. Brun 497. Trak. 20.

5. leugnen die Lehre von der Rechtfertigung au Gnaden, verwechseln Rechtfertigung und Heiligung Vergebung bei Gott mit Erfahrung der Gnade. Di Rechtfertigung denken sie sich nicht außer uns, son dern inwendig in uns;

Cal. 95, 31. 1903, 17. 18. W. 74, 47—49. 76, 43.

6. leugnen die vollkommene Erlösung, die objek tive Rechtfertigung aller Menschen.

Cal. 1900, 31. W. 76, 23. Brun 486. 491. Trak. 7. 13. Walth. Ges. u. Ev. 2, 147.

Anm. b. Alles, was ohne Wort und Sakrament vom Geist gerühmt wird, das ist der Teufel. Konf. 322 § 10. Gott gibt niemand seinen Geist und Gnade ohne durchs Wort Konf. 321, Art. 8, § 3. Der Geist wirkt nicht ohne Wort, und das Wort ist nicht ohne Geist. Jo. 1904, 56.

W. 76, 21. 22.
Jo. 1904, 69. R. W. 79, 39. 40. Günth. 240. 241. Neb. 98, 30. 31. Walth. Ges. u. Ev. 2, 141. 151.

b. Reformierte haben keine Gnadenmittel.

1. Die Gnadenmittel sind leere Zeichen und ge ben keine Gnade. Der Geist wirkt ohne Wort Jo. 1904, 70—72. Die Taufe Jo. 1904, 73. Das Abendmahl s. Abendmahl S. 23. 24.

Jo. 1904, 69.

2. Christus ist nicht im Worte gegenwärtig, son dern im Himmel eingeschlossen.

Brun 493. Trak. 15. W. 76, 42.

3. Das Wort ist bloß eine Anweisung, eine Er zählung, wie Menschenwort.

Neb. 98, 30. 31. Wis. Syn. 81, 31.

Anm. a. Darum nimmt auch der Prediger im Gottes dienst nicht die Stellung ein, wie im lutherischen Gottes dienst. Er ist nicht Stellvertreter Gottes, der im Na men Gottes handelt.

Wis. Syn. 81, 32.
S. Dak. 1909, 16. 17.

Anm. b. Wie groß ist der Unterschied zwischen der lutherischen und reformierten Kirche! Wir haben ein ganz anderes Fundament.

Or. 1904, 42. R. W. 79, 39. 40. Günth. 240. Wis. Syn. 81, 31. 80, 29. Konf. Syn. 83, 20. Walth. Ges. u. Ev. 2, 144—147.

c. Zwingli. Dem Geist ist kein Führer nötig. Er braucht keinen Wagen. Sakramente bringen die Gnade nicht W. 79, 31. 57. W. 76, 28. 29. Luth. 43, 112. Gott will den Geist nicht durch Zeichen geben. Wis. Syn. 81, 28.

Wis. Syn. 81, 31.
Wis. Syn. 85, 31.

d. Calvin. Der Geist hat vielfach ohne das Wort im Menschen gewirkt. Das innere Wort. Cal. 1900. 31. Für den kleineren Teil der Menschen sind die Gna denmittel bloße Zeichen, für die Nichterwählten betrüge rischer Schein, da Gott sie doch schon zur Verdammnis bestimmt hat. Can. 82, 8.

Günth. 241. Luth. 2, 24.

e. Methodisten rechnen der Menschen eignes Tun unter die Gnadenmittel. Das Evangelium ist bloß Be lehrung über Christum. Luth. 40, 75. Die Taufe ein Zeichen. Luth. 4, 169. 166.

Günth. 241.

f. Presbyterianer. Konf. Syn. 83, 20. 21.

Günth. 242.

g. Die Inspirierten. Gott wirkt auch unmit telbar.

h. Schwenkfeldianer. Gott gibt seinen Geist ohne Mittel. — Das Wort ist kein Gnadenmittel. Konf. Syn. 83, 20.	Günth. 242.
i. Neulutheraner. Nicht das geschriebene Wort, sondern die mündliche Predigt ist das Mittel. — Gewiß ist das gepredigte Wort Gnadenmittel 1 Tim. 4, 16: dich selbst selig machen und die dich hören. Luk. 10, 16: Wer euch hört, der hört mich. Dasselbe gilt aber auch vom geschriebenen Wort. 2 Tim. 3, 15: kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit. Joh. 20, 31: Diese sind geschrieben, daß ihr glaubet. 1 Joh. 5, 13.	L. 94, 53—57. 26. 27. Ma. 5, 177.
Anm. Mit dieser Lehre der Neulutheraner wäre die Bibel eigentlich abgeschafft, die Prediger oder die Kirche wäre wieder Mittelsperson wie im Papsttum. — Wer die mündliche Predigt nicht hören kann, hätte keinen Nutzen von der Bibel. —Im Sterben hält diese Theorie nicht Stich.	L. 94, 54—57.
k. Katholiken. Das Evangelium ist nicht Gnadenmittel im wahren Sinn, sondern ein neuer Gesetzgeber, der Werke fordert. Dazu ist ihnen die Schrift dunkel, muß durch Tradition ergänzt werden und darf von den Laien nicht ohne Erlaubnis gelesen werden. In der Taufe wird nur die Erbsünde und die vor der Taufe begangenen Sünden vergeben. Das Abendmahl ist ein Opfer. S. Dak. 1907, 58. Wohl reden sie von sieben Gnaden des Sakraments, aber die Gnade wird sofort wieder eingeschränkt. Jo. 1904, 62. 63. Ablaß u. s. w. Luth. 43, 149.	Jo. 1904, 61. 68. Luth. 43, 141. 142. Günth. 240.
Anm. Die Lehre von den Gnadenmitteln ist ein Gegenstand schwerer Kämpfe gewesen und heute noch ein Gebiet, auf dem viel Unklarheit herrscht.	Brun 483. Trak. 4.
7. Die Gnadenmittel sind	
a. **unveränderlich.** Niemand soll daran ändern. — Papst und Temperenzler haben das Abendmahl verändert.	W. 76, 56. 57.
Anm. a. Insofern Gottes Wort verfälscht wird, ist es nicht mehr Gnadenmittel. Gott wirkt nur durch reine, nicht durch falsche Lehre. — Würde der Geist unmittelbar wirken, dann brauchte man auf Reinheit der Lehre nicht so zu achten.	Cal. 1900, 34. 35. Süd. 98, 8. 9.
Anm. b. Die Gnadenmittel werden auch da verändert, wo man zwar den Wortlaut beibehält, aber den Sinn ändert. Antitrinitarier und die Taufe. Die Reformierten und das Abendmahl. s. Abendmahl 27, § 19. Socinianer, Freiprotestanten gebrauchen wohl die Worte, leugnen aber die Dreieinigkeit, Christi Versöhnungstod u. s. w. Wis. Syn. 81, 32;	W. 76, 38. 39. 41.
b. **genügend zur Seligkeit.**	Can. 82, 34.
Antithese.	
1. Die Papisten haben neue Gnadenmittel gestiftet. Sieben Sakramente. Konf. 202—204. Brun 511. Wis. Syn. 81, 30. Die Apokryphen, die Tradition, die lateinische Übersetzung Vulgata.	W. 76, 25. 27. W. 76, 62. Wis. Syn. 81, 32.

W. 76, 26. L. W. 36, 115. Cal. 97, 49. 92, 23. Neb. 83, 43. W. 82, 66. 69. Jo. 80, 73. **Gebet 979.**

2. Methodisten u. s. w. Das Gebet sei ei Gnadenmittel. — Wohl sollen wir Gott anrufe aber ein Gnadenmittel ist das Gebet nicht, nur ei Übung des Glaubens eines Begnadigten. Kon 204, § 16. — **Einwand:** Er wird den Geist gebe denen, die ihn bitten. Luk. 11, 13. — Das sagt nicht den Unchristen, sondern den Christen. W Syn. 81, 31.

Cal. 92, 23. 26—28.

3. In amerikanischen Kirchen werden viele Mi tel angewendet, die Leute für Christum zu gew nen, aber Gnadenmittel sind es nicht:

c. **immer kräftig.** Die Kraft der Gnadenmitt hängt nicht ab

W. 76, 29. 30. Günth. 243. Outl. 251. **Absolution 93.** Wis. Syn. 85, 50.

1. von dem, der die Gnadenmitte verwaltet, sonst hinge Gott von Menschen a Sie hängt nicht ab von seiner Ordination L. 67, 27 W. 68, 58, von seiner Person und Gaben Wis. 8 27, von seinem Glauben. Konf. 40. Art. 8. Ca 97, 47. Auch ein Ungläubiger, ein Heuchler, kan Menschen zur Seligkeit führen. L. 89, 42. W. 76, 39. Selbst wenn der Teufel die Gnade mittel verwalten würde, wären sie giltig. W. 7 36. 38. Matth. 23, 2. 3: Auf Mosis Stuhl u. s. w

W. 76, 34.

Anm. Damit soll nicht gesagt sein, daß es ei eine Gemeinde einerlei sei, ob sie einen gläubige oder ungläubigen Pastor anstelle. Durch gottlose Wandel kann der Pastor viel verderben.

Antithese.

Jl. 79, 33. W. 76, 30. 31. 34.

1. Papisten. Die Sakramente hängen ab von de Intention des Priesters. — Dann wäre man u gewiß, ob man die Taufe oder das Abendmahl em pfangen hätte.

W. 76, 53.

2. Donatisten. Wenn ein Prediger in einer To sünde steckt, so hat sein Amt keine Kraft.

Günth. 243.

3. Schwenkfeldianer, Quäker. Ein unwiederg borener Prediger kann nicht nützlich lehren.

W. 76, 31.

4. Die Neueren. Der Prediger muß richtig rufen und ordiniert sein. Grabau: Succession de Prediger. L. 67, 27. W. 76, 32. Wenn jeman nicht ordiniert sei, so sei das Wort leerer Sch ohne Geist und Gnade. W. 76, 28:

W. 76, 42. 43. 50. N. W. 79, 43. 44. Brun 489. Trak. 11. Syn. 72, 52. **Absolution 93. 94.** Wis. Syn. 85, 20. 21. 23.

2. von dem, der die Gnadenmitte gebraucht. Sie sind immer kräftig, auch wen der Mensch nicht glaubt. Röm. 3, 3: Sollte ih Unglaube Gottes Glauben aufheben. Unser Glaub bringt die Gnade nicht erst in die Gnadenmittel hi ein. Mein Auge hilft nicht, daß die Sonne leuchte Nicht hängt die Kraft der Gnadenmittel, wohl ab der Nutzen derselben von unserem Glauben ab. We nicht glaubt, hat keinen Nutzen davon. Brun 50 Trak. 29.

Wis. Syn. 85, 51. W. 76, 53.

Antithese.

a. Novatianer. Wenn einer nach der Taufe wie

in Todsünden fällt, kann man ihm die Absolution nicht mehr sprechen, denn es ist ungewiß, ob sie etwas hilft.

b. Methodisten. Reformierte. Nur der Gläubige wird des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl teilhaftig.

Luth. 4, 170.

8. **Die Gnadenmittel fordern Glauben.** Der bloße äußerliche Gebrauch hilft nichts. Mark. 1, 15: glaubet an das Evangelium. Ap. 8, 37: Glaubest du u. s. w. Sechstes Hauptstück: Der den Glauben hat an diese Worte. Was hilft es, wenn uns Gott die Güter darreicht und wir nehmen sie nicht? Can. 82, 31.

Can. 82, 30. Brun 488. 489. Trak. 10. Walth. Epi. 97. **Abendmahl 48, § 52.** Wis. Syn. 85, 33—36.

Anm. Die Wirksamkeit der Gnadenmittel ist nicht unwiderstehlich (s. Gnade, § 3 d.). Die traurige Macht hat der Mensch, die Gnade von sich zu stoßen durch sein Widerstreben. (s. Widerstreben.)

Brun 505. Trak. 29. Konf. Syn. 83, 38.

A n t i t h e s e.

a. Katholiken. Die Gnadenmittel wirken „ex opere operato". Wer immer die Gnadenmittel gebraucht, hat auch den Nutzen. Wis. Syn. 85, 37. 38.

Brun 507. Trak. 32. Can. 82, 31. N. W. 79, 38. 39. Io. 1904, 67. S. Dak. 1907, 58.

b. Neulutheraner. Durch den bloßen Empfang der Sakramente werden auch Ungläubige Glieder des Leibes Christi. Es werde ihnen ein untilgbarer Charakter aufgedrückt. — Dadurch wird die Rechtfertigung durch den Glauben umgestoßen. Ohne Glauben gibt's keine Gliedschaft am Leibe Christi. Brun 510.

Brun 508. Trak. 32. 33. Can. 82, 31. **Abendmahl 44, b. und c.**

9. **Weil die Gnadenmittel die Gnade mitteilen, soll man sie fleißig gebrauchen,** Gottes Wort gern hören, sich seiner Taufe trösten, fleißig zum Abendmahl gehen. Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift. Die Bibel hilft nicht als Kopfkissen. Cal. 1903, 22. Soll einem Kranken geholfen werden, muß er die Medizin nehmen. Cal. 1903, 20.

Cal. 1901, 40. Luth. 43, 149. 150. Wis. Syn. 80, 30. Cal. 97, 48. 49. W. 1901, 60. Can. 82, 35. Sieck, Way 52.

Anm. a. Wir dürfen uns nicht in die Ecke setzen und erwarten, daß Gott etwas Besonderes mit uns tun werde.

Cal. 1903, 23.

Anm. b. Auch zur Stärkung und Erhaltung im Glauben bedürfen wir der Gnadenmittel.

Cal. 1903, 21—23.

Anm. c. Die Verwaltung der Gnadenmittel hat Gott der Kirche gegeben (s. Amt der Schlüssel 129). Darum soll sie

Cal. 92, 30. 31.

1. Gottes Wort, das einzige Missionsmittel, den Menschen nahe bringen. Die Sonne des Heils geht in einer Gegend erst mit der Predigt des Evangeliums auf;

W. 1904, 61. Cal. 1903, 22.

2. für r e i c h l i c h e Verwaltung der Gnadenmittel sorgen. Kol. 3, 16: reichlich unter euch wohnen.

Süd. 98, 9. 10. Cal. 1903, 24.

Anm. d. Wo die Gnadenmittel nicht gebraucht werden, ist keine Gnadenwirksamkeit des Geistes.

Süd. 98, 5. 6.

Homiletik.

John 15, 3.—The word of Christ a means of grace. a. In what sense the word of Christ is a means of grace. b. How the grace of God is applied to us through Christ's word.—Sieck, Way 51.

1 John 5, 8.—The holy sacraments are means of grace. a. Baptism. b. Sacrament of the Altar.—Sieck, Way 55.

Gnadenwahl.

Abhandlungen.

Was wir von der Gnadenwahl glauben, lehren und bekennen. Luth. 36, 11. 19—22. 25—30. 33. 34. 41. 52. 56. 65. Vortrag über Gnadenwahl. L. W. 27, 376—386. 469—478. 517—523. 563—566. Referat und Thesen über die Lehre von der Prädestination. L. W. 19, 109—114. 129—142. 161—180. Auch mit ihrer Lehre von der Gnadenwahl gibt die evangelisch-lutherische Kirche Gott allein die Ehre. W. 77 und 79. Thesen betreffend die Lehre von der Gnadenwahl. W. 80. Von der Gnadenwahl. Luth. 62, 49. 90. 123. 138. 170. 186. 202 De praedestinatione. Baier 3, 531—613. Can. 94, 50—58. Mit. 94, 53—64. N. 68, 22—28. R. Pieper, Kat. 2, 300—340. Syn. Frei. 81, 108—139. Günther. 136—146. Zorn. Selbstunterricht 225.

Schriftbeweis und Exegese: Schriftbeweis für die Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 26, 176—186. 197—207. 225—240. 270—281. 303—308. Zum Schriftbeweis für die Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 52, 289—303. 337—345. Was lehrt St. Paulus Eph. 1, 3—14 von der Gnadenwahl? L. W. 51, 433—477. 481—490. Zum rechten Verständnis von Eph. 1. L. W. 27, 120—129. Wir sind von Gott erwählt Luth. 57, 164. nach der Vorsehung Gottes des Vaters 177. 193. durch die Heiligung des Geistes 209. zum Gehorsam 210. 225. Röm. 8, 28—30. L. W. 27, 437—447. Zur Bestimmung des Begriffes "Prognosis". L. W. 26. 73—77. Ist "eklegesthai" gleichbedeutend mit "kalein" ? Quart. 2, 155—179. The doctrine of Predestination as taught in Ephesians 1, 3—6. Theol. 5, 25—46.

Verhältnis des Glaubens in der Wahl: Dogmengeschichtliches über die Lehr vom Verhältnis des Glaubens zur Wahl. L. W. 26, 42—56. 65—72. 97—110. 129—136. 161—170. L. W. 52, 385—399. 433—446. Erwählung in Ansehung des Glaubens. L. W. 27, 259—262. Streitet die Lehre, daß die Wahl intuitu fidei geschehen sei, mit der Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben? L. W. 26, 353—368.

Konkordienformel: Lehrt die Konkordienformel eine Wahl im weiteren Sinn? L. W. 26, 137. Die Lehre der Konkordienformel von der Gnadenwahl. L. W. 4, 309. Zur Apologie des 11. Artikels der Konkordienformel. L. W. 27, 170—176. 417—428. Lehrt die Konkordia eine Wahl im engeren oder im weiteren Sinne? Verh. der Pastoralkonferenz zu Chicago, 13—14. Verh. der Pastoralkonferenz zu Fort Wayne.

Gibt es nach Schrift und Bekenntnis Auserwählte, welche nicht selig werden? L. W. 51, 193—202. 245—253.

Trost. Die Lehre von der Gnadenwahl eine Quelle reichen Trostes. L. W. 26, 240—245. Wie ein Christ sich seiner ewigen Erwählung trösten kann. Luth. 62, 281 f.

Gewißheit: Wie ein Christ seiner ewigen Erwählung gewiß werden kann. Luth. 62, 249. 266. f. Gewißheit.

Geheimnis: Das Geheimnis der Wahl. L. W. 27, 361—376. Das lutherische und das ohioische Geheimnis in der Lehre von der Bekehrung und Gnadenwahl. L. W. 34, 33—42. Das Geheimnis und die Tatsache der Gnadenwahl, abgebildet in der Erwählung Israels. L. W. 28, 160 f. Widersprüche. L. W. 27, 201—210. Was soll ein Christ tun, wenn er findet, daß zwei Lehren, die sich zu widersprechen scheinen, beiderseits klar und deutlich in der Schrift gelehrt sind? L. W. 26, 257—270. Wird durch die lutherische Lehre von der Gnadenwahl der allgemeine Heilsratschluß Gottes geschädigt oder aufgehoben? L. W. 27, 312. Der allgemeine Gnadenwille und die Gnadenwahl. L. W. 50, 61—69.

Thesen über das Verhältnis der Lehre von der Wahl zu der Lehre von der Rechtfertigung. Kon. Syn. 84.

Calvinismus: Stimmen wir in der Hauptsache doch mit Calvin? L. W. 28, 10—15. Enthält die missourische, d. i. lutherische Lehre von der Gnadenwahl calvinistischen Sauerteig? L. W. 27, 459—468.

Absolute Prädestination. L. W. 26, 289—302. Von der verderbten Beschaffenheit und der verderblichen Wirkung der Lehre der Reformierten und Presbyterianer von einem unbedingten Ratschluß Gottes zum ewigen Leben einiger und zur Verdammnis vieler Menschen. L. W. 11, 306—317. Die Prädestination nach der Westminster Confession of Faith. L. W. 51, 151—162. 291—348.

Die synergistische, pelagianische Gnadenwahlslehre. L. W. 27, 161—167.

Status controversiae. L. W. 27, 177. Der jetzige Kontroverspunkt in dem gegenwärtigen Lehrstreit. L. W. 28, 265. Die Grunddifferenz in der Lehre von der Bekehrung und Gnadenwahl. Pamphlet. F. Pieper. Einige Anmerkungen hauptsächlich die Grunddifferenz im gegenwärtigen Streit betreffend. L. W. 27, 333—344. Der Status controversiae in dem Lehrstreit über Bekehrung und Gnadenwahl. Sprechsaal 1, 211. Zum historischen Beweis in der gegenwärtigen Kontroverse. L. W. 27, 453—459. Lehrdifferenz zwischen Missouri und Iowa. L. W. 50, 533—535.

Wie haben sich diejenigen, welche sich Lutheraner nennen, zu dem Streit über die Lehre von der Gnadenwahl gestellt? L. W. 30, 9—16. Ein Zeugnis und Bekenntnis im heutigen Prädestinationsstreit von Fr. Brunn. L. W. 27, 214. 262. Der selige Dr. Krauth und die Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 30, 200. Eine Stimme aus Mecklenburg über die Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 31, 73—79. Herr Pastor Dr. Philippi und unsere Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 31, 103—107. Das Rostocker Gutachten. Populäre Beleuchtung desselben. L. W. 30, 289—301. 318. 418. 419. 31, 157. 158. 245. 32, 183. Das Gutachten der theologischen Fakultät zu Philadelphia über die Lehre von der Gnadenwahl. General Council. L. W. 30, 233—246. 31, 23. Eine Stimme aus dem Council. L. W. 47, 65—75. Das New York Ministerium und die Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 31, 201—210. Was man im ev.-luth. Ministerium von New York von der Gnadenwahl lehrt. L. W. 46, 338—347. Die Ohioer. Luth. 47, 99. Der Abfall der Ohiosynode. Luth. 37, 139. Warum Prof. Loy nicht mit uns Missouriern gehen kann. L. W. 27, 141.

Allerlei.

Die Lehre von der Gnadenwahl. L. W. 48, 193—202. Über den falschen und den rechten Begriff der Wahl. L. W. 27, 167—169. 235—247. Über unsern Gnadenwahlsstreit. L. W. 30, 344—352. Zum Tatbestand des letzten Streites. L. W. 33, 251. Meine Erfahrung in dem gegenwärtigen Lehrstreit von der Gnadenwahl. L. W. 29, 145—151. 175—180. Über das Verhältnis eines ev.-luth. Schullehrers in dem gegenwärtigen wichtigen Streit über die Lehre von der Gnadenwahl. Schulb. 16, 97—109. 135—141. Die Sache und nicht die Person. Quart. 4, 136—143. Von der ewigen Wahl Gottes Locus von Kirchner. L. W. 26, 321—329. Aonio Paleario über Gnadenwahl. Schulb. 19, 49—61. An die ehrw. Fakultät zu St. Louis. L. W. 27, 191—200. 267—273. Was lehrt Missouri von der Gnadenwahl? Luth. 37, 156—158. Etwas über den gegenwärtigen Abfall von der biblischen, lutherischen Gnadenwahlslehre. Luth. 40, 50. 51. 59. 60. 66. Ehrendenkmal Walthers: Der Gnadenwahlslehrstreit. Luth. 45, 67. Vorwort. Luth. 37, 1. L. W. 27, 33—43. Das Kolloquium zu Milwaukee. Luth. 37, 9. Lieber Lutheranerleser. Luth. 37, 28. Ein herzlicher Wunsch betreffs des gegenwärtigen Lehrstreits. Luth. 37, 35. Eine Stimme aus der englischen Konferenz von Missouri, den Gnadenwahlslehrstreit betreffend. Luth. 37, 59. Brief eines sogenannten Laien, den Gnadenwahlslehrstreit betreffend. Luth. 37, 60. Kurzer Bericht über die Delegatensynode zu Ft. Wayne. Luth. 37, 81. 99. 114. Merkwürdig. Luth. 37, 116. Bekenntnis. Luth. 37, 130. Offener Brief an Prof. Stellhorn. Luth. 37, 130. Prof. Stell-

horn und die Wahrheit. Luth. 37, 147. Bericht über Synodalkonferenz 1882. Luth. 38, 153. 165. 166. Hat Herr Prof. Schmidt in Gemeinden Trennung und Spaltung anzurichten versucht? Luth. 38, 178. 39, 13. Zur Steuer der Wahrheit. Luth. 39, 53. Eingetroffen. Luth. 39, 91. Sollte Gott gesagt haben? Luth. 39, 91. 92. 98. Eine Berichtigung. Luth. 39, 108. Gegenüber den fortgehenden Lügen über die Lehre Missouris von der Gnadenwahl. Luth. 47, 84. Zur Wehre. L. W. 27, 97—120. Noch einige Bemerkungen zu „Altes und Neues." L. W. 27, 129—140. Out. 51, 255.

Abkürzungen.

Trak. 1.=Walther, Die Lehre von der Gnadenwahl.
Trak. 2.=Walther, Der Gnadenwahlslehrstreit.
Trak. 3.=Stellhorns Traktat über den Gnadenwahlslehrstreit.
Trak. 4.=Beleuchtung des Stellhornschen Traktats. Dr. Walther.
Trak. 5.=Prüfung der Beleuchtung. Stellhorn.
Trak. 6.=Berichtigung der Prüfung. Dr. Walther.
Chic.=Verhandlungen der allgemeinen Pastoralkonferenz zu Chicago. 1880.
Ft. W.=Verhandlungen der allgemeinen Pastoralkonferenz in Ft. Wayne 1881.
F. Pi.=Die Grunddifferenz in der Lehre von der Bekehrung und Gnadenwahl Dr. F. Pieper.
Beyer=Predigten über den Epheserbrief.
Frey.=Die Lehre heiliger Schrift von der Gnadenwahl von A. E. Frey.
Poly.=Polykarp Leyser, Zwo christliche Predigten.
Küg.=Kügle, Sermons on Predestination.
Fritschel.=Traktat von der Gnadenwahl. G. Fritschel. (Kritik dieses Traktats Luth. 38, 170. 171.)
Untersch.=Unterscheidungslehren der Synoden von Iowa und Missouri.
Deinzer.=Weshalb versagt die lutherische Synode von Missouri der lutherischen Synode von Iowa die Kirchengemeinschaft?
Sieker.=Beleuchtung der von Prof. Fritschel herausgegebenen Schrift.
Allw.=Allwardt. Die jetzige Lehre der Synode von Missouri von der ewigen Wahl Gottes.
Gerike.=Widerlegung der von Pastor Allwardt herausgegebenen Schrift.

Abriß.

Wichtigkeit § 1. Soll davon predigen § 2. Die Konkordienformel und die Gnadenwahl § 3. Exegese der Sedes § 4. Progignoskein, Prothesis, pro-orizein. Ekloge § 5. Was ist die Gnadenwahl? § 6. Wahl im weiteren und engeren Sinn § 7. Wahl Ursache der Seligkeit § 8. Wahl Ursache des Glaubens § 9. Eigenschaften der Wahl: particular, nicht absolut, ewig, unveränderlich § 10. Ursachen der Wahl, keine Ursache in uns § 11 und § 12. Intuitu fidei § 13 bis § 20. Einwände gegen unsere Lehre § 21. Die Lehre der Calvinisten § 22. Geheimnis § 23 bis § 27. Die Verlorengehenden § 28 und § 29. Gebrauch dieser Lehre zum Trost und Mahnung § 30. Bin ich erwählt? § 31. Zitate § 32. Der Gnadenwahlslehrstreit § 33. Status controversiae § 34.

1. Die Lehre von der Gnadenwahl ist

Chic. 100. 101. L. W. 48, 193. **Glaubensartikel.**

a. **nicht eine Fundamentallehre**, deren Erkenntnis zur Seligkeit schlechthin nötig ist. Man kann selig werden, ohne daß man diese Lehre kennt;

Luth. 36, 57. 33. 37, 156. Syn. Frei. 81, 132. Trak. 1, 50.

b. eine **schwere** Lehre. Sie gehört nicht zur Milch des Evangelii, sondern ist starke Speise.

L. W. 19, 111. 109.

Anm. a. Es ist ein geheimnisvoller Artikel. Hier heißt es: ziehe deine Schuhe aus.

Trak. 1. 9. 5. 7. L. W. 51, 482.

Anm. b. Es ist keine Lehre für Unchristen. Denen muß man zunächst die Frage beantworten: Was muß ich tun, daß ich selig werde?

L. W. 27, 217. 218. Luth. 36, 66. 67. Süd. 86, 47. W. 77, 37. Syn. 81, 133. **§ 31. Anm. f.**

c. eine überaus **wichtige** Lehre. Sie

1. schlägt alles eigne Rühmen nieder,
2. gibt Gott alle Ehre,
3. befestigt die Gewißheit der Seligkeit,
4. reizt uns zur Liebe Gottes.

Anm. a. Der achtfache Nutzen dieser Lehre s. W. 77. 39.

W. 77, 42.

Anm. b. Aus dieser Lehre leuchtet hervor Gottes:

1. Allmacht. Die größten Mächte kämpfen wider unsere Seligkeit. Gott schlägt sie alle nieder.
2. Weisheit. Die Schicksale des einen hängen immer ab vom andern. Doch muß alles uns zum Besten dienen.
3. Liebe. Gott tut alles, damit wir ja selig werden.

Trak. 1, 58. Luth. 37, 64. 157. 45, 73. 74. 36, 45. 62, 51. 92. 124. 170. 171. Mag. 5, 58. L. W. 27, 264.

Anm. c. Die Gnadenwahlslehre in einer kurzen Summa: Was Gott in der Zeit an uns tut, hat er aus Gnaden schon von Ewigkeit beschlossen zu tun. — Hat Gott mich bekehrt, so hat Gott es tun wollen, und darum auch zu tun beschlossen; alles ohne mein Verdienst.

2. Weil diese Lehre wichtig ist, soll man sie auch den Christen **predigen**; denn

L. W. 77, 38. Baier 3, 351. 352. Luth. 61, 353. 36, 65. W. 79, 32.

a. wir sollen den ganzen Rat Gottes verkündigen. Ap. 20, 27. Es wäre Raub an den Christen, diese Lehre gänzlich verschweigen zu wollen;

Ma. 10, 342. W. 80, 22. **Predigt.**

b. alle Worte der Schrift sind nütze zur Lehre, Trost u. s. w.;

Walth. Pred. 4.

c. Christus und die Apostel haben viel davon geredet;

Rolf. 4. 5. Luth. 36, 66. W. 80, 21.

d. diese Lehre wird von falschen Lehrern viel entstellt. Darum müssen wir die reine Lehre ihnen gegenüberstellen.

Anm. a. Zwei Extreme sind zu meiden: Von dieser Lehre ganz zu schweigen und sie zu einem Steckenpferd zu machen.

Poly. 5. 6.

Anm. b. Viele meinen, hierüber soll man höchstens unter den Gelehrten disputieren. Beza.

Luth. 36, 66.

Einwand. Mancher möchte von dieser Lehre gefährliche Gedanken fassen. — Um Mißbrauchs willen darf man die Lehre nicht unterlassen. Man muß vielmehr dem Mißverstand wehren. Kon. 704, § 2.

Luth. 36, 66.

Anm. c. In der Schule soll man vor allen Dingen die Hauptstücke der christlichen Lehre treiben. Von der Gnadenwahl brauchen die Kinder nicht alles zu wissen, was der Lehrer weiß.

Schulb. 16, 137—140.

Anm. d. Besonders Pastoren und Lehrer sollen sich über diese Lehre Klarheit zu verschaffen suchen. Dazu gehört Gebet und fleißiges Studium der Schrift und der Bekenntnisse.

Schulb. 16, 135. 136.

3. **Die Konkordienformel und die Gnadenwahl.**

a. Die Verfasser haben gerade auch darum einen Artikel über diese Lehre mit in die Konkordienformel aufgenommen, um bei ihren Nachkommen Uneinigkeit und Trennung vorzubeugen. Kon. 704, § 1. 572, § 16.

L. W. 26, 290. 291. Chic. 12.

b. Einteilung: § 1 und 2 Einleitung. § 3—8. Unterschied zwischen Vorsehung und Wahl. § 9—12. Die Wahl ist nicht in dem geheimen Rat zu erforschen. § 13—24. Eine vollständige Begriffsbestimmung der Wahl. § 25—33. Der rechte Gebrauch. § 32—42. Die Verlorengehenden. § 43—51. Trost. § 52—96. Warnung, das Geheimnis zu forschen.

L. W. 26, 138—140. 52, 439—446.

Anm. a. Die Konkordienformel gebraucht das Wort Vorsehung in zweifachem Sinn: als Vorauswissen 705, § 6. und als Auserwählen, Vorherbestimmen. 707, § 13. Ebenso Osiander L. W. 26, 131.

W. 77, 49. W. 79, 40. Chic. 78.

Anm. b. Ob eine Lehre lutherisch ist oder nicht, muß man nach den lutherischen Bekenntnisschriften beurteilen, nicht aus den Privatschriften der Väter. Ob eine Lehre schriftgemäß ist, entscheidet allein die Schrift.

Kon. Syn. 83, 5. 6. Traf. 2. 5. 6. L. W. 26, 290. 291. W. 80, 27.

Luth. 31, 9. L. W. 26, 179.
L. W. 27, 108. Mit. 92, 34. W. 1901, 62. **Sedes. Analogie 141.**

4. Zur Exegese der *Sedes doctrinae.* Jede **Lehre muß** aus den Sedes geschöpft werden. **Wir können die Lehre** von der Gnadenwahl nicht **schöpfen aus Joh. 3, 16, sondern müssen die Stellen nachschlagen, die davon handeln.** Vergl. § 34 Anm. b. 5. **So tut auch die Konkordia.** Quart. 1, 126—130.

L. W. 27, 128. 129. 26, 279. 280. Theol. 2, 227. R. Pi. 2, 302. Mit. 94, 56. Kon. Syn. 84, 20. L. W. 50, 65. 52, 290. Gerike 7. 8.

Eph. 1, 3—14.

L. W. 19, 111. Theol. 5, 26.

Vers 3. Gelobet sei Gott. Daß uns Gott erwählt hat, muß uns **auf die Kniee ziehen zum Lob und** Dank.

Luth. 62, 90. L. W. 51, 369. 433. 53, 445. Theol. 5, 28.

Geistlicher Segen=Die 8 Punkte, **Konf.** 707. 708. § 15—22.

L. W. 52, 290. Theol. 5, 29.

In Christo.

L. W. 27, 517.
Luth. 62, 90. L. W. 52, 299. Quart. 2, 166. Theol. 5, 30.

Vers 4. Wie. Gott hat uns in der **Zeit mit allerlei** geistlichem Segen gesegnet, gerade wie er **uns schon** von Ewigkeit erwählt hat, daß wir gesegnet sein **sollten.**

Beyer 16. Theol. 5, 27.

Er. Gott hat **gewählt.** Er ist vollkommen **und keine** Finsternis in ihm. **Schon** deswegen **muß seine Wahl** uns Heil **und Segen bringen.**

L. W. 26, 184. Quart. 2, 166. L. W. 51, 482. 483. 19, 139. Theol. 5, 30. 31. L. W. 50, 243.

Uns. **Der Apostel** schließt sich **mit allen Christen zusammen. — Will man biblisch von der Wahl reden,** so rede man **nicht von gewissen, bestimmten Personen,** die Gott **zur Seligkeit verordnet** hat, **sondern schließe** sich mit den Christen **zusammen:** wie er uns u. s. w.

Erwählt. s. eklegesthai. § 5 c.

L. W. 27, 124. 125. 26, 323. 229. 230. 231. 28, 396. 51, 371. 434. 438. Luth. 61, 355. 62, 90. Theol. 2, 229. Beyer 22. W. 77, 25. L. W. 52, 290. 291. 14, 311. Quart. 2, 173. Theol. 5, 31.

Durch denselbigen. „en christo", um des Verdienstes Christi willen, durch ihn vermittelt. „causa meritoria." Vergl. Tim. 1, 9. Lied 85, 11.

L. W. 26, 229. 230.

Anm. a. Das griechische en hat oft die Bedeutung durch, z. B. Matth. 9, 34. **Durch der** Teufel Obersten. Ap. 17, 31: durch einen Mann, Kol. 1, 16. durch ihn. Gal. 3, 8.

L. W. 27, 463. 464. 14, 308. 309.

Anm. b. Wir sollen unser Heil nicht außer Christo suchen. Außer ihm keine Erwählung.

L. W. 19, 139.

Anm. c. Darum wird Christus das Buch des Lebens genannt. Off. 13, 8.

Jüd. 83, 8.

Anm. d. Darum ist die Wahl keine willkürliche, keine Musterung.

Antith. In Christo soll heißen,	
a. insofern er durch den Glauben ergriffen wird. — Das ist menschliche Glosse;	L. W. 31, 139. 26, 230. Quart. 2. 269. 270. 3, 131. 1, 56.
b. in der Sphäre Christi;	L. W. 51, 370. 419. 512. Anm. 514. 515.
c. in Christo seiend. — Dagegen ist einzuwenden:	L. W. 27, 121. 122. 26, 354. 27, 261. 52, 293. Konk. Syn. 84, 21. Theol. 12, 125. R. Pi. 2, 303. 316.
1. Das ist sprachlich unmöglich. Wollte man das en christo verbinden mit „uns", dann müßte es heißen: hemas tous en auto. Röm. 8, 1. — Das gibt Stellern zu. L. W. 51, 512. 52, 229. Quart. 3, 131.	L. W. 27, 123. 26, 229. 51, 370. 437. R. Pi. 2, 316. Theol. 5, 31.
2. Gewiß heißt „in Christo" oft, daß die Christen in Christo sind und in ihm leben. Röm. 6, 11: lebet Gotte in Christo Jesu, 8, 1: Die in Christo Jesu sind, aber die Verbindung: „erwählt in Christo" schließt den Gedanken des in Christo Sein hier aus.	L. W. 52, 294—296.
3. Das „in Christo sein" wird völlig zu Schanden gemacht durch das dia. Eph. 1, 5. Durch Christum.	R. Pi. 2, 317.
4. Übersetzt man: Gott hat diejenigen erwählt, deren beharrlichen Glauben an Christum er vorhergesehen, intuitu fidei, so wird eingeschoben a. der Glaube, b. der vorhergesehene Glaube, c. der vorhergesehene, beharrliche Glaube.	L. W. 27, 127.
Ehe der Welt Grund gelegt ward, vergl. 2 Tim. 1, 9. vor der Zeit der Welt. 2. Theff. 2, 13: von Anfang. — O, was bin ich, ein armer Wurm, daß du da an mich gedacht!	L. W. 26, 227. 228. W. 77, 25. Konk. Syn. 84, 25. Walth. Predigt. 11. Frey 10. Quart. 2, 173. Beyer. 18. 19. Theol. 5, 35.
Daß wir sollten sein heilig. — Wir sind berufen zur Heiligung. — Hier ist nicht die Lebensgerechtigkeit gemeint, die nie völlig und unsträflich wird in diesem Leben, sondern die vollkommene Heiligung vor ihm.	Theol. 2, 229. Luth. 62, 90. Mag. 5, 57. W. 77, 25. L. W. 28, 114. 51, 138. R. Pi. 2. 303. Theol. 5, 33. 36.
In der Liebe, kann verbunden werden mit dem vorhergehenden L. W. 51, 438; aber auch mit dem folgenden: und hat uns in Liebe verordnet.	R. Pi. 2, 303. 304. Theol. 5, 36. 2, 230. L. W. 19, 138.
Vers 5. Verordnet s. § 5.	
Zur Kindschaft, nicht Kindeserbe, wie Röm. 8, 23: warten uns nach der Kindschaft, sondern Kindesverhältnis der Gläubigen zu Gott. Gal. 4, 5: daß wir die Kindschaft empfingen. Röm. 8, 15.	L. W. 26, 235. 236. 27, 434. 19, 139. 140. 51, 439. 483. 484. 52, 298. Luth. 62, 90. 61, 354. R. Pi. 2, 301. Mit. 94. 57. Syn. 84, 20. W. 77, 26. Mag. 5, 57. Walth. Predigt. 12. Quart. 2, 157. Theol. 5, 37.
Anm. a. Das ist das Ziel der Erwählung: zur Kindschaft, zur Seligkeit 2. Theff. 2, 13, zum ewigen Leben Ap. 13, 48.	Frey. 10. L. W. 51, 215. 19, 139. 140. 26, 225. 226.

Beyer 21. — Anm. b. Welche hohe Ehre für uns!

L. W. 26, 237. — Anm. c. Hier ist Glaube und Heiligung mit eingeschlossen.

L. W. 26, 228. 164. 28, 352. 51, 439. Luth. 61, 355. 62, 91. 139. W. 77, 26. 55. R. Pi. 2, 304. Mit. 94, 57. Theol. 5, 39. — Nach dem Wohlgefallen seines Willens. Eudokia. (Eph. 1, 5. 9. Phil. 2, 13. Warum hat uns Gott erwählt? Es hat ihm also gefallen.

Vers 6—14.

Luth. 26, 91. 92. L. W. 51, 440—446.

Luth. 61, 355. 62, 91. L. W. 26, 225. 226. 51, 440. 19, 140. R. Pi. 2, 305. W. 77, 26. Beyer 26. Theol. 5, 41. — **Zu Lob seiner herrlichen Gnade.** — Er wollte an uns seine Gnade verherrlichen, damit ist alles Verdienst ausgeschlossen. — Haben wir unsere Aufgabe erfüllt? Loben wir den gnädigen Gott? — Beyer 27.

W. 77, 27. Theol. 5, 41. — Angenehm gemacht in dem Geliebten.

Luth. 61, 354. L. W. 51, 441—443. — Alle Dinge zusammen verfaßt. — V. 10. — alle Auserwählten zu einer großen Familie von Gottes Kindern zusammenfassen. Welch' eine große Familie! L. W. 51, 485.

W. 77, 27. L. W. 51, 444. — Nach dem Vorsatz. V. 11.

L. W. 51, 485. Luth. 61, 355. — Nach dem Rat seines Willens. — Gott hat Rat gehalten in Ewigkeit, nicht blindlings zugegriffen.

Röm. 8, 28—30.

L. W. 26, 272—277. 52, 337. 50, 66. W. 77, 27. Mit. 94, 61.

L. W. 26, 241. — **Vers 28:** wir wissen, nicht pluralis majestatis, sondern Paulus schließt sich mit den Christen zusammen.

Gerike 6. L. W. 26, 242. — Denen, die Gott lieben, kommt immer vor in Verbindung mit Auserwählten. 1 Kor. 2, 9. Jak. 1, 12. 2, 5.

L. W. 52, 337. — Die nach dem Vorsatz berufen sind. s. Prothesis § 5.

L. W. 26, 242. — **Vers 29:** Denn

Luth. 62, 121. — welche er zuvorversehen u. s. w. s. § 5.

L. W. 26, 243. 226. 227. — daß sie gleich sein sollten u. s. w. vergl. 1 Kor. 15, 49. Phil. 3, 21. Joh. 17, 24.

L. W. 26, 270. 271. 244. Frey. 23. — **Vers 30:** welche er u. s. w. Was Gott in Ewigkeit beschlossen, führt er nun in der Zeit hinaus. Er muß nun auch alles, daß sie zu ihrem bestimmten Ziel gelangen.

Luth. 62, 123. — Die hat er auch berufen, d. h. nicht einladen wie Matth. 20, 16. 22, 14: viele sind berufen, — sondern mit Erfolg berufen, bekehren.

Ma. 19, 200. Luth. 61, 356. W. 77, 29. — Das Evangelium wird in den Haufen gepredigt und bald dieser, bald jener davon erfaßt, das ist dann das entscheidende Stündlein, das Gott versehen hat.

Ma. 19, 201. 202. — Die hat er auch gerecht und herrlich gemacht.

L. W. 26, 273. 274. Syn. 84, 19. 20. — Anm. Berufung, Glaube, Rechtfertigung ist hier Folge und Ausfluß der Wahl.

2 Thess. 2, 13. 14. — Mit. 94, 60. Konf. Syn. 84, 21. W. 77, 30. L. W. 50, 65.

erwählt, aireisthai s. § 5. d. — L. W. 26, 185.

In der Heiligung des Geistes, d. i. die Gläubigmachung, die ein Werk des Geistes ist. L. W. 26, 232. 233; auf dem Wege der Heiligung, die der Geist wirkt. R. Pi. 2, 321. 322. Als Gott die Christen zur Seligkeit erwählte, faßte er auch den Vorsatz, sie durch die Heiligung des Geistes zum Glauben zu bringen Luth. 62, 170, und hat den Weg zur Seligkeit, den Wahlmodus festgesetzt. L. W. 26, 234. 235. Ähnlich 1 Thess. 4, 7. zur Heiligung. W. 77, 30. — L. W. 26, 232. 27, 433. **§ 21, b.**

Anm. a. "En" beschreibt die begleitenden Umstände, die Art und Weise, vergl. Röm. 15, 29: mit vollem Segen. 1 Tim. 2, 7: im Glauben. Mark. 14, 1: mit List. Joh. 7, 10. — L. W. 26, 234.

Anm. b. Hofmann: die Seligkeit, welche in der Heiligung besteht. — Dagegen: Die Seligkeit, zu der wir erwählt sind, ist die e w i g e Seligkeit. — L. W. 26, 233.

Im Glauben der Wahrheit, im Glauben gegen die geoffenbarte Wahrheit, das Evangelium. Es kann nicht heißen: — L. W. 26, 238. 233.

1. im Glauben der Wahrheit s e i e n d, dann müßte ontas stehen; — L. W. 26, 354.
2. erwählt um des Glaubens willen, dann würde es auch vorher heißen müssen: erwählt um der Heiligung willen. — W. 77, 30.

1 Petr. 1, 1. 2. 5. — Mit. 94. 58. L. W. 50, 66.

Vers 1. Den erwählten Fremdlingen. — L. W. 26, 185.

Vers 2: n a ch d e r V o r s e h u n g G o t t e s. s. Prognosis. § 5. a. Wir sind erwählt nach der Erwählung des Vaters, erwählt, weil wir erwählt sind. Luth. 62, 139. — L. W. 27, 447. 26, 205. Luth. 62, 138. 57, 177 Mit. 94, 59.

D u r ch d i e H e i l i g u n g d e s G e i s t e s. s. oben 2. Thess. 2, 13. Dadurch wird ausgeführt, was Gott in seinem Rat über uns beschlossen hat. Luth. 57, 210. — Luth. 62, 139. 57, 209. Mit. 94, 59.

Zum Gehorsam, nicht Lebensgehorsam, sondern nach neutestamentlichem Sprachgebrauch Glaube, vergl. Röm. 1, 5: Gehorsam des Glaubens, 16, 26. Ap. 6, 7: gehorsam dem Glauben, Röm. 10, 16: dem Evangelium, 6, 17: Dem Vorbild der Lehre. Im Gehorsam der Wahrheit: 1 Petr. 1, 22. zum Gehorsam bringen: Röm. 15, 18. 19. Hebr. 5, 9. 2. Kor. 10, 5. — L. W. 26, 238. 239. Luth. 57, 211.

Anm. Würden die Gegner dies zugestehen, so müßten sie das intuitu fidei fallen lassen und eine Wahl zum Glauben lehren. — Luth. 57, 225.

Zur Besprengung des Blutes—Rechtfertigung. — L. W. 26, 237. Luth. 57, 210.

Vers 5. Auch die Erhaltung des Glaubens wird als Frucht und Folge der Wahl hingestellt. — L. W. 26, 279.

Apostelgesch. 13, 48.

L. W. 26, 277. 278. K. Pi. 2, 312. Chic. 97. Luth. 62, 171. 172. W. 77, 44. Syn. 84, 20. L. W. 27, 237. 50, 65. 52, 338—344. Gerike 5.

L. W. 27, 518. 26, 206. K. Pi. 2, 312. 52, 340.

Zum ewigen Leben **verordnet.** *Tassein* heißt verordnen. Röm. 13, 1: Obrigkeit von Gott verordnet. 1 Kor. 16, 15: sich selbst verordnet zum Dienst. Röm. 28, 23: einen Tag bestimmt. Selneccer L. W. 28, 68. Osiander 166. Meißner 167.

Anm. a. Tassein heißt nicht

L. W. 52, 339. Theol. 12, 126.

1. seinen Sinn, sein Herz auf etwas richten, damit würde dem natürlichen, unbekehrten Menschen etwas Gutes zugeschrieben.

L. W. 52, 338.

2. in die Ordnung eingehen. Calov, Quenstedt, Hollaz, Hunnius. Die wurden gläubig, die die von Gott gesetzte Ordnung zur Seligkeit befolgten, das Wort der Gnade nicht zurückwiesen. L. W. 26, 170.

Wie paßt hierzu das Plusquamperfectum W. 77, 44 und die Worte: zum e w i g e n L e b e n? Die in die Ordnung zum ewigen Leben eingehen, werden gläubig. L. W. 52, 339.

Anm. b. Andere ergänzen hier

L. W. 29, 169.

1. das intuitu fidei. Von welchen Gott voraus gesehen, daß sie glauben werden, die haben tatsächlich den Glauben erlangt;

L. W. 52, 341.

2. das Unterlassen des mutwilligen Widerstrebens.

Quart. 1, 94. 175. L. W. 52, 344.

W i e v i e l e. hosoi ist nicht exclusiv: n u r so viele wurden gläubig. Vergl. Gal. 3, 27. Dann hätte es damals gar keine Zeitgläubigen gegeben. Von den Zeitgläubigen wird hier ganz abgesehen.

2 Tim. 1, 9.

Konf. Syn. 84, 21. Mit. 94, 62. Gerike 9.

Luth. 62, 171. 249.

Nach seinem Vorsatz und Gnade. Gott hat sich aus lauter Gnade vorgesetzt, mich zu bekehren.

Luth. 62, 171.

In Christo, um Christi willen.

L. W. 26, 231.

Nicht nach unsern Werken.

Joh. 15, 16. 19.

L. W. 26, 360. 51, 435. Syn. 84, 20.

Ihr habt mich nicht erwählet. — Einwand: Das ist geredet von der Wahl zum Apostelamt.

L. W. 27, 380. 381. 26, 179. 180. Walth. Predigt. 5. 6.

Anm. a. Die Lehre von der Gnadenwahl steht in der Schrift und zieht sich wie ein goldener Faden durch die Schrift.

Luth. 41, 117.

Anm. b. Was wir von der Gnadenwahl lehren? Was die Schrift davon sagt. Nichts mehr und nichts weniger.

Syn. 92, 24.

Anm. c. Jeder Spott über unsere Lehre trifft den heiligen Geist.

5. **Die griechischen Ausdrücke**, um die es sich hierbei handelt, sind folgende:

Progignoskein.

a. Progignoskein, d. h. zuvorversehen, bezeichnet dieselbe ewige Handlung Gottes (L. W. 31, 135), welche sonst Wahl genannt wird. L. W. 26, 242. 243. (Metonymie: Die Wirkung, welche dem Vorauswissen folgt. W. 77, 28.) Dies Wort kommt vor: pro egno, Röm. 8, 29. 1 Petr. 1, 20. Röm. 11, 2. Prognosis: 1 Petr. 1, 1. 2. Ap. 2, 23. und schließt immer eine gnädige Verordnung Gottes in sich. Luth. 57, 178.

a. Röm. 8, 29. pro egno, zuvorversehen. Luther.

L. W. 26, 355. 135. 136. 203. 204. 27, 444. 19, 138. Luth. 62, 123. 124. L. W. 52, 338.

Einwand. Dann wäre hier eine Tautologie: welche er zuvorversehen hat, die hat er auch verordnet. — Aber beides sind verschiedene Begriffe. Die Verordnung hat die Zielbestimmung bei sich: daß sie gleich sein sollten.

L. W. 26, 204. 209. 31, 135. 136. 174. 175. W. 77, 29.

b. 1. Petr. 1, 20: Der zuvor ersehen ist. (Die Gegner: zuvor gewußt. L. W. 27, 536.)

L. W. 27, 444. 134. 135. 26, 77. 201—203.

c. Röm. 11, 2: welches er zuvorversehen hat. Vergl. Amos 3, 2. Hos. 13, 5. — Die Gegner übersetzen mit Calov, Meyer, Philippi u. s. w.: „vorausgewußt" und ergänzen: daß es sein Volk sein und bleiben werde. L. W. 27, 133. 26, 200.

R. Pi. 2, 309. L. W. 26, 200. 201.

Anm. Das bloße: „vorausgewußt" ohne Ergänzung hat keinen Sinn, wohl aber: zuvorerkannt, versehen.

L. W. 26, 200. 201.

d. 1 Petr. 1, 2. Prognosis: Nach der Vorsehung Gottes, bezeichnet ein wirksames Vorauserkennen als die Seinen. — Die Gegner übersetzen: „vorauswissen" und ergänzen den Glauben. L. W. 27, 536.

L. W. 26, 205. 135. 27, 447. 135. Konk. Syn. 84, 22. Luth. 57, 177.

e. Ap. 2, 23: aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes. Das kann nicht heißen ein bloßes Vorauswissen, sondern muß heißen ein fester Entschluß. Vergl. Jes. 42, 1. Matth. 12, 17. 18. Lied 73, 2. (Quenstedt: Die Vorsehung der Gottlosigkeit der Juden. L. W. 26, 74.)

L. W. 26, 76. 77. 74. 202. 203. 27, 446. 447. W. 77, 28.

Anm. a. An all diesen Stellen

1 bezeichnet es etwas anderes als einen bloßen Akt des Verstandes, Kenntnis haben von etwas;

2. ist es ein ganz selbständiger Begriff, dessen Inhalt nicht angegeben zu werden braucht, R. Pi. 2, 309, während die Übersetzung: Personen vorauswissen, einer Ergänzung bedarf. L. W. 26, 203. Die Gegner: Was der Apostel nicht besonders angegeben, muß man sich denken. L. W. 26, 204. Die Ergänzungen sind je nach der Art der Theologie, die man treibt. L. W. 32, 173. Die meisten ergänzen: den Glauben. R. Pi. 2, 308;

3. kann es hier nicht heißen vorauswissen, kennen,

L. W. 27, 443.

weil es zur Übergabe Christi Ap. 2, 23. und zur Erwählung der Fremdlinge 1. Petr. 1, 2. in einem

R. Pi. 2, 308.

ursächlichen Verhältnis steht;

L. W. 27, 478.

weil Gott alle Menschen kennt. Da nicht alle verordnet sind, muß es hier einen Willensakt Gottes bezeichnen;

R. Pi. 2, 308. Konk. Syn. 84, 19.

weil sonst eine allgemeine Gnadenwahl heraus käme: welche er zuvorgewußt hat, die hat er auch verordnet.

Anm. b. Mit „Zuvorversehen" übersetzen:

1. Die früheren Dogmatiker. Luther, Chemnitz. L. W. 27, 543. 26, 197. Brenz 129. Osiander 131. Körner 132. Selneccer 133.

L. W. 30, 245. Chic. 76. 78. 81.

2. Die Konkordienformel. 708. 709. § 23. 27. Rat, Fürsatz, Verordnung. In dem Ausdruck: „clementer praescivit" 708, § 23. zeigt das clementer, daß es sich hier um einen Willensakt handelt.

L. W. 26, 198.

3. Neuere Sprachforscher. Hofmann. Cremer.

Anm. c. Mit „Wissen" übersetzen:

L. W. 27, 543. 30, 245. 26, 198. Baier. 3, 569.

1. die späteren Dogmatiker, die den 2. Lehrtropus brauchen, z. B. Quenstedt: „das Vorauswissen des Glaubens" L. W. 26, 71. Hollaz. L. W. 26, 167. 168. Gerhard 168. Baier 169.

L. W. 27, 536. 192. 132. Theol. 12, 125.

2. Die Neueren. Philippi. L. W. 31, 103. 32, 171. Stellhorn. L. W. 27, 443.

L. W. 30, 245.

Anm. c. Ein Konsens der Väter ist nicht vorhanden. Entweder muß man die Auslegung des Bekenntnisses oder die der späteren Dogmatiker fahren lassen.

R. Pi. 2, 308.

Anm. d. Sonst heißt freilich progignoskein auch oft „wissen", z. B. Ap. 26, 5: die mich vorhin gekannt haben. 2 Petr. 3, 17: weil ihr das zuvor wisset.

Anm. e. Das einfache: *gignoskein* heißt

L. W. 27, 130.

1. kennen, wahrnehmen. Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann erkennen. Matth. 12, 33: An der Frucht erkennt man den Baum;

Erkenntnis. § 3. Anm. f. § 4. Anm. d.

2. ein nosse cum affectu et effectu. Von Menschen: 1 Joh. 4, 8: Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht. Joh. 1, 10: und die Welt kannte es nicht. Joh. 17, 3: Jesum Christum erkennen: ein so gründliches Erkennen, daß man sich mit ihm verbindet und eins wird.

L. W. 26, 199. R. Pi. 2, 310. W. 77, 28.
L. W. 27, 130. 131. 479. 480. Frey. 15.

Von Gott: Matth. 7, 23: noch nie erkannt. Joh. 10, 14: erkenne die Meinen. 1 Kor. 8, 3: von ihm erkannt. Gal. 4, 9. 2 Tim. 2, 19: Der Herr kennt die Seinen. Hier kann erkennen nicht bloß vorauswissen heißen, Chic. 87. sondern muß eine tiefere Bedeutung haben. (Dagegen Stellhorn L. W. 27, 442. 443. Theol. 12, 125);

Luth. 57, 178. L. W. 32, 172.

3. versehen. Jer. 1, 5. Amos 3, 2. Hos. 13, 5. Hier heißt gignoskein sachlich so viel wie erwählen.

Luth. 37, 9.

Anm. f. Um dies Wort handelt es sich von Anfang des Lehrstreites an.

Prothesis.

b. Prothesis Vorsatz, wird gebraucht
von Menschen: Ap. 11, 23: mit dem Vorsatz ihres Herzens. 27, 13: ihr Vornehmen, 2 Tim. 3, 10: meine Meinung, meinen Vorsatz. R. Pi. 2, 306;
von Gott: Röm. 8, 28. 9, 11. Eph. 1, 11. 3, 11. 2 Tim. 1, 9.

L. W. 51, 444. 369. 27, 437. 438. 442. 26, 161. 162. 19, 138.
L. W. 27, 439—441. 26, 207. R. Pi. 2, 306.

Zeugnisse: Osiander, Brenz. L. W. 26, 162. 163.

Antith. Die Gegner: Der Vorsatz Röm. 8, 28 ist die Festsetzung des allgemeinen Heilsplans, der Vorsatz, die Menschen zu berufen, zu erlösen. — Aber der Apostel redet hier bloß von den Christen.

L. W. 51, 369. 27, 438. 52, 301. 337.

Proorizein.

c. Proorizein, zuvorverordnen. Röm. 8, 29. Eph. 1, 5. 11. Ap. 4, 28. 1 Kor. 2, 7. Dieser Ausdruck faßt mehr das Ziel ins Auge, bestimmen zu etwas: daß wir gleich sein sollten, auf daß wir u. s. w. L. W. 26, 209.

L. W. 26, 146. 165. 19, 138. R. Pi. 2, 311. 312. Baier 3, 535. Theol. 5, 36.

Ekloge.

d. Ekloge, eklegesthai, auswählen. Eph. 1, 4. 2 Theff. 2, 13. 1 Petr. 1, 1. Röm. 11, 5. 7. Mark. 13, 20. 22. Joh. 15, 19. Ap. 15, 22. — 5 Mos. 7, 6. 4 Mos. 16, 9. — Doch bedeutet es immer

L. W. 26, 182—186. 51, 370. 435. R. Pi. 2, 311. Frey. 8. 9. Quart. 2, 167. Theol. 2, 230. 5, 30.

1. eine Wahl von Personen, nicht Sachen (Wahl der Heilsordnung), — § 7 b. Anm. b.
2. ein Erwählen zum Guten, nie zum Bösen. — L. W. 19, 137. 138.

Anm. a. Bei manchen Gegnern ist eklegesthai so viel wie bekehren, Berufung in das Kindschaftsverhältnis, in dem die Gläubigen jetzt zu Gott stehen.

Quart. 2, 156. 157. 163.

Anm. b. Alle diese Ausdrücke: Zuvorerkennen, Vorsatz, Erwählung, Verordnen sind synonym. Eins wird oft für das andere gesetzt. Sie sind aber nicht identisch.

R. Pi. 2, 312. 313. L. W. 31, 135. 26, 203.

Anm. c. Der Unterschied ist: wählen bezeichnet das Herausnehmen aus andern, verordnen hat es zu tun mit der Bestimmung zu etwas. Vorsatz ist der Ratschluß, der dem Erwählen vorausgeht.

W. 77, 37. 38.

Theol. 5, 42. Frey. 8. Ma. 5, 66. L. W. 19, 137. 27, 181. 26, 323. 182.

6. **Was ist die Gnadenwahl?** Es ist diejenige Handlung Gottes, nach welcher er vor Grundlegung der Welt uns Kinder Gottes allein aus Gnaden um Christi willen verordnet hat zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. — Sie ist demnach

Luth. 36, 33. L. W. 26, 197. W. 77, 41. Frey. 14. 15. **Allwissenheit § 2.**

a. **nicht ein bloßes Vorauswissen** Gottes, welche Menschen selig werden; sie ist vielmehr ein **Willensakt** Gottes, ein Vorsatz, eine Verordnung: Röm. 8, 29: nach **dem** Vorsatz berufen. Eph. 1, 11: nach dem Rat seines **Willens**. 1 Petr. 1, 1. 2. erwählt nach der Versehung **Gottes**.

Chic. 13. L. W. 27, 268. 269. 242. Luth. 62, 186. 187. W. 77, 47. Hübner. Urs 55. Frey. 7. 8.

Anm. a. Der Unterschied zwischen praescientia und praedestinatio ist:

1. Das Vorauswissen Gottes geht über alle Menschen, auch über das Böse. Amos 3, 6: Ist auch ein Unglück u. s. w. Matth. 10, 29. **Kauft man nicht** u. s. w. Ps. 139, 16: Deine Augen sahen mich u. s. w. Dan. 2, 28. . . s. Allwissenheit. —Die Verordnung Gottes geht nur über die Kinder Gottes und nur über das Gute.

W. 77, 41.

2. Das Vorauswissen ist nicht die Ursache des Bösen, die Prädestination aber ist eine Ursache, die unsere Seligkeit schafft. Konf. 705.

W. 77, 48. Ursache der **Sünde.**

Anm. Gott hat z. B. den Sündenfall, die Bosheit der Juden, die Christum kreuzigten, nur zugelassen, aber nicht verursacht;

Luth. 36, 33. 34.

b. **nicht der allgemeine Gnadenwille,** oder der Ratschluß der Erlösung. Dann wäre die Gnadenwahl eine allgemeine.

L. W. 50, 355.

Anm. a. Gnadenwahl und allgemeiner Gnadenwille sind zwei verschiedene Lehren oder Begriffe, nicht identisch. Man kann nicht für den einen den andern setzen.

L. W. 50, 68.

Anm. b. Jede von beiden Lehren hat ihren Ort. Wenn wir Sünder gewinnen wollen, erinnern wir sie an den allgemeinen Gnadenwillen. Gläubige trösten wir mit der Gnadenwahl.

L. W. 50, 67. 355. 29, 93. **Konf. Syn.** 84, 26. 27. **Trak. 4, 29. § 21. h.**

Anm. c. Beide Lehren stehen auch nicht im Widerspruch mit einander. Daß Gott mich auf dem Wege zur Seligkeit führt, und dies schon längst zu tun beschlossen hat, stimmt gar wohl mit dem, daß Gott alle Menschen selig machen will.

L. W. 50, 356. 26, 257. 258.

Anm. d. Ein Widerspruch wären diese beiden Sätze: „Gott will alle Menschen selig machen" und „Gott will nur etliche selig machen." „Christus ist ein bloßer Mensch" und „Christus ist nicht ein bloßer Mensch."

L. W. 27, 317.

Anm. e. Ähnlich verhält es sich mit diesen beiden Sätzen: Christus hat einen wahren menschlichen Leib. Derselbe ist an allen Orten gegenwärtig.

Quart. 2, 271. Theol. 12, 124. **Trak.** 2, 9. **§ 7 b. Anm. a.**

Antith. Bei vielen ist die Wahl nichts anders als der allgemeine Gnadenwille. Gott hatte die Wahl: soll er die Menschen retten oder nicht? So hat er erwählt, sie zu retten. — Die Wahl ist das Evangelium;

Quart. 2, 157. 162. 175. 163.

c. **nicht die Berufung,** Bekehrung, nicht eine Wahl zur Kindschaft, in welcher die Gläubigen j e t z t hier auf

rden stehen. Fritschel. Zweck dieser Handlung sei icht die Herrlichmachung, sondern Annahme an Kindesatt.

Einwand. Auch die Schrift habe beide Lehrtropen: ach dem ersten Lehrtropus werden alle Gläubigen userwählte genannt, nach dem zweiten Lehrtropus nur ie endgiltig Seligwerdenden an vier Stellen: Matth. 0, 16 und 22, 14: wenige sind auserwählt, Mark. 13, 2 und Matth. 24, 24: wo es möglich wäre, auch die userwählten. — Quart. 2, 159—161.

Anm. a. Demnach wären nach diesem ersten Lehrtropus alle Gläubigen, auch die Zeitgläubigen erwählt, o lange sie im Glauben bleiben. — Quart. 2, 175. 159.

Dagegen:

1. Warum will man die Herrlichmachung, die doch Röm. 8, 28—33 und Eph. 1, 3—14 inbegriffen ist, von der Wahl ausschließen? — Quart. 2, 163.

2. Wie soll man sich eine Wahl zur Kindschaft vorstellen, bei welcher nicht auf die Herrlichmachung reflektiert wird? Ist dann ein Stück der Gnade plötzlich zu Ende gekommen? — Quart. 2, 165.

3. Da bei diesem Lehrtropus das intuitu fidei keine Anwendung haben kann, so kann man hiergegen alle die Vorwürfe geltend machen, die man gegen unsere Lehre vorbringt, z. B. absolute Wahl. — Quart. 1, 164. 165.

4. Schrift und Bekenntnis beschreiben die Gläubigen immer als solche, die schließlich selig werden. **Matth. 16, 16: Wer da glaubet u. s. w. Joh. 3, 16: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden**, Röm. 8, 17: sind wir Kinder, so sind **wir auch Erben.** Röm. 10, 11. Joh. 6, 40. Wer an den Sohn glaubt, wird auferweckt zum ewigen Leben. Joh. 10, 27: Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. (Man darf nicht hinzusetzen: sie selber aber können es doch.) Ap. 2, 47. tat hinzu, die da selig wurden. — 3. Artikel: mir samt allen Gläubigen ein ewiges Leben geben wird. — Von Zeitgläubigen wird da ganz abgesehen. Es ist schriftwidrig, die Gläubigen in zwei Teile zu teilen: finaliter credentes und Zeitgläubige. — L. W. 51, 197. 198—201. Quart. 1, 214. 215. L. W. 52, 344.

5. **Auch den Glauben beschreibt die Schrift als solchen, der schließlich ins Schauen übergeht.** — L. W. 51, 200.

Anm. b. Daß die Auserwählten solche sind, die schließlich selig werden, geht hervor aus den Worten: — Frey. 9. Rolf. 7.

1. **Wahl zur Seligkeit, zum ewigen Leben.** — L. W. 51, 245.
2. **Vorsatz, Verordnung.** — L. W. 51, 246.
3. **Wahl, was kein habitus, oder Zustand im Menschen ist, sondern ein Beschluß.** — L. W. 51, 252.

Anm. c. Die Frage ist hier

1. **nicht**, ob die Zeitgläubigen wirklich glauben. Das sagt die Schrift Luk. 8, 13; — L. W. 51, 201.
2. sondern, ob es Auserwählte gibt, die nicht selig werden. Gibt es zwei Gattungen von Auserwählten, solche, welche selig werden, und solche, — L. W. 51, 193. 194. 198. § 10. b.

welche verloren gehen? Sind Zeitgläubige, so lange sie im Glauben stehen, erwählt?

Quart. 2, 158. W. 79, 69. 70. 66.

Einwand. Paulus nennt die ganze Gemeinde Erwählte. — Wenn wir die ganze Gemeinde Kirche nennen, so folgt daraus nicht, daß auch Ungläubige Glieder der unsichtbaren Kirche sind. — Der Apostel redet der Liebe nach alle Zuhörer als Auserwählte an;

Kon. Syn. 84, 25. 26. 30. Frey. 42. Chic. 66. 70. L. W. 27, 266. 216. 104.

d. **nicht die Rechtfertigung.** Beide Lehren, Rechtfertigung und Gnadenwahl, sind wohl zu unterscheiden. Die Wahl ist eine ewige Handlung, die Rechtfertigung geschieht in der Zeit. Die Wahl geht voraus, die Rechtfertigung folgt. Die Rechtfertigung ist ein richterlicher Akt, die Wahl nicht. Die Rechtfertigung setzt ein in die Kindschaft, die Prädestination verordnet zur Kindschaft. — Dabei ist zu bedenken:

Kon. Syn. 84, 24. 25.

a. Beide Lehren soll man glauben,

Kon. Syn. 84, 26. 27. **Analogie 144 h.**

b. beide stehen nicht im Widerspruch mit einander. s. § 21.

W. 80, 63—65. L. W. 31, 146. Frey. 43. L. W. 27, 354.

c. Die Lehre von der Wahl bestätigt die Rechtfertigung,

1. daß der Mensch durch den Glauben selig werde; denn die Erwählten sind verordnet zur Seligkeit durch den Glauben. Wahl zum Glauben s. § 21. b. § 6 g. Anm. a.;

L. W. 50, 357. 31, 146. Kon. Syn. 84, 29. 31.

2. daß alles Verdienst und Werk der Menschen ausgeschlossen ist; sola fide, nichts in uns. s. § 11. Kon. 713, § 43. 44.

L. W. 26, 361—363.

Anm. Damit wird zugleich auch festgehalten, daß die Erwählten den Glauben nicht sich selbst, sondern einem ewigen Ratschluß Gottes zu verdanken haben;

3. daß Christi Verdienst vollkommen ist. Weiter hat es nichts bedurft, Menschen zu erwählen, als der Gnade Gottes und Christi Verdienst.

Kon. Syn. 84, 30.

d. Die Gegner stoßen mit ihrer Lehre die Rechtfertigung allein durch den Glauben um. s. § 18 d. § 34 Anm. b. 2. — Stünden sie in der Rechtfertigung recht, dann auch in der Wahl.

W. 80, 64.

e. Die Lehre von der Gnadenwahl soll die Rechtfertigung nicht in den Hintergrund drängen;

Chic. 32. 60. Untersch. 68.

e. **nicht die auf die Voraussehung Gottes gegründete richterliche Applikation.** Stellhorn. Wie die subjektive Rechtfertigung ein besonderer Akt Gottes sei, so auch die Gnadenwahl, nur daß dieser Akt bei der subjektiven Rechtfertigung in die Zeit, bei der Wahl vor Grundlegung der Welt fällt.

Anm. a. Dagegen:

Chic. 69. 52.

1. Wenn sich die richterliche Applikation auf die Voraussehung gründet, dann wäre der Glaube Grund der Wahl. (Nicht bloß Erklärungsgrund Chic. 61.)

Chic. 54.

2. Die Wahl ist mehr als eine richterliche Applikation, sie ist eine Verordnung, eine Ursache unserer Seligkeit. Konk. 705. § 8.

3. Die Gnadenwahl dient dazu, daß, wenn wir im Glauben stehen, wir ihn nicht wieder verlieren, sondern bis ans Ende beharren. Die richterliche Applikation setzt das alles schon voraus, so daß der Trost dieser Lehre verloren geht; — Chic. 55—58.

f. **nicht eine Vorwegnahme** (Anticipation) des Urteils, welches Gott am jüngsten Tage fällen wird. Ohio. — L. W. 50, 365. 27, 235. 120. 119.

Anm. Das alles (a bis f) wäre gar keine Wahl. Ekloge: — Chic. 47. 50. 49. 36. L. W. 27, 582. 26, 141. 146. Schulb. 16, 102. Quart. 2, 161. Ft. W. 45. Trak. 1, 56. 57. 44.

g. **nicht eine bloße Musterung:** dieser soll selig werden, jener nicht, wie ein Küchenmeister beschließt, eine Anzahl Hühner zu würgen, andere laufen zu lassen. — R. 68, 25. L. W. 19, 132. Poly. 9.

Anm. a. Die Wahl ist nicht bloß eine Verordnung Gottes zur Seligkeit, sondern zur Seligkeit **durch den Glauben** an Christo. Darum ist der ganze Weg zur Seligkeit: Berufung, Glaube, Rechtfertigung, Heiligung (die 8 Punkte), soweit es die Auserwählten betrifft, mit in diese Handlung Gottes eingeschlossen. Konk. § 13—24. Dies alles soll nimmer davon ausgeschlossen werden. — L. W. 30, 241. 242. 26, 139. 324. 298. 299. 19, 131. 27, 100. 316. 432. Luth. 62, 188. Baier 3, 542. 543. Poly. 14—18. Trak. 4, 67. 68. W. 79, 51—53. Frey. 24. 25. Luth. 62, 49. 50. **§ 7. b.**

Anm. b. Wenn man von Gnadenwahl predigt, soll man dies darum immer mit hinzunehmen. So tut auch Paulus Röm. 8, 29. Eph. 1, 4—9, so die Konkordia. L. W. 19, 132. — Man muß die Gnadenwahl so betrachten, wie sie in Christo durchs Evangelium geoffenbart ist. Luth. 62, 187. Vergl. § 31 b. — L. W. 27, 246.

Anm. c. Wir reden nicht von einer Wahl in dem Sinn, als ob sie vom allgemeinen Gnadenrat **losgetrennt** wäre. Gott kann unmöglich seine Auserwählten anders selig zu machen beschließen, als er sie hier in der Zeit führt und selig macht. Vergl. § 21 g. — L. W. 26, 72.

Chic. 13—44.

7. Wahl im weiteren und engeren Sinn.

Unsere Gegner sagen:

Chic. 13. 14. Kuegle. 30. Fritschel 17. L. W. 51, 368. Luth. 36, 52. W. 80, 47. **Evangelium** § 1 u. § 8. Einwand. **Buße.** § 2. **Bekehrung.** § 1.

a. Es gibt eine Gnadenwahl im weiteren und engeren Sinn.

Anm. a. Viele Worte kommen in einem weiteren und engeren Sinn vor, z. B. Buße, Evangelium. Evangelium im weiteren Sinn schließt das Gesetz ein. In solchem Sinn wurde das Evangelium eine Predigt der Buße genannt.

L. W. 27, 268.

Anm. b. Will man über Buße reden, so muß man von vornherein erklären, in welchem Sinn man davon reden will. Will man bald von Buße im engern, bald im weitern Sinn reden, so muß man das sagen.

Luth. 37, 52. W. 80, 47.

Anm. c. Wenn jedoch jemand würde sagen: das Evangelium geht allein über die Zerschlagenen (Konk. § 5: die Wahl geht allein über die Kinder Gottes), so würde niemand sagen: Hier sei vom Evangelium im weiteren Sinn die Rede.

Chic. 15. 30. 32. Untersch. 67. 68. L. W. 27, 172. 244.

b. Die Gnadenwahl umfaßt zwei Teile: die ordinatio mediorum (Wahl im weiteren Sinn) und die praedestinatio electorum (Wahl im engeren Sinn).

1. Die *ordinatio mediorum*, die Verordnung der Heilsmittel: Gott hat nicht allein insgemein die Seligkeit bereitet Konf. 708 § 23. Dies ist der erste Lehrtropus. Untersch. 68.

Untersch. 67. 68. L. W. 27, 137. Trak. 4, 66. L. W. 52, 303. 337.

Anm. a. Die Gnadenwahl im weiteren Sinn ist der Ratschluß der Erlösung, der allgemeine Gnadenwille. Iowa.

Anm. b. Dagegen:

1. Das wäre keine Wahl. s. § 6 f.

L. W. 26, 138.

2. Dann kann man nicht begreifen, warum die Konkordia noch einen besonderen Artikel aufstellt über die Lehre von der Gnadenwahl.

Ft. W. 7. 8. 21. 31. L. W. 51, 370.

3. Man kann nur reden von einer Wahl von Personen. Von einer Wahl der Mittel zu reden ist unmöglich. Man kann von einer Verordnung zur Seligkeit nicht reden: Die Taufe soll selig werden.

Anm. c. Von diesem Teil der Wahl, der ordinatio mediorum, die über alle Menschen geht, von der Wahl im weiteren Sinne sagen unsere Gegner

Fritschel 18. Untersch. 67. 68. L. W. 27, 241. Luth. 36, 52.

1. daß dieser Teil der Wahl die Ursache der Seligkeit sei. s. § 8. Antith. b.

Chic. 100. 101. 19. 73. 74.

2. daß dieser Teil der Wahl der Hauptteil der Wahl sei.

Anm. d. Hier sind drei Gründe dagegen:

Chic. 90. 91. Trak. 1, 49.

1. Wenn man von einem Schloß recht reden will, muß man auch den Garten, die Wege u. s. w. mit dazunehmen. Aber sind nun Garten und Wege der Hauptteil des Schlosses? Man kann von Rechtfertigung nicht recht reden, wenn man nicht erst die

Lehre von der Erlösung aller Menschen zugrunde gelegt hat. Ist **darum die Erlösung der Hauptteil der Rechtfertigung?**

2. Welch ein Unding, contradictio in adjecto: Der Hauptteil einer Wahl, die allein über die Kinder Gottes (Konf. § 5) geht, soll die Feststellung des Heilsweges für alle Menschen sein. — L. W. 28, 27. Ft. W. 18. 34. L. W. 27, 244. 245. Anm. L. W. 50, 213. 211.

3. Da in der ersten Form der Konkordienformel **und** in der Epitome die acht Punkte fehlen, so wäre gerade der Hauptteil der Wahl weggelassen. — Ohio. 21. 22. 39. L. W. 51, 369. Trak. 4, 71. 72. Trak. 1, 47.

Einwand. Die 8 Punkte seien in der Epitome kurz zusammengefaßt 554, § 6. u. 7. — Ft. W. 32.

2. Die *praedestinatio electorum*, die Musterung oder Auswahl der einen vor den andern nach dem richtenden Willen Gottes. Gott hat auch in Gnaden jede einzelne Person bedacht. Konf. 708, § 23. 2. Lehrtropus.

Anm. a. Die Wahl der Personen ist die Wahl im engern Sinn. — Ohio. 24.

Anm. b. Hierin besteht allerdings das Wesen einer Wahl: daß Gott eine Anzahl Menschen zur Seligkeit verordnet. — Ohio. 100. 101.

Anm. c. Von diesem Teil der Wahl sagen unsere Gegner:

1. sie ist die auf Gottes Voraussehung gegründete richterliche Applikation der Bestimmung des allgemeinen Heilswegs. — **§ 6. c.**

2. sie muß geschehen sein intuitu fidei. — Untersch. 72.

Anm. d. Dagegen: Wir sollen die Wahl gar nicht *nude*, als Musterung betrachten. Konf. 706, § 9. — Eine solche Wahl im engern Sinn, wie **Ohio und** verschiedene Dogmatiker des 17. und 18. Jahrhunderts sie lehren, ist bekenntniswidrig. Die acht Punkte sollen nimmer davon ausgeschlossen werden. — Ohio. 35. L. W. 26, 298. 27, 100. 542. Ft. W. 10. 4. W. 80, 45. 46. **§ 6. g.**

c. **Die Konkordienformel rede von einer Wahl im weiteren Sinn.** Gründe: — Trak. 4, 11. 66. Ft. W. 4—7. L. W. 52, 385. Trak. 1, 44.

1. Die Gnadenwahl im engern Sinn erstreckt sich **auf** die Personen, deren Glauben Gott vorausgesehen hat. Diese Wahl kann nicht eine U r s a c h e unserer Berufung u. s. w. sein. (Konf. 705, § 8.) Darum muß die Konkordienformel hier von einer Wahl im weiteren Sinne reden. — L. W. 26, 146. 147.

2. Gott hat i n s o l c h e m R a t, Fürsatz und Verordnung nicht allein insgemein die Seligkeit bereitet u. s. w. Konf. 708, § 8. Also gehören diese 8 Punkte mit zum Fürsatz und Rat Gottes. — Ohio. 31. Trak. 4, 69.

3. Die acht Punkte § 15 bis § 22 enthalten den Weg für a l l e Menschen. Als Weg für a l l e kommt er hier in Betracht. — Ohio. 30. 80. Ft. W. 16.

Anm. Das ist die Frage: ob diese acht Punkte angeführt werden, insofern a l l e diesen Weg wandeln sollen, oder insofern die A u s e r w ä h l t e n — Kug. 30. 31.

ihn wirklich wandeln.

Chic. 33. 29. Fritschel 18. 17. L. W. 28, 140. Ft. W. 30. Trak. 1, 45. W. 80, 42. 43.

4. Dies alles wird in der Lehre von der Wahl begriffen, § 13 bis § 24, gehört in die Begriffsbestimmung der Wahl. Was unter Gnadenwahl zu verstehen ist, lehrt § 13. Chic. 19.

Ft. W. 36.

5. Als hielte solche nicht mehr in sich. Kon. 706, § 9.

Trak. 1, 48.

6. In Christo, dem Buch des Lebens, sollen wir des Vaters ewige Wahl suchen. Kon. 718, § 66. — Das soll jedoch heißen, wir sollen nicht den geheimen Rat Gottes erforschen, sondern uns ans Evangelium halten.

L. W. 27, 257. 100.

7. Die lutherische Kirche habe seit Annahme der Konkordienformel sich erklärt, daß das Bekenntnis von einer Wahl im weitern Sinne rede, z. B. Fecht, Quenstedt, Hollaz, Baier.

L. W. 26, 68.

Anm. a. Auch Luther und Chemnitz soll von einer Wahl im weitern Sinn reden. — Dagegen L. W. 26, 72. Anm. Luth. 36, 53. W. 79, 79. L. W. 52, 439. 26, 68.

Luth. 37, 166.

Anm. b. Ohio bekennt sich zur Konkordienformel von der Wahl, wie die Väter sie erklärt haben, im weitesten Sinn.

Ft. W. 10. 11. 21. Trak. 2, 7. 10. 11. L. W. 27, 172. 26, 137.

d. Die Konkordienformel rede bald von der Gnadenwahl im weitern, bald im engern Sinn, bald von dem einen Teil der Wahl, bald vom andern, z. B. § 5, daß die Wahl allein über die Kinder Gottes gehe (Wahl im engern Sinn), § 8: eine Ursache u. s. w. bezieht sich auf den ersten Teil der Wahl (die Wahl im weitern Sinn).

Trak. 2, 11. L. W. 26, 300. 27, 101.

Anm. Dann wäre die Konkordienformel konfus und würde nur Verwirrung anrichten.

L. W. 52, 440—446.

Widerlegung. Von einer Wahl im weitern Sinn weiß die Konkordienformel nichts.

L. W. 26, 300. 27, 269. 30, 241. Luth. 36, 52. Trak. 4, 12. 67. W. 80, 43.

a. Sie sagt von vornherein, daß die Wahl nicht über alle Menschen geht. 554, § 5. 705, § 5. — Gerade durch die vorhergehende Unterscheidung von Vorherwissen und Vorherbestimmen ist die Wahl im weiteren Sinn abgewiesen.

Chic. 27. L. W. 27, 382.

Anm. Würde der Hauptteil der Wahl die Verordnung der Mittel sein, dann würde die Verordnung der Mittel nicht über alle Menschen gehen. Calvinismus.

L. W. 52, 440. 441. Trak. 1, 46.

b. Sie redet im ganzen Abschnitt durchweg von den Kindern Gottes. Das geht hervor

Ft. W. 35. 37. 44. 38. 39. L. W. 27, 246.

1. aus dem Gebrauch der Worte „uns" und „wir". Vergl. Eph. 1 und Röm. 8. Konf. 705, § 8: Der Auserwählten Seligkeit — so da unsere Seligkeit u. s. w. 707, § 14. unsere Erlösung, Berufung, Gerecht- und Seligmachung.

Chic. 35. 80. L. W. 26, 145. 52, 443. Trak. 4, 69. Ft. W. 34, 14. 15.

2. aus den acht Punkten § 15 bis § 22, die von dem Heilsweg in Bezug auf die wahren Kinder Gottes reden. Das zeigen die Worte

Chic. 19. L. W. 26, 142. 209. Küg. 31. Trak. 4, 70. W. 80, 44.

a. *suorum* § 23. Nur von der Seligkeit der Seinen ist die Rede.

Einwand. Wenn das Wort suorum so wichtig wäre, sei es ein bedeutender Mangel, daß es im deutschen Text weggelassen ist. — Chic. 22. 31.

Auslegung der Gegner: salutem suorum, weil endlich nur die Seinen die für alle bestimmte Seligkeit erlangen; — Chic. 31.

b. *eo modo.* § 23. auf diese Weise, wie jetzt gemeldet. Die acht Punkte wollen nur den Weg beschreiben, den Gott seine Auserwählten zu führen beschlossen hat; — L. W. 26, 142. 299. Trak. 4, 70. Luth. 36. 52. 53. W. 80, 45.

c. *et quidem*, und zwar § 23. — Chic. 19. L. W. 26, 299. W. 80, 45.

Anm. Auch die Reprobation, die doch zum allgemeinen Heilswillen gehört: Wer nicht glaubt, wird verdammt, fehlt. Wir sollen nur an die Auserwählten denken. — Chic. 22. W. 80, 44.

Anm. Mit den acht Punkten wird gesagt: Gott hat die Auserwählten nicht kurzweg zur Seligkeit prädestiniert, sondern zugleich die Art und Weise, den Weg dazu bestimmt, welcher kein anderer Weg ist als der allgemeine. § 21 f. Nun kann keiner sich der Wahl trösten, der nicht auf diesem Wege wandelt. § 30 b.; — L. W. 26, 147. 144.

3. aus der Berufung auf Ap. 13, 48, was bei einer Wahl im weitern Sinn unverständlich wäre. — L. W. 27, 246.

Einwand 1. So da unsere Seligkeit und w a s d a z u gehört, schafft. Zur Seligkeit gehört die E r l ö s u n g. Darum muß hier Wahl im weitern Sinn gemeint sein. — Das Bekenntnis setzt die Erlösung als eine bereits geschehene Tatsache voraus: in Christo Jesu eine Ursache. 705, § 8. — L. W. 27, 245.

Einwand 2. Der erste von den acht Punkten 707, § 15, redet von der Erlösung des g a n z e n m e n s c h l i c h e n G e s c h l e c h t s. — Das kommt hier nur als G r u n d l a g e der Wahl in Betracht. Das Bekenntnis legt sich selbst also aus: auf Christi Verdienst g e g r ü n d e t. 720, § 75. — L. W. 26, 142. Ft. W. 30. 35. Kuegl. 18. L. W. 52, 442. 443. Trak. 1, 49.

Anm. a. Der erste von den acht Punkten steht in einem andern Verhältnis zur Wahl, wie die andern. — Chic. 40. 41.

Anm. b. Wie man von der Rechtfertigung nur dann r e c h t r e d e n kann, wenn man vorher von Sünde und Erlösung geredet hat, so soll man auch, wenn man von der Gnadenwahl „mit Frucht reden" will, „sich gewöhnen" (Kon. 707, § 13), die Erlösung, den allgemeinen Heilswillen Gottes, die allgemeine Gnade, die allgemeine Berufung u. s. w., zugrunde zu legen. — Damit ist aber nicht gesagt, daß die Erlösung des ganzen Menschengeschlechts ein Stück der Lehre von der Wahl sei. — Trak. 4, 68. Ft. W. 33. 32. 5. Trak. 1, 49.

Einwand 3. Die Konditionalsätze 708, § 21: w o sie an Gottes Wort sich halten, w e n n sie an Gottes Güte bleiben. Da die Wahl nicht u m g e s t o ß e n werden kann, kann dies nicht von Auserwählten geredet sein, sondern von der Wahl im weiteren Sinn. Dagegen: — Chic. 86.

a. Paulus war seiner Seligkeit gewiß und spricht doch: Daß ich nicht andern predige und selbst verwerf- — Chic. 88. L. W. 27, 459 Gewißheit.

lich werde. — Scheidung von Gesetz und Evangelium.

L. W. 26, 143. — b. Die Mahnungen: Bleibt treu, schafft u. s. w. stehen nicht im Widerspruch mit der Aussage: Gott ist's, der in euch wirket.

L. W. 26, 143. — c. Gott stellt an die Auserwählten Bedingungen, zu deren Erfüllung er selbst Vermögen darreicht.

Chic. 80. — d. Weil die Auserwählten denselben Weg geführt werden, wie andere Menschen, darum ist auch die Beschreibung des Heilswegs dieselbe.

L. W. 51, 196. — e. Sie haben noch das Fleisch an sich und bedürfen darum der Ermahnung.

Schlußbemerkung: Die Konkordienformel

L. W. 27, 268. — 1. sagt überhaupt nichts davon, daß das Wort Gnadenwahl einen weiteren oder engeren Sinn habe, sagt auch nirgends, daß es von einer Wahl im weitern oder engern Sinn reden wolle,

L. W. 27, 101. Luth. 37 130. — 2. redet nur von einer Wahl von Anfang bis zu Ende: von der Wahl im eigentlichen Sinn.

W. 80, 46. — Anm. Wenn wir unterscheiden zwischen Wahl im engeren und weiteren Sinn, so tun wir es nur um der Gegner willen. Antanaclasis.

8. **Die Wahl ist eine Ursache der Seligkeit.** Konf. 705, § 8. 554, § 5. Das ist die Lehre der Schrift. Ap. 13, 48: und wurden gläubig, so viele u. s. w. Röm. 8, 30: welche er verordnet hat, die u. s. w. 2 Tim. 1, 9: berufen nach seinem Vorsatz. Joh. 15, 19.

Trak. 2, 8. 9. L. W. 26, 280. Can. 94, 56. Mit. 94, 54. Syn. 92, 22. W. 77, 47. 44. L. W. 27, 237. 271. Frey. 22. Ft. W. 43. W. 80, 29. L. W. 53, 447.

Anm. a. Die Wahl ist die Ursache, daß es unter dem verlorenen Menschengeschlecht eine heilige, christliche Kirche gibt.

Anm. b. Bekehrung, Berufung, Rechtfertigung u. s. w. ist Folge der Wahl. Erwählung und Bekehrung verhält sich wie Beschluß und Ausführung.

Syn. Frei. 81, 108—111. R. 68, 22. Syn. 84. 19. 20. W. 80, 24. 28.

Anm. c. Ein Kriminalrichter weiß nicht bloß, sondern beschließt und verursacht die Exekution.

W. 77, 41. Fritschel 17.

Anm. d. Gott schafft, daß die Erwählten in der Zeit auch zu den Gnadenmitteln kommen.

R. 71, 15.

9. **Wahl ist eine Ursache des Glaubens.** Das lehrt:

Luth. 36, 52.

a. Die Schrift: 1 Petr. 1, 2: erwählt zum Gehorsam. Ap. 13, 48: und wurden gläubig, so viele u. s. w. Eph. 1, 5: zur Kindschaft;

R. Pi. 2, 321. Frey. 24. Chic. 75. Ft. W. 44. L. W. 28, 398. 399. 27, 314. 315. Luth. 57, 210. 226.

b. die Konkordia. 705, § 8. unsere Seligkeit und was zu derselben gehört. Dazu gehört freilich der Glaube. Als Beweis wird angeführt Ap. 13, 48. Ferner 708, § 23. daß er sie auf die Weise (eo modo), wie jetzt gemeldet, dazu bringen wolle. 714, § 45: wie er mich dazu bringen wolle;

L. W. 27, 240. 242. 269. 270. 26, 292. 293. Ft. W. 31. 41. 44.

c. viele Dogmatiker, z. B. Chemnitz. L. W. 27, 270. Die Wittenberger theol. Fakultät L. W. 26, 46. Heshusius. L. W. 27, 310—312. — Krauth. L. W. 30, 201.

Anm. a. Daß wir zum Glauben gekommen sind, verdanken wir der Gnadenwahl.

Luth. 57, 226.

Anm. b. Auch die Erhaltung im Glauben ist Frucht der Wahl. 1 Petr. 1, 5. Konf. 711, § 15.

L. W. 26, 279.

Anm. c. Damit fällt das intuitu fidei hin.

L. W. 26, 147.

Anm. d. Wir sagen: Der Glaube ist Folge der Wahl, er fließt aus der Wahl, die Wahl geht dem Glauben voran. Dabei ist aber zu bedenken:

Schulb. 16, 103. L. W. 27, 227. Luth. 36, 53.

1. Das soll nicht heißen, erst hätte Gott erwählt und nach vollzogener Wahl auch den Glauben zu geben beschlossen. Gott hat niemand absolut zur Seligkeit bestimmt. s. § 21 b.

L. W. 27, 455. 182.

2. Das sagen wir nur in Bezug auf den Glauben in der Zeit. Der in der Zeit in den Seligwerdenden entstandene Glaube ist Folge, Frucht der Wahl.

Chic. 72. L. W. 27, 455.

3. Auch die Gegner können in gewissem Sinn so reden, das würde aber dann heißen: der Glaube, der in der Zeit eintritt, folgt der Zeit nach dem, was Gott in Ewigkeit bei sich gedacht.

L. W. 26, 280.

4. Damit leugnen wir nicht, daß unser Glaube aus dem Evangelium, dem allgemeinen Gnaden-

L. W. 27, 182.

willen Gottes fließt.

L. W. 26, 297. 298. 27, 230.

Einwand. Die lutherischen Dogmatiker hätten die[...] Satz: „Der Glaube fließt aus der Wahl“ an den Ca[...] vinisten gestraft. — Aber aus einem ganz andern Grun[...] s. § 21 o.

Fritschel 20. Luth. 36, 34. s. § 7. c.

Anm. e. Die Wahl ist eine Ursache des Glauben[...] nur bei den Auserwählten. Röm. 11, 7. [...] Bezug auf Zeitgläubige ist zu merken:

N. 71, 17. L. W. 29, 98. Ft. W. 24.

1. **Der Glaube der Zeitgläubigen** ist nicht e[...] Ausfluß der Gnadenwahl, sondern eine Wirkun[...] der Gnade Gottes durchs Evangelium.

Luth. 36, 53. 54.

2. Zu unterscheiden sind Wirkungen, welche d[...] Gnadenwahl mit der allgemeinen Gnadenordnun[...] gemein hat (Glaube, Rechtfertigung, Heiligung) und Wirkungen, welche der Gnadenwahl ausschlie[...]lich eigen sind. (Beharren im Glauben. Matt[...] 24, 24).

Kon. Syn. 84, 29.

3. Auf Zeitgläubige oder Verlorengehende übe[...]haupt wird bei der Gnadenwahl keine Rücksicht g[...]nommen.

Spr. 1, 143. Fritschel 19. Luth. 37, 173.

Einwand a. Dann wäre den Zeitgläubigen von vor[...]herein der Himmel zugeschlossen. s. § 21 b. — Keine[...]wegs. Aus Anm. e. folgt nicht, daß Gott nur d[...] Auserwählten zum beharrlichen Glauben bringe[...] wollte. Gott wollte es ebenso sehr bei den Zeitgläu[...]gen, aber sie haben nicht gewollt. s. § 28.

Sprech. 1, 143.

Einwand b. Dann würden die Zeitgläubigen Din[...] glauben und hoffen, die für sie gar nicht existieren.

L. W. 1, 236. 2, 312. 352. 4, 309. 9, 299. 18, 195. 27, 138. 139. Walth. Ev. 94.

Anm. f. Daß der Glaube Folge der Wahl ist, [...] auch vor dem Lehrstreit immer gelehrt worden.

Antithese:

W. 77, 48. 49. 38. Günth. 140. Cat. 1904, 55.

a. Alle diejenigen, die keine Wahl lehren: Arminiane[...] Sozinianer, Methodisten, Swedenborg. Die Neueren.

L. W. 27, 241. 26, 298. Fritschel 18. 19. W. 80, 42. 43. § 7. b. **Anm. c.** Luth. 37, 115.

b. Ohio, Jowa. Nur die Wahl im weiteren Sin[...] ist Ursache des Glaubens, und zwar die Ursache, nic[...] eine Ursache. Ohic. 41. L. W. 29, 99.

Anm. In einem gewissen Sinn, als richterliche A[...]plikation, soll auch die Wahl im engern Sinn U[...]sache des Glaubens sein. Nachdem Gott gesehen ha[...] daß jemand im Glauben beharrt, urteilt er nun auc[...] richterlich, daß der Betreffende zum Glauben komme[...] soll. — Diese Wahl aber ist eine Ursache, die nichts meh[...] in uns schafft.

10. Eigenschaften der Wahl. Die Wahl ist

a. **nicht eine allgemeine,** sondern eine partikulare, sie geht nicht über alle Menschen, sondern nur über bestimmte Personen. Das zeigt

Luth. 36, 33. L. W. 30, 201. 28, 351. 352. 471. Baier 3, 359. 340. 570. 577. Schulb. 16, 102. D. 82, 16. Mit. 94, 54. R. Pi. 2, 327. L. W. 50, 243. **L. W. 51, 483.**

1. Matth. 20, 16: wenige sind auserwählt. 1 Kor. 1, 27. 28: **nicht viel Weise u. s. w.**

R. Pi. 2, 330. **Poly. 10.** 11. W. 77, 25. L. W. 19, 141. Quart. 2, 171.

2. Der Ausdruck: Wahl, electio, Auswahl. Eine allgemeine Wahl wäre eine exegetische Gewalttat.

R. Pi. 2, 329. L. W. 26, 184. 182. Mag. 5, 56.

Anm. a. Die Wahl geht nur über die Kinder Gottes. Die Gottlosen stehen nicht im Buch des Lebens. 2 Mos. 32, 33. Ps. 69, 29. Off. 13, 8. 17, 8. 21, 27. 22, 18. 19.

Luth. 62, 188. 36, 19. L. W. 27, 382. 383.

Anm. b. Es ist Torheit, zu behaupten: Der Glaube sei ein bloßes Gnadengeschenk Gottes und dabei doch die Wahl einzelner Personen zum Glauben zu verwerfen.

Syn. Frei. 81, 109.

Anm. c. Darum ist auch nur von einem Erkennen, nicht von einem Aneignen der Wahl die Rede. Man kann die Wahl nicht im Glauben ergreifen, wie die Rechtfertigung.

§ 18 d. **Einwand 6.**

Anm. d. Gott hat die e i n z e l n e n Personen in Gnaden bedacht. Kon. 708, § 23.

L. W. 26, 44. Luth. 51. 125.

Anm. e. Der Herr kennt die Seinen. Joh. 10, 27. Luk. 10, 20. Heb. 13, 23.

L. W. 19, 141. Luth. 57. 164. **Poly.** 50. 51.

Anm. f. W a r u m s i n d n u r w e n i g e e r w ä h l t? Die Ursache liegt

Rolf. 11. L. W. 26, 71.

1. nicht in Gott; Gott hätte gern alle Menschen zur Seligkeit verordnen wollen Chic. 96.

Luth. 36, 59. 61, 375. L. W. 28, 472. Poly. 12. Ma. 3, 312.

2. sondern in den Menschen, weil sie beharrlich widerstreben. Gott konnte sie nicht erwählen, weil sie als solche, welche fallen würden, vorausgewußt waren. s. § 28.

L. W. 27, 365. Chic. 61. 62. Trak. 4, 22. W. 80, 29. Sieck 2, 124.

Anthith.

a. Huber. Die Wahl ist eine allgemeine. Der huberianische Lehrstreit. L. W. 27, 255.

Luth. 36, 19. L. W. 26, 45. 27, 383. R. Pi. 2, 327.

b. Die Neueren: Hofmann, Luthardt, Vilmar, Thomasius. Gegenstand der Wahl sind nicht die Menschen als Einzelne, sondern als Menschheit, die Kirche in genere.

L. W. 26, 109. 84. 19. 141. W. 77, 30—32. 24. R. Pi. 2, 328. L. W. 51. 483.

c. Lon und andere. Auch die Abtrünnigen und Zeitgläubigen sind unter die Auserwählten zu rechnen, so lange ihr Glaube währt.

L. W. 27, 427. Luth. 39. 92. Theol. 12, 124. § 6. c. Gerike 24.

d. Fritschel. Ist die Gnadenwahl nicht für alle da, dann ist für die andern keine Möglichkeit, selig zu werden.

Fritschel 26.

e. Jowa. **Die Wahl** im weiteren Sinn geht über alle.

L. W. 27, 581.

Anm. a. Unsere Gegner führen im Grunde die Lehre

L. W. 27, 580.

Hubers.

R. Pi. 2, 328. 329.

Anm. b. Auch der Ausdruck: „Die Ungläubigen schließen sich selbst von der Wahl aus," Poly. Leiser, ist ungenau. Sie könnten das nur, wenn sie drin wären.

L. W. 26, 70. 52, 386. 387.

Anm. c. Manche Dogmatiker reden zwar von einer electio universalis, aber im Sinne von gratia universalis. Selneccer. Verkehrte Terminologie;

L. W. 28, 472. R. Pi. 2, 334. 331. Frey. 21. 26. 27. Trak. 4, 13.

b. **nicht eine absolute,** willkürliche, sondern eine geordnete, eine Wahl, welche die Ordnung mit in sich begreift, in welcher die Erwählten zur Seligkeit geführt werden sollen, 2 Theff. 2, 13: in der Heiligung, 1 Petr 1, 2, welcher Ordnung jeder Mensch widerstreben kann.

L. W. 26, 296.

Anm. a. Wie kann eine Wahl absolut und unbedingt sein, die durch Christi Verdienst und den Glauben, den Gott den Erwählten zu geben beschlossen hat, bedingt ist?

L. W. 26, 302.

Anm. b. Gott gibt den kleinen Kindern den Glauben im Schlaf, ohne ihr Zutun, und doch werden sie nicht kraft eines absoluten Dekrets selig.

L. W. 26, 289.

Anm. c. Die lutherische Kirche hat die absolute Wahl immer verdammt.

L. W. 27, 459. 26, 289. Günth. 141. R. Pi. 2. 331. Theol. 5, 32.

Antith. Calvin lehrt eine absolute Wahl. Decretum horribile. — Presbyterianer. Günth. 142. s. § 28.

Einwand: Wir lehrten eine absolute Wahl. s. § 21 c.

Luth. 52, 31. L. W. 28, 83. 19. 140. 141. Mag. 5, 56. R. Pi. 2, 336.

c. **eine ewige Wahl.** Eph. 1, 4: ehe der Welt Grund gelegt ward. 2 Theff. 2, 13: von Anfang. 2 Tim. 1 9: vor der Zeit der Welt. s. § 4.

Luth. 51, 125. Baier 3, 535.

Anm. a. Was Gott in der Zeit an uns tut, ist schon von Ewigkeit sein fester Beschluß. Gott tut nichts an uns, was er nicht schon von Ewigkeit beschlossen.

R. Pi. 2, 335.

Anm. b. Am jüngsten Tag geschieht nur die definitive Scheidung;

d. **unveränderlich,** immutabile.

W. 77, 43. Syn. Frei. 81, 122. L. W. 26, 303. 304. Baier 3, 577. 585 – 591. R. Pi. 2, 337. 338. Theol. 12, 124. Schulb. 16, 103. Trak. 4, 58. 59. Frey. 29. 30. W. 79, 87. L. W. 51, 247. 250. 251. 485. 486. Gerike 24. 25.

Röm. 8, 28—30: welche er u. s. w. Matth. 24, 24: wo es möglich wäre. Mark. 13, 20. Die Tage werden verkürzt und so dem Abfall gewehrt. Joh. 10, 28: niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. 1 Petr 1, 5: aus Gottes Macht bewahrt. Joh. 17, 15. 20 Christi Fürbitte. Röm. 11, 29. Konk. 714, § 46: der Vorsatz, welcher nicht fehlen oder umgestoßen werden kann. 708, § 23: so durch Christum sollen selig werden. 551, § 7.

Luth. 61, 355. Theol. 5, 35.

Anm. a. Menschliche Obrigkeit zieht ihre Verordnungen oft wieder zurück. Gott nicht. Menschen setzen sich etwas vor, aber die Sache läuft ganz anders aus, als sie dachten. — Ein Architekt mag einen Bauplan in allen Teilen im Kopfe zurecht gelegt haben, aber der Plan kommt nicht zur Ausführung; anders bei Gott.

L. W. 26, 293. Fritschel 13. L. W. 51, 246.

Anm. b. Zu unterscheiden ist zwischen Willen Gottes und Vorsatz. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, aber sein Wille wird von den Menschen vereitelt. Sein Vorsatz aber geht hinaus. Lied 355, 5. 3.

Einwand 1. Die Namen können aus dem Buch des Lebens gestrichen werden. 2 Mos. 32, 32. Off. 3, 5. 22, 19. — Eine solche Austilgung ist gemeint, daß sie nie im Buch des Lebens geschrieben erfunden werden.

L. W. 28, 86. W. 79, 75.

Einwand 2. Wie kann hierbei die F r e i h e i t des Menschen bestehen? — Wir lehren keine zwangsweise Erhaltung im Glauben, keine unwiderstehliche Gnade. Der Einwand ist derselbe, wie bei dem unfehlbaren Vorauswissen Gottes, ohne daß wir nun gezwungen sind, die Dinge zu tun, die Gott vorausgesehen hat.

Syn. 81, 122. 120. L. W. 29, 56. **Allwissenheit.** § 2. Einwand c.

Frage: Können Auserwählte fallen? Ja. Sie können

Dietrich Kat. Fr. 328. Schulb. 4, 39. Sprech. 1, 217.

1. in grobe Sünden und damit aus der Gnade fallen. David. Petrus. Kon. 41. Art. 12. 319.

L. W. 14, 309. R. Pi. 2, 339. 340. Syn. Frei. 81, 120. Frey. 30.

Anm. a. Darum die Ermahnungen, z. B. an Timotheus 1 Tim. 1, 18. 19, welche unnütz wären, wenn Timotheus nicht hätte fallen können.

Anm. b. Wenn Auserwählte fallen, bleibt kein residuum zurück.

L. W. 27, 558.

Antith. Reformierte. Die Auserwählten können den Glauben nie völlig verlieren, nicht aus der Gnade fallen. Konf. 319;

Günth. 143. W. 59, 43. Can. 97, 50. L. W. 27, 466.

2. nicht finaliter verloren gehen. Matth. 24, 24. Auserwählte sind nur solche, die schließlich durch Gottes Gnade von ihrem Fall doch wieder aufstehen. Luk. 22, 32: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.

Luth. 36, 52—54. 19. L. W. 27, 558. 142. Günth. 142. Fritschel 23. Kon. Syn. 84, 18. R. Pi. 2, 339. W. 77, 43. Trak. 4, 50. W. 79, 88. 89. 80, 36. L. W. 50, 244.

Anm. c. W a r u m ist es nicht möglich, daß Auserwählte verloren gehen? Weil sie besser sind als andere? Weil es Gott voraus weiß, daß sie nicht fallen? Nein, sondern weil Gott sie davor bewahrt.

Quart. 2, 170. 171.

Antith. Ohio. Iowa. Die Auserwählten m ü s s e n selig werden, weil Gott sich in seinem Vorauswissen nicht irren kann.

Untersch. 74. 75. L. W. 50, 366. W. 79, 88.

Anm. d. Daß Auserwählte nicht fallen können, geben die Gegner nach dem 2. Lehrtropus zu.

Quart. 2, 159.

Anm. e. So viel an ihnen liegt, würden die Auserwählten alle bis ans Ende fallen und verloren gehen, wenn Gott sie nicht bewahren würde.

W. 79, 87. 88.

Baier 3, 552. 557. Küg. 19. R. Pi. 2, 315. 316. L. W. 26, 323. 238. 27, 469. 385. 28, 84. 113. 472. 18, 326. 19. 141. 169. 170. Günth. 138. Mag. 5, 59. Luth. 36, 41. Frey. 17. 18. L. W. 51, 484. W. 80, 26. 27. L. W. 26, 327. 27, 266. 18, 322. 328. 48, 196. Chic. 93. Mag. 5, 59. Walth. Ev. 95. Walth. Pred. 15. 16. Wis. 82. 77. Neb. 88, 18. 19. Kon. Syn. 84, 31. Baier 3, 554. 555. Luth. 61, 355. 62, 189. 36, 41. W. 73, 53. 79, 116. Traf. 1, 50. W. 80, 30.

11. Ursache der Wahl, causa impulsiva, ist

a. Gottes Gnade. 2 Tim. 1, 9: berufen nach seinem Vorsatz und Gnade. Eph. 1, 5: nach dem Wohlgefallen seines Willens, Lied 240, 2;

b. Christi Verdienst erwählt durch Christum. s. § 4.

Es ist keine Ursache in uns, die Gott hätte bestimmen können, uns zu erwählen. Das bezeugt

W. 77, 55. 56.

a. die Schrift. 1 Kor. 4, 7. Röm. 9. 15. 16.

Luth. 61, 355. F. Pi. 11. 42. Frey. 16. 17. 18.

Röm. 11, 5: Wahl der Gnaden. Gnade gehört den Unwerten. Wäre eine Bewegursache in uns, dann wäre es keine Gnade.

R. Pi. 2, 318.

Eph. 1, 6: zu Lob seiner herrlichen Gnade. Damit ist alles Verdienst ausgeschlossen.

Chic. 94. Stöckh. A. T. 35. L. W. 31, 136. R. Pi. 2, 318. W. 80, 33.

Röm. 9, 11. 12: ehe die Kinder geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten. Konf. 723, § 88.

W. 80, 32.

Joh. 15, 16. 19. Ihr habt mich nicht erwählt;

L. W. 26, 291. 292. Syn. Frei. 81, 112. W. 80, 31.

b. das Bekenntnis. 557, § 20. 21. 723, § 88. aliquid in nobis, irgend etwas in uns.

L. W. 27, 165. W. 79, 117.

Anm. a. Diese vier Punkte, 557, § 17—20, sind erst 1577 der Konkordienformel einverleibt, um allen Synergisten den Weg zu verlegen.

Quart. 4, 136—146.

Anm. b. Gott sieht die Sache und nicht die Person an.

L. W. 26, 355.

Anm. c. Das loben selbst Calvinisten an der Konkordia, daß sie nichts am Menschen läßt.

Syn. 82, 70. L. W. 31, 136.

Einwand. Die Konkordia rede hier bloß von dem, was der Mensch aus natürlichen Kräften tun könne. — Aber auch nicht etwas Gutes, das Gott selbst in uns geschaffen hat, kann Bewegursache der Wahl sein.

L. W. 26, 296. 27, 469. Luth. 61, 354. 355.

Anm. c. Sonst wird bei Wahlen Rücksicht genommen auf Fähigkeit u. s. w. Ap. 6, 5: Stephanus. Hier aber gilt 1 Kor. 1, 28: Das Unedle von der Welt u. s. w. (Vergl. Die Wahl des Hirtenknaben Davids zum Könige.)

Anm. d. So wird durch diese Lehre

Süd. 86, 47. Syn. Frei. 81, 133. 134. W. 77, 37. § 6 d. Gef. u. Ev. 2, 37. Luth. 47, 100.

1. Gott alle Ehre gegeben, nichts in uns.

2. die Rechtfertigung aus Gnaden bestätigt.

Anm. e. Ist irgend etwas in uns **Mitursache** der

Wahl, dann kann sich der Mensch Ruhm zuschreiben.	
Anm. f. Warum kann keine Ursache in uns sein? Weil	
1. Gott selbst alles Gute erst in uns gewirkt,	W. 77, 51.
2. das Verderben der Menschen ein gleiches ist. Ps. 14, 3: alle abgewichen. Konk. 716, § 57: in gleicher Schuld.	L. W. 19. 166. 167.
3. das Gute, das wir tun, noch mit Sünden befleckt ist.	W. 77, 52.
Anm. g. Daß Gott durch nichts in uns bewogen worden sei, uns zu schaffen, uns zu erlösen, hält man für selbstverständlich. Nur bei der Wahl soll es anders sein.	W. 77, 50.
12. Darum kann nicht Ursache der Wahl sein:	
a. Der schöne Haufen oder die treffliche Anzahl der Gläubigen;	L. W. 30, 214.
b. Des Menschen Werk oder Heiligung. Tit. 3, 5: nicht um der Werke willen. Eph. 2, 9: nicht aus den Werken; dann hätten wir	W. 77, 60—62. L. W. 26, 231. 27, 470. 30. 214.
1. eine Wahl in Ansehung der Werke,	Syn. Frei. 81, 125.
2. aus der Wahl einen richterlichen Akt Gottes gemacht,	Kon. Syn. 84, 32.
3. das vollkommene Verdienst Christi geleugnet.	Kon. Syn. 84, 33.
Anm. Wir sind vielmehr erwählt, daß wir heilig sein sollten, Eph. 1, 5. erwählt zur Heiligung. s. § 4.	R. Pi. 2, 318.
c. Das Verhalten des Menschen.	Can. 94, 57.
d. Des Menschen rechter Gebrauch der Gnadenmittel.	W. 77, 65.
e. Das äußerliche Hören des Wortes.	Luth. 36. 43.
f. Des Menschen guter Wille oder Andacht.	L. W. 30, 215.
g. Des Menschen Gebet und Verlangen nach Seligkeit, weil auch dies vom Geist gewirkt wird.	W. 77, 33. Luth. 36, 43.
h. Des Menschen Nichtwiderstreben.	W. 77, 33. L. W. 27, 476. Luth. 36, 43.
i. Des Menschen Selbstentscheidung, weil der Mensch keinen freien Willen hat, sich selbst für das Gute zu entscheiden. 1 Kor. 2, 14. Dann käme alles auf ein Werk des Menschen an, das Gott in ihm gewirkt hat.	W. 77, 68. L. W. 19, 168. Luth. 36, 42.
j. Des Menschen vorhergesehener Glaube, weil er nicht unser, sondern Gottes Werk ist. Würden wir um des Glaubens willen selig, so wäre der Glaube ein Werk unsererseits. s. § 16 c.	W. 77, 80—82. Walth. Ev. 93. 94. Luth. 39, 99. 36, 43. 52. L. W. 30, 214. 215. 27, 470. 28, 472. Selneccer, Baier 3. 564. W. 80, 34.
Anm. a. Der Glaube ist auch nicht eine Bedingung der Wahl, die wir erfüllen müßten.	§ 18. Anm. a. 3.
Anm. b. Der Glaube kann nicht Ursache der Wahl sein, weil die Schrift ihn als Folge der Wahl hinstellt. Röm. 8, 29. Eph. 1, 4. Ap. 13, 48.	L. W. 19. 141. 142.
Anm. c. Wäre ich in Afrika von heidnischen Eltern geboren, wo wäre mein Glaube?	Luth. 37. 130.
Einwände zu dieser Thesis:	s. § 27, b.
1. Die Aufforderungen an die Menschen: Bekehrt euch.	W. 77, 58. Bekehrung 312.
2. Anders wirkt Regen und Sonnenschein auf weiche,	L. W. 19, 171.

einsaugende Erde, anders auf harte, steinige **Erde**. — Also auf das Einsaugen oder **Annehmen der Gnade** wird des Menschen Trost gesetzt.

L. W. 27, 475.

3. Die Schrift **redet von** viererlei Acker.

Antith.

W. 77, 64. 65. Syn. Frei. 81, 125.

a. Papisten. Erasmus. Wahl um der **Werke** willen.

Baier 3, 558.

b. Calvinisten, die Christi Verdienst nicht Ursache der Wahl, sondern Wirkung derselben sein lassen. — Danach hat Christus nicht alle Menschen erlöst.

Baier 3, 555.

c. Pelagianer.

Günth. 138. 139.

d. Sekten. Die Wahl gründet sich auf des Menschen Verhalten.

L. W. 27, 226. F. Pi. 17. 37—41. **Synergismus.**

e. Synergisten.

Baier 3, 556. F. Pi. 7.

Melanchthon. Eine Ursache in uns.

W. 77, 54. Baier 3, 556.

Kahnis.

W. 77, 52.

Philippi.

L. W. 30, 291—293.

Fakultät zu Rostock. Verhalten.

Neb. 88, 18. 19. **Verhalten.**

Ohio. Nicht allein von Gottes Gnade, sondern auch vom Verhalten. Luth. 62, 50. 47, 99. 100. 103. Zu sagen, die Seligkeit hängt in keiner Hinsicht vom Verhalten des Menschen ab, ist heidnisch und unchristlich. Luth. 47, 108. **Schluß:** Weil die Nichtbekehrung und Verdammnis vom bösen Verhalten des Menschen abhängt, so **muß auch** Bekehrung und Seligkeit mit vom **Verhalten des** Menschen abhängig sein, folglich ist **Bekehrung und** Seligkeit nicht allein von Gott abhängig. **Luth.** 47, 109. Ohio setzt den Glauben als **dritte Ursache** der Wahl. s. intuitu fidei. L. W. 52, 202. 208.

L. W. 27, 225. Quart. 1, 175. Trak. 4, 37.

Anm. a. Daß unsere Gegner Synergisten **sind**, wird **offenbar**

Luth. 40, 67.

a. positiv: Obwohl sie von einem Verhalten **des Menschen** kraft der Gnade reden, erklären sie **doch** mit dem Verhalten das Geheimnis § 24 b. — **Wenn alles** Gnade wäre, warum dann der Zusatz: „in gewisser **Hinsicht** auch vom Verhalten des **Menschen**"?

L. W. 27, 327.

b. negativ. Sie bekämpfen unsere Lehre als **heidnisch**, **was unmöglich** erscheint, wenn sie nicht von **Synergismus** eingenommen wären.

Anm. b. Unsere Gegner bekämpfen das sola gratia s. § 18 d.

L. W. 51, 514. 52, 226. 227. Quart. 2, 273.

Einwand. Auch Dietrich in seinem **Katechismus** (und mit ihm **Missouri**) lehre drei Ursachen der **Wahl**. — Dietrich **redet** aber in jener Frage nicht **bloß** von Ursachen, sondern auch von Mitteln. Der Glaube **ist bei** ihm causa instrumentalis.

Intuitu fidei.

Abhandlungen: Chic. 50—95. L. W. 50, 21—26. Untersch. 66—71.

13. In Bezug auf das Verhältnis des Glaubens zur Wahl gibt es zwei Lehrweisen, Tropen, vergl. Zitate von Chemnitz und Hunnius. § 32.

a. **Der 1. Lehrtropus.** Die Wahl ist die Ursache des Glaubens. Der Glaube fließt aus der Wahl. Wahl. Berufung, Bekehrung, Rechtfertigung, Heiligung, Erhaltung. Luther. Konkordia.

Chic. 86.

Anm. a. Hier geht die praevisio des Glaubens nicht der Prädestination voraus, sondern fällt mit der Wahl in einen Akt zusammen.

Anm. b. Die Dogmatiker vor der Verabfassung der Konkordienformel schweigen vom intuitu fidei. L. W. 27, 453, oder weisen es ab. R. Pi. 2, 322, was seinen Grund darin hatte, daß der Ausdruck bei den Philippisten in semipelagianischem Sinne gebraucht wurde. L. W. 27, 470.

Untersch. 68.

Anm. c. Iowa versteht unter dem 1. Lehrtropus die Wahl, als allgemeinen Gnadenwillen gefaßt, welcher eine Ursache des Glaubens ist. Ohio versteht unter dem 1. Lehrtropus die ordinatio mediorum, unter dem 2. Lehrtropus die praedestinatio electorum. s. § 7 b.

Untersch. 68. L. W. 27, 235.

b. **Der 2. Lehrtropus.** Die Wahl wird als Musterung oder Auswahl gedacht und geschieht intuitu fidei. Berufung, Rechtfertigung, Erhaltung. Wahl.

L. W. 27, 236.

Anm. a. Hier kann man die Wahl nicht Ursache des Glaubens sein lassen, denn der Erwählende muß den Glauben in Gottes Vorauswissen schon haben.

L. W. 27, 103. 26, 368. O. 82, 19. W. 77, 86. Syn. 84, 21.

Anm. b. Dieser 2. Lehrtropus

1. ist in Gebrauch seit Hunnius,

Syn. 84, 21.

2. wurde von Andreä auf dem Kolloquium zu Mömpelgard 1586 zu rechtfertigen gesucht,

Syn. 82, 71.

3. findet sich bei den meisten späteren Dogmatikern.

L. W. 26, 129. 167. 73. 74.

Anm. c. Der Ursache der Verschiedenheit im Lehrtropus liegt eine Verschiedenheit der Schriftauslegung zugrunde. Die ersteren übersetzen Prognosis mit „zuvorversehen", die späteren mit Vorauswissen. Bei den ersteren ist Prognosis die Wahl selbst, bei den späteren nicht. § 4 und § 5.

L. W. 27, 188.

Anm. d. Der Unterschied zwischen uns und den späteren Dogmatikern ist: Wir nehmen den Glauben in den Wahlratschluß selbst auf, jene beschränken die Wahl auf die Verordnung zur schließlichen Herrlichkeit und lassen darum den Glauben vorausgehen.

L. W. 27, 472.

Anm. e. Der 1. Lehrtropus ist den Synergisten unbequem. Hinter dem 2. können sie den Synergismus besser verstecken.

L. W. 27, 521.

Anm. f. Ist man in den großen Hauptwahrheiten einig von dem allgemeinen Gnadenwillen, Erbsünde, Bekehrung, Rechtfertigung, dann könnte, einerlei, ob man den 1. oder 2. Lehrtropus braucht, ein wesentlicher Unterschied nicht herauskommen.

Anm. g. Immerhin aber ist dieser 2. Lehrtropus, als Auswahl gefaßt,

1. nicht im Sinne der Konkordia. 706, § 9. 708, § 21. — § 6. g.

2. ohne praktischen Wert in der Seelsorge. Er schafft keinerlei Nutzen. — L. W. 50, 366.

14. Die Gegner berufen sich besonders auf die Väter des 17. Jahrhunderts und behaupten, das intuitu fidei sei die einstimmige Lehre aller treu lutherischen Theologen, sie berufen sich auf den 300jährigen Consensus patrum. — L. W. 27, 248. 249. 186. 100. Trak. 4, 16. L. W. 27, 578. Syn. 84, 24.

Dagegen:

1. Der Konsens ist kein 300jähriger, — Syn. 82, 68. 70. L. W. 27, 105.

2. kein vollkommener,

3. worin man übereinstimmt, wagt man nicht schlechthin für die Lehre der Konkordia auszugeben, z. B. Löscher. — L. W. 27, 101. 105. Syn. 82, 76. 77.

4. in der Erklärung des intuitu fidei waren sie durchaus nicht einig. Wie haben sich die Väter abgemüht, nachzuweisen, ob der Glaube causa, Mitursache, oder requisitum, oder causa minus principalis sei. s. Zitat von Musäus. — L. W. 18, 135. 136. 138—140. 26, 263. 49—54. 27, 102. 454. 28, 14. R. Pi. 2, 319. 320. Baier 3, 561—564. W. 80, 36.

Anm. Die Gegner können eine ganze Reihe von großen Männern, die das intuitu fidei gelehrt haben, gegen uns in Feld führen. Aber die größten: Luther und Chemnitz, haben wir auf unserer Seite. — Auch gegen Luther konnte man seiner Zeit viele Väter ins Feld führen. — Luth. 37, 2. 35.

Einwand a. Es lasse sich nicht nachweisen, daß die Väter zur Zeit der Verabfassung der Konkordienformel die Lehre geführt hätten, die wir darin finden. — L. W. 27, 97—99.

Einwand b. Viele Theologen, die wir für unsere Seite anführen, z. B. Spangenberg, Urb. Rhegius, Heshusius, Brenz u. s. w. seien nicht orthodox. — L. W. 27, 453.

Einwand c. Chemnitz sei gegen uns. — L. W. 27, 454.

15. Um was es sich hier eigentlich handelt: Es handelt sich

a. **nicht um das Vorauswissen Gottes,** ob Gott den Glauben vorhergesehen habe oder nicht. Der Allwissende weiß alle Dinge voraus;

b. **nicht um die Beschreibung der Auserwählten.** Die Auserwählten sind diejenigen, die bis ans Ende im Glauben beharren. Soll mit dem Intuitu fidei nichts gesagt sein als dies: Gott hat niemand erwählt, der nicht zum Glauben kommt, so wäre das recht. — Luth. 57, 191. W. 77, 83. Trak. 4, 23. 32. 33. L. W. 27, 137. 206. 101. 111. 394.

Anm. a. Will man die Personen der Auserwählten beschreiben, so kann man sagen: Gott hat alle diejenigen zu erwählen beschlossen, von denen er vorausgesehen hat, daß sie bis ans Ende im Glauben beharren würden. — Es wäre Torheit zu sagen, Gott habe auch solche erwählt zur Seligkeit, von denen er vorausgewußt, daß sie nicht zum Glauben kommen oder nicht bis ans Ende im Glauben beharren würden; — Luth. 37, 173. Chic. 52. Syn. 82, 61. W. 77, 33. Dietrich. Kat.

L. W. 27, 384. 193.

c. sondern: ob wir erwählt sind in Ansehung des Glaubens, ob der vorausgesehene, beharrliche Glaube **Grund** der Wahl sei.

L. W. 18, 132.

Anm. Welch ein Unterschied: Gott hat nur solche erwählt, von denen er vorhersah, daß sie bis ans Ende beharren würden, oder: er hat sie um ihres Glaubens willen erwählt!

16. Der Ausdruck *intuitu fidei* **an sich**

Trak. 4, 14. Chic. 52. R. Pi. 2, 333. Walth. Ev. 94. L. W. 18. 134. 195. 27, 139. 19, 168. 169.

a. ist ein mißverständlicher, verfehlter Ausdruck, eine unglücklich gewählte Terminologie und gehört zu den Redeweisen, die ohne Erklärung nicht gebraucht werden sollten. L. W. 28, 28. Darum läßt man den Ausdruck am besten fahren. L. W. 18, 140;

Trak. 4, 15.

b. kann so gebraucht werden, daß ein Artikel des Glaubens dabei nicht umgestoßen wird, darum haben wir den Ausdruck an sich

Trak. 4, 14. L. W. 51, 269.

1. nie verketzert, wenn er von unverdächtigen Männern gebraucht wurde,

Chic. 88.

2. auch früher unter uns selbst geduldet;

L. W. 29, 121.

c. bedeutet aber seinem grammatischen Sinn nach nichts anders als erwählt um des Glaubens willen. Beispiel: Moses sahe an die Belohnung. Der Ausdruck klingt, als ob Gott durch den Glauben wäre bewogen worden W. 77, 39. als ob die letzte Entscheidung im Menschen läge. L. W. 27, 260. — Damit macht man den Glauben

Chic. 93. 95. Syn. Frei. L. W. 18, 132. Chic. 93. 354. 295.

1. zur Ursache der Wahl; erwählt, weil, causa minus principalis. Baier. L. W. 19, 168;

Luth. 37, 59. 57, 194. L. W. 27, 272. Theol. 5, 34.

2. zu einem Werk, s. § 12 i. Die Seligkeit zu einem verdienten Lohn;

R. Pi. 2, 333.

3. zu einer dritten Ursache neben Gottes Gnade und Christi Verdienst. — Synergismus.

W. 77, 83. L. W. 27, 518.

Anm. a. Soll mit dem intuitu fidei dies gesagt sein, dann muß man es als falsch verwerfen, denn

Trak. 4, 23. Luth. 37, 28. Ges. u. Ev. 2, 262. R. 68, 24.

1. wir sind nicht erwählt um des Glaubens willen.

Anm. a. Gott hat uns den Glauben erst gegeben. Erwählt man einen Bettler um deswillen, weil man ihm eine Gabe gegeben hat?

L. W. 18, 136. 27, 295.

Anm. b. Ist der Glaube causa, dann ist er causa meritoria, verdienstliche Ursache;

L. W. 50, 531. 26. 27. 26, 264. 365. 366. Süd. 83, 55. 6. Frey. 19. Syn. Frei. 81, 111. 112.

2. dadurch wird die Rechtfertigung, das sola gratia, umgestoßen. — Das Gerede: „allein aus Gnaden" hat keinen Sinn mehr.

Mit. 91, 28.

3. Dadurch wird Gesetz und Evangelium vermischt.

Syn. 82, 60. 61. L. W. 27, 259.

Anm. b. Darum haben wir den Ausdruck intuitu fidei in diesem Sinn verworfen. Erklärung der Synodalkonferenz L. W. 28, 516. Der Wisconsin-Synode: Syn. 82, 59.

17. Warum wir die späteren Dogmatiker nicht verurteilen und der Ketzerei beschuldigen, trotzdem sie das intuitu fidei festhalten. Sie — L. W. 29, 121. 27, 187. 401. 19, 168. 169. Syn. 82, 61. 64.

a. standen trotz intuitu fidei rein in der Lehre; — L. W. 28, 20. R. 68, 26. Syn. 82, 79.

b. kämpften nicht gegen irgend einen Glaubensartikel L. W. 27, 187, gebrauchten den Ausdruck nicht synergistisch R. Pi. 2, 333, weisen jede Form des Pelagianismus und Synergismus ab. L. W. 26, 98;

c. hielten dabei fest, daß das Nichtwiderstreben ein Geschenk Gottes sei und Gott alles tun müsse; — Can. 94, 54. 55. L. W. 27, 519.

d. machten den Glauben nicht zu einer Ursache der Wahl, sondern ließen die Wahl Ursache des Glaubens sein. L. W. 27, 103. Luth. 37, 173; — L. W. 26, 67. 263. 27, 519.

e. wollten das Geheimnis der Wahl nicht damit erklären und einen Unterschied im Menschen als Lösung hereinbringen. Sie wollten nicht systematisieren; — Syn. 82, 69. L. W. 26. 263. 27, 475. Quart. 1, 58. 59.

f. ließen die Gewißheit der Seligkeit nicht fahren. In der Anwendung der Lehre von der Wahl zeigten sie, daß sie auf demselben Glaubensgrunde stehen wie wir; — L. W. 27, 524.

g. redeten ganz anders, wenn sie von der Theorie abgingen und auf das praktische Gebiet kamen; — L. W. 28, 112.

h. wollten mit dem intuitu fidei nur sagen, daß ein ohne Glauben Sterbender kein Auserwählter sein könne, daß Gott keinen erwählt habe, von dem er nicht vorauswußte, daß er zum Glauben kommen werde. — L. W. 26, 263. W. 77. 40. 84.

Anm. a. In welchem Sinn die späteren Dogmatiker das intuitu fidei gebrauchten, wird nachgewiesen in einem Artikel: Worte zur Verständigung über das intuitu fidei. Theol. Monatshefte, Probst. 1872 (?). Da werden die Dogmatiker von aller vermeintlichen Schmach gereinigt. — L. W. 19, 180. 169.

Anm. b. Wo sie an manchen Stellen den Schein synergistischer Anschauung erwecken, korrigieren sie sich an andern Stellen selbst und verwerfen allen Synergismus. — L. W. 27, 291.

Anm. c. Bedenken muß man, gegen welche Gegner sie kämpften: Huber, der den Glauben von der Wahl ausschloß, Calvin, der die Wahl bloß als Musterung darstellte. — Darum meinte man, sie am besten mit dem intuitu fidei bekämpfen zu können. — L. W. 27, 289. 328. 104. 259. Syn. 81, 37. Quart. 1, 57.

Anm. d. Nicht jeder Satz in den Privatschriften der Dogmatiker ist Lehre unserer lutherischen Kirche, den man unterschreiben müßte. Was mit Schrift und Bekenntnis stimmt, nehmen wir an, einerlei ob die Väter damit stimmen oder nicht. L. W. 27, 186. 187. Es ist verkehrt, sich wider klaren Wortlaut der Schrift und des Bekenntnisses auf Privatschriften der Väter zu berufen L. W. 27, 290, und daraus zu beweisen, was lutherisch ist. L. W. 27, 192. — Wir wollen lieber Schüler Luthers und Chemnitz als der späteren Dogmatiker bleiben. L. W. 27, 193. — Syn. 82, 68.

18. Die Gegner und das *intuitu fidei*.

Mit. 94, 55. Gerike 15.

a. Die Gegner haben das intuitu fidei auf ihre Fahne geschrieben.

Luth. 37, 149. 166. 38, 20. L. W. 28, 29. 30. Can. 94, 58. Kon. Syn. 83, 5.

1. Ohio verpflichtet sich zur Wahl in Ansehung des Glaubens als zur einzigberechtigten Lehrart.

Untersch. 83. Deinzer 16.

2. Iowa. Von der Wahl in engerem Sinne muß man lehren, daß sie in Ansehung des Glaubens geschehen sei.

Anm. a. Sie

L. W. 18, 131. 27, 541. W. 77, 82. Syn. 94, 56. L. W. 26, 51. 18, 137. N. 68, 25.

1. lehren eine Wahl in Ansehung des Glaubens, sofern er Christi Verdienst ergreift. s. § 4. (Das Ergreifen des Verdienstes Christi aber ist ein Akt des Glaubens in uns, dem so eine gewisse Ursächlichkeit der Wahl zugeschrieben wird);

Fritschel 11. L. W. 27, 216. 408. 253. 30, 181. Luth. 39, 92. 40, 59.

2. machen den Glauben zur **Regel** der Wahl. Gott habe gewählt nach der Regel Mark. 16, 16: Wer da glaubt und getauft wird u. s. w. Nun ist das Geheimnis klar. Dagegen:

Luth. 39, 98. 99. Chic. 84. 85.

a. Die Regel, nach der Gott gewählt hat, kennen wir nicht.

Chic. 66. Luth. 57, 177.

b. Kein Mensch kann leugnen, daß Gott nach einer Regel gehandelt hat, er handelt nicht willkürlich, aber offenbart hat er nur, daß er sich gerichtet hat nach seiner Barmherzigkeit und Christi Verdienst, oder nach seiner Vorsehung 1 Petr. 1, 2.

c. Hat Gott sich nach dieser Regel Mark. 16, 16 bei der Wahl gerichtet, dann ist der Glaube doch eine Ursache der Wahl (Chic. 67), obwohl die Gegner dies nicht zugeben. Chic. 66;

Untersch. 69. L. W. 27, 184. Walth. Ges. u. Ev. 2, 259. 261. R. Pi. 2, 333. Can. 94, 55. 56. **§ 21. f.**

3. machen den Glauben zu einer Voraussetzung, Bedingung, Grund der Wahl, einem requisitum, dadurch die Wahl bedingt wird. — Aber man kann auch nicht sagen, der Glaube ist **Bedingung der Wahl**, weil nicht der Mensch, sondern Gott selbst diese Bedingung erfüllt.

Anm. b. Ernstlich verwahren sich die Gegner dagegen, daß

Untersch. 69. Syn. Frei. 81, 112. L. W. 27, 184.

1. das intuitu fidei eine verdienstliche Ursache sei.

Untersch. 69. 66. L. W. 18, 131.

2. wir erwählt seien um des Glaubens willen (doch hat der Ausdruck: „erwählt wegen des Glaubens" in „Altes und Neues" gestanden. Syn. 82, 67.

Chic. 61.

Anm. c. Das intuitu fidei soll nicht Beweggrund, sondern nur Erklärungsgrund sein. s. unten unter d. 2.

b. Sie finden das *intuitu fidei* in der Schrift:

L. W. 51, 137.

1. erwählt in Christo, d. i. in **Christo seiend**. Eph. 1. s. § 4;

L. W. 26, 354.

2. erwählt im Glauben der Wahrheit. 2 Thess. 2, 13. (Wo aber steht seiend?);

L. W. 26, 351.

3. erwählt die Armen, die am Glauben reich sind (aber nicht in Ansehung dieses ihres Glaubens);

Mit. 92, 28.

4. deine Augen sehen nach dem Glauben.

Anm. a. Das intuitu fidei ist in die Schrift hineingetragen: | L. W. 50, 20. 30, 17. Quart. 1, 56. 57.

1. Es steht nicht Röm. 8, 29, nicht 1 Petr. 1, 2., nicht Eph. 1. | L. W. 26, 354. 27, 517. 518. W. 80, 35.

2. Man muß die Schriftworte erst umschreiben: anstatt Gott hat Personen (Röm. 8, 29. 30: welche) vorausgesehen, setzen: Gott hat den Glauben vorausgesehen. — Wenn der eine umschreibt: von welchem er voraussah, „daß er im Glauben beständig bleibt," so kann ein anderer umschreiben, daß er bleiben werde in guten Werken und in der Liebe" u. s. w. L. W. 27, 478. | Syn. 84, 38.

3. Gegen das intuitu fidei zeugt Ap. 13, 48 und wurden gläubig u. s. w. 1 Petr. 1, 2. erwählt zum Gehorsam, Eph. 1, 5. verordnet zur Kindschaft. | L. W. 27, 518. Syn. 84, 20. W. 80, 37.

Anm. b. Wäre der Streit auf dem Gebiet der Exegese ausgefochten, so wäre er bald zu Ende gewesen. | L. W. 30, 10.

Anm. c. Schriftgemäß ist nur der 1. Lehrtropus, der 2. beruht auf unrichtiger Exegese. | L. W. 31, 135. 29, 121 27, 477.

Einwände.

a. Am jüngsten Tag wird intuitu fidei gerichtet. Was in der Zeit geschieht, ist in Gottes Rat von Ewigkeit gewesen. — Aber dann hätten wir eine doppelte Wahl, auch eine Wahl zur Verdammnis. | Syn. 82, 75.

b. **Die Rechtfertigung ist *intuitu fidei* geschehen, also auch die Wahl.** Wie die Rechtfertigung den Glauben voraussetzt, so auch die Wahl. Darum führt man Schriftstellen an, die von der Rechtfertigung handeln. s. § 34. Anm. b. 5. — Dagegen: | L. W. 50, 350. 174. 27, 167. 354. 355. Syn. 84, 10. W. 80, 40. Luth. 60, 135. Analogie 141.

1. Wahl und Rechtfertigung sind nicht identisch. Die Wahl ist kein actus forensis, ein Urteil eines Richters. | § 6. d.

2. Auch die Rechtfertigung geschieht nicht in Ansehung des Glaubens, sondern durch den Glauben. | L. W. 26, 367.

3. Wohl redet die Schrift von Rechtfertigung durch den Glauben, aber nicht von Wahl durch den Glauben. | L. W. 26, 353. 355.

4. Aus dem Satz: „in Ansehung des Glaubens gerecht geworden" den Schluß ziehen, „also sind wir in Ansehung des Glaubens erwählt," ist kein Schriftwort, sondern willkürliche Folgerung. | L. W. 50, 176.

5. Die Schrift sagt: gerechtfertigt aus dem Glauben Röm. 3, 30, aber: erwählt, Joh. 15, 19. aus der Welt. | L. W. 50, 292. 293.

c. Beide, Rechtfertigung und Gnadenwahl, sind Gnadenwirkungen Gottes. — Das ist auch Berufung und Bekehrung, und doch geht der Glaube den Handlungen nicht vor. | L. W. 27, 355. 356.

d. Die Exekution der göttlichen Ratschlüsse muß mit den Ratschlüssen selbst harmonieren. Nun aber läßt Gott in der Zeit den Glauben der Rechtfertigung vorangehen, ergo. — Das hieße den Beschluß, etwas zu tun, mit der beschlossenen Tat selbst identifizieren. | L. W. 27, 356.

e. Wie kann Gott solche wählen, an denen er nichts | Syn. Frei. 81, 113.

als Sünde sieht, die er hassen muß? — Gott **bekehrt** auch den Sünder. Er macht auch die Gottlosen gerecht. Röm. 4, 5. Hes. 16, 5. 6.

Syn. 82, 74. L. W. 4, 309.

c. **Sie finden das *intuitu fidei* im Bekenntnis:**

L. W. 31, 136. 137.

1. Wenn die Konkordia auch nicht den Ausdruck hat, so doch die Sache.

L. W. 31, 137. 176.

2. Es geht hervor aus dem clementer praescivit 708, § 23. — Gerade das clementer zeigt, daß es sich nicht um einen Akt des Verstandes, sondern des Willens handelt. In Gnaden bedacht.

Chic. 91. 83.

3. Es soll enthalten sein § 34—43. — Da wird erklärt, wie es kommt, daß, während viele berufen, nur wenige erwählt sind.

Luth. 37, 165.

Anm. a. Doch wird auch von manchen Seiten das Zugeständnis gemacht, daß die Konkordia von einer Wahl in Ansehung des Glaubens nichts wisse.

L. W. 31, 137.

Einwand. Der Ausdruck sei den Verfassern der Konkordienformel unbekannt gewesen. — Sie kannten ihn sehr wohl.

L. W. 50, 21.

Anm. b. Das intuitu fidei steht nicht im Bekenntnis. Das zeigt

L. W. 26, 355.

1. die Übersetzung des proegno mit zuvorversehen, nicht mit vorauswissen, z. B. 709, § 27;

L. W. 26, 355.

2. der Ausdruck: Wahl ist eine Ursache, so da unsere Seligkeit u. s. w. schafft. 705, § 8;

L. W. 26, 355.

3. der Ausdruck: eo modo, auf diese Weise. 708, § 23. Der Glaube ist die Weise, der Weg, wie die Auserwählten sollen selig werden.

Quart. 1, 127. 128.

Anm. c. Hätten die Verfasser der Konkordienformel das intuitu fidei gehabt, so wäre ihre Voraussetzung, daß beim falschen Gebrauch dieser Lehre gefährliche Gedanken entstehen könnten, gar nicht verständlich.

L. 82. 18. Can. 94, 58. Quart. 1, 55. 56.

Anm. d. Das intuitu fidei steht nicht in der Schrift, nicht im Bekenntnis, nicht in den Privatschriften der Väter zur Zeit der Annahme der Konkordienformel, sondern nur in Privatschriften der späteren Dogmatiker.

d. **Sie gebrauchen das *intuitu fidei* in synergistischem Sinn.**

L. W. 27, 402—406. 167. 188. 28, 29. Syn. 82, 67. Can. 94, 53. Wis. 82, 76. Trak. 1, 52. Luth. 40, 59. Syn. Frei. 81, 111.

1. Sie beschreiben das intuitu fidei mit in Ansehung des Verhaltens des Menschen.

L. W. 27, 201. Walth. Ges. u. Ev. 2, 260.

Anm. a. Bei ihnen ist der Glaube ein teilweises Menschenwerk, conduct. Der Mensch muß von seiner Seite auch etwas dazu tun. L. W. 27, 356. Gott sieht voraus, welche Menschen sich selig machen lassen L. W. 27, 127. 128. Einige lassen sich zum Glauben bringen, andere nicht. L. W. 27, 185. 186. Sie pochen auf einen Unterschied im Menschen L. W. 27, 409. und machen das Verhalten des Menschen zur Mitursache. Wis. 82, 76. Darum heißt intuitu fidei bei ihnen: Wahl in Ansehung

des aus eigenen Kräften unterlassenen, mutwilligen Widerstrebens. L. W. 28, 265.

Anm. b. Dem intuitu fidei der Gegner liegt zu Grunde

a. eine falsche Lehre von der Bekehrung. — Kon. Syn. 83, 49.

b. das Melanchthonsche „necesse est". Es muß notwendig in uns eine Ursache sein. — F. Pi. 42.

2. Sie wollen mit dem intuitu fidei das Geheimnis erklären: Warum die einen vor den andern bekehrt und selig werden. Die 2. Lehrform ist ein Lösungsversuch des Geheimnisses. — Chic. 70. 83. 68. 61. Luth. 39, 92. L. W. 27, 473. Mit. 94, 56.

Dagegen:

a. Hält man dabei fest, daß der Glaube ganz Gottes Werk ist, so ist die Schwierigkeit nicht im mindesten gelöst. Der Widerspruch bleibt: Warum nur wenige? Warum schenkt Gott dem einen den Glauben, dem andern nicht? — L. W. 30, 244. 27, 272. 217. 476. 520. 28, 472. Chic. 68. 69. Baier 3, 570. Luth. 37, 157.

Anm. Der scheinbare Widerspruch wird nur auf ein anderes Gebiet verlegt, anstatt nach der Wahl vor die Wahl gestellt. So kommt man beim 2. Lehrtropus auf einem beschwerlichen Umwege zu demselben Geheimnis. — L. W. 31, 105. 27, 477. 26, 97. 27, 147.

b. Eine Erklärung ist mit dem intuitu fidei nur dann gegeben, wenn man den Glauben zu einem teilweisen Werk des Menschen macht. Dem Schein einer absoluten Prädestination kann man nur durch Synergismus entgehen. Dann ist — Syn. 82, 66. Chic. 92. Luth. 40, 66. 37, 157. L. W. 26, 264. 97. 19. 170. 28, 516. 30, 25. Süd. 86, 54. Trak. 4, 38. 39.

1. das Geheimnis zerstört, denn nun ist alles klar, warum die einen vor den andern selig werden. — L. W. 27, 260. 262. 407. Luth. 39, 92. 57, 225.

2. das sola umgestoßen. — L. W. 50, 361. 26. Süd. 83, 51. Kon. Syn. 84, 6. Frey. 41. L. W. 52, 208. Luth. 57, 195.

Einwand a. Es sei doch Gottes Gnade, daß wir glauben. — Aber im letzten Grunde muß doch das Verhalten des Menschen den Ausschlag geben.

Einwand b. Nach der Schrift ist der Glaube auch in der Rechtfertigung als vorausgehend nötig, und doch wird die Rechtfertigung allein aus Gnaden nicht umgestoßen. — In der Rechtfertigung ist der Glaube Nehmehand. In der Gnadenwahl kann er keine Nehmehand sein, weil die Gnadenwahl nicht im Glauben ergriffen wird, weil es keine subjektive und objektive Gnadenwahl gibt. Darum muß der Glaube hier Qualität, Werk, Tat des Menschen sein. — L. W. 26, 365. 366. Wis. 82, 78. 79. L. W. 27, 354. 355. 293. 30, 242. Chic. 67. Führ. 46. 47.

19. **Warum verurteilen wir wegen des *intuitu fidei* die Gegner, nicht aber die Väter,** die das intuitu fidei enthalten? — Si duo dicunt idem, non est idem. Ihre Lehre stimmt trotz des gleichen Ausdrucks mit der der Väter nicht überein. — Syn. 82, 34. L. W. 28, 158. 159. 228. Walth. Ges. u. Ev. 2. 260.

a. Bei den Gegnern ist der Glaube Produkt Gottes und des natürlichen Menschen, bei den Vätern ganz Gottes Werk. — L. W. 28, 137. Or. 1904, 66.

L. W. 28, 140.

b. Die Gegner stoßen das sola gratia um, die Vä[ter]
nicht.

L. W. 27, 328.

c. Die Gegner kämpfen gegen die reine Lehre, d[ie]
Väter gegen Calvinismus.

Trak. 4, 15. Wis. 82, 75. 76. Syn. 82, 69. 79. Trak. 1, 8. Luth. 62, 204.

Anm. Würden die Gegner das intuitu fidei im Sin[ne]
der Väter, z. B. wie Gerhard, gebrauchen und dann
bloß sagen, daß der Glaube in den Beschluß der Wa[hl]
gehört, so wäre ihnen nicht widersprochen worden.

20. Gründe gegen das *intuitu fidei.*

a. Ist die Wahl in Ansehung des Glaubens gesche[hen],
dann

L. W. 27, 415. 120. W. 77, 28.

1. ist die Wahl keine Wahl mehr, sondern ei[n]
Vorauswissen Gottes, Chic. 50, ein richterlich[er]
Urteilsspruch über die, welche selig geworden [sind].
L. W. 29, 221, das Urteil des jüngsten Tages, ge[-]
fällt vor Grundlegung der Welt. s. § 6 f. De[r]
allgemeine Gnadenwille. Trak. 2, 9;

L. W. 27, 104.

2. ist der Glaube von der Wahl ausgeschlo[s-]
sen und vor der Wahl als Voraussetzung gedach[t];

L. W. 27, 168. 169. 593. 120.

3. wird Rechtfertigung, Kindschaft u. s. w. er[st]
nach diesem Leben in jene Ewigkeit verleg[t]:
Gott hat in Ansehung des beharrliche[n]
Glaubens bis ans Ende zur Kindschaft, Heiligun[g]
u. s. w. erwählt. Dieser verzweifelten Lage en[t-]
gehen die Gegner nur so, daß sie in Gedanken de[n]
beharrlichen Glauben fahren lassen und d[en]
für den Glauben setzen.

Ft. W. 43. L. W. 50, 345.

b. Wird man in Ansehung des Glaubens erwählt zu[r]
Berufung, Kindschaft u. s. w., dann bekehrt Gott i[n]
Ansehung des Glaubens. Synergismus.

L. W. 27, 260. 261.

Anm. So wenig die Bekehrung intuitu fidei ge[-]
schieht, so wenig die Wahl.

21. **Die Einwände, die man gegen unsere Lehre von der Wahl erhebt,** sind folgende:

a. Unsere Lehre, daß die Wahl nicht intuitu fidei geschehen sei, stoße die Rechtfertigung allein durch den Glauben um. — Dieser Vorwurf würde stimmen, wenn „erwählen nicht in Ansehung des Glaubens" gleichbedeutend wäre mit „erwählen ohne Glauben." Dann wäre das ganze Evangelium vernichtet. — Dagegen:

L. W. 26, 361. 27, 110.

1. Die Berufung ist nicht intuitu fidei geschehen und doch stößt die Lehre von der Berufung die Rechtfertigung nicht um, ebensowenig die Lehre von der Wahl.

L. W. 26, 355.

2. Schrift und Bekenntnis treiben gewaltig die Lehre von der Rechtfertigung, und wollen doch von intuitu fidei nichts wissen.

3. Die Gnadenwahlslehre bestätigt die Rechtfertigung allein durch den Glauben.

§ 6. d.

Anm. a. Darum wehren wir uns, das intuitu fidei anzunehmen, weil wir die Rechtfertigung allein durch den Glauben bewahren wollen.

L. W. 26, 363.

Anm. b. Daß hingegen durch das intuitu fidei die Rechtfertigung durch den Glauben umgestoßen wird, s. § 18. d.

b. **Wir schließen mit unserer Lehre den Glauben ganz von der Wahl aus.** Gott spräche jedem die Seligkeit zu, ohne danach auszuschauen, ob die betreffende Person auch glauben werde. — Dagegen:

L. W. 27, 538. Deinzer 17. Kon. Syn. 84, 27. 28. Trak. 4, 20.

1. Wir schließen den Glauben in keiner Weise von der Wahl aus, sondern lehren eine Wahl zum Glauben. L. W. 27, 171. 172. Luth. 57, 210, im Glauben der Wahrheit 2 Thess. 2, 13. L. W. 27, 433. 109. s. § 4. Der Glaube gehört mit in die Wahlordnung hinein. 2 Tim. 1, 9. Ap. 13, 48. L. W. 28, 12. Luth. 39, 109. W. 77, 84. Zur Wahl gehört auch der Beschluß, mich zum Glauben zu bringen. Chic. 72. L. W. 27, 448. 464. 384. 454. 455. Luth. 37, 172. 173.

L. W. 27, 431. 180. 258. 464. 26, 230. Trak. 1, 50. 51.

2. Wenn jemand den Glauben nicht vor die Berufung stellt, schließt er damit den Glauben von der Berufung aus? Berufung ohne Glaube? — Nein, durch die Berufung gibt uns Gott Glauben.

L. W. 27, 593. 594.

3. Die acht Punkte Konf. 707, § 15—23, die den Weg zur Seligkeit beschreiben, gehören, sofern sie die Auserwählten betreffen, mit zur Wahl, sind darin „begriffen." Kon. 709, § 24.

§ 6. g.

Anm. a. Wir sagen nicht, daß Gott uns erst erwählt und hinterdrein uns zum Glauben zu bringen beschließt, sondern wir sind erwählt zur Seligkeit durch den Glauben.

L. W. 27, 182.

Anm. b. Auch die Schrift sagt nichts von einer Wahl in Ansehung des Glaubens und lehrt doch, daß Gott die Auserwählten allein durch den Glauben selig machen will.

L. W. 26, 366.

L. W. 27, 593.

Anm. c. Nur wenn man Wahl als richterliche Applikation auffaßt, kann man urteilen: Entweder ist der Glaube vor die Wahl zu stellen, oder die Wahl geschieht ohne Glauben.

L. W. 26, 367. 368. 31, 105. 27, 357. 50, 533. 534. Führ. 53. Deinzer 14—16. Trak. 4, 13.

c. **Wenn die Wahl nicht in Ansehung des Glaubens geschehen ist, so ist das eine absolute Wahl,** eine ganz willkürliche Musterung. — Warum soll unsere Wahl absolut sein? Weil wir lehren, daß

L. W. 26, 289.

1. keine Ursache der Wahl in uns sei,

L. W. 26, 292.

2. die Wahl die Ursache des Glaubens sei,

L. W. 26, 296.

3. die Wahl nicht intuitu fidei geschehen sei, sondern daß Gott beschlossen habe, uns den Glauben ohne unser Zutun zu geben. —

Anm. a. Unsere Wahl ist keine absolute,

§ 21. b. § 6. g.

1. weil der Heilsweg, Buße, Glaube, Heiligung mit eingeschlossen ist, welchem Heilsweg jeder widerstreben kann.

L. W. 26, 296.

2. weil der Wahl keine electio ad mortem entspricht.

L. W. 26, 297.

Anm. b. Auch unsere Gegner wollen lehren, daß der Glaube Gottes Gabe sei. Darum können sie dem Vorwurf einer absoluten Wahl in ihrem Sinn nur dann entgehen, wenn sie den Glauben zu einem teilweisen Menschenwerk machen und Kol. 2, 12. Phil. 2, 13. Röm. 6, 23. 9, 13. streichen.

L. W. 26, 297.

Anm. c. Bei den Calvinisten ist die Wahl absolut, weil sie dabei eine unwiderstehliche Gnade und absoluten Ausschluß der Nichterwählten von der Gnade lehren.

L. W. 27, 207.

d. **Wir lehrten eine absolute Verwerfung.** Den Nichterwählten ist der Weg zur Seligkeit von vornherein versperrt.

L. W. 31, 144. 145. Fritschel 15.

e. **Wir lehrten eine unwiderstehliche Gnade** und darum eine Zwangsbekehrung. — Derselbe Einwand bleibt bei dem intuitu fidei stehen, wenn man dabei festhält, daß die Gnade allein diese Wirkung vollbringe.

f. Nach unserer Lehre gäbe es

L. W. 92, 261. 31, 145. Fritschel 25. Untersch. 61. 62.

1. **zweierlei Gnade,** eine zur Bekehrung und Erhaltung im Glauben kräftige, welche nur den Auserwählten zuteil wird, und eine zur Erzeugung des beharrlichen Glaubens nicht kräftige, mit welcher sich die übrigen begnügen müßten;

Führ. 53. 54. Luth. 62, 188. L. W. 27, 517. 144. 145. Chic. 85. L. W. 26, 144. Trak. 1, 44.

2. **zweierlei Heilswege,** einen für die Auserwählten, die müssen selig werden, einen für die Nichterwählten, die können nicht selig werden. — Gott führt die Auserwählten auf keinem andern Wege zur Seligkeit, als auf dem Weg, den er alle führen will. — Es ist ein und derselbe Heilsweg, den die Auserwählten gehen und gegen den die Nichterwählten sich setzen. Syn. 92, 23;

Untersch. 59. 60. 83. L. W. 50, 338. 355. 32, 194. Fritschel 13. Syn. Frei. 81, 123. Kon. Syn. 83, 16. 17. Quart. 2, 73.

3. **zweierlei Willen Gottes.** Voluntates contradictoriae. Gott will alle Menschen selig machen. Gnadenwille. Gott will nicht alle Menschen selig machen. Gnadenwahl.

Sprech. 1, 231. L. W. 53, 279.

Anm. a. Hiergegen ist zu sagen:

1. Einen Willen, nach dem Gott n u r die Auserwählten selig machen wolle, einen partikularen Gnadenwillen i m G e g e n s a tz zum allgemeinen gibt es nicht. — Luth. 60, 217. L. W. 39, 41. 42.

2. Es gibt nur e i n e n Willen Gottes: Gott will uns allein aus Gnaden um Christi willen durchs Evangelium selig machen. — Luth. 62, 283.

3. Es ist e i n u n d d e r s e l b e kräftige Gnadenwille, durch den die Auserwählten bekehrt und selig werden und gegen den die Verlorengehenden sich verstocken. — L. W. 39, 41. 42. Syn. 92, 23.

Anm. b. Calvin setzt dem geoffenbarten Willen Gottes einen geheimen gegenüber. Der geoffenbarte Wille Gottes sei nur Schein. — L. W. 19, 129. 130.

Anm. c. Menschen mögen durch Worte ihres Herzens Sinn und Meinung verstecken, nicht aber Gott. — L. W. 19, 133.

g. **Wir reißen den allgemeinen Gnadenwillen und die Wahl auseinander.** Wir lösen die Wahl los vom allgemeinen Heilswillen. — Dagegen § 6 g. Anm. c. — Untersch. 63. 64. Chic. 85. Syn. 81, 115. L. W. 53, 279.

h. **Nach unserer Lehre werde der allgemeine Gnadenwille geleugnet.** Gott wolle gar nicht alle Menschen selig machen. L. W. 27, 107. Süd. 94, 71. W. 80, 30. Gott sei an vielen Menschen vorübergegangen. L. W. 27, 329. 330. 179. 180. Aus der Gnadenwahl fließt, was zur Seligkeit der Auserwählten gehört und diese Gnade ist nicht für alle da. Führ. 51—53. Die Nichterwählten können tun und machen, was sie wollen, sie können nicht selig werden. Führ. 53. 54. Die Wahl sei Ursache, daß n u r wenige selig werden. F. Pi. 39. Die Tür zum Himmel sei ihnen von vornherein verschlossen. Trak. 4, 61. — Dagegen: — L. W. 28, 22. Trak. 1, 49. **Analogie 144.**

1. Jede Lehre, welche den allgemeinen Gnadenwillen beeinträchtigt oder leugnet, ist als Ketzerei zu verwerfen. — L. W. 26, 84.

2. Aus dem Satz, daß allein die Auserwählten selig w e r d e n , machen die Gegner, daß nur die Auserwählten selig werden s o l l e n. — Trak. 4, 36.

3. Ist es nicht ebenso mit der Bekehrung? Wenn man bei denen, die bekehrt werden, auch nicht ein Fünklein geistlicher Kräfte voraussetzt, sondern alles Gnadenwirkung Gottes sein läßt, muß man sich da nicht als Folgerung gefallen lassen, daß Gott die, welche nicht bekehrt werden, nicht ernstlich bekehren wolle? — L. W. 27, 115. 116.

Anm. Die Gegner wollen von uns, daß wir nicht durch Auslegung von den Gnadenwahlsstellen den allgemeinen Gnadenwillen umstoßen. Dieser Forderung entsprechen wir. Umgekehrt verkürzen unsere Gegner durch die Lehre vom allgemeinen Gnadenwillen den Gehalt der Gnadenwahlsstellen. — Quart. 1, 84.

Warum wird durch die Lehre von der Gnadenwahl der allgemeine Heilsratschluß nicht geschädigt oder aufgehoben?

L. W. 27, 315. — 1. Weil auch diese Lehre vom allgemeinen Heilsplan Gottes klar und deutlich in der Schrift geoffenbart ist.

L. W. 27, 316. — Anm. a. Wir halten den allgemeinen Gnadenwillen ebenso fest wie die Lehre von der Wahl. Der allgemeine Gnadenwille ist das Erste und Letzte beim Lehren, Trösten, Unterrichten.

L. W. 27, 316. — Anm. b. Das nehmen wir auch hinzu, wenn wir von der Gnadenwahl handeln.

L. W. 27, 318. — 2. Weil die Lehre von der Wahl weder mir noch irgend einem Menschen in der Welt das Heil abschneidet, da für alle Menschen die Möglichkeit, selig zu werden, bleibt.

L. W. 27, 320. — 3. Weil das Evangelium uns verbietet, die Wahl so zu verstehen, als ob Gott nicht alle Menschen selig machen wollte.

L. W. 27, 319. — Anm. a. Hier soll nicht unsere Vernunft entscheiden, sondern die Schrift: Ihr habt nicht gewollt. s. § 28.

L. W. 27, 318. — Anm. b. Vor unserer Vernunft liegt die Sache so, daß Menschen schon vermöge des B e g r i f f e s „Nichterwählte" als solche von der Seligkeit ausgeschlossen sind, sie mögen tun, was sie wollen. Nichterwählte sind eben solche, die nicht selig werden.

L. W. 27, 320. — Anm. c. Es ist dieselbe Schwierigkeit, wie bei der Frage: Wie kann beim göttlichen Vorauswissen die menschliche Freiheit bestehen?

L. W. 51, 371. — Anm. d. Wir stellen die Gnadenwahl nicht in Gegensatz zum allgemeinen Gnadenwillen.

L. W. 51, 372. — Anm. e. Es ist nicht Aufgabe des Theologen, alles zu reimen.

L. W. 27, 201. 202. — i. **Unsere Lehre sei voll Widersprüche.** — Dieser Einwand ist je und je von Synergisten gegen die Lehre der Konkordienformel erhoben worden. — Man kann nicht reimen: Die Ursache der Verwerfung liegt allein im Menschen, die Ursache der Seligkeit allein in Gott.

L. W. 27, 206. § 18. **Anm. a. 3.** — k. Bei uns sei die Gnadenwahl das eine Mal durch den Glauben bedingt, das andere Mal nicht bedingt. — Beides ist richtig. Die Wahl ist durch den Glauben bedingt, da zur Wahl der Beschluß gehört, uns den Glauben zu geben, nicht bedingt, wenn der Glaube als Leistung des Menschen betrachtet wird.

Quart. 1, 46. — l. Ist der allgemeine Gnadenwille Gottes kräftig genug, die Sünder selig zu machen — wozu dann noch die Gnadenwahl?

Luth. 47, 85. Rolf. 15. Küg. 26. Wis. 83, 11. W. 79, 34. W. 80, 57. — m. **Unsere Lehre mache fleischlich sicher.** Bin ich erwählt, dann kann ich leben, wie ich will. — Dagegen:

L. W. 26, 327. 14, 314. Syn. Frei. 81, 132. Luth. 36, 66. L. W. 27, 564. — 1. Dies ist keineswegs der Fall, sondern umgekehrt: da wir erwählt sind zur Heiligung, so kann niemand sich für einen Auserwählten halten, der in wissentlichen, mutwilligen Sünden liegt. Wir müssen vielmehr sagen: Weil ich erwählt bin zur Selig-

keit, will und muß ich meinen fleischlichen Lüsten entsagen.

2. Matth. 3, 9: Denkt nur nicht, wir haben Abraham zum Vater. — Welcher Verdammnis ist ganz recht. — Poly. 26. 27. W. 77, 53.

Anm. a. Wie schrecklich eine Lehre ist, die zur Sicherheit führt, s. an Cromwell. Solche Lehre kann freilich keine Schriftlehre sein. — Syn. Frei. 81, 130. 131. W. 79, 31. 24. 25. Luth. 62, 187.

Anm. b. Jede Lehre kann gemißbraucht werden. — Syn. Frei. 81, 131. L. W. 27, 564.

n. Wir wagten unsere Lehre von der Gnadenwahl selbst nicht zu predigen. — L. W. 48, 110. 111. 51, 85. 53, 88.

o. **Wir seien Calvinisten.** Unsere Lehre sei calvinistisch. Philippi: Der Calvinismus liegt in der Konsequenz der missourischen Anschauung. L. W. 31, 104. 105. — Warum? Weil — O. 98, 47. L. W. 27, 532. 231. 467. 48, 15. 16. Fritschel 7. 8. 12. W. 73, 53. Syn. Frei. 81, 119. 120. Trak. 4, 18. 77. Ft. W. 50. 51. Or. 1904, 33. Gericke 34.

1. wir das intuitu fidei verwerfen, wie die Calvinisten. — Die Calvinisten verwerfen den Satz, daß die Erwählung geschehen sei wegen des vorhergesehenen Glaubens. Das verwerfen unsere Gegner auch. Also sind sie auch Calvinisten. Die Calvinisten verwerfen das intuitu fidei, weil sie eine absolute Wahl lehren; wir, weil wir die absolute Wahl verwerfen und den Glauben einschließen, beide also in einem ganz andern Sinn. — O. 82, 18. L. W. 26, 297. Trak. 4, 18. 19. 35. Trak. 4, 20.

2. wir die Wahl eine Ursache der Seligkeit sein lassen. — Aber wir sagen nicht wie die Calvinisten: erwählt zum Heil in Christo; — O. 82, 19. 20. W. 77, 57. 80, 26.

3. wir mit den Calvinisten den Satz gemeinschaftlich haben, daß der Glaube der Wahl folge: Si duo dicunt idem, non est idem; — L. W. 26, 98. 99.

4. der vorausgesehene Glaube nicht eine dritte Ursache der Wahl genannt wird; — L. W. 27, 353. W. 80, 26. 27.

5. weil die Gnadenwahl nicht für alle da ist, also Gott nicht alle Menschen selig machen wolle; — Führ. 48. Süd. 94, 71.

6. in unserer Lehre Worte vorkommen, die auch von den Calvinisten gebraucht werden. — Die Katholiken haben auch das apostolische Symbolum wie wir. Folgt daraus, daß wir Katholiken sind? — L. W. 27, 158. 28, 13.

Anm. a. Wie man solchen Vorwurf gegen uns erheben kann, ist rein unerfindlich, da wir von allem, was echt calvinistisch ist, das gerade Gegenteil lehren. Der Vorwurf beruht auf Zitatenfälschung. — L. W. 26, 295. Syn. Frei. 81, 121. Luth. 40, 66. 67. L. W. 30, 290.

Anm. b. Noch schlimmer ist der Vorwurf: Kryptocalvinismus. Leute, die im Herzen dieselbe Lehre führen, aber zu feig sind, es herauszusagen. — O. 82, 10. 21. W. 80, 23.

Anm. c. Unsere Lehre wird von den Gegnern oft gänzlich entstellt. Aus etlichen aus missourischen Schriften herausgerissenen Sätzen kann man alles beweisen. — L. W. 27, 106. 107. 129. 170. 527. 528.

22. Die Lehre der Calvinisten von der Gnadenwahl und den damit zusammenhängenden Lehren. Calvin lehrte:

W. 73, 61. 62. L. W. 27, 460. 461. 28, 474. 14, 307. Mit. 94, 55. N. 73, 46. 47. W. 59, 43. 46. Poly. 9. 10. Cal. 1904, 50. Beyer 23. W. 77, 57. 94—96. Küg. 7. Syn. Frei. 81, 116. Süd. 94, 62. Trak. 4, 18. W. 79, 26—28. 80, 25. Gerike 34. S. Dak. 1909, 9.

a. Gott will sich nicht aller erbarmen. Diese Lehre stößt den allgemeinen Gnadenwillen um.

O. 82, 11. 12. L. W. 27, 461. 14. 307.

b. Christus ist nur für die Auserwählten gestorben. Leugnung der Vollkommenheit der Erlösung.

L. W. 26, 295. 27, 461. 14, 307. W. 77, 55. O. 82, 12. 13. Or. 1904, 32. 33.

c. Gott geht mit seiner Gnade an vielen vorüber. Bei Nichterwählten ist der Beruf nicht wirksam. Leugnung der allgemeinen Berufung.

Syn. Frei. 81, 116. L. W. 14, 307. 27, 462. Or, 1904, 33.

d. Die Gnadenmittel sind an sich nicht kräftig. Sie sind nicht wirksam bei Nichterwählten. Der Geist wirkt die Bekehrung unmittelbar. — Damit wird das Wesen des Evangeliums und der Gnadenmittel aufgehoben.

Syn. Frei. 81, 116. O. 82, 13. 14. L. W. 50, 227. 14, 312. Jl. 79, 51.

e. Nicht alle wahrhaft Gläubigen, sondern nur die Auserwählten sind gerechtfertigt. Falsche Stellung zur Rechtfertigung.

L. W. 14, 315. Jo. 1903, 38—42.

f. Die Gnade wirkt unwiderstehlich. Der göttliche Ruf ist nie vergebens (can not reject).

L. W. 50, 227. 228.

g. Auserwählte können den Glauben nicht verlieren, auch wenn sie Todsünden begehen.

L. W. 27, 466. 462. 14, 309.

h. Die Wahl ist absolut, nicht in Christo.

§ 10. b.

i. Gott hat eine Anzahl Menschen von Ewigkeit zur Verdammnis bestimmt.

O. 82, 14. Ma. 29, 48. 49. 4, 241. 3, 312. W. 77, 35. 47. L. W. 14, 316.

k. Gott wird zum Urheber der Sünde gemacht. — Adam ist nach Gottes Rat und Willen gefallen.

Mit. 76, 31. Neb. 86, 44. Can. 1901, 7.

l. Der nachfolgende, richtende Wille Gottes wird aufgehoben. Ist ein Teil der Menschen von vornherein zur Verdammnis bestimmt, dann kann Gott hernach auch nicht richten.

L. W. 14, 312. 313.

m. Die Gnadenwahlslehre wird an Stelle der Rechtfertigungslehre zum Fundament des Glaubens gemacht.

L. W. 27, 460. Jo. 1903, 43.

Anm. a. Wie viel Irrtümer sind aus einer falschen Lehre geboren! Hätten sie nur ihre Vernunft gefangen genommen! W. 74, 40.

Mich. 85, 57—59. L. W. 14, 315. 316.

Anm. b. Ihre falsche Lehre von der Wahl fließt aus der falschen Lehre von den Gnadenmitteln. Sind Wort und Sakrament keine Gnadenmittel, so muß die Gnade wo anders herkommen.

Mich. 83, 33. 34.

Anm. c. Welch eine schreckliche Lehre, ein decretum horribile! Diese Lehre

Walth. Ev. 90.

1. macht Gott zu einem Tyrannen, zu einem

L. W. 27, 462. 14, 310.

blinden Fatum,	
2. führt zur Sicherheit bei denen, die sich für erwählt halten, zur Verzweiflung bei den Angefochtenen,	L. W. 14, 313. 314. Syn. Frei. 81, 131. W. 79, 27—29.
3. raubt den Christen allen Trost. Worauf will Calvin hinweisen? Auf Gottes Barmherzigkeit? Die ist nicht für alle. Auf Christi Verdienst? Das gilt nur den Auserwählten. Auf die Verheißung des Evangeliums? Die ist nicht allgemein,	W. 59, 48. 49.
4. reißt den Grund um. — Wie könnte man solche Prediger auch nur einmal auf seine Kanzel lassen!	Mit. 68, 21. L. W. 14, 317.
Anm. d. Die Calvinisten teilen sich in Supralapsarier (Christus ist nur für die Auserwählten gestorben) und Infralapsarier (Gott hat niemand zur Verdammnis geschaffen, ist aber an vielen vorübergegangen). Sieben Klassen Reformierter werden aufgezählt. L. W. 28, 14.	L. W. 26, 295. R. Pi. 2, 331. 332. W. 71, 37. 38. Baier 3, 9. S. Laf. 1909, 32.
Anm. e. Diese Lehre ist bekannt unter dem Namen Prädestinatianismus.	L. W. 26, 66.
Anm. f. Wenn die Calvinisten von einer Wahl in Christo reden, meinen sie nicht Christum als Verdienst oder Ursache, sondern nur als Mittel der Ausführung.	L. W. 28, 397.
Anm. g. Geistesverwandt mit den Calvinisten sind die Presbyterianer. Vergl. die Prädestination nach der Westminster Confession of Faith. L. W. 51, 151—162.	W. 59, 43. Cal. 1904, 50. W. 77, 96. Ma. 3, 312. L. W. 50, 227. Küg. 7.
Anm. h. Über den Unterschied zwischen der calvinistischen und lutherischen Kirche s. L. W. 27, 470. 471. 463—466: wie weit die lutherische und die reformierte Kirche zusammengehen und von wo an sie auseinandergehen.	Can. 94, 50. 51. L. W. 26, 297. R. 68, 23. Luth. 39, 133. 132. Traf. 1, 18—20. S. Laf. 1909, 7.

23. Das Geheimnis der Wahl.

Cur alii prae aliis? Warum sind die einen erwählt vor den andern? Discriminatio personarum. Vergl. Petrus und Judas, die beiden Schächer. Als Vorbild der Oberschenke und Oberbäcker. Stöckh. A. T. 53.

W. 77, 103. 1904, 54. L. W. 34, 33. 35. 51, 488. 489. Luth. 36, 57. 58. 37, 28. F. Pi. 6. 12. 13. Quart. 4, 219. Trak. 4, 38. Frey. 11.

Anm. a. Dies Geheimnis können wir nicht lösen. Kon. 715, § 52—59. Ignoramus. Crux theologorum.

L. W. 50, 274. 275. 359. 51, 127. 27, 554. 520. 562. 467. 468. 48, 200. 201. Mit. 94, 63. 64. Ma. 7, 102. Mag. 5, 60. Neb. 88, 61. 62.

Anm. b. Es ist dasselbe Geheimnis wie bei der Bekehrung. Warum werden die einen bekehrt, die andern nicht?

L. W. 27, 340. 341. O. 82, 43. Süd. 82, 48. Zorn. Bek. 42. **Bekehrung. § 7.**

Anm. c. Ist Gott ungerecht? Röm. 9, 14.

L. W. 27, 370. 26, 325. 268. 18, 245. Luth. 36, 59. L. W. 51, 213. W. 80, 62.

Anm. d. Mit diesem Geheimnis steht in Verbindung die Frage: Warum führt Gott die Menschen so verschieden? Kon. § 57. Seite 716.

L. W. 27, 369. Cal. 92, 21.

Anm. e. Gottes Wort legt uns tausend Rätsel vor. L. W. 19, 174. Wenn wir die christliche Lehre betrachten, gelangen wir schließlich an ein Geheimnis, über welches wir mit unserer Vernunft nicht hinauskommen. Das „daß" ist klar, aber das „warum" verschwiegen. L. W. 26, 180. „Deine Gedanken sind so sehr tief." Ps. 92, 6. Jes. 55, 8. 9. L. W. 19, 114.

L. W. 27, 366.

Anm. f. Gott hat nicht alle Fragen beantwortet. Ein Vater sagt dem Sohne auch nicht alles, was er weiß, es ist auch nicht weise, so zu tun.

Cal. 92, 22. L. W. 27, 366.

Anm. g. Nicht besteht das Geheimnis der Gnadenwahl darin, daß wir nicht wüßten, warum die einen selig werden oder warum die andern verloren gehen. Das sagt die Schrift. Aber warum einer vor dem andern?

Anm. h. Der äußerliche Gebrauch der Gnadenmittel kann nicht Grund des Unterschieds sein. Dann würde man daraus ein verdienstliches Werk machen.

F. Pi. 37. 38.

Anm. i. Ist die Gnadenwahl Ursache des Unterschieds? — Sie ist die Ursache, daß die einen selig werden, aber nicht Ursache, daß die andern verloren gehen. — Des Menschen Wille ist Ursache, daß die andern verloren gehen, aber nicht Ursache, daß die einen selig werden. Eine e i n h e i t l i c h e Ursache des Unterschieds ist uns nicht geoffenbart. Wir müssen bei der Frage: Worin liegt die Ursache, daß die einen selig werden, die andern verloren gehen? immer auf Teilung der Frage dringen. s. Bekehrung 317. Anm. d.

L. W. 30, 205—207. F. Pi. 14. Quart. 2, 87.

Anm. k. Wir stellen dies Geheimnis nicht an die Spitze, sondern ans Ende dieser Lehre.

L. W. 27, 368.

24. Die calvinistische und synergistische Lösung dieses Geheimnisses. — Bekehrung 316. 317.

a. Die Calvinisten suchen die Lösung in Gott. Gott hat sich die einen erwählt und ist an den andern vorübergegangen. Leugnung der gratia universalis. — Selbst wenn der göttliche Beruf bei den einen weniger wirksam wäre, wie bei den andern, wäre das Rätsel gelöst. — L. W. 27, 338. 358. 161. 26, 297. W. 1904, 56. Luth. 36, 58. 47, 85. W. 80, 48. 55. Luth. 37, 157. F. Pi. 15. § 22.

b. Die Synergisten leugnen die sola gratia und suchen die causa discriminis, den Erklärungsgrund im Menschen. Melanchthon: So muß notwendig in uns eine Ursache des Unterschieds sein. L. W. 26, 262. W. 80, 49. Und zwar soll Erklärungsgrund sein — L. W. 50, 198. 292. 29, 93. 52, 127. Konf. Syn. 83, 29. F. Pi. 7. 17. Synergismus.

1. das Verhalten des Menschen, — Syn. Frei. 81, 124.
2. der Glaube als ein gutes Werk, — Luth. 36, 58.
3. die Unterlassung des mutwilligen Widerstrebens, — Süd. 83, 8. L. W. 50, 544. 545.
4. die Selbstentscheidung, — Luth. 38, 139. L. W. 26, 87. 18, 240. 241.
5. das intuitu fidei § 18. d. 2. — L. W. 30, 10. 27, 216. Untersch. 80.

Anm. a. Damit ist das Geheimnis zerstört. — Wenn ein Mensch besser wäre wie die andern, wäre die Sache leicht. Was bei uns Geheimnis ist, ist bei ihnen klar. — L. W. 27, 473. 474. W. 80, 50. Untersch. 80. Luth. 36, 58.

Anm. b. Wenn auch sie noch von einem Geheimnis reden, dann legen sie es in

1. die Allwissenheit Gottes. Sie wissen nicht, wessen Glaube Gott vorausgesehen hat, wer am jüngsten Tag auf die rechte oder linke Seite kommt, sie wundern sich, daß Gott alles weiß und sie nichts; — L. W. 27, 424. 541. 407. 33, 253. 254. Chic. 83. 92. Syn. 82, 76.
2. die Bosheit des Menschen, wie die Menschen so verschieden angelegt sind, wie es einem Menschen möglich ist, der Gnade zu widerstehen; — L. W. 28, 275. 34, 39.
3. die wunderbaren Führungen Gottes. — Syn. Frei. 81, 123.

Anm. c. Die Menschen möchten gern alle Geheimnisse Gottes ergründen. — Walth. Ev. 89.

Anm. d. Hätte jeder im Gnadenwahlslehrstreit seine Vernunft gefangen genommen unter Gottes Wort, so wäre keiner verführt worden. — Süd. 85, 13. 14.

Anm. e. Dies Geheimnis ist der Probierstein,

1. ob man recht steht in der Bekehrung, — L. W. 27, 376. 26, 87.
2. ob man rein ist von Synergismus. — L. W. 27, 567. 568.

Anm. f. Wer hier einen Erklärungsgrund sucht, muß falsche Lehre haben. — O. 82, 49.

Anm. g. Will jemand das Geheimnis auf obige Weise lösen, so rede man mit ihm nicht über Gnadenwahl, sondern Bekehrung. — L. W. 26, 87.

25. Die Lösung der heiligen Schrift: Wer selig wird, wird allein aus Gnaden selig, wer verloren geht, geht aus eigner Schuld verloren. — Bekehrung 317.

Anm. a. Damit ist die Frage gelöst, wie es kommt, daß wir selig werden. Dafür wissen wir keinen andern — L. W. 27, 331. Luth. 62, 139. 57, 195.

Grund als die Barmherzigkeit Gottes. W. 1904, 1 Wir können nur antworten: er hat uns versehen. D Bräutigam hat mich erkoren. Luth. 57, 178. 179. 19 Er hat uns erwählt, weil er uns erwählt hat. 1 Pet 1, 1. 2: Willst du mit ihm hadern, daß er so gütig ist Luth. 61, 355.

L. W. 27, 363. 367. 29, 92. Luth. 57, 193.

Anm. b. Aber damit ist das Geheimnis, warum m vor andern, unserer Vernunft nicht erklärt.

L. W. 27, 371. 372. W. 77, 104. Theol. 5, 46. Syn. Frei. 81, 124. L. W. 26, 326. 181. 27, 372. 19, 129. 130. 50, 193. 367. Luth. 37, 157. 170. Küg. 25. 26. W. 80, 56. 57.

Anm. c. Jede weitere Lösung dieses Geheimniss weist die Schrift ab. Röm. 11, 33: O, welch eine Ti u. s. w. 9, 18—21. — Dabei bleibt auch die lutherisc Kirche stehen: Dies Geheimnis soll man nicht erforsch Kon. § 52—64, sondern in den Grenzen der Offe barung bleiben. Spekulation führt zur Verzweiflun Spr. 25, 27: Wer schwere Dinge forschet, dem wird zu schwer. L. W. 19, 113.

L. W. 19, 113. 114.

Anm. d. Gott hat uns diese Lehre nicht gegeben, u die Schärfe des Verstandes zu erproben (Calvin), so dern um der Seligkeit gewiß zu werden (Luther).

L. W. 27, 272—274.

Anm. e. Zeugnisse. Thomasius. Lösung schriftwidrig. W. 77, 108. L. W. 26, 297. Gueri Es ist besser, das Geheimnis anzuerkennen, als gotte lästerlicherweise zu lösen. W. 77, 108. Andreä. W. 50, 367. 29, 95. 27, 272. Chemnitz. L. W. 5 368. 29, 94. W. 80, 60. Chr. Körner. L. W. 5 368. 27, 374. Mörlin, Schlüsselburg, Heshusius. W. 50, 368. 369. Selneccer. L. W. 29, 95. Stellun vor dem Streit L. W. 27, 505. Mörlin, Chemnitz, Se neccer. F. P. 30—32. Die Versammlung zu Arau 529. F. Pi. 34—36. Andreä, Chemnitz, Selnecce Körner. Trak. 4, 39—41.

26. Unsere Vernunft und das Geheimnis. Mit u serer Vernunft können wir folgendes nicht in Einkla bringen:

Ma. 7, 102. W. 77, 102. 103. Luth. 36, 59. L. W. 26, 261. F. Pi. 8. 9. 46. 26. W. 80, 59.

a. Die beiden Sätze: Wer selig wird, wird allein au Gnaden selig, wer verloren geht, geht verloren ganz au eigener Schuld.

L. W. 48, 199. F. Pi. 23. L. W. 50, 295.

b. Das sola gratia und die universalis gratia.

L. W. 50, 175. 358. Min. 82, 50. Luth. 47, 85. L. W. 26, 308. Quart. 2, 73. L. W. 51, 18. 19. Theol. 5, 46.

c. Die partikulare Wahl und den allgemeinen Gnade willen. Gott will alle selig machen. Er hat nur ei Anzahl erwählt.

L. W. 27, 563.

Anm. a. Das gereicht uns zur Demütigung. Unse hochfliegende Vernunft erhält einen tüchtigen Stoß. Un ser Wissen bleibt Stückwerk.

L. W. 50, 361. 48, 199. 27, 569. 317. 26, 265. 269. W. 77, 102. Luth. 47, 85. F. Pi. 12. 24. 25. Trak. 1, 7.

Anm. b. Wir müssen beide Lehren, so wie sie in de Schrift stehen, glauben. Vergl. § 6 b.

Die falschen Schlußfolgerungen, die unsere Vermacht, sind: Min. 86, 38. **Bekehrung 317.**

Die calvinistischen:

1. Ist Gott die Ursache der Wahl, dann muß er auch Ursache der Verwerfung sein. W. 77, 107. Baier 3, 16. Quart. 4, 219. Theol. 5, 44.

2. Ist Gott die Ursache des Glaubens, hängt die Seligkeit allein von Gott ab — dann muß Gott auch die Ursache sein, daß viele nicht zum Glauben kommen L. W. 18, 265, dann muß Gott die andern nicht ernstlich selig machen wollen L. W. 28, 11, hat an ihnen nicht alles getan L. W. 27, 339, sondern etwas versäumt L. W. 50, 64, muß an ihnen vorübergegangen sein L. W. 51, 489. 27, 140. W. 77, 101, muß einen Unterschied unter den Menschen gemacht haben W. 1904, 50, nicht wollen, daß die andern selig werden L. W. 27, 312. 313. Süd. 94, 72. Luth. 37, 157, hat sie zur Verdammnis bestimmt. W. 77, 46. — Dann ist die Gnade nicht allgemein L. W. 50, 197. für viele nicht vorhanden. L. W. 27, 473.

3. Werden die einen erwählt aus bloßer Gnade, so gehen die andern verloren, weil sie nicht erwählt worden sind. W. 73, 53.

4. Hängt die Bekehrung allein von Gottes Willen ab, dann auch die Nichtbekehrung. Luth. 37, 40.

5. Folgt der Glaube aus der Wahl, dann ist den andern die Möglichkeit, selig zu werden, abgeschnitten. Syn. 92. 23. 22.

6. Wenn Gott alle Menschen selig machen wollte, dann müßten sie alle selig werden. — (Aber man kann seiner Allmachtswirkung, wenn Gott durch Mittel wirkt, widerstehen.) Walth. Ev. 91. Süd. 1900, 24. F. Pi. 17.

7. Liegt der Grund der Seligkeit allein in Gott und der Grund der Verdammnis allein im Menschen, so muß man Gott einen doppelten Willen zuschreiben. L. W. 26, 261. 262.

8. Da alle Menschen von Natur gleich sind, muß es an Gott liegen, wenn manche selig werden, andere nicht. Walth. Ev. 91.

Die synergistischen:

1. Ist der Unglaube Grund der Verwerfung, dann ist auch der Glaube Grund der Wahl. Ist die Verwerfung in Ansehung des Unglaubens geschehen, dann auch die Wahl in Ansehung des Glaubens. L. W. 27, 513. Süd. 82, 58. Chic. 77, 82. Trak. 4, 73.

2. Liegt die Ursache der Verwerfung im Menschen, dann auch die Ursache der Erwählung. W. 77, 51. L. W. 18, 325. 27, 202. 204. 205. 383. 384. 26, 261. W. 79, 117. W. 80, 38.

3. Verdammt Gott die einen, weil sie seiner Gnade fortwährend widerstrebt haben, dann müssen die andern aus natürlichen Kräften etwas beigetragen haben, daß dies Widerstreben unterbleibt. Süd. 82, 59. L. W. 50, 63.

Süd. 82, 59. 60. L. W. 19, 173.

4. Kann der Mensch Nichtwollen, dann muß auch Wollen können.

Süd. 94, 37.

5. Hängt die Verdammnis vom Verhalten Menschen ab, dann hängt die Seligkeit nicht in der Hinsicht von Gott ab.

L. W. 50, 350. Theol. 5, 44.

Anm. a. Man könnte ebenso schließen: Der Teufel die Ursache des Bösen, also kommt das Gute nicht all von Gott. — Oder aus Mark. 16, 16: Wer da gla u. s. w. ergo: Wer nicht getauft wird, wird verdamm

Luth. 37, 157. L. W. 27, 443. 569.

Anm. b. Gottes Wort, unser Bekenntnis, die lu rische Kirche weist solche Vernunftschlüsse ab.

Kon. Syn. 83, 27. Zorn. Selbst. 197. Theol. 12, 255. 256.

28. Die Verlorengehenden. Die Ursache, daß die V lorengehenden verloren gehen, liegt

L. W. 19, 162. 26, 324. 266. 267. 27, 207. 419. Walth. Ev. 90—92.

a. nicht in Gott.

Syn. 92, 19. 20. W. 80, 61.

1. Gott ist nicht schuld daran, daß der Me im Unglauben geboren wird. — Dann mü er schuld sein an der Erbsünde. — Gott straft Unglauben.

Syn. 92, 22. 23.

2. Gott ist nicht schuld daran, daß der Mensch Unglauben bleibt. Er hat nicht etwas un lassen, wodurch der Glaube in einem Menschen möglich gemacht wäre, ist an niemand vorüber gangen. Luth. 62, 282. 57, 193. Sein Beruf ernstlich. Luth. 61, 375. s. Gnade, allgemeine.

L. W. 26, 267. 268. 325. 27, 467. Baier 3, 16. 14. Luth. 36, 58. 59. N. 73, 46. Fritschel 27. 28. W. 77, 106. Trak. 4, 41. 44. W. 80, 61.

Anm. Hätte Gott, wenn er von seiner Allma Gebrauch gemacht hätte, alle Menschen bekeh können? — Es hat ihm nicht also gefallen.

L. W. 26. 307. 308. 27, 469. 465. Luth. 40, 59. 52, 34. Syn. 92, 20. Kon. Syn. 84, 20. Baier 3, 16. Hübner 79. 80. L. W. 51, 436. Theol. 5, 43. 44.

3. Gott hat niemand zur Verdam nis bestimmt. Einen Reprobationsbeschl gibts nicht. — Das Reich ist euch bereitet von beginn der Welt, das ewige Feuer aber bereitet Teufeln. Matth. 25, 34. 41. Syn. 92, 22.

L. W. 27, 465. 19, 165. 166.

Einwand 1. Gesetzt zu einem Fall. Luk. 2, 34. Gott hat aber keinen von vornherein dazu bestimmt. sie an Christo zu Fall kommen, ist ihre Schuld. Christo wird der Unglaube als Feindschaft wider offenbar gemacht.

L. W. 51, 213.

Einwand 2. Gott verstocket, welchen er will. Rö 9, 18. — Erst nachdem sie sich selbst verstockt haben. Verstockung.

L. W. 51, 211. 212. 19, 164.

Einwand 3. Esau habe ich gehaßt. Röm. 9, 13. Hassen heißt auch weniger lieben. Luk. 14, 26: sein Vater hassen, Joh. 12, 25 sein Leben hassen.

Einwand 4. Die Gefäße des Zorns sind zugerichtet : Verdammnis. Röm. 9, 22. — Dagegen: — L. W. 51, 206. 207. 19, 164. 165. N. 68, 23. 24. W. 73, 56.

a. Von den Gefäßen der Barmherzigkeit heißt es V. 23: die er zubereitet hat, von den Gefäßen des Zorns: die zugerichtet sind (nämlich aus ihrer und des Teufels Schuld). Kon. 721, § 80.

b. Von den Gefäßen der Barmherzigkeit heißt es nach dem Griechischen: zuvor zubereitet, von den Gefäßen des Zorns nicht also.

c. Auch die Gefäße des Zorns hat Gott mit großer Geduld getragen, also gerade das Gegenteil von Zornwahl. — W. 77, 92. 93.

Antith. a. Calvinisten, Reformierte. s. § 22. Ihre lschen Schlußfolgerungen. s. § 27. a. — Günth. 145.

b. Presbyterianer. Ihr Schriftbeweis für — Günth. 142.

1. den doppelten Ratschluß zum Leben und zum Tode Spr. 16, 4. Röm. 9, 22. 23; — L. W. 51, 206.

2. die partikulare Erlösung. Sie bringen lauter Bibelstellen von denen, die da selig werden. Die sind durch Christum erlöst. Aber sie bringen keinen Spruch, daß nur die Erwählten erlöst sind; — L. W. 51, 295—297.

3. die zwiefache Art der Berufung. Durchs Wort geschieht nur eine äußerliche Berufung. Die wirksame Berufung durch Wort und Geist ist nur für die Erwählten; — L. W. 51, 300. 301.

4. das Vorübergehen Gottes an vielen: Matth. 11, 25: den Weisen und Klugen verborgen. 2 Tim. 2, 20: etliche Gefäße zur Unehre. Judäa 4: neben eingeschlichen zu solcher Strafe (ordained to this condemnation). 1 Petr. 2, 8: darauf sie gesetzt sind; — L. W. 51, 207—209.

b. allein im Menschen. Der Mensch geht aus gner Schuld verloren. Hos. 13, 9: Du bringst dich ins nglück. — D. 82, 44. Günth. 145. Ma. 7, 101. Zorn, Bek. 43. L. W. 27, 319. Quart. 2, 2. Frey. 11. **§ 10. Anm. f.**

1. Der Mensch ist zwar gänzlich unfähig, aus sich selbst zum Glauben zu kommen. Aber diese Unfähigkeit macht keinen schuldlos. Röm. 8, 7. 8: vermag es auch nicht; mögen Gott nicht gefallen. Der Zorn Gottes bleibt über ihnen. — Syn. 92, 26.

2. Diese Unfähigkeit will Gott überwinden, durch die Gnadenmittel den Glauben in uns wirken, aber wie verhalten sich die Menschen dagegen? — Syn. 92, 27—29.

Äußerlich: Sie gebrauchen die Mittel nicht. Haben Bibeln und lesen sie nicht. Kirchen und besuchen sie nicht. Da läßt sich die Schuld leicht nachweisen. Konk. 602, § 58. — Syn. 92, 30. 32.

Innerlich: Sie widerstreben allezeit, Ap. 7, 51. Haben nicht gewollt. Matth. 23, 37. Joh. 5, 40: Ihr wollt nicht zu mir kommen. Luk. 7, 30: verachteten Gottes Rat. Ap. 13, 46: nun ihr es aber von euch stoßet. Spr. 1, 24—31: ihr weigert — Syn. 92, 30. W. 77, 89. 77. L. W. 19, 163. 27, 207. 208. 319. 50, 63.

euch. Jes. 65, 12: ihr höretet nicht. Kon. 713, § 41. 721, § 78.

Syn. 92, 33.

Anm. a. Bei denen, die die Gnadenmittel äußerlich gebrauchen und doch nicht zum Glauben kommen, liegt es daran, daß sie nicht r e c h t hören. Luk. 8, 18: sehet darauf, w i e ihr hört.

Jl. 82, 93. Syn. 92, 33.

Anm. b. Bei denen, die zum Glauben gekommen sind und doch verloren gehen, liegt die Schuld daran, daß sie, statt gegen die Sünde zu kämpfen, sich wieder von ihr überwinden lassen.

Anm. c. Schwieriger ist es, die Schuld nachzuweisen bei denen, die

Syn. 92, 32. **Berufung** 388. Einwand 2.

1. Gottes Wort nie gehört haben,

Syn. 92, 35. 36.

2. durch Gottes Wort zur Erkenntnis ihrer großen Sünde, aber nicht zum Glauben gekommen sind. — Sie liebten die Finsternis mehr denn das Licht. Aber konnten sie anders? Hier kommen wir wieder zu dem Geheimnis, das von vielen synergistisch oder calvinistisch gelöst wird.

Syn. 92, 29. 30. 16. 17. L. W. 27, 379. 380. 365. 19, 163. **Unglaube**.

Anm. d. Die Ursache ihrer Verdammnis ist das Verhalten gegen die Gnadenmittel Ap. 3, 23. 13, 46. Luk. 7, 30 oder der Unglaube. Der Unglaube ist die einzige Ursache der Verdammnis.

Syn. 92, 37.

Anm. e. Welche Mahnung: Gebraucht die Gnadenmittel! Verstocket eure Herzen nicht!

29. Dispositionen zu diesem Paragraph:

Ma. 4, 241.

10. Sonntag nach Trin. Ev. — Wer endlich verloren geht, ist selbst schuld an seinem ewigen Verderben. a. Weil Gott alles getan hat, um ihn zu retten. b. Weil der Mensch alles getan hat, um in seiner Sünde zu bleiben.

Ma. 19, 82.

Oculi. Ev. — Woher kommt es, daß trotz der Erlösung noch so viele Menschen im Reich des Teufels liegen? a. Viele nehmen die Erlösung aus Teufels Reich gar nicht an. b. Viele, die dem Reich des Teufels entflohen waren, fallen wieder in dasselbe zurück.

Walth. L. L. 187.

Sexagesimä. Ev. — Warum erlangen auch so viele von denen die Seligkeit nicht, die doch das reine Wort Gottes fleißig hören? — Das Wort fällt a. auf den Weg, b. auf den Fels, c. unter die Dornen.

30. Der Gebrauch dieser Lehre.

a. **Zum Trost.** Osiander. L. W. 27, 589. — L. W. 27, 421—423. 26, 181. 327. 328. Ma. 19, 199. Syn. 82, 59. Küg. 28.

1. Diese Lehre macht uns aufs neue gewiß, daß die Seligkeit allein aus Gnaden kommt. — Beruhte unsere Seligkeit auf etwas in uns, so wäre die Gewißheit der Seligkeit hin. Kon. 713, § 43. — Syn. Frei. 81, 134. 135.

2. Gott hat schon von Ewigkeit an meine Person gedacht! Ich habe dich je und je geliebt. Du bist mein. Welch ein Trost, wenn wir uns von Menschen verlassen fühlen! — Mit. 94, 62. Luth. 61, 354. L. W. 19, 178. 179.

3. Verordnet zur Seligkeit! Gott hat Rat gehalten, wie er mich dazu bringen will und schon längst das Ziel gesteckt, wo ich wohnen soll, wenn Himmel und Erde vergeht. Kon. 714, § 45. Unsere Namen im Himmel angeschrieben! Luk. 10, 20. — Mit. 94, 58. W. 77, 34. L. W. 26, 240—245. 28, 474. Frey. 32. 33.

4. Gott hat meine Seligkeit ganz in **seine** Hände genommen. — Läge sie in meiner Hand, ich würde sicher verloren gehen. Kon. 714, § 45. — Luth. 61, 355. Chic. 58. Wis. 83, 15. Schulb. 16, 100. L. W. 51, 371. Mit. 91, 21. Ma. 19, 199. 200. W. 77, 36. L. W. 28, 474.

5. Gott wird es auch vollführen. Ich bin nun auf dem Weg, den Gott die Auserwählten führt, sollte Gott den letzten Schritt lassen anstehen? L. W. 27, 566. Sobald wir ein Fünklein des Glaubens in uns fühlen, ziehen wir den Schluß, Gott hat sein Werk in uns angefangen. Nun wird er seine Hand nicht von uns abziehen. Ka. 88, 24. — Mag. 5, 60. Ma. 28, 143. L. W. 51. 486. **Erhaltung.**

Anfechtung: Werde ich standhaft bleiben? Wir sind gebrechliche Menschen. Ich möchte fallen. — Gott tut alles, daß du das Ziel erlangst. — Ist jemand angefochten wegen seines **gegenwärtigen** Gnadenstandes, dann bringen wir Sprüche wie diese: Das zerstoßene Rohr u. s. w. Wegen ihrer **zukünftigen** Seligkeit Angefochtene trösten wir mit der Lehre von der Gnadenwahl. — Schulb. 16, 100. 19, 50. L. W. 50, 69. 26, 244. 245. Ma. 10, 47. W. 80, 24. L. W. 27, 565. Süd. 1907, 36. N. Pi. 2, 301. Poly. 22. N. 68, 25. **Gewißheit § 6 b.**

6. Der Vorsatz Gottes kann nicht fehlen. Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28. Die Pforte der Hölle wird die Kirche nicht überwältigen. — Luth. 62, 281. 282.

7. All unser Kreuz wird Gott so wenden, daß es uns zum Besten dient. Kon. 714, § 48. 49. — Ist Gott für uns, was hat das Leiden zu bedeuten? L. W. 27, 565. Es kann den ewigen Rat Gottes nicht aufhalten. Ma. 19, 204. Wir sind nicht dem Teufel preisgegeben. Luth. 62, 282. — Chic. 58. 59. Ma. 10, 49. L. W. 27, 564.

Anm. a. Der Trost der Gnadenwahl ist mit einem Wort die Gewißheit der Seligkeit, ein ewiger Trost. 2 Thess. 2, 16. — Wis. 83, 14. L. W. 19, 114.

Anm. b. Die Lehre von der Gnadenwahl hat einen ganz speziellen Trost, der gerade dieser Lehre eigen ist. — Schulb. 16, 99.

Luth. 37, 171.

Einwand a. Diese Lehre wäre nur dann trostreich, wenn hinzugefügt wäre, ob ich einer von den Erwählten bin. — Das sollst du auf Grund der Verheißung glauben.

Trak. 4, 61.

Einwand b. Nach unserer Lehre sei der Trost dahin, da den meisten Menschen die Tür zum Himmel von vornherein verschlossen sei. s. § 21 h.

Luth. 36, 52. Anm.

Anm. c. Den Trost der Gnadenwahl soll man nicht den Unbußfertigen geben. Wendet man den Trost auf eine bestimmte Person an, dann tun wir das mit der Bedingung: wenn du glaubst.

Antith. Diesen Trost der Gnadenwahl haben nicht

§ 22. Anm. c.

1. die Calvinisten mit ihrer unbedingten Vorherbestimmung. Sie haben auch sonst keinen Trost;

L. W. 27, 590. Chic. 64. 99. L. W. 31, 207.

2. unsere Gegner. Sie nennen unsere Lehre von der Wahl eine trostlose, gefährliche Lehre. — Ihr Trost der Gnadenwahl ist ein bedingter und nichts weiter, als daß Gott einen Heilsweg geschaffen hat, auf dem jeder selig werden kann.

Anm. d. Für Pastoren liegt in dieser Lehre noch der besondere Trost: Gott hat überall seine Auserwählten. Stöckh. A. T. 34. Hure Rahab. S. 157. Auch in einer abgefallenen Kirche: Obadja und 100 Propheten. S. 299. Darum arbeiten wir nicht vergeblich. Ma. 5, 70. 10, 51. 52. Wo das Predigtamt aufgerichtet wird, führt Gott aus, was er von Ewigkeit über die Menschen beschlossen hat. Ma. 10, 53. — Darum soll uns das Predigtamt am Herzen liegen, daß wir die Auserwählten sammeln. Wis. 83, 11. L. W. 51, 62. 63. Dieselben muß ich herführen. Joh. 10, 16. (Mission), ihrer etliche selig machen. Röm. 11, 13. 14. 1 Kor. 9, 22. Wer selbst seiner Seligkeit gewiß ist, wird sich dies um so mehr angelegen sein lassen. L. W. 51, 489. 490.

W. 77, 29. Walth. Ev. 94. Walth. Pred. 18. Wis. 83, 11. 12. Ma. 5, 69. W. 77, 111—114.

b. **Zur Mahnung.** Ein mächtiger Antrieb zur Heiligung und guten Werken. Hältst du dich für einen Auserwählten, dann vergiß nicht, daß wir zur Buße, zur Heiligung erwählt sind. Eph. 1, 4. Die Schrift beschreibt die Auserwählten: sie hören meine Stimme, sie folgen mir. Joh. 10, 27. Wandele diesen Weg. Nur dann kannst du dich für einen Auserwählten halten. Ma. 10, 46. 47. Chic. 36. Kein Unbußfertiger hat ein Recht, sich der Wahl zu trösten.

Kon. 724, § 91. L. W. 27, 564. 26, 144.

Einwand. Die Lehre von der Gnadenwahl

§ 21. m.

1. führe zu fleischlicher Sicherheit,

Schulb. 19, 60. W. 80, 57. 58.

2. mache träge zu guten Werken. Bin ich erwählt, dann werde ich selig, ohne daß ich mich mit guten Werken abmühe. — Warum gebrauchen wir Medizin in Krankheit? Warum essen wir? Warum bestellen wir das Land? Macht die Vorsehung Gottes nicht träge in leiblichen Dingen, warum soll die Gnadenwahl träge machen in geistlichen Dingen?

Anm. Durch gute Werke machen wir unsere *Berufung und Erwählung fest*. 2 Petr. 1, 10. Nimmt man die Früchte des Glaubens wahr, so ist uns das ein Beweis, daß unser Glaube kein toter Glaube sei. Welche der Geist Gottes treibet. — Auf Gottes Seite ist die Erwählung immer fest.

R. 71, 20. L. W. 26, 307. W. 77, 110. 119. Luth. 62, 250. 36, 188. **Gewißheit § 5. Anm. d.**

31. Bin ich ein Auserwählter? Die Frage steigt bei uns auf. Luth. 61, 353. Sie ist identisch mit der Frage: Werde ich selig? R. Pi. 2, 323. Um dessen gewiß zu werden, sollst du

L. W. 26, 329. **Gewißheit.**

a. nicht deine Vernunft fragen,

W. 79, 41.

b. *nicht den geheimen Rat Gottes erforschen wollen*, 1 Kor. 2, 11. Denn das führt zur Sicherheit und Verzweiflung, sondern

W. 79, 50. 58. Frey. 35. 37. L. W. 19, 129. 130. Poly. 51. Syn. 82, 59. Luth. 36, 20. 62, 251. 250. 62, 187. 38, 107.

c. dich an den *geoffenbarten Willen* Gottes halten (1 Tim. 1, 10: jetzt aber offenbart. 2 Thess. 2, 14) und zwar nicht an das Gesetz (W. 79, 46. 47), sondern an das Evangelium. Lied 85, 11.

L. W. 27, 342. 173. 26, 305—307. 19, 129. 130. 176. 177. W. 79, 48. 54. 55. Walth. Ev. 92. 93. Rolf. 14. 15. Poly. 18. 19. 52. Kon. Syn. 83. 52. 59. Luth. 36, 21. L. W. 37, 133. 50, 241. 247. 297. 27, 37. 38.

Anm. a. Daß du erwählt bist, sollst du auf Grund der Verheißung *glauben*. Glaubst du Gott in einem Stück, warum nicht im andern? 1 Kor. 1, 8.

Luth. 37, 171. Wis. 83, 13. 14.

Anm. b. Gott, der die Seinen kennt (§ 10 Anm. e) hat uns nicht die Namen aufgeschrieben (Mag. 5, 58), wohl aber

1. die Auserwählten *beschrieben* Joh. 10, 27. 28 und ihre Kennzeichen angegeben;

Ma. 4, 316. Syn. Frei. 81, 135.

2. auch den *Weg*, den er die Auserwählten führt, genau beschrieben. — Hat Gott dich nicht bekehrt und zum Glauben gebracht? Wer sich auf diesem Wege befindet, soll sich für einen Auserwählten halten. Schluß von Wirkungen auf die Ursachen.

Mag. 5, 58. Luth. 62, 266. 267. 250. 36, 52. 61, 356. — Schmidt 1, 273. Poly. 21. L. W. 51, 487. 488. Luth. 54, 126. Schulb. 19, 53. Syn. Frei. 81, 138. Luth. 37, 170. Baier 3, 594. 595. R. Pi. 2, 324. 325.

Anm. c. Es ist eine Wahl zur *Kindschaft*. Die Kinder Gottes, d. h. die Gläubigen Gal. 3, 26, sind die Erwählten. Die Auserwählten sind darum nicht außerhalb der Kirche zu suchen.

R. Pi. 2, 326.

Anm. c. Aus Berufung allein, ohne gläubiges Annehmen derselben, kann kein Schluß auf die Erwählung gemacht werden. Matth. 20, 16: viele sind berufen, aber u. s. w.

Poly. 53.

Anm. d. Wer in mutwilligen Sünden dahingeht, sich nicht zum Evangelium hält, ist gewiß ausgeschlossen.

W. 79, 48. 49.

Anm. e. Der äußerliche Schein, ob es einem gut geht in dieser Welt oder bös, hat hier nichts zu sagen.

L. W. 26, 303. 305. 184. 27, 136. 28, 473. 51, 487. Chic. 42. R. Pi. 2, 324. Meyer 17. Walth. Pred. 8—10. Luth. 37, 172.

Anm. f. Jeder Christ soll sich für einen Erwählten halten und seiner Erwählung gewiß sein. Röm. 8, 31—39: Ich bin gewiß u. s. w. Phil. 1, 6: Ich bin desselbigen in guter Zuversicht u. s. w. — Darum sagt Paulus: wie er uns denn erwählt hat Eph. 1, 4. Er hält der Liebe nach jeden für einen Auserwählten, an dem sich Kennzeichen des Glaubens finden. s. § 6 c. Einwand.

Chic. 100. Luth. 62, 267. W. 79, 109.

Anm. g. Christen werden oft angefochten.

L. W. 51, 488. 14, 314. W. 59, 45. **Anfechtung.** § 2. g.

1. Anfechtung: Ich gehöre nicht zu den Erwählten. — Solche weisen wir aufs Evangelium.

W. 77, 97. Trak. 4, 47—49. L. W. 27, 208. 209. Gerike 37.

2. Anfechtung: Bin ich kein Auserwählter, dann werde ich doch nicht selig. — Was ja wahr ist. Auch Angefochtenen gegenüber wird man nicht die Wahrheit, z. B. das unfehlbare Vorauswissen Gottes, leugnen. Einem Angefochtenen, der da meint, die Sünde wider den hl. Geist begangen zu haben, wird man freilich zugeben, daß diese Sünde nicht vergeben werden kann, aber man würde ihm sagen, daß seine Gedanken vom Teufel sind.

L. W. 27, 514.

Einwand 1. Von den Verheißungen, die allgemein sind und alle Menschen angehen, könne man unmöglich schließen, daß man unter die Erwählten gehört. — Aber der Glaube bezieht die evangelische Verheißung auf seine Person.

Untersch. 78. 81.

Einwand 2. Auf einer Vergleichung mit der Beschreibung der Auserwählten soll unsere Gewißheit beruhen! Auf diesem Wege käme man nie zur Gewißheit.

L. W. 26, 307.

Einwand 3. Auch die Zeitgläubigen hören das Evangelium. Darum könne man nicht mit Sicherheit auf die Wahl zurückschließen.

Kon. Syn. 83, 58.

Einwand 4. Gott hat nirgends geoffenbart, daß du zu den Erwählten gehörst.

L. W. 26, 304. **Gewißheit § 2. b.**

Einwand 5. Paulus habe für seine Person eine besondere Offenbarung gehabt. — Eine verzweifelte Ausflucht, da Paulus sagt: mag uns scheiden. Röm. 8, 39.

Antith.

L. W. 28, 474. Günth. 144.

a. Katholiken. Niemand soll sich für einen Erwählten halten und seiner Erwählung gewiß sein.

L. W. 26, 135. Cal. 1904, 61. Wis. 83, 13. Gerike 25. **Gewißheit.**

b. Unsere Gegner. „Ob ich im strengeren Sinn erwählt bin, weiß ich nicht." Chic. 21. Ihre Gewißheit der Erwählung ist eine bedingte: wo wir uns an Gottes Wort halten. Untersch. 79. Erst wenn jemand beharrt hat, ist man gewiß, daß er unter die Erwählten gehört. L. W. 27, 176—191.

W. 59, 48.

c. Calvinisten fordern zwar den Glauben, daß man erwählt sei, aber es fehlt ein Mittelglied: Woran soll ich mich halten?

32. Zitate von Dogmatikern und Theologen.

Luther. L. W. 27, 342. 240. Trak. 4, 53—55. Gegner beanspruchen ihn für sich 241. Aus der Erwählung fließt u. s. w. L. W. 27, 45. W. 77, 98. 99. Luth. 36, 42. 34. erklärt L. W. 19, 172. R. 68, 23. L. W. 26, 359. sei Calvinist bis 1527: Dr. 1904, 33. R. 73, 47. W. 74, 33. 77, 97—99. 73. 54—56. Luth. 39. 91. Syn. Frei. 81, 115. 117. Führ 56. wie verschieden von Calvin. W. 77, 100.

Chemnitz. L. W. 52, 387—399. 433—446. Ursache. Baier 3, 574. Can. 94, 56. L. W. 27, 455—457. 342. 270. 236. 237. 243. 254. 182. 183. 26, 358. Luth. 61, 375. 36, 53. Einzelwahl. L. W. 26, 44. 145. Geheimnis. L. W. 26, 267. 50, 368. Luth. 36, 59. Trak. 4, 40. Gewißheit. Luth. 36, 25. im engern Sinn. Luth. 36, 53 Anm. Davon predigen Luth. 36, 66. L. W. 19, 110. Trak. 1, 53. L. W. 51, 248. Gewißheit. W. 79, 77.

Gerhard. L. W. 28, 113—118. Intuitu L. W. 4, 310. 27, 143. 18, 325. 26, 298. Syn. 84, 70. R. 68, 22. W. 77, 84. 39. L. W. 27, 519. allgemein. Luth. 36, 34. nichts in uns 43. Davon predigen 66. Heilsordnung dazunehmen. L. W. 19, 132. 133. Gewißheit W. 79, 83.

Hunnius. L. W. 27, 519. Glaube Ursache. L. W. 26, 364. 365. 18, 136. Luth. 38, 125. 162. Gewißheit. Luth. 36, 26.

Quenstedt. Ursache. L. W. 26, 300. 18, 326. R. 68, 23. W. 77, 85. 99. Einzelwahl. Luth. 36, 19. W. 79, 39.

Augustin. L. W. 26, 298. Luth. 37, 173. Hübner, 79. 80.

Meißner. Luth. 36, 19. Gewißheit 27. Davon predigen 66. Wille und Vorsatz L. W. 26, 293. 51, 248. Baier 3, 588.

Olearius. L. W. 27, 519. Ursache. 143. Luth. 36, 43. W. 77, 84. W. 79, 59.

Kirchner. Locus. L. W. 26, 321—329. 71. 51, 250. 26, 267.

Musäus. L. W. 27, 295. Geheimnis. Luth. 36, 59. W. 77, 57.

Osiander. L. W. 29, 338. 26, 131. 27, 257. 258. W. 77, 56.

Körner. L. W. 26, 123. 133. Geheimnis. L. W. 50, 368. Trak. 4, 41.

Selneccer. L. W. 26, 133. Luth. 36, 42. Ursache 53. Geheimnis. L. W. 26, 269. Trak. 4, 40. 41.

Seb. Schmidt. particular. Luth. 36, 43. nichts in uns 43. Luth. 36, 53. W. 79, 37.

Thomasius. L. W. 33, 251. 26, 84. Geheimnis L. W. 26, 297. W. 77, 108. 32.

Brenz. L. W. 26. 129. Geheimnis. Luth. 36, 58.

Philippi. L. W. 27, 469. nichts in uns 26, 296. W. 77, 33.

Heshusius. Ursache. L. W. 27, 310. 312. Geheimnis. L. W. 50, 369.

Dietrich. L. W. 27, 243. Luth. 37, 173.

Vandalinus. L. W. 27, 206. Luth. 36, 34. W. 77, 33.

Jak. Andreä. L. W. 26, 265. Geheimnis. 18, 246. 50, 367.

Jak. Heerbrand. Geheimnis. L. W. 18, 244—246. Ursache. W. 77, 47.

Hofmann W. 77, 30. Franck L. W. 34, 101—110. Vilmar W. 77, 31. Huber L. W. 29. 337. 27, 580. Ö. 68, 15. Hollaz L. W. 26, 167. 168. Rhegius L. W. 27, 573. Luth. 36, 53. Spangenberg L. W. 27, 574. 577. Frey 25, 26. Luthardt, L. W. 27, 556. 557. W. 77, 31. Dorner L. W. 27, 470. Mörlin L. W. 50, 368. Melanchthon. L. W. 27, 164. Harleß. L. W. 26, 184. Besser L. W. 19, 170. Hutter Luth. 36, 59. Baier Luth. 36, 34. Hancken Luth. 36, 26. 34. Balduin Luth. 36, 27. Balth. Mentzer. Luth. 36, 27. Brochmand. Luth. 36. 27. 66. Heilbrunner Luth. 36, 33. Winckelmann Luth. 36, 34. Calov W. 77, 85. Dannhauer W. 77, 85. Spener W. 77, 86. Meelführer W. 77, 48. Aoneo Paleario Schulb. 19, 49—61. Wittenberger Theologen. L. W. 51, 249. Kromayer W. 79, 74. Leyser. Gewißheit. W. 79, 90. 91.

Intuitu fidei.

Luther: Aus der Erwählung fließt, wer glauben oder nicht glauben soll. L. W. 26, 43. 67. 27, 98. Trak. 4, 22. Erklärung dieses mißverständlichen Ausdrucks s. § 33 i. 3. Einwand. Luther rede von einer Wahl im weiteren Sinn L. W. 26, 68.
Augustin. Nicht erwählt, weil sie glauben, sondern damit sie glauben. Luth. 37 173. Syn. 84, 70. 71.
Chemnitz. Die Wahl folgt nicht aus dem Glauben, sondern geht als die wirkende Ursache voraus. L. W. 26, 44. 67. 72. 27, 98. 31, 148. Trak. 1, 17 W. 80, 35. 36.
Urban Rhegius. L. W. 26, 44. 27, 249. 98.
Wittenb. theol. Fakultät. Nicht um des Glaubens willen erwählt. L. W. 26. 45 47. 27, 292—294. 28, 15.
Leon. Hutter. Weder der Glaube noch das Vorhersehen des Glaubens ist Ursache unserer Erwählung. L. W. 26, 48. 27, 295.
Spangenberg. L. W. 27, 251. 30, 214. 215. Frey 20.
Gerhard. Nicht um des Glaubens willen. L. W. 26, 102. 18, 325. 132. 133 27, 291. 296. 297. 188. W. 80, 38.
Seb. Schmidt. Wahl ohne alle Rücksicht auf den Glauben. L. W. 26, 106. 27 304. W. 80, 37.
Selnecccer. L. W. 26, 69. R. Pi. 2, 322. Trak. 4, 14.
Dannhauer. Die Wahl hängt nicht ab vom Glauben insofern er ein Werk ist. L. W. 26, 103. R. Pi. 2, 319. W. 80, 39.
Joh. Musäus. Erwählt in Ansehung des vorausgeschauten Glaubens. L. W. 26 49—51. Causa impulsiva minus principalis. 53. 54. 26, 104. 105. 27, 302
Hunnius. Glaube Ursache der Wahl. L. W. 26, 50. 51. 27, 295.
Hancken. Inwiefern der Glaube eine werkzeugliche Ursache der Wahl genannt wird L. W. 26, 100—102.
Quenstedt. Glaube nicht als Bedingung angesehen. L. W. 26, 103. W. 80, 38 Ein Teil der von Gott in der Erwählung festgesetzten Ordnung 101. 27, 302 18, 326. 133. Quart. 1, 56.
Reinhard. Glaube, die prinzipale bewegende Ursache. L. W. 26, 104.
Spener. Die Wahl ist nicht die Ursache, daß Leute in der Gnade beständig bleiben L. W. 26, 106.
Hollaz. Gott erwählt, weil er den Glauben voraussah. L. W. 26, 106. 27, 305.
Dietrich. Glaube, Wirkung der Wahl. Luth. 37, 173. Wahl auf Grund des Vorauswissens. R. Pi. 2, 319.
Besser. Nicht um des Glaubens willen. L. W. 19, 170.
Heerbrand L. W. 27, 99. **Arcularius.** Glaube fließt aus der Wahl. L. W. 26, 99. 100. **Lassenius.** Glaube Frucht der Wahl. L. W. 26, 105. **Osiander** L. W. 27, 256. **Andreä.** L. W. 31, 149. 27, 98. **Calov.** L. W. 28, 14 27, 298. W. 80, 39. **Löscher.** R. Pi. 2, 319. **Lütkens, Kromayer, Scherzer, Baier.** R. Pi. 2, 320. **Olearius.** L. W. 27, 303. W. 80, 38. **Piscator.** L. W. 27, 296. **Hülsemann** L. W. 27, 297. **Nikolai.** L. W. 26, 105. **Hemming.** L. W. 27, 99. **Die Straßburger Fakultät.** L. W. 27, 299. **Das Danziger Ministerium.** L. W. 27, 301.
Anm. Die neueren Theologen wollen von Einzelwahl nichts wissen, haben darum auch keine Lehre vom Verhältnis des Glaubens zur Wahl. — L. W. 26, 109.

33. Der Gnadenwahlslehrstreit. — Can. 94, 52. **Lehrstreit.** L. W. 22, 339. 380. 27, 219.

a. Schon vor dem Ausbruch glimmte das Feuer jahrelang. Missouri wird des Calvinismus beschuldigt von Fritschel. L. W. 19, 109.

b. Verhandlungen über die Gnadenwahlslehre im westlichen Distrikt. s. W. 77.

1. Gegen diesen Bericht erhob sich Widerspruch. — W. 79, 76. 46. 53. W. 80, 22.

2. S. will daraus erkannt haben, daß die Missourisynode in calvinistischen Irrtum geraten sei. — L. W. 27, 503.

3. S. setzt eine Anzahl Thesen und Antithesen in der Synode in Umlauf. — L. W. 27, 502. Syn. 82, 16.

c. Eine innere Wurzel:

1. S. stellt sich am 7. Mai '78 dem Seminar zu St. Louis als Professor zur Verfügung. — L. W. 27, 504. 591.

2. S. wurde nicht als Professor gewählt. Del. 78, 21. Schon das sah er als ein testimonium heterodoxiae an. L. 30, 56. 57. Gekränkter Hochmut. Ehrgeiz. — L. W. 27, 503. 591. 28, 19. 20. 30, 56. Min. 1901, 21.

Anm. Wie die Gegner den Ausbruch des Streites beschreiben s. Allw. 5—12.

d. Die Synodalkonferenz 1878 nimmt den Bericht W. 77 an. S. als Delegat schweigt. — L. W. 27, 507.

e. **Kolloquium** zu Columbus, Juli '79, mit Schmidt. — Syn. 82, 54.

f. Verhandlungen des westlichen Distrikts 1879. — W. 79.

g. Der Kampf bricht aus.

1. S. will das Kommando zum Streit von Gott erhalten haben. — Luth. 37, 9.

2. S. gibt eine neue Zeitung heraus: „Altes und Neues" und kündigt entschiedenen Kampf an gegen die neuen Kryptocalvinisten. — L. W. 30, 57.

3. Missouri des Kryptocalvinismus, des Abfalls vom reinen Evangelium, der grundstürzenden Ketzerei beschuldigt; Sammlung von solchen Aussprüchen s. L. W. 28, 496. 497. Syn. 82, 21. 22. — Luth. 36, 11. Syn. 82, 54.

h. Die erste allgemeine Pastoralkonferenz zu Chicago, 29. September bis 5. Oktober 1880. — Beschluß, jeden von den Opponenten, der öffentlich gegen uns auftritt, nicht mehr als Bruder zu betrachten. Chic. 115.

i. Missouri erklärt sich, zieht gewisse Ausdrücke zurück und erklärt andere mißverständliche weitläufiger. — L. W. 27, 530. Sieker 7.

1. In Gott fallen keine Bedingungen. — L. W. 19, 173. 26, 300.

2. Das mutwillige Streiten und Sichwehren. — L. W. 19, 173. 26, 301. 315. Fritschel 15. Führ. 57.

3. Aus der Erwählung fleußt, wer glauben oder nicht glauben soll. Luther. — L. W. 27, 45—48.

4. Gott muß immer noch nachdrücken. — W. 77, 59. L. W. 27, 49. 50.

5. Gratia amplior. Kon. 716, § 57—60. — L. W. 27, 51—53. W. 79, 38. **Gnade § 3 b.**

k. Missouri geht aus der Defensive in die Offensive. — Luth. 37, 9.

l. **Entscheidende** Versammlungen:

1. Die 2. allgemeine Pastoralkonferenz zu Fort

Wayne, am 23. und 21. Mai 1881. — Die Opponenten werden nicht mehr als Mitarbeiter anerkannt. Ft. W. 56.

Luth. 37, 81. 99. Sieker 5.

2. Die Delegatensynode bekennt sich zu den 13 Thesen.

Die 13 Thesen: L. W. 28, 498. Syn. 82, 23—26. Große, Unterscheidungslehren. 31—34.

Die 13 Thesen ausgelegt: Luth. 36, 11. 19. ff.

L. W. 29, 65.

Anm. a. Diese 13 Thesen sind nicht aufgestellt, um die lutherischen Bekenntnisschriften zu vermehren, welche für uns hinreichend sind. Sie waren aber nötig, weil die Konkordienformel in verschiedenem Sinn aufgefaßt wird.

Anm. b. Gegenschrift: Sind die 13 Fort Wayner Sätze lutherisch? Sprechs. 1, 216—230. 147—156.

3. Die Sitzung der Ohiosynode zu Wheeling.

Luth. 37, 140. 149.

Ohio tritt aus der Synodalkonferenz aus. Die Austrittserklärung Syn. 82, 83.

L. W. 27, 540. 541.

Ohio bekennt sich zum intuitu fidei, zur Wahl in Ansehung des im Glauben ergriffenen Verdienstes Christi.

L. W. 28, 92. 93. 106. 29, 53. Syn. 84, 21. 26. 27. 39.

Ohio bekennt sich zur Gnadenwahlslehre, wie sie in der Konkordienformel und in Übereinstimmung damit von den Lehrern und Vätern unserer Kirche im Großen und Ganzen je und je geführt worden ist.

Anm. a. Wie die Gegner in unsere Gemeinden eindrangen und wühlten: Luth. 38, 144. Anm. 153. 166. Schmidt in drei Gemeinden eingedrungen: Luth. 38, 173. 178. 179. 39, 13. 125. L. W. 29, 71. 72. Syn. 82, 34. 35. 55. 56.

Anm. b. Austrittserklärungen von Pastoren aus der Ohiosynode s. Luth. 37, 166. 158. 140. 17[illegible]. 38, 5. 20. 21. 62. 116. 141. L. W. 28, 25. — Diese Pastoren gründen die Konkordiasynode Luth. 38, 144. Aufnahme derselben in die Synodalkonferenz Syn. 82, 82.

m. Ausgetreten von uns 14, zu uns gekommen 18. Luth. 38, 29. 93. Vorwurf, daß dies auf dringende Aufforderung hin veröffentlicht wurde Luth. 38, 101.

Luth. 38, 107.

n. Die Synode von Wisconsin und Minnesota bekennen sich zur lutherischen Lehre von der Gnadenwahl. Ihre Erklärung: Syn. 82, 58. 59.

o. Die Synodalkonferenz 1882.

Luth. 38, 153. L. W. 28. 495. 516. Syn. 82, 20. 26. 27. 38.

1. Schmidt wird nicht als Delegat anerkannt, weil er unsere Lehre öffentlich verlästert und als Rottierer in unsere Gemeinden eingedrungen ist.

2. Motivierung des Protestes gegen Schmidts unbedingte Anerkennung als Delegat: L. W. 28, 481—502. Syn. 82, 6—28.

3. Der Protest der Synoden von Minnesota und Wisconsin: Syn. 82, 29. 30.

4. Die Erklärung der norwegischen Delegaten. Syn. 82, 53.

5. Das Schreiben der Synodalkonferenz an die norwegische Synode Syn. 82, 54.

6. Die drei Fragen, die Schmidt vorgelegt wurden: Luth. 38, 166. Syn. 82, 50.

7. Die Synodalkonferenz bekennt sich zur lutherischen Lehre von der Gnadenwahl.
Luth. 38, 153. L. W. 28, 515. Syn. 82, 79.

8. Die Synodalkonferenz ist zu einem nochmaligen Kolloquium bereit.
Luth. 38, 166. Syn. 82, 37. 80. 81.

p. Jowa und Ohio.

1. Jowa bekennt sich auf der Synode zu Davenport zu 7 Thesen.
Unterich. 82. 83.

2. Ohio identifiziert sich mit Jowa Luth. 38, 139 sucht Fühlung mit Jowa Luth. 39, 156, weil Ohio den jowaischen Irrtum angenommen hat. Luth. 40, 67.

3. Die Toledoer Unionsthesen. Quart. 4, 118. 121.
L. W. 53, 279.

q. Die norwegische Synode trennt sich von der Synodalkonferenz, jedoch nicht um der Lehre willen, sondern in der Hoffnung, besser unter sich einig zu werden. Luth. 39, 108. 109. Der Streit unter den Norwegern L. W. 30, 59. 170. 209.

r. Walther droht den Verunglimpfern seines ehrlichen Namens mit Gericht Luth. 40, 87. und führt es aus in einem Fall. Luth. 40, 109.

s. Wie haben sich die verschiedenen Lutheraner zu diesem Streit gestellt? In Australien L. W. 30, 13; in Amerika: Ohio 13. 14. Jowa 14. 15. General Council 15.

t. Das letzte Aufflackern.
L. W. 45, 2. 3.

1. Die freie Konferenz zu Watertown am 29. April 1903.

2. Die freie Konferenz in Detroit 1904.
Quart. 1, 175. Luth. 60, 135. L. W. 50, 174.

3. Die freie Konferenz am 8. bis 10. August 1905 zu Fort Wayne. Bericht davon Quart. 2, 269—278.
L. W. 51, 368—372. 417.

4. Die freie Konferenz in Fort Wayne am 24. und 25. Oktober 1906.
Quart. 4, 1906. L. W. 52, 529—545. 209.

34. *Status Controversiae.* Will man in einem Lehrstreit dahinter kommen, welche Seite für die Wahrheit und welche für den Irrtum streitet, so muß man sich erst über den S t r e i t p u n k t klar werden. Derselbe ist:
Walth. Trak. 2, 3. 4. **Analogie 142.**

a. Fließt der von Gott vorausgesehene Glaube aus der Wahl oder die Gnadenwahl aus dem vorhergesehenen Glauben?
L. W. 27, 51. 530. 531. 177. Walth. Trak. 2, 5.

b. Beruht die Gnadenwahl allein auf Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst, oder auch auf dem von Gott vorausgesehenen Verhalten des Menschen?
Luth. 37, 28. 38, 62.

c. Kann und soll ein Christ seiner Erwählung gewiß sein oder nicht?

L. W. 28, 90. 29, 236. 50, 514. Kon. Syn. 83, 4.

Anm. a. Viele meinten, es sei nur ein Wortgezänk gewesen, ein Streit um nichts (Philippi L. W. 31, 103), es handele sich nur um Mißverständnisse. — Es handelt sich aber um das Herz der christlichen Lehre. Luth. 40, 60.

Anm. b. Es handelte sich nicht allein um die Lehre von der Gnadenwahl, sondern

L. W. 28, 265. Kon. Syn. 84, 32. Chic. 92. Syn. Frei. 81, 108. Siecker 20. L. W. 50, 273. 52, 126. 194. Schulb. 16, 106. F. Pi. 41. L. W. 45, 4.

1. um die Lehre von der Bekehrung. Die Gegner sind nicht bloß in der Lehre von der Gnadenwahl, sondern auch in der Lehre von der Bekehrung abgefallen. Luth. 40, 67. — Wären wir in der Bekehrung einig, dann auch in der Gnadenwahl. L. W. 27, 334. 340. 350. — Wir lehren, daß das Unterlassen des mutwilligen, halsstarrigen Widerstrebens, was den Bekehrungsakt betrifft, **Gnade** sei, was Schmidt leugnet. Syn. 82, 11. Luth. 38, 92. s. Widerstreben. Weil die Gegner die Gnadenwahl vom Verhalten des Menschen abhängig machen, ist ihnen auch die Bekehrung kein bloßes Gnadenwerk. Syn. Frei. 81, 128. — Die Wurzel des Streites ist Synergismus. Luth. 41, 45.

Luth. 42, 109. 62, 205. L. W. 27, 416. Schulb. 16, 107. 108. L. W. 51, 507. 508. 100.

2. um die Rechtfertigung allein aus Gnaden, um das sola gratia;

Luth. 40, 67. 42, 109.

3. um die Gewißheit der Seligkeit;

Luth. 40, 59. L. W. 51, 99.

4. um das Schriftprinzip. Soll Gottes Wort die alleinige Richtschnur des Glaubens sein oder können auch die Väter und die Vernunft Glaubensartikel stellen?

L. W. 28, 31. 53, 158. 159. **Analogie 143.**

5. um die Analogie. Man gebraucht einen Teil der klaren Schriftstellen, um andere ebenso klare auf die Seite zu schieben. Schulb. 16, 104. 105.

Min. 82, 19. 50. L. W. 27, 309. 51, 470.

a. Man sagt: Die Schriftstellen von der Wahl seien dunkel. (Verwechslung zwischen Deutlichkeit der Schrift und Unbegreiflichkeit des Inhalts.) — Dann gäbe es keine Gnadenwahlslehre. L. W. 50, 311.

L. W. 27, 238. 239. 168. Luth. 62, 205. Trak. 1, 26.

b. Man will die nicht ganz klaren Stellen von der Wahl nach den hellen Stellen vom allgemeinen Gnadenwillen, nach der Analogie, d. i. dem Schriftganzen, auslegen.

L. W. 51, 11. Kon. Syn. 81, 17. Führ. 40. Syn. 84, 36. L. W. 50, 10. 27, 538. 539.

c. Man führt Stellen an, die gar nicht von der Wahl handeln, wie Joh. 3, 16, und will danach die Gnadenwahlsstellen korrigieren. So macht man den common sense zum obersten Richter über Glaubensartikel. L. W. 28, 90.

Schulb. 16, 105.

Anm. a. Was die Schrift von der Gnadenwahl sagt, gehört eben so zur Analogie, wie andere Sedes.

Walth. Trak. 3.

Anm. b. Der Status controversiae wird oft gänzlich verdreht.

Vorwürfe:

a. Walther habe den Streit angefangen. — Er hätte es gern verhindert, daß der Streit an die Öffentlichkeit gezogen wurde, wurde aber dazu gedrungen. — Briefe Walthers aus jener Zeit. Luth. 45, 73. 74.	L. W. 48, 112. Luth. 38, 8.
b. Walther habe den Bogen zu straff gespannt. — Der spannt den Bogen zu straff, der eine Lehre aufstellt, die nicht in Gottes Wort steht.	Luth. 60, 311.
c. Die Missourisynode habe brüderliche und friedliche Verhandlung über die Lehre unmöglich gemacht.	Luth. 37, 149.
d. Wir seien bloße Nachbeter Walthers.	Luth. 37, 116. 39, 98. L. W. 27, 483. Sieker 21. 23. L. W. 51, 83. 84.
e. Wir hätten früher ohioisch gelehrt. Unsere jetzige Lehre sei eine neue Lehre. — Dagegen:	L. W. 27, 248. 141. 156. 157. Trak. 1, 5. Gerike 54. L. W. 56, 39. 40.
1. Zwar wäre es schrecklich, wenn unsere Lehre bisher in der Kirche nicht gehört worden wäre, steht sie aber in der Schrift, dann hätte dieser Vorwurf nichts zu sagen.	
2. Unsere Lehre ist schon immer geführt worden, s. Zitate von Augustin, Luther, Chemnitz und viele andere.	
3. Auch vor Ausbruch des Streites ist diese Lehre in unserer Synode geführt worden. Nachweis: Walth. Ev. 90. 91. L. W. 1, 236. 2, 342. 352. 4, 309. 18, 195. 27, 138. 139. 142. 143. 157. 323. 568. 215. L. W. 4, 309. 9. 289—302. Luth. 45, 74. R. 68, 22 f.	
Anm. a. Das intuitu fidei wurde noch nicht nach der Entscheidungslehre gedeutet und darum hin und wieder gebraucht, oft aber auch verworfen, nie gebraucht in dem Sinne: w e i l wir glauben.	L. W. 27, 157. 142.
Anm. b. Es ist vor dem Streit nicht immer so genau geredet worden und hin und wieder ein mißverständlicher Ausdruck gefallen.	L. W. 27, 58. Quart. 1, 214.
4. Dagegen wird nachgewiesen, daß die Gegner ihre Stellung geändert: Loy. Luth. 37, 116. 117. 173. Die Fakultät zu Columbus. Syn. 81, 23. Stellhorn. Luth. 38, 139. L. W. 20, 39. 27, 140. 141. 543.	
Anm. Noch 1878, also nach Erscheinen des Synodalberichtes W. 77. wurde Walther von Ohio zum Doktor gemacht.	Luth. 37, 116.
f. Wir hätten früher Bücher empfohlen, in denen das intuitu fidei stehe.	Trak. 4, 30. 31. Gerike 55. 56.
35. Über Lehrstreit im allgemeinen und den Gnadenwahlslehrstreit im besonderen ist noch zu sagen:	
a. Ein Lehrstreit ist ein Krieg, wo nicht mit Kanonen gekämpft wird, aber doch viele geistlich verwundet werden.	Luth. 37, 28. 29.
b. Die Wichtigkeit eines Streites hängt davon ab, um was gestritten wird. Geld, guter Name. Hier handelt es sich um Gottes Wort.	Schulb. 16, 98.
c. Neutralität in solchem Kampf muß großen Schaden	Luth. 37, 9. Kon. Syn. 84, 4.

anrichten. Solon.

L. W. 27, 155.

d. Die Gefahr bei einem Lehrstreit ist nicht, daß man geschlagen wird, sondern seine Seele darüber verliert, wenn man mit Widerspruch seines Gewissens von Gottes Wort weicht.

Luth. 37, 35.

e. Mit Bibel und Bekenntnis in der Hand kann sich jeder durch die Streitigkeit durchfinden.

f. Der Gnadenwahlslehrstreit war

Luth. 37, 164. 165. 173. 38, 6. 28. 29. 101. 39, 37.

1. traurig. Welche Zerrüttung hat er in vielen Gemeinden angerichtet! — Wie schmerzlich, daß selbst unter uns Leute mit falscher Lehre auftraten und uns mit solcher Bitterkeit bekämpften! Jl. 82 14. 15. W. 80, 12;

2. heilsam. Gott hat uns

Süd. 97, 29. 30.

a. vor falscher Lehre gewarnt,

Luth. 45, 67. Walth. Trak. 1, 54.

b. von Synergismus geheilt.

Ma. 5, 66. Wis. 83, 10. Ka. 88, 24. 25.

c. in der Lehre gegründet. Pastoren, Lehrer, Laien wurden zum Schriftstudium getrieben.

W. 82, 10. 11.

g. Gott hat seine Hände über uns gehalten.

Mit. 92, 32.

h. Wir sind im Lehrstreit bei der Schrift geblieben und können darum getrost sein.

Homiletik.

Septuagesimä. Ev. — Woran muß man vor allem festhalten, wenn wir in der Lehre von der Gnadenwahl weder zur Rechten noch zur Linken irre gehen wollen? a. Wer verloren geht, geht durch eigene Schuld verloren. b. Wer selig wird, wird allein aus Gnaden selig. — Walth. Ev. 90. Pfingstmontag. Theol. 2, 250.

Trinitatissonntag. — Epi.

Des Apostels anbetende Lobpreisung der Unbegreiflichkeit Gottes in seiner Wahl zur Seligkeit in Hinsicht auf a. Reichtum, b. Weisheit, c. Erkenntnis. — R. Pi. Epi. 312.

20. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die Auserwählten Gottes. a. Wer die Auserwählten Gottes sind. b. Worauf sich ihre Wahl gründe. c. Woher es kommt, daß die Zahl der Auserwählten so klein ist. d. Wie die Gläubigen die Lehre von der Gnadenwahl recht gebrauchen sollen. — Rolf. Predigt.

Die Lehre von der Gnadenwahl. a. Wie ein jeder Christ die Lehre von der Gnadenwahl aufs einfältigste fassen und merken soll. b. Was solche Lehre einem jeden Christen für Trost gibt im Leben und Sterben. c. Wie wir diese Lehre gebrauchen sollen zur Strafe, Warnung, Ermahnung. — Polykarp Leiser. Pamphlet 7.

Wie wichtig die Lehre von der Gnadenwahl sei. a. Welches die Lehre der Schrift von der Wahl sei. b. Woher ein Christ für seine Person dessen gewiß werden könne, daß er auch zur Zahl der Auserwählten gehöre. c. Wie man diese Lehre heilsam gebrauchen solle. — Ma. 10, 343.

Worin liegt nach Gottes Wort die Ursache, daß die Zahl der Auserwählten so klein ist? a. Nicht in Gott. b. Allein im Menschen. — Ma. 3, 132.

Woran muß man festhalten in der Lehre von der Gnadenwahl? a. Wer erwählt ist, hat sein Heil allein von Gott. b. Wer verloren geht, hat sich selbst ins Unglück gebracht. — Ma. 6, 309.

Why is it that few are chosen? The cause is a. not to be sought in God, b. but in man only.—Sieck. 2, 121.

Freitexte.

Eph. 1, 3—7. Die große Wichtigkeit der Lehre von der Gnadenwahl für die Pastoren. a. Für ihre eigene Person. b. Für ihre gesegnete Amtsführung. Ma. 5, 66.

Eph. 1, 4—6. Von der Gnadenwahl. a. Eine Wahl. b. Eine Gnadenwahl. — Ma. 19, 286.

Eph. 1, 4. Die rechte Lehre von der Erwählung. a. Gott hat uns erwählt. b. Durch Christum. c. Vor Grundlegung der Welt. — Beyer, Epheserbrief 16.

Eph. 1, 5. In der ewigen Erwählung hat uns Gott schon zu seinen Kindern verordnet. a. Dies ist eine hohe Ehre. b. Diese Ehre haben wir Christum zu verdanken. c. Diese Ehre hat uns Gott nach seinem Wohlgefallen beigelegt. — Beyer, Epheserbrief 20.

Eph. 1, 6. Zu welchem Ende hat uns Gott erwählt? a. Daß seine herrliche Gnade gepriesen werde. b. Daß wir angenehm gemacht werden in dem Geliebten. — Beyer, Eph. 25.

Eph. 1, 3—6. Von der Gnadenwahl. a. Welches sind die Menschen, die Gott erwählt hat? b. Wann ist diese Erwählung geschehen? c. Wozu hat Gott uns erwählt? d. Worin besteht die Ursache, die Gott bewogen hat, zu erwählen? e. Wie soll ein Christ die rechte Lehre von der Erwählung zu seiner Seligkeit recht gebrauchen? — Walth. Predigt.

Eph. 1, 3—14. Was sagt der Apostel hier von der ewigen Erwählung? a. Gott hat uns vor Grundlegung der Welt zur Kindschaft und ewigem Leben er-

wählt. b. Diese Erwählung hat nicht in uns, sondern lediglich in Christi Verdienst und in Gottes Barmherzigkeit ihren Grund. c. Der Vorsatz der Wahl kann nicht umgestoßen werden. d. Gott hat ihn zum guten Teil schon an uns hinausgeführt und wird ihn bis ans Ende sicher hinausführen. — Luth. 61, 353.

Eph. 1, 3—6. The Scripture doctrine of Predestination. a. That there really is such a thing as predestination. b. Wherein does this eternal act consist? c. Unto what did he predestinate? d. Who is to be looked upon as an elect? e. Why did God elect us? f. The comfort of this doctrine. — Mag. 5, 56.

Eph. 1, 3—12. On the eternal election and predestination of God. a. Its foundation. b. Its nature, or what it is. c. Its object. — Kueg. 18.

Röm. 8, 28—30. Die köstliche und tröstliche Lehre von der Gnadenwahl für den Prediger und seine Gemeinde in Bezug auf a. das Kreuz, das sie zu tragen haben, b. das Predigtamt, das in der Gemeinde verwaltet wird. — Ma. 10, 48.

Röm. 8, 28—30. Wie die Christen in den Anfechtungen dieses Lebens sich der ewigen Vorsehung Gottes trösten und trösten sollen. a. Wir sollen daraus schließen, daß unser Glaube und Christentum auf festem Grund und Boden steht und sicher zum Ziele führt. b. dessen gewiß sein, daß auch alle Leiden dieser Zeit uns zum Besten dienen und zur Herrlichkeit behilflich sind. — Ma. 19, 199.

Röm. 8, 28—30. Die Lehre von der ewigen Erwählung der Kinder Gottes zur Seligkeit. a. Was die Schrift darunter versteht. b. Wie ein Christ seiner Erwählung gewiß und froh werden kann. — Luth. 54, 125. 126.

Röm. 9, 33. 34. 38. 39. Welchen Trost uns die Lehre von der Gnadenwahl am Grabe unserer Mitchristen gibt. — Ma. 28, 143.

Rom. 8, 28—32. How shall we apply the doctrine of election? a. How we shall not apply it. c. How we shall apply it. — Kueg. 24.

Rom. 9, 16. Where is the cause of salvation, in God or in man, with respect of Lutheran and Synergistic doctrine? — Kueg. 12.

Hos. 13, 9. Where is the cause of salvation, and where the cause of damnation, with respect of Lutheran and Calvinist doctrine? a. Comparison of these doctrines. b. Comparison of them with the Scriptures. — Kueg. 6.

Joh. 10, 27. 28. Die Auserwählten Gottes. a. Welches sie sind. b. Welchen Trost und Verheißung sie haben. — Ma. 4, 316.

Off. 20, 12. 15. Das Buch des Lebens. a. Was ist es? Ein Namensverzeichnis der Auserwählten. b. Wann ist die Eintragung dieser Namen geschehen? — In Ewigkeit. c. Welcher Ursache haben es die Auserwählten zu verdanken, daß sie ins Buch des Lebens eingetragen sind? d. Wie können wir gewiß werden, ob wir ins Lebensbuch eingetragen sind? e. Kann ein ins Buch des Lebens einmal eingetragener Name wieder ausgetilgt werden? — L. W. 28, 83 f.

Röm. 8, 29. 30. — Konfirmationsrede. Ma. 33, 65—71.

Gott.

De Deo. Baier 1, 1—76. Hön. Dog. 1—156. Löber, Dog. 138—211. Gottes Wesen und Eigenschaften. Neb. 88. Von Gott. L. W. 21, 173. 209. Theol. 2, 4—13. Luth. 52, 193. Von Gott und seinen Eigenschaften. Luth. 52, 21. Gottes Eigenschaften. Theol. 2, 261—278. 129—141. Luth. 52, 205. 212. 223. Proof Texts. Theol. 6, 48—54. 10, 162. Der Name Jehova. L. W. 20, 353—359. 21, 42—48. Stock 546—550. Die rechte Erkenntnis Gottes ist das ewige Leben. Luth. 64, 265. 266.

Abriß.

Daß es einen Gott gibt, natürliche und geoffenbarte Erkenntnis. § 1. Gottesleugner. § 2. Es gibt bloß einen Gott. § 3. Gott ist dreieinig. § 4. Gottes Namen Elohim und Jehova. § 5. Gott ist ein Geist § 6, ein persönlicher § 7, ein lebendiger Gott § 8. Beschaffenheit seines Wesens. § 9. Gottes Wesen ist unbegreiflich. § 10. Die Eigenschaften Gottes. § 11 und § 12. Die Handlungen Gottes. § 13.

Gott.

1. Das Dasein Gottes. Daß es einen Gott gibt, wissen alle Menschen.

L. W. 45, 68. Luth. 53, 37. 52, 21. Mag. 5, 95. Schmidt 1, 132. Out. 19. Löb. 145—157. Stock. 335. 225. 226. **Erkenntnis.** 758.

a. Die natürliche Erkenntnis Gottes. Röm. 1, 18—21. Ap. 14, 16. 17. 17, 26. 27. Vernunftbeweise für das Dasein Gottes sind:

Hön. Dog. 31. Löb. 148.

1. Der geschichtliche: Alle Völker glauben an ein höchstes Wesen, also gibt es eins.

Hön. Dog. 32—34.

2. Der kosmologische: Jedes Ding in der Welt hat seinen Grund in etwas anderm, aber da es unmöglich ist, die Kette ins Unendliche fortzusetzen, so muß es einen Ursprung aller Dinge geben.

Mag. 4, 7. 8. 9. Löb. 149. 150. 151. Walth. Feit. 47. 48. Ma. 33. 162. 163.

Anm. Von dem Gebäude kann man auf den Architekten schließen. Die Ware eines Menschen ist sein bestes Advertisement. Geschichte: An den Fußspuren kann man sehen, wer vorüberging. Die Sonne ist nicht die Fußspur eines Menschen. Luth. 62, 211.

Hön. Dog. 34—36.

3. Der physiko-theologische: Alle Dinge haben einen unverkennbaren Zweck, also muß es eine höchste Vernunft geben, die alles geordnet hat.

Hön. Dog. 36. 37.

4. Der historisch-theologische: Es muß ein höchstes Wesen geben, welches den Lauf der Menschheit nach vorausbestimmten Plänen leitet.

Hön. Dog. 38. 39. Löb. 145.

5. Der ontologische: Das Gottesbewußtsein in mir stammt nicht von mir, sondern ist mir angeboren. Die Gottesidee kann nicht von nichts kommen, sondern stammt von einem Gott außer mir.

Hön. Dog. 40.

6. Der moralische: Auch der verkommenste Mensch steht unter dem Einfluß des Sittengesetzes und kann das Gewissen nicht los werden. Das beweist, daß es einen Urheber des Sittengesetzes geben muß.

Hön. Dog. 26. 27.

Anm. a. Zwingend überzeugen vermag nicht einer von diesen Beweisen. Sie sind nicht von der Schrift, sondern von der Vernunft aufgestellt.

Luth. 52, 21. Hön. Dog. 7. 8. Stock 336.

Anm. b. Die natürliche Erkenntnis genügt nicht zur Seligkeit, wohl aber dazu, Gott zu suchen und dem Menschen alle Entschuldigung zu nehmen. Antith. Hön. Dog. 8. 9.

Hön. Dog. 26—30. **Vernunftbeweise.**

Anm. c. Zwei Extreme sind zu meiden: Diese Beweise überschätzen oder sie für gänzlich nutzlos erklären.

Hön. Dog. 5. 6.

Antith. Die natürliche Erkenntnis wird geleugnet von etlichen Scholastikern, Sozinianern u. s. w.

b. Die geoffenbarte Erkenntnis Gottes. Gott hat sich uns in der Schrift geoffenbart, gesagt, was keine Vernunft ersinnen kann. 1 Kor. 2, 9. 10. Der in des Vater Schoß ist, hat es uns verkündigt. Vermittelt wird diese Erkenntnis durch den heiligen Geist im Glauben. Hön. Dog. 11. — Mag. 5, 92. 95. Hön. Dog. 10. Theol. 2, 4. Stock 337.

Anm. a. Der Unterschied zwischen der natürlichen und geoffenbarten Erkenntnis liegt im — Hön. Dog. 12. 13.

1. Prinzip. Die Quelle der natürlichen Erkenntnis ist die Vernunft, die der geoffenbarten die Schrift.

2. Wesen. Die natürliche Erkenntnis baut sich auf durch vernunftmäßiges Entwickeln und Schließen (erarbeiten), die geoffenbarte entsteht durch Erleuchtung des Geistes (gegeben);

3. Zweck. Die natürliche soll Gott suchen machen, die übernatürliche ihn finden machen. Die natürliche bringt höchstens Unruhe des Gewissens, die geoffenbarte Friede und Seligkeit in Gott.

Anm. b. Daß es einen Gott gibt, ist eine Glaubenslehre, die wir aus der Schrift schöpfen und auch einigermaßen aus der Vernunft erkennen. — Reb. 1904, 12.

Anm. c. Die rechte Gotteserkenntniß schließt den Glauben ein. Joh. 17, 3. — Luth. 64, 265.

2. Gottesleugner. Das Dasein Gottes wird von vielen geleugnet. Ps. 14, 1: Die Toren sprechen u. s. w. Die Materie ist Gott. W. 89, 12. Cal. 91, 14. 15. Gott ist nicht Gegenstand der natürlichen Erkenntnis. Was nicht mittelst der Sinne erkannt wird, kann gar nicht erkannt werden. L. W. 45, 69. 68. — Theol. 1, 298. Schulb. 36, 8. **Atheisten.** 216.

Anm. a. Ist es nicht Wahnsinn, Gottes Dasein zu leugnen, weil man dann die Welt zu Gott macht? Die atheistische Ethik redet von Pflichten, zu denen niemand verpflichtet. L. W. 45, 70. Was soll man anfangen mit einem Menschen, der da leugnet, daß die Uhr vom Uhrmacher gemacht ist? Luth. 15, 18. Geschöpfe ohne Schöpfer, Gesetze ohne Gesetzgeber! Reb. 88, 23. Wie frech treten die Gottesleugner auf! Luth. 38, 37. 38 — Walth. Ev. 366. Ma. 33, 162. 163.

Anm. b. Ehrliche Gottesleugner gibt's nicht. Auch sie werden das Bewußtsein der Sünde und ihr Gewissen nicht los. — L. W. 45, 69. 72. Löb. 144.

Anm. c. Viele leben so, als wäre kein Gott, obwohl sie glauben, daß es einen Gott gibt. Eph. 2, 12: ohne Gott in der Welt. — Ihnen geht's meist wohl in diesem Leben. Can. 1903, 54. — Löb. 142.

Anm. d. Von Natur sind alle Menschen Atheisten. Würde ein Mensch auch nur eine böse Tat tun, wenn er wirklich glaubte: Es gibt einen Gott? — W. 73, 70. 71. 63.

Geschichten. Geschlagener Unglaube. „Ich glaube nicht, was ich nicht sehen kann." Du Narr! Man sieht bloß deinen Körper, warum begräbt man dich nicht? Luth. 6, 96. — Wer nicht an einen Gott glaubt, hat auch kein Gewissen. Man kann ihm nicht trauen. Luth. 10, 160. 64, 162. 10, 198. — Luth. 4, 135. 5, 183.

Neb. 88, 20. W. 1906, 32–34. Theol. 10, 162. Luth. 62, 185. Theol. 2, 7. 8. R. Pi. 1. Band 2, 11. Hön. Dog. 58—61. Out. 21. Löb. 167. **Dreieinigkeit § 1.**
Sieck, Way. 68.
Theol. 10, 163. Neb. 88, 20. L. W. 21, 176. Löb. 158. 159.
Küg. 3, 2. 3.

Mag. 5, 96. **Götzendienst. Abgötterei.**

Hön. Dog. 61. W. 1906, 31.
Can. 98, 40. W. 1906, 31. Mit. 77, 21. Al. 1900, 38. L. W. 53, 270. Hübner, Urs. d. Sünde. 14. 15.
W. 1906, 30. 31. Hön. Dog. 61. Mich. 1904, 23. 49. 50. O. 83, 32.
W. 1906, 31. Hön. Dog. 61.

W. 89, 12.
Hön. Dog. 157–203. Löb. 181—205. Luth. 62, 185. 186. 10, 139. Küg. 3, 3. Mag. 1, 92. **Dreieinigkeit 581.**
L. W. 21, 175.
L. W. 48, 205—210. Min. 1903, 11. 20. O. 1906, 19. 20. Löb. 158.

L. W. 20, 353–359. 21, 42–48. R. Pi. 1, 61. Stöckh. A. T. 70. Mag. 5, 93. Hön. Dog. 52. 53. Löb. 160—163. **Christus 511.**
L. W. 20, 353. 355. Löb. 162.

3. **Die Einheit Gottes.** „Unitas." Es gibt nur ein e n Gott in der Welt. 5 Mos. 4, 35: daß der Herr allein Gott ist und keiner mehr. 4, 39. Jak. 4, 12: ein einiger Gesetzgeber. Andere Sprüche s. Seite 581. — Z w e i unendliche, allmächtige Götter nebeneinander wären ein Widerspruch. Einer hätte am andern sein Grenzen. Hön. Dog. 59. Löb. 167. 168. Theol. 10, 162.

Anm. a. Menschen werden nur figürlich Gott genannt s. Seite 581, Anm. c.

Anm. b. Schon die wunderbare Ordnung in der Welt bringt uns auf den Gedanken, daß bloß e i n e r alles geplant hat.

Anm. c. Diesem Einen gehört unser Herz, Leib und Seele. Welch ein Verbrechen, was Gott gebührt, der Kreatur zu geben!

A n t i t h e s e.

a. Polytheismus, heidnische Vielgötterei.

b. Dualismus. Ein guter und ein böser Gott (Teufel). Manichäer. Das Gute hat der gute Gott geschaffen, das Böse der böse Gott, und diese beiden kämpfen stets miteinander.

c. Pantheismus. Das All ist Gott. Pantheisten leugnen den Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf.

d. Tritheismus. Die Tritheisten trennen die drei Personen der Gottheit so, daß drei Götter herauskommen.

e. Materialismus. Die Materie ist Gott.

4. **Gott ist dreieinig,** drei unterschiedene Personen in einem Wesen. Man muß darauf verzichten, das zu reimen. Brun 152.

5. **Gottes Namen.** Gottes Namen sind besonders zwei:

a. **Elohim.** Das Wort El ist immer das „crux" der Exegeten gewesen. Am meisten wird angenommen die Bedeutung: der Starke, der Mächtige. Hön. Dog. 5[illegible] O. 1906, 19. Die Pluralform Elohim wird oft mit einem Verb im Singular verbunden. Ähnliche Pluralformen, von einzelnen Personen gebraucht, sind Adonim Jes. 19, 4. kezalim Jes. 1, 3. Hön. Dog. 52.

b. **Jehova.** „Ich werde sein, der ich sein werde." 2 Mos. 3, 14. Off. 1, 4. Von keinem andern abhängig Jes. 44, 6. 45, 5. 21. W. 1906, 33. Neb. 88, 21. Ableitung von haja, sein, existieren. Min. 1903, 1[illegible] In der Bibel mit großen Buchstaben gegeben: HERR O. 77, 38.

Anm. a. Die Juden wagten den Namen nicht auszusprechen.

Anm. b. Elohim und Jehova wechseln im alten Testament, besonders in der Genesis, ab. Elohim ist Bezeichnung Gottes zur Welt als Schöpfer, Erhalter, Regierer, Jehova als Bundes- und Heilsgott. L. W. 50, 263.

Bibel 396. h.

Anm. c. Menschliche Namen geben uns gewöhnlich keinen Aufschluß über den Menschen. Gottes Name offenbart, was er ist und wie er ist.

Ma. 24, 73. K. Pi. 2. Band 2, 43. 44.

Anm. d. Man kann Gott auch nach seinen Eigenschaften und Werken nennen: Schöpfer, der Allmächtige u. s. w.

Süd. 82, 41.

Anm. e. Gottes Name ist Gott selbst. Wer den Allmächtigen nennt, nennt Gott.

2. Gebot 989.

Anm. f. Die Ableitung des griechischen „θεός“, des lateinischen „deus“ und des deutschen „Gott“ ist unsicher.

Hön. Dog. 53.

6. Gott ist ein Geist. Joh. 4, 24. Er hat kein Fleisch und Blut. Engel sind Geister, aber während sie endliche Geister sind, ist Gottes Geist unendlich. Schmidt 1, 133. 134. — Wir Christen haben bei der Auferstehung einen geistlichen Leib (pneumaticon), aber Gott ist nur „pneuma“. Theol. 2, 6.

Luth. 52, 193. Günth. 97. Theol. 2, 5. 6. 6, 48. Löb. 164. 165. Stock 546.

Anm. Darum ist Gott unsichtbar. Röm. 1, 20: Gottes unsichtbares Wesen. 1 Tim. 1, 17: dem Unsichtbaren. Kein sterbliches Auge kann seine Herrlichkeit sehen. Wir können nicht in die Sonne schauen.

Neb. 88, 28. Luth. 5, 39. Stöckh. A. T. 111. 112.

Einwand. Die Schrift legt Gott oft bei

1. menschliche Körperform, Augen, Hände u. s. w. Anthropomorphismus. Gott will nicht abstrakt, sondern in konkreten Vorstellungen aufgefaßt sein. Luth. 2, 19. Die Schrift erzählt auch vom Herabfahren Gottes, von Erscheinungen in Menschengestalt. Schmidt 1, 134. L. W. 21, 210. 211;

Can. 1901, 46. 47. Schmidt 1, 134. Theol. 2, 6. Luth. 52, 193. L. W. 21, 209. Hön. Dog. 64. 65. Löb. 184.

2. menschliche Seelenvorgänge. 1 Mos. 6, 6: es reute ihn. 1 Sam. 15, 11. 35. Gott hat Zorn, Grimm. Anthropopathismus. Die Schrift läßt sich zu dem Fassungsvermögen der Menschen herab.

Theol. 2, 6. L. W. 21, 209. 210. Hön. Dog. 64. 65. Löb. 184. **§ 12 a. Einwand 1.**

Antithese. Mormonen, Siebentagsadventisten. Gott ist ein materielles Wesen. Calvinisten: Die „Rechte Gottes“ ist ein Ort im Himmel. Hön. Dog. 64.

Günth. 98.

7. Gott ist ein persönlicher Gott. Er ist ein Geist mit Verstand und Willen begabt. Jes. 55, 8. 9: meine Gedanken. Eph. 1, 11: Rat seines Willens. Das liegt auch im Begriff Geist, welcher Persönlichkeit einschließt. Hön. Dog. 63. Darum redet Gott oft in der ersten Person: Ich bin der Herr. Das ist mein Name. Theol. 2, 4. 5.

Neb. 88, 25. Ma. 18, 381. Luth. 52, 22.

Anm. a. Darum wird er auch oft nach menschlicher Weise beschrieben. Anthropomorphie.

Luth. 52, 22.

Anm. b. Beten heißt, mit Gott reden, wie eine Person mit einer andern Person verkehrt.

Anm. c. Man sagt wohl unter Heiden: Gott sei eine Idee, eine Gewalt. Aber eine Gewalt ist nicht persönlich.

Mag. 5, 93.

Neb. 88, 22. Luth. 52, 193. Theol. 2, 135. 136. Baier 1, 28. Stock 549. Out. 33. Löb. 172, 173.

8. Gott ist ein lebendiger Gott. Jer. 10, 10. Ap. 14, 15. 5 Mos. 32, 40. Off. 10, 6: schwur bei dem lebendigen Gott. Matth. 16, 16: der Sohn des lebendigen Gottes. Joh. 5, 26: er hat das Leben in ihm selbst.

Neb. 88, 21. Ma. 18, 380.

Anm. a. Er ist nicht ein Begriff, ein Gedanke, kein erdichteter Wahn, wie die stummen Götzen der Heiden.

Neb. 88, 21. 22. Hön. Dog. 55.

Anm. b. Er zeigt auch, daß er lebt, er gibt aller Kreatur das Leben Ap. 17, 25. Kol. 1, 16. 17., greift in den Lauf der Dinge ein. Gebetserhörungen, Strafgerichte, z. B. Elias und die Baalspfaffen. Stöckh. A. T. 301. Daniel. Dan. 6, 26. 27.

Neb. 88, 22.

Anm. c. Diese Lehre ist ein Schrecken für die Gottlosen. Hebr. 10, 31: Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen; ein Trost für die Frommen. Ps. 42, 3. 84, 2. Sie sehnen sich nach dem lebendigen Gott. Alles andere Leben außer Gott ist Schein- und Schattenleben.

Hön. Dog. 54. 55. Theol. 2, 136. Löb. 165.

9. Von Gottes Wesen wird ferner ausgesagt:

a. Aseitas. Gottes Dasein ist unbedingt. Er ist nicht abhängig von andern. Er ist der Erste. Jes. 41, 4. 44, 6. 48, 12. Ap. 17, 25. Während alle Kreaturen den Ursprung von andern haben, hat Gott das Leben in ihm selbst.

Hön. Dog. 61. 62. Löb. 169.

b. „simplicitas." Einfachheit.

Hön. Dog. 64. Theol. 2, 129. Out. 28. Löb. 170.

c. „indivisibilitas." Unteilbarkeit. Alles Materielle ist teilbar, zusammengesetzt, nicht aber Gott.

Theol. 2, 132. 133. Baier 1, 20. 21. Stock 547. Hön. Dog. 56. Out. 30.

d. „infinitas." Unendlichkeit. Der Himmel kann ihn nicht fassen. 1 Kön. 8, 27. 2 Chron. 2, 6. Er füllt Himmel und Erde: Jer. 23, 24. Der Himmel ist sein Stuhl. Ap. 7, 48. 49. Hebr. 7, 26: höher, denn der Himmel ist. Ps. 145, 3: seine Größe ist unaussprechlich. Hiob 11, 7—9.

Hön. Dog. 57. 58.

Anm. Die Unendlichkeit beschränkt sich nicht bloß auf das Sein, sondern auch auf Denken und Wollen. Hiob 11, 7. 8. Der Mensch kann irren. Gottes Denken ist vollkommen.

d. „immensitas."

Baier 1, 2. Stock 547. Neb. 88, 23. 21. 31.

Anm. a. Darum wird Gott genannt groß: Tit. 2, 13. Ps. 145, 3. Jer. 10, 6. 7. 5 Mos. 10, 17. Jer. 32, 19. Der allerhöchste: Ap. 7, 48. Gott über alles: Röm. 9, 5. König aller Könige, Herr aller Herren. 1 Tim. 6, 15. — Und doch ist er zugleich auch der kleinste. Im Stäubchen ist Gott.

Neb. 88, 24.

Anm. b. Darum sollen wir ihn fürchten Jer. 10, 7. Die Frommen aber heben ihre Augen auf zu ihm und hoffen, daß Gott sie gnädig anblicken werde. Jes. 57, 15. Ps. 123, 1. 2.

Mag. 5. 92. L. W. 21. 173. Schmidt 1. 135. Stock 548. Hön. Ent. 328.

10. Gottes Wesen ist unbegreiflich. Was ist Gott? Je mehr man darüber nachdenkt, desto weniger verstehen wir es. Simonides. Auch das scharfsinnigste Nachdenken kann es nicht aussinnen. Luth. 62, 185. Weder mit der natürlichen, noch auch mit der geoffenbarten Er-

kenntnis können wir Gott vollkommen erkennen. Hön. Dog. 14.

Anm. a. Die Erkenntnis Gottes bleibt in diesem Leben unvollkommen. Denn

1. was die Schrift von Gott offenbart, ist unbegreiflich,

Luth. 52, 22.

2. wie viel hat die Schrift von Gott nicht geoffenbart, sondern verschwiegen! Jes. 45, 15: ein verborgener Gott. Röm. 11, 33. 34: Wer hat des Herrn Sinn erkannt?

Neb. 88, 61.

Anm. b. So ist auch Gottes Tun und Walten unter den Menschen unbegreiflich. Jes. 28, 29: sein Rat ist wunderbarlich.

Ma. 30, 182. **Gerichte.**

Anm. c. Der Mensch kann Gott nicht nach seinem inneren Wesen, sondern bloß „a posteriori" an seinen Werken erkennen.

K. Pi. 1. Band 2, 10.

Anm. d. Darum wird auch die Frage aufgeworfen: Kann Gott definiert werden? — Eine Definition des Wesens Gottes ist aus der Schrift zu nehmen und in Ausdrücken, der Schrift entsprechend, zu geben. Verschiedene Definitionen. Hön. Dog. 48. 49.

Hön. Dog. 25. 42.

Anm. e. Vollkommen ist unsere Erkenntnis Gottes in Rücksicht auf den Zweck. Was uns Gott geoffenbart hat, genügt zur Seligkeit.

Neb. 88, 60. 62. 19. Hön. Dog. 25. 24.

Antith. Eunomius. Gott habe keine bessere Erkenntnis von sich, als wir von ihm haben.

Hön. Dog. 14.

Einwand. Eph. 3, 18. 19: begreifen, welches da sei die Länge u. s. w. — Dies handelt nicht vom Wesen Gottes, sondern von der Liebe.

Hön. Dog. 24.

Anm. f. Zwei Extreme sind zu meiden: Völlige Unerkennbarkeit, daß man Gott gar nicht erkennen könne (gegen Joh. 17, 3) und vollkommene Gotteserkenntnis in diesem Leben (gegen 1 Kor. 13, 9. 12: Unser Wissen ist Stückwerk).

Hön. Dog. 24.

11. Die Eigenschaften Gottes. Die Eigenschaften sind nicht etwas von seinem Wesen Verschiedenes, sondern sind sein Wesen selbst. Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 8. 16. 19. Gott ist die Weisheit. Spr. 8, 1. 1, 20. Gott ist gütig, d. h. sein ganzes Wesen ist Güte. Neb. 88, 27. 28. Gottes Eigenschaften sind nicht zufällige Eigenschaften. L. W. 21, 176. 177.

Min. 85, 12. **Hön. Dog.** 66. 67. **Löb.** 166. **Zorn,** Selbst. 1. 2. Jl. 82, 29.

Anm. a. Hierin unterscheidet sich Gott von allen Kreaturen. Die bösen Engel haben ihre Heiligkeit verloren und sind Engel geblieben. Adam hörte auf, heilig zu sein, und blieb ein Mensch. Das Wesen kann bleiben, wenn auch die Eigenschaften weg sind. Gott kann seine Eigenschaften nicht ablegen, ohne aufzuhören Gott zu sein.

Theol. 2, 130. **Mit.** 76, 30. Cal. 94, 33. 34. Luth. 52, 193. **Mich.** 88, 41.

Anm. b. Der Unterschied zwischen Gottes Wesen und Eigenschaften ist nicht objektiv, sondern nur subjektiv in unserem Denken (auf Grund der Schrift), nicht „realiter", als bestände Gott aus Wesen und Eigenschaften, sondern nur „formaliter".

Hön. Dog. 68.

Einwand. Sind dann die Eigenschaften nicht ein lee-

Hön. Dog. 68. 69.

res Spiel der Gedanken? — Gott selbst offenbart sich uns so, daß wir mit Recht alle Eigenschaften von ihm aussagen.

Hön. Dog. 69—71.

Antithese. Einige Calvinisten, welche die Eigenschaften Gott nur „improprie", uneigentlich, beilegen. Sozinianer: Die Eigenschaften sind Accidentien des göttlichen Wesens. Kenotiker: Christus kann die transitiven Eigenschaften ablegen.

Walth. Fest. 95. D. 75, 23. 35. 36. 83, 24.

Anm. c. Alle Eigenschaften Gottes stehen in vollkommenstem Einklang. Gott ist ebenso heilig als lieb. Nicht tritt die Liebe auf Kosten der Gerechtigkeit zurück. Wenn wir des Nächsten Sünde hassen und über die Sünde zürnen, verlieren wir wohl die Liebe, nicht so bei Gott.

Walth. Fest. 93. 94. 51. 52. **Geburt § 7.**

Anm. d. Alle Eigenschaften Gottes, z. B. Treue, Weisheit, Heiligkeit, Liebe u. s. w. leuchten in der Geburt Christi im höchsten Glanz.

Neb. 88, 28.

Anm. e. Da unsere Erkenntnis Stückwerk ist, können wir immer bloß e i n e Eigenschaft auf einmal betrachten.

Hön. Dog. 71—75.

Anm. f. Unter den vielen vorhandenen **E i n t e i l u n g e n** der Eigenschaften empfiehlt sich am meisten die in „immanente" (welche nicht in Beziehung zur Welt stehen, z. B. Unveränderlichkeit, Ewigkeit u. s. w.) und transitive Eigenschaften (in welchen Gott im Verhältnis zur Welt erscheint, z. B. Allwissenheit).

Ma. 18, 381. Mag. 5, 94.

12. Die Eigenschaften Gottes sind

Theol. 6, 49. 50. L. W. 23, 202. Luth. 52, 193. Baier 1, 19. 20. Stock 548. Hön. Dog. 76. 77. Out. 28. Löb. 183. Ma. 32, 361.

a. **Unveränderlichkeit.** Ps. 102, 26—28: Du aber bleibest, wie du bist. Mal. 3, 6 nach dem Grundtext: Denn ich, Jehova, ändere mich nicht. Mich. 88, 41. Jak. 1, 17: bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel. Unveränderlich ist im Grunde dasselbe wie ewig. Neb. 88, 31.

Schmidt 1, 136. Theol. 2, 131. Mag. 5, 51. Stock 548.

Anm. a. Der Mensch und alles in der Welt ist dem Wechsel unterworfen. Aus Kindern werden Männer. Wir ändern unsern Sinn. Später erkennen wir, was wir jetzt noch nicht wissen. Unser Wille ist unbeständig. Engel sind zu Teufeln geworden, aber Gott bleibt.

Anm. b. Unveränderlich ist auch

Mag. 5, 51. D. 1901, 60.

1. Gottes Wort. Es kann nicht widerrufen werden wie Menschenwort;

Hön. Dog. 76.

2. Gottes Ratschluß. 1 Sam. 15, 29: Er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereue. Ps. 110, 4: und wird ihn nicht gereuen. 4 Mos. 23, 19: noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Röm. 3, 3: Sollte ihr Unglaube Gottes Glauben aufheben?

Hön. Dog. 76. 77. N. 68, 14. Baier 3, 10. Stock 548. Luth. 52, 224. L. W. 21, 209. 210. Theol. 2, 6. **§ 6. Einwand.**

Einwand 1. **E s r e u e t e i h n.** 1 Mos. 6, 6. 1 Sam. 15, 11. Jon. 3, 10. — d. h. Gott handelt anders, als nach einem früher geoffenbarten Beschluß hätte geschehen sollen. Man muß unterscheiden zwischen Affekt (Schmerz) und Effekt (Änderung des vorigen Tuns). Nur das letzte hat in Gott statt.

Hön. Dog. 77. Baier 1, 20.

Einwand 2. Macht nicht die Schöpfung Gott veränderlich? — Was Gott in der Schöpfung getan, stand von

Ewigkeit als wirklich vor seinen Augen.

Einwand 3. Schließen nicht unerfüllte Weissagungen die Veränderlichkeit Gottes ein? Z. B. 2 Kön. 20, 1: Du wirst sterben. Jon. 3, 4: noch 40 Tage, so wird Ninive untergehen. — Die Weissagungen sind unter einer Bedingung gegeben, die nicht eingetreten ist. — Hön. Dog. 78.

Einwand 4. Hiob 30, 21. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen. — Nur im Gemüt des leidenden Hiobs. — Hön. Dog. 78.

Antithese. Manichäer, Vorstius, Martensen u. s. w. Die Kenotiker. L. W. 23, 202. Hofmann L. W. 19, 135. — Hön. Dog. 78. 79.

b. **Ewigkeit.** Gott ist ewig. 1 Mos. 21, 33. Jes. 57, 15. Dan. 3, 33. 7, 14. 27. 1 Tim. 1, 17: dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen. Ps. 90, 2: von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hab. 1, 12: der du von Ewigkeit bist. Jes. 43, 13. Von Christo: Joh. 1, 1: Im Anfang war das Wort. Neb. 1901, 35. 36. Gott bleibt ewig. Ps. 102, 25—29: Du bleibest wie du bist. Neb. 88, 29. Ma. 32, 361. — Luth. 52, 193. 22. Theol. 2, 134. 6, 49. Schmidt, 1, 136. Baier 1, 27. Neb. 88, 28. Löb. 170. 171. **Christus** 512. Sieck, Way 65.

Anm. a. Die Vernunft kann nicht fassen, wie ein lebendiges Wesen ohne Anfang ist. — Luth. 52, 193.

Anm. b. Gleichnisse. Ein Vogel, der alle 100 Jahre kommt und seinen Schnabel wetzt. Wann hat er den Fels abgewetzt? Ein Kreis, auf dem man ins Unendliche laufen kann. Stock 547. 363. 364. Wenn man so viele Jahre zählt als Menschen in der Welt, als Augenblicke seit Adam, es wäre nicht Ewigkeit. Stock 364. Vergl. Lied 434, 5. 6. — Mag. 5, 94.

Anm. c. In die Ewigkeit fällt kein Wechsel der Zeiten. Eine ewige Allgegenwart, tausend Jahr wie ein Tag. 2 Petr. 3, 8. — Neb. 88, 29. 30. Luth. 52, 193. Theol. 2, 135.

Anm. d. Der Ewige ist Urheber alles Zeitlichen. Er hat die Zeit in seiner Hand und ordnet sie zum Heil der Menschen. — Neb. 88, 30. 31.

Anm. e. Der Ewige ist der Trost der Frommen. Er ist unsere Zuflucht für und für. Wenn das Sichtbare schwindet, halten wir uns an ihn. Ps. 102, 29. — Neb. 88, 29.

Antith. Soziniauer, Mormonen. Gott ist nicht allein ewig. Phelinianer. Baier 1, 28. — Günth. 99.

Anm. f. Die verschiedene Bedeutung des Wortes ewig in der Schrift: — Q. 1901, 26. 27. 1904, 50. Baier 1, 27. Löb. 170.

1. Eine lange Zeit. 2 Mos. 21, 6: er sei sein Knecht ewiglich. 1 Sam. 1, 22: daß er vor dem Herrn bleibe ewiglich.

2. Die Zeit bis zur Erscheinung Christi. 2 Mos. 12, 24: halte diese Weise für dich und deine Kinder ewiglich. 1 Mos. 17, 7. 10: die Beschneidung ein ewiger Bund. 4 Mos. 25, 13: ein ewiges Priestertum.

3. Von der Schöpfung bis zum Ende der Welt. Ps. 104, 5: das Erdreich gründest immer und ewiglich. Pred. 1, 4. Ps. 148, 6. 89, 30.

4. Vom Ende der Welt in Ewigkeit. Die Ewig-

Theol. 6, 50. Schmidt 1, 138. Löb. 173. Hön. Dog. 91—104. **Allgegenwart 114. Christus 513.**

Theol. 6, 51. Schmidt 1, 137. Theol. 2, 137—139. Hön. Dog. 104—114. Löb. 174.

Theol. 2, 140. Stock 1028. Baier 1, 32. Hön. Dog. 114—121. Out. 35. Löb. 180.

Theol. 2, 141. Schmidt 1, 138. Neb. 88, 36. 37. Hön. Dog. 115. Walth. Fest. 403. 93. 91.

Neb. 92, 67.
Neb. 88, 35.

Neb. 88, 35. Baier 1, 32. Hön. Dog. 115.

Hön. Dog. 116.

Ursache der Sünde.

Theol. 2, 276. 6, 50. 51. Schmidt 1, 137. Hön. Dog. 154—156. Out. 47. Löb. 180. **Christus 512.**
Theol. 6, 53. Schmidt 1, 139.
Luth. 52, 23. Theol. 2, 261. 262. 6, 52. Stock 575. Neb. 88, 45. 46. Hön. Dog. 142—149. Out. 39. Sieck, Way 65.

Walth. Fest. 38. Luth. 52, 213. 23. Hön. Dog. 142. Schmidt 1, 139. Theol. 2, 263.

keit der Höllenstrafen. Matth. 25, 41.

c. **Allgegenwart.** Gott ist allgegenwärtig, überall ganz gegenwärtig und doch nur einmal im ganzen Universum. Quart. 2, 70. Hön. Dog. 95. Sieck 1, 207.

Antithese. Sozinianer. Günth. 100. Pantheismus und Deismus. Hön. Dog. 99. 100.

d. **Allwissenheit.** s. Allwissenheit 119. Christus. 514.

e. **Weisheit.** Gott ist weise. Röm. 16, 27. 1 Tim. 1, 17: dem allein Weisen. Röm. 11, 33: welch eine Tiefe der Weisheit! 1 Kor. 1, 21: die Welt hat Gott in seiner Weisheit nicht erkannt. Hiob 12, 13: bei ihm ist Weisheit. Jes. 40, 28: sein Verstand ist unausforschlich. Spr. 8, 12—20. Die personifizierte Weisheit, der Sohn Gottes. Hön. Dog. 121.

Anm. a. Gottes Weisheit offenbart sich in der

1. Schöpfung. Ps. 104, 24: alles weislich geordnet,
2. Geburt Christi. Eph. 3, 10. 1 Kor. 1, 23. 24,
3. Vorsehung und Regierung.

Anm. b. Menschen werden weise genannt, wenn sie viel von dem, das außer ihnen ist, aufgenommen haben. Gott wird weise genannt, weil alle Schätze der Weisheit in ihm selbst beschlossen sind.

Anm. c. Es ist ein Unterschied zwischen Weisheit und Allwissenheit. Röm. 11, 33. Weisheit begreift mehr in sich als bloßes Wissen.

Antith. Papisten. Die Schrift sei dunkel. Sozinianer, Spinoza u. s. w.

Einwand. Wie läßt sich mit der Weisheit Gottes das Übel in der Welt in Einklang bringen?

f. **Allmacht.** s. Allmacht. Sie leuchtet hervor in der Schöpfung, Vorsehung, Regierung der Menschen. Neb. 92, 67. 68.

g. **Gerechtigkeit.** s. Gerechtigkeit.

h. **Heiligkeit.** Gott ist heilig. Jes. 6, 3. 2 Mos. 15. 11. 3 Mos. 11, 45: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig. 1 Sam. 2, 2: Es ist niemand heilig wie der Herr. Jos. 24, 19. Hebr. 7, 26: einen solchen Hohenpriester, der da wäre heilig. 5 Mos. 32, 4: kein Böses an ihm. 1 Joh. 1, 5: ein Licht und keine Finsternis in ihm. Luth. 52, 212. Auch sein Name ist heilig. Ps. 103, 1.

Anm. a. Gott ist heilig, d. h. er liebt das Gute und haßt das Böse. Ps. 45, 7. 8: Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen. Ps. 5, 5—7: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt.

Anm. b. Darum redet die Schrift oft auch von dem schrecklichen Zorn und Grimm Gottes über die Sünde. Röm. 1, 18: Gottes Zorn wird geoffenbart. Hiob 9, 13. Gottes Zorn kann niemand stillen. Ps. 90, 7—9. Das macht dein Zorn. — Gott droht zu strafen (Schluß der Gebote, § 52) und führt seine Drohung auch aus. | Can. 98, 44. Neb. 91, 44. 45. Jl. 86, 49. W. 1904, 38. 39. Luth. 52, 213. Jl. 82, 29.

Anm. c. Gottes Heiligkeit offenbart sich in der Geburt Christi, im Leiden Christi. Lieber sendet er seinen Sohn vom Himmel herab, als daß er Sünder ungestraft in den Himmel nimmt. Ohne Genugtuung keine Vergebung. Can. 98, 64. Gottes Heiligkeit ist unverletzlich, das Naturgesetz unveränderlich. Mit. 76, 30. | Walth. Fest. 60. 143. 144. Walth. Ev. 365. Ma. 33, 214.

Anm. d. Viele Menschen haben keine Idee von der unverletzlichen Heiligkeit Gottes. Sie stellen sich Gott als einen gutmütigen Vater vor, der seinen ungeratenen Sohn doch wieder annimmt. Ps. 50, 21: Da meinest du, ich werde sein gleich wie du. | Cal. 94, 37. Neb. 88, 48.

Anm. e. Der Unterschied zwischen Heiligkeit und Gerechtigkeit ist der, daß erstere „interna", letztere „externa", den Kreaturen gegenüber in Betracht kommt. | Luth. 52, 213. Baier 1, 39. 40. Hön. Dog. 143.

Anm. f. Auch Engel und die Menschen im Stande der Unschuld sind heilig. Aber ihre Heiligkeit ist anerschaffen, Gottes Heiligkeit unerschaffen. Der Menschen Heiligkeit besteht darin, daß sie tun, was Gott will, Gottes Heiligkeit, daß er tut, was er will. | Neb. 88, 45. 46. Stock 575.

Anm. g. Auch die Christen werden Heilige genannt, doch ist dies nicht „sanctitas inhaerens", sondern „sanctitas imputata," zugerechnete Heiligkeit. 1 Kor. 3, 17. — Im uneigentlichen Sinn werden heilig genannt die Geräte des Tempels, die Stadt Jerusalem u. s. w. Matth. 4, 5. 27, 53. Off. 11, 2. | Neb. 88, 48.

Anm. h. An Gottes Heiligkeit sollen wir nicht irre werden, wenn es den Gottlosen wohl geht in dieser Welt. Ps. 73. | Luth. 52, 213.

Anm. i. Gott fordert von uns gleiche Gesinnung. 3 Mos. 19, 2: Ihr sollt heilig sein. 1 Petr. 1, 15. 16: seid auch ihr heilig. | Neb. 88, 46. 47.

Anm. k. Gottes Heiligkeit ist der Trost der Frommen Ps. 145, 17—20; ein Schrecken für alle Übertreter der Gebote. Hebr. 12, 29. Jes. 10, 17. | Neb. 88, 47.

i. **Wahrhaftigkeit.** Gott ist wahrhaftig Röm. 3, 4. Joh. 3, 33. 7, 28, heißt: sein Wort ist wahr. Ps. 33, 4. Off. 21, 5. Lied 173, 2. Was Gott verheißt, hält er. Mag. 5, 51. Seine Verheißungen sind Ja und Amen. Theol. 2, 270. 271. Gott kann nicht lügen Tit. 1, 2. 4 Mos. 23, 19. Hebr. 6, 18. Er kann sich in seinem Wort nicht widersprechen. Ja und Nein. Syn. 1902, 14. 15. Er kann sich selbst nicht leugnen. 2 Tim. 2, 13. Auf sein Wort kann man sich verlassen. | Luth. 52, 224. Neb. 88, 58. Theol. 2, 269. Baier 1, 41. Theol. 6, 53. Out. 43. Löb. 180.

Anm. a. Ein Mensch droht wohl, aber hernach gereut es ihn. Nicht so Gott. 1 Sam. 15, 29: er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereue. | Luth. 52, 224.

Einwand. Es reute ihn. s. § 12 a. Einwand 1.

Mag. 5, 52.
Anm. b. Was der Teufel Adam und Eva verheißen hat, ist nie in Erfüllung gegangen. Menschen versprechen und halten es nicht.

Ma. 6, 225.
Anm. c. Ein Denkmal der Wahrhaftigkeit Gottes ist die Zerstörung Jerusalems. Seine Wahrheit wird sich offenbaren in der Zerstörung der Welt L. 1901, 60, in der Verdammnis der Gottlosen. Jl. 86, 36.

Baier 1, 44. Theol. 2, 271. 6, 53. 54. Hön. Dog. 86—90. Dut. 44. Löb. 181. 182. Min. 1903, 31. Süd. 1903, 49. Stock 560.
k. **Gütigkeit.** Gott ist gütig. Seine Güte

1. ist groß. Ps. 145, 8: von großer Güte. Ps. 106, 45. 103, 8. 86, 5. 69, 14. 5, 8. Neh. 9, 25. Die Erde ist voll deiner Güte. Ps. 33, 5. 119, 64. Sie reicht, so weit der Himmel ist. Ps. 36, 6. 57, 11. 108, 5. Ein Meer, das niemand ausschöpfen kann;

Neb. 88, 52.
2. erstreckt sich über alle. Ps. 145, 9: Der Herr ist allen gütig. An der Güte Gottes haben selbst die Gottlosen teil. Luk. 6, 35;

Süd. 1903, 48. 49.
3. währet ewiglich. Ps. 136. ist alle Morgen neu Klagel. 3, 23, obwohl die Welt ihn mit Undank belohnt.

Süd. 1903, 47. Neb. 88, 51. 52. 92, 68. Mich. 95, 60. 61. Ma. 29, 249. 250.
Anm. a. Gottes Güte offenbart sich in der Vorsehung. Er streut seine Gaben über uns aus. 1. Artikel: lauter väterliche, göttliche Güte. Welch ein Reichtum der Güte in leiblichen und geistlichen Dingen! Der Geber aller guten Gabe. Jak. 1, 17. Mag. 5, 52.

Mich. 95, 61. 62.
Anm. b. Wir sind Gottes Güte nicht wert. Besiehe dein ganzes Wesen, deine Werke! 1 Kor. 4, 7. Röm. 11, 35. Darin besteht die Güte Gottes, daß er mit uns Sündern nicht handelt nach Verdienst. Can. 97, 33.

Ma. 29, 250. 251. Küg. 1, 177.
Anm. c. Gottes Güte sollen wir nicht verachten, in den Wind schlagen, sondern uns dadurch zur Buße leiten lassen. Röm. 2, 4. Ap. 17, 27: daß sie den Herrn suchen. 14, 17. Süd. 1903, 49.

Stock 561.
Anm. d. Gottes Güte ist die Zuflucht der Sünder. Ps. 51, 3: Sei mir gnädig nach deiner Güte. Jon. 4, 2. Ein starker Fels, fester Anker.

Luth. 52, 213. 42, 36. Stock 674. Ma. 12, 276. **Geduld.**
l. **Langmut.** Die Langmut Gottes besteht darin, daß er die wohlverdiente Strafe aufschiebt und Raum zur Buße läßt. Beispiele: 1 Mos. 6, 3: 120 Jahre Frist. Jona 3, 4. Vierzig Tage. Hos. 11, 8. 9.

Luth. 42, 37. Ma. 12, 276.
Anm. a. Gottes Langmut sollen wir nicht auf Mutwillen ziehen. Endlich heißt es: Haue ihn ab. Luk. 13, 9. Gottes Mühlen mahlen langsam. Auf Verachtung der Langmut Gottes folgt Strafe. Pharao. Sodom. Jerusalem. Stock 675. Wir sollen die Geduld unsers Herrn achten für unsere Seligkeit. 2 Petr. 3, 15. Ma. 12, 276.

Stock 674.
Anm. b. In der Langmut sollen wir Gott nachfolgen. 1 Kor. 13, 4: Die Liebe ist langmütig. Jak. 1, 19: langsam zum Zorn. Beispiel: David. 2 Sam. 16, 5. 10. Laß ihn fluchen.

Neb. 88, 58. 59. Dr. 1907, 41. 42.
m. **Treue.** Gott ist treu. 1 Kor. 1, 8. 9. 1 Thess. 5, 24. 1 Kor. 10, 13. 2 Thess. 3, 3. 1 Joh. 1, 9.

Gottes Treue besteht darin, daß er uns nun auch Liebe bewahrt, sein Werk an uns hinausführt und alles beseitigt, was die Gemeinschaft mit Gott stören will.

Anm. a. Andere Eigenschaften. Gott ist

1. gut. Der einzige, der diese Bezeichnung verdient. Matth. 19, 17, — Neb. 88, 26. 27. Baier 1, 44. Gerh. Hön. Dog. 86.

2. fromm. Ps. 92, 16. Lied 281, 1, — Neb. 88, 46.

3. vollkommen. Matth. 5, 48 — Neb. 88, 27.

4. selig. 1 Tim. 6, 14. 15. Für Gott hatte der Sündenfall des Menschen keine Folge, — Neb. 88, 60. Can. 98, 53. Löb. 182.

5. gnädig. s. Gnade,

6. geduldig. s. Geduld,

7. lieb, s. Liebe,

8. barmherzig. s. Barmherzigkeit. — Theol. 2, 276. Can. 97, 33. 34. Schmidt 1, 139.

Anm. b. Wir machen uns oft von Gott ganz falsche Vorstellungen, stellen uns ihn vor als einen freien, schrankenlosen Herrn, der mit uns macht, was er will und vergessen darüber, daß er sich im Evangelium als unsern gnädigen Vater geoffenbart hat u. s. w. — Süd. 1900, 31. Mag. 5, 49. 50.

Anm. c. Dieser Gott ist dein Gott. 2 Mos. 20, 2: Ich, der Herr, dein Gott, d. h. der von dir zu verehren ist. — Min. 1903, 19.

Anm. d. Gott ist unser höchstes Gut und unser Hauptendzweck. — Löb. 206—212.

13. Die Handlungen Gottes sind

a. internae. Die Zeugung des Sohnes, das Ausgehen des Geistes, die drei Ratschlüsse der Schöpfung, Erlösung und Gnadenwahl. — Theol. 2, 385—397. Out. 48. 53. Luth. 52, 33.

Anm. Die Calvinisten ordnen die Ratschlüsse: Gnadenwahl, Schöpfung, Erlösung, oder Schöpfung, Gnadenwahl, Erlösung. — Theol. 2, 387. 388.

b. externae, — Theol. 2, 395. 396. Out. 53. 54.

unmittelbare: Inspiration, Wunder, Auferstehung;

mittelbare: Wiedergeburt, Beruf des Pastors durch Gemeinde, Vergebung, Absolution durch seine Diener u. s. w.

Anm. Über den Willen Gottes s. Wille. — Löb. 177—179. Hön. Dog. 122—136.

Homiletik.

4. Sonntag nach Ostern. — Epi.

Correct views of God. He is a. unchangeable, b. the giver of all good gifts, c. not the author of evil.—Mag. 5, 50.

Freiterte.

Jes. 42, 8. — Gottes Wesen und Eigenschaften. a. Wesen. b. Eigenschaften. — Ma. 18, 380.

Jes. 42, 8.—What is God? a. A real being who has personal existence. b. A glorious, absolutely perfect being of wonderful qualities.—Mag. 5, 93.

Rom. 1, 30.—The created universe compels us to believe that there is God.—Mag. 4, 8.

Katechismuspredigt. Ich glaube an Gott. Von Gottes Wesen. — Schmidt 1, 131. Von Gottes Eigenschaften. — Schmidt 1, 135.

Trinitatisfest.

Ev. — Unser Gott ist ein wunderbarer Gott, wunderbar a. in seinem Wesen, b. in seinen Werken. — Ma. 33, 175.

Trin. Epi.—God's wonderful Being and His incomprehensible ways.—Kueg. 3, 2.

Eigenschaften Gottes.

Güte. 10. Sonntag nach Trin. — Verachtest du den Reichtum seiner Güte? a. Der Reichtum der Güte Gottes, b. Gottes Güte soll uns zur Buße leiten, c. Verachtung der Güte Gottes zieht schwere Strafe nach sich. — Ma. 29, 250.

Rom. 2, 4.—The goodness of God leading us to repentance. a. Consider what He has done for you. b. Bring Him the sacrifice of a broken and a contrite heart.—Kueg. 1, 177.

Langmut. — Von der Langmut Gottes. a. Worin sie besteht, b. wozu sie uns dienen soll. — Ma. 12, 2776.

Wahrheit und Gerechtigkeit. — 10. Sonntag nach Trin. Ev. — Die Zerstörung Jerusalems ein Denkmal der Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes. — Ma. 6, 225.

Heiligkeit. — 6. Sonnt. n. Trin. — Wozu uns die Erkenntnis der unverletzlichen Heiligkeit Gottes dienen soll. Daß wir a. erschrecken lernen vor unseren Sünden, b. uns Christi allein trösten. — Ma. 33, 214.

G o t t e s d i e n st.

Abhandlungen.

Die ursprüngliche Gottesdienstordnung in den deutschen Kirchen lutherischen
:kenntnisses. Luth. 5, 121. Der musikalische Teil des Gottesdienstes. Schulb.
', 113. Der christliche Gemeindegottesdienst. Neb. 98. Wie gefällt dir das
ngen des Predigers am Altar? Luth. 17, 11. 12.
ngen des Predigers am Altar? Luth. 17, 11. 12. Vom öffentlichen Gottesdienst.
ith. 51, 27. 37.

A b k ü r z u n g : Loch.=Lochner, Hauptgottesdienst.
Loch. Lit.=Lochner, Liturgische Monatsschrift.

Gottesdienst.

Neb. 98, 19.

1. Der christliche Gottesdienst ist ein Wechselverhältnis zwischen Gott und seinen Christen. Die handelnden Personen im Gottesdienst sind auf der einen Seite Gott, auf der andern die christliche Gemeinde. Priester als Mittler bedürfen wir nicht.

Neb. 98, 33. 34.

Anm. a. Darum gibt es zwei Klassen gottesdienstlicher Handlungen: 1. solche, da Gott seine Heilsgüter der Gemeinde darreicht, 2. solche, da die Gemeinde ihre Opfer dem Herrn darbringt. Die ersten, Schenkung der Gnadengüter, sind die wichtigsten.

Neb. 98, 25.

Anm. b. Der Pastor tritt im Gottesdienst in zweifacher Tätigkeit auf, einmal als Mund der Gemeinde, das andere Mal als Diener Gottes. — Die Person des Pastors soll im Gottesdienst zurücktreten. Luth. 4, 52.

Neb. 98, 29.

Anm. c. Bei den Katholiken ist im Gottesdienst nur eine handelnde Person, der Priester, der die Opfer und Gebete der Gemeinde vermittelt. Da braucht die Gemeinde sich eigentlich gar nicht daran zu beteiligen, wie in der Stillmesse.

Neb. 98, 30. 31.

Anm. d. Im reformierten Gottesdienst kommt Gott nicht durch die Gnadenmittel, um die Gemeinde zu segnen. Die Gnadenmittel sind leere Zeichen.

Or. 1903, 40.

Anm. e. Im Gottesdienst dient Gott uns, nicht wir Gott. Unsern Gottesdienst nennen wir es, weil es ein Werk des 3. Gebotes ist und im Gehorsam gegen Gott geschieht.

Neb. 98, 9. 10.

Anm. f. Es ist noch nie kein Volk so ruchlos gewesen, daß es nicht einen Gottesdienst aufgerichtet hätte.

2. Geschichtliches.

Schulb. 39, 19. **Feiertag 857. 858.**

a. Der jüdische Gottesdienst im alten Testament bestand meist im Opfern. Es gab tägliche, wöchentliche, monatliche, jährliche Gottesdienste. Schulb. 39, 22. 23. 44. 48. Über Gottesdienstordnung 1 Chron. 24, 1—6. Stöckh. A. T. 271.

b. Der Gottesdienst in der ersten Christenheit.

Theol. 7, 66—68. Neb. 1903, 48. 49. 50. Ka. 1903, 10—12. Syn. 74, 17. 18.

1. Der Ort: ursprünglich die Synagogen, deren es 480 in Jerusalem gab; als sie daraus vertrieben wurden, die Häuser der Christen. Ap. 5, 42. 2, 46. 12, 12. Röm. 16, 5. 14. 15. Kol. 4, 15. Ähnlich unsere Reiseprediger.

Theol. 7, 67. Neb. 1903, 51. 52. Ma. 31, 111.

Anm. a. Darum wurde täglich gepredigt, bald in diesem, bald in jenem Haus. Ap. 5, 42. 2, 46. 3, 1. Damit ist nicht gesagt, daß jedesmal dieselben Zuhörer waren.

Ka. 1903, 11. Walth. Epi. 310. Ma. 31, 112. Wis. 1907, 22. Walth. Ev. 96.

Anm. b. Zur Zeit der Christenverfolgungen versammelte man sich oft in Höhlen u. s. w.

Theol. 7, 69. Ka. 1903, 11.

Anm. Die älteste Kirche soll im Jahre 143 [illegible] Rom erbaut worden sein.

2. Die Zeit. Zunächst versammelte man sich alle Tage, dann aber auch mit besonderer Vorliebe am Sonntag, dem ersten Tag der Woche Ap. 20, 7. 1 Kor. 16, 1. 2, welcher Tag nicht geordnet, sondern frei gewählt war. — Neb. 1903, 52. 53. Theol. 7, 69. 70.

Anm. a. Die Stunde war gewöhnlich die 9. Stunde Ap. 3, 1. oder am Abend Ap. 12, 12. 6. 20, 7. — Neb. 1903, 55.

Anm. b. Die Gottesdienste waren für jeden offen, auch für Fremde. 1 Kor. 14, 23. — Neb. 1903, 54.

3. Die Gottesdienstordnung. Zur Ordnung des Gottesdienstes gehörten folgende Stücke: Verlesen einer Schriftlektion Luk. 4, 16. 17, wozu auch die Briefe der Apostel benutzt wurden. Kol. 4, 16. 1 Thess. 5, 27. Offi. 1, 3. Die Predigt, welche vom Stuhl (Predigtstuhl) aus sitzend geschah. Neb. 1903, 56. Das Gebet. Neb. 1903, 73. Theol. 7, 80. Der Psalmengesang Neb. 1903, 76. Die Sakramente: Die Taufe Neb. 1903, 62. Das Abendmahl Neb. 1903, 68. Theol. 7, 77. (Die „Missa fidelium." Loch. 8. Ursprung des Wortes „Messe": Loch. 8.) Schilderung des ältesten Abendmahlsgottesdienstes von Justin. Loch. 7. — Das Opfer der Hände. Neb. 1903, 77. 78. Theol. 7, 82. — Das Liebesmahl. Die Agapen. Neb. 1903, 71. 72. Jo. 89, 37. R. Pi. 3. Band 3, 6. 7. Theol. 7, 78. 79. — Neb. 1903, 55. 56. 58. — Gesang.

c. Im Papsttum waren drei Mißbräuche eingerissen: Die Predigt wurde hintenangesetzt, statt des Wortes Gottes viele unchristliche Fabeln und Legenden gepredigt und solcher Gottesdienst als ein Werk verrichtet. Die Ordnung Loch. 14. 15. 48. — Luth. 5, 121.

d. Luthers Reformation ging nicht auf Zerstörung, sondern Wiederherstellung des rechten Gottesdienstes und auf das Abtun der Mißbräuche. Er setzte vor allem die Predigt in ihr volles Recht Loch. 13, führte die deutsche Sprache ein Loch. 21—24, sorgte für Kirchenlieder (Loch. 25. f. Gesangbuch.) und für die Beteiligung der Gemeinde. Luth. 5, 121. — Loch. 10. 11. Luth. 5, 140.

Anm. a. Luther hat manche treffliche Gottesdienstordnung gemacht, was nötig war, wenn nicht große Verirrung entstehen sollte. — Luth. 5, 121. 122.

Anm. b. Luther hat an den öffentlichen Zeremonien wenig geändert. Konf. 51, Art. 24. 53, § 40. Daß die lutherische Kirche die althergebrachte schöne Gottesdienstordnung nach Abtun der Mißbräuche, beibehalten hat, gereicht ihr nicht zum Vorwurf. — Loch. 2. Wis. 97, 44. Loch. Lit. 156. 157.

Anm. c. Es gab damals verschiedene Gottesdienste: Predigtgottesdienste, Katechismusgottesdienste, Vespergottesdienste. — Ein Hauptgottesdienst war ein solcher mit Abendmahl. Alle andern waren Nebengottesdienste. Loch. 5. 6. Luth. 5 139. Ordnung des Gottesdienstes, in denen kein Abendmahl stattfand s. Luth. 5, 166. — Loch. 5. 48.

Luth. 5, 139. 173.

Anm. d. Nebengottesdienste waren: Die Mette Sonntag früh vor dem Hauptgottesdienst, die Vesper am Sonntag Nachmittag (Katechismuspredigt), die Sonnabend-Vesper (Predigt mit Beichte und Absolution als Einleitung für den Sonntag), die Wochenmette Luth. 5, 174. Wochenpredigten zur Auslegung ganzer biblischer Bücher. Luth. 5, 139. 140. 144.

Anm. e. Über Amtshandlungen: Taufe, Konfirmation, Trauung, Ordination s. Luth. 5, 140.

Luth. 5, 172. 173. L. W. 14, 81. 82.

e. Die reformierte Gottesdienstordnung. Es fehlt an Beteiligung der Gemeinde. Kahl und nackt ist die Abendmahlsliturgie.

Luth. 5, 189. 190. **Gesang.**

f. Verderbt wurde die Gottesdienstordnung
1. durch den 30jährigen Krieg,
2. durch Speners Gesinnungsgenossen. An Stelle des Lehrhaften trat das Erbauliche, Erweckliche,
3. durch den Rationalismus.

Loch. Lit. 156—160. Wis. 97, 42. 43.

3. Die lutherische Gottesdienstordnung.

Loch. 80—108. Schulb. 19, 118. Luth. 5, 147.

a. Introitus, ein oder ein paar Verse aus den Psalmen, die schon die Bedeutung des Sonntags ausdrückten. Jeder Sonntag hatte seinen bestimmten Introitus.

Loch. 109—118. Schulb. 19, 118. Wis. 97, 47. Luth. 5, 148.

b. Kyrie. Das war fast alles, was vom Gemeindegesang im Papsttum noch übrig geblieben war.

Loch. 119. Schulb. 34, 292. Neb. 98, 83.

c. Gloria. Das kleine Gloria: Ehre sei dem Vater u. s. w. Das große: Allein Gott in der Höh sei Ehr. s. Gesangbuch. Schulb. 19, 118. 119. Luth. 5, 147. 148. Wis. 97, 47. — Die Intonierung des Liedes vom Pastor: Loch. 121. 122.

Loch. 130—133. Schulb. 19, 119. Luth. 5, 148.

d. Salutation. Der Herr sei mit euch!

Loch. 133. Schulb. 34, 292. 31, 302. 303. Neb. 98, 82. Luth. 5, 148.

e. Antiphone. — Die Antiphonen sollten in der Schule geübt werden.

Loch. 139. Schulb. 19, 119. Neb. 98, 76. 72. **Gebet 973.**

f. Kollekte. Sammelgebet. Die Abstammung des Namens ist unentschieden.

Luth. 51, 37.

Loch. 142.

Anm. a. Der Pastor wendet sich dem Altar zu, weil er mit einem Auftrag von der Gemeinde herkommt und diese hinter sich hat und weil unser Gebet ein Rauchopfer und Dankopfer ist. Ps. 50, 14. 23. 51, 19. — Englische Kollekten Mag. 4, 13. 14.

Luth. 4, 113. 5, 141. 148. Loch. 59. 60.

Anm. b. Die Kollekten wurden langsam gesungen, damit es jedem möglich ist, mitzubeten. Ps. 147, 7.

Neb. 98, 51. 48.

g. Die Ankündigung: Eure Liebe vernehme u. s. w.

Loch. 153. Schulb. 19, 119. Neb. 98, 39. 44. 46. Luth. 5, 148. **Perikopen.** Luth. 51, 27.

h. Schriftlektion. Eine alte Sitte Luk. 4, 16. 17. Ap. 13, 14. 15. 15, 21. Zunächst wurden die Bücher des alten und neuen Testaments abschnittweise von Anfang bis Ende vorgelesen, bis dann im 5. Jahrhundert bestimmte Lektionen für bestimmte Tage aufkamen. Neb. 98, 45. Als man noch keine Übersetzungen hatte, las man die Schrift im Urtext und ließ sie verdol-

metschen. Neb. 98, 50. Zu früheren Zeiten wurden die Lektionen gesungen. Neb. 98, 48. 49.	
Anm. a. Die zweimalige Wiederholung des Evangeliums am Altar und auf der Kanzel ist nicht müßige Wiederholung.	Neb. 98, 49.
Anm. b. An die Stelle des Evangeliums fortlaufende Schriftlektionen zu setzen, ist nicht zu empfehlen.	Loch. 154.
Anm. c. Auf das Lesen der Lektion soll man sich vorbereiten.	Neb. 98, 49.
i. Das Hauptlied soll vor allen Dingen auf die Zeit passen, in der Adventszeit ein Adventslied. Das Lied nach der Predigt soll sich mehr nach dem Inhalt der Predigt richten.	Loch. 154. 159. Schulb. 19, 119. Luth. 5, 149.
k. Credo. Wir glauben all an einen Gott. s. Gesangbuch.	Loch. 168. Schulb. 19, 119. Neb. 98, 78. Luth. 5, 148.
l. Predigt, das Hauptstück des Gottesdienstes. Wenn Gottes Wort nicht gepredigt wird, braucht die Gemeinde gar nicht zusammenzukommen. — Doch ist auch Singen und Beten ein wichtiger Teil des Gottesdienstes. Luth. 4, 88.	Loch. 183. 5. 6. Neb. 98, 31. L. W. 26, 10.
m. Text. Gepredigt wurde früher nur über das Evangelium. Luth. 5, 156.	Loch. 184.
n. Eingangsgebet zur Predigt.	Loch. 194.
o. Kanzelgruß: Gnade sei mit euch u. s. w.	Loch. 184.
p. Die allgemeine Beichte und Absolution. Sie kam erst später auf Luth. 5, 156. und wurde dem Hauptgottesdienst vorangestellt oder folgte der Predigt. Loch. 185. 186.	Loch. 185. Neb. 98, 51. Luth. 51, 27. 28.
r. Das Kirchengebet soll man langsam und deutlich lesen, nichts daran ändern und die Gemeinde dabei stehen. Kirchengebet aus alter Zeit s. Luth. 60, 40.	Loch. 190—192. Neb. 98, 72. Ka. 1903, 18. Schulb. 31, 123. **Gebet 966.**
s. Fürbitten. Loch. 191. Luth. 51, 37.	
t. Offertorium, das Einsammeln der Liebesopfer als ein Stück des geistlichen Priestertums. Als ein Opfer gehört es mit zum Gottesdienst und nicht nach Schluß des Gottesdienstes an der Tür. Loch. 199. 200. Die beste Gelegenheit ist nach der Predigt. Neb. 98, 97. 98. Was man opfern will, soll man nicht für sich behalten, darum sollte die Kollekte nicht für den eignen Haushalt sein. Neb. 98, 95.	Neb. 98, 76. Loch. 195. Neb. 98, 92. Ka. 1903, 20. Luth. 51, 38.
u. Das Abendmahl ist das Siegel des Wortes und folgt darum nach der Predigt.	Loch. 41—43. Neb. 98, 54. Luth. 5, 56. **Abendmahl § 39.**
1. Präfation. Für bestimmte Feiertage besondere Präfationen, die die Heilswahrheit zum Inhalt haben.	Loch. 204. Neb. 98, 69. Wis. 97, 49.
2. Sanktus. Loch. 207.	Neb. 98, 70.
3. Vermahnung. Loch. 224—233.	Luth. 5, 157.
4. Konsekration. Die Weise der Konsekration lag in der ersten Zeit nicht schriftlich vor Loch. 5. Dabei werden die Einsetzungsworte und das Vater Unser gebraucht Loch. 236, letzteres ist nicht absolut notwendig. Neb. 98, 68. Die Konsekration soll	Loch. 234. Luth. 5, 157. 165. 166. Luth. 51, 28.

nicht heimlich, sondern laut geschehen Loch. 239, wenn irgendmöglich gesungen Loch. 238. 239 und mit der Orgel begleitet werden Loch. 241.

Neb. 98, 71. — 5. Das „Agnus Dei". Lied 69. Loch. 255.

Loch. 258. — 6. Pax Domini.

Loch. 261. — 7. Distribution. Die Reihenfolge der Kommunikanten Loch. 263. Die Kommunikanten mögen an einem besondern Ort zusammensitzen. Loch. 262. Während der Austeilung wird ein Lied gesungen Loch. 265. Neb. 98, 71. Was zu tun, wenn man nicht genug Brot und Wein hat? Von neuem konsekrieren. Loch. 264.

Neb. 98, 72. — 8. Die Dankeskollekte. Loch. 267.

L. W. 14, 82. — Anm. Wie nackt und kahl hingegen die Abendmahlsliturgie der Reformierten!

Neb. 98, 98. Loch. 271. — v. Der Segen. 4 Mos. 6, 24. — Walth. Kas. 464. Ma. 7, 382. 115. Ziethe, Siloah 96.

Luth. 51, 38. Loch. 272. Gebet 980. f. — w. Das Kreuzeszeichen. — Walther Epi. 455. Luth. 49, 51. L. W. 51, 70. Loch. Lit. 145. 146.

Loch. 272. — x. Schlußvers.

Loch. 274. Schulb. 31, 123. — y. Lautes oder stilles Gebet? Nachdem der Segen gesprochen ist, sollte der Pastor nicht abermals noch etwas reden.

Wis. 97, 12. 13. — Anm. a. Die lutherische Gottesdienstordnung ist ein Ganzes in seiner Gliederung.

Wis. 97, 46. — Einwand. Unsere Gottesdienstordnung sei eintönig im Vergleich zu derjenigen der Sekten.

Loch. 3. — Anm. b. Die Gottesdienstordnung beruht nicht auf dem Zeremonialgesetz, sondern ist das Produkt des innern Lebens der Gemeinde. Sie ist ein Mittelding. Ke. 1903, 12. Darum kann man davon abweichen. Loch. 46.

Luth. 5, 122. Zeremonie. — Anm. c. Obwohl Zeremonien zu den Mitteldingen gehören, so hat die lutherische Kirche doch viel auf Einheit der Zeremonien gehalten und alle eigenmächtigen Neuerungen getadelt.

Wis. 97, 47. — Anm. d. Manche schönen Sitten kommen außer Gebrauch, weil man sie nicht versteht.

Neb. 98, 23. — Anm. e. Im öffentlichen Gottesdienst soll alles ehrlich und ordentlich zugehen,

Zo. 89, 38. — 1. die Weiber schweigen,

Schulb. 31, 122. — 2. alle Störungen vermieden werden. Der Küster soll bei Anbrennen der Lichter u. s. w. nicht so herum hantieren, daß man wünscht, es geschähe hinterm Vorhang.

Loch. 4. 5. 17. — **4. Die Liturgie im Gottesdienst.**

Zeremonie. — a. Einführung derselben.

Loch. Einl. 7. Min. Syn. 1902, 54. 55. Luth. 5, 181. 6, 91. 95. — 1. Man soll die Liturgie nicht unzeitig einführen, mit viel Weisheit und Liebe verfahren und keinem ein Gewissen machen. L. W. 14, 82.

Wis. 97, 46. — Anm. a. Liturgie ist nicht die Hauptsache im Gottesdienst, ebensowenig wie das Tischtuch, die Teller u. s. w. beim Essen. Durch Liturgie kann man den Schaden nicht heilen. Schulb. 31, 121.

Anm. b. Bei Bildung von lutherischen Gemeinden soll man nicht von hinten anfangen mit Liturgie, sondern mit Lehre. — L. W. 14, 84. 85.

2. Muß man eine Liturgie in einer Gemeinde einführen, dann nehme man eine gut lutherische und stutze nicht eine solche nach eigenem Geschmack und Kopf zurecht. — Schulb. 31, 123.

b. Singen derselben. Die Liturgie soll man nicht schreien und plärren, die Buchstaben rein aussprechen. — Loch. 74. 75.

Anm. a. Eine schlichte Liturgie ist besser als theatralisches Singen. — Min. Syn. 1902, 55.

Anm. b. Das Singen der Liturgie ist

1. erwecklich und erbaulich, — Luth. 40, 102.
2. ein Gebrauch aus älterer Zeit. — Luth. 40, 102. Min. 1902, 54.

Anm. c. Wer sich an den schönen liturgischen Gesang gewöhnt hat, wird ihn nicht missen wollen. — Vielen ist freilich der Sinn dafür abhanden gekommen. Loch. 67. — Süd. 95, 121.

Anm. d. Über Begleitung mit der Orgel s. Loch. 76, über Intonation zu den Antiphonen und Kollekten s. Schulb. 43, 199—200. Keine Profanmusik im Gottesdienst. Schulb. 43, 266. — Orgel.

Anm. e. Liturgische Schriften s. Loch. Einl. 8. L. W. 4, 207—209. Wilhelm Löhe und Liturgie s. L. W. 54, 156 f. Urteil über unsern Ritualismus L. W. 14, 121.

Einwände: — Luth. 17, 11—13.

a. „Das ist katholisch."
b. Luk. 11, 2: Wenn ihr betet, so s p r e ch e t.
c. Das Singen am Altar ist weder gesungen noch gesprochen.
d. Es können nicht alle Pastoren singen.
e. Man muß beim Alten bleiben.

Gotteshaus.

Abhandlungen.

The what, how and why of church building. Theol. 2, 103—116.

Das evangelische Kirchengebäude. Theol. 2, 115. 116. Sinn und Deutung des alten Kirchbaus. Luth. 5, 86. Die beste Weise, unsere Kirche einzurichten. Luth. 16, 130. 141. 148.

Abkürzung: Loch.=Lochner, Der Hauptgottesdienst.

G o t t e s h a u s.

1. Solange es ein gläubiges Volk Gottes auf Erden gibt, ist es auch Sitte gewesen, Gebäude zu errichten für den Gottesdienst. Nachdem zunächst Altäre errichtet worden waren 1 Mos. 12, 7, hören wir schon bei Jakob: Dieser Stein soll ein Gotteshaus werden. 1 Mos. 28, 22. Stiftshütte. Der Tempel Salomos. Schulb. 39, 20.

Walth. Epi. 308. 309. Ma. 31, 110. 111. Stöckh. A. T. 39.

Anm. a. Christus hat an den verschiedensten Orten, in den Schulen und auf den Straßen, auf dem Berg und in der Wüste gepredigt. Ähnlich tun heute noch unsere Heidenmissionare.

Wis. 1907, 21.

Anm. b. Der Ort des Gottesdienstes zur Zeit der Apostel und später in den Christenverfolgungen s. Gottesdienst § 2, b.

Anm. c. Gott ist überall. Er wohnt nicht in Tempeln von Menschenhänden gemacht, wie die Götzen der Heiden.

Ma. 4, 268. 31, 109.

Anm. d. Der Ort des Gottesdienstes ist ein Mittelding. Wir haben keinen Befehl, Gotteshäuser zu bauen.

Ka. 1903, 12. Walth. Epi. 310.

Anm. e. Doch hat die Predigt im Freien und an unpassenden Orten viel Mißliches zur Folge.

Wis. 1907, 22. 23.

Anm. f. Wie manche von unsern Gemeinden haben früher in einer Sektenkirche Gottesdienste abhalten müssen. — Eigner Herd ist Goldes wert.

Walth. Fest. 2.

Anm. g. Schon in den ersten Zeiten des Christentums machte sich das Bestreben nach Kirchen geltend.

Wis. 1907, 22.

Anm. h. Der Errichtung eines Gotteshauses kann sich eine Gemeinde auf die Dauer nicht ohne Nachteile entziehen. Sobald es ihre Mittel erlauben, soll sie daran gehen. Einwand des Judas: Wozu dient dieser Unrat? Was könnte man mit dem schönen Geld anfangen! Die Natur ist unser Tempel.

Wis. 1907, 21. Walth. Die rechte Gest. 170. Ka. 1903, 13.
Walth. Kas. 198.

2. **Die Beschaffenheit einer Kirche.** Anforderungen, die an eine Kirche gestellt werden, sind

Luth. 16, 130. 141. 148.

a. daß alle Versammelten den Prediger sehen und seine Worte hören können. Zu dem Zwecke empfiehlt sich mehr eine amphitheatralische Form, daß alle um den Prediger herumsitzen. Min. Syn. 1902, 59;

Wis. 1907, 23. Luth. 51, 27.

b. daß sie genug Raum bietet;

Wis. 1907, 23.

c. daß sie gute Ventilation bietet.

Min. Syn. 1902, 59.

Anm. a. Es ist nicht unrecht und Verschwendung, wenn man etwas auf Schmuck und Verschönerung des Gotteshauses verwendet.

Stöckh. N. T. 235. Mag. 4, 2.

Anm. b. Wir wären Toren, wenn wir gute Neuerungen nicht benutzen und am Alten festhalten wollten.

Min. Syn. 1902, 59.

Anm. c. Die Einrichtung der Kirche soll zur Andacht erwecken. — Doch ist die äußere Gestalt und Einrichtung der Kirche Sache christlicher Freiheit. Wis. 1907, 23.

Wis. 97, 41.

Anm. d. Über die „ideal modern church" der Sekten mit Küche, Gymnasium u. s. w. s. Theol. 2, 103. 108. — Über Architekt, Kontrakt, Änderungen, nachdem der Bauplan angenommen s. Theol. 2, 108—112. — Über getrennte Plätze für Männer und Frauen s. Luth. 22, 149.

Anm. e. Hüten soll man sich

Mich. 97, 38.

1. daß man beim Kirchbau nicht allzugroßen Luxus treibt.

Wis. 1907, 24. Luth. 37, 53. 35, 3. 10.

2. daß man nicht über seine Kräfte hinausgeht. Die Gemeinde ist keine Körperschaft, Schulden zu machen.

Walth. Epl. 311.

3. daß man die Opfer für Kirchbau nicht aus unlauteren Beweggründen, Ehrgeiz u. s. w. gibt.

Ma. 10, 198. Luth. 55, 143.

4. daß man nicht über Ort oder andere Dinge, die mit Kirchbau verbunden sind, in Zwietracht gerät, wie das so leicht der Fall ist.

Ma. 31, 332.

Anm. f. Frauenvereine können Handreichung tun, das Gotteshaus zu schmücken.

3. Die innere Einrichtung.

Luth. 16, 132.

a. Der Altar. Noah. 1 Mos. 12, 7. Walth. Ev. 308. Der Altar wurde besonders in früheren Zeiten gern gegen Osten errichtet zur Erinnerung an den ewigen Aufgang. Loch. 281. Luth. 5, 86. Doch gehört dies zu den Mitteldingen. Syn. 77, 33. 34.

b. Die Altarbekleidung. Loch. 283. Die liturgische Farben 284. Das Altartuch 284.

Loch. 285. — c. Das Kruzifix. Luth. 3, 77. 78. 49, 33.

Loch. 285. — d. Die Leuchter.

Loch. 286. — e. Die Blumenvasen.

Loch. 286. 287. — f. Abendmahlsgefäße.

Loch. 288. — g. Das Pult.

Loch. 289. — h. Die Kanzel. Luth. 16, 132.

Loch. 292. — i. Der Taufstein. Luth. 16, 132.

Loch. 294. — k. Der Beichtstuhl in alter Zeit.

Luth. 49, 60. — l. Die Kerzen.

Luth. 49, 51. — m. Der Chorrock. Loch. 19. 20.

n. Die Orgel. s. Orgel.

Ma. 31, 113.

4. Die Hauptsache ist, daß das Gotteshaus dem Herrn gebaut wird. Ohne Gottes Wort ist das schöne Gebäude, die feine innere Einrichtung, eine teuere Laterne ohne Licht. Wo in einem Gotteshaus Gottes Wort gepredigt und die Sakramente verwaltet werden, da will Gott zu uns kommen und uns segnen Ma. 4, 270, da ist die Pforte des Himmels, die Himmelsleiter Ma. 9, 271. 272. Stöckh. A. T. 39, da ist Gotteshaus, wo er wohnt Ma. 9, 268. 4, 268, da ist gut sein. Ma. 18, 18.

Mag. 1, 50.

Anm. a. Welch eine Wohltat, ein solch Gotteshaus in der Nähe zu haben! Da hört man die Antwort auf die wichtigste Frage: Was muß ich tun, daß ich selig werde? Ma. 7, 238. Da findet man Trost für alle Lagen unseres Lebens. Ma. 7, 243.

Ma. 10, 195.

Anm. b. Wie freute sich das Volk Israel nach der babylonischen Gefangenschaft, als es seinen Tempel wieder hatte!

Ma. 4, 267. Stöckh. N. T. 238. Walth. Ev. 96. Mag. 4, 1.

Anm. c. Viele Kirchen tragen den Namen Gotteshaus und sind eine Mördergrube. Mark. 11, 17: Mein Haus soll ein Bethaus sein. — Durch den Namen soll man sich nicht täuschen lassen.

Homiletik.

1 Mos. 28, 17. — Wie heilig ist diese Stätte. a. Hier ist Gottes Haus. b. Hier ist die Pforte des Himmels. — Ma. 9, 268.

2 Mos. 20, 24. — Ein rechtes Gotteshaus. a. Der Ort und Beschaffenheit desselben, b. der von da ausströmende Segen. — Ma. 4, 267.

Ps. 42, 2—5. — Welche große Wohltat es ist, ein Gotteshaus in seiner Nähe zu haben, in welchem man das Wort des Lebens hören kann. Weil man da a. die Antwort bekommt auf die wichtigste Frage: Was soll ich tun, daß ich selig werde? b. Trost findet auch für die Sorgen und Not dieses Lebens. — Ma. 7, 238.

Ps. 50, 14.—Pay your vows to the most High. See to it, a. that in this church nothing but God's word be proclaimed, b. that you hear this word and keep it.—Mag. 3, 66.

Ps. 84, 1. 2.—When are we rightlyaffected towards the house of God? When we a. love it, b. long for it, c. cry out for Him who dwells in it.—Mag. 4, 2.

Ps. 84, 1—6. — Wie wohl es Gott gefällt, daß man ihm ein Haus errichtet. a. Daß es ihm gefällt, wenn man ihm ein Haus errichtet, b. daß dazu aber gehört, daß man es wirklich dem Herrn errichtet. — Ma. 31. 109.

Ps. 87, 1—3.—The glory of a Lutheran Church. a. Her foundations are in the holy mountains. b. The Lord loves her gates. c. Glorious things are spoken of her.—Mag. 6, 28.

Ps. 132, 14.—The church of Christ the house of God. It is the house where a. Jesus rests, b. Jesus gives rest.—Mag. 6, 173.

2 Sam. 7, 1—13. — Ein wahres Gotteshaus eine Gabe Gottes in Christo. a. Wie viel es sich hat Gott kosten lassen, damit wir wahre Gotteshäuser auf Erden haben möchten. b. Wie teuer und wert daher auch ihr dies euer neues Gotteshaus halten sollt. — Walth. Kas. 255.

Ps. 127, 1. 2. — Der christliche Anfang eines Kirchbaus im Namen des dreieinigen Gottes. Er geschieht, wenn wir den Bau a. allein auf die Hilfe Gottes gründen, b. allein zur Ehre Gottes unternehmen. — Walth. Kas. 265.

2 Chron. 7, 1—15. — Jede wahre christliche Kirche ein Haus Gottes, die von der Herrlichkeit des Herrn erfüllt ist. a. Der Herr der Herrlichkeit selbst ist gegenwärtig in ihr. b. In ihr offenbart er seine Herrlichkeit. — N. Pi. Pred. 1, 119.

Matth. 17, 4—8. — Hier ist gut sein. a. Hier offenbart sich der große Gott in seiner Liebe, um uns zu lehren und mit uns zu handeln. b. Hier tritt uns der Heiland entgegen, uns zu trösten. — Ma. 18, 18.

Luk. 11, 28. — Wie glücklich und selig ihr sein werdet, wenn ihr in euerm Gotteshaus Gottes Wort gern hört und lernt. Dann werdet ihr a. im rechten Glauben bleiben, b. gottselig leben, c. froh und selig sterben. — Ma. 28, 136.

Luk. 7, 1—7. — Warum sollen auch wir Christen willig und mit Freuden Opfer bringen, damit Gotteshäuser gebaut und lieblich ausgeschmückt werden? — Walth. Epi. 310.

Luk. 19, 1—10. — Dies Gotteshaus eine Stätte, da Christus in Gnaden bei den Sündern Einkehr hält. a. Das ist gewißlich wahr, b. das soll uns gereichen zum Trost, Mahnung, Ermunterung. — Ma. 17, 8.

Luk. 19, 1—10. — Wodurch wird uns ein Kirchhaus zu einem Gotteshaus? a. Es wird ein Haus Gottes durch die Predigt des Evangelii. b. Es wird uns ein solches, wenn wir daran glauben. — Pro. 603.

Ps. 26, 6—8. — Die Liebe eines Christen zum Gotteshause. a. Warum er sein Gotteshaus lieb habe. b. Wie sich die rechte Liebe zum Hause Gottes äußere. — Ma. 30, 259.

Joh. 4, 5—15. — Dies Gotteshaus ein Brunnen, aus dem Wasser des Lebens für alle durstigen Seelen quillt. — Ma. 12, 10.

Rom. 3, 28.—When shall the purpose for which you have built this church be attained? a. When the doctrine of salvation by the works of the law shall be scrupulously excluded from it. b. When salvation by faith alone shall be preached in it.—Mag. 3, 130.

1 Kor. 1, 18. — Warum soll in diesem neuen Gotteshaus nur Gottes Wort erschallen? Weil es allein uns a. selig, b. heilig machen kann. — Walth. Kas. 244.

2 Kor. 4, 5.—The purpose of this church is the glorification of Jesus Christ for the salvation of man. a. How this church is to glorify Christ. b. This glorification of Christ is of the greatest value and benefit to man.—Mag. 2, 114.

Luk. 5, 1—11. — Zu welchem Zwecke ist dies Gotteshaus erbaut worden? Daß darin a. Jesus Christus geehrt werde, b. durch die Predigt des Evangeliums Menschen für sein Reich gewonnen werden, c. die Gewonnenen immer mehr zur Nachfolge Christi angeleitet werden. — O. Willkomm. 1883.

Ps. 27, 4. — Was soll euch dies neuerbaute Gotteshaus sein? a. Ein Sinai, wo ihr des Herrn Gesetz hört, b. ein Tabor, wo euch Christus verklärt wird, c. ein Pniel, wo ihr im Gebet mit Gott ringt, d. ein Bethel, wo ihr des Himmels Herrlichkeit schaut. — Eißmeier 1883.

Eph. 2, 19—21. — Von der Seligkeit derjenigen, die Bewohner des Tempels Gottes sind. a. Große Seligkeit, b. gewisse Seligkeit. — Ma. 10, 332.

Ps. 27, 4. — a. Was soll euch dies Gotteshaus sein? b. Wie sollen wir es zieren? — Luth. 10, 87.

Ps. 26, 8.—The house of the Lord. The place a. where God's honor dwelleth, b. which we should love.—Mag. 1. 50.

1 Cor. 1, 18-25.—This church building a place set apart for the public preaching of the Gospel. a. A power of God unto salvation, b. the newness of life resulting from it in believers.—Theol. 5, 119.

Ps. 27, 4.—The desire to dwell in the house of the Lord all the days of their lives, the good reason why true Christians joyfully erect, dedicate and uphold their churches. That they may a. behold the beauty of the Lord, b. inquire in the temple of the Lord.—Theol. 2, 373.

Einweihung des Gotteshauses.

1 Kön. 8, 56—58. — Eine rechte Kirchweihfeier. Sie soll geschehen a. mit herzlichem Dank, b. mit gläubigem Gebet. — Ma. 2, 148.

Ps. 84, 2. 3. — Wann ist unsere Kirchweihfreude eine rechte? Wenn wir a. den rechten Grund zu unserer Freude haben, b. dieser Freude auch in Zukunft rechten Ausdruck geben. — Ma. 16, 11.

Ps. 93, 5. — Wann gefällt Gott das Kirchweihfest einer Gemeinde? Wenn sie a. ihre Lehre gründet auf Gottes Wort, b. ihren Glauben ziert durch heiligen Wandel. — Ma. 29, 266.

Ps. 119, 111. 112. — Gottes Wort die Ursache der Freude der Gemeinde am Kirchweihtag. — a. Warum dies die Ursache ihrer Freude ist. b. Wie sie dieser Freude Ausdruck verleihen soll. — Ma. 17, 190.

Luk. 19, 1—10. — Wann empfängt eine neuerbaute Kirche ihre rechte Weihe? a. Wenn Christus in ihr einkehrt, b. wenn die, die darin ein- und ausgehen, Christum recht aufnehmen. — Ma. 4, 24.

Luk. 19, 1—10. — Wann ist uns der Tag der Kirchweih ein Tag des Segens? Wenn wir a. in dem Wort Christum finden, b. nach dem Wort dem Herrn zu Gefallen wandeln. — Ma. 2. 148.

Luk. 19, 1—10. — Zwei wichtige Kirchenregeln bei der Einweihung eines Gotteshauses. a. Laß dir in deiner Kirche die einzige Sorge sein, daß du Christum findest, b. hast du ihn gefunden, so bleibe bei ihm und sei reichlich dankbar. — Ma. 18, 169.

Kirchweihgebet. Ma. 33. 127.

Gottversuchen.

Wir sollen Gott nicht versuchen. Matth. 4, 7. 1 Kor. 10, 9. Das geschieht z. B. wenn man — Min. 85, 23. 24. Dannhauer 119.

a. die von Gott geordneten Mittel nicht brauchen will (Faith Cure), — Süd. 95, 60.

b. sich ohne Not in Gefahr begibt, — Stöckh. N. T. 404.

c. die gute Zeit nicht ausnützt und sammelt, damit man in der bösen Zeit nicht zu Schanden wird, — Stöckh. A. T. 55.

d. Gott zu besonderen Wundertaten auffordert, ohne Verheißung oder Befehl zu haben. Ahas hatte die Verheißung Jes. 7, 10. 11. Daß er das Zeichen dennoch nicht forderte, war Heuchelei, — Quart. 1, 227. 228.

e. denkt: Ich kann ja einmal das Beten probieren; wenn es nichts hilft, ist auch nichts verloren. — Süd. 95, 61.

Anm. a. Der Teufel wollte Christum reizen, Gott zu versuchen. Matth. 4, 6. — Süd. 1906, 45. 46. Stöckh. N. T. 26.

Anm. b. Jakob befahl Gott seine Sache, aber gleichwohl teilte er das Heer zur Vorsicht in zwei Teile, damit, wenn eins geschlagen würde, das andere entrinnen möchte. — Stöckh. A. T. 45.

Invocavit. Ev.

Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Es ist dies a. eine freyle Vermessenheit, b. ein überaus gefährliches Unterfangen. — Ma. 29, 82. 83.

Götzendienst.

Schulb. 36, 5. **Dannhauer** 65. **Abgötterei 84.** Stock 249, § 12.

Götzendienst soll man meiden, weil er

a. verboten ist. 2 Mos. 20, 4. 5. Bete sie nicht an. 23, 24. 5 Mos. 5, 9. 6, 14. 11, 16. 12, 29. 30. Ps. 81, 9. 10. Jer. 35, 15;

Mag. 5, 96.

b. ein Verbrechen gegen Gott ist;

W. 1906, 35. Theol. 2, 294. 295.

c. nichtig und eitel ist. 2 Kön. 17, 15. 16. 1 Chron. 17, 26. 2 Chron. 13, 9. Jes. 41, 24. 45, 20. 44, 9. Jer. 5, 7. 1 Kor. 8, 4. 5: daß ein Götze nichts in der Welt sei. — Darum auch Spott: Ps. 115, 4—8: Mäuler und reden nicht. Jer. 16, 20. Richt. 6, 31;

Mich. 1901, 23—25.

d. Verehrung des Teufels ist. Was die Heiden dem Götzen opfern, opfern sie dem Teufel;

e. eine Beleidigung Gottes ist. Gott wird dadurch erzürnt. 2 Mos. 32, 10. 34, 14. 5 Mos. 4, 23. 24. 6, 15. 1 Kön. 11, 9. Ps. 106, 40. Jes. 65, 3;

f. hart bestraft wird. 5 Mos. 11, 16. 17. Jos. 24, 20. Richter 2, 14. 3, 7. 8. 2 Kön. 23, 27.

Abgötterei 80.

Anm. a. Einzelne Götzen:

Stöckh. A. T. 109. K. Pi. 1, 40.

a. Das goldene Kalb. Das war der Juden Abgötterei, nicht, daß sie meinten, das Kalb sei Gott, sondern daß sie den von Gott gestifteten Gottesdienst verließen und wo anders anfingen. W. 82, 32. 33.

K. Pi. 1, 40. Stöckh. A. T. 197. 198. 210. 300. 301. N. T. 389. 390.

b. Die beiden Kälber. 1 Kön. 12, 28—33. Baal. 16, 31. Richt. 2, 11. 13. Dagon. 1 Sam. 5, 1. 2. Molech. 3 Mos. 18, 21. Diana. Ap. 19, 24. Das Bild zu Dan. Richt. 18, 13—31.

Neb. 91, 21.

c. Die Götter der alten Griechen und Römer, nicht als Geist vorgestellt, sondern angetan mit menschlicher und tierischer Gestalt. Can. 1901, 46. Ihnen wird angedichtet Neid Can. 1901, 15, fleischliche Vermischung mit schönen Jungfrauen. Mich. 1904, 15.

Anm. b. Wie Heiden manchmal ihre Götzen bestrafen s. Luth. 44, 158, ihre Kinder opfern s. Luth. 57, 156.

Stöckh. N. T. 373. Luth. 60, 311. 38, 117.

Anm. c. Götzendienst ist es auch, wenn man Menschen, die etwas Großes getan, vergöttert. Ap. 14.

Der Grundstein.

Wer ist der Grundstein der Kirche? Ist es ein irdischer Stein? Ein Diamant? Ein Apostel? — R. Pi. Pred. 1, 109. 110. Es ist nicht Petrus, viel weniger der Papst Ma. 1, 365, sondern Jesus Christus. 1 Kor. 3, 11. Eph. 2, 20. Jes. 28, 16. Lied 240, 1. 10. Ma. 1. 365. 366. Dieser Stein ist — Luth. 38, 169. 170. O. 1903, 60. 61.

a. ein bewährter Stein. Ma. 1. 366. — R. Pi. Pred. 1, 112.

b. ein köstlicher Stein. Ma. 1, 367. — Mag. 2, 147.

c. ein Grundstein, auf dem wir unsern Glauben, Leben, Hoffnung bauen. — Mag. 2, 147. Ma. 1, 367.

d. ein Eckstein, der zwei Mauern, Juden und Heiden, verbindet. — Mag. 2, 148. Ma. 1, 366.

e. ein Stein. Gottes Kirche ist nicht auf Sand gebaut. — Mag. 2, 146.

Anm. a. Man pflegt an den Ecken große Steine anzubringen, damit die Mauer nicht zerstoßen wird. Also hat auch Gott an die Ecke seiner Kirche einen Stein gelegt, daß sie vor den Anläufen des Teufels unversehrt bleibe. — Ma. 1, 366.

Anm. b. Dieser Stein ist von Gott gelegt Mag. 2. 145 vor Grundlegung der Welt. R. Pi. Pred. 1, 112.

Anm. c. Gebet für Grundsteinlegung Ma. 33, 64.

Homiletik.

Jes. 28, 16. — Der Wunderbau der christlichen Kirche. a. Baumeister, b. Grundstein, c. Material. — R. Pi. Pred. 1, 105.

Jes. 28, 16. — Der Wunderbau der christlichen Kirche. a. Wer der rechte Baumeister der Kirche sei. b. Was er für ein schönes Modell brauche. c. Was er für einen köstlichen Grundstein legt. — Ma. 1, 362.

Jes. 28, 16. — Von dem Grundstein der christlichen Kirche. a. Welcher es ist, b. wie herrlich er ist. — Ma. 1, 241.

Jes. 28, 16.—The corner-stone of God's church. a. Who lays it? b. It is a stone, tried and precious. c. It is a corner-stone, a sure foundation.—Mag. 2, 145.

1 Kor. 3, 11. — Was soll eine Gemeinde bei der Grundsteinlegung zu ihrer neuen Kirche zu dem Gelöbnis bewegen, bei dem alten Grunde bleiben zu wollen? a. Die Unübertrefflichkeit des alten Grundes, b. die bereits auf ihm gemachte selige Erfahrung. — Ma. 3, 65.

Eph. 2, 20. — Von dem guten Grund einer wahren lutherischen Kirche. Der Grund dessen, was sie a. als Glauben bekennt, b. als Trost festhält. — Prof. 314.

Jes. 28, 16. — Der köstliche Eckstein des Hauses Gottes. a. Wer ihn legt, b. wie köstlich er ist. — Ma. 20, 333.

Esra 3, 10. 11. — Die Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott, der uns ein neues Heiligtum seiner Gnade aufrichtet. a. Wie hohe Ursache wir heute zur Dankbarkeit haben, b. wie unsere Dankbarkeit beschaffen sein müsse, damit sie Gott wohlgefalle. — Ma. 10, 194.

Güter.

Abhandlungen.

Von dem gottseligen Gebrauch der irdischen Güter. W. 98. Wie viel irdisches Gut steht der christlichen Kirche zur Verfügung? Luth. 46, 109.

Abkürzung: Trak.=Zur Arbeiterfrage. Gräbner.

Abriß.

Es gibt irdische und himmlische Güter. § 1. Die geistlichen Güter. § 2. Die irdischen Güter. § 3. Eigentümer ist Gott. § 4. Gott hat die Erde den Menschen gegeben. § 5. Gott teilt die Güter nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch Arbeit aus. § 6. Gott teilt die irdischen Güter verschieden aus. § 7. Der Erwerb der irdischen Güter. § 9. Der Mißbrauch der Güter. § 10. Der rechte Gebrauch. § 11. Pastorale Anweisung. § 12.

Güter.

1. Es gibt irdische und himmlische, leibliche und geistliche Güter.

Anm. Die Güter haben verschiedenen Wert. Wie bestimmt man den Wert eines Gutes? Nach seinem Ursprung, nach der Mühe und Arbeit, die es kostet, es herzustellen und zu bewahren, und schließlich nach dem Nutzen, den es uns bringt. — Neb. 89, 10. 11.

2. **Die geistlichen Güter.** Geistliche Güter sind z. B. Vergebung, Gnade, Gerechtigkeit Christi, Friede, Beständigkeit im Glauben. — Süd. 95, 78.

Anm. a. Die geistlichen und himmlischen Güter sind die Hauptsache. Die irdischen sind gegen die himmlischen nichts zu achten. Phil. 3, 8: Kot. Lied 249, 10. 375, 10. — Süd. 1903, 25. Ma. 9, 233.

Anm. b. Eins der höchsten Güter auf Erden ist Gottes Wort. Ps. 119, 72: lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber. 19, 11: süßer denn Honig und Honigseim. 119, 127. — Alle andern Güter haben ihren höchsten Wert darin, daß sie dem Lauf des Wortes dienen.

Anm. c. Wie hat uns Gott mit seinem Wort vor vielen reichlich gesegnet! 5 Mos. 33, 29: Israel, wer ist dir gleich? — Neb. 89, 29. 30.

Anm. d. Die himmlischen Güter sind uns verheißen. Unser Glaube hält sich an die Verheißung der himmlischen Güter. — Ma. 16, 198.

Anm. e. Wie haben wir die geistlichen und himmlischen Güter so oft veruntreut, verwahrlost, geringgeschätzt! Lied 242, 9: so lang und schändlich umgebracht. — Ma. 10, 232.

3. **Die irdischen Güter.** Irdische Güter im weiten Sinn sind alle Dinge, die Gott geschaffen hat. 1. Artikel: und alle Güter. Z. B.: Kinder sind eine Gabe Gottes, fromm Gemahl, Leib und Leben, Verstand, Schönheit, Gesundheit, Essen, Trinken u. s. w. — Neb. 89, 22. 23. W. 98, 11. Min. 95, 13. 4. Bitte.

Anm. a. Alle irdischen Güter preisen Gottes Macht, Weisheit, Güte. — Neb. 89, 24. 25.

Anm. b. Im engeren Sinn versteht man unter irdischen Gütern Geld und Gut. — Süd. 95, 78.

4. **Eigentümer aller irdischen Güter ist Gott.** Ps. 50, 12: Der Erdboden ist mein und alles, was darinnen ist. 50, 10: alle Tiere im Walde sind mein. 2 Mos. 19, 5: Die ganze Erde ist mein. 1 Mos. 14, 19: Gott, der Himmel und Erde besitzt. 5 Mos. 10, 14: Himmel und Erde und alles, was drinnen ist, ist des Herrn. 2 Mos. 8, 22: daß du inne werdest, daß ich der Herr bin auf — Min. 98, 15. 16. W. 98, 12. 13.

Erden allenthalben. Ps. 24, 1: Die Erde ist des Herrn. Hag. 2, 9: Mein ist beide, Silber und Gold. Ap. 17, 24: Herr Himmels und der Erden. Matth. 20, 15: Habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem Meinen?

Min. 98, 13—15. — Anm. a. Wem verdankt die Welt mit ihren Gütern ihre Entstehung? Hiob 12, 7—9: Frage doch das Vieh, das wird dichs lehren. Ps. 102, 26. Wer hat alle Güter bis heute erhalten? Ps. 104, 27—30.

Min. 98, 17. 18. — Anm. b. Die Gläubigen haben die Güter je und je Gott zugeschrieben, z. B. Jakob 1 Mos. 32, 10. Hiob 1, 21.

Mit. 1900, 18. Luth. 51, 30. — Anm. c. Gott bleibt Eigentümer, auch wenn er die Güter unter die Menschen austeilt. Unser Eigentum gehört Gott. Lied 375, 3: Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein.

Min. 98, 25. W. 98, 19. 20. Luth. 63, 147. Ma. 10, 229. Walth. Ev. 265. Süd. 1903, 71. Theol. 3, 445. Neb. 89, 6. 7. — Anm. d. Wir sind nur Haushalter und Verwalter der irdischen Güter. 1 Petr. 4, 10: Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Min. 98, 13. — Anm. e. Die meisten Menschen sehen ihre Güter als ihr Eigentum an, mit dem sie machen könnten, was sie wollen, ohne daß Gott danach fragt.

W. 98, 14. 15. — 5. **Gott hat die Erde den Menschenkindern gegeben.** Ps. 115, 16. 1 Mos. 1, 28: füllet die Erde und macht sie euch untertan. Ja, er teilt einem jeglichen Menschen das Seine zu.

Theol. 3, 439. N. Pi. 1, 174. Mit. 1900, 17. 18. Trak. 3, 4. Mezg. 55. W. 98, 22. Ruh. 615. 616. — Anm. a. Der Mensch darf irdische Güter, Eigentum besitzen, so viel ihm Gott gibt. Das ist weise Ordnung Gottes. Mit. 1901, 38. Es ist nicht so, daß die Christen alle Güter weggeben müßten.

W. 98, 19. Min. 98, 29. Ruh. 616. — Anm. b. Mit dem 7. Gebot hat Gott das Eigentumsrecht gesichert.

Theol. 3, 440—442. 445. 446. — Anm. c. Über sein Eigentum darf jeder frei verfügen vor Menschen, wie er will. Matth. 20, 15. Er darf es zu schützen suchen durch allerlei erlaubte Mittel, z. B. Obrigkeit, Versicherung.

W. 98, 19. Kommunismus. — Anm. d. Von Gütergemeinschaft wollen wir nichts wissen.

Min. 98, 29. — Antith. 1. Buddhisten, Katholiken. Es sei ein besonders heiliger Stand, kein Eigentum zu besitzen. Mönche.

Min. 98, 28. 29. Trak. 29—36. Wis. Syn. 87, 50. Ruh. 615. 616. O. 1901, 47. — 2. Kommunisten. Die Welt mit ihren Gütern sei für alle. Eigentum sei Diebstahl.

W. 98, 15. Min. 98, 19. 20. Arbeit 175, § 19. — 6. **Gott teilt die Güter nicht unmittelbar unter die Menschen aus,** wie er wohl könnte, sondern mittelbar durch Arbeit. 1 Mos. 3, 19: Im Schweiße deines Angesichts. 23: das Feld bebauete. Ps. 104, 23.

Min. 98, 20. 21. — Anm. a. Wollen wir die reichen Schätze, die die Erde hervorbringt, haben, so müssen wir arbeiten. Spr. 10, 4: Lässige Hand macht arm, aber der Fleißigen Hand

macht reich. 12, 27. 14, 23: Wo man arbeitet, da ist genug. Sir. 20, 30. — Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

Anm. b. Die Arbeit an sich freilich tut es nicht. Gott muß seinen Segen dazu geben. Die Arbeit ist nur das Mittel. Spr. 10, 22: Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe. Ps. 127, 1: Wo der Herr nicht das Haus bauet u. s. w. Lied 323. 301, 9. — Arbeit ist nicht die Quelle des Reichtums. s. Arbeit 176.

Min. 98, 22—24. W. 98, 15—17.

Anm. c. Darum schreibe niemand seine Güter seinem Fleiß, Klugheit, Geschicklichkeit oder dem Zufall zu.

Ma. 7, 290. 291. **Arbeit 175.**

Anm. e. Andere Weisen, in den Besitz von irdischen Gütern zu kommen, sind Erbschaft und Geschenk. 1 Mos. 27, 8. Spr. 19, 14.

Min. 98, 25. 30. Mezg. 55. R. Pi. 1, 175. **Arbeit 175, § 19.**

7. Gott teilt die irdischen Güter verschieden aus, nachdem er will. 1 Sam. 2, 7: Der Herr macht arm und macht reich. Spr. 22, 2: Reiche und Arme müssen untereinander sein; der Herr hat sie alle gemacht. 1 Mos. 31, 9: Gott hat die Güter eures Vaters ihm entwandt und sie mir gegeben. Der reiche Mann und Lazarus. — Diese Ordnung wird niemand umstoßen.

W. 98, 18. Süd. 1903, 76. Neb. 89, 29. Mit. 1900, 17. 1901, 39. Trak. 8—13. Mezg. 55. Ruh. 618. **Gaben 929.**

Anm. a. Viele halten Gütergleichheit für der Menschen Glück. Daß es Reiche und Arme gebe, sei ein Zustand der Ungerechtigkeit. — Aber Gütergleichheit ist unausführbar. Wenn heute alles gleich geteilt würde, wie lange würde es bleiben? **Wenn alle gleich sind, wer wollte Diener sein? Gleichheit gibt es nicht unter den Tieren, unter den Sternen, noch sonstwo.**

Walth. Ev. 263. W. 98, 18. 19. Min. 98, 29. Ruh. 616. **Kommunismus.**

Anm. b. Jeder soll zufrieden sein mit den Gütern, die Gott ihm gegeben. 1 Tim. 6, 6: Es ist ein großer Gewinn u. s. w. Phil. 4, 11: Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen. 12: satt sein und hungern. Unzufriedene machen sich selbst viele Schmerzen. Min. 1900, 21. Geschichte: Ein zufriedener Armer. Luth. 45, 118.

Süd. 1903, 20. 21. W. 98, 27. Ma. 9, 197. 198. **Zufriedenheit. Das 9. Gebot § 46, b.**

Anm. c. Beides, Armut und Reichtum, hat seine besonderen Vorzüge, aber auch besondere Gefahren.

1. Gefahren und Segen der Armut s. Arme, Seite 205. Armut ist eine Probe unseres Glaubens an Gottes Versorgung. Ma. 19, 83. 84.

Mag. 3, 96.

2. Der Segen des Reichtums: Gottselige Reiche können mit ihren Gütern viel Segen stiften. Dazu will Gott sie brauchen. Luth. 43, 138. 37, 83.

Luth. 62, 112. Mag. 3, 95. Stöckh. A. T. 372. **Reichtum.**

3. Die Gefahren des Reichtums: Reiche stehen in Gefahr, stolz zu werden, die Armen zu verachten, ihr Herz an das Irdische zu hängen, zu verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Spr. 30, 9. 1 Tim. 6, 9: fallen in Versuchung und Stricke. Matth. 19, 24: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe. Reichtum ist Baggage, Impedimenta. Dall. 187. — Reichen Leuten wird gewöhnlich das Geben schwer. Selten, daß einmal ein reicher Lutheraner ein großartiges Geschenk macht. W. 98, 30. 31. 37. Mich. 92, 36.

Mag. 3, 95. Ma. 23, 222. Walth. Ev. 265. 393. 394. Ma. 9, 199. Stöckh. A. T. 372. Mit. 1900, 37. 38. Süd. 1903, 23. Or. 1904, 51.

Anm. d. Wenn Gott uns viel irdische Güter gibt,

Theol. 3, 115.

sollen wir uns nicht weigern, anzunehmen, wenn Gott uns die Güter nimmt, nicht murren.

Mit. 1901, 29. 30.
Luth. 37, 83.

Anm. c. Weder der Besitz noch der Mangel irdischer Güter schließt an sich vom Himmel aus. Arme werden selig, wie z. B. Lazarus. Andere waren reich und fromm, z. B. Hiob Can. 1901, 10. 11. Die Sunamitin 2 Kön. 4, 8. Jo. 1906, 32. 33. Zachäus Walth. Ev. 394. Abraham. D. 1901, 47.

Ma. 9, 195. Min. 98, 12.

8. **Der Erwerb der irdischen Güter.** Beim Erwerb der irdischen Güter sollen wir ein gutes Gewissen bewahren. Wir sollen

Dall. 226.

a. ehrliche Mittel gebrauchen;

Make money! Plow it out of the soil in the shape of corn, turn the feed into pork, etc. Make it, but do not simply "get" it.

Walth. Ev. 253.

b. uns vor unredlichem Gewinn hüten:

Ma. 9, 195. Min. 98, 24. 25.

1. nicht in einem sündlichen Beruf stehen.

W. 94, 44. 45. Mich. 98, 37. 38. Süd. 1903, 73. Ma. 10, 231. Ruh. 617 bis 618. **Das 7. Gebot.** Min. 98, 26. 27.

2. unser Gut nicht mehren mit fremdem Gut durch Spekulation, Börsenspiel, betrügerische Geschäftsmethoden, Unehrlichkeit u. s. w. Hab. 2, 6: Wehe dem u. s. w.,

3. die Güter, die Gott dem Nächsten gegeben hat, nicht begehren und nehmen. Das 7. und 9. Gebot. Die Neigung nach des Nächsten Gut steckt in aller Herzen. Jes. 5, 8: ein Haus an das andere ziehen.

W. 98, 38. Walth. Ev. 266. Süd. 1903, 73.

Anm. a. Wir sollen nicht das Unsere suchen. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine.

Anm. b. Unrecht Gut gedeiht nicht. Es geht solchen Leuten oft, wie einem der eine Erbschaft bekommen hatte, die schnell verschwendet war Luth. 62, 176. Wie gewonnen, so zerronnen;

W. 98, 23. Sihl. Zeit u. Gef. 11. Süd. 1903, 20. Mit. 1900, 18. Süd. 1903, 20.

c. nicht reich werden wollen und nach irdischem Gut trachten. Denn

1. wer viel irdische Güter hat, hat viel Verantwortung. Welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern;

Luth. 62, 23. 329. Jl. 85, 73.

2. irdische Güter können nicht glücklich machen. Was hat der Kranke von seinen Gütern? — Die Eitelkeit des Lebens hat nur so lange Reiz, wie man sie nicht besitzt. Bismarck;

Jo. 85, 45. D. 1904, 48.

3. das Trachten nach irdischen Gütern ist die Quelle vieler Sünden. Um das eigene Ich zu befriedigen, wird alles andere unter die Füße getreten. Luth. 60, 179. 180. Selbstsucht. Habsucht nimmt auf das Wohl des Nächsten keine Rücksicht und sucht seinen eigenen Nutzen mit des Nächsten Schaden. Trust. Min. 1900, 18. 19. 25. Übertretung aller Gebote. Dall. 231; ;

Min. 1900, 22.

4. wer nach Reichtum trachtet, bekommt nie genug. Pred. 5, 9: Wer Geld liebt, wird Gelds nimmer satt. Spr. 13, 25: Der Gottlosen Bauch hat nimmer genug, selbst wenn er auch keine Kinder mehr zu versorgen hat. Pred. 4, 8;

5. im Tode muß man alles zurücklassen. 1 Tim. 6, 7: wir werden auch nichts hinausbringen. Lied 375, 2: nackend werd ich auch hinziehen. Hiob 27, 19. — Ein ausgeladenes Schiff. Weß wirds sein, das du bereitet hast? — Ist es wirklich der Mühe wert, sich so um die irdischen Güter zu schinden, die man nur auf kurze Zeit besitzt? Süd. 1903, 32;

Ma. 10, 271. Min. 98, 25. 1900, 20. 21. Dall. 233.

6. die Sorge des Reichtums erstickt allen guten Samen im Herzen, daß er keine Frucht bringt. Luk. 8, 7. 14. Was kann Gottes Wort in einem Herzen, voll vom Irdischen, ausrichten?

Ma. 17, 37. 38. 25, 56. Stöckh. N. T. 63.

7. das Ende ist Verderben und Verdammnis. 1 Tim. 6, 9. Lied 433, 4: O weh demselben. — Welches hat etliche gelüstet. Min. 1900, 24.

Süd. 1903, 23.

Anm. a. Wie jagen und rennen die Menschen nach dem Dollar! Lied 285, 4. Es ist nicht wahr, daß Geld die Welt regiert, aber dennoch dreht sich alles ums Geld. W. 98, 10. Die meisten streben nach möglichst leichtem und großem Gewinn Luth. 60, 179. Mich. 98, 34. 35, wollen sich das Leben so angenehm wie möglich machen Luth. 60, 180, suchen ihr Glück im Irdischen. Min. 98, 11. 12. — Oft straft sie Gott dann auch, daß er ihnen immer mehr gibt. Min. 1903, 27. 28.

Süd. 1903, 21. Ma. 10, 268.

Anm. b. Ist es nicht Torheit, nach irdischen Gütern zu trachten: Die Menschen werden ihres Reichtums nie froh, verlieren darüber die himmlischen Güter und stürzen in Verdammnis.

Min. 1900, 23.

Anm. c. Die Christen sehen das Rennen und Jagen und stehen in großer Gefahr, hineingezogen zu werden;

W. 98, 10. 11.

d. über dem Irdischen das Himmlische nicht vergessen. Durch das Irdische sollen wir uns nicht abhalten lassen vom Hören und Lesen des Wortes Gottes. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Mark. 8, 36.

Ma. 9, 196. 19, 84. 16, 207. 10, 231. Beruf 378.

Anm. a. Die geistlichen Güter sollen wir als die höchsten ansehen. Erst die Seele, dann der Leib. Matth. 6, 33: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. — Wir sollen uns nicht Schätze sammeln auf Erden, sondern im Himmel. Matth. 6, 19. 20. Ma. 10, 127. 128. Beispiel: die Auswanderer. Jo. 1901, 35.

Süd. 95, 78. 79. W. 98, 23.

Anm. b. Der wahre Christ opfert gern das Leibliche dem Geistlichen. Er verliert lieber etwas im Irdischen an Geld, Zeit, Ruhe und Bequemlichkeit, wenn er nur das Himmlische gewinnt. Und wie wohl tut er daran!

Walth. Ev. 255. 256.

Anm. c. Der wahre Reichtum ist reich sein an aller Lehre und Erkenntnis, reich an Glaube und Liebe, reich in Gott.

Ma. 17, 312. Luth. 61, 328. Jo. 94, 21. Luth. 5, 55.

9. Der Besitz der irdischen Güter. Wir sollen

a. die irdischen Güter besitzen, als besäßen wir sie nicht. 1 Kor. 7, 29—31. Pilgrime. Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt. 10, 34. Lied 278, 1;

Luth. 51, 30. W. 98, 26. 27. W. 1903, 60. Jo. 85, 46. Luth. 61, 82.

b. bereit sein zu jeder Zeit, wenn Gott

Ma. 13, 93. 9, 200.

will, um Christi willen, alles zu verlassen. Moses. Hebr. 11, 25. 26: er verließ die Schätze Ägyptens. Jo. 1900, 23—25. Petrus und die andern Jünger. Luk. 5, 11: sie verließen alles. Matth. 19, 27—30. Lied 158, 4.

W. 98, 28.

Anm. Wer die irdischen Güter besitzt, als besäße er sie nicht, wird zur Zeit der Verfolgung, wo er vieles im Stich lassen muß, oder in Unglück, wenn Gott ihm die Güter nimmt, oder wenn man aus der Loge treten und sein einbezahltes Geld verlieren soll, nicht trauern wie die andern, die keine Hoffnung haben. Hiob 1, 21. Lied 375, 3;

Ma. 23, 222. W. 98, 23. 24. Luth. 60, 180. R. Pi. 1, 44.

c. unser Herz nicht daran hängen. Ps. 62, 11: Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran. Der reiche Mensch Luk. 12, 16—20: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat u. s. w. Ma. 10, 267. Der reiche Jüngling. Stöckh. R. T. 217. — Um ein köstliches Halsband zu besitzen, ging eine Frau zehn Monate lang ins Kloster, um daheim das Geld für das Halsband zu sparen. Luth. 60, 186.

Luth. 60, 180.

Anm. a. Reichtum besitzen und Reichtum lieben ist zweierlei.

W. 98, 29.

Anm. b. Von Natur kann der Mensch nicht anders als sein Herz ans Irdische hängen. Das Herz ist nicht neutral. Es muß etwas lieben.

Anm. c. Wir sollen uns hüten

Dannhauer 83.

1. vor Mammonsdienst. Mammonsdiener sind Götzendiener. Ma. 17, 181. 182. 9, 284;

Mag. 3, 159.

2. vor Geiz. W. 98, 23—25;

Ma. 17, 182.

3. vor irdischer Gesinnung. Phil. 3, 19: die irdisch gesinnt sind. Irdisch Gesinnte, die die irdischen Güter für die Hauptsache ansehen und sich um die himmlischen nicht kümmern, um des Irdischen willen das Himmlische preisgeben, können in Christi Reich nicht sein. Esau, ein Bild der irdisch Gesinnten. Stöckh. A. T. 36.

Ma. 14, 90.

W. 88, 35.

Anm. d. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden — und komme dieser Tag schnell über euch. Luk. 21, 34. Wer auf dem Dache ist, steige nicht hernieder etwas aus seinem Hause zu holen. Matth. 24, 17. Wer an jenem Tage am Irdischen hängt, ist verloren. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren. 10, 39. Luk. 17, 33. Lied 280, 6.

Stöckh. R. T. 211.

Anm. e. Viele stellen die irdischen Güter zwischen sich und ihren Gott als Scheidewand, daß sie Gott nicht mehr sehen und sehen wollen. Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft. Luk. 14, 19.

Anm. f. Irdisch Gesinnten ist Religion zuwider Luth. 55. — Der Tod kommt ihnen viel zu früh und trifft sie gänzlich unvorbereitet. Ma. 10, 269. 270. Küg. 1, 693

Ma. 10, 229. 266.

Anm. g. Wir sollen uns die Güter nicht zu einem Fallstrick werden lassen. — Daran sind nicht die Güter schuld, sondern unser böses Herz.

Anm. h. Besonders sollen sich Pastoren vor irdischer Gesinnung hüten. Wer sich dem Herrn widmet, verzichtet von vornherein auf den Gewinn irdischer Güter. — Ma. 9, 194. **Pastor.**

Anm. i. Wie wird man von der irdischen Gesinnung frei? Wenn man Christum ansieht in seiner großen Armut am Kreuz. Wer die himmlischen Güter im Glauben ergriffen hat, wird nicht mehr an den irdischen hängen. Luk. 12, 34: Wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. Jo. 85, 45. Wer seiner Seligkeit gewiß ist, wird auch das Irdische so gebrauchen, daß er ewigen Nutzen hat. Jo. 85, 46—48. Süd. 88, 77. — Min. 1900, 24.

Anm. k. Wollen wir die Herzen von dem Irdischen losreißen, so müssen wir ihnen etwas besseres dafür geben. Das geschieht nicht durchs Gesetz, sondern durchs Evangelium. W. 98, 30. — Wis. 1901, 46—49. Ka. 92, 55.

Anm. l. Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4. Da heißt es Lied 259, 6. 251, 5. 285, 1. 121, 6. 271, 1. — Süd. 85, 26.

10. **Der Mißbrauch der irdischen Güter.** Wir sollen Gottes Gaben nicht mißbrauchen — Ma. 7, 294. Süd. 1903, 74. W. 98, 11. Quart. 1, 173.

1. zur Verschwendung, um den großen Herrn und die große Dame zu spielen, — Ruh. 619.
2. um den sündlichen Lüsten und Begierden des Fleisches zu fröhnen, Fressen, Saufen. Der Bauch ihr Gott. Der verlorene Sohn; — W. 98, 35.
3. um gute, bequeme Tage in dieser Welt zu führen und zwar so, daß wir alles für uns und unsere Familie verwenden und Lazarus darben lassen; — W. 98, 36.
4. zum Geiz. — Ma. 7, 294.

Anm. a. Wer seine Güter nicht anwendet zu Gottes Ehre und Dienst des Nächsten, der mißbraucht sie. — Süd. 1903, 72. 73.

Anm. b. Als Haushalter

1. können wir die Güter nicht verwenden, wie wir wollen, sondern sollen sie nach Gottes Willen und seinen Instruktionen verwalten; — Süd. 1903, 72. W. 98, 21. Neb. 89, 39. Min. 98, 26.
2. müssen wir einst Rechenschaft ablegen über unsere Verwaltung. Tue Rechnung von deinem Haushalt. Was hast du mit dem Geld getan? Matth. 25, 19. — Ma. 10, 230—232. W. 98, 20. Quart. 1, 173. Min. 98, 26.

Anm. c. Wie töricht ist es, wenn Menschen ihre Güter als ihr Eigentum ansehen! Jer. 9, 23. 24.

Anm. d. Wer im Geringsten nicht treu ist, wird auch im Großen nicht treu sein. Luk. 16, 10. 11. Wer mit Geld und Gut gewissenlos hantiert, beweist damit, daß er auch die himmlischen Güter nichts achtet. — Stöckh. N. T. 205.

Anm. e. Wer seine Güter mißbraucht, häuft damit Schuld auf Schuld. Sie werden ein Fluch für den, der sie mißbraucht und für seine Mitmenschen. Ein scharfgeschliffenes Messer in der Hand eines bösen Buben. — Süd. 1903, 80. W. 98, 50.

Anm. f. Welchen Jammer und Unheil richtet der Mißbrauch des Geldes in der Welt an: Löhne werden verkürzt, Arme ausgesogen, Richter bestochen, Ämter gekauft u. s. w. — W. 98, 51.

W. 98, 51. 52.

Anm. g. Welch einen Fluch hat der Mißbrauch der Güter gebracht über Säufer, Geizhälse u. s. w. Jes. 5, 8—16.

11. Der rechte Gebrauch der irdischen Güter. Wir sollen

Ma. 9, 232. 233. 7, 292. W. 98, 12.

a. die irdischen Güter ansehen als Gaben Gottes, Gaben der Freundlichkeit des Herrn. Jak. 1, 17: Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab. 1 Kor. 4, 7: Was hast du, das du nicht empfangen hast? Lied 271, 2: Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab — Prosperität ist von Gott. — Luth. 62, 385.

W. 98, 17. 18. Mag. 2, 170—172.

Anm. a. Es sind Gaben. Wir haben weder die himmlischen noch die irdischen Güter verdient. 1. Art.: alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte. Er handelt nicht nach unsern Sünden.

Süd. 1903, 17. Min. 98, 16. 17. **Gebet.**

Anm. b. Weil die Güter von Gott kommen, sollen wir ihn auch darum bitten. Die 4. Bitte hat uns Christus selbst in den Mund gelegt. Und zwar sollen wir bitten

Süd. 1903, 20. 23. 24.

1. nicht um Überfluß, sondern um des Leibes Notdurft und Nahrung. Spr. 30, 8: Armut und Reichtum gib mir nicht u. s. w.,

Süd. 1903, 26. 95. 78. 80.

2. mit Bedingung. 1 Joh. 5, 14: nach seinem Willen,

Süd. 1903, 70.

3. nicht allein für uns, sondern auch für andere. 4. Bitte: Gib uns,

Süd. 1903, 24. 25.

4. vor allem um die geistlichen Güter. Bloß eine Bitte für die irdischen und sechs für geistliche Güter!

Ma. 9, 284. Süd. 1903, 63. 64. **Sorge.**

Anm. c. Wir sollen nicht ängstlich und zweifelnd sorgen um die irdischen Güter. Matth. 6, 34: Sorget nicht für den andern Morgen. Durch Sorgen verleugnet der Mensch seine Vernunft und die Vaterliebe Gottes in Christo. Nach solchem allen trachten die Heiden. Süd. 1903, 65.

Süd. 1903, 66—69. Ma. 16, 209.

Anm. d. Gott will für uns sorgen. 1 Petr. 5, 7: er sorget für euch. Lied 183, 1. Matth. 6, 26: Sehet die Vögel u. s. w. Ps. 103, 13: Wie sich ein Vater u. s. w. Matth. 6, 33: so wird euch solches alles zufallen. Jes. 46, 4: Ich will euch tragen bis ins Alter. — Noch am Kreuz trug Christus Fürsorge für das Irdische seiner Mutter. Stöckh. Pass. 2, 57. 58.

Ma. 9, 285. **Vertrauen.** Mag. 4, 112.

Anm. e. Wir sollen Gott auch im Irdischen kindlich vertrauen. Gott hat uns die irdischen Güter verheißen. An diese Verheißungen hält sich der Glaube. Ma. 16, 194. 195. Wer Gott nicht in irdischen Dingen vertraut, wird ihm auch nicht in geistlichen vertrauen. Süd. 85, 42. 43.

Luth. 62, 385. 386. Ma. 16, 210. 211. 7, 293. 10, 265. 266. **Danken.**

Anm. f. Für die empfangenen Güter sollen wir Gott von Herzen danken. Ps. 103, 2: Vergiß nicht, was er dir Gutes getan. 5 Mos. 8, 7—14;

Ma. 7, 295. 9, 233. Io. 85, 46. Luth. 51, 30.

b. die irdischen Güter, die uns Gott gegeben hat, anwenden

Süd. 1903, 72. W. 98.

1. zu Gottes Ehre. 1 Kor. 10, 31: tut alles zu

Gottes Ehre. 2 Kor. 8, 19: dem Herrn zu Ehren;

56. 57.

2. zum Dienst des Nächsten. 1 Petr. 4, 10. dienet einander. Eph. 4, 28: daß ihr habt zu geben. 1 Tim. 6, 17. 18. Lied 271, 2.

W. 98, 39. 40.

Anm. a. Wir sollen unsere Güter anwenden

Ma. 10, 266.

1. zu unserem eigenen und unserer Familie Unterhalt. Röm. 13, 14: Wartet des Leibes. 1 Tim. 5, 8: die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, versorgen. 2 Kor. 12, 14: Eltern sollen den Kindern Schätze sammeln. — Zu den Seinen gehören auch Witwen u. s. w. 1 Tim. 5, 16. — Gott hat uns das irdische Leben gegeben, damit wir es erhalten. — Christen brauchen nicht alles wegzugeben. 2 Kor. 8, 13. W. 98, 33;

W. 98, 31—34. Süd. 1903, 74. 75. Ruh. 621.

2. zur Steuerung der leiblichen Not unserer Mitmenschen. Jes. 58, 7: Brich dem Hungrigen dein Brot. Matth. 5, 42: Gib dem, der dich bittet. Spr. 25, 21: Hungert deinen Feind, so speise ihn. Röm. 12, 13: Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Luth. 62, 386. Hebr. 13, 16: Wohlzutun u. s. w. Leihen. Wenn wir andere an unserem Segen teilnehmen ließen, gäbe es keinen Streik und Konflikt zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Ma. 9, 198. — Vorbild: Die Gemeinde zu Jerusalem. Ap. 2, 44. 45: Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus. 4, 32. Und das freiwillig! Ap. 5, 4. W. 98, 41. Mit. 98, 45;

W. 98, 40. 41. Süd. 1903, 76. Ruh. 621.

3. zur Erhaltung und Ausbreitung des Reiches Gottes. Versorgung der Menschen mit dem Evangelium. Werden die irdischen Güter in den Dienst des Reiches Gottes gestellt, so leisten sie ihr Höchstes. Neb. 89, 25, 26.

Luth. 62, 386. W. 98, 43. 42. Ma. 17, 69. Süd. 1903, 77. 78.

Anm. b. Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon. Sei ein Vater der Armen ,ein Trost der Witwen, ein Wohltäter in der Welt. Nicht, daß uns die guten Werke in den Himmel aufnehmen, aber sie werden am jüngsten Tag als Beweis dienen, daß unser Glaube kein toter Glaube war. Ma. 10, 226. 233. 234. — Ungerecht heißt der Mammon, weil ihn die Menschen zur Ungerechtigkeit gebrauchen. Ma. 10, 251. Mag. 1, 128.

Walth. Ev. 267. Ma. 10, 251. 233. 234. Quart. 1, 174. Ruh. 620. 622. 623.

Anm. c. Übrige Brocken. Woher kommen sie? Wozu sind sie da?

Ma. 16, 222. 17, 69.

Anm. d. Gebt Gott, was Gottes ist. Wenn du des Nächsten Eigentum zum Aufbewahren überkommen hast, und er verlangt es zurück, ist es nicht selbstverständlich, daß du es ihm gibst? Lied 286, 2.

Ma. 28, 326. 327. 329.

Anm. e. Wie viel Gut steht der christlichen Kirche zur Verfügung? So viel als alle ihre Glieder zusammen besitzen. Sich selbst und was sie haben, stellen sie Christum zur Verfügung, wenn er dessen bedarf.

Luth. 46, 109.

Anm. f. Wie erweisen wir uns als treue Haushalter über unser Leben, unsere Kräfte, unsere Kinder, unsere Kleider, unser Geld? Luth. 63. 147. 148.

W. 98, 38. — Anm. g. Es gibt auch Leute, die nur scheinbar ihre Güter in den Dienst des Nächsten stellen, die Almosen geben, um gesehen zu werden Matth. 6, 1—3, hoffen, daß ihnen wiedergegeben werde, suchen etwas bei Gott zu verdienen. Eigennutz.

Dass. 192. — Anm. h. Man muß auch im Ausgeben der Güter gewissenhaft sein.

W. 98, 52. — Anm. i. Wer seine Güter so gebraucht, daß sein und seines Nächsten zeitliches und ewiges Wohlergehen gefördert wird, wie viel Segen kann er in dieser Welt mit seinen Gütern stiften!

W. 98, 46. Süd. 1903, 79. — Anm. k. Und das alles soll geschehen aus Liebe gegen Gott und Dankbarkeit für die empfangene Gnade. Dankopfer.

Süd. 1903, 81. — Anm. l. Wer seine Gaben recht gebrauchen will, muß erst wiedergeboren werden.

Süd. 1903, 81. — Anm. m. Wir müssen alle bitten: Vergib uns unsere Schuld.

Süd. 1903, 80. W. 98, 53—56. Ruh. 622. — Anm. n. Gott aber will alles, was wir mit unsern Gütern Gutes tun, reichlich vergelten. Matth. 19, 29: hundertfältig. 1 Tim. 6, 19. Hebr. 6, 10: Gott ist nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes. Er will sie segnen im Leiblichen Spr. 28, 27 und im Geistlichen.

12. Pastorale Anweisung. Der Pastor soll

Ma. 23, 221. — a. den Mißbrauch, der mit den irdischen Gütern getrieben wird, strafen und seine Christen zum rechten Gebrauch derselben ermuntern;

Ma. 23, 222. — b. keinen bösen Unterschied machen in seiner Privatseelsorge zwischen Armen und Reichen. Jak. 2, 1—[illegible] kein Ansehen der Person. Gal. 2, 6;

Ma. 23, 223. — c. alle, die viel irdische Güter besitzen, warnen, daß sie nicht stolz darauf sind und ihre Hoffnung auf den ungewissen Reichtum setzen 1 Tim. 6, 17;

W. 98, 16. — d. die Armen trösten und sie auf den himmlischen Reichtum hinweisen.

Einwand. Was wir mit den irdischen Gütern tun, geht die Gemeinde nichts an. Da hat sich der Pastor nicht drum zu kümmern.

Homiletik.

Lätare. — Ev.

Was sollen und dürfen Christi Jünger betreffs des Irdischen von ihrem Herrn erwarten? a. Nicht Gemach und gute Tage, b. dennoch des Leibes Nahrung und Notdurft. — Ma. 13, 86.

Daß alle diejenigen, die noch irdisch gesinnt sind, in Christi Reich nicht sein können. a. Was es heißt, irdisch gesinnt sein. b. Warum solche in Christi Reich nicht sein können. — Ma. 14, 90.

1. Sonntag nach Trin. — Ev.

Riches and poverty, their dangers and their blessings. Dangers and blessings a. of riches, b. of poverty.—Mag. 3, 94.

5. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die Bewahrung eines guten Gewissens im Gebrauch der zeitlichen Güter. a. im Erwerben, b. im Besitzen, c. im Verlassen derselben. — Ma. 9, 191.

Die herrliche Verheißung, an welche sich der Glaube hält. Verheißung a. der zeitlichen, b. der ewigen Güter. — Ma. 16, 194.

7. Sonntag nach Trin. — Ev.

Was lehrt uns die Speisung der Viertausend hinsichtlich der irdischen Gaben? a. Ursprung, b. Wert, c. Gebrauch. — Ma. 9, 232.

Faith is necessary also for our temporal support.—Mag. 4, 112.

Daß wahre Christen gern das Leibliche dem Geistlichen zum Opfer bringen. a. Daß sie das tun. b. Wie wohl sie daran tun. — Walth. Ev. 254.

9. Sonntag nach Trin. — Ev.

Hinsichtlich des Gebrauchs der zeitlichen Güter sollen wir klüglich handeln. a. Wie dies geschieht. b. Warum es geschehen soll. — Ma. 6, 241.

Von der rechten Klugheit der Christen in Absicht auf die zeitlichen Güter. Wir sollen a. durch die zeitlichen Güter gehen, daß wir die ewigen nicht verlieren, b. die zeitlichen so gebrauchen, daß wir davon einen ewigen Segen im Himmel haben. — Ma. 10, 228.

Die Weisheit der Christen, recht mit den irdischen Gütern umzugehen. Daß sie sich damit a. nicht ewiges Verderben schaffen, wie die Kinder dieser Welt, b. Nutzen schaffen für die Ewigkeit. — Hön. Ent. 389.

Die rechte Klugheit des Christen in Bezug auf die irdischen Güter. a. Sich nur als Haushalter über sie anzusehen, b. der einstigen Rechenschaft stets eingedenk zu sein, c. sich als treue Haushalter zu beweisen. — R. Pieper, Ev.

Eine Lektion über irdisches Haushalten für die Kinder Gottes. a. Bringe dem Herrn seine Güter nicht um. b. Brauche des Herrn Güter nach seinem Wohlgefallen. — Quart. 1, 173.

Wie Christus in unserm Evangelium den ungerechten Haushalter teils zur Warnung, teils zur Ermunterung vorstellt. a. Zur Warnung, daß wir nie vergessen, wir sind nicht Herren, sondern allein Haushalter über unsere zeitlichen Güter. b. Zur Ermunterung, daß wir unsere zeitlichen Güter so gebrauchen, daß wir einen ewigen Nutzen davon haben. — Walth. Ev. 264.

Tue Rechnung von deinem Haushalt! a. Wir sind Haushalter über unsere irdischen Güter. b. Wir müssen Rechenschaft geben. c. Nur der rechte Gebrauch der irdischen Güter bringt Gewinn. — Ma. 29, 248.

Der rechte Gebrauch, den die Christen vom ungerechten Mammon machen sollen. a. Was unter ungerechtem Mammon zu verstehen sei. b. Welches der rechte Gebrauch davon sei. c. Welcher Segen auf diesem Gebrauch ruhe. — Ruh. 615.

Unser Haushalten mit dem zeitlichen Gut eine Probe unseres Christenwandels. — Ma. 13, 255.

Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon! a. Was ist der ungerechte Mammon? b. Wie sollen wir uns damit Freunde machen? — Ma. 10, 251.

Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon! a. Der Herr gebietet dies allen Christen. b. Alle Christen vermögen dem Gebot nachzukommen. c. Die Gehorsamen sind sich selbst die besten Freunde. — Hön. Ent. 391.

15. Sonntag nach Trin. — Ev.

Christi Predigt an seine Gläubigen in Bezug auf ihr Verhalten gegen das Irdische a. eine Strafpredigt, b. eine Lockpredigt. — Ma. 9, 284. 285.

Freitexte.

Matth. 19, 27—30. Von dem Verlassen des Irdischen um Christi willen. a. Worin es besteht. b. Welcher Lohn demselben verheißen ist. — Ma. 13, 93.

Matth. 6, 19—21. Vom Schätzesammeln. a. Sammeln der Schätze auf Erden. b. Sammeln der Schätze im Himmel. — Ma. 10, 126.

Luk. 12, 16—21. Leute, die sich Schätze sammeln und sind nicht reich in Gott. a. Sie hängen ihr Herz an die Schätze und vergessen für ihre Seele zu sorgen. b. Sie werden vom Tode unvorbereitet überrascht. b. Behalten von ihren Schätzen nichts und sind dann ewig arm. — Ma. 10, 267.

Luc. 12, 16—21.—The folly of setting the affections on earthly riches. This is folly, a. because it prevents making provision for the soul, b. because to those that would be rich death comes unexpected.—Kueg. 4, 689.

Verzeichnis der Sonntage des Kirchenjahres,
über welche sich Dispositionen im A. bis G. finden.

	Epistel.	Evangelium.
1. Advent.		Allmacht. Allwissenheit.
2. Advent.	Einigkeit. Bibellesen.	Jüngstes Gericht. Chiliasmus.
3. Advent.	Friede. Gemeindeglied.	Ärgernis. Christus, der verheißen Messias. Gemeindeglied.
4. Advent.	Friede. Freude.	Bekennen.
1. Weihnacht.	Geburt Christi. Freude.	Geburt Christi.
2. Weihnacht.	Geburt Christi.	Geburt Christi. Glaube.
Stephanustag.		Christenverfolgungen. Glaube.
Sonnt. n. W.	Freiheit.	Geburt Christi.
Neujahr.	Freiheit. Gesetz.	Beschneidung. Christus § 3.
Sonnt. n. N. J.		Feinde.
Epiph.	Evangelium.	Bibellesen.
1. n. Epiph.	Dienen. Anfechtung. Glaube.	Erziehung. Christenlehre. Familie. Das 4. Gebot. Genugtuung. Anfechtung.
2. n. Epiph.	Gemeinde. Gemeindeglied. Analogie. Armenversorgung. Ehrgeiz.	Ehe. Familienfeste. Allmacht. Glaube.
3. n. Epiph.	Feinde. Friede. Rachgier (5. Gebot).	Gebet. Glaube.
4. n. Epiph.	Gesetz.	Glaube.
Septuag.		Berufung. Arbeit im Reiche Gottes. Gnadenwahl.
Sexag.	Gebet. Anfechtung.	Anfechtung.
Quinqua.		Erbsünde. Erleuchtung.
Invoc.	Dienen. Evangelium. Gnade (nicht vergeblich empfangen).	Ärgernis. Gottversuchen. Anfechtung.
Remin.	Ehebrechen. Gesetz.	Gebet. Gefühl. Demut. Anfechtung. Glaube.
Oculi.	Ehebrechen.	Abfall. Neutral (Bekehrung § 13).
Lätare.	Gesetz.	Erhaltung. Güter. Allmacht.
Judica.	Erlösung. (Blut Christi.) Gewissen.	Bekennen. Christus. (Person und Amt.) Glaube.
Palmf.	Christus. Die beiden Stände. Demut. Genugtuung.	
Gründon.	Abendmahl. Abendmahlsgemeinschaft.	Fußwaschung. Demut.
Charfr.	Erlösung. Genugtuung.	
Ostern 1.		Auferstehung Christi und der Toten. Evangelium. Freiheit. Apostel. (Glaubwürdigkeit.)
Ostern 2.	Friede.	
Ostern 3.		Friede.
Quasim.	Gewißheit. Glaube.	Absolution. Amt der Schlüssel. Gefühl. Friede.

	Epistel.	Evangelium.
Miseric.	Bekehrung. Geduld.	Chiliasmus. (Ein Hirte und eine Herde.)
Jubilate.		Freude.
Cantate.	Gott.	Geist,
Rogate.	Afterreden. Gottesdienst.	Gebet. Fürsprecher.
Himmelf.		Evangelium.
Exaudi.	Dienen. Gaben. Geist. Ehre. Glaube.	Bekennen. Ärgernis. Geist.
Pfingst. 1.	Ausgießung. Geist. Erneuerung. Evangelium.	Einwohnung. Geist.
Pfingst. 2.	Geist.	Evangelium. Gnade (allgemein). Glaube.
Trinit.	Gott. (Wesen u. Wege.) Gericht. Dreieinigkeit. Ehre. Evangelium.	Dreieinigkeit. Erbsünde. Erkenntnis Gottes.
1. n. Trin.		Güter. Armut. Christ.
2. n. Trin.	Christ. Glaube.	Berufung. Gnade. (Verachtung.)
3. n. Trin.	Demut.	Bekehrung.
4. n. Trin.	Freiheit.	Geben. Barmherzigkeit.
5. n. Trin.	Afterreden. 8. Gebot. Allwissenheit. Feinde.	Arbeit. Beruf. Arbeit im Reiche Gottes. Arbeiterfrage und Verbindungen. Geben.
6. n. Trin.		5. Gebot. (Zorn. Unversöhnlichkeit.) Gesetz. Gerechtigkeit. Abbitte.
7. n. Trin.	Dienen. Freiheit.	Erhaltung. Allmacht. Allwissenheit. Glaube.
8. n. Trin.	Fleisch. Gebet. Geist.	
9. n. Trin.	Gefahr. Abfall. Abgötterei. Gerichte.	Güter.
10. n. Trin.	Gaben. Bekehrung.	Gott. (Güte, Wahrheit, Gerechtigkeit.) Gnade. Gericht. Gnadenwahl.
11. n. Trin.	Auferstehung Christi. Gewißheit. Evangelium. Glaube.	Gerechtigkeit. Demut.
12. n. Trin.	Gesetz. Evangelium.	
13. n. Trin.	Abfall.	Gesetz. Barmherzigkeit. Glaube.
14. n. Trin.	Fleisch. Gesetz.	Danken. Abfall. Glaube.
15. n. Trin.	Geben. Ehrgeiz.	Güter. Abgötterei. Dienen. Anfechtung. Glaube.
16. n. Trin.	Gebet. Fürbitte.	Auferstehung der Toten. Begräbnis. Allmacht. Erziehung (ehe der Tod kommt).
17. n. Trin.	Einigkeit.	
18. n. Trin.	Gemeinde. Gewißheit. Gnade. Chiliasmus.	Christus. Gesetz.
19. n. Trin.	Ebenbild. Erneuerung. Adam. Christ. Glaube.	Absolution. Ablaß. Arzt (Christus). Gewißheit. Glaube.
20. n. Trin.	Erhaltung im Glauben. Erleuchtung. Friede.	Berufung. Gnade. (Allgemeinheit. Verachtung.) Evangelium. Gnadenwahl. Geduld.

	Epistel.	Evangelium.
21. n. Trin.		Glaube.
22. n. Trin.	Fürbitte. Gemeinde. Gewißheit.	5. Gebot. (Unversöhnlichkeit.) Abfall. Fegfeuer. Gerechtigkeit.
23. n. Trin.		
24. n. Trin.	Erkenntnis (Gottes). Fortschritt. Gebet. Fürbitte. Gemeinde.	Allmacht. Auferstehung. Erkenntnis (Christi). Glaube.
25. n. Trin.	Auferstehung.	Jüngstes Gericht. Gefahr.
26. n. Trin.	Jüngstes Gericht. Geduld.	
27. n. Trin.	Jüngstes Gericht.	
Michaelis.		Engel. Erziehung. Ärgernis.
Reformat.	Antichrist. Bekennen. Bekenntnisschriften. Bibel. Bibelübersetzung. Ablaß. Buße. Gesangbuch. Glaube.	
Kirchweih.	Gotteshaus. Advent.	
Danktag.	Danken. Ernte (S. 848).	
Erntefest.	Ernte. (S. 848).	
Mariä Ver.	Christus. Empfängnis. Geburt. Geheimnis.	
Mariä Rein.	Dienen.	
Mariä Heim.	Freude. Gemeinschaft.	

Abkürzungen.

Allg.=Allgemeine Synode.
At.=Atlantischer Distrikt.
Aux.=Auxiliarium, Große.
Baier, Pro.=Prolegomena.
Beyer=Beyer, Epheserbrief.
Bra.=Brasilien.
Bro.=Brosamen, Walther.
Brun.=Brunn, Katechismus.
Büch.=Büchner, Konkordanz.
Cal.=California.
Can.=Canada.
Dall.=Dallmann, The Ten Commandments.
Eb.=Ebeling, Der Menschheit Zukunft.
Ent.=Walther, Entwürfe.
F. Pi.=F. Pieper, Lehre von Christi Werk.
Fest.=Festklänge, Walther.
Freik.=Freikirche, sächsische.
Ges. u. Ev. 1.=Gesetz und Evangelium, Walther. 1878.
Ges. u. Ev. 2.=Gesetz und Evangelium, Walther. 1884. 1885.
Gna.=Gnadenjahr, Walther.
Günth. (Gü.)=Günthers Symbolik.
Hön.=Hönecke, Predigten.
Hön. Dog.=Hönecke, Dogmatik.
Hön. Ent.=Hönecke, Entwürfe.
Il.=Illinois.
Io.=Iowa.
Ka.=Kansas.
Kas.=Kasualpredigten, Walther.
Konk.=Konkordia.
Kueg. 1.=Kuegle, Country Sermons 1.
Kueg. 2.=Kuegle, Country Sermons 2.
Kueg. 3.=Kuegle, Country Sermons 3.
Kueg. 4.=Kuegle, Country Sermons 4.
L. W.=Lehre und Wehre.
Loch. Epi.=Lochner, Epistelpredigten.
Loch.=Lochner, Hauptgottesdienst.
Loch. Lit.=Lochner, liturg. Monatsschrift.

Lö. (Löb.)=Löber, Dogmatik.
Luth.=Lutheraner.
Ma.=Magazin.
Mag.=Homiletic Magazine.
Mezg.=Mezger, Katechesen.
Mich.=Michigan.
Minn.=Minnesota.
Mit.=Mittlerer Distrikt.
Nö. (N. No.)=Nördlicher Distrikt.
N. W.=Nordwestlicher Distrikt.
Neb.=Nebraska.
O. (Ö.)=Östlicher Distrikt.
Or.=Oregon.
Out.=Outlines, Graebner.
Pa.=Pasche.
Past.=Pastorale, Walther.
Peri.=Perikopen.
Pi. Hom.=F. Pieper, Homiletik.
Pio.=Pioneer.
Proc.=Proceedings of the Ev. Luth. Synod.
Quart.=Quartalschrift. (Wisc. Synode.)
R. Pi.=R. Pieper, Katechismus.
R. Pi. Pred.=R. Pieper, Predigten.
R. Pi. Epi.=R. Pieper, Epistelpredigten.
Ruh.=Ruhland, Predigten.
S. Dak.=Süd Dakota.
Schulb.=Schulblatt.
Schmidt=Schmidt, Katechismuspredigten.
Si.=Sihler, Evangelienpredigten.
Si. Epi.=Sihler, Epistelpredigten.
Si. Zeit u. Gel.=Sihler, Zeit- und Gelegenheitspredigten.
Sieck=Sieck, Gospel.
Sieck, Way.=Sieck, Way to Life.
Stöckh. A. T.=Stöckhardt, Altes Testament.
Stöckh. N. T.=Stöckhardt, Neues Testament.
Stöckh. Ad.=Stöckhardt, Adventspredigten.
Stöckh. Pass.=Stöckhardt, Passionspredigten.
Stock=Stock, Reallexikon.
Süd.=Südlicher Distrikt.
Syn.=Synodalkonferenz.
Syn. Frei.=Synodalbericht der sächsischen Freikirche.
Tex.=Texas.
Theol.=Theological Quarterly.
Trak.=Traktat. Immer unter „Abhandlung" näher bestimmt.
Walth. L. L.=Walther, Licht und Leben.
Walth. Ev.=Walther, Evangelienpostille.
Walth. Epi.=Walther, Epistelpostille.
Walth. Kas.=Walther, Kasualpredigten.
Walth. Ansp.=Walther, Ansprachen.
Walth. Anschl.=Walther, Traktat: Anschließen an die Gemeinde.
Way.=Sieck, Way to Life.
W.=Westlicher Distrikt.
Wis.=Wisconsin.
Wis. Syn.=Wisconsin Synode.
Wit.=Witness.
Zorn. Selbst.=Zorn, Selbstunterricht.
Zorn, Bek.=Zorn, Bekehrung.

Andere Abkürzungen sind näher erklärt unter „Abhandlungen" des betreffenden Abschnittes.

G

	Luth.	L. W.	Schulb.	Ma.	Theol.	Mag.	Cal.	Süd. Wis. Nebr. Minn.	Can. Iowa	Jll.	Nörd.	Mich.	Minn. West Oest.	Deleg.
1850	6	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	4
1851	7	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	5
1852	8	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	6
1853	9	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	7
1854	10	....	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	8
1855	11	1	....	....	....	....	....		....	....	1	....	1	....
1856	12	2	....	....	....	....	....		....	....	2	....	2	....
1857	13	3	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	9
1858	14	4	....	....	....	....	....		....	....	4	....	4	....
1859	15	5	....	....	....	....	....		....	....	5	....	5	....
1860	16	6	....	....	....	....	....		....	....	....	....	....	10
1861	17	7	....	....	....	....	....		....	....	7	....	7	....
1862	18	8	....	....	....	....	....	....	....	....	8	....	8	....
1863	19	9	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	11
1864	20	10	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	12
1865	21	11	....	....	....	....	....	....	....	....	11	....	11	....
1866	22	12	1	....	....	....	....	....	....	....	....	....	12	13
1867	23	13	2	....	....	....	....	....	....	....	13	....	13	....
1868	24	14	3	....	....	....	....	....	....	....	14	....	14	....
1869	25	15	4	....	....	....	....	....	....	....	....	....	....	14
1870	26	16	5	....		....	....	....	....	....	16	....	15	....
1871	27	17	6	....	A. W.	....	....	....	....	....	17	....	16	....
1872	28	18	7	....		....	....	....	....	....	....	....	....	15
1873	29	19	8	....		....	....	....	....	....	19	....	17	....
1874	30	20	9	....		....	....	....	....	....	20	....	18	1
1875	31	21	10	....	1	....	....	....	....	1	21	....	19	....
1876	32	22	11	....	2	....	....	....	....	2	22	....	20	....
1877	33	23	12	1	3	....	....	....	....	3	23	....	21	....
1878	34	24	13	2	....	....	....	....	....	....	....	....	....	2
1879	35	25	14	3	4	....	....	....	1	4	24	....	22	....
1880	36	26	15	4	5	....	....	....	2	5	25	....	23	....
1881	37	27	16	5		....	....	....	....	....	....	....	....	3
1882	38	28	17	6	....	....	....	1	3	6	....	26	24	....
1883	39	29	18	7	....	....	....	2	4	7		27	25	....
1884	40	30	19	8	....	....	....	....	....	....		....	....	4
1885	41	31	20	9	....	....	....	3	5	8	Ka.	28	26	....
1886	42	32	21	10	....	....	....	4	6	9		29	27	....
1887	43	33	22	11	....	....	1	....	....	....	....	....	....	5
1888	44	34	23	12	....	....	....	5	7	10	1	30	28	....
1889	45	35	24	13	....	....	2	6	8	11	2	31	29	....
1890	46	36	25	14	....	....	....	....	....	....	....	....	....	6
1891	47	37	26	15	....	....	3	7	9	12	3	32	30	....
1892	48	38	27	16		....	4	8	10	13	4	33	31	....
1893	49	39	28	17	Theol.	....	....	....	....	....	....	....	....	7
1894	50	40	29	18		....	5	9	11	14	5	34	32	....
1895	51	41	30	19		....	6	10	12	15	6	35	33	....
1896	52	42	31	20		....	....	....	....	....	....	....	....	8
1897	53	43	32	21	1	....	7	11	13	16	7	36	34	....
1898	54	44	33	22	2	....	8	12	14	17	8	37	35	....
1899	55	45	34	23	3	....	....	....	....	....	....	....	....	9
1900	56	46	35	24	4	....	9	13	15	18	9	38	36	....
1901	57	47	36	25	5	....	10	14	16	19	10	39	37	....
1902	58	48	37	26	6	....	....	....	....	....	....	....	....	10
1903	59	49	38	27	7	1	11	15	17	20	11	40	38	....
1904	60	50	39	28	8	2	12	16	18	21	12	41	39	....
1905	61	51	40	29	9	3	....	....	....	....	....	....	....	11
1906	62	52	41	30	10	4	13	17	19	22	13	42	40	....
1907	63	53	42	31	11	5	14	18	20	23	14	43	41	....
1908	64	54	43	32	12	6	....	....	....	....	....	....	....	12
1909	65	55	44	33	13	7	15	19	21	24	15	44	42	....
1910	66	56	45	34	14	8	16	20	22	25	16	45	43	....

Homiletisches Reallexikon

nebst

Index Rerum

von

E. Eckhardt.

H

Blair, Neb.
1910.

Success Printing Co.,
St. Louis, Mo.

Hades.

Abhandlungen.

Die Lehre vom Hades. L. W. 17, 289—295; 321—329—353—366.
Sheol passages in the old Testament. Theol. 10, 22—32. Jl. 86, 59—67.
Abkürzung: Eb.=Ebeling, Der Menschheit Zukunft. 20—35.

Abriß.

Was ist Hades? § 1. Von wem wird die Hadeslehre gelehrt? § 2. Bibelsprüche, die man dafür bringt. § 3. Bedeutung von „Sheol". § 4. Bedeutung des Wortes Hades. § 5. Widerlegung. § 6.

Hades.

Ma. 16, 161.

1. Was ist Hades? Der Hades ist nach der Lehre vieler neueren Theologen ein Mittelort zwischen Himmel und Hölle. Zwar gehen die Ansichten weit auseinander, doch hält man im allgemeinen folgende Stücke fest:

a. Im alten Testament fuhren alle Menschen, Gläubige und Ungläubige, in den Hades, einen Ort, der aus zwei Teilen oder Kammern bestand.

Theol. 10, 32. 33. L. W. 20, 83. Mich. 1903, 19.

b. Christus ist bei seinem Tode in den Hades gefahren und hat die Gläubigen aus dem Hades befreit und mit sich in den Himmel geführt.

Luthardt 270. 271. L. W. 17, 291. 292. Iowa Kirchnbl. 99, 230. 231.

c. Im neuen Testament kommen nur die Gottlosen in den Hades, die Seelen der Gläubigen alsbald in den Himmel.

d. Manchen ist der Hades nichts als ein Wartesaal, wo die abgeschiedenen Seelen der Gottlosen bis zum jüngsten Tag zubringen müssen.

e. Andern ist der Hades ein Ort, wo eine Veränderung vor sich geht mit dem Menschen,

Al. 86, 59. L. W. 17, 290. 39, 162. **Fegfeuer.** 855.

1. daß die Gläubigen gereinigt werden von den ihnen noch anhängenden Schlacken, eine Zeit der Vervollkommnung ihrer Heiligung.

2. daß den Ungläubigen und besonders denen, die hier keine Gelegenheit hatten, das Evangelium zu hören, Gottes Wort gepredigt werde, damit sie sich noch bekehren können.

L. W. 14, 157.

Anm. a. Die „Hölle" bezeichnet bei ihnen nur einen Teil des Hades.

L. W. 17, 290.

Anm. b. Nach Güder ist auch das Paradies und Abrahams Schoß zum Hades zu rechnen. — Darum die Dreiteilung des Hades: Paradies, der Ort für die Seligen bis zur Zeit Christi; das Gefängnis für die, die Gottes Wort nicht gehört haben; die Hölle für die Verdammten. Luth. 38, 109.

Tex. 1907, 24.

Anm. c. Der Hades ist eine Vorstufe, in die der Mensch bei seinem Tode eintritt, um von da aus in den Himmel oder in die Hölle zu kommen.

Al. 86, 61.

Anm. d. Die Dauer des Aufenthalts im Hades beträgt einige Wochen bis höchstens dreißig Jahre.

Theol. 12, 27—29. M. Pi. 1. Band 3, 136.

Anm. e. Auch die Väter werden für diese Lehre angeführt. Clemens Alexandrinus L. W. 14, 83, Justinus, Tertullian. Doch reden sie so unbestimmt davon, daß man sie ebenso dagegen, wie dafür anführen kann.

L. W. 20, 81. 15. Baier 1, 237. Antith. 4. Eb. 21.

Anm. f. Die Hadeslehre ist eine Neugestaltung des römischen limbus patrum.

2. Eine Hadeslehre lehrt:

a. Dr. Dorner, Al. 86, 59. — L. W. 17, 289.
b. Güder, in Herzogs Realencyklopädie. — L. W. 17, 289.
c. Martensen, L. W. 17, 290. — Al. 86, 59.
d. Kahnis, Baier 1. 238. — Al. 86, 59.
e. Hengstenberg. — Al. 86, 60.
f. Luthardt, L. W. 17, 291. Baier 1, 238. Eb. 26. — Al. 86, 61.
g. Ohler. — L. W. 17, 291.

h. Ziethe. Gottes Lamm 725—730.
i. Harms. L. W. 17, 292.
k. Das Jowa Kirchenblatt. 99, 230. 231. L. W. 45, 239.
l. Dr. Briggs. L. W. 39, 162. 165.
m. Swedenborg. Günth. 363. 364. Jl. 86, 61.
n. Kliefoth. Eb. 32. L. W. 24, 145.
o. Dahle. Theol. 12, 24. 25.
p. Nebe. Ev. 3, 14. 15. 18. 19.

3. Bibelstellen, aus denen man besonders einen Hades zu beweisen sucht:

a. Off. 20, 13. 14: Der Tod und (der Hades) die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Hier ist Hades vom feurigen Pfuhl unterschieden. — Wie der Teufel (Vers 10) in den Pfuhl geworfen wurde, d. h. über uns k e i n e M a c h t mehr hat, so hier die Hölle.
Jl. 86, 63. Tex. 1907, 25.

b. 1 Petr. 3, 18—20: hat gepredigt den Geistern im Gefängnis. — Nicht steht hier,
1. daß Christus ihnen das E v a n g e l i u m zur Buße gepredigt hat,
2. daß Christus denen gepredigt habe, die in diesem Leben keine Gelegenheit hatten, Gottes Wort zu hören.
Jl. 86, 63. 64. L. W. 17, 353. 20, 82. 45, 239. Theol. 12, 25. 26. Mich. 1903, 19. 20. Luth. 38, 109. Tex. 1907, 23. Eb. 25. **Höllenfahrt. § 4 c.**

Anm. Es braucht auch nicht notwendig eine Predigt mit Worten gewesen zu sein, seine Erscheinung war Predigt genug.
Mich. 1903, 20.

c. 1 Petr. 4, 6: Dazu i s t auch den Toten das Evangelium gepredigt worden. — Den Toten, nämlich damals, als sie noch am Leben waren.
Jl. 86, 64. L. W. 17, 354. 355. 20, 82. 45, 239. Baier 3, 91. Scherzer. Eb. 26. Schulb. 19, 101. 23, 255. 256.

d. Matth. 12, 32: dem wird es nicht vergeben weder in dieser noch in jener Welt. Also muß es andere Sünden geben, die in jener Welt vergeben werden. — Dies wird erklärt Mark. 3, 29: keine Vergebung ewiglich. J e n e Welt (jener Äon) beginnt nicht mit dem Tode des Menschen, sondern, wie Eph. 1, 21; Luk. 20, 34. 35 zeigt, mit der Wiederkunft Christi. Es müßte demnach eine Vergebung nach dem jüngsten Gericht gelehrt werden.
L. W. 17, 355—357. Jl. 86, 64. Theol. 12, 26. Eb. 29. 30.

e. Matth. 5, 26: Du wirst nicht von dannen herauskommen, bis. — Das Wort „b i s“ schließt nicht notwendig ein, daß eine Handlung oder Zustand zu einer gewissen Zeit aufhöre. Vergl.: Ps. 110, 1: bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße. (Dann nicht mehr?) Ps. 72, 7: großer Friede, bis daß der Mond nimmer sei. 2 Petr. 1, 19: daß ihr darauf achtet — bis der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen. 2 Sam. 6, 23: Michal hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes. 1 Sam. 15, 35: Samuel besuchte Saul nicht mehr bis.
L. W. 17, 357. 358. Jl. 86, 66. 67. Walth. Ev. 335. Baier 3, 86. Büchner „bis“.

f. 1 Sam. 28. Samuel sei aus der Unterwelt heraufgekommen. — Er ist zu Endor gar nicht erschienen.
Eb. 24, 25.

g. 1 Kor. 3, 11—15. Wird hier nicht eine Läuterung durchs Feuer gelehrt? — Es ist aber nicht von Personen,
L. W. 17, 359.

sondern von Werken die Rede.

h. Phil. 2, 10. 11: Die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind.

L. W. 17, 360. 24, 145.

4. Bedeutung des Wortes "Sheol" **im alten Testament.** Sheol bedeutet:

a. Grab, Todeszustand, der allen Menschen gemein ist. 1 Mos. 37, 35: mit Leide hinunterfahren in die Grube. Hiob 17, 13; Ps. 89, 49; Jes. 38, 10. Ps. 16, 10: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen.

L. W. 17, 294. 20, 84. Jl. 86, 62. Ter. 1907, 24. 25. Theol. 10, 25. 26. 31. Wis. Syn. 99, 30. Eb. 23. 147. Löb. 426.

b. Hölle. 4 Mos. 16, 33; Ps. 55, 16: lebendig in die Hölle fahren. Hier kann nicht gemeint sein: lebendig gestorben sein. Ps. 49, 15—20: in der Hölle müssen sie bleiben und sehen das Licht nimmermehr. 5 Mos. 32, 22: brennen bis in die unterste Hölle. Hiob 21, 13; 24, 19; 26, 6. Spr. 27, 20; Ps. 9, 18.

Jl. 86, 62. L. W. 17, 295. 293. Anm. Ter. 1907, 25. Theol. 10, 27—29. 12, 30. Wis. Syn. 99, 29. 30. Eb. 23. 147. Löb. 426.

c. Zustand bei den Gläubigen auf Erden, in dem sie fühlen, als wären sie in der Hölle. Ps. 18, 5. 6: Der Höllen Bande umfingen mich. Ps. 88, 4. 5: nahe bei der Hölle. 1 Sam. 2, 6.

Ter. 1907, 25. Büchner 596, § 9.

Anm. a. „Sheol" leiten viele von „shaal" ab, fordern: einer, der immer fordert, ein Unersättlicher.

L. W. 17, 294. Theol. 10, 25. Nebe, Ev. 3, 14. 15.

Anm. b. „Sheol" kommt 65 mal vor und wird von Luther immer mit Hölle übersetzt, ausgenommen 1 Mos. 37, 35; 42, 38; 44, 29. 31. Wie die englische "authorized and revised edition" übersetzen s. Theol. 10, 23. 24.

Theol. 10, 23.

Anm. c. „Sheol" bezeichnet

1. viermal einen Ort im Gegensatz zum Himmel, Hiob 11, 7. 8; Ps. 139, 8; Amos 9, 2; Spr. 15, 24.
2. einundzwanzig mal einen Ort, der unten ist, z. B. 1 Mos. 37, 35; 4 Mos. 16, 30.

Theol. 10, 27.

5. Bedeutung des Wortes Hades im neuen Testament. **Hades kommt elf mal vor und heißt immer nur Hölle:**

L. W. 17, 321. 353. Theol. 12, 30. 31. Jl. 86, 62. 63. Wis. Syn. 99, 31. Eb. 24.

Matth. 11, 23: in die Hölle hinuntergestoßen. Was für ein Drohung wäre das gewesen, wenn es heißen sollte: in den Todeszustand stoßen, da alle Menschen hinkommen, oder: in den Hades stoßen, wo ihnen Gelegenheit zur Buße gegeben werden soll?

L. W. 17, 321. Jl. 86, 26. Ter. 1907, 25. Eb. 24.

Matth. 16, 18: Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. — Das würde wirklich geschehen, wenn alle Gläubigen in den Hades müßten.

L. W. 17, 322. 323. Jl. 86, 63. Ter. 1907, 25.

Luk. 16, 23: Als er nun in der Hölle und in der Qual war.

L. W. 17, 323. Jl. 86, 63. Ter. 1097, 26.

Die andern Stellen sind Off. 1, 18: Schlüssel des Todes und der Hölle, Luk. 10 ,15: in die Hölle hinunter gestoßen, Off. 20, 13: der Tod und die Hölle geben die Toten heraus, Off. 6, 8. Ap. 2, 27. 31.

L. W. 17, 324—328.

Anm. a. Auch der Dichter Pindar gebraucht Hades

Wis. Syn. 99, 31. L. W. 17, 321.

für Hölle.

Anm. b. Die griechischen Wörter Genna, Hades und Phylake bezeichnen dieselbe Sache. — L. W. 20, 80. 81.

6. Die Lehre vom Hades

a. ist ein Erzeugnis der Systemmacherei: „Gott will allen Menschen helfen. Nun wird vielen das Evangelium gar nicht gepredigt. Um beide Sätze zu reimen, kommt man auf die Lehre vom Hades." — Syn. 94, 52.

Anm. Heiden, die nie Gottes Wort gehört haben, ewig zu verdammen, erscheint vor unserer Vernunft Ungerechtigkeit zu sein. Darum schließt man, weil keine Bibelstellen für die Predigt des Evangelii in jener Welt vorhanden sind, aus der allgemeinen Gnade Gottes; — Theol. 12, 34. 35. 31.

b. führt auf einen Zwischenzustand zwischen Bekehrten und Unbekehrten auch hier auf Erden; — N. 73, 42.

c. verfälscht die Lehre von der Rechtfertigung. Müssen die Christen im Hades erst geläutert werden, so ist Christi Werk nicht vollkommen; — L. W. 17, 365. 366. W. 59, 64.

d. hat in der Schrift nicht den geringsten Grund.

1. Die Schrift nennt immer nur zwei Orte. Matth. 7, 13. 14: enge und weite Pforte. Matth. 18, 9: zum Leben oder ins höllische Feuer. 8, 11. 12. Tertium non datur. — Il. 86, 61. 62. Wis. Syn. 99, 29. 31. L. W. 17, 361. 362. 24, 47. 48. D. 76, 31. Eb. 28.

2. Die Schrift weist eine Umkehr nach dem Tode ab. Hebr. 9, 27: sterben, hernach das Gericht. Spr. 11, 7: Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist Hoffnung verloren. Pred. 11, 3: auf welchen Ort er fällt, da wird er liegen. — Il. 86, 65. Theol. 12, 31. 32.

3. Die Schrift sagt, daß das, was der Mensch hier auf Erden tut, entscheidend sei für die Ewigkeit. 2 Kor. 5, 10: nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben. — Theol. 12, 31.

Anm. a. Gibt es keine Möglichkeit der Bekehrung nach dem Tode, so ist es Wahnsinn, seine Buße aufzuschieben. — Walth. Ev. 337. Ma. 16, 162.

Anm. b. Kann man das Evangelium noch in jener Welt hören, dann kann man sich die Kosten der Mission sparen. — Luth. 38, 109.

Anm. c. Whether the soul, disembodied in death, will continue so to move in a thought-world limited by space and time, who shall tell? — Theol. 12, 33.

Anm. d. Die Bibelstellen, die für die Predigt des Evangelii in jener Welt angeführt werden, reden nicht von solchen, die Gottes Wort hier nie gehört haben, sondern gerade von solchen, die es gehört, aber verachtet haben. — Eb. 32. Mich. 1903, 19.

Homiletik.

1. Sonntag nach Trin. Ev. — Daß es nach dem Tode nur Himmel oder Hölle, keinen Zwischenzustand gibt. Wir wollen a. die Wahrheit selbst uns vergegenwärtigen, b. erwägen, wozu sie uns bestimmen soll. — Ma. 16, 162.

22. Sonntag nach Trin. Ev. — Von der völligen Grundlosigkeit der Hoffnung, für seine Seligkeit noch nach seinem Tode etwas tun zu können. a. Die völlige Grundlosigkeit dieser Hoffnung. b. Wozu uns dies aufforderе. — Walth. Ev. 334.

Hausgesinde.

Abhandlungen.

W. 86, 52—58. Wis. 91, 52—57.

Hausgesinde.

W. 86, 10.

1. Das Hausregiment ist die Grundlage aller Weltordnung. Dazu gehört auch das Verhältnis zwischen Hausherr und Hausgesinde.

2. Das Hausgesinde (Knechte und Mägde) soll

Wis. 91, 52. 53. W. 86, 51. Stock 254. Theol. 3, 417. 36. 37. Ka. 91, 43. Can. 92, 41.

a. tun, wozu es sich verpflichtet hat, und ihres Hausherrn Willen respektieren. Eph. 6, 5. 6: Ihr Knechte, seid gehorsam. Kol. 3, 22. Tit. 2, 9: den Knechten, daß sie ihren Herren untertänig sein. 1 Petr. 2, 18: Ihr Knechte, seid untertan mit aller Furcht den Herren, nicht allein den gütigen u. s. w. Sie sollen die Werke ihres Berufs tun und nicht unterdessen Ameisen fangen Wis. 91, 35.

Wis. 91, 52. W. 86, 52. 53. Lech. 115. Theol. 3, 416. Mich. 98, 46. Zur Arbeiterfrage 61.

Anm. a. Die Knechte zur Zeit der Apostel waren Sklaven. Wie viel besser haben es unsere Knechte! Heutzutage entsteht das Verhältnis zwischen Knecht und Hausherr durch Kontrakt. (Eins geworden um einen Groschen.) Dienstboten sind zu nichts mehr verpflichtet, als wozu sie sich selbst verpflichtet haben.

W. 86, 56. 57. Stock 251.

Anm. b. In Dingen wider Gottes Gebot soll niemand gehorchen. Ap. 5, 29: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. Joseph gehorchte Potiphars Weib nicht. Daniel (1. 8) ließ sich lieber einfaches Essen vorsetzen als sich verunreinigen.

Stock 251.

Anm. c. Solcher Dienst soll geschehen

1. nicht bloß, wenn die Herrschaft dabei ist, nicht mit Dienst vor Augen Kol. 3, 22, sondern allezeit;

Min. 98, 38.
Walth. Ev. 342.

2. gewissenhaft. Tit. 2, 9: nicht veruntreuen. 7 Gebot,

3. nicht bloß um Lohnes willen, sondern um Gottes willen,

Can. 85, 27.

4. treu, auch im Geringsten.

Anm. d. Dienstboten sollten auch dann ausharren, wenn Krankheit oder Not ins Haus einkehrt und die Arbeit sich mehrt;	Loch. Epi. 144.
b. **die Hausherren ehren** nach dem 4. Gebot. 1 Tim. 6, 1: sollen ihre Herren aller Ehren wert halten;	Ma. 24, 166. Wis. 91, 54.
c. **nur in christlichen Familien Dienst suchen**, wo sie zur Kirche gehen Ka. 1903, 35. und am Hausgottesdienst teilnehmen können. Jl. 89, 106. 107. — Ist aber ein christliches Mädchen in ein unchristliches Haus durch Umstände gekommen, wie viel kann sie dann oft für Gottes Reich tun! Naemans Dienerin. 2 Kön. 5, 1—5.	Ka. 1906, 64. Jo. 1906, 56. Luth. 31, 174. Stöckh. A. T. 317.
Anm. a. Vorbilder:	Ma. 24, 166. Mez. 41.
1. Jakob, der dem geizigen Laban diente.	W. 86, 53.
2. Joseph 1 Mos. 39, 2—6.	W. 86, 54. Can. 85, 27.
3. Elieser. Welch inniges Verhältnis zwischen ihm und Abraham! Er mußte sogar dem Isaak das Weib besorgen.	D. 1906, 70. 71. Stöckh. A. T. 33. Mich. 98, 47.
4. Die Knechte des Hauptmanns zu Kapernaum. Matth. 8, 9: Gehe hin, so geht er.	
5. Ein Dienstmädchen, das durch drei Generationen in einer Familie gedient.	Luth. 60, 230.
Anm. b. Unser heutiges Hausgesinde: Viele wollen keine beschwerliche Arbeit tun, ein ungebundenes Leben führen, lieber in der Stadt als auf dem Lande. Auch in christlichen Familien geschieht es, daß das Gesinde übermütig wird. Hagar 1 Mos. 16, 4. (Stöckh. A. T. 21.)	Wis. 91, 53. 54. W. 86, 56.
Anm. c. Die Gesindeteufel sind: daß das Gesinde dem Müßiggang nachhängt, lieber bei weltlichen Leuten als bei Christen dient, den Dienst mit schnippischen Worten tut, sobald ein besserer Platz gefunden ist, davongeht und hinterdrein die Herrschaft schlecht macht.	Luth. 3, 111.
3. Die Hausherren hingegen sollen	Ka. 91, 54. 55.
a. das Gesinde billig und gelinde behandeln, nicht immer tadeln, sondern Geduld haben. Eph. 6, 9: lasset das Drohen.	Stöckh. A. T. 91. Min. 89, 65. Luth. 62, 191. 195. Wis. 91, 55.
Anm. Sie sollen das Gesinde ansehen als zur Familie gehörig, in Krankheit pflegen u. s. w. Beispiele: Der Hauptmann zu Kapernaum. Der Kriegsminister Roon. Mit. 1900, 28;	Min. 89, 65. 66. Wis. 91, 53.
b. den versprochenen Lohn bezahlen;	Wis. 91, 57.
c. gute Vorbilder geben;	Wis. 91, 56.
d. dem Gesinde Gelegenheit lassen, zur Kirche zu gehen. Gutes Beispiel vom Minister Stein Ka. 1903, 35;	
e. keine Gottlosigkeit in ihrem Hause dulden. Ps. 101, 6. 7: habe gern fromme Diener. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause.	W. 86, 51.
Anm. a. Haushern haben kein Recht, über Glauben und Gewissen ihrer Diener zu herrschen.	W. 86, 57.
Anm. b. Ein Beispiel eines harten Hausherrn ist Laban.	Wis. 91, 56. W. 86, 53.
Anm. c. Die Gesindeordnung im alten Testament 2 Mos. 21, 1—11.	Stöckh. A. T. 90.

Hausgottesdienst.

Abhandlungen.

Hausgottesdienst. Dr. 1903, 38—58. Was soll Christen bewegen, täglich Hausgottesdienste zu halten? Cal. 1900, 63—72. Über die tägliche Hausandacht. Luth. 4, 104. 105. 113—115. Einige Worte über Hausandacht. Luth. 43, 191. 192. Ka. 1906, 43—48. Über den Hausgottesdienst. Syn. Frei. 82, 9—38. Wie zwei Nachbarn sich über Hausgottesdienst unterhalten. Luth. 29, 33. 34. 41. 42. 52. 53. Jl. 89, 104—112. Über die tägliche Hausandacht Luth. 21, 91. 92.

Abkürzungen:

Kön.=König, Predigt über Hausgottesdienst.
Will.=Willkomm, Predigt: „Vom täglichen Hausgottesdienst.

Abriß.

Was ist Hausgottesdienst? § 1. Hausgottesdienst ist dem Wesen nach von Gott geboten. § 2. Was soll uns dazu bewegen? § 3. Der Segen des Hausgottesdienstes. § 4. Die Art und Weise. § 5. Gute Winke. § 6. Die Unterlassung der Andacht. § 7.

Hausgottesdienst.

1. **Was ist Hausgottesdienst?** Es ist ein Gottesdienst im Haus, der dieselben wesentlichen Stücke hat als der öffentliche Gottesdienst. Er wird genannt — Cal. 1900, 64. Ma. 30, 309. Luth. 4, 105.

a. Hausgottesdienst, weil er im Hause stattfindet, — Dr. 1903, 39. Luth. 4, 105.

b. Hausgottesdienst, weil er ein Gehorsam nach dem 3. Gebot ist. — Dr. 1903, 40.

Anm. a. Es ist da ein Priester, eine Gemeinde und die Stücke des Gottesdienstes: Gottes Wort und Gebet. — Cal. 1900, 64. 65.

Anm. b. Der Unterschied zwischen Hausgottesdienst und öffentlichem Gottesdienst besteht darin, daß — Dr. 1903, 41. Syn. Frei. 82, 10.

1. der Gemeindegottesdienst öffentlich für viele Familien ist, der Hausgottesdienst nur für die Familie und Hausgenossen,
2. der Gemeindegottesdienst vom Prediger verwaltet wird, der Hausgottesdienst vom Hausvater,
3. der Gemeindegottesdienst sonntäglich stattfindet, der Hausgottesdienst täglich.

Anm. c. Wie bequem! Man braucht sich nicht erst anzuziehen, keinen weiten Weg zurückzulegen u. s. w. — Doch kann er den öffentlichen Gottesdienst nicht ersetzen. — Cal. 1900, 66. Ka. 1903, 29.

Anm. d. Hausgottesdienst halten ist ein Stück des geistlichen Priestertums. — Jo. 83, 65. Jl. 98, 89.

Anm. e. Durch solchen Gottesdienst
1. dient Gott uns,
2. dienen wir uns untereinander, lehren, trösten, stärken u. s. w. — Dr. 1903, 39. 40. Cal. 1900, 64. Dr. 1903, 40. 41.

Anm. f. Vorbilder: Abraham 1 Mos. 12, 8. (Luther. 1, 781.) Josua 24, 15. David Ps. 119, 164. Daniel 6, 10: des Tages dreimal. Hiob 1, 5. Kornelius Ap. 10, 2. Die ersten Christen. Die Reformationszeit. (Kön. 3.) Landgraf Wilhelm von Hessen. (Luth. 38, 30. Syn. Frei. 82, 13.) Unsere Väter in der guten alten Zeit. Ka. 1906, 44. Dr. 1903, 44. — Freilich das bloße Vorbild eines Heiligen oder Christi selbst verpflichtet uns an und für sich noch nicht. Syn. Frei. 82, 14. — Ma. 30, 310. Tex. 1906, 39. 40. Ka. 1906, 43. 44. Luth. 43, 191. 4, 105. 29, 34. Dr. 1903, 42. 43. Cal. 1900, 67. Kön. 6. Jo. 83, 65. Will. 8. Syn. Frei. 82, 10.

Anm. g. Worin besteht das Wesen des christlichen Hausgottesdienstes? Die wesentlichen Stücke desselben sind Gottes Wort und Gebet, Gottes Wort die Hand, damit uns Gott seine Schätze anbietet, das Gebet die Hand, die wir nach ihm ausstrecken. Ein Gesangbuchslied lesen, ein Gebet allein sprechen, wäre nicht, was wir unter Hausgottesdienst verstehen. — Dr. 1903, 51. Syn. Frei. 82, 25. Will. 9.

2. **Hausgottesdienst ist dem Wesen nach von Gott geboten,** da alle Stücke des Hausgottesdienstes vom Herrn gefordert werden. Geboten ist — Luth. 29, 34. 4, 105. Ka. 1906, 41. Cal. 1900, 63. 66, 67.

a. das Bibellesen und Umgehen mit Gottes Wort. Kol. 3, 16: Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen. Joh. 5, 39: Suchet in der Schrift. Das 3. Gebot. (Luth. 4, 105. Will. 8.) — — Jo. 83, 66. 67. Syn. Frei. 82, 11. Theol. 3, 30. 31. Dr. 1903, 44. 45. Loch. Epi. 200. Kön.

6. Römheld, Epi. 136. Will. 6. 7. Tex. 1906, 37. Luth. 29, 34. **Gottes Wort. Bibellesen 414. Gebet.**
Or. 1903, 44. 45. Jo. 83, 65—67. **Erziehung 802.**

Schulb. 21, 4. 5. 40, 237. Cal. 1903, 24.

Or. 1903, 46. Ziethe, Siloah 672. 673.

Cal. 1900, 63.
Ziethe, Siloah 672. 673. Or. 1903, 46. Luth. 4, 113. 114. Syn. Frei. 82, 17.

Ziethe, Siloah 673. Ka. 1906, 43. Wis. 89, 32. 33. Römheld, Epi. 137. Cal. 1900, 67.

Or. 1903, 48. 49. Syn. Frei. 82, 19. 20.

Cal. 1900, 69. 70. Kön. 7. Will. 11.

Cal. 1900, 70. 71. Syn. Frei. 82, 19.
Luth. 29, 35. Kön. 8. Will. 12.

Cal. 1900, 71. Will. 12. Luth. 29, 35.
Cal. 1900, 71. Will. 12.

Or. 1903, 47. 48.

Gottes Volk kann nicht ohne Gottes Wort sein. Mit. 98, 17;

b. das Beten,
c. die Unterweisung der Jugend. 5 Mos. 6, 6. 7: deinen Kindern schärfen. — Dazu ist der Hausvater als geistlicher Priester verpflichtet. Jo. 83, 68. 67. Will. 7. Syn. Frei. 82, 21. 22.
Anm. Christen sollen Hausandacht halten.

3. Was soll uns bewegen, Hausgottesdienst zu halten? Dazu soll uns bewegen
a. Gottes Gebot. — Freilich, solange wir nur hören, wir *sollen* es tun, haben wir wenig Lust, darum hat Gott herrliche Verheißungen dazu gegeben;
b. die Gewißheit, daß es ein Gottesdienst ist;
c. die Sorge für unser eigenes Seelenheil, das Bedürfnis nach Gottes Wort. Wir haben den Hausgottesdienst nötig. Woher sollen wir Kraft nehmen zum Kampf gegen alle Versuchungen? — Wie der Leib, so muß auch die Seele gespeist werden Ka. 1906, 43. Wis. 89, 32; darum nicht bloß sonntäglich, sondern täglich. Will. 6. 7;
d. die Liebe zu den Hausgenossen. Hausgottesdienst ist nicht bloß für die Eltern, sondern auch für die Jugend;
e. die Natur unseres Glaubens, welcher ein Hängen am Wort ist;
f. die herrlichen Verheißungen Gottes, z. B. Matth. 18, 19. 20: da bin ich mitten unter ihnen. Auch die Verheißungen des Gebets, des gemeinsamen Gebets, gehören hierher;
g. der Segen des Hausgottesdienstes;
h. die herrlichen Vorbilder.

4. Der Segen des Hausgottesdienstes. Wo immer Gottes Wort ist, will er zu uns kommen und uns segnen. Wird die Hausandacht recht gehalten, so wird die Frucht sein Wachstum in
a. Erkenntnis, Glauben und Liebe, weil wir täglich von der großen Liebe Gottes hören;
b. Heiligung und guten Werken. Täglich wird man vor Sünden gewarnt. Durchs Gebet überwindet man die Welt;
c. Geduld im Kreuz. Viele Trostsprüche bleiben im Herzen sitzen;
d. Hoffnung des ewigen Lebens. Aus dem Wort wird man der Seligkeit immer gewisser.
Anm. a. Gottes Wort kommt nicht leer zurück. Jes. 55, 10. 11. Ihr habt das ewige Leben darinnen. Joh. 5, 39. Die Schrift kann uns unterweisen 2 Tim. 3, 15 und macht uns selig. Röm. 1, 16. Hausgottesdienst bringt uns geistlichen, himmlischen, ewigen Segen. Or. 1903, 50.

Anm. b. Welchen Segen hat Hausgottesdienst

A. für unser Haus?

1. Der Hausvater wird stark am inwendigen Menschen, das Herz wird fest. — Luth. 43, 192.

2. Die Kinder gewöhnen sich von Jugend auf an Hausandacht. Jung gewohnt, alt getan. — Der Same des Wortes wird frühzeitig in ihre Herzen ausgestreut. — Luth. 43, 192.

3. Die Funken des Hasses und der Zwietracht im häuslichen, ehelichen Leben werden ausgelöscht. Darum soll man gerade nach vorhergegangenem Streit die Andacht nicht unterlassen. Luth. 57, 170. — Or. 1903, 47. Ziethe, Siloah 677. Syn. Frei. 82, 18. 19.

4. Auf Gäste macht nicht bloß das Lesen, sondern das ganze Bild einer christlichen Familie Eindruck. Geschichte Luth. 56, 138; — Syn. Frei. 82, 21.

B. für Kirche und Gemeinde? Die Kirchen werden voller. Es werden Leute herangebildet, die geschickt sind, der Kirche zu dienen. Beispiel: Timotheus; — Jo. 83, 68. Ziethe, Siloah 678. Ka. 1906, 45.

C. für Land und Volk? Das glücklichste Land ist das, wo die meisten Hausgottesdienste gehalten werden. — Ziethe, Siloah 678. Ka. 1906, 45.

Anm. c. Hüten wir uns, daß wir den Segen nicht teilweise oder ganz verschütten, dadurch daß:

1. der Hausgottesdienst nicht in rechter Weise abgehalten wird. (Art und Weise des Vorlesens, zu spät am Abend, zu lang u. s. w.); — Cal. 1900, 68.

2. der Hausgottesdienst nicht mit der nötigen Andacht geschieht. Er soll nicht äußerliches Werk, Lippenwerk, Heuchelei, Werkheiligkeit, Plappern sein, sondern aus bußfertigem Herzen kommen. Das Lesen soll ein heilsbegieriges sein; — Min. 88, 48. Or. 1903, 43. 44. Ter. 1905, 38. Syn. Frei. 82, 20. 21. 27. Jl. 88, 75.

3. wir unsere Kinder so wenig Deutsch lernen lassen, daß sie nicht mehr imstande sind, der Andacht im Haus so zu folgen, wie es sein sollte. — Jl. 83, 40.

5. Die Art und Weise des Hausgottesdienstes. Wie soll man die Hausandacht anstellen? — Luth. 4, 114.

a. Die Leitung kommt dem Hausvater als Hauspriester zu. — In seiner Abwesenheit vertritt die Mutter seine Stelle. Schulb. 21, 5. — Der Vater sollte die Hausandacht nicht ohne Not der Frau überlassen. Jl. 89. 107. Ma. 30, 311. — Jl. 89, 107. Cal. 1900, 65. Wisk. 7. Ma. 30, 311. Ka. 1906, 45.

b. Wer soll daran teilnehmen? Wo immer möglich, die ganze Familie und alle Hausgenossen: — Cal. 1900, 64. 65. Ziethe. Siloah 675. Ka. 1903, 45.

1. Kinder. — Luth. 29, 42.

2. Dienstleute. — Darum ist es am besten, rechtgläubige Dienstleute zu haben. Syn. Frei. 82, 31. — Jl. 89. 103. Luth. 29, 42. 43. 192.

Anm. Dienstleute, die bei Falschgläubigen in Dienst stehen, sollen nicht an deren Andacht teilnehmen, sondern für sich Andacht halten (Daniel), im übrigen aber während der Andacht ihrer Herrschaft keine Ruhestörung verursachen. — Syn. Frei. 82, 12. 13. 31.

3. Gäste. Auch unchristliche oder andersgläubige Gäste lade man ein und unterlasse um ihretwillen — Syn. Frei. 82, 31.

Syn. Frei. 82, 34. 35. Will. 14.

Jo. 83, 69.

Jl. 89, 105. Ka. 1906, 45. Luth. 4, 114. 29, 40. 41. Syn. Frei. 82, 24.

Stöckh. A. T. 106.

Luth. 4, 114.

Cal. 1900, 69. Or. 1903, 57. Ziethe, Siloah 676. Luth. 29, 34. 4, 105. Syn. Frei. 82, 36. 37. Jl. 89, 98.

Schulb. 40, 237. Ka. 1906, 45. 46. Jo. 83, 69. Wis. 89, 33. O. 65, 50. Syn. Frei. 82, 28. Jl. 92, 69.

Ziethe, Siloah 676. Jl. 88, 74. Ka. 1906, 46. Luth. 4, 105. 106. Ma. 30, 310.

Luth. 4, 113. Ziethe, Siloah. 674. Ka. 1906, 47. Or. 1903, 55. Jl. 92, 69. 89, 107. Kön. 8. Römheld, Epi. 139. Will. 11. **Gesang.**
Syn. Frei. 82, 27. Luth. 4, 106. 114. Ka. 1906, 46. 47. Or. 1903, 55. 54. Luth. 29, 52. Wis. 89, 33. Will. **Katechismus.**
Syn. Frei. 82, 26. Or. 1903, 55.
Ter. 1906, 40. Ma. 30, 310. Ziethe, Siloah. 675. Syn. Frei. 82, 15. 23. Jl. 89, 105.
Cal. 1900, 66. 68.

die Andacht nicht.

Anm. Jedes Kind soll sich in die Hausordnung schicken. Widerspenstige soll man dazu zwingen. — Bei Frauen läßt sich das freilich nicht tun.

c. Die Zeit der Andacht. Die Zeit muß passend sein. Zur Andacht gehört Sammlung und Ruhe.

Anm. a. Die beste Zeit ist morgens und abends. Des Morgens deine Gnade, des Nachts deine Wahrheit. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 63, 7.

Anm. b. Vorbild waren die täglichen Brandopfer, die morgens und abends gebracht wurden.

Anm. c. Früher wurde auch zu Mittag eine gewisse Andacht gehalten.

d. Regelmäßigkeit. Die Hausandacht soll, wo möglich, regelmäßig abgehalten, bestimmte Zeiten innegehalten werden, sonst nimmt Unordnung leicht überhand. Wie regelmäßig lesen manche die Zeitungen!

Anm. Auch wenn Besuch kommt, soll man sich nicht davon abhalten lassen. Der Zugführer fährt nicht an der Wasserstation vorüber.

e. Die Dauer. Auf die Länge kommt es nicht an. Das Gebet wird nicht mit der Elle gemessen. Schulb. 21, 5. Die Andacht soll nicht zu lang sein. Abschreckendes Beispiel Friedrichs des Großen Jl. 89, 110. 111.

f. Was soll im Hausgottesdienst getrieben werden?

1. Kern und Stern, Mittelpunkt des christlichen Hausgottesdienstes ist das Lesen des Wortes Gottes.

2. Ein zweites wichtiges Stück ist das Gebet.

Anm. a. Hierzu kann noch kommen

1. Gesang eines Liedes. Das vertreibt die Trauergeister und dient zur rechten Stimmung. Syn. Frei. 82, 26. Unharmonische Stimmen benehmen der Andacht nichts. Gott sieht das Herz an;

2. Katechismus. Aufsagen von Stücken aus demselben um der Kinder willen. Fragen stellen. Beispiel Luth. 21, 92.

3. Das gemeinschaftliche Aufsagen des Glaubensbekenntnisses.

Anm. b. Über die Art und Weise hat Gott keine Vorschriften gegeben. Darum sollen auch wir keine Gesetze machen, nicht gesetzlich verfahren. Syn. Frei. 82, 37.

Anm. c. Im alten Testament hatte Gott die Form des Gottesdienstes vorgeschrieben. Wie herrlich, daß uns Gott nicht mehr mit Geboten zwingt!

Anm. d. Doch bringt es die Natur der Sache mit sich, daß die Familie eine bestimmte Ordnung hat, an die sich alle Hausgenossen gewöhnen. Ohne Ordnung wird nicht viel erreicht. — Syn. Frei. 82, 23. 24.

Anm. e. Gottes Wort soll bei uns wohnen in aller Weisheit. Man soll weise und verständig damit umgehen. — Or. 1903, 51.

6. Gute Winke. — Kön. 10. 15. 16. Römheld, Epi. 138.

a. Bibellesen. — **Bibellesen 418 Anm. b.**

1. Man sollte nicht willkürlich in der Bibel herumspringen, sondern ganze Bücher fortlaufend lesen. — Luth. 4, 106. Syn. Frei. 82, 29. Ziethe, Siloah 675.

2. Die besten Kapitel sollten öfter gelesen werden, das Evangelium Johannis öfter als die Offenbarung, die Psalmen öfter als die Chronika. Vor allem soll das neue Testament gelesen werden Or. 1903, 52. Syn. Frei. 82, 29. — Jl. 89, 108. 109. 110. Anm. Cal. 1900, 69.

3. Die ganze Bibel von Anfang bis zu Ende fortlaufend zu lesen, wird nicht empfohlen. Besser ist es, mit einzelnen Büchern abzuwechseln. — Jl. 89, 108.

b. Erbauungsbücher. Erbauungsbücher mögen hier und da gelesen werden, nicht anstatt, sondern neben der Bibel. Sie sollen die Bibel nicht verdrängen. Es wäre Torheit, wenn man an der Quelle sitzt und jedesmal eine Meile davongeht, um zu trinken. Vor allem die Bibel lesen! Luth. 29, 52. — Or. 1903, 51. 52. Jl. 89, 108. 92, 69. Syn. Frei. 82, 29. Luth. 40, 65. **Bibellesen 413 l.**

Anm. a. Zu den Erbauungsbüchern gehören

1. Bibelerklärungen. Das Altenburger Bibelwerk; — Ka. 1906, 47. Syn. Frei. 82, 30. Jl. 89, 111.

2. Luthers Schriften, die Konkordia u. s. w. Jo. 79, 95. Jl. 95, 45. 46. Luth. 29, 52. 4, 106. — Ka. 1906, 47. 48. O. 65, 51. Syn. Frei. 82, 31. 32.

Anm. b. Für die Andacht benütze man nur rechtgläubige Bücher. — Or. 1903, 43. Syn. Frei. 82, 31.

c. Das Gebet. Freies Gebet oder abgelesenes Gebet ist einerlei. Doch kann man Herzensgebete, überhaupt unbekannte Gebete, nicht leicht nachbeten. Luth. 29, 53. 4, 113. Der regelmäßige, beständige Gebrauch derselben Gebete wird den meisten Segen bringen. — Ziethe, Siloah 674. 675. Or. 1903, 54. 55. Jl. 89, 107. Will. 9. Syn. Frei. 82, 32. **Gebet.**

Anm. a. Zu empfehlen sind der Morgen- und Abendsegen und die bekannten Gebete in unserm Gebetsschatz. — Or. 1903, 54.

Anm. b. Die Gebete sollen recht vorgebetet werden. — Luth. 4, 113.

d. Zwischenbemerkungen. Um die Aufmerksamkeit der Kinder rege zu halten — Jl. 92, 69. 83, 39.

1. kann man Zwischenbemerkungen machen Jl. 92, 65—68,

2. allerlei Fragen stellen. Beispiel Luth. 21, 91. 92. — Luth. 4, 114. 21, 91. Syn. Frei. 82, 38.

Anm. Am Sonntag Abend kann man die Kinder ausfragen, was sie von der Predigt behalten haben. — Ka. 1906, 46.

7. Die Unterlassung des Hausgottesdienstes. Der Hausgottesdienst liegt in unserer Zeit sehr darnieder. Viele halten gar keine Andacht, andere mit großer Nach- — Luth. 4, 105. 43, 191. 60, 38. Jl. 83, 39. Loch. Epi. 200. Cal. 1900, 61.

lässigkeit. Eine Predigt des Sonntags tut es für die ganze Woche. Der Acker wird bestellt, aber der Acker des Herzens bleibt liegen. — Eine Aussprache gegen Hausandacht Luth. 59, 264. — Kön. 3. 4. Will. 5.

Anm. a. Mohammedaner lassen alles liegen, wenn von den Zinnen ihrer Moschee der Ruf zum Gebet erschallt. Und wir? — Will. 3.

Anm. b. Folgen davon. Unterlassung der Hausandacht ist ein großer Schade für das christliche Leben. Es muß verkümmern, der Christ geistlich verhungern. Ein Mensch ohne Gottes Wort ist ein Soldat ohne Waffe. Syn. Frei. 82, 18. Folgen sind: — Mit. 98, 15. Wis. 94, 44. Kön. 9.

1. Die Kindererziehung liegt danieder. — Zu bedauern sind die Kinder, die ihre Eltern nie beten und in der Bibel lesen sehen. Römheld, Epi. 137. — Schulb. 37, 199. Syn. Frei. 82, 17. 18.

2. Unglückliche Ehen.

3. Weltförmigkeit reißt in der Familie ein, das Haus ist öde und wüste L. 65, 50. — Lr. 1903, 47.

4. Solange Gottes Wort in den Häusern nicht gelesen wird, wird auch die Predigt nicht die Frucht schaffen, die sie schaffen könnte. — Luth. 5, 87. Jl. 88, 46.

Anm. c. Verfall des Hausgottesdienstes ist ein Zeichen, daß es mit dem Christentum schlecht bestellt ist. Hingegen ist blühender Hausgottesdienst ein Zeichen eines kräftigen und gesunden Gemeindelebens. Luth. 49, 35. — Syn. Frei. 82, 12.

Anm. d. Ursachen, daß der Hausgottesdienst bei vielen daniederliegt, sind

1. Sattheit, Überdruß, Weltsinn. — Solange Eltern nicht wissen, was sie an der Bibel haben, ist ihnen auch am Hausgottesdienst nichts gelegen. Schulb. 21, 4; — Syn. Frei. 82, 36. L. 65, 49.

2. die traurige Unordnung, die in manchen Familien in jeder Hinsicht herrscht; — Syn. Frei. 82, 24.

3. Ehen zwischen Christen und Weltmenschen, Rechtgläubigen und Falschgläubigen. — Hier ist es doppelte Pflicht des christlichen oder rechtgläubigen Teils, über dem Hausgottesdienst mit den Kindern nach allem Vermögen zu halten. — Syn. Frei. 82, 13.

Anm. e. Hindernisse sind bei manchen

1. die Unruhe im Haus, wo viele Kinder sind. — Das soll man überwinden, soweit es geht und sich durch etwas Unruhe nicht stören lassen; — Will. 14.

2. die Arbeitszeit des Hausvaters, der in aller Frühe an die Arbeit geht und vielleicht spät abends heimkommt. — Da muß die Mutter eintreten. — Syn. Frei. 82, 24.

Einwand 1. Keine Zeit. — Dagegen: Wozu nimmt man sich Zeit? Wie werden Zeitungen gelesen! Manche zehn Minuten vertrödelt! Die Zeit, die auf Andacht verwendet wird, kann leicht eingeholt werden, wenn hernach alles lustig und fröhlich an die Arbeit geht. Kirchengehen säumet nicht. Will. 15. Der himmlische Beruf geht dem irdischen vor Syn. Frei. 82, 18. s. Beruf 378. — Ziethe, Siloah 679. Luth. 43, 191. 192. 29, 42. 65, 234. 4, 105. 115. Lr. 1903, 56. Syn. Frei. 82, 36. 37. 18. Wis. 89, 32. Jl. 83, 39. 89, 106. 107. Cal. 89, 46. 1900, 72. Jo. 83,

	69. Römheld, Epi. 137. Min. 88, 48. Will. 13. 14.
Einwand 2. Keine Bücher. — Das läßt sich leicht abstellen.	Will. 15.
Einwand 3. Ich schäme mich vor den Leuten. — Dagegen Mark. 8, 38: Wer sich mein und meiner Worte schämt u. s. w.	Ziethe, Siloah 679.
Einwand 4. Meine Leute haben keine Lust. — Du tust doch sonst in deinem Haus, was du für Recht hältst, ohne nach der Lust der Hausgenossen zu fragen.	Ziethe, Siloah 679.
Einwand 5. Ich habe kein Geschick dazu. — Die Sache ist so einfach, daß sie jeder üben kann.	Ziethe, Siloah 679.
Einwand 6. Ich kann nicht lesen. — Die Bibel wäre es wert, daß du noch in deinen alten Tagen lesen lerntest. Kannst du selbst nicht lesen, so muß deine Frau vorlesen.	
Einwand 7. Wo steht geschrieben, daß man jeden Tag Hausgottesdienst halten muß? Im 3. Gebot wird nur der Feiertag zu heiligen geboten. — Wir sollen alle Tage heiligen. Syn. Frei. 82, 15. 16.	Luth. 29, 33. 34.
Anm. f. Die Strafe der Unterlassung: Wer Gott in seinem Hause nicht dienen will, sein Wort verachtet, wird von Gott verworfen werden.	Will. 16.
Anm. g. Darum sollen Pastoren	
1. sich fleißig erkundigen, wie es in den Familien ihrer Glieder damit bestellt ist,	D. 65, 50.
2. fleißig zum Hausgottesdienst in Predigt und Privatseelsorge reizen und locken. Ermunterung, mit Andacht zu beginnen Luth. 4, 115.	D. 65, 49. 50.
Anm. h. Durch gesetzliches Wesen wird nichts erreicht.	Syn. Frei. 82, 37.

Homiletik.

5. Sonntag nach Epiphanias. — Epi.

Vom christlichen Hausgottesdienst. a. Warum ist es Pflicht eines jeden christlichen Hausvaters, Hausgottesdienst zu halten? b. Wie wird der Hausgottesdienst am einfachsten und erbaulichsten eingerichtet? c. Woher kommt's, daß in so viel Familien bisher kein Hausgottesdienst gehalten wurde? — König, Predigtpamphlet.

Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen! a. Was diese Ermahnung in sich schließt. b. Gründe, warum wir dieser Ermahnung folgen sollen. — Redenbacher, Epi. 95.

Vom täglichen Hausgottesdienst. a. Unsere Verpflichtung dazu. b. Die rechte Weise. c. Der große Segen. d. Etliche Hindernisse. — Willkomm, Predigtpamphlet.

20. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wie Paulus seine Christen ermahnt, Hausgottesdienst zu halten. a. Daß sie Hausgottesdienst halten sollen. b. Wie sie etwa ihren Hausgottesdienst einrichten sollen. — Ma. 30, 309.

Freitexte.

1 Mos. 18, 17—19. — Der christliche Hausgottesdienst. a. Warum ist er notwendig? b. Wie soll er gehalten werden? c. Was hat er für Segen? — Ziethe, Siloah 670.

Ps. 119, 47. 92. 103. 111. — Was kann und soll von uns Eltern geschehen, daß unsern Kindern die Bibel das liebste Buch wird? a. Von uns Eltern, b. von uns Lehrern? — Schulb. 21, 2.

Die Heiden.

Quart. 5, 59.

1. Zwar haben die Heiden das geschriebene Gesetz nicht, aber doch ist ihnen das Gesetz einigermaßen bekannt (Erkenntnis 756), sie haben eine natürliche **Erkenntnis** Gottes (Erkenntnis 758), aber dennoch kennen sie den wahren Gott nicht. Ap. 17, 23: dem unbekannten Gott. Eph. 2, 12: ohne Gott. Röm. 3, 17: den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihr Verstand ist verfinstert, ihr Wille zum Bösen geneigt.

Süd. 1900, 29. Quart. 5, 59. W. 1901, 23. Ma. 2, 235. 236. **Abgötterei 80. Götzen.**

a. Sie gehen hin zu den stummen Götzen. 1 Kor. 12, 2. (Ma. 2, 236.) Was beten sie alles an! (Min. 83, 19.) Wehe dem Hindu, der ein Rind tötet, das als heilig gilt. Luth. 60, 362.

Luth. 6, 172. 173. 38, 20. Min. 83, 20.

b. Sie vollbringen die größten Greuel durch ihre Menschenopfer und -schlächterei, z. B. im Negerreiche Dahome Luth. 47, 12, im Zululande Luth. 19, 71, unter den Fidschis. Neb. 91, 27.

Min. 83, 21.

c. Ihre Tempel sind oft Stätten der Unzucht.

Quart. 5, 60.

d. Sie wollen sich eine eigene Gerechtigkeit erwerben mit eigenen Mitteln. Und wie quälen sie sich dabei ab! Luth. 6, 173. W. 73, 33. 75, 22.

Süd. 1907, 17.

Anm. a. Die Heiden kann man in zwei Klassen teilen:

1. die, welche dem grobsinnlichen Götzendienst ergeben sind,

Proc. 1901, 46.

2. die sogenannten Philosophen, die sich ihre eigenen Gedanken von Gott machten. Darunter waren auch Tugendmänner, z. B. Cicero u. s. w. Min. 83, 21. Was Tacitus von Christo schreibt W. 1901, 23.

Heidentempel in unserem Lande Luth. 65, 119.

Anm. b. Über Entstehung des Götzendienstes s. Stock. 17. 18; über die alten Griechen und Römer Neb. 91, 21. Proc. 1901, 45. Das Orakel zu Rom. Stock. 18. Die alten Germanen zu Bonifazius Zeit Luth. 6, 172. Stock. 18. Die Papuas, das verwahrloseste Geschlecht Neb. 91, 28.

Stöckh. N. T. 251. **Mission.**

2. Auch die Heiden haben Anteil an Christo. Die Erstlinge aus den Heiden: Der Kämmerer aus dem Mohrenlande, Neb. 95, 39, die Weisen aus dem Morgenlande Hön. Ent. 97. — Paulus, der erste Heidenapostel Süd. 1907, 51—78. Das erste deutsche Heidenvolk, dem das Evangelium gepredigt wurde: die Galater. **Luth.** 62, 8.

Pio. 1904, 7. **Luth.** 6, 174.

Anm. a. Noch 1000 Millionen Heiden, nur ein Drittel der Menschen nennen sich Christen. Denke an ihr Elend. Der Vorwurf bleibt: Warum seid ihr nicht früher gekommen? Warum so wenig Missionare? Luth. 6, 173.

L. W. 19, 116.

Anm. b. Nur durch das Evangelium kommt ihnen Hilfe. — Antith. Zwingli zählt auch Heiden, wie z. B. Sokrates, Scipio u. s. w. unter die Gläubigen.

Min. 83, 21.

Anm. c. Wir sollten Gott danken, daß er uns Heiden errettet hat.

Heilige.

a. Die wahren Heiligen sind die Christen, die durch Christum Begnadigten. 1 Kor. 6, 11: Ihr seid geheiligt. Phil. 1, 1: allen Heiligen in Christo. Eph. 1, 1. — Sie sind vollkommen Phil. 3, 15 nach Glauben und Rechtfertigung. Eine heilige, christliche Kirche.

Bra. 1905, 30. Jl. 80, 29. Or. 1903, 29. Ma. 32, 11. 1, 83. L. W. 53, 458. **Kirche. Heiligung** § 2 c. Anm. a.

Anm. a. Ein Christ muß das auch bekennen. Ps. 86, 2: denn ich bin heilig. Das ist kein Hochmut.

Jl. 80, 30.

Anm. b. Auch die Heiligen (die Patriarchen) sind mit Sünden behaftet gewesen.

Jl. 1904, 33—35. Can. 1904, 20. 21. **Bibellesen** 414 Einwand 3. **Heiligung** § 10 c.

b. Die katholischen Heiligen. Katholiken nehmen ihre Zuflucht zu den Heiligen, z. B. dem heiligen Joseph, Mauritius, der heiligen Barbara. Luth. 38, 76. 77. Diese sollen Gebete hören und erfüllen (Beispiel Luth. 60, 137. 138), mit ihrem überflüssigen Verdienst andern aushelfen. Ablaß 85, § 1 b.

Gebet. 956 d.

Können keine Gebete erhören Luth. 37, 173.

Anm. a. Das kommt daher, daß die Lehre von der Rechtfertigung nicht rein gelehrt wird Süd. 1904, 51. Es hilft nichts. Heilige können nicht versöhnen Can. 98, 71. Dadurch wird Christi Genugtuung geleugnet. O. 1903, 54. Es ist Abgötterei. N. Ps. 1, 43. Abgötterei 81 c.

Anm. b. Ob dieser oder jener ein Heiliger (ein Christ) gewesen ist, kann man der Liebe nach annehmen. Ein Glaubensartikel ist es nicht.

Luth. 5, 37.

Anm. c. Manche Heilige suchten ihren Ruhm in äußeren Dingen, z. B. Hilarius, der in 10 Jahren kein Brot gegessen und bis zum 70. Jahre nur Wasser getrunken haben soll.

Jl. 1904, 33.

Anm. d. Manche wurden von einem Papst für Heilige erklärt und von einem späteren Papste wieder als Sünder verdammt.

Luth. 4, 88.

Anm. e. Legenden der Heiligen s. Gräber, der Jesuitenorden 17—24.

Heiligung.

Abhandlungen.

Thesen über die Heiligung. Jl. 80. 82. und 83. Jo. 88. Die Heiligung der gläubigen Christen. Can. 92. W. 75, 46—53. R. Pi. 2, 189—214. Theol. 5, 208—220. Der Glaube Quelle der Heiligung. Luth. 46. 157. 158. 165. 166. Vollkommene Heiligung. Or. 1903, 12—38. Von der Heiligung und Erhaltung im Glauben. Luth. 55, 23. 24. Katechismuserklärung. Schulb. 3, 143—144. „Outlines" 226. 235. Zorn, Selbstunterricht 185. 190. 191. Kinderbl. 1904, 113.

Abriß.

Heiligung im weiteren und engeren Sinne. § 1. Rechtfertigung und Heiligung. § 2. Glaube, Wiedergeburt, Buße und Heiligung. § 3. Worin besteht die Heiligung? § 4. Heiligung soll nicht bloß äußerlich sein, sondern vornehmlich innerlich und sich dann nach außen beweisen. § 5. Notwendigkeit der Heiligung. (Gottes Gebot, der Zweck der Erlösung, die Natur des Glaubens.) § 6. Die Norm der Heiligung: Die 10 Gebote. § 7. Heiligung ist Gottes Werk. § 8. Die Mitwirkung des Christen. § 9. Heiligung bleibt unvollkommen in diesem Leben. § 10. Einwände. § 11. Antithese. § 12. Der Christ strebt dem Ziele nach. § 13. Das Wachstum in der Heiligung. § 14. Stufen der Heiligung. § 15. Beweggrund. § 16. Nur ein Christ kann der Heiligung nachjagen. § 17. Das Mittel der Heiligung. § 18. Der Nutzen der Heiligung. § 19. Anwendung. § 20.

Heiligung.

1. Zu unterscheiden ist Heiligung im weitern und engern Sinn.

a. Im weitern Sinn schließt die Heiligung alles ein, was der Heilige Geist nach dem 3. Artikel an uns tut: Berufung, Erleuchtung (Bekehrung, Wiedergeburt), Rechtfertigung, Erneuerung. Ap. 26, 18: geheiligt durch den Glauben. Eph. 5, 26: auf daß er sie heiligte. 1 Kor. 6, 11: Ihr seid geheiligt. Joh. 17, 17: Heilige sie in deiner Wahrheit. Hebr. 10, 14: mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden. Überschrift des 3. Artikels. — Heiligung im engern Sinn ist die Erneuerung. Konk. 528, § 8: Erneuerung von Rechtfertigung unterschieden.

Jl. 80, 25—27. Neb. 83, 58. 59. Can. 92, 10. Cal. 1900, 48. 49. Jo. 88, 14. 19. Schmidt 1, 212. Mag. 1, 93. Dietr. Fr. 282. Baier 3, 300. Schulb. 3, 143. Jl. 82, 21. **Erneuerung** 794 § 1.

b. Im weitern Sinne ist die Heiligung eine ausschließliche Handlung Gottes, bei welcher sich der Mensch passiv verhält, im engern Sinne ist es eine Handlung, die von Gott und Menschen gemeinsam geschieht.

Sanctificatio activa et passiva. R. Pi. 2, 194.

Anm. Wie wichtig dieser Unterschied! Wenn die Schrift von Heiligen redet, meint sie Heiligung im weitern Sinn, Glaubensheiligkeit.

Jl. 80, 29.

2. Rechtfertigung und Heiligung.

a. Erst kommt die Rechtfertigung, dann die Heiligung. Joh. 15, 5: Wer in mir bleibt — bringt viele Frucht. Pf. 119, 32: Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote. Phil. 3, 12: ich jage ihm aber nach — nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.

R. Pi. 2, 193. Jl. 80, 43. 46. 47.

Anm. a. Erst muß das Verhältnis des Menschen zu Gott geändert werden, ehe er Lust bekommt, Gutes zu tun, erst muß man ein Kind Gottes werden, ehe man als Kind Gottes leben kann.

Jl. 80, 41. Can. 92, 19.

Anm. b. Rechtfertigung ist die Quelle der Heiligung. Nur wo Rechtfertigung, da ist Heiligung.

Jo. 88, 22. 23.

Anm. c. Heiligung ist eine Frucht der Rechtfertigung. Röm. 6, 22: habt ihr eure Frucht. 6, 14. 1 Joh. 3, 3. — Baum und Frucht.

Neb. 83, 59.

Anm. d. Die Heiligung ist die Fortsetzung des Gnadenwerkes, welches in der Rechtfertigung begonnen.

Walth. Epi. 420.

Ma. 23, 52. 53.

Anm. e. Die Schrift ermahnt die *Christen* zur Heiligung. Nur ein Christ kann der Heiligung nachjagen s. § 17.

Jl. 80, 48. 49. Dr. 1903, 6.

Anm. f. Darum predigen wir vorwiegend Rechtfertigung. Machen wir die Menschen selig, dann auch heilig. Erst muß man den Baum pflanzen, der die Früchte bringen soll.

Jl. 80, 43.

Antith. Katholiken. Werke sind nicht Früchte, sondern Ursache der Rechtfertigung. — Gemeinschaftsleute: Die Heiligung ist der Rechtfertigung nicht subordiniert als deren Frucht, sondern koordiniert.

L. W. 55, 89.
Jo. 88, 27. 21. Ma. 1, 238. W. 75, 50. 51.

b. *Rechtfertigung und Heiligung sind immer unzertrennlich mit einander verbunden* wie Feuer und Licht.

Neb. 83, 59. W. 75, 47.

Anm. a. Auf die Rechtfertigung *muß* die Heiligung folgen. Wer da meint, ein Gerechtfertigter könne gottlos leben und dabei ein Christ bleiben, wer die Rechtfertigung zu einem Ruhekissen machen will, irrt sich sehr.

Jl. 80, 49. 50.

Anm. b. Ein Mensch kann nur so lange Gutes tun, solange er in der Rechtfertigung *bleibt*. Versiegt die Quelle, dann auch der Strom.

Ma. 1, 238.

c. *Rechtfertigung und Heiligung sind gänzlich von einander verschieden.*

1. Die Rechtfertigung geschieht in einem Augenblick, die Heiligung nach und nach.

2. Die Rechtfertigung ist eine richterliche Handlung Gottes *außer uns*, die Heiligung geht im Menschen vor sich.

Küg. 2, 190. 191.

3. By justification we are accounted holy, by sanctification we are made holy.

4. Die Rechtfertigung ist allein Gottes Handlung, bei der Heiligung wirkt der freigemachte Wille des Menschen mit, s. § 9.

R. Pi. 2, 193. Jl. 82, 69. 70. Wis. Syn. 86, 40. 41. Walth. Ev. 283. Jl. 82, 69. 70. Mit. 1907, 36.

5. Die Rechtfertigung ist immer vollkommen, die Heiligung nicht.

Anm. a. Darum werden die Christen der Rechtfertigung nach genannt

Dr. 1903, 14.

1. *Vollkommene.* Phil. 3, 15: wie viel nun unser vollkommen sind. 1 Kor. 2, 6: Weisheit bei den Vollkommenen, Kol. 2, 10: Ihr seid vollkommen;

Heilige.

2. *Heilige.* Ps. 32, 6: Dafür werden dich alle Heiligen bitten. Röm. 12, 12: Nehmet euch der Heiligen Notdurft an. Eph. 5, 3: wie den Heiligen zusteht. 2 Kor. 13, 12: Es grüßen euch alle Heilige. Phil. 4, 21. 22.

Jl. 82, 56.

Anm. b. In der Rechtfertigung gibt's keine Stufen. Wem Gott *eine* Sünde vergibt, dem vergibt er *alle*. So jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der ist es ganz schuldig. Jak. 2, 10.

Küg. 2, 190. Jl. 80, 21. 25.

Anm. c. Rechtfertigung und Heiligung darf man nicht

mit einander vermengen. Heiligung in die Rechtfertigung mischen, ist Vermischung von Gesetz und Evangelium.

3. Ebenso ist zu unterscheiden

a. **Glaube und Heiligung.**

1. Erst Glaube, dann Heiligung. Der Glaube ist die Quelle der Heiligung, Heiligung ist Folge des Glaubens Cal. 95, 48. Gute Werke sind Früchte des Glaubens Süd. 1901, 20. — So wenig das Bächlein fließen kann, wo keine Quelle ist, so wenig ist Heiligung, wo kein Glaube ist. Luth. 36, 122. — Luth. 46, 157.

Anm. a. „Im rechten Glauben geheiligt" zeigt an, woraus die Erneuerung fließt, wo sie nur möglich ist. — Jl. 80, 28. Cal. 1900, 48. Schulb. 3, 143. Mezg. 162. 163. R. Pi. 2, 189. 190.

Anm. b. Darum ist nichts notwendiger als vom Glauben zu predigen. — Luth. 46, 157.

2. Glaube und Heiligung sind immer mit einander verbunden. Beides läßt sich nicht von einander trennen. Der Glaube muß sich im Wandel beweisen, s. Beschaffenheit und Natur des Glaubens § 6 c. — Cal. 95, 46. W. 75, 51.

3. Der Glaube rechtfertigt nicht um seiner Früchte willen. — L. W. 52, 254. **Glaube.**

b. **Wiedergeburt und Heiligung.**

1. Erst Wiedergeburt, dann Heiligung. Erst muß der Mensch geboren, innerlich umgewandelt werden, daß er geistliche Kräfte empfängt. Heiligung ist nur da, wo geistliches Leben vorhanden ist. Wo kein geistliches Leben ist, ist alle Heiligung Schein. Ka. 92, 34. — Jl. 80, 41. R. Pi. 2, 191.

2. Auf die Bekehrung folgt aber notwendig die Heiligung. — Can. 92, 10. R. 71, 17.

Anm. a. Es muß ein Unterschied sein zwischen dem Leben vor und nach der Bekehrung. 1 Petr. 4, 3. — Can. 92, 12.

Anm. b. Das Leben wirkt von innen heraus. Christus ist unser Leben, so wirkt er auch in uns und durch uns. — W. 94, 20.

Anm. c. Der Unterschied zwischen Wiedergeburt und Heiligung ist:

1. Die Wiedergeburt ist ein einmaliger Akt, die Heiligung ein fortschreitendes Werk. — Theol. 5, 217.

2. Bei der Heiligung wirkt der Mensch mit, bei der Wiedergeburt nicht. — Theol. 5, 217. R. Pi. 2, 192.

3. Die Wiedergeburt ist eine vollkommene, die Heiligung eine angefangene. — R. Pi. 2, 192.

4. Die Wiedergeburt wird durchs Evangelium gewirkt, bei der Heiligung kommt auch das Gesetz in Betracht, zwar nicht als causa, sondern als Norm und Richtschnur der Heiligung. — R. Pi. 2, 192.

c. **Buße und Heiligung.** Die Heiligung ist die Frucht der Buße. Matth. 3, 8: rechtschaffene Früchte der Buße. — Es gibt keine Buße, wo nicht die Früchte fol- — Cal. 1901, 33. 36. 37.

gen. Erst laßt die groben Sünden fahren, beweist die Buße im Wandel, dann wollen wir euch als bußfertig anerkennen.

Günth. 224.

Antith. Besserung des Lebens folgt nicht als Frucht auf die Buße, sondern gehört zur Buße. Reformierte Methodisten.

Ma. 2, 308. Hön. Ent. 469. 470. Schulb. 3, 144. **Erneuerung** 794 § 2.

4. Worin besteht die Heiligung? Sie besteht negativ in der Ablegung des alten Menschen und positiv in der Anziehung des neuen Menschen, in der Unterdrückung und Bekämpfung alles Bösen und im Anbahnen und Fördern alles Guten. Ka. 91, 22. Cal. 1900, 49. 50.

Küg. 3, 209. 210. Jl. 80, 50. O. 92, 37. R. Pi. 2, 200. 201. **Adam 104. Fleisch 868.**

a. Negativ. Wir sollen ausziehen den alten Menschen Kol. 3, 8. 9, ablegen alle Bosheit 1 Petr. 2, 1 (Can. 92, 17. 18), ablegen die Werke der Finsternis Röm. 13, 12 (Walther, Epi. 5), ausfegen den alten Sauerteig (Ma. 17, 99), verleugnen das ungöttliche Wesen Tit. 2, 12 (Jl. 80, 66), meiden die Werke des Fleisches Gal. 5, 20. 21. (Süd. 1901, 22. O. 1900, 21). Die Sünde soll nicht über uns herrschen. Schmidt 1, 222. Der Sünde abgestorben! Ma. 17, 200.

Cal. 1900, 51. Ma. 19, 68.

Anm. a. Der eine Teil der Heiligung besteht in einem beständigen Kampf gegen das alte Fleisch, gegen die sündlichen Lüste und Begierden.

Can. 97, 49.

Anm. b. Wir sollen nicht bloß diese oder jene Sünde ablegen (das wäre ebenso, wie wenn ein Farmer beim Pflügen seines Landes hier und da große Streifen voll Unkraut liegen läßt Küg. 1, 184), sondern kämpfen gegen alle Sünden. Ein rechter Christ achtet keine Sünde gering.

W. 75, 50. Walth. Epi. 322.

Anm. c. Wer diesen Kampf nicht führen will, ist kein Christ.

R. Pi. 2, 212. 213. Hön. Ent. 379. **Adam 106 c.**

Anm. d. Heiligung ist schwer. Wie viel Heilige haben darüber geklagt! Röm. 7, 19: Das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Ohne Heiligung leben ist lustig für das Fleisch. Heiligung ist Mühe, Arbeit, Kampf.

Jl. 80, 54. O. 92, 50. 51. R. Pi. 2, 202. Küg. 3, 211. **Mensch.**

b. Positiv. Ziehet den neuen Menschen an. Kol. 3, 10. Laßt uns anlegen die Waffen des Lichts. Röm. 13, 12. Walth. Epi. 5.

Luth. 36, 123.

Anm. a. Judä 20: Erbauet euch. Alles, was erfordert wird, ein Haus in gutem Zustande zu erhalten, ist ein Vorbild der Arbeit in der Heiligung.

Jl. 80, 46.

Anm. b. Gute Werke sind nur ein Stück der Heiligung.

Wan 200.

Anm. c. Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden. Der Christ denkt, redet, urteilt anders als zuvor. W. 94, 16—18.

5. Die Heiligung

Jl. 80, 35. 82, 25.

a. **soll nicht bloß eine äußerliche sein.** Die Heiligung besteht nicht im bloß äußerlichen Ablegen gewisser Sünden, daß z. B. der Säufer sein Saufen aufgibt, der Mensch nicht mehr flucht u. s. w. Es kann ein Mensch äußerlich sein Leben bessern, während er innerlich Gott ebenso fern bleibt, als er war. Cal. 1901, 23. Walth. Epi 269.

Many keep only the outside of the vessel clean.	
Anm. a. Ein altes Stück Möbel nur überfirnissen kann der Mensch aus sich selbst.	Jl. 80, 36.
Anm. b. Der Staat gewinnt dabei, nicht aber Christus.	Cal. 1901, 23.
Anm. c. Die äußerlichen tugendhaften Handlungen Unwiedergeborener sind zwar gut in Rücksicht auf ihre Materie, sie werden aber dennoch Sünde genannt in Rücksicht auf die bewirkende Ursache.	Jl. 80, 48. **Werke.**
Anm. d. Äußerliche Heiligung tut es nicht;	Küg. 1, 185. **Gerechtigkeit.**
b. **muß innerlich im Herzen beginnen.** Eph. 4, 23: erneuert euch im Geiste eures Gemüts. Röm. 12, 2: Verneuerung eures Sinnes. (Cal. 95, 48. R. Pi. 2, 198. 199.) 1 Theff. 5, 23: durch und durch, Geist, Seele, Leib. (Küg. 1, 183.) Das Land muß tief gepflügt werden, nicht bloß oberflächlich;	Küg. 1, 184. 185. Cal. 1900, 50. Can. 92, 24. L. W. 28, 553. **Erneuerung** 794, § 2. Anm. a.
Anm. a. Hierher gehört z. B.	
1. kindliche Furcht und Vertrauen zu Gott,	Ma. 19, 66.
2. Liebe,	Can. 92, 30.
3. Wachstum im Verständnis göttlicher Dinge.	Cal. 1900, 50. R. Pi. 2, 199.
Anm. b. Das Glaubensleben ist zunächst verborgen. 1 Petr. 3, 4: der verborgene Mensch des Herzens. Kol. 3, 3: Euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Röm. 7, 22: der inwendige Mensch. Eph. 3, 16.	D. 1900, 20. 21. Cal. 95, 47. 46.
Anm. c. Die Gesinnung muß recht sein, sonst hilft alle äußerliche Arbeit nichts.	Can. 97, 49. Walth. Ev. 281. Jl. 82, 25. R. Pi. 2, 198. 199.
Anm. d. Die Heiligung besteht darin, daß der Gerechtfertigte ein ganz anderer Mensch wird;	Ma. 19, 67. Cal. 1900, 52. Schmidt 1, 220.
c. **soll sich dann aber auch nach außen hin zeigen im Leben und Wandel.** Wir sollen heilig leben Theol. 5, 204, uns der Lebensgerechtigkeit befleißigen Ma. 25, 226, einen guten Wandel führen unter den Heiden 1 Petr. 2, 12, Can. 92, 41, züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt Tit. 2, 12. Jl. 80, 66. 67.	**Wandel.**
Anm. a. Unser Wandel ist unsere Uniform. Ungläubige erwarten von einem Christen einen ganz andern Wandel als von Ungläubigen und tun damit dem Christentum hohe Ehre an. W. 94, 28.	Can. 92, 31.
Anm. b. Die Heiligung soll sich zeigen	
1. in Worten. Ein Christ soll keine bösen Geschwätze 1 Kor. 15, 33, kein faules Geschwätz führen Eph. 4, 29, kein Flucher, Lügner, Verleumder sein;	Ka. 91, 35. 36.
2. in Werken. Wir sollen in einem Stand guter Werke erfunden werden Tit. 3, 8. 14 (Mit. 95, 68), unser Licht leuchten lassen Matth. 5, 16 (W. 94, 21), Gutes hervorbringen aus dem guten Schatz des Herzens Luk. 6, 45. (D. 1900, 21.) — Werke sind Früchte und Kennzeichen des Glaubens und der Bekehrung. R. 71, 18. Schmidt 1, 223.	Ka. 92, 34.
Anm. c. Unsere Heiligung soll sich zeigen	
1. in unserer Stellung zu den Ungläubigen Ka.	

91, 25—32 und Falschgläubigen Ka. 91, 32. 33;
2. im irdischen Beruf,
3. im häuslichen Leben, Elternstand, Ehestand,
4. in unserer Stellung als Bürger,
5. in unserer Stellung als Gemeindeglieder.

Anm. d. Die Heiligung soll sich erweisen nach der 1. und nach der 2. Tafel der Gebote.

Anm. e. Etliche besondere Stücke der Heiligung sind
1. Bekenntnis,
2. Opfer. Röm. 12, 1. 2: unsere Leiber opfern;
3. allerlei Tugenden: mitleidig, barmherzig u. s. w. 1 Petr. 3, 8. Kol. 3, 12. Phil. 4, 8. Gal. 5, 22: die Früchte des Geistes. Demut. Can. 92, 32. Gehorsam, Dankbarkeit. Theol. 3, 447. 448. Geduld im Kreuz und bei erfahrenem Unrecht. Can. 92, 50. 51.

Anm. f. Wir sollen andern ein Vorbild sein. Wir sollen nicht bloß sagen können: „Richtet euch nach unsern Worten," sondern auch: „Tut nach unsern Werken." Findet die Welt das Leben bei uns nicht recht, so verwirft sie auch gewöhnlich die Lehre.

Anm. g. Wir sollen nicht uns leben, sondern Gott.

Anm. h. Alle Religionen prägen sich im Wandel aus. Es wäre sonderbar, wenn die christliche Religion eine Ausnahme machen sollte.

6. Die Notwendigkeit der Heiligung.

a. Gottes Wille und Gebot fordert unsere Heiligung. 1 Thess. 4, 3: Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. (Ma. 25, 68. 69. Bro. 96. Jl. 82, 28. Jo. 88, 39.) 3 Mos. 19, 2: Ihr sollt heilig sein. (Can. 92, 11.) Hebr. 12, 14: Jaget nach der Heiligung. (Jl. 82, 28. 29.) 1 Petr. 2, 21: wir sollen nachfolgen seinen Fußtapfen. Jl. 82, 30. (s. Nachfolge.)

Anm. a. Gott ist ein heiliger Gott.

Anm. b. Heiligung wird von allen gefordert. Diese Forderung steht in jedes Menschen Gewissen. Wie viel mehr sollten wir dieser Pflicht nachkommen, die wir im Lichte des Wortes Gottes wandeln!

Anm. c. Heiligung ist kein Mittelding.

Anm. d. Sollte es nötig sein, dies den Christen erst noch zu sagen? — Ja, wenn sie immer Evangelium hören, beschleicht sie vielleicht der Gedanke: Gott nähme es mit der Sünde nicht so ernst.

b. Heiligung, Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes ist das Ziel unserer Erlösung. Luk. 1, 74. 75: daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienten. 2 Kor. 5, 15: Er ist darum für alle gestorben, auf daß, die da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben u. s. w. (Jl. 82, 39.) 1 Petr. 2, 24: auf daß wir, der Sünde abgestorben u. s. w. Der 2. Artikel: auf daß ich sein eigen sei

Ka. 91, 39.
Ka. 91, 41. Can. 92, 42. Can. 92, 45. Ka. 91, 37. Ka. 91, 34. Can. 92, 48. Cal. 1900, 51. Luth. 3, 99.
O. 85, 18.
Jl. 80, 67.
Ka. 91, 35. Süd. 1901, 21.
Ka. 91, 20.
Ma. 25, 93. Bro. 603. 606. Ma. 17, 202. 203. W. 94, 19.
Jo. 88, 28. 29. Baier 3, 313.
Kü. 2, 192. 194. Walth. Epi. 124.
Walth. Epi. 124.
Ka. 91, 16.
Jl. 82, 27.
Walth. Epi. 124.
Jl. 82, 38. 45. Walth. 131. 126. Can. 92, 12. W. 75, 46.

u. s. w. Jl. 82, 40.

Anm. a. Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. 1 Thess. 4, 7.

Walth. Epi. 125. 131. Ma. 25, 74. 75. Bro. 96. 97.

Anm. b. Die Heiligung ist mit im Heilsplan Gottes eingeschlossen.

Cal. 1900, 49.

Anm. c. Gott vergibt uns darum, daß wir aus der Sünde herauskommen.

W. 75, 46. Walth. Epi. 148. 149.

Anm. d. Wir sind erlöst mit dem Blute Christi, wie düfen wir da noch in Eitelkeit unseres Sinnes leben!

Can. 92, 13.

Anm. e. Christus ist uns gemacht zur Heiligung. 1 Kor. 1, 30.

O. 1903, 65. Cal. 91, 37.

c. Das liegt in der Natur und Beschaffenheit des Glaubens. Der Glaube ist kein toter Gedanke, sondern lebendig und geschäftig. Nur das ist wahrer Glaube, der das Herz erneuert. Jl. 80, 25. Der rechte Glaube reinigt die Herzen Ap. 15, 9, überwindet die Welt 1 Joh. 5, 4; ist durch die Liebe tätig Gal. 5, 6. Jl. 82, 46.

Cal. 97, 47. 48. Walth. Epi. 129. 130. **Glaube.**

Anm. a. Glaube beweist sich im Wandel. Wer zum Glauben kommt, fängt an gottesfürchtig zu leben. Ap. 9, 11: Siehe, er betet. Glaube hat immer gute Werke nach sich. Lied 244, 8. (Cal. 95, 45.) Beispiel: der Schächer Jl. 79, 88. Die Werke der frommen Väter werden Hebr. 11 auf den Glauben zurückgeführt. (Luth. 46, 165. 166.)

Schmidt 1, 221. Luth. 46, 158. 166. Walth. Ev. 280. 281.

Anm. b. Heiligung ist eine ganz notwendige Folge des Glaubens. Es ist unmöglich, daß jemand sollte rechten Glauben haben ohne Früchte. Lied 237, 10: denn das nicht rechter Glaube wär'! Konf. 191, § 34. Ohne Werke ist der Glaube tot. Jak. 2, 17.

Jl. 82, 27. 47. 48. 50.

Anm. c. Der Glaube ist eine Frucht des Geistes. Wie das Kind die Art des Vaters an sich trägt, so der Glaube die Gesinnung des Geistes. Der Glaube kann die Sünde nicht leiden. Jes. 38, 15. Der Glaube kann bei Todsünden nicht bestehen, es gibt keine gläubigen Hurer. Jl. 82, 49. 50.

Cal. 95, 45.

Anm. d. Wer glaubt, ist von Gott geboren 1 Joh. 5, 1, und so ist dann auch Leben und Wandel geartet. Gal. 2, 20.

Luth. 46, 158.

Anm. e. Der Gläubige ist eine neue Kreatur. Es ist eine große Veränderung mit ihm vorgegangen in seinem Verhältnis zwischen Gott und gegen den Nächsten.

Jl. 82, 49.

d. Ohne Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. Hebr. 12, 14. Wer sich der Heiligung nicht befleißigen will, wird das Reich Gottes nicht ererben Gal. 5, 21, schließt sich durch böse Werke den Himmel zu Walth. Epi. 120. 126, ist ewig ohne Gott W. 75, 50, sinkt langsam in den geistlichen Tod zurück Bro. 98, hat die Gnade vergeblich empfangen R. Pi. 2, 210—212. Ihm ist nicht zu helfen. Walth. Epi. 132. Er ist ein Narr. Hön. Ent. 380.

R. Pi. 2, 210. Jl. 82, 29.

Anm. a. Sollten noch diejenigen Tempel des Geistes sein, die in fleischlicher Unzucht leben? Wäre es mög-

Walth. Epi. 135. 131.

lich, daß der ein Christ bleiben könne, der, nachdem er Vergebung empfangen, in seine alten Sünden zurückfällt?

Walth. Epi. 125.
Anm. b. Wehe denen, die das Evangelium zu einem Freibrief der Sünde mißbrauchen!

R. Pi. 2, 210—212.
Anm. c. Das Jagen nach der Heiligung ist notwendig, damit man die Gnade nicht wieder **verliert**.

Jl. 82, 33.
Anm. d. Dies alles ist wichtig auch deshalb, weil viele uns nachsagen, wir Lutheraner seien gleichgiltig gegen die Heiligung. Die lutherische Kirche dringt nicht bloß auf reine Lehre, sondern auch auf gottseliges Leben. Jl. 80, 25. Wie gewaltig hat Luther von der Notwendigkeit der Heiligung geredet! W. 75, 47.

W. 75, 47. 48. Jl. 82, 34. Luth. 3, 93. Neb. 85, 61. Baier 3, 313. Jo. 88, 29.
Antith. Antinomer. Agricola. Das Gesetz soll aus der Kirche herausgetan und nur das Evangelium gepredigt werden. Sie sind feine Osterprediger, aber schlechte Pfingstprediger (predigen nichts von Heiligung).

Jl. 80, 69. 70. 82, 25. Süd. 1901, 22. Luth. 36, 122. Cal. 95, 49. **Werke.**
7. Die Heiligung soll geschehen nach den 10 Geboten. Gottes Wort ist Norm, Regel, Richtschnur der Heiligung. Ps. 119, 9: Wie wird ein Jüngling u. s. w. 119, 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Jes. 8, 20: nach dem Gesetz und Zeugnis! 4 Mos. 15, 39: daß ihr nicht eures Herzens Dünken nach richtet. Konk. 200, § 77. 625, § 7.

Ka. 91, 46.
Anm. a. Aus Gottes Wort müssen wir erkennen, was Gott wohlgefällig ist.

Jl. 80, 83. 84.
Anm. b. Das alles sollen wir tun in den Schranken unseres Berufes, darein uns Gott gesetzt hat.

O. 92, 28. 29.
Anm. c. **Selbsterwählte** Werke sind alle Werke, die Menschen im Gegensatz zu Gottes Wort sich erdenken, um sich dadurch etwas zu verdienen. Kol. 2, 20—23. — Folgt der Mensch seiner Vernunft, dann kommt er auf die verkehrtesten Gedanken. Ka. 91, 46.

Anm. d. Selbsterwählte Werke sind z. B.:

Jl. 80, 71. 72. O. 92, 29.
1. Möncherei, Fasten u. s. w. Katholiken.

O. 92, 30.
2. Eifer für gänzliche Enthaltsamkeit von geistigen Getränken, Tabak u. s. w. Temperänzler;

Jl. 80, 72.
3. Predigen ohne Beruf, während man die täglichen Werke des Berufs gering achtet. Schwärmer;

Jl. 80, 73.
4. Ahas Opferung seines Sohnes 2 Kön. 16, 3. Antonius Einsiedlerleben, Hieronymus Wallfahrt;

O. 92, 31—36.
5. alle Werke, welche mit Verleugnung der reinen Lehre geschehen, Union mit Falschgläubigen, Logenwesen.

Ma. 25, 263. O. 92, 31. Cal. 95, 49. Jl. 80, 71.
Anm. e. Selbsterwählte Werke sind kein Stück der Heiligung, sondern ein ganz vergeblicher Dienst. Matth. 19, 5. Wer sich in eignem Werk erfreut, wird jämmerlich verführt.

Jl. 80, 81. 82.
Anm. f. Selbsterwählte Werke haben einen größeren Schein als die einfachen Christenwerke **Kol. 2, 23**, aber es ist Gott nicht um die Werke, sondern um den Gehorsam zu tun.

8. **Die Heiligung ist Gottes Werk.** Gott wirkt Wollen und Vollbringen. Phil. 2, 13. Er muß das Werk vollführen. Phil. 1, 6. 1 Thess. 5, 23: Gott heilige euch. Hebr. 13, 21: der mache euch fertig in allem guten Werk.

Ma. 19, 65. 66. 69. 70. Baier 3, 308. Luth. 55, 23. 24. Theol. 5, 217. Jl. 80, 32. R. Pi. 2, 196. Süd. 1901, 15. Can. 97, 48. 49.

Anm. a. Zuerst muß Gott den guten Vorsatz wirken Rich. 95, 48. 49, dann muß er auch die Kraft verleihen. Kor. 3, 5: daß wir tüchtig sind, ist von Gott. Ka. 91, 7. Küg. 1, 186. 187.

Anm. b. Es ist ein Werk des Dreieinigen. — R. Pi. 2, 196.

Vater: Joh. 17, 17: Heilige sie.

Sohn. Eph. 5, 25—27: auf daß er sie heiligte.

Geist. Gal. 5, 22: Früchte des Geistes. Röm. 8, 14: Welche der Geist Gottes treibet. Gal. 5, 18: Regiert euch aber der Geist. Darum heißt er auch der Geist der Kraft, Liebe, Zucht 2 Tim. 1, 7, des Gebets Sach. 12, 10. (Jl. 82, 80. Cal. 1900, 49.) Der Geist ist der Baumeister Luth. 36, 122. Der 3. Artikel.

Anm. c. Das Christenleben ist nur möglich unter fortwährender Leitung des Geistes. — Mit. 79, 31. 32.

Anm. d. Woher kommt's, daß die Christen mit Liebe zu Gott und dem Nächsten erfüllt sind? Haben sie das aus sich selbst? — Ma. 31, 9.

Anm. e. Der Mensch kann sich aus eigener Kraft nicht bessern. Menschen denken oft, sie brauchen nur zu wollen, dann können sie es tun. Aber alles, was der Mensch aus sich selbst tut, ist Sünde. Ein arger Baum kann nur arge Früchte bringen. Matth. 7, 18. — Wir geben auch in dieser Lehre Gott allein die Ehre. W. 75, 53. — Jl. 80, 32. 33. 34.

Einwand. Werden die Christen nicht immerfort zur Heiligung ermahnt? — Ja, der Christ wirkt mit, aber nicht aus eigener Kraft, sondern in der Kraft des Geistes. — Ma. 31, 10.

Anm. f. Viele Sektenprediger stellen die Heiligung so hin, als könne der Mensch auf dem von Gott gelegten Grunde allein weiter bauen. — Luth. 55, 23.

Anm. g. Weil die Heiligung Gottes Werk ist, müssen wir Gott fleißig um seine Leitung und Führung bitten. — Luth. 36, 122. 123. 55, 24.

Anm. h. Prediger sind Gottes Gehilfen beim Pflanzen und Begießen. — Jl. 80, 68.

9. **Mitwirkung des Christen.** Während Gott den Glauben allein wirkt und der Mensch zu seiner Bekehrung nichts mitwirken kann (Jl. 82, 81. 85), wirkt Gott die Heiligung im engern Sinne mit uns und durch uns. Joh. 8, 36: „so seid ihr recht frei" und könnt nun die geschenkten Gnadenkräfte gebrauchen. (Jl. 82, 84.) 2 Kor. 6, 1: Wir sollen die Gnade nicht vergeblich empfangen, d. h. die Gnadenkräfte recht gebrauchen. (Cal. 1900, 52. Jl. 82, 82.) Wir sollen fortfahren mit der

Süd. 1901, 20. R. Pi. 2, 196. Baier 3, 309. Konf. 526, § 18. 719, § 73. O. 91, 35—38. **Mitwirkung.**

Heiligung. 2 Kor. 7, 1. (Jl. 82, 83.) Diese Mitwirkung

Ma. 31, 10. R. Pi. 2, 197. O. 91, 40.

a. geschieht nicht aus eigenen, natürlichen Kräften (denn diese sind dazu gänzlich untüchtig), sondern in der Kraft des Geistes.

Jl. 82, 85.

Anm. Nicht fängt etwa der Geist das Werk an und zieht sich dann zurück, so daß der Christ dann allein weiter arbeiten muß, sondern der Christ kann nur „so viel und so lang Gutes tun, so viel und so lang ihn Gott führt." Konk. 604, § 66;

O. 91, 41. R. Pi. 2, 197. 198.

b. ist der Wirkung Gottes nicht koordiniert, sondern subordiniert. Konk. 604, § 66: nicht wie zwei Pferde mit einander einen Wagen ziehen. — So geben wir auch in dieser Lehre Gott die Ehre. O. 91, 38. 39.

Jl. 82, 89.

Anm. a. Der dich ohne dich geschaffen hat, will dich ohne dich nicht selig machen.

Cal. 1901, 33. 34.

Anm. b. Der durch die Gnade freigemachte Wille soll nicht müßig, faul und träge sein.

Jl. 82, 89.

Anm. c. Der Christ ein Mitarbeiter Gottes! 1 Kor. 6, 1: Mithelfer.

O. 91, 36. 37.

Anm. d. Darum gebietet uns Gott: „Jagt der Heiligung nach" und hält uns Pauli Vorbild vor 1 Kor. 9, 26. 27: Ich laufe aber also u. s. w.

O. 91, 40. Jl. 83, 35.

Anm. e. Die Mitwirkung besteht darin, daß wir uns willig von Gott regieren und führen lassen und die Gnadenmittel recht gebrauchen.

Jl. 83, 91—93. Bro. 98.

Anm. f. Tausende von Christen sind verloren gegangen, weil sie die Gnadenkräfte nicht gebraucht haben.

Walth. Ev. 283. Theol. 5, 216. Jo. 88, 31. Wis. Syn. 1907, 31. 32. Schmidt 1, 224. Ka. 91, 44. Cal. 95, 50. Luth. 3, 21. O. 91, 50. 51.

10. Die Heiligung ist und bleibt in diesem Leben unvollkommen. Vollkommene Heiligung gibt's auf Erden nicht. Gedicht Luth. 39, 189.

Jo. 88, 32. Cal. 95, 50.

a. Wir haben das Ziel nicht erreicht. Phil. 3, 12: Nicht, daß ich's schon ergriffen habe. Wenn Paulus so sagen muß, wie viel mehr wir! Der Mensch kommt auf Erden nie dahin, daß er sagen kann: Jetzt hab ich es erreicht. Can. 92, 18.

Neb. 91, 38. 39. Walth. Epi. 386. 128. Or. 1903, 20. Süd. 88, 53. Jl. 82, 65—68. Mit. 79, 50—52. R. Pi. 2, 213. 214. Mezg. 163. Luth. 38, 74. 22, 18. Süd. 1904, 38. Walth. Ges. u. Ev. 2, 298. 299. Ma. 32, 308. 309.

b. Wir sind und bleiben Sünder. Hiob 14, 4: Wer will einen Reinen finden u. s. w. Spr. 20, 9: Wer kann sagen, ich bin rein u. s. w. Pred. 7, 21: Es ist kein Mensch u. s. w. Jak. 3, 2: Wir fehlen alle mannigfaltig. Hebr. 12, 1: Die Sünde, so uns immer anklebt. 1 Joh. 1, 8: So wir sagen, wir haben keine Sünde u. s. w. (Süd. 89, 28. Luth. 4, 188.) „Denn wir täglich viel sündigen." — Wo noch Sünde ist, ist keine Vollkommenheit.

Jl. 82, 75. Wis. Syn. 86, 40. 41. Dietr. Frage 126. Luth. 22, 12. **Gesetz.**

c. Niemand kann das Gesetz vollkommen erfüllen. Joh. 7, 19: Niemand unter euch tut das Gesetz. Ap. 7, 53: habt es nicht gehalten. Konk. 525, § 12.

d. Die Mahnungen zum Wachstum in der Heiligung, zum Kampf, zum Ablegen der Sünde, die in der Bibel stehen, haben Geltung für alle Menschen und zu allen Zeiten.

R. Pi. 2, 213. Süd. 1904, 39. D. 91, 51. 52.

e. Das bestätigt auch die Erfahrung aller Zeiten.

1. Alle Heiligen klagen darüber. Moses: Vor welchem niemand unschuldig ist. 2 Mos. 34, 7. Hiob 9, 1. David Ps. 130, 3: Herr, wer wird bestehen? 143, 2: kein Lebendiger gerecht. Paulus: darinnen bin ich nicht gerechtfertigt. 1 Kor. 4, 4. Röm. 7, 14. (Süd. 1904, 38.) Johannes. 1 Joh. 1, 8.

Jl. 82, 75. Jo. 88, 32.

Anm. a. Wie viele Sünden werden uns von den Heiligen erzählt! Noah, Moses, David, Hiob, Petrus (Gal. 2, 11—14.) Sarah.

Jl. 82, 72. Luth. 24, 10. Or. 1903, 26. 27. Stöckh. A. T. 14. 37. 255. **Heilige.**

Anm. b. Ps. 32, 6: Dafür (um Vergebung) werden dich alle Heiligen bitten. Konf. 117, § 47. — Christus lehrte die Christen die 5. Bitte. Süd. 1904, 37. 38.

Cal. 1901, 34. Can. 97, 24. 25. Süd. 88, 53. Luth. 22, 19. Süd. 1904, 41. Cal. 1900, 53. Ma. 33, 142. 143.

2. Die ersten Christengemeinden hatten vor unsern Gemeinden manches voraus. Welche Liebe! Ein Herz und eine Seele. Ap. 2, 45: Ihre Güter u. s. w. — Aber vollkommen waren sie nicht. 1 Kor. 5, 6: Euer Ruhm ist nicht fein. 3, 3. 6, 5. 11, 22. — Paulus rühmt die Thessalonicher, aber wachsen sollen sie dennoch. Küg. 2, 192. 193.

Neb. 95, 19.

3. Welche Erfahrung machen wir? Unsere Gemeinden haben das Ziel der Vollkommenheit nicht erreicht, den höchsten Grad der Erkenntnis nicht erlangt. Die Bibel ist noch nicht erschöpft.

Mit. 1907, 34. W. 94, 6. 7.

Anm. a. Vollkommene Heiligung ist nicht etwa möglichst frommes Leben, da ein Christ so gottesfürchtig lebt, als er kann, sondern Sündlosigkeit in Gedanken, Worten und Werken. Solche Vollkommenheit

Or. 1903, 12—14.

1. hatten die Menschen im Paradies;

Or. 1903, 15. **Ebenbild.**

2. ist Pflicht aller Menschen. Gott fordert vollkommene Heiligkeit. Ihr sollt heilig sein. Tut Gott unrecht, wenn er von den Menschen fordert, daß sie so seien, wie er sie geschaffen hat?

Or. 1903, 16.

3. ist seit dem Sündenfall keinem Menschen möglich. Können nicht einmal die Christen das Ziel erreichen, wie viel weniger die Unchristen!

Or. 1903, 19—21. 29.

Anm. b. Unvollkommen ist

1. unsere Erkenntnis. 1 Kor. 13, 9 bis 12: Wissen ist Stückwerk. Jetzt erkenne ich stückweise;

Wis. Syn. 1907, 32. 33.

2. unser Tun. Jes. 64, 6: ein unflätig Kleid. Soll das, was wir tun, vollkommen sein, so muß es aus völliger Liebe zu Gott geschehen.

Can. 1907, 35. 36. Dietr. Fr. 143. Luth. 22, 12.

Anm. c. Der Christ ist seiner Heiligung nach „im Werden, nicht im Wordensein", nicht ein völlig ausge-

Baier 3, 304. Jl. 82, 62. Walth. Epi. 397. Mich.

92, 16. Luth. 1, 15. 16. Jl. 95, 33.

wachsener Baum, sondern oft nur ein zartes Pflänzlein, schwach im Glauben, Liebe und Erkenntnis. D. 92, 51. 52. — Hier liegt ein Unterschied zwischen Rechtfertigung und Heiligung, s. § 2 c. Heilige gibt's nur im Kalender. Dr. 1903, 27.

Jo. 88, 32. 33. Wis. Syn. 1907, 32. 33. W. 75, 53. Mit. 1907, 32. 33.

Anm. d. Welches ist der Grund dieser Unvollkommenheit? Unser alter Adam. Durch die Bekehrung wird der alte Mensch nicht vernichtet. Can. 92, 17. Das Alte ist nicht so vergangen, daß es außer Existenz ist. Way 201. Konf. 608, § 84: Es bleibt eine Widerspenstigkeit in uns. 641, § 7. Gal. 5, 17: Das Fleisch gelüstet wider den Geist. Röm. 7, 14. 17. 18. 23: Das Gute, das ich will, tue ich nicht.

Mit. 1907, 36. Baier 3, 312. Carp.

Anm. e. Wäre es nicht besser, der Christ wäre gleich vollkommen? — Unnütze, müßige Frage. Es hat Gott nicht so gefallen.

Jo. 88, 35.

Anm. f. Die Unvollkommenheit unserer Heiligung ist uns Christen ein schweres Kreuz, die schwerste Last, die uns drückt. — Unser einziger Trost ist Christus.

Mit. 1907, 34. 35. Cal. 1901, 34. Luth. 22, 18.

1 Joh. 2, 1. 2: Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher. Um Christi willen, der alle unsere Unvollkommenheiten zudeckt, gefällt Gott unsere Heiligung.

Anm. g. Diese Lehre gereicht uns

Jl. 82, 60. 61.

1. zur Warnung, daß wir nicht gleich jemand für einen Unchristen erklären, wenn er noch Schwachheiten zeigt. Man muß unterscheiden zwischen Schwachheit und Bosheit. — Wie wichtig zur Beurteilung des Gemeindelebens! Mit. 1907, 35;

Mit. 1907, 34. Jl. 82, 61. 79.

2. zur Demütigung. Es soll sich niemand mit Wohlgefallen betrachten, als habe er die höchste Stufe der Heiligung erreicht. Nichts ist einem Christen schädlicher. Ein solcher hat das Abc des christlichen Lebens noch nicht ergriffen. Mit. 79, 50;

Baier 3, 304. Dr. 1903, 27. Mich. 92, 7. Ka. 91, 44. 45. Luth. 1, 16.

Jl. 82, 63.

3. zur Mahnung, daß wir in der Heiligung vorwärts eilen und nicht stille stehen;

Jl. 82, 59.

4. zum Trost in der Anfechtung, wenn wir auf dem Wege der Heiligung das Ziel nicht erreicht sehen.

Anm. h. Zeugnisse: Konf. 641. 117. Luther: Jl. 82, 70. Luth. 3, 23. 24. Hollaz, Gerhard: Jl. 82, 71. 75. 76.

Dr. 1903, 36. 37.

Anm. i. Erst im Himmel werden wir vollkommen sein. Da ist kein unflätig Kleid mehr, sondern weiße Kleider. Off. 7, 9. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ps. 17, 15. — Der alte Adam wird zwar nicht verfaulen, wohl aber von Gottes Heiligkeit durchleuchtet werden. W. 75, 49.

Dr. 1903, 29. Jl. 82, 77. Can. 1907, 39. R. 77, 42. Luth. 38, 75. 22, 18. Mit. 92, 28. Süd. 1904, 39. 43.

11. Einwände.

a. 1 Joh. 3, 9: Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde. 5, 18. — Wer aus Gott geboren ist, d. h. insofern und insoweit er wiedergeboren ist, der neue Mensch. Auch ist zu unterscheiden: Sünde haben und

Sünde tun, mit seinem Willen darauf eingehen. Der Christ sündigt nicht mutwillig.

b. Gott fordert vollkommene Heiligung. Matth. 5, 48: Darum sollt ihr vollkommen sein. 3 Mos. 19, 2: Ihr sollt heilig sein. Pred. 12, 13: halte seine Gebote. 1 Petr. 1, 15. 16: seid auch ihr heilig. 1 Kor. 15, 34: sündigt nicht. Ps. 4, 5. Joh. 5, 14: Sündige hinfort nicht mehr. Was Gott vom Menschen fordert, das muß er tun können. — Vom Sollen kann man nicht auf's Können schließen. Wenn ich meine Schuld bezahlen soll, ist damit noch nicht gesagt, daß ich es kann.

Ka. 91, 44. Neb. 88, 45—47. Can. 1907, 38.

Dr. 1903, 25. Can. 1907, 39. Jl. 82, 65. Günth. 227. Luth. 13, 190. 22, 29. **Bekehrung 312. Einwand d.**

c. Hiob 1, 22: In dem allen sündigte Hiob nicht. — D. h. seine Frömmigkeit war eine herzliche, aufrichtige.

Can. 1907, 39.

d. Die Christen werden vollkommen genannt s. § 2 c. — Entweder nennt die Schrift die Christen vollkommen mit Bezug auf die Rechtfertigung (Kol. 2, 10: vollkommen in ihm), oder sie nennt solche Christen vollkommen, die nicht mehr zu den Kindern im Christentum gehören. Hebr. 5, 13. 14. — Daß die Schrift damit keine Vollkommenheit der Heiligung lehrt, zeigt Phil. 3, 15: Wie viele nun unser vollkommen sind, die lasset also gesinnt sein (nämlich, wie Vers 12—14 gesagt: Nicht, daß ich's schon ergriffen habe.) Walth. Ev. 283.

Walth. Epi. 127. 128. Jl. 82, 78. Can. 1907, 39. Baier 3, 304.

e. Die Christen werden Heilige genannt. — Weil sie durch Christum gerechtfertigt sind.

Dr. 1903, 15. 28. 29.

f. 1 Joh. 2, 5: In solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. — Dies handelt nicht von der Liebe zu Gott.

Walth. Epi. 128.

g. Sind nicht Maria, die Apostel und andere heilig im Leben gewesen? — Nein. Auch Maria freut sich des Heilandes Luk. 1, 47. Über die Apostel s. § 10 e.

Dr. 1903, 26.

h. Nach dem Pfingstfest hätten die Apostel keine Sünde mehr getan. Shephard. — Sie irrten nicht in der Lehre, wohl aber im Leben, z. B. Gal. 2, 11—14: und heuchelten mit ihm. (Petrus.)

Dr. 1903, 26.

i. Paulus habe die Worte Röm. 7, 19: „Das Gute, das ich will, tue ich nicht,“ gesagt vor seiner Bekehrung.

W. 75, 33.

k. Wohl hängen dem Christen noch Gebrechen an, aber die seien nicht Sünden, nur Fehler. — Fehler sind Sünden. Matth. 6, 15. Mark. 11, 26.

Jl. 82, 71. Süd. 1904, 40.

Anm. Jeder Christ findet bei sich noch böse Gedanken. Entweder sind sie ihm ein Beweis, daß es mit seiner vollkommenen Heiligung nichts ist, oder die bösen Gedanken müssen nicht mehr Böses sein, ein Irrtum, gegen den schon Luther kämpft.

Luth. 22, 19.

l. Wenn man nicht an die Möglichkeit einer vollkommenen Heiligung vor dem Tode glaubt, dann werde man sich in dieser Hinsicht gar nicht mehr so sehr abmühen. — Wer schwebt mehr in der Gefahr des Nachlassens der Heiligung, der, welcher sich einbildet, das Ziel erreicht zu haben, oder der, welcher weiß, daß er es erreichen sollte, aber noch fern davon ist?

Dr. 1903, 34. Luth. 22, 18.

Anm. Diese Lehre soll kein Ruhekissen für Maulchristen sein. Sicherheit und Trägheit ist Tod für das Christentum.

Süd. 1904, 39. Jo. 88, 36.

m. Die lutherische Kirche leiste mit dieser Lehre der Sünde Vorschub, stelle gute Werke als überflüssig hin.

Or. 1903, 19. **Luth.** 38, 94. 24, 11. Luth. 15, 17. Walth. Ev. 283.

12. Antithese. Vollkommene Heiligung lehren:

a. Katholiken. Christen können die Gebote vollkommen halten. Überflüssiges Verdienst der Heiligen. Süd. 1904, 37. Jl. 83, 78.

Can. 1907, 38. **Or. 1903**, 22. Jl. 82, 65. **Ma.** 32, 307. Günth. 225. 262. Baier 3, 305.

b. Methodisten. Der Christ kann alle Pflichten erfüllen. Luth. 22, 12. Der alte Adam soll gänzlich verschwinden. Luth. 3, 32. 33. Dr. Palmer behauptet, die letzten fünfzig Jahre keine Sünde mehr begangen zu haben Luth. 39, 125. Der Christ **kann** nicht bloß vollkommene Heiligung erlangen, er **muß** sie erlangen. Luth. 26, 109. Doch haben sie ihre Lehre auch viel verklausuliert. Sie gestehen zu, daß der vollkommene Mensch nicht jeden Augenblick in Liebe zu Gott glüht. Wis. Syn. 75, 23. Manchmal leugnen sie wohl diese Lehre ganz. Luth. 43, 190.

Luth. 24, 93. 43, 190. 12. 22, 18. 15, 19. Or. 1903, 22. 24. 25. L. W. 47, 59. 60. Jl. 82, 64. Ma. 32, 307. **Walth.** Epi. 127. **Mit.** 79, 50. Günth. 226. **Cal.** 1904, 57.

Anm. a. Wesley selbst glaubte nicht, diesen Grad der Vollkommenheit erreicht zu haben. Nur wenig **hervorragende** Methodisten haben das von sich behauptet. — Geständnis eines Methodisten L. W. 21, 342. 343.

Jl. 82, 78. L. W. 20, 219. 220. Luth. 4, 151.

Anm. b. Zu sehen ist von solcher Vollkommenheit nichts. Eine Methodistenschwester abgeführt Luth. 45, 182.

Luth. 24, 93.

c. Die Vereinigten Brüder.

Luth. 38, 156.

d. Die Albrechtsleute, die evangelische Gemeinschaft. — (Sie beweisen zuweilen selbst, daß sie nicht vollkommen sind Neb. 91, 39.)

Or. 1903, 22. 23. Günth. 263. 264. Jl. 82, 64. Luth. 38, 74.

e. Sozinianer, Arminianer, Unitarier, Schwenkfeldianer.

Günth. 226. 227. Baier 3, 305.

f. Heilsarmee.

Or. 1903, 23. 24.

g. Quäker. Sie können vollkommene Werke tun.

Can. 1907, 38.

h. Pearsall Smith. Perfektionismus.

Neb. 91, 38. L. W. 37, 128.

Anm. a. Solche Lehre

1. macht die **einen**, die die Vollkommenheit erlangt zu haben meinen, sicher (sie bedürfen von der Zeit an keiner Buße, keiner 5. Bitte, keines Zagens nach der Heiligung mehr W. 75, 47), die **andern** fallen leicht in Verzweiflung. Jo. 88, 34;

W. 79, 37.

2. stößt die christliche Religion um, schmälert Christi Verdienst (man braucht von der Zeit an keinen Heiland mehr);

Jl. 82, 79. **W.** 75, 46. 47.

3. fließt aus geistlichem Hochmut und Selbstgerechtigkeit.

Neb. 91, 39.

Anm. b. Will man die Lehre von der vollkommenen Heiligung bekämpfen, so sei man vorsichtig. Viele kämpfen gegen Temperänzler, weil sie heimliche Säufer sind.

Jl. 82, 80.

13. Der Christ strebt danach, dem Ziele der Vollkommenheit immer näher zu kommen. Phil. 3, 12: ich jage

Or. 1903, 30. 32. 33. Süd. 88, 54.

m aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte. 13: Ich ecke mich nach dem, was da vorne ist. Der Geist ist illig. Wir wollen dem Herrn dienen. Hilf meim Unglauben.

Anm. a. Dazu werden die Christen auch ermahnt. ebr. 12, 14: Jagt nach der Heiligung. Röm. 14, 19: aßt uns nachstreben u. s. w. 1 Kor. 14, 1: Strebet ach der Liebe. 1 Thess. 5, 15. Jaget dem Guten nach. Tim. 6, 11: Jage nach der Gerechtigkeit. Wir sollen as tun. Konf. 279, § 37. Das fordert Gott von jederann. Jo. 88, 37. — Jo. 88, 37. 38. 1904, 39. Luth. 55, 23. Ma. 19, 68.

Anm. b. Der Heiligung nachjagen heißt

1. mit den von Gott verliehenen Gaben und Gütern wirtschaften, — Ma. 25, 262.

2. dabei alle Kräfte anstrengen, Ernst und Eifer beweisen. Das Bild einer Jagd. — Jo. 88, 31. 38.

Anm. c. Ernst und Eifer in der Heiligung ist zu aln Zeiten nötig gewesen, besonders aber in unserer letn Zeit. — Jo. 88, 39—41.

Anm. d. Das Nachjagen soll nicht bloß zeitweilig, ondern beständig geschehen. Wie gefällt dir ein Pferd, as einmal vorangeht und dann plötzlich mal wieder anält? — Küg. 1, 186.

Anm. e. Christen denken nicht, weil sie das Ziel doch icht erreichen, wollen sie der Sünde freien Lauf lassen. in Landmann weiß, daß er das Unkraut nie ganz ausotten wird, dennoch ist er immer im Kampf dagegen. — Or. 1903, 33. 34.

Anm. f. Man kann die Heiligung nicht von andern orgen, sich auf gute Werke anderer verlassen. „Meine rau geht für mich in die Kirche." Überflüssiges Verienst der Heiligen. — Ma. 25, 263.

Anm. g. Der Besitz der reinen Lehre legt uns die erpflichtung auf, in der Heiligung desto mehr Fleiß zu un. — Ka. 91, 16.

Einwand. Was hilft es, wenn man sich in der Heiliung abmüht? Durch den Glauben wird man geecht. — Walth. Epi. 120.

Anm. h. Der Pastor soll auf gute Werke dringen und ie köstlich machen. — Ka. 92, 44. 45.

Anm. i. Christen müssen zur Heiligung erzogen verden wie die Kinder. — Mich. 92, 15. 16.

Anm. k. Vorbilder in der Heiligung sind Chriius, Henoch Jo. 98, 41, Simeon Bro. 92, die Apostel. Paulus 1 Kor. 9, 26. 27 (O. 91, 37), die Thessalonicher. (Küg. 2, 194.) Diesen und andern Vorbildern sollen wir nachfolgen. Phil. 3, 17: Folget mir. Lied 280: Mir nach. Die Macht des Beispiels ist groß. Ma. 23, 336. 337. — Nachfolge.

14. Das Wachstum in der Heiligung. Wir sollen wachsen in der Heiligung. 1 Thess. 4, 1: immer völliger werden (Ma. 25, 67. Cal. 95, 50) Eph. 3, 16: stark werden an dem inwendigen Menschen. (Walth. Epi. 397.) 1 Petr. 2, 2: durch dieselbige zunehmet. — Wir sollen wachsen — Walth. Epi. 131. Süd. 1904, 39. O. 92; 52. Jl. 83, 63.

Küg. 2, 189. Jl. 95, 32. 80, 65. Bro. 94. 95. Theol. 5, 211. Ka. 1901, 52. **Erkenntnis.**

a. in der Erkenntnis. Kol. 1, 11: wachset in der Erkenntnis Gottes. 2 Petr. 3, 18. (Neb. 1901, 8.) 1 Kor. 14, 20: an dem Verständnis aber seid vollkommen. Hebr. 5, 11—6, 1. Von Milch zu starker Speise.

Min. 82, 63.

Anm. a. Wir sollen wachsen, daß wir in der Stunde der Versuchung standhalten können.

Neb. 1901, 11. 12.

Anm. b. Wachstum in Erkenntnis soll man dann im Wandel beweisen. Wie der Mensch erkennt und glaubt, so wird er auch zu leben versuchen.

Wis. 97, 34.

Anm. c. Wachstum in der Erkenntnis stellt die lutherische Kirche oben an;

Can. 92, 24. 25.

b. im Vertrauen auf Gottes Gnade und im Glauben. 2 Petr. 3, 18: wachset in der Gnade;

Bro. 95.

c. in der Reinigung des Herzens. Es muß besser mit uns werden. Ma. 14, 66;

d. in guten Werken Bro. 95, im Werk des Herrn 1 Kor. 15, 58. (Ma. 19, 247.) Je mehr der Christ tut, desto mehr findet er zu tun. Küg. 2, 189;

e. in allen Stücken Eph. 4, 15.

Walth. Epi. 117. **Fortschritt.**

Anm. a. Fortschritt! Welche Fortschritte in der Wissenschaft! Die Welt ist dadurch nicht g l ü c k l i c h e r geworden. — Die Welt redet viel von Fortschritt auf religiösem Gebiet und meint damit Abschaffung der Verschiedenheit des Glaubens oder aller Religion. Bro. 88. 89. — Der r e c h t e Fortschritt ist Fortschritt in der Heiligung. Neb. 1901, 8. Bro. 90. Walth. Epi. 118. Der Christ ist ein Mann des Fortschritts. Bro. 94.

Bro. 97. 98. Jl. 82, 61.

Anm. b. In der Heiligung gibt's keinen Stillstand. Wer nicht vorwärts kommt, geht rückwärts. Das Leben eines Christen ist keine Ruhe und Rast. Wir werden nie damit fertig, Unkraut aus dem Herzen auszurotten. W. 97, 16. Wachsen oder Abnehmen. Küg. 2, 188. 189.

Jo. 88, 37.

Anm. c. Es ist gewiß wahr, daß jemand noch ein Christ sein kann, auch wenn seine Heiligung gering ist, aber das ist ein krankhafter Zustand. Wir sollen nicht schwach bleiben w o l l e n. Vergl. schwacher Glaube.

Cal. 1900, 60.

Anm. d. Ein starker Glaube ist immer besser als ein schwacher, reiche Erkenntnis besser als geringe.

Küg. 2, 188.

Anm. e. Wachsen! Darum werden Christen verglichen mit grünen Bäumen. Pf. 1.

Küg. 2, 195.

Anm. f. Der Geist ist nicht träge in uns.

Cal. 1900, 61. 53.

Anm. g. Wie kann das Wachsen geschehen? Durch fleißigen Gebrauch der Gnadenmittel, s. § 18. (Besuch der Gemeindeversammlung Ka. 1901, 52.)

Küg. 2, 194. 195.

Anm. h. Bei vielen ist kein Wachstum zu merken. Sie bleiben immer, wie sie sind. Da ist zu fürchten, daß das rechte Fundament, die Bekehrung, fehlt.

Küg. 2, 194—197.

Anm. i. Angefochtene. Ihr fühlt, als ob ihr nichts tun könnt. Es ist wahr. Wir vermögen nichts. Schaut auf Christum. — Ihr fragt: Wo ist mein Fortschritt, meine Werke? Was hab' ich ausgerichtet? — Heiligung besteht nicht darin, daß wir große Dinge ausrichten wie Luther, sondern unsern alten Adam zähmen und die Werke unseres Berufs ausrichten.

15. Stufen der Heiligung. Da es ein Wachstum in der Heiligung gibt, gibt es auch Stufen. Die Christen haben nicht alle gleiche Lust und Eifer. Paulus hat mehr gearbeitet 1 Kor. 15, 10. — Jl. 82, 55. 56. Cal. 1900, 53.

Anm. Auch bei dem einzelnen Christen selbst finden sich zu verschiedenen Zeiten verschiedene Stufen, „zu einer Zeit freudig im Geist, zur andern furchtsam und erschrocken." Konf. 605, § 68.

16. Beweggrund. Warum jagen Christen der Heiligung nach? Sie tun es

a. nicht, um sich Vergebung zu verdienen, nicht aus Lohnsucht, Furcht vor Strafe, Selbstsucht u. s. w. — Or. 1903, 34. Süd. 1901, 22. Cal. 1901, 33.

Anm. Alles, was aus Eigenliebe, Selbstsucht u. s. w. kommt (z. B. üble Gewohnheiten ablegen, weil man sich schämen muß, Werke der Liebe verrichten, um geehrt zu werden u. s. w.), ist nicht des Geistes Werk und kein Stück der Heiligung; — Luth. 36, 122. O. 92, 24—28.

b. aus Liebe zu Christo. Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Hier sind die mächtigsten Triebfedern zur Heiligung: — Ka. 91, 16. Or. 1903, 34.

1. Christus hat dich erlöst! — Jl. 82, 42.

2. Der Himmel ist dein. Wer seiner Seligkeit gewiß ist, kann das Irdische fahren lassen. — Can. 83, 35.

3. Gott hat Wohlgefallen an der Heiligung, wie der Gärtner an der Frucht des Baumes.

Anm. a. Christen haben Lust am inwendigen Menschen. — Cal 1901, 33. Süd. 1901, 23.

Anm. b. Wenn zwei dasselbe tun, ist es doch nicht dasselbe. Pharisäer, Zöllner. — Jl. 80, 34.

Anm. c. Alle Heiligung, die nicht aus der rechten Quelle hervorgeht, ist pharisäische Gerechtigkeit. — Cal. 95, 46. 47.

17. Nur ein Christ kann der Heiligung nachjagen. — Subjectum quod.

a. Wie kann ein geistlich Toter etwas in geistlichen Dingen tun? Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln? — Baier 3, 131. R. Pi. 2, 198.

b. Erst muß der Mensch wiedergeboren sein, ehe er sich der Heiligung befleißigen kann. Erst muß die Sonne geschaffen sein, ehe sie leuchtet. Erst muß man ein Kind Gottes werden, ehe man als ein Kind Gottes leben kann. 1 Petr. 2, 2. Erst essen, dann arbeiten. Erst selig, dann heilig. — Jl. 80, 37. Can. 92, 19. Jl. 80, 37—40.

c. Der Apostel richtet seine Mahnung an die Christen. Unchristen können nicht völliger werden. Sie soll man nicht zur Heiligung, sondern zur Buße ermahnen. Ma. 23, 53. Walth. Epi. 419. 420. — Bro. 92. R. Pi. 2, 198.

Anm. Allein Christen

1. stehen im rechten Verhältnis zu Christo, — Can. 92, 21.

2. können in der Heiligung leben, — Ka. 91, 46.

3. wollen gottselig wandeln. Von Unchristen kann man das nicht sagen. Sie wollen mit Gott nichts zu tun haben oder auf beiden Seiten hinken. Or. 1903, 30. 31. — Jo. 88, 28.

Antithese. Katholiken: Gute Werke kann auch der Unwiedergeborene tun. — Jl. 83, 78.

18. Das Mittel der Heiligung. Das Mittel der Heiligung ist

Jl. 83, 24—26.

a. Gottes Wort. 1 Petr. 2, 2: auf daß ihr durch dieselbige zunehmet. (Can. 92, 23. R. Pi. 2, 205.) Joh. 17, 17. 2 Tim. 3, 16. 17. Ps. 119, 32.

Jl. 83, 27. O. 92, 54. 55. 57. Theol. 5, 218. Baier 3, 308. Schmidt 1, 222.

Anm. a. Das Wort ist das Evangelium. Ps. 119, 32. Konk. 642, § 11. — Je mehr wir das Evangelium auf uns einwirken lassen, destomehr wird der neue Mensch gestärkt. O. 92, 60.

Jl. 83, 27. Theol. 5, 219. Can. 92, 21. 22.

Anm. b. Nicht das Gesetz! Alle Forderungen des Gesetzes geben keine Kraft. Was hilft es, einem Gebundenen zu sagen: Stehe auf!

Jl. 83, 27. 28. R. Pi. 2, 108. Anm. 204.

Anm. c. Das Gesetz ist nicht Quelle der Heiligung, sondern nur Norm, Riegel, Spiegel. Konk. 642—644.

Can. 92, 23. Cal. 97, 90. 91. Mich. 92, 31. 32. Mich. 92, 32. 33. 37. 38. Ka. 92, 34. Mit. 4, 19.

Anm. d. Wie wichtig für Pastoren!

1. Leute mit dem Gesetz fromm machen, vergebliches Bemühen. Es tötet.

2. Allein das Evangelium macht lebendig. Man halte den Christen den großen leiblichen und geistlichen Segen vor, damit Gott sie überschüttet hat. 2 Kor. 8, 9. Röm. 12, 1: die Barmherzigkeit Gottes.

O. 92, 20—24.

Anm. e. Alles, was nicht durchs Wort gewirkt wird, gehört nicht zur Heiligung.

Jl. 83, 35.

Antith. Schwärmer;

b. die Sakramente.

O. 92, 58. **Taufe.**

1. Die Taufe. Röm. 6, 3. 4. (Jl. 83, 45.) Tit. 3, 5: Das Bad der Erneuerung des heiligen Geistes. (Jl. 83, 48. R. Pi. 2, 205.) Die Bedeutung der Taufe: ein Sterben und Auferstehen. Jl. 83, 46. 47. Der Taufe verdankt das christliche Leben Anfang, Fortgang und selige Vollendung. Mit. 79, 30. 49. Sie ist ein Sporn zu einem heiligen Leben Süd. 92, 46—50, so wird die Sünde mehr und mehr in uns ertötet. Küg. 2, 192. Es reimt sich nicht, getauft sein und in Sünden bleiben wollen.

Jl. 83, 49.

Anm. Wir haben das Taufgelübde abgelegt. Wollen wir nun nicht unter seiner Fahne kämpfen, uns in seinen Dienst stellen? Süd. 92, 57. Wollen wir mit dem Teufel und seinem Wesen noch etwas zu schaffen haben? Süd. 92, 50.

Jl. 83, 55. 56. O. 92, 59. R. Pi. 2, 206. **Abendmahl.**

2. Das Abendmahl. 1 Kor. 10, 17: Wir sind viele ein Leib. 12, 13: alle zu einem Leibe getauft, zu einem Geiste getränket. Das soll uns ermuntern zur Liebe und Einigkeit. Lied 205, 10.

Anm. a. Darum sollen wir die Gnadenmittel

Ka. 91, 47. 48.

1. fleißig verwalten,

Jl. 83, 35—45. Ka. 91, 47. 48.

2. fleißig und recht gebrauchen in Kirche, Schule, Haus.

Bekehrung 315. Anm. f.

Anm. b. Kreuz und Trübsal

Jl. 83, 61. Theol. 5, 219. 220.

1. sind keine Gnadenmittel, haben in sich keine läuternde Kraft;

2. sind aber Hilfsmittel, die Gott benutzt. 2 Kor. 12, 7—9: auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe. Hebr. 12, 11: Alle Züchtigung wird geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. 1 Petr. 4, 1. 2: Wer am Fleisch leidet, der hört auf von Sünden. Röm. 5, 3: Trübsal bringt Geduld.	Jl. 83, 61—62.
Anm. c. Trübsal	**Kreuz.**
1. gibt eine gute Gelegenheit, Geduld, Liebe, Gebet, Dank, Hoffnung zu beweisen,	Theol. 5, 219. 220.
2. ist ein Zaum, damit die sündliche Lust gezügelt wird (Beispiel: Hiskiä Krankheit Jes. 38, 15. Jl. 1900, 50. 51),	Jl. 1900, 50.
3. macht leicht für das Wort empfänglich und führt zum Wort.	R. Pi. 2, 206.
19. Der Nutzen der Heiligung.	
a. Der Nutzen der Heiligung besteht nicht darin, daß wir dadurch etwas verdienen. Sie ist nicht Ursache der Vergebung und des ewigen Lebens. Vergebung ist ein Geschenk.	Jl. 83, 68. 82, 27. Bro. 96. R. Pi. 2, 209. 210. Baier 3, 312. Walth. Epi. 126. Cal. 1901, 35.
Anm. a. Heiligung könnte nur dann verdienstlich sein, wenn sie geschähe aus eigener Kraft.	Jl. 83, 68.
Anm. b. Selbst wenn die Heiligung vollkommen wäre, könnten wir uns damit nichts verdienen (wir hätten nur unsere Pflicht getan), wie viel weniger, da sie so unvollkommen ist! Unsere Werke würden uns in die Hölle stürzen.	Mit. 79, 49. Theol. 3, 451.
Anm. c. Durch Unterlassung der Heiligung jedoch kann man die Seligkeit verscherzen.	Walth. Epi. 126.
Antithese. Papisten. Der Glaube rechtfertigt, weil er durch die Liebe tätig ist.	Jl. 82, 47. **Glaube.**
b. Durch die Heiligung wird Gottes Ehre befördert. 1 Kor. 10, 31: Tut es alles zu Gottes Ehre. Phil. 1, 11: Früchte der Gerechtigkeit zur Ehre und zum Lobe Gottes. Joh. 15, 8: Darinnen wird mein Vater geehrt, daß ihr viele Frucht bringt. Matth. 5, 16: und euren Vater im Himmel preisen. — Das Leben eines jeden Christen soll ein Empfehlungsbrief sein für seinen Glauben.	Finis. Jl. 83, 69—72. R. Pi. 2, 209.
Anm. Durch gottloses Leben derer, die sich Christen nennen, wird Gottes Name gelästert unter den Heiden Röm. 2, 24. 14, 16 und Ärgernis gegeben, daß sie nun auch von der Lehre der Christen nichts wissen wollen. Was muß das für ein Gott sein, der so böse Kinder hat! Geschichte W. 94, 29. 30.	Ka. 91, 20. 21. Jl. 83, 71. **Wandel.**
c. Die Heiligung ist ein Kennzeichen des Christentums, ein Zeichen, daß unser Glaube nicht ein toter Glaube ist.	M. 75, 55. Jl. 82, 47. 48.
1. Für andere. Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann erkennen u. s. w.	Mich. 92, 25. 26. Jo. 88, 30. W. 94, 28. 29.
2. Für uns selbst. 1 Joh. 3, 14: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind, denn u. s. w. 2 Petr. 1, 10: Beruf und Erwählung festmachen. Röm. 8, 14: Welche der Geist	Jl. 83, 73. 74. Cal. 1901, 35. Jl. 79, 85. 83. Mich. 92, 27. 28. Or. 1904, 100—103. Konf.

Syn. 83, 61.
Walth. Epi. 128. 129.

Jl. 80, 61. 62.

Jl. 83, 76. R. Pi. 2, 214. Mich. 92, 49. Walth. Epi. 121. 394.

Mich. 92, 49. 50.

Walth. Epi. 130.

Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Lied 267, 7.

Anm. a. Nur der ist ein Christ, der in der Heiligung den Anfang gemacht hat. Gute Werke finden sich nur bei Christen. Schmidt 1, 224.

Anm. b. Solange das Kind Verlangen hat nach der Mutter Brust, ist es ein Beweis, daß es gesund ist. Ist ein Mensch gierig nach der vernünftigen lauteren Milch, so ist das ein Beweis seines Christentums.

d. Die Heiligung wird wohl belohnt. Sie hat zeitlichen und ewigen Gewinn. 1 Tim. 4, 8: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze u. s. w. 1 Tim. 6, 6: Es ist ein großer Gewinn u. s. w. 2 Kor. 9, 6: ernten im Segen. Gal. 6, 9: ernten ohne Aufhören. 1 Kor. 3, 8: Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen. Was der Mensch tut, ist eine Aussaat für die Ewigkeit. Konk. 148.

Anm. Es ist nicht unrecht, die Christen durch Vorhaltung dieses Lohnes zur Heiligung zu ermuntern.

20. Anwendung. Prüfung. **Beweist sich dein Glaube lebendig in der Heiligung oder ist er totes Lippenwerk? Bist du ein anderer Mensch geworden?** Walth. Ev. 282. **Welches sind die Sünden, die vormals in dir mächtig waren, die du durch Gottes Gnade überwunden hast?** Walth. Epi. 120. **Fehlt die Heiligung bei dir, dann auch der Glaube.** Schmidt 1, 224.

Homiletik.

2. Sonntag nach Epiph. — Epi.

Wie ein Christ der Gnade Gottes auch die Heiligung seines Lebens verdankt. Gottes Gnade ist es, die a. sein Herz heiligt, b. ihn zu den einzelnen guten Werken antreibt. — Ma. 31, 8.

Reminiscere. — Epi.

Von der wahren Heiligung. Der Apostel a. fordert auf, immer völliger zu werden, b. warnt vor einigen Zeitsünden. — Ma. 25, 75.

Von der Heiligung. a. Worin sie besteht. b. Was uns dazu bewegen soll. — Ma. 25, 75.

Von der Heiligung. a. Wesen, b. Beschaffenheit, c. Quelle. — Ma. 25, 75. 5, 77.

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. a. Was unter den Worten: „eure Heiligung" zu verstehen sei, b. daß unsere Heiligung der Wille Gottes sei. — Ma. 17, 56.

Warum ist auch den Gläubigen, die bereits selig sind, die Heiligung so notwendig? Weil a. ihre Heiligung Gottes Wille ist, b. gerade sie zur Heiligung berufen sind. — Walth. Epi. 123.

Hilf Gott, es muß besser mit uns werden a. in der Heiligung unseres Lebens, b. im Kampf gegen die Sünde. — Ma. 14, 66.

Wie schrecklich es ist, wenn ein Christ nicht mit allem Ernst der Heiligung nachjagt. Er a. verachtet den erkannten Willen Gottes, b. verachtet seine himmlische Berufung, c. fällt aus der Gnade und fällt dem Gericht Gottes anheim. — Ma. 25, 75. 76.

Das rechte Verhältnis zwischen Rechtfertigung und Heiligung. a. Die Rechtfertigung muß der Heiligung vorangehen. b. Die Heiligung muß der Rechtfertigung folgen. — Ma. 23, 52.

Werdet immer völliger! a. Dazu werden wir ermahnt in Christo. b. Das wird uns durch Christum geboten. c. Dazu sind wir in dem Herrn berufen. — Hön. Ent. 181. 182.

Wir können immer völliger werden in der Heiligung. a. Wir haben die nötige Anweisung dazu. b. Wir bekommen die nötige Kraft. c. Wir werden aufs stärkste angetrieben. — Hön. Ent. 182. 183.

Die Ermahnung des Apostels, immer völliger zu werden. a. An wen diese Ermahnung gerichtet sei, b. was der Apostel mit dieser Ermahnung fordert, c. wie nötig es sei, dieser Ermahnung Folge zu leisten. — Bro. 90.

Was soll uns bewegen, immer völliger zu werden? a. Die herzliche Dankbarkeit gegen Gott, b. Gottes Wille, daß wir der Heiligung nachjagen sollen, c. der Gedanke, daß wir durch unheiliges Leben Gottes Gnade wieder verscherzen. — Ma. 25, 75.

Was lehrt uns des Apostels Ermahnung, in der Heiligung immer völliger zu werden? a. Daß nur der ein Christ ist, der in der Heiligung einen Anfang gemacht hat, b. daß nur der ein Christ bleibt, der in der Heiligung immer völliger zu werden trachtet. — Walth. Epi. 128.

Was lernen wir aus der Ermahnung des Apostels, daß wir immer völliger werden sollen? a. Daß wir zwar das Ziel der Vollkommenheit des Lebens hier nicht erreichen können, b. daß wir aber dem Ziel der Vollkommenheit immer mehr entgegen gehen sollen. — Ma. 2, 81. 82.

Wie nötig es ist, daß die Christen in der Heiligung immer völliger werden. a. Aus der Art und Weise, wie der Apostel dazu ermahnt. b. Aus den Gründen, mit welchen er seine Ermahnung unterstützt. — Ma. 14, 80. 81.

Die Betrachtung der Passion Christi dient uns zum immer Völligerwerden in der Heiligung. Sie a. mehrt in uns die Kraft zur Heiligung, b. macht uns die Gebote zur Heiligung lieb, c. erfüllt uns mit heiligem Ernst für den Beruf zur Heiligung. — Quart. 3, 57.

Daß der wichtigste Fortschritt eines Menschen der Fortschritt in der Heiligung sei. a. Der nötigste, b. der heilsamste Fortschritt. — Walth. Epi. 118.

Growing in Sanctification. a. What sanctification is, b. why it is so necessary to grow in it.—Kueg. 2, 188.

Pfingstmontag. — Epi.

Sanctification the work of the Holy Ghost. a. Man can not work his own sanctification, b. the Holy Ghost alone can accomplish this work.— Mag. 3, 93.

7. Sonntag nach Trin. — Epi.

Eine recht einleuchtende Belehrung über zwei wichtige Punkte in Ansehung der Heiligung. a. Warum fehlt die Heiligung so viel? b. Warum sollte keiner der Heiligung ermangeln? — Hön. Ent. 379. 380.

9. Sonntag nach Trin. — Ev.

Auch für die Heiligung gebührt Gott allein der Ruhm. Der Heiligung nachjagen heißt, a. nicht etwa graben oder betteln gehen, sondern b. nur mit den verliehenen und anvertrauten Gaben und Gütern Gottes klug wirtschaften. — Ma. 25, 262.

12. Sonntag nach Trin. — Ev.

Das richtige Verhältnis zwischen Rechtfertigung und Heiligung. a. Beide sind nicht mit einander zu vermengen. b. Beide sind aber miteinander verbunden. — Ma. 1, 238.

Von der täglichen Heiligung eines gerechtfertigten Christen. a. Daß sie zwar eine wahrhaftige, b. aber nie eine vollkommene werde. — Walth. Ev. 280.

16. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von dem nötigen Starkwerden des Christen am inwendigen Menschen. a. Immer fester im Glauben, b. eifriger in der Liebe, c. reicher an Erkenntnis und

Erfahrung. — Walth. Epi. 397.

19. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von der täglichen Heiligung der Christen. a. Worin das Wesen derselben bestehe. b. Wie sie sich äußere. — Ma. 2, 308.

Von der täglichen Heiligung. a. Worin sie bestehe. b. Einzelne Stücke derselben.

Die wahre Heiligung. a. Wie sie allein eine wahrhafte ist, b. wie sie als wahrhafte sich zeigt. — Hön. Ent. 469.

Von der Notwendigkeit wahrer Heiligung. a. Daß sie notwendig ist. b. Wie sie geschieht. c. Welches die Probe für die Wahrhaftigkeit unserer Heiligung ist. — Quart. 2, 265.

Die tägliche Erneuerung des Christen zu dem Bilde Gottes. a. Was sie nach ihrer innerlichen Beschaffenheit eigentlich sei. b. Wie sie sich äußerlich im Leben offenbare. — Walth. Epi. 419.

Die tägliche Heiligung der Gläubigen. a. Sie besteht darin, daß der alte Mensch täglich abgelegt und der neue angezogen wird. b. Sie offenbart sich im Meiden des Bösen und im Vollbringen des Guten. — R. Pi. Epi. 477.

Sanctification. a. What it is, b. illustrating it by examples.—Kueg. 3, 209.

Freitexte.

Eph. 2, 10. — Gott ist es, der uns heiligt. Er hat a. uns geschaffen zu guten Werken, b. die guten Werke zuvorbereitet. — Ma. 19, 220.

1 Kor. 15, 18. — Nehmet zu in dem Werk des Herrn. a. Wozu ermahnt uns der Apostel? b. Womit ermahnt er uns? — Ma. 19, 244.

2 Kor. 5, 15. — Der gekreuzigte Christus ist allen gemacht zur Heiligung. Er mahnt uns, a. nicht uns selbst zu leben, sondern b. dem Gekreuzigten. — Ma. 25, 93.

1 Theff. 5, 23. 24. — Gott ist es, der uns heiligt. a. Worin dies Werk Gottes besteht. b. Worauf es Gott damit absieht. — Ma. 19, 66.

1 Thess. 5, 23. 24.—A communicant examining himself as to the thoroughness of his sanctification. a. In what the Christian is to be sanctified, b. what is required by true faithfulness in following sanctification.—Kueg. 1, 183.

Judä 20. 21. — Die tägliche Heiligung wahrer Christen unter dem Bild eines Baumes. a. Baumeister, b. Grund, c. Arbeit. — Luth. 36, 121.

Katechismuspredigt. Durchs Evangelium im rechten Glauben geheiligt. — Schmidt 1, 220.

Heimsuchung.

Abhandlungen.

Cal. 1906. Sihl. Zeit u. Gel. 258.

Heimsuchung.

Es gibt zweierlei Heimsuchungen:

a. **Heimsuchungen in Gnaden.** Gott tut allen viel Gutes und läßt sich nicht unbezeugt Ma. 19, 277. 278. Wo immer das Evangelium gepredigt wird, sucht Gott die Menschen heim Ma. 21, 251. Durch sein Wort kommt Christus zu den Menschen. Ma. 19, 278. Zu manchen Zeiten aber gibt Gott sein Wort mit großen Scharen Evangelisten und gibt so besonders reichliche Ge-

Gebote § 52. [b]32.

legenheit zu erkennen, was zum Frieden dient. Solche Zeiten hatten

Ma. 9,204. 205. 21, 250.
Mit. 98, 6.

1. die Juden. Luk. 10, 23. 24: Viele Könige und Propheten wollten sehen, das ihr sehet und haben's nicht gesehen;

Ma. 9, 205.
Mit. 98, 7.

2. die Deutschen zur Zeit der Reformation;

Ma. 9, 206. 207.

3. wir zu unserer Zeit.

Anm. a. Solche Gnadenheimsuchungen erfahren nicht bloß ganze Völker, sondern auch einzelne Menschen, Zeiten, wo Gott beim Hören der Predigt, beim Bibellesen, beim Beten besonders laut an die Tür des Herzens anklopft.

Ma. 21, 252.

Anm. b. Gnadenheimsuchungen sind auch

1. fröhliche Ereignisse, z. B. die glückliche Geburt eines Kindes. 1 Mos. 21, 1: Der Herr suchte Sarah heim;

Ma. 9, 207.

2. Stunden des Leides und der Trübsal, Unglücksfälle, dadurch uns Gott zu seinem Wort hinziehen will.

Ma. 19, 279. O. 68, 8. 9.

Anm. c. Diese Gnadenheimsuchungen Gottes, da er mit seinem Wort anklopft, gehen zu Ende. Gottes Wort ist wie ein fahrender Platzregen. Luk. 19, 42: zu dieser deiner Zeit. Joh. 12, 35: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch.

Ma. 19, 279.

Anm. d. Darum sollen wir diese Zeiten auskaufen, die Heimsuchungen nicht verachten, sonst

Ma. 9, 208. 209.

1. verwerfen wir seine Liebe und Gnade,

Ma. 9, 210.

2. ziehen auf uns zeitliches und ewiges Unglück. Hat Gott alles versucht, die Sünder zum Heil zu führen, aber vergeblich, so kommt er endlich im Zorn. Ma. 19, 279.

Mit. 98, 8. 9.

Anm. e. Je mehr uns Gott anvertraut hat, je mehr wird er von uns fordern;

Ma. 21, 248. **Gebote § 52.** b32.

b. **Heimsuchungen im Zorn.** Im Zorn sucht Gott heim solche, die seine Gnade verachtet haben. Solche Heimsuchung kam

Ma. 21, 253. Cal. 1906, 39.

1. über Sodom und Gomorrha,

Cal. 1906, 36.

2. über die Menschen zur Zeit der Sintflut,

Ma. 21, 249.

3. über die Juden. Sie hatten nicht bedacht, was zu ihrem Frieden dient.

Cal. 1906, 23—29. Luth. 65, 2.

Anm. a. In jedem Unglück erkennen wir Gottes Stimme, mögen immerhin Ungläubige das abweisen und die Wissenschaft die natürlichen Ursachen erforschen.

Cal. 1906, 31.

Anm. b. Ursache der Strafgerichte ist die Sünde. Eph. 5, 6: um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Herrschend gewordene Stadt- und Landsünden.

Cal. 1906, 30.

Anm. c. Was für die unmittelbar Betroffenen eine Heimsuchung ist, ist für die Nichtbetroffenen ein Straf- und Warnexempel.

Anm. d. Zwar weiß Gott seine Gläubigen in den Heimsuchungen, die über eine ganze Stadt oder Gegend kommen, zu erretten und zu beschützen (Lot, Beispiele

an San Francisco Cal. 1906, 41—44), trifft es aber die Frommen wie die Gottlosen gleicherweise, so ist es für die Frommen

1. nicht Strafe, denn Christus hat die Strafe der Sünde getragen. Wer gerecht geworden ist durch Christum, hat Frieden mit Gott. Röm. 5, 1; — Cal. 1906, 41. 47.

2. sondern väterliche Züchtigung Hebr. 12, 6—11. Gottes Absicht ist dabei, die Gläubigen an ihre Sündhaftigkeit zu erinnern und an das Wort: Der Richter ist vor der Tür. Cal. 1906, 47. 48. — Cal. 1906, 49.

Anm. e. Zweck der Heimsuchung für die Gottlosen ist

1. Schrecken und Strafen. 3 Mos. 26, 16. Hes. 30, 13. Ps. 2, 5. 144, 6; — Cal. 1906, 45.

2. ihre Buße. Sie sollen in sich schlagen. Auf die Errettung der Seele hat es Gott allezeit abgesehen. Hes. 33, 11. — Cal. 1906, 41. Luth. 65, 2.

Anm. f. Solche Heimsuchungen sollen uns veranlassen, daß wir

1. uns demütigen unter Gottes Hand, — Cal. 1906, 50. 51.

2. unsere Zuflucht nehmen zur freien Gnade, — Cal. 1906, 55. 56.

3. uns üben in der Gottseligkeit, daß wir unser Mundbekenntnis nicht mit der Tat Lügen strafen. — Cal. 1906, 61.

Anm. g. Damit dieser Zweck auch an andern erreicht werde, sollen wir das Wort Gottes unermüdlich verkündigen in Kirchen, Schulen, Schriften. Das Wort ist das einzige Mittel der Rettung. Cal. 1906, 57. — Cal. 1906, 56—61.

Anm. h. Von den meisten heißt es leider: Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht. Jer. 5, 3. So kommt denn endlich die letzte, schrecklichste Heimsuchung Gottes über sie, der jüngste Tag. Ma. 21, 253. — Cal. 1906, 50. 51.

Homiletik.

10. Sonntag nach Trin. — Ev.

Christi Warnung, Gottes Gnadenheimsuchung nicht zu verachten. a. Gottes Gnadenheimsuchung, b. Christi Warnung, sie nicht zu verachten. — Ma. 9, 203. Gna. 406.

Von den Zeiten der göttlichen Heimsuchung. a. in Gnaden, b. im Zorn. — Ma. 21, 249.

Erkennt die Zeit der Heimsuchung Gottes. a. Wie Großes denen widerfährt, die von Gott in Gnaden heimgesucht werden. b. Daß die Gnadenheimsuchung ihre bestimmte Zeit hat und zu Ende geht. — Ma. 19, 278.

Erkennt die Zeit eurer Heimsuchung. — Ma. 13, 256.

Know and improve the time of our visitation. a. Remember the tears of Christ, b. consider well the destruction of Jerusalem.—Kueg. 4, 501.

Know the time of your visitation. a. Behold the earnest of the Lord's call, b. consider the dire consequences of neglecting the time of your visitation, c. remember the duties which are laid upon you.—Mag. 1, 135.

Heuchler.

Min. 86, 44—60. Sihl. Zeit u. Gel. 269. Dannh. 113.

Heuchelei.

Min. 86, 45. Stock 581.

1. Heuchelei ist es, wenn man anders scheinen will, als man in Wahrheit ist, wenn man anders redet, als man meint. In Worten freundlich, im Herzen falsch.

Stock 582. Stöckh. N. T. 164.

Anm. a. Der Heuchler richtet über andere und tut die Sünde selbst Röm. 2, 1. 21. 22. Er will einen Splitter ausziehen und hat selbst einen Balken in seinem Auge. Luk. 6, 41. 42.

Sieck 2, 106. Min. 86, 57.

Anm. b. Alle Menschen sind von Natur Heuchler. Auch wenn ein Mensch bekehrt wird, hängt ihm die Sünde noch an.

Ma. 24, 117. Min. 86, 44. D. 85, 19. 20. Schmidt 1, 43.

2. Umso schlimmer ist die Heuchleei, wenn man dazu Gottes Wort und Namen mißbraucht, und sein gottloses Leben damit schmückt, Gottes Namen im Munde, nicht aber im Herzen führt. 2. Gebot. Matth. 7, 21: Herr, Herr sagen. (Theol. 2, 411. 412. Min. 86, 47. Stöckh. N. T. 104.) Matth. 15, 8: ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. (Theol. 2, 411. Min. 86, 45. 46.) Ps. 50, 16. 17: Nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht hassest. (Min. 86, 46. 47.) Tit. 1, 16: Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verleugnen sie es. 2 Tim. 3, 5: sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.

Anm. a. Verschiedene Arten dieser Heuchelei sind,

Stöckh. Pass. 1, 69.

1. wenn man gedankenlos singt und betet,

Ma. 6, 306. Min. 86, 43.

2. beim Christentum sich mehr nach dem Urteil der Menschen als dem Urteil Gottes richtet. Man bekennt z. B. demütig seine Sünde, wird aber zornig, wenn der Nächste sie straft;

Ma. 6, 306. Min. 86, 52.

3. wenn man auf äußerliche Dinge und Zeremonien viel Gewicht legt und dabei die Liebe verleugnet und keine Gottesfurcht hat;

Ma. 6, 306. Min. 86, 51.

4. wenn man sich äußerlich fromm stellt, um andere zu betrügen, sich zur Kirche hält, um Kundschaft zu bekommen.

Anm. b. Beschreibung der Heuchler. Sie können schön reden, aber ihr Herz ist nicht aufrichtig Ma. 29, 245, wollen Christen heißen, aber Christo nicht nachfolgen 246. Ihre Augen stehen beim Gebet himmelwärts, ihr Herz wurzelt in der Erde, die Hände gefaltet, das Herz zerstreut, die Kniee gebeugt, der Sinn steif Min. 86, 48. Sie gehen zur Kirche, aber leben heimlich in Sünden Ma. 7, 71. Sie gebrauchen die Gnadenmittel, aber strecken sich nicht nach dem, was Gott durch die Gnadenmittel bezweckt Hön. Ent. 150, haben den Schein, als ob sie rechte Kämpfer seien, aber sie enthalten sich nicht jedes Dinges, um die Krone zu erlangen 149. Es fehlt ihnen das hochzeitliche Kleid. Bro. 199—201. Min. 86, 55.

Ma. 22, 297. Jo. 94, 38.

Anm. c. Sie hoffen, auf diese Weise selig zu werden, sonst ließe es sich gar nicht verstehen, daß sie sich so abplagen, einen Schein des Christentums zu haben.

Ma. 29, 246.

Anm. d. Ein Heuchler ist nicht der, der in offenbaren Sünden lebt, nie zur Kirche geht, nicht an die Bibel glaubt u. s. w.

Bro. 198. 199.

Anm. e. Viele Kirchenleute beweisen ihre Heuchelei auch vor Menschen. Sie machen keinen rechten Ernst mit dem gottseligen Leben, hassen Zucht und Strafe des göttlichen Wortes.

Min. 86, 55.

Anm. f. Heuchelei ist eine Gefahr besonders auch

1. für Pastoren. Sie müssen immer mit der Bibel umgehen und gottselig reden. Viele wollen christliche Prediger sein, aber man möchte ihnen zurufen: Ändert euren Namen oder eure Predigt;

Cal. 89, 41. 42. Ma. 29, 244.

2. für ältere Gemeinden. Das äußerliche rechtgläubige Bekenntnis und das kirchliche Leben wird mehr und mehr eine äußere Form.

Süd. 97, 51. 52.

3. Beispiele von Heuchelei.

a. Kain. Er redete mit seinem Bruder. 1 Mos. 4, 8. Er ließ sich seinen Zorn nicht merken.

Min. 86, 51.

b. Saul. Er ließ das beste Vieh leben und sprach: Ich habe des Herrn Wort erfüllt.

Stöckh. A. T. 223. Min. 86, 48.

c. David. Er ergrimmt im Zorn über den Mann, von dem ihm Nathan erzählt, und was hatte er selbst getan?

Luth. 64, 331.

d. Absalom sprach: Ich will hingehen und mein Gelübde zu Hebron ausrichten 2 Sam. 15, 7. Er wollte sich krönen lassen.

Min. 86, 48.

e. Ahab brachte seines Nächsten Erbe mit einem Schein des Rechts an sich.

Stöckh. A. T. 305.

f. Ahas sprach: Ich will es nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Jes. 7, 12. Als ob es dem abtrünnigen Sündendiener auf eine Sünde mehr oder weniger angekommen wäre!

Quart. 1, 227. 228.

g. Pharao. Das ist der Gipfel der Heuchelei, wenn ein verstockter Sünder Buße heuchelt.

Stöckh. A. T. 78.

h. Die Pharisäer.

1. Sie meinten, der Sabbath werde entheiligt, wenn Christus an dem Tage einen Kranken gesund machte und legten ihm doch eine Falle, damit Chri-

Sieck 2, 104. 105. Stöckh. N. T. 47. 160.

stus das tun solle. Sie hielten es nicht für Unrecht, am Sabbath einen Ochsen aus dem Brunnen zu ziehen, aber für eine große Sünde, einen Menschen zu heilen.

2. Sie fraßen der Witwen Häuser und wendeten lange Gebete vor. Matth. 23, 14.

Ma. 6, 305. Min. 86, 50.

3. Sie waren eifrig in äußeren Zeremonien, aber ohne Liebe und Glauben.

Stöckh. N. T. 96. 97. 248. 249. Sieck 2, 105. 106.

4. Sie posaunten ihre Werke und Almosen aus, beteten auf den Gassen, machten ihre Denkzettel breit Mark. 12, 38. 39 und suchten damit nur Lob und Anerkennung der Menschen. Bei Tische wollten sie obenan sitzen.

Ma. 6, 305.

5. Sie waren äußerlich demütig, im Herzen voll Hoffart.

Ma. 6, 305. Min. 86, 50.

6. Sie stellten sich äußerlich freundlich zu Jesu und waren doch voll Haß gegen ihn. „Sie hielten auf ihn."

Stöckh. N. T. 294.

7. Sie wollten nicht in das Richthaus gehen, während sie sich aus grober Übertretung der Gebote kein Gewissen machten.

i. Herodes. „Auf daß ich auch komme und es anbete." Matth. 2, 8.

Min. 86, 49.

k. Kaiphas zerriß seine Kleider, als sich Christus für Gottes Sohn ausgab. Hernach verdammte er den Unschuldigen zum Tode.

Stöckh. N. T. 285. Pass. 1, 68.

l. Judas. Er gab vor, für die Armen zu sorgen. Joh. 12, 5. — Sein Verrat mit einem Kuß.

Neb. 95, 22. 23. Min. 86, 49.

m. Ananias. Ap. 5. Stöckh. N. T. 344.

n. Petrus. Gal. 2, 13.

Ka. 1900, 42.

o. Die Gemeinde zu Sardes. Ap. 3, 1: Du hast den Namen, daß du lebst und bist tot.

Jo. 94, 36. Luth. 62, 209.
Luth. 64, 330.

Anm. Es gibt noch heute Leute, die es verurteilen, wenn jemand ein Glas Bier trinkt, während sie über offenbare Sünden, z. B. Kindermord, Fluchen u. s. w. hinwegsehen.

Ma. 22, 297. 298. Walth. Ent. 58. Ma. 32, 323. 324. 327. **Kirche.**

4. In der christlichen Kirche sind immer zweierlei Leute. Den Christen sind immer Heuchler beigemengt. Törichte und kluge Jungfrauen. Weizen und Unkraut. Gute und faule Fische.

Ma. 24, 56. 58.

Anm. a. Dies geben viele Ungläubige als Ausrede an, warum sie sich nicht zur Kirche halten. — Wie blind und toll, um einiger Heuchler willen das ganze Christentum zu verwerfen, um eines Kaufmannes willen, der uns betrogen, alle zu verurteilen!

Ma. 22, 298. 299. 24, 56. 57.

Anm. b. Die Heuchler gehören nicht zur Kirche und haben kein Hausrecht.

Stöckh. N. T. 346.

Anm. c. Die Gemeinde kann den Heuchlern in der Gemeinde nicht beikommen, bis sie offenbar werden. Dann soll sie sich aber auch davon reinigen.

Ma. 24, 57.

5. Heuchler und Christen sind oft schwer zu unterscheiden. Sie können leicht verwechselt werden.

a. Ein Heuchler kann leicht für einen guten Christen

gehalten werden.

b. Ein Christ kann oft für einen Heuchler angesehen werden. Der Glaube wohnt im Herzen. Bei manchen ist die Frucht des Glaubens nicht so leicht zu erkennen.

Anm. a. Auch die Heuchler warten auf den Bräutigam, haben Lampen, führen einen äußerlich ehrbaren Wandel und bekennen sich zu Christo. — Ma. 32, 324.

Anm. b. Wir nennen sie „Christen", weil sie vieles mit den Christen gemein haben und sich selbst Christen nennen. — Ma. 29, 245.

Anm. c. Wir müssen sehr vorsichtig sein, ehe wir jemand einen Heuchler nennen. — Min. 86, 55.

Anm. d. Der Unterschied zwischen Christ und Unchrist ist: Dem Christen ist die Heuchelei leid, der Unchrist freut sich wohl heimlich darüber, wenn sie ihm vor Menschen gelungen ist. — Min. 86, 58. Christ 433.

6. Warum sollen wir alle Heuchelei mit allem Fleiß meiden? Weil sie

a. von Gott verboten ist. Der Apostel ermahnt, alle Heuchelei abzulegen; — Stock 582.

b. Gott mißfällig ist. Wo ist der Ehemann, dem ein Weib gefällt, die sich nicht um seinetwillen, sondern um eines Andern willen schmückt und putzt? Mißfällig ist Gott der Heuchler — Stock 583.

1. Gottesdienst. Jes. 1, 11. Was soll mir die Menge eurer Opfer? — Min. 86, 46. Stock 583.

2. Gebet. Jes. 1, 15: Ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Heuchler können nicht gottgefällig beten; — Süd. 95, 69. Stock 583. **Gebet.**

c. eine so abscheuliche Sünde ist. Sie ist Vermessenheit (Gott betrügen wollen!) Min. 86, 56, Abgötterei (Kanzel, Taufstein, Altar sind die Götzen der Heuchler) Luth. 61, 291; eine Pest der Menschheit Min. 86, 49. Heuchler sind Feinde der Wahrheit. Ma. 7, 71.

Anm. a. Die Heuchelei ist Gott und Menschen ein Greuel: — Ma. 6, 305.

1. Gott: Ps. 5, 7: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Spr. 6, 16. 17. 19. 12, 22. 19, 5. Falsche Mäuler, falsche Zungen sind dem Herrn ein Greuel;

2. Menschen. Ps. 26, 4: Ich habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. — Selbst die Welt wendet sich mit Abscheu von einem Heuchler ab, weil sie fürchtet, von ihm betrogen oder verraten zu werden. — Ma. 6, 305.

Anm. b. Heuchler sind wie eine falsche Münze, ein Leib ohne Seele, ein geschminktes Angesicht, ein wurmstichiger Apfel. — Stock 208. 550. § 3. 581.

Anm. c. Der Schein trügt. Wenn es bei zeitlichen Dingen geschieht, hat es nicht viel auf sich. Bös ist es, wenn es geschieht in dem, was unser Heil betrifft; — Hön. Ent. 149.

d. große Torheit ist. Gott kennt uns doch. Es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Hebr. 4, 13. Vor Menschen wird die Heuchelei, wenn nicht schon hier, — Stock 583.

so doch am jüngsten Tag offenbar.

Anm. Heuchler betrügen sich selbst. Wen wollte z. B. Judas täuschen? Christum? Die Pharisäer? Die Jünger?

e. böse Folgen hat

1. für den Heuchler selbst: Er steckt in der größten Gefahr, dem Gericht der Verstockung anheimzufallen. Sein Gewissen wird von Gottes Wort immer und immer gestraft und zuletzt abgestumpft;

2. für die Gemeinde. Heuchler sind immer ein Hindernis für die Gemeinde, wie der Dreck am Wagen. Sie bringen viel Schmach und Schande über die Gemeinde. Röm. 2, 23. 24: Eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden. 2 Sam. 12, 14: weil du die Feinde des Herrn hast lästern gemacht. — Ungläubige weisen mit Fingern auf sie: Ist das des Herrn Volk? Hes. 36, 20.

Anm. Wenn Verfolgung oder Leiden über die Christen ergehen, wenn sich Streit in der Gemeinde erhebt, werden die Heuchler meist offenbar. Sollen sie leiden um des Namens Christi willen, so lassen sie ihr Scheinchristentum fallen und werden manchmal die bittersten Verfolger;

f. hart gestraft wird.

1. Christus ruft das Wehe über die Heuchler aus. Matth. 23, 14. 23. 25. 27.

2. Am jüngsten Tag wird der Herr seine Gäste besehen. Dann gibt es keinen Schein und keine Heuchelei mehr, die Lampen ohne Öl verlöschen. Ma. 32, 329. Dann wird der Heuchler verstummen auf die Frage, warum er trotz so vieler Predigten zu keinem lebendigen Glauben gekommen ist. Ma. 22, 300. Bra. 1905, 69. 70. Bro. 203. Gott wird ihnen die Maske abreißen, wie einst Nero seinen römischen Ratsherrn Luth. 17, 30. Dann ist es zu spät, Öl des Glaubens zu verschaffen Ma. 32, 330. Das Urteil: Bindet ihm Hände und Füße. Bra. 1905, 70. Bro. 203. Ma. 22, 300. Sie fahren zur Hölle Jl. 86, 32. 33, werden desto mehr Verdammnis empfangen Luth. 64, 331. Die Tür wird verschlossen. Da hilft kein Bitten und Betteln. Ma. 32, 332. 29, 246.

Anm. a. Heuchler sind nicht besser dran wie offenbare Feinde Christi. Ihrer wartet dasselbe Schicksal.

Anm. b. Das schlimmste ist, daß sie die Gefahr gar nicht recht erkennen. Sie meinen wohl, sie seien rechte Christen, ihnen fehle nichts.

7. **Wie wird man davon geheilt?** Man muß

a. durch's Gesetz erkennen, was für eine schreckliche Sünde die Heuchelei ist, daß alle äußerliche Werkheiligkeit vor Gott nichts ist,

b. aus dem Evangelium den Trost der Vergebung gläubig erfassen.

Pass. 1, 68.

Min. 86, 56. Ma. 6, 306.

Min. 86, 49. 59. 60. Süd. 86, 57. 58. Dall. 59.

D. 98, 30. 31. Min. 86, 56. 57.

Min. 86, 50.

Ma. 22, 299. 25, 309.

Ma. 7, 72.

Ma. 32, 324. 325.

Sieck 2, 107. 108. Ma. 6, 307.

Anm. a. Jemand von der Heuchelei zu heilen, ist schwer. Heuchler sind mit Ketten gebunden, fester als Eisen. Leichter kann man offenbar Gottlose bekehren.	Sieck 2, 106. Ma. 6, 306. Min. 86, 49.
Anm. b. Heuchler, die fort und fort Gottes Wort zum Deckmantel der Bosheit gebrauchen, bekommen ein schwieliges Gewissen.	Ma. 6, 306.
8. Anwendungen.	
a. Prüfung. Stehst du im Glauben? Ps. 139, 23. 24: Prüfe mich und erfahre, wie ich's meine.	Bra. 1905, 70.
b. Mahnung. Legen wir ab alle Heuchelei! 1 Petr. 2, 1. Eleasar wollte lieber sterben als heucheln. 2 Makk. 6, 21.	Schmidt 1, 44. Stöckh. A. T. 403.
c. Warnung. Daß wir uns nicht zufrieden geben, wenn wir nur äußerlich zur Kirche gehören! Das Bekenntnis des Mundes macht nicht zu Christen. O. 85, 19. 16. Was nützt es, wenn du dir den Schein gibst, als hättest du die Wahrheit angenommen? Ma. 7, 72. Was soll dein frommes Leben, Beten, Singen, wenn du es doch nicht von Herzen meinst? Schmidt 1, 43.	Bra. 1905, 69. Ma. 24, 264.
Anm. Sehen wir uns auch vor, daß wir nicht durch gesetzliches Wesen Heuchler heranziehen. Das gilt besonders Pastoren und Eltern.	Min. 86, 59.
d. Trost. Christus hat auch für diese Sünde am Kreuz gelitten. Wer in wahrer Buße zu ihm kommt, wird angenommen.	Schmidt 1, 44.

Homiletik.

5. Sonntag nach Epiph. Ev. — Was sollen wir bedenken in Anbetracht der Tatsache, daß in der sichtbaren Kirche auch Heuchler zu finden sind? a. Die Heuchler sind in Wahrheit nicht Glieder der Kirche. b. Beide, Heuchler und Christen, können von seiten der Menschen miteinander verwechselt werden. c. Beide, Heuchler und Christen, werden einst von Gott ein gerechtes Urteil empfangen. — Ma. 24, 56.

Septuagesimä. Epi. — Das Scheinchristentum. a. Im Christenkampf stehen wollen, ohne Ernst nach Erlangung des Sieges. b. Im Brauch der Gnadenmittel stehen wollen ohne Trachten nach dem wahren Zweck desselben. — Hön. Ent. 149.

17. Sonntag nach Trin. Ev. — Die schwer zu heilende, greuliche Sünde der Heuchelei. a. Worin sie bestehe und sich offenbare. b. Wie man von ihr geheilt werden könne. — Ma. 6, 305.

17th Sunday after Trin. Ev.—Hypocrisy. a. What a detestable thing hypocrisy is, b. how to get rid of it.—Sieck 2, 103.

18. Sonntag nach Trin. Ev. — Von Christen, die doch keine Christen sind. a. Daß es in der Tat solche gibt. b. Daß sie das selige Ziel des Christentums nicht erlangen. — Ma. 29, 245.

20. Sonntag nach Trin. Ev. — Der Scheinchrist. a. Das Bild eines Scheinchristen zur Prüfung. b. Sein Schicksal in jener Welt zur Warnung. — Bro. 198.

20. Sonntag nach Trin. Ev. — Die Heuchler, die der Kirche immer beigemengt sind, werden dem Gerichte Gottes nicht entrinnen. a. Der christlichen Kirche sind immer Heuchler beigemengt. b. Sie werden dem Gerichte Gottes nicht entrinnen. — Ma. 25, 308.

Himmelfahrt Christi.

Abhandlungen.

Thesen über Christi Himmelfahrt und sein Sitzen zur Rechten Gottes. Mich. 1900. Baier 3, 96. 97. Luth. 57, 145. 146. 61, 161. 162. Vorbilder der Himmelfahrt. Luth. 49, 76. 77. F. Pieper, Katechismus. 1 Band 3, 131—136. Zorn, Selbstunterricht. 140. 177. „Outlines" 150. „Pioneer" 1908, 33. 1904, 33. L. W. 26, 342. Luth. 60, 145—147. Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes. L. W. 55, 193—197. Himmelfahrt und Pfingsten. Luth. 62, 169. 170. Sihler, Epistel 307. Kinderbl. 1904, 65.

Die Himmelfahrt Christi.

1. Wichtigkeit dieser Lehre. Die Lehre von Christi Himmelfahrt ist überaus wichtig. Sie ist von der größten Bedeutung sowohl für Christum selbst als für uns.

a. Darum ist diese Lehre aufgenommen in das apostolische Symbolum, — Mich 1900, 15.

b. darum feiern wir alljährlich ein besonderes Fest. — Mich. 1900, 15.

Anm. a. Wichtig ist die Lehre von der Himmelfahrt Christi auch, weil sie in engem Zusammenhang steht mit der Lehre von

1. Christi Person, — Mich. 1900, 13.
2. dem heiligen Abendmahl. Weil Reformierte Christi Gegenwart im Abendmahl leugnen, haben sie auch eine falsche Lehre von der Himmelfahrt. — Mich. 1900, 14. **Abendmahl 26 g.**

Anm. b. Vieles wird freilich auch bei dieser Lehre unserer Vernunft unergründlich sein. Es bleibt ein Glaubensartikel. — Mich. 1900, 15. 16. Walth. Epi. 251.

2. Die Geschichte der Himmelfahrt.

a. Christi Himmelfahrt war schon im alten Testament

1. vorgebildet. Henoch, Elias. Der Eingang des Hohenpriesters in das Allerheiligste. Hebr. 9, 24. Lied 116, 6. 249, 8, — Luth. 49, 76. 77. Stock 585.
2. geweissagt. Ps. 47, 6: Gott fähret auf. 68, 19: Du bist in die Höhe gefahren. — L. W. 37, 142—144.

Anm. Wie oft hat auch Christus vor und nach seinem Leiden davon gesprochen. Joh. 3, 13: Niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel gekommen ist. Joh. 16, 5. 28. Sein Hingang zum Vater. Joh. 20, 17: Ich fahre auf zu meinem Vater. — Stock 585.

b. Vor seiner Himmelfahrt zeigte sich Christus seinen Jüngern vierzig Tage, um sie von seiner Auferstehung zu überzeugen. Wie notwendig war das! Und wie unerforschlich geheimnisvoll! Ma. 4, 139. — Mich. 1900, 41. 50. Baier 3, 96. Geß. Ma. 31, 147. 29, 131. 11, 156. 9, 149. Loch. Epi. 441. **Auferstehung Christi 222, § 7.**

c. Die letzten Anordnungen und Vorbereitungen. Anordnungen einer Majestät! — Ma. 29, 133—138. 5, 159. 9, 131. 132. 149. 150. 20, 142.

1. Er schalt ihren Unglauben. — Si. 346. Küg. 4, 353. Ma. 16, 138.
2. Er gebot ihnen die Predigt des Evangelii. — Küg. 4, 355. Si. 348. Ma. 17, 133. 16, 138. 139.
3. Er antwortet seinen Jüngern auf die Frage nach dem Reiche Christi. — Ma. 29, 135. 136. 5, 159. 160. Stöckh. N. T. 330. Küg. 2, 327. 329.

d. Die Himmelfahrt Christi selbst. Sie geschah — N. Pi. 1. Band 3, 132. Ma. 11, 156.

1. nicht verborgen im Winkel, sondern frei öffentlich; — Ma. 9, 150.
2. sichtbar. Wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren; — Loch. Epi. 443. Ma. 5, 160. Mich. 1900, 51.

3. wirklich, wahrhaftig. Sie war nicht ein plötzliches Verschwinden, Verbergen, Unsichtbarwerden;

Luth. 57, 145. Ma. 10, 179. 20, 143. 4, 140. 1, 131. 16, 140. 9, 134. 31, 147. 148. Walth. Epi. 250. Mich. 1900, 42. 51. Baier 3, 97. Stock 585.

4. räumlich;

Mich. 1900, 51. Baier 3, 97.

5. herrlich, majestätisch;

Loch. Epi. 443. Ma. 5, 160. 10, 179. 20, 143.

6. in eigener Kraft;

Ma. 5, 160.

7. allmählich.

Mich. 1900, 51.

e. Die begleitenden Umstände:

1. Der Ort war nicht der Berg in Galiläa, sondern der Ölberg, die Stätte seines Leidens.

Ma. 9, 134. 16, 140. 11, 156. 4, 139. Loch. Epi. 442. 443.

2. Die Zeugen waren die Apostel und Jünger.

Ma. 11, 156.

3. Die Wolke, der Triumphwagen.

Ma. 5, 160. 10, 179. 29, 138.

4. Die Erscheinung der Engel.

Ma. 5, 160. 10, 179. 29, 139. Stöckh. N. T. 332.

f. Die Person des Aufgefahrenen. Aufgefahren ist

1. der Gottmensch, Jesus Christus. (Subjectum quod.) Ps. 47, 6;

Mich. 1900, 50. 17. Baier 3, 96. Ma. 4, 139. 31, 146. L. W. 26, 342.

2. nach seiner menschlichen Natur. (Subjectum quo.

Mich. 1900, 50. Baier 3, 96. Ma. 4, 139. 1, 134. 135. Loch. Epi. 444. L. W. 55, 195. 196.

g. Wohin er gefahren. Terminus ad quem: Der Himmel. Wo der Himmel ist, wissen wir nicht.

Mich. 1900, 46. 47. 50. 51. Baier 3, 96. Holl. Ma. 4, 140. **Himmel.**

h. Er sitzt zur Rechten Gottes s. Sitzen zur Rechten Gottes.

Ma. 4, 140. 1, 133. 134. 9, 135. 150. 151. 11, 157. 31, 149. 150. Walth. L. L. 360. Walth. Ev. 196. Loch. Epi. 444. Luth. 57, 145. 146.

3. Durch seine Himmelfahrt hat Christus uns zwar seine sichtbare Gegenwart entzogen (Ich verlasse die Welt Joh. 16, 28), unsichtbar ist er aber allezeit bei uns. Er ist über alle Himmel gefahren, auf daß er alles erfüllete. Lied 197, 2. 3. — Nun ist er uns erst recht nahe geworden. Ma. 17, 131.

Walth. Ev. 196. 197. Loch. Epi. 446. 447. Ma. 31, 148. 23, 153. 9, 134. 135. 17, 130. 16, 141. Luth. 61, 162. Küg. 4, 356. 357. Sieck 1, 207. L. W. 26, 343. Mich. 1900, 43. 44. Ma. 1, 136. Mit. 89, 26. Luth. 65, 154. 155.

Anm. a. Wie ganz anders war die Himmelfahrt Eliä! Stöckh. A. T. 312.

Ma. 31, 149. Mich. 1900, 43.

Anm. b. Christus lehrt uns dadurch, daß sein Reich ein geistliches Reich ist. Nicht sehen, greifen, fühlen, sondern glauben sollen wir.

Walth. L. L. 355. 356. Epi. 251. 252. Ma. 24, 153.

Antithese. Reformierte. Christus sei nach seiner menschlichen Natur nur im Himmel, nur nach seiner göttlichen Natur auf Erden. Konk. 672, § 8. — So wird die Person Christi zerrissen und zwei Christusse daraus gemacht. | Mich. 1900, 55. Mit. 89, 25—28. 88, 44. Ka. 95, 12. W. 68, 30. Baier 3, 97. Scherz. Sieck 1, 209. Ma. 31, 148. **Christus** 539. 540.

4. Zweck und Nutzen der Himmelfahrt ist | Baier 3, 97.

auf seiten Christi:

a. Triumph über seine Feinde. Das Gefängnis genommen. Eph. 4, 8. Ps. 68, 19. Ausgezogen die Fürstentümer. Kol. 2, 15. Wie ein siegreicher Feldherr kehrt er heim. | Walth. Epi. 253. Ruh. 434. 435. Stöckh. N. T. 331. Ma. 4, 140. 9, 135. 136. 150. 15, 155. Stock 585. 586. § 4.

b. Tronbesteigung und Krönung. — Die Zeit der Niedrigkeit ist vorbei. Ma. 16, 148. s. Erhöhung. | Ma. 9, 130.

Anm. a. Die Himmelfahrt war der Schlußstein des ganzen Erlösungswerkes. Fehlte die Himmelfahrt, so fehlte dem Turm die Spitze. | Küg. 2, 325. 326. 4, 355. Walth. Ev. 195. L. L. 357. Ma. 20, 141. Luth. 61, 161.

Anm. b. Die Himmelfahrt beweist, daß das Heil uns erworben ist; | Ma. 19, 153.

auf unserer Seite:

a. Erlösung von unsern Feinden. Christus hat für uns, als unser Stellvertreter (David) gekämpft und gesiegt. Seine Feinde waren unsere Feinde. Die Himmelfahrt Christi ist das große Siegesfest der ganzen Christenheit. Strick ist entzwei und wir sind frei. | Walth. Ev. 195. Luth. 61, 161. Ruh. 436. 437. Ma. 10, 179. N. Pi. 1. Band 3, 134. 135.

Anm. Gesetz, Tod, Teufel, Hölle überwunden! Lied 112, 1. 97, 5. | Walth. Epi. 253. Ev. 196. Ruh. 438.

b. Eröffnung des Himmels für uns. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Joh. 12, 26. — Lied 97, 8. 9. | Ma. 4, 141. 11, 156. 10, 179. 9, 136. 1, 131. Stock 586, § 6.

Anm. a. Auch wir sollen Himmelfahrt halten, die Seele in der Stunde des Todes, der Leib am jüngsten Tag. Lied 117, 1. | Walth. L. L. 358. Ma. 1, 132. 17, 156.

Anm. b. Christi Himmelfahrt ist auch Vorbild, wie dereinst unser verklärter Leib sich erheben wird. | Walth. Epi. 251.

Anm. c. Darum ist nun unser Wandel schon im Himmel. Die Erde ist nicht unsere Heimat. Kol. 3, 1: Suchet, was droben ist. Matth. 6, 21: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. — Hüten wir uns vor irdischem Sinn. Si. 357. 358. | Ruh. 440. Loch. Epi. 448. Walth. L. L. 353. 354. Ma. 4, 141. 17, 136. 1, 132. Stock 587, § 7.

c. Der Genuß des Schutzes und Beistandes des gen Himmel gefahrenen Heilandes, der nun sein Amt als König, Prophet und Hohepriester verwaltet zu unserem Heil. Er | Ma. 31, 150. 151. Si. 353. 354. Ma. 18, 149. Luth. 54, 194.

1. sendet uns den heiligen Geist. Joh. 16, 7: So ich hingehe, will ich ihn euch senden; | Ma. 11, 157. Si. 354. 355. Stock 587, § 6. Luth. 62, 169. 170.

2. hat Gaben empfangen Ps. 68, 19; | Küg. 2, 328.

3. wirkt mit uns und bekräftigt sein Wort; | Ma. 16, 142. 17, 133. 9, 137.

Walth. L. L. 359. Ma. 4, 141. 10, 179. 9, 136. Si. 353. Stock 587. Luth. 54, 194. Ma. 17, 134.

4. will unser Fürsprecher sein;

5. in unserem Herzen wohnen.

Ma. 17, 131. 132. 9, 136.

Anm. a. Wie Joseph seine Brüder, so versorgt nun unser Bruder, der zur Rechten Gottes sitzt, uns. Er wird uns nicht vergessen. Luth. 61, 169. 170.

Walth. Ev. 193. 194. Ruh. 432. 433. Ma. 9, 129. Stock 586, § 5.

Anm. b. Die Himmelfahrt Christi ist ein freudenreiches Ereignis für uns alle.

Küg. 4, 351. Ma. 9, 129. 16, 136.

1. Wie haben sich die Gläubigen des alten Testaments schon darauf gefreut!

Ma. 19, 152.

2. Wie ist auch die anfängliche Traurigkeit der Jünger bald in Freude verkehrt worden!

Ma. 9, 130.

Anm. c. Viele lästern und spotten über Christi Himmelfahrt. Auch uns will es oft an der rechten Himmelfahrtsfreude fehlen.

Ma. 31, 145.

Anm. d. Aufgefahren gen Himmel! Dies Bekenntnis soll nicht leeres Lippenwerk sein. Wir müssen die rechten Anwendungen machen auf uns.

Homiletik.

Himmelfahrt. — Ev.

Die Himmelfahrt Christi ein sicherer Grund eines freudigen Glaubens a. an die Vollkommenheit unserer Erlösung von allen Feinden, b. an die stete Gegenwart Christi bei seiner Gemeinde. — Walth. Ev. 194.

Von dem wichtigen Einfluß, den Christi Himmelfahrt auf unsern Glauben hat. Sie a. zeigt des Glaubens Notwendigkeit, b. bestätigt den Grund unsers Glaubens, c. gibt unserm Glauben stets neue Nahrung. — Walth. L. L. 355.

Die hohe Bedeutung der Himmelfahrt für a. unsern Glauben, b. unser Leben, c. unsere Hoffnung. — Ma. 29, 142. 1, 143.

Die hohe Bedeutung der Himmelfahrt Christi für der Christen Leben. a. Sie lehrt uns, daß Christi Reich nicht von dieser Welt ist. b. Sie ermahnt uns, daß wir trachten sollen nach dem, was droben ist. — Ma. 24, 153.

Welche Bedeutung hat die Himmelfahrt Christi für uns? Sie ist a. die Besitzergreifung des Himmels für uns, b. die Tronbesteigung zur Rechten des Vaters. — Ma. 22, 151.

Der herrliche Trost, den wir von der glorreichen Himmelfahrt Christi haben. Sie ist a. ein gewaltiger Beweis dafür, daß uns das Heil durch ihn erworben ist, b. eine gewisse Bürgschaft, daß Christus uns dies Heil auch zueignen kann und will. — Ma. 19, 153.

Mit seiner Himmelfahrt besiegelt Christus aufs allertröstlichste sein ganzes Werk zu unserer Seligkeit. Er a. wiederholt die Warnungen vor Unglauben, der den Himmel verschließt, b. verordnet die Predigt des Evangelii als den Schlüssel des Himmels, c. zeigt den Weg zum Himmel als einen freien und gebahnten Weg, d. besiegelt sein Werk durch seine Himmelfahrt. — Hön. Ent. 284.

Warum sollen wir uns heut von ganzem Herzen freuen? Christus ist aufgefahren a. wahrhaftig, b. majestätisch, c. uns zu gut. — Ma. 10, 179.

Die Geschichte der Himmelfahrt Christi. a. Die Vorbereitung, b. die Himmelfahrt selbst, c. das Wirken und Walten des aufgefahrenen Heilandes. — Ma. 16, 137. 20, 142.

Von der Himmelfahrt Christi. a. Die letzten Befehle, b. die Himmelfahrt selbst, c. die Früchte und Segnungen der Himmelfahrt für die Kirche. — Ma. 9, 149.

Christi majestätische Himmelfahrt. a. Ihre wundervolle Beschaffenheit, b. ihr herrlicher Nutzen. — Ma. 4, 139. 140. 18, 149.

Ich glaube an Jesum Christum a. aufgefahren zum Himmel, b. sitzend zur Rechten Gottes. — Ma. 31, 146. 1, 130.

Christi Himmelfahrt sein Triumph. Er hat a. über unsere Feinde triumphiert, b. uns herrliche Schätze gebracht, c. uns mit sich in das himmlische Wesen versetzt. — Ma. 15, 155.

Die Himmelfahrt Christi die freudenreiche Krönung und Tronbesteigung des Herzogs unserer Seligkeit. a. Die Anordnungen vorher, b. Beschaffenheit und Zweck, c. die Ausführung seiner Anordnung bis auf diesen Tag. — Ma. 9, 130.

Christi Einzug in das himmlische Jerusalem. a. Es ist der König des Gnadenreichs hienieden, der diesen Einzug hält, b. das Ehrenreich droben ist es, in das er seinen Einzug hält. — Ma. 16, 148.

Christi Himmelfahrt. Wie er a. seine Apostel um ihres Unglaubens willen straft, b. ihnen befiehlt, das Evangelium zu predigen und verheißt, solche Predigt durch Zeichen und Wunder zu bekräftigen, c. endlich vor den Augen seiner Jünger gen Himmel fährt. — Sihl. Ev. 346.

Wie der auffahrende Heiland mit seinen Jüngern handelt. a. Er straft sie wohl, aber wendet sich nicht von ihnen ab. b. Er verläßt sie, aber bleibt doch bei ihnen. — Ma. 33, 155.

Christ's ascension into heaven in its significance for our faith and life. a. For our faith, b. for our life.—Mag. 7, 77.

Die Himmelfahrt Jesu Christi, unsers Herrn. Sie geschah a. nachdem er seine Jünger von seiner Auferstehung unwidersprechlich überzeugt hatte, b. in sichtbarer, majestätischer Weise, c. mit der Verheißung seiner sichtbaren Wiederkunft. — R. Pi. Epi. 279.

Unser gen Himmel gefahrener Herr erfüllt uns mit freudiger Gewißheit unserer eigenen Himmelfahrt. a. Durch die trostvolle Anweisung zu unserer eigenen Himmelfahrt, b. durch den Triumph seiner eigenen Himmelfahrt als unser Haupt, c. durch sein gnädiges und allmächtiges Regieren an den Seinen. — Hön. Ent. 286.

Warum ist die Himmelfahrt Christi allen Gläubigen ein Gegenstand der Freude? Weil sie in seiner Himmelfahrt a. ihren eigenen herrlichen Triumph über alle ihre Feinde erblicken, b. ein göttliches Unterpfand ihrer eigenen zukünftigen Herrlichkeit besitzen. — Ruh. 433.

The comfort which the Lord's ascension affords. a. It serves to strengthen our faith in Him, b. it assures us of His gracious presence with us.—Kueg. 4, 351.

Christ absent and yet present. In what sense is He a. absent from us, b. present with us?—Sieck 1, 207.

Christi Himmelfahrt. — Epi.

Die Himmelfahrt Christi. a. Wie sie geschah, b. welche hohe Bedeutung sie hat. — Ma. 29, 142. Wie und wozu sie geschehen. — Ma. 11, 156.

Christi Himmelfahrt. a. Wie sie vorbereitet wurde. b. Wie sie geschah. c. Wie die Engel von ihr predigen. — Ma. 29, 142.

Die triumphierende Himmelfahrt Christi. a. Was ihr unmittelbar voransging. b. Die Himmelfahrt selbst. c. Was unmittelbar darauf folgte. — Ma. 5, 159.

Wie sehr wir Ursache haben, uns der Himmelfahrt Christi zu freuen. a. Er ist uns zu gut gen Himmel gefahren. b. Er hat uns seine Gegenwart nicht entzogen. c. Er wird wiederkommen. — Ma. 2, 147.

Christi Himmelfahrt ist nicht ein trauriges, sondern ein freudenreiches Ereignis. Wohl hat er uns seine sichtbare Gegenwart entzogen, aber er a. ist unsichtbar bei uns, b. ist aufgenommen gen Himmel und ist unser Fürsprecher beim Vater, c. wird kommen und uns heimholen in seine Herrlichkeit. — Ma. 29, 142.

Christi Himmelfahrt ist nicht ein trauriges, sondern ein freudenreiches Ereignis. a. Wann Christus gen Himmel gefahren ist. b. Was es mit seiner Himmelfahrt auf sich hat. c. Was uns bei derselben in Aussicht gestellt wird. — Ma. 23, 153.

Welchen Trost und Hoffnung sollen wir aus der Himmelfahrt Christi schöpfen? a. Den Trost, daß er zur Rechten des Vaters uns zu gut sein Amt als Hohepriester, Prophet und König verrichtet, b. die Hoffnung, daß wir auch Himmelfahrt feiern werden. — Ma. 17, 155.

Was lehrt uns Christi Himmelfahrt in Bezug auf das Reich Christi? Daß es a. nicht ein weltliches, sondern ein geistliches, b. nicht ein zeitliches, sondern ein ewiges Reich ist. — Ma. 29, 142.

Christus im Himmel, Christus im Herzen, der Himmel im Herzen, das Herz im Himmel. — Ma. 17, 129.

Die Aufnahme Christi in den Himmel ein für alle seine Jünger freudiges Ereignis. a. Wie und wozu sie geschehen. b. Wozu sich durch den Glauben an dieselbe unser Erdenleben gestaltet. — Loch. Epi. 442.

In der Himmelfahrt nimmt Christus den Tron als König des Himmels ein. a. Gegründet hat er sein Reich zuvor in Leben, Leiden, Sterben, Auferstehen. b. In der Himmelfahrt nimmt er den Tron seines Reiches ein. c. Einst wird er wiederkommen, um sein Reich um seinen Tron zu versammeln. — Hön. Ent. 289.

Wir sollen dem gen Himmel gefahrenen Heilande nach auch selige Himmelfahrt halten. Darum hat er a. mit mühseliger Arbeit den Himmel erworben, b. die rechte Himmelsleiter uns gegeben, c. den notwendigen Beistand zum Aufsteigen auf der Himmelsleiter verheißen, d. durch seine Himmelfahrt den Himmel eingenommen und will e. selbst einst in sichtbarer Himmelfahrt uns heimholen. — Hön. Ent. 290.

Die glorreiche Himmelfahrt Christi. a. Ihre wichtige Bedeutung. b. Ihre herrliche Frucht und Kraft. — Walth. Epi. 251.

His ascension to heaven. It shows a. the completion of His work on earth, b. the nature of His kingdom, c. the duty of his citizen.—Kueg. 2, 324.

Freitext.

Luk. 24, 49—53. — Christo nach in den Himmel ist unser letztes gewisses Ziel. Christus ist aufgefahren a. zum Vater, damit er die Verheißung des Vaters wahr mache, b. in den Himmel, damit er den Himmel für uns einnehme, c. von den Seinen, aber er hat reichsten Segen zur Erlangung unseres ewigen Zieles hinterlassen. — Hön. Pred. 290.

Jl. 95, 24—26. Stöckh. N. T. 174. Ma. 22, 65 —80. Cal. 1904, 33.
Ma. 19, 118. Küg. 4, 311. 312. Jl. 95, 24.

Mag. 6, 65. Küg. 4, 313. Ma. 22, 66.
Ma. 25, 160.
Ma. 22, 66. 32, 248. 249. Walth. Fest. 457.

Walth. Fest. 457.

Walth. L. L. 313. 314. Ma. 6, 125. 126.

Walth. L. L. 313.

Ma. 22 67. Mag. 6, 66. 67. Ma. 19, 119. 18, 121. 6, 126.

Ma. 22, 71. 6, 126. 13, 153. 24, 126. 127. 19, 119. 18, 122. 16, 132. 133. 32, 249. Mag. 6, 68. Walth. Fest. 459. 460. Küg. 4, 316.
Hön. Pred. 252.
Walth. Fest. 460.
Ma. 4, 118. Sieck 1, 185. 186. Ma. 22, 74.
Hön. Pred. 253.
Walth. L. L. 316. Mag. 6, 68.
Walth. Fest. 460.
Stock 218.

Jl. 95, 25. 26.
Ma. 18, 121.

Ma. 18, 122.
Sieck 2, 22.

Der Hirte.

1. Christus ist unser guter Hirte. Joh. 10, 12. Ps. 23: Der Herr ist mein Hirte.

Anm. a. Unter lieblichen Bildern wird das Verhältnis Christi zu seinen Christen dargestellt: Weinstock und Reben, Braut und Bräutigam, Haupt und Glieder, Hirt und Herde. Lied 190, 6.

Anm. b. Schon im alten Testament wird ein Hirte verheißen. Ps. 23. 100, 3. 80, 2. Hes. 34, 11. 23 Jes. 40, 11.

Anm. c. Christus ist **der** gute Hirte, nicht einer unter vielen, sondern der einige gute Hirte. (Luthers: ein =der. Ma. 11, 31. 32.)

1. Alle, die sich als Hirten ausgeben, sind nur Diebe und Mörder
2. Apostel, Prediger sind zwar Hirten, aber doch nicht in dem Sinn wie Christus, sondern nur Unterhirten.
3. Damit weist Christus alle Menschen zu sich als dem einigen Retter Wer vom höllischen Wolfe errettet sein will, muß zu ihm kommen

2. Womit beweist er sich als ein guter Hirte?

a. Er läßt sein Leben für die Schafe. Das tut er als unser Hohepriester. Ma. 16, 131. Warum hat er es getan? Der Wolf zerstreuet die Schafe. Das jammert ihn. 131. 132. Daß er sein Leben für uns gelassen, ist unser Trost in Sündennot. Ma. 13, 152.

b. Er kennt seine Schafe, Joh. 10, 14., d. h. er

1. kennt alle ihre Not, Angst, Tränen,
2. sorgt für sie. Das Erkennen ist ein wirksames Erkennen;
3. erkennt sie als die Seinen an.

Anm. a. Wie mich mein Vater kennt! Joh. 10, 15.

Anm. b. Die Welt verkennt Christi Schafe.

c. Er tut alles, was nur ein guter Hirte tun kann: Er

1 weidet die Schafe, Ps. 23,
2. hält stand in der Stunde der Gefahr und flieht nicht, wie ein Mietling,
3. achtet die Schafe,
4. sucht die verlorenen Schafe. Warum? Die Schafe sind irrende, verlorene Schafe. Welch trauriger Zustand! Ma. 22, 191. Sieck 1, 184. Ma. 28, 176. Wie verfährt er dabei? Er geht den Sündern ernstlich nach. Ma. 22, 192. Das tut er mit seiner Hirtenstimme, dem Evangelio

Ma. 28, 176. 177. Er sucht, bis daß er es findet. Welche aufopfernde, suchende, seligmachende Liebe! Hön. Ent. 257. Hast du sie nicht an dir selbst erfahren? 258. Der Erfolg? Die Gefundenen trägt er heim mit Freuden. Ma. 22, 192. 28, 179. Sieck 2, 23;

5. regiert seine Schafe mit dem sanften Hirtenstab. Sein Regiment besteht nicht im Fordern, sondern im Geben und Behüten, Schenken der Vergebung. — Walth. L. L. 315. 316.

Anm. Wie gut haben es die Schafe bei ihm! ...ßerlich scheinen sie manchmal die verlassensten Schafe ... sein, müssen kämpfen mit Sünde und Teufel, aber im ...lauben haben sie die herrlichsten Güter, sind Kinder ...ottes und Erben des Lebens. Sie sind sicher vor Ge...ß, Teufel, Tod Walth. Fest. 458 und leben in einer ...nigen köstlichen Gemeinschaft. 462. Ich gebe ihnen ...s ewige Leben. Joh. 10, 28. Hön. Pred. 254. — Walth. L. L. 317. 318. Werden nicht umkommen. Luth. 64, 137. 138.

e. Er sammelt die Schafe. Ich habe noch an...re Schafe, dieselben muß ich herführen. Joh. 10, 16. ...r will die Herde mehren. Ma. 18, 122. Auch wir ...llen mit dazu helfen. Walth. Ev. 175. — Ma. 16, 134. 22, 75—77. Mag. 6, 70. Ma. 19, 120. 6, 126. Sieck 1, 187. Stöckh. N. T. 174.

Anm. Eine Herde und ein Hirte! Die ...orte — Ma. 6, 127 22, 77. 78.

1. sind oft falsch verstanden worden, als ob zuletzt noch eine Zeit kommen werde, wo alle Menschen bekehrt werden, — Walth. Fest. 461. 462. Walth. Ev. 172. (Ma. 21, 219. 22, 310. 311.)

2. sind schon seit 1800 Jahren erfüllt. Es ist nur eine Herde, die eine heilige christliche Kirche, und bloß ein Hirte, Christus. — Walth. Fest. 462. Mag. 1, 62.

3. Die Schäflein Christi.

a. Wer sind sie? Alle, die ihm angehören, die ...läubigen. Joh. 10, 26: Ihr glaubet nicht, denn ihr ...eid meine Schafe nicht. — Ma. 22, 66. 67.

Anm. a. Warum vergleicht Christus die Seinen ge...ade mit Schafen? Weil sie ihres Hirten Stimme ken...nen. — Küg. 4, 317. 318.

Anm. b. Ein Schaf ist ein armes, hilfloses Geschöpf. — Jl. 95, 25.

b. Woran kann man sie erkennen?

1. Sie hören seine Stimme. Joh. 10, 27. Die Hirtenstimme ist das Evangelium. Ma. 6, 126. Sie hören Christi Stimme innerlich und äußerlich. Hön. Pred. 247. 248. Das heißt, sie nehmen ihn als ihren Hirten an. — Ma. 22, 72. Küg. 4, 318. Walth. Ev. 175. Ma. 8, 150.

2. Sie folgen ihm. Joh. 10, 27. — Hön. Pred. 249.

Anm. Die Schafe kennen den Hirten. Ich bin bekannt den Meinen. Joh. 10, 14. — Ma. 32, 249. 6, 126. 4, 119. 19, 119. 24, 127. Mag. 1, 62. 6, 69.

4. Christus, der gute Hirte, als Vorbild für Prediger. Alle rechtschaffenen Prediger sind Unterhirten Ma. 22, 68. 69. Darum sollen sie Christi Vorbild gemäß — Ma. 22, 126. 23, 127. 33, 121.

a. ihr Leben zu lassen bereit sein, d. h. sich aufopfern im Dienst für die Herde, nicht Ruhe und Bequemlichkeit, sondern das Heil der Herde suchen, — Ma. 18, 121. 31, 123. 33, 122. 123.

Ma. 18, 122.	b. bekannt zu werden suchen mit den Verhältnissen der einzelnen Schafe,
Ma. 22, 68. 69. 31, 121. 122. 33, 121. 122.	c. die Schäflein weiden. Weide meine Lämmer, Ma. 25, 159. Jl. 91, 83.
Ma. 18, 122.	d. ihre Herde achten,
Ma. 31, 122. 33, 122.	e. die Schafe schützen vor dem Wolf,
Ma. 18, 121. 23, 126. 127.	f. standhalten in der Stunde der Gefahr, nicht wie ein Mietling fliehen, um das eigene Leben zu retten. Der Mietling: Ma. 22, 69. 70. 25, 160. Küg. 4, 314;
Ma. 18, 122.	g. darauf bedacht sein, andere herzuführen.
Ma. 22, 127.	Anm. Die Schafe aber sollen ihren Pastor als Unterhirten anerkennen, achten, sein Wort annehmen.
	4. Anwendungen.
Hön. Ent. 255. Walth. Fest. 455—458.	a. Mahnung. An diesen einen Hirten müssen wir uns halten. Ohne ihn verfallen wir dem Verderben. Wer noch nicht in diese eine Herde gekommen ist, ist noch ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt. Walth. Ev. 174. Hältst du dich nun wirklich an ihn? Habt ihr alle schon den großen Haufen der Weltkinder verlassen und euch in die Herde Christi aufnehmen lassen, oder liegt ihr noch in den Sümpfen und Pfützen der Lasterhaftigkeit?
Walth. L. L. 318.	Anm. a. Ihr, die ihr erkennt, daß ihr irrende Schafe seid, warum erkennt ihr ihn nicht für euren Hirten?
Walth. L. L. 318. Fest. 469.	Anm. b. Ihr, die ihr euch selbst weiden wollt, euch ist Christus kein nütze. Wollt ihr denn ganz verschmachten?
Ma. 16, 135.	Anm. c. Merkst du noch immer nicht, wie er sich um dich bemüht?
Ma. 16, 135.	Anm. d. Ihr, die ihr ihn schon als euren guten Hirten angenommen habt, bleibet bei ihm, laßt euch durch keine fremde Stimme weglocken. Laßt andere immerhin andere Wege gehen, bleibt ihr bei dem einen Weg. Walth. Ev. 175.
Ma. 25, 120.	b. Trost. Er hat mich gemacht zu seinem Schäflein. Ich bin sein. Lied 375, 11. Weil ich Jesu Schäflein bin u. s. w. So lang ich diesen habe u. s. w. Lied 248, 3. Mir wird nichts mangeln!

Homiletik.

2. Ostertag. — Ev.

Die große Hirtentreue des Auferstandenen. Er a. sucht seine irrenden Schäflein auf, b. stärkt sie im Glauben und bringt sie zur rechten Osterfreude. — Ma. 25, 116.

Misericordias Domini. — Ev.

Jesus, der gute Hirte seiner Schafe. Er a. läßt sein Leben für seine Schafe, b. kennt seine Schafe, c. sammelt seine Schafe. — Ma. 19, 119. 22, 79.

Von den Eigenschaften des guten Hirten. Er a. opfert sich auf für seine Herde, b. lebt in inniger Liebesgemeinschaft mit ihr, c. ist darauf bedacht, die Herde zu mehren. — Ma. 18, 121.

Die Wahrheit, daß Jesus der gute Hirte sei. a. Wie gewiß sie sei, b. wozu sie uns dienen soll. — Ma. 1, 110.

Halte dich zu dem guten Hirten. a. Ist dies so sehr notwendig? b. Tust du es denn nun wirklich? c. Ist es denn möglich für dich? — Hön. Ent. 255.

Wie Jesus, der gute Hirte, die armen Sünder zu sich lockt. Er a. preist ihnen

ie Sicherheit unter seinem Hirtenstabe an, b. weist auf die liebliche Gemeinschaft wischen Hirt und Herde, c. gibt ihnen seine herzliche Sorge zu erkennen, sie in eine Herde hineinzuretten. — Hön. Ent. 257.

Jesus ist der gute Hirte. In seiner a. aufopfernden, b. seligmachenden, c. suchenden Liebe. — Hön. Ent. 257.

Wie uns das Wort Christi: „Ich bin ein guter Hirte" die wahre Beschaffenheit seines Reiches abbilde. Es zeigt, a. was Christus in seinem Reiche sei, b. wie Christus sein Reich regiere, c. wie gut es diejenigen haben, die in seinem Reich unter ihm leben. — Walth. L. L. 311.

Der selige Zustand derjenigen, welche Christum zu ihrem Hirten angenommen haben. Sie leben a. in einer überaus seligen Sicherheit, b. unter einem überaus lieblichen Regiment, c. in einer überaus innigen, köstlichen Gemeinschaft. — Walth. Fest. 456.

Jesus, der gute Hirte. a. Wie wert er seine Schäflein hält, b. wie lieblich er mit ihnen umgeht, c. wie herzlich er nach allen Sündern als seinen Schafen begehrt. — Quart. 3, 128.

Der Herr ist mein Hirte ein Wort a. festen Glaubens, b. reichen Trostes, c. seliger Hoffnung. — Ma. 6, 125.

Was zeigt uns der Name „Schäflein Christi" an? a. Ihre große Seligkeit, b. ihre herrliche Aufgabe. — Ma. 9, 126.

Hirte und Schaf, ein liebliches Bild Christi und seiner Kirche. a. Was Christus in seiner Kirche sei, b. was seine Kirche sei. — Ma. 7, 120.

Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen. a. Das rechte Verständnis dieses Wortes, b. der herrliche Trost dieses Wortes. — Ma. 4, 118. 22, 80.

Die herrlichen Wohltaten Christi, des guten Hirten. a. Worin sie bestehen. b. Wie unendlich groß sie sind. c. Wozu sie uns auffordern. — Ma. 3, 116.

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden. a. Ich bin dein, b. du bist mein, c. niemand soll uns scheiden. — Ma. 25, 119.

Der gute Hirte kennt seine Schafe und die Schafe kennen ihren guten Hirten. a. Der Herr kennt seine Schafe, b. die Schafe kennen ihren Hirten. — Ma. 24, 126.

Von der Hirtenliebe und Hirtentreue, die wir von unserm Heilande erfahren. a. Er hat uns von Anbeginn zu seinem Eigentum erkoren, b. mit seinem Blut erlöst, c. uns zu sich gezogen aus lauter Güte, d. und nun kennt er uns und wir kennen ihn, e. er erhält die Seinen in seiner Gemeinschaft und gibt ihnen schließlich das ewige Leben. — Ma. 22, 79.

Woran kann ich erkennen, daß ich auch ein Schäflein Christi bin? Daß ich a. im Wort seine Stimme vernehme, b. seiner Stimme folge. — Ma. 22, 79.

Der Hirte, der Mietling, der Wolf. — Ma. 22, 80.

Das Predigtamt ein Hirtenamt. Der christliche Unterhirte a. weidet die Herde Christi, b. führt sie zu Christo, dem einen Hirten, hin, c. läßt sie in der Trübsal nicht im Stich, sondern schützt sie vor Verderben. — Ma. 22, 80. Oder: a. Weidet, b. beschützt, c. läßt sein Leben für sie. — 33, 21.

Christus, der gute Hirte. Das soll bedenken a. der Pastor in der Ausrichtung seines Amtes, b. die Gemeinde in Beurteilung und Gebrauch des Predigtamtes. — Ma. 22, 126.

Unser guter Hirte, Jesus Christus. a. Er hat sein Leben gelassen für die Schafe. b. Er erkennt die Seinen und ist bekannt den Seinen. c. Er sucht das Verlorene. d. Ihn treibt dazu die reinste Liebe. — Ma. 22, 277.

Jesus, der von den Toten ausgeführte große Hirte der Schafe. a. In den Tod gegangen war er für seine Schafe. b. Er lebt nun in Ewigkeit für sie. — Ma. 16, 143.

Was lernen wir daraus, daß der Herr die Christen seine Schafe nennt? a. Daß er sie zu seinen Schafen gemacht hat. b. Daß es etwas Herrliches ist, zu seinen Schafen zu gehören. — Ma. 15, 124.

Der Gläubigen a. Trost, b. Ruhm, c. Hoffnung, die sie durch Christum, den guten Hirten, haben. — Ma. 13, 152.

Jesus, der gute Hirte. a. Warum ist er es? b. Wann wird er als solcher von uns erkannt? — Ma. 10, 154.

Die Freude der Gläubigen über Jesum, ihren guten Hirten. — Ma. 12, 126.

Jesus, der gute Hirte. a. Auf was für Art er das in seinem dreifachen Amte sei. b. Was uns deshalb zu tun gebührt. — Ma. 16, 130.

Warum wir Christum zu unserem Hirten annehmen sollten. Weil a. nur er der rechte Hirte ist, b. über seine Schafe eine sorgsame Aufsicht hält, c. gegen die verirrten Schäflein freundlich gesinnt ist. — Gna. 249.

Die christliche Kirche eine Herde unter Christo, dem einen Hirten. a. Daß sie dies sei, b. was daraus für uns folge. — Ma. 29, 147.

Von Jesu, dem guten Hirten, der a. die Seinen kennt, b. den Seinen bekannt ist. — Ma. 32, 248.

The good shepherd and his sheep. a. The shepherd, b. the sheep.—Mag. 1, 62.

How does Jesus prove Himself to be the good shepherd? He a. gives His life for the sheep, b. knows His own and is known by them, c. brings the dispersed sheep to His fold.—Mag. 6, 66.

The good shepherd and his flock. a. The shepherd's goodness, b. the flock's trustfulness.—Kueg. 4, 312.

Christ, the good shepherd, a. giving His life for the sheep, b. providing for the sheep, c. restoring those who have strayed away.—Sieck 1, 183.

3. Sonntag nach Trin. — Ev.

Jesus, der gute Hirte, sucht die Verlorenen. a. Warum er sie sucht. b. Wie er dabei verfährt. c. Welchen Erfolg er hat. — Ma. 22, 191.

Wie Jesus seine Hirtenliebe beweist. a. Die verlorenen Schafe sucht er, bis daß er sie finde. b. Die gefundenen nimmt er mit Freuden auf und trägt sie heim. — Ma. 28, 176.

Jesus, der Hirte, den Christen als Vorbild im a. Suchen, b. Finden, c. Tragen. — Ma. 18, 168.

Freitext.

Hebr. 13, 20. 21.—Christ, our shepherd, the way to life. a. What a great shepherd we have in Jesus, b. how, as our shepherd, He is the way to life.—Sieck, Way 97.

Jes. 40, 11. — Wie sich Christus in der Krankheit und durch den Tod eures Kindes als ein treuer Hirte erwiesen hat. a. An euerm Kind, b. an euch, den Eltern. — Ma. 18, 252.

Ps. 23, 1. — Glücklich das Ehepaar, welches den Herrn zum Hirten hat. a. Welches Ehepaar den Herrn zum Hirten hat, b. wie glücklich ein solches Ehepaar sei. — Ma. 31, 159.

Joh. 10, 22—30. — Jesu Christi Schafe. a. Ihre Art, b. ihr Los. — Hön. Pred. 246.

Joh. 10, 27. 28. — Bleibet Schäflein des Herrn Jesu. a. Was damit von euch gefordert wird. b. Was euch dazu locken soll. — Ma. 14, 84.

Hes. 34, 11—17. 23. 24. — Von Christo, dem Hirten der Schafe. a. Er sucht die Verirrten und sammelt die Zerstreuten. b. Er weidet seine Schafe und läßt sie sicher wohnen. c. Er nimmt sich gerade der schwachen und gebrechlichen Schafe an. e. Er wird dereinst zwischen Schafen und Böcken richten und scheiden. — Stöckh. Adv. 159.

Joh. 21, 15—19. Die treue Fürsorge des guten Hirten für seine Schafe. a. Er will, daß seine Schafe wohl geweidet werden, b. er vertraut sie treuen Hirten an. — Ma. 34, 112.

Hochzeit.

a. Die irdische Hochzeit, s. Trauung. Christus soll Gast auf Hochzeiten sein. Luth. 62, 242. s. Familienfeste 851.

Die Hochzeit zu Kana eine Musterhochzeit. a. Brautleute, b. Gäste, c. Hochzeitsmahl. Ma. 10, 22. — **Hochzeitsreden** L. W. 25, 81—83.

b. Die himmlische Hochzeit. Off. 19, 7: Die Hochzeit des Lammes. Christus, der Bräutigam Jl. 85, 56. 57. Die Hochzeitsmusik 57. — Min. 94, 62. 63.

Das hochzeitliche Kleid.

Am jüngsten Tag wird der Herr unter seinen Hochzeitsgästen Musterung halten, ob sie das hochzeitliche Kleid haben. — Stöckh. N. T. 244.

a. Wie nötig ist es? Indispensibly necessary. Küg. 4, 610. Wir bedürfen eines Kleides, können so nicht vor Gott bestehen. — Ma. 1, 307. 15, 314. Mag. 7, 146.

Anm. Einst im Paradies hatten die Menschen das hochzeitliche Kleid, waren vollkommen heilig, brauchten sich nicht zu schämen. Der Teufel hat es ihnen ausgezogen. Wir haben es nicht mehr. — Walth. Ent. 259.

b. Was ist es? It is not of earthly but of heavenly make. Küg. 4, 606. 607. Es ist

1. nicht eigene Gerechtigkeit. Die deckt die Blöße nicht. Ein unflätig Kleid. Viele wollen sich damit putzen, aber sie können Gott nicht täuschen; — Ma. 15, 314. **Gerechtigkeit.**

2. die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit Jesu Christi, Christi Blut und Gerechtigkeit. Hes. 16, 8—13. Jes. 61, 10: Kleider des Heils. Off. 19, 8. 7, 14. Phil. 3, 9. Eph. 5, 26. 27. — Christum angezogen. Gal. 3, 27. Nichts Verdammliches ist an ihnen. Lied 249, 6. — Ma. 15, 314. 22, 296. Küg. 4, 607. 608. Peri. 5, 57. Bro. 200. Ziethe, Im. 571. 572.

c. Wie erlangt man es?

1. Wir können es uns nicht selbst verschaffen, nicht kaufen. Lied 210, 3: In allen Bergwerksgründen ist kein solch Kleinod zu finden. — Ma. 15, 314.

2. Gott muß es uns verschaffen. Es ist bereitet von Christo. Gott schenkt es uns allen frei und umsonst, durch die Gnadenmittel. — Der Glaube ergreift Christi Verdienst. Selbst den Glauben will Gott wirken. — Walth. Ent. 259. 260. Ma. 15, 314.

Anm. Es soll früher Sitte gewesen sein, daß ein König seinen Gästen auch oft das Feierkleid lieferte. — Ma. 9, 314. Peri. 5, 56. 62. Ziethe, Im. 571. Mag. 7, 148.

d. Die Verachtung des hochzeitlichen Kleides.

1. Viele verachten es, nehmen es nicht an, probieren, ob ihre alte Gerechtigkeit nicht noch Dienste tut. In allen Gemeinden gibts solche. Die Pastoren bringen zusammen, wen sie finden. — Peri. 5, 62.

2. Was mit ihnen geschieht? Freund, wie bist du hereingekommen? Bindet ihm Hände und Füße. — Bro. 202. 203. Si. Ev. 604.

Homiletik.

20. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die himmlische Hochzeit. a. Die Hochzeitsfeier. b. Die Hochzeitsgäste. c. Das Hochzeitskleid. — Ziethe, Jm. 565.

Was dazu gehört, daß wir des Hochzeitsmahles unseres Himmelskönigs recht froh werden. Daß wir a. die hohe Herrlichkeit dieses Hochzeitsmahles erkennen, b. es als ein solches erkennen, das auch uns bereitet ist, c. wir uns als solche erkennen, die sich durch Gottes Gnade zu seinem Hochzeitsmahle in rechter Weise eingefunden haben. — Ma. 12, 31.

Kommt zur Hochzeit! a. Wer diesen Ruf ergehen läßt, b. an wen er ergeht, c. wie er aufgenommen wird. — Ma. 16, 316.

Kommt zur Hochzeit! a. Kommt nur getrost! b. Aber kommt nicht ohne das hochzeitliche Kleid. — Ma. 22, 301.

Von den Verächtern der königlichen Hochzeit. a. Den offenbaren, b. den verborgenen. — Ma. 22, 308.

Hüte dich, daß die Einladung zur Hochzeit nicht vergeblich an dich ergeht. a. Für die offenbaren Verächter ist sie gewiß vergeblich. b. Für viele scheint sie nicht vergeblich, aber der gute Schein entscheidet nicht. c. Zuletzt ist sie doch vergeblich für viele, die sich vielleicht die beste Hoffnung gemacht haben. — Hön. Ent. 471.

Eine ernste Mahnung aus dem Gleichnis von der königlichen Hochzeit. Daß wir a. die Einladung nicht unbeachtet lassen, b. uns nicht mit einem bloßen Schein begnügen. — Ma. 13, 348.

Was predigt uns das Gleichnis von der Hochzeit des Königssohnes? Die Größe a. der Güte Gottes, b. der Bosheit der Menschen, die diese Güte verachten, c. des Zorns Gottes, der diese Verächter trifft. — Ma. 10, 341.

Was lehrt uns Christus im Gleichnis von der königlichen Hochzeit? a. Wie groß die Liebe Gottes gegen uns sei. b. Wie von so vielen diese Liebe zu ihrem Verderben verachtet wird. — Ma. 9, 314.

Das hochzeitliche Kleid.

Homiletik.

20. Sonntag nach Trin.

Das hochzeitliche Kleid. a. Was es sei? b. Wie nötig es sei. c. Wie es erlangt werde. — Ma. 15, 314.

Von dem hochzeitlichen Kleid, in welchem wir vor Gott erscheinen sollen. a. Daß wir dieses Kleid selbst nicht haben. b. Wie es uns Christus bereitet hat. c. Wie wir es anziehen und darin getrost vor Gott erscheinen sollen. — Walth. Ent. 259.

The wedding garment worn at the marriage of the lamb. a. What that wedding garment is, b. how indispensibly necessary it is.—Kueg. 4, 605.

Wie können wir vor Gott bestehen? a. Wir bedürfen eines Kleides, wenn wir vor Gott bestehen wollen. b. In einem selbstgewirkten Kleide können wir nicht vor Gott bestehen. c. Wir können nur in einem Kleide bestehen, das uns von Gott selbst geschenkt wird. — Ma. 1, 307.

The wedding garment. a. Without it no man can become a guest at the heavenly wedding, b. no man possesses this wedding garment of himself, c. the host Himself furnishes this wedding garment.—Mag. 7, 145.

Das hochzeitliche Kleid. a. Worin es besteht. b. Wie niemand ohne dasselbe von Gott angenommen wird. — Ma. 22, 301.

Mein Freund! Wie steht es bei dir mit dem hochzeitlichen Kleide? a. Sorgst du auch um dasselbe? b. Bedenke, daß du ohne dasselbe vor Gott nicht bestehen kannst! — Ma. 22, 301.

Das hochzeitliche Kleid. a. Wie der Papst es geraubt, b. Luther wiedergebracht hat, c. und sich daher niemand entschuldigen kann, wenn er es nicht hat. — Hön. Ent. 473.

Hoffart.

Hoffart oder Hochmut ist ein Laster, da sich ein Mensch in den von Gott verliehenen Gaben spiegelt, damit prangt und der Ehren nicht satt wird. Hoffart zeigt sich äußerlich

Min. 89, 81. R. Pi. Epi. 461. Dannh. 220.

a. in Worten. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. „Wer ist der Herr, deß Stimme ich gehorchen müsse?"

Stock 590.

b. an den Augen. Spr. 21, 4: hoffärtige Augen. Ps. 18, 28. hohe Augen. 131, 1;

c. in Gebärden. Hoffärtige gehen einher wie ein stolzes Pferd;

d. an den Kleidern. Jes. 3, 16—24. 1 Petr. 3, 3: Haarflechten, Goldumhängen, Kleider anlegen. Welche Torheit, damit zu prangen, da sie nur Deckel unserer Sünde sind! Stock 592. — Ballkleider Min. 91, 34. Stock 26. — R. Pi. 3 Bd. 3, 122. 123.

Wis. 89, 19. Nb. 1900, 19. O. 74, 41. Schulb. 35, 112. R. Pi. 1, 157. Luth. 22, 133. 41, 87. Predigt von A. Wagner, Schmuck christl. Jungf. 3—11. Luth. 61, 266. 63, 148. 16, 166. Büch. 29. Schulb. 28, 304.

Anm. An und für sich ist anständige, gute Kleidung nicht zu verwerfen. 1 Tim. 2, 9: in zierlichem Kleide. Doch soll man darin nicht seinen Schmuck suchen, sondern sich vielmehr um die Kleider des Heils bekümmern. — Esther.

Ka. 91, 27. Büch. 655, § 2. Stöckh. N. T. 383. Mich. 98, 27.

2. **Hoffart ein allgemeines Laster.** Unser alter Adam ist hochmütig. Er vergleicht sich gern mit andern zu seinen Gunsten, deckt seine eigenen Fehler zu Wis. Syn. 1903. 46, schreibt den Erfolg der Arbeit seinem Fleiß zu, Can. 85, 31 (Arbeit 175, § 20), mißbraucht die von Gott verliehenen Gaben zur Überhebung über andere Kl. 80, 58, ist die Mutter der Empfindlichkeit und will immer nur herrschen anstatt zu dienen. Can. 92, 31. Das Papsttum. Luth. 6, 190. Nationalstolz der Völker Stöckh. N. T. 213. Die heutige trunkene Wissenschaft Luth. 64, 160.

Anm. a. Es gibt auch solche hoffärtigen Leute, die in Eigenliebe, Werk- und Selbstgerechtigkeit verstrickt sind Ma. 8, 107. 108, denen ist die Lehre, daß der Mensch zu seiner Seligkeit nichts beitragen kann, ein Greuel. Wis. Syn. 1903, 45—47.

Anm. b. Schon die Jugend verführt der Teufel zum Hochmut, daß sie in Gedanken bloß mit ihrer Schönheit umgeht.

Kl. 91, 39.
5

Stock 235.

Anm. c. Hoffärtige Menschen sind wie eine mit Luft gefüllte Blase, die immer nach oben strebt, wie eine Fliege, die sich einbildet, sie wirbelt viel Staub auf. Leoervers Luth. 37, 53.

Anm. d. **Beispiele** von Hochmut: Der Teufel. Adam und Eva wollten sein wie Gott. Wis. Syn. 1903. 46. Neb. 86, 28. Die Leute, die den Turm zu Babel bauten. Stöckh. A. T. 16. Mirjam und Aaron. 4 Mos. 12, 1—15. Ma. 30, 350. Davids Volkszählung Stöckh. A. T. 272. 273. Nebukadnezar 353. Haman 384. 385. Die Jünger: Wer ist der größte im Himmelreich? Stöckh. N. T. 152. Die Pharisäer, die erwählten, obenanzusitzen 191. Simon, der Zauberer 355. 356.

Stock 590. 591.

3. Von Hoffart soll uns abschrecken

a. **Gottes Verbot** und sein Mißfallen an der Hoffart. 5 Mos. 8, 14: daß dann dein Herz sich nicht erhebe. Röm. 11, 20: sei nicht stolz. 1 Tim. 6, 17. — Hoffart verträgt sich nicht mit dem Glauben;

b. **unser Elend** und Hinfälligkeit. 1 Kor. 4, 7: Was hast du, das du nicht empfangen hast?

Ma. 16, 309. Stock 590, § 4.

c. **die bösen Folge** der Hoffart. Sie ist die Quelle vieler Sünden in Familien und unter den Menschen, die Mutter aller Ketzerei in der Kirche Luth. 38. 38. Walth. Epi. 353 (Einigkeit 676 f), sie stürzt in Schmach und Schande. Geschichte Luth. 6, 38;

Ma. 8, 108. 109. Min. 89, 82. Can. 92, 34. Ma. 16, 309.

d. **die Strafe.** 1 Petr. 5, 5: Gott widerstehet den Hoffärtigen. Gottes Hand ist wider sie. Er läßt ihnen ihr Tun und Werk nicht gelingen. Spr. 16, 18: Wer zugrunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Mut kommt vor dem Fall. Luk. 1, 51: er zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden. Beispiele: der Teufel, Saul, Nebukadnezar, Herodes.

Luth. 62, 329. 330. 65, 219.

Anm. Hoffärtige Menschen sind wie eine Rakete, die in der Luft zerplatzt. Mit ihnen geht der Teufel um wie eine Krähe mit der Nuß, die sie doch in die Luft hebt, um sie dann herunterfallen zu lassen, damit sie zerschellt;

Ma. 16, 310. **Demut. 571.**

e. **das Vorbild Christi.** Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.

Homiletik.

17. Sonntag nach Trin. — Ev.

Warnung vor dem leidigen Hochmut. a. Die Abscheulichkeit dieses Lasters. b. Wie Gläubige sich hüten können und sollen, daß dies Laster nicht die Herrschaft über sie gewinnt. — Ma. 16, 309.

Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden. Das bezeugt der Herr a. durch die Tat an den Pharisäern, b. durch besonderen Unterricht in einem Gleichnis. — Ma. 3, 306.

Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden. Das bestätigt der Herr dadurch, daß er a. den Weisheitsdünkel seiner Feinde zu Schanden macht, b. den Tugendstolz und die Selbstgerechtigkeit seiner Feinde aufs tiefste beschämt. — Ma. 29. 316.

Hoffnung.

Abhandlungen.

Die Hoffnung des Christen. Wis. Syn. 98, 17—38. Wis. Syn. 99.

Hoffnung.

1. **Christen haben eine überaus herrliche Hoffnung.** Ihre Hoffnung geht nicht auf irdische Schätze und Reichtümer, sondern auf die himmlischen Güter. Gegenstand ihrer Hoffnung ist	Ma. 29, 373. W. 79, 62. 63.
a. Christus. 1 Tim. 1, 1: Jesus Christus, der unsere Hoffnung ist. 1 Thess. 1, 3: in der Hoffnung, welche ist unser Herr Jesus. Ps. 62, 6: er ist meine Hoffnung. 71, 5: Du bist meine Hoffnung;	Syn. 1906, 10. Wis. Syn. 98, 18.
b. die Seligkeit. Kol. 1, 5: die Hoffnung, die euch beigelegt ist im Himmel. 1 Thess. 5, 8: Hoffnung zur Seligkeit. Röm. 5, 2: Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. 1 Petr. 1, 4: das unbefleckte, unverwelkliche Erbe. (Ma. 28, 19. 11, 175. 176.) Tit. 3, 7: Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung.	Ma. 9, 364. 26, 162. 163. Süd. 98, 39. Cal. 1907, 5. 6. Syn. 1906, 10. Ma. 33, 5.
Anm. a. Dies schließt ein die Hoffnung auf	
1. Bewahrung der Beilage in der Zeit, Erhaltung im Glauben,	Wis. Syn. 98, 34—38.

Wis. Syn. 99, 25—41. Ma. 17, 339.

2. einen seligen Tod (7. Bitte),

3. des Leibes Erlösung, Röm. 8, 23,

Ma. 30, 306.

4. die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, Tit. 2, 13. 1 Kor. 1, 7;

Wis. Syn. 99, 41. Ma. 17, 339.

5. Auferstehung des Leibes,

6. Wiedersehen unserer Lieben im Himmel.

Ma. 9, 364. 365. 32, 9.

Anm. a. Was ist alle irdische Hoffnung, alle Hoffnung der Weltkinder, gegen diese Hoffnung! Glücklich, wer sie im Herzen trägt! Selbst Weltmenschen beneiden die Christen oft darum. W. 79, 92.

Jo. 98, 15.

Anm. b. Wir sind schon selig, doch in Hoffnung. Röm. 8, 24. (Ein unmündiger Erbe.)

Wis. Syn. 98, 18. Ma. 32, 145. 146. W. 79, 76.

Anm. c. Hoffnung geht auf die Zukunft und erwartet etwas Kommendes, etwas Erwünschtes. Hier im Hoffen und im Glauben.

Syn. 1906, 10.

Anm. d. Wir haben einerlei Hoffnung unsers Berufs. Eph. 4, 4.

Wis. Syn. 98, 24.

Anm. e. Die Hoffnung ist von Gott geboten. Ps. 27, 14: Harre des Herrn. 37, 7: warte auf ihn. Tit. 2, 13: warten auf die selige Hoffnung. 2 Petr. 3, 12: daß ihr wartet.

Ma. 9, 366.

Anm. f. Unsere Hoffnung soll **bald** erfüllt werden: über ein Kleines. Wenn ihr die Zeichen der letzten Zeit seht, hebt eure Häupter auf. W. 89, 59.

Ma. 26, 167. Luth. 65, 323.

Anm. g. Auch die Kreatur ist unterworfen auf Hoffnung. Röm. 8, 20. Aber ihre Erlösung besteht in ihrer Vernichtung.

Wis. Syn. 98, 17.

Anm. h. Gerade um ihrer Hoffnung willen werden die Christen am meisten verspottet.

Cal. 1907, 6. Ma. 26, 164. W. 79, 76.

2. Glaube und Hoffnung. Beides ist wesentlich dasselbe. Die Hoffnung der Patriarchen war nichts als Glaube. Hoffnung und Glaube ist unzertrennlich verbunden. Or. 1906, 23.

Ma. 26, 164. 29, 373. W. 79, 76.

Anm. Über Unterschied zwischen Glauben und Hoffnung s. Glaube, § 25. Anm. h. Die Christen hoffen auf eine noch herrlichere Entfaltung des Heils, das sie jetzt schon im Glauben haben.

Syn. 1906, 11.

3. Diese Hoffnung ist das unterscheidende Merkmal zwischen Christ und Unchrist.

Ma. 32, 145. 28, 17. 17, 339. Wis. Syn. 98, 20.

a. **Unchristen haben keine Hoffnung.** 1 Thess. 4, 13: die andern, die keine Hoffnung haben. Eph. 2, 12: daher ihr keine Hoffnung hattet. Die Sünde, der Unglaube, versperrt den Weg dazu.

Ma. 26, 161. Luth. 60, 312.

Anm. a. Wohl haben auch Weltmenschen viele Hoffnungen, aber sie suchen Ruhe und Frieden nicht in Christo, sondern in sich selbst, nicht für die Seele, sondern für den Leib.

Or. 1904, 48—55. Wis. Syn. 98, 21. 22.

Anm. b. Wohl hoffen sie auch wohl auf einen Himmel — noch am Grabe pflanzt man die Hoffnung auf —, aber sie gründen diese Hoffnung nicht auf Christum, sondern auf Gottes Vaterherz oder ihre guten **Werke**. „Wir sind ja getauft.“ Darum ist ihre Hoffnung mit viel Furcht und Zweifel verbunden.

b. Die Hoffnung findet sich nur bei Kindern Gottes. — Wis. Syn. 98, 20.

4. Welches ist der Grund der Christenhoffnung? Er ist nicht Berechnung unserer Vernunft, sondern

a. Christus, Christi Auferstehen. 1 Petr. 1, 3: wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi. Christi Auferstehung macht uns gewiß, daß alle unsere Schuld getilgt, das Leben erworben ist. Lied 111, 2. — Cal. 1907, 6. Ma. 28, 18. 11, 177. Wis. Syn. 98, 19. 20. 22. Ma. 33, 100. 101.

Anm. a. Unsere Hoffnung ist eine Frucht der Rechtfertigung und Versöhnung. — Neb. 83, 61. 62. Ma. 32, 146. Wis. Syn. 98, 18. 19. Ma. 33, 6.

Anm. b. Grund der Hoffnung bei Weltkindern ist: Es kann ja nicht immer so bleiben. Sie gründen ihre Hoffnung auf ihr Verdienst; — Wis. Syn. 98, 22. Ma. 9, 380.

b. Gottes Gnade. 1 Petr. 1, 13: Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade; — Ma. 30, 307. 308.

c. Gottes Verheißung. Die Hoffnung gründet sich aufs Wort. Was immer als christliche Hoffnung ausgegeben wird, muß irgendwo in der Schrift geschrieben stehen. Ohne Verheißung keine Hoffnung. — Theol. 5, 155. Ma. 29, 373. Wis. Syn. 98, 22. 23. 24. Can. 92, 27.

Anm. Daher kommen so viele enttäuschte Hoffnungen der Christen, weil sie nicht auf die Schrift achten, z. B.: „Wir aber hofften, er würde Israel erlösen."

5. Wie kommt die Hoffnung in uns? Die Christenhoffnung hat der Mensch nicht von Natur aus sich selbst, ebensowenig wie den Glauben. Sie kommt — Wis. Syn. 98, 22. Ma. 28, 17.

a. durch die Wiedergeburt. 1 Petr. 1, 3: wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung; — Ma. 11, 175. 28, 17. Wis. Syn. 98, 23.

b. aus dem Evangelium. — Dazu hat uns Gott die Schrift gegeben, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4. Ma. 31, 354. 355. Walth. Epi. 18. — Wis. Syn. 98, 22.

Anm. Durch das Wort muß die Hoffnung auch genährt werden. Wir sollen wachsen in der Hoffnung. Wie könnte ein Christ die Schrift lesen, ohne in der Hoffnung gestärkt zu werden? Hausgottesdienst. — Cal. 1907, 7. 71.

6. Hoffnung ist Gewißheit. Die christliche Hoffnung ist nicht ein bloßes Fürwahrhalten oder Wünschen oder Vermuten, sondern Zuversicht, Gewißheit. Sie wird sich erfüllen. Röm. 5, 5: Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. L. W. 27, 523. — Neb. 83, 65. W. 79, 95. 93. Ma. 26, 164. 165. Wis. Syn. 99, 59. 60. Ma. 11, 176. 177. **Gewißheit.**

Anm. a. Die Christen sind ihrer Seligkeit gewiß. 2 Tim. 1, 12: Ich bin gewiß. Ps. 73, 24: du nimmst mich endlich mit Ehren an. Der Herr wird uns bewahren zur Seligkeit durch den Glauben. — Ma. 11, 176. 177. 9, 365. 366. Wis. Syn. 99, 58. 59.

Anm. b. Hoffnung ist nicht geringer als Glaube, Glaube nicht stärker als Hoffnung. — Or. 1906, 22. 23. Luth. 37, 92.

Anm. c. Pfand und Siegel unserer Hoffnung ist der heilige Geist. — Süd. 98, 40.

Anm. d. Alle Lehre, die mit der gewissen Hoffnung streitet (des Papstes Zweifelslehre), muß notwendig falsch sein. — W. 79, 93.

Anm. e. Viele würden auf die Frage: Hoffst du auch, — Io. 98, 19. Or. 1906,

23. 24. Neb. 83, 65. Wis. Syn. 99, 58. Wis. Syn. 98, 22.

selig zu werden? antworten: Ja, aber ob etwas draus wird, weiß ich nicht.

Anm. f. Die Hoffnung der Welt wird zu Schanden. Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Spr. 10, 28: Der Gottlosen Hoffnung wird verloren sein. 11, 7: Das Harren der Ungerechten wird zu nichte.

Ma. 32, 148.

Anm. g. Auch wir haben schon manche **irdische** Hoffnung dahinsinken sehen, zu Grabe getragen. Manche Neujahrshoffnung hat sich nicht erfüllt. Ma. 14, 5. 6. Aber die **christliche** Hoffnung bleibt gewiß. Es kommt auf den **Grund** an, darauf sich eine Hoffnung stützt. Ma. 9, 380.

7. Die Hoffnung soll sein

Ma. 32, 9. 146. Wis. Syn. 99, 61.

a. **eine fröhliche.** Röm. 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung. 5, 2: wir rühmen uns der Hoffnung.

Jo. 98, 15. 16.

Anm. a. Was der Mensch hofft, ist immer etwas Fröhliches. Das Böse erwartet man nur, aber hofft es nicht.

Anm. b. Die Fröhlichkeit der Hoffnung soll auch nicht getrübt oder heruntergestimmt werden durch

Wis. Syn. 99, 62. 63.

1. die Mahnungen in der Schrift: Phil. 2, 12: mit Furcht und Zittern. 2 Kor. 7, 1. — Sie sind nicht der Gewißheit der Seligkeit entgegengesetzt.

Ma. 32, 146. 147.

2. die Trübsale dieser Zeit. Im Gegenteil: Trübsal bringt Geduld, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung;

Wis. Syn. 99, 64—66. Ma. 29, 373. 374. Süd. 98, 40.

b. **eine lebendige.** 1 Petr. 1, 3. Die Hoffnung soll nicht eine tote Einbildung sein, die Herz und Leben nicht beeinflußt. Sie soll in uns wirken Trost und Stärkung zur Ausdauer, Befleißigung in der Heiligung, Geduld, Liebe, Lust zu Gottes Wort. — Durch die Hoffnung soll der Ehestand geweiht werden. Ma. 2, 304. 305.

Anm. Wenn jemand irgendwelche große Hoffnungen im Irdischen hat, so üben sie ihren Einfluß aus auf den Menschen, das Gesicht leuchtet, das Herz ist getrost u. s. w. Röm. 12, 12: fröhlich in der Hoffnung;

Wis. Syn. 99, 67. 68. Ma. 9, 367. 368.

c. **eine beständige.** Hebr. 6, 11: die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende. An der Hoffnung sollen wir festhalten, auch wenn wir die Freuden und Genüsse dieser Welt vor Augen sehen oder in Kreuz und Trübsal kommen.

8. Gebrauch dieser Lehre.

Ma. 9, 367.

a. Für die Hoffnung, die Gott in uns gepflanzt hat, sollen wir Gott loben und preisen. 1 Petr. 1, 3: Gelobet sei Gott.

Ma. 9, 367. Cal. 1900, 7. 8.

b. Die Hoffnung, die in uns ist, sollen wir bekennen vor den Menschen und so fortpflanzen auf andere. Hebr. 10, 23: halten an dem **Bekenntnis** der Hoffnung. Seid allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist.

Ma. 26, 163. 165.

c. **Anwendung.** Ist das wirklich auch deine Hoffnung? Oder hoffst du auf bessere Zeiten in dieser Welt? Bist du deiner Hoffnung gewiß?

Homiletik.

2. Advent. — Epi.

Von der christlichen Hoffnung. a. Ihr fester Grund, b. seliger Inhalt, c. köstliche Frucht. — Ma. 29, 373.

Wie Gott die uns geschenkte Hoffnung erhalten will. a. Durch Schrifttrost, b. Wirkung der Bruderliebe, c. Freude und Frieden im Glauben an seine Barmherzigkeit. — Ma. 4, 370.

1. Ostern. — Ev.

Die Hoffnung der Christen auf ein anderes Leben. a. Ihr guter Grund, b. ihre herrliche Beschaffenheit. — Ma. 33, 100.

4. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die sehnsüchtige Hoffnung der Frommen auf Erlösung von allem Übel. Wie sie a. für solche Hoffnung gar festen und sichern Grund haben, b. zu solcher Hoffnung sogar durch das Beispiel der seufzenden Kreatur ermuntert werden, c. in solcher Hoffnung von Gott selbst bis ans Ende befestigt werden. — Ma. 26, 162.

18. Sonntag nach Trin. — Epi.

Unsere Christenhoffnung. Eine Hoffnung a. auf unaussprechliche Herrlichkeit, b. die nicht zu Schanden werden läßt. — Ma. 30, 306.

25. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von der Hoffnung der Christen. Wir hoffen a. auf ein seliges Stündlein, b. fröhliche Auferstehung, c. Wiedersehen mit unsern Lieben, d. vollendete Gemeinschaft mit dem Herrn. — Ma. 17, 339.

Freitext.

Ps. 89, 47—53. — Wie alle gläubigen Christen einen so herrlichen Grund ihrer Hoffnung haben, a. auf Gottes Barmherzigkeit in Christo, b. auf Gottes ewige Treue in seinen Verheißungen, c. auf die Ehre seines heiligen Namens. — Ma. 9, 381.

1 Petr. 1, 3—5. — Von der seligen Hoffnung, die wir durch Christi Auferstehung haben. a. Welches diese Hoffnung sei, b. daß wir sie durch die Auferstehung haben. — Ma. 11, 175.

Hebr. 10, 23. — Von unserer seligen Christenhoffnung. a. Wie sie beschaffen ist, b. was sie in uns wirken soll. — Ma. 9, 363.

1 Petr. 1, 3—5. — Warum unsere Christenhoffnung uns am Sarge unseres Mitchristen sprechen lehrt: Gelobt sei Gott! Weil a. im Tode Hoffnung haben ein köstliches Gut ist, b. diese Hoffnung ein so herrliches Erbe umfaßt, c. wir allein Gottes Macht preisen müssen, wenn diese Hoffnung sich erfüllt. — Ma. 28, 16.

1 Petr. 1, 3—9. — Die lebendige Hoffnung der Christen ihr köstlichster Schatz. a. Ihr herrlicher Ursprung und fester Grund, b. ihr köstlicher Inhalt, c. ihre gewisse Erfüllung. — H. Kanold, Predigtpamphlet.

1 Petr. 1, 3. 4. — Die Hoffnung der Christen, a. eine große und herrliche, b. eine lebendige. — Ma. 20, 297.

Hohepriester.

Abhandlungen.

Das hohepriesterliche Amt. Luth. 52, 125. 126. 133. 134. 54. 107. 108. Theol. 4, 145—152. Jo. 1907, 6—9. Mich. 1900, 65. 66. Ma. 8, 65—72. 14, 70—80. Löber 518—523. Baier 3, 107—127. Zorn, Selbstunterricht 160—162. „Outlines" 156—165.

Abkürzung:

F. Pi.=F. Pieper, Die Lehre von Christi Werk.

Hohepriester.

Luth. 52, 125. Schmidt 1, 194. 195. Ruh. 219. Löb. 520. L. W. 42, 20. 21. Baier 3, 107, § 6 a.

1. Christus ist unser Hohepriester. Hebr. 3, 1: nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu. 4, 14: ein großer Hohepriester, 6, 20: ein Hohepriester in Ewigkeit, 9, 11: ein Hohepriester der zukünftigen Güter. 10, 21: Hohepriester über das Haus Gottes. Als solcher war er schon geweissagt Ps. 110, 4. Sach. 6, 3.

Stöckh. A. T. 19. Ma. 19, 377. L. W. 48, 302. R. Pi. 1. Bd. 3, 137. 138. 139.

Anm. a. Er wird genannt ein Hohepriester nach der Weise Melchisedeks, Ps. 110, 4, Hebr. 7, 21, weil

1. Melchisedeks Herkunft unbekannt ist.
2. Melchisedek König und Priester zugleich war. 1 Mos. 14, 18.

F. Pi. 17. R. Pi. 1 Bd. 3, 139.

Anm. b. Das hohepriesterliche Amt hängt mit dem prophetischen eng zusammen. Was Christus als Hohe-

priester uns erworben hat, verkündigt er uns als Prophet. Ohne hohepriesterliches Werk gäbe es kein prophetisches Amt, auch kein Amt eines Fürsprechers.

Anm. c. Die Stücke des hohepriesterlichen Amtes sind Gehorsam, Opfer, Fürbitte. (Wo man nur von einem zweifachen Amte Christi redet, dem hohepriesterlichen und königlichen Amt, sind die Stücke: Lehren, Opfern, Beten. R. Pi. 1. Bd. 3, 139. 137. F. Pi. 8.) — Mich. 1900, 65.

2. **Was hat Christus als Hohepriester getan?** Er hat eine vollkommene Versöhnung zwischen Gott und Menschen zustande gebracht. 2 Kor. 5, 19: Er versöhnte die Welt mit ihm selber. — Theol. 4, 145—147. 150. Mezg. 128. F. Pi. 17. **Versöhnung. Erlösung 784.**

Anm. a. So ist Christus unser Mittler geworden 1 Tim. 2, 5: ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Hebr. 9, 15: ein Mittler des neuen Testaments. — Lied 237, 1. Mag. 5, 43. Baier 3, 107. § 6 b.

Anm. b. Vorbild im alten Testament war der große Versöhnungstag. — Way 77. 78. Stöckh. A. T. 118. Ma. 8, 65. 30, 250.

3. **Die drei Stücke des hohepriesterlichen Amtes** sind

a. **Christi Gehorsam.** Als unser Hohepriester hat Christus das ganze Gesetz erfüllt s. Genugtuung § 5. Gesetz § 26; — Luth. 54, 107. 52, 125. Theol. 4, 148. Jo. 1907, 6. 7. Löb. 521. Schmidt 1, 195. Mezg. 129.

b. **Christi Opfer.** Eph. 5, 2: Er hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer. Hebr. 9, 14: sich selbst Gott geopfert. 1 Tim. 2, 6: sich selbst gegeben für alle. Eph. 5, 25: sich selbst für sie gegeben. Tit. 2, 14: sich selbst für uns gegeben. 1 Petr. 2, 24: unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe. Hebr. 7, 27: da er sich selbst opferte. 1 Kor. 5, 7: Christus für uns geopfert. — Schmidt 1, 195. 196. Jo. 1907, 8. O. 75, 32. Way 71. Mezg. 129. Ma. 8, 69. 23, 89. Löb. 522. Baier 3, 109. § 8. Theol. 4, 147. 148. R. Pi. 1. Bd. 3, 142. Luth. 63, 49. 54, 107. 52, 133. O. 1903, 42. **Genugtuung § 6. Erlösung 787 § 5.**

Anm. a. Christus läßt sein Leben für die Schafe Ma. 16, 131, ist für unsere Sünde gestorben L. W. 48, 300. 301. Siehe das ist Gottes Lamm! Can. 91, 31.

Anm. b. Dies Opfer hat er freiwillig an unserer Statt gebracht. — Luth. 63, 50. Baier 3, 110 c.

Anm. c. Alttestamentliche Vorbilder waren — Ma. 30, 251.
1. der Priester ein Vorbild auf Christum, — Ruh. 221. Löb. 519.
2. sein Opfer ein Vorbild auf Christi Opfer; — F. Pi. 47. Baier 3, 108. Küg. 2, 220. L. W. 48, 301. **Opfer.**

c. **Christi Fürbitte.** — **Fürsprecher. 921.**

4. **Der Unterschied zwischen Christo, dem rechten Hohenpriester, und dem Hohenpriester im alten Testament.** — Stock 216. Ma. 8, 68. L. W. 48, 302. R. Pi 1. Bd. 3, 139.

a. Die Person.

1. Diese waren bloße Menschen, jener Gottmensch in einer Person. — Ma. 19, 125. 126.

Anm. Nur so hatte sein Tun als Hohepriester Kraft. Ps. 49, 8: Kann doch ein Bruder niemand erlösen. — Dagegen: Ap. 20, 28. 1 Joh. 1, 7. — Cal. 98, 42. Küg. 2, 225. Löb. 522. **Christus 520, § 13 e.**

Ma. 8, 68. 23, 89. Mag. 5, 42. 43.

Ziethe, Bethel 270. Walth. Epi. 159. Ma. 8, 67.

Ma. 14, 122.

Küg. 2, 225. Mag. 5, 40. Ziethe, Bethel 272. 273. Way 80. 81. Redenb. Epi. 148.
Ma. 23, 89. F. Pi. 48. Baier 3, 108. Küg. 2, 227.

Opfer.

Ma. 14, 73. Mag. 5, 40. Redenb. Epi. 149. Ziethe, Bethel 273.

Ma. 14, 71. Mag. 5, 39. Ziethe, Bethel 272.

Ma. 23, 89. 14, 72. 73. 8, 67. Way 79. Küg. 2, 224. Mag. 5, 39.

Ma. 14, 76. 77. Mag. 5, 41. 42. Küg. 2, 222. Ziethe, Bethel 274. 275. Redenb. Epi. 150.
Ma. 14, 76.

Ma. 14, 71. Küg. 2, 223. Walth. Epi. 159. 160. Way 78. 79.
Ma. 30, 152. 14, 73. 74. 8, 71. Küg. 2, 226. Mag.

Gottes Blut.

2. Diese waren sündig und mußten für sich selbst opfern Hebr. 7, 27, jener war heilig 7, 26: ohne allen Wandel, d. h. Fehl. 9, 14.

3. Diese waren zwar auch von Gott dazu auserwählt (der Stamm Levi), jener aber war vom Himmel „gekommen, daß er sei ein Hohepriester." Hebr. 9, 11.

Anm. Christus war von Ewigkeit als Hohepriester von Gott verordnet und zuvor verkündigt. Ap. 2, 23. 1. Petr. 1, 20. Ps. 110, 4.

b. Das Amt. Diese hatten das Amt nur eine Zeit ihres Lebens, jener hat ein unvergängliches Priestertum. Hebr. 7, 24. 21: Priester in Ewigkeit. He nevermore puts off his priestly garment. Küg. 2, 224.

Anm. Darum gab es im alten Testament viele Hohepriester, im neuen Testament nur einen.

c. Das Opfer.

1. Diese opferten Böcke und Lämmer, jener opferte sich selbst und hat sein eigen Blut vergossen.

Anm. Er war Priester und Opfer zugleich.

2. Diese Opfer hatten an sich keine sühnende Kraft. (alles Blut der Tiere hätte uns nicht reinigen können Hebr. 10, 4), jenes Opfer hat Sünden tilgende Kraft.

Anm. Die Opfer des alten Testaments brachten den Gläubigen nur so die Vergebung, weil sie das Sühnopfer Christi vorbildeten.

3. Diese opferten alle Jahre Hebr. 9, 25, ja täglich 7, 27, jener bloß einmal Hebr. 7, 27. 9, 26. 28. Sein Opfer hat noch immer Kraft.

d. Der Eingang in das Allerheiligste.

1. Diese gingen in das Allerheiligste der Stiftshütte (und was für ein großartiges Ereignis war das!), jener aber ging in den Himmel selbst. Hebr. 9, 24.

2. Diese gingen durch eine Hütte, von Menschenhänden gemacht, in das Allerheiligste, jener durch eine größere und vollkommenere Hütte: seinen Leib, seine menschliche Natur. (Walth. Epi. 160: die christliche Kirche.)

e. Die Wirkung und Kraft des Opfers. Diese reinigten von äußerlicher, leiblicher Unreinigkeit, jener reinigte von Sünden.

Anm. a. Er reinigt das Gewissen von den toten Werken. Hebr. 9, 13. 14.

Anm. b. So ist Christus

1. ein Hohepriester der zukünftigen Güter Hebr. 9, 11,

2. hat eine ewige Erlösung erfunden, Hebr. 9, 12;

5, 40. 41. Way 81. Redenb. Epi. 149.

3. bringt uns das himmlische Erbe. Hebr. 9, 15.

Mag. 5, 44. Ziethe, Bethel 276. Redenb. Epi. 151.

Anm. c. Durch sein Opfer ist eine vollkommene Versöhnung und Erlösung zustande gekommen, wir sind erlöst von Sünde und Teufel.

Theol. 4, 150. F. Pi. 19. Baier 3, 111. Ma. 23, 89. **Erlösung 788. 789.**

f. Der Wirkungskreis. Diese waren Hohepriester **nur für das Volk Israel**, jener für alle Menschen. 1 Joh. 2, 2: Versöhnung für der ganzen Welt Sünde.

Redenb. Epi. 147.

5. Christus als Hohepriester im Stande der Erlösung. Christus ist auch jetzt noch unser Hohepriester. Aber sein Amt besteht jetzt

a. nicht mehr in Erfüllung des Gesetzes und im Opfern, Röm. 6, 9. 10: Christus, von den Toten auferweckt, stirbt hinfort nicht. Hebr. 7, 27: **einmal.** 9, 12: ewige Erlösung;

F. Pi. 53. Mich. 1900, 65. Baier 3, 126. R. Pi. 1. Bd. 3, 139. Löb. 523.

b. nur noch in der Fürbitte für die Welt und für die Seinen. Er ist unser Advokat und Fürsprecher bei dem Vater. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 9, 24.

Luth. 54, 107. 52, 133. 134. Ma. 31, 151. 8, 59. Way 131. Mezg. 130. Theol. 4. 151. 152. Löb. 522. **Fürsprecher 921.**

Anm. Er pflegt die Hütte Gottes, baut und erhält die christliche Kirche. Hebr. 8, 1. 2.

Antithese.

a. Papisten. Mit ihrem Meßopfer leugnen sie das vollkommene Verdienst des Opfers Christi. — Übrigens ist im Meßopfer Christi Leib und Blut gar nicht gegenwärtig, so daß nichts geopfert wird.

Way 81. F. Pi. 55. Baier 3, 109. 110.

Anm. Auch stellen die Papisten dem Verdienst Christi das Verdienst und die Fürbitte der Heiligen gegenüber.

Günth. 171. 172.

b. Die Sozinianer. Christus als Hohepriester im Stande der Erhöhung reizt nur durch sein Wort und Beispiel zu einem frommen Leben.

F. Pi. 54. 55.

6. Anwendungen.

a. An diesen Hohenpriester müssen wir uns halten.

Stock 216.

b. Seiner sollen wir uns trösten. Wir sind ungehorsam, er opfert für uns seinen Gehorsam, wir haben Zorn verdient, er wird für uns zur Sünde gemacht. — Was für ein sündiger Mensch du immer sein magst, an Christo findest du, was du bedarfst.

Ma. 14, 122. 123. Walth. Epi. 162.

c. Um den Hohenpriester recht zu erkennen, muß Gott uns die Augen auftun. Darum unsere Bitte: Herr, daß ich sehen möge.

Ruh. 227.

Homiletik.

Judica. — Epi.

Christus unser einiger und ewiger Hohepriester. a. Sein Kommen, b. sein Opfer, c. die Kraft und Wirkung seines Opfers. — Ma. 8, 66.

Christus unser Hohepriester. a. Er hat sich selbst für uns geopfert. b. Er macht alle, die sich seiner trösten, zu Priestern. — Ma. 17, 93.

Das hohepriesterliche Opfer Christi der unbewegliche Grund unserer Seligkeit.

a. Das hohepriesterliche Opfer Christi der Grund unserer Seligkeit. b. Dieser Grund ist unbeweglich. — Ma. 5, 120. 121.

Christi Hohepriestertum der Grund unserer Seligkeit. a. Wegen der Person, b. wegen des Opfers. — Ma. 11, 90.

Das hohepriesterliche Werk und Amt Christi. a. Wie Christus dies Werk hinausgeführt hat. b. Was Christus uns hiermit erworben hat. c. Worin diese heilsame Wirkung des Opfertodes Christi begründet ist. — Ma. 14, 79.

Was verdanken wir dem Opfertode Christi? a. Reinigung von unsern Sünden, b. Kraft zu einem göttlichen Wandel, c. Hoffnung des ewigen Lebens. — Ma. 14, 80.

Das Opfer Christi, des rechten Hohenpriesters. Ein Opfer ohnegleichen a. nach seiner Art, b. nach seiner Wirkung. — Ma. 23, 88.

Christus, der rechte Hohepriester aller Sünder. a. Was für ein Hohepriester Christus gewesen sei. b. Daß ein solcher der rechte Hohepriester für alle Sünder sei. — Walth. Epi. 159.

Christus der rechte Hohepriester. Er a. ist der rechte Hohepriester für die ganze Menschheit, b. bringt das köstlichste Opfer, c. stiftet einmal eine ewige Erlösung, d. reinigt unser Gewissen, e. erwirbt uns ein ewiges Erbe. — Redenbacher, Epi. 147.

Das Hohepriestertum des neuen Bundes. a. Der Hohepriester, b. sein Opfer. — Ziethe, Bethel 269.

Christus unser Hohepriester. a. Das Opfer, das er bringt, b. die herrlichen Güter, die er uns dadurch zuwendet. — Hön. Ent. 205.

Christ our high priest. a. He has obtained eternal redemption for us, b. He purges our conscience from dead works, c. He gives us the eternal inheritance.—Mag. 5, 38. 14, 82.

The sacrifice of Christ a better offering than those of the Old Testament. Because He a. is a greater high priest, b. entered by His own blood.—Kueg. 2, 220.

Christ, our high priest, the way to life. He is the high priest a. of good things to come, b. who obtained for us eternal redemption.—Way 78.

Christus der ungleich größere Hohepriester als der Hohepriester des alten Testaments. Ein solcher ist er hinsichtlich: a. des Tempels, in welchem er Hohepriester ist, b. des Opfers, das er dargebracht hat, c. der Reinigung, die dadurch bewirkt wird. — R. Pi. Epi. 191.

Judica. — Ev.

Christus unser wahrer und barmherziger Hohepriester. a. Wie er sich als solchen auch auf seinem Wege zum Leiden so herrlich geoffenbart. b. Auf welche Weise wir zu seiner rechten Erkenntnis gelangen. — Ruh. 220.

Freitext.

Pf. 110, 4. — Christus, der durch David verheißene Priester nach der Weise Melchisedeks. a. Wie gewiß dies sei, b. wie tröstlich. — Ma. 19, 377.

3 Mos. 16, 1—22. — Christi Kreuzestod das rechte Versöhnungsopfer für die Sünden der Welt. a. Er ist der rechte Hohepriester, heilig, unschuldig, unbefleckt. b. Er ist nicht durch der Böcke und Kälber Blut eingegangen. c. Er hat eine ewige Erlösung erfunden. — Ma. 30, 250.

Kol. 1, 16—23. — Christus der Hohepriester. a. Das konnte er sein, b. das wollte er sein, c. das ist er geworden. — Ma. 19, 125.

2. Artikel, Auslegung. — Von dem hohepriesterlichen Amt Christi. a. Was er in diesem Amt für die Menschen getan hat. b. Was er als unser Hohepriester noch immer für uns tut. — Schmidt 1, 194.

1 John 1, 1. 2.—Christ the way to life as our advocate. a. What Christ does for us as our advocate, b. why He is successful in His work for us as our advocate.—Sieck, Way 131.

Hölle.

Abhandlungen.

Die Lehre von der Hölle und von der ewigen Verdammnis. Jl. 86. Ewigkeit der Höllenstrafen. Ter. 1907. Ebeling, Der Menschheit Zukunft. 144—166. De damnatione aeterna. Baier 1, 203—223. Vom ewigen Tod. Löb 424—436. Outlines 275. Theol. 6, 139—143.

Abriß.

Es gibt eine Hölle. § 1. Namen. § 2. Wo ist die Hölle? § 3. Beschaffenheit der Hölle. § 4. Ermangelung alles Guten. § 5. Strafen an Leib und Seele. § 6. Die Hölle ist ein Ort der Qual und Pein. § 7. Der Peiniger. § 8. Stufen der Verdammnis. § 9. Die Ewigkeit der Höllenstrafen. § 10. Antithese. § 11. Einwände gegen die Ewigkeit der Höllenstrafen. § 12. Wer kommt hinein? § 13. Subjectum quo, Leib und Seele. § 14. Ursachen der Verdammnis. § 15. Zweck der Höllenstrafen. § 16. Erlösung von der Hölle. § 17. Gebrauch dieser Lehre § 18.

Die Hölle.

Walth. Ev. 322. Ma. 19, 348. Wit. 90, 166.

1. Es gibt eine Hölle. Das sagt uns

Jl. 86, 24. Eb. 150. 151.

a. schon unsere Vernunft. Gott ist gerecht. Er belohnt das Gute und bestraft das Böse. Geschieht es nicht in diesem Leben, dann nach diesem Leben.

Jl. 86, 23. Eb. 151. Ter. 1907, 13.

Anm. a. Heiden, die das Licht des Gewissens noch nicht ganz ertötet haben, haben diese Wahrheit noch bekannt. Plato, Alexander Aphrodisiensis.

Ter. 1907, 12.

Anm. b. Leute, die da sagen, daß es keine Hölle gibt, wissen genau, daß sie eine Unwahrheit sagen. Sie wissen alle, daß es einen Gott im Himmel und eine Vergeltung gibt. Die Hölle zu leugnen, ist Torheit und Frevel. Ma. 33, 162—166;

Jl. 86, 24. 25. 27. Eb. 149. 150. Löb. 425.

b. die heilige Schrift.

Altes Testament: 1 Mos. 2, 17: des Todes sterben. (Röm. 5, 18: die Verdammnis über alle Menschen gekommen.) 5 Mos. 32, 22: brennen bis in die unterste Hölle. Ps. 55, 16: lebendig in die Hölle fahren. Ps. 49, 15: In der Hölle müssen sie bleiben. Spr. 15, 24: die Hölle unterwärts. Jes. 66, 24: ihr Feuer wird nicht verlöschen. Ps. 11, 5. 6. 21, 10. 9, 18. Dan. 12, 2: etliche zur ewigen Schmach und Schande;

Ter. 1907, 21. Jl. 86, 27. 28. Eb. 149. 150. L. W. 17, 361. Löb. 426.

Neues Testament: Mark. 16, 16: Wer nicht glaubt, der wird verdammt. Matth. 3, 10: abgehauen und ins Feuer geworfen. 5, 25. 26: und werdest in den Kerker geworfen. 8, 12: ausgestoßen in die äußerste Finsternis. 2 Petr. 2, 4. 9. 17: zur Hölle verstoßen. Matth. 5, 22: des höllischen Feuers schuldig. 7, 13: der Weg, der zur Verdammnis abführt. 10, 28: Leib und Seele verderben mag in die Hölle. 25, 41: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.

Jl. 86, 29.

Anm. a. Der eigentliche Beweis ist nicht aus Vernunftgründen, sondern nur aus der Schrift zu liefern. Wer diesen Beweis nicht annehmen will, den lasse man fahren.

Anm. b. Zeugnisse.

Jl. 86, 28.

1. Konkordia. 43, Art. 17. 217, § 66.

2. Luther. Kirchenp. 4. Sonnt. nach Trin. Göbel. Jl. 86, 28. 29.

Antithese. Daß es eine Hölle gibt, leugnen:	
a. Origenes. Die Hölle ist die Angst des Gewissens. Philo.	Jl. 86, 22. Baier 1, 204.
b. Sozinianer. Gänzliche Vernichtung der Gottlosen. Photinianer.	Jl. 86, 22. Baier 1, 204.
c. Etliche Päpste. Paul 3. Leo 10.	Eb. 151.
d. Heidnische Philosophen. Pythagoras, Seneca.	Jl. 86, 23.
e. Epikuräer. Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.	Jl. 86, 22. 23.
f. Russel.	Luth. 64, 40.
g. Spötter und Ungläubige.	Jl. 86, 18.
Anm. a. Die Ungläubigen in ihrem Galgenhumor tun ungeheuer lustig, weil sie nicht denken wollen an das, was ihen bevorsteht, aber ihr Spotten wird sich einst in Heulen verwandeln.	Tex. 1907, 13. 14. Ma. 29, 191.
Anm. b. Sollte deswegen kein Galgen sein, daran der Dieb gehängt wird, weil der Dieb nicht daran denkt?	Stock 594.
Anm. c. Geschichten, wie man solche Spötter abweisen kann Tex. 1907, 11. 12. Jl. 86, 24.	
2. Namen. Die Hölle führt verschiedene Namen:	L. W. 17, 362.
a. Sheol im alten Testament.	**Hades.**
b. Hades im neuen Testament.	
c. Gehenna. Matth. 5, 22. 10, 28. 23, 15. 33. u. s. w. (von Hinnom. 2 Kön. 23, 10. Jer. 7, 31).	Eb. 148. Büch. 595, § 2.
d. Abgrund, Schlund, Grube Luk. 8, 31. Off. 9, 1. 11, 7.	Eb. 148. Jl. 86, 27.
e. Gefängnis. Ps. 68, 19: das Gefängnis gefangen. Eph. 4, 8. 1 Petr. 3, 19: gepredigt den Geistern im Gefängnis. Matth. 5, 25: Kerker. Luk. 12, 58.	Eb. 148. Mich. 1903, 19.
f. Feuerofen. Matth. 13, 50. 42. Der feurige Pfuhl. Off. 19, 20. 20, 10. 21, 8.	Eb. 148.
g. Die äußerste Finsternis. 2 Petr. 2, 17. Judä 13.	
Anm. a. Hölle kommt her von Hel, einer germanischen Todesgöttin.	Tex. 1907, 26.
Anm. b. Über verschiedene Bedeutung des Wortes Hölle s. Hades § 4.	
3. Wo ist die Hölle? Wo die Hölle ist, wissen wir nicht. Laßt uns Gott bitten, daß wir es nie an uns erfahren.	Jl. 86, 26. Ma. 6, 186. Stock 595, § 3. Löb. 433. Baier 1, 219.
Anm. a. Die Schrift beschreibt die Hölle immer als unten seiend. Der reiche Mann hob seine Augen auf. Elias fuhr hinauf, die Rotte Korah hinunter.	Jl. 86, 26.
Anm. b. Manche nehmen an, die Hölle sei mitten in der Erde. Harms, Bellarmin. — Aber wenn die Rotte Korah hinunter fuhr, so war das nur der Weg, auf dem sie zur Hölle fuhr. Eb. 154.	Jl. 86, 25. 26. L. W. 17, 292. Baier 1, 220.
Einwand. Eph. 4, 9: hinuntergefahren in die untersten Örter der Erde. — Diese Stelle beschreibt den Zustand der tiefsten Erniedrigung Christi, sein Begräbnis.	Baier 1, 220.
4. Die Beschaffenheit der Hölle. Die Hölle besteht	
a. **in der Entbehrung aller Seligkeit,** carentia omnium bonorum (Negativ);	Baier 1, 203. 204. Löb. 428.
b. in dem Erleiden der größten Pein. (Positiv.)	Baier 1, 205. 206.

5. Die Verdammten entbehren in der Hölle

Jl. 86, 39. 40. Löb. 430. Eb. 160.

a. aller Ergötzungen, die sie hier auf Erden hatten, fleischlicher Genüsse, Ehren, Reichtümer. Ps. 49, 17. 18. 20: er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen. Lied 433, 4. 1 Joh. 2, 17: Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Lied 434, 10. 14;

Jl. 86, 41. Baier 1, 204. Löb. 429.

b. aller himmlischen Ergötzungen:

1. des Schauens Gottes, des Inbegriffs aller Seligkeit. Ps. 49, 20: sie sehen das Licht nimmermehr. Joh. 3, 36: wird das Leben nicht sehen. Matth. 25, 41: Gehet hin von mir. Von Gott verlassen, verstoßen! Luk. 17, 34. Eb. 156;

Jl. 86, 43. 44. Baier 1, 205.

2. der seligen Freude. Luk. 14, 24: der Männer keiner wird das Abendmahl schmecken. Jes. 65, 13: ihr sollt hungern, dürsten, vor Herzeleid schreien;

Jl. 86, 44. Baier 1, 205. Löb. 429.

3. der Herrlichkeit der Leiber. Zwar sind ihre Leiber unsterblich, sie werden nicht mehr durch Speise erhalten (geistliche Leiber), aber von häßlicher Gestalt. Jes. 66, 24: allem Fleisch ein Greuel. Dan. 12, 2: etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Sünde hat sie zu Jammergestalten gemacht, Leib und Seele verderbt. Matth. 10, 28;

Jl. 86, 44. 45. Eb. 157.

4. der seligen Gemeinschaft der Engel und Auserwählten. Off. 21, 27: Und wird nicht hineingehen (in den Himmel) irgend ein Gemeines. 22, 15: draußen sind die Hunde. Luk. 16, 26: eine große Kluft.

6. Die Verdammten leiden in der Hölle die allerschwersten Strafen und Qualen an Leib und Seele.

Die Seele.

a. Der Verstand. Ex parte intellectus.

Jl. 86, 45. Löb. 431.

1. Sie erkennen Gott als ihren gerechten Richter, aber mit Zittern. Jak. 2, 19.

Jl. 86, 46. Ma. 19, 349. Mag. 4, 83. Eb. 159. **Gewissen, § 3 b.**

2. Das böse Gewissen quält sie unaufhörlich. Jes. 66, 24. Mark. 9, 46: der Wurm, der nicht stirbt. — Wie kann das böse Gewissen den Menschen schon hier auf Erden foltern!

Baier 1, 206. Löb. 431.

3. Sie erkennen ihre Sünde, ihre Strafe, aber nur zu ihrer Qual.

b. Der Wille. Ex parte voluntatis.

Jl. 86, 46. 47. Löb. 432. Baier 1, 206. 207.

1. Ihr Wille ist erfüllt mit Haß gegen Gott, Engel, sich selbst. Sie haben Gott gehaßt schon in diesem Leben, wie viel mehr nun!

Eb. 159. Jl. 89, 47.

2. Sie sind erfüllt mit Neid und Mißgunst über die Seligen. Ps. 112, 10.

Baier 1, 206, § 8. 207. d. Löb. 432.

3. Sie haben Schmerz, Traurigkeit, Angst. Röm. 2, 9.

Baier 1, 207. f. Jl. 86, 47.

4. Verzweiflung liegt über ihnen. Off. 6, 16. 17. Luk. 23, 30: Ihr Berge, fallet über uns. — Verzweiflung ist da, wo keine Hoffnung ist. 1 Theff. 4, 13.

Baier 1, 207.

Anm. a. An damnati retineant fidem et spem, quem in hac vita habuerunt? — den historischen Glauben

werden sie behalten zu ihrer Qual. Die Hoffnung ist aus.

Anm. b. An actiones damnatorum omnes sint malae? — Ihr Wille ist nur auf das Böse gerichtet. Sie sind im Bösen verhärtet.

Baier 1, 208.

Anm. c. Daß ihnen gestattet sei, Gott mit Worten unaufhörlich zu lästern, wird von vielen lutherischen Theologen verneint.

Baier 1, 208. 209.

Der Leib.

Die Leiber der Verdammten werden gequält durch ewiges Feuer. Matth. 25, 41: in das ewige Feuer. Jes. 66, 24: ihr Feuer. Off. 21, 8: ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt.

Baier 1, 209. Jl. 86, 47. Löb. 432. 433.

Anm. a. Was das für ein F e u e r ist, ist eine unnütze Frage. (Besser, du siehst dich vor, daß du nicht hineinkommst.) Manche halten es für ein natürliches, andere für ein übernatürliches Feuer, noch andere fassen es bildlich für die größten Schmerzen. Viele aber wollen lieber schweigen, als eine bestimmte Ansicht darüber aussprechen.

Baier 1, 209. 210.

Anm. b. Allgemein ist die Annahme, daß es ist

1. ein w i r k l i c h e s Feuer,
2. kein i r d i s c h e s Feuer. Es brennt ohne Stoff, verzehrt nicht, leuchtet nicht, verlischt nicht, brennt nicht bloß den Leib, sondern auch die Seele.

Jl. 86, 47. Ma. 19, 349. Eb. 158. Mag. 4, 82. Luth. 2, 22. Anm. Baier 1, 142.

7. Die Hölle ist ein Ort der Qual und Pein. Luk. 16, 23. 28. (Tortur), ein Ort der Verdammnis. — Beschreibung davon Eb. 154. 155.

Mag. 4, 82. 83. Eb. 158. Stock 592. 593. Ma. 6, 186. 25, 181. 13, 188. 189. 19, 349. 15, 160. Schulb. 37, 68. 69. Stöckh. N. T. 206—208. Wis. Syn. 99, 30.

Anm. a. Leiden werden

1. alle Glieder des Leibes: Augen, Ohren, Zunge u. s. w.;
2. alle Sinne des Menschen: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen.

Jl. 86, 48. Theol. 6, 140. Eb. 160. Löb. 433. Baier 1, 211. 212. Büch. 595, § 4.

Anm. b. Die Gefangenen sind g e b u n d e n an Händen und Füßen. Matth. 22, 13. 13, 30. Ps. 18, 6. Lied 89, 5.

Eb. 158.

Anm. c. Die Höllenqualen sind unbeschreiblich und u n b e g r e i f l i c h. Wenn wir uns auch das Schrecklichste vorstellen, wir bleiben noch weit hinter der Wirklichkeit zurück.

Jl. 86, 38. Eb. 155.

Anm. d. Die F o l g e n der Qual sind Schreien, Heulen, Zähneknirschen.

Eb. 158. Baier 1, 212. 213.

Anm. e. Ihre G e s e l l s c h a f t sind lauter Verdammte. Genossen der Verdammnis zu haben, ist ihnen kein Trost, besonders wenn es die von den Verführern Verführten sind.

Jl. 86, 45. Mag. 4, 84. Eb. 160. Theol. 6, 140.

Anm. f. Niemand von den Seligen hat M i t l e i d mit ihnen. Selbst Gott lacht und spottet ihrer. Spr. 1, 24—26.

Jl. 86, 45. 49. 43.

Jl. 86, 50.

Anm. g. Wie dankbar sollte man brüderliche Bestrafung annehmen!

Ter. 1907, 13. 15.

Anm. h. Welche Vorstellungen von der Hölle hingegen machen sich die Heiden! Wie haben Päpste davon geschrieben! — Briefe aus der Hölle.

8. Der Peiniger in der Hölle Matth. 18, 34 ist

Jl. 86, 48. 49.

a. nicht Satan. Das wäre ihm eine Lust, die Menschen zu quälen. Der Teufel wird selbst gepeinigt, und weil er am schwersten gesündigt hat, am meisten gepeinigt. — Daraus, daß der Teufel Peiniger ist in diesem Leben, folgt nicht, daß er es auch in jenem Leben ist.

Mich. 1901, 91—93.

Einwand. Hebr. 2, 14: Der Teufel hat des Todes Gewalt. So lange es einen ewigen Tod gibt, übt der Teufel die Gewalt des Todes aus.

Baier 1, 141.

Anm. Manche Theologen, z. B. Gerhard, Dannhauer, Baier, nehmen an, daß der Teufel auch in der Hölle noch die Menschen peinigen werde;

b. Gott selbst. Jes. 30, 33: Der Odem des Herrn wird sie anzünden wie einen Schwefelstrom. Ps. 2, 9: Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen. 5 Mos. 4, 24: Der Herr ist ein verzehrend Feuer. Ps. 11, 6: Der Herr regnet über die Gottlosen Blitz, Feuer und Schwefel.

Jl. 86, 58. Eb. 164. Baier 1, 213. Ka. 91, 17. Theol. 6, 141.

9. Stufen der Verdammnis. Die Verdammnis hat verschiedene Grade. Matth. 11, 22: Es wird Tyro und Sydon erträglicher ergehen. Luk. 12, 47: viel Streiche leiden. Matth. 23, 14: desto mehr Verdammnis empfangen. Röm. 2, 6: einem jeglichen nach seinen Werken.

Anm. Die Größe der Strafe richtet sich nach der Schwere der Sünde und nach der Größe der Gnade, die man verachtet hat. Welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

Theol. 6, 140. 141.

10. Die Ewigkeit der Höllenstrafen. Daß die Höllenstrafen ewig dauern, zeigt die Schrift auf mancherlei Weise.

Ter. 1907, 24. Eb. 160. 161. Ma. 19, 349. Jl. 86, 50. 57. W. 88, 69. 70. Löb. 434. Baier 1, 221.

a. Matth. 25, 41: ewiges Feuer. 25, 46: ewige Pein. Dan. 12, 2: ewige Schmach und Schande. Judä 6: ewige Banden. Judä 13: Finsternis in Ewigkeit. Off. 14, 11. 19, 3: Der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jes. 34, 10.

Jl. 86, 28. 55. Baier 1, 204 b. Eb. 155. 156.

Anm. Darum wird der andere Tod Off. 2, 11. 20, 6. (mors secunda) auch der ewige Tod genannt. Ein ewiges Sterben.

Ter. 1907, 35.

b. Jes. 66, 24: Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer wird nicht verlöschen.

Ter. 1907, 34.

c. Joh. 3, 36: Der Zorn Gottes bleibet über ihm. Matth. 12, 32. Mark. 3, 29: Wer dem Geist bis ans Ende widerstrebt, für den gibt's keine Vergebung weder in dieser noch in jener Welt.

Eb. 161. Mag. 4, 84. 85. Stock 593.

d. Hiob 7, 9: Wer in die Hölle hinunterfährt, kommt nicht wieder herauf. Matth. 5, 26. Luk. 12, 59: Du wirst nicht von dannen herauskommen. Matth.

25, 26: die Tür ward verschlossen. Luk. 16, 26: eine große Kluft. — Keine Erlösung! | Gottes Gesetz ist unwiderruflich. Cal. 94, 32. 34.

Anm. a. Das Wort ewig ist ein schreckliches Wort. Lied 434: O Ewigkeit, du Donnerwort. Geschichte Luth. 64, 417.

Anm. b. Gleichnisse. Wenn ein Vogel alle 1000 Jahre seinen Schnabel an einem hohen Fels wetzte. Lied 434, 5. 6. | Stock 364. Schulb. 37, 69.

11. Antithese. Die Gegner dieser Lehre teilen sich in zwei Klassen: | Lex. 1907, 60.

a. Die einen lehren eine gänzliche Vernichtung der Gottlosen. Redactio in nihilum. Dahin gehören

1. Photinianer, | Baier 1, 204.
2. Adventisten, Günth. 378, | Jl. 86, 52. 53.
3. Sozinianer, Günth. 378. Baier 1, 222, | Jl. 86, 51.
4. der Materialist Büchner. Die Vernichtung ist das Seligste, was es geben kann. | Cal. 91, 37.

Anm. a. Die Lehre von der Vernichtung ist gegen die die Schrift. | Luth. 37, 69.

Anm. b. Dann könnte man nicht sagen, es wäre besser, er wäre nie geboren. | Baier 1, 204. Gerh. Luth. 37, 69.

Einwand 1. Matth. 10, 28: „verderben in die Hölle" solle heißen: zerstören. — Nicht eine Substanz wird durch dies Verderben zerstört. | Lex. 1907, 46.

Einwand 2. 1 Kor. 15, 24: aufheben alle Herrschaften. — Aufheben ist nicht gänzliche Vernichtung. | Lex. 1907, 47.

Einwand 3. Die Verdammten werden des ewigen Todes sterben, also könnten sie nicht ewig gequält werden. | Jl. 86, 55.

Einwand 4. Hebr. 10, 26. 27: die Widerwärtigen werden vom Feuereifer Gottes verzehrt. — Aber nicht vernichtet. | Jl. 86, 55.

b. Alle anderen lehren eine Bekehrung der Verdammten und schließliche Einführung in den Himmel. Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge. Apokatastis. Dahin gehören: | W. 88, 69.

1. Origenes, Baier 1, 221. Löb. 434. | Jl. 81, 51.
2. Wiedertäufer, Konf. 43, Art. 17., | Jl. 81, 51.
3. Universalisten. Günth. 376. | Jl. 81, 51.
4. Unitarier, L. W. 53, 155. Günth. 376. | Jl. 81, 51.
5. Sogenannte Protestanten, Günth. 377. | Jl 81, 52.
6. Inspirierte, Günth. 377. | Jl 81, 52.
7. Spiritualisten. | Jl 81, 52.
8. Henry Ward Beecher. | Luth. 38, 28.

Anm. a. Hieronymus hat sich zweifelhaft darüber ausgedrückt. | Baier 1, 221. 222.

Anm. b. Auch wenn Judas nach tausendjähriger Höllenpein in den Himmel käme, wäre es immerhin besser, er wäre geboren. | W. 88, 69. Lex. 1907, 35.

Anm. c. Der Papst maßt sich an, Seelen auch aus der Hölle zu erlösen. | Eb. 162.

12. Einwände, die man gegen die Ewigkeit der Höllenstrafen vorbringt.

Tex. 1907, 33. 34. Jl. 86, 56. Luth. 34, 35. Tex. 1907, 36. Eb. 164. Jl. 86, 56.

a. Ewigkeit bedeute manchmal eine sehr lange Zeit. — Dagegen:

1. Allerdings. (1 Mos. 17, 7. 13: ewiger Bund. Jer. 18, 16. Joh. 8, 35: Der Sohn bleibt ewiglich.) Hier aber wird das ewige Leben der Verdammnis gegenübergestellt Matth. 25, 46. Ist die Hölle nicht ewig, dann auch die Seligkeit nicht.

Jl. 86, 56.

2. Der Ausdruck „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ wird gebraucht von der Hölle Off. 14, 11, aber ebenso von Christo Off. 1, 18: ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Die erste Bedeutung des Wortes ewig ist die unendliche Dauer.

b. Bibelstellen, die man einwendet.

Jl. 86, 54. Eb. 164.

1. Tim. 4, 10. Christus ist der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen. Darum würden erst die Gläubigen, hernach alle andern Menschen selig gemacht.

Jl. 86, 54.

1 Petr. 3, 19. 20: den Geistern gepredigt im Gefängnis. S. Hades § 3 b. Höllenfahrt.

Tex. 1907, 34. 35.

Joh. 3, 36. Der Zorn Gottes bleibt über ihnen. Bleiben heißt oft eine lange Zeit. Joh. 14, 16. 1 Joh. 4, 12—15. — Dagegen: er wird das Leben nicht sehen.

Tex. 1907, 35.

Mark. 9, 44. 46. 48. Das Feuer verlöscht freilich nicht. Aber es wird nicht gesagt, daß die Verdammten ewig drin bleiben. — Dagegen: ihr Feuer verlöscht nicht.

Tex. 1907, 36.

Matth. 26, 24: besser, nie geboren. Das sei Hyperbel. Auch sei nur von einem einzigartigen Verbrechen hier die Rede.

Eb. 163. Tex. 1907, 40. 41.

Luk. 12, 48: wenig Streiche. — Das geht nur auf den Grad, nicht auf die Länge. Jes. 24, 22: verschlossen im Kerker und nach langer Zeit wieder heimgesucht. — Das geht nicht auf eine Gnadenheimsuchung in der Hölle, sondern auf das jüngste Gericht.

Tex. 1907, 40.

Jon. 3, 9. 10: Gott möchte sich kehren und ihn reuen. Es reuete ihn des Übels. — Es geht nicht an, Vorfälle in der Zeit anführen zum Beweise für etwas, das sich in der Ewigkeit vollziehen soll.

Jl. 86, 54. 55.

c. Die Wiederbringung aller Dinge.

Ap. 3, 21: bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde u. s. w. Es solle alles wieder in den vorigen Stand vor dem Sündenfall kommen. — Eitle Hoffnung!

Tex. 1907, 39. Hirt, § 2 c.

Joh. 10, 16: eine Herde und ein Hirte! — Christus redet nur von Gläubigen.

Tex. 1907, 38. 39.

Phil. 2, 10. 11: sich beugen aller Kniee. — In ohnmächtiger Wut die Gottlosen.

Tex. 1907, 38.

Eph. 1, 10: alle Dinge zusammenverfaßt. Kol. 1, 20: alles durch ihn versöhnt. — Aber nur solche

die den Frieden angenommen, treten in diese Gemeinschaft.

Röm. 5, 12—21: Christus hat Frieden gemacht. — Die Stelle sagt aber nicht, daß alle Menschen den Frieden annehmen. — Lex. 1907, 38.

1. Kor. 15, 22—28: alles untertan. — Der Apostel redet nur von Christen. — Lex. 1907, 38. 37.

Anm. Wie geht es zu, daß Unbekehrte plötzlich als Bekehrte auftreten? Den Punkt übergeht man ganz. — Lex. 1907, 39.

d. Vernunftgründe.

1. Es sei der frommen Gesinnung Gottes nicht zuzumuten, daß er einen Teil seiner vernünftigen Kreatur umkommen läßt. Origenes. — Schon bei Menschen hört die Geduld an einem gewissen Punkt auf. — Lex. 1907, 41.

2. Die göttliche Strafe sei Mittel der Besserung. Wenn sich die Verdammten bessern, was möglich und wahrscheinlich sei, müsse die Strafe aufhören. Bretschneider. — Was die Liebe Gottes nicht ausrichtet, das bringt zuletzt der Zorn Gottes zustande: er bessert! — Lex. 1907, 45. Theol. 6, 142. 143.

3. Gott habe die Ewigkeit der Höllenstrafen nur gedroht, um zu schrecken. Gemeint habe er es nicht. Tillotson. — Dann hat er auch seine Verheißungen nicht gemeint. — Lex. 1907, 45.

4. Das ungestörte Glück der Seligen fordere die schließliche Begnadigung der Verdammten. Bretschneider. — Abraham und Lazarus haben den reichen Mann stöhnend in der Hölle gesehen, aber ihre Seligkeit ist dadurch nicht gestört worden. — Lex. 1907, 46.

5. Keiner hat die Hölle verdient, da niemand für die Erbsünde, aus welcher alle andere Sünde kommt, verantwortlich sei. — Ma. 29, 192.

6. Die Lehre von der ewigen Verdammnis sei nicht im Einklang mit dem fortschrittlichen Menschenverstand in diesem erleuchteten Zeitalter. — Luth. 34, 36.

e. Die Ewigkeit der Höllenstrafen sei gegen Gottes — L. W. 53, 155.

1. Liebe. — Gott straft nur die, welche seine Liebe nicht annehmen; — Eb. 163. W. 88, 70. Nebr. 1904, 63.

2. Barmherzigkeit. — Diese „doctores misericordes“ wollen barmherziger sein als Gott. Gott ist nicht bloß barmherzig, sondern auch gerecht. Hier erbarmt er sich über alle (Röm. 11, 32), wie ein Vater über seine Kinder Ps. 103, 8. 9. Aber Gottes Barmherzigkeit reicht bis an die Stufen des Gerichts, nicht weiter. Jak. 2, 13: ein unbarmherzig Gericht. Hebr. 9, 27. Danach das Gericht; — Eb. 162. Jl. 86, 53. Lex. 1907, 40. 32. Löb. 434. Baier 1, 222.

3. Gnade. Gottes Gnade sei dann nicht mächtiger als die Sünde. Röm. 5, 20. — Dagegen Lied 229, 4. 5. Hebr. 10, 26. 27. — Jl. 86, 53. 54. Eb. 163.

4. Vaterherz. Ein zärtlicher Vater würde seine Kinder nicht zur Hölle verstoßen. — Die Gott- — Jl. 86, 55. 56.

Tex. 1907, 43.

losen sind nicht seine Kinder.

5. Weisheit. Es sei mit Gottes Weisheit, die ihre Absichten nie aufgebe, unvereinbar, daß Menschen ihre Bestimmung nicht erreichen sollten, ungeachtet, daß sie die Fähigkeit dazu erhalten hätten. — Gott gibt seine Absichten allerdings auf. Endlich heißt es: Ihr habt nicht gewollt.

Jl. 86, 55. Ma. 29, 192. Eb. 161. Tex. 1907, 41. 42. Löb. 435. Büch. 595, § 5. Theol. 6, 142. Nebr. 1904, 63.

6. Gerechtigkeit. Für zeitliche Vergehen ewige Strafe! — Dieser Einwand beruht darauf, daß wir uns die Größe unserer Sünden nicht vorstellen. Schon auf Erden muß einer um einer schnell verbrachten Tat willen sein ganzes Leben im Gefängnis sitzen. — Je höher die Person, je größer die Beleidigung.

Tex. 1907, 48—51. 55.

Anm. a. Bei dieser Lehre (wie bei allen) soll man sich nicht durch seine Vernunft leiten lassen, sondern einfältig glauben, was die Schrift sagt.

Tex. 1907, 52.

Anm. b. Die ewige Fortdauer der Höllenstrafen ist der Vernunft ein unlösbares Rätsel. Die Vernunft schließt: Gott erbarmt sich nicht aller. Er hat bei der Schöpfung der Welt seinen Zweck verfehlt. Irgendwo in Gottes unerforschlichem Wesen ist ein Punkt, wo seine Allmacht aufhört. Wir können Gottes Gerechtigkeit und Liebe nicht zusammenreimen. W. 88, 70.

Tex. 1907, 58. 51.

Anm. c. Wo die Lehre von der Ewigkeit der Höllenstrafen fortfällt, da fällt auch die Lehre von Gottes Heiligkeit, Buße, Glaube, Gnadenmittel. Die Wiederbringung aller Dinge gibt der Schrift ein ganz anderes Bild.

Ma. 29, 191. 192. 6, 186. 22, 189. Tex. 1907, 22. Baier 1, 219. Mich. 1901, 88. 89.

13. Wer kommt hinein? Subjectum quod. Hinein kommen alle Ungläubigen und Unbußfertigen, alle, die in fleischlicher Sicherheit hingehen und nicht glauben, daß Christus für sie gestorben und auferstanden ist. Dahin gehören

Jl. 86, 32. 33.

a. alle Heuchler. Matth. 7, 21: Es werden nicht alle u. s. w. Matth. 22, 11—13: kein hochzeitlich Kleid. Luk. 13, 24: Danach trachten, wie sie hineinkommen und werden's nicht tun können;

Jl. 86, 33.

b. auch die Zeitgläubigen. Luk. 8, 4—15.

Tex. 1907, 22. Eb. 150. Verdammnis ist Folge der Sünde. Cal. 91, 33. 34.

Anm. a. Dorthin sind gefahren der Teufel mit seinen Engeln, Kain, die Rotte Korah (Judä 11), die Leute von Sodom und Gomorra (Judä 7), von Tyrus und Sydon (Matth. 11, 20—24), die Schriftgelehrten (Matth. 23, 15. 15. 33), Judas (26, 24), der reiche Mann.

Jl. 86, 30.

Anm. b. Alle Menschen haben die Hölle verdient. Sie sind von Natur alle Kinder des Zorns.

Jl. 86, 30. 20. Walth. Ev. 323.

Amn. c. Die meisten Menschen wandeln auf dem Wege zur Hölle. Matth. 7, 13. 14: Der Weg ist breit. Die Menschheit rennt jetzt ordentlich der Hölle zu. Satan führt sie zur Hölle. Mich. 1901, 89.

Jl. 86, 48. Eb. 152. 153.

Anm. d. Zwar hat Gott die Hölle bereitet (Jes. 30, 33: Die Grube ist von gestern her zugerichtet), aber sie war von Anfang nicht für die Menschen bestimmt. Sie ist bereitet dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25,

41. 2 Petr. 2, 4. Judä 6.

Anm. e. Christus hat auch die Verdammten erlöst. Joh. 3, 16: die Welt geliebt. 1 Tim. 2, 5. 6: gegeben für alle zur Erlösung. 2 Petr. 2, 1: verleugnen den Herrn, der sie erkauft hat. — Hier auf Erden bemüht sich Gott bei allen Menschen, daß sie ihre Feindschaft gegen ihn einstellen, er breitet seine Hände gegen sie aus. — Jl. 86, 31.

Anm. f. Was ist zu halten von dem ewigen Schicksal der Heidenkinder? — Die Schrift sagt nichts davon. Spricht man eine bestimmte Hoffnung aus, daß auch sie selig werden, weil sie keine Gelegenheit hatten, getauft zu werden, so müßte man dies mit demselben Rechte auf die Erwachsenen ausdehnen. — Baier 1, 213. 214. **Taufe.**

14. Subjectum quo. Das, was in die Hölle fährt, ist Leib und Seele.

a. Die Seele der Gottlosen fährt zur Hölle in der Todesstunde. Luk. 16, 22. 23: als er nun in der Hölle u. s. w. 1 Petr. 3, 19. 20: gepredigt den Geistern im Gefängnis, die etwa nicht glaubten. Pred, 11, 3. Spr. 11, 7. — Jl. 86, 34. Tex. 1907, 22. Löb. 436. Baier 1, 219. 234. 235.

Antithese.

1. Papisten: Fegfeuer.
2. Die Neueren: Hades.
3. Psychopannychiten, welche lehren, daß die Seele bis zum jüngsten Tag im Grabe ruht. Seelenschlaf. — Papst Johann 22. — Baier 1, 236. 235. Dannh. Eb. 38. 36. Wis. Syn. 99, 31.
4. Hofmann. Der Zustand der Toten ist ein gleichartiger an Leib und Seele. — Baier 1, 236.

b. Der Leib der Gottlosen fährt zur Hölle am jüngsten Tag. Matth. 10, 28: Leib und Seele verderben in die Hölle. 25, 41: sie werden in die ewige Pein gehen. — Jl. 86, 34. 35. Baier 1, 219.

Anm. a. Sie haben auch mit ihrem Leib der Sünde gedient und empfangen, was sie gehandelt bei Leibesleben.

Anm. b. Die Vereinigung des Leibes mit der Seele der Verdammten wird ihre Leiden nur vermehren. — Tex. 1907, 23.

Anm. c. Man könnte wohl einen Unterschied zwischen Hölle vor und nach dem jüngsten Tag machen, solcher Unterschied ist für uns aber von keiner Bedeutung. — Jl. 86, 63. Tex. 1907, 23.

15. Die Ursachen der Verdammnis sind:

a. causa efficiens, der dreieinige Gott. Gott hat die Hölle bereitet, die Gottlosen gerichtet, die Strafe über sie verhängt; — Baier 1, 215. 216.

b. causa impulsiva interna, seine Gerechtigkeit. Justitia vindicativa; — Baier 1, 216.

c. causa impulsiva externa, der Unglaube des Menschen. Incredulitas. Mark. 16, 16: Wer nicht glaubt, der wird verdammt. Joh. 3, 18. 36. 2 Thess. 1, 8. — Baier 1, 217. 218. Löb. 436. Ma. 19, 350. 13, 188. Jl. 86, 31. 32. **Unglaube.**

Anm. Alle Sünde, auch die Erbsünde, ist an sich verdammlich. Omne peccatum demeritorie damnat. Aber nachdem uns Christus von Sünden erlöst hat, ist es eigentlich nur der Unglaube, der verdammt.

16. **Der Zweck der Höllenstrafen** (finis) ist die Of-
fenbarung

Jl. 86, 36. Baier 1, 222 c.

a. der Wahrheit Gottes. Gott droht de
Ungläubigen die Verdammnis. Seine Wahrhaftigkei
fordert, die Drohung auszuführen. Off. 21, 5—8: Die
Worte sind wahrhaftig und gewiß;

Baier 1, 222 d. Jl. 86, 37. 38.

b. der Allmacht Gottes. 2 Theff. 1, 9: Ver
leiden von seiner herrlichen Macht. — Es ist schreckl
in dieser Weise zur Ehre Gottes beitragen zu müssen;

Jl. 86, 35. 36. Baier 1, 222. Eb. 164. Tex. 1907, 28.

c. der Gerechtigkeit Gottes. 2 Theff. 1, 6
es ist recht bei Gott, zu vergelten Trübsal. Röm. 2, 5
gerechtes Gericht Gottes. 3, 8: welcher Verdammnis i
ganz recht. Pf. 11, 7. Off. 19, 1—3. — Was ha
Gott nicht alles für sie getan!

Tex. 1907, 29. 26. 27.

Anm. a. Die Sündenschuld schwillt zu einer enorme
Höhe an. Zehntausend Pfund. Was die Verdammte
kriegen, haben sie verdient. Darum „Lohn“. Matt
24, 51, was ihm von Rechts wegen zukommt.

Tex. 1907, 30.

Anm. b. Die Aufzählung der Werke am jüngsten Ta
beweist das.

Tex. 1907, 32.

Anm. c. Selbst die Seligen im Himmel werden er
kennen, Gott ist gerecht, wenn er verdammt.

Tex. 1907, 28.

Anm. d. Die Sodomiter sind mit Fug und Recht i
die Hölle gekommen. Es waren nicht zehn Gerechte da
runter, und die hat Gott vorher ausgeführt.

Jl. 86, 68. Tex. 1907, 14. 55.

17. **Die Erlösung von der Hölle.** Christus hat für un
die Hölle überwunden. Hos. 13, 14: Hölle, ich will di
eine Pestilenz sein. Off. 1, 18: Ich habe die Schlüsse
der Hölle (er ist Sieger). Lied 416, 2. — Das Gottver
lassensein Christi am Kreuz war Höllenpein, die er fü
uns erduldet. Stöckh. Paff. 2, 86. 87. N. T. 307.

Anm. Wie wird man vor der Hölle bewahrt?

Ma. 13, 189. Mag. 4, 86. Ma. 15, 160.

1. Durch das Evangelium, das einzig
Mittel. Sie haben Mosen und die Propheten. E
würde nichts helfen, wenn einer von den Toten auf
stünde. Mag. 4, 85.

Ma. 29, 192. Jl. 86, 69.

2. Durch den Glauben. Joh. 6, 50. We
davon ißt, stirbt nicht. 3, 16: die an ihn glauben
sollen nicht verloren werden. Gläubige brauchen sic
vor der Hölle nicht zu fürchten. Ma. 22, 189. Si
können jubeln: Hölle, wo ist dein Sieg? 1 Kor. 15
55. Lied 378, 8.

Tex. 1907, 55. 56.

18. **Gebrauch dieser Lehre.** Die Lehre von der Hölle
ist eine nötige, nützliche Lehre. (Christus und seine Apo
stel haben keine überflüssigen Sachen getrieben.) Sie

Tex. 1907, 56.

a. lehrt uns den Spott der Welt und die verderblichen
Irrtümer derer zurückweisen, welche die Hölle und die
Ewigkeit der Hölle leugnen,

Tex. 1907, 56. 57. Eb. 165. Nebr. 1904, 64. 65.

b. ist ein Riegel gegen alles ungöttliche Wesen für
unsern alten Adam. Sie zeigt, wohin Fressen, Saufen,
Wohlleben, Hoffart u. s. w. führt,

Tex. 1907, 57.

c. macht uns das Evangelium und die Gnade Christi
recht groß. Unermeßliche Liebe, daß er uns von solchem
Verderben erlöst hat!

Anm. a. Wird die Hölle oder die Ewigkeit der Höllenrafen geleugnet, wer wird dann noch vor seinen Sünden :schrecken? Die bürgerliche Moral des Landes wird nmer laxer.	Luth. 34, 35. 36. Lex. 1907, 59. 60.
Anm. b. Diese Lehre soll darum	
1. fleißig gepredigt,	Jl. 86, 18. 19.
2. von den Christen fleißig bedacht werden, daß sie sich vorsehen davor und bitten Lied 17, 2.	Jl. 86, 20. 21. Eb. 164. 165. 166.

Homiletik.

1. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der Hölle. a. Was sie ist. b. Wer hineinkommt. — Ma. 6, 186.

Die Hölle. a. Wer kommt hinein? b. Wer kommt wieder heraus? c. Wie wird man davor bewahrt? — Ma. 29, 191.

The place of torment. a. Its nature, b. How we may escape it.—Mag. „ 82.

Von der ewigen Verdammnis. a. Welches der Weg sei, der dahin führt, b. er furchtbare Zustand, der sich dort findet, b. das einzige Mittel, das davor bewahren kann. — Ma. 13, 188.

Von der ewigen Verdammnis der Gottlosen. a. Wer sind die, die der Verdammnis anheimfallen? b. Was ist es, das sie in der Verdammnis erwartet? — Ma. 13, 190.

Die Torheit derjenigen, welche Gottes vor der Verdammnis bewahrendes Wort nicht hören. a. Weil die Verdammnis so schrecklich ist. b. Weil Gottes Wort so icher vor Verdammnis bewahrt. — Ma. 15, 160.

Zweierlei Leute, die sich nicht vor der Hölle fürchten. a. Viele fürchten sich nicht vor der Hölle in fleischlicher Sicherheit und stürzen jämmerlich hinein. b. Etliche fürchten sich nicht vor der Hölle im Glauben an Christum und werden selig:ich davor bewahrt. — Ma. 22, 189.

Wie töricht und frevelhaft es ist, die Lehre von der Hölle für eine Fabel zu halten. a. Wie töricht, b. wie frevelhaft. — Ma. 33, 161.

Die Qualen der Verdammten. a. Wie die heilige Schrift sie beschreibt. b. Warum die Verdammten diese Qualen leiden müssen. c. Wie man diesen Qualen entflieht. — Ma. 33, 176.

Freitext.

Jes. 66, 24. — Von der ewigen Verdammnis. a. Der schreckliche Zustand der Verdammten. b. Die Ursache der Verdammnis. — Ma. 19, 348.

Höllenfahrt.

Abhandlungen.

Die Höllenfahrt Christi. L. W. 20, 14—17. 75—87. Mich. 1903, 19— Baier 3, 90—92. Löber 514. 515. Schulb. 19, 97—101. N. Pi. Kat. 1 Band 117—125. Schmidt 1, 186. 187. Mezger 142. Christ's descent into hell a the possibility of conversion after death. Theol. 12, 20—35. Zorn, Selbstunt richt 173. „Outlines" 145. Kinderblatt 1904, 33. 34.

Abkürzung: Ziethe=Ziethe, Gottes Lamm. 723—735.

Abriß.

Was ist die Höllenfahrt? § 1. Die Person des Niedergefahrenen. § 2. Ort Zeit. § 3. Zweck. § 4. Anwendung. § 5.

Die Höllenfahrt.

.. **Christus ist niedergefahren zur Hölle.** 1 Petr. 3, in demselbigen ist er auch hingegangen und hat gedigt den Geistern im Gefängnis. Die Höllenfahrt :isti ist eine reale, wirkliche. — L. W. 20, 17. 14. 76. 77. 26, 187. Stock 595, § 10. Schmidt 1, 186. 187.

Anm. a. Definitionen: Baier 3, 90. Carpzov, Dreser **Katechismus** L. W. 20, 77.

Anm. b. Die Worte: „niedergefahren zur Hölle" fehin einigen alten Handschriften des apostolischen Symums, doch finden sie sich schon bei Rufinus im 4. Jahrdert. — L. W. 20, 15. 16. Konk. Einleitung 43. 44. Anm.

Anm. c. Zeugnisse. Augustin, Cyrill, Irenäus, Lu-rs Predigt zu Torgau. — L. W. 20, 17. Luther 10, 1125. R. Pi. 1. Band 3, 118.

Antithese. Christi Höllenfahrt sei zu verstehen

a. von seinem Leiden vor seinem Tode oder von iem Leiden und Totsein. Metapher. Calvin. — och wird 1 Petr. 3, 19 die Höllenfahrt, die erst nach Lebendigmachung stattfindet, von seinem Leiden bederS geschieden, wie im 2. Artikel: gelitten — niederahren. L. W. 20, 75); — L. W. 16, 204. 20, 14—16. Mich. 1903, 20. Löb. 514. Baier 3, 91. 92. Günth. 179. R. Pi. 1. Band 3, 121. 122. S. Dak. 1909, 20. 21.

b. von der auf die Verstorbenen sich er-eckenden Kraft des Todes Christi, darch er sie von der Hölle befreit hat. Metonymie; — L. W. 20, 14. 16. 76. Baier 3, 91.

c. von seinem Begräbnis (Henkel L. W. 34, 2) oder Todeszustand. Presbyterianer, Armimer, Sozinianer. Günth. 179. — „Nedfar til Hele" wurde geändert in „nedfar til doedsriget." Vol. 12, 20—23. Teologisk Tidsskrift Vol. 2. 3, Seite 1. 4, Seite 219. — L. W. 53, 238. 20, 14. 16. 76. Büch. 596. Baier 3, 92.

Anm. Von der Höllenfahrt schweigen ganz die Me-thodisten, Mennoniten, die Albrechtsbrüder, die diesen Artikel gestrichen haben (Luth. 38, 75). — L. W. 20, 14. 16. Schulb. 19, 97.

2. **Die Person des Niedergefahrenen,** subjectum quod, der Gottmensch, die ganze Person nach Leib und Seele, derselbe, der gen Himmel gefahren ist. Konf. 16. — L. W. 20, 78. 26, 187. Mich. 1903, 21. Schulb. 19, 97. 98. Baier 3, 91.

Anm. a. Während Christi Höllenfahrt lag sein Leib nicht im Grabe. Geschah doch die Höllenfahrt erst nach der Vereinigung der Seele und des Leibes, nach seiner Lebendigmachung. — Baier 3, 91. Hollaz. R. Pi. 1. Band 3, 120.

Anm. b. Christus ist zur Hölle gefahren nach seiner menschlichen Natur. Subjectum quo. — L. W. 20, 78. 79. Schulb. 19, 98. Baier 3, 91.

1. Von der Gottheit, die ja überall und auch in der Hölle gegenwärtig ist, kann ein Niederfahren nicht ausgesagt werden. — L. W. 20, 78.

L. W. 20, 79. Mich. 1903, 19. 21. Baier 3, 90 Nota a. Mezg. 142. Schulb. 19, 98. R. Pi. 1. Band 3, 120. 119.

2. Dies wird bestätigt durch 1 Petr. 3, 19: g[etötet] nach dem Fleisch (menschlichen Natur), lebe[n]dig gemacht nach dem Geist (göttlichen Natur). [In] demselbigen (in Kraft der Gottheit) ist er hin[ge]gangen. Seine Menschheit ist in Kraft der Go[tt]heit zur Hölle gefahren.

Mich. 88, 65. L. W. 20, 79. **Christus 546 d.**

Anm. c. Vermöge der persönlichen Vereinigung w[ird] von der g a n z e n Person gesagt, was nur einer Na[tur] zukommt.

L. W. 26, 187.

Antithese. Nur Christi S e e l e sei zur Hölle gefa[h]ren. Secundum animam. Thomas von Aquino. [L.] W. 20, 16. 14. Äpinus. L. W. 20, 78. 83. Hieronymus, Scholastiker. Baier 3, 92. Harms. L. W. 2[0,] 78. Ziethe, Gottes Lamm 725. 726. Papisten. Mi[ch.] 1903, 19. Baier 3, 92. — Sie verstehen 1 Petr. 3, 1[9:] getötet nach dem Leib, lebendig gemacht nach der Seel[e.] Mich. 1903, 19.

3. Ort und Zeit der Höllenfahrt.

L. W. 20, 80.

a. O r t. Der Ort, dahin Christus fuhr, ist die Hö[lle.] 1 Petr. 3, 19: Gefängnis. Terminus ad quem.

Baier 3, 92. L. W. 20, 16—14. 76. Ziethe 725. 726.

Antithese. Der Ort sei das Totenreich, Hades, Tode[s]zustand. — Luthardt, Kahnis, Hofmann, Ziethe. — Da[]gegen

Hades.
L. W. 20, 76.

1. Hades im neuen Testament ist Hölle.

2. Christus ist hingefahren n a ch Vereinigun[g] des Leibes mit der Seele, seine Seele hätte dah[er] schon vor der Höllenfahrt aus dem Hades heraus sein müssen.

b. Z e i t. Von der Zeit der Höllenfahrt wird gelehr[t,] daß die Höllenfahrt geschehen sei

Mich. 1900, 39. 1903, 21. L. W. 20, 81. 75. Baier 3, 93 Nota b. Schulb. 19, 98. 99.

1. n a ch d e r L e b e n d i g m a ch u n g vor se[i]ner Auferstehung. 1 Petr. 3, 19;

Baier 3, 91. Quenst. Mich. 1903, 21. L. W. 20, 81.

2. i n e i n e m A u g e n b l i ck.

L. W. 20, 79. 80. Schulb. 19, 101.

Anm. W i e die Höllenfahrt zugegangen, wissen wi[r] nicht und können es nicht begreifen.

4. Zweck der Höllenfahrt. Der Zweck der Höllenfahrt Christi ist Kundmachung des vollbrachten Erlösungswerkes. Christus wollte

Mich. 1903, 21. 22. Schulb. 19, 98. 99. Löb. 514. 515. Baier 3, 90.

a. s i ch d e n h ö l l i s ch e n F e i n d e n a l s Ü b e r w i n d e r z e i g e n. Kol. 2, 15: ausgezogen die Fürstentümer. Ps. 68, 19: Gefängnis gefangen. Eph. 4, 8. Hos. 13, 14: Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein;

L. W. 20, 82. Mezg. 142. Mich. 1903, 20. 22. Schulb. 19, 100.

b. i h n e n p r e d i g e n, daß sie mit Recht verdammt seien. Er hat g e p r e d i g t den Geistern im Gefängnis.

Löb. 515. Anm. Baier 3, 91. R. Pi. 1. Band 3, 121. Schulb. 19, 100. Ter. 1907, 23. **Hades § 3.**

Anm. . „Keryssein" heißt nicht Evangelium verkündigen, sondern einfach verkündigen. Röm. 2, 21. [O]ff. 5, 2. Matth. 3, 1. Luk. 12, 3.

Anm. b. Es braucht nicht notwendig eine Predigt mit rten zu sein, seine Erscheinung war Predigt genug.	Mich. 1903, 20.
Antithese. Christus sei zur Hölle gefahren	
a. um die Qualen der Verdammnis zu iden. Äpinus, Harms u. s. w. — Dann gehörte Höllenfahrt zur Erniedrigung Christi. Ziethe 726. Dagegen Joh. 19, 30: Es ist vollbracht;	L. W. 20, 83—85. 15. Mich. 1903, 20. 21. Mezg. 142. Schulb. 19, 101 Baier 3, 91. Luth. 23, 50.
b. um den frommen Vätern im Hades die otschaft von der vollendeten Erlösung bringen (Ziethe 727) oder die Gläubigen des al Testaments aus ihrem Gefängnis (Unterwelt) zu beien. (Iowa Kirchenbl. 99, 230. 231.) Limbus patm der Papisten. Günth. 177. 178. L. W. 20, 83. . Mich. 1903, 19;	Schulb. 19, 101. Schütze, Entw. und Katech. Hades.
c. um den Verstorbenen, die auf Erden keine elegenheit hatten, Gottes Wort zu hören, das Evangelium zu predigen. So erdichtet man die Möglichkeit einer Umkehr nach dem Tode. Kahnis, Ziethe u. w. — Dagegen:	Baier 3, 92. Ziethe 728—734. Mich. 1903, 19. L. W. 20, 14. Büch. 596. Mezg. 142. Hades § 3 b. u. c.
1. Es steht nicht da, daß Christus Evangelium gepredigt hat.	Mich. 1903, 19. 20. L. W. 20, 82.
2. Christus hat gerade solchen Leuten gepredigt, die auf Erden das Evangelium gehört, aber nicht geglaubt hatten.	
3. Mit dem Tode ist die Gnadenzeit aus. Hebr. 9, 27: darnach das Gericht. Spr. 11, 7: Hoffnung verloren.	
5. Anwendung.	
a. Zum Trost. Illius descensus noster est ascensus. Seine Niederfahrt ist unsere Auffahrt. Alle Feinde sind überwunden. Erlöst! Konf. 696.	L. W. 26, 187. 20, 86. Mich. 1903, 23. Stock 595, § 11.
b. Zur Warnung. Sehen wir zu, daß wir nicht dennoch verloren gehen und uns mutwillig in die Hölle türzen.	L. W. 20, 87.

Homiletik.

1 Petr. 3, 19. — Christi Höllenfahrt. a. Wie wir uns Christi Höllenfahrt vorstellen müssen. b. Wozu Christus zur Hölle gefahren sei.

1 Petr. 3, 19. — Christi Höllenfahrt. a. Wie sie geschehen. b. Was sie für unsern Glauben bedeutet. — Ziethe, Gottes Lamm 725.

Homiletik.

Abhandlungen.

Homiletische Vorträge. G. Schaller. Ma. 24, 28—31. 90—96. 150—1[illegible] 217—223. 284—288. Homiletische Regeln. M. Günther. Ma. 18, 158. 1[illegible] 177—181. 210—216. 255—266. Zur Lehre von der Disposition der Predig[illegible]. Ma. 20, 248—256. 289—301. 374—380. 21, 121—128. 22, 272—283. 31[illegible] bis 314. Homiletische Regeln. Ma. 1, 25—28. 59. 60. 84—87. 116—118. 1[illegible] bis 156. 218. 219. 244. 245. 281. 282. 345. 379. Homiletik „in nuce". Ma. [illegible] 244—250. 284—286. 316—320. 2, 215. Einige Regeln über die rechte Weis[illegible] die Predigt zu machen und zu halten. Ma. 2, 151—159. Homiletische Werke. L. W. 4, 146—150. Grundzüge einer Homiletik. L. W. 12, 138—151.

Abkürzungen:

Pi.=R. Pieper, Homiletik.
Palm.=Palmer, Homiletik.

Abriß.

Was ist Homiletik? § 1. Anrede. § 2. Einleitung. § 3. Eigenschaften der Einleitung. § 4. Teile der Einleitung. § 5. Wie man sie gewinnt. § 6.

Thema und Disposition. § 7. Jede Predigt muß Thema und Disposition haben. § 8. Nutzen derselben. § 9. Ankündigung des Themas. § 10. Eigenschaften des Themas. § 11. Die grammatische Form des Themas. § 12. Wie kann das Thema ausgedrückt werden? § 13. Die verschiedenen Arten Themata. § 14.

Partitio. Eigenschaften der Teile. § 15. Zahl derselben. § 16. Die grammatische Form. § 17. Die Ordnung der Teile. § 18. Das Fundamentum Dividendi. § 19. Der Dispositionsrichtpunkt. § 20. Die Unterabteilungen. § 21. Homilie. § 22.

Die Ausführung. § 23. Schluß. § 24.

Homiletik.

1. **Die Homiletik ist eine Anweisung, Gottes Wort in rechter Form und Ordnung zu predigen.** Die Form der Predigt ist — Ma. 24, 28. 29. 18, 158.

a. nicht von Gott vorgeschrieben, sondern der christlichen Weisheit anheimgegeben; — Ma. 20, 249.

b. nicht die Hauptsache. Die Form darf nicht auf Kosten des Inhalts betont werden. Was nutzt die schöne Form des Schuhes, wenn das Leder nichts taugt? — Pi. 406. 132.

c. nicht zu unterschätzen. Das Material mag noch so gut sein, ohne geschicktes Zuschneiden kommt nichts Ordentliches zustande. Durch gute Form kann man die Wirkung des Wortes nicht erhöhen, wohl aber durch schlechte Form den Segen verhindern. — Ma. 20, 249. 24, 285. 28. 6, 320. 2, 153.

Anm. Die Form der Predigt hat es zu tun mit der logischen Anlage, grammatischen Stilisierung und dem mündlichen Vortrag. (Die beiden letzten Stücke s. unter Predigt. Text s. unter Text.) — Ma. 20, 250.

2. **Anrede.** Die Anrede kann allgemein sein, z. B.: Geliebte Zuhörer! oder sie kann auf besondere Umstände Bezug nehmen, z. B.: „In dem neugeborenen Heilande herzlich geliebte Christen!“ Zu meiden ist — Pi. 19. 20. Palm. 585.

a. jede affektierte Anrede, z. B.: „Andächtige Adventsherzen“,

b. der oftmalige Gebrauch der Anrede im Laufe der Predigt, weil dies nur störend wirkt.

3. **Die Einleitung** ist — **Exordium.**

a. nicht immer nötig. Zuweilen kann man gleich zur Abhandlung schreiten, wenn z. B. — Ma. 1, 156. 3, 288. Pi. 2.

1. der Gegenstand die Zuhörer von selbst mit Lust zur Sache erfüllt,
2. schon eine längere Predigt vorhergegangen ist,
3. der Gegenstand zu reichhaltig ist,
4. die Zeit oder physische Zustände es nicht ratsam erscheinen lassen,
5. biblische Abschnitte fortlaufend erklärt werden, — Ma. 1, 248.
6. die Predigt eine Homilie ist. — Ma. 24, 94. Pi. 1. Palm. 532.

Anm. a. Christus bediente sich nicht immer einer Einleitung, Luther hat manche Predigt ohne Einleitung gehalten.

Pi. 1.

Anm. b. Chrysostomus war einer der ersten, dessen Predigten mit Einleitung beginnen;

Pi. 1.

b. nicht der hauptsächlichste, vornehmste Teil der Predigt, aber dennoch

Ma. 2, 344. 24, 94. 95. 6, 60. 18, 259. Pi. 1.

c. sehr vorteilhaft. Die Einleitung hat den Zweck, die Zuhörer vorzubereiten, ihnen Gelegenheit zu geben, sich zu sammeln und ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu konzentrieren. Von einer guten Einleitung hängt zuweilen viel ab.

Palm. 535. 536.

Einwand a. Fesselt die Predigt selbst den Zuhörer nicht, dann wird auch die anziehendste Einleitung seine Gedanken nicht auf die Dauer gesammelt halten.

Palm. 533.

Einwand b. Man will den Zuhörer vorbereiten auf das Thema, oft aber fängt die Einleitung mit etwas so Speziellem an, das weit mehr der Vorbereitung bedürfte.

Ma. 1, 155. 248.

4. Eigenschaften der Einleitung. Die Einleitung soll

Ma. 6, 62. 24, 95. 18, 260. 2, 345.

a. nicht dasselbe enthalten wie das Thema, darf nicht ein Teil der Abhandlung selbst sein. Von der Einleitung zum eigentlichen Thema muß ein Schritt vorwärts sein;

Ma. 6, 61. 62. Pi. 5. Ma. 1, 153. 154. 2, 156.

b. mit dem Thema in Zusammenhang stehen. Steht der Gedanke in gar keinem Zusammenhang mit dem Thema, so ist es keine Einleitung. Lieber gar keine Einleitung, als eine solche, die ihrem Zwecke geradezu widerspricht. Der einleitende Gedanke muß das Thema unmittelbar berühren, ohne zu ihm zu gehören. Ma. 24, 95.

Ma. 6, 62. 24, 95.

Anm. a. Der Zusammenhang muß aber eng sein. Zwischen Einleitung und Hauptgegenstand darf kein anderer Gedanke mehr Platz haben. Der erste Schritt aus der Einleitung muß ins Thema hineinversetzen.

Anm. b. Zu warnen ist vor

Ma. 1, 155.

1. verworrenen Einleitungen, daß nicht abzusehen ist, wie der Prediger aus dem Labyrinth heraus kommt und wo es hinaus will,

Ma. 1, 248.

2. weit hergeholten Einleitungen. (Mit Fischen anfangen und mit Vögeln aufhören);

Ma. 2, 156. 18, 260. Palm. 534.

c. nicht bloß in das Thema, sondern auch in die Hauptteile einleiten;

Ma. 1, 248. 155. Palm. 533.

d. nicht allgemein sein, daß sie zu jeder Predigt paßt;

Ma. 24, 95. Pi. 8. Ma. 6, 61.

e. Interesse erwecken. Die Einleitung soll das Verlangen erzeugen, mehr davon zu hören. Sie soll nicht abgedroschen (Ma. 1, 153. Pi. 15), sondern der Aufmerksamkeit der Zuhörer wert sein. Pi. 14;

Ma. 24, 95.

f. einfach sein, nicht künstlich, schwülstig;

Ma. 24, 95. 2, 345. 156. 1, 248. 7, 349. 350. 6, 60. 61. 3, 288. Pi. 14.

g. kurz, damit wir den Zuhörer nicht gleich zu Anfang stumpf machen und er am Ende der Einleitung den Schluß der Predigt erwartet. Die Ankündigung des Themas würde in solchem Falle einen niederschlagenden Eindruck machen.

Ma. 6, 61. Pi. 14.

Anm. a. Den Gedanken der Einleitung soll man nicht wie den Text einer Predigt nach allen Seiten hin aus-

legen, Sprüche nur insoweit gebrauchen, als es das Thema erheischt.

Anm. b. Man könnte auf die Einleitung vielleicht ein Achtel der Predigt rechnen, doch lassen sich Gedanken nicht mit der Elle messen. — Palm. 546.

Anm. c. Beispiele von kurzen Einleitungen: Luk. 4, 21: Heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren. Ap. 2, 14. Pfingstpredigt. — Zu lang sind die Einleitungen Ciceros Ma. 7, 349, des Chrysostomus Ma. 7, 350. Eine Einleitung, wie sie nicht sein soll, Ma. 6, 59. — Pi. 14.

5. Die Teile der Einleitung sind: — Ma. 24, 96. 18, 260. 1, 153. **Palm.** 536.

a. Die Basis, z. B.: „Es ist eine traurige Wahrheit, daß" u. s. w. „Das Fest, das wir heute feiern" u. s. w. „Wir sind heute zusammengekommen, um" u. s. w. „Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, die behaupten" u. s. w.

Anm. Aussprüche heidnischer Dichter, Sprichwörter und dergleichen zur Basis zu machen, ist an sich nicht zu verwerfen (vergl. Ap. 17, 28. Tit. 1, 12. 1 Kor. 15, 33. Paulus hatte viel mit Heiden zu tun), doch soll es nur selten geschehen. Biblische Dikta und Fakta sind stets vorzuziehen; — Ma. 24, 96. Pi. 16. Ma. 8, 246. 2, 251. Palm. 515. L. W. 12, 140.

b. die Deduktion. Man muß die in der Basis ausgesprochene Wahrheit etwas entwickeln, muß sich aber hüten, auf Einzelheiten einzugehen, die mit dem Thema nichts zu tun haben; — Ma. 18, 260. Pi. 16.

c. der Übergang. Derselbe soll die Verbindung herstellen, wie die Gelenke zwischen den Gliedern. Er darf darum nicht abrupt sein, z. B.: Aber genug hiervon. Wir wollen nun zur Erklärung des Textes gehen. (Ma. 1, 155. 8, 32.) Springt man von einem Gedanken zum andern über, ohne Übergang, so entsteht ein Riß. — **Transitus.** Ma. 18, 260. 8, 352. Pi. 17. 18. Palm. 547.

6. Wie man die Einleitung gewinnt. Dabei kann man verfahren

a. analytisch, vom Besonderen zum Allgemeinen, von der Species zum Genus. Thema: Nächstenliebe. Einleitung: Freundesliebe oder Feindesliebe. Thema: Die Feinde des Kreuzes Christi. Einleitung: Die Juden. — Pi. 9. Ma. 24, 95. **Analytisch** 147.

Anm. Ist das Thema selbst eine Species, dann kann man als Einleitung ein Individuum nehmen, z. B. Thema: Der getroste Mut der Gläubigen. Einleitung: Der getroste Mut Davids. Thema: Das schreckliche Ende der Gottlosen. Einleitung: Das schreckliche Ende des Judas; — Ma. 24, 95. Pi. 9.

b. synthetisch, vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Genus zur Species. Z. B. Thema: Christi Sanftmut. Einleitung: Christus das Muster aller Tugenden. Thema: Das Geheimnis der Dreieinigkeit. Einleitung: Gottes Geheimnisse überhaupt. Pi. 10. Thema: Die Segnungen des Christentums fürs häusliche Leben. Einleitung: Das Christentum hat dem Menschen viel Gutes gebracht. — Ma. 24, 96. Palm. 543.

Anm. Ist das Thema ein Individuum, so kann man — Ma. 24, 96. Pi. 10.

zur Einleitung die Species nehmen. Thema: Der Kampf des kananäischen Weibes. Einleitung: Der siegreiche Kampf der Christen gegen Teufel, Welt und Fleisch;

Pi. 10. Ma. 24, 96.

c. synkritisch, sodaß man die im Thema enthaltene Wahrheit in Bezug auf Qualität und Quantität mit andern Wahrheiten vergleicht. Diese Vergleichungen können ähnlich oder unähnlich sein.

Qualität.

1. Ähnlich. Thema: Christus ist das Licht der Welt. Einleitung: Das natürliche Licht. Thema: Der Rat der Hohenpriester, Christum zu töten. Einleitung: Wie Jakobs Söhne ratschlagen, Joseph zu töten.

Pi. 11.

2. Unähnlich. Thema: Die rechte Dankbarkeit. Einleitung: Die Undankbarkeit. Vergleichungen zwischen Licht und Finsternis, Gerechtigeit und Sünde, Frieden und Krieg.

Quantität.

Ma. 24, 96. Pi. 11. 12.

1. Vom Größeren zum Geringeren. Thema: Die christliche Wohltätigkeit. Einleitung: Wir sollen das Leben für die Brüder lassen. Thema: Bruderliebe. Einleitung: Feindesliebe.

Ma. 24, 96. Pi. 12.

2. Vom Geringeren zum Größeren. Thema: Die unbegreifliche Liebe Gottes in der Dahingabe seines Sohnes. Einleitung: Wie Abraham seines Sohnes nicht verschonet.

Pi. 12.

3. Von gleichen Dingen. Thema: Die Auferweckung des Jünglings zu Nain. Einleitung: Die Auferweckung des Eutychus durch Paulus. Thema: Die Reinigung der Kirche durch Luther. Einleitung: Die Reinigung der Kirche durch Josias.

Pi. 13.

Anm. a. Man kann in der Einleitung schon von derselben Sache handeln, von welcher in der Predigt gehandelt werden soll, doch so, daß man nur von einem Akzidens der Sache redet. Hierher gehört

1. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit, den in Rede stehenden Gegenstand recht zu erkennen. Thema: Die Rechtfertigung. Einleitung: Luthers Worte über deren Wichtigkeit;

2. Irrtümer und Vorurteile über den Gegenstand. Thema: Gnadenwahl. Einleitung: Viele meinen, darüber solle man nicht predigen;

3. Einwürfe gegen die Lehre. Thema: Was soll uns zu aufrichtiger Buße bewegen? Einleitung: „Es ist noch Zeit." — Man kann auch Einwürfe der Ungläubigen in der Einleitung wegräumen, um freie Hand für sein Thema zu bekommen. Ma. 2, 156. 157;

4. Der Nutzen, den die Betrachtung des Gegenstandes bringt. Thema: Die Lehre von der Vergebung der Sünden. Einleitung: Daß wir durch diese Betrachtung unserer Vergebung recht gewiß werden können.

Palm. 536.
Ma. 21, 95. 1, 153. 2, 314.

Anm. Man kann die Einleitung hernehmen

1. aus dem Text, aus dem ganzen oder aus

Teilen desselben. Veranlassung des Textes, Zusammenhang, Wichtigkeit u. s. w.;
2. aus etwas außerhalb des Textes Liegendem. Gespräch, Geschichte, Ursache, warum man diesen Gegenstand abhandelt, Behauptungen, die das Gegenteil des im Thema aufgestellten Satzes enthalten.

Anm. c. Stoff zur Einleitung bieten — Ma. 24, 95.
1. Ort, z. B. auf dem Gottesacker die Leichensteine, — Pi. 13.
2. Zeit, Jahreszeit, Kirchenjahr, Namen der Sonntage u. s. w.; — Palm. 537.
3. Personen, bei Leichenreden,
4. Ereignisse, Unglücksfälle, Dürre u. s. w. — Pi. 13.

Anm. d. Die Einleitung kann sein
1. ein Bibelspruch. Parallele Bibelsprüche. Thema: Ärgernis an Christo. Einleitung: 1 Kor. 1, 23: den Juden ein Ärgernis. Konträre Bibelsprüche. Thema: Die Mahnung, sich auf den jüngsten Tag bereit zu halten. Einleitung: Luk. 17, 26. Thema: Der Wandel der Kinder des Lichts. Einleitung: Eph. 4, 17—19. — Zu den konträren Bibelsprüchen gehören auch solche, die dem Text zu widersprechen scheinen. Text: Phil. 2, 12. Mit Furcht. Einleitung: Luk. 1, 74. Ohne Furcht; — Pi. 6. Pi. 6.
2. eine biblische Geschichte. Ähnliche. Thema: Der Kampf des kananäischen Weibes mit Christo. Einleitung: Jakobs Kampf mit Gott. — Unähnliche. Thema: Die gnädige Offenbarung Gottes im Fleisch. Einleitung: Die schreckliche Offenbarung Gottes auf Sinai; — Pi. 7.
3. Vorbilder. Christi Himmelfahrt. Einleitung: Eliä Himmelfahrt. — Pi. 7.
4. Liederverse.

Anm. e. Bei fortlaufender Betrachtung eines ganzen Buches oder der Passionsgeschichte kann die Einleitung auf die vorhergehende Predigt hinweisen. — Ma. 1, 154.

Anm. f. Fixierte Einleitungen, d. h. solche, die schon im Voraus für das ganze Jahr gestellt und dann der Reihe nach gebraucht werden (Spener!), sind zu verwerfen. Sie werden selten zur Predigt passen. — Pi. 4. 5.

Anm. g. Es ist wohlgetan, mit den Einleitungen immer zu wechseln. — Pi. 8.

Anm. h. Die Ausarbeitung der Einleitung ist naturgemäß das Letzte an der Predigt, da sich die Einleitung nach der Predigt und nicht die Predigt nach der Einleitung richtet. — Pi. 3. 4. Ma. 18, 260. 3, 287.

Anm. i. Jede Predigt soll bloß eine Einleitung besitzen. Früher hatte man gern eine allgemeine Einleitung, worauf nach Verlesen des Textes die spezielle folgte. — Nur bei außerordentlichen Umständen wird eine Predigt mit zwei Köpfen zu entschuldigen sein. — Ma. 6, 318. 319. Pi. 3. Palm. 544.

Anm. k. Über Verlesen des Textes vor oder nach der Einleitung s. Ma 18, 261.

Pi. 20. Ma. 1, 245.

Anm. I. Zwischen Einleitung und der eigentlichen Predigt noch einen besondern Wunsch oder Gebet einzuschieben, ist nicht zu empfehlen. Leitet die Einleitung wirklich ein, dann sollte unmittelbar darauf die Predigt folgen.

Thema und Disposition.

Ma. 18, 212. 6, 28. Pi. 69. 70.

7. *Das Thema* oder die Proposition ist der in bestimmte Worte formulierte Satz, in welchen die behandelte Wahrheit zusammengefaßt wird. — Manchmal hat man auch unter Thema den Hauptinhalt der Predigt, die leitende Idee, verstanden.

Pi. 118. Ma. 24, 218. 20, 251. 1. 116.

b. *Die Disposition* soll die im Thema enthaltene Wahrheit in seine einzelnen Teile auseinanderlegen.

Ma. 20, 251. Pi. 116. 117.

Anm. a. Das Wort Disposition hat doppelte Bedeutung: 1. Die Handlung des Anordnens der Gedanken. 2. das Resultat dieser Handlung, der Predigtentwurf, Skizze.

Ma. 20, 252.

Anm. b. Erst Meditation, dann Disposition, erst Gedanken auffinden, dann verarbeiten.

Pi. 75. Ma. 6, 29. 4, 62. 63. 223. 9, 249. 3, 123. 1, 218. Past. 108. Palm. 457. Ma. 11, 286.

8. **Jede Predigt muß ein bestimmtes Thema haben,** ein gewisses Ziel, das der Prediger vor Augen hat. Ein Prediger soll nicht ins Blaue hineinreden, ohne zu wissen, was er will. Die Predigt soll nicht ein Allerlei gottseliger Gedanken sein, sondern soll *eine* Hauptwahrheit behandeln, auf die sich alles in der Predigt bezieht.

Ma. 2, 222. 247. 248. 14, 320.

Anm. a. Eine ziellose Predigt mag ganz orthodox sein und ist doch verkehrt. Es wäre gerade so, als wenn ein Jäger blindlings in den Wald schießt, der Artillerist sein Geschütz ohne Ziel in die Luft abschießt.

Ma. 2, 248. 247. 7, 60.

Anm. b. Ein rechtschaffener Prediger wird, ehe er die Kanzel besteigt, einen Kriegsplan entwerfen, und wenn er mit sich über das Ziel einig geworden ist, alles in der Rede beiseite lassen, was seinem Zweck nicht dient.

Ma. 9, 249. 6, 380.

Einwand. Es streite mit den Gesetzen der Beredsamkeit, sich in so logische Fesseln einzuschmieden. Der freie Schwung der Begeisterung werde dadurch gehemmt.

9. **Der Nutzen des Themas und der Disposition ist ein dreifacher:**

Pi. 72. 74. 132. 124. Ma. 24, 159. 1, 347. 2, 222. 153. 20, 253. 254. 1, 116. 4, 62. 63. 223. Ma. 6, 377. 378. 30. Past. 108. Pi. 77.

a. *für die Predigt.* Die Disposition bringt Ordnung in die Predigt. Ohne Ordnung wäre sie ein Haufen Steine, aber kein aufgebautes Gebäude. s. § 1 c.

Anm. a. Wohl *kann* auch ein Vortrag ohne Ordnung Nutzen schaffen, ebenso wie schlecht geschnittenes Brot seine Kraft behält, aber der Appetit kann vergehen.

L. W. 21, 239.

Anm. b. Luther und andere scheinen sich wenig mit Disponieren beschäftigt zu haben, aber dennoch sind ihre Predigten wohl geordnet.

Ma. 6, 377—379.

Anm. c. Die Predigt soll logisch sein. Was nebeneinander gehört, soll auch nebeneinander stehen. — Zur Logik gehört auch, daß man erst von den Tugenden, dann von den Beweggründen dazu redet. Ma. 6, 319.

Pi. 124. Ma. 1, 117. 10, 64.

Anm. d. Man soll das Wort recht teilen 2 Tim. 2,

15, d. h. in gebührender Ordnung vorlegen.

Anm. e. Das Wichtige soll auch den wichtigen Ort einnehmen und das minder Wichtige doch auch nicht verschwinden. Wie der Kaufmann seine Waren im Schaufenster ordnet, so soll der Prediger seine Gedanken ordnen; — Ma. 20, 253.

b. für den Prediger. Thema und Disposition — Ma. 18, 212.

1. erleichtern ihm die Ausarbeitung seiner Predigt, — Ma. 20, 255. Pi. 72.

2. sind eine große Hilfe fürs Gedächtnis. Wohlgeordnetes ist leicht memoriert, konfuses Zeug geht schwer ein. Die auf die Disposition verwandte Zeit kommt wieder heraus; — Ma. 18, 212. 1, 116. 59. 2, 344. 4, 62. Pi. 131. 132. Ma. 9, 248.

3. verhindern das Ausschweifen der Gedanken und nötigen ihn, beim Gegenstande zu bleiben. Eine Schranke; — L. W. 21, 239.

4. bewahren ihn vor Einseitigkeit. Da er öfter über dieselbe Lehre predigen muß, wird er immer eine andere Disposition zu gewinnen suchen. — Pi. 72.

Anm. a. Der Prediger soll lehrhaftig sein. Das ist er nicht, wenn er durcheinander geworfene Stücke der Lehre vorträgt, sondern nur, wenn er sie in Zusammenhang behandeln kann. — Pi. 71. 77. Ma. 6, 30.

Anm. b. Die Disposition sollte der Prediger, wo möglich, selbst entwerfen. David konnte nicht in Sauls Waffenrüstung einherschreiten; — L. W. 21, 239.

c. für die Zuhörer. Wohlgeordnetes wird leicht verstanden, gern gehört, besser behalten. Von einem wirren Durcheinander bleibt nicht viel hängen. — Ma. 18, 212. 1, 117. 6, 254. 255. 20, 254. 255. Pi. 74.

10. Ankündigung des Themas. Obwohl die Hauptsache ist, daß die Predigt ein Thema hat, so ist es doch auch wohlgetan, es anzukündigen, damit der Zuhörer besser folgen und etwas Bestimmtes mit nach Hause nehmen kann. Manchen würde es schwer werden, den Hauptgedanken selbst herauszufinden. — Ma. 24, 160. 6, 254. 29. 31. 1, 245. 2, 215. 18, 213. Pi. 79.

11. Eigenschaften des Themas. Das Thema soll sein — Ma. 2, 155. 380.

a. schriftgemäß. Der Inhalt muß eine göttliche Wahrheit sein. Politische, weltliche Themata gehören nicht auf die Kanzel; — Ma. 22, 278. L. W. 12, 139. 140.

b. textgemäß. Auf den Text beruft sich der Prediger. Nach Ankündigung des Textes steht es ihm nicht mehr frei, irgend einen beliebigen Gegenstand zu nehmen. Alle leitenden Urteile der Predigt sollten im Text enthalten sein und daraus entwickelt werden. Nicht textgemäße Predigten finden sich z. B. bei Ahlfeld Ma. 1, 90; Heim 2, 319; Schultze 2, 350. 351; — Ma. 22, 278. 1, 118. 149—151. 2, 153. 4, 63. 5, 32. 6, 255. 256. 8, 350. 351. 20, 296. Pi. 86. Mag. 4, 80. **Predigt.**

Anm. a. Das Thema soll nicht erfunden, sondern im Text gefunden sein. — Ma. 20, 252.

Anm. b. Textgemäß kann das Thema nicht genannt werden, wenn es

1. den Sinn des Textes nicht trifft, z. B. Röm. 8, 38: Ich bin gewiß u. s. w. Thema: Die nie wankende Liebe der Gläubigen zu Gott. Ein frommer Betrug, der das Vertrauen der Zuhörer — Pi. 87.

untergräbt;

Pi. 86. 87.

2. zu verschiedenen Texten paßt. Beispiel: Das Thema: „Die Freude der Gläubigen," wäre weder für Phil. 4, 4, noch für Jes. 61, 10 textgemäß. Für Phil. 4, 4 müßte es heißen: „Die beständige Freude der Gläubigen," für Jes. 61, 10: Der Grund der Freude, welche Gläubige im Herrn haben.

Anm. c. Ein Thema kann

Pi. 88. Palm. 467.

1. unmittelbar im Text liegen, z. B.: Epistel für Misericordias Domini. „Denn dazu seid ihr berufen." Thema: Der Beruf der Christen, nach dem Vorbild des Herrn zu leiden;

Ma. 24, 159. Pi. 88. 58. **Schlußfolgerung.**

2. durch eine Schlußfolgerung daraus abgeleitet werden. Porisma. Beispiel: Text: Die Versuchung Christi. Porisma: Die Versuchung der Christen. Text: Ev. Lätare. Porisma: Daß noch jetzt viele Christum haschen und zum Könige machen wollen.

Pi. 88.

Anm. d. Die Schlußfolgerung muß sein richtig, naheliegend und nicht zu künstlich;

Pi. 102. 74. 76. Past. 108. Ma. 24, 159. 6, 29. 1, 28. 2, 154.

c. einheitlich. Es sollen nicht zwei oder mehr verschiedene Gegenstände nebeneinander gestellt werden. z. B. Epi. am 19. nach Trin.: Zwei Sünden, vor denen sich jeder Christ hüten soll. a. Lügen. b. Stehlen. Es soll nur eine Hauptwahrheit aufgestellt werden, auf die sich alles in der Predigt bezieht. Ein Haus wird aus verschiedenen Stoffen gebaut, die aber alle ein Ganzes bilden.

Pi. 133.

Anm. Predigten, die vielerlei enthalten, machen keinen solchen Eindruck.

Pi. 76. Ma. 6, 29.

Einwand. Für solche schöne Einheit hätten einfältige Christen keinen Sinn. Man predige Gottes Wort und bekümmere sich nicht ängstlich um die Ordnung;

Ma. 2, 183. 22, 279. Pi. 97. 98. 153. Palm. 465. 481.

d. begrenzt, nicht zu allgemein, z. B. die Buße, die Rechtfertigung, die Ehe. Zu allgemein sind auch solche Themata mit „von" und "über", z. B.: Von der Auferstehung des Fleisches. Vom Hauptmann zu Kapernaum. Dann muß man auch alles sagen, was zu solchem Lehrstück gehört, eine Aufgabe, die der Prediger in einer halben Stunde meist nicht leisten kann. — Büchertitel Ma. 22, 313.

Pi. 97. 115. Ma. 3. 123.

Anm. a. Der Prediger soll sein Thema erschöpfen nach seinen wesentlichen Bestandteilen. s. § 15 b.

Ma. 22, 279. Pi. 115. Palm. 481.

Anm. b. Begrenzt wird der Gegenstand durch Attributa, z. B. der rechtfertigende Glaube, die wahre Buße.

Ma. 22, 312.

Anm. c. Anders verhält es sich bei Dispositionen mit doppeltem Gesichtspunkt, z. B.: Von der Verleugnung Christi. a. Auf welche Weise man Christum verleugnen könne. b. Warum man sich durch nichts dazu bewegen lassen soll. — Solche Themata lassen an Beschränkung nichts zu wünschen übrig;

Ma. 22, 279. Pi. 92.

d. praktisch. Praktisch ist ein Thema, wenn es Buße und Glauben erzeugt und stärkt, in guten Werken

fruchtbar macht und nützlich ist zur Lehre, Strafe, Besserung, Trost.

Anm. a. Zu verwerfen sind alle Themata, die

1. gar nicht aus der Schrift genommen sind,
2. wohl aus der Schrift genommen, aber unwichtig oder spitzfindig sind. Über „Vernichtung oder Verwandlung der Welt" würde man wohl schwerlich eine Predigt halten.

Pi. 94.

Anm. b. Allerlei unnütze und rationalistische Themata s. Ma. 10, 288. 10, 320. 11, 320. 17, 32. 16, 96. 2, 95. 3, 61. 62. 126. 6, 320. 352. 9, 256. Pi. 100. 101. 94. Sensationelle Themata Ma. 7, 285. 1, 220. Ein Zeugnis gegen diesen Unfug Ma. 4, 318. 319;

e. einfach. Die Konstruktion soll nicht schwerfällig und verwickelt sein, aller unnötige Schmuck vermieden werden. Beispiel, wie es nicht sein soll Ma. 18, 213;

Ma. 22, 279. 18, 213.

f. deutlich, präzis. Das Thema soll kein Rätsel sein, darüber sich die Zuhörer die Köpfe zerbrechen. Zu vermeiden sind alle zweideutigen Ausdrücke;

Ma. 22, 279. Pi. 98.

g. wohlklingend;

Pi. 103. Palm. 466.

h. kurz. Es soll nur so viel Worte enthalten, als nötig sind, den Gedanken deutlich auszudrücken. Alle überflüssigen Worte sind zu streichen.

Ma. 3, 288. 1, 218. 219. 118. 18, 213. Pi. 102. Palm. 464.

Anm. a. Doch darf unter der Kürze nicht die Deutlichkeit leiden. „Im Tod das Leben" ist nicht vollständig ausgedrückt.

Ma. 22, 279. Pi. 102.

Anm. b. Durch gute Form des Themas können wir die Wirksamkeit des Wortes nicht fördern, wohl aber durch schlechte Form hindern. s. § 1 c.

Pi. 76. Ma. 6, 30. 2, 153.

12. Die grammatische Form des Themas kann sein

a. erzählend. Der Gang nach Gethsemane. Die Sünde Judas und ihr Ausgang. (Geschichtliche Darstellung derselben);

Ma. 21, 121. 18, 213. Pi. 113. 149.

b. schildernd. Der Judasverrat. (Anschauliche Schilderung);

Ma. 21, 122. Pi. 114. 149.

c. belehrend: Allein der Glaube macht gerecht;

Ma. 18, 213.

d. behauptend: Die Verleugnung des Herrn eine allgemeine Jüngersünde. Die Buße kein Werk des Menschen. (Beweis);

Ma. 21, 122. Pi. 114. 150.

e. ermahnend: Haltet fest an der Demut;

Ma. 18, 213.

f. bittend: Bleibe bei uns!

Pi. 114. 150.

g. wünschend: Der Herr segne euch!

Ma. 21, 122. 22, 274.

h. befehlend: Du sollst den Feiertag heiligen;

Pi. 114.

i. ausrufend: Halte was du hast! Sammelt euch nicht Schätze auf Erden!

Pi. 114. 151.

k. fragend: Wie dünket euch um Christo? Woran müssen wir vor allen Dingen festhalten, wenn wir u. s. w.?

Ma. 18, 213. 21, 123. 22, 274. Pi. 114. 151. Palm. 474.

Anm. Hat man das Fragewort: warum? gebraucht, so müssen alle Teile mit „weil" anfangen. Jeder Teil ist ein Hammerschlag auf den Kopf desselben Nagels, dessen Spitze gegen die Zuhörer gerichtet ist;

Ma. 18, 213.

l. bedingend: Daß man nur dann den Ehestand recht

Pi. 115. 152. Ma. 21, 122.

anfängt und führt, wenn dies im Namen Jesu geschieht. Folgen die Gründe;

Pi. 115. 152. Ma. 21, 122.

m. zweifelnd: „Meinst du, daß sich jemand könnte so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sähe?" — Auf solche Themata muß dann eine Bejahung oder Verneinung folgen.

Pi. 103. 104. Ma. 18, 213.

13. Das Thema kann ausgedrückt werden durch ein

a. Substantiv. Die Zukunft Christi;

b. Partizip. Der zur Tochter Zion kommende König. Christi vor Pilato abgelegtes Bekenntnis. — Doch ist bei dieser Weise Gefahr für Schwerfälligkeit;

c. Verbum. Wie Christus zur Tochter Zion kommt.

Anm. a. Die Aussage kann sein negativ (Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge), oder positiv. (Was er zusagt, das hält er gewiß.)

Ma. 22, 273.

Anm. b. Die Form kann sein direkte oder indirekte Rede.

Ma. 22, 273.

Anm. c. Die Kopula kann fehlen. Sie wird in Gedanken ergänzt. Beispiel: Christi Erniedrigung unsere Erhöhung.

Ma. 22, 277.

Anm. d. Die abgekürzte Form. Anstatt: „Warum ist die Lehre von der Absolution so tröstlich?" kann es heißen: Die Tröstlichkeit der Lehre von der Absolution. Anstatt: Warum steht das Geheimnis der Menschwerdung einzigartig da? kann es heißen: Das einzigartige Geheimnis u. s. w.

14. Die verschiedenen Arten der Themata. Ein Thema kann sein

Ma. 20, 374.

a. nach Art und Weise, wie der Inhalt zum Ausdruck kommt

1. formale. Die Sache wird nur angedeutet, z. B.: Die Predigt des Herrn in Nazareth. Text, Inhalt, Wirkung;

2. materiale. Die Sache wird klar zum Ausdruck gebracht, z. B. die Predigt des Herrn in Nazareth ein Muster aller christlichen Predigten. a. Ihr Text ist die Schrift. b. Ihr Inhalt das Evangelium. c. Ihre Wirkung der Glaube;

Ma. 20, 375.

3. kausal. Die Wahrheit, die bewiesen werden soll, wird angegeben, ohne die Anwendung davon an die Zuhörer anzudeuten. Beispiel: Worin besteht der Wandel im Geist? Darin, daß wir u. s. w.;

Ma. 20, 375.

4. final. Daß die Anwendung davon auf die Zuhörer gemacht werden soll, liegt gleich mit im Thema. Beispiele: Laßt uns wandeln im Geist! Hüte dich vor Unversöhnlichkeit;

b. nach dem sprachlichen Ausdruck:

Ma. 20, 376. 24, 218. 2, 314. Pi. 115. 101. 152. 203. 169. Palm. 469. Walth. Gef. u. Ev. 1, 63. **Allegorie 112.**

1. nicht schematische, solche mit eigentlichem Ausdruck,

2. schematische, welche in Thema und Teilen bestimmte Bilder durchgeführt wissen wollen: Das große Abendmahl, Christus der gute Hirte, von der geistlichen Blindheit. Sie machen eine Lehre

verständlicher, werden leicht behalten. Doch müssen sie mit Vorsicht gebraucht werden. (Harms. Ma. 2, 60.)

Anm. a. Die im Text gegebenen sind die besten, und ar kann der ganze Text oder bloß ein Wort des Tex- metaphorisch sein, z. B. die Christen als Lichter der elt. — Pi. 170.

Anm. b. Liegt das Bild nicht im Text, so muß es enigstens aus andern Schriftstellen entlehnt sein. Doch ad solche herbeigezogenen Bilder nicht zu empfehlen. — Pi. 171. Ma. 18, 213.

Anm. c. Disposition und Ausführung muß sich dann enfalls in diesem Bilde bewegen. Will dies nicht gegen, so darf man kein bildliches Thema nehmen. Mißngenes Beispiel: Die Christen als Lichter. a. Wie sie s geworden. b. Welche Werke sie tun. c. Zu welchem oeck sie diese tun sollen. — Pi. 172—174. 115.

Anm. d. Der Vergleichungspunkt muß innegehalten erden. — Pi. 153.

Anm. e. Zu meiden sind bildliche Themata, wenn

1. der Text dazu keine Andeutung gibt, — Pi. 175.
2. die in der Schrift gebrauchten Bilder unsern Zuhörern nicht bekannt sind. Man sollte nur bekannte nehmen; — Pi. 176. 169. 170.
3. die Bilder der biblischen Redeweise und Einfalt nicht gemäß oder wider die Würde der Predigt streiten, z. B. Christus eine Henne, die ihre Küchlein versammelt; die Vergleichung unserer Auferstehung mit einem Osterei; — Pi. 176. 178. 179. Ma. 18, 213.

c. nach der Sprachform: gereimte und ungeimte.

Anm. a. Zu billigen sind Stellen aus Liederversen: lacht hoch die Tür, das Tor macht weit, es kommt der err der Herrlichkeit. Jesus nimmt die Sünder an. — Ma. 20, 377. 24, 218. 2, 155. Palm. 469. 470.

Anm. b. Auch Wortspiele sind nicht immer übel: hristus läßt die Seinen wohl in Not kommen, aber nicht der Not umkommen. — Ma. 18, 255.

Anm. c. Zu verwerfen aber ist alle Reimerei und pielerei, die dem Ernst der Predigt nicht angemessen t, z. B. der Hauptmann zu Kapernaum war gar nicht eit vom Christentum. Ma. 3, 64. Andere Ohren beidigende Beispiele s. Ma. 2, 349. 350. 7, 188. 189. , 88. 30, 224. 3, 62. 64. 18, 255. Pi 100; — Ma. 24, 218. 20, 377. 2, 155. Palm. 469.

d. nach der verschiedenen Entstehungseise: — Ma. 1, 184. 2, 183. 3, 127. 5, 192. 193. Palm. 441. 142.

1. Analytische, wenn der Text das Thema selbst an die Hand gibt. In solchem Falle macht der Prediger die Disposition nicht, er findet sie nur. Beispiele: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Johannis Zeugnis von sich selbst. a. Wer er nicht sei, b. wer er sei. — Ma. 5, 192—194. 2, 344. 18, 255. 5, 257. 1, 218. 8, 350. 20, 380. Pi. 82. N. Pi. Ep. Vorwort 3. 5. Theol. 5, 49. **Analytisch 145.**

Anm. a. Diese Themata werden gewonnen durch Beantwortung zweier Fragen, z. B. 2 Tim. 3, 15—17. Wovon handelt der Text? Von der — Ma. 20, 378. 24, 160. Pi. 89.

Schrift. Wie handelt er davon? (Erzählend, belehrend, widerlegend, tröstend, mahnend, lobend, weissagend?) Lobend. Thema: Ein Lobpreis auf die Schrift, darin gelobt wird a. ihr göttlicher Ursprung, b. ihr herrlicher Nutzen.

Pi. 157.

Anm. b. Das Thema ist in so viel Teile zu zerlegen, als Hauptbestandteile im Text liegen, z. B. Ev. am Sonntag Quinquagesimä: Die Weissagung von Christi Leiden und Heilung des Blinden. Thema: Christus, der große Prophet, mächtig a. in Worten, b. in Werken.

Pi. 159.

Anm. c. So viele Argumente der Text enthält, so viele Teile sind zu bilden. Z. B.: Was soll uns bewegen, in unserm Leiden geduldig zu sein? Nun die Argumente.

Pi. 84.

Anm. d. Bei dieser Weise wird der Zuhörer selbst mit in die Untersuchung hineingezogen, das Resultat zu finden, was steigendes Interesse erweckt.

Ma. 1, 184. Pi. 83.

Anm. e. Die analytische Methode ist die leichtere, weil man von selbst dazu gebracht wird. Sie empfiehlt sich nicht für Lehrpredigten. Ma. 2, 183;

Ma. 20, 379. 380. 5, 257. 18, 255. 1, 218. 2, 344. Pi. 83. Palm. 445. **Analytisch 145.** Pi. 90.

b. synthetische. Der Text verschafft den Gedanken, die Ordnung bestimmt der Prediger, nicht der Text. Beispiel: Daß auch unter Irrgläubigen sich rechtschaffene Jünger finden.

Anm. a. Diese Themata werden eingeteilt in primäre (wenn sie sich aus dem Text ganz ergeben, z. B. am Trinitatissonntag: Die Wiedergeburt), und sekundäre (wenn sie sich bloß aus einem Teil des Textes ergeben), z. B. auf Grund der Worte im Ev. des 21. Sonntags nach Trin.: „Und sie verlachten ihn" das Thema: Der Spottgeist der Ungläubigen.

Pi. 83.

Anm. b. Bei dieser Weise wird eine bestimmte Lehre aus dem Text genommen und dann eingehend behandelt. Der Text wird dabei nur soweit benützt, als er dem Thema dient.

Pi. 88.

Anm. c. Das synthetische Thema ist ein Porisma.

Ma. 1, 184. Pi. 107.

Anm. d. Diese Weise ist vorteilhaft, um über dieselben Texte immer neue Themata zu finden und auf Zeit, Umstände, Gemeindeverhältnisse Rücksicht zu nehmen;

Pi. 84. 85. **Analytisch 147.** Anm. d.

c. analytisch-synthetisch. Eine Verbindung beider. Der Text wird in seine natürlichen Teile zerlegt, zugleich aber seine Mannigfaltigkeit zu einer Einheit konzentriert. Dies ist die beste Weise, weil nicht bloß der Hauptgedanke, sondern auch jeder Teil aus dem Text entwickelt werden muß. Wo immer möglich, gehe man von dem im Text gegebenen Fundamentum Dividendi nicht ab.

Pi. 85.

Anm. Der Text wird möglichst vollständig behandelt (analytisch), aber nicht nach dem Skopus,

sondern nach einem vom Prediger gestellten Thema (synthetisch);	
e. nach den Gesichtspunkten: Themata mit inem Gesichtspunkt (z. B.: Nehmt Christum auf! Das st das a. notwendige, b. gute, c. ewige Teil), oder mit wei Gesichtspunkten (Von der Kreuzigung des Fleisches. ı. Was darunter zu verstehen ist. b. Wie notwendig es ei, daß man sie übe).	Ma. 21, 128.
1. Die Gesichtspunkte sind nicht mit ins Thema aufgenommen: Christus unser König. a. Wie er kommt. b. Wie er empfangen wird.	Ma. 22, 310.
Anm. Bei solchen Dispositionen kann das Thema eingeführt werden mit „von", damit gleich angedeutet werde, daß man das Thema nicht nach allen möglichen Richtungen, sondern nur nach etlichen Gesichtspunkten behandeln wolle. (Von der Kreuzigung des Fleisches.)	Ma. 22, 312.
2. Die Gesichtspunkte sind gleich mit ins Thema aufgenommen. Beispiele: Wesen und Nutzen der Taufe. Das rechte Verständnis und die rechte Anwendung der Worte u. s. w.	Ma. 22, 311.
Anm. a. Hier sind die Teile dem Thema nicht subordiniert, sondern koordiniert. Es gibt kein Fundamentum Dividendi.	Ma. 22, 311.
Anm. b. Solche Dispositionen sind nicht gegen die Logik. Die Forderung, daß der Gegenstand immer nur von einem bestimmten Gesichtspunkte aus behandelt werden dürfe, ist willkürlich.	Ma. 22, 313.
Anm. c. Der Text oder das praktische Bedürfnis mag es ratsam erscheinen lassen, ein Thema von zwei Punkten aus zu betrachten, doch sind diese Dispositionen weniger einheitlich;	Ma. 22, 313. 314.
f. nach dem Gegenstand: Dispositionen mit einem oder mit einem doppelten Gegenstand, z. B. der Tod und sein Überwinder. a. Der Tod, b. sein Überwinder. Die Werke des Fleisches und die Früchte des Geistes. Diese Dispositionen mit doppeltem Gegenstande werden auch zu den unregelmäßigen gezählt.	Ma. 21, 128. 22, 314. 1, 218. 2, 379. Palm. 479.
Anm. b. Abwechslung in den Dispositionen kann man erreichen durch	Pi. 199. Ma. 2, 25. 5, 356. 11, 287.
1. verschiedene Betrachtung des Textes entweder nach seinem Zusammenhang oder für sich allein ohne Zusammenhang;	Pi. 203.
2. Erweiterung des Textes (indem man vorhergehende Verse, die eigentlich mit dazu gehören, s. Epi. am 2. Epiph., mit hinzunimmt), oder Einschränkung des Textes (da man nur einen Teil des Textes behandelt).	Pi. 205. 206.
Anm. c. Welche Unsitte in früherer Zeit, ein und dasselbe Thema das ganze Jahr hindurch zu behandeln! z. B.: Zeit und Ewigkeit, Glaubenstrost.	Ma. 5, 95. 96.
Anm. d. Das Studium der Disposition soll ein Prediger nicht vernachlässigen.	Ma. 20, 256.

PARTITIO.

Psalm. 456.

15. Eigenschaften der Teile. Die Teile der Disposition sollen

Ma. 22, 281. 18, 214. 24, 218. 2, 155. 7, 61. 62. Pi. 180. 187.

a. im Thema liegen. Es darf kein Teil aufgenommen werden, der nicht zum Thema gehört, aber auch keiner fehlen, der dazu gehört. Falsche Beispiele: Von den Gefahren des Leichtsinns. a. Worin der Leichtsinn bestehe, b. die Gefahren desselben. (Beide Teile sind falsch.) Der tiefe Fall Petri. a. Wie tief er gefallen. b. Wie er von seinem Fall wieder aufgestanden ist. (Der 2. Teil liegt nicht im Thema.) Von der christlichen Ehe. a. Das Eheband, b. die Ehescheidung. (Beide Teile sind falsch, da nicht von der Ehe, sondern von der christlichen Ehe geredet werden soll);

Pi. 182—185. 97. Ma. 24, 218. 22. 281.

b. das Thema erschöpfen. Zwar wird ein Prediger nicht immer alle Gründe, alle Eigenschaften, alle Mittel, alle Gefahren nennen können, aber doch muß das Thema in seine wesentlichen Teile zerlegt werden. So viele Hauptbestandteile das Thema hat, so viele Teile muß man machen. Falsches Beispiel: Christi Leiden a. vor dem geistlichen Gericht, b. vor dem weltlichen Gericht, c. im Richthaus. (Es fehlt Golgatha und Gethsemane. Für diese drei Teile ist das Thema zu weit). s. § 11 d. Anm. a.;

Ma. 18, 214. 215. 22, 281. 30, 244. 7, 60. 62. 24, 218. Pi. 186.

c. nicht das Thema selbst oder mit ihm identisch sein. Beispiel: Die Fürbitte des Apostels. a. Eingang, b. Fürbitte, c. Schluß. (Der 2. Teil ist das Thema. Richtig: a. wie, b. was, c. wozu er bittet);

Ma. 18, 214. 22, 282. 2, 155. 7, 60. 24, 218. Pi. 188.

d. einander ausschließen. Eine Unterabteilung des einen Hauptteils darf nicht wieder als Hauptteil auftreten. Falsche Beispiele: Die Seligkeit der Schafe Christi. a. Daß sie es gut haben. b. Wie gut sie es haben. (Das zweite wird schon im ersten mit abgehandelt.) Die Strafe der Sünde a. zeitlich, b. geistlich, c. ewig. Richtig: a. zeitlich (leiblich und geistlich), b. ewig (leiblich und geistlich);

Ma. 18, 215.

e. nicht allgemein sein, sie sollen das ausdrücken, was darin gesagt werden soll. Falsch: Das kananäische Weib. a. Sie schreit dem Herrn nach. b. Sie fällt vor ihm nieder;

Ma. 22, 281. 282. Pi. 168.

f. im Text liegen, wenn nicht unmittelbar, dann doch mittelbar. Man soll nicht den ersten Grund aus dem Text, den zweiten und dritten Grund aus andern Bibelstellen nehmen;

Ma. 22, 282. 18, 214. 24, 218.

g. dem Thema subordiniert, untereinander aber koordiniert sein. Koordiniert können die Teile nur sein, wenn sie nach demselben Fundamentum Dividendi entworfen sind. Pi. 140. Ein einheitlicher Teilungsgrund muß durchaus festgehalten werden;

Pi. 189. 190. 192. 193.

h. kurz und deutlich sein. Jedes überflüssige Wort ist zu streichen. Alle künstlichen, fremden, zweideutigen Worte sind zu meiden.

16. **Die Zahl der Teile** läßt sich nicht vorschreiben, aber ohne Not sollte man nicht über drei oder vier Teile hinausgehen. Was zu sehr verpitzelt und zerschnitzelt ist, zerfällt in Staub. Aufzählung vieler Teile jagt den Zuhörern einen Schrecken ein. — Die Zahl der Teile wird durch Text und Thema bestimmt.

Ma. 24, 218. 22, 283. 2, 349. 18, 214. 1, 244. 8, 318. 2, 155. Pi. 191. 192. 196.

17. **Die grammatische Form.** Die Teile können ausgedrückt werden durch ein

Ma. 18, 214.

a. Substantiv: Der wahre Glaube nach seinem a. Ursprung, b. Wesen, c. Früchte;

b. Verbum: Woher er kommt, b. worin er besteht, c. welche Früchte er bringt;

c. Partizip: a. rechtfertigend, b. Früchte bringend.

18. **Die Ordnung der Teile** kann sein

a. theologisch: Erst Gesetz, dann Evangelium, erst Glaube, dann Liebe. a. Recht glauben, b. gottselig leben, c. selig sterben. Von dieser Ordnung gibt's keine Abweichungen.

Pi. 122. 123. Ma. 22, 282. **Walth. Ges. u. Ev.** 56. 57. 59.

Antithese: Antinomer. Erst Gnade, dann Buße;

Walth. Ges. u. Ev. 1, 59. 60.

b. logisch.

Ma. 6, 377—381. 2, 156.

1. Erst Lehre, dann Anwendung. Ehe man zum Guten ermahnen kann, muß man zeigen, worin es besteht.

Pi. 118. 119.

2. Erst Theoretisches, dann Praktisches, z. B.: Die christliche Lindigkeit. a. Was sie ist, b. wie sie sich äußert. (Doch soll damit nicht gesagt sein, daß der ganze erste Teil bloß Theorie, der 2. Teil Praxis sein soll.)

Pi. 120.

3. Erst auf den Verstand einwirken, dann auf den Willen.

4. Erst das Subjekt, dann seine Eigenschaften, erst das Was, dann das Wie, erst das Bekannte, dann das Unbekannte, erst Ursache, dann Wirkung. Beispiel: Der Kampf der Christen: Feinde, Waffen, Sieg.

Ma. 18, 214. 22, 282. 6, 319. Pi. 189.

Anm. Von solchen Teilen, die gleichartig sind, muß der der letzte sein, der sein Licht aus dem vorhergehenden erhalten hat;

Pi. 121. Ma. 6, 319.

c. rhetorisch. Ist es theologisch und logisch einerlei, was zuerst kommt, so entscheidet das Gefühl für das Schöne, die Rhetorik.

Pi. 119. 121.

Anm. a. Man wird oft die schwächeren Beweise erst, die stärksten zuletzt bringen. Klimax. Gradatio. Kommen die schwächsten Beweise zuletzt, so könnten sie den Eindruck der ersten wieder verwischen.

Ma. 22, 282. Pi. 122.

Anm. b. Die Ordnung der Teile soll auch mit vom Text bestimmt werden. Willkürliches Umherspringen im Text ist zu verwerfen. — Manchmal freilich wird man dem Text nicht folgen können, z. B.: Selig sind die geistlich Armen. Erst Beschreibung der Personen, dann wie sie selig sind.

Ma. 22, 282. Pi. 189.

Pi. 140—148. Ma. 1, 318. 319.
Ma. 18, 215.
Ma. 24, 219. 18, 215.
Ma. 18, 215. 19, 160. 21, 126. 127.
Ma. 21, 127. Pi. 91, 202. **Wort Gottes.**
Ma. 24, 219.
Pi. 163. 164. Ma. 2, 182. 183.
Ma. 18, 216. 24, 219.
Ma. 24, 220. 18, 216.
Ma. 24, 220.
Ma. 24, 220.
Ma. 24, 220.
Ma. 24, 220.
Ma. 24, 219. 21, 128.

FUNDAMENTUM DIVIDENDI.

19. Um recht einteilen zu können, ist nötig, daß man sich des Fundamentum Dividendi recht bewußt ist. Dieses kann sein

a. Theorie und Praxis;
1. Erklärung und Anwendung,
2. Beweis und Anwendung,
3. Beschreibung und Nutzen,
4. Beschaffenheit und Wichtigkeit.

Anm. a. Beispiele: a. Wie gewiß, b. wie richtig. — a. Wie richtig, b. wie wichtig. — a. Was ist das? b. Was bedeutet das? — a. Wie zu verstehen? b. Wie anzuwenden? — a. Was damit gesagt ist, b. was daraus folgt. — a. Das rechte Verständnis, b. die rechte Anwendung. — a. Inhalt, b. Gebrauch;

Anm. b. Das Thema kann sein
1. didaskalisch. a. Worin die Lehre bestehe, b. was sie nütze;
2. elenchtisch. Der Irrtum. a. Worin er besteht, b. womit er widerlegt wird;
3. pädeutisch. Die Tugend. a. Worin sie besteht, b. warum sie zu üben;
4. epanorthetisch. Das Laster. a. Worin es besteht, b. warum zu meiden;
5. paraklетisch. Die Verheißung. a. Worin sie besteht, b. wem sie gilt.

Anm. c. Der Vorwurf, das Schema „Beweis und Anwendung" sei nicht logisch, ist unbegründet.

Anm. d. Den ganzen ersten Teil mit Texterklärung zuzubringen und im zweiten Teil die Anwendungen zu machen, wird in den seltensten Fällen zu billigen sein (höchstens, wenn ein besonders schwieriger Text vorliegt, z. B. von Hagar), gewöhnlich sollte in jedem Teil Texterklärung und Anwendung durchdrungen sein;

b. Parallele Zerlegung des Themas in gleiche Stücke:
1. Gründe. Warum ist die Heiligung nötig. a. Weil, b. weil, c. weil;
2. Folgen. Welche Vorteile genießen diejenigen im Tode, die dem Herrn während ihres Lebens gedient haben? Nun die Folgen;
3. Zielpunkte. Wozu soll uns das Gleichnis dienen? a. Beschämung, b. Trost, c. Warnung;
4. Ähnlichkeiten. Christi Schiff auf dem Meer ein Bild der Kirche unserer Zeit. Nun die Ähnlichkeiten: a. Gefahr, b. Glieder, c. Schutz;
5. Arten. Von der Undankbarkeit. a. Der Unchristen, b. der Christen;
6. Erinnerungen. An welche Pflichten erinnert uns der Tod dieses Mannes? Nun die verschiedenen Erinnerungen.

Anm. Hierher gehört auch die Zerlegung mehrteiliger Themata: Klage und Trost beim Tode gläubiger Christen. Das rechte Verständnis und die rechte Anwen-

dung des Wortes u. s. w.;	
c. Bestandteile des Menschen. Was bringt der Christ Gott zum Opfer? a. Seinen Leib. b. Seine Seele. 1 Kor. 6, 20. Leib und Geist;	Ma. 18, 215. 21, 127. Pi. 145.
d. Gegensätze. Die Sonntagsfeier. a. Die pharisäische, b. die christliche. Das verschiedene Ende des Menschen. a. Des Gottlosen, b. des Frommen. Kreuz, Krone. Nacht, Licht. Ma. 19, 160;	Ma. 18, 215. 21, 127. 128.
e. Verstand und Wille. Das natürliche Verderben. a. Der Verstand verfinstert, b. der Wille verkehrt;	Ma. 18, 215. 21, 127.
f. Äußerungen der Tätigkeit des Geistes. Sünden in a. Gedanken, b. Worten, c. Werken;	Ma. 18, 215. 21, 127. Pi. 141.
g. Kausalnexus. Quelle und Folge. Christi Leiden in Gethsemane. a. Ursache, b. Frucht;	Ma. 18, 215. 21, 128.
h. die historische Aufeinanderfolge. a. Anfang, b. Fortgang, c. Ende;	Ma. 18, 215. Pi. 141.
i. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Ein Blick a. rückwärts, b. vorwärts. Mitwirkung a. vor, b. in, c. nach der Bekehrung. Weissagung, Erfüllung;	Pi. 141. Ma. 21, 127. 18, 216. 19, 160.
k. Glaube, Liebe, Hoffnung. Die hohe Bedeutung der Himmelfahrt für unsern a. Glauben, b. Liebe, c. Hoffnung;	Ma. 18, 216. 21, 127 Pi. 142.
l. die einzelnen Spezies eines Genus. Christus, unser Mittler. a. Prophet, b. Hohepriester, c. König;	Ma. 18, 216.
m. die Kennzeichen einer im Thema angegebenen Sache;	Ma. 18, 216.
n. Vergleichungen. Das Abendmahl ein Testament. a. Wann vermacht? b. was darin vermacht? c. wem vermacht?	
o. die Eigenschaften einer Sache. Das Weihnachtsgeheimnis. a. Groß, b. tröstlich. Ehre sei Gott! a. Seiner Güte, b. Weisheit, c. Wahrhaftigkeit;	Ma. 18, 216. 21, 127.
p. Zeit und Ewigkeit. Die Ruhe der Gläubigen a. hier, b. dort;	Ma. 18, 216. 21, 128.
q. Teile der Buße. Gott sei mir Sünder gnädig! a. Ein Schrei eines geängstigten Herzens. b. Ein Ruf eines gläubigen Herzens;	Ma. 18, 216.
r. Teile der Seligkeit und der Verdammnis. Die Seligkeit. a. Befreiung von allem Übel, b. Genuß alles Guten;	
s. Rechte und Pflichten. Die Christen als geistliche Priester. Ihre hohe a. Ehre, b. Aufgabe;	Ma. 18, 216. 21, 128.
t. grammatische Auflösung des Satzes in seine Teile: Der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist. a. Wer ist in der Welt? b. Wer ist in euch? c. Wer ist größer;	Ma. 24, 220.
u. Bloße äußerliche Aneinandersetzung. Die Ermahnung des Apostels in unserem Text a. zur Demut, b. Sorglosigkeit, c. Wachsamkeit, d. Zuversicht.	Ma. 24, 221.
Anm. a. Eine erschöpfende Einteilung zu geben ist unmöglich.	
Anm. b. Ein erzählendes Thema fordert als Teile — Zeit, Ort, Umstände, ein schilderndes — die wesentlichen Merkmale, ein behauptendes — Beweise, ein bittendes	Pi. 149—153.

oder ermahnendes — Gründe, ein fragendes — Antwort. (Wer?=Personen, was?=Tatsachen, warum?=Gründe, wie=Merkmale.)

Ma. 18, 216. 21, 126. 2, 183.

Anm. c. Der Teilungsgrund darf nicht beliebig in den Text hineingetragen werden. Die Teile dürfen nicht unabhängig vom Text entstehen. Wie oft wird der gewählten Form zuliebe der Text vergewaltigt oder ignoriert! Man zwängt den Fuß in einen unpassenden Schuh. Viele sind sich des Fundamentum Dividendi nicht bewußt, z. B. Ahlfeld Ma. 1, 90.

Ma. 2, 155. 25. Pi. 146.

Anm. d. Der Teilungsgrund wird bei jeder Predigt verschieden sein. Abwechslung ist nötig,

Pi. 199. 200.

1. um der Eintönigkeit vorzubeugen. Gute Speise will zuletzt nicht mehr munden, wenn sie immer auf dieselbe Weise bereitet wird;

2. um die Zuhörer in der Erkenntnis zu fördern. Welch eine Fülle von wichtigen Wahrheiten liegt in der Geschichte vom Königischen! Immer wieder kann man daraus neue Erkenntnis schöpfen.

Ma. 20, 374.

Anm. e. Wie man einteilt, ist nicht in jedem Falle gleichgiltig. Oft ist eine Einteilung zweckmäßiger als die andere.

Pi. 140. 145. Ma. 21, 124.

Anm. f. Man nennt diesen Teil der Homiletik die Topik. Sie stellt Formen auf, in welche der Stoff wie in fertige Modelle hineingegossen wird.

Pi. 133—135.

20. Der Dispositionsrichtpunkt. Ist das Thema scharf und bestimmt ausgesprochen, so zeigt es auch die Richtung an, welche die Disposition zu nehmen hat. Das Thema „Von der Buße" hat keinen Richtpunkt, keine Spitze. Dagegen: Welches ist die wahre Buße? Bei jedem Thema muß man auf den Richtpunkt sehen.

Anm. Zu beachten ist darum

Pi. 136. 135. Ma. 22, 281.

1. Die Form des Themas, ob fragend, erzählend u. s. w.;

Pi. 137.

2. die Einschränkung, die im Thema etwa gemacht wird, z. B.: Welche Forderung stellt Gottes Gesetz in Rücksicht auf die Nächstenliebe? Wie der Gichtbrüchige zu Jesu gekommen ist;

Pi. 138. 139. Ma. 2, 155.

3. das Wort im Thema, auf welchem der Nachdruck liegt, z. B. Adventsfreude. In dem Thema: Der Weg, auf welchem der Mensch zum Frieden Gottes gelangt, ist nicht der Friede, sondern der Weg der Richtpunkt.

Ma. 18, 255.

21. Die Unterabteilungen.

Pi. 193.

Die Subdivision besteht darin, daß man die Hauptteile in kleinere Teile zerschneidet, und zwar in so viele, als in jedem Hauptteil enthalten sind.

Pi. 193. 194.

Anm. a. Hierbei muß ein gleiches Fundamentum Dividendi gebraucht werden. Die Unterabteilungen müssen koordiniert sein. — Auch diese Einteilung darf nicht beliebig geschehen.

Pi. 187.

Anm. b. Die Unterabteilungen müssen in den Haupt-

teilen enthalten sein und von ihnen streng geschieden bleiben.	
Anm. c. Die Hauptteile sollen, wo möglich, in eine gleiche Zahl von Unterabteilungen geteilt werden. Symmetrie.	Pi. 198.
Anm. d. Man gehe im Einteilen nicht zu weit, teile nicht zu viel.	Pi. 196. 197.
Anm. e. Unterabteilungen sollen nicht genannt werden.	Ma. 18, 255.
22. Die Homilie. Eine Homilie (Homilia 1 Kor. 15, 33. Homiliein Luk. 24, 14. 15. Ap. 1, 20. 11. 24, 26) ist eine Predigt, in welcher ein Bibelabschnitt Wort für Wort der Reihenfolge nach ausgelegt wird. Sie bewegt sich nicht in den Grenzen eines bestimmten Themas, sondern nur in den Grenzen des Textes. Sie kann sein	Ma. 24, 29. 2, 154. Pi. 79.
a. frei. Eine solche hat keinen leitenden Gedanken als den, welcher sich im Text findet;	Pi. 80.
b. geordnet. Eine solche hat ein Thema, einen leitenden Hauptgedanken, der aber nicht an den Skopus des Textes gebunden ist.	
Anm. a. Der Hauptsatz wird nicht angekündigt, sondern erscheint sich nach und nach von selbst zu ergeben.	Pi. 81.
Anm. b. Der Unterschied zwischen Homilie und analytischer Predigt besteht darin, daß in der analytischen Predigt der in ein Thema zusammengefaßte Skopus des Textes an die Spitze gestellt wird, während in der Homilie der Hauptgedanke am Schluß ausgesprochen wird.	Pi. 80.
Anm. c. Beispiele: a. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, b. die selig macht c. alle, die daran glauben. a. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, b. ist zum Eckstein geworden. c. Das ist vom Herrn geschehen d. und ist wunderbar vor unsern Augen.	Pi. 82.
Anm. d. Die Homilie, die schon immer gebraucht worden ist in der Kirche (Petrus Ap. 12, 14—36. Das Thema erst am Ende. Luther) Pi. 80, hat manche Vorzüge: bewirkt größere Bekanntschaft mit der Schrift, erweckt mehr Interesse für die Sache.	Ma. 6, 377.
Amplification.	Ma. 2, 380. 155. Palm. 492.
23. Hat man die Disposition, so wird sie zur Predigt erweitert. Dazu dienen	
a. Texterklärungen, Exegese. Undeutliche Begriffe sind auszulegen.	Ma. 24, 221. 2, 311. 312. 216. 8, 245. 248. 6, 255. 18, 256. Pi. 207. 224. L. W. 12, 141. **Schriftauslegung.**
Anm. Man gebe aber nicht alle Bedeutungen eines Worts, sondern nur diejenige, von welcher man überzeugt ist, daß sie die richtige ist. Man bringe nicht allerlei verschiedene Auslegungen eines Textes;	Ma. 18, 256. 2, 252.
b. Beweise. Was die Disposition sagt, muß nun auch bewiesen werden. Die Hauptsache der ganzen Predigt. Die Beweise können sein	Ma. 24, 222. 3, 123. Pi. 242.

1. mittelbare. Was bewiesen werden soll, wird in herbeigezogenen Sprüchen oder im Text mit ausdrücklichen Worten gesagt;

Ma. 24, 222. Pi. 250.

2. Schlußfolgerungen. Matth. 22, 32. Vom Größeren auf das Kleinere: Matth. 10, 25. Luk. 23, 31. 1 Petr. 4, 17. 18. Röm. 8, 32. Vom Kleineren auf das Größere. Matth. 6, 30. Hebr. 2, 2. 3;

Ma. 24, 223.

3. genommen von der Unmöglichkeit des Gegenteils.

Ma. 24, 222.

Anm. a. Der Zweck aller Beweisführung ist, die Christen ihres Glaubens und ihrer Seligkeit immer gewisser zu machen.

Ma. 4, 30. 24, 222.

Anm. b. Doch soll die Predigt nicht eine Zusammenstellung von lauter Sprüchen sein.

Ma. 7, 349.

Anm. c. Die Beweisführung darf nicht zu gelehrt sein. — Sie muß aus der Schrift genommen sein. Vernunftbeweise können nur Nebendienste leisten. — Man darf nicht zu viel beweisen. Falsche Beweise sind gefährlich. Ma. 4, 319. 320;

Ma. 24, 221. 223. 2, 155. 156. Palm. 495. Ma. 13, 160. Mag. 2, 175.

c. das Ausmalen und Beschreiben des Gedankens. Die Zuhörer sollen nicht kurze Definitionen hören. Wie schildert die Bibel die Götzen! Wie kann man den Anbruch des jüngsten Tages beschreiben! — Hierher gehört

Ma. 18, 259. 24, 221. Palm. 495. 525.

1. Individualisieren. Um den Weltsinn zu schildern, beschreibe man eine weltlich gesinnte Person, anstatt des häuslichen Lebens eine Familie, wie sie leibt und lebt;

Ma. 2, 156.

2. Spezialisieren. Anstatt die ganze Menschheit beschreibe man einen einzelnen Menschen. — Meister in dieser Kunst war z. B. Luther Ma. 7, 384. Spurgeon Ma. 8, 28;

Ma. 18, 259. 2, 155. 3, 127. Pi. 246.

d. Herbeibringung von verwandten entsprechenden Dingen: Sprüche, Lieder, Gleichnisse, Beispiele, Zitate, Geschichten, Erfahrungen aus dem Leben, Vorbilder;

Ma. 2, 249. 250.

1. Sprüche,

Ma. 8, 246. 2, 251. Palm. 514. Ma. 12, 218. L. W. 12, 140.

2. Zitate. Aussprüche der Väter. Doch soll man darin Maß halten. Nur die Schrift legt sichern Grund. Über Zitate aus heidnischen Schriftstellern s. § 5 a. Anm.

Ma. 8, 59. 60. 62. 12, 222. Palm. 516. Mag. 2, 176.

3. Geschichten. Sie veranschaulichen die Schriftlehre, erwecken Interesse und erleichtern das Verständnis. Doch müssen sie schlagend und passend sein. — Besonders biblische Geschichten sind zu empfehlen.

Ma. 8, 62. 2, 251.

Anm. Hüten soll man sich, daß man

1. nicht zu viel Geschichten aus Weltgeschichte, Kirchengeschichte und aus dem Leben erzählt und so den Leuten den Geschmack an der Lehre verdirbt.

2. nicht Geschichten bringt, die den Stempel der Fiktion tragen und der Predigt nicht würdig sind;

e. Nutzanwendungen nach dem fünffachen Usus des Wortes Gottes: Lehren, Ermahnen, Warnen, Strafen, Trösten. Sie dürfen in keiner Predigt fehlen;	Pi. 290. Ma. 18, 256. 8, 284. 316. 248. 249. 2, 252. 313. 314. L. W. 12, 139. 142. 143. Predigt.
f. Gewissensprüfungen.	Pi. 318.
Anm. Bei dem allem soll man beim Thema, bei der Sache bleiben, nicht jeden Kriegsknecht, der einem begegnet, ansprechen und mit ihm einen Ständerling halten. Mögen die Gedanken, Bilder, Geschichten noch so schön sein, gehören sie nicht zur Sache, so weise man sie unerbittlich ab.	Ma. 4, 28. 1, 188. 7, 61. 18, 212. 2, 250. 3, 123.
Der Schluß.	Pi. 338.
24. Jede Rede erfordert einen Schluß. Der Schluß der Predigt wird das Gesagte kurz wiederholen, zusammenfassen und ans Herz legen, worauf sich ein Votum, Doxologie oder Liedervers anschließt. Der Schluß soll sein	Ma. 24, 284. 18, 259. 2, 157. Pi. 346—352. Palm. 548. 550. 551.
a. passend. Falsches Beispiel: Kurz, die ganze Welt liegt im Argen. Amen. Man soll nicht mit einer Drohung schließen. Walth. Ges. u. Ev. 1, 57. 58;	Ma. 2, 157. 18, 259. Pi. 346. 347.
b. kurz. Ja keine ausführlichen Wiederholungen! Noch schlimmer wäre es, Fremdes, das nicht zur Sache gehört, hier noch anzuflicken. Wer den Schluß nicht finden kann, der macht verdrossen jedermann. Ma. 1, 188;	Ma. 18, 259. 2, 157. Pi. 342. Palm. 548.
c. nicht abrupt. Doch mag es manchmal angebracht sein, mit einem plötzlichen Abbrechen den Schluß zu machen.	Ma. 3, 254. 8, 32. 6, 32.
Anm. a. Man wiederhole im Schluß nur das, von dem man ganz besonders wünscht, daß es im Herzen der Zuhörer haften bleibe.	Ma. 3, 254.
Anm. b. Der Zweck des Schlusses ist Bewegung der Affekte. Hier soll darum der Redner die Quellen der Beredsamkeit öffnen und seine ganze Kraft sammeln.	Ma. 18, 259. 3, 253. 254. Palm. 548.
Anm. c. Ein origineller Schluß s. Ma. 25, 128.	

Indifferentismus.

Abhandlungen.

Abriß.

Verschiedene Arten Indifferentismus. § 1. Gleichgiltigkeit gegen die reine Lehre. § 2. Wie sich Indifferentismus äußert. § 3. Indifferentismus streitet

Indifferentismus.

1. Der Indifferentismus oder die Gleichgiltigkeit tritt in verschiedener Form auf. — **Neutral.**

a. Indifferentismus im weitesten Sinn: Gleichgiltigkeit gegen alle Religion. Man will von Religion überhaupt nichts wissen. — Ka. 98, 9. 10. Wis. 1904, 6.

b. Indifferentismus im engeren Sinn: Man will zwar Religion nicht ganz beiseite werfen, aber alle Religionen, die jüdische, die muhamedanische, die christliche u. s. w. seien gleich. In allen sei etwas Wahrheit. Jeder könne nach seiner Façon selig werden. — Ka. 98, 12. Cal. 98, 49.

Anm. Solcher Indifferentismus zeigt sich bei den Logen, im Welt-Religionskongreß, im ev. sozialen Kongreß. — Ka. 98, 12—14. L. W. 39, 239. 281.

c. Indifferentismus im engsten Sinn: Gleichgiltigkeit gegen die reine Lehre. Man nimmt zwar die christliche Religion als die wahre an, meint aber, über die Lehren, die in Gottes Wort ausgesprochen sind, unbeschadet seines Glaubens, verschiedener Meinung sein zu können. — Ka. 98, 10. 11.

Anm. a. Wer gegen die reine Lehre gleichgilitig ist, wird auch gegen die Religion im allgemeinen gleichgiltig sein. Beides hängt zusammen. — Ka. 98, 10.

Anm. b. Vor der offenbaren, groben Verleugnung (der Gleichgiltigkeit im engeren Sinn) schrickt doch mancher Christ noch zurück, der aber sonst gegen die reine Lehre gänzlich gleichgiltig ist. — Ka. 98, 15.

2. Gleichgiltigkeit gegen die reine Lehre. Man will die kirchlichen Bekenntnisse beseitigen, verschiedene Richtungen in der Kirche gleichberechtigt sein lassen, die alten Trennungsmauern niederreißen. Ob Lutheraner, Methodist oder Baptist sei einerlei: Sie haben alle denselben Gott, dieselbe Bibel. Ka. 98, 27. Dieser Geist zeigt sich — Ka. 98, 15. 16. L. W. 19, 228. Wis. 1904, 7. **Gefahr** b62.

a. in Deutschland. Es findet sich im allgemeinen wenig Verständnis für Lehre, es fehlt an Sinn und Kampf gegen die falsche Lehre. — L. W. 19, 233. 234. 238.

1. Die Breslauer Synode. — L. W. 19, 234. 235.
2. Die Landeskirche. Kahnis; — L. W. 19, 236. 237. Ka 98, 16.

b. in unserem Lande.

1. Die Sekten im allgemeinen. Indifferentismus ist das Kennzeichen der Sekten. Aussprüche: Wis. 91, 72. 73. Harver L. W. 50, 90. — Wis. 91, 71.

„Church Union." Die Unierte Kirche. Die ev. Allianz. Die reformierte Kirche. — Ka. 98, 16—19. Mich. 97, 27. S. Dak. 1909, 32.

2. Allerlei christliche Vereinigungen: Sunday — Ka. 98, 21—26.

School Union, Young Men's Christian Association, Christian Endeavor, Epworth League, Luther Liga.

Ka. 98, 28—31. Wis. 91, 73.

3. Unter den sich lutherisch nennenden Synoden: Die Generalsynode, Generalkonzil, die Jowasynode.

Wis. 91, 73. Ka. 98, 37. 38. Mich. 97, 29. 30.

4. In unserer eigenen Mitte. Der Indifferentismus geht auch an uns nicht spurlos vorüber. Man mag die Widerlegung falscher Lehre vielfach nicht, keine „Streitartikel" in den Schriften u. s. w. Pathenstehen bei Andersgläubigen, Besuch ihrer Gottesdienste. Es fehlt an Sinn für die reine Lehre, an Lust, Lehrschriften zu lesen. L. W. 19, 231—233. Die Gemeindeschule wird als überflüssig angesehen.

L. W. 13, 207. Mich. 97, 27.

Anm. Gleichgiltigkeit ist der Charakter unserer Zeit. Das sieht man in Schriften, auf Konferenzen und überall. Was ein Mensch glaubt, sei einerlei.

3. Wie sich der Indifferentismus äußert. Die Gleichgiltigkeit gegen die Lehre zeigt sich

Ka. 98, 31—33.

a. in der Duldung falscher Lehre in der eigenen Mitte, z. B. in der Generalsynode, im Generalkonzil, in der Jowasynode. (Lehre vom Sonntag u. s. w.) Man will zwar nicht die groben Irrlehren dulden, aber über geringere den Mantel der Liebe decken. Was wird da oft alles geduldet!

Ka. 98, 32.

Anm. Lehrzucht wird nur geübt, wenn es jemand gar zu schlimm macht, wie z. B. Briggs;

Ka. 98, 33. 34. L. W. 19, 238.

b. in der Feindschaft gegen die Polemik. Das wird am meisten getadelt, wenn man falsche Lehre falsch nennt. Das Zeugnis gegen falsche Lehre erschlafft;

Ka. 98, 35. 36. L. W. 19, 239. 50, 16. Wis. 1904, 7. Mich. 97, 27. Baier 3, 666. **Union.**

c. in Religionsmengerei, Synkretismus, Union und Unionsbestrebungen mit Andersgläubigen, wenn nur die Hauptlehren festgehalten werden. Streitende Parteien schließen Frieden, wobei gleichwohl die Lehrunterschiede bleiben. — Nur die Menschenfresser allein sollen ausgeschlossen sein;

Ka. 98, 36. **Praxis.**

d. in der Praxis. Man will Sachen des Lebens und Handelns, über welche Gottes Wort klare Vorschriften gegeben hat, für solche halten, in welchen man nach Gutdünken handeln könne.

Kanzelgemeinschaft.

1. Kanzelgemeinschaft, dadurch Indifferentismus erst recht groß gezogen wird.

Abendmahlsgemeinschaft. Wis. 91, 72. Ka. 98, 57. 58.

2. Abendmahlsgemeinschaft.

3. Vereinigung zu Liebeswerken. „Wenn wir auch in der Lehre nicht einig sind, können wir uns doch äußerlich zu Liebeswerken verbinden." (Wie wird man aber dann die Irrtümer derer bekämpfen, mit denen man sonst Hand in Hand arbeitet?)

L. W. 19, 239. 231.

4. Beteiligung an gemeinsamen Konferenzen. (Von Lehre wird da auch nicht mehr viel gehandelt.)

L. W. 19, 232.

5. Predigtinhalt. Die Predigten sind keine Lehr-

predigten, sondern enthalten Gegenstände, die ins Gebiet des Lebens gehören.

6. Trägheit im Besuch der Kirche und Gemeindeversammlungen. — Cal. 98, 50.

7. Trägheit im Geben und Opfern. — Cal. 97, 80.

Anm. Die Wurzel des Indifferentismus ist Unglaube. Er kommt aus Unglauben und führt immer tiefer in denselben hinein. Man macht die Vernunft zur Richterin über Gottes Wort. — Damit soll nicht gesagt sein, daß jeder, der indifferentistisch gesinnt ist, ungläubig sei. Wir können nicht über den Herzenszustand des Einzelnen richten, sondern nur die Quelle des Indifferentismus angeben. — Ka. 98, 38. 39. Wis. 1904, 8.

4. Indifferentismus streitet

a. gegen die Schrift.

1. Wir sollen die reine Lehre ganz bewahren. Matth. 28, 20: lehret sie halten alles u. s. w. 5, 19: Wer nun eins von diesen kleinsten Geboten auflöst u. s. w. 2 Thess. 2, 15: haltet an den Satzungen u. s. w. Joh. 8, 31: So ihr bleiben werdet an meiner Rede. Jer. 23, 28: predige mein Wort recht; — Ka. 98, 41.

2. Die Lehre ist nicht unser, sondern Gottes. Joh. 7, 16: Meine Lehre ist nicht mein. — Die Schrift unterscheidet streng zwischen Menschenweisheit und göttlicher Offenbarung. 1 Kor. 2, 4. 1, 17.

3. Die Lehren hängen alle zusammen, wie eine Kette. Kein Teil kann ohne Schädigung anderer heraus gelassen werden.

4. Wir sollen alle falsche Lehre meiden, s. falsche Lehre.

5. Wir sollen nicht auf beiden Seiten hinken. 1 Kön. 18, 21. 2 Kor. 6, 14—17: Ziehet nicht am fremden Joch. Off. 3, 16: Ach, daß du kalt oder warm wärest! Hier wird Indifferentismus ausdrücklich verurteilt.

Anm. a. Indifferentismus streitet gegen das 1. Gebot und ist Unehrerbietigkeit gegen Gottes Wort. — Min. 83, 48. Süd. 89, 37.

Anm. b. Indifferentisten haben den hohen Artikel der Rechtfertigung nicht erfaßt, darum achten sie die Lehre so gering. Es mangelt ihnen Erkenntnis des gänzlichen Verderbens des Menschen und der unendlichen Gnade in Christo; — Ka. 98, 39. 41.

b. gegen unsere Bekenntnisschriften. Konk. 30, § 2: Wer denselben nicht ganz rein hält u. s. w. 162, § 47. 48: Doch soll man falsche Lehre nicht annehmen oder hören. 336. 337, § 41. 42: nicht mit denen einhellig sein, so unrechte Lehre führen. 518, § 6; — Ka. 98, 49. 50.

c. gegen den Geist unserer Väter. Zeugnisse: Ignatius von Antiochia, Irenäus, Ambrosius, Luther, Melanchthon u. s. w. — Ka. 98, 50—55.

Anm. Damit stimmt auch ihre Handlungsweise, z. B. im Religionsgespräch zu Marburg („Ihr habt einen andern Geist als wir"), Wittenberger Konkordia, Augs- — Ka. 98, 55—57.

burger Interim, synkretistischen Lehrstreit;

Ka. 98, 59. d. gegen unsere Vernunft. In bürgerlichen Dingen ist niemand so gleichgiltig. Es ist uns nicht einerlei, ob wir rechte oder falsche Ware erhalten, wie die Kontrakte lauten u. s. w.

Ka. 98, 11. Anm. Es gibt bloß einen gottgefälligen Indifferentismus: Indifferentismus in Mitteldingen. Ob die Liturgie gesungen oder gesprochen wird, ist einerlei. Hier soll man duldsam sein.

5. **Einwände.**

Ka. 98, 49. a. Die Liebe duldet alles. 1 Kor. 13, 7. — Das ist rechte Liebe, wo man den Irrenden zurechtweist.

Ka. 98, 48. b. Es kommt alles aufs Leben an. Matth. 7, 21: Die den Willen tun meines Vaters im Himmel. — Aber gerade diese Worte spricht der Herr im Zusammenhang mit der Warnung vor falschen Propheten.

Ka. 98, 33. 34. c. Unser Wissen ist Stückwerk. 1 Kor. 13, 9. Daher könne sich niemand der vollen Wahrheit rühmen. — Sie verwechseln unser Erkenntnisvermögen mit der Schrift. Paulus will nicht sagen, daß das aus der Schrift geschöpfte Wissen Irrtum enthalte, sondern daß wir in diesem Leben die Tiefen der göttlichen Geheimnisse nicht ganz ergründen.

Ka. 98, 34. 35. d. Daß nur Christus verkündigt werde allerlei Weise. Phil. 1, 18. — Paulus redet nicht davon, daß es einerlei sei, was man von Christo verkündige, sondern von den innerlichen Beweggründen derer, die Christum verkündigen.

Ka. 98, 57. 58. e. Bei vielen Vereinigungen komme die Lehre gar nicht in Betracht. Sie sind Vereinigungen zur Ausführung von Christenwerken, z. B. Krankenpflege, Mission u. s. w. — Dagegen:

1. Die Lehre ist wichtiger als das Leben.

§ 3. d. 3. 2. Solche gemeinschaftlichen Werke werden doch nicht im selben Sinn getan, von dem einen als Frucht des Glaubens, vom andern, um sich den Himmel zu verdienen.

6. **Folgen des Indifferentismus.** Indifferentismus

Ka. 98, 59. 60. a. macht die ganze Schrift ungewiß. Behauptet man von einer Lehre, sie sei gleichgiltig, so steht zuletzt kein Glaubensartikel mehr fest;

Ka. 98, 61. b. verdunkelt die Lehre von der Rechtfertigung. Man kann keinen Artikel der Schrift fälschen, ohne zu irren in der Rechtfertigung. Je gleichgiltiger gegen reine Lehre, destomehr verfällt man in Werkgerechtigkeit;

Ka. 98, 62. c. raubt dem Christen die Gewißheit des Gnadenstandes, die sich auf die reine Lehre gründet. Mit dem Schwinden der reinen Lehre schwindet die Gewißheit des Glaubens;

Ka. 98, 63. d. ist die Mutter aller falschen Lehre. Ist die Kirche wachsam, dann kann keine falsche Lehre aufkommen. Wenn die Leute gleichgiltig sind und schlafen, kommt der Feind;

:. g r e i f t i m m e r w e i t e r u m s i c h. Wer in
n e m Punkt nachgibt, muß bald in andern auch nach-
·en. Geschichte: Der unterste Riegel Ka. 98, 64.
ie abschüssige Bahn, auf der kein Einhalten ist; — Mich. 97, 32.

i. s t u m p f t d i e G e w i s s e n m e h r u n d m e h r
, nimmt alle Freudigkeit und Kraft zum Kampf ge-
ı die Sünde. Wo soll noch Kraft herkommen zum
ugnis gegen falsche Lehre? — Ka. 98, 64—66.

g. f ü h r t i n d a s P a p s t t u m z u r ü c k, wo der
differentismus zu Hause ist. Wo man die Wahrheit
:isgibt, hat die Lüge leichtes Spiel. Konf. 321, § 4:
is Papsttum ist eitel Enthusiasmus; — Ka. 98, 68. 69. Luth. 51, 148.

h. s t ü r z t (so im allgemeinen) i n g e i s t l i c h e n
o d u n d U n g l a u b e n. Man wird immer weiter
n Gottes Wort abgeführt, verliert die Ehrfurcht da-
r u. s. w. Indifferentismus ist Gift, eine Pest. Jl.
, 64. — Ka. 98, 66. 67. Wis. 1904, 9.

7. **Indifferentismus soll man bekämpfen,**

a. n i c h t d u r c h N a c h g e b e n, Dulden u. s. w.
bt man stillschweigend zu, daß einer vorläufig noch
er einen Lehrpunkt indifferent sein könne, bis er zur
sseren Erkenntnis gelangt, so ist man auf allen Seiten
schlagen. Wir tragen die schwachen P e r s o n e n,
er nicht den I r r t u m. — Ka. 98, 70. 71.

Anm. Der Christ hat kein Recht, auch nur e i n e
hre aufzugeben. — L. W. 50, 17.

Einwand. Schicket euch in die Zeit. Ich bin jedem
:erlei geworden. Paulus. Man muß sich herunter-
ssen zu ihnen. Durch Nachgeben wird man weitere
:eise für das Christentum gewinnen. — Das Gegen-
:l ist der Fall. Man kann darüber auch noch die ver-
:ren, die man hat; — Ka. 98, 70. 72. Syn. Frei. 2, 67.

b. d u r c h F e s t h a l t e n a n d e r r e i n e n L e h r e,
:kennen und Ausbreiten derselben. Das einzige Mit-
l. — Ka. 98, 72—74. Wis. 1904, 9. 10. 11. L. W. 4, 81.

Anm. a. Laßt uns fleißig die Wichtigkeit der reinen
:hre bedenken. — Mich. 97, 30.

Anm. b. Durch unser unentwegtes Zeugnis werden
ir von vielen Seiten Verachtung und Schimpf einern-
n, aber die Ehre Gottes fordert diesen Kampf. — Ka. 98, 74. 75. Wis. 1904, 10. 11.

Anm. c. Gleichgiltigkeit gegen falsche Lehre hat ihren
rund im Mangel an Erkenntnis. Darum müssen wir
r allem Lehre treiben. — Wis. 1903, 34.

Inspiration.

Abhandlungen.

Was sagt die Schrift von sich selbst? L. W. 32, 161—168. 205—21[illegible] 249—257. 281—288. 313—323. 345—355. Über die Inspiration der heiligen Schrift. N. Jl. 1909. Was sagt die heilige Schrift in Betreff ihrer Würde und ihres Ursprungs von sich selbst? Jo. 91 und 92. Thesen über die Göttlichkeit der heiligen Schrift. Syn. 86. Baier, Pro. 93—108. Mit. 94, 12—[illegible] Brunn 20—30. Wis. Syn. 83, 19—33. Min. 82, 16—22. Vorwort L. W. 32, 1 ff. 65—77. Was lehren die neueren orthodox sein wollenden Theologen von der Inspiration? L. W. 17, 33—44. 65—76. 97—106. 129—140. Was manche der heutigen gläubigen Theologen von der Inspiration lehren. L. W. [illegible] 280—282. Zur Inspirationslehre und zum ersten Kapitel der Bibel. L. W. [illegible] 325—333. Die Lehre von der Inspiration unter den Baptisten. L. W. [illegible] 145—149. Die Form der alttestamentlichen Zitate im neuen Testament. L. W. 32, 77—82. Was ist Inspiration? L. W. 25, 257—262. Synergismus in der Lehre von der Inspiration. L. W. 38, 193—198. Der neueste Angriff auf die Inspirationslehre in der Hannoverschen Landeskirche. L. W. 37, 225—[illegible] 257—263. Ein treffliches Bekenntnis Dr. Rupertis. L. W. 37, 193—197. Die Inspirationslehre in der lutherischen Kirche Amerikas. L. W. 48, 129—13[illegible] The Scriptures the Word of Prophecy. Theol. 3, 286—303. Wie durch die Irrlehre der Neueren betreffs der Inspiration der heiligen Schrift die Lehre vom seligmachenden Glauben geschädigt wird. H. 94.

Abriß.

Der Glaube an die Göttlichkeit der heiligen Schrift. § 1. Die Wichtigkeit eses Glaubens. § 2. Die Schreiber der Bibel. § 3. Die Schrift ist von Gott ngegeben. § 4. Namen der Bibel. § 5. Unterscheidung von Inspiration und rleuchtung, Offenbarung, Beistand. § 6. Bibelbeweis. § 7. Verbalinspiration. 8. Zeugnisse. § 9. Unsere Synode. § 10. Einwände. § 11. Irrtümer. § 12. iderspruche. § 13. Antithese. § 14. Die Lehre der modernen Theologen. § 15. ie Folge dieser falschen Lehre. § 16.

Inspiration.

1. Der Glaube an die Göttlichkeit der heiligen Schrift nn sein	
a. eine bloß menschliche Überzeugung ırch Vernunftbeweise. Die wunderbare Einheit der chrift, ihr Alter, ihre Ausbreitung und innewohnende raft gibt manches zu bedenken;	N. Jl. 1909, 32—34. Bro. 305. Wis. Syn. 83, 22. 23. **Vernunftbeweise.**
b. eine göttliche Überzeugung durch das eugnis des heiligen Geistes und die Erfahrung der raft des Wortes an unserem Herzen. Joh. 7, 17: der ird inne werden. Geschichte: Kinderbl. 32, 127. 128.	Jo. 91, 22. 23. Bro. 306—308. Walth. Kas. 303. N. Jl. 1909, 35. 36. Jl. 88, 64. Luth. 35, 94. Syn. 1902, 28. L. W. 39, 219. Syn. 86, 46. Wis. Syn. 83, 22—24. **Zeugnis des Geistes.**
Anm. a. Daß die Bibel Gottes Wort ist, ist dem na- ırlichen Menschen eine Torheit. Erst wenn der Mensch in Christ wird, hat er eine göttliche Überzeugung da- on. Syn. 1902, 28. 29.	Syn. 86, 44.
Anm. b. Der Glaube an die Göttlichkeit der Schrift mmt aus der Schrift selbst.	Syn. 86, 45.
Anm. c. Dieser unser Glaube beruht nicht darauf, aß es uns gelingt einzusehen, daß alles in der Bibel ahr und jede Angabe richtig ist, sondern auf dem Zeug- is des Geistes.	Min. 82, 44.
Einwand. Das sei ein Zirkelschluß. Aus dem eugnis des Geistes wollen wir das Ansehen der Schrift nd aus der Schrift das Zeugnis des Geistes beweisen. § 11 c.	L. W. 39, 220.
2. **Die Wichtigkeit dieses Glaubens.** Zwar macht der laube an die Göttlichkeit der heiligen Schrift keinen Menschen selig (wir werden gerecht allein durch den lauben an Jesum, den Sünderheiland), dennoch aber st er	Jo. 91, 41.
a. das Fundament des ganzen christlichen Lehr- ebäudes;	Jo. 91, 43. N. Jl. 1909, 11.
b. der Grund des Glaubens an Christum. Wir glauben an Christum, aber dieser Glaube beruht uf der Schrift. Wer Christo in seinem Wort nicht laubt, wird auch nicht an Christum glauben.	N. Jl. 1909, 58. Jo. 91, 41.
Anm. a. Ohne den Glauben an die Göttlichkeit der Schrift schwebt unser Glaube an Christum in der Luft. Ohne ihn kann niemand selig werden. Fundamental- artikel s. Glaubensartikel.	Jo. 91, 41.

R. Jl. 1909, 57. — Anm. b. Auf diesem Artikel beruht alle unsere Gewißheit. Was Leugnung der Inspiration zur Folge hätte s. § 16.

Cal. 89, 8. 9. — Anm. c. Wie wichtig ist dieser Glaube für Prediger (s. § 16, Anm. c.) und Gemeinden.

Jo. 91, 7. Ka. 1900, 5. — Anm. d. Was war es, das den Christen zur Zeit der Verfolgung und der Reformation solchen Heldenmut gab? Der Glaube an die Göttlichkeit der Schrift.

L. W. 20, 195. Walth. Kas. 299. — Anm. e. Der Teufel sucht ihn dem Christenvolke zu rauben (nachdem er erst die Christen verfolgt, dann im Papsttum die Bibel fast unterdrückt hatte), und hat seine treuesten Diener dabei leider auf vielen Kanzeln und Lehrstühlen.

Min. 1904, 26. 27. Jo. 91, 42. R. Jl. 1909, 11. Ka. 1900, 5. — Anm. f. In diesem Glauben wird auch der Christ noch angefochten. Der Same des Zweifels liegt in uns. — Wie überwindet man die Versuchung? — Durch Gottes Wort und Gebet. Herr, stärke uns den Glauben!

Schmidt 1, 2. 3. Baier, Pro. 108. — **3. Die Schreiber der Bibel** waren die Apostel und Propheten. Eph. 2, 20. Moses, David u. s. w.

Theol. 2, 284. — Anm. a. H e i l i g werden sie genannt 2 Petr. 1, 21 (die heiligen Menschen Gottes) nicht wegen eigener Heiligkeit, sondern weil Gott sie zu diesem heiligen Werk ausgesondert hatte. Konk. 323, § 13.

Syn. 86, 47. — Anm. b. Die Schreiber bezeichnen sich als die Schreiber des Briefes. Röm. 15, 15. 1 Kor. 5, 9: Ich habe euch geschrieben. 2 Kor. 2, 3. 4. 9. Gal. 1, 20: was ich euch schreibe. Phil. 3, 1: daß ich euch immer einerlei schreibe. 1 Tim. 3, 14: Solches schreibe ich dir. 1 Joh. 1, 4. 2, 1.

Syn. 86, 47. — Anm. c. Die Namen der Schreiber werden oft genannt. Moses. Joh. 5, 46. Jesaias. Luk. 3, 4. David. Luk. 20, 42.

Syn. 86, 48. — Anm. d. Paulus hat seine Briefe zum Teil diktiert (Röm. 16, 22: Tertius: 1 Petr. 5 12: Silvanus) und dann eigenhändig Gruß und Namen daruntergesetzt. 1 Kor. 16, 21. Kol. 4, 18. 2 Thess. 3, 17. Gal. 6, 11.

Ma. 24, 7. Theol. 2, 285. 1, 257. Out. 5. Zorn, Selbst. 6. 7. Schaller 49. 2. — **4. Die Schrift ist von Gott eingegeben.** Theopneustos, eingehaucht. 2 Tim. 3, 16. s. § 7 B e, das heißt

Baier, Pro. 93. Stock 898. — a. der Urheber der Schrift ist Gott, insonderheit der heilige Geist. s. § 7 B. c. Anm. a.;

R. Jl. 1909, 14. Syn. 86, 47. L. W. 38, 197. — **b. die Apostel und Propheten** waren nur W e r k z e u g e in Gottes Hand. Darum hat man sie genannt

Stock 898. Baier, Pro. 108. Mag. 3, 138. — 1. Schreiber, Sekretäre,

L. W. 13, 282. — 2. Schreibfeder, Griffel, Ps. 45,

Theol. 3, 287. — 3. Mundstück,

Brun 25. — 4. Sprachrohr.

Jo. 91, 63. — Anm. a. Was die Apostel schrieben, war nicht ihr Eigenes. Sie waren nicht Autoren, Verfasser der Schrift.

Anm. b. Beispiele: Medizin eingeben, Luft einhauchen Min. 1904, 21. 22. lebendigen Odem einblasen

Mag. 3, 138. Das Pfingstwunder: Nach dem ihnen der Geist gab auszusprechen. N. Jl. 1909, 13. Mag. 6, 36.

Anm. c. Die Weissagung der Schrift (Prophetia) haben die Schreiber nicht aus eigenem Willen hervorgebracht. 2 Petr. 1. 21. s. § 7. B. e. — Theol. 3, 289. Mit. 94, 15. L. W. 32, 213. Wis. Syn. 83, 27. Jo. 91, 56. 92, 48. Min. 82, 18.

Anm. d. Die Schreiber mußten oft selbst über das, was sie schrieben, nachforschen. 1 Petr. 1, 11: und haben geforscht. Ja, manches haben sie gar nicht verstanden. Dan. 12, 8: und verstand es nicht. — Jo. 91, 62. 31. N. Jl. 1909, 15. L. W. 32, 282. Syn. 1902, 17. Jl. 82, 86. Mit. 94, 17.

Anm. e. Gott hat den Schreibern sein Wort ins Herz diktiert. Doch war dies Diktieren kein mechanisches Vorsprechen und Nachschreiben, wie in der Schule. — Schmidt 1, 5. Brun. 28. 29. Jo. 91, 55. 56. L. W. 51, 138. Syn. 86, 52.

Anm. f. Die Schreiber waren

1. Maschinen. Wie der Dampf die Maschine treibt, so trieb Gott die Schreiber, daß, wie und was sie schreiben sollten,

2. aber auch keine Maschinen, Phonographen. Die Maschine tut unbewußt, wozu der Dampf sie treibt. Die Schreiber wußten, was sie lehrten. Ihr Verstand und Wille war dabei tätig. — Auch ein Schüler kann die ihm diktierten Worte mit eigenem Wissen und Willen niederschreiben.

Anm. g. Die Art und Weise, wie dies zugegangen, wird uns in der Schrift nicht näher erklärt, ein Geheimnis, darüber wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen brauchen. — N. Jl. 1909, 15. 16. Min. 1904, 22. O. 95, 17. L. W. 32, 283.

Anm. h. Das Gesetz hat Gott mit eigenem Finger (2 Mos. 31, 18) geschrieben, d. h. durch allmächtige Wirkung auf den Steinen hervorgebracht, die Bibel aber durch Menschen. — N. Jl. 1909, 12.

Anm. i. Hierin unterscheidet sich die Bibel von allen Büchern der Welt.

Anm. k. Das Wort Inspiration findet sich schon bei Cyprian. — Jo. 92, 31.

Anm. l. Schreiber Gottes! So viel man darüber gespottet hat, es kann keine größere Ehre geben. — Min. 82, 18.

5. Darum wird die Bibel genannt:

a. Das Buch. Ps. 40, 8: im Buch ist von mir geschrieben. Hebr. 10, 7. Ein einzigartiges Buch. — Jo. 91, 15. 16.

b. Buch des Herrn. Jes. 34, 16. — Theol. 3, 292. Jo. 91, 23. 24.

c. Gesetz des Herrn. Ps. 1, 2. Joh. 10, 34. Gesetzbuch Gottes. Neh. 8, 8. 18. Thorah Jehovah. — Jo. 91, 24. 25.

d. Die Schrift. Matth. 21, 42. 22, 29. 26, 54. — Jo. 91, 16—21. Theol. 3, 291.

e. Die heilige Schrift. Röm. 1, 2. — Jo. 91, 25. Theol. 3, 292.

f. Die heiligen Buchstaben. 2 Tim. 3, 15. — Jo. 91, 28. Theol. 2, 285.

g. Das Wort Gottes. Röm. 3, 2. Ps. 119, 38. — Jo. 91, 26. 27.

Anm. Darum soll man die Bibel fleißig lesen. Ein Brief Gottes an uns. — Jo. 91, 63. N. Jl. 1909, 73—76. **Bibellesen.**

6. **Zu unterscheiden ist die Inspiration von**

R. Jl. 1909, 14. L. W. 13, 280. 281. 43, 22. Min. 1904, 20—23. 82, 17. Brun. 20. 21.

a. Erleuchtung, Illumination.

1. Erleuchtung kommt allen Christen zu, Inspiration nicht.

2. Durch göttliche Inspiration wird aller Irrtum ausgeschlossen, durch Erleuchtung nicht.

Brun 22.

Anm. Wären die Schreiber nur erleuchtet gewesen, dann wäre die Schrift nur Menschenwort wie Luthers Schriften, die symbolischen Bücher u. s. w.;

Baier, Pro. 94. L. W. 51, 139.

b. Offenbarung.

1. Durch Offenbarung teilt Gott unbekannte Dinge mit, durch Inspiration Bekanntes und Unbekanntes.

2. Die Offenbarung hat ihr Ziel erreicht, wenn sie dem Geist des Menschen mitgeteilt ist, die Inspiration schließt auch das Niederschreiben oder Reden in sich;

Baier, Pro. 95. L. W. 43, 23. 24.

c. Beistand, Bewahrung vor Irrtum, Assistenz, Gubernatio. Dann hätten wir eine unfehlbare, aber keine göttliche Schrift. Durch Korrektur des Lehrers wird die Arbeit des Schülers nicht des Lehrers Arbeit.

Baier, Pro. 94. 99.

Anm. Die Inspiration geschah nicht bloß

1. aspirante, daß Gott die Schreiber nur zum Schreiben aufforderte (den Befehl dazu hatten sie z. B. 5 Mos. 31, 19. Jes. 8, 1. 30, 8. Jer. 30, 2. Off. 1, 11. 19.),

Baier, Pro. 95.

2. post-spirante, durch Gutheißen und Billigung des Geschriebenen.

7. Bibelbeweis.

A. Das alte Testament.

R. Jl. 1909, 17—19. L. W. 32, 205—208. Mit. 94, 14. Cal. 89, 17. Wis. Syn. 83, 21.

a. Die fünf Bücher Mosis. Sie sind geschrieben von Moses. 5 Mos. 31, 9—13. 24. Als Gottes Wort werden sie angesehen z. B. 1 Kön. 2, 3: halte st Gottes Sitten, Gebote, wie geschrieben steht im Gesetz Mose. 2 Kön. 14, 6: im Gesetzbuch Mose, da der Herr geboten hat. 18, 6. 2 Chron. 34, 14: das Buch des Gesetzes des Herrn, durch Mosen gegeben. Esra 7, 6. Neh. 8, 8. 18: Gesetzbuch Gottes. Darum soll man allerdinge danach tun. Jos. 1, 8.

R. Jl. 1909, 22. 23. Jo. 91, 58. 61. L. W. 32, 209. Mit. 94, 14. 83, 78. Baier, Pro. 96. Luth.

b. Der Psalter. 2 Sam. 23, 1—3: Der Geist des Herrn hat durch mich geredet und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Ps. 45, 2: Meine Zunge ist der Griffel eines guten Schreibers. (Jo. 91, 63.)

L. W. 32, 208. 209. R. Jl. 1909, 20. 21. Jo. 91, 33. 34. Cal. 89, 17. Wis. Syn. 83, 21.

c. Die Propheten. Jes. 1, 1: Das Gesicht Jesaiä. Das ganze Buch ein Gesicht, eine Offenbarung. 8, 16. 34, 16: Er ist es, der durch meinen Mund gebeut, sein Geist ist es, der es zusammenbringt. Jer. 30, 2: Schreibe dir alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede. 36, 2. 4—8. Vers 6: Des Herrn Reden aus meinem Munde. 36, 29—32. Dan. 12, 4.

R. Jl. 1909, 20. Schmidt 1, 4.

Anm. a. Wie oft heißt es in den Propheten und im Mose: So spricht der Herr!

R. Jl. 1909, 21. O. 94,

Anm. b. Auch das Geschichtliche im alten Testa-

ment gilt als Rede des Herrn. 2 Chron. 32, 32. Röm. 11, 2. 3. | 38. N. Jl. 1909, 23.

Anm. c. In den übrigen Büchern des alten Testaments, z. B. Ruth, Esther u. s. w., finden sich keine direkten Aussagen über Inspiration.

B. Das neue Testament bestätigt das alte.

a. Das neue Testament gründet sich auf das alte und bestätigt es. W. 65, 25. | Walth. Epi. 13—15. Mit. 94, 14. 15. Theol. 1, 258. 3, 295. Jo. 91, 40. 42. Min. 82, 17.

b. Christus

1. straft die Juden in ihrem Glauben an die Göttlichkeit der Schrift nicht. Negativer Beweis; | N. Jl. 1909, 23. 24.

2. beruft sich auf die Schrift: Wie steht im Gesetz geschrieben? Habt ihr nicht gelesen? Es steht geschrieben! Matth. 21, 42. 22, 29. Luk. 24, 44. 45; | L. W. 32, 210. 211. 146. Syn. 86, 7. 8. Jo. 91. 21. 28. 29. 46. 47. N. Jl. 1909, 24. 25. Mit. 92, 19. Brun 39. Jl. 88, 64. N. W. 77, 11. 12. Theol. 3, 294. 295. Quart. 1, 186.

3. stellt das alte Testament seinen Worten gleich. Joh. 5, 46. 47: Wenn ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch mir. Mosis Gebote sind Gottes Gebote. Matth. 15, 6. Mark. 7, 13;

4. verweist die Juden auf die Schrift. Joh. 5, 39: Suchet in der Schrift. Luk. 16, 29: Sie haben Mosen und die Propheten. | Syn. 86, 7. N. Jl. 1909, 25. Theol. 2, 288. Schulb. 41, 35. Stöckh. N. T. 49.

Anm. a. Etliche besondere Stellen: | Quart. 1, 186. 187.

Joh. 10, 34. 35: Steht nicht geschrieben: Ihr seid Götter? Sollte man meinen, daß dem Psalmisten irgendwo ein Versehen passiert sein sollte, so wäre es hier, wo er die Obrigkeit Götter nennt. Aber Christus spricht: Die Schrift kann nicht gebrochen werden. | Jo. 91, 30. 19. 24. 50. N. Jl. 1909, 25. Baier Pro. 99. L. W. 50, 39. W. 73, 52. 68, 19. 20. Mit. 92, 18. 94, 21. D. 94, 38. Syn. 86, 58. L. W. 32, 256. 35, 301. Min. 82, 19.

Matth. 22, 43: Wie nennt ihn denn David im Geist (aus Erleuchtung des Geistes) einen Herrn? | Jo. 91, 47. 57.

Matth. 5, 17—19. Ich bin nicht gekommen aufzulösen. Kein Tüttel soll vergehen. | N. Jl. 1909, 25.

Anm. b. Christus rechnet zur Schrift das Gesetz, die Propheten und die Psalmen (Hagiographa). Luk. 24, 44. | Jo. 91, 18. Theol. 3, 294. 295.

c. Christus und die Apostel gebrauchen die Redeweise: geschrieben durch die Propheten, z. B. Matth. 4, 14. 12, 17. 13, 35. Luk. 18, 31. 21, 4. 27, 9. 2, 5. Ap. 1, 16. Davon gesagt ist durch den Propheten Daniel. Matth. 24 15. | N. Jl. 1909, 24. 26. Syn. 86, 48. Min. 1904, 22. 23. Schmidt 1, 5. Theol. 3, 287. 288. Brun 25. 26. Mit. 94, 15. Wis. Syn. 83, 26.

Anm. a. Wer hat durch die Propheten geredet? | N. Jl. 1909, 26. Jo. 91, 56. L. W. 32, 212. Syn. 86, 49. L. W. 32, 255.

1. Gott. Hebr. 1, 1: Gott hat geredet durch die Propheten. Ap. 3, 21: alles, was Gott geredet hat

durch den Mund aller seiner heiligen Propheten. Luk. 1, 70. Matth. 1, 22. 2, 15. Ap. 4, 25. 3,18. Sach. 7, 12. Röm. 9, 25.

Jo. 91, 57. N. Jl. 1909, 24. L. W. 32, 213. Syn. 86, 49. 50. Baier, Pro. 93. L. W. 37, 262. Stock 898.

b. Der heilige Geist. Ap. 1, 16: der heilige Geist durch den Mund Davids. 28, 25: das wohl der heilige Geist gesagt hat durch den Propheten Jesaias. Mark. 12, 36: David spricht durch den heiligen Geist. Hebr. 3, 7. 2 Pet. 1, 21. 2 Sam. 23, 2: Der Geist des Herrn hat durch mich geredet. Matth. 10, 20.

c. Christus. f. Seite b592.

N. Jl 1909, 26. Syn. 86, 51.

Anm. b. Das gilt nicht nur von ihren mündlichen Reden, sondern gerade auch von ihren Schriften. Röm. 1, 2: verheißen durch seine Propheten in der heiligen Schrift. 3, 2: ihnen ist vertraut, was Gott geredet hat. Matth. 22, 31: gelesen, das euch gesagt ist von Gott.

L. W. 32, 212. N. Jl. 1909, 26.

Anm. c. Darum werden Schriftworte angeführt mit: er (Gott) spricht. Gal. 3, 16: er spricht nicht: durch die Samen. 2 Kor. 6, 2. 16. Hebr. 8, 8. 3, 7. Anstatt des Subjekts: die „Schrift" tritt das andere Subjekt ein: „Gott."

d. Die Apostel

Syn. 86, 8. Can. 94, 15. 16.

1. weisen auf das alte Testament hin. Ap. 17, 2: redete aus der Schrift. 28, 23: predigte aus dem Gesetz Mosis und aus den Propheten. 26, 22: sage nichts außer dem, das die Propheten gesagt haben. 1 Kor. 15, 3: gestorben nach der Schrift;

N. Jl. 1909, 26.

2. zitieren aus dem alten Testament. 300 mal werden in 17 verschiedenen Büchern des neuen Testaments Stellen aus 25 Büchern des alten Testaments zitiert;

Jo. 91, 61. N. Jl. 1909, 27. Syn. 86, 59. L. W. 32, 256. Quart. 1, 187.

3. legen oft auf ein einziges Wort des alten Testaments den Nachdruck und ziehen daraus Beweise. Gal. 3, 16: Er spricht nicht: durch die Samen.

Jo. 91, 20. 21. D. 94, 38.

Anm. Röm. 11, 2 wird die Stelle 1 Kön. 19, 10. 14 als Schrift bezeichnet, ferner 1 Tim. 5, 18. die Stelle 5 Mos. 25, 4. — Hebr. 3, 7. 8. wird die Stelle Ps. 95, 7. 8. dem heiligen Geist zugeschrieben: wie der heilige Geist spricht. Jo. 91, 57. Min. 82, 17. — Röm. 16, 25--27. (Jo. 91, 40. 42.)

e. Dazu kommen noch die beiden Hauptstellen (Sedes):

Jo. 91, 54. N. Jl. 1909, 28. Baier. Pro. 93. L. W. 32, 214. 215. Syn. 86, 57. Schulb. 41, 34. Theol. 2, 285. L. W. 50, 39. Min. 82, 17. Mit. 94, 16. 17. W. 68, 20. Theol. 3, 293. Wis. Syn. 83, 26.

2 Tim. 3, 16: **alle Schrift von Gott eingegeben.**

a. ist. Es heißt nicht: alle Schrift, sofern sie eingegeben, ist nütze, sondern alle Schrift ist von Gott eingegeben;

b. von Gott e i n g e g e b e n, eingehaucht. Theopneustos. (So hat es schon Plutarch Jo. 91, 54. 55.); — L. W. 32, 215. Baier, Pro. 93. 94. Mag. 3, 138. Mit. 94, 17. Brun 23. Theol. 3, 293.

c. a l l e Schrift. — Das g a n z e alte Testament ist untrügliches Gottes Wort. Röm. 15, 4: w a s zuvor geschrieben ist. (O. 94, 38. Syn. 86, 7. N. Jl. 1909, 27.) Luk. 24, 25. 27: glauben a l l e dem, was die Propheten geredet haben, legte ihnen a l l e Schriften aus. Ap. 24, 14: glaube a l l e m, was geschrieben steht. (Syn. 86, 53. N. Jl. 1909, 27.) Spr. 8, 8. Ps. 119, 160. — Brun 15. Syn. 86, 53—55. Theol. 2, 286.

2 Petr. 1, 21: **geredet, getrieben von dem heiligen Geist.** — Jo. 91, 54. N. Jl. 1909, 28. Baier, Pro. 93. L. W. 32, 214. 215. 50, 39. Syn. 86, 57. Schulb. 41, 34. Theol. 2, 285. Min. 82, 17. Mit. 94, 16. 17. Brun 23. 24. Theol. 3, 289.

a. Weissagung, Prophetie ist das prophetische Wort, in Schrift verfaßt. Theol. 3, 286. Jo. 91, 53. 54;

b. nicht aus eigenem Willen;

c. getrieben vom heiligen Geist, d. h. sie haben nicht eigene Gedanken aufgezeichnet. — Theol. 3, 293. Jo. 91, 55. 56. Baier, Pro. 108.

C. Das neue Testament.

a. D a s n e u e T e s t a m e n t i s t d e m a l t e n g l e i c h. Auch das neue Testament ist von Gott eingegeben Can. 94, 16. Theol. 3, 297 und Gottes Wort. L. W. 32, 146. 147. Das Evangelium Gottes. Röm. 1, 1. (Mit. 94, 15.) — Jo. 91, 39. Ka. 1900, 11. Wis. Syn. 83, 27.

b. Auf eine Stufe werden gestellt:

1. C h r i s t u s u n d M o s e s. Wenn ihr Mosi glaubtet, so glaubtet ihr auch mir. — Jo. 91, 39.

2. D i e S c h r i f t e n d e r A p o s t e l u n d d i e S c h r i f t e n d e r P r o p h e t e n. Eph. 2, 20: erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten. 2 Petr. 3, 2: Propheten und an unser Gebot. Ap. 26, 22: sage nichts außer dem, das die Propheten geredet haben. Röm. 1, 1. 2. — N. Jl. 1909, 28. Jo. 91, 39. 40. Syn. 86, 7. L. W. 32, 249. 250. Min. 82, 18.

3. C h r i s t u s u n d d i e A p o s t e l. Luk. 10, 16: Wer euch höret, der höret mich. — Jo. 91, 40. 58.

4. D i e m ü n d l i c h e R e d e d e r A p o s t e l u n d i h r e s c h r i f t l i c h e R e d e. 2 Thess. 2, 15: es sei durch unser Wort oder Epistel. 1 Joh. 1, 3. 4: Das v e r k ü n d i g e n wir euch und solches s c h r e i b e n wir. 1 Petr. 5, 12. Der Brief war mündlich diktiert und zugleich schriftlich. — Auch 2 Kor. 13, 2. 2 Petr. 3, 1. 2. 2 Thess. 2, 5 steckt der Apostel die schriftlichen und mündlichen Worte in einen Sack. — Syn. 86, 15. 16. 51. 52. Jo. 91, 33. 34. N. Jl. 1909, 29. 30. L. W. 32, 254. Can. 94, 15. Mit. 94, 15. 16. Theol. 3, 299. 300. Wis. Syn. 83, 27.

Anm. Auch im alten Testament war es einerlei, ob schriftlich oder mündlich. Luk. 16, 29: sie haben Mosen und die Propheten. Jer. 30, 2. 4: Schreibe alle Worte, die ich zu dir rede. — Darum wird auch von den Schriften wie von lebenden Personen geredet, z. B. Röm. 9, 17: Die Schrift sagt zu Pharao. 11, 2. Gal. 3, 8. — Jo. 91, 31—34.

(Jo. 91, 37. 38.)

Jl. 88, 64. 65. Theol. 3, 298. Brun 25.

c. Christus sagt, daß die **mündliche Rede** der Apostel inspiriert sein werde. Luk. 12, 12: Der heilige Geist wird euch lehren, was ihr sagen sollt. Joh. 16, 13: in alle Wahrheit leiten. Matth. 10, 20: Ihr seid es nicht, die da reden u. s. w. — Vergl. 1 Kor. 2, 10.

Jo. 91, 57. N. Jl. 1909, 29. Syn. 86, 50.

d. Die Apostel sagen, daß **Christus durch** sie **rede**. 2 Kor. 13, 3: des, der in mir redet, nämlich Christus. 2 Kor. 2, 17: als aus Gott vor Gott reden wir in Christo. Röm. 15, 18: Ich dürfte nicht etwas reden, wo dasselbe nicht Christus durch mich wirkt.

e. Für Gottes Wort wird erklärt

L. W. 32, 250. 251. N. Jl. 1909, 29. 30.

1. die **mündliche** Verkündigung der Apostel. 1 Thess. 2, 13: wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort. 1 Petr. 1, 12. 1 Kor. 2, 4. 13: mit Worten, die der heilige Geist lehret;

Jo. 91, 34. Mit. 92, 21. 22. Jl. 88, 65. Theol. 3, 299.

2. das **schriftliche** Wort. 1 Kor. 14, 37: was ich schreibe, denn es sind des Herrn Gebote. 1 Joh. 5, 13: Solches hab ich zu euch gesagt, daß ihr glaubet. Joh. 20, 31.

Cal. 89, 17. 18.

Anm. Würden die Schreiber sich selbst nicht für Gottes Werkzeuge erklären, dann wäre es allerdings seltsam, wenn wir es nun tun wollten.

D. Die ganze heilige Schrift.

Syn. 86, 67.

Die ganze Schrift beansprucht eine Geltung, wie sie nur eine nach Inhalt und Ausdruck von Gott stammende Schrift fordern kann. Sie will sein

Syn. 86, 67. 68.

a. **vollkommene Quelle** der Erkenntnis. Luk. 16, 29: sie haben Mosen und die Propheten. Joh. 5, 39. 2 Tim. 3, 15—17;

Can. 94, 17. L. W. 32, 257. 348—352. Syn. 86, 69. 70. 1902, 19. Jo. 91, 43. 46. 48. 49. 50. Günth. 84. Wis. Syn. 83, 29. 33. **Schrift.**

b. **vollkommene Norm**, Regel, Richtschnur des Glaubens und Lebens. Ihr sollt nichts dazu tun, auch nichts davon tun. 5 Mos. 4, 2. 12, 32. Spr. 30, 6. Off. 22, 18. 19. Luk. 16, 17: kein Tüttel soll fallen. (Syn. 86, 60. 61.) Matth. 5, 19: Wer eins von diesen kleinsten Geboten auflöst u. s. w. (W. 68, 20. 21.) Gal. 1, 8: der sei verflucht.

Jo. 91, 49.

Anm. a. Nichts davon tun! Ein Donnerschlag gegen alle, die Irrtümer in der Schrift finden.

Jo. 91, 46.

Anm. b. Wenn man sich in **allen** Dingen nach diesem Buch richten soll Jos. 1, 7, erklärt man es für irrtumsfrei.

Schmidt 1, 5. Mag. 6, 136. Mit. 94, 21. Can. 94, 15. Cal. 1903, 29. N. Jl. 1909, 13. Baier, Pro. 95. d.

8. **Verbalinspiration.** Die Inspiration bezieht sich auf alles, was in der Bibel steht, auf jedes einzelne Wort.

Baier, Pro. 98.

a. 2 Tim. 3, 16: alle Schrift ist von Gott eingegeben. s. § 7 B.

Min. 1904, 26. Syn. 86, 57. N. Jl. 1909, 13.

1. **Schrift.** Ist die Schrift eingegeben, dann auch die Worte, denn die Schrift besteht aus Worten. Ohne Worte kann man seine Gedanken keinem andern mitteilen. Ist die Melodie eingegeben, dann auch die einzelnen Töne.

2. Alle Schrift. s. § 7 B.
b. 1 Kor. 2, 13: mit Worten, welche der heilige Geist [l]ehret. Gott hat sie die Worte gelehrt. — Ebenso: Jer. [1,] 9: Ich lege meine Worte in deinen Mund. 2 Sam. [23], 2: seine Rede durch meine Zunge. 1 Kön. 22, 14: [Ic]h will reden, was der Herr mir sagen wird. Syn. 86, [5]6—57.

L. W. 32, 255. Min. 82, 18. Baier, Pro. 98. Jo. 91, 60—62. Theol. 2, 287. Schulb. 41, 35. Brun 27.

Anm. a. Darum berufen sich Christus und die Apo[ste]l auch oft auf ein einziges Wort, z. B. Joh. 10, [3]4: Ihr seid Götter; s. § 7 B. Gal. 3, 16: nicht durch [di]e Samen. Matth. 22, 43: Wie nennt ihn denn David [sei]nen Herrn? Hebr. 12, 26: noch einmal 8, 8. 13. ein [n]eues.

Syn. 86, 58—60. Quart. 1, 186. 187.

Anm. b. Inspiriert ist

1. nicht nur das Was, sondern auch das Wie. Luk. 10, 12: Was ihr sagen sollt. Matth. 10, 19. 20. Ap. 2, 4: nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen;

Jo. 91, 59. 60. Can. 94, 15.

2. nicht nur die Gedanken, sondern die Worte, nicht nur Inhalt, sondern auch die Form. (L. W. 48, 363.) Die Unterscheidung zwischen Inhalt und Worten ist nur bei erleuchteten Menschen möglich, nicht aber bei Inspiration. Brun 26. 27. — Beispiel von einem Lehrer, der seinen Schülern für die schriftliche Arbeit nur die Gedanken eingibt;

Ma. 24, 7. Jo. 91, 61. 62. Brun 26. Wis. Syn. 83, 26.

3. nicht nur die Glaubenslehren, sondern auch die Nebenumstände, naturwissenschaftliche, chronologische Angaben (L. W. 32. 71. 72), astronomische Bemerkungen (Syn. 86, 61), die Ordnung. L. W. 32, 69.

Mit. 94, 20. 21. W. 65, 31. 32. L. W. 32, 67. Baier, Pro. 98. Quenst. Brun. 27.

Anm. c. Wäre nur die Sache, nicht die Form, nur die Hauptgedanken eingegeben, dann fiele die Bibel hin. Wer würde zufrieden sein mit einem Testament, welches nur einen ungefähren Bericht vom letzten Willen gibt?

Min. 82, 20. 21. 19. Can. 94, 15.

Anm. d. Darum ist in der Schrift auch in nebensächlichen Dingen

1. kein Widerspruch. Es ist unmöglich, daß Gott sich widerspricht;

Stock 900. **Widerspruch.**

2. kein Irrtum (eher nimmt Luther an, daß die Abschreiber ein Versehen gemacht haben. L. W. 32, 72.), auch nicht in geschichtlichen Ereignissen. s. § 12.

Min. 1904, 24. Mich. 1904, 25. W. 65, 31. 32. Baier, Pro. 96. Quenst. L. W. 32, 65. 66. 20, 195. 196. Ma. 24, 7. 8. Brun 30. O. 94, 34. Theol. 6, 41. N. Jl. 1909, 14. W. 97, 39.

Anm. e. Jedes Wort der Schrift ist wahr und Gottes Wort. Das ist unser Trost. Was die Bibel sagt, glauben wir.

Brun 26. Mag. 6, 137. 135.

Anm. f. Die Reden von Personen, welche die Schreiber anführen, sind zwar als historische Tatsache eingegeben zum Niederschreiben, aber nicht immer als Glaubensregel, z. B.: Meine Sünde ist größer u. s. w. 1 Mos.

Baier, Pro. 97. 98. Quenst.

4, 13. Die Lästerreden der Juden.

9. **Zeugnisse für die Inspiration** aus alter und neuer Zeit.

Jo. 92, 19—41.

a. Die apostolischen und nachapostolischen Väter bis zum 5. Jahrhundert. Augustin. L. W. 43, 19.

Jo. 92, 43 f.

b. Das Mittelalter.

N. Jl. 1909, 17.

Anm. Die Lehre ist nicht erst durch Luther aufgebracht, sondern von der Apostel Zeit her.

W. 73, 43. 44.

c. Luther. Jo. 92, 46—62. 22. Baier. Pro. 96. 97. 99. L. W. 32, 65—72 35, 306. Min. 82, 19. 20

Wis. Syn. 83, 26.

d. Quenstedt. L. W. 25, 257

Jo. 92, 62—64. L. W. 20, 194. 35, 306. 50, 85. 51, 137. 138. Min. 1904, 23. Syn. 86, 61. W. 73, 42. 44. Jo. 91, 10. Baier Pro. 96.

e. Die lutherischen Bekenntnisschriften haben keinen besonderen Artikel darüber, weil kein Streit darüber war, doch ist auch darin diese Lehre ausgedrückt. Konf. 36, § 8: puro verbo dei. 66, § 49: der heilige Geist. 107, § 107. 108. 303, § 15: Gottes Wort soll Artikel des Glaubens stellen. 323, § 13. 377, § 11: kann Gottes Wort nicht hören. 568, § 3: der reine, lautere Brunnen Israels. 707 § 12: alle Schrift von Gott eingegeben. 74, § 9: das klare Wort des Geistes.

Min. 82, 19.

Anm. a. „So spricht die Schrift" und „der heilige Geist spricht" ist den Verfassern der Bekenntnisse gleichbedeutend.

Wis. Syn. 83, 27. 28.

Anm. b. Die Bekenntnisse lehren auch Verbalinspiration. 107, § 107 (has voces) diese Wörter.

f. Aus neuerer Zeit. Haman 1730. Jo. 91, 11. Rohnert, Ruperti, Walther. Jo. 91, 12. L. W. 37, 197. Spurgeon. L. W. 43, 24. 53, 266—268.

Jo. 92, 32.

Anm. a. Wer diese Lehre verwirft, verwirft eine Lehre, die die ganze christliche Kirche durch alle Jahrhunderte festgehalten hat.

W. 73, 52.

Anm. b. Dieser Glaube ist auch in unsere lutherischen Lieder übergegangen. Lied 158, 4: Ein Wörtlein kann ihn fällen. 173, 2.

Jo. 92, 32. 33.

Einwand. Die Väter sagen zwar, daß die Bibel von Gott eingegeben sei, da sie aber darüber keine weitläufige Theorie aufgestellt haben, sei das von keinem Wert.

L. W. 50, 6. 7. Mit. 94, 14. O. 94, 20. N. Jl. 1909, 67—69. Jo. 91, 8.

10. **Unsere Synode** hält daran fest, daß die Bibel Wort für Wort Gottes Wort ist. Jeder Pastor und Lehrer bekennt diese Lehre, in jeder Gemeindeordnung steht sie. Min. 1904, 20. 24. 25. — Wie sollten sich die Christen darüber freuen!

N. Jl. 1909, 69. 10. 11.

Anm. a. Eine wunderbare Erscheinung, daß in unserer Synode auch nicht eine Stimme dagegen laut geworden ist.

N. Jl. 1909, 69.

Anm. b. Hier liegt der Grund des Wachstums unserer Synode.

N. Jl. 1909, 68. Syn. 86, 25.

Anm. c. Unser Zeugnis ist nicht vergeblich gewesen und hat Segen gestiftet.

11. **Einwände.**

Syn. 86, 64. 27. N. Jl. 1909. 36. 37. Jo. 92, 65. 91, 60. L. W. 32,

a. Der verschiedene Stil. Wenn alle Bücher der Schrift von einem Verfasser wären, dann müßten sie alle ein und dieselbe Sprachweise, denselben Stil ha-

ben. Jesaias redet anders als Johannes. — Damit spricht man Gott die Fähigkeit ab, zu tun, was jeder Gelehrte tun kann: Schriftstücke in verschiedenem Stil schreiben. Gott hat sich den Eigentümlichkeiten der Schreiber anbequemt. Selbst Mängel im Satzbau, z. B. aus der Konstruktion fallen u. s. w., können wir uns so erklären. Brun 29. 30. — 284. 286. Syn. 1902, 22. Mit. 94, 20. Brun 29.

Anm. a. Derselbe Orgelspieler, derselbe Wind und doch die verschiedensten Orgeltöne! — N. Jl. 1909, 37. Syn. 86, 64. 27. Jo. 91, 60. W. 68, 22.

Anm. b. Die Federn sind verschieden, Stahlfedern anders als ein Kiel, der Schreiber derselbe. — L. W. 13, 282. 283.

Anm. c. So wenig Gott bei der Bekehrung die natürliche Fähigkeit des Menschen aufhebt, so wenig bei der Inspiration. — L. W. 32, 285.

Anm. d. Wollte Gott zu den Menschen reden, so konnte das nicht in himmlischen Worten geschehen, denn das sind unaussprechliche Worte. 2 Kor. 12, 4. Welchen Stil sollte er nun wählen? War es nicht das einfachste, den des Schreibers? — Syn. 1902, 22.

Anm. e. Es ist mit der Bibel nicht so zugegangen, als wenn ein Vorsitzer einer Versammlung Worte diktiert. Dann haben sie alle den Stil des Vorsitzers. — Syn. 1902, 19.

b. Die Einfachheit des Stils. Obwohl Stellen von großer Rhetorik in der Bibel vorkommen, so sei doch im allgemeinen der Stil zu einfach, um von Gott inspiriert zu sein. — Gerade so mußte das Buch aller Menschen sein, daß auch der Einfältigste es verstehen kann. Nun kann niemand die Kraft der Schrift der Kunst des Schreibers zuschreiben, sondern dem, der es eingegeben hat. — Wäre der Stil ein gelehrter, dann würde man sagen, das haben die Gelehrten geschrieben. — Jo. 91, 59. Baier. Pro. 97. Luth. N. 74, 50.

c. Das Selbstzeugnis der Schrift von der Inspiration sei kein Beweis. Joh. 5, 31: So ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr. Zirkelschluß s. § 1 Einwand. Auch falsche Bücher behaupten, inspiriert zu sein. — Dagegen: Zeugnis des heiligen Geistes. Joh. 7, 17: der wird inne werden. Die Bestätigung der Apostel durch Wunder, das Zeugnis Christi selbst von der Inspiration. (Vernunftbeweise.) — N. Jl. 1909, 31. L. W. 39, 220. Wis. Syn. 83. 22.

d. Die Schrift enthalte viele ganz unbedeutende Kleinigkeiten, darum könne sie unmöglich von Gott eingegeben sein. Beispiele: Der Mantel, den Paulus zu Troas ließ, das Pergament und die Bücher. 2 Tim. 4, 13. Brauche ein wenig Wein um deines Magens willen. — N. Jl. 1909, 41—43. L. W. 32, 287. 288. O. 94, 35. W. 68, 19. 20. Jo. 92, 66.

Anm. a. Warum soll das Gottes unwürdig sein? Hat der Mensch zu entscheiden, was Gottes würdig ist? — L. W. 32, 287. O. 94, 35.

Anm. b. Sind nicht manchmal ganz unscheinbare Worte manchem zum Trost geworden? Beispiele N. Jl. 1909, 41—43.

Anm. c. In der Schrift steht kein unnützes Wort. Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre. — Brun 27. N. Jl. 1909, 44.

e. Lukas sagt, er habe alles selbst erforscht. — Syn. 86, 63. Jo. 92, 64.

L. W. 32, 282. W. 68, 22.

Luk. 1, 3: alles von Anbeginn erkundet. Wie kann es darum eingegeben sein? —

Syn. 86, 63.

1. Nach diesem Argument müßte das ganze Evangelium Lucä nicht von Gott eingegeben sein. Lukas hat alles erforscht.

Syn. 86, 29.

2. Ist es zwecklos, daß ein Inspirierter nachweist, daß das, was er berichtet, schon menschlich glaubwürdig sei?

Baier, Pro. 98. L. W. 32, 282.

3. Das von ihm Erforschte nimmt Gott mit in seine Hand.

Mit. 94, 18. 19. Schulb. 33, 64. Brun 27. 28.

f. Das meiste war den Schreibern schon bekannt, darum können diese Dinge nicht inspiriert sein. — Ob eine Tatsache vorher bekannt oder unbekannt war, beeinträchtigt die Lehre von der Inspiration nicht. War es ihnen unbekannt, so hat es ihnen Gott geoffenbart. War es ihnen bekannt, so hat Gott ihnen eingegeben, mit welchen Worten sie davon schreiben sollten.

Mit. 94, 19.

Anm. a. Die Beschaffenheit der Bibel, wie sie vorliegt, fordert die Annahme, daß alle Schrift von Gott eingegeben sei. Wie hätten sich z. B. die Jünger die Bergpredigt Wort für Wort merken können?

Schulb. 33, 63. 64.

Anm. b. Moses kann auch bei Abfassung seiner Bücher frühere Aufzeichnungen der Patriarchen mitbenutzt haben.

Syn. 1902, 17.

Anm. c. Wenn gesagt wird, Gott habe ihnen die Schrift eingegeben, so liegt darin nicht, daß sie vorher nichts davon gewußt hätten. Moses hat das meiste selbst miterlebt, die Jünger haben noch viel mehr gewußt, als sie niedergeschrieben.

Syn. 86, 63.

g. Die Apostel haben manches gar nicht gewußt. Paulus wußte nicht, wen und wie viele er in Korinth getauft hatte. — Inspirieren heißt nicht allwissend machen.

L. W. 32, 322. 17, 138. 139. 32, 149. W. 68, 20. Ko. 91. 30. Syn. 86, 65. **Bibel 402.**

h. Woher kommen dann die verschiedenen Lesarten? — Das Original war inspiriert, nicht die Abschreiber. Folgt aus Druckfehlern, daß der Verfasser das Buch nicht Wort für Wort geschrieben hat?

i. Es stehen in der Bibel manche Wunder, die glauben wir nicht und werden sie nie glauben. Harnack. Beispiele:

R. Il. 1909, 40. 39.

1. Bileams Eselin. — Warum aber soll Gott einem Tier die Sprache nicht geben können? Dazu wird dies Wunder 2 Petr. 2, 16 bestätigt.

R. Il. 1909, 39. 40.

2. Jonas im Walfisch. — Auch dies bestätigt Christus Matth. 12, 40. Und was schreiben erfahrene Walfischfänger?

f. § 12.

3. „Sonne, stehe still."

R. Il. 1909, 37. 38.

Anm. a. Die Unmöglichkeit solcher Wunder kann nur der behaupten, der das Dasein eines allmächtigen Gottes leugnet. Sie sind uns nicht schwerer zu glauben, als daß Christus Lahme gesund machte.

L. W. 48, 319.

Anm. b. Um die Wunder zu bekämpfen, müssen die Kritiker viel unglaublichere Dinge annehmen, als die Bibel berichtet.

f. Den andern aber sage ich, *nicht der Herr.* 1 Kor. 7, 12. — Dies war ein von Gott inspirierter *Rat* des Apostels.

Baier, Pro. 98. Luth. Jo. 92, 66.

l. Wenn die Apostel *predigten*, trieb sie der Geist, wenn sie schrieben, meditierten sie aus sich selbst. — Darum soll die Tradition viel sicherer sein als die Schrift.

Jo. 91, 31—33. 88, 65.

m. *Die falschen, ungenauen Zitate!* Von 47 Zitaten des Römerbriefes nur 24 wörtlich. Paulus irrt z. B., wenn er Jes. 65, 1 auf die Heiden bezieht. Röm. 10, 20. (Delitzsch.) — Dagegen: Der heilige Geist zitiert sich selbst und hat freie Verfügung über seine Worte. L. W. 32, 79—82.

L. W. 32, 77. 20, 193—196.

Anm. Die Apostel haben auch in der Auslegung der Propheten nicht ihre eigene Auslegung gebracht. Die Auslegung, welche Christus und die Apostel geben, ist die authentische Auslegung des heiligen Geistes.

L. W. 20, 196. 197. 32, 73.

n. Soll man denn annehmen, daß das, was David in seinem Herzen empfand, der heilige Geist *in Gestalt eines Psalmes* diktiert habe? Kahnis. — Hat nicht jeder Christ vom Geist gewirkte Gedanken, die ihm hernach im Gebet entströmen? Röm. 8, 15. 26. Warum sollte Gott Leute wie David nicht in sonderlicher Weise in seinen Dienst genommen haben?

Syn. 86, 29. N. Jl. 1909, 22. O. 94, 27.

o. Welch ein Widerspruch, daß Gott dem Salomo *menschliche Weisheit* diktiert habe!

p. Die Bibel beanspruche selbst nicht inspiriert zu sein. Sie stelle gar keine Theorie darüber auf. — Das *Wie* ihrer Entstehung sagt sie nicht, das *Daß* steht fest.

Syn. 86, 63. 66.

q. Die Apostel waren *sündige Menschen.* Sie haben gefehlt. — Zu unterscheiden ist

1. vor Pfingsten und nach Pfingsten,
2. irren im Leben und irren in der Lehre.

Baier, Pro. 97. Quenst. Or. 1903, 26. 27. L. W. 20, 195. 196. 32, 147. Jo. 92, 65. Syn. 86, 63. 64. 1902, 16.

Anm. Vor Pfingsten konnten sie irren in Leben und Lehre, nach Pfingsten haben sie gefehlt nur im Lebenswandel, in der Praxis. Sie waren inspiriert, aber nicht sündlos. Petri Beispiel Luth. 56, 115. 116.

r. *Die schrecklichen Sündenfälle* im alten Testament, z. B. die Blutschande Judas u. s. w. hätte Gott nicht geschrieben. — Gerade diese Geschichten sprechen für Inspiration. Gott beschreibt die Menschen, wie sie sind.

Jo. 91, 25. 26. L. W. 32, 68. N. 74, 50. 51. 73, 34. 35. **Bibellesen 414.** Einwand 3.

Anm. a. Dadurch will Gott vor der Sünde warnen, uns zur Erkenntnis bringen, daß es mit menschlicher Gerechtigkeit nichts ist.

N. Jl. 1909, 46. L. W. 28, 226. Walth. Epi. 326.

Anm. b. Wäre die jüdische Geschichte ohne Eingebung geschrieben, wie anders wäre sie ausgefallen! Wenn ein Amerikaner eine Geschichte des amerikanischen Volkes schreibt, so wird das eine Lobrede von Anfang bis Ende. Geschichte der Griechen und Römer.

N. Jl. 1909, 46.

s. Wir machten die Schreiber zu *Maschinen.* — Waren sie Maschinen, als sie vor Königen redeten, was Gott ihnen eingab? s. § 4, Anm. f.

Syn. 86, 52.

Baier, Pro. 99. Quenst. Schulb. 33, 64.

t. Vieles von dem, was die Apostel geschrieben, sei zufällig geschehen. 1 Petr. 5, 12: Ich habe euch ein wenig geschrieben. Paulus beantwortet einen empfangenen Brief. — Der heilige Geist nimmt auch äußerliche Anlässe, wie das Empfangen eines Briefes, mit in seinen Dienst.

W. 73, 42.

u. Diese Lehre sei noch nicht fixiert.

Jl. 91, 22.

v. Wenn man die Bibel ohne Vorurteil lese und seine Vernunft gebrauche, gewinne man einen ganz andern Eindruck, als den, daß sie von Gott eingegeben sei.

Theol. 3, 302. 303.

w. Markus und Lukas seien gar keine Apostel gewesen.

N. Jl. 1909, 57.

x. An dieser Lehre sei wenig gelegen. Sie sei sogar schädlich und führe zu fleischlicher Sicherheit.

Jo. 92, 43. 44. **Tradition.**

y. Auch die Katholiken behaupten von der Tradition, daß sie inspiriert sei. Wie dies, so sei auch unser Glaube Aberglaube. — Wäre die Tradition wirklich so, wie sie ist, aus dem Munde Christi geflossen, so wäre sie Gottes Wort, nur fehlte das Zeugnis der Echtheit. Aber die Tradition ist von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt worden und sehr verkümmert.

L. W. 32, 313. W. 73, 44. 45. Jo. 92, 66. 67. N. Jl. 1909, 47. 48. Brun 23. D. 94, 25. 26. 34.

z. In der Bibel seien Irrtümer und Widersprüche.

12. Irrtümer in der Schrift. Viele behaupten, in der Schrift seien manche Irrtümer, historische, chronologische Unrichtigkeiten u. s. w. Die Wissenschaft habe vieles entdeckt, das mit der Bibel nicht stimmt. Beispiele:

L. W. 32, 314. Syn. 86, 37. 38. N. Jl. 1909, 53. 54. Jo. 92, 67. Theol. 6, 37—45.

a. „Sonne, stehe still!" Das Ptolemäische System.

L. W. 32, 315. N. Jl. 1909, 51. 52.

b. Die sechs Schöpfungstage. Das Alter der Erde.

L. W. 32, 317. 318.

c. Sichem statt Hebron. Ap. 7, 16.

d. Die gefälschten Zitate s. § 11 m.

N. Jl. 1909, 49. W. 1901, 26. **Bibel 395.**

e. Moses habe keins von den fünf Büchern Moses geschrieben.

Dagegen:

N. Jl. 1909, 48—50. 53. L. W. 53, 268. 35, 307. **Wissenschaft.**

1. Was ist die heutige **Wissenschaft?** Hypothesen, die an uns vorüberrauschen wie die Telegraphenpfosten am Zug und in 100 Jahren 200 mal wechseln. L. W. 54, 565. Die Ergebnisse der Forschungen der Neueren L. W. 32, 315. 316. Die höhere **Kritik** L. W. 50, 7. 8. Mag. 6, 135.

N. Jl. 1909, 48.

2. Die Wissenschaft geht von dem Grundsatz aus, daß die Bibel nicht Gottes Wort ist. Gibt Herodot eine andere Jahreszahl an als die Bibel, dann hat nicht die Bibel, sondern Herodot recht. Man zieht die Heiden der Schrift vor. Syn. 86, 37.

N. Jl. 1909, 55. Eb. Der Juden. 4.

3. Neuere Funde haben die früher angefochtene Wahrheit der Bibel schon oft bestätigt.

L. W. 32, 316.

4. Die wahre Wissenschaft steht nicht in Widerspruch mit der Schrift.

Anm. a. Dieser Einwand ist ein schweres Geschoß. Wenn das nachgewiesen wäre, daß Fehler in der Bibel

sind, dann

1. fiele Inspiration und Unfehlbarkeit der Schrift in sich zusammen, — N. Jl. 1909, 48. L. W. 35, 303.

2. wäre Gott mit uns sonderbar verfahren. Alle Gesetze, Testamente, Protokolle werden gewissenhaft verabfaßt. Die Bibel stünde als ein nachlässig geschriebenes Buch noch unter menschlichen Büchern. — O. 94, 37.

Anm. b. Durch Irrtümer in Nebensachen werden auch die Heilswahrheiten gefährdet. — L. W. 35, 305.

Anm. c. Kommen in geschichtlichen Dingen Irrtümer vor, dann wird alles unsicher. Ist die Welt nicht in sechs Tagen geschaffen, dann fällt auch die Begründung des Sabbaths hin. Ist in dem Bericht, daß Belsazar getötet worden sei, ein Irrtum, dann fällt auch Daniels Weissagung und Christi Berufung darauf hin. Nimm ein Glied heraus, so ist die Kette zerbrochen. — O. 94, 36. 37.

Anm. d. Ist die Schrift in irdischen Dingen nicht fehlerfrei, wie mag es dann um die himmlischen stehen? Joh. 3, 12. — O. 94, 35.

Anm. e. Der heilige Geist kann keinen Irrtum der Schreiber sanktionieren. — Die Annahme von Irrtümern in der Schrift ist an sich schon Vermessenheit. L. W. 39, 222. — L. W. 32, 314.

Anm. f. Wie kritisch müßte wohl dann der Leser lesen: Ist das wohl irrtumsfrei? — O. 94, 37.

Anm. g. Wäre bloß ein Irrtum in der Bibel, dann fiele die ganze Bibel. — Syn. 86, 21.

Einwand a. Die Bibel sei doch ein gutes Buch, auch wenn Fehler drin wären s. § 16. g. — Jo. 91, 31.

Einwand b. Die Bibel ist nicht geschrieben, Wissenschaft zu lehren. Sie ist kein Lehrbuch der Astronomie, Kosmologie u. s. w. — Das behauptet niemand. Aber es ist Verdrehung des Standpunktes. Die Frage ist: Ist das Wenige, das sie gelegentlich davon sagt, wahr? — Syn. 86, 62. W. 73, 50. Jo. 92, 66. 67. L. W. 39, 327. 51, 140.

Einwand c. Wenn man sage, daß auch das Naturwissenschaftliche inspiriert sei, verstehe man nicht zu unterscheiden zwischen Geistlichem und Weltlichem. — Syn. 86, 62.

Einwand d. Man muß sich doch den Schlußfolgerungen der Wissenschaft unterwerfen. Wie können manche Angaben der Schrift vor der Wissenschaft bestehen? — Statt dessen sollte man lieber fragen: Wie kann die Wissenschaft vor der Schrift bestehen? — L. W. 53, 268. 35, 307. Theol. 6, 43. 44.

Anm. h. Selbst wenn die Theorie, daß in historischen Notizen Fehler seien, richtig wäre, so wäre es immerhin noch Torheit, es den Laien vorzutragen, die doch nicht entscheiden können, ob ein Ereignis 780 oder 781 sich zugetragen hätte. Was würde es dem Seelenheile schaden? — Jo. 91, 45.

Anm. i. Doch wollen wir nicht sagen, daß jeder, der die Möglichkeit des Irrtums zugibt, ein Unchrist sei. — Syn. 1902, 21.

13. Widersprüche in der Bibel. Viele behaupten, in der Schrift seien auch Widersprüche. Der eine Schreiber widerspreche dem andern. Beispiele: — Syn. 1902, 5. L. W. 35, 307. N. Jl. 1909, 55. 56. **Widersprüche.**

a. Die Versuchung Christi Matth. 4 verglichen mit — L. W. 37, 230. 231.

Luk. 4.

b. 1 Kor. 10, 8 (23,000) verglichen mit 4 Mos. 25, 9 (24,000). — L. W. 32, 319. 320.

c. Die Ostergeschichte. — L. W. 32, 321.

Anm. a. Die Widersprüche sind nur scheinbar, lassen sich manchmal leicht lösen und sind schon oft genug gelöst worden, s. Widersprüche. — Mit. 94, 20. N. Jl. 1909, 56.

Anm. b. Daß manche scheinbaren Widersprüche schwer zu lösen sind, kommt wohl auch daher, daß uns die Nebenumstände nicht genügend mitgeteilt sind und unsere Kenntnis damaliger Zeit keine vollkommene ist. — N. Jl. 1909, 56.

Anm. c. Es hieße dem heiligen Geist eine Schande anhängen, wenn man behauptet, er habe den Schreibern Worte eingegeben, die sich widersprechen. — Can. 94, 22.

14. Antithese.

a. Rationalisten. Die Bibel ist ein menschliches Buch. — O. 94, 23. W. 65, 23.

b. Papisten. Nur die Heilswahrheiten seien inspiriert, Geschichtliches, den Schreibern schon Bekanntes, nur unter Bewahrung vor Irrtum geschrieben. Erasmus: Die Schreiber haben irren können. — Hierher § 11, Einwand I. — Baier, Pro. 100. 101.

Anm. a. Der Papst leugnet das Mandat zum Schreiben. — Da er aber die Inspiration zugeben will, so ist dies ein Mangel an Logik. — Baier, Pro. 101.

Anm. b. Der Papst hat eine Kommission eingesetzt, die feststellen soll, was, Schrift und Inspiration betreffend, festzuhalten und freizulassen ist. — L. W. 48, 92.

c. Jesuiten. Damit etwas eine heilige Schrift sei, ist nicht nötig, daß die einzelnen Worte vom Geist inspiriert sind. — L. W. 43, 20.

d. Sekten.

1. Sozinianer, Arminianer, Weigelianer. Die Schreiber haben irren können. — Baier, Pro. 101. Günth. 80.
2. Sogenannte Protestanten, Spiritualisten. Die Schrift enthält Gottes Wort. — Günth. 79—81. Wis. Syn. 83, 28.
3. Herrnhuter. — L. W. 54, 475.
4. Calvinisten. Irrtümer darin. — W. 73, 49.
5. Baptisten. — L. W. 32, 145.
6. Congregationalisten. — N. Jl. 1909, 72. 73.
7. „New York Evangelist." Das 1. Kapitel Mosis hat keinen historischen Wert. — N. Jl. 1909, 72.
8. Die Unierten. Die Schrift enthält Gottes Wort. — O. 94, 23.

e. Deutsche Theologen, meist solche, die sich „lutherisch" nennen. Sie haben die alte Lehre von der Inspiration längst beiseite gelegt. — Io. 92, 16. 17. O. 95, 16. 17. L. W. 32, 163. 164. 50, 6. Jl. 1906, 67. — Die Pastorenwelt ist zerfallen mit dem Christentum. N. Jl. 1909, 66. Sie haben den Glauben der Apostel und Luthers verloren L. W. 17, 33. 35. Die alte Lehre kann man nicht mehr festhalten O. 94, 19, vertritt niemand mehr L. W. 43, 18. Die Bibel ist nicht das inspirierte, unfehlbare Gotteswort Min. 1904, 16, sondern ein menschliches Buch, darin Gottes Wort sei. Io. 95, 11. Die Verbal-

inspiration sei ein unbiblisches Theologenfündlein. N. Jl. 1909, 30. Sie haben kein Gottes Wort mehr. L. W. 43, 18—26. Die Apostel haben geirrt Mich. 1904, 26. Die Bibel, eine göttliche Offenbarung voller Irrtümer Jo. 91, 11, ist überhaupt nicht für Laien Syn. 86, 15. Es ist zu bedauern, daß die Jugend noch in der alten Lehre unterrichtet werden muß N. Jl. 1909, 65. L. W. 32, 167. Die Professoren wollen sich mit dem Daß nicht zufrieden geben, sondern das Wie erklären. L. W. 17, 34. „Das schreibt bloß Lukas." Syn. 86, 18. Progressive Inspiration, verschiedene Grade derselben. L. W. 48, 311. O. 94, 25.

1. Beck. Die Inspiration erstreckt sich nur auf die göttlichen Geheimnisse.	L. W. 17, 65. 66. Syn. 86, 22.
2. Braasch. Die Bibel enthält heilige Sagen.	N. Jl. 1909, 72. L. W. 50, 377.
3. Braun. Die Inspirationslehre der Dogmatiker ist ein Versuch, das Geheimnis zu erklären.	L. W. 50, 377. 378.
4. Delitzsch. Irrungen sind möglich. Paulus hat falsch zitiert L. W. 20, 193—196. Die Psalmen sind Lieder aus Menschenherzen. L. W. 17, 101—105.	Baier, Pro. 104. Syn. 86, 32. 33. L. W. 25, 328.
5. Dieckhoff. Die Schreiber waren in den Irrtümern ihrer Zeit befangen. Die Annahme der Irrtumslosigkeit der Schrift ist unhaltbar. Syn. 86, 23.	L. W. 17, 106. Baier, Pro. 105. W. 68, 20. L. W. 39, 33. 34. 18, 196. 35, 303. O. 94, 23.
6. Dorner.	L. W. 17, 66. 67.
7. Dreydorff. Wie lange sollen unsere Kinder noch durch ein Buch gezerrt werden, das für sie wenig Erbauliches, aber sehr viel Unerbauliches, Schädliches enthält?	Min. 1904, 18.
8. Ehlers. In Nebensachen Irrtümer.	Luth. 47, 28. 29.
9. Frank. L. W. 39, 141. 142. O. 94, 40.	W. 92, 49.
10. Grau. L. W. 39, 325—333. Gott hat es zugelassen, ja, gewollt, daß sich in der Schrift auch Fehler finden 329. Wäre die Schrift ein fehlerloses Buch, so würden wir des Glaubens überhoben sein. 330.	Baier, Pro. 101. 102. Syn. 86, 25—28. L. W. 25, 261.
11. Hase. Diese Lehre ist ohne biblische Begründung.	L. W. 17, 36.
12. Harnack. Die Bibel ist nicht Grund des Glaubens. Syn. 86, 16. Harnack glaubt keine Inspiration der Sache. Syn. 86, 36. Wenn keine Irrtümer vorkämen, wäre das sogar verdächtig. Wir glauben nicht an ein Buch, sondern an Christum. L. W. 32, 345. 346.	L. W. 32, 168. Mit. 92, 60.
13. Hillmann. Selbst Christus war befangen in den Irrtümern seiner Zeitgenossen.	Min. 1904, 17. Freik. 26, 199.
14. Hofmann. Christus beruft sich bloß auf das Ganze der Schrift. Die Schrift ist ein Denkmal der heiligen Geschichte. L. W. 32, 165—167. 285.	Baier, Pro. 104. Syn. 86, 31. L. W. 17, 72. 25, 323. O. 94, 24. 25.
15. Kahnis. Die Inspirationslehre der alten Dogmatiker wieder aufzunehmen, kann nur mit Verhärtung der Wahrheit geschehen. L. W. 17, 129	L. W. 32, 165. Jo. 91, 22. Baier, Pro. 102. Syn. 86, 18. O. 94, 22.

24. 86, 11. L. W. 43, 18. 25, 258. 259. 325—328.

Jo. 91, 35. 36. 43. L. W. 37, 193—195.

Min. 1904, 17. Freik. 26, 187.
L. W. 54, 369.
Syn. 86, 22.

Baier, Pro. 105. Syn. 86, 33. L. W. 17, 106.

L. W. 17, 41.

Min. 1904, 18. 19.

Syn. 86, 18. 19.

Jo. 91, 43. O. 94, 22—26. N. 74, 23. L. W. 43, 19. 25, 328. 329.

L. W. 17, 70. 71.
L. W. 17, 44.

Jo. 91, 12. 14. 44. 45. L. W. 17, 40.

L. W. 17, 39. 40.

L. W. 17, 43.

Quart. 1, 198. 199. 203.

L. W. 17, 135. 39, 141. 25, 260. 261. Jo. 92, 29. Syn. 86, 33. 34.

O. 94, 23.
Syn. 86, 20. 21.

Baier, Pro. 105.
L. W. 17, 36. 37. Syn. 86, 19. 20.

bis 134. Grade der Inspiration. Baier, Pro. 103. Die Inspirationslehre ist unhaltbar. Syn. 86, 25. Nur so erklärt sich der Stil, das viele Persönliche in Pauli Briefen. L. W. 32, 284. 285.

16. Kier. Die Bibel ist Urkunde der Heilsgeschichte. In der Predigt solle die Bibel für Gottes Wort, im Konfirmandenunterricht für ein menschliches Buch erklärt werden. Jo. 91, 36. 12.

17. Klaveneß. Das Inspirationsdogma ein Gedankenmonstrum.

18. Köberle. „Verkehrter Inspirationsbegriff.“

19. Kübel. Die Inspirationslehre ist gefallen! Unterschied zwischen Geist und Form der Schrift.

20. Kurtz. Die Schreiber konnten in den allgemein herrschenden Irrtümern ihrer Zeit mitbefangen sein.

21. Lange. Die menschliche Unvollkommenheit ist nicht ausgeschlossen.

22. Die „Leipziger Zeitung“. Die Patriarchengeschichte ist eine Sage.

23. Lipsius. Die Bibel eine geschichtliche Urkunde.

24. Luthardt. Die Schrift ist nur ein Bericht von der Offenbarung, nicht die Offenbarung selbst. Das Schriftganze. Jo. 91, 15. 55. Syn. 86, 32. Die Unhaltbarkeit der alten Lehre L. W. 17, 97 bis 100. Der gottmenschliche Charakter der Schrift. Baier, Pro. 104.

25. Martensen.

26. Meyer hat niemals geglaubt, daß die Bibel Gottes Wort ist.

27. Mühlau. L. W. 32, 163.

28. Müller. Gottes Wort ist in der Schrift enthalten.

29. Nitzsch. Das eine ist Gottes Wort, das andere dient nur zur Einfassung. Offenbarungsurkunde.

30. Olshausen. Nur der Kern, nicht die Form ist inspiriert.

31. Öttingen. Der Unfehlbarkeitsstandpunkt ist Aberglaube.

32. Philippi. Er mag nicht sagen, daß die Schrift irrtumslos ist, gibt die Möglichkeit von Differenzen zu. Baier, Pro. 105. Wortinspiration, aber keine Wörterinspiration. L. W. 17, 137. Syn. 86, 36. Brun 14. — Doch ist er in der dritten Ausgabe seines Buches wieder von der Möglichkeit des Irrtums abgegangen. Syn. 86, 35.

33. Ritschel.

34. Rothe. Er nimmt die Wunder nicht an, weil sie in der Bibel stehen.

35. Rudelbach.

36. Schenkel. Die Inspirationslehre ist ein Attentat auf die wahre Dignität der Schrift.

37. Schleiermacher. Alle frommen Leute sind inspiriert.
L. W. 17, 35. Jo. 91, 13.

38. Schmidt. Die Inspirationslehre der alten Dogmatiker ist ein überwundener Standpunkt.
W. 68, 19.

39. Tholuck. Auf keinen Fall wörtlich inspiriert. Christus hatte auch keine höhere Kenntnis, als zu der damaligen Zeit sich vorfand. Jo. 91, 29.
L. W. 17, 41. 42. 25, 262. 263. Syn. 86, 22. 23.

40. Thomasius. Nicht diktiert vom Geist.
L. W. 17, 73. 75. 38, 195. O. 94, 22. 25. Syn. 86, 31. Baier, Pro. 103.

41. Twesten. Keine unbedingte Infallibilität in Allem und Jedem. Irrtümer in Sachen des Glaubens und Lebens.
L. W. 17, 67. 68. Syn. 86, 22.

42. Volck. Die Bibel nur ein Bericht von der Offenbarung. L. W. 32, 167. Jo. 91, 42. 43. Um das Wahre vom Falschen zu scheiden, muß der Ausleger alles einzelne beurteilen nach seinem Verhältnis zum Heil. Jo. 91, 14. Syn. 86, 23. L. W. 32, 1. Das Schriftganze. Syn. 86, 21. Die Schrift ist nicht der Glaubensgrund. Syn. 86, 39. 40. 16. 17. Der Glaube kommt nur aus der Predigt. L. W. 32, 346. 347. Die Bibel ist kein Lehrbuch der Naturwissenschaft. L. W. 32, 61. 62. Es ist zu bedauern, daß die Jugend noch in dieser Lehre unterrichtet wird. L. W. 32, 167.
L. W. 32, 163. 313. 166. 168. R. Jl. 1909, 65. Jo. 91, 12. 14. Syn. 86, 36. 37. 66. O. 94, 23. 24. 26. 40. 41. Mit. 92, 60. W. 92, 50. L. W. 38, 196. 47, 124—126.

43. Wynecken, Hannover. Die alte Inspirationslehre sei unnütz L. W. 37, 227. 228, unhaltbar 229, schädlich 257. Die Schreiber standen unter dem unmittelbaren Eindruck Jesu. 261.
Jo. 92, 18. L. W. 37, 195. 196.

f. Die lutherische Kirche in Amerika. Stimmen aus
L. W. 50, 6.

1. dem New York Ministerium. „Das schreibt bloß Lukas;"
Syn. 86, 18.

2. der Generalsynode: Die Wissenschaft soll entscheiden, wie eine Stelle auszulegen ist. Die Personen, nicht die Schriften, waren inspiriert. L. W. 48, 131. Delk. L. W. 48, 134—137;
L. W. 48, 133. 50, 39.

3. dem Generalkonzil. Haas. L. W. 50, 39. Stump. Die Irrtumslosigkeit ist bloß auf die Heilslehre beschränkt. L. W. 50, 85. 86. 51, 140. 137. Jakobs. Nicht irrtumslos in astronomischen Dingen. L. W. 52, 170. Lamberts Artikel, den die Redaktion nicht billigte. L. W. 53, 284. 285. (Von Lehrzucht aber war nicht die Rede.) Ein Zeugnis für Inspiration von Keyser. L. W. 51, 137—141;

4. der Iowasynode. Widersprüche können vorkommen. Kirchl. Zeitschrift 16, 27;
Jo. 92, 17. 47.

5. der Ohiosynode. Die Gewißheit der Inspirationslehre gründet sich nicht auf das klare Wort Gottes, sondern auf die Tatsache, daß noch kein Irrtum nachgewiesen ist. (Das ist aber dann nur eine menschliche Meinung, die vielleicht noch ins Gegenteil umschlagen kann.) Auch durch die ohioische
L. W. 52, 170. 171. 51, 86. 87. 53, 423. 424.

Analogie des Glaubens (s. Analogie) wird die Inspiration tatsächlich geleugnet. L. W. 53, 159.

Anm. a. Die Angriffe auf die Schrift kommen jetzt mehr von innen heraus. — Min. 1904, 19.

Anm. b. Das ist der letzte große Hauptstreich Satans gegen die Schrift, nachdem er sie erst verfolgt, dann im Papsttum unterdrückt hat. — Min. 1904, 16. 14.

Einwand. Auch Luther habe ähnlich gestanden. — Die Berufung auf Luther ist ohne Grund. Luther glaubte nicht, daß der Jakobusbrief von Jakobus geschrieben sei. — Syn. 86, 26. Jo. 92, 47. 48. L. W. 39, 326. 32, 76. W. 73, 42.

Anm. c. Der Protestantismus hat sich dem römischen Inspirationsbegriff genähert. Ein großer Teil der theologischen Welt hat die Inspirationslehre fallen gelassen. N. Jl. 1909, 11. Ausspruch Bismarcks L. W. 47, 249. — L. W. 43, 20.

Anm. d. Die Presse, die Sonntagsschule stehen zum großen Teil im Dienste dieser neuen Theologie. — N. Jl. 1909, 67.

15. Die Lehre der modernen Theologie. Obwohl sie unter einander überaus uneinig sind, so sind sie doch alle darin einig, daß die Schrift nicht Wort für Wort Gottes Wort ist. Die hauptsächlichsten verschiedenen Ansichten sind:

a. Die Bibel ist nur ein menschlicher Bericht der göttlichen Offenbarung, eine geschichtliche Urkunde. Schrift und Offenbarung decken sich nicht. Quart. 1, 200. Gott hat den Schreibern alles gesagt und dann haben sie die Offenbarung mit ihren eigenen Worten nach ihrem Gedächtnis wiedergegeben, so gut sie konnten. N. Jl. 1909, 20. 16. — Dann ist die Schrift ihr eigenes Machwerk. L. W. 43, 22. — L. W. 50, 7. Jo. 91, 35. Q. 94, 27. 24. L. W. 13, 280.

b. Die Schreiber seien nur erleuchtet gewesen. Inspirierte Männer, aber nicht inspirierte Schriften. An Stelle der Inspiration tritt die Erleuchtung. L. W. 19, 293. — L. W. 13, 280. 281. N. Jl. 1909, 16. L. W. 48, 311.

Anm. Damit fällt der Unterschied zwischen Erleuchtung und Inspiration hin. Sehr unwissenschaftlich! Mit der Inspirationslehre ist da gänzlich aufgeräumt, die Bibel ist Menschenwort. — Min. 1904, 21. Brun 21. 22.

c. Die Schrift ist zwar inspiriert, aber nicht Wort für Wort. Sie enthält Gottes Wort. — Mag. 6, 136. 137. Jo. 91, 26. N. Jl. 1909, 14. W. 68, 19. Q. 94, 21. Min. 82, 17. Wis. Syn. 83, 28.

Anm. Das kann man freilich von jeder Predigt sagen, von Luthers Schriften, selbst vom Koran und Talmud: sie enthalten alle Gottes Wort. — Jo. 91, 27. L. W. 17, 40. 43, 19.

d. Die Schrift habe eine göttliche und eine menschliche Seite, sie sei gottmenschlich, d. h. bei ihrer Erzeugung waren zwei Faktoren tätig. Die Schreiber waren nicht bloße Organe des heiligen Geistes, sondern Verfasser, frei tätige Persönlichkeiten. Synergismus. L. W. 38, 195—197. Jo. 91, 54. L. W. 47, 126. — Syn. 86, 23. L. W. 43, 20. 21. 39, 141. Q. 94, 25.

Anm. a. Wir seien eine Art Doketen (Christi Leib ein Scheinleib), die die menschliche Seite der Bibel nicht zur — Jo. 91, 52. 53. Syn. 86, 65. 27.

Geltung kommen lassen wollen. — Wer aber wird behaupten, daß eine menschliche Rede, in der kein Irrtum vorkommt, keine menschliche Rede, sondern nur Schein sei!

Anm. b. Die menschliche Seite weist der Apostel ab. Gal. 1, 11: nicht menschlich. 1 Theff. 2, 13: nicht als Menschenwort. — Syn. 86, 55.

Anm. c. So wenig meine Taufe gottmenschlich ist, so wenig die Schrift. — L. W. 39, 141.

Anm. d. In gewissem Sinne freilich kann man das Wort „Gottmenschlichkeit der Schrift" richtig verstehen: Gottes Wort in Menschensprache. Die Schreiber haben mit Bewußtsein geschrieben. — Io. 91, 52. 54. L. W. 38, 195.

e. Man muß darum unterscheiden in der Bibel zwischen

1. Göttlichem, das allerdings irrtumsfrei sei, und Menschlichem, darin Fehler sind oder sein können; oder — L. W. 13, 281. 282. Brun 14.

2. Hauptsachen und Nebenumständen, Wesentlichem und Unwesentlichen (historische, geographische, astronomische Notizen u. s. w.), — Mit. 94, 13. Syn. 86, 62.

3. Glaubenslehren und Dingen, die unser Heil nicht betreffen, Lehre und Geschichte; — L. W. 47, 126. 35, 303. Mag. 6, 137. N. Jl. 1909, 16. O. 94, 35. 36.

4. Geist und Form der Schrift, — Syn. 86, 22.

5. Wahrem und Falschem. — Io. 91, 37.

Anm. a. Die Bibel ein Schutthaufen, aus dem unser erleuchteter Menschenverstand das Wort Gottes herauslesen muß! — L. W. 53, 285.

Anm. b. Und der heilige Geist müßte sprungweise diktiert haben: Hier paar Worte, da paar Worte, dann hat er seine Kraft für etliche Momente wieder zurückgezogen. — O. 94, 34. 35.

Anm. c. Um die Scheidung vollziehen zu können, muß man das Einzelne im Verhältnis zum Heil beurteilen. Volck. — Syn. 86, 23.

Anm. d. Wer aber soll entscheiden? — Dazu sind die Theologen da, die höhere Kritik! — Dann muß der Pächter Schmidt, wenn er in der Bibel gelesen hat, immer erst zu seinem Pastor gehen und fragen: Gehört diese Stelle zum inspirierten Teil? L. W. 53, 267. — L. W. 51, 139. 43, 23.

Anm. e. Wir bedanken uns!

1. Unter den Theologen selbst herrscht keine Einigkeit darüber, was Wahrheit und was Irrtum ist. — N. Jl. 1909, 61. 62.

2. Wo die Grenze zwischen beiden ist, wo das Irrtumslose aufhört und das andere anfängt, vermöchte niemand anzugeben. „Der Ausleger soll entscheiden." Dann aber setzen sie selbst hinzu: Das kann er nicht. Kübel. — Da muß schon des Teufels Großmutter, die Vernunft, entscheiden. — L. W. 13, 281. 282. 35, 304. Io. 91, 37. Syn. 86, 23. O. 94, 35. 36.

Anm. f. Gewiß, man muß Wesentliches und Unwesentliches unterscheiden. Aber die Frage ist, ob auch das Unwesentliche von Gott eingegeben ist. — Wie manche sind selig geworden und wußten nur wenig von der Bi- — Syn. 86, 62.

bel. Soll nun alles, was nicht nötig ist zum Seligwerden, zum Unwesentlichen gezählt werden?

Anm. g. Was bleibt noch übrig von unserer Bibel, wenn wir alles herausschneiden, was die höhere Kritik als falsch verwirft? Der Deckel und einige Fetzen! Geschichte N. Jl. 1909, 64.

L. W. 51, 568.

f. Nicht jeder einzelne Spruch, sondern das Schriftganze ist Gottes Wort. Hofmann. Luthardt. Wenn ich auch einen Spruch verstehe, so weiß ich noch nichts. Ich muß erst wissen, wie er sich zum Ganzen verhält.

Jo. 91, 33. 35. L. W. 43, 21. N. 74, 23. Syn. 86, 31. 28. O. 94, 26. 46—49. Quart. 1, 199. **Analogie 140.**

Anm. Unter dem Schriftganzen verstehen sie nicht die Analogie des Glaubens, sondern ihr zurechtgemachtes Schriftsystem. — Dadurch wird den Laien die Bibel genommen.

Syn. 86, 27. 24.

Einwand. Auch Christus und die Apostel hätten sich oft auf das Schriftganze berufen: Wie sagt die Schrift? — Aber damit meinen sie nicht ein zusammengesetztes System. Sie berufen sich oft auf ein einziges Wort der Schrift.

O. 94, 51.

16. Die Folge dieser falschen Lehre wäre:

a. Die ganze Bibel fiele hin. Es wäre alles ungewiß. Man könnte sich auf nichts mehr verlassen. Macht der Schreiber einen so großen Fehler, daß er zwei Blinde für einen nimmt, was mag er dann erst für Blunder gemacht haben in schwereren Dingen!

L. W. 51, 139. 140. Mag. 6, 137. W. 73, 50. Jo. 91, 44. 92, 68. Syn. 86, 21.

b. Alle Gewißheit des Glaubens wäre aus. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Schlüpfriges Glatteis, Schaukel des Zweifels, Schiffer ohne Kompaß.

N. Jl. 1909, 60. 61. L. W. 32, 76. Or. 1904, 35. Mit. 94, 21. Jl. 79, 63. Min. 82, 20. 21.

Anm. a. Unsere Vernunft sagt: Wer in 9 Dingen die Unwahrheit sagt, dem kann man auch im 10. nicht aufs Wort glauben.

L. W. 50, 87.

Anm. b. Wir müßten, wenn wir ein Wort als Gottes Wort annehmen, denken: Vielleicht ist es doch Menschenwort. (Abgötterei.) Oder wenn wir ein Wort als Menschenwort annehmen, müßten wir denken: Vielleicht ist es doch Gottes Wort. (Verachtung Gottes.)

Syn. 86, 15. O. 94, 37.

Anm. c. In der Todesstunde würde Satan uns einflüstern: Vielleicht ist auch dieser Spruch etwas von dem Falschen, das in der Bibel steht.

Jo. 91, 27.

c. Der Glaubensgrund ist umgestoßen. Ps. 11, 3: sie reißen den Grund um. Leugnet man das Fundament, so fällt das ganze darauf gebaute theologische Lehrgebäude. Die lutherische Lehre wäre nicht die rechte. Ein grundstürzender Irrtum. Syn. 86, 40. Geschichte: Ich kann die Bibel nicht mehr lesen. Jo. 91, 45. N. Jl. 1909, 65.

Syn. 86, 38. 14. Min. 1904, 20. W. 1901, 26. 73, 50. 51. L. W. 48, 130. 131. 35, 306. O. 94, 27.

Anm. a. Dann wäre nicht einmal der Grund unserer Rechtfertigung verbürgt. Wenn jemand im Gefängnis bloß einen Bericht von seiner Freisprechung durch einen guten Freund hört, so kann er darauf hin noch nicht herausgehen.

O. 94, 30.

Einwand 1. Wenn das wahr wäre, dann hätte man früher, als es noch keine Bibel gab, gar keinen Glaubensgrund gehabt. Volck. — Ehe es eine Schrift gab, war das geredete Wort Gottes Glaubensgrund, sobald es aber aufgezeichnet wurde, das geschriebene. — Syn. 86, 38—40. O. 94, 40—42.

Einwand 2. Wir glauben nicht an ein Buch, sondern an Jesum Christum. Nicht die Schrift, sondern Christus ist der Grund des Glaubens. — Wer Christo in seinem Wort nicht glaubt, wird auch nicht an Christum glauben. Es gibt keinen andern Christum als den in der Bibel. — Syn. 86, 16. 17. N. Jl. 1909, 58. Can. 94, 21. L. W. 37, 258. 259. O. 94, 32.

Einwand 3. Der Glaube kommt aus der Predigt, nicht aus dem geschriebenen Wort. — Der Glaube kommt nicht aus einer beliebigen Predigt, sondern nur insofern als Schriftwort gepredigt wird. — Syn. 86, 17. N. Jl. 1909, 59. Jo. 91, 34. 35. Can. 94, 18. L. W. 32, 345—347.

Anm. b. Die mündliche Predigt ist kein von der Schrift losgelöstes, sondern das in der Schrift geoffenbarte Evangelium. Auch die Schrift selbst hat seligmachende Kraft. Schriftlich oder mündlich ist einerlei s. § 7 C. — N. Jl. 1909, 59.

Anm. c. Nach ihrem Argument könnten die Christen die Schrift ganz entbehren. — L. W. 32, 347.

Anm. d. Damit stellen sie ihre eigenen Predigten als die vom Irrtum gereinigte göttliche Wahrheit über die Bibel. — Jo. 91, 27. 36.

Einwand 4. Wir wollen euch nichts von eurem Glauben nehmen. Wenn auch Moses, Jesaias u. s. w. geirrt hat, so bleibt dennoch Christus. — Die Schrift kann nicht gebrochen werden. Wer uns Mosen nimmt, nimmt uns Christum. — Jo. 91, 31.

d. Die Kirche verliert ihre Norm, nach welcher alle Lehre beurteilt werden soll. Der Willkür wird Tür und Tor geöffnet. — Die Bibel kann nur dann Norm sein, wenn sie Gottes Wort ist. Syn. 86, 11. 12. — Jo. 91, 46. N. Jl. 1909, 63.

e. Die Vernunft wird zur Richterin über die Schrift, höchste Autorität, Standard. An Stelle des Objektiven tritt in der Theologie das Subjektive, das eigene „Ich". L. W. 48, 36. 37. — L. W. 35, 305. 51, 139. 32, 146. W. 68, 19. Jo. 91, 44. O. 95, 16. 94, 38. Brun 15.

f. Wir könnten Gott nicht finden. — L. W. 17, 74.

g. Die Bibel wäre ein Lügenbuch, da sie alles, was drin steht, für inspiriertes Gotteswort erklärt. Ist dies nicht wahr, dann verdient auch alles andere kein Vertrauen. Von einem guten Buch könnte nicht die Rede sein. — Syn. 86, 71. N. Jl. 1909, 32. 65. Jo. 91, 26. 31. O. 94, 38.

Anm. a. Beispiele. Wer wollte ein Doktorbuch gebrauchen, das richtige und falsche Rezepte enthält, aus welchem man die richtigen herauslesen soll? Welcher Einwanderer wird die Sprache aus einem so veranlegten Buch lernen wollen? Geht es in den Gesetzen in den Hauptsachen nach dem Gesetz, während Nebensachen nicht bindend sind? Welches Testament hätte Geltung, das zum Teil vom Erblasser, zum Teil von Andern ohne seinen Willen geschrieben wäre und beides nicht geschieden — Jo. 91, 51. Syn. 86, 13.

N. Jl. 1909, 62. 63. Jo. 91, 28. 41. 42. Cal. 89, 8. 9.
L. W. 48, 120.
L. W. 32, 76.

werden kann?

Anm. b. In welche Gewissensnot müßte ein Prediger geraten, wenn er lehren will und nicht wüßte, ob gerade d e r Text göttlich oder menschlich ist?

Anm. c. Ein an der Inspiration irre gewordener Prediger kann nicht mehr sieghaft auftreten, lebt in stetem Widerspruch mit sich selbst; ist wie ein Pferd, dem die Sehnen durchschnitten sind.

Anm. d. Hüte dich vor der Alöosis, denn sie ist des Teufels Larve!

J a h r e s s c h l u ß.

Homiletik.

Ps. 23, 1. — Was dieses Gotteswort uns am Jahresschluß zu bedenken gibt. a. Der Herr ist unser Hirte gewesen und dafür wollen wir ihm danken. b. Der Herr wird uns nichts mangeln lassen und das wollen wir zuversichtlich glauben. — Ma. 33, 381.

Luk. 22, 35. — Eine Gewissensfrage Christi an seine Christen für den Silvesterabend. a. Wonach Christus fragt, b. was wir zu antworten haben. — Hön. Ent. 65.

Ps. 147, 19. 20. — Wohl uns, daß wir von Gott gelehrt sind, das jetzt endende Jahr zu schließen, a. nicht wie die Welt, b. wie Gottes Israel. — Hön. Ent. 66.

Ps. 77, 6. 7. — Eine Gedächnisfeier des scheidenden Jahres. Wir lassen a. das vergangene Jahr vor unsern Augen noch einmal vorübergehen, b. unsern Geist darüber forschen. — Hön. Ent. 67.

Hiob 32, 7. — Laß die Jahre reden. Was das alte Jahr redet a. von Gott, b. von uns. — Hön. Ent. 68.

1 Sam. 7, 12. — Bis hierher hat uns der Herr geholfen, daß wir a. leben, b. ihn loben, c. in Frieden das Jahr beschließen. — Hön. Ent. 69.

Hebr. 13, 8. — Der hohe Trost, den beim Wechsel der Zeiten diejenigen genießen, welche glauben, daß sie einen unveränderlichen Heiland haben. a. Hohepriester, b. Prophet, c. König. — Ma. 1, 375.

Ps. 103, 1—18. — Der göttliche Zuruf an jedes Christenherz angesichts des bald scheidenden Jahres. a. Lobet den Herrn für alle im verflossenen Jahre empfangenen Wohltaten. b. Gedenket eurer Ohnmacht und der Flüchtigkeit eures Lebens. c. Tröstet euch meiner ewigen Gnade. — Ma. 1, 375.

1 Mos. 32, 10. — Was lehrt uns Jakobs Beispiel zum gottgefälligen Jahresschluß? Zurückzublicken auf a. Gottes Wohltaten und Gott zu erheben, b. unsere Sünden und uns zu demütigen. — Ma. 2, 378.

Ps. 118, 1. — Wie werden wir auf Gott gefällige Weise Jahresschluß feiern? a. Mit rechter Danksagung für die Vergangenheit. b. Mit freudiger Zuversicht für die Zukunft. — Ma. 5, 387.

Jes. 54, 10. — Was ist unser Trost bei einer Jahreswende? a. Nichts Irdisches, b. allein die Gnade Gottes. — Ma. 8, 378.

Jes. 63, 7. — Der Christ am Jahresschluß. a. Er gedenkt der Güte Gottes im Rückblick auf das vergangene Jahr, b. vertraut auf sie im Hinblick auf das kommende Jahr. — Ma. 6, 357.

Hebr. 13, 14. — Die Zeit der Jahreswende eine eindringliche Ermahnung, allein nach dem zu trachten, was droben ist. Sie erinnert daran, a. daß dieses Leben für ihn keine bleibende Stadt sei, b. daß er Herz und Gedanken allein auf das ewige Leben zu richten habe. — Ma. 6, 376.

Luk. 24, 28. 29. — Bleibe bei uns! Mit deiner a. Gnade, b. Worten, c. Glanz, d. Segen, e. Schutz, f. Treue. — Ma. 7, 365.

4 Mo. 6, 22—27. — Der dreifache Segen des Herrn zum Jahresschluß. a.

Der Herr segne dich und behüte dich, u. s. w. — Ma. 7, 382.

1 Mos. 32, 10. — Der Gott gefällige Jahresschluß. a. Ein ernstes, bußfertiges Gericht des Menschen über sich selbst. b. Eine getroste, gläubige Zufluchtnahme zu Gottes Barmherzigkeit und Treue. — Ma. 3, 365. Walth. Epi. 44.

Matth. 28, 20. — Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. a. Das haben wir reichlich im letzten Jahre erfahren, dafür danken wir. b. Wir sind nicht bei dir geblieben, darum bitten wir um Gnade. c. Wir bedürfen auch für die Zukunft deiner Hilfe, darum flehen wir. — Ma. 9, 379.

2 Petr. 3, 15. — Die Geduld unsers Herrn, eine reiche Quelle gottseliger Gedanken beim Jahresschluß. a. Der Geduld unsers Herrn verdanken wir, daß wir in Sünden nicht hingerissen sind. b. Die Geduld des Herrn öffnet uns eine frohe Aussicht auf ein glückseliges Neujahr und Ewigkeit. — Ma. 4, 379.

Matth. 28, 20. — Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. a. Wem haben wir allen bisher genossenen Segen zu verdanken? b. Wie können wir das scheidende Jahr mit recht getrostem Herzen beschließen? c. Wessen dürfen wir uns auch in künftigen Zeiten freuen und trösten? — Ma. 10, 382. 25, 359.

Ps. 103, 8. — Wie feiern gläubige Christen gottgefällig Jahresschluß? Wenn sie gedenken an Gottes a. Barmherzigkeit, b. Gnade, c. Geduld, d. Güte. — Ma. 11, 382.

Ps. 90, 2. — Wie tröstlich beim Scheiden des Jahres die Wahrheit, daß Gott ewig ist. a. Bei Gott finden wir Zuflucht für und für, so lange wir hier wallen. b. Nach diesem Leben finden wir bei Gott ewiges Leben. — Ma. 14, 384.

Ps. 90, 2. — Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Wir fliehen zu dir a. aus der Sündennot, b. aus der Vergänglichkeit alles Irdischen. — Ma. 22, 382.

Luk. 24, 29. — Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. a. Was diese Bitte voraussetzt, b. wie freundlich sie erhört werde. — Ma. 17, 384.

Ps. 119, 12. — Wie sollen wir das alte Jahr beschließen? a. Mit Dank für alle darin erfahrene Gnade Gottes. b. Mit heiligem Gelöbnis größerer Treue für die Zukunft. — Ma. 16, 384.

Ps. 90, 1—9. — Gott ist unsere Zuflucht in der a. Flucht der Zeit, b. Not der Sünde. — Ma. 12, 359.

Ps. 65, 2—4. — Des Christen Gebet am Jahresschluß. a. Ein Lobpreis für die im scheidenden Jahre erfahrene Güte Gottes. b. Ein Bußgebet wegen der im scheidenden Jahre begangenen Sünden. — Ma. 13, 384.

Jes. 28, 16. — Wie in Wahrheit nur der Gläubige getrost das alte Jahr beschließen könne trotz Erinnerung an die a. gehäufte Sündenschuld, b. Vergänglichkeit unseres Lebens, c. bevorstehende Rechenschaft. — Ma. 12, 381.

5 Mos. 33, 3. — Wie wahre Christen das alte Jahr gottgefällig beschließen. a. Sie preisen die Liebe Gottes, die sie im alten Jahr ohne Verdienst erfahren. b. Sie trösten sich dessen, daß sie auch im neuen Jahre in Gottes Hand sein werden. c. Sie wählen sich für das neue Jahr Gottes Wort wieder zum Führer. — Ma. 21, 382.

Hebr. 13, 8. — Jesus Christus, gestern und heute. a. der große feste Mittelpunkt aller Zeiten, b. der allen Jahren den wahren Wert gibt, c. in dem wir daher den Jahreswechsel getrost vollziehen können. — Ma. 32, 360.

1 Sam. 7, 12. — a. Bis hierher hat mich Gott gebracht. b. Hab Lob und Ehre, Preis und Dank. c. Hilf ferner auch, mein treuer Hort. — Ma. 30, 378.

1 Petr. 2, 24. 25.—What do these words teach us? a. A melancholy fact, b. an abiding truth, c. a great comfort.—Mag. 2, 183.

Ps. 139, 23. 24.—The Pilgrim's anxious concern. He is anxiously concerned a. lest evil is hidden from him that might lead him astray, b. lest he forfeit the divine guidance.—Mag. 4, 192.

Ps. 121.—The Pilgrim's trust in his keeper, a. humble, b. bold.—Mag. 5, 191.

Jesuiten.

Abhandlungen.

Jesuitismus. Luth. 10, 33. 50. 57. 65. 73. 81. 113. 118. 127. 151. Die Jesuiten. Schulb. 26, 373—384. 27, 19—24. 43—54. 3, 8—15. 33—42. Die Gesellschaft Jesu. Freik. 1904, 66—68. 75—77. Sind die Jesuiten fromm geworden? Luth. 13, 70. Über die Unterrichts- und Erziehungsmethoden der Jesuiten. Schulb. 16, 2—9. 17—25.

Specimens of Jesuit moral theology in the Provincial Letters. Theol. 2, 46—61. Jesuit obedience. Theol. 2, 321—338. The Jesuits of the nineteenth century. Theol. 5, 105—116.

Bücher darüber: Schulb. 16, 8. Gräb. 58.
Gräber, Die geheimen Vorschriften u. s. w.
Henne am Rhyn. Die Jesuiten. Geschichte, Verfassung, Moral, Kritik, Religion und Wissenschaft.
F. K. Wild. Der moderne Jesuitismus.

Abkürzung:
Gräb.=Gräber, Der Jesuitenorden.

Jesuiten.

1. **Geschichtliches.**	Schulb. 26, 374—383.
a. **Gründung.** Der Orden der Jesuiten oder die „Gesellschaft Jesu“ wurde von Ignaz Loyola (Don Inigo Lopez de Recalde) 1534 mit sechs Studenten gegründet.	Schulb. 26, 375. 16, 17. 3, 9. W. 86, 35. Freik. 1904, 66. 67. Gräb. 4.
Anm. a. Loyola war ein spanischer Offizier, geb. 1491; gestorben 1556. Allerlei aus seinem Leben.	Schulb. 26, 374. 16, 19. 20. Gräb. 4.
Anm. b. Der Orden wurde 1540 von Papst Paul dem Dritten bestätigt.	W. 86, 35. Freik. 1904, 67. Schulb. 26, 376.
Anm. c. Das Hauptwerk der Jesuiten, das die Natur und Prinzipien derselben darlegt, ist das Institutum Societatis Jesu.	Theol. 2, 321.
Anm. d. Ziel und Aufgabe des Ordens ist Bekämpfung und Vernichtung des Protestantismus, Anmaßung der Weltherrschaft.	Schulb. 26, 373. Gräb. 43—49.
Anm. e. Die Jesuiten sind die besten Vertreter des Papsttums. Jesuitismus ist Papismus. Die Gesellschaft hat die ganze Leitung der römischen Kirche an sich gerissen.	L. W. 52, 127. Luth. 63, 248.
b. **Die Ausbreitung des Ordens.** Die Gesellschaft breitete sich in den verschiedenen Ländern rasch aus, übte überall ihren Einfluß aus (z. B. im dreißigjährigen Krieg Luth. 10, 33. 83) und wurde bald eine Macht, eine Gefahr für den Staat. Theol. 5, 105. 2, 338. Gräb. 51.	Schulb. 26, 378—379. Schulb. 3, 9—13.
Anm. Der Orden wurde verbannt aus Portugal 1759, aus Frankreich 1764, aus Spanien 1767.	Gräb. 53.
b. **Die Aufhebung des Ordens.** Durch die Umstände dazu gedrungen, hob Papst Klemens der Vierzehnte im Jahre 1773 den Orden auf durch seine Bulle: Dominus ac Redemptor. Was er darin über die Jesuiten sagt s. Luth. 10, 50. 51. Die Aufhebung geschah nicht ex cathedra, sondern ex curia. Schulb. 5, 214. Ein Brief eines Novizen aus jener Zeit an seinen Vater Schulb. 5, 210—214.	Schulb. 26, 382. 383. 3, 13. Luth. 10, 50. Theol. 2, 338. 5, 106. W. 86, 36. Freik. 1904, 66. Gräb. 53—57.
Anm. a. Schon vorher (1665) hatte Papst Alexander der Siebente 45 ihrer Sätze, im Jahre 1679 Papst Innocenz der Elfte 65 Sätze verdammt.	Freik. 1904, 77. Luth. 10, 82.
Anm. b. Mit der Aufhebung des Ordens unterschrieb der Papst sein Todesurteil. Er wurde bald darauf vergiftet.	Schulb. 26, 383. Luth. 10, 66. W. 86, 37. Gräb. 57.
Anm. c. Verbrannt wurden die Jesuiten als Ketzer nicht, zu widerrufen brauchten sie auch nicht, sie blieben in der katholischen Kirche und arbeiten im Stillen weiter.	Luth. 10, 82. Schulb. 3, 13.
Anm. d. Die Briefe Pascals gegen die Jesuiten Theol. 2, 46.	Gräb. 52. 53.
c. **Die Wiederherstellung des Ordens** geschah 1812 vom Papst Pius dem Siebenten durch seine Bulle: Sollicitudo omnium.	Schulb. 26, 383. 3, 13. 14. W. 86, 37. Luth. 10, 82. Theol. 5, 105.
Anm. a. Die Ausbreitung der Jesuiten im 19. Jahrhundert Theol. 5, 105. 106.	Gräb. 48. 49.
Anm. b. In Deutschland wurden die Jesuiten 1872 ausgewiesen, 1901 aber wieder eingelassen.	Freik. 1904, 66. Theol. 5, 11. Schulb. 26, 373.
Anm. c. In Spanien wurde der Orden 1869 verboten.	Schulb. 4, 192.

Anm. d. Austritte aus dem Orden, z. B. Reihing Schulb. 28, 191. 192.

Schulb. 26, 377.

d. **Ihre Einrichtung.** Es gibt vier Klassen von Mitgliedern: Novizen, Scholastiken, Koadjutoren und Professen.

Schulb. 3, 41. 5, 212. 213.

Anm. a. Durch Eintritt in den Orden werden alle Bande der Familie gelöst. Ein Mensch, der dem Fleisch abgestorben ist, hat eigentlich keinen Vater als den himmlischen. Aller Briefwechsel ist der Inspektion unterworfen. Theol. 2, 326.

Theol. 2, 323—325. 329. W. 86, 35. Schulb. 16, 17.

Anm. b. Bei Eintritt in den Orden muß jeder das Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegen. Gehorsam nicht bloß gegen die Oberen des Ordens, sondern auch gegen den Papst.

Anm. c. Erziehungsgrundsätze, Pädagogik. Schulb. 3, 39. 9, 281. Gräb. 12—16. Lehrplan Schulb. 3, 33. 16, 8. Lehrbücher Schulb. 3, 35. Tagesordnung in einer Jesuitenschule Schulb. 3, 36. 37. Ihre Muttersprache ist lateinisch. 34.

Gräb. 25—32.

Anm. d. Die geistlichen Übungen und Torturen, deren sich die Jesuitenschüler unterziehen müssen, ertöten alles religiöse Gefühl und stumpfen alle Empfindung ab.

Gräb. 17—24.

Anm. e. Die Schüler werden in den Legenden der Heiligen unterwiesen.

2. Die Lehren der Jesuiten.

Theol. 2, 327—336. Luth. 10, 58. Freik. 1904, 67. 68. Schulb. 26, 377. Gräb. 9. 10.

a. **Der Gehorsam** gegen die Oberen des Ordens muß ein vollkommener sein.

Man muß auch den Willen und die Gedanken des Oberen zu dem seinigen zu machen, auf eigenen Willen und eigene Erkenntnis verzichten. Ein blinder Gehorsam. Die Gebote der Oberen sind als göttliche Gebote anzusehen. Theol. 2, 334.

Freik. 1904, 76. Luth. 10, 58. 59. W. 86, 36. 37.

Anm. a. Die Oberen können zur Sünde verpflichten, wenn es viel Nutzen bringt. Danach hat man immer gehandelt.

Schulb. 16, 34.

Anm. b. Die geistlichen Väter stehen den weltlichen voran.

Luth. 10, 59. 39, 188. Freik. 1904, 75—77. Wis. 1907, 6. 7.

b. **Der Zweck heiligt das Mittel.** Die Absicht bestimmt den Wert der Handlung.

Wis. 1907, 7.

Anm. Auch in protestantischen Sekten handelt man manchmal nach diesem Prinzip.

Luth. 10, 59. 60. Schulb. 26, 352. L. W. 54, 409. 410. Freik. 1904, 76. 77. Gräb. 34. 35.

c. Die reservatio (restrictio) mentalis. Man sagt etwas und meint dabei etwas ganz anderes. Zweideutige Reden.

Theol. 2, 49—51. Luth. 10, 57. 58. Gräb. 33.

Anm. a. The doctrines of probable opinions, definition and direction of intention.

Luth. 13, 70.

Einwand. Wie oft kommen solche zweideutigen Reden im gewöhnlichen Leben vor und werden nicht als unsittlich verurteilt!

Luth. 37, 52. Luth. 10, 66. 67.

Anm. b. Aus diesen drei jesuitischen Grundlehren läßt sich alles andere entwickeln, z. B.

1. Mord ist erlaubt, wenn der Kirche damit ge-

dient ist, z. B. der Mord des Königs Heinrich des Dritten von Frankreich.	
2. Im Duell den Gegner töten, ist nicht unrecht. Es geschieht zum Schutze seines Lebens.	Luth. 10, 60. Theol. 2, 25. Freik. 1904, 76.
3. Eide verbinden nicht, wenn man nur äußerlich schwört, ohne die Meinung zu haben, schwören zu wollen. Unter Umständen kann man falsche Eide schwören Luth. 10, 59. Die Oberen können vom Eid der Treue gegen den Staat entbinden. Schulb. 16, 37.	Schulb. 36, 38. 39.
4. Kinder sind vom 4. Gebot dispensiert in verschiedenen Fällen. Sie gebrauchen ihren Eltern nicht zu gehorchen in der Wahl des Standes, brauchen ihren ketzerischen Eltern nicht Nahrung anzubieten in Not.	Schulb. 16, 42—44.
5. Dienstboten stehlen nicht, wenn sie der Herrschaft Lebensmittel entwenden, solange es nur zu ihrem eigenen Gebrauch dient.	Schulb. 16, 40.
6. Spielsucht ist nicht unrecht, wenn man Geld dazu hat.	L. W. 52, 57.
7. Das Einkommen von Hurenhäusern kann als erlaubt zugelassen werden. Der Zweck heiligt das Mittel.	Luth. 10, 67.
8. Verträge braucht man nicht zu halten, wenn es das öffentliche Wohl der Kirche nötig macht.	Luth. 10, 67. 68.
9. Wenn man den Staat um die Abgaben betrügt, ist man nicht zu Wiedererstattung verbunden.	Luth. 10, 67.
10. Weltliche Gesetze haben für die Geistlichen keine direkte Verbindlichkeit.	Luth. 10, 67.
11. Der Verbrecher ist nicht verpflichtet, die Wahrheit zu sagen, wenn er noch Hoffnung hat, loszukommen.	Luth. 10, 59. Schulb. 16, 40.
12. Der Verurteilte kann entfliehen.	Freik. 1904, 76.
Anm. c. Die Jesuiten sind die umgekehrten zehn Gebote. Antichristentum.	Luth. 10, 68. 82.
Einwand 1. Das war vor hundert Jahren. Heute sind die Jesuiten anders. — Sie sind heute gerade noch so.	Luth. 13, 70. 37, 52. 53.
Einwand 2. Jene Sätze seien von einzelnen Ordensgliedern aufgestellt. Der Orden selbst stehe von solcher Schuld rein da. — Dagegen:	Luth. 10, 57. 58.
1. Hat nicht der Papst den ganzen Orden als schädlich aufgelöst?	
2. Sind nicht alle Bücher der einzelnen Glieder der Zensur des Ordens unterworfen?	
3. Steckt nicht die Wurzel zu dem allen in der Verfassung des Ordens?	

Stock 223. N. Pi. Ev. 109. **Arzt 210.**
Hugo Hanser: Trost und Labung für Kranke, 40 bis 64.

Mag. 4, 94. Spurgeon 9, 419. Luth. 53, 9. 10. Mich. 1900, 7.

Cal. 1904, 32. 33. Luth. 65, 249. Ma. 1, 215. Stock 180. 218. **Gemeinschaft b137.**

Jesus, unser Heiland.

1. Der Name Jesus s. Christus 506. **Verschiedene** Bezeichnungen für ihn sind

a. **Arzt.** Jer. 17, 14. **Wir sind krank und** hilflos, bei dem Herrn finden wir Heilung. Ma. 31, 333. 33. 342. — Mark. 2, 16. 17. — Wem ist er ein Arzt? Wie ist er als Arzt der Weg zum Leben? Way 122. — Matth. 9, 12. Wem er helfen will, wie er helfen will. Ma. 32, 267. 263;

b. **der zweite Adam,** s. 104. Anm. h.;

c. **das A und O,** Anfang und Ende Off. 1, 8. 11. 17. Lied 37, 1. — Er ist Kern und Stern der heiligen Schrift Cal. 97, 31. s. Christus 505.

Anm. So soll er nun auch unser Ein und Alles sein. Lied 249, 2. Matth. 17, 1—8: Sie sahen niemand als Jesum allein;

d. **Bräutigam.** Lied 360, 1. Die Kirche ist die Braut (Küg. 4, 679), die als Schlüssel tragende Hausfrau alles inne hat (Walth. rechte Gestalt 27. Amt der Schlüssel), nun aber auch tun soll, was der Bräutigam sagt und meiden, was ihm mißfällt. L. W. 48, 105—107. — Die Hochzeit im Himmel. — Wann sind wir bereit, unserem Bräutigam entgegen zu gehen? Küg. 4, 678;

e. **das Brot des Lebens.** Joh. 6, 35. Warum nennt ich Christus das Brot des Lebens? Wie nehmen wir hn als Brot des Lebens auf? Way 114. — Das Brot es Lebens. a. Wir können es nicht schaffen. b. Christus gibt es uns. c. So können wir es genießen. Hön. Ent. 193. (Lätare.) — Durch seine Passion ist Christus das Brot des Lebens für uns. a. Daß er es ist, b. aß wir damit gespeist werden sollen. Quart. 2, 125. — Brot vom Himmel. a. Not tut es. b. Vorhanden ist es. . Wunderkraft hat es. Hön. Pred. 173. — Sucht das Brot vom Himmel a. mit Freuden, weil es euch überschwänglich nützt, b. mit Beständigkeit, wenn auch viele das Suchen aufgeben, c. mit Vertrauen, daß ihr es zur Seligkeit genießen sollt, d. mit Fleiß, wo es wirklich zu inden ist. Hön. Pred. 182. (Die ganze Welt ist jetzt in Bethlehem, Brothaus. Küg. 4, 54.);

Stöckh. N. T. 127. 128. Küg. 4, 53. Can. 91, 54. Neb. 1901, 89. Mich. 86, 36. Ma. 34, 81.

f. **der Grund und Eckstein;**

Grundstein. Luth. 63, 361. Stock 219. Hön. Ent. 347.

g. **unser bester Freund** (Lied 247. 262, 1), der es immer gut mit uns meint und sein Leben für uns gelassen hat (Way 107, 108), der alle unsere Sünden trägt, teilnimmt an allen unseren Sorgen und uns nie verläßt Mag. 3, 60 (Ostermontag), unser bester Freund a. im Leben, b. im Tode, c. nach dem Tode. Ma. 1, 330. (24. Sonnt. nach Trin. Ev.);

h. **unser Fürsprecher,** Advokat s. 921;

Way 131.

i. **unser Erlöser,** ein ewiger, heiliger Erlöser, von Gott gesandt, der durch seinen tätigen und leidenden Gehorsam uns erlöst hat;

Way 65. 67. 134. Stock 220. **Erlösung 784.**

k. **unser Haupt,** wir die Glieder;

Cal. 1904, 33. Brun 232. 233. **Gemeinschaft b137.**

l. **unser Helfer** in aller Not, in Krankheit und Tod Ma. 18, 322. (24. Sonnt. nach Trin. Ev.) Der Retter a. der Menschheit, b. seiner Kirche, c. auch deiner Seele Ma. 32, 43 (4. Epiph. Ev.), einer, der vom Ertrinken rettet. Luth. 62, 177;

Stock 220.

m. **unser Heiland,** ein barmherziger, fürsorgender, allmächtiger Heiland, Quart. 2, 209 (7. Sonnt. nach Trin.), mitleidig, allmächtig, liebreich Ma. 18, 281 (16. Sonnt. nach Trin.), ein Heiland a. aller Menschen, b. insonderheit der Gläubigen 1 Tim. 4, 10 (Way 60), der einzige Heiland. Ap. 4, 12. a. Daß er es ist, b. warum? Way 175; Jl. 95, 16. 17; nicht ein solcher, wie ihn die meisten Leute begehren, aber ein solcher, wie alle ihn brauchen. Mag. 6, 38. (Lätare.) Der Herr ist mein Heil Jl. 95, 13. — Nicht als Richter, sondern als barmherzigen Heiland sollen wir uns Jesum vorstellen Cal. 97, 35;

Luth. 63, 7.

n. **das Lamm Gottes** s. Osterlamm;

Way 88.

o. **das Leben,** der Fürst des Lebens;

Way 180. 139. **Christus 519 e.**

p. **die Tür** zum Himmel. Joh. 10, 7;

Can. 91, 54. Way 127. Stöckh. N. T. 173.

q. **unser Mittler,** Mediator;

Way 69. Stock 222.

Way 101.

r. **der Herzog** unserer Seligkeit, Hebr. 2, 10;

Way 179. 180. Süd. 98, 25.

s. **die Wahrheit;**

Way 179. Stöckh. N. T. 269.

t. **der Weg,** nicht bloß Wegweiser;

Way 118. Cal. 1904, 33.

u. **der Weinstock;**

Stöckh. N. T. 39. 40. 161. Süd. 98, 25. Can. 91, 53.

v. **das Wasser des Lebens,** welches unsere Seele erquickt, unser Leben befruchtet und endlich ins ewige Leben überquillt. Ma. 32, 178;

Can. 98, 83.

w. **der Versöhner,** s. Versöhnung;

Süd. 88, 33. 34.

x. **unser Bruder;**

Can. 98, 83. 84.

y. **der Knecht Gottes;**

z. **Hirt, König, Hohepriester, Prophet** s. diese betreffenden Abschnitte.

2. Jesus sucht das Verlorene.

Ma. 19, 185.

a. **Wer sucht?** Christus, der ewige Herr, der auch ohne uns Menschen selig ist.

Gna. 343.

b. **Was heißt suchen?** Dem Verirrten mit Erbarmen nachgehen. Das Weib und der Groschen, der Hirt und das verlorene Schaf. Lied 222, 3. 242, 5. 6. Ma. 22, 263. 264.

c. **Wie sucht er?** Er sucht ernstlich Ma. 22, 192. mit Fleiß Ma. 28, 177. Er nimmt unsere Schicksale in seine Hand und hat dabei nichts anderes im Sinn, als uns zu sich zu ziehen. Walth. Ev. 233. Wie verschieden sind die Wege, auf denen er den Menschen nachgeht: Predigt, Bücher, Freunde, Kreuz. Ma. 15, 176.

Walth. Ev. 232. Ma. 19, 185. 28, 176. 177.

d. **Wodurch sucht er?** Durch das Evangelium, dem das Gesetz vorangegangen sein muß.

e. **Wen sucht er?** Er sucht die Verirrten Walth. Ev. 230; die Verlorenen Ma. 19, 185; alle Menschen Ma. 22, 192. Walth. Ev. 231; am sorgfältigsten die, die über ihre Verirrung anfangen zu erschrecken. Walth. Ev. 231.

Ma. 28, 178.

f. **Wie lange sucht er?** Bis daß er es findet. Solange der Mensch lebt, gibt Gott nicht auf, auch wenn er vermöge seiner Allwissenheit weiß, daß alle Mühe vergeblich ist.

Ma. 15, 174. 22, 191. 28, 176.

g. **Was bewegt ihn dazu?**

1. Der traurige Zustand der Menschen. Ein verirrtes Schaf! Verloren! (Erbsünde 720, c.) Schiffbrüchig! Ma. 32, 44. Sie können nicht zu ihm kommen, darum kommt er zu ihnen. Ma. 22, 192.

Ma. 15, 175. 28, 176.

2. Die daran gewandte Mühe Ein Groschen ist ein Teil eines sauer erworbenen Eigentums.

Ma. 16, 216. 15, 169.

h. **Was ist der Erfolg des Suchens?** Es nahten sich allerlei Zöllner und Sünder zu ihm. Ihr jämmerlicher Zustand, ihr Verlangen nach Hilfe trieb sie dazu. — Freilich, alle lassen sich nicht finden. Viele schlagen immen Ruf in den Wind. Ma. 18, 189. Warum? — Sie wollen nicht. Ma. 28, 178.

Ma. 25, 185. 18, 168.

Anm. Christus ist unser Vorbild. Wie er, so sollen

uch wir mit allem Fleiß die einzelnen Seelen suchen. Ma. 22, 264. Gottes Eifer um die Seligkeit der Menschen soll uns zum glühenden Eifer im Werk der Mission entflammen. Ma. 20, 202. — Wie die Kirche dieser Pflicht des Suchens nachkommen kann Ma. 4, 181.

3. Diejenigen, welche als Sünder zu ihm kommen, nimmt er freundlich an. Jesus nimmt die Sünder an. Luk. 15, 2. Lied 222. 242.

Gna. 346. Ma. 15, 170. 28, 180. Zorn, Selbst. 112.

a. **Wen nimmt er an?** Nur die Sünder. Wer kein Sünder sein will, dessen Kirchen- und Abendmahlsgehen ist vergeblich. Die Starken bedürfen des Arztes nicht. — Auch die großen Sünder. Wenn deine Sünde blutrot wäre, gehe nur hin zu ihm. Walth. Kas. 396. — Alle, die zu ihm kommen: Den Schächer, die kleinen Kinder. Kas. 398.

Walth. Kas. 394. 395.

b. **Wie nimmt er sie an?** Wie sie sind. Der Groschen braucht sich nicht erst blank zu putzen, der verlorene Sohn nicht erst schöne Kleider anzuziehen.

Walth. Kas. 399.

c. **Wie freut er sich über das Gefundene!** Es ist, als wäre einem das Wiedergefundene nochmal so teuer als vorher. — „Er nimmt es auf seine Achseln.“ — Wir können in der Nachfolge Christi allein nicht gehen, nicht einen Schritt. Es ist ein beständiges Getragenwerden. Ma. 28, 180. 181.

Ma. 15, 176. 18, 189.

Anm. a. Auch hierin ist Christus unser Vorbild. Wohl nehmen wir keine an, die in der Sünde beharren wollen, aber Bußfertige, auch wenn sie von der Welt ausgestoßen sind, sollen Aufnahme in der Kirche finden.

Ma. 15, 170. 171.

Anm. b. Die Pharisäer freilich murrten. Die Welt handelt anders als Christus. Ma. 28, 179. Sie nennt es Heuchelei, wenn ein Bußfertiger seinen früheren Sündengenossen Buße predigt. Ma. 15, 173. 174. Dadurch sollen wir uns nicht abhalten lassen. Ma. 4, 182.

Walth. Kas. 393. 397. Ma. 15, 172.

4. Anwendungen. Christus hat euch gesucht von Kindheit an. Hat er euch gefunden? Walth. Ev. 233. Ihr, die ihr noch ferne steht: So komme denn, wer Sünder heißt. Lied 242, 7—10. Ma. 15, 176. 19, 186. — Regt sich in deinem Herzen das Verlangen: Ach, daß der Herr sich meiner erbarmen möchte, dann hat er dich schon gefunden. Ma. 28, 179. — Ihr Gefundenen, dankt für die Errettung Ma. 25, 184. 19, 186 und helft andere suchen! Ma. 15, 176.

Homiletik.

3. Sonntag nach Trin. — Ev.

Jesus nimmt die Sünder an. a. Welche Sünder? b. Wie sie angenommen werden. — Walth. Kas. 397.

Jesus nimmt die Sünder an. Er a. sucht sie, b. findet sie, c. freut sich der Gefundenen. — Ma. 18, 189.

Jesus nimmt die Sünder an. Diese Worte sind a. wahr, b. köstlich. — Mag. 2, 82.

Jesus nimmt die Sünder an. Dieses Wort ist a. ein Trost für arme Sünder, b. ein Ärgernis für die Welt, c. eine Freude für die Heiligen Gottes, d. eine Mahnung für die Kirche. — Ma. 1, 177.

Zwei wichtige Wahrheiten, die in den Worten enthalten sind: Jesus nimmt die Sünder an: a. Eine überaus ernste, b. eine unaussprechlich tröstliche. — Walth. Kas. 394.

Christus ist ein Sünderfreund. Wie er a. den Verirrten mit Erbarmen nachgeht, b. diejenigen, welche als Sünder zu ihm kommen, gnädig aufnimmt. — Ina. 341.

Christus sucht das Verirrte. a. Welche er sucht, b. wie er sie sucht. — Walth. Ev. 230.

Die Sünderliebe Christi. a. Wie er sie beweist, b. wozu sie uns reizt. — Ma. 3, 189.

Christus, der Sünderheiland. a. Er nimmt die Bußfertigen an. b. Er hilft den Sündern selbst zur Buße. — Ma. 18, 168.

Jesus die einzige Zuflucht der Sünder. a. Wie gewiß dies sei, b. wozu es uns reizen soll. — Ma. 9, 189.

Christus der Retter des Verlorenen. a. Er sucht das Verlorene. b. Er sucht, bis daß er es findet. c. Er trägt die gefundenen Schäflein heim. — Ma. 18, 168.

Christus, der Hirte, unser Vorbild a. im Suchen, b. im Finden, c. im Tragen. — Ma. 18, 168.

Die Sünderliebe, welche der Heiland und ihm nach seine wahre Kirche beweist. a. Die öffentliche Erweisung dieser Sünderliebe. b. Die Schmach, welche diese Sünderliebe von der Welt erfährt. c. Die Erklärung, welche der Heiland betreffs dieser Sünderliebe gibt. — Ma. 15, 169.

Was denkt Christus von uns? a. Er schätzt, b. sucht, c. freut sich über uns. — Mag. 4, 110.

Christus in der Zöllner und Sünder Gesellschaft. a. Was wollen die Zöllner und Sünder bei Jesu? b. Was will Christus bei den Zöllnern und Sündern. — Ma. 16, 216.

Der Sinn des Wortes: Dieser nimmt die Sünder an. Der Sinn, welchen a. die Pharisäer, b. Christus damit verbindet. — Ma. 29, 217.

Wozu soll uns die Wahrheit, daß Christus die Sünder annimmt, reizen und locken? Daß wir a. Christum herzlich danken, daß er uns gefunden und errettet hat, b. seinem Vorbild folgen, Sünder zu suchen und zu ihm zu führen. — Ma. 25, 184.

Die Pflicht der Kirche, die verlorenen Sünder zu suchen. a. Wie die Kirche dieser Pflicht nachkommen kann. b. Wodurch sie sich nicht abhalten lassen soll. c. Was sie dazu antreiben soll. — Ma. 4, 182.

Eine Aufmunterung an den Sünder, zu Jesu zu kommen. a. Er nimmt euch an, wenn ihr kommt. b. Er hat euch längst treulich gesucht. c. Es wird ihm seiner Arbeit Freudenlohn, wenn ihr kommt. — Hön. Ent. 437.

Jesus the friend of the sinner by the parable of the lost a. sheep, b. coin.—Sieck 2, 21.

Jesus the friend and savior of sinners. a. He is the friend of publicans and sinners, b. the shepherd who seeks and saves that which is lost, c. He holds forth to us a special inducement for repentance.—Kueg. 4, 428.

Jubiläum.

Die Feier von Jubelfesten ist nichts Seltenes in der Welt Ma. 16, 35. 36, und nicht unrecht, wenn sie im rechten Sinn geschieht. Süd. 97, 11. 12. Cal. 97, 5.

Jubiläum einer Gemeinde.

Ps. 115, 1. — Wann wird euer Jubiläum ein Gott wohlgefälliges sein? Wenn ihr es feiert a. nicht zu eigener Ehre, b. allein zur Ehre Gottes. — Ma. 33, 257.

Phil. 1, 3—11. The thanks which you should give God for your fellowship in the Gospel. a. For what you should give thanks. b. How you should give thanks.—Mag. 7, 167.

Ps. 119, 7. 8. — Die gottgefällige Jubelfeier dieser Gemeinde. a. Welch wichtigen Grund sie dafür hat. b. Wie sie diese auf Gott wohlgefällige Weise begeht. — Ma. 21, 209.

2 Mos. 20, 24. — Die fünfzig Jahre des Bestehens dieser Gemeinde eine Zeit reichen göttlichen Segens für sie. a. Nachweis, daß dies so sei, b. wozu uns dies auffordert. — Ma. 23, 110.

Ps. 87, 1—3. — Warum diese evangelisch-lutherische Gemeinde dem Herrn zu Ehren ein Jubiläum feiert? a. Weil sie Gott der Herr so fest gegründet hat. b. Weil an ihr Gott ein herzliches Wohlgefallen hat. c. Weil Gott in ihr herrliche Dinge predigen läßt. — Ma. 15, 40.

Phil. 1, 3. 5. 6. — Von dem Dank, welchen ihr Gott schuldig seid für die Gemeinschaft am Evangelio, in welcher ihr so viele Jahre gestanden habt. a. Warum ihr Gott dafür Dank schuldig seid. b. Wie ihr diesen Dank beweisen sollt. — Ma. 15, 114.

Röm. 4, 17. — Von der Entstehung und dem Wachstum dieser Gemeinde als einem tatsächlichen Beweis, daß Gott alles wirket, tut und schafft durch sein Wort. a. Daß dies so ist, b. wozu uns dies verpflichtet. — Ma. 14, 327.

Ps. 126, 3. — Die Gott wohlgefällige Jubelfreude einer evangelisch-lutherischen Gemeinde über ihr fünfzigjähriges Bestehen. — Ma. 12, 1.

Matth. 17, 1—9. — Die rechte Jubelfreude einer christlichen Gemeinde. a. der rechte Grund, b. die rechte Frucht ihrer Jubelfreude. — Ma. 32, 25.

Hohel. 1, 1—8. — Die rechte Verfassung des Herzens, in welcher eine christliche Gemeinde ihr goldenes Jubiläum feiert. Sie ist a. fröhlich in der bereits erfahrenen Liebe ihres himmlischen Bräutigams, b. traurig im Bewußtsein ihrer eigenen Sündhaftigkeit, c. getrost durch die Tröstungen und Verheißungen ihres Bräutigams. — Ma. 32, 242.

1 Mos. 12, 2.—How well these words may be applied to this congregation and to the whole true Lutheran church of America.—Ma. 13, 233.

Ps. 103, 1. 2.—Bless the Lord, o my soul. a. The benefits of the Lord are many and great. Therefore forget not, o my soul, all his benefits.—Mag. 3, 23.

Ps. 126, 3.—Our joyful acknowledgment on our anniversary. a. The lord has done great things for us, b. we are glad.—Mag. 3, 120.

1 Cor. 15, 58.—What should encourage you to remain steadfast and immovable in the work which you have been pursuing the past twenty-five years? The fact a. that it is the Lord's work, b. that your work is not in vain.—Mag. 6, 105.

1 Cor. 15, 1-10.—Abide by the gospel of Christ crucified. a. The glorious contents of this gospel. b. The divine power of this gospel.—Mag. 5, 87.

Amtsjubiläum eines Pastors.

Eph. 4, 11. 12. — Worüber diese Gemeinde mit ihrem Pastor am heutigen Tage sich zu freuen und zu danken Ursache hat. Des Predigtamts a. Ursprung, b. Arbeit, c. Segen. — Ma. 18, 200.

1 Kor. 15, 1—10. — Die Sprache eines rechten Dieners am Wort, wenn seine Gemeinde ihm eine Amtsjubelfeier anrichtet. a. Ich erinnere euch des Evangelii, das ich euch verkündigt habe. b. Ich habe euch gegeben, was unerschütterlich gewiß ist. c. Ich bin nicht wert, daß ich ein Diener Christi heiße, aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. — Ma. 18, 338.

Ps. 103, 1—4. — Von dem guten Grund unserer Jubelfeier, a. den die Gemeinde hat, eine solche Jubelfeier zu veranstalten, b. den der Jubilar hat, sich eine solche Feier gefallen zu lassen. — Ma. 23, 203.

Ps. 115, 1. — Gedanken eines frommen Dieners Christi am Ehrentage seines Jubiläums. a. Warum der Tag der fünfzigjährigen Amtswirksamkeit eines frommen Dieners Christi ein Ehrentag sei. b. Welche Gedanken ihn dabei vornehmlich beschäftigen. — Ma. 16, 34.

Ps. 116, 12—14. — Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die er an mir tut? a. Mit Lob und Dank, daß ich den heilsamen Kelch nehmen und des Herrn Namen predigen durfte. b. Mit Bezahlung meines Gelübdes vor all seinem Volk. — Ma. 13, 306.

Luk. 9, 57—62. — Was für eine große Gottesgabe ein Diener Christi ist. er Herr Jesus muß a. sich seine treuen Diener selbst zubereiten, b. sie sich auch lbst treu erhalten. — Ma. 21, 22.

2 Kor. 5, 18—20. — Wann ist die Feier des Amtsjubiläums eine Pastors gensreich für ihn selbst und für die Gemeinde? Wenn sie beide sich auf's neue ewußt werden, a. daß das Predigtamt von Gott ist, b. daß es treulich verwaltet erden muß. — Ma. 28, 201.

1 Mos. 32, 9. 10. — Herr, ich bin zu geringe a. der Ehre, die mir durch bertragen des Predigtamtes und durch so langes Bleiben darin zuteil geworden t, b. des Segens und Erfolges, den ich im Predigtamt erlangt habe. — Ma. 32, 05.

Gratulationsrede Ma. 24, 80.

Amtsjubiläum eines Lehrers.

Ps. 118, 1. — Wie hohe Ursache wir haben, heute, in Gemeinschaft mit unerem lieben Lehrer, der Aufforderung zu folgen: Danket dem Herrn. a. Seine isher reichlich erwiesene Freundlichkeit, b. seine Verheißung ewig währender Güte. — Schulb. 18, 35.

Ps. 84, 5—8. — Was christliche Gemeindeschullehrer bei ihrem Amtsjubiäum zum Lob und Dank gegen Gott bewegen soll. a. Die gnädige Hilfe Gottes, . der herrliche Segen. — Ma. 21, 346.

Jubiläum unserer Synode.

Ps. 119, 43. — Die 25jährige Erhaltung unserer Synode bei dem Wort der Wahrheit der gute Grund unserer Jubelfeier. a. Daß unsere Synode wirklich seit hrem Zusammentritt bis heute bei dem Wort der Wahrheit erhalten worden ist. . Warum dies ein so guter Grund zur Jubelfeier ist. c. Welcher Art diese Feier ein müsse, wenn sie Gott wohlgefällig sein solle. — Bro. 555.

Röm. 16, 25—27. — Wir geben Gott Preis und Dank für sein teures Evangelium. a. Wir danken dem allein weisen Gott, daß er uns das Geheimnis es Evangelii geoffenbart hat. b. Wir geben dem großen Gott die Ehre, der uns tärken kann nach seinem Evangelium. — Ma. 21, 153.

Ps. 126, 3. — Der Herr hat Großes an uns getan. Die vergangenen fünfzig Jahre sind Jahre a. der Reinheit göttlicher Lehre und Sakramente, b. innigter Glaubenseinheit, c ungeschmälerter Freiheit, d. unaufhörlichen Sieges wider allerlei Feinde, e. reichen Segens. — Ma. 21, 158.

Wie sollen wir uns als Synode Gott dankbar beweisen für seine Wohltaten und Segnungen, die er uns während fünfzig Jahren erwiesen hat? a. Welche Wohltaten und Segnungen uns Gott erwiesen hat. b. Wie wir Gott dafür Dank beweisen sollen. c. Welchen Segen Gott uns und unsern Nachkommen dann verheißen hat. — Süd. 97, 10.

Was lernen wir beim Rückblick auf die vergangenen fünfzig Jahre unserer Synode für uns selbst, für unsere Gemeinden, für unsern Synodaldistrikt? — Cal. 97, 7.

Die Juden.

Abhandlungen.

Von der Hoffnung einer noch bevorstehenden allgemeinen Judenbekehrung. Luth. 13, 84—87. 91—93. 97—99. 105—107. 131—133. 137—140. 147. 148. 161—165. Ist eine allgemeine oder auch nur besonders ausgezeichnete Judenbekehrung kurz vor dem jüngsten Tag zu erwarten? Hollaz. Luth. 13, 43. 53. 54. Werden die Juden vor dem jüngsten Tag nach Kanaan zurückkehren? Ebeling, Der Menschheit Zukunft. 129—131. Sieht Gott in der letzten Zeit die Person der Juden an? Luth. 16, 20. — Ist das Gebet der Juden ein wahres Gebet? Luth. 49, 11. 12. — Judenmission. Luth. 37, 138. 161. 169. 178. 39, 186. 187.

Abkürzungen:

Trak.=Traktat: Ist die Bibel Gottes Wort?

Eb.=Ebeling, Der Juden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Abriß.

Die Juden ein Zeichen der Zeit. § 1. Die Juden im alten und neuen Testa-
t. § 2. Judenmission. § 3. Welche Wahrheiten wir ihnen bezeugen müssen.
Judenbekehrung. § 5 bis § 8.

Die Juden.

Das Judenvolk ist ein merkwürdiges Volk wegen s Ursprungs, Absonderung von andern Völkern u. ., ein Rätsel in der Weltgeschichte. Die Juden sind	Luth. 2, 19. Anm. 37, 19.
ein Zeichen der letzten Zeit. Luk. 21, 32: dies Ge- cht wird nicht vergehen u. s. w. Die ungläubigen en sollen bleiben bis zum jüngsten Tag.	W. 1903, 26. Walth. Ev. 9. L. W. 45, 347. 346. **Gericht ᵇ175.**
nm. a. Die Juden assimilieren sich nicht. Die 10 mme Israels sind verschwunden (die Afghanen geben dafür aus Schulb. 33, 221), wo sind die Assyrer und re alte Völker? Nur die Juden sind noch da.	W. 1903, 27.
nm. b. Das Judenvolk ist heimatlos, zerstreut in Welt. — Welche Verfolgungen sind schon über dies gegangen! Proc. 1901, 38—41.	Cal. 98, 31. Proc. 1901, 41. 42. Trak. 1, 14. 15.
nm. c. Wer denkt immer an dies Zeichen?	
. **ein Beweis für die Wahrheit der Schrift.** Luk. 21, Meine Worte vergehen nicht. Geschichte: Majestät, Juden.	W. 89, 48. W. 1903, 26. Proc. 1901, 42. **Vernunftbeweis.**
. **Die Juden**	
. im alten Testament. Sie waren Gottes erwähltes Volk. Ihnen hat Gott die Beschneidung das Gesetz gegeben. Wunderbare Führungen des s!	Eb. 5—31.
Anm. a. Der Grund, warum Gott gerade dies Volk andern erwählt hat, wird nicht mitgeteilt, aber sicher waren es keine Vorzüge der Juden, es war immer halsstarriges Volk. 5 Mos. 9, 4—6. Jes. 43. 21. 5 Mos. 7, 7.	Eb. 21—22. 18.
Anm. b. Doch war der Juden Wahl keine Wahl zur igkeit. Juden, die nicht glaubten, waren trotzdem worfen.	Eb. 22.
Anm. c. Zweck dieser Wahl war,	
1. daß ein Ort wäre, an dem jedermann Gottes Offenbarung zu finden wüßte. Der Juden Staat ein fester Sitz der reinen Lehre, eine Bibliothek für Gottes Wort. Ps. 76, 2;	Eb. 23.
2. daß alle Welt wüßte, von wo der Erlöser käme.	Eb. 23. 24.
Anm. d. Die Sünden der Juden waren Abfall von tt, Hurerei, Wucher und Betrug und andere Laster. rusalem war ein Lasterpfuhl, reif zum Gericht;	Eb. 27—31.
b. im neuen Testament. Die Juden haben ih- Erlöser verworfen. Darum hat der Herr sein Volk stoßen. Die Kinder des Reiches werden ausgestoßen. atth. 8, 12. Vorbild: die Verfluchung des Feigen- ums. Matth. 21, 19. Luk. 13, 6. Zerstörung Jeru- lems. Eb. 40—42. s. Gericht ᵇ164.	Eb. 32—34.
Anm. Die Juden zu Christi Zeit waren meist Sad- cäer oder Pharisäer. Ihre Aufsätze gingen noch über	D. 1907, 16. 30. 31.

Mosis Gesetz, s. Seite 256;

Luth. 37, 162.

c. die heutigen Juden. Die heutigen Ju sind entweder orthodoxe Juden, die zum Teil noch Alten hängen, oder Reformjuden. (Ihre Hauptlehr Luth. 4, 201. Eb. 53.) Statistisches W. 1903, Luth. 37, 161. 45, 6. Jüdische Logen Luth. 37, 162.

L. W. 26, 23.

Anm. Auf dem Gebiete des Ackerbaues sind sie heimisch geworden.

3. Judenmission. Gründe, Judenmission zu treib sind

Luth. 39, 75.

a. das geistliche Elend, in dem die Jud liegen.

Luth. 49, 11. Ka. 98, 10. L. W. 4, 78. Eb. 35. 43. **Abgötterei 81 b.**

1. Sie kennen Gott nicht. Joh. 7, 28: welch ihr nicht kennt. 5, 23: Wer den Sohn nicht eh der ehrt den Vater nicht. Abgötterei. Was hilf ihnen, daß sie an einen Gott glauben, so sie Chri verleugnen?

Luth. 13, 44. 62, 128. L. W. 20, 198. Eb. 50. 51.

2. Wie groß ist ihre Feindschaft wider Christu Sie speien aus vor dem Jesusnamen, schmähen u lästern ihn.

Eb. 54.

3. Sie liegen noch heute in den alten Sünde Geldgier, Habsucht, Wucher, Betrug. Sie haben im Laufe der Zeit nicht geändert.

Luth. 56, 196.

4. Sie suchen Gerechtigkeit in eigenen Werk und erwarten vom Messias zeitliches Glück.

5. Der Fluch liegt auf ihnen.

Luth. 64, 353. 42, 147.

Anm. a. Eine auffallende Erscheinung ist ihre Tr losigkeit im Sterben. Rabbi Jochanan wußte in d Todesstunde nicht, wohin man ihn führen würde. — D Rabbiner sind mit Blindheit geschlagen. L. W. 20, 20 201.

Luth. 56, 196.

Anm. b. Ihr Tisch (ihr Glück, Röm. 11, 9) ist ihn zum Strick geworden.

Luth. 39, 76. 13, 44.

b. Gott hat auch unter den Juden sein Auserwählten. Röm. 11, 25—27. Gott hat s Volk nicht verstoßen, Röm. 11, 2. Das beweisen di 3000 Seelen Ap. 2, 41. Dafür ist Beweis Paulus Röm 11, 1. So ist es heute noch. Etliche Juden werden im mer selig.

Luth. 37, 138.

c. Christus und die Apostel haben ge rade unter den Juden die Mission be gonnen. Matth. 15, 24: zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Ap. 13. 46: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden.

Luth. 37, 138.

d. Der allgemeine Missionsbefeh schließt die Judenmission ein.

Anm. a. Judenmission ist uns leicht möglich.

Luth. 37, 161.

1. Die Juden sind uns nahe. In allen Städten treffen wir sie.

Luth. 37, 162.

2. Sie verstehen meist deutsch.

Luth. 37, 162.

3. Sie erkennen das alte Testament an. Welch ein Vorteil für einen Missionar, wenn diese Quell anerkannt wird!

Anm. b. Gerade die rechtgläubige Kirche

.udenmission treiben.

1. Nur der kann die ganze Wahrheit mitteilen, wer sie ganz hat. Wer nur Stücke hat, kann nur Stücke mitteilen. — Luth. 37, 169.

2. Alle andern Judenmissionen kommen mit chiliastischen Hoffnungen von Judenbekehrung, wir kommen ohne dieses Fündlein. — Luth. 37, 170.

Einwand. Wir haben schon alle Hände voll zu tun. — Luth. 37, 161.

Anm. c. Wir müssen den Juden gegenüber

1. Zeugnis ablegen von der Wahrheit, — Luth. 16, 20. 21.
2. das neue Testament verbreiten,
3. Traktate austeilen. — Luth. 44, 99.

Anm. d. Judenmission ist schwer. — Luth. 39, 186.

1. Wer von den Juden ein Christ wird, wird verstoßen und verfolgt von den Juden. — Luth. 39, 187. 42, 155.

2. Welche Anfechtung für einen neubekehrten Juden, wenn er die eisige Kälte und Lauheit in vielen Christenhäusern sieht! — Luth. 39, 187.

Anm. e. Doch ist die Missionsarbeit nicht vergeblich. Geschichte Luth. 16, 21. Wie durch Lesen der Bibel ein Jude zu einem Christen wurde Luth. 42, 155. Bekehrung eines jüdischen Arztes Luth. 42, 169. 170. — Luth. 37, 162.

Anm. f. Unsere Judenmission. Anfang durch Landsmann. Luth. 39, 75. Seine Wirksamkeit Luth. 45, 27. 35. 43, 49. 40, 4. Sein Zeugnis auf einer Hochzeit Luth. 42, 146. 154. — Luth. 63, 387. 388.

4. Welches sind die Wahrheiten, die wir ihnen gegenüber besonders betonen müssen?

a. Die Juden sind nicht mehr das auserwählte Volk Gottes, Gottes Fluch liegt auf ihnen. — Luth. 37, 178.

b. Eine allgemeine Judenbekehrung mit Besitzergreifung vom Lande Kanaan, Aufbauung des Tempels u. s. w. ist nicht zu hoffen. — Luth. 37, 178.

Anm. a. Es ist solche Hoffnung zwar schmeichelhaft genug für die Juden, aber sie ist ein Hindernis für die Einzelbekehrung. Warum mit dem Christwerden so eilen, wenn jeden Tag der Messias zum tausendjährigen Reich kommen kann! — Luth. 37, 110. L. W. 22, 225—230.

c. Das Zeremonialgesetz ist abgetan. — Was die Juden davon noch halten, sind übrigens nur ein paar Scherben vom Topf. Die großen Hauptstücke, z. B. Opfern im Tempel u. s. w., können sie nicht. — Luth. 37, 179. Gesetz ᵇ209.

d. Wer das neue Testament nicht hat, dem nützt auch das alte nichts. — Luth. 37, 179.

e. Die Hoffnung eines künftigen Messias ist eitel. Die Zeit, wo er nach der Schrift kommen mußte (wenn das Zepter von Juda entwendet ist), ist vorbei. — Sollte uns Gott einen Schilo versprochen haben, der doch nicht kommt! Luth. 42, 154. — Luth. 37, 179. W. 65, 20.

Anm. a. Auch wäre es heutzutage ganz unmöglich, nachzuweisen, aus welchem Geschlecht man stammt.

Anm. b. Oft fühlen Juden das selbst und fürchten, daß Christus der Messias sei. Aussprüche von Ju- — Luth. 37, 162. Eb. 49. 34.

den. Andere Juden halten dafür, daß durch den Untergang der jüdischen Religionseinrichtungen der Messias gekommen sei, oder daß die ideale Zukunft der Messias ist. Eb. 50.

W. 65, 21. L. W. 20, 198. Eb. 45—50. Schaller 108.

f. Ihr Talmud, den sie noch über die Schrift setzen, ist lächerlich und lügenhaft. Es ist ein ungeheurer Rechtskodex, gegen dessen Umfang alle Rechtsbücher anderer Völker Liliputaner sind. L. W. 26, 22.

Luth. 42, 147. 154. 163. L. W. 20, 198. 199. Luth. 43, 49. 50.

Anm. a. Sein Inhalt ist oft schriftwidrig. Beispiele: Der Mensch könne durch eigene Werke sich und andern den Himmel verdienen. Der schlechteste Jude ist voller guten Werke. Abraham steht vor der Höllenpforte und läßt keinen Juden hinein. Wer den Talmud nicht kennt, soll man wie einen Hering zerreißen.

Eb. 45. 46. 50.

Anm. b. Der palästinische Talmud ist im 4. Jahrhundert nach Christo entstanden, der babylonische 375 bis 427 n. Chr. Er ist die einzige Quelle des Rechts für die Juden, voll von Lästerungen gegen Christum.

Luth. 37, 179.

g. Das Strafgericht Gottes ist über das Volk hereingebrochen.

Luth. 16, 20. 13, 43

5. **Judenbekehrung.** Viele hoffen noch auf eine große allgemeine Judenbekehrung vor dem jüngsten Tag. z. B. Vogelbach Luth. 13, 88. 105. Delitzsch L. W. 21, 294. 295. Löhe L. W. 18, 316. Weber 20, 345. 346. Hengstenberg 14, 63.

L. W. 47, 232. 233. 21, 289. 296. Luth. 17, 140. Kolloquium 1867, 20. 24.

Anm. a. Die Iowasynode läßt dieser Meinung in ihrer Mitte Raum.

Luth. 54, 34. 35, 54. Eb. 62.

Anm. b. Verbunden mit dieser Hoffnung ist bei vielen die Aufbauung des Tempels und Besitzergreifung des Landes Kanaan. — Daher die Zionistenbewegung, die Juden nach Jerusalem zu bringen. W. 1903, 27. L. W. 47, 232. D. 1901, 52. Es wohnen jetzt etwa 50,000 Juden in Jerusalem. Luth. 40, 134.

Luth. 13, 93.

Anm. c. Es handelt sich nicht darum, ob das alles stattfinden könne, sondern ob wir dafür gewisse, gegründete Hoffnung in der Schrift haben.

6. **Wie standen die Väter zu dieser Meinung?**

Luth. 13, 97.

a. Manche haben sie als wahrscheinlich, aber doch nicht gewiß hingestellt, z. B. Nic. Hunnius in seiner Glaubenslehre (W. 1903, 34). Hutter, Balduin.

Luth. 13, 98.

b. Andere haben sie als in Gottes Wort gegründet ausgesprochen, z. B. Mylius, Äg. Hunnius (D. 68, 21), Hafenreffer.

Luth. 13, 98.

Anm. a. Doch haben sie diesen Artikel nicht als Glaubensartikel aufgestellt und wollten von einer Judenbekehrung im Sinne der heutigen Chiliasten nichts wissen.

Luth. 13, 98. 99. L. W. 21, 291.

Anm. b. Wäre ihnen die Spenersche Lehre damals schon entgegengetreten, sie hätten sich vielleicht vorsichtiger ausgedrückt. Hätten sie Luthers Auslegung der Pre-

pheten mehr gelesen, sie hätten manche Bibelstelle vielleicht in anderem Lichte gesehen.

c. Die bei weitem größte Mehrzahl hat diese Meinung als unbegründet verworfen, z. B. Melanchthon, Joh. Avinus, Lassenius, Brochmand, Calov, Quenstedt Luth. 13, 85. 86. Gerhard Luth. 13, 91. 92. L. W. 21, 290. — Luth. 13, 85. Eb. 80.

d. Etliche, die anfangs eine solche Hoffnung gehegt, haben sie später widerrufen oder fallen lassen. Dahin gehört

1. Luther. In der Kirchenpostille von 1521, in der Predigt am Stephanstage, spricht er solche Hoffnung aus. Später sagt er: Vom ganzen Haufen mag hoffen, wer da will, ich habe keine mehr. L. W. 21, 290. Darum ist die erste Stelle mit Recht ausgemerzt L. W. 20, 26. — Luth. 13, 85. 18, 182. W. 89, 49. L. W. 21, 292. Eb. 55.

2. Brentius, Wandalinus. (Auch Philippi hat sie fallen lassen. L. W. 21, 293.) — Luth. 13, 85.

7. **Womit sucht man diese Meinung zu beweisen?** Bibelsprüche, darauf man sich beruft, sind folgende: — Eb. 83.

Röm. 11, 25. 26: Blindheit ist Israel eines Teils widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei und also das ganze Israel selig werde. — Dabei ist jedoch zu merken: — W. 89, 48. L. W. 21, 292. 293. Mit. 95, 86, 87. Eb. 85—90.

1. Bis die Fülle der Heiden eingegangen. Das wird geschehen sein am jüngsten Tag. So lange bleibt die Blindheit Israels. „Bis" bezeichnet oft Dauer. Luth. 13, 53. s. Hades. — Luth. 18, 182.

2. Und also das ganze Israel selig werde. Er sagt nicht: und dann, sondern also, auf diese Weise. — L. W. 21, 293. Luth. 13, 45.

3. Das ganze Israel. Das ganze Israel nach dem Fleisch wird überhaupt nicht selig, da die verstorbenen ungläubigen Juden längst verloren sind. Wenn das ganze Israel selig wird, so muß hier das geistliche Israel gemeint sein: Das aus Juden und Heiden gesammelte, gläubige Volk. — Eb. Der Menschheit Zukunft. 131. Luth. 13, 85. 92. 93. 53. 37, 178.

Einwand. Der Apostel stellt dies als ein Geheimnis hin. — Das ist freilich ein Geheimnis, daß den Juden, die Christum verworfen haben, die Gnadentür offen bleibt bis ans Ende der Welt. — Luth. 13, 53. 54.

Hos. 3, 5: Danach werden sich die Kinder Israel bekehren — in der letzten Zeit. — Dagegen: Die letzte Zeit ist die ganze Zeit des neuen Testaments. Vergl. Ap. 2, 17: in den letzten Tagen. 1 Petr. 1, 20: offenbart in den letzten Zeiten. 1 Kor. 10, 11: auf welche das Ende der Welt gekommen ist. — Luth. 13, 86. 53. 138.

Sach. 14, 7: Am Abend wird es licht sein. — Der Abend ist die Zeit des neuen Testaments. — Luth. 13, 53.

Hes. 37, 21: Ich will die Kinder Israel holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind, und will sie allenthalben sammeln und will sie wieder in ihr Land bringen. Jes. 66, 20: herzubringen gen Jerusalem. Jes. 11, 12: zusammenbringen die Verjagten Israels. — Das alles ist — Luth. 23, 139. Eb. Die Juden 70—78. Eb. Der Menschheit Zukunft 130. **Chiliasmus 474.**

erfüllt und erfüllt sich noch fort und fort. Hebr. 12, 22. Ihr seid kommen zu dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes. Joh. 11, 52: Jesus sollte sterben, daß er die Kinder Gottes, die zerstreut waren, zusammenbrächte. Joh. 10, 16.

Luth. 13, 148. 161. **Eb.** 62. 63. 65.

Anm. a. Wenn die Propheten in die Zukunft schauten, sahen sie nicht das alte Kanaan und Jerusalem, sondern ein geistliches Jerusalem, ausgebreitet über die Welt.

Luth. 13, 147.

Anm. b. Die Juden des neuen Testaments sind die Christen aus Juden und Heiden. Phil. 3, 3: **Wir** sind die Beschneidung. Gal. 3, 7: die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. Röm. 2, 28. 29.

Luth. 16, 20.

5 Mos. 30, 1—6. Jer. 30, 16—21 ist erfüllt bei der Rückkehr aus Babylon.

L. W. 13, 270.

Anm. Es ist unbegreiflich, wie man die Meinung von einer allgemeinen Judenbekehrung in der Schrift finden kann. Alle Weissagungen sind erfüllt, und erfüllen sich fort und fort. Eb. 130. 131.

8. Gründe gegen eine allgemeine Judenbekehrung sind:

Luth. 13, 44. 45. W. 89, 48. Trak. 15. 16. O. 68, 21. Eb. 66. 67.

a. Gott hat sein Volk **verstoßen**. Matth. 23, 38: Euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Luk. 21, 24: Jerusalem wird zertreten werden, bis daß der Heiden Zeit erfüllt wird. 1 Thess. 2, 16: Der Zorn Gottes ist schon endelich (bis ans Ende) über sie gekommen. Jes. 25, 2: Die Stadt wird nimmermehr gebaut werden. Matth. 8, 11. 12: Die Kinder des Reiches werden ausgestoßen.

Luth. 13, 44.

Anm. Der Fluch ist über Israel gekommen, den es selbst auf sich herabgerufen. Matth. 27, 25.

Luth. 13, 45.

b. Die Juden, die sich bekehren, werden beschrieben als „**das übrige**". Röm. 11, 5: Diese Überbliebenen. Jes. 10, 20. 11, 11. 6, 13. Mich. 2, 12. 5, 2.

Luth. 13, 45. Eb. 82.

c. Dies Geschlecht wird **nicht vergehen** u. s. w. Luk. 21, 32. Bei einer massenhaften Judenbekehrung würde die jüdische Nation nicht mehr jüdisch sein.

Luth. 13, 45. **Chiliasmus 479.**

d. Die Schrift beschreibt die letzten Zeiten als **greuliche** Zeiten.

L. W. 14, 63.

e. **Massenbekehrungen** kennt die Schrift nicht.

W. 56. Luth. 57, 190.

Anm. a. Wir haben keine Hoffnung auf eine allgemeine Judenbekehrung. Als Nation haben die Juden nichts mehr zu hoffen. O. 68, 21. — Dennoch wünschen wir, daß noch vielen die Augen aufgehen mögen. W. 1903, 25.

Eb. 68. Eb. Der Menschheit Zukunft 129.

Anm. b. Gegen eine **leibliche** Rückkehr des Judenvolkes in das irdische Kanaan spricht der Talmud selbst.

L. W. 21, 289. 14, 63. O. 68, 21.

Anm. c. Die Meinung von einer allgemeinen Judenbekehrung ist eine Brücke zum Chiliasmus und, wenn verbunden mit dem Traum von einer Rückkehr nach Palästina, verwerflich.

J u g e n d.

Eine wohlgegründete wahrhaft lutherische Gemeinde beweist sich als sorgsame geistliche Mutter ihrer heranwachsenden Jugend. Wis. 89. Die Sorge des Pastors für die konfirmierte Jugend seiner Gemeinde. Ma. 25, 122—127. 157—160. 189—192. 277—288. 311—316. 377—384. Jugendfreuden Luth. 64, 217—219. Konfirmandenabende. Ma. 32, 189—192. Our Young People. Theol. 3, 204 bis 214. Proc. 97, 31—34.

A b k ü r z u n g :

Trak.=Traktat. Die Notwendigkeit und praktische Ausführung der Arbeit an der konfirmierten Jugend. — Aug. Brunn.

Abriß.

Die Jugend soll ein gottseliges Leben führen. § 1. Jugend, der Sünde geweiht. § 2. Klagen über die Jugend. § 3. Woran liegt die Schuld? § 4. Warum wir uns mit Fleiß der Jugend annehmen sollen. § 5. Das einzige Mittel. § 6. Pflicht der Eltern. § 7. Des Pastors. § 8. Der Gemeinde. § 9. Der Synode. § 10. Einzelne Stücke. § 11. Arbeit an der Jugend ist schwer. § 12.

Jugend.

Ma. 9, 176. Si. Zeit u. Gel. 129. Walth. L. L. 114. 115. Kas. 374. Bro. 354.

1. Auch die Jugend soll ein christliches, gottseliges Leben führen.

a. Gott fordert von der Jugend Frömmigkeit. Die Forderungen der Gebote gelten sowohl dem Greis als der Jugend. Auch die Jugend soll ihre Seligkeit schaffen durch den Glauben. — Gott aber richtet seine Forderungen auch direkt an die Jugend. Pred. 12, 1: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend. Ps. 119, 9: Wie wird ein Jüngling seinen Weg u. s. w.? Pred. 11, 9: Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend u. s. w.

Walth. L. L. 115. 113.

b. Auch die Jugendjahre werden in Gottes Gericht gerechnet. — Warum mußte Christus nicht bloß ein Mensch, sondern gerade ein Kind, Knabe, Jüngling werden? Weil auch die Jugend um ihrer Jugendsünden willen ewig verloren wäre, hätte nicht der Heiland den Schaden durch seine Jugend wieder gut gemacht.

Walth. L. L. 115.

c. Gott will unser ganzes Leben, nicht nur die Hefe des Alters, die verwelkten Blätter des Herbstes, sondern auch die frischen Blüten und Knospen des Frühlings unseres Lebens. Wie viele wollen die Jugend dem Teufel und die letzten alten Tage Gott widmen!

Walth. L. L. 115.

d. Weißt du, ob du das Alter erlebst? Wie viele haben die Buße aufgeschoben und bereuen es ewig!

Walth. L. L. 118. 119. Buße 456.

e. Je älter man wird, desto schwerer wird die Buße, desto tiefer ist die Sünde eingewurzelt, desto schwerer das Herz loszureißen.

Si. Ev. 769. 770. Walth. Kas. 285. Walth. Kas. 287. 288.

f. Wer seine Jugend dem Herrn weiht,

1. wird in seiner Jugend wahrhaft glücklich sein.
2. kann als Missionar des Evangelii viel Segen stiften.

Si. Ev. 756. 758. Erziehung 825, § 18.

3. ist ein Segen für die Gemeinde und den Staat.
4. sammelt sich einen Schatz des Glaubens, der Liebe und Hoffnung.

Ma. 8, 37.

5. streut eine hoffnungsreiche Aussaat für das männliche Alter und den künftigen Beruf.

Walth. L. L. 119. Walth. Kas. 289.

6. wird nicht mit bitterer Reue über eine dem Satan geopferte Jugend geplagt.

Ma. 8, 40.

7. wird im Alter mit einer schönen Krone geschmückt.

Si. Ev. 771.

8. überwindet die Schrecken des Todes.

Ma. 8, 31. 36.

Anm. a. Gott gefällige Jugend fängt früh an, gottselig zu leben.

Anm. b. Vorbilder.

Ma. 8, 36.

1. Christus. Er mußte im Tempel sein, war

untertan, nahm zu an Weisheit. Und das nicht kraft seiner Gottheit. Walth. L. L. 116.

2. Joseph. Ma. 10, 327. Obadja Ma. 29, 223. Eine gottselige Jungfrau Luth. 38, 132. — Walth. Kaf. 374.

Anm. c. Frömmigkeit in der Jugend ist möglich. Gottes Wort beweist auch an der Jugend seine Kraft. — Walth. L. L. 116. 117.

Anm. d. Die Waffe im Kampfe ist auch für die Jugend das Evangelium. 1 Joh. 2, 13. 14: daß ihr stark seid und das Wort bei euch bleibt und den Bösewicht überwunden habt. — Mich. 98, 21. 22.

Einwand. Von der Jugend dürfe man den Ernst des Christentums nicht fordern. Jugend hat keine Tugend. Wir waren auch nicht anders. — Wird dadurch Gottes Gebot an die Jugend aufgehoben, weil du es übertreten hast? — Walth. L. L. 111. 112. 114. Kaf. 294.

Anm. e. Wie der Wandel christlicher Jünglinge und Jungfrauen beschaffen ist s. Si. 766—769.

Anm. f. Ihnen fehlt es nicht an Spott und nicht am Christenkreuz. — Si. Ev. 770.

2. Jünglinge und Jungfrauen, die ihre Jugend der Sünde weihen,

a. sind bei allen äußerlichen Vorzügen und Mitteln, die sie besitzen mögen, doch nicht glücklich. Matth. 19, 22. Der reiche Jüngling ging betrübt von ihm; — Walth. Kaf. 285. 286.

b. reißen im Frühling schon die Blüten vom Baum und tragen im Herbst schwerlich Frucht;

c. bereuen es später, wenn sie zur rechten Buße kommen, oft bitter, daß ihre Jugendzeit eine verschwendete war. Ihre Jugendsünden drücken sie noch im Alter; — Ma. 3, 14. Walth. Kaf. 288. 289.

d. laden damit Gottes Zorn auf sich. — Si. Ev. 753.

Anm. a. Die Lüste der Jugend sind roten Beeren gleich, die der Vogelfänger den Vögeln streut, um sie in die Schlinge zu locken. — Walth. Kaf. 286.

Anm. b. Fleuch die Lüste der Jugend. — Bro. 355.

Anm. c. Wie der Wandel fleischlich gesinnter Jünglinge und Jungfrauen beschaffen ist s. Si. Ev. 761—762.

Anm. d. Auch die Sünden der Jugend soll man nicht klein und gering achten. Ps. 25, 7: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. Hiob 13, 26. — Ma. 11, 268. Walth. Kaf. 372. Entw. 215.

3. Über die Jugend ist zu allen Zeiten Klage geführt worden.

a. Im alten Testament. Kain. (Neid.) Gewiß haben seine Eltern, die sich selbst durch die Sünde in so groß Elend gestürzt, alles versucht, ihn auf rechte Wege zu bringen. 1 Mos. 6, 1. 2. Die Kinder Gottes sahen nach den Töchtern der Menschen. (Wollust, Unzucht.) Ham. Esau. Absalom. Elis Söhne, die Brüder Josephs. — Jl. 91, 25—28. 89, 88.

b. Zu Luthers Zeit. — Jl. 91, 28. 89, 88.

c. In unserer Zeit. — Jl. 91, 29. **Erziehung § 1, Anm. a.**

1. Im allgemeinen. 2 Tim. 3, 2. — Mich. 98, 19. 20. W. 71, 27.

2. Unter den Sekten. — Jl. 91, 29. 30.

3. Unter uns selbst. Viele Konfirmanden fallen — Jl. 91, 30. Ka. 1904, 11.

10. Jo. 1906, 15. Ka. 1906, 31. Walth. Epi. 141. Luth. 38, 90. 62, 387. 24, 59. Ma. 25, 123. Wis. 89, 16.

ab, gehen uns zum Teil verloren an Falschgläubige und Welt. Wo sind die Neun? Statistisches: Trak. 16. 17.

Mich. 98, 20.

Anm. a. Das Verderben der Jugend ist der Hauptjammer Zions.

Luth. 38, 133.

Anm. b. Viele jungen Leute sind Vorbilder, wie man nicht wandeln soll.

Mich. 98, 21.

Anm. c. Man tröstet sich wohl damit, in den reiferen Jahren werde es mit der Jugend besser werden, aber das ist ein schlechter Trost. Wie viele von ihnen erreichen das reifere Alter gar nicht?

Jl. 91, 31. Ma. 12, 179.

Anm. d. Es ist das traurig für die Jugend selbst (sie meint, sie sei frei und ist doch elend, blind und bloß), für die Kirche, die sich aus der Jugend erbauen muß, und für den Staat. Woher sollen gute Bürger kommen, wenn die Jugend verwahrlost ist?

4. Woran liegt die Schuld? Die Schuld liegt

Jl. 91, 33—35.

a. nicht bei Gott. Gott will nicht, daß jemand verloren werde. — Wie traurig ist die Lehre des Calvinisten für christliche Eltern. „Es nützt nichts, Gott arbeitet gegen uns." „Wenn Gott gewollt hätte, meine Kinder wären wohl geraten;"

Jl. 91, 37—39.

b. sondern an Teufel, Welt und Fleisch.

1. Der Teufel. Matth. 13, 28: Das hat der Feind getan. Brüllender Löwe. Hat er die Jugend, so hat er alles gewonnen. Wie verschieden die Mittel, die er anwendet: Hochmut, Leichtsinn, Eigensinn, Unwahrheit u. s. w.

Wis. 89, 20. Jl. 91, 40. 44. 45.

2. Die Welt. Wehe der Welt der Ärgernis halben. Versuchungen der Welt, böse Gesellschaft.

Wis. 89, 18. Jl. 91, 46. 47. **Fleisch 867. Adam 102.**

3. Das eigene Fleisch. Jak. 1, 14. Jeder wird von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt. Das Fleisch gelüstet wider den Geist.

Anm. a. Die Schuld liegt

Ma. 25, 123.

1. an der Jugend selbst. Der Same fällt bei vielen auf einen harten Boden;

Luth. 24, 59. 38, 90. Jl. 91, 48. 49. 89, 89. Wis. 88, 48—50. Ka. 88, 35. 36. Jo. 82, 63. 64. **Erziehung 824.**

2. vielfach an den Eltern. Sie haben die Kinder nicht von klein auf christlich erzogen, nicht genug überwacht;

Jl. 91, 49. Ma. 25, 123. Ka. 88, 35.

3. oft an Pastor und Gemeinde, die ihre Pflicht an der Jugend nicht erfüllen. Wir versehen es manchmal selbst in unserer Arbeit.

Ma. 25, 124. 125. Trak. 9. Luth. 62. 201. 38, 91. Jl. 92, 116.

Anm. b. Man meint oft, mit der Konfirmation sei die eigentliche Erziehung abgeschlossen. Dann habe man seine Pflicht getan. — Schwerer Irrtum. Nun muß die Sorge für die Jugend erst recht angehen, da der Einfluß der Schule aufhört, die Gefahren, denen die Jugend ausgesetzt ist, größer werden.

Luth. 65, 309. 310.

Anm. c. Es ist kirchlicher Rassenmord (race suicide) in der Familie, wenn Eltern getaufte Christen-

kinder nicht christlich erziehen, in der Gemeinde, wenn die **Gemeinde** der Jugend nicht Gottes Wort nahe bringt, **in der** Kirche, wenn sie die Zahl der Prediger und Lehrer beschränkt.	
Anm. d. Will man eine Krankheit oder Epidemie mit **Erfolg** bekämpfen, so muß man erst die Ursachen genau **feststellen**.	Jl. 91, 33.
Anm. e. Daß die Schuld auch an andern liegt, ist **keine** Entschuldigung für die Jugend. Widerstehet dem **Teufel**!	Jl. 91, 48.
5. Warum sollen wir uns mit allem Fleiß der Jugend annehmen?	
a. Gott hat es geboten. Eph. 4, 6: ziehet **eure** Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum **Herrn**.	Trak. 6. **Erziehung.**
b. Das Heil der Jugend macht es nötig.	
1. Die Jugendzeit ist von der größten Bedeutung für das ganze spätere Leben. Wie man die Jugend bildet, so bleibt sie gewöhnlich.	Wis. 89, 21.
2. Die konfirmierte Jugend gehört in der Regel zu den schwachen, unmündigen Christen, die besonderer Pflege bedürfen. Hebr. 5, 13: Milch. 1 Kor. 3, 1. Sie haben noch nicht durch Gewohnheit geübte Sinne zum Unterschied des Guten und Bösen. Ihr Glaube ist noch nicht geprüft, es fehlt ihnen die Erfahrung.	Ma. 25, 124—127. Wis. 89, 17. 18. Trak. 8.
Anm. a. Schon in irdischen Dingen bedürfen sie erfahrener, älterer Personen, die ihnen zur Seite stehen, wie viel mehr im Geistlichen.	Trak. 9. Wis. 89, 17. 18.
Anm. b. Gerade die Konfirmierten bedürfen besonderer Pflege:	
1. Es geht ein Wechsel mit ihnen vor, der um so größer ist, wenn die Kinder das Elternhaus verlassen.	Theol. 3, 207. 208.
2. Pastor und Lehrer arbeiten nicht mehr so unmittelbar an den Kindern.	Ma. 25, 157. 158.
3. Die Jugend hat besondere Bedürfnisse, denen man Rechnung tragen muß: Unterhaltung, Gesellschaft, Erholung von der Arbeit.	Theol. 3, 209. 210. Trak. 4. 5. Wis. 89, 42.
4. Der Jugend drohen besondere Gefahren, denen man entgegenarbeiten muß. Der Weg vom 14. bis zum 21. Jahr ist wie der Weg von Jerusalem nach Jericho.	Ka. 1906, 30.
Anm. c. Gefahren, die der Jugend besonders drohen, sind:	Walth. Ev. 59. **Gefahr.**
1. Unglaube.	Ka. 1906, 19. Trak. 14. 15. Walth. Kas. 293.
2. Falscher Glaube. Y. M. C. A. und andere Verbindungen.	Ka. 1906, 19. Trak. 14. Ma. 24, 191.
3. Zucht- und Sittenlosigkeit unserer Zeit. Hang nach Freiheit. Sie wollen sich gern der elterlichen und seelsorgerlichen Zucht entziehen.	Ka. 1906, 20. Wis. 89, 19. 20.
4. Böse Gesellschaft. Sie sind umgeben von ei-	Ma. 15, 264.

Erziehung 817.

Trak. 15. **Verein.**

Wis. 89, 19. Luth. 64, 258.

Wis. 89, 19. Trak. 15. 16.

Trak. 16.

Theol. 3, 205. 206. Ma. 25, 190. Trak. 17.

Ma. 25, 189. Trak. 18.

Trak. 16. Ma. 25, 189. Theol. 3, 204. Luth. 64, 161. 62, 202.

Wis. 89, 22. 24.

Luth. 62, 201.

Luth. 62, 387. Proc. 97, 32. Ka. 1906, 32. Ma. 25, 192. 277. Trak. 21. 22. **Erziehung 809. 810.**

Ma. 25, 192. 277. 278. Trak. 20. **Gesellschaftliche Unterhaltungen.**

Ma. 25, 279.

Theol. 3, 210. 211. 2, 347. Ma. 25, 158. Ka. 1906, 32. Luth. 38, 91. 92. Jo. 83, 68. 69. Ka.

ner ganzen Schar Abgefallener, die Gott nicht mehr fürchten und ein wüstes Leben führen.

5. Allerlei Vereine. Turnvereine. Logen. Welchen Reiz übt das auf die Jugend aus!

6. Unkeuschheit, Onanie.

7. Jugendlicher Leichtsinn. „Man ist nur einmal jung."

8. Kleiderhoffart s. Hoffart.

Anm. d. Wie ganz anders ist heute vieles als in unserer Jugendzeit! Wollen wir dem nicht Rechnung tragen?

c. Das Wohl der Kirche und Gemeinde erfordert es.

1. Die heranwachsende Jugend übt schon jetzt einen Einfluß auf die Gemeinde aus. Wie es mit der Jugend steht, so steht es vielfach mit der Gemeinde. Oft ist die Jugend der Kanal, durch welchen böse Einflüsse der Welt ihren Eingang in die Gemeinde finden.

2. So wie unsere Jugend herangezogen wird, wird voraussichtlich die Kirche der Zukunft sein. Aus der Jugend kommen hernach unsere Gemeindeglieder, Vorsteher u. s. w. Wie wichtig, daß wir ein Geschlecht heranziehen, gottesfürchtig, gegründet in der Lehre.

3. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Unsere Jugend sind die Männer und Frauen der Zukunft. Darum greift Satan vor allem die Jugend an. O. 97, 25. Walth. Kas. 292. Wollen wir die Kirche bauen und erhalten, müssen wir bei der Jugend anfangen.

Anm. a. Wir sollen die reine Lehre auf die Nachkommen fortpflanzen. Dazu bedürfen wir der Jugend.

Anm. b. Die konfirmierte Jugend ist unser wichtigstes Missionsfeld.

6. Das einzige Mittel, durch das wir etwas an der Jugend ausrichten können, ist Gottes Wort. Wir müssen dies Missionsfeld ebenso bearbeiten, wie jedes andere. Der Glaube kommt aus der Predigt. Die Schrift kann unterweisen zur Seligkeit. Weish. 16, 12: Es heilete sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort. Alle andern Mittel helfen nichts.

Anm. a. In den Sektenkirchen sucht man allerlei andere Mittel, um die Jugend anzuziehen. Fairs u. s. w. Solche Mittel dienen nicht dazu, die Leute von der Welt fern zu halten, sondern bringen nur das Weltwesen in die Gemeinde. Welche Gefahr, daß auch wir in dies Treiben hineingezogen werden!

Anm. b. Wir sollen das Gesetz anwenden, aber vor allem das Evangelium.

7. Wer soll für die Jugend sorgen? In erster Linie sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich, auch wenn die Kinder nicht mehr im elterlichen Hause sind. Von den Eltern fordert Gott die Kinder. Eltern müssen der

Jugend das Gewissen schärfen mit Gottes Wort und sie im Glauben zu erhalten suchen. — 88, 36. **Erziehung 802.**

Anm. a. Wie viel können Vater und Mutter tun durch Wort und Beispiel! — Trak. 7.

Anm. b. Wenn Kinder das Elternhaus verlassen, soll doch fleißiger Verkehr und Briefwechsel zwischen Eltern und Kindern stattfinden. Wie viel kann noch zu rechter Zeit geraten werden! Warnung vor geistlichen Taschendieben. — Ka. 1907, 26.

Anm. c. Auch die älteren Geschwister können einen heilsamen Einfluß auf die jüngeren ausüben. — Trak. 28. Schulb. 42, 332.

Einwand. Wir Eltern haben genug zu tun, bis wir die Kinder aus der Schule bringen. Nun müssen sie sich selbst forthelfen, so gut sie können. — Min. 89, 56. Walth. Ev. 62.

8. Auch der Pastor soll sich der Jugend annehmen. Es ist Pflicht der Prediger, die Lämmer zu weiden. Dies kann geschehen — L. W. 15, 33. Past. 267. Trak. 7. Ma. 25, 159. Theol. 2, 347. Jl. 12, 83. Wis. 89, 16. 25. **Erziehung 806.**

a. durch die Predigt

1. direkt, indem der Pastor in der Predigt darauf Bezug nimmt, was für die Jugend paßt, Gottes Wort anwendet auf die Bedürfnisse der Jugend, zeigt, was Gott von der Jugend fordert, wie der Teufel sie insonderheit verführt u. s. w. — Trak. 23. Ma. 25, 281. **Erziehung 808.**

Anm. Die Gelegenheit dazu muß der Text von selbst bieten. Es soll nicht an den Haaren herbeigezogen sein; — Ma. 25, 282.

2. indirekt, indem der Pastor den Eltern ihre Pflicht einschärft gegen die heranwachsende Jugend, bei passender Gelegenheit über Erziehung predigt, die älteren Christen in der Gemeinde hinweist auf die Bruderpflicht, die sie gegen die Jugend haben, sie vor Gefahr zu warnen, brüderlich zu ermahnen u. s. w.; — Ma. 25, 280. 281. Trak. 23. Luth. 24, 66. Theol. 3, 211.

b. durch die Christenlehre, indem der Pastor versucht, an das Herz der Jugend zu gelangen, die Christenlehre auch für die Jugend interessant macht; — Luth. 24, 66. Ma. 25, 282. **Christenlehre.**

c. durch die Beichtanmeldung, indem der Pastor sie ausnützt zur Lehre (Katechismusfragen), Warnung, Ermunterung; — Ma. 25, 311. 313. Luth. 24, 66. Wis. 89, 28. Trak. 24. **Erziehung 808.**

d. durch Hausbesuche, indem der Pastor diese auch für die Jugend nützlich macht, mit ihr ein seelsorgerliches Gespräch anknüpft. — Ma. 25, 314. 315. **Erziehung 808.**

Anm. a. Besonders nachgehen muß der Pastor den allein stehenden jungen Leuten, die bei Andersgläubigen oder Kirchlosen im Dienst stehen. Doch ist das oft in den Städten mit Schwierigkeiten verbunden. — Ma. 25, 315. Trak. 30. 31.

Anm. b. Nicht erst dann, wenn die Jugend kirchenflüchtig oder eine Beute der Welt geworden ist, soll der Pastor eingreifen, sondern bei Zeiten. — L. W. 15, 34. Wis. 89, 25. Past. 267.

Anm. c. Es ist ein Charakteristikum untreuer Hirten, daß sie gerade die nicht pflegen, die am meisten der Pflege bedürfen. — Ma. 25, 160.

Theol. 3, 212. 213. Ma. 25, 381. 382.

Anm. d. Der Pastor muß das Zutrauen der Jugend zu gewinnen und zu erhalten suchen. Nur dann ist seine Wirksamkeit gesegnet. Schon während der Konfirmationszeit muß der Pastor ein solches zutrauliches Verhältnis herzustellen suchen. Dazu gehört, daß man sich hütet

Ma. 25, 382.

1. vor gesetzlichem Wesen,

Ma. 25, 383.

2. vor mürrischem, finsterm, abstoßendem Wesen. Man komme der Jugend mit herzgewinnender Freundlichkeit entgegen.

Anm. e. Um die Jugend besser zusammenzuhalten, kann der Pastor einführen

Proc. 97, 35. Trak. 32.

1. Bibelklassen in der Sonntagsschule für die erwachsene Jugend,

Trak. 33.

2. Bibellesestunden,

Ma. 25, 282. Proc. 97, 33. Trak. 32.

3. alljährliche Wiedervereinigungsgottesdienste aller Konfirmanden am Konfirmationstag,

Ma. 32, 190—192. Trak. 33.

4. Konfirmandenabende, wo etliche Mal im Jahre alle Konfirmanden derselben Klasse oder mehrerer Klassen mit ihren Klassengenossen wieder zusammenkommen. (Vortrag vom Pastor, Verlesung der Namen u. s. w.),

5. Jugendvereine s. Jugendverein.

Theol. 3, 211. 212.

Anm. f. Wie der Pastor, so soll auch der Lehrer ein väterliches Interesse nehmen am Wohlergehen seiner einstigen Schüler, das Vertrauensband pflegen, bei Gelegenheit ein Wort der Ermunterung reden.

Luth. 62, 202.

Einwand. Ich habe keine rechte Zeit, mich der Jugend anzunehmen. — Der Pastor (oder Lehrer) kann seine Zeit nicht besser anwenden als sie der Jugend zu widmen.

Luth. 62, 201. Jl. 92, 75. Trak. 7. Proc. 97, 31. 32. **Erziehung 805.**

9. **Pflichten der Gemeinde gegen die Jugend.** Auch die Gemeinde soll für ihre Jugend sorgen. Es wäre Heuchelei, wenn sie zwar für die Konfirmierten beten, im übrigen aber sich nicht weiter um sie kümmern wollte. Gemeindeglieder sollen

Trak. 26. **Ärgernis 198.**

a. der Jugend kein Ärgernis geben. Hieße das nicht, die Jugend lehren, die Sünde gering zu achten?

Trak. 25. **Erziehung 805. 806. 442.**

b. brüderliche Bestrafung an der Jugend üben. Gemeindeglieder kommen mehr in Berührung mit der Jugend als der Pastor;

Trak. 26. Wis. 89, 33.

c. die Jugend zu guten Werken reizen, sie regen Anteil nehmen lassen an dem, was die Kirche zu ihrer Erhaltung und Ausbreitung tut.

Theol. 3, 214.

Anm. a. Die Gemeinde muß die Interessen der Jugend zu den ihrigen machen.

Luth. 62, 202.

Anm. b. Manche Gemeinde tut viel für die Kinder bis zu ihrer Konfirmation, aber wenig nach derselben.

Trak. 34.

Anm. c. Die Gemeinde kann auch ein Jugendkomite einsetzen, das sich unter Anleitung des Pastors besonders um die Jugend kümmert.

Luth. 65, 131. 132.

Anm. d. Insonderheit soll sich die Gemeinde des Fremdlings annehmen, der in ihren Toren ist. Kom-

en junge Leute aus anderer Gegend in unsere Stadt, so
llen wir uns ihrer annehmen, wenn nötig, passende
ostthäuser anweisen u. s. w. Zu solchem Dienst kann
r Jugendverein herangezogen werden.

10. Pflicht der Synode gegen die Jugend. Was einer
den Gemeinde am Herzen liegt, muß auch Gegenstand
r Fürsorge der ganzen Synode sein. Die Arbeit unter
r Jugend gehört nach unserer Konstitution mit in den
eschäftskreis der Synode.

Trak. 53. 54. At. 1909, 56. 57. **Erziehung 806.** Anm. b.

Anm. a. Nimmt die Synode die Jugendarbeit in die
and, dann

1. wird die Arbeit erfolgreicher, weil systematischer betrieben. Die verschiedenen Gaben kommen mehr zum allgemeinen Nutzen;

Trak. 55.

2. wird auch an solchen Orten mehr geschehen, wo man bisher saumselig war.

Trak. 54. 55.

Anm. b. Die Synode kann ein stehendes Komite für
ugendarbeit einsetzen. — Beschlüsse der allgemeinen Sy-
ode und des Atlantischen Distrikts Trak. 2.

Trak. 1.

Anm. c. Das Ziel aller Arbeit muß die Seligkeit der
ugend sein.

Trak. 4.

**11. Einzelne Stücke, auf die bei der Jugend besonders
u achten:**

a. Kirchengehen. Wer fleißig zur Kirche geht,
t wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen.

Kirchengehen. Erziehung 814.

b. Besuch der Christenlehre s. Christenlehre
91.

Wis. 89, 29.

c. Abendmahlsgenuß und Beichtanmeldung. —
Wird die Jugend träge im Genuß des Abendmahls, dann
oll sie der Pastor ermahnen. Ma. 21, 92.

Beichtanmeldung 302 c.

Anm. a. Wie wichtig, daß Neukonfirmierte gleich mit
em zweiten Abendmahlsgang nicht lange auf sich war-
en lassen, damit sich nicht eine gewisse Scheu vor dem
Pastor einstellt.

Ma. 32, 189.

Anm. b. Wie schwer ist der Abendmahlsgang für die
Jugend, wenn sie allein gehen müssen oder die Eltern
wohl gar die guten Vorsätze der Kinder zerstören!

Ma. 32, 190.

d. Gemeindebeiträge.

Ka. 1906, 37. **Gehalt** b75.

e. Anschluß an Gemeinde s. Gemeindeglied b109.

Ka. 1906, 40.

f. Wahl des Berufs s. Beruf.

Luth. 24, 60. Ka. 1907, 9. Jl. 95, 47.

g. Gesellschaft. Von böser Gesellschaft sollen
Eltern ihre Kinder fern halten. Kohlen machen das
weiße Kleid schmutzig. Luth. 62, 148. Young Luth.
Mag. 6, 122. Böse Gesellschafter sind geistliche Taschen-
diebe. Luth. 63, 187. Petrus am Kohlenfeuer Stöckh.
Pass. 97—100. Geschichten Luth. 63, 249. 57, 314.

Ma. 15, 266. 267. **Erziehung 817. 818.**

Anm. a. Mit Weltmenschen und Falschgläubigen soll
man nicht brüderliche Gemeinschaft pflegen.

Ma. 15, 266. 267. Luth. 60, 132.

Anm. b. Eltern sollen ihre Kinder auch nicht an ver-
führerischen Orten dienen lassen.

Erziehung 818. Anm. e.

Anm. c. Eltern sollen nicht bloß vor böser Gesellschaft
warnen, sondern auch Ersatz dafür suchen, gute Gesell-

Luth. 62, 387. Wis. 89, 42. Trak. 5.

schaft einladen.

Ma. 15, 267. Erziehung 821.

Anm. d. Winke in Bezug auf Gesellschaft.

1. Die Jugend soll zusammenkommen in Gesellschaften nicht hinter dem Rücken der Eltern, sondern allezeit mit deren Wissen und Willen. — Viele Eltern wissen meist nicht, wo ihre Kinder sind und was sie treiben. Min. 89, 55.

L. W. 15, 35. Past. 269. Wis. 89, 36.

2. Zusammenkünfte beiderlei Geschlechts sollten stattfinden nur in Gegenwart oder Aufsicht christlicher Eltern.

Ma. 15, 267.

3. Jungfrauen sollten nicht allein ausgehen, um in Gesellschaft junger Männer ihr Vergnügen zu suchen.

Ma. 15, 269.

4. Bei allen Scherzen und Spielen soll die Jugend in den Grenzen des christlichen Anstandes bleiben, durch Reden und Tun beweisen, daß sie Christen sind.

Ma. 15, 268.

5. Auch Gesellschaften müssen Maß und Ziel haben. Zwischen den Zusammenkünften liegen Tage angestrengter Arbeit im Beruf.

Erziehung 821. 822.

h. Bewahrung vor allen seelengefährlichen Dingen, z. B. Theater, Tanz, Romanen, geheimen Sünden (Mich. 98, 20) u. s. w.;

Wis. 89, 35.

1. vor Sekten. Wer sich einmal mit den Sekten eingelassen hat, kann sich nur schwer wieder davon losmachen;

Luth. 16, 30. Verein. Erziehung 806.

2. vor unchristlichen Vereinen. An vielen Vereinen können Christen sich nicht beteiligen.

Erziehung 822.

i. Ersatzmittel. Eltern sollen sorgen für Musik, unterhaltende Spiele (Luth. 62, 387), guten Lesestoff. (Erfordernisse einer guten Jugendschrift Schulb. 16, 176 bis 178.) — Anschluß an Jugendvereine Ka. 1906, 63.

Luth. 64, 217. 218.

k. Freude. Jugend will Freude. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend. Zur Freude ist der Mensch geschaffen. Selbsterwählte Traurigkeit ist vergeblicher Gottesdienst.

Ma. 15, 265. 266.

Anm. a. Lassen wir die Jugend getrost zusammenkommen und sich einen vergnügten Tag machen.

Ma. 15, 271.

Anm. b. Freilich sollen Christenkinder ihre Freudentage so begehen, daß sie, wenn sie plötzlich aus dieser Welt gerufen würden, selig hinfahren. — Wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht fordern. Luth. 64, 219.

Ma. 15, 270.

Anm. c. Auch bei unschuldigen Vergnügungen bricht die Sünde manchmal aus in leichtsinnigen Worten und Scherzen. Dafür soll die Jugend bei Gott Vergebung suchen.

Anm. d. Wir sollen die Jugend erziehen

Luth. 64, 218. 5, 205. Erziehung 821.

1. nicht mönchisch, wie ein Baum in einen engen Topf gepflanzt.

Luth. 62, 387. 388. 53, 112. Past. 268. Ma. 25, 382. 383. L. W. 15, 34.

2. nicht gesetzlich. Man soll nicht verbieten, was Gott nicht verboten hat, nicht Unterhaltungen untersagen, die nicht unrecht sind. Man

soll die Jugend nicht durchs Gesetz selig machen wollen.	Mich. 98, 22. **Erziehung 821.**
l. Fortbildung in irdischen Kenntnis-n. Fortbildungsklassen, Hochschule.	Ka. 1906, 66. Trak. 34. 35 Wis. 89, 48. 49.
m. Gründung des eigenen Hausstan-:s. Bei der Wahl eines Gemahls sollen Eltern den ndern zur Seite stehen.	Ka. 1907, 27. Jl. 91, 39. 40.
12. **Arbeit an der Jugend ist schwer,** um so schwerer, :nn	**Erziehung 826.**
a. Schule und Konfirmandenunterricht an der Jugend ıngelhaft gewesen ist;	Trak. 10. 11.
b. von seiten der Eltern die Pflicht nicht erfüllt wird. ären es lauter christliche Häuser!	Trak. 11. 12.
c. Die Jugend selbstklug und anmaßend ist und sich :hts sagen lassen will;	Trak. 12.
d. die Jugend frühzeitig in das Fabrikleben eintreten uß. Was hören und sehen sie da!	Trak. 13.
Anm. a. Darum sollen wir fleißig beten. Gott muß edeihen zu unserer Arbeit geben.	Ma. 25, 384.
Anm. b. Prüfung. Hast du konfirmierte Kin-r, wie steht es mit ihnen? Ihr Söhne und Töchter, it wem verkehrt ihr? Ihr Gemeinden, was tut ihr r die konfirmierte Jugend?	Luth. 65, 121.

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Eine Gott wohlgefällige Jugend. Sie a. steht im Glauben, b. folgt kraft des laubens dem Vorbild Jesu nach. — Ma. 15, 29.

Die jugendliche Frömmigkeit. Wie sie a. von Gott gefordert, b. möglich, c. leicht und lieblich sei. — Walth. L. L. 112.

Christi heilige Jugend. a. Worin die Heiligkeit der Jugend Christi bestehe. Wie man sie heilsam gebraucht. — Ma. 3, 14.

Die heilige Jugend Jesu ein Gegenstand heilsamer Betrachtung für junge und te Christen. — Ma. 12, 27.

Christus auch in seinem Jugendalter unsere Gerechtigkeit. a. Daß dies so i. b. wozu uns dies bewegen soll. — Ma. 6, 21.

Early piety. a. Parents and elders should foster it, b. children should rive for it.—Mag. 2, 10.

Mariä Reinigung. — Ev.

Wie das Alter mit einer so schönen Krone geschmückt wird, wenn zuvor die höne Krone, mit welcher das auf eine solche Jugend folgende Alter geschmückt ird. — Ma. 8, 34.

Freitexte.

1 Kön. 18, 3. 4. — Obadja ein leuchtendes Vorbild für die Jugend a. in iner Gottesfurcht, b. in seinem Liebeswerk. — Ma. 29, 223.

Hiob 1, 4. 5. — Von den Gott gefälligen Freuden der Jugend. a. Welches lche Freuden sind. b. Was auch bei ihnen zu bedenken ist. — Ma. 15, 265.

Ps. 105, 17—22. — Joseph, das Bild eines wahrhaft gottseligen Jünglings - Ma. 10, 327.

Ps. 148, 12—14. — Jünglinge und Jungfrauen sollen loben den Namen es Herrn. a. Was sie zum Lobe Gottes bewegen soll. b. Wie sie den Namen lottes loben sollen. — Ma. 9, 170.

Matth. 19, 16—22. — Was soll christliche Jünglinge ermuntern, ihre Ju-

gend nicht der Welt, sondern dem Dienste des Heilandes zu weihen? a. Das Gl[illegible] das sie dabei genießen, b. der Segen, den sie dabei verbreiten, c. der Schatz, [illegible] sie sich damit sammeln. — Walth. Kas. 284.

5 Mos. 6, 6. 7. 10. 12. 15. — Die dringende Verpflichtung, welche ch[illegible] liche Eltern gegen die heranwachsende Jugend haben. a. Die Verpflichtung sel[illegible] b. die Dringlichkeit derselben. — Luth. 38, 90. H. Sprengeer, Predigtpamph[illegible]

Hiob 13, 26. — Von den Jugendsünden. Wie sie a. von Menschen so ger[illegible] geachtet werden, b. nach Gottes Wort anzusehen sind. — Walth. Entw. 216.

Ps. 25, 7. — Daß man auch seine Jugendsünden nicht für klein und ger[illegible] sondern für schwer und groß zu achten habe. a. Beweis aus Gottes Wort, b. w[illegible] daraus folgt. — Walth. Kas. 373.

Ps. 119, 9. — Von den christlich gesinnten Jünglingen und Jungfrauen. [illegible] Welches der Weg und Wandel christlich gesinnter Jünglinge und Jungfrauen [illegible] b. Wie sie schon hienieden in Hoffnung selig sind und dereinst als freies Gnade[illegible] geschenk das ewige Leben ererben. — Si. 765.

Pred. 11, 9. — Von den fleischlich gesinnten Jünglingen und Jungfrau[illegible] a. Welches der Weg und Wandel fleischlich gesinnter Jünglinge und Jungfrauen [illegible] b. Wie sie sich dadurch Gottes Zorn und Gericht auf den Hals laden. — Si. 76[illegible]

Ps. 137, 5. 6. — Warum sollen christliche Jünglinge die evangelisch-lutheris[illegible] Kirche nie vergessen? Weil sie da die rechte Lehre a. vom Weg zur Seligkeit [illegible] von den Werken haben. — Ma. 24, 192.

1 Sam. 18, 1—4. — Von der christlichen Jugenfreundschaft. — Ma. 12, 15[illegible]

1 Kor. 15, 58. — Pauli Ermahnung an christliche Jünglinge: Seid fest [illegible] unbeweglich u. s. w. a. Was der Apostel mit dieser Mahnung von euch forde[illegible] b. Womit er euch zur Folgeleistung lockt. — Ma. 17, 288.

1 Tim. 6, 20. — Bewahre, was dir vertraut ist. a. Was ist euch vertrau[illegible] b. Wie sollt ihr es bewahren? — Ma. 20, 192.

Hebr. 10, 23—25. — Wodurch kann namentlich die reifere Jugend unser Gemeinde mit Gottes Gnade verhüten, daß nicht ein ander Geschlecht in der ame[illegible] kanisch-lutherischen Kirche aufkomme? Durch a. unbewegliches Festhalten am B[illegible] kenntnis, b. frühzeitige Teilnahme an der Liebesarbeit, c. eifrigen Besuch der V[illegible] sammlungen der Kirche. — Ma. 21, 114.

2 Tim. 2, 22. — Fleuch die Lüste der Jugend. a. Warum der Apostel [illegible] christliche Jünglinge gerade diesen Zuruf richte. b. Was christliche Jünglinge b[illegible] wegen soll, diesen Zuruf zu Herzen zu nehmen. — Bro. 355.

1 Petr. 3, 1—5. — Der Schmuck christlicher Jungfrauen. a. Worin er nic[illegible] zu suchen sei. b. Worin er allein bestehe. — A. Wagner, Pamphlet.

Jugendverein.

Abhandlungen.

Etwas über Vereinswesen. Luth. 42, 10. 11. Ein Wort über unsere Jüng- ngsvereine. Luth. 49, 113. 114. Über Jünglingsvereine. Luth. 13, 35—37.

bkürzung:

Trak.=Traktat. Die Notwendigkeit und praktische Ausführung der Arbeit an der konfirmierten Jugend. — Aug. Brunn.

Jugendverein.

1. **Jugendvereine** sind erst in den zwanziger Jahren es vorigen Jahrhunderts entstanden.	Trak. 37. Wis. 89, 43.
Anm. a. In unserer Synode wurde schon von Walter und Bünger darauf hingearbeitet. Der erste Verein in St. Louis 1848. (Sein goldenes Jubiläum Schulb. 33, 251.)	Luth. 7, 170. 62, 388. Trak. 37. Wis. 89, 43.
Anm. b. Aufmunterung zur Bildung von Jugendvereinen Luth. 7, 170. 62, 389. 16, 31.	
2. **Zweck dieser Vereine.** Der Zweck dieser Vereine ist a. Pflege des geselligen Bedürfnisses der Jugend. Unterhaltung;	Sl. 95, 41. Ma. 16, 173. Ma. 28, 341. 342. Luth. 42, 11.

b. Förderung christlicher Gesinnung durch Vortr[äge] und Ermunterung;

Luth. 16, 30. 42, 11. Ma. 21, 118.

c. Ausbreitung des Reiches Gottes, Ausbildung [vo]n Predigern, Liebeswerke;

d. Erweiterung des Kreises der Kenntnisse. Be[leh]rung.

Luth. 62, 388. Trak. 38. Wis. 89, 43.

Anm. a. Schon der Zweck des ersten Vereins un[ter] uns war nicht bloß Ausbildung von Predigern, sonde[rn] auch Geselligkeit.

Luth. 13, 36. 37.

Anm. b. Die Vereinsversammlungen sollen nicht d[en] Charakter von Erbauungsstunden haben, sondern [vie]l mehr Unterhaltung und Gesellschaft sein. Doch darf d[ie] Erbauung nicht davon ausgeschlossen bleiben.

Trak. 5.

Einwand. Für gesellige Unterhaltung und Belehrun[g] in irdischen Dingen zu sorgen, gehöre nicht zur Aufga[be] der Kirche. — Das ist richtig. Doch wird man bei d[er] Jugendarbeit diese Dinge nicht ganz von sich abwei[sen] können.

Walth. Kas. 283. Ma. 25, 377. 378. Süd. 83, 88. 89. Jl. 92, 110. Luth. 49, 114. Mit. 1907, 29. Wis. Syn. 1902, 54. Min. Syn. 1902, 62. 63. Trak. 39.

3. Christliche Jugendvereine sind an sich löblich u[nd] können, wenn im rechten Geist geführt, viel Segen st[if]ten. Der Nutzen solcher Vereine ist:

a. In den Vereinsversammlungen ist Gelegenh[eit,] Gottes Wort gerade der Jugend nahe zu bringe[n] durch Lehre und Ermahnung.

Jl. 95, 41. Trak. 40.

b. Der Pastor hat Gelegenheit, mit der Jugend me[hr] in Berührung zu kommen.

Jl. 92, 110. Trak. 40. Luth. 62, 389.

c. Die Jugend der Gemeinde hält sich besser zusam[]men. Indem wir die Jugend in Gesellschaft ihrer Mi[t]konfirmanden zu erhalten suchen, helfen wir, daß sie we[]nigstens äußerlich bei der Kirche bleibt.

Trak. 40.

d. Die Bewahrung vor Anschluß an sündliche Verein[e] wird erleichtert.

Trak. 40.

e. Beteiligt sich der Verein an Neuanschaffungen i[n] der Gemeinde u. s. w., so wird Interesse der Jugend fü[r] Gemeindeangelegenheiten erweckt.

Luth. 62, 388. 42, 11.

f. Gute Vereinsmitglieder lassen später auch gute Ge[]meindeglieder erwarten.

Luth. 42, 11.

g. Durch Anlegung einer guten Bibliothek kann dem Lesen schlechter Schriften entgegengearbeitet werden.

Ma. 16, 169—174.

Anm. Nur wenn der Verein in christlichem Sin[n] geführt wird, kann er Segen stiften.

Luth. 49, 113. Trak. 39. Ma. 31, 328.

4. Die Stellung des Vereins zur Gemeinde. Der Ju[]gendverein muß allezeit eine dienende, untergeordnet[e] Stellung gegen die Gemeinde einnehmen. Er darf nichts gegen Wunsch und Willen der Gemeinde und des Pa[]stors tun.

Proc. 97, 33. 34. Jl. 92, 110.

Anm. a. Darum soll der Verein immer unter Auf[]sicht des Pastors stehen.

Luth. 49, 113.

Anm. b. Sobald der Verein mehr sein will, ist er als sündlich zu verwerfen.

Anm. c. Der von Gott gestiftete Verein ist die Gemeinde.	Luth. 49, 113. Mich. 83, 55. L. W. 43, 326. 327. Ma. 16, 169. 31, 327. 328. Min. Syn. 1902, 63.
5. **Gefahren des Vereinswesens.** Gefahren sind,	
a. daß der Verein ausartet und ein Mittelpunkt der ergnügungssucht wird;	Trak. 38. Ma. 25, 379. Luth. 62, 388. Jl. 92, 110. Min. Syn. 1902, 63.
b. daß er sich der Kontrolle der Gemeinde und des astors entzieht und seine eigenen Wege geht. Ein Gemeindlein in der Gemeinde. Dann ist er zu bekämpfen;	Ma. 25, 378. Luth. 49, 113. 52, 34. Trak. 38. Luth. 52, 34.
c. daß er angesehen wird als ein Mittel, die Jugend i der Kirche zu erhalten. Durch Unterhaltungen gen hält man niemand bei der Kirche.	Ma. 25, 379. Wis. Syn. 1902, 54.
Anm. Das Mittel, wodurch die Kirche gebaut wird, allein Gottes Wort;	Mit. 95, 48. 50. 51. Trak. 38. Mit. 1907, 29.
d. daß man im Eifer für seinen Verein das Interesse der Gemeinde vergißt, sich z. B. nicht anschließt an e Gemeinde, weil man schon zum Jugendverein gehört, en Gottesdienst versäumt, um am Nachmittag oder bend in die Versammlung des Vereins gehen zu können. Sekten klagen darüber L. W. 47, 239. 240.	Ma. 28, 342.
6. **Führung des Jugendvereins.**	
a. Der Verein darf nur L u t h e r a n e r aufnehmen.	Proc. 97, 34.
b. Die Jugend soll selbst m i t t ä t i g dabei wirken.	Trak. 36.
c. Im allgemeinen mag es besser sein, b e i d e r l e i eschlecht zusammen zu haben, wo sie überwacht werden. Werden sie ängstlich getrennt, so suchen sie hernach um so ehr Gelegenheit, zusammenzukommen, wo sie nicht berwacht werden.	Trak. 41.
d. Was soll in den Versammlungen getrieben werden? Geschäfte und Unterhaltung. Kein Vereinsabend ohne Gottes Wort. — Man kann auch b e s o n d e r e Spielnd Unterhaltungsabende haben.	Trak. 41.
e. Legt der Verein eine Bibliothek an, so sind nur u t e Bücher anzuschaffen.	Jl. 92, 110. Ma. 25, 380.
f. Von großer Wichtigkeit ist ein passendes Lokal.	Wis. 89, 44. Luth. 18, 95. Trak. 41. 42.
7. **Der Pastor und der Jugendverein.** Der Pastor soll	
a. über den Verein wachen, der eigentliche Leiter und Berater des Vereins sein, auch wenn die äußere Leitung es Vereins der Jugend selbst überlassen ist, in Bezug uf die A r t der Unterhaltung mit Rat beistehen;	L. W. 15, 35. Past. 268. Trak. 39. Ma. 25, 380. Luth. 49, 114. Wis. 89, 42.
b. mit allerlei Vorträgen über Zeiterscheinungen, Weltnd Kirchengeschichte u. s. w. dienen.	Ma. 25, 380. 381.
8. **Verbindung von Jugendvereinen.** Liga. Auch die Verbindung von Jugendvereinen kann Nutzen bringen, B.	Luth. 49, 114.
a. Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Glaubensgenossen, der gemeinsamen Arbeit.	Trak. 46.
b. Dienstleistungen für solche, die aus einer Stadt in ine andere ziehen. Die Jugendvereine können sich solcher annehmen, daß sie sich in der fremden Stadt doch	Trak. 46. Proc. 97, 34.

heimisch fühlen.

c. Erteilung von guten Ratschlägen über Gestaltung des Vereins, Erweckung des Interesses an ihm.

Trak. 47.

d. Förderung des Verkehrs zwischen den Vereinen.

Trak. 44. 45. Proc. 97, 34.

e. Bewahrung vor Anschluß an unionistische Ligas, wie z. B. Y. M. C. A.

Trak. 48. 49.

f. Förderung und Ausführung von Dingen, die dem einzelnen Verein unmöglich sind, z. B. Publikation von Schriften, Einrichtung von christlichen Herbergen in großen Städten.

Anm. a. Auch die Versammlungen der Liga können viel Einfluß auf die Delegaten und indirekt auf deren Verein ausüben.

Anm. b. Doch ist auch hier nicht zu vergessen,

Luth. 49, 114. Proc. 97, 33. 34.

1. daß alles unter der Kontrolle der Gemeinden stehen muß. Will ein Verein sich der Liga anschließen, so soll es nur mit Erlaubnis der Gemeinde geschehen. Die Gemeinde muß darauf achten, was ihr Verein in Gemeinschaft mit andern treibt,

Trak. 44. 20.

2. daß man nicht mit menschlichen Einrichtungen ausrichten zu können meint, was allein Gottes Wort ausrichten kann.

Trak. 57—61.

Anm. c. Nimmt die Synode selbst sich der Ligasache an, daß sie mit Rat oder so, daß sie die Aufsicht darüber führt, beisteht so ist um so mehr vorgebeugt, daß die Jugendvereine oder die Ligas zum Verderben der Kirche ausarten.

Luth. 49, 113. Trak. 43.

Anm. d. Bestehende Ligas in unserer Mitte: Der Generalverband lutherischer Jugend- und Männervereine der Synodalkonferenz. Die Walther-Liga.

Trak. 43. Luth. 16, 30.

Anm. e. Schon Walther forderte zu solchen Vereinigungen auf. 1854.

Trak. 52.

Einwand 1. Das Beschicken der Konvention kostet zu viel. — Vergleiche die Geldopfer mit dem Nutzen aus einem gut geleiteten Verband!

Trak. 51.

Einwand 2. Vieles vom Nutzen der Liga kommt nur den Delegaten zur Versammlung zu gut. — Schon damit ist viel gewonnen. Aber Delegaten und Ort der Konvention können oft wechseln.

Trak. 50. 51.

Einwand 3. Die Vereinigung möchte sich der Kontrolle der Gemeinde entziehen. Was dann? — Um der Gefahr des Mißbrauchs willen kann man eine an sich gute Sache nicht verurteilen.

Homiletik.

1 Joh. 2, 13. — Daß ein christlicher Jünglingsverein nur dann seinen Namen mit der Tat trägt, wenn er ein geistliches, siegreiches Kriegerheer Christi ist. Darum weil a. Satan unter den Menschen vor allem wider die Jünglinge Krieg führt, b. nur diejenigen christliche Jünglinge sind, welche wider diesen Bösewicht kämpfen und ihn überwunden haben. — Walth. Kas. 292.

Phil. 2, 5. — Daß ein Verein nur dann wahren Segen in einer Gemeinde stiften kann, wenn Christi Sinn und Geist die Herzen der einzelnen Glieder erfüllt und regiert. a. Etliche Stücke christlichen Sinnes und Geistes. b. Wie nur durch diesen Sinn und Geist wahrer Segen gestiftet werden kann. — Ma. 16, 169.

S. Jugend.

Abriß.

Schlachtfeld, Dauer des Kampfes. § 1. Sobald der Mensch ein Christ wird, tritt er ein in diesen Kampf. § 2. Was soll uns ermuntern zu diesem Kampf? § 3. Die Offiziere. § 4. Die Feinde. § 5. Teufel. § 6. Welt. § 7. Fleisch. § 8. Die Waffen. § 9. Die Waffenrüstung Gottes Eph. 6. § 10. Wie sollen wir kämpfen? § 11. Der Sieg. § 12. Anwendungen. § 13.

K a m p f.

Cal. 98, 8.

1. Die Welt ist der Schauplatz eines steten entsetzlichen Kampfes zwischen Gott und den Christen auf der einen Seite und den Feinden: Teufel, Welt und Fleisch, auf der andern Seite.

Walth. Epi. 436.

a. D a s S c h l a c h t f e l d. Während sonst ein Krieg sich erstreckt über ein Land oder etliche Länder, ist das Schlachtfeld dieses Kampfes die ganze Welt. In diesen Kampf wird jeder Mensch hineingezogen: für oder wider Christum.

Walth. Epi. 436.

Anm. a. Unparteiisch zuschauen, neutral sein kann kein Mensch. „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich." Neutral sein wollen ist Verrat.

Hön. Ent. 484. 485.

Anm. b. Der Aufruf zum Kampfe gegen Gottes Feinde ergeht an alle Menschen. Keiner kann sagen, daß es ihm am Aufruf gefehlt, daß ihm von einem gefährlichen Feind nichts bewußt gewesen sei.

Loch. Epi. 720. Walth. Epi. 436.

b. D i e D a u e r d i e s e s K r i e g e s. Dieser Krieg ist nicht ein 30jähriger Krieg, sondern hat begonnen bald nach der Schöpfung der Welt und geht fort von einem Jahrhundert zum andern, von einem Jahrtausend zum andern.

Walth. Epi. 436.

Anm. a. Für die Kirche kommt hier auf Erden keine Zeit der Ruhe, des Friedens; kein Waffenstillstand. Vergebliche Hoffnung der Chiliasten.

Ma. 33, 42.

Anm. b. Die Hauptschlacht ist zwar geschlagen, der Teufel überwunden, aber es geht so im Kleinkrieg weiter; der kann dem Christen das Leben kosten.

Neb. 86, 9. Ma. 30, 56. 57. Loch. Epi. 719. 720. Walth. Epi. 478.

c. D e r K a m p f e s p r e i s. Um was handelt es sich in diesem Kampf? Während es sich sonst um das Vaterland handelt, handelt es sich hier um das himmlische Vaterland, sonst um eine irdische (Königs-) Krone, hier um eine unvergängliche 1 Kor. 9, 25 (Ma. 8, 53. R. Pi. Epi. 136), sonst um das zeitliche Gut und Leben hier um das geistliche Leben, der Seelen Heil. Köstlicher Kampfpreis!

Anm. a. Das himmlische Kleinod, das uns Gott beigelegt hat, suchen uns die Feinde zu r a u b e n.

Süd. 1901, 32. 1907, 14.

Anm. b. Die Feinde suchen das Leben, das aus Gott ist, zu vernichten, machen Angrife auf der Christen G l a u b e n und W a n d e l.

Stock 627. Walth. Epi. 436.

2. In den Kampf wider die Feinde tritt der Mensch ein, sobald er ein Christ wird. Wer ein Christ wird, tritt ein in die Reihen der Streiter Christi 2. Tim. 2, 3 (Schulb. 28, 196) und muß nun kämpfen gegen die Sünde Ma. 14, 194. 195, gegen die Welt, die er sich zu

Feinden macht 1 Petr. 4, 4 (Walth. Epi. 441. 442). Er muß nun Kriegsdienste tun im Reiche des Herrn. Cal. 98, 7. 8.

Anm. a. Ohne Kampf geht es nicht. Kampf ist unser Los. 2 Kor. 7, 5: auswendig Streit, inwendig Furcht. Hiob 7, 1: Muß nicht der Mensch immer im Streit sein? Das Volk Gottes muß kämpfen mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken. 2 Kor. 6, 7. (Stöckh. A. T. 191.) Wir sitzen nicht in Ruhe, wie Bürger und Bauern, die im Frieden ihrer Hantierung nachgehen. Mit. 91, 43.

O. 76, 8. Mit. 97, 9.

Anm. b. Ohne Kampf kann keiner ein Christ bleiben. Wer nicht mehr mit Christo kämpft, gehört Christo nicht an.

Neb. 86, 34. Walth. Epi. 477.

Anm. c. Der Kampf geht durchs ganze Leben hindurch. Hören wir auf zu kämpfen, ist alles verloren.

Ma. 30, 56.

Anm. d. Was unser Verhältnis zu Gott betrifft, so haben wir Frieden Röm. 5, 1 und sind vollkommen mit ihm versöhnt. Seliger Friede! Aber Friede und Kampf zugleich!

Ma. 17, 316. 33, 39. Mag. 5, 145. 146.

Anm. e. Erst Kampf, dann das Erbe. Erst mußten die Kinder Israel das Land erobern, ehe sie das Erbe antreten konnten.

Stöckh. A. T. 141.

Anm. f. Ein gemeinschaftlicher Kampf! Wir brauchen den Kampf nicht einzeln zu führen. Dieselben Leiden und Versuchungen ergehen über unsere Brüder. Darum ermuntern wir uns gegenseitig zum Kampf.

Süd. 1907, 33. Stöckh. A. T. 157.

3. Was soll uns ermuntern zu diesem Kampf?

Stock 628. 629.

a. Gottes Befehl. 1 Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf. Hebr. 12, 1: lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist. 2 Tim. 2, 3: Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi;

Neb. 86, 7.

b. unser Beruf. Zum Kampf haben wir uns verpflichtet

1. durch das Taufgelübde, da wir zur Fahne Christi geschworen und Gott Treue gelobt haben,

Cal. 98, 10. Walth. Epi. 477. Ka. 94, 44. 45. Küg. 3, 234.

2. durch das Konfirmationsgelübde, eine erneuerte Kriegserklärung gegen Christi und unsere Feinde,

Ma. 10, 138. R. Pi. Pred. 1, 54.

3. durch Eintragung unseres Namens in die Gemeindegliederliste, eine Eintragung des Namens in die Liste der Streiter Christi;

Walth. Anspr. 34. 35.

c. die Notwendigkeit des Kampfes, da wir sonst der Krone verlustig gehen;

d. der herrliche Nutzen des Kampfes. Nur immerwährender Kampf mit Sünde kann den Christen zu tieferer Buße und Erkenntnis der Sünde führen, nur beständiger Kampf mit Fleisch und Blut kann uns lehren, die Sünde zu überwinden und im Glauben gegründet zu werden;

Brun 463.

e. der selige Ausgang des Kampfes, der Sieg.

4. **Offiziere, Herolde in diesem Kampfe** sind Prediger und Lehrer, die zum Kampf aufmuntern und anfeuern sollen. — Neb. 86, 37.

Anm. a. Gerade sie sind aber auch die erste Zielscheibe der feindlichen Geschosse. — Ma. 33, 41.

Anm. b. Ein Heer läßt sich nicht aus dem Boden stampfen, darum müssen wir immer auf ein trefflich geschultes Offizierkorps hinarbeiten. — Wis. 1907, 42. 43.

5. **Die Feinde. Wer sind die Feinde?** Es sind Teufel, Welt und Fleisch. Drei Verbündete, die zusammenhalten. Einer steckt hinter dem andern. — Ma. 5, 118. 119. 8, 53. 323. 324. 14, 197. Mag. 6, 26. Stock 384. 628. Süd. 92, 33. **Feinde 860.** Neb. 86, 7. Ma. 17, 316.

Anm. a. Wo Kampf ist, müssen Gegner sein. Kämpfen heißt, den Gegner zu überwinden suchen. Wer würde sein Volk zu den Waffen rufen, wenn kein Feind da ist?

Anm. b. Die Feinde sind mächtig, ein großes Heer. Bittere Feinde umstürmen uns von allen Seiten. — Ma. 28, 279. Can. 91, 5. 6.

Anm. c. Diese Feinde kämpfen nicht aus der Ferne, sie werden mit dem Christen handgemein. Es ist ein Ringkampf, Schulter an Schulter. Prize Fight. 1 Kor. 9, 27. — Neb. 86, 34. Mag. 6, 25. Ma. 8, 52. Hön. Ent. 150. 151.

Anm. d. Die Feinde, ihre Pläne, Kampfesweise, Schwächen u. s. w. muß man kennen lernen. Viele Kriege sind oft mit dem tapfersten Heer verloren gegangen, weil der General die Taktik der Feinde nicht kannte und überlistet wurde. — Ein Christ kennt seine Feinde. — Neb. 86, 7. 19. Walth. Epi. 438. Süd. 1907, 11. Ma. 30, 345. 29, 324.

Anm. e. Nicht aus ursprünglicher Anlage und Beschaffenheit sind die Feinde in ihre feindselige Stellung gekommen. Gott hat sie nicht dazu bestimmt. Sie sind abgefallen von Gott. — Cal. 98, 8.

6. **Der Teufel.** Der Hauptfeind ist der Teufel, der Drache, die alte Schlange Walth. Epi. 477. 478, der Verleumder Küg. 3, 236. Abgefallen von Gott, gründete er sein eigen Reich und verführte die Menschen zum Abfall. Walth. Epi. 443. Er ist — Cal. 98, 9. Schulb. 28, 196. Ma. 11, 190. Süd. 1901, 31—33. **Feinde 860. Teufel.**

a. ein unsichtbarer Feind. Eph. 6, 12: Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit bösen Geistern unter dem Himmel. Ma. 29. 328. Mag. 5, 149. — Könnten wir ihn sehen, dann könnten wir uns besser vorsehen; — Ma. 29, 325. 326. 5, 347. 8, 323. Mag. 5, 146. 147. Walth. Epi. 439. 414. Neb. 86, 31. Küg. 3. 237. R. Pi. Epi. 496. 497. Mag. 5, 148.

b. ein gewaltiger Kriegsherr Quart. 3, 125. Es ist nicht bloß ein Teufel, sondern viele: Legionen. R. Pi. Epi. 497. Es sind Fürsten und Gewaltige Eph. 6, 12 (Ma. 29, 326), Herren der Welt, die die ganze ungläubige Welt sich untertan gemacht haben Walth. Epi. 444 und nun herrschen in der Finsternis dieser Welt Ma. 29, 327. 8, 323. R. Pi. Epi. 497.

Anm. Welche große Macht übt er aus! Er sucht den Lauf des Evangelii zu hindern, alle göttlichen Ordnungen zu verderben u. s. w.; — Loch. Epi. 723.

c. **ein listiger Gegner.** Eph. 6, 11: listige Anläufe. Lied 158, 1: viel List. 6000jährige Erfahrung! Seine List zeigt sich darin, daß er

Ma. 29, 324. Süd. 1907, 13. Loch. Epi. 724. R. Pi. Epi. 498.

1. mit seinen Angriffen sich richtet nach Beschaffenheit des Menschen. Er greift die Menschen nicht da an, wo sie wohl gewappnet sind, sondern wo eine Lücke in der Mauer ist Walth. Epi. 439, an ihren schwachen Punkten (Hochmut, Genußsucht, Ehrsucht, Fleischeslust Schulb. 28, 197—199). Beispiele: Hiob, David, Salomo, Judas, Petrus.

Walth. Epi. 444. 445. 478. Mag. 5, 147. Loch. Epi. 724. R. Pi. Epi. 498. 499.

Anm. a. **Vor** der Tat lockt und reizt er zur Sünde, **nach** begangener Tat treibt er zur Verzweiflung. Er läßt dem Christen oft längere Zeit Ruhe und überfällt ihn dann plötzlich.

Ma. 11, 191.

Anm. b. Da er die Ungläubigen in seiner Gewalt hat, geht er gerade den **Christen** nach, geht mit ihnen an die Arbeit, schleicht mit in die Kirche u. s. w.;

Walth. Epi. 444.

2. sich in einen Engel des Lichts verstellt. Er gebraucht die Schrift, kann Irrtum als Wahrheit, Laster (z. B. Geiz, Zorn, Haß, Hoffart) als Tugend hinstellen Ma. 11, 191; kommt bald als brüllender Löwe, bald als gleißende Schlange, bald als Abgesandter des Höchsten. Ma. 8, 324;

Küg. 3, 237.

3. gerade die besonders hart angreift, die an die Spitze der Streiter Christi gestellt sind;

Schulb. 28, 197. Ma. 33, 41.

d. **ein unermüdlicher Kämpfer.** Kaum haben wir einen Angriff abgeschlagen, so bereitet er schon einen neuen wieder vor. Er weiß, daß er wenig Zeit hat. Off. 12, 12. (Neb. 86, 8.)

Ma. 29, 325.

Anm. a. Viele glauben nicht, daß es einen Teufel gibt oder daß er auf die Menschen einwirken könne. — Dadurch hat noch niemand eine Schlacht gewonnen, daß er den Feind oder seine Angriffe hinweggelogen hat. Wer da meint, der Feind sei gar nicht vorhanden oder habe von dessen Anfechtungen nichts zu fürchten, ist schon überwunden. Hön. Ent. 485.

Loch. Epi. 721. 722. Ma. 3, 81. 30, 345. 346. 8, 321. 322.

Einwand. Der Teufel seien die bösen Menschen. — Eph. 6, 12 werden die bösen Menschen gerade vom Teufel unterschieden: nicht mit Fleisch und Blut.

Anm. b. Es ist ein **böser Tag** Eph. 6, 13, wenn der Teufel einmal auf der ganzen Linie im Sturm vorgeht.

Süd. 1907, 14. Ma. 29, 329.

Anm. c. Zwar sind wir schon erlöst vom Teufel, seine Herrschaft ist gebrochen, doch läßt er nicht ab, den Christen nachzustellen, um sie wieder zurückzugewinnen. Cal. 98, 10.

Ma. 14, 316.

Anm. d. Der Teufel tritt an die Menschen heran

1. **unmittelbar** durch Eingebung böser Gedanken Joh. 13, 2, feurige Pfeile des Bösewichts Eph. 6, 12 (auch durch allerlei leibliche Trübsal und Verfolgung Ma. 11, 191);

2. **mittelbar** durch seine Bundesgenossen und Helfershelfer: Welt und Fleisch.

Walth. Epi. 478. 440. Cal. 98, 10. Neb. 86, 35.

Süd. 1901, 33—37. 42. Ka. 94, 44. Süd. 1907, 19. Schulb. 28, 196. 197. Küg. 3, 235. Ma. 14, 198. Hön. **Ent.** 253. Quart. 3, 125. **Welt.** Quart. 3, 125.

7. **Die Welt.** Ein zweiter Feind ist die Welt, die die Kirche zu sich herüber zu ziehen und weltförmig zu machen sucht. Ma. 26, 141. 143. 144. Sie lockt mit Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen. O, wie viele Christen ergeben sich der Welt!

Anm. a. Auch die Welt bildet eine gewaltige Kriegsschar.

Can. 1903, 37. 38.

Anm. b. Zwischen Christen und Welt besteht Feindschaft. Beschreibung der Christen und der Welt Ma. 26, 143.

Ma. 26, 141. 142.

Anm. c. Kirche und Welt sind unversöhnliche Gegner. Was in der Welt ist, ist nicht vom Vater. Wer der Welt Freund ist, ist Gottes Feind. 1 Joh. 2, 16. Wo die Grenzlinie zwischen Welt und Kirche verrückt wird, fällt auch der Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum.

Mag. 5, 149. Ka. 94, 43. 44. Süd. 1907, 24. 1901, 38. Schulb. 28, 196. Küg. 3, 235. Ma. 14, 196. 197. O. 1900, 21. **Feind 860. Fleisch 867. Adam 102.**

8. **Das Fleisch.** Der dritte Feind ist das uns anhängende Fleisch, der alte Adam, die Sünde, welche wider den Geist streitet und die Herrschaft wieder zu erlangen sucht. Luth. 65, 290.

Min. 1901, 16.

Anm. a. Auf das innewohnende Verderben muß sich unser Kampf vornehmlich richten. Wir müssen unsern Leib betäuben und zähmen Mag. 6, 25, das Fleisch gerade da anpacken, wo es uns am meisten Trubel macht. Min. 1901, 21.

Ma. 8, 200. 201.

Anm. b. Dieser Feind ist nicht außer uns, sondern in uns. Wie gefährlich die Lage einer Festung, wenn sie von außen und von innen beschossen wird!

9. **Die Waffen.** Die Waffen, die wir in diesem Kampfe führen sollen, sind

Stöckh. Pass. 1, 73. 75. **Religionsfreiheit.**

a. nicht irdische Waffen. Stecke dein Schwert in die Scheide! Kein Scheiterhaufen Luth. 36, 178, Folterkammer, Inquisition, Verfolgung Wis. 98, 16. 17, kein Polizeidiener, kein Zwang Luth. 6, 132, kein Machtgebot Wis. 98, 17, nicht einmal Lärmen, Schreien, Trommeln (wie bei Lagerversammlungen). Wis. 98, 18;

Cal. 98, 12. Luth. 36, 178.

b. nicht fleischliche Waffen, wie die Welt braucht. Was vom Fleisch kommt, ist Fleisch. Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich. 2 Kor. 10, 4;

Ma. 5, 347. 8, 343. R. Pi. Epi. 494.

c. nicht eigene Waffen. Hier hilft keine menschliche Vernunft noch Kraft, sondern nur der Harnisch Gottes. Eph. 6, 13. Lied 145, 1: mit Waffen Gottes uns fristen.

Stock 628. Ma. 29, 323.

Anm. a. Ohne Waffen kann der Christ den Feinden nicht entgegentreten.

Cal. 98, 12.

Anm. b. Wie viel kommt im Krieg auf die Waffen an! Wie verhängnisvoll kann es für eine Armee werden, wenn sie

1. schlechte Waffen, — Neb. 86, 8.

2. nicht die rechten Waffen hat! Wer zu Wasser angegriffen wird, kann mit Flinten nicht viel anfangen. — Süd. 1907, 11.

10. **Die Waffenrüstung Gottes.** Eph. 6, 13—16. Die einzelnen Stücke dieser Rüstung sind: — Ma. 29, 330. 14, 317. 5, 347. 348. 17, 317. 30, 346. Walth. Epi. 440. 441. Hön. Ent. 484. 485. Quart. 1, 244.

a. Der Gurt der Wahrheit. Damit die langen Kleider nicht hinderlich waren, trugen die Soldaten einen Gurt. Der Christen Gurt ist Wahrheit. Unser Wesen soll nicht falsch und erlogen, sondern rechtschaffen sein. — Ma. 29, 330. 331. 8, 325. 326. Mag. 5, 149. 150. Neb. 86, 38. Küg. 3, 240—242. Loch. Epi. 726. 727. Walth. Epi. 446. 447. K. Pi. Epi. 494—496. Süd. 1907, 15—18.

b. Der Krebs (Brustharnisch) der Gerechtigkeit (nicht Glaubens-, sondern Lebensgerechtigkeit). Christen müssen ein unsträfliches Leben führen, daß dem Teufel um so weniger Gelegenheit gegeben ist, uns zu verklagen, und wir so beweisen, daß unser Glaube rechter Art ist.

c. Die Fußbekleidung. An den Beinen gestiefelt. Eph. 6, 15. Diese Schuhe sind das Evangelium des Friedens, das die rechte Bereitschaft und Freudigkeit zum Kampf wirkt.

d. Der Schild des Glaubens. Solange ein Christ sich hinter seinen Glauben an Jesum steckt, ist er sicher und geborgen. Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, s. Glaube b297. — Quart. 3, 125. Hön. Ent. 253. K. Pi. Epi. 139.

e. Der Helm des Heils, die Hoffnung des ewigen Lebens. Wer den Himmel hat, kann den Versuchungen der Welt mit ihren Gütern trotzen. Jo. 85, 45—47.

f. Das Schwert des Geistes, das Wort Gottes. „Es stehet geschrieben," die gewaltige Waffe der Christen, die nie versagt. Ma. 12, 54. Ein Wörtlein kann ihn fällen. Ma. 28, 280. Cal. 98, 12. Wappnet euch mit Gottes Worte. Lied 282, 1. — Stöckh. Pass. 1, 77. 57. Wis. 98, 18. Luth. 6, 133. 36, 178 und die oben unter a. genannten.

Anm. a. Die ersten fünf Waffen sind Schutzwaffen, die letzte ist Angriffswaffe.

Anm. b. Der Harnisch Gottes ist vollständig. Es fehlt nichts. Der Christ ist nach allen Seiten hin verwahrt und gerüstet. — Ma. 8, 325. 29, 323. Hön. Ent. 483.

Anm. c. Diese Waffen nutzen sich nicht ab, sie bleiben immer scharf und schneidig, immer den Waffen der Feinde überlegen. — Hön. Ent. 484.

Anm. d. Armselig erscheinen diese Waffen der Kirche Gottes dem fleischlichen Menschen, wir aber haben stets erfahren, wie gewaltig und siegreich sie sind. Hön. Ent. 483. 484. — Luth. 36, 178.

Anm. e. Diese Waffen muß man aber auch nehmen Eph. 6, 17, ergreifen 6, 16, anziehen 6, 11. Es nützt nichts, wenn die Waffen im Zeughause herumliegen. Rüstet euch, ihr Christenleute. Neb. 86, 38. — Süd. 1907, 31. Hön. Ent. 486.

Walth. Epi. 436. Ma. 8, 53. Neb. 86, 37.

11. Wie sollen wir kämpfen? So jemand auch kämpft, so wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn r e c h t. 2 Tim. 2, 5. Das geschieht, wenn man kämpft

Küg. 3, 240. Ma. 30, 346. 8, 53. 342. 343. Neb. 86, 9. 10. Walth. Epi. 438.

a. n i c h t i n e i g n e r K r a f t, s o n d e r n i n d e r K r a f t G o t t e s.

Walth. Epi. 446. Ma. 28, 279. 5, 346. 119. Stöckh. A. T. 329. Neb. 86, 30. 31. Mag. 6, 26.

1. In eigner Kraft zu bestehen, ist unmöglich. Mit unserer Macht ist nichts getan. Unsere Feinde sind gewaltig, wir sind ohnmächtig. Walth. Epi 439. Wer auf sich selbst baut, ist schon überwunden. Petrus. Es wäre ähnlich, wie wenn ein Soldat mit einem hölzernen Schwert einer Armee entgegentreten wollte.

Ma. 29, 321. 322. 8, 325. 17, 317. R. Pi. Epi. 493. 494.

2. Seid stark in dem Herrn. Gott allein muß Wollen und Vollbringen Ma. 5, 347, die nötige Kraft geben. Quart. 1, 243. Er allein kann uns erhalten. Neb. 86, 32.

Neb. 86, 37. 38.

Anm. Sind wir Glieder Christi, so ist auch die Kraft Christi in uns. Streitet Christus selbst mit uns, so sind wir den Feinden überlegen;

Cal. 98, 12. 13.

b. i n d e r r e c h t e n G e s i n n u n g. Wohl ist Gottes Wort auch dann ein zweischneidiges Schwert, wenn es von solchen geführt wird, die nicht recht zu Gott stehen, aber nur der kämpft recht, der in bußfertigem Glauben und dankbarer Liebe kämpft;

Cal. 98, 10.

c. i n d e r r e c h t e n W e i s e:

1. w i l l i g l i c h, nicht aus bloßem Pflichtgefühl und Gehorsam, sondern aus eigner Herzenslust; wer williglich sich zum Kampf stellt, wenn der Herr ruft, verdient Lob und Anerkennung. Stöckh. A. T. 181;

Walth. Epi. 437.

2. m u t i g. Fehlt den Kriegern der Mut, so fliehen 135 000 vor Gideons 300. Wer verzagt ist und zaudert, wird erliegen. Stöckh. A. T. 394. 395. 405;

Ma. 8, 53.

3. u n v e r d r o s s e n. Es handelt sich um eine unvergängliche Krone. Wir sind des Sieges im voraus gewiß;

Cal. 98, 11.

4. n a c h G o t t e s V o r s c h r i f t. Viele kämpfen nach eignem Sinn und Ermessen, ohne sich um Gottes Befehle und Ordnung zu kümmern. Selbsterwählter Kampf gerät übel. Stöckh. A. T. 329;

Cal. 98, 11.

5. f ü r d i e r e c h t e S a c h e. Für Gott, für sein Wort, für die Wahrheit. (Kampf um die reine Lehre s. Lehre.) Wer andere Interessen und Ziele verfolgt, kämpft vergeblich;

Mich. 97, 21.

6. m i t d e n r e c h t e n M i t t e l n, nicht mit neuen Maßregeln, selbsterwählten Waffen.

R. Pi. Epi. 138.

Anm. a. Wir sollen keine Luftstreiche machen.

Anm. b. Jeder Kämpfer Christi soll

Neb. 86, 9. 40. 41. Süd. 1907, 15. Ma. 11, 191. Neb. 86, 40.

1. w a c h e n. Wehe den Streitern, die Satan im Schlaf antrifft! Lied 279, 4—6;

2. n ü c h t e r n s e i n. Die besten Waffen nützen

dem Betrunkenen nichts;

3. *sich hüten vor Sicherheit;*

Ma. 8, 53. 54.

4. *fleißig beten,* Gott um Hilfe bitten, daß wir doch endlich gewinnen. Lied 282, 4. Moses hob während des Kampfes seine Hände empor zu Gott. Ma. 28, 279. Stöckh. A. T. 87. Wir sollen jeden Kampf mit Gebet anfangen. Stöckh. A. T. 393;

Ma. 11, 191. Neb. 86, 41. Loch. Epi. 728. 729. Luth. 36, 178.

d. *bis ans Ende.* Off. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod. Matth. 10, 22: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Alles ist verloren, wenn wir

Neb. 86, 41. 42.

1. müde werden,

Stöckh. A. T. 118.

2. die Waffen strecken, die Flucht ergreifen, desertieren,

Neb. 86, 8. Stöckh. Pass. 1, 80. 81.

3. Waffenstillstand schließen, Zugeständnisse, Kompromisse machen. Der Teufel nimmt die ganze Hand.

Mich. 97, 21.

Anm. a. Viele sind fahnenflüchtig geworden. Demas. Die Kinder Israel: „An ihrer vielen hatte Gott kein Wohlgefallen." Eine Warnung für uns, auf welche das Ende der Welt kommen ist, wo die Versuchung immer größer, der Abfall allgemeiner, der Zorn des Teufels heftiger, der Kampf ernster wird. Ps. 91, 18. 19.

Mag. 6, 27. Ma. 8, 202. 10, 138.

Anm. b. Solange der Kampf dauert, ist Gefahr, daß du unterliegst. Selbst Paulus sagt: Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht selbst verwerflich werde. 1 Kor. 9, 27.

Mag. 6, 26.

Anm. c. Der Kampf ist *schwer.*

Ma. 11, 196.

1. Er geht durchs ganze Leben hindurch.

Ma. 30, 56.

2. Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg.

Neb. 86, 35.

Anm. d. Zum Kampf gehört Ausdauer, Selbstverleugnung, Treue, Eifer.

Ma. 33, 41. 42.

12. Der Sieg. Der Sieg ist unser Schulb. 28, 202, denn

Hön. Ent. 253. 254. Ma. 28, 280. N. Pi. Epi. 500.

a. *Christus hat den Teufel überwunden,* der Schlange den Kopf zertreten Can. 1903, 37, die Versuchungen Satans siegreich zurückgewiesen. Ma. 3, 81. Sein Sieg ist unser Sieg.

Cal. 98, 9. Ma 10, 86. Neb. 86, 36. Ma. 17, 317. Mich. 1903, 63.

Anm. Christus ist unser Vorgänger und Vorbild. Er zeigt uns, wie auch wir mit dem Worte Gottes siegen können;

Ma. 3, 82. 10, 86.

b. *Gott ist mit uns im Kampf.* Es streit't für uns der rechte Mann. Lied 158, 2. Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn. Lied 280, 5. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Can. 91, 6—8. Darum

Stöckh. A. T. 162. Ps. 92, 26.

1. trägt der Christ den Sieg über den Teufel davon, wird bestehen Eph. 6, 11, alles wohl ausrichten und das Feld behalten 6, 13. (Quart. 1, 244.) Wir haben die Wahrheit des Wortes erfahren: Widerstehet dem Teufel, so fleucht er von euch. Jak. 4, 7. Hön. Ent. 483. 484;

Ma. 30, 346. 29, 329. Stock 628.

2. überwindet er mit seinem Glauben die Welt. 1 Joh. 5, 4. Die Kirche ist stark genug, die Welt

Ma. 28, 99. 100. Neb. 86, 36. Süd. 1907, 21.

Can. 1903, 38. Glaube b297.	zu überwinden Ma. 26, 146, denn der Herr ist mit ihr. Stöckh. A. T. 392;
	3. wird er die Krone des Lebens Jak. 1, 12, die Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. 2, 8, eine unvergängliche Krone 1 Kor. 9, 25. empfangen.
Ma. 10, 139. R. Pi. Pred. 1, 56. 57. Walth. Epi. 478.	Anm. a. Überwunden durch des Lammes Blut! Off. 12, 11.
Ma. 14, 199.	Anm. b. Erst, wenn der Todeskampf überstanden ist, hat aller Kampf ein Ende.
Neb. 86, 36. 37.	Anm. c. Der Sieg ist möglich, darum soll niemand verzagen und mutlos werden.
Süd. 92, 34. 35. Ma. 8, 203. 30, 57.	Anm. d. Unser Trost ist: Er wird uns stärken und bewahren 2 Thess. 3, 3. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.
Cal. 98, 44—46. Neb. 1901, 41. 42.	Anm. e. Wohl haben die Feinde oft gejubelt, sie könnten die Kirche ausrotten (Kaiser Diokletian, Voltaire), aber der im Himmel wohnt, spottet ihrer. Die Kirche ist nicht Menschenwerk. Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.
	13. Anwendungen.
Ma. 33, 40.	a. Wie hast du gekämpft, gestritten?
Walth. Anspr. 34.	b. Seid ihr willig, in diesen Kampf zu ziehen?
Ma. 14, 68. 69.	c. Es muß besser werden! Wir müssen immer siegreicher kämpfen.
	d. Aufforderung zum Kampf. (Von Cyprian Neb 86, 34.) In irdischen Kämpfen möchte man ausrufen: Gebt euren Kampf auf! Hier heißt es: Laßt uns kämpfen! Quart. 1, 243.
Loch. Epi. 728.	e. Ihr Deserteure, kehrt wieder zurück! Im Namen Gottes biete ich euch volle Verzeihung für eure Schuld.

Homiletik.

Septuagesimä. — Epi.

Der Christen Kampf um das himmlische Kleinod. a. Um eine unvergängliche Krone, b. um dies Kleinod, nicht als aufs ungewisse, c. mit Anstrengung aller Kräfte muß gekämpft werden. — R. Pi. Epi. 135.

Des Apostels dringende Ermunterung zum ernsten, siegreichen Christenkampf. a. Was uns dazu ermuntern soll, b. wie wir diesen Kampf recht führen können und sollen. — Ma. 8, 52.

Welche hohe Ursache wir Christen haben, unermüdlich im Kampfe um das himmlische Kleinod zu sein. a. Das himmlische Kleinod ist für alle bereit und alle können es erlangen. b. Unser Kampf ist ein Kampf um eine unvergängliche Krone. c. Gott selbst will uns zu diesem Kampfe tüchtig machen. — Ma. 30, 56.

The life of a christian like a fight.—Mag. 6, 23. 25.

Invokavit. — Ev.

Warum sollen Christen im Kampf mit dem Satan getrost ausharren? Sie haben am Herrn a. einen mächtigen Überwinder des Satans, b. einen herrlichen Vorkämpfer im Kampf mit dem Satan. — Ma. 10, 86.

Christus im Kampfe mit dem Teufel a. als unser Hohepriester, b. als unser Vorgänger und Vorbild. — Ma. 3, 81.

Quasimodogeniti. — Epi.

Mit eurer Konfirmation tretet ihr in einen schweren, aber auch siegreichen Kampf ein. a. Die Feinde, b. die Waffen, mit denen der Kampf allein siegreich

ist, c. die Treue Gottes, der euch beständig mit der siegreichen Waffe rüsten will. — Quart. 3, 124.

Unser Sieg verheißender Kampf. a. Feinde, b. Waffen, c. Sieg. — Hön. Ent. 253.

Exaudi. — Ev.

Wie der Geist die Christen so stark macht zum Kampf gegen die Welt. a. Die Art, in welcher er stark macht. b. Der Kampfesmut, wozu der Geist stark macht. c. Das herrliche Kampfesende, zu dessen Erreichung der Geist stark macht. — Hön. Ent. 295.

3. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der schwere und doch siegreiche Kampf der Gläubigen mit dem Teufel. a. Der Kampf ist schwer, b. dennoch siegreich. — Ma. 11, 190.

8. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der Kampf der Gläubigen gegen die Sünde. a. Wie nötig er ist, b. wie schwer er ist, c. welch herrlicher Sieg darauf folgt. — Ma. 14, 194.

9. Sonntag nach Trin. — Epi.

Der Kampf der Christen wider die Sünde. a. Warum dieser Kampf notwendig ist. b. Wie er siegreich hinausgeführt wird. — Ma. 8, 199.

21. Sonntag nach Trin. — Epi.

Von dem uns verordneten Kampf wider den Teufel. a. Wie schrecklich der Feind ist, wider den wir im Kampfe stehen sollen. b. Wie wir aber gleichwohl in diesem Kampfe bestehen können. — Loch. Epi. 721.

Die Ermahnung des Apostels an alle Christen: Seid stark in dem Herrn. Der Apostel richtet diese Mahnung an sie, weil sie a. die Waffenrüstung Gottes anlegen sollen, b. mit teuflischen Mächten kämpfen müssen, c. den Sieg über sie erringen sollen. — R. Pi. Epi. 493.

Die drei wichtigen Mittel, welche Christen anwenden müssen, wenn sie in dem verordneten Kampf alles wohl ausrichten und das Feld behalten wollen. Daß sie a. stark sind im Herrn, b. die Feinde kennen, c. den Harnisch Gottes anziehen und gebrauchen. — Walth. Epi. 437.

Von dem Kampf des Christen gegen seine unsichtbaren Feinde. a. Die Feinde, b. die Waffenrüstung. — Walth. Epi. 443.

Der Christ im geistlichen Kampfe. a. Er kennt seine Feinde und ihre Kampfesweise wohl. b. Er kämpft auf die rechte Weise gegen sie. c. Er trägt stets den Sieg davon. — Ma. 30, 345.

Laßt uns kämpfen! Gott gibt dazu a. die nötige Kraft, b. die rechten Waffen, c. gewissen Sieg. — Quart. 1, 243.

Des Apostels eindringliche Vermahnung zum Kampf wider den Teufel und seine Schuppen. a. Der Feind und seine Anläufe, b. wie wir wider ihn gerüstet sein und kämpfen sollen. — Ma. 8, 322.

Des Christen Leben ein Kampf. a. Wie wichtig und ernst dieser Kampf, b. wie wir in diesem Kampfe bestehen mögen. — Ma. 8, 341.

Des Apostels eindringliche Ermahnung zum Kampf wider den Teufel. a. Woher sie die Kraft zu diesem Kampfe nehmen sollen, b. wie gefährlich der Feind ist, wider den sie zu kämpfen haben, c. welches die Rüstung ist, in der sie überwinden können. — Ma. 14, 317.

Was fordert von den Christen der ihnen in dieser Welt verordnete Kampf? a. Große Stärke, b. siegreiche Waffen. — Ma. 14, 318.

Warum wir Christen freudig in dem uns verordneten Kampf fortkämpfen. Weil wir a. beständig das Unterliegen des Feindes erfahren haben, gerade wenn wir kämpften, b. beständig erfahren haben, wie gewaltig die Waffen sind, die uns gegeben sind, c. in allen diesen Erfahrungen doch nur die Gewißheit der Verheißungen auf endlichen Sieg erfahren haben. — Hön. Ent. 483. 484.

Warum kann kein Mensch sich entschuldigen, daß er den verordneten Chri-

stenkampf nicht führt? Keiner kann sagen, a. daß ihm der Aufruf zum Kampfe gefehlt habe, b. daß ihm von dem gefährlichen Feind nichts bewußt gewesen, c. daß das Leben hindurch ihn zu wenig aufmuntere zu dem langen Christenkampf, d. daß er zum Kampfe nicht recht ausgerüstet sei. — Hön. Ent. 484.

Der Kampf der Christen. a. Schwer, b. nötig, c. herrlich. — Ma. 11, 317.

Der geistliche Kampf der Christen. a. Die Feinde, b. die Waffe. — Ma. 17, 316.

Der wahre Christ ein Kämpfer a. Was ihn zu seinem Kampfe stark und tüchtig macht. b. Welches die Feinde sind, die er bekämpfen muß. c. Welcher Waffe er sich hierbei bedienen muß. — Ma. 5, 346. 29, 335.

Von dem geistlichen Kampf der Gläubigen wider den Satan und sein Heer. a. Der Feind, b. die Waffenrüstung. — Sihl. Epi. 554.

Der Aufruf des Apostels zum heiligen Kampf. a. Woher sie Kraft und Stärke bekommen können zum Kampf. b. Gegen welche Feinde sie zu kämpfen haben. c. Mit welchen Waffen sie kämpfen sollen. — Ma. 2, 340.

Die Heerpredigt Pauli. a. Er ruft auf zum Kampf gegen den alten Feind. b. zeigt uns den Harnisch Gottes, den wir anziehen sollen, c. verheißt uns endlichen, herrlichen Sieg. — Ma. 29, 334.

Unser ganzes Christenleben ein steter Kampf. a. Schwer, b. siegreich. — Ma. 29, 334.

Wohlan, so seid zum Kampfe bereit! Stete Bereitschaft ist a. nötig, b. möglich. — Ma. 29, 334. 335.

Wie können wir in dem Kampf, der uns verordnet ist, den Sieg davontragen? Wenn wir a. den Feind fest ins Auge fassen, b. den Harnisch Gottes anlegen und recht gebrauchen. — Ma. 29, 335.

Seid stark in dem Herrn! a. Nur so könnt ihr den schweren Kampf bestehen, b. so aber auch ganz gewiß. — Ma. 29, 335.

Ziehet den Harnisch Gottes an! a. Warum ist das nötig? b. Wie geschieht das? — Ma. 29, 335.

The warfare of christians against their spiritual enemies. a. The enemies, b. the arms.—Mag. 5, 146.

The christian's warfare against Satan. We must a. know the enemy with whom we contend, b. put on the armor by which he is overcome.— Kueg. 3, 236.

Freitexte.

2 Mos. 17, 8—16. — Der Glaubenskampf der Christen. a. Feinde, b. Waffen, c. Sieg. — Ma. 28, 278.

2 Tim. 2, 3. — Vom Kampf und vom Sieg. — Ma. 33, 40.

1 Joh. 2, 12—17. — Zwei Wahrheiten, welche die Kirche im Kampfe mit der Welt nicht vergessen darf. a. Kirche und Welt sind unversöhnliche Gegner. b. Die Kirche hat Kraft genug in sich, die Welt zu überwinden. — Ma. 26, 142.

Off. 12, 7—12. — Die Kirche ein Kampfplatz und doch eine Ruhestätte. a. Kampfplatz, b. Ruhestätte. — Walth. Epi. 477. (Michaelis.)

Off. 12, 11. — Wodurch werdet ihr in dem euch verordneten Kampf alle Feinde eurer Seelen siegreich überwinden? Wenn ihr a. kämpft im Glauben Christi, b. bleibt im Bekenntnis seines Wortes, c. euer Leben nicht liebt bis an den Tod. — N. Pi. Pred. 1, 55.

2 Kor. 10, 3—5. — Die Waffen der Kirche Gottes. a. Welches sind die Waffen, deren die Kirche sich nicht bedient? b. Welche Waffen soll sie brauchen? — Luth. 36, 177.

Passionspredigt. — Wie Christus und seine Jünger sich gegen den Feind verteidigen. a. Sie schlagen nicht mit dem Schwert drein, b. wohl aber kehren sie alle Spitzen des göttlichen Wortes heraus; c. sie weichen nicht, sondern halten stand. — Stöckh. Pass. 1, 72.

Abhandlungen.

Kanzelgemeinschaft mit Falschgläubigen. Can. 85, 36—59. Über Kanzelgemeinschaft. Mit. 70, 14—43. O. 71, 57—60. Über kirchliche Gemeinschaft mit Irrgläubigen. Luth. 45, 161. 162. Etwas über Kanzelaustausch zwischen Lutherischen und Reformierten. L. W. 14, 180—190. 253—258.

Abkürzung.

Trak.=Traktat. Widerlegung einer übel geratenen Apologie. Gräbner.

Kanzelgemeinschaft.

1. **Unter Kanzelgemeinschaft versteht man die kirchliche Sitte, da Prediger verschiedenen Glaubens einander ihre Kanzel zur öffentlichen Verwaltung des Predigtamtes überlassen.**	Mit. 70, 17.
Anm. a. Kanzelgemeinschaft ist Glaubensgemeinschaft und soll daher nur zwischen Glaubensgenossen stattfinden.	Can. 85, 37—41.
Anm. b. Die Religionsmengerei ist groß in unserer Zeit und in unserm Lande. Die Leute sind glückselig, die verschiedensten Prediger in ihren Kirchen hören zu dürfen. Auch in der lutherischen Kirche reißt dieser Unfug ein.	Can. 85, 7. 8. 37.
Anm. c. Dabei bildet man sich noch ein, nach Gottes Wort zu handeln.	
Anm. d. Kanzelaustausch ist meist gegenseitig. Man betrachtet sich dabei auf gleicher Linie stehend und will als Glaubensbruder gelten.	L. W. 24, 254. 255.
Anm. e. Am schmachvollsten für einen Lutheraner ist es, wenn der Kanzelaustausch nicht einmal gegenseitig ist, wenn der Lutheraner dem Falschgläubigen seine	Mit. 70, 17.

Kanzel überläßt, während er weiß, daß der Falschgläubige ihm gewissenshalber seine Kanzel versagt.

L. W. 14, 255.
Anm. f. Bei Kanzelgemeinschaft läßt man die Lehrunterschiede beiseite. Von seiten des Lutheraners wird alles spezifisch Lutherische fein säuberlich gemieden und dafür etwas allgemein Christliches oder Religiöses gepredigt.

Mit. 70, 40.
Anm. g. Man setzt Einigung ohne Abtun dessen, was die Einigung unmöglich macht.

Wis. 91, 73.
Anm. h. Kanzelgemeinschaft ist ein Zeichen des Indifferentismus.

2. Kanzelgemeinschaft mit Falschgläubigen ist

Jl. 92, 23. 24. Trak. 29. Mit. 70, 17—19.
a. wider die Schrift, welche lehrt, daß wir

1. an Gottes Wort unverbrüchlich festhalten sollen. Joh. 8, 31. 32: bleiben an seiner Rede. Matth. 5, 18. 19. Kein Tüttel soll zergehen. Gal. 1, 8. 9: der sei verflucht;

Mit. 70, 24—27. Can. 85, 41. 42. 8. Luth. 45, 161. D. 71, 57. L. W. 19, 219. 286. 14, 255.
2. alle kirchliche Gemeinschaft mit Falschgläubigen meiden sollen. Matth. 7, 15: Sehet euch vor. (Heißt das vorsehen, wenn man die falschen Propheten hört und hören will?) Röm. 16, 17: weichet von denselben. 1 Tim. 6, 5: Tue dich von solchen.

L. W. 14, 46. 47.
Anm. Sollen wir falsche Lehrer meiden, dann können wir ihnen die Kanzel nicht anbieten;

Mit. 70, 29—31. Can. 85, 43. Trak. 29. 30.
b. wider unser Bekenntnis und die Verpflichtung darauf.

Anm. a. Man kann mit Falschgläubigen nicht in einem Stalle stehen. Syn. 75, 15. Can. 85, 48. Es ist Verrat an Gott und seinem Wort D. 71, 60, leichtfertig und gewissenlos L. W. 14, 316. 317. Wer es tut, ist ein Wolf und steckt mit den Feinden unter einer Decke. Syn. 75, 15. Can. 79, 12. 13. Mit. 70, 27. 28. Can. 85, 48. Soll man Falschgläubige nicht einmal in sein Haus nehmen, wie viel weniger ins Gotteshaus! Mit. 70, 28. Wirst du bei deinem Gast zu Tische bleiben, wenn du siehst, daß er Gift in die Schüssel mischt? Mit. 70, 26.

L. W. 45, 161.
Anm. b. Von dieser Regel gibt's keine Ausnahme, ebensowenig wie von der Regel: Du sollst nicht stehlen. Man soll einen Falschgläubigen nicht einmal eine rechtgläubige Predigt vorlesen oder vortragen lassen in unserer Kirche. Syn. 75, 16. — Nur wenn er in allen Unterscheidungslehren mit uns stimmt und in seiner Gemeinschaft öffentlich als Zeuge der Wahrheit gegen die Irrtümer auftritt, kann er zugelassen werden. Mit. 70, 42, s. Chiliasmus 481, Anm. a.

Anm. c. Falschgläubige sind nicht unsere Glaubensgenossen. Aussprüche von Spener L. W. 14, 256. Der Unterschied zwischen uns und ihnen ist: Die lutherische Kirche hat das Evangelium rein, die Sekten nicht. Mit. 70, 20. Wir haben gegen sie nur die Liebespflicht, durch Disputation sie von der reinen Lehre zu überzeugen. L. W 14, 317.

Anm. d. Hier kommt nicht die persönliche Gesinnung des andersgläubigen Pastors in Betracht, der vielleicht der lutherischen Kirche näher steht, als seiner eigenen und wohl unser Freund ist, sondern das Bekenntnis seiner Kirche.

L. W. 14, 317.

Anm. e. Freilich soll man die Prediger innerhalb unserer Gemeinschaft mit derselben Strenge behandeln und nicht allerlei verschiedene Glaubensrichtungen und Lehren dulden. Manche Kirchen, z. B. die deutsche Landeskirche, sind wahre Musterkarten der verschiedensten Lehre.

L. W. 21, 377. Trak. 30.

Anm. f. Indem wir Falschgläubigen unsere Kanzel verweigern, tun wir sie nicht in den Bann, sondern erklären nur, was jedermann weiß: Ihr habt einen andern Glauben. — Wir tun es auch nicht, weil wir dächten, wir wären besser als jene, sondern wollen nur die seligmachende Lehre des Evangelii rein bewahren.

Jo. 79, 38. 39.

Anm. g. Dafür nennt man uns exklusiv, fanatisch, lieblos, rechthaberisch.

Ka. 98, 36.

3. Kanzelgemeinschaft mit Falschgläubigen ist eine Versündigung

Jl. 98, 16. 17.

a. gegen Gott. Der Pastor versündigt sich, weil er im Gotteshaus Verfälschung seines Wortes zuläßt, wo es rein gelehrt werden soll;

Mit. 70, 33. Luth. 45, 161.

b. gegen die eigene Gemeinde. Er

L. W. 14, 317.

1. mißachtet den Beruf und Auftrag seiner Gemeinde, Gottes Wort in allen Stücken zu lehren. — Daß die Gemeinde Kanzelgemeinschaft duldet oder wünscht, ist keine Entschuldigung für ihn;

Mit. 70, 34.

2. gibt der ihm anvertrauten Herde Ärgernis;

Mit. 70, 33. L. W. 14, 258.

3. verführt seine eigene Gemeinde, läßt selbst den Wolf in den Stall, ist dazu behilflich, daß das Unkraut in ihre Herzen gestreut wird. Das beweist, daß er die Herde nicht achtet. O. 71, 59. 60;

Can. 85, 53.

4. zieht den Indifferentismus gegen die Lehre groß. Die Leute fangen an, die reine Wahrheit gering zu schätzen, werden immer abgestumpfter;

Can. 85, 45. Mit. 70, 31.

5. pflegt den Irrtum auch in der Gemeinde;

O. 71, 58.

6. verwirrt die Christen, die nun in Unklarheit geraten, ob ihr oder der andere Prediger die reine Lehre verkündigt. „Was soll ich nun glauben?“ Alle Gewißheit der Lehre fällt hin;

Mit. 70, 34. Can. 85, 51. 55.

7. ist schuld, wenn seine Gemeindeglieder endlich in völligen Abfall geraten. Hören sie den Irrlehrer auf ihrer Kanzel gern, wird es nicht lange währen, bis sie sich auch um seine Kanzel scharen. O. 71, 58. Wenn der Hirt Kanzelgemeinschaft pflegen kann, warum sollen nicht auch sie sich christbrüderlich den Sekten anschließen können? L. W. 14, 258. Man wird nicht mehr begreifen, daß das Sünde ist. Can. 85, 57. **Was Wunder, wenn viele von den Unsern schließlich eifrige Glieder der Sekten werden!** L. W. 19, 325. 326;

Mit. 70, 31.

c. gegen die falschgläubige Gemeinde und deren Pastor.

L. W. 14, 258.

1. Wenn noch Zeugnis gegen die falsche Lehre abgelegt wird, so wird es durch die Tat wieder abgestumpft und gelähmt.

Can. 85, 55. 60. D. 71, 59.

2. Gewöhnlich aber wird das Zeugnis gegen falsche Lehre verstummen. Das Salz wird dumm, das Licht unter den Scheffel gestellt. Es ist undenkbar, daß jemand heute vor falscher Lehre warnt und nächsten Sonntag den falschen Lehrer selbst auf seine Kanzel läßt.

Mit. 70, 35. Luth. 45, 161. Syn. 75, 16. Can. 85, 52. 53. L. W. 14, 317.

3. Die Falschgläubigen werden in ihrem Irrtum und Unionismus bestärkt und verhärtet.

4. Es versündigt sich durch Kanzelgemeinschaft

a. der Pastor, der solche pflegt.

Can. 85, 52.

1. Er macht sich teilhaftig fremder Sünden 2 Joh. 11.

L. W. 14, 256. 19, 219. 286.

2. Er verleugnet die Wahrheit. Die falsche Lehre wird als gleichberechtigt anerkannt. Die reine Lehre ist nicht mehr die allein richtige, sondern höchstens eine wahrscheinliche, Syn. 75, 15. Can. 79, 12; die Lehrunterschiede werden als rein menschlich behandelt. Die lutherische Kirche ist eine unter vielen. (Wozu dann überhaupt noch eine eigene Kirche unter Luthers Namen? L. W. 14, 258.)

Jl. 76, 70. L. W. 14, 255.

3. Er erkennt den falschen Propheten als Glaubensbruder an. Der Diener am reinen Wort amtsbrüderlich gleichgestellt mit dem Irrlehrer!

Can. 85, 44.

4. Er heuchelt. Er muß sich anders stellen, als er ist, verschweigen, was er sagen sollte, äußerliche Einheit vorgeben, wo keine besteht.

Can. 85, 44. 45.

5. Er macht sich der Religionsmengerei schuldig, verbindet, was Gott gesondert haben will, vermengt Lüge mit Wahrheit, Sekten mit der rechtgläubigen lutherischen Kirche.

L. W. 14, 258.

6. Er öffnet allem Unionismus Tür und Tor.

Can. 85, 58. 59.

7. Er bringt Schmach und Verachtung über die lutherische Kirche.

Mit. 70, 41.

8. Er hindert die wahre Einigung getrennter Kirchen, indem er den Irrlehrern die Wahrheit verschweigt. Die Lehrdifferenzen werden immer größer.

Can. 85, 45. 46.

9. Er verdrängt die reine Lehre und vernichtet sie, so viel an ihm ist;

b. die Gemeinde, die Kanzelgemeinschaft duldet.

Mit. 70, 35.

1. Sie hört den falschen Propheten und verachtet Gottes Wort. Werden Zuhörer verführt durch falsche Lehre, so ist die Gemeinde nicht ohne Schuld.

Mit. 70, 37.

2. Sie wird ihrem Bekenntnis untreu, zu dessen Haltung sie in Taufe und Konfirmation sich verpflichtet hat.

3. Sie stimmt dem falschen Bekenntnis zu, statt dagegen zu zeugen. — Mit. 70, 38.

4. Sie hegt und pflegt den eigenen wie den fremden Prediger in seinem Irrtum. — Mit. 70, 37.

Anm. a. Die Gemeinde muß gegen ihren Pastor protestieren, wenn er Kanzelgemeinschaft pflegt, der Pastor gegen die Gemeinde, wenn sie solches von ihm fordert. — D. 71, 60.

Anm. b. Zeugnisse gegen Kirchengemeinschaft. Wittenberger consilia. Jl. 76, 70. 71. Die theologische Fakultät zu Wittenberg Mit. 70, 28. Luther reichte Zwingli nicht die Bruderhand. Jl. 76, 71. Johannes wollte mit dem Erzketzer Cerinth nicht einmal in der Badestube zusammenbleiben. Was würde er wohl getan haben, wenn er ihn hätte in der Kirche auf seiner Kanzel gesehen? Jl. 76, 70.

5. **Einwände.**

a. Der falschgläubige Prediger sei ja auch gläubig und ein christlicher Prediger. — Aber die falsche Lehre durchsäuert alle Glaubensartikel. — Mit. 70, 18. 24.

b. Prüfet alles! — Aber das ist kein von Gott gewolltes Prüfen, sondern leichtfertige Verleugnung der Wahrheit. — Can. 85, 8.

c. Man muß unterscheiden zwischen groben und kleinen Irrtümern. Mit Papisten freilich dürfe man keine Kanzelgemeinschaft pflegen. — Die Schrift kennt diesen Unterschied hier nicht. — Can. 85, 46.

d. Das sei lieblos. — Das wäre lieblos, einen verirrten Blinden auf den rechten Weg zu bringen suchen; wenn jemand uns das Wasser vergiften will, davor warnen? Erlogene Liebe, die sich als lauter Wohlwollen gegen den Nächsten aufspielt und Gott und sein Wort darüber fahren läßt! Can. 85, 50. — Can. 85, 49. Mit. 70, 32. Jo. 79, 38. 39. Luth. 45, 161.

e. Kanzelgemeinschaft sei von großem Nutzen für die lutherische Kirche. — Selbst wenn das wahr wäre, bliebe Gottes Verbot stehen. „Der Zweck heiligt die Mittel" ist immer falsch. — Aber anstatt Nutzen bringt es uns Ruin. Die lutherische Kirche, deren Wesen darin besteht, daß sie die ganze Wahrheit hochhält, richtet sich mit Kanzelgemeinschaft selbst zu Grunde. — Can. 85, 57.

f. Wenn wir alle andern ausschließen, erklären wir uns für die allein heilige, christliche Kirche. — L. W. 16, 221.

g. Der falschgläubige Prediger wird nach dem Grundsatz der Höflichkeit von seinen besonderen falschen Lehren schweigen, darum schade es nichts. — Rottengeister lassen immer einen Stank hinter sich, auch wenn sie allgemeine, christliche Wahrheiten aussprechen. Matth. 12, 35. — Syn. 75, 16. Jl. 76, 73. D. 71, 57—59.

h. Die Dreieinigkeits-Gemeinde in St. Louis hat bei Einweihung ihrer Kirche eine Episkopalgemeinde eingeladen, die einst Gastfreundschaft an ihr geübt. — Das war keine Zulassung zur Kanzel, sondern nur eine Einladung, eine lutherische Predigt anzuhören. — Luth. 45, 161.

6. **Wann kann ein lutherischer Pastor auf falschgläubigen Kanzeln predigen?** Er kann das tun,

Luth. 64, 224. Syn. 75, 16.

a. wenn er die fremde Kirche nur benutzt zu einem lutherischen Gottesdienst mit lutherischer Gemeinde in Ermangelung eines eigenen Lokals. (Dann muß er den Gottesdienst allein leiten und darf nicht mit einem Andersgläubigen in Gemeinschaft amtieren.)

Jl. 76, 73.

Anm. a. Simultankirchen, Kirchen, in denen Gemeinden verschiedenen Glaubens ihre Gottesdienste abhalten, sind nicht zu empfehlen, aber an sich auch nicht sündlich.

Jl. 76, 73. 74.

Anm. b. Haben wir an einer Kirche ausschließliches Eigentumsrecht, so können wir sie den Falschgläubigen zur Abhaltung ihres Gottesdienstes nicht überlassen:

Mit. 70, 43.

b. wenn die falschgläubige Gemeinde ihn ordentlicherweise auffordert, zu predigen unter folgenden Bedingungen und Voraussetzungen:

L. W. 15, 20. Syn. 75, 16.

1. Daß er nicht den Schein des Unionismus erwecke und seiner Gemeinde keine Veranlassung gebe, als hielte er es mit der Lehre der Falschgläubigen;

Luth. 63, 231. 64, 224. L. W. 54, 365. 50, 517. 53, 516. 14, 47. 254.

2. daß er als Zeuge der Wahrheit auftrete, die reine Lehre des Wortes bekenne und den Irrtum der Sekten nenne, strafe und widerlege. Beispiel von Dr. Walther Luth. 8, 162.

Mit. 70, 43.

Anm. a. Ein Lutheraner soll jede Gelegenheit, die sich ihm ordentlicherweise bietet, das Evangelium zu predigen, benutzen.

N. 75, 63.

Anm. b. Daß bei Gelegenheiten von Synoden unierter Prediger Gastpredigten in fremden Kirchen halten, wird nicht geduldet.

Trak. 28.

7. **Antithese.** Kanzelgemeinschaft wird geübt von fast allen Sekten des Landes. Unter den sich lutherisch nennenden Synoden sind es besonders die Generalsynode und das Generalkonzil, die zwar oft gute Grundsätze aufstellen, aber keinen Ernst damit machen.

a. Die Generalsynode. Luth. 64, 29. 41. 39, 181. L. W. 14, 188. 19, 325. 326. D. Butler: Luth. 62, 374. L. W. 52, 558. 559.

L. W. 53, 90. 516. 21, 373. 14, 46. 190. 15, 20. 49. 19, 27. 91. 92. 16, 124. 154. 160. Mit. 70, 40. Luth. 39, 181. Trak. 28, 31. Anm. 1. 33 f.

b. Das Generalkonzil. Die Galesburg Regel: „Lutherische Kanzeln nur für Lutheraner" und die Erklärung dazu. Ka. 98, 29. 30. An der Durchführung hat es immer gefehlt. Luth. 64, 224. L. W. 21, 373. Jl. 76, 73. Luth. 45, 161. Das Mundbekenntnis ist nicht genug. „Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken." L. W. 14, 189. Kanzelwechsel ist bei ihnen keine Seltenheit. Luth. 63, 230. 231.

Anm. a. Lutheran Visitor. L. W. 16, 221. 247. Lutheran and Missionary. L. W. 16, 222. Zeitschr. Q. 71, 58. 59. Kanzelgemeinschaft zwischen Generalsynode und Konzil L. W. 51, 271. 272. — Andere Beispiele: Luth. 41, 102. 38, 180.

Anm. b. Dagegen wollen von Kanzelgemeinschaft nichts wissen: die schwedische Augustanasynode L. W. 19, 219. 285. 286. 50, 516. 517, die Kanadasynode Luth. 64, 224. L. W. 54, 365, die Chicagokonferenz der Wartburgsynode Luth. 62, 374. L. W. 52, 558.

Katechese.

Kurze Regeln für den Katecheten. Schulb. 33, 120. 121. Welches ist die echte Weise zu katechisieren? Schulb. 10, 210—212. Auf was muß ein Katechet m ersten und am meisten sein Augenmerk richten? Schulb. 11, 353—362. Die frage und die Antwort. Schulb. 26, 20—32. Die Frage im Katechismusunterricht. Schulb. 44, 228—236. Gedanken über den frageweisen Unterricht. Schulb. 3, 25—28. Katechetische Winke. Schulb. 2, 299—305. Einige Bemerkungen ber die Katechisation. Schulb. 1, 21—27.

lbkürzungen.

Ram.=Rambach, wohlunterrichteter Katechet.
Meib.=Meibohm. Die Frage im Unterricht.
Lind.=Lindemann, Schulpraxis.

Aufmerksam machen wir auf das Buch: „Ev. Luth. Katechetik" von Prof. J. derzer, welches bald erscheinen wird.

Abriß.

Die verschiedenen Lehrformen. § 1. Der katechetische Unterricht. § 2. Eigenschaften der Katechese. § 3. Die Frage. § 4. Arten der Frage. § 5. Eigenschaften der Frage. § 6. Die Frage in ihrem Zusammenhang. § 7. Der Inhalt der Frage. § 8. Die Antwort. § 9. Wie der Lehrer bei den verschiedenen Antworten zu handeln. § 10. Das Halten der Katechese. § 11. Der Katechet. § 12. Hindernisse des Erfolges einer Katechese. § 13. Die Vorbereitung auf die Katechese. § 14. Verzeichnis von Katechesen. § 15.

Katechese.

Meib. 2.

1. Die verschiedenen Lehrformen sind

a. die vorzeigende, da man durch Vorzeigen der betreffenden Gegenstände oder deren Abbildungen unterrichtet,

b. die vorsprechende, da man das zu Lernende vorspricht und von den Schülern nachsprechen resp. aus dem Buch memorieren läßt,

c. die vortragende, da der Lehrer das, was der Schüler lernen soll, im Zusammenhang vorträgt,

d. die fragende, da der Schüler durch Fragen angeleitet wird, das zu Lernende selbst zu finden.

Meib. 3. Lind. 55.

Anm. a. Alle Lehrformen lassen sich auf zwei zurückführen: die vortragende und die fragende. In diesen beiden Lehrformen gehen die übrigen auf.

Meib. 3. 4.

Anm. b. Keine dieser Lehrformen für sich allein eignet sich zum Unterricht der Jugend. Die beste Methode besteht in der Vereinigung beider.

Meib. 5.

Anm. c. Man unterscheidet zwischen katechetischer und sokratischer Methode, sodaß sich die katechetische Methode nur auf Religion, die sokratische ganz allgemein auf alle Gegenstände, die fragend gelehrt werden, bezieht.

Schulb. 1, 21. 11, 291.

2. Der katechetische Unterricht ist ein Unterricht in Frage und Antwort. Der Nutzen solchen Unterrichts ist ein vielfacher. Durch Wechsel von Fragen und Antworten

Meib. 73. 74. Christenlehre 489. 490.

a. wird die Erkenntnis der Schüler gefördert, indem Punkt für Punkt die Lehre ins rechte Licht gezogen wird, bis die Schüler sie begriffen haben,

b. wird die Aufmerksamkeit wach erhalten, die Kinder werden im Denken geübt,

c. werden die Lücken bloßgelegt in der Erkenntnis der Schüler. An den Antworten merkt der Katechet, wo er tiefer graben und nachhelfen muß,

d. wird der Schüler im logisch und grammatisch richtigen Ausdruck der Gedanken gefördert.

Anm. a. Diese Unterrichtsweise

D. 79. 38. 39. Schulb. 37, 60. 61.

1. ist nötig für die Jugend,

Wis. 83, 63.

2. sollte die erste Lehrweise sein,

L. W. 15, 35. 4, 206. Past. 269.

3. schafft mehr Frucht als die Predigt, s. Christenlehre 489,

4. ist auch bei den Sekten wieder zu Ehren gekommen.
Luth. 28, 93. 31, 22.

Anm. b. Über Wichtigkeit und Wert des katechetischen nterrichts sollte die Gemeinde belehrt werden.
Luth. 6, 41.

Anm. c. Viele halten die frageweise Unterrichtsme-ode für verkehrt, da die Aufgabe des Unterweisens in ?itteilung neuer Gedanken besteht (s. Seite 490, Ein-and a.), die meisten aber verteidigen sie.
Schulb. 26, 21. Meib. 73.

Anm. d. Das Examen ist von der Katechese ver-hieden. Im Examen will man prüfen, was das Kind eiß, in der Katechese will man das Kind unterrichten.
W. 95, 53. 54.

Anm. e. Das Wort „katechizein" heißt im wei-n Sinn überhaupt: Unterweisen in der göttlichen Bahrheit oder in der Katechismusmilch, im engeren Sinn: unterweisen durch Frage und Antwort.
Ramb. 1. 2. Q. 79, 22.

Anm. f. Katechumenen waren in den ersten ahrhunderten solche Erwachsene, die auf die Taufe vor-ereitet wurden. Sie durften beim Abendmahl keine Zuschauer sein. Luth. 5, 54.
Wis. 83, 26. Schulb. 11, 354. Einl. zur Konk. 90. Meib. 82.

Anm. g. Geschichtliches zur katechetischen Un-erweisung s. Seite 487, § 3. Vor Luther geschah we-ig für Katechese. Einleitung zur Konkordia 91.
Meib. 76—100.

Anm. h. Katechetische Literatur L. W. 4, 205. Katechetik von Lorenz Kraußold L. W. 4, 206. Rambach, wohlunterrichteter Katechet L. W. 4, 207. 53, 37. Katechetische Schriften Luthers Ma. 24, 51.

3. Die Katechese soll sein
Christenlehre 492. § 9.

a. erbaulich. Jede Katechismusstunde soll eine Erbauungsstunde sein;
Schulb. 1, 26.

b. lebendig, praktisch, interessant. Der Katechet oll die Aufmerksamkeit der Kinder zu fesseln suchen;
Past. 269. Ramb. 25. 26. Schulb. 11, 361. R. 77, 35.

c. klar und deutlich. Wie klar hat Christus die göttlichen Geheimnisse gelehrt!
Schulb. 2, 299. 300. Quart. 7, 40.

d. wohlgeordnet;
Schulb. 11, 360.

e. der Erkenntnis der Kinder entsprechend;
Schulb. 11, 360.

f. anschließend an Luthers kleinen Katechismus.
Schulb. 11, 359. 42, 378. Ramb. 21. Mezg. Vorwort 3. **Katechismus.** § 6.

Anm. a. Die beste Weise zu katechisieren ist, den klei-nen Katechismus Luthers und den in der Schule gebrauchten (Schwan oder Dietrich) mit einander zu verbinden.
Schulb. 10, 210.

Anm. b. Alle Fragen müssen an den Katechismustext anknüpfen, darauf zurückführen oder irgendwie im Zusammenhang damit stehen. Alles Abschweifen ist zu meiden.
Schulb. 2, 305. 44, 230. Ramb. 41. Lind. 117.

Anm. c. Wie die Katechese den Katechismustext treiben, zum Verständnis der Kinder bringen und dabei Herz und Wille des Kindes bewegen soll, s. Katechismus, § 11;

g. ein abgerundetes Ganze;
Schulb. 11, 361.

h. kurz. Dauer etwa vierzig Minuten. Schulb. 33,
Schulb. 1, 27. 11, 361.

120. Höre auf zur rechten Zeit! Durch zu viel werd[en] die Kinder schlaff;

Ramb. 48.

i. gründlich. Es müssen so viele Fragen ge[stellt] werden, bis die Kinder die Sache begriffen haben. U[m] zu sehen, ob das geschehen ist, kann man

Ramb. 51.

1. das Gegenteil der Sache mit einer oder me[hr] Fragen vorlegen,

Ramb. 52. 53. Schulb. 12, 314.

2. Einwürfe bringen u. s. w.

Anm. a. Man soll die Kinder aber auch nicht so lang[e] mit Kreuz- und Querfragen auspumpen, bis nichts meh[r] herauszupumpen ist. Habichte nehmen den Vögeln kein[e] Eier aus den Nestern, wenn die Eier noch nicht geleg[t] sind.

Ramb. 23. Trak. 39. Schulb. 23, 129.

Anm. b. Zwar muß der Katechet hier und da Er[-]klärungen und Ermahnungen einstreuen, aber diese müs[-]sen kurz sein. Nicht viel predigen zwischen den einzel[-]nen Fragen.

L. 65, 47. Schulb. 23, 123. Trak. 39.

Anm. c. Etwas anders als in der Schule, wird si[ch] die Katechese in der Christenlehre gestalten, da man hier auch auf die Zuhörer Rücksicht nehmen muß.

Schulb. 23, 122. 123. Trak. 38.

Anm. d. In der Schule mag die Katechese hier und da die Gestalt eines Examens annehmen, in der Chri[-]stenlehre nie.

Ramb. 15. Schulb. 33, 120.

Anm. e. Die Katechese muß haben

1. eine Einleitung, die aber kurz sein soll. In wenig Worten kann man auf die Wich[-]tigkeit der Sache, den Zusammenhang mit der letz[-]ten Katechese hinweisen oder nötige Vorkenntnisse vermitteln u. s. w.;

Ramb. 24. Lind. 114.

2. einen Schluß, der eine kurze Wieder[-]holung, eine Aufforderung, Ermahnung, Warnung, Trost, Ermunterung, Gebetswunsch u. s. w. enthält. Der Schluß soll aber keine Predigt sein.

Meib. 7. 8.

4. Die Frage. Die Frage ist nicht zu definieren als ein unvollständiger Satz, den der Gefragte ergänzen soll (demnach könnte man fragen: Am Anfang schuf?), auch nicht als ein unvollständiges Urteil (denn sie erhält gar kein Urteil), sondern als ein Satz, darin etwas unbe[-]stimmt gelassen ist, mit der Aufforderung, dies zu be[-]stimmen.

Meib. 9.

Anm. Jede Frage enthält eine unbestimmte Aussage und den Fragepunkt. Beispiel: Wer hat die Welt er[-]schaffen? Die unbestimmte Aussage oder das Gegebene der Frage: die Welt ist erschaffen. Der Fragepunkt ist die Forderung, den Schöpfer zu nennen.

5. Die Arten der Frage. Die Fragen können sein

dem Wesen nach:

Meib. 11. 12.

a. Entscheidungsfragen, Wahlfragen, Ja- und Neinfragen: Ist Christus auferstanden? Glaubst du an Jesum?

Meib. 13.

Anm. a. Diese Fragen können einfach oder zusam[-]mengesetzt sein. Beispiele für letztere: Die Taufe Jo[-]hannis, war sie vom Himmel oder von Menschen? Bi[st]

1, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern arten?

Anm. b. Entscheidungsfragen sollte man nur selten 1 Unterricht anwenden, um gedankenloses Ja- und einsagen zu verhüten. (War das nicht Sünde, daß udas seinen Herrn verriet? Ja. Er tat das aus eiz, nicht wahr? Ja.)

Schulb. 44, 233. 13, 27. 1, 23. 26, 28. Meib. 14. 87. Lind. 63.

Anm. c. Zur rechten Zeit angewendet, sind sie jedoch on großem Wert. Beispiele: Ist alles Schwören erboten? Glaubest du an Jesum? Ja, ich glaube an esum.

b. Bestimmungsfragen, „W.“ Fragen, weil ie Fragewörter mit W beginnen. In der Frage: Wer at die Welt geschaffen? ist das „Wer“ ganz unbestimmt. er Gefragte soll das Subjekt näher angeben.

Meib. 16.

Anm. Diese Fragen können sein

1. Subjektsfragen. Wer? Was? Welcher?
2. Prädikatsfragen. Was tat Johannes?
3. Objektsfragen. Wem sollen wir gehorchen?
4. Attributfragen. Wessen Hand schützte ihn? Wie vielfach ist Christi Amt?
5. Adverbialfragen. Wo? Woher? Wohin? (Ort.) Wann? Seit wann? Wie lange? (Zeit.) Wie? Wie oft? (Art und Weise.) Warum? Weshalb? Wozu? (Grund);

Meib. 17—23.

dem Zweck nach:

a. Erkundigungsfragen, da man sich elbst über eine Sache zu informieren sucht. Diese Fragen kommen im Unterricht nicht in Betracht.

Meib. 25.

b. Lehrfragen, da man andere Personen unerrichten will. Diese zerfallen in

1. Zergliederungsfragen. Eine Antwort im Katechismus, ein Bibelspruch, eine biblische Geschichte wird in die einzelnen Teile zerlegt, damit sie die Schüler besser von einander unterscheiden.

Meib. 25. 26.

Anm. a. Beim Zergliedern einer fertig vorliegenden Definition wird der Begriff in seine einzelnen Momente zerlegt. Analytische Methode. Schwerer ist es, den Begriff aus Sprüchen und Beispielen zu entwickeln. Synthetische Methode.

Meib. 26. **Analytisch 145.**

Anm. b. Doch wird durch Abfragen des vorliegenden, zergliederten Textes allein noch kein rechtes Verständnis erzielt. Das Resultat wird meist nur ein Nachplappern sein;

Meib. 30.

2. Entwickelungsfragen. Der Gefragte wird zu neuer Erkenntnis geführt. Aus bekannten Wahrheiten wird durch Schlußfolgerungen eine noch unbekannte gefunden.

Meib. 29. 30. Lind. 61.

Anm. Hierher gehören Beseitigungsfragen, welche falsche Vorstellungen, irrige Meinungen abschneiden. Einwurfsfragen, welche Einwände widerlegen sollen. Beispiel: Wir werden durch den

Meib. 34. 35.

Glauben gerecht. Sind also nicht die guten Werke überflüssig?

Meib. 40—45.

3. Prüfungsfragen. Das vom Geistigten Erkannte soll in seinem Gedächtnis befestigt werden. Wiederholungsfragen (gewöhnlich am Schluß), Examenfragen (der Examinator will nicht unterrichten, sondern das Wissen der Schüler erforschen), Bekenntnisfragen. Wer sagt denn ihr, daß ich sei?

Meib. 45.

Anm. Die rhetorische Frage wird hier mit Recht außer berücksichtigt gelassen, weil sie eigentlich keine Frage, sondern eine in Frageform aufgestellte Behauptung ist. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise?

Meib. 47.

6. **Die Eigenschaften der Frage.** Wollen wir richtige Antworten bekommen und die Schüler wahrhaft in der Erkenntnis fördern, so muß die Frage grammatisch, logisch und katechetisch richtig sein.

Grammatische Eigenschaften.

Schulb. 33, 121. 1, 23.

Die Frage muß grammatisch und sprachlich korrekt sein.

Schulb. 1, 22. Meib. 48.

a. Die Frage muß ein vollständiger Satz sein. Uneigentliche Fragen sollen nie vorkommen, z. B. Christus hatte zwölf? Antwort: Jünger. Judas hat seinen Herrn? Antwort: verraten.

Meib. 48.

Anm. a. Selbst dann ist die Frage fehlerhaft, wenn sie nicht das vollständige Prädikat enthält, sondern statt dessen nur das Hilfszeitwort ohne Verbum. Beispiel: Was muß jeder, der ein Christ werden soll? Er muß getauft werden.

Schulb. 1, 23. 26, 28.

Anm. b. Doch sind abgekürzte Fragen, wenn sie in einer Reihe von Fragen und Antworten vorkommen, so daß sie leicht aus dem Zusammenhang ergänzt werden können, nicht zu verwerfen. Beispiele: Wer? Wann? Wozu?

Meib. 48.
Meib. 49—51.

b. Die Wortfolge muß richtig sein? Das Fragewort muß am Anfang stehen. Falsche Beispiele: Die Sünde, welche Judas begangen, wie nennt man die? Jerusalem ist zerstört worden durch wen?

Meib. 51.

Anm. a. In zusammengesetzten Fragesätzen, da der Nebensatz vorausgeht und der Hauptsatz folgt, mag das Fragewort die erste Stelle im zweiten Glied einnehmen. Beispiel: Wenn ein Schüler trotzig ist, was hat er dann verdient? Besser aber: Was verdient der Schüler, wenn er trotzig ist?

Meib. 52.

Anm. b. Anders verhält es sich, wenn die Frage zwei Hauptsätze enthält, die einander koordiniert sind. Beispiel: Völliger Friede ist auf Erden nicht zu finden, sondern wo ist er? Hier schließt man am besten den ersten Satz ab. Völliger Friede ist auf Erden nicht zu finden. Wo ist er allein zu finden?

Anm. c. Ebensowenig soll das Fragewort in der Mitte stehen.

Meib. 52. Lind. 66.

Anm. d. Steht das Fragewort am Anfang, so erfährt das Kind gleich beim ersten Wort, ob nach einem

rson oder Sache oder Grund oder Zweck gefragt wird.

Anm. e. Unrichtig ist auch die Auslassung des ragewortes: Was ich gern erreichen will, nenne ich? — ur in Entscheidungsfragen ist die Auslassung des ragewortes zulässig. Beispiel: Diesen Brief gab : der König? Hier genügt die Betonung. | Meib. 49. 50.

Logische Eigenschaften.

a. Die Frage muß deutlich sein. | Meib. 53.

1. Sie darf keinen Widerspruch enthalten, z. B.: Wie kann man sich vor Leiden, in die man geraten ist, hüten? | Meib. 53. 54.

2. Widersprechende Dinge, davon das eine mit Ja, das andere mit Nein beantwortet werden muß, dürfen nicht in eine Frage vereinigt werden. Beispiel: Ist Christus gestorben und im Grabe liegen geblieben? | Ramb. 45.

3. Poetische, bildliche, mystische, fremdsprachliche Ausdrücke sind in der Frage vom Übel. | Ramb. 41.

4. Die Frage darf nicht zweideutige Ausdrücke enthalten. | Ramb. 40.

5. Phrasen und Redensarten (z. B. einen Blick werfen, Abschied nehmen, Sorge tragen) dürfen nicht getrennt werden. Beispiele: Was hast du auf die Arbeit geworfen? Einen Blick. Was nimmt der Reisende von den Seinigen? | Meib. 54.

b. Die Frage muß bestimmt sein. Das Kind muß wissen, was der Lehrer will. Bestimmt ist eine Frage, wenn nur eine Antwort paßt. Unbestimmte Fragen: Was muß ein König haben? Was wißt ihr von Jesu? | Schulb. 33. 121. 41. 231. 232. 13. 26. 1. 21. 26. 28. 26. Meib. 55. 57.

Anm. a. Die Frage darf nicht zu weit sein (z. B. Welcher Kaiser regierte in Rom?), aber auch nicht zu eng. Vor unbestimmten Fragen soll sich jeder Lehrer hüten. | Meib. 57.

Anm. b. Zu vermeiden sind auch zweideutige Fragebildungen, in welchen das Fragewort als Subjekt und auch als Objekt aufgefaßt werden kann. Beispiel: Was erzeugt Liebe? | Meib. 61.

Anm. c. Unbestimmte Fragen auf künstliche Weise durch Gebärden und Gesten bestimmt zu machen, ist verwerflich. Beispiel: Worauf sieht Gott? Die Hand aufs Herz legen. | Meib. 56.

Anm. d. Richtig formulierte Fragen ersparen viel Zeit. | Schulb. 2, 301.

c. Die Frage muß angemessen sein,

1. in der Verbindung mit den übrigen Fragen, den Fortgang des Unterrichts fördernd, s. § 7;

2. dem Bildungsstande und der Erkenntnis des Katechumenen anbequemt. | Schulb. 26. 23. 41. 233. 1. 25. Ramb. 40. 18. 19. Meib. 61.

Anm. a. Die Fragen sollen sein

1. nicht zu schwer, über das Begriffsvermögen der Kinder hinausgehend. Solche Fragen richten sich augenblicklich selbst. Man soll keine

Antwort fordern, die die Kinder nicht aus dem Le[ben] Erfahrung, Gewissen oder Gedächtnis wissen kön[nen]ten. Ramb. 19;

Schulb. 26, 23. 44, 233. 33, 121. 13, 26. 28.

2. nicht zu leicht, so daß auch bei allgemeiner Unaufmerksamkeit die rechte Antwort gegeben werden kann. Die Frage soll Nachdenken erwecken.

Schulb. 26, 25.

Anm. b. Zu leicht ist die Frage: Wen bat Salomo um Weisheit? Besser: Um was bat Salomo? — Zu vermeiden sind in der Regel Wahlfragen, Ja- und Nein-fragen, s. § 5.

Ramb. 32—36.

Anm. c. Die Katechumenen kann man einteilen in drei Klassen: Anfänger, Mittlere, Gereiftere. Je nach dem muß die Frage eingerichtet werden. Anfängern legt man leichte Fragen vor.

Ramb. 36. 37.

Anm. d. Hat man alle drei verschiedenen Klassen zugleich vor sich, dann muß man jede Klasse berücksichtigen und jedem Kind bieten, was man ihm schuldig ist.

Didaktische Eigenschaften.

Eine Frage kann sprachlich und logisch vollkommen richtig sein und ist doch in der Katechese vom Übel. Katechetische Regeln sind diese: Die Frage muß sein

Ramb. 47. Schulb. 44, 232. 33, 121. 13, 26. 26, 28. 1, 24. Meib. 66.

1. kurz. Wegzulassen ist alles, was die Frage unnötig verlängert, z. B. unnötig gehäufte Eigenschaftswörter, Häufung gleichbedeutender Worte, eingeschobene Parenthesen, ferner Zusätze wie: Wer kann mir wohl sagen? Wer weiß vielleicht? Schulb. 44, 233. Abschreckende Beispiele Meib. 67.

Ramb. 48.

Anm. Doch darf über der Kürze die Deutlichkeit nicht leiden;

Schulb. 44, 233. 13, 26. 1, 24. Meib. 67. 68.

2. einfach. Sie darf nur einen Fragepunkt haben und nur eine Antwort verlangen. Alle Doppelfragen, z. B.: Wann und für wen hat Christus das Abendmahl eingesetzt? sind zu meiden. Dem Schüler die Lösung zweier Schwierigkeiten auf einmal zu bieten, streitet gegen die Didaktik.

Schulb. 26, 26. 44, 231.

Anm. a. Musterfragen sind die Fragen der Bibel, z. B.: Wo bist du? Was hast du getan? Wen soll ich senden? Weß ist das Bild und die Überschrift?

Meib. 66.

Anm. b. Diese Regeln zielen alle darauf, daß der Zweck des Unterrichts möglichst vollkommen erreicht wird.

7. Die Frage in ihrem Zusammenhang in der Katechese. Jede Frage soll

Schulb. 26, 23. 44, 230. Meib. 63. Schulb. 44, 230. 2, 305. Ramb. 42. 43. 40.

a. sich an eine vorausgegangene Antwort anschließen und zugleich in strenger Ordnung dem Ziele zusteuern,

b. logisch mit den andern zusammenhängen,

c. in der gehörigen Ordnung und zu rechter Zeit kommen. Erst Glaube, dann Werke, erst historische Hauptsachen, dann Nebenumstände, erst Beweise, dann Gleichnisse u. s. w.,

Schulb. 44, 229. 26, 22. Ramb. 41. Lind. 109. Schulb. 26, 23.

d. ein gewisses Ziel haben. Man soll nicht planlos ins Blaue hineinfragen.

Anm. a. Jede überflüssige Frage ist zu streichen

Anm. b. Gut fragen ist eine Kunst, die man lern[en]

ch übung und schriftliche Vorbereitung Schulb. 26, | Schulb. 44, 228. 229. 11, 361. Meib. 5. 6.

8. **Der Inhalt der Frage.** Was soll man fragen? | Ramb. 38. 39. Past. 269.
sollen nur Dinge gefragt werden, die wirklich fra-
swert sind, Dinge, die zum Grund des Glaubens ge-
ren, nicht Probleme, allerlei strittige Punkte, ver-
edene Meinungen der Exegeten über Bibelsprüche u.
w.

Anm. Die Frage nach dem „was" ist die Hauptsache, | Schulb. 13, 25.
Frage nach dem „wie" mehr untergeordnet.

9. **Die Antwort.** Die Antwort soll

a. sachlich und sprachlich, nach Form und Inhalt rich- | Schulb. 1, 25. Meib. 70.
, vollständig und deutlich sein;

b. in einem vollständigen Satz ausgedrückt werden. | Schulb. 26, 28. 32. 13, 27. Meib. 69. Lind. 68.
e einwortigen Antworten sind besonders in untern
assen vom Übel. Beispiel: Was hat Kain mit Abel
an? Totgeschlagen.

Anm. Doch ist es nicht nötig, die Frage des Lehrers | Meib. 69.
t in die Antwort zu nehmen. Beispiel: Was tat Ab-
ham, als er aus Mesopotamien nach Kanaan gekom-
n war? Er baute dem Herrn einen Altar;

c. laut gesprochen werden, sodaß sie von allen ver- | Schulb. 11, 361. 26, 29. Ramb. 59. Meib. 68.
nden wird.

Anm. a. Manche Lehrer haben die üble Gewohnheit, | Schulb. 26, 29. Ramb. 56. Meib. 68.
Antworten wie ein Echo zu wiederholen. Lehrer,
one deine Lunge! Nur in der Christenlehre könnte
snahmsweise einmal eine Antwort um der Zuhörer
llen wiederholt werden.

Anm. b. Der Lehrer muß darauf achten, was und | Ramb. 55. Schulb. 1, 25.
e die Kinder antworten, um danach die folgende Frage
zurichten.

Anm. c. Die Antworten zeigen uns, ob das Gefragte | Schulb. 26, 30.
htig verstanden worden ist, wie die Kinder auffassen
d begreifen. Sie sind einer Tür gleich, durch die wir
nen Einblick tun in das Seelenleben des Kindes.

10. **Wie der Lehrer bei den verschiedenen Antworten handeln hat.** Ist die Antwort

a. richtig, so unterlasse der Lehrer die laute Zen- | Schulb. 26, 29. 32. Meib. 70. 71.
r: Gut! Richtig! Beispiel: Was tat Kain? Er schlug
bel tot. Gut! — Nur ausnahmsweise zur Ermuti-
ng eines schwachbegabten Schülers mag es einmal ge-
ehen.

Anm. a. Manchmal gibt ein Schüler eine Antwort, | Schulb. 26, 27.
e dem Lehrer ein halbes Dutzend der beabsichtigten
agen erspart.

Anm. b. Gutes Antworten soll man nicht über- | Schulb. 26, 30.
hätzen. Oft sind schlagfertige Kinder Dornenbüsche,
n denen man keine Trauben lesen kann;

b. logisch richtig, aber nicht die erwar- | Schulb. 33, 121. Ramb. 60.
ete Antwort, dann kann man die Antwort nicht
rückweisen. Der Fehler liegt in diesem Falle an dem
atecheten. Er muß durch eine weitere Frage die ge-
ünschte Antwort herauslocken;

c. nicht genau, die Fassung nicht korrekt, ist sie | Ram. 59. 60. Schulb. 33, 121. Meib. 71.

zweideutig, dann suche sie der Lehrer auf eine geschickte Art durch eine neue Frage zu verbessern.

Schulb. 13, 28. Meib. 71.

Anm. Durch schiefe Antworten darf man sich nicht zu weit abführen lassen;

Ramb. 57. 58. Schulb. 33, 121. Meib. 72.

d. falsch, dann wiederhole der Lehrer die Frage nochmals oder stelle sie vielleicht etwas leichter oder lege sie einem andern Kinde zur Beantwortung vor.

Anm. a. Bei falschen Antworten hüte sich der Lehrer

Schulb. 26, 31. 1, 25. 26. Ramb. 61. Past. 270.

1. vor unzeitigem Eifer, vor Scheltworten. Bitterkeit stößt das Kind ab. Selig sind die Sanftmütigen;

Schulb. 26, 29. 32.

2. die Antwort ins Lächerliche zu ziehen. Bei törichten Antworten suche man dem Kinde das Auslachen zu ersparen.

Schulb. 1, 25.

Anm. b. Ist die Antwort falsch oder ungenügend wegen offenbarer Unaufmerksamkeit, dann frage sich der Lehrer: Was habe ich getan oder versäumt, daß das Kind unaufmerksam ist?

Schulb. 26, 31. 32.

e. leise gesprochen, dann soll der Lehrer nicht selbst die Antwort wiederholen;

Meib. 72.

f. nicht aus dem Gefragten herauszubekommen, erfolgt gar keine Antwort, dann soll der Lehrer

Schulb. 26, 32. Ramb. 20.

1. nicht die Antwort halb vorsagen oder das Wort anfangen, z. B. Christus ist ein Pro.? Kind: Prophet;

Schulb. 44, 232.

2. nicht die Antwort durch Gebärden andeuten, z. B.: Was sieht Gott an? Die Hand auf das Herz legen;

Ramb. 62.

3. nicht peinlich lange auf eine Antwort warten.

Schulb. 33, 121. Ramb. 62. 63.

4. vielmehr dem Gefragten durch eine neue Frage zu Hilfe kommen oder ihm die Antwort vorsagen oder die Frage jemand anders vorlegen.

Ramb. 61.

Anm. a. Vielleicht war die Frage ungeschickt, das Kind blöde u. s. w.

Schulb. 26, 29.

Anm. b. Schweigsame Kinder kann man zum Reden bringen, indem man richtige Antworten der Mitschüler von ihnen wiederholen läßt.

Schulb. 26, 24.

Anm. c. Der Lehrer muß sorgfältig die Wirkung seiner Frage auf den Schüler beobachten, welche Schwierigkeit sie ihm darbietet u. s. w.

11. Das Halten der Katechese.

Schulb. 11, 362.

a. Die Katechismusstunde kann mit Gesang und Gebet eröffnet werden.

Schulb. 11, 358.
Schulb. 2, 300.

b. Die Kinder müssen

1. still und aufmerksam sein,

2. von vornherein den Gegenstand oder das Katechismusstück kennen, das abgehandelt werden soll.

Schulb. 1, 24.

c. Die Fragen sollen laut und verständlich ausgesprochen werden.

Schulb. 44, 234. 13, 27. 26, 28. Ramb. 46.

d. Das Fragewort oder das Wort, worauf es in der Frage ankommt, muß scharf betont werden.

Schulb. 44, 234. 13, 27. 26, 28. Meib. 64.

e. Jede Frage muß an die ganze Klasse gerichtet werden.

Anm. Darum folgt erst die Frage, dann der Name [de]s Kindes, weil sonst die Gedanken der übrigen Kinder [sp]azieren gehen.	Schulb. 26, 24. 28. 44, 234. 13, 27. Meib. 65.
f. Die Kinder sollten nicht der Reihe nach gefragt [w]erden, in welcher sie sitzen. Dadurch verlieren Kinder [d]ie Aufmerksamkeit leicht. Auch ist es unpädagogisch, [a]n alle Kinder die gleichen Anforderungen zu stel[le]n, da bei dieser Weise des Fragens schwere Fragen ge[r]ade Schwachbegabte treffen können.	Schulb. 26, 24. 44, 235. 13, 27. Meib. 65.
g. Kein Kind darf leer ausgehen. Jedem Kind soll [G]elegenheit zum Antworten gegeben werden. Der [L]ehrer muß jedem Kinde bieten, was er ihm schuldig ist. [S]chwachbegabten geschieht unrecht, wenn sie als das [f]ünfte Rad am Wagen angesehen werden.	Schulb. 1, 26. 26, 32. Meib. 65.
Anm. a. Einige wenige Kinder, die gut antworten [k]önnen, immer wieder zu fragen, während die andern [u]nbeteiligt dasitzen, ist ein Unrecht gegen die Letzteren. — Wer ist heute nicht gefragt worden? sollte eigentlich [d]ie letzte Frage sein.	Schulb. 26, 24. 44, 234. 235. 26, 31.
g. Die Fragen dürfen sich nicht überstürzen. Dem Schüler muß Zeit zum Nachdenken gegeben werden.	Schulb. 26, 24. 44, 234.
i. Die Kinder in der Schule sollten mit dem Taufnamen angeredet werden. — Nie sollte man den Namen in die Mitte der Frage einfügen, z. B.: Was heißt, Anna, beten im Namen Jesu?	Schulb. 26, 24.
k. Wer antworten will und kann, soll aufzeigen.	Schulb. 26, 32.
l. Der Lehrer achte während der Katechese auf 1. den Ton, der in jeder Katechismusstunde, wo man mit göttlichen Dingen umgeht, herrschen soll,	Schulb. 26, 30.
2. seine Stimme, die nicht ernst und barsch, sondern familiär, freundlich, liebreich sein soll,	Ramb. 24.
3. seine Bewegungen. Er soll nicht pendelmäßig umhergehen, aber auch nicht bombenfest auf einem Platze stehen,	Schulb. 23, 123.
4. seine Sprache und Redensarten, auf seine Kleider u. s. w. und prüfe sich, ob darin etwas liegt, was die Kinder stoßen oder zerstreuen kann.	L. W. 15, 36. 37. Past. 270.
Anm. Wir dürfen den Wert der Katechese nicht nach den Worten abmessen, die wir dabei sprechen.	Schulb. 44, 229.
12. Der Katechet. Anforderungen an einen guten Katecheten. Ein Katechet muß	
a. vor allem ein Christ sein, sonst ist er ein tönend Erz. Eine tote Kohle bringt keine toten Kohlen zum Glühen;	Schulb. 12, 314. 11, 354. 1, 26. Trak. 33. **Christenlehre 494** Anm. d.
Anm. a. Der Katechet muß von den Katechismuswahrheiten durchdrungen sein und selbst darin leben.	Schulb. 23, 119. 1, 21. Trak. 33.
Anm. b. Der Katechet muß geistliche Gaben besitzen: Liebe zu Jesu, göttliche Weisheit, rechte Erkenntnis der göttlichen Wahrheit, dazu wahre Demut, kindliche Einfalt, Freundlichkeit, Geduld u. s. w.;	Ramb. 10—12.
b. ein großes Maß von Liebe zu den Kindern besitzen. Diese Liebe muß er sich in herzlichem Gebet erflehen;	Schulb. 1, 21. 33, 121.

Ram. 13.

c. seine Schäflein kennen, den Erkenntniszustand seiner Katechumenen erforschen, damit er **jedem** seine Gebühr geben kann;

Schulb. 11, 357. L. W. 15, 39. Past. 273.

d. sich die Liebe und Zuneigung seiner Katechumenen erobern und zu erhalten wissen;

Schulb. 11, 357. 358. L. W. 15, 36. 38. 39. Past. 270. 272. 273.

e. seine Arbeit mit Lust und Vergnügen tun. Die Lust muß er von Gott erbitten. Mürrische, finstere, unfreundliche Menschen taugen nicht dazu;

Schulb 11, 355. 23, 121. Trak. 36.

f. eine gute Mitteilungsgabe besitzen, lehrhaftig sein. Bloße Gelehrsamkeit tut es nicht;

Schulb. 11, 354. 1, 21.

g. mit dem Inhalt des Katechismus vertraut sein, eine gründliche Kenntnis des Lehrstoffs haben.

Schulb. 33, 120.

Anm. a. Den Katechismustext und die Bibelsprüche im Katechismus muß er auswendig wissen, damit er die Kinder ohne Buch korrigieren kann.

Schulb. 33, 120.

Anm. b. Der Katechet mag den Katechismus in der Hand haben während der Katechese, soll aber nur im Notfalle hineinsehen;

Schulb. 1, 21. Ramb. 9. 10.

h. ein gewisses Maß natürlicher Gaben besitzen, gutes Gedächtnis, die Gabe, sich leicht und verständlich auszudrücken, Fertigkeit in der Sprache u. s. w.;

i. treu sein;

Ramb. 15. 16.

k. fleißig beten, für sich um nötige Weisheit und Gaben, für seine Katechumenen um Erleuchtung ihres Verstandes und Besserung ihres Willens;

Ramb. 30. 31.

l. auf seine Katechumenen, auch wenn er sein Amt an ihnen ausgerichtet hat, weiter achten und ihnen mit gutem Wandel voranleuchten.

13. Hindernisse des Erfolgs einer Katechese sind

Ramb. 99—101.

a. auf seiten des Katecheten, wenn er die Sache nicht versteht, die er lehren soll, nicht bekehrt ist, ein anstößiges Leben führt in Worten und Werken, mit Unwillen unterrichtet, faul ist oder das Katechisieren nicht versteht.

Ramb. 102—105.

Anm. Solche Hindernisse soll der Katechet mit Gottes Hilfe überwinden durch wahre Buße, fleißiges Gebet und Studium der Schrift, durch Wachen über seine Worte und Wandel und fleißiges Achtgeben, wie andere katechisieren;

Ramb. 107. 108.

b. auf seiten des Katechumenen: natürliches Unvermögen, etwas zu fassen, schwache Begabung, Blödigkeit, böser Wille und Temperament.

Schulb. 11, 355. 1, 7. Ramb. 14. N. 61, 18. L. W. 15, 36. **Christenlehre** 493. 494.

14. Die Vorbereitung auf die Katechese. Der Katechet soll sich auf jede Katechese wohl vorbereiten. Dazu gehört

Schulb. 11, 356. 23, 121. Trak. 36. L. W. 15, 38. Past. 272. Ramb. 14.

a. Meditation über das Lehrstück, das behandelt werden soll. — Man muß sich der einzelnen Begriffe und Vorstellungen, der Hauptteile und einzelnen Glieder der Katechismusantwort recht bewußt werden. Schulb. 2, 301. 302;

b. Aufsuchen von passenden Beweisen, Gleichnissen u. s. w.;

c. Disposition und Anordnung des Stoffes;

d. das Aufschreiben, wenigstens der Hauptfragen. Am ten wird es immer sein, die ganze Katechese schriftlich szuarbeiten. Das bringt immer reichen Gewinn, auch nn beim Halten der Katechese viele Fragen verändert rden. Schulb. 44, 229. 230.	Ramb. 14. Schulb. 233, 120. Past. 271—273. Trak. 34.
Anm. Das bloße schriftliche Ausarbeiten der Kate-se ist noch keine rechte Vorbereitung, wenn dem hreiben nicht die Meditation vorausgegangen ist. War : Meditation sehr gründlich, dann mag manchmal das irtliche Aufschreiben nicht mehr so nötig sein;	Schulb. 23, 121. Trak. 36.
e. das Einprägen der Ordnung und des Gedanken-ngs. Die Vorbereitung ist nicht damit getan, daß an die Fragen auf Papier bringt, wir müssen sie uns eigen machen, daß wir frei darüber verfügen können.	L. W. 15, 37. Past. 271. Schulb. 26, 25. 11, 355.
Anm. a. Nie unterrichte der Lehrer ohne sorgfältige orbereitung.	Schulb. 1, 22.
Anm. b. Unglückliche Schüler, die solchen in die ände fallen, die sich nicht vorbereiten.	L. W. 15, 37. Past. 271.
Anm. c. Die Vorbereitung soll nicht bis auf die letzte inute verschoben werden.	Schulb. 11, 356.
Anm. d. Um rechte Übung zu bekommen, sollte der atechet	
1. viele Fragen entwerfen und überlegen, was für Antworten etwa gegeben werden könnten,	L. W. 15, 37. Past. 271. Schulb. 11, 356.
2. gehörte oder gelesene gute Katechesen nachbilden,	Schulb. 1, 22.
3. jede Gelegenheit, eine gute Katechese zu hören, benutzen und darauf achten, wie andere es machen.	Schulb. 1, 22.
Einwand. Wenn die Katechese schriftlich vorbereitet t, werde sie hernach beim Halten steif und unbeholfen. — Das mag sein, wenn die Vorbereitung ungenügend it. Ist die Vorbereitung rechter Art, so wird auch die Katechese frei werden.	R. 77, 36.

Katechesen und Material dazu.

Folgende Liste zeigt, wie man den ganzen Katechismus in einem Jahre in 82 Katechesen abhandeln kann. Man kann oft zwei Katechesen in eine zusammenziehen oder aus einer Katechese zwei machen, je nach seinen Verhältnissen und Umständen. Die erste Rubrik zeigt die Zahl der Katechesen, die zweite die Fragen nach Schwan, die dritte die darin abgehandelte Materie. Die vierte Rubrik zeigt, wo im Schulblatt sich eine Katechese darüber befindet. (Die Katechesen bis 1897, dem 32. Jahrgang des Schulblattes, sind nach Dietrich bearbeitet.) Als Anhang bringen wir in der fünften Rubrik die Erklärung der Sprüche (Proof texts) nach dem Theological Quarterly und in der sechsten Rubrik die betreffenden Abhandlungen darüber nach Young Luth. Mag. Die letzte Rubrik bringt einzelne Bemerkungen, meist Worterklärungen.

	Materie.	Katechesen.	Theol.	Jenny Luth. Mag.	Worterklärung.
[illegible]	Katech. Bibel.	35, 289—291. 39, 97—102.	2, 281—289.	1, 2—3. 7, 129.	Ma. 23, 180—184. Schulb. 18, 161—173.
12	Geſetz.	35, 356—360. 9, 33.	2, 289—293.	7, 145—147.	Kamb. 64—77.
15	1. Gebot.	36, 3—9.	2, 293—299.	7, 161—164.	35, 162.
	1. Gebot.	36, 69—75.	2, 398—403.		
22	2. Gebot.	36, 208—211.	2, 403—405.	7, 177—179.	35, 163.
25	Schwören.	36, 353—358.	2, 406—406.		
	Zaubern.	39, 353—357. 11, 257—271. 308—318.	2, 409.		
28	Lügen.	40, 70—72.	2, 410—415.		
35	3. Gebot.	34, 11—19. 40, 225—229.	3, 21—32.	8, 1—4.	35, 164.
40	2. Tafel.		3, 33—35.	8, 17—19.	
44	4. Gebot.		3, 35—41.	8, 33—35. 49—51.	35, 193.
48	5. Gebot.	40, 165—176.	3, 164—175.		35, 193.
52	6. Gebot.	43, 225—230.	3, 175—180.	8, 177—179. 9, 1. 17.	35, 193.
55	6. Gebot.				
61	7. Gebot.	38, 33—38. 41, 33—38. 65—69. 97—102.	3, 304—312.	9, 35—37. 49—52.	35, 195
	7. Gebot.				
72	8. Gebot.		3, 312—318.		35, 196
76	9. Gebot.		5, 91—96.		35, 197.
81	10. Gebot.		5, 96—100.		35, 197.
89	Schluß.	29, 65—72. 4, 200.	5, 100—104.		35, 198.
91	Gebrauch.	9, 35—46.	5, 293—245		
97	Sünde.	9, 65—102. 17, 57—65.	5, 245—251		
101	Geſ. u. Ev.	29, 206—210. (Ev.)	6, 45—48.		Kamb. 77—80. Schulb. 30, 225—236. 35, 198. 199.
104	Gott.		6, 48—54. 121—123.		
106	Dreieinig.	21, 257—264.	10, 162—169.		
108	Glaube.	15, 145—158.	10, 225—239.		
111	Schöpfer.	10, 184. 185.	11, 31—40.	3, 2—3.	
[illegible]	Engel.	14, 225—228.	11, 86—96.	3, 17—20.	
5	Teufel.	14, 257—263.	11, 163—172.	3, 17—20.	
119	Ebenbild.	35, 1—13. 18, 7—14. 1, 171—178.	11, 208—212.	3, 33—35.	
125	Erhaltung.	10, 205—207.	11, 212—219.	3, 50—53.	
130	Namen.	35, 130. 13, 165.	12, 35—42.	3, 65—67.	10, 272—278. 306. 35, 200—203. 5, 115—123.
133	Gottmenſch.	13, 170—172.	12, 106. 169. 243. 13, 34—37.	3, 81—83.	
138	2 Naturen.	42, 266—274.	13, 37—42. 101.	3, 97—100.	
140	Prophet.	35, 131—134.	13, 232—240.	3, 116.	
41	Hoheprieſter.		14, 35—42.	3, 129—132.	
42	König.			3, 145—147.	
147	Erniedrigung.			3, 161—164.	
154	Erlöſung.	10, 310—312. 3, 201.		3, 178—180.	
158	Erlöſung.				
161	Erhöh. Höllenf.			4, 1—3. 17—19.	
163	Auferſtehung.	38, 65—69.		4, 33—35. 51—53.	
165	Himmelfahrt.			4, 65—67.	
66	Gericht.			4, 81—83.	
67	Schluß.	44, 193—196. 10, 325—328.			
175	Geiſt.	33, 289—294.		4, 97—99.	35, 203—206. 10, 329.
178	Beruf. Erl.	38, 161—167.		4, 113—116. 129—131.	41, 321—327. 10, 337
180	Heiligung.	26, 263—265.		4, 145.	36, 39. 97.
183	Erhaltung.				
189	Kirche.			4, 161—163.	10, 330.
193	Kirche.			4, 178—180.	
200	Vergebung.	11, 327—335.		5, 1—3. 17—19.	
203	Auferſtehung.	37, 65—72.		5, 33—37.	10, 332
206	Ew. Leben.	34, 70—72.		5, 49—52. 65—68.	
207	Gnadenwahl.	4, 13—19. 37—40. 13, 289—312. 327			
211	Gebet.	20, 49—53.		5, 81—83.	Kamb. 81—84.
216	Gebet.				Schulb. 21, 184.
224	Anrede.	10, 353—357. 16, 161—171		5, 98—99.	35, 205.
230	1. Bitte.			5, 113—116.	35, 206.
235	2. Bitte.			5, 129—132.	35, 206.
241	3. Bitte.			5, 145—148.	35, 207.
247	4. Bitte.			5, 161—163. 177.	35, 208.
253	5. Bitte.			6, 1—3.	35, 209.
259	6. Bitte.			6, 17—20.	35, 210.
262	7. Bitte.			6, 33—36.	35, 211.
268	Schluß.			6, 49—51.	35, 211.
275	Sakrament.			6, 65—68.	Kamb. 85—87.
281	Weſen.			6, 81. 97.	Schulb. 35, 225.
287	Nutzen.			6, 113—116.	35, 226.
291	Kraft.	38, 168—170.		6, 129—130.	35, 227.
299	Bedeutung.	34, 257—263.		6, 145—146.	35, 228.
305	5. Hauptſtück.	42, 193—198.		6, 161. 178.	35, 229. 230.
311	5. Hauptſtück.			7, 2. 3. 17—19.	
316	Beichte.			7, 33. 34.	35, 231
319	Beichte.				
326	Abendmahl.	39, 163—167. Kelchentz. 24, 2—12.		7, 49. 50. 65—67.	35, 231. 232.
329	Weſen.	Verwandl. 24, 218.			
333	Weſen.	Meßopf. 24, 97.			
338	Nutzen.				
342	Kraft.			7, 81—82.	35, 233.
348	Gebrauch.			7, 83. 84.	35, 233.
351	Gebrauch.			7, 97—99.	35, 234. 235.

Katechismus.

Die große Wohltat, welche Gott seiner Kirche durch den Katechismus Luthers erwiesen hat. Q. 79. Zur Geschichte und Entstehung der Katechismen Luthers. L. W. 54, 145—146. Wann ist Dr. Luthers kleiner Katechismus das erste Mal erschienen? Luth. 35, 49. Wie ist Dr. Luthers kleiner Katechismus entstanden? Schulb. 29, 257—265. Die beiden Katechismen Luthers. Einleitung zur Konkordia 90—100. Die beiden Katechismen Luthers. Luth. 23, 27. 28. Der kleine Katechismus Luthers. Luth. 41, 66—68. 74—76. 82. 83. 90. 91. Der kleine Katechismus ein Kleinod für Kirche, Schule und Haus in evangelisch-lutherischen Gemeinden. Schulb. 12, 244—250. 307—315. Luthers kleiner Katechismus eine gute Wehr und Waffe gegen die neuesten Verfälscher der Lehre von der Bekehrung. Luth. 40, 170. 171. Luthers Katechismus eine kurze Summa der Analogie des Glaubens. R. 77, 29—38. Wie sind unsere Gemeinden und vornehmlich unsere konfirmierte Jugend beim Katechismus zu erhalten? R. W. 80, 57—72. Wie 83, 52—65. Die tägliche Katechismusübung nach Dr. Luthers Rat und Vorbild. Luth. 3, 95—97. Stimmen über Dr. Luthers kleinen Katechismus. Luth. 34, 108. 109. Ältere und neuere Stimmen über den kleinen Katechismus Luthers. Luth. 16, 197. 198. Was berühmte Leute über Luthers kleinen Katechismus geurteilt haben. Luth. 60, 361. Der Katechismus Luthers und seine Behandlung. Schulb. 44, 364—366. Einprägung des Katechismustextes in der Schule. Schulb. 36, 129—133. Für wen und wozu ist der kleine Katechismus Luthers von diesem zunächst und ursprünglich verabfaßt? Schulb. 5, 333—336. Welche Stellung im Religionsunterricht nimmt Luthers Katechismus ein? Schulb. 36, 9—15. Katechismusübungen in älterer Zeit. Schulb. 39, 54. 55. Katechismusübungen zu Württemberg. Schulb. 40, 336. 337. Der Religionsunterricht in der modernen Pädagogik. Schulb. 34, 193—218. L. W. 45, 193—218. Die möglichst beste Verwertung des Katechismus in der Christenlehre. Schulb. 23, 97—124. (Traktat.) Luthers Katechismus. Brunn 4—11. R. Pieper, Kat. 1, 3—18. Amerikanische Katechismusgeschichte. Schulb. 3, 274—277. Katechismen und katechetische Unterweisung unter den früheren amerikanischen Ansiedlern. Schulb. 34, 4—11. 33—42. Dr. Luthers kleiner Katechismus in Nordamerika. Schulb. 3, 235—237. Was sagen die Worte? Worterklärung des lutherischen Katechismustextes. Schulb. 35, 161—165. 193—211. 225—235. (Traktat.) Praktische Fingerzeige zu den Beweissprüchen. Schulb. 41, 33—38. 65—72. 97—104. 129—134. 161—165. Prooftexts. Theol. 2, 281 ff. Über die Konstruktion der lutherischen Erklärung des 1. Artikels. Schulb. 34, 370—372. Frage und Antwort in Briefen über unsern Katechismus. Luth. 15, 57. 58. Einleitendes Vorwort zur Katechismuserklärung. Schulb. 3, 264—274. Die Verwendung unserer deutschen Lesebücher im Katechismusunterricht. Schulb. 30, 165—170. Konrad Dietrichs Vermahnung den Katechismus zu lernen und zu lehren. Schulb. 3, 183—186. Materialien zum rechten Verständnis und Frucht bringenden Erklärung unseres Dietrichschen Schulkatechismus. Schulb. 20, 49—53. Auch eine Behandlung des Konrad Dietrichschen Katechismus. Luth. 21, 13. The Catechism. Young Luth. Mag. 1, 2—4.

Abkürzung.

Trak.=Traktat. Die möglichst beste Verwertung des Katechismus in der Christenlehre.

Abriß.

Was ist ein Katechismus? § 1. Geschichte des Katechismus. § 2. Allerlei Katechismen. § 3. Vorzüge des kleinen Katechismus Luthers. § 4. Nutzen des Katechismus. § 5. Aussprüche darüber. § 6. Katechismus ist die Grundlage des Religionsunterrichts. § 7. Katechismus sollen wir fleißig treiben § 8, im Haus § 9, in der Schule § 10. Wie der Katechismus in der Schule behandelt werden soll. § 11. Katechismus in der Kirche. § 12.

Katechismus.

Mezg. 2. Ma. 24, 4. 23, 180. Schulb. 36, 152. Young Luth. Mag. 1, 2.

1. Ein Katechismus ist ein Unterricht in Frage und Antwort.

2. Geschichte des Katechismus.

Einl. zur Konf. 91. Schulb. 3, 266.

a. Vor Luther. Katechismen gab es schon vor Luthers Zeit. Der erste deutsche Katechismus stammt von Kero 720. Im 9. Jahrhundert hatte man Zusammenstellungen von Katechismusstücken.

Einl. zur Konf. 94.

Anm. a. Auch der Name Katechismus wurde bereits vor Luther gebraucht.

Luth. 35, 12. Ma. 15, 290.

Anm. b. Es sah jedoch vor der Reformation traurig aus. Dem Volke war der Katechismus fast abhanden gekommen.

R. Pi. 1, 3.

Anm. c. Das Bedürfnis nach einem guten Katechismus war da.

Luth. 23, 27. Schulb. 29, 260. **Bekenntnisschriften 336.**

b. Die Entstehung der beiden Katechismen Luthers.

L. W. 54, 146. R. Pi. 1, 3. Schulb. 3, 266. Einl. zur Konf. 91. Young Luth. Mag. 1, 3.

1. Die Vorarbeiten. Schon 1518 verfertigte Luther eine Auslegung der 10 Gebote, 1520 eine kurze Form der 10 Gebote, des Glaubens und des Vater Unsers. Seine Katechismen sind das Ergebnis mehrjähriger Katechismuspredigten. Schulb. 29, 258.

Luth. 35, 49. Schulb. 2, 325. R. Pi. 1, 5. L. W. 54, 147. 148. Einl. zur Konf. 92. 93.

2. Im Jahre 1529 erschien zuerst der große, dann der kleine Katechismus.

Schulb. 32, 127. 4, 222.

Anm. a. Im Januar 1529 war Luther mit dem großen Katechismus beschäftigt, Schulb. 29, 260. 261, dann erschien ein Katechismus Luthers in Tafelform (tabulae), am 20. Januar 1529, der, in Buchform zusammengefaßt, Ende April niederdeutsch herausgegeben wurde L. W. 54, 148. Schulb. 29, 261. 262. Hierauf erschien am 23. April 1529 der große Katechismus, im Mai 1529 der kleine Katechismus Schulb. 29, 263. 3, 267. L. W. 54, 149.

Young Luth. Mag. 1, 4.

Schulb. 29, 264. L. W. 54, 150.

Anm. b. Die dritte Ausgabe des kleinen Katechismus erschien am 13. Juni 1529, die beiden ersten Auflagen fallen in die Zeit vom 23. April bis 18. Juni. Der Unterschied zwischen der 1. und 2. Ausgabe Schulb. 29, 264. Spätere Ausgaben und Veränderungen zu Luthers und nach Luthers Zeit Konf. Einl. 96. L. W. 54, 150. Schulb. 29, 265.

Anm. c. Beschaffenheit.

1. Das Amt der Schlüssel findet sich erst seit 1564 und hat sich im 17. Jahrhundert mehr und mehr eingebürgert. Es stammt aus Nürnberger Kinderpredigten aus dem Jahre 1533.

L. W. 54, 150—152. Schulb. 29, 265. D. 79, 28. Konf. Einl. 97. Young Luth. Mag. 1907, 161. **Amt der Schlüssel 125. 126.**

2. Das Tauf- und Traubüchlein, das in der 2. Ausgabe enthalten war D. 79, 28, ist seit 1554 nicht mehr in Luthers Katechismus, ebenso ist es weggelassen in der Konkordia.

Luth. 26, 102. Konf. Einl. 98.

3. Die christlichen Fragestücke finden sich seit 1551 darin.

L. W. 54, 152. 153. Konf. Einl. 97. 98.

4. Den Schluß zum Vater Unser hat Luther im Katechismus weggelassen. Kein Kodex vor dem 4. Jahrhundert hat ihn.

L. W. 54, 153.

Anm. d. Beide Katechismen waren für Prediger und Hausväter bestimmt zum Unterricht für die Jugend.

R. Pi. 1, 6. Schulb. 5, 333—336.

Anm. e. Der große Katechismus Luthers eignet sich zur Erklärung des kleinen und gibt dem Katecheten praktische Fingerzeige für die Behandlung des Unterrichtsstoffes. „Der Größere soll dem Kleineren dienen."

Schulb. 41, 216. 36, 57. Luth. 23, 27. 28. Ma. 24, 51.

Anm. f. Katechismusjubiläum 1879 s. Luth. 35, 5. D. 79, 19.

Anm. g. Übersetzungen des kleinen Katechismus Luthers. Luthers kleiner Katechismus ist fast in alle Sprachen der Welt übersetzt worden.

Schulb. 3, 286. 43, 91. Konf. Einl. 99.

1. Die lateinische Übersetzung 1529.

Konf. Einl. 98.

2. Die englische Übersetzung von Cranmer 1548. — Der englische Text des lutherischen Katechismus Schulb. 39, 129—153. Revision. Syn. 1902, 74. 75. 1904, 69.

Theol. 6, 232—242.

3. Die italienische Übersetzung.

Luth. 38, 4.

4. Luthers Katechismus unter den Slowaken.

Schulb. 36, 335.

5. Eine hebräische Übersetzung.

Schulb. 16, 96.

6. Luthers Katechismus in Indianersprache. Campanius 1696.

Schulb. 34, 7. 8. 49, 91. 3, 235. 236. 274.

3. Allerlei Katechismen und Katechismusauslegungen.

a. Zu Luthers Zeit. Der Katechismus von

1. Agricola, geschrieben auf Luthers Aufforderung hin 1527.

L. W. 54, 146. R. Pi. 1, 4. 5.

2. Joh. Lonicer 1523 und Brenz 1527.

Schulb. 3, 266.

3. Melanchthon 1549.

D. 79, 30. 31. Schulb. 9, 343—347.

Anm. a. Hierher gehört auch die Laienbiblia von einem Unbekannten, ein Rätsel der Katechismusgeschichte. Schulb. 34, 301—315.

Anm. b. Viele Katechismen sind damals und später verfaßt, aber meist der Vergessenheit anheimgefallen. Sie konnten sich Luthers Katechismus nicht gleichstellen.

Konf. Einl. 100. Schulb. 2, 325.

b. Dietrichs Katechismus.

1. "Institutiones," übersetzt von Dr. Notz. Allerlei naevi Schulb. 11, 290.

Schulb. 11, 289—298. 3. 272.

2. Sein Katechismus, ein Auszug aus dem obigen, den er selbst gemacht. Ein vortrefflicher Ka-

Schulb. 3, 274. 271.

techismus D. 65, 45. 46, eine wahre Fundgrube Luth. 41, 82, ein Schatzhaus! Wis. 83, 55. Er hat trotz mancher Gebrechen große Vorzüge Schulb. 11, 359. 360, und ist von der Synodalkonferenz empfohlen Syn. 75, 35. Er soll zum bessern Verständnis des lutherischen Katechismus dienen Schulb. 3, 265. Ramb. 21. (Dessen Gang er aber nicht immer inne hält Schulb. 10, 212), nimmt Rücksicht auf Widerlegung der Irrlehre, was für unsere Verhältnisse nötig ist. Schulb. 23, 112. R. 77, 33. 34.

Luth. 15, 12. 13.

Einwand. Wir hätten ungenau übersetzt und eigene Zutaten gemacht.

Luth. 21, 13.

Anm. a. Von längeren Antworten des Dietrich braucht man in der Schule nur die wichtigsten Worte, Stichworte, unterstreichen zu lassen.

Anm. b. Obwohl viel unter uns gebraucht, war doch der Wunsch vorhanden nach einem Kommentar dazu Fl. 75, 71, nach einem Auszug aus Dietrich D. 68, 26, nach einem kürzeren Katechismus für die Schule. W. 86, 59. 60. Schulb. 25, 30.

c. Amerikanische Katechismen.

§ 2. Anm. g.

1. Von Campanius in Indianersprache.

Schulb. 34, 10. 3, 237. 274. 275.

2. Von Benjamin Franklin 1749. Deutsch.

Schulb. 34, 33—42.

3. Neu-England Katechismen.

Schulb. 3, 237.

4. Dr. Wrangels Katechismus 1765 englisch.

Schulb. 28, 259—281. 321—338. 355—391. 25, 230—233. 31, 267. 268. Walth. rechte Gest. 117. 118.

5. Dr. Schwans Katechismus, durchgesehen von einer Kommission, angenommen von der Synode 1896.

Anm. a. Ein Katechismus, der in der Kirche gebraucht wird, soll von der Kirche gebilligt sein. Es soll nicht irgend jemand auf eigene Faust Katechismus schreiben.

Schulb. 25, 241—250.

Anm. b. Stücke einer Katechismusprobe.

Luth. 31, 127.

6. Herstellung eines englischen Katechismus in unserer Synode.

Schulb. 16, 185. 186.

7. Der Katechismus der Wisconsinsynode, bearbeitet nach dem Dresdener Katechismus.

d. Allerlei verschiedene Katechismen.

W. 74, 58. R. 77, 30.

1. Der Heidelberger. (Voller Irrtümer.)

Schulb. 20, 13—27.

2. Der Waldenser.

Luth. 10, 109—202.

3. Der große hannöversche Landeskatechismus.

Luth. 15, 121. 129.

4. Evangelischer Katechismus 1847.

Luth. 21, 161. 177.

5. Kleiner ev. Katechismus. Uniert.

Luth. 41, 41. 50. 57. 69.

6. Die sogenannten Evangelischen oder Unierten und ihre Katechismen.

Luth. 38, 74. 75.

7. Katechismus der ev. Gemeinschaft. Albrechtsleute.

L. W. 4, 207.

8. Katechismusentwürfe von Caspari.

Schulb. 1, 31.

9. Der Katechismus Napoleons 1806.

Meibohm. 85.

10. Der Dresdener Kreuz-Katechismus.

D. 79, 38. 39. R. W. 80, 66. 67.

Anm. a. Selbst solche, die früher die Katechismen verachteten, Sekten, Jesuiten, haben sie bald eingeführt.

Anm. b. Aus Luthers Katechismus ist eine unabsehbare Katechismusliteratur geflossen, ungefähr 200 Katechismen.	O. 79, 51.
c. Katechismuserklärungen.	Schulb. 3, 270. 271.
1. Auslegung von Keyl.	L. W. 4, 207.
2. Auslegung von Brunn.	
3. Auslegung von Mezger.	
4. Auslegung von R. Pieper.	
Anm. a. Alle Katechismusauslegung soll in Luthers Katechismus einführen.	Mezg. Vorw. 4. Schulb. 36, 56.
Anm. b. Den Katechismus Luthers muß man studieren. Zum eigenen Suchen, Forschen, Nachdenken sollen die Katechismusauslegungen Anleitung geben.	Brun. 5. 6.
Anm. c. Katechismuserklärungen gibt es eine große Masse, oft aber ist der kleine Katechismus Luthers nur mit einer dicken Lage von Schutt und Geröll bedeckt worden.	Schulb. 12, 311. 312.
4. Vorzüge des kleinen Katechismus Luthers.	Brun. 7. L. W. 48, 246.
a. Inhalt. Luthers Katechismus enthält das reine Gotteswort. Man hat gegen Luthers Katechismus in der lutherischen Kirche manche Vorwürfe erhoben, aber nie den, daß er unbiblisch sei. Schulb. 12, 308.	W. 95, 41. R. W. 80, 61.
Anm. Inspiration kommt freilich nur der Schrift, nicht dem Katechismus zu.	Trak. 16. O. 79, 52. R. 77, 32.
b. Form. Luthers Katechismus ist	
1. einfach,	Brun. 8.
2. kurz,	Schulb. 12, 311. W. 95, 42.
3. inhaltreich. Er enthält eine Fülle christlicher Weisheit und Erkenntnis, ist eine Fundgrube für Theologen.	Brun. 9. 10.
Anm. Man kann Luthers Katechismus nicht auslernen;	W. 86, 12. Süd. 1900, 12. 13. Mich. 1903, 12. Schulb. 12, 310.
4. weder polemisch noch apologetisch. Er enthält keine Antithese.	Schulb. 12, 312. O. 79, 32.
c. Ordnung. Die Anordnung und Reihenfolge der Hauptstücke ist logisch. Die Lehren folgen der Reihe nach. Zusammenhang der drei ersten Hauptstücke Schulb. 37, 224. Süd. 86, 9, der ganzen sechs Hauptstücke W. 95, 48—50.	Schulb. 34, 216. W. 95, 47. 48.
Anm. Erst kommt Gesetz, dann Evangelium. Und wie schön ist beides, Gesetz und Evangelium, Glaube und Leben durch alle Hauptstücke hindurch verbunden!	O. 79, 32. 46. 47.
d. Sprache. Die Ausdrucksweise ist meisterhaft, mustergiltig. Vergl. die Auslegung der Artikel, der Gebote. Die Sprache ist volkstümlich, klassisch Schulb. 12, 312—314, urdeutsch, kindlich O. 79, 51. 52, der Satzbau einfach. W. 95, 43.	Trak. 22. 23. Luth. 62, 242. 243. R. W. 80, 65. 66. Brun. 10.
Anm. Manche Wörter, z. B. Afterreden, Beichtiger u. s. w. waren zu Luthers Zeit gebräuchlicher als jetzt.	W. 95, 43.
Summa. Luthers Katechismus ist	
1. schriftgemäß, tief, unergründlich, volkstümlich, fesselnd;	Luth. 6, 41.

2. meisterhaft, nichts daran zu korrigieren;

3. ein herrlicher Schatz, den wir haben. Er ist außer der Bibel das köstlichste Buch Brun 6. die beste Gabe Luth. 62, 56. 57;

4. eine herrliche Gabe der Reformation, die Gott uns bis heute erhalten hat. D. 79, 52. 53.

Anm. a. Dennoch wird der Katechismus Luthers von vielen gering geschätzt.

Anm. b. Vorwürfe, die man gegen ihn erhebt, sind: Luthers Katechismus

1. sei nicht mehr zeitgemäß,

2. stehe zu viel in Widerspruch mit den Ergebnissen der heutigen Wissenschaft,

3. gebe nach der ethischen Seite zu wenig, sei zu dogmatisch,

4. habe eine mittelalterliche, platte, unschöne Sprache.

5. Der Nutzen des kleinen Katechismus Luthers. Luthers Katechismus ist

a. ein Lehrbuch, eine Bibel im Kleinen, die Laienbibel. Konf. 518. Er ist eine Laienbibel, weil er die lautere Wahrheit enthält, die Laienbibel, weil er alles enthält, was einem Christen zu seiner Seligkeit zu wissen nötig ist. D. 79, 35.

Anm. a. Luthers Katechismus enthält

1. die Hauptstücke der christlichen Lehre,

2. die Katechismusmilch.

Anm. b. Hauptstücke, also keine unwichtigen Nebensachen!

Anm. c. Er ist darum

1. ein Erbauungsbuch, die Kelle, mit welcher die Kirche erbaut wird,

2. ein vortreffliches Schulbuch;

b. eine Norm und Richtschnur der Lehre, ein Maßstab, danach alle Lehre zu prüfen ist, eine kurze Analogie des Glaubens R. 77, 29—31;

c. eine Wehr und Waffe gegen falsche Lehre. Was nicht mit dem Katechismus stimmt, wird verworfen.

Anm. a. Alle Lehrstreitigkeiten innerhalb der Christenheit sind in Luthers kleinem Katechismus bereits entschieden, z. B. die Streitigkeit über die Lehre von der Bekehrung Luth. 40, 170. 171. Dr. 1901, 7—10, von der Gnadenwahl Mit. 91, 44, vom Chiliasmus D. 79, 42.

Anm. b. Man soll die Kinder nun auch anleiten, an der Hand des Katechismus die falsche Lehre zu prüfen;

Ma. 15, 291. 292. Schulb. 23, 112. Brun. 8.
Luth. 3, 95. D. 79, 30. 32.
Ma. 15, 289. 3, 314. D. 79, 28.
Stock 203.

Schulb. 12, 308.
Schulb. 12, 309.

Schulb. 12, 309. 310.

Schulb. 12, 313.

Luth. 41, 74. 75. N. W. 80, 65.
D. 79, 34. Schulb. 12, 246. 247. 245. 34, 202. 203. 3, 269. 23, 112. 113. 48. 49. Brun 4. Stock 204. Trak. 23. 24. 3.
Schulb. 23, 98. 99. 112. 113. Trak. 3. Luth. 63, 342. N. W. 80, 63. 64.
Jl. 80, 62. Ma. 24, 4. 5. 23, 181. Mezg. 2. 3.
W. 95, 51. N. W. 80, 64. 65.

Jl. 80, 63. Dr. 1901, 5. 6.
Schulb. 12, 307.
Jl. 83, 42. D. 79, 40. **Bekenntnisschriften 338 c.**
R. Pi. 1, 7. Trak. 20. 21. Luth. 40, 118. Jl. 83, 43. D. 79, 39. 41. R. 77, 31. Schulb. 23, 109. N. W. 80, 66. Dr. 1901, 6. 7. **Bekenntnisschriften 338 d.**
Süd. 1900, 13.

Schulb. 23, 110. 111.

d. eine Bekenntnisschrift. Luthers Kate-ismus ist aufgenommen unter die Bekenntnisschriften nd die köstlichste unter ihnen. Unsere Bundesfahne. chulb. 12, 244. 248. 249.

D. 79, 40. Schulb. 3, 269. Dr. 1901, 5.

Anm. a. Ein Bekenntnis müssen wir haben, sonst ird aller Schwarmgeisterei Tür und Tor geöffnet.

Schulb. 12, 248. 249. **Bekenntnisschriften.** Wis. 83, 26.

Anm. b. Zur Zeit der Reformation mußten sich die hristen auf die Augsburgische Konfession und Luthers einen Katechismus verpflichten. Noch heute bekennen ch unsere Gemeindeglieder bei ihrer Aufnahme dazu. — aß diese beiden Bekenntnisse genügen s. S. 345;

e. ein Gebet- und Trostbuch.

D. 79, 43.

Anm. a. Welchen Segen hat dieser Katechismus schon eschafft in unserem Lande! Wie viel hat er beigetragen ur Ausbreitung der lutherischen Kirche! Wie ist durch n wieder christliches Leben in der Kirche erweckt, sind ute Werke hervorgesprossen! D. 79, 44—46.

Trak. 20. R. 77, 32. Schulb. 23, 110.

Anm. b. Selbst Katholiken rühmen, daß Luthers Ka-echismus bei ihnen den Anstoß gegeben hat zur speziel-en katechetischen Fürsorge für ihre Jugend.

Schulb. 37, 187.

6. Aussprüche über Luthers kleinen Katechismus.

Joh. Arndt. Luth. 37, 78. Baumgart. Konf. inl. 100. Luth. 16, 197. Bugenhagen. R. Pi. . 17. Carpzov. D. 79, 30. Aug. Cuntz. Schulb. 9, 258. Georg von Anhalt. Luth. 16, 197. Har-ack. Schulb. 36, 118. Heinsius. R. W. 80, 64. al. Herberger. Luth. 63, 342. R. Hoffmann. Schulb. 37, 222. Joachim von Anhalt. Luth. 16, 98. Justus Jonas. Schulb. 29, 257. 3, 268. onf. Einl. 100. Ma. 15, 291. R. Pi. 1, 16. Luth. 3, 27. 43, 2. 16, 197. D. 97, 37. W. 95, 51. Brun . Jouffroi. Luth. 39, 121. Young Luth. Mag. 908, 160. Kahnis. Schulb. 36, 118. Poly. Le-er. Schulb. 3, 267. R. 77, 37. Löhe. Schulb. 41, 364—366. 23, 114. Trak. 26. Luth. 16, 197. 198. . 79, 31. Luther selbst. Schulb. 29, 257. W. 95, 6. D. 79, 37. Mattheşius. L. W. 54, 156. Ma. 15, 291. Konf. Einl. 100. Brun 6. R. Pi. 1, 6. Luth. 16, 198. 43, 2. D. 79, 29. Schulb. 3, 67. Mayer. Konf. Einl. 100. Melanchthon. . 77, 31. Joach. Mörlin. Schulb. 3, 268. Ma. 5, 291. Ötinger. Luth. 16, 197. R. W. 80, 66. . 79, 37. Palmer. Luth. 16, 198. D. 79, 33. etri. Schulb. 36, 57. 42, 378. Porta. D. 79, 1. Ranke. D. 79, 36. 37. Schulb. 12, 307. 29, 57. 258. Luth. 16, 198. Konf. Einl. 100. R. Pi. . 17. Rudelbach. D. 79, 31. Kurfürstin Sabi-a. Schulb. 12, 307. Luth. 16, 198. R. Pi. 1, 17. urfürst August von Sachsen. Luth. 16, 198. eckendorf. D. 79, 33. R. Pi. 1, 16. Scrib-er. Schulb. 29, 373. Spangenberg. Brun 6. oh. Wiegand. D. 79, 33. Wirth. D. 79, 29. Theologische Fakultät zu Wittenberg. Schulb. 3, 68. Dr. Zezschwitz. Schulb. 36, 57. Ein pa-

Luth. 34, 108. 109. 60, 361. L. W. 56, 134. Schulb. 45, 185.

pistischer Theolog. Schulb. 29, 258. Luth. 16, 198. Ein römischer Kardinal. Luth. 62, 361. Die Verfasser der Konkordia. Konf. 518, § 5. 570, § 8. Luth. 16, 198. W. 95, 51. Jl. 80, 63.

Schulb. 36, 10—15. 23, 108. 112. **Biblische Geschichte 428 c.**

7. Der Katechismus soll die Grundlage des Religionsunterrichts bilden.

Trak. 16. 17. **Katechese § 3 f.**

Anm. a. Er soll Regel und Richtschnur des katechetischen Unterrichts sein. s. § 11.

Schulb. 36, 9.

Anm. b. Auch Luther gab ihm im Unterricht die erste Stelle.

Schulb. 5, 333. 34, 195. 197. 198. 36, 10. L. W. 45, 198. **Biblische Geschichte 428.**

Einwand 1. Nicht der Katechismus, sondern die biblische Geschichte solle Grundlage des Religionsunterrichts sein. Herbart, Pestalozzi. — Damit wären die Bücher der Schrift, welche vorwiegend Lehre enthalten, von der Grundlage des Religionsunterrichts ausgeschlossen. — Dagegen soll der Katechismus die Grundlage bleiben,

Schulb. 34, 197.
Schulb. 34, 202. 203.

1. weil die ganze Schrift Grundlage ist,
2. weil auch der Katechismus Geschichte enthält, ein kleiner Auszug aus der ganzen Schrift ist,
3. weil die Heilslehren nicht aus der Geschichte entwickelt werden können, sondern klar geschrieben stehen müssen.

Schulb. 34, 202—210. 3, 169. L. W. 45, 200 bis 202.
Schulb. 36, 153. 41, 177.

Einwand 2. Der Katechismus sei nicht für Kinder gemacht, sondern für die Hausväter und Prediger, damit sie wissen, wie sie ihr Gesinde lehren sollen. Er gehöre in den Konfirmandenunterricht.

Schulb. 44, 161—164. 5, 333. 34, 211. 215. L. W. 45, 211. **Biblische Geschichte 429.**
D. 79, 49 .50.

Einwand 3. Es fehle den Kindern am Verständnis für den Katechismus. — Demnach dürfte eine Mutter mit ihrem Kinde im ersten Jahre gar nicht reden.

Meibohm 87.

Anm. c. Geschichtliches. Zur Zeit der Reformation wurde der Katechismus fleißig getrieben, später bloß noch ohne rechtes Verständnis eingepaukt, bis Spener wieder neue Lust und Eifer für Katechismus erweckte. Wie er jedoch den Stoff zerzupfte und zerfaserte L. W. 53, 436. 437. Mit Hübners „Biblischen Historien" wurde der Unterricht in der biblischen Geschichte allgemein.

Schulb. 36, 153. 41, 177. 178. **Biblische Geschichte 428.**

Anm. d. Katechismus und Biblische Geschichte sind zwei selbständige Gebiete, von denen keins in dem andern aufgehen darf. Sie stehen jedoch in beständiger Beziehung zu einander und müssen einander dienen.

Ma. 24, 5. Mezg. 3. Süd. 1900, 11.

8. Den Katechismus sollen wir fleißig treiben in Haus, Schule und Kirche.

R. W. 80, 62. W. 95, 42.

Anm. a. Allerlei Bibelsprüche, die da sagen, daß man Gottes Wort treiben soll, sagen auch, daß man Katechismus treiben soll. Wer ihn treibt, kommt der Ermahnung nach: Suchet in der Schrift.

Luth. 3, 95.

Anm. b. Luther hat den Katechismus nicht bloß gemacht, sondern auch in Haus, Schule, Kirche eingeführt. Wie er ihn gelehrt haben will R. Pi. 1, 11—15.

Ma. 15, 293. Luth. 41,

9. Der Katechismus im Haus. Der Katechismus soll

[fl]eißig und täglich im Haus getrieben werden. Eltern [s]ollen sich selbst mit dem Katechismus beschäftigen und [a]uch ihre Kinder darin unterweisen. Schulb. 3, 184. [D]as geschieht, wenn sie — 75. 76. Schulb. 44, 366. O. 79, 53. Süd. 92, 76. Jl. 80, 62. 63. 83, 44. Luth. 3, 95. **Erziehung 811 b.**

a. im Hausgottesdienst täglich ein Stück des Katechis[m]us aufbeten, — Luth. 41, 75. 76. Wis. 83, 52. 53. Luth. 3, 97. **Hausgottesdienst § 10.**

b. täglich ein Stück des Katechismus abfragen, — Dr. 1903, 55. 56.

c. den Kindern den Katechismus zum Verständnis [b]ringen, etwa nach Anleitung von Schwans Katechismus, — Wis. 83, 55. Luth. 41, 82.

d. die Kinder mit den Worten des Katechismus stra[f]en, wenn sie sich versündigen, die betreffende Stelle aus [d]em Katechismus aufsagen lassen. — Wis. 83, 54. Luth. 41, 82.

Anm. a. Der Nutzen solcher Katechismusübung ist: Sie

1. lehrt die ganze Schrift besser verstehen, — Jl. 83, 42.
2. vertreibt den Teufel und böse Gedanken und erweckt allerlei gute Gedanken, — Jl. 83, 43. Luth. 3, 96.
3. dient zur Warnung vor Sünden, zur Mahnung, auf Gottes Wegen zu bleiben,
4. bewahrt vor allerlei Irrtum der Lehre, — Luth. 3, 96.
5. gibt Fertigkeit zur Verantwortung gegen jedermann. — Luth. 6, 43.

Anm. b. Die täglichen Katechismusübungen sollen aber auch in rechter Weise geschehen.

1. Der Katechismus soll nicht hergeschnattert, — Wis. 83, 58.
2. die Übung nicht zu lang gehalten, — Wis. 83, 53. 54.
3. auch die Konfirmierten sollen dazu herangezogen werden.

Anm. c. Vorbilder. Luther hat den Katechismus täglich aufgesagt Ma. 15, 295, fleißig im Haus getrieben Luth. 3, 96. „Ich muß ein Schüler des Katechismus bleiben." Luth. 3, 97. — Die Christen zur Zeit der Reformation. O. 79, 48. Henning Kuse. Luth. 44, 140. Ottesen. Schulb. 39, 319. Ein Prediger. Schulb. 12, 188. — Ein Heidenchrist. Luth. 66, 25. — O. 79, 53.

Anm. d. Wird der Katechismus nicht im Haus getrieben, dann hat Kirche und Schule schwere Arbeit, die Eltern können manchen Kummer an ihren Kindern erleben. Luth. 41, 82. — Ma. 15, 293.

Anm. e. Eltern, die selbst den Katechismus nicht wissen, können ihn auch nicht ihre Kinder lehren. — Schulb. 3, 185. Wis. 83, 55. Luth. 41, 82.

Einwand. Ich habe keine Zeit. S. Hausgottesdienst. — Luth. 41, 82.

10. Der Katechismus in der Schule Auch in der Schule soll der Katechismus fleißig getrieben werden und das Wichtigste in der Schule sein. — Luth. 6, 42. Jl. 83, 44. Schulb. 9, 120. Wis. 83, 59. Luth. 41, 83.

Anm. a. Wir sollen für christliche Gemeindeschulen sorgen, in denen der Katechismus getrieben wird. — O. 79, 56.

Anm. b. Viele Lehrer wollen vom Katechismusunterricht in der Schule nichts wissen, sondern nur Sittlichkeit lehren. — Auf welchem Boden soll die Sittlichkeit dann wachsen? — Schulb. 12, 309. L. W. 56, 91. 92. Schulb. 45, 61. 62.

Anm. c. Der Lehrer soll alle Katechismuswahrhei- — Schulb. 23, 118. 119.

Trak. 33.
Schulb. 41, 26. 27.

ten lehren und keine auslassen.

Anm. d. Der Katechismus gibt Form und Maß an, wonach dem Kinde die Wahrheit zu übermitteln ist; das Maß: Was vom Katechismus abseits liegt, lassen auch wir beiseite. Die Form: Sprache, Ton u. s. w. gibt der Katechismus selbst an die Hand.

Schulb. 2, 325. Ma. 15, 292.

Anm. e. Luthers Katechismus wurde zur Zeit der Reformation alsbald in die Schulen eingeführt.

11. Wie der Katechismus in der Schule behandelt werden soll.

Ma. 24, 1. Trak. 16. 17. Schulb. 23, 108. 112.

a. Der Katechismus soll immer zu Grunde liegen. Auf ihn muß man immer wieder zurückkommen.

Ma. 24, 2.

Anm. Schwans Auslegung soll nur den tiefen Inhalt des Luthertextes erschließen helfen.

Schulb. 23, 116. 117. 2, 300. Trak. 29. 30. Ramb. 17. 18. Quart. 7, 42.

b. Das Auswendiglernen. Der Katechismustext muß dem Kinde bekannt sein. Die Worte des kleinen Katechismus Luthers und die zum Beweise angeführten Bibelsprüche sollen vom Schüler auswendig gelernt werden.

L. W. 48, 246.

Anm. a. Der auswendig gelernte Katechismus mit den Bibelsprüchen ist das Wertvollste, was ein Kind mit aus der Schule nimmt, das feste Gerippe der religiösen Erkenntnis.

Schulb. 23, 116. Trak. 28. Ramb. 16. 17. 112. 113.

Anm. b. In Bezug auf das Auswendiglernen sind zwei Abwege zu vermeiden:

1. Daß man das Gedächtnis leer ausgehen und nichts auswendig lernen läßt,

Schulb. 40, 231.

2. daß man das Gedächtnis durch zu viel Auswendiglernenlassen ermüdet.

Schulb. 16, 187. Wis. 83, 60. Luth. 41, 83. Schulb. 23, 117. Trak. 30.

Anm. c. Alle Antworten im Schwan oder gar im Dietrich von allen Schülern auswendig lernen lassen, ist unvernünftig, unnütz und Quälerei. Der Lehrer wird auf die Gaben der Kinder Rücksicht nehmen. Gut begabte Kinder mögen auch längere Antworten sich einprägen.

Schulb. 36, 129.

Anm. d. Den Wortlaut des Katechismustextes sich genau einprägen, ist nicht so leicht.

Schulb. 34, 379.

Anm. e. Um den Kindern das Lernen zu erleichtern, wird der Lehrer

1. erst die leichteren Sätze des Katechismus lernen lassen, dann die schwereren,

2. das Auswendiglernen mit dem Erklären verbinden,

Ramb. 111.

3. den Kindern zeigen, wo sie leicht aus einem Gebot ins andere, aus einer Bitte in die andere kommen können.

Schulb. 40, 230. 231.

Anm. f. Eltern sollen im Haus darüber wachen, daß die Kinder ihre Aufgaben ordentlich lernen.

Schulb. 16, 122. Neb. 1906, 40. 41.

Einwand. Man soll die Kinder nur lernen lassen, was sie verstehen. Es fehle den Kindern am Verständnis für den Katechismus. — Dagegen:

Schulb. 34, 215.

1. Im allgemeinen kann das Kind die Katechismuswahrheiten wohl verstehen.

2. Was sie nicht gleich verstehen, verstehen sie später. Es ist wahr, daß Kinder manches zunächst mechanisch lernen, z. B.: Rufe mich an in der Not. Erst später wird ihnen recht klar, was Not ist, wenn sie selbst drin stecken.
Schulb. 36, 57. 34, 379. 16, 122. 123. L. W. 51, 280. 281. Schulb. 45, 122.

3. Die Samenkörner sind nicht tot. Die Sprüche und Katechismusworte sind Samenkörner, die später auch im Alter noch herrliche Früchte tragen können. Welcher Segen liegt auf dem Sprüche- und Liederlernen!
Schulb. 16, 122. 40, 219. 220. Neb. 1906, 40. 41.

4. Selbst wenn die Kinder vieles vom Katechismus noch nicht verstünden, so wäre es doch wohlgetan, es schon in der Kindheit zu lernen, weil es ewige, unwandelbare Wahrheit ist und weil das Gedächtnis in der Jugend am leichtesten faßt. In den sieben fetten Jahren sammelte Joseph für die sieben mageren Jahre.
Schulb. 34, 213. 214.

c. Das Aufsagen des Gelernten. Der Lehrer achte

1. auf Genauigkeit. Alle Abweichungen vom Text und Wortverstümmelungen müssen korrigiert werden;
Schulb. 23, 117. 116. 112. 41, 26. Trak. 23. 30. Ramb. 17. 18.

2. auf richtige Betonung. Beispiele falscher Betonung Schulb. 36, 130.
Schulb. 30, 184. 185. 36, 132.

d. Das Verstehen des Katechismustextes. Das bloße Auswendiglernen des Katechismus befriedigt nicht, die Kinder müssen ihn auch verstehen lernen. Sie sollen das Gelernte nicht wie Papageien nachsagen. Der Lehrer muß darum
Schulb. 30, 165. 23, 117. 118. 44, 365. Trak. 30. 31. Ramb. 18. Luth. 41, 82. 83. L. W. 15, 36. Past. 269 270. Wis. 83, 55.

1. die Worte erklären, die im Katechismus dem Kinde unverständlich sind, z. B. Gesinde, Glied, Gemahl, Regiment, Zucht, einfältig, Beichtiger u. s. w. Das geschieht durch Umschreibung und Vertauschung mit andern Wörtern, die denselben Sinn haben;
Schulb. 2, 302. 303. 23, 115. 36, 130. Trak. 25.

2. die Sache selbst erklären, z. B. was Sünde, Gesetz, Evangelium ist.
Schulb. 23, 114. Trak. 25.

Anm. a. Zur Erklärung der Sache dienen
Schulb. 30, 165.

1. Beispiele. Daß Christus das Gesetz erfüllt hat, veranschauliche man mit Beispielen an etlichen Geboten;
Schulb. 2, 305.

2. Geschichten und Erzählungen, unter welchen die biblischen die erste Stelle einnehmen. Man verwende in Katechismusunterricht viele Geschichten und Exempel aus der Schrift. — Doch eignen sich auch Stücke aus dem Lesebuch dazu. Schulb. 30, 166—169.
Schulb. 30, 166. L. W. 54, 153.

Anm. b. Ob es erlaubt sei, hier und da auch Ergänzungen des Katechismusstoffes eintreten zu lassen? — Das mag an manchen Stellen gut sein, um die Kinder über heilsame, christliche Dinge zu belehren, von denen sie sonst nichs hören würden.
Schulb. 41, 178.

Anm. c. Der Lehrer muß auch die falsche Lehre widerlegen.
Ramb. 30. Lind. 127.

Anm. d. Daß sich der Lehrer nach dem Fassungsvermögen der Kinder richten muß s. Katechese § 6.

Anm. e. Viele erklären so viel, daß sie den Katechismus unsichtbar machen. — Schulb. 44, 365.

e. Der Beweis aus der Schrift. Die im Katechismus enthaltene Lehre muß auch mit der Schrift bewiesen werden. Oft liegt der Beweis schon im Katechismus selbst, oft in den Beweissprüchen. — Schulb. 23, 114. Trak. 26. Ramb. 22. Quart. 7, 42.

Anm. a. Die im Katechismus angeführten Bibelsprüche sind entweder Quellen, daraus die Lehren und Begriffe des Katechismus zu entwickeln sind, z. B. fürchten, lieben, vertrauen, oder sie sind Beweise. — Ma. 24, 2. Mezg. Vorw. 4.

Anm. b. Man muß die lutherische Lehre auch auf lutherische Weise lehren, daß man immer ihren Grund in der Schrift nachweist. Nur so erkennen die Kinder recht, daß die Schrift die einzige Quelle und Regel unseres Glaubens und Lebens ist. — Jl. 89, 61. Ramb. 22.

Anm. c. Bei Behandlung der Beweissprüche ist zu beachten,

1. daß man nicht erst die Sache aus der Katechismusantwort abhandelt und dann die Sprüche bringt. Auf diese Weise würde manches unnötig zweimal gesagt und der Eindruck, daß die Bibel allein Quelle ist, nicht so lebendig sein. Die Sprüche werden besser gleich eingeschoben, wo sie hingehören; — Schulb. 2, 303.
2. daß man nicht bloß die Beweisstellen anführt, sondern auch zeigt, wo die Beweiskraft liegt; — Schulb. 33, 121. Ramb. 22.
3. daß man die Sprüche nicht ausführlich behandelt, sondern alles beiseite läßt, was nicht zur Sache gehört. — Ramb. 22. Schulb. 2, 304.

f. Die Repetition. Die Repetition soll oft geschehen, möglichst in derselben Weise, nur summarisch. — Schulb. 10, 182. Mich. 1903, 12. Ramb. 24. 25. Lind. 131.

g. Herz und Gemüt. Die Kinder sollen den Katechismus nicht bloß mit dem Verstande fassen, sondern vor allem mit dem Herzen. Der Lehrer soll darum — Schulb. 23, 105. 2, 299. Ramb. 112. Wis. 83, 59. Quart. 7, 45.

1. auf den Willen des Kindes einzuwirken, die Wahrheiten ihnen ins Herz einzuprägen suchen, — Schulb. 23, 118. 44, 236. 33, 120. Trak. 32. Ramb. 26.
2. das Kind erinnern, daß es mit dem bloßen Wissen nicht getan ist, — Ramb. 27—29.
3. an der Hand des Katechismus locken, reizen, ermahnen. — Luth. 41, 83.

Anm. a. Der Lehrer soll darauf hinwirken, daß die Kinder den Katechismus lieb gewinnen. Sie müssen erkennen, daß er das seligmachende Gotteswort ist. — Wis. 83, 59. 60. Schulb. 36, 131. 132.

Anm. b. Dem Lehrer, der so den Katechismus treiben will, muß der Katechismus selbst lieb und wert sein. Der Lehrer muß selbst ein Christ sein. s. Schullehrer. — Wis. 83, 60. **Katechese** **§ 12.**

Anm. c. Zur rechten Behandlung des Katechismus in der Schule gehört die sorgfältigste Vorbereitung. S. Christenlehre 493. 494. — **Katechese** **§ 14.**

Anm. d. Führt man die Kinder so in den Katechismus, werden die Kinder einen bleibenden Segen davon — Schulb. 41, 26.

haben.

Anm. e. Wie man früher den Katechismus trieb Luth. 5, 174. R. 77, 37. 38. Schulb. 40, 336. 337. 39, 54. 55.

12. Der Katechismus in der Kirche und Gemeinde. Der Katechismus soll getrieben werden — Th. 83, 44.

a. im Konfirmandenunterricht; — **Konfirmation.**

b. in der Christenlehre. Die Jugend soll sich des Katechismus nicht schämen. Schulb. 3, 184—186; — Luth. 6, 42. **Christenlehre.**

Anm. Eine gute Sitte ist das Aufsagen des Katechismus in der Christenlehre, ebenso das Abfragen des Katechismus von zwei Kindern, wie in manchen Gemeinden üblich ist; — Luth. 28, 42.

c. in der Predigt. Das sind die besten Prediger, die fleißig die Katechismuswahrheiten predigen. — Q. 79, 54. 55. Past. 99. 100. Wis. 83, 61. 62.

Anm. a. Das ist Speise für die Seele, auch wenn wir es schon oft gehört haben. Töricht die Leute, die etwas Neues hören wollen. — Süd. 1900, 14. Süd. 1900, 14.

Anm. b. Der Pastor kann

1. den Katechismustext fleißig in seine Predigt einflechten, — Luth. 6, 41.

2. mitunter über die Vorzüge des Katechismus in der Predigt etwas sagen,

3. **Katechismuspredigten** halten. Luther hat das viel getan Schulb. 29, 258. 259, auch Mörlin. Schulb. 12, 154. Es geschah früher meist in Wochengottesdiensten. Luth. 5, 174. Anstatt Predigten über die Perikopen ein ganzes Jahr Katechismuspredigten zu halten, ist nicht zu empfehlen Q. 65, 39, besser alle 14 Tage. Wis. 83, 63. 64. — In den Katechismuspredigten wird die Lehre der Reihenfolge nach vorgelegt Ma. 2, 85, doch muß auch hier der Katechismus nur Führer in die Schrift sein. Schmidt 1, 2; — Wis. 83, 62. Luth. 6, 42. R. 77, 37.

d. in der Privatseelsorge. Der Pastor soll

1. bei der Beichtanmeldung den Katechismus ausnützen, — **Beichtanmeldung.** 302.

2. Hausväter ermuntern, im Hause den Katechismus mit ihren Kindern zu treiben, — Luth. 6, 42.

3. neue Gemeindeglieder nach dem Katechismus prüfen,

4. in der Privatseelsorge sachgemäßen Gebrauch vom Katechismus machen. — Luth. 6, 42.

Anm. Die Synode soll darauf sehen, daß in den Gemeinden der Katechismus in Übung ist. — Wis. 83, 65.

Homiletik.

Jes. 66, 10—14. — Der kleine Katechismus Luthers eine der köstlichsten Gottesgaben aus der Zeit der Reformation. a. Wie traurig es in der Christenheit aussah, ehe ihr diese Gabe Gottes verliehen wurde. b. Wie köstlich Luthers Katechismus sei. c. Wie reichen Segen er gebracht hat bis auf den heutigen Tag. — Ma. 3, 314.

5 Mos. 6, 6—9. — Der kleine Katechismus Luthers eine der herrlichsten Gaben der Kirchenreformation. a. Nachweis, daß dies so sei. b. Ermunterung zum gesegneten Gebrauch dieser Gabe. — Ma. 15, 289.

Kinder.

Ma. 27, 175. Luth. 62, 89, 23. Ka. 1901, 14. Jo. 82, 17. Jl. 91, 49. Ka. 91, 41. Min. 95, 12. 13. Luth. 62, 211. Ter. 1909, 11. Theol. 3, 412. 413. **5. Gebot** b4. Anm. f.

1. Kinder sind eine Gabe Gottes. Ps. 127, 3. 1 Mo 30, 2: Bin ich doch nicht Gott, der dir deines Leib Frucht nicht geben will. 1 Mos. 33, 5: Kinder, d Gott deinem Knechte bescheret hat. 1 Mos. 16, 2: D Herr hat mich verschlossen. 1 Mos. 29, 31: machte s sie fruchtbar. Luk. 1, 58: daß der Herr große Barm herzigkeit an ihr getan hatte.

Süd. 92, 65.

Anm. a. Kinder sind der teuerste irdische Besitz, de Gott uns in den Schoß legen kann, mehr wert als Si ber und Gold Schulb. 2, 39. 40, die herrlichste Gab weil die Kinder eine unsterbliche Seele besitzen Con. 9 13, ein großes, teures Kleinod Schulb. 2, 37, ein Pfand von Gott. Jl. 89, 89.

Stöckh. A. T. 23. 24. **Heimsuchung.**

Anm. b. Es ist eine gnädige Heimsuchung Gott wenn er Eltern ein Kind beschert. Der Herr suchte S rah heim.

Ma. 9, 288. Jo. 82, 18. 19. Luth. 62, 241.

Anm. c. Welche hohe Ehre, wenn uns Gott Kinde anvertraut und sie uns als seinen Stellvertretern zu Erziehung übergibt.

Ka. 1901, 19. **Tod.**

Anm. d. Wie teuer uns die Kinder sind, erkenn man recht, wenn Gott sie uns nimmt. Hiob 1, 20: ze riß sein Kleid und raufte sein Haar.

Ka. 1901, 19. 20. **5. Gebot** b4. Anm. g.

Anm. e. Ein Heim ohne Kinder ist öde und lee Kinderlose Ehen sind oft unglücklich. Solche kinderlose Eheleute sollten Waisenkinder aufnehmen.

Ma. 27, 175. 176. Neb. 211.

Anm. f. Daß Kinder Gaben Gottes sind, gilt fre lich nicht von unehelich geborenen Kindern.

Mich. 1901, 11.

Anm. g. Zeugung von Kindern ist ein Akt des in nersten seelischen Lebens.

2. **Unsere Kinder sind Gottes Eigentum.** Sie gehören ihm, weil er sie erschaffen, teuer erlöst, durch den Glauben geheiligt hat. (Nach dem 1., 2. und 3. Artikel.) Darum — Jo. 82, 18. Jl. 91, 49. 50. Ka. 1904, 21.

a. sind sie unsere eigenen Kinder nur in einem gewissen Sinn, — Ma. 27, 176.

b. können wir Eltern nicht mit ihnen tun, was wir wollen, sondern müssen tun, was der Herr bestimmt, — Jo. 82, 19. Ma. 27, 177.

c. wird Gott einst Rechenschaft fordern von uns. Er wird die Kinder, die er uns anvertraut, zurückfordern, — Jl. 91, 67. 68. Freik. 1904, 39.

d. kann Gott unsere Kinder zu sich nehmen, wenn er will. Er tut das oft plötzlich. 2 Kön. 4, 18—20. (Jo. 1906, 37.) Warum nimmt er sie uns? Um uns zu sich zu ziehen. Geschichte. Luth. 4, 182. — **Tod.**

Anm. a. Unsere Kinder sind Gottes Kinder. Sie kennen den Vater. 1 Joh. 2, 13. (Schulb. 32, 2. 3.) — Jl. 92, 37.

Anm. b. Gottes Kinder sind unsere Kinder nicht von Natur, sondern durch die Taufe. — Süd. 95, 65. 66. **Erbsünde. 715. Taufe.**

3. **Eheleute sollen**

a. K i n d e r s e g e n v o n G o t t e r b i t t e n. 1 Mos. 30, 22: Der Herr erhörte Rahel. 1 Sam. 1, 10. 11. Hanna. 1 Mos. 25, 21. Rebekka; — Ka. 1904, 15. Stöckh. A. T. 35. 42.

b. K i n d e r n i c h t v e r a c h t e n. Matth. 18, 10. Das geschieht, wenn man — Luth. 58, 15. Ma. 14, 168. Wis. 88, 50. Stöckh. N. T. 151.

1. Kinder für eine Last und Plage hält, Kindersegen für ein Unglück ansieht; — Ka. 1904, 15. 16.

2. den Ehesegen auf künstliche Weise verhindert. — Freik. 1904. 38. **Kindermord** b3.

Anm. a. Welcher Kinderreichtum bei manchen Familien im alten Testament! Ziba 15 Söhne (2 Sam. 9, 10), David 19 Kinder (1 Chron. 3, 1—9), Abdon 40 Söhne (Richter 12, 14). — Ka. 1904, 15.

Anm. b. Nichts vereinigt Eheleute fester als Kinder; — Freik. 1904, 38.

3. die Seelen der Kinder leer ausgehen läßt, das geistliche Leben nicht mit allem Fleiß fördert. — Ma. 14, 169. 12, 250.

Anm. Welche Verachtung der Kinder, wenn ein Lehrer denkt: Mit dem Schulehalten verplempert man seine beste Zeit! — Schulb. 32, 113.

4. den Kindern Ärgernis gibt und so das neue geistliche Leben der Kinder wieder zerstört. Wehe dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt! Matth. 10, 7. (Ma. 12, 253. 254), — Ma. 12, 249. Süd. 92, 73. 74. Wis. 88, 50. 51. Jl. 92. 93. **Ärgernis 200. Erziehung 817.**

c. d i e K i n d e r h o c h s c h ä t z e n. Wie hoch hält Gott die Kinder! Er

1. sagt von keinem Stand so viel Schönes und Herrliches in der Schrift als von den Kindern, — Ka. 1904, 20. 21.

2. stellt sie den Aposteln zum Vorbild hin, — Ma. 9, 287. 288. Luth. 58, 19.

3. gibt ihnen die Engel zu Wächtern. Matth. 18, 10: Ihre Engel. — Ma. 14, 170. Luth. 58, 19. **Engel 701.** Anm. f. Ma. 12, 254.

Anm. a. Engel dienen ihnen und du solltest dich zu hoch halten, als Vater oder Mutter den Kindern zu dienen? — Sollte uns das nicht mit Lust zur Arbeit an

den Kindern erfüllen? Ma. 14, 171.

Jl. 92, 36. 38.

Anm. b. Christliche Eltern sehen die Kinder nicht als Plage, nicht als ein Spielzeug oder gar als Ei… Luth. 63, 41, sondern als ein Unterpfand der Li… Gottes, als ein uns von Gott anvertrautes Eigent… Wis. 88, 25;

Ka. 91, 42. **Erziehung 802.** Anm. a. **4. Gebot 994.**

d. die Kinder leiblich versorgen, nähr… kleiden u. s. w.

W. 86, 17. Theol. 3, 413. **Erziehung 802.**

Anm. a. Die Kinder sind von Natur ganz auf d… Eltern angewiesen.

Anm. b. Wie man die Kinder bei Gesundheit erh…ten soll und worauf zu achten vor und nach der Geburt Schulb. 28, 1—7, wie man sie übt im Verstand 7—11, in der Arbeit 11—15, in der Beredsamkeit 15—18, in Tugend und guten Sitten 18.

Ma. 12, 253.

Anm. c. Kinder sind sehr empfänglich für die bildende Hand des Erziehers.

Schulb. 32, 112.

Anm. d. In der Kindheitsgeschichte eines Menschen liegt das Geheimnis des Werdens. Geschichten aus der Kinderstube Schulb. 32, 114. 115;

Beruf.

e. die Kinder ausbilden zu einem ordentlichen Beruf.

Schulb. 32, 185.

Anm. a. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. Kinder treten oft in die Fußtapfen der Eltern.

Schulb. 2, 38.

Anm. b. Wir sollen die Kinder nicht ansehen als das, was sie jetzt sind, sondern als das, was sie werden sollen;

Süd. 92, 73. Schulb. 28, 25. **Erziehung.**

f. die Kinder vor allen Dingen christlich erziehen nach Gottes Willen. — Die Hoffnung der Kirche für ihre Zukunft beruht auf ihrer Jugend. Ma. 9, 287.

4. Pflichten der Kinder

a. gegen Gott. Die Kinder sollen schon in ihrer Jugend Gott dienen. „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist?“

4. Gebot 995.

b. gegen ihre Eltern. Kinder sollen ihre Eltern ehren, ihnen gehorchen.

Ma. 27, 177.

Anm. Kinder sind den Eltern untergeordnet. Dies Verhältnis ist begründet in der Natur, da die Kinder von den Eltern abhängig sind, und im Willen Gottes;

Ma. 19, 317. Theol. 3, 415.

c. gegen ihre Geschwister. Geschwister sollen einander lieben, für einander sorgen (Joseph), einträchtig bei einander wohnen. Ps. 133, 1. — Abraham und Lot.

Homiletik.

Kinder.

Michaelis. Ev. —Wie wichtig es sei, uns immer wieder ernstlich daran zu erinnern, wie hoch geachtet vor Gott unsere getauften Kindlein seien. a. Wie hoch geachtet sie seien, b. wie wichtig es sei, immer wieder daran erinnert zu werden. — Ma. 9, 287.

Michaelis. Ev. — Von der Verachtung der Kleinen. a. Wie sie sich zeigt, b. wie man davon befreit wird. — Luth. 58, 17.

Siehe Erziehung 827.

Kinder Gottes.

5. **Christen sind Kinder Gottes.** Gal. 4, 7: eitel Kinder. 4, 5: daß wir die Kindschaft empfingen. Kinder Gottes sind sie — Ma. 17, 205. Brun 229.

a. nicht von Natur, sondern — Ma. 11, 202.

b. durch den Glauben. Gal. 3, 26: Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Joh. 1, 12: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu heißen. Lied 265, 6. — Ma. 5, 20. R. Pi. Epi. 65. 383.

Anm. a. Zu einem Kinde wird man nicht durch Verdienst, sondern durch freie Gnade Gottes. Eph. 1, 5: verordnet zur Kindschaft. 1 Joh. 3, 1: Seht, welche eine Liebe hat uns Gott erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen. Stock. 636. 640. — Brun 231. **Gnadenwahl** ^b355.

Anm. b. Wir sind Kinder Gottes kraft unserer Wiedergeburt. Joh. 1, 13: von Gott geboren. — Durch die Taufe sind wir als Kinder Gottes geboren worden. Süd. 92, 57. — Brun 230.

Anm. c. Christus ist der eingeborene Sohn Gottes (Christus 509), wir angenommene Kinder, Adoptivkinder (Moses am königlichen Hofe), aber doch seine eigenen Kinder Brun 229. Er unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder. — Das wissen die Christen auch. 1 Joh. 3, 2: Wir sind nun Gottes Kinder. Ma. 2, 226. — Brun 230. Ma. 17, 204.

Anm. d. Gottes Kind! Das Kind des allmächtigen Herrschers! Das ist die höchste Ehre und etwas überaus Herrliches. — Wer die ganze Welt besäße und ist kein Kind Gottes, wäre arm. — Luth. 62, 242. Küg. 3, 83. Stock 636. Redenb. Epi. 303.

Einwand. Es sei Hochmut und Schwärmerei, sich für Gottes Kind zu halten. — Ma. 2, 226.

Anm. e. Die Gotteskindschaft ist durch Christum vermittelt. Frucht des Erlösungswerkes. Süd. 86, 24. — Mich. 1904, 41.

Anm. f. Kinder Gottes sind nur die Gläubigen, nicht alle Menschen, wie Rationalisten träumen. Gottlose sind Teufelskinder. Joh. 8, 42—44. (Stock 639.) — Ma. 17, 205. Süd. 86, 25. 26. Mich. 1904, 41.

Anm. g. Der Weg zur Gotteskindschaft steht allen offen. Was wollte Gott lieber, als daß alle Menschen ihn von Herzen Vater nennen. — Süd. 86, 27. 28.

Anm. h. In diesem Glauben werden die Christen oft angefochten. Das äußerliche Aussehen, die Vernunft spricht dagegen. Die Gewißheit kommt aus dem Wort. Lied 362, 1.

6. **Sind wir Kinder Gottes, dann**

a. ist Gott unser Vater (s. Vater Unser), der uns versorgen, beschützen wird. Ps. 103, 13: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt u. s. w. 1 Petr. 5, 7: Alle eure Sorge werfet auf ihn. Küg. 2, 75. Stock 637; — Süd. 86, 22.

b. brauchen wir uns nicht knechtisch vor ihm zu fürchten. Röm. 8, 15: Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen; — Ma. 2, 225. Küg. 3, 87. 88. Redenb. Epi. 306. **Furcht. 919.**

c. genießen wir auch Kinderrechte. Wir können — Ka. 1909, 6. **Gebet.**

unserm Vater alles sagen, was wir auf dem Herzen ha-ben;

Ma. 17, 205. 206. Süd. 86, 53—59. 92, 57. Stock. 637.

d. müssen wir nun auch heilig als die Kinder Gottes leben, daß wir unserm Vater keine Schande machen. Eph. 5, 1: So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder. — Das sind wir unserm Gott schuldig. Redenb. Epi. 305.

Stock 637—639. Ka. 1909, 6. 7.

Anm. a. Kinder müssen ihren Vater lieben, ihm ge-horchen, die Züchtigung des Vaters hinnehmen.

Anm. b. Daran wird es offenbar, welches die Kin-der Gottes und welches die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, ist nicht von Gott. 1 Joh. 3, 10;

Ma. 17, 209. 14, 140. 11, 202. Redenb. Epi. 304. Lied 5, 3. 265, 4. 6. 361, 4.

e. sind wir auch Erben und Miterben Christi. Röm. 8, 17. Das Testament ist schon gemacht. Kind und Erbe ist eins. Römheld, Epi. 489. — Wir sind nicht Knechte, sondern die Herren. Brun 231. — Herrliches Erbe! Ma. 11, 175. 176.

Küg. 3, 92. Römheld. Epi. 492. Redenb. Epi. 307.

Anm. a. Bis zum Antritt des Erbes freilich müssen wir noch mit Christo leiden. Röm. 8, 17.

Stock 611.

Anm. b. Die Herrlichkeit der Kinder Gottes ist in diesem Leben verdeckt wie eine kostbare Perle im Sand.

Küg. 3, 91.

Anm. c. Er wird uns wegen unserer Schwachheit das Erbe nicht entziehen. Der einzige Grund, warum ein Sohn enterbt und verworfen wird, ist der, daß er zuvor den Vater verwirft.

Küg. 3, 83. Ma. 2, 226.

7. Kann ein Christ gewiß werden, ob er Gottes Kind ist? — Ja. (S. Gewißheit.) **Kennzeichen** der Gottes-kindschaft sind:

Küg. 3, 85. Ma. 11, 203. 204. 17, 205. 206. Redenb. Epi. 305. 306. **Fleisch. 868.**

a. Der Kampf des Geistes wider das Fleisch. Röm. 8, 13: Des Fleisches Geschäfte töten. — Das kann freilich nicht geschehen aus eigener Kraft, sondern: „durch den Geist" Röm. 8, 13 (Redenb. Epi. 306).

Walth. Epi. 323. Ma. 2, 232. 233. Römheld. Epi. 493. Loch. Epi. 579.

b. Das Treiben des Heiligen Geistes. Röm. 8, 14: Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. a. Was es bei uns schafft, b. was es uns bezeugt, c. zu welchem Ziele es uns führt. Hön. Epi. 386. — Wozu der Geist Gottes die Menschen treibt. a. Zu demütiger Erkenntnis der Sünde. b. Zum gläubi-gen Vertrauen auf Christum. c. Zu herzlicher Dankbar-keit für die erfahrene Gnade. Ma. 24, 216. — Wie der Heilige Geist die wahren Christen treibt a. zum schweren Kampf gegen das Fleisch, b. zum kindlichen Ge-bet, c. zum geduldigen Kreuztragen. Quart. 1, 171.

Ma. 14, 137. 138. 17, 207. 208. 11, 205. 2, 226. 227. Küg. 3, 89. 90. Loch. Epi. 583. Stock 640. **Zeugnis des Gei-stes.**

c. Das Zeugnis des Geistes. Röm. 8, 16: Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Got-tes Kinder sind.

Loch. Epi. 577. 578.

Anm. Prüfung. Bist du ein Kind Gottes? Bist du es noch? Siehe zu, daß du die Kindschaft nicht durch mutwillige Sünden verscherzest. Stock 641.

Homiletik.

Sonntag nach Weihnacht. Epi. — Dreierlei Gotteskinder. a. Die alttesta-
entlichen Gotteskinder, b. das eingeborene Gotteskind, c. die neutestamentlichen
otteskinder. — Hön. Ent. 63.

Lätare. Epi. — Christen sind freie Kinder Gottes. a. Geburt, b. Erziehung,
Erbe. — Ma. 14, 82.

8. Sonntag nach Trin. — Epi.

Was macht uns gewiß, daß wir Gottes Kinder sind? a. Das Treiben des
eistes, b. das innere Zeugnis des Geistes. — Ma. 11, 203.

Welch ein herrliches Ding ist es um einen Menschen, der ein Kind Gottes ist!
. Der traurige Zustand, aus dem er befreit worden. b. Der herrliche Zustand, in
en er versetzt worden. — Ma. 14, 249.

Gotteskinder. a. Kindespflicht, b. Kindesrecht, c. Kindessinn, d. Kindeserbe.
— Ziethe. Bethel 516.

Von der Gotteskindschaft. a. Ihr hoher Wert. b. Etliche Merkmale. — Re-
enb. Epi. 32.

Woran erkennt man sich als Gotteskind? a. An dem Kampf mit dem Fleisch,
. an der Lust zum Gebet, c. an dem Frieden im Herzen, d. an der Hoffnung im
eiden. — Ma. 17, 205.

Woran kann ein Getaufter vornehmlich und untrüglich erkennen, ob er noch
in Kind Gottes sei? a. Vor allem daran, daß ihn der Geist Gottes treibet, b.
ber auch daran, daß der Geist Gottes seinem Geiste es bezeugt, er sei Gottes Kind.
— Loch. Epi. 578.

Three marks whereby the Sonship of God is known. a. The struggle
between the spirit and the flesh, b. the indwelling of the Spirit of adoption,
c. the witness of the Spirit with our spirit.—Kueg. 3, 84.

Der Kinder Gottes Ehre und Freude. — a. Ihr äußerlicher Dienst und Be-
ruf, b. ihre verborgene Würde, c. ihre zukünftige Herrlichkeit. — Ma. 5, 245.

Der hohe, selige Stand, in den wir Christen durch Gottes Gnade versetzt sind.
Wir sind a. Wohnungen des Geistes, b. Gottes Kinder, c. Erben Gottes. — Ma.
17, 223.

Kinder Gottes. Sie zeichnen sich aus durch kindliche a. Folgsamkeit, b. Freu-
digkeit, c. Hoffnung. — Ma. 21, 122.

Das Zeugnis des Heiligen Geistes im Herzen der Gläubigen. a. Gottes Kin-
der durch den Glauben, b. Erben des ewigen Lebens in der Hoffnung. — Ma. 14,
137.

Abhandlungen.

Die Lehre von der Kirche. Bra. 1905. Was ist es um die christliche Kirche auf Erden? L. W. 53, 396—411. 439—460. 494—509. 535—549. Was lehrt der Epheserbrief von der einen heiligen christlichen Kirche? L. W. 47, 97—108. 129—136. 195—203. 295—303. 328—334. 48, 39—45. 69—78. 104—109. Drei Fragen über die christliche Kirche. Luth. 59, 257. 258. 273. 289. 290. 305. 306. 321—323. 339. 353. 354. Luth. 60, 33—35. 51—53. Die Lehre von der Kirche soll uns bewegen, uns zur wahren sichtbaren Kirche zu halten. Cal. 1904. Von den Kennzeichen der wahren Kirche. Luth. 5, 65—70. Wort und Sakrament die einzigen untrüglichen Kennzeichen der Kirche. Luth. 1, 21—24. Von dem rechten Gebrauch der Lehre von der Kirche. Mich. 94. Über den Unterschied von rechtgläubiger und irrgläubiger Kirche. Süd. 89. Die Herrlichkeit der Kirche. Wis. Syn. 75. Etwas von der Gemeinschaft der Heiligen. Luth. 44, 131. Die Sammlung der Kirche. Alttestamentliche Weissagung. L. W. 37, 328—332. Welch einen wunderbaren Anfang die christliche Kirche genommen. Luth. 38. 42. 43. Sind alle Christen Heilige? Was sind tote Glieder der Kirche Christi? Luth. 30, 131—133. — Mit. 95, 11—28. Deleg. 93, 38—45. Luth. 1, 82—84. 86—88. 95—100. W. 67. L. W. 24, 231—236. 16, 161—172. Luth. 44. 154. Mit. 67. 68. F. Pieper, Kat. 2, 263—299. Baier 3, 614—683. Lö. 574—584. Stock. 644—646. Brunn. 318—335. Walther, Die ev.-luth. Kirche 1—60. Theol. 6, 1—16. Die christliche Kirche. Luth. 38, 9.

Abriß.

Die Kirche.

Schmidt 1, 230.

1. Die Lehre von der Kirche ist eine wichtige Lehre.

a. Die Schrift redet viel davon.

Cal. 1904, 10.

b. In der Kirchengeschichte hat diese Lehre eine große Rolle gespielt.

1. Im Papsttum war diese Lehre verdunkelt.

L. W. 53, 397.

2. Durch Luthers Reformation ist sie wieder rein und rein gelehrt worden.

Luth. 44, 154. Bra. 1905, 9. W. 1856, 7. Mich. 94, 9. Mit. 95, 11.

3. Die ersten Lehrkämpfe in unserer Synode wurden über diese Lehre geführt. Disputation zu Altenburg 1841. — Jo. 97, 14.

Luth. 59, 257.

2. Bedeutung des Wortes Kirche. Unter Kirche versteht man

a. das Gebäude, z. B. eine neue Kirche;

b. den Gottesdienst, z. B. ich gehe in die Kirche;

c. die Ortsgemeinde, z. B. ich gehöre zur Pauluskirche;

d. die Kirchengemeinschaft, z. B. die lutherische Kirche;

e. die sichtbare Kirche;

f. die unsichtbare Kirche.

Luth. 59, 257.

Anm. a. Das Wort ecclesia hat Luther (vornehmlich wohl, weil das Wort „Kirche“ im Papsttum mißbraucht wurde) mit Gemeinde übersetzt. Ecclesia heißt Kirche oder Gemeinde. N. 75, 41. Ma. 32, 170. Walth. Anschl. 10.

N. Pi. 2, 267. L. W. 53, 401. Bra. 1905, 10.

Anm. b. Die verschiedenen Bedeutungen des Wortes ecclesia sind:

1. Die Gesamtheit aller an Christum Gläubigen

Eph. 5, 25: geliebet die Gemeine. Matth. 16, 18: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde. Eph. 1, 22. 3, 21.

2. Die unsichtbare Ortsgemeinde. 1 Kor. 1, 2. 2 Kor. 1, 1.

3. Die sichtbare Ortsgemeinde. Matth. 18, 17: Sag es der Gemeinde.

4. Die Versammlung der Christen. 1 Kor. 11, 18. 14, 34: die Weiber lasset schweigen unter der Gemeinde.

5. Die zur Versammlung gekommenen freien Bürger des Ortes (in rein bürgerlichem Sinn). Ap. 19, 32. 40: Der Kanzler ließ die (Volks-) Gemeinde gehen. — L. W. 53, 450. Mit. 95, 15.

Anm. c. Etymologie des Wortes Kirche. Kirche mag wohl vom griechischen Wort kyriake herkommen. Wie unter dem Wort „Haus" oft die Hausbewohner verstanden werden (Lydia und ihr Haus Ap. 16, 15), so hier unter diesem Wort die Familie des Herrn. Hebr. 2, 13. — L. W. 53, 401. R. Pi. 2, 266. Löb. 574.

Anm. d. Zu unterscheiden ist — L. W. 24, 231.

1. die Kirche im eigentlichen Sinn (die unsichtbare Kirche, die Gemeinde der Heiligen),

2. die Kirche im uneigentlichen Sinn. (Die sichtbare Kirche, alle, die sich zu Gottes Wort halten.) — Wird diese Unterscheidung nicht festgehalten, so wird alles verwirrt.

Die Kirche im eigentlichen Sinn.

3. **Was ist die Kirche?** Die christliche Kirche ist nicht ein Gebäude von Holz oder Stein (R. Pi. Pred. 1, 105), sondern die Gesamtheit aller Gläubigen. Del. 96, 28.

Matth. 16, 18. Auf diesen Felsen u. s. w. Wer auf diesen Felsen gegründet ist, ist Glied der Gemeinde. Mit. 95, 16. Walth. Die ev.-luth. Kirche 3. Ges. u. Ev. 323. 324. Bra. 1905, 13. Luth. 59, 274.

Eph. 2, 19—21: erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten. Wer auf diesem Grunde ruht, gehört zur Kirche. Cal. 1904, 11. Mit. 95, 20. L. W. 47, 295—303. 53, 452.

Eph. 1, 22. 23: Die Gemeinde, welche da ist sein Leib. Cal. 1904, 11. 33. Brun 323. Mit. 95, 18. 19. Süd. 91, 11. 12. Bra. 1905, 14. 15. Küg. 2, 97. Walth. Ansichl. 11. — Haupt und Leib eines Menschen sind aus einem Stoff. L. W. 47, 131. 132.

1 Petr. 2, 9. 10: das heilige Volk. Mit. 95, 17. 18. Bra. 1905, 14. — Eph. 5, 25—26: auf daß er sie heiligte.

Eph. 4, 4—6: ein Leib und ein Geist. Wer an dieser innerlichen Gemeinschaft des Glaubens teil hat, ist Glied der Kirche. Mit. 95, 18. L. W. 48, 39—45. Bra. 1905, 31. O. 71, 25. — Joh. 17,

L. W. 53, 406—411. 47, 101. 102. 106. 48, 41. 42. 50, 443. 24, 231. 16, 161. Mit. 95, 12. 97, 10. Bra. 1905, 18. 10. Luth. 44, 131. 30, 131. 132. 59, 278. 273. 274. 1, 97. 82. 6. 9. 10, 38. Cal. 1904, 12. 92, 13. Deleg. 93, 38. Jl. 76, 30. Can. 89, 21. Mich. 91, 11. 57. Süd. 91, 11. 12. 89, 11. 12. Io. 97, 18. Syn. Frei. 82, 82. R. Pi. Pred. 1, 105. Schmidt 1, 231. Walth. Die Stimme unserer Kirche 1. Die ev.-luth. Kirche 3. Walth. Kas. 70. 71. Fest. 291. 294. Ma. 5, 295. 28, 129. 31, 205. Mag. 1, 102. 103. Brun 318. 321. Baier 3, 614. 615. 618—620. 256. 575. Stos. 615. Dietr. Fr. 293. 295.

Zorn, Selbst. 198—202. Küg. 4, 144. Theol. 6, 1. 2. Proc. 95, 14. Out. 236. 237. Sieck 1, 220. Walther, Kirche u. Amt 1—9.

11. 20. 21: daß sie alle eins seien. Mit. 95, 16. [illegible]

Ma. 5, 297. Walth. Kas. 72.

Mit. 95, 13—15.

Anm. a. Die Kirche ist die Gemeinde der Heiligen.

1. So wurde sie schon zur Zeit der Apostel angesehen. Zeugnis von Cyprian.

2. So beschreiben sie unsere lutherischen Bekenntnisschriften. Konk. 40: Die Versammlung aller Gläubigen. 152—156. 324: Es weiß, Gott Lob, ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche sei, nämlich die heiligen Gläubigen. 715, § 50.

Mit. 95, 13.

3. So hat Walther von Anfang unserer Synode an gelehrt.

L. W. 53, 408.

Anm. b. Das bestätigt der ganze geschichtliche Inhalt der Schrift alten und neuen Testaments. Auch in Israel waren allein die Gläubigen Gottes Volk, „das Übrige" Röm. 9, 6. Luth. 66, 70. 71.

Ma. 5, 295.

Anm. c. Die Kirche ist nicht ein Reich von dieser Welt, wie die Jünger träumten Ap. 1, 6 (L. W. [illegible] 142), keine bloß äußerliche Gemeinschaft Bra. 1905. 12, keine Heilsanstalt, in welcher die Menschen erst zu Christen herangezogen werden sollen Mit. 95. 22. Walth. Kas. 70, sondern ein geistliches Reich. Darum heißt es Himmelreich Matth. 22, 2, Jerusalem, das droben ist Gal. 4, 26, um die geistliche, himmlische Art und Natur anzuzeigen. L. W. 53, 443. Allg. 56, 64. Theol. 6, 3. 4.

Anm. d. Zur christlichen Kirche (Kirche kat exochen N. W. 76, 42) gehören

Walth. Fest. 345. 346. Cal. 92, 13. Can. 94, 43.

1. nur Gläubige. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein und wäre er der reichste Farmer der Umgegend, der klügste Geschäftsmann, der höchste Präses. Daß man in christlichen Familien aufgewachsen und in statistischen Berichten mitgezählt wird, tut es nicht;

2. alle Gläubigen, auch die Ärmsten und Verachtetsten, die ehemals die größten Sünder waren, die mit Unrecht Gebannten (s. § 31), die Schwachgläubigen. L. W. 48, 42.

Brun 325.

Anm. e. Die Mitgliedschaft ist nicht gebunden an äußerliche Gesetze, Gehorsam gegen den Papst oder das Kirchenregiment, Anschluß an eine Gemeinde u. s. w., sondern allein an den Glauben.

Ma. 5, 295. Walth. Kas. 70.

Anm. f. Das Reich der Kirche besteht nicht neben den Weltreichen, sondern ist in allen Reichen der Welt und durchkreuzt sie wie eine darin verborgene goldene Ader.

Cal. 1904, 12. Bra. 1905, 16.

Anm. g. Zeitgläubige gehören nur so lange zur Kirche, als sie glauben. — Die Schrift hat nur die Gläubigen im Auge, die bis ans Ende im Glauben beharren. Mit. 95, 21. 22. Bra. 1905, 16. 17. L. W. 53, 508. 509.

ım. h. Anwendungen hiervon. Ist die ϳe die Gemeinde der Gläubigen, dann wird man	
1. sich nicht beherrschen lassen vom Eifer um die eigene Kirche, nicht auf bloße Vergrößerung der Gemeinde und Synode hinarbeiten, sondern vor allem die unsichtbare Kirche bauen;	L. W. 53, 546. 547. Jl. 76, 27.
2. die Predigt des Evangelii die Hauptsache sein lassen, welcher alle kirchlichen Ordnungen dienen müssen;	L. W. 53, 546. 547.
3. zum Bau der Kirche keine äußerlichen, menschlichen Ordnungen, Fairs, Suppers u. s. w. anwenden;	Deleg. 93, 39. Süd. 91, 25.
4. Gottes Wort fleißig in Kirche und Haus wohnen lassen, da der Glaube allein durchs Wort erzeugt wird;	Mit. 98, 16.
5. nicht auf den Gedanken kommen, die äußere Gewalt des Staates zur Ausbreitung der Kirche in Anspruch zu nehmen;	Süd. 91, 28.
6. nur solche aufnehmen in die Gemeinde, die man der Liebe nach für Gläubige halten kann;	Süd. 91, 17. 18.
7. sich vor rigoristischer Kirchenzucht hüten, daß man mit dem Unkraut nicht zugleich auch den Weizen ausrauft;	L. W. 53, 548.
8. nicht um der Heuchler willen oder um bloßer Schwachheitssünden der Glieder willen die Ortsgemeinde verlassen.	L. W. 53, 547.
Anm. i. Es gibt nur zweierlei Menschen in der ·lt: Glieder der Kirche und Glieder der Welt. Entder — oder.	Walth. Fest. 345. Sieck 1, 219. 220.
4. **Die christliche Kirche ist unsichtbar.** Joh. 18, 36: ein Reich ist nicht von dieser Welt. Luk. 17, 20. 21: vendig in euch. (Stöckh. N. T. 210. L. W. 53, 496.) Tim. 2, 19: Der Herr kennt die Seinen. (L. W. 53, 5. 456.) 1 Petr. 2, 5: ein geistliches Haus. Kol. 3, Euer Leben ist verborgen in Gott. Ps. 45, 14: ganz erlich inwendig. Konk. 154. — Darum: Ich glaube ıe Kirche. Baier 3, 649. Luth. 38, 10. Walther, Kirche und Amt 14—29.	Bra. 1905, 19—24. Mit. 95, 12. 24. 25. 91, 24. Cal. 1904, 13. 14. Süd. 89, 12. Ka. 88, 16. 17. Can. 94, 43. Mich. 94, 12. Deleg. 93, 43. Luth. 59, 274. 23, 106. 10, 171. 6, 9. 10, 38. 4, Beilage zu Num. 24, Seite 4. L. W. 48, 44. 53, 448. 16, 164. 24, 232. Baier 3, 648. Löb. 575. 576. Brun 320. Bro. 255. R. Pi. 2, 268. Zorn, Selbst. 203. Walth. Fest. 292. Walth. Die ev.-luth. Kirche 11. Dietr. Fr. 294. Syn. Frei. 82, 82. Ma. 19, 222. Mag. 1, 103. Ont. 237. Proc. 95, 15. Theol. 6, 5.
Anm. a. Unsichtbar ist die Kirche nicht darum, weil ıan ihre Glieder nicht sehen könnte, sondern weil man	Luth. 1, 21. 83. Bro. 255. Schmidt 1, 232.

den Glauben nicht sehen kann. Unsichtbar ist Gna[illegible] Vergebung, Glaube. Küg. 4, 144.

Walth. Fest. 292.

Anm. b. Das Wesen der Kirche liegt nicht in äuß[illegible] lichen Zeremonien.

Jl. 77, 15.

Anm. c. Der Christ stößt sich nicht daran, sonde[illegible] freut sich, daß Christus nicht ein armseliges, irdi[illegible] Reich hat.

L. W. 48, 44. 53, 494. Mit. 95, 26. Bra. 1905, 40. Walth. Kommun. 26.

Einwand. Eine solche Kirche existiere nirgends u[illegible] werde nie existieren. Sie sei ein Gedankending, ein [illegible] tonischer Staat.

5. Antithese. Daß die Kirche die Gemeinde der He[illegible] ligen und darum unsichtbar ist, hat man nach und na[illegible] vergessen.

a. Katholiken. Die Kirche ist ein äußerlic[illegible] weltliches Reich mit äußerlicher Verfassung und eine[illegible] sichtbaren Oberhaupt. Hierarchie. Bellarmin: Di[illegible] Kirche ist sichtbar. L. W. 16, 164. Cal. 1904, 12. [illegible] Baier 3, 620. Mit. 92, 55. Auch die Bösen gehö[illegible] zur Gemeinde der Heiligen. R. Pi. 2, 269. 270. [illegible] W. 16, 161. 162.

Ma. 5, 298. 299. Ka. 88, 17. Walth. Kas. 73. 74. Wis. Syn. 75, 30. Mit. 95, 23. Löb. 583.

Anm. a. Welche furchtbare Quelle des Verderbens i[illegible] diese Lehre geworden! Die Kirche wurde angesehen a[illegible] ein Schiff, in dem Papst, Kardinäle, Bischöfe und Mö[illegible] che saßen. R. 75, 41. Wer die abgöttischen Mißbräu[illegible] und das schändliche Leben der Priester angriff, griff di[illegible] Kirche an. Ma. 5, 299. 300. Walth. Kas. 75.

Anm. b. Wäre Luther in dieser falschen Lehre [illegible] der Kirche geblieben, so wäre das ganze Reformation[illegible] werk gescheitert. Mit der rechten Lehre von der Kirch[illegible] war das Papsttum als Reich des Antichrists entlarvt.

Ma. 5, 301. 302. Walth. Kas. 77. 78.

b. Quäker und Shäker.

c. Presbyterianer. Die Kirche sei die Ge[illegible] samtheit der Erlösten.

Günth. 309. Cal. 1904, 13.

d. Grabau. Die Kirche ist sichtbar. Die lutherisch[illegible] Kirche ist die Kirche, außer welcher kein Heil. S. § 7.

Ka. 88, 16. Süd. 89, 15.

e. Die neueren Theologen.

L. W. 4, 102.

Delitzsch. Wer getauft ist, ist ein Glied am Leibe Christi, einerlei ob lutherisch oder Unitarier, selbst wenn er ein Hurer ist.

Baier 3, 620. L. W. 53, 399. 16, 162. 164. 165. **Taufe. Abendmahl 44.**

Vilmar. Die Kirche ist eine Heilsanstalt. Der stete Gebrauch der Gnadenmittel ist mit in den Bereich „Kirche"einzuschließen.

L. W. 53, 397. 398.

Kliefoth. Die Kirche wird vor Menschen er kennbar.

L. W. 16, 162. 53, 398. 19, 142.

Münchmeyer. L. W. 16, 163. 53, 399.

Rollau. Die Kirche ist ein wohlgeordneter Organismus.

Luth. 1, 87.

Frank. Der stete Gebrauch der Gnadenmittel gehört zum Wesen der Kirche.

L. W. 42, 207. 208.

Ritschl. Es ist zu unterscheiden zwischen Kir che und Reich Gottes. (Brockhaus Konversations lexikon.)

L. W. 53, 402. 405.

Kraußold. Gottlose und Heuchler gehören mit zur Kirche.

L. W. 4, 354. 355.

D. Schott. Cal. 1904, 13.

Iowasynode. Die Kirche ist sichtbar und unsichtbar zugleich. Der Gebrauch der Gnadenmittel gehört mit zum Wesen der Kirche. Toledoer Unionsthesen Quart. 4, 116. 119. L. W. 50, 442. Deindörfer: „Weshalb versagt die luth. Synode von Mo.?“ Seite 4.

Die Breslausynode. Die äußerliche, anstaltliche Seite darf nicht vom Wesen der Kirche ausgeschlossen werden. L. W. 53, 398.

Die ev.-luth. Kirche in Preußen. L. W. 16, 163.

Die Chiliasten. Träume von einem kommenden sichtbaren Reich. L. W. 53, 443.

Anm. a. Die Neueren sagen: Die Kirche habe eine nsichtbare, aber auch eine sichtbare Seite, :il die Kennzeichen der Kirche, Wort und Sakrament, htbar sind. Dagegen:

1. Es ist dies Schwarmgeisterei Syn. 94, 55. Contradictio in apposito. Theol. 6, 6. Welch ein Schluß: Weil die Kirche durch Wort und Sakrament zustande kommt, darum gehört Wort und Sakrament zum Wesen der Kirche. L. W. 50, 443. Die Kennzeichen gehören nicht zum Wesen der Kirche Bra. 1905, 21. L. W. 53, 448. W. 67, 28, sind nicht Teile der Kirche, da letztere aus Personen besteht. Mich. 97, 57. Sie machen keine sichtbare Seite der Kirche aus Can. 94, 43. L. W. 53, 449. Dadurch wird die Kirche ebenso wenig sichtbar wie der Glaube durch die Früchte. Ma. 19, 222. So wenig das Brot, ohne das wir nicht leben können, ein Teil des Menschen ist, so wenig die Gnadenmittel ein Teil der Kirche. Man verwechselt das mit der Kirche Verbundene mit der Kirche selbst. Deleg. 93, 43.

2. Wollte man alle Faktoren, durch welche die Gemeinde geworden ist, zum Wesen der Kirche rechnen, dann müßte man auch Gott als Bestandteil der Kirche (oder der Welt, die er geschaffen) ansehen. L. W. 42, 208. 53, 399. 50, 443.

3. Diese Begriffsbestimmung kann sehr verderblich werden, indem man dann leicht alle Leute zur Kirche zählt, die mit den kirchlichen Instituten noch etwas zu schaffen haben. L. W. 50, 444.

Anm. b. Die Neueren sagen: Die Kirche sei eine Heilsanstalt mit äußerlichen Institutionen, ein vohl organisiertes Kirchenregiment Wis. Syn. 75, 30, ein Organismus von Kirche und Amt L. W. 24, 232, eine äußerlich organisierte Anstalt. Del. 93, 38. R. Pi. 2, 269. Syn. Frei. 82, 83. Walth. Ges. u. Ev. 323.

1. Man zählt dann alle die Personen zur Kirche, welche mit jener Anstalt in gewisser Berührung stehen: alle Getauften sind Glieder der Kirche. Heuchler seien Glieder am Leibe Christi, wenn auch tote. Mit. 95, 11. L. W. 42, 208. 53, 399. Jl. 92, 19. 20. Syn. Frei. 82, 82. Brun. 320. 321.

2. Man redet darum auch von einer Wirkung der Sakramente ex opere operato. Syn. Frei. 82, 82.

3. Man will damit den Zustand der Landeskirche rechtfertigen, da auch offenbare Unchristen eine Art Mit. 95, 12.

Recht in der Kirche haben und die Laien den Oberen um des Gewissens willen gehorchen müssen. L. W. 53, 399. 400. — Bilden alle Getauften die Kirche, kann man die Bösen nicht hinaustun, so kann sie nicht mehr durchs Wort allein regiert werden, sondern muß ein Staatskirchenregiment haben. Syn. Frei. 82, 83.

4. Solche Lehre ist gegen die Schrift. Röm. 8, 9: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Tote Glieder sind keine Glieder am Leibe Christi.

Jl. 92, 19. 20. Baier 3, 617.
Brun 321.

5. Dadurch wird auch die Lehre umgestoßen, daß die Schlüssel des Himmelreichs nur den wahren Christen gegeben sind.

L. W. 53, 401.

Einwand. Schon ein Gebäude sei nicht bloß ein Haufen Steine, Balken u. s. w., sondern etwas Ganzes, so dürfe auch die Kirche kein zusammenhangsloser Haufe von Gläubigen sein, sondern wohlorganisiert.

Theol. 6, 7. Bro. 256.

6. Keine sichtbare Kirche kann sich für die alleinseligmachende Kirche ausgeben.

a. Zur Erlangung der Seligkeit ist unbedingt nötig nur die Gemeinschaft mit der unsichtbaren Kirche, nicht der Anschluß an eine sichtbare Kirche.

Süd. 89, 12. 13. 14. 15. L. W. 16, 172. 24, 236. Jl. 76, 32. **Gemeindeglied b106, Anm. f.**

b. Bindet man die Seligkeit an die Gemeinschaft mit einer sichtbaren Kirche, so

1. stößt man den Artikel von der Rechtfertigung um. Dann macht nicht mehr der Glaube allein gerecht. N. 77, 41. Can. 94, 42. 44. 45. W. 59, 63. 64;

Wis. 82, 72. 73. Ges. u. Ev. 325. 327. N. W. 76, 36. Süd. 91, 15 89, 15. Walth. Stimme unserer Kirche 1, 179.

2. vermischt man Gesetz und Evangelium;

Ges. u. Ev. 327.

3. macht man die Bibel zu einem Lügenbuch.

Jl. 76, 27.

c. Kinder Gottes gibt es in allen Kirchengemeinschaften, auch außerhalb der lutherischen Kirche. — Das war ein Samariter. Siehe § 26.

Bra. 1905, 38. Bro. 257.

d. Die Kirche ist zerstreut über die ganze Welt. Joh. 11, 52: die Kinder Gottes, die zerstreut waren. 1 Kor. 12, 13: *ein* Leib, wir seien Juden oder Griechen. Matth. 13, 38: Der Acker ist die Welt. (L. W. 53, 495.) Luk. 17, 21: Man wird nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es. (L. W. 53, 496.)

Luth. 1, 83. 98. L. W. 47, 101. 102. 104. 105.

Anm. a. Die Kirche ist an keinen Ort gebunden. Gott hat seine Auserwählten überall. Obadja. Stöckh. A. T. 299. 34.

Walth. Fest. 292.

Anm. b. Christus ist nicht so ein armseliger König, daß er in *einer* Stadt, in *einem* Lande wohnte.

Bro. 256. 257.

e. Schon das Lesen der Bibel kann selig machen.

Can. 94, 42. W. 59. 63.

f. Die Kirche ist kein sichtbares Reich.

Can. 94, 42.

Anm. a. *Die Kirche, außer welcher kein Heil*, ist die unsichtbare Kirche. — Wer *diese* Kirche nicht zur Mutter hat, hat Gott nicht zum Vater. L. W. 53, 396. Walth. Anschl. 10. 11. Christus und sein Geist wohnen und wirken nirgends als im Schoße der Kirche. Brun 321.

Bra. 1905, 38. N. W. 76, 37. L. W. 53, 396. Jl. 76, 30. 31. W. 67, 17. Luth. 6, 11. Brun 324. Walth. Anschl. 10 bis 12. 39. Theol. 6, 7.

Anm. b. Es gibt eine seligmachende L e h r e, aber keine seligmachende Kirche. — Nur in dem Sinn könnte man die Kirche seligmachend nennen, weil in ihr allein Christus mit seinen Gnadenmitteln zu finden ist. Luth. 6, 11.

Cal. 97, 16. 17. 89, 40. **Lehre.**

Anm. c. Der Glaube, daß eine sichtbare Kirche die alleinseligmachende sei, macht fanatische Leute.

1. Man glaubt im Schiff zu sein, das zum Himmel steuert, nun habe es keine Not. — Sicherheit.

N. W. 76, 36.

2. Anstatt die Leute zur Buße und zum Glauben zu bringen, sucht man sie für seine Gemeinschaft zu gewinnen.

N. W. 76, 36. 38.

Anm. d. Wäre unter den sichtbaren Kirchen eine die allein seligmachende, dann wäre es die katholische, aus deren Schoß sich alle anderen Kirchen losgerissen haben.

Luth. 3, 121. Ges. u. Ev. 325.

A n t i t h e s i s. Die alleinseligmachende Kirche solle sein

1. die Papstkirche,

Günth. 308. Ges. u. Ev. 330. L. W. 16, 172. 173. Brun. 319.

2. die Mormonenkirche. Alle außerhalb derselben seien Heiden,

Günth. 309.

3. die lutherische Kirche.

7. Auch die lutherische Kirche ist nicht die alleinseligmachende Kirche. Wäre sie dies, dann

a. wäre die Kirche tausend Jahre ausgestorben gewesen. Die Pforten der Hölle hätten sie überwältigt (O. 68, 20. N. 77, 42. Can. 94, 43. Mit. 67, 33);

b. wäre Christus ein armseliger König. Jl. 76, 27. 77, 59.

Wis. 1903, 23. 25. Bra. 1905, 38. O. 88, 17. Ka. 91, 10. Mit. 94, 24. 95, 12. N. W. 76, 35. 39. Can. 94, 65. 23. Jl. 76, 26. 27. 77, 59. Syn. 88, 7. Jo. 79, 19. 20. Bro. 256. 257. Ges. u. Ev. 322. 323. Walth. Anschl. 12. Die ev.-luth. Kirche 54. Luth. 1, 5. 6, 11. Mag. 1, 98. **Lutherische Kirche.**

Mit. 91, 21. 67, 33.

A n t i t h e s e. Die lutherische Kirche sei die alleinseligmachende.

1. Von Rohr.

O. 68, 15.

2. Grabau. Die Kirche sei da, wo das Evangelium rein gepredigt wird. O. 67, 19. Die außerhalb der lutherischen Kirche zerstreuten gläubigen Seelen sind geistliche Bausteine, die zur Zeit noch brachliegen und noch eingefügt werden müssen. Diaspora. O. 67, 15.

Can. 94, 42—44. Cal. 1904, 61. Wis. 82, 72. Mit. 67, 31. O. 67, 11. N. 77, 41. Luth. 9, 73. Ka. 88, 16.

Anm. Die lutherische Kirche ist eine Partikularkirche, ein Teil der einen heiligen, christlichen Kirche.

O. 67, 19.

8. Eigenschaften der Kirche. Die Kirche ist

a. e i n e Kirche. Eph. 5, 25: Die Gemeinde (Einzahl) 5, 27: eine Gemeinde. Matth. 16, 18: meine Gemeinde. Joh. 10, 16: eine Herde. (Jl. 76, 25.) Eph. 6, 4: ein Leib. (Löb. 576. Mit. 95, 18.) Gal. 4, 26: unser aller Mutter. (Luth. 1, 82. 83. Löb. 580. Ma. 17, 93.)

Bra. 1905, 33—36. Cal. 1904, 15. Mich. 94, 12. R. Pi. 2, 291—293. Luth. 6, 9. Ma. 19, 222. 223. Zorn, Selbst. 204. Baier 3, 629. Dietr. Kr. 298.

Schmidt 1, 235. 236.

Anm. a. Alle Christen auf der ganzen Welt bilden bloß eine Kirche. Sind alle Heiligen Bürger dieser Stadt Eph. 2, 19, so kann es außerdem keine andere solche Stadt geben.

Schmidt 1, 237.

Anm. b. Außerhalb dieser einen Kirche wird niemand selig. Willst du selig werden, so mußt du zu ihr gehören.

Brun 327—329.

Anm. c. Es gibt nur einen Glauben, das ist der rechte, einige Glaube.

Walth. Fest. 288—290. 343. 344. Sieck 1, 219. Mag. 6, 82. 83. Luth. 38, 42. 43. Mag. 8, 77.

Anm. d. Man redet von einer neutestamentlichen Kirche (Pfingsten ihr Stiftungstag, an dem sie ihren Anfang genommen), aber sie ist keine andere als die alttestamentliche. Luth. 1, 97.

Anm. e. Man teilt die Kirche ein in eine streitende (s. § 12, b.) und eine triumphierende Kirche (die Zahl der Seligen, die überwunden haben durch des Lammes Blut R. Pi. 2, 270. Stock 644) aber beide sind nur eine Kirche;

R. Pi. 2, 293—295. Baier 3, 616. 631. Dietr. Fr. 299. Löb. 579. Mich. 94, 12. Wis. Syn. 75, 20. L. W. 48, 106. 53, 458. 459. Bra. 1905, 29. Ma. 19, 223. Brun 323. R. Pi. 2, 263. 264. Cal. 1904, 15. 16. **Schmidt** 1, 242. 243. Mit. 95, 21. Wis. Syn. 75, 20. **Heilige.** Brun 322.

b. eine heilige Kirche 1 Petr. 2, 9. Eph. 5, 27.

1. nicht weil ihre Glieder in sich selbst heilig sind. Sie sind allzumal Sünder Bra. 1905, 29. Luth. 2, 22. 23 und werden nie vollkommen in dieser Welt. Wis. Syn. 75, 22. (S. Heiligung);

2. weil sie gereinigt ist durch das Wasserbad im Wort Eph. 5, 26, geheiligt durch den Namen des Herrn Jesu. 1 Kor. 6, 11. — Die Heiligkeit ist eine zugerechnete. — Darum heißt sie Gemeinde Gottes, Volk des Eigentums, weil Christus sie durch sein Blut erworben hat. Cal. 1904, 18.

Anm. Heilig heißt die Kirche nicht bloß in dem Sinn, wie man ein Kirchgebäude heilig heißt, weil es dem Dienst Gottes geweiht ist, sondern weil eitel Heilige darin sind;

Bra. 1905, 31. 32. Schmidt 1, 243. Luth. 44. 133.

3. weil ihre Glieder ein heiliges Leben zu führen anfangen. — Christen haben nun auch Bürgerpflichten. Mich. 1907, 11;

R. Pi. 2, 296. 297. Zorn. Selbst. 205. Schmidt 1, 244.

c. eine christliche Kirche, weil Christus ihr Grund und Eckstein ist (s. § 14 c.) und weil zu ihr alle Christen gehören. Welcher Name könnte besser gewählt sein!

L. W. 53, 457. Baier 3, 621. 622. Walth. Die ev.-luth. Kirche 3. 4. R. Pi. 2. 296. Küg. 2, 97. **Gemeinschaft** b**137.**

Anm. a. Christus ist das Haupt der Gemeinde. Eph. 4, 15. 16. Alle Dinge sind in Christo unter ein Haupt verfaßt Eph. 1, 10. L. W. 47, 102. 103. Alle Tätigkeit, Bewegung der Kirche geht vom Haupt aus. Er erfüllt und durchdringt die Gemeinde mit geistlichem Leben Eph. 1, 23. L. W. 47, 135, 136. Einer ist euer Meister. Christus regiert durch sein Wort. Proc. 93, 6. 7. — Als Haupt lenkt und regiert Christus seine Kirche nach seinem Wohlgefallen L. W. 47, 132. 133, und schützt und regiert sie. R. Pi. 2, 273.

Anm. b. Christus nennt die Gemeinde seine Gemeinde Matth. 16, 18, seine Schafe. Joh. 10. 27.

L. W. 47. 102. Ma. 28, 130.

Anm. c. Aus dem verlorenen und verdammten Menschengeschlecht sammelt sich Christus seine Kirche. Erst nach dem Sündenfall gibt's eine Kirche.

Anm. d. Die Kirche wird auch genannt

1. a p o s t o l i s c h e Kirche, weil sie auf dem Grund der Apostel erbaut ist s. § 14, c. (Der katholischen Kirche kommt dieser Name ebensowenig zu als den Juden, die Christum verwarfen, der Name Kirche. R. Pi. 2, 297. 298); — Baier 3, 633. Löb. 579.

2. k a t h o l i s c h e, d. h. allgemeine Kirche, die sich über die ganze Welt erstreckt und durch alle Zeiten hindurchgeht. Konf. 153, § 9. 11. (Die Papstkirche führt diesen Namen mit Unrecht. Die wahre katholische Kirche ist die Christenheit auf Erden. R. Pi. 2, 298. 299.) — Bra. 1905, 37. Baier 3, 632. Dietr. Fr. 300. Löb. 579. Mich. 94, 12. Cal. 1904, 17. Schmidt 1, 244.

9. Die Kirche ist eine Gemeinschaft, nicht eine zerstreute, zusammenhangslose Menge von Menschen, nicht so und so viele Atome, sondern ein festgefügtes Ganze. Gesamtgemeinde. Gal. 3, 28: allzumal einer in Christo. Joh. 17, 21: Daß sie alle eins seien. Joh. 11, 52: Die zerstreut waren, zusammenbrächte. Joh. 10, 16: dieselben muß ich herführen. — L. W. 53, 441. Luth. 1, 21. Brun 332. Walth. Anschl. 8—10.

Anm. a. Darauf hin deutet auch das Wort

1. K i r c h e, ein zusammengefügtes Gebäude, — L. W. 53, 402.

2. R e i c h Christi Eph. 5, 5. Das Evangelium von dem Reich Matth. 9, 35. — L. W. 53, 439.

Anm. b. Ein Christ steht nicht allein da. Mit ihm vereinigt ist die ganze Christenheit. Damit hat sich vielleicht schon mancher getröstet in der Einsamkeit. — L. W. 53, 451. Cal. 1904, 15.

Anm. c. Die Gemeinschaft ist eine so innige, daß alle Gläubigen dadurch eins werden. Eph. 4, 4—6: ein Leib. Eph. 2, 14: aus beiden eins. 15: aus zweien einen neuen Menschen. Die Kirche erscheint vor Gott wie e i n Mensch, ein Herz, eine Seele. L. W. 47, 199. — L. W. 53, 457. 458. Mit. 95, 18. Luth. 44, 131.

Anm. d. Die Kirche ist aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt. Aber Beschnittene und Unbeschnittene, solche die zuvor von einander getrennt waren, sich haßten und verachteten, leben in Friede und Freundschaft. Christus ist unser Friede. Er hat den Zaun weggenommen. — L. W. 47, 199.

Anm. e. Die Gemeinschaft ist nicht eine äußerliche Einigkeit in Verfassung und Ordnung, sondern eine Einigkeit im Geist, Einigkeit im Glauben, eine unsichtbare, innerliche Gemeinschaft. — Bra. 1905, 36. L. W. 48, 39—42. Jl. 76, 23 bis 26. Luth. 44, 131. **Einigkeit 665.**

Anm. f. Diese Gemeinschaft ist mehr wert als bloße äußerliche Gemeinschaft, sie ist inniger als Blutsverwandtschaft. Niemand kann sie zerreißen. Sie reicht über den Tod hinaus. — L. W. 48, 43.

Anm. g. Die christliche Kirche ist nicht ein Ding, das von den Christen erst gemacht oder ins Leben gerufen werden müßte. Die Christen h a b e n Gemeinschaft miteinander von der Stunde an, da sie gläubig wurden. Es heißt Eph. 4, 3 nicht: w e r d e t einig. — Luth. 44, 131. Mit. 95, 23.

Anm. h. Wenn an einem Ort die Christen sich zusammentun zu einer Gemeinde, so ist das nur ein äußerlicher, öffentlicher Erweis davon, daß hier Einigkeit bereits vorhanden war. — L. W. 47, 202. 48, 43.

Anm. i. Innerlich sind die Christen schon gesammelt durch das Band des Glaubens. Nun sollen sie auch äußerlich in der sichtbaren Kirche gesammelt werden.

Brun 332.

Anm. k. Die unsichtbare Gemeinschaft gibt sich auch nach außen kund

1. durch Aufrichtung des Predigtamts. Die Verkündigung der Tugenden des, der sie berufen hat, wird das ganze Gemeindeleben beeinflussen;

Luth. 44, 132. L. W. 53, 545. 546.

2. durch Handreichung, die die Glieder der Kirche einander tun. Sie gehen nicht stumm und teilnahmlos neben einander her. Eph. 4, 16.

L. W. 48, 78. Löb. 578.

10. Namen und Bilder für die Kirche. Die Kirche wird in der Schrift mit den verschiedensten Namen belegt, z. B. Ps. 46, 5: die Stadt Gottes. 1 Tim. 3, 15: das Haus Gottes. 1 Petr. 2, 5: ein geistliches Haus. Luk. 17, 20: Reich Gottes. Matth. 20, 1: Weinberg. Joh. 10, 16: eine Herde, ein Stall für die Schafe. Die Braut Christi Cal. 1901, 32. 33. s. Gemeinschaft b137. — Die Kirche ist ein Schiff mit Auswanderern und herrlichen Schätzen, das dem Hafen zusteuert. Walth. L. L. 143.

Cal. 1904, 32—34. Walth. L. L. 142. Walth. Ansch!. 38. Stock 644. Stöckh. A. T. 281. Süd. 89, 19. Luth. 38, 9.

11. Die Schätze und Güter der Kirche. Die Schätze der Kirche bestehen in allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern. Eph. 1, 3. Ps. 68, 19: Gaben empfangen. Der wahre Schatz der Kirche ist das Evangelium. Cal. 1904, 22. 23. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt. Ps. 87, 3. Walth. Kas. 236. 237. Der Schatz der Kirche ist die Schlüsselgewalt (Walth. Anschl. 39) und der daraus hervorfließende Friede Walth. Fest. 349. 350.

Anm. a. Diese Schätze sind allein der Kirche gegeben Ps. 147, 20: So tut Gott keinen Heiden. Heuchler haben keinen Anteil daran. s. § 20. Anm. e.

Anm. b. Den unermeßlichen Wert dieser Schätze können wir nicht erfassen in diesem Leben, so wenig wie ein Kind den Wert einer diamantenen Kette kennt.

Cal. 1904, 23.

Anm. c. Wenn eine Gemeinde sich immer dessen bewußt wäre, welchen Schatz sie hat!

Cal. 1904, 29.

Anm. d. Der neutestamentlichen Kirche fehlt manche Zierde der ersten christlichen Kirche, z. B. die Wunderkraft; aber wenn sie nur Gottes Wort hat, hat sie genug.

Stöckh. A. T. 370.

12. Die Herrlichkeit der Kirche. Die Herrlichkeit der Kirche

a. besteht nicht in dem, was sie leistet, sondern in dem, was sie geschenkt erhalten hat, in der zugerechneten Heiligkeit Christi. Ps. 45, 14: ganz herrlich inwendig. Eph. 5, 27: die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel. Hohel. 4, 1: schön bist du.

Cal. 1904, 30. Wis. Syn. 75, 17—20.

Anm. a. Die Vernunft weiß nichts von Herrlichkeit des Hauptes und der Glieder der Kirche. Solches ist nur dem Glauben geoffenbart.

Ma. 20, 223. 224.

Anm. b. Welches wird erst die Herrlichkeit der Kirche im Himmel sein!

Cal. 1904, 31. 32.

Anm. c. Es kommt nicht auf den äußerlichen Schmuck an. Ihr Schmuck ist inwendig;	R. W. 76, 42.
b. wird oft verdeckt, verdunkelt und verborgen in dieser Welt	Luth. 38, 9. 10.
1. durch die anklebende Schwachheit und Gebrechen ihrer Glieder. Sie werden nie vollkommen in diesem Leben, s. Heiligung. — Darum gibt es oft Unfriede, Zank u. s. w.;	Walth. Fest. 299. 300. L. W. 53, 539. Wis. Syn. 75, 22—24. Mit. 95, 28.
2. durch die der Kirche hier auf Erden anhängenden Heuchler;	Walth. Fest. 300.
3. durch mancherlei Kreuz, Verfolgung u. s. w., das die Kirche erleidet. Sie ist niemals auf Rosen gegangen.	Wis. Syn. 75, 21. 26. 27. Luth. 62, 193. Stöckh. N. T. 211.
Anm. a. Die Kirche ist verachtet und gehaßt in der Welt, der Knechtsgestalt Christi ähnlich.	Mich. 1906, 6. 7. Ma. 5, 217. 218.
Anm. b. Die Kirche auf Erden ist die streitende Kirche. Sie streitet gegen Sünde, Teufel, Welt, Fleisch und Blut, sie streitet um die Ehre Christi Walth. Fest. 392. 393, nicht mit menschlichen Waffen, sondern mit dem Wort ihres Zeugnisses 394. 395, und ist dabei fröhlich in Hoffnung. 396. 397.	Ma. 18, 120. R. Pi. 2, 270. Stock 644.
Anm. c. Die Kirche hier auf Erden ist einem Schiff gleich, über welches viele Stürme gehen. Matth. 8, 23—27.	Stöckh. N. T. 71. 72. Walth. L. L. 145—151. Wis. 1907, 8. 9. Stock 645. 646. Ma. 32, 46.
Anm. d. Wenn auch die Glieder der Kirche ein großes Volk bilden Ps. 84, 4—7 (Walth. Kas. 239. 240), so ist es doch im Vergleich mit dem gottlosen Haufen eine kleine Herde, ein armes Häuflein. Wenige sind auserwählt. 1 Kor. 1, 26: nicht viel Gewaltige u. s. w. Walth. Kas. 235. 236. Jes. 1, 8: wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten.	Kas. 239. L. W. 47, 333.
Anm. e. Die Hoffnung der Chiliasten von einer sichtbaren Herrlichkeit der Kirche ist eitel.	Wis. Syn. 75, 28.
Anm. f. Unser Trost dabei ist,	
1. daß wir Christen trotz aller anklebenden Mängel der heilige Tempel Gottes sind, auch wenn Spaltung und Unfriede in der Gemeinde ist,	L. W. 53, 539.
2. daß der Herr unsere Zuversicht und Stärke ist. Er beschützt seine Kirche. Warum toben die Heiden u. s. w.? Ps. 2, 1. 4.	Mich. 1906, 6. Walth. L. L. 149. 150. Wis. 1907, 8. 9. Stock 646.
13. Eine heilige christliche Kirche hat es allezeit gegeben und wird es allezeit geben bis an das Ende der Welt, so gewiß das Evangelium bis zum jüngsten Tag gepredigt wird. Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Konk. 40. Art. 7. Sie ist fest gegründet. Ps. 87, 1.	L. W. 53, 535. 536. Mit. 95, 26. Zorn, Selbst. 203. 204. Al. 1904, 42. Schmidt 1, 233. 234.
Anm. a. Wenn man urteilen wollte nach dem, was vor Augen war, hätte man oft fürchten müssen, die Kirche werde untergehen, z. B.	
1. zu Elias Zeit, der da meinte, er sei allein übrig geblieben.	Al. 1904, 46. 47. 77, 59. Mit. 67, 33. Schmidt 1, 234. Walth. Die ev.-luth. Kirche 47.

2. vor Luthers Zeit im Papsttum. Zu manchen Zeiten war die Kirche ein verwilderter Garten.

L. W. 53, 335. Stock 645.

Anm. b. Nicht zu allen Zeiten hat es große Scharen Evangelisten gegeben, es gab auch Zeiten, wo das Wort teuer war.

Antithese. Schäfer: Die erste christliche Kirche ist untergegangen. Hoffmannianer: Sie geht jetzt ihrem Untergang entgegen.

Günth. 315.

14. Die Kirche ein Bau. Wie einst das Weltgebäude wunderbar entstanden ist durch Gottes Schöpferhand, so ist schon seit Jahrtausenden der Wunderbau der christlichen Kirche im Werden begriffen. R. Pi. Pred. 1. 107.

L. W. 53, 452. 47, 295 bis 303.

a. Der Baumeister ist Gott.

1. Er hat den Plan dazu gezeichnet von Ewigkeit, jedes einzelne Stück zuvorbedacht. Dabei hat er keinen Stift gebraucht und keinen Fehler gemacht.

Ma. 12, 333. 1, 362. 363. 34, 136. R. Pi. Pred. 1, 106. Mich. 1907, 9. 10. R. Pi. Pred. 1, 107. L. W. 47, 101.

Anm. a. Gott handelt nicht unüberlegt, sondern nach einem ganz bestimmten Plan.

Min. 1904, 7. 8.

Anm. b. Der Aufbau der Kirche geschieht nach einem ewigen Ratschluß Gottes. Die Gnadenwahl ist Grund und Ursache, daß es unter dem verlorenen und verdammten Menschengeschlecht eine heilige christliche Kirche gibt.

L. W. 47, 105. 106. 53, 447.

b. Er muß die steinernen Herzen zubereiten. Menschen bekehren kann nur Gott.

Ma. 28, 132.

Anm. a. Die Kirche ist ein Werk des dreieinigen Gottes. Christus: Matth. 16, 18: auf diesen Felsen will ich bauen. Der Heilige Geist, vergl. den 3. Artikel. Min. 1904, 7. 8.

Cal. 1904, 18. Jo. 97, 17. 18. Stock 644. L. W. 47, 328. 329. R. Pi. 2, 271. 272. Baier 3, 626. 627. Löb. 578.

Anm. b. Die Kirche ist nicht aus sich selbst entstanden (Evolution). Wir glauben nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke.

L. W. 47, 129. 130.

Anm. c. Was Menschenhände bauen, können Menschen niederreißen. Der Bau der Kirche bleibt.

Ma. 1, 362. 363.

Anm. d. Bei diesem Bau wird Gottes wunderbare Weisheit offenbar. Eph. 3, 10. Es ist ein weiser, allmächtiger Baumeister.

L. W. 47, 330. 331.

b. Arbeiter an diesem Bau sind

1. alle Christen. Es gibt bei diesem Bau verschiedene Arbeit, Arbeit für jeden. Jeder Christ soll Handlangerdienste tun;

Ma. 12, 334. 28, 131.

2. insonderheit Apostel, Propheten, Prediger, Lehrer. 1 Kor. 3, 5: Diener. 2 Kor. 6, 1: Mithelfer.

R. Pi. Pred. 1, 107. 108. R. Pi. 2, 277—280. Stock 644.

Anm. Nicht alle, die äußerlich am Reich Gottes arbeiten, sind Arbeiter an der Kirche Christi.

Mag. 1, 103.

c. Das Fundament.

1. Erbauet auf dem Grund der Apostel und Propheten. Eph. 2, 20. — Damit sind nicht ihre Per-

Ma. 28, 132. 10, 335. 336. Min. 1904, 8. Cal. 1904, 17.

sonen, sondern ihr Wort gemeint. L. W. 53, 452. 454. 47, 296. 297. Sieck 2, 178. Der Glaube gründet sich aufs Wort.

Anm. a. Auch Matth. 16, 18: auf diesen Felsen u. s. w. ist nicht Petrus, sondern sein Bekenntnis zu verstehen. — Ma. 4, 313. — L. W. 53, 450. 451. Ma. 32, 168. 169. Luth. 44, 196. **Amt der Schlüssel 127. 128.**

Anm. b. Weil die Kirche aufs Wort gegründet ist, wird das Wort ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit genannt. 1 Tim. 3, 15. — Bra. 1905, 16.

Anm. c. Satan sucht gerade dies Fundament zu erschüttern, die Göttlichkeit der Schrift zu untergraben s. Inspiration. — Küg. 2, 141.

2. Christus und sein Evangelium der Eckstein. Eph. 2, 20. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut. Lied 240, 1. 10. Einen andern Grund kann niemand legen. 1 Kor. 3, 11. R. Pi. 2, 273. — Bra. 1905, 15. Ma. 12, 330—332. 1, 365. 366. 28, 131. Mag. 1, 99. R. Pi. Pred. 1, 109. Mich. 1907, 10. Luth. 44, 196. Sieck 2, 180. 181. L. W. 47, 297. Cal. 1904, 16. **Grundstein b445.**

Anm. a. Der Grund ist die Liebe des Vaters, die Gnade des Sohnes, die Gemeinschaft des Geistes. — Walth. Fest. 352. Sieck 1, 224.

Anm. b. Bei andern Religionen ist die Lehre die Hauptsache. Bei unserer christlichen Religion steht die Person Christi im Mittelpunkt. — Küg. 2, 95. **Christus 505 c.**

Anm. c. Das Fundament ist ein festes Fundament. Ps. 87, 1: Sie ist fest gegründet. Matth. 16, 18: auf diesen Felsen. Die höllischen Mächte können sie nicht zerstören, obwohl man seit Jahrtausenden dagegen getobt (Christenverfolgung, Antichrist, Spötter, z. B. Voltaire). Die Kirche hat allem Wechsel der Zeiten getrotzt. — Walth. Kas. 233—235. Küg. 2, 139. 140. Cal. 1904, 18. L. W. 47, 298.

d. Die Steine.

1. Die Steine sind Menschen. 1 Petr. 2, 5: lebendige Steine. — Die ganze Welt voll von Steinen, die herum liegen, aus denen das Gebäude aufgebaut werden soll. — L. W. 53, 452. Mich. 1907, 10.

2. Sie müssen erst behauen und bearbeitet werden. So, wie die Menschen von Natur sind, sind sie nicht zu gebrauchen. — Jedes Gotteshaus eine Werkstätte des Geistes, wo Steine behauen werden.

3. Zugerichtet werden die Steine durch Gesetz und Evangelium. Das Gesetz muß die Menschen zur Erkenntnis ihrer Sünde, das Evangelium zur Erkenntnis ihres Heilandes bringen. — Der Herr baut seine Kirche dadurch, daß er die Menschen zum Glauben bringt. Ma. 32, 169. — Ma. 12, 332. 333. Min. 1904, 9. R. Pi. Pred. 1, 114. 115.

4. Gott nimmt Steine aus allerlei Volk, Parther, Meder und Elamiter. Steine von verschiedener Größe, Kaiser und Bettler. — Min. 1904, 8. 9.

5. Manche Steine erweisen sich, nachdem ein ganzes Lebensalter an ihnen gearbeitet worden ist, als

unbrauchbar. Sie wollen sich nicht einfügen lassen. Sie bilden den Schutt, der um das Gebäude herum sich ansammelt und am jüngsten Tage weggeräumt wird.

Mag. 1, 104.

6. Bist du ein Stein, eingefügt in den Bau?

e. Der Bau selbst.

1. Begonnen wurde der Bau vor 6000 Jahren. Adam und Eva die ersten Steine.

Ma. 12, 334. 10, 336. Mag. 1, 103. Stöckh. A. T. 138.

2. Der Bau wächst. Jeden Tag werden mehr Steine hinzugefügt. — Kein Stillstand. — Besonders in der neutestamentlichen Zeit schreitet der Bau rüstig voran. L. W. 47, 104.

L. W. 47, 300. 301.

Anm. a. Wenn in einem Lande die Arbeit ziemlich ruht, wird in einem andern Lande um so eifriger gebaut.

Anm. b. Wenn von einem Verfall der Kirche geredet wird, kann nur die sichtbare Kirche gemeint sein.

L. W. 47, 299. 300.

3. Die Steine werden ineinandergefügt Eph. 2, 21, nicht mit Kalk und Mörtel, nicht mit Polizeigewalt, wie in einem Staate, sondern durch das Band des Glaubens und der Liebe. Sie passen und stimmen gar wohl zusammen.

L. W. 47, 301.

4. Das Bauen geschieht ohne Hammer und Beil. 1 Kön. 6, 7.

Min. 1904, 9.

5. Wie sucht Satan diesen Bau zu verhindern! Nehem. 4, 17. 18. (Predigt von Schwan.)

L. W. 47, 298. 299.

6. Der ganze Bau. Eph. 2, 21. Obwohl die Gläubigen zerstreut sind durch die ganze Welt, dennoch bilden sie ein Ganzes, einen einheitlichen Bau.

L. W. 47, 302. 53, 454. Ma. 28, 132. Bra. 1905, 15. 16.

7. Er wächst zu einer Behausung Gottes im Geist. Gott ist nicht fern, über alles Irdische erhaben, sondern in großer Nähe. Eine Hütte Gottes bei den Menschen.

L. W. 47, 332. 333.

f. Die Dimensionen: Die Länge und Breite von Ost nach West, von Süd nach Nord. Die Tiefe: Die im Grabe ruhenden Gläubigen. Die Höhe: Hinauf bis in den Himmel.

Mag. 1, 104.

g. Die Vollendung. Noch ist die Kirche nicht vollendet. Sie wird vollendet, wenn der letzte Stein eingefügt wird. Ma. 10, 336. Dann kommt der jüngste Tag. Da

Min. 1904, 10.

1. wird das Baugerüst, die Welt, abgebrochen, der Schutt weggeräumt.

Cal. 1904, 20. Mag. 1, 104.

2. steht die Kirche in ihrer Vollendung da, ein wunderschöner Dom, ein großartiger Bau;

Ma. 5, 15—19. L. W. 47, 106—108.

3. beginnt der ewige Kirchweihtag, ein Jubelfest ohne Gleichen.

Mich. 1907, 10.

Anm. a. Kein menschliches Auge hat je diesen Bau geschaut.

L. W. 47, 331. 332.

Anm. b. Die Engel Gottes schauen ihre Lust an der Kirche Gottes und loben Gott darüber.

L. W. 47, 328. 329.

Anm. c. Durch den Bau der christlichen Kirche wird der letzte Zweck der Schöpfung erfüllt. Eph. 3, 9.

15. Die Kennzeichen der Kirche. Die Kennzeichen der Kirche sind — Luth. 1, 22.

a. nicht die weite Ausbreitung einer sichtbaren Kirchengemeinschaft (damit können auch die Heiden sich rühmen); — R. Pi. 2, 281.

b. nicht die äußerlichen Zufälligkeiten, wie Alter, zeitlicher Glücksstand einer Gemeinschaft, äußere Abstammung; — L. W. 53, 308.

c. nicht ein hoher Turm und schönes Gebäude; — Cal. 97, 56.

d. nicht das heilige Leben, die Werke der Menschen. Zwar kann man aus den guten Werken eines Menschen einen Schluß ziehen Jak. 2, 18, aber wir sind keine Herzenskündiger. Gute Werke können äußerlich nachgeahmt werden von Heuchlern. Es kann einer alle seine Habe den Armen geben und doch ohne Glauben sein; — L. W. 53, 506. 507. Löb. 583. D. 71, 36. 35.

e. sondern Gottes Wort und Sakrament. Jes. 55, 10. 11: Gleichwie der Regen und der Schnee u. s. w. (Mit. 95, 26. 27. R. Pi. 2, 281—290.) Joh. 10, 27: Meine Schafe hören meine Stimme. Cal. 1904, 20. Gottes Wort ist nicht ohne Frucht. Walth. Ev. 208. Gottes Volk kann nicht ohne Gottes Wort sein. Mich. 94, 15—18. Das Wort ist ein lebendiger Same, durch welchen der Glaube erzeugt wird. Luth. 1, 22. Wo darum Gottes Wort gepredigt wird, wird es offenbar, daß hier die rechte Kirche ist. Schmidt 1, 238. Konf. 152, § 5. Walth. Kirche u. Amt 52—62. Brun 519. — Bra. 1905, 41—45. Mit. 95, 12. 13. 98, 17. Can. 1904, 43. Mich. 1907, 10. 11. 94, 12. L. W. 53, 508. 50, 444. 48, 44. 16, 167. 24, 233. 234. Luth. 1, 22. 83. 4, 32. 5, 65. 66. Baier 3, 652. 653. Dietr. Fr. 301. 302. Zorn, Selbst. 206. Cal. 97, 56. Günth. 310. Brun 335. Schulb. 24, 80. 81. Ma. 28, 132. R. W. 80, 55. Wis. Syn. 84, 26. Walth. Fest. 296. 348. Walth. Die ev.-luth. Kirche 12—14. Die Stimme unsr. Kirche 52. Theol. 6, 4. Out. 241. Proc. 95, 15. Sieck 1, 220. 221.

Anm. a. Zu den Kennzeichen gehört auch

1. die Taufe. Eph. 5, 26: gereinigt durch das Wasserbad im Wort. 1 Kor. 12, 13: alle zu einem Leibe getauft. Eph. 4, 5: eine Taufe. L. W. 48, 44; — R. Pi. 2, 287. Mich. 94, 16. Bra. 1905, 41. 42. Walth. Fest. 298. Walth. Die ev.-luth. Kirche 12.

2. das Abendmahl. 1 Kor. 10, 17: so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind. — R. Pi. 2, 288.

Anm. b. Wo finde ich die Kirche? ist eine wichtige Frage, eine Sache, in welcher jeder ins Reine kommen muß. — Luth. 1, 22.

Anm. c. Diese Kennzeichen sind nicht Erkennungszeichen der Gläubigen als solcher, sondern Erkennungszeichen des Ortes, an dem sich eine Gemeinde der Gläubigen findet. — L. W. 53, 506.

Anm. d. Wo Gottes Wort nicht ist, d. h. wo es nicht als Gottes Wort angenommen wird, ist die Kirche nicht. — Mit. 67, 23.

— Die Kirche ist nur in der Zahl der Berufenen. L. W. 53, 497.

D. 71, 37.

Anm. e. Auf diesen beiden Kennzeichen muß man bestehen.

Luth. 5, 65—67. R. Pi. 2, 284.

Anm. f. Luther nennt in der Schrift „Von den Konziliis und Kirchen" sieben Kennzeichen, aber die letzten sind schon in den ersten enthalten und damit verbunden.

Schulb. 24, 82. Brun 335. D. 71, 23.

Anm. g. Die Kennzeichen der unsichtbaren Kirche sind dieselben wie die der sichtbaren.

D. 67, 17. Mit. 67, 31.

Anm. h. Auch bei Falschgläubigen ist das Kennzeichen, daß noch eine Kirche da ist, nicht der Irrtum, sondern das reine Wort. Bei Falschgläubigen sind die Kennzeichen nicht so deutlich und rein vorhanden, sondern verstümmelt.

Anm. i. Die Kennzeichen gehören nicht zum Wesen der Kirche, s. § 5 e. Anm. a.

D. 71, 22. 23.

Einwand 1. Die Liebe sei Kennzeichen der wahren Kirche. Joh. 13, 35: Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid. — Es handelt sich nicht um einzelne Personen, sondern um die Kirche, die wir erkennen sollen. — Auch Heuchler haben oft den Schein großer Liebe.

Luth. 1, 22.

Einwand 2. Das sei ein Zirkelschluß: Die Kirche ist da, wo die wahren Christen sind, denn die wahren Christen bilden die Kirche. — Wir aber sagen: Die Kirche ist da, wo das ist, was allein zu Christen macht.

Luth. 1, 23.

Einwand 3. Dies können die Kennzeichen nicht sein, weil auch alle Falschgläubigen sich darauf berufen. — Gerade dies ist ein Beweis, daß dies die rechten Kennzeichen sind.

Mit. 98, 17. 18.

Anm. k. Weil Wort und Sakrament Kennzeichen der Kirche sind, soll jede Gemeinde dafür sorgen, daß beides reichlich unter ihr wohnt.

Antithese.

Günth. 311. 312. Cal. 1901, 21. 22. R. Pi. 2, 289. 269. 270. D. 71. 21.

a. Katholiken. Fünfzehn Kennzeichen der Kirche. Bellarmin. Petrus Canisius: sieben Kennzeichen. L. W. 16, 167. Die weite Ausbreitung der katholischen Kirche, ihre Einigkeit, Heiligkeit, Unterwerfung unter den Papst u. s. w.

D. 71, 21. R. W. 80, 55.

b. Reformierte, Methodisten und andere Sekten. „Wir sind die rechte Kirche, bei uns findet sich Frömmigkeit, Liebe, Heiligkeit." — Außer dem Wort gibt es noch andere Kennzeichen Günth. 312, z. B. die Kirchenzucht. Cal. 1901, 22. L. W. 16, 168.

Günth. 313.

c. Arminianer. Wort und Sakrament sind keine Kennzeichen.

D. 71, 24.

d. Grabau. Die Kennzeichen gehören zum Wesen der Kirche, weil die Kirche ohne Wort und Sakrament nicht bestehen kann. Vergl. § 5 d.

Die Kirche im uneigentlichen Sinn.

L. W. 53, 497. Mit. 97, 11. Zorn, Selbst. 207. Brun 333. Füg. 1, 145. R. Pi. 2, 267. 268.

16. Die sichtbare Kirche. Die sichtbare Kirche umfaßt alle, die sich zu Gottes Wort halten und bekennen. Theol. 6, 4. 5. Al. 76, 39.

Anm. a. Wenn sich die Christen äußerlich zusammen

schließen, wird die Kirche sichtbar.	Deleg. 93, 44.
Anm. b. Die Gläubigen haben sich je und je um das Wort gesammelt. Ap. 2, 46: stets bei einander einmütig im Tempel.	Löb. 580. 581.
Anm. c. Die sichtbare Kirche ist die Kirche, wie sie e r s c h e i n t in dieser Welt.	Luth. 59, 289.
Anm. d. Es sind nicht zwei Kirchen: eine sichtbare und eine unsichtbare. Vor Gott sind nur diejenigen Glieder der Kirche, in deren Herzen der Glaube wohnt.	Deleg. 93, 44.
17. Der sichtbaren Kirche sind auch Heuchler beigemischt. Darum vergleicht die Schrift den sichtbaren Haufen mit	Cal. 1904, 14. Walth. rechte Gest. 3. 4. Wis. Syn. 1909, 35. 36. L. W. 53, 498. Luth. 59, 289. 290.
a. einem Weizenfeld, darunter sich auch Unkraut befindet, Matth. 13, 24—30, Nebr. 1909, 39—55;	Bra. 1905, 24. 25. Walth. Fest. 300. 301. Cal. 1904, 14. Mit. 95, 25. 26. D. 74, 10. 11. Küg. 4, 146—148. Stöckh. N. T. 64. Sieck 1, 88. 89. Schmidt 1, 244. Zorn, Selbst. 208. Löb. 581. Stock 645. Ma. 13, 61. Mag. 3, 28. Si. Ev. 141.
b. einem Netz voll guter und fauler Fische Matth. 13, 47. 48;	Stöckh. N. T. 68. Küg. 4, 145. Neb. 1909, 92 bis 97.
c. zehn Jungfrauen, darunter fünf törichte. Matth. 25, 1. 2;	Ma. 32, 323. 324. Küg. 4, 678.
d. einem Hochzeitsmahl, wo auch Leute ohne ein hochzeitlich Kleid erfunden werden.	Stöckh. N. T. 244.
Anm. a. Diese Gleichnisse sagen, wie die Kirche in dieser Welt e r s c h e i n t.	L. W. 53, 498. Walth. Ges. u. Ev. 324. Baier 3, 637. Dietr. Fr. 296. Si. Ev. 142. 143.
Anm. b. So ist es allezeit gewesen im alten und neuen Testament. Sieck 1, 89. 90. Das zeigt die Geschichte der ganzen Kirche. Walth. Ev. 86. — Unter zwölf Aposteln ein Judas. In der Gemeinde zu Korinth ein Blutschänder 1 Kor. 5, 1. Rotten 11, 19. Etliche, die von Gott nichts wissen 15, 34. (Luth. 1, 83.) Matth. 7, 21: Es werden nicht alle, die zu mir sagen u. s. w. Matth. 20, 16: Viele sind berufen, wenige sind auserwählt.	
Anm. c. Heuchler sehen äußerlich wie Christen aus, sie tragen auch Lampen, können von seiten der Menschen leicht mit den Christen verwechselt werden. Ma. 24, 57.	Ma. 32, 323. 324. Heuchelei.
Anm. d. Daß der Kirche Heuchler beigemischt sind, kann die Kirche nicht verhüten.	Ma. 28, 28. 29.
Anm. e. Man darf die christliche Kirche nicht nach ihrem Äußeren beurteilen. Die sichtbare Kirche ist nur die Schale. Luth. 59, 36.	Mag. 1, 103.
Anm. f. Der Kirche sind i m m e r Heuchler beige-	R. Pi. Ev. 125. 126.

mischt. Es wird auf Erden nie eine Zeit geben, wo die christliche Kirche sichtbar wird und die Gläubigen von der Masse der Gottlosen äußerlich geschieden sind. Chiliasten.

Anm. g. Mit dem wachsenden Unkraut wächst auch der Kirche Kreuz und Verachtung.

Anm. h. Allerlei Anwendungen:

1. Niemand soll sich daran stoßen, wenn es in der sichtbaren Kirche übel steht.
2. Man sage nicht: Ihr seid die rechte Kirche nicht, weil noch Ärgernisse unter euch vorkommen.
3. Trenne dich nicht von der Gemeinde um des willen. Du müßtest dich sonst von jeder Kirche trennen.
4. Faule Entschuldigung, nicht zur Kirche kommen zu wollen, weil noch Heuchler drin sind.
5. Der Prediger überlasse sich nicht der Schwermut, wenn er Mißstände findet.
6. Halte nicht jeden Schwachen für einen gottlosen Heuchler.

Antithese. Mormonen. Zur Kirche gehören lauter Fromme. — Die Donatisten machen auch die sichtbare Kirche zu einer Gemeinde mit eitel Heiligen.

18. Die Heuchler gehören nicht zur Kirche, sind keine Glieder derselben, sondern hängen nur dran, wie der Dreck am Wagen. Jl. 76, 29. Matth. 7, 23: Ich habe euch noch nie erkannt. Röm. 9, 6: Es sind nicht alle Israeliten, die von Israel sind. 1 Joh. 2, 19: sie waren nicht von uns. Bra. 1905, 26. 27. Einen jeglichen Reben, der nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen. Joh. 15, 2. — Walth. Kirche u. Amt 10—14.

Anm. a. Zur Kirche gehört kein Gottloser, und wenn er summus episcopus wäre und die höchsten Ämter inne hätte. Die äußerliche Zugehörigkeit macht nicht zu einem Christen. Ka. 91, 11.

Anm. b. Sie gehören ebenso wenig zur Kirche, wie Speichel und Rotz zum Leibe. Wenn man etwas Essig ins Wasser mischt, so gehört der Essig nicht zum Bestandteil des Wassers. W. 67, 18.

Anm. c. Die Heuchler sind der Kirche nur beigemischt.

Anm. d. Tote Glieder am Leibe Christi gibt es nicht.

Anm. e. Heuchler haben keinen Teil an den Schlüsseln.

Anm. f. Wie fordert diese Lehre zur Buße auf! Es ist eine Wahrheit, die dem Herzen bange macht. Ma. 28, 133. — Hingegen führt die falsche Lehre, daß auch die Heuchler zur Kirche gehören, zur Sicherheit. W. 67, 19.

Luth. 18, 7. L. W. 19, 142. 143. Wis. Syn. 75, 22. 23. Walth. Kirche u. Amt 63. 64.
Hön. Ent. 134.

Luth. 59, 305. Sieck 1, 91. Walth. Epi. 328.
Q. 1904, 17.

Q. 74, 11.

Küg. 4, 145.

Q. 74, 11.

Schmidt 1, 245.

Günth. 313.
Luth. 30, 133.

Walth. Fest. 346. Walth. Die Stimme unsr. Kirche 10. Die rechte Gest. 4. Brun 322. Luth. 30, 132. 133. Schmidt 1, 244. Mich. 94, 57. 58. W. 67, 18. L. W. 16, 163. 24, 232. Mit. 95, 13. 25. 26. Ma. 13, 62. 24, 56. 57. 19, 222. Mag. 1, 103. Baier 3, 621. Dietr. Fr. 297. L. W. 53, 506. 48, 42.
Luth. 10, 38. Deleg. 93. 38. Bra. 1905, 11. 18. Walth. Fest. 347.

Bra. 1905, 26. L. W. 53, 503.

Walth. Die ev.-luth. Kirche 10.
L. W. 53, 400. 401.
Can. 89, 21.

W. 67, 19.

lnm. g. Welch ein Trost liegt auf der andern Seite in, wenn wir sehen, wie übel es mit der Kirche steht! : Kirche in diesem elenden Zustande ist gar nicht die che Christi, so e r s c h e i n t sie nur in dieser Welt.

Bra. 1905, 28.

l n t i t h e s e. S. § 5.

19. **Wie soll man sich gegen das Unkraut verhalten?** r sollen

ı. n i c h t s c h l a f e n und ruhig zusehen, daß das kraut überhand nimmt. Was wir tun können, dem kraut in der Kirche zu wehren, sollen wir tun:

Sieck 1, 92. Hön. Ent. 133. Küg. 4, 150. Ma. 10, 58. Neb. 1909, 45. 46.

1. Nur solche aufnehmen, die den christlichen Glauben bekennen und ein christliches Leben führen.

Küg. 4, 149. **Aufnahme** 247.

2. Unbußfertige, wenn sie drin sind und offenbar werden, hinaustun. Kirchenzucht.

Walth. Ev. 87. **Kirchenzucht.**

Anm. Manche gehen darauf aus, einen großen Hau- zu sammeln. Aber je mehr Unkraut auf dem Feld, to schlechter das Feld;

Küg. 4, 149.

b. b e i d e s w a c h s e n l a s s e n b i s z u r E r n- . Matth. 13, 30, d. h. wir sollen die Bösen nicht von Welt ausrotten und töten. Die Scheidung und Sichng vollzieht der Herr am jüngsten Tag. Bis dahin l Religionsfreiheit herrschen. Luk. 9, 54.

Mag. 3, 29. 30. Si. Ev. 148—150. Ma. 24, 58. 13, 62. 16, 61. 10, 58. Küg. 4, 151. 152. Sieck 1, 91. 92. Hön. Ent. 133. Stöckh. N. T. 65. Walth. Ev. 187. Ma 34, 37. Neb. 1909, 47 bis 54. R. Pi. Ev. 128.

20. **Obwohl aber der sichtbaren Kirche Heuchler beimischt sind, so wird dennoch die sichtbare Kirche eine irche genannt,** um der Christen willen, die drin sind. atth. 18, 17: sage es der Gemeinde. 1 Kor. 1, 2: die emeinde Gottes zu Korinth. Gal. 1, 2: den Gemeinn in Galatien.

Luth. 44, 154. 10, 38. 59, 306. Past. 32—34. Schulb. 24, 81. 82. Walth. Die ev.-luth. Kirche 15. 16. N. W. 75, 40. Q. 71, 23. Schmidt 1, 239. Ma. 19, 221. 222. Quart. 3, 67.

Anm. a. Daß der Kirche Heuchler beigemischt sind, ;bt das Wesen der Kirche nicht auf.

L. W. 53, 499. 500.

Anm. b. Kirche (ecclesia) wird der sichtbare Haufe nannt in einem u n e i g e n t l i c h e n Sinn. Synekoche. Man gibt oft vom edlen Teil der ganzen Sache n Namen. — Walth. Kirche u. Amt 63—77. Luth. 3. 202. 201.

Walth. Ges. u. Ev. 326. Cal. 1904, 14. Q. 71, 24. L. W. 16, 168. Luth. 1, 83. 84. 3, 123. W. 67, 17. 20. Walth. Die ev.-luth. Kirche 15. 16. L. W. 24, 234. Baier 3, 615. Löb. 581. W. 79. 70. 77, 31. Mit. 97, 13. Bra. 1905, 24. Schmidt 1, 237. Günth. 313. Theol. 6, 5. Out. 239.

Anm. c. Obwohl der sichtbaren Kirche Heuchler beiemischt sind, so hat sie doch um der darin enthaltenen läubigen willen (auch wenn es bloß zwei oder drei wären) die Schlüsselgewalt. Darum

L. W. 16, 169. 24, 234. 235. Proc. 95. 15. 16.

1. soll niemand fürchten, daß die Amtsverwal-

Schmidt 1, 244. **Absolution 93.**
Past. 32—34. **Beruf 354. Anm. g.**
Schmidt 1, 244. 245.

tung des Predigers ungiltig sei, wenn er ein Heuchler wäre,

2. ist ein Beruf, den eine solche Kirche ausstellt, auch wenn er von Heuchlern unterzeichnet ist, giltig.

Anm. d. Es soll uns nichts schaden, daß wir mit Heuchlern zusammen auf der Bank sitzen, und niemand soll seine Kirche verlassen, weil noch Heuchler drin sein möchten.

Deleg. 93, 39. 40. L. W. 24, 233. 16, 165. Walth. Die rechte Gest. 27. 28. Die Stimme unsrer Kirche 29. Luth. 10, 38. Proc. 95, 14. Mit. 95, 30. Cal. 1904, 22. Bra. 1905, 49. Can. 94, 43. 44. **Amt der Schlüssel 129 Anm. c. u. d.**
N. W. 75, 40. 28. Schmidt 1, 244.

Anm. e. Das Amt der Schlüssel ist **freilich** nur den Gläubigen gegeben, der Kirche im **eigentlichen** Sinn. Auch die Verheißungen gelten nur den Gläubigen. So tut Gott keinem Heiden. Die Heiden sind ferne von den Testamenten der Verheißung. Mit. 67, 23. 24. Heuchler haben keinen Teil an den Schätzen der Kirche. Theol. 6, 7. 12. Selbst der Friedengruß: „Geliebte im Herrn" bezieht sich nicht auf die Heuchler, sondern nur auf die verborgenen Schäflein Christi. L. W. 53, 549. Walth. Kirche u. Amt. 29—52.

Anm. f. Wenn darum Ungläubige in der sichtbaren Kirche das Amt der Schlüssel verwalten, tun sie dies nur als Werkzeuge der Gläubigen, wie Knechte im Haus, die selbst kein Recht an den Gütern haben. — Die Bösen sind es nicht, die den Pastor berufen, sondern die Gläubigen, welche durch jene Bösen vertreten sind.

Ka. 88, 15. Mit. 95, 13.

Anm. g. Wie kamen die ersten Einwanderer in Perry County, Missouri, in Gewissensnot, als ihr Führer entlarvt war! „Wir sind gar keine Kirche mehr."

21. Was von der unsichtbaren Kirche gesagt ist, gilt auch von jeder Ortsgemeinde.

L. W. 53, 501. 502. Deleg. 93, 42. Mit. 95, 23. 24. Bra. 1905, 18.

a. Zur Ortsgemeinde gehören nur die Gläubigen. Röm. 1, 7: Allen, die zu Rom sind, den Liebsten Gottes und berufenen Heiligen. Kol. 3, 12: Die Auserwählten Gottes. Ap. 2, 41. 44. 47: tat hinzu täglich, die da selig wurden, zu der Gemeinde 4, 32: Die Menge der Gläubigen. — Die Ortsgemeinde zu Jerusalem im eigentlichen Sinn sind alle Gläubigen daselbst. Theol. 6, 3.

L. W. 53, 500.

Anm. a. Die Ortsgemeinde ist ihrem **Wesen** nach nichts anderes als die Kirche im Ganzen. **Wenn** es nicht so wäre, würden die einzelnen Teile der einen heiligen christlichen Kirche einen andern Charakter tragen als die Kirche. — Zerschlage einen großen Spiegel in tausend Stücke und jedes kleine Stück hat dasselbe Gepräge wie das Ganze.

L. W. 53, 501. 502. 506.

Anm. b. Keine Ortsgemeinde ist rein geblieben. Das Unkraut hat sich überall angehängt. Aber die Bösen gehören nicht zur Gemeinde, sondern sind ihr nur beigemischt.

L. W. 53, 504.

Anm. c. Es kommt nicht darauf an, welcher Haufen der größere ist. Wenn in einem Haufen von tausend Gemeindegliedern nur drei Christen wären, so bildeten diese drei die eigentliche Gemeinde.

Mit. 95, 13.

b. Jede Ortsgemeinde hat Namen, Titel, Rechte, Güter, die der unsichtbaren Kirche

jeben sind.

Anm. a. In Eph. 1, 22: Haupt der Gemeinde ccclesia), ist unter Gemeinde die unsichtbare Gemeinde standen. Aber auch die Ortsgemeinde ist eine clesia. Matth. 18, 17: sag es der Gemeinde. 1 Kor. , 19: Gemeinden in Asien. 2 Kor. 8, 1. Ap. 8, 1.
Deleg. 93, 41.

Anm. b. Allein die Gläubigen in der Gemeinde sind äger und Verwalter der Gnadenmittel.
L. W. 53, 542. Jl. 76, 29.

Anm. c. Die Gemeinde zu Korinth war dennoch eine meinde, obwohl viele von der Gnade abgefallen wa- n.
Baier 3, 639.

22. **Wahre und falsche sichtbare Kirche.** Die sichtbare rche ist entweder eine rechtgläubige, wahre Kirche, oder ne falschgläubige Kirche.
L. W. 53, 499. Luth. 59, 321. 2, 48. Syn. 88, 8. 9.

Die wahre sichtbare Kirche ist da, wo Gottes Wort in gelehrt wird und die Sakramente nach Gottes Ein- ung verwaltet werden. Joh. 8, 31. 32: So ihr blei- n werdet an meiner Rede u. s. w. (O. 71, 22. Jl. 2, 20. Ma. 34, 226.) Ein rechter Jünger, ein ünger, wie er sein soll, ist der, der an allen Worten hristi bleibt. Mit. 67, 27. Joh. 10, 3—5: Die chafe hören seine Stimme, einem Fremden folgen sie icht. (O. 71, 21. 28. 29. Walth. Die ev.-luth. Kirche 3.) Ap. 2, 42: Sie blieben beständig in der Apostel ehre. Joh. 14, 23. 8, 47. 18, 37.
Schmidt 1, 239. 240. Baier 3, 643. Löb. 582. Wis. Syn. 84, 26. Deleg. 93, 44. Zorn, Selbst. 210. Out. 242. Luth. 1, 98.

Anm. a. Die wahre sichtbare Kirche ist die, welche n allen Lehren Gott allein die Ehre gibt. — Da ist die errlichkeit der Kirche im vollsten Sinne. Wis. Syn. 5, 33.
W. 73, 31. 36. Süd. 89, 35.

Anm. b. Reine Predigt und richtige Verwaltung der Sakramente sind darum die Kennzeichen der wah- en Kirche. Wie der falsche Prophet an seiner falschen Lehre erkannt wird, so die wahre Kirche an der reinen Lehre. O. 71, 25. 26.
Bra. 1905, 47. 48. Deleg. 93, 43.

Anm. c. Rechtgläubig ist eine Kirche nur dann, wenn ie die ganze Lehre der Schrift annimmt und diese Lehre nicht bloß offiziell anerkannt, sondern auch wirk- ich gepredigt wird.
Deleg. 93, 45. Luth. 59, 322.

Anm. d. Nicht der Name einer Kirche, sondern die Kennzeichen müssen Zeugnis geben, ob eine Kirche recht- läubig ist.
O. 71, 33.

Anm. e. Eine wahre sichtbare Kirche ist auch da noch, wo der Irrtum sein Haupt nicht erheben darf. Daß Ge- meindeglieder irrige Meinungen haben oder ein Predi- ger einmal etwas Verkehrtes gepredigt hat, macht die Gemeinde noch nicht falschgläubig. Das geschieht erst dann, wenn man dem Falschen zustimmt, den Irrtum verteidigt.
Mit. 67, 32. 19. O. 71, 68.

Anm. f. Das Wort „wahre" Kirche hat doppelte Bedeutung: Die reformierte Kirche ist eine wahre Kirche (eine wirkliche Kirche, die das Wesen der Kirche hat), aber sie ist nicht eine wahre, d. h. rechtgläubige Kirche.
W. 67, 25. Mit. 67, 25.

Anm. g. Die Kirche soll nach Gottes Willen immer rechtgläubig sein. Matth. 28, 20: Lehret sie halten al-
Bra. 1905, 71. 72. Süd. 89, 17. 18.

les u. s. w. Jer. 23, 28: der predige mein Wort recht. 1 Petr. 4, 11: daß er es rede als Gottes Wort. Jer. 23, 31. 32: Siehe, ich will an die Propheten u. s. w. Die reine Lehre sollen wir festhalten s. Lehre. Mit. 95, 57. 58.

Anm. h. Es kann Zeiten geben, wo es keine wahre sichtbare Kirche auf Erden gibt. Konk. 153, § 9. — Elias Zeit. Vor der Reformation.

O. 71, 29—32. Mit. 67, 30. 31. Günth. 314.

Anm. i. „Die Kirche kann nicht irren" kann nur von der unsichtbaren Kirche gesagt werden, oder die Kirche kann nicht irren, w e n n und weil sie Gottes Wort predigt.

Syn. 88, 31. Süd. 89, 39.

Anm. k. In der rechtgläubigen Kirche wird so für die Seelen gesorgt, wie Gott für sie gesorgt haben will.

Cal. 1904, 63—66. O. 71, 32. 33. Jl. 92, 20. Luth. 1, 5. Walth. Die ev.-luth. Kirche 59. Bra. 1905, 48. Wis. Syn. 75, 33. 34. R. Pi. 2, 271. N. W. 76, 40. **Lutherische Kirche.**

23. Die lutherische Kirche ist die rechtgläubige Kirche, die einzige wahre sichtbare Kirche unserer Zeit. Cal. 1904, 8. Die lutherische Kirche hat die reine Lehre. Ka. 91, 9. Cal. 97, 18. 19. Can. 94, 65. 66.

Anm. a. Statistik der lutherischen Kirche Amerikas Luth. 64, 255. Quart. 6, 167.

Jl. 77, 83. Cal. 97, 18. 19. **Lehre.**

Einwand. Keine Kirche könne sagen, wir haben die volle Wahrheit. Das sei Hochmut. — Dein Wort ist die Wahrheit. Wer sich in Demut unter dies Wort beugt, hat die volle Wahrheit.

Neb. 1903, 19.

Anm. b. Wohl uns, daß wir die Bibel haben, aus welcher wir sehen können, wer rechtgläubig ist.

Süd. 89, 46.

Anm. c. Freilich trägt die lutherische Kirche ä u ß e r l i c h oft eine sehr geringe Gestalt, daß viele sich ihrer schämen.

Wis. Syn. 75, 21. Walth. Fest. 348. Mich. 94. 25. 26. Schmidt 1, 240. Zorn, Selbst. 209. R. Pi. 2, 271.

24. Die falsche sichtbare Kirche. Die falsche sichtbare Kirche ist da, wo Gottes Wort als göttliche Offenbarung noch angenommen und die wesentlichen Stücke des Wortes, z. B. die Lehre von der Rechtfertigung, Buße u. s. w. vorhanden sind, daneben aber auch Irrtümer gepredigt werden.

Luth. 60, 52.

Anm. a. Falschgläubig ist eine Gemeinschaft, wenn sie ein offizielles Bekenntnis zur falschen Lehre hat oder wenn sie trotz eines rechtgläubigen Bekenntnisses in der Konstitution dennoch nicht in allen Stücken die reine Lehre lehrt und Lehrwillkür herrschen läßt.

Wis. Syn. 84, 26. Luth. 6, 10.

Anm. b. Nimmt eine Kirche falsche Lehre in ihr Bekenntnis auf, so hört sie damit auf, ein Teil der rechtgläubigen Kirche zu sein.

Luth. 1, 83. 98. 6, 10. Bra. 1905, 39.

Anm. c. Zu unterscheiden ist: in Unwissenheit irren und wissentlich von der Schrift abweichen, oder: irren und am Irrtum festhalten. Tit. 3, 10.

Cal. 1904, 5.

Anm. d. Die sichtbare Kirche ist in viele Gemeinschaften gespalten. „Viel Sekten und viel Schwärmerei."

Wis. Syn. 75, 33.

Anm. e. Die falsche Kirche hat auch verschiedene

Grade. Manche Gemeinschaften haben viel, manche weniger falsche Lehre.

Einwand. Die falschgläubige Kirche bestehe *nach Gottes Willen*. Die verschiedenen Sekten seien nur verschiedene Erscheinungsformen der wahren Kirche. — Dagegen:
— Syn. 88, 20. Cal. 1904, 6. Can. 94, 23. Luth. 1, 87. 88.

1. „Das hat der Feind getan." — Neb. 1903, 18.
2. Gott will nur rechtgläubige Kirchen. — Bra. 1905, 48. L. W. 53, 499. Süd. 89, 17. Syn. 88, 9.
3. Falschgläubige Kirchen hat Gott ausdrücklich verboten Cal. 1904, 6, sie existieren nur unter Gottes Zulassung, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden unter euch. 1 Kor. 11, 19. Süd. 89, 23. — Syn. 98, 26. 88, 21. 22. Bra. 1905, 71. Deleg. 93, 45. Proc. 93, 21. Süd. 89, 18.
4. Falsche Lehre hat keine Gleichberechtigung (Parität) in der Kirche. — Syn. 88, 21. 1908, 27. Cal. 1904, 7. Brun 329. 330.
5. Ursprung und Fortbestand der Sekten kommt nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, sondern aus Feindschaft gegen die reine Lehre. — Die falsche Kirche ist der rechten feind. Stöckh. A. T. 361. — Bro. 261. 262.

25. Inwiefern ist eine falschgläubige Gemeinschaft noch eine Kirche (ecclesia) **und inwiefern nicht?** Die falsche sichtbare Kirche kann in doppelter Weise betrachtet werden: insofern darin noch Gottes Wort gepredigt wird und insofern darin Irrtümer gepredigt werden. — Luth. 1, 98. 99.

a. *Insofern noch wesentliche Stücke des Wortes Gottes darin gepredigt werden*, ist auch die falschgläubige Kirche noch eine Kirche. 2 Thess. 2, 4: Der Antichrist sitzt in dem Tempel Gottes. Die Gemeinden zu Galatien, die sich hatten abbringen lassen auf ein anderes Evangelium Gal. 1, 6. 2, waren dennoch Gemeinden. Ebenso die Korinther. 1 Kor. 15, 12. — D. 71, 27. Mit. 67, 18. Theol. 6, 16. W. 67, 21. Luth. 1, 98. 99. D. 67 11. Can. 94, 44.

Anm. a. Falschgläubige Gemeinden
1. tragen den Namen „Kirche", — Luth. 44, 151.
2. haben alle Rechte und Gewalten der Kirche, das Amt der Schlüssel. — Ein Beruf von solcher Gemeinde ist giltig. Past. 36. — Theol. 6, 16. N. W. 75, 41. 38. 39. Süd. 97, 15.
3. müssen als Kirche behandelt werden. In solchen Gemeinden missionieren, heißt in ein fremd Amt greifen. — Proc. 93, 21.

Anm. b. Den Namen Kirche tragen sie freilich auch nur in einem eingeschränkten Sinn. Synekdoche. — Mit. 67, 25. D. 71, 28.

Anm. c. Dies alles ist der Fall, so lange sie Gottes Wort noch wesentlich haben, die Bibel noch für Gottes Wort halten und die Fundamentallehren predigen. — ev.-luth. Kirche 18. W. 67, 22. Walth. Die

Anm. d. *Gemeinschaften, welche die wesentlichen Stücke des Wortes Gottes leugnen*, wie Sozinianer, Swedenborgianer, Unitarier, Siebentagsadventisten stehen außerhalb der christlichen Kirche. Wer den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht. Konf. 77, Art. 1. — Bra. 1905, 46. 47. L. W. 48, 45. 53, 499. N. 77, 41. Proc. 93, 22. Mich. 94, 51. 52. Mit. 67, 22. 23. 31. Walth. Die ev.-luth. Kirche 39

bis 41. Mit. 95, 62. Ka. 91, 10. Syn. 88, 9. Süd. 89, 28. 29.

L. W. 16, 170. 171.

Antithese. Daß die falschgläubige Kirche nicht Kirche genannt werden kann, lehren die Katholiken, Räthjen, Pistorius.

Wis. Syn. 75, 21. Luth. 1, 98. 99. W. 67, 29. 30. Walth. Die ev.-luth. Kirche 24. 29—33. Baier 3, 647. Karpz.

b. Insofern falsche Lehre darin gepredigt wird, ist die falschgläubige Kirche keine Kirche, sondern eine Sekte oder Rotte. 1 Kor. 11, 19.

W. 67, 29.

Anm. a. Den Schmutz, den die Leute tragen, nennen wir nicht „Kirche".

Wis. 1903, 30. Süd. 98, 9.

Anm. b. So viel sie der falschen Lehre anhängen, dienen sie (bewußt oder unbewußt) einer bösen Sache, schmälern Christi Ehre, empören sich wider ihren König, enthalten den Leuten die Fülle der Kirchengüter vor, machen ihnen das Wort ungewiß Süd. 89, 41, 42, nehmen ihnen bald den Gebrauch der Schrift, bald das Amt der Schlüssel, das Abendmahl, die Gewißheit der Seligkeit, die christliche Freiheit. Cal. 194, 44. Süd. 89, 40.

L. W. 48, 41.

Anm. c. Wachstum und Gedeihen stößt bei ihnen überall auf Widerstand.

Luth. 1, 11.

Anm. d. Ihren Namen (Papisten, Methodisten u. s. w.) tragen die Falschgläubigen nicht von der Wahrheit, die sie bekennen, sondern gerade von ihrer falschen Lehre. — Nur insofern sie falsch predigen, sind sie falsche Propheten. Mit. 67, 31.

Luth. 10, 143.

Anm. e. Die Papstkirche nach ihrer falschen papistischen Lehre betrachtet, trägt den Namen „Kirche", wie Satan den Namen „Gott dieser Welt."

Syn. 98, 33.

Anm. f. Ein falschgläubiger Pastor lebt in einem sündlichen Beruf. Kein lutherischer Pastor soll solchen Beruf annehmen.

L. W. 16, 172.

Antithese. Alle Sonderkirchen seien nur Teile der einen christlichen Kirche. Delitzsch.

Bra. 1905, 38. Cal. 87, 13. Süd. 91, 13. Can. 94, 43. N. W. 76, 36. 37. Syn. 73, 11. 88, 7. 1908, 14. Walth. Bro. 261. Gef. u. Ev. 326 bis 328. Die ev.-luth. Kirche 51—58. Zorn. Selbst. 212. R. Pi. 2, 286. L. W. 16, 170. 53, 499. Baier 3, 646. Luth. 1, 5. 6. 6, 89. Proc. 95. 15. Theol. 6, 6.

26. Auch in falschgläubigen Kirchen gibt es noch Christen. Christus herrscht unter seinen Feinden. Ps. 110, 2. Wis. 1903, 25. Bro. 256. Die Christen sind zerstreut in allen Kirchengemeinschaften. So wird es bleiben bis zum jüngsten Tag. Syn. 1908, 32. — Gäbe es Kinder Gottes nur in der rechtgläubigen Kirche, dann wäre die Kirche vor der Reformation untergegangen. Cal. 87, 14. — Walth. Kirche u. Amt 95—112.

D. 67, 13. W. 67, 21. Walth. Die ev.-luth. Kirche 26. Baier 3, 675. S. Dak. 1907, 7. 9. Syn. 1908, 11. 88, 7.

Anm. a. Selbst im Papsttum sind noch „viele fromme, unschuldige Leute" Konk. 17. der „Ausbund der Christenheit", weil es für sie viel schwerer ist, zum Glauben zu kommen und im Glauben zu bleiben. N. W. 75, 41. — Beispiele: Luth. 1, 76. 2, 92. 37, 38.

17, 6. 7. 26, 54. 55.

Anm. b. Das kommt

1. nicht von ihrer falschen Lehre. Insofern sie Irrtümer lehren, ist der Glaube an Christum unmöglich. Wer seine Seligkeit auf falsche Lehre baut, baut auf Sand;
Syn. 1908, 12. Cal. 97, 13. 14. O. 67, 12. 13. Wis. 1903, 44. 45. Syn. 88, 31. Wis. 82, 27. Luth. 1, 14. Jl. 76, 32. Ka. 91, 11. Proc. 95, 15.

2. sondern weil noch so viel Wahrheit vorhanden ist, daß Menschen können selig werden.
Cal. 97, 17. 18. Süd. 98, 9. Or. 1906, 34.

Anm. c. Wo Gottes Wort dem Wesen nach vorhanden ist, da gibt es Christen, da ist die Kirche, selbst in der toten Gemeinde zu Sardes Off. 3, 4. (Jo. 94, 41.)
Bra. 1905, 47. Ka. 91, 10. Küg. 2, 97. Syn. 73, 9. 10. N. W. 76, 38. 37.

Anm. d. Auch in falschgläubigen Kirchen bringt Gottes Wort Frucht. Gold bleibt Gold, auch wenn es mit Schmutz umgeben ist oder in die Hände falscher Propheten kommt.
Mit. 95, 27. O. 67, 13.

Anm. e. Die Christen in falschgläubigen Gemeinden sind mit uns einig im Fundament des Glaubens, im Artikel von der Rechtfertigung. Sie stehen mit uns in Gemeinschaft Syn. 1908, 12. In Bezug auf ihre Seligkeit haben sie vor uns nichts voraus, aber ihre Erkenntnis ist geringer. Uns ist größere Gnade widerfahren. N. W. 76, 39.
Syn. 88, 7. Mit. 67, 34. Jl. 76, 27. Syn. 73, 13. 1908, 31.

Anm. f. Wie kommt es, daß Menschen trotz falscher Lehre Christen sein können?

1. Es gibt Glaubenslehren, die man leugnen und dabei doch ein Christ bleiben kann.
Syn. 88, 10. **Glaubensartikel ᵇ326.**

2. Man kann durch diesen oder jenen Spruch zum Glauben kommen, ohne daß man sämtliche Artikel der Lehre weiß. Wie wenig Erkenntnis mag der Schächer am Kreuz gehabt haben!
O. 67, 11. 12. N. 73, 36. 35. Bra. 1905, 38. **Erkenntnis 750.**

3. Sie gingen in ihrer Einfalt und wußten nichts um die Sache. 2 Sam. 15, 11. Konf. 16: so aus Einfalt irren. Sie verstehen die Sache nicht besser.
O. 67, 16. Syn. 1908, 25. 26. S. Dak. 1907, 9. Jl. 76, 64. 77, 60. Zorn, Selbst. 212.

4. In der Theorie halten sie die falsche Lehre fest, aber praktisch trösten sie sich der Gnade. Der Irrtum ist nur im Kopf, das Herz aber bleibt an Christo hangen.
Syn. 1908, 13. O. 67, 18. 88, 17.

5. Durch falsche Lehre wird nicht auch die Wahrheit zum Irrtum.
O. 67, 12. 13.

6. Die Zugehörigkeit zu einer falschgläubigen Kirche wird einem Christen als Schwachheitssünde vergeben.
Ka. 91, 10.

Anm. g. Daraus folgt aber nicht,

1. daß es einerlei sei, zu welcher Kirche man gehöre. Wir sind schuldig, die ganze biblische Lehre zu bekennen. Nach Gottes Gebot sollen wir die falsche Lehre meiden;
Süd. 91, 13. Can. 94, 23. O. 67, 13. Bra. 1905, 71. Jl. 77, 60.

2. daß wir mit ihnen gemeinschaftliche Sache machen, Kirchengemeinschaft halten müßten, dadurch
Wis. 1906, 27. 1903, 25. S. Dak. 1907, 9.

würden wir die falsche Lehre gutheißen. Gal. 5, 14;

3. daß die falsche Lehre nicht mehr so schlimm sei. Jeder Irrtum ist seelengefährlich;

4. daß man die Polemik und das Zeugnis gegen die Falschgläubigen einstellen solle. Wir sollen dennoch gegen den Irrtum zeugen;

5. daß man in einer falschgläubigen Kirche getrost bleiben könne. Das wäre ein Schluß wie dieser: Jeder Christ bleibt ein Sünder bis zum Tode, also kann man in Sünden mutwillig fortfahren.

Anm. h. Christen in falschgläubigen Kirchen befinden sich in der Gefangenschaft, in einer Gesellschaft, die sich für Christen nicht ziemt Syn. 1908, 31, in einem falschen, feindlichen Lager. Sie sollen zu uns kommen, nicht wir zu ihnen. S. Dak. 1907, 9. Sie verbergen ihren Glauben vor uns. Syn. 73, 14.

Anm. i. Es ist schrecklich, auch nur aus Unwissenheit sich in den Reihen derer aufzuhalten, die die Bekenner der göttlichen Wahrheit bekämpfen. 1 Kor. 15, 9: die Gemeinde Gottes verfolgt.

Anm. k. Ein solcher Christ kann, solange er im feindlichen Lager steht, bei uns nicht zum Abendmahl gehen. Erst muß er diese Stellung aufgeben.

Anm. l. Erkennt jemand die falschen Lehren seiner Kirche, so muß er ausgehen von ihr. Wer wider besseres Wissen und Gewissen (weil er für seinen Bauch fürchtet oder Ehre vor Menschen vorzieht) an der falschen Kirche festhält, ist kein Christ, begeht eine Todsünde und geht verloren. Alle Irrtümer und Sünden seiner Gemeinschaft werden ihm zugerechnet. Bro. 261. 262. — Schrecklich, wenn man ohne Beruf in ein Pesthaus geht. Jl. 77, 62. Luth. 1, 14.

Anm. m. Kann ein Prediger einer falschgläubigen Kirche auch ein Christ sein? — Es kommt darauf an, ob seine Irrtümer fundamental sind oder nicht, ob er derselben überführt ist oder nicht. Das Urteil wird man in den meisten Fällen Gott anheimstellen müssen.

Anm. n. Unsere öffentliche Polemik, sowie unser Privatverkehr mit den Falschgläubigen muß darauf hinausgehen, die Christen aus dem falschgläubigen Lager herauszuführen.

Anm. o. Katholiken lehren, daß Ketzer ausgerottet werden dürfen.

Gebrauch dieser Lehre.

27. Selbstprüfung. Wir sollen

a. uns nicht damit zufrieden geben, daß wir äußerlich zur Kirche gehören, getauft und konfirmiert sind, daß unser Name in der Liste steht und wir etwa Kirchenämter besitzen. Was hilft dir das, wenn du kein Christ bist?

Anm. a. Es ist hier nicht wie auf einem Schiff, wo man seine Fahrt bezahlt und nichts weiter zu tun hat, um ans Ziel zu kommen.

Wis. 82, 27. **Lehre.**

O. 88, 18.

Mit. 67, 26.

Can. 94, 23.

Syn. 88, 31. 30. Wis. 1903, 44. Süd. 89, 45.

Syn. 88, 30. **Abendmahlsgemeinschaft** 68. 69.
N. W. 76, 41. Ka. 91, 10. Wis. 1903, 20. Bro. 264. 265. 269. Mit. 67, 26. Jl. 77, 60. Walth. Ges. u. Ev. 327.

N. W. 76, 40.

Syn. 1908, 31. Tex. 1906, 44. 45.

L. W. 56, 238. Luth. 66, 187. 188. **Religionsfreiheit.**
Dietr. Fr. 304.
Mich. 94, 58. Walth. Fest. 293—295. Süd. 89, 13.

O. 71, 24.

Anm. b. Heuchler werden viele Streiche leiden. Luk. 12, 47. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr u. s. w. Matth. 7, 21. Bindet ihm Hände und Füße. Matth. 22, 13;

Bro. 203. Mich. 94, 59. 60.

b. unsere höchste Sorge sein lassen, daß wir Glieder der unsichtbaren Kirche sind und bleiben. Stehe ich im Glauben? ist die Hauptfrage. Klagel. 3, 40: Laßt uns forschen und suchen unser Wesen. Ps. 139, 23: Erforsche mich Gott u. s. w. Lied 249, 10.

Mich. 94, 56. 60—62. 65. 66. O. 71, 24. Deleg. 93, 39. L. W. 53, 544. Bra. 1905, 69. 70. Süd. 91, 12. 13. Mit. 97, 11. Walth. Anspr. 13. Süd. 89, 11. 13. **Gemeindeglied b106. Anm. e.**

Anm. a. Nichts ist einem Menschen nötiger, als daß er die Kirche kennen lerne, sie finde und ein Glied derselben werde. Wer selig werden will, muß in die Gemeinschaft dieser Kirche treten.

Walth. L. L. 142. Luth. 1, 21.

Anm. b. Das Mittel, wodurch die Kirche gegründet und erhalten, der Glaube erzeugt wird, ist Wort und Sakrament. (Nicht Gesetz, sondern das Evangelium L. W. 47, 200.) Daraus folgt fleißiger Gebrauch der Gnadenmittel. Ein Christ wird alle von Gott gegebenen Mittel gebrauchen, um im Glauben zu bleiben.

R. Pi. 2, 273—277. Mit. 92, 39. 40. Süd. 91, 13.

Anm. c. Ein Christ wird aber auch alles meiden, wodurch der Glaube verloren gehen kann. Er wird z. B. nicht mit der Welt laufen in das wüste, unordentliche Leben u. s. w.

L. W. 53, 548. Süd. 91, 13.

28. **Anschluß an die sichtbare Kirche.** Ein Christ soll sich auch zur sichtbaren Kirche halten,

L. W. 53, 548. Jl. 76, 32. Mich. 94, 13. Süd. 89, 16. **Gemeindeglied b105.**

a. weil dies Gottes Befehl ist. Matth. 10, 32: Wer mich bekennet u. s. w. Wer sich der Jünger Christi schämt, schämt sich auch Christi. 2 Tim. 1, 8. Hebr. 10, 25: Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung. Von dem Augenblicke an, da Gott das öffentliche Predigtamt eingesetzt hat, steht es keinem Menschen, der selig werden will, frei, seinen Gottesdienst für sich zu halten;

Bro. 267.

b. weil die Gemeinschaft mit der Kirche so großen Segen hat.

Bro. 268. 269.

Anm. a. Jeder Christ soll sich zu Gottes Wort und Sakrament halten und den christlichen Glauben bekennen.

Luth. 59, 321. 322.

Anm. b. Ein Christ kann sich nicht zufrieden geben mit bloßer Privaterbauungsstunde.

Brun 333.

Anm. c. Wer dem Wort Gottes aus dem Weg geht, geht seiner Seligkeit aus dem Weg.

Cal. 1904, 42.

29. **Wir sollen uns allein zu einer rechtgläubigen Kirche, zur Kirche des reinen Wortes halten.** Joh. 8, 31: bleiben an meiner Rede. Luk. 10, 16: Wer euch höret u. s. w. — Wir sollen uns zu der Kirche halten, wo die Kennzeichen, nicht nur Teile der Kennzeichen sind. Mich. 94, 18. — Walth. Kirche u. Amt 144—166.

Bra. 1905, 71. 73. Luth. 59, 322. 323. L. W. 16, 172. Mit. 97, 11. Cal. 1904, 63—67. Günth. 317. **Gemeindeglied b107.**

Cal. 194, 66.

Anm. a. Auch beim Kauf von irdischen Waren unterscheidet man genau zwischen echt und unecht.

Anm. b. Ehe wir uns an eine Kirche anschließen, sollen wir ihre Lehre prüfen. Süd. 89, 26. 27. Unsere lutherische Kirche braucht die Prüfung nicht zu scheuen. Mich. 94, 20.

Luth. 1, 15. N. W. 76, 40.

Anm. c. Tragen wir den lutherischen Glauben im Herzen, dann müssen wir ihn auch mit dem Munde bekennen. Wer die Erkenntnis hat, daß die lutherische Kirche die rechtgläubige Kirche ist, muß demgemäß handeln. Mich. 94, 20.

Mich. 91, 21.

Anm. d. Nicht die papistische, nicht die reformierte, nicht die unierte, nicht die methodistische Kirche soll meine Kirche sein.

Walth. Ges. u. Ev. 327.

Anm. e. Ich halte mich deswegen zur rechtgläubigen weil ich mich zur Wahrheit halten will.

Anm. f. Sich zur Kirche halten heißt

1. Wort und Sakrament fleißig gebrauchen. Der Name auf der Liste oder der bloße Beitrag macht nicht zu einem Glied der lutherischen Kirche;

Mich. 94, 22. 23.

2. die Kirche nach Kräften fördern und unterstützen;

Geben.

3. die Schmach der Kirche mittragen.

Mich. 94, 25.
Mich. 94, 63. 64.

Anm. g. Endlich sollen wir auch zusehen, daß wir bei der wahren sichtbaren Kirche bis an unser Ende **bleiben**, auch dann, wenn den Gliedern derselben viel Schwachheit anhaftet. Luth. 59, 323.

Süd. 89, 44.

Anm. h. Die Gemeinschaft mit der rechtgläubigen Kirche ist nicht bloß Pflicht, ein bitteres Muß, sondern ein herrliches Vorrecht.

Mich. 94, 50. Ka. 1903, 38. Süd. 89, 32. **Kirchengehen.**

Einwand 1. Wie aber, wenn keine lutherische Kirche da ist? — Dann zieh fort oder fange Hausgottesdienst an.

Mich. 94, 20. Süd. 89, 49.

Einwand 2. Meine Verwandten und Bekannten gehören zu einer andern Kirche, darum trete ich lieber ihrer Kirche bei. — Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert.

Mich. 94, 18. 19. Walth. Ev. 260.

Einwand 3. Wer kann alle Gemeinschaften prüfen? — Das ist gar nicht nötig. Aber wo du Glied sein willst, mußt du prüfen, ob alles nach Gottes Wort geht. Das kann jeder nach dem Katechismus.

Günth. 317.

Antithese. Arminianer, Herrnhuter. Die Christen der verschiedenen Kirchen sollen trotz der Verschiedenheit in der Lehre Einigkeit halten. — Delitzsch. L. W. 16. 172.

Bra. 1905, 71. 75. Mich. 94, 29. 25. Ka. 1903, 38. Wis. 1903, 18. 19. N. 76, 62—78. Syn. 1908, 28. Walth. Bro. 260. L. W. 53, 548. 16, 171. 24, 235. A. Pi. Pred. 1, 289. 290. Tex. 1906, 44. Neb. 1903, 18.

30. **Die falsche Kirche soll man meiden.** 2 Joh. 10. 11: den nehmet nicht zu Haus und grüßet ihn auch nicht. (O. 71, 64. 65. Mit. 95, 62. L. W. 4, 75.) Röm. 16, 17: weichet von denselben. (Mit. 95, 64. L. W. 4, 73. 74. 140.) Matth. 7, 15: Sehet euch vor u. s. w. (Mit. 95, 64. L. W. 4, 74. 141. 142.) Tit. 3, 10: Einen ketzerischen Menschen meide. (Mit. 95, 65.) 2 Kor. 6, 14—18: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Wer den Lehren des Wortes nicht glaubt,

ist in diesem Stücke ungläubig. (Mit. 95, 66. Jl. 76, 63. Süd. 89, 30.) Ps. 26, 4. 5. Konf. 336, § 41. 162, § 48. (Syn. 1908, 28.) Zeugnis von Luther. Jl. 76, 66—68. — Walth. Kirche u. Amt 113—114 — Dies Meiden schließt in sich, daß man

Mit. 97, 11. Süd. 91, 13. 89, 29. 30. Wis. 89, 35. 91, 10. Luth. 1, 87. 45, 129. 59, 339. Schmidt 1, 240. Baier 3, 666. 667. Dietr. Fr. 304. Zorn, Selbst. 211. **Lehre.**

a. sich den Falschgläubigen nicht anschließt. Wie traurig, wenn jemand von der rechtgläubigen Kirche übertritt zur falschgläubigen. Wie manche Fürstin hat dem lutherischen Glauben abgeschworen und ist der katholischen Kirche beigetreten! L. W. 52, 239.

Mich. 94, 34.

Anm. a. Grund des Abfalls von der lutherischen Kirche ist Mangel an Erkenntnis, Indifferentismus (es ist ihnen einerlei, ob sie Gottes Wort rein haben oder nicht), äußere Veranlassung, Kundschaft, Ehre vor Menschen u. s. w., Mischehen, bereits vorhergegangener, innerlicher Abfall vom Glauben.

Mich. 94, 64. 34. **Abfall** 73. 74.

Anm. b. Wer wissentlich von der rechten zur falschen Kirche übertritt, ist verloren. Luk. 12, 47: viele Streiche 2 Petr. 2, 20—22. Geschichte dazu Luth. 40, 157;

Mich. 94, 35—37.

b. keine Kirchengemeinschaft mit ihnen macht,

Luth. 60, 52. 53. Syn. 88, 10. 11. **Union.**

1. nicht teilnimmt an ihren Gottesdiensten. — Wenn man bei Gelegenheit (Begräbnis u. s. w.) in einen falschgläubigen Gottesdienst kommt, soll man nicht mitmachen. Ka. 1903, 39.

Mich. 94, 38. Wis. 89, 35. Süd. 89, 32. 33. **Kirchengehen § 3.**

Einwand. Der falschgläubige Prediger predigt ganz fein. — Er hat auch noch wesentliche Stücke des Wortes. „Sie kommen in Schafskleidern;"

Mich. 94, 50.

2. nicht gemeinschaftliche Gottesdienste mit ihnen veranstaltet. Union;

Mich. 94, 45. Jl. 77, 28.

3. nicht Kanzelgemeinschaft mit ihnen hält;

Jl. 76, 70. Mich. 94, 45. **Kanzelgemeinschaft.**

4. nicht Abendmahlsgemeinschaft mit ihnen aufrichtet,

Jl. 76, 69. 70. Cal. 1903, 44. 45. **Abendmahlsgemeinschaft 67.**

5. nicht Amtshandlungen von einem falschgläubigen Pastor begehrt, kirchliche Trauung, Abendmahl in Krankheitsfällen, Taufen,

Mich. 94, 39—41.

6. nicht Falschgläubige zu Paten nimmt, oder bei Falschgläubigen Pate steht,

Mich. 94, 39. Ma. 15, 267. Süd. 89, 33. 34.

7. nicht sich zum Brautführer in falschgläubigen Kirchen hergibt,

Ma. 15, 267.

8. nicht die Kinder in ihre Sonntagsschule schickt,

Mich. 94, 46. Ka. 1903, 39.

9. nicht teilnimmt an ihren unionistischen Vereinen; werden Jünglinge und Jungfrauen zu ihren Vereinsfesten eingeladen, so sollen sie freundlich, aber ganz entschieden absagen. Ma. 15, 267;

Mich. 94, 41—44.

10. nicht an ihrer Wohltätigkeit teilnimmt;

O. 92, 35. Süd. 89, 33.

11. nicht in ihrem Gottesdienst Orgel spielt;

Syn. 98, 33. 34.

Allg. 60, 78.

12. nicht einen Beruf an eine falschgläubige Gemeinde annimmt. Nur dann könnte ein lutherischer Lehrer die falschgläubige Schule übernehmen, wenn er die Kinder in der lutherischen Lehre unterrichten soll und darf und er selbst sich mit der falschgläubigen Gemeinde in keine Kirchengemeinschaft einläßt;

Mich. 94, 45. Süd. 89, 32. Jl. 76, 75. Wis. 1904, 30.

13. nicht Beiträge für falschgläubige Kirchen und Schulen gibt, auch nicht aus Geschäftsrücksichten. — Wer sie unterstützt, macht sich ihrer Sünden teilhaftig. N. W. 76, 41.

N. W. 76, 41. 42.

Einwand. Weil noch Christen unter ihnen sind, dürfe man sie unterstützen. — Dann dürfte man auch dem Papst seinen Peterspfennig geben.

Wis. 1909, 29. 1903, 15. Jl. 95, 37. **Geben** 949.

Anm. a. Auf der andern Seite sollen auch wir bei ihnen nicht betteln gehen.

Wis. 1904, 30.

Anm. b. Im Irdischen und Leiblichen helfen wir ihnen gerne auf Grund der Nächstenliebe;

Cal. 1903, 45. **Brun** 333. L. W. 4, 144.

c. von ihnen ausgeht, sobald man ihre falschen Lehren erkannt hat. Wer wissentlich bei der falschen Kirche bleibt,

O. 67, 13.

1. macht sich teilhaftig fremder Sünden, stärkt die Schar der Irrlehrer, streitet mit ihnen gegen die Bekenner der Wahrheit,

2. beweist, daß ihm Irrtum und Wahrheit ganz gleich sind,

3. geht verloren, wenn er nicht umkehrt und Buße tut.

N. 77, 41. Luth. 1, 100. 14. Jl. 76, 59.

L. W. 4, 144. 145. Süd. 89, 50.

Einwand. Soll man denn sofort austreten, auch wenn sich innerhalb der falschen Kirche das Bessere regt? — Man lege Zeugnis gegen den Irrtum ab. Wird es zurückgewiesen oder auf die lange Bank geschoben, so gehe man aus.

Anm. a. Wir können mit Andersgläubigen nicht in einem Stall stehen. Baier 3, 670. Das gilt auch von ganzen Kirchengemeinschaften: Die rechtgläubigen sollen sich von den falschgläubigen trennen. Luth. 60, 51. Wie können Lutheraner, die ihre Lehre für göttliche Wahrheit halten, denen die Bruderhand reichen, die das nicht glauben? L. W. 4, 134. Wird verlangt, daß man Heu und Stoppeln für Gold und Edelsteine halten soll, dann muß man weichen O. 71, 25, solche Kirche mit höchstem Fleiß meiden Mich. 94, 47, auch wenn sich darin sonst noch manches Gute und Schöne findet. Luth. 59, 339.

Anm. b. Das hat die Kirche getan von Anfang an, wie die Geschichte zeigt. Kain, Noah, Abraham, das Volk Israel. Pro. 259. 260. So ist es immer in der lutherischen Kirche gewesen. Mit. 95, 62. Luther und das Kolloquium zu Marburg Wis. 1903, 20. 21. 91. 11.

Wis. 1903, 21. 22.

Anm. c. Lossagung von aller Kirchen- und Religionsmengerei ist festgesetzt in der Konstitution unserer

Synode.

Anm. d. Gemeinschaft mit Falschgläubigen eingehen ist
1. wider Gottes Ehre und sein Wort,
2. wider das kirchliche Bekenntnis,
3. wider das Gewissen,
4. wider die wahre Liebe.
— **Abendmahlsgemeinschaft** 67. 68. L. W. 4, 140. L. W. 4, 143. 144. L. W. 4, 144. L. W. 4, 145. 146.

Anm. e. Falsche Lehre ist immer gefährlich und gefährdet die Seligkeit des Menschen. 2 Tim. 2, 17: frißt um sich wie der Krebs. — Sie ist eine Entheiligung des Namens Gottes Mich. 94, 26, eine Lüge R. Pi. Pred. 1, 289. — Durch falsche Lehre wird Gottes Ehre geschmälert. Süd. 89, 38. — Bro. 262. Bra. 1905, 73. 74. W. 67, 42. Mich. 94, 27. Süd. 89, 39. **Lehre.**

Anm. f. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. Gal. 5, 9. — Mit. 95, 65. Jl. 77, 65. 76, 65. Mich. 94, 28. Bra. 1905, 73. 74. L. W. 4, 76—82. Mit. 95, 64. Mich. 94, 29.

Anm. g. Falsche Lehrer nennt die Schrift reißende Wölfe Matth. 7, 15, trügliche Arbeiter 2 Kor. 11, 13, Hunde Phil. 3, 2, Abgötter 1 Joh. 5, 21, Lügner 1 Joh. 2, 22. — Walth. Bro. 261.

Anm. h. Herrscht in einem Hause ansteckende Krankheit, so geht man nicht hinein. Wird aus dem christlichen Lehrgebäude ein Grundartikel herausgebrochen, so kommt man in Gefahr, unter dem einstürzenden Gewölbe begraben zu werden.

Anm. h. Wer mit Falschgläubigen gemeinschaftliche Sache macht, macht sich teilhaftig fremder Sünden. — Walth. Bro. 261.

Anm. i. Solange sich die Rechtgläubigen von den Irrgläubigen absondern, solange wird der Irrtum fort und fort gestraft; vermischen sich beide, dann siegt der Irrtum und die Wahrheit geht verloren. — Bro. 264.

Anm. k. Wer sich einmal mit den Sekten eingelassen hat, für den ist es schwer, wieder herauszukommen. — Wis. 89, 35.

Anm. l. Das Meiden der Falschgläubigen ist keine Hoffart Jl. 77, 41, kein Spaltungmachen Jl. 77, 46, keine Hinderung des Reiches Gottes Jl. 77, 55, nicht wider das gebotene Tragen der Schwachen. Jl. 77, 62.

Einwand 1. Das sei gegen die Liebe. — Gerade das Meiden der Falschgläubigen in kirchlicher Hinsicht ist der höchste Beweis der Liebe. Gerade Kirchengemeinschaft und Union ist wider die Liebe
1. gegen Gott, dessen Gebot wir übertreten,
2. gegen die Rechtgläubigen, denen Ärgernis gegeben wird,
3. gegen die Falschgläubigen, die im Irrtum bestärkt und gegen die Wahrheit abgestumpft werden.
— Mich. 94, 30—34. Syn. 88, 10. 11. Jl. 77, 30. Luth. 20, 148. Bro. 263. L. W. 4, 145. 146. Bra. 1905, 75—77. Luth. 20, 148. **Abendmahlsgemeinschaft** 69.

Einwand 2. Mit Rationalisten, Katholiken u. s. w. dürfe man freilich keine Union machen, aber zwischen Reformierten und Lutheranern handele es sich doch nur um Nebensachen. — Wir dürfen von keinem Buchstaben der Schrift weichen. — Jl. 76, 63. 62.

Einwand 3. Sind nicht schon genug Kirchen in der Stadt? Wozu noch eine eigene Kirche bauen? Könnte man das Geld nicht sparen? — Wer aber wollte sich der Gefahr falscher Lehre aussetzen? — Ma. 30, 258.

Einwand 4. Sind wir in andern Kirchen nicht auch Christen? Glauben wir nicht auch an Jesum? — Wis. 1903, 23. 24.

Einwand 5. Auch in falschgläubigen Kirchen gibt es noch Kinder Gottes. Darum sei es einerlei, zu welcher Kirche man gehört. — Dagegen: — L. W. 53, 548. Bro. 257. 259. Mich. 94, 14. 18. Cal. 97, 18. 1903, 45. Mit. 67, 20. Wis. 1906, 26. Jl. 77, 59. 60. Luth. 6, 89. Süd. 89, 31.

1. Du darfst hier nicht fragen: Wo können noch Kinder Gottes sein? sondern: In welche Kirche soll ich gehen? — Mich. 94, 18.

2. Wir kämpfen nicht gegen die Kinder Gottes unter den Falschgläubigen. Dadurch, daß wir uns von ihnen absondern, suchen wir sie herauszubringen aus ihrem Irrtum. Würden wir uns mit ihnen verbinden, würden sie nur tiefer hinein geraten. — Jl. 76, 29. 64. Wis. 91, 11.

3. Die Kinder Gottes in den falschgläubigen Kirchen verbergen ihren Glauben vor uns. — Wis. 1903, 25. 26. Syn. 73, 14. Jl. 77, 61.

4. Da auch unter den Katholiken noch Christen sind, müßten wir dann auch mit ihnen Gemeinschaft machen. — Jl. 77, 62.

5. In der rechtgläubigen Kirche mögen falsche Christen sich zu uns halten, gehören wir zur falschgläubigen Kirche, dann halten wir uns zu den Falschgläubigen. — Luth. 18, 62.

6. Schändlich und gottlos, wem es einerlei ist, in welche Kirche er geht. Ist es wirklich einerlei, ob man in echtem oder unechtem Geld ausbezahlt? ob man einen Bach mit reinem Wasser hat, oder ob Mistjauche hereinfließt? Luth. 16, 22. 23. 62. 176. Süd. 89, 41. — Mit. 97, 11. Luth. 44, 173. Süd. 89, 25.

Einwand 6. Auch die Falschgläubigen haben noch Gottes Wort. — Ka. 1903, 38.

Andere Einwände s. Gemeindeglied b107 u. b108. Indifferentismus b582.

Anm. m. Vorwürfe, die man gegen uns erhebt:

1. Ihr richtet Trennung an. — Die Schuld liegt auf der andern Seite. Röm. 16, 17: Die da Zertrennung und Ärgernis anrichten. — Wis. 1903, 26. 27. Syn. 1908, 27. Süd. 89, 31.

2. Ihr haltet euch für die alleinseligmachende Kirche. — Wis. 1903, 23.

3. Ihr sagt euch damit los von den Kindern Gottes unter den Falschgläubigen. — Nein, nur von ihren Irrtümern. — Luth. 1, 15.

4. Ihr verdammt die Falschgläubigen. — Nur ihre falsche Lehre. — Jl. 77, 60. Schmidt 1, 241.

5. Ihr seid zu exklusiv. — Nicht so exklusiv, wie die Katholiken, die sich für die alleinseligmachende — Luth. 6, 1. 2. Jo. 1909, 7.

Kirche ausgeben.

Anm. n. Die falsche Kirche meiden ist schwer für uns. Konf. 337, § 42. — Mit. 95, 67. 94, 47. 48. Jl. 76, 65. 66. Wis. 91. 11.

1. Es tut uns wehe, besonders wenn man seine Verwandten darin hat. — Süd. 94, 79.

2. Man hat alles gegen sich. Es bringt uns Haß und Feindschaft. — Luth. 45, 126. Wis. 1903, 19. 20.

Anm. o. Viele Rechtgläubige mögen dies nicht tun. Sie fürchten den Haß der Menschen und nehmen daher die falsche Kirche in Schutz. Unionismus und Toleranz ist ein Zeichen der Zeit. Mit. 95, 63. Jeder möge seine Religion haben und andere auch als recht gelten lassen. Jl. 91, 46. „Seid umschlungen, Millionen." Wis. 1909, 29. Nur die Menschenfresser allein sollen ausgeschlossen sein. — O. 71, 67.

Anm. p. Wir aber wollen fortfahren, die Falschgläubigen zu belehren zu suchen. — Auch Streitartikel sind nötig, damit die Sekten ihre falsche Lehre nicht so frech hervorzubringen wagen. Jl. 76, 29. 30. O. 71, 47. — Syn. 88, 10.

Anm. q. Der bürgerliche, nachbarliche, geschäftliche Verkehr mit Falschgläubigen ist nicht verboten. — Mich. 94, 37. Wis. 1903, 19. Süd. 89, 32.

1. Doch darf man nicht in solcher Weise mit ihnen verkehren, daß in ihnen oder in andern der Eindruck erweckt werde, als sähen wir sie als Glaubensbrüder an. Das wäre Verleugnung. — Wis. 1904, 16. 17. Ma. 15, 266.

2. Bei allem Umgang mit Falschgläubigen soll man immer das Heil der Seelen im Auge haben. — Tex. 1906, 44. 45.

Anm. r. Wer ein falschgläubiges Gemahl hat, soll sich nicht davon scheiden lassen. 1 Kor. 7, 12—14: Der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib. — Mich. 94, 38. **Ehe 608.**

Anm. s. Die Obrigkeit soll gegen Falschgläubige keine Gewalt anwenden, es sei denn, daß sie staatsgefährliche Grundsätze aufstellen. W. 85, 42—51.

31. Der Trost dieser Lehre.

a. Ich bin Glied eines großen Volkes Gottes auf Erden. — Die Kirche ist die Schatzkammer aller himmlischen Güter. „Dieser Kirche bin ich auch ein Stück und Glied." L. W. 53, 540. 541. — L. W. 47, 101.

Anm. a. Es muß uns willkommen sein, zu hören, daß wir viele Gesinnungsgenossen hier auf Erden haben, Genossen in ein und derselben Sache. — Allein möcht' ich nicht selig sein. L. W. 47, 107. — Ma. 28, 129. L. W. 53, 542.

Anm. b. Auch wenn ringsum uns alles abgefallen ist, der Herr hat seine Auserwählten. — L. W. 53, 537.

Anm. c. Wenn einer, mit Unrecht in den Bann getan, unsäglich leiden muß, und in dieser Welt verkannt wird, er weiß sich eins mit dem Herrn. — L. W. 53, 538. Cal. 1904, 12. Schmidt 1, 233. Süd. 91, 14. **Bann 271.**

Anm. d. Wenn wir sehen, daß die Zahl der Christen so gering ist, richten wir unsere Blicke auf die unsichtbare Welt. — L. W. 47, 102.

Jl. 76, 28.	b. Es hat allezeit eine Kirche gegeben. Die Pforten der Hölle haben sie nicht überwältigt. Kat. 153, § 9. 10.
Deleg. 93, 43.	Anm. a. Die Kirche ist geblieben, auch wenn alle Teufel dagegen stürmen.
L. W. 53, 535. 536.	Anm. b. Zwar scheint es, als bedürften wir zu unserer Zeit dieses Trostes nicht so sehr. Die Kirche ist weit ausgebreitet. Aber dennoch leben wir in einer Zeit, wo Glaube und Liebe mangelt.
Stöckh. A. T. 397.	Anm. c. Gott schützt die Kirche oft auch so, daß er die Feinde unter einander uneins macht, daß sie die Kirche darüber aus den Augen verlieren.
L. W. 53, 542. 543. **Christ. 484, § 4. Anm. a.**	c. Die Welt wird nur erhalten um der Kirche willen. Hier hat die Kirche Knechtsgestalt und scheint oft nur geduldet zu werden, aber wir sind nicht die Magd, sondern der Herr, Kinder der Freien.
Neb. 92, 66. L. W. 47, 133. 134. 330. 331.	Anm. a. Bei der Vorsehung hat Gott das Wohl seiner Kirche im Auge. Alle Führungen und Regierungen, alle Erfindungen u. s. w. müssen der Kirche dienen.
L. W. 47, 330. 331.	Anm. b. Ist die Kirche vollendet, geht die Welt unter.
L. W. 53, 545.	Anm. c. Ihr seid teuer erkauft. Werdet nicht der Menschen Knechte.
L. W. 53, 543.	d. Unser Glaube geht endlich ins Schauen. Das Reich Gottes wird einmal offenbar.
Ma. 5, 302. 303.	Anm. a. Diese Lehre macht uns getrost und bewahrt uns vor Verführung.
Ma. 28, 133. L. W. 53, 453.	Anm. b. Wir sollen die Gnade und Wohltat recht erkennen, daß auch wir Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen sind, wenn auch in unserer Gemeinde manches krumm ist.
D. 1900, 44. 45. Dr. 1903, 5—11. Jo. 97, 31. Cal. 1901, 47. 48. 91, 11. 12. 92, 13. 14. W. 97, 52. Mit. 1903, 23. Ka. 1900, 27. 28. Baier 3, 629. Löb. 579. L. W. 56, 186. 187. **Endzweck 691.**	**32. Die Aufgabe der Kirche** ist nicht Kultur zu vermitteln, soziale Fragen zu lösen, sondern das Evangelium zu predigen und die Leute selig zu machen.
Süd. 98, 6. 9.	Anm. Die Aufgabe der Kirche ist eine doppelte: 1. Erbauung und Förderung ihrer Glieder. 2. Ausbreitung der Kirche. Mission.

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiphanias. — Epi.

The church, Christ's mystical body. a. Why the church is called by this name, b. what duties devolve on those who are members of Christ's body.—Kueg. 2, 96.

4. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Die Kirche Christi kann nicht untergehen. a. Wie gewiß dies ist, b. wozu uns dies bewegen soll. — Ma. 16, 32.

Die Stürme, welche das Schifflein der Kirche Christi zu bestehen hat und die Ursache, warum die Kirche diese Stürme zu bestehen hat. — Ma. 1, 18.

Die Schicksale des Schiffleins Christi auf dem galiläischen Meer ein Bild der Schicksale seiner Kirche auf Erden. a. Wie die Kirche zwar immer heftig bestürmt wird, b. wie sie aber nie untergeht. — Walth. L. L. 144.

Christi Schiff auf dem galiläischen Meere ein Bild der Kirche unserer Zeit. Ein Bild a. der Gefahren, in denen sie schwebt, b. der Glieder, die sie hat, c. des Schutzes, unter welchem sie steht. — Ma. 24, 220. Walth. Ev. 79.

Jesus ist im Schifflein der Kirche! a. Gerade darum erhebt sich über die Gläubigen Sturm und Wetter. b. Aber Jesus ist allezeit ihr Berater und Retter. — Ma. 29, 29.

Das Schifflein im Sturm und Wellen ein Bild der Kirche. a. Anfeindung von außen, b. Anfechtung von innen, c. Ausgang aller Not. — Hön. Ent. 125.

Christus seiner Kirche starker Schutz. a. Schwere Stürme ergehen über die Kirche, b. aber die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen. — Ma. 22, 41. 42.

5. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Unkraut unter dem Weizen. a. Woher es seinen Ursprung hat. b. Inwiefern es zu dulden sei. c. Wie das Unkraut endlich vom Weizen geschieden wird. — Ma. 10, 58. 24, 50.

Daß der Kirche Heuchler und Gottlose beigemischt sind. a. Worin die Ursache davon liege. b. Welches Verhalten dabei zu beachten sei. c. Wie lange diese Vermischung dauern werde. — Ma. 1, 19. Ruh. 167.

Was lehrt uns Christus durch das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. a. Daß in der äußeren Gemeinschaft der Kirche auch allezeit Böse sich befinden. b. Daß die Kirche solchen zwar wehren, sie aber nicht vom Acker der Welt vertilgen solle. c. Daß Gott endlich selbst am jüngsten Tag die Bösen ausscheiden werde. — Ma. 13, 61. R. Pi. Ev. 125.

Was sollen wir bedenken in Anbetracht der Tatsache, daß in der sichtbaren Kirche auch Gottlose und Heuchler zu finden sind? a. Gottlose und Heuchler sind in Wahrheit nicht Glieder der Kirche. b. Heuchler und Christen können von seiten der Menschen leicht miteinander verwechselt werden. c. Beide werden einst von Gott ein gerechtes Urteil empfangen. — Ma. 24, 56.

Lasset beides miteinander wachsen. a. Was der Herr hiermit seiner Kirche gebietet. b. Wie der Herr seine Kirche damit zu einem Kreuzreich macht. c. Wie der Herr uns auch gegen das Kreuz tröstet. — Hön. Ent. 133.

Des Herrn Verbot, das Unkraut unter dem Weizen auszureißen. a. Was eigentlich der Herr verbietet. b. Wie der Herr zum Gehorsam gegen sein Gebot durch reichen Trost ermahnt. — Hön. Ent. 135.

Das Wort des Herrn: Lasset beides miteinander wachsen! a. Die gefährliche Mißdeutung dieses Wortes, davor wir uns hüten sollen, b. die rechte Deutung, die uns zur Mahnung und Trost gereichen soll. — Ma. 16, 60. 24, 51.

Wozu soll uns die Tatsache bewegen, daß in der sichtbaren Kirche stets Unkraut unter dem Weizen sich findet? a. Zur steten Wachsamkeit, b. zum rechten Eifer in den Schranken des Wortes, b. zum geduldigen Ausharren bis zur Ernte. — Ma. 29, 56.

Weizen und Unkraut auf dem Acker dieser Welt. a. Wie beide sich von einander unterscheiden, b. welches ihre Schicksale sind. — Ma. 24, 50.

Wozu ermahnt uns Christus mit diesem Gleichnis? Dazu, daß wir a. keine Gemeinschaft mit dem Bösen haben sollen, denn es ist vom Teufel, b. uns hüten müssen vor gewaltsamem Eingreifen, damit wir den Weizen nicht gefährden, c. vielmehr mit Geduld warten sollen, denn Gott will das Gericht selbst in seine Hand nehmen. — Ma. 24, 50.

Die Geschichte der Kirche in dieser Welt. a. Sie ist vom Herrn selbst hier auf Erden gegründet. b. Sie wird in der Welt von mancherlei Gefahren bedroht. c. Der Herr führt seine Kirche endlich zum herrlichen Sieg. — Ma. 24, 50.

Der Trost der Kirche Christi in der Not und Trübsal dieser Welt. a. Der Herr hat sie gegründet, darum wird sie wohl bleiben. b. Alle Anfechtungen, welche sie dulden muß, müssen ihr zum Besten gereichen. c. Endlich führt ihr Herr sie ein in die ewige Herrlichkeit. — Ma. 24, 50.

Daß eine Kirche, welche die Ketzer verfolgt und tötet, gewiß Christi wahre Kirche nicht sei. Sie handelt a. wider Christi ausdrückliches Gebot, b. wider Christi wahren Geist und Sinn. — Gna. 114.

Wozu soll Christi Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen uns dienen? a. Denen, welche sich an den Bösen in der Kirche ärgern, zu einer öffentlichen Beschämung. b. Denen, welche wegen der Bösen in der Kirche bekümmert sind, zu einem tröstlichen Unterricht. c. Denen, welche selbst zu den Bösen in der Kirche gehören, zu einer ernstlichen Warnung. — Walth. Ev. 84.

Was lehrt uns die Darstellung der Kirche Christi unter dem Bilde eines Ackers, auf welchem auch Unkraut wächst? a. Wie auch in der wahren Kirche die Frommen mit Gottlosen untermischt seien. b. Wie man sich wegen dieser Gottlosen zu verhalten habe. c. Wie Gott endlich seine hier verunstaltete Kirche reinigen werde. — Walth. Entw. 56.

The tares among the wheat. a. The field in which they grow, b. the treatment which they receive.—Mag. 3, 28.

Tares among the wheat, or, the condition of the church on earth. a. That upon earth the church appears in a condition resembling tares among wheat, b. how we are to conduct ourselves in view thereof.—Sieck 1, 88.

The parable of tares among the wheat. a. The mixture of wheat and tares, b. the treatment to be given the tares, c. the separation of wheat and tares.—Kueg. 4, 146.

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. a. Wie allezeit den wahren Christen Gottlose beigemengt seien. b. Woher diese falschen Christen ihren Ursprung haben. c. Was zu tun sei, wenn diese den wahren Christen offenbar werden. d. Welches das endliche Los beider sei. — Si. Ev. 140.

6. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

The firmness of the church's foundation. a. By the testimony of the Apostles, b. by the word of the prophets, c. by its own testimony.—Kueg. 2, 140.

Lätare. — Epi.

Was sagt der Apostel in unserm Text von der Kirche Jesu? a. Sie ist die Freie, b. sie ist unser aller Mutter. — Ma. 17, 92.

Quasimodogeniti. — Epi.

Die streitende Kirche ein Friedensreich. a. Eine streitende Kirche, b. ein Friedensreich. — Ma. 18, 119.

Pfingsten. — Ev.

Die Kirche eine Wohnung Gottes des heiligen Geistes. Sie ist a. schön geschmückt, b. reich bedacht, c. fest gegründet. — Hön. Ent. 300.

Die wahre Beschaffenheit der Kirche Christi. a. Ihre wahren Glieder, b. ihre untrüglichen Kennzeichen, c. ihre herrlichen Schätze, d. ihr fester Grund. — Walth.

ejt. 345.

Die wahre Kirche Christi auf Erden ein Werk des Heiligen Geistes. a. Was nd wer die wahre Kirche sei, b. woran man sie erkenne, c. worunter sie sich verʒrge. — Walth. Fest. 291.

Die tröstliche Wahrheit, daß der Heilige Geist die Kirche Christi in der Welt ımmelt und erhält. a. Diese Wahrheit darlegen, b. zeigen, wie tröstlich sie ist. — Ma. 18, 153.

Die Kirche Christi auf Erden ein Wunderwerk des Heiligen Geistes. — Ma. 2, 156.

Von der wahren Kirche unsers Herrn Jesu Christi. a. Eine Behausung Gottes im Geist, b. eine Friedenshütte mitten im Jammertal, c. eine Vorhalle des Himnels. — Ma. 13, 182.

The church of Jesus Christ. a. Its true members, b. its undeceiving narks, c. its firm foundation.—Sieck I, 219.

Pfingsten. — Epi.

Die Kirche die wunderbare Werkstätte des Heiligen Geistes. a. Der heilige Geist hat sie einst wunderbar bereitet, b. will fortan an ihr allein die Wunder seiner Gnade wirken. — Ma. 14, 159.

Die christliche Kirche, das Wunderwerk des Heiligen Geistes. a. Mit wunderbar herrlichem Schmuck schmückt er sie. b. Wunderbar sammelt er sie in aller Welt. c. Wunderbar erhält er sie zu aller Zeit. — Hön. Ent. 309.

Daß die Kirche Christi bis ans Ende der Tage dasselbe hat, was das erste christliche Pfingstfest gebracht hat. a. Sie hat denselben Heiligen Geist, b. dieselbe Predigt, c. bei ihr zeigen sich dieselben Wirkungen dieser Predigt. — Ma. 30, 178.

Die wunderbare Ausgießung des Geistes über die Apostel ein Beweis, daß die christliche Kirche von Gott gestiftet sei. a. Die wunderbaren Umstände, b. die herrlichen Folgen. — Ma. 8, 131.

That the upbuilding of the church is the work of the holy spirit. a. The fact that this is indeed his work, b. the manner in which he performs this work.—Mag. 6, 82.

The solemn inauguration of the Christian church. a. Well timed, b. wonderfully ushered in, c. proved effective at once.—Mag. 8, 77.

3. Pfingsttag. — Ev.

Was lernen wir aus der Vergleichung der Kirche mit einem Schafstall? Daß sie a. äußerlich unansehnlich, b. inwendig ganz herrlich ist. — Ma. 1, 146.

Michaelis. — Epi.

Die auf Erden streitende Kirche. a. Warum, b. wie, c. mit welchen Hoffnungen sie streitet. — Walth. Fest. 391.

Der stete Streit im Himmel der Kirche. a. Die beiden Heere, b. Waffen, c. Ausgang des Streites. — Ma. 2, 279.

Der Kampf der Kirche mit Satan und seinen Engeln. a. Ein schwerer Kampf, b. ein Kampf, auf welchen gewiß Sieg folgt. — Ma. 5, 291.

Kampf und Sieg der Kirche Christi auf Erden. a. Ihr steter Kampf, b. ihr gewisser Sieg. — Ma. 8, 283.

Der vergebliche Kampf des Teufels und seiner Engel wider die christliche Kirche. a. Wie der Teufel die christliche Kirche fort und fort anficht. b. Wie die Kirche wider ihn stets den Sieg behält. — Ma. 11, 281.

Mariä Heimsuchung. — Epi.

Warum die Kirche Christi, obwohl sie hier auf Erden die Knechtsgestalt trägt, keine Ursache hat, zu verzagen. a. Von den Mächten dieser Erde verachtet, hat sie den Gesalbten des Herrn zu ihrem Könige. b. In sich arm und elend, hat sie durch ihren Herrn Gerechtigkeit. c. In sich ohnmächtig, hat sie durch ihren Herrn beständigen Schutz. — Ma. 5, 218.

Freitexte.

Jes. 28, 16. — Der wunderbare Bau der christlichen Kirche. a. Der Baumeister, b. der Grund- und Eckstein, c. das Material, aus dem sie erbaut ist. — K. Pi. Pred. 1, 105. Siehe Grundstein ᵇ445.

Ps. 87. — Der herrliche wunderbare Bau der Kirche Gottes auf Erden. a. So schwach und steht doch so unerschütterlich fest, b. so arm und besitzt doch unermeßliche Schätze, c. so klein und umfaßt doch große unzählbare Scharen. — Walth. Kas. 232.

Ps. 87. — Die Herrlichkeit der Kirche Christi. a. Ihr herrlicher Grund, b. herrlicher Schatz, c. herrliches Amt. — Ma. 1, 180.

Matth. 16, 13—20. — Die der Vernunft verborgene, aber dem Glauben geoffenbarte Herrlichkeit der Kirche Christi auf Erden. a. Der Vernunft verborgen, b. dem Glauben geoffenbart. — Ma. 20, 223.

Matth. 16, 13—20. — Die christliche Kirche. a. Der feste Grund, auf dem sie steht. b. Die Glieder, aus denen sie besteht. c. Die köstlichen Güter, die sie verwaltet und austeilt. d. Die herrliche Verheißung, die sie hat. — Ma. 32, 175.

Matth. 16, 13—20. — Was die christliche Kirche ist und hat, verdankt sie ihrem Herrn. a. Sie ist auf ihn gebaut. b. An ihm hat sie ihre Stärke und ihren Schutz. c. Von ihm hat sie alle ihre Güter und Rechte. — Ma. 32, 175.

Matth. 21, 12. 13. — Die Wiedergewinnung der Lehre von der Kirche eine von den köstlichsten Früchten der lutherischen Kirchenreformation. a. Daß vor der Reformation eine falsche Lehre von der Kirche geherrscht hat und eine Quelle großen Verderbens gewesen sei. b. Daß durch die Reformation die reine Lehre von der Kirche an den Tag gebracht worden und eine der köstlichsten Früchte derselben sei. — Ma. 5, 296. Walth. Kas. 71.

Ps. 105, 1—6. — Erhaltung und Ausbreitung der christlichen Kirche im 19. Jahrhundert ein Wunderwerk des Herrn. Ein Wunder ist a. die Erhaltung, b. die Ausbreitung. — Ma. 24, 377.

Ap. 8, 1—13. — Wie wunderbare Wege der Herr oft geht in der Ausbreitung seiner Kirche. a. Er läßt den Feinden zu, daß sie seine Kirche verfolgen und scheinbar vernichten. b. Gerade durch Verfolgung breitet der Herr seine Kirche aus. — Ma. 33, 381.

Joh. 1, 29—42. — Die Mittel und Werkzeuge, durch welche auch heute noch die Kirche auf Erden gebaut wird. a. Die Mittel, b. die Werkzeuge. — Ma. 20, 25.

Eph. 2, 19—22. — Der Wunderbau der Kirche. a. Fundament und Eckstein dieses geistlichen Baues, b. das Gebäude selbst und wie es aufgeführt wird. — Ma. 12, 330.

Eph. 2, 19—22. — Die Kirche. a. Was die Kirche ist, b. welches die Eigenschaften der Kirche sind. — Ma. 19, 221.

Eph. 2, 19—22. — Welche große Gnade und Wohltat Gottes es ist, daß wir Glieder der heiligen, christlichen Kirche sind. Wir wollen a. diese Gnade und Wohltat Gottes selbst recht erwägen, b. darauf achten, wozu uns diese Gnade und Wohltat verpflichtet. — Ma. 28, 130.

Eph. 2, 19—21. — Von der Seligkeit derjenigen, die Bewohner des Tempels Gottes sind. a. Große, b. gewisse Seligkeit. — Ma. 10, 332.

Eph. 2, 19—21. — Der Wunderbau der Kirche. a. Fundament, b. Steine, c. die Bauarbeit.

Eph. 2, 19-21.—The holy Christian church. a. Her foundation and cornerstone, b. her building.—Mag. 1, 98.

Eph. 2, 19-21.—The church of the Reformation—the restored original Christian church. a. It is built on no other foundation than the apostles and prophets, b. it has no other cornerstone than the Lord Jesus Christ.—Sieck 2, 178.

1 Joh. 2, 19. — Warum soll und kann uns der Glaube, daß die wahre Kirche

eigentlich unsichtbar und über die ganze Welt zerstreut sei, nicht verleiten, die rechtgläubige sichtbare Kirche zu verlassen? a. Die Pflicht, sich von denjenigen abzusondern, welche Gottes Wort verfälschen und in ihren Irrtümern hartnäckig verharren. b. Die Pflicht, sich zu denen zu halten, welche treulich zu Gottes Wort halten und den wahren Glauben lauter und rein bekennen. — Walth. Bro. 258.

Eph. 5, 25—27. — Die große Gemeinde Christi. a. Wer gehört zu ihr? (Alle, die geheiligt sind.) b. Wo ist sie zu finden? (Wasserbad im Wort.)

Ap. 2, 37—41. — Der Bau der christlichen Kirche. a. Der Bauherr. b. Die Mittel, durch welche er sie baut: Wort und Sakrament. c. Die Bausteine. — Ma. 34, 136.

Matth. 13, 31—35. — Wachstum der Kirche. a. Das äußere, b. das innere Wachstum der Kirche. — Ma. 34, 152.

Joh. 14, 15—21. — Die Herrlichkeit der Kirche. Sie a. glänzt im heiligen Schmuck, b. ist hell voll himmlischen Lichtes, c. ist erfüllt mit Seligkeitsfülle. — Quart. 6, 120.

Ap. 12, 18—24. — Der Kampf der gottfeindlichen Welt gegen die Kirche. a. Art und Weise, b. Ausgang des Kampfes. — Ma. 34, 215.

Rev. 21, 5.—The glory of the church of Christ on the day of its completion. a. Its outward appearance, b. the interior within its wall, c. its blessed state and condition.—Mag. 5, 14.

Katechismuspredigten. Ich glaube eine heilige christliche Kirche. a. Was diese Kirche sei, b. warum wir sie glauben. — Schmidt 1, 230. — E i n e Kirche Schmidt 1, 235. — Eine h e i l i g e, c h r i s t l i c h e Kirche. — Schmidt 1, 241.

Kirche und Staat.

Unabhängigkeit der Kirche vom Staat. Ka. 89. Kirche und Staat. Luth. 45, 49. 57. 58. 65. 66. Wie Kirche und Staat sich gegenseitig dienen sollen. Jo. 97. Thesen über Verhältnis von Kirche und Staat in Rücksicht auf etliche Zeitfragen. Mit. 70, 44. Daß auch die weltliche Obrigkeit weder Recht noch Macht hat, über Glauben und Gewissen ihrer Untertanen zu herrschen. W. 85. Der Staat, die Bibel und das Papsttum. Can. 1909. Rechte, Vorzüge und Pflichten der Freikirche. Mit. 74. Der Christ und die Politik. Luth. 17. 153. 154. Luthertum und Amerikanertum. L. W. 48, 321—327. Hat Luther den weltlichen Fürsten das geistliche Schwert gegeben? L. W. 21, 231—235. Kirchenpolitik., Sozialismus, Staatspolitik im Lichte der Bibel. Heinrich Ebeling. De magistratu politico. Baier 3. 724-745. Church and State. Theol. 13, 19, 33. State and Church in American colonies. Theol. 6, 148—176. Jerusalem, Rome, Washington. Theol. 13, 1—19.

Abriß.

Es gibt zwei Reiche auf Erden. § 1. Der Unterschied zwischen beiden. § 2. ide sollen streng geschieden werden. § 3. Das Gebiet der Kirche erstreckt sich nicht r irdische Dinge. § 4. Das Gebiet der Obrigkeit ist nicht Gewissen und Religion. 5. Christliche Obrigkeit. § 6. Die Kirche soll eine Freikirche sein. § 7. Ein-nde. § 8. Landeskirche. § 9. Geschichtliches. § 10. Das Verhältnis von Kirche d Staat in andern Ländern. § 11. In den Vereinigten Staaten. § 12. Wie rche und Staat in unserm Lande können vermengt werden. § 13. Antithese. apsttum. § 14. Die Sekten. § 15. Kirche und Staat sollen sich gegenseitig die-n. § 16. Anwendungen. § 17.

Kirche und Staat.

1. Es gibt zwei verschiedene Reiche auf Erden: Kirche d Staat.

Ka. 89, 8. Jo. 97, 41. Ma. 15, 322.

Anm. a. Beide sind von Gott gestiftet.

1. Die Obrigkeit. Röm. 13, 1: Es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott. Dan. 2, 21: Er setzt Könige ab und setzt Könige ein. 2, 37. 44.

Jo. 97, 16. 17. **Obrigkeit.**

2. Die Kirche. Joh. 11, 51. 52: Christus sollte die Kinder Gottes, die zerstreut waren, zusammenbringen. Auch die Ortsgemeinde ist von Gott gestiftet.

Jo. 97, 17—19. **Kirche. Gemeinde b95. § 3.**

Anm. b. Die Kirche ist im Staat, aber der Staat ist icht in der Kirche.

Can. 1909, 29. Bro. 499. 500. Walth. Die rechte Gest. 10.

Anm. c. Ein Christ ist ein Untertan beider Reiche, Bürger des Reiches Gottes und Bürger seines Landes.

R. Pi. Pred. 1, 275. 276.

2. Beide Reiche sind ganz verschiedener Art. Der Unterschied zwischen beiden ist folgender:

Can. 1909, 28. 29. Bro. 499. 498. Ma. 9, 339.

a. Der Staat ist ein äußerlich sichtbares Reich, die Kirche ein geistliches Reich. Joh. 18, 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ka. 89, 21. s. Kirche.

Can. 1909, 24. 25. 79, 8. 9. Ka. 89, 8. 9. Mit. 74, 16. 17. Luth. 45, 49. Küg. 4, 638.

b. Untertanen im Staate sind alle, die darin wohnen; zur Kirche gehören nur die Gläubigen. Bürger des Staates wird man durch Geburt, Bürger des Reiches Gottes durch den Glauben oder die Wiedergeburt. Kü. 4, 639.

Sieck 2, 141. 142. Luth. 23, 98.

c. Im Staate gibt es Gebietende und Gehorchende, in der Kirche sind alle gleich. Matth. 23, 8: Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder. Ma. 23, 8. s. Kirchenregiment.

Ma. 15, 323. Ka. 89, 10.

d. Zweck und Ziel des Staates ist das leibliche Wohlergehen seiner Untertanen, Zweck und Ziel der Kirche das geistliche Wohlergehen ihrer Glieder.

Sieck 2, 143. Ka. 89, 20. 22. Kü. 4, 639.

e. Der Staat hat es mit rein bürgerlichen, irdischen Dingen zu tun (Syn. 90, 9. Lo. 1900. 11. Baier 3, 730. Ma. 13, 323), mit unserer irdischen Wohlfahrt Neb. 94, 50, Regierung, Schutz und Verteidigung der Menschen, Ma. 15. 323. Seine Gewalt er-

R. Pi. Pred. 1, 276. 277. Luth. 23, 98. L. W. 42, 197. Konf 215.

streckt sich nur über den Leib Wis. 94, 24. Die Kirche hat es mit dem **geistlichen** Wohlergehen des Menschen zu tun, mit allem, was Gott und Gottesdienst heißt und Seele und Seligkeit betrifft. Sie ordnet das Verhältnis des Menschen zu Gott. Jo. 97, 30. **Konf.** 63 § 11. Vergl. unter Kirche: Aufgabe der Kirche.

Endzweck 691.

Jo. 97, 86. 87.

Anm. Mit **Moralität und guten Sitten** hat es der Staat nicht weiter zu tun als wo sie die Rechte eines andern oder die Sicherheit des Staates beeinträchtigen. Darum verbietet der Staat Schaustellung unzüchtiger Bilder, Lotterie, Versendung von Schandliteratur durch die Post u. s. w.

Walth. Pro. 499. Ka. 1900, 28. Baier 3, 730. Mit. 70, 48. Min. 89, 64. Jo. 97, 44.

f. Der Staat ist zufrieden mit **äußerlicher** Zucht und Gehorsam, er straft nur die böse **Tat**, die Kirche geht auch auf die **Gedanken** und Sinne des Herzens ein und straft Zorn, Haß, Neid u. s. w.

R. Pi. Pred. 1, 280. Kü. 4, 639. Luth. 23, 98. 99.

g. Richtschnur des Staates ist die **Vernunft**, die Landesgesetze, die alle Jahre geändert werden können. Richtschnur der Kirche ist das **Wort Gottes**.

Jo. 97, 31. 32. **Erkenntnisquelle 773.**

Anm. a. Die Kirche wird nicht von der Vernunft geleitet.

Theol. 13, 120. Sieck 2, 142. 143. Jo. 97, 42. 43. 70. Mit. 70, 47. 48. L. W. 42, 199. 200. Ka. 89, 25. Mit. 74, 22.

Anm. b. Der Staat wird nicht nach der Bibel, nach christlichen Grundsätzen geleitet. Dann müßte jeder Bürger den Gottesdienst besuchen, zu Haus die Bibel lesen, das ihm angetane Unrecht vergeben, wenn er auf den einen Backen geschlagen wird, auch den andern hinreichen. So würden den wilden Tieren die Fesseln gelöst, daß sie jedermann zerrissen. Jo. 97, 39. 40. — Im weltlichen Regiment gibt's keine brüderliche Ermahnung, Suspension vom Abendmahl. Neb. 94, 55.

Mit. 70, 48.

Anm. c. Der Staat soll sich für seine Handlungen, z. B. für die Todesstrafe, auch nicht auf die Bibel berufen.

Ka. 89, 25. W. 85, 21. Jo. 97, 86. Kü. 4, 639. Mit. 70, 47. Luth. 23, 99.

Anm. d. Darum kann auch der Staat manches **erlauben**, was die Kirche nicht erlaubt, z. B.

Ehescheidung 630.

1. Ehescheidungen in gewissen Fällen. Matth. 19, 8: Moses hat euch erlaubt u. s. w.

Luth. 23, 99.

2. Verheiratung von Kindern, die majorenn sind, ohne Wissen und Zustimmung der Eltern.

Eheverbote 646.

3. Schwagerehe.

Anm. e. Doch wird ein Christ von solcher Erlaubnis nicht Gebrauch machen. Gottes Wort verliert dadurch seine Verbindlichkeit nicht. Vergl. S. 630, § 8 b.

Mit. 70, 47. Luth. 29, 99.

Anm. f. Kommt ein Richter, der zugleich ein Christ ist, nicht beständig in Konflikt? — Nein. Als Gemeindeglied richtet er in der Gemeindeversammlung nach der Bibel und verurteilt z. B. eine Ehescheidung, auf der Richterbank urteilt er nach dem Staatsgesetz und läßt die Scheidung zu. Ein christlicher Fürst kann Gesetze erlassen und zugleich seine Mitchristen unterrichten, daß sie sich als Christen nach Gottes Wort und nicht nach seinem Gesetz zu halten haben.

h. Der Staat hat äußerliche Gewalt, Polizei, Schwert, Gefängnis, um seine Gesetze durchzuführen, die Kirche hat nur die Gewalt des Wortes. Konf. 215, § 55. Bro. 519. — Will jemand das Wort nicht hören, so kann sie ihm die Bruderschaft kündigen, aber nichts mehr. Jo. 97, 32. Sieck 2, 142. 143.

Bro. 499. Sieck 2, 142. Kü. 4, 639.

Anm. Kirche und Staat sind entgegengesetzter Natur und doch beide in schönster Harmonie. Ma. 21, 330.

Mit. 70, 44.

3. Beide Reiche sollen streng von einander geschieden werden. Dies lehrt

Süd. 86, 60. O. 88, 26. Walth. Die rechte Gest. 7. L. W. 21, 232. Ka. 89, 26. 27. Jo. 97, 47. 48. Bro. 498. Mit. 74, 18. 19. Can. 1909, 26. Syn. 90, 17. Ma. 29, 344. Wis. Syn. 89, 11.

a. die Schrift. Matth. 22,21: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Damit hat Christus Kirche und Staat geschieden;

Can. 1909, 23. 24. 20. Ka. 89, 21. Syn. 90, 16. Ka. 89, 26. 27. Ma. 15, 344. 345. 21, 327. 328. Stöckh. N. T. 245. Mit. 75, 38.

b. die lutherische Kirche. Konf. 63, § 12. Durch Luther ist diese Lehre zuerst wieder befürwortet und an den Tag gebracht worden.

Kü. 4, 640. 641. L. W. 51, 276. Ma. 15, 322. Theol. 6, 148. 149. Schulb. 40, 377. 378.

Anm. a. Zeugnisse. König Gustav Adolf von Schweden. Luth. 5, 39. Rudelbach W. 85, 50. Ka. 89, 43.

Ma. 15, 322. Nation. Educat. Ass'n. 1903, 351-362.

Anm. b. In dem einen Reich will Gott herrschen, das andere hat er dem Kaiser übergeben.

Anm. c. Jedem der beiden Reiche sind gewisse Dinge übergeben, da soll ihm der andere Teil nicht dreinreden. Der Staat soll sich nicht in kirchliche Angelegenheiten mischen (Cäsareopapie Luth. 2, 34. Past. 202) und die Kirche nicht in Staatsangelegenheiten. Papocäsarie. L. W. 19, 303.

Ma. 15, 323. Can. 92, 46.

Anm. d. Kirche und Staat brauchen nicht mit einander in Konflikt zu kommen. Man kann Christ und Bürger zugleich sein.

Can. 1909, 7.

Anm. e. Wo diese Unterscheidung gemacht wird, steht es wohl um beide: Kirche und Staat; jede Vermischung gereicht beiden zum Schaden. Trennung bringt Segen, Vermischung Fluch. Konf. 62, § 1.

N. Pi. Pred. 1, 282. Kü. 4, 640. Can. 1909, 22. Wis. 1909, 9. 10.

Anm. f. In ein fremd Amt zu greifen 1 Petr. 4, 15, ist dem Menschen angeboren.

Wis. 91, 33—35.

4. Das Gebiet der Kirche erstreckt sich nicht über irdische, weltliche Dinge. Luk. 12, 14: Wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt? Die Kirche

Can. 1909, 25. 26. Ka. 89, 28. Stöckh. N. T. 187. Jo. 97, 105.

a. soll sich nicht mit Politik befassen. Das gilt vornehmlich den Pastoren. 2 Tim. 2, 4: Ein Kriegsmann flicht sich nicht in Händel der Nahrung. 1 Kor. 7, 20: Ein jeglicher bleibe in dem Berufe, darin er berufen ist. 2 Theff. 3, 11: Vorwitz treiben. — Politische Pastoren sind ein Unding. Kaiser Wilhelm der

L. W. 19, 303. Jo. 97, 105. **Pastor.**

Zweite. L. W. 42, 193.

Luth. 17, 153. Kü. 4, 640. **Predigt.**

Anm. a. Politik gehört nicht auf die Kanzel, in die Gemeindeversammlung, in die Sonntagsschule. — Dagegen die Sekten Ma. 32, 335.

Anm. b. Ob in einer Stadt Saloons sein sollen oder nicht, ob „County Option" oder „Local Option", geht die Kirche nichts an.

L. W. 20, 185.

Anm. c. Pastoren haben als Pastoren auch nichts mit Testamentsangelegenheiten, Untersuchungen in irdischen Angelegenheiten zu tun.

Jo. 97, 31. W. 71, 32. **Kirche. Endzweck 691.**

Anm. d. Die Aufgabe der Kirche ist nicht, soziale Fragen zu lösen, Reformbewegungen zu betreiben, die Staatsschulen zu bessern u. s. w.

L. W. 42, 195. 196. Luth. 17, 153. 154.

Anm. e. Es ist den Christen unverboten, ihre politische Meinung in gesellschaftlichen Kreisen zu äußern und zu beweisen. Auch der Pastor wird als Bürger von bürgerlichen Vorgängen Notiz nehmen und nach seiner Überzeugung handeln, aber das gehört nicht zu seinem Amt.

Jo. 97, 106. L. W. 42, 195.

Anm. f. Des Pastors politische Meinung bekannt zu geben, ist oft nicht ratsam, es könnte ein Hindernis seiner Amtswirksamkeit daraus erwachsen.

Jo. 97, 106.

Anm. g. Manchmal freilich muß die Kirche eine politische Maßregel bekämpfen, wenn nämlich der Staat übergreift in das Gebiet der Kirche, z. B. unsere christlichen Schulen oder den Wein im Abendmahl verbietet;

O. 88, 27. Ka. 89, 10. 11.

b. kann keine Gesetze machen, Leib und irdisches Gut betreffend.

Mit. 75, 43. 76, 27. W. 85, 32.

Anm. a. Seinem Knecht kann Pommeranus zu Hause befehlen, nicht aber in der Gemeindeversammlung als Pastor.

Mit. 74, 20. Can. 79, 9. **Gemeindeglied b117. Anm. d.**

Anm. b. Viele lehren, daß der Gehorsam gegen die geistliche Obrigkeit im 4. Gebot begriffen sei. Gehorchet euren Lehrern. Hebr. 13, 17. — Aber das bezieht sich nicht auf Mitteldinge;

Stöckh. N. T. 163. 164. Neb. 94, 55.

c. hat nichts zu tun mit weltlicher Strafe. Joh. 8, 5—7. Auf die Frage, ob die Ehebrecherin gesteinigt werden soll oder nicht, gibt Christus keine Antwort. Es ist nicht Sache der Gemeinde oder des Pastors, daß ein Gemeindeglied, das ein Dieb ist, seine Strafe bekommt. Pastoren sind keine Polizisten;

Ka. 89, 28.

d. soll nicht nach weltlicher Macht streben. Als man Christum zum Könige machen wollte, entwich er abermal. Joh. 6, 15. Die Kirche ist keine Hierarchie O. 88, 25, soll nicht über den Staat herrschen. Jo. 97, 100.

Can. 79, 8. 9.

Anm. a. Die Kirche hat keine andere Gewalt, als die Gewalt des Evangelii.

N. W. 75, 20.

Anm. b. Alle Lehre, welche die Schlüsselgewalt zu einer weltlichen Gewalt macht, ist papistisch.

Jo. 97, 104.

Anm. c. Es ist jedoch kein Herrschen über den Staat, wenn man die Sünden der Obrigkeit straft oder dieses oder jenes Gesetz mißbilligt;

Stöckh. N. T. 286.

e. soll das Christentum nicht mit dem

Schwert verteidigen. Stecke dein Schwert in die Scheide. Joh. 18, 11. | Stöckh. Pass. 1, 75.

Anm. a. Die Kirche kann niemand zur Annahme des Wortes zwingen, sondern höchstens den Staub von den Füßen schütteln, wenn eine Stadt das Wort nicht annimmt. Matth. 10, 14. | Jo. 97, 32.

Anm. b. Die Kirche ist die Gemeinde der Gläubigen. Darum wird niemand durch Staatsgewalt der Kirche eine Seele zuführen. | Süd. 91, 28.

Anm. c. Die Kirche soll nicht in ein fremd Amt greifen. Sie hat mit ihrer eigenen Aufgabe übergenug zu tun. | Jo. 97, 110. Ma. 12, 346.

Einwand. Streithändel unter Gemeindegliedern sollen nicht vor die Obrigkeit, sondern (wenn nötig) vor die Gemeinde gebracht werden. 1 Kor. 6. Nach 1 Tim. 5, 19 (Wider einen Ältesten u. s. w.) darf sich die Kirche auch mit Klagesachen befassen. Matth. 18, 17. Die Kirche hat die letzte Entscheidung. Also hat es die Kirche doch oft mit irdischen Dingen zu tun. | L. W. 20, 182. 183. Theol. 6, 221.

5. Das Gebiet der Obrigkeit ist nicht Gewissen und Religion. Der Staat hat | Schulb. 32, 33. 34.

a. nicht die Aufgabe, die Menschen zur Seligkeit zu führen. Er hat nichts mit der Seele zu tun L. W. 21, 233, nichts mit Sünde und Übertretung des Gebotes Gottes, sondern nur mit dem malum civile. Theol. 13, 120; | Jl. 1901, 40.

b. nicht die Pflicht, die wahre Religion zu befördern und die falsche mit Gewalt zu unterdrücken. Er soll jeden glauben lassen, was er will. | W. 85, 45. 46.

Anm. a. Man soll niemand mit Gewalt zum Glauben und zur Religion zwingen. Konk. 351, § 13. 352, § 21. Tut dies der Staat, so macht er Heuchler. Jo. 97, 48; | Syn. 90, 18. W. 85, 37. 39. 41.

Anm. b. Mit dem Schwert kann man Religion nicht fördern. | Jo. 97, 39.

Anm. c. Falschgläubige soll man nicht mit Zwang und Gewalt unterdrücken.

Anm. d. Nur wenn eine Religion staatsgefährlich wird, ist sie zu bekämpfen (aber nicht als Religion, sondern als ein Unfug gegen das Staatsgesetz), z. B. zu Luthers Zeit die Wiedertäufer Konk. 727, § 9. 558, § 2, zu unserer Zeit die Jesuiten W. 85, 43 (s. Jesuiten), die Mormonen. Neb. 94, 56; | Jo. 97, 97. 98. L. W. 85, 42. 43.

c. nichts zu tun mit kirchlichen Dingen, mit Gemeindeangelegenheiten, z. B.

1. Berufung und Absetzung der Prediger. So wenig ich meines Nachbars Knecht entlassen kann, so wenig die Obrigkeit einen Prediger;
2. Einsetzung von Konsistorien; | Luth. 2, 34.
3. christlicher Erziehung, s. Erziehung 808; | Can. 92, 47. 46.
4. Kirchenzucht, Bann; | Jl. 1901, 45. 46.
5. Gesang- und Schulbüchern.

Anm. a. Der Staat hat nicht die Oberaufsicht über die Kirche Jl. 1901, 40 und kein Regiment über sie.

Mit. 75, 38—40. 44.

Ma. 21, 330. 331. 12, 346.

Anm. b. Der Staat sollte nicht übergreifen in das, was Gottes ist. Tut er das, so tut er etwas, was ihn nichts angeht. Jl. 1901, 40. Er dient der Kirche übel Jo. 97, 47, wenn er Obrigkeit der Kirche sein will Mit. 70, 46, sich die Herrschaft über sie anmaßt oder sie bevormunden will. Ka. 89, 29.

Wis. 91, 36. 37.

Anm. c. Weltliche Herren wollten schon zu Luthers Zeit das geistliche Regiment führen. Das ist vom Übel Stöckh. A. T. 185. 186 und ist schon öfter gestraft worden. Usa. 2 Sam. 6, 6. 7. Usia. 2 Chron. 26, 16. Stöckh. A. T. 331. L. W 19, 303;

Neb. 94, 55. Wis. 94, 19. 20. Mit. 75, 41. Si. 661. Syn. 90, 17.

d. kein Recht, in geistlichen Dingen etwas zu gebieten oder vorzuschreiben, was die Untertanen Gott gegenüber tun und lassen sollen. Er kann

Mit. 74, 19.

1. die Gewissen nicht binden und darum niemand zwingen, etwas gegen sein Gewissen zu tun. W. 85, 21;

W. 85, 21. 22.

2. keine Sünde gebieten. Dann hört der Gehorsam gegen die Obrigkeit auf, s. Obrigkeit;

W. 85, 23—25.

3. niemand zu einem offenbar ungerechten Krieg zwingen s. 5. Gebot b8.

Luth. 23, 98.

4. nicht befehlen, für die Obrigkeit zu beten;

W. 85, 32.

5. keine gottesdienstlichen Feiertage anordnen (solange er den Danktag nur empfiehlt, läßt sich dagegen nichts sagen);

N. Pi. Pred. 1, 281.

6. nicht bestimmen, in welche Kirche man gehen soll.

Wis. 94, 21. 22.

Anm. a. Danach haben die lutherischen Bekenner auch gehandelt. Das Interim haben sie nicht angenommen. Als sie 1530 in Augsburg die Predigt einstellen sollten, predigten sie getrost weiter. W. 85, 27.

Anm. b. Nur bei ansteckenden Krankheiten mag die Obrigkeit kirchliche Versammlungen (dann aber auch alle anderen Versammlungen) aus Gesundheitsrücksichten untersagen.

Anm. c. Auf religiöses Gebiet greift der Staat nicht über, wenn er

Jo. 97, 71. 72.

1. Eide fordert, zumal wenn die Berufung auf Gott ausgelassen ist. Der Staat fordert nur die bestmögliche Sicherheit;

Jo. 97, 73.

2. grobe Lästerung bestraft, wenn dadurch Friede und die gemeine Wohlfahrt gestört wird;

W. 85, 30. Neb. 95, 69. Jl. 1901, 41. Stöckh. N. T. 385.

e. keine Lehrstreitigkeiten zu entscheiden. Gallion. Ap. 18, 15: Ich gedenke darüber nicht Richter zu sein.

Stöckh. N. T. 401. Syn. 90, 12. 13.

Anm. a. Kann überhaupt eine weltliche Obrigkeit geistliche Dinge beurteilen? — Nein. Festus. Ap. 25, 19. 20: Da ich mich aber der Frage nicht verstand. 1 Kor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmt nichts u. s. w.

Jl. 1901, 46.

Anm. b. Kommt bei Kirchenstreitigkeiten Eigentum in Betracht, so muß die Obrigkeit sich freilich mit dem Eigentum befassen und nach bestem Ermessen ent-

heiden.

Anm. c. Das Amt der Schlüssel ist allein der Kirche gegeben. — Brun 547. 548.

Anm. d. Es ist Torheit, auf den Gedanken zu kommen, Heiden sollen sich in fürsorglicher Weise um die christliche Religion bekümmern. — Jo. 97, 48.

Anm. e. Der Staat soll sich um seine eigenen Dinge bekümmern. Mind your own business! — Jo. 97, 89.

6. **Christliche Obrigkeit.** Ein christlicher Fürst, der zugleich Glied der christlichen Kirche ist,

a. hat zwar viel Gelegenheit, Christo zu dienen. Er kann viel besser in der Kirche ein Wort mit Erfolg reden als andere. — Syn. 90, 16.

Anm. a. Wie segensreich kann es sein, wenn die Obrigkeit des Landes zur rechtgläubigen Kirche gehört. Joseph von Arimathia. Mark. 15, 43. — Walth. Die rechte Gestalt 5. 6.

Anm. b. Die gläubigen lutherischen Fürsten zu Luthers Zeit taten nicht unrecht, wenn sie als fürnehmste Glieder der Kirche aus Not und christlicher Liebe (nicht von Amts wegen) dem Volke rechtschaffene Lehrer setzten. — Welche wichtigen Dienste haben sie der Reformation geleistet! W. 85, 30; — W. 85, 28. 29. Mit. 74, 28. 29. Baier 3, 737.

b. hat aber dennoch als obrigkeitliche Person mit Religion sich nicht zu befassen und in der Kirche nichts mehr zu gebieten als der geringste Tagelöhner. — Jo. 97, 48. Ma. 15, 323. W. 85, 32.

Anm. a. Obrigkeitliche Personen können in der Kirche sein, aber nicht als Obrigkeit, sondern als Christen. — Bro. 500. Walth. Die rechte Gest. 8.

Anm. b. Gehörte der Fürst als solcher zur Kirche, dann wären auch seine Handlungen, z. B. Vollziehung der Todesstrafe u. s. w., Handlungen der Kirche. — Wis. 91, 28.

Anm. c. Gehorchen Untertanen ihren christlichen Fürsten, so tun sie dies nicht als Glieder der Kirche, sondern als Bürger. Als Christen sind sie niemand untertan. Ma. 15, 323. — Baier 3, 734. Wis. 91, 28. L. W. 2, 297. Walth. Die rechte Gestalt 10. 11.

Anm. d. Daß ein Christ ein obrigkeitliches Amt bekleiden darf s. Obrigkeit.

7. **Die Kirche soll eine Freikirche sein.** Gänzliche Unabhängigkeit vom Staate ist das rechte, naturgemäße Verhältnis. — Can. 79, 8. 9. Jo. 83, 11. Mit. 74, 16. Walth. Die rechte Gest. 6.

Anm. a. Als Freikirche ist die christliche Kirche geboren und in die Welt gekommen. — Darin zeigt sich, daß die christliche Kirche nicht Menschen Werk, sondern Gottes Werk ist. — Mit. 74, 19—21. Neb. Neb. 1903, 21. 22.

Anm. b. Unabhängig ist eine Gemeinde, wenn es der Staat ihr gänzlich überläßt, sich selbst zu regieren. — Walth. Die rechte Gest. 5. 6.

Anm. c. Die Kirche sollte nie Staatskirche werden.

8. **Einwände.**

a. Die Kirche alten Testaments war auch nicht unabhängig. Haben nicht fromme Könige Israels sich die Religion angelegen sein lassen, den Tempel gebaut u. s. w.? Moses war Priester und Richter zugleich. — Der israelitische Staat war ein Gottesstaat (Theokratie), da Gott selbst das bürgerliche Leben ord- — Mit. 74, 18. Jo. 97, 48. 49. W. 85, 37. N. 65, 9. 41. L. W. 20, 182. 183. Can. 1909, 20. 21. Ka. 89, 43.

nete. Supreme Court. 4 Mos. 12. u. 17.

Wis. 94, 20. Bro. 502. W. 85, 32. 35. Mit. 74, 25. 28. Ka. 89, 34. Ma. 15, 327. 328. Walth. Die rechte Gest. 12. Baier 3, 738. 739. Theol. 6, 150. Wis. 92, 69.

b. Luther hat das Konsistorium einsetzen lassen. — Es hatte aber damals keine Gewalt und Jurisdiktion; später, als das Konsistorium sich solche anmaßte, schrieb Luther: Wir müssen das Konsistorium wieder zerreißen. W. 83, 39. 40. Past. 368. Luth. 3, 120.

Wis. 94, 20. Bro. 501. 502. W. 85, 234. 235. Ka. 89, 32. L. W. 21, 234. 235. Syn. 90, 17. Baier 3, 734. Walth. Die rechte Gest. 8. 9.

c. Luther hat durch den Kurfürsten Kirchenvisitation anordnen lassen. — Das sollten die Fürsten tun aus christlicher Liebe, „denn sie nach weltlicher Obrigkeit nicht schuldig sind."

Past. 368. Mit. 74, 26. Jo. 97, 50. 51. W. 85, 28. 29. L. W. 2, 365. Syn. 90, 13—15. Ka. 89, 33. Mit. 75, 45. 25. 28. 29.

d. Die Konkordia sagt: Fürnehmlich sollen König und Fürsten als fürnehmste Glieder der Kirche helfen u. s. w. Konk. 339, § 54. — Dies wird den Fürsten nicht als Obrigkeit, sondern als Gliedern der Kirche gesagt. Als Gemeindeglieder sollen sie sich nicht zurückziehen und die Finger von kirchlichen Angelegenheiten lassen, weil sie Fürsten sind, sondern sollen tun, was alle Christen tun sollen, sie ganz besonders. — Bei einer Feuersbrunst läuft alles zu und hilft.

Syn. 90, 15.

Anm. „Amt" in diesem § 54 heißt Dienst, wie der lateinische Text zeigt.

Mit. 74, 18.

e. Luther hat das Zugeständnis gemacht, daß er die Jurisdiktion der römischen Bischöfe anerkennen wolle. — Aber nur wenn das Evangelium freigelassen, die Mißbräuche abgetan seien und die Papisten selbst das Evangelium predigen.

Jo. 97, 49. 50.

f. Manche herrliche Werke in der Kirche wären nie zustande gekommen, wenn die Obrigkeit solche nicht unterstützt oder durchgesetzt hätte. — Gott lenkt auch das Verkehrte oft zum Besten.

Can. 1909, 29.

g. Die „lutherische" Kirche Deutschlands ist mit dem Staat verbunden. — Man ist von der Schriftlehre und vom lutherischen Prinzip wieder abgekommen.

Mit. 74, 26. 27.

h. Es ist doch so von Gott gefügt, daß die Staatskirche so nach und nach entstanden ist. — Gott hat damit nicht mehr zu tun, als mit jeder andern Torheit der Menschen.

Mit. 75, 45. 74, 31. 32. Wis. 91, 26. 27. 29. Baier 3, 725.

i. Die Kirche bestehe aus drei Ständen, Nähr-, Wehr- und Lehrstand. Also gehöre die Obrigkeit mit in die Kirche. — Dagegen:

1. Mit dem Satz, daß die Kirche aus drei Ständen bestehe, traten die Dogmatiker den Papisten gegenüber, die da lehrten, die Kirche sei ein Schiff, in dem sich nur Geistliche befinden.

2. Leute aus allen drei Ständen sind Glieder der Kirche, aber der Hausstand und der Stand der Obrigkeit gehört nicht als Stand in die Kirche.

Syn. 90, 10. 11.

k. Die Schrift nennt die Obrigkeit Säugammen der Kirche. Jes. 49, 23. — Das ist kein Befehl an

die Fürsten, sondern eine Verheißung für die Kirche und geht in Erfüllung, wenn der Staat die Kirche sich frei und ungehindert entwickeln läßt.

l. In der Schrift werden nur zeitliche Dinge genannt, mit welchen sich die Obrigkeit beschäftigen soll. Wo aber sind Bibelstellen, die da verbieten, daß sich die Obrigkeit auch mit geistlichen Dingen beschäftigen könne und dürfe? — Die Befugnisse der Obrigkeit gehen nicht weiter als Gott gesetzt hat. — Syn. 90, 11.

m. Das Evangelium ist überall eine Kraft Gottes, einerlei ob Freikirche oder Staatskirche. — Das ist nicht die Frage, sondern ob in der Staatskirche dem Laufe des Evangelii Hindernisse in den Weg gelegt werden, ob Reinheit und Einigkeit in der Lehre, Kirchenzucht u. s. w. erhalten werden können. — Mit. 74, 19.

n. Ihr Missourier habt euch in die Verhältnisse des Landes hineinschicken müssen. Hättet ihr das deutsche Kirchenrecht einführen wollen, die Gemeinden hätten euch nicht geduldet. — Daß hiesige Verhältnisse die Freikirche nicht bedingen, beweisen Methodisten mit ihrer Bischofsgewalt, Papisten u. s. w. — Mit. 76, 54.

o. In der Landeskirche Deutschlands sei es doch viel besser. Da nagen die Pastoren nicht am Hungertuch und die Gemeindeglieder streiten nicht in der Gemeindeversammlung herum. — Ka. 89, 58.

Vermengung von Kirche und Staat.

9. Landeskirche. Staatskirchentum. In der Landeskirche — Mit. 74, 9. 46. Wis. 94, 28. Ma. 15, 328. 13, 325. Jl. 80, 14. 15.

a. werden weltliche Mittel angewendet; — Mit. 74, 18.

b. werden Pastoren, Professoren, Konsistorien vom Staate angestellt und bezahlt. Sie sind Staatsdiener. W. 95, 18; — Wis. 1909, 9. Luth. 64 142. 141.

c. müssen Juden sowohl wie Christen zur Kirche beitragen; — W. 95, 19.

d. liegt die religiöse Erziehung der Kinder in den Händen des Staates; — Luth. 64, 189.

e. muß sich jeder Prediger richten nach seiner Kirchenbehörde; — Ka. 89, 35.

f. werden den Gemeinden Gesangbücher vorgeschrieben u. s. w. — L. W. 4, 71.

Anm. a. Die Folgen davon. Welches Verderben ist dadurch in die Kirche eingedrungen! — Bro. 504.

1. Die Gemeinden haben ihre Rechte und Freiheiten verloren, z. B. Prediger zu berufen, Lehre zu prüfen, Mitteldinge zu bestimmen u. s. w. Ein gottloser Schullehrer, den die Gemeinde nicht haben wollte, wurde mit Soldaten und Waffen eingeführt. Mit. 74, 29. 30. — Bro. 503. Luth. 64, 141. Mit. 91, 31. 32. Luth. 3, 119. 120. „Schafe können sich selber keinen Hirten wählen." Luth. 3, 125.

2. Falsche Lehre hat sich in Kirche und Schule eingeschlichen. Den Gemeinden wird falsche Lehre aufgedrungen, reine Lehre verweigert. — Bro. 505. 506. Mit. 76, 49.

3. Weil alle, die dem Staate angehören, auch Glieder der Kirche sind und darin festgehalten wer- — Bro. 506.

den, ist auch das Verderben im Leben groß.

Si. 793. Bro. 503. Jo. 86, 15.

4. Die Kirchenzucht liegt danieder. Das Konsistorium nimmt oft offenbar Ungläubige gegen ihren Pastor in Schutz. Ist der Landesherr weltlich gesinnt, so ist er ein Hindernis der Kirchenzucht.

Der papistische König von Baiern als solcher der oberste Bischof der lutherischen Kirche. Luth. 3, 120.

5. Alles kirchliche Leben ist erstickt Luth. 39, 51; die Kirche gehemmt Luth. 10, 23, in Fesseln geschlagen. Walth. Kas. 151. 152. Jo. 97, 15. Wis. 92, 70.

Brun 548.

Anm. b. Erst hat man dem Konsistorium freiwillig kirchliche Rechte und Plichten übertragen (mancher Prediger mag froh gewesen sein, wenn die Fürsten als Glieder der Kirche ihre Macht gebrauchten, um der Sünde zu steuern Mit. 74, 24), später ist daraus eine schmachvolle Knechtschaft geworden.

Mit. 74, 30. 31.

Anm. c. Die Landeskirche kommt nicht aus dem Prinzip der Reformation, sondern daher, daß man dies Prinzip wieder verlassen hat.

Mit. 74, 32. 33.

Anm. e. Die Vorteile, die man der Verbindung von Kirche und Staat zuschreibt, sind nur auf seiten des Staates. Je mehr Leute unter den Einfluß des Wortes gezwungen werden, je besser für den Staat.

Mit. 74, 34—36.

Anm. f. Die Kirche hat nur Nachteil davon. Je wohler es den Christen geht, desto schwerer ist es, ein Christ zu bleiben.

L. W. 4, 71.

Anm. g. Die Braut Christi ist nicht so kraftlos, daß der Staat sie durch seine Mittel erhalten müßte.

Wis. 91, 29.

Anm. h. Die Landeskirche stützt sich darauf, daß die drei Stände, also auch die Obrigkeit, in der Kirche seien und darum auch ihr Recht im Kirchenregiment haben müsse.

Mit. 74. 40.

Anm. i. Dazu paßt auch die Lehre: Die Schlüssel seien nicht der Ortsgemeinde, sondern dem Lehrstand gegeben.

Anm. k. Die Landeskirche sollte man aufheben oder austreten. — Das Austreten ist schwer. Luth. 64, 174. 175. Viele scheuen den Austritt, weil dann der Staat nicht mehr für sie sorgt. Mit. 75, 40. 41. 74, 40. — Nicht separieren, sondern bleiben und kämpfen, ist das Losungswort vieler. Aber der Kampf hat bald aufgehört. Mit gefesselten Armen läßt sich nicht kämpfen. L. W. 27, 159. Luthardt: Erhaltung der Landeskirche um jeden möglichen Preis. Mit. 74, 23.

Luth. 10, 23.

Einwand 1. Wenn wir jetzt Kirche und Staat trennen, würde alles auseinander fallen. Es würde viel Rumor, Abfall u. s. w. geben. — Aber viele würden in der Kirche errettet.

Mit. 74. 53. 54.

Einwand 2. Wenn wir die Landeskirche aufgeben, würden wir lauter Sektenwesen bekommen wie in Amerika. — Was ist besser: Sektenwesen innerhalb der lutherischen Kirche oder außerhalb derselben?

Mit. 74, 38. 39.

Einwand 3. Was zu einem historischen Recht gewor-

n ist, kann ohne Revolution nicht geändert werden und ıß daher bleiben, wie es ist. — In geistlichen Dingen bt es kein historisches Recht.	
Einwand 4. Man habe in der Landeskirche viel mehr :eiheit, für den Herrn zu wirken, als in der Freikirche.	L. W. 54, 425
Anm. 1. Unter welchen schwierigen Verhältnissen ar- itet da die Freikirche Deutschlands!	Luth. 64, 189. **Freikirche.**
10. Geschichtliches.	
a. Die syrischen Könige verfolgten die Juden um ih- r Religion willen. Bücher der Makkabäer.	Can. 1909, 23.
b. Bei den Römern, Griechen, Persern, Ägyptern war eligion Staatssache. — Doch ließen die Römer den un- rjochten Völkern, wie z. B. den Juden, ihren eigenen ottesdienst. Jo. 97, 52.	L. W. 54, 509. Can. 1909, 19.
c. Die ersten Christengemeinden entstanden unter Ver- iltnissen, die ihnen feindlich waren, aber sie ordneten re kirchlichen Angelegenheiten selbst.	Neb. 89, 35.
d. Zur Zeit der Christenverfolgung nahm sich der taat der heidnischen Religion an, aber es fiel m nicht ein, sich das Regiment in der christlichen Kirche ızumaßen.	Jo. 97, 52. Ka. 89, 30.
e. Später wurde die christliche Religion nur geduldet.	Jo. 97, 53.
f. Unter den christlichen Kaisern wurde Kirche nd Staat aufs greulichste vermischt.	Ma. 15, 324. Neb. 89, 35.
Anm. a. Konstantin erließ Religionsfreiheit, hat ber gar bald die christliche Religion zur Staatsreligion emacht. Er mischte sich in Religionsstreitigkeiten, ver- :ieb Athanasius und ordnete die Anerkennung des etzers Arius an.	L. W. 54, 509. Luth. 45, 49. 50. Ka. 89, 31. Süd. 91, 28.
Anm. b. Das Staatskirchentum hat der Kirche mehr eschadet, als alle blutigen Verfolgungen. Die Kirche efand sich besser unter dem Schwert des Tyrannen als ı den Armen sogenannter Säugammen.	Mit. 74, 34—36. Süd. 91, 28.
g. Justinian hat das Heidentum mit Gewalt ver- olgt. Valentinian verbot den Heiden die Ausübung hrer Religion. Jo. 97, 53.	L. W. 54, 509.
h. Im 4. Jahrhundert erlaubte die Obrigkeit den Chri- ten, mit ihren weltlichen Händeln auch vor die Bischöfe u gehen.	L. W. 20, 184.
i. Im oströmischen Reich entwickelte sich die Cäsareo- apie, im weströmischen Reich gewann der Papst die Oberhand. Papocäsarie.	Jo. 97, 53. 54.
k. Karl der Große hat den Sachsen Kirchen und Klö- ter mit dem Schwert aufgedrungen.	L. W. 54, 510.
l. Im Mittelalter war die römische Kirche mit den europäischen Staaten auf das innigste verbunden. Der Papst maßte sich die Herrschaft über den Staat an. Die Lehre, daß Kirche und Staat getrennt sein sollen, war chier vergessen. Luth. 49, 50. Vergl. § 14.	Can. 1909, 47. R. Pi. Ev. 578.
m. Luther trat auch in diesem Stück als Reformator auf.	Schulb. 40, 377. L. W. 48, 326.
1. Er hat den Staat frei gemacht von den Fes- seln der päpstlichen Gewalt.	Ka. 89, 31.
2. Er hat uns die reine Lehre von Trennung	Ma. 15, 326. 327.

zwischen Kirche und Staat wiedergegeben. D
Luthers Verdienst. L. W. 50, 140. Leider
aber die Kirche keine Unabhängigkeit vom
Jo. 97, 54.

Anm. a. Luther wußte die rechte Lehre, er
Trennung von Kirche und Staat, aber vermoch
nicht durchzuführen, da er die Leute nicht dazu
Mit. 76, 50. 51. Syn. 79, 22.

Neb. 89, 36. Ka. 89, 31. 32. 59. Luth. 45, 50. Can. 1909, 26. 27. Mit. 74, 24—28. 50. L. W. 54, 519. 520. Ma. 15, 327. 328. Past. 370.

Anm. b. Luther begehrte keinen Schutz von de
rigkeit, er hatte einen viel höheren Schutz. — Sein
von einer Freikirche hat er bis zu seinem Ende f
ten. L. W. 48, 326.

Mit. 74, 37. Bro. 503.

Anm. c. Luther ließ durch den Kurfürsten Vi
anordnen (Notbischof. W. 85, 29. Ka. 89, 33. Bro.
Baier 3, 737) und setzte das Konsistorium als
den Körper ein.

Past. 369.

Anm. d. Die ersten Gemeinden in Hessen wa
vom Staat, sie hielten Gemeindeversammlungen un
neten ihre Sachen selbst.

Ka. 89, 59. Past. 370.

Anm. e. Schon zu Luthers Zeit wollte man das
liche Regiment in die Kirche mischen. Wie hat
darüber geklagt!

Walth. Bro. 501. Mit. 74, 21.

n. Nach Luthers Zeit wurde die Kirche Staat
wo die Fürsten durch das Konsistorium regierten.

Ka. 89, 34.

Anm. a. Daß die lutherische Kirche immer m
Staat verbunden gewesen ist, auch in gewisser We
Luthers Zeit, war nicht eine Frucht der Lehre, so
kam daher, daß das lutherische Prinzip nicht
wurde.

Walth. Bro. 500. 503. Min. 89, 65.

Anm. b. Die Vermengung von Kirche und Sta
nach und nach entstanden und immer inniger geword

Mit. 74, 24.

o. Seit dem augsburgischen Religionsfrieden wa
ligion nicht mehr Reichssache, sondern Sache des e
nen Fürsten. Jeder Fürst bestimmte für sein Gebi
lutherisch oder katholisch.

L. W. 54, 510.

Anm. Damals galt der Grundsatz: Wessen das
des Herrschaft ist, dessen ist auch des Landes Religion

Mit. 74, 22. 23.

p. Nach dem westfälischen Frieden 1648 durften
kenner der drei Kirchen (Katholiken, Lutheraner, Re
mierte) in einem Gebiet neben einander wohnen.

L. W. 50, 510.

q. Zur Zeit Friedrichs des Großen konnte jeder
seiner Façon selig werden.

L. W. 54, 511. 512.

11. Das Verhältnis von Kirche und Staat in and
Ländern.

L. W. 48, 323.

a. England. Die Established Church oder E
kopalkirche ist Staatskirche, aber niemand ist gezwung
sich an diese anzuschließen.

Can. 1909, 11—13. L. W. 54, 511. Theol. 6, 153. Luth. 45, 50.

Anm. a. Religionsfreiheit ist zu haben, aber St
und Kirche ist nicht geschieden.

Can. 1909, 13.

Anm. b. Es hat lange gedauert, bis die verschiede
andern Kirchengemeinschaften Duldung und Freiheit
nossen.

Can. 1909, 11. 12.

n. c. Ein Papist ist vom königlichen Tron ausge-m.	Can. 1909, 9.
n. d. In England separierten sich 1580 die Brown-son der Staatskirche. Sie hatten die reine Lehre Trennung zwischen Kirche und Staat.	Jo. 97, 55.
Schottland hat die presbyterianische Kirche zur Skirche. In Irland gibt es keine Staatskirche.	Jo. 97, 54.
Rußland. Vollberechtigt ist nur, wer zur rus-rthodoxen Kirche gehört.	L. W. 54, 513. Wis. Syn. 89, 11.
Frankreich. Seit Gründung des Franken-war Kirche und Staat immer vermischt. Jetzt ge-auch Frankreich Trennung von Kirche und Staat. l.: Geschichte des Verhältnisses von Kirche und Staat rankreich. Quart. 3, 236—254. 4, 37—49. 112 15.	Can. 1909, 13. 14. L. W. 54, 511.
Canada genießt Religionsfreiheit. Entwicke-sgeschichte und Verfassung s. Can. 1909, 7—18.	
2. Die Vereinigten Staaten.	
Die ersten Kolonien. Die ersten Koloni-in unserem Lande haben meist die Wahrheit verges-um deren willen sie aus ihrer Heimat ausgewandert m. Sie suchten Freiheit in diesem Lande, aber ha-diese Freiheit andern nicht gelassen, sondern sie mit nischer Gewalt verfolgt.	Theol. 6, 154—176. Ka. 89, 36. 37. Luth. 45, 50. L. W. 48, 326. Schulb. 40, 376. Wis. Syn. 89, 9.
1. Die Brownisten in Plymouth. 1620.	Jo. 97, 57. 58.
2. Die Puritaner in Massachusetts-Bai. — Staatskirchentum bis 1834.	Theol. 6, 153. 154. Jo. 97, 58. Wis. 94, 27. Schulb. 40, 378.
3. Virginia 1607. Kirche und Staat waren vermengt.	Jo. 97, 56.
4. New Hampshire. Die Episkopalkirche war Staatskirche.	Jo. 97, 59.
5. Rhode Island. Roger Williams hatte das rechte Prinzip, aber dennoch war die Freiheit nicht ganz vollständig.	Ka. 89, 37. Jo. 97, 59.. 60. Luth. 45, 50. Schulb. 40, 376. 377.
6. Maryland. 1649. Das erste Gesetz in der neuen Welt, welches allen christlichen Kirchengemeinschaften gleiche Rechte einräumt.	Jo. 97, 60. 61.
b. Der jetzige Stand. Wir genießen herrliche ligionsfreiheit. Kirche und Staat sind getrennt. Jo. , 56. 15. Walth. Kas. 151. Der Staat kümmert um nichts, was Religion betrifft. Neb. 89, 36. Jo. , 80. W. 95, 11.	Walth. Kas. 151. W. 85, 50. Jl. 80, 14. Neb. 89, 36. Ka. 89, 38. 39. 4. L. W. 48, 322. 323. 4, 71. Ma. 32, 334. 335. Jo. 97, 14. 15. Sieck 2, 141. Wis. 1909, 10. Ma. 13, 324. 325. 29, 344. 9, 340. Mit. 74, 10. Wis. Syn. 89, 9. 10. 12. Walth. Ev. 339. **Religionsfreiheit.**
1. Die Gemeinden ordnen ihre Angelegenheiten selbst.	Ka. 89, 39.
2. Kinder werden nicht in die religionslose Staatsschule gezwungen.	Ka. 89, 39.

Luth. 38, 68. 69. 39, 134. Ka. 89, 39. L. W. 21, 160. Jo. 97, 96.

3. Der Staat kümmert sich nicht um unsere Schul- und Gesangbücher, Ka. 89, 40, um Lehre und Bekenntnis der einzelnen Gemeinschaften. Luth. 2, 33. 34.

4. Die durch Kirchenzucht Ausgeschlossenen finden kein Gehör bei der Obrigkeit.

Ka. 89, 38. Jo. 97, 62. Luth. 45, 57. Syn. 90, 10. Sieck 2, 141. Ka. 91, 7. W. 85, 50.

Anm. a. Die Konstitution der Vereinigten Staaten bestimmt, daß der Kongreß kein Gesetz erlassen darf, das auf eine Feststellung der Religion abzielt oder die freie Ausübung derselben untersagt. Kein religiöser Testeid soll gefordert werden als Bedingung zur Übernahme irgend eines Amtes. — Wie dieser Zusatz in die Konstitution gekommen Luth. 45, 50. 51.

Jo. 97, 64. 65. Luth. 45. 57. 23, 85.

Anm. b. Damit ist nicht den einzelnen Staaten das Recht genommen, sich in Religion einzumengen, aber die meisten Staaten haben bereits ähnliche Bestimmungen angenommen.

Jo. 97, 65.

Anm. c. Gegen unsere Konstitution sind Gesetze eine Staatskirche betreffend, Zwang zum Unterhalt und Besuch der Kirche, Einschränkung der freien Ausübung der Religion, Zwangsmaßregeln gegen öffentliches Bekenntnis der Ansichten über Religion.

Ma. 15, 328. Ma. 9, 340. Walth. Ev. 339. **Religionsfreiheit.**

Anm. d. Freiheit, welch eine Wohltat! Vergl. Religionsfreiheit. Es ist dies eine späte Frucht der Reformation. Theol. 6, 148. — Dazu genießen wir auch politische Freiheit. L. W. 48, 323.

L. W. 48, 323.

Anm. e. Religionsfreiheit ist das Wesen des Amerikanismus.

L. W. 48, 324—326 Theol. 6, 151.

Anm. f. Luthertum und Amerikanertum. Luthertum ist in vollständiger Harmonie mit der amerikanischen Idee von Freiheit. Das Luthertum hebt das Amerikanertum nicht auf, das Letztere schließt das Erstere nicht aus. Luthertum ist nicht abhängig vom Amerikanertum (es bestand bereits vorher und ist existenzfähig auch in einem Lande ohne Freiheit), wohl aber ist in gewisser Beziehung das Amerikanertum vom Luthertum abhängig. Ohne lutherische Reformation gäbe es kein freies Amerikanertum.

Cal. 92, 8.

Anm. g. Daß Amerika einmal die Zufluchtsstätte der Gläubigen werde, wo sie ihre Freiheit genießen, hat Fresenius schon 1756 prophezeit.

L. W. 48, 327.

Anm. h. Viele kommen in dies Land, die Freiheit zu genießen, und bleiben doch Knechte, Papstknechte u. s. w.

L. W. 21, 26.

13. Obwohl in unserem Lande Kirche und Staat getrennt sind, so können beide doch vermengt werden durch

Luth. 45, 65. W. 95, 17. Ka. 89, 48—50. Jo. 97, 73. 74. **Sonntag.**

a. Sonntagsgesetze, in welchen der Sonntag als Tag des Herrn, als Tag religiösen Gottesdienstes festgesetzt wird.

Luth. 45, 58. Mit. 75, 46.

Anm. a. Der Staat kann Sonntagsgesetze einführen um der Ruhe und Ordnung willen. Auch Bestrafung der Sonntagsarbeit ist nicht gegen unsere Verfassung. L. W. 48, 151. 152. Wird aber Sonntagsfeier als religiöse Feier geboten um des dritten Gebotes willen, so

t der Staat über auf religiöses Gebiet.

Anm. b. Die Gesellschaften, welche Sonntagsgesetze [i]rworten, werden meist von religiösen Gründen ge[tr]eben. — Jo. 97, 75.

Anm. c. In Tennessee wurde ein Adventist verurteilt, [we]il er Sonntags gearbeitet hatte; — Jo. 97, 75.

b. Einführung der Religion in die [S]taatsschule. Die Blair-Bill W. 95, 16. Ka. 89, —57. Luth. 45, 65. 66. — Jo. 97, 79. L. W. 44, 17. 18. **Religion. Schule.**

Anm. a. Wer wollte bestimmen, welches die Grund[sät]ze der christlichen Religion seien!

Anm. b. Bibellesen in unsern Staatsschulen ist nicht [ko]nsequent nach unserer Konstitution; — W. 71, 33. **Bibellesen 421.**

c. Unterdrückung der christlichen Ge[m]eindeschulen. Viele suchen Kontrolle über die [G]emeindeschulen zu gewinnen und ihnen allerlei Vor[sch]riften zu machen. Schulkampf. Neb. 94, 56. Wis. [9]1, 66. 67. — Ka. 89, 54. 52. Jl. 91, 18. 19. Wis. Syn. 89, 13.

Anm. Wo die Kinder ihre Erziehung bekommen, kann [de]m Staate einerlei sein; — Ka. 89, 53. **Erziehung 808. 809.**

d. Geldbewilligungen aus der Staatskasse [a]n kirchliche Institute, Anstalten, Schulen. Kirchliche [A]nstalten sollen nicht vom Staat unterstützt werden; — Jo. 97, 87. 88. Süd. 86, 60. 61. 67. 64. Mit. 75, 41. 76, 57.

e. das christliche Amendment, welches sagt, [d]aß das Obergericht nach der Bibel entscheiden solle und [u]nsere Staaten als ein christliches Land anerkannt wer[d]en. — Jo. 97, 65—67. W. 95, 18. **Amendment. 123.**

Anm. a. Man mag unser Land ein christliches [L]and nennen, weil viele Untertanen sich zum Christen[t]um bekennen (Synekdoche), aber der Staat soll weder die [c]hristliche noch irgend eine andere Religion anerkennen. — Jo. 97, 67. Mit. 70, 44. 45.

Anm. b. Unser Staat soll ein christlicher Staat sein. [A]ussprüche: Obergericht 1892: Die Vereinigten Staaten sind eine christliche Nation. Dagegen Washington: Un[s]er Staat ist nicht auf die christliche Religion gegründet. — Sieck 2, 141. Jo. 97, 67. 68. 70. 71. Ka. 89, 42. Luth. 45, 58.

Anm. c. Wäre das Christentum ein Teil des Landesgesetzes, dann müßte jeder bestraft werden, der es nicht annimmt. — Jo. 97, 71.

Anm. d. Der Staat soll nach christlichen Grundsätzen regiert werden (christlicher Sozialismus), aber wenn wir auch das ganze Gesetz Gottes aufgenommen hätten, hätten wir doch keine christliche Gesetzgebung. Das Gesetz hat das Christentum mit dem Heidentum gemein. Das Wesen des Christentums liegt im Evangelium. — Sekten verstehen unter Christentum Lebensvorschriften. Jo. 97, 69. — L. W. 42, 199. 200. 257.

Anm. e. Weil Sekten unsern Staat für einen christlichen ansehen, wollten viele nicht für einen unitarischen Präsidentschaftskandidaten stimmen; — L. W. 54, 517.

f. Prohibitionsgesetze, die den Gebrauch des Weins im Abendmahl untersagen; — Ka. 89, 46—48. W. 95, 14.

g. Gebete bei Eröffnung des Kongresses und anderen politischen Versammlungen. Dazu kommt, daß der Kaplan oft ein jüdischer Rabbi ist; — Luth. 60, 72. 49, 9. Jo. 97, 87.

Jo. 97, 88.

h. **christliche Bekenntnisse** obrigkeitlicher Personen in politischen Dokumenten, z. B. Dankstagsproklamation;

Luth. 66, 7.

i. **Teilnahme** der obersten Beamten an kirchlichen Feiern von Amts wegen. So nahm Taft an einer katholischen Hochmesse teil. — Anders handelte der Präsident von Brasilien;

L. W. 54, 514—518.

k. **Hineinziehung der Religion** eines aufgestellten Kandidaten in die Wahlkampagne. Roosevelt: Die Religion kommt bei der Wahl eines Kandidaten nicht in Betracht. — Warum man aber dennoch nicht für einen Katholiken als Präsident stimmen würde s. § 14.

Ka. 89, 43—50. Luth. 45, 58. 65.

Anm. a. Gesellschaften, die auf Vermischung von Kirche und Staat hinarbeiten, sind die

1. National Reform Association,
2. Prohibition Party,
3. National Sabbath Association,
4. Women's Christian Temperance Union.

Anm. b. Wie fanatisch sie sind Luth. 45, 160.

Antithese.

14. Das Papsttum.

Luth. 64, 398. L. W. 53, 327. Jo. 97, 33. Ma. 13, 325. Theol. 10, 184. L. W. 51, 519. 52, 239. 240. 110. 141. 50, 520. Can. 1909, 31—38. Theol. 13, 51. 52. Luth. 64, 414.

a. Trennung von Kirche und Staat, wie in unserem Lande, ist nicht des Papstes Ideal. Theol. 13. 12. Er verwirft sie vielmehr als einen verderblichen Irrtum, als eine Forderung der unverschämten Freiheitsmänner L. W. 39, 195. 196, und macht es allen seinen Untertanen zur Pflicht, sie abzuschaffen. Can. 1909, 47. 49. 50.

Luth. 26, 130.
Man lese hierzu: Min. 110. Rom u. die Ver. Staaten.

b. Der Papst kennt keine Religionsfreiheit für Protestanten. Er ist der ärgste Feind der Freiheit. Wis. 94. 45. Liberale Staatsverfassungen müssen umgestoßen werden. Aussprüche Theol. 13, 29—33. „Protestantischer Nachruf zum Gedächtnis des Papstes Leo des Dreizehnten." Von Dr. Graebner. Leo and the American Liberties. Theol. 1, Aprilheft. Des Papstes Verdammungsurteil über Gleichberechtigung der Konfessionen im westfälischen Friedensvertrag. Luth. 61, 258.

W. 85, 15. Baier 3, 736. L. W. 42, 190. 56, 238. Luth. 66, 187. 188.

Anm. **Ketzer kann man verbrennen.** Demgemäß hat der Papst gehandelt. Luth. 26, 129. 130. Theol. 13, 161. Dragonaden. W. 85, 47. 48. Pariser Bluthochzeit. W. 85, 37. 38.

Luth. 61, 114. Can. 1909, 38—40.

c. Der Papst sucht die katholische Kirche zur Staatskirche zu machen und erwartet, daß das ganze Land katholisch werde. Theol. 13, 17.

Luth. 21, 172.

d. Die Staatsregierung sucht der Papst, wo immer möglich, an sich zu reißen, er will über den Staat und die Obrigkeit herrschen Jo. 97, 102. 103. [illegible] und strebt nach weltlicher Macht. Ka. 89, 28. 29.

Can. 1909, 34. 35. Jo. 97, 102. Theol. 13, 51.

Anm. a. Die Bulle: Unam Sanctam. 1302. In des Papstes Recht seien zwei Schwerter, ein geistliches und ein weltliches. Innocenz der Dritte: Die päpstliche Gewalt verhalte sich zur kaiserlichen wie die Sonne zum Mond.

Anm. b. Der Papst hat überall, wo er nur kann, Vereinigung mit dem Staate angestrebt, sucht politische Ämter zu gewinnen Ka. 89, 41, ergreift mit tausend Freuden die Gelegenheit zum Schiedsrichteramt in weltlichen Dingen Ka. 89, 28. — Can. 1909, 47. 48.

Anm. c. Auch Staatsgelder sucht er für seine katholischen Anstalten und Schulen zu erlangen. (Eine Stimme aus dem Papsttum dagegen L. W. 54, 521.) — Der Staat soll der katholischen Kirche dienen. Theol. 13, 5. — L. W. 51, 180. 566. 567. 50, 521. Luth. 24, 172. 173.

Anm. d. Welche weltliche Macht übte der Papst im Mittelalter aus! Er setzte Könige ein und ab, entband die Untertanen ihres Eides u. s. w. R. Pi. Ev. 578. — Jo. 97, 101. Mit. 70, 46. Ka. 89, 31. Can. 1909, 47. Ma. 15, 325.

Anm. e. Ein gewissenhafter Katholik muß mit der Verfassung und den Gesetzen des Landes in Konflikt geraten, er muß dem Papst ungehorsam sein, um ein loyaler amerikanischer Bürger zu sein. — Can. 1909, 10. Theol. 13, 16.

Einwand. Nur in katholischen Ländern verwerfe der Papst Trennung von Kirche und Staat. — Er weiß wohl, daß er in unserem Lande noch nicht auf Erfolg rechnen kann. Can. 1909, 51. 52. Aber seinen Forderungen und Lehren sind alle Katholiken unterworfen. Can. 1909, 40—42. — Luth. 61, 414. L. W. 54, 560.

Anm. f. Man muß als Bürger Bedenken tragen, einen Katholiken zum Präsidenten unseres Landes zu erheben. Wie gefährlich kann es werden, wenn ein solcher Mann an der Spitze eines Staates steht! L. W. 51, 180. Wahre Lutheraner würden nicht dafür stimmen können. Theol. 13, 18. Bis jetzt war es glücklicherweise unmöglich einen katholischen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. L. W. 39, 196. — Luth. 61, 414.

Anm. g. Präsident Roosevelt's Brief 1908: Das sei narrow bigotry, gegen einen katholischen Präsidenten zu stimmen. — Die Antwort der Lutheraner Theol. 13, 51—53. Presbyterianer stimmen dem zu. L. W. 54, 559. 560. — Die Antwort der Katholiken. Sie sehen das als eine Verleumdung an, als ein Kreuz, das sie tragen müssen Theol. 13, 151—170. Can. 1909, 45, und werfen uns vor, wir hätten selbst immer Staatskirche gehabt. Theol. 13, 151. 155. — Luth. 64, 397. Theol. 13, 19. 50—60. L. W. 51, 518.

15. Die Sekten. Die Sekten vermischen meist alle Kirche und Staat mehr oder weniger, mengen sich in Staatsangelegenheiten (Politik) Ka. 91, 33, und unterstützen die Bewegung der National Reform Association u. s. w. Ka. 89, 57. — Mis. 94, 45. Jo. 97, 33. Theol. 6, 152. L. W. 11, 16.

a. Reformierte. Die Obrigkeit hat sich der geistlichen Dinge anzunehmen. — Mis. 94, 28. Theol. 6, 151. Jo. 97, 34.

Anm. a. Zwingli mengte in Zürich Kirche und Staat durcheinander, legte die kirchlichen Aufgaben in die Hände der Obrigkeit Jo. 97, 51, zog gegen den Papst in den Krieg. Ka. 89, 29. — Theol. 6, 152. Luth. 45, 50. L. W. 18, 326.

Anm. b. Calvin hat auch Ketzer verbrannt. — W. 85, 49. 50. Mis. 94, 27. W. 85, 35.

b. Presbyterianer. Der Staat hat die Pflicht, den rechten Gottesdienst aufzurichten und Irrlehrer aus- — L. W. 51, 519. 18, 321. Jo. 97, 51.

zurotten. Knox. — Die Grundsätze, welche unsern Gehorsam gegen die Kirche feststellen, sind ungefähr dieselben als die, welche unser Verhältnis zum Staat betreffen. Jo. 97, 34.

Wis. 94, 28.

c. Episkopale. Könige und Fürsten müssen für den Glauben eintreten.

L. W. 44, 16.

d. Kongregationalisten.

L. W. 48, 324. 325.

Anm. a. Sektentum und Amerikanertum heben sich gegenseitig auf. Die Sekten wollen Religion in die Staatsschule einführen, sind Feinde unserer christlichen Schulen u. s. w.

L. W. 51, 331.

Anm. b. Das rechte Prinzip haben die Baptisten aufgestellt, nach dem sie aber nicht immer handeln.

L. W. 27, 158.

Anm. c. In Amerika wird die Kirche noch einen Sturm aushalten, gegen den alle früheren Angriffe Kinderspiel sind.

Neb. 95, 70. 69.

Anm. d. Selbst manche Führer der „lutherischen" Kirche sind blind und scheiden nicht mehr zwischen Geistlichem und Weltlichem.

Anm. e. Unter die Antithese gehört auch

Jo. 97, 49.

1. Thomas Erastus. Die Obrigkeit im neuen Testament habe dieselbe Gewalt wie die jüdischen Könige.

Wis. 91, 26. 27.

2. Grabau. Die drei Stände seien in der Kirche.

W. 85, 35—37.

3. Baier. Die Obrigkeit habe die wahre Religion zu erhalten und wiederherzustellen, Kirchendiener einzusetzen, Kirchenzucht zu erhalten u. s. w.

Syn. 84, 16. 17.

4. Der Verfasser der Anmerkungen zum Altenburger Bibelwerk, welcher der Obrigkeit die Sorge für reine Lehre zuschreibt.

16. Kirche und Staat sollen sich gegenseitig dienen.

a. Der Staat soll der Kirche dienen. Das tut er, indem er

Jo. 97, 92—95.

1. seine eigenen Angelegenheiten wohl verwaltet, nach Recht und Gerechtigkeit im Lande regiert u. s. w. Wirtschaftet der Staat übel, so muß auch die Kirche leiden, die Leute verarmen, kirchliche Anstalten können nicht so kräftig unterstützt werden; Krieg ist Ruin aller bürgerlichen Ehrbarkeit und christlicher Tugend;

Mit. 74, 23. Ka. 89, 24. Jo. 97, 96. Neb. 89, 36.

2. die Kirche und ihr Eigentum schützt, sodaß unsere Gottesdienste nicht durch Lärmen anderer gestört, unser Kircheneigentum nicht geschädigt werden darf u. s. w.

W. 85, 27. 28.

Anm. Die Obrigkeit schützt die Kirche nicht als Kirche, sondern als eine Gesellschaft im Staate, wie jede andere Gesellschaft auch;

Jo. 97, 98.

3. der Kirche Steuerfreiheit für ihr Eigentum gewährt. Der Staat tut dies in unserem Lande, weil Kirchen und Schulen der Erziehung dienen, Frieden, Wohlfahrt und Gedeihen des Landes fördern und den Wert des angrenzenden Eigentums erhöhen.

Anm. Besser wäre es freilich, das Prinzip der Trennung würde auch hier konsequent durchgeführt und der Kirche alle Privilegien vor anderen Korporationen genommen. Wir hätten keinen finanziellen Nachteil davon. Katholiken besitzen in einer einzigen Stadt 11 Millionen Kircheneigentum; — L. W. 21, 151. 190. Jo. 97, 99. Min. 1910, 43.

4. der Kirche Korporationsrechte verleiht und alle Privilegien, die sonst Gesellschaften haben. Inkorporation. — Jo. 97, 97.

Anm. a. Pharao hat den Kindern Jakobs in seinem Lande Raum, Freiheit und Sicherheit gewährt. — Säugammen der Kirche. Jes. 49, 23. 60, 16. — Stöckh. A. T. 61.

Anm. b. Schließlich muß alles im Staate durch Gottes Regierung der Kirche dienen. Gott benutzt den König Kares, um die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zu führen. Jo. 97, 30;

b. die Kirche soll dem Staate dienen. Das tut die Kirche, indem sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten bekümmert und sich streng auf kirchliches Gebiet beschränkt. Welchen Einfluß übt die Kirche aus im Staate! — L. W. 42, 260.

1. Durch die Predigt des Evangelii wird der Sünde gewehrt, gute Werke befördert, alle Lebensverhältnisse zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, Herren und Knechten, Arbeitgebern und Arbeitern gebessert. — Jo. 97, 28. 29. 100. 124. Walth. Kommun. 58.

2. Durch christliche Schulen werden gute Bürger erzogen. — Jo. 97, 122. 123. W. 71, 34.

3. Die Fürbitte der Kirche für die Obrigkeit bleibt nicht unerhört. 1 Tim. 2, 1. 2. — Ka. 89, 65.

4. Als Bürger greifen die einzelnen Glieder der Kirche gewaltig und heilsam in das Staatsleben ein, indem sie ihre Pflicht als Bürger treu erfüllen. — L. W. 42, 260. Ka. 89, 66. Jo. 97, 107. 108. **Obrigkeit.**

Anm. a. Der Kirche verdankt der Staat seine Existenz. Alles läßt Gott bestehen um der Kirche willen. Die Christen sind die Beine, die Säulen, die Stadt und Land tragen. Sie stehen wider den Riß. Hes. 22, 30. Wären nur zehn Christen in Sodom gewesen! Joseph hat über Potiphars Haus und das ganze Land Segen gebracht. — L. W. 42, 260. Ma. 13, 326. 327. Jo. 97, 112. Walth. Ev. 401. **Christ 484.**

Anm. b. Religion ist die Grundlage eines Staates. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk. Spr. 14, 34. Wahre Sittlichkeit und Moral ist notwendig zum Wohlergehen des Staates. — Mit. 70, 48. 49. Jo. 97, 113. **Religion.**

Anm. c. Die Kirche hat das rechte Mittel gegen zerrüttete Familienverhältnisse, Arbeiterunruhen, allgemeine Unzufriedenheit, Revolution, Anarchismus. — Jo. 97, 114—117. 120. 121. W. 85, 15—20.

Anm. d. Wo wirklich Christen wohnen hat die Polizei nichts zu tun. — Jo. 97, 110. 111.

Anm. e. Dem Staate dienen heißt nicht die Magd des Staates sein. — Jo. 97, 28.

17. Anwendungen. Wir sollen

a. die Lehre von der Trennung zwischen — Ma. 15, 328. 329.

Kirche und Staat bewahren. Wie wichtig ist diese Lehre! Wohl und Wehe eines Christen ist eng verbunden mit dem Wohl und Wehe des Staates und der Kirche. Jo. 97, 16;

Ka. 89, 60. Can. 79, 9. Ma. 9, 340.

b. uns unserer Freiheit in diesem Lande freuen und Gott dafür danken und die Freiheit behaupten. Gal. 5, 1: Laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. 1 Kor. 7, 23. Werdet nicht der Menschen Knechte.

Ma. 13, 327. 328.

Anm. a. Auch die Freiheit hat ihre Gefahren: Lauheit und Trägheit im Christentum, Gewohnheitschristentum, Weltsinn.

Anm. b. Wir haben Freiheit

Walth. Kas. 152. Mit. 76, 58.

1. des Kirchenregiments, aber viele halten es nicht der Mühe wert, die Gemeindeversammlung zu besuchen,

Bro. 506. 507.

2. der Kirchenzucht, aber in vielen Gemeinden liegt sie darnieder,

Bro. 506.

3. der Lehre. Jede falsche Lehre, die hier in der Freiheit erschallt, ist eine Anklage für jeden ihrer Prediger und Gemeindeglieder.

L. W. 4, 71. 72.

Anm. c. Die herrliche, köstliche Freiheit will von Gemeinden und Predigern erst begriffen und verstanden werden. Welche Not macht es manchmal, bis sich Leute in die hiesige Freiheit schicken!

Ma. 29, 343. 344. 21, 330. 13, 328. 329. Walth. Ev. 343. Sieck 2, 145. Hön. Ent. 496. R. Pi. Pred. 1, 280. 281.

c. vor allem Gott geben, was Gottes ist: Glaube nach dem Evangelium, Liebe nach dem Gesetz. Gib mir, mein Sohn, dein Herz.

Homiletik.

23. Sonntag nach Trin. — Ev.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, ein Wort, das Luther wieder an den Tag gebracht. Er hat a. den Unterschied zwischen geistlichem und weltlichem Reich wieder aus Gottes Wort klar nachgewiesen, b. die Christen treulich gelehrt, was sie als Bürger beider Reiche zu tun schuldig sind. — Ma. 4, 311.

Was lehren die Worte: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, b. und Gott, was Gottes ist? — Ma. 15, 344.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist. a. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, b. Gott, was Gottes ist, c. das geht beides wohl beisammen, d. wenn es bei uns wohl zusammengeht, so geht es uns auch wohl. — Hön. Ent. 496.

Wie sollen Christen Staat und Kirche recht von einander scheiden? Daß sie a. dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, b. und Gott, was Gottes ist. — R. Pi. Pred. 1, 275.

Die reine Lehre von dem gottgesetzten Verhältnis zwischen Kirche und Staat eine hohe Wohltat der Reformation. a. Welches das rechte Verhältnis zwischen Kirche und Staat ist. b. Wie der Teufel je und je sonderlich unter dem Papsttum dies Verhältnis gestört und unaussprechlichen Jammer über die Kirche gebracht hat. c. Daß es eine Wohltat der Reformation Luthers ist, daß er uns die reine Lehre in diesem Stücke wieder gegeben hat. — Ma. 15, 322.

Was ist es, das Christi Wort: Gebet dem Kaiser u. s. w. einem Christen zu bedenken gibt? a. Daß Christi Reich und Weltreich wohl zu unterscheiden sei. b.

daß der Christ auch ein treuer Untertan der weltlichen Obrigkeit sein könne und solle. — Ma. 12. 346.

Wozu fordert jetzt die Christen dieses Landes der Ausspruch Christi auf: Gebet dem Kaiser u. s. w.? a. Die große Gnade zu bedenken, die uns in diesem Lande zuteil geworden ist, b. die drohende Gefahr zu erkennen, solche überreiche Gnade durch eigene Schuld wieder zu verlieren. — Ma. 13, 322.

Was sollen wir uns als Bürger und Christen nach dem heutigen Evangelium gesagt sein lassen? Daß wir a. der Obrigkeit geben, was der Obrigkeit zukommt, b. Gott geben, was Gott gehört, c. die hohe Wohltat erkennen, daß in unserem Lande Kirche und Staat getrennt sind. — Ma. 29, 343.

Wie dankbar wir die hohe Wohltat Gottes erkennen sollen, daß in unserem Amerika Christi Wort völlige Geltung erlangt hat: Gebet dem Kaiser u. s. w. a. Daß dies Wort hier wirklich völlige Geltung hat, b. daß wir dies als eine hohe Wohltat Gottes dankbar erkennen sollen. — Ma. 9, 339.

Worauf weist uns vornehmlich der Ausspruch Christi: Gebet dem Kaiser u. s. w.? a. Auf die Unterscheidung zwischen Christi Reich und Weltreich, b. auf das rechte Verhältnis der Bürger- und Christenpflichten. — Luth. 23, 98.

Daß auch in diesem unserem neuen Vaterlande der Befehl Christi seine Giltigkeit habe: a. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und b. Gott, was Gottes ist. — Walth. Ev. 340.

Welches ist das rechte Verhältnis zwischen Kirche und Staat? a. Beide sind Gottes Ordnung und sollen daher neben einander bestehen. b. Beide müssen streng geschieden bleiben und dürfen nicht mit einander vermischt werden. — Ma. 21, 332.

Welchen reichen Segen bringt es für Staat und Kirche, wenn diese beiden Reiche wohl unterschieden werden? — Ma. 21, 333.

Kirche und Staat sollen sich gegenseitig dienen. a. Die Kirche soll dem Staat dienen, b. der Staat soll der Kirche dienen.

Das gegenseitige Verhältnis des Christen und des Staatsbürgers. a. Daß ein Mensch ein Christ und zugleich ein guter Staatsbürger sein könne, ja, notwendig sein müsse, b. daß aber zu einem wahren Christen mehr gehöre, als daß er nur ein guter Staatsbürger sei. — Gna. 664.

The relation between church and state. a. What alone is the right relation? b. What duties devolve on Christian citizens in this regard? — Kueg. 4, 635.

Two lessons taught by Christ's saying: Render unto Caesar, etc. a. Mark the difference between church and state, b. do your duty to both. — Sieck 2, 140.

Freitext.

Joh. 16, 36. 37. — Wozu fordert uns das Verhältnis auf, in welchem sich unsere amerikanische lutherische Kirche zum Staat befindet? a. Gott für ihre Freiheit und Unabhängigkeit vom Staat als eine hohe göttliche Wohltat von Herzen zu danken, b. diese treu zu gebrauchen und zu benutzen. — Bro. 497.

Abhandlungen.

Vom Kirchengehen. Ka. 1903. Vom sündlichen Kirchenschlaf. Luth. 6, 180 bis 183. Was kann der Lehrer tun, daß die Kinder zum Gottesdienst kommen und Nutzen davon haben? Schulb. 36, 358.

Abkürzung. Trak. 1=Hilfsbüchlein für Gemeindevorsteher.
Trak. 2=Lutherisches Samenkorn No. 12: Komm zur Kirche.
Dall.=Dallmann, Kirchengehen.

Abriß.

Kirchengehen ist eine alte Sitte und göttliche Einrichtung. § 1. Wer soll zur Kirche gehen? § 2. Wo soll man zur Kirche gehen? § 3. Wie soll man zur Kirche gehen? § 4. Warum soll man gehen? § 5. Falsche Triebfedern. § 6. Der gesegnete Kirchgang. § 7. Einwände. § 8. Saumseliger Kirchenbesuch. § 9. Was kann geschehen, um den Besuch des Gottesdienstes zu heben? § 10.

Kirchengehen.

1. Das Kirchengehen ist

a. eine alte Sitte. Luk. 2, 41: seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem. Das war vor 1900 Jahren. Die ersten Christen hatten ihre Versammlungen Hebr. 10, 25. — Das Kirchengehen ist nicht erst damals in Mode gekommen. Ap. 15, 21; — Ka. 1903, 9. 10.

b. eine göttliche Einrichtung. Gott hat — Dall. 1. 2.

1. das Predigtamt eingesetzt. Mark. 16, 16: prediget das Evangelium aller Kreatur. Darum erwartet er nun auch, daß die Kreatur die Predigt hört. — Ma. 30, 258. Ka. 1903, 13. Luth. 51, 27. **Predigtamt.**

Anm. Gott gibt die Prediger. (Sprüche s. Seite 351, § 3.) Die soll man hören. Luk. 10, 16. Einer soll Gottes Wort vorlesen, die anderen sollen zuhören. Off. 1, 3; — Ka. 1903, 13—15.

2. die Sakramente geordnet. Zu ihrer Verwaltung sollen die Christen zusammenkommen; — Ka. 1903, 16. 17.

3. die Gemeinden eingerichtet; — **Gemeinde** ᵇ95.

Anm. a. Es steht nicht in deinem Belieben, ob du zur Kirche gehen willst oder nicht. — Dr. 99, 17. Tex. 1906, 23.

Anm. b. Zu den Mitteldingen gehört

1. der Ort. Gott hat keinen bestimmten Ort des Gottesdienstes vorgeschrieben. Johannes der Täufer predigte in der Wüste, Christus auf dem Berge, die ersten Christen hin und her in Häusern, zur Zeit der Verfolgung in Wäldern u. s. w.; — Ka. 1903, 12. **Gottesdienst** ᵇ432. ᵇ439.

2. die Zeit. Ka. 1903, 41. 42. s. Gottesdienst ᵇ433; — Sabbath.

3. die Art und Weise. Die Liturgie und Zeremonien mögen die Christen machen, wie sie wollen. — Ka. 1903, 13. **Gottesdienst** ᵇ436.

2. Wer soll zur Kirche gehen? Jeder. Luk. 2, 41. 42. Joseph, Maria und der Jesusknabe, die ganze Familie. — Ka. 1903, 33.

a. Die Männer. Die Männer müssen Geld verdienen, aber wenn Kirche ist, soll das Geschäft geschlossen sein. Die paar Cents, die der Mann während der Kirchzeit einnimmt, machen ihn nicht glücklich. — Ka. 1903, 34.

Anm. a. In vielen Stadtkirchen ist die Männerseite ziemlich leer. — Falsche Schlüsse daraus: Ma. 23, 63. 64.

Anm. b. Viele Männer scheinen zu denken, daß ihre Frauen das Kirchgehen mit für sie abmachen könnten. Vieles können die Frauen für ihre Männer tun, nur nicht für sie fromm leben. Niemand wird durch eines Andern Glauben selig s. Glaube ᵇ281. Anm. b. — Ka. 1903, 34.

Anm. c. Es ist unrecht, wenn Männer in eine Gegend ziehen, wo keine Kirche ist, zu der man sich halten kann. — Min. 88, 43. Jo. 1901, 35. D. 85, 32.

Wohnt man in einer solchen Gegend, dann soll man lieber auswandern. Beispiel: die sächsischen Auswanderer.

Ka. 1903, 34. Dall. 87. Schulb. 35, 113.

b. Die Frauen. Den Frauen fällt es in ihrem Beruf ungeheuer leicht, eine Entschuldigung zu finden, um zu Hause bleiben zu können. Sie müssen die Kinder versorgen, das Mittagessen bereiten. Aber ihr religiöser Beruf ist, Jesu nachzufolgen. Luk. 10, 41: Martha, Martha!

Ka. 1903, 36. **Jugend.**

c. Die Jugend. Viele denken, für die Jugend sei das Kirchengehen zu ernst. Die soll lieber auf den Tanz und ins Theater gehen. Aber abgesehen davon, daß Christen sich nicht der Welt gleichstellen sollen, steht geschrieben: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend. Pred. 12, 1. Weißt du, ob du nächstes Jahr noch lebst? Schaffet, daß ihr selig werdet.

Anm. a. Darum soll man

Wis. 89, 27. 28.

1. die Jugend fleißig zum Kirchengehen anhalten,

Schulb. 36, 359. **Erziehung 814 h.**

2. die eigenen Kinder mitnehmen, ihnen mit gutem Beispiel vorangehen.

Ka. 1903, 35. D. 85, 32. **Hausgesinde.**

Anm. b. Es ist unrecht, wenn Dienstmädchen und Knechte einen Dienst annehmen, wo sie keine Zeit haben, zur Kirche zu gehen. Solchen Dienst sollte man aufgeben, sobald als möglich. Herrschaften sollen ihr Hausgesinde nicht von der Kirche abhalten. Luth. 57, 377.

Ka. 1903, 37.

d. Die Kinder. Viele meinen, Kinder gehören nicht in die Kirche. Wer seine Kinder zu Haus läßt und sie nicht an das Kirchengehen gewöhnt, kann erfahren, daß sie sich später vielleicht weder durch Güte noch durch Ernst zur Kirche treiben lassen. Wo sind deine Kinder?

Schulb. 36, 358—362.

Anm. Was kann der Lehrer tun, daß die Kinder zum Gottesdienst kommen und Nutzen davon haben? Er soll den Kirchenbesuch seiner Schüler überwachen, bei Behandlung des 3. Gebots dazu ermuntern, für sie beten, selbst mit gutem Beispiel vorangehen, dafür sorgen, daß die Kinder einen Platz in der Kirche bekommen, wo er sie überwachen kann, am Montag die Hauptteile der Predigt abfragen, zusehen, daß die Kinder alle ein Gesangbuch haben und tüchtig mitsingen.

Ka. 1903, 38. Dall. 80. **Kirche. § 29. 30. Gemeindeglied b107.**

3. **Wo soll man zur Kirche gehen?** Maria und Joseph gingen zum Tempel des Herrn. Luk. 2, 41. Ein Tempel Gottes ist ein Ort, wo Gottes Wort lauter gepredigt wird. Kann man jede Kirche einen Tempel Gottes nennen? Nur in rechtgläubigen Kirchen soll man seine Erbauung suchen.

Ma. 30, 258. Ka. 1903, 38. Min. 88, 43. Can. 85, 53. 55. **Kirche § 30. b.**

Anm. a. Falschgläubige Kirchen soll man meiden. Kommt man gelegentlich bei Begräbnissen u. s. w. in solche Kirchen, dann soll man nicht mitmachen.

Ka. 1903, 38. 39.

Einwand: Sind nicht in falschgläubigen Kirchen auch Christen? — Gewiß. Hört man nicht in falschgläubigen Kirchen noch manche schöne Predigt? Sicher. Aber alle solche Bedenken schlägt Gott nieder mit den Wor-

n: Weichet von denselbigen. Röm. 16, 17. Gott will s einmal nicht haben.

Anm. b. Gibt es mehrere rechtgläubige Kirchen n deinem Ort, so gehe in die Kirche, die dir am nächsten ist. Gott hat jedem Prediger seinen Wirkungskreis ngewiesen. Wo man sich in die Ordnung nicht fügen will, sondern spricht: Ich bin paulisch, ich bin apollisch Kor. 3, 4, so entsteht Unordnung.

Ka. 1903, 40. 41. Trak. 1, 8. Syn. 74, 29. 30. **Parochialgrenze.**

4. Wie soll man zur Kirche gehen? Man soll zur Kirche gehen

a. fleißig, womöglich regelmäßig. Wir sollen im Kirchenbesuch nicht lässig und träg sein. Wir sollten jeden öffentlichen Gottesdienst besuchen, es sei denn, Gott selbst sagt uns: Bleibe zu Haus.

Jl. 95, 44. Cal. 1903, 24. O. 1900, 44. Min. 88, 53. 54. Wis. 1900, 23. 24. Walth. Ev. 310. 243.

Anm. a. Maria und Joseph gingen alle Jahre auf das Osterfest gen Jerusalem. Luk. 2, 41. Aber daraus soll niemand schließen, daß sie alle Jahre bloß einmal zur Kirche gegangen seien. Sie hatten ihre Kirche in Nazareth, wo sie jeden Sabbath gehen konnten.

Anm. b. Fleißiger Kirchenbesuch ist ein Zeugnis, daß wirklich noch Verlangen und Hunger nach Gottes Wort da ist.

W. 95, 20.

Anm. c. Wir sollen uns nicht so leicht vom Kirchengehen abhalten lassen durch

Schulb. 35, 113.

1. das Wetter. Auch die Welt läßt sich nicht leicht durchs Wetter vom Tanz u. s. w. abhalten. Du weißt nicht, ob es dein letzter Sonntag ist. Vielleicht hat Gott gerade an diesem Sonntag einen besonderen Segen für dich bestimmt;

Luth. 63, 297. Pio. 91, 18. W. 77, 59. Dall. 3.

2. den weiten Weg. Welchen weiten Weg legte der Jesusknabe zu Fuß zurück nach Jerusalem! Die Hugenotten in Rochelle 1703, die während der Nacht zwanzig Meilen liefen, um am Sonntag in der Kirche zu sein. Luth. 26, 55. Geschichte: Eine sechs Meilen lange Predigt. Dall. 81. Trak. 2, 3. 4;

Trak. 2, 3. Dall. 21.

3. Besuch. Bring ihn mit! Wenn er nicht mit will, dann geh allein und entschuldige dich so lange. Das wird einen heilsamen Einfluß auf deinen Besuch ausüben. Sich wegen Gesellschaft vom Kirchengehen leichtfertig abhalten lassen, ist eine Beleidigung gegen Gott, Pastor und Gemeinde;

Luth. 62, 163. Dall. 87. Dall. 20.

4. geringes Unwohlsein;

5. Spott der Leute. Achte nicht darauf, was sie sagen;

Ma. 18, 170.

6. Schwerhörigkeit, Taubheit. Auch wenn man die Predigt nicht versteht, sollte man doch zur Kirche gehen, andern ein gutes Vorbild geben, Gemeinschaft mit seinen Mitchristen pflegen und sich von Gott segnen lassen;

Ka. 1903, 29. Dall. 88. Luth. 56, 74.

7. allerlei unangenehme oder böse Vorkommnisse in der Gemeinde. Es kommen in allen Gemeinden Dinge vor, die nicht sein sollten;

Ma. 18, 172.

8. weltliche Feste (Turnfest u. s. w.), Aus... und Vergnügungen, Picnics. — Während ...

Luth. 39, 173. O. 1900, 44.

Kirchzeit sollen Christen keine Gesellschaft oder ... gnügungsfeier abhalten. Ka. 91, 34. So ... man sich der Welt gleich. Wis. 1900, 24;

9. Sonntagsarbeit. Ich habe keine Zeit;

Trak. 2, 1.
Schulb. 35, 113.

10. Kinder. Muß jedoch um kleiner Kinder ... len die Mutter längere Zeit zu Hause bleiben ... es nicht möglich, daß der Mann hier und ... ihr abwechselt?

Anm. d. Eine gute Entschuldigung, den Gottesdienst zu versäumen, hat man nur, wenn Gott es uns ... sagt. Das ist der Fall bei Werken

Or. 99, 18. **Sonntagsfeier.**

1. der Not; wenn ein Ochse oder Esel in ... Brunnen fällt u. s. w.;

Ka. 1903, 46. Min. 88, 54.

2. der Liebe. Krankenpflege u. s. w.

Cal. 1903, 24.

Welches solche Werke sind, muß jeder Christ mit ... und seinem eigenen Gewissen abmachen. Dass. ... Wer vom Gottesdienst zu Haus bleiben muß, soll sich ... Haus Ersatz dafür schaffen so gut als möglich. ... 88, 54.

Anm. e. Auch Wochengottesdienste, z. B. Passionsgottesdienste, sollte man fleißig besuchen.

Luth. 15, 107. 115.

Anm. f. Lässiger Kirchenbesuch ist

Luth. 15, 108. 109.

1. entmutigend für den Pastor und die ... Leute, die da sind,

2. ein Ärgernis für die Jugend.

Anm. g. Es ist ein Widerspruch, einen Pastor an... stellen und bezahlen, damit er uns predigt, und ... nach die Predigt nicht hören wollen.

Bra. 1905, 60. 61. Jl. 95, 44.

Anm. h. Für jede Versäumnis des Gottesdienstes hat der Mensch Gott Rechenschaft abzulegen.

Jl. 95, 44.

Anm. i. Wer ohne Not die Predigt versäumt, verachtet sie. Das will niemand leicht zugeben, aber dennoch ist es so. Was ich liebe, suche ich, was ich verachte, lasse ich.

Luth. 15, 109.

Anm. k. Oft beschämen uns Sekten durch ihren fleißigen Kirchenbesuch.

Ka. 91, 33.

Anm. l. Wie gefüllt würden alle Kirchen sein, wenn jeder bedächte: Gott redet durch unsern Pastor. Wer euch hört, der höret mich;

W. 91, 15.

b. gern. Kirchengehen soll nicht eine Last, sondern eine Lust sein. Den Ort, den man lieb hat, sucht man gern auf. Ma. 30, 262. Ein Sonntag ohne Gottesdienst ist kein Sonntag. Wis. 1900, 23.

Mag. 4, 5. Ma. 24, 134. Walth. Ev. 310.

Anm. a. Vorbilder von solchen, die gern und fleißig in die Kirche gingen:

1. biblische: Hanna. Luk. 2, 37: die kam nimmer vom Tempel. Maria und Joseph und der Jesusknabe. Luk. 2, 41. (Nach dem Gesetz brauchten Maria und Jesus nicht hinaufzugehen.) — David. Ps. 84, 2. 11: Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Ps. 27, 4: Eins bitte ich u. s. w. Ps. 26, 6—8: Ich habe ...

Dass. 4.
Ma. 2, 4. 5.

Ma. 30, 261. 262. Mag. 4, 4.

mich, Herr, zu deinem Altar u. s. w. Ps. 42, 5: ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen u. s. w. — Die ersten Christen. Ap. 2, 46; — Theol. 3, 29. Schulb. 41, 100. Wis. 1900, 24. Theol. 3, 24. Schulb. 41, 98.

2. andere: Ein hoher englischer Würdentäger Luth. 60, 281. 62, 293. Roosevelt Luth. 62, 406. 407. Friedrich Wilhelm der Dritte Pio. 1904, 3. Freiherr von Tann Luth. 57, 377. Hugenotten Luth. 26, 55. Viele von unsern Vätern Süd. 97, 44. Gladstone. Dall. 5.

Anm. b. Christen haben Gottes Wort lieb. Ps. 119, 3: süßer denn Honig, 119, 72: lieber denn viel tau[illegible]d Stück Gold und Silber. Jer. 15, 16: unsers Her[illegible]s Freude und Trost. Joh. 8, 47: Wer von Gott ist, [illegible]r höret Gottes Wort. Theol. 3, 25. Schulb. 41, 99. — Wis. 1900, 23.

Anm. c. Die Sonntage sind die Herberge dieses Le[illegible]ns, darin wir uns erquicken. — Luth. 57, 266.

Anm. d. Gern zur Kirche gehen! Ist das zu viel [illegible]rlangt? Sieh, wie der Künstler sich mit seiner Kunst, [illegible]r Musiker mit seiner Musik, der Geschäftsmann mit [illegible]nem Geschäft beschäftigt. Sollte es nicht ähnlich mit [illegible]nem Christen sein? — Dall. Die zehn Gebote 88. 89.

Anm. e. Muß man denn Sonntags zur Kirche ge[illegible]n? — Selig sind, die Gottes Wort hören und bewah[illegible]n. Willst du nicht gern selig werden? — Schmidt 1, 54.

Anm. f. Wenn der Christ am Sonntag zur Kirche [illegible]hen will, findet oft ein Streit statt zwischen dem alten [illegible]nd neuen Menschen. Den alten Adam muß man hin[illegible]n treiben. — Luth. 62, 227. Min. 88, 54.

3. **Warum sollen wir zur Kirche gehen?** Die Gründe, [illegible]ie uns dazu bewegen sollen, sind folgende:

a. Gott will es so haben. Das 3. Gebot: [illegible]ir sollen die Predigt und sein Wort nicht verachten. — Ma. 24, 132. 133. 134. Luth. 15, 115. Schulb. 11, 74. Stock 642.

b. Wir sollen durch unser Kirchengehen [illegible]in Bekenntnis ablegen. Kirchgang ist ein [illegible]atbekenntnis: Es gibt einen Gott. Jesus ist mein Hei[illegible]and. — Man kann niemand für einen Christen ansehen, [illegible]er nicht zur Kirche gehen will. — D. 85, 31. Dall. 81. Trak. 2, 4.

c. Durch unsern Kirchgang wollen wir Gemeinschaft pflegen mit unsern Glaubensgenossen. Man wird nicht eher von jemand glauben, daß er einer von uns ist, bis er bei uns zur Kirche kommt. — Dall. 82. 83. 80. Syn. 98, 32.

Anm. Welch einen Segen bringt diese Gemeinschaft! Saumselige werden wieder mit hingerissen, Verzagte [illegible]ufgerichtet u. s. w. Es ist gerade wie mit Kohlen. Gemeinschaftlich glühen sie, einzeln verlöschen sie schnell. — Dall. 81. **Gemeinschaft** b141.

d. Wir sollen andern mit gutem Beispiel vorangehen. Das Vorbild lockt am mei[illegible]ten. — Wis. 89, 28. Dall. 88.

e. Wir bedürfen des Kirchengehens. Unsere Not sollte uns treiben. Der Glaube ist nicht ein selbstleuchtender Körper. Er muß genährt werden wie jedes Licht, sonst verlöscht er. — Der Christ hat viel An- — Cal. 1903, 23. 24. Dall. 80. Luth. 15, 115. 116. Dall. 9.

fechtung und Not, in denen er Kraft und Stä[rke]
im Gotteshaus.

f. Der Nutzen und Segen des [Gottes]dienstes ist groß. Durch das gepredi[gte Wort]
Gottes wird die Bekehrung gewirkt (Seite 3..
der Glaube entzündet (Seite ᵇ295) und erhal[ten]
741), die Sicheren erschreckt, die Erschrockenen g[etröstet].
Ka. 1903, 21. 22. Wie mächtig reizt der Ge[meinde]
zur Bruderliebe, wie stärkt er zum Kampf! K.
27. 28. Walth. Ev. 378.

Ma. 5, 327. 330.

Anm. a. Wo Gottes Wort gepredigt wird, h[ält Chri]stus seinen Einzug in die Herzen, wie damals [in Jeru]salem. Könnte ich ankündigen: „Heut Nachmi[ttag er]scheint der Herr selbst sichtbar," würde nicht d[ie ganze]
Gemeinde zur Kirche eilen?

Ma. 2, 206. Walth. Kas. 510. Walth. Anschl. 39.

Anm. b. Wo zween oder drei versammelt sind [in mei]nem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Ma[tth. 18,]
20.

Ma. 9, 268. **Gotteshaus ᵇ441.**

Anm. c. Wie heilig ist diese Stätte! Hier [ist die]
Pforte des Himmels! Gotteshaus. 1 Mos. 28, 1[7].
Hier wohnt die Ehre Gottes, hier predigt man [die]
Wunder. Ma. 30, 259.

Anm. d. Im Gottesdienst dient Gott uns.

Or. 1903, 40.
Luth. 64, 259. 4, 71.

Anm. e. Welchen Eindruck macht manchmal ei[ne ein]zige Predigt!

Neb. 82, 37.

Anm. f. Wer gnadenhungrig kommt, wird [in der]
Predigt immer etwas finden zu seiner Erbauu[ng, wenn]
man den Segen auch nicht immer spürt. — W[as wär]
mir ohne Kirche geworden!

Dall. 89. Luth. 61, 281. Kinderbl. 1907, 158. N. Jl. 1909, 77. **Predigt.**

Anm. g. Seife und Wasser geht durch die Wä[sche]
durch, es bleibt nichts hängen, aber die Wäsche w[ird]
von rein. So ist es mit den Predigten. Sie [werden]
gehört und zum großen Teil wieder vergessen, ab[er der]
Mensch, der sie recht hört, wird dadurch gebessert.

Süd. 95, 102. Ka. 1903, 18. 19.

g. Endlich wollen wir auch dem Herrn un[sere]
lieder singen und im Gebet unsere Nöte vor ih[m aus]schütten. Schon um des gemeinsamen Gebets [willen]
sollte jeder den Gottesdienst besuchen. Gebet 97..

6. **Falsche Triebfedern des Kirchengehens.** [Viele]
Leute gehen bloß zur Kirche,

Ma. 29, 277.

a. um von den Leuten gesehen zu werden und [ihren]
Putz zu zeigen. Wehe solchen Eiteln und Hoffär[tigen]!

Min. 88, 53.

b. um Geschäfts willen, um Bekannte zu treffe[n]
w. Die haben ihren Lohn dahin!

Ma. 29, 277.

c. um Gott ihre Verdienste anzupreisen wie der [Pha]risäer. Die gehen nicht gerechtfertigt hinab in ihr [Haus].

d. um in der Kirche unterhalten zu werden.

L. W. 47, 310.
Luth. 6, 180. 64, 147.

Anm. a. Viele machen aus ihrem Kirchga[ng ein]
opus operatum. — Mancher sieht es fast w[ie eine]
Herablassung an, wenn er einmal ins Gotteshau[s kommt].
Andere denken, sie müssen dafür reich belohnt werd[en].

Ma. 29, 278.

Anm. b. Kommt zur Kirche als demütige Sü[nder],
die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, wi[e der]
Zöllner, als leere Gefäße, um sie von Gott füll[en zu lassen].

Der gesegnete Kirchgang.	Schmidt 1, 54.
Schon am Sonnabend kann man die Perikopen le-nd den Predigttext betrachten.	Tex. 1903, 23. 24.
Man komme frühzeitig zur Kirche, nicht erst, wenn astor die Kanzel besteigt.	Jl. 95, 44.
Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes	Theol. 3, 28. 29. Schulb. 41, 100.
Sich draußen vor der Kirche bis zum Beginn des sdienstes zu versammeln und über allerlei zu spre-zerstreut die Gedanken. Lieber gehe man in die und lese Gesangbuchslieder.	Jl. 83, 37. 38. Dr. 1903, 39. 40.
Nachdem man sich auf seinen Platz begeben, bitte Gott, daß er dem Pastor die rechten Worte eingebe, redigt an uns segnen möge. Gebet. Pio. 1904,	Tex. 1903, 23. Min. 88, 46.
Lautes Sprechen in der Kirche ist ein Unfug und andere in ihrer Andacht. Überhaupt soll im Got-us alles ehrfurchtsvoll zugehen.	Luth. 41, 158.
Alle Lieder singe man mit, alle Gebete spreche man Herzen nach. Darum sagt der Pastor: Laßt uns	Jl. 98, 84.
Während des ganzen Gottesdienstes sei man an-ig, nicht zerstreut, gedankenlos, von Geschäften ein-nmen. — Komm, daß du hörest. Ma. 24, 134. 88, 46.	Ma. 5, 331. Min. 88, 43. 48.
m. Über Kirchenschlaf s. Luth. 6, 180—183. Wie Pastor ihn abgeschafft hat durch Katechisieren Luth. 136.	Min. 88, 43.
Man achte auf die Hauptteile der Predigt und e sich den Inhalt recht zu eigen. Durch Kritisieren Mäkeln bringt man sich um den Segen.	Tex. 1906, 24. 27.
Man nehme die Predigt auf als Gottes Wort, e Predigt, Gebete und Gesänge auf sich an.	Süd. 97, 65. Tex. 1906, 25. Theol. 3, 30. Schulb. 41, 100.
Vor Schluß des Gottesdienstes sollte niemand ohne davon gehen.	Stock. 643. 644.
. Nach dem Gottesdienst begrüße man Fremde und e sich mit ihnen bekannt.	Luth. 61. 98. 99.
Zu Haus sollte der Kirchgänger die Hauptgedanken Predigt im Geist wiederholen, Gottes Wort im zen bewahren, darnach tun und handeln und Frucht gen.	Ma. 30, 262. 24, 135. Tex. 1906, 21.
Einwände.	
. Ich kann auch zu Hause eine Predigt en. Dagegen:	Ma. 2. 5. 5. 331. Dr. 99, 17. Neb. 82, 36. 37. Jl. 76, 48. Min. 88, 44. 45. Trak. 1. 7. Freik. 1904, 7. Trak. 2. 1. Cal. 1904, 42. 43. Stock 612.
1. Wer die Predigt nicht hört, liest gewöhnlich zu Hause auch nicht.	Tex. 1906, 23. Dall. 23.
2. Geschieht es mit Verachtung des Predigtamtes, so liegt kein Segen drauf. Du liest dir den Teu-	Mis. 92, 16. Syn. 81, 11.

fel auf den Kopf. Luther.

Ka. 1903, 24. 23.

3. Gott wirkt nicht, wo und wann d u willst, son- dern wo e r will.

W. 91, 15. L. W. 20, 264. 265. Jo. 79, 92.

4. Du sollst den Mann hören, den Gott dir ge- setzt hat. — Daß doch die Menschen immer gerade das nicht tun wollen, was Gott ihnen gebietet.

Or. 99, 17.

Anm. a. Selbst das Lesen einer Predigt in der Kir- che kann die Predigt des Pastors nicht ersetzen. Die ge- lesene Predigt ist vor vielen Jahren gehalten unter an- dern Leuten und Verhältnissen, der Pastor aber soll seine Predigten auf die gegenwärtigen Verhältnisse anwen- den.

Syn. 84, 8.

Einwand: Ich kann zu Haus in der B i b e l lesen. — Verstehst du auch, was du liesest? Die Weissagung verachtet nicht.

Ka. 1903, 29.

Anm. b. Auch regelmäßiger Hausgottesdienst kann die Predigt nicht ersetzen.

N. 73, 31. Ma. 5, 331. Neb. 89, 40. 41. Trak. 2, 3. Dall. 22. Luth. 63, 327.

b. I c h w e i ß s c h o n a l l e s , w a s u n s e r P a- s t o r p r e d i g t. (Luthers Frau Luth. 38, 38.) — Da- gegen:

1. Ist das wirklich wahr? Was sagt Paulus? Nicht, daß ich es schon ergriffen habe. Luther? Ich habe den Katechismus noch nicht ausgelernt.

Ka. 1903, 23. 24.

2. Paulus war glänzend begabt, aber der Herr weist ihn an Ananias, damit er noch mehr lerne.

Ma. 2, 5.

3. Auch wenn du viel weißt, so will doch Gott dich durch deinen Prediger an deine Sünde erin- nern lassen, dich zur Buße rufen, Trost spenden, an den du nicht einmal gedacht hast.

Trak. 1, 8.

4. Du richtest dich selbst: Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und tut ihn doch nicht, wird viele Streiche leiden müssen.

Luth. 61, 248.

c. D i e N a t u r i s t m e i n T e m p e l. — So be- hauptete jemand. Allein er hatte die ganze Zeit hin- durch seinen Fuß auch nicht als andächtiger Beter hin- eingesetzt.

Ma. 29, 276. Luth. 39, 14. Trak. 2, 2. Dall. 15, 16.

d. W a s n ü t z t d i e P r e d i g t ? Die Leute, die zur Kirche gehen, sind nichts besser als ich, sind wohl gar Heuchler. — Du bleibst der Predigt fern, weil Heuchler dasitzen möchten. Hüte dich, daß du nicht ewig mit ihnen zusammensitzen mußt!

Dall. 83. Ka. 1903, 30. Walth. Ansch. 19. Trak. 2, 2.

e. Kirchengehen macht nicht selig. — Das ist wahr. Das bloße äußerliche Kirchengehen tut es nicht. (Der Pharisäer im Tempel.) Nicht das bloße Sich-an-den- Tisch-s e t z e n , sondern das E s s e n macht satt. Aber eins ist sicher: Wer Gottes Wort verachtet, ist verdammt.

Luth. 10, 39.

f. Ich traue keinem Pfarrer, denn ich bin einmal an- geführt worden. — Weil ein Geschäftsmann dich betro- gen, taugen alle Geschäftsleute nichts?

Ma. 30, 257.

g. Wozu Kirchen, wozu Gottesdienst? Es ist genug, daß ein jeder zu Haus an Gott denkt.

Ma. 5, 332. Jo. 79, 92. Dall. 14.

h. Ich bin oft zur Kirche gegangen, ohne Segen da- von zu haben. — War das nicht deine Schuld? Wer in die Kirche geht wie die Pharisäer, die auf Christum hiel-

oder als ein Patriarch, der schon alles weiß, wird ch keinen Nutzen haben.

Es wird Gottesdienst gehalten und so Gottes Wort efführt, auch wenn ich nicht dabei bin. — Aber der esdienst ist für dich. — Ka. 1903, 16.

Am Sonntage freilich muß man zur Kirche gehen. aber steht, daß man an Wochentagen die Gottesste besuchen soll? — Das kommt daher, daß du das 3ebot noch nicht verstehst. — Ka. 1903, 47. 48. Luth. 15, 108.

Ich habe noch Zeit genug, fromm zu werden. Erst ich dies Leben genießen. — Weißt du, ob du mornoch lebst? — Trak. 2, 3.

1. Viele andere, ja, die meisten gehen auch nicht zur he. — Das wird deine Qual und Pein nicht lindern. — Trak. 2, 3.

1. Ich komme zwar selten zur Kirche, aber deswegen chte ich sein Wort nicht. — Trak. 1, 7.

1. Unser Glaube ist stark, darum brauchen wir nicht oft zu gehen. — Cal. 1903, 23.

9. Ich habe keine ordentlichen Kleider. Dall. 17. — Schulb. 36, 359.

Anm. Alle Einwände zerfließen wie Nebel vor der nne durch die Worte: Siehe, dein König kommt zu ! — Ma. 5, 332.

9. **Saumseliger Kirchenbesuch.** Der Besuch der Gotdienste ist an vielen Orten schlecht. Klagen darüber th. 44, 111. Allg. 15, 71. Ka. 1903, 8. 9. Statik über Kirchenbesuch junger Männer L. W. 48, 56. rchenbesuch in Deutschland L. W. 50, 376. — Jo. 1903, 5. Luth. 61, 257. 258. Stock 643.

Anm. a. Die Klage ist nicht neu. Schon Hebr. 10, heißt es: wie etliche pflegen. — Ka. 1903, 8. 9.

Anm. b. Kirchenbummelei ist ein böses Zeichen. Aber ist nicht die Krankheit selbst, sondern nur ein Sympm einer Krankheit. Die Wurzel sitzt tiefer. — Syn. 98, 32. Jo. 1903, 5.

Anm. c. Ursachen des schwachen Kirchenefuchs sind:

1. Sattheit, Überdruß. Man denkt, man weiß schon alles. Es fehlt am Hunger nach Gnade; — Mich. 1907, 53. Süd. 97, 43. 44. Luth. 60, 41. Gefahr ᵇ62.

2. Unglaube. Wer kein armer Sünder ist, braucht keine Gnade. — Jo. 1903, 6. L. W. 48, 57. Gefahr ᵇ61.

Anm. d. Wie vielerlei sind die Entschuldiungen, die man bringt. — Luth. 63, 186.

1. Manche schämen sich des Kirchengehens vor der Welt. — Wer mich verleugnet vor den Menschen u. s. w. — Ka. 1903, 31. 32.

2. Manche können den Pastor nicht leiden. Zu dem gehe ich nicht in die Kirche. — Hat er ihnen vielleicht einmal in einer Sache nicht zustimmen können? — Ka. 1903, 32. Trak. 2, 2. Dall. 12.

3. Manche haben nichts gegen den Pastor. Der ist gut genug. Aber solange dieses Gemeindeglied zur Kirche geht, gehe ich nicht hin. In Feindschaft leben mit ihm und dann in der Kirche nebeneinandersitzen? Nein.

4. Manche bleiben davon, weil viel Ärgernis in — Ka. 1903, 32.

der Gemeinde vorkommt. — Da sollen die „Guten“ nicht fortlaufen und die „Bösen“ drin lassen.

Ka. 1903, 30. 31. **Berufung 389. Güter** b**451.**

5. Die meisten lassen sich abhalten durchs Irdische. Ich habe einen Acker, fünf Joch Ochsen gekauft, ein Weib genommen. Ich bitte dich, entschuldige mich. Ich muß für Nahrung und Kleidung sorgen Ka. 1903, 34, nach harter Arbeit der Ruhe pflegen Ma. 5, 331. Es ist uns nicht zuzumuten, den beschwerlichen Kirchweg zu machen. Ma. 5, 332. Wir Alten, die wir gute Schule genossen haben, brauchen nicht so oft zu kommen. Ka. 1903. 35. 36. 26. 27. Bald ist es zu heiß, bald zu kalt. bald zu windig Ka. 1903, 25. Der Gottesdienst beginnt zu früh, die Predigt ist zu hoch Luth. 63. 186. Kurz: Mag Christus in unsere Kirche kommen, ich komme nicht. Ma. 5, 330. — Geschichte. wie jemand seinen alten Adam überwunden. Pio. 1904, 11.

Ma. 3, 191.
Dall. 22. Ma. 3, 194.

Ma. 5, 329.

Anm. e. Ungläubige sprechen wohl: Was will uns dieser Lotterbube sagen? Sie rühmen sich wohl gar. daß sie seit so viel Jahren den Fuß nicht in die Kirche gesetzt haben. Geschichte Luth. 10, 85. Selbst die Neugier treibt sie nicht mehr. Herodes sagt: Ziehet hin! aber er selbst geht nicht mit. Manche kehren wohl gar bei Leichenbegängnissen vor der Kirche wieder um. Jo. 1906, 59. 60. — Die Welt verachtet Gottes Wort. Wis. 1900, 21. 22.

Anm. f. Hinter allem steckt der Teufel. Er kennt die Predigt des nächsten Sonntags aus der Studierstube des Pastors und will nicht, daß sie Frucht schafft. Wie er das Wort in der Kirche vom Herzen nimmt s. Luth. 62, 54. 55.

Anm. h. Die Folgen des Versäumens des Gottesdienstes sind:

Ma. 2, 5. 6.

1. Man weiß sich, wenn die Anfechtung kommt. nicht in sie zu schicken.

Ka. 1903, 25. **Gemeinschaft** b**142.**

2. Man beraubt sich des Segens der christlichen Gemeinschaft. Beispiel des Thomas.

D. 85, 31. 32.

3. Das Glaubensleben erstirbt mehr und mehr. Wer Gottes Wort fort und fort verachtet, ist geistlich tot. Schulb. 11, 71. Christus spricht ihnen das Christentum ab: Darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott. Wis. Syn. 1906, 60.

Ka. 1903. 26. Luth. 15, 116. Dall. 6.

1. Wenn jemand Gottes Wort nicht hören will. so geschieht ihm nicht unrecht, wenn Gott ihn nicht erleuchtet. Er wird endlich verdammt, wenn er nicht Buße tut. Ka. 1903. 30. Du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen. Theol. 3, 27. Schulb. 11, 99.

10. Was kann geschehen, um den Besuch des Gottesdienstes zu heben?

Ka. 1903, 5. 6. L. W. 47, 309. 310. Luth. 51, 31. **Fortschritt 885. 886.**

a. Falsche Mittel: allerlei Lockmittel, oratorische theatralische, musikalische, kulinarische. Viele bauen eine Küche, Bibliothekzimmer u. s. w. an die Kirche an. Auf

ie Predigt wird danach eingerichtet: politische Dinge, nteressante Tagesfragen werden erörtert. — Aber dadurch wird das Bethaus zur Mördergrube und den paar Christen, die da sind, wird der Geschmack am Worte Gottes verdorben.

b. Rechte Mittel. — Luth. 66, 221.

1. Die Predigt des Wortes Gottes das einzige Mittel, wodurch wir die Leute in die Kirche ziehen sollen. Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche hält, denn die gute Predigt. Konf. 260. 51. — Lo. 1903, 6. 7. Ka. 1903, 33.

2. Die brüderliche Ermahnung, die von Pastor, Vorstehern, Gemeindegliedern geschehen soll. Saumselige Kirchenbesucher sind zu ermahnen. Niemand denke: Soll ich meines Bruders Hüter sein? — Luth. 61, 258. Or. 99, 18. Ka. 1903, 33. 37. 91, 34. Luth. 6, 94. Trak. 1, 7. Ka. 91, 34. Ter. 1906, 24. Pio. 1904, 13.

3. Um andere in die Kirche zu locken, gehe man ihnen mit gutem Beispiel voran, fordere sie direkt zum Kirchengehen auf und suche bei ihnen Interesse zu erwecken an der Predigt, indem man ihnen davon erzählt.

Prüfung. Wo warst du letzten Sonntag? Kommst du fleißig, regelmäßig? Wo sind deine Kinder? — Luth. 62, 258. Ka. 1903, 20. 21.

Homiletik.

1. Sonntag nach Epiph. — Ev.

Die Liebe rechtschaffener Christen zu ihrem Gotteshause. a. Wie diese Liebe sich zeigt. b. Was der Liebe wahrer Grund sei. c. Wie diese Liebe reich gesegnet ist. — Hön. Ent. 103.

Vom Kirchengehen. a. Wer soll zur Kirche gehen? b. Wo soll man zur Kirche gehen? c. Wie soll man zur Kirche gehen?

11. Sonntag nach Trin. — Ev.

Zweierlei Kirchengänger. a. Wie sie in die Kirche gehen, b. wie sie aus der Kirche kommen. — Hön. Ent. 406.

Die beiden Kirchengänger. a. Der Pharisäer zur Warnung, b. der Zöllner zur Nachahmung. — Ma. 29, 276. 277.

Der Pharisäer und der Zöllner das Bild zweier Kirchgänger. a. Der Pharisäer kam reich und ging arm von dannen, b. der Zöllner kam arm und ging reich von dannen. — Ma. 9, 238. — Oder: a. Der Pharisäer das Bild eines Gott mißfälligen, b. der Zöllner das Bild eines Gott gefälligen Kirchgängers. — Ma. 7, 250. 251.

Machst du dein Bethaus zur Mördergrube oder zur Lebensstätte? a. Hast du Ähnlichkeit mit dem Pharisäer? b. Hast du Ähnlichkeit mit dem Zöllner? c. Welcher von beiden macht sich das Bethaus zur Mördergrube und welcher zur Lebensstätte? — Quart. 3, 188.

Freitexte.

Ps. 26, 6—8. — Haltet euch fleißig zum öffentlichen Gottesdienst. a. Was euch mit dieser Bitte und Ermahnung ans Herz gelegt wird. b. Was euch bewegen soll, dieser Bitte und Ermahnung gehorsam zu sein. — Ma. 18, 83.

Ps. 26, 6—8. — Die Liebe eines Christen zum Gotteshause. a. Warum er sein Gotteshaus lieb hat. b. Wie sich diese Liebe zum Gotteshause äußere. — Ma. 30, 259.

Luk. 19, 1—10. — Zwei wichtige Kirchenregeln. a. Laß dir in deiner Kirche die einzige Sorge sein, daß du Christum daselbst findest. b. Hast du ihn gefunden so bleibe bei ihm und sei reichlich dankbar. — Ma. 18, 169.

Andere Dispositionen s. unter Gotteshaus.

Kirchenjahr.

Die Einteilung der Zeit in Jahre ist göttliche Einrichtung. Ma. 5, 325. Die Ordnung des Kirchenjahrs jedoch ist eine rein kirchliche Einrichtung. Luth. 57, 369.

Anm. a. Das Kirchenjahr ist die geordnete Reihenfolge aller christlichen Sonn- und Festtage in Jahresfrist oder die Darstellung des Verlaufs des Erlösungswerkes Christi in Jahresfrist. Es zeigt uns die lichte Kette der Ruhepunkte, die Stunden der Erquickung. Ma. 4, 151. 152.

Nebe, Ev. 1, 31. 39.

Anm. b. Die Ordnung des Kirchenjahres hat seinen Ursprung in den frühesten Zeiten des Christentums. — Luther hat das Kirchenjahr von Antichristischen Festen gereinigt und beibehalten, während viele Sekten diese Einrichtung als papistisch verwerfen. Nebe, Ev. 1, 37.

Loch. Epi. 1. 2. Luth. 57, 369.

Anm. c. Das bürgerliche Jahr beginnt mit dem ersten Januar, das Kirchenjahr bereits mit dem ersten Advent. Das wichtigste kommt erst. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Küg. 4, 9.

Ma. 4, 151.

Anm. d. Das Kirchenjahr mit seinen Festen und Feiertagen gibt dem bürgerlichen Jahre erst seinen Wert.

Küg. 4, 10. L. W. 16, 335.

Anm. e. Das Kirchenjahr teilt man ein in zwei Hälften: Winter- und Sommersemester, oder Festzeit und festlose Zeit, oder das Halbjahr des Herrn und das Halbjahr der Kirche.

Nebe Epi. 1, 75—77. Ev. 3, 1. 2.

Anm. f. Der Verlauf des Kirchenjahres ist folgender:

1. Der Weihnachtskreis. 1. Advent bis zum letzten Sonntag nach Epiphanias. — Wie man auf den 25. Dezember gekommen sein soll Nebe, Epi. 1, 78. 82. Ev. 1, 117. 118. — Der Frühling des Kirchenjahrs Luth. 64, 417.

2. Der Osterkreis. Septuagesimä bis Jubilate.

3. Der Pfingstkreis. Cantate bis Trinitatisfest. — Das Trinitatisfest ist ein Produkt des späten Mittelalters. Nebe, Ev. 3, 3. 1, 43.

4. Die festlose Zeit.

Anm. g. Jedes Hauptfest hat eine Vorfeier, Hauptfeier und Nachfeier.

Anm. h. Andere Feiertage Luth. 5, 131. 132. 123.

Anm. i. Das Scheiden des alten Kirchenjahrs fordert uns auf zu ernster Selbstprüfung. Wie haben wir Gottes Wort aufgenommen? Wie manches Kirchenjahr haben wir durchlebt! Sind wir gewachsen in Erkenntnis, Glaube?

Anm. k. Das neue Kirchenjahr bringt neue Gnade. Auch im neuen Jahr kommt der Herr zu seiner Kirche. Laß dich finden, erretten. Vielleicht ist es das letzte Jahr. — Trost für das neue Kirchenjahr Luth. 65, 395.

Ma. 5, 326. Ka. 1903, 47.

Luth. 5, 122. Min. 88, 51. Nebe, Epi. 1, 77. 82. 83. Ev. 1, 116.

Luth. 5, 123. Min. 88, 51. 52. Nebe, Epi. 2, 1—4. Ev. 1, 39. 2, 1 bis 4.

Luth. 5, 130. 131. Min. 88, 52. Nebe, Epi. 2, 417. Ev. 1, 39. 40. 2, 379.

Nebe, Epi. 3, 3.

Nebe, Ev. 1, 44.

Feiertage.

Luth. 57, 369. 370.

Luth. 57, 370.

Homiletik.

1. Advent. Ev. — Warum wir gewiß sein dürfen, daß Gottes Gnade auch im neuen Kirchenjahr bei uns sein werde. a. Weil Christus zu uns kommt. b. Weil Christus nicht als Richter, sondern als Seligmacher zu uns kommt.

Ma. 8, 348.

Luk. 12, 47. 48. — Eine Gewissensfrage am Schluß des Kirchenjahrs. a. Wie diese Frage lautet. b. Wie die Antwort lauten kann. — Quart. 7, 153.

Kirchenregiment.

Abhandlungen.

Kirche und Kirchenregiment. Del. 96, 27—46. Wie wird die christliche Kirche regiert? Luth. 65, 147. 148. 164. 165. Thesen über Kirchengericht, Konzil und Synodalgewalt. Mit. 75. Warum können und sollen wir unser Werk mit Freuden treiben, obwohl wir keine Gewalt als die Gewalt des Wortes besitzen? Bro. 519—527. Mit. 75, 10—17. Vom Gehorsam gegen Menschen in Sachen des Glaubens und Gewissens. W. 83. Können Prediger ihren Gemeinden oder einzelnen Gliedern derselben etwas befehlen, was nicht schon in Gottes Wort befohlen ist? Luth. 16, 75—77. 84. 85. 89. 90. 99. 100. 105—108. Thesen Dr. Walthers vom Jahre 1864 über Kirchenordnungen und Kirchenregiment. L. W. 55, 1—14.

Abriß.

Die christliche Kirche eine Monarchie. § 1. Christus der Alleinherrscher. § 2. Er regiert durchs Wort. § 3. Niemand anders darf in der Kirche herrschen. § 4. Das Regiment führen darf nicht Kirche, Synode, Gemeinde, Majorität, Kirchenrat, Konsistorium, Pastor u. s. w. § 5. Kirchenordnungen. § 6. Einwände. § 7. Antithese. § 8.

Kirchenregiment.	
1. Die christliche Kirche ist	Theol. 4, 271.
a. keine Aristokratie, wo die höheren Geistlichen das Regiment führen,	Mit. 75, 27.
b. keine Demokratie, Volksherrschaft, sondern	Mit. 75, 52.
c. eine Monarchie.	Mit. 75, 21. Proc. 93, 6. 7.
2. Der Herrscher in der Kirche ist Jesus Christus. Matth. 23, 8: Einer ist euer Meister, Christus. Matth. 28, 18: Mir ist gegeben alle Gewalt. Er ist	Del. 96, 28. 29. Mit. 75, 10. 11. O. 1900, 49. Bro. 520. Süd. 91, 32. Günth. 337. 338.
a. unser König. Joh. 18, 37. Sach. 9, 9;	Ka. 97, 56. Mit. 75, 23 bis 26. **König. Gemeinschaft. ᵇ137.**
b. das Haupt der Gemeinde, Konf. 306, Art. 4, § 1;	
c. unser Herr. 2. Artikel: sei mein Herr.	
Anm. a. In der Kirche regiert nicht Pastor, Vorstand u. s. w., sondern allein Christus. Die Kirche hat keinen eigenen Willen.	W. 97, 91. 92. Luth. 65, 147.
Anm. b. Christus ist Alleinherrscher. Er bedarf keiner Hilfe. Kein Zar, kein Sultan vermag solches.	Mit. 75, 22.
Anm. c. Meine Schafe hören meine Stimme. Joh. 10, 27.	Ka. 89, 10.
Anm. d. Dies Regiment sollte keinen Widerspruch, sondern allseitige Anerkennung finden. — Dagegen Joh. 7, 12: er verführet das Volk, Ap. 22, 22: Hinweg mit solchen.	Luth. 65, 148.
3. Christus regiert seine Kirche durch sein Wort. „Es stehet geschrieben." „Wie stehet im Gesetz geschrieben?"	Del. 96, 20. 21. 28. Luth. 65, 147. Proc. 93, 7. König.
Anm. a. Im Hause gilt das Wort des Hausvaters, im Staate das Wort des Oberen und in der Kirche das Wort Christi.	Syn. 1906, 25.
Anm. b. Christi Reich ist nicht von der Beschaffenheit eines weltlichen, sondern eines geistlichen Reiches.	Mit. 75, 10. Bro. 519.
Anm. c. Unser König hat seine Verordnungen bereits für alle Zeiten gegeben in der Schrift.	Mit. 75, 57.
Anm. d. In der Kirche gibt es keine die Gewissen bindende Gewalt außer der Gewalt des Wortes. Die Kirche hat nur die Gewalt des Wortes, s. Kirche und Staat.	Mit. 91, 30. L. W. 55, 4.
Anm. e. Gottes Wort soll in der Gemeinde die Herrschaft führen. Dem Wort muß sich jedes Glied unterwerfen.	N. W. 79, 61. 19. 27.
Anm. f. Der Pastor regiert in der Gemeinde von	Del. 96, 39.

der Kanzel und im Privatverkehr, wenn er das Wort zur Geltung bringt.

Del. 96, 40. Luth. 65, 148.

Anm. g. Die besten Regenten in der Gemeindeversammlung sind die, welche am klarsten Gottes Wort auf den betreffenden Fall anwenden können.

N. W. 76, 21—23.

Anm. h. Wir glauben Luther und den Vätern nicht um ihretwillen, sondern weil ihre Lehre aus Gottes Wort genommen ist. Konk. 569, § 5.

Del. 96, 46.

Anm. i. Wo solches Regiment ist, bleibt Christi Ehre und die herrliche Freiheit der Christen unangetastet. Unter diesem Regiment ist die Kirche stark.

O. 74, 24. 25. Ka. 89, 10. 13. 14. 97, 56. Del. 96, 29. S. Dak. 1907, 32. 41. 1909, 26. Mit. 91, 30. 75, 28. 29. Süd. 91, 33. Proc. 93, 7. Ma. 1, 105. L. W. 53, 444. Luth. 3, 125. 52, 86. W. 83, 19. Jo. 97, 33. N. W. 79, 60. Freiheit 896. 897.

4. Niemand darf in der Kirche herrschen und regieren. Christi Kirche soll ganz anders regiert werden als die Reiche dieser Welt. Matth. 20, 25—27: Die weltlichen Fürsten herrschen — so soll es nicht sein unter euch. Wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht. 23, 11. Mark. 9, 35. Luk. 22, 25. 26: Ihr aber nicht also. — Christus spricht allen andern die Herrschaft ab. (Del. 96, 20. W. 83, 32. Mit. 75, 11. Bro. 520.)

L. W. 53, 3. Del. 96, 29. Mit. 71, 10. O. 88, 39. Luth. 3, 125.

a. Die Christen sind untereinander alle gleich, keiner ist dem andern über- oder untergeordnet. Matth. 23, 8: Ihr seid alle Brüder. — Wie könnte da von einer Obrigkeit in der Kirche die Rede sein! Luth. 16, 90.

b. Das Kirchenregiment, das in den Schlüsseln liegt, haben alle geistlichen Priester. — 1 Kor. 3, 21: Es ist alles euer. N. W. 75, 38. Bro. 589. W. 83, 31.

Mit. 75, 11. Bro. 521.

c. Die Apostel haben sich nie die Herrschaft angemaßt. 2 Kor. 8, 8: Nicht sage ich, daß ich etwas gebiete. 2 Kor. 1, 24: Nicht, daß wir Herren seien über euren Glauben.

Mit. 75, 12. 13. 29. Bro. 522.

d. Christus warnt alle, die ein Amt in der Kirche besitzen, vor dem Herrschen. 1 Petr. 5, 3: nicht als die über das Volk herrschen.

Mit. 75, 13. Bro. 523. Syn. 1906, 25. Theol. 4, 273.

e. Wer sich eine Gewalt anmaßt außer der des Wortes, stößt Christum von seinem Tron, ist ein Rebell, Anarchist, Revolutionär, Del. 96, 37. Mit. 75, 24, tastet Christi Majestät an Del. 96, 36. 37, setzt seine Gebote über Gottes Gebote W. 83, 33 und bringt der Kirche unermeßlichen Schaden. Aller falschen Lehre und Praxis wird Tür und Tor aufgetan. Wo Menschensatzungen aufkommen, verliert Gottes Wort die Herrschaft. Del. 96, 38.

Anm. a. Niemand darf über einen Christen herrschen Süd. 91, 32, Gesetze und Bestimmungen auflegen Min. 1904, 40. L. W. 55, 3. 6, Mitteldinge uns zum Gewissen machen. Ma. 21, 185. 186. — Selbst ein Sklave läßt sich von einem andern Herrn nicht gebieten. O. 68, 22.

Ma. 21, 184.

Anm. b. Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Er ist frei von allen

Menschensatzungen W. 83, 20. 21 und Menschenherrschaft. Pro. 588. Als Christen haben wir niemand über uns als Christum. Pro. 590.

Anm. c. Uns als Christen etwas gebieten lassen von einem Menschen, wäre Abgötterei. Wer dürfte das wagen? Pro. 591. Wir müßten ihm widerstehen. Ma. 21, 185. 186.

Süd. 91, 33.

Anm. d. So wenig ein König es leiden kann, daß andere regieren, so wenig Christus.

Ma. 1, 104.

Anm. e. Es ist Gewissenstyrannei, wenn einer den andern zwingen will, zu glauben oder zu tun, was sein Gewissen für falsch hält.

W. 83, 19.

Anm. f. Weder einzelne noch mehrere können christliche Lehre machen.

Luth. 65, 147.

Anm. g. Alles Regieren in der Kirche, das nicht mit Christi Wort geschieht, ist Mißwirtschaft.

Luth. 65, 164.

5. Das Regiment führen darf nicht

Ka. 89, 13. W. 83, 31.

a. **die ganze Kirche.** Die Kirche kann

O. 88, 20. Ka. 97, 57.

1. keine Glaubensartikel stellen,

Mit. 75, 54. W. 98, 13.

2. keine das Gewissen verbindlichen Gesetze stellen.

W. 83, 25—30. Wis. 92, 55.

Anm. a. Die Kirche hat keine Macht, über das Gewissen des einzelnen zu herrschen.

Ka. 89, 11.

Anm. b. Wenn die ganze Kirche Macht hätte, Gebote zu stellen, dann müßten die Gehorchenden außerhalb der Kirche sein.

W. 83, 30.

Anm. c. Die Kirche kann nicht etwas gebieten, was Gott frei gelassen hat;

Günth. 343.

b. **die Synode.** Die Synode

Synode.

1. steht nicht über, sondern neben den Gemeinden,

Mit. 75, 9. Pro. 518.

2. kann den Gemeinden nichts gebieten; die Gemeinden sind der Synode gegenüber frei. Mit. 91, 35;

Jo. 79, 52. 53. Wis. 94, 31.

3. darf nicht herrschen;

N. W. 79, 62. 63.

4. kann keine Gemeinde zum Anschluß an die Synode zwingen;

Cal. 87, 19. 18. W. 83, 40.

5. ist nur beratend.

Ka. 89, 16. S. Dak. 1907, 40. Proc. 93, 8.

Anm. a. Unsere Synode gewährt allen Gemeinden Freiheit, will nicht herrschen über ihre Glieder, sondern nur behilflich sein, daß Gottes Wort in den Gemeinden regiert. Del. 96, 40. 41.

W. 83, 25.

Anm. b. Hätten die Gemeinden der Synode volle Gewalt gegeben, so hätten leicht alle Gemeinden lutherische Gestalt annehmen können, viele aber vielleicht mit Widerstreben und Unmut;

Mit. 75, 15. Pro. 524. 525.

c. **die Gemeinde.** Die Gemeinde darf nicht herrschen über

1. den Pastor. Sie darf ihm nicht vorschreiben, was er predigen soll wider Gottes Wort oder verschweigen von Gottes Wort. Der Pastor ist der Gemeinde gegenüber frei. Gal. 1, 1: nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen;

Mit. 91, 33. 34. W. 83, 41. 42. 44. Proc. 93, 8. N. W. 75, 31. 79, 61. 62.

2. ihre eigenen Glieder, indem sie die Gemeinde-

W. 83, 42. N. 75, 61.

Mit. 71, 29. Süd. 91, 36. Ka. 1901, 40. 41. Mit. 75, 62. **Gemeindeordnungen.** b**124.** Günth. 342. W. 83, 42.

ordnungen auf gleiche Stufe mit Gottes Wort [illegible] Die Gemeinde kann ihre Ordnungen niemand zur Gewissenssache machen. Jeder Christ ist der Gemeinde gegenüber frei. Mit. 91, 32;

3. andere Gemeinden. Keine Gemeinde ist nach göttlichem Recht der Gerichtsbarkeit einer andern Gemeinde unterworfen. Die kleinste Gemeinde ist gleichberechtigt neben der größten;

d. die Majorität der Gemeinde.

N. W. 76, 24. W. 83, 46. Mit. 75, 53. 55. N. W. 79, 62.

1. Glaubenssachen können nicht durch die Majorität entschieden werden. In Lehrstreitigkeiten gilt es nicht nach der Mehrzahl. — Verkehrt ist es, eine Lehre der Schrift für offene Frage zu halten, bis die Kirche sie fixiert habe. Mit. 75, 55.

W. 83, 43. 45. 32. Wis. 94, 31. N. W. 75, 34. Ka. 1901, 40. 41. Past. 373. L. W. 4, 106.

2. In Mitteldingen entscheidet die Majorität um des Friedens willen, kann aber das Gewissen der Minorität nicht binden und schlechterdings Gehorsam fordern;

Mit. 75, 47.

e. die Vertreter der Gemeinde, der Vorstand, die Ältesten (W. 83, 46. 47), der Kirchenrat, ein Ausschuß. Vielerorts verwaltet der Kirchenrat alle Gemeindeangelegenheiten, die andern müssen schweigen und bezahlen. O. 88, 25. 26.

Mit. 75, 50. 51.

Anm. a. Die Gemeinde kann Kirchenzucht, Berufung u. s. w. nicht ganz aus ihren Händen geben.

Mit. 75, 50.

Anm. b. Die Apostel haben ihre Briefe nicht an die Presbyter geschrieben, sondern an die ganze Gemeinde.

Mit. 75, 14. Bro. 523.

Anm. c. Jede Gemeinde hat das Recht, sich durch Repräsentanten vertreten zu lassen, denen sie gewisse Rechte überträgt, aber ob das weislich ist, ist eine andere Frage.

L. W. 21, 24.

Anm. d. Die Frage ist nicht, ob eine Gemeinde sich von Vertretern könne regieren lassen, so lange sie es freiwillig will, sondern ob solche Vertretung göttliche Einrichtung ist;

Mit. 74, 25. 75, 14. Jo. 79, 54. 55. **Kirche und Staat.**

f. das Konsistorium. Zu Luthers Zeit hat es freilich großen Segen gestiftet. Damals hatte es keine Jurisdiktion. Später wollte Luther das Konsistorium wieder zerreißen;

W. 83, 37. N. W. 76, 26. Ka. 89, 14. Theol. 10, 182.

g. das Konzil. Die Beschlüsse des Konzils sind nicht kräftig darum, weil sie vom Konzil gefaßt sind. Konzilien mögen irren.

W. 83, 28.

Anm. Die Väter binden unsere Gewissen nicht;

W. 83, 34—36. Del. 96, 34. 35. L. W. 55, 12.

h. der Bischof. Kein Bischof kann Gesetze auflegen. Sein Regiment ist nicht eine Gewalt, sondern ein Dienst.

W. 83, 33. 36.

Anm. Bischof ist im neuen Testament nur ein anderer Name für Pastor. Ap. 20, 17. 28;

S. Dak. 1907, 39.

i. der Präses, das Missionskomitee;

Jo. 79, 98. Del. 96, 40.

k. der Visitator. Er ist nur der Kutscher, der den Wagen lenkt und soll darauf sehen, daß in der Gemeinde alles nach Gottes Wort geht;

Mich. 1907, 71. Walth. Kirche und Amt 370.

l. der Pastor. Ein Pastor darf seiner Gemeinde nichts befehlen. 1 Petr. 5, 3. 2 Kor. 1, 24. Konf.

30, § 11. — Er soll auch keinen moralischen Zwang ausüben. Süd. 91, 33. 34. — Kein Pfaffenregiment!

371. Mit. 91, 32. 33. 75, 28. 29. 31. 25. 71, 13. S. Dak. 1907, 33. Cal. 87, 26. Jl. 91, 80. 81. W. 83, 50. 58. 59. Proc. 93, 8. Wis. 94, 31. Jo. 79, 45. 51. N. 75, 65. Luth. 3, 34. 35. Past. 365. 366. L. W. 4, 7. **Pastor. Gemeindeglied** [b]**117.**

1. Gott hat den Pastoren allein die Predigt des Evangelii geboten. Luth. 16, 76.

2. Sie sollen ihr Amt nicht in ihrem eigenen Namen, sondern in Christi Namen führen. Luth. 16, 76.

3. Prediger sind Diener der Gemeinde. Kol. 1, 25: welcher ich ein Diener geworden bin. 2 Kor. 4, 5: wir aber eure Knechte. 1 Kor. 3, 5: Diener sind sie. — L. W. 16, 84. 90. W. 83, 51. 64. Mit. 75, 32.

4. Der Pastor hat es nur mit geistlichen Dingen (nicht wie der Staat mit bürgerlichen Dingen) zu tun, er hat es zu tun mit dem Christen als Christ; — Luth. 16, 84. 89.

5. die Apostel sind mit gutem Beispiel vorangegangen. 2 Kor. 8, 8. Diotrephes wird getadelt. 3 Joh. 9, 10. — Luth. 16, 97. 98.

Anm. a. Seine Lehre muß der Pastor von der Gemeinde prüfen lassen. 1 Kor. 10, 15: Richtet ihr, was ich sage. 1 Thess. 5, 21: Prüfet alles. — Vor falschen Propheten sollen sich die Christen vorsehen. 1 Joh. 4, 1: Glaubet nicht einem jeglichen Geist. — W. 83, 54. 55. 56.

Anm. b. Ein Prediger hat keine Macht, das allein festzusetzen oder eigenhändig zu tun, was Sache der ganzen Gemeinde ist. Er kann z. B. niemand allein in den Bann tun. — W. 83, 61—64. Walth. Kirche u. Amt 383.

Anm. c. Prediger können nichts befehlen wider Gottes Wort. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. — Luth. 16, 76.

Anm. d. Pastoren können nur dann Gehorsam fordern, wenn sie Gottes Wort für sich haben. Dann gilt: Gehorchet euren Lehrern. Wer euch höret, der höret mich. — Luth. 16, 75.

Anm. e. Von seinem erwachsenen Sohn kann der Pastor zu Haus allerlei fordern, aber nicht in der Gemeindeversammlung als Pastor. — N. W. 79, 61.

Anm. f. Durch die Ordination bekommt der Pastor nicht eine besondere Würde; — Mit. 75, 33.

m. die weltliche Obrigkeit. Auch sie kann — **Kirche und Staat.**

1. nicht gebieten, Sünde zu tun. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. Beispiele: Daniel, die drei Männer im Feuerofen, die Wehmütter 2 Mos. 1, 17. 1 Sam. 22, 17: Der Befehl, die Priester zu töten, wurde nicht ausgeführt; — W. 85, 21. 22.

W. 85, 37. 41.
Wis. 92, 54. Mit. 75, 38.
Ka. 97, 57.

2. niemand zum Glauben zwingen;
3. keine Gebote auflegen, die wir als Christen zu tun hätten. Sie hat nichts zu gebieten über die Seele. Wis. 94, 19. Del. 96, 33. 34.

W. 85, 30.

Anm. a. Die Obrigkeit hat kein Recht, die Regierung der Kirche an sich zu reißen.

Del. 96, 33.

Anm. b. Zu manchen Zeiten wollte die Obrigkeit der Kirche vorschreiben, was sie als christliche Lehre zu bekennen und wie sie ihre Praxis einzurichten habe.

Stöckh. Pass. 91.

Anm. c. Auch in unserm Bekenntnis lassen wir uns durch die Obrigkeit nicht binden. Ich habe frei öffentlich geredet;

Süd. 91, 33. S. Dak. 1907, 33.

n. einzelne Personen in der Gemeinde. Reiche Leute haben nicht mehr zu sagen als andere. Wer größere Güter und Gaben hat, hat nicht größere Herrschaft, sondern größeren Dienst. Sklaven sind in kirchlichen Angelegenheiten den Herren gleich.

Anm. Kein Recht über Glauben und Gewissen zu herrschen haben

W. 86, 37—39.
1. Eltern über ihre Kinder, Matth. 10, 35—37.

W. 86, 50.
2. Männer über ihre Frauen,

W. 86, 57.
3. Hausherren über Hausgesinde.

Gemeinde - Ordnungen ᵇ124.

6. Kirchenordnungen

Süd. 91, 33. W. 83, 50. Mit. 75, 12. 35. 48. 49. Bro. 521. 522. L. W. 4, 104. Proc. 93, 8.

a. müssen gemeinschaftlich gemacht werden. Ap. 21, 22: Allerdings muß die Menge zusammenkommen. Ap. 6, 2. Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen. Ap. 15, 12. Da schwieg die ganze Menge still. Ap. 6, 5: Die Rede gefiel der ganzen Menge wohl. 15, 22: Es deuchte gut die Apostel und Ältesten samt der ganzen Gemeinde.

Süd. 91, 36. Mit. 75, 13. 48. 95, 46. 47. Bro. 522. Jo. 79, 47.

Anm. a. Mitteldinge ordnet die Gemeinde selbst und läßt sich diese nicht von Menschen gebieten. Konf. 698. 699, § 9.

Luth. 52, 86. 65, 164. Del. 96, 30. Süd. 91, 33.

Anm. b. Mitteldinge werden geordnet nach freier Übereinkunft, und die Minderheit fügt sich in die Mehrheit.

Süd. 91, 33. 34. L. W. 55, 6. 7.

Anm. c. Sich selbst kann man auflegen, so viel man will;

L. W. 55, 10. Mit. 76, 23.

b. sind nicht gewissensverbindlich. Das Übertreten einer Ordnung ist nie an sich Sünde. Sünde wird es nur, wenn dabei auch das Gesetz der Liebe übertreten wird.

Mit. 76, 24.

Anm. a. Auch die Apostel konnten keine Gebote aufstellen, deren Übertretung Sünde gewesen wäre. Die apostolischen Anordnungen haben keine Geltung für alle Zeiten.

Anm. b. Wird das Halten einer Kirchenordnung als ein Werk schuldigen Gehorsams um Gottes willen gefordert, so

Mit. 95, 77.
1. steht unser Christentum auf dem Spiel. Gal. 5, 2: so ist euch Christus kein nütze;

L. W. 55, 11.
2. soll man solche Ordnung nicht halten.

W. 83, 23. Mit. 75, 75.

Anm. Daraus folgt nicht, daß man alle Kirchenord-

nungen verachten und sich ihnen widersetzen solle. Nur ein eigensinniger Kopf würde das tun. Luth. 3, 40. Die Frage ist nicht, ob man gute Ordnungen verachten dürfe, sondern ob sie gewissensverbindlich sind. N. 75, 62;

c. werden gehalten nicht um Gebots willen, sondern um der Liebe und des Friedens willen. — W. 83, 44. 45. Luth. 16, 107. Anm. N. W. 79, 58. Ka. 1901, 42. Günth. 344. Mit. 75, 75.

Anm. a. In gute nützliche Ordnungen soll man sich schicken. — Mit. 75, 74. Luth. 3, 40.

Anm. b. Der Christ läßt von Gottes Wort nichts nach, ist aber sehr nachgiebig in Mitteldingen. Kommt es darüber zu Streit und Trennung, so hat man die Christenart vergessen. — Luth. 65, 164. 165.

7. Einwände.

a. Die Augsburgische Konfession sagt: „Bischöfe oder Pfarrherrn mögen Ordnungen machen." Konk. 67, § 53. — Das schließt die Einstimmung der Kirche mit ein. Solche Ordnungen sollten um der Liebe und des Friedens willen § 55 gehalten werden. Sie haben also an sich nicht das Recht dazu. Liceat — es mag gestattet sein. — Luth. 16, 105. 106. W. 83, 65. Süd. 91, 37. 38. Mit. 75, 29. 30. Past. 367. Anm. L. W. 55, 5. N. W. 79, 59. Can. 89, 30.

b. Gehorchet euren Lehrern. Hebr. 13, 17. — Aber nicht in Mitteldingen, sondern wenn sie uns Gottes Wort sagen. Konk. 289, § 20: Dieser Spruch fordert, daß man soll gehorsam sein dem Evangelio. — Luth. 65, 147. 16, 76. 108. 52, 86. Del. 96, 31. Mit. 71, 10. 75, 30. 91, 33. Can. 89, 30. W. 83, 53. 54. 59. Past. 365. Jo. 79, 46. 48. Mich. 1907, 69. 70. O. 68, 22. **Gemeindeglied [b]116.**

c. Man sei den Pastoren Gehorsam schuldig in allen Dingen, die nicht wider Gottes Wort sind, nach dem 4. Gebot. — Gott hat die Eltern mit gesetzgeberischer Gewalt ausgerüstet, die Pastoren nicht. — Del. 96, 36. N. W. 79, 58.

d. Was sie euch sagen, daß ihr halten sollt, das haltet und tut es. Matth. 23, 3. — W. 83, 59. Luth. 52, 86.

e. Wer euch höret, der höret mich. Luk. 10, 16. — Dieser und der vorige Spruch handeln nicht von Menschengeboten. — W. 83, 59. 54. Mit. 91, 33.

f. Seid untertan aller menschlichen Ordnung. 1 Petr. 2, 13. — Hier ist nicht von Kirchenordnungen, sondern von der weltlichen Obrigkeit die Rede. — W. 83, 49.

g. Die Schrift nennt die Pastoren „Regierer". Röm. 12, 8: Regieret jemand. 1 Kor. 12, 28: Regierer. Sach. 3, 7. — Es gibt ein doppeltes Regieren, das eines absoluten Königs, der Gesetze macht und durchführt (basileuein) oder das Regieren eines Präsidenten, der die Gesetze, die andere gemacht haben, durchführt. Dies letztere, das Regieren nach Gottes Wort (pro-istemi) ist hier gemeint. — Cal. 87, 26. Mit. 75, 25. 26. Del. 96, 41—43. O. 88, 40. S. Dak. 1907, 31. Luth. 65, 147. Jo. 79, 101. 102. N. W. 79, 60.

h. Auch die Apostel haben Ordnungen gemacht. 1 Kor. 16, 1: wie ich den Gemeinden in Galatien geordnet habe. 11, 34: das andere will ich ordnen, wenn ich — Luth. 16, 107. 108. W. 83, 64. 65. 26. 7[illegible]

komme. — Man kann etwas ordnen, indem man es vorschlägt, unter Beratung und Anleitung der Gemeinde. Wenn die Apostel Ordnungen machten, verwahrten sie sich dagegen, daß sie den Christen einen Strick an den Hals werfen wollten. 1 Kor. 7, 35. 2 Kor. 8, 8.

Jl. 97, 46. Luth. 16, 107. Syn. 94, 57. Del. 96, 43. 44. W. 83, 35. 36. 38. N. W. 76, 25. Mit. 75, 34. Wis. Syn. 75, 31.

i. Ohne Haupt geht es nicht. Es würde die größte Unordnung entstehen. Eine Gemeinschaft ohne gesetzgeberische Gewalt ist wie ein Pflänzlein ohne schützenden Pfahl. — Bei uns ist diese Unordnung die letzten 60 Jahre nicht eingetreten. Es ist hier ebenso wie mit der Rechtfertigungslehre, die dem Leben in Sünden Tür und Tor öffnen soll. Del. 96, 45. Das Gegenteil ist der Fall.

Anm. Ein Kirchengericht unter Christen ist

W. 83, 35. Mit. 75, 34.

1. nicht möglich; denn was kann da für Obrigkeit sein, da alle gleich sind und keiner begehrt der andern oberster zu sein;

N. W. 76, 25. L. W. 51, 80. 81.

2. nicht nötig. Die Entscheidung in Sachen des Glaubens gibt Gottes Wort. Wer sich darunter nicht fügen will, kann doch nicht dazu gezwungen werden.

Luth. 16, 107.

k. Als die Gemeinden noch in apostolischer Reinheit und Lauterkeit standen, mag das gegangen sein, aber heute nicht mehr, wo der rohe Pöbel die Kirche füllt. — Besser, man tut die Rohen hinaus.

Del. 96, 32.

l. Die Regierung durchs Wort sei in der Theorie gut, aber in der Praxis stelle sich die Sache ganz anders.

Del. 96, 36. 37.

m. Kommt denn so viel darauf an, wenn man es den Christen zum Gewissen macht, Ordnungen zu halten, wenn es nur gute Ordnungen sind? — Wer in der Kirche gebieten will, greift Christo ins Regiment, tastet die herrliche Freiheit der Christen an und richtet die größte Unordnung an.

W. 83, 33. 34. 36.

n. Die Apostel selbst haben Bischöfe gesetzt. — Das war nur ein anderer Name für Pastor, Ap. 20, 17. 28.

Can. 89, 30.

o. Christus hat Joh. 20 seinen Jüngern das Amt der Schlüssel gegeben. — Das hebt Matth. 18, 17 nicht auf, wo die Schlüssel der Gemeinde gegeben sind.

W. 83, 39. 40. 33. 35. Wis. 94, 20. **Kirche und Staat.**

p. Luther hat das Konsistorium eingesetzt. — Aber es hatte keine Jurisdiktion. Später, als es sich Rechte anmaßte, wollte er es wieder zerreißen.

Ka. 89, 12.

q. Die lutherische Kirche hat Glaubensartikel aufgestellt in den Bekenntnisschriften. — Wir nehmen sie nicht darum an, weil sie von den Theologen gestellt sind, sondern weil sie aus Gottes Wort genommen sind. Konk. 569, § 5.

Süd. 91, 33.

r. Es läßt sich größere Einheit herstellen, man kommt weiter mit einem „Kirchenregiment". — Was der Sohn mit seinem Blute frei gemacht hat, sollen Menschen nicht wieder binden.

S. Dak. 1907, 34—38.

8. Antithese.

L. W. 47, 88. 318. 35, 191. 48, 58. Del. 96, 34. Wis. Syn. 75, 30.

a. Papsttum. Das Papsttum ist Hierarchie, Priesterherrschaft. Der Papst ist summus episcopus Konf. 328. N. W. 79, 56. Er hat die höchste Gewalt

Günth. 338. 339, bindet die Gewissen Theol. 10, 184, hat sich erlaubt, wider Gottes Wort zu gebieten W. 83, 60. 61, darf nicht gerichtet werden, wenn er auch Scharen mit sich zur Hölle reißt W. 83, 60, kann seinen Nachfolger bestimmen. Luth. 58, 105.

Anm. a. Im Papsttum hat einer den andern aufs greulichste tyrannisiert. Die Kinder Gottes stecken ganz unter der Herrschaft der Priester. — O. 88, 25. Mit. 91, 30.

Anm. b. Wie konnten die Christen nur so blind sein und sich durch den römischen Bischof betrügen lassen, daß er Oberherr der Kirche sei! — S. Dak. 1907, 31.

Anm. c. Luther hat uns von dieser Herrschaft frei gemacht. — Dennoch steckt die Priesterherrschaft noch in den Köpfen vieler Pastoren außerhalb der römischen Kirche. Wis. Syn. 75, 30. — Mit. 91, 31.

b. Die Jesuiten. Obere können zur Sünde verpflichten. — W. 83, 60. **Jesuiten.**

c. Die griechische Kirche. Der Bischof regiert. — Del. 96, 34. 35.

d. Episkopale, Presbyterianer, Methodisten u. s. w. Das Kirchenregiment ist nach göttlichem Recht in die Hände einzelner gelegt. Das Presbyterium ordnet alles für die Gemeinde, die andern müssen um Gewissens willen gehorchen. W. 83, 49. Del. 96, 35. Episkopale W. 83, 37. — Günth. 340. 341. 344. S. Dak. 1909, 25. 26.

e. Vereinigte Brüder, bischöfliche Methodisten u. s. w. verbieten geistige Getränke, Goldschmuck und kostspielige Kleider, das Pudern der Haare u. s. w. — Günth. 343.

f. Romanisierende Lutheraner. Die Prediger seien die Oberen, die Laien die Unteren. — Can. 89, 30.

1. General Council. Die Synode ist das höchste geistliche Gericht. — Mit. 75, 47.

2. Grabau. Die Christen sind dem Pastor Gehorsam schuldig in allen Dingen. Auch wenn sie das Gebot gar nicht erfüllen können (z. B. ein Schulhaus bauen), bleibt die Schuldigkeit, das Gebotene zu tun, im Gewissen. — Luth. 16, 89. Mit. 75, 31. W. 83, 60. Wis. 86, 34.

Anm. a. Das falsche Kirchenregiment ist auch in die „lutherische“ Kirche eingedrungen. Nicht das Wort allein, sondern das Regiment soll es tun. L. W. 4, 108. — Del. 96, 35.

Anm. b. Das Grundbild aller Hierarchie ist Diotrephes. 3 Joh. 9. 10. — Bro. 592. Mit. 75, 34.

Anm. c. In unserer Missourisynode ist die rechte Lehre vom Kirchenregiment eine bekannte Wahrheit. Die kirchliche Praxis stimmt herrschenderweise damit überein. Doch bedarf es auch unter uns der Wachsamkeit. In allen Christen befindet sich noch das böse Fleisch, das nicht ein bloßer Diener sein will. — Del. 96, 27. 45.

Anm. d. Geschichtliches Bro. 592—598.

Kirchenzucht.

Abhandlungen.

Die rechte von Gott gebotene Kirchenzucht. Luth. 63, 98—356. Ma. [illegible] 90—192. Thesen über Kirchenzucht. Jo. 86. Wis. 86 und 88. Von der Kirchenzucht. Neb. 1903, 80—93. Die Wichtigkeit recht gehandhabter Kirchenzucht [illegible] die Gemeinde. Ma. 26, 155—160. 190—192. 220—224. Tut von euch [illegible] hinaus, wer da böse ist. Luth. 45, 105. 106. 114. 115. Welches sind die Sünden um welcher willen ein Gemeindeglied in Zucht genommen und in den Bann [illegible] werden kann? O. 79, 58—65. Ist es zulässig, wegen Nichtbeachtung einer Kirchenordnung zu bannen? Mit. 1904. — Past. 315—354. Syn. 79, 16—25. [illegible] 89, 60—65. Church discipline. Theol. 7, 139—149. The evidence in church discipline. Theol. 6, 216—231.

Abkürzung.

Loch.=Lochner, Zwei Predigten über Kirchenzucht.

Abriß.

Kirchenzucht im engeren und weiteren Sinn. § 1. Kirchenzucht gehört nicht zum Wesen der Kirche. § 2. Ist von Gott befohlen. § 3. Ist nötig und segensreich für die Gemeinde. § 4. Unterlassung der Zucht ist der Verfall der Gemeinde. § 5. Wer soll Kirchenzucht üben? § 6. An wem? § 7. Um welcher Sünden willen? § 8. Offenbare Sünde. § 9. Lehrzucht. § 10. Die brüderliche Bestrafung muß vorausgehen. § 11. Ist die brüderliche Bestrafung vergeblich, so soll die Gemeinde ihn strafen. § 12. Zweck der Kirchenzucht. § 13. Art und Weise. § 14. Einwände. § 15. Höret er die Gemeinde. § 16. Höret er die Gemeinde nicht. § 17. Verhalten gegen Gebannte. § 18. Prüfung des Bannverfahrens. § 19.

Kirchenzucht.

1. Zu unterscheiden ist Kirchenzucht

a. im weiteren Sinn, alles Lehren, Ermahnen, Strafen mit Gottes Wort, das innerhalb der Kirche geschieht. Geistliche Erziehung; — D. 79, 58. Wis. 86, 15. 22. 23. Jo. 86, 10. Luth. 12, 153. N. 56, 17.

b. im engern Sinn, das öffentliche Verfahren einer Gemeinde gegen einen in grobe Sünde gefallenen Bruder.

Anm. a. Die Kirchenzucht im weiteren Sinn ist immer zulässig, im engeren Sinn nicht. — Mit. 1904, 48.

Anm. b. Die Lehre von der Kirchenzucht im engeren Sinne, um die es sich hier handelt, ist immer eine wichtige, zeitgemäße Lehre. — Wis. 86, 11. 12.

2. Kirchenzucht gehört

a. nicht zum Wesen der Kirche, sie ist kein Kennzeichen derselben. Ein verkrüppelter Mensch ist doch noch ein Mensch. Gehörte die Kirchenzucht zum Wesen der Kirche, dann — Jo. 86, 13. 14. 17. Past. 315. 316. Cal. 92, 56. N. 75, 26. Mit. 71, 21. Süd. 97, 69. Ma. 26, 155. Min. Syn. 1902, 49. Wis. 86, 16. 17. Wis. Syn. 1906, 46. 47. 78, 7. 76, 15.

1. würde der Artikel von der Rechtfertigung gefälscht, — Wis. Syn. 1906, 48.

2. müßte man alle die Gemeinden als unchristlich verwerfen, wo etliche Böse die Zucht verhindern. Neue Gemeinden, durch Missionare unter den Heiden gebildet, wären die ersten Jahre keine Christengemeinden. — Jo. 86, 15. 14.

Anm. a. Die Gemeinde zu

1. Pergamus, Off. 2, 14, hatte ihre Stellung unter den sieben Leuchtern noch nicht verloren, — Jo. 94, 27.

2. Korinth hatte an dem Blutschänder die Zucht unterlassen 1 Kor. 5, 1. 6. 15, 12. 34, dennoch nennt sie der Apostel eine Gemeinde Gottes. 1 Kor. 1, 2—8. (Es war eine neue Gemeinde, wo Paulus erst anderthalb Jahre das Netz des Evangelii ausgeworfen hatte. Theol. 7, 146. 147. Neb. 1903, 90.) — Jo. 86, 14. Ma. 26, 155. 156. Syn. 77, 36. Neb. 1903, 91. Theol. 7, 148. 149. Pro. 513.

Jo. 86, 15. 16. Syn. 79, 24. 17. Past. 316. 317. 320. Bro. 510. **Bann 260.**

Anm. b. Luther konnte Kirchenzucht, wie er sie wünschte, in jenen unruhigen Zeiten nicht gleich einführen und hat oft darüber geklagt. — Einem Mann, der sein Haus zu teuer verkaufen wollte, drohte er mit Ausschluß. Past. 320. Anm. N. W. 80, 31.

Wis. 86, 18. 19. Jo. 86, 14. 15. 17. Syn. 74, 25. Past. 317. Ma. 26, 156. 319. 320. Syn. 77, 35. 36. Or. 1903, 10. Süd. 85, 54. Jo. 83, 53.

Anm. c. In neuen Gemeinden soll man nicht mit Kirchenzucht und Bann beginnen, sondern zunächst guten Grund christlicher Erkenntnis legen. Erst säen, dann ernten.

Wis. 86, 17. 20. Syn. 96, 27. Past. 316.

Anm. d. Kirchenzucht kann nicht vollzogen werden, wenn die Gemeinde nicht darein willigt. Es kann der Fall sein, daß so wenige da sind, die die rechte Erkenntnis besitzen, daß der Pastor ziemlich allein dasteht.

Anm. e. **Kann in einer Gemeinde die Zucht noch nicht durchgeführt werden,** wie sie sollte, so soll man

Jo. 86, 17. Mit. 71, 21. N. 75, 27. Wis. Syn. 1907, 60. Si. Ev. 792. Wis. 86, 20. Syn. 79, 23. 24. Luth. 5, 181. Past. 316.

1. sich einstweilen begnügen lassen mit Suspension vom Abendmahl. Gott hat Zucht geboten, aber nicht die äußerliche Form vorgeschrieben. Konk. 508, § 58. — S. Bann 269, § 18. Anm. a.;

2. die Gemeinde nicht ansehen als einen zuchtlosen Haufen, der keine Gemeinde mehr sei;

Syn. 77, 35. 36.

3. sich nicht abhalten lassen vom Anschluß an die Gemeinde;

Neb. 1903, 91.

4. nicht die Gemeinde verlassen. Auch der Pastor soll nicht davonlaufen. Luth. 5, 181. — Nur wenn offenbar Ungläubige das Regiment in der Gemeinde führen und vom Pastor leichtfertig zum Abendmahl gelassen werden, heißt es: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Geht aus von ihnen. Luth. 45, 129. 130. 137. 138. Syn. 77, 37;

Neb. 1903, 90. Bro. 513.

5. dennoch aber der Gemeinde ihre Pflicht vorhalten, wie Paulus. 1 Kor. 5. Auch neue Gemeinden sind von der Kirchenzucht und brüderlichen Bestrafung nicht entbunden. Min. Syn. 1902, 49. Jo. 86, 18. — Man soll darauf hin arbeiten, daß es besser wird. Past. 316.

Wis. Syn. 1906, 49.

Anm. f. Schwestergemeinden sollen nicht verächtlich auf solche Gemeinde herabblicken, sondern sie als Schwester behandeln, ihr aber auch zur Besserung förderlich und dienstlich sein. Syn. 98, 32.

Syn. 79, 23.

Anm. g. Auch den lutherischen Charakter hat solche Gemeinde, die die Zucht nicht in allen Stücken durchführen kann, nicht verloren.

Antithese:

Cal. 1904, 22. **Kirche.**

1. Reformierte. Die Kirchenzucht gehöre zu den Kennzeichen der Kirche.

Wis. 86, 22. Syn. 79, 7. N. W. 80, 29. Past. 316.

2. Schwenkfeld. Kirchenzucht gehöre zu den wesentlichen Eigenschaften der Kirche. Konf. 560.

§ 26. 729, § 34;

Ma. 26, 156. Wis. Syn. 1906, 47. Bro. 509.

b. zum rechten Zustand der Gemeinde, den sie nach Gottes Willen haben soll. Dieser Mangel ist Sünde.

Jo. 86, 18. 19. Wis. Syn. 1906, 48.

Anm. a. Leib und Seele gehören zum Wesen des Menschen. Zum rechten Zustand des Menschen gehört, daß er gesund ist.

Jo. 86, 13. 14.

Anm. b. Kirchenzucht ist nötig, wenn nicht die ganze Gemeinde verfaulen will.

N. 75, 26.

3. Kirchenzucht ist von Gott befohlen. Matth. 18, 15 bis 17: sag es der Gemeinde. 1 Kor. 5, 13. Tut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. 5, 11: mit demselben sollt ihr auch nicht essen. 2 Theff. 3, 14: Habt nichts mit ihm zu schaffen. 3, 6: daß ihr euch entzieht von jeglichem Bruder, der da unordentlich wandelt. Matth. 7, 6: Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben. 1 Tim. 5, 20: die da sündigen, strafe vor allen. Lied 6, 2: Wer Sünde liebt, gehört hinaus.

Wis. 86, 23. 25. Wis. Syn. 78, 7. 76, 15. 16. Jo. 86, 11. Ma. 26, 156. Neb. 1907, 65. Syn. 98, 30. N. 75, 19. 8. Walth. Die rechte Gest. 124. 125. Loch. 7—9. Bro. 510. 511. **Bann 259.**

Anm. a. Kirchenzucht ist nicht Sache der Willkür. Nichtbefolgung dieses Gebots ist Sünde wie jede Übertretung eines anderen Gebotes. — Wollte man eine Gemeinde von diesem Gebot suspendieren, warum nicht auch vom 7. Gebot? Syn. 98, 31.

Ma. 26, 156. Jo. 86, 11. Neb. 1907, 65. Bro. 513. N. 74, 57.

Anm. b. Gott bezeugt sein Wohlgefallen an Gemeinden, die Zucht üben. Off. 2, 2: daß du die Bösen nicht tragen kannst.

Jo. 86, 11. 12. Ma. 26, 192.

Anm. c. Zucht ist schon immer in der Kirche geführt worden. Die Rotte Kora, Ananias. Stöckh. N. T. 346.

Wis. Syn. 78, 7. 8. **Bann 259, § 4 b.**

Anm. d. Bekenntnisschriften. Konf. 165, § 62. 323. Das 5. Hauptstück. S. Bann 259.

Bro. 509. 510. Past. 318. N. W. 80, 30.

Anm. e. Zucht üben ist ein Stück des geistlichen Priestertums.

Jo. 83, 48.

Anm. f. Gottes Befehl geht nicht bloß an die starken, sondern auch an die schwachen Gemeinden. Von diesem Gebot ist keine Gemeinde entbunden.

Syn. 98, 31. 96, 27.

Antithese. Harms. Ich bin zweifelhaft geworden, ob man sie in den Bann tun darf.

Wis. 86, 41.

4. Kirchenzucht ist nötig und segensreich für die Gemeinde. Dadurch wird

a. mancher irrende Bruder gewonnen;

Ma. 26, 158.

b. die Liebe und das gegenseitige Vertrauen unter den Gliedern aufblühen;

Ma. 26, 158.

c. die einzelne Seele mehr schätzen gelernt. Dies hat größeren Missionseifer zur Folge;

Ma. 26, 159.

d. jeder an seine eigen Schwachheit erinnert. Eine Bußpredigt für die ganze Gemeinde;

Ma. 26, 159. 160. Neb. 95, 26.

e. die Erkenntnis des Wortes Gottes befördert, das auf den einzelnen Fall angewendet werden muß;

Ma. 26, 160.

f. der Segen des Predigtamtes und die Wirkung der Predigt befördert. Wie ganz anders kann ein Prediger wirken, wenn alle Glieder hinter ihm stehen!

Ma. 26, 191.

g. Mancher von Sünden abgeschreckt.

Ma. 26, 191.

Anm. a. Im Haus steht es nur dann gut, wenn der Vater Zucht übt, im Staate nur dann, wenn die Über-

Syn. 79, 20. Luth. 63, 99. 40, 41. 46, 111.

treter zur Rechenschaft gezogen werden, in der Kirche nur dann, wenn die Bösen gestraft werden.

Anm. b. Das Absondern einer Eiterbeule vom gesunden Leibe ist nie schädlich.

Anm. c. Die Kirche ist nicht eine Bekehrungsanstalt, sondern die Gemeinde der H e i l i g e n.

Süd. 91, 21. 22.

Anm. d. Ein Grund für Kirchenzucht ist auch, daß der Pastor sich nicht der Veruntreuung des Sakraments schuldig macht.

Syn. 79, 19.

Anm. e. Darum soll in allen Gemeinden Zucht geübt werden, und zwar in Lehre und Leben. Wis. Syn. 1906, 48. — Das Dulden und Tragen hat endlich ein Ende. Neb. 1903, 82.

Cal. 92, 56. Süd. 91, 22. 97, 69. Walth. Ansp. 29. Luth. 56, 164. 45, 105.

5. Unterlassung der Zucht ist der Verfall der Gemeinde. Die Folge davon ist:

Past. 318. Syn. 79, 18. Jo. 86, 21. Wis. 86, 21. Ma. 26, 220. **Brüderliche Bestrafung 441.**

a. Es besteht ein offenkundiger Zwiespalt zwischen Lehre und Leben;

Mich. 97, 42. L. W. 41, 5. 6.

b. die Gemeinde beraubt sich mancher von Gott gebotenen Gelegenheit, vorliegende Sündenfälle mit Gottes Wort zu beleuchten.

Ma. 26, 221.

c. Das gegenseitige Vertrauen unter den Gliedern wird untergraben.

Ma. 26, 221.

d. Der Haß gegen die Sünde wird abgestumpft.

Jo. 86, 21.

e. Der Eifer zur Errettung anderer Seelen erkaltet.

Ma. 26, 221.

f. Die Wirksamkeit der Predigt wird gehindert. Die Gemeinde läßt den Prediger seinen Weg allein gehen.

Ma. 26, 223.

g. Je weniger die Gemeinde die Schlüssel gebraucht, desto mehr maßen einzelne sich das Recht an.

Ma. 26, 222.

h. Der Sünder wird in seiner Unbußfertigkeit gestärkt und arbeitet nun gegen den Pastor, schließlich aber geht er verloren. Ma. 26, 221.

Jo. 86, 20. 21. 94, 28. Luth. 45, 114.

i. Die Gemeinde macht sich teilhaftig seiner Schuld.

Ma. 26, 223. Jo. 94, 28. Luth. 42, 75.

k. Gottes Mißfallen und Zorn ruht auf der Gemeinde. Lose Zucht verdrießt den Herrn. Off. 2, 14. 20. Tue Buße!

Jo. 94, 26. 11. 12. 19. 28. Ma. 26, 224.

l. Die ganze Gemeinde wird mehr und mehr verderbt. Der böse Sauerteig wirkt. Jo. 89, 63. Der Krebs frißt um sich. Luth. 56, 164. Immer mehr ahmen das Böse nach. Ma. 26, 223.

Wis. Syn. 1906, 48. Luth. 45, 114.

m. Auch Schwestergemeinden werden geärgert. Wie hinderlich für die kirchliche Gemeinschaft mit Schwestergemeinden, wenn eine Gemeinde die Sünder in Zucht nimmt und die Nachbargemeinde sie ungestraft laufen läßt!

Ma. 26, 224. Syn. 98, 30. 31. Min. Syn. 1902, 48. 49.

n. Zuletzt hört eine solche Gemeinde auf, eine christliche Gemeinde zu sein, und wird ein zuchtloser Haufe.

Jo. 94, 28. 29. Mit. 98, 38. Wis. 86, 49. Wis. Syn. 1906, 49.

Anm. a. Es ist Torheit, das Unkraut im Garten zu pflegen.

Walth. Anspr. 29.

Anm. b. Über Mangel an Kirchenzucht ist schon oft Klage geführt worden.

Wis. 86, 21. Freik. 1904, 11. Wis. Syn. 78, 8. 9.

1. Die Apostel. 1 Kor. 5, 1. Off. 2, 14. 20.

Neb. 1903, 89. Jo. 89, 61. 94, 24.

2. Luther. Bro. 510.

3. In Deutschland. Luth. 40, 158. (Doch kommen auch da noch hier und da Kirchenzuchtsfälle vor, z. B. Luth. 40, 149. 41, 94.)

4. In unserem Lande. Die Sekten haben meist offene Kommunion. Auch unter manchen sogenannten Lutheranern fehlt es an Zucht. Luth. 4, 53.

N. W. 80, 31.

Anm. c. Auch unsern eigenen Gemeinden droht die Gefahr der Laxheit. Man will nicht gern gutzahlende Glieder verlieren, scheut die Feindschaft der Menschen. — Grund der Laxheit s. Bann 269, § 19.

Mich. 97, 42. Or. 1903, 9.

Anm. d. Daß in einer Staatskirche die Zucht daniederliegt, läßt sich erklären, aber womit will sich eine vom Staate unabhängige Freikirche entschuldigen?

Bro. 506. 507. Jo. 86, 19. 20.

Anm. e. Die Gemeinden sollen dazu erzogen werden, daß sie dem Ziel immer näher kommen.

Syn. 96, 27.

6. Wer soll die Kirchenzucht üben?

a. Nicht der Pastor allein. Was alle betrifft, muß mit Zustimmung aller geschehen, s. Bann 260. — Die Gemeinde zu Korinth konnte nicht sagen: Was geht das uns an? Strafe unsern Bischof. Mit. 75, 50.

Ka. 97, 75. Past. 348. Walth. Die rechte Gest. 128—131.

Einwand a. Paulus habe beschlossen, den Blutschänder dem Satan zu übergeben. 1 Kor. 5, 3—5. — Aber die Gemeinde hat selbst gehandelt. 2 Kor. 2, 6: von vielen gestraft.

Neb. 1903, 86. 87. Theol. 7, 143.

Einwand b. Ich glaube, was die berufenen Diener Christi mit uns handeln. 5. Hauptstück. — S. Bann 260.

Jo. 86, 13. Luth. 18, 204.

Einwand c. Konk. 342. 343: den Pfarrherren käme die Jurisdiktion zu bannen zu. — Den Pfarreien. Bann 260.

N. 75, 43.

Antith. Grabau. Das Ministerium muß entscheiden.

Luth. 19, 76. 77. Wis. 86, 46.

b. Nicht die Synode, sondern

Wis. Syn. 1906, 50.

c. die Gemeinde. Matth. 18: Höret er die Gemeinde nicht. Was ihr auf Erden bindet u. s. w. — Die Gemeinde hat die Schlüsselgewalt. Konk. 333. Syn. 96, 25. s. Amt der Schlüssel 129. 130. — Es gehört mit zum Wesen der Kirchenzucht, daß sie von der Gemeinde geübt wird. N. 75, 41.

Luth. 63, 130. 131. 18, 203. Ma. 30, 153. Mit. 1901, 8. 9. Neb. 1907, 49. Theol. 7, 143. **Bann 260.**

Anm. a. Unter der Gemeinde ist die Ortsgemeinde zu verstehen.

Wis. 86, 27. Si. Ev. 791. Luth. 63, 131. Loch. 26. Ma. 30, 153.

Anm. b. Wird die Zucht von der ganzen Gemeinde ausgeübt, dann

1. weiß jeder, wie er sich hernach gegen den Ausgeschlossenen zu verhalten hat,

Wis. 86, 30.

2. ist der Eindruck auf den in Zucht Genommenen um so größer. 2 Kor. 2, 6: von vielen gestraft.

Wis. 86, 29. Luth. 44, 20. 18, 203. Loch. 27. Ma. 26, 190.

Anm. c. Wohl darf eine Gemeinde das Zuchtverfahren einem Komitee oder dem Vorstand übertragen. Ein

Luth. 18, 203. Si. Ev. 794. **Bann 261.**

solcher Bann wäre, nach Gottes Wort geübt, giltig. Es ist aber solches durchaus nicht anzuraten.

Wis. 86, 27. 28.

Anm. d. Im Laufe der Zeit wurde diese Wahrheit vergessen. Das Konsistorium riß die Gewalt an sich.

Luth. 63, 131. 18, 205. Ma. 30, 154. Neb. 1907, 51. N. 75, 47. **Gemeindeversammlung b129.**

Anm. e. Da die Weiber in der Gemeinde schweigen sollen, sind es die stimmberechtigten Gemeindeglieder, die bei uns als Repräsentanten der Gemeinde handeln.

Luth. 63, 131. Ma. 30, 154. Neb. 1907, 51.

Anm. f. Zuweilen kann die Verhandlung in einem engeren Kreise (Vorstand, Komitee) geschehen, z. B. wenn es sich um eine weibliche Person handelt, doch so, daß das Urteil schließlich von der Gemeinde gefällt wird.

Luth. 63, 131. Ma. 30, 154. 155. N. 75, 50. Past. 348.

Anm. g. Jedes Gemeindeglied soll Gelegenheit bekommen zu urteilen. Darum ist es gut, wenn das Bannurteil in der nächsten Versammlung bestätigt wird.

N. 75, 49. Luth. 63, 131. 132. 338. 339. Ma. 30, 155. 156. Past. 346. Can. 79, 24. Ka. 88, 28. 29.

Anm. h. In besonders schwierigen Fällen kann die Gemeinde auch den Rat anderer einholen, den Fall dem Visitator u. s. w. zur Begutachtung vorlegen.

Mit. 1904, 9. 10. 70. 71. Jl. 98, 96. Can. 79, 23. 24. N. 75, 41. Brun 546. **Gemeinde b95.**

Anm. i. Die Gemeinde bildet das höchste und letzte Gericht. Supreme Court. Appellation an die Synode ist nicht Appellation an eine höhere Instanz. Die Beamten der Synode oder diese selbst können nur raten. Syn. 98, 34.

Mit. 1904, 9.

Einwand 1. Diese Lehre sei weiter nichts als eine Anwendung der demokratischen Einrichtung unseres Landes auf die Kirche.

Mit. 1904, 9.

Einwand 2. Danach sei Lehrer, Prediger und der einzelne Christ ein Spielball der Gemeinde.

Anm. k. Da Kirchenzucht Sache der Gemeinde ist, so

Walth. Ansch. 26. 27.

1. soll sich jeder Christ an die Gemeinde anschließen,

Cal. 1904, 70.

2. muß die Gemeinde Gemeindeversammlungen halten,

Wis. 86, 30.

3. soll jeder die Gemeindeversammlung fleißig besuchen. Sind wir hierin faul und träge, werden wir unser Recht bald verlieren.

Neb. 1907, 50. 51. **Amt der Schlüssel 129. Kirche.**

Anm. l. Eigentlich sind es nicht die Heuchler in der Gemeinde, die Zucht üben sollen, sondern die Christen in derselben Ps. 50, 16. 17. Luk. 2, 41. 42.

Wis. 86, 30. 31. Luth. 63. 99. 100. Wis. Syn. 78, 28. Ma. 30, 92. Si. Ev. 785. 786. Neb. 1907, 28. 1903, 84. **Bann 262. Brüderliche Bestrafung 442.**

7. An wem soll Kirchenzucht geübt werden? An unserem Bruder, das ist, an jedem, der mit uns in Abendmahlsgemeinschaft steht. 1 Kor. 5, 11—13: Wer sich lässet einen Bruder nennen. Matth. 18, 15: Sündigt dein Bruder u. s. w. 5, 23. 1 Kor. 5, 13: **Tut von euch selbst** hinaus u. s. w. **Theol. 7, 141.** — Das bezieht sich auch auf

Neb. 1907, 34. 35.

a. die Schwester. Gewöhnlich wird in der Schrift nur der Mann angeredet;

Neb. 1907, 36. Wis. 86, 49. Mich. 97, 43. Jo. 83, 48. 86, 53. Mit. 97, 41. 42.

b. den Pastor, Lehrer oder Professor. Paulus trat gegen Petrum auf. Je höher einer im Amte ist, desto größeren Ernst muß die Gemeinde beweisen;

c. die nicht stimmberechtigten Glieder. Ob man die Gemeindeordnung unterschrieben hat oder nicht, tut hier nichts zur Sache.

Neb. 1907, 35. 36. Jo. 86, 35. **Gemeindeglied. [b]104.**

Anm. a. Wer schon draußen ist oder erklärt, daß er mit der Gemeinde nichts mehr zu tun haben will, kann nicht hinausgetan werden.

Luth. 63, 99. Ma. 30, 91. 92. Neb. 1903, 84. N. 75, 55.

Anm. b. Selbstverständlich handelt es sich um einen Bruder, der noch am Leben und zurechnungsfähig ist und der unbußfertig über seine Sünde ist. Die Unbußfertigkeit muß über alle Zweifel bewiesen sein. Wis. Syn. 1907, 59. 60. s. Bann 262.

Walth. Die rechte Gest. 126. 127. Past. 339. 340. N. 75, 51. 52.

Anm. c. Nichtkonfirmierte stehen unter der Zucht ihrer Eltern. Jahr und Tag, von wo die Jugend von der Gemeinde in Zucht genommen werden kann, läßt sich nicht genau angeben.

Wis. 86, 31. Luth. 63, 99. Ma. 30, 92. N. 75, 52. 53.

Anm. d. Wir fragen nicht, wie es Vereine machen, gehen nicht nach unserer Vernunft, sondern nach Gottes Wort.

Luth. 63, 99. Ma. 30, 91.

8. Um welcher Sünde willen soll Kirchenzucht geübt werden? Zucht soll geübt werden

a. nicht wegen Schwachheitssünden, Temperamentsfehler, Gebrechen. Ap. 20, 35: die Schwachen aufnehmen. Gal. 6, 1: so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihm wieder zurecht.

Neb. 1903, 83. Mit. 1904, 49. Luth. 63, 115. 12, 154. Ma. 30, 95. Loch. 14, Si. Ev. 786. No. 75, 57. Wis. 86, 32. Theol. 7, 141. Past. 338. **Brüderliche Bestrafung 443.**

Anm. Wollte man wegen Schwachheitssünden Kirchenzucht einleiten, dann

1. hätten wir immer Zucht zu üben an allen Gliedern,

Neb. 1903, 84.

2. würden wir mehr damit sündigen, als die in Zucht genommen werden sollen;

Neb. 1903, 83.

b. nicht wegen Übertretung von Menschenordnungen. Zwischen Menschenordnung und göttlichem Gebot muß genau unterschieden werden.

Mit. 1904, 51. O. 79, 59. 61. Luth. 63, 114. Ma. 30, 93. Wis. Syn. 1906, 45. Jo. 86, 30 bis 32. **Bann 263. Gemeindeordnungen [b]124.**

Anm. a. Es muß wirklich Sünde sein, die gestraft werden soll.

Luth. 63, 114. Ma. 30, 93. Loch. 13.

Anm. b. Zeigt sich bei Übertretung einer Kirchenordnung, daß der Betreffende auch um Gottes Wort nichts gibt oder kommen Trotz, Eigensinn u. s. w. hinzu, so muß

Wis. 86, 32. 33. Luth. 12, 154. Loch. 14. No. 75, 60. Allg. 66, 48.

1. gleich von vornherein festgestellt werden, gegen welches göttliche Gebot man sich versündigt hat. Nur so bewahrt die Gemeinde ein gutes Gewissen;

Mit. 1904, 51—53.

2. der Betreffende um dieser Sünden willen in Zucht genommen werden.

Luth. 63, 115. Ma. 30, 94. Loch. 14. N. 75, 60. Wis. 86, 32. Allg. 66, 48.

Anm. c. Schickt jemand seine Kinder nicht in die Gemeindeschule, so kann dies Anlaß sein, daß das Kirchenzuchtverfahren eingeleitet wird, indem bei dieser Gele-

Mit. 1904, 60. 55. Luth. 63, 115. Ma. 30, 91. Wis. Syn. 1907, 61. 62.

W. 70, 83. 71, 26. O. 65, 62.
Mit. 1904, 56.

genheit offenbar wird, daß er überhaupt um christliche Erziehung nichts gibt.

Anm. d. Die Übertretung menschlicher Ordnungen ist oft mit großem Ä r g e r n i s für die Gemeinde verbunden. Doch besteht die Möglichkeit des Ärgernisses nicht bei jeder Ordnung, die einer bricht;

Neb. 1903, 83. Wis. 1901, 45. 86, 32. Mit. 1904, 48—50. Past. 341. 342. Jo. 89, 62. Luth. 45, 105. 106. Can. 89, 34. O. 79, 59. Walth. Die rechte Gest. 140. Theol. 7, 141. Del. 90, 20. **Bann 263.**

c. n u r w e g e n g r o b e r S ü n d e n g e g e n G o t t e s G e b o t, welche den Glauben im Herzen ersticken. 1 Kor. 6, 9—13. 5, 11. 2 Kor. 12, 21. Gal. 5, 19—21. — Wer nicht in Todsünden steckt, den unterwerfe man nicht der Kirchenzucht. Wis. 86, 34. — Welche Sünden nach den 10 Geboten der Kirchenzucht unterliegen s. Wis. 86, 50. 52.

Luth. 63, 115. 116. Ma. 30, 96.

Anm. a. „So hast du deinen Bruder g e w o n n e n." Es handelt sich um Sünden, um derentwillen der Bruder verloren geht.

Wis. 1901, 45. Syn. 98, 38. Jo. 89, 62. Luth. 45, 106.

Anm. b. Als Beispiele nennt die Schrift auch Abgöttische, die in offenbares Weltwesen versunken sind, Geizige (doch läßt sich Geiz gewöhnlich schwer nachweisen Neb. 1907, 20), Trunkenbolde (s. Saufen). — Hierher gehören auch solche, die in einem sündlichen Berufe stehen: Hurenwirte, Falschmünzer u. s. w. Syn. 98, 31. 32.

Mich. 97, 41. 42. Süd. 85, 52. 53.

Anm. c. Leicht ist Kirchenzucht, wenn die Sünde ausdrücklich in der Schrift genannt ist, z. B. Hurerei, schwerer, wenn man die Sünde erst nachweisen muß, z. B. Tanz, Mitgliedschaft an Logen u. s. w. Da hält es oft schwer, die Zeit zu bestimmen, wo das Tragen aufhören muß.

Min. Syn. 1902, 48. 49.

Anm. d. Gleichmäßigkeit in Zucht sollte, so gut es geht, angestrebt werden. Es ist dem Reiche Gottes hinderlich, wenn eine Gemeinde Logenglieder in Zucht nimmt, eine andere sie willkommen heißt.

Anm. e. Zwei Extreme sind zu meiden:

Or. 1903, 9. N. 75, 10. 11.

1. zu laxe Zucht, da man jeden zum Abendmahl läßt,

N. 75, 11—15.

2. überspannte Zucht, da man bannt, wo man nicht bannen soll.

Bann 264.

9. **Offenbare Sünde.** Die Sünde des in Zucht Genommenen muß offenbar sein, das heißt, es muß offenbar sein,

Past. 344. 345. Wis. 86, 35. Neb. 1903, 87. N. 75, 57.

a. d a ß e s w i r k l i c h S ü n d e i s t. Ist darüber noch Streit, so kann keine Zucht geübt werden·

Luth. 63, 115. Ma. 30, 95. Neb. 1903, 84. 85. O. 79, 64. Si. Ev. 786. Wis. 86, 35. Loch. 13. N. 75, 59.

b. d a ß d e r B e t r e f f e n d e d i e S ü n d e w i r k l i c h b e g a n g e n h a t. Ist der Beweis noch nicht unzweifelhaft gebracht, so fällt alles hin.

Theol. 7, 142.

Anm. a. Wird die Tat vom Täter nicht geleugnet, so braucht man keine Zeugen.

Anm. b. Wird die Tat vom Täter g e l e u g n e t, so

1. muß man zwei oder drei Zeugen haben. Matth. 18, 16; — Theol. 7, 142.

2. darf man nicht nach moralischer Überzeugung und Vermutung handeln. Denke keiner kein Arges. — Luth. 63, 115. 5, 182. Ma. 30, 95. 23, 319. 15, 16. Past. 343. 152. 153. Mit. 1904, 50. N. 74, 60. Loch. 13.

Anm. c. Der Erweis kann schriftlich oder mündlich erbracht werden. — Theol. 6, 217. 218. 227.

Anm. d. Die Zeugen müssen Zeugen derselben Handlung sein. Hat ein Dieb zweimal gestohlen und ist beidemal nur ein Zeuge vorhanden, so sind dies nicht zwei Zeugen derselben Tat. — Theol. 6, 225. 226. Neb. 1903, 92.

Anm. e. Fälle, in denen man das Urteil Gott überlassen muß, sind,

1. wenn Zeuge gegen Zeuge steht. Des einen Ja gilt so viel wie des andern Nein. Ein Zeuge ist kein Zeuge; — Past. 341. 152. Ma. 30, 160. Theol. 6, 227. N. 75, 39. Wis. Syn. 78, 19.

2. wenn Zeugen auf beiden Seiten stehen, sodaß man nicht zur Gewißheit kommen kann. — Es kommt nicht immer die Zahl der Zeugen, sondern der Wert des Zeugnisses in Betracht; — Neb. 1903, 92. Theol. 6, 230. 231.

3. wenn die Zeugen nicht übereinstimmen. Soweit sie sich widersprechen, beweisen sie nichts. — Theol. 6, 228. 229.

Anm. f. Man muß vorher, ehe man das Bannverfahren beginnt, wissen, ob der Angeklagte in den Bann getan werden kann. — Wis. 86, 34. 35. N. 74, 63. Ma. 23, 319. N. 75, 49. Past. 346. O. 79, 58. 59. Allg. 66, 52.

Anm. g. Der Pastor soll das Beichtgeheimnis nicht preisgeben und öffentlich als Zeugnis benutzen. — Theol. 6, 223. **Beichte 296.**

10. Lehrzucht. Daß auch in Bezug auf Lehre Zucht geübt werden soll, lehren die Sprüche: Röm. 16, 17: Weichet von denselbigen. Tit. 3, 10: Einen ketzerischen Menschen meide. 2 Joh. 10, 11: So jemand zu euch kommt und bringet diese Lehre nicht u. s. w. Matth. 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. Off. 2, 14. 15. (Mit. 98, 37.) Dabei ist Rücksicht zu nehmen darauf, ob — Wis. 86, 51. 52. 43. 44. Wis. Syn. 78, 29. Past. 342. O. 79, 61. 62. Neb. 1903, 81. 82. Walth. Die rechte Gest. 146. 147. **Bann 264 c.**

a. der Irrtum ein fundamentaler ist oder nicht. S. Bann 265. Anm. c.—e. — O. 79, 62. Wis. 86, 48.

Anm. Ganz anders wie die Pharisäer (Matth. 21, 31) behandelt der Herr seine irrenden Jünger. Ap. 1, 6—8; — Neb. 1907, 34. 33.

b. der Irrende ein Gemeindeglied oder Pastor ist. Ein Pastor ist wegen falscher Lehre seines Amtes zu entsetzen, wenn er daran festhält. S. Beruf 372. Daß auch Gemeindeglieder, die in einer falschen Lehre befangen sind, unter Umständen nicht mehr zum Abendmahl zugelassen werden können s. Abendmahlsgemeinschaft 68; Abendmahl 58 e.; — Wis. 86, 48.

c. der Irrtum in der Gemeinde ausgebreitet oder für sich behalten wird.

Anm. a. Durch falsche Lehre wird das schlimmste Ärgernis gegeben, obgleich auch das Ärgernis im Wan- — Luth. 42, 75.

del groß ist.

Neb. 1907, 33. 34. Wis. 86, 44. **Lehre.**

Anm. b. Es ist ein gefährlich Ding in Sachen des Glaubens zu irren. Falsche Lehre ist Gift.

Anm. c. Wird keine Lehrzucht geübt, so

Syn. 79, 7. 8.

1. hört die Gemeinde auf, eine lutherische zu sein,

Syn. 79, 13.

2. soll man ausgehen. Bleibt man mutwillig darin, so hört man auf, Lutheraner zu sein.

Wis. 86, 46. 47.

Anm. d. Gemeindeglieder sollen nicht aus Mitleid mit einem Irrlehrer ein Auge zudrücken. Viele haben oft eine falsche Schonung bewiesen.

Neb. 1903, 82.

Anm. e. Was für ein Geschrei erheben viele über solche „Unduldsamkeit"!

Wis. 86, 47. Bra. 1905, 64. Walth. Die rechte Gest. 146.

Anm. f. Predigt ein Pastor falsche Lehre, so sollen ihn die Gemeindeglieder nach Matth. 18 freundlich und brüderlich ermahnen.

Bra. 1905, 64. Walth. Die rechte Gest. 146. Wis. 86, 46.

Anm. g. Gemeindeglieder sollen nicht mit Mißtrauen gegen ihren Pastor erfüllt sein, daß er ihnen falsch predige.

Ma. 23, 320.

Anm. h. Ein Prediger, der falsche Lehre aufdecken muß, hüte sich vor persönlichem Haß gegen den Widersprecher, Ehrsucht u. s. w.

Syn. 79, 12.

Anm. i. Manche Kirchenlehrer haben in der Lehre geirrt und sind nicht gestraft worden. Aber die Lehrzucht unterblieb aus Mangel an Erkenntnis.

Wis. 86, 45. 46.

Anm. k. Prediger und Gemeinden sollen auf Reinheit der Lehre achten.

Neb. 1903, 81. Luth. 63, 162. 163. Ma. 30, 157. Past. 320. Wis. Syn. 1907, 58. Min. Syn. 1902, 44. Proc. 97, 29. 30. Mich. 97, 40. Jo. 86, 60.

11. Der Kirchenzucht im engeren Sinne muß die brüderliche Bestrafung vorausgegangen sein. Sie ist die Grundlage der Kirchenzucht.

Luth. 63, 162. Ma. 30, 123. Wis. Syn. 78, 9. 10.

Anm. a. Gott hat das Wie der Kirchenzucht in den großen Hauptzügen vorgeschrieben. Hält die Gemeinde sich nicht daran, so fällt das ganze Zuchtverfahren hin.

Luth. 63, 99. Ma. 30, 90. 91.

Anm. b. Wie es nach Gottes Wort zugehen soll, wissen unsere Glieder im allgemeinen wohl, aber dennoch wird noch mancher Fehler gemacht.

Ma. 26, 157. Walth. Die rechte Gest. 132. Wis. Syn. 1907, 58. Si. Ev. 788. 790. Wis. 86, 38.

Anm. c. Die drei Stufen der brüderlichen Bestrafung s. Seite 446. — Ob auf der 2. Stufe Zeugen der Tat oder Zeugen des Ermahnens: Wis. Syn. 78, 20—24.

Wis. Syn. 78, 16—27. 76, 17. Neb. 1907, 42 bis 48. Syn. 79, 20. 21. Ma. 26, 221.

Anm. d. Einhaltung der ersten und zweiten Stufe der Ermahnung macht Kirchenzucht oft unnötig.

Past. 325. 326. Luth. 63, 163. Ma. 30, 158. Proc. 97, 30. Walth. Die rechte Gest. 132. 133. Wis. Syn. 78, 26. 27. 76, 19. 1907, 60. Wis. 88, 18.

Anm. e. Öffentliche Sünden (solche, welche ihrer Natur nach allgemein bekannt sind und offenbar werden O. 79, 64) können gleich vor die Gemeinde gebracht werden, doch ist auch hier die Liebe das höchste Gesetz und vorhergehende Privatunterredung oft sehr heilsam.

Bann 446.

Anm. f. Die Gemeinde muß sich überzeugen, ob der :reffende Fall auch wirklich schon vor die Gemeinde jört.	Luth. 63, 163. Ma. 30, 157.
Anm. g. Leugnet der Angeklagte, daß die erste Stufe r Ermahnung bereits mit ihm durchgenommen sei, so rd man den Beweis dafür nicht bringen können, da ott selbst alle Zeugen ausgeschlossen hat. Wird auch : zweite Stufe bestritten, so weise die Gemeinde den ıll zurück.	Ma. 30, 160.
Anm. h. Es ist eine gute Sitte, Kirchenzuchtsfälle, e sie in die Gemeindeversammlung geworfen werden, ſt dem Pastor und Vorstand zu melden. Mancher Fall rd dadurch vorher noch beseitigt. Doch gehört dieses andeln bereits zur dritten Stufe, da Pastor und Vor-her als Beamte der Gemeinde handeln.	Luth. 63, 163. Ma. 30, 159.
12. **Ist die brüderliche Bestrafung vergeblich,** so soll ın die Gemeinde	
a. eine Versammlung halten, um den Fall ıfzunehmen.	
Anm. a. Bei Abmeldung der Versammlung kann rauf hingewiesen werden, daß ein Zuchtfall vorliegt.	Luth. 63, 355. N. 74, 60.
Anm. b. Solche Versammlungen sollte kein Glied ne Not versäumen. Die Ehre Gottes, das Heil einer eele, das Wohl der Gemeinde steht auf dem Spiel.	Mit. 98, 33. Luth. 63, 355.
Anm. c. Solche Geschäfte gehören zu den wichtig-n Geschäften der Gemeinde, die darum allem andern rangehen sollten.	Luth. 63, 356.
Anm. d. Unter Umständen kann die Sitzung eine ge-lossene sein, sodaß Fremde, Neugierige aufgefordert erden, die Sitzung zu verlassen.	Luth. 63, 356.
Anm. e. Über solche Verhandlungen soll genau Pro-koll verfaßt werden;	Luth. 63, 356. 60. 71. Past. 351.
b. den Angeklagten einladen. Solche Ein-dung geschieht am besten schriftlich und wird durch ein der zwei Glieder übermittelt.	Past. 347. Luth. 63, 180. 181. Ma. 30, 191. Mit. 1904, 70. Wis. Syn. 76, 20.
Anm. Kommt der Angeklagte nicht, und will nicht mmen, so mache man die Einladung dringender und de mit ihm persönlich; ist alles umsonst, so sieht die emeinde ihn an als einen, der sich selbst ausgeschlossen ıt. S. Bann 265;	Luth. 63, 181. Ma. 30, 192. Walth. Die rechte Gest. 141. Wis. Syn. 78, 27.
c. strafen, d. h. seiner Sünde überführen, ihn über-ugen, daß seine Tat wirklich Sünde ist und ihn reizen, wvon abzulassen. Solches Strafen soll geschehen	Luth. 63, 194. Loch. 16. 17. Si. Ev. 788. Wis. Syn. 1906, 46. Neb. 1907, 14—26. **Brüderliche Bestrafung 441, § 5.**
1. nicht vom Pastor, sondern von vielen,	Luth. 63, 195.
2. nicht durch Hinweis auf die Gemeindeordnung (Logenparagraph), nicht durch Berufung auf an-dere, sondern allein mit Gottes Wort. Es wird die Sünd' durch's Gesetz erkannt.	Neb. 1907, 14. 18. Mit. 1904, 52. Wis. 1901, 46. Min. Syn. 1902, 45. Luth. 63, 105.
Anm. Auch die ganze Gemeinde muß der Pastor bei edem vorliegenden Fall belehren, was Gottes Wort über den betreffenden Fall sagt.	Ma. 23, 320.

Bann 266. Brüderl. Bestrafung 444.
Neb. 1907, 52. 53. N. 75, 29. Jo. 86, 36.
Neb. 1903, 81. Luth. 63, 146. 45, 114. Ma. 30, 124. 125. 26, 158. Jl. 98, 95. N. W. 80, 31. Can. 89, 34. N. 75, 29 bis 33. Tex. 1906, 36. Or. 1903, 9. Wis. 86, 37. Wis. Syn. 75, 25. 78, 16. Bro. 514. Loch. 7. 8. Die heutigen Arbeiterverb. 65. Si. Ev. 789. Bro. 515.

13. Der Zweck der Kirchenzucht ist in Hinsicht auf

a. G o t t : Die Ehre Gottes. Was zu Gottes Ehre gereicht, ist auch immer zum Heil der Seele;

b. d e n S ü n d e r : Gewinnung seiner Seele. Matth. 18, 15: so hast du deinen Bruder gewonnen. 1 Kor. 5, 5: auf daß der Geist selig werde. 2 Kor. 13, 10: zu bessern und nicht zu verderben. 10, 8. — Wir sollen den Gefallenen nicht sich selbst überlassen, sondern ihm zu helfen suchen. W. 95, 28. Selbst einem Stück Vieh hilft man zurecht. Die heutigen Arbeiterverb. 61. 62.

Anm. a. Wie mancher, der verloren ginge, wird gerettet, wenn die Gemeinde ihm allen falschen Trost nimmt.

Neb. 1907, 67. 53.
Anm. b. Der Bruder hat es n ö t i g. Er ist einem verlorenen Schafe gleich. Wird er nicht gewonnen, so geht er für Christum und sein Reich verloren.

Neb. 1907, 22.
Anm. c. Gewonnen ist der Bruder nicht, wenn er zu einer w e l t l i c h e n Traurigkeit gebracht wird, sondern wenn er zur wahren Buße kommt.

Luth. 63, 147. Ma. 30, 126.
Anm. d. Sucht man den Bruder zu gewinnen, so wird man sich hüten vor heftigem Überstürzen, wird ihn nicht ohne weiteres laufen lassen, wenn er sagt: Streicht meinen Namen u. s. w.

Luth. 63, 147.
Anm. e. Solcher Sinn und Geist wohnt nur in denen, die selbst etwas von Sünde und Gnade erfahren haben.

O. 79, 61. Luth. 63, 146. 45, 114. Loch. 11.
Anm. f. Auch der Bann selbst soll ein Mittel zur Rettung sein, der letzte Versuch auf Leben und Tod.

Anm. g. Zweck der Kirchenzucht soll nicht sein,

Neb. 1907, 54. 55. Wis. Syn. 1906, 45.
1. einen lästigen Bruder loszuwerden;

Neb. 1907, 54. Wis. 86, 37.
2. den Bruder für die G e m e i n d e zu behalten. Besonders kleine Gemeinden lassen nicht gern gutzahlende Glieder gehen;

Neb. 1907, 54.
3. das l e i b l i c h e Wohlergehen des Bruders. Darauf kann man z. B. bei einem Säufer auch Rücksicht nehmen, aber das ist lange nicht die Hauptsache;

Neb. 1907, 55.
4. Rache am Bruder zu üben;

Neb. 1903, 80. 81.
5. den Bruder zu demütigen, zu strafen. Die Kirche hat kein Recht zu strafen. Die Strafe liegt auf ihm;

Luth. 63. 147. Ma. 30, 126. 127.
6. den äußerlichen Schein zu wahren. Darum gibt sich die Gemeinde mit einem offenbar bloß äußerlichen Bußbekenntnis nicht zufrieden.

N. 75, 29.
Anm. h. Schrecklich, wenn die Zucht gebraucht wird, Seelen zu tyrannisieren!

c. d i e G e m e i n d e :

Neb. 1907, 67. N. 75.
1. Reinigung von aller Mitschuld. 3 Mos. 19.

17: Auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müßtest. Hes. 33, 8: sein Blut will ich von deiner Hand fordern. 2 Kor. 7, 11: Ihr habt euch bewiesen in allen Stücken, daß ihr rein seid an der Tat.	19. 32. Ma. 26, 192. Loch. 10.
Anm. a. So lange offenbares Unrecht ungestraft geduldet wird, liegt ein Fluch auf der Gemeinde. Jos. 7, 1. Achan;	R. 75, 32.
2. Bewahrung der Gemeinde vor größerem Schaden. Ein räudiges Schaf kann die ganze Gemeinde verderben. Sauerteig. **Krebs**, s. § 5 I.	Mit. 1904, 54. Wis. 86, 37. O. 79, 65. Can. 97, 53. 52. Luth. 42, 75. 56, 164. Loch. 11. Süd. 97, 70. Bro. 515.
Anm. a. Genießen offenbare Sündenknechte weiterhin alle Rechte der Kinder Gottes in der Gemeinde, so müssen die Schwachen auf den Gedanken kommen, daß man trotz alledem ein Christ bleiben könne.	Bro. 515.
Anm. b. Bei jedem Zuchtfall muß darum auch immer auf das Ä r g e r n i s hingewiesen werden, das mit jeder groben Sünde verbunden ist und getilgt werden muß. Es ist nicht nötig zu beweisen, daß andere wirklich schon Ärgernis daran genommen haben, es genügt, daß Ärgernis entstehen kann.	Mit. 1904, 54. 55. R 75, 31.
Anm. c. Kirchenzucht ist eine Mahnung für alle Glieder, sich vor solcher Sünde zu hüten. 1 Tim. 5, 20: auf daß sich auch die andern fürchten. Ap. 5, 5: Es kam eine große Furcht über alle;	Mit. 1904, 55. Ma. 26, 191. R. 75, 30.
d. d i e W e l t. Die draußen sind, beurteilen die Religion nach ihren Früchten.	Bro. 516.
Anm. a. Eine Gemeinde soll sich reinigen vom Bösen, daß sie auch äußerlich als ein heiliges Volk dasteht. So treibt die Gemeinde am besten Mission. Auch die Welt erkennt, daß es den Christen mit ihrer Religion Ernst ist.	Luth. 45, 115. 63, 146. Neb. 95, 27. Ma. 30, 125. 126. Min. Syn. 1902, 44.
14. Die Art und Weise. Das Kirchenzuchtsverfahren soll geschehen	
a. n i c h t g e s e t z l i c h. Das Gesetz richtet Zorn an. Gesetzliches Wesen ist es, wenn man	Wis. 88, 14. 15. Wis. Syn. 1906, 46. Or. 1903, 9. Jo. 86, 41. **Gesetz u. Ev.** [b]241.
1. das Zuchtverfahren als ein Gerichtsverfahren ansieht und damit verfährt wie in einem weltlichen Prozeß,	
2. peinlich genau die äußere Form beobachtet, jede Stufe der Ermahnung bloß einmal befolgt, ohne Rücksicht auf den Sünder,	Wis. 88, 15.
3. allerlei Bußübungen, Kirchenstrafen auflegt wie im Mittelalter.	**Bann 274.**
Anm. a. Bei gesetzlichem Wesen geht alles schablonenmäßig, der in Zucht Genommene muß sich fügen, einerlei ob er im Gewissen durch Gottes Wort überzeugt ist oder nicht, das Messer wird ihm an die Kehle gesetzt, entweder Abbitte oder hinaus.	Wis. Syn. 75, 25. 1906, 45. 46.
Anm. b. Das Gesetz muß freilich gebraucht werden,	Wis. 88, 16. 17.

sonst wäre es keine Zucht. Auch darf man dem Gesetze nicht die Spitze abbrechen. Aber wozu? Zur Erkenntnis der Sünde zu bringen, sonst hilft das Evangelium nichts.

Wis. 88, 16.

Anm. c. Ein Beispiel eines Mannes von gesetzlichem Wesen war Grabau;

Wis. 88, 16. 17. L. W. 33, 280. 281. Luth. 63, 146. Ma. 30, 124. Wis. Syn. 75, 26.

b. evangelisch, da man vor allen Dingen den Zweck der Zucht, das Heil der Seele im Auge hat.

Wis. 88, 18. 19. Wis. Syn. 75, 25.

Anm. a. Ein Vorbild ist Christus. Wie geht er mit Petro um, wie wehrt er seinen Jüngern, die Feuer vom Himmel fallen lassen wollten Luk. 9, 54, und doch wie scharf geht er vor gegen die Sünder!

Wis. 88, 17.

Anm. b. Evangelisch schließt nicht Leichtfertigkeit und Laxheit in sich.

Mich. 97, 42.

Anm. c. Auch gegen angesehene Leute wird man nicht in solch rigoröser Weise vorgehen, wie manche Stürmer wollen;

Neb. 1907, 56. Loch 17.
Brüd. Bestrafung 444.

c. in brüderlicher Gesinnung. Dazu gehört

Wis. 88, 19. Neb. 1907, 57. Can. 89, 34. Loch. 17.

1. Liebe. Hast du mich lieb? Treibt dich die Liebe nicht, sondern Neid, Schadenfreude u. s. w., dann laß dein Strafen nur sein.

Neb. 1907, 58. 59.

2. herzliches Erbarmen,

Neb. 1907, 60. Wis. Syn. 78, 18.

3. Freundlichkeit. Ps. 141, 5: Der Gerechte schlage mich freundlich;

Neb. 1907, 61. Si. 785.

4. Sanftmut. Gal. 6, 1: mit sanftmütigem Geist.

Si. Ev. 783. 784. Neb. 1907, 23.

Anm. Man soll strafen nicht hitzig, zornig, nicht mit Schimpfen, wie ein Donnerwetter, dreinfahren. Wer das Böse angreifen will, hüte sich vor fleischlichem Eifer, Ironie, Spott, vor allem, was erbittern und verletzen kann. Ma. 23, 318. 319;

Si. Ev. 784. Neb. 1907, 61. Wis. 88, 17. Luth. 6, 121. 4, 175. Jo. 86, 40.

5. Demut. Gal. 6, 1: Siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Es könnte dir dasselbe passieren;

Luth. 63, 195. Neb. 1907, 62. Mich. 97, 42. Ma. 10, 254. Mit. 1904, 38. 57.

6. Geduld. Man soll nicht gleich den Mut verlieren und denken: Mit dem Menschen ist nichts anzufangen;

Mich. 97, 40. 41. Neb. 1907, 64.

7. Weisheit und Klugheit. David: Du bist der Mann! Man muß die Verhältnisse, Erkenntniszustand des Einzelnen und der ganzen Gemeinde in Betracht ziehen. Darum handelt eine Gemeinde im selben Fall oft ganz anders wie eine andere.

Bann 270.

15. Einwände gegen Kirchenzucht.

Luth. 63, 308. Mit. 98, 38. 95, 73. 71. Jo. 83, 54.

a. Kirchenzucht sei gegen die Liebe. — Im Gegenteil: Es ist gerade eine Pflicht der Liebe.

Pro. 514. L. W. 33, 281. Mit. 98, 38.

b. Kirchenzucht sei unevangelisch. — Ärgernisse ruhig gewähren lassen ist unevangelisch. Falsche Duldsamkeit hindert die Besserung und fördert den Schaden.

c. Lasset beides mit einander wachsen. — Auf dem Acker der W e l t, nicht in der Kirche. — Wis. 86, 41. O. 79, 63. Bro. 511.

d. Der Bann verderbe den Sünder erst recht. — Er zeigt ihm, was für ein verlorener Mensch er ist, wenn er nicht Buße tut. — Mit. 98, 38.

e. Christus habe keinen Sünder von sich gestoßen. — Bro. 514.

f. Mit dem Bann werde die Welt nicht gebessert. — N. 75, 11.

g. Kirchenzucht stoße die Leute vor den Kopf. — Nachdem Ananias gestraft war, wurden je mehr zugetan zur Gemeinde. Ap. 5, 14. — Neb. 95, 26. 27.

h. Kirchenzucht schade der Gemeinde. — Sie nützt der Gemeinde. 1 Tim. 5, 20: auf daß sich auch die andern fürchten. — Mit. 98, 38.

i. Die Kirche durch Zucht zu einer ganz reinen machen zu wollen, sei ein vergebliches, unbiblisches Bemühen. Die Kirche sei und bleibe ein Netz voll guter und fauler Fische. — Bro. 512.

k. Die Geschichte zeige, daß alle Kirchenzucht nicht nur wenig ausgerichtet, sondern je und je zur Priesterherrschaft und Gewissenstyrannei geführt habe. — Der Mißbrauch hebt den rechten Gebrauch nicht auf. — Bro. 512.

l. Kirchenzucht sei papistisch. — Sie ist aber von Anfang an in unserer lutherischen Kirche gelehrt worden. — Jl. 86, 13. Wis. Syn. 76, 21.

m. Die Reformierten hätten immer auf Zucht gehalten, nicht aber die Lutheraner. — Dagegen **Kon.** 323. 165, § 62. — Wis. 86, 21. N. W. 80, 31. Syn. 79, 17. Bro. 509.

n. Die Gemeinde ist noch nicht so weit. — Das ist keine Entschuldigung, sondern Anerkennung, daß es übel steht und besser werden muß. — Syn. 98, 31.

16. Höret er die Gemeinde, erzeigt sich der Sünder bußfertig, dann soll

a. d e r S ü n d e r ö f f e n t l i c h e A b b i t t e leisten, wenn er öffentliches Ärgernis gegeben hat, damit das Ärgernis abgetan und das gestörte Vertrauensverhältnis zwischen ihm und den Brüdern wieder hergestellt werde. — Luth. 63, 228. 229. Walth. Die rechte Gest. 137. 138. Wis. 88, 21. **Abbitte 7.**

Anm. a. Die F o r m der Abbitte ist nicht wesentlich. Darum soll man nicht peinlich auf eine bestimmte Form dringen. — Luth. 63, 229. Wis. 88, 20.

Anm. b. Damit soll nicht gesagt sein, daß man nicht auch auf größere Gleichmäßigkeit in der Zucht hinarbeiten könne; — Min. Syn. 1902, 48. 49.

b. d i e G e m e i n d e a b e r i h m v e r g e b e n und ihn wieder aufnehmen. 2 Kor. 2, 6—11. — Wis. 86, 37. Luth. 63, 228. Jo. 89, 63. 64. W. 95, 28. Si. Ev. 796. Mit. 98, 43. 35. **Bann 274.**

Anm. a. Er höret die Gemeinde, das ist oft der Ausgang des Kirchenzuchtsverfahrens. Der Blutschänder zu Korinth. — Luth. 63, 227. Jo. 89, 63. 64.

Anm. b. Hier unterscheidet sich Kirche und Welt. Die Welt stößt gefallene Sünder von sich. Christum nannte man der Zöllner und der Sünder Gesellen. Die Kirche nimmt Bußfertige an, mag die Welt urteilen, wie sie will. — Jo. 89, 65. Wis. 86, 37. 38. Mit. 98, 35.

Jo. 89, 64.

Anm. c. Wollte eine Gemeinde einem Bußfertigen nicht verzeihen, so könnte sie die Versammlung nicht mit dem Vater Unser schließen, ohne sich zu strafen, und kann den Sünder in Verzweiflung stürzen.

Luth. 63, 228.

Anm. d. Manchmal steigen Bedenken auf, ob die Buße aufrichtig ist oder nicht. Das Bußbekenntnis lautet so kurz, so kühl. Die Gemeinde soll auch Vorsicht anwenden, daß sie nicht betrogen wird. Der Grad der Reue und Buße ist aber bei verschiedenen Menschen verschieden. Die Gemeinde muß sich daran begnügen lassen, es sei denn, sie kann die Unaufrichtigkeit nachweisen.

Luth. 63, 228. N. 75, 33. 34. O. 79, 60. Süd. 91, 23. Past. 333. Theol. 1905, 124.

Anm. e. Bei Gewohnheitssäufern, die schon oft Besserung versprochen, kann eine Probezeit gesetzt werden, um zu sehen, wie sie diesmal ihr Versprechen halten. Endlich wird auch eine Zeit kommen, wo es offenbar wird, ob sie bloß aus Heuchelei Besserung versprechen.

Wis. Syn. 1907, 58. 59. 78, 20. Proc. 97, 30. Mit. 98, 36.

17. Höret er die Gemeinde nicht, dann soll die Gemeinde zum Bann schreiten und den Sünder ausschließen.

Mit. 1904, 62.

Anm. a. Wann hört jemand die Gemeinde nicht? Wenn er

Luth. 61, 327. **Bann 265.**
Luth. 66, 207.

1. gar nicht in die Gemeindeversammlung kommt. „Streicht meinen Namen.“ Selbstausschluß, s. § 12 b;

Luth. 63, 258. Si. Ev. 789.

2. von der Sünde, die ihm von der Gemeinde aus Gottes Wort klar nachgewiesen worden ist, nicht lassen will, sondern sich hartnäckig verteidigt.

Bann 268.
Luth. 63, 307.

Anm. b. Der Gebannte

1. verliert alle Rechte der Gemeinde: Abendmahl, christliches Begräbnis, Stimmrecht u. s. w.,

Si. Ev. 797. Luth. 63, 307.

2. ist nicht bloß aus der christlichen Kirche, sondern auch vom Himmel ausgeschlossen,

Luth. 63, 259.

3. soll als Heide und Zöllner gehalten werden,

Jo. 97, 96. Luth. 39, 134. 30, 4. **Kirche und Staat.**

4. findet in unserem Lande kein Gehör bei der Obrigkeit.

Anm. c. Der Bann soll sein

Luth. 63, 274. 275. Past. 343. 344.

1. einstimmig. Sind etliche von der Bannwürdigkeit noch nicht überzeugt, so kann nicht zum Bann geschritten werden. Proteste müssen vorher besehen werden. Bann 261;

Luth. 63, 275.

2. unbedingt. Ein bedingter Bann, z. B.: „wenn der Sünder nach vier Wochen keine Buße zeigt,“ kann verwickelte Lagen schaffen.

Min. Syn. 1902, 45.

Anm. d. Da Gott unbußfertige, grobe Sünder bereits aus der christlichen Kirche gestrichen hat, so ist der Gemeindebeschluß nichts als die Anerkennung dieses Umstandes.

Walth. Die rechte Gest. 134. Past. 349. Loch. 28.

Anm. e. Die öffentliche Verkündigung des Bannes

Bann 268.

1. kommt dem Pastor zu.

Luth. 63, 259.

2. geschieht am besten, nachdem der Bann in der nächsten Versammlung bestätigt worden ist.

3. kann der Form nach verschieden sein, da die Art und Weise nicht vorgeschrieben ist.	Luth. 63, 259.
18. Verhalten gegen Gebannte.	**Bann 272.**
a. Mit einem rechtmäßig Gebannten soll aller brüderlicher, vertrauter Umgang aufgegeben werden. 2 Theff. 3, 14: habt nichts mit ihm zu schaffen.	Neb. 1903, 87. 88. Jo. 89, 63. Theol. 7, 144. 145. Luth. 63, 307. Wis. 88, 19. 20. Past. 350. Mit. 98, 36. Walth. Die rechte Gest. 134.
Anm. a. Suspendierung des brüderlichen Verkehrs tritt schon ein, während das Zuchtverfahren noch im Gange ist. 2 Theff. 3, 14. 15.	Neb. 1903, 87. 88.
Anm. b. Das Verhalten gegen Gebannte muß einmütig sein. Alle müssen mit Wort und Tat Zeugnis gegen ihn ablegen, sonst kommt der Sünder auf den Gedanken, er habe eine Partei gegen sich. Man soll ihm nicht den Rücken stärken. Jl. 98, 95.	Neb. 1903, 88. Theol. 7, 145. 146.
Anm. c. Wie manchmal tun Leute, als sei nichts geschehen!	Luth. 63, 308.
b. Alle kirchliche Gemeinschaft hört auf. s. Bann 272. Die brüderliche Ermahnung ist zu Ende, nicht aber die Fürbitte. Luth. 63, 308.	
c. Der bürgerliche Umgang, das verwandtschaftliche Verhältnis wird durch den Bann nicht gelöst.	Luth. 63, 307. Walth. Die rechte Gest. 134. 135. Wis. 88, 19. 20.
d. Erzeigt sich der Gebannte bußfertig, so soll man ihn wieder aufnehmen.	Past. 351—354. Walth. Die rechte Gest. 135. Proc. 97, 30. **Bann 274.**
Anm. Bußfertige soll man nicht erst lange suspendieren oder ihnen Kirchenstrafen auflegen.	Walth. Die rechte Gest. 140. 137. Past. 354.
19. Prüfung des Bannverfahrens. Meint der Gebannte, ihm sei Unrecht geschehen, so kann er zwar nicht an eine höhere Instanz appellieren, wohl aber seiner früheren Gemeinde die Gründe vorlegen, warum ihm nach seiner Meinung Unrecht geschehen sei, oder er kann seine Sache andern Christen, Beamten der Synode, zur Begutachtung vorlegen.	Luth. 63, 322. 323. 339. Bann 273.
Anm. a. Erkennt jemand, daß der Gebannte im Recht ist, dann soll er die Gemeinde bitten, das begangene Unrecht wieder gutzumachen.	Luth. 63, 323.
Anm. b. Die nach Gottes Wort vollzogene Kirchenzucht soll eine andere Gemeinde respektieren.	Wis. 1904, 27.

Homiletik.

Von der christlichen Kirchenzucht. a. Was man darunter versteht. b. Wie sie auszuüben. c. Wodurch sie gehandelt wird. — Lochner, Predigtpamphlet 6.

Von der gottgefälligen Kirchenzucht. a. In welcher Gesinnung sie zu üben, b. in welcher stufenweisen Folge sie geschehen soll — Si. Ev. 783.

1 Kor. 5, 1—13. — Was soll eine lutherische Gemeinde bewegen, an ihren Gliedern christliche Zucht zu üben? a. Des Herrn Wille und Befehl, b. der Seelen Heil und Seligkeit. — Walth. Bro. 510.

Matth. 18, 15—22. — Von rechter Handhabung der Kirchenzucht. a. An wem sie zu üben ist, b. in welchem Geist sie geübt werden soll, c. welche Mittel dabei angewandt werden müssen. — Ma. 31, 212.

Nebr. 1910.

Kirchliches Interesse.

Kirchliches Interesse ist die Teilnahme am Wohl und Wehe der Kirche. Die Kirche ist unser aller Mutter. Es ist unnatürlich, wenn ein Kind keine Teilnahme für seine Mutter zeigt, wenn ein Glied des Leibes keine Teilnahme zeigt für das andere Glied. 1 Kor. 12, 26: So ein Glied leidet u. s. w.

Anm. a. Wohl geht es der Kirche, wenn Gottes Wort lauter und rein gelehrt wird und wir danach leben. Übel geht es der Kirche, wenn falsche Lehre, gottloses Leben sich breit macht, Verfolgung hereinbricht u. s. w.

Anm. b. Jeder Mensch hat Interesse an etwas, z. B. an seinem Geschäft, Politik u. s. w. Wir sind nicht bloß Bürger des Landes, sondern Himmelsbürger. Wie sollten wir reges Interesse nehmen am Reich Gottes, Gemeinde, Kirche, Synode!

Anm. c. Welche Teilnahme beweisen Christus und die Engel! Christus weint über Jerusalem. Mit welcher Freude nahm er sich der Zöllner an! Die Engel freuen sich über einen Sünder, der Buße tut.

Anm. d. Kirchliches Interesse findet sich

1. nur bei Christen. Von der Welt, die Christum haßt, ist keine Teilnahme für Gottes Reich zu erwarten. Wenn Weltmenschen äußerlich scheinbar Interesse für die Kirche zeigen, so ist es Eigennutz. Die Welt hat andere Interessen;
2. bei allen Christen. Es ist ein Unding, ein Christ sein zu wollen, während es einem einerlei ist, ob die Gemeinde gedeiht oder zugrunde geht. — Bei Christen in falschgläubigen Gemeinden ist zwar Interesse für Gottes Reich vorhanden, aber mit Gebrechen und Schwachheit behaftet.

Anm. e. Kirchliches Interesse muß sich besonders bei Pastoren, Visitatoren, Präsides zeigen. 2 Kor. 11, 28: und trage Sorge für alle Gemeinden. Ein Pastor sinnt und denkt darüber nach, wie der Gemeinde geholfen werden kann. Solches Denken ist oft harte Arbeit.

Anm. f. Kirchliches Interesse soll sich betätigen in Gedanken, Worten und Werken. Man kümmert sich um Gemeindesachen, redet davon. Das Interesse zeigt sich durch Kirchengehen, brüderliche Bestrafung, Besuch der Gemeindeversammlung, Lesen der kirchlichen Zeitschriften, Gebet u. s. w.

Anm. g. Kirchliches Interesse ist bei Christen in verschiedenem Maße vorhanden. Ein großes Maß davon hatte Moses 2 Mos. 32, 32, Paulus Röm. 9, 1—3, die Gemeinde zu Jerusalem Ap. 4, 32. 11, 18. Dagegen die Gemeinde zu Korinth 1 Kor. 5, 2.

Anm. h. Kirchliches Interesse liegt bei uns mehr oder weniger danieder. Es ist die letzte Stunde. Daß es danieder liegt, ist nicht Gottes, sondern unsere eigene Schuld.

Anm. i. Kirchliches Interesse soll geweckt und gefördert werden. Das Mittel dazu ist das Evangelium.

Klugheit.

Luth. 50, 187. 24, 294. 295. 341. Stöckh. N. T. 203. 204. Von der Klugheit. Römheld, Epi. 115. — Pastoren sollen klug sein. Ma. 18, 247.

Haltet euch nicht selbst für klug. Röm. 12, 17. Ma. 29, 3. 4. R. Pi. Epi. 102. 103. Walth. Epi. 78. 79. Loch. Epi. 173. 174. Küg. 2, 113. 114. Wo dieser Ermahnung nicht gefolgt wird, ist eitel Jammer, wo ihr gefolgt wird, Friede und Freude. Ma. 30, 29.

Homiletik.

9. Sonntag nach Trin. — Ev.

Ihr Kinder des Lichtes, laßt uns wahre, christliche Klugheit beweisen! Darin, daß wir a. recht für die Zukunft sorgen. b. uns der einstigen Rechenschaft recht bewußt bleiben, c. die rechten Mittel zur Erreichung unseres vorgesteckten Zieles anwenden. — Ma. 33, 242.

In welchen Dingen wir die rechte Klugheit beweisen sollen. a. Im Gebrauch der uns zugemessenen Lebenszeit, b. in der Ausnützung unserer Stellung unter den Menschen, c. in der Verwaltung der uns anvertrauten irdischen Güter. — Ma. 24, 265.

Welches ist die rechte christliche Klugheit? Daß die Christen a. immer das Ziel im Auge behalten, b. alle Dinge diesem Zwecke dienstbar machen. — Ma. 18, 221.

Die himmlische Klugheit, welche die Kinder des Lichts von den Kindern dieser Welt lernen sollen. a. Recht für die Zukunft zu sorgen, b. die dazu geeigneten Mittel treu und fleißig anzuwenden. — Ma. 19, 276.

Die wahre Klugheit, zu welcher uns selbst das Beispiel der falschklugen Weltkinder ermuntert. a. Daß man nicht sicher und unbekümmert um die ewige Zukunft dahingehe, b. daß man eifrig sei, alles zu tun, um einst die ewige Seligkeit zu erreichen. — Gna. 397.

Die Klugheit des ungerechten Haushalters in der Sorge für das Irdische ein Vorbild der heiligen Klugheit für das Himmlische. a. Er verhehlte sich nicht, wie gefährlich es um ihn stand, b. dachte darüber nach, wie er sich aus der Gefahr retten könne, c. wendet ohne Zögern das Mittel an, das er als einziges erkannt hatte. — Ma. 4, 220. 21, 251. 21, 235.

Kommunismus.

Abhandlungen.

Etwas über Sozialismus, Kommunismus and Nihilismus. Luth. 40, 11· **115**. 122. 123. Mit. 1901, 12—43.

Abkürzung.

Trak.=Traktat. Walther. Kommunismus und Sozialismus.

Abriß.

Was Kommunismus ist. § 1. Wie sich Kommunisten auf die Bibel berufen. § 2. Kommunismus ist gegen die Vernunft § 3 und gegen die Schrift § 4.

Kommunismus.

1. Unter Kommunismus versteht man Gütergleichheit und Gütergemeinschaft. Alle Güter sollen gleicherweise verteilt werden. Daß es Reiche gibt, sei eine Ungerechtigkeit. Niemand darf Eigentum besitzen. Eigentum ist Diebstahl. — W. 98, 19. 18. Mit. 1901, 13. 16. Min. 98, 28. Walth. Ep. 263. Zur Arbeiterfr. 29. 30. Küg. 4, 634.

Anm. a. Der Boden und die Naturschätze sollen alle Gemeingut werden. Von Feuer, Wasser, Luft und Erde habe Gott dem einen so viel gegeben als dem andern. — Mit. 1901, 34. 33. Trak. 7. 9.

Anm. b. Wie wird der Haß gegen die Reichen geschürt! — Mit. 1901, 17. 18.

Anm. c. Man hat auch ungefähr ausgerechnet, wie viel jeder etwa bei der Verteilung bekäme. Manche meinen 7—8 Tausend Dollars jährlich. Andere meinen, der einzelne würde dabei doch nur eine bescheidene Existenz haben. — Mit. 1901, 16. 17.

Anm. d. Wären wir Menschen im Stande der Unschuld geblieben, dann gäbe es heute freilich keine solche Ungleichheit unter den Menschen. Aber die Sünde hat allen Jammer in die Welt gebracht. — Walth. Ev. 263.

Anm. e. Man will die Arbeit, so viel wie möglich, abschaffen. — Mit. 1901, 19.

Anm. f. Was hat man einzuwenden gegen Grundbesitz? — Zur Arbeiterfrage 35 bis 37.

1. Aus dem Besitz des Grundes und Bodens entspringt eine Verschiedenheit des Vermögens der einzelnen Besitzer. Wie verschieden ist das Land! Und wenn nun Gold oder Öl darin gefunden wird!

2. Dadurch wird zugleich das Unrecht im wirtschaftlichen Leben, Übervorteilung und Auspressung eines Teils durch einen andern Teil begründet. — Aber der Mißbrauch hebt doch den rechten Gebrauch nicht auf. Übrigens ist dies nur e i n e Ursache des Unterschieds zwischen Arm und Reich. Gibt es nicht auch andere, z. B. Arbeitskraft?

Anm. g. Gütergemeinschaft wird angestrebt von

1. Sozialisten, Anarchisten u. s. w. Was ihre Führer sagen: Weitling, Trak. 34. 35. Fourier Trakt. 37. Henry George. Zur Arbeiterfr. 29; — Mit. 1901, 12. 13. **Güter** b448.

2. etlichen religiösen Sekten: Schäker. Christen sollen alle Güter gemein haben. Rappisten, Zoariten. — Günth. 359. Mit. 1901, 43.

Anm. h. Die kommunistischen Ideen sind sehr alt. Sie finden sich schon bei Lykurg (Sparta), Pythagoras, Plato, bei den Essenern, Mönchen und Nonnen, bei den Wiedertäufern. Thomas Münzer zur Zeit der Reformation. Luther darüber Trak. 28—31. — Trak. 26. 27. Mit. 1901, 21. Min. 98, 29.

Anm. i. U r s a ch e n, die zum Kommunismus führen, sind teils äußere, z. B. die Not der Arbeiter, die — Luth. 40, 114. 115. 122. 123. Trak. 24.

wiederum ihre Quelle vielfach in dem Eigennutz. Sei Selbstsucht und Grausamkeit der Reichen hat, teils in nere: Abfall von Gott, Atheismus, Materialismus. Ma will nicht bloß den modernen Staat, sondern auch di Religion abschaffen. Mit. 1901, 26. 27.

2. Kommunisten berufen sich auf die Schrift.

Trak. 41. 42. Mit. 1901, 31. 32. W. 98, 14.

a. 1 Mos. 1, 28: macht sie euch untertan und herrscht über sie. — Aber gleich 1 Mos. 4, 4 heißt es, daß Abe von den Erstlingen s e i n e r Herde opferte.

Mit. 1901, 32. 34.

b. Ps. 24, 1: Die Erde ist des Herrn und was darin nen ist. Das soll heißen: Gott wolle den Besitz des Lan des nicht weggeben, sondern sich selbst vorbehalten. Da rum sei Besitz von Eigentum unrecht. — Dann dürft man auch kein Geld besitzen, denn „Mein ist beide, Sil ber und Gold." Hag. 2, 9.

Trak. 48. 49. Mit. 1901, 35. 36. Walth. Kas. 285. Hön. Pred. 407.

c. Matth. 19, 21: Verkaufe, was du hast und gibs den Armen. — Aber damit wollte der Herr dem Jüngling nur das Verderben seines Herzens aufdecken. Übrigens folgt aus dem, was der Herr e i n e m sagt, nicht, daß es a l l e tun müssen, sonst müßten auch wir uns den Priestern zeigen nach Luk. 17, 14.

Trak. 49. 50. Mit. 1901, 36.

d. Matth. 20, 1—19. Das Gleichnis von den Ar beitern im Weinberg. Die Letzten bekamen so viel Lohn wie die Ersten. — Aber gerade in diesem Gleichnis ist die Rede von einem Hausvater, der einen Weinberg be saß, von Tagelöhnern, Lohnkontrakt.

Trak. 45. 46. Mit. 1901, 36. 37. W. 98, 41. Neb. 95, 14. Theol. 7, 131. Zur Arbeiterfr. 34. **Armenversorgung 207.**

e. Ap. 4, 32—35: keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären. Sie verkauften ihre Häuser. — Den noch spricht Petrus zu Ananias: Hättest du ihn doch wohl mögen behalten — da er verkauft war, war er auch in deiner Gewalt. Ap. 5, 4. Es war also nicht Ordnung, daß sie ihr Eigentum verkaufen mußten. Viele hatten Häuser Ap. 10, 6. 16, 15. 21, 8. 12, 12.

Mit. 1901, 28—30.

Anm. C h r i s t u s soll Kommunist gewesen sein. Er preist die Armen selig Luk. 6, 20. Matth. 11, 5 und ruft das Wehe aus über die Reichen. — Aber da redet Christus von geistlich Armen und von gottlosen Reichen.

3. Kommunismus ist gegen die Vernunft.

Wis. 91, 55. W. 86, 55. Trak. 11. Mit. 1901, 22.

a. Die Menschen s i n d nicht alle gleich. In allen Reichen gibt es keine Gleichheit. Der Löwe ist stärker als andere Tiere, die Sonne heller als die Sterne u. s. w. Lesebuch: "On Equality."

Trak. 25.

Anm. V o r G o t t sind alle Menschen gleich, aber nicht für diese Welt.

Trak. 15. Mit. 1901, 24.

b. Selbst in einem kommunistischen Staat müßten die einen befehlen und die andern gehorchen. Welche Macht müßten manche haben!

Trak. 15. 43. Luth. 37, 23.

Anm. Wer wollte in einem solchen Staat die nied rigste Arbeit tun, ekelhafte Kranke pflegen, wer wollte den geringeren Wein, das schlechtere Pferd? Wenn alle Menschen wären gleich und alle Menschen wären reich und säßen nun zu Tisch zu essen, sag, wer wollt' auf tragen das Essen?

Mit. 1901, 35.

c. Auch bei Teilung des Bodens könnte keine Gleich-

eit erzielt werden, denn der Boden ist sehr verschiedener Art.

d. Wenn heute gleich geteilt würde, wie lange würde die Gleichheit dauern? — Min. 98, 29. Trak. 16. W. 98, 19.

e. Auch äußere Gleichteilung würde die Menschen nicht glücklich machen, da die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen so verschieden sind. Der eine will überwiegend Fleischnahrung, der andere nicht, der eine will Wein, der andere nicht. — Trak. 20. Mit. 1901, 25.

f. Gibt es kein persönliches Eigentum, so ist es auch vorbei mit

1. der Freiheit und Unabhängigkeit des Menschen. Der Mensch will die Freiheit genießen, mit dem Seinigen zu tun, was er will. Bismarck: Niemand möchte in einem solchen Zuchthaus leben. Mit. 1901, 25; — Trak. 43. 44. Mit. 1901, 38.

2. dem Ansporn zur Arbeit. Es würde fehlen an Energie, Pflichtgefühl. Warum soll der Mensch mehr arbeiten als er muß, wenn man keinen Nutzen davon hat? — Wer fleißig und treu ist, sollte mehr Lohn erhalten, aber damit hörte die Gleichheit auf. — Trak. 44. Mit. 1901, 34. 38.

Anm. Wer würde sparen und fleißig sein, um hernach mit andern teilen zu müssen? — Mit. 1901, 24.

g. Die Selbstsucht würde auch in einem kommunistischen Staate bleiben, dieselben diebischen Menschen wären vorhanden wie jetzt. Der Selbstsüchtige hofft immer, daß er es besser bekommt als andere. — Mit. 1901, 23. 24. Trak. 16—18.

Anm. a. So lange das Gut des Nächsten geteilt werden soll, ist jeder dabei. Soll das eigene Gut geteilt werden, dann gibt es nichts. Geschichte Luth. 5, 87.

Anm. b. Wer hindert die Kommunisten an der Ausführung ihres Planes unter sich? — Mit. 1901, 20.

h. Was würde aus Kunst und Wissenschaft? Auch die Bedürfnisse nach Religion werden sich nicht aus den Menschen treiben lassen. — Trak. 44. 45.

i. Ströme von Blut müßten fließen, um solche Umwälzung und Revolution herbeizuführen. Wie viel Blut ist schon geflossen, z. B. in Frankreich. — Trak. 17. Mit. 1901, 17.

k. Alle ihre praktischen Versuche sind kläglich gescheitert. Was haben sie mit ihren Kolonien erreicht? Nichts! Man könnte gerade so gut versuchen, den Mississippi nach Norden fließen zu machen. — Trak. 39. 26.

Anm. a. Geschichtliches über kommunistische Versuche: Babeuf, die Egalitens, Graf de Saint Simon, Fourier, Owen in Indiana, Yellow Spring Community, Nashoba, Tenn., Ruskin, Ga., Brook Farm bei Boston, die ikarischen Kolonien in Texas. — Trak. 31—38. 19. Mit. 1901, 40—43.

Anm. b. Was helfen schöne Phantasiegebilde? Chiliasmus der Welt. — Trak. 26, 16.

4. Kommunismus ist gegen die Schrift. — Zur Arbeiterfr. 31. W. 98, 19. Günth. 359. Güter [b]448.

a. Der Mensch darf Eigentum besitzen. 1 Mos. 15, 7: Daß ich dir dies Land zu besitzen gebe. 4 Mos. 33,

53: denn euch hab ich das Land gegeben.

Zur Arbeiterfr. 33.

Anm. Was für das Bundesvolk galt, galt auch für andere Völker. 5 Mos. 2, 4. 5: ich werde euch ihres Landes keinen Fuß breit geben. Vers 9 und 19.

Min. 98, 29. W. 98, 19. Walth. Ev. 263. Trak. 50. Mit. 1901, 38. Zur Arbeiterfr. 32. 33. Ruh. 616.

b. Gott hat unser Eigentum durch das 7. Gebot beschützt. 2 Mos. 20, 17: Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Haus. 5 Mos. 19, 14: Du sollst deines Nächsten Grenze nicht zurücktreiben. 27, 17: Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze engert. Geschichte von Naboths Weinberg.

W. 98, 18. 19. Min. 98, 28. 29. Walth. Ev. 264. Mit. 1901, 39. **Güter [b]449.**

c. Gott teilt die irdischen Güter verschieden aus. 1 Sam. 2, 7: Der Herr macht arm und macht reich. — Wer diesen Unterschied für ungerecht erklärt, erklärt Gott für ungerecht.

Trak. 51.

d. Die Schrift bestätigt den Unterschied zwischen Herrn und Knecht, Oberen und Unteren.

Min. 98, 29. 30.

e. Durch Kommunismus wird das Grundgebot der Liebe umgestoßen. Müßten alle Menschen gleich sein, dann hätte keiner Hilfe nötig und keiner Gelegenheit, von seinem Gute andern mitzuteilen.

Trak. 47.

Anm. a. Jeder Christ soll bereit sein, wo die Not des Bruders es fordert, alles herzugeben. 1 Joh. 3, 17: So jemand dieser Welt Güter hat u. s. w. Matth. 5, 42: Gib dem, der dich bittet.

Cal. 1901, 50. Mit. 1901, 31.

Anm. b. Der Kommunist sagt: Was dein ist, ist mein (Selbstsucht), der Christ hingegen: Was mein ist, ist dein. (Selbstverleugnung.)

Trak. 51. 52. Mit. 1901, 21. **Arbeit 170.**

f. Der Mensch soll sein Brot essen im Schweiße seines Angesichts. Arbeit ist nicht ein Übel, sondern eine Wohltat.

Trak. 50. 51. 25.

g. Durch Schwert und Revolution die bestehende Ordnung stürzen, ist gegen das 5. Gebot.

Trak. 53.

Einwand 1. Die christliche Religion halte es mit den Reichen. — Sie straft ebenso die Sünden der Reichen als die sündlichen Ziele und Bestrebungen der Arbeiter.

Trak. 58.

Einwand 2. Die christliche Kirche sei nicht fähig, die Lage des armen Mannes zu bessern. — Wo die christliche Religion in den Herzen wohnt, wird auch das Verhältnis des Menschen zum Menschen gebessert. Für Zustände im Staate kann man die Kirche nicht verantwortlich machen.

Trak. 25.

Anm. Wir verwerfen Kommunismus, weil ihre Befürworter ein Ziel erstreben, das sie weder erreichen können noch sollen, und weil sie Mittel anwenden, die kein gottesfürchtiger Mensch anwenden kann.

Abhandlungen.

Von dem Segen der Konferenz. Luth. 41, 65. 66. Der Segen der gemischten Konferenz. Schulb. 26, 225—229. Wie können wir unsere Konferenzen interessanter machen? Schulb. 31, 321—328. Der Konferenzschwänzer. Schulb. 19, 1—4. Konferenzen. Min. Syn. 1902, 29. 30.

Abriß.

Konferenzen sind eine alte Sitte. § 1. Segen und Nutzen der Konferenz. § 2. Konferenzen müssen in rechter Weise geführt werden. § 3. Pastor und Lehrer sollen die Konferenz fleißig besuchen. § 4. Einwände. § 5. Versäumung der Konferenz. § 6. Freie Konferenzen. § 7.

Konferenz.

Past. 391.

1. Konferenzen sind eine alte Sitte und in der luthe-rischen Kirche schon immer in Übung gewesen. Vergl. die Kirchenordnung vom Jahre 1690. Ma. 18, 34. 346. Die erste Konferenz fand statt zu Jerusalem. Ap. 15. Luth. 41, 66.

Luth. 41, 65.

Anm. a. Der Zweck der Konferenzen ist nicht, wie manche denken, sich auf angenehme Weise die Zeit zu vertreiben oder für die Gemeinde allerlei Gesetze zu machen. Dann wären Konferenzen verwerflich. Der Zweck ist vielmehr

Neb. 1906, 51. **Ka.** 88, 37. Schulb. 32, 149. 150.

1. Fortbildung und Ermunterung. Die Pasto-ren und Lehrer sollen zur Führung des Amtes im-mer geschickter, fröhlicher und tüchtiger gemacht wer-den;

Schulb. 38, 147.

2. Förderung des freundschaftlichen, amtsbrüder-lichen Verhältnisses.

Schulb. 38, 147. 26, 225. 31, 322. 39, 376.

Anm. b. Der Beruf bringt Zusammenschluß zu einer Konferenz mit sich. Auch Ärzte, Künstler, Handwerker auf allen Zweigen haben das Bedürfnis, mit ihresglei-chen Gedanken auszutauschen. Für Lehrer an den Frei-schulen hat man Sommerschulen, University Extension u. s. w. Neb. 1906, 52.

Luth. 25, 42. Min. Syn. 1902, 29. Schulb. 34, 357.

2. Segen und Nutzen der Konferenz. Der Segen und Nutzen der Konferenz ist ein mannigfacher:

Jo. 79, 88. Luth. 41, 65.

a. Wachstum in der Erkenntnis. Denn auf Konferenzen wird vor allen Dingen Gottes Wort, Lehrverhandlung, getrieben. Jo. 79, 84. 86. Il. 1901, 15. 16. Hier läßt Gott das Wasser des Lebens am reich-lichsten fließen. Luth. 28, 21. Hier werden Auslegun-gen, Erklärungen, Meinungen in geistlichen Dingen ge-geneinandergehalten, verglichen. Schulb. 26, 226. 227.

Schulb. 39, 376. 377.

Anm. a. Sind die vorliegenden Arbeiten praktischer Natur (Katechese, Predigtvorlesen), so lernt man, wie man es machen oder nicht machen muß.

Luth. 41, 65. 66.

Anm. b. Wer hat ausstudiert? Wer ist schon voll-kommen im Predigen und Katechisieren?

Luth. 41, 65. **Gaben 931.**

Anm. c. Auf Konferenzen kommen die Gaben der verschiedenen Brüder zum gemeinen Nutzen. 1 Kor. 12, 7.

Il. 1901, 17. Jo. 79, 90. Past. 391. 392. Ma. 18, 346.

b. Veranlassung und Anregung zu fleißigem Studium. Über vieles auf der Kon-ferenz Gehörte, wird man zu Haus weiter forschen und nachlesen.

Schulb. 39, 376. 377.

c. Aufmunterung. Durch Konferenzen werden die Bedrückten wieder aufgemuntert, mit neuem Mut und Eifer erfüllt. — Wie leicht wird man verzagt und mut-los! Glühende Kohlen, die allein liegen, verlieren ihr Feuer bald. Luth. 41, 66.

Il. 1901, 15. Jo. 79, 71. Min. Syn. 1902, 29. Schulb. 26, 227.

d. Erteilung von guten Ratschlägen. Auf Konferenzen kann sich jeder Rat und Belehrung ho-len in schwierigen Fällen. Wer weiß in allen vorkom-menden Amtsfällen gleich immer das Rechte zu finden?

Wie mancher ist durch Rat der Konferenz vor übereilten Schritten bewahrt worden!

e. Bewahrung vor irrigen Ansichten, falschen Meinungen. Verkehrte Dinge, die jemand auf Konferenzen laut werden läßt, werden zurechtgewiesen. Wie mancher wäre ohne Konferenz auf falschen, gefährlichen Wahn geraten! So wird dem Irrtum vorgebaut, die reine Lehre bewahrt. Ma. 18, 345.

Schulb. 26, 227. Jo. 79, 90.

f. Pflege der Einigkeit des Geistes, s. Einigkeit 674.

Süd. 97, 59. 60. Schulb. 26, 227.

g. Abstoßen von allerlei Kanten und Ecken, die man an sich hat. Wenn jemand in sich selbst verliebt ist und sich einbildet, er wüßte alles, lernt er auf Konferenzen, wie viel ihm noch abgeht, oder er wird widerlegt und muß still sein.

Jo. 79, 91. Past. 393.

h. Stärkung des Glaubens durch den Konferenz-Gottesdienst und Abendmahlsgenuß.

Luth. 41, 66. Min. Syn. 1902, 30.

i. Leibliche Erholung. Es tut uns gut, auch etliche Tage aus der gewohnten Arbeit herauszukommen. Auch leibliche Ruhe hat biblische Berechtigung.

Jl. 1901, 14.

Anm. a. Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Etwas Segen ist immer da, auch wenn wir ihn nicht fühlen. N. 76, 40. Es sind nicht immer die Wortführer, welche den größten Segen einheimsen. Schulb. 42, 122. Nur der Pharisäer geht leer aus. Jo. 79, 92.

Jo. 79, 89. Schulb. 26, 228.

Anm. b. Und welch ein Segen geht von der Konferenz aus auf die Gemeinde, in deren Mitte sie stattfindet, ja auf die ganze Kirche! Was man auf Konferenzen lernt, wird in den Gemeinden verwertet. — Wie wichtig z. B. die Pastoralkonferenz 1880! Luth. 41, 66.

Luth. 41, 66. Min. Syn. 1902, 29. Jo. 1906, 34.

Anm. c. Wie kann die Kirche wissen, was für Männer und Gaben sie hat, wenn jeder für sich allein bleibt?

Jo. 79, 92.

Anm. d. Sind Konferenzen gemischte zwischen Pastoren und Lehrern, so haben sie auch noch den Nutzen, daß Pastoren und Lehrer in der Erklärung von Bibelstellen u. s. w. mehr übereinstimmen werden.

Schulb. 26, 227.

3. Sollen die Konferenzen recht segensreich sein, so müssen sie auch in rechter Weise geführt werden.

a. Einteilung der Konferenzen. Bei Zusammensetzung der Konferenz muß darauf gesehen werden, daß ihre Glieder gut zusammenpassen. Verschiedene Gaben müssen zusammengebracht werden, damit die Konferenz lebendig wird.

O. 1906, 56. Allg. 11, 33.

b. Die Arbeiten. Die Arbeiten müssen

1. für die große Mehrzahl von Interesse sein,

Min. Syn. 1902, 30.

2. dem Zweck der Konferenz entsprechen. Theoretische und praktische Arbeiten, nebst Kasualien. Vor allen Dingen Lehrverhandlungen. Jo. 79, 84—86.

Schulb. 31, 324. 327.

Anm. a. Es ist unbegreiflich, wenn ein Pastor oder Lehrer nie eine Frage der Konferenz vorzulegen hat.

Schulb. 31, 327. 328.

Anm. b. Die Auswahl des Themas muß direkt oder

Schulb. 31, 324.

indirekt in unsern Beruf schlagen, die Gegenstände müssen abwechseln, möglichst eng begrenzt werden, damit keine Bandwürmer geschaffen werden, und der gewählte Gegenstand den Bedürfnissen der Konferenzglieder gerade zu der Zeit entsprechen.

Schulb. 31, 324. 325. Min. 1902, 30.

c. Der Referent. Der Referent solle keine Mühe und Arbeit scheuen. Er muß recht definieren, damit er den Sinn des Themas nach Form, Inhalt und Umfang festhält, meditieren, daß er zunächst eigene Gedanken bringt und Zitate nur da einfügt, wo es passend ist, und dann den Stoff planmäßig anordnen.

Schulb. 34, 357.

Anm. Jeder Konferenzbruder sollte in einem gewissen Zeitraum wenigstens einmal an die Reihe kommen, damit er zum Suchen und Forschen angespornt wird.

Schulb. 31, 325.

d. Die Besprechung der Arbeit. Die Konferenz soll die Arbeit besprechen, unklare, mißverständliche Ausdrücke zurechtstellen und nicht eher ruhen, bis man klar und einig in der Sache geworden ist. Jo. 79. 86.

Anm. a. Etliche gute Winke für die Debatte:

Schulb. 38, 148.

1. Nimm regen Anteil an den Verhandlungen. Sei nicht teilnahmlos und bloß mit dem Leibe gegenwärtig.

Schulb. 26, 229.

2. Du sollst nicht bloß zuhören, sondern auch geben, dienen, andern mitteilen. Schweigen ist nicht immer Gold. Unmöglich ist es, der Konferenz durch Schweigen zu dienen. Schulb. 31, 328. Der Einwand: „Ich habe die Gabe der freien Rede nicht" oder: „Es wird schon gesagt werden" hält nicht Stich. Schulb. 34, 356.

Schulb. 38, 150.

3. Rede zur Sache, wenn du redest. Haben andere schon das Nötige gesagt, dann laß es dabei bewenden, selbst wenn du es besser sagen kannst.

Schulb. 38, 149.

4. Mache dir nicht zur Aufgabe, bei jeder Gelegenheit Witzfunken sprühen zu lassen. Gesunder Humor, guter Witz ist anregend, aber er muß am Platze sein.

Schulb. 38, 149.

5. Sei nicht zu redeselig. Welche Selbstüberhebung, Rücksichtslosigkeit, einen Gefallen daran zu finden, sich selber reden zu hören. Manchmal wird von einem solchen so viel „Blech" geliefert, daß man eine ganze Blechwarenindustrie anlegen könnte.

Schulb. 31, 325.

6. Führe die Debatte ohne Empfindlichkeit, Eifersucht, Rechthaberei, Leidenschaft. Siehe nicht die Person, sondern die Sache an.

Schulb. 29, 229. 38, 150. 151.

Anm. b. Die Besprechung muß in rechter Weise, in brüderlicher Liebe geschehen. Jeder muß sich hüten vor Geringschätzung, Überhebung, falscher Scham, Lobhudelei, vor Ausdrücken, die den Bruder verletzen oder entmutigen. Die Jugend soll man nicht verachten 1 Tim. 4, 12, und die Alten nicht schelten 5, 1. Süd. 97. 60. Der Jüngere soll auch dem Älteren gegenüber fein demütig bleiben Schulb. 35, 119, der Anfänger mit sei-

nem Urteile aus falscher Bescheidenheit nicht hinter dem Berge halten. Schulb. 35, 120.

Anm. c. Um die Verhandlungen so nutzbringend wie möglich zu machen, soll sich jeder auf die Arbeit vorbereiten.
Schulb. 34, 357. 31, 325.

Anm. d. Die Konferenz soll die Zeit treulich und fleißig auskaufen.
Neb. 89, 51. Luth. 5, 36.

Anm. e. Gute Ratschläge soll man nicht bloß hören, sondern auch ins Werk setzen.
Neb. 1906, 51. 52.

e. Etliche besondere Stücke.

1. Über die geführten Verhandlungen wird Protokoll geführt, das von der Synode geprüft wird.
Jo. 79, 93. Jl. 1901, 22.

2. Die Verhandlungen stehen jedem Gemeindeglied offen, doch mögen manchmal geschlossene Versammlungen nötig sein.
Ma. 18, 347. Jo. 79, 93.

3. Die Konferenzbrüder sollten sich hüten, der beherbergenden Familie oder Gemeinde Anstoß zu geben durch schlechte Witze, salzlose Reden, Unterhaltungen, welche leicht ausarten.
Schulb. 35, 120. 121.

4. Die Konferenzen soll jeder Pastor und Lehrer fleißig besuchen. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist.
Luth. 25, 42. Ma. 22, 287. 288.

Anm. a. Wenn jemand in die Synode eintritt, fügt er sich auch in die Ordnungen der Synode, sofern sie nicht gegen Gottes Wort sind.
Jo. 86, 31.

Anm. b. Jeder rechtschaffene Missionar, der Jahre lang allein auf seinem Felde steht, empfindet es als einen großen Mangel, wenn er längere Zeit keine Gemeinschaft mit Brüdern haben kann.
Cal. 92, 37. Ka. 88, 37.

Anm. c. In den Anfängen unserer Synode hat mancher lange Zeit gespart, um nur das nötige Reisegeld zusammenzubringen.
Wis. 1904, 44.

Anm. d. Wir können unsere Gemeinde, wenn wir zur Konferenz gehen, getrost dem Schutze und der Führung Gottes überlassen. Ängstliche Sorge um seine Gemeinde steht einem Missourier übel an.
N. 76, 40.

Anm. e. Was muß eine Gemeinde denken von einem Pastor, dem sie es anmerkt, daß er lieber von der Konferenz zu Haus bleibt?
Wis. 1904, 43. 44.

Anm. f. Dies bezieht sich ebenso auf die Lehrer, sie sollen die Konferenzen nicht leichtfertig versäumen.
Schulb. 39, 376. 377. 35, 120. Süd. 97, 63.

Anm. g. Gerade auch die Begabten, die es nicht so sehr nötig hätten wie andere, sich Rat zu holen, sollen kommen, um zu dienen.
Schulb. 31, 323.

Anm. h. Vor allem sollen die da sein, welche eine Arbeit zu liefern haben, und zwar mit der Arbeit in der Tasche.
Min. Syn. 1902, 30.

Anm. i. Die Gemeinden aber sollen nicht scheel sehen, wenn der Pastor und Lehrer zur Konferenz gehen, ihnen nichts in den Weg legen, sondern sie vielmehr hinschicken. Sie bekommen einen besseren Pastor wieder zurück als sie hinschicken.
Jo. 79, 89. 91. 92. Neb. 1906, 51. 89, 51. Süd. 97, 63. Min. Syn. 1902, 29.

5. Einwände.

a. Wo steht ein Gebot, daß man die Konferenz besu-
Schulb. 19, 2. 26, 226.

chen muß? — Du hast auch kein Gebot, Landkarten in der Schule zu gebrauchen und doch springt dir der Nutzen sofort in die Augen. — Seid fleißig zu halten die Einigkeit.

Schulb. 19, 1. 2.

b. Einen guten Artikel in einem Fachblatte lesen bringt mir mehr Nutzen als eine Konferenz. — Kein Kirchenblatt kann sich speziell mit dir befassen, wohl aber eine ganze Konferenz.

Jo. 79, 89.

c. Ich bin schon oft auf Konferenzen gewesen, aber es ist nichts Rechtes vorgekommen. —Du mußt dich selbst anklagen. Gerade dann, wenn man verdrossen zu den Konferenzen kommt, werden sie nicht gut.

Schulb. 19, 4.

d. Ich getraue mir kaum, anzufragen bei der Gemeinde, die Schule ausfallen zu lassen wegen der Konferenz. — Erzähle deiner Gemeinde recht viel von der Konferenz.

6. **Versäumung der Konferenz.** Die Konferenz wird von manchen leichtfertig versäumt.

a. Ursachen davon sind:

Schulb. 39, 376. 31, 326.

1. Die Wichtigkeit der Konferenzen wird von manchen nicht genug erkannt.

Schulb. 32, 150.

2. Manche meinen schon soweit vorgeschritten zu sein, daß ihnen auf Konferenzen nicht viel mehr geboten werden könne. Hochmut.

Schulb. 31, 326. Ka. 88, 37.

3. Andere scheuen den Umgang mit den Kollegen. Da ist etwas faul. Spr. 18, 1: Wer sich absondert, der sucht, was ihn gelüstet. Das wird manchmal auch bald offenbar. — Der Separatist s. Gemeinschaft [b]142.

b. Der Schaden davon ist: ein solcher

Luth. 41, 66.

1. gerät leicht auf schiefe Bahn in der Lehre, wird einseitig und merkt es nicht,

Luth. 25, 42. 43.

2. bleibt zurück in der Beurteilung der Zeitfragen.

Jo. 79, 88. 89.

3. predigt sich bald aus.

Schulb. 38, 148.

Anm. a. Es ist ein Verlust für beide Teile, für den Abwesenden wie für den Anwesenden. Was haben wir davon, wenn du zu Haus bleibst? Schulb. 19, 3. Aber du selbst hast den größten Schaden. N. 76, 40. Nimm Thomas zur Warnung. Luth. 41, 66. Kann man das verantworten? Luth. 28, 21.

Min. Syn. 1902, 30. Schulb. 31, 326.

Anm. b. Auch Nachzügler und solche, die vor Schluß leichtfertig abreisen, sind der Konferenz zum Schaden. Mancher ist ein Schlendrian.

Ma. 18, 345. 346.

Anm. c. In früheren Zeiten mußte man für Versäumung der Konferenz ohne höchste Not drei Gulden, für Zuspätkommen einen Gulden Strafe bezahlen.

Anm. d. Als Entschuldigungen wurden von der Synode nicht so ohne weiteres gelten gelassen:

Süd. 97, 63.

1. Schulehalten. Lehrer und Gemeinde verlieren mehr durch Versäumung der Konferenz oder Synode, als die Schulkinder, wenn sie ein paar Tage frei haben.

N. 75, 62.

2. Leichenreden, da diese auch etliche Tage nach dem Begräbnis gehalten werden können.

Luth. 25, 42.

3. Eine abzuhaltende Gemeindeversammlung.

4. Mangel an Reisegeld. — Jl. 1901, 17.

5. Zurückbleiben eines Pastors in Gegenden, wo eine Anzahl Gemeinden sind, um allenfalls nötig werdende Amtshandlungen zu verrichten. — O. 74, 69. N. 76, 39.

6. Krankheitsfälle in der Gemeinde, es seien denn ganz besondere Fälle. — Mit. 67, 44.

Anm. e. Ein brüderliches Ermahnungsschreiben an einen Konferenzbummler s. Luth. 25, 42.

7. **Freie Konferenzen.** Freie Konferenzen werden solche Konferenzen genannt, an denen Glieder der verschiedenen lutherisch sich nennenden Synoden, die in der Lehre nicht einig sind, teilnehmen. Solche Konferenzen sind gut zum Zweck eines besseren Verständnisses der strittigen Punkte und ein feines Mittel, die bestehenden Differenzen in der Lehre zu beseitigen. Dabei ist nötig, daß man — L. W. 15, 88. W. 67, 45. L. W. 2, 4. Luth. 45, 18. L. W. 4, 284.

a. beiderseits von demselben Prinzip ausgeht. Wer des Gegners Prinzip bestreitet, wird sich auch nicht durch daraus abgeleitete Beweise überführen lassen. — Mit einem, der die lutherischen Bekenntnisse verwirft, kann man nicht mehr auf Grund der Bekenntnisse handeln; — L. W. 44, 40. **Einigkeit** 675.

b. den Differenzpunkt, den Status controversiae, genau feststellt, sonst wird doch nicht zur Sache geredet, — L. W. 44, 43.

c. den Irrtum an der Wurzel packt, nicht bloß etliche Äste und Zweige abschneidet, — L. W. 44, 44.

d. die rechte Gesinnung und Liebe hat. Lieblosigkeit hindert und erschwert die wahre Einigkeit. — L. W. 44, 45.

Anm. a. Das Streben nach Einigkeit ist nicht bloß wünschenswert, sondern von Gott gewollt, unsere Christenpflicht. — L. W. 48, 234. 235. 4, 324. **Einigkeit** 675. 676.

Anm. b. Man soll jedoch nicht erst die Vereinigung zu einer Gemeinschaft eingehen, um h e r n a c h die Differenzen zu besehen. Das hieße: erst den Leib schaffen und dann den Geist einblasen. — W. 67, 45. 46.

Anm. c. Zu freien Konferenzen zwecks Besprechung der Lehre, wenn solche Konferenzen in rechter Weise geschehen, sind wir immer bereit gewesen. Wir gehen ihnen nicht aus dem Wege. — L. W. 44, 39. 20, 158.

Anm. d. Schon zu Luthers Zeit ist manches Religionsgespräch abgehalten worden. — L. W. 4, 323. 324.

Anm. e. Freie Konferenzen zu unserer Zeit: 1856. (Luth. 45, 18.) 1874 und 1875. (L. W. 19, 353—362. 20, 155—157. 21, 97.) 1902 in Beloit, Wis. (L. W. 48, 234. 235.) Die intersynodale Konferenz zu Detroit 1904 (Luth. 60, 199. 200. Quart. 1, 90—93.) Die Versammlung der Vorkomitee am 29. und 30. Dezember 1904. (L. W. 50, 36.) Siehe ferner Gnadenwahlslehrstreit [b]411 t.

Anm. f. Kommt durch Verhandlungen auf Grund der Schrift eine Einigung dennoch nicht zustande, so liegt die Ursache niemals an der Schrift, sondern an den im Irrtum befangenen Menschen. — L. W. 44, 42.

Konfirmation.

Abhandlungen.

Geschichte und Bedeutung der Konfirmation. L. W. 51, 64—76. 124—135. **Über Konfirmation.** Luth. 48, 93—95. Konfirmation. Theol. 5, 53—58. Past. 261—266. L. W. 15, 9—14. Schulb. 40, 229—233. 26, 201—203. **Das Kirchenlied in der Konfirmationsfeier.** L. W. 55, 116—119. **Konfirmandenunterricht.** Luth. 57, 276. 277. Wie ist dem entgegenzuarbeiten, daß **die Konfirmanden sonderlich gegen das Ende des Schuljahrs das Interesse für die Schule und** die Achtung vor dem Lehrer verlieren? Schulb. 33, 321—328. Über Konfirmation. Ma. 34, 59—62. 123—128. 187--191. 217—223. Pädagogik im Konfirmandenunterricht. Quart. 1910, 29—49.

Ein Wort an die Eltern unserer Konfirmanden. Luth. 53, 208. 54, 50. 51. Ein Schlußwort. Luth. 54, 68. Zur Konfirmation. Warnung und Trost für Konfirmanden und deren Eltern. Luth. 61, 113—115. Ein Wort an unsere lieben Konfirmanden. Herr, wohin sollen wir gehen? Luth. 62, 105—107. Zum Konfirmationstag. Luth. 60, 81—83. Ein rechter Patenbrief. Schreiben eines Paten an seinen Konfirmanden. Luth. 64, 105. 106.

Abriß.

Die einzelnen Stücke der Konfirmation. § 1. Die Konfirmation ist nicht von Gott geboten, kein Sakrament, keine Ergänzung der Taufe, wohl aber eine gottgefällige, segensreiche Einrichtung. § 2. Geschichtliches. § 3. Das Konfirmationsalter. § 4. Der Konfirmandenunterricht. § 5. Die Eltern sollen mit dem Pastor Hand in Hand arbeiten. § 6. Der Konfirmationstag. § 7. Nach der Konfirmation soll die Sorge für die Jugend nicht aufhören. § 8.

Konfirmation.

1. Die Konfirmation ist eine feierliche, kirchliche Handlung, da die Getauften, nachdem sie unterrichtet worden sind, vor ihrem ersten Abendmahlsgang ein Zeugnis ihres Glaubens ablegen, der Gnade Gottes empfohlen und zum Bleiben bei der Wahrheit ermuntert werden. Die einzelnen Stücke derselben sind:

S. Dak. 1909, 40. Günth. 281. Luth. 60, 81. Past. 263. Walth. Die rechte Gest. 88. 89. Ma. 34, 218.

a. Die Vorbereitung, der vorausgehende Katechismusunterricht — das Hauptstück bei der ganzen Sache.

Mag. 8, 34. 35. Wis. 85, 56. 57. Quart. 1910, 30. 31.

b. Die öffentliche Prüfung, welche einen wesentlichen Teil der Konfirmation, das erste Stück derselben bildet.

Theol. 5, 53. Schulb. 26, 203. Luth. 66, 69.

Anm. a. Die Gemeinde muß wissen und soll sich darum bekümmern, ob ihre Kinder, ehe sie zum Tisch des Herrn gehen, die nötige Kenntnis haben und sich selbst prüfen können.

Theol. 5, 54. Mag. 8, 36. Schulb. 26, 203. Luth. 60, 82. Wis. 85, 56.

Anm. b. Besser ist es, alle Hauptstücke summarisch durchzugehen als ein Haupstück besonders.

Theol. 5, 53.

c. Erneuerung des Taufbundes. Dazu gehört:

Mag. 8, 35. 36. Schulb. 26, 202. Theol. 5, 53 54. Luth. 60, 82.

1. Das Bekenntnis zu dem dreieinigen Gott, dem man dienen will,

Mag. 8, 34.

2. die Verpflichtung auf die reine Lehre des Worte Gottes, wie sie in unseren Bekenntnisschriften dargelegt ist. Die Verpflichtung auf die Bekenntnisschriften und Absagung von aller falschen Lehre soll nicht gering angesehen werden;

Mit. 70, 37. 38.

3. das Gelübde, bei der wahren sichtbaren Kirche bleiben zu wollen.

Theol. 5, 54. 55.

Anm. a. Die Konfirmation ist eine Erinnerung an die Taufe und deren Herrlichkeit.

S. Dak. 1909, 40. L. W. 51, 134. 15, 13. Past. 266. **Taufe.**

Anm. b. Das Konfirmationsgelübde ist schon manchem auf späteren Irrwegen ein Stachel im Gewissen geworden.

Luth. 60, 82.

Einwand. Man solle die Kinder nicht durch ein Gelübde binden;

Luth. 1, 70.

d. das Gebet für die Konfirmanden. Schon am Sonntag vor der Konfirmation soll die Gemeinde für die Konfirmanden Fürbitte tun;

Mag. 8, 36. Luth. 60, 82. Past. 266. L. W. 15, 14.

e. der Segen, der über die Konfirmanden gespro-

Wis. 85, 56.

chen wird. Ähnlich hat schon Jakob seine Kinder gesegnet;

L. W. 51, 76.

f. die Handauflegung. 1 Moses 48, 13. 14. Durch diese Zeremonie wird angedeutet, daß Gebet und Segen dem einzelnen appliziert werden soll;

Luth. 60, 87. 66, 76.

g. der Konfirmationsspruch, der als ein Wahlspruch fürs Leben schon manchem Trost und Stärkung gegeben hat. Geschichten, wie manche den Spruch im Gedächtnis behalten haben, z. B. Bismark nach fünfzig Jahren. Luth. 62, 113. 63, 88. 89. 61, 122;

L. W. 55, 118.

h. das Konfirmationslied. Passende Gesangbuchsliederverse: 375, 11. 12. 287, 7. 8. 264, 8—10. 269, 6—8. 275, 5—7. 245, 1. 4. — Oder: Mein Schöpfer steh' mir bei. L. W. 55, 118. Ruh. 371.

L. W. 55, 117.

Anm. a. Geistliche Volkslieder z. B.: „So nimm denn meine Hände" sollten nicht genommen werden.

L. W. 55, 117. 118.

Anm. b. Zwei- oder dreistimmiger Gesang ist nicht zu empfehlen.

L. W. 55, 116. 117.

Anm. c. Lieder, die die Gemeinde singen kann: 348. 341. 336. 347. 254. 239. 271. 286. 283. 284;

Palmer 364.

i. die Konfirmationsrede. Texte dazu: Theol. 5, 55—58. Siehe Dispositionen am Ende dieses Abschnittes.

Past. 265. L. W. 15, 13.

Anm. Die Konfirmation findet gewöhnlich am Palmsonntag oder am Sonntag nach Ostern statt. Durch Verlegung auf einen hohen Festtag würde die Feier der großen Taten Gottes beeinträchtigt.

2. Die Konfirmation ist

Luth. 61, 338. Schulb. 40, 229. Wis. 95, 14. Walth. rechte Gest. 88.

a. nicht von Gott geboten, sondern eine kirchliche Ordnung, ein Mittelding. Luth. 48, 94.

L. W. 51, 65. 64. 72. Syn. Frei. 82, 49. Ma. 31, 60.

Anm. a. Man kann sich für die Konfirmation nicht auf die Schrift, etwa auf Apostel 8, 16 u. s. w. berufen.

Luth. 60, 82. Ma. 34, 126.

Anm. b. Die Konfirmation ist nicht nötig zur Seligkeit, sie hat keinen Befehl und Verheißungen von Gott. Konk. 203, § 6;

Past. 266. L. W. 8, 110 bis 116. Luth. 63, 86. Sakrament. Schulb. 26, 203.

b. kein Sakrament. Man darf die Konfirmation nicht überschätzen.

Anm. Von einem besonderen Segen, den man ohne Konfirmation nicht erlangen könnte, kann nicht die Rede sein.

Ma. 31, 59—62.

Antithese.

Günth. 282. Past. 262. 263. L. W. 51, 67. 15, 10. Wis. 85, 57. Schulb. 26, 202. Luth. 48, 93.

1. Katholiken. Die Firmung ist ein Sakrament (Lyon 1274), dadurch der heilige Geist mitgeteilt und der Seele ein unauslöschliches Zeichen aufgedrückt wird.

L. W. 51, 68. Ma. 34, 125.

2. Die griechisch-katholische Kirche betrachtet Taufe und Konfirmation als eine Handlung.

Günth. 282.

3. Mormonen. Die Getauften sollen durch Hand-

auflegung der Ältesten konfirmiert werden, den heiligen Geist zu empfangen.

4. Vilmar. Konfirmation ist Mitteilung des heiligen Geistes. L. W. 8, 110—116. Ma. 34, 127;

L. W. 51, 132. Syn. Frei. 82, 49.

c. keine Ergänzung der Taufe. Man darf die Konfirmation nicht auf Kosten der Taufe erheben. Dadurch macht man die Taufe zu einem unvollständigen Sakrament. Sie bedarf keiner Ergänzung. Hat Gott in der Taufe nur einen Teil seiner Gnade gegeben?

Luth. 57, 276. 63, 86. 60, 82. Past. 266, L. W. 15, 13.

Anm. Es handelt sich beim Taufbund nicht um einen Bund zwischen zwei gleichartigen Parteien, sondern es ist ein Bund, da der eine Teil alles gibt, der andere nur nimmt.

Mag. 8, 37. Freik. 1904, 49. 50.

Antithese. Daß durch die Konfirmation der Nutzen der Taufe erst recht in Kraft trete, da jetzt die Kinder mit Bewußtsein handeln, lehren die sogenannten Protestanten (Günth. 282.), Schleiermacher (L. W. 51, 132), Vilmar. (Luth. 48, 94.);

Luth. 60, 81. Freik. 1904, 49. 50.

d. nicht der eigentliche Akt des Eintrittes in die Gemeinde (Nationalisten Luth. 48, 94.), noch weniger die Aufnahme in die Zahl der Auserwählten. (Reformierte. L. W. 51, 133.).

Anm. a. Die Konfirmation sollte nicht zur Bedingung der Aufnahme in die Gemeinde gemacht werden. Unter Umständen mag vorhergehender gründlicher Katechismusunterricht genügen.

N. 67, 52. Ma. 34, 220.

Anm. b. Müssen alle, die das heilige Abendmahl genießen wollen, konfirmiert sein? — Sie müssen jedenfalls alle einen Unterricht empfangen. Doch kann man Kranken, Sterbenden, die getauft sind, auch ohne besondere Konfirmation das Abendmahl reichen.

Luth. 48, 94. 95. 6, 94.

Anm. c. Ohne Not wird man freilich nicht von dieser segensreichen, kirchlichen Ordnung abweichen;

e. dennoch eine Gott wohlgefällige Handlung, die von großem Segen ist.

Mag. 8, 34. Past. 261. L. W. 15, 9.

Anm. a. Der Segen der Konfirmation liegt nicht in den feierlichen Zeremonien, sondern im Wort und Gebet.

Luth. 48, 94. Syn. Frei. 82, 49.

Anm. b. Die Hauptstücke der Konfirmation, Unterweisung der Jugend und Gebet, sind keine Mitteldinge, sondern dem Wesen nach von Gott befohlen.

Luth. 57, 276. 277. 61, 338.

Anm. c. Unsere Konfirmation ist gegründet auf Schriftstellen wie diese: 1 Kor. 11, 28: Der Mensch prüfe aber sich selbst. Joh. 16, 23: So ihr den Vater etwas bitten werdet u. s. w.

Ma. 34, 219.

Anm. d. Den Tag der Konfirmation vergessen viele nicht so leicht. Geschichten Luth. 4, 199. 61, 115.

Mit. 70, 38.

Anm. e. Man soll darum die Konfirmation nicht unterschätzen, verachten oder sie bloß als Abschluß der Schulzeit ansehen.

Luth. 60, 81. 63, 86.

Antithese. Methodisten, Baptisten, Reformierte u. s. w. verwerfen die Konfirmation als etwas Antichristliches. Man hat schon darüber gespottet „Konfirmationsmaschine" Luther 3, 82. 83, hat aber wohl auch manch-

Luth. 48, 94. S. Dak. 1909, 39. 40.

mal die Konfirmation nachgemacht, besonders da, wo man unter Deutschen missionieren wollte. L. W. 20, 52.

3. Geschichtliches.

L. W. 51, 64.
Ma. 34, 60. 61. 123.

a. Hervorgewachsen ist die Konfirmation aus der in der ersten christlichen Kirche üblichen Handauflegung. Ap. 8, 16. 17. 19, 6. Diese Handauflegung aber

L. W. 51, 65. 66. Luth. 48, 93. Mag. 8, 34. Past. 262. L. W. 15, 9.

1. war der letzte Akt der Taufe,
2. war von unserer heutigen Konfirmation etwas ganz Verschiedenes. Denn durch das Auflegen der Hände empfingen die Getauften den Heiligen Geist. Ap. 8, 17;

L. W. 51, 66. 15, 10. Past. 262. Luth. 57, 276.

3. wurde später von der Taufe getrennt und als ein besonderer Akt verwaltet.

L. W. 51, 66. 67.
Ma. 34, 123. 124.

Anm. Diese Handlung oder Firmung wurde als ein besonderes Vorrecht der Bischöfe angesehen, die bei ihrer Rundreise alle Getauften auf solche Weise konfirmierten.

L. W. 51, 67. 68.
Ma. 34, 124. 125.

b. Unter dem Papsttum wurde aus der Firmung ein Sakrament, das von der Taufe ganz gesondert war. Das sichtbare Element dabei war das Salböl.

L. W. 51, 68—71.

Anm. a. Sitten und Gebräuche dabei waren: Erteilung des nötigsten Unterrichts durch die Paten, Handauflegung, Salbung, die Konfirmationsformel („Ich mache an dir das Zeichen des Kreuzes und bestätige dich mit der Salbung des Heils im Namen des Vaters u. s. w." 1439), der Backenstreich, der Segen.

L. W. 51, 68.

Anm. b. Die Zeit der Konfirmation war gewöhnlich wenn der Bischof herumkam.

L. W. 51, 71—73.
Ma. 34, 188.

c. Luther verwarf die papistische Firmung als abergläubischen Ritus und Gaukelspiel, ebenso die Bekenntnisschriften. Konf. 312, §73. Dagegen wurde bald an verschiedenen Orten eine vom papistischen Aberglauben gereinigte Konfirmation eingeführt.

L. W. 51, 75. 73.

Anm. a. Die wesentlichen Stücke dieser Konfirmation waren dieselben wie heute noch. Erinnerung an das Taufgelübde, öffentliches Bekenntnis, Examen über die vornehmsten Glaubensstücke, Ermahnung, beständig zu bleiben, öffentliche Fürbitte und Handauflegung.

L. W. 51, 73. 74. Schulb. 26, 203. Luth. 48, 93. O. 79, 50.

Anm. b. Das Verlangen nach katechetischem Unterricht war da, und so wünschte man vor dem erstmaligen Abendmalsgenuß ein Verhör. Das Examen wurde in der lutherischen Kirche als das Hauptstück angesehen. Die Konfirmation ist eine Frucht der katechetischen Übungen der Reformationszeit.

Past. 263. L. W. 15, 11. Luth. 5, 140. 48, 94.
L. W. 51, 74. 75.

Anm. c. Schon Bugenhagen führte die Konfirmation mit Luthers Zustimmung in Pommern ein.

Anm. d. Für solche Konfirmation traten ein Melanchton, Calvin und viele Kirchenordnungen.

Past. 264. L. W. 15, 11. 51, 124. Schulb. 26, 202.

Anm. e. Dennoch war die Konfirmation im 16. Jahrhundert durchaus keine allgemeine Einrichtung.

Anm. f. Die Konfirmation fand statt zu den verschiedensten Zeiten des Jahres. Welche Anforderung man stellte L. W. 51, 125..

d. Großen Einfluß auf die Konfirmation übten aus
1. der 30jährige Krieg. Die Konfirmation geriet an vielen Orten in Verfall; — L. W. 51, 126. Past. 264. L. W. 15, 11.
2. der Pietismus. Die Konfirmation ward zu einem Mittel, eine Gemeinde der Wiedergeborenen oder Erweckten zu sammeln. Der Katechismusunterricht trat zurück. — L. W. 51, 126. 127. Past. 264. L. W. 15, 11. Ma. 34, 190. 191.
3. Der Rationalismus. Das Examen wurde abgeschafft, der Schwerpunkt auf das Gelübde gelegt, die Handlung zu einer rührenden Feier gemacht. — L. W. 51, 127—130. 42, 171.

Anm. a. Das Gelübde, die Konfirmationsfragen, Konfirmationsspruch zur Zeit des Rationalismus s. L. W. 51, 128—131. 53, 382.

Anm. b. Die Konfirmation wurde mit der Schulentlassung verknüpft. Unkonfirmierte durften nicht in die Lehre gegeben werden und keinen Dienst antreten. — L. W. 51, 131.

4. Das Konfirmationsalter. Man sollte die Kinder nicht zu früh konfirmieren lassen, sonst fehlt ihnen die nötige Reife, und die Eltern müssen sich hernach selbst Vorwürfe machen, wenn die Kinder nicht fest in Lehre und Glauben gegründet sind. — Jl. 95, 46. 83, 41. Schulb. 14, 86—90. 40, 229. 230. Syn. Frei. 99, 51. Luth. 61, 338. Ka. 1906, 30.

Anm. a. Das gewöhnliche Alter ist 14 Jahre. Leider wird in manchen Gemeinden schon mit 13 Jahren konfirmiert. Unter 12 Jahren sollte man nie ein Kind konfirmieren. — Jl. 95, 46. Past. 265. L. W. 15, 13. Luth. 5, 51. 57, 275.

Anm. b. Ein Grund, warum manche zu früh konfirmieren lassen wollen, ist der, daß es ihnen schwer fällt, das Schulgeld aufzubringen. — Luth. 57, 275.

Anm. c. Die Gemeinde mag einen Beschluß über das Konfirmationsalter fassen, doch ist auch dies nicht immer ratsam, da man doch manchmal wird Ausnahmen machen müssen. Die Erziehung im Haus und die Umstände sind oft so verschieden. Nicht das Alter, sondern die Erkenntnis und Reife eines Kindes sind ausschlaggebend. — Luth. 57, 277. 61, 338. Schulb. 40, 230.

Anm. d. Was muß von Konfirmanden gefordert werden? Das mindeste ist, daß sie den Text des Katechismus ohne Auslegung hersagen und soweit verstehen, daß sie sich selbst prüfen können. Fähigere Konfirmanden sollen die Lehre der Schrift mit Beweissprüchen begründen können. Konstitution unserer Synode 5, § 16. — Jl. 92, 128. Ka. 88, 35. Past. 265. L. W. 15, 12. Ma. 34, 59. 220. 221. 222.

Anm. e. Abgewiesen von der Konfirmation sollen solche werden, denen die nötigste Kenntnis zur Selbstprüfung mangelt oder die ein notorisch boshaftes Leben führen. — Past. 266. L. W. 15, 13. 14.

Anm. f. Erwachsenen ist es freigestellt, ob sie sich öffentlich konfirmieren lassen wollen. Da die Vorbereitung zur Konfirmation oder der Katechismusunterricht bei ihnen oft mit Schwierigkeiten verbunden ist, tun Bücher, wie „Zorns Selbstunterricht“ oder „Hundert Fragen und Antworten für Erwachsene“ großen Dienst. Ma. 26, 128. — Theol. 11, 234. Past. 265. L. W. 15, 13.

5. Der Konfirmandenunterricht. Der Konfirmanden- — Quart. 1910, 29—49.

unterricht

Wis. 85, 55.

a. ist ein besonders wichtiges Stück zur Vorbereitung auf das Abendmahl;

Jl. 92, 115.

b. soll vom Pastor mit aller Treue ausgenützt werden. „So haben wir die Kinder nie wieder um uns";

Can. 95, 23. Schulb. 39, 7. Proc. 1903, 25. Wis. Syn. 1906, 72. Can. 95, 24.

c. darf nicht zu flüchtig abgemacht werden, sonst geht das Gelernte nicht in Fleisch und Blut über und wird schnell vergessen. „Sie haben nicht Wurzel". Pastor und Gemeinde tragen dann die Schuld, wenn solche Konfirmanden bald abfallen.

Past. 265. Jl. 92, 128. Min. Syn. 1902, 23.

Anm. a. Ungefähr 100 Stunden sollte der Pastor darauf verwenden. Es ist zu beklagen, wenn man sich mit 50—60 Stunden begnügen muß. — Konstitution der Synode 5, § 16.

Schulb. 40, 231.

Anm. b. Das Gedächtnis soll man nicht mit vielem Auswendiglernen überbürden;

Syn. 1900, 23. 24. Ka. 1906, 18. Can. 95, 25. S. Dak. 1910, 16.

d. kann die Gemeindeschule nicht ersetzen. Es ist nicht möglich, in einem Winter einem Kinde soviel beizubringen, daß es das gewünschte Ziel erlangt. Wie der Körper Zeit gebraucht zum Wachsen, so der Geist.

Mit. 1904, 31. Schulb. 39, 7. O. 77, 56.

Anm. a. Dem Konfirmandenunterricht soll ein guter Schulunterricht vorausgehen. Die Schule soll auf den Konfirmandenunterricht vorbereiten, sonst ist der Konfirmandenunterricht unbefriedigend.

Syn. 1900, 23. Wis. 88, 58. 59. Proc. 1903, 24. 25. Min. Syn. 1902, 23. Can. 95, 25. Luth. 15, 58.

Anm. b. Der Zweck des Konfirmandenunterrichts ist nicht, das Abc des christlichen Glaubens beizubringen, sondern auf dem in der Schule gelegten Grund weiterzubauen. Wiederholung, Befestigung, finishing touch.

Anm. c. Ist in der Schule alles vorbereitet, so ist der Konfirmandenunterricht wie ein Ausflug auf die Berge der Heimat, da man längst bekannte Höhen ersteigt.

Schulb. 26, 104. 105.

Anm. d. Bei manchen Kindern, die dem Pastor gebracht werden, soll erst Grund gelegt werden. Manche können oft kaum ordentlich lesen und halten alle anderen auf.

Min. Syn. 1902, 24.

Anm. e. Wo keine Gemeindeschule vorhanden ist, sollte das Lesenlernen vor dem Konfirmandenunterricht und getrennt von diesem besorgt werden.

Schulb. 33, 322—328. 23, 73. 74.

Anm. f. Oft verlieren Konfirmanden gegen das Ende des Schuljahres Lust und Liebe zur Schule und die Achtung vor dem Lehrer. Dem muß auf alle Weise entgegengearbeitet werden;

Min. Syn. 1902, 23. Can. 95, 24. 22. 23.

e. liegt in manchen Gemeinden sehr darnieder. Es ist Pflicht der Gemeinde, für gründlichen Konfirmandenunterricht zu sorgen.

Luth. 57, 277.

Anm. a. Wir sollen auch Mission treiben und zusehen, daß wir Kinder für den Konfirmandenunterricht bekommen.

Mit. 1903, 39. 40.

Anm. b. Wo es nötig ist, soll auch für englischen Unterricht gesorgt werden.

Wis. 97, 52.

Anm. c. Welche Mühe machen sich manchmal Eltern, ihre Kinder konfirmieren zu lassen, indem sie diese

zwei Jahre irgendwo in Kost geben!

6. Die Eltern sollen während des Konfirmandenunterrichts mit ihrem Pastor Hand in Hand arbeiten, — Luth. 53, 208. 57, 277. Ka. 1906, 29.

a. ihre Kinder, die konfirmiert werden sollen, regelmäßig schicken. Saumseliger Besuch der Konfirmandenstunde von seiten etlicher ist ein so großes Hindernis; — Schulb. 40, 230. Luth. 61, 338. 57, 277. Wis. 85, 56.

b. sich kümmern um das, was die Konfirmanden jetzt vor allem bewegen sollte; — Luth. 53, 208.

c. das Auswendiglernen ihrer Kinder beaufsichtigen, sich Sprüche und Katechismus aufsagen lassen; — Schulb. 40, 230. 231. Luth. 61, 338. Ka. 1906, 29.

d. gewissenhafte Aufsicht über ihre Kinder führen, sie fleißig zum Gottesdienst anhalten Schulb. 40, 231. Luth. 61, 338, auf ihre Fehler aufmerksam machen und sie mahnend und tröstend auf den ersten Abendmahlsgang vorbereiten Ka. 1906, 29, zum Herrn vermahnen Luth. 54, 51; — Luth. 53, 208.

e. auf ihren Wandel achten. Sie wollen ja geloben, Gott zu dienen. Dazu paßt der Besuch von Tanzhallen und Theatern nicht. Alle Zerstreuung sollen sie von ihnen fern halten, damit das Wort des Seelsorgers Wurzel schlagen kann; — Schulb. 40, 231. Luth. 61, 338. 54, 51.

f. für sie fleißig beten. Pastor und Kinder bedürfen der Fürbitte der Gemeinde; — Schulb. 40, 231. Luth. 53, 208. 61, 338. 54, 51. 57, 277. Ka. 1906, 29.

g. ihnen mit leuchtendem Beispiel vorangehen. — Luth. 53, 208.

7. Am Konfirmationstag selbst sollen die Eltern

a. mit ihren Kindern keine Schaustellung machen. Wohl können Konfirmanden in festlichem Schmuck erscheinen, aber alles Auffällige und Übertriebene soll vermieden werden. — Ka. 1906, 30. Schulb. 40, 232. 233. Luth. 63, 87. 61, 339. 66, 70.

Anm. a. Weiße Kleider (Off. 7, 9.) sind eine Erinnerung daran, daß wir Gott in eigener Gerechtigkeit nicht gefallen. — Schulb. 40, 233. Luth. 61, 339.

Anm. b. Blumen sind ein Bild der Auferstehung und erinnern daran, daß wir vom geistlichen Tode erstanden sind; — Schulb. 40, 233. Luth. 61, 339.

b. keine leichtfertige, weltliche Gesellschaft für den Nachmittag einladen. Das wäre ein Widerspruch und Ärgernis. Bei vielen ist leider die Gesellschaft die Hauptsache. — Schulb. 40, 233. Luth. 61, 339.

8. Nach der Konfirmation sollen Eltern Sorge tragen für ihre konfirmierten Kinder, sie im Glauben zu erhalten und zu stärken suchen, sie anhalten zum Gottesdienst, Christenlehre, Abendmahl, Anschluß an die Gemeinde, sie zu bewahren suchen vor böser Gesellschaft, schlechten Schriften, Logen u. s. w. und ihnen das Elternhaus lieb und wert machen. — Ka. 1906, 30—67. Luth. 54, 68. 69. Ka. 88, 36. **Jugend.**

Anm. a. Dies ist auch Pflicht

1. des Pastors. Die Sorge des Pastors für die konfirmierte Jugend s. Ma. 25, 122 ff. Er soll die Liebe und das Vertrauen der Jugend zu behalten suchen. Jl. 92, 116. — Konstitution der Synode 5, § 17; — Ka. 88, 36. Past. 267. Jl. 92, 128.

2. des Lehrers. Was kann von seiten des

Lehrers geschehen, um die konfirmierte Jugend der Kirche zu erhalten? Schulb. 15, 33. 34;	
3. der Gemeinde. Das bekennt die Gemeinde, indem sie für die Jugend betet.	Jl. 91, 74. 75.
Anm. b. Die konfirmierte Jugend muß beim Wort erhalten werden.	Jl. 95, 47.
Anm. c. Mahnung an Neukonfirmierte zum fleißigen Abendmahlsgenuß, siehe Luth. 60, 113. 114.	
Anm. d. Viele Konfirmanden fallen wieder ab. Die Schuld liegt oft viel mit an den Eltern, die da meinen, sie hätten nun genug für das Kind getan, Jl. 83, 41, oder am Pastor, der ihnen durch Art und Weise des Unterrichts den Katechismus verleidet hat u. s. w. Ka. 88, 35. 36. — Geschichte, was aus acht Konfirmanden geworden ist. Luth. 56, 124.	Ka. 1906, 31. Walth. Epi. 141. **Abfall.**
Anm. e. Gottes Wort aber bleibt nicht ohne Frucht. Unsere Arbeit ist nicht vergebens. Manchmal zeigt sich die Frucht des Konfirmandenunterrichts in der Todesstunde. Geschichte Luth. 60, 88.	Luth. 57, 277. 278.
Anm. f. Schreiben eines Paten an sein Patenkind, Luth. 64, 105. 106.	

Homiletik.

1 Mos. 19, 17. — Was euch bewegen soll, die Rettung eurer Seele die Hauptsorge sein zulassen. — Weil a. die Seele euer größtes Gut ist, b. der Gefahren, eure Seele zu verlieren, so viel sind, c. weil man die Seele, wenn sie einmal verloren ist, nicht wiedergewinnen kann. — Gna. 202.

Jos 24, 15. — Die Entschiedenheit, welche das heutige Gelübde: Wir wollen dem Herrn dienen! von euch fordert. Entschiedenheit im a. Glauben, b. Bekenntnis, c. Wandel. — R. Pi. Pred. 1, 22.

Jos. 24, 15. — Wir wollen dem Herrn dienen! Das ist a. eure Schuldigkeit, b. ehrenvoll, c. eine selige Sache. — Walth. Fest 189.

Jos. 24, 15.—The Lutheran Confirmation, its principles, requirements and blessings.—Mag. 8, 33.

2 Sam. 15, 21. — Euer Gelübde bei eurer heutigen Konfirmation: So wahr der Herr lebt u. s. w. a. Was ihr damit gelobt, b. wie ihr dies geloben sollt. — R. Pi. Pred. 1, 34.

Ps. 26, 6—8. — Haltet euch fleißig zum Gottesdienste! a. Was euch damit ans Herz gelegt wird, b. was euch bewegen soll, dieser Mahnung gehorsam zu sein. — Ma. 18, 83.

Ps. 73, 23. 24. — Herr, ich bleibe stets an dir! a. Was ihr damit versprecht, b. was euch bewegen soll, dies Versprechen zu halten. — Ma. 27, 105.

Ps. 119, 106. — Ein feierliches Konfirmationsgelübde. a. Wem gelobt ihr? b. Was gelobt ihr? — Ma. 6, 111.

Spr. 23, 26. — Gib mir, mein Sohn, dein Herz! a. Was Gott mit diesen Worten fordert, b. was euch bewegen soll, diese Forderung mit Freuden zu erfüllen. Ma. 1, 65—68. 8, 76.

Spr. 23, 26.—The reason why God says to you: a. Give me thy heart, b. let thine eyes observe my ways.—Mag. 5, 45.

Jer. 31, 18. — Daß eure Konfirmation nur dann von bleibendem Segen sein wird, wenn ihr von Herzen bekehrt seid. a. Was heißt es, von Herzen bekehrt sein, b. warum eure Konfirmation nur dann von bleibendem Segen sein wird. — Ma. 11, 126.

Sach. 9, 9. — Warum sollt ihr heut mit Freuden dem König den Eid der Treue

schwören? Weil er a. ein so herrlicher König ist, b. euch so herrlich regieren und schützen will. — Ma. 5, 115.

Dan. 10, 19. — Des Herrn Zuruf an jeden unter euch am heutigen Tage: Fürchte u. s. w. a. Titel: Du Hochgeliebter. b. Segen: Friede sei mit dir! c. Ermahnung: sei getrost. — R. Pi. Pred. 44.

Matth. 5, 16. — Lasset euer Licht leuchten! Sehet zu, a. daß euer Licht brennend bleibt, b. daß es auch stets einen Schein von sich gibt. — Ma. 30, 105.

Matth. 6, 19—21. — Vom Sammeln der Schätze a. auf Erden, b. im Himmel. — Ma. 10, 126.

Matth. 21, 1—9. — Euer Konfirmationstag ein Huldigungstag. a. Der König dem ihr huldigen sollt, b. wie ihr ihm huldigen sollt. — Hön. Ent. 209.

Matth. 21, 1—9. — Warum sollt und könnt ihr heute mit großer Freude Christo, eurem Könige, Treue schwören? Weil ihr: a. euch keinen besseren König erwählen könnt, b. es in seinem Reiche zeitlich und ewiglich gut haben werdet. — Ma. 8, 124. — Oder: a. weil er ein so herrlicher König ist, b. weil er so gnädig und freundlich zu uns kommt. — Ma. 31, 84.

Matth. 24, 13. — Beharret bis ans Ende a. im Glauben und Bekenntnis der göttlichen Wahrheit, b. in der Übung der Liebe und Gottseligkeit. — Ma. 5, 131.

Matth. 26, 41. — Was diese Worte euch heute zu bedenken geben. — Ma. 12, 65.

Luk. 10, 42. — Wie glücklich seid ihr, wenn ihr Gottes Wort lieb behaltet! Dann a. bleibt ihr im Glauben, b. werdet ihr gottselig leben, c. werdet ihr selig sterben. — Ma. 24, 128.

Joh. 6, 67—69. — Eure Antwort auf Christi Frage: Wollt ihr auch weggehen? a. Herr, wohin sollen wir gehen? b. Du hast Worte des ewigen Lebens. — Walth. Ev. 141.

Joh. 6, 67—69. — Jesu Frage an euch: Wollt ihr auch weggehen? a. Wer fragt? b. Warum fragt er? — Ma. 16, 127.

Joh. 10, 27. 28. — Bleibet Schäflein Christi. a. Was damit von euch gefordert werde, b. was euch dazu locken sollte. — Ma. 14, 84.

Joh. 15, 9. — Bleibet in meiner Liebe! a. Wessen euch der Herr in diesem Wort versichert, b. was er von euch fordert. — Ma. 15, 65.

Joh. 12, 26. — Bleibet Diener des Herrn euer Leben lang. a. Wer sind seine rechten Diener? b. Was wird er denen tun, die in seinem Dienst beständig bleiben? — Ma. 13, 124.

Joh. 17, 11—16. — Ihr sollt in der Welt, aber nicht von der Welt sein. a. Was damit gesagt ist, b. was euch dazu ermuntern soll. — Ma. 2, 121.

Ap. 2, 42. — Was müssen wir tun, wenn wir dem Herrn treu bleiben wollen? Wir müssen beständig bleiben a. in der Apostel Lehre, b. Gemeinschaft, c. Brotbrechen, d. Gebet. — Ma. 25, 76.

Röm. 1, 16. — a. I am not ashamed of the gospel, b. for it is the power of God.—Sieck 1, 153.

Röm. 8, 29. 30. — Welche er zuvor versehen hat u. s. w. — Ma. 33, 65—71.

Röm. 12, 2. — Die Ermahnungen: a. Stellt euch nicht dieser Welt gleich, b. verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr c. prüfen möget u. s. w. — Ma. 7, 94.

1 Kor. 6, 20. — Ihr seid teuer erkauft. a. Was mit diesen Worten gesagt ist, b. was aus ihnen folgt. — Ma. 22, 112. 1, 80.

Phil. 2, 12. 13. — Schaffet, daß ihr selig werdet u. s. w. a. Wie ihr eure Seligkeit schaffen sollt, b. warum mit Furcht und Zittern, c. was euch dazu ermutigen kann. — Ma. 15, 96.

2 Theff. 3, 3. — Die Zusage eures Heilandes, er werde euch stärken und bewahren vor dem Argen. a. Wie wichtig, b. wie gewiß. — Ma. 19, 112.

1 Tim. 6, 12. — Kämpfet den guten Kampf des Glaubens! a. Wider wen?

b. Um was? c. Wie? — Ruh. 361.

1 Tim. 6, 20. — Bewahret, was euch vertrauet ist! a. Wie Großes und Herrliches euch von Gott vertrauet ist, b. wie ihr dasselbe bewahren könnt und sollt. — Ma. 6, 128.

1 Pet. 3, 21. — Was habt ihr zu tun, da ihr euren Taufbund öffentlich erneuern wollt? a. Gläubig bekennen, wie Großes Gott an euch durch die Taufe getan hat, b. aufs neue aufrichtig geloben, im Glauben und Leben treu zu bleiben bis in den Tod. — Walth. Epi. 165.

1 Joh. 2, 24. 25. — Was soll euch bewegen, mit aller Treue bei dem zu bleiben, was ihr bisher gehört habt? — Ma. 12, 95.

1 Joh. 2, 28. — Kindlein, bleibet bei ihm! a. Was die Worte von euch begehren, b. wie ihr es anfangen müßt, wenn ihr bei Christo bleiben wollt, c. wie wohl ihr daran tut, so ihr bei Christo bleibt. — Ma. 3, 119. Oder a. Was diese Ermahnung voraussetzt, b. was sie verlangt, c. der Grund dieser Ermahnung. — Ma. 9, 90. 12, 175.

Hebr. 10, 22. — Was liegt euch ob, da ihr heute euer Taufbündnis erneuern wollt? Daß ihr a. euch der in der Taufe geschenkten Güter getröstet, b. die in der Taufe gegebene Zusage erneuert. — Ma. 17, 96.

1 Joh. 2, 28.—Children abide in Him! a. What it is to abide in Christ, b. what you must do to abide in Him.—Kueg. 4, 259.

Hebr. 13, 9. — Gott gebe euch ein festes Herz. a. Was ist ein festes Herz? b. Warum muß Gott es geben? c. Wie könnt ihr es erlangen? — Ma. 30, 122.

Rev. 2, 25—28.—The keeping of the Lord's works. a. What they are, b. what it will require of you to keep them.—Kueg. 4, 251.

Off. 3, 11. — Halte was du hast! Ihr seid getauft. a. Groß ist die Gnade, die euch widerfahren ist, , b. ernst das Gelübde, das ihr ablegen sollt, c. köstlich der Segen, den ihr erwarten dürft. — Ma. 13, 98.

Off. 3, 11. — Halte, was du hast! a. Welches eure Krone sei, b. wer sie nehmen will, c. wie ihr sie festhalten sollt. — Ma. 9, 66. — Oder: a. Halte, was du hast, b. daß niemand deine Krone nehme. Hön. Pred. 202. Ma. 22, 299. 300.

Off. 3, 11. — Der Ruf des Herrn: Siehe u. s. w. a. Was der Herr mit diesem Ruf von euch fordert, b. wie ihr diesem Ruf folgen könnt, c. was euch ermuntern soll, ihm zu folgen. — Ma. 1, 79.

Rev. 3, 11.—The appeal of your king: Hold that fast which thou hast. a. The great treasure which you possess, b. how you may hold it fast till Christ comes.—Mag. 2, 39.

Off. 3, 11. — Wie freundlich der Herr heute um eure Seelen wirkt. Er a. erinnert euch an die herrlichen Gnadengüter, die er euch geschenkt hat, b. zeigt euch die bösen Absichten der Feinde eurer Seligkeit, c. lockt euch mit der schönen Krone, die er euch noch aufgehoben hat. — Ma. 4, 88.

Off. 12, 11. — Wodurch werdet ihr in dem euch verordneten Kampfe alle Feinde eurer Seelen siegreich überwinden? Wenn ihr a. kämpft im Glauben Christi, b. bleibt im Bekenntnis seines Wortes, c. euer Leben nicht liebt bis in den Tod. — Ma. 10, 139. R. Pi. Pred. 1, 55.

Schlußworte: Walth. Fest. 196. 197. Epi. 169. 170. Ev. 145. R. Pi. 1, 30. 52. Mag. 8, 37. 38.

Für einen Konfirmandenabend.

Ps. 39, 13. — Können auch wir mit David sagen: Ich bin a. dein Pilgrim, b. dein Bürger, wie alle meine Väter? — Ma. 11, 299.

Hos. 11, 1—9. — Ma. 18, 65—70.

König.

Abhandlungen.

Theol. 4, 268—277. R. Pieper, Katechismus. 1 Band 3, 97—106. 146—153. Das königliche Amt Christi. Luth. 52, 149. 150. Mich. 1900, 67—71. Mezger 131. Theol. 14, 118—122.

Abkürzung.

F. Pi.=F. Pieper, Christi Werk. 56—64.

Abriß.

Christi dreifaches Amt. § 1. Christus ein König. § 2. **Das Kommen des Königs.** § 3. Das Reich des Königs. § 4. **Was hat Christus als König zu tun?** § 5. **Was** sollen wir tun? § 6. Anwendungen. § 7. Antithese. § 8.

König.

F. Pi. 7. O. 1903, 41. 42. L. W. 37, 6. Theol. 4, 144. Baier 3, 102. Löb. 518. Ma. 1, 75.

1. Das Amt Christi ist ein dreifaches:

a. das prophetische. Luk. 4, 18: gesandt, zu verkündigen das Evangelium. Joh. 1, 18: **Der eingeborene Sohn — der hat es uns verkündigt. Hebr.** 1, 1. 2. Luk. 13, 33;

b. das hohepriesterliche. Matth. 20, 28: gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. 2 **Kor.** 18, 19: versöhnte die Welt. Röm. 5, 10: versöhnt durch den Tod seines Sohnes;

c. **das königliche, mit dem wir es nun zu tun haben.**

Anm. a. Christi Amt ist: Lehren, Versöhnen, Regieren.

F. Pi. 8.

Anm. b. Die Ämter können nicht successiv geschieden werden.

F. Pi. 8. R. Pi. 1. Band 3, 137.

Anm. c. Wenn man früher bloß von einem zweifachen Amte Christi redete, dem hohenpriesterlichen und königlichen, so rechnete man das Lehren mit zum hohenpriesterlichen Amt.

Luth. 52, 149. 54, 117. 62, 402. Ma. 14, 122. 123. 5, 115. 116. 28, 332. 4, 346. 20, 357. Schmidt 1, 204—207. Stock 217. Löb. 523. 524. R. Pi. 1. Band 3, 97. 98. Pio. 1904, 11. Stöckh. N. T. 295. F. Pi. 56. Out. 171. Zorn, Selbst. 163. R. Pi. Ev. 221. Ma. 34, 325.

2. Christus ist ein König Matth. 2, 2: **Wo ist der neugeborene König der Juden?** Joh. 1, 49: **Du bist der König von Israel.** 12, 13: **ein König von Israel.** 18, 37: **So bist du dennoch ein König?** 19, 19: **Jesus von Nazareth, der Juden König.** Hebr. 7, 2: **ein König der Gerechtigkeit.** Off. 19, 16: ein König aller Könige.

Jl. 95, 27. R. Pi. 1. Band 3, 97. 98. Theol. 4, 268. L. W. 42, 20. 21. 31, 221—223. Walth. Ev. 127. 128. Schmidt 1, 206.

Anm. a. Als König

1. war Christus geweissagt im alten Testament. 1 Mos. 49, 10: demselben werden die Völker anhangen. 2 Sam. 7, 12. 13: **ich will den Stuhl seines Königsreichs bestätigen ewiglich.** Sach. 9, 9: **Siehe dein König kommt zu dir!** Jer. 33, 15: **und soll ein König sein, der wohl regieren wird.** Ps. 2, 6: **Ich habe meinen König eingesetzt.** Ps. 89, 28. Luk. 1, 33: **er wird ein König sein;**

2. wird er besungen in unsern Liedern. Lied 59, 1. 3. 4. **O König aller Ehren.** 26, 2: 31, 1. 3. **Macht hoch die Tür.** 114, 1. 121, 1. 341, 1.: Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren.

Theol. 14, 118. 119.

Anm. b. Christus hat nicht bloß den Titel, sondern ist König in der Tat. Matth. 28, 18: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** Eph. 1, 22: der Vater hat alle Dinge unter seine Füße getan.

Ma. 19, 127. Brun. 187. 188.

Anm. c. Christus ist der Herr über alles. Phil. 2, 11: Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus **Christus** der Herr sei. Röm. 10, 9: daß er der Herr sei.

Ma. 28, 331. Cal. 98, 43. Süd. 88, 14. 15.

Anm. d. Wunderbar ist die **Person dieses Königs:**

Gottmensch. — Daß Christus sein Gnadenreich gestiftet hat und darin regiert, hätte keinen Wert, wenn er bloßer Mensch wäre. — Er ist der Schönste unter den Menschenkindern. Ps. 45, 3. Ma. 33, 366.

Anm. e. *Was für ein König* ist er? Er ist nicht ein irdischer König. Sein Reich ist nicht von dieser Welt.

Ma. 20, 357. Luth. 45, 49.

Anm. f. Christus ist ein König auch nach seiner *menschlichen* Natur. Jes. 9, 6. Luk. 1, 33. — Unser leiblicher Bruder sitzt auf dem Tron.

F. Pi. 56. Luth. 52, 149.

Anm. g. Seit wann ist er König? Nach seiner göttlichen Natur von Ewigkeit, nach seiner menschlichen Natur seit der Empfängnis.

R. Pi. 1. Band 3, 150. 151. 100.

Anm. h. Auch im *Stande der Erniedrigung* war Christus König. Er herrschte über Wind, Krankheit, Tod, Teufel. Selbst als er sich binden ließ, zeigte er königliche Macht und Würde. Stöckh. Pass. 1, 53. Vor allem hat er durch seine Auferstehung bewiesen, daß er Herr ist. L. W. 42, 21.

R. Pi. 1. Band 3, 100.

Anm. i. Im Stande der Erniedrigung war er

1. äußerlich zwar arm. Da war nichts zu sehen von königlichem Glanz. Lied 59, 3. Knechtsgestalt;

Ma. 20, 359. 24, 368. 369.

2. aber dennoch allwissend, allmächtig. Ohne Schwert kann er feindliche Heere bezwingen, der Menschen Herzen lenken.

Ma. 30, 30. Sieck 1, 3. 4. Walth. Ev. 3. 4. Gna. 5. 6.

Anm. k. Salomo war ein großer König. Seine Herrschaft erstreckte sich von Dan bis Berseba. Hier ist mehr denn Salomo. — David hat 10,000 geschlagen, unser König hat den Sieg über alle Feinde errungen. Lobsinget unserm König! Luth. 60, 145.

Stock 217. Stöckh. A. T. 279. 274. 275.

Anm. l. In die *volle Ausübung* der königlichen Herrschaft nach der menschlichen Natur ist Christus erst mit der Erhöhung eingetreten. Eph. 1, 20—22. Ps. 8, 6—10.

F. Pi. 56. Luth. 60, 145. R. Pi. 1. Band 3, 151. 152. L. W. 42, 21.

Anm. m. *Wie lange währt* das königliche Amt? Bis an das Ende der Welt und dann ewiglich. 1 Kor. 15, 24—28.

Mich. 1900, 70. 71.

Anm. n. Der *Zweck* des königlichen Amtes ist, uns des Heils teilhaftig zu machen. Christus, unser König — der Weg zum Leben. Way 85. 86.

Mich. 1900, 69. 70.

Anm. o. Daß Christus ein König ist, ist ein *Glaubensartikel*. Hebr. 2, 8: Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles untertan sei. Joh. 3, 2: es ist noch nicht erschienen.

F. Pi. 61.

3. Das Kommen dieses Königs in unsere Herzen.

L. W. 31, 222. **Advent 109.**

a. *Auf welche Weise* kommt er? Durch Wort und Sakrament.

Ma. 28, 333. 334. 32, 346. 347. Gna. 7.

b. *Zu wem* kommt er? Zur Tochter Zion, zugleich aber zu allen, die sich zum Wort halten. Er hält seinen Einzug in Jerusalem, das ihn verworfen hatte.

Walth. Ev. 4. Küg. 4, 12. 13. Gna. 6. 7. **Einwohnung 683. 684.**

Anm. a. Diese Botschaft soll jeder Prediger seiner Gemeinde verkündigen. Sach. 9, 9: Saget der Tochter Zion.

Ma. 22, 335.

Kūg. 4, 14.

Anm. b. Er kommt zu uns, wir würden nicht zu ihm kommen. Er muß den ersten Schritt tun.

c. Wie kommt er? Er kommt

Ma 13, 13. Jl. 95, 27. 28. R. Pi. Pred. 2, 4.

1. ein Gerechter. Hier ist nicht seine wesentliche Gerechtigkeit gemeint, sondern die erworbene, die er uns zu eigen gibt;

Ma. 13, 15. 16. R. Pi. Pred. 2, 7. Ma. 24, 364. 369. 28, 334. 20, 357. Sieck 1, 4. 5. Küg. 4, 16.

2. ein Helfer, der uns hilft im Kampf wider Teufel, Welt und Fleisch,

3. sanftmütig, nicht zu strafen, sondern zu helfen, nicht mit Gesetz, sondern mit dem Evangelium, nicht um zu fordern, sondern uns Gnade zu schenken.

Sieck 1, 6.

d. Was ist der Zweck seines Kommens? Die himmlischen Schätze auszuteilen.

Ma. 28, 335.

e. Was will er? Er will dein Herz haben.

F. Pi. 57—61. Stock 217. Baier 3, 128. Mezg. 131. 132. Ma. 5, 115. 116. Löb. 379. Jl. 94, 35.

4. Das Reich dieses Königs. Das Reich dieses Königs ist ein dreifaches. Das Machtreich, Gnadenreich und Ehrenreich.

F. Pi. 57. Mich. 1900, 67. Luth. 52, 149. R. Pi. 1. Band 3, 101. 147. Baier 3, 128. 129. Way 83. Pio. 1904, 11. Theol. 4, 269. Löb. 279. 280. Dr. 99, 8. Kinderbl. 34, 113. Theol. 11, 118. Ma. 8, 170. Süd. 88, 9. 18. Küg. 4, 554.

a. Das Machtreich erstreckt sich über alle Kreaturen im Himmel und auf Erden. Christus herrscht über sie nach seiner unendlichen Macht. Lied 441, 4.

F. Pi. 58.

Anm. a. Welcher Trost! Feuer, Wasser, Teufel und alle Feinde sind Christo nicht minder unterworfen, wie die Kirche. Christus regiert die Kirche so, daß alles zur Erhaltung und Sammlung der Kirche dient. — Lied 355, 1.

Dr. 99, 8.

Anm. b. Seiner Gnade können sich die Menschen entziehen, nicht seiner Macht.

R. Pi. 1. Band 3, 101. Luth. 54, 117. 52, 149. Ma. 8, 170. 171. 16, 148. Theol. 4, 271. Pio. 1904, 11. Way. 83. 84. Küg. 4, 677. 555. Baier 3, 129. Löb. 281. Dr. 99, 9. F. Pi. 57. Kinderbl. 34, 115. Ka. 89, 8. 9. **Reich Gottes.**

b. Das Gnadenreich. Das Gnadenreich erstreckt sich nur über die Gläubigen und ist nichts anderes als die christliche Kirche. Hier schenkt Christus die Fülle seiner Gnade. — Über dieses Reich s. Reich Gottes.

Luth. 54, 117. 52, 150. Ma. 8, 171. 16, 148. Baier 3, 132. Theol. 4, 275. 276. Mich. 1900, 67. F. Pi. 57. R. Pi. 1. Band 3, 102. Pio. 1904, 12. Küg. 2, 330. Süd. 88, 58—61. **Seligkeit.**

c. Das Ehrenreich. Auch in diesem Reiche ist Christus König. In aller Majestät gibt er sich den Seinen zu schauen von Angesicht zu Angesicht. — In dies Reich gehören die Auserwählten und die Engel. Hebr. 12, 22. 23.

Anm. a. Gnadenreich und Ehrenreich sind **ein** Reich. Das Ehrenreich ist nur Fortsetzung und Vollendung des Gnadenreiches.

W. 1903, 7. Way 84. F. Pi. 58. R. Pi. 1. Band 3, 103. Süd. 88, 65. 21. 22.

Anm. b. Man darf überhaupt alle diese drei Reiche sich nicht als gesonderte Reiche vorstellen, so daß jedes für sich allein bestände. Die Schrift faßt alle drei zusammen. 1 Kor. 15, 24: das Reich. Ps. 45, 7: dein Reich. Joh. 18, 36: mein Reich.

Luth. 23, 107. 108.

Anm. c. Auch im Gnadenreich regiert Christus mit seiner Macht, z. B. bei Hervorbringung und Erhaltung des Glaubens, Eph. 1, 19. Der Herr wirkte mit ihnen, Mark. 16, 20.

R. Pi. 1. Band 3, 102. F. Pi. 59. Ma. 16, 148.

Anm. d. **Worin besteht der Unterschied zwischen Gnadenreich und Ehrenreich?**

Luth. 23, 107. 108.

1. In der Weise des Erkennens göttlicher Dinge. 1 Kor. 13, 12: jetzt stückweise, dann aber vollkommen. — Aller Versuch, schon in diesem Leben über Wort und Glauben hinauszukommen, führt zu falscher Lehre.

F. Pi. 60.

2. In den verschiedenen äußeren Zuständen der Glieder dieser Reiche. Hier Spott und Hohn, dort die Ehrenkron, hier Kreuz, dort Herrlichkeit.

F. Pi. 60. 61. Süd. 88, 22.

5. **Was hat Christus als König zu tun?** Die Pflicht eines Königs ist vornehmlich zweierlei: regieren und schützen. 1 Sam. 8, 5. 9. 20: das Recht des Königs, der über sie herrschen wird. Dasselbe tut nun auch Christus.

Luth. 52, 149. Jl. 95, 27. Ma. 5, 117—120. Süd. 88, 17. Luth. 54, 194.

a. **Er herrscht über alle Kreaturen.** Eph. 1, 21, auch über seine Feinde.

Mich. 1900, 58. 57. Ma. 31, 151.

Anm. a. Er regiert selbst, nicht nur dem Namen, sondern der Tat nach.

Süd. 88, 37.

Anm. b. Oft regiert Christus durch Mittelspersonen, aber nie so, daß er dabei die Hände müßig in den Schoß legt.

Mich. 1900, 67.

Anm. c. Der Kaiser Augustus und der Landpfleger Cyrenius müssen den Willen des Königs hinausführen. Dabei gebraucht der König keine Armee, kein Schwert.

Mag. 5, 182.

b. **Er regiert insonderheit seine Kirche**, die Gemeinde und alle die einzelnen Glieder derselben, das schlummernde Kind sowohl wie den hilflosen Krüppel.

Mich. 1900, 67. 68. Ma. 10, 333. 8, 171.

Anm. a. Seine Kirche regiert Christus nicht mit äußerlicher Gewalt, sondern durchs Wort und zwar nicht mit dem Hammer des Gesetzes, sondern mit dem Evangelium. Sein Regiment besteht nicht im Befehlen und Fordern, sondern im Geben und Schenken.

Luth. 52, 149. Schmidt 1, 208. Walth. L. L. 315. 316. Süd. 88, 37. 42. **Kirchenregiment.**

Anm. b. Christus hat auch seine Diener, Boten, Werkzeuge: die Prediger.

Süd. 88, 39. 40.

Anm. c. Christus ist Alleinherrscher. Wer in der Kirche regieren will, ist Anarchist, Rebell.

Mit. 75, 23. 24. **Kirchenregiment.**

Anm. d. Ein Königreich kann nicht ohne Gesetze und Ordnungen sein.

L. W. 53, 439.

c. **Er beschützt die Kirche** und alle einzelnen Glieder derselben wider alle Feinde. Die Pforten der

Mich. 1900, 68. 69. Ma. 4, 347. Pio. 1904, 12.

Schmidt 1, 208. Ma. 10, 333. 334.

Höllen sollen sie nicht überwältigen. Wenn er sie nicht beschützen würde, wäre sie schon längst von der Erde verschwunden.

Ma. 19, 128.

Anm. Christus ist das Haupt seiner Gemeinde. Der Kirche nimmt er sich darum insonderheit an.

Schmidt 1, 208. Luth. 60, 147.

d. Er macht die Seinen endlich selig. Er holt seine Braut heim.

6. **Was sollen wir tun?** Wir sollen

Ma. 22, 338. Luth. 63. 385. Küg. 4, 17. 18.

a. unsern König, der bei uns einziehen will, empfangen und mit Freuden aufnehmen. Lied 44 und 15. Machet die Tore weit — daß der König der Ehren einziehe. Luth. 62, 401. 402.

Luth. 63, 409.

Anm. Welche Vorbereitungen werden oft getroffen, einen Landesfürsten zu empfangen! Wie viel mehr sollte man sich auf die Ankunft dieses Königs vorbereiten!

Hön. Ent. 210.

b. ihm huldigen mit Herzen, Mund und Händen;

Stock 217.

c. ihn ehren. Er ist der König der Ehren. Wie ehrt das Volk manchmal einen irdischen König!

Schmidt 1, 209. **Dienen** 574.

d. in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen. Dieser Dienst besteht im

Süd. 88, 48.

1. Vertrauen,

Süd. 88, 48—51.

2. Lieben,

Süd. 88, 43. 47.

3. gottseligen Wandel.

Stock 217.

Anm. a. 1 Kön. 12, 4: Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht. Dagegen: Mein Joch ist sanft. Matth. 11, 30.

Walth. L. L. 317. 318.

Anm. b. Wie gut haben es alle, die in seinem Reiche leben! Äußerlich zwar scheinen sie oft unglücklich. Christus sendet seine Schafe mitten unter die Wölfe. Sünde, Tod, Teufel können sie nicht verdammen;

Reich Gottes.

e. Christi Reich bauen und ausbreiten.

Hön. Ent. 209.

7. **Anwendungen.** Der König ist euch kein Unbekannter. Seit eurer Kindheit kennt ihr ihn. Ist er dein König? Du darfst ihn nicht von dir weisen, sonst bist du verloren. Ma. 28, 335. Wie manchmal ist Christus zu dir gekommen! Denke an Jerusalem! Ma. 32, 348.

8. **Antithese.**

F. Pi. 62.

a. Nestorianer schließen Christi menschliche Natur von der Herrschaft im Machtreich und Gnadenreich aus.

F. Pi. 62.

b. Kenotiker schließen Christum nach der göttlichen Natur vom königlichen Amt aus. Christus hat seine göttlichen Eigenschaften im Himmel gelassen.

F. Pi. 62.

c. Subordinatianer. Da der Sohn dem Vater untergeordnet ist, so hat der Vater die Herrschaft.

F. Pi. 63.

d. Alle, welche in der Kirche Menschenherrschaft aufrichten. Papisten und alle falschen Lehrer, die in der Kirche ihr eigen Wort zur Geltung bringen wollen.

F. Pi. 63. Walth. L. L. 310.

e. Alle, welche die Kirche zu einem weltlichen Reich machen oder sie anstatt mit Gottes Wort mit anderen Mitteln bauen wollen.

Homiletik.

1. Sonntag des Advents. — Ev.

Christus unser König. Als solchen sollen wir ihn a. recht erkennen, b. recht bekennen. — Ma. 13, 117.

Vom königlichen Amte Christi. a. Wie vielfach sein Reich ist, b. was für ein König er ist. — Ma. 16, 121.

Warum sollen wir mit Freuden Christum, unsern Gnadenkönig, wieder bei uns aufnehmen? a. Weil er ein so herrlicher König ist, b. weil wir es bei ihm in Zeit und Ewigkeit so gut haben, c. weil wir ohne ihn unaussprechlich elend sind. — Ma. 9, 344.

Warum sollen wir uns freuen, daß wir an Christo auch einen König haben? Weil a. seine Macht so groß, b. sein Reich so weit, c. sein Regiment so gütig und sanftmütig ist. — Ma. 2, 184.

Warum sollt und könnt ihr mit großer Freude Christo, eurem Könige, Treue schwören? Weil ihr a. euch keinen besseren und herrlicheren König erwählen könnt, b. es in seinem Reiche zeitlich und ewiglich gut haben werdet. — Ma. 8, 123.

Warum sollen wir unserem Könige das Gelübde ewiger Treue mit Freuden ablegen? Weil er a. ein so großer und herrlicher König ist, b. so gnädig und freundlich zu uns kommt. — Ma. 31, 84.

Der heutige Tag ein Huldigungstag, da wir Christo, unserem Könige, aufs neue huldigen. a. Wie, b. warum wir Christo huldigen sollen. — Ma. 11, 344.

Was gehört dazu, Christo recht zu huldigen? Daß man a. ihn recht kennt, b. ihm königliche Dienste tut. — Ma. 25, 89. 90.

Unser herrlicher König, der heute noch zu uns kommt. a. Einen wie herrlichen König wir an ihm haben. b. Wie er heute noch zu uns kommt. — Ma. 24, 368.

Siehe, dein König kommt zu dir! a. Wer ist dein König? b. Wie kommt dein König? c. Was will dein König? — Ma. 28, 330.

Das Hosianna der Tochter bei der Ankunft ihres Königs. a. Sie bekennt damit Christum laut und fröhlich als ihren König. b. Sie bittet damit Gott inständigst, das Reich ihres Königs zu segnen. — Ma. 28, 347.

Die erste Botschaft eines evangelischen Predigers im neuen Kirchenjahr: Siehe, dein König kommt zu dir! a. Inwiefern ein Prediger des Evangelii jedem Zuhörer diese Botschaft noch heute bringen könne. b. Was diese Botschaft bei den verschiedenen Zuhörern wirken soll. — Ma. 32, 345.

Zion, dein König kommt zu dir! a. Der treue Gott, durch den die Botschaft erschallt, b. der große König, von dem die Botschaft lautet, c. Zion, dem des Königs Kommen angesagt wird, d. der schöne Empfang, den Zion dem Könige bereitet. — Hön. Ent. 3.

Zions König. Wie er sein Zion wiederum zur Huldigung a. einladet, b. bewegt. — Hön. Ent. 6.

Wie ist doch Zion ein glückselig Volk! a. Es hat einen König nach seinem Herzen. b. Es weiß dem Könige zu dienen nach des Königs Herzen. — Hön. Ent. 7.

Der Zionskönig erweckt auch uns zu seliger Freude. Er ist a. ein machtvoller, b. ein gnadenvoller, c. ein huldvoller König. — Hön. Ent. 207.

Der heutige Tag ein Huldigungstag. a. Wem, b. wie ihr ihm huldigen sollt. — Hön. Ent. 209.

Der Einzug des Königs in unsere Herzen s. Advent 109.

Wie sollen wir den König empfangen? a. Die Kleider unserer eigenen Gerechtigkeit ausziehen und ihm zu Füßen legen, b. die Palmen und das Hosianna des Lobes und Dankes durch ein neues Leben ihm darbringen. — Walth. Fest. 14.

Was von einem Pastor und seiner Gemeinde gefordert wird, damit auch durch sie das Wort erfüllt wird: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir! a. Daß der Pastor allezeit diesen König verkündige, b. daß die Gemeinde diesen König mit Freuden aufnehme. — Ma. 22, 331.

Was ist es, das der Ruf: Siehe, dein König kommt zu dir! in dem Herzen eines Christen erweckt? a. Herzliche Freude, b. heilige Entschlüsse. — Ma. 12, 372.

Tochter Zion, dein König kommt! Das laßt euch gesagt sein a. beim Eintritt ins neue Kirchenjahr, b. zur Vorbereitung auf Weihnacht. — Ma. 14, 351.

Wie soll ich ihn empfangen? Laß dir a. seine geringe Gestalt wohlgefallen, b. seine Herrlichkeit dein Schatz sein. — Ma. 18, 372.

Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit. — Ma. 21, 370.

Unser König. a. Wie er kommt, b. wie wir ihn empfangen sollen. — Ma. 22, 310.

Dein König kommt zu dir im neuen Kirchenjahr! Das ist a. eine gewisse Verheißung, b. eine herzliche Ermunterung. — Ma. 23, 367.

Behold, thy king cometh unto thee! a. What manner of king cometh unto us, b. what is the purpose of His coming.—Sieck 1, 2.

Behold, He comes to thee! a. To whom He comes, b. in what sentiment He comes, c. how we should receive Him.—Kueg. 4, 11.

Lätare. — Ev.

Daß noch jetzt viele Christum haschen und zum Könige machen wollen. Sie wollen a. ohne Veränderung des Herzens Bürger seines Reiches sein, b. in seinem Reich Gemach und gute Tage suchen. — Walth. Ev. 129.

18. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der Herrschaft des Königs Christi. a. Warum hat der Vater Christo die Herrschaft übergeben? b. Wie kommen die Menschen unter Christi Herrschaft. — Ma. 25, 305.

Mariä Heimsuchung. — Epi.

Welch einen herrlichen König wir an dem Herrn Christo haben. a. Nach seiner Person, b. nach seinem Amt. — Ma. 11, 214.

Eine Weissagung des Propheten von unserem Könige. a. Herkunft, b. Salbung, c. Herrschaft. — Ma. 2, 208.

Freitexte.

Sach. 9, 9. — Der König der Tochter Zion. a. Wer er ist, b. wie glücklich ob eines solchen Königs die Tochter Zions zu preisen ist. — Ma. 15, 376.

Sach. 9, 9. — Siehe, dein König kommt zu dir! a. Als Gerechter, b. als Helfer. — Ma. 13, 13. R. Pi. Pred. 2, 3.

Sach. 9, 9. — Warum sollt ihr mit Freuden dem Könige Treue schwören? Weil er a. ein so großer und herrlicher König ist, b. weil er euch so herrlich regiert und schützt. — Ma. 5, 115.

Sach. 9, 9. — Das Jauchzen der Tochter Zion ob der Ankunft ihres Königs. a. Was sie dazu bewegen soll, b. wie sie es recht anstellen soll. — Ma. 15, 377. 378.

Dan. 7, 13. 14.—Christ our king—the way to life. a. What the kingdom of Christ is. b. How in His kingdom Christ is the way to life.—Sieck, Way to Life 83.

Ap. 1, 1—11. — Christus, der König seines Reiches. a. Er hat sein Reich hier auf Erden gestiftet und regiert fort und fort in demselben. b. Unter dem Regiment dieses Königs können die Seinen sicher wohnen. — Ma. 33, 28.

Eph. 1, 17—23. — Worin besteht das königliche Amt Christi? Darin, daß er a. sich als den allmächtigen Herrn über alle Dinge, b. insonderheit als das Haupt seiner Gemeinde erweist. — Ma. 19, 127. 128.

Katechismuspredigt. — Was glauben und bekennen die Christen vom königlichen Amt Christi? a. Daß Christus Herr und König ist, welchem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gehört. b. Daß er auch ihr König ist, der sie schützt, regiert und endlich selig macht. c. Daß sie daher in seinem Reiche leben und ihm dienen sollen. — Schmidt 1, 204.

Krankheit.

Krankenseelsorge.

Abhandlungen.

Wichtigkeit und Notwendigkeit der Krankenbesuche von seiten des Predigers. Ma. 22, 57. Welche Kranke hat der Prediger zu besuchen? Ma. 22, 94—96. 156—160. Zweck und Ziel der Krankenbesuche. Ma. 22, 220—224. Was hat ein Prediger für sich selbst zu beachten, damit er Zweck und Ziel seiner Krankenbesuche erreiche? Ma. 22, 283—288. 314—318. Was hat ein Prediger hinsichtlich seiner Kranken zu beachten? Ma. 23, 23—31. 57—64. Berücksichtigung der äußeren Lebensstellung bei den Kranken. Ma. 23, 184—192. 219—224.. Der Pastor am Krankenbett. Ma. 28, 152—160. 189—192. 218—224. 281—288. 349—352. Über Krankenbesuche. L. W. 4, 170—175. Hints for sick-calls. Theol. 4, 358—363. Two sick-calls. Theol. 4, 235—244. Pastorale 278—302. L. W. 15, 97—103. 127—132. 161—164. 193. Christliche Krankenpflege. Luth. 57, 227. 228. Daß eine geordnete Armen- und Krankenpflege zum Wohlstand einer christlichen Gemeinde gehöre. Luth. 17, 180—183. Die geistliche Labung und Erquickung auf dem Kranken- und Sterbebette durch die Diener des Wortes. Luth. 38, 19. Das Diakonissenwesen. Luth. 45, 145. Was ein Lutheraner an dem heutigen Diakonissenwesen strafen muß. Luth. 45, 155. 156.

Abkürzung: Hans.=Hanser, Trost und Labung für Kranke.

Krankheit.

Krankheit ist ein Übel des Leibes. § 1. Ursache der Krankheit. § 2. Urheber. § 3. Zweck. § 4. Hilfe in Krankheit. § 5. Krankenpflege. § 6. Krankenpflegerberuf. § 7. Hospital. § 8. Krankenseelsorge. § 9. Welche Kranke soll ein Pastor besuchen? § 10. Ansteckende Kranke. § 11. Allerlei Winke. § 12. Zweck des Krankenbesuchs. § 13. Der Krankenbesuch selbst. § 14. Worauf muß ein Pastor bei dem Krankenbesuch Rücksicht nehmen? § 15. Was macht einen Pastor dazu tüchtig? § 16.

Krankheit.

Süd. 1909, 14. Ma. 24, 342.

1. Krankheit ist ein Übel des Leibes, dem wohl jeder Mensch unterworfen ist.

Ma. 6, 247. 30, 131. Sieck 2, 75.

Anm. a. Wie werden die Menschen von Krankheit heimgesucht!

Ma. 15, 315.

Anm. b. Krankheit ist ein schweres Kreuz, davon auch Christenhäuser nicht verschont bleiben.

Süd. 1909, 15.

Anm. c. Krankheit tut dem Fleische weh. Wenn ein Mensch monatelang, jahrelang auf dem Krankenbette zubringen muß, wenn das Fieber wie ein schleichendes Gift den Körper durchzieht, Schmerzen den Leib durchwühlen, das tut weh.

Can. 1901, 44.

Anm. d. Der Leib steht auch in enger Verbindung mit der Seele. Oft geht die Genesung eines Kranken langsam vorwärts, weil ein Kummer die Seele nagt.

Süd. 1909, 16.

Anm. e. Andere Übel des Leibes, mit Krankheit eng verbunden, sind Fehler, Gebrechen, Blindheit, verkrüppelte Glieder.

Sieck 2, 77. 78.

Antithese. Christian Scientists leugnen die Krankheit, s. Christian Science.

Ma. 7, 263. 29, 320. 24, 342. Neb. 91, 46. Sieck 2, 77. Hans. 7. 8.

2. Ursache der Krankheit ist die Sünde. Der Tod ist zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Vergl. Leiden. § 3.

Süd. 1909, 15. 14. Antith. Dowie. L. W. 43, 11.

Anm. a. Oft ist die Krankheit auch eine gerechte Strafe für die Menschen. Gehasi. 2 Kön. 5, 27. Usia. 2 Chron. 26, 19. Strafgerichte. — 2 Mos. 15, 26. 3 Mos. 26, 14.

Sieck 2, 75. Ma. 6, 247. 248. 29, 320.

Anm. b. Die Krankheit hat auch natürliche Ursachen. Ärzte suchen die Ursachen zu ergründen und machen große Fortschritte. Aber sie können die Krankheit nicht aus der Welt schaffen.

Ma. 24, 342.

Anm. c. Die eigentliche Ursache der Krankheit erkennen wir nicht aus der Vernunft, sondern aus der Schrift.

Leiden § 4. Sieck 2, 76.

3. Der Urheber der Krankheit ist

a. G o t t s e l b s t. 2 Mos. 15, 26: so will ich der Krankheiten keine auf dich legen. — Ohne seinen Willen fällt kein Haar von unserem Haupte;

Mich. 1901, 30. 31.

b. d e r T e u f e l, unter Gottes Zulassung. Luk. 13. 16: welche Satanas gebunden hatte. Hiob. 2, 7.

Ma. 6, 247. 248.

Anm. a. Gott nimmt den Menschen manchmal „besonders" Mark. 7, 33 und legt ihm die Frage nahe: Wie stehst du zu deinem Gott?

Sieck 2, 76. Hans. 69.

Anm. b. Krankheit kommt nicht durch Zufall oder von ungefähr.

4. Der Zweck der Krankheit. Gottes Absichten bei Krankheitsfällen sind:	Leiden § 6.
a. uns zu erinnern an unsere Sünde und an den Tod.	Si. Zeit u. Gel. 28. 174. Hans. 11. 12.
Anm. Jede Krankheit ist ein Bote des Todes, auch wenn der Tod noch nicht gleich erfolgt. Sie zeigt, daß es einmal mit dem Menschen gar aus sein wird. Ein Riß im Gebäude. 2 Kön. 20, 1: Beschicke dein Haus;	Past. 290. L. W. 15, 164. W. 1903, 34. Süd. 1909, 15.
b. uns zu lehren, unsere unsterbliche Seele zu versorgen;	Sieck 2, 76.
c. uns zum rechten Arzt zu weisen. Krankheit soll uns zu Christo treiben. Läßt man sich durch Krankheit zu Christo führen und gebraucht seine Arznei, dann ist die Krankheit dem Kranken und seiner Familie zum Segen. Ma. 29, 320.	Sieck 2, 78. Ma. 6, 248. 29, 320.
Anm. a. Die erste Sorge in Krankheit muß darum sein, Vergebung zu erlangen. Matth. 9, 1—8. Der Gichtbrüchige.	Ma. 7, 263.
Anm. b. Christliches Verhalten während Krankheit erfordert Buße und Glauben;	Mag. 3, 144.
d. uns zu einem gottseligen Leben anzutreiben. Alles Kreuz ist ein Hilfsmittel der Heiligung.	Jl. 83, 61.
Anm. a. Krankheit ist dem Menschen mehr ersprießlich als schädlich. Da hat der Mensch Zeit, nachzudenken. Da wacht manchmal das Gewissen auf.	Süd. 1909, 15. 16.
Anm. b. Auch wenn die Hilfe lange ausbleibt, gereicht uns dies nur zum Besten.	Ma. 18, 326.
5. **Hilfe in Krankheit** sollen wir suchen	
a. nicht bei uns. Der Mensch kann nicht sein eigener Arzt sein,	Hans. 35.
b. nicht bei den Ärzten. Das blutflüssige Weib hatte all ihr Gut darob verzehrt und half ihr nichts. Mark. 5, 26. Luk. 8, 43.	Ma. 24, 342.
Anm. Brauchen wir immerhin alle irdischen Mittel. Wir sollen die Ärzte nicht verachten. Aber wie oft stehen auch sie ratlos da;	Ma. 18, 326. 30, 131. 132. Arzt 210. Luth. 5, 164. Theol. 3, 426.
c. nicht bei Zauberern (Sympathie), Christian Scientists u. s. w.;	Ma. 24, 342.
d. sondern allein bei Gott. Christus ist der rechte Helfer und Arzt. 2 Mos. 15, 26.	Ma. 24, 343. Hans. 40. 51. Ma. 18, 322—327. 30, 132. 133. Stöckh. N. T. 53. Arzt 210.
Anm. a. Christen haben in Krankheit herrlichen Trost. Ps. 68, 20: Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. — Ein schönes Krankenlager Luth. 62, 377.	Luth. 62, 343. 344. 65, 250. 297.
Anm. b. Sind wir gesund geworden, dann sollen wir ihm auch danken und unsern Dank beweisen. Lied 87, 2.	Ma. 30, 134. 135.
6. **Krankenpflege.** Die Mitchristen und Gemeindeglieder sollen die Kranken fleißig besuchen und sich ihrer annehmen. Röm. 12, 8: Barmherzigkeit üben. — Das gehört mit zum geistlichen Priestertum. Jo. 83, 50. — Vorbild: der Samariter. Ma. 18, 276. Stöckh. N. T. 181.	Min. 91, 83. Tex. 1906, 33. Past. 302. L. W. 15, 231. Walth. rechte Gest. 167. Jl. 95, 49. Ma. 22, 223.
Anm. a. Besonders soll man die Armen besuchen, bei denen sich gewöhnlich nicht viele einstellen.	Jl. 95, 49.

Anm. b. Krankendienst ist ein heiliger Dienst.

Ma. 22, 57. 58. 8, 10. 11.

1. Was wir dem Kranken tun, tun wir dem Herrn selbst. Matth. 25, 40: das habt ihr mir getan.

Ma. 22, 58.

2. In der Krankenstube eines Kindes Gottes ist Christus selbst zugegen. Pf. 91, 15: Ich bin bei ihm in der Not. Pf. 34, 19. Jes. 57, 15. Pf. 41 4.

Ma. 8, 13. 28, 153. 154.

3. Christus wird unsern Dienst am jüngsten Tag rühmen Matth. 25, 36 und herrlich belohnen.

Mich. 92, 56.

Anm. c. Die Gemeinde sollte eine gewisse Ordnung machen in Bezug auf Krankenpflege.

Luth. 17, 181. 182.

Einwand 1. Eine bestimmte Ordnung sei unvereinbar mit der Freiwilligkeit der Barmherzigkeit. — Die Ordnung braucht die Liebe nicht lahm zu legen.

Luth. 17, 182.

Einwand 2. Dadurch werde die persönliche Liebestätigkeit der einzelnen Christen zu sehr beschränkt. — Die Ordnung hat nur den Zweck, da zu helfen, wo die Hilfe des einzelnen nicht ausreicht.

Stöckh. N. T. 181.

Anm. d. Nicht jeder kann viel Zeit der Krankenpflege widmen. Der eine hat viel Arbeit, der andere nötige Geschäfte. Was wir selbst nicht tun können, können wir durch andere tun lassen, Krankenpfleger anstellen, Hospitäler unterstützen.

Luth. 57, 227. 228.

Anm. e. Zu hüten hat man sich bei Krankenbesuchen, daß man

1. die Kranken, die der Ruhe bedürfen, nicht durch zu viel Besuch belästigt,
2. sich nicht unnütz einmischt in die leibliche Pflege des Kranken. Wie viele, die an einer Krankheit gelitten haben, wissen irgend ein Mittel zu empfehlen,
3. dem Kranken nicht durch Gespräche schadet, z. B.: O, wie schlecht Sie aussehen! u. s. w.
4. dem Kranken keine trügerischen Hoffnungen machen. Was hilft ihm das? Mancher Kranke mag darüber Zeit der Buße und Vorbereitung versäumen.

7. **Krankenpflegerberuf.** Der Krankenpflegerberuf

Ma. 28, 269.

a. ist ein herrlicher Beruf,

Ma. 28, 270.

b. hat nicht den Zweck, möglichst viel Geld zu verdienen. Wohl ist ein Arbeiter seines Lohnes wert, aber der eigentliche Zweck dieses Berufs ist, den Kranken zu dienen;

Ma. 28, 271. 272.

c. wird nur dann recht ausgerichtet, wenn es geschieht um Gottes und des Nächsten willen. Man muß selbst ein wahrer Christ sein, um recht dienen zu können;

Ma. 28, 270. 271.

d. ist nicht ein besonderer Stand, eine höhere Stufe im Christentum. Man kann sich dadurch nicht etwas vor Gott verdienen;

Ma. 28, 272.

e. wird herrlich belohnt;

Luth. 17, 180.

f. ist in der christlichen Kirche schon seit der Apostelzeit geübt worden. Aufrichtung des Diakonenamtes Ap. 6, 1—7. Ma. 33, 285. Man hatte auch weib-

liche Krankenpfleger. Röm. 16, 1. Phöbe (Luth. 17, 181.), und nahm dazu Frauen über 60 Jahre, die Kinder erzogen hatten. 1 Tim. 5, 9. 10. Luth. 26, 36. 45, 145.

Anm. a. Das Diakonenamt war ein Ausfluß des Predigtamtes, ein Hilfsamt. Diakonissen aber waren nicht Gehilfen des Predigtamtes, sondern nur der Krankenpflege. Luth. 45, 145.

Ma. 33, 285.

Anm. b. Später nahmen Mönche und Nonnen die Krankenpflege in die Hände und machten aus den Krankenpflegern einen besonderen Orden, der sich höherer Frömmigkeit rühmte.

Luth. 45, 145. 146. 26, 36. Ma. 21, 190—192.

Anm. c. Auch große Fürstinnen schämten sich dieses Amtes nicht.

Luth. 17, 181.

Anm. d. In den protestantischen Kirchengemeinschaften ist das Diakonissenwesen wieder aufgekommen, aber von der apostolischen Zeit ganz verschieden. Alle damit verbundene Werkheiligkeit ist zu strafen.

Luth. 45, 146. 156. 157.

8. **Hospital.** Ein gutes Werk der Fürsorge für die Kranken ist auch Errichtung und Erhaltung christlicher Hospitäler. Dispositionen: Matth. 25, 34—40. Was soll uns erwecken, unseres Hospitalwerkes in Liebe zu gedenken? a. Die große Herrlichkeit, b. der große Gnadenlohn dieses Werkes. Matth. 9, 12. Von Christo, dem himmlischen Arzt und seinem Hospital, der christlichen Kirche. a. Daß alle Menschen nach dem Sündenfall dieses Hospitals bedürfen, b. daß hier völlige Heilung aller Krankheit zu finden, c. daß diejenigen, die hier Heilung gefunden haben, ihre Dankbarkeit gegen den himmlischen Arzt beweisen sollen.

Ma. 8, 9.
Ma. 30, 130.

Anm. a. Das St. Louiser Hospital Luth. 38, 105. 24, 41—43.

Anm. b. Pastoren sollen auch die Kranken in Hospitälern besuchen, wie Christus bei Bethesda.

Ma. 22, 62.

9. **Krankenseelsorge.** Zu den Pflichten und dem Beruf des Pastors gehört auch die Krankenseelsorge. Sie ist wichtig

Past. 278. L. W. 15, 97. Ma. 28, 152. 153. 22, 59. 58.

a. für den Kranken. Die Menschen bedürfen alle Tage der Ermahnung und des Trostes, aber sonderlich in Krankheit.

Past. 280. L. W. 15, 99. Luth. 38, 19. Walth. rechte Gest. 94.

Anm. a. Gerade am Krankenbette ist oft die beste Gelegenheit, das Wort in die Seele hineinzusenken.

Ma. 22, 59.

Anm. b. Da die Kranken im Gottesdienst nicht zugegen sein können, muß der Pastor sein Amt an ihnen privatim versorgen.

Past. 281. L. W. 15, 100.

Anm. c. Dem Pastor ist die ganze Gemeinde befohlen. Darum muß er stets zu erfahren suchen, ob in seiner Gemeinde Kranke sind;

Jo. 83, 50.

b. für den Pastor selbst. Hier kommt er in nähere Berührung mit der Familie und hat die beste Gelegenheit, das Vertrauen der Gemeindeglieder zu ihm zu befestigen. Hier sieht er oft die weltüberwindende Kraft des Glaubens, empfängt manche Beschämung und Auf-

Theol. 4, 358. Ma. 28, 154. 26, 384.

munterung.

Ma. 22, 62. 28, 153.

Anm. a. Ein Vorbild eines treuen Hirten ist Christus. Wie vielen Kranken hat er geholfen! Keinen stieß er zurück. Matth. 4, 24. 8, 16. 17. 14, 14. Mark. 6, 54—56. Ap. 10, 38. Joh. 10, 12. Jes. 40, 11. Hes. 34, 16.

Ma. 22, 62. 63.

Anm. b. Was Christus selbst getan, trug er seinen Jüngern auf. Luk. 9, 2. 10, 8. 9. Ap. 5, 12. 15. 16.

Ma. 22, 60. 64.

Anm. c. Hirten, die sich der Herde annehmen, sind ein Segen für die Gemeinde. Jer. 23, 4. 3, 15. — Prediger, die im Besuch der Kranken untreu sind, sind Mietlinge und eine Strafe für die Gemeinde.

Ma. 22, 64. 28, 153. 154.

Anm. d. Treue Krankenseelsorge gereicht dem Seelsorger zum Segen Ps. 41, 1—4 und wird gerühmt am jüngsten Tag. Matth. 25, 36.

Ma. 22, 63.

Anm. e. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Krankenbesuche von seiten des Pastors ist in der ersten christlichen Kirche anerkannt worden. Später fiel die Seelsorge unter dem Papsttum fast ganz dahin, bis dann die lutherische Kirche in Kirchenordnungen, Büchern und Schriften wieder darauf hinwies.

Ma. 28, 156. 157. 153. Past. 282. L. W. 15, 102.

Anm. f. Krankenbesuche gehören zu den angreifendsten Verrichtungen des Pastors. Der Pastor lerne beizeiten ekelhafte Krankheiten, häßliche Wunden, schlechte Zimmerluft u. s. w. ertragen und härte sich dagegen ab.

Ma. 22, 94. 95.

Anm. g. Wer ein Amt hat, warte seines Amtes, auch wenn er seine Kräfte darüber verzehrt wie ein Licht. Kränkliche Prediger, die ihr Amt versorgen, kann Gott wunderbar viele Jahre erhalten, die für ihre Gesundheit besorgt sind, sinken oft tiefer in Krankheit hinein.

Ma. 22, 94.

Anm. h. Ist ein Pastor durch Konferenzreisen, Häufung der Amtsgeschäfte, Krankheit verhindert, Krankenseelsorge recht auszuüben, so ist er damit von der Sorge für die Seelen nicht dispensiert.

Ma. 22, 94. 157. 23, 221. Past. 278. L. W. 15, 98.

10. **Welche Kranken soll ein Pastor besuchen?** Alle, die sich unter der ihm anvertrauten Herde befinden, einerlei, ob reich oder arm, nicht bloß die, welche er für gute Christen hält, sondern auch solche, die sich als schlechte Christen erwiesen haben, nicht bloß solche, mit denen er gut steht, sondern auch solche, die ihm Herzeleid angetan haben. Gal. 2, 6: ohne Ansehen der Person. Jak. 2, 1.

Theol. 4, 361. Ma. 22, 158.

Anm. a. Der Pastor soll nicht bloß solche Kranken besuchen, die zu Bett liegen, sondern auch solche, die wegen Alter und Gebrechlichkeit den Weg zur Kirche nicht machen können.

Theol. 2, 460.

Anm. b. Nie sollte der Pastor einen Ruf ans Krankenbett abweisen, auch wenn er vom größten Sünder gerufen wird.

Ma. 22, 159. Past. 279.

Anm. c. Solche, die nicht zur Gemeinde gehören, aber ab und zu zur Predigt kommen, sind Missionsmaterial.

Ma. 22, 160.

Anm. d. Offenbare Verächter des Wortes besuchen wir nur dann, wenn sie uns rufen und unseres Dienstes gebrauchen wollen zur Buße.

Ma. 22, 160.

Anm. e. Solche, die zu einer andern Gemeinde gehö-

ren, sind nicht zu besuchen ohne Erlaubnis und Zustimmung ihres Pastors; Kranke, die zu einer falschgläubigen Gemeinde gehören, nur, wenn sie uns rufen und sich von der falschgläubigen Gemeinde lossagen.

11. **Ansteckende Kranke.** Zu ansteckenden Kranken gehe der Pastor getrost und ohne Scheu. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Dabei soll er — Ma. 28, 158. 159. Min. 91, 58. Past. 283. 284.

a. sich vorhalten, daß er in seinem Beruf als ein Gesandter Gottes unter Gottes Schutz steht. Darum soll er nicht in stummer Resignation, sondern in geistlichem Mut seines Amtes warten; — Ma. 22, 317. 318. W. 91, 13.

b. Gott aber auch nicht versuchen, sondern die nötigen Vorsichtsmaßregeln gebrauchen, z. B. nie hingehen, ohne etwas gegessen zu haben, da dann nach dem Zeugnis der Ärzte die Ansteckungsgefahr weniger schlimm sein soll. Past. 283. L. W. 15, 102. — Ma. 22, 318. Min. 91, 58.

Anm. a. Sind an einer Gemeinde zwei Pastoren, so ist es genügend, wenn sich e i n e r der Gefahr aussetzt. — Jl. 1904, 26.

Anm. b. Verbietet die Obrigkeit den Besuch ansteckender Kranken, so soll man gehorsam sein, so weit man kann, besonders, wenn es sich um kleine Kinder handelt. Zu Erwachsenen, die in Seelengefahr stehen, Zutritt zu erlangen, wird man alles versuchen; ist alle Mühe jedoch vergeblich, so muß man sie der Gnade Gottes befehlen. — Jo. 1900, 28. 29.

Anm. c. Gehorchen soll man der Obrigkeit auch, wenn die Krankheit im Pfarrhaus selbst ist, wenn die Obrigkeit zeitweilig die Gottesdienste untersagt u. s. w. — Min. 91, 58. Jo. 1900, 29.

12. **Allerlei Winke.**

a. Schon bei Zeiten, wenn die Leute noch gesund sind, soll der Pastor die Gemeindeglieder

1. unterweisen in Predigt und Unterricht, daß sie auf ihr ewiges Wohl bedacht sein mögen. Mancher stirbt plötzlich oder hat auf dem Krankenbett kein Bewußtsein; — Ma. 23, 23. 24.

2. ermahnen, daß, wenn sie einmal krank werden, vor allem auf Errettung ihrer Seele bedacht sein sollen. Viele denken an die Seele erst, wenn die Krankheit gefährlich wird; — Ma. 23, 24.

3. so viel wie möglich kennen lernen, daß er sie hernach am Krankenbett recht behandeln kann. Je besser er sie kennt, desto besser kann er sein Ziel erreichen; — Ma. 23, 25. 26.

4. unterrichten über Verhalten bei Krankheit im Haus. — L. W. 4, 172.

b. Die Gemeinde soll oft daran erinnert werden, daß man in Krankheitsfällen den Pastor bei Zeiten rufe. Jak. 5, 14. 15. Es ist eine Unart, daß viele zwar den Doktor holen, den Pastor aber dann erst, wenn der Tod naht. — Past. 278. L. W. 15, 97. Theol. 2, 460. 461. 4, 358—360. Luth. 38, 19. Ma. 22, 95. 96. 60.

Anm. a. Gründe, warum manche den Pastor nicht rufen, sind: Der Pastor werde es schon erfahren, man will den Pastor nicht trubeln, sieht ihn an als Boten des Todes, will den Kranken durch den Pastor nicht in Unruhe versetzen u. s. w. — L. W. 4, 173. Theol. 4, 359.

Anm. b. Geschichte für Leute, die bös werden, wenn ihr Pastor in Krankheitsfällen nicht kommt, weil er nichts davon erfahren hat s. Luth. 37, 67.

Anm. c. Der Pastor soll aber auch

Theol. 4, 358.

1. sich darum bekümmern, ob Leute in seiner Gemeinde krank sind,

Past. 278. 279. 281. L. W. 15, 97. 98. Theol. 4, 360. Luth. 6, 158. Ma. 22, 95. 96.

2. nicht warten, bis er gerufen wird, sondern soll ungerufen kommen, sobald er von einem Kranken hört;

Theol. 2, 460.

3. so frühzeitig als möglich kommen, daß nicht die beste Zeit darüber hinstreicht.

Past. 281. Theol. 4, 360. Ma. 28, 158. 22, 157. 96.

c. Der Pastor sollte nie Unwillen und Unzufriedenheit zeigen, wenn er gerade in der unpassendsten Zeit, z. B. in stürmischer Nacht, oder ohne besondere Not gerufen wird. Dazu sind wir einmal da.

Ma. 22, 157.

d. Nie sollte der Pastor für einen Krankenbesuch Accidentien nehmen.

Ma. 22, 220—222.

13. Der Zweck des Krankenbesuches ist derselbe als der des Predigtamtes: Die Sünder selig zu machen. 2 Kor. 5, 18—21. Beispiele: Jes. 38, 17. Joh. 5, 14. Erst hilft Christus dem Jammer der Seele, ehe er der Leibeskrankheit gedenkt. Matth. 9, 2. — Zweck des Krankenbesuches ist nicht,

Ma. 22, 223. Past. 302. L. W. 15, 231.

a. leibliche Hilfe zu schaffen. Zwar soll ein Pastor auch darauf sehen, daß die Kranken die nötigen leiblichen Mittel, Pflege, Nachtwachen u. s. w. haben, aber das ist nicht die Hauptsache;

Ma. 22, 223. 224. 28, 154.

b. die Rolle des Arztes zu übernehmen. Der Pastor soll sich nicht in den ärztlichen Beruf einmischen, er möchte mehr schaden als nützen. Er hat es nur mit Seligmachen der Seele zu tun;

Ma. 22, 224.

c. durch Gebet und Handauflegung in schwärmerischer Weise wunderbare Heilungen verrichten zu wollen. Jak. 5, 15. Dazu haben wir keinen Befehl und Verheißung mehr.

Ma. 28, 154.

Anm. a. Der Seelsorger soll die Absichten, die Gott mit der Krankheit hat, zu erkennen suchen und ausführen helfen.

Ma. 28, 155.

Anm. b. Sehr zu statten kommt ihm dabei die Stille und Einsamkeit im Krankenkämmerlein, das Herausgerissensein des Kranken aus den gewöhnlichen Verhältnissen. Da denkt mancher über sein Leben nach.

14. Der Krankenbesuch selbst.

a. Die Vorbereitung. Dazu gehört,

L. W. 4, 173. Ma. 22, 317. 286. 28, 156. 160.

1. daß man Gott um Weisheit bittet, Jak. 1, 5,

Ma. 22, 317.

2. daß man sich überlegt, was dem Kranken zur Rettung seiner Seele vorzuhalten sei.

Anm. a. An uns und unserer eigenen Kraft sollen wir ganz verzagen. 2 Kor. 3, 5. 6: Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber.

Anm. b. Zur Vorbereitung dient, daß man

Past. 289. L. W. 15, 162.

1. sich einen guten Schatz passender Bibelsprüche

und Liederverse aneignet, damit man sie immer bei der Hand hat, sonst könnte man in Verlegenheit kommen,

2. Trostschriften für Kranke und Angefochtene liest, — Ma. 22, 288. L. W. 4, 170. 172.

3. sich ein Büchlein anlegt, allerlei Erfahrungen an Krankenbetten, Hindernisse, Schwierigkeiten u. s. w. notiert. — L. W. 4, 172.

b. **Die Begrüßung der Hausgenossen.** Bei dem Begrüßen der Hausgenossen drücke der Pastor sein Mitleid aus, richte Worte des Trostes und der Ermunterung an sie. Oft will Gott durch Krankheit des einen die Hausgenossen zu sich ziehen. — Theol. 4, 362. Past. 285. L. W. 15, 127.

c. **Die Exploration.** In vielen Fällen wird der Pastor erst zu ermitteln suchen müssen,

1. die Beschaffenheit der Krankheit. Es wäre töricht, viel zu sprechen, wenn der Kranke kaum paar Sätze auffassen kann; — Past. 286.

2. mancherlei irdische Verhältnisse, z. B. Stand und Beruf u. s. w.; — Past. 286. L. W. 15, 131.

3. vor allem den Seelenzustand des Kranken, ob bußfertig oder unbußfertig u. s. w. Wie ein Arzt muß hier der Pastor verfahren. — Past. 285. 286. L. W. 15, 130. Jo. 80, 68. 69.

Anm. a. Die Schwierigkeit bei Krankenbesuchen liegt nicht darin, daß Gottes Wort nicht die passende Arznei hätte, sondern daß wir den Seelenzustand des Kranken nicht immer erkennen. — Ma. 22, 220.

Anm. b. Die Exploration soll ja nicht inquisitorisch sein. — Past. 286. 287. L. W. 15, 131.

d. **Was man dem Kranken sagen soll.** Das Mittel zur geistlichen Genesung trägt der Pastor nicht in sich selbst, ist nicht eigene Weisheit, sondern allein Gottes Wort. Das Wort muß alles ausrichten. — Ma. 28, 285. 286. 22, 221.

Anm. a. Die Hauptwahrheiten, die man Kranken vorhalten muß, sind diese: Die Ursache der Krankheit ist die Sünde. Alle Hilfe kommt vom Herrn. Krankheit soll uns zur Buße leiten. Der Kranke soll sich der Gnade Gottes getrösten. — L. W. 4, 170. 175.

Anm. b. Beispiele von Betrachtungen: Ps. 23 (Ma. 33, 317—320.) Ps. 32. (Ma. 18, 91.) Bibelstellen, die man vorhalten kann Ma. 28, 286. 287. Auch an den Katechismus muß man anknüpfen. L. W. 4, 175.

Anm. c. Besser *eine* Bibelstelle gründlich als viele Bibelstellen auf einmal. Ein Spruch ist manchmal genug. — Ma. 28, 288. 286.

Anm. d. Oft geben uns die Kranken selbst an die Hand, was wir mit ihnen reden sollen. — Ma. 28, 154. 155. L. W. 4, 175.

Anm. e. Ist der Seelsorger in Verlegenheit, dann bete er das Vater Unser und mache von jeder Bitte die Anwendungen auf den Kranken. — Jl. 94, 26.

Anm. f. Etliche besondere Winke: Der Pastor

1. ermahne zum Bibellesen und streiche wohl passende Stellen an, — Ma. 28, 288.

2. verscherze nicht das Vertrauen des Kranken durch seine Reden. Allerlei Tagesneuigkeiten, Scher- — Ma. 22, 317. 314.

ze, lustige Erzählungen sind hier nicht am Platz.

Past. 290. L. W. 15, 163. Luth. 13, 70.

3. täusche niemand über seinen Zustand. Ob die Krankheit den Tod herbeiführen wird, lasse der Pastor lieber in suspenso.

Min. 91, 58.

Anm. g. Ob man zuraten soll zu einer Operation auf Leben und Tod, kommt darauf an, ob eine Wahrscheinlichkeit der Rettung gegeben werden kann. Der Pastor hat damit nichts zu tun.

L. W. 15, 161. **Past.** 287. Ma. 28, 288.

e. Die Art und Weise. An Krankenbetten soll der Pastor nicht viel vorpredigen, sondern lieber gesprächsweise mit dem Kranken handeln.

Past. 288. Lex. 1906, 33. L. W. 15, 161. 162.

f. Die Dauer. Hat der Arzt Ruhe verordnet oder sind die Schmerzen groß, dann spreche man nicht viel. Bei chronischen Kranken sind längere Ansprachen oder Wiederholung der sonntäglichen Predigt(L. W. 4, 175) angebracht.

g. Das Gebet. Der Seelsorger soll

Ma. 28, 350.

1. mit dem Kranken beten. Die Kranken erwarten das gewöhnlich;

Ma. 28, 351.

2. den Kranken zum fleißigen Beten ermuntern. Wie elend ein Kranker, der nicht beten kann!

Ma. 28, 352. 160.

3. für den Kranken Fürbitte tun, daß der Herr ihm rechte Buße und Glauben schenke. Gedenken wir unserer Kranken im Gebet! — Das soll auch die ganze Gemeinde tun. Jak. 5, 16.

Ma. 28, 350.

Anm. Will der Pastor dazu recht fähig werden, so muß er selbst für sich ein Gebetsleben führen.

Ma. 28, 349. **Past.** 291. L. W. 15, 193.

h. Abendmahl. Bei Krankenkommunion suche der Pastor nicht bloß unwürdigen Genuß zu verhüten, sondern steure auch dem Aberglauben,

Abendmahl 43.

1. daß das Abendmahl leibliche Besserung verschaffe,

Luth. 6, 158. 64, 168. Ma. 28, 349.

2. daß der äußerliche Genuß hinreichend sei zum Seligwerden.

Luth. 6, 158.

Anm. Kranke zum Genuß des Abendmahls ermuntern wird man nur dann, wenn sie aufrichtigen, wenn gleich schwachen Glauben haben.

L. W. 4, 175.

i. Auf der Besserung Befindliche sind zum Lob und Dank zu ermuntern.

Past. 290. 291.

Anm. Der Pastor stelle die Krankenbesuche nicht sofort ein, sobald das geringste Zeichen zur Besserung da ist. Es entginge ihm sonst die Ernte.

15. **Worauf muß ein Pastor bei seinem Kranken Rücksicht nehmen?** Er muß Rücksicht nehmen auf

a. Alter.

Ma. 23, 27. 26. 28, 189. 190. 22, 158. Past. 281. 282. L. W. 15, 101.

1. Kleine Kinder soll man nicht verachten. Kann man nicht mit ihnen reden, so doch mit den Eltern, die oft in großer Trübsal sind.

Ma. 23, 28. 28, 190. 22, 158.

2. Schulkinder. Mit Kindern wird ein Pastor einfach reden, sie hinweisen auf die Taufgnade, anknüpfen an bekannte biblische Geschichten und Sprüche.

Past. 282. L. W. 15, 101.

Anm. a. Krankenlager christlicher Kinder sind oft

sehr erbaulich.

Anm. b. Je weniger die Eltern für das Heil des Kindes sorgen, umsomehr soll es der Pastor tun.

Past. 282. L. W. 15, 101.

Anm. c. Manchmal werden auch Sünden der Kinder zu strafen sein.

Ma. 23, 28. 29. 28, 190.

3. Jugend. Mit der Jugend rede der Pastor wie mit seinem Sohn.

Ma. 23, 29—31. 28, 190.

4. Verheiratete werden oft von Sorgen für die Familie beunruhigt, im Falle sie sterben sollten.

Ma. 23, 57—59. 28, 190. 191.

5. Die Alten. Unter ihnen ist mancher Simeon, aber auch mancher, der an der Erde klebt;

Ma. 23, 59—61. 28, 191.

b. Geschlecht. Das Weib ist das schwächste Werkzeug. 1 Petr. 3, 7;

Ma. 23, 62—64.

c. Stand und Beruf. Mit seinem Beruf beschäftigt sich der Mensch am meisten. Der Prediger beachte die besonderen Gefahren, Vorurteile, verkehrten Anschauungen jeden Standes. — Eltern, Prediger, Soldaten, Landbebauer, Arbeiter;

Ma. 23, 185—192. 219. 220.

d. Vermögensverhältnisse. Zwar kann ein Pastor die Reichen nicht besser behandeln als die Armen, aber er wird ihnen oft andere Worte Gottes vorhalten müssen;

Ma. 23, 221—223. 28, 191. 192.

e. Bildung. Es gibt Gebildete, Ungebildete, wahrhaft christlich Gebildete, Verbildete, die mit den neusten Dichtern und Schriftstellern bekannter sind als mit der Bibel;

Ma. 23, 223. 224. 28, 192.

f. Seelenzustand. Von Herzen Gläubige zu besuchen, ist oft eine Stunde der Erquickung für den Pastor. Ma. 28, 219. Selbstgerechte. Theol. 4, 239—242. Luth. 6, 94. Ma. 28, 220. Unbußfertige. Ihnen gehört das Gesetz. Theol. 2, 458. 28, 219. Geschichte Luth. 3, 15. Doch soll der Pastor an der Möglichkeit, daß ihnen geholfen werden kann, nicht verzagen. Past. 289. L. W. 15, 163. Bußfertige. Theol. 4, 236—238. Maulchristen, Namenchristen, die sich an christliche Gedanken und Worte gewöhnt haben. Ihnen kann man am wenigsten beikommen, da sie dem Worte Gottes in allen Stücken recht geben. Luth. 6, 94. Ma. 28, 220. — Leute, die nicht in offenbaren Sünden gelebt, aber auch keine offenbare Frucht des Geistes gezeigt haben. Man gebe sich in Bezug auf das Bußbekenntnis nicht mit dem bloßen Ja zufrieden, sondern dringe tiefer. Luth. 6, 69. Zweifelnde. Past. 287. L. W. 15, 132. Ungeduldige, Murrende. Ma. 28, 221. 222. Past. 287. L. W. 15, 132. Unversöhnliche. Ma. 28, 222. 223. Abergläubische (Sympathie). Ma. 28, 218. Leute, die da meinen durch Krankheit und Schmerzen ihre Sünde abbüßen zu können. Ma. 28, 219. Von einem inneren Kummer Gedrückte. Hier muß man zunächst in unauffälliger Weise die Ursache des Kummers zu erfahren suchen. Ma. 28, 223. 224. Verschlossene, die kaum mit Ja oder Nein antworten. Solche sollte man ja recht freundlich behandeln. Ma. 28, 221.

Von Todesfurcht Geplagte. Die Ursache davon mag liegen in der Krankheit selbst, in dem Unglauben des Kranken, in der Sorge für die Hinterbliebenen u. s. w. Ma. 28, 281—283. Leute, die die Buße aufschieben. Ma. 28, 285. Völlig Ungläubige. Ma. 28, 218;

g. Krankheitszustand.

Theol. 4, 362. 363. Ma. 28, 285.

1. Scheinbar Bewußtlose hören manchmal alles, was geredet wird.

Theol. 2, 459. 460. Jo. 80, 69. Past. 302. 304.

2. Sterbende. Was ist zu tun, wenn der Kranke, zu dem man gerufen wird, schon in den letzten Zügen liegt? Ist er als guter Christ bekannt, dann das Evangelium. Ist er unbekannt oder als Gottloser bekannt, dann solche Stellen, die Gesetz und Evangelium „in nuce" enthalten, z. B. 1 Tim. 1, 15. Joh. 3, 16. 1 Joh. 1, 7. Röm. 3, 23. 24.

Ma. 23, 61. 62.

Anm. a. Im sündlichen Verderben und der Gnade Gottes ist unter den Menschen kein Unterschied. Röm. 3, 23. Gal. 3, 26. Kol. 3, 11., aber sonst sind die Menschen sehr verschieden.

Ma. 23, 184.

Anm. b. Wie ein Arzt nicht alle Kranken auf dieselbe Weise behandelt, so wird auch ein Seelsorger jedermann zum Knecht werden, damit er viele gewinnt. 1 Kor. 9, 19. Phil. 4, 12. 13.

16. Was macht einen Pastor tüchtig, daß er Ziel und Zweck an den Kranken erreicht?

Ma. 22, 283. 284.

a. Gründliches Studium der Schrift, welche uns nie im Stich läßt, sondern für jede Not und Anfechtung den rechten Trost gibt.

Ma. 22, 286.

Anm. a. Gott gibt die Gaben nicht unmittelbar, sondern mittelbar.

Ma. 22, 283. 284.

Anm. b. Danken wir Gott, daß unsere theologischen Studenten schon im Seminar zum Schriftstudium recht angewiesen werden, was nicht auf allen Anstalten geschieht.

Ma. 22, 285.

Anm. c. Eine bloß äußerliche Schriftgelehrsamkeit tut es nicht. Der Heilige Geist selbst muß Lehrmeister sein. Unbekehrte Prediger werden Gottes Wort oft falsch anwenden.

Ma. 22, 285. 286.

b. Die Gabe, jeder Seele gerade das vorzuhalten, was ihr am ersprießlichsten ist.

Ma. 28, 156.

Anm. Die rechte Fähigkeit wird nicht aus Büchern erlangt, sondern ist eine Gabe Gottes.

Ma. 22, 286. 287.

c. Das eigene Kreuz, eine treffliche Schule, in welcher der Pastor immer besser lernt, das Wort anzuwenden.

Ma. 22, 287. 288.

Anm. a. Dazu kommt noch vielseitige Erfahrung an Krankenbetten, auf die ein Pastor acht hat, Besuch von Konferenzen, wo er Rat holen kann u. s. w.

Anm. b. Eigenschaften, die ein rechter Krankenseelsorger haben sollte, sind:

Ma. 28, 157.

1. Bescheidenheit.

Ma. 28, 157. 22, 315.

2. Mitleid für Kranke und die Angehörigen. Innige Teilnahme hilft den Weg zum Herzen bahnen. Ein Pastor soll seine Sprüche nicht geschäftsmäßig, gefühllos hersagen.

3. Freundlichkeit. Er soll nicht verdrießlich werden, wenn der Ruf zur Unzeit gekommen ist, sich nicht von seinem Fleisch hinreißen lassen, wenn er strafen muß.	Ma. 28, 158. 22, 315.
4. Weisheit und Klugheit. Jak. 1, 5.: So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott.	Ma. 28, 158.
5. Vorsicht. Besonders an Krankenbetten ist Vorsicht nötig. Der Pastor soll nicht Familienheimlichkeiten ausforschen u. s. w.	Ma. 28, 159.
6. Liebe, die ihn treibt, den Kranken fleißig zu besuchen und alle Widerwärtigkeit zu tragen.	Ma. 28, 159.
7. Geduld, wenn man große Unwissenheit vorfindet oder unserer Arbeit Widerstand entgegengestellt wird.	Ma. 28, 159. 160. 22, 316.
8. Demut. Welcher Kranke hätte Zutrauen zu einem hochmütigen, prahlerischen Menschen!	Ma. 28, 160.
9. Treue. Ein treuer Seelsorger wird sich nicht begnügen, in aller Eile etwas fromm Klingendes zu sagen. Die Zeit am Krankenbette ist zu wichtig, die Verantwortung zu groß.	Ma. 22, 314. 315.
10. Selbstverleugnung, beim Anblick widerwärtiger Krankheiten, die Ekel erregen u. s. w.	Ma. 22, 316.

Homiletik.

12. Sonntag nach Trin. — Ev.

Was beabsichtigt Gott, wenn er die Menschen mit Krankheit heimsucht? **Er will sie** a. auf die eigentliche Ursache aller Krankheit aufmerksam machen, b. zum rechten Arzt und zur rechten Heilung hinführen. — Ma. 6, 274.

14. Sonntag nach Trin. — Ev.

God's intentions when He afflicts us with illness. a. To call our attention to the true original cause of illness, b. to direct us to the true Physician and to the true remedy for our spiritual disease.—Sieck 2, 75.

Christian conduct during illness. It requires a. repentance, b. faith.—Mag. 3, 144.

19. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wann dient eine Krankheit dem Kranken selbst sowohl als auch seinen Angehögen zum Besten? Wenn beide a. sich durch die Krankheit zu Christo treiben lassen, b. sich von Christo die eigentliche Ursache aller Krankheit aufdecken lassen, c. die von Christo dargereichte Arznei gebrauchen. — Ma. 29, 319.

24. Sonntag nach Trin. — Ev.

Krankheit und Tod im Lichte des göttlichen Wortes. a. Daß und warum kein Mensch vor ihnen sicher ist, b. bei wem man allein Hilfe gegen sie findet. — Matth. 24, 342.

Freitext.

Ap. 6, 1—7. — Das Amt der Diakonen in der Kirche. a. Veranlassung, es aufzurichten, b. die Wahl der ersten Träger dieses Amtes. — Ma. 33, 285.

2 Mos. 15, 25. — Vom Nutzen der Krankheit. a. Wozu schickt Gott die Krankheit? b. Wozu wirkt Gott die Genesung? — Sih. Zeit u. Gel. 28.

Joh. 5, 14. — Vom Nutzen der Krankheit für die Ungläubigen und Gläubigen. a. Was will Gott den Ungläubigen durch die Krankheit im Gewissen eindrücklich machen? b. Welche heilsame Frucht will er dadurch auch in seinen Gläubigen wirken? — Sih. Zeit u. Gel. 174.

Joh. 5, 14. — Die Heilung des Kranken am Teiche Bethesda. a. Woher seine Krankheit kam, b. wie er gesund wurde, c. wie er für seine Genesung dankte. — Ma. 34, 247.

Kreuz.

Abhandlungen.

Vom Kreuz der Christen. Jl. 1900. Leiden der Christen um des Namens Christi willen. D. 98. Welche Bewandtnis hat es mit dem Leiden in der Welt? L. W. 43, 8—18. 36—44. 74—81. Vom Kreuz. Luth. 17, 157. Der gerechtfertigten Christen ewiger Gottes-Trost in Kreuz und Leiden. Luth. 65, 371. 372.

Abriß.

Was ist unter Kreuz zu verstehen? § 1. Selbstverschuldetes, selbsterwähltes Leiden und die Leiden der Gottlosen sind kein Kreuz. § 2. Kreuz im eigentlichen Sinn. § 3 Wir sollen uns das Kreuz nicht befremden lassen. § 4. Verhalten im Kreuz. § 5. Was uns dazu ermuntern soll. § 6.

Kreuz.

1. Was ist unter Kreuz zu verstehen?

a. Kreuz im weiteren Sinne sind alle Leiden der Christen, die ihnen von Gott aufgelegt sind. Agende S. 28: Das Kreuz derer, so an ihn glauben. Trauformular.

Jl. 1900, 34. Wis. Syn. 75, 27. 28. **Leiden.**

b. Kreuz im engeren, eigentlichen Sinn sind die Leiden, die man um Christi und des Glaubens willen leiden muß.

Jl. 1900, 34. 32. Ma. 22, 121. [illegible] Büchner 672. Jl. 1900, 29.

Anm. a. Das Wort „Kreuz“ kann bedeuten

1. das Kreuz Christi,
2. Christi Leiden und Verdienst. Eph. 2, 16. Hebr. 12, 2,
3. die Predigt vom Gekreuzigten 1 Kor. 1, 17,
4. das Leiden der Christen. Matth. 10, 38: Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt u. s. w. Matth. 16, 24. Mark. 8, 34. 10, 21. Luk. 9, 23. 14, 27. Lied 280, 1. 6.

Anm. b. Die Lehre vom Kreuz zu treiben ist nötig, um die Christen auf die Trübsal zu rüsten und dafür geschickt zu machen, nötig sonderlich in unserer Zeit, wo man mit dem Evangelio gute Tage genießen will.

Jl. 1900, 27.

Anm. c. Nur wo das lautere Evangelium im Schwange geht, wird diese Lehre recht getrieben. Schwärmer und Werkheilige fassen sie nicht.

Jl. 1900, 26.

2. Mit dem Namen Kreuz kann nicht bezeichnet werden

a. selbstverschuldetes Leiden. 1 Petr. 4, 15: Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb u. s. w. 1 Petr. 2, 20: um Missetat willen Streiche leiden. Ma. 3, 149. 150. Der Schächer am Kreuz: Wir empfangen, was unsere Taten wert sind.

Ma. 20, 18. 27, 10. 5, 22. 31, 296. Mag. 6, 10. 11. 1, 28. Küg. 2, 82. 83. R. Pi. Epi. 73. Loch. Epi. 104. 105. Jl. 1900, 31.

Anm. a. Dahin gehört, wenn jemand sich leichtfertig in Schulden stürzt und hernach in Not kommt, wenn Eltern ihre Kinder verziehen und dann Herzeleid erleben u. s. w. Der verlorene Sohn. Die Schmerzenstränen Petri.

L. 98, 26. 27.

Anm. b. Wer so leidet,

1. leidet wider Gottes Willen;

Süd. 1901, 30.

2. mache sich keinen falschen Trost, als leide er mit Christo, sondern spreche lieber: Ich will des Herrn Zorn tragen.

Loch. Epi. 106. 107. Luth. 17, 157.

3. verdient keine Anerkennung, auch wenn er sein Leiden geduldig trägt;

Nebe, Epi. 2, 412.

Jl. 1900, 36. 37.

b. s e l b s t e r w ä h l t e s L e i d e n. Die Baalspfaffen ritzten sich mit Messern. Martern und **Qualen, welche Heiden, Mönche und Nonnen sich auflegen,** selbsterwählte Werke (s. Heiligung b488 und Werke) wie selbsterwählte Leiden sind dem Herrn ein Greuel.

Jl. 1900, 64.

Anm. Wir sollen die Leiden nicht suchen, an uns ziehen, mehren, treiben;

Wis. Syn. 75, 27. Can. 1904, 5. 6. Jl. 1900, 29. 30.

c. d i e L e i d e n d e r U n c h r i s t e n. Ps. 32, 10: Der Gottlose hat viel Plage.

O. 98, 27. 28. Ma. 3, 150. 20, 17. 24, 345. 17, 112. 5, 21. R. Pi. Epi. 70. 71. L. W. 43, 16. Luth. 17, 157. Süd. 1901, 26. Ma. 27, 29. 31, 296.

3. Kreuz im eigentlichen Sinne sind die Leiden, welche die Nachfolge Christi mit sich bringt, die die Christen gerade deswegen treffen, weil sie als Christen leben und den christlichen Glauben bekennen. Ap. 9, 16: wie viel er leiden muß um meines Namens willen. 1 Petr. 4, 14: geschmähet über dem Namen Christi. Joh. 15, 21: das alles werden sie euch tun um meines Namens willen. 2 Kor. 1, 5: gleichwie wir des Leidens Christi viel haben. Hebr. 11, 26: die Schmach Christi. (Jo. 1900, 24.) Matth. 11, 29: Christi Joch. Lied 417, 3. (Jl. 1900, 30. 31.) 1 Petr. 4, 16: Leidet er aber als ein Christ. (Ma. 27, 11. 5, 22. R. Pi. Epi. 73.) — Solche Leiden sind

W. 1903, 69. 70. O. 98, 48. 49. Ma. 31, 260. 3, 195. 196. Stöckh. Pass. 1, 43.

a. a l l e r l e i E n t b e h r u n g e n. Weil der Christ für seine Seele sorgt, muß er manchmal einen Dienst und Beruf mit größerem Verdienst fahren lassen, welcher mit viel Gefahr für die Seele verbunden ist, kann sich Logen und sündlichen Vereinen nicht anschließen und verliert vielleicht seine Stellung deswegen, kann an sündlichen Lustbarkeiten nicht teilnehmen u. s. w.;

O. 98, 36. 37. 34. Ma. 20, 181. 31, 289. 290. R. Pi. Epi. 332.

b. H a ß d e r W e l t. Matth. 10, 22: Ihr müsset gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. Joh. 15, 19: Darum hasset euch die Welt. 1 Joh. 3, 13: Verwundert euch nicht, ob euch die Welt hasset;

O. 98, 37. Ma. 24, 345.

c. S p o t t. Matth. 5, 11: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen;

O. 98, 37. Loch. Epi. 398.

d. V e r l e u m d u n g. Matth. 5, 11: reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen. 1 Petr. 2, 12: afterreden als von Übeltätern. Wie oft sind Christen solcher Vergehen beschuldigt worden, die sie gar nicht getan hatten!

O. 98, 37. Ma. 17, 112. Sieck 1, 214. 215. **Christenverfolgung 498.**

e. V e r f o l g u n g. Matth. 5, 10: um Gerechtigkeit willen verfolgt. 2 Tim. 3, 12: müssen Verfolgung leiden. Joh. 15, 20. 21: sie werden euch auch verfolgen.

Ma. 27, 7. 8. Stöckh. N. T. 379.

Anm. a. Wer den Namen Christi trägt und damit Ernst macht, muß die Schmach Christi auf sich nehmen.

Jo. 98, 74—76. Mag. 7, 26. 6, 157. 158.

Anm. b. So war es allezeit in der Welt. Abel. Moses. Jo. 1900, 24. 25. Isaak verfolgt von Ismael Gal. 4, 29 (Stöckh. A. T. 29.). David verspottet von Simei. Stöckh. A. T. 260. Die drei Männer im Feuerofen. Daniel. Etliche haben Spott und Geißel erlitten. Hebr. 11, 36. 37. (Can. 1904, 4.) David. Ps. 35, 7: Sie haben mir ohne Ursach gestellt ihre Netze

zu verderben. — Christus. Jo. 98, 76. Ma. 31, 291. **Die** Apostel. „Sie sind voll süßen Weines." D. 98, **38**. Ma. 3, 131. 150. Sieck 1, 213. 214. Über die **späteren** Verfolgungen f. Seite 498.

Anm. c. Die Kirche wird immer gedrückt wie die **Kinder** Israel von den Ägyptern. Sie ist wie ein Schiff, **über** das alle Wetter gehen.

Stöckh. A. T. 67. 71. Ma. 3, 131.

Anm. d. Christi Reich ist ein Kreuzreich.

Süd. 88, 55. Ma. 32, 367. Stöckh. Paff. 1, 152. **Chiliasmus 478.** **Küg.** 2, 77. 78. **Wis.** Syn. 75, 26. 27.

Anm. e. Die Herrlichkeit der Kirche, ihr Schmuck ist **inwendig**. Von außen ist oft nichts davon zu sehen.

Can. 1904, 4. Jl. 1905, 25.

Anm. f. Darum heißt das Evangelium das **Wort vom Kreuz** 1 Kor. 1, 18, nicht bloß, weil es den **Gekreuzigten** predigt, sondern auch, weil ihm das Kreuz als **eine** Frucht folgt.

Anm. g. Auch zu unserer Zeit muß man noch viel **um** Christi willen leiden. Versuch es nur, beweise dein **Christentum** und du wirst es erfahren. Lied 366, 11. **Wie** oft wird einem Pastor das Leben verbittert! D. **98**, 48.

W. 1903, 69. Ma. 3, 150. 20, 162. Loch. Epi. 103. 104. Can. 1904, 5.

Anm. h. Um guter Tage willen braucht niemand ein Christ zu werden.

Ma. 6, 127.

Anm. i. Besonders in der l e t z t e n Zeit müssen wir **uns** auf viel Leiden gefaßt machen. Matth. 24, 29.

W. 1903, 67. 68. W. 89, 58. Ma. 27, 13. **Chiliasmus 479. Zeit.**

Anm. k. W e n treffen solche Leiden?

1. N i c h t d i e H e u c h l e r. Sobald sie um ihres äußerlichen Bekenntnisses willen leiden sollen, ist es mit dem Bekenntnis vorbei;

D. 98, 30. 31. Süd. 98, 36. Ma. 31, 290.

2. a l l e i n d i e w a h r e n C h r i s t e n. Ps. 116, 10: Ich glaube, darum rede ich; ich werde aber sehr geplagt.

D. 98, 31—33.

Anm. l. Besonders müssen Prediger des Evangelii leiden.

Jo. 98, 72. Ma. 27, 29. **Prediger.**

Anm. m. W o h e r k o m m t s o l c h e s K r e u z?

1. Weil die Christen nicht von der Welt sind. Joh. 15, 19.

Ma. 31, 293. **Welt.**

2. Weil die Welt weder den Vater noch Christum kennt. Joh. 15, 21. 16, 3. Aber solche Unwissenheit ist keine Entschuldigung. 15, 24. 25: ohne Ursache.

Ma. 31, 297—301. Sieck 1, 216. 217.

3. Weil Teufel und Welt das Evangelium nicht leiden können.

Ma. 27, 3. 3, 132. 150. D. 98, 28. 34—36. Stöckh. A. T. 382. **Christenverfolgung 500.** Loch. Epi. 401.

Anm. n. Christen leiden nicht um Missetat, sondern um Wohltat willen. 1 Petr. 2, 20.

Süd. 98, 36.

Einwand. Die Wahrheit, wenn sie nur richtig bezeugt wird, finde immer Anklang in der Welt. Man müsse nur den richtigen Ton treffen.

4. Daß wir Christen solches Kreuz erdulden müssen, sollen wir uns nicht befremden lassen, als widerführe uns etwas Seltsames. 1 Petr. 4, 12.

Ma. 5, 21. 27, 2. 3. Mag. 6, 8. 9. D. 98, 51. Jo. 98, 76. R. Pi. Epi. 71.

Ma. 20, 18. Jo. 1907, 69. 70. Stöckh. N. T. 145. 146. Küg. 2, 79. Sieck 1, 214. At. 1910, 34.

a. Es gehört mit zur Nachfolge Christi: Wer Christi Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich. Wer das nicht tun will, wird sein Leben verlieren. Mark. 8, 34. 35.

Ma. 27, 3. 26, 98. 31, 292.

Anm. a. Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein. Christ und Leiden gehören zusammen. — Die Hoffarbe Christi. Schulb. 3, 113. — Wer die Rose pflücken will, muß auch die Dornen tragen; wer das Feuer haben will, muß auch den Rauch leiden.

Küg. 4, 326.

Anm. b. Niemand kann zum Himmel reisen, ohne die Beschwerde der Pilgerreise zu tragen.

Ma. 8, 122. 22, 121. 26, 97. 98. Süd. 1901, 28. W. 193, 69. Küg. 2, 290. 291.

b. Dazu sind wir berufen. 1 Petr. 2, 21. Es gehört mit zu unserem Christenberuf.

Jl. 1900, 33. Stock 656.

c. Es ist ein Kennzeichen der Kinder Gottes. Ps. 34, 20: Der Gerechte muß viel leiden. —Sieht ein Christ, daß sein Lebensweg ein solcher ist, so soll er sich trösten, daß er sich auf dem Wege befindet, den alle Kinder Gottes gehen müssen. Süd. 92, 37. 38. Weißt du vom Kreuz um deines Glaubens willen nichts, so prüfe dein Christentum. Jl. 1900, 36.

Mag. 6, 8. 9. Stöckh. N. T. 118. Ma. 31, 295. 291. Jo. 98, 76.

d. Christus hat auch gelitten. Der Jünger ist nicht über seinen Meister Matth. 10, 24, der Knecht nicht größer als sein Herr Joh. 15, 20.

Ma. 2, 144. 25, 94. Stöckh. Pass. 2, 6.

Anm. a. Wir sollen in seine Fußtapfen treten 1 Petr. 2, 21, mit ihm die Marterstraße gehen, ihm das Kreuz nachtragen. Simon von Kyrene. — Lied 278, 2: Lasset uns mit Jesu leiden. 280, 7: getrost und gern bei ihm im Leiden stehen.

Süd. 1909, 32. Küg. 2, 290. 291. O. 98, 64. 65. Schulb. 3, 113. Ma. 27, 5. Jl. 1900, 33. Küg. 2, 81. Süd. 88, 55. R. Pi. Epi. 72. Stock 660.

Anm. b. So werden wir dem Ebenbilde seines Sohnes immer ähnlicher Röm. 8, 29, wie in Liebe, Geduld, Gehorsam, so auch im Leiden. So hat es Gott vor Grundlegung der Welt beschlossen.

Küg. 3, 43. 44. Süd. 88, 55. Küg. 2, 81.

Anm. c. Wir leiden mit Christo. Röm. 8, 17. Wir tragen das Sterben des Herrn Jesu allezeit um an unserm Leibe. Partnership.

Jo. 1900, 24. Loch. Epi. 402.

Anm. d. Was man Gläubigen antut, sieht Gott an als ihm selbst getan. Ap. 9, 4: Was verfolgest du mich? So wird daß Maß der Leiden Christi voll. Kol. 1, 24.

Süd. 98, 35. Ma. 3, 151. 6, 154. 3, 131. 132. 129. Küg. 4, 323 bis 325. Stöckh. N. T. 275. 280.

e. Christus hat seinen Jüngern solches Leiden vorhergesagt. Joh. 16, 1—4: Solches hab ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Joh. 15, 20: Gedenket an mein Wort. Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen. — Damit rüstet der Herr seine Jünger auf die zukünftige Trübsal.

Ma. 11, 21.

5. **Wie sollen wir uns in solchem Kreuz verhalten?** Wir sollen

a. *uns des Kreuzes nicht schämen.* Wir haben keine Ursache, zu klagen und zu murren, wenn uns Verfolgung trifft. Solche Leiden gereichen uns vielmehr zur Ehre. Geschichte Luth. 38, 30.
Ma. 27, 12. 20, 18. R. Pi. Epi. 74. 75. Küg. 2, 81. Stock 657. Mag. 6, 159.

Anm. Leiden um Übeltat willen ist eine Schande, leiden um Wohltat willen eine Ehre;
Küg. 2, 289.

b. *uns darüber freuen.* 1 Petr. 4, 13: Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet. Ap. 5, 41: Sie gingen aber fröhlich von des Rats Angesicht. — Das Leiden um Christi willen muß etwas Großes und Herrliches sein. O. 98, 82.
R. Pi. Epi. 71. 72. Ma. 5, 22. 27, 5. 6.

Anm. a. Kreuz ist nicht ein Zeichen des Zornes Gottes, sondern unserer Erwählung.
Ma. 31, 295.

Anm. b. Röm. 5, 3: Wir rühmen uns auch der Trübsal. 2 Kor. 11, 23. Sich des Kreuzes rühmen, ist die höchste Kunst. — Rühmen ist etwas anderes als prahlen;
Jl. 1900, 62. 63.

c. *Gott danken*, daß er uns würdig geachtet hat, um seinetwillen zu leiden;
O. 98, 82.

d. *das Kreuz darum auf uns nehmen* und willig und geduldig nach Christi Vorbild tragen (s. Leiden).

Anm. a. Das Kreuz um Christi willen ist etwas, das man nicht tragen *muß*. Es wird einem nicht aufgezwungen. Man kann es liegen lassen. Nur ein Gläubiger wird es auf sich nehmen und tragen.
Jl. 1900, 59.

Anm. b. Wir wollen das uns angetane Unrecht leiden. 1 Petr. 2, 19: denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt. Lied 89, 14.
Nebe, Epi. 2. 411. 412. Ma. 14, 118.

Anm. c. Das Fleisch ärgert sich an dem Kreuz. „Herr, das widerfahre dir nur nicht!"
Jl. 1900, 27. 28. Ma. 8, 122.

e. *alles Drohen und alle Selbstrache unterlassen.* Christus schalt nicht wieder, da er gescholten ward. — David gegen Simei. Stöckh. A. T. 260.
Ma. 5, 149. 150. Stöckh. Pass. 2, 71.

Anm. a. Wir sollen vielmehr das Böse mit Gutem überwinden. Röm. 12, 21.
O. 98, 79. 80. Stöckh. A. T. 94.

Anm. b. Was muß Gott von der Welt leiden! Dennoch gibt er den bösen Buben das tägliche Brot.
Süd. 193, 46.

Anm. c. Aus Liebe gegen seine Feinde war Paulus bereit, sich für die Juden verbannen zu lassen von Christo, nur um ihre Seele zu erretten;
Loch. Epi. 404.

f. *fortfahren im Bekenntnis und in guten Werken.* Christus hat uns mit seinem Blut vom Tode errettet. Ihn wollen wir bekennen. — Der Herr wird unser Zeugnis segnen.
O. 98, 78.

6. Was soll uns dazu ermuntern?

a. Christus preist die Kreuzträger selig. 1 Petr. 4, 14: Selig seid ihr. Matth. 5, 11.
Luth. 17. 157. Küg. 2, 82. Ma. 27, 9.

b. Kreuzträger sollen auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Röm. 8, 17. 1 Petr. 4, 13: auf daß ihr auch, zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget.
R. Pi. Epi. 72. Loch. Epi. 108. Ma. 27, 6. 7. 32.

Jl. 83, 77. D. 98, 94. 95. Luth. 17, 157.

c. Christus verheißt ihnen herrlichen Gnadenlohn. Matth. 5, 12: Es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Matth. 19, 27—29.

Anm. Ursache, Urheber, Zweck des Kreuzes, Trost im Kreuz, Verhalten u. s. w. s. unter Leiden.

Homiletik.

Sonntag nach Neujahr. — Epi.

Von dem Leiden der Christen. a. Was wir als solches anzusehen haben, b. als was wir solches anzusehen haben. — Ma. 2, 20.

Ein Wort des Trostes und der Ermahnung für diejenigen, welche um Christi willen Trübsal zu erdulden haben. a. Trost, b. Ermahnung. — Ma. 5, 21.

Wie sollen sich Christen in der Trübsal verhalten? Sie sollen a. sich die Trübsal nicht befremden lassen, b. sich derselben freuen, c. sich derselben nicht schämen, d. ihre Seele in der Trübsal Gott befehlen. — Ma. 11, 21.

Die Christen in ihren Leiden. a. Sie werden durch die Leiden von Gott geehrt. b. Sie ehren Gott in denselben. — Ma. 14, 27.

Eine apostolische Unterweisung für die Christen, welche um ihres Herrn willen leiden. Eine Ermunterung a. zur willigen Übernahme der Leiden, b. zum rechten Verhalten in den Leiden. — Ma. 20, 17.

Three reasons why Christians should not think their sufferings a strange thing. Because a. the Son is their fellow-sufferer, b. the Holy Ghost supports them in their sufferings, c. the Father sends them their sufferings for their own good.—Mag. 6, 8.

Why we should cheerfully commit our souls to God in the crosses and afflictions of this life. Because a. it is not a shame to suffer with Christ, b. judgment must begin at the house of God.—Kueg. 2, 78.

Das Verhalten der Christen in den Leiden, die sie um Christi willen erdulden. Sie sollen a. sich dieselben nicht befremden lassen, sondern sich darüber freuen, b. sich derselben nicht schämen, sondern Gott darüber preisen. — K. Pi. Epi. 70.

Die Leiden, welche dem Christen verordnet sind und welche ihm als solchem nicht verordnet sind. a. Welches die beiderlei Arten von Leiden seien, b. wie sich ein Christ hinsichtlich dieser beiderlei Arten von Leiden verhalten soll. — Loch. Epi. 101.

Die Leiden, welche die Christen um Jesu willen zu erdulden haben. a. Wie diese Leiden beschaffen sind, b. welchen herrlichen Trost die Christen in solchen Leiden haben. — Ma. 27, 17.

Wie sollen wir Christen unsere Leiden um Jesu willen ansehen? a. Nicht als etwas Seltsames, b. als etwas, darüber wir uns freuen sollen, c. als etwas, dessen wir uns nicht zu schämen haben. — Ma. 27, 17.

Warum soll uns die Hitze der Trübsal nicht befremden? Weil a. solche Leiden uns nötig sind, b. auch Christus gelitten hat und wir seinen Fußtapfen nachwandeln sollen, c. die Welt nicht anders kann, als Gott und Christen lästern, d. wir in der letzten Zeit leben, für welche Christus solche Leiden uns vorausgesagt hat. — Ma. 27, 17.

Was tröstet uns in den Leiden dieser Zeit? Der Hinblick a. auf Gottes Willen, der uns das Kreuz auflegt zu unserm Besten, b. auf Jesum, der uns im Leiden vorangegangen ist, c. auf den heiligen Geist, der das Pfand der zukünftigen Herrlichkeit ist, d. auf das nahende Gericht der Vergeltung. — Ma. 27, 17.

Wann ehren wir Gott in unserem Kreuz? Wenn wir a. das Kreuz, das er uns sendet, geduldig hinnehmen, b. im Kreuz geduldig unserm Heiland nachfolgen, c. im Kreuz geduldig unsere Seelen Gott befehlen. — Ma. 27, 18.

Unterricht über das Leiden. Leiden a. gehört zum Leben des Christen, b. ist eine Ehre für ihn, c. erfordert viel Kraft. — Hön. Ent. 92.

Warum wir gerne willig Kreuzträger sein wollen? Wir a. sind da in seliger Gemeinschaft, b. haben eine herrliche Ehre, c. bewähren uns gerade damit als rechte Hausgenossen Gottes. — Hön. Ent. 94.

Sonntag nach Neujahr. — Ev.

Warum wir willig sind zum Leiden um Christi willen. Weil a. ohne Leiden wir mit und bei Christo nicht sein können, b. uns so herrliche Beispiele bewegen, c. die Stärke zum Tragen und Überwinden uns gegeben wird, d. es doch einmal die Ordnung des himmlischen Vaters, wie mit seinem eingeborenen Kinde, so mit allen Kindern Gottes ist. — Hön. Ent. 87.

Misericordias Domini. — Epi.

Wie der Apostel die Christen zur Geduld im Leiden ermuntert. a. Warum sie geduldig sein sollen, b. woher sie die Kraft zum geduldigen Leiden nehmen sollen. — Ma. 2, 144.

Warum sollen Christen auch um Wohltat willen leiden? a. Dazu sind sie berufen, b. dazu hat ihnen Christus ein Vorbild gelassen. — Ma. 8, 122.

Leiden ist unser Christenberuf. a. Dazu verpflichtet Christi Vorbild, b. auch darin sollen wir die Kraft der Erlösung offenbar werden lassen, c. und Gottes Ehre groß machen. — Hön. Ent. 259.

Der Beruf der Christen, dem Vorbilde des Herrn gemäß zu leiden. Christus hat gelitten a. unschuldig, b. geduldig, c. für uns. — R. Pi. Epi. 246.

Warum sind Christen immer bereit, um Wohltat willen zu leiden? Weil sie a. dazu berufen sind, b. an Christo das vollkommenste Vorbild dazu haben, c. dazu tüchtig gemacht werden als Schäflein Christi, des guten Hirten. — Hön. Ent. 260.

Die Leiden, welche den Christen um Jesu willen von der Welt widerfahren. a. Notwendigkeit und Beschaffenheit der Leiden, b. Verhalten darin. — Loch. Epi. 397.

Why we should willingly suffer with Christ. Because a. hereunto we are called, b. Christ suffered, c. He is our shepherd and bishop.—Kueg. 2, 288.

Die Nachfolge Christi im unverschuldeten Leiden. a. Wie Christus seinen Gläubigen für diese Nachfolge ein Vorbild gelassen hat, b. wodurch sie zu dieser Nachfolge geschickt und tüchtig werden. — Sihl. Epi. 271.

Warum sind Christen dazu berufen, auch das ihnen angetane Unrecht geduldig zu leiden? Weil Christus a. ihnen dazu ein Vorbild gelassen hat, b. auch zu diesem Zweck ihre Sünden selbst geopfert hat. — Ma. 5, 149. 26, 108.

Christen sollen das ihnen angetane Unrecht geduldig leiden. a. Wo lernen sie das? b. Woher nehmen sie die Kraft dazu? — Ma. 14, 118.

Christus hat uns in seinem Leiden ein Vorbild gelassen, dem wir nachfolgen sollen. a. Daß Christus uns in seinem Leiden ein Vorbild gelassen hat, b. wie dies Vorbild beschaffen ist, c. warum wir dem Vorbild nachfolgen sollen. — Ma. 11, 124.

Was soll uns bewegen, im Leiden Geduld zu üben? a. Unser Christenberuf, b. Christi Werk und Vorbild, c. die Herrlichkeit unseres Christenstandes. — Ma. 20, 118.

Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach. a. Das sollen, b. das können die Christen tun. — Ma. 22, 120.

Exaudi. — Ev.

Von der Christen Leiden um des Zeugnisses Christi willen. a. Worin dies Leiden bestehe, b. warum es notwendig über die Christen komme, c. warum sich die Christen an demselben nicht ärgern sollen. — Ma. 3, 150.

Wie der Herr seine Jünger wider die zukünftige Trübsal rüstet. a. Er weist sie hin auf die Gabe des Geistes, b. er redet von den Trübsalen, die sie treffen werden. — Ma. 6, 154.

2. Sonntag nach Trin. — Epi.

Daß sich die Christen nicht über den Haß verwundern sollen, den sie von seiten der Welt erfahren. a. Die Christen erfahren von seiten der Welt Haß, b. sie haben aber keine Ursache, sich darüber zu verwundern. — Ma. 20, 181.

Persecution for Christ's sake? a. That true Christians must suffer persecution, b. why?—Sieck 1, 213.

Freitexte.

Matth. 16, 24. — Wir Christen müssen dem Gekreuzigten das Kreuz geduldig nachtragen. a. Dazu sind wir berufen, b. die Kraft dazu gibt uns das Kreuz Christi. — Ma. 25, 94.

Joh. 15, 18—25. — Der Trost, den die Christen haben, wenn sie den Haß der Welt erfahren. Sie gedenken daran, a. daß die Welt Christum, ihren Heiland, vor ihnen gehaßt hat und noch haßt, b. daß dieser Haß für sie ein Zeichen ihrer Erwählung ist, c. daß die Welt mit ihrem Haß sich selbst immer tiefer ins Verderben rennt. — Ma. 31, 302.

Joh. 15, 18—25. — Wie getrost wir Christen sind gegenüber dem Haß der Welt. Wir sind gewiß, a. daß wir Christo angehören, der auch den Haß der Welt getragen hat, b. daß die Welt mit ihrem Haß nicht uns, sondern nur sich schadet. — Ma. 31, 302.

Joh. 15, 18—25. — Wozu soll uns Christen der Haß bewegen, den wir von der Welt erfahren? a. Zu immer treuerem Festhalten an dem Herrn, b. zu immer freudigerem Bekenntnis Christi vor der Welt, c. zu herzlichem Mitleid mit der Welt, die sich selbst ins Verderben stürzt. — Ma. 31, 302.

Joh. 15, 18—25. — Der Haß der Welt gegen Christum. a. Welche Ursache er hat, b. wozu er uns dienen soll. — Ma. 31, 302.

Joh. 15, 18—25. — „Sie hassen mich ohn' Ursache," so kann jeder wahre Christ mit seinem Herrn klagen. Das gibt uns a. reichen Trost, b. Veranlassung, vorsichtig zu wandeln, daß wir der Welt keine Ursache zum Haß geben. — Ma. 31, 302.

Vergleiche die Dispositionen unter Leiden.

Kritik.

Abhandlungen.

The higher criticism in the pulpit. Theol. 7, 106—114. The higher criticism betrays the Master with a kiss. Theol. 2, 142—149. Zur Orientierung über die moderne alttestamentliche Kritik. Quart. 5, 37—57. N. Fl. 1909, 48—51.

Kritik.

Quart. 5, 42. N. Fl. 1909, 48.

Die höhere Kritik beschäftigt sich mit der Frage nach der Entstehung der einzelnen biblischen Bücher, ihrer Echtheit und Glaubwürdigkeit, während die nie-

ere Kritik den biblischen Urtext festzustellen sucht. Textkritik.

Anm. a. Allerlei, die höhere Kritik betreffend: L. W. 52, 328. 54, 120. Proc. 1901, 65. 66. Theol. 2, 144—149.

1. Schöpfungsbericht. Theol. 2, 144. Schöpfung.
2. Pentateuchkritik. Die 5 Bücher Mose. Quart. 5, 43—56. N. Jl. 1909, 49. **Bibel 395.**
3. Das alte Testament überhaupt. Quart. 5, 38. Theol. 3, 245.
4. Das neue Testament. Theol. 3, 247.

Anm. b. Die modernen höheren Kritiker leugnen Jl. 1909, 48. Theol. 7, 62. 61. **Inspiration.**

1. die Inspiration. Sie gehen von dem Grundsatz aus, daß die Bibel nicht Gottes Wort ist, daß alles in der Bibel durch Zeugnis von außen bestätigt werden muß. — Nimmt man Verbalinspiration an, so ist der Kritik der Boden genommen, auf dem sie allein gedeihen kann. L. W. 50, 7. 47, 240;
2. die Wunder. — Wenn jemand die Menschwerdung und Auferstehung Christi glaubt, so ist damit seiner höheren Kritik die Wurzel abgeschnitten. L. W. 48, 158.

Anm. c. Das Charakteristikum der modernen höheren Kritik ist die Unterstellung der Schrift unter die menschliche Vernunft. L. W. 48, 238. 237.

Anm. d. Und welches sind die Resultate der Kritik? Eine Hypothese folgt der andern. Was der eine aufstellt, wird vom andern verworfen. L. W. 47, 240. N. Jl. 1909, 50.

Anm. e. Kritiker legen Dynamit unter die Evangelien und sprengen sie in alle Richtungen auseinander. Sie rufen: No danger! und verraten Christum mit einem Kuß. Theol. 2, 142. Ihre Predigten, wenn sie unter das Volk kommen, sind tausendmal schlimmer als Pocken und Pest. Theol. 7, 106. — Dr. Briggs. Theol. 7, 106—113. Mich. 1904, 29.

Anm. f. Die moderne Kritik verdankt ihren Ursprung teils ungläubigen, teils recht zweifelhaften Persönlichkeiten. Nicht hat die Kritik den Unglauben erzeugt, sondern der Unglaube die Kritik. Quart. 5, 42.

Anm. g. Vorurteilsfreie Kritik an der Bibel gibt es nicht. Der Mensch steht Christo nicht neutral gegenüber. Ungläubige sind von vornherein gegen die Schrift eingenommen. Es ist Tollkühnheit, dann Kritik üben zu wollen. Syn. 1902, 27. 28.

Anm. h. An Gottes Wort übt ein Lutheraner gar keine Kritik. Wer sich Kritik an der Schrift erlaubt, ist kein wahrer Lutheraner. — Menschliche Schriften unterwerfen wir immer der Kritik. Syn. 84, 58. 59.

Anm. i. An sich ist Kritik nicht zu verwerfen. Der Textkritik verdanken wir einen korrekteren Text als z. B. Luther vor sich hatte. Durch Kritik sind die Apokryphen, die Briefe des Clemens Romanus und andere ausgeschieden. — Homologumena und Antilegomena. Quart. 5, 41. Bibel 400.

Abhandlungen.

Das geistliche Leben des Christen. W. 1904. Mit. 1907. Ma. 27, 193 bis 205. 250—262. 301—306. D. 1900, 19—28.

L e b e n.

1. Unter Leben kann verstanden werden

a. das natürliche Leben, das Gott im 5. Gebot beschützt,

b. das geistliche Leben, davon in diesem Abschnitt die Rede sein soll,

c. das ewige Leben, das Leben der Vollendeten im Himmel. Röm. 6, 22. 23: das Ende aber das ewige Leben. 1 Joh. 2, 25. Auslegung des 3. Artikels.

W. 1904, 13. 14. Mit. 1907, 12. Ma. 27, 194.

Anm. a. Daß es außer dem natürlichen Leben auch noch ein geistliches Leben gibt, bezeugt die Schrift. 1 Joh. 3, 14: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind. Eph. 2, 5: lebendig gemacht. Röm. 6, 13: die da aus den Toten lebendig sind. Eph. 4, 18: entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. 2 Kor. 3, 6: der Geist macht lebendig. Gal. 2, 20: Christus lebet in mir.

W. 1904, 15.

Anm. b. Das geistliche und das ewige Leben ist im Grunde ein und dasselbe, nur daß es in verschiedener Erscheinungsform auftritt. Joh. 5, 24: Wer

mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 54.

2. Der Ursprung und die Quelle alles geistlichen Lebens ist Christus. Joh. 1, 4: In ihm war das Leben. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben. 5, 26: Der Vater hat dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in ihm selber. Ap. 3, 15: Der Fürst des Lebens. Way 139. — Darum nennt sich Christus auch Wasser des Lebens Joh. 4, 14, Brot des Lebens 6, 35.

Can. 91, 49—54. Brun 201.

Anm. a. Allein in Gott ist das Leben der Seele. Die Seele lebt, welche Gott oder Christum hat und in Gemeinschaft mit ihm steht. Trennung von Gott ist Tod.

Brun. 201. 202.

Anm. b. Wie eine Weinrebe dadurch lebt, daß sie am Weinstock ist, so auch der Mensch durch Christum.

W. 1904, 20. 21.

Anm. c. Darum spricht Paulus: Christus ist mein Leben. Phil. 1, 21. Mein ganzes Leben, mein ganzes Sein ruht in Gott. Gal. 6, 20: Christus lebet in mir.

Ma. 32, 225. 10, 171. 16, 214. 94. 18, 107. Mag. 2, 75. 76.

Anm. d. Auch alles leibliche Leben und Bestehen kommt durch ihn. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Ma. 10, 171.

3. Worin besteht darum das geistliche Leben? Was ist das Wesen desselben? — Es ist der Glaube an Jesum Christum. Joh. 5, 24: Wer mein Wort hört und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. 17, 3: Das ist das ewige Leben, Jesum Christum erkennen. Der Glaube ist die geistliche Lebenskraft, aus welcher alle geistlichen Regungen und Bewegungen fließen. Mit. 1907, 16. Konf. 98, 64. 105, 100.

W. 1904, 16. 18. D. 1900, 19. Ma. 27, 195.

Anm. a. Das Setzen der geistlichen Kraft ist nichts anderes als Schenkung des Glaubens.

Mit. 1907, 15.

Anm. b. Das geistliche Leben besteht nicht darin,

1. daß die Seele Bewußtsein hat, denkt u. s. w. Das tun auch Gottlose, die geistlich tot sind. Manche vermengen geistiges und geistliches Leben;

Brun 201. Ma. 27, 194.

2. daß man die zehn Gebote äußerlich hält. Diese Tätigkeiten sind nicht das geistliche Leben selbst, sondern fließen daraus hervor, wie das Wasser aus der Quelle. Daß ein Mensch umgeht mit Gottes Wort, den Nächsten liebt, gute Werke tut, sind nur Lebensäußerungen, ähnlich wie wenn ein Mensch Arme oder Beine bewegt. Manche verlegen das Wesen des Christentums in die Heiligung;

W. 1904, 24. Ma. 27, 195. 369.

3. daß man an Christum als Vorbild, Lehrer und Tugendhelden glaubt.

W. 1904, 27. 28.

Antithese. Katholiken verstehen unter einem geistlichen Leben ein Leben in selbsterwählten Werken, Klosterleben u. s. w., das bei weitem verdienstlicher sei, als das Leben eines gewöhnlichen Christen.

W. 1904, 23. Ma. 27, 194.

Anm. c. Das geistliche Leben ist nicht eine neue Substanz, die dem Wesen des Menschen hinzugefügt wird.

Mit. 1907, 20.

Anm. d. Das geistliche Leben ist

1. g e h e i m n i s v o l l. Ist schon Wesen und Ursprung des natürlichen Lebens dem Menschen, auch dem gelehrtesten, verborgen, wie viel mehr das geistliche Leben!

2. n ö t i g. Davon hängt unsere Seligkeit ab. Willst du selig werden, so muß geistliches Leben in dir sein. Prüfe dich!

3. ü b e r a u s h e r r l i c h. Es ist ein Stand des Heils und der Gnade. Eph. 2, 5: lebendig gemacht, selig geworden. Wer geistliches Leben hat, hat die Schrecken des Todes überwunden.

Anm. e. Hierin besteht das eigentliche Wesen eines Christen. Wie wichtig darum z. B. bei Aufnahme eines Gemeindegliedes, daß wir fragen: Hat er die Kennzeichen des geistlichen Lebens?

4. Das geistliche Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Kol. 3, 3. 1 Petr. 3, 4: Der verborgene Mensch des Herzens. Röm. 7, 22. Eph. 3, 16: der inwendige Mensch.

Anm. a. Welcher U n t e r s c h i e d z w i s c h e n d e m n a t ü r l i c h e n u n d d e m g e i s t l i c h e n L e b e n! Im ersteren geht es nach den natürlichen Sinnen, im geistlichen Leben heißt es: nicht sehen und doch glauben. Joh. 20, 29. Hebr. 11, 1: hoffen, das man nicht siehet. Abrahams Beispiel: Röm. 4, 18. Er glaubte auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war.

Anm. b. Das zeigt sich z. B. in folgenden Stücken:

1. Die Lehre geht über unsere Vernunft, über Begreifen und Verstehen.

2. Die Engel sind unsere Beschützer, aber wir sehen sie nicht. Wir sind gerechtfertigt, aber fühlen oft nichts als Sünde. Wir sind zum Leben durchgedrungen, aber sehen Krankheit und Tod vor uns.

3. Das Unglück der Christen sieht, mit natürlichen Augen angesehen, gerade so aus, wie das der Welt. Und doch welcher Unterschied!

4. Im irdischen Beruf sieht man die Christen nichts sonderlich machen. Und doch unterscheiden sich alle Berufswerke des Christen von denen anderer Menschen. Sie gefallen Gott.

5. Im Paradiese hatten die Menschen geistliches Leben, aber **seit dem Sündenfall sind alle Menschen von Natur geistlich tot.** Eph. 2, 1: tot durch Übertretung und Sünden. 5: tot in Sünden. Kol. 2, 13. Es ist keine Spur geistlichen Lebens mehr in ihnen.

a. Der Verstand ist verfinstert. Eph. 4, 18. Der natürliche Mensch vernimmt nichts u. s. w. 1 Kor. 2, 14.

b. Der Wille ist zu allem Bösen geneigt. Röm. 8, 7: Feindschaft wider Gott. Es vermag es auch nicht (Gottes Willen zu tun). Kol. 1, 21: die ihr weiland fremd und feind waret. Auch wenn der natürliche

D. 1900, 27. Mit. 1907, 12. 13.

W. 1904, 22. Ma. 27, 194.

Süd. 94, 25. 26. Ma. 27, 196. 197.

W. 1904, 21. 22. **Christentum 495.**

Luth. 41, 185. D. 1900, 20. 21.

Süd. 85, 8. 10. 11.

Süd. 85, 12.

Süd. 85, 19.

Süd. 85, 24.

Süd. 85, 31.

Mit. 1907, 13. W. 1904, 32. 33. **Erbsünde 715—720. Bekehrung. 311.**

Mit. 1907, 14. W. 1904, 34. 35.

W. 1904, 36. 35.

Mensch äußerlich ehrbar lebt, ist er doch geistlich tot. W. 1904, 37.

Anm. a. Es schlummern auch keine geistlichen Kräfte im Menschen, wie in einem Weizenkorn, die sich unter günstigen Verhältnissen entwickeln könnten. — Mit. 1907, 13.

Anm. b. Was ist der geistliche Tod? Trennung von Gott. Eph. 2, 12: und waret ohne Gott in der Welt. Ferne von Gott, außer seiner Gemeinschaft. — W. 1904, 34. 35. Brun 202.

Anm. c. Gottes Zorn ruht auf ihnen. Eph. 2, 3: Kinder des Zorns von Natur. Röm. 1, 18. Wie traurig ihr Leben, wenn es ihnen auch äußerlich gut geht, wie schrecklich ihr Sterben! — W. 1904, 38—40. **Erbsünde 724.**

Anm. d. Das muß der Mensch erst kennen, wenn er zum geistlichen Leben kommen soll. Die Wahrheit muß den Menschen gepredigt werden. — W. 1904, 41. 42.

Anm. e. Es gibt zwei Klassen von Menschen: geistlich tote und geistlich lebendige. — W. 1904, 31.

6. **Die Versetzung aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben** oder die Anzündung des Glaubens im Herzen des Menschen, ist die Wiedergeburt oder Bekehrung. Die Geburtsstunde ist immer ein fröhliches Ereignis. W. 1904, 81. Die Schöpfung des geistlichen Lebens ist — Süd. 94, 29. **Bekehrung** 308.

a. nicht ein Werk des Menschen. Der Mensch kann sich das geistliche Leben selbst nicht geben, so wenig sich ein Toter selbst lebendig machen kann. — Ö. 1900, 22. W. 1904, 43.

Anm. a. Der Mensch kann nicht einmal ein Fünklein leibliches Leben hervorrufen. — Mit. 1907, 21.

Anm. b. Die Wiedergeburt geschieht nicht so, daß sich der Mensch moralisch zusammennimmt, die Sünde in sich zu töten sucht; — Ma. 27, 200.

b. allein Gottes Werk. Eph. 2, 5: Er hat uns lebendig gemacht. Kol. 2, 12. 13. 1 Joh. 5, 1. 4: Alles, was von Gott geboren ist. Joh. 1, 12. 13: von Gott geboren. 3, 5. 6: geboren aus dem Wasser und Geist. Jak. 1, 18: gezeugt nach seinem Willen. Eph. 1, 19: Wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke — W. 1904, 45—54. Mit. 1907, 21. 14. Ö. 1900, 22. 23. **Glaube.** [b]290. [b]291. **Bekehrung.** 310. 311. **Wiedergeburt.**

Anm. a. Hier ist alle Mitwirkung des Menschen ausgeschlossen. — Ö. 1900, 23. **Synergismus.**

Anm. b. Bei dem Schaffen des neuen Lebens ist Gott schöpferisch tätig. Ps. 51, 12: Schaffe in mir. Eph. 2, 10: geschaffen in Christo Jesu. — Ö. 1900, 23.

7. **Gott wirkt das geistliche Leben durch Mittel,** nämlich durch die Gnadenmittel: — W. 1904, 57—63. Mit. 1907, 22. **Glaube.** [b]295. 296. **Bekehrung.** 313. **Gnadenmittel.**

a. durch das Wort. 1 Pet. 1, 23: wiedergeboren aus dem unvergänglichen Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes. Jak. 1, 18: gezeugt durch das Wort der Wahrheit. — Ö. 1900, 24.

Anm. a. Der erste Schritt zum geistlichen Leben ist, daß der Mensch an sich selbst verzagt, über seine Sünde erschrickt (Gesetz) und dann durch das Evangelium die Zuversicht in dem Herzen entsteht, daß Gott uns um Christi willen zu Gnaden annehmen wolle. — Ma. 27, 201.

Ma. 27, 364—370. Ö. 1900, 28.

Anm. b. Die einzige Quelle des geistlichen Lebens ist das Evangelium. Warum? Weil man allein durchs Evangelium die Zuversicht gewinnt, daß Gott gnädig sei;

Ö. 1900, 24.

b. durch die Taufe. Tit. 3, 5: das Bad der Wiedergeburt. Joh. 3, 5: geboren aus dem Wasser.

Ö. 1900, 28.

Anm. a. Das Gebet ist kein Gnadenmittel.

Mit. 1907, 27. 28.

Anm. b. Das ganze Werk, Tote lebendig zu machen, will Gott durch uns tun. Das ist Aufgabe der Kirche, geistliches Leben zu erzeugen.

Mit. 1907, 42. 43. Ma. 10, 172.

8. Das geistliche Leben muß sich auch betätigen nach außen in Gedanken, Worten und Werken, im Leben und Wandel, z. B.

W. 1904, 66—68.

a. in Furcht, Liebe und Vertrauen zu Gott, in Lust und Liebe zu göttlichen Dingen, zu Gottes Wort;

W. 1904, 68. Ö. 1900, 21.

b. im Haß und Kampf gegen die Sünde; 1 Joh. 3, 9: Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde;

Ö. 1900, 35.

c. in Abkehr von der Welt. 1 Joh. 5, 4: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt;

W. 1904, 69.

d. im Bestreben nach allen Tugenden;

Ö. 1900, 21. W. 1904, 63.

e. in guten Werken. Luk. 6, 45: Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens;

W. 1904, 70.

f. in Liebe gegen die Brüder;

Ma. 27, 302. Mit. 1907, 45. 46. W. 1904, 73. 74.

g. in gottgefälliger Verrichtung des Berufes. Das geistliche Leben macht den irdischen Beruf zu einem Gottesdienst;

Mit. 1907, 46.

h. im rechten Verhalten bei Kreuz und Trübsal;

Ö. 1900, 21. 22.

i. im Bekenntnis der Wahrheit: ich glaube, darum rede ich;

Mit. 1907, 48.

k. im Eifer für die Mission.

Ö. 1900, 27.

Anm. a. Das alles sind Kennzeichen, daß Leben vorhanden ist.

Mit. 1907, 42. 43.

Anm. b. Man kann geistliches Leben von den Erweisungen des geistlichen Lebens gar nicht trennen. Wo das eine ist, da ist auch das andere.

W. 1904, 63.

Anm. c. Wo gar keine Betätigung des Lebens ist, da ist auch kein Leben mehr vorhanden, sondern der Tod bereits eingetreten.

Anm. d. Was über christliches Leben zu sagen ist, s. Wandel.

Ö. 1900, 27. 28.

Anm. e. Vom Glaubensleben der getauften Kinder wissen wir nicht viel, aber es ist nicht ein untätiger Zustand. Ps. 8, 3: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet. Sie loben und preisen Gott.

Ö. 1900, 32.

Anm. f. Wie bei einzelnen, so erweist sich das Glaubensleben auch bei einer ganzen christlichen Gemeinschaft. Kirchliches Leben. Syn. 96, 9. Neb. 1903, 12.

Ö. 1900, 26. 27. Mit. 1907, 37. 38. W. 1904, 38. **Abfall.** 74—77. **Geist.** b86. **Glaube** b307.

9. Das geistliche Leben ist verlierbar. Es kann verkümmern und zerstört werden. Luk. 8, 13: Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 1 Tim. 1, 19: am Glauben Schiffbruch gelitten. Gal. 5, 4: und seid von der

Gnade gefallen. Demas. 2 Tim. 4, 10. David. Petrus. Das kann geschehen

a. durch falsche Lehre. Gal. 5, 4: Ihr habt Christum verloren. Abfall von der Rechtfertigung. Wenn ich jemandes geistliches Leben töten will, so brauche ich ihn bloß zum Vertrauen auf eigene Werke zu führen, damit ist ihm der Dolch ins Herz gestoßen. Welches gefährliche Geschäft betreiben Irrlehrer, die den Leuten Christum aus den Herzen reißen! — Ma. 27, 332—337. 258. W. 1904, 29. 30.

b. durch gottloses Leben. Röm. 8, 6: Fleischlich gesinnt sein, ist der Tod. 8, 13: wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. — H. 1900, 36.

Anm. a. Geistliches Leben wird nicht dadurch zerstört, daß ein Mensch noch Sünde hat und fühlt, solange er dagegen kämpft, wohl aber durch jede Sünde, welche die Herrschaft über den Menschen bekommt. Nur durch fortwährenden Kampf gegen die Sünde wird geistliches Leben bestehen. — Ma. 27, 260. 262. 258.

Anm. b. Der Fall kann geschehen plötzlich, durch mutwillige Sünden, oder so nach und nach, allmählich. — W. 1904, 80. 81.

Anm. c. Durch gottloses Leben wird der Geist betrübt. Eph. 4, 30: betrübet nicht den Heiligen Geist Gottes. Ist der Geist nicht mehr im Herzen, so ist auch kein geistliches Leben mehr da; — Wis. 1901, 30.

c. durch Verachtung der Gnadenmittel. Die Lampe löscht aus, wenn es an Öl fehlt. — Ma. 27, 258.

Anm. a. Aus ist es mit dem geistlichen Leben, sobald jemand nicht mehr nach Gnade schreit und den Kampf gegen die Sünde aufgibt. — Ma. 27, 260. 261.

Anm. b. Hat der Mensch kein Leben mehr, so ist er tot. Tod ist Scheidung der Seele vom Leibe, Verlust des Lebens. Wie schrecklich mit solchen Abgefallenen s. Abfall 76. — Brun 201.

Anm. c. Der Mensch kann das Leben nicht erwecken, wohl aber zerstören. Er kann sich der Gnade widersetzen s. Gnade. Wie sich der Mensch das leibliche Leben nehmen kann, so auch das geistliche (Selbstmord). — Ma. 27, 256. 257. H. 1900, 28. W. 1904, 80.

Anm. d. Die Zerstörung kommt nicht von Gott. — Ma. 27, 258.

Anm. e. Das geistliche Leben wird von vielen Gefahren bedroht. Es gibt Feinde, die es rauben wollen. Diese Gefahren müssen wir uns fleißig vergegenwärtigen. Kol. 2, 8: Sehet zu, daß euch niemand beraube. 2 Pet. 3, 17: verwahret euch, daß ihr nicht verführet werdet. — H. 1900, 34—38. 26. W. 1904, 81. **Gefahr** b61.

Anm. f. Darum warnt die Schrift auch vor Abfall. 1 Kor. 10, 12: Wer sich lässet dünken, er stehe u. s. w. Röm. 11, 20: Sei nicht stolz, sondern fürchte dich. — H. 1900, 27.

Anm. g. Wehe denen, die zum Seelenmord beitragen, indem sie Ärgernis geben. Das ist schlimmer als leibliche Hinrichtung. 1 Kor. 3, 17: So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Mark. 9, 42: Ein Mühlstein an seinen Hals gehängt. (Doch gehört Seelenmord nicht in den Rahmen des 5. Gebots. Min. 91, 28.) — Ma. 27, 257. Mit. 1907, 40. W. 1904, 82. **Ärgernis** 198—200.

W. 1904, 82. H. 1900, 28. Mit. 1907, 37. 40. Ma. 27, 259. 260. **Glaube** b307.	Antithese. Calvinisten: Wer einmal bekehrt ist, kann die Gnade nicht wieder verlieren. Cromwells Beispiel.
Mit. 1907, 41. Ma. 27, 261.	Anm. h. Doch kann auch ein Abgefallener wiederum bekehrt werden. Petrus. Jer. 3, 12. 13: Kehre wieder.
W. 1904, 77.	**10. Das geistliche Leben muß darum sorgfältig gepflegt werden.** Wie sorgsam pflegen und bewachen Eltern das zarte Leben eines neugeborenen Kindes! Die Pflege des geistlichen Lebens geschieht
Mit. 1907, 31. Ma. 27, 370.	a. durch das Wort, die rechte Seelenspeise. 2 Pet. 2, 2: die vernünftige, lautere Milch. Was die Luft für unser natürliches Leben ist, ist das Evangelium für unser geistliches Leben. Ohne Glauben an das Evangelium können wir keinen Augenblick bestehen.
Ma. 27, 255.	Einwand. Ich habe oft gar keine Lust, mich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Soll man Gottes Wort betrachten ohne innere Lust? Gott gefällt äußerer Lippendienst nicht. — Gerade dann sollen wir uns mit Gottes Wort beschäftigen, damit wir durch äußeres Lesen und Betrachten des Wortes die Lust wiedergewinnen;
W. 1904, 92. 93.	b. durch Gebet. Wie wichtig ist das Gebet für die Pflege und Förderung des geistlichen Lebens!
Mit. 1907, 30.	Anm. a. Die christliche Familie ist der von Gott geschaffene Kreis, in welchem das geistliche Leben gepflegt werden soll. Durch die Eltern will Gott auch den Kindern das geistliche Leben geben und erhalten.
W. 1904, 78. 79.	Anm. b. Der Glaube ist oft noch schwach, er soll auch wachsen. Freilich wird niemand das Ziel der Vollkommenheit erreichen, solange er auf Erden lebt.
Mit. 1907, 32—37.	Anm. c. Zwar ist das geistliche Leben in sich vollkommen. Es fehlt dem Glauben an nichts. Aber der Christ, in dem das geistliche Leben erweckt worden ist, bleibt wegen der Schwachheit seines verderbten Fleisches in gewisser Beziehung hier auf Erden unvollkommen.
W. 1904, 83—90. H. 1900, 25.	Anm. d. Das neue Leben zu erhalten ist ein Werk Gottes. 1 Petr. 1, 5: aus Gottes Macht bewahret. Er wird das gute Werk vollführen. Phil. 1, 6.
W. 194, 93—95. Mit. 1907, 49.	**11. Das geistliche Leben hört mit dem Tode nicht auf,** sondern geht über in das ewige Leben. Joh. 11, 25: leben, ob er gleich stürbe. 8, 51: der wird den Tod nicht sehen ewiglich.
Luth. 41, 187. W. 1904, 95. 96. Süd. 85, 18. **Seligkeit.**	Anm. Der Unterschied zwischen dem Gnadenreich und dem Ehrenreich ist: Hier ist unser Leben verborgen Kol. 3, 3, noch nicht erschienen 1 Joh. 3, 2, dort wird es offenbar; hier im Glauben, dort im Schauen, hier nicht sehen, dort fühlen und genießen, hier gefährdet durch Anfechtung, dort frei von Versuchung.

Homiletik.

Kol. 3, 3—4. — Von dem inwendigen Leben der Christen. a. Worin es besteht, b. wie wenig es hier erkannt, c. wie herrlich es aber einst wird offenbar werden. — Luth. 41, 185.

Abhandlungen.

Wie kann und soll jeder einzelne Lutheraner dazu helfen, daß seiner Kirche die reine Lehre erhalten bleibt? Luth. 44, 2. 3. 11. 12. 19. 20. Woran liegt es, wenn einer kirchlichen Gemeinschaft die lautere Wahrheit des göttlichen Wortes verloren geht? L. W. 43, 97—106. 137—147. Die lutherische Kirche setzt die Lehre über das Leben. N. W. 80. Das Recht, über Lehre zu urteilen, gehört nicht nur den Pastoren, sondern allen Christen zu. Luth. 3, 85. 86. Lehre prüfen und urteilen. Jo. 83, 41—47. Falsche Lehre Seelengift. Wis. 82. Kraft und Wirksamkeit der Irrtümer. L. W. 20, 1—8. 33—44. 65—74. Fruchtbarkeit des Irrtums. L. W. 15, 14—18. Irrlehre und Irrglaube. Luth. 18, 17—20. Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Luth. 40, 155. 156. 164. 169. Der falschen Lehrer Unart. Luth. 40, 187. 188. Falschen Lehrern darf man nicht trauen, wenn sie auch ein wenig weichen, sondern muß ihnen zusetzen, bis sie ihren Irrtum rund und rein bekennen und widerrufen. L. W. 14, 376—380. Warum läßt Gott falsche Lehrer kommen? Luth. 44, 148. Einige von den wichtigsten Zeitirrtümern auf dem Gebiete unserer lutherischen Kirche. L. W. 19, 193—205. Widerlegung falscher Lehre. Ma. 2, 55—58. 90—92. 186—188. Über die Notwendigkeit des Lehrelenchus. L. W. 20, 225—234. Christ's attitude toward error and errorists. Theol. 8, 237-250.

Abriß.

Was ist reine Lehre? § 1. Prüfstein der Lehre. § 2. Gottes Wort soll rein gelehrt werden. § 3. Die lutherische Kirche hat die reine Lehre. § 4. Reine Lehre ist eine Gabe Gottes. § 5. Welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern. § 6. Die reine Lehre sollen wir bewahren. § 7. Wer für Reinheit der Lehre sorgen soll. § 8. Kampf um die reine Lehre. § 9. Der Verlust der reinen Lehre. § 10.

Reine Lehre.

Ma. 15, 12.

1. Reine Lehre ist die Lehre, welche in allen Stücken dem Worte Gottes gemäß ist.

Konf. Syn. 83, 6.

Anm. a. Wer soll entscheiden, ob die Lehre rein ist? Nicht unsere Vernunft, nicht kirchliche Autorität, sondern allein Gottes Wort.

Cal. 97, 16—18.

Anm. b. Die reine Lehre ist zugleich die allein seligmachende Lehre. Sie ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung u. s. w. Cal. 89, 38, führt die Zuhörer zur Erkenntnis, zum Glauben Süd. 86, 48 und ist das rechte Mittel zu einem getrosten, seligen Sterben. Walth. L. L. 483.

Luth. 60, 139. **Ka.** 91, 11.

Anm. c. Reine Lehre ist darum ein köstlicher Schatz. Ps. 19, 11: köstlicher denn Gold. Spr. 8, 10.

Wis. Syn. 1902, 28.

Anm. d. Reine Lehre haben heißt sie im Herzen haben, annehmen, glauben.

Luth. 21, 169.

Anm. e. Lehre und Erkenntnis ist immer beisammen.

Luth. 21, 170.

Anm. f. Wo reine Lehre im Schwange geht, wendet man auch Gottes Wort recht an wie ein treuer Haushalter.

O. 71, 25. 26.

Anm. g. Reine Lehrer werden erkannt an der reinen Lehre, wie der falsche Prophet an der falschen Lehre.

O. 80, 15.

2. Ein Prüfstein der reinen Lehre ist, daß sie

W. 74, 3. 77, 24. 76, 19. 67. 18. Süd. 86, 47. **Ehre Gottes 651.**

a. Gott alle Ehre gibt. Joh. 8, 49. Es ist unmöglich, daß eine Lehre, die Gott alle Ehre gibt, falsch sei, dann müßte Frömmigkeit falsch sein. W. 76, 20. 21.

W. 67, 18. Süd. 86, 46.

Anm. a. Reine Lehre ist Heiligung des Namens Gottes.

W. 85, 15.

Anm. b. Die Ehre, die Gott gebührt, können wir aber nicht nach der Vernunft abmessen; Calvin meinte mit seiner Lehre von der absoluten Verwerfung Gott die Ehre zu geben, aber Gottes Wort kann hier allein das Urteil sprechen.

O. 91, 39. 40. W. 75, 20. 19. 77, 61. Can. 83, 34.

Anm. c. Raubt eine Lehre Gott die Ehre und gibt den Ruhm den Menschen, so ist sie falsch. Verflucht, wer durch irgend eine Lehre sich selbst die Ehre gibt. Joh. 7, 18. W. 73, 27;

N. W. 79, 22.

b. den Menschen Trost gibt. Eine Lehre, welche zur Verzweiflung führt, kann nicht die rechte Lehre sein.

W. 79, 32—35.

Anm. a. Doch muß man sich hüten, eine Lehre darum zu verwerfen, weil sie von Menschen zur Sicherheit mißbraucht wird.

Anm. b. Eine Lehre, welche Gott die Ehre gibt, gibt auch den Menschen Trost.

W. 76, 34.

3. Gottes Wort soll rein gelehrt werden. Jer. 23, 28: Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht. 2 Thess. 2, 15: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid. Joh. 8, 31. 32: bleibet an meiner Rede.

Ka. 98, 42.

Anm. a. Gott will nur rechtgläubige Kirchen, s. Kirche.

Süd. 89, 17—20.

Anm. b. Das Gebot, auf reine Lehre zu halten, liegt in den ersten Geboten eingeschlossen. Tit. 3, 8: Solches will ich, daß du fest lehrest.

Luth. 22, 154.

Anm. c. Die wahre Kirche dringt daher auf reine Lehre und fordert Unterwerfung unter Gottes Wort. Jes. 66, 2: der sich fürchtet vor meinem Wort. Solche Unterwerfung ist dem Christen keine Last, wohl aber dem Hochmut des natürlichen Menschen, der sich dagegen sträubt.

Jl. 77, 13. 14.

Anm. d. Auf reine Lehre legt man in dieser indifferentistischen Zeit wenig Gewicht. Vielen Theologen und Laien ist das Verständnis für reine Lehre abhanden gekommen. Selbst der Ausdruck „reine Lehre" kommt nur selten vor.

Süd. 98, 8. L. W. 19, 231—233. Walth. Ges. u. Ev. 336. 337.

Anm. e. Es hat Zeiten gegeben, wo die reine Lehre fast ganz verdunkelt war. Mondfinsternis.

Luth. 1, 83. 84.

Anm. f. Es ist unmöglich, daß alle Kirchengemeinschaften die reine Lehre haben, denn die einen behaupten das Gegenteil von dem, was die anderen lehren.

Ma. 15, 11.

4. Die lutherische Kirche hat die reine Lehre. Konk. 297, 10. In der reinen Lehre sehen wir den Schmuck unserer Kirche. Mit. 95, 55.

Ma. 16, 251. N. W. 76, 51. Ka. 91, 9. 10. Jl. 80, 13. 92, 18. Proc. 91, 5. Wis. Syn. 1902, 28. **Lutherische Kirche.**

Anm. a. Auch unsere Synode hält auf reine Lehre und hat es immer getan, obwohl wir darüber geschmäht werden. L. W. 19, 233. 234.

Mit. 91, 16. Jl. 91, 21.

Anm. b. Wie hochbegnadigt sind wir, daß wir das Wort Gottes rein haben! Pastoren, Gemeinden, unsere Schulkinder werden darin unterrichtet. Auf Synoden und in kirchlichen Zeitschriften wird die reine Lehre getrieben. Mit. 95, 56. 57.

Luth. 43, 9. 10. Mich. 97, 33. Luth. 56, 2.

Anm. c. Das kann nicht jede Kirchengemeinschaft, die sich lutherisch nennt, von sich sagen. Manche lassen jeden Pastor predigen, was er will. In ihren Zeitschriften wird allerlei Wissenschaft zur Schau gestellt.

Mit. 95, 56.

Anm. d. „Reich an aller Lehre" 1 Kor. 1, 5, das paßt auch auf uns.

Ma. 5, 318. 319. 11, 312. Jo. 98, 14. Wis. 1900, 9.

Anm. e. Wir kennen nicht bloß die reine Lehre, wir haben sie auch erkannt und wissen aus Erfahrung, was für ein herrliches Gut uns anvertraut ist.

Wis. 1903, 43.

Anm. f. „Wir haben die reine Lehre," sagen zwar alle Kirchengemeinschaften, wir aber berufen uns auf die Schrift: Dein Wort ist die Wahrheit. Wir haben die reine Lehre, weil wir bei Gottes Wort bleiben.

Jl. 89, 50. 51. 92, 18. Ka. 91, 4. 5.

Anm. g. Damit sagen wir nicht,

Ka. 91, 10. 11.

1. daß jeder, der sich zu unserer Kirche hält, ein Christ sei,

Jl. 97, 45.

2. daß sich nicht auch unter uns Irrtümer finden mögen, aber es ist keinem erlaubt, bei einem Irrtum zu bleiben.

Walth. Ep. 465. Ma. 2, 289—291. 5, 296. Mich. 83, 11.

Anm. h. Die reine Lehre ist uns durch Luther wiedergebracht worden. Die Reformation war ein Kampf um die reine Lehre. Wie viel Kampf und Blutvergießen hat es gekostet, daß die reine Lehre auf uns gekommen ist!

Luth. 32, 99.

Anm. i. Auch die Väter unserer Synode mußten erst durch viel Lehrkämpfe, bis das Kleinod der reinen Lehre errungen wurde. Wir genießen die Früchte der sauren Arbeit unserer Väter. Jl. 92, 24. Joh. 4, 38: andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen.

Ma. 12, 316.

Anm. k. Ein wahrer Lutheraner liebt die reine Lehre und hält darauf.

Luth. 41, 74. Ma. 16, 251. **Kirche. § 29.**

Anm. l. Zur reinen Lehre, zur rechtgläubigen Kirche soll man sich halten. Ps. 26, 6—8: Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar.

Syn. 88, 17. 18. Wis. 82, 42. 98, 7. Walth. Ep. 349. Jl. 92, 18. 77, 83. Ka. 91, 5. Ma. 15, 9. Mit. 95, 55. 91, 16. 17. W. 1901, 26. Cal. 97, 19. Allg. 60, 14.

Einwand a. Keine Gemeinschaft soll sagen, daß sie die reine, volle Wahrheit habe, das sei Mangel an Demut, hoffärtiger Eigendünkel, missourische Anmaßung u. s. w. Wer bürgt uns dafür, daß wir wirklich recht haben? Quart. 1, 41. Absolut reine Lehre sei nirgends zu finden. Wis. 98, 20. Man solle sagen: ich denke, wir haben die reine Lehre, aber andere, die anders glauben, haben sie auch. Luth. 2, 12. — Dagegen:

N. W. 76, 51.

1. Dann wären alle Apostel und Propheten hochmütig gewesen.

Ka. 91, 5.

2. Wir gestehen zu, daß wir irren können, aber nicht, daß die Lehre, die wir auf Grund der Schrift führen, irrig sein könne.

Jl. 77, 83.

3. Dadurch macht man die Schrift zu einem zweideutigen Buch.

Ma. 23, 272.

4. Wenn die rechtgläubige Kirche sich der reinen Lehre rühmt, gibt sie nicht sich, sondern Gott die Ehre.

Ma. 15, 9.

Anm. Männer, die solchen Einwand bringen, werden immer Unionsmänner sein.

Syn. 88, 18. 19. O. 98, 30.

Einwand b. Wir hielten uns für unfehlbar. — Der Papst ist unfehlbar ohne oder wider Gottes Wort, wir aber, insofern wir auf Gottes Wort stehen, wie es lautet.

Syn. 88, 19. 20. Ka. 98, 33.

Einwand c. 1 Kor. 13, 9: unser Wissen ist Stückwerk. Darum könne sich niemand der reinen Lehre rühmen. — Aber der Apostel vergleicht unser Wissen dieser Zeit mit dem Wissen jener Zeit.

Mit. 91, 17. O. 67, 18.

Einwand d. Wir verdammen andere. — Nur ihre Irrlehre.

5. Daß eine Gemeinde oder Kirche vor vielen anderen die reine Lehre hat, ist nicht ihr Verdienst, sondern allein Gottes Gnade. 1 Kor. 1, 4. 5: die Gnade Gottes, die euch gegeben ist. 1 Kor. 4, 7: empfangen. Luk. 8, 10: euch ist's gegeben. Ps. 68, 12: Der Herr gibt das Wort.

L. W. 43, 99. 100. Wis. 1900, 10. 11. Jl. 92, 24. 25. Mit. 95, 55. Ka. 91, 11. Allg. 60, 15. 16. Proc. 91, 6. Luth. 21, 171.

Anm. a. Reine Lehre ist nicht das Resultat unserer Arbeit. Niemand hat die reine Lehre gefunden, weil er sie gesucht hat.

Jl. 97, 28. 15. 16.

Anm. b. Hier hilft kein menschliches Wollen, Können oder Tun.

Wis. 1903, 43. Luth. 21, 170. 171. Mich. 88, 10. Süd. 86, 49. 50.

Anm. c. Aus eigener Vernunft kann der Mensch die Wahrheit nicht erkennen. 1 Kor. 2, 14. Konk. 601, 55. 589, 9.

L. W. 43, 97—99.

Anm. d. Wohl ist die Schrift deutlich, aber doch gehören geöffnete Augen dazu. Ps. 119, 18: Öffne mir die Augen.

Jl. 92, 24. 25.

Anm. e. Darum sollen wir

1. uns nicht überheben;

Allg. 60, 15.

2. uns dankbar beweisen. 1 Kor. 1, 4. Laßt uns Gott danken, daß wir solche begnadige Menschen sind und zur Kirche des reinen Wortes gehören, während in anderen Kirchen so mancher Irrtum ist;

Luth. 21, 172. 43, 10. Ka. 91, 12. L. W. 43, 97. 98. Wis. 1900, 10. 11. Jo. 94, 6. 7.

3. die reine Lehre hochschätzen. Tust du das? Luth. 44, 71.

Mit. 91, 41. 42. W. 98, 6. Ka. 91, 12. Ma. 16, 251.

Anm. f. Mittel, zur reinen Wahrheit zu gelangen, sind

1. Gebet. „Das hilf uns, lieber Vater im Himmel."

Süd. 86, 49. 50.

2. Studium der Schrift. Halte an mit Lesen.

Mich. 88, 10. 11.

6. Welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern. Wir tragen große Verantwortung. Gott wird einst Rechenschaft von seinen Haushaltern fordern. Darum haben wir die besondere Pflicht,

Ka. 91, 12. 18. Jl. 80, 15.

a. unsern Glauben durch einen gottseligen Wandel zu beweisen. Luk. 12, 47: Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß u. s. w.;

W. 95, 25. Ka. 91, 16. 17. Luth. 4, 105.

Anm. a. Wir sollen die Lehre nicht bloß mit dem Munde, sondern mit der Tat bekennen. Die reine Lehre muß auch Frucht bringen. W. 74, 17. Das Leben muß mit der Lehre übereinstimmen. Ka. 91, 18. Die Lehre von der Praxis gehört mit zur reinen Lehre. Syn. 96, 30. Wir sollen uns nicht zufrieden geben, daß wir die reine Lehre haben, sie soll nicht bloß auf die Kanzel, sondern von da ins Herz und Leben. Allg. 60, 16.

Syn. 75, 7. Luth. 56, 1. 2.

Anm. b. Wie oft dringt der Katechismus darauf! 1. Artikel: des alles ich ihm zu danken u. s. w. 2. Artikel: in seinem Reiche unter ihm lebe u. s. w. 1. Bitte: und wir auch heilig als die Kinder Gottes danach leben.

W. 74, 20.

Anm. c. Viele rühmen sich der reinen Lehre, aber

Stöckh. A. T. 209.

es fehlt Buße, Glaube, Frucht. Die erste Liebe ist verloren. Jo. 94, 15. Solche haben umso größere Strafe zu erwarten. Jer. 7, 4. Röm. 2, 19. 20. (W. 74, 18. Jo. 88, 9);

W. 74, 21. Cal. 89, 44. Ka. 91, 14. 15. **Mission.**

b. d a s W e r k d e r M i s s i o n z u t r e i b e n, die reine Lehre auszubreiten. Man setzt das Licht auf einen Leuchter. Matth. 5, 14. 15. Wir sollten viel mehr Eifer dran wenden, als die Sekten.

Mich. 97, 31. L. W. 19, 10. 11. Mit. 95, 57. 58. 91, 42. 43. 70, 18. 19. Luth. 21, 172. 173. 56, 1. 44, 3. Ma. 16, 251. Süd. 98, 8. Jo. 88, 8. Neb. 89, 46. Jl. 97, 75. 76. Brun 35. 36. W. 67, 12.

7. Die reine Lehre sollen wir bewahren und erhalten. Ap. 2, 42: Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre. (Ma. 25, 77. 78. Wis. Syn. 1902, 30.) Joh. 8, 31: So ihr bleiben werdet an meiner Rede u. s. w. (Can. 94, 26. Mich. 83, 9.) 2 Thess. 2, 15: haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt seid. (Neb. 1903, 19.) 1 Tim. 4, 16: Habe acht auf die Lehre u. s. w. (Syn. 72, 8.) 1 Tim. 6, 20: bewahre, was dir vertrauet ist. (Mich. 1903, 6. 7.) Off. 3, 11: Halte, was du hast. (Walth. L. L. 37. Walth. Epi. 348. Neb. 89, 46. 47. Ka. 91, 14.) 2 Tim. 3, 14: Du aber bleibe in dem, was du gelernet hast. 1 Tim. 6, 14: Halte an dem Vorbild der heilsamen Worte. Phil. 2, 16. 1 Joh. 2, 24. Off. 2, 25. 3, 3. Matth. 28, 20.

Anm. a. Wir sollen keinen Tüttel von der reinen Lehre weichen. Matth. 5, 18. 19. Beispiel von Sorgfalt für Erhaltung der reinen Lehre. Luth. 24, 133. Walthers Festigkeit in der Lehre Mich. 88, 10.

Mit. 91, 45. 8.

Anm. b. Die Mahnung ist gerade in unserer Zeit nötig. Wir werden oft in Versuchung geraten nachzugeben.

Wis. 89, 22. O. 1901, 73.

Anm. c. Wir sollen die reine Lehre auf unsere Nachkommen fortpflanzen. 1 Mos. 18, 19. 5 Mos. 6, 6—9. — Das kann nur geschehen, wenn wir rechtgläubige Lehranstalten gründen und erhalten.

Mit. 95, 58. Ma. 10, 12. 13.

Anm. d. Die reine Lehre bewahren geschieht im G l a u b e n. Das kann nur einer, in dem der Heilige Geist wohnt. Es handelt sich nicht darum, bestimmte Formeln aufzusagen.

L. W. 43, 21. Luth. 44, 11. 12.

Anm. e. Wollen wir die reine Lehre bewahren, so muß j e d e r e i n z e l n e C h r i s t Hand ans Werk legen: Vater, Mutter, Lehrer, Prediger, Professor. Wenn die Einzelnen bewahren, was sie haben, so verliert auch die Kirche die Krone nicht.

Anm. f. Dazu gehört, daß wir

Lehre u. Leben § 3.

1. Lehrverhandlungen auf Konferenzen und Synoden treiben;

Luth. 43, 170.

2. fleißig um Erhaltung der reinen Lehre bitten. Lied 165, 2;

Luth. 44, 12.

3. anhalten mit Lesen und Studieren;

Lehre und Leben § 6.

4. dem Ärgernis im Leben steuern, denn loses Leben macht lose Lehre.

8. Für Reinheit der Lehre soll sorgen

Wis. 82, 20. 43. 45. Süd. 89, 18. **Pastor.**

a. d e r P a s t o r. Ihm ist es insonderheit geboten. Mal. 2, 7: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren. Jer. 23, 28: Wer mein Wort hat, der predige

mein Wort recht. Jer. 1, 7: Du sollst predigen, was ich dich heiße. Matth. 28, 20: Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Anm. a. Auf der Kanzel soll nichts gepredigt werden als das reine Wort Gottes. Jeder Prediger soll sagen können: Was ich euch gepredigt habe, ist göttliche Wahrheit. — Can. 94, 6. Syn. 88, 18.

Anm. b. Der Pastor soll, wenn er von der Kanzel steigt, nicht die 5. Bitte beten; — Can. 94, 6. Luth. 44, 111. 4, 8. Bra. 1905, 76. Min. 86, 39.

b. die Gemeinde. Matth. 7, 15. Gemeinden, die auf reine Lehre achten, werden gelobt Röm. 6, 17, die anderen aber scharf getadelt. Gal. 1, 6; — Mit. 98, 19. 22. Wis 86, 46. **Gemeindeglied** ᵇ**113.**

c. die Synode. Erhaltung der reinen Lehre ist ihr wichtigstes Geschäft. Mag eine Synode noch so vortrefflich verfaßt sein, blühende Anstalten haben, ohne reine Lehre ist sie ein Leib ohne Seele. — Luth. 21, 169. W. 74, 17. **Synode.**

Anm. Wir sollen die reine Lehre pflegen in Haus, Kirche, Schule, Synodalversammlungen. — Ka. 91, 14.

9. Kampf um die reine Lehre. Das Kleinod kann man nur so besitzen, daß man kämpft gegen alle, die es rauben wollen. Dieser Kampf ist nötig und unabwendbar, — Mit. 97, 8. Jo. 94, 7.

a. weil Gott ihn fordert. Judä 3: Kämpfet ob dem Glauben. Phil. 1, 27: kämpfet für den Glauben des Evangelii. — Wis. 1902, 34. Cal. 97, 10. 11. Ma. 2, 297.

Anm. a. Weil der Kampf von Gott geboten ist, darum kann er auch nicht ohne Segen sein. Die Sorge für den Ausgang dieses Kampfes soll man Gott überlassen. — Walth. Epi. 469. Cal. 97, 11. Luth. 10, 1.

Anm. b. Reine Lehre ist kein Mittelding, das man festhalten oder fahren lassen könnte; — L. W. 19, 39.

b. weil die Lehre nicht unser, sondern Gottes ist. Von dem uns anvertrauten Gut dürfen wir nichts veruntreuen. Der ungerechte Haushalter. Joh. 7, 16: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. 1 Kor. 11, 23: Ich habe es von dem Herrn empfangen; — Can. 94, 5. 6. Mich. 97, 30. Walth. Epi. 466. Ma. 2, 292. 293. Cal. 97, 11. N. W. 80, 42. Luth. 2, 64.

c. weil der Verlust der reinen Lehre das größte Übel in der Welt ist. Es handelt sich um unsere Seligkeit. — Cal. 97, 11. Wis. Syn. 1902, 34. Ka. 1900, 28. 29.

Anm. a. Wenn jemand dir Gold zu entreißen sucht, würdest du es dir ruhig gefallen lassen? Kämpft man schon um das Irdische oft bis aufs Blut, wie viel mehr sollte man kämpfen um Gottes Wort! Ma. 2, 327. Was muß der Geber einer teuren Gabe von uns denken, wenn wir sie leichtfertig preisgeben? Wis. 98, 35. — Syn. 76, 16.

Anm. b. Kampf um die reine Lehre schließt den Kampf um das lutherische Bekenntnis in sich. — Wis. Syn. 1902, 30.

Anm. c. Wir müssen

1. die reine Lehre bezeugen. Das ist unser Christenberuf. Joh. 18, 37: daß ich die Wahrheit zeugen soll; — Wis. 98, 23. 24. O. 85, 29. **Bekenntnis 326.**

Ma. 26, 141.

2. jeden Artikel der Wahrheit gegen die Irrlehrer behaupten;

Can. 85, 45.

3. alle falsche Lehre meiden. Reine Lehre wird durch Kanzelgemeinschaft mit Irrlehrern ausgerottet.

Wis. 98, 23.

Anm. d. Für die reine Lehre müssen wir eintreten, auch wenn wir darüber Verfolgung leiden müssen.

Mit. 95, 59.

Einwand. Das erzeugt Zwiespalt, Unfriede. — Die Erfahrung in unserer Synode beweist das Gegenteil.

Andere Einwände s. unter Kampf gegen falsche Lehre.

L. W. 43, 97.

10. Der Verlust der reinen Lehre. Die reine Lehre kann denen, die sie haben, wieder verloren gehen. Sie kann auslöschen wie ein Licht. — Wie bald hatten sich die galatischen Gemeinden abwenden lassen auf ein ander Evangelium! Ka. 1900, 17—23. Woran liegt das?

Luth. 39, 17. 18. 44, 3.

a. Nicht an Gott, als ob er ihnen die reine Lehre nicht für immer gönnte.

Falsche Lehre. § 3 b.

Anm. Erst wenn die Menschen die Gnade Gottes verachten, bricht Gottes Strafgericht herein. Lied 279, 3: denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

Luth. 21, 172. 173. L. W. 43, 102. 103.

b. Allein an dem Menschen, an der natürlichen Feindschaft gegen die göttliche Wahrheit.

L. W. 43, 102. 103.

Anm. a. Kann ein Mensch nichts tun, daß er zur Erkenntnis der reinen Lehre kommt, so kann er doch viel tun, daß sie ihm wieder verloren geht. Die Macht, die reine Lehre von sich zu stoßen, bleibt dem Menschen, auch wenn er ein Christ ist.

L. W. 43, 104. 105. **Lehre u. Leben § 6.**

Anm. b. Wie es mit einzelnen Menschen geht, so auch mit ganzen Gemeinden. Fängt eine Gemeinde an, sich den Vergnügungen der Welt zu ergeben, die Kirchenzucht zu unterlassen, so wird auch dem Prediger immer mehr zugemutet, seine Lehre den Verhältnissen gemäß einzurichten.

Neb. 89, 47.

Anm. c. Wohin ist mancher Lehrer, der nicht wachsam war, gekommen? Kahnis, Delitzsch.

Anm. d. Die Gefahr, die reine Lehre zu verlieren, ist groß. 1 Kor. 10, 12: Wer sich lässet dünken u. s. w. Die Gefahr kommt von

Luth. 39, 17. 18. Mich. 97, 33. Mit. 98, 18. 19.

1. außen durch falsche Lehrer. Welche Verwirrung haben falsche Lehrer in den ersten Jahrhunderten, ferner zur Zeit der Reformation angerichtet! Eine Gemeinde, die da meint, es habe keine Not, wird bald bezaubert werden;

Mich. 97, 35. Luth. 39, 18. Ka. 91, 13. 14. Wis. Syn. 1902, 34. 35. **Gefahr** b62.

2. innen. Sattheit, Überdruß, Geringschätzung. 4 Mos. 21, 5: Unsere Seele ekelt über dieser losen Speise. Die größte Gefahr ist der Undank. Luth. 44, 3.

Syn. 1908, 29. Stöckh. A. T. 365.

Anm. e. Die Geschichte zeigt, daß das reine Evangelium selten länger als ein Menschengedenken rein geblieben ist an einem Ort. Ein fahrender Platzregen; ihr dürft nicht denken, daß ihr ihn ewig haben werdet. Luth. 39, 17. — Darum kaufet, dieweil der Markt vor der

Tür ist. Luth. 21, 173. Allg. 60, 18.

Anm. f. Verlieren wir die reine Lehre, so verlieren wir mehr als irdische Güter, die Seligkeit. Evangelium verloren, alles verloren. Es wäre besser, wir wären im Heidentum geblieben. 2 Petr. 2, 21. Neb. 89, 47. — Warnung vor Abfall. Ka. 1900, 23. — Walth. Epi. 467. 468. Wis. 89, 13. Ma. 2, 294. 295. **Abfall 73. 74.**

Anm. g. In welche Verzweiflung kann ein Mensch kommen, wenn er die reine Lehre verleugnet! — Luth. 10, 30.

Anm. h. Was sollen wir tun, daß dies Unglück nicht über uns komme? Wir sollen

1. die große Gnade, die uns zuteil geworden ist, erkennen, alle Lehre nach Gottes Wort prüfen, vor allem die Lehre von der Rechtfertigung festhalten. Wer darin recht steht, wird nicht so leicht in andern Lehren irren, wer aber in der Rechtfertigung irrt, ist verloren. Ka. 1900, 15. 16; — Luth. 39, 18. 19.
2. uns nicht bloß mit dem Haben der reinen Lehre begnügen, sondern sie von Herzen annehmen; — Ma. 19, 251. 252.
3. uns hüten vor Lauheit, Sicherheit, Gleichgiltigkeit und Undank; — Jl. 97, 20.
4. uns ermuntern lassen, den Kampf um die reine Lehre nicht aufzugeben. — Wis. Syn. 1902, 36.

Anm. i. Wie wird es mit der reinen Lehre unter uns in Zukunft werden? Da hilft kein Synodalbeschluß. Wir müssen bitten: Lied 165, 2. 169, 1. Unsere Nachkommen werden die reine Lehre liederlich vergessen und verachten. Wis. 89, 24. Luth. 32, 99. — Cal. 97, 59. 60.

Lehre prüfen.

1. Lehre prüfen ist ein Recht aller Christen. 1 Kor. 2, 15: Der Geistliche richtet alles. (Wis. 94, 29. ...) 1 Kor. 10, 15: Richtet ihr, was ich sage. (Syn. 84, ...) 1 Thess. 5, 21: Prüfet alles. (Jl. 89, 68. Luth. 40, 156.) 1 Joh. 4, 1: Glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister. (Mit. 98, 21. Süd. ... 26. — Geister, weil sie von einem Geist, dem rechten oder falschen, getrieben werden. Luth. 40, 155. ... 13. W. 68, 43. 44.) Joh. 4, 39—42: Wir glauben nun fort nicht mehr um deiner Rede willen. (Syn. 84, 55. 56.)

Jo. 83, 41. 42. Bra. 1905, 61—63. Jl. 98, 56. 91. Mit. 97, 23. 1904, 8. Walth. Ev. 258. 259. Kirche u. Amt 398 bis 424. Die rechte Gest. 35. 36. 107—109. Mag. 8, 99. 98. W. 83, 55. 56. Neb. 89, 49. 50. **Gemeindeglied b113.**

Anm. a. Hierher gehören auch Stellen, wie folgende: Matth. 24, 4: Sehet zu, daß euch niemand verführe. (Luth. 40, 156.) Röm. 16, 17: Daß ihr aufsehet auf die u. s. w. (Jl. 89, 68. 69.) 2 Kor. 6, 17: gehet aus von ihnen. Matth. 7, 15: Sehet euch vor vor den falschen Propheten. Sollen sie sich vorsehen, so sind sie damit zu Richtern gesetzt und müssen die Lehre prüfen können. — Joh. 10, 4. 5: Einem Fremden folgen sie nicht.

Ma. 9, 234. Luth. 3, 85. 86. 40, 156. Jl. 89, 66. Ka. 97, 72. Süd. 91, 31. 32. L. W. 35, 235.

Anm. b. Dies Gebot gilt nicht bloß den Pastoren, sondern allen Christen. Jeder soll selbst prüfen. (Die Kuh selbst melken. Luth. 37, 68.) — Soll das Recht zu prüfen, von höherer Gelehrsamkeit abhängig sein? Mit. 75, 36. 37. Pastoren wissen viel, was andere vielleicht nicht wissen, aber mit ihrer Kenntnis gewinnen sie nicht mehr Lehren, als alle Christen haben. Süd. 91, 31.

Ma. 4, 218. Süd. 89, 27. 28. Luth. 40, 155. Mich. 94, 18.

Anm. c. Zeugnisse.

1. Die lutherischen Bekenntnisse. Konf. 379, 17. 338, 49—51. 336, 40.

Jl. 83, 42. 43. 98, 93.

2. Luther. „Verflucht ist, wer dies Recht der Christen auch nur ein Härlein krümmt."

Jo. 83, 44. 45.

Anm. d. Vorbilder. Die Christen zu Beröa Ap. 17, 11: forschten täglich in der Schrift, ob sichs also hielte. Wenn die Laien nicht entscheiden könnten oder sollten, wie hätte der Apostel sie loben können? W. 1901, 52. — Die Christen auf dem Apostelkonvent zu Jerusalem Ap. 15. (Stöckh. N. T. 376.) — Ein Laie auf dem Konzil zu Nicäa, der einen Sophisten überwand Mit. 75, 37. — Ein Knabe Jl. 89, 75.

Jo. 83, 42. Mit. 98, 21. Neb. 95, 65. Syn. 84, 57.

Anm. e. Solche Prüfung ist nötig, gut und heilsam.

1. Wo man sie unterläßt, dringt falsche Lehre mit Macht herein. Wäre sie immer geschehen, das Papsttum wäre nicht aufgekommen. Jo. 75, 76. Süd. 91, 31.

Bra. 1905, 64. Walth. rechte Gest. 146.
Luth. 40, 164. Ma. 4, 218.

2. Es handelt sich um die Ehre Gottes und um deine Seligkeit.

Luth. 40, 164.

3. Wer sich verführen läßt, trägt selbst die Schuld. Niemand kann sich auf andere berufen. Kein Mensch kann für uns sterben. Walth. Ev. 258. 259. Niemand hat am jüngsten Tag eine Ent-

Mag. 8, 98. 99. Mit. 70, 36. W. 1903, 51.

schuldigung. Bra. 1905, 63.

Anm. f. An Gottes Wort übt der Christ keine Kritik, sondern nimmt alles ohne weiteres an. Menschliche Schriften unterwirft er immer der Kritik.

Syn. 84, 58. 59.

2. Wonach soll gerichtet werden?

a. Vernunft darf hier nichts sagen. Lied 241, 1. Urteile nicht nach deinem Fleische, nicht nach der Gelehrsamkeit des Pastors, nicht danach, wie es in seiner Gemeinde aussieht, welchen Eindruck die Predigt macht. Laß dich nicht bestechen durch angebliche Zeichen und Wunder. 5 Mos. 13, 1—3.

Luth. 40, 169. Süd. 89, 26. 27.

b. Die Richtschnur ist allein Gottes Wort. Vergleichung der Lehre mit der Schrift. Jo. 83, 44. (Welche Wohltat, daß die Schrift geschrieben ist. Jl. 89, 72.)

Bra. 1905, 63. 64. Mag. 8, 103. Jl. 98, 91. 56. Syn. 86, 10. 11. Luth. 39, 19. 4, 13. Ma. 1, 201. 202.

Anm. a. Kann das ein Christ? Ja, weil alle Lehren der Schrift an klaren Stellen geschrieben sind und die Schrift klar ist.

Bra. 1905, 61. 62. Süd. 91, 31. Brun 36.

Anm. b. Kennzeichen einer falschen Lehre sind:
1. daß sie Gott nicht alle Ehre gibt,
2. daß sie zur Sicherheit und Verzweiflung führt,
3 daß sie nicht die rechten Früchte bringt: Erkenntnis der Sünden, des Heils und unserer Pflichten.

Reine Lehre § 2.
Ma. 19, 276.

Anm. c. Weil sich alle Falschgläubigen auf die Schrift berufen, prüfe man, ob die Lehre auch mit unsern Bekenntnissen stimmt.

Ma. 1, 201. 202.

3. Wie zeigt sich solche Prüfung in der Praxis?

a. Gemeindeglieder beurteilen Lehre und Predigt ihres Pastors. Sie verlassen sich nicht auf Menschen. Blindes Zutrauen zu seinem Pastor ist schon Gleichgiltigkeit gegen die Lehre. Ka. 98, 44.

Syn. 84, 57. 58. Luth. 40, 156.

Anm. a. Damit ist dem Pastor schlecht gedient, wenn die Zuhörer bloß gedankenlos Ja sagen. Wie ganz anders, wenn sie selbst finden, daß seine Lehre recht ist!

Neb. 95, 65.

Anm. b. Ein Pastor muß sich diese Prüfung gefallen lassen. Er ist der Gemeinde Rechenschaft schuldig.

Mit. 97, 23. W. 83, 55. 56.

Anm. c. Lehrt dein Pastor falsch, so sollst du ihn ermahnen. Lehrzucht, Kirchenzucht.

Bra. 1905, 64. Jl. 98, 92. Walth. Recht. Gest. 146.

Anm. d. Dies Recht soll aber auch mit Vorsicht ausgeübt werden. Auch Gemeindeglieder können irren.

Jo. 83, 47. 48.

Anm. e. Du sollst deinen Pastor nicht immer in Verdacht falscher Lehre haben. Prüfen schließt das Zutrauen zum Pastor nicht aus.

Jl. 98, 91. Mit. 98, 21. 22.

Anm. f. Pastoren sollen so predigen, daß sie von allen verstanden werden.

Süd. 91, 31.

b. In unseren Gemeindeversammlungen können Fragen der Lehre behandelt werden.

b129, § 4.

c. Auf Synodalversammlungen haben Laien Sitz und Stimme auch in Lehrsachen, gerade so gut, wie die Pastoren.

Mit. 75, 36. 37.

d. In Lehrstreitigkeiten untersuchen Gemeindeglieder, auf welcher Seite die Wahrheit liegt, wer bei dem Wort

Tex. 1906, 35. 36.

bleibt. Sie achten auf die von beiden Seiten angeführten Sprüche, ob sie passen oder nicht.

e. Wie Christen ihren Pastor prüfen, so auch andersgläubige Pastoren, ihre Schriften, ihre **Predigten.**

S. Dak. 1907, 7.

Anm. a. Zur Prüfung Andersgläubiger **gehört**, daß man die Lehrunterschiede kennt.

Luth. 40, 156. 37, 95. Can. 85, 8. Jl. 98, 91.

Anm. b. „Prüfet alles" heißt aber nicht: **leset** alles, höret alles, was die Gegner reden und schreiben. Man soll diese Worte nicht für sein Herumschwärmen in anderen Kirchengemeinschaften mißbrauchen.

Ma. 4, 218. Mag. 8, 103. Walth. Ev. 259. Luth. 40, 169. 170. Neb. 89, 49. 50.

4. Was ist nötig, um solche Prüfung anstellen zu können? Rechte Erkenntnis der Lehre und fleißiges Studium der Schrift. Ps. 119, 104: Dein Wort macht mich klug. Der Richter muß das Gesetzbuch kennen.

Jo. 83, 47. Jl. 89, 69. 70.

Anm. a. Wer die Bibel nicht liest und nicht zur **Kirche geht, kann schwerlich über Lehre urteilen.** Wer kein Latein versteht, kann sich kein Urteil über eine lateinische Rede erlauben.

Jo. 80, 76.

Anm. b. Woher sollen urteilsfähige Gemeindeglieder kommen? Wir müssen auf gute Schulen und Konfirmandenunterricht halten.

5. Einwände.

Mich. 94, 18.

a. Wer kann alle Gemeinschaften prüfen? — Das ist gar nicht nötig. Du mußt aber d i e Gemeinschaft prüfen, wo du Glied sein willst.

Luth. 6, 95. 101.

b. Die Pfarrer sind selbst nicht einig, wie sollen wir wissen, was recht oder unrecht ist?

Walth. Kirche u. Amt 410. Mich. 94, 19. Walth. Ev. 260. Ma. 27, 264.

c. Das Volk ist ungebildet. Bellarmin.

d. Ich bin so schwach in der Erkenntnis. — Deinen **Katechismus hast du doch gelernt.**

e. Wir Glieder der l u t h e r i s c h e n Kirche brauchen uns nicht vorzusehen, uns wird ja die reine Lehre gepredigt. — Man fahre nur so fort in solcher Sicherheit und die reine Lehre wird bald verloren sein.

6. Antithese.

W. 1901, 51. 52. Jo. 83, 45. 46. Jl. 89, 66. Günth. 346. W. 83, 56. Luth. 40, 115. Mit. 75, 66.

a. Papisten. Die Auslegung des unfehlbaren Papstes und der Bischöfe müssen die Laien ohne **Prüfung** annehmen. Niemand darf den Papst tadeln. Jl. 98, 92. Konf. 338, 49—51. 336, 40. — Es ist auch gar nicht nötig, daß die Laien etwas davon verstehen. **Konf.** 249. 2. 3. (Köhlerglaube. W. 83, 58. Walth. rechte Geist. 3.)

Jo. 83, 46. Can. 94, 48. Jl. 98, 42. Luth. 40, 156. Ka. 88, 18.

b. Grabau. Gemeindeglieder haben nicht das Recht über ihres Predigers Lehre zu urteilen, höchstens für sich selbst. Gehorchet euren Lehrern. W. 83, 56. 57.

Jo. 83, 47. **Gemeinde** b**95.**

c. Jowasynode. Die Synode bildet das höchste Gericht.

Jo. 83, 46.

d. Die Landeskirche. Das **Konsistorium urteilt.**

W. 83, 56.

e. Romanisierende Lutheraner. Wohl hat die Kirche die Macht zu prüfen, aber nicht die einzelnen Christen.

Anm. a. Manche Synoden geben Laien kein Stimmrecht auf Synodalversammlungen in Lehrsachen.

Bra. 1905, 63. Süd. 91, 30. 31.

Anm. b. Viele halten das **Prüfen von Laien** für bodenlose Anmaßung.

Abriß.

Lehre ist die Hauptsache. § 1. Falsche Lehre hat falsches Leben zur Folge. § 2. Die lutherische Kirche setzt die Lehre über das Leben. § 3. In unserer Zeit stellt man das Leben über die Lehre. § 4. Wir sollen auch für gottseliges Leben sorgen. § 5. Loses Leben macht lose Lehre. § 6.

Lehre und Leben.

1. Die Lehre ist die Hauptsache. Erst die Lehre, dann das Leben. Die Lehre ist der Grund des Lebens. — H. 1901, 73. 91, 13. Bro. 517. Can. 80, 5. N. W. 80, 43.

a. Reine Lehre zeigt, worin wahrhaft christliches Leben besteht. Ps. 119, 105: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte. Ps. 119, 9: Wie wird ein Jüngling u. s. w. Ps. 143, 10. — N. W. 80, 49. 50. 13. Luth. 22, 155. Bro. 410.

Anm. Das Halten auf reine Lehre gehört selbst schon mit zu den Hauptstücken eines christlichen Lebens und ist eingeschlossen in die ersten drei Gebote. — N. W. 80, 12. 13. Luth. 22, 154. Bro. 408.

b. Reine Lehre wirkt rechtes Leben und gibt Lust und Kraft dazu. Ps. 119, 32: Wenn du mein Herz tröstest u. s. w. Wahre Lehre ist immer voll Geist, Leben, Kraft, Feuer. — N. W. 80, 50. 51. C. 91, 13. Luth. 22, 156. Bro. 414.

Anm. a. Wo die reine Lehre ist, kann dem Leben wieder geholfen werden. „Wenn man die Lehre rein behielte, könnte man aller Sache raten." Luther. — N. W. 80, 53. 54. 37. Ma. 27, 268. Mich. 83, 12. Jl. 97, 76.

Anm. b. Nur aus reiner Lehre kann rechtes Leben fließen. Heiligung ist die Frucht reiner Lehre. Ma. 15, 14. — Ma. 13, 116. Ka. 98, 73.

Anm. c. Auch bei Bekennern der reinen Lehre findet sich gottloses Leben, aber daran ist nicht die Lehre schuld. — N. W. 80, 46.

2. Falsche Lehre hat auch falsches Leben zur Folge. Was hat die falsche Lehre der Papisten vom Klosterwesen, Priestereheverbot (Tetzel), die falsche Lehre der Pharisäer, der Mormonen u. s. w. zur Folge gehabt? Woher kam es, daß die Juden die Apostel verfolgten (Jo. 83, 25), die Heiden die unzüchtigsten Greuel für den herrlichsten Gottesdienst hielten? — N. W. 80, 45—47. 43. Bro. 412. 413. Luth. 22, 155. Küg. 4, 487. Jl. 77, 76. 77. H. 91, 14.

Anm. a. Als Paulus das Parteiwesen in der Gemeinde strafte, belehrte er die Leute zunächst über das Verhältnis derselben zu Gott und dem Prediger gegenüber. Die Lehre ist der Grund, auf dem er alles baut. — Ma. 31, 351.

Anm. b. Falsche Lehre führt zu einem gottmißfälligen Gebrauch der irdischen Güter. — W. 98, 8. 9.

Anm. c. Wo falsche Lehre ist, fällt man auf allerlei Menschengebot. — H. 91, 14.

Anm. d. Gleichgiltigkeit gegen die reine Lehre hat auch Gleichgiltigkeit gegen das Leben zur Folge. — Jl. 77, 76. 77.

Anm. e. Ist die Quelle vergiftet, dann auch das daraus fließende Wasser. Ist der Same nichts wert, dann kann auch die Frucht nicht gut sein. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? Ein fauler Baum u. s. w. — Jo. 83, 25. N. W. 80, 13.

N. W. 80, 48. 46. Süd. 86, 58.

Anm. f. Ist die Lehre nicht recht, so ist alles verloren.

N. W. 80, 44.

Anm. g. Wie kann aus falscher Lehre gottgefälliges Leben folgen, da sie Menschenwort ist?

Ö. 91, 14.

Anm. h. Wo falsche Lehre ist, fehlt es auch an Lust und Kraft zu einem wahrhaft christlichen Leben.

Bro. 410. Ö. 91, 13.

Anm. i. Für christliches Leben und nicht für reine Lehre sorgen zu wollen, ist Verblendung. Es hieße die Pferde hinter den Wagen spannen und wäre ebenso verkehrt, als wenn ein Landmann sagte: Was gebe ich um reinen Samen? Auf diese Ernte kommt mir alles an. N. W. 80, 43. Cal. 94, 6. 7.

N. W. 80, 11. 12. 19. 32. Wis. 1900, 11.

3. Darum setzt die lutherische Kirche die Lehre über das Leben. Erst die Lehre, dann das Leben. Das zeigt sich bei uns

Cal. 89, 38. Wis. 97, 50. Ma. 32, 251.

a. d u r c h L e h r p r e d i g t e n. Lehre soll die Hauptsache in der Predigt sein. Mag die Ermahnung noch so schön sein, ohne Grundlage der Lehre schwebt sie in der Luft.

Ma. 32, 253.

Anm. Die Ethik soll nie von der Lehre losgelöst betrachtet werden. Die Ermahnung muß sich als notwendige Folge aus der vorgetragenen Lehre ergeben;

Io. 79, 84—87. Ka. 88, 14. 89, 7. 8. Mich. 88, 11. W. 68, 10. 9. Wis. 97, 51. W. 98, 6. 79, 12. Cal. 94, 6. 8. Cal. 98, 15.

b. d u r c h L e h r v e r h a n d l u n g e n auf Synoden und Konferenzen. Sie sind (wie zu Jerusalem Ap. 15) bei uns das Wichtigste. Min. 92, 8. — (Nur die Delegatensynode bildet eine Ausnahme. Wis. 86, 9.)

Anm. a. Das tun wir

1. nicht, weil wir über Lehre in Streit wären (manche meinen, wir müßten viel an unserer Lehre herumzudoktern haben Luth. 43, 183);

Cal. 98, 15. 16. **Fortschritt.**

2. nicht, weil es sich um Auffindung neuer Wahrheiten handelte. Fortschritt in der Lehre gibt es nicht;

Jl. 97, 48.

3. sondern, um uns zu stärken und zu befestigen in der Lehre. Lehrverhandlungen haben uns den größten Segen gebracht. S. Dak. 1906, 26. 27.

Io. 92, 13.

Anm. b. Man denke nicht, daß die Lehrverhandlungen nicht praktisch und erbaulich sein könnten, da das wenigste davon im Gedächtnis behalten werde.

Ka. 91, 4. Jl. 98, 15.

Anm. c. Lehrverhandlungen auf Konferenzen und Synoden sind der Grund unserer Einigkeit.

Cal. 98, 15. Jl. 91, 22.

Anm. d. Lehrverhandlungen zu treiben, ist keine Zeitverschwendung. Es ist auch heute noch nicht überflüssig.

Mich. 1903, 12. Del. 1902, 19. 20.

Anm. e. Dabei soll man sich der Einfachheit befleißigen und alle gelehrten Künste meiden;

Wis. 97, 50—53.

c. d u r c h G e m e i n d e s c h u l e, Christenlehre, Konfirmandenunterricht, Lehrartikel in Zeitschriften und Büchern.

N. W. 80, 33.

Anm. a. Luther setzte die Lehre über das Leben. Er fing die Reformation mit der Lehre, nicht mit dem Leben an. „Meine Lehre ist das Hauptstück, darauf ich trotze." Luth. 1, 80.

N. W. 80, 11. Ö. 1900, 46. 47. 1901, 69. Jl. 97, 55. 56. Ka. 98, 71.

Anm. b. D i e L e h r e i s t d e r H i m m e l, d a s L e b e n d i e E r d e. Die Lehre muß rein sein, mit den Schwachheiten des Lebens aber kann man Geduld haben.

	72. Wis. 1900, 11. Luth. 22, 153. L. W. 4, 81. Mich. 97, 30. 31.
Anm. c. Die Lehre ist Gottes, davon darf man nicht weichen.	**Reine Lehre** § 9.
Anm. d. Nicht das Leben, sondern die Lehre ist das Kennzeichen der Kirche. (Das Gegenteil glauben die Sekten.)	N. W. 80, 51. **Kirche.**
4. In unserer Zeit stellt man das Leben über die Lehre. Es komme nicht so viel darauf an, was ein Mensch glaubt, wenn er nur recht lebt.	Ka. 98, 73. Luth. 22, 153. Bro. 406. Ma. 13, 115. N. W. 80, 32. Küg. 4, 487. L. W. 19, 237.
Anm. a. In den Sekten wird die reine Lehre vernachlässigt.	Ma. 32, 252.
Anm. b. Das hat schon Martha einst getan. Während Jesus lehrte, war sie für den Herrn geschäftig in der Küche.	N. W. 80, 10.
Anm. c. Hier liegt die Ursache des Zwiespaltes zwischen Löhe und Missouri. Löhe hatte vorwiegend Sinn für christliches Leben, Liturgie, Verfassung der Kirche.	L. W. 19, 234.
Anm. d. Wenn man christliches Leben wirklich befördert, wer wollte es tadeln? Aber ohne Eifer für rechte Lehre gibt es keinen Eifer für wahrhaft christliches Leben.	Luth. 22, 154.
Anm. e. Stehen nicht auch wir in Gefahr, dahin zu geraten, daß wir auf Synoden viel Geschäftigkeit zeigen, etwas für den Herrn zu tun, aber wenig Verlangen zu hören, was der Herr für uns getan?	N. W. 80, 11.
Anm. f. Uns macht man den Vorwurf, wir legten zu viel Gewicht auf die Lehre und vernachlässigten das Leben.	Jl. 97, 76. 77. Walth. Ges. u. Ev. 19. W. 74, 17. O. 91, 17. Küg. 4, 487. N. W. 80, 19. Wis. 1900, 11. Süd. 88, 51.
5. Obwohl die Lehre die Hauptsache ist, so sollen wir doch auch für gottseliges Leben sorgen. Die reine Lehre muß auch Frucht bringen.	W. 73, 18. 74, 17. Can. 94, 8. 80, 5. 6. N. W. 80, 21.
Anm. a. Die Lehre hat nicht bloß Verstandesinteresse, sondern ist immer praktisch und für das Leben bestimmt.	Cal. 92, 11. 12.
Anm. b. Die christliche Kirche ist nicht eine Philosophenschule, wo nur doziert wird. Die Lehre ist die Grundlage für alles Tun der Kirche.	Jl. 95, 54.
Anm. c. Wo Eifer für Gottes Wort ist, da ist auch Eifer für heiliges Leben.	Bro. 517. O. 1901, 73.
Anm. d. Welches Ärgernis für andere Menschen, wenn wir einen bösen Wandel führen, und sie sehen, was die reine Lehre bei uns für Früchte trägt!	Süd. 86, 58. 59.
6. Loses Leben macht lose Lehre. Wo öffentliche Sünden ungestraft bleiben, wo die Gemeinde sich der Welt gleichstellt, kann auch die Lehre auf die Dauer nicht rein bleiben. Dem Gesetze werden die Spitzen abgebrochen, die Predigt den Verhältnissen gemäß eingerichtet.	L. W. 43, 105. Mit. 97, 8. Bro. 517. Luth. 44, 19.
Anm. Wer vom rechten Wandel absteht, verliert nach und nach Gottes Wort aus dem Herzen.	W. 97, 51.

Homiletik.

Judica. — Ev. — Reine Lehre der höchste Schatz der christlichen Gemeinde. Das erkennen wir a. aus der Beschaffenheit der reinen Lehre, b. daraus, daß nur auf die reine Lehre das rechte Leben folgt. — Ma. 13, 115.

12. Sonntag nach Trin. — Epi. — Warum die rechtgläubige Kirche getrost der reinen Lehre sich rühmen solle. Weil sie a. damit nicht sich, sondern Gott die Ehre gibt, b. weil sie nicht das Amt des Buchstabens, sondern des Geistes führt. — Ma. 23, 272.

18. Sonntag nach Trin. — Epi. — Reine Lehre und Bekenntnis eine freie Gabe der göttlichen Gnade. a. Wir wollen lebendig erkennen, wie beides allein erlangt wird, b. wie daher beides allein bewahrt wird. — Luth. 21, 170.

Ps. 93, 5. — Die wahre seligmachende Lehre. a. Wo sie zu finden, b. welche Frucht sie schafft. — Ma. 15, 9.

Joh. 8, 31—36. — Warum ist es so nötig, daß wir an der reinen Lehre des Wortes Gottes festhalten? Weil wir a. nur so die Wahrheit haben, b. nur so frei werden. — Ma. 34, 237.

1 Tim. 6, 20. 21. — Pauli Ermahnung an die Diener Christi, die heilsame Lehre göttlichen Wortes zu bewahren. — Ma. 10, 10.

Judä 3. — Warum dürfen und können wir den Kampf um die reine Lehre unserer Kirche noch immer nicht aufgeben? a. Weil die reine Lehre nicht unser Eigentum, sondern ein uns nur zu treuer Verwaltung anvertrautes Gut ist, b. weil der Verlust dieses Kleinods etwas viel Erschrecklicheres wäre, als aller Streit und Unfriede unter den Menschen, c. weil dieser Kampf ein uns von Gott gebotener und darum auch gewiß ein in Zeit und Ewigkeit gesegneter ist. — Ma. 2, 291. 292. Cal. 97, 11. Walth. Epi. 465.

Tit. 3, 8. — Daß es gerade dann, wenn wir wahrhaft christliches Leben befördern wollen, schlechterdings notwendig sei, mit allem Ernst auf reine Lehre zu halten. a. Weil das Halten auf reine Lehre schon selbst zu den Hauptstücken eines christlichen Lebens gehört, b. weil reine Lehre allein offenbart, worin ein wahrhaft christliches Leben besteht, c. weil reine Lehre zu einem christlichen Leben auch allein Lust und Kraft gibt. — Luth. 22, 154. Bro. 407.

Lehre prüfen.

Homiletik.

8. Sonntag nach Trin. — Ev.

Die genaue Prüfung jeder Lehre, ob sie recht oder falsch sei. a. Wem sie zukommt. b. Wie nötig sie sei. c. Was dazu erforderlich ist. — Ma. 4, 218.

Das Gericht der Schafe über ihre Hirten. a. Daß die Schafe Richter sind, b. daher die rechte Lehre kennen und derselben Richter sein sollen, c. sich von einem bloßen guten Schein nicht blenden lassen dürfen, d. h. vor allem auf die rechten Früchte sehen müssen. — Walth. Ev. 258.

Abriß.

Was ist falsche Lehre? § 1. Ursprung. § 2. Warum hat Gott falsche Lehre zugelassen? § 3. Falsche Lehre ist Sünde. § 4. Falsche Lehre ist seelengefährlich. § 5. Warum ist falsche Lehre schädlich? § 6. Die Lehren hängen alle zusammen. § 7. Die Fruchtbarkeit des Irrtums. § 8. Die Kraft des Irrtums. § 9. Woher kommt es, daß falsche Lehre solche Ausbreitung findet? § 10. Die Gefahr der Verführung zu falscher Lehre. § 11. Vor falscher Lehre sollen wir uns hüten. § 12

Falsche Lehre.

Wis. 98, 15.

1. Was ist falsche Lehre? Alles, was dem Worte Gottes widerspricht.

Walth. Ev. 257. Mit. 95, 60. 61. 98, 24.

Anm. a. Falsche Lehre hat es immer gegeben durch alle Jahrhunderte hindurch, im alten und neuen Testament. Woimmer die Kirche war, ist der Teufel mit seinen Rotten dazwischen gekommen.

Anm. b. Luthers Nachweis aus der Geschichte, daß der Teufel eine falsche Lehre nach der andern aufgebracht hat Wis. 82, 29—32.

Syn. 96, 6. 7.

Anm. c. Es gibt drei ganz verschiedene Richtungen. Die eine hebt das Wesen der Schrift auf, die andere vermischt Gesetz und Evangelium, die dritte erwartet, was das Wort wirken soll, von etwas anderem. Schwarmgeister.

Luth. 22, 169—171.

Anm. d. Doch sind die Sekten alle in einen Kuchen zu rechnen. Niemand kann bei ihnen aus dem Wort der Gnade gewiß werden. Keine lehrt uns die Gerechtigkeit allein in Christo suchen. Keine weist uns einfältig auf die Gnadenmittel als Träger der Gnade.

Ka. 92, 37. 39. Mit. 91, 28. **Gesetz und Evangelium.**

Anm. e. Wer Gesetz und Evangelium scheiden kann, hat damit auch die Waffe gegen falsche Lehre.

Anm. f. Kennzeichen der falschen Lehre s. „Lehre prüfen" § 2 b.

2. Ursprung. Der Urheber der falschen Lehre ist

L. W. 43, 137—139. W. 91, 35.

a. nicht Gott. Er ist der Brunnquell des Lichtes. Er hat jede Abweichung von seinem Wort verboten und will keine falsche Lehre.

Bro. 261.

Anm. Falschgläubige Gemeinden bestehen wider Gottes Willen. Ihr Fortbestehen ist eine beständige Versündigung gegen Glaube und Liebe. Gott will keine Spaltungen. Luth. 61, 387;

L. W. 20, 34. 35. 43, 137. Mich. 1901, 67. 68. Wis. 82, 25. 26. H. 1901, 69. Ma. 1, 197. 198. 19, 275.

b. der Teufel. Matth. 13, 25. 39: Der Feind sät das Unkraut unter den Weizen. Joh. 8, 44: ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. 2 Thess. 2, 9: nach der Wirkung Satans. 2 Kor. 11, 3: wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden. (Ap. 26, 18: von der Gewalt Satans zu Gott. Luk. 22, 53: Macht der Finsternis. Off. 12, 12: hat einen großen Zorn.) — Der Teufel bringt überall etwas von seinem Dreck an.

Süd. 1906, 40. 41. 94, 11.

Anm. a. „Sollte Gott gesagt haben?" 1 Mos. 3, ist noch heute des Teufels Weise.

L. W. 20, 38. 39.

Anm. b. Satan wendet auch alle List und Macht an, die Verführten gegen das Licht der Wahrheit zu ver-

schließen. 2 Kor. 4, 4: hat ihre Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. 2 Tim. 2, 26: nüchtern würden aus des Teufels Strick.

Anm. c. Heutzutage hat man den Teufel totgeschlagen. „Das Papsttum zu Rom vom Teufel gestiftet" würde man kaum mehr schreiben; — L. W. 20, 42.

c. der Mensch. Falsche Propheten bringen neue Lehren auf. Der Mensch hält seine eigenen Gedanken für besser und klüger als Gottes Wort. Er will nicht glauben, was Gott sagt. — Ma. 1, 198. Syn. 88, 18. 19.

Anm. a. Einen treuen Bundesgenossen hat der Teufel an der menschlichen Vernunft. Der Mensch will die Schriftlehren verstehen. Zwingli: Es ist schwer zu glauben, es reimt sich nicht. — Wis. 86, 44. 45. 1903, 29. Mag. 4, 163. Mich. 83, 38. 39.

Anm. b. Das ist das Charakteristikum aller falschen Lehre, daß man sie verstehen kann. — Süd. 85, 17.

Anm. c. Woher kommt es, daß die, welche die Bibel als Gottes Wort annehmen, so verschiedene Lehre führen? Man rühmt die Schrift, nimmt aber nebenbei andere Quellen der Theologie an: Vernunft, Tradition, das eigene „Ich". — W. 1901, 58. 59. Wis. Syn. 87, 41.

Anm. d. Viel hat schon zu falscher Lehre beigetragen

1. Ehrgeiz, die Mutter aller Ketzerei. Wo die Liebe nicht ist, kann auch die Lehre nicht rein bleiben; — Luth. 40, 125. O. 88, 37. 42. **Ehrgeiz 655.**
2. Selbstgerechtigkeit, Menschenklugheit, das Nachdrucklegen auf kirchenregimentliche Dinge; — Syn. 1908, 29.
3. Gleichgiltigkeit, Indifferentismus. Wenn die Leute schlafen, kommt der Feind. — Ka. 98, 63. **Indifferentismus. ᵇ579.**

3. Warum hat Gott falsche Lehre zugelassen?

a. Zur Prüfung der Seinen. 1 Kor. 11, 19: auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden; — Walth. Ev. 257. Luth. 44, 148. 61, 387. 388. Ma. 1, 199. W. 89, 57. 58.

b. als Strafgericht für den Undank und die Verachtung seines Wortes. 2 Thess. 2, 10. 11: dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge. Matth. 21, 43: Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden. Ap. 13, 46: nun ihr es aber von euch stoßet u. s. w. Off. 2, 5: deinen Leuchter wegstoßen von der Stätte, wo du nicht Buße tust. 2 Tim. 4, 3. 4. Hes. 20, 25. 2 Chron. 18, 18—22. — Walth. Ev. 257. Luth. 44, 148. L. W. 43, 140 bis 142. 20, 71. 72. Wis. 82, 24. Ma. 1, 198. 199.

Anm. a. Leider wird das von den wenigsten erkannt. — Wis. 82, 25.

Anm. b. Wenn Gott seine Hand von uns abzieht und uns nach unserm Verstand und Willen wandeln läßt, sind wir verloren. — L. W. 20, 71.

Anm. c. Gottes Wort ist ein fahrender Platzregen. Kauft, weil der Markt vor der Tür ist. Jetzt ist die angenehme Zeit. Joh. 12, 35. 36: Wandelt, weil ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht überfalle. — L. W. 43, 144. 145. 20, 73.

Anm. d. Solange aber der Christ noch Verlangen hat nach Gottes Wort, weicht die Gnade nicht von ihm. — L. W. 43, 146.

Wis. 82, 20. Luth. 18, 18.

4. Falsche Lehre ist Sünde. Gott hat geboten, daß nur sein Wort gepredigt werden soll s. reine Lehre. Er hat alle falsche Lehre verboten s. falsche Lehre. — Falsche Lehre ist Sünde gegen das

Wis. 82, 21. Luth. 45, 1. 18, 18. Min. 83, 49. 50. Süd. 89, 30. 37. Syn. 79, 6. Ma. 17, 183.

1. G e b o t. Man glaubt nicht, was Gott sagt und macht ihn zum Lügner. 1 Joh. 5, 10. Man setzt seine Vernunft auf Gottes Tron oder folgt blindlings großen Männern. S. Abgötterei 83. 2 Joh. 9: der hat keinen Gott. (Atheismus.)

Luth. 40, 164. W. 73, 36. Süd. 89, 38. **Ehre Gottes. 650.**

Anm. Durch falsche Lehre wird

1. Gottes Ehre geschmälert. Nachweis an Calvinisten und Synergisten;

Süd. 86, 51.

2. Christi Verdienst verkürzt. Leugnet man z. B. die Erbsünde, so macht man den natürlichen Menschen fromm;

Kirchenregiment. 777.

3. Christo in sein königliches Amt gegriffen.

Min. 86, 32. Süd. 86, 49. 50. Luth. 40, 164.

2. G e b o t. Falsche Lehre ist Entheiligung des Namens Gottes. 1. Bitte.

Süd. 86, 52. Neb. 89, 45. Dall. 57. Luth. 18, 18. Wis. 82, 20. 21. Das 2. Gebot. 990.

Anm. a. Schmückt man seine Lehre mit Gottes Wort, so ist das ein Lügen und Trügen bei Gottes Namen. Jer. 23, 31. 32: ihr eigen Wort führen und sprechen, er hat's gesagt. Solcher Mißbrauch des Wortes macht die Sünde nur um so schlimmer.

Min. 86, 35.

Anm. b. Auch ein rechter Prediger kann ja in Unwissenheit einmal etwas Verkehrtes sagen, geschieht es aber bewußterweise, so ist es Lug und Trug;

3. G e b o t.

Wis. 82, 21.

a. Wer nicht bei Gottes Richtschnur bleibt, ist ein Verächter des Wortes Gottes.

Süd. 89, 42.

b. Um die falsche Lehre zu rechtfertigen, muß man beständig Gottes Wort verdrehen. Leute, die behaupten, daß die Taufe kein Gnadenmittel sei, müssen z. B. verdrehen: Gal. 3, 27. Ap. 2, 38. Tit. 3, 5.

R. Pi. Kat. 1, 109. Luth. 18, 18. Wis. 82, 21.

c. Falsche Lehre predigen, ist Entheiligung des Sabbaths. Matth. 15, 9: Vergeblich dienen sie mir.

5. G e b o t. Ist es Sünde, des Nächsten Leib zu töten, wie viel mehr seine Seele zu schädigen!

R. Pi. Pred. 1, 289. Luth. 18, 18.

8. G e b o t. Falsche Lehre predigen heißt lügen.

9. u n d 10. G e b o t. Falsche Lehre gehört mit zu dem angeerbten Verderben des Menschen.

Luth. 22, 151. Mich. 94, 27.

Anm. a. Falsche Lehre ist gegen die erste und zweite Tafel der Gebote. Sie gefährdet die Seligkeit des Menschen. Du sollst deinen Nächsten lieben.

Wis. 82, 21. 22. Süd. 88, 30. 37. Kl. 77, 68. L. W. 14, 257. Mich. 94, 27.

Anm. b. Falsche Lehre ist Sünde wie jedes andere Abgehen von einem Gebot, z. B. Mord, Diebstahl.

Anm. c. Falsche Lehre ist Gott ein Greuel.

Anm. d. Nicht bloß grobe Abweichung von der rechten Lehre ist Sünde, sondern auch jede geringe Abweichung. Matth. 5, 19.

Wis. 82, 22.

Anm. e. Prediger sollten nie so reden, als sei falsche Lehre ein verzeihlicher Irrtum. Wie schändlich, wenn Menschen als falsche Zeugen wider Gott auftreten!

Luth. 18, 19.

Anm. f. Wie bitter haben Paulus, Augustin, Luther und andere ihre Irrtümer bereut!

5. Falsche Lehre ist seelengefährlich. Gal. 5, 4: ihr habt Christum verloren. 2 Tim. 2, 17. 18: haben etlicher Glauben verkehret. 1 Kor. 15, 13. 14: Ist die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch euer Glaube vergeblich. — Falsche Lehre — Ö. 1900, 28—30. Wis. 1903, 28. Mich. 97, 31. 32. Gna. 388. 389. Bro. 262. 263. Theol. 8, 242. 243. Walth. Ges. u. Ev. 19. **Kirche.** [b]**731.**

a. führt ab von Christo und von der Wahrheit. Tit. 1, 13. 14: welche sich von der Wahrheit abwenden. — Mag. 8, 100. Theol. 10, 181.

b. zerstört das Evangelium. Gal. 1, 6. 7: verkehrt das Evangelium Christi und führt auf ein ander Evangelium; — Ö. 1900, 28. 29.

c. verdunkelt den Heilsweg; — Ö. 94, 15.

d. hindert die heilsame Kraft der Gnadenmittel. Insofern die Lehre nicht rein ist, ist sie auch nicht das Mittel, wodurch der Heilige Geist wirkt; — Süd. 98, 9. Cal. 1900, 35.

e. macht, soweit falsche Lehre dem Evangelium substituiert wird, die Bekehrung unmöglich. Bei Irrtümern in Fundamentalartikeln kann der Glaube nicht bestehen; — Mich. 1901, 69. Wis. Syn. 1903, 55.

f. erzeugt immer falschen Glauben, falsche Buße, falsche Heiligung, falschen Trost. Falsche Lehre wird nicht geglaubt, es ist Aberglaube, Unglaube. Süd. 85, 47. Mit. 92, 26. 27; — Walth. L. L. 481. Luth. 18, 3.

g. hat falsches Leben zur Folge; — **Lehre u. Leben.**

h. besteht die Probe nicht. (Gewißheit); — Luth. 6, 79.

i. kann das geistliche Leben zerstören. Geistliche Hinrichtung, schlimmer als Verfolgung mit dem Schwert; — Ma. 27, 332—334.

k. kann den Menschen um die Seligkeit bringen. Wer in Grundartikeln irrt, geht verloren. Es ist in keinem andern Heil. — N. 77, 41. **Glaubensartikel** [b]**324.**

Anm. a. Falsche Lehre ist

a. ein falscher Wegweiser. Was wird aus einem Wanderer, wenn er vom rechten Weg abgeht und immer weiter irrt? — Walth. L. L. 481. Gna. 388. 389. Mich. 85, 55.

b. Stroh. Jer. 23, 28; — Theol. 10, 174. 175.

c. Gift für unser geistliches Leben. Der Tod im Topf. (Auswendig trägt er anstatt eines Totenkopfes den Namen: Wissenschaft, Fortschritt, Aufklärung, höhere Kritik, Bruderliebe. Jo. 1906, 48); — W. 1904, 90. Gna. 388. O. 1900, 33. Bra. 1905, 74. 17. Ka. 98, 46. Mich. 94, 33. Mit. 70, 21. Wis. 82, 19. Süd. 98, 9.

d. ein Ärgernis. Röm. 16, 17. Luk. 17, 1; — Luth. 40, 164. Cal. 97,

e. das größte Übel in der Welt. — Luth. 42, 74. 75.

Anm. b. Daß die Lutherische Kirche falsche Lehre für Seelengift hält, beweisen ihre Bekenntnisse (falsche Lehre wird auf das entschiedenste verdammt), ihre Lehrzucht, Polemik und Geschichte. — Wis. 82, 53. 54. 15. 83, 49.

Anm. c. Manche Seele ist schon durch eine einzige falsche Lehre auf einen falschen Weg geführt und um die Seligkeit gebracht worden. — O. 1900, 32. 33. Bro. 573. Syn. 72, 9.

Anm. d. Falsche Lehre ist um so verderblicher, jemehr sie einen Artikel von besonderer Wichtigkeit angeht, doch war schon eine falsche Lehre von den Engeln der — Syn. 94, 6.

Anfang des Sturmlaufs, mit welchem der Rationalismus die ganze Schrift aus der Christenheit zu verdrängen suchte.

Mich. 94, 29. **Kirche ᵇ731.**

Anm. e. Darum werden die falschen Propheten genannt: reißende Wölfe, Hunde, böse Arbeiter.

6. Warum ist jede falsche Lehre schädlich? Weil jede falsche Lehre mehr oder weniger

Wis. 82, 28. Can. 97, 11. Mich. 97, 31. 32.

a. mit der Lehre von der Rechtfertigung zusammenhängt. Wer hartnäckig an falscher Lehre festhält, wird auch in der Lehre von der Rechtfertigung nicht recht stehen. Darauf läuft gewöhnlich die Lehre der Sekten hinaus: was wir für Christum tun sollen;

Wis. 1903, 31.

b. sich gegen das Zentrum, gegen Christum, richtet;

Süd. 89, 39.

c. irgendwie in Beziehung zu unserer Seligkeit steht. Wer von der Schriftlehre abtut, tut auch ab von dem Trost, den die Schrift uns zugedacht hat.

Quart. 1, 36. 37.

Anm. a. Jede falsche Lehre geht gewöhnlich Hand in Hand mit Verfälschung der beiden Fundamentalartikel, der Lehre von der Rechtfertigung und der Schrift. Entweder hat der Irrtum in der Verfälschung einer dieser beiden Lehren seinen Grund, oder er führt konsequenter Weise eine Verfälschung derselben herbei.

O. 1900, 34.

Anm. b. Lehren, die dem Glaubensleben schädlich sind, sind z. B. die neuere Inspirationslehre, Synergismus, vollkommene Heiligung u. s. w.

O. 1900, 31. 32.

Anm. c. Viele falsche Lehren stoßen den Grund um. Werklehre, Menschengebot.

Luth. 40, 164. Wis. 82, 27.

Einwand. Falsche Lehre könne nicht so gefährlich sein, weil auch unter den Sekten noch Christen sind. — Das kommt nicht von ihrer falschen Lehre. Durch falsche Lehre wird niemand selig. Es kommt daher, daß sie noch Stücke des reinen Wortes hören und ihren Irrtum nicht durchschauen.

Jo. 91, 38. 92, 21. Mag. 8, 100. 101. **Analogie. 134. Glaubensartikel. ᵇ323.**

7. Die Lehren hängen alle zusammen und greifen ineinander. Sie stehen in einem harmonischen Verhältnis. Man könnte denken, die Bibel sei ein buntes Durcheinander, aber aus den vielen tausend Sprüchen ist ein wunderbares Lehrgebäude aufgeführt, wo jedes Stück zu dem anderen paßt. Daher läßt sich aus dem christlichen Lehrkörper keine Lehre ausscheiden oder einschieben, ohne das Ganze in Mitleidenschaft zu ziehen. W. 97, 65. 66. Ein Irrtum stört die ganze Harmonie. L. W. 19, 40.

H. 1900, 32. L. W. 19, 42. 4, 79. Mit. 70, 23. Wis. 82, 36. Min. 86, 39. Jo. 89, 33.

Anm. a. Wer einen Artikel nicht glaubt, glaubt keinen mit Ernst. Wer Christum in einem Artikel leugnet, hat ihn gewiß in allen geleugnet und macht die ganze Schrift ungewiß.

Anm. b. Es ist hier wie mit

H. 94, 14. 1900, 32. W. 68, 27. Wis. 82, 36. Min. 86, 40. N. W. 77, 55. L. W. 19, 42.

1. einem Ring. Ist er zerbrochen, so ist er nicht mehr ein Ring;

2. einer **Kette**, die vom Himmel herunter bis zur Erde reicht. Nimmt man ein Glied heraus, so ist die Kette zerrissen und das Ganze zerstört; — Walth. Epi. 350. L. W. 15, 14. 15. Ka. 98, 43. 44. Mich. 97, 7.

3. einer **Glocke**. Hat sie einen Sprung, so tönt sie nicht mehr. — Luth. 2, 66.

Anm. c. Die Lehren sind kein Obstgarten, wo man einen Baum abhacken kann, ohne andere zu beschädigen.

8. **Die Fruchtbarkeit des Irrtums.** Ein Irrtum kommt selten allein. Eine falsche Lehre hat immer andere zur Folge. Darum vergleicht die Schrift die falsche Lehre mit einem — Ö. 1900, 31. Süd. 89, 42. 43. Wis. 82, 28. Ka. 98, 6. 7. Luth. 45, 2. 3, 62. 63. Mag. 8, 100. 101. Wis. Syn. 1902, 34.

a. Sauerteig. Gal. 5, 9: Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 1 Kor. 5, 6. Matth. 16, 6—12. — Wis. 82, 33—36. 1903, 29—31. 11, 77. 65. 66. Ka. 98, 46. Ö. 94, 14. Mich. 94, 28. Mit. 70, 22. 25. Luth. 45, 101. O. 71, 56. L. W. 4, 76. 77. Theol. 8, 242. Konf. Syn. 83, 4. Ka. 1900, 28.

Anm. a. Der Sauerteig wirkt nicht plötzlich, sondern nach und nach. — Wis. 82, 34.

Anm. b. Der Sauerteig der falschen Lehre hat allerdings die Kraft, den ganzen Teig der reinen Lehre zu versäuern, muß aber nicht notwendig seine Wirkung so weit äußern. Gott hindert oft die Wirkung; — W. 67, 27.

b. **Krebsgeschwür**. 2 Tim. 2, 17: Ihr Wort frißt um sich wie der Krebs. Er frißt nicht bloß weiter, sondern hat, wenn ihm freier Lauf gelassen wird, den Tod nach sich. — Jl. 77, 69. Ka. 98, 46. Mich. 85, 55—60. Wis. 82, 37. 38. 1903, 31. Ö. 73, 37.

Anm. a. Aus einer kleinen Abweichung kann sich eine große Ketzerei entwickeln, wie aus einem gewissen Vorrang Petri das ganze Papsttum. — L. W. 19, 68.

Anm. b. Nachweis aus der Geschichte: Papsttum, Arius, Zwingli, Calvin und die Schwärmer. — Ohiosynode. (Konf. Syn. 83, 4.) Jowasynode. Jo. 1901, 65. — L. W. 15, 15—18. Mich. 85, 55—60. Jl. 76, 65. Süd. 89, 42. 43. Luth. 3, 62. 63.

Anm. c. Mit dem Irrtum ist darum nicht zu scherzen. Kein Lehrpunkt darf uns zu unwichtig erscheinen, er kann nach und nach den Grund umstoßen. O. 94, 14. Principiis obsta. Ka. 98, 6. 7. — Gna. 388. 389. Bra. 1905, 74. Luth. 41, 3.

Anm. d. Wir dürfen dem Teufel nicht gestatten, auch nur die kleinste Lücke in unsere Festung zu reißen. — L. W. 20, 44.

Anm. e. Jedes Stäublein tut dem Auge wehe und ist ihm schädlich. — Min. 86, 39. Mit. 70, 22. Wis. 82, 36. Ö. 71, 56. L. W. 4, 77. 78.

Anm. f. Woher kommt es, daß der Irrtum sich immer weiter ausbreitet?

1. Es bedarf sieben Lügen, um eine zu decken. Die Wahrheit ist immer eine, die Lüge vielfältig, sodaß oft falsche Lehrer schließlich unter sich selbst uneins werden. — Jl. 76, 65. Neb. 1901, 39.

Süd. 1906, 42. L. W. 15, 14. 15. Wis. Syn. 1903, 54. 55.

2. Der Teufel ist mit dem kleinen Finger nicht zufrieden, er will die ganze Hand. Räumt man ihm einen Artikel ein, so ist es ebensoviel, als hätte er sie alle.

3. Die Lehren greifen alle in einander.

L. W. 20, 3. 5. 36. 41. Mich. 1901, 68. 69. Wis. 82, 28. L. W. 9, 257. Luth. 45, 1. Ka. 1900, 25.

9. Die Kraft des Irrtums. Wie Gottes Wort eine Kraft ist, so wird auch dem Irrtum eine gewisse Kraft zugeschrieben. 2 Theſſ. 2, 11: kräftige Irrtümer. Gal. 3, 1: bezaubert. Falsche Lehre nimmt die Menschen mit einem unwiderstehlichen Reiz der Verführung, mit einem Rausch der Betäubung gefangen. Wie von einem Gifttrunk, werden die Sinne des Menschen umnebelt. 2 Kor. 11, 3: Sinn verrückt. 2 Tim. 2, 62: des Teufels Strick.

Anm. a. Darum

L. W. 20, 38. 39. 41.

1. werden Lügen und die handgreiflichsten Unwahrheiten als göttliche Wahrheiten angenommen. Es ist, als wäre den Menschen eine Maske vor die Augen gebunden;

L. W. 20, 4. Stöckh. A. T. 332. 198. Wis. 1903, 28. Bra. 1905, 74.

2. greift der Irrtum oft ganz epidemienartig um sich. Er findet viel leichter Eingang als reine Lehre. Es ist oft, wie wenn ein Funke ins Stroh fällt.

L. W. 20, 6—8.

Anm. b. Wie werden die Irrenden in ihrem Irrtum festgehalten! Sie verschließen ihr Herz gegen Belehrung und bessere Überzeugung. Selbst wenn sie überführt werden, wenden sie sich doch nicht der Wahrheit zu. „Ich habe nie gelesen, daß die, so Ketzerei anheben, bekehrt worden sind." Pſ. 109, 17. 18. Luth. 3, 12.

L. W. 20, 33. 34. Süd. 89, 43. 44. Mich. 1901, 68.

Anm. c. Wie ist das zu erklären? Es ist die Kraft Satans. Es liegt eine diabolische Gewalt im Irrtum. Es geht nicht natürlich zu, wo falsche Lehre Eingang findet.

L. W. 20, 39. 40.

Anm. d. Ein Wunder der Gnade Gottes ist es, wenn ein Mensch aus solcher Tyrannei herausgerissen wird. Ein Stärkerer muß über ihn kommen.

10. Woher kommt es, daß falsche Lehre solche Ausbreitung findet?

L. W. 48, 77.

a. Die falschen Propheten täuschen und betrügen. Sie schmücken ihre falsche Lehre mit Gottes Wort.

Theol. 10, 176. L. W. 51, 145. 146.

Anm. a. Die falschen Lehren kommen als Zusätze n e b e n herein. Röm. 16, 17: n e b e n der Lehre. 2 Petr. 2, 1: n e b e n einführen.

Syn. 1909, 37.

Anm. b. Halbe Wahrheiten sind gefährlicher als Lügen, weil mit halben Wahrheiten Verfälschung und Täuschung leichter erreicht wird.

L. W. 48, 77.

b. In der falschen Lehre ist Plan, Methode, System, Schlußfolgerung, Beweisführung. (Freilich Trugschlüsse, Scheinbeweise.)

Wis. 82, 27. 23. L. W. 20, 69. 68. Ma. 1, 198. S. 1900, 43. Mich. 83, 9. Jl. 77, 69. Ka. 1900, 27.

c. Das Herz des Menschen selbst ist ein guter Boden dafür. Die Menschen lieben die Finsternis mehr denn das Licht. Wir tragen alle den Zunder in unserm Herzen. Niemand kann verhindern, daß der Unkrautsame aufgeht.

Anm. Torheit freilich wäre es, aus der Menge der Anhänger einer Lehre auf ihren göttlichen Ursprung schließen zu wollen.	L. W. 20, 73. 74.
11. Die Gefahr der Verführung zu falscher Lehre ist groß. Die Christenheit ist mit falscher Lehre überschwemmt. Jeder Schriftlehre steht ein Irrtum gegenüber. 143 verschiedene Denominationen! Ka. 1906, 6. — Falsche Lehre fristet nicht ihr Dasein unter vielen Verfolgungen, sondern führt die Herrschaft.	Wis. Syn. 87, 34—40. Neb. 97, 23.
Anm. a. Die Gefahr der Verführung nimmt in der letzten Zeit nicht ab, sondern wird nur um so größer. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 4, 3. 4. Matth. 24, 11. 5. 24. — Lied 165, 5.	W. 1903, 45. 46. O. 1900, 33. 34. Mich. 1907, 21. **Falsche Lehrer. § 9. Zeit.**
Anm. Die Gefahr kommt von außen (Wir sind ringsum von falscher Lehre umgeben. Schriften, Bücher) und von innen. Ap. 20, 30: Auch aus euch selbst werden auferstehen u. s. w.	Mich. 97, 34.
12. Vor falscher Lehre sollen wir uns darum hüten. Davor behüte uns vor, lieber himmlischer Vater! Ein Gebet Ma. 3, 227. 228. Eine Geschichte, wie das Gebet einer Gemeinde um Behütung vor einem falschen Lehrer erhört wurde Luth. 10, 128.	Süd. 86, 53.
Anm. a. Verfälschte Nahrungsmittel, unreine Schlächtereien werden vom Staate condemned, und von der Kirche die falsche Lehre.	Mit. 1906, 30. 31.
Anm. b. Mit welchem Ernst sollte sich ein Prediger auf seine Predigt vorbereiten, damit er nichts Verkehrtes sagt!	Wis. 82, 22.

Abhandlungen.

Siehe unter Lehre, Seite b867.

Abriß.

Wer ist ein falscher Lehrer? § 1. Beschreibung der falschen Propheten. § 2. Ihr Schafskleid. § 3. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. § 4. Welchen Schaden richten sie an? § 5. Ihr Erfolg. § 6. Ihre Strafe. § 7. Kann ein falscher Prophet selig werden? § 8. Falsche Lehrer hat es immer gegeben. § 9. Vor falschen Propheten sollen wir uns vorsehen. § 10. Widerlegung der Irrlehrer. § 11. Art und Weise der Widerlegung. § 12. Falsche Lehrer soll man meiden. § 13. Lehrzucht. § 14. Der Kampf gegen falsche Lehre. § 15. Einwände. § 16. Gleichgiltigkeit gegen falsche Lehre. § 17.

Falsche Lehrer.

1. Falsche Lehrer sind Lehrer, die von Christi Wort abweichen und hartnäckig trotz aller Ermahnung an ihrer falschen Lehre festhalten. Jer. 23, 16: sie predigen nicht aus des Herrn Munde.

Luth. 18, 2. Theol. 10, 173.

Anm. a. Auch ein rechtgläubiger Prediger kann einmal irren, aber sobald ihm sein Irrtum aus Gottes Wort vorgestellt wird, tut er ihn ab. Ein falscher Prophet jedoch hält hartnäckig daran fest. Tit. 3, 10: einmal und abermal ermahnt.

Ma. 3, 231.

Anm. b. „Falscher Prophet" ist eine ähnliche Zusammensetzung als „frommer Schalk". Ist jemand ein Prophet, so kann er kein falscher Lehrer sein. Ist er ein falscher Lehrer, so kann er kein Prophet sein.

Ma. 1, 200.

Anm. c. Oft werden auch rechte Propheten als falsche verschrieen. „Bist du, der Israel verwirret." Welcher Unterschied aber zwischen einem rechten und falschen Propheten in Bezug auf Stellung, Früchte, Ende!

Ma. 6, 222. 22, 219. 220.

Anm. d. In einem gewissen Sinn können auch deine Freunde, Zeitungen und Bücher falsche Propheten sein.

Ma. 23, 218.

2. Beschreibung der falschen Propheten. Falsche Lehrer

1. predigen nicht des Herrn Wort, sondern verfälschen es. 2 Kor. 2, 17. 4, 2. Sie mischen Wasser mit Wein. Jes. 1, 22;

Ma. 6, 222. Jo. 89, 34. Theol. 10, 172.

2. vermischen Gesetz und Evangelium. Sie sprechen den Gottlosen recht Spr. 17, 15, machen den Leuten Kissen unter die Arme, Hes. 13, 18, verkündigen den Gottlosen eitel Gutes und trösten sie in die Hölle hinein;

Ma. 6, 223. Min. 86, 30. Stöckh. A. T. 308.

3. verbieten, was Gott geboten hat, und erlauben, was er verboten hat. Jes. 5, 20: sie heißen Böses gut und Gutes bös, machen aus Licht Finsternis. Hes. 22, 26: Ihre Priester verkehren mein Gesetz freventlich;

Min. 86, 31.

4. setzen sich an Gottes Stelle und machen Glaubensartikel;

Süd. 86, 50.

5. folgen ihrer Vernunft. Ein Schwindelgeist hat sie erfaßt. Wis. Syn. 87, 42. Sie hängen sich an dunkle Stellen der Schrift und lassen die hellen aus den Augen. Brun. 38;

Wis. 1903, 29.

6. sind nicht von Gott gesandt, sondern kommen von selbst, ohne Beruf. Jer. 23, 21: Ich sandte die Propheten nicht, noch liefen sie. Sie gehen nicht durch die Tür in den Stall, sondern wie Diebe. Joh. 10, 1—10. Stöckh. N. T. 173. Sie gehen auf, wie Dornen und

Theol. 10, 173. 174. Ma. 7, 212. 6, 222. 9, 235. 22, 219. Sieck 2, 54.

Disteln. Mag. 3, 128;

7. greifen gern in ein fremdes Amt. 2 Kor. 10, 1[illegible] in fremder Arbeit. Sie dringen gern in bestehende [illegible]meinden ein und suchen deren Glieder an sich zu zie[hen];

8. sprengen ihre Bücher und Schriften in alle Län[der] aus;

9. werfen sich oft auf zu Herren, tyrannisieren die [Ge]meinden. Was lassen sich manche Gemeinden, z. B. [Pa]pisten, von falschen Lehrern gefallen! 2 Kor. 11, 2[0]: so euch jemand zu Knechten macht, so euch jemand sch[in]det u. s. w.

10. sind meist stolz, hoffärtig, voll Selbstruhm;

11. suchen irdischen Gewinn. Hes. 13, 19: um eine Hand voll Gerste und Bissen Brots willen. Röm. 1[6], 18: sie dienen nicht dem Herrn, sondern ihrem Bau[ch]. Mrs. Eddy, Dowie und andere sind durch ihre Lehre re[ich] geworden. Luth. 64, 21.

Anm. Falsche Propheten

1. rauben Gott die Ehre. Falsche Lehre ist Entheiligung des Namens Gottes;

2. sind verbotene Existenzen;

3. dienen mit ihren Menschengeboten Gott vergeblich Matth. 15, 9. Und ihre Gebote von Händ[e]waschen u. s. w. waren noch nicht einmal unrecht;

4. lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, denn sie widerstehen der Wahrheit.

3. Ihr Schafskleid. Falsche Lehrer kommen in Schafskleidern. Matth. 7, 15. Worin besteht ihr Schafskleid?

Sie

a. schmücken ihre falsche Lehre mit Gottes Wort. Jer. 23, 31. 32: führen ihr eigen Wort und sprechen: er hat's gesagt. Sie predigen die falsche Lehre als göttliche Wahrheit. Falsche Lehrer in Schafskleidern sind solche, die Stücke der reinen Lehre noch festhalten und die falsche Lehre damit verhüllen. Jl. 89, 67. Sie

1. predigen Stücke des Wortes rein und lauter und bringen ihre falsche Lehre n e b e n herein. 2 Petr. 2, 1: n e b e n einführen;

2. führen Gottes Wort an, aber lassen etwas aus (wie der Teufel Matth. 4, 6) oder fügen etwas hinzu;

3. reden oft ganz biblisch. Zwingli: Es sei im Abendmahl derselbe Leib Christi, der am Kreuz hing. Aber er verstand es geistlicherweise;

4. wissen ihr Gift zu verstecken bis zu gelegener Zeit. Je listiger sie die falsche Lehre verstecken, desto gefährlicher;

b. kommen unter dem Schein Christi. Matth. 24, 5: unter meinem Namen. Luk. 21, 8: in meinem Namen und sagen: ich sei es. Matth. 24, 23: Siehe, hier ist

Jo. 89, 33. 34. Luth. 18, 3.

Ma. 1, 200. Luth. 38, 29.

S. Dak. 1906, 9. 10. Jo. 79, 71. 89, 34. 35. Ma. 20, 52.

Ma. 9, 235. 20, 52.

Min. 86, 30. S. Dak. 1906, 8. 9. Luth. 40, 188.

Luth. 40, 164.

Syn. 1908, 26.

Theol. 10, 175. 176.

Wis. Syn. 87, 23.

Walth. Gna. 390. Walth. Ev. 261. Luth. 45, 1. 2. Küg. 4, 480. Mag. 3, 128. 8, 99. Ma. 12, 215. Ka. 1900, 25.

Min. 86, 29. L. W. 20, 68. Ma. 24, 116. 117. Mich. 1901, 67. 68.

L. W. 51, 145. 146. Theol. 10, 176.

Ma. 29, 69. 70.

Ma. 1, 200. 201.

Ma. 1, 200. 201. W. 1903, 88.

W. 1903, 46. Jo. 89, 31. Ma. 3, 232.

Christus. 2 Kor. 11, 13: verstellen sich zu Christi Aposteln; 15: als Prediger der Gerechtigkeit. Sie geben vor, rechte Lehrer zu sein (der weiße Teufel. Ka. 1900, 25);

c. geben manchmal Wunder vor. Matth. 24, 24: werden große Zeichen und Wunder tun. 7, 22: in deinem Namen geweissagt, viele Taten getan;

Jo. 95, 40. Jl. 89, 66. Luth. 18, 2. Ma. 27, 269. Sieck 2, 52. 53.

d. berufen sich

1. auf die lutherischen Bekenntnisschriften. Sie sagen „allein aus Gnaden", aber doch kommt es auf den Menschen an;

Jo. 89, 35. L. W. 45, 3.

2. auf die Väter. Darum soll man sie trotz ihres Irrtums zu den Rechtgläubigen zählen oder zum Teil hochangesehene Kirchenlehrer als irrgläubig ansehen;

L. W. 18, 1.

3. auf Gesichte und Offenbarungen, auf den innerlichen Beruf;

Stöckh. A. T. 292. Ma. 12, 215. 216.

e. verführen durch süße, prächtige Reden die unschuldigen Herzen. Röm. 16, 18. Eph. 4, 14: Täuscherei, damit sie uns erschleichen, zu verführen. Sie wissen ihre Lehre so vortrefflich darzulegen, daß selbst oft die besten Christen betrogen werden.

Luth. 40, 188. 169. 170. 24, 148. L. W. 20, 65. 67. Jo. 79, 71.

Anm. a. Etliche von den frommen Reden sind: „Wir sind die ursprüngliche Kirche. Sehet ihr nicht, wie wir auf Buße, Besserung, Heiligung dringen, wie wir singen, beten u. s. w.? Laßt uns nach dem langen Krieg die Bruderhand reichen! Auf die Lehre kommt nicht so viel an, wenn man nur an Christum glaubt."

Ma. 3, 233. 234. 27, 265.

Vergl. § 16.

Anm. b. Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit umstricken sie die nichtsahnenden Leute;

S. Dak. 1906, 9.

f. haben den Schein eines gottseligen Wesens 2 Tim. 3, 5, geben sonderliche Weisheit und Klugheit vor;

Ma. 7, 212. 25, 223. 224.

g. zeigen großen Eifer, geben sich viel Mühe, die Herzen zu gewinnen und die Masse an sich zu ziehen; sie bringen stets was Neues her. Matth. 24, 26: er ist in der Wüste, er ist in der Kammer;

Ma. 22, 219. W. 1903, 46. 47.

h. geben vor, daß sie die Ehre Gottes über alles stellen und preisen ihre Lehre als unfehlbares Mittel zur Seligkeit;

Süd. 89, 39. 37. Jl. 79, 16. 17.

i. umgeben sich mit dem Schein der Wissenschaft.

Jl. 1906, 18.

Anm. a. Wehe denen, die keine klare Erkenntnis haben, sie lassen sich leicht betören. Eph. 4, 14: Kinder, die sich wiegen und wägen lassen von allerlei Wind der Lehre.

Luth. 24, 148.

Anm. b. Es ist keine Leichtigkeit, einen solchen verschlagenen, scharfsinnigen Mann in der Gemeinde als falschen Lehrer zu entlarven.

Jo. 79, 70.

Anm. c. Doch gibt es auch falsche Propheten ohne Schafskleid:

1. solche, die die Fundamentallehren, die Dreieinigkeit, die Gottheit Christi u. s. w. leugnen,

Ma. 12, 215.

2. falsche Messiasse, die sich selbst für Christus ausgeben. Namen von solchen Luth. 63, 155. Ihr Erfolg ist gewöhnlich von kurzer Dauer.

W. 1903, 48. 49.

4. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 16. Diese Früchte sind

Luth. 18, 3. 4. Ma. 27, 266. 268. Mag. 8, 102.

a. nicht das gottselige Leben, obwohl auch auf den Wandel des Pastors viel ankommt. Ein Prediger kann ein gottseliges Leben führen und doch ein falscher Lehrer sein. Der Schluß: Wenn der Prediger gottselig lebt, muß auch seine Lehre recht sein, ist ebenso falsch, als dieser: Jener Schuhmacher ist ein frommer Mann, darum sind auch seine Schuhe, die er macht, gut;

Ma. 3, 229. 230.

b. nicht der große Eifer,

Ma. 25, 23. 224.

c. nicht der äußerliche Schein,

Luth. 18, 4.

d. nicht der Erfolg, welcher vor Menschen verborgen ist. Sollte man von den Wirkungen schließen auf Wahrheit oder Unwahrheit der Lehre, so müßte man die falschen Propheten gewähren lassen, bis sich der Erfolg zeigt;

Ma. 7, 212. 3, 228 bis 231. 25, 224. 27, 267. 9, 235. Mag. 3, 128. 12, 216. Ma. 22, 219. Walth. Ev. 262. Gna. 392. Küg. 4, 480. 481. H. 71, 25. 26. Jl. 89, 67. Luth. 18, 4. Sieck 2, 55. Stöckh. N. T. 104.

e. sondern seine Lehre. Die Frucht eines Redners ist seine Rede. Jes. 57, 19: die Frucht der Lippen. Wie der rechte Prophet an der rechten Lehre, so wird der falsche Prophet an seiner falschen Lehre erkannt.

Luth. 18, 4. 5.

Anm. a. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? Aus der falschen Lehre wird offenbar, daß der Prophet eine Distel ist. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen.

Jl. 89, 68. Ma. 1, 201.

Anm. b. Dabei soll man freilich zugleich darauf sehen, was für Früchte solche Lehre im Leben zeigt. Was hat die Lehre der Katholiken von den Heiligen, die Lehre der Calvinisten daß Gott viele zur Verdammnis bestimmt habe, zur Frucht? Verwirrung der Gewissen, Beraubung alles Trostes.

Luth. 18, 4. Ma. 9, 235.

Anm. c. Will man falsche Lehrer erkennen, so gehört dazu daß man das Wort kennt. — Ein unbekehrter, unerleuchteter Mensch wird im Dunkeln tappen.

Ma. 1, 201. 21, 263. 264. 27, 265. 266. 12, 216. 6, 223. Mag. 8, 99. Mit. 79, 24.

5. Welchen Schaden richten falsche Lehrer an? Sie sind reißende Wölfe Matth. 7, 15, Seelenmörder. Sie zerreißen und zerstreuen die Schafe. Ein Wolf hat es auf das Leben der Tiere abgesehen. Ma. 19, 275. Falsche Lehrer sind gierig wie ein Wolf. Luth. 18, 3. Sie

Ma. 9, 231. 12, 216. 18, 220. Quart. 1, 169.

a. führen ab von Christo, indem sie den Hauptartikel von der Rechtfertigung allein aus Gnaden fälschen. Viele Menschen erkennen den schmalen Weg zum Leben nicht, weil sie falschen Propheten in die Hände fallen. Quart. 1, 169;

Luth. 10, 164.

b. ziehen den Menschen auf den breiten Weg zur Hölle. Darum ruft der Apostel aus: Wollte Gott, daß sie auch ausgerottet würden. Gal. 5, 12;

Ma. 20, 51. Syn. 1908, 25. Süd. 89, 45.

c. verwüsten den schönen Garten Gottes, richten Revolution in der Kirche an;

d. sind der Same, aus welchem die Kinder der Bosheit hervorwachsen;	Luth. 41, 2. 3.
d. sind schuld daran, wenn unsterbliche Seelen verloren gehen; Jer. 23, 22. Von ihren Händen wird Gott die Seelen fordern. Wie werden Arius, Pelagius und die Päpste erschrecken, wenn sie die Seelen sehen, die sie verführt haben!	Walth. Ges. u. Ev. 2, 81.
e. sind gefährliche Feinde der Kirche Mit. 98, 29, schlimmer als Diebe und Mörder Luth. 18, 3, Giftmischer Wis. 82, 19, faule Bäume Ma. 19, 275, Dornen und Disteln, welche stechen und verletzen. Ma. 19, 275.	
Anm. a. Unsäglich ist der Schaden, den sie angerichtet haben.	Ma. 7, 212.
Anm. b. Darum werden sie genannt: trügliche Arbeiter, 2 Kor. 11, 13, böse Arbeiter, Hunde Phil. 3, 2, Heuchler Matth. 23, 23.	Mit. 95, 64.
Anm. c. Sie sind voll Feindschaft gegen Gott und sein Wort, vom Satan bezaubert und verblendet.	Luth. 18, 3. 40, 188.
6. Ihr Erfolg. Falsche Lehrer haben oft großen Erfolg. Matth. 24, 5. 11: sie werden viele verführen. 24: wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Alles läuft ihnen zu wie Wasser. Sie werden schnell beliebt, stehen in großem Ansehen. Die Ursache ihres Erfolges liegt darin, daß	W. 1903, 47. Min. 86, 30.
a. sie selbst ihre Lehre mit Gottes Wort schmücken;	
b. Satan ein Vorurteil gegen die reine Lehre erweckt;	Syn. 1908, 26.
c. die Zuhörer gerade solche Predigt wünschen. 2 Tim. 4, 3. 4: nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, wonach ihnen die Ohren jücken. Der Mensch hat ein religiöses Bedürfnis. Da er das Evangelium von Christo nicht leiden mag, haben die falschen Lehrer eine günstige Gelegenheit, ihre Ware an den Mann zu bringen. Vergl. § 13, Anm. d.	W. 1903, 49. 50. **Falsche Lehre § 10 c.**
Anm. a. Falsche Lehre schmeichelt dem natürlichen Menschen.	Min. 86, 38.
Anm. b. Falsche Lehre kann nicht bestehen, wenn sie bei der Menge keinen Beifall findet. Wo kein Käufer, da kein Markt.	Luth. 6, 6.
Anm. c. Damit ist aber niemand entschuldigt;	
1. die Verführten nicht; es ist ihre eigene Schuld, wenn sie sich verführen lassen,	**Lehre prüfen. § 1. Anm. c.**
2. die falschen Propheten nicht, daß sie den Leuten predigen, was sie wünschen.	W. 1903, 51.
7. Falsche Propheten werden ein hartes Urteil empfangen. Daß sie Gott hart strafen will, geht aus folgenden Stellen hervor:	Stöckh. A. T. 297. Wis. 82, 23. 24.
a. Jer. 23, 31: Siehe ich will an die Propheten u. s. w. Jes. 8, 20: werden die Morgenröte nicht haben;	Theol. 2, 410. Mag. 8, 98.
b. Gal. 1, 8. 9: der sei verflucht. Theol. 10, 179. 180.	Mit. 70, 19. 20.
c. Hos. 4, 6: darum will ich dich auch verwerfen;	Wis. 82, 45.
d. Luk. 11, 42—44: Wehe euch u. s. w.	Stöckh. N. T. 185. 186.
e. Matth. 15, 13: Alle Pflanzen, die mein himm-	Stöckh. N. T. 134.

lischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden **ausgereutet**;

f. 2 Tim. 3, 9: sie werden es die Länge **nicht treiben**;

g. Matth. 7, 19—23: abgehauen uns **ins Feuer** geworfen. Ich habe euch noch nie erkannt.

Anm. a. **Wird** schon ein irdischer Fürst **zu** gerechtem Zorn gereizt, wenn seine Gesandten seine **Worte** verdrehen, wie viel mehr Gott!

Anm. b. Falsche Lehrer verurteilen sich **selbst**: Tit. 3, 11, haben keinen Gott 2 Joh. 9.

Anm. c. Im alten Testament war Todesstrafe auf falsche Lehrer gesetzt. 5 Mos. 13, 10. 11: Man soll ihn zu Tode steinigen. 17, 5. — Elias und die Baalspfaffen. Im neuen Testament heißt es: weichet von denselbigen.

Anm. d. Auch über die, so falschen Lehrern anhängen, ergeht Gottes Gericht. 2 Thess. 2, 8—12.

8. Kann ein Mensch, der falscher Lehre anhängt, selig werden? Es kommt darauf an, ob

1. der Irrtum ein grundstürzender ist oder nicht. Wer da leugnet, daß die Bibel Gottes Wort ist, daß Christus Gottes Sohn sei, kann den wahren Glauben nicht haben.

Anm. Falsche Propheten, die grundstürzende Irrtümer hartnäckig bis an ihr Ende festhalten, können nicht selig werden. Und was wird dann geschehen mit denen, welche sich haben verführen lassen und ihnen nachgefolgt sind? Sie werden mit in das Verderben gerissen;

2. der Irrtum wissentlich oder unwissentlich festgehalten wird, ob man in Schwachheit irrt und etwa zu den Betrogenen gehört, oder ob man die falsche Lehre hartnäckig verteidigt und alle Ermahnungen in den Wind schlägt. Es ist zu unterscheiden: irren und im Irrtum bleiben. Augustin: Errare potero, haereticus non ero. Luth. 1, 84.

a. Leuten, die in nichtfundamentalen Artikeln in Einfalt irren, dabei aber noch an Christo festhalten, schadet ihr Irrtum an ihrer Seligkeit nichts.

Anm. a. Ein einfältiger Christ kann wohl unbeschadet seiner Seligkeit von falschgläubigen Gemeinschaften festgehalten werden.

Anm. b. Es ist mit Schwachheitsirrtümern ebenso wie mit Schwachheitssünden. Wie letztere bei denen, welche im Glauben stehen, vergeben sind, so auch die Lehrsünden.

Anm. c. Mancher glaubt mit dem Herzen besser, als er mit dem Munde bekennt. Der Irrtum steckt nur im Verstande, nicht aber im Herzen. Auch bei Theologen decken sich oft Theorie und Praxis nicht.

Anm. d. Manche Väter haben geirrt, aber sie wurden von ihrem Irrtum von niemand überzeugt und hielten vermöge einer glücklichen Inkonsequenz den **Grund** fest.

Anm. e. Wir verdammen nicht die Person, viel weniger ganze Gemeinschaften um ihrer falschen Lehre willen, sondern den Irrtum.

Luth. 40, 188. Ma. 7, 213.
Luth. 18, 5. 6. Ma. 27, 269.
Wis. 82, 22.
Luth. 45, 2.
L. W. 44, 3. Syn. 1908, 26. Süd. 89, 19. Jl. 1903, 45. Stöckh. A. T. 148. W. 97, 50.
Wis. 82, 24.
L. W. 18, 8. 9.
Ö. 73, 38. Ma. 11, 229. **Glaubensartikel** b324.
Ma. 22, 220. 27, 269.
N. W. 76, 40. Küg. 4, 485. 486. Luth. 18, 19. Theol. 8, 243. 244. Ma. 11, 230. 229. L. W. 23, 4.
O. 67, 17. 18. Luth. 45, 2.
W. 68, 21.
N. W. 76, 40.
L. W. 18, 33. Luth. 18, 19.
L. W. 50, 532. 439. 487. 488. Wis. Syn. 1903, 55.
Luth. 18, 8. 9. L. W. 19, 227.
Luth. 37, 99. 100. 4, 2. O. 67, 18. L. W. 19, 37.

Anm. f. Das rechtfertigt aber ihre falsche Lehre nicht und macht sie nicht unschädlich. Irren ist menschlich, aber doch ist Irren im Leben und in Lehre Sünde.
Theol. 8, 243. 244. Luth. 18, 18.

b. Erkennt ein Mensch die Irrlehre und bleibt doch darin, so ist er verloren. Mutwilliges Festhalten an falscher Lehre stürzt aus der Gnade und verdammt.
N. W. 76, 41. Jl. 76, 59. Mich. 85, 55. Luth. 1, 84.

Anm. a. Welches Gericht wird über sie ergehen!
Luth. 45, 2.

Anm. b. Mit Wissen und Willen einen kleinen Irrtum festhalten, stößt den Grund um.
Ma. 11, 229. 230.

Anm. c. Unselig, wer falsche Lehre für etwas Geringes ansieht. Wir sollen die Lehrsünden ebenso bußfertig bekennen, wie die Lebenssünden.
Luth. 18, 19.

c. Demgemäß wird auch das Verhalten gegen falsche Lehrer und ihre Anhänger ein verschiedenes sein.

1. Die aus Schwachheit irren und von einem Fehl übereilt werden, sind mit Geduld und sanftmütigem Geist zurechtzuweisen. Mit den Schwachen haben wir Geduld. Gal. 6, 1. Röm. 14, 1.
Luth. 18, 20. L. W. 23, 41. Wis. 98, 22. Syn. 82, 9.

Anm. Auch bei grundstürzenden Irrtümern ist nicht alsbald alle kirchliche Gemeinschaft zu verweigern, erst muß alles versucht werden, um zurechtzuhelfen. Wie gefährliche Irrtümer waren in der Gemeinde zu Korinth im Schwange!
Syn. 82, 9. 10. 20.

2. Diejenigen, welche mutwillig irren, sind als Feinde Christi zu betrachten. Mit denen, welche ihren Irrtum hartnäckig und trotz aller Ermahnung festhalten, Trennung und Ärgernis anrichten, ist alle kirchliche Gemeinschaft aufzuheben.
Syn. 82, 10. 20. Luth. 18, 20. 4, 2.

9. Falsche Lehrer hat es immer gegeben durch alle Jahrhunderte hindurch. Zu Elias Zeit 450 Baalspfaffen, zu Christi Zeit Pharisäer und Sadducäer, zu Luthers Zeit Sakramentierer und Wiedertäufer.
Luth. 24, 147. 148. Mit. 95, 60. 61. Ma. 1, 197. 198. 12, 215.

Anm. a. Besonders in der letzten Zeit werden viele falsche Propheten sein. Zeichen der Zeit. Matth. 24, 24: Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen u. s. w.
W. 89, 57. O. 1900, 15. Ma. 1, 194. 199. 200. Walth. Epi. 348. Wis. Syn. 87, 22. Ma. 24, 24. **Falsche Lehre § 11.**

Anm. b. Wie hat sich das erfüllt! Wir sind von Sekten und Schwärmern umgeben. Papsttum. (W. 1903, 47. Mich. 1901, 70.) — Schwärmer, falsche Lutheraner.
Min. 86, 35—37. Ka. 1906, 49. 50. Wis. 82, 16. Wis. Syn. 87, 34—40. Mich. 97, 34.

Anm. c. Die Zahl der falschen Lehrer ist groß, viel größer, als die der rechten.
W. 1903, 46. Mit. 95, 61.

Anm. d. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden. Ap. 20, 30.
L. W. 19, 9. 10.

1. Das zeigt die Geschichte aller Zeiten. Zur Zeit der Apostel: Hymenäus, zur Zeit der Reformation: Karlstadt, Zwingli.
Luth. 37, 2.

2. Die Gefahr ist noch immer vorhanden, der Feind hat die Waffen noch nicht niedergelegt.
Wis. 82, 10.

3. Wie schmerzlich, wenn selbst in unserer eigenen Mitte falsche Lehrer aufstehen, wie im Gnadenwahlslehrstreit. Doch darf uns das nicht befremden.
Wis. 82, 9.

Ma. 1, 195.

Anm. e. Das dient uns

1. zur Lehre. Wenn wir den betrübten Zustand der Kirche sehen, werden wir uns nicht daran ärgern;

2. zum Trost. Gott wird sein Volk und Kirche erhalten bis zum jüngsten Tage;

3. zur Warnung. Wir müssen uns fleißig vorsehen, wie ein Wandersmann, der durch einen großen Wald reisen soll und hört, daß viele Irrwege da sind.

Anm. f. Warum Gott falsche Lehrer zuläßt s. Seite b885, § 3.

Süd. 89, 18. Wis. 82, 38. 39. Ma. 24, 263. Luth. 18, 2. Küg. 4, 486. Sieck 2, 51. Stöckh. N. T. 103.

10. Vor falschen Propheten sollen wir uns vorsehen. Matth. 7, 15. (Ein Steckbrief mit Personalbeschreibung. Sieck 2, 52.) Röm. 16, 17: daß ihr aufsehet u. s. w. Das soll tun

Mich. 1907, 21. 22. Ma. 1, 196.

a. der Pastor. Ihn hat Gott zum Wächter gesetzt. Er soll vor aller falschen Lehre warnen Min. 86, 41. 42;

Jo. 89, 32. Ma. 1, 197. 27, 264. Ka. 1900, 57.

b. die Gemeinde, alle Christen.

Ma. 18, 220. 12, 215.

Anm. a. Solche Vorsicht ist nötig, weil falsche Lehrer in Schafskleidern immer da sind.

Ma. 1, 197. 196.

Anm. b. Wenn Pestilenz unter das Volk kommt, sieht sich jeder vor. Krieg, Pestilenz und teure Zeit ist nicht so schlimm, als wenn man das Wort verliert.

Ma. 21, 263. 15, 220.

Anm. c. Wen Gott warnt, dem erweist er eine große Gnade. Solche Warnung soll man beherzigen.

Ma. 12, 216.

Anm. d. Zum Vorsehen gehört Wachstum in der Erkenntnis der Wahrheit. Darum müssen wir fleißig Gottes Wort hören und betrachten.

Jl. 89, 70.

Anm. e. Wer auf Gottes Wort gegründet ist, steht fest in der Lehre.

L. W. 19, 11. 12. 20, 2. W. 67, 41. Ma. 2, 55 bis 57. 1, 196. Luth. 41, 17. Past. 82. 83. 100. Theol. 11, 118. 119. 115. Wis. 85, 54. 55.

11. Widerlegung der Irrlehrer. Falsche Lehrer sollen von den Predigern gestraft werden. 2 Tim. 4, 2—5: strafe, drohe, ermahne. Tit. 1, 9—11: zu strafen die Widersprecher, welchen man muß das Maul stopfen. Hohel. 2, 15: Fanget uns die Füchse, die die Weinberge verderben. — Wie haben gegen falsche Lehre gezeugt:

Luth. 41, 18. 18, 17. Theol. 8. 238—243. Wis. 82, 39. 40. L. W. 4, 365. 366. W. 67, 41. Jl. 77, 32. 33.

a. Christus. Matth. 5, 21. 22. (Falsche Auslegung des Gesetzes.) 15, 1—9. (Menschengebote.) 23, 13—33. (Pharisäer.) Er hat den Irrtum gestraft, wo immer er ihm entgegentrat. Theol. 8, 238—243;

Wis. 82, 41. Luth. 41, 17. Wis. 82, 41. 42.

b. die Propheten. Hes. 22, 26. 13, 1—5. Jer. 5, 30. 31. 23, 16. 22;

Luth. 41, 17. 18. 5, 114. 115. Ma. 3, 227. Neb. 1903, 19. Ka. 1900, 55.

c. die Apostel. Ap. 15, 10. Gal. 1, 8. 9: der sei verflucht. 2, 4. 5. 3, 1. 5, 1—9. 1 Tim. 6, 3—5. 2 Kor. 11, 15. 2 Tim. 2, 17. 1 Tim. 20, 1;

Ma. 2, 92. 1, 202. Jl. 77, 66. L. W. 19, 230.

d. die Väter. Ignatius, Polykarp und Marcion

Ma. 12, 215. Mit. 70, 33. Wis. 86, 45. 46.

Anm. a. Prediger sind Hirten und Wächter. Wie könnten sie den Verrätern ruhig zusehen! Ein Pre

diger soll den rechten Weg zeigen. Wie darf er schweigen, wenn der Wegweiser verdreht wird!
Mich. 88, 94. Min. 86, 41. L. W. 43, 211.

Anm. b. Ein Prediger soll nicht allein l e h r e n, sondern auch w e h r e n. Tit. 1, 9: ermahnen durch die heilsame Lehre und zu strafen. 2 Tim. 4, 2: predige das Wort, strafe.
Theol. 11, 115. Wis. 82, 45. D. 94, 12. 73, 8. 9. 38. Past. 100. Ma. 2, 55.

Anm. c. Gegen falsche Lehre soll man zeugen 1 Tim. 1, 3. 4, 1—6. Off. 2, 14—16, auch wenn es uns Verbannung und Tod bringt.
Wis. 82, 43. 44. Ma. 2, 57.

Anm. d. Wird die Wahrheit in irgend einem Punkte angegriffen, so ist es Pflicht der Kirche, die angegriffene Wahrheit zu verteidigen und die falsche Lehre abzuweisen.
Ma. 7, 161.

Anm. e. Besonders sollen die Pastoren wehren, aber auch die Laien haben die Pflicht dazu.
Mit. 91, 43. 44.

Anm. f. Ein Prediger, der zu falschen Lehren stille schweigt und will doch ein rechter Lehrer sein, ist ein Fuchs, Wolf, Mietling. Zu falscher Lehre schweigen, heißt, sie tatsächlich anerkennen. Wis. 83, 38.
Syn. 75, 15. Ma. 1, 196. Jl. 77, 31. Past. 83.

Anm. g. Heutzutage will man vom Strafen der Irrlehrer nicht viel mehr wissen. Man meint, es gehöre nicht auf die Kanzel oder in die Zeitschriften. Der Pastor soll das Evangelium predigen und andere Leute gehen lassen.
Theol. 11, 121. Ma. 12, 214. 15, 219. 27, 262. 263.

Anm. h. Hätte Athanasius nur seine Lehre verkündigt, daß Christus wahrer Gott sei, ohne die Gegenlehre anzugreifen, hätte Luther es gemacht wie Staupitz, es wäre ihnen kein Haar gekrümmt worden.
Walth. Ges. u. Ev. 2, 254.

12. Art und Weise der Widerlegung. **Polemik.**

a. Zunächst muß man den G r u n d l e g e n. Man muß erst die rechte Lehre darlegen, ehe man die falsche zu widerlegen anfängt. Indem wir die Wahrheit beweisen (2×2=4), widerlegen wir auch den Irrtum. (2×2=7.)
Cal. 91, 18. Ma. 2, 58.

Anm. a. Wir müssen die göttliche Lehre begründen, beweisen, und zwar nicht mit der Vernunft, sondern mit der Schrift. Der Beweis muß auch schlagend sein. Mit. 85, 18.
Cal. 91, 18. W. 92, 42. 43. Jl. 89, 60. 61. Mit. 92, 23.

Anm. b. Wir müssen uns darum mit den Beweisstellen (Sedes) wohl vertraut machen.
W. 92, 36. 37.

Anm. c. In einer Gemeinde, die die rechte Lehre noch nicht erkannt hat, viel gegen falsche Lehre zu polemisieren, kann nur schädlich sein.
Past. 100.

b. Der Irrtum soll nicht bloß o b e r f l ä c h l i c h, sondern gründlich und überzeugend widerlegt werden, wie er mit Gottes Wort streitet. Das Maul stopfen Tit. 1, 11 heißt, jeden Ausweg abschneiden, daß die Gegner nicht entschlüpfen können.
Ma. 2, 90. 91. Wis. 82, 46. 49.

Anm. a. Man soll das Zeugnis gegen falsche Lehre nicht darauf beschränken, daß man seine Verachtung darüber ausdrückt.
Cal. 19, 16.
Wis. 82, 46. Past. 101.

Anm. b. Kalt und faul widerlegen, heißt: zweimal bestätigen.
Ma. 2, 187. Luth. 41, 19.

Ö. 73, 10.

Anm. e. Das Wehren soll geschehen mit Deutlichkeit und Nachdruck.

c. Man muß Irrlehrern solange zusetzen, bis sie ihren Irrtum rundweg b e k e n n e n und widerrufen.

L. W. 14, 377. 378. 380.

1. Man soll sich nicht zufrieden geben, wenn Irrlehrer nur halbwegs anfangen, so zu reden, daß man es gut deuten kann. Arius sagte auch, daß Christus Gottes Sohn sei, verband aber eine ganz andere Meinung damit. — Zwingli.

O. 94, 14. 15.

2. Unter verschiedener Redeweise verbirgt sich oft falsche Lehre. Darum soll man auch in "rebus et phrasibus" nicht von der reinen Lehre abweichen.

Luth. 41, 19. Ma. 2, 57.

d. Hält ein Irrlehrer hartnäckig an seinem Irrtum fest, so muß man ihn s c h a r f angreifen. 2 Tim. 4, 2: strafe, drohe. Gegen falsche Lehre muß man viel schärfer auftreten, als gegen böses Leben.

Ma. 2, 91. 92.

Anm. Daß dabei auch h a r t e W o r t e gebraucht werden können, zeigt Christus: Matth. 12, 39. 16, 4: böse und ehebrecherische Art. 23, 33: Schlangen und Otterngezüchte. 23, 17. 19: Narren und Blinde. 15, 14: blinde Blindenleiter. 6, 2. 5. 16: Heuchler. 7, 15: reißende Wölfe. Joh. 10, 8: Diebe und Mörder. 8, 44: Ihr seid vom Vater, dem Teufel. — Paulus: Phil. 3, 2: Hunde. 2 Kor. 11, 13.

e. N o m i n a l e l e n c h u s. Sollen die Namen der falschen Lehrer oder Kirchengemeinschaften genannt werden oder nicht?

Past. 82.

1. Christus und die Apostel haben es getan. Matth. 16, 6: Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer. 2 Tim. 2, 17: Hymenäus und Philetus. Off. 2, 15.

Theol. 11, 107—114. Mit. 70, 31.

Anm. Paul Gerhard sollte versprechen, in der Predigt die Reformierten nicht zu nennen, aber er ließ sich lieber seines Amtes entsetzen.

L. W. 23, 33. 34. 39. 40.

2. Doch ist es nicht immer weise, und große Vorsicht dabei nötig. Die Konkordienformel verschweigt die Namen derjenigen, deren Irrtümer sie widerlegt.

Ma. 2, 58. Ö. 73, 38. 65, 58. 59. Cal. 91, 16. 17. Past. 100.

f. W a s f ü r f a l s c h e L e h r e soll man öffentlich strafen? Solche falsche Lehre, von der die Gemeinde bedroht wird. Es ist zwecklos, Lehren zu widerlegen, von denen die Gemeinde nichts weiß, und so die falsche Lehre erst bekannt zu machen. Gänzlich verkehrt wäre es, tote Ketzer aus dem Grabe zu holen, über gnostische Irrlehren zu predigen und die falschen Lehren der gegenwärtigen Zeit, welche in der Gemeinde im Schwange gehen, mit Stillschweigen zu übersehen.

Wis. 82, 47.

Anm. Bestrafung der Lehren und Abgötterei des P a p s t e s ist meist immer nötig.

g. Die Bestrafung der Irrlehrer soll geschehen zur r e c h t e n Z e i t und am passenden Platz.

Ma. 2, 58. Past. 101.

1. Man soll nicht ohne Not in jeder Predigt gegen falsche Lehre eifern.

Ma. 2, 58.

2. Wenn man gegen falsche Lehre auftritt, soll

der Text, welcher behandelt wird, von selbst die Gelegenheit dazu bieten, damit der Pastor nicht den Schein erwecke, als ob er danach jage.

h. Das Bestrafen der falschen Lehrer soll geschehen **mit Liebe**, mit dem Bemühen, selig zu machen. **Vergl.** das Verhalten Christi gegen die Irrenden. — Dazu gehört, daß man

Theol. 8, 249. 250. 243 bis 250.

1. Rücksicht nimmt auf die Personen und Umstände, ob die Person zu den Verführern oder den Verführten gehört, ob sie aus Schwachheit oder aus Bosheit irrt, ob sie schon einmal oder abermal vermahnt ist oder nicht, ob der Irrtum ein fundamentaler ist oder nicht, ob die falsche Lehre innerhalb der Gemeinde oder außerhalb derselben ist. — Wie verschieden behandelt Christus den Nikodemus, die Pharisäer und solche, die bewußtermaßen falsche Lehre führen. Theol. 8, 244—249. Nebr. 1907, 33. 34;

Ma. 2, 149—151.

2. die Gegner ehrlich behandelt, ihre Argumente gewissenhaft anführt, ihnen nichts unterschiebt.

Ma. 2, 186. Cal. 91, 14.

Anm. Damit soll nicht gesagt sein, daß man die falsche Lehre in schöner Form vortragen müsse. Falsche Lehre geht bei Zuhörern viel leichter ein, als die Wahrheit;

Ma. 2, 186.

3. nicht eifert mit Unverstand, nicht über jeden herfällt, der einmal etwas Verkehrtes gesagt hat;

Lehrstreit.

4. sich hütet vor Bitterkeit, persönlichem Haß, Ehrsucht, Zorn und Leidenschaft, vor Zanksucht 1 Kor. 11, 16: Lust zu zanken. Gal. 5, 15: beißen und fressen; vor Schimpfworten, wodurch man unsere Lehre verdächtigt, als könne man sie mit Gründen nicht mehr beweisen. Es gibt auch eine unchristliche Polemik. Ma. 6, 222.

Wis. 82, 46. Ma. 23, 320. 2, 187. 188. 91. Luth. 18, 17.

Anm. Zwei Extreme sind zu meiden: unzeitiger Eifer und allzu große Lauheit.

Ma. 2, 90.

i. Vorsehen muß man sich, daß man sich in der Hitze nicht auf den entgegengesetzten Irrtum treiben läßt. Flacian.

Ma. 23, 320.

13. Falsche Lehrer und falsche Lehre soll man meiden. Dies wird klar bezeugt durch folgende Sprüche:

5 Mos. 13, 1—3. (Wis. 82, 47. 48. Mich. 97, 31.)

Ps. 26, 4. 5: Ich habe keine Gemeinschaft mit den Falschen. Il. 76, 65;

Matth. 7, 15: Sehet euch vor u. s. w. Mit. 98, 19. Wis. 82. 48. L. W. 4, 74. 75. Luth. 41, 73;

Ap. 20, 30. 31. (Wis. 82, 48.);

Röm. 16, 17: daß ihr aufsehet auf die u. s. w. Mit. 70, 25. 26. 98, 20. L. W. 4, 73. 74. Luth. 56, 163. 41, 73. 5, 114. Wis. 82, 48. Neb. 1903, 20;

2 Kor. 6, 14—16: Ziehet nicht am fremden Joch. „Falsche Lehre ist wahrlich ein fremdes Joch. S. 71, 52. Luth. 41, 74. Ka. 98, 4. Wis. 82, 49. R. Pi. Kat. 1, 286—289;

Mit. 95, 64. 65. 98, 23. Ka. 98, 44. 45. Can. 85, 41. 42. 38. Mich. 94, 29. 97, 31. Il. 76, 62. 63. Wis. 83, 39. 40. 98, 21. Bra. 1905, 74. 75. Tex. 1906, 44. W. 97, 50. Syn. 1908, 25. Bro. 260. Wis. Syn. 1902, 33. Freik. 1904, 9. 10. Süd. 91, 35. 89, 29. Cal. 89, 44. Stöckh. A. T. 130. Luth. 60, 52. 53. Konf. Syn. 84, 5. **Kirche** [b]728.

Einwand. Hier sei nur von Ungläubigen die Rede. —

Il. 76, 63. Mich. 94, 29.

Soweit jemand falsche Lehre glaubt, ist er in dem Stück ungläubig. Die Konkordia führt diese Stelle gegen falsche Lehrer an 337, 41. — Mit. 95, 65. 66. Süd. 89, 29. 30. Luth. 45, 125.

1 Tim. 6, 3—5: Tue dich von solchen. Mit. 70, 26. 27. Luth. 41, 73.

Tit. 3, 10: Einen ketzerischen Menschen meide. D. 71, 52.

1 Joh. 4, 1: Glaubet nicht einem jeglichen Geist. Wis. 82, 48. Mit. 98, 21.

2 Joh. 10. 11: grüßet ihn auch nicht. Mit. 98, 21. L. W. 4, 75. D. 71, 64. Luth. 41, 74. Wis. 82, 49.

Einwand. Hier werde nur mit den Leugnern der Gottheit Christi Gemeinschaft verboten. — Dagegen V. 9: die L e h r e Christi. — Jl. 77, 33.

Matth. 24, 24. Ps. 94, 20. Kol. 2, 4. 8. 2 Petr. 3, 16. 17. 1 Tim. 6, 20.

Anm. a. Falsche Lehrer soll man nicht annehmen oder hören. Konf. 162, 47. 48. — Wis. 83, 50. Syn. 1908, 28. Baier 3, 666.

Anm. b. Dies Gebot schließt in sich, daß man

1. falschgläubige Gottesdienste meidet. In falschgläubigen Gottesdiensten Erbauung zu suchen, ist Sünde gegen das 3. Gebot Min. 88, 43, und der größte Mißbrauch der Ohren. Ma. 27, 235; — Ka. 1906, 50. **Kirchengehen.** b764.

2. nicht das Abendmahl von Falschgläubigen begehrt; — Luth. 22, 85. 86.

3. überhaupt keine Kirchengemeinschaft mit ihnen macht. Wir können mit ihnen nicht in einem Stalle stehen. — D. 71, 60. Luth. 41, 42.

Anm. c. Es ist Entheiligung des Namens Gottes, wenn man falsche Lehre unterstützt und sich den Schein gibt, als ob man sie gut heißt. — Süd. 86, 52.

Anm. d. Würden alle Leute falsche Propheten meiden, so könnten falsche Lehrer so großen Schaden nicht mehr tun. Wo keine Käufer sind, ist kein Markt. Man kann nur so lange predigen, als Leute da sind. — Ma. 27, 336.

Anm. e. So hat die Kirche immer gehandelt im alten und neuen Testament. Etliche besondere Beispiele: Johannes und Cerinth in der Badestube. Polykarp und Marcion. — Ma. 1, 202. Luth. 2, 68. Ka. 98, 5. 6. Mit. 95, 62.

Anm. f. Jeder hütet sich vor verdorbenen Nahrungsmitteln. — S. 1901, 70.

Anm. g. Gemeinschaft mit Falschgläubigen ist Heuchelei Theol. 10, 210, Teilhaftigmachung fremder Sünde 209. 210 und hat zur Folge Bestärkung der Irrlehrer L. W. 43, 213, Unterdrückung der Wahrheit, Gleichgiltigkeit, Zweifelsucht und Unglauben. — Jl. 77, 65. 67. 68. 72.

Anm. h. Einigkeit mit falschen Lehrern ist keineswegs eine löbliche Sache. Wer mit Sekten und Schwärmern schön tut, ist kein rechtschaffener Lutheraner. — Luth. 38, 102. D. 71, 65.

Anm. i. Falsche Lehre hat keine Gleichberechtigung in der Kirche. Parität ist ein von Gott verbotener Zustand Can. 94, 22. 23. — Syn. 1908, 27. L. W. 44, 4.

Anm. k. Dies Verbot erstreckt sich auch auf Blutsverwandtschaft. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, als — Wis. 82, 49. 50.

nich u. s. w. Matth. 10, 37. Luk. 14, 26.

Anm. l. Wir müssen uns darum zurückziehen von mancher lieben Seele. Das ist schwer für uns. Konf.

Mit. 91, 18. 95, 67. Jl. 76, 65. 66. Ma. 2, 294. Jo. 79, 43. Walth. Epi. 467.

Anm. m. Der weltliche und bürgerliche Umgang wird dadurch nicht aufgehoben. Doch soll man auch dabei das Seelenheil des Nächsten im Auge haben.

Can. 85, 38. Tex. 1906, 44. 45.

14. Lehrzucht. Stehen falsche Lehrer in unserer eigenen Mitte auf, so müssen sie, wenn sie offenbar werden und ihre Irrlehre hartnäckig festhalten, ausgestoßen werden. Die Gemeinde und Synode muß Lehrzucht üben. Bibelsprüche dieselben, wie im vorigen Paragraphen. Freiwillig gehen die falschen Lehrer nicht hinaus. — Lehrzucht soll geübt werden

Wis. 82, 59. 86, 43. Mit. 98, 36. L. W. 43, 213. 44, 39. Luth. 60, 52. Stöckh. N. T. 356. A. T. 94. **Kirchenzucht.** Luth. 61, 54.

a. an Gemeindegliedern. Sagt jemand: das mag wohl in der Bibel stehen, aber ich halte meine Lehre fest, so sagt die Gemeinde ihm die Bruderschaft auf.

Neb. 1903, 31.

Anm. a. Mit Schwachen hat die Gemeinde Geduld. Doch soll man nicht den Schein erwecken, als sei es mit dem Zeugnis gegen den Irrtum nicht ernst.

Wis. 82, 22.

Anm. b. Der Gemeinde ist in solchen Fällen der Sitz der Lehre zu erklären und der Irrtum zu widerlegen;

Jl. 75, 40.

b. besonders aber an Pastoren. Lehrt ein Prediger falsch, so soll die Gemeinde eingreifen.

Jo. 79, 72.

1. Die Gemeinde soll nicht gleich sagen: Nun muß der Pastor eingestehen, daß er ein falscher Prophet ist, sondern soll ihn zunächst in Liebe und Freundlichkeit ermahnen nach Matth. 18.

Jo. 79, 110. 111. Wis. 86, 47.

2. Beharrt er bei seiner falschen Lehre, so soll sie ihn seines Amtes entsetzen.

Süd. 91, 35. **Beruf.** 372.

3. Dabei soll die Liebe die Triebfeder sein.

Jo. 94, 15. 16.

4. Doch soll eine Gemeinde nicht immer mit Mißtrauen gegen ihren Pastor erfüllt sein.

Wis. 86, 46.

Anm. a. Daß man Lehrzucht üben soll, liegt schon im 1. Gebot, welches fordert, daß man sich den Aussprüchen Gottes unterwerfen soll, und ist ein Zeugnis mit der Tat. Wis. 98, 21.

Syn. 79, 6.

Anm. b. Daß der Teufel unversehens seinen Dreck in eine Gemeinde wirft, kann die Gemeinde nicht verhindern. Aber sie ladet schwere Schuld auf sich, wenn sie falsche Lehrer gewähren läßt und duldet.

Jo. 94, 33.

Anm. c. Christus hat die groben Irrtümer an den Pharisäern gestraft, aber auch den feineren Irrtum seiner Jünger von der Hoffnung auf ein irdisches Reich. Ap. 1, 6. 7.

Neb. 1907, 33. 34.

Anm. d. Lehrzucht ist in der lutherischen Kirche immer geübt worden. Luther tröstete sich damit, daß er doch wenigstens Lehrzucht hatte, vom Abendmahl abweisen konnte, wenn er auch mit der Zucht im Leben nicht durchdringen konnte. Syn. 79, 24. Vergl. Luthers Verhalten gegen Karlstadt, Agricola, Major, Melanchthon. — Ein Beispiel nachahmenswerter Lehrzucht Luth. 41, 162.

Wis. 82, 51—57.

Anm. e. Auch wir haben Lehrzucht, wir dulden

Jl. 98, 19. Syn. 79. 7.

keine falsche Lehre unter uns. Mit. 95, 62. Leute, die aus falschgläubigen Gemeinden zu uns kommen, müssen ihrer falschen Lehre entsagen. Syn. 75, 14. Zur Vollkommenheit freilich wird es auch darin niemand bringen.

Luth. 42, 75. Neb. 1903, 82.

Anm. f. Lehrzucht will vielen nicht gefallen. Es ist genug, wenn nur das ärgerliche Leben gestraft werde. Jemand um falscher Lehre willen hinauszutun, hält man für Unduldsamkeit. Wie traurig sieht es in manchen Kirchen mit Lehrzucht aus: Generalsynode Syn. 79, 8, Landeskirche Deutschlands L. W. 54, 371. Syn. 79, 6. 7. Eliaszucht.

Anm. g. Unterlassung der Lehrzucht

L. W. 21, 114. Luth. 42, 172.

1. ist der Verfall der Kirche. Ohne Zucht geht alles zugrunde. Eine solche Gemeinde gräbt sich ihr eigenes Grab;

Syn. 79, 9. 10.

2. endet in Verfolgung der rechten Lehre;

Jo. 94, 31.

3. wird von Gott scharf getadelt. Off. 2, 20: Ich habe ein Kleines wider dich. Eine Gemeinde, die falsche Lehre duldet, ist schon gefallen. Syn. 79, 6.

Syn. 79, 9. 10.

Anm. h. Gemeinden, die falsche Lehre dulden und dabei den Namen „Lutherisch" tragen, begehen zweifache Sünde: 1. daß sie überhaupt falsche Lehre hegen, 2. daß sie die Leute betören wollen, sie seien noch rechtgläubig. Das ist Heuchelei und Lüge.

Syn. 79, 7. 8. 12.

Anm. i. Eine Gemeinde hört auf, lutherisch zu sein, wenn sie keine Lehrzucht übt. Doch muß man unterscheiden, ob die Zucht unterbleibt aus Mangel an Erkenntnis, wie bei manchen Irrtümern, die sich bei unsern Vätern finden, oder aus Gleichgiltigkeit gegen die Lehre.

Syn. 79, 12. 16.

Anm. k. Aus einer solchen Gemeinschaft muß man ausgehen. Man hört nicht gleich auf, ein Lutheraner zu sein, wenn man in einer solchen Gemeinde bleibt. Wenn aber jemandem die Augen über die falsche Lehre aufgegangen sind und er bleibt trotzdem darin, kann er kein Lutheraner mehr sein.

Walth. Ges. u. Ev. 2, 255. Ka. 91, 12. 13.

15. Der Kampf gegen falsche Lehre. Gegen falsche Lehrer und falsche Lehre sollen wir kämpfen. Dazu treibt uns

Luth. 4, 2.

a. Gottes Befehl. Tit. 1, 9—11;

Luth. 2, 66. 67. Mich. 83, 8. 11. Min. 86, 32. 40. L. W. 44, 2. 3.

b. die Liebe zu Gott. Die Lehre ist nicht unser, daß wir damit könnten schalten, wie wir wollten, sondern des Herrn. Was würde man von einem Haushalter sagen, der seines Herrn Güter umbringt! In der Kirche sollte alles entsetzt sein, wenn ein Lehrer mit eigenen Worten vor die Christenheit hintritt. Es ist ein Eingriff in Gottes Amt;

Luth. 4, 2. W. 97, 70. M. 76, 29.

c. die Liebe zu den irrenden, verführten Seelen. Indem wir gegen falsche Lehre in anderen Kirchengemeinschaften kämpfen, kämpfen wir für die Christen, die noch darin sind. Wenn ein Mensch in Gefahr kommt, unter einem einstürzenden Gewölbe begraben zu werden, springen wir herbei. Aber die Gefahr ist lange nicht so schlimm, als wenn man aus dem

christlichen Lehrgebäude Artikel herausbricht;

d. das Beispiel Christi und der Apostel. Christus und seine Apostel haben nicht geschwiegen um des Friedens willen. Wegen seiner harten Rede gingen viele hinter sich;
L. W. 4, 365. Luth. 4, 2.

e. unser eigenes Seelenheil. Würdest du ruhig zusehen, wenn man dir Gift in dein reines Wasser mischt? Ist es einerlei, reines oder schmutziges Wasser? Ein Kaufmann läßt sich nicht verfälschte Artikel unter die eingekaufte Ware einschmuggeln.
Luth. 64, 149. L. W. 19, 40. Süd. 89, 41.

Anm. a. Der Kampf ist nicht zu vermeiden, wir dürfen ihn nicht scheuen. Wer nicht gegen den Irrtum kämpft, beweist damit, daß es ihm kein Ernst mit der Wahrheit ist.
Ö. 94, 14. Wis. 82, 11. 98, 19. 20.

Anm. b. Die Kirche soll falsche Lehre nicht gewähren lassen. Sie ist ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. 1 Tim. 3, 15.
Neb. 95, 8. Luth. 3, 100.

Anm. c. Die Kirche ist die streitende Kirche. Die Zeiten der Ruhe sind immer nur kurz.
Luth. 41, 18. 61, 388.

Anm. d. Nicht durch Schweigen und Nachgeben bekämpfen wir den Feind, obwohl dies dem Fleische angenehmer ist und scheinbar besser zum Ziele führt. Die Gemeinde wird größer, aber ihr Wachstum wird nicht gefördert, wenn man ein Auge zudrückt.
Wis. 98, 37. 38. Ka. 98, 72. Ö. 71, 9. 10.

Anm. e. Was wäre geschehen ohne Kampf? Es gäbe keine Kirche in der Welt. Ohne Kampf kann die reine Lehre nicht bestehen. Was wäre geschehen, wenn Athanasius nicht gegen Arius, Augustin nicht gegen Pelagius, Luther nicht gegen den Papst gekämpft hätten?
Luth. 41, 18. Ma. 2, 296. Walth. Epi. 468. Ges. u. Ev. 2, 26. 27. L. W. 4, 366. Jl. 77, 66. Ges. u. Ev. 2, 338. 339.

Anm. f. Tritt man dem Irrtum nicht entgegen, so breitet er sich immer mehr aus, die Wahrheit wird verdächtigt und die Irrenden bestärkt.
Jl. 77, 74. W. 67, 42.

Anm. g. Gegen falsche Lehre ist in unserer Synode von jeher gekämpft worden, s. Lehrstreit. Selbst Gegner gestehen zu: Hätte Missouri nicht so scharf gekämpft, es hätte das nicht erreicht, was es erreicht hat.
Wis. 82, 71. Can. 94, 9. Ka. 88, 43.

Anm. h. Gegen falsche Lehre soll kämpfen

1. der Pastor. Das ist sein Beruf als Hirte und Wächter. Fromme und treue Prediger kämpfen mit Treue und Eifer;
Wis. 98, 25. Ö. 1901, 72.

2. alle Christen. Die Gemeinde soll dafür sorgen, daß nicht falsche Lehre von außen eindringt.
Mit. 98, 29.

Anm. i. **Streitartikel im Lutheraner.** Der „Lutheraner" hat den Zweck, reine Lehre zu befördern und vor falscher Lehre zu warnen. Er hat sein Teil getan. L. W. 4, 46. Ihn sollten wir unterstützen. Ma. 2, 327. — Viele stoßen sich an den Streitartikeln, sie denken, es hilft wenig und wirkt nur Erbitterung. Luth. 41, 17. 18. Aber sie sollen bedenken
Luth. 2, 2.

1. wie in den meisten Zeitschriften die reine Lehre verlästert wird. Kann man zu dem allem schweigen? Solange Teufel und falsche Lehrer die Kirche verwüsten, dürfen wir nicht ruhen;
W. 67, 42. Luth. 44, 1. 2. O. 71, 47.

2. welchen Segen solche Artikel geschafft haben?
Jl. 76, 29. 30. Ö. 71, 48.

Mehr als mancher denkt. Hätten wir nicht einen so deutlichen Ton gegeben, hätten wir Komplimente und Konzessionen gemacht, wir wären samt anderen verloren gewesen.

Anm. k. D i e W a f f e, mit der wir kämpfen sollen, ist

Wis. 98, 16—18. Luth. 1, 40. L. W. 50, 560. Stöckh. Pass. 1, 74.

1. nicht Gewalt, Verfolgung, obwohl es schneller zum Ziele zu führen scheint. „Stecke dein Schwert in die Scheide";

W. 97, 44. Jo. 89, 35. 36. Luth. 1, 44. Ma. 29, 70. Min. 82, 10.

2. allein das Wort Gottes. 2 Kor. 10, 4: Die Waffen unserer Ritterschaft u. s. w. Es steht geschrieben! In Gottes Wort ist aller Kampf schon entschieden. Die Schrift hat die Waffe gegen jede falsche Lehre. Man sucht nicht vergeblich darin.

Anm. l. Von großem Nutzen dabei ist

Mit. 91, 42.

1. das lutherische Bekenntnis, ein reiches Arsenal von guten Waffen und Spießen,

R. 77, 33.

2. der Katechismus, eine Widerlegung falscher Lehre.

Anm. m. Zu solchem Kampfe gehört, daß man

Ma. 2, 327. Mich. 97, 36. Luth. 21, 147. **Erkenntnis. 750.**

1. Fleiß tut, in der Lehre zu wachsen, damit man immer fähiger wird, anderen das Maul zu stopfen. Je tiefer unsere Erkenntnis, desto besser;

Wis. 82, 16.

2. seiner Lehre g e w i ß ist. Wer derselben ungewiß ist, kann nicht kämpfen. — Wer seinen Glauben auf Gottes Wort gründet, bekommt ein festes Herz. M. 98, 19;

Ka. 98, 8.

3. sich selbst nicht mit falscher Lehre besudelt;

Luth. 38, 38.

4. vor allem ein C h r i s t ist. Wer die seligmachende Kraft des Wortes an sich selbst erfahren hat, wird eher sterben, als widerrufen. — Wer den Wert des echten Metalls erkannt hat, wird nicht Glasperlen für Diamanten nehmen. — Cal. 1901. 7. — Hingegen einem toten Schaf ist es ganz egal, ob ihm frisches Gras oder Heu ins Maul gestopft wird. M. 88, 53.

Anm. n. Solcher Kampf ist schwer für uns.

M. 77, 67. Mit. 98, 25. Luth. 64, 170.

1. Wie sehnlich wünschen wir den Frieden! Aber er steht nicht in unseren Händen. Kampf oder Verleugnung!

S. 98, 49.

2. Der Kampf bringt uns Leiden um Christi willen s. Kreuz. 1 Kor. 4, 9: ein Schauspiel geworden vor der Welt. S. 98, 11. 12. Wie wurden Athanasius und Luther bedrängt! Luth. 40. 131. 132. Bekämpfen wir die Irrlehrer, die in unserer eigenen Mitte aufstehen, so hören wir den Vorwurf, daß wir eine n e u e Lehre hätten, während sie sich als V e r t r e t e r d e r r e i n e n L e h r e aufspielen und vor uns warnen. Bekämpfen wir die falsche Lehre außer uns, so heißt es: Friedensstörer u. s. w. Wis. 1902, 28. 29.

Neb. 95, 58.* 1901, 11. 12. Wis. 98, 10.

Anm. o. Der Kampf ist n i c h t v e r g e b l i c h. Gott gibt Sieg und Gelingen. Rechtes Zeugen bringt Segen, auch wenn alles zugrunde zu gehen scheint. Zwar wird

die falsche Lehre nicht aus der Welt geschafft, aber der Irrtum wird entlarvt, der Sauerteig aus der christlichen Gemeinde ausgefegt.

Anm. p. Manchmal dauert es längere Zeit, ehe die Wahrheit durchdringt. Ap. 15, 7: Da man sich aber lange gezankt hatte. — Ka. 88, 9.

Anm. q. Auch durch scheinbare Erfolglosigkeit unseres Zeugnisses dürfen wir uns nicht entmutigen lassen. — L. W. 20, 74.

16. Einwände.

1. Habt mit allen Menschen Frieden. Röm. 12, 18. — Dagegen:

a. „So viel an euch ist" und wenn es sich um unsere Sachen handelt. Wenn jedoch ein Kassierer Geld aus der Kasse seines Herrn entwendet, so hört der Friede auf. — Wis. 83, 41. 42. Jl. 77, 70.

b. Zwischen der wahren und der falschen Kirche darf kein Friede geschlossen werden. Matth. 10, 34. „Mir nicht des Friedens, darüber man Gottes Wort verliert, das tue, wer da will." Luther. — Wis. 83, 41. L. W. 19, 41. Luth. 5, 142. 41, 42.

2. „Daß nur Christus verkündigt werde." Phil. 1, 18. Mag ein Lehrer immerhin falsche Lehre vortragen, wenn er nur lehrt, daß Christus der Heiland sei. — Paulus aber meint: Ob die Lehre von Christo in guter oder böser Absicht, in Aufrichtigkeit oder Heuchelei gepredigt werde, wenn sie nur überhaupt verkündigt wird, so freue er sich doch, daß selbst die Feinde wider Willen zur Förderung des Evangeliums beitragen müssen. — Wis. 82, 17. 18. 83, 42. Cal. 97, 35. Ma. 3, 229.

3. Man solle die Liebe walten lassen. Unsere Handlungsweise sei gegen die Liebe. — Lieblosigkeit freilich ist schrecklich. Joh. 13, 35. Gal. 5, 6. 1 Kor. 13, 13. Aber: — Walth. Bro. 263. 264. Gna. 389. Walth. Epi. 466. Mich. 94, 32. 34. Bra. 1905, 75. 77. 78. Luth. 20, 148. Ma. 2, 292. Jl. 77, 30. 31. Ka. 98, 33. Wis. 82, 17. 83, 40. 41. O. 88, 23. 24. 85, 29. Syn. 96, 34. 35. **Kirche** b731.

a. Das Böse des Nächsten zu strafen, ist der größte Liebesdienst. 3 Mos. 19, 17: Du sollst deinen Nächsten nicht hassen, sondern strafen. **Mit.** 70, 32. Ka. 98, 48. Luth. 41, 18. 19.

b. Wer den Nächsten liebt, sucht sein Bestes **Wis.** 98, 36, hilft dem Blinden, daß er nicht fällt **W.** 67, 42, zieht den Ertrinkenden heraus, auch wenn es demselben wehe tut Luth. 5, 116, will vor allem ihn selig machen W. 59, 63.

c. Das ist keine Liebe, wenn man den Nächsten in seinem Irrtum stecken läßt Can. 85, 50, es ruhig gewähren läßt, wenn er Gift trinkt S. Dak. 1907, 7, stille schweigt, wenn die Leute den Wasserbrunnen verderben, aus dem alle Leute Wasser schöpfen Luth. 63, 233, wenn jemand den verkehrten Weg läuft, und wir gehen ihm zu Gefallen mit Mich. 94, 30. Toleranz ist Lieblosigkeit. — Ma. 16, 259.

d. Verflucht sei die Liebe, die erhalten wird mit Schaden und Nachteil der Lehre vom Glauben. — Mit. 70, 23. L. W. 4, 78. Wis. 83, 46. Syn. 1908, 29. Ka. 1900, 30. Luth. 1, 52.

e. Die Liebe freut sich der Wahrheit. 1 Kor. 13, 6.

Theol. 8, 242.

f. Das Motiv, daß Christus die falschen Lehren strafte, war gewiß nicht Streitsucht, sondern Liebe.

Jl. 77, 32.

g. Merkwürdig, daß viele, die uns als lieblos verschreien, so oft schon treue Bekenner mit Schmähungen überhäuft haben. Sie führen ihr Prinzip nicht durch.

Min. 86, 42. Luth. 10, 14. Wis. 83, 46.

4. Wir fingen den Streit an. — Dagegen Ps. 120, 7: Ich halte Frieden, aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an. Der Wolf schilt das Schaf, daß es ihm das Wasser trübt.

Freik. 1904, 13. 14. Neb. 1903, 20. 95, 58. Luth. 40, 188. Süd. 89, 31. L. W. 19, 9. Syn. 1908, 27.

5. Wir zersplitterten die Kirche. — Wer ist an der Zersplitterung schuld? Diejenigen, welche eine neue Lehre aufbringen.

Ma. 3, 233. 2, 294. 295. Wis. 89, 12.

6. Laßt uns nach dem langen Bruderkriege die Hände reichen und Frieden schließen. Welch ein Jammer, wenn Hausgenossen wider einander sind! — Aber christliche Einigkeit kann nur da stattfinden, wo man im Glauben eins ist. Gott verbietet Frieden auf Kosten der Wahrheit.

Can. 94, 7. Wis. 82, 50. 83, 45. Wis. Syn. 1902, 29. Syn. 72, 8. 9. 76, 11. 12. Jo. 79, 20.

7. Wenn man nur in den Hauptsachen einig ist, so könne man den Kampf um die minder wichtigen Punkte schon einstellen. Wenn man Gottes Wort hielte und ließe daneben die Stücke, so leidlich wären, bleiben, was schadet es? — Tausende von Dollars darf man nicht stehlen, wohl aber kleinere Summen. — Dagegen:

Mich. 91, 27.

a. Wir müssen alle abweichende Lehre bekämpfen L. W. 19, 37, nicht bloß die groben, sondern auch die feineren Abweichungen L. W. 19, 68. Die Kirche kann keinen Irrtum dulden Luth. 41, 111. 4, 8.

W. 97 47—49. N. 76, 16.

b. Wir sollen bei der Schrift bleiben und nichts dazu und davon tun.

Mich. 88, 93.

c. Ein schöner Fürst, der da meint: wenn nur meine Hauptstadt nicht angegriffen wird!

Ma. 2. 292. 293. Walth. Epi. 466.

d. Wer eine Öffnung in die Mauer macht, ist ein Landesverräter.

Ka. 91, 14. Wis. 1903, 29. **Falsche Lehre § 8.**

e. Principiis obsta. Ist erst einmal eine Bresche in der Mauer, so ist die Festung bald genommen. Der unterste Riegel. Ka. 98, 64.

O. 88, 24.

8. Richtet nicht, verdammet nicht. — Aber was Gottes Wort schon gerichtet hat, dürfen und können auch wir richten.

O. 73, 10.

9. Das Strafen der falschen Lehre könne ganz unterbleiben. — Dies beruht auf einer falschen Anschauung des verderbten menschlichen Herzens. Wäre das Herz bloß finster, so wäre die Lehre genug. Aber es ist auch boshaftig und trotzig.

10. Man solle das Evangelium predigen und die falsche Lehre gehen lassen.

Ma. 2, 226.

a. Wer das behauptet, hält alle Religionen für gleich oder liebt die Gunst der Menschen mehr, als den rechten Weg zum Himmel.

Ma. 2, 225. 226.

b. Das, was man an anderen verwirft, übt man

oft selbst mit großem Eifer.	
11. Was hilft alles Kämpfen? Die falschen Lehrer bekehren sich doch nicht.	Luth. 1, 64.
12. Man könne sanfter und milder auftreten. — Wenn aber ein Irrlehrer trotz aller Ermahnung hartnäckig an seiner Lehre festhält, muß man ihn scharf angreifen. Kalt und faul widerlegen heißt zweimal bestätigen.	Luth. 14, 19.
13. Man kann sich äußerlich zu Irrlehrern halten, ohne die Irrlehre zu billigen. — Röm. 16, 17: weichet von denselbigen. Das heißt äußerlich.	Syn. 1908, 30.
14. Es sei von Falschgläubigen nicht so böse gemeint. — Aber von den Führern und dem Teufel ist es böse gemeint.	Süd. 89, 37.
15. Manche Irrlehrer irren aus Schwachheit, darum soll man sie annehmen. — Wir nehmen die Schwachen im Glauben an, die sich nicht zu Lehrern aufwerfen. Aber als Lehrer nehmen wir auch die nicht an, die nur aus Schwachheit Irrlehre vortragen.	Syn. 1908, 30.
16. Bei unseren Gemeinden möchten wir das Strafamt führen, aber nicht bei denen, welche von uns nicht abhängig sind. Wie wir keine Amtshandlungen in fremden Gemeinden verrichten sollen, so auch nicht das Strafamt. — Sollen wir warten, bis die Wölfe in den Schafstall kommen und unsere Herde zu würgen anfangen? Wenn ich meinem Nachbar sage, daß sein Haus in Flammen stehe, maße ich mir keine Herrschaft an und greife nicht in ein fremdes Amt.	L. W. 20, 227. 230 bis 232.
17. Sie werden dich schon rufen, wenn sie deiner Hilfe benötigt sind.	L. W. 20, 228.
18. Wollt ihr kämpfen, so wendet eure Waffen gegen die Heiden, Juden und Türken, welche keine Christen sein wollen. — Aber die falschen Lehrer, welche Paulus und Christus strafte, waren solche, die in ihrer Mitte aufstanden.	L. W. 19, 8. 9.
19. Anstatt so viel über die Lehre zu disputieren, solle man lieber sich der Seelen annehmen. — Der Ackersmann sorgt zunächst für guten Samen, wenn er gute Früchte ernten will.	Can. 95, 24. 25. Syn. 72, 8.
20. Seid nur stille mit eurer „reinen Lehre“, das Leben ist die Hauptsache.	Walth. Ges. u. Ev. 2, 19.
21. Wäre es nicht besser, in Zukunft die reine Lehre nicht so zu betonen, nicht so streng gegen Andersgläubige zu sein? — Solange es noch Leute gibt, die die Wahrheit anfechten, muß man kämpfen.	Luth. 44, 1. 2.
22. Es sei genug, wenn die Methodisten u. s. w. an Christum glauben.	Can. 94, 23.
23. Wenn jemand Christum nur lieb hat, so laß ihn einen guten Christen sein, auch wenn er anderer Richtung angehört. — Aber Joh. 14, 23: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Wer da meint, er könne Christum lieben und dabei sein Wort verachten, wird zu einem Feind seiner Kirche.	Can. 94, 25.
24. Es ist einerlei, was man glaubt, einerlei, in	Ka. 1906, 49.

welche Kirche man geht. — Einerlei, ob **reines** oder schmutziges Wasser?

Cal. 97, 17.

25. Man könne selig werden, einerlei was **ein** Mensch glaubt, wenn er nur e h r l i c h daran glaubt. — Es ist nicht wahr, daß ein Mensch, der ehrlich und fleißig rechnet, darum auch richtig rechnet, daß der Weg der rechte ist, weil der Mensch dies ehrlich glaubt.

Walth. L. L. 481.

26. Wenn ein Mensch nur nach seinem Glauben fromm l e b t , so mag sein Glaube immerhin auf Irrtum beruhen.

L. W. 14, 233. 236. Syn. 84, 26.

27. Hat dieser oder jener Lehrer der **Kirche** so oder so gelehrt, ohne daß ihm die kirchliche Gemeinschaft aufgesagt worden ist, so muß es darum auch jetzt einem Lehrer frei stehen, abzuweichen, ohne daß ihm die Bruderhand verweigert wird. — Aber es ist mit dem Irrtum, wie mit jeder Sünde. Dem einen ist sie vergeben, dem andern nicht. Wer Schwachheitssünden der Heiligen mutwillig nachtut, sündigt wider Gnade.

L. W. 4, 363—365.

28. Wie damals der Apostel die Christen zum Tragen der Schwachen ermahnt (Röm. 14, 1: verwirret die Gewissen nicht), so soll man auch jetzt falsche Lehre von Kirche und Amt, Chiliasmus u. s. w. dulden. — Röm. 14, 1 handelt nicht, wie Gal. 3, 10. 5, 1, vom Irren in der Lehre, sondern von der Praxis. Darum sagt er: ein jeder sei seiner Meinung gewiß. Röm. 14, 5.

Jl. 76, 64. 65. Ma. 27, 270. **Kirche.** ᵇ732.

29. Auch unter Falschgläubigen seien noch Christen, darum mache es nichts aus, wenn man in falschgläubige Kirchen geht. — Weil man bei verschimmeltem Brot und Wasser noch leben kann, willst du dir daran genügen lassen?

Cal. 1904, 6.

30. Das Einigende in den verschiedenen Parteien sei weit höher anzuschlagen, als das Trennende.

Cal. 1904, 6. 7. **Kirche.** ᵇ723.

31. Das Bestehen von verschiedenen Richtungen sei ein Segen und von Gott bestimmt.

Luth. 45, 101. 3, 63.

32. Es sei nicht zu besorgen, daß Gott so sehr heftig und grausam sein werde, daß er den Menschen um eines Glaubensartikels willen verdammt, wenn er sonst alle Artikel treu glaubt. — Aber die arme, elende Kreatur soll nicht so toll und töricht sein, das Wort ihres Schöpfers Lügen strafen zu wollen.

33. Ihr werft euch zu Richtern und zu Zensoren auf L. W. 20, 226, haltet euch für unfehlbar D. 98, 13, überspannt die Wichtigkeit der reinen Lehre. L. W. 19, 66.

L. W. 19, 68.

34. Wir machten nur böses Blut und übel ärger. — Der Vorwurf trifft Gott.

35. Wir seien

Syn. 1908, 28. L. W. 19, 233. Can. 94, 5. Cal. 1904, 5. 6. Theol. 8, 238. Jl. 97, 32. Bro. 536.

a. zu hartnäckig, schroff und streng;

b. voll E n g h e r z i g k e i t und pharisäischer Unduldsamkeit;

Wis. 89, 13. S. Dak. 1907, 6. Jl. 76, 72. Ka.

c. starrsinnige, rechthaberische, zank- und streitsüchtige Menschen, blinde Zeloten, verdammungs-

süchtige Leute.

36. Das sei Hoffart und gegen christliche Demut. — Sich unter das Wort beugen ist die rechte Demut. Falsche Lehre falsch zu nennen, ist keine Hoffart. Wenn wir für etwas das klare Gotteswort besitzen und darum recht haben wollen, so behaupten wir nicht, daß wir, sondern Gott allein recht habe.

98, 6. Cal. 1904, 6. Süd. 89, 43. Mich. 88, 93. W. 67, 12. O. 88, 24. Jl. 98, 19.

37. Die Verdammungsurteile der Konkordienformel seien gegen den Geist des Evangelii.

Luth. 6, 164.

17. Die Gleichgiltigkeit gegen die falsche Lehre ist groß. Man hält falsche Lehre nur für eine Kleinigkeit, Luth. 45, 1, verkehrte Ansichten L. W. 20, 1. Man sehe die Wahrheit nur von verschiedenem Standpunkt an Theol. 8, 238. Der Unterschied unter den Kirchen sei nicht so groß Mit. 91, 43. Mag. 8, 97. Man sagt falschen Propheten höchstens, daß man ihnen nicht ganz beistimmen könne, in Bezug auf manche Aufstellungen ernste Bedenken hege u. s. w. L. W. 44, 3. 4. Die abweichende Lehre falsch zu nennen, sei für einen Christen unrecht. L. W. 47, 276. Auch Ketzerei, die den Grund umstößt, sieht man nicht einmal sauer an L. W. 19, 2. Man läßt sich die Verbreitung falscher Lehre ruhig gefallen Min. 86, 41. Man ist des Streites müde L. W. 51, 407. 408. Das Zeugnis gegen den Irrtum verstummt L. W. 19, 238. 239. Man will keine Polemik, der Pastor soll nicht immer so schimpfen Ka. 98, 23. Jeder soll seine Meinung predigen, aber dabei andere Prediger auch nicht verurteilen Walth. L. L. 477. Alles andere vergibt die Welt den Pastoren, nur nicht das Strafen der falschen Lehre. Walth. L. L. 36. Man will die falsche Lehre neben der rechten zu Recht bestehen lassen Luth. 18, 19. Man soll nicht über Lehre disputieren, sondern jeden glauben lassen, was er will Syn. 1906, 25. Man will wohl gegen Sünde kämpfen, aber nicht gegen falsche Lehre Luth. 18, 17 und vergißt dabei, daß falsche Lehre eben auch Sünde ist. Den Kampf um die Lehre nennt man Wortkrieg und unchristliches Schulgezänke, dadurch die Kirche nicht gebaut, sondern nur zerrissen wird Luth. 18, 17. O. 94, 12. 13. Jemand wegen falscher Lehre hinauszutun, sei Unduldsamkeit Neb. 1903, 82. Toleranz, Unionismus, Liberalität ist das Zeichen der Zeit Mit. 95, 63.

Indifferentismus. ᵇ579.

O. 1900, 38. 39. Luth. 18, 19. Can. 85, 45. S. Dak. 1907, 6. Wis. 82, 16. Gna. 387. 388. Küg. 4, 481.

Anm. a. Der Indifferentismus gegen die Lehre greift immer mehr um sich Ma. 23, 272, breitet sich unter den Sekten immer weiter aus Ka. 91, 13. Auch viele unserer Gemeindeglieder möchten am liebsten den Kampf aufgeben Can. 94, 5.

Anm. b. Trägheit im Kampfe gegen falsche Lehre ist eine der Gefahren, die uns drohen. Der Kampf ist dem alten Adam nichts Angenehmes.

Süd. 97, 45. Gefahr ᵇ62.

Anm. c. Gleichgiltigkeit gegen die Lehre

1. verrät Unbekanntschaft mit dem Wort und Abneigung gegen dasselbe;

Jl. 95, 40. Wis. 82, 19.

Luth. 1, 64. — 2. ist meist gefährlicher als hartes Bestehen auf falscher Lehre. Bei Gleichgiltigkeit hört das Suchen nach Wahrheit auf; Eifer für falsche Lehre aber verwandelt sich leicht in Eifer für rechte Lehre, wenn die Augen geöffnet werden;

Il. 77, 67. — 3. ist Gott ein Greuel;

Mich. 97, 32. Can. 94, 26. — 4. ist für uns selbst von den schlimmsten Folgen begleitet, es muß zur Auflösung der Glaubenseinigkeit führen;

Wis. 83, 38. — 5. ist der Grund aller Religionsmengerei.

Ka. 98, 10. — Anm. d. Wer gegen die Lehre gleichgiltig ist, hält auch die wahre Religion nicht in Wahrheit fest.

Homiletik.

Sexagesimä. — Epi.

Wie Paulus den Ruhm falscher Lehre zunichte macht. Daß er a. ihre gottlose und verderbliche Praxis bloßstellt, b. das Eitle und Lügenhafte ihres Ruhms, c. den rechten Ruhm eines Dieners Christi zeigt. — Ma. 20, 51.

8. Sonntag nach Trin. — Ev.

Von der nötigen Vorsicht der Christen vor den falschen Propheten. a. Warum nötig, b. worin sie bestehe. — Ma. 1, 211.

Die wahre Gestalt der falschen Propheten. a. Woran man sie erkennen könne, b. wodurch man sich von ihnen nicht täuschen lassen dürfe. — Ma. 3, 227.

Was fordert Christi Mahnung: „Sehet euch vor" von uns? a. Wir sollen Christo glauben, daß in der Christenheit Wölfe in Schafskleidern vorhanden sind, die uns verderben können. b. Wir sollen diese Wölfe als solche erkennen, um von ihnen zu weichen. c. Wir sollen die bevorstehende Verdammnis solcher Wölfe also zu Herzen nehmen, daß wir nicht in gleiche Verdammnis fallen. — Ma. 3, 241.

Christi ernstliche Warnung vor falschen Propheten. a. Natur und Beschaffenheit der falschen Propheten, b. die Kennzeichen, c. die Strafe, welche sie treffen wird. — Ma. 212.

Warum warnt der Herr selbst sein Volk vor den falschen Propheten? a. Wer die falschen Propheten sind. b. Welches Unheil sie stiften. — Ma. 6, 222.

Christi Warnung vor den falschen Propheten. a. Warum ein jeder Christ sich vor falschen Propheten hüten solle, b. woran die falschen Propheten zu erkennen sind. — Ma. 9, 234.

Christi Ermahnung: „Sehet euch vor." a. Vor Verführung, b. vor Selbstbetrug. — Ma. 10, 250.

Von der so hochnötigen Vorsicht vor den falschen Propheten. a. Warum sie so überaus nötig sei, b. was dazu gehöre. — Ma. 12, 215.

Falsche Lehre eine überaus gefährliche List des Teufels. a. Daß sie dies ist, b. wie wir uns gegen sie verhalten sollen. — Ma. 19, 275.

Warum die Warnung vor falschen Propheten auch jetzt noch nötig ist. a. Die Gefahr, durch sie verführt zu werden, ist immer noch ganz dieselbe. b. Bei solcher Verführung steht noch immer die Seligkeit auf dem Spiel. — Ma. 18, 222.

Wie unterscheiden sich die falschen Propheten von den rechten? In Hinsicht a. auf ihre Stellung, b. ihre Früchte, c. ihr Ende. — Ma. 22, 219.

Was lernen wir aus dem heutigen Evangelium? a. Daß Prediger die ihnen anvertrauten Seelen vor falschen Propheten warnen sollen, b. daß Zuhörer solche Warnung zu Herzen nehmen sollen. — Ma. 15, 219.

Was gibt uns Gliedern der rechtgläubigen Kirche unser heutiges Evangelium zu bedenken? a. Daß wir mit allem Fleiß über der reinen Lehre halten sollen, b. daß wir die reine Lehre aber auch von Herzen annehmen sollen. — Ma. 16, 252.

Worauf muß ein Christ achthaben, wenn er in dieser Zeit der falschen Propheten unverführt bleiben will? a. Nicht auf den äußerlichen Schein der falschen Propheten, b. sondern auf ihre Früchte. — Ma. 25, 223.

Eine doppelte Warnung des Herrn sonderlich wichtig für uns Christen in dieser Zeit. a. Vor falschen Propheten, b. vor Heuchelei und bloßem Namenchristentum. — Ma. 24, 263.

Die Warnung Christi vor falschen Propheten. a. Daß und warum alle Christen sich vor falschen Propheten vorsehen sollen, b. woran man sie erkennen kann, c. wie es den falschen Propheten und denen, die ihnen anhangen, endlich ergehen wird. — Ma. 27, 263.

Christi ernste Warnung vor falschen Propheten. Er warnt, a. weil sie in Schafskleidern kommen, b. weil ihre Früchte arge Früchte sind, c. weil ihre Taten verführerisch sind. — R. Pi. Ev. 401.

Eine dringende Vermahnung, sich vor falschen Propheten vorzusehen. a. Weshalb wir uns vorsehen sollen, b. wie dies Vorsehen anzustellen und über die falschen Propheten zu urteilen sei, c. wie er selbst über sie urteilt und sie dereinst richten wird. — Luth. 18, 2.

Hütet euch vor falschen Lehren. Der Heiland gebietet so, b. er zeigt die richtige Weise, c. er stellt die hohe Gefahr des Ungehorsams gegen sein Gebot vor Augen. — Hön. Ent. 382.

Daß uns nichts dringender auffordert, uns vor falschen Propheten vorzusehen, als der Gedanke an die Nähe unseres Todes. a. Weil die falsche Lehre das schwerste Hindernis ist, b. weil die reine Lehre hingegen das einzige Mittel ist zu einem getrosten Sterben. — Walth. L. L. 479.

Von der nötigen Vorsicht der Christen vor den falschen Propheten. a. Warum nötig. b. Worin sie besteht. — Ma. 1, 211.

Die wahre Gestalt der falschen Propheten. a. Woran man sie erkennen könne, b. wodurch man sich von ihnen nicht täuschen lassen dürfe. — Ma. 3, 227.

Marks of false prophets. .a. They have no divine call, b. they disguise their purpose, c. the final results of their teachings are evil.—Mag. 3, 128.

The duty to avoid the broad and to walk in the narrow way in matters of doctrine and worship. a. What this implies, b. why it is so necessary.—Kueg. 4, 480.

The Savior's warning: "Beware of false prophets." a. To whom this warning is addressed, b. why it is necessary, c. how it is to be heeded.—Mag. 8, 98.

The warrant which Christ has issued against false prophets. a. Their general appearance, b. their special marks.—Sieck 2, 52.

Abhandlungen.

Unsere Prophetenschulen. Jl. 1906. Religionsunterricht auf dem Gymnasium. Quart. 2, 180—201. 244—254. Unsere Lehranstalten. Luth. 62, 33—45.
Der Unterricht im Deutschen und Mathematik in den höheren Schulen Deutschlands. Schulbl. 37, 213—218.

Abriß.

Geschichtliches. § 1. Lehranstalten sind nötig. § 2. Christen sollen für Ausbildung von Lehrern und Predigern Sorge tragen. § 3. Unsere Anstalten geben auch solchen, welche nicht Prediger werden wollen, eine höhere Ausbildung. § 4. Beschaffenheit einer christlichen Anstalt. § 5. Unterrichtsfächer. § 6. Unsere Anstalten sind wahre Prophetenschulen. § 7. Die Pflege der Anstalten und was dazu gehört. § 8. Der Segen unserer Anstalten. § 9.

Lehranstalt.

1. Geschichtliches.

a. Die Prophetenschulen im alten Testament. 1 Sam. 10, 5: ein Hause der Propheten. 19, 20: zween Chöre der Propheten und Samuel ihr Aufseher. 2 Kön. 2, 5: Prophetenkinder. 4, 38. 6, 1. Was es mit diesen Prophetenschülern für eine Bewandtnis hat, läßt sich mit absoluter Gewißheit nicht feststellen, Jo. 1906, 42, doch sind hier einige Gedanken darüber: — Jl. 1906, 27—29. Luth. 39, 146.

1. Samuel errichtete Prophetenschulen, die später unter Ahab in Verfall gerieten, unter Elisa aber wieder aufgerichtet wurden. Diese Schulen scheinen sich bis zur babylonischen Gefangenschaft erhalten zu haben. — Schulbl. 24, 258. 259. Jl. 1906, 29.

2. Die von den Propheten errichteten Schulen wurden von den Gläubigen unterstützt und erhalten. — Jl. 1907, 63.

3. Was hat Samuel veranlaßt, solche Schulen einzurichten? Er wollte dem allgemeinen Verderben, das über Israel hereingebrochen war, steuern, er wollte Leute erziehen, die ein Salz für Israel sein sollten. — Jl. 1906, 29. Jo. 1906, 43.

4. Was jene Schulen so segensreich machte, waren die Lehrer an jenen Schulen, die gewaltigen Gottesmänner: Samuel, Elias und Elisa. — Schulbl. 24, 264. Jl. 1906, 30.

5. Die Studenten werden Propheten**kinder** genannt, weil sie von den Propheten herangebildet wurden. Es bezeichnet dieser Ausdruck aber auch das liebliche Verhältnis, in dem beide standen. — Schulbl. 24, 259. Jl. 1906, 30.

6. Die Schüler waren fromme, gottesfürchtige Leute, die Gott in allen Verfolgungen anhingen. 1 Kön. 18, 4. Doch war auch ein Gehasi darunter. — Jl. 1906, 30.

7. Die Schüler wohnten um den Propheten herum und führten ein gemeinschaftliches Leben. — Schulbl. 24, 259.

8. Der Hauptgegenstand des Unterrichts war Gottes Wort. Gott erfüllte die Schüler auch mit dem Geist der Weissagung. 1 Sam. 19, 20. Nebenbei beschäftigten sie sich mit Musik. 1 Sam. 10, 5. — Jl. 1906, 31. 32. Jo. 1906, 44. Schulbl. 24, 259. 260.

9. Sie führten wohl kein mönchisches Leben, wohl aber ein karges Leben. Sie verrichteten allerlei Handarbeit, fällten Holz und bauten ihre Wohnungen selbst. 2 Kön. 6, 1. 2. — Jo. 1906, 44. Jl. 1906, 32. 93. Luth. 62, 218.

10. Einer von den Schülern diente dem Propheten insonderheit und folgte ihm überall hin. Da- — Jl. 1906, 31.

her ist noch Joh. 1, 27 von Schuhriemen auflösen die Rede.

Min. 89, 12.

Anm. a. Die ersten Schulen der Welt, von denen wir wissen, waren eigentlich Predigerseminare.

Schulbl. 24, 257. 258.
Jl. 1906, 27.

Anm. b. Noch heute nennen wir unsere Lehranstalten Prophetenschulen.

Jl. 1906, 32. 33.

Anm. c. Doch hat sich Gott manchmal auch Propheten erweckt außerhalb der Prophetenschulen und sie auf außerordentliche Weise tüchtig gemacht. Amos 7, 14. 15: Ich bin kein Prophet, noch keines Propheten Sohn.

Jl. 1906, 33. Wis. 1904, 34. 1907, 39. Min. 89, 12.

b. Christus nahm die Ausbildung seiner Jünger selbst in seine Hand und unterrichtete sie drei Jahre. Die höchste Universität, die es je gegeben hat.

Jl. 1906, 34. Min. 89, 12.

c. Die Apostel hatten fortwährend einen oder etliche Schüler um sich zur Vorbereitung auf das Predigtamt, Paulus den Titum und Timotheum, Petrus den Markus.

Jl. 1906, 34. 35. Pro. 324.

d. Die erste Predigeranstalt wurde errichtet zu Ende des zweiten Jahrhunderts zu Alexandria. Der erste Lehrer war Pantänus, der berühmteste Origenes. Bald entstanden auch Schulen in Antiochia, Edessa, Nisibis.

Jl. 1906, 36.

e. Als das Mönchswesen aufkam, verloren die Predigerseminare ihre Bedeutung und gingen schließlich ein. Die Mönche nahmen das Schulwesen in die Hand.

Luth. 62, 218. Jl. 1906, 37.

f. Luther trat für höhere Schulen ein und eiferte für sie.

Syn. 79, 25. 26.

g. Amerika. Anfangs wurde Amerika von Halle aus mit lutherischen Predigern versehen. Die ältesten lutherischen Seminare sind das Hartwick Seminar 1815 und das zu Gettysburg 1826.

Luth. 45, 93. 61, 193. 62, 218. 33. 34. 54, 11. 49, 172. Jt. 1909, 9. Jl. 1906, 41. 42.

h. Missouri Synode. Die Anstalt in Perry County, Missouri, 1839. Noch waren die Fußböden in den Privatwohnungen noch nicht gelegt, noch hatten die Leute kaum ihr tägliches Brot, so errichteten sie schon eine Lehranstalt. Welch ein einzigartiges Beispiel. Jl. 97, 50. Einweihung Luth. 65, 294.

Luth. 54, 11. 12. 62, 38. 39. Jl. 1906, 42. 43. 45. Si. Lebenslauf Bd. 2, 76—78.

1. Gründung der Anstalt in Fort Wayne 1846. Errichtung des Proseminars daselbst 1852. Jl. 1906, 51. Erster Spatenstich zum neuen Gebäude Luth. 60, 359.

Jl. 1906, 41.

Anm. a. Noch war die Synode nicht gegründet, so waren schon zwei Prophetenschulen ins Leben gerufen worden.

Jl. 1906, 47. 48.

Anm. b. Beide Lehranstalten wurden der Synode übergeben, die zu Fort Wayne 1847 und die zu Perry County 1850.

Luth. 62, 34. 35. 55, 91. 16, 161.

2. St. Louis. Die Anstalt zu Perry County hatte 1850 9 Zöglinge und wurde nach St. Louis verlegt. Aufruf zum Bau Luth. 6, 27—29. Einweihung 1850 Luth. 6, 179. Jl. 1906, 47. Das neue Seminar: Beschreibung und Einweihung Luth. 38, 65. 66. 39, 137—142. Der Anbau Luth. 63, 358. 326.

3. Gründung des Lehrerseminars in Fort Wayne 1857 Jl. 1906, 51, in diesem Lande damals etwas ganz neues Schulb. 42, 258.	
4. 1860 wurde das Predigerseminar mit dem Proseminar von Fort Wayne nach St. Louis verlegt und das Gymnasium von St. Louis nach Fort Wayne.	Jl. 1906, 52.
5. Addison. Das Lehrerseminar wurde 1864 von Fort Wayne nach Addison verlegt. Rede bei der Einweihung Schulb. 42, 257. Entstehungsgeschichte Schulb. 24, 260—264.	Jl. 1906, 53. Schulbl. 20, 148. 37, 34. Luth. 62, 37. 54, 82—84.
6. Springfield. Das praktische Seminar mit dem Proseminar wurde nach Springfield verlegt, letzteres 1874, ersteres 1875.	Jl. 1906, 53. Luth. 62, 35. 36.
Anm. Wir haben eine theoretische und eine praktische Anstalt, aber beide arbeiten in einem Geist und Sinn. Von welchem Segen ist auch das praktische Seminar gewesen! Jl. 1906, 56.	Jl. 1906, 55. 58.
7. Milwaukee. 1881. Luth. 62, 40. 191. 192. 218.	Luth. 54, 30. 31.
8. Concordia, Mo. 1884. Luth. 54, 76. 62, 43. Einweihung des neuen Lehrgebäudes Luth. 63, 182.	Luth. 64, 222. 223.
9. Bronxville, N. Y. 1881. Jubiläum Luth. 62, 237. 43. Einweihung des neuen Gebäudes Luth. 65, 388. 326. 102.	Luth. 54, 60.
10. St. Paul. 1893. Luth. 54, 101. 62, 41. 42.	
11. Seward, Neb. 1894. Einweihung des neuen Gebäudes Luth. 63, 371. 372.	Luth. 62, 43. 44. 54, 119.
12. Portland, Ore. 1905. Luth. 61, 310. 64, 77. 78. 63, 310. 62, 45.	
13. Oakland, Cal. Luth. 62, 312. 45.	
14. New Orleans. Luth. 62, 44. 45.	
15. Winfield, Kan. Luth. 65, 132.	
Anm. a. Aus einer Anstalt sind im Laufe der Zeit viele geworden. Süd. 97, 35. 36. Gott hat uns reich gesegnet, das ist Gottes Gnade. Wis. 1907, 45. 46. Und wie viel besser sind unsere Anstalten gegen früher! W. 88, 6. 7.	Ma. 30, 67. Luth. 39, 139.
Anm. b. Aus beiden Predigerseminaren sind in 49 Jahren 2583 Pastoren ausgegangen. Luth. 62, 223. Welch ein Segen! Über Schülerzahl 1890 Luth. 46, 177. 1902 Luth. 58, 295. 1903 Luth. 59, 294. 1904 Luth. 60, 309. 310. 1905 Luth. 61, 310. 1906 Luth. 62, 342. 326. 1907 Luth. 63, 309. 310. 1908 Luth. 64 No. 19. 1909 Luth. 65, 326. 293. 294. 1910 Luth. 66, 302.	
2. Lehranstalten sind nötig zur Ausbildung von Predigern und Lehrern. Gott sendet die Prediger nicht fertig vom Himmel herunter, sie wachsen auch nicht auf den Bäumen. Woher sollen wir sie nehmen, wenn wir sie nicht ausbilden?	Wis. 1907, 39. 42. 44. Neb. 1906, 48. Ka. 88, 41. Jl. 1906, 23. 24. Theol. 10, 39. Luth. 61, 194.

Anm. a. Andere Weisen der Ausbildung können wir nicht befolgen.

Jl. 1906, 63.

1. Das Licenzwesen, da jemand auf Probe angestellt wird, ist eine unapostolische Ordnung. 1 Tim. 3, 10.

Jl. 1906, 25. 26.

2. Jünglinge an stehende Prediger zu verweisen zur Ausbildung (wie Elisa an Elias Jl. 1904, 54. 55) ist in der ersten lutherischen Kirche dieses Landes bereits versucht worden (Gräbner, Geschichte 530), aber der damalige Notzustand bewies, daß die Kirche auf diese Weise nicht genug Prediger ausbilden kann.

Syn. 79, 25. Jl. 1906, 76. 78.

3. Wir können unsere Prediger auch nicht von anderen Seminarien, in welchen die Lehre nicht rein gelehrt wird, beziehen. Wir müssen lutherische Anstalten haben.

Wis. 1907, 42.

Anm. b. Lehranstalten abschaffen, hieße die Lebensader der Kirche unterbinden.

Wis. 1907, 42. 43.

Anm. c. Ein schlagfertiges Heer läßt sich nicht aus dem Boden stampfen. Dazu ist ein trefflich geschultes Offizierkorps nöthig.

Jl. 1906, 58. 62. 64. 65.

Anm. d. Die Lehranstalten geben uns auch die Gewähr für die Rechtgläubigkeit, Tüchtigkeit und christlichen Wandel der zukünftigen Diener. Die Jünglinge werden Jahre lang unterrichtet und bewacht.

Anm. e. Das Material für unsere Prediger- und Lehrerseminare müssen wir beziehen

Ma. 30, 68.

1. aus unseren Colleges, Gymnasien,

Schulbl. 24, 265.

2. aus unsern Gemeindeschulen.

Syn. 79, 26. Jl. 1906, 24.

Antithese. Manche Schwärmer halten die Ausbildung von Predigern auf Anstalten für überflüssig. Durch die Bekehrung werde der Mensch geschickt zum Predigtamt. — Man soll aber nicht in schwärmerischer Weise hoffen, daß Gott seine Kirche ohne Mittel erhalten werde.

Bra. 1905, 66—68. Süd. 91, 40. W. 88, 6. 7. Jl. 97, 69. 70. **Pastor.**

3. Christen sollen für die Ausbildung von Lehrern und Predigern Sorge tragen und darum Lehranstalten gründen und pflegen. Dazu soll sie bewegen nicht bloß die Liebe zu Gott und seinem Wort, sondern auch

Min. 89, 11. 12.

a. die Liebe zu ihren Kindern. Wer wird sie lehren, wenn sie groß sind, wenn wir nicht beizeiten für Prediger sorgen? Wie können Eltern nach dem 4. Gebot für ihre Kinder sorgen, wenn sie das Predigtamt lassen untergehen.

Jo. 79, 116. 117.

Anm. Wir sollen für unsere Nachkommen eine Mutter sein, gleichwie die Kirche unsere Mutter ist;

Luth. 61, 194. 195.

b. die Liebe zu unsern Nächsten. Mit Aussendung von Arbeitern tun wir das vornehmste Werk christlicher Barmherzigkeit.

Ma. 26, 306. 307. 30, 68.

Anm. a. Wo sollen wir die Prediger hernehmen für die Missionsarbeit? Unsere Lehranstalten, auch das Schullehrerseminar, stehen im Dienste der Mission.

Wis. 1901, 37.

Anm. b. Es sind mancherlei Dinge notwendig, z. B. Waisenhäuser, Hospitäler u. s. w. Wir wirtschaften

aber übel, wenn wir Wohltätigkeit ins Zentrum rücken und dadurch die Pflege der Lehranstalten aus den Augen verlieren. Leibliche Not ist nicht die größte Not der Menschen;

c. die Strafe, die über uns hereinbricht, wenn wir unsere Pflicht versäumen. Gott wird die Seelen der Nachkommen, die durch uns hätten gerettet werden können, wenn wir nur dafür gesorgt hätten, von uns fordern.

Wis. 1904, 36. Walth. rechte Gestalt 201.

Anm. a. Versäumen wir unsere Pflicht, dann sieht es mit Verkündigung des Evangeliums traurig aus, dann vergessen wir den himmlischen Beruf über dem irdischen. W. 1900, 28.

Bra. 1905, 67.

Anm. b. Da eine Gemeinde solches Werk nicht allein ausführen kann, müssen viele Gemeinden zusammengehen. Ausbildung von Predigern gehört mit zu den Zwecken, um welcher willen sich eine Synode bildet.

Jo. 79, 116. Ka. 88, 41. 42. Wis. 1904, 36.

Anm. c. An diesem Werke soll jede Gemeinde an ihrem Teil mit beitragen.

Wis. 1907, 44. 45.

4. Wir bedürfen unsere Lehranstalten nicht bloß zur Ausbildung der Prediger und Lehrer, sondern für höhere Ausbildung überhaupt.

Theol. 10, 34. 40. Luth. 59, 227. 54, 131. 55, 5. Hochschule.

Anm. a. Die Hochschulen des Staates sind meist vom Unglauben durchdrungen, der Geist der Rohheit und fleischlichen Freiheit, der Unabhängigkeit greift immer weiter um sich. Dazu kommen noch die "Fraternities and Sororities." Luth. 66, 286. S. Loge.

Luth. 59, 263. 64, 287. 286. Wis. 1907, 47. 48. Süd. 97, 36.

Anm. b. Schüler, welche solche Anstalten besuchen, gehen unserer Kirche meist verloren.

Luth. 59, 263.

Anm. c. Welchen Vorzug haben unsere Anstalten vor jenen!

Luth. 59, 225. 52, 224.

Anm. d. Wahre Bildung besteht nicht darin, daß man in allerlei Wissenschaften unterrichtet sei, sie hat es nicht bloß mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen zu tun.

Luth. 59, 225. 226.

5. Beschaffenheit einer christlichen Anstalt. Unsere Lehranstalten sollen in einem christlichen Sinn und Geist geführt werden. Dazu gehört,

a. daß die Glieder des Lehrerkollegiums in einem Sinn und Glauben zusammen arbeiten;

Wis. 1907, 46.

b. daß in den Anstalten Gottes Wort gelehrt wird. Sie sollen der Ehre Gottes und der Seligmachung erlöster Sünder gewidmet sein.

Luth. 63, 353. 39, 137. 138.

Einwand. Wo bleibt da die Wissenschaft und die Freiheit?

Luth. 63, 355. 354.

c. daß die Zöglinge zum Herrn erzogen werden. Eph. 3, 19: Christum lieb haben, ist viel besser denn alles Wissen;

Luth. 38, 34.

d. daß die Zucht auf der Anstalt eine christliche sei, nicht gesetzlich, sondern evangelisch. Wis. Syn. 1906, 51. — Wie traurig sah es in diesem Stück vor der Reformation aus! Jl. 1906, 71—73.

Jl. 1906, 71. 73. 71.

Anm. a. Von der Beschaffenheit der Lehranstalten

Wis. 1904, 34. 35. Bro. 551. Luth. 45. 93. Schulbl. 20, 155. Jl. 1906, 22. Jl. 1906, 85.

hängt Wohl und Wehe der Kirche, Blüte und Verfall, Wachstum und Gedeihen ab. Entweder sind sie die ersten Werkstätten des Geistes zur Erbauung der Kirche oder die ersten Werkstätten Satans zur Niederreißung derselben.

Luth. 59, 226. Mit. 92, 9.

Anm. d. Die Schüler sind ein Abbild der Lehrer. Wie der Hirt, so die Herde.

6. Die Unterrichtsfächer in unsern Anstalten sind vornehmlich

Quart. 2, 180—201. 244—254.

a. Religionsunterricht. Wichtigkeit desselben: Hier wird bei den Studenten der Grund gelegt für ihre Glaubensstellung, welche sie später einnehmen.

Quart. 2, 188. 186.

Anm. a. Die Zahl der Religionsstunden muß eine genügende sein. — Der Religionsunterricht muß in Beziehung zu allen Lehrgegenständen gesetzt werden.

Quart. 2, 195.

Anm. b. Ist das Haus eine Stätte, da der Geist Gottes wohnt, so baut der Religionslehrer nur weiter auf dem schon gelegten Grunde.

Quart. 2, 193. 195.

Anm. c. Ein Religionslehrer auf dem Gymnasium muß theologisch gebildet sein; auch ist es für die Studenten nicht nachteilig, wenn er als Hilfsprediger mittätig sein kann;

Luth. 59, 227. Syn. 79, 26. Jl. 1906, 57. Allg. 74, 31.

b. Sprachen. „So lieb nun, als uns das Evangelium ist, so hart laßt uns über den Sprachen halten. Es ist gewiß, wo nicht die Sprachen bleiben, da muß zuletzt die Kirche untergehen." Luther.

Luth. 6, 29. Quart. 2, 182. 183. Syn. 79, 26.

1. Sprachkenntnis ist nötig zum besseren Schriftverständnis. Wir bedürfen solcher Prediger, die die Sprachen kennen.

Ma. 26, 308. 309. Theol. 10, 41.

2. Unsere Pastoren kommen mit Leuten aus allen Bildungsstufen zusammen, sie bedürfen darum einer allgemeinen Bildung.

Bro. 351. Luth. 38, 33. Jl. 1906, 68. 70. 71.

Anm. a. Alles, was auf unseren Anstalten getrieben wird, auch weltliche Wissenschaft, soll in christlichem Sinn und Geist getrieben werden, es muß alles dem herrlichen Beruf der Seelenrettung dienen.

Luth. 59, 226. Jl. 1906, 69. 70.

Anm. b. Es werden heidnische Schriftsteller, deutsche und englische Klassiker gelesen, aber alles Verkehrte darin nach Gottes Wort zurecht gestellt.

Ma. 26, 309.

Anm. c. Es gibt genug Hochschulen, wo man die alten Sprachen lernen kann, aber sie sind vom Unglauben durchdrungen.

Jl. 1906, 65. 66. Ma. 26, 307—309. Süd. 97, 36.

7. Unsere Anstalten sind wahre Prophetenschulen. In ihnen herrscht Gottes Wort. Die Professoren unterrichten im rechten Glauben und Bekenntnis.

Jl. 1906, 75. Wis. 1907, 48.

Anm. a. Freilich kommen hier und da auch Ärgernisse vor. In einem noch so sorgfältig gepflegten Garten zeigt sich Unkraut. Der Geist der Freiheit, dem die straffe Zucht nicht mehr behagt, klopft auch an die Tore unserer Anstalt.

Wis. 1904, 35. Bro. 552.

Anm. b. Wir müssen zusehen, daß nicht der Geist des Wissensdünkels erzeugt und genährt wird.

Jl. 92, 46. 1906, 67.

Anm. c. Aber man vergleiche unsere Schulen mit den deutschen Universitäten, die ein deutscher Pastor

Satansschulen nannte, was für ein Unterschied!

8. **Die Sorge für Lehranstalten sollen sich alle Christen angelegen sein lassen.** Dazu gehört

a. daß wir so viel Anstalten errichten, als wir nötig haben. Wir müssen so viel Prediger und Lehrer ausbilden, als wir brauchen; — Jl. 1906, 90.

Anm. a. Es sind nicht genug Kandidaten, wenn bei der Verteilung die eingelaufenen Berufe gerade gedeckt sind. Der Farmer hat noch nicht genug Kartoffeln, der bloß für den Herbst genug hat. — Jl. 1906, 92.

Anm. b. Klagt und zürnt ein Landmann, wenn der Erntesegen so groß ist, daß er seine alten Scheunen abbrechen und größere bauen muß? — Luth. 39, 139.

Anm. c. Da bei uns die Schüler in den Anstalten wohnen, müssen viele Gebäude errichtet werden, Wohn-, Schlaf-, Wirtschaftsgebäude. — Jl. 1906, 93.

Anm. d. Die Synode soll darauf sehen, daß sie

1. zweckentsprechend und gesund sind. Prachtbauten brauchen es nicht zu sein; — Jl. 1906, 94.

2. daß sie mit den nötigen Lehrmitteln, z. B. Bibliotheken u. s. w., versehen sind. — Jl. 1906, 94. 95.

Anm. e. Einwand. Man sollte nicht an so vielen Orten Anstalten errichten, sondern etliche von den bestehenden erweitern. — Hätten wir bloß zwei Gymnasien, so würden wir nicht die nötigen Schüler gewinnen können wegen der weiten Entfernung für viele. Eine zu große Schülerzahl gereicht der Anstalt nicht zum Segen. Zucht und Disziplin muß darunter leiden; — Jl. 1906, 92. 93.

b. daß wir die Gebäude in gutem Zustand erhalten; — Ma. 26, 313.

c. daß wir die Anstalten mit tüchtigen Lehrern und Professoren versehen. Wir müssen die besten aussuchen, damit unsere Anstalten "up-to-date, second to none" sind; Anforderungen an einen Professor (nicht allein an einen theologischen, sondern auch an einen Gymnasiallehrer) sind — Theol. 10, 41.

1. daß das Christentum in ihnen lebendig ist, — Quart. 2, 185.

2. daß sie im Glauben der Kirche recht gegründet sind, — Quart. 2, 190.

3. daß sie nicht bloß rechtgläubig sind und das nötige Wissen haben, sondern auch pädagogisches Geschick besitzen; — Jl. 1906, 101.

Anm. a. Welch eine verantwortungsvolle Stellung nehmen unsere Professoren ein! Wie viel Schaden kann angerichtet werden, wenn unwürdige, unfähige Personen in diese Ämter kommen! — Wis. 1907, 47.

1. Sie sollen unsere Knaben zum Herrn hinweisen Luth. 38, 33. 34, zu Seelenrettern erziehen Pro. 351, sie so tüchtig wie möglich und wahrhaft christlich erziehen. — Schulbl. 20, 155. 156.

2. Ihnen übergeben wir unsere teuersten Schätze. Sie sollen für unsere Söhne Vater und Mutter sein. Brief einer Mutter Luth. 65, 326. — Jl. 92, 46.

Anm. b. Auch das Amt der Professoren ist ein göttliches Amt, ein Zweigamt des Amtes, das Christus sei- — Pro. 349. 350.

Jl. 1906, 102.

Min. 89, 11. Mit. 92, 9. Neb. 1906, 48. Schulbl. 20, 154. 155. Walth. rechte Gest. 199. Luth. 65, 69. 49, 131.

Pastor.

Ka. 1904, 7. Jl. 1906, 91. Luth. 55, 169. 60, 215. 61, 199.

Bra. 1905, 67. Jl. 92, 45.

Ka. 88, 42. Luth. 65, 69. 70.

Jl. 1906, 97.

Theol. 10, 40.

Ma. 26, 312.

Wis. 1904, 36. Walth. rechte Gest. 201.

Proc. 97, 23. Ka. 88, 42.

Min. 86, 10. Schulbl. 3, 335. 20, 155. Jl. 1904, 55.

Jl. 1904, 56. 54.

Jl. 1904, 55. 56. 58.

Jl. 1904, 54. 56. 1906, 99.

Luth. 61, 326.

ner Kirche gegeben hat;

d. daß wir für den Lebensunterhalt der Professoren sorgen, damit sie nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben;

e. daß wir die Anstalten m i t S t u d e n t e n f ü l l e n. Die Schülerzahl muß mit dem Wachstum der Synode Schritt halten. Jl. 1906, 96. Kluge Gärtner pflanzen beizeiten junge Bäume, damit, wenn alte aussterben, Ersatz dafür da ist. Schulbl. 41, 217.

Anm. a. Der Mangel an Pastoren ist immer noch groß. Viele Gemeinden berufen vergeblich. Wie mancher Vikar wird vom Seminar abgeschickt, um Breschen in Zions Mauern notdürftig auszubessern.

Anm. b. Eltern sollen bereit sein, ihren Sohn herzugeben, wenn er Lust und Gaben dazu hat. Wenn du es nicht tun willst, jener auch nicht, wo bleibt dann das Predigtamt?

Anm. c. Zwar ist es ein schweres Opfer, aber wir sollen es mit Freuden bringen.

1. Das Predigtamt und Lehreramt ist ein herrliches Amt;

2. Willst du deinen Knaben lieber zu Haus behalten um irdischer Vorteile willen und die Ernte des Herrn verderben lassen?

3. Wie können wir Gott besser danken für die Wohltaten, mit denen er uns überschüttet hat?

4. Gibst du deinen Sohn her, dann gibst du der Kirche nicht einen Rock, stiftest auch kein Kloster, sondern tust etwas viel größeres, du gibst einen Diener Gottes, der vielen zum Himmel helfen kann.

5. Gibst du deinen Sohn nicht her, obwohl du kannst, wie kann Gott dich strafen! Wie willst du das am jüngsten Tag verantworten!

Anm. d. Lehranstalten sind keine Reformschulen. Nur fromme Knaben soll man aufs College schicken.

Anm. e. In Bezug auf Lust oder Unlust der Knaben zum Studieren ist zu merken:

1. Haben Kinder Lust dazu, so soll man die Willigkeit nicht dämpfen und sie nicht vom Studium abhalten.

2. Haben Kinder, die schon auf dem College sind, keine rechte Lust, so gebe man nicht gleich nach. Mancher, der das Gymnasium verlassen hat, hat es später bereut. Die Zeit, wo einer sagen kann, ob er Lust hat zum Predigtamt, ist erst in St. Louis.

3. Es wäre verkehrt, einen Sohn, der absolut keine Neigung und Willigkeit zum Predigtamt hat, dazu zu zwingen. Das Amt erfordert willige Herzen. Eltern können sich in Bezug auf ihre Kinder irren.

4. Die Neigung zu diesem Berufe muß von den

Vätern und Müttern in Christenhäusern erweckt werden.

Anm. f. Das Studium der Söhne soll man nicht von Jahr zu Jahr hinausschieben. In der Zwischenzeit verlieren sie auch Kraft, Fröhlichkeit und Frische zum Lernen.

Jl. 1904, 55.

Einwand 1. Mein Sohn möchte auf dem College verdorben werden. — Das geschieht ja manchmal, aber er kann auch in des Teufels Stricke geraten, wenn man ihn zu Haus behält. Das muß man Gott befehlen.

Jl. 92, 45. 1906, 98.

Einwand 2. — Ich würde ihn gern hergeben, wenn ich nur die Kosten tragen könnte. — Laß dich nicht entmutigen. Weg hat er allerwegen.

Ma. 26, 312.

Anm. g. Brief eines Vaters an seinen Sohn, der studieren will Luth. 64, 287;

f. daß wir, wenn wir selbst keine Söhne aufs College schicken können, arme Studenten unterstützen. Luth. 55. 150.

Ma. 26, 312. 313. Theol. 10, 41. Ka. 1904, 8. Jl. 97, 70. 1906, 99. 100. Neb. 1906, 48. Schulbl. 20, 155. Luth. 59, 230. Walth. rechte Gest. 202. Wis. 1904, 37. Bra. 1905, 68. Süd. 91, 40.

Anm. a. Man soll nicht denken, wer seine Kinder studieren lassen will, mag selbst bezahlen. Prediger auszubilden ist Pflicht aller Christen. Zur Erhaltung armer Studenten beitragen, ist kein Almosen.

Anm. b. Man soll sich nicht entmutigen lassen, wenn einmal einer, der unterstützt worden ist, kein Pastor wird.

Ma. 26, 313.

Anm. c. Was haben unsere Gemeinden in Fort Wayne alle diese Jahre hindurch an unsern Studenten getan!

Theol. 10, 42.

g. daß wir die Lehranstalten mit Geld unterstützen. Jeder Haushalt kostet Geld. $100 000 alle drei Jahre wird vermutlich immer nötig sein, unsere Gebäude im Stand zu erhalten. Große Opfer werden gefordert, aber sie sind nicht zu groß Jl. 1906, 103. 104.

At. 1909, 8. Neb. 1906, 48. Ma. 30, 68. 69. Schulbl. 41, 217. Walth. rechte Gest. 203. Proc. 97, 22. 24.

Anm. a. Diese Opfer sind die nötigsten und — versprechen den meisten Segen.

Bro. 553. Wis. 1904, 35. Jl. 1906, 103. Allg. 74, 16.

Anm. b. Wenn Glaubensbrüder durch schlechte Ernte leiden müssen, wenn Waisenkinder in Not sind, springen die Brüder herbei, aber ist der Schaden an Mangel an Arbeitern auf dem Gebiete der Mission nicht viel größer?

Ka. 1904, 8.

Anm. c. Bloß für die Anstalten beten, ist nicht genug. Was würde man von einem Landmann halten, der um reiche Ernte bittet, aber keine Hand an den Pflug legt. Auch hier heißt es: Bete und arbeite.

Ma. 26, 311. Luth. 61, 194.

Anm. d. Unsere Lehranstalten sind Denkmäler der Liebe. Kein Millionär hat sie zum Geschenk gemacht, kein Fürst hat Steuern aufgelegt, kein Nicht-Lutheraner ist angesprochen worden.

Luth. 39, 139. Jl. 97, 50. 51. Wis. 97, 50.

Anm. e. Wir sollen immer daran denken, daß es

Wis. 1904, 35. Ma. 30, 69. Luth. 62, 217.

unsere Anstalten sind. Was die Synode tut, tun wir.

Wis. 1904, 36.

Anm. f. Woher kommt es, daß manchmal Gemeinden nichts für die Anstalten tun wollen? Sie müssen selbst Kirchen und Schulen aufführen. — Aber was helfen uns Kirchen und Schulen, wenn keine Prediger da sind?

Luth. 64, 332.

Anm. g. Wenn eine Gemeinde einmal gerade kein Geld hat, kann sie auch Geld borgen, damit die nötigen Bauten nicht so lange auf sich warten lassen müssen.

Luth. 39, 146.

Anm. h. Auch mit Nahrungsmitteln können die Anstalten versorgt werden. 2 Kön. 4, 42;

Luth. 66, 297. 298. 46, 161. 162. Theol. 10, 42. Ma. 26, 311. Jl. 1906, 102. Ka. 1904, 7. Wis. 97, 50. 51. Neb. 1906, 48.

h. daß wir fleißig für unsere Anstalten beten. „Segne die rechtgläubigen Lehranstalten." Mit unserer Macht ist nichts getan.

Jl. 1904, 84. 85.

Anm. a. Schließen wir auch die Professoren in unsere Fürbitte ein. Selbst wenn ein Elisa Doktor der Theologie ist, macht sich in den Prophetenschulen manchmal der Unverstand breit;

Ma. 26, 309.

i. daß wir unsere Anstalten hochschätzen. Wie rühmt und preist die Welt ihre Hochschulen.

9. Unsere Anstalten sind von großem Segen

Jl. 1906, 79—84.

a. für die Studenten. Welche Kenntnisse eignen sie sich an! Ihr Herz wird fest in Gottes Wort. Sie werden bibelgläubige Kandidaten.

Anm. Studenten sollen aber auch

Schulbl. 37, 39. 40.

1. die Zeit nicht mit unnützen Beschäftigungen totschlagen, sondern auskaufen. Wenn ein Kaufmann Gelegenheit hat, seine Ware billig einzukaufen, so benutzt er sie und versäumt lieber eine Mahlzeit;

Schulbl. 37, 40.

2. fleißig beten. Das ist über die Hälfte studiert;

Lüth. 62, 234.

3. kein schlechtes Beispiel geben, z. B. in den Ferien;

Jl. 1906. 85. 87. S. Dak. 1906, 20. Ka. 1904, 7. Theol. 10, 37.

b. für die Kirche. Unsere Anstalten haben zum Erfolg unserer Synode viel beigetragen. Viele hunderte von treuen Predigern sind daraus hervorgegangen. Der Zweck, den die Synode im Auge hatte, ist erreicht;

Jl. 1906, 89.

c. für den Staat. Unsere Pastoren halten die Christen an, dem Staate gehorsam zu sein. Wenn es auf unsere Gemeinden ankäme, bedürfte der Staat nicht vieler Gesetze und Beamten.

Jl. 1906, 89.

Anm. Manche von denen, die unsere Anstalten besucht haben, wirken jetzt als Kaufleute, Ärzte u. s. w.

Homiletik.

2 Kön. 6, 1—3. — Unser Schullehrerseminar eine Prophetenschule der rechtgläubigen Kirche dieses Landes. a. Daß und wie dasselbe als eine solche Prophetenschule einst gegründet und zuletzt bleibend an diesen Ort verpflanzt wurde, b. was unsererseits vornehmlich dazu gehöre, daß es auch fernerhin eine Prophetenschule bleibe. — Schulbl. 24, 258.

Jes. 45, 11. — Das Amt eines Direktors unserer Anstalt ein herrliches, seliges Amt. Wir sehen a. auf seinen herrlichen Endzweck, b. auf diejenigen, an denen er erreicht werden soll. — Luth. 38, 33.

Matth. 5, 14—16. — Unsere kirchlichen Lehranstalten. a. Wie durch sie das Missionswerk gefördert wird, b. was uns willig machen muß, für diese unsere Anstalten zu tun, was in unseren Kräften steht. — Ma. 30, 66.

Matth. 9, 37. 38. — Wozu soll uns das bewegen, daß unsere Lehranstalten zur Ausbildung künftiger Diener am Wort Vorbereitungsstätten für das Werk der christlichen Mission sind? Daß wir a. sie als solche erkennen und hochschätzen, b. mit heiligem Eifer unterstützen und fördern. — Ma. 26, 306.

Matth. 9, 35—38. — Warum sollen wir mit großer Treue unsere synodalen Lehranstalten pflegen? a. Weil Gott uns durch unsere Lehranstalten die Arbeiter gibt, um die Christus uns bitten heißt, b. weil wir mit der Ausbildung und Aussendung solcher Arbeiter das vornehmste Werk christlicher Barmherzigkeit üben. — Luth. 61, 193.

Joh. 21, 15. — Notwendigkeit und Wichtigkeit eines evangelisch-lutherischen Lehrerseminars hierzulande. a. Worauf diese Notwendigkeit und Wichtigkeit sich gründe, b. wozu sie einen jeden unter uns verpflichte. — Schulbl. 20, 149.

Juda 3.—Our synod's institutions for higher education. a. Their preeminent part in the work of synod, b. our fostering care of them a paramount duty.—Theol. 10, 34.

Der eigentliche Grund unserer Festfreude. a. Der Endzweck, welchem dieser Neubau allein dienen soll, b. die Umstände, welche ihn veranlaßt und notwendig gemacht haben, c. die Liebe, die allein ihn errichtet und geschmückt hat. — Luth. 39, 137.

Was soll uns trösten, wenn Männer, die das Predigtamt mit Segen verwaltet haben, ein Lehramt an unsern wissenschaftlichen Anstalten übernehmen? a. Daß auch ihr Amt das Amt unsers Gottes, b. daß auch ihre Sache die Sache unsers Herrn Jesu ist. — Bro. 348.

Welcher Art wird die Lehre sein, die in unsern neuen Lehrhallen gelehrt werden wird? — Luth. 63, 353—355.

Daß die Kirche eine treue aufrichtige Freundin und Pflegerin der Künste und Wissenschaften immer gewesen ist und ihrem Wesen und Berufe nach immer sein mußte. — Bro. 323.

Abriß.

Lehrstreite der Kirche. § 1. Unserer Synode. § 2. Ihr Nutzen und Sch[a]den. § 3. Ihre Wurzel. § 4. Unnötige Kämpfe. § 5. Verhalten dabei. § 6.

Lehrstreit.

1. Die Kirche hat schon manchen Lehrstreit durchkämpfen müssen, z. B.

Wis. 82, 54—57.

a. zu Luthers Zeit; gegen Karlstadt, Agricola, Maj[or], Melanchthon u. s. w.

Wis. 82, 65—70. Wis. Syn. 96, 22. 23.

b. Nach Luthers Tode: den adiaphoristischen, den O[si]andrischen, den Majoristischen, den synergistischen, d[en] antinomistischen, den Flacianischen, den kryptocalvini[sti]schen Lehrstreit. Die synkretistischen und pietisti[schen] Lehrstreitigkeiten. Ka. 98, 56. 57.

Süd. 91, 11.

Anm. a. Der erste Lehrstreit war im Paradi[es]: „Sollte Gott gesagt haben?"

Luth. 37, 89. O. 71, 48.

Anm. b. Die Kirche hat nur selten und immer n[ur] auf kurze Zeit Frieden gehabt. Auf Ap. 9, 31: [So] hatte nun die Gemeinde Frieden, folgt Ap. 11, 2: [zank]ten mit ihm die aus der Beschneidung. Die Kirch[e ist] die streitende. Nehem. 4, 17.

2. Die Lehrkämpfe, durch welche unsere Synode gegangen ist, sind zum Teil solche nach außen gegen Papisten, Sekten, Namenlutheraner, zum Teil solche innerhalb der Synode (Wucherlehre, Gnadenwahl). Die wichtigsten dieser Lehrkämpfe sind die Kämpfe mit der

Luth. 44, 3. Jl. 97, 31. Süd. 97, 26.

a. Buffalosynode. Lehre von Kirche und Amt, Ordination, Bann;

Wis. 82, 72—74. Ka. 88, 16—22. Jl. 97, 33. Süd. 97, 30. O. 98, 17.

b. Jowasynode. Offene Fragen. Sonntag. Chiliasmus. Historische Auffassung der Bekenntnisschriften. O. 98, 18. 19. Ka. 88, 23;

Wis. 82, 74. 75. Süd. 97, 23. 31. Jl. 97, 37.

c. Generalsynode. Unlutherische Praxis und Unionismus. Die vier Punkte: Kanzelgemeinschaft, Abendmahlsgemeinschaft, geheime Gesellschaften und Chiliasmus;

Jl. 97, 37. O. 98, 14. 15. Süd. 97, 31.

d. Ohiosynode. Gnadenwahl. Wis. 82, 75. 76; Gnadenwahlslehrstreit ᵇ409.

O. 98, 19. 20. Süd. 97, 29. Jl. 97, 38. Ka. 88. 24.

Anm. Es handelte sich in allen diesen Lehrstreitigkeiten um Lehren, die den Heilsweg verdunkeln.

O. 94, 15.

3. Lehrstreite

Gnadenwahlslehrstreit ᵇ414.

a. richten auf der einen Seite großen Schaden an. Dadurch kommt Trennung und Ärgernis zustande, viele werden verführt. Auch rechtschaffene Seelen geraten in nicht geringe Gefahr. Das ist Kriegslauf. Ein Lehrstreit ist ein Krieg;

Luth. 37, 2. 28. 38, 1.

b. bringen auf der anderen Seite großen Nutzen.

Luth. 37, 2.

1. Die Lehre der Schrift wird in feste, bestimmte Ausdrücke gefaßt, z. B. die Lehre von der Person Christi. Daß Christus Gottes Sohn sei, hätte Arius zugegeben, aber nicht, daß er mit dem Vater wesensgleich sei. Durch das Wort „wesensgleich" ist nicht ein neuer Glaubensartikel entstanden, wohl aber die alte Bibellehre unzweideutig zum Ausdruck gekommen.

N. 76, 22. Mich. 86, 17. Brun 38. L. W. 21, 68. Jl. 94, 14—16.

2. Die Christen, die auf Gottes Wort hören, wachsen in der Erkenntnis, werden immer geübter, Gottes Wort zu handeln. Durch Lehrstreite ist unseren Vätern in unserer Synode das Licht aufgegangen. Jl. 97, 29.

W. 89, 58. Ka. 88, 24. Luth. 4, 31.

Anm. a. Die Lehrkämpfe, die hinter uns liegen, haben uns keinen Schaden getan. Ohne diese Lehrkämpfe wäre uns die reine Lehre nicht erhalten geblieben.

Wis. 82, 71. 72.

Anm. b. Lehrstreitigkeiten treiben zum fleißigen Forschen und Studieren der Schrift.

Ka. 88, 25.

3. Christen werden der Wahrheit und der Seligkeit immer gewisser, das Herz wird gegründet.

Ka. 88, 24.

4. Unlautere Geister werden offenbar, der Irrtum entlarvt, der Sauerteig ausgefegt und die Kirche innerlich befestigt.

Jl. 97, 39. Ka. 88, 25. Neb. 95, 58.

Anm. Falsche Propheten sind der Schleifstein der Kirche.

Luth. 4, 31. L. W. 21. 68.

4. **Die Wurzel des Lehrstreits.** Lehrstreitigkeiten werden hervorgerufen durch den Teufel und die menschliche Vernunft. Die Mutter aller Ketzerei ist

L. W. 45, 3. Syn. 1906, **24.**

a. Selbstsucht, Ehrgeiz u. s. w. Wenn jemand einmal eine verkehrte Äußerung getan, die mit der Wahrheit nicht in Einklang zu bringen ist, fehlt ihm die Demut, zu bekennen, daß er geirrt;

Luth. 65, 243. L. W. 43, 216. **Gnadenwahlslehrstreit b409.**

b. persönliche Erbitterung, z. B. im letzten Gnadenwahlslehrstreit.

Jo. 79, 110. 108. O. 88, 42. 43. Luth. 18, 17.

5. **Unnötige Lehrkämpfe soll man meiden.** 2 Tim. 2, 14: nicht um Worte zanken. 1 Tim. 1, 4: Fabeln und der Geschlechter Register, die kein Ende haben; Tit. 3, 9: Der törichten Fragen aber entschlage dich. 1 Tim. 6, 45: seuchtig in Fragen und Wortkriegen, Schulgezänke. Man soll nicht streiten um Mitteldinge und um Sachen, die unser Heil nicht berühren.

Jl. 97, 39.

Anm. a. Wir kämpfen nicht um lutherische Zeremonien, sondern um das unverfälschte Evangelium.

Luth. 61, 372. 371. Jo. 79, 108. Quart. 3, 116. 117.

Anm. b. Wenn von jemand, dessen rechte Lehre genugsam bekannt ist, einmal unpassende Ausdrücke gebraucht werden, so soll man nicht alles zu Bolzen drehen. Wir sind ihnen die Liebe schuldig, daß wir alles zum Besten kehren.

Luth. 61, 372.

Anm. c. Ein Lehrstreit ist nur dann nötig, wenn es sich um falsche Lehre handelt.

Luth. 38, 2. L. W. 51, 409. 56, 2.

Anm. d. Keiner der Kämpfe, die wir geführt haben, war unnötig. Im Gnadenwahlslehrstreit handelte es sich nicht um Wortgezänke, sondern um Dinge, die sich auf das Heil und den Heilsweg beziehen.

6. **Verhalten in Lehrstreitigkeiten.**

Wis. 82, 11. Luth. 38, 1. 2.

a. Wir dürfen Lehrkämpfe nicht scheuen. Wir möchten zwar lieber Frieden und Ruhe haben, aber es kann nicht anders sein. Es erfordert die Ehre Gottes und das Heil der Kirche.

Ter. 1906, 35.

b. Bei Lehrstreitigkeiten darf man keine Lehre preisgeben.

Ter. 1906, 35. 36.

c. Nicht bloß der Pastor, sondern jedes Gemeindeglied soll sich darum kümmern, achten auf die Bibelstellen, die auf beiden Seiten angeführt werden u. s. w.

Luth. 38, 115.

d. Die wahren Lutheraner sollten zusammenhalten. Einigkeit macht stark. Durch Schweigen kann man auch die Wahrheit und die Brüder verleugnen.

Kon. Syn. 84, 4. Luth. 37. 9.

e. Jeder sollte Stellung nehmen. Niemand sollte neutral bleiben.

Ma. 23, 320.

f. Bricht in einer Gemeinde ein Lehrstreit aus, so ist vor dem Kirchenzuchtsverfahren gründliche, geduldige Belehrung nötig. — Dabei sollen andere Gemeinden nicht ruhig zusehen. Wis. 1904, 27. 28.

Luth. 37, 89. 90.

g. Auch in Kriegszeiten soll man die Werke des Friedens (Mission, Lehranstalten u. s. w.) nicht unterlassen. Die herrlichsten Werke sind oft in Zeiten der schwersten Kämpfe ausgeführt worden.

Leichenrede.

Abhandlungen.

Über Leichenreden. L. W. 15, 113—115.

Leichenrede.

1. Zweck und Ziel der Leichenrede. Jede Kasualrede soll der betreffenden Handlung dienen. Wie man in einer Taufrede auf die Taufe hinweist, bei einer Hochzeit von Ehe redet, so bei einer Leichenrede von Tod, Begräbnis, Gericht und Ewigkeit.	Ma. 32, 58.
Anm. a. Leichenreden sollen bezeugen, woher der Tod und das Leben komme, sollen ermuntern zu steter Bereitschaft, reizen, die Gnadenzeit auszukaufen, sollen die Hinterbliebenen in ihrer Traurigkeit trösten.	L. W. 15, 112.
Anm. b. Viele stellen den eigentlichen Zweck der Leichenrede in den Hintergrund und lassen äußerliche Umstände, persönliche Verhältnisse zu viel hervortreten. Man redet mehr über die Personen, als zu ihnen.	Ma. 32, 58. 59.
Anm. c. Gewiß muß man in einer Leichenrede auch auf den Toten Bezug nehmen, aber die besondern Umstände sollen nicht den eigentlichen Inhalt der Predigt bilden, sondern kommen erst in zweiter Linie in Betracht.	Ma. 32, 59.
2. Textwahl. Bei der Textwahl nehme man Rücksicht auf die kirchliche Jahreszeit, auf Lebensumstände des Verstorbenen u. s. w. Kann man keinen passenden speziellen Text finden, so nehme man einen allgemeinen Text.	L. W. 15, 113. 114. **Text.**
Anm. a. Weiß man, daß viel fremde Personen sich einstellen werden, die sonst nicht in die Kirche kommen, so wird dieser Umstand nicht ohne Einfluß auf die Textwahl und Predigt sein.	Ma. 32, 61.
Anm. b. Hat der Entschlafene schon bei Lebzeiten einen Text ausgesucht, so nehme man ihn, wenn er irgend paßt. In der Regel aber wird wohl der Pastor die geeignetste Person auch für die Textwahl sein.	Ma. 32, 62. 63.
Anm. c. Man hüte sich, einen Text zu nehmen, der als ein Richterspruch angesehen werden könnte.	L. W. 15, 114.
Anm. d. Wie ganz anders läßt sich predigen, wenn der Pastor den Toten im Leben gekannt und öfter mit ihm über das eine, was not ist, gesprochen hat.	Cal. 94, 61.
Anm. e. Leichenreden sollten kürzer sein als die Sonntagspredigten. Auch braucht man sich nicht so fest daran zu binden, Thema und Teile zu nennen.	Ma. 32, 63.
3. Zu hüten hat man sich in Leichenreden vor zu viel Lob und Tadel.	L. W. 15, 114. 115. Quart. 4. 205.
a. Zu viel Tadel erbittert, sodaß der heilsame Eindruck der Predigt verloren geht.	L. W. 15, 115.
Anm. Aus einer Leichenrede eine Strafpredigt zu machen, ist verkehrt. Ist die Person gottlos gewesen, so ist eine Leichenrede überhaupt nicht am Platz.	L. W. 33, 280. **Begräbnis.**

Past. 309. 310. L. W. 20, 61.

b. Zwar kann man von Exempeln wahrer Gottseligkeit, von Bekehrungen in der Sterbestunde Gebrauch machen, aber man hüte sich vor aller Lobhudelei und Schmeichelei, daß nicht in Erfüllung geht: Leichenreden Lügenreden.

L. W. 48, 55.

Anm. a. Die Folgen von Lobhudelei sind, daß man an der Wahrhaftigkeit des Predigers zweifelt oder den Schluß zieht, daß man selig wird, auch wenn man in Sünden beharrt.

Luth. 4, 80.

Anm. b. Christian Ernst, Herzog von Sachsen, traf schon bei Lebzeiten die Bestimmung, daß man in seiner Leichenrede sich alles Rühmens enthalten solle und nur die Gnade Gottes preisen möge.

Kan. 1906, 13.

Anm. c. Die Hinterbliebenen freilich sind oft sehr enttäuscht, wenn ihre Toten nicht genug gelobt werden.

Abhandlungen.

Leichenverbrennung oder Leichenbestattung? Luth. 41, 177. 178. Über Leichenverbrennung. Luth. 50, 95. 96. Cal. 1907, 99—108.

Abkürzung: Trak.=Traktat über „Leichenverbrennung." J. M. B.

Leichenverbrennung.

L. W. 20, 63. Luth. 42, 173. 30, 101.
Luth. 43, 73. 32, 174
Luth. 52, 179.
Luth. 56, 56..

1. **Leichenverbrennung** hat in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Teilen der christlichen Welt Verbreitung gefunden, z. B.

a. in Deutschland (Gotha) und Italien (Mailand),

b. in England und Schottland,

c. in Amerika. Stimmen aus der Episkopalkirche Luth. 56, 56.

Anm. a. Leute, die sich verbrennen ließen: ein Priester Luth. 40, 182, ein Baron Luth. 35, 12. 13

L. W. 45, 243. 244. 52, 283.

Anm. b. Feuerbestattung soll nicht mehr unkirchlich und unchristlich sein, sondern Weiterbildung der kirchlichen Sitte.

Luth. 44, 182. 43, 12. 33. 40, 45.
Freimaurer dagegen: Luth. 51, 74.

Anm. c. Doch fehlt es auch nicht an Zeugnissen dagegen. „Feuerbestattung hat keinen Platz und Recht in der christlichen Sitte und Ordnung." — Die katholische Kirche ist dagegen L. W. 53, 237.

Cal. 1907, 102. Luth. 50, 95.

2. **Gründe, die man für Feuerbestattung vorbringt:**

a. Die Feuerbestattung sei bei allen Völkern die ursprüngliche Bestattung gewesen. — Dem ist jedoch nicht so. Die alten Ägypter haben einbalsamiert und begra-

ben. Auch bei Völkern, wo Feuerbestattung vorkommt, ist sie durchaus nicht die einzige Weise gewesen.

b. Feuerbestattung sei billiger. — Das trifft nicht immer zu. Man kann bei Überführung der Leiche ins Krematorium denselben Kostenaufwand machen. Schließlich wollen auch Weltmenschen ihre Verwandten nicht immer aufs billigste bestatten. — Cal. 1907, 103.

c. Feuerbestattung sei das sicherste Mittel gegen die Gefahr, lebendig begraben zu werden. — Aber ist die Gefahr, lebendig verbrannt zu werden, nicht gleich groß? — Cal. 1907, 103. Trak. 13.

d. Wie schrecklich der Gedanke an Verwesung im Tode. — Aber die Schrecken des Todes lassen sich auch durch Verbrennung nicht überwinden. — Cal. 1907, 103.

e. Es sei eine viel schönere Sitte. — Eine viel scheußlichere Sitte, das wäre besser ausgedrückt. Feuerbestattung ist ungleich grauenhafter als das Grab. Ein Blick in den brennenden Feuerofen genügt. Wie es dabei zugeht Luth. 50, 95. — Cal. 1907, 104. Luth 41, 173.

f. Kirchhöfe seien gesundheitsschädlich. Sie verpesten die Luft und das Trinkwasser. — Dagegen: — Cal. 1907, 104.

1. Die Ergebnisse langer Untersuchungen beweisen das Gegenteil. Vom gesundheitlichen Standpunkt läßt sich dagegen nichts einwenden. — Freik. 1904, 7. Luth. 56, 56. 57. 66, 171. Trak. 10. 11.

2. Viele Kirchhöfe mit ihren parkähnlichen Anlagen sind der Gesundheit weit zuträglicher, als ein steinernes Krematorium. — Cal. 1907, 104. 105. Trak. 12.

3. Kirchhöfe sind nicht den fünfzigsten Teil so schädlich, als die Abfälle des menschlichen Lebens in den großen Städten. Man müßte erst alle großen Städte räumen, ehe man einen Friedhof eingehen ließe. — Luth. 50, 95.

4. Man müßte auch alle Tierleichen verbrennen. — Luth. 30, 101.

5. In Indien, wo die Verbrennung seit Jahrtausenden besteht, hören die Epidemien nicht auf. — Luth. 30, 101.

Anm. Die Kirchhöfe außerhalb der Stadt anzulegen, ist sehr zu empfehlen. — Luth. 50, 95.

g. Die Asche in der Urne soll ein teures Andenken sein — Viele Leute wissen nicht, was sie hernach damit machen sollen. An dem mit Blumen geschmückten Grab gedenkt ein Christ gern seiner Lieben. — Trak. 14—16.

3. Die Art und Weise der Bestattung ist an sich ein Mittelding, von Gott weder geboten noch verboten. — Luth. 41, 176. Cal. 1907, 100.

Anm. a. Eine Ursache, weshalb Gott nicht geboten hat, die Leichen zu begraben, mag die sein, daß es in Zeiten der Pestilenz und des Krieges manchmal fast nicht möglich ist, es durchzuführen. — Luth. 41, 176.

Anm. b. „Es schadet der abgeschiedenen Seele nichts an der Seligkeit, ob der Leib begraben wird oder nicht. Damit können sich solche beruhigen, welche auf dem Schiffe sterben und ins Wasser gesenkt werden. — Luth. 41, 176. Cal. 1907, 100.

Anm. c. Keine Gemeinde oder Kirche hat das Recht, ein Mittelding als Gewissenspflicht aufzulegen. — Trak. 5.

Anm. d. Obwohl wir frei sind, so sollen wir doch — Trak. 6.

nicht willkürlich handeln, sondern nach Gründen fragen und die beste Weise ausführen.

4. Gründe, warum wir die Feuerbestattung verwerfen und an der Beerdigung festhalten, sind folgende:

Luth. 41, 177.

a. Das Begraben ist die **biblische Weise**, die dem Willen Gottes gemäß ist. Das Wort begraben kommt 180 mal, das Wort Grab über 125 mal in der Bibel vor. Cal. 1907, 99. Luth. 50, 95. Nirgends bezieht sich die Schrift auf Verbrennung Trak. 20. 21.

Luth. 41, 178. 56, 56. Cal. 1907, 99. Trak. 18. 19.

1. Biblische Beispiele im alten und neuen Testament: 1 Mos. 15, 15: in gutem Alter begraben werden. 23, 19: Abraham begrub Sarah. 5 Mos. 34, 6: Gott begrub Mose. Hiob 19, 25: hernach aus der Erde auferwecken. — Dan. 12, 2: Viele, so unter der Erde schlafen liegen. Joh. 5, 28: alle, die in den Gräbern sind.

Luth. 41, 178. Cal. 1907, 100.

2. Nicht begraben werden wird als Strafe angedroht. 2 Kön. 9, 10: und soll sie niemand begraben. Jes. 14, 20. Jer. 14, 16. 16, 4. 22, 18.

Luth. 41, 178. Cal. 1907, 101. Trak. 20.

3. Auch liebliche Gleichnisse weisen auf das Begrabenwerden hin: 1 Kor. 15, 42: Es wird gesäet. Ein Samenkorn wird nicht erst verbrannt ehe es gepflanzt wird. Röm. 6, 4: mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod.

Cal. 1907, 101.

4. Die Erde wird unser aller Mutter genannt. Sirach 40, 1, weil sie unsere Toten in ihren Schoß aufnimmt.

Cal. 1907, 102.

b. **Christus** ist begraben worden. Lied 93, 4—6.

Luth. 41, 177. Cal. 1907, 100. 101.

Anm. Die Strafe: du sollst zu Erden werden, schließt, wie aus der Erfüllung Christi zu ersehen ist, das Begrabenwerden in sich.

Cal. 1907, 101. Trak. 21.

c. Das Begrabenwerden **entspricht unserm Glauben** an ein Fortleben des Leibes in der künftigen Auferstehung. Verbrennung bedeutet Vernichtung. Das Begrabenwerden erinnert an Schlaf, Verbrennung schließt diesen Gedanken aus. Ein Krematorium ist ein Bild der Hölle. Luth. 41, 178.

Trak. 17.

Anm. Obwohl wir frei sind, so wählen wir doch das, was unserm Glauben am meisten entspricht. In der Wahl, die ein Mensch trifft, zeigt sich oft die Gesinnung des Menschen. Wer von der Ewigkeit mehr zu fürchten, als zu hoffen hat, wem es ein Trost ist, daß seine Existenz im Tode erlischt, dem wird die Verbrennung sehr zusagen.

Cal. 1907, 101. 102.

d. Wir folgen dem Beispiel der Kinder Gottes, der Kirche aller Zeiten.

Trak. 14. 15.

e. Die Pietät gegen unsere Verstorbenen kommt mehr zum Ausdruck bei Beerdigung als bei Feuerbestattung.

Trak. 6. 7. Cal. 1907, 101.

Anm. Wir sollen auch den Leib, diesen Wunderbau Gottes, ehren und nicht wegwerfend behandeln.

Luth. 30, 93. Trak. 12. 13.

f. Das Gericht muß oft Leichen wieder ausgraben wegen Verdacht des Giftmordes. Bei Verbrennung wird alles Beweismaterial aus der Welt geschafft und die Arbeit der Verbrecher erleichtert.

g. Die Feuerbestattung ist eine heidnische Sitte. Sie hängt wohl mit dem heidnischen Aberglauben zusammen, daß das Feuer eine heiligende, läuternde Kraft habe.
Luth. 41, 177. 50, 95. 44, 182.

h. Die Leute, die für Feuerbestattung eintreten, sind meist solche, die an keine Auferstehung glauben. Nicht Rücksicht auf das gesundheitliche Wohl der Menschen, sondern Feindschaft gegen Religion ist bei den meisten die Triebfeder.
Luth. 41, 178. 42, 38. 61, 263. 56, 56. L. W. 56, 142. 143.

Anm. a. Daß sie ihren Leib verbrennen lassen, ist das letzte Zeugnis ihres Freidenkertums.
Cal. 1907, 105. Luth. 50, 95.

Anm. b. Feuerbestattung ist das Symbol des Unglaubens, gerade wie die rote Fahne der Anarchisten Zeichen ist. Wer dahinter marschiert, wird von jedem für einen Anarchisten gehalten.
Luth. 52, 161.

Anm. c. Die Beerdigung ist darum in unserer Zeit kein freies Mittelding mehr, sondern Bekenntnissache, da die Feuerbestattung von den weltlich Gesinnten zur Bezeugung ihres Unglaubens geübt wird.
Cal. 1907, 108.

Anm. d. Doch läßt sich nicht bestreiten, daß manche ihre Verbrennung anordnen aus anderen Gründen, ohne ein Zeugnis ihres Unglaubens ablegen zu wollen.
Cal. 1907, 106.

Einwand. Was gehen mich die aufgeklärt sein wollenden Ungläubigen an. Ich sage mich los von ihnen. Aber in Mitteldingen lasse ich mir kein Gewissen machen. — Obwohl wir frei sind, sollen wir doch niemand Ärgernis geben und nicht rücksichtslos gegen unsere Brüder handeln. 1 Kor. 6, 12: Ich habe es alles Macht, es frommet aber nicht alles. Man würde dadurch seinem Nächsten Anstoß und Ärgernis geben und sich gegen die Liebe versündigen.
Cal. 1907, 107. Trak. 5. 8. 9.

5. Welche Stellung sollen wir gegen Feuerbestattung einnehmen?
Trak. 22.

a. Dürfen wir jeden, der davon Gebrauch macht, schlechthin verurteilen? Nein. Wir können nicht von jedem Einzelnen behaupten, daß er aus dem Unglauben handelt.
Cal. 1907, 106.

b. Darf unsere Kirche Feuerbestattung gutheißen, befürworten? Nein. Dadurch würden wir eine Sitte preisgeben, die durch Gottes Wort und den Brauch der christlichen Kirche geheiligt wird.
Cal. 1907, 106.

Anm. a. Darum soll

1. kein Christ von der Feuerbestattung Gebrauch machen; kein rechtschaffener Christ wird im Tode das Malzeichen der Feinde Christi annehmen wollen;
Luth. 50. 96. Cal. 1907, 108.

2. kein Prediger sein Amt so schändlich wegwerfen, daß er sich an einer Feuerbestattung beteiligt;
Cal. 1907, 108. 99. Luth. 50, 96. 52, 161.

3. jeder Christ solchem Leichenbegängnis fern bleiben. Gehet aus von ihnen! Beteiligung daran kann nur mit Verleugnung der Wahrheit geschehen.
Luth. 50, 96. Cal. 1907, 108. 109.

Anm. b. Christliche Angehörige eines Verstorbenen, der seine Verbrennung angeordnet hat, sind nicht gehalten, solcher letztwilligen Bestimmung nachzukommen.
Cal. 1907, 108. Luth. 50, 96.

Leiden.

Abhandlungen.

Vergleiche Kreuz.

Abriß.

Christen müssen viel leiden. § 1. Allgemeine Leiden und besondere Leiden der Christen. § 2. Ursachen des Leidens. § 3. Urheber. § 4. Für die Ungläubigen sind Leiden eine Strafe, für die Christen nicht. § 5. Die Absichten, welche Gott bei dem Leiden der Christen hat. § 6. Trost im Leiden. § 7. Leiden ist kein Gnadenmittel. § 8. Verhalten im Leiden. § 9 und 10. Der Verzug der Hilfe. § 11. Verhalten gegen die Not anderer. § 12.

Leiden.

1. Christen müssen viel Leiden erdulden in dieser Welt. Ap. 14, 22: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Hebr. 12, 6: Welche der Herr liebt hat, die züchtigt er. Hebr. 12, 8. Luk. 9, 22: der nehme sein Kreuz auf sich. Joh. 16, 20: Ihr werdet weinen und heulen.

Ma. 8, 222. 29, 85. Küg. 3, 43. W. 1903, 66. O. 98, 24. Jl. 1900, 32. 33. Stock 653. Mag. 6, 147. 157. Kreuz.

Anm. a. Die Welt ist ein Jammertal.

L. W. 43, 8. Jl. 1900, 29.

Anm. b. Alle fleischlichen Hoffnungen auf irdisches Glück und Wohlergehen der Christen in diesem Leben sind chiliastische Träume.

O. 98, 23. 24.

Anm. c. So war es von Anfang der Welt an. Isaak. 1 Mos. 26. (Stöckh. A. T. 36.) Jakob. K. Pi. Pred. 1, 246. Joseph. (Stöckh. A. T. 52.) Hiob. Can. 1904, 11. Reb. 92, 56. Hiob 7, 11: Betrübnis meiner Seele. 6, 2: Wenn man meinen Jammer wöge. David: Ps. 38, 18: Ich bin zu Leiden gemacht. Ps. 77, 4: Wenn mein Herz in Ängsten ist. Ps. 90, 15: nachdem wir so lange Unglück leiden.

Jo. 98, 76. Ma. 24, 345. Stock 653.

Anm. d. Daß der Gottlose viel Plage hat, wundert uns nicht. Nach unserer Vernunft aber sollte man meinen, daß es wenigstens den Christen, den Kindern Gottes, wohlergehen müsse. Jedoch ist Schrift und Erfahrung dagegen. — Vernunft darf hier nichts sagen.

Mag. 6, 7. 8. 156. Küg. 2, 290. Süd. 92, 36 Ma. 10, 154. 27, 3. Süd. 1901, 26. 27. O. 98, 50. 51.

Anm. e. Oft müssen gerade Christen mehr leiden als andere Menschen, sodaß Christen in Anfechtung geraten und schier straucheln. Ps. 73. Es scheint, als wären die Gottlosen die Auserwählten.

Ma. 20, 182. 31, 259. 11, 215. 16, 376. 377. Jo. 1906, 45. L. W. 43, 9. Süd. 92, 36. Küg. 4, 135. O. 98, 51. Mag. 7, 26.

Anm. f. Die Welt ist glücklich, die Christen müssen leiden, so war es immer. Kain und Abel. Jakob und Esau. Joseph und seine Brüder. Die Kinder Israel und die Ägypter. Lazarus und der reiche Mann. Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen.

Küg. 4, 134.

Anm. g. Die Welt freut sich über die Leiden der Christen und verspottet die Christen noch oft: Wo ist nun dein Gott? Ps. 73, 1. So geht es, wenn man so engherzig ist und es mit Religion zu weit treibt! Süd. 1901, 26. Wis. 75, 28. Ma. 3, 199.

Küg. 4, 326. 327. Ma. 3, 130.

2. Die Leiden der Christen sind entweder allgemeine Leiden oder besondere Leiden der Christen.

Ma. 20, 117. 118.

a. Allgemeine Leiden. Ein Christ bleibt nicht verschont von den Übeln, denen alle Menschen unterworfen sind. 1 Mos. 3, 17: Verflucht sei der Acker. V. 16: Ich will dir viel Schmerzen schaffen. V. 19: Du sollst zu Erden werden. Ps. 90, 10: Mühe und Arbeit. Hiob 7, 1—3: Muß nicht der Mensch immer im Streit sein auf Erden? Solche Leiden sind:

D. 98, 25. Loch. Epi. 396. R. Pi. Epi. 69. 70: Jl. 89, 98. 99. Ma. 11. 58. 16, 376. 31, 259. Mag. 6, 7. 2, 60. Sieck 1, 190. 191.

1. Armut. Matth. 8, 20: Die Füchse haben Gruben u. s. w. Lazarus. Die Witwe zu Zarpath. 1 Kön. 17. (Can. 1906, 19.) Mancher muß beim Sterben die Seinen in bitterer Not zurücklassen. Schulden. 2 Kön. 4, 1. (Jo. 1906, 28.) — Da gibt es manche Entbehrung, Hunger. Süd. 1909, 17.

Süd. 1909, 13. 14. Schulb. 3, 175. Küg. 4, 136. **Arme** 205.

2. Krankheit. Das blutflüssige Weib. Der Kranke am Teiche Bethesda.

Stöckh. N. T. 79. 46 Süd. 1909, 14. 15. Ma. 17, 112. **Krankheit.**

Anm. Eng damit verbunden sind Fehler und Gebrechen, z. B. Blindheit, Taubheit u. s. w., von denen einzelne Menschen betroffen werden.

Süd. 1909, 16. R. Pi Epi. 70. Ma. 34, 303.

3. Teuerung. 2 Kön. 4, 38. Jo. 1906, 45. Schlechte Zeiten. Neb. 97, 13. 14. Ma. 18, 218. (s. Zeit.) Trockenheit. Süd. 1909, 26. Arbeitslosigkeit. Can. 85, 30.

4. Unglücksfälle. Luth. 41, 42. Erdbeben. L. W. 52, 223. Cal. 1906. Luth. 62, 153. 65, 2. 62, 154. 155. Feuer. Süd. 1909, 25. Mag. 2, 104. Ma. 26, 59. Wassersnot. Süd. 1909, 25. Sturm. Süd. 1909, 26.

Ma. 4, 283—285. **Heimsuchung** b504.

5. Mißerfolg im Beruf. Ma. 17, 113. Amtskreuz der Pastoren. Ma. 1, 322. Das Kreuz der Schullehrer. Schulb. 3, 111. 112.

6. Verleumdung, Lüge, Verrat.

Süd. 1909, 27.

7. Hauskreuz. Mißratene Kinder, unglückliche Ehe.

Ma. 7, 26 15, 315. **Ehe** 604.

8. Tod, Sterben.

Tod.

b. Besondere Leiden der Christen. Neben den gewöhnlichen Trübsalen haben die Christen noch ihre besonderen Leiden, von denen die Welt nichts weiß, z. B.

Ma. 31, 259.

1. Leiden über die Sünde und Unvollkommenheit, Sorge für die Seele.

Küg. 4, 325. Ma. 17, 113. Sieck 1, 191

2. Innerliche, heimliche Anfechtungen von seiten des Teufels.

Luth. 17, 157. Ma. 8, 204.

3. Geistliche Sorgen. Wir sehen, wie es der Kirche Gottes so übel geht, welche ärgerlichen Dinge in den Gemeinden vorkommen, wie falsche Propheten den Weinberg zerwühlen.

Ma. 8, 204. 205. Mag. 2, 61.

4. Leiden um ihres Glaubens und Bekenntnisses willen.

Kreuz.

Anm. a. Die Leiden werden eingeteilt in
1. leibliche und geistliche Not oder in

Süd. 95, 36—38. Ma. 10, 285. Küg. 3, 45.

Süd. 1903, 13—27. 7.
Bitte.
Jl. 1900, 58. 59.
Jl. 1900, 60.

Stöckh. Pass. 2. 6. 7.

Ma. 15, 155. 3, 130. 131. 6, 127. 20, 18. 27, 2. 8.

Can. 1904, 19.

Jl. 83, 65.

Süd. 95, 35.

L. W. 43, 36. 37. Neb. 97, 28. Cal. 1901, 13. 14. Mag. 3, 46. Ma. 34, 304.
L. W. 43, 37. 38.

L. W. 43, 43. 44.

R. Pi. Epi. 70. L. W. 43, 43. Stöckh. N. T. 170.

D. 75, 19. Cal. 1901, 35. 36.

L. W. 43, 39.

L. W. 43, 39.

L. W. 43, 40. Can. 1904, 18.

2. Übel des Leibes und der Seele, Gutes und Ehre.

Anm. b. Jeder hat s e i n Kreuz.

Anm c. Gott teilt das Kreuz v e r s c h i e d e n aus. Oft muß das allerliebste Kind das größte Kreuze tragen. Lied 357, 3.

Anm. d. Das Kreuz kommt oft p l ö t z l i c h. Simon von Kyrene ka[m] vom Felde heim, als ihm plötzlich das Kreuz aufgeleg[t w]urde. Mark. 15, 21.

Anm. e. Das Kreuz ist oft s c h w e r. 1 Petr. 4, 12: die H i t z e , so euch begegnet. Trübsal ist einem Feuer gleich, das heftige Schmerzen bereitet. Joh. 16, 21: Die Angst einer Gebärerin, Geburtsschmerzen, Heulen, Weinen. Wie rauh ist oft die Bahn! Lied 403, 3.

Anm. f. Oft machen gerade die Nahestehenden unser Kreuz noch schwerer, indem sie uns mit Vorwürfen zusetzen. Hiobs Freunde.

Anm. g. Wie ein Lehrer seinem Schüler immer schwerere Aufgaben gibt, so legt Gott oft ein immer größeres Kreuz auf.

Anm. h. Christen tragen ihre eigene Not, die Not des Nächsten und der ganzen Kirche.

3. **Ursache des Leidens.** Die Ursache des Leidens ist die Sünde. Konf. 85, § 48. Alles Leiden in der Welt ist Folge der Sünde. In der ursprünglichen Schöpfung hatte das Leiden ebensowenig einen Ort als die Sünde.

Anm. a. Oft ist ein Leiden die n a t ü r l i c h e Folge einer Sünde. Man kann oft die Sünde nennen, mit welcher man sich das Leiden zugezogen hat.

Anm. b. Doch ist nicht jedes Leiden natürliche Folge einer b e s t i m m t e n Sünde. Gott kann auch Leiden auflegen, welche mit derselben Sünde nicht in Kausalnexus stehen. Vergleiche die Strafen des Ungehorsams 5 Mos. 28, 15—28. Sodom.

Anm. c. Ein Schluß von bestimmten Leiden auf bestimmte Sünden ist oft ungerecht. Luk. 13, 4. Die achtzehn, auf welche der Turm zu Siloah fiel. Joh. 9, 2. 3: Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?

Anm. d. Auch wenn ein Mensch Buße tut und ihm die Sünde vergeben wird, muß er die Folgen der Sünde noch tragen. Der Schächer am Kreuz wurde nicht vom Kreuz erlöst. Gott nimmt die Bekehrten nicht sofort in den Himmel. Viele würden sich heuchlerisch bekehren, wenn sie damit den Folgen der Sünde entfliehen könnten.

Anm. e. Auch Märtyrerleiden stehen in gewisser Beziehung zur Sünde. Gäbe es einen vollkommenen Heiligen, so könnten ihn solche Leiden nicht treffen.

Anm. f. Der Tod der Maria ist Beweis, daß sie in Sünden empfangen und geboren ist.

Anm. g. Darum ist Gott auch nicht ungerecht, wenn er Leiden auflegt und der Mensch hat keine Forderung von L o h n vor Gott. — Niemand soll sagen: ich weiß nicht, womit ich dies Leiden v e r d i e n t habe.

4. Der Urheber des Leidens. Alles Kreuz und Leiden in der Welt kommt

a. von Gott. 1 Mos. 3, 16: Ich will dir viel Schmerzen schaffen. 2 Mos. 4, 11: Wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Hab' ich's nicht getan, der Herr? (L. W. 43, 77.) 2 Mos. 9, 15: Ich will jetzt meine Hand ausrecken und dich und dein Volk mit Pestilenz schlagen. Hiob 1, 21: Der Herr hat's genommen. (Can. 1904, 11.) Hiob 2, 3: daß ich ihn ohne Ursach verderbet. Hiob 19, 21: die Hand Gottes hat mich gerührt. Ps. 68, 20: Gott legt eine Last auf. Ps. 71, 20: Du läßt mich erfahren viel und große Angst. Ps. 90, 3. 7: der du die Menschen lässest sterben. Ps. 105, 16: er ließ eine Teurung kommen. (Reb. 97, 14—19.) Jes. 45, 7: und schaffe die Finsternis. Hos. 8, 14: Ich will Feuer in seine Städte schicken. (Mag. 2, 104. 105.) Amos 3, 6: Ist auch ein Unglück, das der Herr nicht tue? Luth. 41, 42. Cal. 1906, 19. 22. 23. 28. 29.) Jona 2, 4: Du warfst mich in die Tiefe des Meeres. Micha 1, 12: denn es wird das Unglück vom Herrn kommen. 2 Sam. 16, 11: Der Herr hat es ihm geheißen. (Stöckh. A. T. 260.) Matth. 10, 30: Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. 1 Petr. 5, 6: die gewaltige Hand Gottes. (Ma. 20, 163.) 1 Petr. 4, 19: leiden nach Gottes Willen. (Ma. 27, 15.) Off. 3, 19: welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich.

Jl. 1900, 36. 39. Ma. 6, 127. Stock 654. Ma. 27, 31.

Anm. a. Welch ein Trost liegt hierin! Alle Leiden treffen uns nach der Führung unseres himmlischen Vaters und sind genau abgemessen. Ap. 9, 16: Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß. Lied 329, 3. Selbst Christi Leiden war vorherbedacht. Ap. 4, 28.

D. 98, 52. Ma. 24, 215.

Anm. b. Viele meinen, Gott habe mit Unglücksfällen nichts zu tun.

L. W. 52, 223.

Anm. c. Leiden haben gewöhnlich natürliche Ursachen und es ist nicht unrecht, diese zu erforschen. Aber hinter den natürlichen Ursachen steht Gott, der Herr.

Luth. 62, 153.

Anm. d. Züchtigung auflegen ist ein Privilegium Gottes. Kein Pastor oder Gemeinde soll sich solches herausnehmen.

Cal. 1901, 36.

Anm. e. Gott ist nicht Ursache des Bösen. Die Finsternis in der Welt geht nicht von der Sonne aus. Gott läßt das Böse nur zu.

Süd. 1909, 8. Jl. 1900, 38. 39. **Zulassung.**

Anm. f. Wenn Gott die Leiden zuläßt, so will er sie auch, aber dieser Wille ist erst durch die Sünde der Menschen bestimmt:

L. W. 43, 76.

b. vom Teufel und den bösen Menschen. **Alles Unglück, Krankheit u. s. w.** gehört mit unter die Wirksamkeit des Teufels. Hiob 1, 6—12. 2, 1—3. 1 Petr. 5, 8: gehet umher wie ein brüllender Löwe. Eph. 6, 16: feurige Pfeile des Bösewichts. Joh. 8, 44: ein Mörder von Anfang.

Mich. 1901, 31. 30. Süd. 1909, 8. 9. Can. 1904, 12. 13. L. W. 43, 77. 78. **Teufel.**

Anm. a. Das widerspricht dem nicht, daß alles Übel von Gott kommt. Teufel und böse Menschen können

L. W. 43, 79. Can. 1904, 13. 14. Jl. 1900, 36. 37.

nur Verderben anrichten, wann, wo und wie weit Gott es zuläßt. Hiob 1, 12: allein an ihn selbst lege deine Hand nicht. Gott setzt dem Teufel Maß und Ziel.

L. W. 43, 80.

Anm. b. Doch sind Teufel und böse Menschen dafür verantwortlich. Sofern sie sich von ihrer Bosheit leiten lassen, sind sie nicht Gottes Werkzeuge.

Antithese.

L. W. 43, 9. 10. Jl. 1900, 38. 39.

a. Dualisten. Manichäer. Alles Gute kommt vom guten Gott, alles Böse vom bösen Gott.

b. Pantheisten. Alles Leiden ist eine Folge der Entwickelung Gottes

L. W 43, 11.

c. Dowie. Es gibt keine Sündenschuld und darum auch keine Sündenstrafe. Es hieße Gott zum Teufel machen, wenn man von Gott sage, daß er die Leiden sende.

Jl. 1900, 41.

d. Christian Science. Aller Schmerz, alle Krankheit, alles Böse sei Einbildung.

Cal. 1901, 13.

Anm. Die Vernunft kommt nicht weiter, als daß sie den Schöpfer leugnet (blinder Zufall) oder lästert. als habe er es so von Anfang an bestimmt.

5. **Leiden sind**

Jl. 1900, 32. Cal. 1906, 32. 33. 45. L. W. 43, 17.

a. für die Ungläubigen Strafe ihrer Sünden. Jer. 2, 19: Es ist deiner Bosheit Schuld. daß du so gestäupet wirst. Eph. 5, 6: um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Klagel. 3, 42. 5 Mos. 28, 15—45. 3 Mos. 26, 16. Hes. 30, 13. Jer. 10, 24. 25. Ps. 6, 2. 2, 5;

Heimsuchung b505.

Anm. a. Der Zweck, den Gott bei dem Leiden der Unchristen im Auge hat, ist:

L. W. 43, 17. 18. Jl. 1900, 48. 49. Mag. 2, 107. Luth. 41, 43.

1. sie aus ihrer Sicherheit aufzuschrecken und zur Buße zu rufen. Jes. 9, 13. 42, 25. Hes. 21 13;

Jo. 1906, 9. 10. Ma. 7, 341. Neb. 92, 55. **Bekehrung 315. Anm. f.**

2. sie zu Christo hinzutreiben. Not ist manchmal die äußerliche Veranlassung der Bekehrung. Hilfsmittel der Bekehrung. Der verlorene Sohn. Manasse. 2 Chron. 33, 11—13. Jairus. — So will Gott ihre Seele erretten.

Anm. b. Freilich gibt es auch Leiden, bei denen Buße und Besserung ausgeschlossen sind: Sodom. Gericht der Verstockung;

b. für die Gläubigen

Jl. 1900, 32. Can. 1904, 17. Neb. 97, 28 29. Jl. 95, 50. Wis. Syn. 75, 27. Stöckh. A. T. 76. Sieck 2, 129. Wis. Syn. 75, 27.

1. keine Strafe. Jes. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm. — Selbst Strafgerichte, die Gott den Gottlosen sendet zur Strafe, sind für die Christen, wenn sie davon mitbetroffen werden, keine Strafe. Can. 17, 26.

Anm. a. Hätte Christus nur die ewigen, nicht aber die zeitlichen Strafen gelitten, wie könnte wir Kreuzträger trösten?

Can. 1904, 17. 19.

Anm. b. Menschen urteilen oft: Weil Gott dich so sehr plagt, mußt du ein großer Sünder sein. Hiobs Freunde. Solche Tröster richten mehr Schaden an als Nutzen.

Anm. c. Wohl nennt die Schrift auch wohl das Leiden der Christen Strafe, z. B. Pſ. 99, 8. Spr. 3, 11, aber figürlich, weil die Züchtigung wie Strafe aussieht;

D. 75, 19.

2. *sondern väterliche Züchtigung.* Hebr. 12, 5—11: Züchtigung des Herrn. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Spr. 3, 11: Die Zucht des Herrn. Off. 3, 19.

Neb. 97, 29. Jl. 1900, 39. 40. Luth. 41, 43. L. W. 43, 13. Süd. 1909, 30. 31.

Anm. a. Gott handelt mit uns, wie ein Vater mit seinem Kinde. Wie manchmal schlägt er es, aber nur um es zu bessern! Lied 370, 9.

Luth. 5, 163. Ma. 26, 60.

Anm. b. Darum ist Kreuz für uns Christen

1. *kein Zeichen des Zornes Gottes,* daß er uns böse sei, verworfen habe. Nach der Vernunft scheint es so. Jl. 1900, 36. Aber wie verkehrt würde man urteilen, wenn man nach dem äußerlichen Schein geht! Dr. 1904, 51. 52. Lied 382, 5;

L. W. 43, 12. Süd. 85, 24. 1909, 18. Küg. 3, 45. 46. Sieck 2, 129. Stöckh. Paſſ. 2, 7.

2. *sondern ein Zeichen der Gnade.* Hebr. 12, 6: Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Off. 3, 19. Jer. 29, 11: Gott hat Gedanken des Friedens. Lied 357, 2. 4. Darum heißt es: Wohl dem, den du, Herr, züchtigeſt. Pſ. 94, 12.

Can. 97, 26. Neb. 97, 29. 32. Ma. 33, 112. Stock 654.

Anm. c. Gott schickt uns das Kreuz nicht, weil er Lust daran hätte, uns zu plagen und zu quälen, er will uns auch nicht verderben, sondern uns nützen und segnen.

Süd. 1909, 30. L. W. 43, 13. Ma. 17, 187.

Anm. d. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. 1 Kor. 11, 32: gezüchtigt, daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. Schulb. 3, 114.

Süd. 1901, 28. Jl. 1900, 40. Ma. 18, 218. 7. 26. 20, 164. 27, 31. Stock 655. Luth. 65, 371. L. W. 26, 241. 242.

Anm. e. Hier liegt der *Unterschied* zwischen den Leiden der Gläubigen und Ungläubigen. Die Beschaffenheit der Leiden mag bei beiden äußerlich dieselbe sein, aber die Gesinnung und Absicht Gottes ist bei beiden verschieden, bei den einen Strafe, bei den andern nicht. Durch das Verhältnis, in welchem die Christen zu Gott stehen, bekommen ihre Leiden ein ganz anderes Ansehen. Jl. 1900, 29.

Jl. 83, 61. 95, 51. Ma. 11, 215. Süd. 85, 24. Loch. Epi. 396. 397. D. 98, 26. L. W. 43, 12.

Anm. f. Dem Leiden der Christen sind die schärfsten Kanten abgeschliffen, die bittere Wurzel genommen.

Stöckh. Paſſ. 2. 7. 1. 30.

6. Welches sind die Absichten, die Gott bei dem Leiden der Christen hat? Er will dadurch

a. *seine Ehre verherrlichen.* Joh 11, 4: daß der Sohn Gottes dadurch geehrt werde. Joh. 9, 3: daß die Werke Gottes offenbar würden.

Jl. 1900, 48—54. Ma. 11, 58.

Anm. a. Wenn Gott in der Not seine Hilfe beweist, z. B. bei der Speisung der 4 000, erkennen wir die Liebe, Macht und Güte unseres Gottes. Wenn er uns beisteht Pſ. 91, 15, so müssen auch die Feinde Gottes erkennen, daß er Gott ist.

D. 98, 69—71. Süd. 1909, 31. 30. Jl. 1900, 15. L. W. 43, 16. Ehre. Neb. 92, 67. 68. 97, 30. Ma. 21, 89. 3, 215. Jl. 1900, 47.

L. W. 43, 16.

Anm. b. Wie ist durch die Leiden der Märtyrer Gottes Name verherrlicht worden!

Jl. 1900, 44.

Anm. c. Darum führte Gott Joseph in Trübsal, daß Gottes Name auch unter den Ägyptern bekannt würde.

L. W. 43, 16.

Anm. d. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß solche Leiden dem Dulder selbst Segen bringen;

Ma. 27, 4. 5. 20, 18. D. 98, 53. Süd. 1906, 19. L. W. 43, 14. Stock 663. **Versuchung.** Ma. 3, 198. 4, 58. **Glaube** b312.

b. d i e S e i n e n v e r s u c h e n u n d p r ü f e n. 1 Petr. 4, 12: daß ihr versucht werdet. Beispiele: Abraham 1 Mos. 22, 1. Hebr. 11, 17—19. Hiob 1, 8. 12. 21. 22. Das kananäische Weib. Er will prüfen

1. u n s e r n G l a u b e n. Er will das Vertrauen auf seine wunderbare Hilfe und den Glauben an seine Verheißung auf die Probe stellen.

Jl. 1907, 31. Mich. 95, 70. Küg. 4, 139.

Anm. a. In der Not tritt zu Tage, wie gering unser Glaube ist. Solange der Mensch vollauf hat, ist es leicht zu glauben, daß Gott unser Erhalter ist. Wie ganz anders ist es mit dem Christentum bestellt unter dem Kreuz!

Ma. 3, 197. 198.

Anm. b. Bei den Viertausend sollte sich nun zeigen, ob ihnen das Heil der Seele über alles gehe.

D. 98, 54—56.

Anm. c. Steht es mit unserm Glauben immer so wie es sollte? Gott läßt die Schwachheit unsers Glaubens offenbar werden, damit wir davon geheilt werden;

D. 98, 58.

2. u n s e r e G e d u l d. Gerade in der Not erkennen wir, wie schwach es mit unserer Geduld steht, wie leicht sie in Murren umschlägt;

D. 98, 63.

3. u n s e r e F r ö m m i g k e i t, welche von aller Heuchelei und Selbstsucht gereinigt werden soll;

Ma. 3, 215. D. 98, 61.

4. u n s e r e T r e u e. Ob wir standhalten bei seinem Wort, zeigt sich erst recht im Leiden.

Süd. 1906, 20.

Anm. a. Gott stellt sich in der Versuchung scheinbar anders, als er gesonnen ist.

D. 98, 54.

Anm. b. Er tut es nicht um seinetwillen, damit er erfahre, wie es um dich steht. E r kennt dich. Ps. 139, 1—4. Er tut es um dein selbst willen.

Jo. 85, 49. Stöckh. A. T. 219. 220. Mag. 7, 25.

Anm. c. Viele bestehen die Probe nicht. Luk. 8, 13: Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Trübsal kann dem geistlichen Leben gefährlich werden. Jo. 85, 49. Mancher versteht Gottes Absicht nicht und greift etwa zum Glas. Ma. 7, 26. Daß das Kreuz Ursache des Abfalls wird, ist aber nicht Gottes Wille. Süd. 88, 56;

L. W. 43, 14. 15. D. 98, 57. Jl. 1900, 49. 50. Luth. 64, 97. Neb. 97, 30. Süd. 1901, 29. Ma. 27, 4. 5. Loch. Epi. 107. 108. Küg. 2, 80. 4, 137. **Glaube** b312.

c. den Glauben der Seinen

1. läutern, wie das Feuer das Gold reinigt von den Schlacken. 1 Petr. 1, 6. 7: auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, durchs Feuer bewährt. Jak. 1, 12: nachdem er bewährt ist. 2 Kor. 8, 2: durch viel Trübsal bewährt. Ps. 66, 10: Du hast uns versucht und geläutert, wie das Silber geläutert wird. Jes. 48, 10: Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber. 1 Kor. 3.

13. Röm. 16, 10;

2. stärken. Er führt in die Not und macht sie recht groß, damit der Glaube stark und fest werde. Wir sollen nicht Kinder bleiben im Glauben, sondern wachsen. Küg. 2, 80. Die erfahrene Hilfe in der Not soll das Vertrauen auf Gott stärken. Ma. 3, 200; — Ma. 19, 81. 33, 349. Süd. 1909, 31. Ma. 18, 218. 4, 78. Sieck 2, 130. 131. **Glaube** [b]312.

3. offenbaren. Joh. 4, 47: Der Königische. Matth. 8, 10: Der Hauptmann zu Kapernaum. Matth. 15, 28: Das kananäische Weib; — Il. 1900, 50. Stock 664.

d. das Wachstum in der Heiligung befördern. 1 Petr. 4, 1. 2. Wer am Fleische leidet, er hört auf von Sünden. Hebr. 12, 10: auf daß wir eine Heiligung erlangen. Wir sollen immer völliger werden. Ma. 29, 341. s. Heiligung [b]496. Kreuz ist ein Hilfsmittel der Heiligung, s. Heiligung [b]499. Durch Kreuz sollen wir — Süd. 1901, 29. Il. 1900, 53. Loch. Epi. 403. Stock 661.

1. unsere Sünden, unsere Schwachheit und Ohnmacht in irdischen Dingen recht erkennen; — Ma. 18, 218. 24, 89. Stöckh. A. T. 199. Stock 660.

2. zur Buße gerufen werden. Es ist eine Mahnung an unsere Sünde und an das Gericht, das darüber hereinbricht; — Cal. 1906, 47. 48. Mag. 2, 107.

3. von den uns anklebenden Sünden gereinigt werden. Der alte Adam soll sterben: Stolz, Neid, Geiz, Unversöhnlichkeit. Das Kreuz zieht von Sünden weit zurück. Lied 357, 4. Gott legt gerade das Kreuz auf, das uns von einer besondern Sünde heilen kann. Il. 83, 64. — Ma. 4, 58. 3, 215. Süd. 88, 57. Il. 1900, 48. 49. Loch. Epi. 402. Stock 660.

Anm. Geht es dem Menschen nach seinem Willen, so wird er eigenwillig, übermütig, eingebildet; kommt Trübsal, so wird der Eigenwille gebrochen; — Süd. 1909, 30. 31.

4. Geduld lernen. Röm. 5, 3: Trübsal bringt Geduld;

5. gedemütigt werden. 2 Kor. 12, 7: auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe. — Darum werden auch in der Not alle unsere klugen Berechnungen zu Schanden. Can. 85, 30; — Neb. 92, 56. 57. 97, 30. Ma. 20, 182. 17, 112. 15, 316. Süd. 88, 56.

6. auf's Wort merken lernen. Jes. 28, 19: Anfechtung lehrt auf's Wort merken. Der verlorene Sohn. Erst unter dem Kreuz versteht man das Wort recht. Luth. 18, 71; — Il. 1900, 50. Ma. 15, 316. Stock 122, § 11. O. 98, 62.

7. zum Gebet getrieben werden. Jes. 26, 16: Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich. Not lehrt beten. Solange es uns wohlgeht, ist unser Gebet so kalt, aber wenn wir uns in Schmerzen winden, heißt es: Herr, erbarme dich. — Süd. 1909, 34. 29. Süd. 95, 36. Il. 1900, 53. Jo. 94, 22. Ma. 33, 348. 349. Küg. 4, 141. Stock 663. **Gebet** 968.

Anm. Wir sollen in der Not Hilfe suchen bei Gott. Jairus. Das kranke Weib; — Küg. 4, 140—142. Ma. 7, 341. 15, 316. 6, 221.

8. von der Welt und irdischen Dingen abgezogen und mit Heimweh nach dem Himmel erfüllt werden. 1 Kön. 19, 4: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele. 2 Kor. 5, 8: Ich habe vielmehr Lust, daheim zu sein bei dem Herrn. Phil. 1, 23. — Süd. 1901, 31. 29. Il. 1900, 53. 54. Ma. 4, 58.

Lied 429, 6: Mach mir stets zuckersüß den Himmel.

Anm. Gott will uns im Kreuz zeigen, daß das Reich Gottes hier auf Erden nicht ist Essen und Trinken, damit wir die ewigen Güter suchen. Kreuz ist ein Hilfsmittel, die Christen in den Himmel zu führen. Süd 88, 56. Auf das Heil unserer Seele hat er es abgesehen. Cal. 1906, 49. Stöckh. A. T. 403; — Ma. 6, 221.

e. vor größerem Schaden bewahren. Abimelech wäre zum Ehebrecher geworden, wenn das Leiden nicht über ihn gekommen wäre. 1 Mos. 20. — Geschichte Neb. 92, 54. 57. 58. — D. 1904, 55. Stöckh. A. T. 27.

Anm. a. Durch das Kreuz zimmert und arbeitet Gott an uns herum. Es ist das Winzermesser unseres himmlischen Weingärtners. Süd. 88, 56. Der Weinstock, der nicht beschnitten wird, verwildert. Jl. 1900, 43. Warum wird das Land umgerissen? Daß es gute Früchte bringt. Ma. 24, 345. — Can. 1904, 6.

Anm. b. Reichtum macht die Menschen vermessen, darum schickt er Armut; ungetrübtes Glück macht leichtfertig, darum kommt Unglück; ununterbrochene Gesundheit macht übermütig, darum folgt Krankheit. Will Gott seinen Willen durchsetzen, so muß er unsern brechen. — Neb. 92, 55. 56. Mich. 95, 69. Süd. 88, 55. Sieck 2, 129.

Anm. c. Kreuz bringt Segen in das Haus. Simon von Kyrene. Stöckh. Pass. 2, 8. Ma. 30, 88. 89. Es bringt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. Hebr. 12, 11. (Jl. 1900, 42), ist ein gnadenreich Ding Luth. 17, 157, förderlicher zur Seligkeit als gute Tage Ma. 33, 114. Kreuzesstunden sind die gesegnetsten Stunden. Süd. 1901, 30. — Mag. 1, 28. Ma. 27, 31.

Anm. d. Gott regiert die Not so, daß sie uns nichts übles bringt. — Neb. 92, 48. **Regierung.**

Anm. e. Darum soll man Gott auch für das Kreuz dankbar sein. Ps. 119, 71: Es ist mir lieb, daß du mich gedemütiget hast.

Anm. f. Geschichte: Das Kreuz ist gerade groß genug, um über den Graben zum himmlischen Jerusalem zu kommen. Jl. 1900, 62. Freikirche 1904, 70.

Anm. g. Oft hat es Gott bei dem Kreuz gerade auch auf die Angehörigen abgesehen. Er legt den Mann auf das Krankenbett, um die Frau zu prüfen. Pauli Leiden im Gefängnis dient zum Besten des Kerkermeisters. Die Tochter des kananäischen Weibes wird krank, damit das Weib Christum findet. — An deiner Geduld in Not können andere Geduld lernen. An den Märtyrern konnten die Heiden lernen: das Christentum muß doch etwas Großes und Herrliches sein. — L. W. 43, 15. Mich. 95, 71. D. 98, 65—68.

Anm. h. Manchmal freilich wird man Gottes besondere Absicht nicht ergründen können. Was ich tue weißt du jetzt nicht. Dann sollen wir uns den Kopf nicht über Gottes Absicht zerbrechen. — Neb. 92, 58.

Anm. i. Wenn die Trübsal da ist Hebr. 12, 11, d. h. wenn man sie empfindet, dann freilich meint man, es müsse alles zum Bösen ausschlagen. — Jl. 1900, 41—43. Stock 657. Ma. 33, 114.

7. **Trost im Leiden.** Im Kreuz haben wir Christen :rlichen Trost. 2 Kor. 1, 5: gleichwie wir des Lei- ıs Christi viel haben, also werden wir auch reichlich :röstet durch Christum. — W. 1903, 71. Ma. 11, 216. **Trost.**

a. Das Kreuz kommt aus den Händen n seres himmlischen Vaters. Wir leiden ch Gottes Willen und sind kein Spielball des Zufalls. ed 370, 8. s. § 4. — Ma. 31, 261. Stöckh. Pass. 2, 7. Jl. 95, 50. Süd. 1901, 27. Stock 659.

b. Wir leiden nicht allein. Dieselben Lei- n ergehen über die Brüder in der Welt. 1 Petr. 5, Wenn wir um des Namens Christi willen leiden, so :det die ganze Christenheit, alle Engel, ja, Gott selbst it. Dies soll dem Gedanken wehren, als sei man von ott verworfen. — Ma. 5, 220. Luth. 44, 142.

c. Wir haben viele Trostsprüche in der chrift. Es gibt keinen Jammer, wofür Gottes ort keinen Trost hätte. Solche Sprüche sind z. B. — Jl. 89, 99. 100. Neb. 97, 48. 49. Süd. 88, 28. Ma. 8, 193. 194. Stock 664. **Bibellesen 417.**

Ps. 50, 15: so will ich dich erretten. — Ma. 10, 286.
1 Petr. 5, 10: er wird euch vollbereiten. — Ma. 5, 220.
1 Kor. 1, 8: festbehalten bis ans Ende. — W. 1903, 71. 72.
Hebr. 13, 5: Ich will dich nicht verlassen. — Neb. 97, 50.
Ps. 34, 10. 11: Die ihn fürchten, haben keinen Mangel. — Neb. 97, 50.
Ps. 32, 6. 7: Wenn große Wasserfluten kommen. — Can. 97, 26.
Röm. 8, 31: Ist Gott für uns. — Süd. 92, 38. 39.
Hiob 5, 19: Aus sechs Trübsalen wird er u. s. w. — Süd. 92, 39.
Ps. 91, 15: Ich bin bei ihm in der Not. Jes. 41, 10: Ich bin mit dir. Ps. 46, 8. — Jl. 1900, 47.
2 Kor. 12, 9: Laß dir an meiner Gnade genügen. — Ma. 8, 205. 209. 54. 17, 111. Süd. 1909, 36. Jl. 1900, 45.
Ps. 73, 23. 24: Du hältst mich bei u. s. w. — Ma. 15, 21.
Röm. 8, 35—39: Nichts soll uns scheiden u. s. w. — Mag. 6, 157. Luth. 65, 372.
Ps. 68, 20: Er hilft uns tragen. Stöckh. Pass. 2, 8. — Ma. 16, 233. 235.
1 Petr. 5, 7: Er sorgt für euch. — Ma. 20, 164.
1 Kor. 10, 13: läßt euch nicht versuchen über euer Vermögen. Er legt nicht mehr auf, als wir tragen können. — Süd. 88, 58. Stöckh. Pass. 1, 39.
Ps. 132, 15 Ich will ihre Speise segnen. Er ist der Versorger der Armen. — Neb. 97, 49. Jo. 1906, 50. Schulb. 3, 175.
Luk. 18, 7. 8: Er wird sie erretten in einer Kür- ze. — W. 1903, 72.
Ps. 73, 25. 26: Wenn ich nur dich habe. — Ma. 16, 377. 378.

Anm. a. Selig sind die Leidtragenden, denn sie sol- len getröstet werden. Matth. 5, 4. Ich will euch trö- sten, wie einen seine Mutter tröstet. Jes. 66, 13. (O. 98, 59. 60.) Lied 350, 1. Deine Tröstungen ergötz- ten meine Seele. Ps. 94, 19. (Süd. 1909, 36.) — Ma. 31, 261. **Trost.**

Anm. b. Wir haben schon jetzt im Leiden einen Vor- schmack der Herrlichkeit. — Ma. 8, 198.

Anm. c. Christen suchen nicht allein Trost im Wort, — Küg. 2, 148—153.

sondern auch in den Sakramenten:

Taufe. Dadurch ist Gott unser Vater.

Abendmahl. s. Abendmahl 47.

d. Das Leiden ist kurz. 1 Petr. 1, 6: die ihr jetzt eine kleine Zeit traurig seid. 1 Petr. 5, 6: eine kleine Zeit leidet. Ps. 30, 6: Sein Zorn währt einen Augenblick. Jes. 54, 7: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen. 2 Kor. 4, 17: unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist. Alles Zeitliche hat ein Ende (Ma. 3, 136. 137. 10, 155. W. 1903, 76.) Joh. 16, 16; über ein Kleines. (Ma. 15, 124. 125. 6, 127. 128. 3, 133. Küg. 4, 327. Süd. 88, 58.) — Süd. 92, 37. 38. Jl. 83, 60. Ma. 9, 127. Jl. 1900, 54. 95, 50.

Anm. a. Wie die Zeit schnell dahinfliegt, so auch unser Leiden. Wie ein Pfeil, wie ein Vogel durch die Luft. — Ma. 8, 222.

Anm. b. Kurz ist unser Leiden im Vergleich

1. mit unserer Sündenschuld, — Stock 658. 659. Ma. 9, 127.
2. mit der Ewigkeit. Wenn auch Lazarus sein Leiden hundert Jahre getragen hätte, gegen die Ewigkeit wäre es nur ein Tropfen. Sir. 18, 8. — Ma. 9, 128. 8, 194. 195. 223. 11, 216. Küg. 3, 46.

Anm. c. Wir meinen manchmal, das Leiden habe lange gedauert. Ps. 13, 1: Herr, wie lange willst du meiner so gar vergessen? — Ma. 3, 133.

e. Jesus ist unser Helfer in aller Not. Ps. 121, 1. 2: Meine Hilfe kommt von dem Herrn. — Ma. 24, 215. 6, 22. 23. 22, 253. 7, 341.

1. Er weiß unsere Not. Off. 2, 9: Ich weiß deine Werke und deine Trübsale. Ps. 139, 16. Mark. 8, 1. 2. Lied 339, 11: Du zählst, wie oft ein Christe weint. — D. 98, 59. Neb. 97, 51. 52. Ma. 6, 221. 16, 201. 202. **Allwissenheit** 119.
2. Er kann helfen. Der Allmächtige hat Weg allerwegen. Lied 355, 4. — Neb. 97, 52. 53. Ma. 16, 204.
3. Er will helfen. Er ist ein barmherziger Heiland. Mich jammert des Volkes. Da ist keine Not, aus welcher er nicht erretten kann und will. — Min. 86, 93. Ma. 33, 349. 24, 25. 16, 203. 9, 341. Stöckh. N. T. 54. 55.

Anm. a. Christus ist der Helfer

1. in Leibes- und Seelennot. Wie er für das geistliche Wohl gesorgt hat, so sorgt er auch für unser zeitliches Wohl; — Ma. 6, 272. 273. 6, 308. 9, 85. 86. 16, 208. 209. 4, 77. 78.
2. in Todesnot. — Ma. 2, 274.

Anm. b. Gott hat seine Hilfe auch bewiesen.

1. Die Bibel ist voll von Beispielen der Errettung, z. B. Speisung des Volkes Israel durch's Manna. Jl. 1907, 31. Die Witwe mit dem Ölkrug. Jo. 1906, 30. 31. Stöckh. A. T. 315. Der Kranke am Teiche Bethesda. Stöckh. A. T. 46. Jairus. Ma. 11, 323—325. 7, 342. Der Aussätzige. Stöckh. N. T. 106. Der Taubstumme. Ma. 9, 239. 240. Die Jünger im Schiff. Ma. 3, 52. Stöckh. N. T. 72. — Neb. 97, 53. Süd. 1909, 35. Schulb. 3, 113.
2. Andere Beispiele: Dr. Heinrich Lysius. Luth. 45, 101. Ein Schiffbrüchiger. Luth. 18, 14. Hilfe in der Not. Luth. 63, 23. Drei Minuten vor zwölf. Luth. 57, 378. — Neb. 92, 49. 53.

Anm. c. Hier ist der Mann, der helfen kann. Nie wird ein Mensch vergeblich bei ihm Hilfe suchen. Ma. 6, 22. 23. Ehe er die Seinigen in der Not stecken ließe, würde er ein Wunder tun. Can. 85, 31. Hat er um einer Art willen ein Naturgesetz aufgehoben, so wird er auch uns helfen. Jo. 1906, 54. — Ma. 12, 322.

Anm. d. Habt ihr je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Luk. 22, 35. Ich bin jung gewesen u. s. w. Ps. 37, 25. — Neb. 97, 50. 51. Ma. 22, 253.

Anm. e. Gott erwartet nicht, daß wir uns selber beschützen in Gefahr. Er will uns beschützen und beistehen 2 Kor. 4, 9 und den Rat unserer Feinde zunichte machen. Lied 375, 6. — Neb. 92, 47. O. 98, 86. 87.

Anm. f. Gott hilft durch sein Wort, das alles ausrichtet. — Ma. 24, 26.

f. Schon hier auf Erden kommen Zeiten der Erquickung. Die Traurigkeit verwandelt sich in Freude. Joseph wird erhöhet. Stöckh. A. T. 54. Jakob lebt von neuem wieder auf, als er Joseph sieht. Stöckh. A. T. 60. David gelangt nach Leiden auf den Königstron. Stöckh. A. T. 212. Hiobs Gefängnis wird gewendet. Er wird um so mehr gesegnet. Can. 1901, 24. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen. — Küg. 4, 328. Ma. 6, 128. Stock 657. 658.

Anm. Durch den Wechsel von guten und bösen Tagen wird das Leiden verkürzt. — Ma. 9, 128.

g. Endlich hören einmal alle Leiden auf. Wenn die Zeit aufhört, kommt Ruhe. Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes. Jl. 85, 60. Da wird Gott abwischen alle Tränen. Am Ostertag war Christus frei von allen Leiden. Jl. 1900, 56. 57. — W. 89, 58. 59.

1. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. Ohne diesen Trost wären wir elend. — Durch Leiden zur Herrlichkeit. Walth. Fest. 219. 234. Lied 262, 4. 5. — Ma. 15, 125. 13, 154. 6, 128. 10, 155. 3, 135. Mag. 2, 61. 62. Küg. 4. 326.

2. Ich will euch wiedersehen, euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen. — Ma. 16, 146. 3, 136. Küg. 4, 329.

3. So wir anders mit leiden, sollen wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Röm. 8, 17. — Ma. 17, 209.

4. Nachdem er bewährt wird, wird er die Krone des Lebens empfangen. Jak. 1, 2. Lied 260, 13. — Die Krone ist allen rechten Kreuzträgern gewiß. Hön. Ent. 12. 13. — O. 98, 92.

5. Unsere Trübsal schafft eine ewige Herrlichkeit. 2 Kor. 4, 17. — Was das für eine Herrlichkeit ist: Off. 7, 14. 1 Joh. 3, 2: ihm gleich. Ps. 17, 15: nach deinem Bilde. Jes. 35, 10. 2 Tim. 2, 11. 12: mit ihm herrschen. Lied 97, 9. — Süd. 1909, 32. O. 98, 92—94. Ma. 20, 164. 165. **Seligkeit.**

6. Die Herrlichkeit soll an uns offenbaret werden. Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. 1 Joh. 3, 2. Kol. 3, 3. — Küg. 3, 47. 48.

7. Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit. Röm. 8, 18. — Jo. 85, 49. Ma. 8, 194. 223. 3, 136. 137. 25, 161. 162.

Ma. 2, 210. Jl. 85, 71. 72. Jo. 1900, 25.

Anm. a. Christen schauen von ihrem Leiden weg auf die Herrlichkeit, die hernach folgt. „Er sahe an die Belohnung."

Jo. 85, 49—51. Dr. 1909, 34. 35. **Gewißheit** b275.

Anm. b. Die Gewißheit der Seligkeit gibt uns Kraft, alle Trübsal standhaft zu tragen. 2 Tim. 1, 12: Ich bin gewiß u. s. w. Wer das fest glaubt, dem ist kein Leiden zu schwer.

Ma. 3, 138.

Anm. c. Darum gingen die Märtyrer mit Freuden dem qualvollen Tod entgegen.

Jl. 85, 71. 72.

Anm. d. Wenn es möglich wäre, daß man sich im Himmel schämen könnte, so würde ein Seliger denken: Warum habe ich nicht noch schwerer gelitten?

Küg. 2, 149. 150. Jl. 95, 50. 89, 99.

Anm. e. Der Glaube erhält uns in der Trübsal.

Anm. f. Will man andere trösten in ihrem Kreuz, so muß man auf dies alles hinweisen. — Wahrhaft trösten ist schwer. Es scheint oft, als wäre der Mund verschlossen. — Die Welt kann und will nicht trösten. Ihr seid allzumal leidige Tröster.

Ma. 20, 161. 24, 345.

Anm. h. Ungläubige haben keinen Trost. Ihr Trost ist höchstens ihr Geld, Reichtum u. s. w.

Jl. 1900, 30. 42. 83, 61. 67. 95, 50. Süd. 1901, 28. D. 75, 24. Ma. 31, 257. 258. Küg. 3, 45. Stöckh. N. T. 230.

8. **Kreuz und Leiden sind kein Gnadenmittel.** Man kann damit nichts verdienen, weder Vergebung noch Seligkeit. Allein Christi Leiden ist verdienstlich. Ma 29, 81.

Dr. 1904, 52. Jl. 1900, 55. Gna. 95.

Anm. a. Viele setzen ihre Hoffnung des ewigen Lebens darauf, daß sie hier viel leiden müssen. Ich habe in diesem Leben so wenig frohe Stunden gehabt, darum werde ich es in jener Welt besser haben. Dagegen:

1. Wir werden gerecht allein aus Gnaden.
2. Auch unserm Leiden klebt viel Sünde an, so daß wir nur Zorn verdienen.
3. Selbst wenn unser Leiden vollkommen wäre, tun wir nur, was wir schuldig sind.

D. 98, 83. 84.

Jl. 1900, 37.

Anm. b. Am allerwenigsten könnte man mit selbsterwählten Leiden etwas verdienen.

9. **Verhalten im Leiden.** Was sollen wir in Kreuz und Leiden nicht tun? Wir sollen nicht

Ma. 4, 58. Süd. 95, 37. Neb. 97, 33—35.

a. murren. Murren ist schwere Sünde und vereitelt Gottes Absicht. Das Herz wird verstockt. — Während der Gottlose im Kreuz murrt, sollen sich bei den Christen die Früchte des Glaubens zeigen. Jo. 1906, 45.

Stöckh. N. T. 327.

Anm. a. Das Maß der Leiden ist verschieden. Wir sollen nicht murren, wenn Gott uns ein größeres Kreuz auflegt, als andern. Joh. 21, 22: was gehet es dich an?

Can. 1904, 22. Jo. 98, 27.

b. klagen. Wir schlagen solche Klagen nicht hoch an, aber anders denkt Gott darüber. Hiob 40, 3:

D. 98, 72. 77.

c. den Regungen unseres Fleisches nachgeben, sondern den alten Adam ersäufen.

D. 98, 73.

Anm. a. Unser Fleisch ist kreuzescheu. Der Mensch will sein Kreuz gern los werden. D. 83, 23. Simon von Kyrene mußte das Kreuz aufgezwungen

werden. Jl. 1900, 60. Ist uns das Kreuz ein willkommener Gast? Stöckh. Pass. 2, 7.

Anm. b. Hiob verfluchte den Tag seiner Geburt. Der alte Adam ist derselbe in den Frommen wie in den Gottlosen. — Can. 1904, 20. 21. D. 83, 23.

Anm. c. Kreuzesscheu ist eine gefährliche Sünde. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir, ist meiner nicht wert. Matth. 10, 38. Aus Kreuzesscheu folgt — Mich. 82, 22. 23.

1. Mutlosigkeit, Kleinmütigkeit, Verzagtheit, — D. 98, 73.
2. Selbsthilfe in sündlichen Vereinen, — Mich. 82, 23.
3. Unterlassen des Bekenntnisses Christi, Abfall. — D. 98, 47. 45.

Anm. d. Kreuzesscheu macht sich fühlbar bei unserer kirchlichen Arbeit; — Ma. 20, 17.

d. unser Vertrauen wegwerfen, verzagt und kleinmütig werden, wenn z. B. unsere Arbeit erfolglos ist u. s. w. — Ma. 4, 58. Jl. 1900, 45. Can. 85, 30. 31.

Anm. Damit verleugnet man Christi Liebe, die sich auch auf das leibliche Wohl erstreckt, Christi Macht, welcher alles möglich ist; — Ma. 1, 210. 12, 214.

e. uns von Gott abtreiben lassen. Lied 134, 3. Trotz aller Züchtigung sollen wir bei dem Herrn bleiben. Ps. 73, 23: Dennoch bleibe ich stets an dir. Röm. 8, 35. 37: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes; — Süd. 92, 62. 40. Ma. 15, 21.

f. sorgen. 1 Petr. 5, 7: Alle eure Sorge werfet auf ihn. s. Sorgen; — Neb. 97, 42. 46. 47. Ma. 17, 188. 20, 183. 5, 219. Küg. 3, 37—39. To. 1906, 49.

g. sündliche Selbsthilfe suchen, um der Not vorzubeugen oder die Not abzuschütteln. Logen, sündliche Vereine. Zwar wird der Christ der ihm drohenden Not vorzubeugen suchen, aber nur durch gottgefällige Mittel. — Mich. 91, 24. 82, 23.

Anm. a. Viele meinen, in der Not dürfe man schon etwas Unerlaubtes tun. Das ist wahr. In der Not aß David Schaubrote. Was aber Gott schlechterdings verboten hat, darf man auch in der Not nicht tun. — Can. 85, 23.

Anm. b. Die Welt sucht sich in der Not selbst zu helfen, und sieht sie keinen Ausweg, so verzweifelt sie. — Ma. 12, 327. Wis. 1900, 28.

10. **Rechtes Verhalten im Kreuz.** Legt uns Gott Kreuz auf, dann sollen wir danach trachten, daß Gottes Absichten erreicht werden. Klagel. 3, 40. 41: Laßt uns forschen und suchen unser Wesen. Wir sollen — Neb. 97, 37.

a. uns demütigen unter Gottes gewaltige Hand. 1 Petr. 5, 6; — Ma. 17, 188. 20, 163. 164. 182. 8, 181. 5, 218. 219. Neb. 95, 35. 36. Cal. 1906, 51. 53. Küg. 3, 34. 35.

b. dem Teufel widerstehen im Glauben. Gerade in der Not sucht uns der Teufel beizukommen. „Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit?“ — Ma. 17, 188. 20, 183. Can. 85, 30.

c. fleißig beten und nicht müde werden darin. Rufe mich an in der Not. Jes. 26, 16: Herr, wenn — Ma. 10, 285. 4, 58. Min. 86, 92. 93. **Gebet 968.**

Trübsal da ist. Ps. 118, 5: In der Angst rief ich den Herrn an. 2. Gebot. Lied 380, 3. 350, 4.

Süd. 1909, 30—37.

Anm. a. Wir bitten: Erlöse uns von dem Übel, d. h. daß uns Gott mit mancherlei Übel ganz verschone, das Übel, das wir leiden, von uns nehme, daß er uns Kraft gebe, es zu tragen und uns endlich durch einen seligen Tod erlöse von allem Leiden.

D. 98, 80. 81.

Anm. b. Den Ausgang des Leidens befehlen wir Gott;

Neb. 97, 46. 47. Wis. 1900, 28. 29.

d. **unser Vertrauen auf Gott setzen.** Ps. 37, 3—5: Hoffe auf den Herrn. Befiehl dem Herrn deine Wege. Ich traue deinen Wunderwegen. Lied 262, 4. Laßt uns aufsehen auf Jesum Christum. Jo. 98, 77.

Ma. 29, 341. 85. Cal. 1906, 55.

Anm. a. Christen eilen in der Not zu Jesu und nehmen ihre Zuflucht zur freien Gnade in Christo.

Süd. 85, 24.

Anm. b. Auch im Unglück muß das Christenleben im Glauben an das Wort einhergehen;

Jl. 1900, 61. 52. Ma. 22, 121. 2, 144. Loch. Epi. 403. D. 98, 59. W. 89, 58. **Geduld** b59.

e. **das Kreuz geduldig tragen.** Luk. 21, 19: Fasset eure Seelen mit Geduld. Röm. 12, 12: geduldig in Trübsal. Röm. 5, 3: Trübsal bringt Geduld. Hebr. 12, 1: Laßt uns laufen durch Geduld in dem Kampf. Klagel. 3, 26: Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein. Jak. 5, 7. 8: So seid nun geduldig. Jak. 1, 3. Lied 94, 6. 95, 3. 76, 6. — Dein Wille geschehe!

Ma. 20, 261.

Anm. a. Hier zeigt sich der Unterschied zwischen Christ und Welt. Die Geduld im Sinne der Welt ist stumme Verzweiflung.

Min. 83, 57.

Anm. b. Durch geduldiges, williges Leiden soll sich die Liebe zu Gott beweisen. Wie ist es möglich, daß wir Gott lieben, so uns sein Wille nicht gefällt?

Jl. 82, 31. 32.

Anm. c. Viele versündigen sich, daß sie es an der rechten Geduld fehlen lassen.

Ma. 2, 144. 25, 95. 28, 273. Luth. 62, 196. **Leiden Christi.**

Anm. d. Die Kraft zum geduldigen Leiden sollen wir nehmen von Christo, der für uns gelitten hat. Man muß den Heiland am Kreuz anschauen. Christi Kreuz versüßt unser Kreuz. — Das Leiden der Christen wird „Kreuz" genannt. Die Arznei ist bei der Wunde. Luth. 64, 97.

D. 98, 85.

Anm. e. Jes. 40, 29: Er gibt dem Müden Kraft.

Luth. 66, 143.

Anm. f. Es gibt dreierlei Klassen: Solche, die das Leiden gezwungen auf sich nehmen (**muß leiden**), solche, die es auf sich nehmen und geduldig tragen (**kann leiden**), solche, die es nicht nur geduldig tragen, sondern lieb haben (**will leiden**);

Ma. 27, 14—16. 20, 19.

f. **unsere Seele Gott befehlen**, dem treuen Schöpfer. 1 Petr. 4, 19. Wem könnten sie sie lieber befehlen als ihm? Er ist treu. Jes. 54, 10. 49, 15. 16;

Ma. 31, 177. 178. 16, 210. 211. 10, 286. **Dank 565.**

g. **Gott nach erfahrener Hilfe danken.** Das sind wir Gott schuldig. Undank ist schwere Sünde. Gott erweist uns auch im Leiden noch viel Gutes.

Ma. 20, 18.

Anm. a. Wenn Christen sich so verhalten im Leiden,

dann ehren sie Gott im Leiden. 1 Petr. 4, 16.

Anm. b. Vorbilder sind

1. Christus. 1 Petr. 2, 21—24: sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward. Er trug sein Kreuz. Stöckh. Pass. 2, 4. 5. — Wir sollen in seine Fußtapfen treten. Küg. 2, 294. Ma. 26, 100. 22, 121. Loch. Epi. 403;

2. Hiob. Can. 1904, 15. Andere Kreuzträger Luth. 65, 297. 64, 274.

Ma. 20, 118. 119. 26, 99. 26, 101. 102. 8, 122. 5, 149. 150. 11, 124. Küg. 2, 287. 291 bis 294. R. Pi. Epi. 248—250. Loch. Epi. 403. **Leiden Christi.**

11. Der Verzug der Hilfe. Gott verzieht oft mit seiner Hilfe im Leiden. Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Das tut er nicht, weil er mit uns zürnt und uns nicht helfen will, sondern weil das Kreuz seinen Zweck ausrichten soll. — Ma. 4, 57. 6, 22. 24.

Anm. a. Dann sollen wir uns nicht von ihm wenden, sondern stärker anklopfen. — Ma. 29, 85. Luth. 45, 62.

Anm. b. Warum schläft der Herr bisweilen? — Ma. 24, 27. 28.

Anm. c. Das Leiden hat seine von Gott bestimmte Zeit. Er weiß, wie lange der Sturm dauern soll. — Küg. 2, 142.

Anm. d. Von Paulus nimmt der Herr das Leiden nicht hinweg, macht ihn aber seiner Gnade gewiß. — Süd. 1909, 36.

12. Die Not anderer Menschen sollen wir zu unserer eigenen machen. Darum heißt es im Vaterunser „uns". Dann werden wir auch bereit sein, anderer Leiden zu lindern. Jak. 2, 15. 16. — Süd. 1903, 70. 76. Ma. 34, 304.

Anm. a. Wir sollen dem Nächsten helfen und fördern in allen Leibesnöten, s. 5. Gebot ᵇ9. Armenversorgung 207. — Ma. 31, 176. W. 94, 48. Neb. 97, 56. Jl. 95, 48. 49.

Anm. b. Die gemeinsame Not kettet die Christen aneinander. — Jo. 94, 22.

Homiletik.

2. Sonntag des Advents. — Ev.

Zions Krönung. a. Durch Kreuz freilich geht es allein zur Krone, b. aber die Krone ist auch allen Kreuzträgern gewiß. — Hön. Ent. 12.

2. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Warum gereicht den Christen auch das Ehestandskreuz zum Besten? Sie a. erkennen darin Gottes Gnadenrat und Willen, b. erfahren darin Gottes Hilfe, c. sehen seine Herrlichkeit. — Ma. 7, 26.

Das Wort des Herrn: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. a. Die Gelegenheit, bei welcher er es redet, b. die Verheißung, welche er damit gibt, c. die Offenbarung seiner Herrlichkeit, welche darauf folgt. — Ma. 6, 23.

3. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Der rechte Helfer in aller Not. a. Der Helfer, b. seine Hilfe. — Ma. 24, 25.

4. Sonntag nach Epiphanias. — Ev.

Christus, ein allmächtiger Helfer der Gläubigen in ihrer Trübsal. a. Die Trübsal der Gläubigen, b. wie Christus in derselben sich als allmächtiger Helfer beweist. — Ma. 3, 51.

Christian afflictions. a. What are Christian afflictions? b. What a great blessing they prove to be.—Mag. I, 24.

The great benefits which affliction brings the Christian. a. Affliction uncovers to the Christian his weakness and the dangers besetting him, b.

it draws him closer to the right helper.—Kueg. 4, 136.

Sexagesimä. — Epi.

Von den Leiden und Anfechtungen der Christen. a. Was für Leiden und Anfechtungen Christen zu erdulden haben, b. wozu sie ihnen dienen sollen. — Ma. 11, 58.

Zwei herrliche Trostworte, die der Herr einem jeden Kreuzträger zuruft. a. Laß dir an meiner Gnade genügen. b. Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig. — Ma. 8, 54.

Daß die Kinder Gottes in allen Leiden und Anfechtungen sich genügen lassen sollen an Gottes Gnade. — Ma. 17, 111.

Reminiscere. — Ev.

Von dem Verzug der göttlichen Hilfe in den Zeiten der Not. a. Daß Gott oft mit seiner Hilfe verziehe, b. warum Gott solche dunkle Wege mit den Seinen gehe, c. wie sich der Christ bei solchen Erfahrungen zu verhalten hat. — Ma. 4, 57.

Wie sich ein Christ verhalten soll, wenn ihn Gott Zeiten großer Not und Anfechtung erleben läßt. Wenn Gott a. ihm Trübsal schickt, b. mit seiner Hilfe verzieht, c. ihm seine Sünde und Unwürdigkeit vorhält. — Ma. 29, 84.

Lätare. — Ev.

Wie nötig das Kreuz der Christen. Zur Erkenntnis a. der eigenen Schwachheit und Sündhaftigkeit, b. der Macht und Güte des Herrn. — Ma. 24, 88.

Die treue Fürsorge des Herrn auch in der irdischen Not der Seinen. a. Wie sie sich offenbart, b. wozu sie uns erwecken soll. — Ma. 4, 77.

Jubilate. — Ev.

Von den Leiden der Christen. a. Christus verkündigt seinen Jüngern mancherlei Leiden in dieser Welt voraus, b. er gibt ihnen wider diese Leiden herrlichen Trost. — Ma. 3, 129.

Das Leiden der Kinder Gottes in dieser Zeit. a. Ein gewisses, b. schweres, c. seliges. — Ma. 6, 127.

Die kurze Dauer aller unserer Leiden auf Erden. Kurz a. im Vergleich mit unserer Sündenschuld, b. in Anbetracht der vielen göttlichen Hilfestunden, die nicht ausbleiben, c. im Hinblick auf die unendliche Dauer der künftigen Ewigkeit. — Ma. 9, 127.

Was haben Christen in diesem Leben zu erwarten? a. Viel Kreuz und Leiden, b. reichen Trost im Leiden. — Ma. 10, 154.

Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. a. Wie elend wir daran wären ohne diesen Trost, b. wie wohl wir daran sind mit diesem Trost. — Ma. 13, 154.

Eine zweifache Ermunterung für Christen in Kreuz und Traurigkeit. a. Daß unser Kreuz nur über ein Kleines dauert, b. daß unsere Traurigkeit endlich in Freude verkehrt werden soll. — Ma. 15, 124.

Wie der Herr die Seinen mit dem fröhlichen Ausgang ihrer Leiden tröstet. a. Ich will euch wiedersehen. b. Euer Herz soll sich freuen. c. Eure Freude wird niemand von euch nehmen. d. An demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen. — Ma. 16, 146.

Das Christenleben ein beständiger Wechsel von Freude und Leid. a. Wie gewiß dieser Wechsel ist, b. wie nötig, c. wie tröstlich. — Ma. 33, 149.

„Über ein Kleines Freude statt Traurigkeit" ist der Christen Hoffnung. a. Daß die Christen hienieden der Traurigkeit nicht überhoben sein können, b. daß sich aber ihre Traurigkeit endlich in Freude verwandeln soll. — Ma. 3, 143. (S. Traurigkeit.)

Wie sollen Christen trotz Trübsal allezeit Freude haben? Sie sollen allezeit a. ihren Herrn und Heiland selbst sehen, b. an das gedenken, was er ihnen von Traurigkeit und Freude geredet hat. — Ma. 25, 121.

Only a little while and our sorrow shall be turned into joy—that is the

Christian comfort. a. It is true, a Christian has to undergo many a sorrow and anguish, b. but it is only a little while, and all our sorrow shall be turned into ever-lasting joy.—Mag. 2, 60.

The Christian's hope in sorrow. a. The Christian cannot be spared sorrow, b. his sorrow is followed by joy.—Kueg. 4, 323.

3. Sonntag nach Trin. — Epi.

Eine heilsame Lektion über das Kreuz der Christen. a. Geduld, b. Trost im Kreuz. — Ma. 20, 162.

Von dem Kreuz der Christen. a. Wozu das Kreuz den Christen dienen soll, b. wie sich die Christen unter dem Kreuz verhalten sollen. — Ma. 20, 182.

Welchen herrlichen Trost diejenigen haben, welche trotz Verfolgung und Leiden sich in ihrem Christentum nicht irre machen lassen. a. Wie sich Christen in Verfolgung und Leiden verhalten sollen, b. welchen herrlichen Trost sie alsdann haben. — Ma. 5, 218.

Wie der Apostel die Christen im Kreuz ermuntert. Wie er sie a. ermahnt, b. tröstet. — Ma. 8, 181.

Der Christ in Leiden und Anfechtung. a. Wie soll er sich darin verhalten? b. Wessen soll er sich darin trösten? — Ma. 14, 186.

Gott führt die Seinen durch Leid zur Herrlichkeit. a. Wie gewiß dies ist, b. wozu uns dies ermuntern soll. — Ma. 17, 187.

Ermunterung zum fröhlichen Dulden des Leidens. a. Ermahnung, b. Lockung. — Ma. 30, 207.

Through the cross to glory. a. Through humiliation to exaltation, b. through cares to rest, c. through temptations to victory.—Kueg. 3, 33.

Der sichere Gang des Christen durch die Leiden dieser Zeit a. Gott sich ganz ergeben, b. dem Teufel widerstehen, c. auf seinen Beruf sehen. — Hön. Ent. 352.

4. Sonntag nach Trin. — Epi.

Woher kommt es, daß die Christen in ihrem Leiden so getrost und freudig sein können? Daher, daß sie a. ihre Leiden richtig ansehen, b. von ihren Leiden weg auf ihre Herrlichkeit sehen. — Ma. 2, 209.

Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden. a. Dieser Zeit Leiden ist kurz, wir aber hoffen auf eine ewige Herrlichkeit; b. dieser Zeit Leiden beschwert nur mehr den äußerlichen Menschen, die künftige Herrlichkeit dagegen erquickt Leib und Seele, c. in den Leiden dieser Zeit haben wir jetzt schon einen Vorschmack der künftigen Herrlichkeit, in der Herrlichkeit dagegen wird kein Leid unsere Seligkeit trüben. — Ma. 8, 194.

Was die Christen bewegen soll, die Leiden dieser Zeit mit Geduld zu ertragen. a. Die Kürze des Leidens und die darauffolgende Herrlichkeit, b. das geduldige Leiden und sehnsüchtige Warten der Kreatur, c. das einmütige Sehnen aller Gläubigen nach völliger Erlösung. — Ma. 8, 222.

Der herrliche und gewisse Trost der Gläubigen in den Leiden dieser Zeit. a. Herrlichkeit, b. Gewißheit des Trostes. — Ma. 11, 216.

Drei wichtige Stücke in Bezug auf die Leiden dieser Zeit. a. Wäge sie recht ab, b. verstehe sie recht, c. nütze sie recht. — Quart. 2, 203.

Die einzig richtige Ansicht vom Leiden dieser Zeit. Man soll a. sie nicht in Anschlag bringen gegen die zukünftige Herrlichket, b. die letzte Quelle der Leiden immer bei sich selbst suchen, c. durch die Leiden immer sehnsüchtiger werden nach der zukünftigen Herrlichkeit. — Hön. Ent. 357.

Dreifacher Trost gegen Leiden. a. Größer als alles Leiden ist die zukünftige Herrlichkeit. b. Alles im Leiden willig daran zu geben, sollen wir von unserm himmlischen Vater lernen. c. Wir sollen im Leiden nicht auf unsere Kraft gewiesen sein, sondern auf die beständige Mehrung der Gaben des Geistes. — Hön. Ent. 358.

Two reasons for cheerfulness in sufferings. a. The shortness of our sufferings, b. the suffering of all created things.—Kueg. 3, 44.

Leiden dieser Zeit. a. Wie sie im Lichte des Wortes anzusehen sind, b. wie sie durch die Kraft des Wortes zu überwinden sind. — Ma. 25, 171.

Warum sollen wir in den Leiden dieser Zeit geduldig sein? a. Weil alle Kreatur mit uns leidet. b. Weil auf das kurze Leiden gewißlich eine unendliche Herrlichkeit für uns folgt. — Ma. 25, 172.

5. Sonntag nach Trin. — Epi.

Die Mahnung des Apostels an die Christen in ihren Leiden. Daß sie a. die brüderliche Liebe nicht vergessen, b. der erfahrenen Wohltaten dankend gedenken, c. die Hilfe des Herrn gläubig erwarten. — Ma. 31, 174.

7. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wie getrost Christen sein dürfen auch in irdischer Not. Sie wissen, a. daß irdische Not sie nur trifft nach der wunderbaren Fügung Gottes, b. daß Gott zur rechten Zeit herrlich hilft. — Ma. 24, 214.

Wie schwer sich Christen versündigen, wenn sie in leiblicher Not kleinmütig werden. Sie verleugnen damit a. Christi Liebe, die sich auch auf das leibliche Wohl der Seinen erstreckt, b. Christi Macht, welcher alles möglich ist. — Ma. 1, 210.

Warum läßt der Herr die Seinen auch in so manche leibliche Not geraten? a. Um ihretwillen, zu ihrem Besten, b. um seinetwillen, zu seiner Ehre. — Ma. 3, 215.

Wessen sollen sich die Christen in Not und Armut trösten? Der Herr a. kennt ihre Not, b. läßt sich ihre Not zu Herzen gehen, c. kann in ihrer Not helfen. — Ma. 6, 221.

Warum sollen Christen auch in leiblicher Not nicht verzagen? Weil Christus a. seine Fürsorge für uns auch im Leiblichen uns geoffenbart und verheißen hat, b. ebenso mitleidig ist wie stark und mächtig. — Ma. 12, 214.

Warum haben wir keine Ursache, in Not zu verzagen? Weil wir a. einen allwissenden, b. barmherzigen, c. allmächtigen Heiland haben. — Ma. 16, 201.

Auch die Not der schlechten Zeiten muß dem Christen zum Besten dienen. a. Zu demütiger Erkenntnis seiner Sünde, b. zu fröhlichem Vertrauen auf die Hilfe des Herrn. — Ma. 18, 218.

12. Sonntag nach Trin. — Ev.

Wie wohl diejenigen dran sind, die in aller Not ihrem Heilande allein vertrauen. a. Sie haben den rechten Helfer, b. sie werden nie zu Schanden, c. sie können rühmen: Der Herr hat alles wohl gemacht. — Ma. 22, 253.

Christus, der Helfer, der alles wohl macht. a. Wie er sich als solchen erweist, b. wie er auch als solcher erkannt und gerühmt wird. — Ma. 9, 29.

14. Sonntag nach Trin. — Ev.

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. a. Der Befehl des Herrn, b. die Verheißung, c. die schuldige Pflicht der Dankbarkeit. — Ma. 10, 285.

19. Sonntag nach Trin. — Ev.

Christus ist der gnädige Herr, der so gerne hilft. In der Not a. der Seele, b. des Leibes. — Ma. 6, 308.

Wie sollen wir Christen uns denen gegenüber stellen, die mit allerlei leiblichen oder geistlichen Gebrechen behaftet sind? Wir sollen a. aus ihrem Elend die schrecklichen Folgen des sündlichen Verderbens erkennen, b. uns ihres Elendes in herzlicher Liebe erbarmen, c. unser Augenmerk vor allem auf das Heil ihrer Seelen richten. — Ma. 34, 303.

21. Sonntag nach Trin. — Ev.

Vom Hauskreuz frommer Eheleute. a. Worin es besteht, b. welche selige Frucht daraus erwachsen soll. — Ma. 15, 315.

Der Christ unter dem Kreuz. Er a. nimmt im Kreuz betend seine Zuflucht zu Christo, b. erlangt Hilfe, c. wird in seinem Christentum immer völliger. — Ma. 29, 310.

God's intention when He suffers us to endure afflictions. a. To keep us from losing faith, b. to strengthen our faith.—Sieck 2, 127.

24. Sonntag nach Trin. — Ev.

Christus, der rechte Helfer, a. zu dem die Not treibt, b. den der Glaube findet, c. von dem die Errettung kommt. — Ma. 7, 341.

Welch einen herrlichen Helfer und Heiland wir an dem Herrn haben. a. Allmächtig, b. barmherzig, c. freundlich. — Ma. 9, 341.

Hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben! a. Wie dies die beiden Hilfesuchenden unseres Evangeliums einfältig glauben und erfahren, b. wie dies von ihm in aller Welt immer mehr bezeugt worden ist, gleichwohl aber heutzutage immer weniger Glauben findet. — Ma. 12, 322.

Christus der rechte Helfer in der Not. a. Wie mächtig und willig Christus ist in allerlei Not zu helfen, b. wie der Glaube die Hilfe wirklich erlangt. — Ma. 22, 333.

Der Segen des Kreuzes. Im Kreuz lernen wir a. zum Herrn kommen, der helfen kann und will, b. an den Herrn glauben, der den Glauben läutert und stärkt, c. geduldig auf die Hilfe des Herrn warten. — Ma. 22, 333.

Warum legt Christus den Seinen das Kreuz auf? a. Damit sie ihn suchen, b. damit er ihren Glauben stärke, c. damit er ihnen helfe. — Ma. 33, 348.

Freitexte.

Ps. 73, 25. 26. — Wie ergeht es den Kindern Gottes in den schweren Leiden dieser Zeit? a. Es wird ihnen oft sehr bange unter der Last dieser Leiden, b. dennoch suchen und finden sie immer wieder Trost und Kraft bei ihrem Gott. — Ma. 16, 375.

Ps. 146, 5. 6. — Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist. Er ist der rechte Helfer a. in aller Leibesnot, b. Seelennot, c. Todesnot. — Ma. 6, 272.

Jer. 29, 11. — Der Herr hat mit den Seinen nur Gedanken des Friedens auch im größten Leid. a. Wie gewiß dies sei, b. wie man sich im Leiden damit trösten solle. — Ma. 33, 112.

Hos. 8, 14.—What God would teach us concerning the fire He sent upon our city. a. Cause, b. purpose.—Mag. 2, 104.

Matth. 5, 4. — Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. — Ma. 31, 257.

Joh. 11, 20—27. — Wie der Herr die Seinen a. prüft und tröstet. — Ma. 34, 11.

Rom. 8, 35-39.—That Christians have no reason to doubt the love of God in their manifold afflictions. That they must a. endure afflictions, b. finally conquer.—Mag. 6, 156.

2 Kor. 1, 3—5. — Pauli Predigt von den Trübsalen der Christen. Daß die Christen a. zwar viel Trübsal erdulden müssen, b. in denselben aber reichlich getröstet werden. — Ma. 24, 344.

2 Kor. 12, 7—9. — Womit soll sich ein gottseliger Christ in seinen Anfechtungen trösten? a. Mit der Gnade Gottes, b. mit der Kraft Gottes. — Ma. 8. 205.

Hebr. 12, 1—3. — Verzagen wir nicht in unserer Trübsal und Anfechtung. a. Was uns widerfährt, ist nicht etwas Seltsames. b. Was der Herr seinen früheren Zeugen war, ist er auch uns. — Jo. 98, 74.

Leiden Christi.

Abhandlungen.

Eine Studie über den Kreuzestod unsers Herrn. L. W. 47, 33—38. 108—115. 161—168. 203—213. 48, 7—13. 138—143. 212—220. 299—305. 365—369. Das Leiden und Sterben Christi. Mich. 1906. Die stellvertretende Genugtuung nach Jes. 53. L. W. 56, 49—55. 97—106. 145—154. 193—202. Von dem Kreuz, an dem unser lieber Heiland gestorben ist. Luth. 39, 40—43. Von der Wichtigkeit und Bedeutung des Leidens Christi. Luth. 64, 81. Die erlösende Liebe Gottes. Passionsbetrachtungen von Dr. H. Müller. Luth. 37, 43. 44. 51. Passionsstimmen aus den Schriften älterer Kirchenlehrer vor der Zeit der Reformation. Luth. 5, 102. Behandlung der Leidensgeschichte in der Schule. Schulb. 8, 33—35. — Was soll in Passionspredigten abgehandelt werden? Ma. 6, 92 bis 95. Die Bedeutung des Sühntodes Christi für das christliche Gewissen. Quart. 5, 7—17. The death of Jesus Christ. Theol. 3, 376. 377. Lenten services. Theol. 3, 94-110.

Abriß.

Wichtigkeit der Geschichte. § 1. Notwendigkeit des Leidens Christi. § 2. Der ewige Ratschluß. § 3. Weissagungen. § 4. Vorbilder. § 5. Wer hat gelitten? § 6. Warum? § 7. Ein schweres Leiden. § 8. Die Kreuzigung. § 9. Tod und Begräbnis. § 10. Wie hat Christus gelitten? Freiwillig und geduldig. § 11. Die Frucht des Leidens. § 12. Wie wir der Frucht teilhaftig werden. § 13. Was die Predigt von Christi Leiden in uns wirken soll. § 14. Das rechte Verständnis des Leidens Christi. § 15. Die Passionszeit. § 16. Die Passionspredigt. § 17. Texte zu Passionspredigten. § 18.

Leiden Christi.

1. Die Geschichte von dem Leiden und Sterben Christi ist die wichtigste Geschichte der Schrift, sie ist der Mittelpunkt der christlichen Religion, die Hauptsumma des ganzen Evangelii. 1 Kor. 2, 2: Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. 1 Kor. 1, 23: Wir predigen Christum, den Gekreuzigten. 1, 18: Das Wort vom Kreuz.

Ma. 5, 85. 33, 107. Walth. Fest. 426. 427. Walth. L. L. 194. 195. Gna. 146. 147. Küg. 1, 1. Luth. 64, 81.

Anm. a. Glaubt ein Mensch nicht an Christum, als an das Lamm, das seine Sünde getragen hat, so hat er keinen Heiland.

Walth. L. L. 195.

Anm. b. Die Leidensgeschichte Christi im weiteren Sinn beginnt mit seiner Geburt. Sein ganzes Leben war ein Leiden: Flucht nach Ägypten, Verfolgung, Versuchung, Armut. Jes. 53, 2: eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Matth. 8, 20: hat nicht, da er sein Haupt hinlege.

Mich. 1906, 13—15. L. W. 37, 38. 39. 56, 52. Luth. 56, 65. Mag. 7, 29.

Anm. c. Nur die lutherische Kirche predigt recht von Christi Leiden. Papst und Sekten wissen nicht viel damit anzufangen.

Ma. 33, 108. 6, 36.

2. Notwendigkeit des Leidens Christi. Christi Leiden war notwendig, damit die Schrift erfüllt, der Gerechtigkeit Gottes Genüge getan und die Menschen erlöst würden. Luk. 24, 26: Mußte nicht Christus solches leiden u. s. w.? Matth. 25, 54: Wie würde aber die Schrift erfüllt? Es muß also gehen. Joh. 3, 14: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Matth. 16, 21: wie er müßte u. s. w.

Ma. 28, 62. 29, 80. Mag. 2, 32. Walth. Ev. 105. 106. L. W. 47, 164. Mich. 1906, 44. Stock 710. Hön. Pred. 145. 146. **Genugtuung b144.**

Anm. a. Wir waren in Teufels Reich und konnten uns selbst nicht befreien. Er allein konnte es.

Mag. 7, 50—52. **Erlösung 786.**

Anm. b. Gott der Gerechte, muß die Sünder strafen.

Sieck 1, 116. **Gerechtigkeit b153. Gott b424.** Anm. c.

Anm. c. Ohne Leiden Christi wären wir verloren. — Selbst Christi heiliges Leben würde uns nichts nützen.

Küg. 1, 69. 4, 183. Gna. 146. 147.

Anm. d. Christus bittet, daß der Kelch vorüber gehen möge, aber es war nicht möglich.

Walth. Ev. 105. 106.

Anm. e. Niemand konnte ihm beistehen. Jes. 63, 3: Ich trete die Kelter allein. Matth. 20, 22: Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?

Walth. Evi. 111. Stöckh. R. T. 229.

Luth. 52, 33. Mich. 1906, 41—44. L. W. 47, 37. 38. Walth. Ev. 104. Ma. 25, 63. 64. 22, 53. 32, 88. Stock 707.

3. Christi Leiden geschah nach einem ewigen Ratschluß. Ap. 4, 28: was deine Hand und dein Rat zuvorbedacht hat. 1 Petr. 1, 20: zuvor versehen, ehe der Welt Grund gelegt ward. Ap. 2, 23: nachdem er aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes ergeben war. Jes. 53, 10: des Herrn Vornehmen. Jes. 28, 16. 1 Petr. 2, 6: Ich lege in Zion einen Eckstein. Joh. 18, 10: den Kelch, den mir mein Vater gegeben hat.

Walth. Ev. 104. Mich. 1906, 42. L. W. 47, 36.

Anm. a. Mit menschlichen Augen angesehen, scheint alles dem Zufall unterworfen gewesen zu sein: Christus wird ein Opfer der Grausamkeit seiner Feinde, ein Märtyrer der Wahrheit, aber er hätte sich noch in letzter Minute entziehen können, mitten durch sie hindurchstreichend.

Mich. 1906, 44.

Anm. b. Matth. 26, 45: Die Stunde ist hier. Luk. 22, 53: dies ist eure Stunde. Vor der von Gott bestimmten Stunde durfte niemand ihn antasten.

Mich. 1906, 45. L. W. 37, 37—45. N. Pi. Ev. 162. Küg. 1, 85. Ma. 13, 66.

4. Weissagung. Christi Leiden ist geweissagt

a. im alten Testament, z. B.

L. W. 47, 109. Küg. 1, 10.

1 Mos. 3, 15. Fersenstich. Mich. 1906, 49;

Mich. 1906, 49. 50.

Ps. 22. L. W. 47, 110—115. Quart. 2, 9 bis 37. Stöckh. Pass. Anhang 5—13;

Mich. 1906, 45—50. Ma. 24, 97. Ziethe, Bethel 288.

Jes. 53. L. W. 47, 115. 37, 101—104. 56, 49 ff. Stöckh. Pass. Anhang 16—25;

Anm. a. Geweissagt ist:

L. W. 31, 265—267.

1. Die Flucht der Jünger. Sach. 13, 7: die Schafe werden sich zerstreuen;

Luth. 60, 49—51. L. W. 31, 269—273. 37,

2. der Verrat des Judas. Ps. 41, 10: der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße. Sach. 11, 12: dreißig Silberlinge. 11, 13: Wirfs hin, daß es dem Töpfer gegeben werde. (Jer. 32, 6—15.) Luth. 61, 81. 82;

Luth. 60, 49—51. 61, 81. 82.

3. einzelne Stücke des Leidens Christi: Jes. 53, 12: den Übeltätern gleich gerechnet. Ps. 22, 17: sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Jes. 50, 6. 7: Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Ps. 22, 7—9: sperren das Maul auf und schütteln den Kopf. Ps. 22, 2: Mein Gott, mein Gott u. s. w. Ps. 69, 22: Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken in meinem großen Durst;

L. W. 31, 274.

4. die Kleiderteilung. Ps. 22, 19: Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

L. W. 47, 34. 35. Mich. 1906, 49. Stock 707.

Anm. b. Christus ist gestorben nach der Schrift. 1 Kor. 15, 3. Darauf weisen die Apostel hin. Ap. 26, 22. 23: das die Propheten gesagt haben u. s. w. 1 Petr. 1, 11: zuvorbezeugt hat die Leiden, die in Christo sind. Ap. 3, 18. 17, 3.

Anm. c. Diese Weissagungen sind geschrieben nicht von den Propheten, sondern durch die Propheten.

Walth. Ev. 104. **Inspiration.**

Anm. d. Die Passionsgeschichte ist Erfüllung der Weissagungen. Wie glaubensstärkend für uns!

L. W. 31, 265. Küg. 1, 89. 90.

b. von Christo selbst. Joh. 2, 19: Brechet diesen Tempel. Joh. 3, 14: also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. 12, 32: Wenn ich werde erhöhet werden. 8, 28: Wann ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet. Matth. 16, 21: wie er müßte hin gen Jerusalem gehen u. s. w. 17, 9: von den Toten auferstanden. Luk. 18, 31—34: sie werden ihn geißeln und töten. Matth. 26, 31.

L. W. 47, 164—168. Mich. 1906, 47. 48. Jo. 1907, 75. 76. Ma. 18, 36. Mag. 3, 34—36. Stöh. N. T. 145. 252. Stöckh. Pass. 1, 9. Stock 708.

Anm. Daß Christus die Art seines Todes voraussagt, ist Beweis für seine Gottheit.

Can. 91, 61. **Christus 516.**

5. **Vorbilder.** Auch verschiedene Vorbilder weisen hin auf Christi Leiden.

Mich. 1906, 51. Gna. 220. Stock 708.

a. Isaaks Opferung. Er trug sein Holz. — Ma. 22, 51. Küg. 1, 26.

b. Joseph, von seinen Brüdern verkauft. — Ma. 32, 88. Stöckh. A. T. 51.

c. Die eherne Schlange. Ma. 32, 126. 18, 77. — Mag. 4, 50.

d. Der Hohepriester des alten Testaments. — Ma. 32, 91. Küg. 1, 18.

e. Das Versöhnopfer und der Versöhnungstag. — Loch. Epi. 341. 342. Küg. 1, 32.

f. Das Passahlamm. — Ma. 32, 92.

6. **Wer hat gelitten?** Jesus Christus, Gottes Sohn. Gott hat gelitten. Ap. 3, 15: den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. 1 Kor. 2, 8: der Herr der Herrlichkeit gekreuzigt. Röm. 5, 10: versöhnt durch den Tod seines Sohnes. 8, 32: seines eigenen Sohnes nicht verschonet. Gal. 2, 20: des Sohnes Gottes, der sich selbst für mich dargegeben. Off. 1, 7: ihn gestochen, der kommt in den Wolken des Himmels. Joh. 19, 37. — Konf. 546, 13. 14. 548, 26. 684, 45.

L. W. 48, 217. 141 bis 143. 25, 275. 26, 118. 29, 379—384. O. 75, 42. Süd. 83, 25. Luth. 52, 78. 43, 4. Ma. 23, 79. 80. **Christus 545.**

Anm. a. Das wird auch in unsern Liedern ausgedrückt: 88, 1. 2: Gott selbst ist tot. 94, 2: Es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod. 75, 5: Gott wird gefangen. 81, 2. 77, 5. 80, 3. 114, 2.

L. W. 48, 220. Ma. 23, 79. 80.

Anm. b. Erst das gibt dem Leiden Christi solchen Wert: sein Leiden ist das Leiden Gottes. Hätten die Qualen, die der Mensch Jesus Christus ausgestanden, den Sohn Gottes nicht berührt, so wäre unser Trost dahin.

Süd. 83, 26. 27. Ma. 23, 84. Stöckh. Pass. 1, 54. L. W. 29, 379. 382. **Christus 520. c. 3.**

Anm. c. Es geschieht dies vermöge der Vereinigung der beiden Naturen. Christus ist Gott und Mensch in einer Person. Was von Christo als Mensch geredet wird, muß auch von Gott gesagt werden. L. W. 29, 379.

Ma. 23, 81. 82. Ma. 7, 44. **Christus 545.**

Anm. d. Hier liegt der Unterschied zwischen dem Leiden der Märtyrer und dem Leiden Christi. Nur von letzterem kann man sagen: Gott hat gelitten.

Ma. 6, 119.

Anm. e. Christus hat gelitten nach der menschlichen Natur. Konf. 546, 14. Die Gottheit an sich ist unwandelbar und kann nicht leiden. Konf. 684, 49.

Süd. 83, 25. Ma. 23, 81. L. W. 48, 213.

Jo. 1904, 46. L. W. 56, 401. 406. 48, 185. Süd. 83, 25. **Christus 546.** L. W. 21, 124. 48, 219. 220.

R. Pi. Kat. 1. Band 3, 91—93. Ruh. 320.

Luth. 60, 65. 66. Ma. 9, 100. 22, 91. 13, 91. Mag. 2, 46. R. Pi. Epi. 246. 247. Stöckh. 1, 17. Stöckh. Paff. Anhang 17. Stock 708.

Ma. 18, 58. 59. 26, 91.

R. Pi. Kat. 1. Band 3, 91—93. L. W. 48, 299—305. Ma. 22, 53. 2, 116. 28, 64. Ruh. 321. 322. Hön. Pred. 148. Küg. 4, 187. 188. 4, 280. 281. Stöckh. Paff. Anh. 22. R. Pi. Epi. 251.

L. W. 37, 97—101. 56, 49 ff. Ma. 27, 87. 17, 75—77. 24, 104. 105. 29, 112. 13, 89. Mag. 2, 46. 6, 34. 35. Mich. 1906, 53—60. Stöckh. Paff. 2, 90. 91. Luth. 63, 50. **Genugtuung** b145.

Luth. 45, 62. 37, 43. 44. 51. L. W. 56, 195. Walth. Epi. 191. 192. Küg. 1, 77. Stock 712. 713. Hön. Pred. 193 bis 196. **Liebe. Erlösung** 787, **Anm. b.**

Antithese. Daß Gott gelitten hat, wird geleugnet

1. von Reformierten. Sie spotten: Der Lutheraner Gott ist gestorben. Ma. 7, 43. Damit leugnen sie das Verdienstliche des Leidens Christi;

2. von manchen „Lutheranern." Luthardt: daß Gott gelitten habe, sei eine rein dogmatische Theorie. L. W. 29, 376. — Anstatt „Gott ist tot" setzen sie: „Christus ist tot."

7. Warum hat er gelitten? Er hat gelitten

a. nicht um sein selbst willen. Hat er irgendwelche Sünde begangen, um derentwillen er sterben mußte? Nein. Er war heilig. 1 Petr. 2, 22: Welcher keine Sünde getan. Joh. 8, 46: Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Jer. 23, 5: ein gerecht Gewächs. Hebr. 9, 14: ohne allen Wandel.

Anm. a. Christus hat unschuldig gelitten. Wie viele treten als Zeugen seiner Unschuld auf! Judas: unschuldig Blut verraten. Pilatus: Ich finde keine Schuld an ihm. Joh. 18, 38. Das Weib des Pilatus: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Der Schächer: Dieser hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Der Hauptmann: ein frommer Mensch Luk. 23, 47. Selbst die Überschrift war Beweis seiner Unschuld. Stöckh. 1, 41. — Lied 86.

Anm. b. Darum wird Christus verglichen mit einem Lamm. Joh. 1, 29. — 2 Mos. 12, 5: ein Lamm, da kein Fehl an ist.

Anm. c. Nur ein Schuldloser konnte die Schuld der Menschen büßen;

b. um unsertwillen. Er trug unsere Krankheit. 1 Kor. 15, 3: gestorben für unsere Sünde. Röm. 5, 6. 8: für uns Gottlose gestorben. 4, 25: um unserer Sünde willen dahin gegeben. Gal. 3, 13: ein Fluch für uns. 2 Kor. 5, 14: einer für alle gestorben.

Anm. a. Er für uns. Er ist unser Stellvertreter. Der Hirte für die Schafe (Stöckh. Paff. 1. 9), der Herre, der Gerechte, für seine Knechte. Lied 75, 4. 94, 2. 92, 1. 79, 6. — Geschichte Luth. 60, 104. 61, 86.

Anm. b. Beweggrund dazu war seine unendliche Liebe. Röm. 5, 8: Gott preiset seine Liebe gegen uns. Joh. 3, 16: Also hat Gott die Welt geliebt. Eph. 5, 2: Christus hat uns geliebet und sich selbst dargegeben für uns. Joh. 15, 13: Niemand hat größere Liebe. 1 Joh. 4, 10. Jes. 43, 4. — Lied 73, 3.

Anm. c. Der Zweck seines Leidens war, die Welt zu erlösen, mit Gott zu versöhnen und in die Seligkeit zu führen. Matth. 20, 28: nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene. Eph. 1, 7: an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut.

Mich. 1906, 61. 62. Ma. 1, 76. Mag. 2, 48. Luth. 56, 66. Stöckh. N. T. 230. L. W. 26, 117. **Christus 555, § 49.**

Anm. d. Einwände gegen diese Genugtuung s. Seite ᵇ148.

D. 1903, 52.

Antithese. Christi Genugtuung für unsere Sünden wird geleugnet von Sozin. Mich. 1906, 53. Prof. Otto. Mich. 1906, 54. 55. Hofmann (Christi Leiden sei nur ein Widerfahrnis, nicht Strafe für unsere Sünde) Mich. 1906, 54. Ritschlianer: Christus sei nicht für andere, sondern für sich gestorben. L. W. 47, 247.

ᵇ150.

8. **Christi Leiden war ein bitteres.** Ps. 40, 13: Leiden ohne Zahl. Matth. 16, 21: viel leiden. Jes. 43, 24: mir hast du Arbeit gemacht. Er hat gelitten an Leib und Seele, nicht bloß irdische Leiden, sondern auch den Fluch Gottes. Brun 220. Er hat in Wirklichkeit den Tod geschmeckt. Brun 213. 214. — Die Bitterkeit und Größe seines Leidens nach Ps. 22 und Jes. 53 (vergl. § 3), im Garten Gethsemane Mag. 6, 42. Stöckh. Pass. 1, 16. 17.

Ma. 28, 63. 24, 103. 33, 50. Stock 709. Mich. 1906, 33. 34. Luth. 56, 65. L. W. 37, 42. 43. Hön. Pred. 147.

Anm. a. Zu Christi Seelenleiden gehörte Betrübnis über die Bosheit der Menschen, über die Flucht seiner Jünger u. s. w., alle Leiden, welche die Macht der Finsternis ihm bereitete: er ringt mit Tod und Teufel.

Mich. 1906, 27—30.

Anm. b. Christi Leiden war eine Satansversuchung, ein Kampf mit dem Teufel. Joh. 14, 30: Es kommt der Fürst dieser Welt. Luk. 22, 53: die Macht der Finsternis.

Mich. 1906, 30. Ma. 18, 63. 64. 12, 58. Hön. Ent. 169. 170. Stöckh. N. T. 286. Stöckh. Pass. 1, 79. 21.

Anm. c. Es war ein Gericht Gottes. Gott hat Christum verurteilt. Das Gesetz trat als Ankläger gegen ihn auf. Der Herr warf unsere Sünde auf ihn.

Ma. 9, 104. 101. 102. 29, 111. Mag. 6, 43.

Anm. d. Wir können die Tiefe des Leidens nicht ergründen, mit unserm Verstand ermessen.

Stöckh. Pass. 1, 15. Mich. 1906, 27.

Antithese. Katholiken: Christus habe nicht an der Seele gelitten. Sozinianer, Arminianer u. s. w. Christus habe den Zorn Gottes und der Höllen Angst nicht empfunden.

Günth. 176. 177.

Anm. e. Christi Leiden war Erniedrigung. Phil. 2, 8. Ob er wohl reich war, ward er doch arm. 2 Kor. 8, 9.

Mich. 1906, 41. 8. 9. **Ma. 3, 121. Christus 555.**

9. **Die Kreuzigung Christi.**

L. W. 47, 209. Luth. 39, 42. Mich. 1906, 22.

a. Die Art und Weise des Todes war vorhergeweissagt. Luk. 24, 7. Ps. 22, 17: Hände und Füße durchgraben. — Phil. 2, 8: bis zum Tod am Kreuz.

L. W. 47, 207. 26, 119. Ma. 18, 86. 20, 94. Stöckh. N. T. 302. Besser 383.

Anm. a. Der Kreuzigungstod wurde nur an Sklaven (später auch an Ausländern) vollzogen. Freie Römer wurden enthauptet.

L. W. 47, 207. Mich. 1906, 25. Luth. 39, 41. 42.

Anm. b. Daß die Kreuzigung bei den Juden stattgefunden haben soll, ist nicht zu erweisen. Die jüdische

Luth. 39, 41.

Weise zu töten war Steinigung 3 Mos. 24, 16. Stephanus. Der Leichnam wurde an ein Holz gehängt 5 Mos. 21, 23.

Luth. 39, 41.

Anm. c. Bei allen Völkern, wo der Kreuzigungstod vorkommt, war er ein schmachvoller Tod.

L. W. 47, 211. Mich. 1906, 25. 26.

Anm. d. Bei Beschreibung der Kreuzesmarter halte man sich an die Redeweise der Schrift, damit nicht durch Beschreibung der Qualen die erbauliche Betrachtung gestört wird.

L. W. 47, 208. Mich. 1906, 22. Luth. 39, 41.

b. Die Gestalt des Kreuzes. Unter den verschiedenen Gestalten des Kreuzes: ×T+ ist es die letztere, die sich schon auf alten Münzen römischer Kaiser vorfindet. Daß es ein bloßer Pfahl gewesen (L. W. 25, 174. 175), ist unwahrscheinlich.

L. W. 47, 212. 54, 205. 207. Jl. 1900, 59. 60. Luth. 39, 41.

Anm. a. Später soll Christi Kreuz wieder aufgefunden worden sein. Kreuzerfindung, Kreuzerhöhung.

Anm. b. Welche Abgötterei treibt man im Papsttum mit dem Kreuz!

Luth. 63, 56. 43, 153. 24, 117. L. W. 51, 70. S. Dak. 1909, 38. **Gebet 980 f.**

Anm. c. Das Kreuz halten die Christen in Ehren. Auf Kirchtürmen, Friedhöfen; das Zeichen des Kreuzes beim Segen u. s. w., „sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz."

Luth. 39, 43. 62, 79. 65, 123. Walth. Kas. 245. 246.

Anm. d. Christi Kreuz ist das Panier aller Christen, ein Schandpfahl das höchste Ehrenzeichen. In diesem Zeichen wirst du siegen. Das Kreuz als Begleiter durchs Leben. Luth. 60, 74.

R. Pi. Pred. 1, 64. 65. Mich. 1906, 24. L. W. 47, 206. Besser 378.

c. Der Ort der Kreuzigung. Golgatha. Ziehe deine Schuhe aus. 2 Mos. 3, 5.

Mich. 1906, 23. 24. L. W. 47, 204. 205. Schulb. 10, 202—204. 225. 226.

d. Die Zeit der Kreuzigung. Welcher Monatstag? Am 14. oder 15. Nisan? An welchem Wochentag? Am Freitag. (Nach Dr. Seyfarth schon am Donnerstag. Schulb. 10, 226. 227.) Die Stunde war die dritte Stunde. L. W. 47, 206.

Ma. 29, 109. Walth. L. L. 264. Gna. 216. 217. Walth. Ev. 152. Fest. 204.

Anm. a. Charfreitag. Der Gedächtnistag der verruchtesten Tat, die jemals auf Erden geschehen ist, ein Tag der Trauer, eine Totenfeier (mein Bräutigam ist tot Küg. 4, 274), aber auch ein Festtag.

Mag. 2, 33.

Anm. b. Am Freitag, am 6. Tag der Schöpfung, ist der Mensch geschaffen; wäre dieser zweite Freitag nicht gekommen, es wäre besser, der erste wäre nie gewesen.

Stock 206. Luth. 18, 143.

Anm. c. Charfreitag wird abgeleitet vom griechischen char (=Gnade) oder von dem altdeutschen karen=wehklagen.

10. Christi Tod und Begräbnis.

a. Christi Tod war

1. ein wahrhaftiger Tod. 1 Kor. 15, 3: gestorben. Er gab seinen Geist auf. Jes. 53, 8: ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen. Ma. 24, 108.

Mich. 1906, 35. 36. L. W. 48, 8. Cut. 140. Baier 3, 87 g. Mag. 3, 62. Ma. 4, 84. 7, 83.

Anm. Viele glauben, Christus sei nur scheintot gewesen, die Auferstehung sei Betrug. Aber der Tod Christi ist beglaubigt, wie irgend eine geschichtliche Tatsache. — Pilatus. Lanzenstich. Die

Mich. 1906, 35. 38—40. Theol. 11, 131. L. W. 48, 11. 47, 203. **Auferstehung Christi 224.**

Feinde Matth. 27, 63: da er noch lebte. Das Begräbnis von seinen Freunden;

2. ein wunderbarer Tod. Der Sohn Gottes am Kreuz gestorben, das größte Wunder.

L. W. 48, 138. Stöckh. Pass. 1, 18. At. 1910, 34. Sieck 1, 158. 159.

Anm. Es war keine physische, keine moralische Ursache seines Todes vorhanden. Wir sterben, weil wir müssen. Er starb, weil er wollte.

Mag. 2, 34—36.

b. Begraben worden ist Christus, damit es gewiß sei, daß er wahrhaftig gestorben war und unsere Gräber zu Schlafkämmerlein weihe. — Wie gut, daß er nicht von seinen Feinden, sondern von seinen Freunden begraben wurde. Mich. 1906, 40. 41.

Schulb. 8, 37. Dietr. Fr. 256. Schulb. 8, 35—37. Out. 140. Ma. 7, 85. 6, 120. Mag. 3, 64. 7, 62. Küg. 1, 102. 103. Walth. L. L. 274. Stöckh. N. T. 310. 311. Peri. 7, 82.

Anm. a. Christus hat die Verwesung nicht gesehen.

Mich. 1906, 37.

Anm. b. Auch im Grabe war die Gottheit nicht von der Menschheit getrennt. Lied 88, 1. 7.

L. W. 48, 214. Mich. 1906, 36. 37. 1903, 15.

Anm. c. Jes. 53, 9: Man wies ihm bei den Gottlosen sein Grab, aber bei einem Reichen lag er im Todeszustand.

L. W. 56, 201. Ma. 24, 108. 109.

11. Wie hat Christus gelitten? Er hat gelitten

a. freiwillig. Joh. 10, 15. 18: Ich lasse mein Leben u. s. w. Niemand nimmt es von mir. Er hat nicht gelitten, weil die Pharisäer es wollten, sondern weil er selbst wollte. Er ist nicht überwältigt worden von seinen Feinden.

L. W. 56, 194. 26, 118. Ma. 1, 49. 75. 18, 34. 35. 32, 90. 29, 80. 13, 66. Mag. 2, 46. Luth. 56, 66. Hön. Pred. 152. Mich. 1906, 51. 52.

Anm. a. Er wußte, was ihm bevorstand, als er nach Jerusalem ging. Doch geht er seinen Feinden entgegen und entzieht sich nicht.

Ma. 13, 66. 88. 22, 52. 19, 60. Stöckh. Pass. 1, 52. Stock 709. Küg. 4, 184. 185.

Anm. b. Ps. 40, 9: Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern. Das beweist die Geschichte. Christi Wille war des Vaters Wille. Joh. 4, 34. 5, 30. 6, 38. Christus war seinem Vater gehorsam.

Ma. 28, 60. 61. L. W. 47, 161. Stock 713.

Anm. c. Er könnte nicht Gottes Sohn, nicht unser Erlöser sein, wenn er von den Feinden wäre überwältigt worden.

Küg. 4, 184. 185. Sieck 1, 115. 116.

Anm. d. Den Gläubigen muß das Kreuz gewöhnlich aufgezwungen werden.

Ma. 26, 92.

Einwand. Wie stimmt das mit Christi Bitte: überhebe mich dieses Kelches?

L. W. 26, 118. 119. O. 75, 37. 38.

b. geduldig. 1 Petr. 2, 23: welcher nicht wieder schalt u. s. w. Er schweigt zu allen Gotteslästerungen seiner Feinde. Jes. 53, 7: wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt. Hebr. 12, 3: der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat. Ma. 28, 94. 95. — Dein Wille geschehe. Mag. 6, 44. Stöckh. Pass. 1, 31. — Lied 86. — Ein Vorbild für uns. s. Leiden.

R. Pi. Epi. 248—250. L. W. 56, 194. 195. 37, 44. 45. 713. 714. Ma. 26, 92. 24, 107. 28, 95. Stöckh. Pass. Anh. 20. 21. Stöckh. Pass. 2, 69. O. 98, 60. **Leiden § 10 g.** Anm. b.

Anm. Auch Märtyrer haben oft in gewissem Maße geduldig gelitten, aber sie konnten sich selbst nicht helfen, wie Christus hätte tun können.

Ma. 6, 119.

Ma. 2, 116. 34, 87. L. W. 26, 119.

12. Die Frucht des Leidens Christi. Laß mich auch die Ursach sein und die Frucht verstehen. Lied 76, 3. Durch Christi Leiden ist

Ma. 27, 87. 28, 91. Stock 710.

a. die Menschheit erlöst, s. Erlösung;

Ruh. 325—327. Stöckh. Pass. Anh. 28—30.

b. Gott mit uns versöhnt, s. Versöhnung;

Ma. 17, 79. 80. 82. Stöckh. Pass. 1, 22. 2, 140. Schulb. 8, 34. Mag. 2, 37.

c. die Sündenschuld getilgt und Vergebung erworben. Christi Blut macht uns rein von Sünden. Ma. 25, 92. Das Lamm trägt der Welt Sünde. Luth. 5, 7;

L. W. 37, 100. 102. 103. 106. Ma. 24, 105.

d. die Strafe gebüßt. Die Strafe liegt auf ihm;

Hön. Pred. 199.

e. Satan überwunden Joh. 12, 31;

Mag. 2, 47. Luth. 60, 66.

f. Gerechtigkeit erworben. Auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, s. Gerechtigkeit b158.

Gna. 218—224.

Anm. a. Christi Tod ist unser Leben. Christi Sieg ist unser Sieg. Lied 83, 4. Erst im Lichte der Ostergeschichte wird dies recht erkannt. Luth. 60, 97. 98.

Walth. Ent. 72. 73. Küg. 1, 3—5. Mag. 7, 53. Ma. 1, 80.

Anm. b. Teuer erkauft! Der Lösepreis nicht Geld und Silber, sondern der Tod. S. Erlösung 787.

Ma. 29, 81.

Anm. c. Nur Christi Leiden ist verdienstlich.

Stock 711. **Erlösung 789. b149.**

Anm. d. Wem kommt die Frucht zugute? Allen Menschen.

Can. 97, 45.

Antithese. Sozin leugnet, daß Christus für das Volk des alten Testaments gestorben sei. Der Methodist Nast: Daß Gottes Sohn wirklich den Zorn des Vaters geschmeckt habe, ist unbegründet in der Schrift. W. 74, 53. Otto: Christi Leiden habe nicht den Zweck, Gott den Sündern gnädig zu machen. L. W. 51, 175 bis 177.

13. Wie werden wir der Frucht des Leidens Christi teilhaftig?

Mich. 1906, 65.

a. Durch die Predigt vom Kreuz. Was Christus erworben hat, wird im Evangelium allen angeboten.

Mich. 1906, 70. Ma. 18, 77. 78.

b. Durch den Glauben. Wer die eherne Schlange ansah, wurde gerettet.

Walth. L. L. 195. Kas. 247. 248. Luth. 63, 69. 70. Walth. Epi. 184. 186 .Gna. 117. 148.

Anm. a. Die Predigt vom Kreuz hat sich allezeit als eine Gotteskraft erwiesen, daß viele ihre Götzentempel verlassen haben und fröhlich in den Märtyrertod gegangen sind. Das kräftigste Mtitel, die Sünder zu bekehren. Stöckh. Pass. 2, 25.

Ma. 18, 79. 24, 110 bis 112. 26, 95. 96.

Anm. b. Auch das ist Frucht des Leidens Christi: Die Bekehrung der Sünder. Joh. 12, 24: Wo das Weizenkorn erstirbt, bringt es viele Frucht. Jes. 53, 10: wird er Samen haben. 11: viele gerecht machen. 12: will ich ihm große Menge zur Beute geben.

Ma. 25, 61. Walth. Kas. 243. 244.

Anm. c. Darum soll der Gekreuzigte Inhalt aller unserer Predigten sein. 1 Kor. 1, 23.

R. Pi. Epi. 212. 214. Walth. Fest. 198. Ma. 25, 61. 62. L. W. 48,

Anm. d. Viele freilich verwerfen Christum, den Gekreuzigten, durch ihren Unglauben. Der Gerechte kommt um und niemand ist, der es zu Herzen nimmt. 1 Kor.

1, 23: den Juden ein Ärgernis.	218. Mich. 1906, 71. 72.
14. Was soll die Predigt von Christi Leiden in uns wirken?	
a. Herzliche Buße. Wir sollen erschrecken über unsere Sünde. Wir haben Christum ans Kreuz geschlagen. Lied 89, 4. 5. 84, 4. 82, 1. — Wir sollen nicht über Christum, sondern über uns weinen. Lied 80, 11. Walth. Fest. 206—208.	Ma. 1, 78. 3, 122. 28, 92. 93. Luth. 63, 65. Stöckh. Pass. 1, 180 bis 183. 23. 2, 22. 23. Schulb. 8, 33.
Anm. a. Viele achten die Sünde gering. Aber was für eine große Schuld muß unsere Sünde sein! Nichts offenbart uns mehr den Greuel unserer Sünden als das Leiden Christi. Lied 89, 12.	Küg. 4, 188. Walth. Epi. 189—190. Mit. 77, 39. Stock 711. 712. **Sünde.**
Anm. b. Sofern die Predigt von Christi Leiden uns die Größe der Sünde offenbart, ist sie Gesetzespredigt.	O. 77, 44. Jo. 80, 21. 22. **Gesetz b241.**
b. Aufrichtigen Glauben. Diese Predigt ist die dringendste Aufforderung an alle Menschen: Lasset euch versöhnen mit Gott. Auf Christi Tod sollen wir unsere Lebenshoffnung setzen. Hön. Pred. 211. 214. Lied 94, 3. 71.	Walth. Ev. 154—156. Ma. 28, 93. 3, 122.
c. Ernste Heiligung, daß wir nun auch unser Fleisch kreuzigen und von Sünden lassen. Luk. 1, 74: daß wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten. 2 Kor. 5, 15: hinfort nicht ihnen selbst leben. 1 Petr. 2, 24: der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. 1 Kor. 6, 20: darum preiset Gott an eurem Leibe. Mag. 7, 53—55. Lied 89, 15. 76, 4. 94, 5. — Wir wollen verleugnen das ungöttliche Wesen Stöckh. Pass. 1, 184. 185 und Herz und Sinn losreißen vom Irdischen. 2, 51. 52.	Jl. 82, 38—42. Ma. 25, 93. 18, 80. Mag. 6, 35. 36. Walth. Ent. 74. Luth. 66, 49. 45, 55. Schulb. 8, 35. **Erlösung 791.**
Anm. a. Ficht dich Hoffart an, siehe, wie Christus leiden muß.	Luth. 63 89.
Anm. b. Manche meinen, durch die Predigt des Evangelii werde die Scheu vor der Sünde in uns ertötet, aber gerade sie ist die Quelle der Heiligung und gibt uns die Kraft zum Kampf gegen die Sünde.	Walth. Gna. 249—251. Quart. 3, 57.
Anm. c. Die Liebe Christi soll in uns erwecken	
1. Gegenliebe. Was kann für solche Liebe dir, Herr Jesu, ich wohl geben? Lasset uns ihn wieder lieben;	Ma. 28, 93. 94.
2. Dankbarkeit. Lied 95, 1. 79, 8. 80, 13. 84, 8. 94, 4.	Stock 715. 716. Ma. 1, 78.
Anm. d. Prüfung. Wie stehst du zum Kreuze Christi? Bist du noch ein Feind des Kreuzes? Phil. 3, 18. Bist du durch die Predigt vom Leiden zur Buße, zu rechter Reue über die Sünde, zum wahren Glauben gekommen?	Ma. 2, 341. Walth. Fest. 199—202.
Anm. e. Gebete: Mag. 4, 47. 8, 32. Danksagung für Christi Leiden Luth. 43, 53. Walth. Fest. 203.	
15. Das rechte Verständnis des Leidens Christi.	
a. Der natürliche Mensch vernimmt nichts davon. Herzen, voll Weltsinn und Weltlust, Leuten, die hohe Gedanken von ihrer eigenen Güte und Vollkommenheit haben, ist die Leidensgeschichte ein ver-	Walth. Ent. 166. Ma. 24, 64.

siegeltes Buch. Ma. 13, 69.

Sieck 1, 111—114. Ma. 18, 37. 38. 13, 66. 6, 35. 36. Mag. 3, 36. 37. Jo. 1907, 76. L. W. 48, 299.

b. Auch die Jünger Christi verstanden anfänglich das Leiden Christi nicht. Luk. 18, 34: Sie aber vernahmen der keines. Sie verstanden die Worte, aber nicht die Sache. Es reimte sich nicht mit dem Bild, das sie sich vom Erlöser gemacht hatten. Sie hielten Christi Leiden für unnötig und unmöglich.

Ma. 3, 57.

Anm. a. Von Natur ist auch dem Christen das Leiden unbegreiflich und ärgerlich.

Walth. Fest. 428. 430. 431. Küg. 4, 186.

Anm. b. Viele haben vom Leiden Christi kein rechtes Verständnis, weil sie

Gna. 149.

1. das Leiden mit Augen der Vernunft ansehen. Wie sollte es möglich sein, daß Gott, um sich mit uns zu versöhnen, seinen Sohn in Leiden dahin gibt!

Gna. 151. 152. Walth. Fest. 432.

2. nicht erkennen, wie sehr sie desselben bedürfen. Ihre Sünde drückt sie nicht. Was bekümmert sich ein Gesunder um Medizin? — Viele bemitleiden nur Jesum, da er von den Juden so viel leiden mußte. Küg. 4, 186;

Gna. 153. 154.

3. sich des Leidens nicht zu trösten wagen. Sie erkennen ihre Sünde und Unwürdigkeit, aber meinen, ihr Herz erst von bösen Lüsten reinigen zu müssen.

Ma. 19, 59. 1, 49.

c. Zum rechten Verständnis des Leidens Christi kommt der Mensch nicht durch sich selbst, sondern allein durch den heiligen Geist. Dazu gehört, daß man

Walth. Fest. 435.

1. seine geistliche Blindheit erkennt und an aller Selbsthilfe verzagt;

Walth. L. L. 201.

2. sich mit der Bitte zum Herrn wendet: Herr, daß ich sehen möge;

Walth. L. L. 199.

3. aufmerksam forscht. Es ist nicht genug, die Leidensgeschichte zu kennen, man muß auch Grund und Ursache davon wissen,

Walth. L. L. 204.

4. Jesu nachfolgt. Man soll sich nicht allein des Leidens Christi trösten, sondern nun auch anfangen zu tun, was Christus getan.

Walth. Ent. 166.

Anm. a. Nur Christen haben rechtes Verständnis vom Leiden Christi.

Walth. Ent. 152. 154.

Anm. b. Die Erkenntnis des Leidens Christi ist die seligste Wissenschaft.

16. Die Passionszeit. Die Passionszeit

Ma. 6, 33.

a. ist eine Kirchenordnung;

Theol. 3, 98. Luth. 38, 25. 63, 57.

b. ist schon in einer sehr frühen Periode der Christenheit zu finden. Nachdem man begonnen hatte, Ostern zu feiern, wurde auch bald ein Fasten von 40 Stunden angefangen, das hernach über 40 Tage ausgedehnt wurde. Gregor der Große setzte um das Jahr 600 Aschermittwoch als den Beginn der Fasten fest;

Theol. 3, 98.

c. wurde von Luther beibehalten, aber die eingerissenen Mißbräuche abgeschafft;

Luth. 38, 25. 26. Küg.

d. soll der Betrachtung der Leidensgeschichte gewid-

met sein, eine gute, heilsame Ordnung für die Kirche; denn das Leiden Christi ist das Hauptstück der christlichen Lehre. — 4, 182. Ma. 5, 85. Luth. 63, 56. 57.

Anm. a. Vom Leiden Christi wird zwar in der Predigt des Evangelii oft geredet, auch das Abendmahl ist eine Verkündigung des Leidens Christi. Aber doch ist eine besondere Betrachtung des Leidens Christi gar heilsam: Die Gemeinde lernt die Passionsgeschichte näher kennen und hat Gelegenheit, sie als Spiegel der Sünde und Gnade zu betrachten. Q. 65, 42. L. W. 5, 56. — Ma. 6, 34.

Anm. b. Wir sollen nicht bloß die Leidensgeschichte im allgemeinen betrachten, auch die einzelnen Umstände enthalten Schätze der Weisheit und Erkenntnis. — Walth. Ent. 146. 147.

Anm. c. Wann wird uns die Passionszeit zum Segen? Wenn wir Christi Leiden mit Ernst betrachten und versuchen, es immer besser zu verstehen und fester zu glauben. — Ma. 9, 52.

Anm. d. Lasset uns mit Jesu ziehen, die Passionspredigt hören. Niemand soll denken, er habe sie nun genug gehört. Luth. 64, 81. Verachtung derselben ist Verachtung des Wortes Gottes. — Luth. 66, 33. Ma. 6, 38 bis 41. 3, 57.

Anm. e. Auch der Teufel weiß, daß die Passionszeit eine rechte Erntezeit sein soll, darum legt er Maskenbälle u. s. w. gerade in diese Zeit. — Ma. 6, 38.

Anm. f. Sich in dieser Zeit aller geräuschvollen, lärmenden Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w. enthalten und sich mehr als sonst von aller Zerstreuung zurückziehen, ist eine gute Sitte, schon zur Zeit der christlichen Kaiser im Gebrauch. — Die stille Woche. Luth. 66, 92. — Luth. 38, 25. 66, 34. Walth. Ent. 156. Ma. 9, 52.

Anm. g. Über die rechte und falsche Weise des Fastens Küg. 1, 54.

17. Die Passionspredigt.

a. Die Passionspredigt ist nicht vornehmlich dazu gesetzt, die Herzen zu erschrecken (Gesetz), sondern die Erschrockenen zu trösten. (Evangelium.) — Quart. 5, 14. Theol. 3, 100.

b. Christi Person und Werk soll in der Passionspredigt Mittelpunkt sein. Auslegung des 2. Artikels: Der mich verlorenen und verdammten Menschen u. s. w. Redet man von Judas, von Petrus, so soll man die Hauptperson dabei nicht aus dem Auge verlieren. — Theol. 3, 103. 105. Ma. 6, 92—95.

c. Die Passionspredigt soll auch nicht so beschaffen sein, daß sie nur Mitleid mit Christo erwecken will. Prediger sollen nicht bloß die Gefühle erregen. — „Weinet nicht über mich.“ — Theol. 3, 101. 102. Luth. 64, 81.

d. Man soll in der Passionspredigt nicht bloß die Leidensgeschichte vormalen, sondern vor allem zeigen, wie man solches Leiden ansehen und genießen soll. — Luth. 62, 89. Ma. 13, 93. 94.

18. Die Texte zu Passionspredigten können sein — Theol. 3, 99.

a. die Leidensgeschichte nach der Harmonie der vier Evangelisten. Diese ist von früher Zeit her auf uns gekommen und von Bugenhagen revidiert worden;

b. Die Leidensgeschichte nach einem e i n z e l n e n Evangelisten:

Matth. 26, 36—46. 47—56. 57—68. 27, 1—26. 27—37. 39—49. 50—56;

Mag. 6, 42—47. 60 bis 63. 7, 31. 39—47. 63. Ma. 9, 56. 57. 92—95. 119. Ma. 3, 58. 89 bis 94. 109. 19, 60—114.

Mark. 14, 32—42. 43—52. 53—64. 65 bis 72. 15, 1—19. 20—32. 33—39;

Ma. 5, 86—92. 132. Ma. 11, 63. 91—95. 116. 20, 59—110.

Luk. 22, 39—46. 47—53. 63—71. 23, 1—25. 26—31. 32—46. 47—56;

Ma. 6, 58. 88—92. 118. 120. Ma. 12, 56—58. 92—94. Ma. 34, 52 bis 57. 87. 93. 94. 22, 56 bis 121.

Joh. 18, 1—14. 15—27. 28—40. 19, 1 bis 5. 6—16. 17—27. 28—30. 31—42;

Ma. 7, 52—58. 90—92. 83—85. Ma. 13, 88 bis 92. 118. 125. 126. 23, 51—96. Mag. 9, 29.

c. besondere Umstände aus der Leidensgeschichte:

1. Die sieben Worte am Kreuz.

Theol. 3, 104—110.

2. Besonders hervorragende Personen: Judas, Petrus, Kaiphas, Pilatus, Barabbas, der Schächer, Jesus.

Mag. 8, 27—47. Ma. 8, 58—125. 10, 91—125. Ma. 14, 59—122. 30, 61—88.

3. Orte des Leidens: Gethsemane, Palast des Hohenpriesters, Gerichtssaal, Marterstraße, Golgatha, Grab.

4. Wichtige Aussprüche Christi: Matth. 26. 40. 41. Luk. 22, 52. 53. Matth. 26, 52. 26, 63. 64. Joh. 18, 33—36. 37. Luk. 23, 28—31.

5. Christi Verhalten. Er verhindert die Gefangennahme seiner Jünger Joh. 18, 4—9. Sein Verhalten gegen den Knecht, der ihm ins Gesicht schlug. Joh. 18, 22. 23. Sein Schweigen. Matth. 26, 62. 63. Sein Blick auf Petrum. Luk. 22, 61. Seine Weigerung, ein Wunder zu tun. Mark. 15, 29—32. Seine Fürsorge für seine Mutter. Joh. 25—27.

6. Besondere Umstände. Ein Engel stärkt ihn. Luk. 22, 43. Der Traum des Weibes. Matth. 27, 19. Die Wahl zwischen Barabbas und Jesus. Mark. 15, 6—13. Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld. Matth. 27, 24. Des Töpfers Acker. Matth. 27, 6—10. Blut und Wasser. Joh. 19. 33—37.

7. Strahlen der göttlichen Herrlichkeit. Ich bins Joh. 18, 5. Christus heilt des Malchus Ohr Luk. 22, 51; richtet Petrus auf durch einen Blick Luk. 22, 61, verspricht dem Schächer das Paradies Luk. 23, 43, verschied mit lautem Geschrei Luk. 23, 46, wird durch Wunder in der Natur als Gottes Sohn offenbar. Matth. 27, 45. 51—53.

8. Die Eigenschaften Gottes: Wahrhaftigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe, Langmut, Geduld.

9. Wie die Herzen der Menschen offenbar geworden sind: Judas, Kaiphas, Petrus, Pilatus, Maria, der Hauptmann;

b. Bibelabschnitte aus andern biblischen Büchern:

Weissagungen und Vorbilder: Die eherne Schlange, Isaaks Opferung, der große Versöhnungstag. Ps. 22. Ps. 69. Jes. 53;

Ps. 69, 1—6. 7—13. 14—19. 19—29. 30—34. 35—37;

Jes. 52, 13—15. 53, 1—3. 4—6. 7. 8—9. 10—12;

1 Mos. 50, 20. 2 Mos. 32, 31. 32. 12, 1—13. 15, 22—27. 3 Mos. 16, 1—22. 4 Mos. 21, 4—9;

Jes. 63, 3. Hos. 13, 7. Ps. 69, 4, Jes. 53, 7. 50, 6. 53, 12;

Ps. 41, 5—9. 69, 1—7. 22, 16. Jes. 50, 6. 53, 12. 53, 9;

1 Kor. 1, 23. 24. Ap. 4, 27. 28. 1 Kor. 2, 8. 1 Joh. 1, 7. 2 Kor. 5, 15. Matth. 16, 24. 2 Kor. 5, 14. 15;

Joh. 1, 29. Ap. 8, 30—35. Off. 5, 6—14. 7, 10—17. 12, 10. 11. 14, 1—5. 1 Petr. 1, 18. 19;

Röm. 5, 12. Ps. 49, 8. 9. 2 Kor. 5, 14. Heb. 10, 11—14. 2 Kor. 5, 19. 20. Röm. 8, 31—39;

Ps. 40, 7—9. Luk. 24, 26. Ps. 40, 13. Röm. 5, 18. Jes. 43, 24. 25. Heb. 12, 3;

Joh. 1, 29. Matth. 20, 28. Joh. 11, 47—53. 14, 30. 3, 14. 15. 12, 20—26.

Anm. Es ist nicht weise, die Texte willkürlich zu wählen, man sollte den Stoff und die dazu passenden Texte vorher systematisch ordnen.

Ma. 33, 49—58.
Ma. 26, 52—94.
Ma. 32, 88—126.
Mag. 4, 39—44.
Mag. 3, 45—64.
Ma. 25, 61—114.
Mag. 5, 32.
Ma. 27, 85—90.
Ma. 28, 60—94.
Ma. 18, 58—78.
Theol. 3, 104. 105. Q. 65, 42. L. W. 5, 56.

Homiletik.

Quinquagesimä. — Ev.

Das Leiden Christi. a. Freiwillig, b. notwendig, c. verdienstlich und segensreich. — Ma. 29, 80.

Wie wichtig es sei, daß Christus freiwillig in sein Leiden ging. a. Daß Christus das getan hat, b. wie wichtig dies sei. — Ma. 13, 82.

Das große Geheimnis des Kreuzes Christi. a. Worin es besteht, b. wie man zum rechten Verständnis desselben kommt. — Ma. 18, 42.

Wie kommt ein Mensch zur rechten Erkenntnis des Kreuzes Christi? a. Nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, b. allein durch den heiligen Geist. — Ma. 19, 59.

Herr Jesu, daß wir sehen möchten a. deine große Willigkeit zu leiden, b. den ewigen Ratschluß, nach dem du leidest, c. die wahre Ursache deines Leidens. — Ma. 22, 52.

Unsere Bitte bei der Predigt von Christi Leiden: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein. a. Wie nötig sie ist, b. wie sie von Christo erhört wird. — Ma. 16, 63.

Der letzte Gang Christi nach Jerusalem. a. Was Christus bewegt, den Gang anzutreten, b. wie wir uns zu diesem Gange stellen sollen. — Ma. 13, 65.

Hinauf nach Jerusalem! a. So hieß es einst, b. so heißt es heute bei uns. Hön. Ent. 160.

Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem! a. Mit wem? b. wie? — Ma. 33, 46.

Unter brünstigem Lobpreis wollen wir unsern Heiland auf seinem schweren Todesgang begleiten. a. Daß wir Zuschauer des schmerzlichen Todesleiden Christi sein dürfen, b. daß uns die Augen für die Bedeutung des Todesleiden Christi geöffnet sind. — Ma. 24, 63.

Gott Lob! nun gehen wir auch hinauf zu dem Jerusalem, das droben ist. a. Durch Christi Leiden und Sterben ist uns der Weg dahin bereitet und eröffnet worden. b. Durch Christi Gnadenerleuchtung sind wir auf diesen seligen Weg gebracht worden. — Ma. 25, 57.

Es wird alles vollendet werden, was geschrieben stehet von des Menschensohn. a. Wie es wahr geworden an ihm, dem Heiland der Sünder, b. wie es wahr wird an uns Sündern. — Hön. Ent. 163.

Die Passionspredigt unsers Herrn Jesu. a. Inhalt, b. rechtes Verständnis. — Ma. 1, 49.

Die besondere Verkündigung des Leidens und Sterbens Christi in der Fastenzeit. a. Wie nötig und heilsam sie ist, b. wie wir uns daher die Festzeit recht zu Nutze machen sollen. — Ma. 6, 33.

Wann wird die bevorstehende Passionszeit uns zum rechten Segen gereichen? Wenn wir a. das Leiden und Sterben Christi zum Gegenstand unserer ernsten Betrachtung machen, b. versuchen, es immer besser zu verstehen und fester zu glauben. — Ma. 9, 52.

Warum auch den Gläubigen noch nötig sei, das Leiden Christi immerfort aus Gottes Wort zu betrachten. a. Weil auch ihnen von Natur das Leiden Christi unbegreiflich und ärgerlich ist, b. weil das Leiden Christi der Grund ihrer Seligkeit ist. — Ma. 3, 57.

Christi Einladung zur Feier der Passionszeit. a. Wie sie an uns ergeht, b. wie traurig, wenn die Einladung vergeblich an uns erginge, c. darum laßt uns bitten: Erbarme dich mein. — Hön. Ent. 161.

Von den Erfordernissen zu einer heilsamen Betrachtung und Anwendung des Leidens Christi. a. Aufmerksam forschen, b. gläubig bitten, c. treu nachfolgen. — Walth. L. L. 197.

Warum noch jetzt so viele die herrliche und selige Kraft des Leidens Christi nicht erkennen. Weil so viele a. das Leiden Christi allein mit den Augen ihrer Vernunft betrachten, b. nicht erkennen wollen, wie sehr sie desselben bedürfen, c. sich desselben nicht zu trösten wagen. — Gna. 149. Ma. 4, 54.

Der wahre Gott hat sich selbst für uns in den Tod gegeben. a. Der feste Grund dieses Bekenntnisses, b. der kräftige Trost desselben. — Ma. 7, 43.

In dem gekreuzigten und auferstandenen Gottessohn allein ist der Sünder Heil und Seligkeit. Er allein a. hat durch Leiden, Sterben, Auferstehen Heil und Seligkeit erworben, b. eignet das erworbene Heil dem Sünder zu. — Ma. 10, 85.

Jesus auf seinem Gang zum Leiden. a. Er predigt von seinem Leiden, b. schenkt einem Blinden das Gesicht. — Ma. 6, 56.

Das Leiden und Sterben Christi ein Geheimnis. a. Daß es noch jetzt vielen ein verschlossenes Geheimnis sei. b. Was geschehen müsse, daß es denselben noch ein aufgeschlossenes Geheimnis werde. — Walth. Fest. 429.

Wie wichtig es sei, daß Christi Leiden und Sterben schon durch die Propheten alten Testaments vorausverkündigt sei. Christi Leiden war ein a. von Gott selbst vorherbestimmtes, b. zu unserm Heil durchaus notwendiges, c. zu allen Zeiten gültiges. — Walth. Ev. 103. 104.

Was ist für die Passionszeit nötig? a. Das Passionswort, b. die Passionsstimmung. — Quart. 5, 257.

Zwei Glockentöne, die die Passionszeit uns einläuten. a. Euer Christus geht hinauf gen Jerusalem. b. Ihr Christen geht mit ihm hinauf gen Jerusalem. — Quart. 3, 52.

Jesus suffering. Jesus saving.—Mag. 3, 34.

The suffering of Jesus Christ a. is a free-will suffering, b. a mirror of God's wrath against sin, c. a propitiation for sin.—Kueg. 4, 183.

Are you prepared to go with Christ to Jerusalem? a. You are not if you go in the spirit of the disciples, b. you are, if you go in the spirit of the blind man.—Mag. 2, 30.

The doubts and offenses of human reason concerning the suffering and death of the son of God.—a. Wherein these doubts and offenses consist, b. how they are removed.—Sieck 1, 112.

Invocavit. — Ev.

Ein Blick in die Tiefe des Leidenskampfes Christi. a. Der gewaltige Feind, mit welchem der Herr kämpft, b. die hohe Anfechtung, die das Leiden bringt, c. die große Sache, um die es sich in allen Leiden des Herrn handelt. — Hön. Ent. 169.

Reminiscere. — Ev.

Die Geschichte vom kananäischen Weib a. als ein Bild von der Tiefe der Leiden Christi, b. als ein Zeugnis von der Frucht der Leiden Christi. — Hön. Ent. 176.

Reminiscere. — Epi.

Die Betrachtung der Passion Christi dient uns zum Immer-völliger-werden in der Heiligung. Sie a. mehrt in uns die Kraft zur Heiligung, b. macht uns die Gebote zur Heiligung lieb, c. erfüllt uns mit heiligem Ernst für den Beruf zur Heiligung. — Quart. 3, 57.

Oculi. — Epi.

Des Kreuzes Frucht im Wort vom Kreuz. a. Am Kreuz ist Erlösung, aus Teufels Gewalt uns bestritten. b. Im Wort vom Kreuz wird die Erlösung, diese Siegesbeute, ausgeteilt. — Hön. Ent. 184.

The sweet-smelling sacrifice of Christ. a. What it has accomplished for us, b. what it effects in us.—Mag. 6, 34.

Judica. — Epi.

Christi Opfertod unsere Erlösung. a. Auf andere Weise als durch Christi Opfertod konnten wir nicht erlöst werden, b. durch Christi Opfertod sind wir in Wahrheit erlöst. — Ma. 30, 109.

Palmsonntag. — Epi.

Wie mögen wir vor dem Ärgernis am Kreuz Christi bewahrt bleiben? Wenn wir bedenken, daß Christus a. sich allein aus großer Liebe zu uns also erniedrigt hat, b. nun nach Erwerbung des Heils erhöht ist über alles. — Ma. 23, 90.

Palmsonntag. — Ev.

Wie wichtig es ist, daß der Herr auf seinem Gang zu seinem Leiden seine königliche Herrlichkeit geoffenbart hat. a. Wir erkennen daraus a. warum er gelitten, b. wozu er gelitten hat. — Ma. 1, 75.

Charfreitag. — Jes. 53.

Die Weissagung Jesaiä von dem Leiden Christi. a. Bitterkeit, b. Ursache, c. Frucht. — Ma. 2, 116.

Die Weissagung Jesaiä von Christi Leiden. a. Die Person, die da leidet, b. die Bitterkeit und Größe seines Leidens, c. die Geduld, mit der er sein Leiden trägt, d. die Ursache, e. die herrliche Frucht seines Leidens. — Ma. 24, 113.

Woran sollen wir gedenken bei dem Kreuzestode Christi? a. Bitterkeit, b. Ursache, c. Frucht seiner Leiden. — Ma. 17, 95.

Der große Dulder auf Golgatha. a. Wer ist dieser Mann der Schmerzen? b. Wie schwer hat er gelitten? c. Wie geduldig hat er sein Kreuz getragen? d. Was ist die Frucht seiner sauren Arbeit? — Stöckh. Pass. Anh. 16.

Die Frucht des Leidens Christi. a. Worin sie besteht, b. wem sie zugute kommt. — Ma. 2, 116.

Des Propheten Klage über das Verhalten seines Volkes zu dem ihm gesandten Messias. Daß es ihn a. wegen seiner Niedrigkeit durch Unglauben ver-

wirft, b. als einen Übeltäter verachtet, c. dem schimpflichen Tod überantwortet. — R. Pi. Epi. 212.

Dispositionen über einzelne Verse von Jes. 53 s. weiter unten.

2. Ostertag. — Ev.

Daß allein das rechte Verständnis des Leidens und Todes Christi zur wahren Freude über die Auferstehung des Heilandes führt. a. Wie traurig sind diejenigen, welche nicht das rechte Verständnis des Leidens Christi haben, b. wie das rechte Verständnis des Leidens und Todes Christi erlangt wird, c. wie dies rechte Verständnis von Herzen fröhlich macht über die Auferstehung des Heilandes. — Ma. 19, 117.

23. Sonntag nach Trin. — Epi.

Wie stehst du zum Kreuze Christi? a. Prüfung, b. Warnung und Mahnung. — Ma. 2, 341.

Texte für Passionsgottesdienste.

Gen. 3, 14. 15.—The suffering of Christ foretold in the promise of the woman's seed. a. The sentence pronounced on the serpent, b. the promise given to man.—Kueg. 1, 10.

Gen. 22,.7-8.—Isaac's offering a figure of Christ's offering. Let us a. compare these two offerings, b. walk in the faith of Abraham.—Kueg. 1, 26

1 Mos. 50, 20. — Gottes wunderbarer und herrlicher Rat in dem Leiden und Sterben unseres Heilandes. a. Christus ist wirklich nach Gottes Rat in sein Leiden dahingegeben, b. und dieser Rat Gottes ist ein überaus herrlicher Rat. — Ma. 32, 88.

2 Mos. 12, 1—7. 12. 13. — Christus unser rechtes Passahlamm. a. Als unser Passahlamm ist Christus für unsere Sünden geschlachtet, b. durch sein Blut sind wir erlöst von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels. — Ma. 32, 92.

2 Mos. 15, 22. 27. — Christi Kreuzholz unsere rechte Arznei. Christi Kreuz a. versüßt uns das bittere Wasser der Trübsal, b. gibt uns Kraft auf den Wegen des Herrn zu wandeln, c. gibt uns endlich völlige Gesundheit im ewigen Leben. — Ma. 28, 273. 32, 125.

2 Mos. 32, 31. 32. — Freiwillig hat der Herr sein großes Leiden erduldet aus Liebe zu den Sündern. Freiwillig hat der Herr a. sich bereit erklärt, für uns ein Fluch zu werden, b. es auch hinausgeführt und das große Leiden auf sich genommen. — Ma. 32, 90.

Lev. 16, 1-10.—The two goats of atonement types of Christ. a. The meaning and fulfillment of those types, b. what we must do to have part in the atonement.—Kueg. 1, 33.

3 Mos. 16, 1—22. — Christi Kreuzestod das rechte Versöhnopfer für die Sünden der Welt. a. Christus ist der rechte Hohepriester heilig, unschuldig, unbefleckt, b. Christus ist nicht durch der Böcke und Kälber Blut, sondern durch sein eigenes Gottesblut in das Heilige eingegangen, c. und so hat er das rechte giltige Opfer für unsere Sünde dargebracht und eine ewige Erlösung erfunden. — Ma. 32, 9. 30, 250.

4 Mos. 21, 4—9. — Wann wird das bittere Leiden und Sterben unseres Heilandes uns helfen? Wenn wir a. lebendig erkennen, daß wir ohne Christum verloren sind, b. im Glauben den Gekreuzigten und Erhöhten anschauen. — Ma. 32, 126.

Ps. 22. — Das große Gebet des Heilandes in der Stunde des über ihn gehenden Gerichtes Gottes. a. Seine erschütternde Klage unter seiner Gottverlassenheit, b. sein Danklied für die erfahrene Hilfe. — Quart. 2, 35.

Ps. 22. — Von dem Geheimnis der Leiden Christi. Wir stehen hier a. vor einer unermeßlichen Tiefe der Leiden, b. vor einer unerschöpflichen Quelle des Heils und Trostes. — Stöckh. Pass. Anh. 5.

Digitized by Google